EVANGELISCHER LIEDERSCHATZ FÜR KIRCHE, SCHULE UND...

Evangelischer

Liederschatz

für

Kirche, Schule und Haus.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten

gesammelt und nach den Bedürfnissen unserer Zeit bearbeitet

von

M. Albert Knapp,
weil. Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1865.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Vorrede

zur zweiten Ausgabe.

Die ewigreiche Hand Gottes und seines Gesalbten hat durch seinen Geist einen solchen unermeßlichen Schatz von geistlichen Liedern in die evangelische Kirche gelegt, daß eine Sammlung derselben zur Erbauung der Glaubigen jederzeit nur zu den süßesten Arbeiten gehören kann. Denn in einem Liede dieser Art spricht sich gewöhnlich die erhobenste Stimmung des Christen, sein tiefstes und festlichstes Gefühl, sein innerstes Leben und Begehren aus, und manche Kinder Gottes, deren übriges Wallen in dieser Welt längst verschollen ist, haben uns oft nur in einem einzigen Liede oder in einigen wenigen den Gesammtauszug ihres geistigen Strebens, ja, das Bild ihres Geistes hinterlassen. Geistliche, dem Herzensgrund entquollene Lieder sind geistliche Vermächtnisse, weil die Seele sich im Festgewande der Dichtkunst am kindlichsten, am unbefangensten ergeht, und in dieser Sprache des unmittelbaren Gefühls, die bei allen Besseren stets eine Geltung behalten wird, dasjenige frei bekennen darf, was sie in den prosaischen, hemmenden Verhältnissen des gewöhnlichen Lebens meistens nur schüchterner und abgerissener bekennen kann. Wer aus innerem Antrieb ein geistliches Lied dichtet, nimmt einen Aufflug über die arme Welt, bekümmert sich nicht um die niedrigen Ansichten des Unglaubens und andere Störungen, sondern führt vor seinem allwaltenden Gott und Erlöser jene Sprache, wie man sie dereinst im Himmel mit Ihm und seinen vollendeten Gerechten, wenn gleich noch vollkommener, führen wird. Es darf uns groß seyn, hunderte von Geistern zu hören, die in einem Buche vorliegender Art, bei aller Mannigfaltigkeit ihrer Gaben, im Grund einerlei Sprache des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung reden, — denn es sind Lebensstimmen einer noch in die Zeit eingewickelten Ewigkeit. Freilich wird man dabei Viele vermissen, die ihrer Naturgabe nach zu den kräftigsten Sängern der Gemeinde Christi getaugt hätten, jedoch um ihres Unglaubens oder

Halbglaubens willen stumm geblieben sind, während wir manche Andere finden, welche, bei weit geringerem Talent, die Liebe Christi zu Sängern erhoben hat, damit auch hier schon das Vorspiel des großen künftigen Unterschiedes zwischen den Ersten und Letzten beginne. —

Denn der ächte geistliche Gesang kann allein aus dem einfachen, lebendigen Glauben an das ewigbleibende Wort Gottes hervorgehen. Bloße Phantasie und weltliche, wenn auch religiös getünchte Geschmacksbildung thut's hiebei nicht, weil sie, für sich allein, der Liebe zu dem Herrn und der geistlichen Erfahrung ermangelt. Sie kann Unerfahrene vielleicht blenden und flüchtig rühren; aber erbauen, wahrhaftig trösten und auf dem Lebensweg fördern kann sie nimmermehr. Je tiefer eine zum Gesang befähigte Seele in der Gemeinschaft Gottes und Christi lebt, desto tiefere und bleibendere Lieder wird sie erzeugen, während dem Unglauben und dem rationalistisch verkrüppelten Halbglauben, bei allem Aufwand von Redensarten und Bildern, noch niemals ein gesundes, allseitig bräuchliches Lied entsprossen ist. Man hat dieses im evangelischen Deutschland über sechzig Jahre lang durch gewaltsame Einführung seichter und überschlechter Gesangbücher, deren Zahl Legion heißt, nicht nur bis zum Ekel, sondern auch zum Verderben des Volks erfahren müssen, und die Zähigkeit jener heillos faden Produkte hat sich, gleich einem Gichtstoff, so tief in die Gelenke der deutschen Kirche hineingesetzt, daß wir bis auf den heutigen Tag noch kein wahrhaft gediegenes Kirchengesangbuch besitzen. Zwar ist seit einigen Jahrzehnten dießfalls eine sehr ernste und heilsame Reaktion eingetreten, indem man sich an vielen Orten wenigstens der erbärmlichen, den Gemeinden meistens tyrannisch aufgedrungenen Lieder zu schämen, auch im Blick auf so manche bessere Liedersammlungen es mit Händen zu greifen begann, wie viel ungleich Edleres und Erquicklicheres man auch nur bei einiger Willfährigkeit dem Volke gewähren könnte. Dieses Bewußtseyn ist aber noch nicht zu völliger Kraft erstarkt, indem einerseits noch zu viele alte Halbrationalisten für ihre Lieblingskiesel sich wehren, welche sie vorlängst ihren poetischen Wassersuppen zu desto größerer Haltbarkeit und Nährsamkeit beizumengen pflegten, — andererseits viele Kunstrichter aufgekommen sind, di[e] entweder romantischfromme Gesangbücher haben, oder auch die älteren Liede[r] ohne Unterschied mit all ihren Härten und unerbaulichen, theilweise geschmac[k]losen Bildern und zahllosen Sprachfehlern wieder einführen wollen. Als o[b] die, zwar auf dem Felsengrund ewiger Wahrheit stehende, dabei aber do[ch]

zu stetigem Fortschritt in Erkenntniß und Formbildung berufene Gemeinde des Herrn unbedingt an die Ausdrucksweise des sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts gebunden wäre! — Als ob der Sohn Gottes, der unfehlbare, in allen menschlichen Aufgaben so klar und tief hineindeutende Meister, sich geirrt hätte, wenn er einen klugen, redlichen Haushalter nicht bloß Altes, sondern „Altes und Neues“ aus seinem Schatze hervorbringen heißt. Als ob der ewig fortwirkende Geist des Herrn, dessen Zöglingen es zu keiner Zeit an Gesang und begeisterten Liedern gefehlt hat, bei der evangelischen Kirche ungefähr vom Jahr 1750 an alle dichterischen Segensschleusen verstopft, und dadurch unsern Kirchengesang, der seit 1800 Jahren besteht, auf das dürftige Zeitmaß von etwa zwei Jahrhunderten beschränkt hätte, damit doch ja Niemand anders hinfort singe, als die Alt-Lutherischen, welchen doch noch so Viel zu vollem, allgenügendem Gesang fehlte, gesungen haben. — Als ob nicht jede einzelne Kirchenzeit auch ihr besonderes Recht auf gemeinverständlichen und allseitig erbaulichen Ausdruck besäße, und als ob der Apostel Paulus sich geirrt hätte, wenn er lieber fünf Worte in vernehmlicher, als zehntausend in Zungen, d. h. in fremdartiger Form, gesprochen wissen will. — Als ob die Kirche des Herrn, die nicht an Personen, nicht an künstlerische und anthologische Rücksichten gebunden ist, und die, wenn Einzelne ihr Gaben spenden, nicht zunächst nach dem Geber, sondern nach dem Werth und nach der Brauchbarkeit der Gabe fragt, weil sie sich keines Menschen rühmen soll, ihr großes, heiliges Princip der Erbaulichkeit, welchem gemäß Alles um Christi willen ihr eigen ist, einer ängstlichkritischen Rücksicht auf den literarischen Namensruhm einzelner Menschen ohne weiteres unterwerfen müßte. — Ja, als ob es nicht erlaubt wäre, Erzeugnissen glaubiger, selbstloser Männer, die ihre Lieder meist so einfältig für sich allein, nicht zunächst für die Kirche gesungen, und bei welchen daher ein einzelner Fall und Umstand, eine vorbeigehende Gelegenheit oft so stark durchschimmert, eine keusche Wendung auf die allgemeineren Bedürfnisse der ganzen Gemeinde zu geben. — Die Besten unter ihnen würden erröthen, wenn man sie jenseits versicherte, daß ihre im Kämmerlein gefertigten Lieder nun in der Christenheit bei offenem Gottesdienste gesungen werden. Wie freudig und demuthvoll würden sie ein Ja geben, wenn man sie um Erlaubniß zu Verallgemeinerung ihrer Privatstimmungen und zu Nachbesserung ihrer Mängel brüderlich ersuchen könnte! Sie würden sich bloß Eins vorbehalten:

„Thut's im Glauben und vor dem Herrn, — nur nicht im Unglauben, nicht leichtsinnig und nicht wider Gottes Wort!“ — Im Uebrigen ließen sie ihren nachlebenden Brüdern freie Hand; denn je tiefer eine Seele in Gottes Wahrheit und Gnade steht, desto weniger ist sie in ihre eigenen armen Sachen verliebt, desto williger neigt sie sich zum allgemeinen Gleichgewicht. — Wenn nun einzelne antiquarische, absolute Lobredner der alten, auch der unbrauchbarsten Lesarten solcher Lieder mit dem neueren Geschmack am schnellsten dadurch fertig zu werden denken, daß sie die älteren Sänger geschwind zu Propheten stempeln, so würden diese in Gott ruhenden Geister heute noch mit Johannes sagen: „Ich bin kein Prophet!“ — Sie würden lächeln, wenn ihre Nachtreter da, wo man einen Auswuchs abschneidet, sich geberden, als ob man den Kopf abrisse, und mit Vielen der Nachlebenden sich verwundern, wenn sich gewisse rein unüberzeugbare Leute darin gefallen, uns, im Gegensatz zu neueren Liedern, immerfort ganze Massen veralteter Gesänge für den Kirchengebrauch anzupreisen, einem Manne gleich, der bloß von Zwieback und altem getrocknetem Obst leben will, während er das gesunde neubackene Brod und die alljährlich neu wachsenden Baumfrüchte mit ängstlichen, verdachtsamen Augen als eine gefährliche oder doch ungenügende Kost betrachtet.

Dieses soll nicht gegen die alten Gottesmänner, bei welchen die ewige Weisheit gewohnt hat, sondern gegen die Vergötterer vieler untergeordneten Geister und deren verwaschener Form gesagt seyn, — gegen Leute, die sich's in den Kopf gesetzt haben, daß im kirchlichen Liede sowohl nach Inhalt als Form kein gedeihlicher Fortschritt mehr denkbar sey. Wir wollen einander nicht mißverstehen, noch weniger mißdeuten, denn das wahrhaft Antike bleibt, gleich den klassischen Gebilden der Heidenwelt, unverwitterlich. Aber das Antiquirte, das namentlich bei der so ungemein spät eingetretenen deutschen Sprach- und Form-Cultur auf diesem Gebiete so vielfach zu sehen ist, muß sich im besten Fall eine Verbesserung gefallen lassen, wofern es der Gemeinde des Herrn dienen will, und mancher ältere Geist muß sich seine Perücke und seinen verbreiterten Rockschooß entrissen sehen, damit er mit Anstand durch die spätere Kirche dahinwandle. Verweigerte er dieses, so legte man ihn ohne weiteres zu den Todten. Der Herr aber hat bei einer einzelne faule Beeren zählenden Traube das milde Warnungswort gesprochen: verdirb es nicht, es ist ein Segen darin! — Wenn man die faulen Beeren nun wegthut, sollte im übrigen Gewächse darum ein

geringerer Segen, und nicht vielmehr ein süßerer Geschmack seyn? O ja, denn der Geist ists, der lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Viele correctere Lieder der Vorzeit, die man in alle Gesangbücher aufgenommen hat, sind bei weitem nicht so segensvoll und geistreich, als manche incorrecte, welche man frühe um dieses Mangels willen dahinten ließ, während sie bei geringer Aufbesserung einen Theil der früheren sofort vom Stuhle verdrängen. Was sollte es denn für eine Sünde seyn, den Geist, auch wenn er in mangelhafter Form gewohnt, durch liebreiche Handreichung wieder zu Ehren zu bringen? — Wiederholt sich da nicht öfters der Fall, daß man einem bäuerlichen Cincinnatus den Purpur über die Schultern wirft, und bloß Ehre gibt, wem Ehre gebührt?

Eine Freiheit dieser Art scheint bei geistlichen Liedern, welche der Kirche, der Schule und dem Familiengottesdienst unserer Zeit auf wahrhaft erbauliche Weise dienen sollen, vor Allem um der nöthigen Form und des Geschmacks willen unerläßlich. Denn was gegen den einfachen Geschmack verstößt und das unbestechliche Gefühl befremdet, das erbaut eben nicht mehr, mag man's dem gewöhnlichen Leser auch noch so künstlerisch empfehlen und vertheidigen; denn Befremdung des Geschmacks ist der Tod der Andacht. In einer Blumenlese, worin es sich um eine poetische Beispielsammlung handelt, hat die möglichst genaue kritische Feststellung des Originaltextes ihre volle Berechtigung, und gründliche Arbeiten dieser Art behalten innerhalb der genannten Sphäre gewiß ihren Werth. Nur sind sie weit Wenigeren zugänglich, und eignen sich nicht zur Erbauung des Volks, zu welchem jedenfalls auch die gebildeteren Mittelklassen gehören. Es wird, nach meiner innigen Ueberzeugung, ein vergebliches Unternehmen seyn, der allgemeinen evangelischen Kirche die vielen älteren Lieder mit all ihren Flecken und Runzeln wieder aufzudrängen; denn man verfällt offenbar dadurch auf das andere Extrem, indem man, im Gegensatz zu den früheren Verwässerern und Verderbern unserer Gesangbücher, nun sofort alle verschollenen Breiten und Auswüchse, alle veralteten Härten und Mängel der im Geiste fromm empfangenen Lieder auf Einmal wieder herstellen und der Andacht dadurch einen antiquarischen Hemmschuh anlegen will. Um einer Einseitigkeit dieser Art willen ist neuerlich die evangelische Kirche Bayerns mit ihrem sonst redlich und tüchtig bearbeiteten Gesangbuchsentwurf gescheitert, so daß sie nun ihr bisheriges schmachvoll erbärmliches Gesangbuch zur Wehmuth aller Besseren noch länger beibehalten muß. Das evangelische Gesangbuch jener

Kirche, wie der hessischen, ist eine Drangsal für sie, und mehr als eine Million unsterblicher Seelen muß sich heute noch mit diesem Bohnenstroh im Gottesdienste zerquälen, weil es, dem Vernehmen nach, einer einzelnen Partei von Verehrern der ältesten Form gefiel, die Fertigung jenes für ein Volk so wichtigen Buches in die genannten engherzigen und kleingeistigen Grenzmarken einzupfählen. Ein warnendes Beispiel, was bei solchen Einseitigkeiten erzielt wird.

Es ist jedoch nicht allein die Formbildung an sich, sondern auch die Auswahl der Lieder selbst, die auf einem freien Grunde beruhen und sich die Anwendung eines möglich keusch und mäßig durchzuführenden Nachbesserungsprincips gefallen lassen muß, wenn man das Beste und Gediegenste für christliche Erbauung in und außerhalb der Kirche gewinnen will. Nur Jesus, Gottes Sohn, der Herr der Gemeinde, hat den Geist und alles weitere Zubehör ohne Maß; aber kein einzelner Mann, kein einzelner Verein besitzt Alles, — sondern hier gilt es Alles zu prüfen, und das Beste zu behalten. Luther war wohl der kräftigste Geist seit der Apostelzeit, und welchem glaubigen Kirchengliede könnte es beigehen, die geistliche Majestät dieses sieggekrönten Kämpfers anfechten zu wollen? Aber auch er hatte doch nicht Alles, und auch hier gilt das Paulus-Wort: „Niemand rühme sich eines Menschen, denn Alles ist Euer!" — Vor ihm hatte doch schon Ambrosius mit vielen Andern der Kirche das Hallelujah und Miserere vorgesungen, und sie hatten auch im Geleit jener, den unsrigen nur wenig ähnlichen Gesänge sich innig erbaut, getröstet, die Welt und den Tod überwunden. — Er selbst, unser Luther, stand aber mit seinen kernhaften Glaubensliedern doch auch nicht allein in jener Zeit, sondern, während er im Verein mit seinen Kampfsgenossen allermeist den Glaubensgrund ewiger Wahrheit in die Welt hinaus sang und posaunte, erhoben sich neben ihm, ohne die ihm abgenöthigte Polemik, auch ohne die etwas eintönige und steife Form, welche der lutherischen Gesangszeit doch offenbar anhängt, die böhmischen und mährischen Brüder mit seelenvoll-einfältigen, göttlichkindlichen Liedern, von welchen Herder richtig bezeugt: „In den Gesängen der böhmischen Brüder ist eine Tiefe, Einfalt und Innigkeit, welche wir wohl lassen müssen, weil wir sie nicht haben." — Und doch sind diese vor 300 Jahren von wenig gebildeten Leuten gesungenen Psalmen ohne Nachbesserung für die Kirche schier nicht mehr zu gebrauchen, so herrlich der Glaubens- und Liebesgeist in ihnen dahergeht. — Nicht lange nach

Luther hat auch der treffliche Philipp Nicolai in seinem unendlich oft nachgeahmten Liede: „Wie schön leucht't uns der Morgenstern" eine tiefere Schleuse des Liebesgesangs für Christum, die in der frühern Lutherschule noch nicht aufgezogen war, eröffnet, und durch dieses einzige Lied auf dem Felde des Kirchengesangs mit den Bestrebungen Arndts und Speners gleichen Schritt gehalten, — zum Exempel dafür, daß der Geistesstrom Christi stets neue, tiefere Bahnen bricht, ohne daß darum die älteren Strömungen versumpfen, oder die ihnen gebührende Ehre und Segenskraft verlieren müßten. — Beispiele dieser Art wären, mit Ausschluß der Rationalistenzeit, welche zu den Trübsalen der Kirche gehört, noch mehrere beizubringen, obwohl die glaubigen Sänger auch in jener trockenen Periode nicht völlig ausgestorben sind. Warum sollten denn die besten, hier entsprossenen Lieder, z. B. die eines Lavater und Schöner, nicht auch in einem kirchlichen Gesangbuch ihren Ehrenplatz finden, da sie die Spuren eines ritterlichen Glaubenskampfs an sich und ein lebendiges Gefühl in sich tragen? — Solcherlei Gesänge redlicher Bekenner und vollends freiere, tiefere Geistesergießungen einer früheren oder späteren Heilszeit ohne weiteres ignoriren und nach einseitigen Ansichten übergehen, heißt die Gaben und Führungen des Herrn selbst verachten, und die allgemeine Angelegenheit Seines Heils zu einer engherzig-künstlerischen Geschmacksache herabwürdigen. Oder sollten denn z. B. jene zum Theil herrlichen, seelenvollen Gesänge der erneuerten Brüdergemeine, die unserer einst so dogmatisch trockenen Kirche auf dem Missionsgebiete so preiswürdig vorangegangen ist, aus einem evangelischen Gesangbuch wegbleiben, weil sie eine andere Form, als die Luthers, an sich tragen, während wir heute noch so viele Aufforderung hätten, jene stille Philadelphia mit beschämt nacheifernden Blicken anzuschauen, und wenigstens einen Theil jener Lieder nachzusingen, in deren Kraft so viele demüthige Streiter dem Herrn Blut und Leben für seine Heidenwelt geopfert haben? — Oder sollten späterhin aus der großen Befreiungszeit, als Deutschland das wälsche Napoleonsjoch nicht heidnisch, sondern in vielen Wehrmännern auch christlich abschüttelte, so gar keine geistlichen Liedesstimmen hervorgegangen seyn, mit welchen dem Herrn der Herrlichkeit von Seiner versammelten Gemeinde ein wohlgefälliges Lob in Freude und Leid zu singen wäre? Verdient es der alte, ehrwürdige E. M. Arndt, der, neben seinen ehernen Kriegsgesängen, auch so manches innige Glaubenslied für seinen *König* und Heiland gesungen hat, nicht, auch in der Kirche mitzusingen,

und es dadurch der Gemeinde Gottes fort und fort zum Bewußtseyn zu bringen, daß man maccabäisch und doch christlich gesinnt seyn kann? — Wahrlich, „der Herr ist nun und nimmermehr von seinem Volk geschieden!“ Wie sollte Er's seyn in unserer Zeit, worin Bibel= und Missionsgesellschaften stets freudiger sich erweitern, — in einer Zeit, worin durch Vereinigung von Gotteskindern eine christliche Anstalt neben der andern ersteht, und ohne menschliche Berechnungen fortgeführt wird? Wie könnte die Kirche des Herrn bei solchem Siegesschritt ohne freudige Kampfes=, Hoffnungs= und Siegeslieder verbleiben? Wer den Reichthum solcher wirklich vorhandenen Ausströmungen auch nur ein wenig mit freiem, vorurtheilslosem Blick überschaut, wird unser erst zur Hälfte durchlebtes Jahrhundert gewiß neben die Leistungen der früheren stellen müssen, und keinen Augenblick im Zweifel darüber seyn, ob die Quelle des ächten Christengesanges heute noch ungeschwächt fließe, — oder ob wir, ohne weiteren Fortschritt, mit unserm dießfälligen Bedürfniß nur an die verflossenen Jahrhunderte zurückgewiesen seyen, um unsere Gefühle für Gottes Wunder ewiglich über einen Leisten zu schlagen. —

Wäre Letzteres der Fall, und beständen solche Armuthszeugnisse der Christenheit und ihres Geistes zu Recht, so muß ich ehrlich bekennen, daß ich die mühsame Arbeit, welche hier der evangelischen Kirche in Demuth und Liebe dargeboten wird, nicht wieder unternommen haben würde. Denn es sind ja seit 10—15 Jahren Sammlungen genug erschienen, worin das Alte, theilweise mit pedantischer Wiederholung der abgekommenen Orthographie und aller übrigen Schnörkel und Lappen, dem christlichen Publikum beinahe als das non plus ultra, nicht bloß zur literarischen Notiz, sondern auch zur öffentlichen Einführung, wieder vor Augen gerückt wird. Weil jedoch die erste Auflage dieses evangelischen Liederschatzes trotz all ihrer Mängel in 10,000 Exemplaren vergriffen ist, so habe ich im tiefen Bewußtseyn, mit jenem erstmaligen, unter vielen Störungen und auch mit geringerer Erfahrung gefertigten Buche vielfach, obwohl in guter Absicht, irre gegangen zu seyn, das Ganze noch einmal von Grund aus umgearbeitet. Denn es war vor 14—15 Jahren eine ganz andere Zeit, wo mir's allermeist am Herzen lag, den Consistorien die Lieder mundgerecht zu machen und durch eine, der damaligen kirchlichen Sprechweise sich annähernde Form zu empfehlen, damit das Volk seine Kernlieder doch wenigstens seinem inneren Wesen und Gehalte nach wieder zurückempfangen möchte.

Daß ich bei jenem Buche vielfach zu subjectiv, oft in heller Freudigkeit, zu Werke gegangen bin und hundertmal über die Schnur gehauen habe, bekenne ich gerne und mit herzlicher Beschämung; denn kein Christ soll sich weigern, seine Fehler zu gestehen und zurückzunehmen. Der selige A. G. Spangenberg sagt: „Ich bin ein Mensch, und wie leichtlich kann sich ein Mensch irren!“ — Noch weiter bekenne ich, daß ich in Manchem pedantisch war, und sowohl in der Form als in der Auswahl der Lieder selbst theils allzu puristisch, theils mit allzu ängstlicher Rücksicht auf die kirchlichen Versmaße, zu Werke ging. Dazu hatte mich besonders das Berliner, theilweise auch von Schleiermacher und Theremin bearbeitete Gesangbuch verlockt, obwohl dasselbe die meisten Lieder wie Taxusbäume zurechtschneidet, — und ich war mit meinen grammatikalisch-prosodischen Ansichten so sehr verwachsen, daß mir's, einem Mitgliede der früheren württembergischen Gesangbuchs-Commission, bei gewissen, vielleicht herberen Rückschritten zum Original, oder bei Verwerfung mancher nöthigen Nachbesserungen zu Muthe war, wie wenn mir ein Stockzahn ausgerissen würde. Ich hoffe nun, weil es sich allein um des Herrn Sache und um den Segen der Kirche handelt, hierin etwas gelernt und manche frühern Ansichten in den Tod gelegt zu haben, was man bei dieser erneuerten Ausgabe wohl nicht verkennen wird. Bei sehr vielen älteren, namentlich den gangbarsten Liedern, ist der Originaltext weit genauer restituirt, obwohl es mir, bei einem geschäftsvollen Amt und bei Entbehrung mancher Quellen, welche ich nicht erlangen konnte, nicht überall gelang, absolut auf den Grundtext zurückzugehen. Dieß wird übrigens hier, wo es sich um christliche Erbauung zunächst handelt, kein wesentlicher Schade seyn, weil ich mir auch von früherher vor Gott bewußt bin, die evangelische Wahrheit nie mit Willen angetastet, ihr vielmehr in manchen schwächeren Liedern nur nachgeholfen zu haben. Dagegen wird man diese neue Ausgabe fast in allen Rubriken gesichtet, vertieft, und in vielen derselben nicht allein geistlicher, sondern auch dichterischer ausgestattet erfinden, während eine sehr große Zahl der früher aufgenommenen Lieder ausgemerzt worden ist. Die besten der älteren und neueren Dichter sind meistens in ihren eigenen Quellen erforscht und das Schönste von ihnen genommen worden, so daß ich fast bezweifle, ob sich noch viel Weiteres werde beibringen lassen. Ebenso sind auch, unter Mitwirkung vieler Freunde, die meisten neueren Sammlungen ausgebeutet, soweit ich ihrer habhaft zu werden vermochte, und ich hoffe, man werde

es erkennen, wie in dieser neuen Ausgabe nicht allein das trefflichste Alte bewahrt, sondern auch durch Herbeiziehung des Neueren ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete des geistlichen Liedes, unter gebührender Vertretung der älteren Jahrhunderte, angestrebt worden sey.

Diese zweite Ausgabe dürfte somit in mehrfachem Betracht als ein neues Buch erscheinen, das sowohl durch scharfe Ausscheidung vieler bloß mittelguten, als auch insonderheit durch Aufnahme sehr vieler bisher weggelassenen, theilweise ganz neuen und unbekannten Lieder sich von der frühern Ausgabe wesentlich unterscheidet. Wenn ich von meinen eigenen viele hinzuthat, so geschah dieses vorzüglich bei solchen Rubriken, welche von jeher schwach und ungenügend besetzt waren, z. B. bei den Tauf-, Confirmations- und Begräbnißliedern, und wer sie nicht lesen noch gebrauchen mag, dem steht es frei, sie zu übergehen. Nur mit innigem Dank aber kann ich hiebei auf die Vorarbeiten früherer Sammler, meistens auch derjenigen, mit welchen ich im formalen Princip sonst keineswegs einig bin, zurückblicken, weil ich das vorliegende Werk, einen Auszug von vielleicht 80—100,000 Nummern, ohne ihren vorangehenden treuen Fleiß nicht zu erschwingen vermocht hätte. Wenn man mit vieljähriger Mühe die Myriaden der deutschen geistlichen Lieder durchforscht und dabei hinsichtlich der durch Inhalt und Form bedingten Auswahl auf so mannigfaltige Schwierigkeiten stößt, so freut man sich der geistigen Handreichung anderer Brüder um so herzlicher, je selbstloser sie ihre Ausbeute auf dem Altare des Herrn und der Gemeinde niederlegen. Doch bleibt man dabei des speciellen Eingehens auf die einzelnen Quellen nicht überhoben, und das hier erscheinende Buch wird es den Kundigen beweisen, daß eine bedeutende Anzahl der besten Kirchendichter, z. B. ein P. Gerhard, Joh. Angelus, Joh. Frank, Simon Dach, J. J. Rambach, Gottfried Arnold, Gerhard Tersteegen, Philipp Friedrich Hiller, N. L. Graf v. Zinzendorf, Joh. Adam Lehmus u. A., aus ihren eigenen Schriften, nicht bloß aus schon vorhandenen Sammlungen, herbeigezogen worden ist. Hätten die früheren Sammler das Gleiche gethan, so würden mehrere derselben viel Mittelmäßiges, namentlich so viele dogmatisch trockene Lieder und gereimte Glaubensbekenntnisse weggelassen, und dafür Edleres, Geistvolleres gefunden haben. Die von Einzelnen so fleißig gefertigten Bücher dieser Art würden dann vielseitiger erbaulich und verbreiteter seyn, während man einigen Sammlungen begegnet, welche das Vorzüglichste in diesem Fach zu liefern

versprechen, während es darin von mittelmäßigen, geschmacklosen und längst verkommenen Liedern wimmelt. Es sind meistens wohlfeile Compilationen aus alten Gesangbüchern, worin keine Rücksicht auf die billigen Ansprüche des jetzigen Geschlechts genommen, sondern Rost, Schimmel, Staub und Puder ohne weiteres auch zur unantastbaren Originalität der Geister gerechnet wird, während uns Salomo goldene Früchte in silbernen Schaalen darbieten heißt. Wer Recht habe, darüber ist nicht weitläufig zu streiten.

Ueber die Grundsätze, wonach die Veränderungen bei manchen Liedern angebracht sind, will ich mich nicht im Einzelnen aussprechen. Das Buch ist nun einmal da, und wenn es sich nicht an evangelischen, kindlich-glaubigen Seelen als ein Werk in Gott gethan beglaubigt, so helfen doch alle weiteren Bevorwortungen wenig oder nichts. Diejenigen aber, die es als ein solches erkennen, werden sich durch redlichgemeinte Nachbesserungen, wobei doch endlich nur der Geschmack und das Grundgefühl entscheiden kann, nicht im Genusse des Guten und Heiligen beirren lassen, wenn auch das absolut Richtige hinsichtlich der Form nicht überall getroffen ist. Ueberhaupt ereignet sich's gar vielfach, daß man seine eigenen Ansichten und Arbeiten erst hintennach in eine Art von System zu bringen, und dem nackt geborenen Kinde dadurch sofort einen Harnisch anzulegen sucht. Das wahrhaftige Leben muß sich jedoch unmittelbar seine Bahn brechen und Herzen gewinnen, und wenn es dieses nicht ohne Vorrede vermag, wenn es nicht von selber mit freudigen Segeln in den Hafen dringt, so kann ihm auch kein Fürwort, noch ein sonstiger Lootse über die Sandbänke hinüberhelfen, noch seinen Leck verstopfen.

Ich bin übrigens weit entfernt, das vorliegende Buch für eine tadellose Mustersammlung erklären zu wollen, sondern es ist nur ein einzelner wohlgemeinter Versuch. In Auswahl der von wahrscheinlich 600 verschiedenen Männern gedichteten Lieder, so wie in deren Formgebung habe ich zwar zu thun gesucht, was ich konnte, keine Mühe gescheut, die allermeisten Lieder bis in die einzelnen Lesarten hinein zu prüfen, auch einige derselben in singbare Versmaße, mit sorgsamer Schonung der Grundgedanken, umzusetzen. Damit aber bin ich nicht gerechtfertigt; denn welcher Einzelne ist tüchtig, die aus Millionen verschiedenartiger Seelen bestehende Gemeinde des Herrn allseitig zu befriedigen? Nein, nach vollendeter Arbeit fühle ich's doppelt tief, wie weit ich hinter der edeln Aufgabe, Gott und allen Christen es recht zu machen, zurückgeblieben bin, und kann dabei nur Folgendes in

Einfalt bezeugen. Dem Herrn, unserem Gott und Heiland, von dessen Urtheil doch zuletzt Alles abhängt, habe ich durch entschiedenes Festhalten an Seinem unverbrüchlich heiligen Wort, nach welchem Er die Welt richten wird, an Seiner unendlichen Majestät, an Seinem hochtheuern, unermeßlichen Verdienst in liebender Ehrfurcht zu huldigen, und nichts wider Ihn zu thun begehrt. Meinen glaubigen Mitpilgern aber möchte ich, unbekümmert um die Urtheile der Unglaubigen, die wie das Gras auf den Dächern sind, eine gesegnete Freude bereiten, so daß sie einen bedeutenden Theil der besten Kirchen- und Familienlieder im Auszug beisammen haben, und sich in den verschiedenen Lagen und Umständen ihrer irdischen Wallfahrt, ohne befremdliche Geschmacksstörungen und in der Sprache der jetzigen Zeit, an den Liedesstimmen ihrer früheren und späteren Genossen erbauen, trösten und stärken mögen. Daß ich nur dieses, wenn auch mit vieler Schwachheit, beabsichtige, weiß Jesus Christus, mein Herr und mein Gott, welchem ich hiemit ein Opfer des Danks bringen möchte. Ihm zu dienen, ist allein Leben, Freude und Seligkeit. Sein Scepter bleibt vom himmlischen Zion bald sonnig, bald feuerflammend ausgereckt. Er fährt in den Himmeln allenthalben, und wird Seinem Donner noch fernerhin Kraft zu geben wissen. Aber Er wird auch, wenn Er abtrünnige Welten erschüttert, Teufel gerichtet, trotzige Verächter in den Staub geschleudert hat, noch in Zukunft, wie von Anbeginn, sich zu den Klagelauten, wie zu den Psalmen der Seinigen liebreich bekennen, und, da Er uns durch seinen Apostel Ihm geistliche, liebliche Lieder singen heißt, solcherlei Herzenstöne auch Anderen zum Ausdruck ihrer festlichen Gefühle, wie zum Oel für ihren glimmenden Docht werden lassen. Darum sey Ihm, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, ohne dessen Gnade und Wahrheit unsere Erdenwelt mit all ihrer Weisheit und Herrlichkeit nur ein verwesender Leichnam ist, auch dieses mangelhafte Buch mit allen, von Ihm theuer genug erkauften und heilig berufenen Lesern an Sein priesterliches Königsherz gelegt, daß Er ihm offene Thüren und empfängliche Herzen verleihen wolle. Sein sey das Reich und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Es müsse Ihm, und es wird Ihm gelingen. Ja, Amen!

Stuttgart, den 5. Juli 1850.

Albert Knapp.

Vorwort

zur dritten Auflage.

Es ist mir eine wehmüthige Pflicht der Liebe, die dritte Auflage des evangelischen Liederschatzes meines vollendeten Vaters mit etlichen Worten einzuleiten. Viel lieber wäre es mir freilich, wenn er selber noch mit seinen eigenen kräftigen Worten diese letzte größere Arbeit seines Lebens hätte einführen können. Da ihm aber sein letztes schweres Leiden, in welchem die Kräfte rasch dahinschwanden, die Abfassung einer Vorrede nicht mehr gestattete, so ist mir, dem ältesten Sohn des Vollendeten, die Aufgabe geworden, das vorliegende Werk in seiner neuen Gestalt zu bevorworten. Zugleich darf ich das, was mir als Pflicht zugefallen ist, als ein mir zustehendes Recht ansehen. Denn da die Vorarbeiten für die neue Auflage in die Zeit fielen, in welcher ich meinen theuern Vater in seinem Amt unterstützen durfte, war es mir vergönnt, ihm bei denselben verschiedentliche Hilfe zu leisten, und nach seinem Heimgang war ohnehin die schließliche Redaktion in meine Hände gelegt.

Es gehörte mit zu den letzten und schönsten Lebensfreuden des Vollendeten, diese neue Auflage zum Druck vorbereiten zu dürfen. Und er hat auch ihrer Ausarbeitung die letzte Kraft seines schon längst zuvor vom Tode bedrohten Lebens gewidmet. Als ob er ein Vorgefühl gehabt hätte, daß seinem Leben und Wirken in Kurzem ein Ziel gesteckt seyn werde, begann er schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1863 die nöthigen Revisionsarbeiten. Vor Allem unterstellte er sämmtliche in der zweiten Auflage mitgetheilte Lieder einer genauen, gewissenhaften Prüfung und schied mit einem durch die Reife des Alters geschärften Blick die ihm weniger geeignet scheinenden Numern aus, wobei er auch an seine eigenen Dichtungen einen weit strengeren Maßstab, als je zuvor, anzulegen sich bestrebte. Daneben suchte er aber die neue Auflage auch möglichst zu bereichern. Und wie es von jeher seine Praxis gewesen war, aus den Liederschätzen unsrer evangelischen

Kirche Altes und Neues darzubieten, so ließ er es wiederum sich angelegen seyn, gediegene Lieder aus der alten Zeit, die ihm früher unbekannt geblieben waren, aufzufinden und zugleich die besten Erzeugnisse der neueren christlichen Poesie mitzutheilen. Besonders waren es dießmal einige Lieder aus der ältesten Zeit, die er mit großer Freude der Sammlung einverleibte und außerdem ließ ihn eine wiederholte Durchsicht und Musterung des Hiller'schen „Schatzkästleins" neue Beiträge für dieselbe gewinnen. Allein auch die neue und neuste Zeit ist jedenfalls mit einigen Namen und Gaben in würdiger Weise vertreten.

Vergleichen wir hienach die Liederzahl der dritten Auflage mit der der zweiten, so sind 132 Numern der zweiten Auflage weggefallen,[1] während 198 Lieder neu hinzugekommen sind. Unter diesen sind drei Lieder begriffen, welche schon in der zweiten Auflage standen, in der dritten aber völlig umgearbeitet erscheinen. So beträgt also der Zuwachs an Liedern im Ganzen 63.

Was den Text der Lieder betrifft, so hat der Vollendete denselben in der dem Original möglichst sich annähernden Fassung, wie er in der zweiten Auflage gegeben ist, im Wesentlichen beibehalten. Eine Vergleichung desselben mit den ursprünglichen Lesarten und eine völlige oder theilweise Restitution derselben hielt er in seinem zunächst auf die Erbauung der Gemeinde berechneten Werke nicht für nothwendig, ja nicht einmal für geeignet; er glaubte auch für die neue Auflage dießfalls die von ihm früherhin ausgesprochenen Grundsätze einfach voraussetzen zu dürfen.

Diejenigen Lieder sofort, deren Verfasser unbekannt oder strittig sind, hat er zum Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit gemacht und hat die Forschung an der Hand bewährter Hilfsmittel sich nicht verdrießen lassen. Allein wenn gleich die möglichste Genauigkeit und Vollständigkeit in dieser Beziehung von ihm angestrebt worden ist, so bleiben auch so, wie natürlich, noch manche Fragen ungelöst, viele Zweifel ungehoben.

Die Revision des Verzeichnisses der Liederdichter ist nach dem Wunsch meines Vaters von mir besorgt worden. Eine Vergleichung desselben in seiner jetzigen Gestalt mit dem früheren wird, wie ich hoffe, die von mir auf diese Arbeit verwandte Sorgfalt nicht verkennen lassen. Neben verschiedenen handschriftlichen Mittheilungen, für die ich auch auf diesem Wege

[1] In Folge einer Reclamation von Seiten des Verlegers der Spitta'schen Lieder wurden (vom 48. Bogen an) 20 derselben weggelassen.

noch einmal meinen herzlichen Dank auszusprechen mich gedrungen fühle, haben mir besonders die Herzog'sche theolog. Realencyclopädie in ihren in die Hymnologie einschlagenden Artikeln und die zweite Auflage des Koch'schen Werks treffliche Dienste geleistet. Die Biographieen der neueren geistlichen Dichter sind vorherrschend nach dem Werk: „Geistliche Lieder im 19. Jahrhundert, herausgegeben von L. K. O. Krauß" (Darmstadt, 1863) ergänzt und berichtigt worden. Da aber eine durchgängige Correctheit in den einzelnen Daten und Notizen nicht leicht zu erreichen und andererseits doch wünschenswerth, ja nothwendig ist, damit wir ein für allemal sichere Anhaltspunkte gewinnen, so bitte ich dießfalls um freundliche Mittheilung des noch Fehlenden und um Berichtigung des Verfehlten.

Die Vorarbeiten für den Druck waren nahezu vollendet, als ein heftiger, längst vorausgesehener Krankheitssturm im März des vorigen Jahres den Vollendeten eine Zeit lang völlig arbeitsunfähig machte. Eine Weile schien es, als ob der Herr mit seinem Diener aus dem Leben eilen und ihn ohne weiteren Kampf in die Ruhe der Ewigkeit einführen wolle. Allein noch einmal durfte der Vollendete, wenn gleich nur für wenige Monate, sich aufraffen und die Arbeit wiederaufnehmen, und so war es ihm vergönnt, wenn auch mit geschwächter Kraft, die letzte Feile an das seinem Herzen theure Werk zu legen. — In jener Zeit, in welcher er an aller eigenen Kraft und Gerechtigkeit völlig verzagen lernte und von inneren Kämpfen nicht verschont blieb, waren es neben der heiligen Schrift namentlich die köstlichen Lieder unsrer evangelischen Kirche aus alter und neuer Zeit, die [illegible]e Segenskraft auch an seinem Herzen bewährten und mitten im Leiden stets neue Erquickungen vom Angesicht des Herrn ihm zuführten. — Einzelne leichtere Stunden und Tage, die ihm Gott in seiner Leidenszeit bescheerte, machten es ihm im Anfang des Mai möglich, die Einleitungen zum Druck des Liederschatzes zu treffen. Aber nur das Erscheinen der ersten Bogen sollte er erleben. Am Abend vor seinem Todestag nahm er bei vollem, klarem Bewußtseyn noch Einsicht von dem 14. Bogen, welchen er selber noch in der zitternden Hand hielt. Am Nachmittag des andern Tages, am 18. Juni 1864, durfte sein Geist von den Fesseln des armen Todesleibes, unter dessen Druck er so oftmals geseufzt hatte, sich loswinden und im Frieden zur ersehnten Ruhe des Volkes Gottes eingehen.

Sehr nahe liegt es, an diesem Ort auch der andern hervorragenden geistlichen Dichter zu gedenken, die im Lauf der letzten 14 Jahre seit dem

Erscheinen der zweiten Auflage aus diesem Leben geschieden sind. Wir brauchen nur die Namen: Arndt, Barth, Köhler, Puchta, Spitta, Stier und Chr. H. Zeller zu nennen, um anzudeuten, welch bedeutende Lücken der Tod in die Reihen der neueren geistlichen Sänger gemacht hat. Mit gutem Recht darf von ihnen, wie von manchen andern, gesagt werden, daß, ob sie auch dem Schauplatz ihres irdischen Wirkens und Schaffens längst entrückt sind, ihr Name dennoch fortwährend in gesegnetem Gedächtniß steht, daß sie auch in ihren Liedern noch reden, obwohl sie gestorben sind.

So wird gewiß auch das vorliegende Werk, das nun zum dritten Mal seinen Gang durch die Gemeinden antritt, in seinem Theil dazu beitragen, das Andenken seines Herausgebers unter den Vielen, die er zu seinen Freunden zählen durfte, zu erhalten und zu befestigen. Wie aber der Vollendete selbst bei der Ausarbeitung dieses Werks einzig und allein die Ausbreitung des Reiches Gottes und die Förderung seiner Ehre im Auge hatte, so möge der „evangelische Liederschatz", dessen verschiedene Sänger in vielstimmigen Tönen den Einen Herrn verherrlichen wollen, vor Allem dazu mithelfen, in allen Kreisen und Familien, in denen er eine heimische Stätte gefunden hat und noch finden wird, die Herzen zum Lob und Preis des Gottes zu bewegen, der da wohnet unter den Lobgesängen seines Israel. Er möge unter dem Segen Gottes, der ihn bisher unverkennbar auf seinem Wege begleitet hat, fernerhin dazu dienen, die Glieder der Gemeinde Christi in dem Wechselgang ihres Lebens zu trösten und zu erquicken, zu erfrischen und zu ermuntern und sie die Rechte des Herrn zu lehren, daß diese seyen und bleiben das Lied im Hause ihrer Wallfahrt!

Tübingen, den 26. Januar 1865.

Joseph Knapp,
Repetent am evang.-theolog. Seminar

Zueignung.

Jesu Christo, dem ewigen Könige.

Dir, der uns aus dem Tod emporgerufen
Zum Lebenslicht, sey dieses Buch geweiht,
Darinnen sich vor deines Thrones Stufen
Ein Sängerchor zum Preisgesange reiht.
Dir, Erstling von den Todten, tönt zumeist
Der Erdenkirche vielgestaltig Lied,
Dir, unsrem Haupt, das gnädig Glied um Glied
An seinem Leib erfüllet mit dem Geist.

Nimm's huldreich an! Was kann der Staub Dir singen,
In welchem Sterblichkeit und Sünde wohnt?
Was können wir in unsern Scherben bringen
Dir, der auf Cherubinenflügeln thront,
Vor dem der Aeltesten verklärter Kreis
Entzückt die goldnen Weihrauchschalen hebt,
Von dessen Lob der weite Himmel bebt, —
Dir, dessen Name bleibt sein höchster Preis?

Du bist dein eigner Psalm. Die Sonnensphären
Umrollen Dich mit frohem Donnergang,
Und Engelheere singen Dir zu Ehren
Den millionenfachen Hochgesang,
Weil Du's erlaubst; — Du, Herrscher, brauchst sie nicht,
Du bist auch ohne Kreaturen groß;
Doch, das ist der Geschöpfe schönstes Loos,
Zu preisen Dich vor deinem Angesicht.

Und unter ihnen auf der tiefsten Stufe
Steh' ich, der Sünder, ich, des Menschen Kind.
Oft dacht' ich bei der Lerchen frühem Rufe,
Daß Vögel glücklicher als Menschen sind.
Der Vogel singt Dir in der Morgenluft,
Doch welcher Sünder singet seinem Gott,
So lang' er blind ist und des Teufels Spott?
Der Todte singt Dir nicht in seiner Gruft.

Erst muß er aufersteh'n zu deinem Leben,
Von dir beseelet seyn, erquickt, versöhnt;
Dann wird er freudig eine Stimm' erheben,
Die angenehm in Gottes Ohre tönt.
Kein Sünder, der im Irrwahn Dich verkennt,
Kein Eitler singet, was Gott singen heißt;
Du nur kannst geben Harmonie und Geist, —
Du nur bist des Gesanges Element.

O großer König heitrer Legionen,
Lehr' uns Dir singen! — Denn dein Ohr vernimmt
Den reinen Psalm der Fürsten, Priester, Thronen,
Dem deine Hand dazu die Harfen stimmt.
Von jenem unaussprechlichen Concert
Vergönnst in dieses Lebens Pilgergang
Du deinen Freien einen Widerklang,
Den kein Gefang'ner dieser Welt erfährt.

Nicht in der Weltlust schlechtverhüllten Oeden,
Wo dein erhab'ner Name gilt als Bann,
Wo keiner deiner gnaderfüllten Blöden
Sich heimathlich und heiter fühlen kann:
Da wohnst Du nicht. Den Sodomsapfel preist
Hier blinder Stolz als Paradiesesfrucht,
Indeß dein Manna, das er nie versucht,
Ihm ekle Kost und lose Nahrung heißt.

Doch die dein Geistesblitz im Grund berühret,
Die singen dir ein andres, neues Lied;
Und wessen Herz Du selbst zu Gott geführet,
Der wird auch deiner Sängerchöre Glied.
Oft ist's ein Laut wie jenes Scherflein dort,
Das Wittwenandacht in den Kasten warf;
Doch Du, der prächt'ger Worte nicht bedarf,
Gewahrst den reichen Geist im ärmsten Wort.

Die Demuth sendet keusche Liebeskeime
In schwacher Form hinaus zur Christenwelt,
Du aber fügst dazu die rechten Reime,
Daß es im Lebensgrunde Gott gefällt.
Ein heil'ges Aug' in kränklichem Gesicht
Ziehst Du dem schönsten, leeren Antlitz vor;
So tönet auch in deinem Himmelschor
Der Aermste lieblich, der in Liebe spricht.

Und wenn so viele Lustgedichte schimmernd
In üpp'gem Beet an breiter Straße blüh'n,
Fährt doch zuletzt im Wetterstrahl zertümmernd
Der Sturm des Todes über alle hin.
Das Veilchen aber in der Niederung,
Erblüht am schmalen Pfade keusch und mild,
Steckst Du, daß es vor allen Himmeln gilt,
An deine Brust; da duftet's ewig jung! —

Sank Tadmor ein mit seinen Säulenriesen,
Und wird in Balbecks Marmorparadies
Vom Syrer kaum nachläßig noch gewiesen
Ein Tempelstück, ein lockeres Karnies:
So geht's nicht besser menschlichem Gesang,
Der nur ertönte für die Sünderzeit.
Nur was geboren wird aus Ewigkeit,
Ertönt den Strom der Ewigkeit entlang.

Drum steigen aus der Vorwelt Dämmerungen
Uralte Seelen voll Gesangs herauf;
Nie hätten sie in dieser Welt gesungen, —
Du brachtest ihre Quellen in den Lauf.
Wie Du aus Fischern Dir Apostel schufst,
Und ausgelegt mit ihnen Salems Grund,
So ist's, wenn du den unberedten Mund
Allmächtig her in Assaphs Chöre rufst.

Denn Du bist Alles! Ach, es dorrt die Rebe,
Die Dich verläßt, für's ew'ge Feuer ein;
Doch wer da flehet, daß er Dir nur lebe,
Den lässest du voll Laubs und Früchte seyn.
Das Lied der Kirche, welches Dir erklingt,
Ist eine Traubenschaar in dunklem Laub;
Doch wächset tief am heißen Erdenstaub
Der edle Wein, deß Duft das Herz durchdringt.

Bekenn', o Weinstock, Dich zu diesen Trauben,
Und gieße gnädig ihren lautern Wein
Den Kranken, den Gelähmten, Blinden, Tauben
Voll Himmelsgnad' in's dürre Holz hinein!
Was ist darin, als deine Feuerkraft?
Und wer erzeugte Klang und Melodie?
O guter Weinstock, Du erkennest sie!
Es ist ja nur Dein Geist, Dein Lebenssaft!

Du windest deine ewigfrischen Ranken
Um alle Palmen der Aeonen fort!
Das büßende Gefühl, der Schmerz der Kranken,
Des Glaubens Fleh'n, des Friedens Freudenwort,
Der Gotteskindschaft gold'ne Maienzier,
Das hohe Zeugniß täglich neuen Heils,
Die jauchzende Gewißheit ew'gen Theils, —
Das sind, o Weinstock, Zweige nur von Dir.

Und also müssen deine Trauben sprossen,
Bis dieser Erde Zeit verronnen ist, —
Dann trinkst mit deinen himmlischen Genossen
Du deinen Wein, o König Jesus Christ!
Wer Dich geliebt, bekannt im Sterbethal,
Sich Dein gefreut mit reinem Wonnelaut,
In deiner Lieb' auch Andre keusch erbaut,
Trinkt dann den Wein in deinem Freudensaal.

Da wird dein Moses mit der Harfe stehen,
Und überblicken das durchschritt'ne Meer;
Dann nicht zu der Aegypter Todeswehen,
Zum Lamme Gottes ruft er Mirjam her;
Und Samuel mit David tritt heran,
Mit Psalmen lieblich einst in Israel, —
Sie singen helle vom Immanuel,
Dem holden König ihres Canaan.

Dann hebt Jesaia seine Fürstenleier,
Schon hier einst neuer Bundessaiten voll,
Und singt im Anschau'n prächt'ger, o Befreier,
Als was einst seiner Hoffnungsharf' entscholl.
Die Cherubswolke dort an Chebars Fluth
Verkläret sich zum milden Gnadenthron,
Und freudig lodert vor dem Menschensohn
Ezechiels tiefernste Sehergluth.

Der Feuerstrahl, der Daniel erschienen,
Wie er vom Stuhl des Ewig-Alten ging,
Wird dann zum Lichtglanz um die Todesmienen,
Mit welchen Gottes Sohn am Holze hing;
Und was Propheten, was Apostel sahn, —
Goldwolken ew'gen Morgendämmerscheins,
Das wird ein Sabbathlicht, das dringt als Eins
In Licht und Ton zu deinem Thron hinan.

Wer zählt die Andern, die mit Palmenzweigen
Nach ihnen sich erheben? wer ermißt
Die helle Donnerwolke deiner Zeugen,
Die freudig dich umzieht, o Jesu Christ!
Kein Weltmeer donnert, kein Gewitter schlägt
So brausend tief in Felsenhäupter ein; —
Doch wird's ein milder Psalmenflug nur seyn,
Der dich, den König, auf der Schwinge trägt! —

O wer es wüßte, wie sie droben singen,
Wer Dich erkennte ganz und ohne Trug, —
Der würde knieend Dir nur Opfer bringen,
Und hätt' an Dir in weiter Welt genug!
Wie viel gesungen hat von Dir die Welt!
Und kaum ist doch ein Anfang nur gemacht;
Dein Lieben, Leiden, Herrschen, deine Pracht,
Wir haben's nicht in's Alphabet gestellt!

Dein sind wir Alle. — Hier sind arme Lieder,
Wie wenn auf niedrem Baum ein Emmerling
Nachseufzt der Sonne, die zum Meere nieder
Mit königlichen Feuerfahnen ging.
Ist's nun vollbracht? — nein, es ist kein Beginn!
Wie leichter Thau benetzt uns Menschensang,
Und unterdeß mit unermess'nem Gang
Zieh'n Gottes Sterne durch den Himmel hin.

Doch segne Du den Thau, der aus den Thoren
Des Morgens fiel, o Fürst der Ewigkeit!
Hat Dir im Psalm dein Vater nicht geschworen:
Wie Morgenthau sey Dir ein Volk bereit!
Aus jedem Tropfen Thau's, der perlend mild
Aus der Jahrtausende Gewölken fiel,
Erzeuge du ein himmlisch Freudenspiel,
Ein ewig unverwesliches Gebild!

Ich danke Dir! ich will es nie vergessen,
Daß Du mich auf die Morgenflur gesandt,
Den Thau zu seh'n, der glänzend, unermessen,
Doch kaum beachtet, netzt dein Christenland.
Mein Friedefürst! Du wirst nicht leeres Gras,
Nein, Kinder Dir draus schaffen, gleich dem Thau,
Der frühe sinkt auf die verdorrte Au; —
Dir glaub' ich, ew'ges Leben! — Thue das!

Inhalts-Verzeichniß.

Erstes Buch.

Gott. Schöpfung. Weltregierung. Sündenfall.

Zweites Buch.

Von der Erlösung durch Jesum Christum, den Sohn Gottes.

Drittes Buch.

Vom Worte Gottes, Lehramt, Sakramenten und der Kirche.

Viertes Buch.

Von der Zueignung und dem Genusse des Heils Jesu Christi. (Heilsordnung.)

Fünftes Buch.

Von den Früchten des Christenglaubens.

Sechstes Buch.

Von den Ordnungen und Umständen des äußeren Christenlebens.

Siebentes Buch.

Vom Tode und von der Hoffnung des Christen.

Erstes Buch.

Gott, Schöpfung, Weltregierung, Sündenfall.

I. Von der Vollkommenheit und Herrlichkeit des lebendigen Gottes.

Eigene Melodie.

1. O Gott, du Tiefe sonder Grund! Wie kann ich dich zur G'nüge kennen? Du große Höh', wie soll mein Mund Dich nach den Eigenschaften nennen? Du bist ein unbegreiflich Meer; Ich senke mich in dein Erbarmen: Mein Herz ist rechter Weisheit leer, Umfasse mich mit deinen Armen! Ich stelle dich zwar mir Und andern gerne für, Doch werd' ich meiner Schwachheit innen; Weil alles, was du bist, Ohn' End' und Anfang ist, Verlier' ich drüber alle Sinnen.

2. Dein Ursprung ist die Ewigkeit, Die niemals mit dir angefangen; Du warst vor aller Welt und Zeit, Und eh' die Schöpfung angegangen. An dir ist unaussprechlich viel, Und was du hast, wird nicht geendet; Dein hohes Alter hat kein Ziel, Das deiner Jahre Lauf vollendet. Veränd'rung trifft dich nicht, Dieweil dir nichts gebricht; Du bist ein unaufhörlich Leben. Was lebet und sich regt, Das wird von dir bewegt; Du hast ihm dazu Kraft gegeben.

3. Es rührt von deiner Allmacht her, Aus welcher alle Ding' entstanden; Kein einziges kommt ungefähr; Wärst du nicht, so wär' nichts vorhanden. Was unser Aug' und Ohr begrüßt, Wovon wir wissen oder lesen, Was sichtbar und unsichtbar ist, Das alles hat von dir sein Wesen. Du thust, was du beschleuß'st, Und was unmöglich heißt, Ist das geringste deiner Werke; Du bist nur dir bekannt; Dein göttlicher Verstand Und Weisheit gleichet deiner Stärke.

4. Der Himmel ist dein Thron und Sitz, Und du regierest auch auf Erden; Vor dir muß aller Menschen Witz Als Unvernunft beschämet werden. Worauf man die Gedanken stellt, Ist dir entdeckt und unverborgen; Was Finsterniß beschlossen hält, Das siehst du wie am hellen Morgen; Du wohnst in einem Licht, Das hat kein Dunkles nicht, Noch mit dem Schatten was Gemeines. Kein König ist dir gleich; Dein allgewaltig Reich Ist oben und hier unten Eines.

5. Du einiger und wahrer Gott, Du Herrscher aller Himmelsschaaren, Die Götter sind vor dir ein Spott, Und scheuen alle dein Verfahren! Vor dir beugt sich der Engel Chor; Sie schlagen Aug' und Antlitz nieder, So heilig kommst du ihnen vor, Und davon schallen ihre Lieder. Die Creatur erstarrt Vor deiner Gegenwart, Damit ist alle Welt erfüllet, Und dieses Aeuß're weist, Unwandelbarer Geist, Ein Bild, worein du dich verhüllet.

6. Doch schließt dich keine Gränze ein; Und wenn gleich tausend Welten wären, So wären sie für dich zu klein, Und nur wie Zeichen deiner Ehren. Du reichest, Herr, unendlich weit Und übersteigest alle Sterne; Dein's Namens Lob und Herrlichkeit Erreichet eine solche Ferne, Die niemand denken kann; Dich betet Alles an, Und muß sich unterthänigst bücken; Und wer in Zuversicht Dir seine Noth bericht't, Dem hilfest du mit deinen Blicken.

7. Bei dir ist weiser Rath die That, Gerechtes Recht in dem Gerichte, Vollkommenheit im höchsten Grad, Geduld vor deinem Angesichte; Barmherzigkeit und große Treu', Viel Gnad' und unermeßne Liebe Wird alle Morgen bei uns neu; So handelst du aus eignem Triebe; Ein jeder Augenblick Ist deiner Wohlthat Stück, Darin wir deiner Huld genießen; Ja alles, was wir seyn, Muß immer und allein Aus dir, dem ew'gen Brunnen, fließen.

8. O Vater, welcher Alles zeugt, Du allerhöchste Kraft und Güte, Von dem es zu uns abwärts steigt! Du gibst uns des

Gedeihens Blüthe, Und den Geschöpfen Unterhalt Nach eines jeden Art und Weise; Dein Segen macht sie wohlgestalt, Du füllest sie mit Freud' und Speise; Bist keines Menschen Feind, Und deine Sonne scheint, So über Fromm', als Ungerechte; Dein milder Regen fällt In dieser ganzen Welt Auf alle Völker und Geschlechte.

9. Vermag dir jemand auch dafür Mit Mund und Herzen recht zu danken? In keinen Tempeln wohnst du hier, Dein Dienst hat nicht gewisse Schranken; Was Menschen für dich aufgebaut, Darin wird deiner nicht gepfleget; Du liebest den, der dir vertraut, Und sich zu deinen Füßen leget; Was man dir leisten soll, Das thut uns selber wohl, Denn du bedarfst nicht unsrer Gaben; Statt dessen wendest du Uns Heil und Leben zu, Und kannst von niemand etwas haben.

10. Du lohnst noch dem, der dich verehrt, Und bist ein Feuer deiner Feinde, Das ihnen Seel' und Leib verzehrt, Dagegen labst du deine Freunde. — Dein Lob vermehren immerdar Die Cherubim und Seraphinen, Wo dir der Aeltsten heil'ge Schaar In Demuth auf den Knieen dienen; Denn dein ist Kraft und Ruhm, Das Reich und Heiligthum, Da mich Erstaunen mir entreißet; Bei dir ist Majestät, Die über Alles geht, Und heilig, heilig, heilig heißet!

Ernst Lange.

Eigene Melodie.

2. Höchste Vollkommenheit, reinste Sonne, Abgrund der allervergnüglichsten Wonne, Dessen Name heilig ist, Offenbart durch Jesum Christ!

2. Ehe die Lieder der Engel erklungen, Ehe die Seraphim „Heilig!" gesungen, Warst Du schon vor aller Zeit, Reich an Lust und Seligkeit.

3. Wären unzählige Himmel und Erden, Könntest du dennoch nicht seliger werden, Als du schon gewesen bist, Eh noch etwas worden ist.

4. Selig, wer deiner Gemeinschaft genießet, Wer dich durch Christum im Glauben umschließet! Denn der nimmt, zu seinem Heil, Mit an deiner Wonne Theil.

5. Deine unendliche Allmacht und Stärke Aeußert sich durch die vollkommensten Werke, Welche denen, die nicht blind, Lauter Meisterstücke sind.

6. Du bist alleine gewaltig zu nennen; Dieß muß die Schöpfung mit Ehrfurcht bekennen; Wenn dein starker Arm sich regt, Zittert, was die Erde trägt.

7. Niemand hat jemals dein Wesen beschauet, Noch sich dem Schimmer zu nahen getrauet, Welchen Zeit und Ewigkeit Mit verhülltem Antlitz scheut.

8. Ewig sey deine Erbarmung gepriesen, Die sich in Christo so liebreich bewiesen, Als du dich der armen Welt In ihm sichtbar dargestellt!

9. Oeffne die Augen, erleuchte die Seele, Daß sie dich einig zum Erbtheil erwähle! Mache dich mir unverwandt Als das höchste Gut bekannt!

10. Ehre sey dir jetzt mit sterblichen Zungen, Anbetungswürdigstes Wesen, gesungen! Ruhm und Preis sey deiner Macht Von der Ohnmacht selbst gebracht.

11. Wirst du dereinstens die Lippen verklären, Die dir dieß Loblied in Schwachheit gewähren: Herr! so soll dein Lob allein Ewig ihr Geschäfte seyn.

Joh. Jacob Rambach.

Mel. Gott, der du allen gütig 2c.

3. Jauchzt Gott, ihr Auserwählten! Ihr seinem Volke Zugezählten, Ihr Frommen, preist den Höchsten hoch! Laßt eure Harfen klingen, Ein neues Loblied ihm zu singen; O kommet, rühmet, danket doch! Preist ihn mit Saitenspiel; Ihr rühmt Ihn nie zu viel; Hallelujah! Sein Wort ist süß; Was er verhieß, Ist Wahrheit, und er hält's gewiß.

2. Er wohnt im ew'gen Lichte Mit rechtem, heiligem Gerichte; Die Welt ist seiner Güte voll. Er schuf die weiten Himmel, Er wollte, daß das Sterngewimmel Der lichten Heere leuchten soll. Sein Wort sprach nur ein Ja, So stund die Schöpfung da; Hallelujah! Des Himmels Rund, Der Erde Grund Ward durch den Hauch aus seinem Mund.

3. Er herrschet ohne Schranken; Er wendet Völkern die Gedanken, Er macht zunicht der Fürsten Rath. Sein Rathschluß kann nicht wanken, Nie reu'n ihn seine Lichtsgedanken; Gleich groß ist er in Rath und That. O wohl dem Volk, deß Gott Ist der Herr Zebaoth! Hallelujah! Ja, selig ist, Wen Gott erkiest, Und sich zum Erbtheil auserliest.

4. HErr! deine Güte gleichet Dem Himmel; deine Wahrheit reichet So weit, als aller Wolken Heer! Fest, wie die Bergeshöhen, Bleibt die Gerechtigkeit bestehen, Dein Recht, wie Tiefen in dem Meer. Dein Aug' ist ewig klar, Wie's vor der Schöpfung war; Hallelujah! Dein Angesicht Allein gibt Licht; Wo du nicht wohnst, da tagt es nicht.

5. Herr, laß mich stets mit Beten Vor des Altares Stufen treten, Zu dir, der meine Schuld vergißt; Zu dir, der Schild und Sonne, Der meine Tröstung, meine Wonne Durch Christi Blut und Opfer ist! Dort steigt im höhern Chor Mein Dank zu dir empor; Hallelujah! Heil dir, mein Gott, Herr Zebaoth! Du bist mein Helfer in der Noth!

6. So weichet denn, ihr Schmerzen! Ich danke Gott von ganzem Herzen Im Rath der Frommen, der sein Haus. Wie groß sind deine Werke! Wenn ich auf sie mit Andacht merke, So schöpf' ich lauter Lust daraus. Ja, Alles was er thut, Ist unergründlich gut. Hallelujah! Mit heißem Flehn Auf Ihn nur sehn, Läßt nimmer uns zu Grunde gehn.

7. Er läßt sich tief herunter; Er baut ein Denkmal seiner Wunder, Der gnädige, barmherz'ge Herr! Er gibt, zu seinem Preise, All denen, so Ihn fürchten, Speise, Füllt Hungrige, läßt Stolze leer. Der Hochmuth wird zu Spott Vor diesem Wundergott; Hallelujah! Macht uns sein Mund Die Gnade kund, So denkt Er ewig an den Bund.

8. Sein königliches Walten Will alle seine Wort' erhalten Für uns, bis Erd' und Himmel bricht. Nur Sein Gebot bleibt stehen, Muß treulich, ohne Falsch geschehen; — Da fehlt der kleinste Buchstab nicht. Er bringt sein Volk zur Ruh', Schickt ihm Erlösung zu. Hallelujah! Sein hoher Rath Wird stets zur That. Erhört wird, was der Glaube bat.

9. Sein Nam' ist hehr und heilig; Was er gebeut, geschiehet eilig; Der Weisheit Grund ist Furcht des Herrn. Klugheit wird dem gegeben, Der seinem Schöpfer weiht das Leben; Sein Wort ist aller Weisen Stern. Wer darnach thut und strebt, Deß Name bleibt und lebt. Hallelujah! Herr, lehr' es mich, Dann bleib auch ich, Und preise dort dich ewiglich! Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

4. O Gott, anbetungswürd'ges Wesen, Verklärte Kraft und Majestät, Die mehr als wir geschrieben lesen, Sich endlich über uns erhöht: Komm, flöße meiner armen Seele Ein ehrfurchtsvolles Schauern ein; Laß, wenn ich deinen Ruhm erzähle, Mich tief vor dir gebeuget seyn!

2. Selbstselig, weißt du nichts vom Leide, Der du von Ewigkeiten bist, In dem ein Meer vollkommner Freude Gleich einem tiefen Abgrund ist. Du konnt'st in süßer Stille schweben, Eh' dich der Engel Schaar geehrt; Es ward dein allgenugsam Leben Von keiner Einsamkeit gestört.

3. Die Schöpfung Himmels und der Erden Erhöhte nicht dein Seligseyn; Du konntest nicht unselig werden Durch unsres Falles Schmach und Pein. Doch stellt dein Sohn zu schwerer Mühe Sich für mich schnöden Sünder ein, Daß er mich wieder zu dir ziehe, Als könnt'st du sonst nicht selig seyn.

4. Du kannst allein gewaltig heißen; Dein Wille hält den Erdenball; Mit einem Winke kannst du reißen, Herr, aus den Fugen dieses All. Es ist kein Ziel in deiner Stärke, Dein Wort trägt diese schwere Welt. Es ist das kleinste deiner Werke, Was Jeder für unmöglich hält.

5. Du bist's, den Erd und Himmel scheuet, Der König aller Erdenherrn, Der ihnen Kron und Scepter leihet, Und sie regieret nah und fern. Dich fürchten alle Majestäten, Dich bete jede Herrschaft an! Denn du kannst Leib und Seele tödten, Was kein zerbrechlich Scepter kann.

6. Du bist's, der uns vor'm Tod beschützet, Du, der von grauer Ewigkeit Allein Unsterblichkeit besitzet, Und überlebt den Sturz der Zeit. Was die erschaff'nen Geister haben, Das tragen sie von dir zu Lehn; Du kannst sie in ihr Nichts begraben, Du selber bleibest ewig steh'n!

7. Zur Königswohnung muß dir dienen, O Herr, ein unzugänglich Licht; Ein Glanz, der hohen Seraphinen Zu klar in's Flammenauge bricht, Ein Blitz, der selbst die Engel blendet, Wenn er auf ihre Stirnen fällt, Daß sich ihr blödes Antlitz wendet, Und ehrfurchtsvoll verhüllet hält.

8. Wer hat dein Wesen angeschauet, Den eine Mutter je gebar? Wer hat zu sehen sich getrauet, Dich, Herr, so lang' er irdisch war? Du siehst zwar wie am

hellen Morgen, Was Nacht und Abgrund in sich schleußt, Uns aber bleibst du still verborgen, Du unsichtbarer großer Geist!

9. Was wir zu unserm Heile wissen Von deinem ewig milden Rath, Hast du uns offenbaren müssen Zuvor durch höchste Liebesthat. Der Sohn, den deine Seele liebet, Und den dein Vaterschooß umschließt, Er ist's, der uns die Botschaft giebet, Die unsrem Glauben nöthig ist.

10. Doch hier sind wir noch unvollkommen Im Schimmer deines Widerscheins; Wird aber vor uns weggenommen Dein heil'ger Vorhang dermaleins: Dann werden wir erst unsre Blöße Mit vieler Scham und Demuth sehn, Und, reinster Geist, vor deiner Größe In Ewigkeit entzücket stehn!

11. In Schwachheit sey indeß besungen, O starker Gott, dein großer Ruhm. Nimm an von unsern blöden Zungen Das Kindeslob im Heiligthum! Wirst du einst unsern Mund verklären, So soll er deine Majestät Mit einem bessern Loblied ehren, Das ewig deinen Ruhm erhöht.

J. J. Rambach.

(In ein singbares Versmaß umgesetzt.)

Mel. Du unvergleichlich rc.

5. Du Herrscher aller Welt, Dem alle Seraphinen Vor seinem ew'gen Stuhl Mit tiefster Demuth dienen: Laß dein erhabnes Angesicht Zu meiner Armuth seyn gericht't!

2. Du bist die Majestät Der höchsten Majestäten; Vor deinem Glanze muß All Glanz und Pracht erröthen; Doch bitt' ich, zürne nicht mit mir, Daß ich, der Staub, mich nah' zu dir.

3. Du, o Vollkommenheit, Hast zwar nicht deines Gleichen, Doch darf drum nicht vor dir Das Unvollkommne weichen; Denn du, vollkommner Vater, du Rufst deinen schwachen Kindern zu:

4. „Kommt Alle her zu mir! Laßt euch nur nichts erschrecken; Ich will die Majestät Mit Vaterliebe decken!" — Drum komm' auch ich in meinem Theil, Von dir zu singen, schönstes Heil.

5. Du bist das A und O, Der Anfang und das Ende: Hilf, daß mein Herz zu dir, Dem Anfang, stets sich wende, Und ich in allem, was ich thu, In dir, als meinem Ende, ruh'.

6. Du bist das große Licht; Dein Licht geht niemals unter; Der kleinste Strahl von dir Macht Leib und Seele munter: O daß in deiner Heiterkeit Erstürbe meine Dunkelheit!

7. Du bist die Liebe selbst, Die lauter Liebe quillet, Die aller Engel Herz Mit Lust und Lieb erfüllet. O Lieb', ergieß dich auch in mich, Daß ich als Liebe schmecke dich!

8. Du bist die Lebenskraft, Durch die sich alles reget, Was sich zum Guten nur In ein'ger Art beweget: O daß dein Leben meinen Tod Verschlänge ganz, sammt aller Noth!

9. Du bist das höchste Gut; Nur du bist gut zu nennen: O laß mich außer dir Kein ander Gut erkennen; Mach' aber meinen Sinn und Muth Durch dich und deine Güte gut!

10. So soll mein Alles dich Mit Ruhm und Preis erheben, Ja, ich will selbst mich dir Zum ganzen Opfer geben; Und du wirst auch mit Lust in mir Dein Bild erblicken für und für.

11. Ehr' sey dir, großer Gott, Du König der Heerschaaren! Des Himmels Chor jauchzt dir In Millionen Paaren; Ich jauchze mit schon auf der Erd', Bis ich ein Himmels-Erbe werd'.

Joh. Anast. Freylingshausen.

Eigene Melodie.

6. Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne, Jehovah nur ist die Vollkommenheit; Johovah ist die reine Seelenwonne, Jehovah ist der Brunn voll Heiligkeit. In diesem Licht kann ich viel Wunder seh'n, und die Vollkommenheit ist meine Ruh, Die Seelenfreud' erquicket mich dazu; In Heiligkeit muß ich auch zu ihm geh'n.

2. Jehovah ist ein unbegreiflich Wesen, Darin sich willig mein Verstand verliert; In seinem Wort ist dieses klar zu lesen, Wie wunderbar und weislich er regiert. Wer hat den Sinn des Geistes je erkannt? Wer gab dem Rath, der war von Ewigkeit? Vernunft, sey still, das Meer ist viel zu weit Und allzu tief, o kluger Unverstand!

3. Jehovah, Grund und Leben aller Dinge, Du bist fürwahr ein unzugänglich Licht! Gib, daß im Licht mein Wandel mir gelinge! Ach führe mich mit deinem Angesicht! Du bist ein Licht, und bist im Licht allein; Du hassest den, der Finsternisse liebt; Du liebest den, der sich dem Licht ergibt; O laß mich stets in deinen Strahlen seyn!

4. Jehovah, Gott mit mir! zu allen Zeiten Mit dir ich nun Gemeinschaft haben kann. Wenn du mich wirst mit deinen Augen leiten, So nimmst du mich einst auch mit Ehren an. O blinde Welt, steh still, besinne dich! Fleuchst du dieß Licht, und wandelst in der Nacht, Wird all dein Leben in den Tod gebracht! Nur Licht und Recht vereinigt Gott und mich.

Joachim Neander.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

7. O Gott des Lebens feure mich Mit Himmelsflammen an; Gib mir, daß ich dich würdiglich In Jesu loben kann!

2. Du bist der Herrlichste an Kraft, Der Löblichste im Reich, Der Größeste, der Alles schafft, Dem Nichts an Weisheit gleich.

3. All' deine Werke müssen seyn Gerecht und voller Ruhm, Und deine Wege bleiben rein In deinem Heiligthum.

4. Allweiser, den die Ehrfurcht nennt! Du bist's, und Keiner mehr, Der alle seine Werke kennt Von Ewigkeiten her.

5. Du bist der Stärkste in der Welt; Wer mag dir widerstehn? Du bist ein Gott, der Glauben hält, Wenn wir im Glauben flehn.

6. Du bist allgegenwärtig da, Füllst Erd' und Himmel an! Und schauest ferne, schauest nah, Was Niemand schauen kann.

7. Auf alle Menschenkinder sieht Dein reines Augenlicht; Du prüfst das menschliche Gemüth Vor deinem Angesicht.

8. Erschrecklich ist dein Zorn zu sehn, Der Mark und Bein zertrennt; Wer kann vor deinem Fluch bestehn, Der bis zur Hölle brennt? —

9. Doch, Herr, wie deine Allmacht ist, So groß, so hehr und rein Läß'st du, o Gott, in Jesu Christ Auch dein Erbarmen seyn!

10. In Freudenthränen bricht mein Geist, Wenn er daran gedenkt, Daß du ihm ein Erbarmer seyst, Der seine Schuld ihm schenkt.

11. O ew'ges Licht, laß mich dich sehn! O laß mir, Gott, mein Heil, In dir es ewig wohl ergehn, Sey meines Herzens Theil!

12. O ew'ge Liebe, habe mich In Ewigkeiten lieb; Mein ganzes Herz empfinde dich Und deinen heil'gen Trieb!

13. O ew'ger Trost, ach gib in dir Auch mir auf ewig Ruh'! O ew'ge Freude, rüste mir Bei dir die Wohnung zu!

14. Das Leben heißt ein Tod ohn' dich, Der du das Leben bist, Deß Güte seliger für mich, Als alles Leben ist.

15. Du Fürst der Könige der Zeit, Du großer Jehovah, Dir sey Lob, Preis in Ewigkeit! — Amen, Hallelujah!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

8. Großer Gott, wir fallen nieder! Zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder, Dein Lob ist unsre Seligkeit. Dir zum Preis sind wir geboren, Von dir erkauft, von dir erkoren; Wohl dem, der deinem Lob sich weiht! Zu deinem Lobe nur Ist alle Creatur. Sel'ges Wesen, Laß uns dir nahn! Wir beten an; In Geist und Wahrheit sey's gethan!

2. Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen Dir Seraphim und Cherubinen, Der Engel Schaaren ohne Zahl; Hohe Geister, die dich kennen, Dich heilig, heilig, heilig nennen, Sie sinken nieder allzumal. Ihr Freudenquell bist du; Dir jauchzet Alles zu. Amen, Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

3. Droben knie'n vor deinem Throne Die Aeltesten mit gold'ner Krone, Der Erstgebornen sel'ge Schaar, Sammt den unzählbaren Frommen, Die durch den Sohn zu dir gekommen; Sie bringen ihre Psalmen dar: Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Preis, Dank in Ewigkeit! Amen, Amen! Auch wir sind dein! Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

4. Alle preisen deine Werke, Die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke, Die über alles Denken geht. Treue, Langmuth, Licht und Segen Ist, Herr, in allen deinen Wegen, Kein Lob ist, das dich g'nug erhöht. Du bist dein eig'ner Ruhm, Dein eignes Heiligthum! Amen, Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

5. Durch dein Wollen muß bestehen, Was wir durch dich geschaffen sehen; Dein Werk ist groß und wunderbar. Was in Himmel, Meer und Erden, Muß Zeuge deiner Weisheit werden, Stellt Züge deiner Weisheit dar. Dein Lob ist eingeprägt In

Alles, was sich regt. Amen, Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

6. Alle jene Millionen, Die als dein Volk auf Erden wohnen, Erheben dich, du sel'ges Gut! Freuen sich, dich zu bekennen, Gott, ihren Heiland, dich zu nennen, Der sie erkauft durch Christi Blut. Du bist ihr ganzes Heil, Ihr Trost und herrlich Theil; Amen, Amen! Auch wir sind dein, Und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein!

7. Komm, in uns dich zu verklären, Daß wir dich würdiglich verehren; Nimm unser Herz zum Heiligthum, Daß es, ganz von dir gestillet, Von deiner Herrlichkeit erfüllet, Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm. Dich, unser höchstes Gut, Erhebe Geist und Muth; Amen, Amen! Hallelujah! Der Herr ist da, Groß, gut, und seinem Volke nah! G. Terstegen.

(Anf. des Orig. O Majestät, wir fallen nieder.)

Eigene Melodie.

9. O großer Geist, o Ursprung aller Dinge! O Majestät voll Pracht und Licht! Wer ist, der dir ein würdig Loblied singe? Welch sterblich Herz erzittert nicht? Stellt sich der Seraphinen Schaar Vor deinem Thron verhüllet dar; Wie sollte nicht ich Hand voll Erden Vor dir voll Furcht und Schauer werden?

2. Ach rühre, Herr, mir die befleckten Lippen Mit deines Altars Kohlen an; Sonst fahr' ich hin an ungeheure Klippen, Wo Seel und Leib zerscheitern kann. Bring' eine demuthvolle Scheu Den Kräften meiner Seele bei; Laß mich auf Knie und Antlitz fallen, Wenn Heilig! Heilig! Heilig! schallen.

3. Dein Wohnhaus ist ein Licht, das keinen Schatten, Ein Glanz, der keinen Wechsel weiß. Eh' Sonn' und Mond das Amt zu leuchten hatten, War schon dein lichter Freudenkreis. Wer weiß zu deinem Glanz die Spur? Faßt dich wohl eine Creatur? Und kann der Strahl erschaffner Augen Dein Wesen zu durchforschen taugen?

4. Die Sonne selbst hat ihre dunkeln Flecken; Du aber bist ein reines Licht. Es kann in dir nichts Finstres sich verstecken, Dein heller Glanz verdunkelt nicht. Du bist in dir vollkommen rein; Dein unbefleckter Gottheitsschein Hat nichts, das Sünd' und Nacht zu nennen, Nichts, das die Klügsten tadeln können.

5. Was deine Hand pflegt an das Licht zu stellen, Das glänzt von Heiligkeit und Zier. Es fließet nichts aus deinen lautern Quellen, Als ein krystallner Strom herfür. Du hassest, was nach Bosheit schmeckt, Und was mit Satans Gift befleckt; Es können nichts, als gute Gaben, Von dir, o Gott, den Ursprung haben.

6. Es zeigt sich zwar in des Gewissens Sprüchen Ein Blick von deiner Heiligkeit; Doch hast du sie mit noch weit klarern Strichen In deinem theuren Wort erneut. Allein das allergrößte Licht Hat sie in Dessen Angesicht, Der, dir die Sünder zu versühnen, Auf Erden ohne Sünd' erschienen.

7. Dieß war der Sohn, das Bild von deinem Wesen, Dem dein Gesetz ins Herz geprägt; An dessen Stirn war in der That zu lesen, Was Aarons Stirn im Schatten trägt. Der hat auf seiner Todesbahn Die Schuld der Sünden abgethan, Und, da er als ein Fluch gestorben, Uns Kraft zur Heiligung erworben.

8. Nun kann dein Bild in uns von neuem grünen In Unschuld und Gerechtigkeit; Nun kann dein Volk in heil'gem Schmuck dir dienen, Da ihm dein Sohn die Kräfte beut. Es kann in dessen Blute rein, Ja, ohne Fehl und Tadel seyn, Der auf sich nahm der Sünden Bürden, Auf daß die Sünder heilig würden.

9. So gib denn Kraft, daß wir dich heilig scheuen, Mit deines Kindes Blut besprengt; Gib Fleiß und Ernst, wenn sich der Staub vom neuen An die gewaschnen Füße hängt; Schenk' uns ein Herz, das heilig ist, Weil du, o Vater, heilig bist, Bis du uns an den Ort wirst bringen, Da wir ein ewig Heilig! singen. J. J. Rambach.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

10. Du hochgelobter Gott, Herr Himmels und der Erden! Es müsse Seel' und Mund Voll deines Lobes werden, Wie dir dein Heiligthum Das ewig Heilig singt, Vom Hallelujah schallt, Und durch die Himmel klingt!

2. Dir, König in der Höh', Dir jauchzen deine Schaaren; Sie feiern dir ein Fest Zu tausend, tausend Paaren. Von deinen

Engeln wird Kein Lobtriumph gespart, Auch selbst von Sonn' und Mond Und Stern' nach ihrer Art.

3. Wie herrlich ist dein Nam', O Herr, in allen Landen! Mensch, Thier' und Element, Was ist, und was bestanden, Und was noch kommen soll, Erhebt dich hell und klar, Bringt Demuth, Furcht und Lieb' Auf deinen Dankaltar.

4. Uns aber laß vor dir Im heil'gen Schmuck anbeten, Vor deine Majestät In tiefster Demuth treten! Ein freudenreicher Schall Steig immer auf zu dir, Erfülle uns, dein Haus, Mit Herrlichkeit und Zier!

5. Bringt ihr Gewaltigen, Bringt her nun Ehr' und Stärke! Wer ist wie unser Gott? Schaut seine großen Werke? Des Herren Hand die Erd', Das Firmament umspannt; Gott reget Berg' und Thal, Die See und trocknes Land.

6. Von, durch und in ihm sind Die Wesen aller Dinge; All' eure Pracht und Macht Ist gegen ihn geringe. Er setzet Fürsten ab, Und setzt sie wieder ein; Beugt und demüthigt euch, Ihr Alle, groß und klein!

7. Der Herr wird nimmer arm, So viel er immer schenket; Die Wohlthat mehret er, Je mehr man deß gedenket. Von aller Himmel Kreis Träuft Wohlthat nur herab; Von Kind zu Kindes Kind Fleußt seine Segensgab'.

8. Wer ihn nur liebt und scheut, Der gehet nicht verloren; Sein Bund fällt niemals hin, Draus unser Trost geboren. Er straft und züchtigt wohl, Verwirfet aber nicht, Weil die Barmherzigkeit Sein Liebesherz zerbricht.

9. Mehr, als der Sand am Meer, Sind deine Liebesthaten, Damit du gnädig willst Dein armes Volk berathen. Kein Sinn, kein Wort, ja nichts Spricht es so herrlich aus, Was du der Seele thust, Dem Tempel, deinem Haus.

10. Du wirkest Neu' in ihr, Du tilgest ihre Sünden; Die Bäche Belials, Die müssen uns verschwinden; Du überschattest uns Mit deiner Klarheit Strahl; Du überschüttest uns Mit Gütern ohne Zahl.

11. Gott! laß doch diese Freud' Ob unsrem Haupt bald schweben! Wollst liebliches Wesen uns Zu deiner Rechten geben! Indessen wohn' in uns, Und laß uns in dir ruh'n, Laß uns nach deinem Wort Und deinem Willen thun! Joh. Dan. Herrnschmidt.

Mel. Lobe den Herren, o meine Seele ꝛc.

11. Großer Jehovah, du Ehrenkönig, Glorwürd'ger Gott, Monarch und Herr! Ach, alle Worte sind viel zu wenig, Du bist unendlich herrlicher. Wer ist, der dich recht loben kann? Doch hörst du gern das Lallen an. Hallelujah, Hallelujah!

2. Lasset die Thoren im Herzen sagen: „Es ist kein Gott, wir seh'n ihn nicht!" — Die nur vernünftig nach Wahrheit fragen, Erblicken dich im hellen Licht. Wir können Gott ganz deutlich seh'n, Weil wir, und Erd' und Himmel steh'n. Hallelujah! Hallelujah!

3. Allervollkommenstes, höchstes Wesen! Unklaren Wechsel hast du nicht, Bist majestätisch, schön, auserlesen, Ein Reichthum, dem die Zahl gebricht, Ein Gut, das Allen Alles reicht, Von dem wir sind, dem Niemand gleicht. Hallelujah, Hallelujah!

4. Geist aller Geister! ich falle nieder, Wie deine Himmelsgeister thun. Mache nur meinen Geist, mach' ihn wieder Dir gleich, geschickt, in dir zu ruh'n! Dein Geist nimmt keinen Körper ein. Doch soll mein Leib dein Tempel seyn. Hallelujah, Hallelujah!

5. Einig, dreieinig! — wer kann es fassen? Der Glaube faßt es im Genuß; Er kann mit Freuden nun Alles lassen; Das Eine bleibt sein Ueberfluß. Was alle Götzen niederreißt, Ist Eins: der Vater, Sohn und Geist! Hallelujah, Hallelujah!

6. Weichet mit Schanden, ihr todten Klötze! Der Gott der Christen wirkt und lebt. Denkt man vom Fürsten, er sey ein Götze: Wo bleibt er, wenn man ihn begräbt? Gott lebt! o Trost für Jesu Reich! Gott lebt: ihr Feinde fürchtet euch! Hallelujah, Hallelujah!

7. Du bist von Niemand. Du bist der Schöpfer. Du, Herr, bist Keinem unterthan; Thust, was dir wohlgefällt, wie ein Töpfer Mit den Gefäßen handeln kann. Du herrschest über alle Welt, Dein Reich besteht, wenn Alles fällt. Hallelujah, Hallelujah!

8. Selige Quelle! dir fehlt kein Gutes. Kein Uebel naht sich deinem Thron. Seligkeit quillet im Strom des Blutes Auf mich, den Sünder, durch den Sohn. In dir ist

alles Heil bereit. Sonst find't man keine Seligkeit. Hallelujah, Hallelujah!

9. Alter Gott, Vater der Ewigkeiten! Du Erster, Letzter, A und O! Anfang und Ende mit allen Zeiten Beherrscht dich nicht; du schuffst es so. — Seht, Gott, der ewig strafen kann, Nimmt sich der Seinen ewig an! Hallelujah, Hallelujah!

10. Sagt mir, wo bin ich, wenn ich gedenke, Wie groß mein großer Schöpfer sey? Abgrund, darein ich mich ganz versenke, Du bist von allen Gränzen frei! — Die Lieb' ist unbeschreiblich reich, — Und deinem Zorn kein Feuer gleich. Hallelujah, Hallelujah!

11. Du bist ein Fels, du kannst niemals wanken, Du wirst nicht schläfrig, müd und matt, Aenderst dich nimmermehr in Gedanken! Bleibst einerlei in Rath und That. Die Gnade steht auf ewig fest, Der Zorn bleibt Dem, der sie verläßt. Hallelujah, Hallelujah!

12. Wo soll ich hinflieh'n? wo soll ich bleiben, Vor dem, der allenthalben thront? Kann ihn doch Niemand sich ferne treiben; Er ist's, der in und um uns wohnt. Dein Gott ist nah, Herz, freue dich! Der Uebelthäter fürchte sich! — Hallelujah, Hallelujah!

13. Gott ist im Himmel, er kann erschaffen, Was aller Macht unmöglich fällt. Greift er nur einmal zu seinen Waffen, So raucht die Luft, so bebt die Welt. Getrost, du Schwacher, stärke dich! Den Feinden ist es fürchterlich. — Hallelujah, Hallelujah!

14. Was schon vergangen, was gegenwärtig, Und was noch folgt, weiß sein Verstand. Seine Gerichtsbücher sind schon fertig, Das Dunkle ist ihm auch bekannt. Er weiß, was seinen Kindern fehlt; Die Bosheit wird umsonst verhehlt. Hallelujah, Hallelujah!

15. Ewige Weisheit! du kannst erwählen, Was gut, ja was das Beste ist. Du weißt die Mittel, dir kann nichts fehlen, Wenn Jeder Rath und That vergißt; Du sorgst, du führst, du weiser Gott! Du machst die kluge Welt zu Spott. Hallelujah, Hallelujah!

16. Unsichtbar bist du und uns verborgen, Ganz unbegreiflich, wunderbar. Seh'n wir die Spuren gleich alle Morgen, So ist uns doch noch Wenig klar. Wohl dem, der glaubt, wo er nichts schaut! Weh dem, der deiner Kraft nicht traut! Hallelujah, Hallelujah!

17. Du bist die Liebe, hast Wohlgefallen An dem, was deine Hand gemacht. Ewiges Wohlergehn hast du Allen, Und Keinem Böses zugedacht. O selig, wer sich dir ergibt! Verdammt, wer dennoch dich betrübt! Hallelujah, Hallelujah!

18. Deine Barmherzigkeit rührt der Jammer. Du hilfst den Menschen und dem Vieh. Brauchst du gleich dann und wann auch den Hammer: Die Liebe thut's, wir kennen sie. Wohl dem, der sein Verderben fühlt; Weh dem, der mit dem Jammer spielt! Hallelujah! Hallelujah!

19. Gnädig, ja gnädig ist mein Erbarmer, Er siehet nicht auf mein Verdienst; Wollte Gott rechten: wo blieb' ich Armer? Das Wort: „Umsonst" ist mein Gewinnst. O Mensch, die Gnad' erquicke dich! Doch wer sie mißbraucht, tödtet sich. Hallelujah, Hallelujah!

20. Gütiger Vater! du hast die Hände Zu lauter Segen ausgestreckt; Denkst auch im Gutesthun an kein Ende, Weil's deinem Herzen Lust erweckt. Kommt her! Gott füllt mit Gütern an! Verflucht ist, wer's verachten kann. Hallelujah, Hallelujah!

21. Gott der Geduld! du magst gern verschonen, Siehst auch den Feinden jammernd zu, Willst uns nicht gerne mit Rache lohnen; Wie hebst, wie trägst, wie wartest du! — Das ist für Blöde festgesetzt! Die Sichern strafet er zuletzt. Hallelujah, Hallelujah!

22. Heiliger Vater! du hassest Alles, Was sündlich ist, und liebst, was rein. Hilf mir, mein Gott, von der Schmach des Falles, Zu dem verlornen Schmuck und Schein! Der sieht dich nicht, den Sünd' erfreut. Wohl mir in Jesu Heiligkeit! Hallelujah, Hallelujah!

23. Unser Gott ist ein gerechter Richter, Der Frommen lohnt und Böse straft. Seht, wie erschrecken die Angesichter! Denn Jesus kommt mit großer Kraft. O Sünder, denke doch daran! Wohl dem, der dann sich freuen kann! Hallelujah, Hallelujah!

24. Treu ist Gott; wahrlich, sein Bund bleibt feste; Er thut erbarmend, was er kann. Thäte sein frommer Sinn nicht das Beste, So wär's mit unsrer Treu' gethan. Gebeugte Seele, zage nicht! Die

Untreu' fürchte das Gericht! Hallelujah, Hallelujah!

25. Gott ist wahrhaftig; er kann nicht lügen. Er ist kein Mensch; Sein Wort ist wahr. Seine Verheißung wird nie betrügen. Das Amen bleibt mir immerdar. Das ist des Glaubens Grund und Licht; Doch lügt er auch im Drohen nicht. Hallelujah, Hallelujah!

26. Lobet, ja lobet mit Herz und Zungen Den großen Gott, das höchste Gut! Ihm, und sonst Keinem, sey Preis gesungen; In ihm frohlocket Geist und Muth. Drum jauchzt und rühmt in Lust und Leid, Ihr Frommen, singt in Ewigkeit: Hallelujah, Hallelujah! E. G. Woltersdorf.

Eigene Melodie.

12. Wer kann dich nach Würden nennen, Oder, wie du bist, erkennen? Ewiger! was ist der Staub, Der Verwesung leichter Raub, Deine Dauer zu begreifen? — Wo sich nicht Minuten häufen, Jahre nicht zu Jahren senken, Schwindelt unserm blöden Denken.

2. Wie die Schatten, die auf Erden Von der Nacht verschlungen werden, Wie das Gras, das bald verdorrt: So fliehn unsre Tage fort. Aber du bist Fürst der Zeiten, Ew'ger Quell der Ewigkeiten! Keine Zeit sah dich entstehen, Keine sieht dich je vergehen.

3. Deine Hand, die Alles träget, Hat der Erde Grund geleget; Aller Himmel Bau und Pracht Ward und steht durch deine Macht. Du verwandelst diese Werke Deiner unermeßnen Stärke, Wann sie wie ein Tuch veralten, Durch dein ewig neues Walten.

4. Ew'ger! deine Seligkeiten Mindert kein Verlauf der Zeiten. Was du bist, das warest du. Was du seyn wirst, das bist du. Aller Dinge Selbsterhalter, Ohne Wechsel, Maß und Alter; Deine Jahre und Gedanken Haben keine Zeit noch Schranken.

5. Kaum hat unser Aug' erblicket, Was da war, — schon ist's entrücket. Alles, was erscheinet itzt, Geht vorbei, wie wenn's geblitzt. Was da kommt, ist noch nicht fertig; — Dir ist Alles gegenwärtig, Nichts zukünftig, nichts vergangen, Nichts vorbei, nichts angefangen.

6. Herr! Vernunft und Schrift belehren Die, so dich in Ehrfurcht hören, Daß man so dich denken muß. Doch des Denkens Ueberdruß Ein Erstaunen, ein sich Schämen, Ein demüthig leises Grämen Zeigt uns, wenn wir weiter gehen, Daß wir weiter nichts verstehen.

7. Laß uns denn nur kindlich glauben Dein Wort, das kein Feind uns rauben Und kein Spott vernichten kann! Nimm dich unsrer Schwachheit an; Wirf uns erst voll Ehrfurcht nieder, Dann erheb' und stärk' uns wieder, Daß wir in den flücht'gen Zeiten Dir ein ewig Lob bereiten.

8. Laß die Heil'gen, deine Knechte, Die Verkünd'ger deiner Rechte, Laß dein Volk im Segen stehn, Wann die Himmel untergehn! Dann, Herr, werden deine Frommen Sicher zu dem Lichte kommen; Dann wirst du dein Volk verklären, Und sein Heil wird ewig währen! Nach Dr. J. J. Spreng.

Mel. Ruhe ist das beste Gut etc.

13. Sing', o Seele: Gott ist Licht, Und das Licht allein! Ohne dieß kann keines nicht, Auch kein andres seyn. Das Licht, das war, Ist vor, in und nach der Zeit, Wird seyn, ist in Ewigkeit Unwandelbar.

2. Gott ist selbst das Licht in sich, Das sich selber kennt, In sich selbst lebt seliglich, In sich scheint und brennt; Der Quell des Lichts, Wo der Geist, der Alles prüft, In die Quelle sich vertieft, Und sonst in Nichts.

3. Gottes Licht ist Jesus Christ, Der als ew'ger Sohn Eines mit dem Vater ist Auf dem gleichen Thron; Das Ebenbild Seines Wesens in der Zeit, Und der Glanz der Herrlichkeit, Mit Licht erfüllt.

4. Dieses Licht kam in die Welt, Die verloren hieß, Und vom Satan war gefällt In die Finsterniß. Es glänzte da, Daß in seinem Angesicht Man den Vater als das Licht, Als Liebe sah.

5. Licht! wie blutig gingest du In die Todesnacht, — Dann dem Siegestage zu, Der uns lebend macht! Dieweil ich nun Mit dir auferstanden bin, Treib' auch meine Nacht dahin! Das kannst Du thun!

6. Herr, erbarm' dich über mich! Zünde Glauben an! Sey mein Licht, damit ich dich Recht erkennen kann. Wenn ich in dir Kann das Herz des Vaters sehn Gegen mich in Liebe stehn: Wie wohl wird mir! —

7. Laß, o Gott, mich mit dem Licht In Gemeinschaft stehn; Laß mich ja im Finstern nicht Je verloren gehn! Du hilfst

mir schon; Denn dein Jesusblut allein Macht von allen Sünden rein, O Gottes Sohn!

8. Weil ich denn erlöset bin, Ach, so thu auch dieß: Treib aus meinem ganzen Sinn Alle Finsterniß! Sprich, so geschicht's, Daß ich bis an jenen Tag Lauter vor dir wandeln mag Als Kind des Lichts.

9. Lasse meines Leibes Licht In der Einfalt stehn, Auf was Andres niemals nicht, Als auf Gott mich sehn; Daß ich betracht', Was vor deinem Lichte taug', Weil den Leib ein schalkhaft Aug' Nur finster macht.

10. Wenn ich in dem Kämmerlein Kindlich, flehentlich Vor dir bete, vor dir wein', Ach, so blick' auf mich! Denn dein Gesicht Dringt auch in's Verborg'ne ein; Finster kann nicht finster seyn Vor dir, dem Licht.

11. Wenn mich in der Leidensnacht Sorg' und Kummer plagt, Stärke mich mit deiner Macht, Bis es wieder tagt. Ja tröste du! Dem Gerechten geht das Licht Immer auf, das fehlet nicht; — Du sagst es zu.

12. Bringe mich zu jener Stadt, Wo uns nichts gebricht, Die das Lamm zur Leuchte hat; Dort ist alles Licht; Dort ist kein Leid, Dort ist keine Finsterniß, Dort ist Licht und Leben süß; O Herrlichkeit!

13. Sing', o Seele, schweige nicht: Der uns tüchtig macht Zu dem Erbtheil in dem Licht, Ihm sey Dank gebracht! Sein Angesicht Lass' er hier stets mit uns gehn, Bis wir dort mit Jauchzen sehn: Gott ist das Licht!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

14. Wie herrlich ist dein Ruhm, O Gott, in allen Landen! Die Himmel und ihr Heer Sind durch dein Wort entstanden. Du sprichst und es geschieht, Gebeutst, so steht es da; Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Herr der Kraft, Dich preisen Erd' und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet' ich dankbar an, Mein Heil kommt von dem Herrn; Du hörst des Menschen Flehn, Und bist ihm niemals fern.

3. Ach, wenn ich Deiner Huld, Mein Gott, gewürdigt werde, Was frag' ich außer dir Nach Himmel und nach Erde? Im Himmel donnerst du, Und Schrecken füllt das Land; Doch fürcht' ich nichts, denn du Hältst mich an deiner Hand!

4. Seh' ich den Himmel an, Den du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, Dann sag' ich: Herr, was ist Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?

5. Wie Schafe läß'st du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh' der Grund Der Welt geleget war, Standst meiner Mutter bei, Als sie mich dir gebar.

6. Du wogst mein Glück mir ab, Und Leiden, mich zu üben; Und meiner Tage Zahl War auf Dein Buch geschrieben. Du bist der Armen Schutz, Der Sünder Hort und Ruh'; O Gott, der gern verzeiht, Wie groß und gut bist du!

7. Wem soll ich sonst vertrau'n, Als dir, du Gott der Götter? Wen ehren, als nur dich, Mein Heiland und Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: „Gib mir dein Herz, mein Sohn, Und wandle meinen Weg! Ich bin dein Schild und Lohn!"

8. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried' und Leben; Wie sollt' ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben? Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirst Aller Werk Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib O Gott, dein Tempel ist!

10. Sollt' ich Lust, Gold und Ruhm Stolz zu erringen trachten? Nein, Herr, wenn du mich kennst, Mag mich die Welt verachten! Du bist es, dem zum Dienst Ich Leib und Seele weih'; Hilf, daß mein Wandel stets Voll deines Ruhmes sey!

Nach Dr. Joh. Daniel Herrnschmidt.

Eigene Melodie.

15. Du unvergleichlich Gut! Wer wollte dich nicht lieben? Wer wollte nicht sein Herz Um dich, o Gott, betrüben? Wer wollte nicht mit Geist und Sinn Zu dir sich gänzlich wenden hin?

2. Du bist der hehre Glanz, Den auch nur anzuschauen, Kein Engel würdig ist,

Kein Mensch sich darf getrauen. Und doch bist du so allgemein, Mehr, als der Sonne Strahlenschein!

3. Du bist die Majestät, Der Alles Ehr' erzeiget, Der Herr, vor welchem Erd', Höll', Himmel tief sich neiget; Und doch neigst du dich, Herr, so weit Zu meiner tiefen Niedrigkeit!

4. Du bist die Weisheit selbst, Die ewiglich regieret, Der tiefe Urverstand, Der Alles glücklich führet; Und doch bist du so gnädig mir, Daß ich einst herrschen soll mit dir!

5. Du bist das höchste Gut, Und darfst kein Gut verlangen; Du selbst bist alle Lust, Darfst keine Lust empfangen; Und doch verlangst du meine Brust Zur Wohnung deiner Himmelslust!

6. Du bist die Schönheit selbst, Du kannst nichts Schön'res finden; Es kann dich, Höchster, nur Die eigne Schönheit binden; Und doch hat deine Liebe mich, Den Schatten, selbst erkoren sich!

7. Du sitzest auf dem Thron, Vor dem die Hölle zittert; Dein starkes Königreich Wird ewig nicht erschüttert; Und doch gibst du dich so herab, Für mich: ans Kreuz und in das Grab!

8. O unvergleichlich Gut! Wie sollt' ich dich nicht lieben? Wie sollte sich mein Herz Nicht stets nach dir betrüben? O wäre schon mein Geist und Sinn In dich, Herr, ganz geschwunden hin! Joh. Angelus.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

16. Gott, du bist selig ohne mich; Ich bin nicht selig ohne dich, Und kann's in Ewigkeit nicht seyn, Als nur in dir, o Gott, allein.

2. Ja, wenn ich auch im Himmel wär', Käm' solcher Stand von mir nicht her, Weil Engel, welche vor dir steh'n, Nur selig sind, weil sie dich seh'n.

3. Nun bin ich noch ein Erdengast, Beschwert von meiner Sündenlast; Wo Sünde bleibt, ist Qual und Leid Und ewige Unseligkeit.

4. Nur Gnade ist's, die selig macht, Die du uns Armen zugedacht, Und die dein Sohn am Kreuz erwarb, Wo er für alle Sünder starb.

5. Hier trägt mein eig'nes Thun nichts zu; Wer selig wird, dem schenkst es du! Man glaubt es nur, so hat man schon Die Seligkeit in Gottes Sohn.

6. Du schenkst auch selbst den Geist der Kraft, Der Glauben in dem Herzen schafft, Der zeugt uns von dem Gnadenstand, Und ist des Erbtheils sich'res Pfand.

7. Mein Gott, so laß mich denn allein In dir durch Jesum selig seyn. Ich glaub' mich selig, denn schon hier Wohnt Christus und sein Geist in mir.

8. Ist einst die Zeit der Hoffnung aus, So führ mich, mein Gott, in dein Haus, Allwo dein Anschau'n selig ist, Der du in dir selbst selig bist. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

17. Gott ist mein Gott, das höchste Gut, Das mir erquickt Herz, Sinn und Muth; Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist Mein Schutz, mein Schild und Beistand heißt,

2. Der mich erschaffen und erlöst, Der heilig macht und kräftig tröst't, Mein Herzenstheil, mein Heil, mein Licht, Mein Fels, mein Burg und Zuversicht.

3. Der Herr ist meines Lebens Kraft, Der Hilfe, Trost und Rath mir schafft, Mein König, der Herr Zebaoth, Der große Held, der starke Gott.

4. Gott spricht: „Wer meinen Namen kennt, Und wer mich seinen Vater nennt, Dem leist' ich Schutz in aller Noth, Den reiß' ich auch aus Noth und Tod.

5. Und wie mein Nam' ist, bleibt mein Ruhm, Bei dir, mein Kind, mein Eigenthum; Ich bin dein Gott zu aller Zeit, Das bleibt mein Nam' in Ewigkeit."

6. Will nun der Feind mich irren dran, So ruf ich Gottes Namen an; Ich trau auf Gott, ich glaube fest, Daß mich sein Name nicht verläßt.

7. Lob sey dem Vater und dem Sohn, Und Gott dem Geist in gleichem Thron! Gelobt sey heut und allezeit Die heilige Dreieinigkeit. Joh. Olearius.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

18. Herr! deine Allmacht reicht so weit, Als all' dein Wesen reichet; Nichts ist, was deiner Herrlichkeit Und deinen Thaten gleichet; Es ist kein Ding so groß und schwer, Das dir, o Gott, unmöglich wär'.

2. Auf dein allmächtig Herrscherwort Fällt Alles dir zu Füßen; Du führest

deinen Rathschluß fort Trotz allen Hindernissen. Du winkst, so stehet eilends da, Was nie ein Menschenauge sah.

3. Du hast dein prächtig Schöpfungswerk Gewaltig ausgeführet; Es bleibt auch, Herr, dein Augenmerk, Und wird durch dich regieret; Und immer noch besteht die Welt, Weil dein allmächtig Wort sie hält.

4. Wer ohne Falsch verständig ist, Und sich zur Wahrheit neiget, Daß er der eitlen Welt vergißt, Und unter dich sich beuget, Den machet deine Allmachthand Bald gnädig los vom Sündenband.

5. Die Größe deiner Wundermacht, Die Jesum auferwecket, Der todt war in das Grab gebracht, Wird herrlichst aufgedecket, Wenn unsres blöden Glaubens Licht Durch alle Nacht der Zweifel bricht.

6. Die Menge deiner Wunder zeigt, Daß, Schöpfer, dein Vermögen Weit über die Gesetze steigt, So die Natur bewegen; Du hast gemacht das Erdenband, Und hebst es auf mit Himmelshand.

7. O welche Wunder deiner Macht Wird unser Aug' einst sehen, Wann nach der langen Todesnacht Die Leiber auferstehen, Wann du nun der Verwesung Rest Mit Herrlichkeit umkleiden läß'st!

8. O Allmacht! mein erstaunter Sinn Wirft sich vor dir zur Erde; Du fährest durch die Himmel hin, Und rufst dem Staub: „Es werde!" Mach mich zum Zeugen deiner Kraft, Die aus dem Tod das Leben schafft!

9. Ach zünd' in mir den Glauben an, Der deiner Macht vertrauet, Und der auf seiner Pilgerbahn Ganz auf dein Walten bauet. Allmächt'ger, der sein Volk nicht läßt, Umschließ' auch meine Seele fest!

J. J. Rambach.

Mel. Ich dank dir schon 2c.

19. Gott, großer Gott! wie klein bin ich, Wenn Deiner ich gedenke, Und mich, so gut ich's kann, in dich Anbetungsvoll versenke!

2. Du, Ewiger, bist anfangslos, Der Anfang aller Dinge, Wiewohl ich dieß, als mir zu groß, Zu denken machtlos ringe.

3. Seit anfangsloser Ewigkeit Bist du der einzig Eine, Und warst darum vor aller Zeit Im Uranfang alleine.

4. Wann Nichts mehr ist, wirst du noch seyn; Wann Welten untergehen, Hüllst du dich in dich selber ein, Bleibst ohne sie bestehen.

5. Ich aber bin von gestern her, Da du mich hast gerufen, Und an dem Ort, der vorhin leer, Mich deine Hände schufen.

6. Ich lebe, weil aus deinem Born Du mir vergönnst zu trinken, Und muß, siehst du mich an im Zorn, In Nichts zurücksinken.

7. Ein armes Tröpflein nur bin ich Im weiten Weltenmeere; Sie aber selbst sind ohne dich Nichts, als endlose Leere.

8. Allmächtiger! du schufest sie, Weil du dir's vorgenommen! Für dich bedarfst du ihrer nie, Bist ohne sie vollkommen.

9. Was selig macht, hast du in dir, Macht, Weisheit, höchste Freiheit, Und Stillung deiner Liebsbegier In deines Wesens Dreiheit.

10. Mich übernimmt, daß ich's gesteh, Ein Bangen und ein Grauen, Wenn ich es wag', in deine Höh', O Gott, hinanzuschauen.

11. Und immer wieder zieht mich's an, Dein Räthsel zu erfassen, Wie man vom weiten Ocean Kann seinen Blick nicht lassen.

12. Du bist es selbst, der du mich ziehst Zu dir mit starken Armen, Und daß du's thust und mich nicht fliehst, Ist göttliches Erbarmen.

13. Du hältst dich nicht vor mir geheim Weil du mich hast erkoren; In deinem Haus bin ich daheim, Weil ich aus dir geboren.

14. Drum bet' ich an, o Herr, vor dir Mit Staunen, nicht mit Schrecken; Du aber laß nicht ab, nach mir Die Arme auszurecken!

15. Stillharrend weil' ich vor dem Thor Mit tiefgesenktem Haupte; Einst steh' ich mitten d'rinn im Chor, Und schaue, was ich glaubte.

G. Fried. Köhler.

Mel. Gott will's machen 2c.

20. Gott der Macht, in deinem Ruhme Keinem, als dir selbst bekannt! Aus verborg'nem Heiligthume Waltest du mit starker Hand.

2. Sterne glänzen und erblinden; Berge weh'st du weg wie Spreu; Völker werden und verschwinden, Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Erde, Königsstühle stürzen ein; Hirten ruffst du von der Heerde, Herrscher ihres Volks zu seyn.

4. Wenn du anfängst, auszugleichen, Herr, was kann vor dir besteh'n? Alle Berge müssen weichen, Alle Thäler sich erhöh'n!

5. Was der Menschen Kunst erhoben, Ist auf leichten Sand gestellt; Du gebeutst — es ist zerstoben, Wie das Laub im Herbste fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen Deines Tempels Mauer ruht, Droht von Fluthen und von Winden Fruchtlos die vereinte Wuth.

7. Und ob Alles sich empöret, Ringsum Alles untergeht: Dieser Bau bleibt unzerstöret, Und die Stadt des Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Trotz und Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad; Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesstadt! C. B. Garve.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

21. Wie groß ist Gottes Macht! Wie groß sind seine Werke! Wohin mein Auge blickt, Erkenn' ich seine Stärke. Des Tages Sonnenglanz, Das Sternenheer bei Nacht, Die ganze Schöpfung ruft: „Wie groß ist Gottes Macht!“

2. Wie groß ist Gottes Macht! Wie könnt' ich fühllos schweigen, Wenn Erd' und Himmel mir Von Gottes Allmacht zeugen? Gelobet sey der Herr, Der Alles hält und trägt, Durch dessen Kraft das Blut In meinem Herzen schlägt!

3. Wie groß ist Gottes Macht! Seht, wie in Ungewittern Selbst freche Sünder doch Vor Gottes Allmacht zittern! Ich will in Demuth stets Verehren sein Gebot, Mich kindlich vor ihm scheu'n, Ihm treu seyn bis zum Tod.

4. Wie groß ist Gottes Macht! Hinweg mit Furcht und Grauen! Wer ihn als Vater liebt, Darf auch auf ihn vertrauen; Mein Herz, verzage nicht! Denn weise stets und gut Ist, was mein Vater schickt, Was seine Allmacht thut.

5. Wie groß ist Gottes Macht! Wenn mich der Tod umschwebet, So weiß ich freudig doch, Daß mein Erlöser lebet, Der von den Todten einst Durch Gottes Macht erstand, Und über Grab und Tod Nun ausreckt seine Hand.

6. Wie groß ist Gottes Macht! Wie reich an Trost und Segen! So geh' ich nun dem Grab Mit frohem Muth entgegen. Einst in viel höher'm Licht Werd' ich die Allmacht seh'n, Wann ich vor seinem Thron Verkläret werde steh'n. Danziger Gesangbuch.

Eigene Melodie.

22. Du, Gott, bist selbst dir Ort und Zeit Der Ewige in Ewigkeit, Ohn' Anfang, ohne End' und Schranken. Dein prächtig Heiligthum bist du, Besitz'st dich ganz in einem Nu Ohn' alle Aend'rung, ohne Wanken; Verlaß ich Zeit und Ort und mich: Gott, Ewigkeit, dann find' ich dich! Hallelujah, Hallelujah!

2. Du bist, du warst, wirst immer seyn; Unsterblichkeit hast du allein; Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben. Es mag vergeh'n die ganze Welt, Ob auch mein Leibesbau zerfällt: Du, Ew'ger, schenkst mir ew'ges Leben. Die arme Saat, der Leib soll schön Durch deinen Hauch einst auferstehn. Hallelujah, Hallelujah!

3. Mein Anfang und mein End' bist Du, Der wahre Zielpunkt meiner Ruh', Mein Herzensschatz, des Geistes Speise. — Mein Wollen, Lieben richt' auf dich, Daß ich nach dir nur lauterlich, Du, meine Heimath, richt' die Reise, Und durch dich lebe alle Zeit, Du Ew'ger bloß in Ewigkeit! Hallelujah, Hallelujah! G. Tersteegen.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld ꝛc.

23. Der du unendlich selig bist, Und selig, rein und helle! Was war und werden wird und ist, Das fließt aus deiner Quelle. Du wohnst in deinem eignen Licht; Erschaff'ne Augen fassen nicht Die unerschaff'ne Klarheit, Die Pracht und Unermeßlichkeit Des Daseyns ohne Ort und Zeit, In Majestät und Wahrheit.

2. O Gott! wie unabsehlich tief Schwebt unter dir die Erde, Die dein Befehl der Allmacht rief, Daß sie ein Stäublein werde, Auf welchem Wesen in der Zeit, Zuerst von fern, die Herrlichkeit Des großen Schöpfers kennen, Und dich, der du unendlich bist, Und ohne den nichts war, noch ist, Den Herrn der Welten nennen!

3. Ich bete dich in Demuth an; Ich bin nur Staub vom Staube; Was mein Verstand nicht sehen kann, Das glaub' ich dir! ich glaube! Was wüßt' ich in der

Schwachheit hier, O Ewiger! von dir und mir, Wenn mich's dein Wort nicht lehrte? Und, o wie Mancher freut sich schon Vor deinem allerhöchsten Thron, Der es, als göttlich, ehrte!

4. Du hast in dir die Seligkeit In unerschöpfter Fülle. Von Ewigkeit zu Ewigkeit War das und bleibt dein Wille, Daß Alles um dich selig sey, Daß dein Geschöpf sich deiner freu', Daß jeder Geist dich liebe, Weil du, o Gott, sie alle liebst, Und mehr, als sie verstehen, gibst Aus reinem Gottestriebe.

5. Was hätt'st du von der Kreatur, Wenn dieser Trieb nicht wäre? Ihr Seligseyn, das ist ja nur, Herr, deines Namens Ehre! O Wunder! darum kam dein Sohn Zu uns vom allerhöchsten Thron In diese Welt der Sünder, Ward Mensch, auch mir, auch mir zu gut, Und opferte sein reines Blut Für die verlornen Kinder!

6. Das lehrt dein Wort; das soll dein Geist Im Herzen mir verklären! Ich soll den Herrn, der Jesus heißt, Im wahren Glauben ehren; Ich soll durch ihn von Sünden rein, Begnadigt und geheiligt seyn, Und ewig selig werden. O Gott! so unaussprechlich viel Schenkst du dem, der es nehmen will, Schon hier auf dieser Erden.

7. Und wo ist nun ein wahrer Christ Auf dieser Welt zu finden, Der nicht durch Jesum selig ist? Denn er ist rein von Sünden! Die Allmacht Gottes schreckt ihn nicht! Die Weisheit Gottes ist sein Licht! Die Gnade ist sein Leben! Er wird in's Heiligthum geführt; Was ewig seine Seele ziert, Wird reichlich ihm gegeben.

8. Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Sieh' meine Freudenthränen! Weil du mich Kind und Erben heißst, Will ich nach dir mich sehnen! Gibst du mir hier in dieser Zeit, Was mich ernährt, was mich erfreut, So soll mich das nicht binden; Ich nehm' es als ein Reisegeld, Und eile schnell durch diese Welt, Bei dir mich einzufinden.

9. Versagt mir deine Vatertreu', Was And're reichlich haben: So zeigt dein süßer Trost dabei Dem Glauben bess're Gaben. Führst du mich in das finst're Thal: So bleibe mir nur allemal Die Kindlichkeit im Herzen, Dann weiß ich, daß ich selig bin; Dann ist auch Sterben mein Gewinn Durch Christi Todesschmerzen!

Neues Psalter- und Harfenspiel. 1833.

Mel. So führst du doch recht selig rc.

24. Jehovah, hoher Gott von Macht und Stärke, Wie groß ist doch dein Ruhm in aller Welt! Wie wunderbar sind alle deine Werke, Die deine Hand in weiser Ordnung hält! Du bist allein der Herr von Ewigkeit, Nur du bist würdig, daß dir Ehr' und Macht Im Himmel und auf Erden werd' gebracht; Denn du allein bist die Vollkommenheit.

2. Du wirst von aller Engel Heer gepriesen, Wie durch das kleinste Würmlein in dem Staub, Durch jedes Blümlein auf den bunten Wiesen, Und durch der Wälder sanftbewegtes Laub. Doch der, dem Alles dieß zum Dienst bereit, Der Mensch, des Schöpfers Kunst- und Meisterstück, Der bleibt, o Schand'! in deinem Lob zurück, Und brauchet das Geschöpf zur Eitelkeit!

3. Wer wollte so sich wieder dich empören? Wer sollte stolz in Gaben sich beschau'n? Wer sollte dich nicht fürchten und verehren? Wer dir, o Heiliger, nicht kindlich trau'n? Ja, wer nur deine Allmacht recht ersieht, Der bleibet stets in tiefster Demuth steh'n, Und läßt des Mißtraun's Zweifel sich vergeh'n, Wenn auch ein Wetter sich zusammenzieht.

4. Vor deiner Macht muß Berg und Thal erschüttern, Du bist's, dem Wind und Meer zu Diensten steht; Ja, alle Teufel selber müssen zittern Vor deiner Macht, die durch die Himmel geht. Du bist der große Herrscher aller Welt, Und wohnst in mir! wie sollte mir denn grau'n? Ich kann auf deine Allmacht sicher trau'n, Die durch ein Wort so Erd' als Himmel hält.

5. O wunderbares, ewig reines Wesen, Dreieiniger und hocherhab'ner Gott! Wie kannst du mich zur Wohnung dir erlesen? Was bin ich vor dir, o Herr Zebaoth? Ich stelle mich zu deinen Füßen dar, Und werfe mich vor dir, o Herr, in Staub; Denn ich bin nichts, als nur ein dürres Laub: Doch preis' ich dich mit aller Himmelsschaar.

6. Es sey von mir mit aller Engel Zungen, Mit dem, was Odem hat, was lebt und schwebt, Dein Lob allhier, und ewig dort gesungen. Hilf, daß mein Geist nicht mehr sich selber lebt, Dich ganz allein, o Herr Gott Zebaoth, Und deines Namens Lob und Ruhm nur sucht, Ja, alles Götzenwesen ganz verflucht; Denn ich bin Nichts, und du allein bist Gott!

C. H. v. Bogatzky.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.

25. Ich bin der guten Zuversicht, Du Gott der Kraft und Ehren: Du lässest deine Kinder nicht, Wenn sie dir trau'n, versehren! Versorgen, Herr, ist dir nicht schwer, Erhalten, Herr, ist deine Ehr', Und Schützen keine Mühe.

2. Nichts ist so mächtig: du bist doch Der mächtigste Erlöser; Nichts hoch: du bist nochmal so hoch; Nichts groß: du bist noch größer; Nichts stark: du bist unendlich mehr; Nichts herrlich: du bist herrlicher, Du Herr der Herrlichkeiten!

3. Ich weiß, was mir dein Wort verspricht, Und darauf will ich merken! Du bist mit mir, drum weich' ich nicht; Mein Gott, du wirst mich stärken; Du hilfest mir zur rechten Zeit; Die Rechte der Gerechtigkeit Wird mich mit Macht erhalten!

4. Und wenn ich durch ein Feuer geh', So willst du mit mir gehen; Und wenn ich in dem Wasser steh', So willst du bei mir stehen, Daß mich die Flamme nicht ergreift, Daß mich das Wasser nicht ersäuft; Du, Gott, willst bei mir bleiben!

5. Allmächtiger! du weißt das Meer In deine Faust zu bannen; Du hältst den Himmel und sein Heer, Gleichwie mit einer Spannen; Die Welt ist dir ein Häuflein Sand, Wie mit drei Fingern eine Hand Ein wenig Staub erfasset.

6. Du wägst die Berge mit Gewicht, Die Hügel mit der Wage; Die Inseln sind vor dir mehr nicht, Als Sonnenstaub am Tage; Der Völker Zahl, so weit sie lebt, Ist, wie ein Tropf' am Eimer schwebt, Ein Scherflein in der Schaale.

7. Du sprichst zur Finsterniß: „sey Licht!" So leuchtet's auf der Erde. Du bist's, Herr, der zu Allem spricht, Daß es geschaffen werde; Du rufst dem, was nicht ist, herbei, Damit das Nichts ein Etwas sey; So wird dein Name herrlich.

8. Der Himmel ist dein Stuhl, wo wir Dich, König, ehren müssen; Die weite Erde dienet dir Zum Schemel deinen Füßen. Doch sendest du von deinem Haus Viel Legionen Engel aus, Die deine Frommen schützen.

9. Da siehest du, Herr, niederwärts Auf aller Menschen Wesen, Lenkst ihnen allen selbst das Herz, Wie es dein Rath erlesen. Auf die Gedanken merkest du, Du hörest ihren Worten zu, Und siehest ihre Werke.

10. So herrlich groß du bist von Rath, So mild pflegst du der Armen; So mächtig groß du bist von That, So groß ist dein Erbarmen. Dein Lieben ist so groß wie du, Drum wallt dein Herz dem Niedern zu Im Himmel und auf Erden.

11. Du kennst von deinem Heiligthum Die Stolzen in der Ferne, Machst, daß der Mensch den Eigenruhm Vor dir verleugnen lerne: Der Weise seiner Weisheit Pracht, Der Reiche seines Reichthums Macht, Der Starke seine Stärke.

12. Ja, alle Herrlichkeit ist dein; Herr, wegen deiner Werke Muß aller Ruhm dein eigen seyn, Lob, Weisheit, Reichthum, Stärke! Mein Herz, o Gott, zerschmilzt in mir! O lehr' es im Vertrauen dir Voll tiefster Demuth dienen!

13. Mein Heil und Schirm zu aller Zeit Steht nur in deinen Händen; Drum will zu dir in Ewigkeit Ich dieß mein Antlitz wenden. Ich will vertrau'n auf's höchste Gut, Auf dem die Seligkeit beruht, Ich will nur dein begehren!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

26. Gott ist Licht und Liebe! Wenn wir uns bekehren, Wird sein Geist uns dieses lehren. Gott ist Geist und Leben! Wenn wir uns ihm lassen, Werden wir ihn also fassen. Wer ihn liebt Und sich übt, Nur im Licht zu wandeln, Fühlt ihn also handeln.

2. Gott kann sich nicht ändern; Er bleibt Licht und Liebe; Zart und rein sind seine Triebe. In dem sanften Sausen Sieht man ihn erscheinen, Nicht in dem, was Menschen meinen. Jehovah Ist uns nah Nicht auf seinem Throne, Nein, im Menschensohne.

3. Gott ist ungebunden; Wer ihn nun will finden, Darf sich nicht an Orte binden. Gott, ein geistlich Wesen, Läßt sich nicht beschränken, Wie wir Zeit und Jahre denken. Mensch, du weißt: Gott, ein Geist, Beut dir seine Fülle Nur in Christi Hülle.

4. Jesus ist voll Gottes, Voller Gnad' und Wahrheit; Aus ihm strahlet Gottes Klarheit. Jesus kann erfüllen Herzen, die Ihm trauen, Und die Sünde flieh'n mit Grauen. Wer vom Licht Weichet nicht, Der wird Jesum fassen, Still und gottgelassen.

5. Jesus ist die Sonne In der Lichtwelt innen, Er erleuchtet Herz und Sinnen. Er, die ew'ge Quelle, Strömt aus Licht und Leben, Sich der Creatur zu geben. Herz, such' Ruh', Komm herzu! Hier will Gott dich tränken, Und sich selbst dir schenken!

6. Jesus ist dir nahe. Eins ist Noth alleine, Jesum liebe, such' und meine! Steig' nicht über Sterne, Jesum da zu finden, Du mußt dich ins Innre wenden. Kehre ein, Such allein Jesum, der erstanden Und im Grund vorhanden.

7. Licht, ich hab' dich funden! Darf ich es bekennen, Und dich selbst mein Alles nennen? Ja, ich darf dich preisen, Deinen Ruhm erzählen Den von dir erkannten Seelen. Ziehe mich Ganz in dich; Laß mich in dich sinken, So mich satt zu trinken!

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening. 1836.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

27. Gott ist ein Fels! — Wer ihm vertraut, Der hat auf Felsengrund gebaut, Und wie auch Wind und Stürme weh'n: Er und sein Felsenschloß besteh'n.

2. Ein Fels ist Gott, und doch sein Herz Kein kalter Stein und starres Erz. Es glühet von Barmherzigkeit, Und überwallt von Gütigkeit.

3. Ein Brunn ist Gott, der ewig quillt, Mit Segensströmen Welten füllt. O käme alle Welt doch her, Und gäbe Gott Lob, Preis und Ehr'!

4. Ein Meer ist Gott von Seligkeit, Ein Meer, undenkbar, tief und weit; O, selig, wer aus diesem trinkt, Trinkt, und in ihm nicht untersinkt!

5. Ein Licht ist Gott, und Feind der Nacht, Ein Licht, das Geister helle macht. O Seele, Seele, säume nicht, Werd' auch ein Licht im großen Licht!

6. Ein Feu'r ist Gott, das den verzehrt, Der trotzend seiner sich erwehrt; Ein Feuer, hold wie Rosenblüth', Im Herzen, das von Ihm erglüht.

7. Wohin ich meine Augen kehr', Stehn Bilder, Gott, von dir umher! Doch kannst du ewig selbst allein Dein Ebenbild und Abglanz seyn!

8. Wer dich von Grund aus hat erkannt, Mit Fug wird der selbst Gott genannt; Ich aber, deine Creatur, Erkenne dich im Bilde nur.

9. Doch Eins liegt mir dabei im Sinn, Daß ich von dir ein Bild auch bin, Mehr, als der Sterne glänzend Heer, Ich, zwar ein Tropfe nur vom Meer! J. G. F. Köhler.

Eigene Melodie.

28. Du bist's allein, Macht und Gewalt sind dein! Was kann sich deinem Wort entgegenstellen? Du winkst — und Erd' und Himmel, sie zerschellen; Du winkst, — und Alles kehrt zum neuen Seyn. Du bist's allein!

2. Du bist's allein, Der Nacht und Sonnenschein, Der Sommerglanz und Wintersturm bereitet, Aus seinem Herzen Gnadenströme leitet, Daß Segen triefen selbst die Wüstenei'n. Du bist's allein!

3. Du bist's allein; Nichts ist so groß noch klein, Das nicht aus dir, aus deinem ew'gen Grunde Sein Daseyn tränke mit begier'gem Munde, Was lebt und webt und ist, sein wahres Seyn. Du bist's allein.

4. Du bist's allein, Der unter Schmerz und Pein In deinem Ernst mir deine Liebe zeigtest, Die Hand dem, der versinken wollte, reichtest, Der mich und Alle hört, die zu ihm schrei'n. Du bist's allein.

5. Du bist's allein, Durch den ich Alles mein, Mein das Vergang'ne, das Zukünft'ge nenne, Durch den ich mich, die Welt, dich selbst erkenne, Durch den ich rufen kann: Herr, ich bin dein! Du bist's allein.

6. Du bist's allein! Drum sey die Ehre dein! Von allen Zungen soll dein Lob erschallen, In allen Herzen deine Liebe wallen, Dein Name unsre Kron' und Ehre seyn! Du bist's allein. Viktor Strauß.

Eigene Melodie.

29. Wer führet mich zu deinem Quell? Unendlichkeit! des Geist's Erstaunen! Wo find' ich eine freie Stell', Von deinen Wundern zu posaunen? — Ich warnte alle Creatur, Vom Fürsten an der reinen Geister, Bis zu der Weisen Obermeister, Vor deiner fürchterlichen Spur.

2. Ich lasse dich! du bist zu hoch, Zu tief, o Gott, zu groß und lichte Für einen Geist im Leibesjoch, Für ein umhülletes Gesichte! — Wie kam das Schaffen dir in Sinn? — Verfehlt' ein Fürst der Creaturen Zu dir, dem Schöpfer, Bahn und Spuren: Wo will die andre Schöpfung hin? —

3. „Hör' auf zu suchen, was so fern! Hör' auf zu forschen, was dich fliehet! Du hast den ausgemachten Kern, — Sey nicht um's Außenwerk bemühet; Verrücke nicht dein Seelenlicht Bis zu dem Kreis der Ewigkeiten! Du möchtest Finsterniß erbeuten, Und fändest mich doch nirgends nicht!"

4. „Wie so, du unverständig's Kind! Willst du mich aus der Tiefe holen? Wo meinest du, daß man mich find't? Suchst du mich bei den Himmelspolen? Suchst du mich in der Creatur? — Mein Wesen, das kein Auge schauet, Hat sich ja einen Leib erbauet, — Und doch verfehlst du meine Spur?"

5. „Ihr Menschen, kommt herbei und seht Die zugedeckten Abgrundsschlünde, Die eingehüllte Majestät In Jesu, dem geringen Kinde! — Seht, ob's der Mensch in Gnaden sey? Seht, ob er euer Lob verdienet? — Wem seine Lieb' im Herzen grünet, Wer glaubt, wird aller Sorgen frei!" —

6. O Ewigkeit, du schönes Licht! Du Glanz des Königs aller Ehren! O Liebe, die den Himmel bricht, In meiner Hütte einzukehren: Hier find' ich mich, hier greif' ich zu! Zwar hab' ich dich noch nicht gesehen, — Jedoch das wird einmal geschehen. Jetzt lieb' ich dich, und glaub' und ruh'!

N. L. Graf v. Zinzendorf.

II. Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Mel. O großer Gott von Macht ꝛc.

30. Erhab'ne Majestät, an Macht und Stärke reich! Wer ist dir an Gewalt aus allen Göttern gleich? Vor dir erbebet Höll' und Welt, Und was dein Arm umschlossen hält, Muß deinen Scepter scheuen, Und sich mit Zittern freuen.

2. Du hast durch deine Kraft gewölbt des Himmels Höh', Die Erde fest gesetzt, ein Ziel gesteckt der See; Dein Wort bewegt der Berge Grund, Und stürzt sie in des Meeres Schlund. Willst du zur Strafe ziehen, So kann kein Mensch entfliehen.

3. Wir alle sind dein Thun und Werke deiner Hand; Leib, Seele, Gut und Blut hast du uns zugewandt. Du schreibst dem menschlichen Geschlecht Gesetze vor mit höchstem Recht, Und kannst sein Thun und Denken, Wie dir's beliebt, umschränken.

4. Ach laß mich, großer Herr, empfinden meine Pflicht! Zünd' an in dem Gemüth, mein Gott, dein göttlich Licht, Damit ich überzeuget werd', Wie hoch ich Gast auf deiner Erd' Verbunden, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen.

5. Präg' deine Gegenwart, Herr, den Gedanken ein. Laß mich im Dunkeln auch dein helles Auge scheu'n. Erinn're mich an deine Macht, Und an die Pein der langen Nacht, Wenn es mein Geist will wagen, Gehorsam zu versagen.

6. Doch gib, daß meine Furcht vor dir nicht knechtisch sey, Befreie mein Gemüth von Zwang und Heuchelei. Schenk' einen kindlich freien Geist, Der willig thut, was du ihn heiß'st, Und der bei reiner Liebe Sich im Gehorsam übe.

7. Laß, Schöpfer, diese Furcht vor deiner Majestät Den gold'nen Zügel seyn, darin mein Wille geht; Halt' ihn damit auf rechter Bahn, Treib' ihn zu allem Guten an, So wird in dem Gewissen Sich Fried' und Freude küssen.

Dr. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.
(Ps. 139.)

31. Herr, allwissend und allsehend, Deiner Welt unendlich nah! Vor dir bin ich stehend, gehend; Sitz' ich wo, so bist du da. All' mein Denken, all' mein Sorgen, So geheim, so schwach es sey, Steht vor dir entdeckt und frei; Nichts ist deinem Blick verborgen. Du bist ringsher stets um mich, Waltend, nah und väterlich.

2. Jeden Weg, den ich nur mache, Jedes Wort, das aus mir fließt, Wo ich fürchte, hoffe, lache, Wo mein Auge Thränen gießt, — Wo ich voll erhitzten Blutes Will, was ich nicht wollen soll, Wo ich, guter Triebe voll, Dankbar, eifrig, frohen Muthes Deinem Tempel walle zu: Alles das durchschauest du.

3. Ja, du schaffst, was ich beginne, Und du gibst mir's an die Hand. Wo ich etwas Gut's ersinne, Ist's gewiß nicht mein Verstand. Was ich heut' und morgen richte, Es sey wichtig oder klein, Leitest du, Herr, weislich ein; Meinen Rath machst du zunichte; Daß ich weiche nicht von dir, Hältst du deine Hand ob mir.

4. Deine Weisheit zu ergründen, Reicht mein blöder Witz nicht hin; Deines Waltens Spur zu finden, Ist zu hoch für meinen Sinn. Deine Nähe, deine Ferne, Deine Größe, die die Welt, Denkt, schafft, trägt, bewegt, erhellt, Ist, je mehr ich forsch' und lerne, Einem armen Erdenkloß Viel zu mächtig, viel zu groß.

5. Führ' ich durch des Himmels Breiten, Auf der Sterne fernster Bahn; Zög' ich durch der Länder Weiten, Wie ein Mensch nur laufen kann: Flög' ich mit des Adlers Flügeln Dorthin, wo das Licht verglüht, Dorthin, wo der Morgen blüht, Zu den goldbeglänzten Hügeln: Stieg' ich gar der Hölle zu Und dem Grab: auch da bist du!

6. Ging' ich zu den öden Haiden, In die Wüsten, über's Meer: Du, Herr, würdest mich begleiten, Zögest neben mir daher. Spräch' ich: Dunkel soll mich decken! Ist die Nacht vor dir nicht Tag? Wer vor deinem Auge mag Sich in Finsterniß verstecken? Meines Herzens tiefster Grund, Meine Nieren sind dir kund. —

7. Als mein Geist noch nicht gewesen, Als ich gab noch keinen Ton, Hat dein Herz mich schon erlesen, Mich dein Aug' gesehen schon. Mein Gebein, dir unverborgen, Da ich tief im Finstern lag, Wo kein Aug' hinschauen mag, Wolltest heimlich du besorgen. Künstlich hast du mich gemacht, Treulich hast du mich bedacht.

8. Als ich lag im Mutterleibe, Zogest du mich in die Welt; Hast, daß ich auf Erden bleibe, Herberg' liebend mir bestellt. Alle meine Lebenstage, Bis zur letzten, finstern Nacht, Hast du, Herr, schon längst durchdacht, Alle Lust und alle Plage, Jeder Schickung Ort und Zeit, Bis zum Ziel der Ewigkeit.

9. Deine Werke, Herr, sind wichtig, Jedes, dem dein Machtwort rief. Deiner Weisheit Gang ist richtig, Reich und scharf, genau und tief. O wie zärtliche Gedanken, Liebend, schonend, väterlich, Wendest du, mein Gott, auf mich, Ohne Maß und ohne Schranken! Dieß erwäg' ich in der Nacht, Denk' es, wann der Tag erwacht.

10. Deine Feinde, Gott der Götter, Die dich und dein Werk nicht seh'n, — Lasse die verstockten Spötter Bald, o Herr, zu Grunde geh'n! Wenn sie deine Huld nicht spüren, Wenn von Treu' und Demuth los, Nur an Stolz und Bosheit groß, Sie dein armes Volk verführen: Herr, dann treibe sie dahin, Wie ich ihnen feindlich bin!

11. Gott, du kennest mich von innen, Ach erforsche mächtig mich! Prüfe all' mein Thun und Sinnen, Ob ich fürcht' und liebe dich! Findest du so manche Blöße, Und mich nicht getreu genug, Noch nicht frei von Selbstbetrug, Noch in Selbstsucht blind und böse: O dann wende mich noch heut' Auf den Weg der Seligkeit! Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

32. Gott bei mir an jedem Orte! Auf dem Meer und auf dem Land: Das ist mir aus seinem Worte, Aus Erfahrung wohl bekannt. Fragt ihr mich: wer ist bei dir? Gott ist hier! Gott ist mit mir!

2. Meerestiefe, Todesjammer, Kerker schließen Gott nicht aus; Er ist bei mir in der Kammer, Auf dem Felde, wie im Haus. Sitze, liege, stehe ich: Ueberall ist Gott um mich!

3. Gott für mich! das darf ich sagen, Er ist meiner Seele Gott! Darum kann ich nicht verzagen In Verfolgung, Kreuz und Spott. Fragt ihr: Mensch, was tröstet dich? Höret es: Gott ist für mich!

4. Ach ich habe ihn gesehen In der Kripp' als armes Kind, Hab' ihn unter tausend Wehen Bluten seh'n für meine Sünd', Und so weiß ich festiglich: Gott, mein Heiland, ist für mich!

5. Gott mit mir! o welche Freude! Mit ihm hab' ich Muth und Kraft, Mit ihm hab' ich Trost im Leide, Kunst, Verstand und Wissenschaft. Fragt ihr: Mensch, wer hilft dir so? — Gott mit mir! deß bin ich froh!

6. Noth und Tod will ich bezwingen, Wenn mein Gott nur mit mir ist, Kann durch alle Netze dringen, Siegen über Macht und List. Kannst du das? — so fraget ihr? Nein! Das thut mein Gott mit mir!

Christian Heinr. Zeller.

Mel. Liebster Jesu, du wirst kommen ꝛc.

33. Großer Gott, in dem ich schwebe, Menschenfreund, vor dem ich lebe, Höchstes Gut und Herr allein! Ich bet' an dein Naheseyn.

2. Du, den Engel knieend sehen Und mit ew'gem Lob erhöhen, Neigest dich zum armen Thon Gnadenreich von deinem Thron.

3. Gotteshaus und Himmelspforte Ist hier und an jedem Orte; Du bist nie und nirgends weit; Ach, wie war ich sonst zerstreut!

4. Sachen dieser Welt ich sahe, Und nicht dich, der du so nahe. Draußen ging ich fern von dir, — Du, mein Gott, du warst in mir!

5. Spät erkannt' ich diese Lehre, Diesen Adel, diese Ehre, Deiner Gottheit Gegenwart, Unverrückt und innig zart.

6. Sollt' sich nicht mein Alles beugen Und in Liebesehrfurcht schweigen, Da ich, wo ich geh' und steh', Bin in meines Gottes Näh'?

7. Laß dich loben! Laß dich lieben Mit den reinsten Herzenstrieben, Daß du mir in Jesu Christ Näher als mein Herze bist!

8. Mögen And're sich zerstreuen: Ich will mich in dir erfreuen, Den ich habe, wo ich bin; Nimm mein Herz, o Heiland hin!

9. Alles kann ich dir erzählen, Darf mit keiner Last mich quälen. Kann ich mich nicht selbst versteh'n, Lass' ich dich's, den Nahen, seh'n. —

10. Was ich denke und verrichte, Ist vor deinem Angesichte; Thun und Lassen, Freud' und Pein Soll dir aufgeopfert seyn.

11. Bei dir bleib' ich im Erwachen, Mit dir thu' ich meine Sachen, Du, mein Gott und höchstes Gut, In dem Leib und Seele ruht!

12. Mit dir, treuer Freund und Leiter, Pilg're ich nun immer weiter, Stille, froh und unbekannt, Bis hindurch zum Vaterland.

13. So vor Gottes Augen schweben, Das ist erst ein sel'ges Leben, Da man, wo man immer ist, Dein gedenkt, Herr Jesu Christ!

14. Kommet denn, ihr Gotteskinder! Kommet auch, ihr blinden Sünder! Laßt die Welt, und denkt allein Stets an Gottes Naheseyn!

G. Tersteegen.

Mel. Hier ist mein Herz rc.

34. O großer Geist, deß Wesen Alles füllet, Und den kein Ort in seine Gränzen hüllet; Der unumschränkt Sich niedersenkt Mit seiner Kraft in alle Dinge, Dem nichts zu groß, nichts zu geringe!

2. Kein Salomo kann einen Tempel bauen, Von welchem man dich könnt' umschlossen schauen. Dein bloßer Saum Füllt dessen Raum; Es muß selbst Himmel, Meer und Erden, Ein Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unser Fuß hinauf in Wolken steigen, So wird dein heller Glanz daselbst sich zeigen. Steigt er hinab In Höll' und Grab, Senkt er sich zu des Meeres Gründen: So wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge sieht, was Nacht und Abgrund decken; Es kann sich nichts vor deinem Licht verstecken. Es dringet ein In Mark und Bein, Und der verborgne Sitz der Nieren Muß deine Flammenaugen spüren.

5. Du weißt und hörst, was deine Kinder beten: Du siehst, wenn sie verborgen vor dich treten. Macht gleich ihr Mund Nicht alles kund, So kannst du selbst des Herzens Sehnen Mit Segen und Erhörung krönen.

6. Vor Menschen bleibt jetzt manches Thun verborgen; Dir aber ist die Nacht ein klarer Morgen, Und dein Gericht Wird an das Licht Und an die helle Sonne bringen, Was finstre Wolken jetzt umringen.

7. O Auge! das nicht Trug und Falschheit leidet, Wohl dem, der auch verborgne Sünden meidet, Der, los und frei Von Heuchelei, Vor dir und Menschen redlich handelt, Und unter deiner Aufsicht wandelt!

8. Erforsche selbst die innersten Gedanken, Ob sie vielleicht von deiner Richtschnur wanken. Lenk Herz und Sinn Zur Wahrheit hin! Sey du der Leitstern meiner Füße, Bis ich, mein Licht, die Augen schließe!

Dr. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.
(Ps. 139.)

35. Der du auf lichtem Throne sitzest, Und meines Lebens ganze Bahn Mit hellem Flammenaug' durchblitzest: Ich bete dich, Urew'ger, an! Du weißt, wenn ich mich niederlege, Du weißt es, Herr, wenn ich erwacht, Was ich im tiefsten Geist bewege, Was ich von ferne nur gedacht.

2. Wenn ich allein die Straße wandle, Und wenn ich nach dem Wandeln ruh', Und alles, was ich denk' und handle, Das wägst du, Herr, und prüfest du. Von heil'gen und befleckten Zungen Tönt unbemerkt

kein Laut hervor: Im Flug ist er hindurchgedrungen, Und schlägt an dein allwissend Ohr.

3. Denn ob kein Menschenaug' dich sahe, Doch bist du oben, neben, vorn, Bist mir von allen Seiten nahe, Mit deiner Liebe, deinem Zorn. Mag ich mich freu'n, mag ich erbangen, So hältst du mich mit festem Band; Ich bin bedeckt, ich bin gefangen Unrettbar unter Gottes Hand.

4. Groß, wunderbar und hocherhaben Bist, Unbegreiflicher, du mir! Ja, meines Geistes Blicke laben Mit Furcht und Wonne sich an dir! In welche Nacht aus deinem Lichte Kann wohl der Sohn der Erde ziehn? Von deinem Strahlenangesichte, Allgegenwärtiger, entfliehn?

5. Flög' ich durch alle Himmelsstätten: Du thronest über'm Himmelsrund. Könnt' ich mir in die Hölle betten: Du bist im tiefsten Höllenschlund! Nähm' ich der Morgenröthe Flügel Und schwänge mich durch Meer und Land: Im letzten Thal, am letzten Hügel Ergreift mich deine starke Hand.

6. Dürft' ich den Finsternissen sagen: „Deckt mich, ihr Nächte, tief und schwer!" So wird die Nacht zu hellen Tagen, Und leuchtet flammend um mich her. Kein Dunkel kann so schwarz bedecken, Das nicht dein Auge, Gott, durchbricht; Die Schatten flieh'n mit bangen Schrecken, Und Finsternisse werden Licht.

7. Du bist's, der in dem Himmel droben Lang, eh' ich lebte, mich gekannt, Im Mutterschooß den Leib gewoben, Und jede Sehne ausgespannt; Wer kann des Künstlers Namen nennen, Der mich gebildet wundervoll, Daß es die Seele tief erkennen, Und seine Güte preisen soll?

8. Als in der Erde dunkeln Tiefen Noch unerschaffen mein Gebein, Und meines Geistes Kräfte schliefen, Da sahst du mich und dachtest mein; Da schriebst du meines Lebens Stunde Ins heil'ge Buch, und Tag und Jahr, Als in dem weiten Weltenrunde Noch ihrer keins geschaffen war.

9. Wie sind des Ewigen Gedanken So wundervoll, so groß und hehr, Erhaben über alle Schranken, Und endlos, wie der Sand am Meer! Ich zähle sie mit sel'gen Wonnen, Am stillen Abend fang ich an, — Die lange Nacht ist hingeronnen, Die große Arbeit nicht gethan.

10. Drum fällt in Noth und Todesschmerzen, Wer deinen Namen frech verletzt, Und höhnend mit verkehrtem Herzen Sich wider deinen Willen setzt. Hinweg, die ihr in frevlem Muthe Das Böse liebevoll umfaßt, Euch labt an Lüge, Mord und Blute, Und Gottes heil'ges Scepter haßt!

11. Mir ist der Eine groß und theuer, Der aller Lüg' und Sünde flucht. Erprobe mich in glüh'ndem Feuer, Ob ich das Wahre, Gott, gesucht! Nie will ich geh'n der Götzen Pfade, die Pfade, lockend, voll und breit; Führ' du mich, Herr, den Weg der Gnade, Den Weg der sel'gen Ewigkeit!

Dr. Eduard Eyth.

III. Allweisheit Gottes.

Eigene Melodie.

36. Verborgenheit! Wie ist dein Meer so weit, Und wundertief! ich kann es nicht ergründen; Man weiß kein Maß, noch Ziel, noch End' zu finden, So lang' man steht in der Vergänglichkeit; Verborgenheit!

2. Die Herrlichkeit, Die du hast allbereit Hier Kindern deiner Liebe beigeleget, Ist wundervoll. Wer dieß Geheimniß heget, Der trägt in sich auch bei der herbsten Zeit Die Herrlichkeit.

3. Du selber bist Der Brunn, der ihnen ist Im tiefsten Geist zum ew'gen Heil entsprungen; Durch dich ist jedes heil'ge Werk gelungen, Weil alles Lichtes Quell — das weiß ein Christ — Du selber bist!

4. Des Glaubens Kraft Viel Wunder in uns schafft, Davon ein Heuchler nichts weiß zu errathen; Der blöde Sinn stößt sich an Heldenthaten, Indem er nur nach Wort und Schatten gafft, Und nicht nach Kraft.

5. Der Liebe Band Ist Vielen unbekannt. Wie segnet sich ein Geiziger im Stillen, Wenn Geld hingibt ein Christ mit frohem Willen! Das macht: er kennt nicht Gottes Wunderhand Und Liebesband.

6. Wie schnaubt so sehr Laodicäas Heer,

Wo sich das Feu'r Philadelphias findet, Wo Lauigkeit und Eigenheit verschwindet, Wo man des falschen Urtheils Maß erfüllt, Und schmäht und schilt!

7. Darum versteckt Der Herr, was er erweckt; Die Kinder hält er immerdar verborgen, Die doch kein künftig Zorngericht besorgen, Bis endlich Gott die Herrlichkeit entdeckt, Die er versteckt.

8. So wandelt er Im Heiligthum einher, Mit leisem Schritt. — Der kann Ihn nicht vernehmen, Wer sich nicht ganz zur Einfalt will bequemen; Wer aber ganz als Kind sich gibet hin, Der fühlet ihn.

9. Welch' ew'ge Freud' Ist denen nicht bereit, Die Gott zur Ehre führt durch Spott und Schande! Der Glaube reißt auch durch die stärksten Bande, Und du, du führest ihn zur Seligkeit, — Verborgenheit!

Gottfried Arnold.

Mel. Wie wohl ist mir, daß ich nunmehr rc.

37. Verborg'ner Gott, du wohnst in einem Lichte, Das nie erblickt ein menschliches Gesichte; Wie groß ist uns're Finsterniß und Noth, Wenn du von uns dein Vaterantlitz kehrest! Wenn du die Welt auch noch so deutlich lehrest, So bleibst du doch der Thoren Spott, Verborg'ner Gott!

2. Verborg'ner Rath, nach welchem Gott uns leitet, Ja, schon von Ewigkeit uns Gnad' bereitet, Den jederzeit begleitet Macht und That; Nach welchem sich sein Sohn für uns gegeben, Dem Feind, Welt, Fleisch vergeblich widerstreben, Den Niemand je ergründet hat: Verborg'ner Rath!

3. Verborg'ner Trost, wenn die verborg'ne Wahrheit Und der geheimen Weisheit Gottesklarheit Dem Herzen bringt den frohen Himmelstrost: „Dir ist auch die „verborg'ne Schuld vergeben, Du hast in „Christo Gnade, Fried' und Leben!“ Verborg'nes Manna, Himmelskost! Verborg'ner Trost!

4. Verborg'ne Art des Geist's, der Geist gebieret; Des Lebens, das man hier in Gott schon führet; Des Christen, der ein Christ inwendig ward; Des Menschen, den man nur den neuen nennet; Der Kinder Gottes, die die Welt nicht kennet; Der sel'gen Seelen Himmelfahrt, Verborg'ne Art!

5. Verborg'ner Grund, ein Fels, auf den man bauet, Ein Anker, dem man sich in Noth vertrauet, Ein ewig fester, treuer Gnadenbund, Ein Sinn, der weiter als Naturlicht denket; Ein Erbe, das Gott seinen Kindern schenket, Das keinem Aug' noch Ohre kund; Verborg'ner Grund!

6. Verborg'ne Kraft des Glaubens, der nicht siehet; Der Liebe, die das Schwere an sich ziehet; Des Seufzens, das so manche Hülfe schafft; Des Duldens, welches Alles überwindet; Der Hoffnung, die im Tod das Leben findet, Die einzig in den Schwachen haft't: Verborg'ne Kraft!

7. Verborg'ner Schmuck, der nicht von außen pranget, Und vor dem Höchsten Gnade doch erlanget! Ein Mensch, der, unter vielem Leidensdruck, Im Herzen unverrückt verborgen lieget, Und nur mit sanftem, stillem Geiste sieget, Der ist vor Gott selbst köstlich gnug. Verborg'ner Schmuck!

8. Verborg'ner Schutz, den Gott der Herr den Seinen, Die er viel besser kennt, als sie es meinen, Oft leistet gegen aller Feinde Trutz, Und sie so heimlich bei sich selbst verbirget, Daß, der sie gern ausrottet und erwürget, Selbst ihnen werden muß zu Nutz: Verborg'ner Schutz!

9. Verborg'ne Zeit, wann wirst du einmal kommen, Daß ich mit allen auserwählten Frommen Den Heiland seh'? Ich mache mich bereit, Weil ich nicht weiß, ob's heute möcht' geschehen, Daß ich dem Bräut'gam muß entgegengehen. Wann bringst du mir die Ewigkeit, Verborg'ne Zeit?

Joh. Euseb. Schmidt.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist rc.

38. Jehovah! dein Regieren macht, Daß unser Geist vergisset, Was sonsten ist gar hochgeacht't, Wenn er gebührend misset Die Höhe deiner Majestät, wie weit sie über Alles geht, Was auf den höchsten Thronen Trägt die gerecht'sten Kronen.

2. Wer ist, der je sein Regiment Mit solcher Macht geführet? Wer ist, der dir sich gleich erkennt, Obgleich er Viel regieret? Was sich noch sterblich nennen muß, Legt Kron und Scepter dir zu Fuß, Spricht: „Wir sind nur Vasallen, So lang dir's „wird gefallen!“

3. Wie weit erstreckt sich dein Gebiet! Das mißt kein irdisch Wissen; Was dein Aug' irgend wohnen sieht, Liegt unter deinen Füßen. Ein König, sey er noch so hoch,

Er bleibt dein größter Schuldner doch; Der Große wie der Kleine Hat von dir all das Seine.

4. Wie heilig, Herr, ist dein Gericht, Das du gewaltig übest! Wie richtig hältst du dein Gewicht, Womit du Maße giebest, Daß Alles werde recht erfüllt, Wenn Gleiches du vergelten willt, Wenn du mit Zorneswaffen Und Lohnen Recht willst schaffen!

5. Es gehet Alles ordentlich, In Keinem wird geirret; Was du thust, geht nicht hinter sich, Dein Rath wird nie verwirret. Erhalten, Schützen ist dein Thun, Versorgen, Ordnen, stets wie nun; Es sey klein oder wichtig, So bleibt dein Scepter richtig.

6. Gepriesen sey die hohe Hand, Die so rechtschaffen richtet! Wohl dem, der recht erkennt das Band, Womit er dir verpflichtet! Ich, dein geringster Unterthan, Meld' mich in tiefster Demuth an, Vor deinen Thron zu treten, Dich freudig anzubeten.

7. Hier lieg' ich auf dem Angesicht, Befehl' mich deinen Hulden: Kehr' deinen Scepter von mir nicht, Bin ich gleich voller Schulden! Lieg' ich auch mit beflecktem Kleid Vor deiner ew'gen Heiligkeit, So bist du doch ein König, Dem Nichts ist je zu wenig.

8. Ich bin ein ungerechter Knecht, Und muß die Strenge scheuen; Doch sing' ich mit von Gnad' und Recht, Deß sich die Deinen freuen. Du neigst dein Scepter her zu mir; Ich wag' es, daß ich ihn berühr', Und dann bin ich in Gnaden Von Schuld und Fluch entladen.

9. Das schafft, der mich bei dir vertritt, Den du der Welt gegeben; Auf diesen gründ' ich meine Bitt', Auf Ihn nur will ich leben. Er hält mich alles Zweifels frei, Daß ich der Gnade fähig sey, Weil denen, die du liebest, In Ihm dein Reich du giebest.

10. Ich gebe, was ich hab' und bin, Du wirst es nicht verschmähen! Mein armes Herz geb' ich dir hin, Das nicht kann selbst bestehen. Doch trau' ich auf Barmherzigkeit, Denn diese giebt mir frei Geleit; Dein Kind, das drin verschlossen, Das wirst du nicht verstoßen.

11. Sorg', schütz', erhalte ferner noch, Regier' uns mit Verschonen; Laß unter deinem Liebesjoch In Fried' und Freud' uns wohnen! Ich huldige mit Freuden dir, Und Jesus, der ein Blutsfreund mir, Läßt mich nicht ausgeschlossen Von seinen Reichsgenossen.

Heinrich Masius.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

39. Mein Gott, fürwahr, du bist verborgen! Der schärfste Witz, das tiefste Sorgen Erreichet dein Regieren nicht. Die Himmelsfürsten, die dir dienen, Verhüllen sich, wenn du erschienen; Es blendet sie dein Gottheitslicht.

2. Die Majestäten dieser Erden, Die durch dich hoch erhöhet werden, Regieret deine Meisterschaft. Wer setzet dir, Jehovah, Schranken? Wer machet deinen Rathschluß wanken? Wer raubt ihm die Erfüllungskraft?

3. Nein, nein! dein Thun ist wie dein Wille. Vor dir ist Alles, Alles stille, Gebeugt, verwundrungsvoll, erfreut. Wer kann und darf und wird es wagen, Nach deiner Thaten Grund zu fragen? Man ehret nur, was Gott gebeut.

4. Ein irdisch Aug' ist viel zu blöde, Und Menschenklugheit viel zu schnöde, Dein Thun, dein Wollen zu durchschau'n; Doch dürfen deine Reichsgenossen, Ist ihnen gleich dein Rath verschlossen, Auf dich, Israels Heiland, trau'n.

5. Herr, du verbirgest dein Gesichte Nicht allemal im Zorngerichte; Ein Vater liebt und hegt sein Kind, Ob er es gleich zuweilen schrecket, Und ihm sein Inneres verdecket, Weil dieses Vaterrechte sind.

6. Und so wird erst dein Ruhm erhoben, Wenn dich dein Kind im Finstern loben Und in der Wolke preisen kann; Wenn es dich zwar verborgen nennet, Doch auch dein Vaterherz erkennet; Ein Kind ist da am besten d'ran.

7. Scheint End' und Ausgang schon verloren, Scheint ihm der Untergang geschworen: Ein Kind bleibt dennoch unbewegt. Im Leitband Gottes gilt kein Fallen; Man kann durch Berg' und Thäler wallen, — Und wird man schwach: Jehovah trägt.

8. Der Vater läßt sich Heiland nennen; Das werden Tausende bekennen, Sie pflichten dieser Wahrheit bei. Er ist ein Heiland, der verstehet, Daß Jedem, der zum Himmel gehet, Kreuz zum Gefährten nöthig sey;

9. Ein Heiland, der die besten Stunden Schon längst geseh'n und ausgefunden, Drin er die Lasten auferlegt; Der selbst sein

Volk dazu bereitet, Wenn er in tiefe Thäler leitet, Und mit der Liebesruthe schlägt;

10. Ein Heiland, der, wenn er beschweret, Die Kräfte überschwänglich mehret, Und selbst die Ohnmacht mächtig stärkt; Der Keinen ohne Maß betrübet, Der auch im Schlagen innig liebet Und nur auf gute Wirkung merkt;

11. Ein Heiland, der den Trübsalswellen, Wenn sie am höchsten steigen, schwellen, Als Herr befiehlt: „Hier stehet still!" Gleich leget sich das stolze Brausen, Gleich hört der Sturmwind auf zu sausen, Wenn es der starke Heiland will.

12. Er, Er hat die Erlösung funden, Die uns durch sein Verdienst und Wunden nach mancher Noth zur Ruhe bringt, Die ewig, ewig gilt und bleibet, Die Gottes Volk hier faßt und gläubet, Und dort vor seinem Stuhl besingt.

13. Und darum fühlt er unsre Schmerzen, Und darum geht es ihm zu Herzen, Was hier noch seine Glieder kränkt; Und darum wird er sie erlösen Von Höll' und Tod, von allem Bösen, Vom Kerker, der sie noch umschränkt.

14. Wohl dem, der so erlöset worden, Der unter dem verklärten Orden In den Gefilden Salems wohnt, Wo Schmerz und Hitz' auf ewig weichen, Wo Gott mit tausend Gnadenzeichen Die Treue ehret und belohnt!

J. G. Ruthmann.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben rc.

40. Wie bist du so wunderbar, großer Regente, Der Himmel und Erde und Alles bewegt! Ach wenn doch die Menschheit dein Wesen erkennte, So würde dem Sorgen die Herrschaft gelegt! Der Eigensinn müßte, Wie andere Lüste, Dem Vater im Himmel, dem Schöpfer der Erden Geopfert und machtvoll gebändiget werden.

2. Die Klugheit Ahitophels mußte vernarren, Sobald sie mit David, dem Gottesmann, stritt; Die Weisheit der Menschen muß gleichfalls erstarren, Sobald ein Kind Gottes den Schauplatz betritt. Die göttlichen Thoren Sind weiser geboren, Als alle die Weisen, die unter den Sternen Mit Mühe und Arbeit ihr Wissen erlernen.

3. Das siehet und höret der elende Haufe Der Klugen, die Christus zu Narren gemacht, Und stehet nicht still im vergeblichen Laufe, Bemüht sich hingegen bei Tag und bei Nacht; Vom Abend zum Morgen Vermehrt sich sein Sorgen, Und endlich bekommt er von gestern und heute Das Warten des künftigen Zornes zur Beute.

4. Die Christen sind stille, und lassen den machen, Der ihnen als Vater mit Rechte befiehlt; Die Anderen sehen's, und spotten und lachen, Daß Gott mit den Seinen so wunderlich spielt; Und dieser erscheinet, Wann's Niemand vermeinet, Und hebt sich in seinen gemessenen Schranken Weit über der Menschen Vernunft und Gedanken!

5. Frohlocket, ihr Kinder der ewigen Liebe! Ihr werdet zum Wunder und Zeichen gesetzt. Der Vater entbrennet in herzlichem Triebe, Sobald ihr die Wangen mit Thränen benetzt; Er hört ja im Himmel Der Erde Getümmel, Dafür sich die himmlisch gesinneten Seelen Die stolze Behausung des Friedens erwählen.

6. Den glaubigen Seelen wird jeglicher Morgen Vom Vater nach ihrem Bedürfniß geschickt; Wie kommt es nun, daß man die leidigen Sorgen Bei Kindern der Menschen so häufig erblickt? — Weil diese sich selber Und güldene Kälber Zu ihren ohnmächtigen Göttern erwählen, So müssen sie selber zur Strafe sich quälen.

7. Hat Er uns von Ewigkeit dazu erlesen, Wozu Er so Viele schon herrlich geführt: So werde von nun an das Leben und Wesen Von seiner durchdringenden Liebe gerührt! Wir müssen auf Erden Ein Ebenbild werden Von Herzen, die seine Versehung gebunden, Und die in derselben ihr Kleinod gefunden.

8. Und weil Er uns Alle so herrlich gelehret, Daß Menschenkunst nichts, und Er Alles gemacht: So werde der Unruh' auf ewig gewehret, Und wir in die selige Stille gebracht, Darinnen die Seinen Verborgen erscheinen, Als Leute, die Leben und Güter verlieren, Und dennoch den Erdkreis alleine regieren.

N. L. Graf v. Zinzendorf.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

41. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Das zeigt des Himmels schöne Pracht. Wie machtvoll ist er ausgespannt Und segnet herrlich Meer und Land!

2. Die Erde steht auf festem Grund Nach unsres Gottes festem Bund; Das wilde, bodenlose Meer Braust mächtigwogend um sie her.

3. Wie schnelle läuft das Sonnenlicht, Dem weder Gluth noch Macht gebricht! — Damit die Jahre richtig gehn, So muß der Mond im Wechsel stehn. —

4. Der Herr hat Alles wohl gemacht, Mit Güt' und Treu' an uns gedacht; Was blühen, reifen, wachsen kann, Das beut er uns zum Segen an.

5. Als wir in Sünden ganz verflucht, Hat er uns gnädig heimgesucht, Gesendet seinen Sohn herein, Daß er sollt' unser Mittler seyn.

6. Der hat vergossen uns zu gut Aus Liebe all' sein theures Blut; Für'n Tod das Leben wiederbracht, Und alles Böse gut gemacht.

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht: Nach schwerem Kampf und harter Schlacht Hat er zum Himmel sich gewandt, Und sitzt zu Gottes rechter Hand.

8. Da herrschet er als ew'ger Gott, Macht seiner Feinde Grimm zu Spott, Ziert uns mit Gaben mancherlei, Und macht uns fröhlich, reich und frei.

9. Er sendet seinen heil'gen Geist, Daß er uns Kraft und Beistand leist'; Er facht den Glauben selber an, Damit wir gehn auf rechter Bahn.

10. Drum laßt uns singen Tag und Nacht: Der Herr hat Alles wohl gemacht! Uns ist erworben Gottes Huld, Wir sind befreit von Schmach und Schuld!

11. Und leiden wir viel Kreuz und Noth, Bis endlich rückt herbei der Tod, So muß doch alle solche Pein Uns eine Bahn zum Himmel seyn.

12. Den Tod ich nunmehr nimmer acht': Der Herr hat Alles wohl gemacht! Der Tod im Sieg verschlungen ist Durch unsern Heiland Jesum Christ.

13. Und wann sich öffnet meine Gruft, Und Gott mich von der Erde ruft, So will ich sagen wohlbedacht: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

14. Mein erstes Wort am jüngsten Tag, Wann ich aufsteh' ohn' alle Klag', Soll schallen nach der langen Nacht: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

15. Dann, wann ich geh' zum Himmel ein, Dann will ich erst recht fröhlich seyn, Und singen, daß das Herz mir lacht: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

Nach Dr. Heinrich Müller (?).

Mel. So führst du doch recht selig ꝛc.

42. Die Deinen, Herr, sind lauter Gnadenwunder, Du herrlicher und wunderbarer Gott! Sie sind dein Volk, sind deiner Wahrheit Zunder; An ihnen wird der Erdenwitz zu Spott. Du nennest wohl mit Recht dich „Wunderbar!“ Denn wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, Das zeigest du an deinem Eigenthum; Du stellest uns der Welt zum Wunder dar.

2. O Wunderrath! o namenlose Güte! Dein Herz zerbrach dir über unserm Tod; Du kamst als Gott in sterbliche Geblüte, Und gabst dich selbst für mich in tausend Noth. Du machtest uns von allem Fluche frei, Und Alles, was verdorben, wieder gut; Den Blöden gabst du wieder Herz und Muth, Dein Blut ward uns ein Siegel ew'ger Treu'.

3. Preis, Kraft und Heil sey dir, o Herr, gesungen Für deine Macht und deinen Liebestrieb, Womit du uns aus Satans Hand errungen; Wie hast du doch dein Menschenkind so lieb! Du tödtest und zerschlägest Mark und Bein, Damit es sich in dir auf ewig freu', Und stets auf's Neu' zu deiner Lust gedeih'. O Wundertrieb! o Liebe sonder Schein!

4. Hier hast du mich, o wunderbarer König, Regiere mich nach deinem Liebesrath! Des Werk's ist viel, und meiner Jahre wenig; Doch weiß ich schon von mancher Wunderthat. Ach, laß mich dir auch ohne Sehen trau'n, Und wenn dein Pfad in großen Wassern geht, Und eine Tiefe hier und dort entsteht, So laß mich fest auf deine Treue bau'n!

5. Ich rühme deine wunderbare Hülfe, Die du mir schon so tausendfach erzeigt! Der Menschentrost gleicht doch nur morschem Schilfe, Das leicht ein Wetterwind zum Grunde neigt. Du aber machst dir eine Freude d'raus, Und rechnest Gnade dir zu Ehren an, Wenn du, mein Gott, allein ein Werk gethan; Drum trau' ich dir im härtsten Kampf und Strauß.

6. Ach, zeuch mich nur in die geheimen Wege, Wo Jesus sich der Gnade Denkmal baut! O liebliche, o süße Dornenstege, Wo man auf jedem Tritt nur Segen schaut!

Wohlan, hier hast du mich, o Lebensfürst! Nun leite mich auch ferner wunderlich; Ich weiß, du setzest noch zu Ehren mich, Wann du die Deinen mit dir krönen wirst.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist rc.

43. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl; Was strebst du denn nach Dingen, Die Gott, der Höchst', alleine soll Und kann zu Wege bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn Durch so viel tausend Sorgen hin, Und denkst: wie will's auf Erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr Mit allem deinem Dichten Auch nicht ein ein ein'ges kleines Haar In aller Welt ausrichten, Und dient dein Gram sonst nirgends zu, Als daß du dich aus deiner Ruh' In Angst und Schmerzen stürzest, Und dir das Leben kürzest.

3. Willt du was thun, was Gott gefällt Und dir zum Heil gedeihet, So wirf dein Sorgen auf den Held, Den Erd' und Himmel scheuet, Und gib dein Leben, Thun und Stand Nur fröhlich hin in Gottes Hand, So wird er deinen Sachen Ein fröhlich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel' Im Anfang deiner Tage Noch in der Mutter Leibeshöhl' Und finsterm Kerker lage? Wer hat allda dein Heil bedacht? Was that da aller Menschen Macht, Da Geist und Sinn und Leben Dir ward in's Herz gegeben?

5. Durch wessen Kunst steht dein Gebein In ordentlicher Fülle? Wer gab den Augen Licht und Schein, Dem Leibe Haut und Hülle? Wer zog die Adern hie und dort, Ein' jed' in ihre Stell' und Ort? Wer setzte hin und wieder So viel' und schöne Glieder?

6. Wo war dein Will', Herz und Verstand, Da sich des Himmels Decken Erstreckten über See und Land Und aller Erden Ecken? Wer brachte Sonn' und Mond herfür? Wer machte Kräuter, Bäum' und Thier, Und hieß sie deinen Willen Und Herzenslust erfüllen?

7. Heb' auf dein Haupt, schau überall, Hier unten und dort oben, Wie Gottes Sorg' auf allen Fall Für dich sich hat erhoben: Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid War eher noch als du bereit; Die Milch, die du erst nahmest, War auch schon, da du kamest.

8. Die Windeln, die dich allgemach Umfingen in der Wiegen, Dein Bettlein, Kammer, Stub' und Dach, Und wo du solltest liegen, Das war ja alles zugericht't, Eh' als dein Aug' und Angesicht Eröffnet ward und sahe, was in der Welt geschahe.

9. Noch dennoch soll dein Angesicht Dein ganzes Leben führen? Du trau'st und glaubest weiter nicht, Als was die Augen spüren; Was du beginnst, da soll allein Dein Kopf dein Licht und Meister seyn: Was er nicht auserkoren, Das hältst du als verloren!

10. Nun siehe doch, wie viel und oft Ist schändlich umgeschlagen, Was du gewiß und fest gehofft Mit Händen zu erjagen; Hingegen wie so manches mal Ist das gescheh'n, das überall Kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen Ihm hat ersinnen können!

11. Wie oft bist du in große Noth Durch eig'nen Willen kommen, Da dein verblendter Sinn den Tod Für's Leben eingenommen! Und hätte Gott dein Werk und That Ergehen lassen nach dem Rath, In dem du's angefangen, Du wärst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut, was wir verwirren, Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns, wo wir irren; Und dazu treibt ihn sein Gemüth Und die so reine Vatergüt', In der uns arme Sünder Er trägt als seine Kinder.

13. Ach! wie so oftmals schweigt er still, Und thut doch, was uns nützet, Da unterdessen unser Will' Und Herz in Aengsten sitzet, Sucht hier und dar, und findet nichts, Will seh'n, und mangelt doch des Lichts, Will aus der Angst sich winden, Und kann den Weg nicht finden!

14. Gott aber geht gerade fort Auf seinen weisen Wegen; Er geht und bringt uns in den Port Da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wann das Werk gescheh'n, Da kann der Mensch alsdann erst seh'n, Was der, so ihn regieret, In seinem Rath geführet.

15. Drum, liebes Herz, sey wohlgemuth, Und laß von Sorg' und Grämen! Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, Dein Bestes vorzunehmen; Er kann's nicht lassen, glaube mir, Sein Vaterherz ist gegen dir Und uns hier allzusammen Voll allzusüßer Flammen.

16. Er wallt und brennt von Gnad'

und Treu', Und also kannst du denken, Wie seinem Muth zu Muthe sey, Wenn wir uns oftmals kränken Mit so vergebner Sorgenbürd', Als ob er uns nun gänzlich würd' Aus lauterm Zorn und Hassen Ganz hilf- und trostlos lassen.

17. Das schlag' hinweg und laß dich nicht So jämmerlich bethören! Obgleich nicht allzeit das geschicht, Was Freude kann vermehren, So wird doch wahrlich das gescheh'n, Was Gott, dein Vater, auserseh'n; Was er dir zu will kehren, Das wird kein Mensch verwehren.

18. Thu als ein Kind, und lege dich In deines Vaters Arme; Bitt' ihn und flehe, bis er sich Dein, wie er pflegt, erbarme; So wird er dich durch seinen Geist Auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlgehalt'nem Ringen Aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

44. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, Ja, selig, und doch meist verwunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Treu' nicht kann verläugnen sich? Die Wege sind oft krumm, und doch gerad, Darauf du läßst die Kinder zu dir gehn; Da pflegt's oft wunderseltsam auszusehn, Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Du willst dein Werk nicht auf Gesetze bauen, Wie sie Vernunft und gute Meinung stellt; den Knoten kannst du mit dem Schwert zerhauen, Und sanft auflösen, wenn es dir gefällt. Du reißest leicht das stärkste Band entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch den Umweg frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst mit Kraft; Sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten seyn; Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Wen die Vernunft oft fromm und selig preiset, Den hast du längst aus deinem Buch gethan; Doch wem die Welt dieß Zeugniß nicht erweiset, Den führst du oft im Stillen himmelan. Du lässest Pharisäertische stehn, Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei; Wer weiß, was öfters deine Absicht sey? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was Alles ist, gilt nichts in deinen Augen; Was nichts ist, hast du, großer König, lieb; Nichts kann vor dir die Pracht der Worte taugen, Die Kraft kommt nur aus deines Geistes Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob; Sie sind versteckt; der Blinde geht vorbei; Wer Augen hat, sieht sie, doch nicht so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher! sey von uns gebenedeiet, Der du uns tödtest und lebendig machst! Wenn uns dein Wort der Weisheit Schatz verleihet, Dann sehn wir erst, wie treu du für uns wachst. Die Weisheit spielt mit uns, wir spielen mit; Bei uns zu wohnen, ist dir lauter Lust, Die reget sich in deiner Vaterbrust, Und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen, Bald wieder fährst du mit uns säuberlich; Geschieht's, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Dann gehen wir mit blödem Herzen hin; Du blickst uns an: wir sagen Beßrung zu, Drauf schenkt dein Geist der Seele wieder Ruh, Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Unmacht und der Sinne Unverstand! Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es mit schwachen Kindern ist bewandt. Drum greifst du drein, und hältst und trägest sie, Brauchst Vaterrecht, und zeigest Muttertreu'; Wo niemand meint, daß etwas deine sey, Da hegst du deine Schaf' und läss'st sie nie.

9. So gehst du mit uns nicht gemeine Wege; Dein Pfad wird selten öffentlich gesehn, Damit du sehst, was sich im Herzen rege, Wenn du durch Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von etwas oft, das du im Sinne hast; Wer meint, er habe deinen Rath gefaßt, Der wird zuletzt ein Andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet! Gib mir des scharfen Blickes Sicherheit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eigne Licht von deiner

Heiterkeit! Laß doch mein armes Herz dich meistern nicht! Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt! Erweck' die Lust, die sich nur dir ergiebt, Und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen, Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, So wollst du ihre Festung so zerbrechen, Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg'. Kein fremdes Feu'r entzünde sich in mir, Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht', Damit ich gar dir zu gefallen dächt'; O selig, wer das Licht nur sieht in dir!

12. So zeuch mich denn hinein in deinen Willen, Und trag' und heb' und führ' dein armes Kind! Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen, Dein Geist die Furcht und Lüste überwind'. Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein; Dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir; Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier; — Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. Drum muß die Creatur mir immer dienen, Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; Die Geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine Brüder, und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist's möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! weich' ewig, aller Schmerz!

Gottfried Arnold.

Mel. Alles ist an deinem Segen rc.

45. Wenn ich, Herr, auf deine Werke Recht mit stiller Ehrfurcht merke, Treff' ich lauter Wunder an; In dem Großen und im Kleinen Muß am Ende noch erscheinen, Was man nicht begreifen kann.

2. Licht bringst du aus Finsternissen; Du heilst blutende Gewissen Selbst mit deines Sohnes Blut; Du machst Gutes aus dem Bösen; Tödtest, Todte zu erlösen, Als der Gott, der Wunder thut.

3. Aus dem Nichts muß Etwas werden; Kleines machst du groß auf Erden; In der Schwachheit zeigst du Kraft; Thörichte machst du zu Weisen; Was man schilt, das läßst du preisen; Denn du, Herr, bist's, der es schafft.

4. O was wirst du im Erwachen Einst aus unsrem Staub noch machen Dir zum Lob in deinem Haus! Da singt Alles, da heißt's: wahrlich, Gottes Rath ist wunderbarlich, Und er führt es herrlich aus!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

46. Wunder-Anfang, herrlich's Ende, Wo die wunderweisen Hände Gottes führen ein und aus! Wunderweislich ist sein Rathen, Wunderherrlich seine Thaten, Und du sprichst: wo will's hinaus?

2. Denke doch: es muß so gehen, Was Gott weislich heißt geschehen, Ihm und dir zur Herrlichkeit! Ob der Anfang seltsam scheinet, Ist das End doch gut gemeinet: Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist wie in Flüssen Und in großen Wassergüssen, Und du spürst nicht seinen Fuß. So auch in dem Meer der Sorgen Hält Gott seinen Pfad verborgen, Daß man ihm nachsehen muß.

4. In den bodenlosen Gründen, Wo nur wilde Fluth zu finden, In dem tiefen Todesmeer Sieht man oft die Christen schwimmen, Und sich ohne Hülfe krümmen, Als ob's schon verloren wär'.

5. Keine Klugheit kann ersinnen, Wo man könnte Rath gewinnen, Die Vernunft ist viel zu blind. Ihre halbgebrochnen Augen Können hier zum Sehn nicht taugen, Weil es Gottes Wege sind.

6. Er, der in dem Dunkel wohnet, Er erquickt nur und belohnet Den, der glaubet und nicht sieht. Fruchtlos ist all' unser Sorgen; Laßt uns trauen bis auf morgen, Weil sonst keine Hülfe blüht.

7. Gott muß man in allen Sachen, Weil er Alles recht kann machen, End' und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, Lassen solch ein End' erlangen, Daß es wunderherrlich sey.

8. Oftmals läßet er mit Schrecken Wasserwogen dich bedecken, Und sein Donner schallt darein. Oftmals führt er dich durch Klüfte, Ja, durch Feu'r und stürmsche Lüfte, Und durch andre Noth und Pein.

9. Aber lasse dir's nicht grauen! Lerne deinem Gott vertrauen, Sey getrost und gutes Muths; Er, fürwahr, er wird es führen, Daß du wirst am Ende spüren, Daß er thue lauter Guts.

10. Freudig wirst du treuen Seelen Offen und geheim erzählen, Was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz

versüßen, Daß du wirst bekennen müssen: Wunder-Anfang! herrlich's End'!

Heinr. Arn. Stockfleth.

Mel. Was mein Gott will, das gescheh allzeit rc.

47. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn Mein Herz und Sinn ergeben. Was böse scheint, ist mir Gewinn, Der Tod selbst ist mein Leben. Ich bin ein Sohn Deß, der den Thron Des Himmels aufgezogen; Ob er gleich schlägt Und Kreuz auflegt, Bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, Mein Vater muß mich lieben. Wenngleich er auch mich wirft in's Meer, So will er mich nur üben, Und mein Gemüth In seiner Güt' Gewöhnen, fest zu stehen. Halt' ich dann Stand, Weiß seine Hand Mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir selber nicht Entsprungen noch formiret; Mein Gott ist's, der mich zugericht't, An Leib und Seel' gezieret: Der Seelen Sitz Mit Sinn und Witz, Den Leib mit Fleisch und Beinen. Wer so viel thut, Deß Herz und Muth Kann's nimmer böse meinen.

4. Woher wollt' ich den Aufenthalt Auf dieser Erd' erlangen? Ich wäre längsten todt und kalt, Wo mich nicht Gott umfangen Mit seinem Arm, Der alles warm, Gesund und fröhlich machet. Was er nicht hält, Das bricht und fällt, Was er erfreut, das lachet.

5. Zudem ist Weisheit und Verstand Bei ihm ohn' alle Maßen; Zeit, Ort und Stund' ist ihm bekannt Zum Thun und auch zum Lassen. Er weiß, wann Freud', Er weiß, wann Leid Uns, seinen Kindern diene; Und was er thut, Ist alles gut, Ob's noch so traurig schiene.

6. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, Was Fleisch und Blut begehret, Als sey mit einer großen Last Dein Licht und Heil beschweret; Hast spät und früh Viel Sorg' und Müh', An deinen Wunsch zu kommen: Und denkest nicht, Daß, was geschicht, Gescheh' zu deinem Frommen.

7. Fürwahr! der dich geschaffen hat Und ihm zur Ehr' erbauet, Der hat schon längst in seinem Rath Ersehen und beschauet Aus wahrer Treu', Was dienlich sey Dir und den Deinen allen; Laß ihm doch zu, Daß er nur thu' Nach seinem Wohlgefallen!

8. Wenn's Gott gefällt, so kann's nicht seyn; Es wird dich jetzt erfreuen. Was du jetzt nennest Kreuz und Pein, Wird dir zum Trost gedeihen. Wart' in Geduld, Die Gnad' und Huld Wird sich doch endlich finden. All' Angst und Qual Wird auf einmal Gleich wie ein Dampf verschwinden.

9. Das Feld kann ohne Wind und Schnee Gar keine Früchte tragen: So fällt auf Menschen Kreuz und Weh' Bei lauter guten Tagen. Die Aloe Bringt bitt'res Weh, Macht gleichwohl rothe Wangen: So muß ein Herz Durch Angst und Schmerz Zu seinem Heil gelangen.

10. Ei nun, mein Gott, so fall' ich dir Getrost in deine Hände! Nimm mich und mach' es du mit mir Fortan bis an mein Ende, Wie du wohl weißt, Daß meinem Geist Dadurch sein Nutz entstehe, Und deine Ehr' Je mehr und mehr Sich in ihr selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben Sonnenschein, So nehm ich's an mit Freuden; Soll's aber Kreuz und Unglück seyn, Will ich's geduldig leiden. Soll mir allhier Des Lebens Thür' Noch ferner offen stehen: Wie du mich führst Und führen wirst, So will ich gern mitgehen.

12. Soll ich dann auch des Todes Weg Und finst're Straße reisen: Wohlan, so tret' ich Bahn und Steg, Den mir dein' Augen weisen: Du bist mein Hirt', Der Alles wird Zu solchem Ende kehren, Daß ich einmal In deinem Saal Dich ewig möge ehren!

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

48. Herr, dessen Weisheit ewig ist, Herr, der du aller Wesen Quelle, Erhabner als der Himmel bist, Und tiefer als die tiefste Hölle! Wer mißt die Donner deiner Macht? Du breitest aus die Mitternacht Und zählst die Stern' als eine Heerde; Dem Winde gibst du sein Gewicht, Dem Wasser Maß, den Sonnen Licht, Und hängst an nichts die Last der Erde.

2. Herr, wer erhebt wie du die Hand? Wer darf mit dir, o Richter, rechten? Wer thut den Kräften Widerstand, Die Juda stürzten, Assur schwächten? Dem Arm, der Könige zerschmeißt, Die Bande seines Volks zerreißt Und die Gewaltigen zerschläget? Dem Herrn, der nur die Stolzen beugt, Den Frommen seine Wege zeigt Und sie auf Adlersflügeln träget?

3. Gott unsrer Väter und ihr Ruhm, Held, Ueberwinder und Gebieter, Du Heiliger im Heiligthum, Erbarmer, Vater, Menschenhüter! Was dort dein Mund zur Wittwe spricht, Das mitleidsvolle: „Weine nicht!“ Das sprichst du noch, du Gott der Treue, Und deinen Zorn entwaffnet oft Ein Seufzer deß, der auf dich hofft, Und eine Zähre wahrer Reue.

4. Du führst den endlichen Verstand, Wenn er zu deinem Licht sich wendet, Zu der Erkenntniß Vaterland, Wo ihn kein falscher Wahn verblendet; Dann lachet ihm des Himmels Licht, Das durch des Irrthums Wolken bricht Und ihm den ew'gen Morgen zeiget; Ein neuer Glanz umfängt die Welt, Die Macht der Finsternisse fällt Vor ihm, dem alles Dunkel weichet.

Friedrich v. Hagedorn.

IV. Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe &c.

49. Gott, vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt; Ew'ges Licht, aus dessen Lichte Nichts, als reinste Klarheit quillt! Laß uns doch zu jeder Zeit Deinen Strahl der Heiligkeit So durch Herz und Seele dringen, Daß auch wir nach Heil'gung ringen!

2. Du bist rein in Werk und Wesen, Und dein unbeflecktes Kleid, Das von Ewigkeit gewesen, Ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig, aber wir, Großer Schöpfer, steh'n vor dir Als in einem Kleid voll Flecken, Die wir dir umsonst verstecken.

3. Nichts wird sonst von dir geliebet, Vater, als was sich allein Deiner Heiligkeit ergiebet, Und sich sehnt, dir gleich zu seyn. Darum nimm dich unser an, Deren Herz nichts lieben kann, Als was dich zum Strafen treibet, Wenn dem Fleisch die Herrschaft bleibet.

4. Was dein Geist und Herz ersinnet, Was dein weiser Wille thut, Was dein starker Arm beginnet, Ist stets heilig, rein und gut; Und so bleibst du ewiglich, Da wir schwache Menschen dich Durch das Böse, das wir üben, Stets von Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug' in Lügen findet Und auf finstern Wegen geh'n, Wen die Lust der Welt entzündet, Der kann nicht vor dir besteh'n. Du bist nur der Wahrheit Freund, Und den Uebelthätern feind. Ach das muß uns Sünder schrecken, Und uns Furcht und Schmerz erwecken.

6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein; Drum schaff' in uns solche Herzen, Die auch rein und heilig sey'n; Wasche sie, o höchstes Gut, Wasch' uns rein durch Christi Blut! Laß uns, Herr, Verstand und Willen Deinen heil'gen Geist erfüllen!

7. Hilf, o Vater, unsern Seelen, Glaubensvoll auf dich zu seh'n, Deinen ew'gen Weg zu wählen, Und ihn ohne Falsch zu geh'n, Bis wir mit der sel'gen Schaar Der Erlösten immerdar Heilig! Heilig! Heilig! singen, Und die reinsten Opfer bringen!

J. C. Zimmermann.

Mel. Es ist gewißlich &c.

50. Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen, Und sich vor deinem Angesicht Ihr Urtheil lassen fällen. Du schaust von deinem hohen Thron, Ohn' alles Ansehn der Person Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Werken feind Und hassest gottlos Wesen; Der ist gewißlich nicht dein Freund, Der sich zum Zweck erlesen, Was dein gerecht Gesetz verbeut, Und der sich wahrer Heiligkeit Von Herzen nicht befleißet.

3. Du liebest das, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen; Wer glaubt und deinen Willen thut, Wird von dir aufgenommen; Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht so, wie er soll, Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand, Das Gute zu belohnen Und gibest, als ein Liebespfand, Den Frommen schöne Kronen. So zeigest du vor aller Welt, Daß es dir herzlich wohlgefällt, Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die Bosheit thut, Von dir nicht ungerochen. Ein Abgrund voller Qual und Gluth Wird denen

zugesprochen, Die sich mit Sündenlust befleckt; Ja, deine Hand ist ausgestreckt, Sie hier bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Aegyptens lange Plagen Und andre Wunder deiner Macht Bezeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du nach Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da wird sich die Gerechtigkeit, Die jedem die Vergeltung beut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß meinen Sinn, Wie du, das Gute lieben; Nimm alle Lust zur Sünde hin, Wirk' inniges Betrüben, Wenn sich dieß Uebel in mir regt; Dein Herz, das lauter Gutes hegt, Sey Vorbild meines Herzens!

9. Und weil vor dir, gerechter Gott, Kein Sünder kann bestehen, Der nicht des Mittlers Blut und Tod Zum Schild sich ausersehen: So gib mir die Gerechtigkeit, Die mich von deinem Zorn befreit, Durch sein Verdienst zu eigen. J. J. Rambach.

Mel. Der lieben Sonne Licht ꝛc.

51. Jehovah redet: höre zu, Was dir dein Gott verkündigt! Und wenn er spricht, verstumme du, O Mensch, der täglich sündigt! Er spricht: „Ich bin der Herr, Ein starker, eifriger, Allmächtiger, gerechter Gott! Wer treibt mit meinen Worten Spott?

2. So wahr ich Gott und ewig bin, Der Sünde muß ich fluchen! Es eilet mein gerechter Sinn, Die Gräuel heimzusuchen. Die Rache schlummert nicht, Sie nahet dem Gericht; Wer seinen Schöpfer hassen kann, Den hat sie schon in Bann gethan.

3. Daß ich auf Erden Richter sey, Soll alle Welt erfahren. Ich will die Sünd' und Heuchelei Allmächtig offenbaren; Wenn Väter Böses thun, Und ich verziehe nun, Bricht mein Gericht doch über's Haus Verstockter Söhn' und Enkel aus.

4. Wer aber meine Lieb' erkennt, Und mich in Demuth liebet, Wer mein Gebot sein Leben nennt, Und sich darinnen übet: Wie wohl wird dem gescheh'n! Man soll's mit Augen seh'n: Barmherzigkeit und Heil und Ruh Mess' ich noch Kindeskindern zu.

5. O Sünder, hasse Sünd' und Schuld! Hör' auf, dein Heil zu hassen! Wie gern umfähet meine Huld Die, so sich leiten lassen! Wenn ein verstocktes Herz Sich häufet Zorn und Schmerz: Wie freudig kannst du mir vertrau'n, Und Lust an meiner Gnade schau'n!

6. Dein Heiland und Versöhner starb Am Kreuz in bittern Schmerzen; Der dir Gerechtigkeit erwarb, Kann ändern auch die Herzen. Tritt mit gebeugtem Sinn Zum Kreuz als Sünder hin: Sein Blut versöhnt, und macht zugleich An Gnad' und guten Werken reich!" Woltersdorf.

Mel. Nun danket All' und bringet her ꝛc.

(Ps. 75.)

52. Wir danken, Gott, wir danken dir, Daß uns dein Nam' so nah'! Von deinen Wundern reden wir, Was uns durch dich geschah.

2. Hört, was der Herr vom Himmel spricht: „Wann da ist meine Zeit, So werd' ich halten das Gericht Nach der Gerechtigkeit."

3. „Das Land und wer darinnen ist, Wird zitternd aufgelöst; Doch ich, wenn vieles auch zerfließt, Halt' seine Säulen fest."

4. „Zu den Ruhmredigen ich sprech': O rühmt euch nicht im Thor! Ich rufe dem, der stolz und frech: „Heb' nicht das Haupt empor!"

5. Pocht nicht auf eure Macht so hoch, Halsstarrig wider Gott, Als hab's von Ost und West ja noch Von Nord und Süd nicht Noth!"

6. Denn Gott ist Richter, der vermag Den Einen zu erhöh'n; Den Andern läßt an seinem Tag Er plötzlich untergeh'n.

7. Er hat den Becher in der Hand Und schenket voll ihn ein, Wann er sich zum Gericht gewandt, Mit starkem Taumelwein.

8. Er bietet ihn Gottlosen hin, Und spendet Trank daraus; Sie müssen Alle trinken ihn, Die Hefe schlürfen aus.

9. Ich aber will verkünden drob Vom Herrn in Ewigkeit, Dem Gotte Jakobs singen Lob, Der großes Heil verleiht.

10. Er ist es, der in seinem Zorn Der Frevler Macht zerhaut, Und doch hebt des Gerechten Horn. — Wohl dem, der ihm vertraut! (Monatblatt von Chr. H. Zeller 1849.)

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

53. Du bist ein Licht und wohnst im Licht, Als deinem Heiligthum; Hell leuchtet, Herr, dein Angesicht Von Klarheit um und um!

2. Es ist der Sonne hellstes Licht Vor dir nur Dämmerschein; Ja, tausend Sonnen leuchten nicht Gesammt, wie du allein!

3. Es ist in dir und deinem Haus Von Dunkel keine Spur; Das sondert dich zum höchsten aus Von aller Kreatur.

4. Von Licht du ganz umfangen bist, Als wie von einem Kleid, Dieweil dein eignes Wesen ist Die reinste Lauterkeit.

5. Es kennt die hohe Gottesstadt Nicht Mond- noch Sonnenschein; Doch weil sie dich zur Leuchte hat, Bricht Nacht bei ihr nicht ein.

6. Die Heiligen sind heimisch dort, Und dürfen zu dir nah'n; Sie sind auch selbst von dir hinfort Mit Klarheit angethan.

7. Eja! wie muß gut wohnen seyn In solcher Herrlichkeit! Herr! halt' ein Plätzchen, noch so klein, Dort auch für mich bereit!

8. Ein Kind des Lichtes möcht' ich seyn, Verlängst ist das mein Sinn; Du pflanztest diesen Sinn mir ein, Darum dein Kind ich bin.

9. Ich habe Lust am Licht und Recht, Und hasse Finsterniß; Doch ist mein anererbt Geschlecht Des Lichtes Hinderniß.

10. Die Seele rein, der Leib auch hell, Des Geistes Auge klar, Getränkt aus deines Lichtes Quell: — Mein Gott, wann wird es wahr?

11. Hier such' ich's nur, doch find' ich nicht Licht mehr, als Dämmerschein; Wo man dich schaut von Angesicht, Ist voller Tag allein.

12. Der du im Himmelslichte wohnst, Zeuch mich zu dir empor! Du, der du über Engeln thronst, Reih' mich in ihren Chor!

J. G. F. Köhler.

Mel. Auf meinen Jesum will ich sterben rc.

54. Herr, der du in der Höhe wohnest, Ich liege tief gebeugt vor dir. Herr, der du richtest und belohnest, Wie tief ist Sünd' und Schuld in mir! Wie hoch, wie heilig dein Gebot! O Abgrund tiefer Seelennoth!

2. Aus meiner Noth, aus meiner Tiefe Ruf' ich zu dir, zu dir allein. Wenn ich zu einem Andern riefe, Es würde doch vergeblich seyn. Mein Schreien steigt zu dir empor: Herr, öffne mir dein gnädig Ohr!

3. Herr, willst du in's Gerichte gehen, Der du unendlich heilig bist: Ach, wer wird dann vor dir bestehen, Wenn er auch sonst unsträflich ist? Dein Auge, das nicht fehlen kann, Trifft überall noch Fehler an.

4. Und, ach! mir wird die Welt zu enge, Wenn des Gesetzes Donner schlägt, Und meiner Uebertretung Menge Das ängstliche Gewissen regt, Das dich als einen Richter scheut, Der Rechnung heischt und Strafe dräut.

5. In deiner Hand steht Tod und Leben; Du bist es, den man fürchten muß. Doch, Herr, du kannst und willst vergeben Aus deiner Gnaden Ueberfluß. Dein Wort, das Wort des Lebens, spricht: Du willst den Tod des Sünders nicht!

6. Es heißt mich auf das Opfer schauen, Das mehr, als alle Sünden gilt. Es heißt mich auf den Felsen bauen, Aus dem der Strom der Gnade quillt, Die Alles tilget, was mich quält; Und gibt mir Alles, was mir fehlt.

7. Dein guter Geist will mich erfreuen, Und sich mein Herz zum Tempel weihn; Ich soll den Richter nicht mehr scheuen, Aus Gnaden frei und selig seyn. O Licht, das durch die Seele dringt, Und Licht in finstre Tiefen bringt!

8. Trifft mich denn hier das Loos der Deinen, Dein Kreuz, das jeder Jünger trug: O endlich wird ein Tag erscheinen, Da du mir rufst: „Es ist genug!" Nur sey mein Leiter, bis es tagt, Mein Trost, wenn Alles Trost versagt!

9. Ich hoff' auf dich, du Kraft der Schwachen, Auf dich, du Licht in Finsterniß, Auf dich, mein Hüter! Du wirst wachen; Mein Heil, du kommst und hilfst gewiß, Wie angst mir auch die Trübsalsnacht Um Hoffnung, Trost und Hülfe macht.

10. Genug, ich bin befreit von Sünden, Ich bin von Straf' und Knechtschaft los. O Gnade, die nicht zu ergründen! Erlösung, die unendlich groß, Die aus der tiefsten Noth befreit, Und führt zur höchsten Seligkeit!

11. O Vater, nimm für dein Erbarmen, O Sohn für dein Versöhnungsblut,

O Geist, du Trost der geistlich Armen, Für deiner Gaben reiches Gut Von Herz und Lippen Dank und Ruhm, Und mich zu deinem Eigenthum!

Dr. Paul Gottfr. Werlhof.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

55. Du bist der König aller Welt; Dir werd' auch ich einst vorgestellt, Um Rechnung abzulegen. Jetzt Heiland in der Gnadenzeit, Einst Richter in Gerechtigkeit, Von deines Vaters wegen! Wer wird sich deinem Aug' entzieh'n? Allmächtiger, wer wird entfliehn?

2. Durch dich, o Wort, ward ich gemacht; Wie sorgsam hast du ausgedacht, Wo ich jetzt Haus soll halten! Mehr, als ich sie durchzählen kann, Hast du mir Güter ausgethan, Sie weislich zu verwalten, Nicht mein ist, was ich hab' und bin, Nicht mein Errung'nes mein Gewinn.

3. Von dir ist mein belebter Geist, Von dir das Blut, das mich durchfleußt, Und die geraden Glieder; Du zeichnest meines Lebens Lauf, Mit dir steig' ich zum Alter auf, Mit dir leg' ich mich nieder; Auf deine Kosten bin ich hier; Du rufest mir, dann sterb' ich dir.

4. Herr, kommt denn Klage wider mich? Weint wo ein Armer, daß er sich Durch mich versäumet sehe? Ein Schwäch'rer, daß ich ihn verdrängt? Ein Waise, daß ich ihn gekränkt, Und er in Schaden stehe? Daß ich der Wittwen Recht gebeugt? Daß ich mich Brüdern hart gezeigt?

5. Gibt der Verkläger vor dir an, Daß ich mein Amt nicht recht gethan? Und Eid und Pflicht vergessen? Daß ich durch Hitz' und Furcht gefehlt? Den Meinen Gottes Rath verhehlt? Zum Bösen still gesessen? Und manchen Tag und manche Nacht Von meinem Leben schlecht verbracht?

6. Ist Moses Zeuge wider mich, Daß ich nicht Gott, nicht, Heiland, dich Ganz und allein geliebet? Nicht pünktlich strenge Heiligkeit, Mit zitternd banger Schüchternheit, Unausgesetzt geübet? Zählt er mir tausend Sünden vor, Und klagt sie ein vor deinem Ohr?

7. Klagt er, daß ich, unselig klug, Wohl oftmals deinem Geisteszug Im Undank ausgewichen? Währt deine Frist, ach, nur noch heut'? Ach, Gott, ist meine Gnadenzeit Mit diesem Tag verstrichen? Was soll ich thun? was fang' ich an, Der ich nicht widersprechen kann?

8. Ein Weltkind, das auf Listen sinnt, Macht oft den klügsten Richter blind; Ich will dir's nicht verhehlen. Mein Herz bezeugt's: Die Schuld ist groß! Doch, schreibe du, und zähl' mich los, Versöhner meiner Seelen! Durchstreiche meine Missethat, So wird für meine Schulden Rath!

9. Ersetzen, zahlen kann ich nicht; Kein Kunstgriff schützt mich vor Gericht, Wenn mich dein Zorn will schrecken. Wer ändert meiner Schulden Brief? Verdeckt mein Grab mich noch so tief: Wird's mich vor dir verdecken? Mein Mittler, Richter bist nur du; Dir, Richter, Mittler, eil' ich zu!

10. Der du zur Rache langsam bist, Gib mir noch läng're Gnadenfrist, Um besser Haus zu halten! So will ich, bebend vor'm Gericht, Die mir so theu'r befohl'ne Pflicht Getreulicher verwalten, Nichts von der Gnadenzeit verthun, Nie müßig seyn, nie sicher ruh'n.

11. Mein Herz soll ganz von Tücken rein, Mein Haus soll dir ein Bethaus seyn, Mein Amt mit Muth betrieben; Mein heißer Ernst sey gut gemeint, Mein Fürwort gelte Freund und Feind, Ich lebe, Gut's zu üben. Der, den die Sorge niederdrückt, Sey unerkannt von mir erquickt.

12. Hilf schaffen mir der Zeugen viel, Die, wenn der Richter zürnen will, Mir gutes Zeugniß geben! Ich trete nackt vor dein Gericht; Ach schwiegen solche Zeugen nicht, Und hälfen mir zum Leben! Doch soll ich Gottes Hütten seh'n, So muß es durch dein Blut gescheh'n!

Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

56. Wie magst du dir doch heucheln, Und so betrüglich schmeicheln, Du blindes Kind der Welt, Mit Hoffnung, kein Gerichte Ergeh' an jenem Lichte, Da Erd' und Himmel niederfällt!

2. Dein Wahn gibt kein Gesetze; Er führt dich in die Netze, Die Satan ausgespannt, Dich Armen zu berücken, Und mit der Sünde Stricken Zu ziehen in des Todes Land.

3. Will Gott die Schuld nicht rächen: Warum denn läßt er sprechen So Manchem hier sein Recht? Wer hier der Straf

entgehet, Dem wird sie dort erhöhet, Wo blinde Gunst kein Urtheil schwächt.

4. Die ihre Blutschuld müssen Auf blut'ger Richtstatt büßen Durch's Schwert, durch Strang und Rad, Die zeugen, daß Gott richtet; Wer dieß nun jetzt vernichtet, Der lernt es drüben viel zu spat.

5. Sieh' doch, wie die Geberden An dem verändert werden, Den hier trifft Todesspruch! Er hat den Tod empfangen! Wie bleichen ihm die Wangen! Wie scheut das Herz den letzten Bruch!

6. Das soll in uns erwecken Ein weisliches Erschrecken Vor jenem Urtheilstag, An dem Gott selbst wird thronen, Und allen Sündern lohnen Mit scharfem Blitz und Donnerschlag.

7. Hier schickt er schwere Seuchen, Hier läßt er Krieg durchstreichen Ein ungerechtes Land; Ruft giftig böse Würme, Fluth, Hunger, Hagel, Stürme, Dazu des Wetters Feuerbrand.

8. Wenn hier schon solche Plagen Den Ungerechten schlagen, Wo Huld mit Zorn vermengt: Wie wird Der drüben bluten, Den dort mit Eisenruthen Der Höchste schläget und versengt!

9. O daß wir weise wären, Und möchten uns bekehren! O laßt vom Unrecht ab! Wer's hier nicht wohl bereuet, Weh, weh, wenn ihm dort dräuet Des strengen Richters eh'rner Stab!

10. Laßt uns die Sünden tödten, Daß wir einst nicht erröthen, Wann uns der Richter ruft! Noch kann uns Buße retten; Hinweg, ihr Sündenketten! O Jesu, spreng' die finstre Kluft!

11. Wir bitten dich mit Thränen, Vergib uns, Herr! mein Sehnen Geht auf die Gnade nur. Ich bin der Ungerechte; Schenk' deinem armen Knechte Die neue göttliche Natur!

12. Zu dir will ich mich wenden; Ach, brich mit Liebeshänden, Herr, meinen knecht'schen Stand! Ich will hinfort mein Leben Mit tiefstem Dank ergeben In deiner Liebe heil'ges Band.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu ꝛc.

57. Kein Mensch kann sich vor jenem Thron verstecken, Der Alles weiß; wer will ihn dort bedecken? Er fliehe hier, wohin er kann und will: Gewißlich, dort hält er dem Urtheil still!

2. Wie aber will's dem Sünder dann ergehen? Wie wird er mit der Rechnung da bestehen, Wenn er sich keine hier hat abgelegt, Und keine Wahrheit in dem Herzen hegt?

3. Du blinde Welt, die thut, was ihr gelüstet, Und, wie im Traum, sich mit dem Wahne brüstet, Als sey kein Richter über dieser Welt: O was ist dir für ein Gericht bestellt!

4. Du wirst es einst mit Angst und Schaden merken, Wie scharf der Herr geblickt nach deinen Werken; Machst du vor Menschen hier gleich einen Dunst: Weh! vor dem Ew'gen gilt nicht List noch Gunst.

5. Verlaß dich nicht darauf, daß Mancher bleibet Hier ungestraft: der höchste Richter schreibet Ihm dennoch seine Sünden an zum Fluch, Und zeichnet ihn nicht in das Gnadenbuch.

6. Die Stolzen läßt er hier oft prächtig blühen; Sie wissen nichts von Unglück, Sorg' und Mühen, Das liebe Kreuz geht ihre Thür vorbei; Wer Gottes Kind, der weiß, was Trübsal sey.

7. Dann aber wird der Lorbeerwald verbrennen, Wann Christus kommt, die Heuchler all' zu nennen; Des Kreuzes Freund soll aber selig seyn, Und glänzen, wie der gold'ne Sonnenschein.

8. Laß einen Stolzen gleich der Säule stehen: Er muß, wie du, doch in die Erde gehen; Wann aber ihn das Grab einst wiederspeit, So tritt er auf in Schand' und Spott gekleid't.

9. Doch wann die Gruft den Frommen hingenommen, Wird er doch einst mit Jauchzen wiederkommen. Drum liebe Gott, und fürchte sein Gericht, Dann stehst du auf, als wie das Morgenlicht!

10. Du wirst getrost vor Christi Stuhl erscheinen In Klarheit, gleich den hellen Edelsteinen, Wenn Jener, der an kein Gericht gedacht, Mit Schmach und Angst wird vor's Gericht gebracht.

11. O da wird man den Unterschied erblicken, Was die, so sich in Christi Willen schicken, Vor denen, die nur gehn nach eignem Sinn, Für Ruhm erlangt und herrlichen Gewinn!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

58. Was hilft uns doch in Sterbensnoth Gunst, Reichthum, stolzes Leben? Muß

Schönheit nicht dem blassen Tod Sich endlich auch ergeben? Die Herrlichkeit und Lust der Welt Zerspringt wie Glas, zerbricht und fällt, Und muß wie Rauch vergehen.

2. Darauf erfolgt der große Tag, Das ewige Gerichte, Da nichts verborgen bleiben mag Vor Gottes Angesichte. Da wird die Menschheit insgemein Enthüllt vor Erd' und Himmel seyn Mit allen ihren Thaten.

3. Da müssen Fürst und Herren, bloß Von Purpur, Gold und Seiden, Als wie ein and'rer Erdenkloß Den Spruch des Richters leiden. Der Papst muß da zur Rechenschaft: Ob er nach Christi Wort und Kraft Sein Kirchenamt geführet?

4. Die Lehrer, was sie bis anher Gelehret und getrieben, Und ob sie treu in rechter Lehr' Und heil'gem Sinn geblieben? Ob sie geglaubt dem Herrn allein, Ach, oder eiteln Lügenschein Vertheidigt und gerühmet?

5. Die Räth' und Richter allzumal Wird Jesus dann befragen: Warum sie sich in manchem Fall So faul und schlecht betragen, Und wider die Gerechtigkeit Den Frommen Angst und Herzeleid Vorsätzlich zugezogen?

6. Des Adels Stolz und Schwelgerei, Der Bürger Geiz und Schinden Bleibt dann auch nicht von Strafe frei, Wie and're Schand' und Sünden. Was öffentlich im Licht geschieht, Und was das Licht des Tages flieht, Wird Gottes Eifer rächen.

7. Der Weiber Tück' und Uebermuth, List, Untreu, Schmach und Lügen, Und was die Welt nur Böses thut, Wird seinen Lohn dann kriegen; Die Axt ist allbereits gewetzt, Und an den argen Baum gesetzt, Ihn furchtbar abzuhauen.

8. Zwar merkt die Welt nicht viel darauf, Sie bleibt bei ihren Sitten, Setzt fort den ganz verkehrten Lauf, Hört weder Flehn noch Bitten, Und spottet oft bei böser That Der Frommen treu gemeinten Rath Zu ihrem ew'gen Schaden.

9. Bedenk', o Mensch, die Ewigkeit, Und jene Qual ohn' Ende, Damit sich in der Gnadenzeit Dein Jesus zu dir wende! Geh' aus von Sünden, leide dich, Thu' Buße, streite ritterlich, Und bleib' auf Gottes Wegen!

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen? rc.

59. Mensch, du siehst fast alle Stunden, Wie der hier, und jener dort, Durch des Todes Hand gebunden, Wandert aus dem Leben fort. Ach! wir Arme mögen bleiben Achtzig Jahr in dieser Welt: Endlich wird der Baum gefällt, Endlich wird uns doch vertreiben Von dem hellen Erdenkreis Jener Feind, den Jeder weiß.

2. Wie man Rosen sieht aufgehen, Die man morgen reißt herab: Also, die wir heute stehen, Fallen morgen in das Grab. Flücht'ges Laub ist unser Leben; Manchen, der in voller Pracht Blühet, und mit ganzer Macht Hohe Dinge will erstreben, Ueberfällt noch heut' der Tod, Und stürzt Leib und Seel' in Noth.

3. Faß es klüglich doch zu Herzen, Wirf hinweg die Sicherheit; Achte nicht für Spiel und Scherzen Solche Furcht der Sterblichkeit! Ach, sei augenblicklich wacker! Denn es bleibt auch dabei nicht, Daß dein Leib und Angesicht Niedersinkt im Gottesacker. Denkest du, des Grabes Stein Werde immer auf dir seyn?

4. Nein, wir müssen auferstehen Aus der Erde düsterm Schooß, Und vor Christi Richtstuhl gehen, Unverhüllet, offen, bloß; Wann der Richttag wird erwachen, Schallt des Engels Feldgeschrei, Und dieß ganze Weltgebäu Bricht und fällt mit großem Krachen; Erdkreis, Abgrund und das Meer Geben ihre Todten her.

5. Dann, dann wird vergolten werden, Was wir übel oder gut Einst gethan auf dieser Erden: Den Verkehrten sinkt der Muth; O wie zaget ihr Gewissen, Das ohn' allen Trug und Schein Zeuge muß und Kläger seyn, Daß sie sich verdammen müssen Vor des Höchsten Richterstuhl Zu dem tiefen Höllenpfuhl!

6. O welch ungeheurer Schrecken, Schauriger, als je ein Mann Einen Jammer hier entdecken, Eine Qual ersinnen kann! Wann die linke Schaar wird schreien: „Berg' und Hügel, fallt heran! Stürze, was sich stürzen kann, Ueber mich, mich zu befreien Von des Lammes Feuersitz, Von des Fluches ew'gem Blitz!“

7. O du süßer Brunn der Gnaden, Jesu, meine Zuversicht! Wollest mich schon hier entladen Vom verdammenden Gericht! Ach gib, daß ich werd' erfunden Unter denen, die bekleid't Stehen mit Gerechtigkeit, Die

nur quillt aus deinen Wunden, Daß ich, aller Schande frei, Deines Segens fähig sey!

8. Gib, daß ich bei guten Sinnen, Eh' mir Witz, Verstand und Kraft, Sammt der Gnadenfrist zerrinnen, Uebe gute Ritterschaft, Mich zum Sterben fertig halte, Und, o Jesu, reines Licht, Nicht in Sünd', in Lastern nicht Zu dem andern Tod erkalte, Wo kein Wiederkehren statt, Noch die Hoffnung Anker hat!

Nach Simon Dach, von einem alten Dichter vor 1700.

Mel. Vater unser im rc.

60. Wie hab' ich böses Menschenkind Begangen so viel schwere Sünd' In meines Fleisches Wahn und Lust, Wie Gott, dem Richter, ist bewußt, Vor dessen Augen insgemein Kein Wesen mag verborgen seyn!

2. Die Schuld wird mir wie Berge schwer, Und zahllos, wie der Sand am Meer; O Sünd', o schwere Flucheslast, Du tödtest alle Ruh' und Rast! Was jagst du mir für Schrecken ein! Denn Gott will einst mein Richter seyn.

3. Mich dünkt, ich seh' ihn heute schon Auf seinem hohen Wolkenthron; Ich sehe flammen seinen Grimm, Ich höre donnern seine Stimm': „Ihr Menschenkinder, groß und klein, Kommt, stellt euch vor dem Richtstuhl ein!"

4. Wie werd' ich Sünder da bestehn, Wann Gott wird ins Gerichte gehn? Sein Ohr ist's ja, das Alles hört, Und niemals wird sein Aug' bethört, Ihr Zeugniß ist so klar und rein, Daß Niemand kann unschuldig seyn.

5. Weh' mir, es heben Zeugen sich, Wohin ich schaue, wider mich! Es zeuget alle Creatur Vor Gott mit höchstem Eidesschwur: Daß Andres nichts als Qual und Pein Soll meiner Sünden Zahlung seyn!

6. Die Sonn' am hohen Himmel spricht: Ich hab' ihm stets mein helles Licht Zu Nutz und Freuden zugewandt, Doch hat er's nicht mit Dank erkannt; Drum soll mit finst'rer Höllenpein Sein Undank abgestrafet seyn!

7. Das Feuer spricht: an meiner Gluth Wärmt' er so oft sein Fleisch und Blut, Doch dankt' er nie für meine Kraft Dem höchsten Gut, das Alles schafft; Drum soll er brennen in der Pein, Die schmerzlich wird und ewig seyn!

8. Die Luft spricht: daß er nicht vergeht, Hab' ich ihm Odem zugeweht; Was meine Höh' und Tiefe hegt, Ward ihm zum Undank vorgelegt; Drum soll er in der Höllenpein Mit Rauch und Dampf geängstet seyn!

9. Das Wasser spricht: mein steter Dienst Gab ihm viel Freuden und Gewinnst; Was unrein, nahm ich von ihm hin, Doch unrein blieb sein Herz und Sinn; Drum soll er in dem Pfuhl der Pein Versenket und ertränket seyn!

10. Die Erde spricht: so manches Jahr Bot ich ihm tausend Früchte dar; Ich bracht' ihm Brod und Wein herfür, Mißbraucht hat er's zur Ungebühr; Drum stimm' ich in das Urtheil ein: Der Abgrund soll sein Lager seyn!

11. Noch härter klagt mich Satan an, Und spricht, daß ich nichts Gut's gethan, Mich auch zu seinem Dienste mehr Gewendet, als zu Gottes Ehr'; Drum müsse mir der Hölle Pein, So gut als ihm, bereitet seyn.

12. Der Tod hat alle Augenblick' Auf mich gestellet Fall' und Strick; Sein Rachen und der Hölle Schlund Stehn wider mich in einem Bund, Und dräuen mir die ärgste Pein, Die dort wird ewig, ewig seyn!

13. Ja, über dieses schwere Joch Quält mich auch mein Gewissen noch! Es klagt vor Gott mich selber an, Und zeuget, daß ich nichts gethan, Denn nur, was mit der Höllenpein Ohn' Ende muß bestrafet seyn.

14. Ach Gott, ach Gott, wo soll ich hin? Schau', wie ich rings umgeben bin Mit vieler Feinde Schreckensmacht, Die mich verklagen Tag und Nacht! Wo soll ich aus, wo soll ich ein, Damit ich möge sicher seyn?

15. Denn führe ich auch himmelan: So hab' ich wider Dich gethan, Der über alle Himmel geht, Dem Alles zu Gebote steht; Vor dir kann ich nicht sicher seyn! Du drohst mir selbst mit Höllenpein!

16. Ja, eilte ich auch hoch erhöht Mit Flügeln wie die Morgenröth' Zum allerfernsten Meeresstrand, So würde doch dort deine Hand Mit Weltgericht und Todespein Schwer über meinem Haupte seyn.

17. O Jesu, du mein Fels und Hort! Zu dir komm' ich nach deinem Wort! Zu dir eil' ich mit meiner Angst, Weil du nach meinem Heil verlangst; Für mich kann keine

Freistatt seyn, Als deine Wunden ganz allein.

18. Zu deinen Wunden fliehe ich, Herr Jesu, trotz dem Feind, der sich Mir widersetzt; hilf meiner Noth, Trotz Teufel, Sünde, Welt und Tod! In dir und deiner Gnad' allein Soll ewig meine Ruhe seyn!

Um's Jahr 1696.

V. Güte, Langmuth und Liebe Gottes.

Mel. Jesu, du mein liebstes 2c.

61. Abgrund wesentlicher Liebe, Gott, du allerhöchstes Gut, Das aus unerforschtem Triebe Uns so gerne Gutes thut; Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Trostes in dem Leid, Arzt für unsrer Seele Schaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe, liebe mich!

2. Huldreich Wesen, laß dir danken, Preisen dich von Herzensgrund! Deine Huld ist ohne Schranken, Unaussprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns Kleine viel zu groß, In der Größe grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Große Liebe, liebe mich!

3. Du hörst mein Gebet und Sehnen; Was mir noth, besorgest du, Zählst und sammelst meine Thränen, Siehest meinem Seufzen zu; Weißt und schaffest mein Betrüben, Schickst und linderst meinen Schmerz, Prüfst, erfährst und kennst mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süße Liebe, liebe mich!

4. Sünden willst du mir vergeben, Gnade, Hilfe, Trost und Licht, Ja sogar ein ewig Leben Ist es, was dein Wort verspricht; Schenkst uns deinen Sohn der Liebe, Auch zum Bürgen meiner Schuld; Er ward Mensch aus freier Huld, Starb für mich aus heißem Triebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe, liebe mich!

5. Diese Liebe soll mich lehren, Daß ich sey sein Eigenthum; Diese Liebe soll ich hören Durch sein Evangelium; Und sein Beispiel soll auf Erden Meines Wandels Richtschnur seyn, Ja auch in der höchsten Pein Mir zum steten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Heil'ge Liebe, liebe mich!

6. Diese Liebe hat durch Sterben Meinen Tod zunicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch ihr Aufersteh'n gebracht; Ja mir steht der Himmel offen Durch der Liebe Himmelfahrt, Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmlisch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe, liebe mich!

7. Du hast mir den Geist gegeben, Daß er mich erleuchten soll; Dieser heiligt unser Leben, Macht die Herzen Trostes voll, Lehrt die Thoren, stärkt die Müden, Er erquickt, die elend sind, Und versiegelt deinem Kind Seinen Himmelstheil durch Frieden. Meine Seele flehet dich: Geist der Liebe, liebe mich!

8. Nicht nur gibst du mir im Leben, Was man irgend Wohlthun heißt; — Du hast mir dich selbst gegeben, Dich mit deinem Sohn und Geist. Herr, wer kann genugsam danken? Deiner Liebe großes Licht Fassen Erd' und Himmel nicht, Denn sie hat nicht End' noch Schranken! Meine Seele flehet dich: Gott der Liebe, liebe mich!

9. Wie der Himmel ob der Erden Herrlich, groß und lieblich ist, Läßt du deine Gnade werden, Wo du recht gefürchtet bist. Wie der Abend von dem Morgen, Also ist von dir, dem Herrn, Unsre Uebertretung fern, Wenn wir für die Seele sorgen. Meine Seele flehet dich: Höchste Liebe, liebe mich!

10. Wie die Väter sich erbarmen, Wenn sie Kinder weinen seh'n, Also lässest du uns Armen Dein Erbarmen offen steh'n. Gib mir doch ein solch Gemüthe, Das in deiner Liebe steht, Wacht und schlummert, liegt und geht, Und nur lebt von deiner Güte. Meine Seele flehet dich: Treue Liebe, liebe mich!

11. Schließ mein Leben und mein Sterben Nur in deine Liebe ein; Laß mich einst mit deinen Erben Aufersteh'n und selig seyn; Denn dein Lieben ist das Leben Und die ewig süße Ruh', — Ewig kann man nichts dazu Außer deiner Liebe geben. Meine Seele flehet dich: Sel'ge Liebe, liebe mich

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.

Mel. Es ist nicht schwer, ein Christ etc.

62. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir steh'n, Wir dürfen ihn in Demuth Vater nennen. Wenn wir nur treu auf seinen Wegen geh'n, So seh'n wir ihn von zarter Liebe brennen. Dieß Wort gibt uns im Kampfe Kraft und Muth: Der Herr ist gut.

2. Der Herr ist gut; er will der Sünder Schuld Nicht unerbittlich mit dem Schwerte rächen; Es ist in ihm ein Reichthum von Geduld, Er heilet gern der Irrenden Gebrechen; Er ist uns nah durch seines Sohnes Blut: Der Herr ist gut.

3. Der Herr ist gut; er theilt sich willig mit; Sein Wesen ist ein Brunnen guter Gaben; Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt, Ob wir nicht was von ihm zu bitten haben? Wo ist ein Herr, der so mit Knechten thut? Der Herr ist gut.

4. Der Herr ist gut; kein Elend ist so groß, Daß er nicht wollte helfen, retten, schützen; In seinem Schirm, in seinem Liebesschooß Kann unser Geist mit stillem Frieden sitzen. O selig, wer in diesem Schirme ruht! Der Herr ist gut.

5. Der Herr ist gut; wer dieß im Glauben schmeckt, Wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen; Hier wird erst recht, was Freiheit sey, entdeckt, Hier kann der Geist im rechten Adel stehen; Nichts ist umsonst, was hier der Glaube thut. Der Herr ist gut.

6. Der Herr ist gut; er sieht in Gnaden an Den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben; Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann; Kein Wassertrunk ist je vergessen blieben, Er gibt dafür des Segens volle Fluth; Der Herr ist gut.

7. Der Herr ist gut, und bleibt es bis zum Tod; Wir sollen ihm in seinen Armen sterben, Er will uns führen aus der letzten Noth, Und Alles, was er hat, uns lassen erben, Und Ruhe geben, wie Er selbst geruht. Der Herr ist gut.

8. Der Herr ist gut; Fallt nieder vor dem Thron; Wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, Lobt seinen heil'gen Geist, den Geist der Gnaden! Lobt ihn für Alles, was er ist und thut! Der Herr ist gut.

J. J. Rambach. V. 7 und 8 von A. Knapp.

Mel. Nun lob' mein' Seel' den etc.

63. Gott ist die wahre Liebe, Weil Lieb' ihn sonder Ende treibt; Was ist, das den betrübe, Der sie umfaßt und in ihr bleibt? Sie ist dazu erschienen Und Menschen kund gemacht, Daß wir uns deß bedienen, Was sie hervorgebracht. Sie leuchtet aus dem Sohne, Den sie zu uns gesandt, Der ist ihr Glanz und Krone Und ihrer Gnade Pfand.

2. Er ist ein Mensch geboren, Des Vaters eingebornes Kind, Sonst gingen die verloren, Die allzumal gefallen sind. Wir sollen durch ihn leben, Und Gott versöhnet seyn, Und ihm uns wieder geben, Das ganze Herz ihm weih'n. Er will uns nicht nur retten, Er schenkt auch seinen Geist, Damit wir Alles hätten, Was uns sein Bund verheißt.

3. Bedenket dieß, ihr Seelen! Wo trefft ihr etwas Größ'res an? Er will sich euch vermählen, Will euch mit ew'ger Lieb' umfah'n. Was fordert er dagegen? Auch eure Lieb' und Treu', Damit sein heil'ger Segen Stets in euch wohnend sey. Wie herrlich reich kann werden, Wer diese Liebe liebt, Die sich schon hier auf Erden In stille Herzen gibt!

4. Der lebt nach Gottes Willen, Der gegen ihn in Liebe brennt; Er kann die Gluth nicht stillen, Bis sie sich auch zum Nächsten wend't; Die Armen muß er speisen, Verlass'nen Helfer seyn, Verirrte unterweisen, Auch Feinde gern erfreu'n. Es ist ein kindlich Zeichen, Wenn man die Brüder liebt; Der Vater thut deßgleichen, Der alles Gute gibt.

5. O laßt uns auf ihn sehen, Und folget ihm mit Eifer nach! Bedenket, was geschehen, Zu tilgen unsre Sünd' und Schmach! Wir hätten kein Verlangen, Doch hat er uns befreit, Er ist uns nachgegangen Aus lauter Gütigkeit. Wir gingen wüste Pfade, Verirrten Schafen gleich, Da rief uns seine Gnade Zum sel'gen Himmelreich.

6. Ach, lasset uns ihn lieben, Denn er hat uns zuerst geliebt, Ist immer treu geblieben, Wie viel wir wider ihn verübt! Nun hat er uns gefunden, Wir ihn im Sohn erkannt, Er sich mit uns verbunden, Und wir sind ihm verwandt. Wollt ihr ihn alle kennen, So thut, was ihm gefällt: Ach, laßt in Liebe brennen Das Herz vor aller Welt!

E. Lange.

Mel. Wer nur den lieben Gott etc.

64. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, Ins weite Feld der Ewigkeit, Erhebt euch

über alle Schranken Der alten und der neuen Zeit; Erwägt, daß Gott die Liebe sey, Die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, Der Himmel war noch nicht gemacht, So hat Gott schon den Trieb geheget, Der mir das Beste zugedacht; Als ich noch nicht geschaffen war, Da reicht' er schon mir Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war: ich sollte leben Durch seinen eingebornen Sohn; Den wollt' er mir zum Mittler geben, Den sandt' er mir von seinem Thron, In dessen Blute soll ich rein, Geheiliget und selig seyn.

4. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe Empor zu dieser Quelle steigt, Von welcher sich ein Strom der Güte Zu mir durch alle Zeiten neigt, Daß jeder Tag sein Zeugniß gibt: Gott hat mich je und je geliebt!

5. Wer bin ich unter Millionen Der Creaturen seiner Macht, Die in der Höh' und Tiefe wohnen, Daß er mich bis hieher gebracht? Ich bin ja nur ein dürres Blatt, Ein Staub, der keine Stätte hat.

6. Ja freilich bin ich zu geringe Der herzlichen Barmherzigkeit, Womit, o Schöpfer aller Dinge, Mich deine Liebe stets erfreut; Ich bin, o Vater, selbst nicht mein, Dein bin ich, Herr, und bleibe dein!

7. Im sichern Schatten deiner Flügel Find' ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du! Laß Erd und Himmel untergehn: Dieß Wort der Wahrheit bleibet stehn.

8. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden Der Seele Muth und Kraft gebricht, So salbest du mein Haupt mit Freuden, So tröstet mich dein Angesicht; Da spür' ich deines Geistes Kraft, Die in der Schwachheit Alles schafft.

9. Die Hoffnung schauet in die Ferne Durch alle Schatten dieser Zeit; Der Glaube schwingt sich durch die Sterne Und sieht ins Reich der Ewigkeit; Da zeigt mir deine milde Hand Mein Erbtheil und gelobtes Land.

10. O sollt' ich dich nicht ewig lieben, Der du mich unaufhörlich liebst? Sollt' ich mit Undank dich betrüben, Da du mir Fried und Freude gibst? Verließ' ich dich, o Menschenfreund, So wär ich selbst mein ärgster Feind!

11. Ach könnt' ich dich nur besser ehren, Welch edles Loblied stimmt' ich an; Es sollten Erd und Himmel hören, Was du, mein Gott, an mir gethan! Nichts ist so tröstlich, nichts so schön, Als, höchster Vater, dich erhöhn.

12. Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, Da mein durch dich erlöster Geist Im höhern Chor mit frohem Munde Dich, Quell der Liebe, schöner preist; Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit, Und sehnt sich nach der Ewigkeit!

Dr. Joh. Gottfried Hermann.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

65. O du großer Gott der Liebe, Der du voll zarter Liebestriebe Stets gegen dein Geschöpfe bist! Der, obgleich wir abgewichen, Obschon dein Bild in uns verblichen, Sich zu uns neigt in Jesu Christ, Damit wir würden neu Und vom Verderben frei: Herr! du machest Auch mir ihn kund, Den Gnadenbund; Deß dank' ich dir mit Herz und Mund.

2. O wer wollte dich nicht preisen? Wer wollte dich nicht Liebe heißen, Da du doch deine Feinde liebst, Und den armen Creaturen, Die ohne dich zur Hölle fuhren, Dein Vaterherz zu eigen gibst? Dein Herz, das beste Theil, Das wunderbare Heil, Das sie ewig Nunmehr beglückt, Im Grund erquickt, Und dem Verderben ganz entrückt!

3. O wer wollte dich nicht loben, Da du, mein Gott, in allen Proben Beständig bleibest, der du bist: Lauter heiliges Erbarmen, Ein Segensbrunn für alle Armen Im Sohn der Liebe, Jesu Christ! O große Gotteslieb'! O Herz des Vaters, gib Mir die Gnade, Daß ich fortan Dich jedermann Nur als die Liebe preisen kann!

4. O wer wollte dich nicht lieben, Und in der Liebe sich nicht üben, Da du so gut, so freundlich bist? Ach, wenn du dich gibst zu schmecken Und lässest uns dein Herz entdecken In unsrem Heiland Jesus Christ: Wie werden wir erquickt, Belebet und entzückt! Und wir rufen Zu solcher Stund' Mit Herz und Mund: O Liebestiefe sonder Grund!

5. Gott, du Quell der Herrlichkeiten! Dir Lob und Ehre zu bereiten, Sey ewig meines Lebens Ziel. Lieben laß mich dich und loben Hier unten, bis ich einst dor

oben Empfang' ein neues Harfenspiel, Und am krystallnen Meer Zu deines Namens Ehr' Dir darf singen Mit vollem Klang Mein Lebenlang Den neuen, himmlischen Gesang!

6. Weisheit, Lob und Preis und Stärke Sey Gott, dem Herrn all seiner Werke, Von Ewigkeit zu Ewigkeit! O ihr Werke aller Orten, Die ihr von ihm geschaffen worden, Ihr Menschen, Engel, seyd bereit, Dem großen Jehovah Ein ew'ges Gloria Vorzusingen! Stimmt an den Ton! Fallt vor den Thron! Preis sey dem Vater und dem Sohn!

7. Komm' auch du, o meine Seele! Die edeln Wunder nicht verhehle, Die Gottes Lieb' an dir gethan. Was in allen Creaturen Er schaffen will auf tausend Spuren, Fing er in dir auch gnädig an, Und führt es kräftig fort Durch sein lebendig Wort Zur Vollendung. O was wird's seyn! Stimm' freudig ein: Gott sey Lob, Preis und Ehr' allein!

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

66. Singet Gott, denn Gott ist Liebe, Liebe, die da ewig währt; Singe durch des Geistes Triebe, Wer es an sich selbst erfährt! Wenn sein Eifer muß entbrennen, Brennt er bis zum Höllengrund; Wenn er sich läßt Liebe nennen, Wird es allen Himmeln kund.

2. Liebe, die er im Erkenntniß Seines Sohnes uns bezeugt; Liebe, welche das Verständniß Aller Menschen übersteigt: Du bist weit: ob allen Kindern, Du währst lang: auf alle Zeit, Du reichst tief: zu armen Sündern, Du führst hoch: zur Herrlichkeit!

3. Liebe, die mein Herz darf glauben, Wenn sie mein Verstand nicht faßt, Laß den Feind mich dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt! Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen, wie du bist! Liebe, lehr' mich ewig singen, Wie es Gottes würdig ist!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

67. Unumschränkte Liebe, Gönne blöden Augen, Die zum Irdischen kaum taugen, Daß sie in die Strahlen Deiner Langmuth blicken, Die den Erdkreis huldreich schmücken, Und zugleich Freudenreich Bösen und den Deinen, Wie die Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, Ja, dein ganz Gebiete Ist ein Schauplatz deiner Güte; Deiner Langmuth Ehre Wird durch neue Proben Immer herrlicher erhoben. O wie weit, O wie breit Schwingt sie ihre Flügel Ueber Berg' und Hügel!

3. Was wir davon denken, Was wir sagen können, Ist ein Schatten nur zu nennen; Tag für Tag zu schonen, Tag für Tag zu dulden So viel Millionen Schulden, Und dazu Ohne Ruh Lieben, die dich hassen: Herr! wer kann das fassen?

4. Du vergiebest Sünde, Hörst der Sünder Flehen, Wenn sie weinend vor dir stehen; Deine Rechte dräuet, Und erbarmt sich wieder, Legt die Pfeile gerne nieder, Da man doch, Wenn du noch Sie kaum weggeleget, Dich zum Zorn erreget.

5. Herr, es hat noch Keiner, Der zu dir gegangen, Statt der Gnade Recht empfangen; Wer zu deinen Füßen Sich mit Thränen senket, Dem wird Straf' und Schuld geschenket; Unser Schmerz Rührt dein Herz, Und du willst der Armen Gnädig dich erbarmen.

6. Höchster, sey gepriesen, Daß du so verschonest, Und uns nicht nach Werken lohnest! Deiner Hand sey Ehre, Die so wohl regieret, Und mit Ruhm das Scepter führet! Fahre fort, Zions Hort, Langmuth auszuüben Und die Welt zu lieben!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

68. Zählt den Sand am Meeresstrande, Zählt die Stern' am Himmelszelt, Zählt die Blümlein aller Lande, Jeden Halm in Wald und Feld: Könnt' die Zahl ein Mensch erkunden, Wird doch nie das Maß gefunden, Welches all' die Huld erreicht, Die mir Gottes Lieb erzeigt!

2. Liebe war's, die mir mein Leben Schenkte; Liebe, die's erhält; Liebe, die mir's neu gegeben In dem Heiland aller Welt; Liebe, die mit Mutterhänden Mich bewahrt hat aller Enden; Die mit Vaterfreundlichkeit Mein gedacht von Ewigkeit.

3. Liebe war's, die mich erquickte In des Leides Einsamkeit, Liebe, die erbarmend blickte Auf mein Weh in trüber Zeit; Liebe war's, die meine Wunden Hat gelindert

und verbunden; Liebe, die mir Oel und Wein Voller Gnade goß darein.

4. Liebe war's, die nachgegangen Mir, als ich mich tief verirrt; Die mit sehnendem Verlangen Suchte mich, treu wie ein Hirt; Liebe, die mit Muttertreue Immer mich geliebt auf's neue, Die, ob ich sie oft verkannt, Doch mich wieder Kind genannt.

5. Liebe, die nicht auszusagen, Liebe, groß und wunderbar, Hör' mein Herze für dich schlagen, Heil'ge Liebe, ganz und gar! Ach, könnt in des Himmels Auen Ich dich erst vollkommen schauen! O wie selig werd ich sein, Wenn du droben ganz bist mein!

Georg Wilhelm Schulze.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

69. Schmücke dich, mein Herz, zu preisen Ihn, der deinen Blick umkreisen Läßt die Welt, sein schön Gebilde, Dir zum Zeichen seiner Milde! Sieh', die Allmacht ist beflissen, Deines Schauens zu genießen, Dich durch tausend Freundlichkeiten Zu der Liebe Quell zu leiten.

2. Wohin ich mein Auge schicke, Find' ich lauter Wunderblicke; — Welchen Schöpfungsklang ich höre: Immer hör' ich Gottes Ehre. Niemals kann sein Ruhm verhallen, Durch die Himmel muß er schallen; Sterne tragen durch die Weiten Tag und Nacht ihn durch die Zeiten.

3. Himmel, Luft und Meer und Erde: Immer andre Feuerheerde, Große, herrliche Gebiete Seiner Freundlichkeit und Güte! So zur Rechten als zur Linken Sieht man Gottes Finger winken: „Komm' und siehe meine Werke, Meine Weisheit, Lieb' und Stärke!"

4. Herr! ich fühle meine Schranken; Dennoch will ich froh dir danken, Fühle meine großen Schwächen, Dennoch will ich jubelnd sprechen: Herr, wie groß sind deine Werke! Herr, wie groß ist deine Stärke! Herr, wie hoch ist deine Güte! Herr, wie tief ist dein Gemüthe!

5. Laß aus Sonne, Mond und Sternen Uns dein Licht ermessen lernen; Laß die Wunder auf der Erden Uns zu lauter Spiegeln werden, Drin wir deine Güte schauen, Daß wir deiner Allmacht trauen, Uns durch Sorgen nicht betrüben, Stets dich preisen, loben, lieben!

Nach J. J. Rambachs Hausgesangbuch.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr 2c.

70. Wer ist so gnädig, Herr, wie du? Wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu So vielen schweren Schulden, Die aus der ganzen weiten Welt Ohn' Unterlaß bis an das Zelt Des hohen Himmels steigen?

2. Es muß ein treues Herze seyn, Das uns so hoch kann lieben, Da wir doch Alle, Groß und Klein, Des Bösen viel verüben! Gott kann nicht anders seyn als gut, Daher fließt seiner Güte Fluth Auf alle seine Werke.

3. Drum, Herr, so sollen dir auch nun All' deine Werke danken; Voraus die Heil'gen, deren Thun Sich hält in deinen Schranken; Die sollen deines Reichs Gewalt Und unvergängliche Gestalt Mit tausend Zungen rühmen!

4. Sie sollen rühmen, daß dein Ruhm Durch alle Welt erklinge, Daß Jedermann zum Heiligthum Dir Dienst und Opfer bringe. Dein Reich, das ist ein ew'ges Reich, Deß Herrschaft ist dir selber gleich, Der du kein End' erreichest! —

5. Der Herr ist bis in unsern Tod, Beständig bei uns Allen, Erleichtert unsers Kreuzes Noth, Und hält uns, wenn wir fallen; Er steuert manchem Unglückslauf, Und hilft uns freundlich wieder auf, Wenn wir darnieder liegen.

6. Herr! Aller Augen sind nach dir Und deinem Stuhl gekehret, Denn Du bist's ja, der Alles hier So väterlich ernähret. Du öffnest deine milde Hand, Machst froh und satt, was auf dem Land, In Meer und Lüften lebet.

7. Du meinst es gut, und thust uns Gut's, Auch da wir's oft nicht denken. Wie mancher ist betrübten Muth's, Verzehrt sein Herz mit Kränken! Er sorgt und fürchtet Tag und Nacht, Gott lass' ihn gänzlich aus der Acht Und habe sein vergessen.

8. Nein, Gott vergißt der Seinen nicht, Er hält uns Bund und Treue; Sein Herz denkt stets im Himmelslicht, Daß er uns noch erfreue. Geht's auch oft schwer und wunderbar, Ist er doch heilig immerdar, Gerecht in seinen Wegen.

9. Der Herr ist nah', und stets bereit Jedwedem, der ihn ehret, Und wer nur ernstlich zu ihm schreit, Der wird gewiß erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm hold

und treu, Und dem steht er auch herrlich bei In allen seinen Nöthen.

10. Den Frommen wird kein Gut versagt, Gott thut, was sie begehren; Er weiß das Unglück, das sie plagt, Und zählt all' ihre Zähren; Er wendet endlich ihre Last, — Dem aber, der sie kränkt und haßt, Wird er das Urtheil sprechen.

11. Dieß Alles, und was sonsten mehr Lob, Dank und Preis kann bringen, Das soll mein Mund zu Ruhm und Ehr' Des Höchsten täglich singen; Und also thu' auch immerfort, Was lebt und webt an jedem Ort! — Das wird Gott wohlgefallen.

Paul Gerhardt.

(Anfang des Liedes: „Ich, der ich oft durch tiefes Leid.")

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

71. Gott ist die Liebe heut' und morgen Und bleibt die Lieb' in Ewigkeit; Ist auch sein Rath mir oft verborgen: Ich weiß doch, kommt die rechte Zeit, So ist er treu, hilft aus Gefahr; So war's und bleibt es immerdar.

2. Gott ist die Liebe, wenn die Wolke Bedeckt das hohe Himmelszelt; Gott ist die Liebe seinem Volke Und hält ihm stets die Hut bestellt; Geht es auch oft durch finstre Nacht: Der Hüter bleibt, der immer wacht.

3. Gott ist die Liebe, wenn wir loben Und Freude unser Herz erfüllt, Ist Liebe, wenn die Leiden toben, Ist Liebe, die den Jammer stillt; Drum rühm' ich fröhlich für und für: Gott ist die Liebe dort und hier!

4. Gott ist die Liebe, wenn wir weinen An der entschlaf'nen Lieben Gruft, Denn er verbleibet bei den Seinen, Da er zu ihnen freundlich ruft: Seyd unverzagt und zweifelt nicht, Ich bin die Lieb' und euer Licht!

5. Gott ist die Liebe, wenn wir klagen Und jammern in der Seelennoth; Er kommt, von Gnade uns zu sagen Durch Jesu Christi bittern Tod; Gib mir dein Herz, spricht er, mein Sohn, Ich gebe dir der Gnade Lohn!

6. Gott ist die Liebe, geht's zum Sterben, Er segnet mir des Todes Pein, Und läßt mich ew'gen Frieden erben, Ich darf daheim bei Christo seyn. Gott ist die Liebe immerdar, Und bleibet, was er ewig war!

J. J. Schneiders Sammlung S. 121.

Mel. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit rc.

72. Sey hochgelobt in Ewigkeit, Mein Gott, für deine Güte, Die mir bisher zu aller Zeit Erfreut Herz und Gemüthe, Die mich in Trübsal angeblickt, Mein Leben tausendfach erquickt, Und wunderbar erhalten!

2. Dank sey dir, daß du dich mit mir Im Glauben hast verbunden, Aus heißer Lieb' am Kreuz auch dir Erkauft mit Blut und Wunden, Daß mir dein Tod gibt süße Ruh, Und ich, o Auferstandner du, In dir hab' ew'ges Leben.

3. Lob für den Gang zum Vaters Thron, Der mir ein gut Gewissen Gebracht hat, o du Gottes Sohn! Dein darf ich jetzt genießen; Dein Geist versichert mich nun frei, Daß ich ein Kind des Höchsten sey, Und deines Himmels Erbe.

4. Ich seh' den hohen Himmel an, Der soll mein Wohnhaus werden; Mein Herz schwingt sich, so hoch es kann, Hinauf von dieser Erden, Zu dir, o mein Immanuel, Der du mich labst, o Gnadenquell, Mit deinen edlen Gaben!

5. Was ist, mein Herr! dein Knecht vor dir, Daß er so viel darf nehmen? Was ist der Sünder, daß ihn hier Die Schuld nicht darf beschämen? Ach, Herr, du Schöpfer aller Ding', Ich bin deß Alles zu gering; Will's doch in Einfalt glauben!

6. Was geb' ich dir nun wiederum, Mein Hirt, für solche Weide? Ich bin und bleib' dein Eigenthum In Freud' und auch im Leide! Ich geb', so gut ich's geben kann, Und nehme froh im Glauben an, Was du aus Gnaden schenkest.

7. O Jesu, meinen Glauben stärk'! Im Glauben kann ich siegen; Sonst ist's ja eitel Menschenwerk, Und bleibt auf einmal liegen. Ein Mensch hat hiezu keine Kraft; Wo mir dein Geist nicht Hülfe schafft, Bin ich leicht überwunden.

8. Ich bin sehr matt; erquicke mich! Kraft, Kraft fehlt meinem Herzen; Komm', daß mein Geist erhebe sich! Hilf mir von meinen Schmerzen! So komme denn, mein Eigenthum, Ach, nimm mich an zu deinem Ruhm, Und laß mich mit dir leben!

9. Mein Ein und Alles sollst du seyn, Mein Heil, mein Trost und Leben! In Fröhlichkeit, in Kreuzespein Will ich mich dir ergeben; Wie du mich führst und führen wirst, Will ich dir folgen, edler Fürst, Als mit verbundnen Augen.

10. Ermuntre dich, mein träger Geist! Auf, auf! ich seh' mit Schmerzen, Wie du nicht thust, was Gott dich heißt; Willst du dein Heil verscherzen? Auf, auf! ermanne dich in Eil', Ergreife das erworb'ne Heil, Und laß dir's niemand rauben.

Nach eigener Melodie.

73. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar seyn? Denn ich seh' in allen Dingen, Wie so gut er's mit mir mein'! Ist doch nichts als lauter Lieben, Das sein treues Herz bewegt, Das ohn' Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt: Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald in Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab, Und das Leben, das ich hab', Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen Feuer Durch sein theures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Bronnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine Tief' ergründen können? Alles 2c.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Gibt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort', Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Nacht durchbricht, Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding 2c.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er väterlich bedacht; Will dem Leibe Noth entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in Acht, Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott, und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding 2c.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug' hinkehre, Find' ich, was mich nährt und hält. Thiere, Kräuter und Getreide In den Gründen, in der Höh', In den Büschen, in der See: Ueberall ist meine Weide. Alles Ding 2c.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich alle liebe Morgen Schaue neue Lieb' und Güt'. Wäre nicht mein Gott gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Von so mancher Angst genesen. Alles Ding 2c.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan zugeführt, Die mich doch mein Lebe-Tage Niemals noch bisher gerührt! Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, so der Feind Anzurichten war gemeint, In die Ferne weggewendet. Alles Ding 2c.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Niemals ganz sein Herz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut, und aus den Schranken weicht: Also hält auch mein Verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth', Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding 2c.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob mir's gleich oft bitter scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Schläge nur vom treusten Freund, Der mich liebet, mein gedenket, Und mich von der schnöden Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu ihm lenket. Alles Ding 2c.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem Sinne gehn: Christen-Kreuz hat seine Maße, Und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein: Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding 2c.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't, Ei, so heb' ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind: Bitte, wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob' und lieb' in Ewigkeit! Paul Gerhardt.

Mel. Seelenbräutigam.

74. Lieb' ist dein Gebot, Liebe lehrt dein Tod. Herr und Meister, hilf uns üben, Was du thatst und lehrtest: lieben! Liebeskraft beweist Geist von deinem Geist.

2. Was ohn' Arg und List Wahre Tugend ist, Ruht auf lauterm Herzenstriebe. Liebe heißt sie, reine Liebe; Falsche wächst als Frucht Niedrer Eigensucht.

3. Sanfte, leichte Last, Muthig aufgefaßt, Sind der Lieb' auch schwere Pflichten. Fröhlich eilt sie auszurichten, Achtet's Seligkeit, Was dein Wink gebeut.

4. O gewöhne mich, Ueber Alles dich,

Herr, mein Gott, mit allen Trieben Und aus ganzer Kraft zu lieben! Geist und Herz in mir Sei durchglüht von dir.

5. Gott der Liebe du, Born der Seelenruh! Könnte Furcht die Liebe quälen? Himmelsfriede labt die Seelen, Die dein reiner Geist Falscher Lieb' entreißt.

6. Zart, in schwacher Scheu Schafft die Lieb' herbei, Was dem Lieben Freude brächte, Haßt, was ihn betrüben möchte; Aug' und Ohr und Mund Thun die Zarte kund.

7. Doch zum Heldenlauf Springt sie feurig auf, Wird ein Löw' in Gottes Kriegen, Fleugt von Siegen fort zu Siegen, Denn sein Nam' ist ihr Kraft und Siegspanier.

8. Wär' es sein Gebot: Leiden selbst und Tod Könnten nicht die Liebe schrecken; Mächtig führt sein Stab und Stecken Durch das finstre Thal Sie zum Sternensaal.

9. Liebe knüpft ein Band, Stark wie Diamant, Das nicht Tod noch Grab zerbrechen, Das nicht Zeit noch Alter schwächen. Ewig bind' es mich, Gottes Herz, an dich!

Carl Bernhard Garve.

Eigene Melodie.

75. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, Sey ewig meine größte Pflicht; Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? — Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick', o mein Geist! in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie Er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den Er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille, Ich soll vollkommen seyn, wie Er. So lang ich dieß Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie tröste mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

C. F. Gellert.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die 2c.

76. Getreuer Gott, wie viel Geduld Erzeigest du uns Armen! Wir häufen täglich Schuld auf Schuld, Du häufest dein Erbarmen. Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verkehrt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und doch, o Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzuziehn, Zur Buße zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Wenn sie sich selbst verstocken, So willst du sie doch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugest du so lange Zeit Die alte Welt mit Gütigkeit, Bis sie die Fluth verheeret! Wie lange sahst und riefest du Dem Volk einst in der Wüste zu, Bis sich ihr Herz bekehret!

3. Du gibst dem Sünder Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen; Du lässest auch den argen Baum Nicht ohne Pflege stehen. Du wartest sein und suchest Frucht, Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Und Jesus bittet immerdar, Eh' er wird abgehauen.

4. Gerechter Gott! so große Huld Erzeigst du frechen Sündern, Und hast nicht weniger Geduld Mit deinen schwachen Kindern. Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt Und Satan ihnen Netze stellt, Oft sicher, matt und träge. Sie straucheln, sie verirren sich, Sie fallen oft, verlassen dich Und deine heil'gen Wege.

5. Wohl hättest du, o Herr, das Recht, Sie wieder zu verlassen, Und einen ungetreuen Knecht In Ewigkeit zu hassen! Doch

nein, das kann dein Herze nicht, Das von Erbarmen wallt und bricht, Wenn deine Kinder fehlen! Es hat Geduld, so lang es kann, Es nimmt sich ihrer Schwachheit an, Und wacht für ihre Seelen.

6. Du rufest ihnen in Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen deine Hände dar, Von Sünden aufzustehen; Du lockest sie mit Vaterhuld, Versprichst durch Jesum ihre Schuld Barmherzig zu vergeben, Gibst reichlich Glauben, Geist und Kraft, Und dann am Ziel der Pilgerschaft Ein ewig Freudenleben.

7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, Leit' uns durch dein Erbarmen! Sieh künftig auch geduldig an Die Schwachheit deiner Armen! Was hälf' es, wenn dein Herz bisher Voll Güt' und Huld gewesen wär', Und nun sich wenden sollte? Wenn deine mächt'ge Gotteshand, Die bisher Strafen abgewandt, Uns nun verderben wollte?

8. Drum, ew'ge Güte, trag' uns noch Um Christi Tod und Schmerzen! Erwecke recht und rühre doch Die trägen, sichern Herzen, Daß deine Huld und Vatertreu' Uns ja kein Schild der Bosheit sey, Daß wir das Arge hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum solcher Gütigkeit Zur Buße leiten lassen!

Johann Christian Zimmermann.

Mel. O Durchbrecher aller rc.

77. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die für mich ins Elend kam, Und aus ewig treuem Triebe Schuld und Strafen übernahm; Die den Tod für mich geschmecket, Die der Höll' ein Schrecken ward, Die sich nach mir ausgestrecket, Die verschonend mein geharrt.

2. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die mich endlich zu sich zog, Und durch ihre Allmachtstriebe Meinen Jammer überwog; Die mich gnädig überwunden, Mich der falschen Lust entrückt, Mich ans sanfte Joch gebunden, Und mich an ihr Herz gedrückt.

3. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die mich hebet, die mich trägt, Die die allerzärtsten Triebe, Um mich zu vollenden, hegt; Die mich Tag und Nacht bewachet, Die ohn' End' an meiner Statt Sorget, wirket, Alles machet, Und mein Heil vor Augen hat.

4. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die mich warnet, zieht und lehrt; Die durch ihrer Weisheit Triebe Dem, was mir sonst schadet, wehrt; Die von außen und von innen Um mein Wohl beschäftigt ist; Die, wenn Rath und Trost zerrinnen, Meiner dennoch nie vergißt.

5. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die der Trübsal Schmerzen stillt; Die vom Reichthum ihrer Triebe Mich mit süßem Trost erfüllt; Die das Leiden dieser Zeiten Aufs Vollkommenste besiegt, Und durch reine Seligkeiten Unvergleichlich überwiegt.

6. Meine Zuflucht ist die Liebe, Die in Noth und Tod besteht; Die mit unumschränktem Triebe Auf die Ewigkeiten geht; Die mich bis zum Throne bringet, Die mein freigemachter Mund Dann mit ew'gem Dank besinget. — Jesu, denk' an deinen Bund!

Ernst Graf v. Stolberg.

VI. Treue und Wahrhaftigkeit Gottes.

Mel. Liebe, die du einst zum Bilde rc.

78. Amen! Amen! lauter Amen Hat des treuen Gottes Mund; Ewig führet er den Namen, Daß er aller Wahrheit Grund. Was er sagt, trifft Alles ein, Es muß Ja und Amen seyn.

2. Menschen können ja wohl trügen, Lügner pflegen sie zu seyn. Gottes Mund kann niemals lügen, Denn er hasset falschen Schein; Er treibt mit uns keinen Scherz; Wie sein Wort, so ist sein Herz.

3. Die Verheißung kann verziehen; Kommt nicht bald, was er verspricht, Muß man doch den Zweifel fliehen, Weil er sein Wort niemals bricht. Ist die rechte Zeit nur da, So wird alles lauter Ja.

4. Hat er es doch so gehalten Von dem Anbeginn der Welt! Seine Wahrheit wird auch walten, Bis die Welt in Asche fällt, Weil er, wie er nie gethan, Sich nicht selbst verläugnen kann.

5. Einmal sprach er nur: „Es werde!" Da zuvor kein Wesen war; Da war Himmel und die Erde, Die sein Machtwort

stellte dar. Also bleibt es noch dabei, Daß ihm nichts unmöglich sey.

6. Nicht ein Wort ist, das vergebens Auf die Erde fallen kann; Also gibt das Wort des Lebens Sich als treuen Zeugen an. Der uns seinen Sohn versprach, Kam auch seinen Worten nach.

7. Wohl, mein Herz, du sollst ihm trauen! Was er dir verheißen hat, Wirst du auch erfüllet schauen, Kommt es auch nicht gleich zur That. Spart er's auch oft weit hinaus, Es wird doch ein Amen draus.

8. Amen! Herr, du willst erfüllen, Was dein treuer Mund verspricht; Das erwart' ich nun im Stillen, Bis sich's offenbart im Licht, Daß du die Erfüllung gebst. Amen! ja, so wahr du lebst! B. Schmolke.

Mel. So führst du noch ꝛc.

79. Gott ist getreu! er selbst hat's oft bezeuget; Hier ist sein Wort, das gilt doch ewiglich. Er hat zu mir sein Vaterherz geneiget, In keiner Noth will er verlassen mich. An meiner Treu' ermangelt mancherlei; Das wußte, der mit mir den Bund gemacht, Und der mein Elend pünktlich überdacht, Und schenkt mir doch das Wort: Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! das hab' ich deinem Munde Oft nicht geglaubt, du frommes Vaterherz! Ich ängstete mich in der Prüfungsstunde, Und häufete vergeblich meinen Schmerz; Eh' ich's gedacht, da war die Noth vorbei. Das hab' ich nun so oft und viel erlebt! O Schande, wenn mein Herz auf's neue bebt! Ist's nicht noch heute wahr: Gott ist getreu?

3. Gott ist getreu! ich wag's des Wortes wegen Auch jetzt auf dich, o Vater, als dein Werk, Mein Jesus, auf dein Blut und Ostersegen, Gott heil'ger Geist, auf deine Gnad' und Stärk'! Ich bin nichts werth; o das bekenn' ich frei! Weg, Eigenwerk, dein Schimmer reicht nicht weit! Mein Element ist nur Barmherzigkeit, Daraus entspringt der Trost: Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! ich fühl's an meiner Seele, An welcher er bisher so viel gethan; Weh' mir, wenn ich sein treues Thun verhehle! Durch seinen Geist lieb' ich die schmale Bahn, Sein Wort, sein Reich; und immer wird mir neu Sein Bild, wo ich's an seinen Kindern find'; Ich bin nun nimmer, wie die Welt, so blind; Fehl' ich: Gott zeigt's, Gott hilft; Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! wie oft hat er mein Flehen Nach Wunsch erhört, in großer Kümmerniß! Worinnen ich noch muß auf Hoffnung säen: Geduld! das kommt zuletzt, zuletzt gewiß. Selbst mein Gefühl, daß ich so elend sey, Und meine Furcht vorm Rückfall wirket er Nur, daß er heftiger mich beten lehr', Und hilft doch immer durch. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! will mich schon Trägheit quälen: Er trägt, er treibt, er schenkt mir neue Kraft. Gott ist getreu! will mir der Glaube fehlen, Läßt der sein Werk doch nicht, der alles schafft; Gott ist getreu! ob Kirch' und Polizei, Und eigne Noth mich, und viel Andre kränkt, Kenn' ich doch den, der Alles weislich lenkt, Der mich auch kennt und liebt. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! ach, drücke die drei Worte, Dreiein'ger Gott, doch tief in meinen Sinn, Mit welchen ich dann wohl an jedem Orte, Auf jeden Fall in dir gewappnet bin. Es werde deine Treu' mir stündlich neu! Nur laß auch mich dir immer treuer seyn, Bis ich durch dich vollend't vor dir erschein', Und ewig rühmen kann: Gott ist getreu! J. G. Muthmann.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe ꝛc.

80. Du kannst's nicht böse meinen, Mein Jesu, mit den Deinen, Du Brunnquell aller Güte, Du treuestes Gemüthe!

2. Du kannst's nicht böse meinen; Dein Blut verläßt ja keinen; Dein Wort läßt Alle hoffen, Dein Herz steht Allen offen.

3. Du kannst's nicht böse meinen, Wenn du das Glück läß'st scheinen; Du willst alsdann mit Segen Zur Buße uns bewegen.

4. Du kannst's nicht böse meinen, Wenn du uns lässest weinen; Die schweren Kreuzesschläge Sind lauter Liebeswege.

5. Du kannst's nicht böse meinen, Und züchtigst nur die Deinen, Damit sie in den Wehen Als reines Gold bestehen.

6. Du kannst's nicht böse meinen, Das kann kein Mensch verneinen; Die milde Vatertreue Ist alle Morgen neue.

7. Wohlan! drauf will ich's wagen, Mich nicht mit Zweifeln plagen; Mir gnüget an dem Einen: „Gott kann's nicht böse meinen!"

8. Das will ich stets bedenken; Es soll mein Leben lenken, Mich recht mit Gott vereinen; Er kann's nicht böse meinen.

9. Es ist mein Licht im Leide, Mein Wahlspruch, meine Freude, Kraft, Mark in den Gebeinen: Gott kann's nicht böse meinen.

10. Herr, laß dein treues Meinen Mir stets im Herzen scheinen; Erhalt' mich bei dem Einen: „Du kannst's nicht böse meinen!"

Dr. V. E. Löscher.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ rc.

81. Gott ist mein Heil, Glück, Hülf und Trost, Mein' Hoffnung und Vertrauen; Er hat mich durch sein Blut erlöst, Auf ihn will ich fest bauen. Er führet mich aus aller Noth, Hilft mir im Leben und im Tod; Drum hab' ich frohe Zuversicht, Mein Herze spricht: Der Herr verläßt die Seinen nicht.

2. Verläßt mich Welt, Freund, Hab' und Gut, Und was sonst ist auf Erden, So glaub' ich doch mit festem Muth: Von Gott wird Hülf' mir werden. Er will uns weder hier noch dort Verlassen, wie er uns im Wort Durch seinen lieben Sohn verspricht; Er trügt uns nicht; Nein, Gott verläßt die Seinen nicht!

3. Die Seinen hat von Alters her Gott aus der Noth gerissen, Wie Daniel und Andre mehr Thun offenbar zu wissen. Der fromme Joseph war in Noth, Moses deßgleichen; doch zu Gott Stund ihrer Aller Zuversicht; — Er schaffte Licht! Denn Gott verläßt die Seinen nicht.

4. Nicht mehr begehr' ich hie von Gott, Denn daß ich mög' erwerben Ein Leben fromm, nach sein'm Gebot, Und darnach selig sterben; Daß ich lebe nach seinem Wort Also, daß ich auch lebe dort, Wann er wird kommen zum Gericht, Damit man sieht, Daß Gott verläßt die Seinen nicht!

Sophia, Königin von Dänemark.

Mel. So führst du doch recht selig, Herr rc.

82. So selig führt der Herr die lieben Seinen, Daß Jedermann darob erstaunen muß: Bald gibt Er ihnen Thränen gnug zu weinen, Bald labt Er sie mit seinem Ueberfluß. Sein Vaterherz ist immer gut für sie, Und wenn ihr Fuß nur Seine Wege geht, — Wenn schon der Sinn nicht viel davon versteht, — So merkt man bald, daß uns die Liebe zieh'.

2. Wohl denen, die ihr Leben aufgegeben, Und in den Tod des Herrn begraben sind! Denn also fangen wir recht an zu leben, Wenn's Fleisch verliert, und wenn der Geist gewinnt. Wohl denen, welchen Nichts als Gott bewußt, Dem Alles auf Einmal in's Auge fällt! Er hat ein Herz, das ewig Treue hält, Und Gutesthun ist seine Fürstenlust.

3. Warum wird doch das Volk des Herrn nicht weiser, Und trauet ihm von nun an Alles zu, Und baut auf's Wort des Gottes Jakobs Häuser, Daß, was er spricht, Er auch unfehlbar thu? Wir setzen Gut und Blut und Ehre dran, (Denn also hat es sich bei uns gezeigt,) Daß Gott, der Held in Israel, nicht leugt; — Es glaub' es, wer da will, und wer da kann!

4. Bedenkt man Gottes alte Wunderthaten, So traut man ihm von Tag zu Tage mehr; Doch gibt er immer Neues aufzurathen, Stets fließen neue Gnadenwunder her. Darüber staunet Sinn und eig'ne Wahl, Doch ist es immer seine Liebeshand, Hab' er gegeben oder auch entwandt; So finden es die Seinen allemal.

5. O treuer Herr, gib uns des Glaubens Segen, Den deine Hand auf deine Kinder legt! Wir wünschen uns der Salbung sanftes Regen, Darin das Herz sich seliglich bewegt. Komm, mach' uns Alle deinem Tode gleich, Du ehemals Gekreuzigter in Schmach! Dein Leben zieh' uns Dir in's Leben nach, Und setz' uns einst zur Pracht in deinem Reich!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Eigene Melodie.

83. Von Gott will ich nicht lassen, Denn er läßt nicht von mir, Führt mich zur rechten Straßen, Wenn ich geh' in der Irr'. Er reicht mir seine Hand; Den Abend wie den Morgen Will er mich wohl versorgen, Wo ich auch bin im Land.

2. Wenn sich der Menschen Treue Und Wohlthat all verkehrt, So wird mir bald auf's Neue Die Huld des Herrn bewährt; Er hilft aus aller Noth, Befreit von Sünd und Schanden, Von Ketten und von Banden, Ja, wenn's auch wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren Zeit; Mein Helfer läßt sich

schauen Und wendet jedes Leid; Ihm sey es heimgestellt! Mein Leib und Seel' und Leben Sey Gott dem Herrn ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, Denn was uns nützlich ist; Er meint's gut mit uns Allen, Und schenkt uns Jesum Christ, Den eingebornen Sohn, Durch welchen er bescheeret, Was unsre Seelen nähret; Lobt ihn im Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Die er uns beide schenkt! Wie selig ist die Stunde, Darin man sein gedenkt! Verderbt wird sonst die Zeit, Die man verlebt auf Erden; Wir sollen selig werden Und seyn in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit, Wie ich's auch wohl verschulde, Kommt doch die Ewigkeit, Die, aller Freuden voll Und ohne Schrank' und Ende, Durch Christi treue Hände Mir einst sich aufthun soll.

7. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat; Sein Sohn gibt uns die Fülle Der Wahrheit und der Gnad; Sein heil'ger Geist im Fleiß Des Glaubens uns regieret Und nach dem Himmel führet; Ihm sey Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmboldt.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc

84. Jehovah ist das Licht und Heil, Und all der Seinen Erb' und Theil, Ihr Aug', ihr Mund, der für sie spricht, Wenn ihnen Hülf' und Rath gebricht.

2. Der Menschen Wort ist Schall und Wind, Der als ein leerer Dunst zerrinnt; Was Gott verspricht, das hat Bestand, Und ist der Ewigkeit verwandt.

3. Was spricht er denn? „ich bin dein Gott! Wer mir vertraut, wird nicht zu Spott!" — Wohl denen, welche hoffnungsvoll Ihm glauben, wie man glauben soll!

4. Er bleibt getreu in aller Noth, Steht fest bei uns bis in den Tod Als wie ein sichrer Fels im Meer, Und bricht der wilden Wellen Heer!

5. Was zagt denn unser kranker Sinn, Als ob wir wüßten nirgends hin, Da er doch nah, und seine Hand Den Feinden all thut Widerstand?

6. Wir bilden uns gar fälschlich ein, Daß wir ihm aus den Augen sey'n, Da er uns doch im Arme trägt, Und nie sich unsrer Sorg' entschlägt.

7. Sollt' er nicht sehen die Gefahr, Der auch das allerkleinste Haar Auf unsern Häupten hat gezählt? Sollt' er nicht wissen, was uns fehlt?

8. Ein Vater, der sein liebes Kind In Angst, Gefahr und Schrecken find't, Sieht und weiß nimmermehr so wohl, Wie er der Sache helfen soll:

9. Als wie des Lichtes Vater weiß Und sieht, wie er zu seinem Preis Und unserm Frommen alles Leid Und Kreuz verkehrt in Fröhlichkeit.

10. Brich durch der Trauer Scheidewand! Brich durch's Gebet den Mißverstand, Und laß Ihn durch Vertrauen ein, So wird er hülfreich bei dir seyn!

11. Wir sind in ihm, in uns ist er, Und weichet von uns nimmermehr. Wohl dem, der in dem besten Herrn Schaut seinen hellen Morgenstern!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

(Ps. 27.)

85. Gott ist mein Licht, Gott ist mein Heil, Das ich erwählet habe, Mein Lebenshort, dahin ich eil', Und meine Seele labe. Was graut mir denn? was fürcht' ich nun? Wer kann mir irgend Schaden thun Auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt Und sucht mich zu verschlingen, So kann sie doch der starke Held Gar leicht zu Boden bringen. Und wenn auch gleich ein ganzes Heer Um mich und mir entgegen wär', Kann er sie niederschlagen.

3. Eins bitt' ich nur, das hätt' ich gern, Wenn mir's Gott geben wollte: Daß ich bei ihm, als meinem Herrn, Auf ewig wohnen sollte, Und alle meine Tag' und Jahr' In seinem Hause bei der Schaar Der Heiligen zubringen.

4. Da wollt' ich meines Herzens Freud' An seinen Diensten sehen, Und rühmen, wie zur bösen Zeit Mir so viel Gut's geschehen; Da er in seiner Hütte mich Bedeckt, und gnädig dann zu sich Erhöhet auf dem Felsen.

5. Und also wird er ferner noch Mich wissen zu regieren; Er wird mich schützen, und mich hoch In sichre Zuflucht führen, Und wider alle Feinde mich, So grimmig sie gebärden sich, Mit hohem Haupt erhalten.

6. Dafür will ich dann wiederum Mit Freuden Gott erhöhen; Sein Ruhm soll in dem Heiligthum Aus meinem Munde gehen. Ich will ihm opfern Dank und Preis; Ich will sein Lob, so gut ich weiß, Vor allem Volk besingen.

7. Erhör', o Herr, mich, wenn ich schrei' Und seufz' in meinem Sinne! Gib, daß mein Bitten kräftig sey Und dir das Herz gewinne! Mein Herz hält dir, o treuer Hort, Beständig vor dein eigen Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen!"

8. Nun such' ich dich; ach, laß mich nicht Entgelten meine Sünden! Ich such', o Herr, dein Angesicht, Das laß mich gnädig finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, Denn du bist's, der mir hilft zurecht Aus allen meinen Nöthen!

9. Mein Vater, meine Mutter sind Zu schwach, mir beizustehen. O Herr, als ein verlass'nes Kind Blick' ich zu deinen Höhen! Doch wenn mich alle Welt verläßt, So bleibt doch deine Treue fest, Wenn ich dir, Herr, vertraue.

10. Herr, leite mich auf deiner Bahn, Halt' mich in deiner Gnade, Und nimm dich meiner herzlich an, Daß nie ein Feind mir schade! Die Bösen stehen wider mich, Gebärden hart und bitter sich, Weil keine Scheu' sie bindet.

11. Ich habe dennoch guten Muth, Und glaub', es wird geschehen: Ich werde noch das wahre Gut Im Land des Lebens sehen! Drum sey getrost und unverzagt: Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, Der wird den Sieg erhalten! Paul Gerhardt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

86. Ew'ge Wahrheit, deren Treue Unsre Hoffnung unterstützt! Ich bekenne und bereue, Daß das Mißtrau'n mich besitzt. Ach, wie hängt mein Herz an Dingen, Die mich nicht zur Ruhe bringen! Ach, wie leicht vergess' ich dein, Wenn mein Trost soll kräftig seyn!

2. Ach, vergib mir diese Sünde, Nimm die Strafe von mir hin! Schenke deinem armen Kinde, Vater, einen andern Sinn, Den nicht falsche Hoffnung bindet, Die wie leichter Schnee verschwindet, Die wie leichter Rauch entflieht, Und das Herz zur Erde zieht!

3. Laß mich eitle Sorgen meiden, Weil du treulich für mich wachst, Und im Trauern, wie in Freuden Eine Mauer um mich machst. Laß, Herr, auf dein Wort mich hoffen, Das noch immer eingetroffen. Hoffnung, die auf Gott nicht steht, Ist ein Blei, das untergeht.

4. Laß den Anker meiner Seelen Unter aller Stürme Wuth Nur dein Herz zum Grund erwählen, Da er fest und sicher ruht; So wird sich kein Zweifel wagen, Mir mein Schifflein umzuschlagen; Ich werd' unbeweglich stehn, Wenn auch Berge untergehn.

5. Laß mein Herz versichert werden, Daß dein Wort wahrhaftig sey; O so werd' ich auf der Erden Vieler Sorg' und Unruh frei. So werd' ich im Glauben beten, Und erhöret vor dir treten; So wankt meine Zuversicht, Und des Glaubens Hoffnung nicht.

6. Meine Hoffnung darf ich gründen, Vater, auf des Sohnes Tod; Sein Verdienst, das läßt mich finden Grund und Trost in meiner Noth. Durch sein siegreich Auferstehen Kann ich neu geboren gehen Als ein Bürger jener Welt, Wann der Erde Bau zerfällt.

7. Ich bin nur ein Gast auf Erden; Droben ist mein Vaterland. Wird die Welt zerstöret werden, Dann geht an mein Ehrenstand. Ich erwarte nur die Stunden, Da ich, von der Sünd' entbunden, Meinen Heiland werde sehn, Und vor ihm verkläret stehn.

8. Unterdessen laß mich hoffen Auch in Trübsal auf dein Licht. Laß mich sehn den Himmel offen, So schreckt Tod und Grab mich nicht. Laß mich voller Trost und Freuden Aus dem Thal der Thränen scheiden, Und, was ich gehofft allhier, Droben schauen, Herr, bei dir! Nach J. J. Rambach.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

87. Weicht ihr Berge, stürzt, ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht, Und der Friede hat das Siegel, Daß Gott seinen Bund nicht bricht. Dieses macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind alles Glaubens werth: Das heißt an die Herzen reden; Das ist Trost, wie man begehrt. Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade,

man hat Frieden, Welcher Alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du Dieß in allen Nöthen zu!

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen Und der Strafen lange Pein, Ach, so rede meinem Herzen Deinen Trost und Frieden ein, Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt; So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geschenket hast; Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mein Heiland mir verspricht.

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust ꝛc.

88. Der Herr ist meine Zuversicht, Mein bester Trost im Leben! Dem fehlt es nie an Heil und Licht, Der sich an ihn ergeben. Gott ist mein Gott! Auf sein Gebot Wird meine Seele stille; Mir gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertrau'n? Du bist des Schwachen Stärke. Die Augen, welche zu dir schau'n, Sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath, Und stark von That! Mit gnadenvollen Händen Wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, Verlassen sehen müssen; Du läss'st ihn, wenn ihn Noth umgibt, Doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz Wird frei von Schmerz; Der Sünder eitles Dichten Wird einst dein Rath vernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Der Thoren Trost verschwindet, Wenn der Gerechte selbst im Tod Ruh' und Erquickung findet. Wenn Jener fällt, Ist er ein Held; Er steht, wenn Jene zittern, Ein Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, Die dir dein Glaube reichet! Verflucht sind, die zu Menschen fliehn; Verflucht, wer von ihm weichet! Dein Heiland starb; Er, er erwarb Auf seinem Todeshügel Dir deines Glaubens Siegel.

6. Sey unbewegt, wenn um dich her Sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wenn Christen freudenleer Zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Qual, Der Thränen Zahl Zählt er; er wägt die Schmerzen, Und wälzt sie von dem Herzen.

7. Herr, du bist meine Zuversicht; Auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, Wenn ich mich kümmernd quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, Und sich im Kummer fassen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, Mein Wohlseyn und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott, und einst im Tod Der Fels, auf den ich traue, Bis ich dein Antlitz schaue!

M. Christoph Christian Sturm.

Eigene Melodie.

89. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! im Wohseyn und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Mich decket seiner Allmacht Flügel! Stürzt ein, ihr Berge! fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund! Dieß weiß, dieß hoff' ich fest; Ich weiß gewiß, daß er mich keinen Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, In meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, So irr' und gleit' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und, was er thut, ist gut; Die Trübsal auch; mein Vater bessert mich Durch Alles, was er thut. Die Trübsal gibt Geduld und Stärke Zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu!, Er hat uns selbst befreit Von unsrer Sünden-Noth Durch seinen Sohn, durch dessen Heiligkeit Und blut'gen Opfertod. Damit wir möchten nicht verderben, Ließ er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Er, deß ich ewig bin, Sorgt für mein ewig Wohl. Er rufet mich zu seinem Himmel hin, Will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht. Er sieht's mit Lust, auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu

schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! mein Herz, was fehlt dir noch, Dich Gottes stets zu freun? Sey Gott getreu, und fürchte nichts; Mag doch die Welt voll Falschheit seyn! Selbst falscher Brüder Neid und Tücke Gereicht am Ende mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! vergiß, o Seel', es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt fest an Gott, sey treu im Glauben; Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Ehrenfried Liebich.

VII. Der dreieinige Gott.

Eigene Melodie.

90. Wir glauben All' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren; Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren; Er sorget für uns, hütet, wacht, Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren; Von Maria, der Jungfrauen, Ist ein wahrer Mensch geboren, Durch den heil'gen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben, und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt, Uns mit Gaben zieret schöne; Die ganze Christenheit auf Erden Hält in einem Sinn gar eben; Hier all' Sünd' vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen!

Luther.

Eigene Melodie.

91. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' Und Dank für seine Gnade Darum, daß nun und nimmermehr Uns rühren kann ein Schade! Gott Wohlgefallen an uns hat, Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, All' Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir beten an und loben dich Für deine Ehr' und danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken! Ganz ohne Maß ist deine Macht, Allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns des guten Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versühner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders! Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott, Nimm an die Bitt' in unsrer Noth, Erbarm dich unser Aller!

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, Allerheilsamster Tröster! Vor Satans Macht nimm uns in Hut, Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bittern Tod; Wend' allen Jammer ab und Noth; Darauf wir uns verlassen!

Nach Nikolaus Decius.

Eigene Melodie.

92. Gott, der Vater, wohn' uns bei, Und laß uns nicht verderben; Mach' uns aller Sünden frei, Und hilf uns selig sterben! Vor dem Teufel uns bewahr', Halt' uns bei festem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen; Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entflieh'n des Teufels Listen, Mit Waffen Gott's uns rüsten. Amen, Amen, das sey wahr, So singen wir Hallelujah!

2. Jesu Christ, du treuer Hort! Führ' uns auf rechter Straßen, Der du bist des Vaters Wort, Drauf wir uns verlassen. Du hast uns durch deinen Tod Das ewig Reich erworben; Du bist das Licht und Leben, Vom Vater uns gegeben. Du bist unser Himmelsbrod, Gerechtigkeit und Weisheit; Du bist das Haupt der Christenheit, Der Fried', der Weg, die Wahrheit. Von Maria geboren bist; Gelobet seyst du, Jesu Christ!

3. Heil'ger Geist, im gleichen Thron Der Gottheit, gleicher Ehren Mit dem Vater und dem Sohn, Wollst uns den Glauben mehren! Dich uns Christ beim Vater hat

Durch seinen Tod erworben. Erscheine uns mit Gnaden, So wird das Wort gerathen! Hilf, daß sich zu Christ, dem Herrn, Die armen Leut' bekehren! Du kannst von Christ recht lehren, Dem bösen Satan wehren. Hallelujah singen wir! Nun hilf' uns, heil'ger Geist, zu dir!

Dr. Martin Luther.

Anm. Der zweite und dritte Vers findet sich unter Luthers Namen, als des Verfassers des ganzen Liedes in drei Versen, in dem an. 1591 gedruckten „Bonn'schen Gesangbüchlein."

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

93. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr' Sey unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey von uns Allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke. Klinget, Singet: Herrlich, gnädig, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Herr, der Herr Zebaoth!

2. Hallelujah! Preis, Ehr' und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet! Das uns mit seinem Blut erkauft, Damit besprenget und getauft, Und sich mit uns vermählet. Heilig, Selig ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben, Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heil'ger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neugeboren! Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren. Heil uns! Heil uns! Da ist Freude, Da ist Weide, Da ist Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr' Sey unserm Gott je mehr und mehr, Und seinem großem Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar, Und singet nun und immerdar Mit Freuden: Amen! Amen! Klinget, Singet: Herrlich, gnädig, Heilig, heilig, Heilig ist Gott, Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Darmstädter Gesangbuch von 1698.
(Vielleicht von Barth. Crasselius.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

94. Brunn alles Heils, dich ehren wir, Und öffnen unsern Mund vor dir! Aus deiner Gottheit Heiligthum, Komm' uns der Segen, dir zum Ruhm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib', Er segne uns an Seel' und Leib; Und uns behüte Seine Macht Vor allem Uebel Tag und Nacht!

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, Laß leuchten uns sein Angesicht, Damit wir glauben fest und frei, Daß er uns ewig gnädig sey.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb', Sein Antlitz über uns erheb', Daß uns sein Bild werd' eingedrückt; Er geb' uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah, Vater, Sohn und Geist, O Segensbrunn, der ewig fleußt, Durchström' uns Wandel, Herz und Sinn, Und nimm uns ganz zum Opfer hin!

Nach G. Tersteegen.

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

95. Gelobet sey der Herr, Mein Gott, mein Licht, mein Leben; Mein Schöpfer, dessen Hand Mir Seel' und Leib gegeben, Mein Vater, der mich schützt Von Mutterleibe an, Der jeden Augenblick Nur Gutes mir gethan.

2. Gelobet sey der Herr, Mein Gott, mein Heil, mein Leben, Des Vaters liebster Sohn, Der sich für mich gegeben, Der mich erlöset hat Mit seinem theuern Blut, Der mir im Glauben schenkt Das allerhöchste Gut!

3. Gelobet sey der Herr, Mein Gott, mein Trost, mein Leben, Des Vaters werther Geist, Den mir der Sohn gegeben, Der mir das Herz erquickt, Der mir gibt neue Kraft, Der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sey der Herr, Mein Gott, der ewig lebet, Den alle Creatur Mit Lob und Preis erhebet; Gelobet sey der Herr, Deß Name heilig heißt, Gott Vater, Gott, der Sohn, Und Gott, der werthe Geist!

Dr. Joh. Olearius.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

96. O dreimal großer Gott, Dem Erd' und Himmel dienen, Dem Heilig! Heilig! singt Die Schaar der Seraphinen, Du höchste Majestät, Du Helfer in der Noth, Du, aller Herren Herr, Jehovah Zebaoth!

2. Dich bet' ich kniend an, Dir Lob und Dank zu lallen; Mein Hallelujah laß Dir gnädig wohlgefallen, Du allerhöchstes Gut, Du wohlthatvolle Sonn'! Du aller Gaben Meer, Und unerschöpfter Bronn!

3. Mein Schöpfer! — Mensch und Thier, Und alles andre Wesen Läßt deiner Allmacht Pracht Ganz klärlich an sich lesen;

Ein jedes Wunder lobt Dich, Gott, in der Natur: Stern, Element, Gewölk Und alle Creatur.

4. Es muß dich Jedermann Als treuen Vater preisen; Du führest wunderbar, Willst Leib und Seele speisen, Erhörest das Gebet, Erhältst uns Gut und Blut; Wir sind deß zu gering, Was deine Treue thut.

5. Heiland, Immanuel, Lamm Gottes ohne Sünden, Mein Jesu! deine Lieb' Kann kein Verstand ergründen. Das Hosianna singt Jedweder wahre Christ, Dein Volk, das ja durch dich Vom Fluch erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich, Und tratest in die Mitten, Trugst unsre Sündenschuld, Indem du viel gelitten; Ach, Herr, dein Blut und Tod Gibt uns die Seligkeit, Das ew'ge Himmelsheil, Die unermeßne Freud'!

7. O Herr Gott, heil'ger Geist, Du Geist voll reiner Flammen! Durch's Evangelium Bringst du das Volk zusammen, Das Christum kennt und ehrt; Du machest Alles licht, Gibst neue Feuergluth, Daß nicht der Glaub' gebricht.

8. Ach, allerhöchster Trost Und bester Weisheitslehrer, Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer! Du theilst die Gaben aus, Erfüllest uns mit Kraft, Die der Verderbniß wehrt Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater, Sohn und Geist, Ein Gott und Eins in Dreien, Geprief'ne Majestät, Die wir stets benedeien: Laß auf der rechten Bahn Uns allezeit bestehn, Und durch ein sel'ges End' Zu unserm Erb' eingehn!

10. Laß, o dreiein'ger Gott, Dein Gnadenantlitz leuchten; Dein edler Segensthau Woll' unser Herz befeuchten! Wir hoffen ja auf dich, Du läßst uns nicht in Spott; Wir singen deinen Ruhm: Gelobt, gelobt sey Gott!

Berliner Liederschatz.

Eigene Melodie.

97. Mein Schöpfer, steh' mir bei, Sey meines Lebens Licht! Dein Auge leite mich, Bis einst mein Auge bricht. Hier leg' ich Herz und Glieder Vor dir zum Opfer nieder, Und widme meine Kräfte Für dich und dein Geschäfte; Du willst ja, daß ich deine sey; Drum, Schöpfer, steh' mir bei!

2. Mein Heiland, wasche mich Mit deinem theuren Blut, Das alle Flecken tilgt, Und lauter Wunder thut. Schließ mich verirrten Armen Ganz ein in dein Erbarmen, Daß ich von Zorn und Sünde Hier wahre Freiheit finde. Ich bin voll Aussatz ohne dich; Mein Heiland, rein'ge mich!

3. Mein Tröster, gib mir Kraft, Wenn sich Versuchung zeigt; Regiere meinen Geist, Wenn er zur Welt sich neigt. Lehr mich den Sohn erkennen, Ihn meinen Herren nennen, Sein Gnadenwort verstehen, Auf seinen Wegen gehen; Du bist's, der alles Gute schafft; Mein Tröster gib mir Kraft!

4. Gott, Vater, Sohn und Geist! Dir bin ich, was ich bin. Ach, drücke selbst dein Bild Recht tief in meinen Sinn! Erwähle mein Gemüthe Zum Tempel deiner Güte; Verkläre an mir Armen Dein herrliches Erbarmen. Wohl mir, wenn du der Meine heiß'st, Gott, Vater, Sohn und Geist!

Dr. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

98. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Herr, Gott, der doch mein Alles ist, Mein Trost und meine Wonne? Bist du nicht Schild: wer decket mich? Bist du nicht Licht: wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Reine Wahre Freude, Auch im Leide, Auch bei Sünden, Ist, Herr, außer dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist? Mein Herr, Erlöser, Jesus Christ, Mein Friede und mein Leben! Heilst du mich nicht: wo find' ich Heil? Bist du nicht mein: wo ist mein Theil? Gibst du nicht: wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab' ich, wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, O Geist, der uns gegeben ist Zum Führer der Erlös'ten? Bist du nicht mein: was sucht mein Sinn? Führst du mich nicht: wo komm' ich hin? Hilfst du nicht: wer will trösten? Meine Eine Wahre Freude, Trost im Leide, Heil für Schaden Ist in dir, o Geist der Gnaden!

Ph. Fr. Hiller. (Vers 3 von A. Knapp.)

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

99. Dreieinigkeit! du Gott ohn' alles Ende! Du ew'ge Kraft, die ihre Allmachtshände Hoch über Erde, Mond und Sonne streckt, Und alle Welt mit Adlersflügeln deckt!

2. Wir loben dich, sobald die Sonn' erstehet, Und wann sie jetzt am Abend niedergehet. Was lebt und webt auf dieser Erde weit, Ist Alles, Herr, zu deinem Dienst bereit.

3. O reicher Schatz! o unumschränktes Wesen! Wer hat wohl dein Geheimniß je gelesen? O tiefer Brunn, o reine Wunderpracht! Wie herrlich, Gott, wie hehr ist deine Macht!

4. Wer kann, Allmächt'ger, deine Weg' erfinden? Wie kann ein Mensch je dein Gericht ergründen? Hinweg, Vernunft! fleuch, Witz und Klugheit, hier! Der Schöpfer steht unendlich über dir!

5. Was willst du, Sünder, grübeln und erdichten, Darnach die ew'ge Weisheit sich soll richten? Wenn Gott nicht selbst dich unterweisen wird, So bleibest du verloren und verirrt.

6. Gib, Herr, daß mir dieß stets im Herzen klinge: „Von dir, durch dich, zu dir sind alle Dinge!" Dir, großer Gott, sey Ehr' in Ewigkeit! Ja, Amen! singet dir die Christenheit.

7. Dein Nam' ist groß; dein Reich, Herr, in uns wohne; Dein Will' uns beug'; ernähr' uns und verschone; Versuchung wend'; erlös' aus böser Zeit; Dein ist das Reich, die Kraft und Herrlichkeit!

Nach Joh. Frank.

Mel. Der lieben Sonne Licht &c.

100. Hochheilige Dreieinigkeit, Die du aus ew'ger Milde Mich hast geschaffen in der Zeit Zu deinem Ebenbilde: Ach daß ich alle Stund' Dich liebt' aus Herzensgrund! Drum komm' doch und zeuch ein bei mir, Mach' mich bereit zur Wohnung dir.

2. O Vater, nimm das Herz mir ein, Mit Segen es beschütte, Und mach's durch hellen Gnadenschein Zu deiner Friedenshütte. Vergib, daß jämmerlich Ich oft zerstreuet mich; Versetze mich in deine Ruh'; Es wirke nichts in mir, als du.

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand Mit deinem Weisheits-Lichte; Vergib, daß er sich oft gewandt Zu eitelem Gedichte. Laß meinen Sinn allein Auf dich gerichtet seyn; Zeuch mich, daß ich mich allezeit Entzieh' dem Tand der Sterblichkeit.

4. O heil'ger Geist, du starker Geist, Erwecke meinen Willen! Stärk' ihn, und rechte Hülf' ihm leist', Was du willst, zu erfüllen; Vergib, wo ich gewollt, Was ich doch nicht gesollt; Verleih, daß deine Liebesgluth Entzünd' all meinen Sinn und Muth.

5. O heilige Dreieinigkeit, Schaff' mich zu deinen Ehren; Richt' zu der sel'gen Ewigkeit Mein innerstes Begehren; Zeuch mich zu dir schon hier, Damit ich auch mit dir Dort eins sey in der Herrlichkeit, O heiligste Dreieinigkeit!

Nach Joh. Angelus.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag &c.

101. Mit deiner Gluth entzünde mich, Dreiein'ger Gott, herzinniglich! Salb' mich mit Feuer und mit Geist, Zu beten, wie dein Trieb mich heißt. Erhör' mich, Herr!

2. Du Beter ohne Gleichen, du! An deinem Herzen such' ich Ruh'; Dein Mitgefühl mit Freud' und Schmerz, Dein Beterdrang erfüll' mein Herz! Erhör' mich, Herr!

3. Geist des Gebetes! deine Tauf' Helf' mir in meiner Schwachheit auf; Mit Seufzern, die kein Mund ausspricht, Vertritt mich vor dem Thron im Licht. Erhör' mich, Herr!

4. Und du, o Vater, neig' herab Zum Kinde, das dein Sohn dir gab, Den Scepter deiner Majestät; Hör' und erhöre mein Gebet! Erhör' mich, Herr! J. B. v. Albertini.

Mel. Komm, heiliger Geist &c.

102. Preis, Ehr' und Andacht opfern wir Gott, unserm Gott, Jehovah! dir; Laut soll durch uns dein Ruhm erschallen; O laß dein Lob dir wohl gefallen! Dir soll die Seele Psalmen weih'n, Das Herz soll dir ein Loblied seyn; Doch o kein Engelpsalm beschriebe, Was du uns bist, du Gott der Liebe! Hallelujah! Hallelujah!

2. Dich, Gott und Vater, preisen wir; Du schufest, du erhältst uns dir, Schirmst uns mit milden Vaterarmen, Schonst uns voll Lieb' und voll Erbarmen, Labst unsers Lebens Pilgerzeit, Rufst uns empor zur Ewigkeit, Und segnest uns auf allen Wegen In Freud' und Leid mit Vatersegen. Hallelujah! Hallelujah!

3. Preis, Ehr' und Dank dir, Gottes Sohn! Du kamst aus deinem Himmelsthron, Für uns ein ewig Heil zu gründen, Uns zu befrei'n vom Fluch der Sünden.

Dein Tod verschlang den ew'gen Tod, Dein Sieg reißt uns aus Sünd' und Noth; Dein Stab ist deines Volkes Freude, Dein Wort ihm Kraft und Himmelsweide. Hallelujah! Hallelujah!

4. Preis, Ehr' und Dank dir, heil'ger Geist! Du kamst: nun sind wir nie verwaist. Pfand Gottes, wahres Seelenleben, O, was ist uns mit dir gegeben! Sey, milder Tröster, nie uns fern; Durchdring' uns mit der Kraft des Herrn! Hilf uns in allen Erdenkreisen Getreu bis in den Tod ihn preisen. Hallelujah! Hallelujah!

5. Gib, Herr, den unser Loblied preis't, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Daß jedes Volk und Land der Erde Voll deines Ruhms und Friedens werde! O selig, dreimal selig ist Das Volk, deß Hirt' und Gott du bist. Jehovah, deinem großen Namen Sey Dank und Preis auf ewig! Amen. Hallelujah! Hallelujah! K. B. Garve.

Eigene Melodie.

103. O Vaterhand, die mich so treu geführet! O Vaterauge, das mich treu bewacht; O Vaterherz, das meine Bitte rühret, Und das mit ew'ger Liebe mein gedacht! Du wollest mich denn ferner treulich leiten, Daß ich den graden Weg zum Himmel geh', Und mich zum ew'gen Leben zubereiten, Es sey durch Lieb' und Leid, durch Wohl und Weh.

2. O mein Erlöser, der für mich gestorben, Und der mich Gott erkauft mit seinem Blut, Der mir Vergebung aller Schuld erworben, Daß nun mein Herz im Frieden Gottes ruht: Du wollest mich denn immer mehr erlösen, Von allen Banden völliger befrei'n, Bei aller List und aller Macht des Bösen Der Held, durch den ich endlich siege, seyn.

3. O heil'ger Geist, der du mit sanftem Triebe Mich strafest, tröstest, treibst und beten lehrst, Der du den Gottesfrieden und die Liebe, Die Hoffnung und den Glauben mir bescheerst! Regiere mich, und drücke mir den Stempel Der Gotteskindschaft in die Seele ein, Und laß mich meines Gottes heil'ger Tempel Voll Stille, voll Gebet und Andacht seyn. Spitta.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

104. Lobet den Vater, den reichen Erhalter der Seinen! O, er thut mehr, als wir bitten, verstehen und meinen. Auch in der Noth Gibt er uns Labsal und Brod; O, er vergisset nicht Einen!

2. Lobet den Heiland, der opfernd sein eigenes Leben Unter den blutigen Martern für Sünder gegeben! Sollte er nicht, Wenn uns auch etwas gebricht, Mit sich selbst Alles uns geben?

3. Lobet den Geist des erbarmenden Vaters und Sohnes! Stille und sanft geht er aus von dem Lichte des Thrones, Lehrt und regiert Heimlich die Herzen, und führt Sie zu der Wonne des Lohnes.

Christian Heinrich Zeller.

Eigene Melodie.

105. Daß Gott allein nicht bliebe, Und habe, wen er liebe, Hat er den Sohn gezeuget Aus sich, und ihm bezeuget, Daß er ihn träget anfangslos Von Ewigkeit in seinem Schoß.

2. Die Liebe will ja lieben! Alleine Gott geblieben Und ohne seinesgleichen In seinen weiten Reichen, — Das, denk' ich, ließ ihm keine Ruh; — Ein liebend Ich sucht auch ein Du!

3. Der Vater lebt im Sohne, Und nennt ihn seine Krone, Hat ihm sein Reich, sein Leben, Sein Ebenbild gegeben. Der Liebe Brauch ist, daß sie gibt An den ihr Alles, den sie liebt.

4. Ihm soll der Andre gleichen, In Nichts von ihm abweichen. Drum hat er auch sein Lieben Dem Sohn ins Herz geschrieben. Der Sohn, treu seines Vaters Art, Hat redlich dieß Gebot bewahrt.

5. So hat sich denn den Zweien, Daß die sich nie entzweien, Von ihnen ausgeflossen, Ein Dritter beigeschlossen: Des Sohns und Vaters Liebesgeist, Er selbst, auch Gott, der heil'ge Geist.

6. Der ist's, der Gott ergründet, Und Gottes Rath verkündet, Durch den der Gnade Gaben Die Kinder Gottes haben. — In Ihm die Liebe überfließt Und sich ins Geisterreich ergießt.

7. Vergib, mein dreistes Wagen Im Liede anzusagen, Was ich nur ahnend denke, Wenn ich hinein mich senke In deiner Tiefen Heimlichkeit, O heilige Dreifaltigkeit!

J. G. F. Köhler.

VIII. Von der Schöpfung.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her ꝛc.

106. O heilige Dreifaltigkeit, O göttliche Selbstständigkeit! Du thust für uns der Wunder viel, Grundgütig ohne Maß und Ziel.

2. Die Erd', der Himmel und das Meer Verkünden deine Macht und Ehr'; Es zeugt der Berg, es zeugt das Thal, Daß du ein Herr bist überall.

3. Die Sonne geht uns täglich auf, Der Mond hält seinen Himmelslauf, Und alle Sterne sind bereit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

4. Die Thier' und Vögel in der Welt, Und was das Meer im Schooße hält, Zeigt uns in tausend Wundern an, Was deine Kraft und Weisheit kann.

5. Du hast den Himmel weit gestreckt, Mit Wolkenheeren überdeckt, Und seiner Wölbung Majestät Mit goldnen Sternen übersät.

6. Du bist's, der alle Welt regiert, Den Himmel und die Erde ziert, So herrlich, daß es um und an Kein Erdenmensch ergründen kann.

7. Wie mag doch unser blöder Sinn In deine Tiefen schauen hin, Da wir doch Dinge nicht verstehn, Womit wir allezeit umgehn?

8. Wie herrlich ist, Herr, und wie schön, Was du geschaffen, anzusehn! Doch wie viel lieblicher bist du, Herr Gott, in deiner ew'gen Ruh!

9. Du trägst in dir dieß große Rund; Dein Herrschen ist auf Erden kund; Doch größer, als dein Himmelszelt, Ist's, daß du Christum gabst der Welt.

10. O Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dein Name, der allmächtig heißt, Sey uns gelobt in dieser Zeit, Sey hochgelobt in Ewigkeit!

Nach Mich. Weiß.

Mel. Lasset uns den Herren ꝛc.

(Ps. 104.)

107. Gott, aus dessen Wort entsprossen Himmel, Erde, sammt dem Meer, Dessen Allmacht ausgeflossen In der Creaturen Heer, Das durch deine Weisheits-Kräfte Ist geschaffen, zahm und wild, Und der Mensch zu deinem Bild: Jedem gabst du sein Geschäfte. Gott, dich lob' ich in der Zeit, Und dort in der Ewigkeit.

2. Herrlich ist dein schönes Wesen; Licht und Sonne ist dein Kleid, Der du vor der Welt gewesen, Unverändert, ohne Zeit. Deine Himmel stehn gezieret Mit den Sternen ohne Zahl; Majestätisch allzumal Hast du sie heraufgeführet. Gott, dich lob' ich in der Zeit, Und dort ꝛc.

3. Der du deine Wolken bauest, Und auf ihnen schwebest fort, Jede Creatur anschauest, Und erfüllest jeden Ort, Machst die Engel gleich den Winden, Und zu Flammen deine Knecht', Daß dir dienet ihr Geschlecht, Ueberall dich zu verkünden: Gott, dich lob' ich in ꝛc.

4. Der du kannst die Erde kleiden, Und sie zierst mit Farben schön: Schöner, als man stickt mit Seiden, Muß ihr Blumwerk vor dir stehn; Wasser hat sie ganz umgeben, Welches über Berge steigt, Und viel tausend Fische zeugt, Die in ihrer Tiefe leben. Gott, dich lob' ich in ꝛc.

5. Berge, die an Wolken reichen, Thäler, und das ebne Land Sind durch deine Macht deßgleichen Festgebaut und ausgespannt. Ströme hast du so geleitet, Daß sie fließen fort und fort, Doch nicht ohne Ziel und Ort, So du ihnen fern bereitet. Gott, dich lob' ich in ꝛc.

6. Daß die Thiere sich erlaben, Schaffst du Quellen überall; Sie genießen deiner Gaben, Loben dich mit frohem Schall; Dir, Herr, alle Vögel singen, Auf den Bäumen, da ihr Haus Sieht so kunstreich lieblich aus, Und so kräftig ihre Schwingen! Gott, dich lob' ich in ꝛc.

7. Herr, du sendest deinen Regen, Der erfrischt das dürre Land, Schüttest reichlich aus den Segen Aus der treuen Vaterhand, Daß das Gras mit Haufen stehe, Und das Vieh zu essen hab', Daß der Wein den Menschen lab', und Brod aus der Erde gehe. Gott, dich lob' ich in ꝛc.

8. Auf den Felsen, in den Klüften Kennst du jedes wilde Thier; Hoch in den krystallnen Lüften Fleucht der Reiher vor dir: Durch die Sonne kannst du theilen Jahr und Tag; der Mond geht auf, Zu verrichten seinen Lauf; Alles

muß zu Dienst dir eilen. Gott, dich lob' ich in 2c.

9. Muß die Sonne sich verstecken, Daß der Mensch zur Ruh' sich legt, Kannst du, Herr, die Löwen wecken, Machen, daß das Wild sich regt, Um von dir gespeist zu werden, So im Walde, wie im Feld; Deiner Güt' ist voll die Welt, Alles rühmet dich auf Erden. Gott, dich lob' ich in 2c.

10. Wann nun neues Licht aufgehet, Und die Nacht nicht bleiben kann, Sieht man, daß der Mensch aufstehet, Und fängt seine Arbeit an, Daß er hab' sein Brod zu essen, Und die Speis' ihm aus der Erd' Von dir, Herr, gegeben werd'; Ach! wie kann ich dein vergessen? Gott, dich lob' ich in 2c.

11. Welche Zunge kann erreichen Deine Weisheit, deine Macht? Herr, wer ist dir zu vergleichen? Wer hat Solches je erdacht, Und die Fisch' im Meer gezählet? Wo man mit den Schiffen geht, Und der Leviathan steht, Der den Abgrund sich erwählet? Gott, dich lob' ich in 2c.

12. Alles wird durch dich erhalten, Reckst du deine Hand uns her; Läßst du deine Güte walten, Wächst der Vorrath mehr und mehr. Wenn du deine Hand entziehest, So erstirbt und wird zu Staub Alle Welt, wie Gras und Laub, Wo du sie im Zorn ansiehest. Gott, dich lob' ich in 2c.

13. So du aber sprichst: es werde! Muß gleich Alles vor dir stehn; Da grünt wiederum die Erde, Alles muß erneut aufgehn; Blickst du her, so bebt die Tiefe; Greifst du Berg' und Felsen an, Rauchen sie, und brechen Bahn, Gleich ob Alles vor dir liefe. Gott, dich lob' ich in 2c.

14. Herr, ich will dir kindlich singen, Ewig ehr' und rühm' ich dich; Von dir soll mein Mund erklingen, Denn du, Höchster! schufst auch mich. Mir auch wirst du Wohnung machen In der schönen Himmelsstadt, Die kein Aug' erblicket hat; Da werd' ich, mit Freud' und Lachen, Dich erhöhn nach dieser Zeit In der süßen Ewigkeit.

Joh. Job.

Mel. Ich dank dir schon 2c.

108. Tritt her, o Seele, dank' dem Herrn Für seine tausend Gaben, Mit denen er dich frei und gern Geziert hat und erhaben!

2. Er hat mit unerforschter Macht Und ewig reicher Milde Dich aus dem Nichts hervorgebracht Zu seinem Ebenbilde.

3. Für dich auch hat er diese Welt Erschaffen und erbauet; Für dich ist sie so wohl bestellt, Und was man drinnen schauet.

4. Dir dienet alle Creatur, Vor dir muß sie sich neigen; Die ganze herrliche Natur Muß Dienste dir erzeigen.

5. Dir trägt die Erde Brod und Wein, Und Arzenei für Schmerzen; Dir hegt sie Thiere groß und klein, Und Gold in ihrem Herzen.

6. Dort braust und strömt das Wasser dir, Dort steht es für dich stille, Trägt Perlen und Korallenzier Und Fische dir in Fülle.

7. Die Luft erquickt dich weit und breit Von außen und von innen; Der bunten Vögel Munterkeit Ergötzet deine Sinnen.

8. Dir fährt die Sonn' am Tag herein Auf ihrem goldnen Wagen; Dir macht des Mondes Silberschein Die Nächte gleich den Tagen.

9. Zu deinem Dienste sind bereit Die sel'gen Engelschaaren; Sie wachen ob dir allezeit, Dich treulich zu bewahren.

10. Der Himmel ist für dich gemacht Mit allen seinen Schätzen; Er harrt mit seiner Lust und Pracht, Dich ewig zu ergötzen.

11. Welch unnennbare Huld ist dieß, Welch unverdiente Güte, Die dir erweist und stets erwies Das göttliche Gemüthe!

12. Und was noch mehr: er sieht nicht an, Wenn du willst Gnade finden, Die Schmach, die du ihm angethan Mit tausendfachen Sünden.

13. Er hat durch seines Sohnes Blut, Das auch für dich vergossen, Dich von den Banden und der Glut Der Hölle losgeschlossen.

14. Dann hat er dich zum Kind und Sohn als Vater angenommen, Und will, daß du vor seinen Thron Als Erbe sollest kommen.

15. Er opfert all sein Gut für dich, Er liebt dich wie sein Leben, Und will sich endlich ewiglich Dir schenken und ergeben.

16. Drum dank', o Seele, deinem Herrn In diesen Erdenzeiten, Und noch in Ewigkeiten fern Mit tausend Innigkeiten!

Nach J. Angelus.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu etc.
(Ps. 8.)

109. Herr, unser Gott, Beherrscher aller Sterne! Wie herrlich ist dein Name nah und ferne! Wie leuchtet er dem Erdkreis für und für! Wie zeiget sich am Himmel deine Zier!

2. Der Kinder Mund, die an der Mutter liegen, Zeugt schon von dir, ohn' Sprache, in den Wiegen; Der schwache Mund! du lehrst ihn deinen Preis, Daß er den Feind zu widerlegen weiß.

3. Schau' ich empor zum Himmelsbau voll Wonne, Seh' ich dein Meisterwerk, die hohe Sonne, Den Mondenschein, die Sterne mancherlei, Die deine Hand gesetzet nach der Reih':

4. Dann ruf' ich aus: o daß du so bedenkest Den Sterblichen! wer ist es, dem du schenkest So reiches Gut? wie mild bist du gesinnt, Daß also du bedenkst des Menschen Kind!

5. Zwar hast du ihn ein wenig hier auf Erden Geringer, als die Engel, lassen werden, Und dennoch ihn mit Herrlichkeit bedacht, Mit Majestät gekrönt und groß gemacht.

6. Weil alle Ding' ihm unterthan seyn müssen, So legest du als Schöpfer ihm zu Füßen, Was deine Hand erschaffen und erhält, Was Odem hat und regt sich in der Welt:

7. Der Rinder Schaar, der Schafe große Heerden, Und alles Vieh, das nicht gezählt kann werden; Der Vögel Schwarm, der in den Lüften schwebt, Der Fische Heer, das in den Wassern lebt.

8. Herr, unser Gott, Beherrscher aller Sterne! Wie herrlich ist dein Name nah und ferne! Wie wird dein Glanz so prächtig dargestellt, Wie leuchtet er durch deine ganze Welt!

Martin Opitz.

Eigene Melodie.

110. O Gott, der du aus Nichts Die ganze Welt gemacht, Und mir in der Natur ein großes Buch gegeben, Da Alles lebt und lacht: Ach, laß doch auch mein Herz, wenn ich's betrachte, leben!

2. O ew'ge Majestät, Allmächtig großer Gott! Von deiner Herrlichkeit seh' ich den Himmel zeugen. Der Läst'rer wird zu Spott. Jehovah, deinen Ruhm soll kein Geschöpf verschweigen.

3. Ein Wort hast du gesagt, So ward die Kreatur. Mit dieser Schöpferkraft mußt du sie auch erhalten, Sonst stürbe die Natur. In jedem Wurm sieht man dein göttlich Leben walten.

4. Ob deiner Macht erstaunt, Find' ich der Weisheit Spur In jedes Blatt gewebt, auf jeden Stein geschrieben. O schöne Kreatur! Wer sollte nicht entzückt den schönsten Schöpfer lieben?

5. Die Weisheit bet' ich an; Doch ist's noch nicht genug: Die ganze Kreatur rühmt auch des Schöpfers Güte. O welch ein Liebeszug Naht sich, wenn man sie sieht, dem denkenden Gemüthe!

6. Und endlich bin ich gar Vor Freuden außer mir, Wenn Himmel, Erd' und Meer die Menschenlieb' erzählet: „O Mensch, wir dienen dir! Du bist des Schöpfers Bild, zum Erben auserwählet."

7. O Gott, wie wohl wird mir, Zu dir hinauf zu seh'n, Hoch über Alles weg nach deinem Thron zu blicken, Mit dir selbst umzugeh'n! Dieß Denken, dieß Gefühl kann himmlisch uns erquicken.

8. Zwar schreit mein eignes Herz, Und rügt die Sündenschuld: „Mensch, du hast wider Gott mit Bosheit rebelliret! So wird ja seine Huld, O Feind, nun wider dich in Rechnung aufgeführet."

9. Hier tritt schon Moses auf, Und zeugt vom Opferblut Des Herrn, den David drauf im heil'gen Geist besungen. Von seiner Liebesglut Schallt Salomonis Lied und der Propheten Zungen; —

10. Bis daß Johannes kommt, Und ihn mit Fingern weist; Bis daß ihn Paulus malt, wie er am Holz gehangen, Den Erd' und Himmel preist! Aus seiner Fülle kann ich Gnad' um Gnad' erlangen.

11. Ja, Jesus, Gottes Lamm, Des Allerhöchsten Sohn, Ward von dem Vater selbst für mich dahingegeben. Ihn traf der Sünden Lohn; Durch seinen Tod und Blut erwarb er mir das Leben.

12. Jehovah ward ein Mensch, — Ihr Himmel, betet an! Jehovah ward ein Kind! er lag in einer Krippen, Und wuchs, wie wir, heran. Er segnete die Welt mit honigsüßen Lippen.

13. Was Adam nicht gethan, Hat dieses Lamm erfüllt. Was Adam Böses that, hat er auf sich geladen, Und so den Zorn gestillt.

Sein' Armuth, Schmach und Schmerz sind Quellen aller Gnaden.

14. Begraben hat er nun Die Sünden aller Welt. Wir alle sind erlöst, denn er ist auferstanden. Es lebt der Siegesheld; Wer an ihn glaubt, ist frei von Fluch, Gericht und Banden.

15. Er fuhr in Wolken auf, Und sitzt nun auf dem Thron Der ew'gen Majestät; da macht er Sünder selig. Wie viele sind es schon! Und endlich wird die Schaar in seinem Reich unzählig.

16. Zwar wüthet noch der Feind, Und sein Gesinde tobt. Doch wird des Menschen Sohn bald zum Gericht erscheinen; Deß freuet sich und lobt Und jauchzt in seinem Blut das ganze Volk der Seinen.

17. Und daß ich glauben kann, Ist gar nicht meine Kraft; Die Sünd' hat die Vernunft verkehret und verblendet, Daß sie nichts Gutes schafft, Bis mein Erbarmer mir den Geist des Glaubens sendet.

18. Dieß ist der ew'ge Geist, Der Schöpfer der Natur, Der sie allmächtig trägt, der Alles noch regieret! Durch ihn find' ich die Spur. Er gibt ein göttlich Licht, das zum Erlöser führet.

19. O welch ein Glück für mich, Der ich so gar nichts kann! Die Allmacht wird ja wohl mein Herz beleben können. Ihr Feuer zündet an, — Mein Glaube wird dadurch in lichten Flammen brennen.

20. Ja, nimm mein armes Herz In deine Schöpfung auf, O Meister, der du längst den großen Bau vollendet! Beförd're meinen Lauf, Daß, wenn dich alles lobt, mein Herz dich auch nicht schändet!

21. So werd' ich noch dein Heil Mit andern Augen seh'n, Des neuen Himmels Pracht, den Schmuck der neuen Erde. Mein Gott, es wird gescheh'n, Daß ich von Angesicht dich selbst erblicken werde.

22. Indessen sing' ich dir, O Vater, Sohn und Geist, Mein Heiland, Herr und Gott, zu Hause, wie im Felde! Sey täglich hoch gepreist, Bis ich dein Lob dereinst des Himmels Chören melde!

E. G. Woltersdorf.

Ueberarbeitung des vorigen Liedes.

Mel. O Gott, du frommer 2c.

111. O Gott! du gabst der Welt Im Anfang Licht und Leben; Nun hast du die Natur mir als ein Buch gegeben, Drin viel zu lesen ist Von deiner großen Pracht, Von deiner weißen Huld, Von deiner Wundermacht.

2. O ew'ge Majestät, Vor dir will ich mich beugen! Von deiner Herrlichkeit Seh ich die Himmel zeugen; Ich seh die Sonne stehn, Sie spiegelt sich im Meer; Ich schau' die Wolken an, Den Mond, das Sternenheer.

3. Die Luft, das Firmament Schufst du aus Finsternissen; Es träuft, so bald du willst, Von milden Regengüssen; Und wann dein Ruf gebeut, So blitzt und donnert weit Der Wetter Sturm und Nacht, Du Gott der Herrlichkeit!

4. Die Weisheit und die Kunst, Die Ordnung, das Regieren Kann man auf jedem Blatt, An jedem Steine spüren. Die Mannigfaltigkeit, Die doch zusammenstimmt, Die macht, daß Aug' und Herz In Wunderfreude schwimmt.

5. Die Weisheit bet' ich an, Die Macht rührt mein Gemüthe; Doch ist's noch nicht genug, Ich seh des Schöpfers Güte! Denn kein Geschöpf ist da, Dem er nicht Gutes thut; Ja, was er macht und will, Ist alles köstlich gut.

6. O Gott, wie wohl wird mir, Zu dir hinaufzusehen, Hoch über Alles weg Vor deinem Thron zu flehen! Doch trübt die Sündenschuld Mein armes Menschenherz, Und find' ich keinen Trost Bei dem geheimen Schmerz.

7. Hier schweigt der Himmel still, Die Erde sagt nichts weiter, Das tiefe Meer verstummt, Die Sonne macht nicht heiter, Bis daß ein andres Buch Ich noch von oben her Zu meinem Trost empfang', Und mich dein Geist belehr'.

8. Dieß ist das heil'ge Buch, Darinnen steht geschrieben: Das Wort, das Alles schuf, Kam in die Welt mit Lieben, Voll Wahrheit, Gnad und Huld, Ward Mensch hier in der Zeit, Mein Leben, Licht und Trost, Gelobt in Ewigkeit!

9. In deine Welt will ich Und in dein Wort mich senken. Die Schöpfung, Herr, soll mich Zu Dank und Ehrfurcht lenken; Doch deine Schrift, darin Dein Sohn mir ward bewußt, Die zieh' mich ewig hin An deine Vaterbrust!

Nach einem Pennsylvanischen Gesangbuche. V. 9 von A. Knapp.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

112. Keine Schönheit hat die Welt, Die mir nicht vor Augen stellt Meinen Schönsten, Jesum Christ, Der der Schönheit Urquell ist.

2. Wann die Morgenröth' entsteht, Und die goldne Sonn' aufgeht, So erinn're ich mich bald Seiner himmlischen Gestalt.

3. Oftmals denk' ich bei dem Licht, Wann der junge Tag anbricht: Ach, was ist für Herrlichkeit In dem Licht der Ewigkeit!

4. Seh' ich dann des Mondes Strahl Und die Stern' am Himmelssaal, So gedenk' ich: der dieß macht, Hat viel tausend größre Pracht!

5. Schau' ich dann im Frühling an Den beblümten Wiesenplan, Schallt es mir ins Herz hinein: Ach, wie muß der Schöpfer seyn!

6. Schön erglänzt der Gärten Ruhm, Die erhabne Lilienblum': Aber noch viel schöner ist Meine Lilie Jesus Christ.

7. Ja, in aller Blumen Reihn, Wie sie mögen immer seyn, Wird gar hell und klar gespürt Dessen Schönheit, der sie ziert.

8. Wann ich zu dem Quellbrunn geh', Oder bei dem Bächlein steh', So versenkt sich gleich in ihn, Als den reinsten Quell, mein Sinn.

9. Lieblich singt die Nachtigall; Süße klingt der Flötenhall; Aber über allen Ton Ist das Wort: Mariensohn!

10. Anmuth gibt es in der Luft, Wenn das Echo wiederruft; Aber nichts ist hier und dort Süßer, als des Liebsten Wort.

11. O du Liebe, komm herfür, Komm, erscheine selber mir! Laß mich sehn dein eigen Licht Und dein holdes Angesicht!

12. O daß deiner Gottheit Glanz Meinen Geist durchdränge ganz, Und dein Strahl der Herrlichkeit Mich entzückt' aus Ort und Zeit!

13. Ach, mein Jesu, nimm doch hin, Was mir trübet Geist und Sinn, Daß ich dich zu jeder Frist Sehe, wie du selber bist!

14. Zeuch den Geist in dich empor, Daß ich in der Engel Chor Deines Namens Ruhm erhöh', Und mit dir vereinigt steh'!

Joh. Angelus.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

113. Wie sind die Werke groß und viel, Die du in Weisheit ohne Ziel So herrlich zugerichtet! Der Erde Kreis, dein Eigenthum, Ist dir zu deinem Preis und Ruhm, O großer Gott, verpflichtet. Siehe Frühe, Wie die Felder, Berg' und Wälder Mit viel Weisen Dich als ihren Schöpfer preisen!

2. Seh' ich das bunte Wolkenfeld, Das nirgends Stütz' und Pfeiler hält; Seh' ich das Goldgepränge An deinem hohen Himmelssaal; Seh' ich der hellen Sterne Strahl In ungezählter Menge; Seh' ich, Wie sich, Nach der Hitze Feuerblitze Niederschwingen: Hör' ich nur von Allmacht singen.

3. Schau' ich in dunkle Wetternacht, Wo deine Stimme geht mit Macht, Daß Berg und Thal erzittert; Seh' ich, wie bald ein Flammenstrahl Mit majestätischem Donnerhall Der Eichen Haupt zersplittert: Herrlich Seh' ich Dann die Werke Deiner Stärke, Und nach oben Blickt mein Auge, dich zu loben.

4. Wann wild die Wasserwoge schäumt, Auf ihrem Weg die Fluren räumt, Und schnell vorübertobet; Wann aus dem Norden braust der Sturm Und niederstürzet Baum und Thurm, Dann wirst du hochgelobet. Wann du, Unruh Einzustellen, Meer und Wellen Niederlegest, Strahlt dein Scepter, das du trägest.

5. Wann auch der trübe Himmel weint, Wann drauf die Sonne wieder scheint Und hell aus Wolken blicket, Dann fühl' ich, daß du zwar betrübst, Bald aber frohen Wechsel gibst, Der unser Herz erquicket. Lieblich Muß sich Dann nach Regen Sonn' und Segen Zu uns neigen, Und nach Trübsal Trost erzeigen.

6. Ich seh' der Fische kaltes Heer Hinziehen durch das tiefe Meer; Ich seh' das Volk in Lüften; Ich seh' die Heerden in dem Wald In ihrem stillen Aufenthalt, In Büschen, Höhlen, Klüften: Wie sie Täglich Von dir zehren, Sich ernähren; Herr, ich merke: Du erbarmst dich deiner Werke!

7. Wer bin ich denn, ich fremder Gast, Den du bis heut' geführet hast, Beschützt vor Tod und Hölle? In dir wird Leib und Seele satt, So kraftlos ich, so arm und matt Betrat die Lebensschwelle. Dafür Sey dir Lob gesungen, Preis gelungen! Welt und Zeiten Müssen deinen Ruhm verbreiten!

Gr. Leipz. Gesangbuch. cc. 1690.

Mel. Jesu, komm doch 2c.

114. Himmel, Erde, Luft und Meer, Aller Welten zahllos Heer Jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu; Meine Seele, sing' auch du!

2. Ihn erhebt das Sonnenlicht, Wann es durch die Wolken bricht. Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie er das Land erquickt Und mit Luft und Segen schmückt! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier. —

4. Seht, wie fleugt der Vögel Schaar In den Lüften frisch und klar! Donner, Blitz, Dampf, Hagel, Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke stets in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

Joachim Neander.

Mel. Jesu hilf siegen 2c.
(Ps. 104.)

115. Lobe den Herren, du freudige Seele, Mache du, Herr, mich zum Loben geschickt, Daß ich dein mächtiges Schaffen erzähle! Gott, o wie bist du so prächtig geschmückt! Licht ist dein Kleid, das dich herrlich umkleidet, Welches der Sterblichen Zugang nicht leidet.

2. Gott! du bewohnest die Himmel der Himmel, Breitest gestirnt sie wie Teppiche aus, Wölbst dir mit Lichtblau und Wolkengewimmel Dein unermeßliches, strahlendes Haus, Fährst auf der Wolken erdonnerndem Wagen, Lässest von Flügeln der Stürme dich tragen.

3. Engel versendest du, Herr, mit den Winden, Hast deine Boten zu Flammen gemacht, Weißest die Gründe des Erdreichs zu gründen, Daß es bestehe mit herrlicher Pracht, Kleidest's mit Tiefen und hüllst es in Decken, Die uns ein lobendes Staunen erwecken.

4. Ueber den Bergen kommt Wasser zu stehen; Schiltst du, so müssen die Wogen entfliehn; Lässest du krachend den Donner ergehen, Fahren die triefenden Wolken hochhin. Rühmet den Schöpfer, ihr Frommen, mit Wonne! Er gibt uns wieder nach Wettern die Sonne.

5. Dort stehn der Felsen erhabene Wunder; Hier an dem alten, gegründeten Ort Strecken sich räumliche Breiten hinunter, Wo du den Meeren gesetzet den Port, Daß sich die Stürme nicht dürfen erkecken, Nochmals mit Fluthen das Erdreich zu decken.

6. Zwischen den Bergen mit lieblichen Spielen Ist's, wo krystallen das Wasser entquillt, Wo sich das dürstende Wild mag erkühlen, Wo auch der Vogel das Lechzen sich stillt. Dort darf das heitre Gevögel sich schwingen, Unter den Zweigen dein Thun zu besingen.

7. Vater! du bringest das Brod aus der Erden; Menschliche Herzen erfreust du mit Wein, Schmückest mit Himmelsglanz Menschengeberden, Gönnst uns in Frömmigkeit heiter zu seyn, Lässest bei unsern beschwerlichen Werken Wieder die Herzen durch Speise sich stärken.

8. Bäume, die lange Jahrhunderte stehen, Tränkst du verborgen mit fruchtbarem Saft; Prächtige Cedern auf Libanons Höhen Schmückst du mit riesig erdauernder Kraft, Lässest die Gems' auf den Alpen entfliehen, Schwebende Adler das Felsnest beziehen.

9. Monde vertheilst du, die Jahre zu theilen, Zeichnest die Kreise, darin sie sich dreh'n, Heißest die Sonne zum Niedergang eilen, Und uns hinwieder mit Freuden erstehn, Schaffest der Finsterniß nächtliche Schatten, Uns zu erquicken, wenn wir uns ermatten.

10. Nächtlich erheben sich Thiere, dann brüllen Hungrige Löwen mit lechzendem Lauf, Suchen vor Gott sich mit Speise zu füllen; — Geht dann die freudige Sonne herauf, Eilen sie, satt, sich in Klüfte zu stehlen, Hausend in waldig verborgenen Höhlen.

11. Schlafen sie nun, dann erwachen wir wieder, Strecken die Hände zum Tagewerk an, Bis die gedrückten, ermüdeten Glieder Wieder ein Schlummer beruhigen kann. Weisester Schöpfer, am Abend und Morgen Laß uns um deine Verherrlichung sorgen!

12. Herr, wir bewundern die löblichen Werke, Aber wie sind sie so groß und so viel! Deine unendliche Weisheit und Stärke Ordnet in allen Maß, Zeiten und Ziel.

Leben begrüßt uns auf jeglichen Pfaden; Alles erfüllst du mit Wohlthat und Gnaden.

13. Weithin im prachtvoll-gewaltigen Meere, Wo man nicht findet den untersten Grund, Wimmeln unzählig die schwimmenden Heere, Scherzet der Wallfisch im wogenden Schlund, Spielen die glänzenden Fische mit andern, Sieht man die Schiffe besittiget wandern.

14. Alles, Herr, wartet auf dich nur alleine, Daß du zur Zeit die Ernährung ihm schenkst; Gibst du, so findet ein jedes das Seine, Weil du an deine Geschöpfe gedenkst. Thust du die Hand auf, so sehn wir auf Erden Alles mit Gütern gesättiget werden.

15. Aber so bald sich dein Antlitz verborgen, Sind wir mit Jammer und Schrecken erfüllt; O wie mit Thränen und Marter und Sorgen Werden dann ängstliche Seelen umhüllt! Lässest du ihnen den Athem nicht bleiben, Müssen sie sterben, vergehn und verstäuben.

16. Sendest du Athem, dann müssen sie werden, Denn du erschaffst sie dir selber zum Lob; Du nur erneust die Gestalten der Erden; Ewiges Psalmlied gebührt dir darob, Herr, denn du lässest in jeglichen Werken Uns dein erbarmend Gefallen bemerken.

17. Schaust du die Erd' an, so muß sie erbeben, Rührst du die Berge, so stehn sie im Rauch! — Dir will ich singen, so lang' ich soll leben, Und wann ich sterbe, so sing' ich dir auch. Eh' meinen Gott ich nicht suchte zu preisen, Müßt ich kein Mensch und kein Wesen mehr heißen!

18. Morgens und Abends erfreust du, was lebet, Sendest uns Regen und sonnigen Schein, Segnest die Erde, befruchtest, was webet, Läß'st auch das Aermste voll Freudigkeit seyn. Herr, Herr, dein Brunnen, der ewiglich quillet, Ist mit lebendigen Wassern erfüllet!

19. Goldenen Weizen, den läß'st du gerathen, Bauest die Felder, dann tragen sie reich; Tränkest die Furchen und segnest die Saaten, Machest mit gnädigem Regen sie weich, Förderst die Sprossen, erquickst das Gemüthe, Krönest die Jahre mit himmlischer Güte.

20. Ja, wo du wandelst, muß Fruchtbarkeit triefen; Grünende Hügel erfüllst du mit Lust, Anger mit Schafen, mit Früchten die Tiefen, Schickst uns Erquickung in Augen und Brust, Lässest dir dankbares Jauchzen erklingen; — Mächtiger Schöpfer, o hilf uns dir singen!

21. Laß uns vor dir in der Pilgerschaft wallen, Segne uns, wenn wir uns freuen im Herrn! Laß dir das sterbliche Danken gefallen, Herr, der du thronest in himmlischer Fern'! Tilg' unsre Sünde, die nimmer uns quäle, Daß ich dort ewig dein Wohlthun erzähle! Nach Phil. Fr. Hiller.

Mel. Was mein Gott will &c.

116. Wohlauf, du helles Saitenspiel, Stimm' an die Silberzungen! Stimm' an die Saiten mit Gefühl, Stimm' an, was je geklungen; Stimm' an dem großen, lieben Gott, Laß dich in Freuden merken; Sing' immer, immer, ohn' Verbot, Und sing' von seinen Werken!

2. Er setzet uns die Tag' und Jahr', Er trennet ab die Zeiten; Dort stellet er den Sommer klar, Den Winter dort bei Seiten, Dann auch den Herbst und Frühling, beid' In gleicher Läng' durchschnitten, Er ihnen stellt zum Unterscheid Rechts dort und dort in Mitten.

3. Zu Nacht er uns den Himmel blau Mit Flämmlein schön besäet; Die glänzen, wie der stolze Pfau, Wann er die Spiegel blähet. Am Tag er uns mit schönem Schein Gar freundlich überglänzet; Die Sonn' mit ihren Strahlen fein Den höchsten Berg bekränzet.

4. Er schicket aus die Vögelein Auf leere Wolkenstraßen; Er malet ihre Federlein Schön über alle Maßen; Er schleifet ihre Schnäbelein, Er löset ihre Zungen, Da singen sie den Namen sein, Hoch in die Luft geschwungen.

5. Das große Meer und Wasser klein Heißt er die Welt befeuchten; Die Wasser all' mit lindem Schein Wie Glas und Silber leuchten; Da nähret er die reiche Brut, In Schuppen glatt gekleidet, Die ohne Stimme durch die Fluth Des nassen Reiches schneidet.

6. Grün färbet er den Erdenball, Mit Blümlein untermalet, Die eifern mit dem Sternensaal, Als wären sie bestrahlet. Die Kräuter auch, unzählbar viel, Berufet er mit Namen, Bestimmet ihnen Maß und Ziel An Wurzel und an Samen.

7. Er richtet auf die Felsen stolz; Die

Berg' er hoch erhebet, Und krönet sie mit Cedernholz, Das nach den Wolken strebet; Er ziehet auf so manchen Wald, Mit Aesten wohl bekleidet, Da schafft dem Wild er Unterhalt, Das Feld und Menschen meidet.

8. Dem Vieh und uns hat er bereit Die Felder, Berg' und Wiesen, Gibt ihm das Gras und uns Getreid', Oel, Trauben, hochgepriesen. Die Trauben geben jenen Trank, Der uns im Trauern labet, Der uns, wenn wir schon liegen krank, Mit frischem Sinn begabet.

9. Er heißt die Wind' aus Norden kalt Das hohe Meer bestrafen; Da klingen stark, daß graus es schallt, Die klaren Wasserwaffen; In Stücken springt da manche Fluth, Das Ufer laut aufbrüllet, Die Luft er ganz in Eifermuth Mit Schaum und Klang erfüllet.

10. Er spannet auch die schnellen Wind' An seinen Wolkenwagen, Und schnaubend läuft das Luftgesind, Mit Freuden ihn zu tragen. Er schießet ab den rothen Strahl, In Brausen eingeflochten; Das Meer gab nie so starken Schall, Wann alle Wellen pochten.

11. Da bebet Berg und Kluft und Thal, Wann er mit Strafen drohet; Vor ihm fleucht her der Wetterstrahl, Der Wald in Flammen lohet. Er macht mit stolzer Wolkenstimm' Die Luft im Zorn erzittern; So kühlet er dann seinen Grimm, Daß Berg' und Felsen splittern.

12. Darum, ihr hellen Saitenspiel', Stimmt an die Silberzungen, Stimmt an die Saiten mit Gefühl, Stimmt an, was je geklungen; Stimmt an dem großen, lieben Gott, Laßt euch in Freuden merken, Singt immer, immer, ohn' Verbot, Und singt von seinen Werken!

Friedrich Spee.
(Nach Wilhelm Smets.)

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen 2c

117. Oft gedenk' ich deiner Güte, Großer Gott, wie groß sie sey, Und erhebe mein Gemüthe Von der Erde Nothgeschrei, Deine Liebe zu ergründen, Und wie hoch, wie tief' sie geh', — An dem Himmel sie zu finden, Auf der Erd' und in der See; Aber deine ew'ge Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

2. Welt und alle Creaturen Sind ein Ausfluß deiner Gunst, Schattenrisse, tiefe Spuren, Bilder deiner hohen Kunst, Darin deiner Güte Proben Herrlich ausgedrücket sind. Ich kann sie nicht völlig loben, Lalle nur, als wie ein Kind. Deine weltberühmte Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

3. Laß ins Heiligthum mich treten, Zeuch den Vorhang vom Gesicht, Deine Güte anzubeten, Welche denen zugericht't, Die mit Kindesfurcht dich ehren Und in Zions Stille ruhn, Die dein Lob beständig mehren Und nach deinem Willen thun. Deine noch verborg'ne Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

4. O, ein Meer voll Lieblichkeiten! O, ein Abgrund reicher Huld, Drein die Deinen alle Leiden, Drein sie alle Sündenschuld Bei der Schwermuthsnacht versenken; — Dessen Wolken Gnade thau'n, Daß sie sich aus Strömen tränken, Stets vergnügt und ohne Grau'n! Deine unerforschte Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

5. Höh' und Abgrund mögen krachen: Wer in deiner Güte schwebt, Läßt sich nicht bekümmert machen, Weil er in dem Hafen lebt, Den die Ewigkeit bedecket, Wo ein sanftes Wesen ist, Da kein Sturm, noch Wetter schrecket, Da uns Edens Lust umschließt. Deines Wesens sichre Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

6. Alle Völker müssen schauen Deiner Güte Ueberfluß, Daß, wer sich von deinen Auen Nähret, ewig grünen muß. Wenn sich deine Güte zeiget, Die bisher verborgen war, Steh' ich wundervoll gebeuget, Freue mich nach der Gefahr! Deine wunderbare Güt' Ueberwieget mein Gemüth.

7. Hochgelobet und gepriesen Seyst du, Herrscher aller Macht, Daß du so viel Güt' erwiesen Und uns schützest Tag und Nacht! Gönn' uns ferner deine Güte, Oeffne uns hier deinen Schooß; Stärke Sinnen und Gemüthe, Bis wir dort in Zions Schloß Die verborg'ne Güte sehn, Und zu deiner Freud' eingehn!

Weinreichs geistliche Lieder, in J. J. Rambachs Gesangbuch.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

118. Schwingt euch, Herz und alle Sinnen, Von der Erde himmelan! Singet von der Welt Beginnen, Was des Schöpfers Macht gethan! Lobet mit den Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der Alles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt!

2. Ewig warst du, großer Schöpfer, In

vollkommner Majestät. Wir sind Thon, du bist der Töpfer, In dem Alles ist und steht. Eh' der Berge Gründe lagen, Eh' Orion mit dem Wagen An dem Firmamente war, Warst du ohne Zeit und Jahr.

3. Doch im Anfang, da dein Wille Stimmte mit der Allmacht ein, Nach der ewig langen Stille, Mußte Nichts bald Etwas seyn. Gottes Wort erging: Es werde! Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er weis' und gütig sey; Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Erst war dieses Weltgerüste Völlig öde, leer und wüste; Nur daß mit geheimer Spur, Gottes Geist auf Wassern fuhr.

5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!" Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hienieden Gott bestimmt an eignen Ort; Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden: Bäume, Gras, Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen hell empor.

7. An dem vierten Tage blickte Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Goldnen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seen Tausend Arten Fische gehen; Das Geflügel füllt die Luft, Würmer kriechen in der Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird beweget, Und vergnüget Aug' und Ohr. Endlich muß aus roher Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein; Adam sollte Gottes seyn.

9. So hat Gott erst alles Schöne Herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer króne Jedes Werk in seiner Pracht! Da man sie bei Tage zählte, Und Gott selbst die Ruh' erwählte, Rief er endlich: Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe seyn.

10. Wir sind dein, Herr, laß uns immer Unter deinen Flügeln ruhn; Strahl' mit deinem Gnadenschimmer Ueber uns und unser Thun! Schaff' in uns, was dir beliebet, Tilge, was dein Werk betrübet; Mach', was alt ist von Natur, Neu auf Jesu Gnadenspur! Dr. Valentin Ernst Löscher.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.
(Ps. 8.)

119. O unser Gott, Beherrscher aller Lande, Wie herrlich ist dein Nam' in jedem Lande! Am Himmel strahlt stets deine Majestät; Hoch über ihm wird stets dein Lob erhöht.

2. Der Säugling schon muß deine Vorsicht preisen, Ein schwaches Kind kann deine Kraft erweisen; Sein zarter Mund beschämt den frechsten Feind, Der deiner Allmacht trotzt und sie verneint.

3. Wenn ich des Nachts hinauf zum Himmel schaue, Steh' ich erstaunt vor diesem Wunderbaue. Des Mondes Glanz und Lauf, und jeder Stern Verkündigt mir in dir der Welten Herrn.

4. Was ist der Mensch, daß du noch sein gedenkest, Daß du ihn suchst und als dein Kind beschenkest; Daß er so theu'r in deinen Augen ist, Und daß du, Herr, du selbst sein Vater bist?

5. Wie ist der Schmuck so heilig, der ihn krönet! Wie hoch die Macht, womit du ihn belehnet, Vermißt er gleich für eine kurze Zeit Auf dieser Welt der Engel Herrlichkeit!

6. Du schaffest Nichts, das ihm nicht dienstbar werde; Er ist dein Bild und König auf der Erde; Und was ihr Schooß nur immer zeugt und trägt, Das hast du unter seinen Fuß gelegt.

7. Das zahme Vieh in Triften und in Feldern, Das freie Wild, das in Gesträuch und Wäldern Durch Thäler irrt und auf Gebirgen klimmt, Ist Alles ihm zum Eigenthum bestimmt.

8. Der Vögel Chor, der laut singt unterm Himmel, Der Fische Heer im fröhlichen Gewimmel, Selbst jeder Wurm, der sichtbar kaum sich regt, Ist unterthan ihm, der dein Bildniß trägt.

9. O unser Gott, Beherrscher aller Lande, Wie herrlich ist dein Nam' in jedem Lande! Es werde denn auch deine Majestät Verehrt, so weit als Erd' und Himmel geht!

J. J. Spreng.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

120. Dreieinig großer Gott voll Ehren, Von dir kommt aller Himmel Pracht! Was wir nur Schönes sehn und hören, Hat deine Hand allein gemacht. An deiner Weisheit Glanz und Licht Reicht schwacher Menschen Denken nicht.

2. Du bist's, der die Geschöpfe weidet, Der ihnen solche Zierde schenkt; Du bist es, der die Erde kleidet, Der sie mit solchem Schmuck umhängt. Du bist es, dessen hohe Kraft Des Frühlings bunte Kleider schafft.

3. Daß Wald und Triften sich verjüngen, Und alle Welt ein Leben fühlt; Daß alle Bäume Blüthe bringen, Das Feld mit tausend Farben spielt: Das fließt von deinem Lebensmeer, O großer, guter Schöpfer, her.

4. Ach wie erquickt der Menschen Herzen Des frischen Frühlings holder Blick! Er treibt der Wehmuth bittre Schmerzen Durch einen einz'gen Strahl zurück; Dann schaut die Seele himmelan, Und fühlet: das hat Gott gethan!

5. Sie sieht nicht nur die bunten Felder, Nicht nur der Quellen Silber-Lauf, Nicht nur die neu belebten Wälder; Sie schwinget sich mit Flügeln auf, Und hört, wie die verklärte Luft Laut von des Schöpfers Liebe ruft.

6. Sie wird im Preisen ihr Gefährte; Sie singt: Du König Zebaoth, Du bist zwar herrlich auf der Erde, Doch, ewig reicher Schönheitsgott, Du bist's auch, der den Himmel malt, Daß er so schön und herrlich strahlt.

7. Du hast sein prächtiges Gewölbe In blauer Klarheit ausgespannt; Du zierest noch dazu dasselbe Durch der Gestirne hellen Brand; Durch sie glänzt dieser Wunderball Als ein durchsichtiger Krystall.

8. Aus dir, du Quelle alles Lichtes, Fleußt auch der Sonnen Feuermeer. Du großer Schöpfer des Gesichtes, Von dir kommt dieses Wunder her, Das mir die Schönheit dieser Welt So herrlich vor die Augen stellt.

9. Was zeugen so viel tausend Sterne, Wenn nun ihr Glanz durch's Dunkel bricht? Sie sprechen: Blick' empor und lerne, Wie groß das unerschaff'ne Licht! Gott, du bist sel'ge Heiterkeit, — Ja, Licht und Strahlen sind dein Kleid!

10. Ach Schöpfer, heil'ge mein Gesichte, Wenn ich so voll Verwundrung steh', Daß ich in deines Geistes Lichte Allein auf dich, den Ursprung, seh', Und mache ledig meine Brust Von aller schnöden Erden-Lust!

11. Erwecke bei mir ein Verlangen Nach jenes Salems ew'ger Pracht, Das, wo mein Herze noch gefangen Die Erde liebt, es ledig macht, Und präg' ihm einzig dieses ein, Stets himmlisch nur gesinnt zu seyn.

12. Verhülle meine Leibesaugen Vor Sündentand und eitlem Wahn; Laß mir ihr Licht nur dazu taugen, Daß mich's zum Himmel leit' hinan; Drück' sie mir in des Todes Ruh' Zur ew'gen Oeffnung lieblich zu!

David Samson Georgii.

Mel. Es ist das Heil uns rc.

121. Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alles wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr, mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke. Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt den Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt meinem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreis't, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

122. Lob und Dank und Ruhm und Ehre Sey dem Herrn der Himmelsheere, Der Gebirge, Land und Meere, Erd' und Himmel herrlich schuf! Sternengang und Blitzesschnelle, Sommer, Winter, Nacht und Helle, Donner, Stürme, Flamm' und Welle, Alles horcht auf seinen Ruf. Alle Morgensterne klingen, Alle Kinder Gottes singen; Preis und Ruhm und Dank zu bringen, Ist ihr ewiger Beruf.

2. Bild, darin sein Bild sich spiegelt, Geist, dem sein Geist sich entsiegelt, Dem er Aug' und Mund entriegelt: Mensch, lobsingest du nicht auch? Dem er Liebe, Kraft und Leben, Erd' und Himmel hat gegeben, — Solltest du ihn nicht erheben, Nicht mit jedem Laut und Hauch? Schmückst du, Herz, nicht deine Pforten, Ihn zu preisen aller Orten Mit des Heiligthumes Worten: Blut und Feu'r und Opferrauch?

3. Seine Hand hat dich bereitet, Wundersam ans Licht geleitet, Schirmend sich um dich gebreitet, Eh' du Ihn und dich gekannt. Als er Sonn' und Mond entzündet, Als er Erd' und Meer gegründet, Als er sich der Welt verkündet, Wurdest du bei ihm genannt; Und wenn Welten vor ihm zittern, Fels und Grund vor ihm zerwittern, Himmelssäulen selbst zersplittern, Sieh, da hält dich seine Hand!

4. Der den Leu'n nach Beute weiset, Der die jungen Raben speiset, Da ist, wo die Hindin kreiset, Ihrer Frucht erbarmet sich; — Der den Fisch in Tiefen hütet, Wann das Meer in Stürmen wüthet, — Der die Lerche, wann sie brütet, Schützet vor der Schlange Stich; Der dem Aar sein Nest bescheidet, Der das Reh auf Triften weidet, Der die Lilie herrlich kleidet: — That er Größres nicht für dich?

5. Seinen Geist laß in dir walten, Dein Bild sich nach ihm gestalten, Ihm dein Leben sich entfalten! Solchen Preis verschmäht er nicht; Und im Herzensgrund erschalle, Daß die Lippe überwalle: Gott ist heilig über Alle, Und gerecht ist sein Gericht! Weisheit sind des Herrn Gedanken, Seine Macht kennt keine Schranken, Seine Treu' ist ohne Wanken, Herrlichkeit sein Angesicht!

Viktor Strauß.

Eigene Melodie.

(Ps. 104.)

123. Herr, dir ist Niemand zu vergleichen! Kein Lob kann deine Größ' erreichen, Kein noch so feuriger Verstand. Pracht, Majestät und Ruhm umgeben Dich, aller Wesen Quell' und Leben; Licht ist dein strahlenvoll Gewand. In hohen, unermess'nen Fernen, Wohin kein sterblich Auge schaut, Hast du, weit über allen Sternen, Dir deinen höchsten Sitz erbaut.

2. Wie bist du, wann du, Gott der Götter, Herabfährst, wann du in dem Wetter Einhergehst, uns so fürchterlich! Du kommst, und Wolken sind dein Wagen; Dein Wagen donnert, willig tragen Die Fittige des Sturmes dich. Die Engel fliegen, gleich den Winden, Vor dir voran, Herr Zebaoth! Wie Flammen, die sich schnell entzünden, Sind deiner Allmacht Diener, Gott!

3. Als du allmächtig sprachst: es werde! Da gründetest du fest die Erde; Vor Alters war die Tief' ihr Kleid. Auf allen Bergen stunden Wasser; Du schaltst sie, da entfloh'n die Wasser, Durch deines Donners Kraft zerstreut. Der Berge Gipfel, Herr, erschienen, Erhoben durch dein mächtig Wort; Die Thäler sanken unter ihnen An den für sie bestimmten Ort.

4. Nun steht der Wasser Wuth umdämmet, Daß sie, durch deinen Arm gehemmet, Die Erde nicht verwüsten kann. Du sprichst, und dem Gebirg' entquellen Die Brunnen, werden Bäch', und schwellen Zu Strömen und zu Seen an; Aus ihnen schöpft das Volk der Felder Erquickung, daß sein Durst sich stillt; Auch rieseln Wasser durch die Wälder, Erfrischen und erfreu'n das Wild.

5. Viel schattenvolle Bäume grünen An deinen Wassern, und aus ihnen Ertönt der Vögel Freudenklang; In ihrer Zweige Schutz verborgen, Frohlocken sie dir jeden Morgen, Tönt dir des Abends ihr Gesang. Mit deinem segenvollen Thaue Wird jeder steile Berg erquickt; Auch grünen fröhlich Feld und Aue, Mit deinen Früchten reich geschmückt.

6. Durch dich entsprießt, damit die Heerden Der sichern Flur gesättigt werden, Das Gras, und kleidet schön das Land. Uns blühn die Kräuter, und der Segen Der Saaten reifet uns entgegen, Und füllt

des frohen Schnitters Hand. Brod gibst du für des Menschen Leben, Und, unsre Herzen zu erfreu'n, Gibst du von traubenvollen Reben Mit milder Hand den edeln Wein.

7. Herr, du gebeutst, im Lauf zu eilen, Der Erde, und das Jahr zu theilen, Schufst du den Mond durch deine Macht. Die Sonne sinkt, und aus den Wäldern Hebt sich das Wild, und sucht auf Feldern Sich seine Nahrung in der Nacht. Der Mensch, ermattet von Geschäften, Verläßt sein Werk und suchet Ruh. Der Tag kommt, und mit neuen Kräften Eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelt's in den weiten Meeren Von großen und von kleinen Heeren! Herr, deine Weisheit hat kein Ziel! Und wer mißt deine Huld und Stärke? Mit Staunen seh' ich deine Werke: Wie schön sind sie, wie groß und viel! Herr, Alles wartet auf der Erde, Im Meer und in der Luft auf dich, Daß es von dir gesättigt werde; Du segnest, — sie erquicken sich.

9. Dein Odem tödtet und beseelet. Die Welt, die deine Huld erzählet, Erneuert sich auf dein Gebot. Dein Ruhm ist ewig; deine Stärke Schuf und bewahret deine Werke; Sie sind dein Wohlgefallen, Gott! Du schaust die Erd' an, sie erzittert! Du tastest an der Berge Höh'n: Und Berg und Fels, durch dich zersplittert, Sind Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb', erheb', o meine Seele, Gott, meinen Schöpfer, und erzähle, Verkündige sein Lob der Welt! Ihm singe deine Jubellieder! Der Fromme töne sie ihm wieder, Dem Mächtigen, der uns erhält! Frohlockt ihm, alle seine Heere! Ihm weihet euren Lobgesang! Der Herr ist würdig, Preis und Ehre Zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank! Johann Andreas Cramer.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe &c.

124. Liebe, die du ewig bleibest, Liebe, die von Anfang war, Liebe, die du Welten treibest, Liebe, die das All' gebar! Deine Füll' ist namenlos, Deine Kraft unendlich groß; Kein Verstand kann dich erreichen, Kein Gedanke dir sich gleichen.

2. Unter'm weiten Himmelssaale Wohnest frei du überall, Schwebest in dem Sonnenstrahle, Hüllst dich in des Regens Fall, Streuest zarten Blumenstaub; Deinen Namen rauscht das Laub; Wald und See und Berg empfinden Deinen Athem in den Winden.

3. Liebe, die so viel zu lieben Und die Welt zu tragen hat: O du bist auch mir geblieben, Du bist nicht dein selber satt. Meine Seele, arm und klein, Lässest doch du nicht allein, Und dein Walten, unermessen, Will des Staubes nicht vergessen!

(Sonnenlied.)

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

125. Gott! wenn ich deinen Allmachtszeugen, Die Sonn' am blauen Himmel, seh', So kann mein Herze nimmer schweigen, So blick' ich betend in die Höh'! Dieß Aug' ist's, das vom Himmel blitzet, Und tief in meine Seele dringt, Daß sie, vom Freudenstrom erhitzet, Auch ihres Schöpfers Ruhm besingt.

2. Wer mit genauem Fleiß erblicket, Welch' Wunder deine Sonne thut, Wird in Bewunderung entzücket, Und fühlt auch ihre Lebensgluth. Sie ist der Quell der Nahrungsgeister, Des mächt'gen Vaters Feuerheerd, Wodurch der große Speisemeister Auf Erden seine Kinder nährt.

3. Aus ihr fleußt aller Pflanzen Stärke, Sie ist die Mutter der Natur; Sie wirket lauter Wunderwerke In groß- und kleiner Kreatur. Sie ist es, die die Welt erneuet; Die Erd', ohn' ihren Strahlenschein, Würd' arm, von Lichtern unbestreuet, Ein Körper ohne Seele seyn.

4. Was auf der Fläche sich beweget, Was in des Meeres Tiefe lebt, Was in der Himmelsluft sich reget, Und in dem Erdenschooße webt; Was wir von Berg und Fluren schneiden, Das Alles hat die Sonn' erweckt, Und über ihm voll Siegesfreuden Ihr goldnes Banner aufgesteckt.

5. Sie ist des Höchsten Liebessiegel, Das Herz und Mark der ganzen Welt; Man siehet wie durch einen Spiegel Gott selbst in ihrem lichten Zelt. Ihr großes Meer der Lebensgluthen Wirkt mit dem geistigstarken Schein Bis in des Meeres tiefste Fluthen, Und in der Erde Centrum ein.

6. O Gott, von dessen Liebesblicken, Von dessen gnadenvoller Hand, Sich alle Welten stets erquicken In ihrem ewig neuen Stand: Mit deinen hohen Wunderwerken Läßt auch der Sonnen feurig Heer Uns

deinen Allmachtsfinger merken, Und Dich, du heilig Sonnenmeer!

7. Wenn ich die Sonnenwärme spüre, So gib durch deines Geistes Kraft, Daß auch mein Undank sich verliere, Des Herzens todte Eigenschaft. Laß durch mein äußerlich Erkennen Mein Herz in reiner Gegentreu' Für dich mit lichter Flamme brennen, Daß es dein heilig Opfer sey!

Nach David Samson Georgii.

Mel. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen rc.

126. Heiliger Schöpfer der löblichsten Dinge, Der du mich Armen bis hieher gebracht! Rühre die Zunge mir, daß ich dir singe, Und mich bestrebe mit äußerster Macht, Dich zu erheben, Und dir zu leben, Der du mich mit so viel Gnaden bedacht!

2. Danket, ihr Augen, dem ewigen Lichte, Daß ihr so offen und freudevoll steht! Danket ihm für das erlangte Gesichte, Das euch noch währet, und noch nicht vergeht. Schauet mit Wonne Auf ihn, die Sonne, Bis euch sein Arm zu den Sternen erhöht!

3. Danket, ihr Ohren, dem Worte des Lebens, Daß ihr vernehmen könnt, was es euch heißt! Oeffnet euch, daß es nicht rufe vergebens, Laßt euch regieren den ewigen Geist, Daß ihr könnt hören, Wie man in Chören Droben ihn ewig erhebet und preist!

4. Danke, du Mund, für das Reden und Schmecken! Werde nicht stumm, zu erheben die Macht, Die deinen Schall sich läßt weiter erstrecken, Als es die Thiere des Feldes gebracht. Bleibe nicht läßig, Aber sey mäßig; Iß, trink' und rede mit heil'gem Bedacht!

5. Danket, ihr Glieder, dem Herrn für das Fühlen, Hände, für's Wirken, und Füße, für's Geh'n! Lasset mich nur auf den schmalen Pfad zielen, Daß ihr dort ewig wohl möget besteh'n! Fliehet die Sünden, Daß ihr in Schlünden Einst nicht erfahret die höllischen Weh'n!

6. Dankt, ihr Gedanken, Verstand, und du Wille! Danke auch du, mein Gedächtniß dazu! Schwinget die Flügel zur ewigen Fülle, Preist und erwägt, was der Ewige thu'! Lobet und rühmet, Wie sich's geziemet, Bis ihr gelanget zur himmlischen Ruh'!

7. Wenn nun das Innere Gott so gepriesen, Stimm' auch das äußere Wesen mit an! Ja, o mein Vater, du hast mir erwiesen Tausendmal mehr, als ich danken dir kann! Nahrung und Hülle, Gutes die Fülle Sagt mir, du habest mir Alles gethan.

8. Nun denn, du Geber so herrlicher Gaben! Weil du mir mehr geschenkt, als ich begehrt, Laß mich stets Acht auf mein Innerstes haben, Nichts mein zu achten, als was du bescheert. Mach' mich geringe, Schöpfer der Dinge, Bis sich mein Hochmuth in Demuth verkehrt!

9. Aber noch ist ein Geschenke vorhanden, Welches viel höher, als Himmel und Welt: Das ist dein Sohn, der uns rettet aus Schanden, Und sich für uns zum Versöhner gestellt. Das ist mit Liedern Nicht zu erwiedern, Bis du uns nimmst in das himmlische Zelt!

10. Herr, so nimm an, was im Himmel erklinget, Reichthum und Ehre, Macht, Weisheit und Preis! Nimm, was die Heerschaar der Seraphim singet Gott und dem Lamme mit ewigem Fleiß! Alles sprech': Amen! Gott, nur dein Namen Werde genennet von Kreise zu Kreis!

Nach Christian Knorr von Rosenroth.

Mel. O Durchbrecher aller rc.

127. O du schönes Weltgebäude, Das der Herr mit Glanz und Pracht Uns zum Segen und zur Freude Wunderherrlich hat gemacht! O, wie wird in allen Stücken Da die Liebe offenbar, Die den Menschen zu beglücken So erfindrisch sorgsam war!

2. Ja, man kann in allen Werken, Klein und großen, nah und fern, Die verborg'ne Weisheit merken Des Allgüt'gen, unsers Herrn! Allen ist das Königssiegel Ihres Schöpfers aufgedrückt; Erd' und Himmel sind ein Spiegel, Drin man seine Huld erblickt.

3. In der Nähe, in der Ferne Man viel tausend Zeugen trifft; Wie die Blumen, so die Sterne Sind ja eine heil'ge Schrift, Die, dem Kindessinn verständlich, Wonnevolle Kunde gibt Von dem Gott, der uns unendlich Segnet, labet, tröstet, liebt.

4. O, wie ist es schön zu lesen In dem aufgeschlag'nen Buch Der Natur von jenem Wesen, Das man niemals hoch genug Kann erheben, preisen, loben, Das uns liebevoll umschlingt, Dem der Chor der

Engel droben Laut das Dreimalheilig singt!

5. Ja, dich kenn' ich, Offenbarung Meines Herrn in der Natur, Seit aus eigener Erfahrung Ich nicht bloß der Liebe Spur Angedeutet, aufgeschrieben In den Werken seiner Hand, Nein, ihn selbst und all sein Lieben Wesentlich in Christo fand. Spitta.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

128. Von allen Zungen werde Dir, Herr Gott, Lob und Preis gebracht! Der Himmel und die Erde Sind voll von deiner Ehr' und Macht. Zahllose Welten quollen Aus Nichts auf deinen Ruf; Ein Festtanz ist ihr Rollen Dir, der sie prächtig schuf; Du hast sie ausgegossen Durch die Unendlichkeit, Und sie mit Licht umschlossen, Als deinem Ehrenkleid.

2. Du hast mit Morgenglänzen Verscheucht der Tiefe wüste Nacht; Für Meer und Lande Grenzen, Für Wasserwolken Bahn gemacht; In Thälern und auf Gipfeln Lebend'ge Kraft erweckt, Daß hoch die Bäume wipfeln Und Grün das Land bedeckt; Drauf glänzt der Mond so linde, Gluthwarm der Sonne Pracht, Und Donner, Blitz und Winde Sind Boten deiner Macht!

3. Mit lebendem Gewimmel Hast du erfüllt der Wasser Schwall; Die Vögel unter'm Himmel Lobsingen dir mit lautem Schall; Dir hüpft das Wild in Wäldern, Da Alles lebt und webt, Das Vieh auf Trift und Feldern, Da Leben kriecht und schwebt! An allem Ort und Ende Sind sie voll Lust und Muth; Du öffnest deine Hände Und sättigst sie mit Gut.

4. Voll Unschuld, rein und milde Erschien der Mensch, schön und gesund, Geschaffen dir zum Bilde, Durchhaucht vom Geist aus deinem Mund. O daß er wäre blieben Im königlichen Licht! Doch dein erbarmend Lieben Ließ auch im Fall ihn nicht. Du bist im Sohn gekommen Und hast, im Sohn versöhnt, Ihn wieder aufgenommen, Mit Gnaden ihn gekrönt.

5. Herr! wie sind deine Werke So groß und viel und wohlbestellt! Voll deiner Ehr' und Stärke, Voll deiner Güt' ist alle Welt. Dir wollen wir lobsingen, Dich preisen lebenslang; Herr, laß uns wohl gelingen, Nimm unsern Lobgesang! Zu aller Zeit und Stunde Erschalle fern und nah Aus aller Herzen Grunde Dir, Herr: Hallelujah! Viktor Strauß.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

129. Seh' ich der Schöpfung Weiten Und ihre Herrlichkeiten, Dann wird mein Herz so klein! Doch denk' ich Erd und Meere Sind dein, du Gott der Ehre, — Groß wird mein Herz, denn du bist mein!

2. Seh' ich die Sonne sinken, Den Abendhimmel blinken In purpurrother Gluth, Dann sinken still die Wellen, Die mir die Seele schwellen, Daß Frieden Gottes auf mir ruht!

3. Seh' ich den Mond erglänzen, Mit reichen Sternenkränzen Den Himmel sich umzieh'n, — Dann schwingen meine Sinnen Sich ahnungsreich von hinnen Nach einem schönern Himmel hin!

4. Seh' ich den Lenz erglühen, Feld, Wald und Blumen blühen In frischer Lebenskraft, Dann wird das Herz mir offen, Daß bald ein selig Hoffen Den Frühling auch in mir erschafft! L. C. L. Josephson.

IX. Von der göttlichen Weltregierung und Vorsehung.

Eigene Melodie.

130. Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt, Der allertreusten Pflege Deß, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden Gibt Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dir's soll wohl ergehn; Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten seyn.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, O Vater! weiß und sieht, Was gut sey oder schade Dem sterblichen Geblüt'; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zum Stand und Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An Mitteln

fehlt dir's nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann Niemand hindern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel Hier wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele, Hoff', und sey unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Da dich der Kummer plagt, Mit großen Gnaden rücken; Erwarte nur die Zeit: So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gib deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht; Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll: Gott sitzt im Regimente, Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie's ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Das Werk hinausgeführet, Das dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn, Und thun in seinem Theile Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Und fragt' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mindsten gläubst; Er wird dein Herz entladen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Schaden Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Des Sieges Ehrenkron'. Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen seyn: So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

131. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing', und mach' auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' Und ew'ge Quelle seyst, Daraus uns Allen früh und spat Nur Heil und Gutes fleußt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most In seinen Zeiten find't?

6. Wer gibt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit starker Hand Des goldnen Friedens werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt Alles thun! Du hält'st die Wach' an unsrer Thür', Und läss'st uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr, Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld, Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht, Und gibst uns, was uns hoch erfreut, Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein' Und was sein Kummer sey; Kein stilles Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd' entgeht.

13. Drum auf, mein Herze, sing' und spring', Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', Ist selbst und bleibt dein Gut!

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein' Hülf' und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht!

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein sel'ges End'!

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, Und red' ihm nicht darein, So wirst du hier im Frieden ruhn, Und ewig fröhlich seyn!

Paul Gerhardt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

132. Gott herrschet und hält bei uns Haus; Was sagst du Mensch dawider? Was schlägst du seinen Willen aus? Leg' in den Staub dich nieder! Schweig still, laß Ihn nur Meister seyn; Er ist das Haupt, wir insgemein Desselben schwache Glieder.

2. Belegt er dich mit Kreuz und Noth, Und greift dir nach dem Herzen: Er schickt das Leben und den Tod, — Laß dich es etwas schmerzen; Doch hüte dich vor Ungeduld, Du möchtest sonst durch große Schuld Dein bestes Heil verscherzen.

3. Er bleibt schon so von Alters her; Jetzt hält er sich verborgen, Als wiss' er nichts um dein Beschwer, Lass' immerhin dich sorgen, Hab' gegen dich sich hart gemacht; Dieß währt vom Abend in die Nacht, Und wieder an den Morgen.

4. Jetzt ist er wieder gnädig hier, Gibt Endschaft deinen Leiden; Er nimmt das Trauerkleid von dir, Umgürtet dich mit Freuden; Er züchtigt als ein Vater dich, Jedoch will seine Gnade sich Darum nicht von dir scheiden.

5. Wie wohl ist doch der Mensch daran, Der sich in Gottes Wege In tiefster Demuth schicken kann,. Ihm aushält alle Schläge! Dieß nimmt der höchsten Kunst den Preis. Herr, gib uns, daß sich aller Fleiß Auf Dieß zu lernen lege!

Simon Dach.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben rc.

133. Gott lebet, sein Name gibt Leben und Stärke, Er bleibet der Seinigen Sonne und Schild; So bald ich, so oft ich sein Daseyn vermerke, So find' ich mich innig mit Kräften erfüllt. Sein bin ich ganz eigen, Das muß sich wohl zeigen; Laß alles, was widrig und trotzig ist, kommen: Mir wird doch mein Ruhm und mein Gott nicht genommen.

2. O Seelen, vernehmet den göttlichen Willen! Das Höchste, das Beste, das gibt er so gern; Eröffnet den Mund nur, so wird er ihn füllen, Versucht es, erkennet und lobet den Herrn. Seyd ihr noch entfernet, So sehet und lernet, Was Manche an seinen so herrlichen Gaben, Ja, selber an Ihm, dem Lebendigen haben!

3. In leichten und seichten, erträglichen Tagen Vermeinet ein Jeder gefasset zu seyn; Sind aber nun ernstliche Kämpfe zu wagen, So stellet sich furchtsame Blödigkeit ein. Nur Gottes Bekannte Und Schirmesverwandte. Sind tüchtig, in allerlei Fällen zu stehen, Und Allem, was feindlich, entgegen zu gehen.

4. Wer glaubet, der fleucht nicht; es muß ihm wohl gehen, Gott schirmet ihn selber in Noth und Gefahr, Und ehe die Trägen den Gegner ersehen, So wird er des Siegs und des Preises gewahr; Er sieht sich berufen Auf hurtige Stufen, Und weil er auf Gottes Verheißung sich lehnet, So wird er mit Preis und mit Ehre gekrönet.

Dr. J. A. Bengel.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

134. An Gott will ich gedenken, Denn er gedenkt an mich. Wenn mich die Sorgen kränken, So hebt mein Herze sich, Hebt sich zu ihm empor; Bald weichen alle Schmerzen, Denn er stellt meinem Herzen Nichts als Erbarmen vor.

2. Denk' ich an seine Liebe: Wie werd' ich dann entzückt, Daß, wenn es noch so trübe, Mir bald die Sonne blickt! Da kommt mir immer ein: Er hat sich hoch vermessen, Er will mich nicht vergessen; Wie könnt' ich traurig seyn?

3. Denk' ich an seine Güte, Die alle Morgen neu: So freut sich mein Gemüthe Solch theurer Vatertreu'. Die Last werf' ich auf ihn; Dann wird die Arbeit süße, Wenn ich den Schweiß vergieße: Denn Gott ist mein Gewinn.

4. Denk' ich an sein Erbarmen: Er schenket mir sein Kind; O Gnade für mich Armen! Heißt das nicht treu gesinnt? Gott ist in Christo mein; Gott müßte Christum

hassen, Wenn er mich wollte lassen; Das kann ja nimmer seyn!

5. Drum will an Gott ich denken; Die Welt mag immerhin Den Sinn auf's Eitle lenken, — Hier ist ein andrer Sinn. Ich trage Gott allein Im Herzen und im Munde; So kann mir keine Stunde Allhier zu bitter seyn.

6. An Gott will ich gedenken, So lang ich denken kann. Wird man in's Grab mich senken, So geh' ich zwar die Bahn, Da mein die Welt vergißt; Doch glaub' ich dieses feste: Gott denket mein auf's Beste Dort, wo die Heimath ist.

B. Schmolke.

Eigene Melodie.

135. Gott will's machen, Daß die Sachen Gehen, wie es heilsam ist; Laß die Wellen Immer schwellen: Wenn du nur bei Jesu bist!

2. Wer sich kränket, Weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, Wird mit Klagen Nur sich plagen, Drin der Unglaub' leidet Straf'.

3. Du Verächter! Gott, dein Wächter, Schläfet ja und schlummert nicht; Zu den Höhen Aufzusehen, Wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen Und im Eilen Bleibet stets sein Vaterherz; Laß dein Weinen Bitter scheinen: Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub' nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschlossen sey; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Willst du wanken In Gedanken? — Fall' in die Gelassenheit! Laß den sorgen, Der auch morgen Herr ist über Leid und Freud'.

7. Gottes Hände Sind ohn' Ende, Sein Vermögen hat kein Ziel; Ist's beschwerlich, Scheint's gefährlich? — Deinem Gott ist Nichts zu viel!

8. Seine Wunder Sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt; Alle Thaten Sind gerathen Jedesmal, wie er's verhängt.

9. Wann die Stunden Sich gefunden, Bricht die Hülf' mit Macht herein; Und dein Grämen Zu beschämen, Wird es unversehens seyn.

10. Eignen Willen Zu erfüllen, Leidet sich's noch ziemlich wohl; Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und soll.

11. Drum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

12. Mehr zu preisen Sind die Weisen, Die schon in der Uebung stehn, Die das Leiden Und die Freuden Nur mit Hiobs Augen sehn.

13. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

14. Aber denen, Die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

15. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt' ich still: Es geschehe Und ergehe, Wie und wann und was er will!

Joh. Dan. Herrnschmidt.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

136. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun Und Werk auf deinem Willen ruhn, Von dir kommt Glück und Segen; Was du regierst, das geht und steht Auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, Daß sein Rath werd' ins Werk gebracht Und ihn sein Gang erfreue. Des Höchsten Rath, der macht's allein, Daß Menschenrath gedeihe.

3. Gib mir Verstand aus deiner Höh', Auf daß ich ja nicht ruh' und steh' Auf meinem eignen Willen. Sey du mein Freund und treuer Rath, Was gut ist, zu erfüllen.

4. Was dir gefällt, das laß auch mir, O meiner Seele Sonn' und Zier, Gefallen und belieben; Was dir zuwider, laß mich nicht In Werk und That verüben.

5. Ist's Werk von dir, so hilf zum Glück; Ist's Menschenthun, so treib's zurück, Und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst In Kurzem zu zerrinnen.

6. Tritt du zu mir und mache leicht, Was mir sonst fast unmöglich däucht, Und bring' zum guten Ende, Was du selbst angefangen hast, Durch Weisheit deiner Hände.

7. Ist gleich der Anfang etwas schwer Und muß ich gleich ins tiefe Meer Der

bittern Sorgen treten, So treib mich nur ohn' Unterlaß Zum Seufzen und zum Beten.

8. Wer fleißig betet und dir traut, Wird Alles, davor sonst ihm graut, Mit tapfrem Muth bezwingen; Sein Sorgenstein wird in der Eil' In tausend Stücke springen.

9. Der Weg zum Guten ist fast wild, Mit Dorn und Hecken ausgefüllt; Doch wer ihn freudig ziehet, Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, Dahin, wo Wonne blühet.

10. Du bist mein Vater, ich dein Kind; Was ich bei mir nicht hab' und find', Hast du zu aller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand Wohl halt' und herrlich siege!

11. Dein soll seyn aller Ruhm und Ehr'; Ich will dein Thun je mehr und mehr Aus hocherfreuter Seelen Vor deinem Volk und aller Welt, So lang ich leb', erzählen.

Paul Gerhardt.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag 2c.

137. Was Gott gefällt, mein frommes Kind, Nimm fröhlich an; stürmt gleich der Wind Und braust, daß Alles kracht und bricht, So sey getrost, denn dir geschicht, Was Gott gefällt.

2. Der beste Will' ist Gottes Will', Auf diesem ruht man sanft und still; Da gib dich allzeit frisch hinein, Begehre nichts, als nur allein, Was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn; Was Menschen sinnen, fället hin, Wird plötzlich kraftlos, müd' und laß, Thut oft, was bös', und selten das, Was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, Der Niemand Arges gönnt noch thut; Er segnet, wenn uns schilt und flucht Die böse Welt, die nimmer sucht, Was Gott gefällt.

5. Das treuste Herz ist Gottes Herz, Treibt alles Unglück hinterwärts, Beschirmt und schützet Tag und Nacht Den, der stets hoch und herrlich acht't, Was Gott gefällt.

6. Er ist der Herrscher in der Höh', Auf ihm steht unser Wohl und Weh; Er trägt die Welt in seiner Hand, — Hinwieder trägt uns See und Land, Was Gott gefällt.

7. Sein Heer, die Sterne, Sonn' und Mond, Gehn ab und zu, wie sie gewohnt; Die Erd' ist fruchtbar; ohne Fehl Bringt sie Korn, Obst, Most, Wein und Oel, Was Gott gefällt.

8. Sein ist all' Weisheit und Verstand; Ihm ist bewußt und wohlbekannt Sowohl, wer Böses denkt und übt, Als auch, wer Gutes thut und liebt, Was Gott gefällt.

9. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth; Sobald es sich zur Sünde kehrt, So winkt er mit der Vaterruth', Und locket, bis man wieder thut, Was Gott gefällt.

10. Ist dem also, so mag die Welt Behalten, was ihr wohlgefällt; Du aber, mein Herz, halt genehm Und nimm vorlieb mit Gott, und Dem, Was Gott gefällt!

11. Laß Andre sich mit stolzem Muth Erfreuen über großes Gut; Du aber nimm die Kreuzeslast, Und sey geduldig, wenn du hast, Was Gott gefällt!

12. Lebst du in Sorg' und großem Leid, Hast lauter Gram und keine Freud': Ei, sey zufrieden! trägst du doch In diesem sauren Lebensjoch, Was Gott gefällt!

13. Mußt du viel leiden hier und dort, So halte fest an deinem Hort, Denn alle Welt und Creatur Ist unter Gott, kann Nichts, als nur, Was Gott gefällt.

14. Wirst du verschmäht von Jedermann, Höhnt dich dein Feind und speit dich an; Sey wohlgemuth! dein Jesus Christ Erhöhet dich, weil in dir ist, Was Gott gefällt.

15. Der Glaub' ergreift des Höchsten Huld, Die Hoffnung bringt und schafft Geduld; Schleuß beide tief ins Herz hinein, So wird dein ew'ges Erbe seyn, Was Gott gefällt!

16. Dein Erb' ist in dem Himmelsthron, Hier ist dein Scepter, Reich und Kron', Hier wirst du schmecken, hören, sehn, Hier wird ohn' Ende dir geschehn, Was Gott gefällt.

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.
(Nach Ps. 121.)

138. Ich erhebe, Herr, zu dir Meiner beiden Augen Licht; Mein Gesicht ist für und für Zu den Bergen aufgericht't, Zu den Bergen, da herab Ich mein Heil und Hülfe hab'.

2. Meine Hülfe kommt allein Von des Schöpfers Händen her, Der so künstlich, hübsch und fein Himmel, Erde, Luft und Meer, Und was in dem Allen ist, Uns zum besten ausgerüst't.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt, O mein Herze, wohl in Acht; Wenn du gehest,

geht er mit, Und bewahrt dich Tag und Nacht. Sey getrost, das Höllenheer Kann dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht, Wenn du liegest in der Ruh'! Wenn du schläfest, kommt mit Macht Auf dein Bett geflogen zu Seiner Engel güldne Schaar, Daß sie deiner nehme wahr.

5. Alles, was du bist und hast, Ist umringt mit seiner Hut. Deiner Sorgen schwere Last Nimmt er weg, macht Alles gut; Leib und Seel' hält er verdeckt, Wann dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wann der Sonnen Hitze brennt Und dich auf den Scheitel sticht, Wann ein andres Element Deines Leibes Kräfte bricht, Hat er seine starke Hand Dir zum Schutze vorgewandt.

7. Nun, er fahre immer fort! Der getreue, fromme Hirt Bleibe stets dein Schutz und Hort, Wenn dein Herz geängstet wird; Wenn die Noth wird viel und groß, Schließ' er dich in seinen Schooß.

8. Wenn du sitzest, wenn du stehst, Wenn du redest, wenn du hörst, Wenn du aus dem Hause gehst, Und zurücke wieder kehrst, Wenn du trittst aus oder ein, Woll' er dein Gefährte seyn!

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

(Ps. 146.)

139. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, Und sinken wieder in den Staub; All ihr Regieren ist auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, Rufet den Herrn um Hülfe an! Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jakobs ist! Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen, Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden, Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß treulich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Siehet er Seelen, die Unrecht leiden: Er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er genug bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei, Und seiner Gnad' ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

6. Sehende Augen gibt er den Blinden; Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann gläubige Seelen finden, Die läßt er seine Liebe sehn. Sein Trostwort ist des Fremdlings Trutz; Wittwen und Waisen hält er im Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergessenen Tritte Kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich, Zion, dein Gott sorgt stets für dich! Hallelujah, Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Deß, der so große Wunder thut! Alles, was Odem hat, rufe Amen, Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heil'gen Geist! Hallelujah, Hallelujah!

Joh. Dan. Herrnschmidt.

Mel. Nun jauchzet all, ihr Frommen rc.

140. Ich will mit Danken kommen In den gemeinen Rath Der rechten wahren Frommen, Die Gottes Rath und That Mit süßem Lob erhöh'n; Zu denen will ich treten, Da soll mein Dank und Beten Von ganzem Herzen geh'n.

2. Groß ist der Herr und mächtig, Groß ist auch, was er macht; Wer aufmerkt und andächtig Nimmt seine Werk' in Acht, Hat eitel Lust daran: Was seine Weisheit setzet Und ordnet, das ergötzet, Und ist sehr wohl gethan.

3. Sein Heil und große Güte Steht fest und unbewegt; Damit auch dem Gemüthe, Das uns im Herzen schlägt, Dieselbe nicht entweich', Hat er zum Glaubenszunder Ein Denkmal seiner Wunder Gestift't in seinem Reich.

4. Gott ist voll Gnad' und Gaben, Gibt Speis' aus milder Hand, Die Seinen wohl zu laben, Die ihm allein bekannt; Denkt stets an seinen Bund, Gibt denen, die er weiden Will mit dem Erb' der Heiden, All seine Thaten kund.

5. Das Wirken seiner Hände Und was

er uns gebeut, Das hat ein gutes Ende, Bringt rechten Trost und Freud', Und Wahrheit, die nicht treugt. Gott leitet seine Knechte In dem rechtschaff'nen Rechte, Das sich zum Leben neigt.

6. Sein Herz läßt ihn nicht reuen, Was uns sein Mund verspricht, Gibt redlich und mit Treuen, Was unser Unglück bricht, Ist freudig unverzagt, Uns alle zu erlösen Vom Kreuz und allem Bösen, Das seine Kinder plagt.

7. Sein Wort ist wohl gegründet, Sein Mund ist rein und klar; Wozu er sich verbindet, Das macht er fest und wahr, Und wird ihm gar nicht schwer; Sein Name, den er führet, Ist heilig, und gezieret Mit großem Lob und Ehr'.

8. Die Furcht des Herren giebet Den ersten besten Grund Der Weisheit, die Gott liebet Und rühmt mit seinem Mund. O wie klug ist der Sinn, Der diesen Weg verstehet, Und fleißig darauf gehet! Deß Lob fällt nimmer hin.

Paul Gerhardt.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe 2c.

141. Nun laßt uns Gottes Güte Wohl fassen zu Gemüthe! Kommt, lasset uns erwägen Des frommen Vaters Segen.

2. Eh' wir ans Licht geboren, Hat er uns auserkoren, Und in sein Buch geschrieben Zum Leben und zum Lieben.

3. Da wir noch ohne Regen Uns unbewußt gelegen, Ohn' Menschenhülf' und Sorgen, Der Mutter selbst verborgen:

4. Da hat er uns gegeben Die Glieder und das Leben, Dann auf der Engel Wagen Uns in die Welt getragen.

5. Er hat uns eingenommen In die Gemein' der Frommen, Erwählt zu seinen Erben, Daß wir nicht ewig sterben.

6. Er gibt uns zu erkennen Sein Wort, daß wir ihn nennen Durch Christum unsern Vater Und gnädigen Berather.

7. Für unsre Sünd' er giebet Sein Kind, so hoch geliebet, Und läßt von allem Bösen Uns wiederum erlösen.

8. Dieß lasset uns bedenken, Wenn uns die Sorgen kränken, Daß, wer das Größte giebet, Uns auch aufs Höchste liebet.

9. Sollt' er uns was versagen, Wenn wir ihm gläubig klagen, Was wir an kleinern Gaben Zum Leben nöthig haben?

10. Die Vögel in den Lüften, Die Heerden auf den Triften, Die Blümlein an den Wegen Uns müßten widerlegen!

11. Er, der sie Alle heget Und ihrer treulich pfleget, Sollt' einen Himmelserben Versäumen und verderben?

12. O Vater, so bescheere Zu deinem Lob und Ehre, Daß wir dir recht vertrauen Und gänzlich auf dich bauen!

13. Wenn wir dich selber haben, So werden uns die Gaben, Die wir zu diesem Leben Bedürfen, auch gegeben.

14. Der Himmel sammt der Erden Muß eh' zunichte werden, Eh' Gott die wird verlassen, Die ihn im Glauben fassen.

Joh. Mich. Dilherr.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

142. Mein Gott, du bist und bleibst mein Gott! Das macht mir tausend Freuden. Es kann mich weder Noth noch Tod Von deiner Liebe scheiden; Denn hab' ich dich, So werden mich Die Flammen nicht ergreifen, Die Fluthen nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf In Freud' und Leid gewesen. Es war mein ganzer Lebenslauf Zum Segen auserlesen. Wie manche Noth, Die mir gedroht, Hat deine Hand gewendet Und Hülfe mir gesendet!

3. Du bist mein Gott, und bis hieher Willst du noch immer walten. Da meiner längst vergessen wär', Hast du mich doch erhalten, Gespeist, getränkt, Und sonst beschenkt Mit vielen Gnaden-Gaben, Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch noch jetzund; Kein Augenblick verschwindet, Der nicht zugleich mir Herz und Mund Zu neuem Dank verbindet. Und seh' ich an, Was du gethan Auf allen meinen Wegen, So ist es lauter Segen.

5. Du bist mein Gott auch künftig hin, Darauf vertrau' ich feste; Du änderst nie den treuen Sinn, Und sorgst für mich aufs Beste. In Lieb' und Leid Bist du bereit, Mir Rath und That zu geben, So lang ich werde leben.

6. Du bist mein Gott; kein Kreuze kann Mir diesen Trost benehmen, Und geh' ich gleich auf rauher Bahn, Will ich mich doch nicht grämen. Der Weg zu dir Ist dornicht hier, Und führt mich doch zum Ziele, Wenn ich auch Schmerzen fühle.

7. Du bist mein Gott, auch wenn der

Tod Mir alles Andre raubet. Stirbt gleich der Leib, es hat nicht Noth; Wer nur an Jesum glaubet, Der findet dort Des Lebens Port, Wo uns ein bess'res Leben Von Christo wird gegeben.

8. Du bist mein Gott, drum freu' ich mich! Ich werde zu dir kommen, Sobald nach meinem Sterben ich Der letzten Angst entnommen; Es ist mir schon Vor deinem Thron Das Erbtheil zugewendet, Das nie verblüht noch endet.

9. So bist und bleibest du mein Gott; Dran hab' ich keinen Zweifel. Ich sag' es aller Welt zum Spott, Und auch zum Trotz dem Teufel: Mein Gott ist mein, Und ich bin sein! Nichts soll mir diesen Glauben Aus meinem Herzen rauben!

Benj. Schmolke.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

143. Gott ist mein Gott; er sorgt für mich, Was sollt' ich mich denn grämen? Will er doch alle Last auf sich Von meinen Schultern nehmen! Wenn noch so schwer, Mein Elend wär': Es soll mich nicht erdrücken; Er will mich stets erquicken.

2. Gott ist mein Schild; er decket mich Bei allen Ungewittern, Auch wenn der Höllen Pforten sich Mit aller Macht erbittern. Ist sein Panier Nur über mir, So kann ihr blinder Schrecken Mir keine Furcht erwecken.

3. Gott ist mein Licht; er leitet mich Auf allen meinen Wegen, Und führt mich ganz verwunderlich Durch Sonnenschein und Regen. Sein Wort geht mir Als Leitstern für, Und leuchtet meinen Füßen Bei allen Finsternissen.

4. Gott ist mein Fels; er träget mich. Laß alle Berge sinken, So steh' ich unveränderlich, Und werde nicht ertrinken; Ob gleich die Fluth Mit aller Wuth An meinen Anker schläget, Werd' ich doch nicht beweget.

5. Gott ist mein Theil; er sättigt mich; Mir wird kein Gutes fehlen. Was sollte denn mein Herze sich Mit finstern Sorgen quälen? Wer Gott nur hat, Ist in der That Der reichste Mensch auf Erden: Ihm muß der Himmel werden.

6. Gott ist mein Heil; er segnet mich, Ich soll in Christo leben. Mein Heiland hat aus Liebe sich Für mich in Tod gegeben. So fiel mein Loos Aus Gottes Schooß! Wer kann bei diesem Glauben Mir Gott und Himmel rauben?

7. Gott ist mein Ruhm; er rettet mich, Wenn mich die Menschen schmähen, Und fluchen sie mir freventlich, So wird's einmal geschehen, Daß seine Kraft Mir Recht verschafft; Dann muß die Unschuld siegen, Der Neid zu Füßen liegen.

8. Gott ist mein Arzt; er heilet mich, Wenn ich in Schwachheit liege. Er pfleget meiner väterlich, Und zeigt mir zur Genüge, Wenn alle Welt Nicht Probe hält, Sein Wort könn' alles heilen, Und neue Kraft ertheilen.

9. Gott ist mein Alles, hier und dort, Im Himmel und auf Erden; Es soll mir auch mein Gott hinfort Noch immer lieber werden, Bis ich dorthin Gelanget bin, Wo ich, mit Gott verbunden, Das höchste Gut gefunden.

Benj. Schmolke.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

144. Der Herr, der uns berufen hat, Berühmt durch Wunderwerke, Wird nimmer müde, nimmer matt, Und ist der Schwächsten Stärke. Auf ihn vertrau'n, Heißt sicher bau'n, Und hilft auch Kindern siegen, Wo Helden unterliegen.

2. Vertraut auf ihn, der helfen kann, Wo jede Aussicht schwindet! Lehnt euch auf euern Herrn auch dann, Wenn ihr ihn nicht ergründet! Ist's um euch Nacht: Sein Auge wacht! Er sprengt der Hölle Riegel; Doch Niemand löst sein Siegel.

3. O fürchtet Nichts, und weichet nicht! Er beut euch seine Rechte; Er führet euch bei seinem Licht Durch alle Trübsalsnächte. Im dürren Land, Im heißen Sand Ruft er den Wasserwellen; Aus Felsen rinnen Quellen.

4. Er fängt nicht heut zu herrschen an, Er herrscht seit vielen Jahren: Was er an Abraham gethan, Läßt er noch uns erfahren. Er, der die Welt In Angeln hält, Und seit Aeonen waltet, Ist heute nicht veraltet.

5. Sein Aug' ist stets auf uns gewandt, Sein Ohr uns immer offen, Und stark ist seine rechte Hand, Auf die wir sollen hoffen. Er hilft mit Lust, Ihm wallt die Brust Von süßem Segenstriebe: Sein ganzes Herz ist Liebe.

6. Er schont, wie Keiner; er zerbricht Kein Rohr, das Stürme knickten; Und

glimmt ein Docht, er löscht ihn nicht, Er hilft dem Schwerbedrückten. Kein krankes Herz Klagt ihm den Schmerz, Kein Pilger seine Bürde, Dem nicht geholfen würde.

7. Er pflegt der Heerde, wie ein Hirt', Mit Hut und fetter Weide; Was wund und was gebrechlich wird, Labt er mit Trost und Freude. Er hebt und trägt, Verbindet, pflegt, Bringt wieder die Verirrten. — Wohl uns des guten Hirten!

8. Wohl uns, schon hier im Glauben fest An diesem Herrn zu hangen! Die Gnade, die uns nie verläßt, Wird einst uns ganz umfangen; Und jedes Leid Der Prüfungszeit, Und jede Thrän' auf Erden Wird Himmelswonne werden.

K. B. Garve.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr &c.
(Ps. 34.)

145. Gott, des Himmels Herrn, zu loben, Soll mein täglich Streben seyn. Heil'ger Geist, du Geist von oben, Stimm' mit meinen Lippen ein! Mein Lied soll ihn immer und ewiglich preisen, Mein Wort soll es Armen und Bangen beweisen, Daß, wer zu dem freundlichen Gnadengott flieht, Sich allen Gefahren auf einmal entzieht.

2. Preiset mit mir Gottes Güte, Wer ihn treu gefunden hat! Kein aufrichtiges Gemüthe Wird von seinem Lobe satt. Wir wollen uns, Einer den Andern, erbauen, Auf Gottes Erbarmung und Hülfe zu schauen; Von Hügeln zu Thälern erschalle der Klang: Der Name „Jehovah" sey unser Gesang!

3. Als ich Gott in Aengsten suchte, Nahm er meiner Seele wahr. Da mein Feind mir höhnisch fluchte, Riß der Herr mich aus Gefahr. So wird wohl nicht einer mit Schanden bestehen Von Allen, die Gottes Erbarmung erflehen. Ach, glaubt ihm! ach, geht ihn mit Zuversicht an: Gott hört es, Gott hilft euch auf ebene Bahn!

4. Schmeckt und seht, wie gut und freundlich, Und wie Gott so gnädig ist! Höll' und Erde, wüthe feindlich! Gott ist's, der uns nicht vergißt. Wer ihn nur erkennet, der sieget im Streite, Ist reich in der Armuth, gewinnet das Weite; Es hungern die Reichen, ihr Vorrath geht aus; Bei Frommen ist Gott und Genüge zu Haus.

5. Kinder, kommt und laßt euch lehren: Gottes Furcht ist mein Gebot! Wer will Glück und Heil begehren, Der verehr' und liebe Gott. Gott sey es, in dessen Gehorsam er wandelt, Vor dessen allsehenden Augen er handelt; In Gott gethan, freuet ihn Tugend und Pflicht, Im Herrn, da gedeiht sie, und reuet ihn nicht.

6. Treu seyn, redlich, frommen Muthes, Das bewahrt vor Qual und Schmach. Laßt vom Bösen, wirket Gutes, Sucht den Frieden, jagt ihm nach! So wird euch der Schatten des Höchsten bedecken, Denn keine Furcht soll den Gerechten erschrecken, Wenn Sünder verzagend im Jammer vergehn, Und Winde die Namen der Stolzen verwehn.

7. Wenn die reinen Seelen flehen, Wird Gott und sein Himmel reg'; Bald läßt er sein Wort ergehen, Bald sind Engel auf dem Weg; Sie retten die Frommen; Gott selber erscheinet! Ihr Herzen, die ihr noch verzaget und weinet: Schaut auf zu dem Höchsten, der siegend als Freund, Als euer allmächtiger Helfer erscheint!

8. Keine Christenthrän' auf Erden, Die um Gott vergossen ward, Wird dereinst vergessen werden, Wann sich Jesus offenbart. Den Sünder wird Fluch der Vergehungen tödten; Die Frommen erlöset der Herr aus den Nöthen, Und enden die Zeiten am letzten Gericht, So strahlt, wer ihn fürchtet, im himmlischen Licht.

Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

146. Gott sorgt für mich, was soll ich sorgen? Er ist mein Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut, er sorgt für morgen So, daß ich täglich Spuren find', Wie Gott die Seinen väterlich Versorgt und schützt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich, ihm will ich trauen. Ich weiß gewiß: was mir gebricht, Werd' ich in meinen Händen schauen, Sobald er nur sein Machtwort spricht; Drum bin ich jetzt und ewiglich Gar wohl versorgt; Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich nach Seel' und Leibe. Sein Wort ist's, das die Seele nährt; Und wenn ich mein Berufswerk treibe, Wird für den Leib mir Brod

gewährt. Wohl dem, der ihm nur festiglich Vertraut und glaubt! Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten; Auch in der größten Hungersnoth Verschafft der Herr den frommen Leuten Zum Unterhalt ihr täglich Brod. Ist's gleich nicht viel, doch glaube ich: Er gibt genug, und sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich und für die Meinen, Die mein nach Blut und Glauben sind. Er läßt uns seinen Trost erscheinen, Wenn alle Hoffnung schon zerrinnt. Geht's gleich den Meinen kümmerlich, Und mir auch selbst: Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinen Leiden; Das Kreuz, das er mir auferlegt, Verwandelt sich gar bald in Freuden; Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt, So schlägt er doch nur väterlich Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich in meinem Alter: Da hebt und trägt mich, der mich liebt; Denn immer bleibt er mein Erhalter, Der mir in Schwachheit Stärke gibt. Wie er noch niemals von mir wich, Weiß ich auch dann: Gott sorgt für mich.

8. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben: Der Tod ist mir ein süßer Schlaf; In Christo setzt er mich zum Erben, Da mich sonst Fluch und Rache traf. Drum nimmt er meinen Geist zu sich In seine Ruh: Gott sorgt für mich.

9. Gott sorgt für mich im kühlen Grabe; Dem Leibe gönnt er da die Ruh'; Und wann ich ausgeschlafen habe, So führt er mich dem Himmel zu, Wo Seel' und Leib auf ewig sich Vereinigen. — Gott sorgt für mich! B. Schmolke.

Eigene Melodie.

147. Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als verließe Gott die Seinen, O, so glaub' und weiß ich dieß: Gott hilft endlich noch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wann's nöthig ist.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So gibt Gott auch, wann er will; Harre seiner, und sey still!

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen: Ich kann seine Macht verlachen; Drückt mich schwer des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebt ja noch!

6. Mögen mich die Menschen kränken Und auf mein Verderben denken, Sind sie mir ohn' Ursach' feind: Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Will die Welt mich nimmer leiden, Mag sie höhnen mich und meiden, Mag sie Tod und Rache dräun: Gott, mein Gott, wird Richter seyn!

8. Will sie mich gleich von sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Ist der Himmel mein Gewinn, Geb' ich gern das Andre hin.

9. Welt, ich will dich gerne lassen, Was du liebest, will ich hassen; Deine Güter bringen Noth: Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich nur dich habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Leget man mich in das Grab: Ach, Herr, wenn ich dich nur hab'! Christoph Titius.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

148. Weicht, ihr finstern Sorgen! Denn auf heut' und morgen Sorgt ein andrer Mann. Laßt mich nur mit Frieden! Dem hab' ich's beschieden, Der es besser kann. Schreit die Welt Gleich immer: Geld! Ich will Hosianna schreien, Glauben, und mich freuen.

2. Gott hat zu bezahlen! Das ist ohne Prahlen Mein gewisser Schatz. Alles fällt vom Himmel; Sorgendem Gewimmel Geb' ich keinen Platz. Sonnenschein Und Fröhlichseyn, Fetter Thau und kühler Regen Ist des Himmels Segen.

3. Hab' ich keinen Heller, Weder Brod noch Teller, Weder Fach noch Dach; Reißen meine Kleider, Sagen Andre: leider! Schreien Weh und Ach: Sing' ich doch, Und glaube noch. Ich will ruhen, trinken, speisen, Und den Vater preisen.

4. Der die Haare zählet, Dem kein Sperling fehlet, Der die Raben speist: Der hat mich geschaffen, Der bedarf kein Schlafen, Der ist nicht verreist. Der den Sohn Vor Langem schon Für mein Heil dahingegeben, Der ist noch am Leben.

5. Mir den Erben schenken, Und sich doch bedenken, Wenn's am Brode fehlt: Das ist ohne Zweifel Ein Gedicht vom

Teufel, Der die Herzen quält. Bösewicht! Begreifst du's nicht? Der sein Kind nicht abgeschlagen, Was wird Der versagen?

6. Der die Seele speiset, Und ihr mehr erweiset, Als den Werth der Welt; Der mir Leib und Leben Wunderbar gegeben, Wunderbar erhält; Der es kann, Und der's gethan: Diesen traget erst zu Grabe, Eh' ich Mangel habe.

7. Wenn ich ihn erkenne, Und ihn Abba nenne, Wie sein Geist mich lehrt: So bin ich, der Sünder, In der Zahl der Kinder, Die er bitten hört. Mein Gebet Wird nicht verschmäht. Vater heißen, Kinder haben, Das erfordert Gaben!

8. Bin ich werth geachtet, Daß man Den geschlachtet, Der mein Bürge war; Zählt sein heißes Bluten Unschätzbare Fluthen Mir zur Lösung dar; Gibt er sich Zum Fluch für mich: O so gelt' ich, ohne Kronen, Mehr als Millionen.

9. Der für mich gefastet, Selten recht gerastet, Oft mit Kummer aß; Der sich arm gegeben, Und im ganzen Leben Nur zur Miethe saß: Gottes Lamm, Mein Bräutigam, Untersagt mir alle Sorgen; Er bezahlt mein Borgen.

10. Er hat mich erkaufet, Durch sein Blut getaufet, Und zu sich bekehrt. Ach, wie hat sein Lieben Ihn nach mir getrieben, Bis ich ihn gehört! Sollt' er nun So lieblos thun? Sollt' er eins von seinen Schafen Mit Verhungern strafen?

11. Nein, er wird mich kleiden, Speisen, tränken, weiden, Mein Versorger seyn! Steht er gleich von ferne: Wenn ich warten lerne, Kehrt er bei mir ein. Ist es leer, So gibt Er her, Und nach überstand'nen Proben Werd' ich fröhlich loben.

12. Nun, so weicht ihr Sorgen! Denn auf heut' und morgen Sorgt ein andrer Mann. Ich will ruhig bleiben, Meine Arbeit treiben, Wie ich immer kann. Christi Blut Stärkt meinen Muth, Und läßt mich in Noth und Plagen Nimmermehr verzagen.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

149. Geheimnißvoll in tiefer Nacht Vollendet Gott, was er bedacht; Er wandelt in dem tiefen Meer, Und fähret auf dem Sturm daher.

2. Er, dessen Weisheit niemals fehlt, Legt seinen Plan, den er gewählt, Hinab in heil'ge Tiefen still, Und thut allmächtig, was er will.

3. Ihr blöden Heil'gen, fasset Muth! Die Wolken, deren Wasserfluth Ihr fürchtet, sind von Gnade voll, Die sich auf euch ergießen soll.

4. Treibt zweifelnde Gedanken fern, Und traut auf Gnade froh dem Herrn, Der hinter dunkler Wolkenschicht Verbirgt ein freundlich Angesicht.

5. Was er sich vorgesetzet hell, Das reifet und erfüllt sich schnell. Schmeckt auch die Knospe bitter wohl: Die Blum' ist süßen Duftes voll.

6. Der Unglaub' irret nah und fern, Vergeblich meistert er den Herrn; Gott deutet selber seinen Sinn, Und stellt ihn einst voll Klarheit hin.

Aus dem Englischen übersetzt von A. Knapp.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

150. Gott, ein Verborgner heißest du, Und lässest dich doch sehen: Da schaut man deinen Werken zu, Und kann sie nicht verstehen. Wenn auch dein Arm durch Wasser führt, So wird dein Fuß doch nicht gespürt, Es bleiben doch die Tiefen.

2. Kein Mensch denkt so, wie du gedenkst, Du gehst nicht unsre Gänge; Wenn du bald Fürsten Herzen lenkst, Bald einer großen Menge. Jetzt sieht man's einem Gras nicht an, Wie das zur Blume werden kann, Das du doch herrlich kleidest.

3. Wie dein Geist an dem Herzen schafft, Ist unsrem Geist verdecket; Doch fühlt ein Saul die Gotteskraft, Die aus dem Tode wecket. Fürwahr verborgen ist dein Rath; Herr, Gott, geheim führst du die That, Dein ist die Macht und Ehre!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

151. Wie reich an Segen strömest du, Du Brunnquell alles Lebens! Es naht, was Odem hat, hinzu, Und Niemand naht vergebens. Drum wollen wir Getrost von dir, Du milder Vater, nehmen; Du kannst uns nicht beschämen.

2. Zwar nie hat menschlicher Verstand Mit dir zu Rath gesessen. Wer hätte je mit Kinderhand Dein Maß dir zugemessen? O miß uns du, Was recht ist, zu! Stets wird den Ewigweisen Der Zeiten Folge preisen.

3. Dein Segen, deine Gnade reicht So weit die Himmel gehen. Nichts ist, das deiner Liebe gleicht, Auch wo wir Nichts verstehen. Ist deine Hand Wie abgewandt Und unserm Blick verborgen: Du wirst gewisser sorgen.

4. Das Ziel, wozu du uns erschufst, Kann nur dein Geist uns lehren; Das Land, wohin du uns berufst, Liegt über allen Sphären. Du bist's allein Und sollst es seyn. Dem wir uns übergeben! — Führ' uns durch Tod zum Leben!

5. Was wahrhaft froh und selig macht, Beut Allen deine Gnade; Lust, Reichthum, Wohlseyn, Ehr' und Pracht Wär' oft der Seelen Schade. Zeuch Herz und Sinn Zum Kleinod hin, Das unvergänglich winket, Wenn Alles sonst versinket!

6. Wie Schatten flieht die Lebenszeit, Was sind all ihre Freuden? Was gegen jene Herrlichkeit Der Erde kurze Leiden? Du, der die Welt Im Gang erhält, Wirst durch die Fluth der Zeiten Mit sicherm Schritt uns leiten.

7. Du hast in deinem großen Plan Auch mich, auch mich erlesen. Von meiner Mutter Leibe an Bist du mein Gott gewesen. Wie väterlich Erzogst du mich Mit Ernst und milder Schonung, Mit Straf' und mit Belohnung!

8. Wer bin ich, daß du mein gedacht, Des Schwachen, Mängelvollen? Ja, desto mehr hast du gewacht, Mich sorgsam bilden wollen; Die Zuversicht Beschämst du nicht, Die flehend dir begegnet; Sie wird mit Kraft gesegnet.

9. Drum halt' ich mich getrost zu dir, Nichts soll mich von dir scheiden. Bin ich allein? du bist bei mir In Freuden wie in Leiden. Gib, daß ich treu Und muthig sey, Mein Loos nach deinem Willen Im Segen zu erfüllen!

10. Sey du mir nur zu jeder Zeit Das Licht auf meinen Wegen, Die Rüstung wider Sünd' und Leid, Der Born der Geistessegen! Dann weiß ich dir Gewiß schon hier, Mein Vater, statt der Klagen Nur Lob und Dank zu sagen.

11. O würde dir unwandelbar Verdienter Dank gesungen! Schon preist dich der Verklärten Schaar Mit neu beflammten Zungen! Mit ihnen preist Dereinst mein Geist, Sinkt mit anbetend nieder Und jauchzt dir Jubellieder! C. V. Garve.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

152. Alles lebt und schwebt im Preise, Gott, vor dir und deinem Sohn; Alle Geister, schaarenweise, Alle Heere um den Thron, Aller Himmelsbürger Lieder, Aller frommen Christen Glieder, Engel dort und Menschen hier — Alle Zungen singen dir!

2. Aus den Tiefen, in den Höhen, Wo in ihrem Wunderlauf So viel Sonnenwelten gehen, Steigen dir die Psalmen auf! Was du schaffst im Weltgebiete, Wird zum Dank- und Freudenliede, Wirft mit jedem Augenblick Allen Glanz auf dich zurück!

3. Ewig sey dein Nam' erhoben! Herrlich ist er in der That! Alle Wesen, die dich loben, Loben sich an dir nicht satt! Ewig kann dein Dank nicht schweigen; Unter Myriaden Zeugen Regt der Drang sich allgemein; Ihrer Aller Ruhm ist dein!

4. Schon auf dieser Erde spiegelt Sich die Allmacht hell und groß; Wohlthun früh und spät versiegelt Deine Liebe namenlos! Deiner Güte Reichthum segnet; Die Barmherzigkeit begegnet Jeder Noth, und die Geduld Schont der Sünden Centnerschuld.

5. Deine Wahrheit triumphiret; Wer ihr traut, wird nicht beschämt. Die Gerechtigkeit regieret, Und ihr Arm ist nie gelähmt! Dich verkünden die Gerichte, Dich die ganze Weltgeschichte; Weisheit zeichnet jede Bahn; Alles predigt: „Betet an!“

6. Nicht nur Erd' und Himmel nehmen Pracht und Herrlichkeit von dir; Lieb' und Güt' in Thaten strömen Unermeßlich auch zu mir! Dir, Beherrscher aller Dinge, Ist kein Menschenkind geringe; Jedes, eine kleine Welt, Preiset dich, der es erhält!

7. Denen, die sich einst empörten, Hast du deinen Sohn gesandt; Ach, wenn sie sich doch bekehrten! Ueber Bitten und Verstand Könnt'st du dich an ihnen preisen, Deine Gnade groß beweisen. Heil den Sündern, Heil auch mir: Alle ziehst du hin zu dir!

8. Ja, der Liebe Anerbieten, Gott und Heiland! wird zur That; Die dich suchen, finden Frieden, Die dir trauen, finden Rath, Hören auf, vor Angst zu beben, Fangen erst recht an zu leben, Und ihr Herz, sonst wund und krank, Schwebt in Freuden jetzt und Dank!

9. Eine eigne Dankgeschichte Gibt uns jeder Lebenstag; Ich verstumm', wenn ich's im Lichte Denk' und auszusprechen wag'. Solche Wunder auszubreiten, Reichen keine Ewigkeiten; Rühmten Engelzungen hoch, Weit erhabner bleibst du noch!

10. Stärk' zum Dank mir alle Kräfte, Den mein Geist in Ehrfurcht bringt! Höchstes, seligstes Geschäfte Sey's ihm, wenn er dir lobsingt. Deine Hoheit mach' mich kleiner, Deine Heiligkeit mich reiner, Bis ich einst am Throne dort Dich erhebe ewig fort!

Joh. Gottfried Schöner.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien 2c.

153. Gott, ich will vor dir mich beugen, Ich will schweigen, Wenn's dem Herzen wehe thut. Denn dein väterlicher Wille Macht mich stille; Endlich machst du Alles gut.

2. Muß ich schon Gottlose sehen, Die mich schmähen, Daß mein Glaube Thorheit sey: Laß ich dennoch meinen Glauben Mir nicht rauben, Und bin froh und still dabei.

3. O, wie gut wirst du es machen! Die jetzt lachen, Weinen ohne Trost hernach; Aber die verlachten Deinen, Die jetzt weinen, Dürfen jauchzen nach der Schmach.

4. Schickst du mir auch alle Tage Meine Plage, Schweig' ich kindlich in Geduld. Du, als Vater, brauchst die Ruthen Nur zum Guten; Mir bleibt wohl bei deiner Huld.

5. Laß mich nur bei meinen Sünden Gnade finden, So wird mein Gewissen still. Ich gedenke, mein Erlöser Sey noch größer, Wenn mein Herz mich strafen will.

6. Schweig' nur nicht zu meinen Thränen, Still' mein Sehnen, Weil ich ja dein Pilgrim bin. Endlich führ' dein guter Wille Sanft und stille Mich auch zu den Vätern hin.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ruhe ist das beste Gut 2c.

154. Seele, ruh' in jeder Nacht Still in Gottes Schooß! Was dir so viel Kummer macht, Ist dein Sorgen bloß. Er sorgt ja noch, Weiß ja Alles, was er thut; Scheint es bös: es ist dir gut; O trau' ihm doch!

2. Sag', erzwingst du dein Geschick, Wenn du ihm nicht traust, Ach, weil du mit trübem Blick Wenig überschaust? So schau' hinauf! Er, dein Gott von Ewigkeit, Lenkt durch alle Himmel weit Der Dinge Lauf.

3. Arm war einst der reichste Herr, Der nur Gutes that; Ach, nichts Eignes hatte er, Keine Lagerstatt Nur für sein Haupt. Seines Vaters Huld gewiß, Hat er durch die Finsterniß Sich durchgeglaubt.

4. Droben lebt er stark und reich, Führt die Seinen nach. „Ich bin alle Tag' bei euch!" — Der dieß ernstlich sprach, Bei dir ist er; Gottes Gnad' und Kindesrecht Hat sein gläubiges Geschlecht; Was willst du mehr?

5. Vater, dem ich, was ich bin, In die Hände leg': Nimm den kummerhaften Sinn Aus dem Herzen weg! Ich halte dich! Wird der Glaube wieder schwach, Läßt der Glaube wieder nach, So halt' du mich!

6. Du, der seinen Sohn mir gab, Mache mir's gewiß, Welchen Werth im Sohn ich hab'; Mich erfülle dieß Mit Zuversicht. Wenn du deine Hand mir reichst, Nicht von deinem Kinde weichst, So zag' ich nicht.

7. Trauen und gehorsam seyn, Ist der Kinder Art; Beides präg' mir täglich ein! Scheint dein Weg mir hart: Ich bleib' dein Kind, Greif' nach deiner Vaterhand, Denk': du bist im Prüfungsstand Noch treu gesinnt.

8. Mache mich nur recht getreu, Und der Hoffnung voll, Daß ich sünd- und sorgenfrei Einst dich loben soll! Ich eile fort, Freu' mich auf den Tag des Lichts; — Erdenleiden sind dann nichts! O wär' ich dort!

Joh. Gottfried Schöner.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht 2c.

155. Ist Gott für uns? Er ist es, ja, Sein Rathschluß war's, sein Wort ist da; Der Geist spricht das dem Herzen ein. Ich glaube Gott, und Gott als mein.

2. Für uns ist er, und auch für mich. Ist er für uns, was fürchte ich? Wer kann der Seele widersteh'n, Die ihren Gott kann für sich seh'n?

3. Er ist für uns mit seiner Huld, Und wider uns gilt keine Schuld. Er ist für uns als wie ein Freund, Und wider uns besteht kein Feind.

4. Er ist für uns mit Vatertreu', So ist das Kind vom Fluche frei. Er ist für uns

als unser Gott, So wird, was widrig heißt, zu Spott.

5. O Gott, so nimm denn Dank und Ruhm Von uns als deinem Eigenthum, Daß sich das Herz dein trösten kann! Du nimmst dich unsrer göttlich an.

6. Bist du für uns, bring' uns vor dich, So preisen wir dich ewiglich, Wo nichts mehr uns zuwider ist, Und du in Allen Alles bist.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

156. Ich steh' in meines Herren Hand, Und will drin stehen bleiben; Nicht Erdennoth, nicht Erdentand Soll mich daraus vertreiben; Und wenn zerfällt Die ganze Welt: Wer sich an ihn, und wen er hält, Wird wohlbehalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sichrer Hort, Und Wunder sollen schauen, Die sich auf sein wahrhaftig Wort Verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, Und darauf wagt Mein Herz es froh und unverzagt, Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, Ist alles mir gelegen; Ich halte ihm im Glauben still, Und hoff' auf seinen Segen; Denn was er thut, Ist immer gut, Und wer von ihm behütet ruht, Ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenn's am schlimmsten mit mir steht, Freu' ich mich seiner Pflege; Ich weiß, die Wege, die er geht, Sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, Ist gut gemeint, Er ist doch nimmermehr mein Feind, Und gibt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfand Ist, was er selbst verheißen: Daß nichts mich seiner starken Hand Soll je und je entreißen. Was er verspricht, Das bricht er nicht. Er bleibet meine Zuversicht, Ich will ihn ewig preisen.

C. Phil. Spitta.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.

157. Du hältst uns dennoch an der Hand Bei allem Eigenwillen; Du machst, daß man in jedem Stand Kann deinen Rath erfüllen: Du Schöpfer der Zufriedenheit, Auch unter bittern Tränken, Du Führer zu der Seligkeit, Wenn wir an dich nicht denken!

2. Vollkomm'ner Arzt, dem Niemand gleicht Bei deinen Kreaturen! Du machst, wenn auch ihr Licht erbleicht, Den Fall zu lauter Kuren. Du schämst dich nicht, dem armen Thon Den Unflath abzuwaschen, Verächter ohne Dank und Lohn Durch Güte zu erhaschen.

3. O Güte, die du besser bist, Als mir das eig'ne Leben! O Gnade, deren Lust es ist, Sich für uns hinzugeben: Komm, blick mich an! laß deiner Huld Es auch an mir gelingen, Weil du der Menschen Ungeduld Mit Liebe pflegst zu zwingen!

4. Wer Gott vertraut, der lebt allein Von seinem Heilsversprechen, Wenn auch in stiller Hoffnungspein Das Herz oft möchte brechen. Muß er vor manchem Scheideweg In Zweifelsschmerz erbangen: Im Augenblick zeigt sich ein Steg, — Gott selbst stillt sein Verlangen.

5. Ein Strahl von Gottes hoher Kraft, Womit er uns berühret, Womit er alles Leben schafft Und aus dem Staube führet: Der ist's, der oft viel lange Jahr' In einer Stund' ersetzet, Und schnell ein Herz, das traurig war, Mit Lebenslicht ergötzet.

6. Drum über Alles lernt die Kunst, Mit Weisheit zu verweilen, Dem Augenblick von Gottes Gunst Nicht ängstlich vorzueilen! Gott selber will uns Alles seyn In jeglicher Minute. Wer das nicht glaubt, folgt leerem Schein, Und thut sich Nichts zu gute.

7. Wer glaubt, der trachtet auf der Stell', Auch in den kleinsten Dingen Nur treu zu seyn; das ist der Quell, Sein Glück recht hoch zu bringen; Da wirkt Gott mit! an dieser Spur Ist Gläubigen gelegen; Da ist, weit über die Natur, Dein Wink, Herr, unser Segen.

8. Läß'st du schon manche Möglichkeit Zum Glück der Welt vergehen: So hast du dir doch längst die Zeit Zur Rettung ausersehen. Schickst du auch manche Unglücksstund', So muß dir's doch gelingen; Es muß das Wort aus deinem Mund, Wie Blitz durch Wolken dringen.

9. Nun, niemals müde Liebe, gib, Daß mein noch schwacher Wille Sich dir mit jedem eig'nen Trieb Um dich und deine Fülle Hingebe jeden Augenblick, Nicht sich, nur dir zu leben: So wirst du mir mein wahres Glück In Jesu Erbtheil geben!

Friedrich Christoph Oetinger.

Mel. Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz rc.

158. Gott sorgt, Gott sorgt, der für mein Heil bedacht, Noch eh' ich Athem zog! Der längst den Plan zu meinem Glück gemacht, Und meine Last mir wog, — Der bei dem Eintritt in dieß Leben Mir dieß zum steten Trost gegeben: Gott sorgt, Gott sorgt!

2. Er sorgt für uns mit unumschränkter Macht, Er spricht, so steht es da. Hätt' oft ein Gut dir wahres Glück gebracht, Er könnt's, er gäb' es ja! Wie kann sein Arm verkürzet werden, Er, der allmächtig herrscht auf Erden? Gott sorgt, Gott sorgt.

3. Gott sorgt; er weiß, wo mir was Gutes fehlt, Und was mir nützlich ist; Wie? meinest du, wenn dich der Kummer quält, Daß dein der Herr vergißt? All' deine Haare sind gezählet, Die Zeit der Hülf' ist schon gewählet; Gott sorgt, Gott sorgt.

4. O weiser Gott! wie weislich sorgest du Von Anbeginn für mich! Ich finde stets zu meiner Seelenruh: Du liebst mich mehr, denn ich! Wie thöricht ist oft mein Begehren! Du weißt das Beste zu gewähren. Gott sorgt, Gott sorgt.

5. Zerstöret wohl ein Mann sein Meisterstück, Von eigner Hand gemacht? Ich weiß es wohl: du läßt mich nicht zurück, Der mich hervorgebracht. Der Raben speist und Lilien kleidet, Hat Kost und Kleid auch mir bereitet. Gott sorgt, Gott sorgt.

6. Er, der den Hirsch zur frischen Quelle führt, Wenn seine Zunge lechzt; Er, der's vernimmt, wenn eine Taube girrt, Und wenn ein Sperling ächzt: Der hörte nicht, wenn Menschen beten, Die hier sein Sohn und Geist vertreten? Gott sorgt, Gott sorgt!

7. Was zweifelst du? du hast sein Lebenswort! Wirf alle Sorgen hin! Der für uns sorgt, ist unser Fels und Hort; Wirf sie getrost auf ihn! Er hebt, er stärket dein Vertrauen, Bald wirst du seine Hülfe schauen. Gott sorgt, Gott sorgt.

8. Gott sorgt, wohlan! so will ich sorgen nicht; Ich bin ja wohl versehn. Und ob es mir auch hier und dort gebricht, — Sollt' es umsonst geschehn? Ihm überlass' ich meine Sachen! Er nur kann Seelen glücklich machen. Gott sorgt, Gott sorgt.

9. Gott sorgt! wenn ich selbst sorge, wird mir dieß Ein großer Vortheil seyn: „Unmächt'ger Mensch! all' deine Kümmerniß Schafft Nichts, als Seelenpein! Setz' einen Zoll zu deiner Höhe! Sieh, ob's durch deinen Gram geschehe!" — Gott sorgt, Gott sorgt.

10. Gott sorgt; wenn ich selbst sorge, ist es nicht Mißtrauisch gegen ihn? Undankbar Herz, wo gehst du ohne Licht Und ohne Glauben hin? Du mußt dich ohne Ende quälen, Und endlich deines Ziels verfehlen. Gott sorgt, Gott sorgt.

11. Gott sorgt; nun wohl, so leg' ich mich, o Gott, In deinen Vaterschooß! Hier find' ich Trost in aller meiner Noth, Ist sie gleich noch so groß. Bin ich mit Sorg' und Furcht beladen, So blick' ich auf den Gott der Gnaden. Gott sorgt, Gott sorgt.

12. Gott sorgt! ich selbst will trachten nach der Kron' In seiner Liebeshand, Die er uns einst gewährt zum Gnadenlohn Im rechten Vaterland. Um jene Kron' und um die Sünde Hilft selbst er sorgen seinem Kinde. Gott sorgt, Gott sorgt!

Mel. Was mein Gott will, gescheh rc.

159. In Gottes Armen ruht sich's gut; Wie wohl ist's meiner Seele, Wenn sie in ihrem Gott nur ruht Und folget dem Befehle Deß, der da spricht: „Es werde Licht!" Der Wind und Meer gebietet, Zu jeder Zeit Mit Freundlichkeit Sein Kindlein treu behütet!

2. Er hat von Kindesbeinen an Mit Liebe mich getragen, Und hat nur Gutes mir gethan, Als Vater mich geschlagen, Die Sündennacht Mit Lieb' und Macht Durch Jesum Christ vertrieben. Drum soll mein Herz Bei Freud' und Schmerz Den treuen Retter lieben.

3. Ja, Alles, was ich hab' und bin, Soll ruhn in seinen Armen; Der Seele köstlicher Gewinn Sey ewig sein Erbarmen; Und dringt herein Auch Angst und Pein: Es sey, es ist sein Wille! Er züchtigt mich Nur väterlich; Sein Kindlein hält ihm stille.

4. Und sollte mir die Prüfungszeit Zu lang und schwer erscheinen, So hilf mir aus zur Herrlichkeit Mein Gott, und still' mein Weinen! Richt' du mich auf, Führ' meinen Lauf Zu einem sel'gen Ende; Ach, hilf du mir, Daß ich mich dir Befehl' in deine Hände!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

160. O rühmet Nichts vom Glücke, Daß es bei aller Tücke Den Bösen wohlgescheh'. Meint ihr, sie sey'n Paläste? O nein, sie steh'n nicht feste, Ihr Fall ist immer in der Näh'.

2. Wie werden sie zu nichte Gleich einem Nachtgesichte! Es ist ein Augenblick. Gott stürzet sie behende, Mit Schrecken ist ihr Ende; Wer wünscht sich nun ein solches Glück?

3. O Gott, dieß lautet kläglich! Erhalte du mich täglich In deines Geistes Zucht, Damit mein Herz sich kehret Zu dem, was ewig währet, Nichts Eitles liebt, nichts Böses sucht.

4. In herzlichem Vertrauen Laß mich auf dich nur bauen Und auf dein ewig Wort. Ein Haus auf diesem Grunde Reißt auch zur letzten Stunde Kein Regen, Wind noch Wasser fort.

5. Und haben meine Tage Hier reichlich ihre Plage, So lehre mich Geduld. Das Weltglück ist nur Schade; Mein Glück sey Christi Gnade, Mein Wohlseyn Christi Vaterhuld.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

(Ps. 37.)

161. Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schooße ruhn! Neide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun! Bald wirst du sie welken schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wann der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott, und bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege, Fleh', daß er dich segnen möge, Und er segnet dich gewiß, Machet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten ringet Und nach ew'gem Gnadenstand, Wer Gott reine Opfer bringet, Bleibt bestehn und erbt das Land. Gott hat Lust an seinem Wege, Leitet ihn mit Vaterpflege; Kommt ihn eine Schwachheit an, Stärkt ihn Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie vergebens, Wird mit Schanden nie bestehn. Während meines ganzen Lebens Hab' ich Fromme nie gesehn, Daß sie schmählich umgekommen; Gott, der sie in Schutz genommen, Ließ sie niemals betteln gehn, Noch mit Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur, und bleibe In der Demuth, sanft und mild; Was dein Gott verheißt, das gläube; Er ist seiner Kinder Schild. Muß der Sünder Schaar verderben, Wird dein Same Länder erben; Wer Gott nimmt zur Zuversicht, Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre Gnade, Spende Trost und Unterricht, Geh' genau auf Gottes Pfade, Sey gewiß: du gleitest nicht! Wollen Menschen trotzen, höhnen, Sey getrost: Gott wird dich krönen, Der der Frommen Recht erhöht, Wann der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich prangen, Wie ein grüner Lorbeer strotzt: Kaum war ich vorbeigegangen, Als er plötzlich ausgetrotzt. Er ist weg mit seinen Sünden, Weg, wer will ihn wieder finden? Hochmuth reichet nirgends zu; Bleibe fromm, so bleibest du!

8. Ach, es kommen schwere Tage, Kommen sie auch nicht sogleich. Auf die Sünder wartet Plage, Angst und Fluch im Todtenreich; Aber Gott weiß der Gerechten Sache herrlich durchzufechten; Heil beströmt sie nah und fern, Denn sie stehen in dem Herrn!

Joh. Ad. Lehmus.

X. Von den heiligen Engeln.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

162. Schutzgott, dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten gibt, Der das menschliche Geschlechte Als ein treuer Vater liebt; Der in dieser großen Welt Alles, was er schuf, erhält; Der als Herr der Engelschaaren Alles kann und will bewahren!

2. Herr, was sind wir, daß du Engel Uns zu treuen Wächtern gibst? Menschen sind wir, voller Mängel, Menschen, die du dennoch liebst. Engel, die dein Antlitz

sehn, Sollen uns zu Dienste stehn; Engel hüten uns als Kinder, Heil'ge Engel schützen Sünder.

3. Engel sind's, die uns nach Proben, Wenn wir siegten, Gutes thun; Die dich unaufhörlich loben Und in deinem Himmel ruhn; Die gehorsam, rein, gelind, Die der Menschen Freunde sind, — Die ihr Antlitz ohne Flecken Doch vor dir voll Demuth decken.

4. Vater, laß mir stündlich nahe Diese lieben Engel seyn, Daß ich ihren Schutz empfahe! Laß mich niemals ganz allein! Laß mein Auge offen stehn In der Angst, dieß Heer zu sehn, Wie mit ihren Feuerwagen Sie ein Lager um mich schlagen.

5. Schaffe, daß sie bei mir seyen, Wenn die Trübsalshitze da, Wie man sie bei jenen Dreien In dem Feuerofen sah! Stell', wenn ich bei Löwen bin, Daniels Engel zu mir hin; Laß, wie Jesu dort im Garten, Engel meiner Thränen warten!

6. Laß in deiner Furcht mich leben; Laß dein Evangelium Mir die höchste Freude geben, Als mein liebstes Eigenthum, Weil selbst Engel lüstern stehn, Das Geheimniß einzusehn, Wie das unerforschte Lieben Jesum in die Welt getrieben!

7. Ueber meine Sünd' und Mängel Pflanz' mir wahre Buße ein, Daß auch über mir die Engel Hoch im Himmel fröhlich sey'n! Sende deinen Engel stets, Der das Rauchwerk des Gebets Feurig in das Herz mir lege, Daß es dir entbrennen möge!

8. Laß mich dir geheiligt werden, Mach' die Lippen mir entflammt! Schenke, Herr, auch mir auf Erden Dir zum Preis ein Engels-Amt! Wird mein Geist vom Leibe los: Laß ihn dann in deinen Schooß Durch der Engel sichern Wagen Friedevoll und selig tragen!

9. Wecken bei dem Weltgerichte Engel mich zu deinem Reich, O so mach' in deinem Lichte Mich auch ihrer Schönheit gleich! Laß im ew'gen Sonnenschein Mich bei Seraphinen seyn; Die verklären deinen Namen! — Hallelujah, Ja und Amen!

Nach Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' 2c.

163. Wir danken dir, o Herr der Welt, Daß du für deinen Sohn bestellt Der Engel ungezählte Schaar Zu Dienern, rein und himmlisch klar.

2. Sie schweben hin im ew'gen Licht, Und schauen froh dein Angesicht; Sie trinken deines Wortes Quell, Dein Geist macht ihre Geister hell.

3. Doch schweben sie nicht als ein Traum Unthätig in dem Himmelsraum, Sie treiben nicht ein müßig Spiel; Dein heil'ger Wille bleibt ihr Ziel.

4. Sie steigen auch vom Himmelssaal Für Christum ab ins Erdenthal, Und lagern um die Seelen sich, Die fromm und kindlich schaun auf dich.

5. Sie jauchzen, wenn ein Sünder weint, Und reuevoll vor dir erscheint, Daß nun ein neuer Bürger frei Fürs Himmelreich gewonnen sey.

6. Sie haben jedes Kindlein lieb, Und hüten es mit zartem Trieb, Damit es frühe dich versteh', Und auf der Bahn des Lebens geh'.

7. Sie tragen, wenn ein Frommer stirbt, Und glaubensvoll dein Reich erwirbt, Die freie Seele schmerzenslos Hinauf in deinen Vaterschooß.

8. Sie wachen stets in deinem Reich, Den Winden und den Flammen gleich, Und wenden ab viel Dräu'n und List Des Feindes, der nie säumig ist.

9. Drum flehn wir: Herr, gib Licht und Stärk' Auch uns zu jedem guten Werk, Wie deine Engel für dich glühn, Und sich in deinem Dienst bemühn!

10. In ihren Reihn ja sollen wir Auch ewig jauchzen einst vor dir; O gib, daß droben unser Mund Dein Lob mit ihnen mache kund!

11. Schwach steigt noch unser Lied empor, Doch einig mit dem Engelchor. Du bist's, dem jeder Himmel klingt, Und dem auch unsre Seele singt.

12. Laß deine Engel um uns stehn, Wann wir zu dir im Tempel flehn, Und nimm dein Volk, das dir vertraut, Dorthin, wo man im Sohn dich schaut!

Nach dem Lat. des Phil. Melanchthon von A. Knapp.

Mel. Es ist das Heil uns kommen 2c.

164. O Gott, der du von Herzensgrund Die Menschenkinder liebest, Und als ein Vater alle Stund' Uns tausend Gutes gibest! Wir danken dir, daß deine

Treu' Bei uns ist alle Morgen neu In unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich mit Kindlichkeit, Daß du die Engelschaaren Zu deinem Lobe hast bereit't. Auch uns mit zu bewahren, Damit auf unsrer Pilgerschaft Der unsichtbaren Feinde Kraft Uns nicht verderben könne.

3. Es steht der starken Helden Schaar Uns unsichtbar zur Seiten, Versuchung, Jammer und Gefahr Von uns hinweg zu leiten. Wie wüthete der Bösewicht, Wenn diese heil'gen Wächter nicht Ob uns die Hände hielten!

4. Ach Herr, laß uns durch deine Gnad' In deiner Furcht verbleiben, Daß wir nicht selbst durch Uebelthat Die Engel von uns treiben; Gib, daß wir rein und heilig seyn, Demüthig, ohne Heuchelschein, Dem Nächsten gerne dienen.

5. Gib auch, daß wir der Engel Amt Verrichten dir zu Ehren, Und deine Wunder allesammt Ausbreiten und vermehren, Wie du sie in der weiten Welt Vor unsre Augen hingestellt Voll Weisheit, Macht und Güte.

6. Und wie du durch die Engel hast Aus Noth uns oft geführet, Daß uns so manche schwere Last Und Plage nicht berühret: So thue gnädig auch hinfort, Befiehl, daß sie an jedem Ort Sich lagern um die Deinen.

7. Laß deine Kirch' und unser Land Der Engel Schutz empfinden, Daß Fried' und Heil in jedem Stand Und Haus sich möge finden. Laß sie des Teufels Mord und List, Und, was sein Reich und Anhang ist, In deiner Kraft zerstören!

8. Zuletzt laß sie an unserm End' Die finstre Macht verjagen, Und unsre Seel' in deine Händ', In deinen Himmel tragen, Wo ewiglich dein Lob erklingt, Wo Alles Heilig! Heilig! singt, Und in der Klarheit schwebet.

Justus Gesenius.

Eigene Melodie.

165. Die Gottesseraphim Erheben ihre Stimm' Mächtig und froh vor ihm. Ihr heil'ger Chor voll Glanz und Licht Singt mit bedecktem Angesicht: Heilig, heilig ist Gott! Heilig ist Gott! Der Herre Zebaoth!

2. Die Kirche Jesu singt, Daß es zum Himmel klingt, Und durch die Wolken dringt, Ihr Lied, das hier und droben tönt: Dank, Preis sey Dem, der uns versöhnt! Ehre dem Gotteslamm Am Kreuzesstamm! Ehre Gott und dem Lamm!

3. Wann von dem Himmelsthron Einst kehret Gottes Sohn Glanzvoll mit seinem Lohn, Wird ihn die Welt mit Schrecken sehn; Die Seinen werden jauchzend stehn, Und singen allzumal Mit frohem Schall: Heil dir im Erdenthal!

Christian Gregor.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

166. Du Herr der Seraphinen, Dem tausend Engel dienen, Und zu Gebote stehn! Du wundergroßer Meister Der wunderschönen Geister! Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn.

2. Die Engel und die Thronen, Die in dem Himmel wohnen, Gibst du zu meiner Wacht. Sie sehn dein Angesichte Im ewig hellen Lichte; Doch nehmen sie mich auch in Acht.

3. Das sind die starken Helden, Die deinen Rath vermelden, Du Hüter Israel! Das sind die Feuerflammen, Die schlagen stets zusammen Um frommer Christen Leib und Seel'.

4. Ich preise deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für deine Wunderschaar! Ich rühme deine Rechte Für diese treuen Knechte, Die mich behüten vor Gefahr.

5. Laß ferner mich behüten Vor aller Feinde Wüthen Durch diese Himmelswach'; Laß sie auf meinen Wegen Die Hand mir unterlegen, So bleib' ich frei von Ungemach.

6. Doch, sollen sie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen In wahrer Heiligkeit; Wie sie die Kinder lieben, Und sich in Demuth üben, So mach' auch mich dazu bereit.

7. Sie thun ja deinen Willen, Den laß mich auch erfüllen! Sie leben keusch und rein; Wie sie ihr Antlitz decken, So laß mit heil'gem Schrecken Mich stets vor deinem Aug' mich scheu'n.

8. Herz, Aug' und Hand mir zähme, Daß ich nicht irgend nehme Ein sündlich Aergerniß; Laß mich in meinem Leben Auch Niemand Anstoß geben; Denn dieß bringt Höllenqual gewiß.

9. Und endlich, wann ich scheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Armen ein; Da werd' ich dich erst loben, Und in dem Himmel droben Dir und den Engeln ähnlich seyn.

Benjamin Schmolke.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

167. O Herr, der du im Helfen Meister, Wie dank' ich gnugsam deiner Treu'! Du Schöpfer der vollkomm'nen Geister, Legst mir zum Trost die Wahrheit bei: Es gibt der Engel starke Wacht Auf Leib und Seel' und Güter Acht!

2. Wie wohl, wie ruhig kann ich wohnen! Kein Feind reißt meine Hütten ein: Denn meines Gottes Legionen, Die müssen meine Hüter seyn. Mein Haus ist einer Festung gleich, An himmlischer Besatzung reich.

3. Wie gut, wie sicher kann ich reisen, Weil stets ein Engel mit mir geht! Der muß mir gute Wege weisen, Wenn Stein und Feind im Wege steht. Es trägt mich deiner Geister Schaar Auf schnellen Flügeln aus Gefahr.

4. Ach, wie andächtig kann ich beten! Mein Fleh'n geht mit den Engeln fort, Und dringt, wie sie, zu jenen Stätten, Zu deinem Gnadenstuhl, mein Hort! Ich bin mit Engeln ganz umringt, Wenn mein Gebet zum Himmel dringt.

5. Wie sanft und selig kann ich sterben! Der Engel Hände sind bereit, Und tragen mich aus dem Verderben Zum Hafen ew'ger Sicherheit; Denn diese Helden jener Welt Sind auch im Tod mir zugestellt.

6. Ihr aber, Gottes liebe Engel, Die ihr des Höchsten Willen thut, Heil' auch durch euch Gott unsre Mängel, Und nehm' durch euch uns in die Hut! So geh'n wir freudig Tag und Nacht Mit dir, du starke Engelwacht! Evang. Gesangbuch von Moskau.

Eigene Melodie.

168. Hier ist Nacht, Dort ist Pracht! — Dort ist Muth, hier Sorglichkeit: Der Tag bringt manchen Kummer, Die Nächte trägen Schlummer; Hier wacht man, Gift zu schäumen, Und läßt sich Gutes träumen. — Menschenchöre, Engelheere, Einem König Unterthänig: Daß ihr euch so fremde seyd! —

2. Geist des Herrn! Morgenstern! Und du Vater Jehovah: Wenn eure Donner red'ten! — Ein Geist in Leibesketten Kann keine Stimm' aufbringen, Die Geister zu besingen. O du Meister Aller Geister, Die dir grünen, Die dir dienen, Sey uns diese Stunde nah'!

3. Cherubim, Seraphim, Stehend vor dem Morgenstern, Die allgewalt'gen Herren, Den Abgrund zu versperren, Und Eden zu verhauen, — Die beugen sich, und schauen Gott mit Demuth, Uns mit Wehmuth; Ihre Flügel Sind die Siegel Ihrer Ehrfurcht vor dem Herrn.

4. Schauet an, Wer da kann! Denn es ist kein eitler Traum Der in die Welt versunk'nen, Von Eitelkeiten trunk'nen, Und fleischgeword'nen Wesen, Das Geisterbuch zu lesen. Wenn die Sinnen Licht gewinnen, Dann, dann taugen Erst die Augen Für der Engel heitern Raum!

5. Fürstenvolk! Thronenwolk' Um den Stuhl zur Hand der Kraft Des großen Patriarchen Von allen Gnadenarchen, Der göttlich angezogen Sitzt auf dem präch't'gen Bogen! Heil'ge Wächter Der Geschlechter Der erkauften Und getauften Friedensbundsgenossenschaft!

6. Möchten wir, Dieß Revier, — Was Gefahr es immer hat, — Mit mächtigem Vertrauen Auf unsern König bauen! Er ist der Gott der Geister, Der Engel Ordensmeister! Und die Heere Seiner Ehre Geh'n und schlagen Flammenwagen Rings um unsre Lagerstatt.

7. Nehmt die Hand, Auf das Band, Einer heil'gen Brüderschaft! Wir wollen uns verschwören Zu Lob- und Liebechören, Daß Gott und seinem Sohne, Wie auch dem Geist am Throne, Unverweilig: Heilig, Heilig, Heilig! töne; Wir sind Söhne, Wir sind Zeugen eurer Kraft!

N. L. Graf v. Zinzendorf. 1734.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

169. Du Ewiger, des Vaters Sohn, Einst in den Fels begraben, Und nun als Mensch auf Gottes Thron Voll Majestät erhaben! Dir sind die Engel unterthan, Die glänzenden Gestalten, Die Gewalten Und Kräfte, die fortan Zu deinem Stuhl sich halten.

2. Sie freuen sich, dein Werk zu thun, Wenn du sie rufst und sendest, Und sie wie Stürm' und Blitze nun Zu deinem Dienst verwendest. Herr Zebaoth, laß ihren Schutz Der Kirche nicht entstehen! Laß sie gehen Hin, wo sie Satans Trutz Auf Fromme stürmen sehen!

3. Sie haben dich, als du erschienst, In Bethlehem geehret; Sie haben dich mit

frohem Dienst Den Hirten dort verkläret. Wie hat da ihr entzückter Mund Dein Lob mit Huldigungen Hehr besungen, Bis über's Erdenrund Dein Name hingeklungen!

4. Dir dienten in der Wüste sie, Da du den Feind besieget; Sie stärkten dich in Todesmüh', Als deine Kraft versieget. Sie sahn's, als du durch's Todesthor Durchbrachst zum neuen Leben, — Durften schweben Zum Himmel mit empor, Dir Preis und Ruhm zu geben.

5. Wie dienen sie so freudig nun Dem Leib, deß Haupt du heißest! Bereit, den Seelen wohlzuthun, Die du vom Tode reißest! Sie fahren aus dem Himmelszelt Beständig auf und nieder, Deine Brüder Zu führen durch die Welt, Dem argen Feind zuwider.

6. Sie freu'n sich, wenn ein Sünder weint Und seine Schuld bereuet, Und wenn vor dir ein Herz erscheint, Das du in Gott erneuet. Sie stehen um die Kindlein her, Sie brüderlich zu pflegen Und mit Segen Zu krönen mehr und mehr, Daß sie dein bleiben mögen.

7. Gebiete, Fürst der Cherubim, Daß diese Hüter wachen, Wenn Höllenkräfte sich im Grimm An deine Kinder machen, Zu fichten, was nicht fleht und ringt, Die Sichern einzuwiegen, Zu betrügen Den, der sich weise dünkt, Die Frömmsten zu besiegen.

8. Ihr Geist, mit unsrem Geist bekannt, Ertheile treue Winke, Daß nicht, vom Guten abgewandt, Der rasche Jüngling sinke! Stell' sie um arme Wittwen her, Die sich verlassen scheinen, Um die Kleinen, Und laß sie mehr und mehr Aufrichten, die da weinen.

9. Sie bringen deiner Knechte Fleiß Mit Ruhm zu deinen Ohren; Sie zeugen von der Streiter Schweiß, Die deine Last erkoren. Sie tragen jegliches Gebet, Das aus dem Glauben gehet, Unverwehet Zum Thron der Majestät, Wo es Gehör em- empfähet.

10. Sie führen, wann wir aufgelöst Nun ohne Hütten schweben, Den Geist, indeß der Leib verwest, Zum ew'gen Freudenleben. Dann tönet's hell im Himmelszelt! O Herr der Seraphinen, Laß mit ihnen In deiner obern Welt Uns dir von nahem dienen! Johann Adam Lehmus.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

170. Gott, meines Lebens Meister, Du Herr der ganzen Welt, Der so viel tausend Geister Um seinen Thron gestellt: Wie herrlich mußt du wohnen, Wie groß mußt du nicht seyn, Da Cherubim und Thronen Sich deinem Dienste weih'n!

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese Geister sind, Bis du heut oder morgen Mich heimrufst als dein Kind, Daß ich mit Seraphinen In jenem hellen Licht Dir ewig dürfe dienen Vor deinem Angesicht.

3. Ganz rein und unbeflecket Von dem, was sterblich heißt, Von Klarheit überdecket, Sind sie voll Kraft und Geist. Ihr Wissen übersteiget Den irdischen Verstand, Weil ihnen das sich zeiget, Was nie ein Mensch erkannt.

4. Sie leben frei von Sünde, Ihr Glanz veraltet nicht; Sie schweben wie die Winde Frei hin im ew'gem Licht. Nichts schwächet ihre Stärke, Sie müssen niemals ruhn; Ihr Sinn in jedem Werke Heißt: Gottes Willen thun!

5. Sie sind die Hochvertrauten Bei dir, Herr Zebaoth, Die dich von Anfang schauten, Dich, den verborg'nen Gott. Ihr Heilig, Heilig, Heilig Entzücket jedes Ohr, Und jeder drängt sich eilig, Sobald du winkst, hervor.

6. Wie manches Wort der Freude That uns ihr froher Mund, Zum Trost in unsrem Leide, Auf deinen Rathschluß kund! Sie waren Christi Boten, Da er geboren ward, Und aufstand von den Todten, Und bei der Himmelfahrt.

7. Mein Gott! nimm Preis und Ehre, Daß du der armen Welt Der hohen Engel Chöre Zum Dienste hast bestellt, Die uns auf unsern Wegen Hülfreich zur Seite steh'n, Wenn wir, o Herr, um Segen Und Hülfe zu dir fleh'n!

8. Einst wird die Zeit auch kommen, Da wir verklärt und rein Bei dir, der Angst entnommen, Uns mit den Engeln freu'n. Dann tönt in ihre Chöre Auch unser Harfenklang, Dann bringt dir ewig Ehre Auch unser Lobgesang. Nach Caspar Neumann.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

171. Reine Engel! ungesehen Schwebt ihr um die Menschheit her! Oder sind die Himmelshöhen, Ist das Licht an Bürgern

leer? Von dem Wurme bis zum Menschen Steiget Schönheit, Kraft und Licht. Nein, der Creaturen Reihe Schließt sich mit dem Menschen nicht!

2. Um die Erd' und ihre Kinder Schwebet still die Geisterwelt. Einst nach der Vollendungsstunde, Wann der dichte Schleier fällt, Einst, wann wir hinüber schweben Ueber diese Sterbenszeit, Reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit!

3. Reine Wesen, Himmelskinder, Schön in ew'ger Heiterkeit! Ach, der Glaube ist so selig, Daß ihr unsre Freunde seyd! Daß euch unser Schicksal rühret, Daß ihr uns zur Seite steht! Unsre frommen Wünsche segnet, Und des Sünders Thränen seht.

4. O wer wollte sich nicht scheuen Vor der stillen Lasterthat? Nicht mit Scham zurücke treten Vom verborg'nen Sündenpfad? Ist es möglich, daß der Pilger Sein erhabnes Ziel vergißt, Wenn ihn der Gedanke rühret, Daß er unter Engeln ist?

5. Auf, mein Geist, in jene Welten, Wenn die Erde dich umstrickt! Auf, zu jenen Freigebornen, Wenn dich deine Knechtschaft drückt! Strebe muthig zu dem Ziele, Aus der Finsterniß zum Licht! Gott und Engel sind dir nahe! Kämpfe, ringe, weiche nicht!

Sperl.

Mel. Gott sey Dank in ꝛc.

172. Aller Engel himmlisch Heer Singt Gott ewig Lob und Ehr'. Heilig, heilig, heilig schallt, Daß der Himmel wiederhallt.

2. Cherubim und Seraphim Preisen ihn und dienen ihm, Helden, mächtig und geschwind, Gleich' als Feuerflamm' und Wind.

3. Anzustaunen seine Macht, Seiner Werke hehre Pracht, Und zu thun, was er gebeut, Das ist ihre Seligkeit.

4. Der du sie zum Dienste schickst Dem, auf den du gnädig blickst, Lasse sich ihr schirmend Heer Mächtig lagern um uns her.

5. Laß sie halten uns in Hut Vor der Abgefallnen Wuth, Vor dem Fürsten dieser Welt, Wenn sein Trug uns Schlingen stellt.

6. Gib, daß vieler Sünder Reu' Dort im Himmel sie erfreu'; Gib, daß Keiner mehr verübt, Was ihr heilig Aug' betrübt.

7. Lieb' und Hülf' ist Engelamt, Dazu schufst du uns gesammt; Daran mach' uns hier schon reich, Hier schon deinen Engeln gleich.

8. Jesu, deinen Geist uns send', Daß bei unsrem letzten End' Engelhand uns sanft und süß Zu dir trag' ins Paradies.

Victor Strauß.

Mel. Abrahams Segen ꝛc.

173. Ihr sel'gen Schaaren, Die zu dem Dieneramt Versehen waren, Wo Alles facht und flammt, Seitdem die beiden Vesten stehen, Seitdem die Räder der Zeiten gehen:

2. Willkommen, Brüder! Hier stehet Kind an Kind, So viel wir Glieder Von der Gemeine sind! Ihr Vater ist der Gott der Lichter; Schauen ihn nicht eure Angesichter?

3. Die freien Knechte Des Gottes aller Welt, Das Kriegsgeschlechte, Zu lauter Sieg bestellt, Erinnern sich der Wegbereiter, Jakobs, des Pilgers, und ihrer Leiter.

4. Bei Jungfrau'n-Chören Ist der Maria Glück Noch stets in Ehren, Und, daß ihr dieß Geschick Einst durch ein Glied aus eurem Orden Heilig und fröhlich berichtet worden.

5. Manoah's Frauen Und ihrem Eheherrn Erschien bei'm Thauen Ein solcher Morgenstern, Und siehe, da erfuhren beide Eine geheiligte Ehefreude!

6. Wer diese Erde Durchwallt in Einsamkeit, Hat eure Heerde Heut noch zur Sicherheit; Lager voll feuriger Ross' und Wagen Siehet der Glaub' um sich her geschlagen.

7. Wo kleine Banden Sich in Verbundenheit Zusammenfanden, War't ihr auch niemals weit, Diener des Bräut'gams und seiner Seelen, Die sich in ihm nur ihr Loos erwählen!

8. Doch die Gemeinen, Die haben was voraus: Wo die erscheinen, Da wird was Ganzes draus. Den Hirten, die im Felde waren, Spieltet und sanget ihr, Himmelsschaaren.

9. Ihr Gotteshelden! Euch ist es einerlei, Was Gut's zu melden Mit einem Mund voll Treu', Oder durch Hände, vom Blitz getragen, Feinde zu Tausenden hinzuschlagen.

10. Dann fallt ihr nieder Vor Dem, der euch gebeut, Ihr heil'gen Brüder, Mit einer Innigkeit, Mit einer Beugung ohne Gleichen, Die wir mit keinem Gefühl erreichen.

11. Nimm diese Stunde, Heiliger Wächterchor, Von unsrem Bunde Vor Jesu Tempelthor Mit einem schwachen Gruß vorwillen, Bis unsre Stimmen den Tempel füllen! N. L. Graf v. Zinzendorf. 1737.

Eigene Melodie.

174. Wenn der Engel goldnes Heer Wie ein sanft bewegtes Meer Ungesehn hernieder schwebet, Fühl' ich, daß ein Vater lebet.

2. Wird in Leiden, in Gefahr Mir der Blick des Auges klar, Heitert sich des Herzens Trübe, Spür' ich ihre Menschenliebe.

3. Wird mein Fuß vom Reiz geirrt, Schmilzt das Herz, von Lust umgirrt: Heißen sie den Schlummer wachen, Stählen sie die Brust des Schwachen.

4. Lieg' ich betend vor dem Thron, Seufz' ich, bis die Stimm' entfloh'n: Tragen sie empor mein Flehen, Bringen Antwort aus den Höhen.

5. Sucht mein Sinn der Wahrheit Grund, Welcher keinem Klugen kund: Führen sie auf sichern Wegen Meinen Geist dem Licht entgegen.

6. Wenn die Sünde mich beschämt, Wenn der Gnade Trost gelähmt: Lehren sie auf's Kreuz mich schauen, Mehren mir des Heils Vertrauen.

7. Wenn der Heiligung Bemühn In der Seele will verglüh'n: Fachen sie zu Lichtsgeschäften Frisch mich an mit Lebenskräften.

8. Soll geprüft und glaubensrein Ich einst gehn vom Schein zum Seyn: Hebt ihr Fittig mich auf Stufen, Wo mich hin mein Gott berufen. J. F. v. Meyer.

Mel. So Jemand spricht, ich liebe Gott rc.

175. Jedwedem Kindlein, klein und schwach, Im Schloß und in der Hütte, Folgt leis' ein Engel Gottes nach, Und leitet's Schritt vor Schritte, Und gibt bei Tage wie bei Nacht Treuliebend auf das Kindlein Acht.

2. Der Engel hat von Gott Befehl, Das Kindlein zu bewahren, Und seinen Leib und seine Seel' Zu schützen vor Gefahren. Er wartet treulich seiner Pflicht, Und weichet von dem Kindlein nicht.

3. Wann's Kindlein schläft, der Engel wacht, Es liebend zu beschirmen. Er schimmert durch die dunkle Nacht, Wann Wind und Regen stürmen, Und schafft erbarmend immer zu Dem Kindlein eine sanfte Ruh'.

4. Wann's spielt, dann spielt der Engel mit, Kann es ihn gleich nicht sehen; Er läßt auf keinem Schritt und Tritt Das Kind alleine gehen; Sonst würden unter Fall und Stoß Gar wenig Kinder alt und groß.

5. Der Engel kommt vom Himmel her, Wo lauter Engel wohnen, Die nie an Freud' und Jubel leer, Geschmückt mit gold'nen Kronen, Gehorsam, rein und heilig sind; Drum liebt er nur ein frommes Kind.

6. Er freut sich, wenn das Kindlein gern Der Eltern Willen übet, Und wenn es seinen Gott und Herrn Von ganzem Herzen liebet; Wenn es durch Fleiß und Frömmigkeit Der treuen Eltern Herz erfreut.

7. Solch' Kindlein liebt der Engel sehr, Und macht es froh und heiter; Er hilft ihm fort, und gibt ihm mehr, Und ist ihm treuer Leiter; Und wenn er andre Engel findt', So rühmet er sein gutes Kind.

8. Doch wenn das Kind im Eigensinn Den Eltern widerstrebet, Und faul und träge immerhin Fern von dem Heiland lebet, Dann weint das treue Engelherz Gar manches Mal in bittrem Schmerz.

9. Und wenn ein Kind in That und Wort Die Sünde täglich übet, So geht der liebe Engel fort, Im Herzen tief betrübet, Und solch ein Kind steht dann allein, — Kein Engel kann mehr bei ihm seyn.

10. Ein frommes Kind, das beten lernt, Sich in Gehorsam übet, Den Eigensinn von sich entfernt, Die Eltern herzlich liebet, Das liebt der Heiland gar zu sehr, Und schickt viel Engel zu ihm her.

11. Drum Kinder, nehmt der Engel wahr, Die immer euch umgeben! Bedenket stets; die Engelschaar Sieht euer ganzes Leben, Und will sich ewig mit euch freu'n, Wenn ihr wollt fromme Kinder seyn!

Werner, Graf von der Recke-Vollmerstein.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren rc.

176. O Fürst der Seraphinen, Du Gott der Macht und Herrlichkeit, Dem

vielmal Tausend dienen Im lichten, goldnen Ehrenkleid; Um den die Engel stehen, Die deines Namens Macht Mit Lob und Preis erhöhen In ewig reiner Pracht: Im Staub will ich dir singen, Weil ich's nicht besser kann, Und dir mein Opfer bringen; Ach, nimm es gnädig an!

2. Wer kann dich g'nugsam preisen, Daß du uns, Herr, so hoch geacht't, Und auf so viele Weisen So herzlich unser Heil bedacht? Wer kann nur dieß ergründen, Daß du, o Menschenfreund, Uns, die wir voller Sünden, Nur Staub und Asche seynd, Die Engel zugegeben, Der reinen Geister Schaar, In unsrem ganzen Leben Und auch in Tod'sgefahr?

3. Mein Gott! wenn ich erwäge, Wie deine treue Vatermacht Auf manchem rauhen Wege Durch diese Helden uns bewacht; Wenn mein Gemüth bedenket, Wie oft du in Gefahr Mich Armen treu gelenket Durch deiner Engel Schaar: So fall' ich preisend nieder, O großer Gott, vor dir, Und sing' in ihre Lieder: Herr Gott, dich loben wir!

4. Herr Gott! dich will ich loben, So lange Blut und Herz sich regt, Bis mich zu dir dort oben Dein Engel in die Ruhe trägt; Da will durch Jesu Leiden Ich, deinen Engeln gleich, Mit ungestörten Freuden Dastehn in deinem Reich, Will mich zum Throne schwingen, Und mit den Seraphim Das dreimal Heilig singen Mit ewig reiner Stimm'.

5. Indeß laß mich begleiten Durch deiner heil'gen Engel Wacht, Daß sie zu allen Zeiten Auf mich, dein Kind, wohl haben Acht, Daß ich sie nicht betrübe Durch Sünd' und Lust der Welt, Hingegen stets mich übe In dem, was dir gefällt; Daß ich durch Buß' und Reue Der heil'gen Engel Heer In deiner Kraft erfreue, Zu deines Namens Ehr'!

Eigene Melodie.

177. Laßt uns her, ihr Seraphinen, Daß wir mit gebeugten Mienen Auch in eure Chöre treten, Unsern König anzubeten!

2. Schwingt uns über unsre Hütte Hoch empor in eure Mitte, Mit den Feuerflügeln sausend, Zu den vielmal Hunderttausend!

3. Hier sind, wenn wir alle Namen Von des Geistes wahrem Samen Unsrer Rolle einverleiben, Wenig Tausend aufzutreiben.

4. Ja! das Buch der Gotteskräfte, Das durch eure Lichtsgeschäfte Das Naturbuch aufgekläret, Hat uns wunderbar belehret;

5. Daß die tausend Nationen, Die auf unsrer Erde wohnen, Vor den himmlischen Phalangen Wie ein Tropf' am Eimer hangen.

6. Macht die ganze Erdmaschine Eine so geringe Miene Gegen die viel tausend Welten, Die vor Gott nur wenig gelten;

7. Sind die hunderttausend Sterne, Die in ihrer mächt'gen Ferne Doch so klar gesehen werden, Jeglicher, wie viele Erden:

8. Was muß wohl das Wesen heißen, Dem zum Preis sie alle kreisen, Das mit einem Worte machte, Daß dieß Heer von Sonnen lachte?

9. Und was muß der Sohn bedeuten, Den er außer allen Zeiten Als das einz'ge Kind erzielte, Das auf seinem Schooße spielte?

10. Hohe Geister! eure Sinnen Müssen auch dabei gewinnen, Wenn die fürstlichen Gedanken In die Gottestiefen wanken!

11. Und doch ist der Sohn gekommen, Und hat etwas angenommen, Das vom Werden bis zum Sterben Gleich war uns zerbrochnen Scherben.

12. Warum dieß? — Um aus dem Orden, Der des Schöpfers Schmach geworden, Und der Liebe pflegt zu lachen, Ein'ge sich zum Lob zu machen.

13. Seht, drum denken unsre Herzen, Daß der Träger unsrer Schmerzen Sich läßt eine Seele dienen, Wie zehntausend Seraphinen!

14. Keine Masse von Krystallen, Die doch klar in's Auge fallen, Ist in unsres Königs Reichen Einem Demant zu vergleichen.

15. Darum, o ihr heil'gen Brüder Mit dem schimmernden Gefieder: Ein Tropf' aus den Wundenmalen, Er beschämt all' eure Strahlen!

16. Jesus spricht zu einer Seele: „Du bist's, die ich mir erwähle!“ Dann steht sie, befreit von Mängeln, Auserwählt vor tausend Engeln.

17. Darum, o ihr Gotteslichter, Deckt ihr eure Angesichter, — Und ein Mensch, die schnöde Made, Schaut in's Angesicht der Gnade.

18. Hört's! Jesaja sah die Schaaren, Die am Thron versammelt waren, Eh' der Leu zum Lamme worden: Seht, das waren Fürstenorden. (Jes. 6.)

19. Und Johannes, Jesu Diener, Sah den blutigen Versühner Unter seinen Sündern wohnen: Seht, das waren Königsthronen! (Offenb. 6, 8. f.)

N. L. Graf v. Zinzendorf. (7. März 1740.)

XI. Von dem Menschen und dem göttlichen Ebenbild.

Mel. Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn rc.

178. Du Schöpfer dieser großen Welt, Den Alles das als seinen Ursprung ehret, Was dieser Bau in seinen Gränzen hält, Was Erd' und Meer in seinem Schooß ernähret, Der Alles hat in schönster Zier und Pracht Aus Nichts gemacht!

2. Es kam nur auf dein Wollen an, So mußte bald aus Nichts ein Etwas werden. Dein bloßes Wort brach deiner Macht die Bahn, Und legt' auf Nichts den Grund der schweren Erden. Du zogest aus des Abgrunds finsterm Thor Das Licht hervor.

3. Du hast die Wolken ausgespannt, Und durch dies Dach das große Haus bedecket. Dein weiser Schluß und deine Wunderhand Hat uns das Licht der Sonne angestecket. Dein hoher Wink stellt der Gestirne Schaar In Ordnung dar.

4. Das Wasser wußt' sich alsofort Auf dein Gebot gehorsam darzustellen; Du lenktest es an den bestimmten Ort, Und schränktest ihm die ungeheuren Wellen In Gränzen ein, die es nach deinem Schluß Behalten muß.

5. Du hast die nass' und trock'ne Welt In reicher Zahl mit Thieren ausgezieret, Und in die Luft, die uns umschlossen hält, Die leichte Schaar der Vögel eingeführet. Du hast der dunkeln Erde zubereit't Ein buntes Kleid.

6. Zuletzt ward auch der Mensch gemacht, Das Meisterstück von deinen weisen Händen, Ein kurzer Auszug aller Pracht, Die du der Welt beschlossen zuzuwenden: Der Mittelpunkt von dem, was deine Kraft Vorher geschafft.

7. Du prägtest ihm dein Bildniß ein, Du machtest ihn zum Fürsten deiner Werke. Die Heiligkeit, der Liebe reiner Schein, Der Weisheit Glanz, des Leibes muntre Stärke, Die stellten ihn dem, was geschaffen war, Zum Wunder dar.

8. Wo ist nunmehr dieß Alles hin? Wer kann die Spur der ersten Schönheit zeigen? Ein finstrer Dampf umgibt den blinden Sinn, Der freie Geist muß sich in Fesseln beugen. Dein edles Bild, o Schöpfer, ist zerstört Und umgekehrt.

9. Ach, Herr, den unser Elend rührt, Dem unsre Noth gar tief zu Herzen gehet: Ach, siehe doch, wie uns der Feind verführt, Wie es so schlecht um dein Geschöpfe stehet! Auf, mache bald dein Bildniß wieder frei, Und ewig neu!

10. Dein milder Segen sey gelegt In die mit einem Fluch beschwerte Erde, Die leider! nichts, als schnödes Unkraut trägt; Gib, daß sie bald voll guter Früchte werde! Ja, mache bald, daß Alles wieder neu Und fruchtbar sey.

11. Ach, mache wieder Alles recht, Was Adams Fall verrücket und verkehret! Bereite dir ein heiliges Geschlecht, Das dich im Geist und in der Wahrheit ehret. Ach, schaffe doch, daß ich auch wieder neu Und herrlich sey!

J. J. Rambach.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

179. Die Seele ist dazu geboren, Daß sie was Göttliches erfreu'; Sie war vom Schöpfer auserkoren, Daß sie sein Bild und Gleichniß sey; Wer kann die Ehre gnugsam preisen, Die Gott der Seele wollt' erweisen!

2. Kein Adel war gleich ihrem Adel, Kein Licht kam ihrer Schönheit bei; Im Kleinsten war an ihr kein Tadel, Ihr Schmuck war viel und mancherlei; Es konnt' ihr ewiglich nicht fehlen, Denn Gott war selbst das Licht der Seelen.

3. Sie schöpfte stets aus ihrer Quelle, Aus welcher sie entsprungen war; In Gottes Liebe war sie helle, In seiner Weisheit wunderbar; Sie hatte Ehr' und Reichthum funden, Weil sich der Herr mit ihr verbunden.

4. Ihr Leben war, nur Gott zu lieben,

Ihr Alles, Gottes Kind zu seyn; Wär' sie in seiner Liebe blieben, Sie wäre frei von Qual und Pein; Doch ach, der Feind hat sie verderbet, Und nun ist Sünd' uns angeerbet.

5. Nun ist sie fleischlich, irdisch worden; Sie liebt die Eitelkeit der Welt, Sie wandelt in der Sünder Orden, Und Satan hat sie ganz entstellt; Sie kann sich nicht mehr aufwärts schwingen, Sie suchet Ruh' in schnöden Dingen.

6. Sie ist in Aberwitz verfallen, Sie spielet mit dem Sündentand, Und bleibt, wenn Donner um sie hallen, Meist sicher, voller Unverstand; Sie fährt dahin in todten Werken, Will nicht auf Gottes Stimme merken.

7. Gott! der du uns dein Heil gegeben, Und arme Seelen richtest auf, Erwecke mich zum neuen Leben, Und fördre zu dir meinen Lauf! Laß mich die Weisheit wieder finden, Und mich mit neuer Lieb' entzünden!

8. O Liebe, hilf, dich lauter lieben, O bringe mich in dir zur Ruh! Ich kann's nicht länger mehr verschieben; Ich neige dir mein Innres zu! Ich will dir gern mein Herz ergeben; Dich lieben ist der Seele Leben.

9. O höchster Gott! wo soll ich finden Die Flamme, die mein Herz begehrt? O Liebe, laß dich überwinden, Und bleib' von mir nicht abgekehrt! Denn lässest du dich in mich nieder, So find' ich meine Seele wieder.

10. Du, Jesu, bist zum Heil ersehen, Dein Vater hat dich uns geschenkt; O laß es bald in mir geschehen, Daß sich mein Alles zu dir lenkt; Denn alle Kraft ist nur verschwendet, Die nicht für dich wird angewendet.

11. Komm! sey mein Himmel, meine Sonne, Mein Reichthum, meine Herrlichkeit, Mein Licht und Trost und meine Wonne, Mein ewig Leben in der Zeit! Find't dich mein Herz, o Lebensquelle, Dann werd' ich wieder ewig helle!

C. F. Richter.

Mel. Was Gott thut, das ꝛc.

180. O Schöpfer, welch' ein Ebenbild Erschufst du dir aus Erde! Wie stand dein erster Mensch so mild Mit himmlischer Geberde; Ganz ohne Sünd', Ein Gotteskind, Geschmückt mit deinem Siegel, Der Liebe reiner Spiegel!

2. Dieß war dein Bild. Vollkommenheit Hieß sein erhab'ner Adel; Er wußte nichts von Sterblichkeit, Und nichts von Fluch und Tadel. Kraft ohne Druck, Das war sein Schmuck, Sein Athem Lieb' und Freude, Die Unschuld sein Geschmeide.

3. Auf Lebenspfaden wolltest du Sanft seine Seele leiten, Und höher führen immerzu In's Licht der Ewigkeiten, Damit sie ganz Im hellsten Glanz Dein Wunderbild der Ehre Vor allen Himmeln wäre.

4. Weh uns! wie kurz im Erdenthal War dieses schöne Leben! Wie ward des heil'gen Bildes Strahl Von Finsterniß umgeben! Der Tod drang ein In Mark und Bein; Der Vater kam zu Falle, Riß nach die Kinder alle.

5. Drum siechen wir von Adam her, Drum sterben wir so frühe; Drum ist das Leben öd' und schwer Und voller Sündenmühe; Drum fliehen wir, O Gott, vor dir Und deines Zornes Drohen, Wie Adam einst geflohen.

6. Drum ist kein Frieden im Gebein, Kein heit'rer Blick nach oben; Stumm bleibt das Herz mit seiner Pein, Kann dich nicht kindlich loben; Und soll's nun hin Zum Grabe ziehn, So muß es sich verklagen, Und im Gericht verzagen.

7. O Jesu, Licht vom Anbeginn, Komm wieder in die Seele, Damit sie mit zerbrochnem Sinn Dir wieder sich vermähle! Warst du ihr Licht Von Anfang nicht? Ja komm, o Lebensquelle, Und mach' uns wieder helle!

8. Du wurdest Fleisch, o Gottessohn! Wir könnten dich nicht fassen, Wenn du dich nicht vom Himmelsthron Zu uns herabgelassen. Dein Geist und Tod Tilgt unsre Noth; In uns ist die Verwesung, In dir ist die Genesung.

9. Jauchzt ihm, ihr Stern' am Himmelsrund! Nun ist er unser Leben. Frohlocke, Volk vom neuen Bund, Und komm, dich ihm zu geben! Ja Christi Treu', Die schafft uns neu Zu Gottes Ebenbilde! — Hilf uns, du ew'ge Milde!

A. Knapp.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

181. Mein Gott, ich danke dir! Du schufst mich dir zur Ehre, Daß ich dein schönes Bild Nach deinem Herzen wäre.

Du bautest meinen Leib Und hauchtest drein den Geist, Der unverweslich ist Und gottgeboren heißt.

2. Wie herrlich schufest du Den Menschen dir zum Bilde, Zum Spiegel deines Lichts Aus wunderbarer Milde, Daß deiner Tugenden Vollkommen reines Licht Sich selber in ihm sah Mit off'nem Angesicht!

3. Leib, Seele, Herz und Geist, Und was wir menschlich haben, Trug deiner Heiligkeit Vollkomm'ne Zier und Gaben. Du hast, Dreieiniger, Ihn dir in Ewigkeit Zur Lust, zum Haus, zum Thron, Zum Tempel selbst geweiht.

4. Nun hat er durch den Fall Dich und dein Bild verloren; Er sank in Sünden hin Und wird noch drin geboren. O Wunder, daß du noch Vor dein geschmähtes Bild Hältst deine Arzteshand Und einen Gnadenschild!

5. Dein Glanz und Ebenbild, Dein Sohn sollt' uns befreien; Dein heilig werther Geist Soll unser Herz erneuen. Nun drückt uns Christus selbst Sein Bildniß wieder ein; Denn was er Adam war, Will er uns wieder seyn.

6. Ich danke dir, mein Gott, Für solche Wundergnaden! Ich sank in Leid und Spott: Du heilest meinen Schaden. Wie du mein Schöpfer warst Im ersten Tagesstrahl, So schafft nun deine Huld Mich Armen noch einmal.

7. Ich bin in deiner Macht; Du prüfest meine Nieren. Laß in der Sündennacht Dein Gnadenlicht mich spüren, Damit ich vor dem Tod Aus meinem Tod ersteh', An deinen Sohn mich halt' Und mit ihm aufwärts geh'!

8. Ich denke, wie ich will: So find' ich keine Schranken! Laß, unumschränkter Gott, Auch mich dir ewig danken! Weil ich mit Seel' und Leib Nach dir geschaffen bin, So nimm auch Seel' und Leib Zu deinen Gnaden hin!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Komm, heiliger Geist 2c.

182. Vollkommenstes Licht, höchstes Gut, Das sich so freundlich zu uns thut, Und das sich denen, die es liebet, So willig zu genießen giebet: Was hat die Güte deiner Hand An menschliche Natur gewandt! Wie herrlich hast du sie geschmücket, Wie reichlich hast du sie beglücket! Hallelujah! Hallelujah!

2. Der Leib, den du aus Staub erbaut, An dem man lauter Wunder schaut, Der war durch deinen Mund beseelet, Und mit der Ewigkeit vermählet. Du bliesest einen Geist ihm ein, Der sollte sein Regierer seyn, Den deine Gottheit lieben wollte, Und der dich wieder lieben sollte. Hallelujah! Hallelujah!

3. Sein feuriger Verstand war ganz Mit deines reinen Lichtes Glanz, Und mit der Weisheit angefüllet, Die reich aus deinem Herzen quillet. Er kannte dich von Angesicht, Er wußte seines Standes Pflicht; Er sah in allen Kreaturen Der höchsten Macht und Weisheit Spuren. Hallelujah! Hallelujah!

4. Sein Wille war dir gleich gesinnt, Er liebte dich als liebes Kind; Die Heiligkeit war seine Zierde, Und eine jegliche Begierde War deinem Willen unterthan, Und ging einher auf rechter Bahn; Drum war sein Herz auch voller Freude, Und wußte nichts von Furcht und Leide. Hallelujah! Hallelujah!

5. Der Leib nahm Theil an dieser Lust, Ihm war kein Schmerz, kein Tod bewußt; Er konnt' durch kein Geschöpf auf Erden Verletzet und zerstöret werden. Sein Antlitz war voll Glanz und Licht, Wie eines Engels Angesicht; Sein Auge war zu allen Zeiten Ein Sitz der holdsten Lieblichkeiten. Hallelujah! Hallelujah!

6. Sein Wohnsitz war ein Paradies, Das kein Vergnügen mangeln ließ. Was seine Seele nur begehret, Ward ihm im Ueberfluß gewähret, Die Erde war sein Königreich; Was er befahl, geschah sogleich; Nichts widerstrebte seinem Willen, Ein jedes Thier mußt' ihn erfüllen. Hallelujah! Hallelujah!

7. Er war des Schöpfers lieber Sohn, Ein Erbe von dem Ehrenthron, Dein Tempel, o du höchstes Wesen, Das seine Brust zum Sitz erlesen, Der Gottheit schönstes Ebenbild, In Schmuck der Unschuld eingehüllt, Ohn' alle Fehl', ohn' alle Mängel, Ein Freund und Spielgenoß der Engel. Hallelujah! Hallelujah!

8. O Schöpfer! dir sey Lob und Preis Für den an uns gewandten Fleiß, Für die uns anerschaffnen Gaben, Die wir längst, ach! verloren haben! Herr, öffn' aufs neue

deine Hand, Gib wieder, was der Feind entwandt. Laß uns durch Christum hier auf Erden Zu deinem Bild erneuert werden! Hallelujah! Hallelujah!

J. J. Rambach.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

183. Herr, Schöpfer meines Leibs Und meiner armen Seele! Verleihe mir, daß ich Stets deinen Ruhm erzähle! Als ich kein Mensch noch hieß Und unbereitet war, Lag dir vor deinem Blick Mein Lauf schon offenbar.

2. Dein Herz, das zählte mich Schon dort zu deinen Lieben, Und meiner Jahre Zahl Stand auf dein Buch geschrieben, Als mich von fern kein Mensch, Nein, nur der Schöpfer sah; Vor deinem Auge stand Mein ganzes Leben da.

3. Wie köstlich sind mir, Gott, All deine Heilsgedanken! Sie strömen himmelweit Und leiden keine Schranken. Ihr Heer, das geht dem Sand Am Oceane vor, Und schon ein einziger Hebt mich zu dir empor.

4. Dein Erdreich grünt und blüht Auch mir durch dein Gedeihen; Es bringet Speise mir Und gibt mir Arzeneien; Es spendet Geld und Gut, Es webet mir ein Kleid, Es trägt mich und mein Grab, Und schafft doch Fröhlichkeit.

5. All' meine Glieder sind, Herr, deine Meisterstücke; Du brachtest mein Gebein, Die Adern in's Geschicke; Du lenkst des Blutes Lauf, Führst meinen Odem an; So lang ich denken mag, Hast du mir wohlgethan!

6. Es war dir mein Gebein, O Schöpfer, nicht verborgen! — Als ich verborgen lag, Lag ich in deinem Sorgen. Als meine Mutter mich Still unterm Herzen trug, Da war es, Herr, dein Herz, Das für das meine schlug.

7. Wenn ich erhalten bin, Bin ich von Dir erhalten; Mich trägt dein mächtig Wort, Dein heiligtreues Walten. Du zählest selbst mein Haar, Und wenn du's nicht erlaubt, Fällt mir, dem ärmsten Kind, Kein Härlein von dem Haupt.

8. Wie du die Sterne zählst, Und sie mit Namen nennest, Wie du des Meeres Sand, Des Regens Tropfen kennest: So zählst du jeden Tag Mir wohl die Plage bei, Und denkest, wie ich dann Am Morgen fröhlich sey.

9. Was mir hienieden wird, Geschieht mir nicht vergebens; Du zählst und missest selbst Die Tage meines Lebens, Wie Christi Lebenslauf. — Im Elend reißest du Allmächtig mich heraus, Führst mich dem Himmel zu.

10. Solch Wohlthun sey mit Ruhm, Mit Preis und Dank erhoben! Die Himmel ehren dich, Die Erde soll dich loben. Die Engel stimmen dir Ein Dreimalheilig an; Der Mensch bewund're Das, Was Du an ihm gethan!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

XII. Vom Sündenfall und dem geistlichen Verderben des Menschen.

Eigene Melodie.

184. Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur und Wesen. Dasselbe Gift ist uns vererbt; Wir konnten nicht genesen Ohn' Gottes Trost, Der uns erlöst Hat von dem großen Schaden, Darein die Schlang' Evam bezwang, Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weil's denn die Schlang' dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't, Und dadurch zu uns Allen Gebracht den Tod: So war je noth, Daß uns nun Gott sollt' geben Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld In Adam all verhöhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo all versöhnet; Und wie wir all Durch Adams Fall Sind ew'gen Tods gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist an's Kreuz gehenkt, Getödtet, aufgefahren, Auf daß wir sey'n Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hort, Des Vaters Wort: — Wem wollt vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort,

Die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ew'ges Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Macht und G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Ohn' diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zu handen Viel Unfalls hie, — Hab' ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich verläßt Auf Gottes Trost; Er hilft den Gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilig Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Huld Setz' ich all mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, deß acht' ich gerne; Es weiset auf den Weg mich fort; So dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben. Lazarus Spengler.

Eigene Melodie.

185. Barmherziger, ewiger Gott! Sieh an unser Elend, Angst und Noth, Wie wir von selbst nichts können thun, Und sey uns gnädig durch dein'n Sohn.

2. Der Menschen Natur ist verderbt, Denn Adams Sünd' ist ihr angeerbt; Der Mensch dient und ist Sündenknecht, Darum herrscht der Tod billig und recht.

3. Der Menschen Sinn, wie sich's anzeigt, Sich von Kind auf zum Bösen neigt; Ihr' Gerechtigkeit nach Prophetenspruch, Ist vor dir als ein unreines Tuch.

4. Das Fleisch will nur seinen Willen, Und mit nichten deinen erfüllen; Es will dir nicht dienen nach Pflicht, Sondern anhangen dem Bösewicht.

5. Wo dein Geist das Herz nicht erleucht't, Und zur Theilhaftigkeit Christi zeucht, Da ist alle Müh' und Arbeit verlor'n, Nichts anders vorhanden, Denn Sünd' und Zorn.

6. Ei nun, Vater, aus deiner Gnad' Erkennen wir unsre Missethat, Bitten dich demüthig um Geduld, Sprechen: vergib uns heut unsre Schuld!

7. Du fürchtest dich vor keiner G'walt, Siehst auch nicht an der Menschen Gestalt. So du mit uns vor Gericht wollt'st gehn, O wie würden wir da übel bestehn!

8. Wir erzittern vor dein'm Gericht, Vor Schuld wird roth unser Angesicht; Wo uns nicht beschützte dein lieber Sohn, So müßten wir fallen mit unserm Thun.

9. Doch stehn wir auf dein'm Zeugniß fest, Hoffend, du werdest uns thun das Best', Und allhie bereiten zu deinem Tag, Alsdann auch darstellen ohn' alle Klag'.

10. Dieweil du uns nach deiner Lust In Christo mit dir vereinigt hast, Auch gezeuget Gnad' und Gerechtigkeit, Hoffen wir im Glauben die Seligkeit.

11. Deine Erwählung reut dich nicht; So gibt je dein Zeugniß Zuversicht, Daß du mit uns nicht anders werdest thun, Denn nur als ein Vater mit seinem Sohn.

12. O thu' an uns Barmherzigkeit, Und erstatt' unsere Gebrechlichkeit, Hilf, daß wir in Christi Gerechtigkeit Unsern Lauf vollenden zur Seligkeit!

13. Stärk' und tröst' uns mit deinem Geist, Welcher derhalben ein Tröster heißt, Daß wir mit Glauben, Lieb' und Zuversicht Redlich überwinden den Bösewicht.

14. Auf das sey dir im höchsten Thron, O Gott Vater, sammt dein'm lieben Sohn, Auch dem heiligen Geist Preis, Lob und Ehr' Im Himmel und Erden von deinem Heer! Böhmische Brüder.

Mel. O Jesu Christ, mein Lebens Licht ꝛc.

186. Durch Adams Fall und Missethat, Die er ehmals verübet hat, Ist auf uns kommen Sünd' und Tod, Sammt andrer überhäufter Noth.

2. Wo ist des edlen Bildes Glanz? Wo ist der reinen Unschuld Kranz? Wo ist des Lebensbaumes Saft? Ist es nicht Alles weggerafft?

3. Da lieg' ich nun in meinem Blut, Muß fühlen Gottes Zornesruth', Vom Fuß bis an das Haupt verwund't; An Seel' und Leib ist Nichts gesund!

4. Wo ist der Arzt, der helfen kann? Ist Niemand, der sich mein nimmt an? Wo ist die Salb'? wo ist das Oel, Das heilet meine kranke Seel'?

5. Ach, aber ach! Nichts hilfet mir, Kein Kraut noch Pflaster nützet hier, Noch was die Kunst erfunden hat! Nur Eins ist, das hier findet Statt:

6. Dein Blut, das, Jesu, deine Huld Vergossen hat für meine Schuld, Das ist es, das mich heilen kann; Ach nun, so nimm dich meiner an!

7. Das Wasser, das so klar und hell Aus deines Herzens Lebensquell Geflossen, macht mich hell und rein, Macht ruhig und stillt alle Pein.

8. Die Wunden, die man Dir gemacht, Da man dich an das Kreuz gebracht, Die dienen mir zur Arzenei, Und machen mich vom Tode frei.

9. Ei nun, so eile doch herzu, Schaff' meiner Seele Hülf und Ruh; Gib Oel und Wein mit mildem Guß, So weicht die Qual, so flieht Verdruß.

10. So spür' ich neue Geisteskraft, Die Gottes Gnade in mir schafft; So dringt ein neues Leben ein, Zu dienen dir ohn' Heuchelschein.

11. Ich fasse dich bei deinem Wort, O starker Fels und Lebenshort, Da du gesagt: Ich bin dein Heil, Dein Arzt, dein Leben und dein Theil!

12. Drum leb' ich durch dich ewiglich, Und ob ich sterbe, glaube ich, Daß ich doch wieder leben werd' Ohn' Angst, gesund, frisch und verklärt.

13. Hallelujah! Dank, Kraft und Macht Sey von uns Allen Dir gebracht! O Arzt, jetzt und zu aller Stund', Mach' uns doch durch und durch gesund! Pensylv. Gesgb. an. 1844.

Mel. Ach Gott und Herr, wie groß rc.

187. Weh des Gerichts! O Gott des Lichts, Wohin sind wir gerathen? Aus Heiligkeit In Sündenleid In Schuld und Missethaten!

2. Wie heilig stand Von deiner Hand Der Mensch im Paradiese; Ihm ward dein Wort, Auf daß er dort Dich im Gehorsam priese!

3. Er übertrat durch Satans Rath; Er riß von deinem Herzen, Aus deinem Schooß Riß er sich los, Schuf Sünd' und Tod und Schmerzen.

4. Hin ist dein Bild, Zerstört, verhüllt, Verfinstert an uns allen! Mit ihm sind wir, Herr Gott, von dir Ach, allzumal gefallen!

5. Der Sünde Trug Und Schuld und Fluch Hält alle Welt umschlungen. Ach Gott, vor dir Wer, wer ist hier, Den nicht ihr Gift durchdrungen?

6. Dein' Liebesgluth, Du selig Gut, Ward' uns zu Zornesflammen, Dein segnend Licht Zum Strafgericht, Das Alle muß verdammen.

7. Wohin wir ziehn, Wie weit wir fliehn: Mit uns geh'n Fluch und Sünde, Angst, Elend, Noth, Zuletzt der Tod; Dann dräu'n der Hölle Schlünde.

8. Herr! wollst uns zieh'n, Daß wir hinfliehn, Wo wir Errettung finden: Zu dir, Herr Christ, Der kommen ist, Für uns zu überwinden!

9. Bei dir ist Rath Und Trost und Gnad', Gerechtigkeit und Leben; Du hast aus Huld All unsre Schuld Gebüßt, versöhnt, vergeben!

10. O Herr voll Treu'! Schaff dir uns neu, Daß wir dem Zorn entgehen, Und nach dem Tod, Frei aller Noth, Im Paradies dich sehen! Victor Strauß.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein rc.

188. Ach Gott! es hat mich ganz verderbt Der Aussatz meiner Sünden, Die mir von Adam angeerbt; Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel zu groß, Es liegt vor deinen Augen bloß, Wie tief mein Herz verdorben.

2. Es ist verdorben mein Verstand, Mit Finsterniß umhüllet; Der Will' ist von dir abgewandt, Mit Selbstsucht angefüllet, Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Wer kann aussprechen solchen Gräul, Der Seel' und Leib beflecket? Wer macht uns von der Seuche heil, Die uns hat angestecket? Der sichre Mensch bedenkt das nicht, Es mangelt ihm an Sinn und Licht, Er denkt nicht an's Genesen.

4. Ich aber komm' in wahrer Reu', Und bitte dich von Herzen: O Jesu, mache du mich frei Von meinen Sündenschmerzen, Von dem, was mich bisher beschwert, Und meine Lebenskraft verzehrt! Sonst muß ich untersinken.

5. Wen soll ich anders rufen an, Als dich, mein Heil und Leben? Du bist allein der rechte Mann, Der mir kann Rettung geben. Durch deine Wunden werd' ich rein, Durch dich nur kann ich selig seyn, Und froh vor Gott erscheinen.

6. Du weiß'st, o Jesu, meine Noth; Du kannst nach deinem Willen Vertilgen meinen Seelentod, Und allen Jammer stillen. Ja, Herr, du willst, ich traue fest, Daß du mich nicht in Angst verläß'st! Du heiß'st und bist ja Jesus. Laurent. Laurentii.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt rc.

189. Ach, mein Jesu, welch Verderben Wohnet nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adamserben Bin ich voller Sündenlust. Ja, ich muß es wohl bekennen, Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, Wie verderbt mein alter Sinn, Der ich zu dem Guten träge, Aber schnell zum Bösen bin; Ach, wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angestammten Noth; Heile meinen Seelenschaden, Herr, durch deinen Kreuzestod! Schlage du die Sündenglieder Meines alten Adams nieder.

4. Ich bin schwach und von der Erden, Weiß in mir nicht Hülfe mehr; Soll ich frei und lebend werden, Herr, so kommt's von oben her. Dein Geist muß mir Kraft gewähren, Mich von Grund aus neugebären.

5. Schaffe, Herr, ein reines Herze, Einen neuen Geist in mir, Daß ich ja nicht länger scherze Mit der Sünde Lustbegier. Laß mich merken ihre Tücke, Und zerreißen ihre Stricke.

6. Lehr' mich wachen, beten, ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Unter deinem Kreuze zwingen, Denn es thut mir nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn und wo ein Feind sich regt, Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich aber unterliegen, O so hilf mir wieder auf; Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Glaubenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden! Ludwig Andreas Gotter.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

190. Ja, auch ich bin arm und bloß, O du großer Menschenhüter! Nimm mich auf in deinen Schooß, Schenke mir des Himmels Güter. Schau, ich lieg' in meinem Blut: Nimm mich auf, o höchstes Gut!

2. Allerhöchster Gottessohn, Meines Lebens einzig Leben! Komm herab vom Sternenthron, Komm, ich will mich dir ergeben. Geh' doch nicht an mir vorbei, Hör', o Jesu, mein Geschrei!

3. Gold und Silber acht' ich nicht, Nicht der Welt vergänglich Prangen; Eines, Eines mir gebricht, Dieses such' ich voll Verlangen: Der Maria bestes Theil Wähl' ich aus, — der Seelen Heil.

4. Weil ich bin in Sünden todt, Seufz' ich nach der Seelen Leben. Jesu, hilf aus dieser Noth! Hilf, dem Teufel widerstreben, Denn er steht nach meiner Kron'; Hilf, o starker Davidssohn!

5. Alles will ich geben hin, Wenn ich dich nur kann besitzen. Weg mit allem Weltgewinn! Hierauf will ich mich nicht stützen. Mein Erlöser ist mein Gold, Das ich schon vertauschen wollt'.

6. Er wird nicht vorüber geh'n, Sollt' ich schon im Blute liegen. Treulich wird er bei mir steh'n, Und den Tod in mir besiegen. Ich soll leben, sagt er mir, — Was frag' ich, o Welt, nach dir? Joachim Neander.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

191. O du majestätisch Wesen, Das ein unzugänglich Licht Sich zum Sitz und Thron erlesen, O wie schnöde bin ich nicht, Wenn ich mich, mich Kind der Hölle, Neben deine Klarheit stelle! Ach wie finster, arm und klein Muß ich, Höchster, vor dir seyn!

2. Du hast niemals angefangen, Du bist Gott von Ewigkeit; Ich bin gestern aufgegangen, Und vergeh' vielleicht schon heut. Deine Macht hat keine Schranken; Meine Kraft will immer wanken. Du bist selbst der Quell des Lichts; Ich bin ein lebendig Nichts.

3. Nichts von Weisheit, nichts von Güte Wohnet in mir von Natur. Wo ist jetzt in dem Gemüthe Jener ersten Schönheit Spur? Ach, dein Bild ist ganz verblichen, Alle Kräfte sind entwichen, Und mein Körper fällt dahin Wie die Blumen, die verblühn.

4. Fluch und Elend, Zorn und Sünde Ist nunmehr mein Element, Wo ich meine Nahrung finde, Wo mein Fuß zur Hölle rennt. Tausend Wunden, tausend Flecken Schänden mich an allen Ecken, Und in der verderbten Brust Grünt die Wurzel böser Lust.

5. Was ich Gutes an mir habe, Ist ein Denkmal deiner Hand, Deine Wirkung, deine Gabe, Die du mir hast zugewandt; Deine freie, milde Gnade Schmücket mich, die arme Made; Nähmest du zurück, was dein, Ach, was würde übrig seyn?

6. Doch auch deiner Gaben Menge Klaget meinen Undank an. Seel' und Herz kommt ins Gedränge, Weil ich dir nichts geben kann. Herr, nach deinem reichen Säen Siehst du ohne Frucht mich stehen; Und wie häuft' ich meine Schuld Durch Verachtung der Geduld!

7. Herr, die Wunder deiner Liebe Machen schamroth mich vor dir. Ach wie zart sind deine Triebe, Wenn dein Herz sich neigt zu mir! Was, o wunderherrlich Wesen, Hast du dir zur Lust erlesen? Mich, der sündig, arm und klein! Wahrlich, das mag Gnade seyn!

8. Hier, hier lieg' ich in dem Staube, Unter deinen Fuß gekrümmt; Doch mein demuthvoller Glaube, Der in Staub und Asche glimmt, Freut sich heimlich deiner Güte, Und mein tiefgebeugt Gemüthe Hebt sich aus des Todes Thor Voller Zuversicht empor.

9. Meine Kräfte, meine Glieder Steh'n zu deinem Dienst bereit. Sieh, hier sink' ich vor dir nieder Voller Ehrerbietigkeit. Deinen Willen thun und leiden, Sey der Gipfel meiner Freuden, O Beherrscher aller Welt, Bilde mich, wie dir's gefällt!

Mel. Auf meinen Gott will &c.

192. O allgemeine Noth! O allgemeiner Tod! Nach Adams Sündenfalle Sind seine Kinder alle In Adams Schuld geboren, Und von Natur verloren.

2. Hier ist kein Unterschied; Gott, der vom Himmel sieht Auf aller Menschen Wandeln, Sieht, daß wir thöricht handeln. Die Sinne sind verblendet, Der Wille abgewendet.

3. So bin ich Menschenkind, Wie alle Menschen sind, Zu allem Guten träge, Und suche böse Wege. Die Wurzel aller Sünden Ist in mir selbst zu finden.

4. Ich läugne solches nicht; Allein mein Gott verspricht: Wie sein Gesetz uns Alle Verdammet nach dem Falle, So will er sich der Armen, Die Sünder sind, erbarmen.

5. Ein Sünder bin ich zwar, So groß, wie einer war; Doch Jesus mußt' auf Erden Ein Heil für Alle werden, Und uns, die Armen, Schwachen, Erlösen, selig machen.

6. So allgemein die Schuld, So groß ist auch die Huld. Muß ich mit Adams Erben Auch noch des Todes sterben: Der Allen Heil erworben, Ist auch für mich gestorben.

7. Nun so bekenn' ich dir, Mein Gott! vergib du mir! Du bleibest der Gerechte, Und wir sind böse Knechte. Wer mag vor dir bestehen, Wenn du willst richten gehen?

8. Herr! habe nur Geduld; Wir haben schwere Schuld, Kraft der wir müssen sterben; Doch willst du deinen Erben, Die glauben, Heil und Leben Durch Christum wieder geben.

9. So wahr ich sündhaft bin, So feste glaubt mein Sinn: Der andre Mensch in Gnaden Macht von des ersten Schaden Mich ewig los und ledig. Gott sey mir Sünder gnädig!

Mel. Es ist das Heil uns kommen her &c.

193. Wir Menschen sind in Adam schon Gefallen und verdorben, Dadurch wir den gerechten Lohn Des Todes uns erworben; Das macht, daß man uns Sünder nennt, Die sich aus eigner Schuld getrennt Von Gott, dem wahren Leben.

2. Dieß ist der Name, der uns macht Vor Gott zu Spott und Schande, Der uns um unsern Schmuck gebracht, Gelegt in Strick und Bande, Mit Fluch und Finsterniß bedeckt, Und uns mit Tod und Hölle schreckt; O jammervoller Name!

3. Niemand war in der ganzen Welt, Der uns durch seinen Namen Befreien konnt', als nur der Held, Den Gott nennt: Weibessamen. Der hat sich nach erfüllter Zeit Aus seiner stillen Ewigkeit In unser Fleisch gesenket.

4. Sein Name heißet Jesus Christ, Von Gott selbst so genennet, Der mir und dir, und wer es ist, Dieß große Heil gegönnet. Ach, nimm es ohne Säumniß an! Es freue sich, wer immer kann, Des friedevollen Namens!

5. Dieß ist der Name, der uns bringt Vor Gott auf's neu' zu Ehren, Der, wie die Schaar der Engel singt, Uns Freude kann bescheeren, Der uns in Fried' und Freiheit setzt, Mit Gnad' und Gaben uns ergötzt, Und in den Himmel hebet.

6. Denn Jesus ist's, der unsre Schuld, Sammt aller Straf' und Plagen — (O unerhörte Lieb' und Huld!) Hat williglich getragen. Er war gerecht, doch ließ er sich Zur Sünde machen, daß er dich Durch sich mit Gott versöhnte.

7. Drum heißet er nicht Jesus nur, Er ist auch, was er heißet, Der Held, der unsere Natur Aus allem Jammer reißet. Sein Thun stimmt mit dem Namen ein, Er heißt und will auch Heiland seyn, Er heißt und ist auch Jesus.

8. Es ist in keinem Andern Heil, Kein Nam' ist uns gegeben, Darin wir könnten nehmen Theil Am Himmel und am Leben; Nur Jesus löset uns vom Bann, Er ist's, der Leben schenken kann; Gelobet sey sein Name!

9. Du Jesusname, werd' in mir Durch Gottes Geist verkläret, Weil, was verborgen liegt in dir, Kein Herz von selbst erfähret! Denn die Vernunft begreift es nicht, Und ohne Gottes Gnadenlicht Bleibt es unaufgeschlossen.

10. Laß mich empfinden deine Kraft Und deine Süßigkeiten; Laß, was dein Name Gutes schafft, Sich hell in mir ausbreiten: So wird der Sündennoth gewehrt, So wird die Nacht in Licht verkehrt, So bin ich selig! Amen. Joh. Anast. Freylinghausen.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

194. Der ersten Unschuld reines Glück, Wohin bist du geschieden? O kehrest du nicht einst zurück Mit deinem süßen Frieden? Dein Edensgarten blüht nicht mehr; Verwelkt durch Sündenhauch ist er, Durch Menschenschuld verloren!

2. Ach, wider Gottes Prüfungswort Und den Befehl der Liebe Reißt bald zum Ungehorsam fort Die Macht bethörter Triebe! Vom Schlangenwort der Lust versucht, Vergällt der Mensch durch ihre Frucht Sein Glück, sein Herz, sein Leben.

3. Frei will er seyn, sein eigner Gott, Will thun, was ihn gelüstet, Ist bald mit Deutelei und Spott Zum bösen Schritt gerüstet! Die Unschuld flieht, und inn're Schmach Folgt auf dem Fuß der Sünde nach Und flüchtet in das Dunkel.

4. Wer kann mit schnödem Heuchelspiel Vor Gott die Blöße decken? „Wo bist du?" ruft's im Abendkühl, Umsonst ist dein Verstecken! Was that'st du?" ruft, der Alles sieht, Dem keine Nacht die Sünd' entzieht, Der allgerechte Richter.

5. Ach, neu verjüngt sich fort und fort Des ersten Falls Geschichte! Das Herz, verführt durch Schlangenwort, Verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wüsch' es gern sich rein; Der Kläger ruft: „Die Schuld ist dein, Und horch, der Ew'ge richtet!"

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, Ihr Fuß wird nicht verziehen; Du fliehest Gottes Aug' und Licht, Und kannst ihm nicht entfliehen; Und dennoch lockt die Sünde noch, Und drücket dich mit argem Joch, Wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, Zu Herzen wie zu Ohren: Der Unschuld blüht ihr Paradies; Durch Schuld geht es verloren! Der Flammencherub tritt hervor Und schließt des Paradieses Thor; Wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erschien, Ein Heiland allen Sündern! Den Schlangenkopf zertrat er kühn, Der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an; Er führt euch seine Siegesbahn: Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt in's Paradies zurück Den schuldentlad'nen Schächer; Der Arge flieht vor seinem Blick Und zittert vor dem Rächer; Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr: Vom neuen Eden winket her Der Baum des ew'gen Lebens. C. B. Garve.

Mel. Jesu, Kraft der blöden Herzen; oder: Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

195. Ach, was sind wir ohne Jesum? Dürftig, arm und jämmerlich! Ach, was sind wir? voller Elend; Jesu, ach, erbarme dich! Laß dich unsre Noth bewegen, Die wir dir vor Augen legen!

2. Ohne dich, getreuer Jesu, Ist hier Alles Finsterniß, Und gequält mit steten Schmerzen Durch der Sünde Schlangenbiß. Mein Gewissen ist erwachet Und der Abgrund flammt und krachet.

3. Ohne dich, geliebter Jesu, Kommt man nicht durch diese Welt, Welche fast

auf allen Wegen Unsern Füßen Netze stellt; Sie kann trotzen und kann heucheln, Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

4. Ach, wie kraftlos, theurer Jesu, Richten sich die Kranken auf! Unsre Macht ist lauter Unmacht In dem müden Lebenslauf; Denn man sieht uns, da wir wallen, Oefters straucheln, oftmals fallen.

5. Darum stärk' uns, liebster Jesu, Sey in Finsterniß das Licht, Oeffne unsre Herzensaugen, Zeig dein freundlich Angesicht; Spiel', o Sonn' mit Lebensblicken, So wird sich das Herz erquicken.

6. Tritt den Satan, starker Jesu, Unter unsern schwachen Fuß. Komm zu mir auch eingegangen Mit dem holden Friedensgruß, Daß ich Himmelsfreude spüre, Und kein Leid mich mehr berühre.

7. Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu, Geben unserm Geiste Kraft, Daß wir brünstig dir nachwandeln Nach der Liebe Eigenschaft; Ach, Herr! mach uns selber tüchtig, So ist unser Leben richtig.

8. Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu, Schallen aus des Herzens Grund, Dann wird alles triumphiren Und dir singen Herz und Mund; Dann wird auf der ganzen Erden Jesus hochgelobet werden!

Peter Lackmann.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld ꝛc.

196. O Gott, wie hat die Eitelkeit Uns Menschen so vernichtet, Daß fast kein Alter, keine Zeit Was Gutes mehr verrichtet! Sey's auch vom Anfang bis zum End' Oft überlegt und umgewend't, So muß man doch bekennen: Das, drauf wir setzen Herz und Sinn Von Kindheit bis ins Alter hin, Ist Eitelkeit zu nennen.

2. Die ersten Jahre gehn vorbei So blind oft, wie bei Thieren, Man schläft, man treibet Kinderei, Nichts Weises ist zu spüren. Kommt mit den Kräften der Verstand, Dann ist die Bosheit auch zur Hand, Die steckt im Knabenherzen; Und wenn die Zucht und scharfe Ruth' Ihm väterlich und treulich thut, Bringt's ihm nur Zorn und Schmerzen.

3. Die Jugend stets nach Freiheit strebt, Und suchet hin und wieder, Wie sie in Freud' und Wollust lebt, Mißbraucht die frischen Glieder. Sie fährt dahin mit Unbedacht, Sie trinkt, sie spielt, sie scherzt, sie lacht, Und fährt aufs Ungewisse; Und wenn man sie erinnern will, So spottet sie und hält nicht still, Tritt's unter ihre Füße.

4. Das Mannes-Alter folgt darauf Und rühmt sich großer Thaten, Das will dann immer hoch hinauf, Und Allen klüglich rathen. Der Ehrgeiz macht zu Zank und Neid Gar leicht ein solches Herz bereit, Das sich alleine schätzet; Und wenn auch etwas Guts geschieht, Läßt man doch Gott aus dem Gemüth, Sein Ruhm wird nachgesetzet.

5. Wann's Alter kommt, so lässet sich Der Geiz oft schändlich blicken; Da wandelt man gar meisterlich In Ränken und in Tücken. Man sorgt und hat gar wenig Ruh', Dieweil das Herz denkt immerzu, Das Irdische zu mehren; Der Leib wird schwach und voller Noth, Doch will man ungern von dem Tod, Und von dem Himmel hören.

6. Ach sieh, o Gott! dieß Elend an, Und hilf, daß wir bei Zeiten Abtreten von der breiten Bahn Der Sünd' und Eitelkeiten! Gib Kraft von oben her, daß wir Das flüchtig-eitle Wesen hier Nur für Verderbniß achten, Und nach dem Gute, das uns dort Als Erbtheil bleibet fort und fort, Stets fromm und kindlich trachten.

7. Lob sey dem Vater und dem Sohn, Und auch dem heil'gen Geiste, Wie es im Anfang war, und nun! Er seine Gnad' uns leiste, Daß wir in diesem fremden Ort Von Herzen scheuen fort und fort Der Welt ungöttlich Wesen, Und streben nach der neuen Art, Dazu der Mensch gebildet ward, Dazu uns Christ erlesen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

197. Laß, Gott, mich Sünder Gnade finden, Tilg' mein Vergehn, erbarme dich! O wasch' mich rein von meinen Sünden, Von meiner Schuld befreie mich! Schwer lastet auf mir mein Vergehen, Ach, ich erkenn' es hell und klar; Und meine Missethaten stehen Vor meinen Augen immerdar.

2. An dir allein hab' ich gesündigt, Gefehlt vor deinem Angesicht. Die Strafe, die du mir verkündigt, Sie ist gerecht, rein dein Gericht. Ach sieh', in Sünd' bin ich gezeuget, In Sünd' empfing die Mutter mich. Blick' in mein Herz, es ist gebeuget, Nach Licht und Wahrheit sehnt es sich.

3. O lehre mich, Herr, ganz entdecken

Die Fehler, die ich noch nicht seh'! Entsünd'ge mich von allen Flecken, Und wasche mich so weiß als Schnee. Laß Freud' und Wonne mich empfinden, Trag mit mir Armen noch Geduld; Verbirg dein Aug' vor meinen Sünden Und tilge alle meine Schuld.

4. Schaff in mir eine reine Seele, Ein Herz voll fester Zuversicht. Verwirf mich nicht, wenn ich noch fehle; Nimm deinen heil'gen Geist mir nicht. Dann zeig' ich Irrenden die Pfade Des Heils, und führe sie zu dir; Dann preist, Erbarmer, deine Gnade Mein ganzes Herz voll Dankbegier.

5. Herr, öffne, deinen Ruhm zu singen, Den Mund mir, gib mir frohen Muth. Zwar Opfer wollt' ich gerne bringen; Doch Weihrauch willst du nicht noch Blut. Ein Opfer gibt's, das dich erfreuet: Ein Geist, der tief geängstigt fleht; Ein Herz, das seine Schuld bereuet, Wird nicht von dir, o Gott, verschmäht.

6. Hilf deinem Volk, erzeig dich Allen Nach deiner Gnad und Freundlichkeit. Dann werden, Herr, dir wohlgefallen Die Opfer wahrer Dankbarkeit; Dann wird dich jeder Mund erheben, Und jedes Herz wird dein Altar; Dann bringet dir dein Volk sein Leben, Es bringt sich selbst zum Opfer dar.

Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Meine Armuth macht 2c.

198. Ach, was bin ich, mein Erretter Und Vertreter Bei dem unsichtbaren Licht! Sieh, ich lieg' in meinem Blute; Ach, das Gute, Das ich will, das thu' ich nicht!

2. Ach, was bin ich, mein Erbarmer? Sieh, ich Armer Bin wie Laub im Wetterwind! Wie sich eine Spule windet, So verschwindet Meines Lebens Lauf geschwind.

3. Ach, was bin ich, mein Erlöser! Immer böser Find' ich meinen Seelenstand; Drum, mein Helfer, nicht verweile! Jesu, eile! Reiche mir die Gnadenhand!

4. Ach, wann wirst du mich erheben Zu dem Leben? Komm, ach komm, und hilf mir doch! Elend kann dich bald bewegen; Heil und Segen Wirst du lassen fließen noch.

5. Sündlich sind, Herr, unsre Herzen; Das bringt Schmerzen, Ja, den Untergang dazu, Wenn du nicht, o Arzt der Seelen, Für das Quälen Schaffest unsern Seelen Ruh'.

6. Gib, daß mir die Sünd' nicht schade; Herr, gib Gnade, Laß mich seyn dein liebes Kind, Ein demüthiges und kleines, Aber reines, Das zuletzt doch Ruhe find't!

Joachim Neander.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien 2c.

199. Jesu, mein Erbarmer, höre, Und dich kehre Doch in Gnaden her zu mir! Du erkennest meine Plage; Meine Klage Ist ja Tag und Nacht vor dir.

2. Sieh', wie ich im Finstern schwebe! Ach, ich lebe Wie verirrt im fremden Land; Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen Sind die Leiden dir bekannt.

3. Schau' die Bande, die mich drücken, Und verstricken! Mache mich Gefangnen los! Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen; Ach, ich bin so schwach und bloß!

4. Des Versuchers arge Stricke, Seine Tücke Dringen auf mich Armen zu, Daß ich pfleg' in Angstgedanken Oft zu wanken Ohne Kraft und ohne Ruh'.

5. Keinen Frieden kann ich finden; Nimm die Sünden, Die mich drücken, Herr, von mir! Stille mein betrübtes Sehnen, Meine Thränen; Mache mich getrost in dir!

6. Ach, mein Muth ist gar gesunken; Keinen Funken Find' ich oft vom Glauben mehr. Oft mein Herze bitter weinet, Wenn es scheinet, Als ob ich verstoßen wär'.

7. Herr! wann willst du dich erbarmen? Laß mich Armen Doch nicht liegen, wie ich's werth! Du hast mich ja überwogen, Und gezogen, Daß ich mich zu dir gekehrt.

8. Du hast auch, mein Gott und König, Mich nicht wenig Deine Treue lassen sehn! Bin ich gleich nicht treu geblieben, Dich zu lieben: Doch bleibt deine Treue stehn.

9. Komm und stärke meinen Glauben, Den zu rauben Satan immer ist bedacht! Hilf mir, daß ich voll Vertrauen Möge schauen Auf dich, auch in finstrer Nacht.

10. Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden Mehr von Sünd' und Eigenheit; Mehr und inniger ergeben, Dir zu leben In der wahren Heiligkeit.

11. Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen Meine Leiden sanft und still. Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte, Wie und wann der Herr es will.

12. Da, mein Heiland, ist mein Wille! Komm und stille Mein gestörtes Herze dann! Steh' mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen, Was in mir die Gnade kann! G. Tersteegen.

Mel. Von Herzen lieb' ich dich, Herr, meine Stärke rc.

200. O Jesu, schau, ein Sünder ganz beladen Will beugen sich vor deinem Thron der Gnaden; Verstoß' mich nicht, du tiefe Liebe, du, Ach, bringe mein gestörtes Herz in Ruh!

2. O Gottes Lamm, o Jesu, mein Erlöser, Die Sünd' ist groß, doch deine Gnade größer. Was soll ich dir, du Menschenhüter thun? Es ist gescheh'n, ich seh' und fühl' es nun.

3. Ich fühl' es nun, mein Herz ist ganz bedrücket Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket; Du hast mich selbst zerknirschet und verwund't, Mach mich auch selbst, o Seelenarzt, gesund!

4. Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen, Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen, Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit; Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.

5. Ach, schau mich an, ich lieg' zu deinen Füßen, Dein theures Blut besprenge mein Gewissen, Dein Gnadenwort mein Herze stille mir Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir!

6. Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken; Erlöse mich von Satans Macht und Stricken! Ach, tödte ganz der Sünden Lust in mir, Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir!

7. Ach, halte mich, sonst werd' ich immer fallen! Laß mich doch dir gefällig seyn in Allem, Regiere du im Herzen nur allein, Laß ewiglich da keine Sünd' hinein!

8. Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig; Erneure mich durch deinen Geist inwendig, Daß ich hinfort in unverrückter Treu' An dir nur kleb' und dir gehorsam sey! Gerhard Tersteegen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

201. Hilf, Erbarmer, schaue her, Höre meine bange Klage! Ich bin arm und gnadenleer, Stündlich drückt mich neue Plage; Eigenlieb' und Unbestand Reißen mich aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal, Da ich, Herr, dich nicht betrübe, Und schon hier im Jammerthal Dich mit festem Herzen liebe! Wann zerbricht die böse Kraft Der verderbten Leidenschaft?

3. Seufzend such' ich neue Huld; Schenke deinem Kinde Stärke, Hebe durch dein Blut die Schuld, Baue deiner Gnade Werke Doch einmal in mir recht auf; Fördre meinen Pilgerlauf!

4. Oft erscheinen mir zum Trost Stunden, da ich dich empfinde, Da der Feind, umsonst erbost, Drohet deinem armen Kinde, Da den scharfen Kampf und Krieg Deine Allmacht krönt mit Sieg;

5. Da der neu belebte Geist, Heiß im Lob und Dank entzücket, Sich gewaltig dem entreißt, Das ihm oft das Ziel verrücket; Da des neuen Wesens Macht Ihn mit neuem Glanz anlacht.

6. Aber eilend fliehn dahin Diese göttlich süßen Stunden; Mein erschrockner, blöder Sinn Fühlet schmerzlich neue Wunden, Kämpft mit Dürre, Lauigkeit, Spüret Hang zur Sicherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer auf, Von Naturkraft angeblasen; Bald hemmt meinen Himmelslauf Ungeduld, des Zornes Rasen, Glaubensmangel, Eigenheit, Menschenfurcht und Blödigkeit.

8. Wenn ich kaum vom Fall aufstand, Fiel ich unvermuthet wieder; Mich erhebet deine Huld, Und ich sinke wieder nieder; Mein verdorbnes Fleisch zerbricht, Was der Geist in mir verricht't.

9. Dir, Herr Jesu, sey's geklagt, Wie des Leibes Tod mich drücket! Traurig hab' ich oft gefragt, Kummervoll in Staub gebücket: Ach, wer reißet endlich doch Mich aus meinem Todesjoch?

10. Du, o Heiland, mußt es thun! Siehe, meine Kräfte schwinden; Wie ich bin, kann ich nicht ruhn, Tilge du die Macht der Sünden: Führe mich an deiner Hand; Bringe mich ins Vaterland!

Mel. Durch Adam's Fall ist ganz verderbt rc.

202. Ach, weh' mir, weh'! wo soll ich hin Vor meinen großen Sünden? Wo wird mein todter Geist und Sinn Das Leben wieder finden? Wer füllt mein Herz mit Himmelsgluth, Voll Reue zu erscheinen? Wer gibt mir eine Thränenfluth, Mein Elend zu beweinen?

2. Ich hab' des Schöpfers schönstes

Bild, Mein' arme Seel' beflecket, Und dessen Glanz so irr und wild Mit Staub und Schlamm bedecket; Hab' mich von höchster Herrlichkeit Zum tiefsten Spott gefället. — Ach weh, ach weh, ach Herzeleid, Daß ich mich so entstellet!

3. Weh' mir! ich hab' mich los von Gott, Dem höchsten Gut, gerissen, Gewandt mich hin zu Sünd' und Tod, Zu Höllenfinsternissen. Ich hab dem Herren abgesagt, Der mich so hoch geliebet; Mir hat das Eitle mehr behagt, Das ewiglich betrübet.

4. O Seelenweh', o todte Lust! Wie hast du mich vernichtet! O Eitelkeit, o Sündenlust! Wie bin ich zugerichtet! O Sünd', o Sünd', o Seelentod! Du hast mich mir genommen; Durch dich bin ich um Vater, Gott, Den Herrn und Freund gekommen.

5. Ach, ist auch irgend eine Pein Der meinen gleich zu schätzen? Kann auch noch wo ein Uebel seyn, Das neben mein's zu setzen? Ich war aus unerhörter Huld Zum Bild der Lieb erkoren, — Nun hab' ich mich aus eig'ner Schuld In Zorn und Tod verloren!

6. O ew'ge Güt', o großer Gott! Zu dir wend' ich mich wieder; Dir klag' ich meines Herzens Noth; Vor dir werf' ich mich nieder; Dir ruf' ich zu, dich schrei ich an Um Tilgung meiner Sünden; Du bist's allein, der helfen kann Und mich vom Tod entbinden.

7. Es ist mir leid, was ich gethan Und was ich mißgehandelt. Es reuet mich, daß ich die Bahn Der Sünder je gewandelt. Ach, daß ich doch mein Angesicht Jemals von dir gewendet! Ach, daß der Kreaturen Licht Mich jemals so geblendet!

8. Herr, so du in's Gericht willst geh'n Und nach den Thaten sprechen: Wer ist, der vor dir kann besteh'n, Von Strafe los sich sprechen? Die Himmel sind nicht rein vor dir, Die Engel haben Tadel, Vielmehr der Mensch, der Sünder hier Mit allem seinem Adel.

9. Schau' an, schau' deinen ein'gen Sohn, Der meine Schwachheit träget, Der meine Pein und Sündenlohn Sich selbst hat aufgeleget; Schau', wie er an des Kreuzes Stamm Für mich ist angeschlagen; Schau', Vater, wie das theure Lamm All' meine Schuld getragen! —

10. Du willst nichts mehr! die Sünd' ist hin, Die Schulden sind bezahlet; Verändert ist Herz, Muth und Sinn, Sein Blut hat mich durchstrahlet. Ich bin nun Freund, bin Knecht und Kind, Ich bin nun auserkoren; Nun wehet seines Geistes Wind, Nun bin ich neugeboren!

11. Forthin will ich nun nimmermehr Aus deinen Wegen schreiten; Ich werde deines Namens Ehr' Durch alle Welt ausbreiten; Ich will dich lieben mehr als mich, Ich will mein Leib und Leben Zu deinem Lobe williglich, So oft du willst, aufgeben. Joh. Angelus. (6 Verse sind weggelassen.)

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

203. Mein Gott! zu dir send' ich empor Mein Seufzen und mein Flehen; Ach! neig' zu mir dein gnädig Ohr, Und laß mich nicht vergehen! Ich klage dir, wie Fleisch und Blut So heftig sind ergeben Solchem Leben, Das Böses denkt und thut, Und bleibt in Schulden kleben.

2. Von Adams Sünde stammt es her, Daß ich so sehr verderbet; Daß ich mich so zum Bösen kehr', Hab' ich von ihm geerbet. Ach Gott! ach, schau' mein Elend an, Erneure mir von innen Herz und Sinnen, Daß ich dir dienen kann, Dich lieber stets gewinnen!

3. Ich sehne mich, in Frömmigkeit Nach deinem Wort zu wandeln. Gott, mach' mein Herz dazu bereit, Daß ich mag treulich handeln! Erheb' mich aus der Sündennoth, Womit mein Herz beflecket, Drinn es stecket, Und wo es oft den Tod Mit großen Schrecken schmecket.

4. Nimm du mich selbst in deine Hut, Daß mich dein Geist regiere, Daß ich verrichte, was mir gut, Und Niemand mich verführe. Dein Gnadenflügel decke mich, Daß ich das Böse meide, Und mich scheide Von dem, das wider dich; Dein Ruhm sey meine Freude!

5. O hilf, daß ich die Frömmigkeit In Jesu Namen übe, Und, von der Lauheit ganz befreit, Dich und den Nächsten liebe; Daß ich die ganze Lebensfrist In deinen Wegen gehe, Dann dort stehe, Woselbst dein Reichsstuhl ist, Und so dich ewig sehe!

Mel. So führst du doch recht selig rc.

204. Jehovah, du unendlich herrlich's Wesen! Du wohnest in der Höh', im Heiligthum, Und doch hast du, was elend ist,

erlesen, Da machst du deinem großen Namen Ruhm. Ein Menschenherz, dieß öde, finstre Haus, Das weiht dein Geist, der Todten Leben schafft, Zum Tempel ein, und füllet es mit Kraft, Mit lauter Gottesherrlichkeiten aus.

2. Der arme Mensch ist Fleisch, vom Fleisch geboren, Ein Gottesfeind, ein Freund der Finsterniß, Ein Kind des Zorns, das sich im Tod verloren, Und sich aus eig'ner Schuld vom Vater riß. Doch wird er durch der Liebe Wunderkraft Im Mittler ausgesöhnt, gestraft, gebeugt, Erquickt, befreit und Geist aus Geist gezeugt; — O Liebe, die das Todte neu erschafft!

3. Herr, schaffe doch im Grunde meiner Seelen Ein reines Herz, gib einen neuen Geist! Allwissender, ich kann dir's nicht verhehlen, Was oft mein Herz im tiefsten Grund zerreißt! Ich bin vom Gift der Sünden angesteckt, Doch bringt dein Machtwort Alles neu herfür; Sprich nur ein „Hephata"! so wird in mir Die neue Schöpfung wiederum erweckt.

4. Dann fängt die erste Schönheit an zu strahlen, Des Höchsten Bild gibt einen neuen Schein; Die Weisheit kommt, den Geist mit Licht zu malen, Demuth und Heiligkeit zieht in mich ein. Der Geist des Herrn verkläret Jesum Christ, Und führt das Herz in mildem Kindersinn Von einer Klarheit zu der andern hin, Bis Leib und Seel' in Gott verkläret ist.

5. Komm, Geist des Herrn, erfülle mein Gemüthe, Durchdringe mich mit Licht und Lebenskraft! Gib mir nach deiner großen Gottesgüte Das Element, draus Gott das Leben schafft! Hilf mir zu gründlicher Erneuerung! Ach, reinige dein armes Tempelhaus, Und führe selbst dein Werk in mir hinaus Zum hohen Ziele voller Heiligung.

6. Herr, führe mich bei deinem Gnadenlichte Tief ins Gebiet des neuen Lebens ein! Gib mir zum Wachsthum reifer Glaubensfrüchte Von oben her dein göttliches Gedeihn! Laß mich im Stande guter Werke stehn, Daß meines Lebens Rest hier in der Zeit Sey eine Saat zur sel'gen Ewigkeit, Wo du mich läss'st die Freudenernte sehn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

205. Du hast ja dieses meiner Seele, O Herr, gleich Anfangs eingesenkt, Daß sie in dieser Leibeshöhle Nach was Unendlichem sich lenkt! Sie sucht und wünschet immerzu, Und findet nirgends ihre Ruh'.

2. Gerechter Gott, wie hat die Sünde Mir doch das Ziel so sehr verrückt, Daß ich in weiter Welt Nichts finde, Was meine Seele recht erquickt! In dir allein ist wahre Ruh': Bring', Herr, mein armes Herz dazu!

3. Ach, mache von den Eitelkeiten Der Welt, o Herr, mich ganz befreit, Und ziehe mich von allen Seiten Zurück von der Vergänglichkeit, Damit ich durch solch Stillesein Zur wahren Ruhe kehre ein!

4. Zeuch mich, o Vater! zu dem Sohne; Sonst bin ich ein verloren Kind: Daß er durch Glauben in mir wohne, Und ich in ihm die Ruhe find'; Denn durch den Glauben wird er mein, Und durch den Glauben werd' ich sein.

5. All Andres ist für nichts zu schätzen, Es mag auch heißen, wie es will: Pracht, Reichthum kann mich nicht ergötzen, Noch meine Seele machen still; Was Kinder dieser Welt erfreut, Bringt Gottes Kindern Traurigkeit.

6. Geehrt sich sehn in Menschenaugen, Und ihrer Gunst versichert seyn, Kann Nichts an meinem Ende taugen, Im Leben ist's ein bloßer Schein; Drum laß mich, Jesu, diese Zeit Anwenden für die Ewigkeit.

7. Laß nur mich nach der Ehre trachten, Daß ich dir wohlgefällig sey, Und lerne diese Welt verachten, Die nichts ja hat, als Täuscherei; Wer aber dir, o Gott, gefällt, Deß Ruhm ist ewig festgestellt.

8. Wie wird mich aller Reichthum trösten, Wann ich die Welt verlassen soll? Und hätte ich des Allerbesten Gleich alle meine Habe voll: So ist doch das nur mein Gewinn, Wenn ich in deiner Liebe bin.

9. Drum laß mich dich allein behalten, O Herr, mein allerhöchstes Gut! O Jesu, wann ich soll erkalten, So stärke meinen blöden Muth, Und rede meiner Seele zu: Komm, gehe ein in deine Ruh'!

Joh. Ulrich Frommann.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

206. Tödte, Herr, die Sündenglieder Durch den Geist, der Leben schafft! Unser Fleisch ist dir zuwider, Unbedacht und frevelhaft. Was nun unser Herz vergiftet,

hat der Abfall angestiftet, Daß es nicht bestehen kann, Wann du kommst als Richter an.

2. Same von der alten Schlangen Sproßt in unsrem Herzensgrund; Licht und Kraft ist untergangen, Leib und Seel' ist ungesund. Lust zu dir ist abgestorben, Und der Wille so verdorben, Daß er nicht mehr dich erkennt, Sondern nur von Selbstsucht brennt.

3. O Verführung, die uns kränket, Todt und doch lebendig seyn! Das hat uns in Fluch versenket, Und verdoppelt unsre Pein. Kranke wollen nicht genesen! Ist je ein Geschöpf gewesen, Das, wie wir, blind, ohne Rath, Heil beim Tod gesuchet hat?

4. Größer noch sind unsre Nöthen, Wenn der Sünder recht bedenkt, Wie ihn das Gesetz muß tödten, Und in ew'gen Fluch versenkt. Gott will, was er haßt und fliehet, — Aber um Verbot'nes mühet Sich das Herz und häuft sich Plag', Und den Zorn auf jenen Tag.

5. Herr, wie ist uns hier zu rathen? Ist kein Retter bei der Hand? Müssen wir mit unsern Thaten Ewig geh'n in Qual und Schand'? Ach, Herr Jesu, Sündentilger! Du hast uns verlor'ne Pilger Kraft des neuen Bundes Macht Aus der Hölle wiederbracht!

6. Sind wir todt: Du bist das Leben; Sind wir krank: Du bist gesund! Du kannst Geist und Kräfte geben, Heilst, was krank ist, lahm und wund. Sind wir durch und durch verdorben: Du hast uns das Heil erworben. Ach, drum schaff' uns heute neu, Laß uns spüren deine Treu'!

7. Schenk' uns deines Geistes Gaben, Geuß uns Oel und Balsam ein, Daß wir Muth und Stärkung haben, Stets dir unterthan zu seyn! Lebt die Sünde: laß sie sterben! Fleisch kann nicht den Himmel erben. Hilf, daß deiner Gnade Licht Wir fortan verlieren nicht!

G. W. Tafinger.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

207. Ach, wie hat das Gift der Sünden Mich an Seel' und Leib verderbt, Daß nichts Gut's an mir zu finden, Das durch Sünde nicht entfärbt! Wo sind Gottes Bild und Gaben, Die wir einst empfangen haben, Drin der erste Mensch geprangt, Eh' er fern von Gott gewankt?

2. Keine Kraft ist mir geblieben, Dich, mein Gott, du höchstes Gut, Zu erkennen und zu lieben Ohne Fehl mit Herz und Muth; Keine Kraft, dir ganz zu trauen, Und auf dich allein zu bauen; Ach, ich bin ein böses Kind, An Verstand und Herzen blind!

3. Mein Will' ist dir, Herr, zuwider, Was du willst, das will er nicht; Ja, verderbt sind Kräft' und Glieder, Feindlich seh' ich an dein Licht. Wehe mir, welch arge Waffen Zwingen mich, den du geschaffen! Was ich nicht will, thu' ich doch, Denn mich bannt der Sünde Joch.

4. Zwar du hast im Bad der Taufe Neugeboren mich aus dir, Willst zum treuen Siegeslaufe Licht und Kräfte geben mir; Aber ach, die Wurzel bleibet, Die mich noch zur Sünde treibet. O wie oft werd' ich betrübt, Daß mein Fleisch das Böse liebt!

5. Vater, wer wird mich erlösen Von dem harten Sündenjoch? Wann wirst du von allem Bösen Meiner Seele helfen noch? Wie ein Brunnen ungestillet Tag und Nacht sein Wasser quillet, Quillet aus des Herzens Grund Sünde mir in Hand und Mund.

6. Jesu, König aller Güte, Der in Allem helfen kann! Dich ruft mein betrübt Gemüthe Aus des Elends Abgrund an: Komm, mir durch dein heilig Leben Alle Sünden zu vergeben! Komm, dein Blut, das für mich floß, Mache mich vom Argen los!

Heinrich Calixtus.

Eigene Melodie.

208. Stirb, alter Adam, stirb dahin! Gott geb' ich dich zum Opfer hin! Du bist voll arger, schnöder Lust, Und Gutes ist dir nicht bewußt. Ist nicht dein Aug' von Wahn geblendet, Dein Sinn von Gott ganz abgewendet? — Stirb, alter Adam, stirb dahin!

2. Der Tod ist deiner Sünde Sold; Den laß ich dir. — Weil Gott mir hold, Und Rettung mir und Heil verheißt Durch Christi Blut und seinen Geist: So bleib' ich nicht mit dir verbunden; Durch seinen Tod will ich gesunden. — Stirb, alter Adam, stirb dahin!

3. „Weißt du, o Mensch, was du beginnst, Wenn du auf mein Verderben „sinnst? Dein Mund dir selbst das Urtheil „spricht, Und löschest aus dein eigen Licht.

„Wer wird sein eigen Fleisch auch hassen?
„So mußt du doch dein Sprüchlein lassen:
„Stirb, alter Adam, stirb dahin!“

4. Ich weiß es wohl, mir gilt der Spruch; Schwer liegt auf mir der Sünde Fluch. Man reißet aus dem Leib das Herz Nicht anders, als mit Todesschmerz; Wohl kenn' ich solche Todeswehen: Doch bleib' ich fest dabei bestehen: Stirb, alter Adam, stirb dahin!

5. Vom Fleische erndt' ich Unheil nur, Drum folg' ich treu des Geistes Spur. Das Fleisch geb' ich dahin in Tod, Und leb' als neuer Mensch in Gott. Ist's nicht Gewinn, wenn statt Verderben Ich ew'ges Heil mir kann erwerben? — Stirb, alter Adam, stirb dahin!

6. Mein Gott, ich will nicht dreiste seyn! Wohl weiß ich, meine Kraft ist klein, Und ohne dich vermag ich nichts; Doch soll ich heitern Angesichts In deinen heil'gen Krieg ausziehen Und vor dem Tod nicht feige fliehen. — Stirb, alter Adam, stirb dahin!

7. O Jesu, wie geschiehet mir! Im Priesteramt nacheifernd dir, Soll Priester ich und Opfer seyn, Mein Leben selbst dem Tode weih'n! Denn Niemand deines Heils sich freuet, Der sich mit dir zu sterben scheuet. — Stirb, alter Adam, stirb dahin!

8. Hilf, höchster Priester, steh' mir bei! In vollem Maße mir verleih Den priesterlichen Sinn und Muth, Der willig opfert Gut und Blut! Laß mich im Priesterdienst nicht feiern, Die Opf'rung all' Tag' erneuern: Stirb, alter Adam, stirb dahin!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Herr Christ, der einig Gottes Sohn 2c.

209. Salb' uns mit deiner Liebe, O Weisheit durch und durch, Bis deine süßen Triebe Vertreiben alle Furcht, Und wir in uns dich sehen Vollkommen auferstehen, Wie du im Wesen bist!

2. O komm vollkommen wieder, Du, unsrer Menschheit Zier; Tödt' unsres Fleisches Glieder, Verwandle uns in dir Zu deinem Gottesbilde; Mach' uns rein, keusch und milde, Und lebe ganz in uns!

3. Herr! deine Braut bereite In Herrlichkeit und Macht; Ihr Leben sich verbreite Mit ungefälschter Pracht! Weck' auf die neuen Glieder, Die nie vermodern wieder, Als Gottes Glanz und Lust!

4. Komm, laß dich doch erbitten, Du Heiland, der es kann! Bau' auf die Gotteshütten, Du, deiner Menschheit Mann! Du bist dazu erkoren Und in das Fleisch geboren, Daß Alles werde neu.

5. So laß dein Bild aufgehen, Wovon wir abgewandt, Und unsern Willen stehen In deiner Zucht und Hand, Dir göttlich rein zu leben, Nach der Natur zu streben, Dadurch du lebst in uns!

6. Also wird wiederkommen, Was ganz verloren hieß; Also wird aufgenommen, Was sich von dir abriß, — Daß ewig in uns wohne Der Vater mit dem Sohne, Durch beider Geist verklärt.

Gottfr. Arnold.

XIII. Von dem Elend und der Hinfälligkeit des sündigen Menschen.

Eigene Melodie.

210. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet, Und auch wieder bald vergehet, So ist unser Leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen, Und mit Laufen nicht hält innen, So fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund' und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried' und Streiten, So sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, Wann ein rauhes Lüftlein wehet, So ist unsre Schöne; sehet!

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der Menschen Stärke! Der gekämpfet mit den Riesen, Den als Helden man gepriesen, Der wird Abends todt gewiesen.

6. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen Heut die Hände höflich küssen, Geht man morgen mit den Füßen.

7. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Wissen! Der in seines

Stolzes Hitze Sich gebläht mit prächt'gem Witze, Der fällt stumm vom Ehrensitze.

8. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der Menschen Dichten! Der die Künste lieb gewonnen, Und manch schönes Werk ersonnen, Ist er je dem Tod entronnen?

9. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, Dadurch, eh' wir's uns versehen, Alles muß zu Trümmern gehen.

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Prangen! Der in Purpur, hoch vermessen, Ist gleich wie ein Gott gesessen, Dessen wird im Tod vergessen.

11. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der Menschen Herrschen! Der einst himmelhoch gestiegen, Muß sich in fünf Bretter schmiegen, Und im Grabe niederliegen.

12. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Sind der Menschen Sachen! Alles, Alles, was wir sehen, Das muß fallen und vergehen; — Wer Gott hat, bleibt ewig stehen.

Michael Frank.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

211. Die Herrlichkeit der Erden Muß Rauch und Asche werden; Kein Fels, kein Erz kann stehn. Was uns hier mag ergötzen, Was wir für ewig schätzen, Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen, Die uns so trotzig machen, Als schlechte Nichtigkeit? Was ist des Menschen Leben, Der stets umher muß schweben, Als nur ein leichtes Spiel der Zeit?

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten, Den wir unsterblich achten, Ist nur ein eitler Wahn. Sobald der Geist gewichen, Und unser Mund erblichen, Ist's um der Ehre Dunst gethan.

4. Hier hilft nicht Kunst noch Wissen; Wir werden hingerissen, Der morgen, dieser heut; Was nützt der Schlösser Menge? Dem hier die Welt zu enge, Dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dieß Alles wird zerrinnen, Was Müh' und Fleiß gewinnen, Und saurer Schweiß erwirbt. Was Menschen hier besitzen, Kann für den Tod nichts nützen; Dieß Alles stirbet, wenn man stirbt.

6. Wie eine Rose blühet, Wenn sie die Sonne siehet Begrüßen diese Welt, Und, eh' der Tag sich neiget, Eh' sich der Abend zeiget, Verwelkt und unversehns abfällt:

7. So wachsen wir auf Erden, Und hoffen groß zu werden, Von Schmerz und Sorgen frei; Doch eh' wir zugenommen Und recht zum Blühn gekommen, Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

8. Auf, Herz, wach' und bedenke, Daß dieser Zeit Geschenke Den Augenblick nur dein! Was du zuvor genossen, Ist als ein Strom verflossen; Was künftig, wessen wird es seyn?

9. Verlach' der Menschen Lehre, Furcht, Hoffen, Macht und Ehre, Und fleh' den Herren an, Der immer König bleibet, Den keine Zeit vertreibet, Der einzig selig machen kann!

10. Wohl dem, der auf Ihn trauet! Der hat recht fest gebauet; Und ob er gleich hier fällt, Wird er doch dort bestehen, Und nimmermehr vergehen, Weil ihn die Allmacht selbst erhält.

Andreas Gryphius.

Eigene Melodie.

212. Ach, was ist doch unsre Zeit? Flüchtigkeit! Nebel, Rauch und Wind und Schatten. Menschen können nicht besteh'n, Sie vergeh'n, Wie die Blumen auf den Matten; Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende!

2. Menschen sind zerbrechlich Glas, Nichtig Gras, Blumen, die nicht lange stehen; Ach wie bald wird ihre Kraft Hingerafft, Wenn die Todeslüfte wehen! Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende!

3. Jugend, die den Rosen gleicht, Die verbleicht, Ihre Schöne muß verschwinden; Es vergeht durch Todesnacht Alle Pracht, Die wir an den Menschen finden; Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende!

4. Menschen sind der Zeiten Spiel, Und ein Ziel, Drauf die Todespfeile fliegen. Die wie schlanke Cedern steh'n, Groß und schön, Müssen durch den Tod erliegen. Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende.

5. Ach, der Tod ist dir gewiß, Drum vergiß Alles Eitle dieser Erden; Lenke dich zur Ewigkeit Jederzeit, Willst du dort unsterblich werden! Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende!

6. Schwinge dein Gemüth und Herz Himmelwärts, Wo nicht Tod, nicht Noth, nicht Leiden; Denk an das, was ewig ist,

Lieber Christ, Soll dich einst der Himmel weiden! Unser Leben fleucht behende; Mensch, bedenke doch das Ende!

Bayrischer Gesangbuchs-Entwurf an. 1847.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

213. Was willst du armes Leben, Dich trotzig noch erheben? Du mußt in Kurzem fort, Mußt fliehen von der Erden, Wie schnelle Wolken werden Verwehet von dem rauhen Nord.

2. Das, was man an dir siehet, Was dich mit Schmuck umziehet, Dein Ansehn, deine Gunst: Das wird ein Heer von Plagen Im Sterben einst verjagen, Gleich einem Schatten, Rauch und Dunst.

3. Was streckst du deine Hände Begierig sonder Ende Nach Lust und Reichthum aus? Du mußt's ja Alles lassen, Wenn dich der Tod wird fassen Und ziehen in sein dunkles Haus.

4. O drum, weil ich muß sterben, Will ich mich treu bewerben Um ein unsterblich Gut, Und um ein ewig Leben, Das Christus nur kann geben Durch sein unschuldig theures Blut.

5. Herr, der du uns erstritten, Der du uns ew'ge Hütten Im Himmel eingeräumt: Nimm mich in deine Hände, Weil meines Lebens Ende Vielleicht sich nahet ungesäumt!

6. Eil' aus der finstern Höhle Mit meiner armen Seele, Und bringe sie zum Licht, Wo du, o Lebenssonne, Mit Strahlen deiner Wonne Verklärst mein blödes Angesicht!

7. So werd' ich drüben schauen, Worauf wir hier schon bauen Im Glauben an dein Wort, Und mit der Schaar der Frommen Aus Sturm und Wellen kommen In deiner Gnade Friedensport.

Nach Simon Dach.

Eigene Melodie.

214. „Kommt her zu mir," spricht Gottes Sohn, „Ihr, denen mit der Sünde Lohn Das Herz ist schwer beladen! Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, Ich will euch geben, was ich kann, Will heilen euren Schaden!"

2. „Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Und Jeder, der sie willig faßt, Der wird der Höll' entrinnen. Ich helf ihm tragen, was zu schwer, Mit meiner Hilf und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen."

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, schauet an, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, sprecht und thut, Das geht nur selig, recht und gut, Wenn's geht nach Gottes Willen." —

4. Gern wollt die Welt auch selig seyn, — Wenn nur nicht wär' die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden! Doch mag es ja nicht anders seyn; Darum ergebe sich darein, Wer ew'ge Pein will meiden.

5. Heut ist der Mensch jung, schön und stark, Ist morgen krank und liegt im Sarg, Wenn Gott ihn heißet sterben; Gleichwie die Blumen auf dem Feld, Wird auch die Herrlichkeit der Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor dem Tod; Wenn einer liegt in letzter Noth, Da will er erst fromm werden. Er schaffte dieß, er schaffte das, Der armen Seel' er ganz vergaß, Dieweil er lebt' auf Erden.

7. Und wenn er nimmer leben kann, So hebt er große Klagen an, Will schnell sich Gott ergeben; — Ich fürcht' fürwahr: die göttlich' Gnad', Die er allzeit verschmähet hat, Wird schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht großes Gut, Dem Jungen nicht sein stolzer Muth, Er muß aus diesem Maien! Wenn einer gäb die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, Doch muß er an den Reihen!

9. Gelehrten hilft nicht Witz noch Kunst; Die weltlich' Pracht ist gar umsonst, Wir müssen alle sterben! Wer nicht in seiner Gnadenzeit In Jesu Christ sich macht bereit, — Ewig muß der verderben!

10. Drum merket, die da wohlgesinnt Als gottergebne Kinder sind: Laßt euch die Müh' nicht reuen! Bleibt stets am heilgen Gotteswort, Das ist der Seelen höchster Hort; Gott wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Guts um Uebles gebt; Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, Laßt euch die Welt nur schelten; Laßt Gott die Rach' und alle Ehr', Den schmalen Weg geht immer her; Der Welt wird Gott vergelten.

12. Wenn es euch gieng' nach Fleisches Muth, In Gunst, Gesundheit, großem Gut, Ihr würdet bald erkalten. Drum schickt Gott Trübsal her und Schmerz, Und

will durch Züchtigung das Herz Zur ew'gen Freud' erhalten.

13. Und was der ewig treue Gott In seinem heiligen Gebot Verheißt bei seinem Namen, Das hält und gibt er euch fürwahr! — Er helf uns zu der Engel Schaar Durch Jesum Christum! Amen!

Wahrscheinlich von Barthol. Ringwaldt.

Eigene Melodie.

215. Weltlich' Ehr' und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth, Ist eben wie ein Gras; Alle Pracht, all' stolzer Ruhm, Verfällt wie ein' Wiesenblum'; O Mensch bedenk' eben das, Und versorge dich doch baß!

2. Dein End' stell' dir täglich für; Gedenk, der Tod ist vor der Thür, Und will mit dir davon; Er klopft an, du mußt heraus, Da wird nun nichts anders draus; Hättest du in dir Gottes Sohn, So fändest du guten Lohn.

3. Wann die Seel' von hinnen fährt, Und der Leib von Würmern verzehrt, Wieder wird auferstehn, Alsdann vor göttlicher Kraft, Geben sollen Rechenschaft: O wer wird allda bestehn, Wer noch jetzt will müßig gehn!

4. Denn dort wird ein reines Herz Vielmehr gelten, denn Gold und Erz, Und aller Menschen Gut. Wer sich hier versöhnt mit Gott, Der wird dort nicht leiden Noth; Wer jetzt Gottes Willen thut, Der wird dort seyn wohlgemuth.

5. Ein gut Gewissen allein, Ist besser denn Edelgestein, Und köstlicher denn Gold. Wer es von Christo erlangt, Und ihm kindlich hier anhangt, Dem vergibt Gott seine Schuld, Ja, sein Erb' ist Gottes Huld.

6. Kein Reichthum, auch kein' Gewalt, Keine schöne Leibsgestalt Hilft was zur Seligkeit: Es sey denn das Herz zugleich, An göttlichen Gaben reich, Und geziert mit Geistlichkeit, In Christi Theilhaftigkeit.

7. Christus redet offenbar, Und spricht zu aller Menschenschaar: Wer mit mir herrschen will, Der nehm' auch sein Kreuz auf sich, Unterwerf' sich williglich, Halt sich nach meinem Beispiel, Thu' nicht, wie sein Fleisch es will!

8. O Mensch! sieh an Jesum Christ, Der dir zum höchsten Vorbild ist, Und untergib dich gar; Nimm auf dich sein süßes Joch, Und folg' ihm getreulich nach, So kommst du zur Engelschaar, Die dein wartet immerdar.

9. Glaub' dem Herrn von Herzensgrund, Und bekenn' ihn mit deinem Mund, Und preis' ihn mit der That; Thu' ihm fleißig deine Pflicht, Wie dich sein Wort unterricht't, So wird er mit seiner Gnad' Dir beistehn in aller Noth.

10. Regier' dich nach seiner Lehr', Und gib ihm allzeit Lob und Ehr' Mit Unterthänigkeit; Sprich herzlich mit Innigkeit: O Gott, du Dreieinigkeit! Bilde mich zur Herrlichkeit, Hie und dort in Ewigkeit!

Böhmische Brüder.

Mel. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen 2c.

216. O wie mögen wir doch unser Leben Dieser Welt und ihrer Lust ergeben, Und uns selbst scheiden Von der Frommen Ruh und ihren Freuden?

2. Müssen nicht auch wir nach kurzen Jahren Zu den Todten in die Grube fahren? Dann wird geschehen, Daß ein Jeder seinen Lohn wird sehen.

3. Wann die Welt ihr Ende nun genommen Und der Richter wird vom Himmel kommen, Wird er entdecken Alles, was wir meinten zu verstecken.

4. O, was wird er für ein Urtheil fällen, Wenn er unser Thun wird vor sich stellen? Wenn er wird finden, Wie wir hier gelebt in lauter Sünden?

5. O, Herr Christe! wollest meiner schonen, Und mir Sünder nach Verdienst nicht lohnen. Ich will verlassen Alle Welt und ihre Lüste hassen.

6. Forthin soll mein Leben, dir zu Ehren, Nimmer sich von deinem Wort abkehren; Dein will ich bleiben, Keine Welt soll mehr von dir mich treiben.

7. Deine Gnadenthür steht Allen offen, Die auf dich in ihrem Leben hoffen; Die ohn' dich sterben, Müssen dort mit Leib und Seel' verderben.

8. Darum flücht' ich mich zu deinen Wunden, Da wird Rath für meine Schuld gefunden; Dein Kreuz und Leiden Führe mich zu ew'gen Himmelsfreuden!

Heinrich Albert.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c.

217. In der Welt ist kein Vergnügen, Das die Seele ruhig macht; Wer von ihr

sich läßt betrügen, Der wird um sein Heil gebracht.

2. Sie ist eine See voll Wellen, Voller Klippen, Sturm und Wind, Wo die Sünden bittre Quellen, Unsrer Ruhe Mörder sind.

3. Schattenwerk ist alles Wesen, Das ein Christ auf Erden sieht, Wo er kaum was kann erlesen, Das nicht Kummer nach sich zieht.

4. Richtest du nun deine Sinnen Auf die Menschen dieser Welt: Merkest du, daß ihr Beginnen Stets in eitel Thorheit fällt.

5. Wer auf ihre Herzen bauet, Legt auf Eis den schwachen Grund; Wer auf ihr Versprechen trauet, Dem wird nichts als Falschheit kund.

6. Den man heute liebt und ehret, Sieht man morgen kaum mehr an; Und so wird die Lust gestöret, Eh' man sich besinnen kann.

7. Gibt ein Tag oft helle Blicke, Kommt doch bald ein Regenguß; Weinen folgt auf frohes Glücke, Und aufs Lachen Ueberdruß.

8. O, wer wollte denn verlangen, Was uns Qual und Angst gebiert? O, wer wollte damit prangen, Was sich wie ein Traum verliert?

9. Für den Geist, den Gott gegeben, Ist was Bess'res auserseh'n: Christi Gnade, Christi Leben! Darin kannst du sicher stehn.

10. Wer sich diesem Fels vertrauet, Der hat Ruh und Freudigkeit; Wer auf ihn im Glauben bauet, Solchem widerfährt kein Leid.

11. Dornen sind zwar ausgestreuet, Aber Christi Gnad' und Hut Macht, daß doch zuletzt erfreuet, Was dem Fleische wehe thut.

12. Christus nur gibt wahre Freude, Er ist unsers Geistes Licht; Christus ist der Seelen Weide, Seine Liebe wechselt nicht.

13. Weichet denn, ihr Eitelkeiten! Ihr bringt nichts, denn Angst und Pein; Christus soll zu allen Zeiten Meine wahre Ruhe seyn.

Mel. Nun kommt der Heiden ꝛc.

218. Was ist unsre Lebenszeit? Nichts als Noth und Eitelkeit! Was auch noch so herrlich scheint, Wird zuletzt als Müh' beweint.

2. Hören wir nicht weit und breit Nur von Kriegen, Zank und Streit? Wo ist Lieb' und Christenthum? Und wer sucht im Leiden Ruhm?

3. Was ist unsre Frömmigkeit? Nichts, als Unvollkommenheit! Keine Seele kann bestehn, Wenn Gott ins Gericht will gehn.

4. Sagt doch, was ist Geld und Gut? Armer Leute Schweiß und Blut! Reichthum ist den Träumen gleich, Morgen arm, wer heute reich.

5. Saget, was ist Ehr' und Stand? Wird nicht alles umgewandt? Selig, wer an dessen Statt Niedrig ist, und Demuth hat!

6. Was ist doch die Menschengunst? Nur ein leichter Nebeldunst. Traue der Weltfreundschaft nicht, Weil sie allzuschnell zerbricht!

7. Saget, was ist Fröhlichkeit? Oftmals nur erwürgte Zeit, Die uns ins Verderben stürzt, Und uns Kraft und Leben kürzt.

8. Was sind Gaben und Verstand? Ein gefährlich Unterpfand! Bald verderbt es Gram und Neid, Bald auch Stolz und Sicherheit.

9. Leib und Seel' ist ungesund, Tief verdorben, krank und wund, Aengstlich, dürftig, nackt und bloß, Und die Noth unsäglich groß.

10. Doch, was ist der Heil'gen Tod? — Nur ein Ende aller Noth! Und nach überstandner Pein, Wahrer Freude näher seyn!

11. O ihr Freuden in dem Herrn! Meine Seele hätt' euch gern. Freude, die aus Jesu fließt, Sey mir ewig hoch gegrüßt!

Johann Rosenthal.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

219. Du, Gott, bist außer aller Zeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit; Eh' noch die Welt entstanden, Da warst du schon, was jetzt du bist, Und wirst, wann Alles nicht mehr ist, Noch immer seyn vorhanden.

2. Hingegen, ach, wir Menschen sind Vergänglich, Nebel, Rauch und Wind; Auf dein Wort sind wir kommen, Erblicken kaum den Erdenkreis Und werden stracks auf dein Geheiß Auch wieder weggenommen.

3. Wir fahren hin, gleich wie ein Traum, Vergehn wie Schatten und wie Schaum, Gleich einer Seifenblase. Der Zeit Gewalt

eilt mit uns fort, Wie mit den Wolken thut der Nord, Die Herbstluft mit dem Grase.

4. Wenn der und jener auch vielleicht Wohl siebzig, achtzig Jahr erreicht, Was wird er groß erlangen? Dir, dem sich nichts vergleichen mag, Sind tausend Jahre, wie der Tag, Der gestern ist vergangen.

5. Wie lang dieß Leben währen kann, So ist es dennoch um und an Nur Arbeit, Schmerz und Leiden; Angst ist, was uns zur Welt gebiert, Angst, was uns leitet, trägt und führt Und was uns heißet scheiden.

6. Erbarmt dich, Vater, Alles nicht? Stellst du noch vor dein Angesicht Den Greuel unsrer Sünden? Ach, zürne nicht mit dürrem Heu, Mit Rauch und Staube, Schaum und Spreu; Ach, laß uns Gnade finden!

7. Drück' unsrem Sinn und Herzen ein Des eiteln Lebens Flucht und Pein, Daß wir die Sünde fliehen, Rath suchen bloß bei deinem Sohn Und lebenssatt, wie Simeon, Zu dir von hinnen fliehen.

Simon Dach.

Mel. Ich hab mein Sach Gott rc.

220. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit! Wie Wen'ge denken an die Stund' Von Herzensgrund! Wie schweigt hievon der träge Mund!

2. Das Leben ist gleich einem Traum, Gleich einem nicht'gen Wasserschaum, Dem Grase gleich, das heute steht Und schnell vergeht, Sobald nur Wind darüber weht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir Das, was du bist; ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin: Mir ist's Gewinn, Wenn ich nur bei dem Heiland bin.

4. Solang ich in der Hütte wohn', So lange lehr' mich, Gottes Sohn! Gib, daß ich zähle meine Tag', Der Welt entsag', Daß, eh ich sterb', ich sterben mag!

5. Was hilft die Welt in letzter Noth, Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? Bedenk's, o Mensch, was läufest du Dem Schatten zu? — So kommst du nicht zur wahren Ruh!

6. Weg Eitelkeit, weg Thorenlust! Mir ist das höchste Gut bewußt; Das such' ich nur, das bleibet mir So dort wie hier; Herr Jesu, zieh mein Herz nach dir!

7. Was wirds da seyn, wann ich dich seh Und dort vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich.

Joachim Neander.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

221. O Welt, du Lust der Reichen! Wem soll ich dich vergleichen? Wie bild' ich dich doch ab? Du bist ein Haus voll Sünder, Darin die Menschenkinder Sich träumend fördern in das Grab.

2. Du bist ein Feld, das blühet, Und tausend Sünden ziehet; Ein weites Land bist du, Darin die Menschen pflegen Auf eitel bösen Wegen Zu gehen ohne Rast und Ruh'.

3. Du scheinest als ein Garten, Darin in tausend Arten Gewächs' und Blumen stehn. Doch wer sie riecht und schmecket, Und nicht das Gift entdecket, Muß bald im Elend untergehn.

4. Die dich von Außen schauen, Und deinen Wegen trauen, Die kommen übel an; Sie fangen an zu irren, Und fest sich zu verwirren, Bis endlich Niemand helfen kann.

5. Der Satan, der Verführer, Der Sündenwelt Regierer, Gibt Alles lieblich vor; Und die Gehör ihm geben, Nach seinem Wink zu leben, Verfehlen dann des Himmels Thor.

6. O darum, liebe Christen, Laßt mit Verstand uns rüsten, Und gehn den schmalen Pfad! Nehmt wahr des Satans Tücke, Der Welt verborgne Stricke, Und folget Jesu treuem Rath!

7. Gott lässet uns aufgehen Aus heil'gen Himmelshöhen Des Geistes Gnadenlicht; So laßt uns nicht verschmähen Die Strahlen, die wir sehen! O kommt und irret länger nicht!

8. Laßt uns doch weislich handeln, In Christi Glanz zu wandeln, Sein Leben zu empfahn! O Gott, du wollst uns lehren, Der Welt uns zu erwehren! Zeuch uns in Gnaden himmelan!

Mel. Zion klagt mit rc.

222. Ach Herr! lehre mich bedenken, Daß ich einmal sterben muß! Lehre mich die Sinne lenken Auf des Lebens ernsten Schluß; Stell' ihn meinen Augen für, Und erwecke die Begier, Mich nach deinem

Wort in Zeiten Auf den Abschied zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen, Endlich läuft die Sanduhr ab. Also muß auch ich bekennen; Staub vom Staube sinkt ins Grab! Fest besteht der ew'ge Schluß, Daß, was lebet, sterben muß. Menschen, als der Sünde Erben, Bleibt der Sünden Sold: sie sterben.

3. Wann wir kaum geboren werden, Ist vom ersten Lebenstritt Bis ins kühle Grab der Erden Nur ein kurz gemess'ner Schritt; Ach, mit jedem Stundenschlag Nähert sich der letzte Tag, Und in jedem Lebensjahre Sind wir reif genug zur Bahre.

4. Predigen nicht meine Glieder Täglich von der Sterblichkeit? Leg' ich mich zur Ruhe nieder, Seh' ich mich im Leichenkleid; Ja, der Schlaf stellt treu und wahr Mir des Todes Abbild dar, Und das Bette will mir sagen: So wirst du ins Grab getragen!

5. Ach, wer weiß, in welcher Stunde Uns die letzte Stimme weckt! Denn Gott hat die dunkle Kunde Keinem Menschen noch entdeckt. Wer sein Haus hat wohl bestellt, Geht getrost aus dieser Welt; Aber Sicherheit im Leben Kann nur Furcht im Tode geben.

6. Drum auch in gesunden Jahren Will ich niemals sicher seyn, Will die Bess'rung nicht versparen, Bis die Schwachheit bricht herein. Täglich will ich Buße thun, Und dann froh im Glauben ruhn, Daß der Tod mich frei von Sünde Und mit dir versöhnet finde.

7. Nun, mein Gott, du wirst es machen, Daß ich freudig sterben kann. Dir befehl' ich meine Sachen, Nimm dich meiner Seele an! Deines Sohnes theures Blut Komm' am Ende mir zu gut, Daß mein letzter Hauch auf Erden „Jesus! Jesus!" möge werden. B. Schmolke.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her 2c.

223. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir. Je größer sich der Schatten macht, Je bälder bricht herein die Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigseyn? Von unserm Abfall kommt's allein! Seit sich der Mensch vom Licht verlor, Seitdem steht ihm der Tod bevor.

3. Doch fürchtet dieß der Glaube nicht: Er weiß ein andres Lebenslicht. Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne dieß, So bleibt sie in der Finsterniß, Woraus sie auch an jenem Tag Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. O ew'ges Licht, ich bitte dich: Erleuchte und belebe mich, Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu seyn!

6. Sey du stets meinem Herzen nah; Was finster ist, vertreib' allda! Die Welt liebt nur die Finsterniß; Mach' meinen Gang im Licht gewiß!

6. So schließ' ich sterbend, mir zur Ruh, Als Kind des Lichts die Augen zu, Und im Erwachen schau' ich dann Dein Licht mit klaren Augen an. Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

224. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, Doch ewig bleibet Gottes Wille. Des Tags Gewühl, des Abends Stille, Sie hallen's wieder in der Brust: Die Welt vergeht mit ihrer Lust!

2. Die Welt vergeht mit ihrem Schein, Und auch das Schönste hat kein Bleiben; Ermüdet von dem irren Treiben Such' ich die Ruh' bei Dir allein. — Die Welt vergeht mit ihrem Schein.

3. Die Welt vergeht mit ihrem Glanz, Drum soll mich keine Größe blenden; Was angefangen, muß sich enden; Das Ew'ge nur bleibt ewig ganz. — Die Welt vergeht mit ihrem Glanz.

4. Die Welt vergeht mit ihrer Pracht! Verbleichen wird des Mondes Schimmer, Erlöschen wird das Sterngeflimmer, Und schaurig tönt es durch die Nacht: Die Welt vergeht mit ihrer Pracht!

5. Die Welt vergeht mit ihrem Traum! Wenn sich die Blüthen matt entfärben, Die liebsten mir der Brüder sterben, Ruft's durch des Friedhofs öden Raum: Die Welt vergeht mit ihrem Traum!

6. Die Welt vergeht mit ihrem Spott! In Demuth will ich deinen Willen Gehorsam als dein Kind erfüllen; Du bist mein Vater, du mein Gott! — Die Welt vergeht mit ihrem Spott!

7. Die Welt vergeht mit ihrem Schmerz! Drum soll mich weder Freud' noch Leiden,

Nicht Angst noch Hoffen von dir scheiden; Du stillest das gequälte Herz! — Die Welt vergeht mit ihrem Schmerz.

K. R. Hagenbach.

Mel. Ach Gott! vom Himmel ꝛc.

(Ps. 90.)

225. Der du der Menschenkinder Schaar, O Gott, mit Namen nennest, Und eh' die Welt geschaffen war, Im tiefsten Grund erkennest, O Gott, der, eh' ein Berg entstand, Der Menschen Loos in seiner Hand Von Ewigkeit getragen.

2. Sieh doch, wie wir durch Adams Fall, So kläglich sind verderbet! Wie uns verfolget überall Der Tod, den wir geerbet! Er bringet uns durch Mark und Bein, Und nagt, sey'n wir groß oder klein, Bis er uns hingerissen.

3. Wie Blumen auf der Frühlingsflur Sieht man uns blühn und sprossen; Dann wird die arme Creatur Ins Grab hinabgestoßen. Das macht dein Zorn, der ist gerecht; An uns ist Nichts, denn Sünde ächt, Die tödtlich uns vergiftet.

4. Drum fallen wir so schnell dahin, Und sinken in die Erde; Kein Schatten kann so schnelle fliehn, Als ich zu Asche werde. Wir bringen ohne Rast und Ruh, Wie ein Geschwätz das Leben zu, Und fahren dann von hinnen.

5. Nichts ist vor dir, Herr, unsre Zeit Mit unsern Sündenschwächen. Du bist ein Gott voll Ewigkeit; Wer kann dir widersprechen? Du bleibst unsterblich für und für, Und tausend Jahre sind vor dir Wie eine Morgenwache.

6. Der Menschen armes Leben ist Voll Unruh, voller Plagen, Doch stecken wir voll Trug und List, Und lassen uns nicht sagen. Wir denken kaum an die Gefahr, Obgleich wir siebzig, achtzig Jahr' Zum höchsten nur erreichen.

7. Ach, Herr, lehr' uns bedenken wohl, Daß wir all' müssen sterben, Daß wir der Weisheit werden voll, Und nicht im Wahn verderben! Hilf uns stets klug und wachsam seyn, Daß wir einst selig schlafen ein Auf Christum, unsern Retter.

8. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Dir sey Lob, Preis und Ehre Für das, was deine Huld erweist; Dein Segen stets sich mehre! O segne unsrer Hände Werk, Und lass' in deiner Gnad' und Stärk' Uns ewiglich dir dienen!

Bartholomäus Ringwaldt. (Verändert.)

Zweites Buch.

Von der Erlösung durch Jesum Christum, den Sohn Gottes.

I. Von der Erlösung im Allgemeinen.

Mel. Lob sey dem allerhöchsten Gott ꝛc.

226. Von Adam her so lange Zeit War unser Fleisch vermaledeit, Seel' und Geist bis zum Tod verwund't, Am ganzen Menschen nicht gesund.

2. Uns hatt' umfangen große Noth, Denn in uns herrschte Sünd' und Tod; Wir sanken in der Höllen Grund, Und war Niemand, der helfen konnt'.

3. Gott sah' auf aller Menschen Stätt' Nach einem, der sein'n Willen thät; Er sucht' ein'n Mann nach seinem Muth, Fand aber Nichts, denn Fleisch und Blut.

4. Denn die rechtschaff'ne Heiligkeit, Würdigkeit und Gerechtigkeit Hatten in Adam sie verlor'n, Aus dem sie waren all' gebor'n.

5. Als er solch groß Siechthum erkannt, Und keinen Arzt noch Helfer fand, Dacht' er an seine große Lieb', Die ihn zu solchem Rathschluß trieb:

6. „Ich will Barmherzigkeit denn thun,

Für die Welt geben meinen Sohn, Daß er ihr Arzt und Heiland sey, Sie mach' gesund und benedei'."

7. Er schwur ein'n Eid dem Abraham, Auch dem David von seinem Stamm; Verhieß zu geben ihn'n den Sohn, Und durch ihn der Welt Hülf' zu thun.

8. Er that's auch den Propheten kund, Und breitet's aus durch ihren Mund; Drum Kön'ge und viel fromme Leut' Sein warteten vor langer Zeit.

9. Ob sie auch, wie ihr Herz begehrt, Deß leiblich wurden nicht gewährt, Doch hatten sie im Glauben Trost, Daß sie einst sollten sein erlöst.

10. Als aber kam die rechte Zeit, Von welcher Jakob prophezeit, Las Gott sich eine Jungfrau aus, Ein'm Mann vertraut von Davids Haus.

11. In der wirkt' er mit seiner Kraft, Schuf vom Blut ihrer Jungfrauschaft Das reine, benedeite Kind, Bei dem man Gnad' und Wahrheit find't.

12. O Christe, benedeite Frucht, Empfangen rein in aller Zucht! Komm benedei' und mach' uns frei, Sey uns Heil, Trost und Arzenei!

Michael Weiß. 1540.

Eigene Melodie.

227. Nun freut euch, liebe Christeng'mein', Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und All in Ein' Mit Lust und Liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat Und seine süße Wunderthat; Gar theu'r hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Guts am Leben mein; Die Sünd hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werk', die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei Will' haßte Gottes G'richt, Er war zum Gut'n erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht' an sein' Barmherzigkeit Und wollt mir helfen lassen; Er wandt zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sey das Heil dem Armen! Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg' für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!"

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt, Er ging in meiner armen G'stalt, Den Teufel wollt er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollst du seyn; Uns soll der Feind nicht scheiden."

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid' ich Alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben! Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden."

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr' ich von diesem Leben; Da will ich seyn der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten."

10. „Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollt du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd' vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt dich vor der Menschen G'satz! — Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß ich dir zuletzte!"

Dr. Martin Luther.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein' rc.

228. O gläubig Herze, benedei' Und gib Lob deinem Herren! Gedenk', daß er dein Vater sey, Den du sollst allzeit ehren, Dieweil du keine Stund' ohn' ihn, Mit aller Sorg in deinem Sinn, Dein Leben kannst ernähren.

2. Er ist's, der dich von Herzen liebt Und sein Gut mit dir theilet, Dir deine Missethat vergibt, Und deine Wunden heilet, Dich waffnet zum geistlichen Krieg, Daß dir der Feind nicht oben lieg' Und deinen Schatz zertheile.

3. Er ist sehr barmherzig und gut Den Armen und Elenden, Die sich von allem Uebermuth Zu seiner Wahrheit wenden; Er nimmt sie als ein Vater auf, Und gibt,

daß sie den rechten Lauf Zur Seligkeit vollenden.

4. Wie sich ein treuer Vater neigt Und Guts thut seinen Kindern, Also hat sich auch Gott erzeigt Gegen uns armen Sündern; Er hat uns lieb und ist uns hold, Vergibt uns gnädig alle Schuld, Macht uns zu Ueberwindern.

5. Er gibt uns seinen guten Geist, Erneuet unsre Herzen, Daß wir vollbringen, was er heißt, Wiewohl mit Leibesschmerzen; Er hilft uns hier mit Gnad und Heil, Verheißt uns auch ein herrlich Theil Von seinen ew'gen Schätzen.

6. Nach unsrer Ungerechtigkeit Hat er uns nicht vergolten, Sondern erzeigt Barmherzigkeit, Da wir verderben sollten; Mit seiner Gnad' und Gütigkeit Ist er uns und Allen bereit, Die ihm von Herzen hulden.

7. Was er nun angefangen hat, Das will er auch vollenden; Nur geben wir uns seiner Gnad, Opfern uns seinen Händen, Und thun daneben unsern Fleiß, Hoffend, er werd' zu seinem Preis All unsern Wandel wenden.

8. O Vater, steh uns gnädig bei, Weil wir sind im Elende, Daß unser Thun aufrichtig sey, Und nehm' ein löblich Ende! Leucht' uns mit deinem hellen Wort, Daß uns an diesem dunkeln Ort Kein falscher Schein verblende!

9. O Gott, nimm an zu Lob und Dank, Was wir einfältig singen, Und gib dein Wort mit freiem Klang, Laß durch die Herzen dringen! O hilf, daß wir mit deiner Kraft Durch recht geistliche Ritterschaft Des Lebens Kron' erringen!

Michael Weiß.

Mel. Es ist das Heil uns rc.

(Ps. 130.)

229. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir: Herr Gott, erhör' mein Rufen! Dein gnädig Ohr neig' her zu mir, Laß meiner Bitt' es offen! Denn so du willt das sehen an, Was Sünd' und Unrecht ist gethan, Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt Nichts, denn Gnad' und Gunst, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun umsonst, Auch in dem besten Leben. Vor dir Niemand sich rühmen kann; Deß muß sich fürchten Jedermann, Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf ihn mein Herz soll lassen sich Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeuget ward, Und seines Gottes harret.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel: Bei Gott ist viel mehr Gnade; Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird Aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist rc.

230. Also hat Gott die Welt geliebt! (Das merke, wer es höret!) Die Welt, die Gott so hoch betrübt, Hat Gott so hoch geehret, Daß er den eingebornen Sohn, Den ein'gen Schatz, die ein'ge Kron', Sein ein'ges Herz und Leben, Für sie dahingegeben.

2. Warum doch das? daß du, o Welt, Frei möchtest wieder stehen, Und durch ein theures Lösegeld Aus deinem Kerker gehen. Denn du weißt wohl, du schnöd Geschlecht, Wie gegen Gottes Huld und Recht Du ihm, ohn' alle Scheue, Verleugnet Bund und Treue.

3. Darüber hat dich Sünd' und Tod Und Satanas Genossen Zu bittrer Angst und harter Noth In Finsterniß beschlossen; Und hier ist gar kein andrer Rath, Als der, den Gott gegeben hat; Wer den hat, wird den Wehen Des Todes einst entgehen.

4. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, Daß aller Menschen Wesen, So mit dem ew'gen Fluch beschwert, Durch diesen soll genesen. Was in Verdammniß tief versenkt, Das soll durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben Des ew'gen Lebens haben.

5. Ach, mein Gott, meines Lebens Grund! Wo soll ich Worte finden? Mit was für Loben soll mein Mund Dein treues Herz ergründen? Wie ist dir immermehr gescheh'n? Was hast du an der Welt erseh'n, Daß, die so sehr dich höhnet, Du so gar hoch gekrönet?

6. Das Herz im Leibe weinet mir Vor großem Leid und Grämen, Wenn ich bedenke, wie wir's hier So schlecht zu Herzen nehmen. Die Meisten wollen Deiner nicht, Und was du ihnen zugericht't Durch deines Sohnes Büßen, Das treten sie mit Füßen.

7. Du, frommer Vater, meinst es gut Mit allen Menschenkindern, Verordnest deines Sohnes Blut, Und weihst es allen Sündern, Willst, daß sie mit des Glaubens Hand Das, was du ihnen zugewandt, Fest in die Herzen drücken, Sich völlig zu erqicken.

8. Sieh aber! ist nicht immerfort Dir alle Welt zuwider? Du bauest hier, du bauest dort, — Die Welt schlägt Alles nieder; Darum erlangt sie auch kein Heil, Sie bleibt im Tod, und hat kein Theil Am Reiche, da die Frommen, Die Gott gefolgt, hinkommen.

9. Ich freue mich, so oft und viel Ich dieses Sohns gedenke; Das ist mein Lied und Saitenspiel, Wenn ich mich heimlich kränke, Wenn meine Sünd' und Missethat Will größer seyn, als Gottes Gnad', Und wenn mir meinen Glauben Mein eignes Herz will rauben.

10. Ei, sprech' ich, war mir Gott geneigt, Als wir noch Feinde waren, So wird er, der sein Wort nicht beugt, Nicht feindlich mit mir fahren Anjetzo, da ich ihm versühnt, Da, was ich Böses je verdient, Sein Sohn, der nichts verschuldet, So viel für mich erduldet!

11. Fehlt's hie und da? sey unverzagt, Laß Sorg' und Kummer schwinden! Der mir das Größte nicht versagt, Wird Rath zum Kleinsten finden. Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt, Und für mich in den Tod gesenkt: Wie sollt' er (laßt uns denken) Mit ihm nicht Alles schenken?

Paul Gerhardt.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele rc.

231. Ew'ge Liebe! mein Gemüthe Waget einen kühnen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drücket, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, Daß du dich beweget hast Und aus einem freien Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt: Der im Fluch versenkten Welt Durch ein theures Lösegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der solch einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hilfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um die Sünder zu erretten Aus den schweren Sündenketten!

4. Du hast auch, o weise Liebe, Einen Weg dazu bestimmt, Darauf sich ein jeder übe, Der am Segen Antheil nimmt: Wer nur an den Mittler gläubt Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzufachen, Gibst du deinen heil'gen Geist, Der da mächtig in uns Schwachen Seine Gotteskraft erweist. Denen, die gebeuget stehn, Die ihr Unvermögen sehn Und zum Thron der Gnade eilen, Kommst du, reichlich mitzutheilen.

6. Du tilgst Niemand zum Verderben Ohne Grund aus deinem Buch; Die in ihren Sünden sterben, Laden selbst auf sich den Fluch. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat ew'gen Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe! laß mich dahin streben, Meines Heils gewiß zu seyn; Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sey auf dem Himmelswege.

8. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn! Alsdann werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod entgegen gehn; Keine Kreatur wird mich, Als dein Erbgut, ewiglich Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

J. J. Rambach.

Mel. Wer weiß, wie nahe rc.

232. Ermuntre dich, mein Herz, im Glauben Bei dieses Lebens Noth und Qual! Was kann die Seligkeit dir rauben? Bedenke deine Gnaden-Wahl, Was sie für Trost und Freude gibt: Also hat Gott die Welt geliebt!

2. Dein schnöder Fall ist ja geschehen, Doch will Gott dein Verderben nicht. Er

hat dein Elend angesehen, Daß ihm sein Vater-Herze bricht; Es schmerzt ihn auch, was dich betrübt. Also hat Gott die Welt geliebt!

3. Eh' er dich will verderben lassen, Gibt er dir seinen eignen Sohn; Der muß die Noth zusammen fassen, Der träget deinen Sündenlohn, Der wird bis in den Tod betrübt. Also hat Gott die Welt geliebt!

4. Er hat dir seinen Geist gegeben, Der dich in hoher Kraft regiert, Der dich im Glauben und im Leben Stets auf dem rechten Wege führt, Und deinem Geiste Zeugniß gibt. Also hat Gott die Welt geliebt!

5. Er hat den Bund bei sich geschworen, Den er dir als ein Vater hält; Deßhalben bist du unverloren, Wenn Teufel, Sünde, Tod und Welt Dich gleich verfolget und betrübt. Also hat Gott die Welt geliebt!

6. Du stehst in seiner Hand geschrieben, Da kann der Satan nicht hinein. Nur an dem Glauben fest geblieben, So ist und bleibet Jesus dein, Wenn dich die letzte Noth betrübt! Also hat Gott die Welt geliebt.

7. Das ist der Grund, der hat das Siegel, Daß Gott sein Volk in Jesu kennt. Wir fliehen unter seine Flügel, Wann Himmel, Luft und Erde brennt, Und rühmen, wann dieß Rund zerstiebt: Also hat Gott die Welt geliebt!

J. J. Rambachs Hausgesangbuch.

Mel. Du bist ein Mensch, das weiß rc.

233. Ihr Menschen, glaubt nichts Gut's von euch, Wir sind nicht Heilsgenossen; Der Unglaub' ist bei allen gleich, Worein uns Gott geschlossen. Aus Fleisch und Blut wächst von Natur Kein Mittel zu der Seelenkur; Wir müssen ganz verarmen, Daß Gott sich kann erbarmen.

2. Das ist sein liebevoller Rath Von Ewigkeit gewesen; Dann ließ er uns die Wunderthat Am Kreuz im Blute lesen. So sagt's die Schrift, so fühlt's das Herz; Dem ist sein Unglaub selbst ein Schmerz, Für den in Jesu Wunden Allein wird Trost gefunden.

3. Erbarmer, dir sey Ruhm dafür; Du zeigst uns unsern Schaden. Durch solch Erkenntniß werden wir Recht fähig deiner Gnaden. So stellt uns Gott das Herz ganz bloß, So wird die Sünde mächtig groß; Doch Gnade ist noch größer In Christo, dem Erlöser.

4. O Gott, wie bist du so gerecht, Um uns gerecht zu machen! Nimm Dank vom sündigen Geschlecht Und Ehre von uns Schwachen! Wir rühmen uns nicht unsres Thuns, Dein Ruhm der Gnad' erfreuet uns. O laß uns ewig droben Einst dein Erbarmen loben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

234. Wo unter allem Volk, Wo war, wo ist ein Reiner? Ach, ohne Sünde blieb Von Allen auch nicht Einer. Es mangelt Jedermann Des Ruhms, o Gott, an dir. Kämst du mit Wag' und Schwert: O Gott, wo blieben wir?

2. Vielmehr mit Mild' und Ernst Der Reden deines Mundes Ludst du die Menschen stets Zum Frieden deines Bundes. Im Herzen mahntest du Durch deines Geistes Wort Und riefst im Säuseln hier, Mit Donnertönen dort.

3. Es bebte Sinai Und Horebs Felsen dröhnte, Als aus dem Wolkenzelt, Herr, dein Gesetz ertönte. Mit Jakob schloßest du Den hehren Gottesbund, Und machtest ihm dein Wort Durch tausend Stimmen kund.

4. Ohn' Ende stieg der Rauch Von heißen Sühnaltären, Bei täglich neuer Schuld Dem Rächerarm zu wehren. Was hilft ein Opferheerd, Von Lämmerblute roth? O, deine Langmuth nur Will nicht der Sünder Tod!

5. Erbarmend ließest du, Verschoner unsrer Sünden, Durch deiner Seher Ruf Den neuen Bund verkünden. O wie so lieblich wallt, Herr, deiner Boten Fuß! Wie süß, wie friedlich tönt Dein Heil, dein Friedensgruß!

6. „Ich will der Sünder Schuld, — Rufst du, — nicht mehr gedenken, Will ihre Missethat In Meerestiefe senken, Will schreiben mein Gesetz Tief in ihr Herz hinein: Dann sollen sie mein Volk, Gott will ich ihnen seyn!"

7. „Und sieh, er kommt, mein Knecht, Der einzige Gerechte! Er kommt, das Heil zu seyn Dem sündigen Geschlechte; Auf seinen Rücken seht Der Menschen Last gelegt! Viel, viel Gerechte macht, Der ihre Sünde trägt." —

8. Er kam, das Heil der Welt, Er stritt für uns hienieden, Und schloß in seinem Blut Des neuen Bundes Frieden. Vergebung ist bei ihm; — Wohlauf, entsündigt euch, Und wallt an seiner Hand Ins ew'ge Vaterreich!

K. V. Garve.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm.

235. Sey hochgelobt, barmherz'ger Gott, Daß du dich unser angenommen, Und daß in unsrer Seelennoth Du uns zur Hülfe bist gekommen! Du schenkest uns von deinem Himmelsthron Das ew'ge Wort, den eingebornen Sohn.

2. Du segnest uns in ihm, dem Herrn, Mit überschwänglich reichem Segen, Und unsrer Armuth gehst du gern Mit deiner theuern Gnad' entgegen; Was sind wir doch, du allerhöchstes Gut, Daß deine Treu' so Großes an uns thut?

3. Was dringet dich? Wir sind ja nur Ein arm Geschlecht verlorner Kinder; Wir sind ja alle von Natur Verderbte Menschen, blinde Sünder; Entfremdet allesammt, o Gott, sind wir Dem wahren Leben, das da quillt aus dir.

4. Doch du, o Vater, reich an Huld, Trägst Lieb' und Mitleid mit uns Armen, Und offenbarst bei unsrer Schuld In deinem Sohne dein Erbarmen; In ihm sind wir, wie du zuvor bedacht, Mit dir versöhnt, dir angenehm gemacht.

5. Du hast uns deinen Gnadenrath Durch Jesum Christum wissen lassen, Erbaut durch ihn die Gottesstadt, Die alle Völker soll umfassen; Er ist der Grund, auf welchem Alles steht, Der Fels des Heils, der ewig nicht vergeht.

6. Du lässest uns in Jesu Blut Heil, Leben und Versöhnung finden; Sein bittrer Tod kommt uns zu gut, Und reinigt uns von unsern Sünden; O tiefe Lieb', o Wundergütigkeit, Die unsre Seele von der Schmach befreit!

7. Mit dir hat Frieden er geschafft, Da wir noch deine Feinde waren; Den Frieden wird uns deine Kraft Auch mitten in der Welt bewahren; O Herrlichkeit, daß wir im Frieden stehn! Nun können wir getrost zum Vater gehn.

8. Durch Jesum Christum, unsern Hort, Erkennen wir den Weg der Wahrheit, Und wachsen immer fort und fort Im Lichte zur vollkommnen Klarheit; Du selber bist das glänzend helle Licht, Das in dem Sohn die Finsterniß durchbricht.

9. Lebt in uns Christi Sinn und Geist, Dann sind wir auch mit Dir verbunden; Was ist noch, das uns dir entreißt? Wir haben volle Gnüge funden. In ihm sind wir voll Ruh und Sicherheit, Und schmecken schon des Himmels Seligkeit.

Nach L. A. Gotter.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes rc.

236. Es fallen mir Gedanken ein, Ob ich auch werde selig seyn? Ob ich auch sey erwählet? Ob denn des Herren Jesu Blut Auch mir vergossen sey zu gut? Ach dieß ist, was mich quälet!

2. Berufen sind wir Alle zwar; Wer weiß, bin ich auch in der Schaar, Die Gottes Gnade schauen? Er spricht: es sind nicht Viel' erwählt. Zu welchen bin denn ich gezählt? Wer sagt's? wem soll ich trauen?

3. Bin ich erwählt, wie Mancher spricht, So schadet mir kein Laster nicht, Den Himmel muß ich erben; — Bin ich verdammet zu der Gluth, So kömmt kein Glaube mir zu gut, Ich muß doch ewig sterben.

4. Ach Gott, ach Gott! wie kömmst du mir So schrecklich und so grausam für! Ach! bin ich denn verloren? Ach! soll ich auserseben seyn Zu ew'ger Qual und Höllenpein? — O wär' ich nie geboren!

5. Ein Hirsch, der seinen Aufenthalt Sucht in dem wilden, wüsten Wald, Ist seliger auf Erden: Er lebet lang, und wann er stirbt, Zugleich sein Leid mit ihm verdirbt; So gut mag mir's nicht werden.

6. O, möcht' ich nur ein Kieselstein Auf unbewohnten Bergen seyn! Hätt' ich gleich keine Freuden, Hätt' ich gleich weder Stand noch Ehr': Was wär' es denn nun endlich mehr? So hätt' ich auch kein Leiden. —

7. Halt inne, Herz, und sprich so nicht! Gott hält getreu, was er verspricht, Er sagt ja: du sollst leben! Er hat berufen Jedermann, Den Himmel trägt er Allen an, Die sich nur Ihm ergeben.

8. Du blöder Mensch! was zweifelst du? Gott schließt den Himmel Keinem zu. Es hat uns Gott zusammen Durch seines Sohnes Blut erkauft; Du bist auf Christum auch getauft: Was will dich denn verdammen?

9. Was wünschest du ein Hirsch zu seyn, Ja ein verworf'ner Kieselstein? Du bist ein Mensch geboren! Dir ist die ew'ge Seligkeit Nebst allen Gläubigen bereit; Gott hat dich auserkoren.

10. Gott ist nicht selber wider sich; Uns Allen ruft er gnädiglich; Sein Will' ist unverhehlet. Wer glaubt und klaget seine Schuld, Mit diesem hat der Herr Geduld, Und macht ihn auserwählet.

11. Der fromme Gott berufet Viel', Den Meisten aber ist's nur Spiel; Drum müssen sie auch bleiben Geschlossen aus des Himmels Saal; Klein ist der Auserwählten Zahl, Weil ihrer wenig gläuben.

12. Gott siehet die Person nicht an; Uns Allen hat er kund gethan, Was er von uns will haben. Der heil'ge Geist ist auch bereit, Zu fördern unsre Seligkeit Durch seine theuren Gaben.

13. Gott härtet keines Menschen Sinn; Er nimmt viel lieber von uns hin, Was uns kann ewig hindern; Drum, wer sich selber nicht verstößt, Der ist erwählt, der ist erlöst, Der kömmt zu Himmelskindern.

14. Die Wunden Jesu sind das Buch, Die allen schweren Sündenfluch Von Grund aus aufgehoben. — Hier merke Gottes Wahl und Rath; Hier lerne Gottes Gnadenthat, So lebst du ewig droben!

15. Weil Gott nicht will des Sünders Tod, Weil ihn denn jammert unsre Noth, Wird er mich auch nicht hassen. Barmherzig und gerecht er ist; Durch unsern Heiland Jesum Christ Kann ich ihn sicher fassen!

Mel. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle rc.

237. Gott wohnet in der Himmelshöhe, Will, daß mein Sinn erhöhet stehe, Und suche das, was himmlisch heißt; Gott hat aus Erde mich formiret, Mich selbst gebildet und gezieret Mit dem mir eingehauchten Geist. Mensch, siehe dieß wohl ein, Du sollst nicht irdisch seyn Hier auf Erden! Und bist du schon Aus Erd' und Thon, Stammt doch dein Geist von Gottes Thron.

2. Mein Herz, steig' auf, und weiter gehe! Der ew'ge Aufgang aus der Höhe Hat dich erkauft mit seinem Blut; Im Sündenfall warst du verdorben; Der ew'ge Sohn hat dir erworben Dein einst verlor'nes Erb' und Gut. Erwäge doch dieß Heil, O suche doch dein Theil Nicht auf Erden; Dir steht bereit Die Ewigkeit; Die suche hier schon in der Zeit!

3. Mein Gott, du hast mich theu'r erkoren, Zur Ewigkeit mich neu geboren Durch deines ew'gen Geistes Kraft; Dein Geist durchflammet mein Gemüthe, Durchsüßt mein Herz mit ew'ger Güte, Schenkt Himmelskost und Lebenssaft. Drum soll die Erdenlust Mir nicht mehr seyn bewußt; Herz und Ohren Durchdringet schon Der süße Ton Von Gottes ew'gem Freudenthron.

S. J. Baumgarten.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

238. So ist's denn ewig feste, Das neue Testament; Der Mittler hat das Beste Zur Stiftung angewendt. Sein Tod ist nun geschehen; Wir erben himmlich Gut, Und ob wir's noch nicht sehen, Versiegelt's doch sein Blut.

2. Die Sünden sind vergeben, Begnadigt sind wir jetzt; Wir sind vom Tod in's Leben Durch Christi Tod versetzt; Wir sind erlöst vom Fluche; Das konnte Jesus thun, Und in dem Lebensbuche Steh'n unsre Namen nun.

3. O Jesu, Heilserfinder! Was hast du uns gethan! Nimmst du uns arme Sünder Denn auch zum Erben an? Ja, ja, ich darf es glauben, Dein Wort hat mir's vergönnt: Ich steh' — wer will wir's rauben? — In Christi Testament.

4. Ich glaub' es denn von Herzen; Mein Herz ist Trostes voll. O laß mich nicht verscherzen, Was ich ererben soll! Hilf, Gott, daß dein Kind wandelt Als Erb' in deinem Licht! Was Esau roh verhandelt, Bleibt, ob er weint, ihm nicht.

5. Bin ich kein Erb' auf Erden, So wart' ich in Geduld; Mir soll ein Beſſ'res werden Durch meines Mittlers Huld. Wenn ich im Glauben sterbe, So sterb' ich reich und gern; Ich sterbe als ein Erbe Von einem großen Herrn.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

239. O Menschenkind, was hast du in Gedanken? Nichts Sterblich's füllt der Seele weite Schranken; Dem, welcher recht an Jesum Christum denkt, Wird, was sein Herz von ihm verlangt, geschenkt.

2. Den lasse stets dir im Gedächtniß stehen, Dein'n Spiegel seyn im Schlafen,

Wachen, Gehen; Was du nur thust, dein Herz und ganzen Sinn, Richt' nur zu ihm, dem Quell des Lebens, hin!

3. Denn dir zu gut ist er geboren worden; Begehrest du zu treten in den Orden Der Himmlischen, so mußt du wieder rein, Ein neuer Mensch, vom Geist gezeuget seyn.

4. Sein Leben hat er dir zu gut geführet, Damit auch du, mit Geist und Kraft gezieret, Ihm folgen sollst; trag' in Geduld ihm nach Sein edles Kreuz, sein Leid und Ungemach!

5. Die Noth und Angst, die Schmerzen nebst den Banden, Der Tod, den er für dich hat überstanden, Muß deine Stärk' und bestes Labsal seyn; So bringest du zur Ehr' in's Leben ein.

6. Was ihm gescheh'n in seiner Auferstehung, Die ihn gebracht zur himmlischen Erhöhung, Ist Alles dein; nur willst du in sein Reich, So hang' ihm an, werd' ihm in Allem gleich.

7. Es ist gewiß, daß, die nicht mit ihm sterben, Nicht mit die Frucht des Lebens können erben; Wer nicht mit ihm des Leidens Bahn betritt, Der bleibt zurück, und herrschet auch nicht mit.

8. Was ist es denn, daß wir uns seiner schämen, Nicht seine Schmach mit Freuden auf uns nehmen? Gefällt uns seine Herrlichkeit, sein Heil, So nimm denn auch an seinen Wegen Theil!

9. Was er gethan in dem Erlösungswerke, Der theure Held, aus göttlich eigner Stärke, Kommt uns zu gut, auf daß in seiner Macht All' unser Thun soll werden wohl vollbracht.

10. Durch seinen Sieg sind wir nun Gottes Kinder, Der Sünden Feind' und Fleischesüberwinder. Durch seinen Geist bestärkt er uns dazu, Und führt uns ein zur wahren, ew'gen Ruh'.

11. Darum, o Mensch, was hast du in Gedanken? Nichts Sterblich's füllt der Seele weite Schranken. Wohl dem, der recht an Jesum Christum denkt! Was er verlangt, wird Alles ihm geschenkt.

Mel. Es ist genug, so nimm ꝛc.

240. Es ist noch Raum! sein Haus ist noch nicht voll, Die Tische sind noch leer. Da ist der Platz, wo Jeder sitzen soll, Ihr Gäste, kommet her! Laßt eure todten Eitelkeiten! Er läßt euch so viel Heil bereiten! Es ist noch Raum.

2. Es ist noch Raum; ach wären Augen da! O tiefer Liebesgrund! Da schaut hinein, und singt Hallelujah, Und thut's einander kund. Rühmt hoch das mächtige Erbarmen, Das euch umfaßt mit Liebesarmen: Es ist noch Raum!

3. Es ist noch Raum; es ist ihm nicht genug, Daß Viele selig sind. Er zöge gern durch seinen Gnadenzug Ein jedes Menschenkind. Er ruft mit lautem Liebesschalle: Mein Herz umfaßt euch Sünder alle! Es ist noch Raum.

4. Es ist noch Raum; ihr Menschen, hört das Wort, Gebt ihm im Herzen Raum! O faßt es recht, denn wer es fassen kann, Dem wird's ein Lebensbaum. Mag denn die Welt uns treiben, plagen: Er birgt uns Alle, daß wir sagen: Ja, hier ist Raum!

5. Es ist noch Raum; o Sünder, fürchte dich! Es ist kein Raum bei dir. Dein Herz ist todt, dein Sinn verschließet sich, Da Jesus vor der Thür? Nicht kann er bei dir Herberg' finden? Du hegest lieber Welt und Sünden? Hast keinen Raum?

6. Es ist noch Raum; o Schande, daß du satt, Nicht leer und hungrig bist! Die reiche Hand, die tausend Gaben hat, Die unerschöflich ist, Sie kann ihr Gut nicht auf dich schütten, Wenn du nicht willst um Gnade bitten; Da ist kein Raum.

7. Es ist noch Raum; o Sünder, hör' es still, Dann sag' es Jesu nach! Sey arm, sey leer, wie er dich machen will, Und fühle deine Schmach. Sprich: Jesu, gib! hier komm' ich Armer, Ich habe nichts, o mein Erbarmer, Als — leeren Raum.

8. Es ist noch Raum! dieß Wort macht Raum und Luft, Und wirket Zuversicht. Der Zweifel weicht, die finstre Seelengruft Empfängt ein neues Licht; Es weicht das schnöde Mißvertrauen, Dieweil man kann mit Freuden schauen: Bei ihm ist Raum!

9. Es ist noch Raum; o bleib' nicht draußen stehn, Geladener des Herrn! So oft du kommst zu seinem Mahl zu gehn, Empfängt er dich so gern! Wer ausbleibt, den wird er verfluchen, Wer aber kommt, ihn zu besuchen, Für den ist Raum.

10. Es ist noch Raum; noch hörst du, daß er's spricht, Und gehst doch ab und zu?

Wie lang', o Sichrer? ach du weißt es nicht! Zum Bleiben komme du! Sprich: nun und nimmer geh' ich wieder, Ich setze mich zum Bleiben nieder; Es ist ja Raum!

11. Es ist noch Raum, wann hier kein Raum mehr ist, Wann uns der Tod vertreibt. Gottlob! es glaubt, es weiß der wahre Christ, Wo er auf ewig bleibt. Und wenn der Tod ihn niederbeuget, Genug, daß Jesus dort bezeuget: Es ist noch Raum!

12. Es ist noch Raum: ein Haus das himmlisch groß, Das weite Wohnung hat. Da ruht die Seele, ruht in Christi Schooß, Und wird im Schauen satt. Die Schaar, die ihn hier aufgenommen, Wird dort bei ihm zusammenkommen. Es ist noch Raum!

E. G. Woltersdorf. (Abgekürzt.)

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben rc.

241. Nur Jesum Mittler nennen, Ihn als den Priester kennen Zu Gottes rechter Hand: Das ist des Glaubens Sprache, Das ist der Gnade Sache, Das wirkt der Geist, von Gott gesandt.

2. Die Jungfrau zu begrüßen, Und vor leblosen Füßen Ihr um Vermittlung schrei'n; Das ist des Glaubens Schade, Das kann kein Trieb der Gnade, Kein Werk des Geistes Christi seyn.

3. Du, Mittler, bist nur Einer, Und außer dir ist keiner; Du machst von Sünden rein; Durch dich sind wir erkaufet, Auf dich sind wir getaufet, In dir nur kann man selig seyn.

4. O Geist des Herrn, verkläre Zu seines Vaters Ehre Den Mittler auch in mir, Und dämpf' durch dein Geschäfte Die lügenhaften Kräfte: Dann ehre Jesum ich in dir.

5. Dir, Jesu, will ich singen, Dir soll mein Loblied klingen, Dich, Mittler, ruf ich an. Hilf in Versuchungsstunden, Und wenn ich überwunden, Gib, daß ich ewig danken kann.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich rc.

242. Es gibt nur Einen ew'gen Grund, Darauf man bauen kann, Der ist gelegt im neuen Bund Zum Heil für Jedermann.

2. Es ist in keinem Andern Heil, Kein and'rer Name ist, Darin das Heil uns wird zu Theil, Als nur in Jesu Christ.

3. Wer nicht auf diesem Grunde ruht, Der stehet bodenlos; Den schützt nicht Reichthum, Macht und Gut, Sey er auch noch so groß.

4. Bald sinkt der Boden unter dir Bei'm Scheiden aus der Zeit; Da deckt dein Leib dich nicht, wie hier; — Wo hast du dann ein Kleid?

5. Dann leuchtet dir kein and'res Licht, Wenn du kein's in dir hast; Die Außensonne scheint dort nicht, Die du so oft hier sah'st.

6. Dort in der ew'gen Geisterwelt Ist Erdenbrod nicht Noth; Nein, über jenem Sternenzelt Ist Gottes Wort das Brod.

7. Wie Geist und Herz zu Jesu steht, So stehst du dann vor Gott; Ohn' ihn wirst du wie Spreu verweht, Ohn' ihn bleibst du im Tod.

8. Drum such' hier Jesum und sein Licht, Eh' deine Zeit vergeht; Dort hilft dir alles And're nicht, Und bald wird es — zu spät!

Monatblatt von Chr. H. Zeller 1849.

Eigene Melodie.

243. Das Buch der göttlichen Gericht' und Rechte Steht Niemand offen, als dem weisen Knechte,

2. Der auch als Gott im Rathe mitgesessen, Als man der Menschen Elend ausgemessen,

3. Und Nichts, das Gott genug war, ausgefunden, So daß die Hoffnung auf Ersatz verschwunden:

4. Bis jener hohe Rath in Gottes Throne, — Der Vorsatz in dem eingebor'nen Sohne,

5. Nach seiner tiefen Einsicht ausgefunden Das herrliche Verdienst der Todeswunden, —

6. Wenn man sie einem Menschensohne schlüge, Der Nichts, als eine fremde Last ertrüge,

7. Damit der Abgrund der Barmherzigkeiten Den Sieg von dem Gerichte könnt' erstreiten. —

8. Das hat der Sohn, der große Sohn verstanden, Und zwar allein in allen Gotteslanden.

9. Anstatt daß wir Verlor'ne so was wüßten, Blieb's bei den Engeln selber ein Gelüsten; (1. Petr. 1, 12.)

10. Und Gott wollt' ihnen erst Gemeinen bauen, Darin das große Wunder zu beschauen. (Ephes. 3, 10.)

11. Er hat sich alsobald dazu erboten, Das Leben zu erneuern in den Todten, —
12. Zu bringen Gnad' und Rettung den Verfluchten, Die, eh' er sie besucht, ihn niemals suchten,
13. Und die ihm heute noch die Ehre rauben, Statt dankerfüllt an sein Verdienst zu glauben.
14. Er lässet sich von Millionen schmähen, Die seine Lieb' und Treue nicht verstehen,
15. Und senkt sich in die Menschheit gern hernieder, Und bringt dadurch die ganze Menschheit wieder;
16. So daß kein Menschenkind vom Feind, vom Bösen Befreit zu seyn, bedarf ein neu Erlösen.
17. Die Rechnung, womit Satan einst geprahlet, Ist ihm an Jesu Kreuze ganz bezahlet;
18. Sie ist getilgt, vernichtet und entkräftet, Mit dem Gekreuzigten an's Kreuz geheftet. —
19. Was ist's nun Wunder, daß dem Lamm gegeben, Für seine Marter ewiglich zu leben?
20. Und nun zum Lohne des erworb'nen Heiles, Die Menschen hinzunehmen seines Theiles, —
21. Nicht, weil er Gottes Sohn von Ewigkeiten, Nein, weil er Fleisch geworden in den Zeiten! —
22. Drum brennen sieben Fackeln vor dem Throne, Wann einst die Erde stürzt im Donnertone;
23. Wann vor ihm fliehen alle Himmelslichter, Vor ihm, der Todten und Lebend'gen Richter;
24. Und das: weil er den Seelen zum Genesen, So lange Zeit ein armer Mensch gewesen;
25. Weil ihn die Gluth des Feuerzorns getaufet, Als er mit seinem Blut die Welt erkaufet. —
26. Ja, weil von ihm der Todesschweiß geflossen, Ist ihm das Lebensbuch nun aufgeschlossen,
27. Das allen Menschen und dem Himmelsheere Sonst ein versiegelt Buch geblieben wäre.
28. Es stehet nun in diesem Buch dadrinne So manch Gericht, bestimmt vom Anbeginne,
29. So manch Geheimniß, das stets zugewesen, Bis Jesu Blick es hell herausgelesen. —
30. Nimm's, Lamm, und lies dem Vater alle Namen Von dem dir ewig zugeschwor'nen Samen,
31. Und lies auch uns mit diesen sel'gen Schaaren! — Dann lassen wir all' andre Dinge fahren,
32. Bis jedes Herz das große Wort gefunden: „Die Himmel drehen sich um Jesu Wunden!"

Graf N. L. v. Zinzendorf.

II. Von der Person Jesu Christi, des Gottmenschen und Welterlösers.

Eigene Melodie.

244. Hört! — Ich will euch nicht verschweigen Tiefen, so die Höhen zeugen Und die Wesen übersteigen, — Einen, welcher Alles ist!
2. Paulus drang durch's Sterngebäude Und die Himmel alle beide, Und im dritten Saal der Freude Hört' er Unaussprechliches.
3. Er erblickte Seltenheiten, Aufgedeckte Herrlichkeiten, Die Verfassung aller Zeiten Und die Ordnung unsres Heils.
4. Alles sah er dort im Einen, Große Dinge mit den kleinen; — Alles muß durch Ihn erscheinen, Alles ist durch ihn gesetzt.
5. Was für Pracht hat Christus immer! Was für majestät'schen Schimmer, Hingezückt vor's Königszimmer, Hat Johannes angeschaut!
6. Niemand zwar ermißt die Gottheit Und die ungetheilte Einheit, Und die unvermischte Dreiheit; — Doch die Salbung lehret Viel.
7. Leer' dich aus! er wird dich füllen; Setze dich: er wird dich stillen! Schweig', so sagt er seinen Willen; Wisse Nichts, so lernst du Ihn!
8. Laß das Thier am Berge stehen; Zeuch die Schuhe von den Zehen, Und durchfleug im Geist die Höhen, Und das Thal der Ewigkeit!

9. Auf den unerstiegnen Spitzen Sieh' den Erstgebor'nen sitzen, Aus dem alle Wesen blitzen! Denn er ist das A und O.

10. Ihn muß man im Vater grüßen, Und aus ihm den Vater schließen, Und der Geist von Beiden fließen Als ein hellkrystall'ner Strom.

11. Alles muß auf ihn sich gründen, Alles muß ihn wieder finden, In ihm werden und verschwinden, Der der Wiederbringer ist.

12. Alles muß in ihm sich fassen, Und ihn mit sich machen lassen, Und in ihm zusammen passen Zu dem allgemeinen Bau.

13. Er vermehrt sich nach Gefallen, Aendert sich nicht in dem Allen; So viel Sachen aus ihm wallen, Bleibt er doch derselbige.

14. Er, der Gottmensch, ist der Eine, Ob er auch verschieden scheine, Und mit Vielem sich vereine; — Er ist sich beständig gleich.

15. Eins, das sonst gering und kleine Und an sich der Zahlen keine, Ist die größt', und bleibt das Eine, Wenn es Millionen macht.

16. Gott, das Wort, hat's so gehalten; Er muß aller Dinge walten, Dringt durch allerlei Gestalten; Alle Art rührt her von ihm.

17. Dieses All kennt keine Zeile, Ob es schon durch's Ganze eile, — Und durchwandert alle Theile; Alles lebet auf in ihm.

18. Er läßt alle Ordnung stellen, Alles Gute von sich schwellen; Seine unerschaff'nen Quellen Untermengen Tief' und Höh'.

19. Wenn auch nur die Engelchöre, — Und kein Mensch gefallen wäre, Wäre Gott und unsrem Heere Allemal ein Mittler noth.

20. Zu der heil'gen Gottheit Stätte Naht kein menschliches Geräthe, Bis der Eine zwischentrete: Gottes Sohn von Ewigkeit!

21. Alle seine Himmelschöre Und der Menschheit mächt'ge Heere Werden Eins zu Christi Ehre, Der da heut' und gestern ist.

22. Dieser ist das Haupt vom Allen, Was nur kann in's Auge fallen, Und der unsichtbaren Hallen, Und so weit der Weltkreis geht.

23. Was der Sohn Geheimes übe, Der da sitzt im Schooß der Liebe, Seine allertiefsten Triebe Siehet nur ein reines Herz.

24. Süßer Heiland, zeuch mich höher, Deinem Herzen immer näher, So gelang' ich desto eher In des Vaters Herz hinein!

25. Gib mir meine ersten Blicke, Daß dein Bild mich wieder schmücke; So erhalt' ich mein Geschicke, Und du, Gottmensch, deinen Zweck.

26. Dahin eilet unsre Liebe, Dahin dringen meine Triebe, Daß ich gerne Eins verbliebe Mit dir, theurer Bräutigam!

27. Du vollführst, was angefangen, Suchst die Seelen mit Verlangen. Wann der Teufel untergangen, Bleiben deine Engel noch!

28. Satans Werk, das muß zu Grunde, Und heraus vom Schöpfungsbunde; Es ging nicht aus deinem Munde, Aber du zerstörest es.

29. Was wird's seyn für ein Gesänge, Wann mit göttlichem Gepränge Die mit Blut erkaufte Menge Das erwürgte Lamm erhebt;

30. Wann der Aeltsten Thronenreigen Und die vier erwählten Zeugen, Welche Tag und Nacht nicht schweigen, Harmonie mit uns gemacht! (Offenb. 4, 4—8.)

Graf N. L. v. Zinzendorf.
(Aus dem Latein. Audite nova etc. 1722.)

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

245. Mein Geist frohlocket und mein Sinn Ob den Vollkommenheiten, Darin ich sehe Jesum blüh'n In Zeit und Ewigkeiten.

2. Die Weisheit, die in Gottes Haus Anordnet und regieret, Ist er, der bis zum End' hinaus Das Scepter herrlich führet.

3. Dem Vater ist er gleich an Macht, Dem heil'gen Geist an Güte, Im Wesen gleich und gleich an Pracht, Und heiligem Gemüthe.

4. Er ist der Gottheit Blum' und Glanz, Die ewig grünt und blühet, Der Spiegel, wo der Vater ganz Sich abgebildet siehet.

5. Er ist das wonnevolle Licht Des Vaters, und sein Leben; Die Schönheit, deren Angesicht Die Himmel sich ergeben.

6. Er ist das undurchschiffte Meer, Die unerschöpfte Quelle; Allgegenwärtig groß ist er, Auch außer Ort und Stelle.

7. Unendlich ist er, ohne Grund, Unsterblich, ewig, immer, Wahrhaftig, treu

in seinem Bund, Bricht, was er zusagt, nimmer.

8. Unwandelbar und voller Huld, Gerecht, barmherzig, gütig, Langmüthig, gnädig bei der Schuld, Reich, mächtig, herzdemüthig.

9. Er ist ein Wesen, welches rein, Höchstselig, ewig bleibet, Ein herrliches, einfält'ges Ein, Das kein Verstand beschreibet.

10. Er ist sich selbst die Seligkeit, Sein Fried- und Freudenleben, Sein Himmel, seine Herrlichkeit, Sein Loben, sein Erheben.

11. Ach, er ist millionenmal Mehr, als wir können denken! In ihm muß aller Weisheit Zahl Vergehn und sich versenken.

12. O große Freud' in dieser Zeit, Ihn kennen hier und preisen! O süße Lust der Ewigkeit, Ihm Ehr' und Dienst erweisen!

Nach Johann Angelus.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren 2c.

246. Kommt, Seelen, und beschauet Des ew'gen Sohnes Herrlichkeit! Eh' Gott die Welt gebauet War er schon da vor aller Zeit. Gott selbst hat ihn gezeuget, Er ist des Vaters Bild, Vor dem sich Alles beuget, Was Erd' und Himmel füllt. Er ist des Himmels Krone Des Vaters Freudenfüll', Der sich in diesem Sohne Am liebsten sehen will.

2. Der Vater hat sein Wesen Von Ewigkeit ihm mitgetheilt, Und ihn dazu erlesen, Daß er den Biß der Schlange heilt. Durch ihn hat sich ergossen Der Gottheit Glanz und Pracht, Durch ihn ist hergeflossen Das Licht in unsre Nacht. Er ist die Lebenssonne, Die keine Flecken kennt, Und die mit Kraft und Wonne Die Finsternisse trennt.

3. Es wohnt in seiner Hütte Des wahren Gottes Nam' und Zier; Des Vaters Art und Sitte Sieht man ganz ausgedrücket hier. Vor Grundlegung der Erden War er in seinem Schooß; Er sprach, so mußte werden Das Weltall grenzenlos. Der Kreaturen Orden Schließt ihn, den Sohn, nicht ein; Durch ihn sind sie geworden, Er mußt' ihr Schöpfer seyn.

4. Er träget alle Dinge Durch sein allmächtig, kräftig Wort; Was groß ist und geringe, Geht nur durch seinen Willen fort. Sein hoher Rath regieret Die unterworf'ne Welt; Weil er das Scepter führet, Geschieht, was ihm gefällt. Wird er die Stimm' erheben, So wird Tod, Meer und Gruft Die Todten wiedergeben, Die er zum Leben ruft.

5. Ihm läßt Gott Preis erzeigen, Der keinem Fremden zugehört; Ihm soll das Knie sich beugen, So oft man seinen Namen hört. Der Himmel wirft sich nieder Vor seinem hohen Thron; Der Seraphinen Lieder Erhöhen diesen Sohn! Wer nicht auf dieser Erden Auf ihn allein vertraut, Der kann nicht selig werden, Der hat auf Sand gebaut.

6. Dir sey Lob, Preis und Ehre, Erhab'ner König, Herr und Gott! Beschäme und bekehre Die stolze und verwegne Rott', Die deine Krone raubet, Und frech mit Füßen tritt, Die deinem Wort nicht glaubet! Theil' ihnen Gnade mit, Dich glaubig zu erkennen; Und die, so dich erkannt, Laß dir in Liebe brennen! Dein Ruhm füll' Meer und Land!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

247. Jesu! Gott mit uns! Ursprung aller Dinge! Lamm, du bist würdig, daß man dich besinge! — Jauchzt ihm, ihr Himmel, und du Erde höre Des Mittlers Ehre!

2. Forscher der Tiefen, lehr' mich Ihn erkennen, Den Sohn des Höchsten Ewig-Vater nennen; Der Gottheit Fülle, die für uns nothwendig, In ihm selbstständig!

3. Eins mit dem Vater, eh' sich noch was regte, Als Gott den Weltenplan in sich bewegte. Das Wohl der Menschen, Heil für Millionen, Sollt' in Dir wohnen!

4. Quelle der Gnaden für unzähl'ge Geister, Durch dich erkaufet, folgsam dir, dem Meister, Gleich deinem Bilde, reich an jedem Stücke, Bestimmt zum Glücke!

5. Herzog des Lebens! deiner Gottheit Stärke, Der Liebe Wunder, deines Vaters Werke, Zeigen sich, zum Ruhme dir, dem Größten, An uns Erlösten.

6. Liebes-Geheimniß, gar nicht aufzuschließen, Welches Unmünd'ge glaubig doch genießen, Daß Gottes Liebe an dem Kind der Erde Verherrlicht werde!

7. Licht höchster Weisheit! herrlich allen Seelen! Wahrheit und Klarheit denen, die dich wählen: Du kannst nun Alle, die auf dich sich gründen, Selig entzünden.

8. Brecher des Hochmuths starkvermeinter Geister! Mächtig durch Einfalt, aller Kräfte Meister: Du strafst die Laster, kennest deine Freunde, Zwingst ihre Feinde!

9. Antlitz des Vaters, wirklich, auch im Bilde! Sterblichen schrecklich, und doch lauter Milde! Als Gottmensch tröstlich, voll der treusten Triebe, Werth unsrer Liebe!

10. Gott, selbst die Liebe, nicht gleich den Tyrannen! Du schufst zum Leben, und nicht zum Verbannen; Du kamst als Mittler, Schuldnern alle Plagen Hinweg zu tragen.

11. Gerechter Herrscher, eifrig bei dem Lieben! Feind fremder Opfer! was hat dich getrieben, Rebellen, Sünder, die dich erst verfluchen, Dennoch zu suchen?

12. Meister zu helfen! die in Irrthum schmachten, Die nach Erleuchtung, auf dich harrend, trachten, Fassest du mit Allmacht, und läßt den Glauben Nichts ihnen rauben.

13. Ewiger König! stark genug, dem Wüthen Bloß durch Erbarmung kräftig Trotz zu bieten: Auch Felsen schmelzen, die hernach als Stützen Den Andern nützen.

14. Seligstes Wesen! Ruhpunkt der Gemüther! Jedem genügend; Ausfluß ächter Güter! Allen gemeinsam, daß sich, die dich fassen, Nicht trennen lassen.

15. Grund unsrer Hoffnung, reizend selbst der Jugend! Dein büßend Vorbild, dein Gesetz der Tugend Kann Kraft zur Treue, Lust zum wahren Leben Vollkommen geben.

16. Brennpunkt der Freundschaft, unsrer Wohlfahrt Freude, Brautschmuck der Deinen! Schild und Lohn im Leide! O, wie so köstlich sind uns deine Triebe Der Menschenliebe!

17. Aller Welt Richter! Herr, durch dich regieren All', die auf Erden Kron' und Scepter führen! Doch wird dein Same dort noch höh're Thronen Herrschend bewohnen.

18. Immer derselbe, sonder einig Wanken! Wer ist wohl fähig, dir recht zu verdanken Das Blut des Bundes, das uns hilft im Kriege Zum ew'gen Siege?

19. Haupt der Gemeine, Bildniß holder Ehen! Heiland, du gibst dich dir gemäß zu sehen Unverrückt zärtlich! Wo ist sonst zu finden Solch ein Verbinden?

20. Stets offne Freistatt! Zuflucht deiner Werke! Muth deiner Helden, auch der Schwächsten Stärke! Du wirkst ein kindlich, zuversichtlich Bitten, Und reine Sitten.

21. Erzhirt der Seelen! Weide deiner Heerden! Du machst begierig, Deiner froh zu werden. Du nährst und tränkest, Quelle der Erlösung, Uns zur Genesung!

22. Schrecken der Hölle! Gift der Todesseuche, Der Pest im Finstern, daß sie nicht erreiche, Die auf dich hoffen; weil du selbst dein Leben Für uns gegeben!

23. Großer Vollender! dir gebührt die Ehre, Daß hinfort Alles sich zu dir bekehre. Dein Herz ist wallend, liebend, doch geduldig. Dein Thun unschuldig.

24. Selig für Alle, die dein Zeugniß halten, Läß'st du ob ihnen deine Gnade walten, Bis sie versiegelt zum verheißnen Segen Die Häupter legen.

25. Kehrt, ihr Gerechten, nach Zion die Blicke! Erben des Himmels, weichet nicht zurücke! Preiset den Mittler, denn er wird mit Kronen Die Treue lohnen!

26. Jesu, Gott mit uns, einzig ohne Schranken! Zeig' uns des Friedens segnende Gedanken; Thu' überschwänglich, bis die Ewigkeiten Dein Lob ausbreiten!

Geistliche Gedichte, mit Vorrede von Sig. Jac. Baumgarten, 1748. Vierte Sammlung, S. 220.

Eigene Melodie.

248. Herr Christ, der einig' Gott's Sohn, Vaters in Ewigkeit, Aus seinem Herz'n entsprossen, Gleichwie geschrieben steht: Er ist der Morgensterne, Sein'n Glanz streckt er so ferne Vor andern Sternen klar.

2. Für uns ein Mensch geboren Im letzten Theil der Zeit, Der Mutter unverloren Ihr' jungfräulich' Keuschheit; Den Tod für uns zerbrochen, Den Himmel aufgeschlossen, Das Leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner Liebe, Erkenntniß nehmen zu, Daß wir im Glauben bleiben, Und dienen im Geist so, Daß wir hier mögen schmecken Dein' Süßigkeit im Herzen, Und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge, Du väterliche Kraft, Regierst von End' zu Ende Kräftig aus eig'ner Macht. Das Herz uns zu dir wende, Und kehr' ab unsre Sinne, Daß sie nicht irr'n von dir.

5. Ertödt' uns durch dein' Güte, Erweck' uns durch dein' Gnad'; Den alten Menschen kränke, Daß der neu' leben mag, Und wir auf dieser Erden Den Sinn und all' Begierden Und G'danken hab'n zu dir.

Elisabeth Kreuziger.

(Ueberarbeitung.)

Mel. Herr Christ, der einig Gott's Sohn rc.

249. Herr Christ! aus Gott gezeuget, Des Vaters einz'ger Sohn, Deß Kraft und Herrschaft steiget Bis zu dem höchsten Thron: Du Morgenstern und Sonne! Dein Glanz gibt größ're Wonne, Als aller Sterne Schein.

2. Du bist ein Mensch geboren Im letzten Theil der Zeit, Für uns, die wir verloren Im Fluch der Eitelkeit. Du hast den Tod bezwungen, Das Leben uns errungen, Den Himmel aufgethan.

3. Gib, daß wir treu dich lieben Und kennen immer mehr, Uns recht im Glauben üben Zu deines Namens Ehr', Damit wir all' erfahren Dein süßes Offenbaren, Und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Werke, Du väterliche Kraft, Regierst die Welt mit Stärke In Gottes Eigenschaft. Komm', unser Herz gewinne! Zeuch von der Welt die Sinne, Daß sie nicht irr'n von dir.

5. Tödt' unser altes Leben, Erweck' uns durch den Geist, Ein neues anzuheben, Das keusch und heilig heißt, Damit wir schon auf Erden Dir gleichgebildet werden Und leben dir allein!

(Nach einem alten Gesangbuch.)

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

250. Ich glaub' an dich, o Jesu Christ, Der du im ew'gen Heut' Vom Vater ausgegangen bist, Ihm gleich an Herrlichkeit.

2. Eh' noch etwas Erschaffnes war, Vor Anfang aller Zeit, Vor Himmel, Erd' und Engelschaar Bist du von Ewigkeit.

3. Du bist der HErr, nur du allein, Und alle Herrscherpracht Ist nur ein armer Widerschein Von deiner höchsten Macht.

4. Ich glaub' an dich, o Gottes Sohn, Wie auch, sich selbst zur Schmach, Die Welt in ihrem frechen Hohn Dich heute lästern mag.

5. Ich glaub' an dich, wie auch der Spott Dich zieht vor sein Gericht, Du wahrer Gott, vom wahren Gott, Vom Lichte gleiches Licht!

6. Nur unterschieden als Person Im ungetheilten Reich, Vom wahren Vater wahrer Sohn, Ganz seinem Wesen gleich.

7. Ich glaube, daß die Kreatur Der Vater durch dich schuf, Als herrlich prangend die Natur Erschien auf seinen Ruf.

8. So, Jesus Christus, glaube ich An dich, mein Heil und Hort! Dich bet' ich an und preise dich, Sohn Gottes, Licht und Wort!

Wilhelm Emert.

Mel. Es ist das Heil uns rc.

251. Du Volk des Herrn, komm, komm herbei, Sein großes Lob zu hören! Vernimm, wer dein Erlöser sey, Und freu' dich seiner Ehren! Es singt von ihm des Himmels Chor: Drum heb' auch du die Stimm' empor, Des Heilands Ruhm zu mehren!

2. Er ist des höchsten Gottes Sohn, Von Ewigkeit gezeuget, Vor dessen Scepter, Reich und Thron Sich hier und droben beuget, Was nur dem Vater Ehr' erweist, Und vor dem heilig-werthen Geist Sich voller Ehrfurcht neiget.

3. Doch ward er in erfüllter Zeit Als Menschenkind geboren; Durch ihn wird Gottes Bild erneut, Das Adam einst verloren. Er ist zu Davids Reich und Kron' Als dessen auserwählter Sohn Vom Vater längst erkoren.

4. Er kam, als unser Opferlamm Sich in den Tod zu geben, Und ließ an seines Kreuzes Stamm Für unsre Schuld das Leben. Er führte seine Lebenszeit In großer Schmach und Niedrigkeit, Zu Gott uns zu erheben.

5. Gott, dem er gleich an Ehre geht, Hat ihn darum erhoben. Er sitzet nun mit Majestät Zur Rechten Gottes droben. Er ist das Haupt der Christenheit; Er ist der Herr der Herrlichkeit, Den alle Himmel loben.

6. Er ist vor Gott mit seinem Blut In's Heiligste gegangen, Und hat daselbsten, uns zu gut, Ein ewig Heil empfangen; Nun kann ein heilsbegier'ger Christ Durch ihn, der Hoherpriester ist, Barmherzigkeit erlangen.

7. Wenn seine Gnadenstimm' ergeht, Soll alle Welt ihn hören. Er ist der größeste Prophet, Er kann uns kräftig lehren. Er sammelt seiner Kirche Schaar, Und schickt

ihr Hirten immerdar, Daß sie sein Reich vermehren.

8. Seht und verehrt ihn auch zugleich In seiner Königskrone! Spürt seine Macht, sein Gnadenreich! Bückt euch vor seinem Throne: Und hofft dann in Gelassenheit Das ew'ge Reich der Herrlichkeit Nebst reichem Gnadenlohne.

9. Indessen seyd hienieden still! Wenn euch die Welt nicht kennet, Ja, auch wohl gar verdammen will, Und mit Verachtung nennet, Tragt in Geduld des Heilands Schmach, Tragt ihm das Kreuz nur willig nach, Das euch von ihm nicht trennet!

10. Euch muß des Heilands Niedrigkeit Auf dieser Erde zieren, So werdet ihr zu seiner Zeit Auch mit dem Herrn regieren; Er wird, wie euch sein Wort verspricht, Euch einst mit vollem Glanz und Licht In's Haus des Vaters führen.

11. Er, als der Richter aller Welt, Kommt einst mit Feuerflammen, Das, was sich ihm entgegenstellt, Auf ewig zu verdammen. Dann sieht sein Volk, das ihm vertraut, Das, was es hier nur glaubend schaut, Auf Einen Blick zusammen.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

252. Brüder, laßt uns ihn erheben, Den ihr ohne Namen kennt! Aber er muß selber geben, Wie man ihn am besten nennt.

2. Name über alle Namen! Unsre Kniee beugen sich: Gib uns, wesentliches Amen, Dir zu knieen würdiglich!

3. Gott! Du unbeschrieb'nes Wesen, Bliebst verschwiegen fort und fort; Niemand hätte was gelesen Von dir ohne Gottes Wort.

4. Ursprung aller Kreaturen, Fang' in uns zu leben an! Schaff', o Anfang der Naturen, Uns zum Werk, in Gott gethan!

5. Mensch! du einz'ger Mensch in Gnaden, Mache uns zu dir ein Herz! Arzt, erstatte unsern Schaden, Lind're allen unsern Schmerz!

6. Bild des unsichtbaren Gottes, Mach' uns deinem Bilde gleich! Stirn' voll unverdienten Spottes: Mach' uns hart, — wir sind zu weich!

7. Vater aller Ewigkeiten, Baue uns ein bleibend Haus! Schöpfer aller guten Zeiten, Kaufe uns die Stunden aus!

8. Kind! in deine Wiegenbande Wickle unsre Großheit ein, Und laß sie zur ew'gen Schande Vor dir aufgehänget seyn!

9. Laß dich inniglich umfangen, Theure Liebe, tausendmal! Dein erbarmendes Verlangen Zieht die Seelen ohne Zahl.

10. Schönster! Deiner Augen Blitzen Schmelz' die Unempfindlichkeit! — Seelenschatz, laß dich besitzen! Unsre Armuth gehet weit!

11. Treuster Freund, gönn' unsern Bitten Immerdar dein off'nes Ohr, In dein Herz sie auszuschütten, Und bring' sie dem Vater vor!

12. Führst du gleich das Steuerruder Der gestirnten Monarchie: Du bist dennoch unser Bruder; Fleisch und Blut verkennt sich nie.

13. Schöpfer Dessen, was da lebet! Nirgends dich die Seel' vermißt; Nichts vor unsern Augen schwebet, Das uns nicht dein Ausdruck ist!

14. Lamm! ward nicht dein Herz betrübet, Als sie fiel, die Kreatur? — Bräutigam! die du geliebet, Irrte fern von deiner Spur.

15. Laß, o Weinstock, deine Säfte In die Reben übergeh'n, Laß in ihnen Lebenskräfte Der zukünft'gen Welt entsteh'n!

16. Bild der Unverweslichkeiten! Unumspannter Cederstamm! Sey uns Kirchenzimmerleuten Gut für allen Wurm und Schwamm!

17. Liege unsern Geistspalästen Da zum diamant'nen Grund; Sey der Eckstein ihrer Vesten, Ohne den noch Nichts bestund!

18. Wärst du nur auch schon der Tempel, Da man anzubeten käm', Und des Gottesdiensts Exempel, Der dem Vater angenehm!

19. Wenn wir uns zum Opfer stellen, Sey Du selbst der Brandaltar; Sey die Lampe ob den Schwellen, Und mach' Alles licht und klar!

20. Sonne! leuchte deinem düstern Und verschlaf'nen, armen Volk; Werd' ihm unter den Philistern Nachts zum Feu'r und Tag's zur Wolk'!

21. Hundertfach gekrönter Streiter! Unsre Siege zieren Dich, Dich, den blutbespritzten Reiter Ritterlich, ja königlich. (Offenb. 19, 11.)

22. Wagenburg für unsre Rüstung,

Drinnen unsre Seele hangt: Du bist eine Wehr und Brüstung, Die mit tausend Schilden prangt!

23. Schutz, umzingle unsre Mauern, Fels, sey Deiner Tauben Nest; Leben, laß uns ewig dauern; Stärke, mach' uns panzerfest!

24. Siegesschwert, hau' alle Kräfte Finstrer Geisterschaft entzwei, Und brich durch zum Lichtgeschäfte, Bis des Kriegs ein Ende sey!

25. Zeuch einher zum Dienst der Wahrheit, Als der unbesiegte Held, Dessen Weisheit, Kraft und Klarheit Stehen bleibt, wenn Alles fällt!

26. Rath' uns, wenn wir irre gehen, Niemals übereilter Rath! Und damit wir wohl bestehen, Unterstütz' uns mit der That!

27. Wir mißgönnen auf der Reise Israel sein Manna nicht, Wenn uns nur die Geistesspeise, Brod vom Himmel, nicht gebricht.

28. Kämpfender, und nach der Ruhe Nun auf ewig muntrer Leu: Wende dich hieher, und thue Wunder nach der alten Treu'!

29. Ernste Glut der Taubenaugen, Dring' in unsre Augen ein, Daß sie nichts zu sehen taugen, Als was dir gerecht kann seyn!

30. Zieh' an uns als schwachen Kindern; Hilf bei unsern Fehlern ein; Siehst du Flecken an uns Sündern, O so wasch' uns wieder rein!

31. Und wenn, um uns abzuschweifen, Es das Wasser nicht mehr thut, Dann werd' uns zu Wäscherseifen, Ja, ist's Noth, zu Goldschmiedsgluth!

32. Freund und Schmelzer! du thust treulich, Und probirst das Gold zur Kron'; Denn sobald wir rein und heilig, Wirst du gerne unser Lohn.

33. Menschenfreund! Du bist so brünstig; Laß uns wieder herzlich seyn! Sohn der Liebe, bleib' uns günstig, Und nimm uns in's Haus hinein!

34. Haupt, regiere deine Hütte; Hüter, wache, daß wir ruhn; Meister, lehr' uns große Schritte Mit dir zur Vollendung thun!

35. Laß uns deinen Sinn erreichen, Der du unser Lehrer bist, Und dem treuen Zeugen gleichen, Der für Andre sich vergißt.

36. Werde unsrer Thür zum Riegel Gegen allen fremden Schwarm, Und ein unauflöslich Siegel Auf der Brust und auf dem Arm!

37. Richte unser Herz bei Zeiten, Eh' du einstens Richter wirst, Und sey in den Ewigkeiten Unser wohlgewog'ner Fürst!

38. Hast du können der Versühner Deiner argen Feinde seyn, Bleibst du wohl ein treuer Diener Deiner seligen Gemein'.

39. Sey Du Herr, wir Unterthanen, Du der Priester, wir der Chor, Du der Herzog, wir die Fahnen, Du Prophet, und wir dein Ohr!

40. Gnadenhimmel, gib uns Regen! Kraftgesalbter, theile aus; An das Kreuz geschlag'ner Segen, Ueberströme unser Haus!

41. Hochgelobter Weibessamen, Melchisedeks Gegenbild, Trage alle unsre Namen Auf dem Hohenpriesterschild!

42. Du von Millionen Wagen In die Luft Begleiteter, Und zu deinem Stuhl Getragen- Und zur Kraft Erhöheter: —

43. Hier bleibt mir die Zunge kleben, Weil sie noch nicht himmlisch ist, — Gott mit uns, du ew'ges Leben! Welch' ein Name: — Jesus Christ!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Ich will streben nach dem Leben rc.

253. Auf, ihr Kräfte, Zum Geschäfte, Das so selig ist! Meine Kehle, Meine Seele Singt von Jesu Christ, Denn ich bin sein Eigenthum, Ihm zu dienen, ist mein Ruhm. Ihm sich geben, Ist ein Leben, Wo man nichts vermißt.

2. Eh' entstanden, Was vorhanden: Welt und Zeit und Ort; Eh' das „Werde!" Klang der Erde, Und den Himmeln dort: War er schon dem Vater gleich, Schon an Macht und Ehren reich, Schon der Große, Schon im Schooße, Als des Vaters Wort.

3. Eingebor'ner! Ich Verlor'ner Rühme deine Huld. Wir Verderbten, Ach, wir erbten Frühe Sünd' und Schuld! Wohl uns, daß du zu uns kamst, Fleisch und Blut von Sündern nahmst, Uns, die Bösen, Zu erlösen Liebreich, voll Geduld!

4. Sohn des Höchsten! Deine Nächsten

Sollten **Sünder** seyn; Ließ'st dich taufen, Sie zu **kaufen**, Und nun sind wir dein. Durch **den Halt** an Gottes Wort Triebst du den **Versucher** fort, Und wir siegen, Wenn **wir kriegen**, Nur durch dich allein.

5. **Süße Lehren** Ließ'st du hören Von des **Vaters Rath**; Heiltest Blinde, Schenktest **Sünde**, **Wenn** man kam und bat; Riefest **den Verlornen** zu: „Kommt zu mir, ihr **findet Ruh'**!" Arzt der Kranken! Dir muß **danken**, Wer noch zu dir naht.

6. **Hingetrieben** Hat dein Lieben Dich zur letzten **Noth**. Lebensquelle! Von der Hölle **Wurdest du** bedroht, Und du nahmst den Kelch **doch an**; Jesu, was hast du gethan! **Aus Erbarmen** Zu uns Armen Gingst du **in den** Tod!

7. O **Erlöser**! Was ist größer Als dein Lösegeld? **Als dein** Sterben Zum Erwerben **Einer ganzen** Welt? Als dein heilig Opferblut, **Das an** Seelen Wunder thut? Hier und **droben** Will ich loben Dich, o Siegesheld!

8. **Todentnommen** Bist du kommen Aus der **Grabesnacht**, Hast die Wunden Unverbunden **Mit** an's Licht gebracht. Lebst du nun, **so leben** wir Durch dein Opfer auch mit dir; Denn die Glieder Leben wieder, **Wenn das** Haupt erwacht.

9. **In der** Wolke, Vor dem Volke, Fuhrst **du auf** zum Thron, Wardst verkläret, Wirst verehret Als des Menschen Sohn; Herrschest wie der Vater jetzt, Ihm zur rechten Hand gesetzt. Wer kann messen Und vergessen Deinen Siegeslohn?

10. Dein Vertreten Kann uns retten; Herr, bitt' auch für mich! Hilf mir Schwachen! — Seligmachen Ist ein Werk für dich. Priester, dein versöhnend Blut Rede dort auch mir zu gut! Nicht zu Andern Will ich wandern; König, dein bin ich!

11. Beim Gerichte Weis' im Lichte Mir mein Erbtheil an; Laß mir werden, Was auf Erden Ich nur hoffen kann. Laß vor deinem Thron mich steh'n, Deine Herrlichkeit zu seh'n! Ich will droben Ewig loben, Was du mir gethan.

12. Halt mich feste In dem Reste Meiner Pilgrimschaft; Gib der Liebe Feuertriebe, Und dem Glauben Kraft! Auch ein Himmel ohne dich Wäre noch kein Wunsch für mich; Ich will leben Wie die Reben Von des Weinstocks Saft!

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Mein Freund zerschmilzt 2c.

254. Mich lüstet's nicht, den jungen Held zu sehen, Zu dessen Fuß der große Riese lag. Mich lüstet's nicht, vor jenem Thron zu stehen, Wo Salomo der Weisheit Sprüche sprach. Wo Josua die Sonn' hieß stille steh'n, — Sein Fürst das Meer: das wünsch' ich nicht zu seh'n.

2. Nicht jene Welt aus Noah's Kasten steigen Auf Land, das erst noch Meer und Chaos war; Nicht Babels Thurm hoch an die Wolken reichen; Nicht Abram's Herz beim schaurigen Altar; Nicht Adams Lust, als er nun aufgeblickt, Und Eva's Liebe sein Gemüth entzückt.

3. Zeigt mir sie nicht, die sieben Wunderwerke, Nicht Ophirs Schatz, zum Tempelbau verehrt; Nicht Simsons Grimm, nicht fünfzig And'rer Stärke, Die wüthend oft die halbe Welt verheert. Zeigt mir es nicht des Xerxes großes Heer; Solch Schau'n ermüdet, läßt die Herzen leer. —

4. Den Holdesten von allen Menschenkindern, Gott selbst im Fleisch, den wünsch' ich mir zu seh'n! Den Heiligsten, das Kind, den Sohn bei Sündern, Um den nun Schaaren von Geplagten steh'n; Der jede Noth entzückend liebreich heilt, Der Hungrigen so schöpf'risch Brod vertheilt;

5. Den Zärtlichen, der kleine Kinder segnet; Den Sanften, der das schwache Nichts schon liebt; Den Mächtigen, der Tod und Sarg begegnet, Und dessen Raub den Eltern wiedergibt; Den Ernsten wenn er Wind und Wellen schweigt, Und wenn er sich der Teufel Meister zeigt;

6. Den Freundlichsten, wenn er die Haufen lehret, Und sie mit mehr, als Mosis Manna, nährt; Den Göttlichen, wenn ihn der Zöllner höret, Den seine Kraft bezwingt, gewinnt, bekehrt; Den Willigsten, wenn er sein Kreuz nun trägt; Den Stillesten, wenn ihn sein Vater schlägt; —

7. Den Prächtigen, wenn er vom Tod erstehet, Das Grab zerschmeißt, die Hüter niederschlägt, Die Hölle stürmt, hoch durch die Wolken gehet, Und Kronen nach der großen Arbeit trägt; Den Herrlichsten, nach Gott- und Menschheit schön: Den wünsch' ich mir, den, und sonst Nichts, zu seh'n! —

8. So saht ihr ihn und seiner Allmacht

Finger, Sein Heilswerk, seine Treue, seinen Sieg, — So saht ihr ihn, ihr hochbeglückten Jünger, Auch kaum, als er neu aus dem Grabe stieg! Sein Gruß war seiner neuen Liebe Pfand. Ihr tastetet die Wunden seiner Hand.

9. O bleibe nicht, o Thomas, nicht zurücke! O gib dich nicht dem Gram zur Unzeit hin! O gönne dir die himmelschönen Blicke! Er sucht dich auf, dein Meister; such' auch ihn! — Auf, such' in ihm und fühl' an ihm dein Heil! Wie Wenigen wird solch ein Glück zu Theil!

10. Du kommst, und siehst, und fühlst, und rufst vor Freuden: „Mein Herr und Gott! du lebst! ich glaube jetzt!" — Wir Spätlinge, die Letzten aus den Heiden, Sind von der Lust, zu seh'n, zurückgesetzt. Er sitzt zu hoch; doch unser Glaube sieht, Was sich dem Sehnsuchtsauge noch entzieht.

11. Herr, laß uns dich in deinem Wort entdecken, Wie dich der Griffel deiner Zeugen malt! Herr! laß uns dich im Sacramente schmecken, Dein Fleisch, dein Blut, das unsre Schuld bezahlt; So nähret sich der Glaub' auch ohne Seh'n, Bis wir bald ewig, Jesu, vor dir steh'n!

J. A. Lehmus.

Mel. Wollt ihr wissen, wer mein Preis ꝛc.

255. Einer nur ist ewig werth, Daß ihm Ehre widerfährt; Einer nur, daß alle Welt Betend vor ihm niederfällt: Jesus, der vom Himmel kam.

2. Einer hat der Menschheit Last In den treuen Arm gefaßt; Einer nahm in's eig'ne Grab Aller Sünder Schuld hinab: Jesus, der am Kreuze starb.

3. Einer hat aus Todesnacht Leben an das Licht gebracht, Daß ein Strahl aus jener Welt Unsrer Tage Nacht erhellt: Jesus, der vom Tod erstand.

4. Einer hat den Zorn gestillt, Dessen Opfer ewig gilt, Der den Sündern jeder Frist Ein barmherz'ger Priester ist: Jesus, der gen Himmel fuhr.

5. Einer wohnt im Heiligthum, Und vollendet Gottes Ruhm, Sammelt, heiligt und erbaut Seinen Tempel, seine Braut: Jesus, der vom Himmel kommt.

Samuel Preiswerk.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

256. Wie Trost aus Engelsmunde Erscholl mir früh die Kunde: Daß, der im Himmel thront, Einst kam, uns zu erlösen, Uns kund zu thun sein Wesen, Und unter Menschen hier gewohnt.

2. Verkleidet in die Hülle Der Armuth, klein und stille, Erlitt er Erdennoth; War lauter Lieb' und Wahrheit, Im Geist voll Himmelsklarheit, Ein Menschensohn und doch ein Gott.

3. Er hat das reinste Leben Zum Opfer hingegeben Für der Gefall'nen Schuld; Sie mit dem Unsichtbaren, Dem sie so ferne waren, Versöhnt in ew'ger Lieb' und Huld.

4. Er gibt dem Herzen Frieden, Weist mir den Pfad hienieden In's ew'ge Vaterhaus, — Begeistert mich, zu lieben, Das Gute stets zu üben, Und söhnt mit dem Geschick mich aus.

5. Der Himmel steht mir offen Und löst in süßes Hoffen Der Erde Räthsel auf; Das Morgenroth der Gnade Beleuchtet meine Pfade Und zieht den Blick zum Licht hinauf.

6. Den süßen Kinderglauben, Sie wollen mir ihn rauben, Die Weisen meiner Zeit. So raubet ohn' Erbarmen Den Wanderstab dem Armen Die Hand, die keinen bessern beut.

7. Sollt' ich im Thal des Wähnens Des ungestillten Sehnens, Wo Jeder ahnt und träumt, Und Alle irre gehen, Den Rettungsstrahl verschmähen, In dessen Licht mein Hoffen keimt?

8. O nein! die große Seele, Die rein von jedem Fehle, Verzeihend Mord und Spott, Versöhnend Tod und Leben, Sich liebend hingegeben: Die große Seele ist mein Gott!

Meta Häußer-Schweizer.

Mel. Jesu meine Freude ꝛc.

257. Jesus, ew'ge Sonne! Quell der Himmelswonne! Meer voll Herrlichkeit! Friedefürst der Sünder! Schatz der Gotteskinder, Uns von Gott bereit; Hoch und hehr, Wie Keiner mehr, Und doch tief herabgelassen, Daß dich Kindlein fassen!

2. Bist du schöner droben, Wo dich Engel loben, Als des Vaters Bild? Oder bist du schöner Als der Weltversöhner, Blutig, bleich und mild, Wie du stirbst Und um mich wirbst? — Schön bist du in Himmelshöhen, Schön in Todeswehen.

3. Doch wo du, o Liebe, Mit dem vollsten Triebe Dich hervorgestellt; Wo zu

tiefsten Nöthen Du dich niedertreten Ließest für die Welt: Dort, o Lamm, Am Kreuzesstamm, Strahlst du unterm Dornenkranze Mir im reinsten Glanze.

4. Wer noch Lüsten fröhnet, Wer den Geist noch höhnet, Dem gefällst du nicht. Nur dem Tiefbetrübten, Nur dem Schwergeübten Glänzt dein Gnadenlicht. Hart am Tod Strahlt Morgenroth Von dir, o du Sündentilger, Auf den armen Pilger.

5. Wann die Welt verronnen, Wann das Licht der Sonnen Nimmer trösten kann: Dann bricht unter Thränen, Unter Flehn und Sehnen Ihm dein Leben an. Solch ein Herz Ehrt deinen Schmerz; Ihm bist du mit deinen Gaben Süß und hocherhaben.

6. Ueber alle Welten Soll dein Kreuz mir gelten, Höchste Liebe du! Ja, wer dich gefunden, Sich mit dir verbunden, Der hat wahre Ruh', Wahres Licht, Ein Andrer nicht. Ach, wie sollt's ein Leben geben Ohne dich, du Leben?

7. Fließ', o Quell der Wonne, Leucht', o Lebenssonne, Tief in's Inn're mir! Laß mich nimmer schweifen, Dich, nur dich ergreifen, Dann gefall' ich dir. Dann, ja dann Ist's wohlgethan! Dein sind meine Lebenszeiten, Mein die Ewigkeiten.

A. Knapp.

Mel. Nun laßt uns gehn und treten rc.

258. Du bist es, dem ich singe, Erneu'rer aller Dinge, Du Herrscher aller Thronen, Von Aeon zu Aeonen!

2. Wir freuen uns von weiten Der künft'gen sel'gen Zeiten, Des großen neuen Jahres; — Komm bald und offenbar' es!

3. Sprich bald: „Es ist geschehen!" Das Alte laß vergehen! Sprich neu zum Himmel: „werde!" Und neu zur alten Erde!

4. Schon dünkt mich, die Geschöpfe, Die armen ird'nen Töpfe, Zu sehen, wie sie glänzen, Und an's Vollkommne gränzen.

5. Was seit dem Sündenfalle Die Creaturen alle Jetzt drücket und beschweret, Den Schöpfungsplan verkehret:

6. Das wird alsdann verschwinden: Man wird es nimmer finden. Von allem, allem Bösen Wird dein Geschöpf genesen.

7. Das wirst du, Wiederbringer, Du Höll- und Todsverschlinger, Mit allmachtsvollen Händen In Gottes Kraft vollenden.

8. Die Kraft des Bundesblutes, Das du vergossen, thut es; Die Gotteskraft vom Namen, Der Jesus heißet. Amen!

9. Dieß Blut entsündigt Alles, Versöhnt die Schuld des Falles, Und bringt in deine Glieder, Haupt! neues Leben wieder.

10. So wahr du Jesus heißest, So wahr zerbrichst und reißest Du, Retter von den Sünden, Die Bande, die uns binden.

11. Du bist der Seligmacher, Ein millionenfacher Und ewiger Erstatter Des Schadens deinem Vater.

12. So wahr dein Auferstehen Von Grab und Tod geschehen, So wahr wirst du vernichten Den Tod mit seinen Früchten.

13. So wahr wirst du ins Leben Uns auch mit dir erheben, In dir, dem Haupt der Seinen, In Gott mit Gott vereinen.

14. O laß den Tag beginnen, Das neue Jahr, darinnen Du dieses nach dem Willen Des Vaters wirst erfüllen; —

15. Da wir dir werden gleichen, Dein Bildniß ganz erreichen, Daß nichts an Seel' und Leibe Dir mehr unähnlich bleibe!

16. Indessen, Sieger, siege; Vollende deine Kriege; Herrsch', bis es ausgestritten, In deiner Feinde Mitten!

17. Hilf uns an deiner Seiten Auch mit dir siegreich streiten, Durch Leiden und durch Beugen Den Thron mit dir ersteigen!

18. Hilf ritterlich uns kämpfen, Den alten Menschen dämpfen, Bezähmen seinen Willen, Nie seine Lust erfüllen, —

19. Ihn und sein ganzes Leben In deinen Tod ergeben, — Dem Neuen statt des Alten Das Leben zu erhalten.

20. Laß uns zum Heil gelangen, Nach welchem wir verlangen, Durch deinen Jesusnamen, Im Blut des Bundes. Amen!

Eigene Melodie.

259. Wir singen heut' von Jesu hohen Namen, Die nie zu oft für unsre Herzen kamen.

2. Ein jeder Name Christi kann uns segnen, Daß Fried' und Heil aus allen Himmeln regnen.

3. Liebreicher Heiland, du wollst uns vergönnen, Dir deine Namen, uns zum Heil, zu nennen!

4. Du bist ein König über alle Kaiser, Und doch ein Knecht der ärmsten Pilgerhäuser.

5. Dein Volk hat an dir einen treuen Führer, Und einen allgenugsamen Regierer.

6. Du bist ein Fels. — Wer einmal auf dir stehet, Der stehet fest, wenn Alles untergehet;

7. Ein Eckstein, der dem Bau zu Grunde lieget, Auf dem sich Alles schön zusammenfüget;

8. Ein Schloß, genugsam, Alle zu beschützen, Die glaubensvoll in seinen Mauern sitzen;

9. Ein Heerschild, dem man froh die Brust vertrauet; Ein Schwert, das vor uns her in's Wesen hauet;

10. Ein Herzog, der im Streit die Spitze bietet, — Und sieht's der Feind, so hat er ausgewüthet.

11. Kein Hoherpriester gleichet unsrem Lieben; Du hast die Seelen in dein Herz geschrieben,

12. In deinen Ringen durch die Hand gegraben; Da kannst du sie nun kurz beisammen haben. (Hohel. 5, 14. Jes. 49, 16.)

13. Prophete, der des Meisters Sinn erkläret, Du bist nun unser Meister, der uns lehret!

14. Arabia mit allen seinen Weisen, Und Salomo muß deinen Vorzug preisen.

15. Ich möchte seh'n, wer mich einmal bethörte, Wenn ich den Mann, der Rath heißt, immer hörte!

16. Kraft, die die Schwachheit nimmer läßt erliegen! Held, der von keinem Krieg weiß, als zum Siegen!

17. Du, Ewig-Vater, hast dein Amt gepriesen, Wie dir's dein großer Vater angewiesen.

18. Du Friedefürst! wenn du kannst Friede machen, So weiß ich, daß dir noch das Herz wird lachen.

19. Der Cherubim und Seraphim Bedecken Zeigt, wer Jehova ist und Satans Schrecken. (Jes. 6.)

20. Herr, gegen den sich keine Macht darf sperren, Dein Will' ist unser Glück; — Wohl uns des Herren!

21. O Kind, wie groß du sonst auch anzusehen: Es ist doch kindlich mit dir umzugehen!

22. Und doch begreift kein Mensch dein Thun und Lassen, — Drum heiß'st du Wunderbar, und nicht zu fassen.

23. O Thau, der auch das dürrste Herz befeuchtet! O Licht, das unserm Fuß die Nacht erleuchtet!

24. O Leben, ohne das kein Ding bestehet! O Weg, darauf der Thor nicht irre gehet!

25. O Wahrheit, die noch keinen Feind betrogen! O Burg, die all' ihr Volk in sich gezogen!

26. O Wort, das vormals Alles ausgesprochen: Dein Hauch weckt Herzen, die der Tod gebrochen!

27. Du Morgenstern, der sonnenmäßig blinket, Und doch in ein noch finstres Herze sinket!

28. Du Alpha und Omega aller Wesen! Wer dich kennt, mag der Weisheit Buch erst lesen!

29. Du Sonne, dran auch Felsen selbst verwittern! Du Flammenstrahl, vor dem die Frevler zittern!

30. Du Mittler zwischen uns und Gott zum Frieden, Aus Menschenlieb' in Davids Haus beschieden!

31. Dich mußt' ein Kind einst seinen Säugling nennen, Und du, Gott, wolltest dich dazu bekennen!

32. Als Gottes Christ kamst du zu unsern Hürden, Damit wir All' gesalbt und selig würden;

33. Und ohne Wahl, wer frömmer oder böser, Wardst du der Welt, der ganzen Welt Erlöser.

34. Als Heiland wirst du deinem Volk bekennet; Was Wunder, daß dein Volk dich Heiland nennet?

35. Fürsprecher, der du stehest Gott zur Rechten: Dir geben wir nun Alles auszufechten!

36. O Gnadenstuhl, wie selig anzuschauen! Wer hat zu dir ein allzugroß Vertrauen?

37. O Gotteslamm, was ward dir zugemuthet? — Erwürgt zu seyn! — Doch nun ist's ausgeblutet.

38. Du, der für mich zum Tode sich gegeben, Sag', Leben! was ist nutz an meinem Leben?

39. Das machte dich dein theures Blut ausschütten, Und mir zu gut ist auch so viel gelitten! —

40. Nun siehst du deinen Lohn vor

deinen Augen! Ich bin's, wir Alle sind's, die Gnade saugen.

41. Und wer beschreibt den Freund bei seinen Seelen? Wer kann euch von dem Bruder g'nug erzählen?

42. Wo ist die Braut des Bräutigams zu finden? — Nicht weit! — Ist irgend wo ein Herz voll Sünden?

43. Ist eine arme Sünd'rin in der Nähe? — Kommt her, daß man des Heilands Braut besehe! —

44. Du hast, o Hirt, das Zeugniß: gut zu weiden; Die kleine Heerde darf nicht Hunger leiden.

45. Wer ist dir gleich, der Seelen Durst zu stillen, Quell, bis in's ew'ge Leben reich zu quillen?

46. O Lebensbrod! wenn uns die Lasten drücken, Geht man zu dir, und ißt, sich zu erquicken!

47. O Weinstock, störet etwas unser Bleiben An dir: vertilg's, und hilf uns Früchte treiben!

48. O Rose, die im Thal der Demuth grünet! O Saronsblume, die den Geist versühnet!

49. Vom grünen Baum entstand einst die Verwesung, — Dein blutig Kreuz hat Blätter zur Genesung.

50. Du unser Alles, wie wir's froh erfahren! Ist noch was übrig? komm' es offenbaren!

51. Was hälf's uns aber, wenn du Alles hießest, Und Sünder an sich selber überließest?

52. Drum zeiget uns dein Geist, wie sich's gebühret, Der Namen Kraft, die du für uns geführet.

53. Du bist die Wahrheit, die nie wird gebrochen; Der Sohn hält, was der Vater uns versprochen. —

54. Komm, segne uns mit allen deinen Namen! Hallelujah dir heut und ewig! — Amen.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Eigene Melodie.

260. Sag' an, o Mensch! wer ist wohl werth zu schätzen, Daß man ihn liebe ganz allein? Daß Aug' und Herz sich stets an ihm ergötzen, Und immer in ihm fröhlich seyn? Der ist es, den man Christus heißt, Und den der Vater selbst uns preist, Daß über Alles hier auf Erden, Er würdig sey, geliebt zu werden.

2. Ach ja, der ist's! ihm müssen Alle weichen Im Rang der Liebe, Vater, Sohn, Auch Bruder, Mutter, Tochter und deßgleichen, Deß Liebe sonst hat großen Lohn. Selbst unser Leben ist zu schlecht, Wenn man es nur bedenket recht, Daß wir es wollten haben lieber; Des Vaters Sohn geht doch darüber!

3. Ist er nicht Gottes Ebenbild und Spiegel? Der Glanz der ew'gen Herrlichkeit, Der bei ihm war, bevor die Berg' und Hügel Geschaffen waren in der Zeit? Ach ja, er ist das ew'ge Licht, Das selbst des Vaters Angesicht Mit höchster Lust und Freud' erblicket, Und das der Schöpfung Rund erquicket!

4. Er ist ein Meer voll süßer Herrlichkeiten, Ein Quell, der unversiegbar fließt; Niemand vermag die Fülle auszudeuten, Die seine Gottheit in sich schließt. Schau, wie der Engel hohe Schaar, Und was von Anfang droben war, Die Ewigkeit nach ihm nur zählet, Und ihn zum Freudenquell erwählet!

5. Er ist es, der uns hat zuerst geliebet, Da du und ich nur Zorn verdient. Fragst du: worin er das an dir geübet? So wiss': er hat uns Gott versühnt! Gott, der von uns so hoch entehrt, Da wir uns von ihm abgekehrt, Der uns darum hätt' lassen können Auf ewig in den Flammen brennen!

6. O Abgrund, der sich hier dem Aug' entdecket! O Tiefe der Barmherzigkeit, Durch deren Trieb er hat das Werk vollstrecket, Dadurch gewehrt ist unserm Leid! Er ward ein Mensch, o Menschenkind! Uns Sündern gleich, doch ohne Sünd'; Er stieg auf aller Marter höchste Zinnen, Um für sein Himmelreich dich zu gewinnen!

7. Er will dich wiederbringen, will den Segen Dir bringen durch des Kreuzes Stamm, Läßt allen deinen Jammer auf sich legen, Und wird für deine Schuld ein Opferlamm. Nicht Gold noch Silber legt er dar, Weil dieses allzuniedrig war; Nein, dich und mich zu lösen von dem Fluche, Hängt er am Kreuz, liegt er im Grabestuche.

8. So wird er unser Hirt und Arzt und Leben, Das Heil und die Gerechtigkeit, Der große Freund, der sich hat hingegeben Zu unsrem Schmuck und Ehrenkleid! Er ist uns Alles, was uns noth, Ist unser

Freund in Noth und Tod; Ist er nicht werth, daß wir ihn lieben? Ja, dieß ist Noth! dieß sollst du üben!

9. Mit höchstem Recht wird Gottes Himmel schätzen Als einen Fluch, der ihn nicht liebt! Der Blitz des Richterstuhls wird den verletzen, Der hier nicht Jesu sich ergibt. Wohl aber Allen, deren Sinn Sich neigt zur Liebe Christi hin! Denn er wird ihrer ewig schonen, Und ihrer Liebe liebend lohnen.

10. Hilf, Jesu, hilf, daß ich mit reinem Herzen Dich über alles lieben mag! Die Welt, die Selbstsucht macht mir lauter Schmerzen, Dein Lieben ist ein ew'ger Tag! Laß mich empfinden mehr und mehr, Wie du mich liebst so hoch und hehr, Damit aus solchen reinen Flammen Mir Funken reiner Liebe stammen!

11. Einst hörte man dich dreimal ernstlich fragen, Ob deinem Petrus lieb du seyst? Hilf, daß, wie er, ich könn' in Liebe sagen: „Ich liebe dich im heil'gen Geist! O Herr! du siehest Alles hell, Du bist der Wahrheit ew'ger Quell: Du weißt, daß dich und deine Gabe Ich ewig liebgewonnen habe!"

J. A. Freylinghausen.

Mel. Höchster Formirer rc.

261. Jesu, du Sohn der unendlichen Liebe! Schöpfer, um selbst ein Geschöpfe zu seyn! Sind es doch ganz unerforschliche Triebe, Die dich den Sündern zum Eigenthum weihn! Sie zu versöhnen, Und sie zu krönen, Stellst du bei Menschen als Bruder dich ein.

2. Ist es nicht süß, bei dem Vater zu wohnen, Daß du herab zu den Sterblichen eilst? Sind sie nicht herrlich, die himmlischen Thronen, Daß du nicht ungestört oben verweilst? Doch es sind Triebe Göttlicher Liebe, Die dich uns schenken; drum kommst du und heilst.

3. Wunder! das Wort ist nun Abrahams Sprosse, Von der Vergänglichkeit menschlich umschränkt; Wunder! der Herr ist der Armuth Genosse, Der den Gefallnen Unsterblichkeit schenkt. Uneingeladen Wehrt er dem Schaden, Der die Verrathnen zum Abgrund versenkt.

4. Kaum in die Linnen des Elends gewunden, Sah ihn sein Bethlehem freundlich und hold, Wie ihm in heiligen nächtlichen Stunden Forschende Weise die Gaben gezollt. Jesu sich nahen, Jesum empfahen, Ist's, was der Stern ob der Hütte gewollt.

5. Heil sey dir, daß du die Jahre durchlaufen, Die dich in Demuth und Sanftmuth geübt! Herzen der Sünder für dich zu erkaufen, Hast du geduldet, geheilt und geliebt. Derer, die fragten, Derer, die klagten, Hast du nicht Einen verscheucht und betrübt.

6. Wunder erzeigen und Gnaden verbreiten Machte dich müde, doch ohne Verdrieß. Heil auf Verbannte und Zöllner zu leiten, Däuchte dir unter Verläst'rungen süß, Bis die Verschwörung Und die Empörung Dich als ein Schlachtschaf zur Marter verstieß.

7. Noch, da dich Schauer des Todes umhüllte, Schlug dir vor Liebe die seufzende Brust. Liebe war's, die dich am Abend erfüllte, Da du dich, deiner Verklärung bewußt, Dienend bemühtest, Aufgeschürzt knietest, Sündern zu Füßen. O seltene Lust!

8. Liebe! du dientest, du schmachtetest, warbest, Als dich am Oelberg die Hölle geschreckt. Liebe! du liebtest, du littest und starbest, Nackt, und mit Dornen und Schande bedeckt, Als du, verlassen, Noch im Erblassen Offene Arm' uns entgegengestreckt.

9. Laß es mich, Heiligster, nimmer vergessen, Was du, schon sterbend, für Liebe geübt! Laß es in Andacht mich stündlich ermessen, Daß du für mich dich zu Tode betrübt; Laß mich dich lieben, Dir, Herr, verschrieben, Der du mich, eh' ich dich kannte, geliebt!

Joh. Adam Lehmus.

Eigene Melodie.

262. Heiliger, heiliger, Heiliger Herr Zebaoth, Welchem Erd' und Himmel dienet, Du, der ganzen Schöpfung Gott, Und der Menschen, die versühnet Und geheiligt sind durch Jesu Blut, Höchstes Gut! :,:

2. Preis und Dank :,:
Sey dir ewig dargebracht, Daß du uns den Sohn gegeben, Uns zu seinem Volk gemacht, Der da selbst zu unserm Leben, Und zur Tilgung unsrer Schuld und Noth Ging in Tod. :,:

3. Davon soll :,:
Hier und dort in der Gemein', Die er durch

sein Blut erworben, Tag und Nacht kein Schweigen seyn. Gott ward Mensch, weil wir erstorben, Daß er uns das Leben gäb' aus sich, Ewiglich. :,:

4. Menschensohn! :,: Mach' dich Zion recht bekannt. — Eure güldnen Leuchterflammen Und die Stern' in seiner Hand, Christgemeinden! singt zusammen: Preis sey dir vor deines Vaters Thron, Menschensohn! :,:

(Offenb. 1, 20.)

5. Heiliger, heiliger, Heiliger Herr Zebaoth! Laß uns nun des Sohnes Klarheit Helle leuchten bis in Tod, Wie er kam voll Gnad' und Wahrheit, Bis wir dort sein freundlich Angesicht Schau'n im Licht! :,:

Christian Gregor.

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

263. Mein Jesus ist die Sonne, Das volle Klarheitsmeer! Es gleichet seiner Wonne Nicht aller Sterne Heer. Er tilgt mit seinen Strahlen Der Sünden dunkle Nacht, Die uns mit ihren Qualen Die Zeit so lang gemacht.

2. Wenn ich im Geist ersehe, Mit welchem Wunderlicht Der Aufgang aus der Höhe Durch schwere Nebel bricht, — Wie er die Herzen füllet Mit seinem Gnadenschein: So wird mein Leid gestillet, Und ich kann fröhlich seyn.

3. Uns, Kinder von den Heiden, Die das Gesetz verflucht, Hat nach so langem Leiden Dieß Sonnenlicht besucht, Uns aus des Todes Schatten Mit Macht herausgeführt, Uns, die kein Licht mehr hatten, Mit reinstem Glanz geziert.

4. Mein Jesus ist die Wahrheit, Die von dem Himmel fleußt; Sein Wort ist lauter Klarheit, Und sättigt meinen Geist. Wenn dieses meiner Seele Von Gottes Gnade zeugt, So schwinden meine Fehle, — Der Zweifel wird gebeugt.

5. Mein Jesus ist ein Bronnen, Der Lebenswasser führt, Wenn uns die Gluth der Sonnen Am hohen Mittag rührt; Er tränkt uns, reinigt, stärket, Gar lieblich anzuseh'n, Und wer die Wirkung merket, Bleibt voll Verwund'rung steh'n.

6. Mein Jesus ist der Friede, Der meinen Geist entzückt. Wenn ich vom Wandern müde, Wie sehr werd' ich erquickt! Er setzt mich freundlich nieder, Nimmt mich in seinen Schooß, Gibt mir die Kräfte wieder, Und macht mich kummerlos.

7. Ja, Jesus gibt den Frieden; Denn als der Sünden Macht Vom Schöpfer uns geschieden, Hat er ihn wiederbracht. Er wollt' ihn uns erwerben Als blutigen Gewinn; Er gab in Schmach und Sterben Sich selbst für uns dahin.

8. Mein Jesus ist die Liebe; Es sind in seinem Geist Gar keine andern Triebe, Als was man Lieben heißt. Er liebt uns so getreulich! Es ist kein Sündenstand So tief und so abscheulich, Dem er nicht Hülf' erfand.

9. Mein Jesus ist mein König, Ich bin sein Unterthan; Obwohl ich viel zu wenig, Nimmt er mich dennoch an. Wie hoch bin ich erhoben, Der ich nur Asche bin! — Sein gnädiges Verloben Zeucht mich zum Throne hin.

10. Mein Jesus ist mein Alles, Was nur zu wünschen ist. Ich achte keines Falles, Wenn du nur in mir bist! Im Sterben und im Leben, In Zeit und Ewigkeit Kann dein Besitz mir geben, Was ewig uns erfreut.

11. O Liebe, deine Werke Sind unermeßlich groß! O Liebe, deine Stärke Ist grund- und gränzenlos! Drum lasse noch auf Erden Durch deines Geistes Schein Mich noch so selig werden, In dir verklärt zu seyn!

David Samson Georgii.

Eigene Melodie.

264. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, Mein' Hoffnung steht auf Erden; Ich weiß, daß du mein Tröster bist; Kein Trost mag sonst mir werden. Kein Engel ist im Himmelszelt, Kein Mensch ist in der weiten Welt, Der mir aus Nöthen helfen kann; Dich ruf' ich an, Von dem ich Hülfe kann empfahn.

2. Mein' Schuld ist schwer und übergroß, Und reuet mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du genug für uns gethan; So werd' ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach, stärk' durch dein' Barmherzigkeit In mir das recht' Vertrauen, Auf daß ich deine Freundlichkeit Mög' inniglich anschauen; Daß ich vor Allem liebe dich, Und

meinen Nächsten gleich als mich; Und sende Hülfe mir am End', Damit behend Des Teufels List sich von mir wend'!

4. Ehr' sey Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, dem liebsten Sohn, Der uns allzeit behüte, Und auch dem werthen heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leist', Daß wir zum Lob ihm sey'n bereit Hier in der Zeit, Und einst auch in der Ewigkeit.

Joh. Schneesing (Chiomusus).

Eigene Melodie.

265. Dich, Jesu, loben wir, Dich ehr'n wir für und für! Dir, o Jesu, woll'n wir geben Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit, Hier durch unser ganzes Leben, Und darnach in Ewigkeit.

2. Du bist das ew'ge Licht, Und hast dich uns verpflicht't; Auf die Erde bist du kommen, Da du, ew'ger Gott von Gott, Unsre Menschheit angenommen, Uns zu retten aus der Noth.

3. Du bist herab geeilt, Hast unser Weh geheilt; Unsre Last hast du getragen, Und mit unerhörter Huld Aufgenommen alle Plagen, Die die ganze Welt verschuld't.

4. Du hast den Feind verstört, Und Gottes Reich gemehrt; Siegreich hast du triumphiret, Und den Himmel aufgethan; Hast die Deinen drein geführet Mit des heil'gen Kreuzes Fahn'.

5. Du thronst dem Vater gleich, Und hältst mit ihm das Reich; Alles ist dir übergeben Von dem Vater; du allein Bist's, der über Tod und Leben Soll der ein'ge Richter seyn.

6. Dich ehren Seraphim; Dir jauchzen Cherubim; Dir frohlocken ihre Chöre: „Heilig, heilig, heilig ist, Dessen Herrlichkeit und Ehre Unvergleichlich, Jesus Christ!"

7. Die Väter allzumal, Mit der Propheten Zahl, Und die Jünger, deine Lieben, Danken deiner Gütigkeit, Daß sie sind beständig blieben Dir zu Ehren in der Zeit.

8. Die ganze Christenheit Ist dir zum Lob bereit: Die Bekenner helfen alle Rühmen deines Namens Zier, Und die Kinder schrei'n mit Schalle: Preis und Hosianna Dir!

9. Dich lobt auch in Gefahr Der Zeugen treue Schaar; Dir zu Ehren wird gestritten Bis aufs Blut und bis zum Tod, Und mit größtem Glimpf erlitten Alle Marter, Hohn und Spott.

10. Dir opfern Viele sich Im Geiste williglich, Und viel tausend Lammsjungfrauen Halten dir sich keusch und rein; Alle, die den Himmel bauen, Wollen deine Diener seyn.

11. Der ganze Erdenkreis Ist voll von deinem Preis; Und der Himmel, da du sitzest, Flammt vor deiner Herrlichkeit; Deiner Allmacht, wenn du blitzest, Weichen alle Feinde weit.

12. O großer Herr und Gott, Erbarm' dich unsrer Noth! Schau, du König aller Zeiten, Wie dein Volk bedränget ist, Wie wir täglich müssen streiten Mit des Feindes Macht und List!

13. Komm, nimm dich unser an, Du starker Kriegesmann! Hilf uns selig überwinden, Daß vollbracht werd' unser Lauf, Und wir mit dir, frei von Sünden, Zieh'n zum Siegesfest hinauf!

Pennsylvanisches Gesangbuch von 1844.

Eigene Melodie.

(Schönster Immanuel, Herzog der Frommen!)

266. Jesus, Immanuel, Herzog der Frommen! Komm und erscheine der Seele nur bald! Du hast mein Herz dir zu eigen genommen, Daß es für dich nur entbrennet und wallt. Nichts soll auf Erden Lieber mir werden; Du bist mein Leben, mein Friede, mein Halt.

2. Jesu! dein Nam' ist mir Honig im Munde, Hold, wie des Morgens erfrischender Thau, Ist mir ein Balsam für jegliche Wunde, Ist mir ein Hort, dem ich einzig vertrau'. All meine Schmerzen Weichen vom Herzen, Wenn ich im Glauben, o Jesu, dich schau'.

3. Ob mich die Trübsal der Erde noch drücket, Wie es den Christen hier pflegt zu geschehn: Wenn meine Seele nach Jesu nur blicket, Kann ich den Himmel durch Wolken doch sehn. Stürmisches Wittern Mag mich erschüttern: Doch will ich's fröhlich mit Jesu bestehn.

4. Will mich der Satan verwirren, verschlingen, Hält mein Gewissen die Sünden mir vor, Wollen mich Heere des Abgrunds umringen, Steigt mir der Tod in dem Herzen empor: Jesus bekriegt sie, Jesus besiegt sie, Er, der mit Blut mich versöhnt' und erkor.

5. Will auch die Welt mich verfolgen und hassen, Thun mich die Stolzen und Spötter in Bann, Bin ich von Freunden verkannt und verlassen, Nimmt mich doch Jesus in Gnaden noch an, Stärket mich Müden: Spricht: sey zufrieden! Ich bin dein Freund, der erlösen dich kann!

6. Fahre dahin, du vergängliches Wesen! Du, o Herr Jesu, bist mein und ich dein! Dich, nicht die Eitelkeit, hab' ich erlesen, Du sollst im Mund und im Herzen mir seyn. Herr, all mein Leben Sey dir ergeben, Bis man mich legt in die Erde hinein.

Nach Ahasv. Fritsch. (Um 1670.)

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

267. O du liebster Jesu Christ, Der du unser Heiland bist, Hilf, daß wir aus Herzensgrund Loben dich zu aller Stund!

2. Denn du bist das ew'ge Wort, Das in Gott verborgen ward Und durch welches alle Ding Ueberall geschaffen sind.

3. Wir, dein Volk, das dich bekennt, Sind die Werke deiner Händ', Du bist unser Herr und Gott, Der uns hilft aus aller Noth.

4. Bei dem Vater immerdar Warst du herrlich, hehr und klar, Bis du hier des Fleisches Kleid Hast empfahn in Reinigkeit.

5. Du hast uns erlöst vom Tod, Uns erworben ew'ge Gnad, Uns von Sünd gereiniget Und mit Gott vereiniget.

6. Nun bist herrlich du verklärt, Wirst im Himmel hochgeehrt, Und regierst nach deinem Rath Deine Heerde früh und spat.

7. Unser Trost und Zuversicht Ist allein auf dich gericht't; Sind wir doch dein Volk erkor'n, Neu durch Gottes Wort gebor'n.

8. Glauben auch von Herzensgrund Und bekennen's mit dem Mund: Daß du unser und wir dein Nun und ewig werden seyn.

9. Darauf hoffen wir und bau'n Mit ganz herzlichem Vertrau'n, Daß dereinst an jenem Tag Wir entgehen aller Plag.

10. O du edler Gottessohn, Unser Kleinod, Zier und Kron: Laß uns deine Herrlichkeit Schauen in der Ewigkeit.

Böhmische Brüder.

Mel. Seelenbräutigam.

268. Wer ist wohl, wie du, Jesu, süße Ruh? Unter tausend auserkoren, Leben derer, die verloren, Und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben! das den Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine Schulden zugedecket, Und mich aus der Noth Hat geführt zu Gott:

3. Glanz der Herrlichkeit! Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket, Und in unser Fleisch gesenket Nach erfüllter Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod, Sünd', Höll' und Welt Hast du herrlich überwunden. Und ein ew'ges Heil erfunden Für die Sünderwelt Durch dein Blut, o Held!

5. Höchste Majestät! Priester und Prophet! Deinen Scepter will ich küssen, Sitzen will ich dir zu Füßen, Wie Maria thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen, Als dein Eigenthum, O mein höchster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz zu dir, Daß dein Lieben mir Ganz durchströme Herz und Sinne, Und mein Elend ganz zerrinne, Süßes Heil, in dir! Wohne du in mir!

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild, Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege; Denn vor Gott Nichts gilt, Als dein eigen Bild.

9. Neiget sich mein Sinn Zu dem Eiteln hin: Laß mich, Herr, von dir nicht wanken; Halte mich in deinen Schranken. Sey du mein Gewinn; Gib mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt mit dir fortsetze, Daß mich nicht in seinem Netze Satan halte auf. Fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb In die Seele gib, Daß ich wachen mög' und beten, Freudig vor dein Antlitz treten. Ungefärbte Lieb' In die Seele gib.

12. Wenn der Wellen Macht In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken, Woll'st du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich Acht, Hüter, in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Gern um deinetwillen lasse, Und des Fleisches Lüste hasse, Gib mir, höchstes Gut, Durch dein theures Blut.

14. Soll's zum Sterben gehn, Woll'st du bei mir stehn, Mich durch's Todesthal begleiten, Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich mich mag sehn Dir zur Rechten stehn.

J. A. Freylinghausen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

269. O wer dich kennt, was bist du Dem, Du süßes Kind von Bethlehem, In deiner armen Krippe! Wie hell ist deiner Augen Licht, Und welche Freudenbotschaft bricht Aus deiner holden Lippe! Jesus Christus! Laß mich schmecken Und entdecken All dein Leben, Das die Christnacht uns gegeben!

2. O wer dich kennt, wie lehrst du Den, Der du als Lehrer wolltest gehn Auf dieser dunkeln Erde! Wie Tiefes spricht dein Weisheitsmund! Wie Hohes wird der Seele kund, Daß sie durchstrahlet werde! Jesus Christus! Sey mein Lehrer, Ich dein Hörer Dir zu Füßen; Laß die Weisheit auf mich fließen!

3. O wer dich kennt, wie füllest du Den mit der Gottversöhnungsruh', Gekreuzigtes Erbarmen! Du sankst als Leben in den Tod, Mir Todtem wird dein Morgenroth, Ich darf in Gnad' erwarmen. Jesus Christus! Deine Schmerzen In dem Herzen Heilen Alles! Nimm mich hin, du Trost des Falles!

4. O wer dich kennt, wie leuchtet Dem So rein, so göttlich angenehm Dein milder Osterfriede! Dich, der vollendet auferstand, Und Sünd' und Teufel überwand, Preis' ich mit ew'gem Liede. Jesus Christus! Komm und fass' mich! Komm und lass' mich Auferstehen, Und mit dir in's Leben gehen!

5. O wer dich kennt, was bist du ihm, Der du im Chor der Seraphim Zum Himmel aufgefahren! Du König auf dem Throne dort, Dich will ich und dein sel'ges Wort Im Herzen stets bewahren! Amen, Amen! Was entbehret, Wer dich ehret, O mein Leben? — Komm, dich ewig mir zu geben!

A. Knapp.

Mel. Preis, Lob, Ehr' und Ruhm rc.

270. Komm, beuge dich, mein Herz und Sinn, Vor Christi Throne tief darnieder! Zu seinen Füßen sinke hin, Und bring' ihm deines Dankes Lieder; Erkenne, wie du selbst aus dir nichts bist, Wie Gott in dir und Allen Alles ist.

2. Wo wär' in dir ein Funken Kraft, Wenn du sie nicht erlangt von oben? Wer hat dir Schutz und Ruh' geschafft Vor deiner Feinde List und Toben? Wer hat der Wahrheit Glanz hervorgebracht? Wer unterdrückt des Bösen finstre Macht?

3. Wer hat dich aus der Noth befreit, Dein Leben der Gefahr entrissen? Wer krönt dich mit Barmherzigkeit? Wer läßt dich seine Rechte wissen? Ist er es nicht, der unerschöpfte Quell, Der täglich noch uns zufließt, stark und hell?

4. Ja, deine Hand hat uns gefaßt, Und über all Verdienst und Hoffen Hinweg gethan der Sünden Last, Daß nun der Himmel uns ist offen; Du machst das Herz von Furcht und Zweifel leer, Und sel'ger Friede waltet um uns her.

5. Was zwischen uns sich drängen will, Hat deine Kraft gar bald vernichtet; Du hältst den Tempel rein und still, Den du dir selbst in uns errichtet, Daß ewig feststeht deine Herrlichkeit, Die dir in uns der Vater hat geweiht.

6. Du überschüttest uns mit Lieb', Und reinigst Herzen, Mund und Sinnen, Daß wir aus deines Geistes Trieb Dich immer lieber noch gewinnen; Du drückst dem Geist der Reinheit Siegel auf, Daß unbefleckt wir enden unsern Lauf.

7. So nimm dafür zum Opfer hin Uns selbst mit Allem, was wir haben; Nimm Leib und Seel', nimm Herz und Sinn Zum Eigenthum statt and'rer Gaben. Bereite selbst dir aus der Schwachen Mund Ein würdig Lob; mach' deinen Namen kund!

8. Hiezu gib Einen Sinn und Muth, Halt' uns in deinem Geist zusammen, Daß unser Herz mit heil'ger Gluth Entbrenn' in deiner Liebe Flammen! Zu deinem Thron steigt unser Dank empor, Bis würdiger er schallt im höhern Chor.

Gottfried Arnold.

Eigene Melodie.

271. Christus, der uns selig macht, Ward ein Knecht geboren; Der hat wieder hergebracht, Was wir längst verloren. Gott erniedrigte sich tief, Menschen zu erheben. Als er Eli! Eli! rief, Starb für uns das Leben.

2. In der leiblichen Gestalt Wohnt' in ihm die Fülle Aller göttlichen Gewalt; Doch sein freier Wille Aeußerte sich wunderlich Des Gebrauchs der Rechte, Und es nahm der Herr an sich Die Gestalt der Knechte.

3. Als die Mutter ihn empfing, Als er, wie die Kinder, Mensch ward und auf Erden ging; Als er für die Sünder Litt und starb, und als er todt In dem Grabe ruhte: Da vertilgt' er unsre Noth Mit dem eignen Blute.

4. Da enthielt er sich der Macht Und der höchsten Freuden, Der Allgegenwart und Pracht, Schmach und Spott zu leiden. Er war Gott, in ihm war auch Aller Gottheit Stärke, Aber doch nicht ihr Gebrauch Bei jedwedem Werke.

5. Dieß ist die Entäußerung, Die bis dahin währte, Da nach der Erniedrigung Ihn sein Gott verklärte, Um zu brauchen alle Macht In dem neuen Leben, Das Gott in des Himmels Pracht Ihm, dem Sohn, gegeben.

6. Und das that das höchste Gut Nur um unsertwillen, Durch sein Leiden, Tod und Blut Unsern Fluch zu stillen. Christus mußt' in tiefster Pein Sich mit Blut befeuchten; Und nun soll in uns der Schein Seines Bildes leuchten.

7. Ach, mein Jesu, der du dich So entäußern solltest, Als du, treuer Heiland, mich Göttlich machen wolltest! Ich will hier, wie du gesinnt, Still und niedrig leben; Nach der Zeit wirst du dein Kind Auch zu dir erheben.

8. Du wirst arm, ich werde reich; Du wirst gleich den Knechten; Knechte werden Jesu gleich, Sünder dem Gerechten. So kann deine Seelennoth Seelenruhe geben. Herr, dein Leben und dein Tod Bringt mir Freud' und Leben.

9. Auf, mein Geist, erhebe dich! Jesus ist erhaben. Er empfing, erhöht, für mich Alle guten Gaben. Dorthin, wo er mich vertritt, Wird er mich erheben. Nun, hier duld' und sterb' ich mit, Dort mit ihm zu leben.

Nach Michael Weiß.

Mel. Mein Salomo, dein freundl. 2c.

272. Mein Herze wallt, so oft es sein gedenket, Den Lieb' und Huld von seinem Throne drang, Daß sterbend er um meine Seele rang. O Liebeskraft, die mich auf Jesum lenket! Wem es um Licht und Seligkeit zu thun, Der darf getrost in Jesu Gnade ruhn.

2. Ich mag kein Heil, als nur in Jesu haben; Ich mag kein Licht, das nicht aus Jesu strahlt. Der Friede, den sein theures Blut bezahlt, Ist nirgends sonst; er muß damit begaben, Mein Jesus, der am bittern Kreuze starb, Und mir dadurch die Seligkeit erwarb.

3. Wie hoch der Geist der Jünger auch gestiegen: Ihr höchstes Wissen blieb das Kreuz des Herrn. So finden auch die Gläub'gen nah und fern In seinem Kreuz das seligste Genügen. Ist sein Versöhnen einzig unser Heil, So wird die höchste Weisheit uns zu Theil.

4. Wir sehen ja die Schaaren seiner Zeugen; Wir kennen ihn, der uns gezogen hat. Er that, er litt, er büßt' an unsrer Statt; Wir müssen uns vor seinem Scepter beugen. Er ist so groß und ist zugleich so gut: Wir opfern ihm mit Freuden Gut und Blut!

Joh. Andr. Rothe.

Mel. Nun freut euch, liebe Christen 2c.

273. Such', wer da will, Ein ander Ziel, Die Seligkeit zu finden; Mein Herz allein Bedacht soll seyn, Auf Christum sich zu gründen! Sein Wort ist wahr, Die Werk' sind klar; Sein heil'ger Mund Hat Kraft und Grund, Den Feind zu überwinden.

2. Such', wer da will, Nothhelfer viel, Die uns doch nichts erworben: Hier ist der Mann, Der helfen kann, Bei dem nie was verdorben! Uns wird das Heil Durch ihn zu Theil; Uns macht gerecht Der treue Knecht, Der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, Laßt Alles stehn, Die ihr das Heil begehret! Er ist der Herr, Und Keiner mehr, Der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all' Stund' Von Herzensgrund! Sucht ihn allein, Denn wohl wird seyn Dem, der ihn herzlich ehret!

4. Mein höchster Ruhm, Mein Eigenthum Sollst du, Herr Jesu bleiben! Es müsse nicht Von deinem Licht Die Eitelkeit mich treiben! Wer dich nicht läßt, Der stehet fest; Wer treu dich liebt, Und dein Wort übt, Deß Grund wird nie zerstäuben.

5. Wend' von mir nicht Dein Angesicht, Laß mich im Kreuz nicht zagen! Weich' nicht von mir, Du höchste Zier, Hilf mir mein Leiden tragen, Hilf mir zur Freud' Nach diesem Leid! Hilf, daß ich mag Nach aller Klag' Einst ewig Lob dir sagen.

Georg Weissel.

Mel. Mir nach: spricht Christus ꝛc.

274. Jesus, der Quell der Seligkeit, Hat uns besucht auf Erden, Daß er in dieser armen Zeit Möcht' unser Erbtheil werden. Gelobt sey Jesus! rufen wir; Herr, laß uns selig seyn in Dir!

2. Er ist erschienen in der Welt, Erfreulich, wie die Sonne, Hat unsre Finsterniß erhellt Mit Wahrheit, Lieb' und Wonne. Gelobt sey Jesus! rufen wir; Herr, laß uns selig seyn in Dir!

3. Er hat mit unerhörter Huld Zu Sündern sich geneiget, Und Gottes Langmuth und Geduld Uns freundlich angezeiget. Gelobt sey Jesus! rufen wir; Herr laß uns selig seyn in Dir!

4. Er wollte für die Missethat, Die wir verübet, büßen, Und läßt uns an der Strafe Statt Nur Gnad und Heil genießen. Gelobt sey Jesus! rufen wir; Herr, laß uns selig seyn in Dir!

5. Er will uns seinen Engeln gleich Erhöhn und herrlich zieren, Und in sein ewig Königreich Zur Gottesruhe führen. Gelobt sey Jesus! rufen wir; Wir leben, leiden, sterben dir! Nach Joh. Angelus.

Eigene Melodie.

275. In dir ist Freude In allem Leide, O du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben Himmlische Gaben, Der du wahrer Heiland bist; Hilfest von Schanden, Rettest von Banden. Wer dir vertrauet, Hat wohl gebauet, Wird ewig bleiben, Hallelujah! Zu deiner Güte Steht unser Gemüthe; An dir wir kleben In Tod und Leben. Nichts kann uns scheiden, Hallelujah!

2. Wenn wir dich haben, Kann uns nicht schaden Teufel, Sünde, Welt und Tod. Du hast's in Händen, Kannst Alles wenden, Wie nur heißen mag die Noth. Drum wir dich ehren, Dein Lob vermehren Mit hellem Schalle, Freuen uns Alle In dieser Stunde, Hallelujah! Wir jubiliren Und triumphiren, Lieben und loben Dein' Macht dort oben Mit Herz und Munde, Hallelujah! Th. Lindemann.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

276. Nur Einer ist aus Aller Zahl, Der liebenswürdig ist; Ich gebe meine ganze Wahl Dem Herren Jesu Christ.

2. Ich weiß, mein ganzes Mitvolk da Stimmt voller Freuden ein; Ohn' ihn sollt' uns der Himmel ja Die lautre Hölle seyn.

3. Ihm, meinem Herrn und Gott, geweiht Ist meine Seel' allein; Ihm steh' ich willig und bereit, Und bin von Herzen sein.

4. An Jesu hab' ich, was ich will, In allem Ueberfluß, Und lebe stets aus seiner Füll' In göttlichem Genuß.

5. Welt, Satan, stürmet immer los Nach eurem alten Brauch! Ich merk' es eben nicht so groß; Mein Heiland schützt mich auch!

6. Auf seine Gnade geh' ich fort, Und weiche keinen Schritt; Es folget mir von Ort zu Ort Sein guter Segen mit.

7. Ich bleib' an seinem Kreuzpanier Zu Haus und auf der Reis'; Mit inniglicher Liebsbegier Erzähl' ich seinen Preis.

8. Sein Arm mit mir zur Arbeit geht, Erhält mir meine Kraft; Der Glaub' an seine Majestät Führt meine Wanderschaft. Leonhard Dober.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

277. Du Sohn der Benedeiten Und auch ihr Gott und Heil! Du bleibst für alle Zeiten, Herr Christ, das gute Theil.

2. In dir ein Kindlein werden Vor deinem Gnadenthron, Ist Eden schon auf Erden, Und halber Himmel schon.

3. Heil, Heil, zu deinen Füßen Und Seit' gelagert seyn, Wo Balsamströme fließen Und Gottes Ruh' kehrt ein!

4. Sey auch in unsrer Mitte, Du Aufgang aus der Höh'; Wie in Mariens Hütte Dich unter uns ergeh'!

5. Ach, wüßten es doch Alle, Was du uns bist, o Lamm! Die Welt wär' ihnen Galle, Und du ihr Bräutigam.

6. Begegne, Brunn der Freuden, Doch Allen nah und fern; Ergieße durch die Heiden Dein Licht, o Morgenstern!

7. Zu deines Kreuzes Höhe Laß Aller Augen seh'n, In Freude jedes Wehe, In Licht die Nacht vergeh'n!

8. Von dir nicht mehr geschieden Laß Alle, Alle nah'n; Es säusle Horebs Frieden Von deinem Kreuz sie an!

9. Du, unser Licht und Leben, O Jesu, Jehovah, Der uns zum Heil gegeben, Wie bist du uns so nah!

10. Die Gnade, die uns segnet, Und

deine Liebestreu', Die uns im Geist begegnet, Ist alle Morgen neu.

11. In dir kann man sich freuen, So oft man dein gedenkt; Dir schwört das Herz von Neuem, Und bleibt in dich versenkt.

12. Der Strom von Gottes Throne Ist in dir aufgethan; In dir, als seinem Sohne, Nimmt Gott die Sünder an.

13. O Strom des Lichts und Lebens, So offen, voll und nah! Kein Sünder sucht vergebens; — Sucht er, so bist du da.

14. Eh' wir an's Suchen denken, Bist du schon da und suchst; Wir seh'n es nach dem Kränken, Wie gnädig du uns trugst.

15. Oft läuft die Seel' in's Wilde, Und sucht die Quelle weit, Verschmacht't beim leeren Bilde Auf einer dürren Heid'!

16. Was such' ich denn auf Erden? Was seh' ich weit herum? Du willst mir Alles werden Und rufest immer: „Komm!"

17. Du heiligest mein Wesen Und reinigst meinen Sinn, Bis ich in dir genesen Und ganz erneuert bin.

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Bollening. 1836.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

278. Du Glanz vom ew'gen Lichte, Von Gottes Angesichte, Du Herr der Herrlichkeit, Durch den Gott seine Milde Im reinsten Ebenbilde, Und alle Gnaden anerbeut!

2. In dir kann ich auf Erden Gerecht und heilig werden, Und ewig selig seyn. Dir fern seyn, ist Verderben, Qual, Finsterniß und Sterben, Unseligkeit und Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich jauchze oder flehe, Ich sey auch, wo ich bin: Wenn du nicht in mir bleibest, Nicht durch den Geist mich treibest, Sinkt Alles zu dem Tode hin.

4. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe Vom Himmel her für dich! Ach komm, mein ewig Leben, Mir Geist und Kraft zu geben; Komm, o mein Licht, erleuchte mich!

5. Verbinde mein Gemüthe Nach deiner Wundergüte Auf ewig, Herr, mit dir; Die Demuth sey die Würde, Die Sanftmuth meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir!

6. Bei Freuden und bei Schmerzen Sprich du in meinem Herzen, Des Vaters ewig Wort! Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen; Treib' allen Lärm der Lüste fort.

7. Wie gut ist's, wo du wohnest! Wie schön ist's, wo du thronest! Da bleibt kein Gram, kein Tod. Ach, meine Seele thränet, Mein Geist verlangt und sehnet Sich hin zu dir, mein Herr und Gott!

8. Wohl denen, die dich sehen, In deinem Hause stehen, Und Freudenopfer thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbath ist inwendig, Wo sie von aller Sorge ruh'n.

9. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, Die nimmermehr zerrinnt; Von Herzen dir nachwandeln, Nach deinem Worte handeln, Voll Glauben, Lieb' und Hoffnung sind!

10. Dein heilig Angedenken Soll mich mit Freude tränken, Dein Lieben mach' mich satt! Herr, wohn' in meiner Seele, Damit ihr nichts mehr fehle! — Du bist's, in dem man Alles hat.

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Eigene Melodie.

279. Keinem, Keinem außer dir, Soll mein Lob erklingen. Dir, o Herr! will für und für Lob und Preis ich bringen.

2. Ew'ge Freude kannst nur du, Du dem Herzen geben; — Nur bei dir ist wahre Ruh', Nur bei dir ist Leben.

3. Alles, was ich ausgedacht, Mühevoll ersonnen, Hat mir neuen Schmerz gebracht, Nichts hab' ich gewonnen!

4. Nichts bei Klugheit, nichts bei Kunst, Nichts in Sorg' und Mühen! Menschenlieb' und Menschengunst Mußten mir verblühen!

5. Keine Freud', kein Erdentand, Keine Lust, kein Toben Hat den Schmerz, den ich empfand, Lindernd aufgehoben.

6. Lange fragt' ich rings umher, Wen ich glücklich wähnte, Wo doch das zu finden wär', Was ich heiß ersehnte;

7. Wo man Frieden für das Herz, Seligkeit und Himmel Fände in des Lebens Schmerz Und im Weltgetümmel? —

8. Ach, sie konnten nicht versteh'n, Was sie nie empfanden! — Einem hab' ich's angeseh'n, Daß er mich verstanden!

9. Ihn, der dort am Kreuze hing, Bat ich todesmüde; Ach, und eh' ich's wußt', umfing Mich sein sanfter Friede.

10. Als ich in sein Aug geblickt, Das für mich gebrochen; Als mich jenes Herz beglückt, Das für mich durchstochen:

11. Da verschwanden, — sel'ge Zeit! Alle Todeswehen, Und ich fühlt', Barmherzigkeit Sey auch mir geschehen!

12. Wieder brachte seine Huld, Was ich früh verloren; Und als er getilgt die Schuld, War ich neu geboren.

13. Nimmer kommt mir's aus dem Sinn, Was er mir gegeben! Freudig geb' ich ihm dahin Wieder Leib und Leben.

14. Ja, zu ihm, zu ihm empor Soll mein Jauchzen dringen, Bis es in der Sel'gen Chor Reiner wird erklingen; —

15. Bis ich dort im ew'gen Licht Den Geliebten sehe, Und vor seinem Angesicht Ewig ihn erhöhe! Feldblumen.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? rc.

280. Wo ist göttliches Erbarmen, Das die Sünder nicht verschmäht; Liebe, die mit offnen Armen Reuigen entgegengeht? Wo wird alle Schuld vergeben, Alle Missethat bedeckt, Und, wenn Tod und Hölle schreckt, Seligkeit geschenkt und Leben? Fasse Muth, in Jesu Christ Solcher Gnaden Fülle ist!

2. Wo wird Balsam für die Wunden, Wo wird Lind'rung für den Schmerz, Wo wird Rath und Trost gefunden Für ein rath- und trostlos Herz? Wo erquickt man müde Seelen, Richtet die Gefallnen auf, Stärkt zu unverdross'nem Lauf, Läßt des rechten Wegs nicht fehlen? — Sey getrost, in Jesu Christ Solcher Gnaden Fülle ist!

3. Wer gibt Leben, das genüget? Wer gibt Freud' in Traurigkeit, Und mit Allem, was Gott füget, Völlige Zufriedenheit? Wer gibt kindliches Vertrauen, Legt uns in des Vaters Schooß, Macht uns eitler Sorgen los, Läßt uns Gottes Wunder schauen? — Freue dich, dein Jesus Christ Solcher Gnaden Geber ist.

4. Wer gibt Sinn der Kinder Gottes, Demuth, die ihr Nichts erwägt, Sanftmuth, die den Pfeil des Spottes Ungereizt zur Seite legt; Liebe, die kein Opfer scheuet, Der das Geben Seligkeit, Die zu allem Dienst bereit, Mit den Fröhlichen sich freuet? — Danke Gott! dein Jesus Christ Solcher Gnaden Geber ist.

5. Wer macht zum Gewinn das Sterben, Läßt den Tod uns nimmer seh'n, Und uns ew'ge Güter erben, Wann wir nackt von hinnen geh'n? Wer läßt noch einmal auf Erden Für die Saat, die da gesät, Daß sie herrlich aufersteht, Frühling durch sein Wort es werden? — Lob' und singe: Jesus Christ Solcher Gnaden Geber ist!

6. O du Einer, der du Allen Alles gibst und Alles bist, Weil nach Gottes Wohlgefallen Alle Fülle in dir ist! Alle hast du eingeladen, Alle sollen zu dir nah'n, Allen hast du aufgethan Solche Fülle deiner Gnaden! — Selig, wer es recht genießt, Was du gibst und was du bist! Spitta.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

281. Du, Jesu, bist mein Himmelsweg! Durch dich steht Alles offen; Wer dich erkennt, der hat den Steg Zur Seligkeit getroffen; Ach laß mich, liebstes Heil, hinfür Doch ja den Himmel außer dir Auf keinem Wege hoffen!

2. Du bist die Wahrheit; dich allein Hab' ich mir auserlesen; Denn ohne dich ist Tand und Schein, In dir ist Kraft und Wesen. Ach, mach' mein Herz doch völlig frei, Daß es nur dir ergeben sey, Durch den es kann genesen!

3. Du bist mein Leben; deine Kraft Soll mich allein regieren; Dein Geist, der Alles in mir schafft, Kann Leib und Seele rühren, Daß ich voll Kraft und Leben bin. Mein Jesu, laß mich nun forthin Das Leben nicht verlieren!

4. Du bist mein allerschönstes Kleid, Mein Schmuck und mein Geschmeide; Du schmückst mich mit Gerechtigkeit, Gleich als mit reiner Seide. Ach gib, daß ich die schnöde Pracht, Womit die Welt sich herrlich macht, Als einen Unflath meide!

5. Du bist mein treuer Seelenhirt, Und selber auch die Weide; Du hast mich als ich war verirrt, Gesucht mit großer Freude. Ach, nimm dein Schäflein nun in Acht, Damit es weder List noch Macht Von deiner Heerde scheide!

6. Du bist der holde Bräutigam, Dich will ich stets umfassen; Mein Hoherpriester und mein Lamm, Das sich hat schlachten lassen; Mein König, der mich ganz besitzt, Der mich mit seiner Allmacht schützt, Wenn mich die Feinde hassen.

7. Du bist mein auserwählter Freund, Der mir mein Herz beweget; Mein Bruder,

der es redlich meint, Die Mutter, die mich pfleget; Mein Arzt, wenn ich verwundet bin, Der mich mit treuem Wärtersinn In meiner Schwachheit träget.

8. Du bist mein starker Held im Streit, Mein Panzer, Schild und Bogen, Mein Tröster in der Traurigkeit, Mein Schiff in Wasserwogen, Mein Anker, wenn ein Sturm entsteht, Mein sichrer Compaß und Magnet, Der mich noch nie betrogen.

9. Was soll ich, Schönster, wohl von dir Noch weiter sagen können? Ich will dich stets mit Liebsbegier Mein Ein und Alles nennen; Denn was ich will, das bist du mir; Ach, laß mein Herze für und für Von deiner Liebe brennen!

Dr. Joh. Christian Lange. (Verkürzt.)

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

282. Mein Geist, aus Gottes Hand entsprungen, Mit seinen Gaben reich geschmückt: Wer hat die Freiheit dir entrungen Und in die Fesseln dich gedrückt? Der Sünde Macht hat dich umfangen, Sie hat in Knechtschaft dich gebracht; Wie kannst du wieder Heil erlangen, Wie wirst du wieder frei gemacht?

2. Kannst du zum Quell des Uebels dringen? Dich täuschen Wahn und Leidenschaft. Kannst du die Sünde selbst bezwingen? Zu schwach ist deines Willens Kraft. Nicht Menschenhülfe kann dich retten Aus dieser schweren Sklaverei; Kein Freundesarm zersprengt die Ketten, Nur Jesus Christus macht uns frei.

3. Wie schreckt dich des Gesetzes Dräuen! Wie lastend drückt sein Zwang dein Herz! Zwar lehrt's dich deine Schuld bereuen, Doch tilgt es nicht den innern Schmerz. Und dennoch fühlt das Herz Verlangen, Daß es mit Gott im Frieden sey. Durch Jesum kannst du ihn erlangen: Er macht dich vom Gesetze frei.

4. So lange wir im Staube wallen, Klebt immerdar die Sünd' uns an; Und doch mag der nur Gott gefallen, Der Gottes Wege wandeln kann. Die Sünde sey an's Kreuz geschlagen! Auf daß ihr Keim getödtet sey, Hat Jesus unsre Schuld getragen, Und macht vom Sündenjoch uns frei.

5. Was hier im Staub das Herz entzückte, Was Wonne dir und Freude bot, Das nimmt, wie sehr es dich beglückte, Dir Alles ganz gewiß der Tod. D'rum mußt du Jesu Huld erwerben, Damit dein Herz nicht trostlos sey, Mit ihm zu leben und zu sterben; Das macht von Todesfurcht uns frei.

6. Und soll's zur Rechenschaft dann gehen: Wo findet das Gewissen Ruh? Herr, Herr! wer kann vor dir bestehen, So du die Sünde rechnest zu? Drum drohten ew'ge Zornesflammen, Ständ' nicht das Trostwort auch dabei: „Wer will das Volk des Herrn verdammen?" Der Sohn macht vom Gericht uns frei.

7. O welche Freiheit, welches Leben, Mein Herr und Heiland, wohnt in dir! Du willst so gern mir Alles geben; So komm und wohne selbst in mir! Die Feinde hast du überwunden; Nun mach' auch mich im Herzen frei, Daß ich, mit dir allein verbunden, In freier Liebe selig sey!

Dr. Hopfensack.

Mel. Seelenbräutigam rc.

283. Theurer Bräutigam, Du mein Gott und Lamm, Sey mir tausendmal gegrüßet! Was mein Herz in dir genießet, Fühlt allein der Christ, Der in Gnaden ist.

2. Laß mich vor dir steh'n! Du bist wunderschön; Schön in deiner Dornenkrone, Schön und prächtig auf dem Throne, Schön in Schmach und Spott, Schön als Mensch und Gott.

3. Du bist lauter Licht, Wie dein Zeugniß spricht; Du bist lauter Heil und Leben; Ewig will ich dich erheben! Du bist groß und reich; Herr, wer ist dir gleich?

4. Groß bist du von Rath, Mächtig in der That, Reich von Wahrheit, Huld und Gnade, Ohne dich ist alles Schade. Du bist's ganz allein, Du gibst Milch und Wein.

5. Deine Liebesgluth Füllet Herz und Muth; Sie durchdringet Mark und Glieder, Tröstet und belebt mich wieder. Du machst reich und satt; Wohl dem, der dich hat! —

6. Zion, singe mit! Komm mit schnellem Schritt, Unsern Bräutigam zu preisen! Er will uns mit Manna speisen. Oeffne Herz und Ohr; Zion, tritt hervor!

7. Er trägt meine Schuld; Gnade und Geduld Ist vor seinem Angesichte; Er geht für mich in's Gerichte; Ich bin frei und los; Lamm, mein Heil ist groß!

8. Du bist ewig treu, Immer einerlei: Treu im Wachen, treu im Beten, Treu im Helfen und Vertreten, Treu noch auf dem Thron, Theurer Gottessohn!

9. Du bist gänzlich mein, Ich, der Wurm, bin dein; Du mein Leben, Lust und Sonne, Ich, der Staub, bin deine Wonne; Welch ein ungleich Paar! — Doch ist's ewig wahr!

10. O der großen Pracht, Die mich herrlich macht! Mein Schmuck und mein Brautgeschmeide Ist die reine, weiße Seide Der Gerechtigkeit, — Sein, des Lammes Kleid.

11. Unaussprechlich gut Ist's in deinem Blut Hier schon auf der wüsten Erden; Heiland, was wird's dort wohl werden, Wo dein Glanz und Pracht Alles herrlich macht!

12. Dich begehrt mein Sinn; Du bist mein Gewinn. Alles rechne ich für Schaden, Bin ich nur bei dir in Gnaden; Sey es wie es soll: Mir ist nimmer wohl.

13. Welt, treib deinen Spott! Er bleibt ewig Gott. Dräue, locke, würge, brenne! Weil ich ihn in Kraft erkenne, Schreckt mich keine Noth, Nicht der bittre Tod.

14. Heiland, halt mich fest! Wenn dich Alles läßt, Kann und will ich doch nicht weichen; Zeichne mich mit deinem Zeichen, Daß ich ewig frei, Und dein eigen sey!

Auswahl geistlicher Lieder von Volkening.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

284. Ruhe meines Geistes! Herr, mein stärkstes, meistes Wünschen bist nur du. Laß mich sonst nichts täuschen! Mitten in Geräuschen Eil' ich Jesu zu. Himmelwärts Mit Aug' und Herz Unverwandt nach dir zu blicken, Setzt uns in Entzücken.

2. Schon vom süßen Namen Wird in deinem Samen Wonn' und Freude wach. Heiland heißt du? eile! Tröste, hilf und heile! Stärke, was noch schwach! Ströme Lieb' In mich, und gib, Daß ich's Ruhm und Freude nenne, Wenn ich dich erkenne!

3. Niemand kann mich retten, Noch bei Gott vertreten, Niemand gilt, als du; Denn du trugst die Strafe Für verlor'ne Schafe, Gingst dem Himmel zu. Niemand starb Und Niemand warb So mit Ernst um Sünderherzen, Als du, Mann der Schmerzen!

4. Dank und heil'ge Regung Flößt mir die Erwägung Deiner Liebe ein. Sie muß, wenn ich zage, Ueber Sünden klage, Meine Zuflucht seyn. Sehnsuchtsvoll Und stündlich soll Meine Seel' auf dich nur hoffen. Ja, dein Thron steht offen.

5. Was wir wünschen mögen, Allen wahren Segen Gibst du willig her. Heil wird aller Schade; Gnade strömt auf Gnade Aus dem vollen Meer. Nichts entbehrt, Wer dich verehrt. Herr, du kannst mit Wonne tränken Ueber Menschendenken!

6. Dir wird, als dem Sohne, Alles auf dem Throne Zu bewirken leicht. Was ist, das mich fälle? Sünde, Tod und Hölle, Selbst der Satan weicht! Du erfüllst Mein Herz, und stillst Mein Verlangen; hast in Händen, Alles gut zu wenden.

7. Ruhe für die Müden, Süßen Seelenfrieden, Und Gerechtigkeit; Heiligung und Stärke, Kraft zum guten Werke, Sieg im schwersten Streit; Treue, Muth, Und jedes Gut, Sanften Tod, und himmlisch Leben: Alles willst du geben!

8. Welche Länge, Breite, Höhe, Tiefe, Weite Dessen, was du bist! Ganz kann's Niemand sehen, Ganz kein Herz verstehen, Was bereitet ist. Nach der Zeit In Ewigkeit Wird man selig zu dir dringen, Hallelujah singen!

9. Freuden wird man schmecken, Deinen Glanz entdecken, Frei von Schmerz und Noth. O Erlöser! treibe Mich nur, daß ich bleibe Treu bis in den Tod! Dann wirst du In bess'rer Ruh', Nach so manchem Kampf und Leide Ewig meine Freude.

Joh. Gottfried Schöner.

Mel. Wie soll ich dich empfangen?

285. Aus irdischem Getümmel, Wo Glück und Lust vergeht, Wer zeigt den Weg zum Himmel, Dahin die Hoffnung steht? Wer leitet unser Streben, Wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch's trübe Leben? Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, Kein Strahl die Nacht durchbricht: Wie mögen wir gelangen Zu der Erkenntniß Licht? Getrost! es strömt die Klarheit Von Gottes ew'gem Thron, Denn Christus ist die Wahrheit, Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden,

Wenn bang das Herz verzagt, Die Hoffnung ew'ger Freuden, Daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben? Gewährt im Tode Ruh'? Heil! **Christus ist das Leben**, Führt uns dem Vater zu.

C. C. J. Aßchenfeldt.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

286. Du bist in die Welt gekommen, Gottes Sohn, du höchstes Gut! Da hast du an dich genommen Unser menschlich Fleisch und Blut; Und wir allzumal, wir Sünder, Sind durch dich mit Gott versöhnt, Daß er nun als seine Kinder Uns mit Heil und Gnade krönt.

2. Ich, auch ich kann mich deß trösten; Ewig ist es mein Gewinn, Daß ich unter den Erlösten Und dein Bruder worden bin. Liebster Jesu, o mein Leben, Zeige doch mir Armen an, Was ich dir dagegen geben, Und wie ich dir danken kann!

3. Mag dir denn mein Herz gefallen? Ist die Gabe nicht zu klein? Ach, gewiß vor andern Allen Wird dir das gefällig seyn! Zwar das Opfer ist geringe Und verächtlich anzuseh'n; Doch weil ich's im Glauben bringe, Wirst du solches nicht verschmäh'n.

4. Nun so legt mein Herz sich nieder, O Immanuel! vor dir; Aber ich will auch hinwieder Dein getreues Herz dafür. Ohne dieß kann ich nicht leben, Und nicht leben ohne dich; Doch du hast dein Wort gegeben, Daß du mein bist ewiglich.

5. Leib und Seele mag verschmachten, Erd' und Himmel fahre hin! Nichts ist neben dem zu achten, Daß Gott worden, was ich bin! Und ich armer Staub und Erde Habe diese Herrlichkeit, Daß ich auch, wie er ist, werde, Wann ich ende meine Zeit.

6. O wie hoch bin ich gesegnet! Ob mir Elend, Schmach und Noth, Ob mir alles Kreuz begegnet, Ob auch endlich selbst der Tod, Jesu, mich will von dir reißen, Reißt mich dennoch Nichts von dir; Denn dieß Wort muß ewig heißen: „Ich in dir und du in mir!“

Erdmann Neumeister.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches ꝛc.

287. Längst suchest du, mein Geist, ein nahes Wesen, Ein blutverwandtes, in der Geisterwelt; Längst war voraus die Wohnung ihm bestellt In deinem Herzen, — denn durch ihn genesen, Und nur durch ihn, o Seele, konntest's du. — Ihm brannte deiner Sehnsucht Flamme zu.

2. Reich war die Welt gefüllt mit unsichtbaren Herren und Göttern, groß und klein, Und licht und finster: doch warst du allein! Denn Einer, Einer fehlt' in ihren Schaaren, — Ein liebend Wesen, reich an Ehr' und Spott, Mit Macht und Ohnmacht prangend, — Mensch und Gott.

3. Da kam das Wort, um unter uns zu wohnen, Ward Fleisch und lebte in der Sichtbarkeit, Und schlichtete den alten, harten Streit Der sünd'gen Erde mit den Himmelsthronen! Noch, aufgehoben in die Herrlichkeit, Wohnt's unter uns bis jenseits aller Zeit.

4. Nun ist, mein Geist, befriedigt dein Verlangen! Verblichen ist der Glanz der Geisterschaar Vor ihm, dem Einen, ihm, der ist und war Und seyn wird, — ihm, an dem die Herzen hangen! Ein Gott-mit-dir bewohnt die Geisterwelt, Und füllt und weiht sie dir zum Friedenszelt.

5. Du fliegst hinaus in ihre hehren Fernen, Und kehrest nicht, wie vormals, leer zurück; Du weidest dich an Gottes Freundesblick, Liegst stundenlang, um Lieb' ihm abzulernen, An seiner Brust, und lernst sein Wort versteh'n: „Kommt, liebt und glaubt euch selig ohne Seh'n!“

J. B. v. Albertini.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

288. Ich geh' auf dunklem Pfade Durch diese Welt dahin, Bin schwach, bin sterblich, sehe Rings Alles wanken, flieh'n. Was ist's, worauf ich baue? Was meine Zuversicht? Wer ist's, auf den ich schaue, Bis mir mein Auge bricht?

2. Der einst dem frommen Noah So hilfreich sich erwies, Und von dem Ringer Jakob Sich überwinden ließ; Der aus des Kerkers Tiefe Den Joseph ausgeführt, Und in der dürren Wüste Sein Volk so treu regiert;

3. Der Davids Flucht und Thränen Zur rechten Zeit gewehrt, Und des Hiskia Schmerzen In Jubel hat verkehrt; Der wunderbar der Wittwe Zu Zarpath Gram gestillt, Und des Propheten Hoffnung Im Löwengrab erfüllt;

4. Der seinen lieben Freunden Aus Wasser Wein gemacht; Des Sturms und Meeres Toben Zum Schweigen leicht

gebracht; Der dort zu Nain göttlich Getröstet: „weine nicht!“ Und aus der Gruft allmächtig Rief Lazarum an's Licht;

5. Der in der dunkeln Stunde Auf Petrum gnädig sah, Und dem gefall'nen Jünger Schnell war mit Hülfe nah; Der durch sein Kreuz und Leiden Den Schächer Gott versöhnt, Und ihm sein glaubig Bitten So herrlich hat gekrönt,

6. Der sich auch mir hat immer So treu, so lieb gezeigt, Sich auch für mich, den Sünder, Zum Staub herab geneigt; Der mir allein mein Sehnen Nach wahrem Frieden stillt; Aus dessen ew'ger Fülle Mir Gnad' um Gnade quillt:

7. Der ist's, auf den ich traue! Der ist mein Heil und Licht! Der ist's, auf den ich schaue, Bis mir mein Auge bricht! Es sey mit ihm mein Leben Ein Gang nach Emmaus, — So gibt er, wann ich scheide, Mir dort den Friedenskuß!

Aug. Bomhard.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade rc.

289. Erzheld im Streit und Kriege, Rath, Kraft und Wunderbar, Ersieger aller Siege Von deiner Heldenschaar!

2. Dein sind die Siegesthronen, Die Beuten alle dein; Der Triumphirer Kronen Und Lorbeer'n alle dein!

3. Dein Name, wie so mächtig, Du Unaussprechlicher! — Wie herrlich und wie prächtig, Dein großer Nam', ist er!

4. „Wort Gottes!“ welch ein Name! Der Allmacht höchste Kraft, Die alles Wundersame Mit Wunderkräften schafft.

5. Du Treuster aller Treuen, Die Wahrheit wesentlich; Du Schöpfer alles Neuen: So nennt und kennt man dich!

6. Du aller Fürsten König, Du aller Herren Herr! Dir sind wir unterthänig, Du Allerherrlichster!

7. Vor dir, o Jesu! neigen Sich Erd' und Abgrund hie; Dir, Jesus Christus, beugen Im Himmel sich die Knie.

8. Du bist der Erst' und Letzte, Der ist, war und wird seyn, Der Allerhöchstgesetzte, Das Haupt von der Gemein'.

9. Gesalbter Gottes, Amen, Jehovah's ew'ger Sohn, Gottmensch vom Weibessamen, Du Gott auf Gottes Thron!

10. Wer ist, der dich zu preisen Es je genug verstund? Dein Lob, mit welchen Weisen Singt's eines Engels Mund?

11. Mit allen Himmelstönen Singt man's nicht würdiglich; Von allen Erdensöhnen, Wer bin ich Aermster, ich?

12. Doch kann ich's nicht verschweigen, Dich loben muß ich auch, Dir singen, von dir zeugen, So lang' in mir ein Hauch!

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening. 1836.

Mel. O Gott, du frommer rc.

290. Ach Jesu, dessen Treu' Im Himmel und auf Erden Durch keines Menschen Mund Kann g'nug gepriesen werden! Ich danke dir, daß du Für mich auf Erden kamst, Und meine Todesschuld Erbarmend auf dich nahmst.

2. Wie kräftig wird in mir Des Herzens Angst gestillet, Wenn mich dein süßer Nam' Mit seinem Trost erfüllet! Kein Trost so lieblich ist, Als den dein Name gibt, Denn dieser zeigt mir an, Daß Gott mich ewig liebt.

3. Ja, Jesu, höchstes Gut, Du kannst nur Freude bringen! Nichts kann so lieblich mir, Als wie dein Name klingen. Ich kann nicht traurig seyn, Wenn ich im Geist bedacht, Daß du ein Heiland bist, Der Sünder selig macht.

4. Wenn sich der Feind in mir Mit Anfechtung will regen, So wird dein Name mir Zum Frieden, Schutz und Segen, Zur Weisheit und zum Trost In aller Angst und Noth, Daß ich nicht fürchten muß Den Teufel und den Tod.

5. Ich war ein Kind des Zorns Von wegen meiner Sünde; Du, Jesu, machest mich Zu einem Gotteskinde; Du nimmst von mir hinweg Die Schuld und Missethat, Bringst mir die Seligkeit Und deines Vaters Gnad'.

6. So heil'ge, Herr, mich nun, Der ich mit Schuld beflecket! Mit deinem Namen sey Die Sünde ganz bedecket! Er kehre ab den Fluch, Und wende Heil mir zu, Daß ich in Gottes Huld Und seiner Kindschaft ruh'!

7. Er sey mein Licht, das mich In Finsterniß erleuchte; Er sey des Himmels Thau, Der sanft mein Herz befeuchte. Er sey mein Schirm und Schild, Mein Schatten, Schloß und Hut, Mein Reichthum, Ehr' und Ruhm, Mein höchstes, ew'ges Gut!

8. Er sey mein Himmelsweg, Die Wahrheit und das Leben; Er wolle mir zuletzt

die höchste Gnade geben, Daß ich in seiner Kraft Dieß Leben schließe wohl, Wann meine Sterbezeit, Mein Stündlein kommen soll.

9. Indessen helf' er mir, So lang' ich hier noch wandle, Daß ich in meinem Thun Aufrichtig, treulich handle; Er stehe stets mir bei Mit deines Geistes Licht; Er gebe Kraft, wenn mir Kraft und Verstand gebricht.

10. Dir leb' ich und in dir, In dir will ich auch sterben; Durch deines Namens Kraft Laß mich dein Reich ererben, Das Himmelreich, das du, Mit Blut erworben mir, — Dann will ich dir verklärt Dort leben für und für! Joh. Heermann.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

291. Wenn ich nicht den Heiland hätte, Der mich wie ein Bruder liebt, Und in seiner Friedensstätte Mir auch eine Wohnung gibt: Wüßt' ich oft in meinen Leiden Nicht, wie ich mich fassen soll, Und gebrochnen Herzens scheiden Müßt' ich angst- und jammervoll.

2. Auf mich dringen tausend Fragen, Drauf mir eine Antwort fehlt; Tausend Sorgen, tausend Klagen, Offen oder schlecht verhehlt, Wühlen durch die weiche Seele, Martern selbst den starken Geist. Wenn ich irre, wenn ich fehle, Wer ist's, der zurecht mich weist?

3. Nein! ich will davon nicht schweigen, Wie ich schwer geirret hab'; Ich will in die Tiefe steigen, Will aus ihrem alten Grab, Darin sie vergessen lagen, Wecken meine Sünden all', An die Brust mit Fäusten schlagen, Und bejammern meinen Fall.

4. Doch, was hilft's? — Mit Thränenfluthen Tilgt der Mensch nicht seine Schuld, Gibt umsonst der Reue Gluthen, Selbst sich dar, um Gnad' und Huld Seines Gottes zu gewinnen, Die dem Schuldigen entfiel, — Und was er mag sonst ersinnen: Alles führet nicht zum Ziel.

5. Kann ich das Gethier bezwingen, Das in meinem Innern tobt? Kann ich Heiligung erringen, Die ich Gott und mir gelobt? — Fallen, auf dem Boden kriechen, Niemals fehllos, niemals rein, Ist mein Loos; dann kranken, siechen, Und zuletzt des Todes seyn!

6. Darum rühm' ich das Erbarmen, Das mir Gott hat zugewandt, Als er mir und tausend Armen Jesum Christum hat gesandt, Den Erretter aus Verderben Und aus aller Angst und Noth, Der mich durch sein bittres Sterben Hat erlöst vom ew'gen Tod.

7. Darum auch die Kniee beug' ich, Jesu, demuthsvoll vor dir, Und von all' den Wundern zeug' ich, Die du hast gethan an mir; Viele auch noch täglich thuest, Da so treu dein Liebessinn, Daß du gar auch nimmer ruhest, Bis ich ganz vollendet bin.

8. Du bist's, der mich hat erkaufet Theuren Kaufs aus Satans Macht, Mich mit Gottes Geist getaufet Und zu Gottes Kind gemacht. Du bist's, der mir nachgeeilet, Als ich folgte falscher Spur, — Täglich nun am Schaden heilet Meiner sündigen Natur.

9. Wenn mich meine Sünden drücken Schwer wie eine Bergeslast, Nimmst du sie von meinem Rücken, Weil du sie gebüßet hast; Wenn ich mich darüber quäle, Daß mir Muth und Kraft gebricht, Sendest du in meine Seele Deiner Stärkung himmlisch Licht.

10. All' mein Wünschen, Hoffen, Ringen Ist dir immerdar bewußt; Trost und Hülfe mir zu bringen, Ist dir deine liebste Lust. Wie ein Hirt sein Lämmlein träget, Und im Busen lässet ruh'n, Wie ein Weib ihr Kindlein pfleget: Also pflegst du mir zu thun.

11. Endlich wird der Tag auch kommen, Den ich lange mir ersehnt, Und ich werde hingenommen, Wo mein Auge nimmer thränt, — Wo zu Ende geht das Fragen, Weil die süße Antwort da; Wo man dann, anstatt zu klagen, Ewig singt Hallelujah!

12. Tausendmal sey dir gesungen Lob und Dank, Herr Jesu Christ, Weil es mir bisher gelungen Und mein Herz voll Hoffens ist, Daß ich durch dein treues Leiten Geh' zur Ruh' und Freude ein! — Durch dein Gründen, Vollbereiten Werd' ich dort auch selig seyn. J. G. Fr. Köhler.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

292. Den meine Seele liebt, Der hat nicht seines Gleichen: Drum muß vor seiner Lieb' All andre Liebe weichen; Denn was an Andern sonst Geliebt wird oft und viel, Das hat mein Seelenfreund Ohn' alles Maß und Ziel.

2. Liebt man, was **mächtig** ist: Mein Heiland ist allmächtig; Er kann, was er nur will, Sein Thun ist hehr und prächtig; Bei ihm fehlt mir nicht Rath, Nicht Beistand oder Schutz; Mit ihm kann ich getrost Den Feinden bieten Trutz.

3. Liebt man des **Reichthums** Glanz: Mein Freund hat ew'ge Güter; Die schaffen wahre Freud', Und Ruhe der Gemüther. Ihr sel'ges Meer wird nie Durch Geben ausgeleert; Thät' ich mein Herz weit auf, Wie viel würd' mir bescheert!

4. Liebt man, was **tugendreich**: Mein Liebster ist die Quelle, Daraus die Tugend quillt Mit Strömen, göttlichhelle. Er schenkt sie ohne Maß Der Seele, die ihm traut, Und ihre Hoffnung ganz Auf seine Gnade baut.

5. Liebt man der Schönheit **Schmuck**? So schaut, ihr Erdensöhne: Hat Erd' und Himmel denn Vollkommenere Schöne, Als mein Versöhner hat, Der für mich litt und starb, Und mir mit seinem Blut Die Herrlichkeit erwarb?

6. Liebt man gewalt'gen **Ruhm**: Ein Ruhm, den Gott nur giebet, Wer hat ihn, wie ein Herz, Das seinen Heiland liebet? Seht, aus dem Abgrund steigt Ein sel'ges Gotteskind! Dem gibt er, was er ist, Zum ew'gen Angebind'!

7. Ja, dieser ist mein Freund, Und dieß sind seine Gaben, Womit er ohne Maß Mich inniglich will laben. Was ich davon jetzt weiß, Ist noch gar trüb und klein; Wie Größ'res werd' ich sehn, Wann ich werd' bei ihm seyn!

8. Drum soll die Lieb' in mir Sich immerdar vermehren; Mein volles Herz soll dich, O Jesu, innigst ehren. Es soll mein ganzes Thun, Mein Reden, Gehn und Stehn, Ja, all mein Denken selbst In Liebe nur geschehn!

9. So, Jesu, will ich stets Mit dir auf Erden wallen; Laß, wie ich's kann und weiß, Mein Lob dir wohlgefallen! Dann wird mein armer Mund Einst bessern Lobes voll, Wann ich im Himmelsglanz Dein Antlitz schauen soll!

III. Advents=Lieder.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

293. Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der König kommt heran; Empfahet unverdrossen Den großen Wundermann! Ihr Christen, geht herfür, Laßt eure Stimm' erklingen, Uns Hosianna singen Mit heiliger Begier!

2. Auf, ihr betrübten Herzen! Der König ist sehr nah. Hinweg all Angst und Schmerzen! Der Helfer ist schon da. Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können In Nachtmahl, Tauf' und Wort!

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten! Der König ist nicht fern. Seyd fröhlich, ihr Verzagten! Dort kommt der Morgenstern. Der Herr will in der Noth Mit reichem Trost euch speisen, Er will euch Hülf' erweisen, Ja, dämpfen gar den Tod.

4. Hört's auch, ihr frechen Sünder! Der König merkt darauf, Wenn ihr verlorne Kinder Im vollen Lasterlauf Auf Arges seyd bedacht, Ja, thut es ohne Sorgen. Doch ihm ist Nichts verborgen, Er gibt auf Alles Acht.

5. Seyd fromm, ihr Unterthanen! Der König ist gerecht; Laßt uns den Weg ihm bahnen, Thut weg, was schnöd' und schlecht. Was groß ist, werde klein, Was hoch ist, werde niedrig; Die Hoffart ist ihm widrig, Die Demuth gilt allein.

6. Seyd froh in Gott, ihr Armen! Der König sorgt für euch. Er will durch sein Erbarmen Euch machen groß und reich. Der an das Thier gedacht, Wird Menschen auch ernähren; Was sie von ihm begehren, Das steht in seiner Macht.

7. Hat endlich uns betroffen Viel Kreuz: läßt er doch nicht Die, so auf ihn nur hoffen Mit rechter Zuversicht. Von Gott kommt Alles her; Er lässet auch im Sterben Die Seinen nicht verderben; Die Hand ist ihm nicht schwer.

8. So geht mit schnellen Schritten, Den König zu beseh'n, Dieweil er kommt geritten Stark, herrlich, sanft und schön! Kommt, tretet All' heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen Und uns erlösen kann!

9. Der König will bedenken Die, so er

herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Weil er sich selbst uns gibt In seinem Geist und Wort. O König, hocherhoben, Wir Alle wollen loben Dich freudig hier und dort!

10. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, Wirst für uns arm und schwach; Du liebest unvergleichlich Und gehst den Sündern nach. Drum wollen wir allein, Dir unsre Stimm' erschwingen, Das Hosianna singen, Und ewig dankbar seyn!

Johann Rist.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

294. Ein König kommt zu Zions Thoren Mit seiner auserwählten Schaar; Was der Propheten Mund beschworen, Erfüllt sich heute wunderbar. Ein Fürst erscheint vor Salems Mauern, Ein Herrscher, dessen Thron und Reich Soll alle andern überdauern, — Ein König, dem kein zweiter gleich.

2. Auf seinem Haupt ist keine Krone, Es ist kein Schwert in seiner Hand; Zu dem geringsten Menschensohne Stellt ihn sein schimmerlos Gewand. Sein Blick geht nicht vom stolzen Pferde Hoch auf gebückte Häupter hin; Sanftmüthig blickt er auf die Erde, Und reitet auf der Eselin.

3. Nicht vom gewappnet schweren Schritte Begleitet ihn der Wiederhall; Nicht tönt aus bunter Schaaren Mitte Der Cymbeln und Posaunen Schall. Doch vor ihm zieht und an den Seiten Viel Volks im frohen Jubelchor; Sie streuen grünes Laub, und breiten Die Kleider seinen Tritten vor.

4. Sie rufen: Heil ihm, der den Frieden, Den ew'gen Frieden wieder bringt; Dem Helden, der den Kampf entschieden, Der auch den letzten Feind bezwingt! Gelobt sey, der da kommt im Namen Des Herrn zu seines Volkes Stamm! Ein Hosianna Davids Samen! Ein Hosianna Gottes Lamm!

5. So ziehn sie nach des Tempels Stufen; Da hebt der Neid sein Haupt und spricht: Vernimmst du nicht, was diese rufen? Verbietest du es ihnen nicht? Allein die Wahrheit muß doch siegen; Der Herr erwiedert ihnen: Nein! Ich sage euch, wenn diese schwiegen, So würden selbst die Steine schrei'n!

6. Nun denn, mein Herz, sey auch nicht stille Vor ihm, dem Alles Ehre bringt! Es ist ja deines Königs Wille, Daß man sein Lob mit Freuden singt. Du sollst den Namen fröhlich nennen, Den dir der Vater selbst bezeugt, Den alle Zungen noch bekennen, Dem noch ein jedes Knie sich beugt.

7. Und wo du siehst, daß diesem Namen Die Pforten werden aufgethan, Da sprich auch du dein gläubig Amen, Und schließe dich mit Freuden an. Wo man sich aufmacht ihm entgegen, Da sey mit Palmen auch bereit, Und geh', ihm willig hinzulegen All deine Hab' und Herrlichkeit!

8. Wer mag sich wider ihn erkühnen, Und ihm verweigern seinen Zoll? Laß du dein Herz nur vor ihm grünen, Und werde seines Ruhmes voll! So manches Lied ist schon verklungen, — Das Hosianna tönt noch heut, — Das Hosianna wird gesungen, So lang im Himmel Gott gebeut!

9. Auf, tretet unter Jesu Fahnen, Zieht mit der auserwählten Schaar, Zum heil'gen Berg den Weg zu bahnen, Zu Gottes Tempel und Altar! Wo Jesus wandelt, da ist Wonne, Da singt man von der Freudenzeit; Wo Jesus weilt, da scheint die Sonne Der Gnade und Barmherzigkeit.

10. Einst wird er mächtig wiederkommen Herab von seines Vaters Haus, Ein Flammenblitz selbst für die Frommen, Und für die Bösen Schreck und Graus; Dann richtet er den Kreis der Erden, Dann kommt er, und mit ihm sein Lohn; O betet, daß wir würdig werden, Zu stehen vor des Menschen Sohn!

Heinrich Puchta.

Mel. Nun ruhen alle &c.

295. Vom Oelberg wogt es nieder, Die Thäler hallen wieder Von lauter Freudegruß. Wem singt man Lob mit Psalmen? Wem streut man grüne Palmen, Und breitet Kleider ihm zu Fuß?

2. Du bist es, Herr! dir singen Sie Lob und Preis, und bringen Dir Huldigungen dar. Doch kannst du unterdessen Der Sünder nicht vergessen; O Liebe, groß und wunderbar!

3. Du siehst, was die nicht sehen, Die hier dein Heil verschmähen, — Das große Zorngericht. Da wird dein Antlitz trüber, Die Augen gehn dir über, Das Herz dir vor Erbarmung bricht.

4. O treuer Liebe Sehnen, Das sich in deinen Thränen, Mein Heiland, offenbart!

Dieß herzliche Erbarmen Mit den verlornen Armen Hast du noch jetzt der Welt bewahrt.

5. Du sitzest auf dem Throne, Dich schmückt die Ehrenkrone Der höchsten Majestät; Dir bringen Preis und Ehre Zahllose Engelheere, Dein Lob durch alle Himmel geht.

6. Und doch denkt mit Erbarmen Dein treues Herz der Armen, Die hier dein Heil verschmähn; Sie liegen dir am Herzen, Du siehst sie nur mit Schmerzen Ins ewige Verderben gehn.

7. O Mensch, sieh in den Thränen Des Herrn sein heißes Sehnen; Sieh', wie die Lieb' es meint! O komm in Buß' und Reue, Daß er sich deiner freue, Der um Jerusalem geweint!

Spitta.

Mel. Wir Christenleut' rc.

296. So zeuch denn ein! So soll es seyn, Herr Jesu Christ, du König aller Ehren! Herr Zebaoth, Du starker Gott, Komm, alle Noth in Freude zu verkehren!

2. So zeuch denn ein, Du Wunderschein Des Gnadensonnen-Aufgangs aus der Höhe, Daß alle Welt, Rath, Kraft und Held, In dir das Licht des Lebens wiedersehe!

3. So laß dein Wort Von Ort zu Ort Mit Himmelsklang durch alle Völker klingen, Und wo man dir Thut auf die Thür, Den armen Sündern die Erlösung bringen!

4. O segne heut Mit neuer Freud' Manch Häuflein, das dich kennt, in allen Landen! Laß Freiheit sehn, Und auferstehn Manch Herze, das noch liegt in Satans Banden.

5. Führ' aus den Streit Zur Herrlichkeit, Bis selig dir dein Volk am Herzen lieget, Bis du regierst, O Friedefürst, Und deine Lieb' auf Erden hat gesieget!

6. Wann du dereinst Mit Macht erscheinst, Stürzt jeder Feind zum Schemel deiner Füße; Herr, schaffe doch, Daß segnend noch Dein Gnadenstrom sich weit und breit ergieße!

7. Sind wir denn dein All' insgemein, Herr, so zerbrich die hart verschloßnen Herzen! Noch bietest du Uns ew'ge Ruh; Herr, Herr, bewahr' uns vor den ew'gen Schmerzen!

8. Und wo verzagt Ein Schwacher klagt, Da offenbar' ihm deine Heilandsstärke, Daß, wer dich hat, In Fülle satt Nichts mehr, als deinen süßen Frieden merke.

9. So zeuch denn ein! Wir harren dein; Du willst's, wir thun dir auf die Thor' und Thüren; So wirf hinaus Aus deinem Haus, Was dich nicht ehrt, es selber dir zu zieren!

10. So zeuch denn ein, Und mach' uns rein Von jedem Flecken noch vorhand'ner Sünden, Daß einst dein Tag Uns Alle mag Nur als dein Volk, du Ehrenkönig, finden!

Rudolf Stier.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens rc.

297. Jesus ist kommen! Grund ewiger Freude! Er, der vom Anfang gewesen, ist da; Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst den Menschen so nah! Himmel und Erde verkündet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

2. Jesus ist kommen, die Zierde der Himmel; Er, der Geliebte, des Ewigen Sohn, Suchet sich Sünder im Erdengewimmel, Macht sie zu Kindern und führt sie zum Thron. Fliehet mit ihm aus dem Erdengetümmel! Jesus ist kommen, die Zierde der Himmel.

3. Jesus ist kommen; nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Seht, er erlöst uns vom knechtischen Stande! Gottes Sohn machet uns ewiglich frei, Bringt uns zu Ehren aus Sünd' und aus Schande. — Jesus ist kommen; nun springen die Bande.

4. Jesus ist kommen, ein König der Ehren! Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; Oeffnet ihm Thüren und Thore fein bald! Denkt doch: er will euch die Krone gewähren; Jesus ist kommen, ein König der Ehren.

5. Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden; Alle Verschuldungen träget dieß Lamm. Sündern die ew'ge Erlösung zu finden, Litt er und starb er am blutigen Stamm. Abgrund der Liebe! wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden!

6. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden. Komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euern verderblichen Schaden Heilung aus dieser unendlichen Füll'! Alle Verlornen sind hieher geladen: Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

7. Jesus ist kommen, ein Führer zum Leben; Sterbend verschlingt er den ewigen Tod, Gibt uns — das heißet ja schenken und geben! — Ewiges Leben nach Jammer und Noth. Glaubt ihm, so dürft ihr nicht trauern und beben! Jesus ist kommen, ein Führer zum Leben.

8. Jesus ist kommen, ein Trost der Betrübten, Welche das Feuer der Trübsal bewährt. Er ist ein Helfer, und hilft, ihr Geliebten, Herrlich aus Allem, was hier euch beschwert. Kronen erwarten euch, o ihr Geüb..n! Jesus ist kommen, ein Trost der Betrübten.

9. Jesus ist kommen! sagt's aller Welt Enden! Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret ihm Treue mit Herzen und Händen! Sprechet: wir leben und sterben mit dir! Amen, o Jesu! du woll'st uns vollenden! Jesus ist kommen; sagt's aller Welt Enden!

Nach J. C. L. Allendorf.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

298. Wie lieblich klingt's den Ohren, Daß du bist Mensch geboren, Und mein Erlöser bist! Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend Ist doch dein Name, Jesus Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie herrlich deine Werke, Wie heilig ist dein Wort; Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie ist dein Blut so köstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben! Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Höll' und Tod besiegt, Bist unter Himmelsschaaren So herrlich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre! Wie groß ist deine Ehre! Wie herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig, Und gern in deiner Gnade seyn?

6. Erweitert Thor' und Thüren! Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt ihn in der Welt; Geht jauchzend ihm entgegen, Dieweil zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? — Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.

8. Erhöhet Thor' und Thüren, Den König einzuführen! Wer ist's der Einzug hält? Der König aller Ehren! Der Herr von Gottes Heeren, Der Ehrenkönig aller Welt!

9. Preis dir von allen Frommen! Du kommst, sey uns willkommen Im Namen unsers Herrn. Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns erleucht't alleine Als unser Licht und Morgenstern!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

299. Komm, Himmelsfürst, komm, Wunderheld, Du Jacobs-Stern, du Licht der Welt! Laß abwärts flammen deinen Schein, Der du willst Mensch geboren seyn!

2. Von keines Mannes Blut noch Kraft, Bloß durch des Geistes Eigenschaft, Empfängt die keusche Jungfrau hier, Es wohnt ein göttlich Heil in ihr.

3. O Wunder, das kein Mensch versteht! Als Mutter eine Jungfrau geht, Beschattet von des Höchsten Kraft, Doch unverletzt der Jungfrauschaft.

4. Komm an von deinem Ehrenthron, Du Gottes und der Jungfrau Sohn! — Du kommst, erhabner Wunderheld, Gehst muthig durch dieß Thal der Welt!

5. Du nahmest erdwärts deinen Lauf, Und stiegest wieder himmelauf; Die Abfahrt war zum Höllenthal, Die Rückfahrt war zum Sternensaal.

6. O höchster Fürst, dem Vater gleich! Besieg' allhier des Fleisches Reich: Denn unser Geist in Fleisches Haft Sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

7. Es glänzet deiner Krippe Strahl, Und leuchtet durch dieß finstre Thal; Er gibt der Nacht so hellen Schein, Der stets wird unverlöschlich seyn.

8. Entzünd' auch unsers Glaubens Licht, Damit die Lieb' erlösche nicht Zu dir die ganze Lebenszeit, O Sonne der Gerechtigkeit!

Veni redemptor gentium.
Uebersetzt von Joh. Frank.

Eigene Melodie.

300. Macht hoch das Thor, die Thüren weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit,

Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt: Deßhalb mit frohem Jauchzen singt: Gelobet sey mein Gott, Er macht den Feind zu Spott.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt', Sein Königsschmuck ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit. All unsre Noth zum End' er bringt, Deßhalb mit frohem Jauchzen singt: Gelobet sey mein Gott, Er macht den Feind zu Spott!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, Die diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Und bringet mit sich lauter Wonn'. Gelobet sey mein Gott, Er macht den Feind zu Spott!

4. Macht hoch das Thor, die Thüren weit! Das Herz zum Tempel sey bereit! Die Zweige der Gottseligkeit Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud': So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sey mein Gott, Er macht den Feind zu Spott!

5. Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, Des Herzens Thür dir offen ist: Ach, zeuch mit deinen Gnaden ein, In Freundlichkeit auch uns erschein'! Dein heil'ger Geist uns schirm' und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit. Preis, Ehre für und für Sey, großer König, dir!

Georg Weissel.

Mel. Jesu, unser Trost und Leben rc.

301. Auf, auf, weil der Tag erschienen, Der uns muß zur Freude dienen! Auf! es kommt des Herren Jahr, Das der frommen Alten Schaar Oft erwartet mit Verlangen, Ihren König zu empfangen. Hallelujah! Hallelujah!

2. Dieses ist die Zeit der Wonne; Nun erscheint die Himmelssonne, Die mit ihrem hellen Schein Neues Leben bringt herein! Aller Augen sollen sehen Dieses Freudenlicht aufgehen. Hallelujah! Hallelujah!

3. Den so viele Majestäten, So viel Väter und Propheten Ehmals anzuschaun begehrt, Und deß doch nicht sind gewährt, Der hat sich nun eingefunden; O der angenehmen Stunden! Hallelujah! Hallelujah!

4. Er ist da, des Vaters Willen In Gehorsam zu erfüllen; Er will durch sein eigen Blut Alles wieder machen gut, Und durch bittres Todesringen Was verloren, wiederbringen. Hallelujah! Hallelujah!

5. Er will sich als deinen Bürgen An dem Holze lassen würgen, Daß der liebliche Geruch Seines Opfers deinen Fluch Ewiglich in's Ferne treibe, Und der Segen nur dir bleibe. Hallelujah! Hallelujah!

6. Unsre Bande sind zerrissen, Christus reinigt die Gewissen, Die Gefangenschaft ist aus; Wer gehört zu Gottes Haus, Kann durch unsers Heilands Büßen Freie Kindschaft nun genießen. Hallelujah! Hallelujah!

7. Ja, der Vorhang wehrt uns nimmer, In der Gnade mildem Schimmer In das Heilige zu gehn, Und als Kind vor Gott zu stehn, Die dem Heiland sich ergeben, Dürfen nicht zurücke beben. Hallelujah! Hallelujah!

8. Drum, o Seele, sey nicht träge, Ebne deinem Herrn die Wege, Gib mit ungetheiltem Sinn Dich ihm froh zum Opfer hin! Selig sollst du werden; bringe Dankend ihm dein Herz und singe: Hallelujah! Hallelujah!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

302. Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegnen dir, O, aller Welt Verlangen, O, meiner Seele Zier? O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die Leuchte bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sey!

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meiner Seligkeit, Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Bist du, mein Heil gekommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden: Du kommst und machst mich los. Ich stund in Spott und Schanden: Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie eitler Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als dein getreues Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großer Jammerlast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib' in deine Herzen, Du hochbetrübtes Heer, Bei welchem Gram und Schmerzen Sich häufen mehr und mehr. Seyd unverzagt! ihr habet Die Hülfe vor der Thür: Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch fragen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld; Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib ihr Erb' und Theil.

9. Laßt eure Feinde dräuen, Und weichet nicht zurück; Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem aller Feinde Schaar Von Anfang viel zu wenig Zum Widerstande war.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, Und hol' uns allzumal Zum Licht, zur ew'gen Wonne In deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund 2c.

303. Dein Mittler kömmt; auf, blöde Seele, Die Mosis Fluch und Donner schreckt, Die in der bangen Trauerhöhle In Fesseln trüber Schwermuth steckt! Der Fluch vergeht, die Bande springen, Es reißen Satans feste Schlingen, Die den gefangnen Geist beklemmt; Du kannst nun Heil und Freiheit hoffen, Er kömmt, der Himmel steht dir offen; Dein gnadenvoller Mittler kömmt!

2. Dein Lehrer kömmt; laß deine Ohren Auf seinen Mund gerichtet seyn. Er zeigt den Weg, den du verloren, Er flößt dir Licht und Wahrheit ein. Was tief im Dunkel war verborgen, Enthüllt dir nun des Lichtes Morgen; Er hat das Reich der Nacht gehemmt. Er macht dir kund des Vaters Willen, Er gibt dir Kraft, ihn zu erfüllen. Dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

3. Dein König kömmt, doch ohne Prangen; Sein Aufzug ist an Armuth reich. Auf, deinen Fürsten zu empfangen, Der dir an tiefster Schwachheit gleich! Komm, Hand und Scepter dem zu küssen, Der wird dich so zu schützen wissen, Daß dich kein Angststrom überschwemmt; Thu', wie getreue Unterthanen, Komm her, und schwör' zu seinen Fahnen! Dein längst ersehnter König kömmt.

4. Dein Alles kömmt, sich dir zu geben, Es steht verlangend vor der Thür. Wer diesen höchsten Schatz kann heben, Vertauschet gern die Welt dafür. So greif denn zu mit beiden Händen, Da dich, o Geist, von allen Enden Ein Meer der Gnaden überströmt! Nimm weg den Damm, thu' auf die Thüren, Ihn in sein Eigenthum zu führen: O armes Nichts, dein Alles kömmt!

J. J. Rambach.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

304. Komm, Volk der Christen, komm, Den König zu empfangen, Der unser Heiland ist, Und aller Welt Verlangen! Stimm' Davids Sohn und Herrn Dein Hosianna an; Bring', was zu seinem Dienst Die Liebe bringen kann!

2. Anstatt des grünen Laubs, Der Reiser und der Palmen Streu' ihm auf seinen Weg Des Dankes frohe Psalmen, Und sprich: „Gepriesen sey Der Heiland Jesus Christ, Der aus des Vaters Schooß Auf Erden kommen ist!"

3. Wir danken dir, o Herr, Daß du hast angenommen, Wie Kinder, Fleisch und Blut Und bist zu uns gekommen Sanftmüthig, arm, gering, Ein König ohne Pracht, Und doch ein Gott und Herr Von höchster Kraft und Macht!

4. Soll nicht ein glaubig Herz Getrost und freudig werden, Wenn deine Ankunft ist Demüthig in Geberden, Wenn Alles dieses nur Zu unsrem Trost geschieht, Und wenn dein reiches Herz Auf unsre Armuth sieht?

5. O welch ein grundlos Meer Von Weisheit und von Lieben, Daß unsre

Sündennoth Dich in die Welt getrieben! O welche Gnad und Huld, Die sich darin erprobt! Solch Werk sey hochgerühmt! Dein Name sey gelobt!

6. Laß uns voll Lieb' und Treu' In deinem Dienste stehen, Bis wir am letzten Tag Dir, Herr, entgegengehen. Halt' uns in heil'ger Furcht Und in der Wahrheit Licht, Bis du erscheinen wirst Zum großen Weltgericht!

7. Das Hosianna soll Dann herrlicher noch klingen, Wann selbst der Engel Chor Mit uns wird fröhlich singen Ihr heil'ges Lob und Lied Dem, der da war und ist: „Gelobet sey der Herr, Der Heiland Jesus Christ!"

Ehrenfried Dürr.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

305. Sieh, dein König kommt zu dir! Seele, das sind frohe Worte. Sprich: mein König, komm zu mir! Sieh, ich öffne dir die Pforte. Zeuch mit deiner Sanftmuth ein! Was du findest, das ist dein.

2. Komm! ich bin dein Eigenthum Schon seit deinem Wasserbade. Komm! dein Evangelium Werde mir ein Wort der Gnade! Du schickst ja dein Wort voran, Daß mein König kommen kann.

3. Komm, und räume Alles aus, Was du hassest, was mich reuet; Komm, und reinige dein Haus, Das die Sünde hat entweihet; Mache selbst mit deinem Blut Alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, Das du uns zum Heil gegeben, Daß wir schon im Erdenthal Mit dir, als im Himmel, leben. Komm, Herr Jesu, leb' in mir, Und mein Leben sey in dir!

5. Komm, und bring den Tröster mit, Deinen Geist, der dich verkläret, Der mich im Gebet vertritt, Und des Königs Willen lehret, Daß ich bis auf jenen Tag „Komm, Herr Jesu!" rufen mag.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

306. Lob sey dem allerhöchsten Gott, Der sich erbarmet unsrer Noth, Und uns gesandt den liebsten Sohn, Der war in seinem Schooß und Thron;

2. Auf daß er unser Heiland würd', Uns löste von der Sünden Bürd', Und an der gnadenreichen Hand Einführt' ins rechte Vaterland.

3. O große Gnad' und Gütigkeit! O süße Lieb' und Mildigkeit! Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann, Kein Engel je verdanken kann.

4. Was ist der Mensch, der arme Thon, Daß Gott für ihn gibt seinen Sohn? Was sucht bei uns das höchste Gut, Daß es dieß unserthalben thut?

5. O weh dem Volk, das dich verschmäht, Nicht glaubig dir entgegengeht, Und hört des Sohnes Stimme nicht! Auf solchem bleibet das Gericht.

6. O Mensch, daß du es nicht verstehst, Noch deinem Herrn entgegengehst, Der, daß er deiner sich erbarm', In Demuth zu dir kommt und arm!

7. O nimm ihn heut' mit Freuden an, Mach' ihm in deinem Herzen Bahn, Auf daß er komm' in dein Gemüth, Und du genießest seine Güt'!

8. Wenn du dieß thust, so ist er dein, Bewahrt dich vor der Hölle Pein; Wo nicht, so sieh' dich eben für! Denn er schließt dir die Himmelsthür.

9. Zur ersten Zukunft in der Welt Ward er sanftmüthig dargestellt; Die andre wird erschrecklich seyn, Der sichern Welt zu großer Pein.

10. Die aber hier in Christo stehn, Die werden dann zur Freud' eingehn, Dort, wo der Friedefürst regiert, Wo sie kein Uebel mehr berührt.

11. Dem Vater in dem höchsten Thron Mit seinem eingebornen Sohn, Dem heil'gen Geist in gleicher Weis' Sey ewig Ehre, Lob und Preis!

Michael Weiß. 1540. (Verändert.)

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen ꝛc.

307. Dein König kommt in niedern Hüllen, Ihn trägt der lastbar'n Es'lin Füllen; Empfang' ihn froh, Jerusalem! Trag' ihm entgegen Friedenspalmen, Bestreu' den Pfad mit grünen Halmen! So ist's dem Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher ohne Heere, Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere! O Friedefürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren Den Weg zu deinem Throne sperren, Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, Doch aller Erde Reiche werden Dem, was du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten Zieht deine Schaar

nach den vier Orten Der Welt hinaus, und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommst herangezogen, Da ebnen sich des Meeres Wogen, Es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften Des Lebens neuen Bund zu stiften, Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, O komme du auch jetzt auf's Neue Zu uns, die wir sind schwer verstört! Noth ist es, daß du selbst hienieden Kommst zu erneuen deinen Frieden, Dagegen sich die Welt empört.

6. O laß dein Licht auf Erden siegen, Die Macht der Finsterniß erliegen, Und lösch' der Zwietracht Glimmen aus, Daß wir, die Völker und die Thronen, Vereint als Brüder wieder wohnen In deines großen Vaters Haus! Friedrich Rückert.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

308. König der Könige, sey uns im Staube willkommen! Nicht bei den Engeln erscheinest du, nicht bei den Frommen; Sünder sind's nur, Wo du auf niedriger Spur Huldreich den Einzug genommen.

2. Heil uns! das Leben will arm und in Sanftmuth erscheinen; Herrlichkeit will mit dem Elend sich liebend vereinen! Ehre sey dir! Anders, Herr, würden ja wir Ewiglich nimmer die Deinen.

3. Seliger Anblick! — Wie mild auf den irdischen Auen Läßt der Beherrscher der himmlischen Heere sich schauen! Seht, er empfäht Liebevoll Gruß und Gebet Aller, die kindlich ihm trauen!

4. Komm zu den Deinen, o Herr, die dich innig begehren! Feinde noch triffst du genug, die das Herz uns beschweren; Aber dein Blick Scheucht sie allmächtig zurück! Hilf uns, du König der Ehren!

5. Hebe dein Antlitz auf deine versöhnte Gemeinde! Treibe hinweg die Verblendung, vernichte die Feinde, Bis wir befreit, Ganz dir zum Dienste bereit, Unsrem Erlöser und Freunde!

6. Pflanze die Palmen des Glaubens im Grunde der Seelen, Wo mit den Blüthen sich reifende Früchte vermählen; Frieden und Ruh', Siegende Hoffnung dazu, Laß dem Gemüthe nicht fehlen!

7. Komm! Hosianna! — So tönt dir's von Orten zu Orten! Komm! Hosianna! — begrüß' uns mit gnädigen Worten! Dort, nach dem Lauf, Thu' uns in Herrlichkeit auf, Jesu, die himmlischen Pforten! Albert Knapp.

Mel. Dieß ist der Tag, den rc.

309. Du, aller Völker Heiland, komm, Von einer Jungfrau rein und fromm! Die Welt sey staunend hingekehrt, Denn solch' Geburt ist Gottes werth.

2. Gezeuget nicht nach Menschenbrauch, Geheimnißvoll durch Geisteshauch, Ist Fleisch geworden Gottes Wort; Die Frucht des Schooßes blüht sofort.

3. Der Leib der Jungfrau schwanger geht; Die Keuschheit unerbrochen steht; Es schimmert aller Tugend Zier; Gott ist in seinem Tempel hier.

4. Aus seiner Kammer tritt heraus, Der Keuschheit königlichem Haus, Der Held von zwiefach edler Art, Zu halten freudig seine Fahrt.

5. Sein Ausgang von dem Vater kam, Den Eingang er zum Vater nahm; Die Abfahrt ging zum Höllenpfuhl, Die Auffahrt ging zu Gottes Stuhl.

6. Dem ew'gen Vater gleicher Sohn, Zeuch an das Fleisch als Siegeslohn; Stärk' unsers Leibs Hinfälligkeit Durch deine Tugend allezeit!

7. Ein Strahl aus deiner Krippe bricht, Die Nacht gebiert ein neues Licht, Das soll nicht wieder untergeh'n; Der Glaube soll es leuchten seh'n.

8. Sey Lob und Ehr' dir, Herr, allein, Geboren von der Jungfrau rein, Sammt Gott dem Vater und dem Geist, Nun und so lang es ewig heißt! Heinrich Puchta.
(Veni redemtor gentium.)

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

310. Nun jauchzet all', ihr Frommen, In dieser Gnadenzeit, Weil unser Heil ist kommen, Der Herr der Herrlichkeit! Zwar ohne Stolz und Pracht, Doch mächtig, zu verheeren Und gänzlich zu zerstören Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone Sucht er in dieser Welt; Im hohen Himmelsthrone Ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht Und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Im Leiden ganz vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt

diesen König an! Soll euch geholfen werden, So geht die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt; Sonst, wo ihr ihn verachtet, Und nur nach Hoheit trachtet, Des Höchsten Zorn euch rührt.

4. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid: Seyd dennoch wohlgemuht, Laßt eure Lieder klingen, Und lobet Gott mit Singen, Der euer höchstes Gut!

5. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit, Und euer Leid und Weinen Verwandeln dann in Freud'; Er ist's, der helfen kann; Macht eure Lampen fertig, Und seyd stets sein gewärtig: Er ist schon auf der Bahn! — Michael Schirmer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

311. Adam hat im Paradies Seinen Bund mit Gott gebrochen; Gott, der ihn doch nicht verließ, Hat Erlösung uns versprochen; Und nun kommt in seinem Namen Der verheiß'ne Weibessamen.

2. Komm, o Helfer in der Noth! Komm, o Heiland aller Sünder! Darum salbte dich dein Gott Für uns arme Menschenkinder. Denn wer könnte sonst erretten, Wenn wir, Jesu, dich nicht hätten?

3. Aber, Gott, was bin ich doch, Daß du deinen Sohn mir gibest? Reicht die Gnade schon so hoch, Wenn du deine Feinde liebest: Was wird sie denn künftig geben Denen, die in Christo leben!

4. Daß du Menschen hast gemacht, Hat dich ja vordem gereuet; Wer hat's denn zu Stand gebracht, Daß sich nun dein Herz erfreuet, Wenn man deinen Sohn auf Erden Siehet einen Menschen werden?

5. Du nahmst nicht die Engel an, Die sich auch von dir verloren. Was hat denn der Mensch gethan, Daß dein Sohn für ihn geboren? Was kann Fleisch und Blut dir geben, Daß wir sollen ewig leben?

6. Auf, mein Herz, hier ist dein Gott, Heiß' ihn tausendmal willkommen. Jesus selbst hat deinen Tod, Deine Sünd' auf sich genommen, Ist bereit für dich zu sterben, Und du sollst den Himmel erben.

7. Drum so danke, wer da kann, Gott, dem Vater aller Gnaden, Bete seinen Heiland an, Der uns hilft aus allem Schaden. Ehre sey Gott in der Höhe! Und des Satans Reich vergehe! Kaspar Neumann.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen ꝛc.

312. Hosianna Davids Sohne, Der in Sanftmuth ziehet ein! Hochgelobet soll er seyn, Der da kommt vom Himmelsthrone. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

2. Den die Alten mit Verlangen Oft gewünscht, gerufen oft, Dessen Einzug sie gehofft: Seht, der lässet sich empfangen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

3. Friede soll vom Himmel thauen, Denn erschienen ist die Zeit, Daß der Herr der Herrlichkeit Sich im Fleische lässet schauen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

4. Kommt, den König zu empfangen Fromm, nach Unterthanenpflicht; Denn euch hält nun ferner nicht Fremde Dienstbarkeit gefangen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

5. Kommet her, ihr blöden Herzen! Sehet seine Sanftmuth an! Seht den milden Arzt, er kann Heilen alle Sündenschmerzen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

6. Seht, ihr Sünder, den Gerechten, Der euch seine Heiligkeit Darbringt als ein Ehrenkleid! Kinder machet er aus Knechten! Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

7. Seht den treuen Helfer kommen, Der euch räth in aller Noth, In dem Leben, wie im Tod, Den er selbst auf sich genommen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

8. Seht, ihr Armen, seht den Armen, Der durch seine Armuth euch Hier und droben machet reich; Er will euer sich erbarmen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosiann in der Höh'!

9. Nehmt, ihr Frommen, mit Verlangen Den Gesalbten Gottes an; Machet richtig Weg und Bahn, Den Gerechten zu empfangen! Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

10. Hilf, o Herr, laß wohl gelingen! Diesen Tag hast du gemacht; Freude hat er uns gebracht, Drum soll Mund und Seele singen. — Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

11. Hosianna Davids Sohne, Der in Sanftmuth ziehet ein! Hochgelobet soll er seyn, Der da kommt vom Himmelsthrone;

Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der Höh'!

Christian Keymann.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland rc.

313. Gott sey Dank in aller Welt, Der sein Wort beständig hält, Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väterschaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf' und Abrams Lohn, Jacobs Heil und Davids Sohn, Wunderbar, Rath, Kraft und Held Hat sich treulich eingestellt.

4. Sey willkommen, o mein Heil! Hosianna, du mein Theil! Richte du dir eine Bahn Auch in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein! Es gehöret dir allein. Mach' es, wie du gerne thust, Rein von allem Sündenwust.

6. Und wie du voll Sanftmuth kamst, Jedes Armen dich annahmst, Also sey auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Stärke, tröste meinen Sinn, Wenn ich schwach und blöde bin, Wenn des Satans Macht und List Wider mich geschäftig ist.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich, aller Aengsten frei, Dir auf rechter Glaubensbahn Selig bleibe zugethan;

9. Daß, wann du, o Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegengehn, Und gerecht vor dir bestehn.

Heinrich Held.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

314. Hosianna! jauchzt ihr Frommen, Sprecht: Gelobt sey nah und fern, Der auf diese Welt gekommen In dem Namen unsers Herrn! Denn er ist ein Gott der Güte, Er erleuchtet das Gemüthe. — O Herr, hilf, wenn man dir singt, Hilf, Herr, daß es wohl gelingt!

2. Herr, dich drückten unsre Plagen, Du vertilgtest unsern Tod; Du hast unsre Schuld getragen, Die uns lauter Fluch gedroht; Du bist Gott mit Blut begegnet, Hast uns mit dem Heil gesegnet, Das von Frieden überfließt, Und den Himmel in sich schließt.

3. Gib uns Kraft und Sieg und Stärke, Daß dein Volk des Eigenthums Deine nahe Hülfe merke, Zur Vermehrung deines Ruhms, Wenn von außen und von innen Wider Seele, Leib und Sinnen Fleisch und Welt und Satan kriegt, Und in seinen Waffen liegt.

4. Du bist auch ein Himmelskönig Und ein Herr der Herrlichkeit; Mach' uns hier dir unterthänig, Und zu deinem Lob bereit! Laß uns droben Kronen tragen, Wenn wir hier mit dir es wagen; Laß uns nach des Kreuzes Pein Jenes Reichs theilhaftig seyn.

5. Wenn am Ende du den Deinen, Die der Weltgeist nun verlacht, Wirst in Herrlichkeit erscheinen, Und mit wundergroßer Macht: Wenn du auf dem Stuhl wirst sitzen, Wenn die Engel um dich blitzen, Wenn die Welt vor dir zerfällt: Nimm uns auf in jene Welt!

6. Sprich von deinem Gnadenthrone Uns dieß Wort der Freuden ein: „Vater! ich will, wo ich wohne, Daß auch diese bei mir sey'n, Die du mir zum Volk gegeben, Daß auch diese mit mir leben, Daß auch diese vor mir stehn, Meine Herrlichkeit zu sehn!"

7. „Ihr Gesegneten des Vaters! Kommt, ererbet nun das Reich Eures Mittlers und Berathers, Denn der Vater schenkt es euch, Der es euch von Ewigkeiten Schon bedacht war, zu bereiten!" — Amen! ja, es fehle nicht, Was mein Herr, der König, spricht!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

315. Du bist, o Herr, gekommen Als unser Lebenshort, Und kommst zu deinen Frommen Huldreich noch immerfort Als Tilger unsrer Schmerzen, Als Friedefürst der Herzen Mit deinem Geist und Wort.

2. Wie freundlich ist dein Wesen, Du heiliger Menschensohn, Der du vorlängst erlesen Zum Sitz auf Gottes Thron, — Verkündigt von Propheten, Und sehnsuchtsvoll erbeten Viel hundert Jahre schon!

3. Du trittst mit Himmelsgrüßen Den Erdenkindern nah', Gehst, ihre Schuld zu büßen, Empor nach Golgatha, Und steigst aus deinem Grabe Mit ew'ger Friedensgabe Für uns; — Hallelujah!

4. Du bringst nach langem Streite Mit deiner Siegeskraft Uns wiederum in's Weite Aus aller Feinde Haft, Und hilfst nun allen Seelen, Die dich zum Herzog wählen, Zur frohen Ritterschaft.

5. O daß wir dich verständen, Du König, der noch heut' Uns mit allmächt'gen Händen Trost, Heil und Frieden beut, Und in des Vaters Namen Den neuen Lebenssamen In tausend Herzen streut!

6. Was wird es einmal werden, Wann du dich offenbarst, Und dein Geschlecht auf Erden Vollendet um dich schaarst, — Wann sie dir stehn' zur Seiten, Der du zu allen Zeiten Ihr Licht und Leben warst!

7. O komm, uns zu entflammen Für dich, der Einzug hält! Verbind' uns allzusammen Für dich in dieser Welt, In Liebe dir zu leben, Bis du wirst niederschweben Aus deinem Königszelt! Albert Knapp.

Eigene Melodie.

316. Hochgelobet seyst du, Jesu Christ, Gottes Sohn; Ein lieber Gast kommst du Von dem himmlischen Thron Zu uns herab auf Erden, Für uns Mensch zu werden; Deß freu'n wir uns zumal, Und empfahen dich All', O milder Heiland!

2. Dein Ausgang von oben Hat besucht uns Sünder, Willst aus Gnad' begaben Deine lieben Kinder; Mit himmlischem Reichthum Zieren dein Eigenthum, Den Armen, Elenden All' dein Gut zuwenden, O milder Heiland!

3. Ob du wohl der Herrlichst' Bist in Himmel und Erd', Und der Allmächtigst', Dem nichts verglichen werd': Noch niedrigst du dich selbst, Damit du uns aufhülfst, Wirst uns gleich erfunden, Allein ohne Sünden, O milder Heiland!

4. Was hat dich beweget, Daß du bist erschienen? Was hat dich erreget, Um Sündern zu dienen, Ohne deine Lieb' und Brunst Gegen Allen umsonst? Die hat dich gezwungen Und zu uns gedrungen, O milder Heiland!

5. Dich mocht' nicht erwehren Die Meng' unsrer Sünden, Noch dein Herz abkehren, Vor dir Gnad' zu finden. Ach, groß ist deine Huld Gegen all' unsre Schuld, Darin wir geboren, Waren All' verloren! O milder Heiland!

6. Ach, zerreiß' die Himmel! Haben Viel' gebeten, Neig' sie, fahr' herab schnell, Um uns zu erretten! Nun ist solch's geschehen, Wie es war versehen, Der Sieg ist erhalten; Woll'st auch unser walten, O milder Heiland!

7. Solch's läßt du verkünden, Und sehr weit ausbreiten, Von Kind zu Kindskinden, Unter allen Leuten, Und der Tochter Zion Sagst du vor Allen an: Sieh, dein König kommt zu dir, Daß er dich lieblich zier'! — Komm, milder Heiland!

8. O du Tochter Zion, Du christglaubiges Volk! Zeuch nun deine Freud' an, Dich deckt die Gnadenwolk'; Frohlock' heut von Herzen, Vergiß aller Schmerzen, Sey getrost und fröhlich, Denn aus Lieb' besucht dich Dein milder Heiland.

9. Nimm an deinen König, Der da Lust hat zu dir! Sey ihm unterthänig, Oeffne dein's Herzens Thür, Sprich ihn an mit Freuden: O mein König und Herr, Wollest mich nicht meiden, Noch dich von mir scheiden, O milder Heiland! Böhmische Brüder.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

317. Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei Allen kehre ein!

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt! Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erhöhet, Erniedrigt, was hoch stehet, Was krumm ist, macht gerad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das redlich ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus herzlichem Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zeuch in mein Herz hinein, Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar seyn. Valentin Thilo, der Jüngere.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

318. Bist du's, der da kommen soll? Ja, mein Jesu, du bist kommen! Aus den Wundern sieht man wohl, Daß du Alles vorgenommen, Was uns der Propheten Chor Vom Messias stellet vor.

2. Blinde sehen, Lahme gehn, Die Aussätz'gen werden reine; Taube hören, Todte stehn Auferweckt in der Gemeine! Und der Armen Eigenthum Ist dein Evangelium.

3. Arzt und Helfer Israel! Laß uns auch die Kraft genießen; Heile Beides, Leib und Seel', Mache rein uns das Gewissen, Nimm der Sünden Aussatz weg, Führ' den Fuß auf deinen Steg!

4. Gib den Augen, ungestört Dich im Glauben anzuschauen! Was das Ohr beständig hört, Laß uns auch im Leben bauen; Weck' uns von den Sünden auf, Fördre wahren Tugendlauf.

5. Laß die Unbeständigkeit Uns zu keinem Rohre machen, Oder sonst ein weiches Kleid Deinen Purpurrock verlachen! Wer sich an dir ärgern will, Findet nicht des Himmels Ziel.

6. Wehet der Verfolgungswind: Laß uns dennoch feste stehen, Und wie Israel, dein Kind In der Wüste sicher gehen; Zieh uns an Gerechtigkeit; Dieses sey das weiche Kleid!

7. Haben wir kein Königshaus, Wohnen nur in unsern Hütten, So wird doch ein Himmel draus, Trotz der Feinde Grimm-Ausschütten. Dich bekennen, bringt zwar Schmach, Aber Ehre hintennach.

8. Wenn dir ein Johannes will Einen Weg in uns bereiten, O so laß ihn, laut und still, Uns zur wahren Buße leiten, Denn solch eines Engels Stimm' Warnt uns vor dem künft'gen Grimm! —

9. Immer wird wohl diese Welt Uns noch ein Gefängniß heißen, Bis der Tod, wann dir's gefällt, Unsre Bande wird zerreißen, Da du uns, o Lebensfürst, Aus dem Kerker führen wirst! Benj. Schmolke.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

319. Nein, wir warten keines Andern! Seele, zaud're länger nicht, Deinem Heiland nachzuwandern, Der dir bringet Heil und Licht! Weißt du nicht, daß Jesus Christ In die Welt gekommen ist, Dich von aller Macht des Bösen Und der Hölle zu erlösen?

2. Sieh', er macht die Blinden sehend; Die voll Aussatz, werden rein, Und die Lahmen werden gehend; Willst du noch im Zweifel seyn? Aus dem Grabe wunderbar Stellt er Todte lebend dar; Kannst du einen Größern finden, Ihm zum Dienst dich zu verbinden?

3. Wunder denn, daß nicht mit Schaaren Alles, was sich regen kann, Eilt, die Gnade zu erfahren, Die sich Allen bietet an! Ach, die niedrige Gestalt Aergert diese Welt so bald! Niedrigkeit ist Christi Zierde, Doch sie wollen stolze Würde.

4. O wie hab' auch ich zu kämpfen Wider dieses Aergerniß! Hilf es mir, Herr Jesu, dämpfen, Mach' im Glauben mich gewiß! Fleisch und Blut will's widrig seyn, Daß du so gering ziehst ein, Aber Alle, die dich lieben, Sollen gleiche Demuth üben.

5. Reiß' mein Herz von allen Dingen, Die die Welt für scheinbar hält; Hilf mir, mich in Demuth schwingen Ueber diese stolze Welt! In der tiefsten Niedrigkeit Mach' mich dir zum Dienst bereit, Daß ich dir im Geist anhange, Und sonst weiter Nichts verlange.

6. Nimm die Decke von den Augen; Mach' mich vom Gefängniß los; Hier kann kein Gesetz was taugen, Gnade nur macht frei und groß. Laß, Herr, deine stille Pracht, Deiner Gottheit sel'ge Macht Mir noch hier, obschon im Dunkeln, Dennoch hell im Herzen funkeln.

7. O wie freut sich meine Seele! O wie denk' ich selig d'ran, Daß ich, frei von dieser Höhle, Dich dort ewig sehen kann, In dem unermess'nen Licht, Angesicht gen Angesicht! — Da, da werd' ich nimmer fragen, Sondern fröhlich: „du bist's" sagen. M. S. Riegerin, geb. Weissensee.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

320. Der König kommt, der Herr der Ehren Ist nahe, seine Stimme schallt; Ihr Menschen, lasset euch bekehren, Weil Gottes Herz in Liebe wallt! Denn aus unendlichem Erbarmen Versöhnet er mit sich die Welt, Und sendet seinen Sohn uns Armen, Der sich zum Heil uns eingestellt.

2. Das Himmelreich ist auf den Straßen, Und Jesus stehet vor der Thür; Der sich so tief herabgelassen, Der kommet noch zu mir und dir. Er kommt und sucht in unsern Seelen, Ein Wohnhaus, einen Ruheplatz; Er will sich selbst mit uns vermählen: Welch unermeßlich theurer Schatz!

3. Der König kommt, der uns vom Bösen, Das Sünd' und Welt und Hölle hegt, Vollkömmlich will und kann erlösen, Der unser als ein Hirte pflegt. Er kommt, uns ewiglich zu segnen, Er spricht: „Ich mache Alles neu!" — O lasset uns ihm doch begegnen Mit wahrer Buß' und Glaubenstreu!

4. Anbetungswürd'ger Ehrenkönig, Ach, bahne mir doch selbst den Weg, Daß Alles sich ganz unterthänig Zu deiner Gottheit Füßen leg'! Zerstör' in uns die Sündenkräfte, Beherrsch' uns als dein Eigenthum, Und fördre deines Reichs Geschäfte Zu deinem und des Vaters Ruhm!

Neues Schaffhausen'sches Gesangbuch.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

321. Zeuch, König, in die Herzen ein, Die deiner liebend hoffen! Zeig uns in deiner Gnade Schein, Wie nun dein Himmel offen. „Macht hoch die Thür in aller Welt, Der König kommt, der starke Held!"

2. Willst du, Herr, unser armes Herz Mit Himmelsreichthum tränken? Willst du dich selbst in unsern Schmerz Vom Thron hernieder senken? Was ist's, Herr Jesu, das dich trieb? Hast du uns Sünder denn so lieb?

3. „Also hat Gott die Welt geliebt, (Die Welt? auch mich, den Armen?) Daß er den Eingebornen gibt!" O himmlisches Erbarmen! „Wer an ihn glaubt, soll selig seyn;" Ich auch? — ich glaube! ich bin dein!

4. Zeuch zu uns ein, zeuch uns zu dir, Daß wir beisammen bleiben! Was wär' die Welt, wärst du nicht hier, Die Schrecken zu vertreiben? Im Leben müßten wir allein, Im Tode ganz verlassen seyn!

5. Zeuch ein, Prophet, in unsre Nacht! Dein helles Licht laß scheinen, Daß wir, zum wahren Tag erwacht, Nicht mehr im Finstern weinen. In deinem Licht sehn wir das Licht, Daß keine Klarheit uns gebricht.

6. Zeuch, Hoherpriester, in das Haus Des Herzens, drin zu weilen! Was dir nicht dient, das treib' hinaus, Du willst dein Haus nicht theilen! Nun nimm uns ganz, nun nimm uns hin, Dein sey Leib, Seele, Herz und Sinn!

7. Du bist für uns als Opferlamm Auf Golgatha gestorben; Du hast voll Bluts am Kreuzesstamm Den Himmel uns erworben, Du gabst dein Leben für uns dar; Dein sey auch unser Leben gar!

8. Jetzt beten wir: „zeuch zu uns ein, Komm doch herab zur Erden!" Und wird der Lauf vollendet seyn, Daß wir nun sterben werden, — Dann rufe du: „zieht zu Mir ein!" — Was wird das für ein Christfest seyn!

Ludwig Josephson.

Mel. Valet will ich 2c.

322. Von Gnad und Wahrheit mächtig, Kommst du, Herr Jesu Christ! Doch nicht von außen prächtig, Obschon du König bist, Und allen Königreichen, Wie groß auch ihre Pracht, Befehlen kannst zu weichen, Doch birgst du deine Macht.

2. Du bist zu uns gekommen In der Erfüllungszeit Und hast an dich genommen Des Fleisches Niedrigkeit; Damit uns werd' erwecket Die herrlichste Gewalt, So hast du dich bedecket Mit armer Knechtsgestalt.

3. Dein Ansehn wird verachtet, Die Welt hält es für schlecht; Und so wird noch betrachtet Ein jeder deiner Knecht'. Mit Schimpf wird der belohnet Von der Vernunft der Welt, Bei welchem Demuth wohnet Und der nach dir sich hält.

4. Dein Geist woll' uns entfernen Von äußerlichem Schein; Gib, daß von dir wir lernen, Von Herzen niedrig seyn. Du, Höchster, wirst geringe, Und heischest nicht von mir Zu lernen große Dinge, Nur sanften Muth von dir.

5. Komm in des Herzens Tempel Und mach' uns doch geschickt, Zu folgen dem Exempel, Das man in dir erblickt! Sonst Alles ist vergebens, Wo man nicht Demuth liebt; Die Richtschnur unsers Lebens Ist das, was du geübt.

6. Die Demuth ist die Kerze, Das überschöne Licht, Wodurch uns in das Herze Die Selbsterkenntniß bricht, Die uns kann unterweisen, Wie man die Welt verschmäht, Und die uns lehret preisen Des Höchsten Majestät.

7. Laß mich, o Jesu, streben Nach diesem, wie du mir Befohlen hast zu leben, Kommt's mir gleich seltsam für. Zwar bin ich viel zu wenig, Zu thun, was vor dir gilt; Du, Herr, bist unser König — Mach' aus mir, was du willt!

Dr. Gottfried Wilhelm Sacer.
(Nach dem Berliner Liederschatz.)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

323. Brecht hervor, ihr Feuerflammen Der heil'gen Liebe, schlagt zusammen, Entzündet jedes Christenherz! Denn der Heiland, groß von Gnade, Betritt die niedern Erdenpfade, Daß er uns führe himmelwärts. Des Allerhöchsten Sohn Wird armer Sünder Lohn; Freut euch, Christen! Der Tag des Herrn Ist nimmer fern; Euch gehet auf der Morgenstern!

2. Wie mit jugendlichem Prangen, Die goldne Sonne zu empfangen, Am Morgen sich die Erde schmückt: So empfangt im Glaubenskranze Und in der Liebe reinem Glanze Den, der zu euch sich niederbückt. Er ist das wahre Licht, Das eure Nacht durchbricht; Er ist König, An Gaben reich, Und macht euch gleich Den Engeln dort in seinem Reich.

3. Herr! an deinem großen Tage Vergeß' ich jede Erdenplage; Geheilt durch dich ist aller Schmerz. Ach, mit göttlichem Erbarmen Kommst du, die Sünder zu umarmen, Und ziehst auch mich hin an dein Herz. Bei dir, o Herr, ist Ruh, Der Fels des Heils bist du, Gott, mein Helfer! Ich flieh' zu dir, Und du hilfst mir; Mein Heil steht ganz allein bei dir.

4. Wann der letzte Tag verklungen, Die Ewigkeit herangedrungen, Dann kehrst du wieder bei uns ein. Die jetzt dunkle Gräber decken, Die Deinen wirst du auferwecken, Auf daß sie ewig bei dir sey'n. Dann dringt auch in mein Grab, Herr, deine Stimm' hinab: „Du sollst leben!" — O Herr, mein Licht, Verwirf mich nicht, Wann du wirst halten dein Gericht!

Christian August Bähr.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

324. Jesu, du bist Allen gütig; König! kehre ein bei mir, Komm voll Gnaden, komm sanftmüthig, Denn mein Herz ergibt sich dir! Laß sich alle Unruh' stillen In Begierden und im Willen; Laß des Leibes Hütte rein, Die Vernunft erleuchtet seyn.

2. Du bist arm zu uns gekommen; Mach' mich arm in meinem Geist! Du hast Sünder aufgenommen, Daß es recht Erbarmen heißt; Laß nach dir, dem Lebensfürsten, Mich recht hungern, herzlich dürsten; Mach' mein Herz durch Buße weich, Und in dir auf ewig reich!

3. Komme zu mir, du Gerechter! Schenke mir Gerechtigkeit; War ich vormals ein Verächter, Gib mir nun dein Ehrenkleid! Du bist uns ja zur Genesung, Uns zur Heil'gung, zur Erlösung, Ja, uns zur Gerechtigkeit Von dem Vater selbst bereit't.

4. Sohn des Höchsten, sey gepriesen! Friedenskönig, komm herzu! Laß mein Herz in dir genießen Frieden, Freude, Trost und Ruh': Frieden, der da ewig währet, Ruhe, die kein Feind mehr störet; Laß mein Herze sanft und rein, Niedrig und erbarmend seyn!

5. Du kannst meiner Seele rathen; Gnadenkönig, komm zu mir, Und erfülle mich mit Gnaden Noch in diesem Leben hier, Bis du mich nach diesen Zeiten Dort erfüllst mit Herrlichkeiten! Nimm indessen, was ich bin, Ganz zu deinen Gnaden hin!

6. Herr, ich schwör' zu deinen Fahnen! Ach, beherrsch' durch deinen Geist Mich als deinen Unterthanen, Der ein Kind der Gnade heißt! Richt' dein Reich voll Kraft und Frieden, Das du deinem Volk beschieden, Auch in meinem Herzen an! Komm, o König, brich die Bahn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Gottes Sohn ist kommen rc.

325. Menschenkind, merk' eben, Was da sey dein Leben, Das von Gottes Throne Kam in seinem Sohne, Den er Mensch ließ werden Hier auf dieser Erden.

2. Nämlich, daß er lehrte, Dich zu sich bekehrte, Willig für dich stärbe, Gnade dir erwärbe, Dich bei Gott verträte, Und stets für dich bäte.

3. Nun sollst du dein Leben Gänzlich ihm ergeben, Weil er ist gekommen Dir zu Trost und Frommen, Daß du seinen Willen Mögst allein erfüllen.

4. Deine Lieb' erweisen, Mit der That ihn preisen, Stets in allen Sachen Munter seyn und wachen, Daß du ihm in Allem Mögest wohl gefallen.

5. Wirst du dich recht halten, Daß sein Geist kann walten, Läßt er dich genießen Friedsames Gewissen, Will dir Zeugniß geben Zu dem ew'gen Leben.

6. Jetzt mußt du viel leiden, Eig'nen Willen meiden, Und auf allen Seiten Mit dem Satan streiten; Wirst du das bestehen, Wird dir's wohlergehen.

7. Bald wird er leibhaftig, Sehr herrlich und kräftig Von dem Himmel steigen, Reden und nicht schweigen, Dir und Allen sagen, Die hier sein Joch tragen:

8. „Kommt, ihr Benedeiten, Zu der rechten Seiten! Kommt, ihr Auserkornen, In mir Neugebornen! Denn euch ist beschieden Gottes Reich und Frieden."

9. Doch wer hier Nichts achtet, Nicht nach Christo trachtet, Sein hier zu genießen, Der soll wahrlich wissen, Daß er dort wird müssen In der Hölle büßen.

10. Wohl nun allen denen, Die Christum annehmen, Und auch alle Stunden Sind bereit erfunden, Warten mit den Seinen Hier auf sein Erscheinen!

Michael Weiß.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist ꝛc.

(Luc. 1.)

326. Gelobt sey der Gott Israels, Der Herr in allen Landen! Wer feste steht auf diesem Fels, Wird nimmermehr zu Schanden. Die Väter harrten lang auf ihn, Bis endlich doch die Hülf' erschien, Und Preis von Herzensgrunde Erscholl aus manchem Munde.

2. Der Herr hat nun sein Volk besucht, Es mächtig zu erlösen Von schwerem Streit und harter Zucht, Von aller Last des Bösen. Er hat ein Heil für alle Welt In Davids Haus nun aufgestellt; Wer zu dem Heile flüchtet, Der wird nicht mehr gerichtet.

3. Wie Gott geredt von Alters her Durch heilige Propheten, Von aller Feinde List und Wehr Uns gänzlich zu erretten, Daß, aus dem Bann und Fluch befreit, Wir sonder Furcht ihm allezeit, Gehorsam seinen Rechten, Mit Freuden dienen möchten.

4. Der einst den Eid geschworen hat Schon Abraham, dem Frommen, Er läßt nach seinem ew'gen Rath Der Völker Segen kommen; Er denkt an seinen heil'gen Bund, Und wie verheißen hat sein Mund, Muß sich der Himmel neigen, Die Gnade zu erzeigen.

5. Durch herzliche Barmherzigkeit Hat uns in unserm Wehe Besucht mit Gottes Herrlichkeit Der Aufgang aus der Höhe. Wer noch im Todesschatten sitzt, — Sein ist das Licht auch, welches itzt Den Sündern ist erschienen: Ihr Engel, sagets ihnen!

6. Der Herr kam, daß er Aller Fuß Zum Weg des Friedens richte; O welch ein süßer Segensgruß In diesem Himmelslichte! Gelobt seyst du, Herr Jesu Christ, Der du das Heil für Alle bist, Du Brecher aller Bande, Du König aller Lande!

7. Auf! ebnet ihm die Königsbahn, Ihr Stimmen in der Wüste! Hebt immer neu zu zeugen an, Wenn's noch ein Herz nicht wüßte: Uns ist gebor'n ein Gnadenkind, Bringt uns Vergebung aller Sünd', Schafft Fried' und Freud' auf Erden, Wenn wir sein Volk nur werden!

8. Wir sind dein Volk, wir heißens ja, Zeuch ein in unsre Herzen! Sey uns mit deiner Salbung nah, Du Arzt für alle Schmerzen! Mach selber uns für dich bereit, Und schenk uns deine Heiligkeit; Dann schallt von Herzensgrunde Auch Preis aus unserm Munde!

Rudolf Stier.

Mel. Nun komm', der Heiden Heiland ꝛc.

327. Komm du Heiden-Heiland an, Der den Himmel aufgethan, Und auf Erden Frieden bringt, Daß man Hosianna singt!

2. Komm und kehre bei uns ein, Du sollst unser König seyn. Unsre Herzen sind dein Thron, Gottes und Maria's Sohn!

3. Gott, im Fleisch geoffenbart, Doch nicht nach des Fleisches Art, Sondern über die Vernunft, Durch des Geistes Ueberkunft; —

4. Mensch, zu aller Menschen Heil! — An dir nehmen Alle Theil, Denn du bist der ganzen Welt Als der Heiland vorgestellt.

5. Gott mit uns, Immanuel, Den ich innig mir erwähl': Du kommst in dieß Thränenthal, Sey willkommen tausendmal!

6. Herz und Kirche steh'n bereit, Und wir werfen Zweig und Kleid Unter deine Füße hin; Eile, bei uns einzuzieh'n!

7. Wir empfangen deinen Gruß Durch der Liebe heißen Kuß, Und wir schwören dir allein Im Gehorsam treu zu seyn.

8. Glaube, Lieb' und Hoffnung sind Dir zur Ehren angezünd't; Diese Fackeln tragen wir Deiner hohen Ankunft für.

9. Nimm uns auf in deinen Schooß, Mach' uns von den Banden los, Welche das Gewissen trägt, Und uns Satan angelegt.

10. Baue unter uns dein Reich; Mach' uns dir im Wandel gleich; Tödt' in uns des Fleisches Kraft, Daß der Geist viel Früchte schafft.

11. Pflanz' uns deine Demuth ein; Laß uns voller Sanftmuth seyn; Legst du eine Last uns auf: Leg' auch deinen Segen drauf.

12. Endlich, o du Lebensfürst, Wann du wieder kommen wirst, Will ich Hosianna schrei'n; — Das wird Hallelujah seyn!

Benjamin Schmolke.

Mel. O daß doch bald dein Feuer brennte rc.

328. Der Heiden-Heil kommt hergegangen, Ihr Herzen, thut euch vor ihm auf! Er kommt in Demuth, ohne Prangen: O Zion, merk' im Glauben drauf!

2. Im Paradies ward schon sein Name Dem ersten Paar zu Trost gemeld't; Er ist derselbe Weibessame, Den Gott zum Heiland vorgestellt.

3. Was Abel dort im Glauben sahe, Was Isaak's Opfer vorgebild't, Und was seit Mosis Dienst geschahe, Das ist nun kommen und erfüllt.

4. Es kommt nun in der Zeiten Fülle, Es steigt herab vom höchsten Thron, Es kommt daher in heil'ger Stille Der theu'rverheißne Gottessohn.

5. Der Schlange Kopf mit Macht zu treten, Dazu nimmt er die Menschheit an. Gott wird ein Mensch, dich, Mensch zu retten, Was sonst kein Mensch verrichten kann.

6. Er läßt sich einen Leib bereiten, Und fühlt daran den Fersenstich; Zwingt Höll' und Tod zu ew'gen Zeiten, Und trägt sie Schau allmächtiglich.

7. O großer Held, von Gott entsprossen, Komm, hilf uns von dem starken Feind! Du weißt, wie er so unverdrossen Und durstig uns zu schaden meint.

8. Ersticke doch des Fleisches Kräfte, Den Todesstachel brich entzwei; Die Sünde tödt' und ihr Geschäfte; Vom Sieg der Hölle mach' uns frei!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

329. Gottlob! ein neues Kirchenjahr Macht wiederum auf's Neue Mit reichem Segen offenbar Des großen Gottes Treue. Von neuem will er seinen Bund, Den alten ew'gen Glaubensgrund Durch seinen Geist uns lehren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr' und Ruhm Dem höchsten Gott zu singen! Dein königliches Priesterthum Muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sey Gott, der durch sein Wort Die Christenheit und diesen Ort Zu seinem Tempel weihet!

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsern eignen Ruhm dahin; Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen Geist, Daß wir durch deine Güte, Die sich an uns aufs neu' erweist, Erneuert im Gemüthe Den neuen Menschen ziehen an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

5. Hiezu erhalt' uns, Herr! dein Wort Sammt Tauf' und Abendmahle, So wandern wir mit Freuden fort In diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr, Laß Kirche, Schul', Tauf' und Altar Uns deine Wege zeigen!

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist Zu reiner Lehr' und Leben, Dein Wort, das Gottes Weide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter seyn, Damit kein heuchlerischer Schein Des Glaubens Kraft verläugne.

7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabei befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphiren.

H. C. Hecker.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

330. Dein König kommt! auf, meine Seele, Laß fahren deinen Gram und Schmerz! Der Tilger deiner Schuld und Fehle, Dein König kommt, auf, banges Herz! Längst war er nah', du konntest weichen; Er folgte überall dir nach, Bis seine Liebe ohne Gleichen Zuletzt das starre Herz dir brach!

2. Dein König kommt; es ist die Liebe, Die durch die Nacht der Sünde bricht; Wohlan, mein Herz, folg' seinem Triebe; Er kommt und bringt dir Heil und Licht! Kein donnernd „Wehe!" sollst du hören, Kein Machtgebot, kein bittres Wort; Nicht wahre Freude will er stören, Nur deine Schmerzen scheucht er fort!

3. Dein König kommt so voller Milde, Wird dir in Schmerz und Thränen gleich, Daß du, verklärt zu seinem Bilde, Ihm folgest in sein Himmelreich. Wohl bist du schwach; — er will dir Armen So gern verleihn, was dir gebricht; An seiner Brust sollst du erwarmen; Dein König kommt! o zögre nicht!

4. Dein König kommt; eil' ihm entgegen! Sein Auge winkt dir Frieden zu; Sein Mund verkündet lauter Segen, Verheißt dir Gnade, Trost und Ruh; Er will

die Wunden dir verbinden, Will heilen, was zerschlagen ist; Vergiß, und laß den Kummer schwinden, Es kommt dein König, Jesus Christ!

5. Er kommt! mit innigem Verlangen Bereite dich mein blöder Geist, Den Gnadenreichen zu empfangen, Den jedes Seraphs Zunge preist! — Der aller Himmel Himmel füllet, Von dem aus unerforschtem Licht Der Strom des ew'gen Lebens quillet: Dein König kommt; o säume nicht!

6. Ja komm, mein König, komm und walte In meinem Herzen unumschränkt, Daß mein Gehorsam nicht erkalte; Nimm du hinweg, was dich noch kränkt! Was dich betrübt, das laß mich fliehen; Ich folge dir durch Nacht und Tod, Bis du mich wirst gen Himmel ziehen, Und durch die Nacht zum Morgenroth!

Feldblumen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

331. Herr Jesu Christ, du Gottes Sohn, Der du von deines Vaters Thron Für mich hernieder kommen: Wie dank' ich dir, Erlöser mein, Für deiner Gnade hellen Schein, Der mich der Nacht entnommen! Schalte, Walte, In dem Herzen, Das von Schmerzen, Tod und Sünden Ruht in deiner Liebe Gründen!

2. Der also hat die Welt geliebt, Daß er den Eingebornen gibt Dahin in Tod und Leiden: Wie sollte der nicht Alles gern Mir schenken in dem lieben Herrn? Was kann von ihm mich scheiden? Freuden? Leiden? Angst? Tod? Leben? Höllenbeben? Tausend Wunden? — Nichts! ich bin mit ihm verbunden!

3. Ist Jesus nur mein bestes Theil, Dann find' ich bei ihm stündlich Heil, Gerechtigkeit und Leben; Die Seligkeit, sie wartet mein, Der Tod kann mir willkommen seyn, Ich muß vor ihm nicht beben! Laß mich Ewig Voll Verlangen An dir hangen, Bei dir bleiben, Reiche Glaubensfrüchte treiben!

4. Ja! bin ich nur mit dir vereint, Daß deine Gnadenleuchte scheint, Dann ist die Nacht vergangen; Du führst mich aus der Finsterniß, Bei dir bin ich des Heils gewiß, Mich drückt kein nächtlich Bangen. Fröhlich, Selig Schon hienieden, Reich an Frieden, Reich an Hoffen, Seh' ich meinen Himmel offen.

5. Dort schau' ich dich von Angesicht, Dort bin ich Licht in deinem Licht; Dort bin ich ganz geheiligt; Hier fall' ich oft, du hebst mich auf; Die Sünde hemmt den neuen Lauf, Ich bleib' an ihr betheiligt, — Walle, Falle, Stehe wieder, Sinke nieder, — Doch vollkommen Bin ich, Herr, dem Fluch entnommen.

6. Wo deine Kirche triumphirt, Der Engel Heerschaar jubilirt, Wird einst mein Lied erschallen; Mein Hallelujah dringt empor, Vereint sich mit der Glaub'gen Chor, Wird nimmermehr verhallen! Rühre, Führe Mich voll Gnade Meine Pfade; Lenke, leite Sie zum Sieg nach allem Streite!

Ludwig Josephson.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

332. Ein neues Jahr hebt heute an In Christi Reich auf Erden; Mehr sollen noch hinzugethan Zum Volke Gottes werden. Noch stehen manche Tische leer: Drum schickt der Herr Botschaft umher, Die Gäste einzuladen.

2. Groß ist, Herr, deiner Kirche Noth, Ach eile, drein zu sehen! Von Zeugenblut ist sie nicht roth, Doch Schlimm'res ist geschehen: Untreu' und Abfall ist so groß, Und Willkür waltet meisterlos Im Glauben und im Leben.

3. Elias-Geister sende du Zu Hirten und zu Schafen, Von denen viel' in träger Ruh' Des Fleisches sind entschlafen. Die Wecker mach' im Geiste stark, Daß ihre Rede dring' ins Mark, Wie Schwerter und wie Speere.

4. Viel falsche Lehrer stehen auf In diesen letzten Zeiten, Bemüht, vom rechten Glaubenslauf Dein Volk hinweg zu leiten. Sie machen ihr natürlich Licht Zur Leuchte voller Zuversicht, Die Lampe zu der Sonne.

5. Herr, sende du dawider aus Getreue Wahrheitszeugen, Die Knechte sind in deinem Haus, Die ihre Kniee beugen, Die dich verkünden, Jesu Christ, Dich und dein Kreuz, ob dieß zwar ist Den Klugen eitel Thorheit.

6. Ach, öde liegt viel Ackerland Selbst in so späten Tagen, Und gleicht der Wüste dürrem Sand; — Doch könnt' es Frucht dir tragen, Würd' es von obenher bethaut, Würd' es mit treuem Fleiß bebaut Von frommen Ackerleuten.

7. O laß auch auf dieß dürre Land Die Brünnlein niederquillen, Die du, o Herr,

hältst in der Hand, Um Seelendurst zu stillen! Es werd' aus treuer Lehrer Mund Dein Lebenswort den Durst'gen kund Hier und im Heidenlande!

8. Die Gläubigen, so dir bekannt, Nimm selbst in deine Hände; Wird ihnen oft vom Feind verrannt Der Weg zu sel'gem Ende, So räum' die Aergernisse weg, Und führe sie auf schmalem Steg In deine Friedenshütten.

9. Viel Kindlein nimmst du jährlich fort, Die Rechts und Links nicht wissen, Und birgest sie an sichrem Ort Vor allen Aergernissen: So werden doch von Jahr zu Jahr Die Tische voller immerdar In deinem Himmelssaale.

J. G. F. Köhler.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

333. Heil der Erde, Preis der Welt, Großer König, sey willkommen, Der sich bei uns eingestellt, Und sein Reich hat eingenommen! Jesu, zeuch bei mir auch ein, Laß mich deine Wohnung seyn!

2. Nimm mich, deinen Unterthan, Der sonst ohne dich verloren, Ew'ger König, gnädig an! Ziehe ein zu unsern Thoren! Schau, der Weg ist dir bereit, König der Gerechtigkeit!

3. Auf! mein König kommt zu mir; Sollt' ich denn zu ihm nicht kommen? Ja, auch ich will mit Begier Dir, o Heil und Trost der Frommen, Freudiglich entgegen gehn, Und dein süßes Lob erhöh'n.

4. Herr, gebiete, was du willt, Ich will niemals widerstreben; Dein Will' ist mein Licht und Schild, Dir will ich gehorsam leben; Gib mir, was dein Herz befiehlt, Und befiehl dann, was du willt.

5. Hoffart, Pracht und eitlen Sinn Leg' ich, Herr, zu deinen Füßen, Sink' in Demuth vor dich hin, Und will Nichts, als Jesum wissen; Dich ergreif' ich, du bist mein, Und du willst es ewig seyn.

6. Deiner Hülfe will ich mich, Ew'ger Helfer, ewig freuen; Seel' und Geist soll stetiglich Oelzweig' dir und Palmen streuen, Oelzweig' hoffnungsvoller Freud', Palmen der Beständigkeit.

7. Hier auf Erden will ich dir Hosianna täglich singen; Herz und Mund soll für und für Lob und Preis zum Opfer bringen, Bis ich freudig vor dir steh'; Hosianna in der Höh! B. Schmolke.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

334. Warum willst du draußen stehen, Du Gesegneter des Herrn? Laß dir bei mir einzugehen Wohlgefallen, o mein Stern! Du, mein Jesu, meine Freud', Helfer in der rechten Zeit, Hilf, o Heiland, meinem Herzen Von den Wunden, die mich schmerzen!

2. Meine Wunden sind der Jammer, Welchen oftmals Tag und Nacht Des Gesetzes starker Hammuer Mir mit seinen Schrecken macht. O wie schwer des Donners Ton, Der von Gottes Richterthron Also tief ins Herz mir schläget, Daß sich all mein Blut beweget!

3. Dazu kommt des Teufels Lügen, Der mir alle Gnad' absagt, Als müßt' ich nun ewig liegen In der Hölle, die ihn plagt. Ja auch, was noch ärger ist, So zermartert und zerfrißt Mich mein eigenes Gewissen Wie mit gift'gen Schlangenbissen.

4. Will ich dann mein Elend lindern Und erleichtern meine Pein Bei der Welt und ihren Kindern, Fall' ich nur noch tiefer drein; Da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, Gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist Alles nichtig, Nichts ist, das nicht kraftlos wär'; Hab' ich Hoheit: die ist flüchtig; Hab' ich Reichthum: was ist's mehr, Als ein Stücklein armer Erd'? Hab' ich Lust, was ist sie werth? Was ist's, das mich heut erfreuet, Und nicht morgen schon gereuet?

6. Aller Trost und alle Freude Ruht in dir, Herr Jesu Christ! Nur bei dir ist volle Weide, Reichthum, der genügend ist. — Leuchte mir, o Freudenlicht, Ehe noch das Herz mir bricht! Jesu, komm, laß dich erblicken! Komm, o komm, mich zu erquicken! —

7. Freu' dich, Herz, du bist erhöret! Jetzo zieht er bei dir ein; Sein Gang ist zu dir gekehret, Laß ihn nur willkommen seyn, Und bereite dich ihm zu; Gib dich ganz zu seiner Ruh', Oeffn' ihm dein Gemüth und Seele, Klag' ihm, was dich drück' und quäle!

8. Dann hast du ein süßes Leben; Alles, was du willst, ist dein, Christus, der sich dir ergeben, Legt sein Alles bei dir ein; Seine Gnad' ist deine Kron', Ja, dein Herze wird sein Thron; Er hat dich in

sich geschlossen, Nennt dich seinen Hausgenossen.

9. Seines Himmels güldne Decke Spannt er um dich her zum Schutz, Daß hinfort dich nicht erschrecke Deiner Feinde Grimm und Trutz. Seine Engel stellen sich Dir zur Seite; wenn du dich Hier willst oder dorthin wenden, Tragen sie dich auf den Händen.

10. Was du Böses hast begangen, Das ist alles fortgeschafft; Gottes Liebe nimmt gefangen Deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, Und was Böses in der Welt Sich will wider dich erregen, Wird zu lauter Glück und Segen.

11. Alles dient zu deinem Frommen, Was dir bös' und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen, Und es treulich mit dir meint. Bleibst du ihm nur wieder treu, Jst's gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den Engeln droben Jhn dort ewig werdest loben. Paul Gerhard.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren ꝛc.

335. Mein König, den die Liebe Herab zu mir in's Elend zieht! Mit wundervollem Triebe Bist um mein Leben du bemüht. Du willst nicht, daß ich sterbe. Dich jammert meine Noth; Damit ich nicht verderbe, Erwählst du Schmach und Tod, Verläß'st des Himmels Freuden, Nimmst an dich Fleisch und Blut, Den bittern Tod zu leiden, Der Welt und mir zu gut.

2. O segensvolle Zeiten, Da du uns Armen wolltest nah'n! Du kommst: mit tausend Freuden Stimm' ich mein Hosianna an! Dir sing' ich meine Psalmen; Mit frohem Geist und Sinn Streu' ich dir auch die Palmen Des Glaubens freudig hin. Herr, höre doch mein Lallen, Du wollst es nicht verschmähn! Eil', laß es dir gefallen, Mich gnädig anzusehn!

3. Erhab'ner Ehrenkönig, Komm, zeuch in meinem Herzen ein! Die ganze Welt, wie wenig Wird sie in meinen Augen seyn, Wenn du mit Heil und Frieden Zu mir, dem Sünder, eilst, Und gnädiglich hienieden Mir Trost und Rath ertheilst, Wenn die erfreute Seele Jn deiner Liebe ruht, Und deines Worts Befehle Mit treuem Willen thut!

4. Wohl mir! du kommst gegangen; Sieh her, ich öffne Thor und Thür! Mit brünstigem Verlangen Erwartet dich mein Geist allhier! Es wallet dir entgegen Die Seele, die dich liebt, Und die in deinen Wegen Sich gern und kindlich übt. Vor dir werf' ich mich nieder, Und bete gläubig an, Weil ich durch dich nun wieder Zum Vater kommen kann.

5. O wenn ich dich nur habe, Jmmanuel! was fehlt mir dann? Dann acht' ich keiner Gabe, Die Erd und Himmel geben kann. Dann bin ich hoch erhoben, An allen Gütern reich, Kind Gottes hier, und droben Den sel'gen Engeln gleich; Dann ist des Himmels Wonne Und jene Krone mein. Ein Strahl von dir, o Sonne, Verdunkelt jeden Schein!

Fräulein v. Silberrad.
Nach dem neuen Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

336. Jauchze, Seele, dem entgegen, Der da kam und ewig kommt! Folgt ihm nach auf allen Wegen, Denn er gibt, was wahrhaft frommt. Segen schüttet er ja stets Jn die Arme des Gebets; Heb' in jedem Seelenwehe Sie nur auf zu seiner Höhe!

2. O Verheiß'ner! ja, du kamest; O Ersehnter! du erschienst, Der du unsre Schuld wegnahmest, Denn du kamst nur, daß du dienst; Hast Verlorenes gesucht, Hast zerstört der Sünde Frucht; Deines ganzen Lebens Pfade Strahlten nur von Lieb' und Gnade.

3. Jn das Herz auch willst du kommen, Das aufrichtig dein begehrt. Jeder, der dich aufgenommen, Wird von deinem Licht verklärt. Mir auch fiel ein selig Loos, Denn ich ruh' in deinem Schooß; Jst mein Herz verzagt und müde, So erquickt mich, Herr, dein Friede.

4. Wenn des Kummers Thränen floßen, Trocknetest du mild sie ab; Sanfte Tröstungen ergoßen Sich in's wunde Herz hinab. O wie oft schon kamest du, Brachtest Licht und Seelenruh, Muth und Kraft und sel'gen Frieden, Ja, den Himmel schon hienieden!

5. Wie du kamst, so wirst du kommen Zum Gericht; ja du erscheinst! So gewiß du schon gekommen, So gewiß auch kommst du einst, Liebenden zur Seligkeit, Hassenden zu ew'gem Leid. Hilf uns glauben, lieben, hoffen: Dann steht uns der Himmel offen! K. A. Döring.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

337. Jesus! Heil und Heilserstatter! Du wesentliches Bild vom Vater, Du Abglanz seiner Herrlichkeit, In dem sichtbar Gott erschienen Der Welt, den Menschen, und sich ihnen Geoffenbart in Niedrigkeit! Herr Jesu, Gottes Sohn, Nimm ein das Reich, den Thron! Hosianna! So rufen wir, O König, dir Auch heute zu mit Herzbegier.

2. Zionskönig, ohne Prangen Bist du, Glanz Gottes, aufgegangen! Dein Reich fing sich in Zion an. Von dort ist es ausgebrochen In alle Welt. Unausgesprochen Ist, bleibt sein gränzenloser Plan, Umfaßt den Erdenball, Der Kreaturen All. — Hosianna! Heil uns! auch wir Gehören dir Auf diesem Punkt der Erde hier!

3. Noch ein Kreuzreich ist's auf Erden; Dein Reich wird aber herrlich werden Und alle Tage herrlicher, Bis Gott über Alles sieget, Und Alles dir zu Füßen lieget, Bekennend: „Jesus ist der Herr, Und würdig ganz allein, Der Welten Fürst zu seyn!" Hosianna! So singen wir Bis, Jesu, dir Sich jedes Knie beugt dort und hier.

K. L. v. Pfeil.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

338. Hosianna laßt uns singen, Und unsrem Gott die Ehre bringen, Hier kommt sein eingeborner Sohn! Er bringt lauter Seligkeiten; Laßt uns die Herzen ihm bereiten, Er wählet sie zu seinem Thron. O Herr der Herrlichkeit, Mach' uns dir selbst bereit, Großer König! Ach, nimm uns ein! Wir sind ja dein, Dein wollen wir auf ewig seyn.

2. Herr, wie bist du doch so gütig, Wie freundlich, huldreich und sanftmüthig! Dein Herz ist aller Liebe voll, Du erscheinst als ein Gerechter Zum Heil für menschliche Geschlechter, Das ewig uns erfreuen soll. O mein Immanuel, Wie froh ist meine Seel' Deiner Liebe! Ei nun, wohlan, Dir hang' ich an, Dir bleib' ich ewig unterthan!

3. Wenn wir lang' in Sünden bleiben, Und deine Gnade von uns treiben, So klopfst du doch an unsre Thür, Und suchst immer einzugehen; Hilf doch, daß wir dich nicht verschmähen; Halt' unsern Seelen kräftig für, Wie bald die Gnadenfrist Vielleicht verflossen ist! Großer Heiland, Ach, weck' mich auf In meinem Lauf, Daß ich die Gnadenzeit auskauf'!

4. Komm, Herr, komm! mein Herze schreiet: Sey hochgelobt, gebenedeiet! Dich, meinen König, bet' ich an. Dir sey Alles hingegeben; Nicht mir, nur dir allein zu leben, Ist Alles, was ich wünschen kann. Ich weiß, du stehst mir bei, Dann bleib' ich dir getreu. Hosianna! Nach dieser Zeit Wird Wonn' und Freud' Mein Theil seyn in der Ewigkeit.

Mel. Gott will's machen, daß die Sachen rc.

339. Macht es richtig auf den Wegen! Füllt die Thäler, niedrigt Höh'n! Zieht dem König froh entgegen, Kommt, laßt alles Andre steh'n!

2. Schmückt die Straßen, streuet Palmen, Thut, was einen König ehrt! Spielt auf Harfen, singet Psalmen! Höchster Ehren ist er werth.

3. Denn er kommt, von Gott gesendet, Kommt und bringt das Himmelreich, Und die Gaben, die er spendet, Machen euch den Engeln gleich.

4. Brod des Lebens sollt ihr speisen, Wandrer ihr im Thränenthal! Gottes Kinder sollt ihr heißen, Gottes Gäst' im Freudensaal.

5. Euer Gastfreund will er werden, Dem der Himmel ist zu klein. — Da er pilgernd kommt auf Erden, Sollt ihr seine Wohnung seyn.

6. Hohe, laßt den Hochmuth fahren, Leget euch zu Füßen ihm; Denkt, daß seit viel tausend Jahren Ihn erhöh'n die Seraphim!

7. Kehret um, ihr starken Geister, Die des Wissens Dünkel bläht; Werdet Jünger bei dem Meister, Der einher in Demuth geht!

8. Reiche, räumt aus euren Herzen Reichthums-Sattheit und Gedürst! Reichthum schaffet Sorg' und Schmerzen, — Frieden bringt der Friedefürst!

9. Jugend, laß von deinen Lüsten, Zähm' dein Blut, das feurig wallt! Auf des Königs Zukunft rüsten Soll mit Ernst sich Jung und Alt.

10. Die sich hülfearm befinden, Sind ihm seine liebsten Leut'! Treu und stark

läßt er sich finden, Braucht man sein, ist er erfreut.

11. Ach, wir sind verlorne Leute, Wenn nicht Hülfe kommt von dir! Sind des Tod's und Satans Beute; Darum, Jesu, bitten wir:

12. Komm! geöffnet steht die Thüre, Was dich hindert, wirf hinaus! Komm, Herr, und uns dahin führe, Wo du ewig bist zu Haus!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht rc.

340. Auf, jauchze laut, du Christenschaar! Heut hebt sich an dein Kirchenjahr. Der Heiland kommt, der Sünder Hort; Das ist sein erstes Segenswort.

2. Macht Thore, Thüren, Herzen weit: Es kommt der Herr der Herrlichkeit! Er kommt und will vorübergehn, Ob Blinde nicht am Wege stehn.

3. Und wir zieh'n ihm anbetend nach Von Fest zu Fest, von Tag zu Tag; Wo mag das Herz wohl anders seyn? — Des Lebens Wort hat er allein!

4. Zur Jungfrau spricht des Engels Mund; Johannes schließt den alten Bund; Aufs Neue jauchzet Bethlehem, Aufs Neu' erschrickt Jerusalem.

5. Wir preisen dich, du Gnadenbronn, Im Frieden mit Sankt Simeon! Du Licht der Heiden, Trost der Welt, Wirst uns im Tempel dargestellt.

6. Am Jordan werden wir belehrt: „Dieß ist mein lieber Sohn, den hört!" — Und wieder schallt dein Trostwort hier: „Kommt her, Mühselige, zu mir."

7. Da fassen wir dein Lieben kaum, Wir fassen bebend deinen Saum, Und bleiben feiernd, Herr, dir nah' Bis zu dem Kreuz auf Golgatha.

8. Zum Grabe gehn wir mit den Frau'n, Den weggewälzten Stein zu schau'n, Zu hören, was der Engel spricht: „Bei Todten sucht das Leben nicht!"

9. Die Wolke nimmt dich vor uns auf, Schließt Himmelglanz den Erdenlauf, Und wieder mahnt des Geistes Weh'n, Gleich den Aposteln fest zu steh'n.

10. So folgen wir anbetend nach Von Fest zu Fest, von Tag zu Tag; Auf jedem Weg und jedem Schritt Gehn betend Gottes Engel mit.

11. Drum jauchze laut, du Christenschaar! Heut hebt sich an dein Kirchenjahr. Der Heiland kommt, der Sünder Hort: Das ist sein ewig Segenswort!

Dr. Daniels Gesangbuch.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein rc.

341. Macht auf, macht auf die Thore weit, Den König einzuführen! Es kommt der Held, ein Held im Streit; Mach' hoch, o Welt, die Thüren! Er, der des Feindes Macht zerstört, Des Vaters Herze zu uns kehrt, Er kommt, laßt uns lobsingen!

2. Von oben schallt ein Lobgesang Von den verklärten Brüdern, Ein Sieges- und ein Jubelklang; O laßt uns ihn erwiedern, — Mischt sich gleich von dem Erdenweh Noch manches heiße Kyrie In unsers Dankes Töne!

3. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er den Sohn gegeben! Was ist, das er mit ihm nicht giebt Zu unsrem Heil und Leben? So Großes hat uns Gott gethan! Das fühle, wer da fühlen kann, Mit tiefgebeugtem Herzen!

4. Im tiefen Schlummer lag die Welt, In Todesnacht begraben; Da, da erschien der Mann', der Held Mit seinen Wundergaben. Er trat herein in Knechtsgestalt; Denn also wollt' er die Gewalt Der alten Schlange zähmen.

5. O ihr Elenden, freuet euch Des Meisters der Elenden! Durch seine Armuth seyd ihr reich; Er will euch Gaben senden Von seinem hohen Heiligthum, Und seines großen Namens Ruhm In eurer Armuth krönen.

6. Begrüßt das hohe Ehrenfest Nun nicht mit lauter Klagen; Der euch vom Himmel grüßen läßt, Läßt euch zugleich auch sagen: „Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat; Wir werden in der Gottesstadt Nun seine Reichsgenossen."

7. Ja, theurer Heiland, Jesus Christ, Gegrüßt in deiner Krippen, Der du auch unser König bist, Seyst du mit Herz und Lippen! O deiner holden Freundlichkeit Erschalle heute weit und breit Der Lobgesang der Armen!

8. Aufs Neue nehmen wir dich an Als unser Ein und Alles; Du hast die Feindschaft abgethan, Du starker Trost des Falles! Komm, süßer, werther Herzensgast; Durch dich fällt alle unsre Last In ewiges Vergessen!

Sammlung geistlicher Lieder von Volkening.

IV. Von der Geburt Jesu Christi. Weihnacht-Lieder.

Eigene Melodie.

342. Den die Engel droben Mit Gesange loben, Der ist, uns zu dienen, Uns aus Lieb' erschienen.

2. Er ist Mensch geworden, Und in unsern Orden Hat er sich begeben, Unter uns zu leben;

3. Ja, für uns zu sterben, Und uns zu erwerben Gnade, Geist und Gaben, Die uns können laben.

4. Arm ist er geboren, Uns, die wir verloren, Mit sich selbst zu füllen, Unsre Noth zu stillen.

5. Freuet euch deß Alle; Singt mit großem Schalle! Jauchzt, ihr Cherubinen, Und ihr Seraphinen!

6. Sonne, Mond und Sterne, Und was in der Ferne, Luft und Meer und Erde Seines Lobs voll werde!

7. Du auch, meine Seele, Seinen Ruhm erzähle! Meines Leibes Glieder, Singt ihm Freudenlieder!

8. Alles, Alles singe, Alles, Alles bringe Glorie dem, den droben Alle Engel loben!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

343. Dieß ist die Nacht, da mir erschienen Des großen Gottes Freundlichkeit. Das Kind, dem alle Engel dienen, Bringt Licht in meine Dunkelheit, Und dieses Welt- und Himmelslicht Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Schau hin, schau hin, o meine Seele, Auf Bethlehems geringes Haus! Von dort, aus jener dunkeln Höhle, Ging Licht in alle Zeiten aus; Es treibt hinweg der Trübsal Nacht, Der Sünden und des Todes Macht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen Das Licht der klaren Seligkeit; Wann Sterne, Sonn' und Mond vergehen Vielleicht in einer kurzen Zeit, Wird dieses Licht mit seinem Schein Dein Himmel und dein Alles seyn.

4. Laß nur indessen helle scheinen Dein Glaubens- und dein Liebeslicht; Mit Gott mußt du es treulich meinen, Sonst hilft dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein, So darfst du nicht mehr dunkel seyn.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne, Durchstrahle meiner Seele Grund; Dein Licht sey meine Weihnachtswonne, Und mach' es meinem Herzen kund, Wie ich, des Weihnachtglanzes voll, In deinem Lichte wandeln soll.

Caspar Fr. Nachtenhöfer.

Mel. Die güldne Sonne zc.

344. O große Freude, Die auf der Weide Die Hirten hören Von Himmelschören: „Euch ist geboren der Heiland der Welt! Den Menschen allen Ein Wohlgefallen! Schmecket den Frieden, Der euch nun beschieden! Ehre sey Gott in dem himmlischen Zelt!"

2. Er heißt uns Brüder Und seine Glieder; Lebt uns zu Gute Im Fleisch und Blute, Schenkt als das Haupt uns den heiligen Geist. In dieser Hülle Wohnt alle Fülle Der Himmelsgaben, Darin wir uns laben, Die sein erbarmender Mund uns verheißt.

3. Drum laßt uns wieder Als seine Glieder Uns ihm ergeben, Und ihm nur leben, Dankbar für solche barmherzige That Das Herz ihm brenne, Damit er könne Nach seinem Willen Mit Gütern uns füllen, Die er uns bringt nach des Ewigen Rath.

4. Kommt, ihr Betrübten, Zu dem Geliebten, Eurem Berather, Dem Ewigvater! Sehet, wie hold und wie freundlich er ist! Thut auf die Herzen! Klagt ihm die Schmerzen; Er schaffet Freude Aus eurem Leide; Glaubt ihm, so wird euch das Bittre versüßt!

5. Kommt her, ihr Armen! Hier ist Erbarmen! Ihr sollt euch letzen An allen Schätzen, Die euch der Heiland so nahe gelegt. Er kann erquicken, Wen Lasten drücken; Legt Himmelsgüter In arme Gemüther, Weil er die Noth der Bedürftigen trägt.

6. Singt eure Lieder Auch hin und wieder, Ihr frommen Schaaren, Die schon erfahren, Was euch der Heiland für Gnaden gebracht. Laßt euer Leben Den Herrn

erheben! Eilt, in die Weiten Sein Lob zu verbreiten, Preiset und rühmet die göttliche Macht.

7. Kommt auch, ihr Heiden, Daß ihr mit Freuden Und großem Schalle Mög't loben alle Den, der euch Leben und Seligkeit bringt! Euch, die einst ferne Vom Morgensterne, Strahlt nun entgegen Sein Glanz und Segen, Daß ihr zum Lichte der Herrlichkeit dringt!

In Freylinghausens Gesangbuch. (Verändert.)

Eigene Melodie.

345. Vom Himmel kam der Engel Schaar, Erschien den Hirten offenbar, Sie sagten ihn'n: ein Kindlein zart, Das liegt dort in der Krippe hart; —

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt, Wie Micha das verkündigt hat! Es ist der Herre Jesus Christ, Der euer aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr fröhlich seyn, daß euch Der große Gott ist worden gleich. Er ist gebor'n eu'r Fleisch und Blut; Eu'r Bruder ist das ew'ge Gut.

4. Was kann euch schaden Sünd' und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott! Laßt Teufel, Welt und Hölle dräun, Gott's Sohn will euer Helfer seyn.

5. Er will und kann euch lassen nicht. Auf ihn setzt eure Zuversicht. Laßt euch anfechten noch so viel': Trotz dem, der euch nun schaden will!

6. Zuletzt müßt ihr doch haben Recht, Ihr seyd nun worden Gott's Geschlecht; Deß danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

Dr. M. Luther.

Eigene Melodie.

346. Vom Himmel hoch, da komm' ich her, Sprach einer aus der Engel Heer; Des Guten bring' ich euch so viel, Wovon ich singen und sagen will.

2. Euch ist der Heiland heut gebor'n, Von einer Jungfrau auserkor'n; Dieß Kind, jetzt noch so zart und klein, Soll eure Freud' und Wonne seyn.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, Der will euch führen aus der Noth; Will euer Heiland selber seyn, Und euch von Sünden machen rein.

4. Er bringt euch mit die Seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit't, Daß ihr mit uns im Himmelreich Sollt ewig leben allzugleich.

5. So merket nun das Zeichen recht: In Kripp' und Windeln arm und schlecht, Da findet ihr das Kind gelegt, Das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns alle fröhlich seyn, Und mit den Hirten gehn hinein, Zu sehen, was Gott hat bescheert, Da er uns seinen Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin: In einer Krippe triffst du ihn. Es ist dein Heiland Jesus Christ, Der für dich Mensch geboren ist.

8. Sei willkommen, du edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast! Du kommst in's Elend her zu mir; Wie soll ich's immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding', Wie bist du worden so gering! Auf dürrem Gras liegt Jesus Christ, Er, der der Herr vom Himmel ist!

10. Doch wär' die Welt vielmal so weit, Mit Edelstein und Gold bereit't, So wäre sie doch viel zu klein, Um deine Wiege, Herr! zu seyn.

11. Statt Sammt und Seide wählest du Grob Heu und Windeln dir zur Ruh, Worin du König, groß und reich, Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die Wahrheit anzuzeigen mir, Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach Jesu, Jesu! Du bist mein, Laß mich auch ganz der deine seyn! Komm, zieh hier in mein Herz hinein, Auf daß ich nie vergesse dein.

14. Gib, daß ich allzeit fröhlich sey, Frohlock' und singe immer frei, Zu Ehren dir, o Gottes Sohn, Mit Herzenslust im süßen Ton.

15. Lob, Ehr' sey Gott auf seinem Thron, Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn! Deß freute sich der Engel Schaar, Und sang uns solch' ein neues Jahr.

Dr. M. Luther. (Nach dem Elberfeld'schen Ges.-B.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her ꝛc.

347. Schau, welch ein Wunder stellt sich dar! Die schwarze Nacht wird hell und klar: Ein großes Licht bricht dort herein, Ihm weichet aller Sterne Schein.

2. Es ist ein rechtes Wunderlicht, Und

gar die alte Sonne nicht, Weil es die tiefste Mitternacht Zu einem hellen Tage macht.

3. Sollt' auch erscheinen dieser Zeit Die Sonne der Gerechtigkeit, Der Weibessohn, der Jakobsstern, Der Heiden Licht, der Glanz des Herrn.

4. Ja, er erschien! des Himmels Heer Das bringt uns jetzt die Freudenmähr', Wie sich nunmehr hab' eingestellt Zu Bethlehem das Heil der Welt.

5. O Gütigkeit! was lange Jahr' Vordem der frommen Väter Schaar Gewünscht und sehnlich oft begehrt, Das wird uns nun von Gott gewährt.

6. Schaut hin, er liegt im finstern Stall, Deß Herrschaft gehet durch das All! Da Nahrung vormals sucht' ein Rind, Da ruhet jetzt der Jungfrau Kind.

7. O Menschenkind, betracht' es warm, Und strauchle nicht, dieweil so arm Und elend scheint dieß Kindelein: Groß ist's, und groß soll's uns auch seyn.

8. Es hat im Fleisch sich dargestellt, Der Alles schuf und noch erhält; Das Wort, das da im Anfang war Bei Gott, selbst Gott, wird offenbar.

9. Es ist der eingeborne Sohn Des Vaters, unser Gnadenthron, Das A und O der ganzen Welt, Der Siegesfürst, der Gottesheld.

10. Denn weil die Zeit nun ist erfüllt, Da Gottes Rath muß seyn enthüllt, Wird er ein Mensch, trägt unsre Schuld, Bringt durch sein Blut uns Gottes Huld.

11. Dieß ist die rechte Freudenzeit: Weg, Trauern! weg, weg alles Leid! Trotz dem, der ferner uns verhöhnt! Gott selbst ist Mensch, wir sind versöhnt.

12. Der Schuldversöhner ist nun hier; Den Schlangentreter haben wir, — Das Leben, dessen Strahl als Gift Den Tod, als Pest die Hölle trifft.

13. Es hat mit uns nun keine Noth, Weil Sünde, Teufel, Höll' und Tod Zu Spott und Schanden sind gemacht Durch den, der uns das Heil gebracht.

14. Wohl jedem Menschen in der Welt, Der sich an dieses Kindlein hält! Wohl jedem, der es recht erkennt, Und glaubig seinen Heiland nennt.

15. Es danke Gott, wer danken kann, Der unser sich so hoch nimmt an, Und sendet aus des Himmels Thron Uns seinen Frieden, seinen Sohn!

16. Auf, stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höh' sey Preis und Ehr'; Auf Erden Friede jederzeit, Den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit!

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

348. Heilige Nacht! Engel und Selige loben, Und von dem Himmel dort oben Strahlet unsterbliche Pracht. Heilige Nacht!

2. Heilige Nacht! Von den Propheten verkündigt; Nun wird die Menschheit entsündigt, Du bist zu Weih' uns gemacht, Heilige Nacht!

3. Heilige Nacht! Ueber die Sterne hernieder Hast du den höchsten der Brüder, Gott uns hernieder gebracht, Heilige Nacht!

4. Heilige Nacht! Nach der unendlichen Liebe! Daß sie bei'm Menschen verbliebe, Ist sie im Menschen erwacht. Heilige Nacht!

5. Heilige Nacht! Uns zu erquicken, die Armen, Hat des Erbarmers Erbarmen Dich uns zum Tage gemacht! Heilige Nacht!

6. Heilige Nacht! Süß ist dein Schlummer dem Müden, Wenn auch im Traume der Frieden, Den du geboren, ihm lacht. Heilige Nacht!

7. Heilige Nacht, Laß mir im Lebensgedränge Tönen der Engel Gesänge, Daß auch mein Festtag erwacht. Heilige Nacht!

Fr. v. Meyer.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

349. Aller heil'gen Engel Chöre Bringen Gott Lob, Preis und Ehre, Weil der Heiland, Jesus Christ, Uns zum Trost geboren ist.

2. Hirten, die die Nachricht hören, Eilen, ihren Herrn zu ehren, Welcher ihrer Väter Schaar Schon vorlängst verheißen war.

3. Fromme Weise aus den Heiden Bringen, voll von heil'gen Freuden, Knieend ihre Gaben dar Dem, der auch ihr Heiland war.

4. Alle, welche Gott vertrauten, Auf sein Wort und Treue bauten, Hörten das, was er gethan, Lobensvoll und dankend an.

5. Sollten wir, die Christen heißen, Uns nicht freudenvoll befleißen, Gottes Gnade zu erhöhn, Die uns nicht läßt untergehn?

6. Ja, auch uns, die wir verloren, Wurde Gottes Sohn geboren; Auch zu uns erschallt das Wort: Freut euch, hier ist euer Hort!

7. Auf, und laßt uns Christo singen, Unserm Herrn die Herzen bringen! Aller Wandel, aller Sinn Geh' auf seine Ehre hin;

8. Daß wir unter Engel-Chören Sein Lob ewig selig mehren, Daß das Lied niemals vergeh': Ehre sey Gott in der Höh'!

Mel. Lobe den Herren, o meine Seele rc.

350. Kinder des Höchsten! laßt laut erschallen Ein neues Lied der heil'gen Nacht! Uns und den sterblichen Sündern allen Hat Leben sie und Heil gebracht. Verkündet's, wie in Davids Stadt Solch Heil der Herr gesendet hat! Hallelujah! Hallelujah!

2. Arm zog Maria zu Beth'lems Pforte Mühselig ein an Josephs Hand; Nirgends ein Räumlein im ganzen Orte Die Magd des Herrn zur Ruhstatt fand. Im niedern Stalle sie gebar Ihn, der des Himmels König war. Hallelujah! Hallelujah!

3. Der aus dem Himmel herabgekommen, Hat noch kein Ohr in Davids Stadt, Keins, auch in Salem, hat es vernommen; Zur Armuth neigt sich Gottes Rath; Doch draußen auf die Hirtenflur Sein Engel strahlend niederfuhr! Hallelujah! Hallelujah!

4. Höret den Boten in eurem Leide, Wer zagt in Sünd' und Todesgrau'n: „Fürchtet euch nimmer, denn große Freude Künd' ich, die alle Welt soll schau'n. Geboren ist nach Gottes Rath Der Heiland euch in Davids Stadt!" Hallelujah! Hallelujah!

5. Hell war die Nacht von des Himmels Heere, Ihr Preisgesang die Luft durchscholl: „Gott in der Höhe sey Preis und Ehre, Die Erde seines Friedens voll! Des Höchsten Wohlgefallen sind Die Menschen nun in diesem Kind!" — Hallelujah! Hallelujah!

6. Trocknet denn Alle des Jammers Thränen! Jauchzt ob dem Segen dieser Nacht! Zage nicht Sünder, er stillt dein Sehnen, Der Gottes Gnad' hat wiederbracht! Es ist verschlungen in den Sieg Sünd', Höll' und Tod nach schwerem Krieg. Hallelujah! Hallelujah!

Dr. Jonathan Friedrich Bahnmaier.

Eigene Melodie.

351. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du Mensch geboren bist, Von einer Jungfrau, das ist wahr; Deß freuet sich der Engel Schaar. Kyrie, Eleison.

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Jetzt man in der Krippe find't. In unser armes Fleisch und Blut Verkleidet sich das ew'ge Gut. Kyrie, Eleison.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schooß; Er ist ein Kindlein worden klein, Der alle Ding' erhält allein. Kyrie, Eleison.

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Und gibt der Welt ein'n neuen Schein; Es leucht't wohl mitten in der Nacht, Und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrie, Eleison.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward; Er führt uns aus dem Jammerthal, Und macht uns Erben in sein'm Saal. Kyrie, Eleison.

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm', Und in dem Himmel mache reich, Und seinen lieben Engeln gleich. Kyrie, Eleison.

7. Das hat er Alles uns gethan, Sein' große Lieb' zu zeigen an. Deß freu' sich alle Christenheit, Und dank' ihm deß in Ewigkeit. Kyrie, Eleison. Dr. M. Luther.

Eigene Melodie.

352. Der Tag, der ist so freudenreich Für alle Creaturen, Denn Gottes Sohn vom Himmelreich, Der Schöpfer der Naturen, Von einer Jungfrau ist gebor'n; Maria, du bist auserkor'n, Daß du die Mutter wärest! O wie ist dieß Wunder groß! Gottes Sohn aus Vaters Schooß, Der ist ein Mensch geboren.

2. Ein göttlich Kind, den Menschen gleich, Ist uns geboren heute Von einer Jungfrau gnadenreich, Und tröst't uns arme Leute. Wär' dieses Kind uns nicht gebor'n, So wär'n wir allzumal verlor'n; Das Heil ist unser Aller. O du liebster Jesus Christ, Der du Mensch geboren bist, Behüt' uns vor der Hölle!

Nach Dr. Martin Luther.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr rc.

353. Dort liegt in seiner Mutter Schooß Des Vaters Kind, gering und bloß, Der große Fürst des Lebens. O

theurer Hort! O göttlich's Wort! Das thust du nicht vergebens.

2. Weil du so dürftig kommst herein, Räumst du das Himmelreich uns ein, Wo wir die Fülle haben. Dein Armseyn schafft uns Freud' und Kraft Und tausend edle Gaben.

3. O Menschenkinder, freuet euch! Dieß arme Kindlein macht uns reich, Es führet von der Erde Uns himmelwärts, Daß unser Herz Mit Gott vereinigt werde.

4. So bringt ihm eure Herzen dar, Und lasset mit der Engel Schaar Auch eure Stimm' erschallen: Gott, dir sey Ehr' Vom Himmelsheer! Uns Fried' und Wohlgefallen!

5. Du aber bau', o Gottes Sohn, In unsern Herzen deinen Thron, Und fülle das Gemüthe Mit Glauben, Lieb' Und keuschem Trieb Nach deiner ew'gen Güte!

Nach Bernhard v. Derschau.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

354. Erfüllt sind Stund' und Zeiten, Der neue Tag bricht an; Das Licht der Ewigkeiten Tritt auf die Siegesbahn. Zur Mitternacht verschwiegen Hat es sich eingestellt; Die Engel Gottes fliegen, Und rufen's in die Welt.

2. Hier liegt's im Mutterschooße, Und ist noch schwach und klein; Nur zu geringem Loose Scheint es bestimmt zu seyn, Als sollt' es sich verlieren In tiefer Dunkelheit, — Und doch soll es regieren Die Welt in Herrlichkeit.

3. Es hat nur abgenommen Von seinem Haupt den Schein, Damit wir zu ihm kommen Ganz ohne Furcht und Pein. Damit wir nicht erschrecken Vor seiner hellen Pracht, Will es sich gar verstecken, Und hüllt sich in die Nacht.

4. Doch muß vor diesem Lichte Der Glanz der Welt vergehn, Vor diesem Angesichte Die Sonne finster stehn. Sein stillverborgnes Wesen Hat eine solche Macht, Daß Kranke drin genesen, Und Todtes neu erwacht.

5. Es ist ein Licht der Gnade, Ein Trost für jeden Schmerz; In seinem Strahlenbade Erneuert sich das Herz. Es kann uns frisch erstatten Den welken Freudenkranz; Die tiefsten Todesschatten Verwandelt es in Glanz.

6. Es freuen sich die Armen, Die Müden in dem Schein; Es ladet voll Erbarmen Die Schwachen zu sich ein. Die Stolzen nur erquicken Sich nicht an seinem Strahl; Nur den verkehrten Blicken Ist dieses Licht zur Qual.

7. Was finster ist und böse, Dem ist's ein Feuerbrand; Doch auf der wunden Blöße Liegt es wie Mutterhand. Es hat so scharfe Ruthen, Die gehn bis aufs Gebein, Und auch so sanfte Gluthen, Wie milder Sternenschein.

8. O Licht, laß uns hienieden Als deine Kinder stehn, Bis wir dereinst im Frieden Den höhern Aufgang sehn! O Jesu, Stern der Gnade, Des Vaters Glanz und Zier, O leucht' auf unsre Pfade, Damit sie gehn zu dir!

Heinrich Puchta.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

355. Nacht umhüllte rings die Erde, Da sprach noch einmal Gott: es werde! Und Licht entströmte seinem Thron. Christus kam, das Licht der Heiden, Der Hirt will selbst die Heerde weiden; Seht, Gottes Sohn wird Menschensohn! Er hat in unsre Nacht Der Wahrheit Licht gebracht. Jauchzet Alle! Aus ihm nur quillt, Was Herzen stillt Und sie mit Gottes Kraft erfüllt.

2. Dieß Sonn' erlischt nicht wieder, Sie strahlt stets neu auf Menschen nieder, Die sonst in öde Nacht gebannt. Wahrheit geht von Volk zu Volke, Vertreibt des Irrthums düstre Wolke, Denn Jesus Christus wird erkannt. Ihr Völker, nehmt ihn auf, Und richtet euren Lauf Froh zum Himmel! Er geht voran, Und macht euch Bahn, Am Ziel die Krone zu empfahn.

3. Hör' im Geist der Engel Chöre, Auf, bring' auch du ihm Preis und Ehre, Bring' ihm dich selbst zum Opfer dar. Du auch bist zum Fest geladen; Nimm aus der Fülle seiner Gnaden! Ein jedes Herz sey ein Altar; Da brenne Licht und Gluth, Da flamme Glaubensmuth, Hoffnung, Liebe! Empor, empor Schallt unser Chor Zu Gott, der uns zum Licht erkor!

K. A. Döring.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

356. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket in glänzenden Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren!

Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah Zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket ihr Völker auf Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden! Friede und Freud' Ist uns verkündiget heut; Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste gebeuget! Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeiget! Gott wird ein Kind, Trägt und vertilget die Sünd'; Staunet, und danket und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! — Wer kann dieß Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens geöffnet zu sehen; Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh, Die ihr zum Vater wollt gehen!

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herz voll Erbarmung mir schenken! Soll nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin, Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herz in der Liebe verbinde! Du sollst es seyn, Dich, Herr, erwähl' ich allein, Ewig entsag' ich der Sünde.

7. Treuer Immanuel! werd' auch in mir nun geboren! Komm, o mein Heiland, denn ohne dich bin ich verloren; Wohne in mir, Mache mich Eines mit dir, Der du mich liebend erkoren!

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur streben! Herr, nimm mich hin, Gib mir, in kindlichem Sinn Ewiglich dir nur zu leben!

G. Tersteegen.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

357. Seht, uns ist ein Kind geboren, Uns, die wir das Gut verloren, Das man Kindschaft Gottes heißt. Seht, uns ist ein Sohn gegeben, Der den Weg zum Gnadenleben, Zum versöhnten Vater weist.

2. Anfangs scheint er zwar geringe, Weil er sich mit Fleiß der Dinge Dieser Welt entäußert hat; Aber seiner Schultern Stärke Träget auch die größten Werke, Und wird niemals schwach und matt.

3. Alles, was ich immer finde An dem wunderbaren Kinde, Ist so hoch und wundervoll, Daß ich fast nicht kann erachten, Was ich nur zuerst betrachten Und zuerst bewundern soll.

4. In ihm wohnt Verstand, zu rathen, Und es sind unzähl'ge Thaten Weislich durch ihn ausgeführt. Er hat Alles angegeben, Was wir sehn in Lüften schweben, Was im tiefen Meer sich rührt.

5. Sein Befehl muß gleich geschehen, Und im Werk vor Augen stehen; Darum wird er Kraft genannt. Wer des Glaubens Schwachheit merket, Wird in reichem Maß gestärket Durch desselben Allmachtshand.

6. Kommt der Feind, uns anzugreifen, Will das Fleisch die Stürme häufen, Ist zum Helden er gemacht; Unter seiner Fahne streiten, Hat gewiß zu allen Zeiten So viel Sieg als Ruhm gebracht.

7. Er allein kann Ruhe schaffen; Dieses Friedefürsten Waffen Folget Heil und Segen nach. Wo sie siegreich durchgedrungen, Wird der Streit und Krieg verschlungen, Der den stillen Frieden brach.

8. Das unruhige Gewissen, Welches Mosis Stab zerrissen, Und mit seinem Fluch verletzt, Wird von seinem Troste stille, Und der unzufriedne Wille In vergnügte Ruh' gesetzt. —

9. Die Vernunft kann das nicht fassen; Aber denen, die sich lassen Durch dieß vatergleiche Kind Nach dem Geiste neu gebären, Wird Erfahrung auch erklären, Wie man es als Vater find't.

10. Nun, du Sohn, der uns geschenket, Herrscher! der die Himmel lenket, Aller Wunder Zier und Kron', Rath und Kraft und Feindbezwinger, Ewig-Vater, Friedebringer, Der Bedrängten Gnadenthron:

11. Mache mich zu Gottes Kinde; Herrsch' in mir, wirf aus die Sünde, Steh mir bei mit Rath und Kraft; Hilf mir meine Feinde zwingen, So will ich die Hand besingen, Die mir wieder Ruhe schafft!

J. J. Rambach.

Mel. Singen wir aus Herz 2c.

358. Als Christus geboren war, Freute sich der Engel Schaar, Und sungen mit süßem Ton: Ehr' sey Gott im höchsten Thron! Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlor'n: Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

2. Die Hirten erschraken ganz Vor der Engel hellem Glanz, Hörten fröhlich neue

Mähr, Daß Christus vorhanden wär'. Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlor'n; Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

3. Sie suchten das Kindelein Eingehüllt in Windelein, Wie der Engel hat vermeld't, Welches trägt die ganze Welt. Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlor'n; Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

4. Sie fanden das Kindlein zart Liegen in der Krippen hart, Bei dem Vieh im finstern Stall, — Das die Stern' geschaffen all'. Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlor'n; Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

5. Aus der Mutter Brust so rein Nähret sich das Kindelein, Das durch seine Gotteskraft Allem Vieh sein Futter schafft, Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlorn; Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

6. Solche groß' Barmherzigkeit Laßt uns preisen allezeit, In Gott'sfurcht und Glauben rein, Mit Geduld gehorsam seyn. Gottes Sohn ist Mensch gebor'n, Hat versöhnet, was verlor'n; Freu' sich, wem die Sünd' ist leid!

Veit Wolfrum (1564—1624).

Mel. Abrahams Segen rc.

359. Der Erstgeborne Erscheinet in der Welt; Der uns Geschworne, Der ewig Treue hält, Entdecket die Verborgenheiten, Welche bedeckten die Ewigkeiten;

2. Was auch die Engel Gelüstet einzusehn, Weil sie die Mängel Auf Erden sahen stehn, Und aller Menschen böse Wege, Aber auch sahen: die Lieb' ist rege!

3. Gesetz und Rechte, Die kamen nebenein, Konnten als Knechte Der Sünder Heil nicht seyn; Drum sie auch wenig Kräfte gaben, Schmachtende Herzen im Grund zu laben.

4. Da sprach die Liebe: „Sieh da, ich komme her Aus freiem Triebe, — Erstatte deine Ehr', Und trete an der Menschen Stelle, Sie zu erretten von Sünd' und Hölle!"

5. So ward dem Bürgen Die Strafe zuerkannt, Ihn zu erwürgen; Er ward ans Holz gespannt; Nun rechnet Gott für seine Kinder Alle verlornen, verdammten Sünder.

6. Das zeigt die Probe, Wie weit die Liebe reicht! Ob man sie lobe, Ob man ihr abgeneigt, Sind unsrer Liebe keine Gründe, Dran sie sich etwa im Wohlthun bünde.

7. Wir, todt in Sünden, Mochten und konnten nicht Das Heil erfinden. Das Herz war nicht gericht't, Zu bitten oder zu begehren, Daß ihm die Liebe was sollt' gewähren.

8. Aus freien Gnaden Ist uns das Heil geschenkt; Wir sind geladen, Weil Christ in Tod versenkt, Zu dem Genuß der Seligkeiten, Welche bereitet vor allen Zeiten.

9. Drum war'n die Alten Dem Glauben zugethan, Als sie durch Spalten Ihr Vaterland schon sahn, Und mit Verlangen darnach strebten, Und in der Welt hier als Pilger lebten.

10. Sie durften bleiben In Glaubens-Sicherheit, Und wir auch treiben So unsre Glaubenszeit, Und finden nah in Jesu Wunden, Was jene fern nur in Hoffnung funden.

11. O Blut der Wunden! Das Herz beweget sich! In diesen Stunden Hat und empfind't man dich! O Herr, du unbegreiflich Wesen, Laß uns in Kraft deines Bluts genesen!

Matthäus Stach.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen rc.

360. Fröhlich soll mein Herze springen Dieser Zeit, Da vor Freud' Alle Engel singen. Höret's Alle, die verloren! Jauchzend ruft Alle Luft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, Der die Welt Reißt aus ihrem Jammer. Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute; Gottes Kind, Das verbind't Sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns seyn gekehret, Der sein Reich Und zugleich Sich uns selbst bescheeret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der erschien, Und nimmt hin, Was uns will betrüben?

5. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan; Gibt sich dran, Unser Lamm zu werden, Unser Lamm, das für uns stirbet, Und bei Gott Für den Tod Leben uns erwirbet.

6. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Dich und mich, Spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, liebe Brüder, Was euch quält! — Was euch fehlt, Bring' ich Alles wieder.

7. Ei so kommt mit offnen Händen! Stellt euch ein, Groß und Klein, Kommt von allen Enden! Liebt ihn, der von Liebe brennet; Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labsal gönnet.

8. Die ihr schwebt in großen Leiden: Sehet, hier Ist die Thür' Zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl! er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

9. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd' Und Gewissensschmerzen, Sey getrost: hier wird gefunden, Der in Eil' Machet heil Auch die tiefsten Wunden.

10. Die ihr arm seyd und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eure Glaubenshände! Hier sind alle guten Gaben, Und das Gold, Dran ihr sollt Eure Herzen laben.

11. Süßes Heil! laß dich umfangen, Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

12. Meine Schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine Last All' auf deinem Rücken. Kein Fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner Sünden.

13. Ich bin rein um deinetwillen; Du gibst g'nug Ehr' und Schmuck, Mich darein zu hüllen. Ich will dich ins Herze schließen; O mein Heil! Edles Theil! Laß dich recht genießen!

14. Ich will dich mit Fleiß bewahren; Ich will dir Leben hier Und mit dir heimfahren. Mit dir will ich endlich schweben Voller Freud', Ohne Zeit, Dort im andern Leben!

Paul Gerhardt.

In bekannter Melodie.

361. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, Und trage groß Verlangen, Ein Kind, das Ewigvater heißt, Mit Freuden zu empfangen! Dieß ist die Nacht, darin es kam, Und menschlich Wesen an sich nahm, Damit durch seine Treue Der Mensch sich Gottes freue.

2. Willkommen, Held aus Davids Stamm, Du König aller Ehren! Willkommen, Jesu, Gottes Lamm! Ich will dein Lob vermehren; Ich will dir all mein Lebenlang Darbringen Dank und Lobgesang, Daß du, da wir verloren, Für uns bist Mensch geboren.

3. O wie ist deine Huld so groß! Ich kann sie nimmer fassen, Daß du dich aus des Vaters Schooß Zu uns herabgelassen! Wie konntest du die große Macht Und deines Himmels Freudenpracht, Dein sel'ges Gottesleben Für solche Feinde geben?

4. Herr, war dein menschliches Geschlecht Nicht arm und voller Schande? Doch wurdest du für uns ein Knecht, Trugst für uns Todesbande. Du hast den Jammer angeschaut Und uns am Kreuz mit dir vertraut, Und wolltest unsertwegen Dein Scepter von dir legen.

5. O großes Werk! o Wundernacht, Von Engeln selbst besungen! Du hast den Heiland uns gebracht, Der Sünd' und Tod bezwungen; Den Helden hast du uns gebracht, Der alle Feinde fliehen macht, Vor dem die Berge schüttern, Und alle Himmel zittern!

6. O du, des Vaters ew'ges Kind, Du Hoffnung aller Sünder, Durch den wir Gott versöhnet sind, Und angenehm als Kinder: Komm, Jesu, in mein Herz hinein, Und laß es deine Wohnung seyn! Dein wart' ich mit Verlangen, Dich liebend zu empfangen.

7. Du, deß sich meine Liebe freut, Mein höchstes Gut, mein Leben! Was soll ich dir aus Dankbarkeit Für deine Liebe geben? Herr, was ich hab' und was ich bin, Das geb' ich dir mit Freuden hin; Ich will mich dir verschreiben, Dir ewig treu zu bleiben.

8. Noch siehet dich mein Auge nicht, Doch wirst du wiederkommen; Dann schauen dich von Angesicht, Herr, alle deine Frommen. Indessen hilf mir in der Zeit Stets preisen deine Gütigkeit, Damit ich einst dort oben Dich ewig möge loben.

Nach Joh. Rist.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

362. Freundlichster Immanuel, Sey willkommen auf der Erden! Willst du, süßer Freudenquell, Der Betrübten Bruder werden? Schenkst du dich, o Licht voll Pracht, Einer Welt voll Furcht und Nacht?

2. Angenehmes Wunderkind, Das die Gott- und Menschheit paaret, Das die Schwachheit lieb gewinnt Und sein Blut zur Marter sparet! O geheimnißvoller Schluß, Den mein Geist bewundern muß!

3. Hier ist mit der Sterblichkeit Die Unsterblichkeit verbunden; Hier wird ohne Neid und Streit Eine reiche Armuth funden. Allmacht, Ohnmacht küssen sich Unerhört und wunderlich!

4. Gott liegt hier mit Fleisch und Bein, Ja in Windeln eingekleidet; Der will arm und dürftig seyn, Der die Armen nährt und weidet; Er liegt an der Mutter Brust, Der des Vaters höchste Lust.

5. Gott ist nun mit uns verwandt, Er ist worden unsres Gleichen, Will in unsrem niedern Stand Seine Liebeshand uns reichen. Er hat selbst zu seiner Braut Sich die Menschheit angetraut.

6. Wer hat je sein Fleisch gehaßt, Das er träget, pflegt und nähret? Da Gott unser Fleisch umfaßt Und so unaussprechlich ehret, So ist seine Freundlichkeit Auch zu dessen Schutz bereit.

7. Greift, ihr Menschen, greift nur zu, Brauchet eures Schöpfers Güte! Er sucht bei euch Raum und Ruh', Oeffnet ihm doch das Gemüthe! Thut, ach, thut die Pforten auf, Laßt der Liebe freien Lauf!

8. Zeuch, Immanuel, uns hin Zu dem holden Vaterherzen; Wecke, schrecke unsern Sinn, Dieses Heil nicht zu verscherzen! Labe, lenke unsern Geist, Bis er Gott in dir geneußt!

J. J. Rambach.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

363. Gottes- und Marien-Sohn, Liebster Jesu, sey willkommen, Der du selber in Person Unsre Menschheit angenommen! Rette mich aus aller Noth, O mein Bruder und mein Gott!

2. Wir empfinden Alle noch, Was durch Adams Fall verloren; Und mich drückt das Sündenjoch, Unter dem ich bin geboren. Aber nun hoff' ich auf dich: Andrer Adam, ändre mich!

3. Du bist worden, was ich bin; Laß mich auch, was du bist, werden. Nimm das Elend von uns hin, Das die Menschen plagt auf Erden, Und gib mir von deinem Heil, Mein Erlöser, auch ein Theil!

4. Aus dem Himmel kommst du her; Hilf mir Armen aus der Hölle! Nur ein Stall ist dir noch leer; Aber gib mir eine Stelle Unter denen, die bei dir Wohnen immer für und für.

5. Steckt mein Herz in böser Lust, Hilf, Herr, daß es nicht so bleibe! Wohne selbst in meiner Brust, Der ich Glied von deinem Leibe, Daß ich, ganz von dir erfüllt, Trage Gottes Ebenbild.

6. Jetzt bist du ein Menschensohn; Mache mich zu Gottes Kinde, Daß ich stets vor seinem Thron Einen Vater an ihm finde, Welchem ich nun nicht mehr feind, Weil ich bin dein wahrer Freund.

7. Deine Windeln waren klein, Und zu schlecht für solche Glieder; Hülle meine Sünden drein, Denn sie sind mir selbst zuwider; Und dein Geist, der Alles kann, Zieh' uns Jesum Christum an.

8. Ach! dein Elend ist sehr groß, Denn du liegest in der Krippe; Trage du in Gottes Schooß Meinen Geist, wann mein Gerippe Seinen Sarg im Tode füllt, Es geschehe, wann du willt.

9. Ist der Teufel gleich erbost Auf den armen Menschenorden, Bleibt doch dieß mein höchster Trost, Daß Gott selbst ein Mensch geworden. Ich bin dein mit Leib und Seel', Hilf mir, mein Immanuel!

10. Nun, ich weiß, es wird gescheh'n; Gib nur, daß wir's Alle glauben, Und hinfort durch kein Versehn Dieser Wohlthat uns berauben. Hilf, weil ich im Leibe bin, Loben dich mit Herz und Sinn!

Caspar Neumann.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

364. Auf, freuet euch von Herzensgrund, Ihr, die ihr einst verloren! Nun wird das große Wunder kund, Daß Gott ist Mensch geboren. Er bringt das Heil von oben her, Da Alles sonst im Tode wär', Wenn er uns nicht erschienen.

2. Er ist das Wort, das Alles schafft, Und alle Dinge träget, In dessen Glanz, in dessen Kraft Sich alles Leben reget. Sein Leben kommt nun uns zu gut, Nun will er uns mit seinem Blut Versöhnen und erneuen.

3. Er nimmt der Menschen Schwachheit an, Zu stärken alle Schwachen, Wird in der Welt ein armer Mann, Uns Arme reich zu machen; Trägt unsre Schmach, trägt unsern Fluch, Damit wir in dem Lebensbuch Als Gottes Kinder stünden.

4. Die Erde lag in tiefer Nacht, Von Trauer ganz bedecket, Wo Niemand sich in eigner Macht Zum hellen Tag erwecket; Da gehet auf das Lebenslicht, Will uns ins Herz und Angesicht Mit vollem Glanze leuchten.

5. Was bleibst du nun, o Menschenkind, In deinen Sünden liegen? Wie bist du so verkehrt und blind, Und lässest dich betrügen? Steh' auf! der schöne Tag ist da; Dein treuer Heiland kommt dir nah, Will dich zum Himmel führen!

6. Hier ist mein Herz, Herr Jesu Christ, Du bist mein Licht und Leben! Ach, mach' es, wie du selber bist, Ich will dir's ganz ergeben. Ach, heil' der alten Schlange Biß, Treib' aus des Todes Finsterniß! — Dann bist du mir geboren. Nach J. F. Ruopp. 1700.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' 2c.

365. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht! Sein werd' in aller Welt gedacht; Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an, und er ermißt, Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt; Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil; Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir! „Ich komm', im Buche steht von mir: „Gott, deinen Willen thu' ich gern." Gelobt sey, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sahn: Dich, Gott Messias, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinest dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! Du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! Du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt, Ein Mittler ist's, der sie erhält; Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt.

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, Sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht, Sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist. Chr. F. Gellert.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht 2c.

366. Das Wort, das ewig vor der Welt Den Schooß des Vaters zierte, Und das, als Gott sie aufgestellt, Das Schöpfer-Machtwort führte, Das Wort, des Vaters Sohn, Auch Gott mit auf dem Thron, Wo Vater, Sohn und Geist regiert, — Das Wort, dem ew'ger Preis gebührt:

2. Das Wort ward Fleisch! Ihr Engel hört! Ihr hört, und staunt gebücket. Das Wort hält unsre Menschheit werth, — Uns Menschen hat's beglücket! Das Wort verläßt den Thron, Wohnt, wo der arme Thon, Der Sünder, mit der Sünde ringt, Den Zorn und Fluch und Tod verschlingt.

3. Gott wird ein Mensch, ein Menschenkind, Er, Gott der Ewigkeiten. Ist auch die Großmuth hochgesinnt Bei Fürsten unsrer Zeiten: So dennoch thut sie nicht! Der Majestäten Licht Verwechselt nicht Thron, Kron' und Pracht, Und schlüpft in ihrer Sklaven Tracht.

4. Das Wort wird Fleisch, so schwach als wir, So nackt, so klein wie Kinder. Nicht gottgleich steht und prangt es hier, Nein, arm und matt wie Sünder. Wahrhaften Menschenmuth Hat er, wie Fleisch und Blut. Die Gottheit dünket ihm kein Raub, Er wird, wie Adam, Erd' und Staub.

5. Seht ihn in Windeln eingehüllt, In Heu und Krippe liegen; Seht ihn, mit wenig Milch gestillt, Sich an die Mutter schmiegen, Von Unschuld eingewiegt, Im dunkeln Stall vergnügt! Seht ihn, das freundliche Gesicht! Wer sieht das Kind, und liebt es nicht?

6. Seht, wie der Hirte vor ihm knie't! Wie ihn der Fremdling herzet! Wie Simeon vor Liebe glüht, Nun mit dem Tode scherzet, Weil er nun Jesum kennt, — Und, da er Jesum nennt, Entzückt gleich als

gen Himmel fährt, Und lebend, sterbend Jesum ehrt!

7. Seht, Greise, seine Herrlichkeit! Er wallt, er kommt, er höret; Er lehrt und übertrifft euch weit, Die ihr im Tempel lehret! Das thut der Kleine nun: Was wird er künftig thun, Nach seiner Menschheit gottgestärkt, Wann er den Wink zum Amte merkt?

8. Er kommt, und heischt der Salbung Oel Am Jordan von Johanne; Der kennt ihn, den Immanuel; — Wohl ihm, dem großen Manne! Er sieht, er glänzt, er zeugt, — Doch, wie der Mond erbleicht, So weicht er diesem größern Licht, — Warum? — er ist der Bräut'gam nicht.

9. Ihr dürft mit Jesu wallen geh'n, Ihr Fischer, hochbeglücket! Den Abram nur im Geist gesehn, Den David nicht erblicket: Um den gilt's euch zu steh'n; Ihr seht ihn göttlich schön, Und göttlichhold und göttlichmild, — Mensch, doch des Vaters Ebenbild.

10. Ja, dränge dich an Jesu Brust, Du Schooßkind seiner Liebe! O wer in deine Himmelslust Mit eingeschlungen bliebe! O dränge dich wohl an! Glückselig, wer es kann! Und sauge Gnad' und Wahrheit ein, — Dann wirst du recht Johannes seyn!

11. Noch jetzo gönnst du, Menschenfreund, Du Bruder deiner Brüder, Dich jedem, der es reblich meint, Und liebst und hegst ihn wieder! Ich bin zwar schlecht und klein, Doch will ich Jünger seyn, Und wie Johannes treugesinnt; — Ich ehre dich als Gott und Kind.

12. Nimm meiner Schulden Last auf dich, Und senke mich in Gnade! Dein Wort, o Wort, durchleuchte mich, Und zeichne meine Pfade! So groß du, Gott, Herr Christ, So süß du Jesus bist, Du Heil der Welt, du Himmelszier: So völlig sey mein Herz an dir!

J. A. Lehmus.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

367. Vom Aufgang bis zum Niedergang Erhebet einen Lobgesang Auf unsern Herzog Jesus Christ, Der in dem Schooß Mariens ist!

2. Der Herr der Welt voll Seligkeit Zieht an die Knechtsgestalt der Zeit, Damit er Fleisch durch Fleisch erlöst, Und die Geschaffnen nicht verstößt.

3. In einer Mutter keuschem Schooß Tritt ein die Gnade himmlisch groß; Im Leib der Jungfrau heimlich ruht, Ihr unbekannt, das heil'ge Gut.

4. Der unbefleckte Herzensschrein Soll Gottes Haus und Tempel seyn; Die keines Mannes schuldig ging, Durch Gottes Wort den Sohn empfing.

5. Geboren hat die fromme Magd, Den Gabriel vorausgesagt, Dem hüpfend in der Mutter Schooß Johannes schon sein Herz erschloß.

6. Geduldig liegt er in dem Heu, Trägt vor der Krippe keine Scheu; Mit Muttermilch wird Er getränkt, Der an die jungen Raben denkt.

7. Da freuet sich der Engel Chor, Ihr Loblied steigt zu Gott empor; Den Hirten wird er offenbar Als Hirte, der ihr Schöpfer war.

8. Dem höchsten Vater Lob und Ehr', Und dem Gebornen, hoch und hehr, Zusammt dem Geist der Heiligkeit, Nun und in aller Ewigkeit!

Aus dem Latein des Coelius Sedulius. Von Heinrich Puchta.

Mel. Lasset uns den Herren 2c.

368. Ewig sey dir Lob gesungen, O du wunderbarer Held, Mit des Geistes Feuerzungen, Weil du bist auf diese Welt Mir zu gut in's Fleisch gekommen, Und aus lauter Freundlichkeit, O du Sohn der Ewigkeit, Fleisch und Blut hast angenommen Und mein Bruder worden bist: Sey willkommen und gegrüßt!

2. Sey gegrüßet! dir gehöret, Herr, der Lobgesang mit Recht, Weil du hast so hoch geehret Unser menschliches Geschlecht, Daß du solches anvermählet Hast der göttlichen Natur, Unsre Art, so niedrig nur, Unsre Menschheit auserwählet, Und gesetzt auf Gottes Thron In der mittelnden Person.

3. Die in Adam ganz verderbet Und geschwärzt durch Sünde war, So von ihm uns angeerbet, Wird jetzt wieder weiß und klar, Klar und rein in deinem Bilde. Ihr, die sonst mit Adam trug Seines Falles schweren Fluch, Wirst zum Segen du, zum Schilde. Satan machte sie zu Spott; Du verbindest sie mit Gott.

4. Du, du bist der Mittler worden Zwischen Gott und Menschen, du Hast

den armen Menschenorden Wiederum in Fried' und Ruh', Als du wurdest Mensch, erhoben, Mit dem Vater ausgesöhnt, Und mit seiner Huld gekrönt; Solche Gnad' und Liebe loben Soll mein Glaube wider Tod, Wider Sünd' und Höllennoth.

5. Sollte Gott nicht seyn gewogen Mir, und ich in seiner Hut, Der mein Fleisch hat angezogen? Haßt auch wer sein Fleisch und Blut? Ist sein Sohn nicht mir geboren, Und bekleid't mit meiner Tracht? Hat er mich nicht frei gemacht? Trotz, der sagt, ich sey verloren! Stoß mir um dieß Felsenwort: Daß Gott selber ist mein Hort!

6. Wird das Leben doch mein Leben, Leuchtet mir doch selbst sein Licht! Wird das Heil doch selbst gegeben Mir zum Heil, daß Nichts gebricht! Ja, die Quelle aller Freuden Fällt in dieses Jammerthal Aus dem hohen Himmelssaal, Uns zum Trost in allem Leiden; Meine Lieb' und Seligkeit Ist ein Mensch, geboren heut.

7. O du allerschönster Knabe! O du reiner Jungfrau'nsohn, Meiner Seele reichste Habe, Meines Glaubens beste Kron'! Laß auch neu geboren werden Mich und fromm wie du, o Kind, Das man in der Krippe find't; — Meine beste Freud' auf Erden, Laß für deinen Gnadenschein Mich dir ewig dankbar seyn!

Erasmus Finx, genannt Francisci.

Eigene Melodie.

369. Freuet euch, ihr Christen alle! Freue sich, wer immer kann! Gott hat Viel an uns gethan; Freuet euch mit großem Schalle: Gottes Sohn hat uns gebracht, Was die Sünder selig macht! Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Jesus ist die Gnadensonne.

2. Sieh', o siehe meine Seele, Wie dein Heiland kommt zu dir! Sieh, die Liebe ruhet hier In des Stalles dunkler Höhle, Wird ein Kindlein dir zu gut, Dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Jesus ist die Gnadensonne.

3. Jesus, wie soll ich dir danken? Meinen Tod nimmst du von mir, Gibst das Leben mir in dir! Ach, so laß mich nimmer wanken, Nimm mich ganz zu eigen hin, Gib mir deinen Geist und Sinn! Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Jesus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder Ferner auch in Gnaden an; Schenke, was uns trösten kann, Und erquicke deine Brüder. Gib der ganzen Christenschaar Frieden und ein sel'ges Jahr! Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! Jesus ist die Gnadensonne.

Christian Keymann.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

370. O Bethlehem! o Bethlehem! Was ist in dir geschehen? O Schwester von Jerusalem, Laß mich dein Wunder sehen! O Ephrata, o Davids Stadt! Was sich in dir begeben hat, Das kann kein Mensch verstehen.

2. Nun ist erfüllt die lange Zeit, Nun ist das Heil geboren; Nun endet alles Herzeleid, Nun lebet, was verloren. O große Freud'! o große Freud'! Was sollt' ich mich nicht freuen heut'? Nun bin auch ich erkoren!

3. Ich saß gehüllt in dunkle Nacht, Wie einst die armen Hirten; Die Nacht, das war der Sünden Macht, Die Lüste, die mich kirrten. Da blitzte plötzlich weit und breit Das milde Licht der Herrlichkeit Herab auf mich Verirrten.

4. Und als mir ward so wohl und weh, Da hört' ich süß erschallen: „Gott sey die „Ehre in der Höh', Den Menschen Wohl„gefallen! Und Friede sey auf Erden hier „Den Seelen, die voll Heilsbegier Zu „Gottes Kinde wallen!"

5. Drum komm' auch ich aus dunkler Nacht; Doch, wie die armen Hirten Hab' ich Nichts für Dich mitgebracht, Kann dich mit Nichts bewirthen; Hab' auch nicht Gold und Weihrauch, Herr! Mein Herz nur hab' ich, und Nichts mehr, Das Herz des oft Verirrten.

6. Du nimmst mein schlechtes Opfer an? Du gibst mir deinen Frieden? O Wunderkind aus Kanaan! Was fühl' ich mir beschieden! O Friedefürst, Held, Kraft und Rath, Den Frieden, den die Welt nicht hat, Fühl' ich auch mir beschieden?

7. Wie nun mich lockt der Sünden Macht: Sie soll mich nicht verlocken. Wenn nun mich schreckt die Todesnacht: Sie läßt mich unerschrocken. Ob Sünde, Trübsal, Grab und Tod Fahr' auf ich, wie das Morgenroth, Mit ewigem Frohlocken! Wilhelm Meinhold.

Mel. Nun danket alle Gott &c.

371. Du wesentliches Wort, Von Anfang her gewesen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt: O mein Herr Jesu Christ, Willkommen, der du mir Zum Heil geboren bist!

2. Komm, o selbstständig's Wort, Und sprich in meiner Seele, Daß mir's in Ewigkeit Am Troste nimmer fehle; Im Glauben wohn' in mir, Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort, Warst bei Gott, eh' geleget Der Grund der großen Welt, Da sich dein Herz beweget Zur Liebe gegen mich; Ja, du warst selber Gott; So machest du im Fleisch Sünd', Höll' und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb', Und meine große Noth Hat deine Gluth entflammt, Die stärker, als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch Die ganze Welt vorhanden, Und alle Dinge sind Durch dich zum Licht erstanden. Ach, so bin ich, mein Heil, Auch deine Creatur, Die, was sie ist und hat, Von dir empfangen nur.

6. Gib, daß ich dir zum Dienst Mein ganzes Herz ergebe, Und dir allein zum Preis Auf dieser Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz neugeschaffen seyn, Und bis zum Tode dir Geheiligt seyn allein.

7. Laß Nichts bestehn in mir, Was du nicht selbst geschaffen; Reiß alles Unkraut aus; Zerbrich des Feindes Waffen; Was bös', ist nicht von dir, Das hat der Feind gethan; Du aber führe Herz Und Fuß auf ebner Bahn!

8. Das Leben ist in dir, Und alles Licht des Lebens; Laß deinen Glanz in mir, Mein Gott, nicht seyn vergebens! Weil du das Licht der Welt, Sey meines Lebens Licht, O Jesu, bis mir dort Dein Sonnenglanz anbricht! Laurentius Laurentii.

Eigene Melodie.

372. Blut und Wunden Haben uns mit Gott verbunden, Denn er ehrte unser Blut. Er ließ sich damit vermählen, Und sich zu den Menschen zählen; — Das macht unsern Schaden gut.

2. Wer erzittert, Daß er seinen Gott erbittert, Springe nun voll Freuden her, Und erseh' in dieser Wiegen Gott als armen Menschen liegen; — Seine Hand ist nicht zu schwer!

3. Diese Hände Segnen aller Erden Ende; Diese sind dieselbe Statt, Wo er aller Menschen Seelen, Die ihn zum Erlöser wählen, Treulich eingezeichnet hat.

4. Diese Augen Müssen zur Gesundheit taugen; Wem die Sünde wehgethan, Sehe auf zu dieser Schlangen, Und voll Glauben und Verlangen Ihre holden Augen an! (Joh. 3, 15.)

5. Diese Ohren Lassen sich für uns durchbohren An des Vaters Gnadenthür; Und der König der Geschlechte Wird dadurch zu einem Knechte In dem irdischen Revier.

6. Diesem Munde, Der im Himmel jede Stunde Seinen Vater für uns bat, Schmecket jetzt nach Menschenweise Eine gar geringe Speise, Weil er Durst und Hunger hat.

7. Dieser Odem, Welcher dermaleinst den Todten Lebensgeister geben kann, Scheinet jetzo kaum zu wehen, Und soll noch dazu vergehen An dem Schluß der Lebensbahn.

8. Diesen Füßen, Die sich kaum zu regen wissen, Muß des alten Drachen Wuth In dem Kampf die Ferse stechen, Bis sie sich vollkommen rächen An dem Kopf der Schlangenbrut.

9. Diese Thränen, Welche sich nach Labung sehnen, Werden für der Menschen Schuld Sich noch öftermals ergießen, Und gleich einem Blutstrom fließen Von der ewigen Geduld.

10. Dieser Rücken Wird sich zu dem Kreuze bücken, Wann die Leidenszeit regiert, Und der Ruthe Schläg' empfinden, Welche unsre Bosheit binden Und ein Mordkind führen wird.

11. Aus der Seiten Werden in den letzten Zeiten Blut- und Wasserströme gehn, Uns zu waschen und zu heilen, Uns Erquickung mitzutheilen, Die wir so verlassen stehn.

12. Dieses Herze Reget sich mit Müh' und Schmerze; Und wie sanft es jetzo schlägt, So durchdringend wird es brechen Und die armen Herzen rächen, Die der Seelenfeind erlegt. —

13. Neugebornes, Und von Ewigkeit erkornes, Auserwähltes Gnadenkind! Höre, wie die Menschenkinder, Die entblößten armen Sünder, Ueber dich erfreuet sind!

14. Sie umfangen Voller Liebe deine Wangen, Ja, sie küssen deinen Mund! Dein noch unverständlich Lallen Muß den Seelen süße schallen, Die der Schlange Zahn verwund't.

15. Sie erheben Dein kaum angefangnes Leben. Sie sind voller Glaubenslust, Daß du in den Gnadenzeiten Ihnen solch ein Spiel bereiten Und ein Kindlein werden mußt.

16. Herzensknabe! Aller Erden Gut und Habe Ist nun Unflath gegen dich! Du kannst uns mit wenig Blicken Millionenmal erquicken; Wirf auch einen Blick auf mich!

17. Laß bei Zeiten Alle andern Eitelkeiten Mir aus den Gedanken gehn! Will sich fremde Lust erregen, Und zur Sünde mich bewegen, Laß mich auf dein Kripplein sehn, —

18. Wo du, König, Dem die Erde unterthänig, Und der Himmel eigen ist, So gar elend, und auf Wegen, Die kein Mensch betreten mögen, Bei uns eingekehret bist!

19. Holde Hände! Nehmt mich auf am letzten Ende; Denn ich werde nach euch sehn, Wann ich als ein Kind gen Himmel Aus dem Elend und Getümmel Dieser Erde werde gehn!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1720.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen rc.

373. Freuet euch, erlöste Brüder! Denn des Vaters Wort und Licht, Das durch alles Dunkel bricht, Bringet das Verlorne wieder, Und in unser Fleisch und Bein Hüllet sich die Liebe ein.

2. Der die Himmel aufgebauet Und der Erde Grund gelegt, Der die Creaturen trägt, Ward als Mensch, wie wir, geschauet! Er, der alle Welt erfüllt, Ward in Armuth eingehüllt.

3. O wie brünstig ist dein Lieben, Daß du aus des Vaters Schooß Kommst, zu theilen unser Loos, Und mit wunderbaren Trieben Uns, die wir im Staube gehn, Gleich den Engeln willst erhöhn!

4. Werde auch in uns geboren, Und durchleuchte du uns ganz, O du himmlisch reiner Glanz! Und dein Bild, das wir verloren, Kehre wieder bei uns ein, Daß wir Menschen Gottes sey'n!

5. Uns verlangt, auf dieser Erden Durch der Liebe Wunderkraft Zu des Lichtes Bürgerschaft Wiederum gebracht zu werden, Daß uns unser Vaterland Künftig wieder sey bekannt.

6. Nun, dein paradiesisch Leben Dring' mit deinem Gnadenschein Wieder mächtig in uns ein, Und wir werden uns erheben Zu der göttlichen Natur, Wenn wir folgen deiner Spur.

Nach Dr. Chr. Fr. Richter.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe rc.

374. Die wahre Gnadensonne Geht auf zu unsrer Wonne, Und macht ein Heer von Sündern Zu frohen Lichteskindern.

2. Der Erst- und Eingeborne Besuchet uns Verlorne, Hat seinen Schwur gehalten; Drum laßt ihn immer walten!

3. Der Herr ist in dem Orden Der Sünder Mensch geworden, Und gleich, doch ohne Sünde, Dem schwächsten Erdenkinde.

4. Er wird ein Knecht auf Erden, Daß ich ein Herr kann werden; Den Wechsel g'nug zu preisen, Fehlt's noch an Sangesweisen.

5. Blickt nur auf dieses Kindlein Im Kripplein, in den Windlein, Das euch mit seinem Blute Verdient hat alles Gute!

6. Wenn ich's im Geiste sehe In seiner Gotteshöhe, So denk' ich, ich vergehe, Bis ich den Menschen sehe!

7. Gott geht aus seiner Kammer, Die Welt aus ihrem Jammer; Das Kindlein in der Krippe Hat Honig auf der Lippe.

8. Er liegt in seiner Krippen, Und ruft mit süßen Lippen: „Grämt euch nicht, lieben Brüder, Ich bringe Alles wieder!"

9. O Kind, o süßer Knabe, Du, den ich lieber habe In seinen Kindsgeberden, Als alle Schätz' auf Erden!

10. Ist das mein lieber Bruder, Der an der Welten Ruder Der Alte ist der Tage? — Ach, er bejaht die Frage!

11. Wie soll man dich empfangen, O aller Welt Verlangen! Du kommst, die Welt zu segnen; Wie soll man dir begegnen?

12. Ach, sey willkomm hienieden, Du edler Gast, den Müden! Komm, sieh, wie's ihnen gehet, — Du hast sie nie verschmähet!

13. Du Schöpfer aller Dinge, Wie wirst du so geringe! — Der Alles hält alleine, Wie wirst du doch so kleine!

14. Gib dich uns, Herzensknabe, Zu einer Christnachtsgabe! Du kannst mit wenig Blicken Millionenmal erquicken.

15. Ich will hier bei dir stehen; Du wirst mich nicht verschmähen, Wenn ich zur Krippe gehe Und um ein rein Herz flehe.

16. Ach, dein Advent im Fleische, Der halte deine keusche, Sonst sündige Gemeine Von Stund' zu Stunde reine!

17. Wir lassen's uns gefallen, Die Zeiten durchzuwallen, Weil uns dein menschlich Leben Beispiel und Trost gegeben.

18. Wann Christnacht und dein Leiden, Die Ursach aller Freuden, Im neuen Lied erscheinen, Dann wird man nicht mehr weinen;

19. Dann wird das Lamm, so theuer, Mit seinem Strahlenfeuer, Die Engel und die Thronen Und wir beisammen wohnen.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

375. Du kommst aus deines Vaters Schooß, Ein zartes Kindlein, arm und bloß, Zu uns auf diese Erde. Von irdischem Gewand umwallt, Gehst du einher in Knechtgestalt Und menschlicher Geberde. Wahrheit, Klarheit In den Blicken, Zu erquicken Alle Sünder, Die dich suchen, Heilsbegründer!

2. Es fliegt, o Herr, dein Gnadenwort In Israel von Ort zu Ort, Die Herzen stehn in Flammen. Der schlechte Neid, der blut'ge Haß Verklagen dich ohn' Unterlaß, Den Heil'gen zu verdammen. Schrecken Decken Dich im Garten; Deiner warten Schwere Plagen Und ans Kreuz wirst du geschlagen.

3. Du aber kommst, ein blut'ger Held, Daher vom heil'gen Siegesfeld Auf Golgatha gegangen. Vertrieben ist die alte Nacht, Der Feind des Lebens umgebracht, Die Hölle selbst gefangen. Heil dir, Weil wir Trost gefunden Für die Wunden Im Gewissen! Unser Schuldbrief ist zerrissen.

4. Hilf uns des Glaubens wahre Kraft Durch eine gute Ritterschaft Vor aller Welt beweisen! Hell leuchte unsrer Werke Licht, Daß wir, nach wahrer Christenpflicht, Den Vater damit preisen. Wecke, Schrecke Aus dem Schlafe Deine Schafe! Was verloren, Werde neu in dir geboren!

5. Zeuch unser Herz zu dir hinauf; Thu uns die blöden Augen auf, Daß wir dich, Herr, erblicken In Armuth sonst und Niedrigkeit, Jetzt in des Vaters Herrlichkeit, Und uns zur Heimfahrt schicken! Lehre, Kehre Unsre Pfade! Gib uns Gnade! Laß uns ringen, Durch den Tod ins Leben dringen.

6. Du Sonne der Gerechtigkeit, Laß deine Strahlen weit und breit Auf alle Länder fallen! Du überfließend Gnadenmeer, Den Strom des Heils laß von dir her Durch alle Herzen wallen! Leuchte, Feuchte, Was umnachtet Und verschmachtet, Daß die Erde Deiner Herrlichkeit voll werde!

Christian August Bähr.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

376. Freuet euch, ihr Menschenkinder, Freut euch beide, groß und klein! Freuet euch, verlorne Sünder! Selig, selig sollt ihr seyn! Der, dem sich die Himmel neigen, Dessen Wort die Welt gebar, Stellt sich in der Weihnacht Schweigen Niedrig, als ein Kindlein dar.

2. Alle Himmelsheere singen, Und die Welt, sie hört es nicht, Sieht nicht durch das Dunkel dringen Das verheiß'ne Himmelslicht. In der tiefsten Armuth Stille, Wo die Welt Nichts sucht und find't, Wird erfüllt des Ew'gen Wille, Und die Lieb' erscheint als Kind.

3. Euch ist dieses Kind geboren, Euer Heiland Jesus Christ, Ohne den die Welt verloren, Und der Hölle Vorhof ist. Höret es, ihr Menschenkinder: Hier, hier ist Immanuel! Kommet her, verzagte Sünder, Glaubt und rettet eure Seel'!

4. Jesus ist die Weihnachtsgabe, Die uns Gott vom Himmel beut; Er ist Geber und ist Gabe! Wer ihn nimmt, wird hoch erfreut. Darum greifet zu, ihr Kinder, Nehmet ihn zur Weisheit an, Der

allein gerecht die Sünder Und sie heilig machen kann!

Christian Heinrich Zeller.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held rc.

377. Hier liegt, den meine Seele liebt! Nun darf ich nicht mehr klagen, Wenn mich die schnöde Welt betrübt, Mir anthut Schmach und Plagen. Im Herzen lieget mir dieß Kind, Bei dem man Trost und Rettung find't.

2. Es scheint wohl nur ein schwaches Kind, Liegt da in einer Krippen, Im Stall, und wo man Unflath find't; Doch seine süßen Lippen, Die hauchen ein in mich den Geist, Der uns den Weg zum Leben weist.

3. Räum' auf, mein Herz, nimm willig an Dein Kreuz, das dir gebühret; Dies Kind, das dich erfreuen kann Und deine Seele zieret, O drück' es fest an deine Brust, Und laß es stets seyn deine Lust!

4. O wachse doch, du werthes Kind, In mir nach deiner Güte! O Kind, in dem man einzig find't Das tröstliche Gemüthe, Laß mich auch wachsen auf in dir, Und gib mir deine Jugendzier!

5. Du hast ja für die Ewigkeit Dich hier mit mir vermählet, Und mir darauf Gerechtigkeit Und Unschuld zugezählet; Drum scheu ich dein Gerichte nicht, Weil du im Tod auch bist mein Licht.

6. So nimmst du nun dagegen an Mein Alles, was ich habe; Du zahlst, was ich nicht zahlen kann, Und holst mich aus dem Grabe. Für Dürftigkeit gibst du mir dich, Und mit dir Alles ewiglich.

7. Du wirst schwach, daß ich sey ein Mann, Hier ritterlich zu kämpfen; Du nimmst mein ganzes Elend an, Um meine Noth zu dämpfen. Ich kann es Alles sagen nicht, Was du mir worden bist, mein Licht!

8. Du bist mein All, was will ich mehr In diesem kurzen Leben? Dort werd' ich schauen deine Ehr', Wann du mir das wirst geben, Was ich allhier in Furcht und Noth Muß suchen bis in meinen Tod.

9. Dieß Eine will ich bitten noch: Du wollest in mir wenden Das schwer gespannte Sündenjoch, Und dieß mein Elend enden. Ach, laß mich weiter nicht dran ziehn, Und aller Sündenlust entfliehn!

10. So werd' ich voller Trost und Freud' In meinem Elend werden, Vergessen all mein bittres Leid Und zeitliche Beschwerden. Wann du dann auch kommst zum Gericht, Wirst du mich doch verdammen nicht.

11. Das hilf uns Allen, o Herr Christ, Der du dazu geboren, Und uns ein ein'ger Heiland bist, Daß Niemand sey verloren, Der sich bekehrt und dir vertraut, Und in sich deine Liebe baut! (Berliner Liederschatz.)

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag rc.

378. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum' und Morgenstern, Du Jungfrau-Sohn, Herr aller Herrn! Hallelujah.

2. Wir singen mit der Engel Heer Von Herzen dir Lob, Preis und Ehr', Daß du, o längst gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellet hast. Hallelujah.

3. Von Anfang, seit die Welt gemacht, Hat manches Herz nach dir gewacht, Auf dich gehofft so manches Jahr Der Väter und Propheten Schaar. Hallelujah. —

4. „Ach, daß der Herr aus Zion käm', Und unsre Bande von uns nähm'! Ach, daß die Hülfe bräch' herein, So würde Jakob fröhlich seyn!“ Hallelujah. —

5. Nun, du bist hier; da liegest du, Hältst in der Krippe deine Ruh, Bist klein, und machst doch Alles groß, Bekleid'st die Welt und kommst doch bloß. Hallelujah!

6. Du kehrst in fremder Wohnung ein, Und doch sind alle Himmel dein! Trinkst Milch aus einer Mutterbrust, Und tränkst die Engel doch mit Lust. Hallelujah.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, Und wirst mit Windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh, Wirst Mensch, und bist doch A und O. Hallelujah!

8. Du bist der Ursprung aller Freud', Und duldest so viel Herzeleid; Bist aller Heiden Trost und Licht, Suchst selber Trost, und findst ihn nicht. Hallelujah.

9. Du bist der treuste Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greul, Und bist doch Nichts, als lauter Heil. Hallelujah.

10. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sage frei, und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Hallelujah.

11. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an. Hallelujah.

12. Bin ich gleich schwach und sündenvoll, Hab' ich gelebt nicht wie ich soll: So kommst du doch deßwegen her, Daß sich der Sünder zu dir kehr'. Hallelujah!

13. Darum, so hab' ich guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Sinn Macht, daß ich so voll Trostes bin! Hallelujah!

14. So fass' ich dich nun ohne Scheu'; Du machst mich alles Jammers frei, Trägst meine Schuld, verschlingst den Tod, Verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Hallelujah.

15. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir gibt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Hallelujah!

16. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für; Und dort in deinem Ehrensaal Solls schallen ohne Zeit und Zahl: Hallelujah! Paul Gerhardt.

Mel. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb' ic.

379. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, Die sich zu mir ins Elend niederließ! Was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, Der dich zu mir ins Jammerthal verwies? Die Liebe hat es selbst gethan, Sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer au.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, Daß du für mich das größte Wunder thust; Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, Daß mir zu gut du unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesrath, Der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesendet hat!

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden, Mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit; Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden, Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; Das Leben selbst ist Mensch gebor'n, Der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlor'n.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, Die Reinigkeit der Seele wiederbracht; Sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet, Da sie der Himmel selbst so herrlich macht. Die Menschheit wird nun ganz erneut, Und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, Dadurch das Paradies im Menschen grünt. Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die Geburt des Herren dazu dient; Die neugeborne Seele spürt, Daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unsern Herzen schaden; Immanuel ist bei uns in der Noth; Ich gehe nur zu ihm, dem Quell der Gnaden, So dient mir selbst das Elend und der Tod; Der Jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Weil sie in Christo selbst verdammet ist; Was schaden nun der Seele ihre Flammen, Weil Christi Blut und Wasser auf mich fließt? Immanuel löscht ihren Trieb; Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8. Ich hab' ein ewig Leben nun gefunden, Viel Reichthum, Ehr' und Wonne schenkt er mir; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Den ich in mir mit Liebeswirkung spür'; Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der lautre Strom aus seiner Lieb' erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist! vergiß die Trauerlieder, Erfreue dich in seiner Liebesmacht! Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, Und dein Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir, Daß ich in Christo, Gott, nun wohlgefalle dir! Dr. Chr. Fr. Richter.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ic.

380. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich Vor seinem höchsten Thron! Heut schließt er auf sein Himmelreich, Und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt aus des Vaters Schooß, Ein Heiland uns zu seyn, Legt als ein Kindlein arm und bloß Sich in die Kripp' hinein.

3. Der alle Dinge trägt und hält Mit göttlicher Gewalt, Erscheinet niedrig in der Welt, Und geht in Knechtsgestalt.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Sie tränkt und wieget ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Gott sendet ihn vom Himmelszelt Als Davids Sohn herein; Hinfort soll jedes Volk der Welt Durch ihn gesegnet seyn.

6. Er wechselt mit uns wunderbar, Nimmt ird'sche Glieder an, Uns aber beut er Gnade dar, Die himmlisch machen kann.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: Das mag ein Wechsel seyn! Wie könnt' er doch wohl freundlicher Uns Arme benedei'n?

8. Heut ist des Paradieses Thor Uns wieder aufgethan; Der Cherub steht nicht mehr davor: O kommt und betet an!

Nach Nicolaus Hermann.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

381. Ich steh' an deiner Krippe hier, O Jesu, du mein Leben! Ich komme, bring' und schenke dir, Was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Muth; nimm Alles hin, Und laß dir's wohlgefallen!

2. Als ich noch nicht geboren war, Bist du mir schon geboren, Und hast mich dir zu eigen gar, Eh' ich dich kannt', erkoren. Eh' ich durch deine Hand gemacht, Da hat dein Herze schon bedacht, Wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefer Todesnacht: Du wurdest meine Sonne, Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Fried' und Wonne. O Sonne, die das schöne Licht Des Glaubens in mir aufgericht't, Wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an, Und kann nicht satt mich sehen; Und weil ich nun nicht weiter kann, So bleib' ich sinnend stehen: O daß mein Geist ein Abgrund wär', Und meine Seel' ein weites Meer, Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz vor Kummer weint Und keinen Trost kann finden, Rufst du mir zu: ich bin dein Freund, Ein Tilger deiner Sünden, Dein Fleisch und Blut, der Bruder dein; Du sollst ja guter Dinge seyn! Ich sühne deine Schulden.

6. Du fragest nicht nach Lust der Welt, Noch nach des Leibes Freuden; Du hast dich bei uns eingestellt, An unsrer Statt zu leiden; Suchst meiner Seele Herrlichkeit Durch dein selbsteignes Herzeleid; — Das will ich dir nicht wehren.

7. Eins aber, hoff' ich, wirst du mir, Mein Heiland, nicht versagen: Daß ich dich möge für und für In meinem Herzen tragen. So laß es deine Wohnung seyn! Komm, komm, und kehre bei mir ein Mit allen deinen Freuden!

8. Zwar sollt' ich denken, wie gering Ich dich empfangen werde; Du bist der Schöpfer aller Ding', Ich bin nur Staub und Erde! Doch bist du ein so frommer Gast, Daß du noch nie verschmähet hast Den, der sein Herz dir öffnet.

Paul Gerhardt.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich rc.

382. Immanuel! der Herr ist hier, Und nimmt mein Fleisch an sich; Immanuel! ist Gott mit mir, Wer ist dann wider mich?

2. Also hat Gott die Welt geliebt, Die Welt voll Sündenschuld, Daß er den ein'gen Sohn ihr gibt; Wie groß ist Gottes Huld!

3. Was sein erbarmungsvoller Rath Schon in der Ewigkeit Von Jesu fest beschlossen hat, Das thut er in der Zeit.

4. Er, unser Heil und höchstes Gut, Der Alle segnen kann, Nimmt, wie die Kinder, Fleisch und Blut, Doch ohne Sünde, an.

5. Du, wunderbarer Gottmensch, wirst Auch mir Rath, Kraft und Held, Mein König und mein Friedefürst, Du Heiland aller Welt!

6. Was mir zum Heiligseyn gebricht Das, Herr, erwarbst du mir; Versöhnung, Leben, Trost und Licht, Das hab' ich nun in dir.

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil, Dein Leiden stillt mein Leid; Durch deine Knechtsgestalt, mein Heil, Gewinn' ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sey Gott, gelobt sein Sohn In dieser Freudenzeit! Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron, Erheb' ihn, Christenheit!

Heinr. Cornel. Hecker.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

383. Weicht, ihr alten Bundesschatten, Die kein Wesen in sich hatten! Nunmehr ist das Wesen da; Jetzo leuchtet aus der Höhe, Ja, besucht uns in der Nähe Jesus Christus Jehovah!

2. Jesus, aller Himmel Freude, Jesus, unsrer Herzen Weide, Jesus, Gott und

Gottes Sohn, Kleidet sich in Menschenglieder, Steigt in unsre Hütten nieder Aus der Gottheit lichtem Thron.

3. Jauchze nun, du Kreis der Erde, Aend're deine Gramgeberde, Hemme deiner Thränen Lauf! Dieses Kind hebt alles Dräuen, Des Gesetzes Fluch und Schreien Durch sein Gnadenbündniß auf.

4. Deine Schuld ist aufgehoben! Horch, der Engel ruft von oben Nichts, als holden Frieden zu. Gott ist uns nun wieder gnädig, — Du wirst der Verdammniß ledig, Und gelangst zur wahren Ruh'.

5. Friede soll nun seyn auf Erden; Jammerthränen, Angstbeschwerden Sind durch Jesum abgethan. Gott nimmt uns, einst seine Feinde, Nun als ausgesöhnte Freunde Und als liebe Kinder an.

6. Frieden reicht er den Gewissen; Was das Herz bisher zerrissen, Wird geheilet und gestillt, Weil aus Christi niedrer Krippen Und von seinen süßen Lippen Nichts als Trost und Balsam quillt.

7. Seele! denk' an diesen Frieden, Den dir dieses Kind beschieden, Den dir das unmünd'ge Wort Jetzt, in diesen Segenswochen, Hat mit Wimmern ausgesprochen! — Bethlehem, du Friedensort!

8. Dieses Friedens Grund und Mauer Ist von ewig fester Dauer, Währet nicht nur eine Zeit; Nein, von seinen Himmelsfrüchten Kann kein Wüthrich was vernichten, Denn sie sind von Ewigkeit.

9. Dieses Friedens heit're Klarheit Gründet sich auf Gottes Wahrheit; O welch ewigfester Grund! Wirst du selbst nicht dein Versprechen Durch treulosen Wandel brechen, Bleibt dir ewig dieser Bund.

10. Dieser Friede macht dein Leben, Das sonst mußt' in Aengsten schweben, Wie ein stilles Paradies. Was dir immerhin begegnet, Wenn es wittert, stürmt und regnet, Schützt dich dieser Bund gewiß.

11. Wollen etwa die Gedanken Von dem Hoffnungsziele wanken: Fasse diesen Anker an! Glaube: wenn er hier sich gründet Und in Gott sein Halten findet, Daß ihn Nichts erschüttern kann.

12. Wenn dein Schifflein wird zerschellet, Wenn der Trost in's Wasser fället, Wenn kein Segel haften will: Dieses Friedens Herrlichkeiten Können Noth und Tod bestreiten, Machen Wind und Wetter still.

13. Kommt es dann einmal zum Sterben, Soll dein Todesleib verderben, Geht es nahe zum Gericht: Glaub's, wie sehr du Gott beleidigt, — Daß dich dieser Bund vertheidigt Vor des Richters Angesicht!

14. Trachte nur, die Friedenspflichten Deinerseits auch zu entrichten! — Gottes Wahrheit bleibt getreu. Seinerseits wird's nimmer fehlen, Ja, du wirst zuletzt erzählen, Daß er wundergütig sey.

15. Himmel werden dich beträufen, Du wirst Lob auf Loben häufen, Voller Geist und voller Lust; Und an solchen Wundergaben Wird dein reiches Herz sich laben In der einst so armen Brust. —

16. Friedenskind, Held aller Helden, Ewig, ewig will ich melden Deines Friedens Wunderkraft. Laß den Frieden auf mich fließen, Laß auch mich im Geist genießen, Was den Sündern du verschafft!

17. Lehre mich bis zum Erkalten Deinen Bund, dein Zeugniß halten, Das dein Blut und Geist mir zeigt! Laß mich einstens auch im Frieden Zu dir heimgeh'n, wann hienieden Sich die Lebensleuchte neigt!

David Samson Georgii.

Mel. Wir Christenleut' 2c.

384. Wirf, blöder Sinn, Den Kummer hin! Gott ist für dich; was kann dich ferner kränken? Hallelujah! Der Sohn ist da! Wie sollt' er uns mit ihm nicht alles schenken?

2. Schlägt dir das Herz Vor Angst und Schmerz, Empfindest du, wie tief die Sünden kränken: Dein Heil ist hier! Wie sollte dir Dein Gott mit ihm nicht Gnad' und Friede schenken?

3. Ist deine Kraft Zu mangelhaft, Mußt du mit Scham an deine Schwäche denken: Er, der vom Thron Dir gibt den Sohn, Wird dir mit ihm auch Geisteskräfte schenken.

4. Fehlt Weisheit dir, Um glücklich hier Zu fliehen vor der Bosheit schlauen Ränken: Erzittre nicht! Gott ist dein Licht; Er wird dir mit dem Sohn auch Weisheit schenken.

5. Gebricht es dir Bald dort, bald hier, Und sorgst du, wer dich speisen werd' und tränken: O fasse Muth! Das höchste Gut Wird mit dem Sohn dir auch die Nothdurft schenken.

6. Setzt dich der Tod In Angst und

Noth, Wer deinen Gang durch's Todesthal wird lenken: Sieh Jesum an! Er bricht dir Bahn; Gott wird mit ihm dir ew'ges Leben schenken.

7. Wirf, blöder Sinn, Die Sorgen hin, Die dich ins Meer der Traurigkeit versenken! Dein Heil ist da! Hallelujah! Wie sollt' uns Gott mit ihm nicht Alles schenken? Nach J. J. Rambach.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

385. Christus ist gekommen! Freuet euch, ihr Frommen, Alle Welt zugleich! Werft den Gram bei Seite, Denn es schallet heute Herrlich, freudenreich: „Seinen Sohn Vom höchsten Thron Hat der Vater uns gegeben, Daß wir sollen leben!"

2. Der die Himmel träget, Der den Grund geleget Zu der Erde hat, — Der das All gebauet, Wird als Kind geschauet Nun in Davids Stadt. Wunderbar, Und dennoch wahr, Ist Gott, unsre Schuld zu sühnen, Nun im Fleisch erschienen!

3. Nun, so eilt, ihr Sünder, Eilt, ihr Menschenkinder, Zu dem Kindlein hin! Lasset uns hertreten, Glaubensvoll anbeten, Um die Krippe knie'n: „Bist du da? — Hallelujah! Liegst du, Retter von dem Falle, Hier, in diesem Stalle?" —

4. König aller Dinge, Du bist sehr geringe! Wo blieb deine Pracht? Deiner Armuth Blöße Zeugt uns von der Größe Deiner Liebesmacht! O der Huld, Die unsre Schuld Auf sich nimmt, und bitt're Leiden Wählt statt ew'ger Freuden!

5. Groß ist unser Schade; Größer noch die Gnade, Der nichts Andres gleich! Todtes bringt sie wieder, Bringet selbst hernieder Uns ihr Himmelreich. Herr, in dir Sind fröhlich wir: Nun hat an den Menschen allen Gott ein Wohlgefallen!

6. Gotteskinder werden Sollen, die auf Erden Deinem Namen trau'n, Und einst nach dem Sterben Alles mit dir erben Auf den Himmelsau'n. Jesu Christ, Wie selig ist, Wer dich, innig dir ergeben, Nennen darf sein Leben!

7. Werd' in uns geboren, Und wir lassen Thoren Allen Tand der Welt! Ruhig woll'n wir's tragen, Wann in kurzen Tagen Uns das Kreuz entstellt; Weil ja doch Wir einstens noch, Wann die Prüfungszeit vergangen, Mit dir werden prangen.

8. Ewig sey gepriesen, Daß du uns erwiesen Deine ew'ge Treu'! Lehr' uns dich bekennen, Frei dich unser nennen, Steh' uns mächtig bei! Du, nur du Bist unsre Ruh'. Unser Werk sey hier und drüben: Fröhlich dich zu lieben! A. Feldhoff.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich rc.

386. Ihr Kinder, seht das Kindlein an, Das euch geboren ist! Ein kleines Kind, ein großer Mann! Es heißet Jesus Christ.

2. Es ist der Glanz der Herrlichkeit, Des Vaters Ebenbild; Durch ihn ist alles Heil bereit, Das Erd' und Himmel füllt.

3. Der Schöpfer will dein Bruder seyn, Er wird ein Menschenkind; Die Liebe dringt mit Macht herein, Die ihm sein Herz entzünd't.

4. Der Mittler zwischen Mensch und Gott Hat sich nun eingestellt; Er senket sich in Noth und Tod, Zum Heil der ganzen Welt.

5. Den ew'gen Priester und das Lamm Trifft man in Einem an; Sein Opfer an dem Kreuzesstamm Bricht uns die Lebensbahn.

6. Der große Lehrer und Prophet Eröffnet seinen Mund; Das ew'ge Wort des Vaters steht Auf unserm Erdengrund.

7. Es strömet eine Gnadenfluth Von seinen Lippen her; Wie viel thut er der Welt zu gut Mit seiner süßen Lehr'!

8. Dein holder König kommt zu dir; O Zion, freue dich! Sein Herz entbrennt in Lieb'sbegier; Umfass' ihn inniglich!

9. Er kehrt bei dir als Heiland ein Mit seinem Hab und Gut; Er selbst, und was er hat, ist dein, Sein Leib, sein Fleisch und Blut.

10. Er ist dein Hirte, Brod und Quell, Dein Schmuck und Ehrenkleid; In Freud' und Leiden dein Gesell, Ja, deine Herrlichkeit.

11. So schaue doch dieß Kindelein Mit rechten Augen an! Willst du nicht ganz sein eigen seyn, Und es im Geist empfahn?

12. Lab' dich an seinem Bruderherz Vertraut und brüderlich; Er kennt und fühlet deinen Schmerz, Gewiß, er liebet dich!

13. Er macht dich heilig durch sein Blut, Von Sünden rein und los; Er setzt dich in das höchste Gut, In seines Vaters Schooß.

14. Ach, hör' aus seinem süßen Mund,

Wie dich der Vater liebt, Wie er aus eben diesem Grund Dir seinen Liebling gibt!

15. Sprich: König, komm! besitze mich, Beherrsche Leib' und Seel', Und nimm mich ewig hin in dich, O mein Immanuel!

16. Komm, komm, du liebster Seelenfreund! Du bringst mir Alles zu; In dir, der sich mit mir vereint, Ist meiner Seele Ruh'.

17. Du bist mein Hirte, Speis' und Trank, Mein schönes Feierkleid, Mein Alles, und mein Lobgesang In Zeit und Ewigkeit!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

387. O Jesu, göttlich Wunderkind, Das mir mein ganzes Herz entzünd't, Du wollst mich nicht verschmähen! Ich setz' mich sanft mit stillem Sinn Im Geist zu deiner Krippe hin Und will dich recht besehen. Laß dein' Aeuglein Mich anblicken, In mich drücken Deine Klarheit Und dein Kinderbild der Wahrheit.

2. O Unschuld, mehr als engelrein, Du läßst kein Sündenstäublein ein, O Spiegel ohne Flecken! Du kleines Lamm nichts Arges denkst, Bist Allen hold, und Keinen kränkst, Und mußt den Tod doch schmecken. Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden: Fremd dem Bösen, Rein, unschuldig sey mein Wesen!

3. Die Einfalt leucht't dir im Gesicht, Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht, Nichts Falsches kann sich regen. Du suchst, mein Kindlein, Nichts für dich, Du meinst den Vater lauterlich Ohn' eignes Ueberlegen. Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden, Daß ich meine Schlecht und recht nur dich alleine.

4. Du großer Schöpfer aller Ding' Liegst da so klein und ganz gering; O aller Demuth Wunder! Du hältst verborgen deinen Schein, Du willst veracht't und niedrig seyn, — Wie läßst du dich herunter! Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden, Daß ich gerne Von dir wahre Demuth lerne!

5. Dein Herz ist voller Gütigkeit, Ich kann die süße Freundlichkeit Aus deinen Augen lesen; Holdselig du dich Allen zeigst, Und Allen deine Gnade reichst, Du sanftes Kinderwesen! Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden, Allen gütig, Ganz gebrochen und sanftmüthig.

6. O ew'ges Wort! nun schweigest du; Dein Geist, der ist in höchster Ruh; Wie still sind deine Lippen! Die Schaar der Engel betet an, Die Hirten haben's auch gethan, Doch schweigst du in der Krippen. Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden; Lehr' mich schweigen, Und im Geist vor dir mich beugen.

7. Du bist wohl recht ein Leidenskind; Jetzt büßest du schon meine Sünd', Es zeigen's deine Thränen. Du willst schon früh im Leiden seyn, Und willig dich zu Kreuz und Pein Von Mutterleib gewöhnen. Jesu, Wie du Laß mich werden Noch auf Erden; Wollst mir eben Solchen Leidenssinn auch geben!

8. Du heilig holdes Kindelein! Ich müßt' ein harter Felsen seyn, Wenn ich dich nicht sollt' lieben; Was an dir ist, ist liebenswerth, Du bist es, den mein Herz begehrt, Es sey dir ganz verschrieben! Jesu, Nur du Bist's alleine: Den ich meine; Laß auf Erden Auch dein liebes Kind mich werden!

Gerhard Tersteegen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

388. Gott mit uns! mit uns auf Erden! Völker hört's in dunkler Welt! Hört: zum Paradiese werden Soll das große Dornenfeld! Er zieht ein, der Fluch hinaus, Und die Erd' ist Gottes Haus.

2. Gott mit uns! im Fleisch erschienen Ist das göttlich ew'ge Wort! Brüder, seht, mit Himmelsmienen Lächelt uns das Kindlein dort; Und der Wilden Angesicht Adelt seiner Augen Licht.

3. Gott mit uns! in Nacht und Jammer, — Nacht und Jammer zu zerstreun! Schaut! ein Stall ist seine Kammer, Krippe schließt den Tröster ein; Nun erblüht im hellen Raum Uns der reiche Lebensbaum.

4. Gott mit uns, für uns im Streite! Die ihr als Gebundne weint, Kommt und jubelt als Befreite, Denn er schlägt den alten Feind, Und im blut'gen Siegsgewand Reicht er uns die Retterhand.

5. Gott mit uns im letzten Beben! Er bei uns im Todesthal! Seht der Gräber Nacht verschweben, — Neue Welt im Osterstrahl! Neigt das Haupt ans treue Herz, — Jesus trägt uns heimathwärts!

6. Gott mit uns für Ewigkeiten, — Hier und droben unser Licht! Laß die Zeit vorübergleiten, — Unser Leben endet nicht!

O wie glänzt der Morgenstern! Kommt zum Kindlein, kommt zum Herrn!

Joh. Peter Lange.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

389. So bist du nun gekommen, Du Heil der ganzen Welt! Du Hoffnung deiner Frommen, Hast dich nun eingestellt. Die Klagen Zions schicken Sich jetzt zum Jubelton, Weil wir im Fleisch erblicken Den wahren Gottes-Sohn.

2. Die Himmel sind zerrissen, Du fährst zu uns herab; Du kommst die Schuld zu büßen, Ins Fleisch, ans Kreuz, ins Grab. Der Väter ihr Verlangen War, deinen Tag zu sehn; Uns ist er aufgegangen Nach ihrem bangen Fleh'n.

3. Was hat dich denn getrieben Aus deines Vaters Reich? — Was frag' ich erst? dein Lieben Macht dich uns Armen gleich. Der Jammer, den wir leiden, Hat dir dein Herz bewegt, Ins Fleisch dich einzukleiden, Das nichts als Elend hegt.

4. Wie soll ich dich denn nennen, Mein Heil? denn du bist mein. Da dich die Hirten kennen, Sollst du mein Hirte seyn! — Des Nachts kamst du auf Erden, Doch glänzt dein reines Licht: Du sollst mir Sonne werden, Daß mir kein Glanz gebricht.

5. Doch ist dieß noch zu wenig; Du hast das Licht gemacht, Drum nenn' ich dich mein'n König, Bist du gleich hier veracht't. Doch nein, ich will es wagen, Du bist mit mir verwandt; Ich will „mein Blutsfreund!" sagen: So wirst du recht genannt.

6. Mein Blutsfreund, sey gesegnet, Weil du das Fleisch und Blut, Das dir so schlecht begegnet, Doch annimmst uns zu gut! Die Flammen sollten's plagen, Ja, sie ergriffen's schon: Jetzt, da es du getragen, Sitzt es auf Gottes Thron!

Wenigerod. Gesangbuch. 1738.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

390. Das bleibt mein Ruhm, Herr Jesu Christ, Daß du auch mir geboren bist Als Licht und Heilsverkünder! Die Liebe sucht mein feindlich Herz, Das ew'ge Heil naht meinem Schmerz, Der Heil'ge kommt zum Sünder. Süße Grüße, Engelslieder Tönen nieder; — Fleuch, mein Wehe! Ehre sey Gott in der Höhe!

2. Ja, Friede sey im Erdenthal, Und an den Menschen allzumal Sey Gottes Wohlgefallen! Ach, um dein Lager, arm und klein, Hör' ich von Seraphinen-Reihn Das Jubellied erschallen, Weil der Erbherr Aller Dinge Ganz geringe Sich drein leget, Er, der Erd' und Himmel träget!

3. Wer kann's ergründen? wer durchdenkt, Was Gott in dir der Welt geschenkt, Und was du, Herr, uns gönnest? Ich seh' dein Antlitz, fromm und mild, Wie du als schönstes Demuthbild Von Himmelsliebe brennest. Doch hier Bleibt's mir Lebenslänglich Ueberschwänglich, Und auch droben; Staunen kann ich nur und loben.

4. Großmüth'ges Kind, o sieh mich an, Laß mich zu dir voll Beugung nah'n, Dich kindlich zu empfangen! O nicht vergeblich seyest du Aus deines Himmels ew'ger Ruh Zu mir herabgegangen! Herzlich möcht' ich Dein auf Erden Inne werden; Ich muß fühlen: Du nur kannst mein Dürsten kühlen!

5. Komm, heile mich, denn ich bin krank; Ich dürste, — laß den Lebenstrank Vollkräftig mich genießen! Ich hungre, gib mir Lebensbrod! Ich sterbe, hilf mir durch den Tod Hinauf, wo Palmen sprießen! Ich, ich hab' dich Aufgegeben, Und mein Leben Drum verloren; — Du bringst's mir aus Himmelsthoren!

6. O Jesu! laß in deinem Licht Aufheben mich mein Angesicht Zu deines Vaters Throne. Laß mich durch deine Gnade rein, Und deines Willens Werkzeug seyn, Der höchsten Huld zum Lohne! Laß mich Stündlich Das erfahren, Das bewahren, Das umfangen, Was mir Bethlems Engel sangen!

A. Knapp.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott 2c.

391. Im Kripplein liegst du, Herr der Welt, Für den zu eng das Himmelszelt; Ein Kind, ein Säugling, schwach und zart, Und Gott, im Fleisch geoffenbart.

2. Längst, eh' die Jungfrau dich gebar, Hat dein geharrt der Väter Schaar; Jetzt sehn die Weisen deinen Stern, Der Engel Heer preist dich als Herrn.

3. Kurz wird dein Erdenwallen seyn, Dein Ende Schmach und Todespein; Doch dann beginnt am dritten Tag Dein Sieg, den Niemand hemmen mag.

4. Bald wird auf Erden weit und breit Klar deines Namens Herrlichkeit, Und

nach Beruf und Gnadenwahl Wird voll der Auserwählten Zahl.

5. Die Heiden, die Gott nie gekannt, Sind liebe Kinder nun genannt: Zuletzt, zuletzt auch Israel Bekehrt sich zum Immanuel.

6. Dann abermal du kommen wirst, Und kommst als Held und Siegesfürst, Gott machst du Alles unterthan; Erfüllt ist Gottes Liebesplan.

7. Es ist die Menschheit um und um Nun worden Gottes Heiligthum; Und Erd' und Himmel, selbst erneut, In dir sich Gottes ewig freut.

8. So wundervoll bist du, so groß, O Kindlein, in der Mutter Schooß, O Kindlein, deß die Magd genas, Die Reine, die sich Gott erlas!

9. Ins Elend sank die erste Welt; Doch weil dieß Kind sich eingestellt, So sehen wir sie bald verklärt In Herrlichkeit, die ewig währt.

10. O Nacht, die uns dieß Kind gebracht, Du bist's, o heil'ge Weihenacht, Die jenem Tag es abgewann, Da Gottes Hand die Welt entrann! J. G. F. Köhler.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

392. Gottes Sohn ist kommen, Dankt ihm, seine Frommen! Dankt ihm, daß er kam, Daß er hier auf Erden, Unser Heil zu werden, Seine Wohnung nahm. Mensch, wie wir, Erschien er hier, Der zum Erdkreis sprach: entstehe! Und einst spricht: vergehe!

2. Laßt uns niederfallen; Danken, daß er Allen Freund und Retter ist. Gott auf seinem Throne Liebt uns in dem Sohne, Hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, Am Sohne Theil, Theil durch ihn und seine Gaben Auch am Vater haben!

3. Keine Macht der Leiden Kann von ihm uns scheiden, Er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen Gänzlich uns erlösen, Hier steht er uns bei. Sitzt er schon Auf Gottes Thron; Seine Brüder sind ihm theuer. O wer liebt uns treuer!

4. Von der Wallfahrt müde Sinken wir in Friede In des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder Gibt die Erd' einst wieder Dem, der sie bewacht. Jesus ruft Uns aus der Gruft, Er, der selbst den Tod einst schmeckte, Den die Gruft auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone Werden wir im Sohne Unsern Heiland schaun. Er wird ew'ges Leben Dann dort Allen geben, Die ihm hier vertraun. Er ward hier Versucht, wie wir. Ueberschwänglich wird er lohnen, Und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder! Werdet Gottes Kinder! Werdet seiner werth! Eilt, des Herrn Verehrer! Folgt dem großen Lehrer! Bleibet seiner werth! Preiset ihn, Daß er erschien, Durch das freudigste Bestreben, Ihm, nur ihm zu leben.

Nach dem Hannover'schen Gesangbuche.

Mel. Wir Christenleut rc.

393. O Jesu Christ, Dein Kripplein ist Mein Paradies, da meine Seele weidet; Hier ist der Ort, Hier liegt das Wort, Mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind Gehorsam sind, Der gibt sich hin, und wird ein Knecht der Sünder; Du, Gottes Sohn, Wirst Erd' und Thon, Gering und schwach, wie wir und unsre Kinder.

3. Du, höchstes Gut, Hebst unser Blut Auf deinen Thron hoch über alle Höhen; Du, ew'ge Kraft, Machst Brüderschaft Mit uns, die wie ein Rauch und Dampf vergehen.

4. Was will uns nun Zuwider thun Der Seelenfeind mit seiner giftgen Galle? Was wirft er mir Und Andern für, Daß Adam kam und wir mit ihm zu Falle?

5. Schweig, arger Feind! Da sitzt mein Freund, Mein Fleisch und Blut hoch in dem Himmel droben! Was du gefällt, Das hat der Held Durch seinen Kampf zu neuer Ehr' erhoben.

6. Sein Licht und Heil Macht Alles heil, Der Himmelsschatz bringt allen Schaden wieder; Der Freuden Quell, Immanuel, Schlägt Teufel, Höll' und all' ihr Reich darnieder.

7. Du frommer Christ, Wer du auch bist, Sey gutes Muths, und laß dich Nichts betrüben; Weil Gottes Kind Dich ihm verbind't, So kann's nicht anders seyn: Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch, Wie herrlich hoch Er über allen Jammer dich geführet! Der Engel Heer Ist selbst nicht mehr, Als du, o Mensch, mit Seligkeit gezieret.

9. Du siehest ja Mit Augen da Dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken; Was will sich doch Erheben noch,

Trotz ihm, in Angst und Furcht dich zu versenken?

10. Dein blöder Sinn Geht oft dahin, Ruft Ach und Weh, läßt allen Trost verschwinden; Komm her und richt' Dein Angesicht Zum Kripplein Christi, da, da wirst du's finden.

11. Wirst du geplagt: Sey unverzagt! Dein Bruder wird dein Bitten nicht verschmähen. Sein Herz ist weich Und gnadenreich, Kann unser Leid nicht ohne Mitleid sehen.

12. Wend' ihm dich zu, Such' Hülf' und Ruh'! Er wird's wohl machen, daß du ihm wirst danken; Er weiß und kennt, Was schmerzt und brennt, Versteht wohl, wie zu Muthe sey dem Kranken.

13. Laß aller Welt Ihr Gut und Geld, Und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe; Wer den hier fest Hält, und nicht läßt, Den ehrt und krönt er dort an Seel' und Leibe.

Paul Gerhardt.

Mel. Herr Christ, der einig Gottes Sohn rc.

394. Nun ist die Welt vom Zorne Der Wolkennacht befreit; Nun strömt aus goldnem Borne Die frohe Morgenzeit. Der Himmel lächelt wieder So wie ein Aug' hernieder Mit seinem großen Stern.

2. Gott sieht mit Wohlgefallen Auf die verlorne Welt; Sein Auge ruht auf Allen, Die Adams Fall gefällt. Er grüßt die irren Sünder Als arme, liebe Kinder; O gnadenvoller Blick!

3. Wollt ihr das Wunder sehen, Die Freundlichkeit des Herrn? Euch freu'n im Liebeswehen Am schönen Gnadenstern? Kommt, betet, ihr Verlornen, Marias Erstgebornen, Den Sohn des Höchsten an!

4. Er neigt sich zu der Erde, Zu Sündern ohne Zahl, Da leuchtet seine Heerde In seines Hauptes Strahl. Das Licht, das ihn umflossen, Hat sich auf uns ergossen, — In ihm liebt Gott die Welt.

5. Faßt ihn nur bei den Händen Mit frohem Glauben an Bei seines Kleides Enden, Beim Schimmer seiner Bahn! Drängt euch in seine Nähe, So segnet aus der Höhe Euch Gottes Vaterherz.

6. Wir sehn ihn an und knieen Und sehn zu ihm empor; Da muß die Furcht entfliehen, Die Liebe bricht hervor. Uns hüllet seine Seide, Und unter diesem Kleide Jauchzt Abba! unser Herz.

7. In seiner Gnade leben, In seinem Bunde stehn, Nach seinem Bilde streben, In seinem Lichte gehn, Ihm dienen und ihn loben, Ihm einstmal gleichen droben: O schöner Weg des Heils!

8. Du, arme dunkle Erde, Sollst herrlich wieder blüh'n, Und du, verlorne Heerde, Durch grüne Auen zieh'n! Die Gnade will dich wecken, Und ewig sollst du schmecken, Wie Gott leutselig ist!

Joh. Peter Lange.

Mel. Wir Christenleut rc.

395. O Christenheit, Sey hoch erfreut! Denn Gottes Sohn ist für uns Mensch geboren. Nimm freudig Theil An seinem Heil; Wer an ihn glaubt, geht nimmermehr verloren.

2. O Wunderthat! Der Vater hat Aus seinem Schooß den einz'gen Sohn gegeben! Was könnte er Uns geben mehr, Als seinen Sohn, die Wahrheit und das Leben?

3. O Seligkeit! Der Sünde Leid Nimmt er von uns, die wir von Adam stammen. Mit uns ist Gott In aller Noth; Wer will die, so in Christo sind, verdammen?

4. Drum singen wir, Herr Jesu, dir, Daß du für uns ein Heiland bist geboren! Auf, Christenheit, Sey hocherfreut: Der Heiland sucht und rettet, was verloren!

5. Halleluja! Das Heil ist da! So singen wir aus unsers Herzens Grunde. Gott schenkt uns heut' Die Seligkeit; Das laßt vergessen uns zu keiner Stunde.

Nach Caspar Fuger.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

396. Christen, zündet an im Herzen Christtags helle Glaubenskerzen; Bringt der Liebe Specereien, Dieses Kind zu benedeien! War die Hoffnung ganz verloren: Heute ist sie neugeboren; Außer ihm ist kein Erretter, — Vor ihm schweigen Sturm und Wetter.

2. Seht, uns ist er aufgegangen, Jakobs Stern, der Welt Verlangen, Die verheißne Saat des Weibes, Frucht des jungfräulichen Leibes! Hört, mit zarter Bruderlippe Ruft er uns aus seiner Krippe: „Reichlich will ich euch begaben, Lebensfülle sollt ihr haben!“

3. Seht, der uns geschenkte Knabe Kommt mit sanftem Hirtenstabe, Will nun selbst die Heerde weiden, Will für seine

Schafe leiden, Will für seine Schafe sterben, Um zu retten vom Verderben, Um von Banden zu erlösen, Von der Straf' und Macht des Bösen.

4. Fühlet dessen mächtig Regen, Der die Heiden will bewegen! Was in Adam war verloren, Ist in Christo neugeboren, Gottes Ebenbild und Gleichniß, Davon uns der Geist gibt Zeugniß; Engel brachten diese Kunde, Und sie geht von Mund zu Munde.

5. Ehre sey Gott in der Höhe! Bange Sündennacht vergehe! Friede soll fortan auf Erden Armen Sünderherzen werden, Und den Menschen Wohlgefallen, Die auf Christi Wege wallen. — Jauchzet all', ihr Christenherzen, Brennet fort als Christtagskerzen!

C. Aug. Döring.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

397. Der heil'ge Christ ist kommen, Der theure Gottessohn; Deß freu'n sich alle Frommen Am höchsten Himmelsthron. Auch was auf Erden ist, Soll preisen hoch und loben Mit allen Engeln droben Den lieben, heil'gen Christ.

2. Das Licht ist aufgegangen, Die lange Nacht ist hin; Die Sünde liegt gefangen, Erlöst ist Herz und Sinn. Die Sündenangst ist weg, Der Glaube geht zum Himmel Nun aus dem Weltgetümmel Auf einem sichern Steg.

3. Nun sind nicht mehr die Kinder Verwaist und vaterlos; Gott rufet selbst die Sünder In seinen Gnadenschooß. Er will, daß Alle, rein Von ihrem alten Schaden, Vertrauend seinen Gnaden, Gehn in den Himmel ein.

4. Drum freut euch hoch und preiset, Ihr Seelen fern und nah'! Der euch den Vater weiset, Der heil'ge Christ ist da! Er ruft euch insgemein Mit süßen Liebesworten: Geöffnet sind die Pforten, Ihr Kinder, kommt herein!

E. M. Arndt.

Mel. Du unser auserwähltes Haupt rc.

(Jes. 9, 6.)

398. Rath, Kraft und Held und Wunderbar! Dein Nam' ist meiner Seele klar, Die du mit deinem Blut erkauft, Und dann mit deinem Geist getauft. Mein Bräutigam, an meiner Stirne brennt Dein Nam' und Kreuz, seitdem mein Herz dich kennt!

2. Wenn ich mit allem meinem Fleiß Mir nimmermehr zu rathen weiß, Und meine Ohnmacht, Unverstand Und Schwachheit kräftiglich erkannt: So bist ja du der unerforschte Mann, Der allen meinen Sachen rathen kann.

3. Fehlt mir's an aller Lebenskraft, Hat meine Rebe keinen Saft, Und sinke ich vor Mattigkeit Beinahe hin zu mancher Zeit: So ist dein kräftiges Gefühl in mir, Das hält mir neue Heldenkräfte für.

4. Wenn ich im schweren Glaubenskampf Durch manchen dicken Rauch und Dampf, Durch manche Leibs- und Geistsgefahr Mich dränge zu der Siegesschaar: So bist du's, unbezwung'ner Wunderheld, Der meinetwegen alle Feinde fällt.

5. Wenn sich mein Senfkorns-Glaube regt, Und kindlich dir zu Füßen legt, So mag der Feinde Hohngeschrei Ertönen, daß ich thöricht sey: — Ich fürchte mich deßwegen doch kein Haar, Mein Glaub' ist Sieg, mein Ziel ist: Wunderbar!

6. Mein Alles, mehr, als alle Welt, Mein Freund, der ewig Treue hält! Mein Seelenhort, mein Bräutigam! Mein immerwährend Osterlamm! Mein Leitstern, meine Liebe, meine Zier, Sey ewiglich mein Hort und mein Panier!

7. Hast du mich in der Zeit gewollt, Die räderschnell von dannen rollt, So miß mir selbst die Stunden ab, Sey meiner Reise Wanderstab! Sey meines Thuns Regierer; führe mich, In Allem dir zu wandeln würdiglich!

8. Soll ich viel Jahr' im Joche fort, So zeige mir den Ruheport, Von ferne zeige mir die Stadt, Die deine Hand bereitet hat, — Das goldne Seraphinen-Lieheslicht: So schrecket mich die lange Reise nicht!

9. Und wann ich meiner Brüder Zahl Nach deiner holden Gnadenwahl In meinem Theil einst auch erfüllt, — Wanns endlich auch Belohnen gilt: So weißst du, daß mein Lohn, mein Licht und Ruh' Nur du alleine werden sollst, nur du.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1721.)

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

399. Beglücktes Erdreich, freue dich! Ihr Inseln, willig, unterthänig! Ihr Länder, jauchzt einhelliglich! Singt, tönt dem Erbherrn, eurem König! Er kommt in

unsrem Fleisch und Bild, In arme Knechtsgestalt verhüllt; Doch, will er durch das Dunkle sehen; — Wer will den Rath des Herrn verstehen, Der schau' in diesem Menschenkleid Den König der Gerechtigkeit!

2. Mit Wolken seiner Niedrigkeit Hat er der Gottheit Glanz verdecket. Er leuchtet zwar in unsrer Zeit, Doch so, daß er uns nicht erschrecket. Es ist um seine Krippe licht; — Er kommt zum Heil, auch zum Gericht; Denn wer ihn stolz vorübergehet, Wer seinen Gnadenruf verschmähet, Dem wird sein Trotz mit Zorn bezahlt Vom Feu'r, das aus der Wolke strahlt.

3. Wie hell wird's nun auf unsrem Rund, Wo Völker sonst im Schatten saßen! Wie wird den Völkern Gnade kund, Die sich in Gram und Angst zerfraßen! Der Herrscher aller Welt ist da, Der Friedefürst, Halleluja! Der Engelfürst; — der Engel Heere, Verkünd'gen seiner Ankunft Ehre! — Nun, in der neuen Gnadenzeit, Verbreitet sich Gerechtigkeit.

4. Der Himmel jauchzt uns Segen zu; Die Erde kann ihr Glück kaum fassen. Du Berg! du Fels! was schmilzest du Wie weiches Wachs, am Feu'r zerlassen? Herodes bebt und krümmet sich, Er wüthet, doch ohnmächtiglich; — Doch sieht man edle Seher reisen, Dem König Ehrfurcht zu beweisen. — Ihr Erdengötter, eilt heran, Kommt, betet den Messias an!

5. Wer vormals Stein und Holz geküßt, Und Götzen seinen Trost geheißen, Hört jetzt von Gottes Sohn und Christ, Und läßt sich nun zur Krippe weisen. Er schämt sich seines alten Fehls, Und huldigt dem Gott Israels. Doch Zion ist vor allen fröhlich. Wie ist ein Simeon so selig, Der Christi Gnadenregiment Im Geist erblickt, im Glauben kennt!

6. Gott, Mensch, schon in den Windeln groß, Wie groß muß bald dein Name werden! Schon würdig auf Mariens Schooß, Wie wächs'st du schnell zum Haupt der Erden! In allen Ländern nennt man dich, Dein Wort, dein Heil verbreitet sich. Schon machst du dich zum Schlangentreter, Schon ragst du über Herrn und Götter. Die Hölle zieht den Hochmuth ein, Die Erde freut sich, dein zu seyn!

7. Die ihr den Herrn, den Heiland, liebt, Des schwarzen Feindes Wuth entzogen; Ihr, denen Gott sein Liebstes gibt, Seyd nun der Heiligung gewogen! Der Heiligste wohnt unter euch, Sein Auftritt macht euch froh und reich. Macht euch denn werth, sein zu genießen, So wird sein Heil auch auf euch fließen! Den frommen Herzen fehlts an Licht, An Trost bei Jesu Krippe nicht.

8. Erneuert eures Königs Fest, Des Heils Geburt von Jahr zu Jahren; Durchtönt die Welt vom Ost zum West, Du Volk des Herrn, ihr Heiden-Schaaren! Freut euch des Heils, von ihm gebracht, Erzählt euch von der Wundernacht, Die Bethlehem so hoch erfreuet, Und Glanz in eure Nächte streuet! Dankt eurem Heiland in der Zeit, Und preiset seine Herrlichkeit!

J. A. Lehmus.

Eigene Melodie.

400. In der frühen Morgenstunde, Wo noch Finsterniß die Welt bedeckt, Wird von einer Freudenkunde Meine Seele aufgeweckt. Unser Heiland ist geboren In der gnadenreichen Nacht; Engel Gottes aus des Himmels Thoren Haben uns das Wort gebracht.

2. Fröhlich haben sie gesungen, Als noch alle Welt im Schlummer lag. In den Lüften hat's geklungen, Glänzend war ihr Flügelschlag: „Ehr' und Preis sey Gott vor Allen, Fried' auf Erden immerdar, Und den Menschen sey's ein Wohlgefallen!" Also sang der Engel Schaar.

3. Sey gelobt und hochgepriesen, Großer Gott, in deiner Herrlichkeit! Deine Macht hast du bewiesen, Als erfüllet war die Zeit. Dein Erbarmen hat kein Ende; So hat Gott die Welt geliebt, Daß er seinen Sohn in unsre Hände Als ein Pfand des Lebens gibt.

4. Heilig ist hinfort die Erde, Heilig ist die Creatur fortan; Alle Schande und Beschwerde Wird von ihr hinweggethan. Heilig ist Geburt und Leben, Heilig ist der Menschenstamm; Denn ein Bruder wird uns heut gegeben, Gottes unbeflecktes Lamm.

5. Bethlehem! du bist erkoren, Herrlich unter tausenden zu stehn. Davids Stadt! in deinen Thoren Ist Barmherzigkeit geschehn. Glänzend über deinen Zinnen Steht ein wunderbarer Stern, Und die Hütte mit der Krippe drinnen Ist die Wohnung unsres Herrn.

6. Laßt uns mit den Hirten ziehen, Laßt uns auf der Engel Wort vertrau'n; An der Krippe laßt uns knieen, Wo wir unsern Heiland schau'n! Bald erhebt sich nun die Sonne, Dann wird Alles wieder klar, Und wir singen dann mit Herzenswonne: „Ehre sey Gott immerdar!"

Heinrich Puchta.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm ꝛc.

401. Ein Kind ist uns geboren heut', Der liebste Sohn ist uns geschenket, In dem Gott Gnad' um Gnade beut Für Alles, was die Seele kränket. Merk' auf, mein Herz, schau dieses Kindlein an, Denk', welch ein Wunder Gott durch ihn gethan!

2. Es glänzt in seinem Angesicht Mit ewigneuer Lust und Wonne Des Vaters Hoheit, Lieb' und Licht; Er ist des neuen Himmels Sonne, Dadurch der Welt ein neues Licht entsteht, Die ohne ihn im Dunkel untergeht.

3. Das Kind ist zart und träget doch, Was Himmel, Meer und Erde heget; Der ganzen Herrschaft Last und Joch Ist seinen Schultern aufgeleget Von dem, der ihn zum Mittelpunkt gesetzt Deß, das da ist, und werden soll zuletzt.

4. Sein Name heißet Wunderbar, Er ist auch aller Wunder Krone; Es jauchzte dort der Engel Schaar Voll Himmelslust in süßem Tone, Und in der Nacht entstand ein heller Tag, Als dieses Kind in Bethlems Krippe lag.

5. Bedarfst du Rath und Unterricht, Will dir's an Licht und Weisheit fehlen: Dieß Kind heißt Rath; es ist ein Licht; Gib dich ihm hin von Grund der Seelen! So wird es dir in aller Noth und Pein Ein treuer Rath, dein Licht und Leitstern seyn.

6. Fühlst du, wie dir's an Kräften fehl', Auf Gottes Wegen fortzukommen: Sey unverzagt! Immanuel Hat unsre Menschheit angenommen; Er heißet Kraft; durch seine Kraft allein Wirst du im Kampf ein Ueberwinder seyn.

7. Fehlt dir's an Muth und Tapferkeit, Die Seelenfeinde zu bekriegen: Hier ist der Held, der in dem Streit Dich nicht kann lassen unterliegen. Wer in dem Streit ihn an die Spitze stellt, Der sieget und behält zuletzt das Feld.

8. Ein ew'ger Vater ist er dir, Weil er dich durch sein Wort gezeuget. Nun sorgt er für dich für und für, Sein Herz bleibt stets zu dir geneiget. Was er befiehlt den Vätern in der Zeit, Wird er vielmehr selbst thun in Ewigkeit.

9. Den Friedefürsten nennt er sich, Der dich durch Kampf zum Frieden leitet. Er labt indessen reichlich dich, Sein Arm ist über dich gebreitet, Macht dein Gemüth von Furcht und Schrecken los, Und legt dich sanft in seiner Liebe Schooß.

10. Darum freue dich, mein Herz, in ihm, Nimm an, was dir dein Gott gegeben; Erhebe jauchzend deine Stimm', Und preis' ihn stets mit deinem Leben. Gott gibt sich dir; gib du dich wiederum Ihm ewig hin zum vollen Eigenthum!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

402. Freut euch, ihr lieben Christen, Freut euch von Herzen sehr: Euch ist geboren Christus! Recht gute neue Mähr. Es singen uns die Engel Aus Gottes hohem Thron, Gar lieblich thun sie singen, Fürwahr in süßem Ton!

2. Also thun sie nun singen: Das Kindlein ist euch hold; Es ist des Vaters Wille, Der hat's also gewollt; Es ist euch dargegeben, Dadurch ihr sollt empfah'n Des Vaters Gunst und Segen; Sein Schooß ist aufgethan.

3. Nicht lasset euch erschrecken Sein' klein' und arm' Gestalt. Was thut er drunter decken? Sein' mächtig groß' Gewalt! Es liegt dort in der Krippen, Im Elend, Jammer groß; Doch ist er Fürst der Welten, Sein' Herrschaft hat kein Maß.

4. Tod, Teufel, Sünd' und Hölle Haben den Sieg verlor'n, Das Kindlein thut sie fällen, Ganz nichts gilt nun ihr Zorn; Sie fahren hoch mit Wellen, Da ist kein Zweifel dran; — Das Kindlein thut sie fällen. Das sey euch kund gethan!

v. Tucher's Sammlung.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

403. Heilige du mein Gemüthe, O du allerhöchste Güte, Die du mich an diesem Tag Heimgesucht in alten Zeiten, Davon ich in Ewigkeiten Noch wie heute rühmen mag!

2. Als ich war mit dir verfeindet, Hast du dich mit mir befreundet, Wurdest gleich mir ganz und gar. Engel sind nur deine Knechte, Mir verleihst du Bruderrechte, — Das ist seltsam, wunderbar!

3. Nicht zu herrschen, nein, zu dienen, Mir mein Erbe zu verdienen, Das für mich verloren war, Kommst du, und nach kurzen Tagen Lässest du ans Kreuz dich schlagen, Gibst für mich dein Leben dar.

4. Dieß sind Wunder zum Erschrecken! — Engel selbst ihr Antlitz decken, Wenn sie's lüstet hinzuschau'n! Und so oft ich deß gedenke, Sinnend mich hinein versenke, Fasset mich ein heilig Grau'n.

5. Doch noch größer ist die Wonne, Daß du, Jesu, schönste Sonne, Leuchtest mitten in der Nacht. Weicht, des Lebens Finsternisse, Flieht, ihr Herzens-Kümmernisse, Vor des Tages lichter Pracht!

6. O du Licht der Ewigkeiten, Morgenroth der Seligkeiten, Wie holdselig leuchtest du! O du Angesicht voll Klarheit Strahlend, voller Gnad' und Wahrheit, Wer dich siehet, kommt zur Ruh'!

7. Weil du, Herr, zu mir gekommen, Meine Last auf dich genommen, Darum werd' ich selig seyn. Du nimmst von mir, was mich drücket, Und was dich wie mich beglücket, Das soll mein seyn, wie es dein.

8. Sollt' ich denn nicht fröhlich springen, Jauchzen dir und herzlich singen, Wie die Engel einst gethan? — Sie hast du nicht angenommen, Mir zu gut bist du gekommen, Und zeuchst bald mich himmelan!

J. G. Fr. Köhler.

V. Darstellung Jesu im Tempel.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

404. Herr Jesu, Trost der Heiden, Der Herzen Heil und Licht! Wir suchen heut mit Freuden Dein Gnadenangesicht. Nach Simeons Exempel Zieht heilige Begier In diesem deinem Tempel, O Heiland, uns zu dir.

2. Du wirst von uns gefunden Noch heut' an jedem Ort, Wo Seelen sich verbunden Auf dein Verheißungswort; Vergönnst noch alle Tage, Daß man dich, Gott zum Preis, Auf Glaubensarmen trage, Wie dort der fromme Greis.

3. Sey uns ein Quell der Wonne, Ein Trost in aller Pein, Im Dunkeln unsre Sonne, Im Kreuz ein Gnadenschein; Ein Heil für alle Sünden, In Angst ein Hoffnungsstrahl, Ein Stern, der uns läßt finden Den Weg durch's Todesthal.

4. Es kehr' an jeder Stelle Sich unser ganzer Sinn Zu dir, o Lebensquelle, Mit stiller Sehnsucht hin. Wer so für dich entglühet, Empfäht dich auch zum Lohn, Und wer im Geist dich siehet, Ist auch wie Simeon.

5. Herr, laß es uns gelingen, Wann dieses Leben flieht, Mit Simeon zu singen Das frohe Abschiedslied: Nun werden mir im Frieden Die Augen zugedrückt, Nachdem ich schon hienieden Den Heiland hab' erblickt!

6. Ja, ja, ich hab' im Glauben, Mein Jesu, dich geschaut; Kein Feind kann mir dich rauben, Dem ich mein Herz vertraut. Du wohnst in meinem Herzen, Und in dem deinen ich; Auch in des Todes Schmerzen Bau' ich getrost auf dich.

7. Hier siehst du zwar die Deinen, O Herr, oft strafend an, Daß ich vor Angst und Weinen Dich kaum erkennen kann; Dort aber wird's geschehen, Daß ich von Angesicht Zu Angesicht soll sehen Dein immerklares Licht.

Nach Joh. Frank.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr rc.

405. Greif zu, greif, meine Seele, zu! Nun kommt das Licht, nun kommt die Ruh', Der Schutz und Trost der Armen; Halt deinen Hort Nun fort und fort Fest in des Glaubens Armen.

2. Im Tempel opfert williglich Für seine Brüder Jesus sich, Hier thut der Brunn des Lebens Sich Allen auf; Drum, Herz, wohlauf! Du nahst ihm nicht vergebens.

3. Ja, schaue, wie an deiner Statt Er das Gesetz erfüllet hat, Und sey von ihm nicht ferne: O gib hinfort Dem treuen Hort Dich auch zum Opfer gerne!

4. Mein Jesu, nimm mich gnädig an; Dir sag' ich Dank, so lang ich kann, Daß du zu meinem Frommen So manche

Last hast aufgefaßt, Und solche mir benommen.

5. Erleuchte mich, du wahres Licht, Daß ich im Finstern wandle nicht Und dich erkennen möge, Wie gut allein Dein Will' es mein', Wie köstlich deine Wege!

6. Hilf, wenn ich einstens muß davon, Daß ich dich fest, wie Simeon, In wahrem Glauben fasse, Und nicht durch Noth, Noch durch den Tod Mich von dir reißen lasse!

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

406. Opfer, für die ganze Welt! Du kommst heut in deinen Tempel, Daß du würdest vorgestellt Uns zum heiligen Exempel, Wie man sich von Jugend an Deinem Vater weihen kann.

2. O du Brunn der Reinigkeit! Nimm von mir die Sündenflecken, Und laß deiner Unschuld Kleid Meine Schulden ganz bedecken. Dein Verdienst ist mein Gesuch Wider des Gesetzes Fluch.

3. Hast du dieses schwere Joch Willig über dich genommen, Da du ohne Sünde doch Warest in die Welt gekommen: O so stelle, Jesus, dich Zur Erfüllung auch für mich!

4. Ich will dich mit Simeon An mein Herz voll Liebe drücken; Du wirst, als der Gnadenthron, Mich mit Rath und Trost erquicken; Du, der Trost in Israel, Bist auch mein Immanuel.

5. Sey der müden Augen Licht, Wenn der Tod sie will verschließen; O mein Heiland, laß mich nicht, Wenn ich werde scheiden müssen. Du bist deines Volkes Preis; Drum erheb' ich dich mit Fleiß.

6. Dieses sey mein letztes Lied: Herr, laß mich im Frieden fahren! Gib, daß dich mein Auge sieht Bei den auserwählten Schaaren, Wo man dich in deinem Reich Ewig lobt und liebt zugleich!

Benj. Schmolke.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

407. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt, Dem, der für dich sich dargestellt, Dich auch nun darzustellen! Er ist das Licht, drum sey gewiß: Er wird auch deine Finsterniß Mit seinem Glanz erhellen.

2. Ja, du sollst ihm ein Tempel seyn; Er selbst macht dich von Sünden rein, Hat Lust, in dir zu wohnen. Doch hoffe nicht, daß Jesus Christ In solchen Herzen wohnhaft ist, Die noch der Lüste schonen.

3. Was nur dem Fleische wohlgefällt, Das opfert die verkehrte Welt Dem Satan, ihrem Gotte. Sie erntet Schaden nur für Müh'; Für ihren Sündendienst wird sie Einst ewiglich zu Spotte.

4. Doch wer vom Geist, wie Simeon, Sich treiben läßt, nur Gottes Sohn Zum Heil begehrt zu haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt: Der opfert rechte Gaben.

5. Wer durch das Wort, darauf er traut, Im Glauben seinen Heiland schaut, Der kann in Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht; Er wird sich ihm in seinem Licht Dort herrlich offenbaren.

6. Herr! mache mich gerecht und rein; Herr, laß mich stets voll Glaubens seyn, Mich stets im Geiste leben; Bis du auch mich, wann dir's gefällt, In Frieden wirst aus dieser Welt In deine Wonn' erheben!

Joh. Adolf Schlegel. 1766.

VI. Von der Erscheinung Christi und Berufung der Heiden.

Mel. Ich hab von ferne rc.

408. Abraham's Segen Füllet den Erdenkreis; Auf Zions Wegen Geht jetzt der Heiden Fleiß; Die Völker, welche Fremde waren, Stehen in Israels heil'gen Schaaren.

2. Es kamen Weise Von Morgenlanden an, Zu deren Reise Zeiget ein Stern die Bahn; Die Schrift entdeckt den Trost der Heiden, Bethlehem weiset den Quell der Freuden.

3. Die blind sonst irren, Seh'n jetzt das Licht der Welt. Gold, Weihrauch, Myrrhen, Welches ihr Schatz enthält, Ja, ihre Herzen sind die Gaben, Welche sie Christo geopfert haben.

4. Uns Heidenkinder Hast du von Mitternacht, Jesu, nicht minder Zu deinem Licht gebracht, Zum Leben von des Todes Schatten, Welche die Väter umgeben hatten.

5. Bleib' nur uns Armen, Süßester

Jesu, hold! Nimm aus Erbarmen Ein glaubig Herz für Gold, Für Weihrauch und für Myrrhen, Thränen, Reden des Mundes, Seufzer und Sehnen.

6. In deinem Schutze Laß uns vor Noth und Pein, Und vor dem Trutze Der Feinde sicher seyn; Wirst du mit deiner Hand uns decken, Kann kein Herodes mit Dräu'n uns schrecken.

7. Ziehn' deine Feinde Dereinst den Höllensteg, Führ' uns, als Freunde, Durch einen andern Weg, Aus Mesechs Zelt, von Kedars Sande Heimwärts zum himmlischen Vaterlande!

Mel. Ich dank dir, lieber Herre rc.

409. O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn! Dein Reich soll ewig währen, Im Himmel ist dein Thron. Hilf, daß allhier auf Erden Den Menschen weit und breit Dein Reich' bekannt mög' werden Zur ew'gen Seligkeit!

2. Von deinem Reiche zeugen Die Leut' aus Morgenland; Die Knie' vor dir sie beugen, Dieweil sie dich erkannt. Der Stern auf dich hinweiset, Dazu das göttlich Wort; Drum man dich billig preiset, Daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König, Wie uns die Schrift vermeld't; Doch achtest du gar wenig Vergänglich Gut und Geld, Prangst nicht auf einem Rosse, Trägst keine güldne Kron, Thronst nicht im festen Schlosse; Hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön geschmücket, Dein Glanz erstreckt sich weit; Dein Heil gar fern hinblicket Mit der Gerechtigkeit. Du willst die Frommen schützen Durch deines Arms Gewalt, Daß sie im Frieden sitzen, Die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, Nimm in dein Reich mich auf! Schenk' deine Huld mir Armen Und segne meinen Lauf! Mein'n Feinden wollst du wehren, Dem Teufel, Sünd' und Tod, Daß sie mich nicht versehren; Rett' mich aus aller Noth!

6. Du wollst in mir entzünden Dein Wort, den schönen Stern, Und falsche Lehr' und Sünden Halt meinem Herzen fern; Hilf, daß ich dich erkenne, Und mit der Christenheit Dich meinen König nenne, Jetzt und in Ewigkeit!

Paul Eber.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund rc.

410. Auf, Seele, auf und säume nicht, Es bricht das Licht herfür! Der Wunderstern gibt dir Bericht, Der Held sey vor der Thür.

2. Geh' aus von deinem Vaterland, Zu suchen solchen Herrn; Laß deine Augen sein gewandt Auf diesen Morgenstern.

3. Gib Acht auf diesen hellen Schein, Der aufgegangen ist; Er führet dich zum Kind hinein, Das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus Davids Stamm, Der alle Feinde schlägt; Er ist das theure Gotteslamm, Das unsre Sünde trägt.

5. Drum mache dich behende auf, Befreit von aller Last, Und laß nicht ab in deinem Lauf, Bis du dieß Kindlein hast.

6. Halt dich im Glauben an das Wort, Das fest ist und gewiß; Das führet dich zum Lichte fort Aus aller Finsterniß.

7. Drum sinke du vor seinem Glanz In tiefster Demuth ein, Und laß dein Herz erleuchten ganz Von solchem Freudenschein.

8. Gib dich ihm selbst zum Opfer dar Mit Geist, mit Leib und Seel', Und singe mit der Engel Schaar: „Hier ist Immanuel!"

9. O wunderbare Süßigkeit, Die dieser Anblick gibt Dem, dessen Herz dazu bereit, Daß er dieß Kindlein liebt!

10. Die Engel in des Himmels Saal, Die freuen sich darob; Die Kinder Gottes allzumal, Sie bringen dir ihr Lob.

11. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, Wo man zum Leben geht; Hier ist des Paradieses Pfort', Die wieder offen steht.

12. Hier fallen alle Sorgen hin, Zur Lust wird alle Pein; Es wird erfreuet Herz und Sinn; — Denn Gott ist wieder dein!

13. Der zeigt dir einen andern Weg, Als du vorher erkannt, — Den stillen Ruh- und Friedenssteg Zum ew'gen Vaterland.

Michael Müller.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde rc.

411. Gott der Juden, Gott der Heiden, Aller Völker Heil und Licht! Saba sieht den Stern mit Freuden, Der von dir am Himmel spricht; Sem und Japhet kommt von fern, Dich zu sehn, o Jakobsstern!

2. Wir gesellen uns zu denen, Die von Morgenlande sind; Unser Fragen, unser Sehnen Ist nach dir, du Gnadenkind!

Unsre Kniee beugen sich, Unser Arm umfasset dich.

3. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unser Herz erfreut; Deine Mildigkeit ersetze Unsrer Hände Dürftigkeit! Weil man dir Nichts schenken kann, Nimmst du unsre Armuth an.

4. Nimm für Gold und andre Gaben Glauben, Lieb' und Hoffnung an; Laß dich solchen Weihrauch laben, Den die Andacht liefern kann; Und als Myrrhen geben wir Die Geduld und Buße dir.

5. Nimm die Opfer, Herr, in Gnaden Von ergebnen Herzen an, Und laß keinen Feind uns schaden, Der dich nicht vertragen kann. Wenn Herodis Schwert gewetzt, So behalt uns unverletzt.

6. Nun, wir gehn von deiner Krippen: Laß mit Segen uns von dir; Zeig' uns Bahn durch Dorn und Klippen, Still' des Feindes Mordbegier. Mach' uns selbst den Weg bekannt, Der uns führt ins Vaterland!

Benj. Schmolke.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr rc.

412. Nun, liebes Herz, nun ist es Zeit! Wach' auf, erwäg' mit Freudigkeit, Was Gott uns zugewendet, Als er den Sohn Vom Himmelsthron Zu uns herabgesendet!

2. Dem Volk von Juda nicht allein, Mit dem er wollt' verbrüdert seyn, — Nein, auch zum Trost der Heiden Ist aufgericht't Dieß ew'ge Licht, Erleuchtet sie mit Freuden.

3. Es führt sein Stern gar wunderbar Die Erstlinge der Heiden dar, Und glänzet ob den Weisen, Daß sie den Herrn Als ihren Stern Und Heiland kindlich preisen.

4. Nun, die ihr Heiden war't, begeht Der Heiden Fest mit Dankgebet Und freudenreichem Singen! Komm, Christenheer, Laß Gott zur Ehr' Den Psalm der Liebe klingen!

5. O Jesu, unser Heil und Licht! Halt' über uns dein Angesicht; Mit deinen Strahlen walte, Und das Gemüth Durch deine Güt' In deinem Licht erhalte!

6. Dein Glanz all' Finsterniß verzehr'; Die trübe Nacht in Licht verkehr'; Leit' uns auf deinen Wegen, Daß wir im Licht Dein Angesicht Dort herrlich schauen mögen!

Nach J. Chr. Arnschwanger.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

413. Jesu, großer Wunderstern, Der aus Jakob ist erschienen! Meine Seele will so gern Dir an deinem Feste dienen; Nimm, ach nimm doch gnädig an, Was ich Armer schenken kann!

2. Nimm das Gold des Glaubens hin, Wie ich's von dir selber habe Und damit beschenket bin; So ist dir's die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein In dem Kreuzestiegel seyn.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, Laß ihn freudig zu dir steigen; Herz und Lippen sollen stets, Ihn zu opfern, dir sich neigen. Wenn ich bete, nimm es auf, Und sprich Ja und Amen drauf!

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu; Ach, mich schmerzet meine Sünde! Aber du bist fromm und treu, Daß ich Trost und Gnade finde, Und nun fröhlich sprechen kann: Jesu, nimm mein Opfer an!

Erdmann Neumeister.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her rc.

414. Im Abend blinkt der Morgenstern, Die Weisen nahen sich von fern; Im Niedergang entsteht ein Licht, Das kennet keinen Aufgang nicht.

2. Es strahlet aus der Ewigkeit, Und senket hier sich in die Zeit; Sein heller Glanz vertreibt die Nacht, Und bringt des schönsten Tages Pracht.

3. Dieß Wunder zieht die Weisen her; Sie kommen nicht von ungefähr; Ihr Land sieht einen hellen Schein, Ein Stern muß selbst ihr Bote seyn.

4. Sie fragen in Jerusalem: Da weist man sie gen Bethlehem; Dort ist der König, der zugleich Noch ungekannt in seinem Reich.

5. Und über jenem Hause stand Der Wunderstern vom Morgenland: Da wurden sie sehr hoch erfreut, Voll Hoffnung, Demuth, Dankbarkeit.

6. Hier liegt das Kindlein ungeacht't, Was aber sie nicht irre macht; Sie waren kindlich überzeugt, Daß Gottes Wahrheit niemals leugt.

7. Das Fürstenkind liegt nackt und bloß, Der Herr in seiner Mutter Schooß; Des Vaters Sohn, Rath, Kraft und Held, In tiefster Schwachheit dargestellt.

8. Sie wissen, daß die Göttlichkeit Den zarten Säugling überkleid't, Daß ihr nicht

Gold noch Silber gleicht, Und aller Menschen Hoheit weicht.

9. Sie werfen sich vor ihm dahin, Und opfern ihm ihr Herz und Sinn. — So geben Jesu Preis und Ruhm Die Ersten aus dem Heidenthum.

10. Dann schenken sie, wie Gott gewollt, Dem Kinde Myrrhen, Weihrauch, Gold; Denn bald mußt' aus Herodes Hand Es fliehen in Egyptenland.

11. O Jesu, heller Morgenstern! Leucht' in die Näh', leucht' in die Fern', Daß du auch seyst zu unsrer Zeit Von uns erkannt und benedeit!

Ernst Lange.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

415. Wer im Herzen will erfahren, Und darum bemühet ist, Daß der König Jesus Christ Sich in ihm mög' offenbaren, Der muß suchen in der Schrift, Bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht, Und im Herzen stille steht; So kann er sich selig preisen, Weil des Herren Angesicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweiset sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesus seyn, Und von seinem Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind die zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Ansehn bei dem Glücke? Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr'? Und nach solcher Thorheit mehr!

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Daß sie diesen Schatz verscherzen, Und erwählen einen Schein, Der Nichts hilft in Todespein.

7. Jesu, laß mich auf der Erden Ja Nichts suchen, als allein, Daß du mögest in mir seyn, Und ich dir mög' ähnlich werden In dem Leben dieser Zeit, Und in jener Ewigkeit.

8. So will ich mit allen Weisen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Bis ich dich im obern Licht Selig schau' von Angesicht.

Joh. Flittner.

Eigene Melodie.

416. Werde Licht, du Volk der Heiden, Und du, Salem, werde Licht! Siehe, welch ein Glanz der Freuden Ueber deinem Haupt anbricht! Gott hat derer nicht vergessen, Die in Finsterniß gesessen.

2. Dunkelheit, die mußte weichen, Als dieß Licht erschien der Welt, Dem kein andres zu vergleichen, Welches alle Ding' erhält. Die nach diesem Glanze sehen, Dürfen nicht im Finstern gehen.

3. Ach, wie waren wir verblendet, Ehe dieses Licht brach an! Ja, da hatte sich gewendet Schier vom Himmel Jedermann. Unsre Augen und Geberden Hingen einzig an der Erden.

4. Irdisch waren die Gedanken, Thorheit hielt uns gar verstrickt, Satan macht' uns schändlich wanken, Wahre Tugend lag erstickt; Fleisch und Welt hatt' uns betrogen, Und vom Himmel abgezogen.

5. Gottes Rath war uns verborgen, Seine Gnade schien uns nicht; Klein und Große mußten sorgen, Jedem fehlte es an Licht, Das zum rechten Himmelsleben Seinen Glanz uns sollte geben.

6. Aber als hervorgegangen Ist der Aufgang aus der Höh', Haben wir das Licht empfangen, Welches so viel Angst und Weh Aus der Welt hinweg getrieben, Daß nichts Dunkles überblieben.

7. Jesu, reines Licht der Seelen! Du vertreibst die Finsterniß; Alle, die dein Heil erwählen, Machst du nun im Gang gewiß; Jesu, deine Lieb' und Segen Leuchten uns auf unsern Wegen.

8. Dieses Licht läßt uns nicht wanken Auf der rechten Glaubensbahn; Ewig, Herr, will ich dir danken, Daß du uns so wohl gethan, Und uns diesen Schatz geschenket, Der zu deinem Reich uns lenket.

9. Gib, Herr Jesu, Kraft und Stärke, Daß wir dir zu jeder Zeit Durch der Liebe Glaubenswerke Folgen in Gerechtigkeit, Und hernach im Freudenleben Heller als die Sterne schweben!

10. Dein Erscheinen müss' erfüllen Mein Gemüth in aller Noth; Dein Erscheinen müsse stillen Meine Seel' auch einst im

Tod. Herr, in Freuden und im Weinen Müsse mir dein Licht erscheinen!

11. Jesu, laß mich endlich gehen Freudig aus der bösen Welt, Dein so helles Licht zu sehen, Das mir dort schon ist bestellt, Wo wir sollen unter Kronen In der schönsten Klarheit wohnen! Johann Rist.

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.
(Nach Jes. 60.)

417. Sey willkommen, Licht der Weisen, Freudenreicher Wunderstern! Laß dich meine Seele preisen, Glanz und Herrlichkeit des Herrn! Der du durch das Dunkle bringst Und uns zur Erkenntniß bringst: Laß mich, süßes Licht der Heiden, Mich an deinen Strahlen weiden!

2. Sehet, wie die Finsternissen, Die die Erde blind gemacht, Diesem Glanze weichen müssen, Den der Jakobs-Stern gebracht! Sieh, dein Herr enthüllt sich hier, Und erscheinet über dir! Zion, kannst du mehr verlangen, Da dein Licht ist aufgegangen?

3. Seht in ihm die Heiden wandeln, Die einst in des Todes Haft! Sehet Königskinder handeln In des Glanzes Freudenkraft! Hebe Haupt und Aug' empor! Siehe, dieser ganze Chor Lässet sich vom Licht regieren Und zu Salems Mauern führen!

4. Diesem wundervollen Sterne Folget deiner Söhne Schaar, Und aus ihrer weiten Ferne Stellen sich die Töchter dar. Diese nimm in deinen Schooß! Ziehe sie nun alle groß! Laß sie nun an deiner Seiten Dieses Licht zum Leben leiten!

5. Wonne wird dein Herz verklären, Wann die Zeit sich eingestellt. Wer will jener Freude wehren, Die dich wie ein Strom befällt? Wann nun alle Meng' am Meer, Und der Heiden Macht und Heer, Welche dieses Licht gelehret, Endlich sich zu dir bekehret?

6. Seht die Menge der Kameele! Sie bedeckt das weite Land! Sehet, wie sich Seel' um Seele Drängt zu ihres Königs Hand! Völker, die man nie gehört, Kommen an und sind bekehrt; Alle haben sich erhoben, Diesen Wunderstern zu loben.

7. Höret sie den Schöpfer preisen, Der sie aus der finstern Nacht Nach der Liebe Wunderweisen In das Reich des Lichts gebracht! Sie erzählen seinen Preis, Daß es Erd' und Himmel weiß, Und verkünden ihrem Samen Dieses großen Gottes Namen.

8. Seht, sie suchen, was sie gläuben, Was Gott in ihr Herz gelegt, Mit der Liebe zu beschreiben, Die sie nun nach Zion trägt. Seht, sie schenken, mild und hold, Myrrhen, Weihrauch, feines Gold, Und begehren ihr Vermögen Zion in den Schooß zu legen.

9. Freuet euch, ihr Gotteskinder, Jetzt in Hoffnung jener Schaar! Traget nun die fernen Sünder Ihrem Gott im Flehen dar! Dieses lockt der Engel Chor Mit den Seligen hervor, Und es wird sich keines schämen, Theil an Christi Sieg zu nehmen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

418. Brich, heller Morgenstern, herein, Und laß uns deinen Freudenschein In hellen Strahlen sehen! Leucht' auch in mir, o Gnadenlicht, Dem niemals Glanz und Kraft gebricht, In Sündern aufzugehen. Gib du Hiezu Glaubenstriebe, Reine Liebe Und Verlangen, Dich, mein Heil, recht zu empfangen!

2. Dring' in mein Herz, mein Licht, mein Heil! An dir find' ich mein bestes Theil, Drum will ich auf dich hoffen. Du hast mich fest mit dir vereint; Gib, daß mein Herz es redlich meint, Da nun der Bund getroffen. Herr, dich Halt' ich; Du der Meine, Ich der Deine; Ach, uns Beide Trenne weder Leid noch Freude!

3. Befest'ge, Herr, mein wankend Herz, Damit es sich durch keinen Schmerz Von dir abwenden lasse. In dir, mein Heiland, gründe mich; Gib, daß mein fester Glaube dich Als seinen Schutz umfasse. Halt' mich, Daß ich Ja nicht weiche; Komm und reiche Mir die Hände, Daß kein Fall von dir mich wende!

4. Den Glaubensschmuck trag' ich an mir; Verleih' auch, daß die Tugendzier Dem Glauben niemals fehle! Gib, daß ich, Herr, zu deinem Ruhm, Als dein erwähltes Eigenthum, Nur dich zum Vorbild wähle. Selig, Wenn ich Diese Zierde, Diese Würde Nie verliere, Und sie dort einst ewig führe!

5. Verklär' dich täglich mehr in mir, Ein reich Erkenntniß gib von dir; Laß mich gewisser werden, Daß ich in deiner

Gnade steh', Nur auf des Himmels Wegen geh', So lang' ich wall' auf Erden. Gänzlich Will ich Mich verschreiben, Dein zu bleiben, Daß ich droben Dich kann ewig sehn und loben.

6. Gib, daß ich sey ein Kind des Lichts, Und laß mich, weil ich lebe, nichts Von deiner Liebe trennen; Vollführ' in mir dein Gnadenwerk, Gib Geisteskraft und Glaubensstärk', Laß mich dich ewig kennen, Und mich Stetig Hier bestreben, Dir zu leben, Bis ich sterbe Und dein Himmelreich ererbe.

Neues Gesangbuch von Schaffhausen.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

419. Der Heilsstern Zions gehet auf, Und macht mit neuem Strahlenlauf Den Weisen in dem Morgenland Den König Israels bekannt.

2. Sie folgen diesem Himmelslicht, Wie sehr die Welt auch widerspricht; Da ist kein Hohn noch Götzenbann, Der ihren Glauben schrecken kann.

3. Sie sind durch keine Müh' gerührt, Wenn nur der Weg zu Jesu führt; Drum trotzet ihr beherzter Muth Der gleißenden Tyrannenwuth.

4. Da wird dann erst aus fremdem Mund Der Heiland bei den Seinen kund. Er ist den Heiden angenehm, Und schrecket doch Jerusalem.

5. Sie suchen ihn auch mit Gefahr Beim Hof und bei der Priesterschaar, Die sie nach Bethlehem verweist, Nicht aber selbst mit ihnen reist.

6. Bei solcher gilt Herodes mehr, Als Gott und seines Sohnes Ehr'; Wer ihrem Geize Nichts verspricht, Der ist auch ihr Messias nicht.

7. Ihr Weisen, flieht die heil'ge Stadt, Die nur den leeren Namen hat, Und eilt zu Jesu Krippenthron! Denn hier ist mehr als Salomon.

8. O hebet Aug' und Geist empor! Der treue Leitstern geht euch vor, Und zeigt euch, wo der Herr der Welt In dunkler Hütte Hofstatt hält.

9. Doch leuchtet er mit eignem Licht, Das durch der Seelen Nächte bricht, Und nimmt nicht von der Heiden Wahn, Wie Götzen, blinde Strahlen an.

10. Kaum zeigt sich der Mariensohn, So wirkt er als Messias schon, Und thut in eurer Seelen Grund Sein Reich und seine Gottheit kund.

11. Verehret denn dieß theure Kind, Das eure Liebe so gewinnt, Das euch erleuchtet und geführt, Und welchem euer Herz gebührt!

12. Es sucht kein Reich von dieser Welt; Drum hat es Nichts, das ihr gefällt; Es suchet mehr, und nimmt allein Die Herrschaft unsrer Seelen ein.

13. Drum muß auch, wer ihm dienen will, Nach seinem Beispiel kindlich-still, Zwar gottbeseelt, doch irdisch-klein, Und leer von sich und Eitlem seyn.

14. Wohlan! ihr fallt mit solchem Sinn Zu des Erlösers Füßen hin, Und betet ihn so innig an, Als Glaube, Lieb' und Demuth kann.

15. Ihr weiht ihm treulich Herz und Geist, Weil dieß der Gottheit Opfer heißt, Da ihr hingegen Myrrh' und Gold Und Weihrauch seiner Menschheit zollt.

16. Eh' man sein Blut und Leben sucht, Bereitet ihr ihn zu der Flucht, Und opfert seiner Dürftigkeit Zur Nahrung und zur Sicherheit.

17. Die Heidenwelt verdankt es euch, Daß forthin durch ihr weites Reich Des Heilands Ruf und Segen dringt, Den ihr zu Sem und Japhet bringt.

18. Drum stehet euch sein Engel bei, Daß ihr zu eurer Heimath frei Mit sel'ger Weisheit wiederkehrt, Die euer Volk noch nie gehört. —

19. O Gott der Langmuth und Geduld, Wie wunderbar hat deine Huld Die Heiden ehmals weit und breit Zum Dienste Jesu vorbereit't!

20. Wie danken wir es dir genug, Daß du auch uns aus Satans Trug Und aus des Aberglaubens Nacht Zu deinem Licht und Heil gebracht!

21. Erbarme dich der großen Schaar, Die rings noch trostlos immerdar In tiefen Todesschatten stöhnt, Und bang sich nach der Sonne sehnt!

22. Vermehre solcher Weisen Zahl, Die bei der Wahrheit erstem Strahl Nicht eher still und fröhlich sind, Bis sie erkannt das Jesuskind!

23. Ja, reinige vom Heidenthum Auch unsrer Christen Glaubensruhm, Bei welchem wir oft Gräuel sehn, Die von den Heiden nicht geschehn!

24. Vertilge Satans Opferglut, Und die geheime Götzenbrut, Die ihren Herd an deiner Statt Auch hier in tausend Seelen hat.

25. O Schande! — sollten wir doch nun Nicht mehr, als jene Heiden thun, Die Jesum nicht, wie wir, verstehn, Und dennoch gläubig von ihm gehn?

26. Entzünd' in uns die Heilsbegier, Und zeuch uns selbst, o Herr, zu dir, Zu deiner Kripp', in deine Schmach, Und durch das Kreuz zum Himmel nach!

Joh. Jac. Spreng.

Mel. Wie leuchtet uns der Morgenstern rc.

420. Du Stern aus Jakob, Gottes Sohn, Mein König und mein Gnadenthron, Wie groß ist deine Güte! Du machst zum sel'gen Gnadenjahr Dich uns, den Heiden, offenbar; Deß dankt dir mein Gemüthe! Höchster Tröster Der Verdorbnen, Hingestorbnen! Sey erhoben! Dich soll Erd' und Himmel loben!

2. Ich saß im Schatten dieser Welt, Da Alles trauervoll bestellt, Und stand in weiter Ferne; Da leuchtetest du mir ins Herz, Vertriebest meinen dunkeln Schmerz Mit deinem Gnadensterne. Dieß Licht Kann nicht Untergehen, Muß bestehen Auch im Sterben, Läßt im Tod mich nicht verderben.

3. So leucht' mir, Herr, du sel'ges Licht, Daß mich die Welt verblende nicht! Laß auf dein Wort mich sehen, Bis nach der Fremde dieser Welt Mein Herz von dir den Ruf erhält, In Gottes Stadt zu gehen. Auf dich Seh' ich Unverrücklich, Bis ich glücklich, Stern der Frommen, Droben bei dir angekommen!

Michael Kongehl.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

421. Kommst du hergezogen Hoch am dunklen Bogen, Stern aus Morgenland? Steigst du, Glanz der Heiden, Unser Herz zu weiden, An des Himmels Rand? — Völkerhauf', Dein Stern geht auf! Seht, er leuchtet klar und helle Ueber Davids Schwelle!

2. Aus der Heiden Lande, Aus dem wüsten Sande Kommt der Zug heran. Himmelskund'ge Seher Kommen nah' und näher Auf des Lichtes Bahn. Dort geht's aus Von Zions Haus; Wo die heil'gen Zinnen stehen, Ist es klar zu sehen.

3. Sprich, du Auserkorne, Wo der neugeborne König Juda's lebt! Israel, du Große, Sprich, aus welchem Schooße Sich das Heil erhebt? Klein vordem, O Bethlehem, Jetzt vor allen andern Orten Bist du groß geworden!

4. Aber welch ein Zeichen! Fürst und Volk erbleichen, Wie die Kunde tönt. Also nicht willkommen Ist er aufgenommen, Der uns Gott versöhnt? Nicht die Macht Hat sein gedacht? Nicht die Weisheit dieser Erden Will sein fröhlich werden!

5. Ja, sie müssen zagen, Können's nicht ertragen, Wenn sein Stern sich weist. Herz und Sinn erschrecken, Wenn sie den entdecken, Der ihr König heißt. All ihr Glück Weicht hier zurück; Nur ein Kind ist hier zu schauen, — Und doch macht es Grauen!

6. Aber Huld und Wonne, Sanfte Gnadensonne Winkt den Frommen zu; Alle Treu' und Milde Zeigt sich hier im Bilde In des Kindes Ruh'. Völkerhauf', Hier steht dein Lauf! Hier vollenden sich die Pfade An dem Thron der Gnade!

7. Die von ferne kamen, Preisen Jesu Namen, Knie'n und beten an. Ihm, der besten Gabe, Ist ihr Gut und Habe Fröhlich aufgethan. Alle Zier Enthüllt sich hier: Weihrauch, Gold und Spezereien Sollen ihm sich weihen.

8. Seht, das sind die Weisen, Denen ist verheißen Licht aus Kanaan! Könige der Heiden, Die dem Herrn bescheiden Werden unterthan. Denn die Macht Und eitle Pracht Kann nicht mehr den Menschen dienen, Wenn sein Stern erschienen.

9. Brüder, werdet weise, Und beginnt die Reise Nach dem Morgenstern! Auf! ihr dürft nicht weilen, Wär's auch viele Meilen Bis zu eurem Herrn. Geht es gleich Durch's Wüstenreich; Durch Gefahr und Dunkelheiten Wird der Stern euch leiten.

10. Ueber Land und Meere Zieh'n des Himmels Heere Euch voran zu ihm. Fröhlich dürft ihr schreiten, Denn euch sind zur Seiten Gottes Seraphim. Selig sind, Die schau'n dieß Kind! Aller Mangel ist verschwunden, Wenn man ihn gefunden.

Heinrich Puchta.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir rc.

422. Das Leben Christi unsers Herrn Laßt preisen uns mit allen Ehr'n, Hoch

rühmen seine Herrlichkeit, Sein Amt zu unsrer Seligkeit.

2. Er, den man billig selig preist, Hat sich als Gottes Bild erweist; Die Menschheit des Herrn Jesu Christ Der Gottheit Hütt' und Wohnung ist.

3. Es ruht auf ihm des Herren Geist, Der da ein Geist der Weisheit heißt; Verstand, Erkenntniß, Stärke, Rath Und Furcht des Herrn stets kund sich that.

4. Es war erleuchtet sein Gemüth, Das Herz erfüllt mit aller Güt', Geziert mit theuern Gaben fein, Begierden und Gedanken rein.

5. Sein' Güte blieb verborgen nicht, Sie glänzte, wie der Sonne Licht; An Freund und Feind er sie erzeigt, Zu Allen er sich freundlich neigt.

6. So war des Menschensohnes Art, Der uns gesandt vom Höchsten ward, Der uns die Seligkeit verdient, In dem all' Schätz' verborgen sind.

7. Er macht sein Evangelium Den Armen kund mit großem Ruhm, Bringt Heilsbotschaft aus Vaters Schooß, Spricht die Gefang'nen frei und los.

8. Er heilt die Herzen, die verwund't, Macht beides, Seel' und Leib gesund, Und predigt Allen hell und klar Des Herren angenehmes Jahr.

9. Dadurch er aufricht't sein' Gemein', Sammelt zerstreute Schäfelein, Erwirbt endlich das ew'ge Heil, Und macht dasselb' uns hier zu Theil.

10. O Christe, dir sey Dank gesagt, Daß es dir also hat behagt, Bei uns zu wohnen auf der Erd', Daß durch dich dein Volk selig werd'.

11. Wohn' auch in uns durch deinen Geist, Daß sich dein's Lebens Kraft erweist; Dein Bild leucht' uns in's Erdenthal! Nimm uns einst in den Himmelssaal!

Böhmische Brüder (Michael Tamm?).

VII. Vom Lehramt, Wandel und Vorbild Jesu Christi.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

423. Einer ist der Mensch in Gnaden, Einer Gottes lieber Sohn; Einer steht für unsern Schaden, Einer spricht vor Gottes Thron Für das ganze Volk der Sünder; — Kennt ihr diesen, Menschenkinder? Selig ist, wer ihn erblickt! Selig, wen mein Freund entzückt!

2. Alle Väter aller Zeiten Sehnten sich nach diesem Glück. Kön'ge wollten Thronen meiden, Jesum sucht' ihr Glaubensblick. Schweigen wollten die Propheten, Und nur hören Jesum reden; — Aber ward ihr Wunsch gewährt? Nein, sie starben unerhört.

3. Ihr wart's, ihr beglückten Jünger, Die ihr ihn vernahmt und saht, Der zu euch mit Gottes Finger, Doch als Freund zu Freunden, trat. O was habt ihr einst gehöret! Alles, was die Seelen nähret. — O was habt ihr einst gesehn! Gott im Fleische, menschlichschön.

4. Wenn er das Gesetz erklärte, Hätte Mose selbst gelernt; Denn Gott war's ja selbst, der lehrte, — Nur der Donner blieb entfernt. Nicht das Thun war's, das er triebe. Nein, auf's Herz, den Kern, die Liebe Gegen Gott und Jedermann Trug's sein zarter Eifer an.

5. Selig, wer dich, Jesu, siehet! Ungesehn erfaßten dich Jene Väter, hochbemühet, Und dir widmeten sie sich. Wir, in deinem neuen Bunde, Hängen jetzt an deinem Munde. Wer dich hört, der kann allein Weise, heilig, selig seyn.

J. A. Lehmus.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

424. O du, der Völker Heil, Der Menschheit Ehr' und Sonne, Des Herzens schönstes Theil, Des Geistes Kraft und Wonne! Welch Werk der Engel malt Mit Himmelsfarbenlicht Dein Bild, das Gottheit strahlt Im Menschenangesicht?

2. O Reiz vor jedem Reiz, Das Aug' an dir zu weiden, Vom Stalle bis ans Kreuz, Im Leben, Wirken, Leiden! Wie fromm, wie gut und mild, Wie machtvoll, hehr und groß Steht da vor mir dein Bild, — Wie rein und fleckenlos!

3. Hier seh' ich dich als Kind; Wer kann's nach Würden preisen? So himmlischtreu gesinnt, Ein Wunder selbst den Weisen. Doch ruhst du still daheim, In

Demuth, sanft und treu, Und pflegst noch jeden Keim, Bis er Baum Gottes sey.

4. Der Himmel öffnet sich: Was sagt der Taube Schweben? Der Geist, er kommt auf dich, Und salbt dein Amt und Leben. Und wie in Bußgestalt Du schwörst den heil'gen Bund: Welch hehre Stimm' erschallt! „Sohn!" grüßt dich Gottes Mund.

5. Schon seh' ich dich in Kraft Der Himmelstaufe gehen, Und, durch kein Weh erschlafft, Den langen Kampf bestehen. Schon tönt dein Gotteswort, Ein Wort voll Seligkeit; — Es tönt gewaltig fort Bis an das Grab der Zeit.

6. Kommt, rufst du, folget mir! Und Vätern, Netzen, Schiffen Enteilt man, folget dir, Vom Lebenswort ergriffen. Verachtet, arm, gering Tritt jetzt dein Schüler ein; — Bald wird, der Fische fing, Ein Menschenfischer seyn.

7. Der Satan eilt in Flucht Vor deinem Gottheitstempel. Voll Eifers übst du Zucht In deines Vaters Tempel. Doch, o wie lächelst du Mit namenloser Huld Verzagten Sündern zu! — Und weg ist ihre Schuld.

8. Wie sinkt dir Jene dort In heißem Dank zu Füßen! Ihr Herz möcht' ohne Wort Zum Thränenbach zerfließen. Und du, wie sanft und lind Nimmst du dich ihrer an! Und Satans schnödes Kind Ist Gottes Ruhm fortan.

9. In Armuth wandelst du, So reich an tausend Segen; Hast nicht, wohin zur Ruh' Dein müdes Haupt zu legen. Doch welchem Menschenheer Brichst du dein Segensbrod! — Bei dir bleibt hülfeleer Kein Elend, keine Noth.

10. Was wallt aus Nain her? Schmerz rinnt in Thränen nieder; Du winkst: er rinnt nicht mehr: — Der Jüngling lebet wieder! Dort deckt Verwesungsgruft Den Freund, — dein Wort gebeut: Er athmet Lebensluft; Er steht in Kraft erneut!

11. Des Blinden Auge sieht, Dank reden stumme Zungen; Das schwerste Siechthum flieht, Durch Blick und Wort bezwungen. Wie jauchzet tief erregt Dir Meng' um Menge zu! Und jeder Busen schlägt: „Preis dir! wer ist wie du?"

12. Dort wollen Kindlein nah'n; Wer sucht sie wegzuwenden? Kommt, Kinder, kommt heran Zu Jesu Segenshänden! Wie ruht die Unschuld gern Auf ihres Freundes Arm, Geherzt vom Kuß, deß Herz So mild, so liebewarm!

13. Dort beugst du als ein Knecht Dich zu der Jünger Füßen, Du, den mit höchstem Recht Sie Herrn und Meister grüßen, — Du, dessen Majestät Der Gottesglanz bezeugt, Vor dem sich der Prophet, Vor dem sich Moses beugt.

14. Laut schallt es: welch ein Mann, Dem Sturm und Wetter schweigen, Der Todte wecken kann, Dem sich die Geister neigen! — Und o, wie sinkst du nun So kraftlos in den Staub! Und noch im Wunderthun Bist du der Bande Raub.

15. Du Fels der Aergerniß, Kraft Gottes, Gotteswahrheit, — Dem Klügling nie gewiß, Dem Glauben Himmelsklarheit! — Und doch, wer faßt dich ganz, Held reinster Liebe, dich, Der, wund vom Dornenkranz, Am Schächerkreuz erblich?

16. O du, die Schuld der Welt Ersehn, am Kreuz zu büßen; Lamm Gottes, Gottes Held! Laß Siegsgesang dich grüßen! Held, aus dem Grab erhöht Zum Glanz im Himmelsthron, Nimm, höchste Majestät, Die Welt zum Siegeslohn!

C. B. Garve.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

425. Wer war in seiner Jugend Ganz kindlich, fromm und mild, Ein Spiegel aller Tugend Und Gottes Ebenbild?

2. Du, Jesu, warst's alleine, Du, der im Tempel saß, Und sich und all' das Seine Um Gottes Wort vergaß.

3. Fern von des Volkes Treiben, Darin man dich vermißt, Wollt'st du in dem nur bleiben, Was deines Vaters ist.

4. Früh wolltest du bewahren Das herrliche Gebot, Das du in spätern Jahren Uns gabest: „Eins ist Noth!"

5. Die Weisheit ward ein Hörer, Die ew'ge Lieb' ein Kind, Vor der die ird'schen Lehrer Nur arme Schüler sind.

6. Wie weise war dein Fragen! Wie fromm hast du gehört, Was dich in Kindestagen Der Alten Mund gelehrt!

7. Wo Gottes Wort ertönet, Da ließ es dich nicht fort; O wären wir gewöhnet Wie du an Gottes Wort!

8. O wär' es unsre Speise, Mit deinem Gott allein Daheim und auf der Reise In seinem Wort zu seyn! —

9. Bald zogest du hinunter Ins kleine Nazareth, Holdselig, still und munter, Gehorsam früh und spät.

10. Man wird nie Schön'res lesen Von deiner Jugendbahn, Als: „Jesus ist gewesen Den Eltern unterthan."

11. An Weisheit, Geist und Gnade Nahm deine Seele zu; Nichts störte deine Pfade, Nichts trübte deine Ruh'.

12. Nach dreißigjähr'ger Stille Im kleinen Pilgerhaus Tratst du mit Gottes Fülle Frei in die Welt hinaus.

13. Denn du bist fest geblieben Im Einen fort und fort; Der Vater war dein Lieben, Dein Grund sein heilig Wort. —

14. Herr, der du Sünderschaaren Dein Heil noch offenbarst: Bild' uns nach deinen Jahren, Wie du hienieden warst!

15. Die Alten mach' zu Kindern, Und deine Kinderschaar Gleich dir zu Ueberwindern! — Amen, das werde wahr!

A. Knapp.

Mel. Sey fröhlich im Herren, du heilige Seele rc.

426. Es wollte die ewige, göttliche Liebe, Daß die gefall'ne Creatur Nicht ewig im Elend und Jammer verbliebe; Doch war zur Rettung keine Spur. Wo war der Erkorne, Der's Lösegeld Gab für die verlorne, Versunkne Welt? Da ließ sich's die göttliche Liebe gefallen, Selbst unter den Menschen auf Erden zu wallen.

2. Hier wandelt der Schöpfer in menschlichem Leibe, Die Ewigkeit bricht in die Zeit. Mir wanken die Sinne, indem ich beschreibe Dieß Räthsel der Gelehrsamkeit. Die Menge der Weisen, Die Vieles weiß, Vermag es zu preisen Mit Kunst und Fleiß; Doch bleibt ihr trotz Arbeit, trotz Mühen und Sorgen, Das wahre Geheimniß der Sache verborgen.

3. Nur Wenige sind der gelehrigen Hörer, In welchen glänzt der Morgenstern; Nur Einige suchen beim himmlischen Lehrer Von dieser Wunderfrucht den Kern: Die gläubigen Kinder, die sich gebückt; Die niedrigen Sünder Die Rache drückt, Die aber, dem Worte der Gnade gelassen, In Demuth und Glauben den Gnadenstuhl fassen.

4. Mit unsrem verdorbenen Sklavengeblüte Vermählte sich die Majestät; Der Stamm an sich selbst ist von fürstlicher Güte, Daraus dieß edle Reis entsteht; Wie's aber mit Allen Im Volk nun aus, So war auch gefallen Des Königs Haus. Die Krone der Hoheit, des Adels, der Würden Sank in die unscheinbarsten menschlichen Hürden.

5. Hier mußte der erste Fürst aller Geschöpfe In einer Handwerksstätte stehn, Und seine zerbrochenen Scherben und Töpfe, Die Creaturen, heilen gehn. Der Thronen Gepränge Entwich er gern; Bei niedriger Menge Sah man den Herrn, Und was sich zum Dienste der Seelen ließ werben, Bestand nicht aus solchen, die Güter ererben.

6. Ward ihm einst die Erde zum Schemel bereitet, So hatte er auf ihrem Plan, Wo jeder das Herrlichste für sich erbeutet, Nicht, wo das Haupt sich legen kann. Ihm mangelte Alles, Als seine Lieb', Die wegen des Falles Ihn zu uns trieb. Sein tägliches Brod ward von denen genommen, Die von ihm die geistliche Speise bekommen.

7. Vom Himmel genoß er, was Alle genießen, Die Gottes Vorsicht speist und nährt; Die Wolken, die mußten für ihn sich ergießen, Er ward des Sonnenlichts gewährt; Der Himmel Gebäude Durchdrang sein Flehn; Zur himmlischen Freude Dereinst zu gehn, Bestieg er die engen und schlüpfrigen Stege Auf einem der Menschheit verordneten Wege.

8. Sein Wesen war heilig, sein Leben und Wandeln War voller Lieb' und Freundlichkeit; In allerlei täglichem Wirken und Handeln War er zu Hülf' und Trost bereit. Wo jemand gelitten, Das war sein Harm; Wo jemand gestritten, Dem half sein Arm: Und dennoch mißfiel er den Menschen auf Erden, So daß sie begannen gehässig zu werden.

9. Doch siehe, wie trug er die Feindschaft geduldig, Und bat für seiner Feinde Rott'! Allein dem Verführer selbst blieb er Nichts schuldig; Der hielt ihn erst als einen Spott, Und durft' ihn verwunden, Bis ihn der Held In wenigen Stunden Mit Macht gefällt; Da waren die Seelen dem Starken entkommen, Und Gott hat den Himmelsthron wieder genommen.

10. Nun, Seele, was meinest du, daß der Geliebte, Der Seelenfreund gedenken mag, Der also vortrefflich den Liebessinn übte Vom ersten bis zum letzten Tag,

Wenn du, statt der Dornen, Dir Rosen steckst, Und wider die Spornen So frevelnd löckst? — Der kann wohl in Wahrheit zu ihm sich nicht wagen, Der nicht auf der Erde sein Kreuz hat getragen.

11. Hier stehet, o Jesu, du König der Seelen, Ein dir geneigtes Liebesvolk; Du wollst es in Gnaden zur Bürgerschaft wählen, Zu einem Theil der Zeugenwolk'! Du siehest hier Kinder Von gestern her, Errettete Sünder. — Hör' ihr Begehr! Die Einen verlangen die Zeugung von oben, Die Andern begehren dich kindlich zu loben.

12. Gewißlich, du bist eine herrliche Liebe! — Wir sehnen uns, dir gleich zu seyn; So viele in jedem verbundene Triebe Erstrecken sich zu dir hinein. Vergönne der Seelen, Die nach dir fragt, Dein Lob zu erzählen, So oft es tagt; Vergönn' ihr, o Herr, durch das künftige Leben Viel Proben von deiner Errettung zu geben!

13. Komm, mache die Kirche mit ihren Geliebten, Die du ihr selber anvertraut, Zu solchen, durch allerlei Wege Geübten, Wie man dein wahres Häuflein schaut! Sie sind schon die Deinen, Das weiß man wohl; Wenn aber ihr Weinen Was gelten soll, So mußt du die Reben durch Reinigungsproben Vollenden, bis all' ihre Sprossen dich loben.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1723.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

427. Der Henne folgt das Küchlein nach, Es kennet seiner Mutter Sprach'. Ach gib, daß ich dir folge recht, Mein Heiland, als ein treuer Knecht!

2. Dein Leben zeigt mir meine Pflicht; Du bist mein Spiegel und mein Licht; Ach Herr, wie bin ich noch so weit Von deines Bildes Aehnlichkeit!

3. Du standest stets auf deiner Hut; Du kanntest wohl der Feinde Wuth; O laß mich doch nicht sicher seyn, Wo mir der Feind könnt' brechen ein!

4. Voll Ehrfurcht war allstets dein Herz Vor deinem Gott, und himmelwärts Erhoben; ach Herr, ziehe du Mein Herz auch so dem Himmel zu!

5. Ernsthaftig warst du allezeit, Von Scherz und Tändeleien weit; — O, daß ich noch so eitel bin, Und oft verlasse diesen Sinn!

6. Den Sinnen starbst du gänzlich ab, Und lebtest in der Uebergab' Des Willens bloß an deinen Gott; — Erfüll' in mir auch dieß Gebot!

7. Wie fest war deine Zuversicht, Daß dich dein lieber Vater nicht Verlassen würd'! — Ach gib auch mir, Daß ich so glaubig häng' an dir!

8. Im Leiden warst du als ein Lamm, Schaltst nicht, die dir ohn' Ursach gram; Du thatest nicht auf deinen Mund; Batst für die Feind', — o Liebesgrund!

9. Ach gib mir doch auch die Geduld, Wenn ich muß tragen viele Schuld, Daß ich's von Gottes Hand annehm', Und nicht, als ob's von Menschen käm'!

10. Du warest öfters gern allein, Und hieltest viel auf Stilleseyn; Auf Höh'n, in Wüsten brachtest du Oft ganze Nächt' im Wachen zu.

11. Dein Wandel war ein stet Gebet; O, daß ich auch den Eifer hätt'; Ach, du wollst mir mit Kraft beistehn, Beständig betend hinzugehn!

12. Sehr treu und freundlich umzugehn Mit Armen, Kranken, Irrenden, War deine Weis' und steter Brauch: O wär' es doch der meine auch!

13. Doch wenn's betraf dein's Gottes Ehr', Konnt'st du, o Lamm, auch eifern sehr. Hoch oder Niedrig galt dir gleich; Du scheutest nicht, was stolz und reich.

14. Gib mir auch unerschrocknen Muth Und Eifer, wenn es nöthig thut; Doch aber auch Bescheidenheit Und heilige Vorsichtigkeit!

15. Wenn man dabei uns Schwärmer schilt, Wenn als ein Thor dein Jünger gilt, Daß ihn die alten Freunde fliehn, Und selbst Verwandte sich entziehn:

16. So gingen deine Jünger all Doch durch viel Elend, Schmach und Qual, Die nun auf deinem Berg Zion Sich ewig freu'n vor deinem Thron.

17. Scheint's Dem unmöglich, Andern schwer, So kennen sie nicht deine Lehr', Noch deine Liebe; die macht's leicht, Daß uns nichts mehr unmöglich däucht.

18. In meinem Herzen merk' ich doch: Dein ew'ger Weg, dein sanftes Joch Ist die gerade schmale Bahn, — Die geht dir nach, ans Kreuz hinan!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1720.)

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

428. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle, Mehr als Krystall rein, klar und helle, Du laut'rer Strom der Heiligkeit! Aller Glanz der Cherubinen, Die Heiligkeit der Seraphinen Ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir; Ach, bilde mich nach dir, Du mein Alles! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich auch heilig sey, wie du!

2. O stiller Jesu! wie dein Wille Dem Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war: Also mach' auch gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelassen, Ach, stille meinen Willen gar! Mach' mich dir gleichgesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Stille, stille. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich fein stille sey, wie du.

3. Wachsamer Jesu! ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh' und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht; Du mußtest täglich viel ausstehen, Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, Und hast gebetet und gewacht. Gib mir auch Wachsamkeit, Daß ich zu dir allzeit Wach' und bete! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich stets wachsam sey, wie du.

4. Gütigster Jesu! ach wie gnädig, Wie liebreich, freundlich und gutthätig Bist du doch gegen Freund und Feind! Dein Sonnenglanz, der scheinet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Ob sie dir gleich undankbar seynd. Mein Gott! ach lehre mich, Damit hierinnen ich Dir nacharte. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sey, wie du.

5. Du, sanfter Jesu, warst unschuldig, Und littest alle Schmach geduldig, Vergabst, und ließ'st nicht Rachgier aus; Niemand kann deine Sanftmuth messen, Bei der kein Eifer dich gefressen, Als der um deines Vaters Haus; Mein Heiland! ach, verleih' Mir Sanftmuth, und dabei Guten Eifer. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sey, wie du.

6. Würdigster Jesu, Ehrenkönig! Du suchtest deine Ehre wenig, Und wurdest niedrig und gering; Du wandelt'st ganz ertieft auf Erden, In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr' Mich auch je mehr und mehr Stetig üben! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich demüthig sey, wie du.

7. O keuscher Jesu! all dein Wesen War züchtig, keusch und auserlesen, Voll ungefärbter Sittsamkeit; Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen War voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel! Mach' mir Geist, Leib und Seel' Keusch und züchtig! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, So keusch und rein zu seyn, wie du.

8. Mäßiger Jesu! deine Weise Im Trinken und Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Den Durst und Hunger dir zu stillen, War, statt der Kost, des Vaters Willen Und Werk vollenden dir bereit't. Herr! hilf mir meinen Leib Stets zähmen, daß ich bleib' Dir stets nüchtern. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sey, wie du.

9. Nun, liebster Jesu, liebstes Leben! Mach' mich in Allem dir ergeben, Und deinem heil'gen Vorbild gleich! Dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe, Und tüchtig werd' zu deinem Reich. Ach, zeuch mich ganz zu dir, Behalt mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, ei nu, Laß mich, wie du, Und wo du bist, einst finden Ruh'!

Gottfried Arnold.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

429. Jesus Christus gab sich uns Selbst zum Vorbild alles Thuns; Sein Wort stellet ihn uns dar: Ich soll seyn wie Jesus war.

2. Sein Verläugnen lehrt mich klein, Seine Demuth, niedrig seyn; Seine Sanftmuth stete Huld, Sein Gehorsam die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets getröstet, nie betrübt, Und auch Feinden Guts gethan, Weist er mich zu Gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that, Wenn er stets zum Vater bat, Wenn er Nichts als Wahrheit sprach, Heißt das: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft blieb, Nur das Wort vom Kreuze trieb, So bezeugt er mir dabei, Daß mir das ein Beispiel sey.

6. Wenn er mäßig aß und trank, Und es heiligte mit Dank, Spricht mir sein Exempel zu: Wie er lebte, lebe du!

7. Lieber Meister, lehr' mich's nun! Ohne dich kann ich nichts thun; Nur durch

deines Geistes Zucht Bringt mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber, Herr, wo soll ich hin? Du bist Christus, Gottes Sohn; Wer dir folgt, hat großen Lohn.

9. Gabst du nach vollbrachtem Lauf Deinen Geist mit Beten auf: Gib auch, daß durch deine Treu' Einst mein Tod wie deiner sey!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Auf, Christenmensch 2c.

430. Heil uns! des Vaters Ebenbild, Der nun im Himmel thronet, Hat hier auf Erden hehr und mild Gewandelt und gewohnet, Und seine Huld und Herrlichkeit Umhüllt' ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar, Die Menschen zu erlösen, Und wunderschön und freundlich war Sein Wort, sein Blick und Wesen. Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht Umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er ging im Land umher, sein Herz Voll Liebe und Erbarmen; Er heilte freundlich jeden Schmerz Und tröstete die Armen; Und was am lieblichsten erscheint, Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm ging, den Säugling in dem Arm, Die Mutterlieb' entgegen; Frohlockend hüpft' ein bunter Schwarm Von Kindlein an den Wegen, Und Jesus sah in stiller Ruh Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „laßt sie fern!" — Die Mütter sahn beklommen; Er aber sprach: „ich seh' sie gern, O laßt sie zu mir kommen, Und seyd auch ihr den Kindlein gleich, Denn ihrer ist das Himmelreich."

6. Und sieh, die Kindlein drängten dann Sich um ihn voll Verlangen, Und Jesus nahm sie freundlich an Mit liebendem Umfangen, Hob sie empor auf Arm und Knie Und segnete und herzte sie.

7. O hätt' auch ich damals gelebt, Als er auf Erden wallte, Auch meine Thräne ihm gebebt, Wenn Preis und Dank ihm schallte: Getrost hätt' ihn auch ich begrüßt Und seine Segenshand geküßt!

8. Doch schauet er nicht ungesehn Voll Huld auf uns hernieder? Und einst von jenen Himmelshöhn Erscheint er herrlich wieder; — Und sind wir dann den Kindlein gleich, Führt er uns in sein himmlisch Reich!

Fr. A. Krummacher.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir 2c.

431. O Liebe, hell in Jesu Mienen, In Jesu Wort und Werk erschienen! Wer ist, der dich den Herzen malt, Daß jeder Zug von Liebe strahlt?

2. Die Liebe steigt vom Himmel nieder, Trägt unser Kleid, nennt Menschen Brüder, Lernt weinen mit der Menschen Pein, Mit ihrer Freude fröhlich seyn.

3. Sie geht umher, und lauter Segen Und Leben sprießt auf ihren Wegen; Ihr Wort erquickt, ihr Blick macht froh, Erbarmen ist ihr A und O.

4. Die Kranken sucht sie in den Hütten, Heilt, stärkt und leistet über Bitten; Dringt forschend bis ans kranke Herz, Und heilt der Seelenwunde Schmerz.

5. Sie öffnet Ohren, die nicht hören, Und taube Seelen ihren Lehren; Macht, daß der Stummen Zunge spricht, Und Gottes Lob ihr Schweigen bricht.

6. Sie heißt die blinden Augen sehen, Die lahmen Füße wieder gehen; Thut blinder Seelen Augen auf, Gibt Lahmen Kraft zum Himmelslauf.

7. Sie stillt den Sturm, der Wellen thürmet, Und den, der in der Seele stürmet; Gebeut mit einem Allmachtswort Aus Seel' und Leib den Aussatz fort.

8. Sie spricht zur Leiche: „lebe wieder!" Und Leben wärmt die kalten Glieder; — Spricht zu der Seele Tod: „wach' auf!" Weiht sie zum neuen Lebenslauf.

9. Sie ruft vom Sündertisch die Sünder Zum Himmelsmahl der Gotteskinder; Bricht Schaaren Hungriger ihr Brod, Und stillt der Seelen Hungersnoth.

10. Sie nimmt die Kinder voll Erbarmen Der Mütterschaar aus Schooß und Armen, Und küßt und blickt sie segnend an, Wie nur die Liebe segnen kann.

11. Mit treuem Kummer guter Hirten Sucht sie die Schafe, die verirrten, Trägt auf den Armen sie zurück, Preist ihres Wiederfindens Glück.

12. Hier läßt sie Himmelslabung fließen Ins Ohr und Herz zu ihren Füßen; Dort athmet still an ihrer Brust Des Jüngers Seele Himmelslust.

13. Heil Gottes strömt aus ihrem Munde Noch in geheimer Abendstunde; Dann geht sie freudig und durchwacht Für Aller Heil die stille Nacht.

14. Nie hört sie auf, mit vollen Händen

Trost, Heil und Segen auszuspenden, Den Freunden noch in Todesqual, Dem Schächer noch am Marterpfahl.

15. So kann die Liebe nichts als lieben, Und heilt auch, wenn sie muß betrüben. Doch wenn uns Tod und Strafe droht, Geht sie für uns in Straf' und Tod.

16. Sie liebt, sie segnet, die ihr fluchen, Heilt die, so ihr Verderben suchen; Ihr rinnend Blut wird zum Gebet, Das ihren Mördern Gnad' erfleht.

17. Sie liebt, vom herbsten Spott verhöhnet, Zerhau'n, verdammt, mit Schmach gekrönet; Liebt noch und hat nicht ausgeliebt, Bis sie den Odem von sich gibt.

18. Sie liebet noch. Die Todesbleiche Färbt nicht sie selbst, deckt nur die Leiche. Denn sterben kann die Liebe nicht; — Eh'r lösche Gottes Thronenlicht! —

19. Sie kann nicht sterben. — Auferstanden, Verherrlicht, frei von Todesbanden, Siegreich zurück zum Himmel gehn Darf sie des Glaubens Auge sehn.

20. Sie kann nicht sterben. Hocherhaben Zum Throne, theilt sie Gottes Gaben Den auserwählten Schaaren aus, Und baut auf Erden Gottes Haus.

21. Sie kann nicht sterben. — Sie vollführet Des Vaters Rathschluß; sie regieret Durch unsern König Jesus Christ, Bis Gott in Allem Alles ist.

22. O Liebe, komm, dich selbst zu malen, Daß jeder Strich mag Liebe strahlen, Aus jedem Zug ein Funke sprühn, Und auch das kältste Herz durchglühn. K. B. Garve.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

432. Der Herr, der einst auf Erden war, Uns hergesandt von Gott, Der war ein Retter in Gefahr, Ein Helfer in der Noth.

2. Er zog umher von Haus zu Haus In niedriger Gestalt, Und eine Kraft ging von ihm aus, Die heilte Jung und Alt.

3. Wer elend war, blieb vor ihm stehn, Und klagte ihm sein Leid; Ein Wort, ein Blick, dann war's geschehn, — Aus Leid ward Herzensfreud'.

4. O liebster Jesu, wärest du Bei uns noch sichtbarlich! Wir liefen alle auf dich zu, Und hingen uns an dich, —

5. Und rühreten in jeder Noth Dein Kleid vertrauend an, Und horchten still auf dein Gebot, — Und Alles wär' gethan!

6. Doch, liebster Heiland, Jesu Christ, Wenn du auch gleich nicht mehr Sichtbar auf dieser Erde bist, Bist du doch unser Herr, —

7. Und lebst und siehst uns gnädig an, Bist bei uns für und für; Der Himmel ist dir unterthan, Die Welt gehöret dir.

8. Drum freuen wir uns herzlich dein, Und glauben festiglich: Wie du einst warst, mußt du noch seyn. — Im Himmel schau'n wir dich! Berliner Liederschatz.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben 2c.

433. Als Nacht und Todesschatten Uns ganz umgeben hatten Im dunkeln Pilgerthal: Da kam in unser Wehe Der Aufgang aus der Höhe, Und brachte Freuden ohne Zahl.

2. Auf Galiläas Hügeln, Mit Heil auf ihren Flügeln, Da ging die Sonne auf. Durch trübe Wolkenhülle Brach ihres Lichtes Fülle; Den Sturm des Fluchs durchbrach ihr Lauf.

3. Und Allen will sie Leben Und Vollgenüge geben, Die ihrem Lichte nahn. — O Licht, so hell, so süße, Komm, richte unsre Füße Vom Irrweg auf des Friedens Bahn!

4. Nimm unter deine Flügel Die Thäler, Berg' und Hügel Der Erde weit und breit, Daß sie wie Lämmer springen, Und dir Hosianna singen, Du Sonne der Gerechtigkeit! F. A. Krummacher.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

434. Singe, frei von Wortgepränge, Deine heiligsten Gesänge Ihm, der unser Fürst und Held, — Der aus allen Finsternissen Glaubend sich hindurchgerissen, Und zum Vorbild aufgestellt!

2. Durch die ungebrochnen Stege Und verwachs'nen Glaubenswege Brach er selbst zuerst die Bahn, Und führt alle Gotteskinder Nun als Hort und Ueberwinder In dem Geist des Glaubens an.

3. Mit dem ersten Schritt auf Erden, Als er wollt' ein Kindlein werden, Trug er's schon auf Glauben an; (Psalm 22, 10.) Ja, er stieg im Glaubenspfade Wie ein Licht von Grad zu Grade Bis zum höchsten Ziel hinan.

4. Seine treuverwandten Kräfte In dem göttlichen Geschäfte Glaubend sich herbeizuziehn, Und in kindlichem Vertrauen Sich

sein ganzes Reich zu bauen, War sein einziges Bemühn.

5. Macht' ihn der geringe Segen Seines Amtes fast verlegen, Blieb er doch dem Vater treu, Glaubte, trotz des bittern Spottes, Daß sein Amt doch seines Gottes, Seine Sach' des Herren sey. (Jes. 49, 4.)

6. Wenn er an verborgner Stätte Lag vor'm Vater im Gebete Als der wohlgefäll'ge Sohn, — Wenn er nur den Namen nannte Von dem Vater, den er kannte: War's der volle Glaubenston.

7. Ging's im Aeußern auch beschwerlich, Stand es oft um ihn gefährlich, Blieb er doch in stiller Ruh'; In dem Mangel traut' er Nahrung, In Gefahren die Bewahrung Seinem lieben Vater zu.

8. Und wer weiß, was in dem Leiden, Bis zum seligen Verscheiden, Seine Seele noch gefühlt, — Wie er im Erlösungswerke Seine ganze Glaubensstärke Noch zuletzt zusammenhielt;

9. Wie er in der Dornenkrone Bis zu seinem künft'gen Throne Mit des Glaubens Aug' geschaut, — Wie der Feind von seinem Leben Selbst im Spott muß Zeugniß geben: „Er hat seinem Gott vertraut!"

10. Wie er bis aufs Blut gerungen, Bis der Geist hindurchgedrungen, Und das schwache Fleisch gedämpft; Wie er noch vor dem Erblassen Durch das göttliche Verlassen Glaubend sich hindurchgekämpft!

11. Und welch stiller Glaubensfriede Herrscht in seinem Grabesliede, (Psalm 16.) Das sein heimgeruf'ner Geist Für das Werk, so ihm gelungen, Fröhlich noch vorher gesungen, Eh' er durch den Vorhang reißt! —

12. Nunmehr drückt er unsrem Wege Auch das göttliche Gepräge Seines tapfern Glaubens auf, Und wird uns in seinen Händen Noch zu seinem Ruhm vollenden, Denn sein Lauf ist unser Lauf.

13. Ja, sein Glaube wird aus Schwachen Schon noch ganze Sieger machen, Und in unsrer Pilgerschaft Stärkt er, mitten im Gedränge, Bei der Anfechtungen Menge, Uns mit gleicher Glaubenskraft.

14. Wenn er in dem Kreuzestiegel Uns durch das geheime Siegel Seines Geistes heiter macht, Und uns bei dem Glaubenswallen Unsres Priesters Wohlgefallen Stärkungsreich entgegenlacht:

15. Dann sind's lauter Lebenskräfte, Die sein priesterlich Geschäfte Uns in unsre Herzen bringt, Daß man sich von Tag zu Tage Und in jeder Lebensplage Freudig weiter aufwärts schwingt.

16. Dieß ist unsre Seelenweide, Mehr, als aller Welten Freude, Darauf sind wir ihm vertraut; Also bleibt des Herrn Gemeinde Fest, zu Trotz dem alten Feinde, Auf den ew'gen Fels erbaut.

Nach Carl Fr. Harttmann.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

435. Heiland, deine Menschenliebe War die Quelle deiner Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unser Fleisch gezogen, Dich mit Schwachheit überdecket, Dich vom Kreuz in's Grab gestrecket. O der ungemeinen Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf' erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen; Der Betrübten Klagen hören, Sich in And'rer Dienst verzehren, Sterben voll der reinsten Triebe: Das sind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf' und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! O wie pflegtest du zu eilen, Das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Zu den Kleinen dich zu bücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Ernst und liebreich zu dir locken: Das war täglich dein Geschäfte Mit Verzehrung deiner Kräfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Als du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da zur Marter du erlesen, Aller Schmerzen Ziel gewesen, Und, den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben;

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten, Drohen, Klagen Andrer Schmach und Last zu tragen, Allen freundlich zu begegnen, Für die Lästerung zu segnen, Für der Feinde Schaar zu beten, Und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone; Diese machte dich zum Knechte Einem sündigen Geschlechte; Diese Demuth, gleich den Tauben Ohne Falsch, voll Treu und Glauben, Mit Gerechtigkeit gepaaret, Durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Herr, laß deine Liebe decken Meiner Sünden Meng' und Flecken! Du hast das Gesetz erfüllet, Des Gesetzes Fluch gestillet; Laß mich wider dessen Stürmen Deiner Liebe Schild beschirmen; Heil'ge meines Herzens Triebe, Salbe sie mit deiner Liebe!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle ꝛc.

436. Glaubiger Jesu! auf Vertrauen Wollt'st du dein Reich alleine bauen, Das dir der Vater zugesagt. Von außen, innen ganz beraubet, Hast du doch stille fortgeglaubet, Und bliebst im Zagen unverzagt. Herr, ich vertraue dir; Nur bitt' ich: schenke mir Deinen Glauben! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich so glaubig sey, wie du!

2. Armer Jesu, Fürst der Himmel! So niedrig einst im Weltgetümmel, So hoch, so groß, so arm und klein, — Nun Herrscher Himmels und der Erden: Ich will, um reich in dir zu werden, Ja gern der Aermste, Kleinste seyn. Was Armuth an dem Geist In deinem Worte heißt, Sey mein Reichthum. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, So willig arm zu seyn, wie du!

3. Trauernder Jesu! deine Seele, So reich gesalbt mit Freudenöle, Ward doch betrübt bis in den Tod. Hilf, daß ich mich mit Zittern freue, Und deinen Leidenskelch nicht scheue; Das beste Brod ist Thränenbrod. Es ist für's Trauerkleid Ein weißes schon bereit Deinen Treuen. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich im Trauern sey, wie du!

4. Weisester Jesu! wie so klüglich Besiegtest du, was arg und trüglich Der Feinde List an dich gebracht! Laß uns die Klugheit niemals fehlen, Zu suchen, prüfen und zu wählen, Was du zum Besten uns bedacht; Und wenn Versuchung da, Sey uns zum Schirme nah Deine Weisheit. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich auch weise sey, wie du!

5. Schweigender Jesu! falsche Zeugen Hast du mit unerschrocknem Schweigen Und ohne Antwort widerlegt. Ich kann nicht schweigen, wie ich wollte, Ich schweige, wenn ich reden sollte, Und werd' oft gar zum Zorn bewegt. Ach, gib mir deinen Sinn, Wenn ich verleumdet bin, Daß ich schweige! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich auch schweigen mag, wie du!

6. Folgsamer Jesu! hoher König, Doch armen Eltern unterthänig! Beug' und erzieh' mich eitles Kind, Daß ich der Kinder erste Sünde, Den Eigenwillen, überwinde, Und was darin für Tücken sind. Statt meiner Eigenheit, Laß mich in Beugsamkeit Dir gehorchen. Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich gehorsam sey, wie du!

7. Friedfert'ger Jesu! in dem Frieden, Den du den Deinen nur beschieden, Liegt für den Geist vollkomm'ne Ruh'. Nur ein in dir versöhnt Gewissen Kann recht in Liebe Frieden schließen, Und solchen Siegern rufst du zu; „Mein Friede sey mit dir! Im Frieden komm zu mir, Kind des Friedens!“ Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich friedfertig sey, wie du!

8. Treuester Jesu! ew'ge Wahrheit! Du lautres Herz voll Liebesklarheit! Richt' unser ganzes Herz zu dir! Nichts Falsches hast du je erzeiget; Der Held in Israel nicht leuget, Dein Ja ist Amen für und für! Mach' mich einfältig, treu, Ohn' Arg und Heuchelei, Ganz durchläutert! Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich wahrhaftig sey, wie du!

9. Freundlichster Jesu! zu erquicken Mit Werken, Worten und mit Blicken, War stets dein liebreich Herz bedacht. Den Jüngern wuschest du die Füße, Und heiltest freundlich schnell die Risse, Die Satan unter sie gemacht. Du bringst durch einen Blick In Petri Herz zurück Seinen Glauben. Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich so freundlich sey, wie du!

10. Mildester Jesu! all dein Leben War: Nichts zu haben, nur zu geben; Du hast uns mehr, als dich geliebt. Ist Geben seliger als Nehmen, So muß sich unser Herz ja schämen, Das immer lieber nimmt, als gibt. Hier reichlich ausgestreut, Bringt in der Ewigkeit Vollen Segen. Jesu, Jesu, Hilf mir dazu, Daß ich mildthätig sey, wie du!

11. Selbstständ'ge Weisheit! wie gewaltig, Durchdringend, klar und mannichfaltig Hast du geredet und gezeugt! Nicht,

wie die stolzen Pharisäer; Du hochgesalbter Nazaräer, Du bist's, vor dem mein Geist sich beugt! O salbe gnädiglich Mit deinem Geiste mich, Dir zum Zeugen! Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich gesalbet sey, wie du!

12. Jesu, Lamm Gottes! für uns Sünder, Für Adams blinde, todte Kinder Vergossest du dein heil'ges Blut. Kein Cherub, Seraph, die dir dienen, Konnt' unsre Missethat versühnen; Du starbst, und machtest Alles gut. Dein Blut nur reinigt mich, Drum heißest du auf dich Stets mich schauen. Jesu, Jesu! Hilf mir dazu, Daß ich in deinem Tode ruh'!

13. Herrlicher Jesu! lauter Freude Grünt dort auf jener Himmelsweide, Wo du der Hirt der Schafe bist. Das Lebenswasser soll uns laben, Das Brod des Lebens soll der haben, Der durch dein Blut gereinigt ist. Laß mich seyn einen Gast, Den du berufen hast, Dort zu wohnen! Mein ganzer Sinn Steh' nur dahin: Hilf, daß ich ewig bei dir bin!

Ph. David Burk, und Philipp Fr. Rieger.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

437. Jesu, süßes Licht der Gnaden, Sieh mein Elend, meine Noth! Laß dich's jammern, hilf dem Schaden, Ach, er bringt mir sonst den Tod! Solltest du Erlöser heißen, Und mich nicht dem Tod entreißen? Wie dein Nam' ist auch dein Ruhm, Heilen ist dein Eigenthum.

2. Gottes ewiges Erbarmen, Das in dir sich zu uns lenkt, Hat dich, theures Lamm, den Armen Und auch mir zum Trost geschenkt. Ach, wie hoch bedarf ich deiner! Jesu, so gedenk' auch meiner, Denk' an mich, sprich nur ein Wort, O so flieht mein Jammer fort.

3. Alle Worte deiner Lippen, Alle Thaten deiner Hand, All' dein Leben von der Krippen Bis zum Oelberg, — deine Band', — Dein für uns geschmecktes Leiden, Dein am Kreuz für uns Verscheiden, Ist auf Sünder abgeseh'n, Zu der Sünder Heil gescheh'n.

4. Wenn die Lippen sich erschloßen, War es lauter Seligkeit, Lauter Trost, was sie ergoßen; Segnen war ihr Werk allzeit. Ach, sie hießen zu dir kommen Nicht die Heil'gen, Starken, Frommen; Nur den Sündern riefen sie, Die voll Arbeit, Angst und Müh'.

5. Und wem halfen deine Hände? Welchen boten sie sich dar? Ach, es waren nur Elende, Eine lahme, blinde Schaar. An Blutflüss'gen und Unreinen Ließest du dein Heil erscheinen; In der Sünder, Zöllner Haus Brachen deine Wunder aus.

6. Wem zu gut bist du gestorben? Denen, welche los von Gott. Welchen hast du Fried' erworben? Der verlornen Sünder-Rott'! Wen hast du am Kreuz erbeten? Eben die, so übertreten. O so macht dein theures Blut Auch den größten Sündern Muth.

7. Jesu, sollt' ich's denn nicht wagen, Auch zu dir hinanzuflieh'n? Sollt' ich denn an dir verzagen, Weil ich so verdorben bin? Nein, ich will mit allen Siechen Arm im Geiste zu dir kriechen, Weil doch deine Gnad' und Huld Größer ist, als meine Schuld.

8. Wo die Sünde mit Beschwerden Also mächtig worden ist, Da laß uns auch kundbar werden, Daß du mächtiger noch bist. Reiß mich los aus Satans Stricken, Brich der Hölle Band zu Stücken; Nimm mein Leben, Herz und Sinn, Leib und Seel' und Alles hin!

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

438. Mitten unter Juda's Söhnen Steht der Schönste von den Schönen, Wie das Licht durch Schatten bricht, Huldvoll, und man kennt ihn nicht.

2. Sieht man es dem Jungfrau-Sohne Nicht schon an, auch ohne Krone, Daß er Gottes Sohn und Christ Und der Völker Heiland ist?

3. Ach ja! Abels sanfte Güte, Henochs göttliches Gemüthe, Davids Blut und Muth und Sinn, Josephs Unschuld zeichnen ihn!

4. Hört man Salomo nicht reden? Hört man nicht mehr, als Propheten, Wenn er Gottes Recht erklärt, Wenn er Sünder Weisheit lehrt?

5. Mitten unter uns getreten, Uns von Fluch und Tod zu retten, Strahlt er wie das Morgenlicht, Und ihr Sünder kennt ihn nicht? —

6. Herr, von dem die Seher zeugen, Dem sie uns zu Fuße beugen, Du bist hier, — und deine Kraft Ist's, die Todtes neu erschafft!

7. Wir sind Nichts und du bist Alles! Keiner hat den Fluch des Falles Von uns Armen abgethan. Du allein bist unser Mann!

8. Darum will ich dich erkennen, Will dich meinen Jesus nennen; Dein gottmenschlich Augenlicht Täuschet meine Seele nicht!

9. Herr, sey mir und allen Frommen, Und bald aller Welt willkommen! Engel, Väter, Heil'ge, kniet Ihm, der zu den Sündern zieht! J. A. Lehmus.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

439. O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, An Weisheit, Lieb' und Eifer reich, Gefallner Sünder Licht und Rath, Prophet, berühmt durch Wort und That, Gesalbet durch des Vaters Hand, Und uns zum Seelenheil gesandt!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß, Und machtest alle Siegel los, Womit sein Rath verborgen war; Durch dich ward Alles offenbar Und in das helle Licht gestellt, Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du wiesest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur; Du hast den Weg uns recht gezeigt, Auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Von Angesicht zu Angesicht, Was nach der ew'gen Liebe Rath Der Mensch noch zu erwarten hat. Du machtest Alles klarer kund, Als jemals der Propheten Mund.

5. Das Lehramt, welches du geführt, Hast du mit Heiligkeit geziert, Mit Wundern hast du es bestärkt, Woraus man deine Allmacht merkt, Ja, endlich, als es Gott geschickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So setztest du, du ew'ges Wort! Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dein Beruf herbeigeführt, Und mit viel Gaben ausgeziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheiß'st, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit gibt, Dein Wort in Herz und Sinne schreibt, Und ewig bei den Deinen bleibt.

8. Ach laß, o himmlischer Prophet, Mich ehren deine Majestät! Mach' mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorsam sey! Du sollst mein höchster Lehrer seyn; Führ' mich in deine Schule ein! Joh. Jac. Rambach.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr rc.

440. Gründer eines bessern Grundes, Als der erste Grund zerfiel! Mittler des vollkomm'nern Bundes, Unsrer ganzen Hoffnung Ziel! Du ewiges Licht und ursprüngliches Leben, Du hast dich zum Heiland der Sünder gegeben. Von Ewigkeit längstens vor Engeln gezeugt, Warst du, wie dein Vater, zur Gnade geneigt.

2. Den Verstoßnen längst versprochen, Die der Fluch zu Boden schlug, Bist du nun hervorgebrochen, Denn nun war's der Angst genug. Nun stehst du, Erlöser, von Liebe geleitet, In Schwachheit der sündigen Menschen gekleidet, Und beutst dich dem Vater zum Mittelsmann an, Und heiligst durch Beten den göttlichen Plan.

3. Du verehrst des Vaters Schlüsse, Der vor'm Klügling übergeht, Welcher stolz, wie viel er wisse, Dein Geheimniß nicht versteht. Der Thor kann den Sohn in dem Vater nicht finden, Frech will er die Kräfte der Gottheit ergründen; Er leugnet des Sünders verdammliche Schuld, Er meistert den Rathschlag der ewigen Huld.

4. Freudig schenkst du dich den Seelen, Die, von Sündenangst gerührt, Sich um Trost und Hülfe quälen, Denen Gott dich zugeführt. Sie lernen dich, ihren Immanuel, kennen, Sie lernen dich Jesum, den Gnadenstuhl nennen. Sie ehren den Vater und fassen den Sohn; Sie werden dein Volk und genießen es schon.

5. O wie hold streckst du die Hände Gegen ihre Haufen aus: „Kommt, ihr „Armen! kommt, Elende! Eilt aus eurer „Angst heraus! Ich fühle die Lasten, wie „heftig sie drücken, Wie Moses und Aaron „die Hoffnung ersticken! Ihr bebet, ihr „schmachtet, ihr sinket vor Noth, Vom „Fluch und von ewiger Hölle bedroht!"

6. „Hört, Bedrängte, meine Lehre! Lernt, „was euch die Liebe schenkt; Schätzet, was „ich euch gewähre, Der euch nicht wie Mo„ses drängt! Die Schulden sind mir auf „den Rücken gebunden, Darin euch der „Richter so sträflich gefunden. Ich trage

„die Lasten und schleppe das Joch: Drum „wird es euch leicht, darum lebet ihr noch!"

7. „Habt ihr dieses sanfte Wesen In der „Gottheit Schooß gesucht? Diese Demuth, „zu erlösen, Da ihr waret schon verflucht? „Ich, Gottes Sohn, jetzo der Bürge für „Sünder, Versöhne, vertrete unwürdige „Kinder! Das lernet und glaubt, und er„greift und verdankt: So habt ihr Trost, „Heil und den Himmel erlangt!" —

8. Sanftester! du trägst uns Armen (Und wie sündig waren wir!) Dein unendliches Erbarmen Und des Vaters Herze für! Wer ist es, der dieses Geheimniß kann fassen: Daß Gott nicht den Sünder auf ewig soll hassen? Daß, wenn nun Gott zürnet, Gott Mittler soll seyn? — Das fasset der Glaub' und ein Kindlein allein!

9. Wir, von Todesfurcht erschüttert, Nehmen deinen Antrag an, Weil das Herz, so sehr es zittert, Froh darauf beruhen kann, Wir wollen den Vater, wie du gethan, preisen, Wir wollen dem Mittler uns dankbar erweisen. Uns werde die Gnade nach knechtischem Druck, Uns werde dein Bildniß zum goldenen Schmuck!

Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

441. Du wesentliches Ebenbild Der allerhöchsten Liebe! Dein treues Herz war angefüllt Mit reinem Liebestriebe. Gott war dein Ziel und einzig Gut, In welchem dein Gemüth geruht.

2. Dein ganzes Herz, dein ganzer Sinn War ihm allein ergeben; Ihm gabest du zum Opfer hin Vergnügen, Blut und Leben. Nichts ward von dir so hoch geschätzt, Das du nicht gern ihm nachgesetzt.

3. Du warst mit ihm e i n Geist und Herz, Sein Wille war dein Wille; Du ehrtest ihn in Freud' und Schmerz Mit liebevoller Stille. Du küßtest seine hohe Hand, Auch wenn sie Leid um Leid gesandt.

4. Du nahmest Ehr' und Schande an Aus des Geliebten Händen; Du ließest dich auf rauher Bahn In Tod und Marter senden. Du liebtest Armuth, Schmerz und Pein, Und konntest hoch und niedrig seyn.

5. Die Liebe machte dich bereit, Gehorsam zu erzeigen; Sie trieb dich an, in Traurigkeit Und Angst hinabzusteigen! Sie war der kräftige Magnet, Der dich, o Lamm, ans Kreuz erhöht.

6. Du unterwarfest bis zum Tod Dich deines Vaters Willen. Du suchtest Nichts als sein Gebot Vollkommen zu erfüllen. Du murrtest niemals gegen Gott, Du drohtest niemals bei dem Spott.

7. Du gingst verstummt zur Schlachtbank hin, Der du entfliehen können; Man sah dich mit gelass'nem Sinn Am Kreuz in Liebe brennen; Dein Rücken war zur schwersten Last, Die Stirn zur tiefsten Schmach gefaßt.

8. O Liebe, die du mich versöhnt, Laß dein Verdienst mich decken, Wenn den, der Gott durch Haß verhöhnt, Die Zornesfluthen schrecken. Entzünde meinen kalten Sinn, Und nimm mich dir zum Opfer hin!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die 2c.

442. O milder Heiland, Jesu Christ, Du frommer Freund der Sünder, Der du der Allerschönste bist, Du Freund der Menschenkinder! Leutselig ist dein Angesicht, Dein Aug' ein frohes Sonnenlicht, Voll Gnade die Geberden, Dein Mund der Anmuth Aufenthalt; Holdselig bist du von Gestalt, Du Himmel auf der Erden!

2. Wie hülfreich deine Hand im Schmerz, Wie friedsam deine Füße! Wie liebreich ist dein treues Herz! Dein Geist, wie rein und süße! O Gnadenbrunn! o Morgenstern! O du Gesegneter des Herrn, Du Vorbild aller Tugend, Das nur von Gnaden überquillt, Und uns mit Trost und Freude füllt! Du Meister unsrer Jugend!

3. Du siehest Niemand greulich an, Du hast kein bittres Wesen; Du hast dir gegen jedermann Die Freundlichkeit erlesen. Ein Rohr, das fast zerstoßen war, Hast du doch niemals ganz und gar, Du Gnädigster, zerbrochen; Den Docht, der kaum ein Fünklein gab, Den löschtest du nie glimmend ab, Wie uns dein Wort versprochen.

4. O du, des Vaters Ebenbild, Komm, senk' dich in mein Wesen, Und mache mich, wie du bist, mild, In Demuth auserlesen! Hilf, daß auch ich mit jedermann Gelind und gütig fahren kann, In stiller Sanftmuth wandle, Daß ich mit lautrer Zärtlichkeit, Ohn' Eigenliebe, Zank und Neid Bei Freund und Feinden handle.

5. Begehret jemand meinen Rath, Seh' ich den Bruder weinen, So laß mich ihm mit Rath und That In jeder Noth

erscheinen: Den Dürftigen mit Hülf' und Freud', Den Furchtsamen mit Freundlichkeit, Mit Lieb' und Ehr' den Frommen. Dann wirst du mich auch machen froh; — Du handelst ja mit Sündern so, Sobald sie zu dir kommen.

6. Herr, laß mich Niemand schädlich seyn, Noch ärgerlich mit Worten; Halt meine schnelle Zunge ein, Sie möchte sonsten morden! Halt sie beständig eingeschränkt, Damit sie keinen Menschen kränkt; Lenk' mir auch die Geberden, Daß sie durch Hochmuth, Drohn und Grimm, Durch Eigensinn und Ungestüm Nicht Andern schrecklich werden.

7. Laß mit Gelindigkeit und Huld Die Schwachen mich erwecken, Und durch mitleidende Geduld Des Nächsten Fehler decken. Wer bin denn ich? ich finde hier So gar viel Sündliches an mir, Das mir auch angeboren! Mich trägt ja deine Huld allein, Und wolltest du mir schrecklich seyn, So wär' ich bald verloren.

8. Laß Glieder und Geberden sich Nicht durch den Zorn verstellen, Damit nicht kommen über mich Mordgeister aus der Höllen. Gib mir, daß meines Glaubens Licht Wie eines Engels Angesicht Mit holder Liebe scheine; Denn Liebe ist die höchste Zier, Die Geister schmücket für und für, Und kommt von dir alleine.

9. Gib, treuer Heiland Jesu Christ, Daß dieser Schmuck mich kröne, Und weil du hold und freundlich bist, So mach' auch mich so schöne! Wird einst mir Hand und Herze kalt, So laß mir deine Kreuzgestalt Hell vor den Augen stehen, Bis du mich ganz mit dir erfüllt, Und ich vollendet, als dein Bild, Nach Salem darf eingehen.

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

443. Herr! deines Namens Süßigkeit Macht mir die ganze Seele weit; Auf Erden und im Himmel ist Für mich so süß Nichts, wie du bist.

2. Du heißest Jesus; du allein Kannst Retter einer Seele seyn; Du bist alleine weis' und gut, Drum reinigt uns dein heil'ges Blut.

3. Eh' noch die Welt gegründet war, Stellt' Gott in dir sich selber dar, Und schuf mit dir der Liebe Plan, Zu thun, was er hernach gethan.

4. Durch dich schuf er die ganze Welt; Du bist's, durch den er sie erhält; Und als sie sich von dir gewandt, Wardst du vom Vater ausgesandt.

5. Du kamst zu uns, ein Mensch wie wir, Und gabest durch den Engel dir, Bevor du wardst geboren, schon Den Namen: Jesus! Menschensohn!

6. So nanntest oft du selber dich, Deß freu' ich mich herzinniglich; Denn in der Menschheit sahest du Die Feinde alle unsrer Ruh'.

7. Du sahst, wie schwach wir Menschen sind, Und liebtest dennoch jedes Kind, Wenn es nur kindlich zu dir kam, Und eine Gabe von dir nahm.

8. Du zeigtest, daß du Jesus bist, Du suchtest, was verloren ist, Und liebtest mit getreustem Sinn Den Jünger, der sich dir gab hin.

9. Du nahmest brüderlich die an, Die in dir deinen Vater sahn, Und bautest dir und ihm zur Lust Den Tempel dir in ihrer Brust.

10. Da bliebest du, und schafftest drinn Den Menschen um nach deinem Sinn, Bis Geist und Leib und Seele ganz Trug deiner Liebe Wunderglanz.

11. Was du gethan, das thust du noch; O glaubten wir es Alle doch, Daß Jesus Christus alle Frist Der gleiche treue Heiland ist!

12. Ich glaube, Herr, so gut ich kann, Und rufe dich im Glauben an: Laß deine Lieb' mich stets erfreu'n, Die für mich ging in Todespein!

13. Du wohnst nicht in der Höh' allein, Du nimmst auch alle Herzen ein, Die dir sich öffnen, die in dir Nur suchen ihre Freude hier.

14. Wer dürstet nur nach dem allein, Mit dir, o Jesus, Eins zu seyn, Dem offenbarst du, Lebensquell, Dich täglich als Immanuel!

Anna Schlatter.

Mel. Eins ist noth, ach 2c.

444. Der, den uns der Vater sendet, Muß der ächte Hirte seyn. Wer Betrug und Kunst verwendet Und sich schleicht bei Schafen ein, Wer ohne Beruf zu dem Amte sich dränget, Und Ansehn und Macht zu gebieten erringet, Der hat wie ein Dieb und ein Mörder gethan, Ihm liegt das Gedeihen der Schafe nicht an.

2. Jesum hat Gott vorgeführet, Seinen Sohn, der ihm gefällt, Mit dem Hirtenstab gezieret, Und zum Wächter aufgestellt. Er herrscht nicht gewaltig, er sucht nicht das Seine, Ihn jammert des Schwachen, er heget das Kleine, Erquickt das Verschmachtete, holt, was verscheucht, Und machet die Last den Beladenen leicht.

3. Zu ihm flieht das lang Verirrte, Die Verführten suchen ihn. Er, der Heerde treuer Hirte, Geht vor seinen Schafen hin; Er führt sie zur besten, gesündesten Weide, Sein Zeugniß ist ihnen Erquickung und Freude. Er lenket; sie folgen und kennen ihr Glück, Und wenden sich nicht zu den Fremden zurück.

4. Ach, wie ging's den armen Seelen, Eh' der gute Hirte kam! Jeder Miethling durfte quälen, Der für sich die Wolle nahm. Es wurde befohlen, gedrohet, gezwungen, Der Stecken des Treibers gewaltig geschwungen; Man war auf die Schwachen und Sünder erbost, Und zeigte kein Lieben, und lehrte nicht Trost.

5. Aber nun, die zagen, beben, Finden Jesu Arme weit! Jesus ist die Thür zum Leben, Und das Thor zur Seligkeit. Bei ihm ist Errettung von Aengsten und Sünden, Und Labsal und volle Genüge zu finden; Er hat sich der Heerde zu eigen geweiht, Sie folgt ihm und liebt ihn, und ruht und gedeiht.

6. Ganz nach seines Vaters Willen Wallt im Fleisch der ew'ge Sohn; Gottes Absicht zu erfüllen, Scheut er weder Last noch Hohn. In Treue gedenkt er sein Leben zu wagen, Entschließt sich der Vater, den Hirten zu schlagen, Und heischt die Gerechtigkeit heiliges Blut: So stirbt er, der sündigen Heerde zu gut.

7. Drum muß ihn der Vater lieben; Ewig wird die Heerde frei, Und, wie ihr's sein Wort beschrieben, Weiß sie, daß sie sicher sey. Sie wallet, wie Jesus im Fleische gewallet, Sie stärket sich, weil ihr das Gnadenwort schallet, Dann geht sie, in Trost und in Hoffnung der Ruh', Der seligen Heimath, der Herrlichkeit zu.

8. Jesu, allertreuster Hirte! Laß auch mich dein Schäflein seyn! Schilt mich nicht als das Verirrte, Denn du liebst ja allgemein. Ich wünsche nicht Kronen und Güter der Erden, Ich wünsche von dir nur geheiligt zu werden; Du winkst mir, du ziehst mich, ich folge dem Zug, Vom Glauben zum Schauen; — dann hab' ich genug!

J. A. Lehmus.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

445. Einer ist der gute Hirte, Von dem Vater auserseh'n, Dem, was sonst zum Abgrund irrte, Voller Sorgfalt nachzugehn. Einer soll die Welt belehren, Einer soll das Heil gewähren. Von der Gottheit Thron herab Bracht' er seinen Hirtenstab.

2. Jesus ist der gute Hirte, Der die Völker gnadenvoll, Das Verführte, das Verirrte Zu den Hürden sammeln soll. Längst zum Hirtenamt erkoren, Und zu rechter Zeit geboren, Tritt er zu der Thür herein, Aller Völker Heil zu seyn.

3. Dieser Heiland, der Gerechte, Zeigt des ew'gen Lebens Pfad. Folg' ihm, menschliches Geschlechte! Sein bewährter Friedensrath Will kein einzig Schaf verlieren, Will dich auf die Auen führen, Wo ein jedes freie Statt Und des Segens Fülle hat.

4. Wer kann das Gesetz erfüllen Mit der Selbstgerechtigkeit? — Sünde, Tod und Hölle brüllen, Wo nicht Jesus Gnade beut! Er nur zeigt die Friedenswege, Er erhält durch Zucht und Pflege, Was aus dieses Zeitlaufs Bann Sich nicht selbst erretten kann.

5. Die von Jesu zeugen müssen, Hirten, die sein Mund bestellt, Sollen Nichts als Jesum wissen, Der das Friedensscepter hält. Jesus ist die enge Pforte; Seelen, hört nur dessen Worte, Der im Glauben Jesum kennt Und sonst keinen Mittler nennt!

6. Großer Hirte deiner Heerde, Treib' die falschen Geister fort! Sende durch das Rund der Erde Deines Kreuzes Gnadenwort! Und dein Geist, der Kirche Hüter, Theile deine sel'gen Güter, Licht und Frieden, Trost und Ruh Allen deinen Schafen zu!

J. A. Lehmus.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

446. Du Hirte, der die Seinen liebt, Und ihnen ew'ges Leben gibt, Der ihnen, wie sie ihm, bekannt: Wie hast du eine starke Hand!

2. Die Macht des Vaters macht sie fest, Daß du dir Nichts entreißen läßt; Was nicht will selbst entrissen seyn, Das hältst du fest, dieweil es dein.

3. Des Satans Grimm und Macht ist groß; Doch reißt er dir kein Schäflein los. Der Tod ist stark, doch dir zu schwach, Weil deine Hand den Tod zerbrach.

4. Mein Herr, in deiner Hand bin ich! Mein Gott! du bist der Schild für mich! Ich bleibe dein, so graut mir nicht, Ich glaube, was dein Wort verspricht.

5. Von ganzem Herzen dank ich dir; Du hälst die Hand stets über mir. Ihr Feinde, wagt es her und hin! Ich weiß, in wessen Hand ich bin.

6. Ich preise meines Heilands Macht; Hat diese mich bisher bewacht, So werd' ich auch durch sie bewahrt, Bis zur erwünschten Himmelfahrt. Ph. Fr. Hiller.

Mel. So führst du doch recht &c.

447. Vollkommnes Bild der wahren Gotteskinder, Herr Jesu, hochgelobter Gottessohn! Dir leg' ich mich zu Füßen als ein Sünder Mit flehendem Gebet vor deinem Thron, Weil ich von deinem Bilde noch so fern, Darin ich doch verkläret sollte seyn. — Es gehet mir durch Mark und durch Gebein, Daß ich so elend steh' vor meinem Herrn.

2. Gleich wie an dir des Vaters Bild zu sehen, Davon du ein vollkommner Abglanz bist, Also muß auch in deinen Tritten gehen, Wer nach dem Geist mit dir verbunden ist, Daß er gesinnet sey nach deinem Sinn, Und seinen Wandel führ', wie du geführt; Daß er, mit deinem Bilde ausgeziert, Sich wende nach des Vaters Liebe hin.

3. In dir allein will uns der Vater lieben, Wenn wir mit dir vereinigt sind im Geist, Und also in der Heiligung uns üben, Wie uns dein Wort nach deinem Vorbild heißt; Wenn wir in deiner Lieb' und Sanftmuth steh'n, Gleich dir geduldig und barmherzig sind, Einfältig, ohne Bosheit, als ein Kind, Und auf das Vorbild deiner Demuth seh'n;

4. Wenn wir, wie du, die Eitelkeit verschmähen, Und unser Herz nicht hängen an die Welt; Im Glauben auf das Unsichtbare sehen, Das unsrem Geist dein Wort vor Augen stellt; Wenn wir mit Gott den Umgang im Gebet Uns lassen allezeit das Liebste seyn, Und wenn, nach Leib und Seel' zu werden rein, Die Sehnsucht uns, wie dir, durch's Herze geht.

5. Du willst in uns statt unsres Willens leben, Weil so der Geist nur deine Kraft genießt; Wir sollen ganz an dich uns übergeben, Weil dann auf uns des Geistes Salbung fließt, — Ja, so mit dir im Geist verbunden seyn, Wie Glieder mit dem Haupte inniglich; So sollen wir verpflanzet seyn in dich Durch wahren Glauben, ohne Heuchelschein.

6. Wie fehlt mir noch so viel von diesem Allen! Wie klebet mir noch so viel Böses an! Ich lebe nicht nach deinem Wohlgefallen Und wandle nicht gerad' auf rechter Bahn; Es reißt mich oft die Sünde von dir los, Und bringet mich bald so, bald so zu Fall, Daß ich muß heimlich seufzen öftermal: „Ach, wann komm' ich in meines Vaters Schooß?"

7. Du wollest dich, Herr Jesu, mein erbarmen, Mich nicht von dir so ferne lassen seyn! Zeuch mich dir nach mit deinen Liebesarmen, Und mache mich von meinen Sünden rein! Verbinde mich in Liebe ganz mit dir, Geuß deine Kraft doch reichlich in mich aus; Mach Leib und Seel' zu deines Geistes Haus, Und dessen Frucht sey meines Geistes Zier!

8. Laß mich, wie du, in Lieb' und Demuth wandeln, Vor Gott und vor den Menschen stetiglich! Laß mich nur freundlich und sanftmüthig handeln Mit meinem Nächsten und geduldiglich Die Fehler tragen, die ich an ihm seh', Das Unrecht leiden, das er an mir thut, Wie du unendlich Viel mir hältst zu gut, — Damit ich so in deinen Tritten geh'.

9. Laß mich Barmherzigkeit, wie du, beweisen Von Herzensgrunde gegen Jedermann, Den Dürftigen zu kleiden und zu speisen, Ihm Gutes zu erzeigen, wie ich kann. Gib mir den Geist der Gnad' und des Gebets, Der mich zu Gott recht brünstig beten lehr', Daß all mein Herzensgrund zu ihm sich kehr', Und daß in mir sein Heilsgeist seufze stets.

10. Erleuchte mich, die Welt recht zu erkennen, Daß Alles nichtig drin und eitel sey, — All ihre Lust, wie solche nur zu nennen, Fahr', einem Schatten gleich, geschwind vorbei; Ja, laß, Herr, lauter Scham und Reu' zurück, Und treibe kräftig mich durch deinen Geist, Was droben ist, zu suchen allermeist, Daß nicht verscherzet werd' mein ew'ges Glück.

11. So laß, o Herr, mich werden ganz gesinnet An diesem Tag und morgen und sofort, Daß, wann die Welt mit ihrer Lust zerrinnet, Ich selig werde durch dein heilig Wort. Ach, schenke mir ein rechtes Vorgefühl Von jener ewigsüßen Herrlichkeit, Und mach' mich stündlich willig und bereit, Emporzufliegen aus dem Weltgewühl!

12. Ja, laß mich Eins mit dir, mein Heiland, werden Im Sinn, im Geist, im Wandel, in der Lieb', Und laß mich allezeit auf dieser Erden Gehorsam folgen deines Geistes Trieb! Wenn ich mit dir also vereinigt bin Als ein lebendig Glied an deinem Leib, Als eine Reb' an dir, dem Weinstock, bleib': O dann ist Tod und Leben mein Gewinn!

Johann Wilhelm Krafft.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

448. Wohin sollt' ich, Herr, denn gehen, Und zu wem denn sollt' ich stehen, Daß ich finde Trost und Ruh? Wer kann mir das Herz erfreuen, Und des Lebens Kraft erneuen? — Lebensworte hast nur du!

2. Leben heißt ja nicht: sich plagen, Und sich mühen, sorgen, klagen, Seufzen aus bedrängter Brust; Leben heißt ja nicht genießen Freuden, die so schnell verfließen, Wie der Erde eitle Lust.

3. Leben heißt: dem ew'gen Frieden Unter allem Sturm hienieden Siegsgewiß entgegengehn; Glauben heißt es, lieben, hoffen, Ueber sich den Himmel offen, Und den Tod gefesselt sehn.

4. Leben heißt: durch Gottes Gnade Wandeln auf dem schmalen Pfade Nach der engen Pforte zu; Und solch ew'ges, sel'ges Leben Kannst nur du, o Herr, mir geben: Lebensworte hast nur du!

A. H. Walter.

Mel. Eins ist noth, ach Herr rc.

449. Einer ist der große Meister, Der die Welt mit Licht erfüllt; Rühmt euch nicht, ihr stolzen Geister, Daß aus euch die Weisheit quillt! Was wollen die sterblichen Menschen entdecken? Wie weit wird sich ihre Erkenntniß erstrecken? Von gestern erwachsen, verstehen sie Nichts; Fleisch sind sie und mangeln des himmlischen Lichts.

2. Einer ist der große Meister, Aus dem ew'ge Weisheit quillt, Schämet euch, ihr stolzen Geister, Wenn er auftritt und euch schilt! Er zeugt, was er droben beim Vater gehöret, Der heilige Geist hat ihn Alles gelehret; Er kennet der Gottheit verborgenste Bahn, Er siehet hinein in den ewigen Plan.

3. Jesus soll mir Meister heißen; Ihm zu Füßen hin gesetzt, Will ich seine Lehre preisen, Die mich himmlisch süß ergötzt. Er sagt mir, wie Kinder des Todes genesen; So treu ist kein Priester, kein Seher gewesen; Er beut mir beim Vater sein Mittleramt an, Und zeigt, wie für mich er Genüge gethan.

4. Deinen Worten zugekehret, Hang' ich, Jesu, nur an dir! Eigner Rath und Witz bethöret, Nur dein Wort gefalle mir! Ich fliehe die Treiber, die Jesum verlieren, Die Schmeichler, die trösten und Seelen verführen, Die Gleißner, die immer auf Eignem bestehn, Die Gnade nicht ehren, und Christum nicht sehn.

5. Gib der Kirche solche Lehrer, Denen du bist einzig werth! Werde du im Geist dem Hörer Durch ihr Zeugenwort verklärt! Dich kenne und liebe das Kind wie der Alte; Das Licht und den Trost, den wir haben, erhalte, Bis wir der Versuchung als Sieger entgehn, Und droben als deine Bekenner bestehn!

J. Ad. Lehmus.

Mel. Zeuch ein zu meinen Thoren rc.

450. Wie treu, mein guter Hirte, Gehst du dem Sünder nach, Der sich von dir verirrte, Der elend, blind und schwach In sein Verderben läuft, Wenn deine Hand den Armen Nicht selber aus Erbarmen, Eh' er versinkt, ergreift!

2. Wie tröstlich ist die Stimme, Die alle Sünder lockt! Ach, sprächest du im Grimme: „Weicht, die ihr euch verstockt, Weicht Sünder, weicht von mir, Ich will euch nicht erkennen!“ Wer wollt' es Unrecht nennen? Wer bist du, wer sind wir?

3. Doch heißt dein Ruf uns kommen; Und merken wir nicht drauf, Ob wir ihn schon vernommen, So suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, Daß doch das Schaaf zur Heerde Zurückgeführet werde, Von der es sich getrennt.

4. Nimmt nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an, So bist du viel gelinder, Als man es denken kann; Sein Ziel verlängerst du, Er kann noch Gnade

hoffen, Der Zugang steht ihm offen, Er eile nur herzu.

5. Erretter unsrer Seelen, Mein Hirt, mein treuster Freund! Wie könnt ich's doch verhehlen, Wie wohl du es gemeint? Ich war auf meiner Flucht Ein Raub der schnöden Lüste, Doch du hast in der Wüste Mich huldreich aufgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich, zu deinem Schmerze, Den Weg zur Hölle lief; Wie gnädig zogst du mich Von diesem breiten Wege Durch Kreuz zum schmalen Stege! Mein Hirt, ich preise dich.

7. Ach, daß ich deiner Liebe Nur immer folgsam wär', Und nicht zurück oft bliebe, An Lieb' und Eifer leer, Mir nicht, was du gethan, So oft entfallen ließe, Der ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann!

8. Nun, Jesu, ich beklage Den blöden Unverstand Und daß ich meine Tage So übel angewandt. Verstoß den Sünder nicht! Mich reut und schmerzt mein Schade; Verwandle deine Gnade Nicht in ein Zorngericht!

9. Für uns gemacht zum Fluche, Gabst du dein Leben dar, Daß so dein Lieben suche, Was ganz verdorben war. Ja, Nam' und That erweist, Daß du, Herr, nicht vergebens Das rechte Brod des Lebens, Der Sünder Heiland seyst.

10. Das laß mich herzlich glauben, Gib mir dazu die Kraft; Laß nichts das Heil mir rauben, Das mir dein Tod verschafft; Zeig, wie ich glaubensvoll Aus deinem Ueberflusse Zum wirklichen Genusse Stets Gnade schöpfen soll.

11. Doch sollte ich auf's Neue In Schwachheit mich vergehn, So laß mich deine Treue, Mein Heiland, dennoch seh'n! Erweck' und führe mich, Daß Nichts von dir mich wende, So preis ich ohne Ende Als meinen Hirten dich.

M. Gottlob Adolph.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade rc.

451. Mein Hirt kennt seine Schafe, Mit Namen nennt er sie; Er hütet sie im Schlafe, Beschützt sie spät und früh.

2. Er kennt, was jedem fehlet, Er weiß, was jedem gut, Was jedes kränkt und quälet, Wie jeglichem zu Muth.

3. Er kennet das Verirrte; „Komm!" rufet er ihm zu. O mein getreuer Hirte, Auch mich erkennest du!

4. Mich hast du schon erkennet, Eh' ich dich noch erkannt, Dein Schäflein mich genennet, Eh' ich dich Hirt genannt.

5. Du kennst von auß- und innen, Herr, mich und meinen Sinn; Mein Denken und Beginnen, Und wer und was ich bin.

6. Ich bin von deinem Samen, Gott, meine Zuversicht! Mißkenne meinen Namen Nur dort, Herr Jesu, nicht!

7. Erkenne mich im Leiden, In aller meiner Noth! Wann ich einmal soll scheiden, Erkenne mich im Tod!

8. Erkenne mich am Tage Des ewigen Gerichts, Erkenne mich und sage: „Dieß ist ein Kind des Lichts!"

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening 1836.

Mel. Seelenbräutigam rc.

452. Guter Seelenhirt! Meine Seele wird Ueber deiner Hirtentreue, Die so groß ist, stets auf's neue Seliglich erquickt, Wenn sie dich erblickt.

2. Wenn sie dich erblickt, Wird sie sanft erquickt, Daß du, guter Hirt, dein Leben Für die Schafe hingegeben, Und dein eigen Gut Selbst erkauft mit Blut.

3. Ja, erkauft mit Blut Hast du dieses Gut, Und dem Feind es abgenommen, Der's zu rauben dir gekommen; Darum ist es dein Eigen und allein. —

4. Eigen und allein Ist die Heerde dein, Und du kennest deinen Samen; Aller deiner Schafe Namen Sind in deiner Hand, Und dir wohl bekannt.

5. Wie sie dir bekannt, Ist auch deine Hand, Herz und Namen ihnen kenntlich, Deine Stimme wohl verständlich, Und sie folgen dir Willig, mit Begier.

6. Willig, mit Begier, Lassen sie von dir Sich durch's Hirtenwort regieren, Leiten und zusammen führen, Bis zuletzt ein Hirt, Eine Heerde wird.

7. Bis nun dieses wird, Treuer Seelenhirt, Wollst du den zerstreuten Heerden Neue Diener auf der Erden Nur nach deinem Sinn geben immerhin!

8. Nur nach deinem Sinn Schaffe weiterhin, Daß für dich die Hirten handeln, Und vor dir die Schafe wandeln, Und daß dir getreu Hirt' und Heerde sey!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

453. Jesu! frommer Menschenheerden Guter und getreuer Hirt, Laß mich eins von

denen werden, Die dein Ruf und Stab regiert! Ach, du hast aus Lieb' dein Leben Für die Schafe hingegeben, Und du gabst es auch für mich; Laß mich wieder lieben dich!

2. Heerden ihren Hirten lieben, Und ein Hirt' liebt seine Heerd'. Laß auch mich so Liebe üben, Du im Himmel, ich auf Erd'! Schallet deine Lieb' hernieder, Soll dir meine schallen wieder; Wenn du rufst: „ich liebe dich!" Ruft mein Herz: „dich liebe ich!"

3. Schafe ihre Hirten kennen, Dem sie auch sind wohl bekannt. Laß mich auch für dich entbrennen, Wie du bist für mich entbrannt! Als der Wolf mit offnem Rachen Mich zur Beute wollen machen, Riefest du: „Ich kenne dich!" Ich ruf' auch: „Dich kenne ich!"

4. Heerden ihren Hirten hören, Folgen seiner Stimm' allein; Hirten sich zur Heerde kehren, Wenn sie rufen groß und klein. Wenn du rufest, laß mich eilen, Wenn du dräuest, nicht verweilen; Laß mich achten stets auf dich, Jesu, achte du auf mich!

5. Höre, Jesu, und erhöre Meines schwachen Glaubens Stimm'; Mich auch zu dir rufen lehre, Wenn sich naht des Wolfes Grimm. Laß mein Rufen dir gefallen, Deinen Trost hernieder schallen. Wenn ich bete: „höre mich!" Jesu sprich: „ich höre dich!"

6. Höre, Jesu, und erhöre, Wenn ich ruf', anklopf und bitt'; Jesu, dich von mir nicht kehre, Bald in Gnaden zu mir tritt! Ja, du hörst! in deinem Namen Ist ja Alles Ja und Amen. — Nun, ich glaub' und fühle schon Deinen Trost, o Gottes Sohn.

Sigmund v. Birken.

Mel. Herzlich lieb' hab ich 2c.

454. Du thatst der größten Wunder viel, Du setztest mancher Noth ihr Ziel Durch deiner Allmacht Proben. Du heiltest Kranke ohne Zahl, Enthobst Besessne ihrer Qual; Du brachst der Teufel Toben. Es braust der Sturm; dir schweigt er still; Du gehst, so oft dein Herz es will, Auf den bewegten Fluthen her; Dein Pfad ist auf dem wilden Meer, Da gibst du g'nug; Auf einen Zug Gibst du genug, Wo alle Arbeit nichts ertrug.

2. Du bist von Blinden, die nun sehn, Von Tauben, die dein Wort verstehn, Als im Triumph umgeben. Du hilfst sowohl den Sterbenden, Als den bereits Begrabenen Zum zweiten Wunderleben. Wo das Verschmachten schon gedroht, Da essen Tausende dein Brod. Süß, wie dein neugeschaffner Wein, Dringt deine Lehr' in Herzen ein. Wer, hart beschwert, Nur dein begehrt, Ist schon erhört. Du bist's, der Allen Heil gewährt.

3. Allmächtiger! Allwissender! Allgütigster! Du bist der Herr! Das zeugen selbst die Steine. Die Heuchler wollten Wunder sehn, Dich und dein Wirken zu verschmähn, Und das mit eitelm Scheine: „Er heiße Sonnen stille stehn, Den Mond jetzt noch nicht untergehn! Er ändre schnell der Zeiten Lauf! Er schließe sich den Himmel auf! Dann sehn wir ihn Gen Himmel ziehn, Zum Vater hin: Dann ist er Sohn, wir ehren ihn!"

4. Der Himmel hat dich schon bewährt! Dir war das Firmament verklärt, Da du die Welt betratest. Der Himmel öffnete sich dir, Des Vaters Stimme hörten wir, Als du am Jordan batest. Der Geist, der sich auf dich ergoß, Als dort der Taufe Wasser floß, Gab dir das Zeugniß, daß du Christ Messias, der Gesalbte, bist. Allwissender! Allmächtiger! Allgütigster! Du bist im Fleische Gott und Herr!

5. Noch kommst du nicht zum Zorngericht, Eliä Feu'r gefällt dir nicht, Das Sünder schnell verzehrte: Und mutheten's dir Jünger zu, O wie viel milder warest du, Du, der sie Sanftmuth lehrte! Doch, Sünder, pochet länger nicht! Er, der bald Stein und Gruft zerbricht, Den Gott aus dem Begräbniß führt Und mit dem Glanz des Thrones ziert, Der ziehet dann Die Allmacht an, Dem Stolz zum Bann! Dann spotte, wer noch spotten kann!

6. Vom Himmel kommst du einst zurück; O wundervoller Augenblick, Von dem dieß All wird brechen! Verherrlichter! dich soll ich sehn Gekrönt auf Donnerwolken stehn, Der Welt das Recht zu sprechen! Dann zittert Sündern ihr Gebein; Uns aber wirst du huldreich seyn, Denn du bist unser Gnadenthron, Der Glaube wartet deiner schon. Allmächtiger! Allseliger! Wahrhaftiger! Uns bleibst du Heiland, Gott und Herr!

Johann Adam Lehmus.

VIII. Von dem Leiden und Sterben Jesu Christi. (Passions-Lieder.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott 2c.

455. „Siehe, mein geliebter Knecht, Der wird weislich handeln, Ohne Tadel, schlecht und recht Auf der Erde wandeln. Sein getreuer, frommer Sinn Wird in Einfalt gehen; Aber dennoch wird man ihn An das Holz erhöhen."

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn Große Marter leiden; Viele werden ihn mit Hohn Als ein'n Greuel meiden. Aber seiner Leiden Kraft Wird die Welt durchdringen, Und den Geist, der Leben schafft, In die Herzen bringen." —

3. Nun! was hat er denn gethan? Was sind seine Schulden, Daß er muß von jedermann Solche Schmach erdulden? Hat er etwa Gott betrübt Bei gesunden Tagen, Daß ihm dieser jetzo gibt Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt, Trifft ihn unsertwegen! Daß er solche Bürden trägt, Ist für uns zum Segen, Und befreit uns vom Gericht, Daß wir Frieden haben, Und in seinem Angesicht Leib und Seele laben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin Zu der Schlachtbank leiten, Und hat in dem frommen Sinn Gar kein Widerstreiten. Er sinkt in den Tod hinab, Den er selbst doch bindet, Weil er sterbend Tod und Grab Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst und Qual Bald herausgerissen, Tritt den Feinden allzumal Ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng' Irgendwo umschränken? — Seiner Tag' und Jahre Meng' Ist nicht auszudenken!

7. Ja, er ist für fremde Sünd' In den Tod gegeben, Auf daß du, o Menschenkind, Durch ihn möchtest leben; Daß er mehrte sein Geschlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Opfer brächt' Seinem heil'gen Namen.

8. Denn das ist die höchste Freud' Und des Vaters Wille, Daß den Erdkreis weit und breit Sein' Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkommner Sühner, Glaubig mache und gerecht Alle Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Verehrung schenken Dafür, daß du dich mit Spott Für uns lassen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich sehn und hören, Und mit Lust, zu deiner Ehr', Unsern Glauben mehren!

Paul Gerhardt.

Mel. An Wasserflüssen Babylon 2c.

456. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder; Es geht und büßet in Geduld Die Sünden aller Sünder. Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die Würgebank, Entzieht sich allen Freuden; Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: „Ich will's gern leiden!"

2. Das Lämmlein ist der große Freund, Und Heiland unsrer Seelen, Den wollte Gott, der Sünden Feind, Zum Sündentilger wählen: „Geh' hin, nimm dich der Sünder an, Die auch kein Engel retten kann Von meines Zornes Ruthen! Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß; Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten!" —

3. „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, Leg' auf, ich will's gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Thun an deinem Sagen." — O Wunderlieb! o Liebesmacht! Du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abdringen! O Liebe, Liebe, du bist stark! Du streckest den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen.

4. Du lässest ihn am Kreuzesstamm Der Sünden Gräuel büßen. Er wird geschlachtet wie ein Lamm, Und Herz und Adern fließen, Das Herze mit der Seufzer Kraft, Die Adern mit dem edeln Saft Des reinen Opferblutes. O süßes Lamm! was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen. Du sollst seyn meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz im Tode bricht, Sollst du mein Leben bleiben. Ich will mich, o mein höchster Ruhm, Hiemit zu

deinem Eigenthum Auf ewig dir verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst dir auch zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Born des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erweitre dich! Dir soll ein Kleinod werden; Kein Schatz, wie dieser, findet sich Im Himmel und auf Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab' ein Bess'res funden: Herr Jesu Christ, mein großes Gut Ist dein für mich vergoss'nes Blut, Das Heil in deinen Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz In allen Zeiten machen; Im Streite soll es seyn mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mich Nichts erquicken will, Soll mich dieß Manna speisen. Im Durst soll's meine Quelle seyn, Mein Umgang, wo ich bin allein, Zu Haus und auf den Reisen.

9. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dieß Blut mein Purpur seyn, Darein ich mich will kleiden. Es soll seyn meines Hauptes Kron', In welcher ich will vor den Thron Des ew'gen Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut Zu deiner Seite stehen. Paul Gerhardt.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

457. Held Gottes! ach, um unsertwillen Gehst du des Leidens Opfergang, Nimmst, unsrer Seelen Pein zu stillen, Auf dich des Seelenkummers Drang? Erschüttert blicken unsre Herzen Dir nach, der unser Heil verficht, Und blutend unter Todesschmerzen Die Bahn des ew'gen Lebens bricht!

2. Ach, muß es seyn? im Tod erlieget Dein Herz? — du sinkst in Grabesnacht? Die kalte Grabesnacht besieget Nicht solcher Liebe Flammenmacht. O Tod, du bindest sie vergebens! Die Starke bricht dein finstres Thor, Und schwebt als Fürstin ew'gen Lebens, Zur Gottesmajestät empor!

3. Gekreuzigte, verklärte Liebe, Du mehr als jeder Schatz der Welt! Ob Nichts, was irdisch ist, mir bliebe: Du bist's, die mehr als schadlos hält. Und wandelt' ich auf dunkeln Wegen: Du bist's, auf die mein Herz vertraut! Du bist des Glaubens Licht und Segen, Bis dich mein Aug' im Throne schaut.

4. Laß Liebe dir, o Liebe, lohnen! Sie sey dein Siegs- und Ehrenkranz! Nimm mich dir hin, nimm Millionen, Nimm sie zum Lohn, die Erde ganz! Und wo du thronst in Gottesstrahlen, Nimm noch der Armuth Opfer an, Bis dir das Herz, ach, nie bezahlen, Doch rein're Flammen opfern kann! C. B. Garve.

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

458. Laß, o Helfer unsrer Seelen, Jesu, deine Seelennoth, Und die Schmerzen, die dich quälen, Wenn die Macht der Hölle droht, Wenn das Herz in dem Gedränge, Und von seiner Sünden Menge Nicht mehr weiß, wo aus und ein, — Unsern Seelen tröstlich seyn!

2. Dich mit so viel Angst umgeben, Quell der Freuden, trauern seh'n; Held! dich unter Furcht und Beben Seh'n zum Kampfe willig geh'n: Dieß erfordert Dank und Thränen, Dieß erregt mein heißes Sehnen: Laß, o laß in aller Pein Mir dein Zagen tröstlich seyn!

3. Mich als Mittler zu vertreten, Mir in Kämpfen beizusteh'n, Ringest du für mich mit Beten, Und hältst weinend an mit Fleh'n. Nun darf ich in Kreuz und Zagen „Abba, lieber Vater!" sagen; O wie wird nun unterm Schrei'n Mir dein Kämpfen tröstlich seyn!

4. Ja, du kämpfest mir zu Gute, Wahres Leben! mit dem Tod, Und dein Schweiß, vermengt mit Blute, Lehrt mich deine große Noth. Wo die Sünder dich nicht merken, Kommt ein Engel, dich zu stärken. Laß, wenn Sünd' und Hölle dräu'n, Mir dieß Wunder tröstlich seyn!

5. Schmach und Marter, Hohn und Wunden, Jammer, der dein Herz zerbricht, Hast du, Gottes Sohn, empfunden! Und die Menschen jammert's nicht! Ja, man läßt dich bis zum Scheiden, Tröster, ohne Tröstung leiden. Sprich mir durch dein Trostlosseyn Trost in meinen Nöthen ein!

6. Grünes Holz ward mein Verderben Einst durch Adams Lust und Stolz; Drum, mich wieder zu erwerben, Hängest du am dürren Holz, Stirbst, wie ein verdammter

Sünder, Für verlorne Menschenkinder. O Geheimniß, du allein Wirst mein Trost im Sterben seyn!

7. Endlich wird in jenen Stunden, Da der Himmel traurig ist, Da der Welt ihr Licht verschwunden, Selbst dein Gott von dir vermißt. Schreckenvolle Dunkelheiten Jener finstern Ewigkeiten! Nun wird mich von eurer Pein Meines Mittlers Angst befrei'n!

8. Habe Dank, o Freund der Seelen, Daß du mir so wohl gethan! Nimm dich durch dein Seelenquälen Meiner Seele gnädig an! Dein Herz sey mit meinem Herzen, Und mein Herz in Freud' und Schmerzen Müss', o Jesu, dir allein Leben, und dir dankbar seyn!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. O Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

459. Ach Gott, mein Herr! dich fleh' ich an: Gib, daß ich recht betrachten kann Das Lamm, das unsre Sünde trug, Den Hirten, den man für uns schlug!

2. War er nicht stets auf deinem Thron Der eingeborne Gottessohn? — Ach Vater, warum gabst du ihn In ein so schmählich Sterben hin?

3. Er ist es ja, dem riefest du Als Vater von dem Himmel zu: „Dieß ist mein Sohn, der mir gefällt!" — Wie trägt er denn die Schuld der Welt?

4. Ist er nicht Herr der Ewigkeit? — Wie leidet er denn in der Zeit? — Ist er nicht aller Himmel Gott? Und duldet doch der Sünder Spott?

5. O wunderbare Liebesgluth, Die solch' vieltheure Wunder thut! O wer begreift's, wie Jesus Christ Für unsre Schuld gemartert ist?

6. Weil meine Schuld unendlich groß, Kauft ein unendlich Gut mich los; Weil Gott war von der Welt verhöhnt, Hat er sie mit sich selbst versöhnt.

7. Schnöd und unheilig lebte ich, Drum stirbt der Heilige für mich! Er, der Gerechte, trägt das Leid Für meine Ungerechtigkeit.

8. Der Herr gibt sich für seinen Knecht, Gott für das menschliche Geschlecht; Der Ehrenkönig hüllt sich ein In eines Sünders Schmach und Pein.

9. Der Schöpfer gibt — o Liebessinn! Sich selbst für die Geschöpfe hin, Und den Erlöser bindet man, Daß er Gebundne lösen kann.

10. O Leben! stirbst du für mich hin, Der ich des Todes schuldig bin? Ich war verkauft wie alle Welt; Ach, wirst du nun mein Lösegeld?

11. Die Sünde wuchs mir über's Haupt, Nun zahlst du, was du nicht geraubt. Für eine Welt voll Haß und Trug Thust du, o Himmelsfürst, genug!

12. Wie groß muß eine Sünde seyn, Für die nun dein Verdienst zu klein! Ganz bin ich frei, Herr Jesu Christ, Weil dein Verdienst unendlich ist!

13. Sank Gottes eingeborner Sohn Für mich in's Grab vom Himmelsthron, So fordert Gott Nichts mehr von mir; Ich berg', o Jesu, mich in dir!

14. Wenn des Gesetzes Droh'n mich schreckt, Mein Herz mir Furcht und Angst erweckt, Seh' ich auf dich, mein Heiland, hin, Bis ich in dir begnadigt bin.

15. Gib meiner Seele Fried' und Ruh', O Gott, und rechne mir Nichts zu! Sieh' mich in Gnaden ewig an, Weil Jesus g'nug für mich gethan!

16. Dein Kreuz und Blut, Herr Jesu Christ, Das ein vollkomm'nes Opfer ist, Sey mir zum Leben in der Zeit, Und nach dem Tod zur Seligkeit!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Herr und Ael'ster deiner rc.

460. Für uns ging der Herr in Todesnöthen In den Garten dort hinein, Wo wir ihn sehn weinend für uns beten Auch um unser Seligseyn. O wie ward ihm unser Heil so sauer! Für uns überfiel ihn Höllenschauer, Für uns mußt' er auf den Knie'n Bald erblassen, bald erglühn.

2. Für uns ward sein Angstschweiß dort mit Thränen Und mit heißem Blut vermischt, Bis ein Engel Gottes unter'm Stöhnen Sein geängstet Herz erfrischt. Für uns zitterte sein Leib im Büßen, Und sein Auge schwoll von Thränengüssen, Ja, der Sünde ganz Gericht Lag auf seinem Angesicht.

3. Für uns litt er solchen Hohn und Schläge, Die man nicht beschreiben kann. Wer ist, dessen Herz sich nicht bewege? — Seht doch seinen Rücken an, Seht die Stirne, die, noch naß vom Büßen, Nun vom Dornenkranz wird wund gerissen! — Dringt euch solche Angst und Pein, Sünder, nicht durch Mark und Bein?

4. Für uns sehn wir ihn das Fluchholz tragen So geduldig als ein Lamm, Das in solchen längst bestimmten Tagen Für uns auf die Schlachtbank kam. Für uns sehn wir seine Lippen beben, Für uns sich sein Herz in Lieb' erheben; Für uns nahm er in der Pein Durstig Gall' und Essig ein.

5. O du im Verscheiden und Erblassen Auserwähltes ew'ges Licht! Möchten wir in's Herze so dich fassen, Daß auf unsrem Angesicht Sich von deinem Blicke das bewahrte, Was dein Kreuzestod uns offenbarte, Daß, wie wir dich sterben sehn, Wir auch einst zum Vater gehn!

6. Mein sonst blödes Auge, sieh dich munter Nach dem Haupt um, wie's erbleicht, Und sich im Verscheiden mild herunter Zu uns armen Sündern neigt! Bleib, mein Herz, ihm ewiglich verbunden! Seel' und Glieder, huldigt seinen Wunden! Und wie ihm sein Auge bricht, Ach, der Blick verlaß mich nicht!

7. Mir genügt an seiner Marterschöne, Daran seh' ich mich nicht satt; Aber meines Herzens Lobgetöne Ist noch alles viel zu matt. Ach, wie schwindet mein Gefühl zusammen Gegen eine seiner Liebesflammen! Meine Thrän' ist gut gemeint! Aber wie hat er geweint!

8. Lieblichkeiten, die nicht auszusprechen, Wenn ich seh', mein Freund auf dich, Wie nun deine heil'gen Augen brechen, — Und das Alles ist für mich! Strahlte doch aus jedem meiner Blicke Jesu letzter Abschiedsblick zurücke! Möcht' man mir in Augen sehn Meinen Freund, den sterbenden!

9. Darum, o du Herze sonder Gleichen, Du in deiner Todesschön' Sollst uns nie aus unsern Augen weichen, Bis wir dich auf immer sehn! An dem Liede: „Jesus ist verschieden!" Sollen unsre Seelen nicht ermüden, Bis sie selig stimmen ein Mit der oberen Gemein'!

Graf Christian Renatus v. Zinzendorf.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod ꝛc.

461. Jesu, Herr der Herrlichkeit! Was will's mit dir werden, Daß du liegst voll Angst und Leid Bebend auf der Erden? Daß dir Schweiß, vermengt mit Blut, Aus den Gliedern dringet, Und ein Engel Trost und Muth Dir, dem Tröster, bringet?

2. Vor dir siehst du so viel Pein, So viel bitt'res Leiden, Das dir Seele, Mark und Bein Wie ein Schwert will scheiden; Trägest aller Menschen Last, Und was ich begangen; Darum hast du keine Rast, Mußt zum Tod erbangen.

3. O was ist es, wenn auf's Herz Fällt des Todes Zagen, Wenn der Sünde Höllenschmerz Füllt den Geist mit Plagen! Darum mußt du dich, o Held, Auf der Erde winden, Denn auf dich alleine fällt Alle Last der Sünden.

4. Laß im Geiste mich bei dir, Heil'ger Jesu, stehen; Laß dein Leiden für und für Mich voll Reue sehen! Laß mich deine heil'ge Last Auch ein wenig tragen, Und, wenn mich das Leiden faßt, Nie bei dir verzagen!

5. O, wie dürft' ich armer Wurm Noch im Leichtsinn wallen, Da für mich der Todessturm, Herr, auf dich gefallen? Lehrt mich nicht dieß Zorngericht Aller Sünde sterben, O, so kann ein Andrer nicht Gnade mir erwerben.

6. Mahne mich, wie meine Noth Du auf dich genommen, Und wie über dich der Tod Für mich ist gekommen! Seh' ich, wie durch deine Brust Todesschwerter schneiden, Dann wird auch die Sündenlust Ewig mir entleiden.

7. Hilf, o reicher Seelenfreund, Meiner armen Seele, Daß nicht länger mich der Feind Noch mit Sünden quäle! Laß mir deinen blut'gen Schweiß Einst zu gute kommen, Wann ich von der Erde Kreis Werde weggenommen.

Nach Joh. Angelus.

Mel. O Durchbrecher aller ꝛc.

462. So willst du getrost erwarten, Was du übernehmen mußt! Also leidest du im Garten, Herr, für Adams Sündenlust. — Bebst du nicht vor diesem Orte? Drückt dich nicht der Sünder Schuld Tödtlich nach dem Richterworte? — Nein, du leidest mit Geduld!

2. Nein, du willst der Menschen Schulden, Unser unermessnes Leid Nach des Zorns Gesetz erdulden, Sohn und Herr der Ewigkeit! Wir, die schnödesten Geschöpfe, Rühmten uns der eignen Schand', Und der schwächste aller Töpfe Brach dem Töpfer in der Hand.

3. Darum kann es nicht geschehen, Daß der Kelch vorübergeh'; Gottes Urtheil muß ergehen, Und das bringt dir solches Weh.

Aber du willst gern ertragen, Was dein Gott dich tragen heißt, Wenn dein Geist sich gleich vor Zagen Fast dem müden Leib entreißt.

4. Laß mich Gottes Zorn erkennen, Theures Heil, in deiner Noth! Denn sie war der Hölle Brennen, Und ein Sturm vom andern Tod. Laß mich aller Sünd' entsagen, Die dich in den Tod gedrückt! Laß mich an mir selbst verzagen, Bis mich deine Lieb' erquickt!

5. Gibst du mir dereinst zu schmecken Deines Leidens Bitterkeit, Mich vom Bösen abzuschrecken, Ach, so mache mich bereit! Kann es anders nicht geschehen, Daß ich komm' ins Vaters Reich, Ohne gramgebückt zu gehen, Ach, so stütze mich zugleich!

6. Ich will gerne stille halten, Weil ich weiß, daß du mich liebst, Und die Gnade lässest walten, Wenn du mir das Leiden gibst. Lernt man erst die Sünde scheuen, Wenn sie gallenbitter wird, So kann mich die Reu' nicht reuen, Die mich göttlich neugebiert.

7. Mich ermuntert, Herr, dein Zagen: Du hast nie umsonst geweint, Sondern alle Feind erschlagen, Auch mein Fleisch, den liebsten Feind. Laß mein Fleisch in dir verderben, Laß die Welt vergehn in dir; Laß in mir die Sünde sterben, Und dein Recht erwach' in mir!

N. L. Graf v. Zinzendorf. (1722.)

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

463. Du, dem in Angstgebeten Das heiße Blut entquillt, Hast niemals übertreten, Hast treu dein Werk erfüllt. Nicht sind es eigne Schulden, Die du so schwer gebüßt; Ach, dein getreues Dulden Hat mir den Tod versüßt!

2. Wo findet sich ein Herze, Das so, wie deines, liebt, Im bittern Todesschmerze Nur segnet und vergiebt? Als Sünder dich gebunden, Ward ich der Fesseln frei; Das Bluten deiner Wunden Ward mir zur Arzenei!

3. Der Kelch, den du getrunken, Ihn füllte meine Noth; Und als dein Haupt gesunken, Da galt es meinen Tod; Und als sie dich verhöhnet In deiner Schmerzensnacht, Ward ich mit Gott versöhnet, Riefst du: „Es ist vollbracht!“

4. O Jesu, nicht ergründen Kann ich, was du gethan! Du starbst für meine Sünden, Nahmst meiner Schuld dich an. — Als dich das Grab umschlossen, Schloß sich mein Himmel auf; Daß Thränen du vergossen, Hemmt meiner Thränen Lauf.

5. Ja, Herr, dich will ich lieben, Will dir ergeben seyn, Den meine Schuld getrieben In unermeßne Pein! Ja, laß mich mit dir sterben, Sey meiner Sünde Tod, Und nimm als deinen Erben Mich einst zu dir, mein Gott!

Feldblumen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

464. Du gehest in den Garten beten; Mein treuster Jesu, nimm mich mit! Laß mich an deine Seite treten! Ich weiche von dir keinen Schritt. An dir, mein Meister, will ich sehn, Wie mein Gebet recht soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen, Und bist bis in den Tod betrübt. Wie sollte mir das Herz nicht schlagen, Der ich der Sünden viel verübt? Drum willst du, daß ein Herz voll Reu' Mein Anfang zum Gebete sey.

3. Du lässest deine Jünger stehen, Und suchst die stille Einsamkeit. So soll auch ich ins Innre gehen, Und fliehen, was den Sinn zerstreut. Zeuch mich von aller Welt allein, Daß nur wir zwei beisammen seyn.

4. Du wirfst dich knieend hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht; So muß die Demuth sich geberden, Drum brüst' ich, Erd' und Staub, mich nicht, Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Rufst: Abba! Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt; Drum halt' ich mich getrost an dich, Und rufe: Abba! höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe Dem Vater dich ans treue Herz, Und rufst aus stärkstem Herzenstriebe Mit heißen Thränen himmelwärts. Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth, Sonst ist mein Beten alles todt.

7. Geduld'ges Lamm, wie hältst du stille, Und im Gebete dreimal an! Dabei ist auch für mich dein Wille, Daß ich soll thun, wie du gethan. Hilft Gott nicht erst aufs erstemal, So bet' und ruf' ich ohne Zahl.

8. Dein Wille senkt sich in den Willen Des ewigtreuen Vaters ein; So soll sich auch mein Herze stillen, Dann wird mein Flehn erhörlich seyn. Drum bet' ich mit Gelassenheit: Dein Will', o Gott, gescheh' allzeit!

9. So, Herr, erlangtest du durch Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; Damit hast du auf mich gesehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlich Beten freudevoll Den gleichen Segen ernten soll.

10. So hilf mir stets, mein Jesu, beten, Wie mich dein heil'ges Vorbild lehrt! So kann ich frei zum Vater treten, Und werde stets von ihm erhört; So bet' ich mich zum Himmel ein, — Dann wird mein Loblied ewig seyn. Benj. Schmolke.

Mel. Christus, der uns selig macht ꝛc.

465. Wer ist der, der seine Noth Hier so schwer beklaget, Und voll Blutschweiß bis zum Tod Auf der Erde zaget? Bist es du, mein Jesu, nicht, Meines Herzens Wonne, Meiner Seele Zuversicht, Meines Lebens Sonne?

2. Ja, mein Heiland, du bist der, Den ich höre flehen, Wo man kommt von Salem her Auf des Oelbergs Höhen. Hier seh' ich voll Bangigkeit Deine Todesschmerzen Dir mit namenlosem Leid Dringen zu dem Herzen.

3. Aber warum kränkst du dich, König meiner Seele? Was ist denn so fürchterlich, Das den Geist dir quäle? Aengstet dich des Todes Pein? Scheust du dich zu sterben? Willst du nimmer Mittler seyn, Um mein Heil zu werben?

4. Ach, es ist wohl schwere Last, Die nicht zu ergründen; Was du auf dem Nacken hast, Sind der Menschheit Sünden! Diese martern deinen Sinn, Daß du voller Zagen Traurend gehest her und hin, Und versinkst in Klagen!

5. Also traurig geht daher, Wen der Tod umstricket, Wenn die Sünde groß und schwer Das Gewissen drücket. Ach, die Schuld, davon man weiß, Daß sie Gott will rächen, Machet uns so bang und heiß, Wenn das Herz soll brechen.

6. Jesus leidet solche Qual Nicht für eigne Sünden; Er könnt' in dem Himmelssaal Ew'ge Freud' empfinden. Nein, es wallt für uns sein Blut! Er will damit wehren, Daß dereinst die ew'ge Gluth Uns nicht soll verzehren.

7. Nun, wann uns einmal der Tod Naget an dem Herzen, Und in dunkler Sterbensnoth Häufen will die Schmerzen: Dann hat Jesu Traurigkeit Für uns überwunden, Und für des Gewissens Leid Süßen Trost erfunden.

8. Doch weil wegen fremder Schuld Jesus voller Zagen Und mit heiliger Geduld Solche Pein ertragen: O so laß uns allezeit Uns vor Sünden hüten, Daß sie nicht in Ewigkeit In der Seele wüthen!

9. Kränkt die Sünde den so sehr, Der sie nicht begangen, O so quält sie den vielmehr, Den sie hält gefangen. O wie wird in ew'ger Nacht Der einmal erwachen, Der sich hier von ihrer Macht Nicht ließ ledig machen!

10. Fort, ihr Sünden, ewiglich, Die ich flieh' und lasse! Jesus, der gezagt für mich, Macht, daß ich euch hasse. Jesu, hilf, wenn ich fortan Deiner Angst gedenke, Daß ich auf die schmale Bahn Herz und Glieder lenke! Nach J. C. Arnschwanger.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

466. Am Oelberg weiß ich eine Stätte, Entlegen vom Geräusch der Welt; Der Kidron rauscht im tiefen Bette, Der Oelbaum breitet sein Gezelt. Dort blickt man nicht von stolzen Warten Hinaus auf Fluren, Wald und See; Den stillen Hof umgibt ein Garten, — Sein Name heißt Gethsemane.

2. Dort lag der heiligste der Beter In dunkler Nacht auf seinen Knie'n; Dort hat das Kind der frommen Väter Zu Gott gerufen und geschrie'n. Dort wurden Seufzer ausgestoßen In großer Angst und Seelennoth; Von der gebeugten Stirne floßen Die schweren Tropfen blutigroth.

3. Gethsemane nun heißt dein Name In heil'gem Sinn das Kelterthal, Seitdem hier der gerechte Same Gelegen unter solcher Qual. Hier ward errungen unter Schmerzen Der Balsam der Ergebenheit; Hier quoll aus dem gepreßten Herzen Ein laut'res Oel der Heiligkeit.

4. O Herr! du hast auch meinen Frieden Gesucht in jener finstern Nacht; Du hast, von Allen abgeschieden, Für mich gebetet und gewacht. Wie sollt' ich nicht daran gedenken, Und allerorten, wo ich geh', Die Blicke meiner Augen lenken Hinüber nach Gethsemane?

5. Wenn mich dereinst in finst'rer Stunde Befallen will ein Seelenschlaf, Dann sende mir aus deinem Munde Den Ruf, der deine Jünger traf; Dann lehre du mit Ernst mich sprechen: „Nicht mein, dein Wille nur gescheh!" Und lässet sich der Trotz nicht brechen, So zeige nach Gethsemane.

6. Wenn ich von aller Welt verlassen Und traurig bin in schwerer Zeit, So laß mich dieß in's Auge fassen In meiner Seeleneinsamkeit. Was immer unsrem Herzen fehle, Du weißt und kennest alles Weh; Du sprichst zu der betrübten Seele: Gedenke an Gethsemane! Heinrich Puchta.

Eigene Melodie.

467. Wenn je du wieder zagst, Mein Herz, in Prüfungsstunden, Den Weg des Herrn verklagst Im Kampf, in Todeswunden: Hieher will ich dich führen, Zum Heiland thränenvoll; — Sein stilles Dulden soll Auch dich zum Dulden rühren.

2. O komm, wenn du verlangst, Dem Göttlichen zu gleichen! Sieh seines Herzens Angst, Sein Zittern und Erbleichen, Vor Gott sein heißes Flehen Um Linderung der Pein; Doch spricht er: Herr, nicht mein, Dein Wille soll geschehen!

3. Ist's denn um Uebelthat, Daß er so Schweres duldet? O welcher Frevel hat So Gräßliches verschuldet? Du weißt's: in Himmelshöhen Kein Engel ist so rein; Doch spricht er still: Nicht mein, Dein Wille soll geschehen!

4. O sieh die Schreckensnacht, O sieh sein schmerzlich Ringen! Kein Freundesauge wacht, Ihm Kraft und Muth zu bringen. Wo soll er Trost erflehen? Bei Gott, bei Gott allein; Doch spricht er: Herr, nicht mein, Dein Wille soll geschehen!

5. Soll er allein das Licht, Des Daseyns Lust nicht lieben? Wenn Herz und Leben bricht, Allein sich nicht betrüben? O daß vorübergehe Der Kelch der Todespein! So fleht er; — „doch nicht mein, Dein Wille nur geschehe!"

6. Und wer den Kelch ihm gibt? Und wer das Gift bereitet? Den seine Seele liebt, Den er zum Heil geleitet. Ach, wohl thut's schmerzlich wehe, Verhöhnt, verrathen seyn; Doch spricht er: Herr, nicht mein, Dein Wille nur geschehe!

7. Doch was ist Lust und Leben, Was ist Verrath und Tod, Wo all sein Thun und Streben Mit ihm zu sinken droht? O wird's fortan bestehen? O wird's verloren seyn? — Noch spricht er: Herr, nicht mein, Dein Wille soll geschehen!

8. Er spricht's, und bringet dar Sich und sein Thun hienieden; Da ward's ihm offenbar, Was ihm sein Gott beschieden. Er hebt sich auf, zu gehen, Es muß erduldet seyn; Er spricht: „O Herr, nicht mein, Dein Wille soll geschehen!"

9. Du meines Heilands Wort! Dich will ich in mir tragen; Dich sprech' ich fort und fort In gut- und bösen Tagen; Zum Himmel will ich sehen, Demüthig, stille seyn, Will sagen: Herr, nicht mein, Dein Wille soll geschehen! Wilhelm Hey.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist rc.

468. Wie hast du in der Oelbergsnacht Gebetet und gerungen, Hast deinen Kampf auch wohl vollbracht Und bist ans Ziel gedrungen! Du nahmst, o Jesu, Gott zu Lob Den bittern Kelch, obwohl darob Dein Fleisch sich wollt' entsetzen.

2. Darum will ich dein Jünger seyn, Und will den Kelch auch trinken, Den Gottes Hand mir schenket ein, Und müßt' ich untersinken Ob dieses Kelches Bitterkeit. — Weil Gott ihn hält für mich bereit, Darf ich mich sein nicht weigern.

3. Abba! dein Wille soll geschehn, Ob auch mein Herz sich kränket, Und manchmal noch durch heißes Flehn Ihn abzuwehren denket! Dein Rath und Wille stehet fest, Allmächt'ger Herr und Gott, und läßt Sich Nichts, gar Nichts abdringen!

4. Liebreich bist du und zürnest nicht, Wenn ich um Abwehr bitte, Wenn liegend auf dem Angesicht Ich dir mein Herz ausschütte; Du neigst dein Vaterherz zu mir; Doch gilt in mancher Stunde dir Gehorsam mehr, als Opfer.

5. Wohl mir, daß ich zu dir darf schrei'n, Und werde auch erhöret! Dein Friedensgruß kehrt bei mir ein, Der Bund bleibt ungestöret, Der zwischen dir und mir besteht, — Und durch Gebet gestärket, geht Mein Geist zu neuen Kämpfen.

6. Das hast mir du zu Stand gebracht, Herr Jesu, durch dein Leiden, Daß mich kein Feind und keine Macht Von Gott hinfort soll scheiden! Ich komme in kein Zorngericht Und über Kräfte läßt mich nicht Mein treuer Gott versuchen.

7. Zu dir, o Jesu, blick' ich auf In diesen Leidenszeiten, Und richte meinen Glaubenslauf Zum Land der Seligkeiten. Bald ruf' ich aus Gethsemane, — Bald folget auf Charfreitagsweh Der schöne Ostermorgen! J. G. Fr. Köhler.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

469. Komm, Kind der Nacht, das gern im Dunkeln wandelt, Und wider sein Gewissen gottlos handelt! Kommt Alle, die ihr Finsterniß noch liebet Und Sünde übet!

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken Des allergrößten Helden Haupt bedecken, — Die Nacht, in welcher Judas Frevelthaten Den Herrn verrathen!

3. Dort sinket er, und kniet und fällt zur Erden. — Sollst du, o König, so erniedrigt werden? Was dringet dich, in Staub dich hinzustrecken Voll Angst und Schrecken?

4. Du flehst und bebst mit unzählbaren Thränen, Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen; Du sinkst, und scheinst bei dieses Kelches Trinken Ganz zu versinken.

5. Will denn dein Vater nimmer nach dir blicken? Und darf dich kaum ein Engel noch erquicken? Seht, wie ein Wurm muß sich mein Heiland krümmen, Im Jammer schwimmen!

6. Ach, seht das Leben mit dem Tode ringen! Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen? Wahrhaftig! ihn ergreift an unsrer Stelle Die Pein der Hölle!

7. So ringt und dringt der Tod in seinem Herzen, Die Seelenarbeit, Mattigkeit und Schmerzen, Bis Leib und Adern unnatürlich schwitzen, Und Blut verspritzen.

8. Es fällt, wohin? — auf diese Sündenerde, Daß sie geheiligt und versöhnet werde. O Himmelsthau, o Tropfen voller Segen! Du goldner Regen!

9. Wer will denn nun die Erde noch verdammen, Die Jesus ausgesühnt mit Leidensflammen? Ja, blühen soll sie, geistlich wieder grünen Durch sein Versühnen!

10. Du aber, der du rauhe Disteln trägest, Und keinen Trieb zu edeln Früchten hegest: Denk', welcher Fluch wird dir, dem Unbekehrten, Am Ende werden!

11. Muß Gottes Lamm in Todesnoth erzittern: Mensch! welch ein Donnerschlag wird dich erschüttern, Wenn einst des Richters Auge dir begegnet, Wenn's Flammen regnet!

12. Erschrick einmal, und sinke bis zum Staube! Nur in zerschlag'nen Herzen wächst der Glaube, Der Glaube, der die Sünde heftig scheuet, Beweint, bereuet.

13. So wird der Herr dir deine Schuld vergeben, So wirst du jauchzen und im Frieden leben, So siehest du schon hier mit stillem Hoffen Den Himmel offen.

14. O Gottes Lamm! bekehre meine Seele, Daß sie sich länger nicht mit Sünden quäle! Ich will mich dir für all dein Bluten, Ringen Zum Opfer bringen!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wenn mich die Sünden rc.

470. Mit Schwertern und mit Stangen Gerüstet kam die Schaar, Bei Nacht dich, Herr, zu fangen, Der nie verborgen war. Ein Judaskuß macht sie gewiß; — Das ist des Feindes Stunde, Die Macht der Finsterniß!

2. Im Licht kannst du wohl wandeln; Der Feind vermag es nicht! Im Dunkeln muß er handeln, Und das ist sein Gericht. Er haßt das Licht auf immerdar, Denn seine Werke werden Im Licht stets offenbar.

3. Des Herzens Tücke sparet Auch nicht den falschen Kuß, Wenn der es nicht bewahret, Der uns bewahren muß. Ach, Jesu, mache Herz und Sinn Doch selbst in uns aufrichtig, Und nimm die Falschheit hin!

4. Das Schwert für dich zu ziehen, Ist, Herr, nicht allzuschwer; Doch deine Schmach nicht fliehen — Dazu gehöret mehr. Mein Herz ist trotzig und verzagt! Wer kann es ganz ergründen? Das sey dir, Herr, geklagt.

5. Was mir mit Recht gebühret Für meine Missethat, Ward nun an dir vollführet Nach Gottes Gnadenrath. Der Unschuld legt man Fesseln an, Daß sie von ew'gen Banden Auch mich erlösen kann.

6. Für mich wardst du gefangen! Dieß schrecke meinen Sinn, Wenn ich von Weltverlangen So leicht gefangen bin. Daß ich von Sünden ledig sey, Gabst du dich hin in Bande! O Herr, so mach mich frei!

Dr. Hopfensack.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

471. Es legt der Söldner Rotte An dich die Frevlerhand; Sie kleiden dich zum Spotte In purpurnes Gewand; Sie setzen eine Krone Von Dornen auf dein Haupt, Weil dir, dem Gottessohne, Ihr arges Herz nicht glaubt.

2. Und doch bist du, Erlöser, Ein Fürst, dem Keiner gleicht; Dein Königreich ist größer, Als Menschendenken reicht. Wie Spreu im Wind verwehet Der Erde Glanz und Pracht; Doch ewiglich bestehet, Herr, deine Herrschermacht.

3. O du kannst fürstlich lohnen, Wer dir, und wem du hold! Du schenkest Lebenskronen, Viel köstlicher denn Gold. Und ob in's Haupt dir Wunden Die Dornenkrone treibt: Die Dornen sind verschwunden, Und nur die Krone bleibt!

August Hermann Walter.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

472. Frommes Lamm, durch dessen Wunden Uns das ew'ge Heil bereit! Ach, wie fest wirst du gebunden Und dein reiner Leib entweiht! Deiner Mörder strenge Hände Wissen in der Wuth kein Ende; Doch du gibst mit stillem Sinn Dich in ihre Fesseln hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um den erhabnen Thron Deines großen Vaters wohnen, Steh'n bereit, o Menschensohn, Deine Ketten zu zerschlagen, Deine Feinde zu verjagen; Aber du verlangst es nicht, Daß man deine Bande bricht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Kraft und Allmacht wohnt bei dir; Aber hier, in diesem Werke, Geht Geduld der Allmacht für; Denn sonst müßten Band und Schlingen Wie versenkte Fäden springen, Und dein heller Gottesstrahl Stürzte deiner Feinde Zahl.

4. Treues Lamm! um meinetwillen Streckst du deine Hände dar; Um die Schriften zu erfüllen, Läßst du von der frechen Schaar Allen Frevel an dir üben, Und dein unvergleichlich Lieben Nimmt die Fessel willig an, Die es doch vermeiden kann.

5. Habe Dank für diese Güte! Gib nun deinen Banden Kraft, Und befreie mein Gemüthe Von der Sünde schnöder Haft, Daß ich mich von ihren Stricken Lasse nimmermehr berücken, Daß ich, von dem Argen frei, Dir zum Dank verbunden sey!

6. Laß in meinen Lebenstagen Den durch dich erlösten Geist Keine andern Bande tragen, Als die du mich tragen heiß'st: Bande deiner Furcht und Liebe, Welche meinem Fleischestriebe Zaum und Ketten legen an, Daß ich dir nachwandeln kann!

7. Wär' es, Heiland, dein Begehren, Daß ich, deines Geistes voll, Auch in Fesseln, Angst und Zähren Deinetwegen leiden soll: Ach, so laß mich in den Banden, In Gefängniß, Angst und Schanden, Ja, in tiefster Todespein, Gleichwie du, gelassen seyn!

J. J. Rambach.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe 2c.

473. Jesus schweigt! Der Feinde Klagen Hat mein Heiland einst so still, Wie ein sanftes Lamm ertragen, Weil er für mich schweigen will. Da mir's völlig im Gericht An Entschuldigung gebricht, Schwieg der Heil'ge, der Gerechte, Daß er mir Erlösung brächte.

2. Jesus schweigt! Dieß heil'ge Schweigen, So von Furcht und Mißmuth rein, Mach', o Gott, auch mir zu eigen, Wo es soll geschwiegen seyn. Lehr' du auch für jedes Wort Durch den Geist mich Zeit und Ort, Daß ich frei von Furcht und Schwäche, Wo es seyn muß, muthig spreche.

3. Jesus schweigt! Für eigne Sache Streitet nicht der Gottessohn, Daß sein Beispiel still mich mache Bei Verleumdung und bei Hohn. Schweig' ich auch, du sprichst doch, Gott, Und vernichtest Hohn und Spott! Mag die Welt das Recht auch beugen: Du wirst für die Unschuld zeugen!

Dr. Hopfensack.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

474. Mit tiefer Wehmuth denkt mein Geist An jenen Jesusblick, Der auch mein armes Herz zerreißt, Bis diesen Tag zurück;

2. An jenen Blick, als ich mich hier Von ihm getrennt befand, Er aber liebevoll zu mir Sein Angesicht gewandt;

3. Als ich mich bei dem Feu'r der Welt Erwärmen wollt', und mich Zu deinen Feinden hingestellt: — O Herr, wie blind war ich!

4. Als ich da bei den Spöttern saß, Und meinen Herrn und Gott, Der mich so sehr geliebt, vergaß Bei ihrem Hohn und Spott;

5. Und schlug den Weg zur Hölle ein, Die breite Wollustbahn, Und fiel je länger, tiefer d'rein, So tief man fallen kann.

6. Wie oft, ach, hat der Hahn gekräht, Und ich hab's nicht gehört, Und nur dem Herrn der Majestät Den Rücken stets gekehrt!

7. Ich sah nicht um nach ihm; allein Er sah nach mir sich um; Ein Blick drang mir durch Mark und Bein, Und kehrte mich herum.

8. Was fühlt' ich da für einen Schmerz, O ich Abtrünn'ger, ich! In Thränen schmolz mein ganzes Herz, — Ich weinte bitterlich.

9. Ich ging hinaus, verließ die Bank Der Welt, und kam zurück Zu ihm; ward aufgenommen. — Dank Und Preis dem Jesusblick!

Ch. C. L. v. Pfeil.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ꝛc.

475. Wer macht mich im Bekenntniß treu, Wer los von Menschenfurcht und Scheu, Wenn selbst ein Petrus zagend spricht: „Ich kenne diesen Menschen nicht"?

2. Ich seh' an diesem Felsenmann, Wie ich noch leichter fallen kann! — Versuchung wird mir bald zu schwer; Von selbst besteh' ich nimmermehr.

3. Drum schütze, Herr, mich jederzeit Vor Leichtsinn, Stolz und Sicherheit, Und lehr' mich's glauben: Jeder fällt, Den deine Hand nicht aufrecht hält!

4. Wirk' selbst in mir den Glaubensmuth, Der dich bekennt mit Gut und Blut; Wirk' selbst in mir die Freudigkeit, Die Kraft bei Spott und Hohn verleiht!

5. Du, der kein schwaches Rohr zerknickt, Hast deinen Jünger angeblickt, Und mitleidsvoll ihm Reu und Schmerz Gegeben ins verzagte Herz.

6. So laß denn, wenn ich fiel', auch mich Den Fall beweinen bitterlich, Und schau auch mich voll Gnaden an, Daß ich, gleich ihm, erstehen kann!

7. Und gib den Segen mir dabei, Daß jeder Stolz gebrochen sey, Wann einst dein Geist mir Zeugniß gibt: „Du weiß'st, Herr, daß mein Herz dich liebt!"

Dr. Hopfensack.

Mel. Du bist ja Jesu, meine Freude ꝛc.

476. Schaut, Menschen, schaut mit Dank und Bangen Das Haupt des Lebensfürsten an; Seht ihn in seiner Krone prangen, Die aller Kronen spotten kann! Er hat erreicht die höchste Höhe Des Gottvertrau'ns im tiefsten Wehe, Der Menschenliebe festen Thron, Der Dulder mit der Dornenkron'.

2. Hier stehet nun in seiner Zierde Israels königlicher Held, Auf den mit brennender Begierde Gewartet die bedrückte Welt. Hier will er sich der Erde zeigen, Und seinen Scepter zu uns neigen; Dieß ist sein hoher Krönungstag, Der alle Welt erschüttern mag.

3. Was leuchtet für ein schönes Wesen, O Fürst, aus deinem Angesicht! — Man kann Nichts von der Stirne lesen, Als was nur Gnad' und Huld verspricht; Die willst du wieder uns erwerben, Und ohne Gnad' am Kreuze sterben, Daß wir in Gottes Gnadenschein Der Himmelskrone Erben seyn!

4. Nie hast du deines Vaters Herzen Mehr Lust mit deiner Pracht erweckt; Nie hab' auch ich bei allen Schmerzen Mehr Heil in deinem Blick entdeckt, Als da du in der Dornenkrone Vor des gerechten Gottes Throne, Nach dessen Krone wir getracht't, Dieß Freveln wieder gut gemacht.

5. Nun bin ich neu durch dich erhoben Zum königlichen Ehrensaal. Du schenkst mir einen Scepter droben, Der währt trotz aller Zeiten Zahl. Wie hoch hast du mich Staub geehret, Und mir ein solches Reich bescheeret, Das, wann die Welt zu Grunde geht, Hin durch die Ewigkeit besteht!

6. Ich ehre dich mit treuen Grüßen Für dieses hochgeschätzte Gut! Laß mich nur deines Ruhms genießen, Gekrönter Heiland, durch dein Blut: So will ich alle Königstrachten Für diese Seligkeit verachten, Und tragen deinen Kranz der Schmach Gern bis zum Ehrenthron dir nach!

Nach J. J. Rambachs Hausgesangbuch.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

477. Denk' ich der Dornenkrone Um meines Heilands Haupt, So dankt dem Menschensohne Mein Herz, das an ihn glaubt. Es wallt von heißem Triebe, Ruft

ihm bewundernd zu: O Jesu, welche Liebe! O welch ein Mensch bist du!

2. Mein Herr! das ist die Schande, Die mein Stolz hat verdient; Doch in so niederm Stande Hast du mich ausgesühnt. So wird die Schuld vergeben, Die Strafe geht dahin, Daß ich in jenem Leben Der Ehre fähig bin.

3. Mein Heil! was soll ich sagen? Ich bin auf ewig dein! Lehr' mich für solche Plagen Dir herzlich dankbar seyn. Mir sey vor deinem Throne Dein ew'ger Ruhm erlaubt, Und die erworb'ne Krone Des Lebens auf dem Haupt!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

478. Das Urtheil ist gesprochen, Die böse Rotte siegt; Der, welcher Nichts verbrochen, Mein Jesus, unterliegt. Mit ausgestreckten Händen Hängt er am Marterpfahl, Und muß sein Leben enden In langer Todesqual.

2. Von aller Welt verlassen, Ist er der Menschen Spott. Er trägt die Schmach gelassen, Und seufzet still zu Gott. Er trägt den Schmerz und schweiget Geduldig, wie ein Lamm, Befiehlt sich Gott, und neiget Das Haupt am Kreuzesstamm.

3. Herab auf seine Seele Sinkt dunkle Todesnacht; Doch hat er ohne Fehle Sein Gnadenwerk vollbracht. Er stirbt im heilgen Kriege, Beschließt den Lauf als Held; Den größten aller Siege Erkämpft das Heil der Welt.

4. Von der geweihten Stelle, Getränkt mit seinem Blut, Fließt her der Gnadenquelle Beseligende Fluth. In meines Mittlers Wunden Und seiner Kreuzesnoth Hab' ich mein Heil gefunden, — Das Leben in dem Tod.

5. Sein göttliches Erbarmen Ist meine Zuversicht; In meines Heilands Armen Erschreckt mich kein Gericht. Wer wagt's, mich zu verdammen? Er reißet seinen Knecht Auch mitten aus den Flammen, Und machet ihn gerecht.

6. Wie er für mich gelitten Und still gekämpfet hat, — Wie er den Sieg erstritten Mit kühner Heldenthat: Das will ich tief einschreiben In meiner Seele Grund; Da soll's ein Zeugniß bleiben Von seinem Gnadenbund!

Christian August Bähr.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

479. Nun wird des Menschen Sohn zum Tod geführet; Er trägt den Lohn, der uns allein gebühret; Er geht dahin, sein Leben zu vollenden In Mörderhänden.

2. Die stumme Taube läßt sich willig fangen Das sanfte Reh ist in das Netz gegangen; Das Lamm geht hin, damit es für die Heerde Geopfert werde.

3. O Golgatha, was ist auf dir geschehen! Den Herrn der Welt hast du am Kreuz gesehen; — Den Heil'gen Gottes, der Nichts hat begangen, Ans Holz gehangen.

4. Sieh den Propheten auf dem Marterbrette, Den Lebensfürsten auf der Schädelstätte, Den Weltheiland in zweier Schächer Mitten Um Labung bitten!

5. Gerechtes Blut, aus heil'gem Stamm entsprossen, Wird jetzt von Kains Hand aufs Neu' vergossen; Aufs Neu' sinkt Joseph von der Hand der Brüder Gebunden nieder.

6. So hängt denn abermals die finstre Wolke Vom Berge Horeb über Gottes Volke; Er hat aufs Neu' den Heil'gen abgeschworen, Und Baal erkoren!

7. Ihr Töchter Zions, weinet bittre Zähren, Weint um die Kinder, die ihr sollt gebären! Welch Herz wird nicht, wenn dieses Blut wird sprechen, Vor Jammer brechen?

8. Jerusalem! noch stehen deine Mauern; Dein König stirbt, bald wirst du für ihn trauern. — Er hätte dich gerettet vom Verderben, — Nun wirst du sterben.

9. Von diesen Kriegern, die das Kreuz umstehen, Wird der Triumph durch deine Trümmer gehen; Dieselbe Hand, worein du ihn gegeben, Greift dir ins Leben.

10. O hättest du den Einzigen gehöret, Die Stadt der Ehren wäre nicht zerstöret; Er hätte seine Flügel ausgestrecket, Und dich bedecket!

11. Sprich, Juda, sprich, willst du dich noch nicht beugen? Der Heiden Mund muß für den Mittler zeugen! Es thun sich auf die allerwild'sten Herzen Dem Mann der Schmerzen.

12. Als er verschied, geschah ein großes Beben, Begrabne sah man aus den Grüften schweben; Der Vorhang riß an Gottes heil'ger Lade, Dem Stuhl der Gnade.

13. Herr! laß dieß Leiden uns zu Herzen bringen, Laß dieses Sterben uns das

Leben bringen! Zeig' die Erlösung, die durch Blut und Wunden Nun ist gefunden!

Heinrich Puchta.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.

480. Wie auf Christi Kreuzeswege Sich vereint die rohe Schaar, Daß sie Dem das Kreuz auflege, Der nicht bei'm Gericht mit war: So versucht zu allen Zeiten Schadenfroh der Haß der Welt, Dem, der fern von ihr sich hält, Schmach und Trübsal zu bereiten. Trag, o Seele, Christi Schmach, Christi Kreuz dem Heiland nach!

2. Wenn die Welt sich frech empöret Wider Gott und seinen Christ, Läßt sie Den nicht ungestöret, Der in ihrem Rath nicht ist. Ihrem Hasse zu entfliehen, Hilft nicht Nacht und Einsamkeit; Späheraugen sind bereit, Dich zur Schmach hervorzuziehen. Trag, o Seele, Christi Schmach, Christi Kreuz dem Heiland nach!

3. Gilt es drum das Kreuz zu tragen, Halte dich, o Christ, nicht fern! Folge sonder Furcht und Zagen Auf dem Kreuzesweg dem Herrn. Mit ihm leiden, führt zur Wonne; Nach dem Kreuz folgt Seligkeit, Und nach Erdenschmach und Leid Strahlt die Auferstehungssonne. Darum trage Christi Schmach, Christi Kreuz dem Heiland nach!

Dr. Hopfensack.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

481. Der den Bau der Himmel träget, Und der Erde Grund erhält, Wird mit einer Last beleget, Daß er drunter sinkt und fällt. Das verfluchte Holz der Pein Muß des Herren Bürde seyn, Eh' er für die Schuld der Erden Kann am Kreuz geopfert werden.

2. Zween, die Mord und Blutvergießen Aller Welt zum Greuel macht, Werden mit ihm hingerissen, Welchen man gleich Mördern acht't. Der die Missethat versöhnt, Den die Unschuld selber krönt, Muß am Holz des Fluchs sein Leben Unter Mördern für uns geben.

3. Als ihm Geist und Kraft entgingen, Als er bebt' und niederfiel, Mußt' man den Cyrener zwingen, (Weil sich's der entäußern will), Daß er Arm und Hand anlegt, Und das schwere Kreuz ihm trägt. Um ihn sieht man dichte Haufen Nach der Schädelstätte laufen.

4. Viele Frauen hört man klagen; Die beweint den grausen Tod, Die die jammerreichen Plagen, Die der langen Schmerzen Noth; Die der treuen Freundschaft Band, — Bis er sich zu ihnen wandt; Da begann ihr Herz zu brechen, Als sie dieß ihn hörten sprechen:

5. Kinder Zions! liebe Frauen, Töchter Salems, weinet nicht, Daß ich jetzt den Tod muß schauen, Daß man mir solch Urtheil spricht! Weint, ach weint, wenn ihr's versteht, Was euch und eu'r Blut angeht! Schlagt die Brüste, ringt die Hände Ueber eurer Frucht Elende!

6. Denn die grimme Zeit erscheinet, Da man Jede selig schätzt, (Weint, ach weint, ihr Mütter, weinet!) Die nie eine Frucht ergötzt. Rufen wird man hier und dar: Selig ist, die nie gebar, Der kein Kind je ward gewähret, Die Nichts an der Brust ernähret!

7. Berge, (werden sie dann sagen) Schüttert euch auf uns entzwei! Hügel, deckt uns vor den Plagen, Macht uns von dem Jammer frei! — Denn wenn dieß der Baum empfand, Den man immer grünend fand: Denkt, was wird man dem erzeigen, Der verdorrt in Stamm und Zweigen?

Andreas Gryphius.

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz ꝛc.

482. Da geht Er hin zur Schädelhöhe, Ein Lamm voll schweigender Geduld, Belastet mit der Sünder Wehe, Gedrückt, o Welt, durch deine Schuld! Er geht mit Schächern als ein Schächer. Gott, Richter, deine Hand ist schwer! Du reichtest ihm den bittern Becher: Er trinkt ihn bis zum Boden leer.

2. O sagt, wer ist der Mann der Schmerzen, Verfolgt mit Martern, Fluch und Hohn? — Es ist der Mann nach Gottes Herzen, Es ist sein eingeborner Sohn! Der Himmel sieht's mit heil'gem Schauer, Der Seraph faßt das Wunder nicht; Er sieht es, sinkt in stumme Trauer, Bebt, und verhüllt sein Angesicht.

3. Was aber muß mein Aug' erblicken? Sein Haupt, gekrönt vom Dornenschmuck; Die Wange bleich, den wunden Rücken, Noch wunder durch des Kreuzes Druck! Er zittert; — ach, die holden Arme Spannt ihm ans Kreuz die Henkerschaar! Ist niemand da, der sich erbarme? — Seht Gottes Lamm am Schlachtaltar!

4. Den Menschenfreund, der Heil und Segen Umherzuströmen nie geruht, Den schlagen sie mit harten Schlägen Ans Todesholz, — wie rinnt sein Blut! Wie brennt der Schmerz durch Füß' und Hände! Er ruft „Vergebung!" in der Pein. O Kraft! o Liebe! — Bis ans Ende Laß mich von dir durchdrungen seyn!

5. Hört, Sünder, die mit Rach' und Grimme Der Höll' und Sünde Fluch bedräut; Hört, Sünder! seines Blutes Stimme Ruft laut zu Gott: Barmherzigkeit! O kommt und faßt mit Reuethränen Sein Kreuz, den neuen Gnadenstuhl! Sein Blut kann eine Welt versöhnen, Sein Blut löscht Satans Flammenpfuhl.

6. Hört an des Gottversöhners Seite Des Missethäters Bitte flehn! O hört, mit Jesu darf noch heute, Ins Paradies der Schächer gehn! O Lieb', o Gnade! tief durchdrungen Bleib' ich von Dankschuld früh und spät: Sein Tod hat meinen Tod verschlungen, Sein Blut auch mir mein Heil erfleht!

C. B. Garve.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

483. Unter Grauen und Erbangen Seh' ich dich am Kreuze hangen, Du, mein Heiland, Jesu Christ! Doch von dir kann ich nicht lassen, Muß dich stets ins Auge fassen, Weil dein Tod mein Leben ist.

2. O du edles, dorngekröntes, Von den Frevlern frechverhöhntes Jesus-Haupt und Angesicht! Zittern machst du deine Feinde, Aber alle Gottesfreunde Nennen dich ihr Freudenlicht.

3. Mund, der du dort mußtest klagen Unter langem Herzenszagen: „Gott, mein Gott, verläß'st du mich?" Doch von dem wir auch vernommen, Daß wir seyen angenommen: Heil'ger Mund, wir segnen dich!

4. Herz, o Herz, im Tod gebrochen, Darum, weil an dir gerochen Wurde mein' und Aller Schuld: Schenk', o Herz, so groß im Lieben, Bis zum Tod getreu geblieben, Schenk' uns Sündern deine Huld!

5. Diese durchgegrab'nen Hände Spenden Segen ohne Ende, Schaffen, was uns ewig frommt, Konnten sich am Kreuz nicht rühren, Sie, die jetzt das Scepter führen, Bis der Welt ihr Ende kommt.

6. Diese Füß' sammt ihren Malen Sieht man wunderbar jetzt strahlen, Hell vom Glanz der Herrlichkeit; Ja, wir knie'n vor diesen Füßen, Ueberdecken euch mit Küssen, Füße, hochgebenedeit!

7. O du Mann voll Schmach und Schmerzen, Mit dem liebentbrannten Herzen, Ja fürwahr, Gott war in dir, Und du hast durch Tod und Wunden Tod und Hölle überwunden! Herr und Gott, dich preisen wir!

8. Durch dein göttliches Vollbringen Laß auch uns den Sieg gelingen, Werden deinem Bilde gleich! Komm, dein Volk von allem Bösen, Großer König, zu erlösen, Führ' uns in dein himmlisch Reich!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

484. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr Menschen, kommt zusammen! Ihr Ungerechten, seht Die Unschuld hier verdammen! Ihr Sünder, merket auf! Hier seufzt die Heiligkeit, Hier hängt des Höchsten Sohn Im tiefsten Todesleid.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen! O Antlitz voller Schmach! O Lippen voller Sehnen! O Haupt voll Todesschweiß, O Seele voller Noth, O Herze voll Geduld! O Lieb' voll Angst im Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, sehet seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den Heiligsten gebunden? Sind eure Lüste nicht Die Dornen, die er trägt? Ist's eure Bosheit nicht, Die an das Kreuz ihn schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach opfert Thränenfluthen, Denn eure Sünde macht Das Herz des Heil'gen bluten! Geht nicht vorüber hier, Wo Schmerz ist über Schmerz; Seht durch die off'ne Brust In eures Jesu Herz!

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, Was dir, du Menschenfreund, Durch Menschen ist geschehen! So lang ein Auge blickt, So lange soll die Pein, Die du für uns ertrugst, Uns unvergessen seyn.

6. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, sieh uns an in Gnaden! Wenn wir in Reu' und Leid Beweinen unsern Schaden, So laß den Blick vom Kreuz In unsre Seele gehn, Und dein vergoss'nes Blut Für uns bei'm Vater flehn!

7. Seht, welch ein Mensch ist das! So wollen wir dich schauen, Und unsern

ganzen Trost Auf dein Verdienst nur bauen. Wenn nun dein Haupt sich neigt, So sterben wir mit dir; Wenn unser Auge bricht, Heil uns, dann leben wir!

Benj. Schmolke.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit rc.

485. Kommt, Seelen, kommt nach Golgatha, Schaut euren Lebensfürsten! Laßt glauben uns, und lernen da Nach seinem Siege dürsten! Kommt! wer ein rechter Streiter ist, Und Ehre will erwerben, Der lerne hier mit Jesu Christ Ausharren, dulden, sterben!

2. Warum entziehst du feige dich? Sieh deinen Herrn geschlagen, Wie er sein Kreuz für dich und mich Den Seinen vorgetragen! Auf Erden ist's die größte Ehr', Mit Jesu willig leiden! Was noch so herb zu trinken wär', Das macht sein Tod zu Freuden.

3. Du bist von Leid und Qual bedrängt? Doch laß dich's nicht erschrecken! Dein Arzt ist mehr, als du, gekränkt, Muß an das Kreuz sich strecken. Es ist an seinem ganzen Leib Vom Haupt bis zu den Füßen Kein Theil, der unverwundet bleib', Um deine Schuld zu büßen.

4. Hast du verloren Hab' und Gut, Von Armuth ganz umfangen? Sieh', Christus hat in seinem Blut Viel ärmer noch gehangen! Der Vogel nist't, der Fuchs auch hat Ein Loch, da er sich rege; Der Herr am Kreuz hat keine Statt, Da er sein Haupt hinlege.

5. Wenn dir die Ehr' gestohlen wird, Dein Gutes bös vergolten: Ist's doch noch eine leichte Bürd'; Dein Herr ward mehr gescholten. Die Nägel waren spitzig gnug, Die ihm den Leib durchbohrten; Doch ist der Hohn, den er ertrug, Ihm bittrer noch geworden.

6. Schreckt dich der Tod, daß bebend soll Dein Blut im Leibe wallen? Ein Streiter kann nur ehrenvoll Mit seinem Herzog fallen! Den schwersten Streich des Todes hat Dein Herr am Kreuz bekommen; Drum ist des Todes Pfeil nun matt, Und ihm die Kraft benommen.

7. Macht dir zuletzt den ärgsten Schmerz Der Stachel im Gewissen, So zage nicht; nur sey dein Herz Der wahren Reu' beflissen. Der Zugang ist dir doch erlaubt Zum ew'gen Freudenleben, Weil Christus mit gesenktem Haupt Den Geist hat aufgegeben.

Nach dem Lateinischen: Huc ad montem Calvariae.

Eigene Melodie.

486. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, Daß man ein solch scharf Urtheil ausgesprochen? Was ist die Schuld? in welche Missethaten Bist du gerathen?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet, Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet; Du wirst aus einem Essigschwamm getränket, An's Kreuz gehenket.

3. Was ist die Ursach' aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen! Ich, mein Herr Jesu, habe das verschuldet, Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Der gute Hirte leidet für die Schafe; Die Schuld bezahlt der König, der Gerechte, Für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; Der Böse lebt, der wider Gott gehandelt; Der Mensch verwirkt den Tod, und ist entgangen, Der Herr gefangen.

6. Ich war vom Fuß auf voller Schand' und Sünden, An mir Elenden war nichts Gut's zu finden. Dafür hätt' ich dort in der Hölle müssen Auf ewig büßen.

7. O große Lieb'! o Lieb' ohn' alle Maaße, Die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, — Und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten! Wie kann ich g'nugsam deine Treu' ausbreiten? Kein Menschenherz vermag es auszudenken, Was dir zu schenken!

9. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, Womit doch dein Erbarmen zu vergleichen! Wie kann ich dir all' deine Liebesthaten Im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme, Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf' und zähme, Daß sie mein Herz auf's neue nicht entzünden Mit alten Sünden.

11. Weil aber dieß nicht steht in eignen Kräften, Fest die Begierden an das Kreuz zu heften, So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

12. So werd' ich deine Huld mit Fleiß betrachten, In deiner Liebe diese Welt verachten; Bemühen werd' ich mich, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, Kein Kreuz mehr achten, keine Schmach noch Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen Nehmen zu Herzen.

14. Dieß Alles, ob es auch gering zu schätzen, Wird doch dein liebevolles Herz ergötzen; In Gnaden wirst du es von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

15. Wann dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte stehn die Ehrenkrone, Dann will ich dir, wann Alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Johann Heermann.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

487. Heil sey dir, du ew'ges Leben, Daß du dich in den Tod gegeben Für eine todesvolle Welt! O was konntest du behalten! Du konntest unermeßlich walten In deinem prächt'gen Himmelszelt. Das Heer der Ewigkeit Stand dir zum Dienst bereit, Alle Engel! — Du wolltest nicht, Verbargst dein Licht, Und gingst für Sünder in's Gericht.

2. Hier am Kreuze hängt die Liebe, Gleich einem Mörder, einem Diebe, Verhöhnt, zerschlagen und durchbohrt. Alle Schönheit ist vergangen, Die heil'ge Stirn', die blassen Wangen Sind von der Finsterniß umflort: Dein einz'ger Königsglanz Ist noch ein Dornenkranz; — O du Liebe! Dein letztes Loos Ein Todesstoß, Darauf noch Blut und Wasser floß.

3. Also dankten dir's die Sünder, Daß du als todentriss'ne Kinder Sie führen wolltest zu dem Thron! Also lohnt die Welt der Wahrheit! So hat sie deine Huld und Klarheit Verspie'n, verflucht, o Gottes Sohn! Was thatest du dafür? Verschloß die Lebensthür Sich den Sündern? — Du Liebe, nein! Ach, du allein, Du konntest noch barmherzig seyn!

4. Schau, der Vorhang ist zerrissen, Und aus den heil'gen Finsternissen Blickt hell der Gnadenthron hervor. Tausend Jahr' stand er verhüllet: Nun ist des Himmels Recht erfüllet, Und freie Gnade steigt empor. Die Welt ist ausgesühnt, Das neue Leben grünt, Neu wird Alles! Des Sohnes Blut Macht Alles gut! O Sünder, fasset frohen Muth!

5. Ja, die Himmel sind gereinigt, Und mit der Erde neu vereinigt, Seit dieses Blut vom Kreuze quoll. Freue dich, o meine Seele! Bekenne willig deine Fehle, Und werde des Erbarmens voll, Das deinen Bann zerschlägt, Das dich vom Staube trägt In die Höhe! Du bist befreit! Du wirst erneut! Schau hell zur hellen Ewigkeit!

6. Christus ist für mich gestorben, Sonst wär' ich ewiglich verdorben; Das sey mein ew'ger Lobgesang! Meine Pein hat er erlitten, Um meine Seele heiß gestritten, Bis er für sie zum Siege drang. Weß Lieben ist so hehr? Sprich, Welt, wer ist wie er? Hallelujah! Gott nenn' ich ihn, So lang ich bin; Mit ihm fahr' ich im Frieden hin!

A. Knapp.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

488. Du meines Lebens Leben, Du meines Todes Tod! Für mich dahingegeben In tiefste Seelennoth, In Marter, Angst und Sterben, Aus heißer Lieb'sbegier, Das Heil mir zu erwerben: Nimm tausend Dank dafür!

2. Ich will nun mit dir gehen Den Weg nach Golgatha; Laß mich im Geiste sehen, Was da für mich geschah! Mit inniggartem Sehnen Begleitet dich mein Herz, Und meine Augen thränen Beim Blick auf deinen Schmerz.

3. Erst komm' ich zu der Stätte, Wo Jesus für mich rang, Wo Blutschweiß beim Gebete Ihm aus den Adern drang. Ach, diese blut'gen Tropfen, Die Seele, todtbetrübt, Und seines Herzens Klopfen Sagt mir, daß er mich liebt.

4. Da seh' ich, daß ich Armer Des Fluches würdig bin; Da gibt sich mein Erbarmer Für mich zum Opfer hin. Hier floßen seine Klagen, Sein thränendes Gebet, Daß ich nicht muß verzagen, Wann's einst zum Sterben geht.

5. Mein Heiland wird verrathen, Geführt zu Spott und Qual; Ach, meine Missethaten, Die brachten allzumal Ihn vor's Gericht der Heiden Und in der Feinde Hand; Ich war's, ich sollte leiden, Was da mein Bürg' empfand.

6. Seht, welch ein Mensch! er stehet Geduldig wie ein Lamm; Und nun wird er erhöhet, Ein Fluch am Kreuzesstamm, Vollendet da sein Büßen, Der Welt, auch mir zu gut; Aus Händen und aus Füßen Strömt sein Versöhnungsblut.

7. Du flehst am Kreuz für Feinde; Mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; Gedenk', Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, Verheißest ihm dein Reich; Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

8. Du klagst voll Angst im Herzen: „Mein Gott verlässet mich!" Du dürstest in den Schmerzen, Und Niemand labet dich. Nun soll dein Leid sich enden; Du rufst: es ist vollbracht! Empfiehlst des Vaters Händen Den Geist. Es war vollbracht!

9. Ich seh' mit Lieb' und Beugen Des Heilands letzten Blick; Ich seh' sein Haupt sich neigen, Das war mein ew'ges Glück. Mein Bürge stirbt; ich lebe, So todeswerth ich bin. Er gibt sich mir; ich gebe Mich ihm zu eigen hin.

10. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Todesstaube Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau' ich ganz allein; Darauf will ich einst scheiden, Und ewig bei dir seyn.

11. Erhalt' mir deinen Frieden Und deines Heils Genuß, So lang ich noch hienieden In Schwachheit wallen muß; Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Hallelujah tönt.

Ernst Wilh. v. Wobeser und Heinr. v. Bruiningk.

Mel. Wir singen dir, Immanuel ꝛc.

489. Ist dieser nicht des Höchsten Sohn, Der Sünder Heil und Gnadenthron, Dem man in seiner großen Qual Die Glieder zählet allzumal Am Kreuzespfahl?

2. Ach ja, das ist mein Herr und Gott, Beschwert von Todesnoth und Spott! Hier schau' ich in sein Herz hinein; Mein ganzes Elend, das wird sein, Und er ist mein.

3. Gegrüßet seyst du, Gnadenquell! Wie leuchtet mir so göttlich hell Der unermeßnen Liebe Glut In deinen Wunden, deinem Blut, Mein höchstes Gut!

4. Mit Ehrfurcht tret' ich her zu dir, Du Gotteslamm, erlaub' es mir! Anbetend blick' ich auf dich hin, Will danken, weinen, niederknie'n, Von Liebe glühn.

5. O theure Wunden! treues Lamm, Preis dir an deinem Kreuzesstamm! Schließ' auf zu Psalmen meinen Mund, Und mach' mein armes Herz gesund Bis auf den Grund.

6. Wie groß ist deines Blutes Kraft, Und Alles, was dein Leiden schafft! Kein Balsam kann so köstlich seyn; Denn dieses Blut macht mich allein Von Sünden rein.

7. Dieß ist der rechte Lebenstrank, Der heilet mich, wenn ich bin krank. Viel süßes Labsal gibst du mir, Wenn mich nur dürstet für und für Allein nach dir.

8. Du bist das rechte Lebensbrod, Wer das genießt, sieht keinen Tod. Wer dich erkennt, du Heil der Welt, Deß Herz ist schon hinaufgestellt Ins Himmelszelt.

9. Herr, meine Seel' erhebet dich! Behalte sie dir ewiglich. Nur dich, nichts Andres, will sie nun, Dich lieben, deinen Willen thun, Und in dir ruhn.

10. Zu deinen Wunden flieht mein Herz; Da rührt mich nimmer Noth und Schmerz; Hier fürcht' ich nicht der Hölle Glut, Nicht Gottes Strafe, denn dein Blut Kommt mir zu gut.

11. O Jesus, ewig bin ich dein! Schließ' mich in dein Erbarmen ein, Und laß mich, frei von allem Streit, Lobsingen dir nach dieser Zeit In Ewigkeit!

Bernhard v. Clairvaux, übersetzt v. J. Rist. (Verändert.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

490. O Welt! sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben, Dein Heil sinkt in den Tod; Der große Fürst der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße: Sein Leib ist ganz mit Schweiße Des Todes überfüllt; Aus seinem edlen Herzen Vor unerschöpften Schmerzen Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So zugerichtet hat? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie wir und unsre Kinder, Und weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden Des Sandes an dem Meer, Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget Und deiner Matern ganzes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden, in der Qual; Die Geißeln und die Banden Und

was du ausgestanden, Hab' ich verdienet allzumal.

6. Du setzest dich zum Bürgen, Ja, lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Mir lässest du dich krönen Mit Dornen und dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, verbunden All' Augenblick und Stunden Dir überhoch und sehr; Was Leib und Seel' vermögen, Das soll ich billig legen Allzeit zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

9. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sey auch, wo ich sey; Es soll mir seyn ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Der Lieb' und unverfälschten Treu'.

10. Wie wir mit unsern Sünden Des Herrn Gericht entzünden, Wie Rach' und Eifer gehn, Wie strenge Gottes Ruthen, Wie heiß der Strafe Gluthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken, Wie ich mein Herz soll schmücken Mit stillem, sanftem Muth; Und wie ich soll die lieben, Die mich so sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden Verzeihen gern und williglich.

13. Ich will ans Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schooß und Hände Begleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

491. Setze dich, mein Geist, ein wenig, Schau dieß Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze nackt und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Vaters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze sehn: Schau, wie bittre Todesschmerzen Ihm durch Leib und Seele gehn! Wie die Schrecken Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Wehn!

3. Das sind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängsten dich; Diese schweren Zorngerichte, Ja, die Höll', verdiente ich; Diese Nöthen, Die dich tödten, Sollt' ich fühlen ewiglich.

4. Doch du hast für mich bekrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der Erden! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eignes Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dieß unverdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles gibst du für mich hin; Sollt' ich dir nicht schenken wieder Alles, was ich hab' und bin? Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

7. Zeuch durch deines Todes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt seyn, Daß mein Wille Werde stille, Und die Liebe heiß und rein!

G. Tersteegen.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht rc.

492. Seele, geh nach Golgatha, Setze dich zu Jesu Kreuze; Nimm zu Herzen, wie dich da Seine Pein zur Buße reize! Kannst du hier gefühllos seyn, O so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd' und Himmel hangen, Wie sein Blut in Strömen quillt, Wie ihm alle Kraft entgangen! Schau, ach schau, — erschrickst du nicht? — Wie sein sterbend Herz ihm bricht! —

3. O Lamm Gottes, ohne Schuld! Alles das hab' ich verschuldet; Und du hast aus freier Huld Schmach und Pein für mich erduldet. Aus des ew'gen Feuers Gluth Mich zu retten, fließt dein Blut.

4. Solche Liebe kann ich dir Nimmer, o mein Heil, vergelten. Viel zu wenig ist dafür Aller Reichthum aller Welten. Was ich habe, Herr, ist dein! Ach, wie soll ich dankbar seyn!

5. Nun ich weiß, was du begehrst: Daß ich dir mein Herz soll geben; Dir gehört es; du gewährst Ihm Gerechtigkeit und Leben. Wie du mein, so will ich dein, Lebend, leidend, sterbend seyn.

6. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen; Laß auf dich, du höchstes Gut, Immer unverwandt mich sehen; Und im Kreuze führe mich Selig, wenn auch wunderlich.

7. Endlich laß mich alle Noth Selig sterbend überwinden. Nirgends müsse mich der Tod, Als in deinen Wunden finden. Wer nur dich zur Zuflucht macht, Spricht getrost: es ist vollbracht! Benj. Schmolke.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

493. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt, zu Spott gebunden Mit einer Dornenkron'! O Haupt, sonst schön geschmücket Mit höchster Ehr' und Zier, Doch nun von Schmach gedrücket, Gegrüßet seyst du mir!

2. Du edles Angesichte, Davor die weite Welt Erschrickt und wird zunichte, Wie bist du so entstellt? Wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, Geschändet, daß es bricht?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der holden Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen; Des blassen Todes Macht Hat Alles hingenommen, Hat Alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun Herr, was du erduldet, Ist alles meine Last! Ich, ich hab' es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gib mir, o mein Erbarmer, Den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Gut's gethan. Dein Mund hat mich begabet Mit wunderbarem Trost, Dein Geist hat mich gelabet Mit reicher Himmelskost.

6. Ich will hier bei dir stehen; Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht. Wenn dein Haupt wird erblassen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach möcht' ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todesschmerzen, Da du's so gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu', Und wann ich einst erkalte, In dir mein Ende sey!

9. Wann ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir. Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du selbst herfür. Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze seyn, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

494. Du, wie Missethäter An das Kreuz erhöhter, Heil'ger Gottessohn! Wer hat dich geschlagen? Wer häuft zu den Plagen Noch den Spott und Hohn? Adams Haus Stieß dich hinaus; Ach, die Keule deiner Brüder Schlug dich — Abel nieder!

2. Ja zum Marterholze Führte dich das stolze, Böse Menschenherz. Heiland! ich beweine, Daß dir auch das meine Brachte solchen Schmerz. Dich betrübt, Was ich verübt. Lebensfürst, an deinen Wunden Laß mich jetzt gesunden!

3. Treuer Kreuzespilger, Meiner Schulden Tilger, Der du bis zum Tod Meiner Sünde Plagen, Meinen Fluch getragen, Alle meine Noth: O sey mein! Und ewig dein Steh' ich, dir zum Schmerzenslohne, Vor des Vaters Throne.

4. Du hast überwunden In den Schreckensstunden, Starker Gottesheld! Durch des Himmels Helle, Durch die Nacht der Hölle, Durch die weite Welt Hallt's mit Macht: „Es ist vollbracht?“ Herrlich gehst du mit dem Siege Aus dem großen Kriege.

5. Heller, als die Sterne, Strahlt dein Kreuz zur Ferne, Und die Völker seh'n Dieses Siegeszeichen Voll der friedensreichen Himmelsgaben steh'n. Schaar auf

Schaar Wallt zum Altar, Den ein Gnadenmeer umfluthet, Weil du drauf geblutet.

6. Mit Erbarmers-Neigen, Friedens-Palmenzweigen Winkst du aus der Höh', Hebst die treuen Hände Segnend ohne Ende, Heilend alles Weh; Läß'st das Wort An jedem Ort Zu den Sündern mild ertönen: „Lasset euch versöhnen!"

Johann Peter Lange.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen rc.

495. O daß ich könnte Thränen gnug vergießen! Ihr Augen, lasset eure Quellen fließen! Auch du, mein Herze, sey nicht gleich dem Steine, Ach weine, weine!

2. Der dir zu gut ist in die Welt geboren, Der deine Seele hat zur Braut erkoren; Der Nichts verwirket, wie wir arme Kinder, Stirbt als ein Sünder.

3. Für die Verdammten leidet der Gerechte, Der fromme Herr steht für die bösen Knechte; Für die Befleckten muß so schwere Plagen Der Reinste tragen.

4. Schau, welch ein Mensch, o Mensch, ist dein Erlöser! Sein blutig's Leiden rührt von dir, du Böser! Für dich wird Jesus in den Tod gegeben, Und du sollst leben.

5. Dein freches Haupt ist nur auf Stolz beflissen, Dafür wird sein Haupt jämmerlich zerrissen; Dein Auge gaffet, — seines wird verhüllet, Mit Blut erfüllet.

6. Daß du nicht ewig Schande möchtest tragen, Läßt er sich höhnend in das Antlitz schlagen; Weil dich zum öftern eitler Ruhm erfreuet, Wird er verspeiet.

7. Dein Ohr läßt sich oft von der Welt bethören, Sein Ohr muß nun das „Kreuz'ge! Kreuz'ge!" hören; Was deine Zunge Böses hat verschuldet, Hat er erduldet.

8. Mit süßen Tränken will dein Mund sich laben, — Der kranke Heiland kann nicht Wasser haben; Essig und Galle bietet man im Schwamme Dem armen Lamme.

9. Weil dich im Hochmuth Sammt und Seide kleiden, Muß dein Herr Jesus Blöß' und Armuth leiden; Weil du im Himmel sollst Erlösung finden, Läßt er sich binden.

10. Du wirst entladen aller Kreuz' und Plagen, Drum muß sein Kreuze dein Erlöser tragen; Daß ihm die Händ' und Füße sind durchstochen, Hast du verbrochen.

11. Mit einem Speere wird sein Herz zerspaltet, Weil dir, Ruchloser, Herz und Sinn erkaltet; Sein Leib ist eitel Wunden, Striemen, Beulen, Dich, dich zu heilen.

12. Für alle Sünde, die du je begangen, Ist dein Herr Jesus an das Kreuz gehangen; Daß dir geholfen werde bester Maaßen, Ward er verlassen.

13. Auf daß du ewig mögst das Leben erben, Muß er am Kreuze so erbärmlich sterben: Auf daß dir möge Raum im Himmel werden, Sinkt er zur Erden. —

14. O treuster Jesu! laß mir's geh'n zu Herzen, Wie du mich liebest; gib durch deine Schmerzen, Daß ich mög' alle Fleischeslüste dämpfen; Hilf du mir kämpfen!

15. Der du zur Ruh' ins Grab dich hast gewendet, Als mein' Erlösung gänzlich war vollendet, Gib Ruhe, wenn man mich nach meinen Tagen Ins Grab wird tragen.

16. Gib süße Ruhe durch dein bittres Leiden, Nimm auf die Seele in die Himmelsfreuden; Dieselben hast du, Heiland, mir erworben, Als du gestorben.

G. W. Sacer.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

496. Herr, aller Liebe Spiegel! Du Vorbild aller Huld Hingst auf dem Marterhügel Mit heiliger Geduld, Weil du um meinetwillen, Getreuer Jesu Christ, Um meinen Fluch zu stillen, So hart geschlagen bist.

2. Du zeigtest deinem Jünger Den Leib, der Wunden trägt, Und betend hat den Finger Er da hineingelegt. Doch lebt von solchem Glücke Dein Thomas nicht allein; Mein Glaube wirft die Blicke Auch in dein Herz hinein!

3. Mein Glaube streckt die Hände Noch jetzt nach deiner Hand, Bis sich mein Zweifel wende Durch solches theure Pfand. Da find' ich dich so günstig, So zärtlich, so getreu; Da find' ich, wie so brünstig, Herr, deine Liebe sey!

4. Da wollen deine Triebe Mir vorgebildet seyn; Da nehm' ich deine Liebe Mit sel'ger Andacht ein. Dieß Lieben will ich halten Als meine Herzenslust; Es sey auch im Erkalten Das Feu'r in meiner Brust!

5. Ach, bringe doch mir Armen, Herr,

die Erkenntniß bei, Wie herzlich dein Erbarmen Ob uns, den Sündern sey; Aus deinen heil'gen Wunden Winkt mir ein Gnadenmeer, Ein Himmel alle Stunden, Ein Sitz der Wonne her.

6. Es sind die Menschenherzen Der *Liebe* Sitz und Haus. Aus deiner Brust voll Schmerzen Blickt Gottes Lieb' heraus! Hier tret' ich hin mit Hoffen, Und schaue, was geschehn: Hier steht dein Herz mir offen, In Gottes Herz zu sehn!

7. Schaut, — sprichst du, — ihr Erlösten, Dieß Herz ist ohne Trug! Wen dieses nicht kann trösten, Dem ist kein Trost genug. O Huld, der nichts zu gleichen! Halt' mich, wann von der Erd' Ich eines Tags muß weichen, Durch deinen Schmerz dir werth!

8. Ja, wann ich deine Reden Einst nicht mehr fassen kann, So lasse du mich Blöden Die Wunden schauen an, Dadurch du wolltest werben Um mein verlornes Herz! Dann fahr' ich aus dem Sterben Mit Freuden himmelwärts.

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

497. Schaut die Mutter voller Schmerzen, Wie sie mit zerriss'nem Herzen Bei dem Kreuz des Sohnes steht! Schauet ihre Trübsalshitze, Wie des Schwertes blut'ge Spitze Tief durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der Zähren Bei dem Jammer sich erwehren, Der des Höchsten Sohn umfängt? Wie er mit gelass'nem Muthe Todesmatt in seinem Blute An dem Holz des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner Brüder Leidet er, daß seine Glieder Unnennbare Qual zerreißt. Für uns ruft er im Erblassen: Gott, mein Gott, ich bin verlassen! Und verathmet seinen Geist.

4. Laß, o Jesu, Quell der Liebe, Deines Herzens heil'ge Triebe Strömen in mein Herz hinab! Laß mich dich mein Alles nennen, Ganz für dich in Liebe brennen, Der für mich sein Leben gab!

5. Drück', mein König, deine Wunden, Die du auch für mich empfunden, Tief in meine Seel' hinein. Laß in Reue mich zerfließen, Mit dir leiden, mit dir büßen, Mit dir tragen jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir weinen, Mich durch's Kreuz mit dir vereinen; Aller Weltsinn sey verflucht! Unter'm Kreuze will ich stehen, Und dich zittern, bluten sehen, Wenn die Sünde mich versucht.

7. Gib mir Theil an deinem Leiden, Laß von aller Lust mich scheiden, Die dir solche Wunden schlug! Ich will auch mir Wunden schlagen, Will das Kreuz des Lammes tragen, Welches meine Sünden trug.

8. Laß, wenn meine Thränen fließen, Mich den Gnadenglanz genießen Deines milden Angesichts; Decke mich durch deine Plagen Vor den Aengsten und den Klagen Einst am Tage des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stürmen Laß mich, Herr, dein Kreuz beschirmen, Deine Gnade leuchte mir! Deckt des Grabes finstre Höhle Meinen Leib, so nimm die Seele Hin ins Paradies zu dir.

Nach dem Lateinischen des Jacopone. † 1306.
Nach C. M. Wieland.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

498. O du Liebe meiner Liebe, Du erwünschte Seligkeit, Die aus wunderbarem Triebe Sich versenkt in's tiefste Leid! Liebe, die du mir zu gute Als ein Lamm dich eingestellt, Und bezahlt mit deinem Blute Alle Missethat der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Oelberg sich betrübt! Liebe, die mit Angst und Sehnen Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die den eig'nen Willen In des Vaters Willen legt, Und, den Fluch der Welt zu stillen, Treu die Last des Kreuzes trägt;

3. Liebe, die mit starkem Herzen Allen Spott und Hohn gehört; Liebe, die in Angst und Schmerzen Bis zum Tod blieb unversehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Wo der Athem geht zu End'; Liebe, die sich liebend neiget, Da sich Leib und Seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfangen wollt'; Liebe, welche mit Erbarmen Mich so treulich und so hold Ihrem Vater übergeben; Die noch sterbend für mich bat, Daß ich ewig möchte leben, Weil mich ihr Verdienst vertrat;

5. Liebe, die mit tiefen Wunden Mit uns Sündern sich verband! Halt' mich ewig dir verbunden, Führ' mich ewig an der Hand! Liebe, laß auch meine Schmerzen, Meiner Sünden bittre Pein In dem tiefgebeugten Herzen Sanft von dir gestillet seyn.

6. Liebe, die für mich gestorben, Und ein unverwelklich Gut Mir am Kreuzesholz erworben, Ach, wie denk' ich an dein Blut! Ach, wie dank' ich deinen Wunden, Schmerzenreiche Liebe du, Wenn ich in den letzten Stunden Sanft in deinen Armen ruh'!

7. Liebe, die sich todt gekränket, Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket, Ach, wie dank' ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben! Nimm mich ewig liebend an!

Adam Drese (?).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

499. Sey mir tausendmal gegrüßet, Der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet, Das, womit ich dich betrübt! Ach! wie ist mir doch so wohl, Wenn ich knie'n und liegen soll An dem Kreuze, da du stirbest Und um meine Seele wirbest!

2. Ich umfange dich, Erbarmer, Sehe deine Wunden an; Reich geworden bin ich Armer, Seit dein Blut am Kreuze rann. O wer kann, du Lebensfürst, Den so sehr nach uns gedürst't, All dein Lieben völlig fassen, Und sich gnug ihm überlassen?

3. Heile mich, o Heil der Seelen, Wo ich krank und traurig bin; Nimm die Schmerzen, die mich quälen, Und den ganzen Schaden hin, Den mir Adams Fall gebracht, Und ich selber mir gemacht! Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, Wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blut'gen Wunden, Jesu, in mein Herz hinein; Laß sie mir zu allen Stunden Unvergeßlich theuer seyn. Du bist doch mein schönstes Gut, Drin mein ganzes Herze ruht. Laß mich stets zu deinen Füßen Deine Lieb' und Huld genießen!

5. Dich, dich will ich ewig halten; Gib mir, daß ich's ewig kann! Schaue meiner Hände Falten, Und mich Armen freundlich an! Schau' vom hohen Kreuzesstamm Auf mich, o du Gotteslamm! Sprich: laß all dein Trauern schwinden: Ich, ich tilge deine Sünden!

Paul Gerhardt.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

500. O schönes Siegeszeichen, Auf Golgatha erhöht! Wer könnte fliehn und weichen, So lang dein Banner steht? Nun gilt es muthig streiten, Immanuel ist hier! Fest steht in Ewigkeiten Sein Kreuz, das Siegspanier.

2. Dem Fleische nur ein Spiegel Voll trüber Dunkelheit; Dem Gläub'gen Gottes Siegel Für Zeit und Ewigkeit; Dem Thoren eine Sage, Die er in Wahn verkehrt: Sey du von Tag zu Tage Mir ewig neu und werth!

3. O Bild, das mir im Herzen So klar, so selig lacht, Das auch die tiefsten Schmerzen Zu Himmelsfreuden macht; Das auch die Dornenpfade Mit Himmelstrost versüßt: Sey mir, du Bild der Gnade, Viel tausendmal gegrüßt!

4. Wie oft in heißer Wüste Hast du den Durst gestillt! Wie oft an fremder Küste Mit Muth die Brust erfüllt; — Wie oft in dunkeln Stunden Fiel mir dein Freudenschein, Ein Balsam meiner Wunden, Ins matte Herz hinein!

5. Wie oft hast du mein Zagen In Siegeslust verkehrt; — Wie oft mich statt der Klagen Triumphgesang gelehrt; — Wie oft, wenn ich, verlassen, Vom Feinde war bestürmt, Konnt' ich dich muthig fassen, Hast du mich treu beschirmt!

6. So lang' ich denn hienieden Die Pilgerstraße geh', Gib, daß in Kampf und Frieden Ich, Herr, dein Zeichen seh! — Auf rauh- und ebnem Pfade Bleib' es bis an mein Grab, Das Bild von deiner Gnade, Mein Stecken und mein Stab!

Feldblumen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine 2c.

501. Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen, Und beweinet eure Schuld! Brich, mein Herz, von Seufzen, Sehnen, Weil ein Lämmlein in Geduld Nach Jerusalem zum Tod, Ach, zum Tod für deine Noth Und der ganzen Welt hinwandelt! — Denk', ach, wie hast du gehandelt!

2. Es soll nun vollendet werden, Was davon geschrieben ist, Und warum auf diese Erden Jesus Christ gekommen ist. Schauet nun des Menschen Sohn In dem Leiden, Schmach und Hohn, In den Wunden, in den Schmerzen, Und nehmt Alles wohl zu Herzen!

3. Es wird in der Sünder Hände Ueberliefert Gottes Lamm, Daß sich dein Verderben wende; Jud' und Heiden sind

ihm gram. Sie verwerfen diesen Stein, Der ihr Eckstein sollte seyn. Ach, dieß leidet der Gerechte Für die bösen Sündenknechte.

4. Jesus steht in Strick und Banden; Er, deß Hand die Welt gemacht, Trägt Verachtung, Hohn und Schanden, Und wird höhnisch ausgelacht. Backenstreich und Fäusteschlag, Jud- und Heidengrimm und Rach' Duldet er für deine Sünden; — Wer kann solche Lieb' ergründen?

5. Also sollt man dir begegnen, Du verruchtes Menschenherz! Aber nun kommt dich zu segnen Und zu tragen deinen Schmerz, Jesus, — stellt ins Mittel sich, Und wird da so jämmerlich Unter Henkershand zerschlagen, Daß kein Maaß noch Ziel der Plagen.

6. Endlich wird der Schluß gesprochen: Jesus muß zum Tode gehn, Ueber ihm der Stab gebrochen; Es hilft hier kein bittend Flehn. Barrabas wird losgezählt, Jesus wird zum Kreuz erwählt; „Weg mit diesem, dem Verfluchten!" Ruft der Haufe der Verruchten.

7. Laß dir das zu Herzen gehen, Beuge und bekehre dich! Wer kann diese That ansehen, Daß er nicht bewege sich? Jesus steht an unsrer Statt; Was der Mensch verdienet hat, Büßet Jesus, und erduldet, Was der Sünder hat verschuldet.

8. Folge denn zur Schädelstätte Deinem Jesu traurig nach; Aber auf dem Wege bete, Bete unter Weh und Ach, Daß der Vater auf sein Kind, Als den Bürgen für die Sünd', Sehen woll' und sich erbarmen Ueber dich Elenden, Armen.

9. Muß ich, Jesu, dich denn sehen Am verfluchten Kreuzespfahl, Ach, so lass' ich übergehen Meine Thränen sonder Zahl! Ach, erbarm' dich, Gotteslamm, Das du hängst am Kreuzesstamm! Ach, erbarm' dich, weil dein Leiden Mir gedeihen soll zu Freuden!

10. Ich will dir ein Opfer geben: Seel' und Leib ist meine Gab'; Jesu, nimm dieß arme Leben, Weil ich ja nichts Bessres hab'! Tödt' in mir, was dir mißfällt, Leb' in mir auf dieser Welt; Laß mich mit dir leben, sterben, Und dein Reich im Himmel erben!

Laurentius Laurentii.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

502. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod! Der du dich für mich gegeben In die tiefste Seelennoth, In das äußerste Verderben, Nur daß ich nicht möchte sterben; Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottes-Sohn! Nur mich Armen zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, Dich erbärmlich richten zu, Um zu heilen meine Plagen, Und zu bringen mich in Ruh'. Ach, du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt, Und mit Dornen gar gekrönet; Was hat dich dazu bewegt? — Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron' aufsetzen. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen seyn geschlagen, Zu vertilgen meine Pein, Fälschlich lassen dich verklagen, Daß ich könnte sicher seyn; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du ohne Trost gehangen. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gestecket, Hast gelitten mit Geduld, Ja den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld; Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen seyn gequälet. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet, Es kommt Alles mir zu gut; Dein Verspotten, dein Verspeien Muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sey dir, Liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth! Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben, bittern Tod, Für dein Zittern, für dein Zagen, Für die tausendfachen Plagen, Für dein Ach und tiefe Pein Will ich ewig dankbar seyn.

E. Christian Homburg.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

503. Du großer Schmerzensmann, Bis auf den Tod geschlagen, Herr Jesu,

dir sey Dank Für alle deine Plagen, Für deine Seelenangst, Für deine Band' und Noth, Für deine Geißelung, Für deinen bittern Tod.

2. Ach, das hat unsre Sünd' Und Missethat verschuldet, Was du an unsrer Statt Aus freier Lieb' erduldet; Ach, unsre Sünde bringt Dich an das Kreuz hinan! O unbeflecktes Lamm, Was hast denn du gethan?

3. Doch deines Herzens Lieb' Erweiset unsern Herzen, Wie heiß du uns geliebt In deinen bittern Schmerzen; Du hast uns Gott versöhnt, Du hast der armen Welt, Die unterm Fluche lag, Den Segen hergestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, Dein Tod ist unser Leben; In deinen Banden ist Die Freiheit uns gegeben; Dein Kreuz ist unser Trost, Die Wunden unser Heil, Dein Blut das Lösegeld, Der armen Sünder Theil.

5. O hilf, daß wir uns auch Zum Kampf und Leiden wagen, Und unter unsrer Last Des Kreuzes nicht verzagen! Hilf tragen mit Geduld Durch deine Dornenkron', Wenn's kommen soll mit uns Zum Tode, Schmach und Hohn.

6. Dein Schweiß komm' uns zu gut, Wenn wir im Schweiße liegen; Durch deinen Todeskampf Laß uns im Tode siegen; Durch deine Bande, Herr, Bind' uns, wie dir's gefällt; Hilf, daß wir kreuzigen Durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden seyn Die Heilung unsrer Sünden; Laß uns auf deinen Tod Den Trost im Tode gründen! O Jesu, laß an uns Durch deine Todespein Dein heiliges Verdienst Nie, nie verloren seyn!

Adam Thebesius.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich &c.

504. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben! O meine Seele, sag' ihm Preis und Dank! Sieh Gottes ein'gen Sohn und Erben, Wie er für dich in Todesnoth versank! Wo ist ein Freund, der je, was er, gethan, Der so, wie er, für Sünder sterben kann?

2. Wie bitter waren jene Stunden, O, Herr, und welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Und ach, es floß zum Heil und Trost für mich, Und ruft noch heute mir und Allen zu, Daß du mich liebst, du treuer Heiland, du!

3. So sollt' es seyn: du mußtest leiden; Dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel auf den ew'gen Friedensbund. So wahr dich Gott für uns Verlorne gibt, So wahr ist es, daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes Erbe; Da seh' ich in sein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich sterbe, Kann ich unmöglich je verloren seyn. Wann Sonne, Mond und Erde untergehn, So bleibt mir ewig Gottes Gnade stehn.

5. Herr, auch dein Vorbild soll mich lehren; Ich folge dir, o gib mir Freudigkeit! Gern will ich deine Stimme hören, Und freudig thun, was mir dein Wort gebeut. Die Dankbarkeit dringt innigst mich dazu; Wer hat es mehr um mich verdient, als du?

6. Nie will ich mich an Feinden rächen; Auch dieß lern' ich, mein Heiland, hier von dir; Nie Gottes Willen widersprechen, Wär' seine Führung noch so dunkel mir. Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin; Ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

7. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du schliefest selbst im Grab, o Seelenfreund! Mag Erde mein Gebein bedecken, Wann mir des Todes Nacht zur Ruh' erscheint: Dein Gott, der dir das Leben wieder gab, Der wälzet auch den Stein von meinem Grab.

8. Herr Jesu, nimm für deine Plagen Den Dank, den dir die treuste Liebe bringt! Ein Tag soll es dem andern sagen, Bis dich mein Geist im Engelchor besingt; Dann preis' ich besser dich für deine Pein, Und alle Himmel stimmen jauchzend ein.

Johann August Hermes.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele &c.

505. Kreuzeskönig! deine Schmerzen, Und die Angst, die deinem Herzen An dem Oelberg zugedrungen, Als du mit dem Tod gerungen; Alle durch die Sündenbrüche Auf die Welt gefall'ne Flüche, Welche Gott und Menschen scheiden, Hast du wollen für uns leiden.

2. Bis auf deine Leidenszeiten Sind der Sünde Gräulichkeiten Zwar in dem Gesetz beschrieben, Aber unerkannt geblieben; An

dir ist der Sünderorden Erst recht offenbaret worden. — Seelen, kommt hierher, und sehet, Wie es um die Sache stehet!

3. Sehet alles stolze Prangen An dem Kreuze Jesu hangen! Er trägt eine Dornenkrone, Unsrer Eitelkeit zum Hohne; Seht den großen Lebensfürsten An dem Holz des Fluches dürsten, Und um unsrer Lüste willen Seinen Durst mit Galle stillen!

4. Hier ist Weisheit, die die blinden Weisen dieser Welt nicht finden. Außer Jesu Sünden meiden, Kann der Teufel noch wohl leiden; Aber keine Tugend wissen, Als die man zu Jesu Füßen An den Wundenmalen lernet: Ist's, was ihn von uns entfernet.

5. Dieses ist's, drauf Jesus weiset, Da er seinen Vater preiset, Daß der Rath von seinem Lieben Der Vernunft verborgen blieben. Dieses Wort der Aergernisse Ist die Leuchte für die Füße, Die auf Jesu Kreuzeswegen Einen Gang versuchen mögen.

6. O du Freund der Menschenherzen! Möchten doch durch deine Schmerzen Alle Menschen auf der Erden Dir ein Lohn der Liebe werden! Möchten ohne Zeitverspielen Sie doch bald ihr Elend fühlen, Und des Gotteseifers Brennen An dir sehen und erkennen!

7. Jesu! sieh, ich bin gekommen, Habe dich bei'm Wort genommen; Nimm mich wieder bei dem meinen: Dich erwähl' ich, und sonst keinen, Dich in deiner Marterschöne, Wie die Welt auch immer höhne! Blick' mich an von deinem Kreuze! Mich zu treuer Liebe reize! Chr. K. L. v. Pfeil.

Eigene Melodie.

506. O Lamm Gottes, unschuldig! Am Kreuzesstamm geschlachtet; Allzeit erfunden geduldig, Wiewohl du warest verachtet. All Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu! Nikolaus Decius.

Zusatz in spätern Gesangbüchern.

2. Von Herzen wir dir danken, Daß du so große Treue Gethan hast an uns Kranken; Gib uns ein' sel'ge Reue, Daß wir die Sünde meiden Zu Ehren deinem Leiden. Erbarm' dich unser, o Jesu!

3. Stärk' in uns das Vertrauen Durch dein unschuldig Leiden. Laß fest darauf uns bauen, Und nichts von dir uns scheiden; Und hilf uns selig sterben, Daß wir den Himmel erben. Gib uns dein'n Frieden, o Jesu!

Eigene Melodie.

507. Ave, Gott Schöpfer mein, Für deine Angst und Pein, Für die Melancholie'n, Die dir bei meiner Sühn' Vor dein Gemüthe zieh'n! Ave für dein Gebet Dort an der Marterstätt', Das mir mein Heil erfleht! Ave für all' die Zeit, Der Verlegenheit Und der Buß' geweiht!

2. Ave, du Schmerzensmann, Für deinen weisen Plan! Ave für deinen Fleiß, Ave für deinen Schweiß, Ave, für's Todeseis! Ave, du Wangennaß; Ave du Mund, so blaß! Nimm tausend Gratias, Seele voll Todesnoth, Leib, voll Schmerz und Spott! — Eja, tröst' dich Gott!

3. Unendbar Ewiger, Und Unanfänglicher! Vater der Ewigkeit, Quell der Unsterblichkeit! Ave zum Sterbekleid, Ave zum Grabgeleit In Josephs Gruft beiseit! Ave zum Schlaf auf heut'! Ave, du muntre Seel'! Bringst dein'n Gast zur Stell', Und fährst noch zur Höll'!

4. Den Leichnam Jesu Christ Haben sie wohl geküßt, Joseph und Nikodem; Er lag auch so bequem, Fast wie zu Bethlehem. Mutter Mariä Gruß War wohl ein Schmerzenskuß Auf Herz und Hand und Fuß; — Ach, Herz, wie mocht's den Drei'n Und Johanni seyn Bei dem Sterbgebein?

5. Myrrhen und Cassia Sind zur Bestattung da; Eine einfält'ge Frau Will dir mit Blumenthau Salben den Leibesbau; — Sonne der Himmelshöh'! König der Glorie! Wirst du zur Mumie? — Nein, nach drei Tagen schon Rollt um ein Aeon! — Da steht Gottes Sohn!

6. Ave, du Vater Gott, Für's neue Bundsgebot: Daß, wer dich ehren woll', Innig und beugungsvoll Den Sohn verehren soll! Du sprachst in hellem Ton Hoch von dem Himmelsthron: „Dieß ist mein lieber Sohn!" — Und eine andre Stimm' Ruft: „ihr Elohim, Betet an vor ihm!"

7. Ave, Gott, heil'ger Geist, Der unser Tröster heißt, Daß du den Sohn verklärst, Uns seine Marter lehrst, Und sein Verdienst bewährst! Ave für jeden Spruch, Der nun, statt Tod und Fluch, Uns wird

ein Heilsgeruch; — Für's neue Testament, Drinn des Heilands End' Unser Sakrament! —

8. Hier bleibt ihr Sinne steh'n, Ihr sollt nicht weiter geh'n! Denn unser Erb' und Gut Stehet auf Christi Blut; Herz, deß sey wohlgemuth! Glaub', daß du sicher bist, So lang in Jesu Christ Dein Sinn und Lieben ist. Dann gibt, nach seinem Brauch, Er im letzten Hauch Dir sein Alles auch! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

508. Am Kreuze hängt verschmachtet, Verspottet und verachtet, Ein Fluch, der Herr, mein Heil. Gequält von großen Schmerzen, Fühlt im gebrochnen Herzen Der Göttliche den Todespfeil.

2. Die Erde bebt und zittert, Der Fels zerreißt und splittert, Der Tagesglanz erbleicht. Er fühlet nicht die Wehen, Die durch die Schöpfung gehen; Er hat das müde Haupt geneigt.

3. Die Liebe weint und trauert, Von heil'gem Schmerz durchschauert; Er sieht die Thränen nicht. Sein Blut ist hingeflossen, Wie Wasser ausgegossen; Erloschen ist sein Augenlicht.

4. Still ward's. Die Spötter schweigen, Und Engel Gottes steigen Herab und halten Wacht. Auf blutgefärbtem Hügel Umrauschen ihre Flügel Den Heiligen in Todesnacht.

5. Die ihn beweinen, tragen Mit Seufzen und mit Klagen Den lieben Herrn zur Ruh, Und decken ihn mit Thränen Und mit der Liebe Sehnen Im kühlen Felsengrabe zu.

6. Mit ihnen will ich ziehen, Am Grabe niederknieen, Auf meinen Heiland seh'n; An seinem Sterbetage Soll meine Todtenklage Hervor aus tiefer Seele geh'n.

7. Für mich ist er gestorben, Und ohne ihn verdorben Wär' ich ganz sicherlich. Wie könnt' ich je vergessen, Was ihm ward zugemessen? Er trug's aus Liebe auch für mich.

8. Er hat mich aus den Wogen Der Sündenangst gezogen Mit göttlich starker Hand, — Auf dunklem Erdenpfade Das helle Licht der Gnade Und ew'ges Heil mir zugewandt.

9. Gedenk' an seine Treue In wahrer Buß' und Reue, Gedenk an seinen Schmerz! Reiß aus die Sündentriebe, Steh' fest in deiner Liebe: Bei ihm ist Ruhe, müdes Herz! Christian August Bähr.

Mel. Ist dieser nicht des Höchsten Sohn? ꝛc.

509. Brich durch, mein angefocht'nes Herz, Brich durch den tiefen Seelenschmerz! Komm, schaue deinen Bräutigam, Den Gnadenbrunn, das Gotteslamm, Am Kreuzesstamm.

2. Dein Jesus reicht die Arme dir, Und legt dir Ruh und Leben für, Die Krone der Gerechtigkeit, Den Zugang, der uns ist bereit't Zur Seligkeit.

3. Sey nur getrost und ringe recht! Durch Ringen wirst du Gottes Knecht; Denn jeder Anfall lehret dich, Daß man mit ihm soll ritterlich Bewaffnen sich.

4. Dein Herr hält seine Wunden dir Zur Tröstung und zur Heilung für; Da findet, wenn sonst nirgendwärts, Den ew'gen Balsam für den Schmerz Das kranke Herz.

5. Hier ist dein Hort für alle Noth, Das Gegengift für Höll' und Tod, Der Brunn, daraus das Leben quillt, Das Meer, das Durst und Kummer stillt, Mit Gnad' erfüllt.

6. Stürmt auf uns die Versuchung los: Wohlan, wir treten zu ihm bloß! Da stärkt uns unser Jesus Christ, Wenn nur das Herz aufrichtig ist, Zu aller Frist.

7. Nun, theurer Jesu, meine Ruh! Ich eile deinem Kreuze zu; Mein Herz und Glaube läßt dich nicht, Bis auch dein theures Gnadenlicht In mir anbricht.

8. Mein Herz empfind't der Feinde Wuth, Auf allen Seiten stürmt die Fluth; Ich fühle stets der Sünden Pfeil, Drum ich zu dir im Glauben eil', Und suche Heil.

9. Zu deinen Wunden fliehe ich, An deiner Seite stärk' ich mich; Ich labe mich in deinem Blut, Das auch durch deine Liebesgluth Mir kommt zu gut.

10. Du hängst am Kreuz aus großer Huld Für fremde Sünd', für unsre Schuld, Nur daß der angefochtne Sinn Nicht mit den Sünden längerhin Sich dürfe mühn.

11. Du, Heil'ger, wirst vor aller Welt Zum Trauerspiel uns vorgestellt, Erwirbest uns durch deinen Tod Die Freiheit von der Seelennoth, Und Trost in Gott.

12. Wie sollt' ich denn noch traurig

seyn? Ich kehr' bei dir, mein Jesu, ein: Hier find' ich wahre Ruh und Rast, Weil du auf dich die Sündenlast Genommen hast.

12. Dieß ew'ge Wort gibt volle Kraft, Und Muth zu froher Ritterschaft; Wohlan, o Jesu, mein Gewinn, Dir geb' ich all' mein Herz und Sinn; Ach, nimm es hin!

Dr. Justus Henning Böhmer.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

510. Friedefürst, zu dem wir flehen, Mittler, den der Glaube ehrt, Hör' uns in den Himmelshöhen! Nächst an Gott bist du verklärt; Der auf Golgatha gehangen, Ist zum Vater hingegangen; Deine Liebe bringt uns da Seinem Vaterherzen nah.

2. Dir nur können wir vertrauen: Aus ist aller eigne Ruhm! Unsrer Sehnsucht Blicke schauen, Sünderfreund, nach dir sich um. Wenn wir unsre Blöße sehen, Fast vor Höllenangst vergehen, Sende unsrem Glaubensblick Deines Trostes Strahl zurück!

3. Ach, für wen hast du gezittert, Betend in den Staub gestreckt, Ganz von Todesangst erschüttert, Und mit blut'gem Schweiß bedeckt? Furchtbar führt die Richterstrenge Dich so viele Martergänge; An dem Kreuz verläßt sie dich, Und für wen? Gottlob, für mich!

4. Meine Schmach fiel auf dich nieder, Meine Fesseln banden dich; Alle Martern deiner Glieder, Deines Herzens machte ich; Ach, was brachte jede Stunde Bis zur letzten Seitenwunde! Meine Strafe kam auf dich, Und der Segen war für mich.

5. Gnade strömt in deinem Blute, Trost aus deiner Todesangst; Unaussprechlich ist das Gute, Das du sterbend uns errangst. Herr, ich glaub' an deine Leiden, Der du an des Vaters Seiten Für verlass'ne Sünder bitt'st, Schwache mitleidsvoll vertrittst.

6. Die Vergebung aller Sünden, Gottversöhner! suchen wir; Gnadendurstig laß uns finden Die Gerechtigkeit in dir! Will die große Schuld uns schrecken, Laß uns deine Unschuld decken; Alle Schuld und Strafe schenk', Deines Todes eingedenk.

7. Wir bedürfen deinen Frieden, Mittler zwischen uns und Gott! Schenk' die Seelenruh den Müden! Du bist unser Weg zu Gott. Hilf uns froh zu ihm uns wagen, Ihm vertraulich Vater! sagen; Seiner rühmt sich jedes Kind, Weil wir nun versöhnet sind.

8. Im Gedächtniß deiner Leiden Kämpfen wir uns durch die Welt, Haben dich im Kampf zur Seiten, Der die Schwachen aufrecht hält. Dank dir, treuer Ueberwinder, Ew'ges Heil der Menschenkinder! Das Lobpreisen deiner Pein Wird dort unaussprechlich seyn.

J. G. Schöner.

Mel. Mein Freund zerschmilzt 2c.

511. Beladner Geist, den Zorn und Sünde drücket, Den Mosis Fluch in Furcht und Zittern setzt; Der keinen Weg zu seinem Heil erblicket, Der in der Angst sich für verloren schätzt: Laß Sinai und Horeb steh'n, Komm mit nach Golgatha, ein Wunder anzuseh'n!

2. Hier steht ein Kreuz, daran ein Lämmlein hänget, Das ohne Schuld, und doch die Schulden trägt; Das in die Schaar der Sünder sich gemenget, Und gleichwohl nichts von Schuld und Sünde hegt: Ein Lamm, ganz ohne Trug und List, Das heilig, und doch auch der größte Sünder ist.

3. Was Adam dort im Paradies verbrochen, Was eine Welt voll Menschen Böses thut, Ist diesem Lamm gerichtlich zugesprochen; Für ihre Schuld sagt dieser Bürge gut, Als hätt' er solche selbst gethan, Nimmt willig die Person der Uebelthäter an.

4. Da er somit die Sünd' auf sich genommen, Die auf dem Haupt der Kinder Adams lag, Ist das Gesetz mit seinem Fluch gekommen, Und rühret ihn mit seinem Donnerschlag. Tod, Höll' und Abgrund stürmt auf ihn, — Er fühlt des Richters Zorn in Mark und Adern glüh'n.

5. Doch weil er selbst der Segen und das Leben, Wird Fluch und Tod an seinem Kreuz besiegt; Weil er für uns sich in den Tod gegeben, Und unser Fluch auf seinen Schultern liegt: So wird sein Segen uns geschenkt, Und seine Lebenskraft in unsern Tod gesenkt.

6. Belad'ner Geist! Kannst du dieß Wunder glauben, So bist du ganz von Fluch und Sünde los; Kein Moses wird dir deinen Frieden rauben; Dein Mittler schließt dich fest in seinen Schooß. Der Himmel blickt dich freundlich an, Weil Gottes Unschuld dein, der für dich g'nug gethan.

7. So schaue denn auf die erhöhte Schlange, Wenn dich der Biß der alten Schlange quält. Macht Zorn und Tod dir heimlich angst und bange: Gedenk' an Den, den Zorn und Tod entseelt, Der dich vom Fluche frei gemacht, Und allen Segensschatz dir heilsam zugebracht!

8. Auf! greif nur zu mit offnen Glaubenshänden; Nimm diesen Schatz mit tiefster Demuth hin; Laß sich dein Auge nie von ihm wegwenden, Sprich: theures Lamm, hier ist mein Herz und Sinn; Dein Sieg und Segen bleibet mein, Dafür soll nun mein Herz dir ewig eigen seyn!

J. J. Rambach.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit 2c.

512. Meine Seele danket dir, Jesu, was du hast erduldet. Dir zog man den Mörder für, Der den schwersten Tod verschuldet. Jesu, alles was in mir, Danket dir.

2. Dieß war wohl der Frevler That, Aber mehr dein Liebeswille, Daß sich deines Vaters Rath Und die Schrift an dir erfülle. Deinetwegen sterb ich nicht Im Gericht.

3. Keine Schuld verdammte dich; Mir gebührte nur die Hölle. Aber hier stand'st du für mich, Und ich komm' an deine Stelle; Dieser Wechsel, der so groß, Macht mich los.

4. Du litt'st Strafe als ein Knecht; Denn du trugest unsre Sünde. Gott macht mich in dir gerecht, Ja in dir zu seinem Kinde. Bin ich nun nicht ewig dein? Ich will's seyn!

5. Gib mir deinen Geist hiezu, Daß ich's herzlich glauben könne, Daß mein Herz darin beruh', In der Liebe zu dir brenne, Und in Liebe dankbar sey Für die Treu'!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

513. Herr, der mit so viel Schmerzen Uns ew'gen Trost erwarb, Und mit gebrochnem Herzen Für uns am Kreuze starb, Daß unser Herz mit Freuden Möcht' wallen allezeit, Weil dein hochheilig Leiden Verschlungen alles Leid:

2. An deines Kreuzes Stamme Will ich in Thränen steh'n, Und meines Dankes Flamme Soll dir entgegenweh'n. Ach, daß ich's könnte sagen, Wie es mein Herz begehrt, Was du mit tausend Plagen Mir hast für Heil bescheert!

3. Du, Herr, hast voll Erbarmen Die Schuld der Welt umfaßt, Und hobst mit Liebesarmen Die ungeheure Last; Und auf dein Haupt hernieder Ließ'st stürzen du den Stoß, Daß blutend deine Glieder Ein heißer Strom umfloß.

4. Dort, als dich Nacht umfangen Und bittre Todesqual, Ist hell mir aufgegangen Der Hoffnung süßer Strahl; Als deine Seel' im Beben Den Vater fast verlor, Da brach zu meinem Leben Die Sonne mir hervor.

5. Ach, Herr, ich kann's nicht lassen, Stets muß ich denken dran, Und kann's doch nimmer fassen, Was du um mich gethan! Du riefst: „Für mich die Schmerzen, Für euch die Freud' allein! —" Wie könnt' in einem Herzen Wohl größ're Liebe seyn?

6. Wenn schöner nun die Sonne Mir von dem Himmel lacht, — Wenn mich mit höh'rer Wonne Entzückt der Erde Pracht; Wenn freundlich mir das Leben, Der Tod nicht bitter ist; Das hat mir nur gegeben Dein Kreuz, Herr Jesu Christ.

7. Drum, wenn ein freud'ges Regen Das Herz mir wird durchgeh'n, Will ich mit Dankbewegen Nach deinem Kreuze seh'n; Das ist der Schild, der schließet In seinen Schutz mich ein; Das ist der Quell, draus fließet Mir lauter Freudenwein.

8. Ich kann nicht g'nug dich loben, Zu schwach ist mir der Sinn; Doch wenn ich einst da droben Unendlich selig bin — Wenn dann die Harfen klingen, Die Stimmen hell und zart: Dann will auch ich dir singen, Lamm, das erwürget ward!

Carl Rothe.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

514. Als ein heiliges Vermächtniß Steht das Kreuz auf Golgatha; Als ein ewiges Gedächtniß Steht es ernst und schweigend da. Als ein Denkmal steht's der Sünde, Die uns fest in Banden hält, Daß es laut und lauter künde Buß' und Umkehr aller Welt.

2. Denkmal ist's der Sündenstrafen, Zeugniß ist's vom Sündenfluch, Die auch ihn, den Heil'gen, trafen, Weil er unsre Sünden trug. Denkmal ist's vom ew'gen Rathe Göttlicher Barmherzigkeit, Die mit

unverdienter Gnade Uns von Schuld und Tod befreit.

3. Denkmal ist's von deinem Lieben, Treuer Heiland, Jesu Christ, Der du sterbend treu geblieben, Wie du ewig warst und bist; Und ein Denkmal Alles dessen Laß auch mir, o Herr, es seyn; Alles sonst laß mich vergessen, Nur nicht deine Kreuzespein!

August Hermann Walter.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

515. O Lamm, das keine Sünde je beflecket, Von Adams Schuld, wie wir, nicht angestecket! Unendlich reiner, als die Seraphinen, Die dich bedienen!

2. Du Allerhöchster unter Menschenkindern! Warum ergeht es dir, wie großen Sündern? Warum, ach, trinkst du, wie noch kein Verbrecher, Den Todesbecher?

3. Du liegst in Seelenangst, im Schweiß und Blute; Wer kann's begreifen, wie dir's sey zu Muthe? Wie du vor unerhörten Zorngewittern Hier mußt erzittern!

4. Man fällt dich an, man führet dich gefangen, Zerschlägt dein Haupt, verspeiet deine Wangen, Schlägt dich ans Kreuz; — da hängst du, theures Leben, Von Qual umgeben.

5. Darf dich der Tod um deinetwillen fassen? Hast du gesündigt, daß dich Gott verlassen? O Heiligster! hier sollt' ich Armer hangen, Vom Tod umfangen.

6. Fürwahr, du trugest meine Noth und Schmerzen; Die Strafe lag auf dir und deinem Herzen. Mich wolltest du durch deine Wunden heilen, Mir Ruh' ertheilen.

7. O habe Dank für dein unendlich Lieben, Das dich für mich in Noth und Tod getrieben, Daß du den Zorn, der über mich sollt' kommen, Auf dich genommen!

8. Ich nehm' es an, mein Heil, was du erworben, Da du für mich am Kreuze bist gestorben, Der Tod kann mir, weil ich der Schuld entladen, Nun nicht mehr schaden.

9. Ach, stärke nun durch deine Kraft den Glauben, Daß er sich diesen Schatz nicht lasse rauben, Der nimmer mag mit allem Gut der Erden Erworben werden.

10. Laß deines Leidens Frucht mich stets genießen, Laß seinen Trost auf mein Gewissen fließen; Dein Sterben sey zu steter Lust und Freude Des Geistes Weide.

11. Die Sünde, der an dir ihr Recht geschehen, Sie müss' in mir auf ewig untergehen, Nichts müsse sich in mir forthin erkühnen, Ihr noch zu dienen.

12. Nur dir, nur dir, Lamm Gottes, sey mein Leben Zum Eigenthum auf ewig hingegeben, Wozu du mich durch deine Todeswunden So hoch verbunden!

13. Nichts kann und soll hinfort von dir mich scheiden; Ich bleibe dein, bis du mich dort wirst weiden, Wo deine Liebe ewig wird besungen Mit Engelzungen.

J. A. Freylinghausen.

Mel. Marter Gottes, wer kann dein rc.

516. Wahrlich, sag' ich dir, im Paradiese Wirst du heute mit mir seyn!" — Welche Worte können doch, wie diese, Bangen Herzen Trost verleih'n? Auch der Schächer wird noch angenommen; Wer nur kommen will, ist noch willkommen! Dieses süße Lebenswort Scheucht das Grau'n des Todes fort.

2. Doch die Frechheit soll es nicht bestärken, Was der Mund der Liebe spricht; Denn ein Herz, verstockt in bösen Werken, Findet Jesu Gnade nicht. Rache folgt dem Frevler auf dem Fuße, Seine Thränen finden einst zur Buße Und der unfruchtbare Baum Nach der Gnadenfrist nicht Raum!

3. Drum, ihr Sünderherzen, suchet Gnade! Bald vielleicht ist's schon zu spät! Tretet ab von des Verderbens Pfade, Eh' die Gnadenfrist vergeht. Eure Seelen sind dem Heiland theuer, Denn wie Bränd' entreißt er sie dem Feuer, Und noch an des Grabes Rand Rettet seine Allmachtshand.

4. Schächergnade! — Kannst du mehr empfangen? Prüfe dich, du stolzes Herz! Strebst du nicht mit Hoffnung und Verlangen Immerdar noch niederwärts? — Kannst du dich als schuldig anerkennen? Kannst du gläubig Jesum „Heiland" nennen? — Die Entscheidung nahet sich, — Herz, mein Herz, drum prüfe dich!

Dr. Hopfensack.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

517. Kann der arme Schächer glauben, Daß sein Nachbar Christus sey, — Und der Priester wildes Schnauben Treibet mit ihm Spötterei? Ja, für seine Qualen sorgen Sie bis an sein Ende noch. — Ist den Klugen Gott verborgen, Sehen ihn die Kinder doch.

2. Dieser hatte dich betrachtet Als das wahre Gotteslamm, Und indem du halbverschmachtet Hingest am verfluchten Stamm, Wollt' er dich nicht schmähen lassen, Strafte den Verächter hart, Wußte dich so wohl zu fassen, Daß dein Herz ihm gnädig ward.

3. O wie kräftig ist dein Sterben, Daß dadurch ein Höllenkind, Frei und ledig vom Verderben, Schnell des Himmels Wonne find't! — Glaube, welcher mit Vertrauen in die Vaterarme fällt! Glaube, du kannst Schlösser bauen, Du bist stärker, als die Welt! —

4. Wo ist denn der Andre blieben? Sah er nicht, was da geschah? Konnt' er nicht, wie Jener lieben? Hing er dir nicht auch so nah? Ja, er hört' und sah die Zeichen, Doch er war und blieb verstockt. — Gnade muß das Herz erweichen, Wenn das Wort zum Kreuze lockt!

5. Sünder! die ihr mit dem Schächer All' euch in den Himmel denkt: Meinet ihr, der höchste Rächer Hab' euch euren Lohn geschenkt? Nein, der Schächer muß verbluten, Er erträgt der Strafe Last, Und Gott stäupet noch mit Ruthen, Die er nicht auf ewig haßt!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1722.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

518. Der Schächer, fluchbeladen, Kam sterbend noch zu Gnaden, Daß er noch Buße that, Noch glaubte, noch bekannte, Und, den die Welt verkannte, Als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2. Das ist die Wundersache, Daß Jesus selig mache, Wer vorher Sünder war; Doch dient es nicht zum Grunde, Daß man die letzte Stunde Zum Beten, Buß' und Glauben spar'.

3. Zur Warnung soll mir's dienen; Die Gnade ist erschienen, Mit Gnade scherzt man nicht! Hing nicht der andre Schächer Am Kreuz auch als Verbrecher, Starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße, Und zu des Heilands Fuße Um sein Erbarmen flehn; Im Glauben Herr ihn nennen, Im Leben ihn bekennen, Im Leiden auf sein Leiden sehn!

5. Ich preise dein Erbarmen, Herr Jesu, der mich Armen In seine Gnade nahm! Erhalte mich hierinnen, Und nimm mich einst von hinnen Zu dir, wohin der Schächer kam.

6. So lang' ich noch soll leben, Laß mir die Gnade geben, Was keine Welt mir gibt; Auf Gnade laß mich sterben, Aus Gnaden laß mich erben; Gedenke, daß du mich geliebt!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

519. „Mich dürstet!“ — Welche Stunde, Da aus des Heilands Munde Solch banger Ruf erscholl! O sieh den Lebensfürsten! Er muß am Kreuze dürsten, Wenn dich nicht ewig dürsten soll!

2. Du fühlst, von Gott geschieden, Den Durst nach Seelenfrieden, Noch stets in deiner Brust, Und suchst an Ruhm und Schätzen Den Seelendurst zu letzen Und an der eitlen Sinnenlust.

3. Ach, Herz, du suchst vergebens! — Nur dort, am Strom des Lebens Wird dieser Durst gestillt; Doch Flammenschwerter blinken, Und wehren dir zu trinken Vom Strome, der in Eden quillt.

4. Doch sieh, die Schwerter weichen Vor jenem heil'gen Zeichen, Das Heil und Leben bringt! Der Zugang ist gefunden Durch deines Heilands Wunden, Der dürstend mit dem Tode ringt!

5. Drum, fühlst du Angst und Grauen, So blicke mit Vertrauen Hinauf nach Golgatha! Du sollst nicht dürstend schmachten, Willst du nur nicht verachten, Was dort auch dir zum Heil geschah.

6. So laß in Freud' und Leiden Von Jesu dich nicht scheiden, Und halt' ihn gläubig fest; Er will das Wasser geben, Das quillt ins ew'ge Leben, Und nimmermehr dich dürsten läßt!

Dr. Hopfensack.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

520. Gekreuzigter! wie süße klingt Der Nam' in unsern Ohren, Der uns durch Herz und Seele dringt, Der Name, der den Thoren Ein Spott ist, aber auch zugleich Ein Blitzstrahl und ein Donnerstreich, Sie ewig zu durchbohren!

2. Was wollten wir in diesem Nun? Wo wollten wir's anfassen Mit unsres alten Menschen Thun? Wie abthun, tödten, hassen Und kreuz'gen seine Lustbegier, Hättst du dich nicht, und ihn mit dir Ans Kreuze heften lassen?

3. Nun aber, Jesu, während wir Dich

an dem Kreuz erblicken, So sehen wir uns auch mit dir Gekreuzigt mit Entzücken. Da hängen auch an diesem Stamm Die Sünden aller Welt, o Lamm, Gelegt auf deinen Rücken!

4. Du hingest zwischen Mördern da, Daß man zu beiden Seiten Mit Schächern dich umgeben sah; — Was sollte das bedeuten? Du wolltest zu der Sünderschaar Gerechnet werden ganz und gar; — Heil uns in Ewigkeiten!

5. Geheimniß, groß und wunderbar, Daß, als du, Herr, gestorben, Mit dir der Sünder ganze Schaar Gekreuzigt und gestorben, Mit dir auch auferstanden ist! Jesus, Messias! heil'ger Christ, Was hast du uns erworben!

6. Geheimniß Gottes, lang versteckt! Nun bist du durchgedrungen; Nun bist du aller Welt entdeckt, Und wirst von allen Zungen, In allen Sprachen, die man weiß, Dem Gotteslamm zum Ruhm und Preis Gepredigt und besungen!

7. Wer es nun lieset oder hört, Der merke, was er höret Und lies; es ist aufmerkenswerth, Was man vom Kreuze lehret! Man stehe nicht so gaffend da, Als wie das Volk bei Golgatha, Das nur den Vorwitz nähret!

8. Man spielt nicht für die Langeweil', Man treibt damit kein Scherzen, Mit diesem Wort vom Kreuzesheil, Von Jesu Kreuzesschmerzen. Es war ein großer Ernst, kein Spiel Mit Christi Kreuz und seinem Ziel; Der Glaube nimmt's zu Herzen! Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Mein Lebensfürst, dein Durchbruch rc.

521. Am Kreuze hängst du, Jesu, nackt und bloß! Ein jeder Kriegsknecht soll sein Theil bekommen; Drum haben sie die Kleider dir genommen, Und werfen über deinen Rock das Loos. So ist auch das auf Golgatha erfüllt, Was David einstens durch den Geist gesehen! Doch vor dem blinden Haufen bleibt's verhüllt, Und nur ein Herz voll Glauben mag's verstehen!

2. Das Feigenblatt kann nimmer meine Schuld Vor meines Richters Flammenblick verstecken; Drum hast du, meine Blöße zu bedecken, Dich selbst, o Herr, entblößt aus freier Huld. Und, wie von Vieren jeder Antheil nimmt, Und ausgetheilet deine Kleider werden, So hast du Vielen auch dein Heil bestimmt, Und willst's verbreiten allerwärts auf Erden.

3. Doch selbst der rohen Knechte Sinn erkennt, Daß Stücke deines Rockes Keinem nützen; Weil er nur ganz vor Blöße kann beschützen, So lassen sie ihn klüglich ungetrennt. O wär' doch jedes Herz so klug, wie sie! Was hilft's, den Rock des Heilands zu zerschneiden? Am alten Tuche hält doch neues nie, Und keinen kann ein morsches Flickwerk kleiden!

4. Du, Jesu, bist der Seelen rechtes Kleid, Und willst dein Volk mit deiner Unschuld schmücken! Wie wagt's denn stolzer Frevel, zu zerstücken Den Rock der ewigen Gerechtigkeit? Bring' ich zu diesem Kleid mein eig'nes Theil, So kann ich nimmermehr vor Gott bestehen; In dir allein ist ganz und gar mein Heil, Und alles Stückwerk muß bei dir vergehen.

5. Das schreib, o Jesu, selbst in meinen Sinn, Daß ich mit Glaubenskraft dich ganz umfasse, Und mich auf mein Verdienst nicht halb verlasse, Weil dem Gesetz ich ganz verschuldet bin! Nur du kannst meines Heiles Bürge seyn; Wärst du's nicht ganz, so wär' ich doch verloren, Weil Gottes Rathschluß sich in dir allein Die Seinen hat aus allem Volk erkoren! Dr. Hopfensack.

Mel. O Haupt voll Blut rc.

522. Im Mittag stand die Sonne Schon über Golgatha; Vernimm's mit Schreck und Wonne, Mein Geist, was hier geschah! O schau' es immer wieder, Und hör' es allezeit! Es singen ew'ge Lieder Vom unerforschten Leid.

2. Da hängt der Held der Qualen, Dem Schmerz auf Schmerz entquillt; Noch schickt der Tag die Strahlen Auf's bleiche Todesbild. Bald soll er tiefer leiden, Wie es kein Blick erreicht: Drum muß ihn Dunkel kleiden, — Und sieh, das Licht entweicht!

3. Die Finsterniß umziehet Mit Grau'n das ganze Land; Wer frech zum Kreuze siehet, Erfährt jetzt Gottes Hand. Ob erst der stillen Trauer Das Zeichen tröstlich spricht: Bald ahnt ein banger Schauer, Daß nun das Herz ihm bricht.

4. Es brach in langem Brechen, Und starb noch immer nicht; O welche Worte sprechen Dieß heimliche Gericht? In des

Triumphes Höhe Wird's einst am Throne klar, Was hier des Mittlers Wehe Am Abgrundsrande war.

5. Durch ew'ger Stunden dreie Die Seelenangst ihm steigt, So lang in Opferweihe Der Mund des Lammes schweigt. Da will's ihn überwinden, Da kann des Sohnes Geist Den Vater kaum noch finden: Er schreit, — das Dunkel reißt.

6. Wer mag den Sinn erfassen? „Mein Gott — so tönt's — mein Gott, Wie hast du mich verlassen?" Ist das der Hölle Spott, Die wirklich ihn bezwungen? — O nein, es ist Gebet, Das Preis und Sieg errungen! Wie längst geschrieben steht.

7. Du hast ja sonst gesprochen: „Er läßt mich nicht allein!" Drum ist's hindurchgebrochen, „Mein Gott, und dennoch mein!" Und das ist uns erstritten Statt der Verlassenheit; Zum Sieg ist ausgelitten Des Rechtes Wunderstreit.

8. Ja, was du, Herr, erduldet, Ist unsrer Sünden Last; Wir haben es verschuldet, Was du getragen hast. Nun muß das Licht uns grüßen Selbst aus der Finsterniß; Durch solcher Bürgschaft Büßen Ist unser Heil gewiß.

9. Drum laß uns nie verzagen, Wenn's an die Seele dringt, Und mit des Feindes Klagen Auch unser Glaube ringt! Wann einst am allerbängsten Uns um das Herz wird seyn, So reiß uns aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein!

Rudolf Stier.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben ꝛc.

523. Der in den finstern Stunden Mit tiefsten Seelenwunden Für uns in Angst versank, Muß Alles noch erfüllen Nach Gottes Schrift und Willen Bis zu dem letztbestimmten Trank.

2. Seit er am Kreuz gehangen, Hat Leib- und Seel-Verlangen — Wie heiß! — um uns gedürst't. „Mich dürstet!" Solche Bitte Ruft in der Sünder Mitte Nun frei der große Ehrenfürst.

3. So stand's im Psalm geschrieben! Von Gottes Rath getrieben, Bekennt es Gottes Lamm; Und in des Mitleids Regen Reicht Einer ihm entgegen Auf Ysoprohr den Essigschwamm.

4. „Laßt seh'n, ob wohl Elias Erscheint für den Messias, — Holt ihn vom Kreuze noch!" — So redet nur zum Scheine Mit Andern auch der Eine, Verstellt sich scheu, und tränkt ihn doch.

5. Hilf, Herr, daß ohn' Verstellen Vor allem Spott der Höllen Wir uns ergeben dir! Du willst ja Seelen haben! Das kann den Durst dir laben, — Du dürstest, Heilands-Herz, nach mir!

6. Noch immer frägt das Klagen Aus deiner Seele Plagen: „Ist's denn umsonst für euch? O daß sie alle kämen, Sich niemals dein zu schämen! — Herr, baue dir dein Freudenreich!

7. Am Ende wird's gebauet, Wann diese Erde schauet, Was Gott verheißen hat; Dann jauchzen die Erlösten, Dann kannst du ewig trösten, Dann wird dein Liebesdürsten satt!

Rudolf Stier.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

524. Finsterniß entsteht auf Erden, Eh' das Weltlicht Funken fängt; Finster muß der Erdkreis werden, Da der Herr am Kreuze hängt. Christi Todesangst im Dunkeln, Ist's, was trübe Wolken zieht, Eh' man seiner Gottheit Funkeln Durch das Dunkel brechen sieht.

2. Er, deß Tod die Sonne schwärzet, Hängt bei Wölfen als ein Lamm; Er, deß Durst den Vater schmerzet, Trinkt aus einem Essigschwamm. Jedes Wort wird ihm verkehret, Dessen Worte ewig sind; Der der Menschen Tage mehret, Den erwürgt das Menschenkind.

3. Endlich krönest du das Ende Mit dem Ruf: „es ist vollbracht!" Und hast in des Vaters Hände Deinen müden Geist vermacht. So wirst du zu Gottes Rechten Mir dereinst entgegenseh'n, Wann mein Geist aus allen Nächten Darf zum ew'gen Lichte gehn!

4. Dein Haupt darf nicht eher winken, Bis es Zeit zur Lösung ist; — Mir will Haupt und Hand entsinken, Wenn im Kreuz du ferne bist. Hilf, Herr, daß ich duld' und schweige, Halte mir das matte Haupt, Daß es sich nicht eher neige, Als du ihm zu ruhn erlaubt!

5. O wie hast du, Sohn der Liebe, Dich dem Vater für die Welt Aus unsäglich reinem Triebe Zum Versöhner dargestellt! Die Gerechtigkeit ergrimmte Also, daß des Vaters Treu' Gern den eignen Sohn bestimmte, Daß er hier der Mittler sey.

6. Ja, daß er dich auserkoren, Ist's,

was nun die Erde weiß; Du wardst in der Zeit geboren, Schoßest auf gleich einem Reis, Bis du deine Zeit erfüllet Und Gerechtigkeit gelehrt, Und mit deinem Blut gestillet, Was der Sünder Herz beschwert.

7. Ach, ich schaue, Felsenbrecher, Wie dein Herz im Tode pocht, Und wie meiner Sünden Rächer Selbst dein Leben übermocht! Also bin ich für dein Sterben Dir auf ewig unterthan; — Der kann mich fürs Leben werben, Der für Todte sterben kann!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1722.)

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken ꝛc.

525. O Wunder ohne Maßen! Der in den Aengsten zagt: „Wie hast du mich verlassen?" Der seinen Durst uns klagt, Dem halbes Mitleid Trank gebracht, — Spricht jetzt mit starker Stimme Das Wort: „Es ist vollbracht!"

2. O Wunderwort, deß Gründe Kein Engelsinn vermißt: Wie aller Fluch der Sünde Durch ihn getilget ist; Wie alles Segens Macht und Pracht Durch ihn uns ist gewonnen, Der Alles hat vollbracht!

3. Er hat den Kelch getrunken Bis auf den Tropfen leer; Er war so tief gesunken, Nun steigt er hoch und hehr. Er hat des Fleisches Tod geschmeckt, — Nun ist zur Macht des Lebens Der Geist in ihm erweckt.

4. Das muß er freudig zeugen An die versöhnte Welt, Daß vor des Hauptes Neigen Der Sieg sey festgestellt. Was ist's, mein Herr, das du vollbracht? Du hast es ausgesprochen, — Doch wer hat's ausgedacht?

5. Nun über allen Zweifel Steht uns das Eine klar; Mag auch der grimme Teufel Noch hadern immerdar: Zerbrochen ist sein Recht und Bann, All unser Heil versiegelt; — O wer das glauben kann!

6. Ich will aus dem Vollbringen, Das du bezeuget hast, Mir holen alles Ringen, Bis es mein Glaube faßt. — Ich will's nicht lassen aus dem Sinn, Bis ich es ganz genieße: Daß ich erlöset bin!

Rudolf Stier.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

526. Als Jesus an dem Kreuze hing, Der Tod ihm Leib und Seel' umfing, Da hatt' er Angst und Schmerzen. Was dort aus seinem Munde ging, Das nimm, o Mensch, zu Herzen.

2. Die erste Rede, die er that, War, daß er seinen Vater bat: Vergib dem Volk die Sünden! Es kennt nicht seine Missethat; Ach, laß es Gnade finden!

3. Das andre Wort, so theuer werth, Ward zu des Schächers Trost gehört: Noch heut sollst du mich schauen, Wann deine Seele mit mir fährt Zu Paradiesesauen.

4. Zum dritten stund Maria dar. Da sprach er: Weib, das mich gebar, Dieß ist dein Sohn geblieben; Und: Jünger, nimm der Mutter wahr! Die sollst du kindlich lieben.

5. Zum vierten rief er aus: mich dürst't! O Gnadenquell! o Lebensfürst! Dieß will ich theuer achten. Wann du zum Tod mich rufen wirst, So darf ich nicht verschmachten.

6. Zum fünften klagt' er bitterlich: Mein Gott! mein Gott! entziehst du dich? Wie hast du mich verlassen! — Herr, bis zum Tode darf nun ich Des Vaters Hände fassen.

7. Zum sechsten nehmt sein Wort in Acht, Das höchste Wort: es ist vollbracht! O Wort, das uns entzücket! Ein Sünder, der zur Buß' erwacht, Wird nun mit Trost erquicket.

8. Das siebent' ist sein letztes Wort: Nimm meinen Geist, o Vater, fort! Es geht mit mir zu Ende! — Einst übergeb' ich mich, mein Hort, Mit dir in Gottes Hände.

9. Wer recht hierüber in sich schlägt, Wer Christi Wort und Pein erwägt, Und sich zu ihm erhebet, Dem wird die Gnade beigelegt, Dadurch er ewig lebet.

Ernst Lange.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

527. Seht den Herrn am Kreuze schweben, Seht, die Mutter steht daneben, Durch die Seel' ihr dringt ein Schwert; Bluten sieht sie ihn, erblassen, Und ihr Herz ist ganz verlassen, Da er nun von hinnen fährt.

2. Bei ihr steht in bitterm Leiden, Daß er von dem Herrn soll scheiden, Auch der Jünger, den er liebt, Und sein Herz ist ganz verlassen: Wen soll seine Lieb' umfassen, Wenn den Herrn der Tod umgibt?

3. Treuer Jesu, so in Schmerzen Denkst du noch der armen Herzen; Eh' ihr ganzer Trost zerrann, Sprichst vom blut'gen Kreuzesthrone: Mutter, nimm ihn an zum Sohne, Sohn, nimm sie zur Mutter an.

4. Und von Stund an sind verbunden, Die sich treu am Kreuz gefunden; Hör's, o Herz, das einsam fleht: Keiner darf auf Lieb' verzichten, Keinem fehlts an theuren Pflichten, Der bei Jesu Kreuze steht.

5. Woll' uns alle, Herr, die Deinen Unter deinem Kreuz vereinen, Treugesellt zu Freud und Schmerz, Mit der Mutter reinem Triebe, Mit des Kindes frommer Liebe Laß uns schließen Herz an Herz.

6. Größre Scheidung ist bezwungen; Kindschaft hast du uns errungen Allen, die dein eigen sind. Und dein Blick vom Kreuz erhoben Weist auf Gott im Himmel droben: Sieh, das ist dein Vater, Kind!

7. Herr, voll Liebe bis zum Sterben, Deine Liebe laß uns erben, Daß sie heil'ge Herz und Sinn, Daß du, wenn wir überwunden, Sagest, sie sind treu erfunden; Vater, nimm die Kinder hin!

V. Strauß.

Mel. Jesu, hilf siegen ꝛc.

528. Einiger Mittler und ewiger Priester, Der uns am Kreuze so herrlich vertrat, Der noch den Vater für böse Geschwister Sterbend, mit Thränen und Schreien erbat: Fehlt es mir immer im Danken und Beten, Laß mich doch immer dein Fürwort vertreten!

2. Dank sey dir für die so zärtlichen Triebe, Die du der Mutter zum Besten noch fühlst, Da du sie sterbend der kindlichen Liebe Deines geliebten Johannes empfiehlst! Jesu, du liebst bis ans Ende die Deinen: Ach, so berathe auch mich und die Meinen!

3. Dank sey dir für die so tröstlichen Worte, Da du dem Schächer den Himmel versprachst, Weil du durch dieses die himmlische Pforte, Die mir die Sünde verschlossen, erbrachst! Sünder, kommt, freut euch der süßesten Reden, Denn sie sind wahrlich der Schlüssel zum Eden!

4. Dank sey dir, daß du noch bei dem Erblassen Riefest für mich das so tröstliche Wort: „Mein Gott, ach mein Gott, du hast mich verlassen!“ Denn für mich Armen verließ er dich dort. Jesu, ich werde die Rede recht fassen: Gott wird mich niemals im Kreuze verlassen.

5. Jesu, Dank sey dir, dem Fürsten der Fürsten, Daß dich nur Essig und Galle getränkt! Weil nun bei deinem so kläglichen Dürsten Meine heilsdurstige Seele gedenkt: Kann mich das Dürsten der Hölle noch schrecken? Wollte nicht Jesus das Bitterste schmecken?

6. Dank sey dir für die Erfüllung der Schriften, Da du gerufen: „nun ist es vollbracht!“ Weil du, ein ewig Erlösen zu stiften, Selbst dich zum heiligsten Opfer gemacht. Gott ist versöhnet, die Sünde getödtet, Weil dieses Blut in dem Himmel nun redet.

7. Dank sey dir, daß du so selig verschieden, Da du all' unsere Sünden bezahlst! Dadurch erwarbst du uns Leben und Frieden, Daß du die Seele dem Vater befahlst. Dieses Wort heißet: der Gläubigen Seelen All' in die Hände des Vaters befehlen.

8. Jesu! ich wünsche mit dir nur zu sterben, Jesu, mit dir nur vom Grab zu erstehn; Jesu, mit dir nur den Himmel zu erben, Jesu, mit dir nur mich selig zu sehn, Jesu, bei dir nur auf ewig zu leben; Jesu, sprich Amen! nur du kannst es geben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

529. Hör' an, mein Herz, die sieben Wort', Die Jesus ausgesprochen, Als ihm durch Qual und blut'gen Mord Sein Herz am Kreuz gebrochen; Sie sind auch dein; Schleuß wohl sie ein Als edle, hohe Gaben, So wirst du Freud' In schwerem Leid Und Trost im Kreuze haben.

2. Sein' allererste Sorge war, Zu schützen, die ihn hassen; Bat, daß sein Gott der bösen Schaar Wollt' ihre Sünd' erlassen. Vergib, vergib, Sprach er aus Lieb', O Vater, ihnen Allen! Sie wissen nun Nicht, was sie thun, In welchen Gräu'l sie fallen.

3. So lehret er, wie schön es sey, Die lieben, die uns kränken, Und ihnen ohne Heuchelei All' ihre Fehler schenken. Er zeigt zugleich, Wie gnadenreich Und fromm sey sein Gemüthe, Daß auch sein Feind, Der's böse meint, Bei ihm nichts find', als Güte.

4. Drauf spricht er seine Mutter an,

Die bei Johanne stunde, Tröst't sie vom Kreuz, so gut er kann, Mit seinem schwachen Munde: Sieh' hier, dein Sohn! Weib, der wird schon Mein Amt bei dir verwalten; Und: Jünger sieh', Hier stehet, die Du sollst als Mutter halten!

5. Ach, treues Herz, so sorgest du Für alle deine Frommen; Du wachst und siehest fleißig zu, Wo sie in Trübsal kommen; Trittst auch mit Rath Und treuer That Zu ihnen auf die Seiten; Du bringst sie fort, Gibst ihnen Ort Und Raum bei guten Leuten.

6. Die dritte Red' hast du gethan Dem, der dich, Herr, gebeten: Gedenk' und nimm dich meiner an, Wann du nun wirst eintreten In deinen Thron, Und Ehr' und Kron' Als Himmelsfürst aufsetzen! — Ich will gewiß Im Paradies, Sprachst du, dich heut' ergötzen!

7. O süßes Wort, o Freudenstimm'! Was will uns nun erschrecken? Laß gleich den Tod mit großem Grimm Hergeh'n aus allen Ecken: Stürmt er daher: Was kann er mehr, Als Leib und Seele scheiden? Indessen schwing' Ich mich und spring' Ins Paradies der Freuden!

8. Nun wohl, der Schächer wird mit Freud' Auf Christi Wort erquicket; Er aber seufzet tief und schreit, Weil Gottes Zorn ihn drücket: Eli, mein Gott! Welch' Angst und Noth Muß ich, dein Kind, ausstehen! Ich ruf', und du Schweigst still dazu, Läss'st mich zu Grunde gehen.

9. Nimm dieß zum Vorbild, frommes Herz, Wenn Gott sich grausam stellet; Schau, daß dein Muth in Angst und Schmerz Nicht werde gar gefället; Bleib' stark und fest; Der jetzt dich läßt, Wird dich gar bald erretten; Sey du nur treu, Und halt' dabei Stark an mit Flehn und Beten.

10. Der Herr fährt fort, ruft laut und hell, Klagt, wie ihn heftig dürste; Mich dürstet! sprach der ew'ge Quell Und edle Lebensfürste. Was meint er hier? Er zeuget dir, Wie matt er sich getragen An deiner Last, Die du ihm hast Gemacht in Sündentagen.

11. Er deutet auch daneben an, Wie ihn so hoch verlange, Daß dieß sein Kreuz bei jedermann Frucht bring' und wohl verfange. Das merk' mit Fleiß, Wer sich im Schweiß Der Seelenangst muß quälen! Die Hand des Herrn Stößt Keinen fern Vom Theil und Heil der Seelen.

12. Als nun des Todes finst're Macht Begann herein zu bringen, Sprach Gottes Sohn: es ist vollbracht! — Sprich, was sollt' er vollbringen? Das, was so klar Die heil'ge Schaar Der Väter und Propheten Verkündigt schon, Wie man den Sohn Einst kreuz'gen würd' und tödten.

13. Ist's denn vollbracht, was willst du nun Dich noch vergeblich plagen, Als müßt' ein Mensch mit seinem Thun Die Sündenschuld abtragen? Es ist vollbracht! Das nimm in Acht! Du darfst hier nichts mehr geben, Als daß du gläubst, Und gläubig bleibst In deinem ganzen Leben.

14. Nun geht sein schweres Leid zu End': Er ruft: nimm meine Seele, O Vater, auf in deine Händ', Die ich dir jetzt befehle! Nimm meinen Geist, Der hin sich reißt Aus meinem kalten Herzen! — Und hiemit wird Der große Hirt Entbunden aller Schmerzen.

15. O wollte Gott, daß sich mein End' Auch also möchte wenden, Und ich den Geist in Gottes Händ', Und treuen Schooß hinsenden! Ach laß, mein Hort, Dein letztes Wort Mein letztes Wort auch werden, So werd' ich schön Und selig gehn Zum Himmel von der Erden!

Paul Gerhardt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

530. Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offnen Todespforte Ließest deine Losung seyn, Bleibt, indem ich auch abscheide, Meiner Seele Füll' und Weide. Nun ich so gerüstet bin, Sehnt mein Geist zu dir sich hin.

2. Wenig Wort' in langen Stunden Red'test du vom Kreuze dar, Bis du Alles überwunden, Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzubringen, Und auch uns zu ihm zu bringen, — Weil du die Versöhnungsmacht Meist im stillen Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns quält, das war dein Klagen, Unsres Flehns nahmst du dich an. Dieß geschieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin soll kehren, Wenn der heimgerufne Geist Alles richtig machen heißt.

4. Vater! (sagtest du) laß diesen

Ihren blinden Frevel nach! Edle Langmuth, sey gepriesen! Nun wie soll ich eigne Rach' Wider meinen Nächsten hegen, Und mir selbst den Weg verlegen? Jesu, deine Mittlerhuld Tilge mein' und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, er dich, geliebt, Hast du, Eintrachts-Wiederbringer, Gleich versorgt und gleich geübt. Gib, daß die, so ich verlasse, Rechter Sinn zusammen fasse, Und in deiner Lieb' und Treu' Eins des Andern Zuflucht sey!

6. Heute, (unvergeßlich's Heute!) Heute sollest du gewiß — (Glaube, rede, bete, streite!) Seyn mit mir im Paradies! — Dieses lasse, wie dem Schächer, So auch mir, o Todesrächer, Bricht der Augen matter Schein, Meiner Seele Leitstern seyn!

7. Ach, warum bin ich verlassen, O mein Gott, mein Gott, von dir? Jesu, wie ist dieß zu fassen? Klagst du so, wie geht's dann mir? Ja, durch dieses scharfe Ringen Wirst du deinen Flüchtling bringen, Trotz der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Priesterstand.

8. Aber welch bedenklich Dürsten Klagt der ausgedörrte Mund Unsres reichen Lebensfürsten In der Schrift-Erfüllungsstund? — Für die lechzensvolle Kehle, Für die ächzensmatte Seele Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält, Mir zum Labsal dieß bestellt!

9. Nun, nun ist das Heil erworben, Denn du sagst: es ist vollbracht! Jesu, eh' du noch gestorben, Leuchtet schon die Siegesmacht! Alles mag um uns vergehen, Dennoch bleibt das Heil uns stehen: Du Vollender bist in mir, Und ich jetzt vollend't in dir!

10. Vater, rufst du, ich befehle Meinen dir geweihten Geist! O so hilf auch meiner Seele! So vertritt mich allermeist: Wann der letzte Zug vorhanden, Lös' mich aus des Todes Banden, Nimm dann deines Pilgrims wahr, Stelle mich dem Vater dar!

11. Diese sieben festen Siegel Drück', o Lamm, auf meine Brust, Daß ich zu dem Zionshügel, Dessen Spur mir nun bewußt, Unverweilt gezogen steige, Und sonst alles Andre schweige, Außer deiner Worte Chor; Dieser hebet mich empor!

12. Wahrheit, prüfe! Licht, durchscheine Noch einmal was in mir ist, Ob ich Alles lauter meine? Daß dein Sinn, o Jesu Christ, Mich enthalt' im Tod und Leben; Laß den Geist mir Zeugniß geben, Daß ich Gnad' und Glaubensgab' Und sofort das Leben hab'.

13. Nun so darf ich mit dir rufen; Nun so werd' ich auch erhört; Nun so folg' ich durch die Stufen, Wo der Eingang unverwehrt Zu dir führet und zu Allen, Die dir Hallelujah schallen; — Du, du hast den Feind gedämpft! — Ewig ist es ausgekämpft!

Dr. J. A. Bengel.

Mel. Ach sieh ihn dulden ꝛc.

531. Du stirbst, o Herr! die Welt soll wissen, Wer nun das Allerheiligste betritt! Die Schuldschrift ward am Kreuz zerrissen, Und darum reißt des Tempels Vorhang mit; Kein Herz soll mehr von Gott geschieden seyn; Drum trittst du selbst als Hoherpriester ein.

2. Du stirbst, — und weil ein neues „Werde" Durch deinen Tod den Kreis der Welt durchdringt, Erbebt in ihrem Grund die Erde, Und selbst der Felsen harter Bau zerspringt. Die Liebe, die im Tod den Sieg gewann, Zersprengt des harten Fluches harten Bann.

3. Du stirbst, — und auch der Gräber Tiefen Erschließet, was dein Tod vollendet hat; Der Heil'gen Leiber, die da schliefen, Sie wandeln lebend in der heil'gen Stadt, Weil mein Gebein, des neuen Lebens voll, In deiner heil'gen Stadt einst wandeln soll.

4. Du stirbst, — drum stirbt für deine Frommen In deinem Tod der Sünden Angst und Noth. Nun darf auch ich zum Vater kommen, Und um mein Grab glänzt Ostermorgenroth, Weil du mein Herz durch diesen Trost erhebst: Du warst einst todt, der du nun ewig lebst!

Dr. Hopfensack.

Mel. Valet will ich ꝛc.

532. In deines Vaters Hände Befiehlst du deinen Geist. O glaubensvolles Ende, Das mich zum Himmel weist! Nun ist sie ganz getragen, Die centnerschwere Last; Nun enden alle Plagen, Die du erduldet hast.

2. In diese Hand befehle Auch ich, Herr, meinen Geist, Wann zwischen Leib und

Seele Des Lebens Band zerreißt. Voran bist du gegangen, Daß ich dir folgen kann. Mich nimmt, mir darf nicht bangen, In dir der Vater an.

3. O Herr, mein Heil und Leben, Ich soll, wo du bist, seyn! Denn, was dir Gott gegeben, Das ist und bleibt ja dein. Nun, treuer Hirt, so halte Mich bis zum Grabesrand, Dann geht, wann ich erkalte, Mein Geist in Gottes Hand!

Dr. Hopfensack.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt *c.*

533. Jesus Christus hat vollbracht, Was uns Sünder selig macht. Dieses Wort aus seinem Mund Thut uns sein Vermächtniß kund.

2. Sieh', er sprach dieß Wort für dich, Sprach's für Alle, sprach's für mich: Alles, Alles ist vollbracht, Was die Sünder selig macht!

3. Alles hat er ausgesühnt, Alles hat er uns verdient; Alles, was uns Gott verhieß, Ist auf ewig nun gewiß.

4. Alle Sünden, aller Tod, Alles, was die Hölle droht, Alles, was uns schrecken kann, Ist vertilgt und abgethan.

5. Alle Schriften sind erfüllt, Des Gesetzes Fluch gestillt; Alle Gnade waltet hier, Allen Frieden haben wir.

6. Zu dem Vater darf man gehn, In dem Sohne darf man flehn, Und der Geist versiegelt schon Uns das Erbtheil bei dem Sohn.

7. Sprach dieß unsers Mittlers Mund, So hat unser Glaube Grund, So hat unsre Hoffnung Ruhm: Wir sind Christi Eigenthum.

8. Hier greift meine Seele zu: Du, vollkomm'ner Heiland, du Hast auch mir zu gut vollbracht, Was mich Sünder selig macht.

9. Was du schenkest, ist auch mein: Was ich habe, sey nun dein; Zu dem Vater komme ich, Mein Erlöser, nur durch dich.

10. Wann ich einst am Sterben bin, Fahr' ich mit dem Worte hin: Jesus hat für mich vollbracht! Ihm sey Herrlichkeit und Macht!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt *c.*

534. Nun ist es alles wohlgemacht! Mein Jesus ruft: es ist vollbracht! Er neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, Der dir erwirbt Das Leben, welches nie verdirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht, Der Lebensfürst, dem niemand gleicht. Welch Wunder zeigt uns Gottes Macht! Der Sonne Pracht Verhüllet sich in düstre Nacht.

3. Die Erde bebet fürchterlich; Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt von oben an, Daß Jedermann Ins Heiligthum nun schauen kann.

4. Weil denn die Creatur sich regt, So werd' auch du, o Mensch, bewegt! Der Fels zerreißt, und du wirst nicht Durch dieß Gericht Erschüttert, daß dein Herze bricht?

5. Dein ist die Schuld; dieß nimm in Acht, Daß Jesus ist ans Kreuz gebracht; Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg' bis zum Grab, Und stirb dem Sündenleben ab.

6. Ach Vater, unter Schmerz und Hohn, Erblaßt am Kreuz dein ein'ger Sohn! Nun, dieß geschieht für meine Schuld, Drum hab' Geduld, Und schenk' in ihm mir deine Huld.

7. Ertödte selbst in meiner Brust, Mein Heiland, alle böse Lust! Dein Tod, der mir das Leben schafft, Verleih' mir Kraft, Zu üben gute Ritterschaft.

8. Ich will zu deinem Kreuze gehn, Und fest im Glauben auf dich sehn. Dein Tod soll meine Zuflucht seyn, Auf ihn allein Schlaf' ich einst sanft und selig ein.

9. Ich danke dir, Herr Jesu Christ, Daß du für mich gestorben bist! Ich preise dich hier in der Zeit, Und nach dem Streit Voll Freud' und Wonn' in Ewigkeit.

Laurentius Laurentii.

Mel. Nun lasset uns den Leib begrab'n *c.*

535. Nun, o Herr Jesu, ist's vollbracht! Der lichte Tag wird schwarze Nacht, Die Erde schüttert, kracht und bebt, Der Gräber Abgrund sich erhebt.

2. Des Tempels Vorhang reißt entzwei, Ins Heiligste man siehet frei; Auch die Natur im Leid erscheint, Um ihren Gott und Schöpfer weint.

3. O stilles Lamm, das uns versühnt! O Liebe, die ich nicht verdient! Wie milde rinnt dein theures Blut Vom Kreuz hernieder, mir zu gut!

4. Sieh' an den theuren Bräutigam, Der sich, o Mensch, am Kreuzesstamm An dein und aller Sünder Statt Aus Liebe so verblutet hat!

5. Ach, schau' sein heilig Angesicht, Sonst schöner als der Sonne Licht! Sieh' an den edeln, sanften Mund, Wie er erblaßt und schweigt jetzund!

6. Er hat zu uns sein Haupt geneigt, Sein Herz die offne Seite zeigt; Die Arme hält er ausgespannt, In Liebe gegen uns gewandt.

7. Hinzu, mein mattes Herz, hinzu! Vor diesem Kreuze kniee du! Denn hier erfrischt ein Himmelsthau Dir deines Herzens dürre Au.

8. Sein blutend Herz mir Leben schafft; Hier ist mein Heilbrunn, Trost und Kraft. Wo er den Schweiß im Garten ließ, Ist meiner Seele Paradies.

9. So bilde mir dein Leiden für, Herr Christ, wenn du mich holst zu dir! Wie du am Kreuze hingest todt, So zeig' dich mir in aller Noth.

10. Kraft gebe mir dein Angstgeschrei, Dein letztes Wort mein Abschied sey, Womit auch ich den Geist geb' auf, Wann nun vollbracht mein Lebenslauf.

11. Wenn ich dann ausgeschlafen hab', Will ich erstehen aus dem Grab, Und bei dir in verklärtem Schein Kraft deiner Auferstehung seyn.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

536. Es ist vollbracht! er ist verschieden, Mein Jesus schließt die Augen zu; Der Friedefürst entschläft im Frieden, Die Lebenssonne geht zur Ruh, Und sinkt in stille Todesnacht; O großes Wort: es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! er hat's gesprochen; Das ew'ge Wort muß sprachlos seyn; Das Herz der Treue ist gebrochen, Den Fels des Heils umschließt ein Stein; Die höchste Kraft ist nun verschmacht't; O heil'ges Wort: es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! ihr, meine Sünden, Verdammet nun mein Herz nicht mehr! Vom Himmel her hör' ich verkünden: Des Sohnes Blut erlangt Gehör, Am Kreuz hat's Frieden uns gemacht! O süßes Wort: es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! mein Herzverlangen, Du wunderbare Liebe du, Das Engel wünschen zu umfangen, Nimm auch in meinem Herzen Ruh, Wo Liebe dir ein Grab gemacht! O tröstlich Wort: es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! ich will mich legen Im Geist auf Christi Grabesstein; Die Engel sind allhier zugegen, Ich schlummre sanft mit Jakob ein; Die Himmelspfort' ist aufgemacht. — O Lebenswort: es ist vollbracht!

Salomo Frank.

Mel. Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben 2c.

537. Herr, dem aus todtenbleichem Munde Barmherzigkeit und süße Liebe quillt, Daß eine heil'ge Friedenskunde Vom Kreuz den Seelendurst auf ewig stillt: Ich preise dich für deine Liebesmacht Und für dein Siegeswort: „Es ist vollbracht!"

2. Wir sollten aus dem Lebensbuche Als Sünder ewig ausgestrichen seyn; Da schriebest du für uns zum Fluche Als Bürge dich in unser Schuldbuch ein. Was wir gefrevelt, was wir Gott geraubt, Das fiel mit Schrecken auf dein heilig Haupt.

3. Verspeit, gegeißelt, dorngekrönet, Hinausgestoßen aus der weiten Welt, Im Tode noch verlacht, verhöhnet, Hast du allein dich vor den Riß gestellt, Und schriebest mit durchgrab'ner Hand voll Pein Uns wiederum in's Buch des Lebens ein.

4. Wer war bei dir auf deinem Gange? — Nicht wir, — dein Vater blieb allein bei dir, Und ward's darauf dir selbst so bange: Wo blieben wir dann, die Verlor'nen, wir? Wo blühte uns ein Heil, ein Friedenstag, Wenn deine Seele selbst im Tode lag? —

5. Drum weg mit allem Eigenruhme, Seit sterbend du für uns am Kreuze hingst, Und zum Versöhnungs-Heiligthume Für uns nur mit durchbohrten Füßen gingst! Hinweg mit allem Schein und Lügentand! — O Gottes Lamm, führ' uns an deiner Hand!

6. Leg' auf das Haupt sie uns zum Frieden, Mach' uns vom Joche des Gesetzes los; Eröffne uns, wie du's beschieden Der freien Gnade mütterlichen Schoos, Und drück' uns ein den himmlischen Beschluß, Daß, wer dich liebt, nicht ferner sünd'gen muß.

7. Du bist der Eine für uns Alle, Der Siegesfürst für ein verarmt Geschlecht; Aus deines Heiligthumes Halle Fließt

einzig auf uns nieder Heil und Recht. Dein Gnadenwort allein gibt Trost und Muth, Und von den Sünden reinigt uns dein Blut.

8. O selig, wessen Herz entbrennet Für dich, den Hohenpriester Israels! O selig, wer dein Kreuz erkennet Als seines Glaubens ewigstarken Fels! Gründ' uns hierauf, so werden wir besteh'n, Und freudig einst dein Königsantlitz seh'n! Albert Knapp.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

538. Jesu! dessen Tod und Leiden Unsre Freud' und Leben ist, Der du abgeschieden bist, Auf daß wir nicht von dir scheiden, Sondern durch des Todes Thür Zu dem Leben folgen dir!

2. Als der scharfe Speer gestochen, Herr, in deine Seite dort, Und dein Blut, des Glaubens Hort, Aus der Seit' hervorgebrochen, Läß'st du sehen uns dein Herz, Voll von Lieb' und voll von Schmerz.

3. Deine Arme, ausgestrecket, Zeigen deine Freundlichkeit, Zu empfangen die bereit, So dein Kreuz zur Lieb' erwecket; Wer nicht unempfindlich ist, Sich in deine Arme schließt.

4. Als sich, Herr, dein Haupt geneiget, War es, um zu segnen mich; Da der Geist von dannen wich, Noch sich deine Liebe zeiget. Selig, wer auch Zeichen gibt, Daß er bis zum Tod dich liebt!

5. Laß die matte Seel' empfinden Deiner Liebe süße Fluth; Wem nicht deines Leidens Gluth Kann sein kaltes Herz entzünden, Jesu, der muß wie ein Stein, Ohne Lieb' und Leben seyn!

G. W. v. Leibnitz. (1684.)

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele rc.

539. Fall' auf die Gemeinde nieder, Geist, der uns mit Feuer tauft! Wir sind alle Jesu Glieder Und mit seinem Blut erkauft. Lenke du den ernsten Sinn Auf des Heilands Leiden hin; Hilf, daß wir es würdig feiern, Sein Gedächtniß fromm erneuern.

2. Stell' den Mittler unsers Bundes Uns in seiner Hoheit vor; Bring die Reden seines Mundes Vor das aufgeschloss'ne Ohr; Führ' uns nach Gethsemane, Daß dort unser Aug' ihn seh', Wie des Todes Nacht ihn schrecket Und ihn blut'ger Schweiß bedecket.

3. Zeig' uns ihn, den Sanften, Reinen, Unter seiner Mörderschaar! Ach, es gab auf Erden keinen, Welcher so verachtet war! Doch er hat der Frevler Hohn, Purpurmantel, Dornenkron', Alle Qual, die er empfunden, Siegreich duldend überwunden.

4. Geh mit uns dem Opferlamme Auf dem blut'gen Pfade nach; Zeig uns an dem Kreuzesstamme Seine Hoheit, seine Schmach. Um sein festes Gottvertrau'n Und des Heil'gen Tod zu schau'n, Trag' uns auf der Andacht Flügel Zu dem nachtbedeckten Hügel!

5. Seine letzten Worte schreibe Uns in's Herz mit Flammenschrift, Daß nun keiner trostlos bleibe, Den das Loos des Todes trifft; Seit „es ist vollbracht!“ ertönt, Sind wir nun mit Gott versöhnt, Sind bestimmt, bei dem zu leben, Der den Geist Gott übergeben.

6. Du begnadigte Gemeinde, Blick zu deinem Haupt empor, Zu dem göttlichgroßen Freunde, Den zum Retter Gott erkor! Schöpfe Wonn' und Seligkeit Dir aus seiner Lebenszeit; Reiß dich los vom Weltgetümmel, Und dein Wandel sey im Himmel! Nach Christian Daniel Schubart.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

540. Der Hirte stirbt für seine Heerde, Mein Heiland gehet in den Tod; Nur, daß ich nicht verloren werde, Begibt er sich in solche Noth. Er büßet fremder Sünder Schuld Mit namenloser Lieb' und Huld.

2. Der Hirte stirbt für seine Schafe, Und macht sie von dem Tode los; Das wecket mich vom Sündenschlafe, Denn seine Liebe ist so groß! Er stirbt am Kreuz und opfert sich; O diese Liebe dringe mich!

3. Der Hirte stirbt für seine Feinde, Die ihn beleidigt und betrübt; Doch stirbt er auch für seine Freunde, Die er als seine Schafe liebt; Er gibt sein Leben für sie hin; O unaussprechlicher Gewinn!

4. Der Hirte stirbt für alle Sünder, Die alle abgefallen sind; Er liebt sie als verlorne Kinder, Und sucht, bis er sie wiederfind't; Und wenn er sie nur finden kann, So nimmt er sie mit Freuden an.

5. Der Hirte stirbt; das gilt für Alle; Sein Lösegeld ist allgemein: Es soll kein Sünder nach dem Falle, Nicht Einer ausgenommen seyn. Sein Kreuz und sein

Versöhnungsblut Sind nun ein allgemeines Gut.

6. Der Hirte stirbt, drum muß ich leben; Ich leb' in ihm, und er in mir. Ihm will ich ewig mich ergeben, Ich leb' und sterb', o Hirte, dir! Ich trau' auf dein Versöhnungsblut. O großer Hirte, du bist gut!

Benj. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

541. Das Wort von Jesu Kreuze Hat Lebenskraft und Reize Für armer Sünder Ohr; Wie sind der Boten Füße So lieblich, wie so süße Der Schall davon in Zions Thor!

2. Nicht Blumen sind's, nein, Dornen, Die meinen Eifer spornen Zum Ruhm des Worts vom Kreuz. Denn so ward er gekrönet, Hat so uns Gott versöhnet, Mit Dornenkranz um Haupt und Herz.

3. Wo ist die Brust von Steine, Das Auge, das nicht weine, Das Herz, so fühllos kalt, Das ihn nicht sollte lieben, Den an das Kreuz getrieben Der Sünderliebe Allgewalt? —

4. Ihn, den nicht Welten fassen, Seh' ich am Kreuz erblassen, Mit blut'gem Schweiß bedeckt. O Mensch, was kann dich rühren, Was kann zu Gott dich führen, Wenn's Wort vom Kreuz dich nicht erweckt?

5. Kommt her aus allen Zonen, So weit nur Menschen wohnen, Und seht den Schmerzensmann! Erkennt den guten Hirten, Der so sucht die Verirrten, Und fängt beim ärmsten Schäflein an!

6. In seinen blut'gen Armen Trägt er sie voll Erbarmen, Führt an durchgrabner Hand; Das zeigt uns recht die Treue, Die, alle Morgen neue, Auch mich in meinem Elend fand.

7. Wie dank' ich's dir, wie preise Ich auf die rechte Weise, Was du an mir gethan? Was kann ich, Herr, dir geben? Mich selbst, mein ganzes Leben, Dir weih' ich's, dir gehör' es an!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

542. Ewig wollen wir verkünden Dich, ein'ger Mittler unsrer Sünden, Dich, der für uns am Kreuz erblich! Leben, Leben uns zu bringen, Mit deiner Lieb' uns zu durchdringen, Weih'st opfernd du dem Tode dich. Der du für uns gebüßt, Dich, unsern Retter, grüßt Froh die Seele! Du hast gethan, was Niemand kann: Führst Sünder sterbend himmelan!

2. Heil: nun weiß ich's: ich soll leben, Auch mir willst du die Schuld vergeben, Mein ist des Himmels Erbtheil, mein! Mich auch hat dein Blut gereinigt! Bleib' ich im Glauben dir vereinigt; Werd' ich mit dir auch selig seyn. Nein, Jesu, dein Gericht Verwirft, verwirft mich nicht! Wie vom Kreuze, So sendest du vom Throne Ruh' Einst ewig den Erlösten zu.

3. Selig, wem du, Herr, dich schenkest, Wer dein gedenkt, weß du gedenkest, In wem du lebst, und er in dir! Fließt das Herz in dein's hinüber, So strömt's von Himmelsfreuden über; Licht, Liebe, Leben quillt aus dir; Dein liebend Angesicht Umfließt wie Sonnenlicht Seel' und Sinne; Mein Morgenstern, mein Abendstern, Sey, meine Sonne, nie mir fern!

4. Selig, wenn Gedank' und Sinnen In deiner Liebe Meer zerrinnen, Die Andacht dich, den Schönsten, schaut; Wenn die Seele, Freude-weinend, Stets inniger mit dir sich einend, Dir ganz, dem Liebenden, vertraut, Wie jauchzt sie dann und ruft Hoch durch die Himmelsluft: Hallelujah! Wird Licht, wird Klang, singt Preisgesang, Fühlt nie gefühlten Wonnedank!

5. Jesu, Heiland, sey gepriesen Für Alles, was du uns erwiesen, Für Angst und Spott, für Schmerz und Tod! Laß an den errung'nen Gaben Uns täglich mehr Gemeinschaft haben, Sey Trost und Heil in jeder Noth. Laß fest den Glauben stehn, Bis in des Himmels Höh'n Wir dich schauen. — Dir leben wir, wir sterben dir, Dein eigen sind wir für und für!

Carl Aug. Döring.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

543. An des Herren Kreuz zu denken, In dein Herz es zu versenken, Sey, o Christ, dir heil'ge Pflicht. Wer mit Andacht seiner achtet, Und es glaubensvoll betrachtet, Wünschet sich das Eitle nicht.

2. Wie am Abend, so am Morgen, Unter Arbeit, unter Sorgen, In der Freude und im Schmerz, In der Einsamkeit und Stille, In dem lauten Weltgewühle, Ueberall faß' es ins Herz.

3. In des Lebens trüben Stunden, Bei der Seele tiefsten Wunden Ist es sichre

Arzenei. Wenn dich nichts mehr kann erquicken, Wenn dich schwere Fesseln drücken, Machet dieses Kreuz dich frei.

4. Wer mit Trübsal hier gerungen, Und durch sie zu Gott gedrungen, Dem gab es zum Kampfe Kraft. In ihm wohnet hohe Stärke, Die des Glaubens schönste Werke Und die größten Siege schafft.

5. Es gewährt uns stete Freude, Ist dem Herzen süße Weide, Und dem Geiste helles Licht. Alles Andre kann dich trügen; Ueberall kannst du erliegen, Nur bei Christi Kreuze nicht.

6. Diesem gnadenreichen Kreuze Opfre gern der Sünden Reize Und der Welt Vergnügen auf. Stets entzünd' es deine Triebe Zu der allerwärmsten Liebe, Bis sich schließt dein Lebenslauf.

7. Mit der Liebe heißem Sehnen, Mit der Wehmuth stillen Thränen Schaue deines Heilands Bild; Schau ihn an, den Mann der Schmerzen, Und im tiefgerührten Herzen Fühle nach, was er gefühlt.

8. Durst und Hunger mußt' er tragen, Alle Freuden sich versagen, Gott gehorchen bis zum Tod; Und wie niedrig und verachtet Schwebet er am Kreuz, und schmachtet, Dich zu retten aus der Noth!

9. Sieh den Heiligsten gefangen, Und am Marterholze hangen, Ihn, des Höchsten eignen Sohn! Sieh', wie seine Feind' ihn kränken Und mit Essigweine tränken, Und die Freunde flieh'n davon!

10. Sieh sein Aug', aus dessen Blicken Liebe strahlte und Entzücken; Ach, erloschen ist es ganz! Auf den Gliedern blut'ge Nässe, Auf den Wangen Todesblässe, Auf dem Haupt der Dornenkranz!

11. Ach, woher die harten Plagen? Sieh, für uns ward er geschlagen, Für der Menschen Missethat; Wegen unsrer Sündenschulden Mußte Gottes Sohn erdulden, Was kein Mensch empfunden hat.

12. Unter namenlosen Schmerzen Dringet ihm der Tod zum Herzen, Und er gibt die Seele auf. Sieh es, Welt, für die er büßet! Fließt, ihr Wehmuthsthränen, fließet, Nichts verhindre euern Lauf!

13. Ja, mein Heiland, dein zu denken, Ganz in dich mich zu versenken, Sey mir immer heil'ge Pflicht. An mein Herz will ich dich drücken, Mich an deinem Kreuz erquicken, Bis auch mir das Herze bricht.

Aus dem Lateinischen des Bonaventura. Von Dr. Aug. Jacob Rambach übersetzt.

Mel. Die Tugend wird 2c.

544. O drückten Jesu Todesmienen Sich meiner Seel' auf ewig ein! O möchte stündlich sein Versühnen In meinem Herzen kräftig seyn! Denn ach, was hab' ich ihm zu danken! Für meine Sünden floß sein Blut, Das heilet mich, den Armen, Kranken, Und kommt mir ewiglich zu gut.

2. Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden Gibt auch dem blödsten Herzen Muth; Die Quelle wahrer Geistesfreuden Ist sein vergoss'nes theures Blut, Wenn seine Kraft das Herz durchfließet, Sein Lieben unsern Geist durchdringt, Wenn seine Huld die Seel' umschließet Und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3. Für mich starb Jesus; meine Sünden Sind's, die ihn in den Tod versenkt; Drum läßt er Gnade mir verkünden, Die mich mit Lebenswasser tränkt. O Strom der Liebe, klar und helle, Mein Herz soll offen stehn für dich; O unerschöpfte Friedensquelle, Ergieß ohn' Ende dich in mich!

4. Herr Jesu! nimm für deine Schmerzen Mich Armen an, so wie ich bin! Ich setze dir in meinem Herzen Ein Denkmal deiner Liebe hin, Die dich für mich in Tod getrieben, Die mich aus meinem Jammer riß; Ich will dich zärtlich wieder lieben, Du nimmst es an, ich bin's gewiß.

5. Wann einst mein Herz wird stille stehen, So schließ' mich in's Erbarmen ein; Dann werd' ich dich von Nahem sehen In deiner Klarheit ew'gem Schein. Die Seele, die durch dich genesen, Ruht dann in deinen Armen aus, Und lässet gern den Leib verwesen: Er wird dereinst ihr neues Haus.

Nach Graf Chr. Ren. v. Zinzendorf.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

545. Der am Kreuz ist meine Liebe, Er allein in dieser Welt! Ach, wenn er's doch ewig bliebe, Der mir jetzt so wohl gefällt! Nun, es bleibe fest dabei Und mir jede Stunde neu: Sey es heiter, sey es trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

2. Zwar es ist mir unverborgen Dieser Liebe Kampf und Müh': Schmach, Verfolgung, Noth und Sorgen, Kreuz und

Trübsal bringet sie. Ja, wenn der Geliebte will, Ist kein bittrer Tod zu viel; Doch es gehe noch so trübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

3. Lieber wähl' ich diese Plage Und der Liebe schweren Stand, Als die sichern, guten Tage Und der Ehren eiteln Tand. Heiß' ich immerhin ein Thor, Schmeichle mir die Welt ins Ohr, Daß ich ihre Lust mitübe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

4. Aber wißt ihr meine Stärke, Und was mich so muthig macht, Daß mein Herz des Fleisches Werke Und des Satans Grimm verlacht? Lieb' ist stärker, als der Tod! Drum so fürcht' ich keine Noth, Die mich schrecke und betrübe. Der am Kreuz ist meine Liebe!

5. Diese Liebe lohnet endlich, Führet uns ins Vaterhaus, Ist zur letzten Zeit erkenntlich, Und theilt Kränz' und Kronen aus. Ach, ach wollte Gott, daß doch Alle Welt sich einmal noch Dieses in das Herz einschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe!

J. G. Grebing.

Mel. Für uns ging mein Herr rc.

546. Marter Gottes, wer kann dein vergessen, Der in dir sein Wohlseyn fand? Nein, wir wollen immer mehr ermessen Deiner Liebe theures Pfand! Unsre Seele soll sich davon nähren, Unser Ohr soll nie was Lieb'res hören; Täglich, stündlich wollen wir, Jesus Christus, danken dir.

2. Ohne dich, was wären denn wir Armen? Wie betrübt, ist dir bekannt. — O du Herz voll Liebe und Erbarmen, Das uns suchte, das uns fand: Laß uns nur die Kreuzesluft umwehen, Und dein Marterbild stets vor uns stehen, So geht uns bis in das Grab Nichts an Seligkeiten ab!

3. Die wir uns allhier beisammen finden, Schlagen unsre Hände ein, Uns auf deine Marter zu verbinden, Dir auf ewig treu zu seyn; Und zum Zeichen, daß dieß Lobgetöne Deinem Herzen angenehm und schöne, Sage Amen! und zugleich: Friede, Friede sey mit euch!

Graf Chr. Ren. v. Zinzendorf.

Mel. O Haupt, voll Blut und Wunden rc.

547. O süße Seelenweide In Jesu Passion! Es regt sich Scham und Freude, Du Gott's- und Menschensohn, Wenn wir im Geist dich sehen Für uns so williglich Zum Kreuzestode gehen, Und Jedes denkt: „für mich!"

2. Ach, laß mich mit dir gehen, Und in Gethsemane Dich zitternd trauern sehen, Für mich voll Angst und Weh: Wie da dein Leib so müde Sich matt zur Erde senkt, Und wie sich mir zum Friede Dein Schweiß mit Blut vermengt.

3. Da seh' ich, daß ich Armer Des Fluches würdig bin; Es gibt sich mein Erbarmer Zum Opfer für mich hin. Ach! seine Angstschweißtropfen, Die Seele todtbetrübt, Und seines Herzens Klopfen Sagt mir's, daß er mich liebt.

4. Ich glaub's und fühl's im Herzen: Mein Heiland liebet mich, Der alle Angst und Schmerzen Und Krankheit nahm auf sich; Die Striemen von den Ruthen, Die Seit' und Nägelmal, Sein Martertod und Bluten, Beweist mir's tausendmal.

5. Von deiner ersten Stunde, Die du im Kampf verbracht, Bis zu der letzten Wunde, Da möcht' sich Tag und Nacht Mein' arme Seele weiden, So hätt' ich gnug zu thun; Ach, laß dein ganzes Leiden In meinem Herzen ruhn!

6. Du nahmst als einen Todten Mich armen Sünder an. O stimmte jeder Odem Ein Loblied dafür an! Ich kann dir's nie g'nug danken, Was an mir ist geschehn: Laß mich als deinen Kranken Stets deine Wunden sehn!

7. Erlaubst du's meinen Zähren, Und meinem Herzgefühl, Sich noch mehr auszuleeren: Du weißt schon, was ich will! Ich möcht' dich mehr genießen, Dich, der so herzlich ist, Und immer fühlbar wissen, Daß du zufrieden bist. —

8. Ich bleibe bei den Wunden, Und lieb', so viel ich kann, Und seh' mir alle Stunden Im Geist sie besser an; Ich sitze ihm zu Fuße, So lang das Herz sich regt, Bis unter seinem Kusse Mein letztes Stündlein schlägt.

9. So will ich Sabbath halten In Herzzerflossenheit. — Wann mein Mund wird erkalten Zu einer guten Zeit, So hat mein Freund die Erde, Wo ich in Sicherheit Dereinst ausruhen werde, Schon durch sein Grab geweiht.

Graf Chr. Ren. v. Zinzendorf.

Mel. Mein Gott, das Herz ich rc.

(Nach Jes. 63.)

548. Sieh' da! wer kommt voll Gottesehr' Im blutigen Gewand? Ein Held, er

gehet hoch daher, Scheut keinen Widerstand!

2. Wer ist's? — Er trägt ein herrlich Kleid, Daß ihr kein schön'res wißt, Der unser Fried' und seiner Leut' Allmächt'ger Heiland ist!

3. Warum sieht aber sein Talar So blutbesprenget aus, Als käm' der König unsrer Schaar Aus einem Kelterhaus?

4. Er spricht: nicht ist's verwunderlich, Daß mein Kleid Flecken hat, Weil Niemand da war, außer Ich, Der Gottes Kelter trat! —

5. Ach ja! er hemmt den Wunderlauf, Daß er die Lasten nehm'; Er setzt den Dornenkranz sich auf, Und läßt das Diadem.

6. Die Angst, die Thränen, das Geschrei, Die Wunden, die er trägt, Sie zeugen laut von seiner Treu' Und welche Lieb' er hegt.

7. Und was ist für ein ew'ger Preis Für deine große Lieb', O Herr, der blut'ge Todesschweiß, Den dir die Sünd' austrieb!

8. Die Kelter drückte dich für mich, Daß dir das Blut entging, Wovon die Spur sich feierlich An deine Kleider hing!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (Aus dem Englischen.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

549. Ich wünsch' mir alle Stunden Durch Jesu Blut und Wunden Ein froh und selig Herz; Gibts bis auf sein Erscheinen Gleich manchmal noch zu weinen: Er kennt und heilt ja jeden Schmerz.

2. Ich fühle Liebesschauer, Wenn ich bedenk', wie sauer Er meine Schuld gebüßt. O würd' er für sein Mühen Bei jedem Athemziehen Recht dankbarlich von mir gegrüßt!

3. So, wie er am verhöhnt'sten, So ist er mir am schönsten; Ich werd' des Blicks nie satt, Und kann mich oft der Zähren Vor Rührung nicht erwehren, Weil er mein Herz verwundet hat.

4. Und wenn ich Psalmen singe, Muß sein Tod allerdinge Derselben Inhalt seyn; Ich lobte seine Wunden Gern alle Tag' und Stunden, Wacht' auf und schliefe damit ein.

5. Ich seh' im Geist mit Haufen Blutströpflein von ihm laufen, Ich steh' auf Golgatha. O himmlische Momente! O daß ich bleiben könnte Um's Kreuze, bis er wieder da!

6. Ich bin durch manche Zeiten, Wohl gar durch Ewigkeiten In meinem Geist gereist; — Nichts hat mir's Herz genommen Als da ich angekommen Auf Golgatha; — Gott sey gepreist!

7. Auf diesem Orte steh' ich, Von dieser Stelle geh' ich Nun niemals mehr zurück. Er heft' all meine Blicke Auf seine Marterstücke, Bis ihn dort schaut mein sel'ger Blick!

Graf Christian Renatus v. Zinzendorf.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne 2c.

550. Wenn mich die Sünden kränken, O mein Herr Jesu Christ, So laß mich wohl bedenken, Wie du gestorben bist, Und alle meine Schuldenlast Am Stamm des heil'gen Kreuzes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, Wenn man's betrachtet recht! Es hat sich martern lassen Der Herr für seine Knecht'. Es hat sich selbst mein Herr und Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden, Die Schuld ist allzumal Getilgt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Qual und Gluth.

4. Drum sag' ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu, Lob und Dank; Für deine Sanftmuth und Geduld, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb' und Huld.

5. Herr, laß dein bitt'res Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier. Laß mir's nie kommen aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Sollt's seyn auch Hohn und Spott, Hilf mir geduldig tragen; Gib, o mein Herr und Gott, Daß ich verläugne diese Welt, Und folge jenem Bilde, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelschein, Und, wie du mir's erwiesen, Aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meinen letzten Stunden, Und deß versichern mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau', Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau'.

Dr. Justus Gesenius.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

551. Sünder! freue dich von Herzen Ueber deines Jesu Schmerzen; Laß bei seinem Blutvergießen Stille Freudenzähren fließen. Er hat sich für dich gegeben! Such' in seinem Tod das Leben. Nur von seinem Kreuze quillet, Was dein Herz auf ewig stillet.

2. Ach, wie groß ist dein Verderben! Ohne Jesum mußt du sterben. Blind und todt sind deine Kräfte, Sündethun ist dein Geschäfte; Dein Verdienst ist Tod und Rache; Es ist aus mit deiner Sache! Ja, im Himmel und auf Erden Kann dir nicht geholfen werden.

3. Nichts kann all dein Opfer gelten Vor dem Richter aller Welten; Er, den Dornen einst gekrönet, Gottes Sohn, hat dich versöhnet; Seine Thränen, seine Wunden Haben Heil für dich gefunden, Und ihm bleibt allein die Ehre, Daß er deinen Tod zerstöre.

4. Fühlst du nun die Macht der Sünden, Wie sie deine Seele binden, Wie sie dein Gewissen quälen, Wie dein Jammer nicht zu zählen: O so komm mit deinen Ketten, Wage nicht, dich selbst zu retten; Sieh am Kreuze Jesum hängen! Er muß deine Fesseln sprengen!

5. Sünder macht der Heiland selig; Sein Erbarmen ist unzählig; Er gibt Buße, er gibt Glauben Auch den Blinden, Lahmen, Tauben. Wer sich nur will retten lassen, Der soll das Vertrauen fassen: Gnade strömt aus Jesu Wunden, Gnad' ist auch für mich gefunden!

6. Glaube nur dem Wort der Gnade, O so heilet bald dein Schade, Und des Mittlers zarte Liebe Schafft in dir ganz neue Triebe. Sind die Sünden erst vergeben, Dann kannst du auch heilig leben, Und der Gnade treues Walten Wird dich fördern und erhalten.

7. O so gib dem Sohn die Ehre, Daß ihm aller Ruhm gehöre; Suche nicht erst zu verdienen, Was am Kreuz vollbracht erschienen; Suche nicht, was schon gefunden, Preise fröhlich seine Wunden, Und bekenn' es bis zum Grabe, Daß er dich erlöset habe!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Zion klagt mit Angst ꝛc.

552. Jesu, deine tiefen Wunden, Deine Qual und bittrer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth; Fällt mir etwas Arges ein, Denk' ich bald an deine Pein; Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Wenn sich will in Lüsten weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk' ich an dein Leiden, Bald wird Alles wieder gut. Kommt der Satan, und setzt mir Heftig zu, halt' ich ihm für Deine Gnad' und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herz verführen Auf des Leichtsinns breite Bahn, Wo so Viele sich verlieren, Ach, so schau' ich emsig an Deiner Marter Centnerlast, Die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, was mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, Schöpf' ich neuen Lebenssaft; Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bittre Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dir stehet mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Du bezwangst des Todes Grauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gütigkeit, So besieg' ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich, Wer kann da verletzen mich? Wer sich legt an deine Wunden, Der hat selig überwunden.

Joh. Heermann.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

553. O Lamm Gottes, hocherhaben, Das die Last der Sünde trägt! Du alleine kannst uns laben, Wenn uns Noth und Tod bewegt. Du bist von dem Himmel her, Wir von unten, trüb und schwer; Jesu, wir sind Gottes Feinde; Lehr' uns werden Gottes Freunde! —

2. Bist du nicht der Weg zum Leben? Bist du nicht der Wahrheit Grund? Du hast dich für uns gegeben, Aufzurichten einen Bund, Da Gerechtigkeit vereint Mit Barmherzigkeit erscheint, Daß die Sünd' uns nicht kann binden, Und der Tod nicht überwinden.

3. Preis sey dir, o Heilserfinder! Du bist unsrer Feinde Bann, Daß in einem armen Sünder Hochmuth nicht regieren kann. Ja, dein Kreuz bringt Alles ein, Was nur kann verloren seyn, Wenn der Geist durch deine Schmerzen Kreuziget die Lust im Herzen.

4. Drum, o Jesu, laß dein Leiden In mir schaffen wahre Frucht, Daß ich Sünde lerne meiden, Die mich zu betrügen sucht; Daß ich nicht begehre Ruh', Und doch Lüste decke zu. Niemand wird Vergebung finden, Der nicht absagt allen Sünden.

5. Aber ach, wer darf es sagen: „Aller Sünde sterb' ich ab!" Wer sich nicht in deine Plagen Ganz versenkt und in dein Grab? In das tiefste Herz hinein Will dein Tod gepflanzet seyn, Daß die Sünden aller Sinnen Auszusterben recht beginnen.

6. Komm, o Zagen, komm, o Trauern Ueber alle Sünd' in mich! Nichts hinfort soll in mir dauern, Was die Welt erwählet sich. Sieh, o meine Seele, sieh, Wie in heißer Todesmüh' Sich im Garten Jesus beuget, Dann zum Kreuzeshügel steiget! —

7. Selig, selig, die das Sträuben Ihrer Lüste stellen ein, Und den Sündenleib betäuben, Unterthan dem Herrn zu seyn! Froh schon sind sie zeitlich hier, Froh, Herr, ist ihr End' in dir; Denn wer hier schon lernte sterben, Kann im Tode nicht verderben.

8. Jesu, Gottes Sohn, die Deinen Folgen dir nicht anders nach! Unter ihrem Druck und Weinen Wird des Geistes Auge wach. Ist das Fleisch vertilgt nach Recht, Dann wird bald ein Sündenknecht Dein Genoß und Gottes Erbe; Das versüßt ihm alles Herbe.

9. O wie sehnet sich mein Alles, Deinem Tode gleich zu seyn! Keiner Plage, keines Falles Acht' ich, wenn ich nur bin dein. Alles ist ein Segen mir, Was mich ähnlich machet dir; Herrlichkeit und ew'ges Leben Wirst du deinen Dienern geben.

10. Jesu, hilf mir, daß ich ringe! Lehre fleh'n und wachen mich, Daß ich Alles wohl vollbringe, Und im Tod auch ehre dich; Dann will ich dein theures Blut Preisen einst mit sel'gem Muth, Daß es mich durch alle Wehen Durchgebracht zu Zions Höhen!

Dr. Joach. Justus Breithaupt.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

554. Jesu! deine Passion Will ich jetzt bedenken; Wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bilde jetzt erschein', Jesu, meinem Herzen, Wie du, unser Heil zu seyn, Littest große Schmerzen!

2. Gib, daß ich recht sehen mag Deine Angst und Bande, Deine Schläge, deine Schmach, Deine Kreuzesschande, Deine spitze Dornenkron', Deine tiefen Wunden, Und den Tod, o Gottessohn, Den du dort empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein Deine Marter sehen; Laß mich auch die Ursach' fein Und die Frucht verstehen. Ach! die Ursach' war auch ich, Ich und meine Sünde; Diese hat gemartert dich, Daß ich Gnade finde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich Dieß mit Buß' und Reue; Hilf, daß ich mit Sünden dich Martre nicht aufs Neue! Sollt' ich dazu haben Lust, Und nicht wollen meiden, Was mein Heiland büßen mußt' Mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält Mit viel bittern Schmerzen: Du, der sich ins Mittel stellt, Reiche Trost dem Herzen! Dich und deine Passion Laß mich glaubig fassen; Liebst du mich, o Gottessohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Gib auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern' Und Geduld in Plage; Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'. — Indeß laß dieß Lallen, Bis es kommt aus rein'rem Trieb, Jesu, dir gefallen!

Sigmund v. Birken.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

555. Richtet auf des Mittlers Leiden Die Vernunft ihr Denken hin, Mag sie wohl von außen weiden Sich an eigner Dichtung Sinn; Oder kommt es hoch, so kann Sie viel Klagen fangen an Ueber Christi Pein und Schmerzen; — Doch es heilet nicht die Herzen.

2. Aber meines Geistes Sehnen Zielt auf die Gemeinschaft hin, Stets zum Sterben zu gewöhnen Den so tief verderbten Sinn. Mir soll Christi Schmach und Pein Nicht ein rührend Bild nur seyn; Nein, ins Herz will ich ihn schließen, Seines Todes Kraft genießen.

3. Dieß Geheimniß ist verborgen, Wird als Thorheit angesehn; Aber meine größten Sorgen Sollen auf dieß Wunder gehn. Meine Schuld und Sündennoth Tilgt nur Christi bittrer Tod; Nur durch ihn wird uns gegeben, Aufzustehn zum neuen Leben.

4. Drum in meines Herzens Grunde Such' ich ihn, den Seelenfreund, Der zum ew'gen Gnadenbunde Mit dem Glauben sich vereint, Und durch seines Todes Kraft Neues Leben in uns schafft, Wie auf den erstorbnen Auen Wir beim Weh'n des Lenzes schauen.

5. Alle Hoffart drückt sie nieder, Hebt in Kleinmuth mich empor, Gibt in Schwachheit Stärke wieder, Zieht aus Zweifeln mich hervor, Hält mich zwischen Lust und Leid In der rechten Mäßigkeit. Ja, ich find' die tiefste Stille, Wenn am Kreuze hängt mein Wille.

6. O geheimnißvolle Liebe, Die sich im Verborgnen schenkt, Wecke neue Lebenstriebe, Wenn mein Herz zum Kreuz sich lenkt! Alle Kraft und alles Heil Deines Leidens sey mein Theil; Alles Andre mag vergehen, Bleibt dein Kreuz nur in mir stehen! Nach Gottfried Arnold.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben 2c.

556. Du, der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegeben, Ursach' meiner Seligkeit; Du, der lieber wollt' erblassen, Als mich im Verderben lassen: Ach, wie dank', wie dank' ich dir, Mein Erlöser, g'nug dafür!

2. Ew'ger Sohn, von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath! Treu hast du dein Werk vollendet, Wegzuthun die Missethat. Drum in den Gedächtnißtagen Deiner Marter, Jesu, sagen Deine theu'r Erkauften dir Billig neuen Dank dafür.

3. Du betratst, für uns zu sterben, Willig deine Leidensbahn, Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan; Dachtest nicht an deine Schmerzen, Trugst die Menschen nur im Herzen. Solche Liebe preisen wir, Danken ewig dir dafür.

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Lästrer Spott, Achtetest nicht Schmach noch Schande, Und versöhntest mich mit Gott. Mich hast du der Noth entrissen, Die mich hätte treffen müssen. — Nun von Herzen dank' ich dir Lebenslang, mein Heil, dafür.

5. Frevler krönten dich zum Hohne; Deine Stirne blutete Unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich gelitten, Mir die Ehrenkron' erstritten; Preis, Anbetung, Dank sey dir, Ehrfurchtwürdigster, dafür!

6. Du, der tausendfache Schmerzen Mir zu Liebe gern ertrug, — Deinem großmuthvollen Herzen War mein Heil Belohnung g'nug. Trost in meinen letzten Stunden Fließet mir aus deinen Wunden. Herr, mein Gott, ich danke dir Einst im Tode noch dafür!

7. Fried' im Leben, Freud' am Grabe, Unaussprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe, Dir, deß ich nun ewig bin! Jesu, dir mein Herz zu geben, Deinem Vorbild nachzuleben, Dir zu trau'n, zu sterben dir: Dieß, dieß sey mein Dank dafür! Auswahl geistlicher Lieder von Bollening.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

557. Geduld'ges Lamm, Herr Jesu Christ, Der du all' Angst und Plagen, All' Ungemach zu jeder Frist So stille hast getragen: Verleih' auch mir in Leidenszeit Geduld und edle Tapferkeit!

2. Du hast gelitten, daß auch ich Dir folgen soll und leiden, Daß ich dein Kreuz dir williglich Nachtragen soll mit Freuden. Ach, möcht' ich doch in Kreuz und Pein Gleich dir, o Herr, geduldig seyn!

3. Ich wünsche mir von Herzensgrund, Ein Opfer dir zu werden; Ich will mit dir zu jeder Stund' Gekreuzigt seyn auf Erden, Und wie ein Lamm ganz sorgenlos Mich legen in des Hirten Schoos.

4. Laß auf mich fallen Kreuz und Pein, Laß kommen alle Plagen! Laß mich gehaßt, verspottet seyn, Verwundet und zerschlagen: Gib nur, daß ich am trübsten Tag, Wie du, geduldig bleiben mag!

5. Ich weiß, der Mensch kann ohne Leid Zur Freude nicht gelangen, Weil du zu deiner Herrlichkeit Selbst bist durch's

Kreuz gegangen. Wer nicht will tragen deine Pein, Kann auch mit dir nicht selig seyn.
Joh. Angelus.

Mel. Herr und Aelt'ster deiner Kreuzgemeine rc.

558. Auf, ihr nah' verbund'nen Jesusherzen, Die ihr unserm ein'gen Freund Gar zu gern für seinen Tod und Schmerzen Dank- und Freudenthränen weint! Fallt im Geist zu seinen blut'gen Füßen, Sie aus Lieb' und Dankbarkeit zu küssen, Und schickt eure Seufzerlein In sein treues Herz hinein.

2. Laßt uns ihm ein Hallelujah singen: Mächtiglich sind wir errett't! Laßt uns ihm uns selbst zum Opfer bringen, Das ihm sey geheiliget! Blut'ge Arme, für die Sünder offen, Nehmt uns auf, so wie wir's gläubig hoffen, Weil sein Mund so freundlich spricht: „Kommt nur, ich verstoß' euch nicht!“

3. Ach, wer waren wir? wer sind wir Armen? Wie blutarm, ist dir bekannt; O du Herz voll Liebe, voll Erbarmen, Das uns suchte, das uns fand, In dem Marterbilde mit den Wunden, Die dein Leib am Kreuz für uns empfunden, Warst du jeder Seele nah': Gleich war Gnad' und Friede da. —

4. Meine Armuth ist nicht auszusprechen, Meine Noth ist nicht so klein, Und wie mancherlei ist mein Gebrechen! Aber, was kann sel'ger seyn, Als mein Herz, wenn's Trost und Friede findet, Und vom Blute Jesu wird entzündet, Welches er aus lauter Gnad' Mir zum Heil vergossen hat!

5. Groß ist seine Huld und nicht zu fassen, Daß er mit so sünd'ger Art, Als wir sind, so nah' sich eingelassen; Wahrlich, wie sein Herz so zart Mit uns armen Sündern umgegangen, Dahin werden keine Worte langen; Durch sein Bitten und sein Fleh'n Ist uns Sündern wohl gescheh'n.
Christian Renatus v. Zinzendorf.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

559. Die Seele Christi heil'ge mich, Sein Geist versetze mich in sich. Sein Leichnam, der für uns verwund't, Der mach' mir Leib und Seel' gesund.

2. Das Wasser, welches auf den Stoß Des Speers aus seiner Seite floß, Das sey mein Bad und all' sein Blut Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3. Der Schweiß von seinem Angesicht Lass' mich nicht kommen ins Gericht; Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein Das wolle meine Stärke seyn.

4. O Jesu Christ, erhöre mich, Nimm und verbirg mich ganz in dich; Schließ' mich in deine Wunden ein, Daß ich vor'm Feind kann sicher seyn!

5. Nimm mich in meiner letzten Noth Hinauf zu dir, mein Herr und Gott, Daß ich mit allen Heil'gen dir Dort einst lobsinge für und für!
Joh. Angelus.

Mel. Jenen Tag, den Tag der Wehen rc.

560. Du in blut'ger Dornenkrone, Ueberhäuft mit Schmach und Hohne, Nimm mich hin zum Schmerzenslohne!

2. Ewig bleib' ich dir verbunden; Denn allein durch deine Wunden Kann mein krankes Herz gesunden.

3. Hier allein bin ich geborgen; Hier erstark' ich jeden Morgen Für des ganzen Tages Sorgen.

4. Hier kann ich am Abend finden Reinigung von meinen Sünden, Neue Lieb' in mir entzünden.

5. Wohl, o wohl ist meinem Muthe, Wenn ich in dem höchsten Gute Selig leb' in deinem Blute!

6. Und wie wird mir einst geschehen, Wenn dich meine Augen sehen, Gottes Lamm, in jenen Höhen!

7. Dir, vom Kreuz erhöht zum Throne, Dir, des Vaters ew'gem Sohne, Geb' ich ewig mich zum Lohne.
Karl August Döring.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.

561. Mein Jesu, der mich selig macht, Mein einiger Erlöser! Nichts Großes hat die Welt erdacht: Dein Lieben ist noch größer. Gib, daß ich solcher Wundertreu' Stets eingedenk von Herzen sey, Und deinen Tod bedenke!

2. Gekreuzigter, ach wohn' in mir! Du bist der Seele Leben. Belebe mich und laß zu dir Sich stets mein Herz erheben. Bau' mich zu deinem ew'gen Haus; Was unrein ist, das wirf hinaus; Mach' mich zu Gottes Tempel!

3. Du hast mit meiner Seele dich, Herr, durch dein Blut vermählet; So arm ich bin, hast du doch mich Zum Eigenthum erwählet. Du hast dich mir in Ewigkeit

Verlobt, und in der Gnadenzeit Durch ew'ge Huld vertrauet.

4. O Seele, wirf das Niedre hin, Sey Christo unterthänig! Du sollst seyn eine Königin Vor einem Himmelskönig! Was unrein heißt, verlasse du! Nur Sklaven steht die Sünde zu, Nicht aber Zions Töchtern.

5. Ach, willst du deines Adels Glanz Durch Eitelkeit verscherzen? Verfluche nur die Sünde ganz, Und reiß sie aus dem Herzen, Damit du nicht im Himmelssaal Vor deines Königs Aug' einmal Mit Furcht verstummen müssest!

6. O Jesu, gib du mir den Schmuck, Womit mein Geist sich kröne! Der Weltruhm ist der Seele Druck, Dein Bild ist ew'ge Schöne! Mach' meinen Glauben stark und rein, Laß meine Liebe flammend seyn, Die Hoffnung fest gegründet!

7. Herr, laß mich ganz allein nach dir Verlangen, beten, thränen! Bild' mir dein ewig Leben für, Mich stets darnach zu sehnen! Es bleibe ewiglich dabei, Daß ich mit dir verbunden sey, Und von der Welt geschieden!

8. Was ich beginne, sinn' und thu', Sey frei von Finsternissen; Dein Geist sey meine Kraft und Ruh; Und schärfe mein Gewissen. Schenkst du den Trübsalskelch mir ein, So laß ihn auch versüßet seyn Durch's Heil aus deinen Wunden!

9. Laß mich auf deines Blutes Kraft Im Glauben einst entschlafen, Und weck' nach treuer Ritterschaft Mich dann mit deinen Schafen, Die, wann sie von dem Grab erstehn, Mit dir hinauf zum Himmel gehn. — Sprich: ja! ich spreche: Amen!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Jesu, komm doch rc.

562. Unter Jesu Kreuze stehn Und in seine Wunden sehn, Ist ein Stand der Seligkeit, Dessen sich der Glaube freut.

2. Nun heißt's bei dem Kreuzesstamm: „Siehe, das ist Gottes Lamm!“ Und mein Glaube tröstet sich: Diese Wunden sind für mich!

3. Dieses Gottes-Sohnes Blut Fließt auch mir, auch mir zu gut. Er bat: Vater, ach vergieb! Und bat dieß auch mir zulieb.

4. Hör' ich, wie der Schächer sprach, O so sprech' ich diesem nach: Herr, gedenke du zugleich Meiner mit in deinem Reich!

5. Seh' ich, wie mein Jesus da Sich von Gott verlassen sah, O, so hofft mein Glaube fest, Daß sein Gott uns nicht verläßt.

6. Hör' ich, wie er rief: „mich dürst't!“ Ruf' ich aus: o Lebensfürst, Mir zum Heil nahmst du den Trank. Dank sey dir, ja ewig Dank!

7. Hör' ich ihn: „es ist vollbracht!“ Nimmt mein Glaube dieß in Acht: Die Versöhnung ist geschehn, Und ich darf zum Vater gehn.

8. Wie den Geist er übergiebt Seinem Vater, der ihn liebt, So ist meines Glaubens Bitt': Herr, nimm meinen Geist auch mit!

9. Wann ich sterbe, führ' mich du Unter deinem Kreuz zur Ruh'; Laß vor deinem Thron mich stehn, Und die Wunden herrlich sehn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr und Ael'ster deiner rc.

563. Blut'ge Leiden meines ein'gen Freundes, O was hat mein Herz an euch! Wenn es euch betrachtet, o wie weint es! Wie zerflossen wird's, wie weich! Möchte das Gefühl mir nie verschwinden, Noch mein Geist sich je wo anders finden, Als auf der geliebten Höh': Golgatha, Gethsemane!

2. Unter Jesu Kreuz will ich mich legen; Da soll ihm, dem Gotteslamm, Sich mein ganzes Herz in Liebe regen, Gehn der Blick zum Kreuzesstamm. Ich will sehn, wie seine Augen brechen, Wie er ließ für mich sein Herz durchstechen, Wie sich Blut und Wasser zeigt, Wie sein Haupt sich hat geneigt!

3. Todesblick, der mir das Herz durchschnitten, Da du stundst in seiner Näh', Geh' mir nach auf allen meinen Schritten, Bis ich aus der Hütte geh'! Jesu Todesnacht, sein ganzes Leiden, Seelenschmerz und heiliges Verscheiden, Und sein Ruh'n in Josephs Gruft Macht hell meines Grabes Kluft!

4. Wo die Glieder meines Herren schliefen, Da, da ruhe mein Gebein! Da soll sich mein Geist hinein vertiefen, — Das soll sein Geschäfte seyn. Im Gewölbe, wo mein Freund gelegen, Halt' ich täglich meinen Abendsegen; Ueber'm Blick auf seine Ruh' Schließ' ich meine Augen zu.

Nach Christian Renatus v. Zinzendorf.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

564. Seele, hast du wohl verstanden, Was für Schmerzen, Angst und Pein Jesum deinetwegen banden, Daß du möchtest selig seyn? Wie Gott aller Welt Verbrechen Lud auf sein geliebtes Kind, Um Rebellen frei zu sprechen, Die des Satans Knechte sind?

2. Welche Kraft gibt's deinem Herzen? Klagst und weinst du über ihn? Nein, das stillet keine Schmerzen; — Dringe zur Gemeinschaft hin, Die dich so mit ihm verbindet, Daß du ganz sein eigen bist! Was verdammlich heißt, verschwindet, Wenn ein Herz in Jesu ist.

3. Willst du nun mit Jesu leben, Denkst du an sein Freudenreich, Mußt du ihm dich übergeben, Seinem Tod zu werden gleich. Er auch konnte nur durch Leiden In des Vaters Wonne geh'n; Soll er dir sein Reich bescheiden, Kann es anders nicht gescheh'n.

4. Wie ihn einst die Welt gehasset, Als er sie so hoch geliebt, Und die Sünden aufgefasset, Die sie wider Gott verübt: So mußt du die Welt verlassen, Sonst bist du noch unbekehrt; So muß dich der Weltgeist hassen, Sonst bist du nicht liebenswerth.

5. Jesus wollte keine Freuden, Eh' man ihn ans Kreuz gebracht, Eh' er in des Todes Leiden Frieden durch sich selbst gemacht. Drum, o Seele, lerne wissen, Wie der Menschen Haß und Neid Dir die Straße bahnen müssen Zur vollkommnen Seligkeit!

6. Erst muß angeheftet werden An das Kreuz der Sündenleib, Daß den Gliedern hier auf Erden Keine Kraft zum Leben bleib', Und du, mit dem Herrn begraben, Mit ihm mögest aufersteh'n. — Willst du Theil am Leben haben, Mußt du mit zum Tode geh'n!

7. Fühlst du diese Frucht vom Dulden: O wie selig bist du doch, Wie so ledig deiner Schulden! Jauchze: sanft ist Jesu Joch! Ja, geheimnißvolles Leiden, Deine Frucht ist wahres Heil; Leiden, Ursprung ew'ger Freuden, Werde mir, auch mir zu Theil!

8. Gib mir doch nach deinem Bilde, Jesu, treue Willigkeit, Daß ich mit dem Glaubensschilde Stehe bis zum letzten Streit! Was kann Tod und Sünde machen? Wer darf mir zuwider seyn? Ich will alle Macht verlachen, Denn du bist und bleibest mein.

9. Bleibe mein im ganzen Leben, Jesu, und regiere mich, Alles Eitle dranzugeben, Denn so überwinde ich! Und wie du zum Thron der Wonne Hoch hinangestiegen bist, Also eil' auch ich zur Sonne, Die mein ewig Erbtheil ist!

10. Bleibe mein in Todesnöthen! Da bedarf ich deines Lichts; Wenn mich meine Sünden tödten, Dann erzeiget sich mein Nichts. Da, da sollen die Gedanken, Herr, in deiner Todespein, Als in meinen Siegesschranken, Enge eingeschlossen seyn.

11. Wann durch deine letzten Stunden Auch mein letztes Stündlein siegt, Und das Sterben überwunden Mit dem Leib im Grabe liegt, Wartet mein zum Gnadenlohne, O du, meines Todes Tod, Eine wunderschöne Krone, Und ein himmlisch Morgenroth.

12. Drum auf deinen Kampf und Wunden Sey mein Leben dran gewagt! — Schlaget, meiner letzten Stunden Selige Minuten, schlagt! Kurze Arbeitszeiten bringen In die Ewigkeit der Ruh; — Aber erst gehts an ein Ringen, — Sieger, überwinde du! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1722.

IX. Von dem Begräbniß Jesu Christi.

Eigene Melodie.

565. Als Gottes Lamm und Leue Entschlafen und verschieden, Erwacht' in Lieb' und Treue Ein Paar recht frommer Jüden, Die machten sich zum Kreuz hinzu, Dich, o du unsre Seelenruh, Zu deiner Ruh zu bringen.

2. Also weiß Gott die Seinen Im Kreuze wahrzunehmen, Und die es böse meinen, Zur rechten Zeit zu zähmen. Das Wüthen nimmt zuletzt ein End' Und wenn die Unschuld g'nug geschänd't, So find't sich, der sie ehret.

3. Denn einer aus dem Rathe, Joseph, der fromme Reiche, Der wagt' es, ging und bate Pilatum um die Leiche. Pilatus

war bereit und gab Befehl, daß man sie nähm' herab, Und Joseph übergäbe.

4. Gesegnet sey dein Wille, Joseph, und dein Begehren! Gott wolle dir die Fülle Der Freuden dort gewähren, Daß du, den meine Seele liebt, Vom Kreuze, da man ihn betrübt, So freudig losgebeten!

5. Hierzu hat sich auch funden Des Nicodemi Treue; Der bringt bei hundert Pfunden Der besten Specereie, Die Myrrhen sammt der Aloë, Zu salben den, der aus der Höh' Uns salbt mit seinem Geiste.

6. Da siehst du, wie die Schwachen Zuletzt gestärket werden; Gott kann zu Helden machen, Was blöd' ist hier auf Erden; Der Glaube, der im Finstern lag, Bricht endlich an den hellen Tag Und leuchtet als die Sonne.

7. Nun diese beide Frommen Ergreifen mit viel Weinen Den, der vom Kreuz genommen, Und wickeln ihn in Leinen, Verwahren ihn zugleich dabei Mit vieler edlen Specerei, Wie in Judäa bräuchlich.

8. So soll man Christum ehren, Wann er nun liegt darnieder; Wir sollen balsamiren Ihn und sein' arme Glieder, Die Unbekleid'ten hüllen ein, Und derer, die verlassen seyn, Mit treuer Hülfe pflegen.

9. Es war nicht weit von hinnen, Wo Christus starb, zu schauen Ein Garten, und darinnen Des Josephs Grab, gehauen Gar neu in einen Felsenstein; Da legten ihren Schatz hinein Die zwei liebreichen Herzen.

10. Ach Jesu, dessen Schmerzen Mir all mein Heil erworben, Komm, ruh in meinem Herzen, Das in der Sünd erstorben! Laß dir's gefallen: ich will dir Dein Grab bereiten in mir hier; So leb' und sterb' ich selig.

Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

566. Nehmet sanft die lilienbleiche, Blutbeflossne, theure Leiche Von dem martervollen Stamm! Lasset nieder Diese Glieder, Laßt hinab das Opferlamm!

2. Keine Thräne seht ihr rollen; All sein Blut ist ausgequollen; Tief zum Herzen drang der Speer. Keine Regung Und Bewegung Schlägt in diesem Herzen mehr.

3. Hier die segensvollen Hände! Durchgegraben, — bis zum Ende Ausgebreitet ewigmild. O Gehaßter Und Erblaßter! Du, der Liebe Schmerzensbild!

4. Sehet! blutig noch von vornen Winden sich die scharfen Dornen; Ja, sie sind dein Siegeskranz. Haupt voll Ehren! Sie verklären Sich in reinen Himmelsglanz.

5. Nun ist Ruhe, nun ist Friede. Eingeschlummert, todesmüde Legen wir dich in den Fels; Schlafe, schlafe, Hirt der Schafe! Schlummre, Hüter Israels!

6. Deine Mutter dich geleitet, Breitet Linnen, und bereitet Schmerzenreich dein Lager hier. Ach, sie schliefe In der Tiefe Gern entseelet neben dir.

7. Deine Freunde trauern stille; Ihrer Augen Thränenfülle Strömt auf deine Wunden hin: „O wie trübe Muß die Liebe Von der armen Erde flieh'n!"

8. „Als noch dieser Mund gelehret, Als dieß Auge sanft verkläret Glänzte, da war Seligkeit! Nimmer, nimmer Strahlt sein Schimmer; — Nun erschien das ew'ge Leid!" —

9. Keine Seele hat's vernommen, In kein Herz ist's noch gekommen, Was in Gottes Herzen ruht: Was es sollte, Was es wollte, Dieses Todten theures Blut.

10. Laßt es flehen bis zum Morgen; Laßt den Leib im Grab verborgen, Und den Geist betrauert nicht. Gottes Sonne Strahlt noch Wonne, Gottes Fülle hat noch Licht!

11. Wer den Herrn im Tod gepfleget, Wer zum Schlummer ihn geleget, Und an seiner Gruft gekniet, Wird ihn sehen Auferstehen, Wann der Held zum Siege zieht.

12. Hast du seine Kreuzeswunden Und den Schwertstreich mitempfunden, Wirst auch du mit Jesu heil. Laß das Klagen! Bald wird's tagen; Auferstehung ist dein Theil.

Albert Knapp.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

567. Der Mittler stirbt; Die Liebe wirbt Um eine Grabesstätte, Für den schmerzensmüden Leib Um ein Ruhebette.

2. Sie haben dort Am Marterort Ihm Alles abgenommen; Nur den letzten Liebesdienst Soll er noch bekommen.

3. Den letzten Gang, So trüb und bang, — Will er noch mit uns theilen, — Wie im Wachen, so im Schlaf Unter uns verweilen.

4. Du hast vollbracht! Dich kann die Nacht, Die Einsamkeit nicht schrecken;

Deines Vaters Arm wird dich Auch im Grab bedecken.

5. Nach kurzer Haft Mit großer Kraft Wirst du zum Licht erwachen, Und der Tod darf deinen Leib Nicht zu Staube machen.

6. O großer Hort! O Lebenswort, Das Tod und Grab bezwinget! Gib, daß man auch mich dereinst So zur Ruhe bringet!

7. Wann ich einmal Ins dunkle Thal Mit Aengsten werde gehen, Zeuch nicht deine Hand von mir, Bleibe bei mir stehen.

8. Nimm mir im Grab Dann Alles ab, Was Seel' und Leib beschweret; Führe mich in sanften Schlaf, Der bis morgen währet.

9. Was soll mir grau'n? Ich darf ja schau'n Auf deine Grabesstätte. Zittern müßt' ich dann allein, Wenn ich dich nicht hätte.

10. Du bist mein Heil, Mein bestes Theil, Im Leben und im Sterben. Wer dich mit sich nehmen kann, Der wird nicht verderben.

11. Mein Leib wird nun Ganz friedlich ruh'n, Wann ich vollendet habe. Jesus Christus, Gottes Sohn, Wacht an meinem Grabe.

Heinrich Puchta.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

568. Als Jesus uns versühnet, Und aufgewachet war, So ward sein Grab bedienet Von einem Engelpaar. Auch unser Sterbensbette (Stirbt man nur in dem Herrn) Wird eine Engelstätte, Da bleiben sie nicht fern.

2. Sie sind nicht Leichenträger, Zu Jesu muß der Geist, Zu Jesu, der ein Pfleger Der Himmelsgüter heißt. Die Engel tragen Seelen, Die bis zum Tod geglaubt, Nun frei von Welt und Quälen, Zu Jesu, ihrem Haupt.

3. Sie sind der Gotteswagen Viel tausend tausendmal, Die Seelen aufwärts tragen Zu der Gerechten Zahl. Jetzt sammeln sie den Weizen Dem Herrn zur Scheuer ein. Ach, sollt' uns das nicht reizen, Zum Himmel reif zu seyn?

4. Wir danken die Bedienung Dir, Jesu, der uns starb, Durch blutige Versühnung Uns dieses Recht erwarb. Herr, gib an meinem Ende Mich auch den Engeln hin, Daß ich dir in die Hände Zum Lob geliefert bin.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesu, der du meine Seele rc.

569. Wie ist es so stille worden, Jesu, um dein Kreuz herum! Volk und die vom Priesterorden Wandten nach der Stadt sich um. Weil sie sah'n, wie Gott gezeuget, Ist ihr frecher Muth gebeuget, Und verstummt ist Spott und Hohn; Reuig eilen sie davon.

2. Doch der Schächer und der Heide Preisen laut dich, Gottes Sohn! Erstlingsgarben sind sie beide, Deiner Arbeit Frucht und Lohn; Und das Häuflein deiner Frommen, Denen du wardst weggenommen, Tritt ermuthigter herzu, Schauet dich in deiner Ruh.

3. Auch zwei Männer sieht man kommen, Die nicht aus der Jünger Schaar. Doch, was sie sich vorgenommen, Ist ein gutes Werk fürwahr. Selbst von Schwachheit jetzt genesen, Weil du bist so stark gewesen, Scheu'n sie länger Menschen nicht, Thun an dir nach Liebespflicht.

4. Wie sind sie um dich bemühet, Wie dein Leichnam ihnen werth! Wie ihr Herz von Liebe glühet Und auf's Heiligste dich ehrt! Unter stillgeweinten Thränen Und erfüllt von heißem Sehnen, Nehmen sie vom Kreuz dich ab, Und bereiten dir dein Grab.

5. Und die Galiläer Frauen, Die dir gläubig folgten nach, Sitzen gegenüber, schauen, Wo und wie dein Schlafgemach; Können sich von dir nicht trennen, Den sie Herrn und Meister nennen, Beten dich noch tiefer an, Seit sie dich am Kreuze sah'n.

6. Also gehet Kraft und Stärke Selbst im Tode von dir aus, Und du thust die größten Werke, Seit du ruhst im engen Haus. Scheinst du zwar vom Tod bezwungen, Hast du dir doch Sieg errungen, Und ein Brunn, des Lebens voll, Ist das Blut, das dir entquoll.

7. Ueberwunden, überwunden Hast du, Herr, der Hölle Macht, Und durch deine blut'gen Wunden Uns das Leben wiederbracht! Herrlich hast du obgesieget; Sieh', wie nun zu Füßen lieget Dir dein Volk, mit Blut getauft, Und zu eigen dir erkauft!

8. Weil du dich hast dargegeben, Wie dich deine Liebe drang, Und dein Tod uns dient zum Leben, Dem nach sonst vergebens rang Jeder, den ein Weib geboren:

Darum sey du uns erkoren Nun zum Herrn! sieh', diesen Bund Schwört dir heute Herz und Mund!

9. Ueberwunden und bezwungen Hast du unsern harten Sinn; Jeder spricht: dir ist's gelungen, Daß ich nun dein ewig bin! Aber du nach solchen Siegen, Wie kannst du jetzt ruhig liegen In dem Grab, o Gottesheld, Retter einer Sünderwelt!

J. G. F. Köhler.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

570. Mein Herr, der sich am Fleisch ließ tödten, Ward gleich lebendig nach dem Geist. Ihm war kein eigen Grab vonnöthen, Weil er der Fürst des Lebens heißt. Er nahm die Kammer nur zu Leh'n, Dort Morgens herrlich auszugeh'n.

2. Er hat der Ausgesühnten Gräber In einem neuen Grab geweiht, Als todt, und ist doch ein Beleber Der Todten, die sein Tod befreit. Als Herr lag er in dieser Gruft, Er, der einst alle Todten ruft.

3. Mein Herr, dein Ruhetag im Grabe Ist mir ein Trost für meinen Leib, Daß ich, wenn ich geschlafen habe, Ein Kind der Auferstehung bleib'. O Gott, ich danke dir dafür, — Aus meinem Grab komm' ich zu dir!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

571. Laßt ihn ruhen, laßt ihn schlafen! O wie friedlich schlummert er! Harte Martern, Angst und Strafen Drückten ihn für uns so schwer. Friede nach des Kampfes Stunden Labet seine Seele nun, Und sein heil'ges Haupt voll Wunden Liegt im Felsen, auszuruhn.

2. Ruh' in deiner kühlen Kammer, Ruh' in stiller Sicherheit Von dem namenlosen Jammer; Ruh', o Held, vom Todesstreit! Thränen bring' ich dir zur Gabe: Das sind meine Spezerei'n. Damit salb' ich dir im Grabe Deinen wunden Leichnam ein.

C. B. Garve.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

572. O Lamm, das meine Schuldenlast getragen, Und als ein Fluch ward an das Kreuz geschlagen! Nun nimmt man dich vor Abends noch herab, Und trägt dich hin in Josephs neues Grab.

2. O tröstlich Bild, o gnadenvolles Zeichen, Dahin doch nur des Glaubens Blick kann reichen! Der Fluch ist hin; die Erde ist nun rein: Zum Zeugniß deß mußt du begraben seyn.

3. Nun weiß und glaub' ich, daß du bist gestorben, Daß du Gerechtigkeit auch mir erworben, Daß ich nunmehr vor Gott bestehen kann, Und daß auch meine Sünden abgethan.

4. Die Schrift kann nicht an dir gebrochen werden; Drum muß dein Leib auch ruhen in der Erden. Was Daniel und Jonas zeigt' im Bild, Ist herrlich nun, mein Heil, an dir erfüllt.

5. Du bist das Weizenkorn, das ausgesäet; Doch, wenn nunmehr der dritte Tag angehet, Wird man dich aus dem Grabe auferstehn, Und tausendfache Früchte bringen sehn.

6. Indeß ist dein Begräbniß uns ein Siegel Der Unschuld, und der ganzen Welt ein Spiegel, Darinnen mit Erstaunen jeder sieht, Wie Gott die Unschuld aus der Schande zieht.

7. Nun darf ich nicht vor meinem Grab erschrecken, Da du, mein Heil, ins Grab dich lässest strecken; Dein Grab macht mein's zur süßen Lagerstätt', Zum Schlafgemach, zum stillen Ruhebett.

8. Mein Heiland! ich bin auch mit dir begraben, Da Seel' und Leib die Tauf' empfangen haben. Welch Heil ist mir durch deinen Tod geschehn! O laß mich nun mit dir auch auferstehn!

J. A. Freylinghausen.

Eigene Melodie.

573. O Traurigkeit! O Herzeleid! Ist das nicht zu beklagen? Gott, des Vaters einig's Kind Wird ins Grab getragen.

2. O große Noth! Der Herr ist todt! Am Kreuz ist er gestorben! Doch er hat das Himmelreich Uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind! Nur deine Sünd' Hat dieses angerichtet, Da du durch die Missethat Warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, Das Gotteslamm, Liegt hier mit Blut beflossen, Welches er am Kreuzesstamm Mild für dich vergossen.

5. O süßes Heil, Mein bestes Theil! Wie bist du so zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild, Schön, zart und mild, In deinen Todeswehen! Niemand soll dein rinnend Blut Ohne Reu' ansehen!

7. O selig ist Zu jeder Frist, Der dieses

recht bedenket, Wie der Herr der Herrlichkeit Wird ins Grab gesenket.

8. O Jesu, du, Mein' Hülf' und Ruh', Ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis ins Grab Nach dir möge sehnen!

Johann Rist.

Mel. Ach mein Jesu, welch Verderben rc.

574. Hüll' in deine Grabestücher, Herr, all' meinen Jammer ein; Denn wo kann ich anders sicher, Als in deinem Tode seyn? Dein Verdienst sey meine Decke, Daß mich das Gericht nicht schrecke.

2. Wann ich einst auch werde sterben Und mein Grab mit Grauen sehn, Wo mir Fleisch und Bein verderben, Wie uns Allen muß geschehn: Ach, so lehre mich erwägen, Daß auch du hast da gelegen!

3. Schaffe selbst die rechten Hüter, Daß mein Grab in Frieden bleib', Und, wie aufgehobne Güter, Wohl bewahre meinen Leib, Bis du mir in jenem Leben Ihn wirst herrlich wieder geben.

R. Stier's evangelisches Gesangbuch.

Mel. O Traurigkeit rc.

575. So ruhest du, O meine Ruh', In deines Grabes Höhle, Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele!

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Doch, Preis sey dir! Du konntest hier Nicht die Verwesung sehen; Bald ließ dich des Vaters Kraft Aus dem Grab erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß, du wirst Auch mich zum Leben wecken: Sollte denn mein gläubig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir seyn Ein Kämmerlein, Da ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Sünd' und Tod besiege.

6. Nein, nichts verdirbt, Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen, Und mit Himmelsglanz verklärt Aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken, Und an deinen bittern Tod Bis zum Grab gedenken.

Salomo Frank.

Mel. O Traurigkeit rc.

576. Am Kreuz erblaßt, Der Marterlast, Der Todesqualen müde, Findet mein Erlöser erst In dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz Durchdringt mein Herz; Und, Herr, was kann ich sagen? Nur an meine Brust kann ich, Tief gerühret, schlagen.

3. Du schützest mich; Und über dich Gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, Einziger Erretter!

4. Du hast's gethan! Dich bet' ich an, Du König der Erlösten! Dein will ich mich für und für Glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht! Riefst du mit Macht. Du zeigst, daß du dein Leben, Mein Versöhner, göttlichfrei Für mich hingegeben.

6. Hochheil'ge That! Des Höchsten Rath Will ich in Demuth ehren. Der Erfinder meines Heils Wird mir's einst erklären.

7. Allmächtig rief Er, der entschlief, Den Todten; sie erstanden! Leicht entschwingt der Lebensfürst Sich den Todesbanden.

8. Das finstre Thal Will ich einmal Durchwandeln ohne Grauen; Denn durch dich, Erlöser, ist's Mir der Weg zum Schauen.

9. Ich preise dich! Erforsche mich, Und siehe, wie ich's meine; Ja, du siehest's, wenn ich still Meinen Dank dir weine.

10. Vergess' ich dein, So werde mein In Ewigkeit vergessen! Herr, ich will, so lang' ich bin, Deine Lieb' ermessen.

C. F. Neander.

Mel. O Traurigkeit rc.

577. Nun gingst auch du Zur Sabbathsruh' Ins stille Grab hinüber. All' dein' Arbeit ist gethan, All dein Leid vorüber.

2. Nichts kränkt dich mehr, Fried' ist umher; Dein Herz hat ausgeschlagen, Das im heißen Kampf für uns Unsre Sünd' getragen.

3. O Erdengruft, Du dunkle Kluft, Wie heilig und voll Segen Wurdest du, seit Gottes Sohn Hat im Grab gelegen!

4. Wie selig ruh'n Die Todten nun, Die in dem Herrn verschieden! All' ihr Werk folgt ihnen nach; Ja, sie ruhn im Frieden.

5. O Sabbathsruh', Durch welche du Uns jede Ruh' erworben, Wo du wie ein Saatkorn lagst In der Erd' erstorben!

6. Herr, führe du Zur Sabbathsruh

Die tiefbetrübten Seelen, Die um ihre Sündenlast Sich in Reu' zerquälen!

7. Laß deiner Heerd', O Heiland werth, Bald ihren Sabbath kommen, Wo sie allem Kampf und Leid Ewig ist entnommen!

Viktor Strauß.

Mel. Soll' ich meinem Gott nicht singen? ꝛc.

578. Amen! deines Grabes Friede Wird auch unser Grab durchweh'n, Wann wir, von der Wallfahrt müde, Ruhn, um froher aufzustehn. Amen! Fürst der Auferstehung, Der des Grabes Siegel brach, Zeuch durch Grab und Tod uns nach Zu der heiligen Erhöhung, Wo dem Lamm, das uns versöhnt, Aller Himmel Loblied tönt!

2. Großer Erstling deiner Brüder! Ja, du ziehest uns nach dir; Du, das Haupt, ziehst deine Glieder; Weil du lebst, so leben wir. Ja, wir werden auferstehen, Weil du auferstanden bist, Werden dich, Herr Jesu Christ, Einst in deiner Klarheit sehen. Unsre Herzen harren dein; Amen! ewig sind wir dein.

Carl Bernhard Garve.

X. Von der Auferstehung Jesu Christi. (Oster-Lieder.)

Mel. Soll' ich meinem Gott ꝛc.

579. Ueberwinder! nimm die Palmen, Die dein Volk dir heute bringt, Das mit frohen Osterpsalmen Den erkämpften Sieg besingt. Wo ist nun der Feinde Pochen Und der Würger Mordgeschrei, Da des Todes Nacht vorbei Und sein Stachel ist zerbrochen? Tod und Teufel liegen da! Gott sey Dank, Hallelujah!

2. Stecke nun dein Siegeszeichen Auf der dunkeln Gruft empor! Was kann deinem Ruhme gleichen? Held und König, tritt hervor! Laß dir tausend Engel dienen! Denn nach harter Leidenszeit Ist dein Tag der Herrlichkeit, Höchste Majestät, erschienen; Welt und Himmel jauchzen da: Gott sey Dank, Hallelujah!

3. Theile, großer Fürst, die Beute Deiner armen Heerde mit, Die in froher Sehnsucht heute Vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gib uns Allen! O so jauchzet Herz und Muth, Weil das Loos uns wundergut Und aufs Lieblichste gefallen. Freud' und Wonne grünen da. Gott sey Dank, Hallelujah!

4. Laß, o Sonne der Gerechten, Deinen Strahl ins Herze gehn! Gib Erleuchtung deinen Knechten, Daß sie geistlich auferstehn. Hält der Schlaf uns noch gefangen, O so fördre du den Lauf, Rufe mächtig: wachet auf! Denn die Schatten sind vergangen, Und der helle Tag ist da! Gott sey Dank, Hallelujah!

5. Tilg' in uns des Todes Grauen, Wann die letzte Stunde schlägt, Weil du denen, die dir trauen, Schon die Krone beigelegt. Gib uns in den höchsten Nöthen, Gib uns mitten in der Pein Deinen Trost und Glauben ein, O so kann der Tod nicht tödten, Denn die Hoffnung blühet da. Gott sey Dank, Hallelujah!

6. Zeige, wenn der blöde Kummer Ueber Sarg und Grüften weint, Wie die Schwachheit nach dem Schlummer Dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, O so streift das kühle Grab Nur, was sterblich heißt, uns ab, Und der Staub ist unverloren; Unser Hirte hütet da. Gott sey Dank, Hallelujah!

7. Rufe die zerfallnen Glieder Endlich aus der dunkeln Nacht, Wann der Deinen Asche wieder In verklärtem Glanz erwacht. Dann wirst du die Krone geben, Dann wird unsre volle Brust, Herr, mit engelgleicher Lust Ewig deinen Sieg erheben, Und wir sprechen auch allda: Gott sey Dank, Hallelujah!

Christian Ludwig Taddel.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

580. Willkommen, Held im Streite, Aus deiner Grabeskluft! Wir triumphiren heute Um deine leere Gruft!

2. Der Feind wird Schau getragen, Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott!

3. Der Fried' ist uns erstritten, Und jeder Schrecken flieht; In der Gerechten Hütten Erschallt das Siegeslied.

4. Theil' uns des Sieges Beute, Den Trost nun reichlich aus; Ach komm, und bring' noch heute Dein Heil in Herz und Haus!

5. In deines Grabes Staube Liegt unsre

Schuld bedeckt; Deß tröstet sich der Glaube, Daß ihn kein Feind mehr schreckt.

6. Du hast das Heil erworben; Wir preisen dich dafür. Sind wir mit dir gestorben, So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen Mit dir zu Grabe gehn, Wenn wir nur dort dich schauen, Und selig auferstehn.

8. Schwing' deine Siegesfahnen Auch über unser Herz, Und zeig' uns einst die Bahnen Vom Tode himmelwärts.

9. Was kann uns denn noch schaden? Des Todes Pfeil ist stumpf! Wir sind bei Gott in Gnaden, Und rufen schon: Triumph! Benj. Schmolke.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

581. Ach, wie lieblich sind die Füße, Die durch Thür' und Riegel gehn! Ach, wie klingt das Wort so süße, Das die Jünger nun verstehn! Ist der Gruß nicht freudenreich: „Friede, Friede sey mit euch!"

2. Komm, du angenehmer Bote, Weil auch mich nach Frieden dürst't! Du bist nun nicht mehr der todte, Sondern der lebend'ge Fürst; Aber ich bin todt für dich; Darum komm, belebe mich!

3. Grüße mich mit deinem Munde, Der in deinem Worte spricht; Schließ' mich aus dem Gnadenbunde Deiner lieben Jünger nicht; Trag', o reine Taube du, Mir des Friedens Oelblatt zu!

4. Zwar ich sollte wohl erschrecken, Weil ich nicht des Friedens werth, Und viel Sünden in mir stecken, Die von dir mich abgekehrt; Ach, mein Glaub' ist gar zu klein! Wie kann Frieden in mir seyn?

5. Doch du zeigest mir die Siegel Deiner blut'gen Wunden her, Und ich seh' in diesem Spiegel Zorn und Feindschaft nimmermehr; Händ' und Füße stellen mir Lauter Gnadenzeichen für.

6. War noch Zweifel dort zu merken, Da die Jünger speisten dich? Willst du meinen Glauben stärken, Ach, so speise lieber mich; Brich mir selbst das Lebensbrod, Höchster Trost in aller Noth!

7. Lehr' die Schrift mich der Propheten Und dein neues Wort verstehn: Also mußte man dich tödten, Und du mußtest auferstehn! Ja, nun geht dein Gnadenwort Fröhlich aus an allen Ort.

8. Gib mir deines Geistes Gaben, Solcher Predigt recht zu traun; Laß mich die Versich'rung haben, Herr, mein Heil, auf dich zu baun; Rufe stets mir gnadenreich: Friede, Friede sey mit euch! Benj. Schmolke.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

582. Hallelujah, Christus lebt! Er war todt und lebet wieder. Aus der Nacht des Grabes schwebt Schon der Erstling seiner Brüder, Sprengt für sie des Todes Thor, Und tritt im Triumph hervor.

2. Christus lebt! o jauchzet ihm! Dankt, ihr gottversöhnten Sünder! Jauchzet mit, ihr Seraphim! Dankt dem großen Ueberwinder, Dem an seinem Siegestag Sünd' und Tod' und Höll' erlag!

3. Christus lebt! wer ist betrübt, Schlägt die Augen muthlos nieder? Der uns bis in Tod geliebt, Unser Bruder lebet wieder. Endlos ist sein Leben nun, Uns ohn' Ende wohlzuthun.

4. Christus lebt! euch grüßt sein Mund: „Seht, ich leb', und ihr sollt leben! Thut es meinen Brüdern kund, Daß sie sich vom Staub erheben! Bei mir sollen im Verein Alle meine Brüder seyn!" —

5. Christus lebt! wer an ihn glaubt, Stirbt nicht, ob der Leib auch sterbe. Christi Glied, du folgst dem Haupt, Erbst mit ihm sein Lebenserbe, Stehst mit ihm, Hallelujah! Siegreich über'm Grabe da!

6. Christus lebt! sein Lebenspfand, Christi Geist lebt mir im Herzen; Furcht und Unruh' sind verbannt, Leer die Quelle meiner Schmerzen, Und auf meinem Angesicht Glänzt des ew'gen Lebens Licht.

7. Christus lebt! und zu ihm zieht Mich sein Geist mit sanftem Zuge. Flieht, ihr Weltgefühle, flieht; Hemmt nicht meine Seel' im Fluge! Denn mein Herz fliegt ohne Ruh' Seinem Ur-Magnete zu.

8. Auf! in eurem Jubelklang Singt mit uns, ihr Himmelschöre! Singt den frohen Lobgesang: Gott sey in den Höhen Ehre, Friede jedem Erdentheil, Und der Menschheit Gottes Heil! C. B. Garve.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

583. Deiner Ostern Sonne! Aller Himmel Wonne Nach der Marter-Zeit! Hoch vom Grab erstanden, Doch noch hier vorhanden, Wo Erschrockenheit, Angst und Noth, Und Furcht vor'm Tod Die zu schwachen Jünger plagte, Und die Schaar noch zagte!

2. Dringst du, Heil der Deinen, Tröster deiner Kleinen, Zu den Eilfen ein? — Laßt die Thür' verschlossen, Riegel vorgestoßen, Alles dunkel seyn: Plötzlich steht, O sehet, seht, — Aller Harm ist ganz bestritten — Jesus in der Mitten!

3. Wie nach schweren Wettern, Nach der Blitze Schmettern, Nach der Winde Wuth, Wann der Donner schweiget, Sich die Sonne zeiget, Und die Luft nun ruht, — Alles lebt, Und sich erhebt, Alles aus der Angst erwachet, Lebt und dankt und lachet:

4. So durchdringet heute Licht und Trost und Freude Deiner Jünger Brust. König ihrer Herzen! Nach den herbsten Schmerzen Wallen sie voll Lust. Sie ersehn Wie Sonnen schön Deiner Augen klare Blicke, Und ihr ew'ges Glücke.

5. Deine holden Mienen, Dein Gruß kündet ihnen Deinen Frieden an, Ja, den ew'gen Frieden! Ist was, das man Müden Bess'res sagen kann? Bess'res flößt, Der uns erlöst, Sündern nichts in ihr Gemüthe, Als die Losung: „Friede!"

6. Nehmt von Gott den Frieden! Horebs strenges Wüthen Ist nunmehr vorbei, Höll' und Tod bezwungen, Aller Fluch verdrungen; Satans Tyrannei, Und die Wuth Der argen Brut, Die den Herrn an's Kreuz gebunden, Ist nun überwunden!

7. Gott ist uns nun gnädig, Wir vom Fluche ledig, Und durch ihn gerecht. Jesus will dem Frieden Ueber uns gebieten; Glückliches Geschlecht! Du bist reich; Sein Heil gilt euch! Erntet seines Sieges Früchte! Werdet Licht vom Lichte!

8. Wir sind Gott versöhnet, Jesu Werk gekrönet. Wie ihn Gott gesandt, Sendet er uns wieder; Nehmt nun, seine Brüder, Seines Beistands Pfand, Seinen Geist! O seht, er fleußt Als ein Strom von seinem Munde Bis auf diese Stunde! —

9. Auferstand'ne Sonne! Unsre ganze Wonne Quillet her von dir. Deine Osterbeute, Friede, Gnad' und Freude, Ströme für und für Uns auch zu! Nie müssest du Einer Seele dich verhüllen, Nein, uns Alle füllen.

J. A. Lehmus.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

584. Erhöhter Siegesfürst und Held, Dir jauchzet die erlöste Welt Am Feste deiner Wonne! Du gehst aus deines Grabes Thor Als wie ein Bräutigam hervor, Schön wie die Morgensonne. Mächtig, Prächtig Kommst du heute Aus dem Streite, Kommst mit Segen Uns aus deiner Gruft entgegen.

2. Wie majestätisch bauest du Am dritten Tage deiner Ruh Den Leibestempel wieder! Trotz aller Feinde List und Macht Hast du dein großes Wort vollbracht: Ich sterb' und lebe wieder! Gehet! Sehet: Alle Riegel, Band und Siegel Sind zerstöret! Jesus lebt und ist verkläret!

3. Erlöste, kommt zu diesem Grab, Und blicket glaubensvoll hinab: Ist dieß die Gruft der Schrecken? Seit Jesus hier geschlummert hat, Sind Gräber eine Ruhestatt, Die Fried' und Hoffnung decken. Zagt nicht! Klagt nicht! Diese Glieder Werden wieder Sich erheben, Und das Leben Christi leben.

4. Dann werd' ich ihn im Lichte sehn, Gekrönt vor seinem Throne stehn Mit himmlischem Entzücken. Dann ist mein Aug' von Thränen leer, Dann schreckt mich Sünd' und Tod nicht mehr, Nichts kann mich ihm entrücken. Ewig Selig, Ohne Mängel, Wie die Engel, Werd' ich leben, Und ihm Preis und Ehre geben.

5. Indeß zerstöre, starker Held, Was mich noch hier zurücke hält, Daß ich zu dir mich schwinge! O gib mir deinen Geist, dein Licht, Daß ich, wann Herz und Auge bricht, Vom Tod ins Leben dringe. Mach' mich Muthig In dem Streite, Und bereite Mich bei Zeiten Zum Triumph der Ewigkeiten!

Christian Gottlieb Göz.

Mel. Heiligster Jesu, Heiligungsquelle rc.

585. Heil! Jesus Christus ist erstanden! Aus den zersprengten Todesbanden Tritt siegverkläret Gottes Sohn. Hoch durch des Himmels Tempelhallen Hört man das Hallelujah schallen, Und Friede glänzt um Gottes Thron. Heil dem, der ewig liebt, Der Allen Leben gibt, Jesu Christo, Und unserm Gott! Des Todes Noth Ist aufgelöst in Morgenroth!

2. Du, dem die Schöpfung unterthänig, Bist unser Bruder nun und König Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein Loos ist lieblich dir gefallen, Und deinen Auserwählten allen Ist gleiche Herrlichkeit bereit. Du stellst auf dem Altar Dein Blut für

Alle dar Zur Versöhnung. Wir sollen rein, Auf ewig dein, Ein Priestervolk und Fürsten seyn.

3. Du wirst mit deinem Lebensstabe Die Deinen auch aus ihrem Grabe Ausführen in des Himmels Licht. Dann schauen wir mit ew'ger Wonne Dich selbst, Herr Jesu, Gnadensonne, Von Angesicht zu Angesicht. Den Leib wird deine Hand Im neuen Vaterland Neu verklären. Dann sind wir frei Durch deine Treu'! Du auf dem Thron machst Alles neu.

4. O Auferstand'ner, sieh hernieder Auf deine Sünder, deine Brüder, Die noch im Todesthale stehn! Komm du, Geliebter, uns entgegen, Daß wir uns völlig freuen mögen, Und laß uns deine Klarheit sehn. Heil Allen, die mit dir Schon auferstanden hier Durch den Glauben! Hier sind sie schon Dem Tod entflohn. — Stärk' uns den Glauben, Gottes Sohn!

Albert Knapp. (1822.)

Eigene Melodie.

586. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden! Nimm wahr das helle Licht, Das heut nach bangen Leiden Durch alle Wolken bricht! Mein Heiland war gelegt Dort, wo man uns hinträgt, Wann der befreite Geist Der Erde sich entreißt.

2. Er ward ins Grab gesenket, Man hört' ein Hohngeschrei; Doch eh' der Feind es denket, Ist Christus wieder frei. Er tritt als Held herfür, Und schwingt sein Siegspanier; Wer ihn am Kreuze sah, Ruft nun Hallelujah!

3. So darf ich heute schauen Den rechten Freudentag; Vor nichts mehr darf mir grauen, Was sonst mich schrecken mag. Ich habe frohen Muth, Ich halt' ein edles Gut, Das mir durch Jesum Christ Aus Lieb' erworben ist.

4. Nun drohn der Hölle Rotten Vergeblich mir Gefahr; Ich darf sie kühn verspotten, Sie krümmen mir kein Haar. Nun wird des Todes Macht Getrost von mir verlacht; Er stürme noch so wild: Er bleibt ein Schattenbild.

5. Nun mag die Welt mich hassen, Mit ihrem Zorn mir drohn, Mich rings umher verlassen, Und schmähn mit bitterm Hohn: Die Trübsal trübt mir nicht Mein Herz und Angesicht; Das Unglück ist mein Glück, Die Nacht mein Sonnenblick.

6. Ich hang' und bleibe hangen An Christo als ein Glied; Wohin mein Haupt gegangen, Da nimmt es mich auch mit. Es reißt sich durch den Tod, Durch Sünde, Welt und Noth; Es dringt durchs Höllenthor: Ich dringe mit empor.

7. Es dringt zum Saal der Ehren; Ich folg' ihm immer nach; Nichts kann mir das verwehren, Kein Feind, kein Ungemach. Es tobe, was da kann! Mein Haupt nimmt mein sich an; Mein Heiland ist mein Schild, Der alles Toben stillt.

8. Es bringt mich an die Pforten, Die in den Himmel führt, Daran mit goldnen Worten Der Spruch gelesen wird: „Wer dort wird mit verhöhnt, Wird hier auch mit gekrönt; Wer dort mit sterben geht, Wird hier auch mit erhöht.“

Nach Paul Gerhardt.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

587. Er ist erstanden, der sein Blut vergossen, Den einst des Felsen dunkle Gruft verschlossen, Dem Grabestücher Arm und Fuß umwanden. Er ist erstanden!

2. Er ist erstanden, wie er es versprochen, Durch Wache, Siegel, Stein und Nacht gebrochen. Die Mörder fliehn, die Hölle liegt in Schanden. Er ist erstanden!

3. Er ist erstanden, der sein Volk versöhnet; Nicht mehr mit Dornen, nun mit Preis gekrönet, Spricht ihn sein Vater frei von Todesbanden. Er ist erstanden!

4. Er ist erstanden, früh am Ostertage. Hinweg mit Salben, Thränen, Trauerklage! Er ist nicht hier, ist nicht im Grab vorhanden. Er ist erstanden!

5. Er ist erstanden! Heil'ge Siegesfreude Quillt heute nach des Todes Angst und Leide Dem Volk, das er erlöst, und allen Landen. Er ist erstanden!

6. Er ist erstanden, und schon lehrt er wieder, Schon tröstet er die tiefbetrübten Brüder; Sie fühlten es, als ihre Herzen brannten, Daß er erstanden.

7. Sey uns willkommen du, der auferstanden! All', die dich hassen, werden nun zu Schanden! All' deine Frommen machst du los von Banden; Du bist erstanden!

8. Erstandner Jesu, Herr, auf den wir hoffen! Nun ist, was du verheißen, eingetroffen; Du bist vollendet; unser Leben bist du, Erstandner Jesu!

9. Sey unser Ruhm und Heil, und unsre Freude! Reiß' uns aus allen Sünden, allem Leide; — Ja, unser König, unser Friede bist du, Erstandner Jesu!

10. Bleib' unsre Hoffnung, wann wir schlafen gehen! Laß uns im Schauen herrlich auferstehen! Im Tod und Leben unser Alles bleibst du, Erstandner Jesu!

J. A. Lehmus.

Eigene Melodie.

588. Christ lag in Todesbanden, Für unsre Sünd' gegeben; Der ist wieder erstanden, Und hat uns bracht das Leben; Deß wir sollen fröhlich seyn, Gott loben und dankbar seyn, Und singen: Hallelujah! Hallelujah!

2. Den Tod niemand zwingen konnt' Bei allen Menschenkindern; Das macht alles unsre Sünd', Kein' Unschuld war zu finden; Davon kam der Tod sobald, Und nahm über uns Gewalt, Hielt uns in sein'm Reich gefangen. Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn An unsrer Statt ist kommen, Und hat die Sünd' abgethan, Damit dem Tod genommen All sein Recht und sein' Gewalt, Da bleibt nichts denn Tod'sgestalt; Den Stachel hat er verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen; Das Leben, das behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen; Die Schrift hat verkündet das, Wie ein Tod den andern fraß; Ein Spott aus dem Tod ist worden. Hallelujah!

5. Hier ist das recht' Osterlamm, Davon wir sollen leben, In Tod an des Kreuzes Stamm Aus heißer Lieb' gegeben. Das Blut zeichnet unsre Thür, Das hält der Glaub' dem Tod für; Der Würger kann uns nicht rühren. Hallelujah!

6. So feiern wir das hohe Fest Mit Herzensfreud' und Wonne, Das uns der Herr erscheinen läßt; Er selber ist die Sonne, Der durch seiner Gnaden Glanz Erleucht't unsre Herzen ganz: Der Sünden Nacht ist vergangen! Hallelujah!

7. Wir essen und leben wohl, Zum süßen Brod geladen; Der alt' Sauerteig nicht soll Seyn bei dem Wort der Gnaden. Christus will selbst die Kost seyn, Und speisen die Seel' allein; Der Glaub' will kein's andern leben. Hallelujah!

Dr. Martin Luther.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen rc.

589. Größter Morgen, der die Erde Nach der tiefsten Nacht belebt! Der sie nach dem Wort: „Es werde!" Nochmals aus dem Nichts erhebt! Nach der Nacht voll düstrer Sorgen, Da man angst- und kummervoll Ohne Jesum leben soll, Bringt der allerschönste Morgen Jesum aus des Todes Thor, Jesum, unser Licht, hervor!

2. Seht! der Stein ist abgehoben, Und kein Kriegsknecht hütet mehr. Blickt nun seligfroh nach oben: Jesus lebt! das Grab ist leer! Kommt und seht, wo er gelegen: Tuch und Binden findet ihr, Aber Jesus ist nicht hier. Engel rufen euch entgegen: „Sucht ihn, sucht den nicht im Grab, Der der Welt das Leben gab!"

3. Großes Haupt! so lebst du wieder? Nur auf wenig Tage todt? Nun erwachen Siegeslieder Mit dem Ostermorgenroth! Engel müssen sie dir singen: „Den ihr suchet, Jesus lebt!" Und die Gruft hallt: „Jesus lebt!" Und die nahen Felsen klingen: „Gottes Sohn, der todt war, lebt!" Und die Welt ertönt: „Er lebt!"

4. Lebt nun auf, ihr stillen Seelen, Die in Thränen ihr zerfloßt, Die ihr euch in Kummerhöhlen Ohne Licht und Kraft verschloßt! Lebt nun auf! er ist erstanden! Er, an den ihr doch geglaubt, Ist vom Tode nicht geraubt, Nein, er lebt, ist frei von Banden, Und mit Klarheit angethan! Betet euren König an!

5. Jauchz', o Erde! Himmel, tönet! Rühme, neu geschaff'ne Welt! Gott und Menschheit sind versöhnet! Seht, wie glänzt der große Held, Der des Abgrunds und der Höllen, Und der Himmel Schlüssel führt, Und mit Ehr' und Schmuck geziert, Seine Kirche sicher stellen, Und nach tiefem Gottesplan Ewig selig machen kann!

6. Großer Hirte deiner Schafe, Von den Todten ausgeführt! Dem nach ganz erlitt'ner Strafe Unsrer Schuld, der Preis gebührt! Nimm ihn von den Millionen Derer, die das Grab noch deckt, Derer, die dein Ruf schon weckt, Derer, die im Himmel wohnen, — Auch von uns hier unten an, Wie dich jeder preisen kann!

7. Hilf uns aus den Fesseln gehen, Da die Welt uns mit bestrickt; Laß uns geistig auferstehen, Allem Sündendienst entrückt! Schenk' uns Kraft zum neuen Wesen, Daß es täglich Ostern sey! Dann kommt einst

der Tag herbei, Da du völlig uns erlösen Und zu dir erheben wirst, Auferstandner Siegesfürst!

J. A. Lehmus.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

590. Ave! Lamm Gottes, das die Flamme Des Brandaltars geduldig litt! Ave! du Löw' aus Juda's Stamme, Der königlich zum Siege schritt! Ave, du Märtyrer der Liebe! Ave, du Wunderheld im Streit! Ich beuge mich mit jedem Triebe Vor dir und deiner Herrlichkeit.

2. Es ist vollbracht! — Auf deinem Haupte Ruht nun der schönste Siegeskranz; Dein Palmbaum, den der Sturm entlaubte, Steht frühlingshell in ew'gem Glanz; Dein Strom, der unter Felsenrissen Verschwunden war, bricht hell hervor; — Dein Licht, umhüllt von Finsternissen, Dringt herrlich durch den Todesflor.

3. Für mich wardst du dahingegeben, Dein Tod erwürgte meinen Tod; Mein Leben liegt in deinem Leben, Drum heißest du mein Lebensbrod. Dein Lieben nur und dein Versühnen Macht meine blöde Seele kühn; Läßt Gott den Weinstock frisch ergrünen, So wird auch seine Rebe grün!

4. Dein Auferstehen sprengt die Bande, Womit die Sünde mich umschlingt, Wenn liebend im Triumphgewande Der Heiland mir entgegenbringt. — Wenn du, mein hartes Herz zu rühren, Dem blinden Zweifelmuth zu Spott, Eintrittst zu den verschloss'nen Thüren, Dann ruf' auch ich: „Mein Herr und Gott!"

5. O Herr! dein möcht' ich nie vergessen Am heitern Tag und in der Angst; Doch kann ich noch so schwach ermessen, Was du mir gnadenvoll errangst. Ach, sieh' mein Herz! — es ist so enge Für dein unendlich Liebesmeer, Bedrängt von aller Zweifel Menge! — O mach's von Furcht und Sorgen leer!

6. Du, den für unsre Missethaten Des Todes Schreckensheer umgraut, Du kannst nun göttlich uns berathen, Bist würdig, daß man dir vertraut. Vertrau'n wir deinen Hirtenworten, So fällt vom Herzen jeder Stein, So werden wir an allen Orten In dir siegreiche Lämmer seyn.

7. Erweit're du, o Mann des Schmerzens, Mit deiner Lebensmajestät Das ärmliche Gefäß des Herzens, Bis ganz hinein dein Meerstrom geht, Bis Alles in mir Licht und Wonne Und Liebe, die sich dir verschreibt, — Ein Meer, d'rauf unter dir, o Sonne, Dein Hauch verklärte Wellen treibt!

Albert Knapp.

Mel. Herr Christ, der einig Gott's Sohn rc.

591. Der Herr ist auferstanden! Singt, Osterboten, singt, Daß laut von Land zu Landen Der Jubelruf erklingt, Daß alle Gräber beben, Die Todten sich beleben; Singt, Boten: Jesus lebt.

2. Ja, tragt den Gruß, ihr Boten Des Friedens durch die Welt! Nicht laßt sie ruhn, die Todten, Denn rettend lebt der Held. Sie sollen, ihm ergeben, Trotz Tod und Teufeln leben, Und ewig leben ihm.

3. O kommt zur Osterfeier, Ihr Brüder, all herbei! Herbei zu dem Befreier Aus Satans Tyrannei! Die Bande sind zerrissen; Eilt aus den Finsternissen In Jesu Lebensreich!

4. Seht die verklärten Wunden, Seht seinen Gottesblick! Der Sieger ist gefunden, Mit ihm das höchste Glück! Der Tod ist nun geschlagen, Die Hölle muß verzagen, Das Himmelreich beginnt.

5. Wir hören, Herr, dein Grüßen, Wir schauen deine Pracht; Wir knien zu deinen Füßen, Du Licht in unsrer Nacht! Du Heil der armen Sünder, Du Haupt der Gotteskinder, Nimm uns in deinen Bund!

6. Laß bringen in die Grüfte Der Gnade Morgenroth! Dann tönt's durch alle Lüfte: „Wo ist dein Stachel, Tod? Wo ist dein Sieg, o Hölle?" Daß fern die Meereswelle Vom Hallelujah hallt!

Joh. Peter Lange.

Mel. Preis, Lob, Ehr', Ruhm rc.

592. Willkomm, verklärter Gottessohn, Der im Triumph ist auferstanden! Im Himmel schallt der Freudenton: Es sind entzwei des Todes Banden! Ich jauchze mit, dein Sieg erfreuet mich; Mein Jesus lebt und herrschet ewiglich!

2. Es betet dich der Himmel an, Der Engel Schaaren fallen nieder; Die Jünger haben's auch gethan; Ich ehre dich durch meine Lieder; Du bist mein Gott, mein König ganz allein; Dir geb' ich mich, mein ganzes Herz ist dein.

3. Nun steht der andre Adam da, Ins Paradies aufs Neu' versetzet; Die offne

Pfort' im Geist ist nah; Wer mit ihm stirbt, wird mit ergötzet. Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach Durch Kreuz und Tod zum sel'gen Ostertag.

4. Das göttlich' Leben, das in mir Und Allen durch die Sünd' erstorben, Grünt aus dem Tode nun herfür; Mein Heiland hat's so theu'r erworben. Es leuchtet klar aus seinem Angesicht Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5. Man kann aus deiner Gegenwart Erstandner Held, viel Wunder lesen; Wie göttlich, herrlich, rein und zart, Wie liebenswürdig ist dein Wesen! O Jesu, schau', wie finster bin ich doch! Verkläre mich nach deinem Bilde noch!

6. Ich werfe mit Maria mich, Mein Herr und Gott, zu deinen Füßen; Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich Mit ihr in Demuth innigst grüßen. Sprich auch ein Wort mit Kraft ins Herze mir, So schau' ich dich, so freu' ich mich in dir.

7. Verklärtes Haupt! nun lebest du; Ach, laß mich als dein Glied auch leben! Kannst du dem Elend sehen zu? Willst du dein Kind nicht auch erheben Aus Noth und Tod, aus Sünd' und Eigenheit, Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8. Du lebest fremde dieser Erd', Im Paradies, in Gottes Frieden; Gib, daß ich auch im Geiste werd' Also von Allem abgeschieden, Dem Eiteln todt und dir im Geist gemein; So leb' in mir, o Lebensfürst, allein!

9. Brich durch, es koste, was es will! Was du nicht bist, laß in mir sterben, Daß ich auch mög' dieß frohe Ziel, Den Auferstehungsstand ererben. Ich kann ja nichts, ich lieg' in Todes-Haft; Wirk' du in mir durch deines Lebens Kraft!

10. Wirk' du in mir, zeuch himmelwärts Begierden, Sinnen und Gedanken, Daß, wo du bist, mein ganzes Herz Von nun an lebe sonder Wanken. Du bist nicht fern; wer dich nur liebet rein, Der kann im Geist bei dir im Himmel seyn.

G. Tersteegen.

Eigene Melodie.

593. Preis dem Todesüberwinder! Sieh, er starb auf Golgatha! Preis dem Retter aller Sünder, Was er uns verhieß, geschah; Sieh, er starb auf Golgatha! Singt, des neuen Bundes Kinder! Aus dem Grab eilt er empor; Singet ihm in höh'rem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen Dem, der starb und ewig lebt, Daß das Herz vor Wonne bebt; Preis und Ehre laßt uns bringen Dem, der starb und ewig lebt, — Dem, der starb und ewig lebt!

3. Als in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde schwieg; Als zu tiefern Anbetungen Gottes Engel niederstieg, Aber jetzt noch bebend schwieg: Da erstandest du! — schnell sungen Aller Himmel Chöre dir, — Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh' ich dunkel nur von fern, Ich, der Wanderer im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, Wenn ich dürfte, strömt mir Ruh' Deines Tod's und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst; Knieen will ich, niederfallen, Flehn, bis du dich mir enthüllst, Und mein Herz mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub Verklärung ist, Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, Dich, mein Mittler, Jesu Christ, Dich, Verklärter, wie du bist: O dann, wann ich auferstehe, Hab' ich, du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

F. G. Klopstock.

Eigene Melodie.

594. Nun danket Gott, ihr Wesen all', Und jauchzet ihm mit großem Schall, Da er so liebreich seine Macht Durch seinen Sohn an Tag gebracht! Triumph! Triumph! jauchz' alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

2. Er ist erstanden von dem Tod, Der Lebensfürst in seinem Gott; Er hat des Teufels Burg zerstört, Und Gottes heilig Reich gemehrt: Triumph! Triumph! jauchz' alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

3. Er ist erschienen wie der Blitz, Und hat bethört der Feinde Witz; Er hat erwiesen mit der That, Was er zuvor verkündet hat. Triumph! Triumph! jauchz' alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

4. Er hat besieget ganz und gar Leid, Kümmerniß, Tod, Grab, Gefahr; Sein Haupt umstrahlt mit Himmelsglanz Der ewig grüne Lorbeerkranz. Triumph! Triumph! jauchz' alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

5. Die Wunden, die er hier empfing, Als er am Kreuz verspottet hing, Die leuchten wie der Morgenstern Durch alle Himmel weit und fern. Triumph! Triumph! jauchz' alle Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

6. Er ist nun Fürst der Seligkeit, Und herrschet über Ort und Zeit, Hört in dem ew'gen Freudenreich Den Lobgesang, dem keiner gleich: „Triumph! Triumph! du ganze Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!"

7. So danket Gott, ihr Wesen all', Und jauchzet ihm mit großem Schall! Ihr sollt in ihm auch aufersteh'n, Und in die ew'ge Freude geh'n. Drum jauchz': Triumph! die ganze Welt, Denn Jesus hat den Feind gefällt!

Joh. Angelus.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott's-Sohn ꝛc.

595. Mein Fels hat überwunden Der Hölle ganzes Heer! Der Satan liegt gebunden, Die Sünde kann nichts mehr, — Nicht durch's Gesetz verdammen, Denn alle Zornesflammen Hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe Des Dankes Opfer dar! Vertreib die Furcht und singe Mit der Erlösten Schaar. Wirf des Gewissens Nagen, Dein Sorgen und dein Zagen In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt, So bist du ja den Banden Des Todes mit entrückt; Kein Fluch drückt das Gewissen, Der Schuldbrief ist zerrissen, Denn Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, Was Jesus dir verheißt, Der Licht, Kraft, Fried' und Leben Geneigt ist dir zu geben, Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn! Fürst des Lebens! Ich bring' dir, was ich hab'; Ich matte mich vergebens Mit meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; Soll ich Genesung finden, Mußt du sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben Klarheit, Zu seh'n, Herr Jesu Christ, Daß du Weg, Leben, Wahrheit, Daß du mir alles bist! Die finstern Wolken theile, Den bangen Zweifel heile, Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänft'ge die Gedanken, Die voller Unruh' sind! Du bist der Stuhl der Gnaden; Wer mühsam und beladen, Den rufst du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwungen: Bezwing' ihn auch in mir! Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen, Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten seyn!

9. Den Götzen Eigenliebe, Das Gift in meiner Brust, Zerstör' durch deine Liebe, Daß alle Fleischeslust, Die dich ans Kreuz geheftet, Ganz möge seyn entkräftet Durch deines Kreuzes Kraft.

10. Du lebst: laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir, dem Weinstock bleib'! Gib Geisteskraft zur Nahrung, Gib Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

11. Leb' in mir als Prophete, Und leit' mich in dein Licht; Als Priester mich vertrete, Mein Thun und Lassen richt' — Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb', Christe, leb' in mir!

F. A. Lampe.

Mel. O heiliger Geist, o heiliger ꝛc.

596. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit, Da Jesus lebt ohn' alles Leid! Er ist erstanden von dem Tod, Wir sind erlöst aus aller Noth. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

2. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit, Da wir von Sünden sind befreit! Getilget ist nun unsre Schuld, Wir sind gerecht aus Gottes Huld. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

3. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Der Segen ist uns nun bereit; Durch Christi Sieg sind wir getröst't, Und völlig von dem Fluch erlöst. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

4. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Die Liebe Gottes uns erfreut; Der Fluch der Sünden ist gestillt, Wir sind mit Gnaden nun erfüllt. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

5. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Die Welt muß lassen ihren Neid; Ob sie gleich noch so sehr erbost: Sie ist besiegt,

wir sind getrost. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

6. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Der Teufel ist besiegt im Streit, Der uns verklaget Tag und Nacht; Nun hat an uns er keine Macht. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

7. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Gott sey gedankt, der Tod ist heut Bezwungen und der Kraft beraubt; Kein Christ nun sey, dem vor ihm graut! O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

8. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Der Hölle Reich in Ewigkeit Ist nun durch Jesum ganz zerstört, Und der Verdammniß ist gewehrt. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!

9. O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Erhalt' uns, Jesu, diese Freud', Zu sagen hier zu aller Stund', Und dort einmal mit sel'gem Mund: O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit! Cyriacus Günther.

Mel. Jesu meine Freude ꝛc.

597. Aus des Todes Banden Ist der Herr erstanden, Mensch und Gottes Sohn! Jesus hat gesieget, Daß nun alles lieget Unter seinem Thron. Unser Freund Hat alle Feind' Siegreich auf das Haupt geschlagen Und sie Schau getragen.

2. Daß er wollte sterben, War, uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Solches ist geschehen, Und wir dürfen sehen, Daß auf kurze Zeit Jesus sich Wahrhaftiglich In den Tod um unser Leben Hat dahingegeben.

3. Freiheit von den Sünden Sollen wir nun finden Und recht werden frei, Weil der wiederkommen, Der die Schuld genommen Auf sein Haupt so treu. Er kann nun Gnug für uns thun; Wenn wir nur in ihm erfunden, Bleibt uns Gott verbunden.

4. Was will uns nun schaden, Wenn uns Gott zu Gnaden Bei sich selbst gebracht? Mag die Hölle dräuen, Dürfen wir nicht scheuen Ihre kurze Macht. Hier ist er, Vor dem das Heer Aller Feinde muß erbeben Und hinweg sich heben.

5. Laßt mit allen Schrecken Nun die Hand ausstrecken. Wider uns den Tod: Seine Pfeil' und Bogen Finden sich betrogen, Es hat keine Noth! Ob er trifft, Ist's drum kein Gift; Nein, er muß mit seinen Pfeilen Uns vielmehr nur heilen.

6. Darum mir nicht grauet, Wenn mein Geist anschauet, Daß ich in das Grab Meine müden Glieder Werde legen nieder, Weil ich dieses hab': Daß mein Hort Mir diesen Ort Selbst mit seinem Leibe weihe, Daß ich ihn nicht scheue.

7. Lasset uns als Christen Sterben allen Lüsten Und der Eitelkeit! Denn so wir uns haben Lassen mit begraben Hier in dieser Zeit, So wird er, Der große Herr, Uns hervor auch mit sich führen, Und mit Kronen zieren.

8. O der großen Freude! Hängst du noch am Kleide dieser Sterblichkeit? Sollst du nicht hingegen Es getrost ablegen, Weil nach kurzer Zeit Jesus Christ Voll Willens ist, Uns zu kleiden mit der Sonne In des Himmels Wonne!

Nach Phil. Jac. Spener.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

598. Gottlob! nun bricht das feste Thor, Das Grab ist aufgeschlossen; Des Lebens Herzog geht hervor, — Freut euch, ihr Reichsgenossen! Da nun der König sich erhöht Und siegreich aus dem Grabe geht, So ist der Sieg errungen.

2. Dich, Heiland, konnte doch der Tod Nicht ewig fest behalten; Drum fürcht' ich nicht die letzte Noth. Denn, wann ich werd' erkalten, Ist das mein Trost: ich bin dein Glied, Das mit dir in das Grab einzieht, Doch mit dir auch ausgehet!

3. Der schwere Stein ist weggethan, Dein Aufstehn bricht die Sorgen, Die sonst der Mensch nicht heben kann. Es kommt ein froher Morgen, Da meiner Aengsten schwerer Stein Durch dich wird weggewälzet seyn Und vor dem Grabe liegen.

4. Du lebst; das zeigen Engel an: Der Herr ist auferstanden! O Wort, das mich entzücken kann, Wenn ich in Todesbanden! Denn wo mein Herr, muß ich auch seyn; Er lebt, — so trifft die Losung ein: „Sein Leben mein Erheben!"

5. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Drum trotz' auch ich dem Sterben; Weil er sein Haupt so frei erhebt, Werd' ich auch nicht verderben. Legt Stein und Schloß dem Grabe für, Verriegelt Sarg und Grabesthür: Es wird doch alles brechen!

6. Nun kann ich meinen Ostertag An meinem Sarge feiern, Weil mich der Tod

nicht tödten mag, Nein, sondern nur erneuern. Ich muß zwar die Verwesung seh'n, Doch einstens wird der Ruf ergehn: „Ich leb', und ihr sollt leben!"

7. Die Nacht wird nicht zu lange seyn, Bald wird der Herr uns wecken. Da bricht der Schrein des Todes ein, Da fallen alle Decken, Wann auf die Frage: „Wo sind sie?" Die Antwort heißt: sie sind nicht hie, — Sie sind schon auferstanden!

Evangelisches Gesangbuch von Moskau.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

599. Wie weht so mild die Himmelsluft Um die gesprengte Felsenkluft In dieser Morgenfrühe! Mein Heiland mit dem Hirtenstab Tritt königlich aus seinem Grab Nach blut'ger Todesmühe. Jesus Christus! Herz voll Treue, Lamm und Leue, Nimm die Krone! Dir gebührt sie, dir, dem Sohne!

2. Wo bleibt die Welt? — Sie ist besiegt; Wo bleibt der Tod? — Sein Stachel liegt Zerbrochen dir zu Füßen. Wo bleibet unsre Schuld? — du hast Im Grab gelassen unsre Last Durch dein unschuldig Büßen, — Daß wir In dir Nach dem Grauen Friede schauen, Freudig beben, Und mit dir ersteh'n zum Leben.

3. Wir sind versöhnet durch dein Blut! Zum Siegel für dieß höchste Gut Bist du vom Tod erstanden. Hinweg ist der Verdammungsspruch, Hinweg des Todes Angst und Fluch, Und Gottes Heil vorhanden. Jesu! Lebst du: Nun, so leben Deine Reben Auch, und grünen Durch dein Walten und Versühnen.

4. Gelobt sey, Herr, dein Wundersieg, Der mit dir aus dem Grabe stieg Für alle Menschenkinder! O tritt uns hell vor's Angesicht Mit deinem Geist und Gnadenlicht, Glorreicher Ueberwinder! Wer kann Fortan Trostlos klagen, Sieglos zagen Ob dem Falle, Da du lebest für uns Alle?

5. Gib uns des Glaubens Freudenschein! Nimm weg des Kleinmuths schweren Stein Von unsern blöden Herzen, Daß wir mit frohem Kindersinn Hinnehmen deinen Siegsgewinn Nach Blindheit und viel Schmerzen, Und nun Ausruh'n Von den Wehen, Auf dich sehen, Selig danken! König, heile deine Kranken!

6. Komm, hoher Lebensfürst, daß wir Uns sonder Angst erfreu'n in dir, Der du im Himmel thronest, Und doch voll treuer Hirtenlust Dem ärmsten Schäflein in der Brust Mit aller Fülle wohnest! Hege, Pflege Uns in Freuden, Dann im Leiden, Dann im Sterben; Weck' uns auf als Himmelserben.

Alb. Knapp.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag rc.

600. Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht, Mein Heiland Christus aufersteht; Vertrieben ist der Sünden Macht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr, als nur drei Tage lang Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang; Am dritten Tag dringt er herfür, Und schwinget hoch sein Siegspanier. Hallelujah!

3. Er stehet auf in Gottes Macht; Nichts hält ihn in der Grabesnacht. O großes Wunder! starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Hallelujah!

4. Kein Stein liegt nun so schwer auf mir: Er wälzt ihn von des Herzens Thür'; Kein Elend mag so mächtig seyn; Mein Heiland greift allmächtig drein. Hallelujah!

5. Er führt mich aus mit hoher Hand, Er reißt entzwei das stärkste Band. Das zeuget mir der Engel klar, Das leere Grab macht's offenbar. Hallelujah!

6. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Und stürb' auch alle Welt mir ab: G'nug, daß ich Christum bei mir hab'! Hallelujah!

7. Er pflegt, er schützt, er tröstet mich; Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich. Dort, wo er lebet, muß ich hin, Weil ich ein Glied sein's Leibes bin. Hallelujah!

8. So geh' ich nimmermehr zu Grund, So wahr, als Christus auferstund. Wer an ihn glaubt und zweifelt nicht, Der kommt ja nimmer in's Gericht. Hallelujah!

9. Ich glaub' an dich, Herr Jesu Christ, Daß du für mich getödtet bist, Und auferstanden mir zu gut, Und hältst mich in getreuer Hut. Hallelujah!

10. Wie könnt' ich denn verloren seyn? Es ist unmöglich, nein, ach nein! Gottlob, der starke Jesus lebt, Und mit ihm, wer im Glauben schwebt! Hallelujah!

11. Ich leb' und werd' in Ewigkeit Mit Jesu leben; o der Freud'! Deß habe Dank, du Lebenshort, Hab' Dank, o Jesu, hier und dort! Hallelujah!

Nach J. C. Schade und J. Heermann.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

601. Wie kommt's, daß du so fröhlich bist In mir, o meine Seele? — „Weil mein Erlöser, Jesus Christ, Aus seiner Grabeshöhle Am dritten Tag erstanden ist, Für aller Menschen Schuld gebüßt Und sie mit Gott versöhnet."

2. Was hilft dich das? was geht's dich an? Du bist ein armer Sünder. — „Er ist mein Herr und Gnadenthron, Macht aus uns Gottes Kinder. Er ist das heil'ge Gotteslamm, Das für mich an des Kreuzes Stamm Genug hat Gott bezahlet."

3. Ja, deine Sünden irren dich; Um Gott hast's nicht verdienet. — „Das weiß ich wohl, sie reuen mich; Bin doch mit Gott versühnet. Sein lieber Sohn hat mich bekleid't, Er schenkt mir sein' Gerechtigkeit; Daran hat Gott Gefallen."

4. Gleichwohl ist noch viel Sünd' in dir, Beschwert dir dein Gewissen. — „Ist wahr; ich klag's Gott für und für, Darf dessen doch genießen, Daß jene Handschrift Jesus Christ, Die uns allzeit entgegen ist, Mit sich an's Kreuz geheftet."

5. Der Tod hat über dich noch Macht Und wird dich endlich tödten. — „Das hab' ich oft bei mir bedacht In bangen Herzensnöthen. Aber ich weiß, daß in dem Sieg, Da Christus aus dem Grabe stieg, Ewig der Tod verschlungen."

6. Der Satan hat noch großen Zorn, Kein Mensch ist ihm entronnen. — „Ich weiß, daß er den Sieg verlor'n, Und Christus mich gewonnen. Das ist der Held, deß Siegesthat Der Schlange dort den Kopf zertrat, Und mich vom Feind erlöset."

7. Du liebes Herz, was willst du dich Ein's fremden Gutes rühmen? — „Die Wahrheit Gottes heißet mich Solch Gut im Glauben nehmen. Wenn ich Gott Lügen strafen würd', Lüd' ich auf mich ein' schwere Bürd', Denn das heißt Gott gelästert."

8. So sage nun mit einem Wort, Worauf dein Glaub' sich gründet! — „Christus, mein Herr, der treue Hort, Hat mich mit Blut entsündet, Vom Fleisch erlöst, mit Gott versühnt, Für meine Schuld mir Gnad' verdient; Sein Tod gibt mir das Leben."

9. Was willst du denn für solche Gnad' Bezahlen Gott und schenken? — „Ich will solch großer Wunderthat Mit Dank allzeit gedenken. Sein Wort will ich bekennen frei, Mich hüten auch vor Schwärmerei, Mein Kreuz geduldig tragen."

Um 1560. Aus Mützell's geistlichen Liedern des 16. Jahrhunderts.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

602. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann forthin der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sey gelobt in Ewigkeit, Der uns nach langem, schwerem Streit Den höchsten Sieg gegeben!

2. Denn aus des Grabes dunkelm Thor Und aus des Todes Banden Geht Christus lebend nun hervor; Der Herr ist auferstanden! Nichts hält in seinem Siegeslauf Den großen Lebensfürsten auf! Der Held hat überwunden.

3. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg, und ist erhöhet! Des Herren Rechte bricht und fällt, Was ihr entgegenstehet. Der Tod hat ferner keine Macht; Das Leben ist uns wiederbracht Und unvergänglich Wesen!

4. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh', er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, Erstehen auch die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, obgleich er stirbet.

5. Wer täglich hier in wahrer Reu' Mit Christo auferstehet, Der ist vom andern Tode frei, Und über's Grab erhöhet; Da hat kein Teufel mehr Gewalt, Da bleibet nur des Tod's Gestalt, Die Seele lebt und blühet.

6. Dieß ist die rechte Seligkeit, Der wir theilhaftig werden: Heil, Frieden und Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier warten stille wir hinfort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann fortan der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gelobt sey Gott in Ewigkeit, Der uns den Sieg nach hartem Streit Und ew'gen Trost gegeben!

Nach Dr. Justus Gesenius.

Mel. Allein Gott in der Höh rc.

603. Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist aufgegangen! Ermuntre dich, mein Geist und Sinn, Den

Heiland zu empfangen, Der heute durch des Todes Thor Gebrochen aus dem Grab hervor, Der ganzen Welt zur Wonne!

2. Steh' aus dem Grab der Sünden auf, Und such' ein neues Leben; Er wird zum frohen Glaubenslauf Dir Gotteskräfte geben. Blick' aufwärts, wo dein Jesus ist, Und such, was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist, Und suche das, was droben, Damit dein Herz zu jeder Frist Zu Jesu sey erhoben! Tritt unter dich die ganze Welt, Und strebe nach dem Himmelszelt, Wo Christus ist zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein: Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuz und Pein Bei ihm in Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, Und sorge nicht; er ist nicht fern, Denn er ist auferstanden.

5. Drum auf, mein Herz, fang' an den Streit, Weil Jesus überwunden! Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du erstehst, Und in ein neues Leben gehst, Und Gott im Glauben dienest.

6. Laß weder Teufel, Welt noch Tod Dich scheu und zaghaft machen; Dein Jesus lebt; es hat nicht Noth, Er ist noch bei den Schwachen, Und bei den Armen dieser Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Er hilft dir überwinden.

7. Ach, mein Herr Jesu, der du bist Vom Tode auferstanden, Rett' uns aus Satans Macht und List, Und aus des Todes Banden! Und stärk' uns, daß wir insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das uns dein Sieg erworben.

8. Sey hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut! — Herr Jesu, gib uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden! Laurent. Laurentii.

Mel. Jesus lebt, mit ihm auch ich ꝛc.

604. Jesus, meine Zuversicht, Und mein Heiland ist im Leben! Dieses weiß ich, sollt' ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Seyn, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden, Meine starke Glaubens-Hand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich; doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn seyn mög' allezeit.

5. Einen Leib, von Gott erbaut, Wird die neue Welt mir geben. Dann wird der von mir geschaut, Der mich will zu sich erheben. Im verklärten Leib werd'. ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen; Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen, Und die Schwachheit um und an Wird von mir seyn abgethan.

7. Was hier kränkelt, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen; Hier sink' ich natürlich ein, Dorten werd' ich geistlich seyn.

8. Seyd getrost und hocherfreut! Jesus trägt euch, meine Glieder. Gebt nicht Raum der Traurigkeit! Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaune klingt, Die durch alle Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden, Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr zugesellt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu seyn!

Louise Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg. (?)

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc.

605. O Heil, das kein Verstand ermißt, Daß Jesus auferstanden ist, Und aus des kurzen Todes Nacht In ew'ger Herrlichkeit erwacht!

2. Sein Engel macht mich frei und leicht, Und wälzet heute, wie mir däucht, Nicht anders, als von Jesu Grab, Den Stein von meinem Herzen ab.

3. Wer ist, der mich von heute an Verklagen und verdammen kann? Ist's Gott nicht, der mich auserwählt, Und unter seine Kinder zählt?

4. Ist's nicht das unschuldvolle Lamm, Sein Sohn, der am verfluchten Stamm Sich selbst für mich zum Opfer gibt, Und mich bis in sein Ende liebt?

5. Ja, der auch heute sich verklärt, Und durch sein Auferstehn bewährt, Daß ich vom alten Fluche frei, Und jenes Lebens Erbe sey!

6. Wer bis daher im Tode lag, Den wecke dieser große Tag Mit Gottes Sohne wieder auf Zu einem gleichen Lebenslauf!

7. O sel'ger Tag, wie rührst du mich! Ich lebe ja, doch nun nicht ich; Nur Jesus ist's, der in mir lebt, Und Aug' und Herz in mir erhebt.

8. Umsonst, daß Satan, Höll' und Welt Mir immer nach der Seele stellt! Ich überwinde dennoch weit Durch Jesum, der mir Kraft verleiht.

9. Umsonst, daß endlich mir der Tod Mit allen seinen Schrecken droht! Er führt mich nur aus banger Zeit Mit Jesu in die Seligkeit.

10. Mein Ende, rücke nur herzu! Ich lege mich getrost zur Ruh, Bis auch mein Osterfest erscheint, Da Seel' und Leib sich neu vereint.

11. Ich hör', ich hör' im Geiste schon Der Festposaune Himmelston, Der mich verwandelt aus der Gruft Zur Rechten des Erlösers ruft.

12. Da schützet vor der ew'gen Gluth, Da spricht für mich sein kräftig Blut, Und der Erlösung Kraft gedeiht An mir auch zur Vollkommenheit.

13. Da soll ich licht und engelrein, Und meinem Heiland ähnlich seyn; Da theil' ich seiner Siege Lohn, Und erbe mit ihm Kron und Thron.

14. Mein Jesu, komm! ich steh' bereit; Erhabner Fürst der Ewigkeit, Erschein' und sammle mich zu dir, Und kröne bald dein Werk an mir! J. J. Spreng.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

606. Herr des Todes, Fürst des Lebens! Schwingst du deine Siegesfahn', Und hat sich der Tod vergebens Wider dich hervorgethan? — Ja, nun tönt der Siegsgesang Dir, der Höll' und Tod bezwang; Du hast Satans Reich verheeret, Seine Pforten umgekehret.

2. Bei dem frühen Morgenrothe Gehst du aus der Gruft hervor, Und die Sonn' als Lebensbote Steigt in vollem Glanz empor. Unsre Schuld hat eine Nacht Voller Finsterniß gemacht; Da du aber auferstanden, Ist nun Gnad' und Licht vorhanden.

3. Wirf doch auch, du Ostersonne, Deine Strahlen in mein Herz, Und erfülle mich mit Wonne; Komm und tödte meinen Schmerz! Treib' der Sünden Nacht von mir, Daß ich werd' ein Licht in dir! Wer so leuchtet auf der Erden, Der soll dort zur Sonne werden.

4. Laß mich heut' und alle Tage Mit dir geistlich auferstehn, Daß ich nicht Gefallen trage, Mit der argen Welt zu gehn, Die in Sündenketten lebt Und an Eitelkeiten klebt, Sondern deines Siegs mich freue, Und mein Leben ganz erneue.

5. Ach, so lebst du nun, mein Leben, Trittst in Klarheit vor mich hin! Warum sollt' ich denn erbeben, Daß ich Staub und Asche bin? Du warst todt, jetzt lebest du; Mein Tod bringt mich nun zur Ruh', Weil ich ihn in deinem Grabe Längstens überwunden habe.

6. Hallelujah! Gottes Kinder, Freut euch, Jesus hat gesiegt! Seht, wie diesem Ueberwinder Alles jetzt zu Füßen liegt! Kommet her zu seiner Gruft, Merkt, was diese Stimme ruft: Jesus, unser Haupt, lebt wieder; Durch ihn leben seine Glieder!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

607. „Er ist nicht hier. Er ist erstanden!“ So tröstet uns des Engels Mund. Das Wort erschallt in allen Landen! Und macht den Sieg des Lebens kund; Und jedes Christenherz durchbebt Die Freudenbotschaft: Jesus lebt!

2. Ist mein Erlöser auferstanden, So ist die ganze Erde sein, So wird der Lügengeist zu Schanden, Die Götzentempel stürzen ein, Der Menschenwahn muß untergehn; Nur seine Wahrheit bleibet stehn.

3. Hat er zersprengt die Todesketten, So bricht er auch das Sündenjoch, Kann von der Strafe mich erretten, Ergreift mich an dem Abgrund noch, — Führt mich gewiß in seiner Gnad' Und bringt mich auf den Lebenspfad.

4. Ist er aus seinem Grab gestiegen, So darf die Unschuld fröhlich seyn, So muß die Wahrheit endlich siegen, So ist die Krone dennoch mein, Wenn gleich mit ihrer Macht die Welt Erbittert sich entgegenstellt.

5. Hat ihn die Erde nicht behalten, So hält sie auch die Seinen nicht; Die Felsengrüfte müssen spalten, Die Grabesnacht wird Tageslicht; Ja, wahrer Christen Sterbensnoth Ist nur des Himmels Morgenroth.

6. Ihr Gläubigen, hört auf zu weinen, Denn die Erlösungsstunde schlägt! Bald wird der Lebensfürst erscheinen, Der euch aus allen Leiden trägt. Setzt fort im Glauben euren Lauf, Und hebet eure Häupter auf!

7. O Tag des Lebens, Tag der Wonne, Wann wir aus unsern Gräbern gehn, Den Auferstandnen als die Sonne Des neuen Himmels leuchten sehn! Dann fragen wir den Herrn nichts mehr, Denn Licht ist Alles um uns her! Christian August Bähr.

Mel. An dir allein, an dir hab' ich ꝛc.

608. Triumph, Triumph dem Herrn! er lebt, er lebet; Wir sind in ihm und leben wohl! Triumph, er sieget! alle Welt erbebet; Wir aber sind der Freuden voll.

2. Der Tod und seine Macht ist ganz betrieget, Des Todes Stachel ist entzwei; Der Teufel und die Hölle sind besieget, Und wir sind aller Bande frei.

3. Es ist nun Fried' im Himmel und auf Erden, Weil selbst der Vater unser ist; O was für Heil hat uns doch müssen werden Durch unsern Herren Jesum Christ!

4. Ihr Christen, kommt, und freuet euch mit Schalle, Lobt Gott, den König, euren Hort; Der Himmel töne, das Gewässer walle, Die Erde jauchze fort und fort!

5. An dich, an dich, mein Jesu, will ich glauben, In dir allein bin ich gerecht; Ich lauf' getrost zu dir, wer will mich rauben? Beschirme mich, ich bin dein Knecht!

6. Was schreckst du, Sünde? Er hat sich gegeben, Der mich geliebet, für mich hin; Wie sollt' ich dir noch länger wollen leben, Da ich dir abgestorben bin?

7. Ich lebe nicht, mein Jesus in mir lebet, Der alte Mensch muß untergehn; Das Licht geht auf, der Schatten sich vergräbet, Der Morgenstern läßt sich schon seh'n.

8. Ich stehe auf, und fühle Christi Kräfte; Was ich gesehn, das zeuge ich; Ich schmeck' im Geist des Lebensbaumes Säfte, Im Paradiese find' ich mich.

9. Der alte Himmel ist in mir veraltet, Die erste Erde fleucht dahin; Ein neuer Himmel, neue Erde waltet Jetzt über mir und meinem Sinn.

10. Ich halte mich zu Christi heil'gem Orden, Ich bet' durch seinen Geist und sing': Ich bin zur neuen Creatur geworden, Ich sieg' und erbe alle Ding'!

11. Triumph! Triumph! ich sehe Siegespalmen, Die weißen Kleider zeigen sich! Fahr' wohl, o Welt, ich höre neue Psalmen, Und Freud' und Wonn' ergreifen mich.

12. Das Lamm den königlichen Scepter führet, Die Braut regieret weit und breit; Jerusalem und unser Gott regieret: Es freue sich die Christenheit!

Dr. Joh. Wilh. Petersen.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben ꝛc.

609. Herzog der erlösten Sünder, Dir dankt deine Christenheit, Dir, du Todesüberwinder, Dir, du Herr der Herrlichkeit! Der du todt warst, lebest wieder; Mit dir leben deine Glieder; Uns, die Tod und Grab erschreckt, Hat Gott mit dir auferweckt.

2. Willig, Herr, trug deine Seele Bis zum Tod die schwere Last; In der stillen Felsenhöhle Lag dein müder Leib erblaßt. Endlich frei von aller Plage, Ruht er bis zum dritten Tage; Da kam in das stille Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Und der Todte lebte wieder! Dir sang aller Engel Chor, Alle Thronen sanken nieder; Herrlich gingst du, Herr, hervor! Alle, die dein Grab beschützen, Sinken todtblaß vor den Blitzen, Da dein Leib, von Majestät Strahlend, aus dem Grabe geht.

4. O mit welchen Gottesfreuden Steigst du aus des Todes Nacht! Ewig fern ist alles Leiden, Ganz dein großes Werk vollbracht! Liebreich eilest du, den Deinen Im Triumphe zu erscheinen: „Seht mich, Freunde, die ihr bebt; Jauchzet: euer Jesus lebt!"

5. Lebend, zu verschiednen Stunden,

Sahn sie, Herr, dich dort und hier; Sie berührten deine Wunden, Sprachen, aßen oft mit dir. Deinen Trost und deine Lehren Ließest du sie wieder hören; Freudig beteten dich an, Die dich wieder lebend sah'n.

6. Ja, du lebst, o Jesu, wieder, Hallelujah ewiglich! Mehr als fünfmal hundert Brüder Sahn mit ihren Augen dich! Liebreich red'test du mit ihnen, Bist dem Paulus selbst erschienen; Dein und deiner Freunde Feind Sahe dich, und ward dein Freund.

7. Jesus! deines Lebens Zeugen Sagen laut: er lebt! der Welt! Ihm soll jedes Knie sich beugen; Er ist's, der Gericht einst hält! Rufen laut in Schmerz und Banden: Jesus ist vom Tod erstanden! Sie, die lebend dich gesehn, Heißen Todte auferstehn!

8. Gott die Sünder zu versöhnen, Kamst du auf die Welt herab; Starbst, o fließet Freudenthränen! Stundest auf aus deinem Grab! Jesus (dankt, versöhnte Sünder!) Ist des Todes Ueberwinder; Heil ist seiner Leiden Lohn; Jesus ist des Höchsten Sohn!

9. Jesus ist von Gott gekommen, Der bei Gott im Anfang war. Bebt, ihr Spötter, jauchzt, ihr Frommen! Alles, war er sagt, ist wahr! Alles, alles wird geschehen, Himmel werden eh'r vergehen, Eh' ein Wort von Jesus Christ Nicht mehr wahr und göttlich ist.

10. Jesus lebt; wer an ihn gläubet, Ob er stürbe, stirbet nicht. Keiner, der ihm treu verbleibet, Keiner kommt in sein Gericht. Wer hier starb, wird auferstehen, Wird unsterblich Jesum sehen, Freudig, wer sich ihm ergibt, Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

11. Haupt der Deinen, unser Leben! Herr der Menschen, Jesu Christ! Unser Herz sey dir ergeben, Der du auferstanden bist. Frei und rein von allen Sünden, Laß uns, daß du lebst, empfinden! Tief im Staube singen wir Dank und Hallelujah dir!

Johann Caspar Lavater.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

610. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt, er wird auch mich Von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht. Dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Sündigt an des Mittlers Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein; Sein sey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich seyn, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt die Seinen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin's gewiß: Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht. Dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir ein Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie glaubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Chr. F. Gellert.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

611. Komm mit deinem Ostersegen, Großer Held, auch mir entgegen Und mit deinem Friedensgruß! Denn in deinen Siegesmienen Ist der Sünderwelt erschienen Gottes Heil und Gnadenschluß.

2. Ja, auch mich hast du gemeinet, Als am Oelberg du geweinet, Dann nach Golgatha gewallt; Auch mein Herz hast du umfangen, Da du bleich am Holz gehangen Als der Sünde Fluchgestalt.

3. Dir der Fluch, und uns der Segen, Uns die Sonne, dir der Regen Aller Angst und aller Pein. Also mit der sel'gen Gabe Trittst du aus dem off'nen Grabe In der Sünder Kreis hinein!

4. Laß dich, Herr, im Staube grüßen, Hingestreckt zu deinen Füßen, Die durchgraben auch für mich! Laß mich dir zum Eigenthume Werden und zum ew'gen Ruhme! Nimm mich, daß ich habe dich!

5. Nur in dir ist Licht und Leben, Außer dir nur Angst und Beben, Nacht und Sterben sonder End'. — O nur du machst uns genesen, Bringst uns in das neue Wesen; Du bist unser Element!

6. Gib mir dein Verdienst zum Horte, Deine heilgen Lebensworte Stets zum Licht

und höchsten Rath, — Deine Augen mir zu Sternen, Die mich aus den Sonnenfernen Leiten auf dem Himmelspfad!

7. Dich umfass' ich, wenn am Tage Meine Seel' in stiller Plage Ihr Geschäft vollführen soll; Dich, wenn ich gestrauchelt habe, — Und wenn Nichts ist, das mich labe, Mache du mich trostesvoll!

8. Gib mir, daß ich bet' und wache; Wohne unter meinem Dache, Herrsche drin als König du! Und wenn wir ermüdet schlafen, Deck' uns gleich den andern Schafen Sanft mit deinem Schatten zu.

9. Du durchfährst die Himmelslüfte, Waltest auch im Thal der Grüfte, Wo du bald uns niederlegst. — Heil dir, Erstling der Gestorb'nen, Daß du deine Theuererworb'nen, Aus dem Grab gen Himmel trägst, —

10. Wo die Seraphslegionen Und die Aelt'sten mit den Kronen Preisen das erwürgte Lamm! — Dorthin geh' auch unser Ringen, Daß wir dir entgegensingen: „König, Priester, Bräutigam!"

Alb. Knapp.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

612. Auf, singet Gott zu Lob und Ehr': Der Heiland ist erstanden! Man findet ihn im Grab nicht mehr, Noch in der Hölle Banden; Er lebt nun, unser Herr und Gott, Und macht Sünd, Teufel, Höll' und Tod Durch seinen Sieg zu Schanden.

2. Der schwere Stein, das Siegel drauf, Die Wache vor den Thüren, Nichts hindert ihn, er wachet auf; Wer darf sich vor ihm rühren? Herr, hilf uns auch durch deine Stärk' Zum Durchbruch in dem Gnadenwerk, Daß wir dein Leben spüren!

3. Sein Gruß war: „Friede sey mit euch!" Sammt andern süßen Worten, Wie man nun soll sein Himmelreich Ausbreiten aller Orten. Du Friedensfürst, nimm uns auch auf, Laß deinem Reich bei uns den Lauf; Herrsch' in uns hier und dorten!

4. Nun, da der Gott des Friedens dich Allmächtig ausgeführet Vom Tod und Grab, und ewiglich Mit Preis und Ehr gezieret, Verbleibst du ewig unser Hirt, Bei welchem uns nichts mangeln wird, Wenn uns dein Stab regieret.

5. Dein Lob, Ehr', Ruhm, Sieg, Kraft und Macht Sey ewiglich besungen, Der du dein Werk so schön vollbracht, Und unsern Tod verschlungen! Wir bleiben nicht vom Grab bedeckt, Der Erstling ist nun aufgeweckt: Gott Lob, es ist gelungen!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' rc.

613. Triumph! Triumph! es kommt mit Pracht Der Siegesfürst heut aus der Schlacht! Wer seines Reiches Unterthan, Schau' heute sein Triumphsfest an.

2. Vor Freuden Thal und Wald erklingt, Die Erde schöne Blumen bringt; Ihr zarter Schmuck zu dieser Frist Zeugt, daß ihr Schöpfer Sieger ist.

3. Die Sonne sich auf's schönste schmückt, Und wieder durch das Blaue blickt, Die vor im schwarzen Trauerkleid Beschaut den Blut- und Todesstreit.

4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, Sich muthig als ein Löwe zeigt; Kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Riegel, Siegel vor ihm springt.

5. Der andre Adam heut erwacht Nach seiner schweren Todesnacht; Aus seiner Seite er erbaut Die Christenheit, sein' theure Braut.

6. Nun ist die Heiligkeit erkämpft, Der Sünde Pest und Gift gedämpft; Der schweren Handschrift Fluch und Bann Hebt auf der große Gottesmann.

7. Herr Jesu, wahrer Siegesfürst! Wir glauben, daß du schenken wirst Den Frieden uns, den du gebracht Mit aus dem Grab und aus der Schlacht.

8. Triumph! Triumph! dich ehren wir, Und wollen mit dir kämpfen hier, Daß wir als Reichsgenossen dort Dir folgen durch die Siegespfort!

Johann Rist.

Mel. Was mein Gott will rc.

614. Er lebt! ihn hält nicht Stein noch Grab, Ihn kann der Feind nicht zwingen; Er wirft des Todes Fesseln ab, Zerreißt der Hölle Schlingen! Sie wollten wohl mit Macht und List Sein göttlich Leben dämpfen, Doch er, der heißet Herr und Christ, Läßt sich nicht niederkämpfen.

2. O triumphiret nicht zu früh, Die ihr ihn meint gestorben! Verloren ist all eure Müh', Die Freud' ist euch verdorben; Der als ein Lamm erwürget ward, Am Kreuzesstamm geschlachtet, Er stehet auf, ein Leu von Art, Der jeden Feind verachtet.

3. Sie flieh'n vor seinem Angesicht, Sie

können es nicht sehen; Es ist sein Leben ihr Gericht, Drum muß sie Angst durchgehen. Verstummet ist der Spötter Spott, Den sie so frech gesprochen; Ja, schauet auf: der Herr ist Gott, In den ihr habt gestochen!

4. Wir aber wollen hoch empor Des Kreuzes Zeichen heben! Uns schreitet unser Herzog vor, Er führt zum ew'gen Leben. Er hat all' unsre Sünde weit Im Grab zurückgelassen; Er hat zur Himmelsherrlichkeit Gebrochen uns die Straßen.

5. Es tobt der Feind, sein Zorn ist groß, Er weiß, es währt nicht lange; Es sammelt noch zum letzten Stoß Ihr Reich die alte Schlange; Sie möchte gern uns unsern Gang Zum Himmel streitig machen; Doch Jesus, der den Tod bezwang, Ist mächtig in uns Schwachen.

6. Und drohet auch der arge Feind, Im Zorn uns zu verschlingen: Doch wollen wir mit unserm Freund Hindurch zum Leben dringen! Die Schaar, die unser Herzog führt, Kann nimmer unterliegen; Das Feuer, das er angeschürt, Läßt sich nicht mehr besiegen.

7. Drum sammelt euch von nah' und fern, Zum Heiland ohne Säumen! Es ist entbrannt der Streit des Herrn, Da gilt es nicht zu träumen. Die Ruhe, die uns droben winkt, Kann nur der Kampf erwerben; Zum Leben unsres Königs dringt Nur, wer mit ihm mag sterben!

Carl Rothe.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

615. Der Herr hat überwunden, Gott sey gelobt! nun bin ich frei. Nun liegt der Feind gebunden, Gott sey gelobt! nun werd' ich neu. Mein Jesus, der sein Leben Und Blut zum Lösegeld Aus Liebe hingegeben Für mich und alle Welt, Geht siegreich aus dem Grabe Durch eigne Gottesmacht. O welche theure Gabe Hat er mir mitgebracht!

2. Nun kann ich sicher wissen, Die Sünde sey ganz abgethan, Mein Schuldbrief sey zerrissen, Daß nichts mehr mich verdammen kann. Der Vater ist versöhnet; Denn der mein Bürge war, Stellt sich, mit Preis gekrönet, Als losgesprochen dar. Wie er nun meinetwegen Am Kreuz genug gethan, So geht auch mich der Segen Der Auferstehung an.

3. Held, der du meine Sache So wunderherrlich durchgebracht, Und von dem Fluch der Rache Durch dich mich gänzlich losgemacht: Dir sey zu allen Zeiten Dank, Ehr' und Ruhm geweiht! Der Ausgang deiner Leiden Ist meine Seligkeit. Der Tod, den du geschmecket, Hat nun nichts mehr an mir; Der, so dich auferwecket, Belebet mich in dir.

4. Sey ewig hochgepriesen! Als ich in Todesbanden lag, Hast du an mir bewiesen, Was deine Lebenskraft vermag. Du hast mich dir erwählet, Eh' ich an dich gedacht, Und zu dem Volk gezählet, Das dein Blut selig macht. Du riefest mich zum Leben, Und zogst mich, nimmer müd', Bis ich mich dir ergeben Als dein lebend'ges Glied.

5. Nun, Herr! nur dir zu leben, Sey, weil ich noch im Fleische bin, Mein Wünschen und Bestreben; Nimm, wie ich bin, mich ewig hin! Ich will sonst nichts verlangen, Als nur allein an dir, Mein Lebensfürst, zu hangen; Regier' und leb' in mir! Sey meines Lebens Stärke, Daß man zu deinem Ruhm Stets mehr an mir bemerke: Ich sey dein Eigenthum.

6. Laß, was noch vom Verderben Des alten Menschen in mir ist, In deinem Tode sterben. Was du nicht selbst, mein Jesu, bist, Was deinen Ruhm nicht mehret, Das sey mir greuelhaft! Dein Geist, der mich belehret, Wie man das Gute schafft, Der wolle stets mich leiten Auf ebner Lebensbahn, Bis in den Ewigkeiten Ich ganz dir leben kann.

7. Dort wird sich's offenbaren, Was, Herr, in mir dein Leben ist, Wann nach den Erdenjahren Du mir dich zeigest, wie du bist. Hier sey es noch verborgen: Genug, daß ich doch weiß, Du wirst mich treu versorgen Zu deines Lebens Preis, Daß ich dein Ziel erreiche, Und als dein Unterthan In deines Vaters Reiche Dort mit dir herrschen kann!

8. Ich traue dir voll Friede, Und weiß: nichts bleibt dem Tod zum Raub; Du weckst mir, deinem Gliede, Den Leib auch aus dem Todesstaub. Wann du in Pracht erscheinest, Und die erkaufte Schaar Zur rechten Hand vereinest, Zeigt sich, was nichtig war, Und hier den Geist beschweret, In sonnengleichem Licht, Und, wie dein Leib, verkläret Vor deinem Angesicht!

K. Rehberger.

Mel. Die Wanderschaft in dieser Zeit etc.

616. Der, den man durch den Kreuzestod Gedachte auszurotten, Den macht der große Lebensgott Zum Leben aller Todten. Er nimmt das aus freiwill'gem Trieb Gelass'ne Leben wieder; — Was thun wir ihm dafür zulieb? — So denken seine Glieder.

2. Die Sach' ist des Gedenkens werth! Er starb vom Drang der Liebe; Die Liebe hat ihn so verzehrt, Daß ihm kein Blutstropf bliebe. Die Liebe hat ihn in die Gruft Des Grabes hingestrecket; Der Liebe sanfte Lebensluft Hat ihn vom Tod erwecket.

3. Er lebt! das ist das Losungswort Der heiligen Gemeine. Ach, ruhte sie nicht fort und fort Auf diesem Felsensteine: Sie hätte der Weltkinder Macht, Den Höllenfinsternissen Und der unsel'gen Todesnacht Längst unterliegen müssen.

4. Er aber lebt, so lebt sie auch, Und bleibet an ihm hangen, Und wird von seinem Lebenshauch Mit Gotteskraft durchgangen! So wahr er an dem Kreuz geschlacht't, Und wahrlich nicht vergebens, So wahr schenkt er uns auch die Macht Des auferweckten Lebens!

5. Dieß Leben, das aus Jesu Geist, Aus seiner Liebe Trieben, Aus seinen Wundenmalen fleußt, Wirkt Glauben, Hoffen, Lieben; Vom Fünklein wird's zu einer Gluth, Vom Glühen kommt's zur Flamme; Man thut gar Alles, was man thut, Zulieb dem Gotteslamme.

6. So wirket der lebend'ge Geist, Den er von sich gegeben; So offenbaret und beweist Er Jesu Christi Leben; Ein solches Herz, das ist ein Preis Und Ruhm des Kreuzesstammes; Ein solches Herz ist ein Beweis Des auferstandnen Lammes!

A. G. Spangenberg.

Mel. Es ist das Heil uns etc.

617. Kommt, betet an bei Christi Gruft, Ihr tiefbetrübten Herzen! Schöpft neuen Muth und frische Luft, Und stillet eure Schmerzen: Denn Jesus, der im Grabe lag, Ist auferstanden diesen Tag, Und hat den Tod besieget.

2. Auf, danket ihm mit Herz und Mund Am Tage seiner Freuden! Er hat den ew'gen Gnadenbund Gegründet durch sein Leiden. Er hat dem Tod entwandt die Macht, Das Leben aber wiederbracht Und unvergänglich Wesen.

3. Nun tritt, was Christo ähnlich ist, In Glaubenskraft zusammen. Weil Christus auferstanden ist, Wer will sein Volk verdammen? Hier ist der Held, der überwand, Und nach zerriss'nem Todesband Zur Rechten Gottes sitzet!

4. Du vielgeplagtes Christenheer, Vergiß, was drückt und plaget! Und wann sich's häufet mehr und mehr, Getrost mit ihm gewaget, Der durch des Grabes Siegel brach, Und zu dem Tode mächtig sprach: Wo ist nunmehr dein Stachel?

5. Des Herren Sieg ist gut dafür, Er lehrt uns überwinden; Er öffnet Riegel, Schloß und Thür, Trotz Teufel, Welt und Sünden. Mit diesem großen Siegesmann Wird selig jedes Werk gethan. Wo bleibt dein Sieg, o Hölle?

6. Zum Siegel solcher Seligkeit Gibt uns der Herr zu essen Die Speise der Unsterblichkeit, Sein Heil nie zu vergessen. Sein heil'ger Leib wird uns geschenkt, Sein Blut ist's, das uns alle tränkt; O edler Ostersegen!

7. Gott, unserm Gott, sey Lob und Dank, Der uns den Sieg gegeben, Und, was in Sünd' und Tod versank, Hat wiederbracht zum Leben! Der Sieg ist unser: Jesus lebt, Der uns zur Herrlichkeit erhebt! Gebt unserm Gott die Ehre!

Dr. Valentin Ernst Löscher.

Mel. Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz etc.

618. Mein Jesus lebt! Es wich die dunkle Nacht, Als er vom Tod erstand. Ein Licht des Lebens drang in stiller Pracht Jetzt auf's geweihte Land; Da ward die Klage banger Leiden Zum Dank, zum Jubel heil'ger Freuden. Mein Jesus lebt!

2. Mein Jesus lebt! Er kam, der starke Held, Der Friedefürst voll Huld; Er brachte Leben in die todte Welt, Vergebung unsrer Schuld. Er, den zu uns die Liebe führte, Rang mit dem Tod, und triumphirte. Mein Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt; mit stiller Freudigkeit Wall' ich nun meine Bahn, Geh' festen Muths durch Noth, Gefahr und Streit Zu meinem Ziel hinan. Mich führt die Wahrheit, die er lehrte, Sein Heil, das mir sein Tod bewährte. Mein Jesus lebt!

4. Mein Jesus lebt! Wer ist's, der mich ihm raubt? Ich bin sein Siegeslohn! Hat

ihn nicht Gott als unser Oberhaupt Gesetzt auf seinen Thron? Er schirmet nun die Seinen alle; Wer ihn umfaßt, kommt nie zu Falle. Mein Jesus lebt!

5. Mein Jesus lebt! Er hat das Todesthal Mir durch sein Licht erhellt. Bald leuchtet mir der Sonne heller Strahl In jener Heimathwelt; Dort ruh' ich, sicher vor Gefahren Im Kreise der verklärten Schaaren. Mein Jesus lebt!

6. Mein Jesus lebt! Wie ist der Lohn so groß, Den einst der Glaub' erhält! Weg, eitle Lust! ich weiß ein bess'res Loos, Als flücht'ges Glück der Welt: Er will mir ew'ge Fülle geben, Der sprach: Ich leb' und ihr sollt leben! — Mein Jesus lebt!

Eigene Melodie.

619. Christ, Ueberwinder! Für uns arme Sünder, Die wir verloren, Bist du Mensch geboren, In Tod gegangen, Hast am Kreuz gehangen, Die Höll' gefangen.

2. Am dritten Tage Nach der Kreuzesklage Bist du erstanden Von des Todes Banden, Hast dadurch eben Das ew'ge Leben Uns wieder geben.

3. Lob, Preis und Ehre, Jesu, lieber Herre, Sey dir gesungen Mit fröhlichen Zungen Für deine Gnaden, Daß du uns entladen Von allem Schaden.

4. Laß frei vom Leide Diese Osterfreude Uns stets begehen, Daß wir endlich stehen Vor deinem Throne, Und die Osterkrone Uns werd' zum Lohne! Böhmische Brüder.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

620. Jesus ist vom Tod erwacht, Jesus ist vom Grab erstanden! Mitten in der finstern Nacht Brach er aus des Todes Banden. Macht und Hoheit zieht er an; Alles ist ihm unterthan.

2. Jesus ist vom Tod erwacht, Ihm gehört nun alles Leben; Alle Herrlichkeit und Macht, Ist in seine Hand gegeben. Droben in des Vaters Reich Ist er Gott, dem Höchsten, gleich.

3. Seine starke Hand zerbricht Der Verdammniß Band und Riegel; Das Gefängniß hält ihn nicht, Noch das aufgedrückte Siegel. Seinem Geist und Angesicht Widersteht die Tiefe nicht.

4. Seines Sterbens letzte Noth Hat des Todes Pfeil zerbrochen; Auf sein mächtiges Gebot Wird das Leben freigesprochen, Und der alte schwere Stein Soll hinweggewälzet seyn.

5. Schrecken treibt die Wächter fort, Die das Grab verwahren sollten; Bange steh'n die Frauen dort, Die den Leichnam schmücken wollten; Doch des Engels Stimme spricht: Bei den Todten sucht ihn nicht!

6. Suchet nicht im finstern Schooß, Nicht im Grab den Herrn des Lebens; Blickt ihr in die Tiefe bloß, O dann sucht ihr ihn vergebens. Blicket aufwärts in das Licht, — Bei den Todten sucht ihn nicht!

7. Christen! faßt dieß Engelwort; Es ist auch zu euch geschehen, Daß auch ihr nicht suchet dort, Wo nur Tod und Grab zu sehen; Daß ihr suchet Jesum Christ, Wo das Licht und Leben ist;

8. Daß ihr suchet euer Heil Nicht, wo Finsterniß regieret, Wo der Sünde gift'ger Pfeil In dem Fleische triumphiret, Sondern wo des Todes Bann Ueberwunden werden kann.

9. Jesus ist vom Tod erwacht! Jesus schickt euch seine Boten. Bleibt nicht länger in der Nacht, Reißt euch aus dem Schlaf der Todten! Wer in's Licht hofft einzugeh'n, Muß mit Christo aufersteh'n.

Heinrich Puchta.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag rc.

621. Erinn're dich, mein Geist, erfreut Des hohen Tags der Herrlichkeit; Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod erstanden ist. Hallelujah.

2. Entbrenn' in Lieb und Dank für ihn, Als ob er heute dir erschien', Als spräch' er: Friede sey mit dir! So freue dich, mein Geist, in mir. Hallelujah.

3. Schau' über dich und bet' ihn an! Er mißt den Sternen ihre Bahn; Er lebt und herrscht mit Gott vereint, Und ist dein König und dein Freund. Hallelujah.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar Dem, der da ist, und der da war! Sein Name sey gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit! Hallelujah.

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was ist der Erde Majestät, Wenn sie mein Geist mit dem vergleicht, Was ich durch Gottes Sohn erreicht? Hallelujah.

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, Unsterblich, heilig, Engeln gleich, Und ewig, ewig selig seyn: Herr, welche Herrlichkeit ist mein! Hallelujah.

7. Herr, der du in den Himmeln thronst, Ich soll da wohnen, wo du wohnst; Und du erfüllest mein Vertrau'n, Dich in der Herrlichkeit zu schau'n. Hallelujah.

8. Ich soll, wann du, o Lebensfürst, In Wolken wieder kommen wirst, Verklärt aus meinem Grabe gehn, Und froh zu deiner Rechten stehn. Hallelujah.

9. Mit deiner heil'gen Engel Schaar Soll ich dich loben immerdar; Mit allen Frommen aller Zeit Soll ich mich freu'n in Ewigkeit. Hallelujah.

10. O welch ein Ruhm, o welch ein Heil, Wird, Mittler, uns durch dich zu Theil! Wer mit dir stirbt, o Gottes Sohn, Ist mit dir auferstanden schon. Hallelujah.

11. Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Was ich, mein Heil, dir schuldig bin. O gib mir Kraft, dir treu zu seyn, In dir mich täglich zu erneu'n! Hallelujah.

12. Du bist's, der Alles in uns schafft; Dein ist das Reich, dein ist die Kraft. Ich preise dich, Herr Jesu Christ, Der du vom Tod erstanden bist! Hallelujah.

Ch. Fr. Gellert.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc.

622. Hallelujah, der Heiland lebt! Nun ist auf Erden Friede. Auf, ihr Erlösten, und erhebt Den Herrn mit einem Liede!

2. Wir beugen dankbar unsre Knie': Der Gnädige, Geduld'ge, Der uns gerecht macht, Gott ist hie! Wer ist, der uns beschuld'ge?

3. Wer will verdammen? Jesus Christ War todt und ist lebendig; Nun ist all' unsre Schuld gebüßt, Und unser Heil vollständig.

4. Im Himmel und auf Erden tönt Durch unzählbare Chöre In Harmonie: „Wir sind versöhnt! Gott und dem Lamm sey Ehre!"

5. Der Heiland, der im Grabe lag, Macht nach vollbrachten Leiden Uns seinen Auferstehungstag Zum Tage sel'ger Freuden.

6. Gott hat ihn wieder auferweckt, Nachdem er für die Sünden Der ganzen Welt den Tod geschmeckt; Drauf kann das Herz sich gründen.

7. Sein Sühnungsopfer, theuerwerth, Hat Gott zu seinem Preise Dadurch für ewig fest erklärt Auf hocherhab'ne Weise.

8. Wer's glaubt vom menschlichen Geschlecht, Daß ihn sein Tod versühnet, Den spricht sein Aufersteh'n gerecht, Das ihm zum Siegel dienet.

9. Der Gott des Friedens anerbeut Nun Gnade statt der Strafe, Der ausgeführt vom Tode heut' Den Hirten seiner Schafe; —

10. Den großen Hirten, der sein Blut Für sie dahingegeben, Und seinen Schäflein sich zu gut Erwecken ließ zum Leben.

11. Gelobt sey der barmherz'ge Gott, Der, da wir sonst verloren, Durch Christi Aufersteh'n vom Tod Uns wieder hat geboren, —

12. Zu meiner festen Zuversicht Und Hoffnung, die nie sterbe, Zu dem in ew'ger Freud' und Licht Uns aufbehalt'nen Erbe!

13. Wir sind, da wir auf ihn getauft, In seinem Tod begraben, Daß wir mit ihm, der uns erkauft, Auch ew'ges Leben haben.

14. Durch seiner Auferstehung Kraft Wird uns der Geist gegeben, Der uns erneut und Lust verschafft, Im Sterben ihm zu leben.

15. So gehn wir denn durch Gottes Macht Einher in seiner Stärke, Die uns bewahrt und fertig macht Zu allem guten Werke;

16. Daß wir in seiner Liebe ruh'n, Und ihm zu Lob und Ehren Von Herzen seinen Willen thun Durch Christum, unsern Herren.

17. Hallelujah, Preis, Ehr' und Dank Sey seinem großen Namen; Anbetung, Ruhm und Lobgesang Hier und dort ewig. Amen!

Matthäus Stach.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

623. Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf! Denn dein Herr und mein Versöhner Stieg aus seinem Grab herauf. Als das Haupt er sterbend beugte, Bargst du dich in nächt'gen Flor; Doch jetzt komm hervor und leuchte, Denn auch er stieg längst empor.

2. Erde! breite dich im Frieden Unter deinem Himmel aus; Denn dein Herr ist nicht geschieden, Er zerbrach des Todes Haus. Deine starken Felsen bebten, Als er seinen Geist verhaucht; Grüße nun den Neubelebten, Wonnevoll in Licht getaucht!

3. Doch du selber, meine Seele, Sag', wie feierst du den Tag, Da der Herr des Grabes Höhle Mit gewalt'gem Arm durchbrach? Feierst du sein Auferstehen Auch in rechter Osterfreud'? Kann man an dir selber sehen, Welch ein hoher Festtag heut?

4. Bist du mit ihm auferstanden Aus der Sünde Todesnacht? Hast du dich von ihren Banden Losgerungen, freigemacht? Oder liegst du noch verborgen Und in deinen Sünden todt? Kündet deinen Ostermorgen Noch kein helles Morgenroth?

5. O dann laß dich nicht bedecken Länger mehr die finstre Nacht; Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken, Von dem Tode aufgewacht; Komm! vom Schlaf dich zu erheben; Komm! der Fürst des Lebens ruft: „Wache auf zum neuen Leben, Steig' herauf aus deiner Gruft!“

6. Sieh! er reicht dir hülfreich, gnädig Die durchbohrten Hände hin, Macht dich der Betäubung ledig, Weckt mit Liebesruf den Sinn. Keine Strafe sollst du scheuen; Darum bleibe nicht zurück; Raff' dich auf, dich zu erfreuen An des neuen Lebens Glück!

7. Steig' empor zum neuen Leben, Denn du schliefest lang genug! Kraft zum Leben wird dir geben, Der für dich den Tod ertrug. Fang nur an erst aufzustehen, Fühlst du dich auch noch so matt! Er wird dir zur Seite gehen, Der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge, Wie du gehn magst, nicht so lang! Solch Bedenken macht nur träge, Macht dich mehr noch schwach und krank. Keine Hülfe wird versagen Er, wenn nur du erst begannst, — Wird dich auf den Armen tragen, Wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstanden, Daß du könntest auferstehn, Aus der Sünde Haft und Banden In die schönste Freiheit gehn! Willst du ihm dich nur ergeben, Streift er deine Ketten ab, Und du siehst dein altes Leben Hinter dir als leeres Grab.

Spitta.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren &c.

624. Lob, Preis, Gewalt und Ehre Von Ewigkeit zu Ewigkeit Dir, Herr der Himmelsheere, Du König deiner Christenheit! Du Held, der überwunden, Und heute triumphirt! Du Sieger, der gebunden Den Feind gefangen führt! Du, den der Tod vergebens In seinen Staub gestreckt! Du großer Fürst des Lebens, Den Gott vom Tod erweckt!

2. Mit Himmelsglanz und Wonne Durchbrach des Grabes Dunkelheit Die unerschaff'ne Sonne, Die Sonne der Gerechtigkeit. O jauchzet ihr entgegen! Ihr Himmel, jauchzt ihr zu! Empfahe sie mit Segen, Versöhnter Erdkreis du! Sey fröhlich und bekleide Dich mit verjüngter Zier! Ein ew'ger Tag der Freude Geht auf nun über dir!

3. Der Fluch, der dich bedeckte, Verwandelt sich in Heil und Glück; Die Schuld, die dich befleckte, Bleibt in des Heilands Gruft zurück. Dein Schooß, das Grab der Sünder, Sonst nie vom Raube satt, Wird jetzt für deine Kinder Zur sanften Ruhestatt, Wohin wir uns mit Segen Und edler Hoffnung voll Bis zu der Stunde legen, Die uns erneuern soll.

4. Ja, der, an den ich glaube, Mein göttlicher Erlöser, lebt! Und ob mich gleich im Staube Einst der Verwesung Arm begräbt, Wird er mich doch erwecken Aus meinem stillen Grab; Drum schau' ich ohne Schrecken In meine Gruft hinab. Mir ist sein Wort gegeben, Das niemals fehlt noch trügt; „Ich leb', und ihr sollt leben!“ — O Tod, du bist besiegt!

L. F. Lenz.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan &c.

625. O auferstandner Siegesfürst, Du Leben aller Leben! Heut bringst du Frieden, da du wirst Zur Freude uns gegeben. Bracht' unsre Noth Dich in den Tod, So bist du nun erstanden, Und frei von Todesbanden.

2. Nun geht uns fröhlich wieder auf Die rechte Gnadensonne; Die uns verschwand in ihrem Lauf, Gibt Strahlen neuer Wonne; Jetzt ist die Seel' mit Freudenöl Von dir gesalbet worden, Und steht im neuen Orden.

3. Die Kräfte deiner Majestät Durchbrechen Grab und Steine; Dein Sieg ist's, der uns mit erhöht Zum vollen Gnadenscheine; Des Todes Wuth, Der Hölle Gluth Hat alle Macht verloren, Und wir sind neugeboren.

4. O daß wir diesen theuren Sieg Lebendig möchten kennen, Und unser Herz bei diesem Krieg Lebendig möchte brennen!

Denn anders nicht Kann dieses Licht Uns in das Leben führen, Als wenn wir Glauben spüren.

5. So brich denn selbst durch unser Herz, O Jesu, Fürst der Ehren, Und laß vorher uns himmelwärts Zu dir uns glaubig kehren, Daß wir in dir Die off'ne Thür Zur ew'gen Ruhe finden, Und aufersteh'n von Sünden!

6. Ja, laß das wahre Aufersteh'n Uns in uns selbst erfahren, Und aus den Todesgräbern gehn, Daß wir den Schatz bewahren, Das theure Pfand, Das deine Hand Zum Siegen uns gegeben: So gehn wir ein zum Leben!

Dr. Just. Henning Böhmer. (Verkürzt.)

Eigene Melodie.

626. Christus ist erstanden Von des Todes Banden! Des freuet sich der Engel Schaar, Und singt im Himmel immerdar: Hallelujah!

2. Der für uns sein Leben In Tod hat gegeben, Der ist nun unser Osterlamm, Des wir uns freuen allesammt; Hallelujah!

3. Der am Kreuz gehangen, Kein'n Trost konnt' erlangen, Der lebet nun in Herrlichkeit, Uns zu vertreten stets bereit! Hallelujah!

4. Der so ganz verschwiegen Zur Hölle gestiegen, Den wohlgerüst'ten Starken band: Der wird nun in der Höh' erkannt. Hallelujah!

5. Der da lag begraben, Der ist nun erhaben, Und sein Thun wird kräftig erweist, Und in der Christenheit gepreist. Hallelujah!

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden, Und wie man die durch rechte Buß' Nach seiner Ordnung suchen muß. Hallelujah!

7. O Christe, Osterlamm, Speis' uns heut' allesammt! Nimm weg all' unsre Missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Hallelujah!

Michael Weiß.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr 2c.

627. Preist Gott in dieser Freudenzeit! Die Sonne der Gerechtigkeit Erquicket Herz und Glieder; Sie bringt mit Macht Aus dunkler Nacht, Und bringt den Frühling wieder.

2. Das ist der Siegsfürst Jesus Christ, Der heut' vom Grab erstanden ist, Und hat den Sieg errungen; Nun ist der Tod Und alle Noth In seinen Sieg verschlungen.

3. Auch hat des Ueberwinders Macht Viel Güter aus dem Grab gebracht, Die will er gern uns geben: Das edle Kleid, „Gerechtigkeit," Licht, Freud' und ew'ges Leben.

4. Drum geb' ich, was ich hab' und bin, In deine Hand, o Jesu, hin, Mein höchster Trost auf Erden! Dein Sieg ist mein, Und ich bin dein; Nichts soll mir Lieber's werden.

5. Laß mich mit dir zu Grabe gehn, Mit dir im Glauben auferstehn Und allen Lüsten steuern, Daß nach der Zeit In höchster Freud' Ich Ostern möge feiern!

Nach Bernhard v. Derschau.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld 2c.

628. Versiegelt immerhin den Stein! Es wird doch nur vergeblich seyn, Kein Grab wird ihn beschließen. Ist er nicht selbst der Lebensquell? Drum wird der Tod von seiner Stell' Wohl vor ihm weichen müssen. O Fürst des Lebens! zeige dich In unsern Seelen mächtiglich, Zerbrich des Todes Riegel! Weck' uns mit dir zum Leben auf, Rühr' an das Herz, und drücke drauf Des heil'gen Geistes Siegel!

2. „Was sucht ihr an der Todten Ort Den, der da lebt?" — so war das Wort Der Engel bei dem Grabe; „Er ist nicht hier, er ist schon auf!" — Dieß sind die Trostwort', merket drauf, Denn sie sind **seine** Gabe! Herr Jesu! wenn es nun geschieht, Daß dich die Seele nicht ersieht, Und irrend trostlos stehet: So sende deinen Engel her, Der uns die rechten Wege lehr', Darauf man zu dir gehet!

3. Ein Herz, das noch in Sünden todt, Das hat dich nicht, du Lebensgott! Und bleibt von dir geschieden. Wer noch am Tand der Erde klebt, Der Welt und ihren Lüsten lebt, Kommt nimmermehr zum Frieden. Laß unser Herz nicht also seyn, Herr Jesu! mach' es schön und rein, Und durch dein Leben rege, Daß nur dein guter Geist und Will', Wobei in uns sonst Alles still, Darinnen sich bewege!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Wie wohl ist mir, wenn 2c.

629. Mein König lebt, in Liebesnoth gestorben; Er lebt und ruft: Nun ist das

Heil erworben! Er ist der Held, der ew'ge Kronen trägt. So kannst du, Gottesfürst, am Kreuz noch siegen? Ja, Höll' und Tod seh' ich nunmehr zu Füßen liegen Dir, der zur Rechten Gottes schwebt! Mein König lebt!

2. Wie wohl ist mir! welch neue Lebenskräfte, Welch eine Quelle süßer Frühlingssäfte Entspringet mir aus deiner Grabesthür! Nun öffnet sich ein Vaterherz voll Liebe, Das arme Herz wird satt durch seines Hirten Liebe, In Ruh' und in des Friedens Zier. — Wie wohl ist mir!

3. Mein Glaube siegt, mein Herz glaubt unbezwungen, Weil mich dein Sieg mit Glauben tief durchdrungen, Und alle Welt zu deinen Füßen liegt. Bist du aus Gruft und Tod nun aufgewecket, So hat dein Siegspanier mein Elend zugedecket, Daß Gottes Freundschaft überwiegt. Mein Glaube siegt.

4. Ich bin gerecht, weil du dich hingegeben, Und wiederbracht ein unvergänglich Leben; Nun heiß' ich nicht mehr ein verworfner Knecht! Nein, treuer Held, weil du bist auferstanden, Und alles Höllenheer durchaus gemacht zu Schanden, So ist dein königlich Geschlecht Nun ganz gerecht!

5. O schwacher Tod! dein Stachel ist vernichtet, Und deine Sach', o Satan, ist gerichtet, Man spottet jetzt, wenn ihr Verderben droht: Der Lebensfürst ist Gift dem Todeswüthen; Sein Tod hat ew'ge Macht, der Hölle Trotz zu bieten; Beim Glauben hat's nun keine Noth! — Der Tod ist todt.

6. „Nehmt Frieden hin! — so ruft mein Ueberwinder, — Erschrecket nicht, ihr seyd des Friedens Kinder!" Sieg! tönt es von des Gottestempels Zinn'. Ach ja, wie lieblich sind der Boten Füße! Wie ist ihr Friedensmund so unaussprechlich süße! Sie sprechen sanft zum müden Sinn: „Nimm Frieden hin!" —

7. So ruht mein Geist in sanftem Jesusfrieden, Und schmeckt das Heil, das dem Gemüth beschieden, Dem Missethat nicht zugerechnet heißt. Gewissensfluch ist von mir abgenommen, Weil Mosis Donnerstrahl in Jesu Blut zerronnen, Und Gott mit Friedensmanna speist Den sel'gen Geist. *Wernigerod. Gesangbuch. 1738.*

Mel. Gott des Himmels 2c.

630. Jesu, der du Thor und Riegel Der Verdammniß aufgemacht, Und aus deinem Grab das Siegel Unsrer Freiheit mitgebracht: Mache doch mein Herze frei, Daß es nicht verschlossen sey!

2. Hebe weg die schweren Steine, Die mein Arm nicht heben kann, Daß mir Nichts unmöglich scheine, Was du für die Welt gethan, Bis ich Alles freudenvoll Glaube, was ich glauben soll.

3. Thomas mag im Zweifel stehen, Cleophas voll Trauer seyn: Mir laß alle Furcht vergehen, Aller Zweifel bange Pein; Alles, was dein Mund verhieß, Sey mir ewig nun gewiß.

4. Tod und Hölle sind bezwungen; Theile deinen Sieg mit mir; Und wie du bist durchgedrungen, Also zeuch mich auch zu dir, Daß ich aus des Satans Macht Werde ganz zu Gott gebracht.

5. In mir selbst bin ich erstorben; Wecke mich, mein Heiland, auf! Und dein Geist, den du erworben, Fördre täglich meinen Lauf, Daß ich auf der Lebensbahn Freudig laufe himmelan.

6. Einstens wird die Zeit erscheinen, Da die Todten aufersteh'n; Herr, da werden all' die Deinen Glänzend aus den Gräbern gehn. Ach, verleih', daß jener Tag Ewig mich erfreuen mag!

7. Bringe dann die armen Glieder, Die jetzt schwach und sterblich sind, Aus dem Schooß der Erde wieder, Und verkläre mich, dein Kind, Daß ich in des Vaters Reich Werde deinem Bilde gleich.

8. Zeig' mir deine Händ' und Füße, Welche Thomas einst geseh'n, Daß ich sie mit Demuth küsse, Weil es hier nicht ist gescheh'n, Und, von allen Sünden frei, Ewig dein Gefährte sey! *Caspar Neumann.*

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

631. Süß klingt der edle Freudenschall: „Mein Heiland ist erstanden, Und seine Widersacher all' Hat er gemacht zu Schanden!" Ich höre gern Für meinen Herrn Das Festgeläute tönen, Die Siegsposaune dröhnen.

2. Ich freue mich, daß ich nach dir Mit Namen bin genennet, Und daß ein Sehnsuchtslicht in mir Nach dir, o Jesu, brennet. Doch ist's noch nicht Ein volles Licht;

Noch viel vermengt mit Leide Ist meine Festtagsfreude.

3. Lebst du wahrhaftig mir zu gut, So gib mir ganz dein Leben, Und eil', in vollen Freudenmuth Mein Herz empor zu heben! Wie lange schon, O Gottes Sohn, Währt meiner Seele Schwanken! Komm, heile deinen Kranken!

4. Kannst du des Sündenfluches Noth Durch deinen Tod vernichten; Kannst du uns ganz vom Seelentod Durch deinen Sieg aufrichten: So komm heran, Und brich mir Bahn, Daß ich aus allem Wehe In deine Freiheit gehe!

5. Ach, schenke mir ein dürstend Herz Nach dir, dem Lebensbronnen, Und zeuch es rastlos himmelwärts, Bis es dich recht gewonnen! Die Freude flieht, Es wird kein Fried', Bis ich dich ganz mag fassen, Und nimmer kann verlassen!

6. So wahr du hingst am dürren Holz, Wo du auch mich umfangen, Wo dir das Herz im Leibe schmolz Vor Todesqual und Bangen: So wahr laß mich, O Herr, durch dich Mit frischen Glaubenssinnen Der Sündenangst entrinnen!

7. So wahr du durftest wunderbar Aus deinem Grabe schreiten, Und auf der Wolke schweben klar Zu Gottes Herrlichkeiten: So wahr laß mich, O Herr, durch dich Dem Sündendienst entrinnen, Und Heiligung gewinnen!

8. Sey du mein Heil! — wie selig wird Mein Lobgesang dann währen, Wenn du als Priester, Fürst und Hirt Den Ruhm mir willst bescheeren: In deinem Tod Starb meine Noth! Am Weinstock reift die Rebe: Du lebest, und ich lebe! Alb. Knapp.

Mel. Herr und Aelt'ster deiner Kreuzgemeine 2c.

632. Wenn der Herr, der aus dem Schlaf erwachte, Seinen heil'gen Friedensgruß In die Kreise seiner Lieben brachte: Welche Stunden voll Genuß! Möcht' auch uns in diesen Segenstagen Oefters solch ein Himmelsstündlein schlagen, Und sein holdes Friedensweh'n Uns mit Gotteskraft durchgeh'n!

2. Thränen, die ihm Lieb' und Sehnsucht weinen, Trocknet er mit milder Hand. Freundlich naht er wandelnd zu den Seinen, Setzt ihr Herz in freud'gen Brand; Freundlich läßt er sich zum Bleiben bitten, Gehet ein zu unsern Friedenshütten, Reicht sein Lebensbrod uns dar, Und, ihn kennt der Seinen Schaar.

3. Oder prüfend tritt er vor die Seele: „Hast du, sprich, hast du mich lieb?" Wer verdeckt ihm Schwächen oder Fehle? Wer den tiefverborgnen Trieb? Selig, wessen Herz, durch ihn entzündet, Lautre Lieb' in Wort und Werk verkündet, Und, zum Glaubensieg geübt, Ohne Sehen glaubt und liebt!

4. Selig, wen der Herr bei seinem Namen Mit der Himmelsstimme nennt; Wer, wenn bange Glaubensnächte kamen, Frohbeschämt ihn wieder kennt! Stammelnd wird er jetzt zu seinen Füßen Ihn mit neuer Glaubenswonne grüßen, Und, entbrannt für ihn, für ihn, Froh durch Tod und Leben ziehn.

5. Dank sey dir, du Herr und Gott der Deinen, Bis an's Ende fühlbar nah'! Noch kannst du dem Geist in Kraft erscheinen, Daß er jauchzt: der Herr ist da! Kannst mit deinem Hauche neu beleben, Und den Geist aus Gott uns wieder geben. Komm in deines Geistes Kraft, Komm, und mach' uns jesushaft! K. B. Garve.

Eigene Melodie.

633. Jesus Christus, unser Heiland, Der den Tod überwand, Ist auferstanden, Die Sünd' hat er gefangen. Kyrie eleison!

2. Der ohne Sünden war gebor'n, Trug für uns Gottes Zorn, Hat uns versöhnet, Daß uns Gott sein' Huld gönnet. Kyrie eleison!

3. Tod, Sünd', Teufel, Leben und Gnad', All's in Händen er hat; Er kann erretten Alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison! Dr. Martin Luther.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

634. Gleichwie du auferstanden, Möcht' ich, Herr, auferstehn! Man sah von Todesbanden Dich frei und ledig gehn. Ich aber trage Ketten Des Todes noch an mir; — Du kannst, du sollst mich retten, Daß ich frei folge dir.

2. Du kommst; man hört dich sagen: „Mein Friede sey mit euch!" Du stillst der Jünger Klagen, Und machst sie froh und reich. Nach solcher Ostergabe Verlanget mich auch sehr: Erfülle mich und labe Mit Frieden mehr und mehr!

3. Du sprichst: „ihr, meine Brüder,

Nehmt hin den heil'gen Geist!" Er kommt auf sie hernieder, Der mächtig sich erweist Mit Kräften aus der Höhe; Wie sie, begab' mich auch; Schaff', daß mich ganz durchwehe, Herr, deines Geistes Hauch!

4. Du bist zu Gott gegangen Im schnellen Siegeslauf; Dahin steht mein Verlangen, Nimm mich auch dahin auf! Laß, Jesu, bald mich kommen In deinen Freudensaal, Zu halten mit den Frommen Dein ewig Ostermahl. J. G. Fr. Köhler.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

635. Trauernd und mit bangem Sehnen Wandern Zwei nach Emmaus; Ihre Augen sind voll Thränen, Ihre Seelen voll Verdruß; Man hört ihre Klageworte; Doch es ist von ihrem Orte Unser Jesus gar nicht weit, Und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch manche Herzen Ihrem stillen Kummer nach; Sie bejammern ihre Schmerzen, Ihre Noth und Ungemach! Manches wandelt ganz alleine, Daß es nur zur G'nüge weine, — Doch mein Jesus ist dabei, Fragt: was man so traurig sey?

3. Oft schon hab' ich's auch empfunden: Jesus läßt mich nie allein, Jesus stellt zu rechten Stunden Sich mit seinem Beistand ein; Wenn ich mich in Leid verzehre, Gleich als ob er ferne wäre, O so ist er mehr als nah, Und mit seiner Hülfe da!

4. Treuster Freund von allen Freunden, Bleibe ferner noch bei mir! Sucht die Welt mich anzufeinden, Ach so sey du auch allhier! Wenn mich Trübsalswetter schrecken, Wollst du mächtig mich bedecken; Komm, in meinem Geist zu ruh'n! Was du willst, das will ich thun.

5. Bin ich traurig und betrübet, Herr, so ruf' in mir den Sinn: Daß mich deine Seele liebet, Und daß ich dein eigen bin. Laß dein Wort mich fester gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller Liebe brennt Und dich immer besser kennt.

6. Tröst' auch Andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren gehn, Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir flehn! Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: — „Liebes Kind, was trauerst du?"

7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag sich neigt, Wann dem dunklen Aug' auf Erden Nirgends sich ein Helfer zeigt; Bleib' alsdann in unsrer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du sie getröstet hast; — Bleibe, bleibe, theurer Gast! Joh. Neunherz.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott 2c.

636. Zum Tisch des Lammes auserseh'n, Laßt uns in weißen Kleidern gehn! Der uns geführt durch's rothe Meer, Dem Fürsten Christus singt das Heer; —

2. Ihm, dessen heil'ger Leichnam war Geopfert auf dem Kreuzaltar, In dessen theuerwerthem Blut Wir schmecken Gottes Lebensfluth.

3. Durch's Osterlamm zur Abendzeit Aus des Würgengels Hand befreit, Sind wir erlöst aus aller Noth, Womit uns Pharao bedroht.

4. Seht unser Passah, Jesum Christ, Der als ein Lamm geopfert ist, — Als unbeflecktes, süßes Brod Sein Leib gegeben in den Tod!

5. Du, wahres Opfer, Gottes werth, Hast der Verdammniß Gluth verzehrt, Hast die Gefangnen losgemacht, Des Lebens Preis zurückgebracht, —

6. Da Christus sich vom Grab erhebt, Als Sieger aus der Hölle schwebt, Den bösen Feind in Ketten legt, Den Paradiesesschlüssel trägt.

7. Wir bitten, Herr der Herrlichkeit, In dieser frohen Osterzeit, Vor allem Todesgrimm und Trutz Gib deinem Volke Schirm und Schutz! Heinrich Puchta.

(Aus dem Latein. Ad coenam agni providi.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

637. Der in Bethlehem geboren Zur bestimmten Gnadenfrist, Und erblaßt vor Salems Thoren, Ist mein König Jesus Christ. Der am Kreuze wollt' ersiegen Meine hart gebund'ne Seel', Und für sie dem Grab erstiegen, Der ist mein Immanuel.

2. Wenn mich meine Sünde drücket, Blick' ich nach Gethsemane; Wenn sie schmeichelnd nahe rücket, Denk' ich an sein Kreuzesweh'; Wenn des Todes Macht mich schrecket, Wall' ich zu der off'nen Gruft, Wo mein Heiland ward erwecket Von der frischen Osterluft.

3. Ich hab' auch mit ihm zu reden, Mich mit Petrus anzuschuh'n, Denn es wären böse Fehden Wider mich noch abzuthun; Doch, ich weiß, daß er alleine Löset meines Fluches Band, Der für mich im Friedensscheine Von den Todten auferstand.

4. Ich will auch ein Jünger werden, Der da wallt gen Emmaus, Wenn mein Priester nur auf Erden Mir nicht weigert seinen Gruß, Wenn nur meinem Geist am Morgen Und am Abend das ertönt, Daß er, ohne all' mein Sorgen, Mich mit seinem Gott versöhnt.

5. Sey'n dann meine Wege dornig: — Wenn nur Jesus bei mir bleibt! Sey die blinde Welt mir zornig: Wenn nur er mich nicht vertreibt! Sey mein Herz auch ungeberdig: Wenn er nur die Schrift erschließt, Und mir, was da widerwärtig, Durch sein Abendmahl versüßt!

6. O ein Aug', das dich erkennet, Das sey meines Hauptes Zier, Und ein Herz, das dir entbrennet, Dieß, o Jesu, wünsch' ich mir! Ich will gern im Abendstrahle Sinken zu der letzten Rast, Wenn nur du beim Friedensmahle Mir das Brod gebrochen hast! Albert Knapp.

XI. Von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Eigene Melodie.

638. Großer Bundesengel! O anbetungswürd'ges Haupt Von dem Kirchensprengel, Wo man herzlich an dich glaubt! Hier steh'n wir in Reihen, Deiner Himmelfahrt Innig uns zu freuen Nach der Kinder Art.

2. Du bist ein Gebieter Ueber diese weite Welt, Bist der Fürst und Hüter Von dem Macht- und Gnadenzelt. Deine große Stärke, Deine Gottespracht Zeigen alle Werke, Die dein Mund gemacht.

3. Als du sprachst: „es werde!" Stunden alle Himmel da Und die ganze Erde; Was du sagtest, das geschah. Deines Auges Blicke Hellen auf die Nacht, Bringen in's Geschicke, Was dein Herz bedacht.

4. Aber die Gemeine, Die dein Fleisch und dein Gebein, Und, daß sie die Deine, Ewig sich genug läßt seyn: Die versteht am besten, Wo du, Jesu Christ, Deinem Volk am größten Und am liebsten bist.

5. Deine Monarchieen Sind es wohl nicht eigentlich, Die die Herzen ziehen, Wundervolles Herz, an dich, — Sondern deine Tugend Von der Kindheit an, Deine heil'ge Jugend, Und dein Pilgerplan!

6. Das sind andre Sachen, Die ergreifen uns, das Herz Willig aufzumachen! — Nach dem Mann voll Schmach und Schmerz Sehnt sich eine Seele, Die gesalbet ist Mit dem Freudenöle, Deß du würdig bist.

7. Wir erzittern billig Vor dem strengen Blutgericht, Dem du dich so willig Unterwarfst nach Sohnes-Pflicht; Und zu deinen Füßen Läßt ein kindlich Herz Freuden-Thränen fließen Ueber deinen Schmerz. —

8. Unsre Seele lebet, Unser ganzes Herze lacht, Wenn er vor uns schwebet, — Christus, der uns selig macht; Wenn wir ihn im Bilde Seh'n für unsre Noth, Wie er sich so milde Blutete zu Tod.

9. Dieses ist das Große, Nicht zu überseh'n: Aus des Vaters Schooße In den Tod zu geh'n Für verlor'ne Sünder, O du höchstes Gut! Daß sie Gottes Kinder Würden durch dein Blut.

10. Herz! sind das nicht Dinge, Drüber man mit Recht erstaunt, Daß man fast verginge, Und dann hocherfreut posaunt, — Wenn nur Menschenheerden Wo beisammen sind, Die gern selig werden Durch das Wunderkind!

11. Predige nur immer, Was dein volles Innre denkt: Von dem Wundenschimmer, Den dir Gott in's Herz geschenkt! Seinen Schöpfer kennen In der Niedrigkeit — Das ist groß zu nennen, Das ist Seligkeit!

12. Weiht euch, ihr Gemeinen, Ihm zu einem Bundesvolk! — Wann er wird erscheinen Strahlend auf der Himmelswolk': Werden auch die Seinen, Die ihm hier geglaubt, Herrlich mit erscheinen, — Glieder an dem Haupt!

13. Seine heil'gen Wunden Werden von dem prächt'gen Sitz In den großen Stunden Leuchten als ein Gottesblitz; Und

bei diesem Allen Wird zu jener Zeit Nichts uns so gefallen, Als die Niedrigkeit, —

14. Die, bei allem Prangen, Womit unser Seelenhirt Wunderbar umfangen, Hell noch aus ihm leuchten wird; Denn er wird in Wahrheit In der Ewigkeit Seiner Wunden Klarheit Ehren allezeit.

15. Und was auf den Thronen Um und an, zu schauen ihn, Wird beisammen wohnen Und ihn feierlich umzieh'n, Das wird frei bekennen: Daß das ew'ge Gut Nie so groß zu nennen, Als in seinem Blut! —

16. Weg, ihr Herrlichkeiten, Und du eitle Menschenehr'! Wer zu allen Zeiten Gar nichts, als ein Sünder wär': Der wär' immer selig, Stark und hochvergnügt, Weil die Kraft unzählig, Die im Elend liegt!

17. Diesem schönen Bunde Geben wir uns hin mit Lust, Sind zu jeder Stunde Unsrer Armuth uns bewußt. Wenn wir Jesum haben, Sind wir ewig reich, Haben seine Gaben, Werden dort ihm gleich.

18. Nun so eilt, ihr Zeiten! Zieht, ihr Tage, fort und fort Zu den Ewigkeiten! Denn wir dienen Jesu Wort, Freu'n uns seiner täglich, Bis er uns nimmt ein; — O dann wird unsäglich Unsre Wonne seyn!

Graf Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf (26. Mai 1740, an seinem 41ten Geburtstag, aus dem Herzen gesungen.)

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

639. Das große Werk ist nun vollbracht, Längst vor der Welt ersonnen! Der Mensch ist nun der Hölle Macht, Dem Fluch, dem Tod, entronnen. Der Mittler, Gott im Fleisch, hat nun Sein Volk durch Leiden und durch Thun Zum ew'gen Heil gewonnen.

2. Sein Himmel wünscht ihn nun zurück Zu Gottes Schooß und Throne. Des höchsten Vaters holder Blick Ruft dem bewährten Sohne, Daß er ihm in der Herrlichkeit, Nach siegreich ausgekämpftem Streit, Zu seiner Rechten lohne.

3. Ach, kannst Du, deiner Kirche Haupt, Von deiner Kirche ziehen? Wird ihr ihr Schutz, ihr Ruhm geraubt: Wie schnell wird sie verblühen! Kaum merkt dein Jünger deinen Sinn, So wird er blaß, so welkt er hin; — Nein, so wirst du nicht fliehen!

4. Das schwache Völklein hielt' dich gern, Und weiß nicht, was es flehet. Nun wirst du ihm zum Gott und Herrn, Der drum zum Vater gehet, Daß er ihm ungleich besser nützt, Und es viel mächtiger beschützt, Als unten, unerhöhet.

5. Dein Durst nach Klarheit ist es nicht, Der dich von hinnen reißet; Des ew'gen Priesteramtes Pflicht Ist's, die dich eilen heißet! Der Wagen Gottes zeigt sich schon: Es ist dein Vater, der dem Sohn Den Weg zur Glorie weiset!

6. Der dich ans Kreuz erhöhen hieß, Zu Schmach und Tod ergeben; Der im Gerichte dich verließ, Zu aller Sünder Leben, Will dich, so tief du warst verdammt, Nun, nach vollbrachtem Sühnungsamt, Zum Stuhl der Ehren heben.

7. „Komm, setze dich, verklärter Sohn, Da, wo du vor gewohnet! Komm, ernte deiner Leiden Lohn, Da, wo die Allmacht thronet! Beherrsche Himmel, Hölle, Welt, Zerschmettre, was dir nicht gefällt, Und segne, was dir frohnet! —"

8. Du folgst. Du eilst dem Oelberg zu, Von deiner Schaar umrungen; Nun stärkest, herzest, segnest du Das Volk, um dich geschlungen. Die Wolke kommt: sie hebt dich auf! Sie sehn's, — und plötzlich ist dein Lauf Zum Himmel durchgedrungen.

9. Nun beten alle Thronen an, Die dich empor gehoben; — Ein Engelheer um's andre kann Dich, Herr, nicht gnugsam loben. Der Himmel huldigt dir, — ach soll, Wer an dich glaubt, nicht freudenvoll Hier thun, was Jene droben?

10. Gott, Heiland, jetzt noch Menschenfreund! Vertreter deiner Brüder! Dein Christenvolk singt dir vereint Heut tausend Jubellieder. Du bist nun zum Triumph gelangt; — Seitdem das Haupt mit Kronen prangt, Wie freun sie sich, die Glieder!

11. Die Schlange, nach mißlungnem Stich, Wird jetzt im Staube liegen; Welt, Tod, die Hölle selbst muß sich Zu unsern Füßen schmiegen, Und Erd' und Himmel stimmt zusamm' Und preist dich, das erwürgte Lamm, Und jauchzt von deinen Siegen!

J. K. Lehmus.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

640. Thut euch auf, ihr Himmelspforten! Der Menschensohn ist König worden,

Er, der da trug die Dornenkron'! Aus dem tiefen Todesthale, Im Leuchten seiner Wundenmale Fährt er empor zu Gottes Thron. Er hat die Welt versöhnt, Und ist mit Preis gekrönt Von dem Vater; Er hat vollbracht, Was Gott bedacht, Und sein ist ewig alle Macht.

2. Beug' in Ehrfurcht deine Kniee, O Sündervolk der Erd', und siehe, Was du an deinem Jesus hast! Einst als armes Kind geboren, Und doch vor Allen auserkoren, War er dein Pilgrim und dein Gast; Ein Kreuz sein Sterbebett, Ein Fels die Ruhestätt' Auf sein Sterben; Dein Fluch ward sein, Sein Heil war dein, Und damit geht er himmelein.

3. Gib ihm freudig hin dein Alles! Der Tilger deines Sündenfalles Ist König über alle Welt. Vor dem Löwen Judas neigen Sich aller Heldenengel Reigen, Wann er durchfährt des Himmelszelt. Doch süßer klingt das Wort, Daß er uns bleibt hinfort Lamm und Bräut'gam; Und selig geht Nun das Gebet: „Allherrscher, Priester und Prophet!"

4. Also, du am Kreuz Erblaßter, Du von der schnöden Welt Gehaßter, Sey du des Glaubens Eigenthum! Dir nach wird kein Andrer kommen, Und wer dein Hirtenwort vernommen, Sieht sich nach keinem Andern um. Du bist des Vaters Sohn, Und dir gebührt der Thron, Großer Jesu! Wahrheit und Gnad' Und Wunderthat Steh'n dir zur Seit' im Königsrath.

5. Bitt' für uns! — Auf deine Bitte Strömt Segen aus der ew'gen Hütte, Weil du der Hohepriester bist. Walt' ob uns! Wen du magst schirmen, Der siegt in allen Wetterstürmen, Weil ein Allherrscher mit ihm ist; Und du, Prophet, verleih', Daß dein Geist in uns sey Als ein Tröster! Was fehlt uns dann? — Den trifft kein Bann, Der dein sich freun und rühmen kann.

6. Heiligkeit ist deine Zierde; Barmherzigkeit heißt deine Würde, Und Wiederbringung ist dein Thun. Lebensfürst, bring' deine Glieder Durch Zucht und Gnaden alle wieder, Bis sie in deiner Liebe ruh'n! Dann wird ein Lobgetön Am Siegstag dich erhöh'n: Hallelujah Dem Menschensohn Auf Gottes Thron: Wir Alle sind sein Schmerzenslohn!

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

641. O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt! Dein Werk hast du vollendet, Vollendet deinen schweren Lauf, Und fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herab gesendet; Wohnest, Thronest Hoch und prächtig, Waltest mächtig; Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben.

2. Dir dienen alle Cherubim; Viel tausend hohe Seraphim Dich Siegesfürsten loben; Du hast den Segen wiederbracht, Und bist in ew'ger Lebensmacht Auf Gottes Thron erhoben. Klinget! Singet Freudenlieder! Fallet nieder, Rühmt und ehret Ihn, der auf gen Himmel fähret!

3. Du, Herr, bist unser Haupt, und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben. Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft, Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Dich zu preisen, Und mich dankbar zu erweisen!

4. Zeuch, Jesu, zeuch uns ganz zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unsern Wandel himmlisch seyn, Daß wir der Erden eiteln Schein Und Ueppigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sey zu finden.

5. Sey, Jesu, unser Schirm und Hort, Und gründ' uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Und Feinde, die uns hassen. Lügen, Trügen, Angst und Zagen, Ach, wie plagen, Ach, wie quälen Sie so viele Christenseelen!

6. Herr Jesu, komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen! Du bist uns Allen ja zu gut Durch dein vergoss'nes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns Allen Dank erschallen. Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

Chr. E. Homburg.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

642. Gott fährt auf! was soll ich klagen? Mein König fährt im Siegeswagen Hoch über alle Himmel hin! Cherubinen

fallen nieder, Und Seraphinen bringen Lieder, Und alle Himmel preisen ihn. Lobsingt, lobsinget Gott, Jehovah Zebaoth! Hallelujah! Er ist's, der itzt Den Thron besitzt, Deß Scepter durch die Himmel blitzt!

2. Gott fährt auf! des Oelbergs Höhen, Die zitternd seinen Kampf gesehen, Sind zum Triumphplatz eingeweiht. Hier stand er vor dem Gerichte, Hier bebt' er unter dem Gewichte Der Schrecknisse der Ewigkeit. Heil ihm! er hat gesiegt! Sünd', Tod und Hölle liegt Ihm zu Füßen. Wie scheidet er So hoch und hehr! Nun rühret ihn ein Feind nicht mehr!

3. Gott fährt auf! o Tag der Freuden! Wie herrlich enden sich die Leiden, Die er als Mittler für uns trug! Golgatha, du sahst ihn bluten; Wie rauschten da des Zornes Fluthen, Und niemand rief: es ist genug! Nun ist der Zorn gestillt, Und das Gesetz erfüllt. Hallelujah! Er hat's vollbracht; Durch seine Macht Ist uns der Himmel zugedacht.

4. Die Erlösung ist versiegelt, Der Höllen Thore sind verriegelt, Des Himmels Pforten aufgethan. Dorther läßt er Segen strömen, Daß wir nun Gnad' um Gnade nehmen, Und seines Geistes Trost empfahn. Nun dringt des Glaubens Lauf Zum Himmel froh hinauf; Hallelujah! Sein Licht und Wort Wirkt immerfort, Und er empfängt die Sieger dort.

5. Schau herab, Gott, und erscheine; Befest'ge, gründe die Gemeine, Die hier noch um ihr Kleinod ringt! Rufe, sammle und bekehre Die Völker bis zum fernsten Meere, Daß alle Welt dich preist, und singt: Heilig ist unser Gott, Jehovah Zebaoth! Preis und Ehre Und Herrlichkeit Sey ihm geweiht Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

M. Chr. Gottlieb Göz.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben rc.

643. Siegesfürst und Ehrenkönig! Höchstverklärte Majestät! Alle Himmel sind zu wenig, Du bist drüber hoch erhöht. Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Wenn mein Glaubensaug' hinan Schaut auf deine Siegesbahn?

2. Seh' ich dich gen Himmel fahren, Seh' ich dich zur Rechten da, — Seh' ich, wie der Engel Schaaren Alle rufen: Gloria! Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen, Nicht mein Herz vor Freude wallen, Da der Himmel jubilirt, Daß mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, Deine Klarheit sich ergießt, Daß ein Strom von ew'ger Wonne Durch die Himmelsgeister fließt. Prächtig wirst du aufgenommen, Jauchzend heißt man dich willkommen; Schau, dein armes Kind steht hier, Ruft auch Hosianna dir!

4. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Klarheit seh'? Sollt' ich muthlos niedersinken, Da ich deine Macht versteh'? Meinem König will ich trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich! Herr, zu deinem Scepter wende Alles bis zum Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Orten Alles durch dein Nahesehn; Meines Geistes ew'ge Pforten Stehn dir offen: komm herein! Komm, du König aller Ehren! Komm, bei mir auch einzukehren; Ewig in mir leb' und wohn', Als in deinem Himmelsthron!

7. Scheidend bringst du mir dein Leben, Gott und Himmel innig nah. Lehr' mich nur im Geiste schweben, Gleich als stünd' ich vor dir da, Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen, Bei dir abgeschieden drinnen, Mit zum Himmel hingerückt, Wo mich Jesus nur entzückt!

G. Tersteegen.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt rc.

644. Das Aug' empor! des Herzens Knie gebeugt, Vereinte Jüngerschaar! Nun himmelan der Ehrenkönig steigt Hoch, prächtig, wunderbar. Seht, wie er geistverkläret, Im Glanz der Majestät Zum Vater wiederkehret, Wie ihn sein Gott erhöht!

2. Er fährt empor zum höchsten Heiligthum, Bis auf den ew'gen Thron. Singt ihm Hallelujah! bringt Macht und Ruhm Dem Herrn, dem Menschensohn, Ihm, der aus tiefstem Falle In's Lichtreich uns erhob! Besingt mit höchstem Schalle Des Priesterkönigs Lob!

3. Dein Hingang ist, o Jesu Christ, uns gut! An deiner Auffahrt Ziel Empfängst du, weil vergossen du dein Blut, Für uns der Gaben viel. Nun fährt auf deine Glieder, Die du zum Leben weihst, Mit Feuerkraft hernieder, O Haupt, dein Freudengeist!

4. Getreues Herz! du läss'st uns nicht allein; Du willst an jedem Ort Allgegenwärtig mit und um uns seyn, Ein allgewalt'ger Hort. Du bist erhöht zur Rechten, Dein Nam' ist unser Trutz; Die Schaar von deinen Knechten Wohnt unter deinem Schutz.

5. Du gingest, o Durchbrecher, uns voran! Wir kommen bald dir nach, Wenn wir nur treu sind auf der Siegesbahn, Die uns dein Hingang brach. Die gold'ne Pfort' ist offen Zu Paradieses-Au'n! Das ist kein trüglich Hoffen; Wer's glaubet, wird es schau'n. —

6. Nun freu'n wir uns, wann unsre Hütte bricht; O sel'ge Heimfahrt dann! Der Tod ist hin, — die Erde hält uns nicht, — Wir fahren hoch hinan: Aus schwerem Weltgetümmel Hebt leicht sich unser Flug; Uns trägt in deinen Himmel Dein mächt'ger Liebeszug.

7. Dort wird gestillt auf ewig aller Schmerz Und jeder Sehnsucht Leid; In voller Gnüge feiert unser Herz Bei dir in Ewigkeit. O Wonne über Wonne, Wann wir auf Zions Höh'n, Dich, unsre Lebenssonne, Mit neuen Augen seh'n!

August Feldhoff.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

645. Wie schwebest du so hoch empor, O Herr, durch's off'ne Himmelsthor, Mit Ruhm und Preis gekrönet, Du, der nach seinem Opfertag Im dunkeln Erdenschoße lag, Durchstochen und verhöhnet! Nun kehrst, Nun fährst Du zum Throne, Der dem Sohne Vorbehalten, Erd' und Himmel zu verwalten.

2. Ein And'res ist's mit dir nunmehr, Als, da du aus der Engel Heer Zu uns herabgegangen, In Armuth durch die Zeit gewallt, Und liebend uns in Knechtsgestalt Am blut'gen Kreuz umfangen. Sterbend, Werbend Um Verdorb'ne Und Erstorb'ne Sankst du nieder, — Und nun kommst du herrlich wieder!

3. Was das Gesetz spricht, ist erfüllt, Der Gnade Lebensquell enthüllt, Der Himmel aufgeschlossen. Im heil'gen Hohenpriesterkleid Thronst du bei'm Vater allezeit Für deine Heilsgenossen. Hülle, Fülle Der Vergebung, Neubelebung, Geist und Wonne Strömt von dir, o Königssonne!

4. Drum jauchzt der Himmel Heer dir zu: Nur du, verklärter Sieger, du Bist jenes Thrones würdig, Davon in ew'ger Majestät Das Weltenregiment ausgeht, — Dem Vater ebenbürtig! Dir, dir Sind wir Unterthänig, Großer König! Dir, dem Lamme, Lodert unsre Opferflamme!

5. O nun erst sind die Himmel schön, Seit über ihren Strahlenhöh'n Zum Throne du gestiegen! Nun wird das Alte frisch und neu, Nun kann die Freud' und Liebestreu' In uns nicht mehr versiegen, Wenn sich Kindlich Unsre Seelen Dir befehlen, Der vollendet, Uns den Geist vom Throne sendet!

6. Zeuch uns zu dir, Herr Jesu Christ, Der du zur Rechten Gottes bist, Daß wir dich fest umfassen! Das Haupt zieht seine Glieder nach, Und will auch, was noch arm und schwach, Sich nicht entreißen lassen. Schenke, Senke, O du Treuer, Geist und Feuer In die Deinen, Bis sie dort verklärt erscheinen!

Alb. Knapp.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich 2c.

646. Dem Herrn, der unsern Tod bezwang, Ist jetzt die Welt zu klein. Der durch das Grab zum Leben drang, Deß muß der Himmel seyn.

2. Der Vater spricht: „Nun setze dich Auf meiner Allmacht Thron! Die Welt erkenne dich, wie mich, Für Gott, du Gottessohn!

3. Ein Heer, das dich noch jetzt verschmäht, Kniet bald zu deinem Fuß, Indeß, wer tobt und widersteht, Wie Gras verwelken muß.

4. Sohn Davids! deiner Knechtschaft Schweiß, Und deiner Leiden Hohn Vergüte der Gott-Gleichheit Preis, Und ew'ger Klarheit Lohn!"

5. So spricht der Vater, und den Held Umringt ein Engel-Chor; Er segnet die versöhnte Welt, Blickt auf und fährt empor.

6. Der Wagen Gottes fördert ihn Schnell, lichten Wolken gleich. Ihr Millionen, bringt ihn hin, Den König in sein Reich!

7. Ihr betet an des Himmels Herrn, Der unser Fleisch und Blut; Froh dient ihr ihm, und wirket gern Auch seinem Volk zu gut. —

8. Erwürgtes Lamm! so war es recht, Daß dich der Himmel krönt, Dich, der das menschliche Geschlecht Mit seinem Gott versöhnt.

9. Nun wird aus deiner Knechtsgestalt Kraft, Majestät und Preis; Nun bebt vor deiner Allgewalt Der ganzen Schöpfung Kreis.

10. Uns aber quillt Zufriedenheit Von deinem Gnadenstuhl, Und Schutz und Trost und Sicherheit, Doch Angst dem Höllenpfuhl.

11. So oft, als dir der Himmel tönt, So denk' an uns zurück, Und segne, was hienieden stöhnt, Durch einen milden Blick!

12. Und endlich zieh' uns hinter dir Dem Reich der Klarheit zu! Nach deinem Schwung, was thun wir hier? — Herr, unser Ziel bist Du! Joh. Adam Lehmus.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König &c.

647. Himmlische Pforten, empfanget den König der Ehren, Wenn er zurück in sein heiliges Erbe will kehren, Wenn er sich hebt Ueber die Wolken, und schwebt Zwischen den seligen Heeren!

2. Sehet: das Lamm, das getragen die dornige Krone, Das sich gehorsam ergab zu dem blutigen Lohne, Fähret empor Im seraphinischen Chor Bis zu dem göttlichen Throne!

3. Setze, du König, zur Rechten des Vaters dich nieder! Wunderbar klingen vor dir nun die himmlischen Lieder! — Einst, wann besiegt Alles zu Füßen dir liegt, Siehet die Erde dich wieder.

4. Immer und ewig, o Gott, wird dein Scepter bestehen, Immer wird liebliches Wesen zur Seite dir gehen; Wer an dich glaubt, O du erhöhetes Haupt, Der wird die Herrlichkeit sehen!

5. Seht, der erniedrigte Mittler ist hoch und erhaben, Und der Gekreuzigte trägt nun die himmlischen Gaben! Kummer und Noth, Was ihn auf Erden bedroht, Bleibt in der Tiefe begraben.

6. Unter ihm lieget die Erde, die schimmernden Hügel; Mit den durchgrabenen Händen ergreift er die Zügel; Siehe, der Geist, Den er den Seinen verheißt, Regt schon die mächtigen Flügel!

7. Unter ihm lieget die Welt, die vergänglichen Güter, — Liegen die Freuden der Zeit, und die Qual der Gemüther. — Himmlischer Art Ist, was er droben bewahrt, Als ein getreulicher Hüter.

8. Er hat den Seinen im Himmel die Stätte bereitet, Hat zu der friedlichen Wohnung die Lämmer geleitet, Die zu ihm flieh'n Und sich versammeln um ihn, Wo er die Hände hinbreitet.

9. Wer an ihn glaubt, ist geboren aus göttlichem Samen; Selig ist, der sich bekennt zum geheiligten Namen! Der es verspricht, Wohnet im ewigen Licht, Seine Verheißung ist: Amen!

10. Brüder! so lang wir hienieden noch wallen und leben, Lasset die Augen beständig nach oben uns heben, Bis es geschieht, Daß er hinüber uns zieht, Um vor ihm ewig zu schweben! Heinrich Puchta.

Eigene Melodie.

648. Auf diesen Tag bedenken wir, Daß Christus aufgefahren, Und fleh'n mit herzlicher Begier, Gott woll' uns All' bewahren, Die wir auf dieser armen Erd', Ohn' ihn, von Noth und Tod beschwert, Nicht Trost noch Hoffnung haben. Hallelujah, Hallelujah!

2. Gottlob! nun ist der Weg gemacht, Uns steht der Himmel offen. Christus schleußt auf mit großer Pracht; Vorhin war All's verschlossen. Wer glaubt, deß Herz wird freudenvoll; Dabei er sich auch rüsten soll, Dem Herren nachzufolgen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt, noch sein'n Willen thut, Dem ist's nicht ernst zum Herren; Denn er wird auch vor Fleisch und Blut Sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegt's! so der ist ächt, So wird gewiß das Leben recht Zum Himmel seyn gerichtet. Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch' Himmelfahrt fäht in uns an, Wenn wir den Vater finden, Und fliehen stets der Sünder Bahn, Thun uns zu Gottes Kindern; Die seh'n hinauf, der Vater herab, An Lieb' und Treu' geht ihn'n nichts ab, Bis sie zusammenkommen. Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erst freudenreich, Wann Gott uns zu sich nehmen Und

seinem Sohn wird machen gleich, Als wir denn jetzt bekennen. Da wird sich finden Freud' und Muth Zu ew'ger Zeit beim höchsten Gut. — Gott woll', daß wir's erleben! Hallelujah, Hallelujah!

6. Preis sey dem Herren Jesu Christ, Der für uns ist gestorben, Der für uns auferstanden ist, Und hat das Heil erworben, Daß wir nun nicht in Adams Fall Umkommen und verderben All', Sondern das Leben erben! Hallelujah, Hallelujah!

Nach Dr. Joh. Zwick. 1530.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

649. „Der Herr fährt glorreich in die Höh'! Es schallen die Posaunen, Daß man ihn triumphirend seh' Aufsteigen mit Erstaunen." So sang vor Zeiten David schon Von Christo, seinem Herrn und Sohn, Den er im Geist erblicket.

2. Des Höchsten Sohn ließ willig sich Hernieder einst auf Erden, Und als ein Mensch demüthiglich Erfinden an Geberden; Nahm auf sich unsre Sünd' und Noth, Und war gehorsam bis zum Tod, Ja, bis zum Tod am Kreuze.

3. Hiefür ward er mit Herrlichkeit Und Majestät gezieret; Im Himmel stand sein Thron bereit, Wo Gott das Scepter führet; Da fuhr er im Triumph hinauf, Kein Feind' konnt ihn im Siegeslauf Zur ew'gen Herrschaft hindern.

4. Du Siegesfürst, laß deinen Ruhm Auch unter uns erklingen; Dein süßes Evangelium Laß uns zu Herzen dringen! Bereite dir in uns ein Lob, Und laß uns selber eine Prob' Von deiner Ehre werden.

5. Erweis' an uns, Herr, deine Kraft, Und send' uns zu von oben Den Geist, der neue Herzen schafft, Daß wir dich kindlich loben, Und dir, der du zu Gott uns bringst, Die Sünd' in uns durch dich bezwingst, Hinfort zur Ehre leben.

Neues Schaffhausen'sches Gesangbuch.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

650. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ew'ges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen. Du bist es, der Gebet erhört, Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läss'st durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ew'ges Seligseyn, Verherrlichter! erfunden. Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen seyn; Du bringst sie alle wieder. Sie werden da seyn, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ew'ger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach! so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier, Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unabläßig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns fliehn, Was sündlich ist, verfluchen. Weg, Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt! Nach dir nur will ich laufen. O Perle, die kein Weltkreis zahlt! Dich will ich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sey mein aus Jesus Gnaden!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

651. Herr Jesu Christ, zeuch uns dir nach, Wie uns dein heil'ger Mund versprach! Du wurdest himmelan erhöht, Wohin der Wunsch der Deinen geht.

2. Wenn du uns ziehst, so laufen wir, Und richten unsern Weg zu dir; Laß uns im Geist stets fahren auf, Und stärke uns zum Siegeslauf!

3. Doch Niemand geht zum Himmel ein, Er muß zuvor geheiligt seyn. Kreuz, Demuth und des Fleisches Tod Sind vor der Auffahrt dein Gebot.

4. Die Reise, die das Haupt gethan, Die ist auch seiner Glieder Bahn, Und wo das Glied vom Haupte weicht, Da wird der Himmel nicht erreicht.

5. Wer standhaft ist, den läss'st du nicht, Du gibst ihm Leben, Geist und

Licht; Du bleibst ihm nah, reichst ihm die Hand, Und segnest seinen Pilgerstand.

6. Dein Abschied, und was dort geschehn, Zielt auf ein frohes Wiedersehn. Das war den Jüngern offenbar, Als nun die Zeit vorhanden war.

7. Da gingst du in die Herrlichkeit, Und hast die Stätte zubereit't, Wo Fried' und Ruh' kein Ende hat, In deines Gottes ew'ger Stadt.

8. Die Deinen wandeln stets mit dir; Ihr treuster Umgang bist du hier; Sie säen hier in Lieb' und Zucht, Und bringen edle Glaubensfrucht.

9. Du bist in Wort und Werken da; Wer dein begehrt, dem bleibst du nah; Und wie du warst als Menschensohn, So bist du noch auf Gottes Thron.

10. Durch dich wird Gottes Werk mit Macht Im Reich der Himmelshöh' vollbracht, Und du beherrschest auch die Welt, Bis Alles dir zu Füßen fällt.

11. Ihr Menschen, gebt dem Herrn Gehör, Und träumet nicht in Sünden mehr! Wer noch an dem, was irdisch, klebt, Kommt nicht hinauf, wo Jesus lebt.

12. Hebt euer Aug' und Herz empor! Es schalle nur in euer Ohr, Was er von oben euch verheißt, Was er befiehlt durch Wort und Geist.

13. Das führet euch zur Seligkeit, Das tröstet euch im Erdenleid. Lebt ihm, dann fahret auf zum Licht, Und schauet Gottes Angesicht!

Ernst Lange.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

652. Ergrünt, ihr Siegespalmen! Ihr Himmel, werdet klar! Ihr Herzen, bringet Psalmen, Und schmücket den Altar! Singt von dem Menschensohne Und seinem großen Sieg! Singt, wie er auf zum Throne Der Ewigkeiten stieg!

2. Der einst, von Qual durchdrungen, Den Sündern war ein Spott; Der unsern Tod verschlungen In seine Todesnoth: Den sehn wir hoch und prächtig Im Siegesglanze ziehen, Der schwinget sich allmächtig Durch alle Himmel hin.

3. Die Engel und die Thronen, Und aller Mächte Chor, Viel tausend Legionen, Die schwebten mit empor, Den Sieger zu geleiten, Als er sich herrlich hob, Den König zu begleiten Mit Preisgesang und Lob.

4. Dort auf dem Oelberg stehen Die Jünger, arm und schwach; Mit deiner Mutter sehen Sie dir, o Jesu, nach. Doch sehn sie froh dich scheiden In deinen Sternensaal, Weil du mit Licht und Freuden Sie tröstest ohne Zahl!

5. Du aber hast nach oben Zum Throne dich gewandt, Und waltest ewig droben Zu Gottes rechter Hand. Von dannen wirst du kommen In Richtersmajestät; Dann jauchzen deine Frommen, Der Stolzen Hohn vergeht.

6. O Jesu, Heil der Deinen, Rüst' uns auf diesen Tag, Sey's, daß er heut' erscheinen, Sey's, daß er säumen mag! Wenn dann dir deine Knechte Verklärt entgegenziehn, Dann führe deine Rechte Auch uns zum Himmel hin!

7. Dann laß in Strömen quillen Dein schönes Lebenslicht; Dann zeig' uns ohne Hüllen Des Vaters Angesicht. O himmlisches Entzücken! O sel'ger Liebeszug! Wenn wir nur dich erblicken, Hat unser Herz genug.

Nach Beda Venerabilis.
Aus dem Lateinischen übersetzt von Albert Knapp.

Mel. König, dem kein König ꝛc.

653. „Setze dich zu meiner Rechten, Ueber allen meinen Knechten!" Sprach der Vater zu dem Sohne, Und erhob ihn zu dem Throne. „Ich will dir das Scepter geben, Vor dem Höll' und Welt erbeben! Helfen sollst du deinen Freunden, Herrschen unter deinen Feinden!"

2. Also sitzt der Sohn dort oben, Den nun alle Himmel loben, Der einst in die Welt gekommen, Fleisch und Blut an sich genommen, Wahrer Mensch, wie Menschenkinder, Die Versöhnung für die Sünder, Den verkündigt die Propheten, Den die Welt nur wollte tödten.

3. In die Ferse zwar gestochen, Hat er Satans Haupt zerbrochen; In den bangen Todesstunden Schien er völlig überwunden; Doch er ist, wie er's versprochen, Aus dem Grab hervorgebrochen, Hat zum Himmel sich erhoben. — Laßt uns unsern König loben!

4. Er ist König aller Zeiten, Er das Licht der Ewigkeiten; Priester, der uns kann vertreten, Und vom ew'gen Tod erretten. Stehend zwischen Gott und Sündern, Kann er die Verdammniß hindern; Ihm schwört Gott: du ew'ger König, Alles sey dir unterthänig!

5. Nun trägt er die Himmelskrone, Sitzet auf des Vaters Throne; Seinen Frommen winkt er Gnade, Denn sein Scepter ist gerade. Aber zittre, Welt und Hölle! Auf der höchsten Ehrenstelle Sitzt nun er, den ihr geschmähet, Den ihr nun verherrlicht sehet.

6. Nun erst wird sein Volk gedeihen, Und sich seiner Herrschaft freuen; Nun wird sich sein Reich erweitern, Und die weite Welt erheitern. Nun mit heiligen Geberden Werden Priester Gottes werden, Neugeborne, frohe Seelen, Die, dem Thau gleich, nicht zu zählen.

7. Gott und Herr zu Gottes Rechten! Mach' dich auf, um deinen Knechten Sieg und Ruhestand zu bringen, Und den letzten Feind zu zwingen! Komm, die Feinde zu verstören, Die dich stolz nicht wollen ehren; Komm und segne deine Brüder, Deines Reichs erkorne Glieder!

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

654. Heil dir auf deinem Königsthron, Du wahrer Mensch und Gottessohn, Erzhirte deiner Schafe! Die Wolke trägt dich still hinauf Nach deinem blut'gen Heldenlauf, Nach deinem Todesschlafe. Voll Ruh' Schwebst du Höher, höher, Immer näher Deinem Lohne, Deinem Gott und seinem Throne.

2. Die Seraphim in lichtem Strahl, Zehntausende zehntausendmal Zieh'n um dich her voll Wonne; Ihr Psalm durchtönt das Himmelszelt, Und du, o König aller Welt, Stehst mitten drin als Sonne. Wie klingt's, Wie singt's: „Heil dem Lamme, Das am Stamme Ueberwunden, Und der Sünder Heil erfunden!"

3. Doch tiefer noch wirft eine Schaar Mit gold'nen Kronen, himmelklar Sich hin zu deinen Füßen; Sie rufen: „du hast uns erkauft, Mit deinem Blut uns Gott getauft, Du wolltest für uns büßen! Ehrlich, Herrlich Stehn wir Sünder Hier als Kinder Und als Erben, Die nun ewig nicht mehr sterben! —

4. „Wir sind von deinem Fleisch und Bein, Drum sollst du unser König seyn Durch tausend Ewigkeiten! O Herr, was hast du uns gethan! Du nahmst den Kelch des Todes an, Uns Leben zu bereiten. — Waltet, Schaltet Nun ohn' Ende, Theure Hände, Ueber Sonnen, — Und vollführt, was ihr begonnen!"

5. Zu diesen Chören tret auch ich, Mein Lebensfürst, herzinniglich: O schau mich an in Gnaden! Du bist auch mein Immanuel, Erwürgt einst auch für meine Seel', Mit meinem Fluch beladen. Heilsfürst! Nun wirst Du zur Rechten Mich verfechten, Daß ich blühe, Und nicht gottverlassen fliehe.

6. Nichts bin ich, du das All und Eins! Im Lichte deines Gnadenscheins Kann ich noch etwas werden. Drum, höchster Priester, bleib bei mir, — Drum, König, ziehe mich zu dir, Und schütze mich auf Erden, Bis ich Endlich Ganz dich kenne, Ganz dir brenne, Ganz mir sterbe, Ganz dich als mein Heil erwerbe!

7. Nun ruf' ich aus der engen Zeit Hinaus ins Meer der Ewigkeit: Heil ihm, der starb und lebet! Heil ihm, der aus dem Tode fuhr, Und nun für seine Kreatur Ob allen Himmeln schwebet! Sein Blut Mein Gut; Seine Lehre Meine Wehre; Sein Erbarmen Kraft und Felsengrund uns Armen!

Albert Knapp. (Am Himmelfahrtsfest 1850.)

Eigene Melodie.

655. Mein Herz, sey frisch und wohlgemuth, Halt' frohe Himmelfahrt! Was auch von Sorgen auf dir ruht, Was dir sey aufgespart: Siehst du den Herrn in lichtem Glanz Empor zur Heimath ziehn? — Faß seines Abschieds Segen ganz, Laß alles And're fliehn!

2. Nun ist's ein dünner Wolkenflor, Der uns vom Jenseits trennt, Die Liebe hebt ihn kühn empor, Die keine Grenze kennt. Was dieses Leibes Auge hält: Die Treue hält es nicht; — Sie sieht durch diese Schattenwelt Des Vaters Angesicht.

3. Des Sohnes Kraft und Herrlichkeit Ging in den Himmel ein; Er nahm gefangen diese Zeit Und ihre Sünd' und Pein; Wir aber, wir, wir athmen frei Und schau'n ihm selig nach, Wie er für uns in seiner Treu' Durch alle Fesseln brach.

4. Er nimmt sein Gnadenregiment Allmächtig in die Hand, Und faßt den Anfang und das End' An Einem Liebesband. Nun, Hölle, schweig! nun, stirb, o Tod! Was seyd ihr ferner mehr, Als ein nach

letzter Kampfesnoth In Staub getret'nes Heer?

5. Nun wissen wir erst, wer er ist, Und wer wir selber sind, Und was in dieser Erdenfrist Soll jedes Menschenkind; Und daß er immer wieder kommt Bis zu dem großen Tag, Und Alles, was uns dient und frommt, Uns nirgends fehlen mag.

6. Anbetung, Preis und Dank und Lob Dem, der das all vollbracht, Den Stein von unserm Grabe hob In seiner Heilandsmacht, Und, wie er, mit dem Vater Eins, Ein selig Leben führt, Auch von den Seinen allen keins Aus Blick und Hand verliert!

Albert Zeller.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

656. Du fährest triumphirend auf, Herr Jesu, von der Erden! Weil du durchstritten deinen Lauf, Muß dir der Himmel werden. Du trägest nun die Ehrenkron' Als höchsten Preis zum Siegeslohn, Du großer Ueberwinder!

2. Wie jauchzte dir das Himmelsheer Entgegen, da du kamest, Und nun Besitz von höchster Ehr' In deinem Reiche nahmest! Das höchste Werk war nun vollbracht, Das dir dein Vater zugedacht Zum Heile der Verlor'nen.

3. Du hast auch solches Königreich Den auserwählten Frommen, Die an dich glauben, Herr, zugleich Zum Besten eingenommen; Du bist nun ihr verklärtes Haupt, Das keinem Feinde je erlaubt, Ein Glied von dir zu trennen.

4. Du sitzest, wie dein Wort beweist, Sie kräftig zu vertreten, Bei Gott, und stärkest ihren Geist, Wenn sie in Schwachheit beten. Du herrschest ewig, ohn' Gefahr, Kannst selig machen immerdar Die durch dich zu Gott kommen.

5. Du hast als Haupt erlangt für dich Des Geistes reiche Gaben, Mit solchen auch nun mildiglich Die Durstigen zu laben. Ach, gib auch meiner armen Seel', O Herr, von solchem Freudenöl, Hinfort nur dir zu leben!

6. Weil du den Himmel, o mein Heil, Als Erb' hast eingenommen, So laß auch mich den vollen Theil, Herr, als dein Glied bekommen! Ach, zeuch mich kräftiglich hinauf, Und richte meinen Lebenslauf Beständig nach dem Himmel.

7. Laß mich nicht, was auf Erden ist, Nein, das was droben, suchen, Wo du, mein Haupt und Heiland, bist, — Und heiliglich verfluchen, Was mich von dir abführen will; Laß mich aus Trägheit nimmer still Auf deinem Wege stehen!

8. Wir haben unser Fleisch und Blut Im Himmel nun zum Pfande, Daß du auch uns zum höchsten Gut In jenem Heimathlande Nach Seel' und Leib einst bringen wirst; Drum sey, erhabner Siegesfürst, Dir ewig Lob gesungen!

Dr. Johann Wilhelm Krafft.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

657. Blick' aus diesem Erdenthale Freudig auf zum Himmelssaale, Wo du siehest Jesum thronen Ueber Engellegionen, Ihn, den einst am Kreuz durchstochnen, Nun von Gott Gerechtgesproch'nen, Der, erhöht aus Todesnächten, Seinem Vater sitzt zur Rechten!

2. Er, der ewig Eingebor'ne, Kam zu suchen das Verlor'ne, Aufzurichten alle Kranken Die ohn' ihn zum Tode sanken, Sie zu nehmen dem Verderber Blutend als der Heilserwerber, Daß er würd' im Liebestode Uns zum wahren Lebensbrode.

3. Nun ist seine Schmach verkläret In ein Licht, das ewig währet, Und des Weltalls fernstes Ende Bleibt gelegt in seine Hände. Nun ist Gottes Rath erfüllet, Der so lange war verhüllet: „Daß ein Mensch nach blut'gem Siege Auf den Thron der Allmacht stiege." —

4. Ja, du Einer unter Allen, Lieblich ist dein Loos gefallen! Rein warst du als Lichtsverkünder, Heilig starbst du für die Sünder, Mächtig brachst, nach deinem Worte, Du die starke Todespforte; Herrlich bist du aufgefahren Im Triumph der Engelschaaren!

5. Was nun mangelt, bringst du wieder! Was wir bitten, strömst du nieder, Was wir glauben, schenkst du gnädig, Was da drückt, deß machst du ledig; Was wir ahnen, tritt ins Leben, Was wir hoffen, wird gegeben, Was wir dulden, wird versüßet, Weil du unsre Schuld gebüßet.

6. Herr! in dir ist alle Fülle, — Einst geheim, nun ohne Hülle. Du, gesalbt mit Freudenöle, Dringst zur tiefsten Jammerhöhle, Stellest auch dem schwächsten Hoffen Der Erhörung Thür noch offen, Lässest

auch den ärmsten Armen Noch an deiner Brust erwarmen.

7. Friedefürst, was fehlt den Seelen, Die zum Horte dich erwählen, Die an deinem Worte hangen Und dein heil'ges Kreuz umfangen? Wer will sie zum Höllenpfuhle Reißen, wenn vor'm Gnadenstuhle Sie im Glaubensmuthe knieen, Den du ihnen selbst verliehen?

8. Blick' uns segnend an vom Throne! Hilf, erziehe, trag' und schone Dein Geschlecht, das nur gedeihet, Wenn es dir sich liebend weihet! Gib, o Priester, Herr und Meister, Deinen Geist in unsre Geister, Daß sie hier mit dir erstehen, Dort mit dir zum Throne gehen! Albert Knapp.

Eigene Melodie.

658. Vollendet ist dein Werk, vollendet, O Welterlöser, unser Heil! Den Fluch hast du von uns gewendet, Nun wird dein Segen uns zu Theil! Du, der herabkam, ew'ges Leben Und Licht und Freuden uns zu geben, Du schwingst dich auf zu Gottes Thron. Für dich ist jeder Ruhm zu wenig, O du, der Schöpfung Haupt, du König Der Könige, des Vaters Sohn!

2. Dein Wagen kommt, die Wolken wallen Herab voll Majestät und Licht; Die Deinen sehen sie und fallen Anbetend auf ihr Angesicht. Noch segnest du sie, die Geliebten, Und senkest Trost auf die Betrübten, Und strömst Anbetung in ihr Herz. Du bist, du bist von Gott gekommen, Wirst im Triumph dort aufgenommen; Zur hohen Wonne wird ihr Schmerz.

3. Ihr Himmelspforten, schnell erhebet, — Er kommt, er kommt — erhebet euch! Er, der einst todt war, und nun lebet, Er kommt, ein Sieger, in sein Reich! Und aller Seraphinen Chöre Lobsingen ihres Königs Ehre; Der ganze Himmel ist Gesang! Und tausend niegesung'ne Lieder Ertönen von den Harfen nieder; Dich, dich singt aller Harfen Klang!

4. Ich seh' empor zu dir, Vertreter! Dich bet' ich still im Staube an; Ich weiß, daß auch ein schwacher Beter Im Staube dir gefallen kann. Zwar fallen vor dir Engel nieder, Doch auch der Engel höh're Lieder Verdrängen nicht mein schwaches Lied. Von meinen aufgehobnen Händen Wirst du nicht weg dein Antlitz wenden; Du siehst den Dank, der in mir glüht.

5. Gib meinem Glauben Muth und Leben, Sich über Erde, Welt und Zeit Mit starken Flügeln zu erheben Zu dir in deine Herrlichkeit! O du, der mich den Finsternissen Des ew'gen Todes hat entrissen, Durch den sich Gott mit uns vereint, Du, aller Welten Herr und Führer, Der Geister ewiger Regierer, Du bist mein Bruder und mein Freund!

6. Einst wirst du herrlich wiederkommen! Ach, Jesu, komm! es seufzen hier Im Thränenthale deine Frommen! Ihr Glaube seufzt nach dir, nach dir! Dann werden auf dem Wolkenwagen Dich Millionen Engel tragen! Du kommst in deiner Herrlichkeit, Wirst Allen, die zu dir nun weinen, Vom Himmel als ihr Freund erscheinen; Dann wird ihr Klagen Seligkeit!

7. Ja, wann ich einst mein Werk vollendet, So bist du's, meiner Seele Heil, Der seinen Engel zu mir sendet, Mir seinen Himmel gibt zum Theil. Dann, dann erheb' ich mich vom Staube, Und selig anschau'n wird mein Glaube Dich, Herr, mein Gott, im hellen Licht! Du wirst nach meinem Leid und Thränen Mit deiner Herrlichkeit mich krönen Vor aller Himmel Angesicht! J. C. Lavater.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag rc.

659. Wir freuen uns, Herr Jesu Christ, Daß du zur Rechten Gottes bist. O starker Gott, Immanuel, Bewahr' und stärk' uns Leib und Seel'! Hallelujah.

2. Du, der emporgefahren ist, Bleibst doch bei uns zu jeder Frist, Und herrschest nun in deinem Reich Als wahrer Gott und Mensch zugleich. Hallelujah.

3. Hoch über Himmel, Erd' und Meer Geht deine Majestät daher; Die Engel alle dienen dir, Und deine Glieder, Herr, sind wir. Hallelujah.

4. Mit Teufel, Hölle, Sünd' und Tod Hat es von nun an keine Noth. Wer siegen will, kann's durch den Sohn, Der siegreich waltet auf dem Thron. Hallelujah.

5. Wohl dem, der seinen Willen thut, Und ihm vertraut mit festem Muth! Welt, fahre hin! wer fragt nach dir? Dem Himmelsfürsten leben wir! Hallelujah.

6. Er ist's, der uns das höchste Gut Erworben durch sein theures Blut, Und

aller Feinde Trotz und Macht Durch seine Kraft zu Fall gebracht. Hallelujah.

7. Wir freuen uns von Herzensgrund, Und singen ihm mit frohem Mund: Du, Jesus, unser Fleisch und Blut, Bist unser allerhöchstes Gut! Hallelujah.

8. Hilf uns, o Bruder, Jesus Christ, Durch den der Himmel unser ist, Daß wir nur trauen fest auf dich, Und in dir leben ewiglich! Hallelujah.

9. Amen! Amen! Herr Jesu Christ, Der du zur Rechten Gottes bist! Behalt uns fest bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord. Hallelujah.

10. Komm, lieber Herr, komm, wann es Zeit, Zu dem Gericht in Herrlichkeit! Führ' uns aus diesem Jammerthal Bald in den ew'gen Freudensaal. Hallelujah.

11. Amen! singen wir noch einmal, Und sehnen uns in deinen Saal; Da wird in deiner Engel Reih'n Das Amen ewig Amen seyn! Hallelujah. Nach Nic. Selneccer.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

660. Herr! auf Erden muß ich leiden, Und bin oft voll Angst und Weh; Warum willst du von mir scheiden? Warum fährst du in die Höh'? Nimm mich Armen auch mit dir, Oder bleibe doch in mir, Daß ich dich und deine Gaben Täglich möge bei mir haben!

2. Laß mir deinen Geist zurücke, Und nimm du mein Herz hinauf! Wenn ich Seufzer zu dir schicke, Thue mir den Himmel auf, Und wenn ich nicht beten kann, Rede du den Vater an; Du willst kräftig ja vertreten, Die zu dir im Geiste beten.

3. Zeuch die Sinnen von der Erde Ueber alles Eitle hin, Daß ich mit dir himmlisch werde, Ob ich gleich noch irdisch bin, Und im Glauben meine Zeit Nütze für die Ewigkeit, Bis wir auch dahin gelangen, Wo du bist vorausgegangen.

4. Dir ist Alles übergeben; Darum nimm dich Aller an. Hilf mir, daß ich christlich leben Und dir heilig dienen kann. Kommt der Satan wider mich, Ach, so wirf ihn unter dich! Kommt die Welt mit Lust und Schrecken, Herr, so wollest du mich decken.

5. Bleibe stets mir gegenwärtig, Leite du mich ein und aus; Mache meine Wohnung fertig Droben in des Vaters Haus. Rufe mich zur ew'gen Ruh'; Du bist selbst der Weg dazu: Und nimm gnadenvoll am Ende Meinen Geist in deine Hände.

6. Komme, wann es Zeit ist, wieder, Wie dein Wort uns hoffen lehrt, Und erlöse meine Glieder, Die das dunkle Grab beschwert. Richtest du dann diese Welt, Die dein Wort für Lügen hält, Dann laß uns mit all' den Deinen Froh vor deinem Thron erscheinen. Caspar Neumann.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

661. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, Der du nach bittern Leiden Gen Himmel aufgefahren bist Zu deines Gottes Freuden: Wie können wir die Majestät, Dazu der Vater dich erhöht, Nach Würden je erheben?

2. Du hast den schwersten Kampf gekämpft, Und dich für uns gegeben: Du hast der Sünde Macht gedämpft, Erworben ew'ges Leben, Unsterblichkeit ans Licht gebracht, Und dich nach kurzer Grabesnacht Zum Himmel aufgeschwungen.

3. Du hast durch deine Himmelfahrt Uns ew'gen Trost bereitet; Hast uns den Weg geoffenbart, Der uns zum Vater leitet; Und wo du, Herr des Lebens, bist, Dahin soll, wer dein Diener ist, Mit sel'ger Freude kommen.

4. Ist unser Schatz im Himmelreich, Wie die Apostel schreiben, So muß das Herz mit ihm zugleich Auch in dem Himmel bleiben. Zog unser Haupt zum Himmel ein: Wie könnten wir ihm ferne seyn, Und ohne dich hier leben?

5. Herr Jesu! zeuch uns all' zu dir, Daß wir mit den Gemüthern Nur oben wohnen für und für In deinen Himmelsgütern. Zeuch uns ins Heiligthum hinein; Laß unsern Sitz und Wandel seyn, Wo du regierst und thronest. —

6. O suche, Herz, doch nicht dein Heil In diesem armen Leben! Sieh', dort will Jesus deinen Theil Dir mit den Engeln geben. Drum suche nur, was droben ist! Auf Erden wohnet Trug und List; Da findest du nicht Ruhe.

7. Zeuch, Jesu, uns, so laufen wir! Gib uns der Liebe Flügel, So fliegen wir im Geist zu dir Auf deine Sternenhügel! Mein Geist seh' immer sehnsuchtsvoll Dir nach, wie er dir folgen soll Zu jenes Lebens Freuden.

8. Dieß ist die Fahrt, dieß ist der Weg,

Den Vater bald zu finden; Dieß ist auch der geheime Steg, Wie wir entgehn den Sünden. So zeuch denn unser Herz hinauf, Und ist vollendet unser Lauf, Laß uns dein Antlitz schauen! Nach Johann Rist.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

662. Der Herr fährt auf gen Himmel Zu seines Vaters Thron! Aus niedrem Weltgetümmel Schwingt sich der Menschensohn. Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt ihr Nationen, Dem Herrscher aller Thronen, Dem Herren Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen In königlicher Pracht; Deß freu'n sich alle Frommen, Er hat sie frei gemacht. Der Himmel neigt sich ihm; Der Seraphinen Chöre Lobsingen seiner Ehre, Und alle Cherubim.

3. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt erhöht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen; Er zeiget uns die Straßen, Er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, Der Herr bestellt den Ort; Wir gehen von der Erden Getrost zum Himmel fort. Ihr Herzen macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin sey das Verlangen, Dahin geh' euer Lauf!

5. Laßt uns zum Himmel dringen Mit herzlicher Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu, suchen wir! Dich, o du Gottessohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsres Hauptes Kron'!

6. Fahr' hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt! Wir fliehn aus deinen Netzen; Dort ist, was uns gefällt! Der Herr ist unsre Zier; Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir!

7. Wann wird es doch geschehen, Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du seyn, Da wir zu seinen Füßen Anbetend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

Gottfried Wilhelm Sacer.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

663. Nun, Gottes Kinder, freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphirt; lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm'! Hallelujah!

2. Die Engel und des Himmels Heer Empfangen ihn mit höchster Ehr'; Sie jauchzen ihm mit frohem Ton, Und beten an vor seinem Thron. Hallelujah!

3. Sie jauchzen, daß des Vaters Sohn Die ganze Welt empfäht zum Lohn, Und daß der Heiland Jesus Christ Der Menschen Haupt und Bruder ist. Hallelujah!

4. Nun erben wir sein Himmelreich, Und werden Gottes Engeln gleich; Das sehn die lieben Engel gern, Und preisen mit uns Gott den Herrn. Hallelujah!

5. Nun hat es mit uns nimmer Noth; Welt, Teufel, Sünde, Höll' und Tod Liegt unter Christi starkem Fuß; Kein Mensch nun ihnen dienen muß. Hallelujah!

6. Der Herr baut seine Christenheit Zur ew'gen Freud' und Seligkeit. Die rechte Gott'serkenntniß ist Allein der Glaub' an Jesum Christ. Hallelujah!

7. Da sendet er den heil'gen Geist, Der Herzen aus dem Jammer reißt, Sie tröstet durch sein göttlich Wort, Und stärkt und heiligt immerfort. Hallelujah!

8. Was Gottes Sohn für uns erwarb, Als er am Kreuze litt und starb, Das theilet aus der heil'ge Geist, Der unser Trost und Lehrer heißt. Hallelujah!

9. Der Vater hat den Sohn gesandt; Der Sohn wird anders nicht erkannt, Als durch den heil'gen Geist allein, Der muß uns bringen hellen Schein. Hallelujah!

10. O welche Füll' und Gottesgab' Strömt von dem Himmel nun herab! Wie sind wir reich und wohlbewahrt! Das schaffet Christi Himmelfahrt. Hallelujah!

11. So dankt dem Herrn mit frohem Mund, Und lobet ihn von Herzensgrund! Lobsinget mit der Engel Chor, Daß es zum Himmel schall' empor! Hallelujah!

12. Gott Vater in der Ewigkeit! Dir danket deine Christenheit, Und betet ewig vor dir an, Weil du so Großes uns gethan, Hallelujah!

13. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, Du hoher König auf dem Thron! Es dankt dir deine Christenheit Von nun an bis in Ewigkeit. Hallelujah!

14. O heil'ger Geist, du wahrer Gott, Du Tröster werth in aller Noth: Wir

rühmen dich, wir loben dich, Und sagen Dank dir ewiglich! Hallelujah!

Nach Erasmus Alberus.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

664. Ein Morgen ist uns aufgegangen Aus Gottes Höhen hell und klar! Der Heiland, der am Kreuz gehangen, Macht seine Hoheit offenbar. Noch herrlicher ist die Verklärung, Als da er dort auf Thabor stand; Noch wunderbarer die Gewährung, Als da ihn Magdalena fand.

2. Zum Oelberg führt er seine Treuen, Wo sie Gethsemane geseh'n; Dort will er jetzt ihr Herz erfreuen, Dort soll die Himmelfahrt gescheh'n. „Ich bleibe bei euch bis ans Ende, So lang der Lauf der Zeiten währt; Ihr aber harret, bis ich sende Den Geist, der mich in euch verklärt!"

3. „Bald wird der Tröster zu euch kommen; — Dann geht und predigt aller Welt: Wer glaubet, der wird aufgenommen, Und selig, wer mein Wort behält!" — So sprach der Herr, und hob zum Segen Die Hände auf, und stieg empor, Und eine Wolke kam entgegen, Darinnen sich sein Fuß verlor. —

4. Herr Jesu! du bist eingegangen Zum Vater in das Heiligthum; Das Priesterthum hast du empfangen, Das Reich und Evangelium. Du trägst nun die vollkomm'ne Krone Als König, Priester und Prophet, Wo alle Macht vom höchsten Throne Um die verklärte Menschheit steht.

5. Nun lieget unter deinen Füßen Tod, Sünde, Höll' und alles Leid, Und alle deine Feinde müssen Sich beugen deiner Herrlichkeit. Daß Gottes Name heilig werde, Ist dir ein ewig Reich verlieh'n; — Weil du erhöht bist von der Erde, So kannst du Alle zu dir zieh'n.

6. Gib unserm Glauben starke Flügel, Damit er zu der Arche fliegt, Die auf dem sichern Gnadenhügel Erhaben über'm Abgrund liegt! Zeuch unsre Herzen recht nach oben, Wo unser Kleinod ist verwahrt; Dann werden wir mit Freuden loben Das Wunder deiner Himmelfahrt!

Heinrich Puchta.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

665. O schöner Tag voll Lust und Leben, Da dich, mein Heiland Jesu Christ, Mein Glaube sieht gen Himmel schweben, Von wannen du gekommen bist. O Tag, erfüllet von Entzücken, Da die Gemeine vor dir steht, Um zu der Klarheit aufzublicken, Zu welcher dich dein Gott erhöht.

2. Man singt in der Gerechten Hütten Nichts denn Triumph und Jubellied, Weil er den größten Sieg erstritten, Der heute von der Erde schied. Doch singt man nicht von fremden Siegen, Denn unser ist, was er errang; Sieh'! zu den eignen Füßen liegen Die Feinde, die sein Arm bezwang.

3. Auf solchem Grunde ruht das Hoffen, Das heute froh nach oben sieht. Zum Himmel, der uns klar und offen, Im frohen Flug die Sehnsucht zieht. Dorthin ist unser Haupt gegangen; Er hält die Stätte uns bereit, Zu der die Glieder auch gelangen, Zu theilen seine Herrlichkeit.

4. Wann wird die schöne Stunde schlagen, Für meine Himmelfahrt bestimmt, Da Engel meine Seele tragen Zu dem, der sie entgegennimmt, Um sie mit jenem Kranz zu schmücken, Den seine Liebeshand mir wand. Was wird in ihr das Aug' erblicken Beim Heimgang in das Vaterland!

5. Es sei denn harrend fortgeschritten, Bis jene sel'ge Stunde kommt! Es sei geduldet und gelitten, So lang' nach Gottes Rath es frommt. Soweit die Erdenpfade reichen, Soll Kraft im Kampfe, Trost in Pein, Im Todesthal ein Feuerzeichen Mir meines Heilands Auffahrt sein.

H. Sengelmann.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein rc.

666. Auf Christi Himmelfahrt allein Ich meine Nachfahrt gründe, Und alle Zweifel, Angst und Pein Hiemit stets überwinde; Denn weil das Haupt im Himmel ist, Wird seine Glieder Jesus Christ Zur rechten Zeit nachführen.

2. Weil er gezogen himmelan, Und große Gab' empfangen, Mein Herz auch nur im Himmel kann, Sonst nirgends, Ruh erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, Alldort ist auch mein Herz und Sinn; Nach ihm mich stets verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich Von deiner Auffahrt spüren, Daß mit dem wahren Glauben ich Mög' meine Nachfahrt zieren, Und dann einmal, wann dir's gefällt, Mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre dieß mein Flehen!

Dr. Josua Wegelin.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

667. Mein Heiland sitzt zur rechten Hand Des Vaters in der Höhe; Er herrscht in meinem Vaterland, Das ich von ferne sehe, Wo ich mit meinem Herzen bin, Wo alle Gottesengel ihn Auf seinem Thron anbeten.

2. Vor seinem Stuhl der Herrlichkeit Liegt Himmel sammt der Erden, Und Alles, was in Welt und Zeit Je mag genennet werden. — Was Kraft und Hoheit heißen kann, Das ist ihm Alles unterthan: Er ist der Schöpfung König.

3. Zugleich hat ihn sein Gott gesetzt Zum Haupte der Gemeine; Er ward für sie zum Tod verletzt, Und nennt sie nun die seine. Sie ist sein Leib, er ist ihr Haupt; Er, ihr Vollender, dem sie glaubt, Will sie mit Leben füllen.

4. Herr! du mußt unser Priester seyn: Dein Bluten und dein Beten, Dein Segnen ist nun allgemein, Seit du vor Gott getreten. Dir, dir allein gebührt der Ruhm, Daß nun dein hohes Priesterthum Durch Ewigkeiten währet!

5. O Jesu, durch die Himmelfahrt Empfiengst du alle Gaben; Wer auch von dir abtrünnig ward, Soll jetzo sie noch haben. Drum rufen wir getrost zu dir: Du, Mittler Jesu, schenk' auch mir Vom Himmel deine Gaben!

6. Ach gib auch uns, mit dir im Geist Zum Himmel einzudringen! Laß uns nach dem, was himmlisch heißt, Aus allen Kräften ringen! Hier ist des Kampfs, des Leidens Platz, Dort soll mein Kleinod und mein Schatz, Mein Herz auf ewig bleiben.

7. Du sprichst: „wer überwindet hier, Dem will den Sitz ich geben Auf meines Vaters Stuhl mit mir, Und er soll ewig leben: Wie ich gesiegt als Menschensohn, Und dann auf meines Vater Thron In Herrlichkeit gesessen!"

8. Ach laß an Lust, an Ruhm und Geld Mein Herz nicht ferner hängen, Noch sich die Liebe dieser Welt In deine Liebe mengen! Verklärtes Haupt, ach ziehe mich! Als schwaches Glied begehr ich dich! Laß mich an dir nur bleiben!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag ꝛc.

668. Als Jesus Christus seinen Lauf Vollendet, fuhr er herrlich auf Gen Himmel, zu des Vaters Thron; Die Wolken nahmen Gottes Sohn Mit sich davon.

2. Mein Heiland, fährest du dahin? Sieh', wie ich hier verlassen bin! Du fährst gen Himmel voller Pracht; Hast du nicht auf den Sünder Acht In seiner Nacht?

3. Von Feinden bin ich ganz umringt, Daß oft die Noth ans Herz mir dringt; Ach, meine Augen dunkel sind! Der Glaube mir so oft zerrinnt, Der Trost verschwind't!

4. Drum sende deinen Geist mir zu, Daß mein Gewissen komm' zur Ruh', Daß er mich lehre, tröst', erquick', Und ich stets kehre meinen Blick Auf dich zurück!

5. Mein Herr! ach, du verheiß'st mir ja, Du seyst und bleibst mir immer nah, Du stehst bei mir in Angst und Plag', Auf daß uns bis zum jüngsten Tag Nichts trennen mag.

6. Bist du bei mir, mein Herr und Gott, So hat es mit mir keine Noth; Wär' Trübsal noch so mannichfalt, So hilft doch deines Arms Gewalt Mir alsobald.

7. Dir, Herr, sey Alles heimgestellt; Mach's mit mir, wie dir's wohlgefällt, Der du zur Rechten Gottes sitz'st, Bei deinem Vater mich vertrittst Und treu beschütz'st.

8. O wie so tröstlich ist mir dieß, Daß mir der Zugang bleibt gewiß Durch dich, der du uns gingst voran, Damit ich auf der Himmelsbahn Dir folgen kann!

9. Ich weiß, daß du, o Lebensfürst, Dereinst zu richten kommen wirst; Als dann wird es gewiß geschehn, Daß ich dich wieder werde sehn Auf Wolken stehn.

10. O komm, mein Heiland, komm' und eil', Daß deine Zukunft nicht verweil'; Komm, oder hole mich zu dir; Dein' Auffahrt bahnt den Weg ja mir Zur Himmelsthür!

11. Zu dir nur sey mein Herz gericht't, So fehle ich des Weges nicht. Ich folge, Herr, dir unverwandt; Hilf mir ins obre Vaterland Durch deine Hand!

Nach Joh. Rist.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

669. Gott Lob! Nun ist der Weg gebahnet, O Siegesfürst, Herr Jesu Christ, Daß mich des Geistes Sehnen mahnet Zu seyn, wo mein Erlöser ist. Ich seufze täglich mit Begier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

2. Erst mußtest du vom Tod erstehen;

Dann folgte deine Himmelfahrt. So laß mich aus dem Grabe gehen, Darin die Sünde mich verwahrt: Dann öffnet sich der Himmel mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

3. Ich seh' dir nach mit Glaubensblicken, Wie dir die Jünger nachgesehn. Du wirst mir auch schon Engel schicken, Wie dort den Deinen ist geschehn, Daß mich ihr Wort zum Himmel führ'. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

4. Du läss'st dein Wort bei uns zurücke: Das soll hinfort gepredigt seyn. Das ist die rechte Lebensbrücke, Die uns zum Himmel führet ein; Im Wort ist schon der Himmel hier. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

5. Hienieden muß ein Christ erbangen, Welt, Sünde dringen auf ihn ein; Drum laß mich bald dahin gelangen, Wo es wird ewig besser seyn! Ach, leb' und herrsche du in mir! Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

6. Einst wirst du herrlich wiederkommen, Gleichwie du aufgefahren bist: Dann werde ich dort aufgenommen, Wo jetzt mein Bürgerrecht schon ist. Indessen ruf' ich täglich hier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Benj. Schmolke.

Eigene Melodie.

670. Gen Himmel aufgefahren ist, Hallelujah! Der Ehrenkönig, Jesus Christ. Hallelujah!

2. Er sitzt zu Gottes rechter Hand, Hallelujah! Beherrschet Himmel, Meer und Land. Hallelujah!

3. Erfüllet ist, was Gott versprach: Hallelujah! Zum Thron ging Christus nach der Schmach. Hallelujah!

4. Nun sitzt ein Mensch auf Gottes Thron! Hallelujah! Der heißet Davids Herr und Sohn. Hallelujah!

5. Drum jauchzen wir mit hohem Ton: Hallelujah! Gelobt sey Christ auf Gottes Thron! Hallelujah!

6. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Hallelujah! Sey ewiglich von uns gepreist! Hallelujah!

Nach dem Altlateinischen: Coelos ascendit hodie.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

671. Ich folgte dir von ferne Zu deiner Marterbank; Nun wär' ich auch so gerne Bei deinem Freudengang.

2. O Todesüberwinder! O großer Siegesfürst! Ich weiß, daß du mich Sünder Nicht von dir weisen wirst.

3. Hier auf den fernsten Hügel Des Oelbergs laß mich knie'n, Wo schon die Wolkenflügel Dein heil'ges Haupt umziehn!

4. Wie glänzest du, umflossen Von ew'ger Gloria! Wie Thränen-übergossen Stehn deine Jünger da!

5. Denn sieh'! du hebst die Arme Zum letzten Segen auf, — Und nun, o Herr, erbarme! — Nun fährst du himmelauf!

6. Der Glanz von deinem Strahle Verklärt die Bergeshöh', Wie drunten, tief im Thale, Ach, dein Gethsemaneh!

7. Da hüllt dich eine Wolke Vor unsern Blicken ein. Fahr' wohl! denn deinem Volke Wirst du doch nahe seyn.

8. Bis an der Welten Ende Hebst du, Herr Jesu Christ, Für uns die Segenshände Zum Vater, wo du bist.

9. Drum macht mein Todtenbette Mir auch kein Herzeleid; Ich weiß es ja: die Stätte Hältst du mir schon bereit.

10. Läßt auch das Haupt die Glieder? Der Hirte auch sein Lamm? Der Bruder seine Brüder? Die Braut der Bräutigam?

11. Und Du, du solltest lassen, Was zu dir seufzet hier? Nein, fahre deiner Straßen, — Mein Heil, ich folge dir!

Wilhelm Meinhold.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein ꝛc.

672. Gen Himmel fuhr mein Heiland auf, Die Krone zu empfangen, Und freudig blickt mein Geist hinauf Mit gläubigem Verlangen. Dort, wo mein Freund ist, sey mein Herz; Dort, fern von Kummer, fern von Schmerz, Werd' ich verklärt ihn schauen.

2. Durch Leidensnächte hat ihn Gott Zum hohen Ziel geleitet; Hienieden traf ihn Qual und Spott, Von Feinden ihm bereitet. Doch als der Leidenssturm verweht, Hat ihn zum Thron der Majestät Des Vaters Hand erhoben.

3. Du König aller Herrlichkeit, Mein Bruder einst hienieden, Bist in des Lebens heißem Streit Noch nie von uns geschieden. Es wirkt dein gnadenvolles Wort Durch deinen Geist belebend fort Bis an der Welten Ende.

4. Du hilfst dem schwachen Glauben auf In der Versuchungsstunde; Du bringst

in unsern Pilgerlauf Der Heimath frohe Kunde; Du machst des Lebens Bürd' uns leicht, Bis unser Fuß das Ziel erreicht, Und Staub bei Staube schlummert.

5. Was unsre Sünd' uns einst verlor, Willst du uns wiedergeben; Vom Tode hebst du uns empor Zum wahren Seelenleben, Wo nichts von dir das Herz mehr trennt, Und wo es froh das Heil erkennt, Das nur in dir ihm strahlet.

6. So herrsche denn, du ew'ges Licht, In unsern finstern Seelen, Daß wir, bis unser Auge bricht, Nur dich zum Führer wählen. Sey unser Schirm in Grabesnacht, Bis wir, auf deinen Ruf erwacht, Dich droben ewig schauen! Dr. Hopfensack.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht &c.

673. Zeuch mich, o Jesu, ganz nach dir, So folg' ich gern, so laufen wir, Bis mich in jener Herrlichkeit Das Ziel des Gnadenzugs erfreut.

2. Erhöhter Heiland, steh' mir bei, Mach' mich von allen Banden frei; Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft, Die lauter Gnadenwunder schafft!

3. Drück' mir ein neues Siegel ein, Daß Schuld und Straf' getilget seyn'n. Theil' mir den Auffahrtssegen mit, Und gehe mit mir Schritt vor Schritt!

4. So wird der volle Segen mein; Dann werd' ich ewig selig seyn; Der Gnade unergründlich Meer Strömt über meinen Jammer her.

5. Weil, da du aufgefahren bist, Mein Herz mit Gott versöhnet ist, Wird deine Himmelfahrt allein Mir auch der Himmelseingang seyn.

6. Mein König, Jesu, Gottes Sohn, Zeuch mich dir nach auf deinen Thron! Weil du zur Rechten Gottes bist, Tracht' ich nach dem, das droben ist.

7. O Erstgeborner, sorg' für mich! Ich traue freudenvoll auf dich. Ein gleiches Erbtheil gibst du mir; Mein Herr, ich überlass' mich dir.

8. Zeuch mich in die Gemeinschaft ein, Mit Gott genau vereint zu seyn. O Heiland, dein Gott ist mein Gott! Dieß stärket mich in Noth und Tod.

9. Was hemmet nun noch meinen Lauf? Mein Haupt, ach, zieh' mich ganz hinauf! Mach' mich von aller Trägheit frei, Und stündlich wachsam, stündlich treu!

10. Ich schaue deiner Auffahrt nach, Die alle Ketten uns zerbrach, Bis ich auf deinem Siegesplan Selbst Himmelfahrt einst halten kann.

Mel. Ach Gott und Herr! &c.

674. Zeuch uns nach dir, So eilen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt gegangen!

2. Zeuch uns nach dir In Lieb'sbegier; Ach reiß' uns von der Erden! So dürfen wir Nicht länger hier Uns ängsten in Beschwerden.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ! und führ' Uns deine Himmelsstege! Wir irr'n sonst leicht, Und sind verscheucht Vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Allhier beschwer' Das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Nur für und für, Und gib, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, Und mach' uns gleich Den auserwählten Schaaren!

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

675. Ihr aufgehob'nen Segenshände, Voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn! Ihr wirkt und waltet bis ans Ende, Uns ungesehn, doch niemals fern. Im Segnen seyd ihr aufgefahren, Im Segnen kommt ihr einst zurück; Auch in des Glaubens Zwischenjahren Bleibt ihr der Seelen Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi Schaar hienieden Mit Freude, die ohn' Ende währt; Ihr legt auf sie den hohen Frieden, Den keine Welt uns sonst bescheert; Ja, segnend ruht ihr auf den Seinen; Dieß beugt und stärkt uns bis an's Grab, Und wenn wir Sehnsuchtsthränen weinen, So trocknet dieß die Thränen ab.

3. Ihr zieht mit Gotteskraft die Herzen Zu ihm und an sein Herz hinauf; Ihr stillt, ihr heilt die Seelenschmerzen, Ihr helft der Schwachheit mächtig auf; Ihr brecht den Zwang, der Herzen kettet, Ihr faßt und stärkt des Pilgers Hand, Ihr hebt und traget und errettet, Und führt uns bis ins Vaterland.

4. Einst öffnet ihr die Himmelsthore Der treuen Erdenpilger Schaar, Und reicht dem Ueberwinderchore Des ew'gen Lebens Kronen dar. Dann, dann, mit jeder Gottesgabe, Mit jedem Heil begabt durch euch, Jauchzt euerm goldnen Königsstabe Des weiten Himmels Königreich!

C. B. Garve.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

676. Freu' dich, o fromme Christenheit, Und sing' mit großem Schalle, Daß wiederbracht die Seligkeit, Dein' Feind' geschlagen alle Durch den vorlängst verheiß'nen Mann. Christum; den sieh' mit Glauben an! Gen Himmel ist er gefahren.

2. Des Vaters Werk hat er vollbracht, Und das Gesetz vergnüget, Versöhnt, was uns zu Feinden macht, Und Frieden wohl gefüget. Ein Hoherpriester heißet er, Sein Blut bahnt uns den Weg nunmehr, Und sprenget unsre Ketten.

3. Hinfüro herrscht er königlich Im Himmel und auf Erden, Daß dir sein Reich, und gegen dich Sünd', Höll' möcht kraftlos werden. Deß freue dich von Herzen wohl! Der Himmel hängt nun segensvoll Ob dir mit Geistesgaben.

4. Nun kommt sein Geist, den er verhieß, Daß er uns sollte lehren, Und zeigen, wie zuletzt gewiß All' Dinge sich verkehren: Daß Stolz und Pracht zur Hölle sinkt, Und daß zum Himmel siegreich dringt, Wer glaubet, streitet, harret.

5. Wie mag ein Herz noch traurig seyn, Das solche Ding' kann fassen? Es geht in Tod mit Christus ein, Und wird dieß Leben hassen, Und schwingen sich hoch über sich, Da Christus sitzet ewiglich Zu seines Vaters Rechten.

6. Gib Glauben, Herr, und Leidsamkeit, Nach deiner Jünger Arte, Daß still dein Volk in Einigkeit Des Pfingsttags betend warte, Daß uns dein' Himmelskraft erneu', Und unser Will' der deine sey In allem unserm Leben.

7. Laß uns, wann du einst wiederkehrst, Den Kreis der Welt zu richten, Mit Engeln über Gräber fährst, All' Klag' und Streit zu schlichten, Bestehen dir zur rechten Hand, Eingehn mit dir in's Vaterland, Und singen; Hallelujah!

Aus dem alten Bonn'schen Gesangbuch.
(Etwas geändert.)

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

677. Du fährest auf! — Wer fährt dir nach, Wenn ihm sein Herz im Tode brach, Zum ew'gen Heiligthume? — Herr! Niemand fährt empor mit dir, Als wer dein Eigenthum ward hier Zu deines Namens Ruhme. Dorthin Trägt ihn Kein Verdienen, Kein Versühnen, Als das deine, Hoherpriester der Gemeine!

2. Du fährest auf! — Wie lange Zeit Blieb in der Sünden Dunkelheit Der Himmel uns verschlossen! Du erst hast ihn uns aufgemacht, Als in der dunkeln Todesnacht Dein Sühnungsblut geflossen. Erst seit Im Streit Du's gewonnen Hat begonnen Licht und Leben; Du nur kannst den Himmel geben.

3. Du fährest auf! — Nun bleibt dein Wort, Dein Blut, dein Geist uns immerfort Der neue Lebenssame. Zur neuen Gottescreatur, Zum Wandel auf der Himmelsspur Hilft einzig uns dein Name. Dein Wort Hilft fort Durch die Nächte Finstrer Mächte Und ihr Grauen, Daß wir froh gen Himmel schauen.

4. Du fährest auf! — Wer nun verzagt, Hat nie sich recht bei dir verklagt, Noch Heil bei dir gefunden. Wer aber deine Gnade fand, Strebt auf zum obern Vaterland Kraft deiner heil'gen Wunden, Weil er Nunmehr Mitgestorben, Miterworben, Miterstanden, Miterhöht aus Todesbanden.

5. Du fährest auf! — Was unten ist, Das laß, o König Jesus Christ, Uns achten bloß für Schaden; Was droben ist, sei unser Ziel, Wohin dein Geist so oft und viel In Gnaden uns geladen! Zeuch uns Reich uns Deine Rechte; Laß die Knechte Kinder werden! Jesu, zeuch uns von der Erden!

Alb. Knapp.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein rc.

678. Auf deine Himmelfahrt allein Ich meine Hoffnung gründe; Ich weiß, ich muß verloren seyn, Weil mich verdammt die Sünde, Wenn das mich nicht, Herr Jesu Christ, Daß du zur Rechten Gottes bist, Von Sünd' und Tod errettet.

2. Als Priester, dem es dient zum Ruhm, Daß er am Kreuz gehangen, Bist du in's ob're Heiligthum Mit deinem Blut gegangen. — Dort ruft dein Blut in Ewigkeit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit Komm über alle Sünder!

3. Weil du als Gottes frömmster Knecht Durch Leiden bist vollendet, So hat dein Gott, nach höchstem Recht, In Freud' dein Leid gewendet; Er hat dich in sich selbst verklärt Mit Klarheit, die nun ewig währt, Und dir sein Reich gegeben.

4. Da herrschest du in Herrlichkeit Mit namenlosen Machten, Bist himmlisch nah uns allezeit, Hilfst uns gen Himmel trachten, Zeuchst uns dir auf dem Wege nach, Und machst, daß wir, obwohl zu schwach, In deiner Stärke siegen.

5. Stark ist dein Flehn vor Gottes Thron, Damit du uns begnadest; Dein Geist, durch den du, Gottes Sohn, Zu deinem Reich uns ladest, Ist wunderreich, machtvoll dein Wort, Das neues Leben immerfort Wirkt in den Sünderseelen.

6. Ich schaue deinem Vorbild nach Und geh' auf deinen Wegen; Mich macht nicht Kreuz noch Ungemach Ob meinem Heil verlegen. Daß man durch Trübsal, Kreuz und Streit Gelanget in die Herrlichkeit, Hab' ich von dir gelernet.

7. Ich hoffe noch im Tod auf dich, Und weiß, ich werde leben; Du führst im Todesthale mich, Und machst empor mich schweben Zu jenem sel'gen Himmelsort, Wo ich, o du, mein Seelenhort, Von Angesicht dich schaue.

8. Denn wo du, großer König, thronst, Da willst du auch die Deinen, In welchen du hienieden wohnst, Auf ewig dir vereinen. Du willst allein nicht selig seyn, Führst auch zu deinen Freuden ein Dein Volk, das du gesammelt.

9. Erzhirte! halt in deiner Hut Die heilige Gemeine, Die du erkauft mit deinem Blut, Weid' Alle, Groß' und Kleine; Sammt ihnen weide du auch mich, Und heb' und trag' mich väterlich, Bis ich zu Gott bin kommen!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

679. Heil dir zum Aufwärtssteigen In deinen Königssaal, Der du dich wolltest neigen In unser Todesthal! Heil dir zum Herrscherthrone, Mit dem du wardst belohnt, Wo nun im Menschensohne Der Gottheit Fülle wohnt!

2. Aus einer Krippe drangst du In diese Welt hinein! Am blut'gen Kreuz errangst du Uns Trost und Seligseyn, Und dessen Haupt auf Erden Kein Ruheplätzlein fand, Der mußte König werden Hoch über Meer und Land.

3. Nun geht von Zions Sitze Weitaus dein Herrscherthum; Bald sind es Feuerblitze, Bald Evangelium, Was dich der Welt verkündigt; Doch wo zu süßer Ruh' Dein Blut ein Herz entsündigt, Da wohnst am liebsten du.

4. Wer wollte dich nicht hören, Hochheiliger Prophet? Wer dir nicht Treue schwören, Allmächt'ge Majestät? Weß du in Gnaden denkest, Deß Loos ist süß und hehr, — Wen du zum Tod versenkest, Den rettet Niemand mehr.

5. O Herr der sieben Geister, Die rings durchziehn die Welt, Für den der Schöpfungsmeister Dieß Weltall hingestellt, Nimm uns in deine Hände, Den ew'gen Pfad zu gehn, Und laß uns bis zum Ende In deiner Gnade stehn!

6. In unsern Seelen walte Dein Licht und Lebenswort, Damit sich drin entfalte Die Liebe fort und fort, Und wenn du rufst: „Ich nahe!" Die Seele bräutlich-fromm Dich mit dem Gruß empfahe: „Mein König, komm, ach komm!"

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

680. Wie wird mir dann, mein Jesu, seyn, Wenn ich im ew'gen Freudenschein Dein Antlitz schauen werde; Wenn Glaube zur Erfüllung wird, Wenn du, mein Heiland und mein Hirt, Selbst sammelst deine Heerde! All' Noth Und Tod, Alles Sterben Und Verderben Wird dann schwinden; Dich, mein Leben, werd' ich finden.

2. Du herrschest auf des Vaters Thron; Dort bist du, eingeborner Sohn, Mein Heiland und mein Leben! Erhaben über Höll' und Tod, Lebst ewig du als Herr und Gott, Kannst Höll' und Himmel geben. Ach gib Uns Lieb', Nachzusehen, Nachzuflehen, Dir zu trauen, Bis wir volle Klarheit schauen!

3. Zwar sehen wir nicht deinen Steg; Denn deine Wolke nahm hinweg Dich deiner Jünger Blicken; Doch schau'n wir glaubensvoll dir nach, Und flehen: Mach' uns treu und wach, Bis du uns wirst entrücken Dem Leid, Der Zeit, Dieser Erde Voll Beschwerde, Voll von Sünden, Daß wir mit dir überwinden!

4. Ob uns verborgen deine Spur, Und wir im Glauben sehen nur, Wo du lebst und regierest: Doch zeigt der Kirche Lebenslauf, Daß du sie leitest himmelauf, Und daß nur du sie führest. Laß mich Herr! dich Fest erkennen, Dich bekennen, Daß du lebest, Und uns überall umschwebest!

5. Ja! was dein Reich gelitten hat, Und jetzt noch duldet früh und spat Von Satans Macht und Kriege, Zeigt, daß du auf die Deinen merkst, Und sie im Unterliegen stärkst Zu deiner Wahrheit Siege. Nicht mir — Nur dir Ist die Stärke Zu dem Werke Uebergeben; Nur von dir kommt Kraft und Leben.

6. Du sendest deine Boten hin, Zu sammeln deines Tods Gewinn Aus aller Heiden Zungen. Du machest Bahnen dort und hier, Vor dir ist eine offne Thür, Daß dir werd' Preis gesungen. Du heilst; Du eilst, Heil'ge Labung Und Begabung Auszuspenden, Daß wir uns zum Lichte wenden.

7. Was ist die Weisheit dieser Welt? Wie bald, wie leicht ist sie gefällt, Wenn nur dein Wort erschallet, — Wenn man es festhält und bekennt, Wenn in den Herzen Lieb' entbrennt Und Geist und Leben wallet! Herr, du Gibst Ruh', Wenn wir streben Nach dem Leben; Du gibst Wonne Durch den Aufgang deiner Sonne!

8. Auch unser Leben ist nur dein, Und was ich nenne, daß es mein, Ist dein Geschenk und Gabe. In Freud' und Noth, in Angst und Tod Seh' stets ich meinen Herrn und Gott, Und daß ich ihn doch habe. Laß mich, Bitt' ich, Dir nachschauen, Ohne Grauen, Bis ich stehe Gottverklärt in deiner Nähe!

Joh. Gottfried Scheibel.

XII. Von dem königlichen Weltregiment Jesu Christi.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

681. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Lob erreichet, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne, Als des Vaters ein'gem Sohne, — Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Creaturen Heere Müssen dir zu Dienste stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten!

3. In des Gnadenreiches Gränzen Sieht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen, Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort, ohne Furcht und Grauen, Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen, Und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. Herr! was ist in allen Reichen Deiner Größe zu vergleichen? Was dem Reichthum deiner Schätze? Was der Ordnung der Gesetze? Was der Herrlichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben? Was dem Segen deiner Freunde? Was der Ohnmacht deiner Feinde?

6. Herrsche, Herr, in meinem Herzen, Ueber Lüste, Furcht und Schmerzen; Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben, Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Streite, Dort mit herrschen dir zur Seite!

J. J. Rambach.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

682. Lamm, das gelitten, und Löwe, der siegreich gerungen, Blutendes Opfer und Held, der die Hölle bezwungen; Brechendes Herz, Das sich aus irdischem Schmerz Ueber die Himmel geschwungen!

2. Du hast in schauriger Tiefe das Höchste vollendet, Gott in die Menschheit gehüllt, daß dein Licht uns nicht blendet; Würdig bist du, — Jauchzt dir die Ewigkeit zu, — Preises und Ruhms, der nicht endet!

3. Himmlische Liebe, die Namen der Erde nicht nennen! Fürst deiner Welten,

den einst alle Zungen bekennen: Gingest du nicht Selbst in der Sünder Gericht, Sünder entlassen zu können?

4. Ueber des Todes umnachteten, graunvollen Klüften Schwangst du die Palme des Sieges in himmlischen Lüften; Wer an dich glaubt, Trägt nun, von Hoffnung umlaubt, Ewiges Leben aus Grüften.

5. Menschensohn, Heiland, in dem sich das ew'ge Erbarmen Milde zu eigen gegeben den schuldigen Armen: Dir an der Brust Darf nun in Leben und Lust Jeder Erstarrte erwarmen.

6. Wahl voller Wunder! der einzige Reine von Allen Eint sich mit Seelen, die sündig im Staube hier wallen, Trägt ihre Schuld, Hebt in unendlicher Huld Das, was am tiefsten gefallen!

7. Mir auch ist süß überwindend dein Rufen ertönet, Herr, auch mein feindliches Herz hat dein Lieben versöhnet; Ja, deine Hand, Zu den Verirrten gewandt, Hat mich mit Gnade gekrönet.

8. Lobe den Herrn, meine Seele, er hat dir vergeben, Heilt dein Gebrechen, legt in dich ein ewiges Leben! Frieden im Streit, Wonnen im irdischen Leid Weiß dir dein Heiland zu geben.

9. Hoffnung und Glauben und Liebe, sie tragen auf Flügeln Dich in das Land der Verheißung zu ewigen Hügeln, Wo deine Wahl, Dort in der Herrlichkeit Strahl Lieb' und Erbarmen besiegeln.

10. Schmilz, o mein dankender Laut, in die seligen Chöre Seiner Gemeinde, getrennt noch durch Länder und Meere, Doch von dem Band Himmlischer Liebe umspannt, Eins zu des Ewigen Ehre!

11. Jauchze, Natur, in des Frühlings beginnendem Wehen! Singe, du Welt, die das Werk der Erlösung gesehen! Jauchze, du Heer Dort am krystallenen Meer: „Ehre sey Gott in den Höhen!"

Meta Heußer-Schweizer.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

(Offenb. 2. u. 3.)

683. Die Großen auf dem Erdenplan, Die Herrn, so hoch regieren, Die setzen, was sie sind, voran In Schriften und Papieren. Dadurch erweckt man weit und breit Das Volk zur Unterthänigkeit; Theils wird zu hoch gefahren, Damit man, was man sich erkürt, Und was nach Recht sich nicht gebührt, Erobern mög' und wahren.

2. Der HErr, der uns geliebet hat, Mehr, als es nur zu fassen, Der hat ein siebenfach Mandat Vom Thron herab erlassen. Und gleich im ersten, das er sandt', Ist sein vornehmstes Reich genannt: Gemeinden, die ihm dienen. Er ist's, der ihre Engel hält In seiner Rechten auf der Welt, Und wandelt unter ihnen.

3. Das Recht in diesem Königreich, Und daß der Erst' und Letzte In alle Wirklichkeit sogleich Des Regiments sich setzte, Ist aus dem andern Titel klar: „Das saget, der gestorben war, Und ist nunmehr lebendig!" — Denn seinem Tod und Auferstеh'n Ist nun das Volk der Heiligen Dieß Recht allein geständig.

4. Der König heißt, wenn er's bedarf, „Der's Schwert führt, sich zu rächen, Zweischneidig zugespitzt und scharf, Zu hauen und zu stechen; Der Augen hat wie eine Flamm'." — O König, o durchlauchtig Lamm Vom Haupt bis auf die Füße, Die glühen wie geläutert Erz! — Und Gottes Sohn heißt dieses Herz! — Die Namen sind uns süße.

5. Ist das nicht große Herrlichkeit Von außen am Versöhner? — Die innere Beschaffenheit Des Lammes ist noch schöner. Der siebenfache Geist des Herrn Ist sein Geist, der die sieben Stern' Erleuchtet und durchscheinet; O welch Erkenntniß tief und weit! Die heilige Dreieinigkeit Ist hier im Lamm vereinet.

6. Er heißet in der Himmelshöh' Von dieses Geistes wegen „Der Heilige, Wahrhaftige." — O Namen voller Segen! Ihm sind die Schlüssel anvertraut Zu Zions Burg, die Gott erbaut, Zum Oeffnen und zum Schließen. Wenn er aufthut, schließt Niemand zu, Und wenn er schließt, wird's (glaub' es du!) Verschlossen bleiben müssen.

7. Er ist es, der „Gott Amen" heißt, Der treue, wahre Zeuge, Von welchem sich's im Werk erweist, Daß er sein Wort nicht beuge. Denn er ist selber Gottes Wort, Der Anfang und der Lebenshort Von den erschaff'nen Dingen. — Ein solcher Herr und König ist Der Heiland Gottes, Jesus Christ. — Es müsse ihm gelingen!

K. L. v. Pfeil.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

684. Jesus Christus herrscht als König! Alles ist ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen, Jesus sey der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Mächten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier, im irdischen Getümmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Engel und erhabne Thronen, Die beim ew'gen Lichte wohnen, — Nichts ist gegen Jesum groß. Alle Namen hier auf Erden, Wie sie auch vergöttert werden: Sie sind Theil' aus seinem Loos.

4. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Setze dich zu meiner Rechten?" Nein, er sprach es zu dem Sohn!

5. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, Und demselben gleichet Keiner, Nein, der Sohn nur ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ew'ges Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Thront er unter lichten Chören Ueber'm Glanz der Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er alles in den Händen, Denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm, — o Wundergaben! — Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu gut.

8. Menschen, lernt's an diesem Liede: Es ist Gnade, es ist Friede! Jesus führte selbst den Krieg. Gottes Geist hat's aufgeschrieben: „Tod! wo ist dein Stachel blieben? Hölle! wo ist nun dein Sieg?"

9. Alles dieses nicht alleine: Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

10. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen! Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen! Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen; Reichthum weiß er auszutheilen, Leben schenkt er nach dem Tod.

11. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte! Der Gerechte macht Gerechte, Tilgt der Sünden Noth und Spott; Komm! du wirst noch angenommen; Komm getrost! er heißt dich kommen; Sag' ihm nur: mein Herr und Gott!

12. Eil'! es ist nicht Zeit zum Schämen. Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll seyn! Willst du erben? du sollst's sehen! Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? — Er ist dein!

13. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte! theure Lehren! Möcht' doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

14. Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeit darnieder, Und das Leiden geht zuvor; Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

15. Ihnen steht der Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die geheiligte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König küßt.

16. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Leitung, Heilung und Bewahrung, Denn er pflegt und liebet sie. Ja, bei seinem Kreuzesstamme Fraget sie, wer nun verdamme? Denn sie rühmet: Gott ist hie!

17. Jauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte, Und du Schaar, die Palmen trägt! Und ihr Märt'rer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

18. Ich auch auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sey ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

Ph. Fr. Hiller. 28. Aug. 1755.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht 2c.

685. Du, aller Welt Gott von Natur, Bist Schöpfer aller Creatur! Es geben dir die Gottesehr' All' Engel, aller Himmel Heer.

2. Kein Engel ist so rasch und kühn: Dein Blitzstrahl schreckt und blendet ihn. Die Morgensterne sahen dich, Sie lobten dich und freuten sich.

3. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Erd' und Himmel weit; Den

heiligen zwölf Boten ward Sie durch den Vater offenbart.

4. Dich preisen die Propheten all', Die theuren Märt'rer allzumal; Die ganze werthe Christenheit Ehrt dich, Vater der Ewigkeit;

5. Die sieben Fackeln vor dem Thron Umleuchten dich, den Menschensohn, Der als Beherrscher aller Welt Die Marterlammsgestalt behält.

6. Die Vierundzwanzig und die Vier Singen das neue Lied von dir; Im Himmel und auf Erden tönt Die Harmonie: „wir sind versöhnt!“ —

7. Du hast durch deine Schöpfungsmacht Die Welt aus Nichts hervorgebracht; Den Menschen hast du dir bereit't Zu deinem Bild und Aehnlichkeit.

8. Und als er's durch den Fall verlor, Tratst du zu seinem Heil hervor, Und fuhrest aus der Ewigkeit In diese abgemess'ne Zeit.

9. Vom Geiste überschattet war Die Jungfrau, Herr! die dich gebar, Und so lag in der Krippe da Der Ewigvater Jehovah!

10. O du, aller Welt Gott genannt! Von ihr und deinem Volk erkannt: Als Gott, — von ihr am Donnerstrahl, Von deinem Volk am Wundenmaal!

11. Was du mit deinem Volke thust, Seit du von deiner Arbeit ruhst, Das laß uns mehr, als je gescheh'n, In diesen Gnadenzeiten sehn!

12. Wann einst der Untergang der Welt Dein' Ankunft zum Gericht vermeld't, Dein Volk dir froh entgegen eilt, Die Welt vor Furcht und Schrecken heult;

13. Und Engel dann geschäftig seyn, Dir zu versammeln die Gemein': Wird, was in dir entschlief, aufstehn, Und mit uns dir entgegen gehn.

14. Inzwischen lobt und liebet dich Dein Volk hienieden inniglich, Daß du, Jehovah, zu uns kamst Und unser Fleisch und Blut annahmst;

15. Daß Abba, dessen Sohn du bist, Nun unser Gott und Vater ist; Daß uns der heil'ge Geist schon hier Zu einem Geiste macht mit dir.

16. Bis deine Braut vollend't wird seyn, Hängt Herz und Sinn an dir allein, Und deine Zukunft in das Fleisch Erhält uns Leib und Seele keusch.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. O Gott, du frommer Gott etc.

686. Herr Jesu, du regierst Zu deines Vaters Rechten, Von Engeln hochgelobt, Verehrt von deinen Knechten! Du hast für alle Welt Am Kreuz genug gethan; Nimm dich nun aller Welt In ihrem Elend an!

2. Dein Evangelium Gib allem Volk auf Erden, Daß Jude, Heid' und Türk Dadurch erleuchtet werden. In Ost, Nord, Occident, Und in des Mittags Land Werd' hoch dein Ruhm erhöht, Dein Name recht erkannt!

3. Auf Erden sey kein Knie, Das sich vor dir nicht beuge, Und keine Creatur, Die dir nicht Dienst erzeige; Kein Mund, der nicht bekennt: Daß du, Herr Jesu Christ, Zu deines Vaters Preis Der Weltenkönig bist.

4. Komm, froher Tag, o komm, Der unsre Sehnsucht stillet, Und das Verheißungswort Im ganzen Sinn erfüllet: „Es ist das Reich, die Macht, Die Herrlichkeit und Kraft Auf ewig unserm Gott Und Christus nun verschafft!“

5. Mit Herrlichkeit wird er In Ewigkeit regieren, Doch in der Majestät Ein Friedens-Scepter führen. Ihr Völker, jauchzt ihm zu! Preis' jedes, wie es soll; Sey, Erdkreis, überall Nur seiner Ehre voll!

6. Ihn lobt der Engel Schaar; Stets singen ihm zur Ehre Im goldnen Himmelslicht Der Seraphinen Heere; Der Harfenspieler Chor Dort am krystall'nen Meer Stimmt an das neue Lied: Dem Lamm sey Lob und Ehr'!

7. Die Cherubim des Throns, Die Aeltesten auf Thronen Erhöhn Gott und das Lamm, Und werfen hin die Kronen. O sinket, betet an! Werft euch mit ihnen hin Vor dem, der spricht: „Ich war, Ich werde seyn, Ich bin!“

8. Preis sey dem höchsten Gott, Dem Sohne, gleich dem Vater! Dem heilig-guten Geist, Der Gläubigen Berather! Die auserwählte Schaar, Der Himmel weit und breit Preis' dich, dreiein'ger Gott, In alle Ewigkeit!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern etc.

687. Hallelujah! wie lieblich stehn Hoch über uns die Himmelshöhn, Seit

du im Himmel sitzest! Seit du vom ew'gen Zion dort Aussendest dein lebendig Wort Und deine Heerde schützest! Fröhlich, Selig Schaut der Glaube Von dem Staube Auf zum Sohne: Meine Heimath ist am Throne!

2. Die Sterne leuchten ohne Zahl; Was ist ihr tausendfacher Strahl? Was ist der Glanz der Sonne? Ein Schatten nur von jenem Licht, Das dir vom holden Angesicht Ausgeht mit ew'ger Wonne! Spende, Sende Deine hellen Lebensquellen Reichlich nieder, Großes Haupt, auf deine Glieder!

3. Verhüllt den Erdkreis düstre Nacht: Ich weiß, daß dort dein Auge wacht, Das einst um uns geweinet, Das einst für uns im Tode brach; Es ist dein Aug', es bleibet wach, Bis neu die Sonne scheinet. O wer Nunmehr Nimmer klagte, Nimmer zagte, Seit du wachest, Und aus Nächten Tage machest!

4. Wohin wir ziehn durch Land und Meer: Ein Himmel neigt sich drüber her, Dein Himmel voller Gnaden. Da steigt erhörlich das Gebet, Da wallt man sicher früh und spät Vor Feindeslist und Schaden. Keiner Deiner Auserwählten, Geistbeseelten Bleibt verlassen; Treu will ihn dein Arm umfassen.

5. Befällt uns Krieg und Hungersnoth, Verbreitet Pestilenz den Tod: Getrost, du lebst im Himmel! Du hilfst und sorgest immerdar, Und rettest deine treue Schaar Aus allem Weltgetümmel. Schlagen, Plagen Sich die Sünder: Deine Kinder Flehn und hoffen; Deine Freistatt ist uns offen.

6. Da fliehn wir hin mit allem Schmerz, Dahin, wenn sich das arme Herz Abhärmt in bitt'rer Reue. Du brichst nicht das zerstoß'ne Rohr, Und wenn der Docht sein Oel verlor, So tränkst du ihn auf's neue. Im Licht Soll nicht Eine fehlen Von den Seelen, Die zum Leben Dir dein Vater übergeben.

7. O sel'ger König, Jesus Christ! Wie wundervoll und heilig ist, Was uns in dir geschenket! In dir, der seine Sünder schirmt, Bleibt unser Anker, wenn es stürmt, Auf ewig eingesenket. Hier, hier Sind wir Festgebunden; Unsre Stunden Fliehen eilig; Dann hinauf zum Dreimal-Heilig!

Albert Knapp.

Mel. Erheb' o Seele, deinen Sinn rc.

688. Hoch über Erd' und Welt und Zeit Thronst du zu Gottes Rechten, Ihm gleich an Macht und Herrlichkeit, Zum Heile der Gerechten.

2. Dir ist in die durchgrabne Hand Das Scepter übergeben; Du herrschest über Meer und Land, Und über Tod und Leben.

3. Allwaltend schauest du vom Thron Auf deine Menschen nieder; Schaust liebend, du, der Liebe Sohn, Auf die erlösten Brüder.

4. Wie heiter macht mich dieser Blick Zu dir, dem Hocherhöhten! Er gibt mir Licht im Mißgeschick, Und Trost in allen Nöthen.

5. Er zeigt die sichre Zuflucht mir In Trübsals-Ungewittern; Versöhnt durch dich, vereint mit dir, Wie könnt' ich sorgen, zittern?

6. Wenn ich zu dir, Herr Jesu Christ, Das bange Herz erhebe, Dann fühl' ich, daß du wahrlich bist Der Weinstock, ich die Rebe.

7. Da trink' ich neue Lebenskraft Aus deinen reichen Füllen, Die Sorgen meiner Pilgerschaft Vor dir, mein Gott, zu stillen.

8. Wie vor dem Morgenstrahl die Nacht, Muß schnell mein Kummer schwinden; Ich kann in deiner Lieb' und Macht Ruh', Trost und Frieden finden.

9. Der Pfad durch's dunkle Thal der Zeit Sey dornicht meinen Füßen: Laß deiner Nähe Freundlichkeit Nur stets mich hier genießen!

10. Ein Fels ist mir die Zuversicht, So lang' ich hier noch walle: Das Haupt läßt seine Glieder nicht, Pflegt, liebt und schützt sie alle.

Heinr. Sigm. Oswald.

Mel. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen rc.

689. Bürger, unzählbarer Kreise, Betet unsern König an! Beuget in den weit'sten Fernen Eure Knie' von Stern zu Sternen! Himmelsvölker, betet an! Söhne jener heil'gen Höhen, Betet unsern König an!

2. Die am Thron der Thronen stehen, Betet an des Himmels Herrn! Jesus heißt er, Himmelsbrüder! Sinkt auf's Antlitz vor ihm nieder, Lichtheer Gottes, nah' und fern! Singt, erzählt in Engelsprachen Jedem Himmel seinen Sieg!

3. Und du Welt der Erdenkinder, Stäubchen in dem Schöpfungsall, Rühme laut von Welt zu Welten Jede That des Gotteshelden; Hebe deiner Stimme Schall: Jesus Christus ist der König In dem weiten Weltenall!

4. Sel'ges Land, aus dir entstrahlet Allen Welten Gottes Licht! Dort am Kreuz hat es geleuchtet, Als dich Christi Blut befeuchtet. Sey getrost und zage nicht! Erde, ja, von dir entstrahlet Allen Welten Gottes Licht!

5. Siehe, du und deine Söhne, Wie sind sie so hehr bedacht! Er, der große Erstgeborne, Er, der ewig Auserkorne, Hat zum Menschen sich gemacht! Siehe, du und deine Söhne, Wie sind sie so hehr bedacht!

6. Haupt der Menschen, Haupt der Brüder! Jesus, ich verehre dich! Großer, göttlicher Erlöser, Immer wird dein Name größer; Tief im Staube beug' ich mich. Ew'ger König, ew'ger Priester, Jesus, ich verehre dich!

7. Hören soll man deinen Namen in den Welten überall! Alles soll von Kreis zu Kreisen Dich, den Hohenpriester, preisen, Dich, den Herrn vom Schöpfungsall. Angebetet sey dein Name In den Welten überall!

8. Himmel, Erd' und alle Tiefen, Beuget euch vor seinem Thron! Alle Zungen, singt mit Schalle: Jesus ist Herr über Alle! Beuget euch vor seinem Thron! Neigt die Stirnen, beugt die Kniee Diesem Gott und Menschensohn!

Mel. Was mein Gott will, gescheh ꝛc.

690. O Gott, was hat für Herrlichkeit, Für Majestät und Wonne Im Reich der ew'gen Seligkeit Mein Jesus, meine Sonne! Ihm dient der Welten große Schaar, Und die im Himmel wohnen; Ihm reichen Engelfürsten dar In Demuth ihre Kronen.

2. Er herrschet über Cherubim, Gebeut den Tiefen allen; Die Thronen und die Seraphim Schau'n auf sein Wohlgefallen; Ihn preiset der Erzväter Bund Und der Blutzeugen Menge; Ihm singt der Ueberwinder Mund Hochheilige Gesänge.

3. Er ist dem Vater gleich an Macht, Und sitzt auf seinem Throne; Ihn schmückt der Gottheit ganze Pracht, Des ew'gen Reiches Krone. Ihn fassen alle Himmel nicht, Er reicht von End' zu Ende; Vor seiner Hoheit klarem Licht Vergehn des Himmels Stände.

4. Sein Antlitz strahlt wie Sonn' und Schnee Und tausend Morgensterne, Glänzt wie der Aufgang aus der Höh' Und wie der Blitz von ferne. Ihn schauen alle Geister an Mit unbegriffnen Freuden; O selig, selig wer da kann Sein Herz im Anschau'n weiden!

5. Und dieses Alles soll auch ich Durch sein versöhnend Büßen Zu seinen Füßen ewiglich Empfinden und genießen. Der Reichthum und die ew'ge Lust, Die er mir dort will geben, Ist keinem Herz und Sinn bewußt In diesem niedern Leben.

6. Drum will ich froh und heiter seyn Und guten Muth mir fassen, Und will in jeder Noth und Pein Mich ganz auf ihn verlassen. Er wird nach kurzem Kampf und Streit Mir Herrliches bereiten, Und wenn ich sein war in der Zeit, Mein seyn in Ewigkeiten!

Nach Joh. Angelus.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

691. Marias großer Sohn! Von Ewigkeiten schon Der Welt zum Heil versprochen, Und nun herein gebrochen! Gott, von des Himmels Enden, Mensch, aus der Väter Lenden!

2. Wie huldreich grüßtest du! Wie jauchzte man dir zu, Als du im Fleisch erschienen, Der kranken Welt zu dienen! Wie mußten Taubheit, Seuchen, Sünd', Tod und Teufel weichen!

3. Du lehrtest Gottes Rath; Treu zeigtest du den Pfad, Trotz aller Feinde Schnauben, Durch dein Geschenk, den Glauben, Mit Beten, Kämpfen, Ringen Zum Himmel durchzudringen.

4. Sanft führtest du dein Amt; Zum Tod am Kreuz verdammt, Erstrittest du das Leben, Um es der Welt zu geben. Dann eiltest du zur Krone, Zur Rechten auf dem Throne.

5. Die Thronen sehn auf dich! An dir entzücken sich, Du, deines Vaters Wonne, Du, deines Himmels Sonne, Die seligen Gerechten Aus aller Welt Geschlechten!

6. Soll ich dich nicht auch sehn, So prächtig und so schön, Du Leben meiner Liebe, Du Zielpunkt meiner Triebe? Soll ich dich nicht auch sehen Aus deines Himmels Höhen?

7. Ja, ja, du kommst noch einst! Gott, Bruder, du erscheinst Als Retter deiner Brüder! Das Haupt will seine Glieder, Der König seine Frommen Selbst heimzuholen kommen.

8. Gedanke, der entzückt! — Haupt, allem Tand entrückt, Schau auf! schau deinem Segen Hoch aus der Luft entgegen! — Dein Heil dorther entdecken, Heißt Himmelsfreuden schmecken.

9. Mein König dringt herein! Er kommt; die Welt bricht ein! Ich kenne seine Zeichen: Sonn', Stern' und Mond erbleichen, Der Erde Vesten splittern, — Die blassen Sünder zittern! —

10. Ja, scheuet das Gericht, Ihr Spötter! doch ich nicht! Mit aufgerecktem Haupte Fühl' ich, an den ich glaubte, Mir Fried' ins Herze flößen: Er kommt, mich zu erlösen!

11. Der ew'gen Gottheit Glanz, Das Reich der Glorie ganz, Der volle Sieg der Wahrheit, Der höchste Grad der Klarheit Kommt auf den Wolkenwogen Gottmenschlichhold gezogen!

12. Willkommen von dem Thron, Verklärter Menschensohn, Erfleht durch langes Sehnen, — Erfleht in Zwang und Thränen, Der Deinen Noth zu schlichten, Und Höll' und Welt zu richten!

13. Willkommen tausendmal Aus deinem Freudensaal, Mit deinem Heer der Geister! Du kommst, mein Freudenmeister, Mich prächtig umzukleiden, Und zu dir hinzuleiten!

14. Mein Bräut'gam, höchstes Gut! Dir wallt mein ganzes Blut Mit ungewohnten Schlägen, Wie deines mir, entgegen; Ich sterbe vor Verlangen, Dich bald nun zu umfangen!

15. Komm! — send' uns unterdeß, Herr, deinem Wort gemäß, Den Geist, vor dir zu wallen, Eh' Erd' und Welt zerfallen! Komm! oder laß mich sterben, Und droben mit dir erben!

J. A. Lehmus.

Eigene Melodie.

(Ps. 110.)

692. Jehovah sprach zu meinem HErrn, dem Sohne: „Nimm deinen Sitz zu meiner Rechten ein, Bis deine Feinde dir und deinem Throne Im Staube werden unterworfen seyn!

2. „Aus Zion wird der Herr dein Scepter senden, In alle Lande soll dein Reich ausgeh'n; Selbst unter Feinden und an allen Enden Soll deine Herrschaft fort und fort besteh'n.

3. „Nach deinem Sieg wird dir ein Volk erkoren, Mit Willigkeit und heil'gem Sinn geziert, Und deine Kinder werden dir geboren, Wie Tropfen Thau das Morgenroth gebiert."

4. Jehovah schwur dem Sohne: „Du bist Priester!" Und nie wird ihn sein hoher Eid gereu'n; Ja, ewig sollst du Gottes ein'ger Priester Nach Melchisedeks heil'ger Ordnung seyn!

5. „Der Priesterfürst, der dir zur Rechten sitzet, Stürzt Könige von ihrer Höh' hinab, Zerschmettert sie, wenn er im Zorne blitzet, Und unterwirft sie seinem Herrscherstab.

6. „In Herrlichkeit wird er die Völker richten, Als Sieger kehrt er aus der großen Schlacht; Sein Rachschwert wird der Feinde Heer vernichten, Und ihrem Haupt wird bald ein End' gemacht.

7. Im schweren Kampf trinkt er vom Bach am Wege; Da stärkt er sich, und ruhet nicht vom Streit, Bis er den letzten Feind zu Boden lege." — Der Sieg ist sein, er herrscht in Ewigkeit!

Neues Gesangbuch von Schaffhausen.

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen rc.

693. Warum empören sich und toben Die Völker, Wellen gleich erhoben? Was braust, dem Sturme gleich, ihr Schwarm? Was trotzt er mit vermeßner Stimme, In seinem aufgeblas'nen Grimme, Auf seinen leicht zerbroch'nen Arm?

2. Der nahe Streit wird schrecklich werden! Empörte Könige der Erden Beschließen eine große That. Die Herren halten, Gott der Götter, Selbst wider dich und unsern Retter, Den Gott-Messias, einen Rath.

3. „Laßt uns zerreißen seine Bande, „Werft hin die Fesseln, eure Schande! Wie „leicht zerreißt sie unser Muth!" — Gott wohnt und hört in seinem Himmel Der stolzen Könige Getümmel, Und lacht und spottet ihrer Wuth.

4. Er wird einst seinen Zorn erwecken, Sein Grimm wird reden und sie schrecken, Und des Messias Rächer seyn. „Ihr seyd vor eurem Gott zu wenig; Gesalbet hab'

„ich ihn zum König, Ich setz' ihn selbst auf „Zion ein!" —

5. Dann sollen große Tage werden, Wann dieser König aller Erden Sich aufmacht und den Himmel neigt; Wann er, erst niedrig und verschmähet, Aus seinem Staube sich erhöhet, Und Heiden ihren Heiland zeigt.

6. Er wird den Rathschluß Gottes lehren, Der Erdkreis wird ihn sagen hören: „Der Herr, mein Vater, sprach zu mir: „Du, welchen ich zum König weihte, Du „bist mein Sohn, dich zeugt' ich heute, — „Sohn, was du bittest, geb' ich dir!"

7. „Dir sollen alle Heiden dienen, „Sammt den Gewaltigen aus ihnen; Die „Erde sey dein Königreich! Umsonst, daß „die Tyrannen wüthen; Du sollst auch „Wüthrichen gebieten, Denn Mir und Dir „ist Niemand gleich!"

8. „Wenn sie sich aufzulehnen wagen, „Soll sie dein Eisenscepter schlagen; Sey „dann im Strafen auch mein Sohn! Du „sollst wie Töpfe sie zerschmeißen, Die dein „so sanftes Joch zerreißen Und tollkühn „deinem Stuhle drohn."

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt' ꝛc.

694. Nun lobet Alle Gottes Sohn, Der die Erlösung funden! Beugt eure Knie' vor seinem Thron, — Sein Blut hat überwunden. Preis, Ehre, Dank, Kraft, Weisheit, Macht Sey dem erwürgten Lamm gebracht!

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad' Und Leben hart verriegelt, Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath Wohl siebenfach versiegelt: Kein Mensch, kein Engel öffnen kann; — Das Lamm vollbracht's, drum lobe man!

3. Die höchsten Geister allzumal Nun dir die Kniee beugen; Der Engel Millionen-Zahl Dir göttlich' Ehr' erzeigen; Ja, alle Creatur dir weiht Lob, Ehr', Preis, Macht in Ewigkeit!

4. Die Patriarchen erster Zeit Den lang Verlangten grüßen, Und die Propheten sind erfreut, Daß sie's nun mit genießen; Auch die Apostel singen dir Hosanna mit uns Kindern hier.

5. Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt, Sie bringen dir die Palmen; Die Jungfrau'n, weiß und schön gekränzt, Dir singen Hochzeit-Psalmen; Sie rufen wie aus Einem Mund: Heil sey dem Lamm und seinem Bund!

6. Die Väter aus der Wüstenei Mit reichen Garben kommen; Die Kreuzesträger mancherlei; — Wer zählt die andern Frommen? Sie schreiben deinem Blute zu Den hohen Sieg, die ew'ge Ruh'.

7. Nun, dein erkauftes Blut allhie Spricht: Hallelujah, Amen! Wir beugen jetzt schon unsre Knie' In deinem Blut und Namen, Bis du uns bringst zusammen dort Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das seyn, wie werden wir Von ew'ger Gnade sagen, Wie uns dein Wunderführen hier Gesucht, erlöst, getragen, Wann jeder seine Harfe bringt, Und sein besondres Loblied singt!

G. Tersteegen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.
(Ps. 45.)

695. Aus meinem Herzen quillet Ein gutes Wort herfür; Ich bringe lieberfüllet Mein Lied, o König, dir! Es eilt die Zung' und treibt, Gleichwie der Griffel eilet Des Schreibers, der nicht weilet, Und gute Botschaft schreibt.

2. Von deinen Blutsgenossen Der Lieblichste du bist; Holdseligkeit ergossen Auf deine Lippen ist. Drum segnet ewig dich Gott. — Gürte, Held, zum Streite Dein Schwert an deine Seite, Und schmück' mit Ehren dich!

3. Mit Ehren! ja, gelingen Soll's dir für dein Geschlecht, Der Wahrheit Sieg zu bringen Und den Bedrängten Recht. Die Rechte deiner Macht Soll Wunderthaten zeigen; Du wirst's zum Siege neigen, — So ist's bei dir bedacht.

4. Scharf deine Pfeile fliegen In deiner Feinde Herz; Sie stürzen; vor dir liegen Die Völker niederwärts. Dein Thron, Gott, feste steht In Zeit und Ewigkeiten; Grad aus in alle Weiten Dein Reichesscepter geht.

5. Gerechtigkeit du liebest, Und Bosheit hassest du; Der Friede, den du giebest, Bringt wahre Seelenruh. Drum hat dich, Gott, dein Gott Gesalbt mit Freudenöle Vor Allen. Keine Seele Wird, Herr, bei dir zu Spott!

6. Aus dem Palast der Freuden, Vom

Festgewand umwallt, Sieht man hochherrlich schreiten Des Königs Lichtgestalt. Die Königstöchter geh'n In deinem Schmuck; — die Holde, Die Braut, sieht man im Golde Zu deiner Rechten steh'n.

7. Vernimm's, o Tochter, siehe, Neig' her dein Ohr dem Wort: Vergiß dein Volk, und ziehe Vom Vaterhause fort! Dann wird der König Lust An deiner Schöne haben; Bring deinem Herrn die Gaben Der ueberfüllten Brust!

8. Mit Festgeschenk sich neiget Zu dir die Tochter Zor. Vor deinem Blick sich beuget Der Völkerhäupter Chor. Voll Pracht und Majestät, In reiner, schöner Seide, In goldgewirktem Kleide Die Königstochter geht.

9. So führt man sie zum König Im bunten Festgewand, Gespielinnen nicht wenig, Die Jungfrau'n, Hand in Hand, Ihr nach. — Sieh', wie es wallt Im Zug! es füllt mit Klingen Und jubelvollem Singen Die Königsburg sich bald.

10. Statt deiner Väter werden Dir deine Söhne seyn; Die setzest du auf Erden Ringsum zu Fürsten ein. O Herr, es soll dein Ruhm Noch groß und herrlich werden, Von Völkern auf der Erden, Und dort im Heiligthum!

Carl Friedrich Stange.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges 2c.

696. Herr Jesu, erhöheter König der Ehren, Vollendeter Mittler, du herrlicher Gott! Dir dienen die Engel in seligen Chören Mit freudigem Willen nach deinem Gebot. Dir singen sie Psalmen, Dir schwingen sie Palmen; Dich nennen sie jauchzend die himmlische Sonne, Die Quelle der Ruh' und der ewigen Wonne.

2. Doch wissen sie nur, als erschaffene Geister, Daß du sie aus ewiger Güte gemacht, Und daß du sie, als ihr unsterblicher Meister, Nunmehr zum befestigten Frieden gebracht. Doch, wie du auf Erden Ein Fluch solltest werden: Das können sie voller Bewundrung nicht fassen, Das müssen den sterblichen Sündern sie lassen.

3. O darum, so laß uns von diesem nicht schweigen, Und dir für die Liebe, die du uns gethan, Uns immer noch brünstiger, treuer erzeigen, Als dort es ein Seraph beweisen dir kann. Sind wir auch nicht Engel, Voll Krankheit und Mängel, So werde das schwache, das dürftige Loben Von deinen Verdiensten ersetzt und erhoben!

4. Wir sollen ja leben und nimmermehr sterben; Wir sollen nun, gründlich erneut und bekehrt, Der Herrlichkeit Kronen und Scepter ererben, Wie's keiner der heiligen Engel erfährt; Und wie du dein Leben Für unsres gegeben, So soll auch den allergebrechlichsten Seelen Kein Gutes in Zeit und in Ewigkeit fehlen.

5. Nun ist die Versöhnung der offene Bronnen, Daraus das Erbarmen mit Strömen uns fleußt; Wir sind nicht allein der Verdammniß entronnen, Sie macht, daß der Vater auch Kinder uns heißt. Nun wird er getrieben, Uns innig zu lieben, Und wo uns ein Leid und ein Schade geschehen, Da soll uns daraus nur ein Segen entstehen.

6. Ja, wenn wir in deinem hochheiligen Namen Voll Elend zum Herzen des Vaters hingehn, So hören wir immer ein gnädiges Amen, Es soll uns noch mehr, als wir bitten, geschehn; Und muß, uns zu üben, Uns Vieles betrüben, So harren wir still; denn aus traurigen Zeiten Weiß'st du uns doch himmlischen Trost zu bereiten.

7. So strömen uns, Jesu, die heiligen Wunden Auf Erden schon Leben und Seligkeit zu; So, so wird in deiner Versöhnung gefunden Für's innere Leben die Stärkung und Ruh; Doch fließt deinetwegen Auch Hülfe und Segen Für deine Versöhnten in leiblichen Dingen, Sofern sie der Seele nicht Hinderniß bringen.

8. Wie haben, o Herr, wir in unseren Jahren Dieß vielfach, dem Zweifel zur ewigen Schmach, Mit stiller Bewunderung kräftig erfahren, Wenn Trost uns und äußere Hülfe gebrach! O gib deinen Armen, Dein Königserbarmen Mit voller Erhebung und seligen Weisen, Mit Worten und Werken lebendig zu preisen!

9. Ja, laß dir das schwache, das dürftige Lallen, Das hier dir das Häuflein der Gläubigen bringt, So lange hier unten in Gnaden gefallen, Bis einst es dort oben vollkommen erklingt! Gib selbst uns die Kräfte Zu diesem Geschäfte, Und laß dir, dreieiniger Gott, uns auf Erden Ein völliges Opfer der Dankbarkeit werden!

10. Schließ uns in den Tiefen der Seele

beständig Der ew'gen Versöhnung Geheimniß recht auf; Und daß es uns immerdar halte lebendig, So drücke dein Siegel des Geistes darauf! Versöhnung alleine Sey Sonn' uns, und scheine In unserem Herzen und dürftigen Leben, Bis einst wir vor dir uns vollendet erheben!

Franz Friedr. Leopold Lehr.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ rc.

697. Herr, der du hoch auf deinem Thron, Zu Gottes Rechten sitzest, Und deiner großen Leiden Lohn Für dich und uns benützest! Darf, wer dein Fleisch und Blut sich nennt, Darf es der Christ wohl wagen, Vorzutragen, Was ihn für Kummer brennt, Was ihn für Zweifel nagen?

2. Du sitzest hoch, und triumphirst, Gekrönt nach deinen Siegen. Warum muß doch, da du regierst, Dein Volk sich noch so schmiegen? Warum regiert es nicht, wie du, Mit seinem König fröhlich, Reich und selig? Noch ist es nicht in Ruh: Noch seufzt es arm und schmählig.

3. Der Sünder höhnt den frömmsten Knecht, Und darf die Unschuld plagen; Ein Christ zu heißen dünkt ihn schlecht, Und bald wird er es wagen, Daß er den König selbst mißkennt, Sein Wort, sein Werk entehret, Sich empöret, Selbst ins Verderben rennt, Und dir dein Reich verstöret.

4. Gib deiner Kirche Glanz und Pracht, Wie Davids Reich vor Zeiten! Gib deinen Knechten Rang und Macht An ihres Königs Seiten! Ihr Rachschwert siege weit und breit, Bis Jud' und Heide schweige, Rom sich beuge, — Die Welt von Herrlichkeit Der Kirche Christi zeuge!

5. Wie wird dein Arm dann Wunder thun, Und jeder Spötter büßen! Wie wird dein Land von Zwietracht ruhn, Und Jeder glauben müssen! Dann bist du mehr als Salomon, Dem Völker aller Zonen Gerne frohnen, Und um den Friedensthron Im goldnen Salem wohnen! —

6. „Nein!“ sprichst du, Jesu, „wer mein werth, Mein Knecht, mein Freund will werden, Wer einst mein Erb' zu seyn begehrt: Der muß erst durch Beschwerden, — Bei Schmach und Kreuz und Todeszwang, Bei Beten, Kämpfen, Ringen Sich bezwingen, Und, wie ich selber drang, Zur Himmelshöhe dringen!

7. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, Nicht durch Triumphe prächtig; Wer viel auf Rang und Würden hält, Deß Herz ist schon verdächtig. Der Glaube wächst beim Wohlstand nicht; Die Liebe bleibt zurücke. Meisterstücke Von Treue, Fleiß und Pflicht Gerathen schlecht im Glücke.

8. „Laßt, wie mein Wandel Leiden war, Auch meine Kirche leiden! Verfolgung, Widerspruch, Gefahr Wird sie mit Glanz bekleiden. Gebet und Tugend wächst in Noth; In Mangel, Flucht und Wüsten Blühen Christen; In Ketten, Marter, Tod Stirbt man dem Fleisch, den Lüsten.

9. „Trinkt meinen Kelch, und taufet euch Mit meines Leidens Blute! Das kommt euch erst in meinem Reich, In jener Welt zu Gute. Mein Vater wird, wer leiden kann, Nach ewigen Gesetzen, Einst ergötzen; Euch will ich mir sodann Zur Recht- und Linken setzen!“

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

698. König, Priester und Prophet! Du, vor dem das Lichtheer steht, Du, vor dem der Himmel kniet, Du, der in den Abgrund sieht!

2. Ueber Erd' und Sonnen weit Gingst du hin zur Herrlichkeit. Laß mich wissen, was der Schein Deiner Herrlichkeit mag seyn!

3. Allmacht hast du, himmlischgroß, Feuerquellend, schrankenlos, — Rufest dem, was niemals war, Daß es schnell wird offenbar.

4. Weisheit hast du, wundertief; Da, wo mein Gedanke schlief, Weckst du Gottesthaten auf, Führst sie zum Vollendungslauf.

5. Heiligkeit ist dein; ihr Blitz Fliegt von deinem Strahlensitz, Thut sich allen Welten kund, Donnert bis zum Höllengrund.

6. Aber Liebe hast du auch, — Und das ist der tiefste Hauch, Der aus deinem Herzen weht, König, Priester und Prophet!

7. Dieß Band der Vollkommenheit, Herzliche Barmherzigkeit, Heilend, stillend alles Leid: Das ist deine Herrlichkeit!

8. Herrlich fiel das höchste Loos Dir in deinen heil'gen Schooß, — Doch dein Kronenkleinod ist, Herr, daß du die Liebe bist.

Albert Knapp.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

699. Sieh, Lobgesänge strömen Dir, Welterlöser, zu! Du kannst sie würdig nehmen, Verklärter König, du!

2. Du lebst im Glanz der Ehre, Wohin dich Gott erhob. O Jesus Christus, höre Aus unsrem Mund dein Lob!

3. Groß ist dein Weltgebiete; Die Himmel bautest du; Dir steigt aus jedem Liede Das Hallelujah zu.

4. Es sucht in deiner Höhe, Was lebt, dein Angesicht; Verschmähe, ach verschmähe Auch deine Menschen nicht!

5. Du hast vom Fluche wieder Zum Segen sie gebracht, Du führest sie als Brüder Aus todter Sündennacht.

6. Der mächtig rief: es werde! Und Alles ward durch ihn, — Den trieb auf unsre Erde Ein göttlich Mitleid hin.

7. Der ewig als das Leben Bei Gott dem Vater war, Hat sich zum Heil gegeben Für seiner Feinde Schaar.

8. Dem alle Seraphinen Stets mit Hallelujah Im hohen Himmel dienen, Der starb auf Golgatha!

9. Drum beugen Geisterchöre In tiefster Ehrfurcht sich, Und frohe Sünderheere, Gott, Mittler, preisen dich.

10. O du, der Fluch und Sünde Allmächtig überwand! O du, durch den ich finde Mein ew'ges Vaterland!

11. O du, der Seligkeiten Erwarb, und in dem Streit Auch mir von allen Seiten Die Hand zum Siegen beut!

12. O flöße deine Liebe Tief in mein Herz hinein! Laß alle meine Triebe Dir, Herr, zum Opfer seyn!

13. Erhalt' mir gegenwärtig, Herr, deiner Leiden Werth, Und mach' zum Dank mich fertig, Der dich im Himmel ehrt!

14. Dir, den die Welt verhöhnet, Dem sie das Herz durchstach, Dir, Herr, der uns versöhnet, Folgt ew'ger Jubel nach!

Joh. Gottfried Schöner.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

700. Wie herrlich sitzest du dort oben Auf deinem Thron, o Jesus Christ, Wo du, hoch über Feindestoben, Ein Priester und ein König bist! Unzählbar, wie der Sand am Meere, Stehn Myriaden Engel da, Und bringen dir durch alle Chöre Ein feierndes Hallelujah!

2. Da stehn mit ihnen Gottes Kinder, Versöhnt durch deinen Todesgang, Und Sieger, weil ein Ueberwinder Für sie hinauf zum Himmel drang; Da wölbt sich ein smaragdner Bogen Zum Gnadenzeichen um den Thron, Daß Zorn und Tod hinabgezogen, Daß Gott uns liebt in seinem Sohn.

3. Du schauest hin durch alle Sonnen Allmächtig mit dem Herrscherblick, Und sieh', es strahlen heil'ge Wonnen Aus allen Welten dir zurück; Denn Seligkeit ist's, dir zu dienen, Ein Bürger deines Reichs zu seyn. Seit du als Lamm im Thron erschienen, Sind aller Himmel Himmel dein!

4. Auch diese Welt, wo du gelegen, Erwürgt in stillem Felsengrab; Da schaust du mit dem treusten Segen, Mit zärtlichstem Gefühl herab; Hier brachtest du ein Volk zusammen, Als Herzog auf der Kreuzesbahn, Und fachest seine Liebesflammen Mit göttlicher Erbarmung an.

5. Weitum zerstreuet in Gemeinden, Wallt noch dein Heerdlein durch die Welt; Noch baut der Glaube deinen Freunden Mit Abraham ein Wanderzelt; Doch überblickst du, was dir lebet, Was himmlisch ist, mit Einem Mal, Und deines Geistes Odem webet Fortschaffend durch das Erdenthal.

6. Noch liegt die Nacht auf Nationen, Sie wissen nichts von deinem Heil; Noch fehlen viele Millionen Zu deines Erbes vollem Theil. — Was ist's? mit blödem Auge sehen Wir große Nacht und wenig Tag, Indeß dein Arm in jenen Höhen Schon tausend Sonnen rüsten mag!

7. Was hier beginnt, ist dort vollendet Vor deinem Auge; rein und klar Siehst du die Völker schon gewendet Zu deinem himmlischen Altar; Siehst schon den Bundestempel offen, Daran wir hier in Armuth bau'n; Siehst schon, indeß wir säend hoffen, Die volle Ernt' auf Gottes Au'n.

8. O du, vor dessen Feuerblicken Der Himmel und die Erde flieht! Bedarfst du, Herr, ein Schwert zu zücken, Dir zu erkämpfen dein Gebiet? Du Lebensquell der Creaturen, Welch ein Geringes ist es dir, Zu schmücken abgestorbne Fluren Mit ew'gen Lebens Frühlingszier!

9. Welch ein Geringes, Bahn zu brechen, Wo jetzt ein ungehobner Bann! Zu schaffen, daß an Lebensbächen Das Heer der

Wüste trinken kann; Zu walten, daß den Kampf der Erde Noch heut' ein Siegestag bescheint, Daß triumphirend Eine Heerde Um Einen Hirten sich vereint!

10. Gestorben scheinest du den Sündern, Die taumelnd zum Verderben ziehn; Lebendig bist du deinen Kindern, Die unter deine Flügel fliehn; Triumph des Lebens ist: dir leben, Und deines Lebens Zeuge seyn; — O du, der Wollen uns gegeben, Laß das Vollbringen auch gedeihn!

11. Halt' uns an deiner Hand, und gründe Uns fest hinein in dich und tief, Daß unser Mund und Herz verkünde, Wir seyen dein lebend'ger Brief, Geschrieben an der Heiden Fülle, Des Geistes und der Liebe voll: „Daß jeder Sünder ohne Hülle, Herr, deine Klarheit schauen soll!"

Albert Knapp.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens etc.

701. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Sind sie gebauet auf felsiges Land. Wenn sie die Nächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Drohet und hauet ihr blinkendes Schwert, Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Jesus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, Schauen sie dennoch voll Trostes nach oben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Fluren nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, Da doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht Alles vergebliche Schmerzen, Die ihr euch machet, ihr thörichten Herzen?

5. Zweifel und Sorgen verderben die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen: Hoffe, dem höllischen Feinde zum Spott! Ob auch die göttliche Hülfe verborgen: Traue dem Höchsten und meide die Sorgen!

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget in's Grab; Ja, du wirst selber den Himmel noch haben; Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille! Das ist des Vaters, des Ewigen Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Mancherlei Jammer erduldest und Noth! Wisse, was Gott will erhöh'n und erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; Anders kann Keiner den Himmel ererben.

8. Völlige Wonne, verklärete Freude, Himmlische Güter, undenkliches Heil Werden dir dort auf der ewigen Weide Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wenn Christus prächtig am Ende wird kommen, Um sich zu sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allmächtige Stärke beweiset In den Ohnmächtigen mächtige Kraft; Dann wird alleine sein Name gepreiset, Wenn er den Zagenden Freudigkeit schafft. Darum, o Jesu, gib, daß ich dir traue, Wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue!

Christian Ludwig Edeling.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an etc.

702. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Du König, dem kein König gleichet! Zwar ist's ein Reich, das nie zerfällt, Und über alle Himmel reichet. Doch wird die Welt noch immerdar Dieß Reich der Wahrheit nicht gewahr, Und kann selbst, wie in jenen Tagen, Was Wahrheit sey? noch heute fragen, Weil sie nur an den Schein sich hält. Dein Reich ist nicht von dieser Welt!

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt! Sie hat dich noch nicht angenommen, Weil ihrem Stolz das nicht gefällt, Wozu du in die Welt gekommen. Sie, die sich vor der Lüge beugt, Verschmäht den, der die Wahrheit zeugt. Bist du auch Wahrheit, Weg und Leben: Sie will dir dennoch widerstreben, Und hat ihr Urtheil sich gefällt. — Dein Reich ist nicht von dieser Welt!

3. Dein Reich ist nicht von dieser Welt; Doch endlich wird es überwinden! Der Wahrheit bleibt zuletzt das Feld, Und Lüg'

und Irrthum müssen schwinden. Die Finsterniß besteht ja nicht Vor deiner Gnadensonne Licht, Und geht es auch durch Schmach und Leiden, Für dich muß sich der Kampf entscheiden! Und wann der letzte Feind nun fällt, Dann ist dein Reich die ganze Welt! Dr. Joh. Chr. Wilh. Aug. Hopfensack.

Mel. Gott ist getreu, er selbst ꝛc.

703. Kann Menschensinn in deine Tiefe dringen, Du König, der zu Gottes Rechten sitzt? Wir sehen dich dein Volk zusammenbringen, Und wie dein Arm die kleine Heerde schützt. Wo ist ein Werk, wie deines, wunderbar? Ein Werk voll Demuth, und voll Majestät, Das still, verborgen auf der Erde geht, Und steht doch vor den Deinen himmlisch wahr!

2. Des Himmels Fürsten, Mächtigen und Priestern Wird deine mannigfache Weisheit kund, Wie du mit armen, sündigen Geschwistern Aufrichtest und versiegelst deinen Bund. Dein Lieben und dein heiliges Gericht Gehn Hand in Hand durch alle Zeiten fort; — Der Glaube staunt, — wir schau'n im dunkeln Wort, — Doch all dein Dunkel führet nur zum Licht.

3. Ja, durch das Sterben führest du zum Leben, Zum Siege bringst du Jeden, der sich beugt; Und immer müssen Schatten sich erheben, Bevor dein Morgenstern am Himmel steigt. Der Schatten sind in dieser Welt genug, Und viele Fluren liegen öd' und kahl; Da wird man froh an Einem Sonnenstrahl, Und jauchzt, wenn nur Ein Körnlein Früchte trug.

4. Du lässest nicht die Ziele dir verrücken, Kein Weiser sitzt in deinem ew'gen Rath; Du waltest selbst; nur hintennach erblicken Die Erdenkinder, was ihr Herrscher that. Hier ist ein Land, — zur Ernte scheint es reif; Du gehst vorüber, weisest zur Geduld; Dort ruft man: Mitternacht! — und deine Huld Umzieht die Höh'n mit morgenrothem Streif.

5. O Feuerauge, das die Welt durchschauet, Das aller Geister Heimlichkeit erkennt! Wie manches Herz, drauf Menschenmeinung bauet, Ist morsch vor dir und ohne Fundament! Du rufst, was nicht ist, wählst, wen Niemand sucht; Da geh'n Geringe vor; — das schwächste Reis In deinem Weinberg grünet dir zum Preis, Und trägt oft mehr, als hohe Bäume, Frucht.

6. So sendest du die Armen vor den Reichen, Daß unvermengt vom Stolze sey dein Lob; Vor deinem Licht muß Menschenglanz erbleichen, Und niedrig seyn, wen dein Erbarmen hob. Du lehrst uns deine Allgenugsamkeit; Wo Demuth harret, gibst du off'ne Thür, Schiebst, wo man prangen will, den Riegel für, Zeigst unsre Ohnmacht uns im Siegesstreit.

7. Zerstören läßst du hier die schönste Pflanzung, Darob vielleicht dein Häuflein triumphirt, Und schirmest dann mit eherner Verschanzung Ein armes Feld, das kaum ein Blümlein ziert. Hier lichtest du der Streiter volle Reih'n, — Kraftvolles Leben welkt, ein Held erblaßt; — Dort, wo ein Zeuge nur als kranker Gast Einkehrte, soll ein Tempelbau gedeihn.

8. Die Wasserbäche lenkst du, lenkst die Herzen; Wer thut dir das, geheime Weisheit, nach? Oft sieget erst der Geist nach Kampf und Schmerzen, Oft zündet schnell ein Wort, das Armuth sprach. Unbänd'ge Thiere macht dein Winken zahm, Wie brachst du manchem Feinde schon den Sinn! Zur Beute nahmest du die Starken hin, Und segnen mußte, wer zu fluchen kam.

9. Noch ist die Zeit der Wunder nicht vergangen; Dein Nam' ist: Wunderbar! du bist dir gleich! Nicht sehen's, die im eignen Schimmer prangen, Das zeigst du nur in deinem Kreuzesreich. Noch fähret aus der Engel Wetterleucht'; — Sieh', Sanherib mit seinem Heere naht, Und höhnet er dein Volk auf Ararat, Ist morgen er vom Sturme weggescheucht!

10. Das werden froh die Deinen dir bezeugen, Held Israels, daß du derselbe seyst; Mag deine Hand sie züchtigen und beugen: Sie bleiben doch; Vorkämpfer ist dein Geist. Zu vielen Glanz gab deine Sonne schon; Wir wollen nicht zurück zur alten Nacht! Wer einmal dich erkannt und deine Macht, Vertraut dir tausendmal, o Menschensohn!

11. Zwar stammeln nur von deinen Herrlichkeiten Kann unser Mund, und dennoch bist du groß! Und selig, wer getreu durch diese Zeiten Im Glauben wallet, deines Reichs Genoß! Erscheint auch Stückwerk unserm Auge nun: Doch wird die Welt an allen Enden dein, Und offenbar am Siegestage seyn, Daß du die Weisheit bist, und Licht dein Thun. Albert Knapp.

XIII. Von dem ewigen Hohenpriesterthum Jesu Christi.

Mel. Womit soll ich dich wohl ꝛc.

704. Großer Mittler, der zur Rechten Seines großen Vaters sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhab'nen Throne, In der königlichen Krone Aller weiten Himmel Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr'!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Ist geschehn durch deine Macht. Gnad' und Fried' ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Auferstehn Läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem obern Heiligthum, Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner Frommen Trägst du stets auf deiner Brust; Und die glaubig zu dir kommen, Sind und bleiben deine Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergissest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht. Daß dein Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt Noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zu jener Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Seit in der vollkommnen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu an uns bewiesen; Dir sey Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

J. J. Rambach.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

705. Hochgelobter Fürst des Lebens, Den einstmals Tod und Grab vergebens In seine engen Bande schlug; Der aus Todesdämmerungen Sich zu des Vaters Thron geschwungen Mit majestät'schem Siegesflug: Wie strahlte damals nicht Von deinem Angesicht Gottes Klarheit! Wie beugte gleich Dein himmlisch Reich Sich deinem königlichen Licht!

2. Nun nach heißen Leidenstagen Hast du's ins Heiligthum getragen, Im Geist verklärt, dein heilig Blut; Hast für unsre Todeswunden Die ewige Erlösung funden, Auf welcher unser Glaube ruht. Dein Opfer für die Welt, Dem Vater dargestellt, Gilt auf immer; Auf offner Bahn Gingst du voran; Wir folgen dir, du starker Held!

3. Nun vor deinem hohen Throne, Auf deinem Haupt die Königskrone, Und auf der Brust das Priesterschild, Sprengest du auf deiner Glieder Befleckte Herzen täglich nieder Dein Blut, das unerschöpflich quillt, Damit an deiner Hand In schimmerndem Gewand, Neu gewaschen, Wann du dereinst Mit Macht erscheinst, Sie ziehn zum ew'gen Vaterland.

4. So mit priesterlicher Milde Erneuest du zu deinem Bilde Dein tiefgefallenes Geschlecht; Hast Geduld mit unsern Schwächen, Und lässest dein Erbarmen sprechen, Daß Gnad' ergeh' für strenges Recht. Um Schonung ruft dein Blut, Wo Einer Buße thut, Und sich beuget; Wer kämpft um Ruh, Den tröstest du; Du kennest unsern schwachen Muth.

5. Will auch oft mein Herz verzagen, Und der Verkläger mich verklagen: Du bittest für mich armes Kind, Daß der Vater mir verzeihe, Daß Himmelskraft den Muth erneue, Mein Herz das Vaterherze find'. Ist auch mein Seufzen schwach: Dein Geist ist immer wach, Es zu stärken! Und will mein Flehn Kraftlos verwehn: Dein mächtig Seufzen hilft ihm nach.

6. Nun, so will ich freudig hoffen! Das Allerheiligste steht offen, Dein Priesteramt ist mein Vertrau'n. Deines Blutes Himmelskräfte, Wenn ich auf dich mein Auge hefte, Laß reichlich auf mein Herze thau'n! Halt offen mir dein Ohr! Heb' deine Hand empor, Hoherpriester! Erbarme dich Und segne mich! Einst dank' ich dir im höhern Chor.

Christian Gottlob Barth.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

706. An dein Bluten und Erbleichen, An dein Opfer ohne Gleichen. An dein priesterliches Flehen Mahnet mich des Geistes Wehen. Und so wünsch' ich, ew'ge Güte, Für mein Leben eine Blüthe, Einen Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe.

2. Hoherpriester ohne Tadel! Lebensfürst von großem Adel! Licht und Herrlichkeit entfalten, Segnen heißt dein hohes Walten. Segnend trittst du mir entgegen; Und so wünsch' ich einen Segen, Einen Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe.

3. Elend bin ich und verdorben, In der Sünde fast erstorben. Sünder können nichts verdienen, Nichts vergüten, nichts versühnen. Willst du in der ew'gen Hütte Mich vergessen in der Bitte, Nicht auf deinem Herzen tragen: Muß ich sterben und verzagen.

4. Du nur giltst im Heiligthume; Und zu deiner Wunden Ruhme, Weil du für die Sünde littest, Gibt der Vater, was du bittest. Wenn schon Zornesflammen lodern, Darfst du noch Erbarmung fodern, Hülfe, wo die Engel trauern, Leben, in des Todes Schauern!

5. O wie groß ist dein Vermögen! Priesteramtes kannst du pflegen, Welten auf dem Herzen tragen, Sünd' und Hölle niederschlagen, Gräber öffnen, Todte wecken, Sie mit Himmelsblüthe decken, Und hinauf zum ew'gen Leben Auf der Rettershand erheben!

6. Was ist Reichthum, Lust und Ehre, Was ein Ueberfluß, wie Meere, Wenn du, Herr, mich nicht erkennest, Nicht im Heiligthume nennest? Sel'ger Pilger, dem die Kunde Tief ertönt im Herzensgrunde: Christus, meine Lebenssonne, Denket mein im Haus der Wonne!

7. Lieben will ich, flehn und loben, Bis der Vorhang weggeschoben; Dann zu dir, du Ewigreiner! — Jesus Christus, denke meiner! Eines schenke mir hienieden: Deinen Geist und deinen Frieden, Und den Ruhm an meinem Grabe: Daß ich dich geliebet habe!

Albert Knapp.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die ꝛc.

707. Wir danken, treuer Heiland, dir, Daß du uns nicht gelassen Als unversorgte Waisen hier Auf unbekannten Straßen, Im fremden Volk und fremden Land, Da unsre Sprache unbekannt Und Thorheit unsre Sitte. Nein, nicht als Waisen stehn wir da; Du bist uns allenthalben nah', Und lebst in unsrer Mitte.

2. Du bist bei uns mit deinem Geist; O sel'ge, heil'ge Nähe, Die so lebendig sich erweist, Als ob dich selbst man sähe! Du gibst uns Licht im dunklen Thal, Wärmst uns in deiner Liebe Strahl, Gibst Seelen Trank und Speise; Stehst uns mit Rath und That zur Seit', Und gibst uns selber das Geleit Auf unsrer Pilgerreise.

3. Du bist bei uns mit deinem Wort, Das kann man kräftig spüren; Damit verstehst du fort und fort Die Herzen zu berühren. Wie sprichst du uns so freundlich zu! Wie lehrst, vermahnst und tröstest du Uns alle mannigfaltig! Wie legt darob sich bald der Schmerz! Wie brennet da in uns das Herz, — Wie predigst du gewaltig!

4. Du bist bei deinem Abendmahl Mit Lieb' und Huld zugegen; Da kann man sich getrost einmal Recht nah' an's Herz dir legen. Ein Herz, das einst sein theures Blut Vergossen hat, auch uns zu gut, Das steht uns ewig offen; Von dem ist lauter Lieb und Huld, Verschonung, Langmuth und Geduld Mit Zuversicht zu hoffen.

5. Du bist bei uns, wo Zwei und Drei Vereint zusammentreten, Im Glauben, alles Zweifels frei, Zu ihrem Vater beten. Und wo sich deine Gegenwart Im Bruderkreise offenbart, Da gibt es sel'ge Stunden, Den Vorschmack jener Seligkeit, Wann wir nach dieser Pilgerzeit Das Vaterhaus gefunden.

6. Du bist bei uns auch in der Angst Der Welt mit deinem Frieden. Was du einst blutend uns errangst, Schenkst du uns jetzt hienieden. Und wenn auch Teufel,

Sünde, Welt, Und Alles in den Weg sich stellt, Uns zu bedräu'n, zu schrecken: In dir ruht unser Friede fest, Und wer sich nur auf dich verläßt, Den wirst du wohl bedecken.

7. Du bist bei uns, nun seufzen wir Nicht rathlos und verlegen; Nun fürchten wir kein Unglück hier Auf allen unsern Wegen. Nun scheu'n wir keine Leidensnacht, Nun keines Feindes Grimm und Macht, Auch nicht der Hölle Pforten; Der Herr und König aller Welt, In dessen Schutz wir uns gestellt, Ist bei uns aller Orten.

8. Du bist bei uns zwar ungeseh'n, Doch wird's nicht lange währen, So dürfen wir hinüber geh'n Ins Reich der Freud' und Ehren. Dann sind wir bei dir allezeit, Und schauen deine Herrlichkeit, Und preisen deinen Namen. O bleib' bei uns, geh' uns zur Seit', Gib uns ein sicheres Geleit Bis in den Himmel! Amen. Spitta.

Mel. Jesu, hilf siegen &c.

708. Jesu, hilf beten und bete, du Treuer, Durch mich und in mir in allerlei Noth! Eigenes Opfer mit eigenem Feuer Rettet uns nicht vom Verderben und Tod; Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen Darf bis in's innerste Heiligthum gehen.

2. Jesu, hilf beten, ach Jesu, hilf beten! Siehe, mir mangelt's an Weisheit und Kraft; Wirst du mich, Mittler, nicht selber vertreten, Ist es mit Beten vergeblich geschafft. Soll es gelingen, so mußt du mich lehren, Und muß dein Geist mir das Abba gewähren.

3. Jesu, hilf beten, ach bleibe mir günstig, Tilge die Unlust und wecke mich auf; Mache mich munter, andächtig und brünstig, Bringe das Wirken des Glaubens in Lauf! Mache mein Räuchwerk durch deine Hand steigen, Laß dein begleitendes Fürwort nicht schweigen.

4. Jesu, hilf beten, ach laß es gelingen! Richte Gedanken und Worte mir ein; Lasse mein Beten im Sterben und Ringen Heftiger, kräftiger, kindlicher seyn! Beten kann retten aus jeglichen Nöthen, Und aus dem Tode selbst: — Jesus hilft beten!

Philipp Heinrich Weissensee.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist &c.

709. Ach, mein Herr Jesu! dein Naheseyn Bringt großen Frieden in's Herz hinein, Und dein Gnadenanblick macht uns so selig, Daß auch's Gebeine darüber fröhlich Und dankbar wird.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht, Voll Huld und Gnade, wohl leiblich nicht; Aber unsre Seele kann's schon gewahren; Du kannst dich fühlbar g'nug offenbaren, Auch ungesehn.

3. O, wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär' bedacht! Der hätt' ohn' Ende von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt' immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig seyn, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, stillen, trösten, erfreun und segnen, Und unsrer Seele als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach gib an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage vollkomm'nen Theil, Und laß unsre Seele sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken Ohn' Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, so tröst' uns bald Mit deiner Gnad' und Friedensgewalt; Laß dein Bild uns immer vor Augen schweben, Und dein wahrhaftiges Innsleben Zu sehen seyn.

7. Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit Sey unsre Zierde zu aller Zeit, Und die Tröstung aus deinen heiligen Wunden Erhalt' uns Frieden zu allen Stunden, Bei Freud' und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel hinein In dir vergnügt wie die Kinder seyn. Muß gleich unser Auge sich manchmal netzen, — Wenn sich das Herz nur an dir ergötzen Und stillen kann!

9. Du reichst uns deine durchgrab'ne Hand, Die so viel Treue an uns gewandt, Daß wir beim Gedächtniß beschämt dastehen, Und unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank. Christian Gregor.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen &c.

710. Der Hohepriester, der sein Leben Zum Opfer für das Volk gebracht, Der willig sich dahin gegeben, Und liebend sich zum Fluch gemacht, Der wohnet jetzt im Heiligthume, Wo auf des Vaters Thron erhöht, Er für sein Volk auf Erden fleht. Lebt, Christen, eurem Gott zum Ruhme!

2. Hör', Volk des Herrn, und sey vergnüget! Dein Jesus flehet Tag und Nacht,

Daß du, weil er den Tod besieget, Auch mächtig werdest durchgebracht Durch dieser Erde bittre Leiden; Daß nach den Thränen dieser Zeit Du theilest seine Herrlichkeit, Und ewig lebst im Reich der Freuden.

3. Was zagst du denn, verlobte Seele? Was klagst du, armes, blödes Herz? Willst du, daß Gott sich dir vermähle, So laß das Klagen, laß den Schmerz; Wirf dich zu deines Priesters Füßen, Lern' von ihm dulden, sanft und still; Glaub' seinem Wort! er kann, er will Den Erdenschmerz mit Wonne süßen.

4. Die Freuden, welche Jesus schenket, Sind nicht von irdischer Natur; Sein Friede, der die Seele tränket, Führt leise hin auf ew'ge Spur; Da darf der Geist sich frei ergehen, Der froh dem Heiland folget nach In Kreuz und Noth, in Hohn und Schmach, Bis er ihn wird zu sich erhöhen.

5. Schau' auf den Bund, den er geschlossen Mit Jedem, den er auserkor; Schau' auf das Blut, das er vergossen Für Jeden, der das Heil verlor! Zwar in der Erde Finsternissen Wohnt nichts als Frevel, Noth und Tod; Doch vor dem Heil, das Jesus bot, Wird jede Sünde weichen müssen!

6. Sie weicht, sie fällt, die alte Schlange, Mein Heiland tritt sie unter sich! Frei ist mein Herz, mir ist nicht bange, Im Glauben leb' ich ewiglich! Des Hohepriesters heilig Wesen, Das hoch im Himmel frei mich spricht, Verläßt mich auch auf Erden nicht; In ihm darf Leib' und Seel' genesen.

7. Ja du, Jehovah, bist mein Leben! Des Geistes höchste Freud' und Lust Ist, daß er darf sich dir ergeben, Wenn du bewohnest meine Brust. Lob, Ehr' und Preis dem theuren Namen, Der uns mit eignem Blut erkauft, Der uns mit Geist und Kraft getauft! Beglückte Seele, schließ mit Amen!

Charles Forsyth Major.

Mel. Nun preiset Alle rc.

711. Fürst guter Hirten! Du lässest hundert steh'n, Einem Verirrten In Liebe nachzugeh'n; Hundert gerechte, fromme Kinder, — Was sind sie dir gegen einen Sünder?

2. Du liebest Jene; — Nach Diesem brennt dein Herz! — Ach sieh die Thräne Im Auge, fühl' den Schmerz Seines für dich durchstochnen Herzens, Schäflein der Irre, du Kind des Schmerzens!

3. Mit offnen Armen Lockt er dich an die Brust; Seinem Erbarmen Gönne die süße Lust, Dich liebevoll ans Herz zu drücken, Tröstend und segnend dich anzublicken!

4. Für seine Schafe Floß ja sein theures Blut; Sein war die Strafe, — Unser das höchste Gut. Wo ist der Hirte, der sein Leben Für seine Heerde, wie er, gegeben?

5. So kommet Alle! Er ruft zum Seligseyn Mit sanftem Schalle Euch in die Hürd' hinein: „Habt Leben nun und volle G'nüge! Schmecket den Frieden nach langem Kriege!"

6. Ein Meer der Freuden Oeffnet sich eurem Blick; Auf grünen Weiden Genießt ihr sichres Glück; Der Labetrunk aus frischer Quelle Macht froh das Herz und das Auge helle.

7. Er kennt die Seinen; Auch ihr Hallelujah, So wie ihr Weinen, Ist seinem Herzen nah! O selig, selig, wen er kennet, Und als sein Schäflein mit Namen nennet!

8. Die Seinen kennen Ihn wieder namentlich; O Freund! sie nennen Mit süßem Namen dich. O selig, selig, wer ihn kennet, Schöpfer und Heiland und Hirten nennet!

J. B. v. Albertini.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

712. Du Hoherpriester jener Güter, Du Herr und Herrscher über Gottes Haus, Du, unser Pfleger, unser Hüter, Ach schütte deine Gaben reichlich aus, Die du für uns als unser Bürg' empfingst, Da du ins Heiligste zum Vater gingst!

2. Da hast du die Erlösung funden, Die ewig währt und ganz vollkommen ist; O mach' in deinem Blut und Wunden Mich rein und los von Sünd' und Satanslist, Daß ich, von allen todten Werken frei, Dein treuer Knecht, dein Kind und Erbe sey.

3. Entstand ein äuß'res, reines Wesen Durch jener Thiere schlechtes Opferblut: So muß ich ja vielmehr genesen Durch deines Opfertodes heil'ge Fluth. Dein Blut gibt Reinigung und Lebenskraft, Die, dir zu dienen, heil'gen Schmuck mir schafft.

4. Wer will an Gnad' und Kraft verzagen, Da du den Geist so theu'r mit Blut erwarbst? Wer will noch über Mangel

klagen, Da du, mein reicher Herr und Heiland, starbst, Der mir mit Blut durch heißen Liebestrieb Sich selbst im Testament zum Schatz verschrieb!

5. O da sind Schätze, Güter, Gaben, O da ist ja für Jeden Kraft genung! Möcht' ich nur größern Glauben haben, So folgte wohl auch größre Besserung! O lebt' ich recht allein von deinem Blut, Als wie von meinem eignen Hab' und Gut!

6. O ja, mein Element, mein Leben Sey unverrückt in deinem Blut allein! Darinnen will ich leben, weben, Und stets damit vor Gott besprenget seyn, Wie dort nach jener alten Bundesart Das ganze Volk mit Blut besprenget ward.

7. Man mußt' es dort auf Alles sprengen, Sogar auf Gottes Hausgeräth und Buch. Die Schuld will sich in Alles mengen, Der Gottesdienst wird selber uns zum Fluch, Wenn das, was uns dabei noch stets befleckt, Mit deinem Opferblut nicht wird bedeckt.

8. Drum laß dein Blut mein Bestes baden, Und da du hoch für mich vor Gott erscheinst, So laß mich Nichts zu schwer beladen, Weil du es doch so treulich mit mir meinst, Ja, immerdar dort meine Sache treibst, Und nicht auf's Neue selbst ins Schuldbuch schreibst.

9. Die Sünd' ist einmal weggenommen, Drum muß sie ewig von mir ferne seyn; Laß mich denn Fried' und Kraft bekommen, Mein Priester, hilf mir stündlich aus und ein! Ich wart' auch mit auf dich zur Seligkeit; O halt' in jeder Stunde mich bereit!

Auswahl geistlicher Lieder von Boltening.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

713. Herr, du kennst mein Trachten, Meines Herzens Schmachten, Treu vor dir zu seyn; Doch wie manche Fehle Schleichen in die Seele, Eh' sie's meint, sich ein! Herz und Kraft Wär' oft erschlafft, Wenn nicht Eins den Muth beseelte, Und den Glauben stählte.

2. Du bist mein Vertreter, Du, o großer Beter, Der allmächtig fleht! Will die Welt mich sichten, Was kann sie verrichten? Mich schützt dein Gebet. Was der Sohn Am Gnadenthron Fleht in seiner Brüder Namen, Das ist Ja und Amen.

3. Meiner Menschheit Freuden, Meiner Menschheit Leiden Kennt dein Bruderherz. Gern und unverschuldet Hast du selbst erduldet Schuldendruck und Schmerz. Ja, dein Joch War härter noch. Lasten, die die Schuld nicht drücken, Beugten deinen Rücken.

4. Scham und Freude ringen, Wenn sie Thränen bringen Dir zum warmen Dank, Der, uns Muth zu machen, Schwach war mit den Schwachen, Mit den Kranken krank. Darum kann Nun Jedermann Sich in dir des ewigtreuen Hohenpriesters freuen.

5. Das ist mein Vertrauen, Darauf will ich bauen Als auf Felsengrund. Alles lass' ich fahren: Aber treu bewahren Will ich deinen Bund. Führst du gleich In Gottes Reich Königstab und Steuerruder: Du bist doch mein Bruder!

6. Erstling deiner Brüder, Haupt und Kraft der Glieder Deines Hausgeschlechts! Dich will ich umfangen, Traulich an dir hangen, Kraft des Bruderrechts. Laß nicht ab, Bis in mein Grab Durch dein Blut für mich zu beten, Und mich zu vertreten!

C. B. Garve.

Mel. Du, Gott, bist über Alles Herr rc

714. Dir dankt mein Herz, dir jauchzt mein Lied, Dein freut mein Glaube sich! Im Himmel, den mein Auge sieht, Lebst, Heiland, du für mich.

2. Du hast dieß Thränenthal gesehn, Wo ich ein Pilger bin; Dort, wo du jetzo thronest, gehn Des Pilgers Wege hin.

3. Auf Erden warst du auch geprüft Durch Kummer, Angst und Weh; O Trost, wenn ich in Angst vertieft, Durch schwere Proben geh'!

4. Ich weiß, voll Mitleid neigst du dich Zu deiner Brüder Schmerz; Wär' Alles fühllos gegen mich: Nie wird's dein göttlich Herz.

5. Herr! nirgends find' ich eine Lieb', Wie deine, nah und fern; Du liebst bis in den Tod; o gib, Daß ich's recht glauben lern'.

6. Der Liebe unerhörte Macht, — Für wen hat sie so treu Den Kampf mit Welt und Tod vollbracht? Für mich; nun werd' ich frei!

7. Ich fürchte Nichts, so lang ich Ruh' In deiner Gnade find'; Dein Geist ruft meinem Herzen zu: „Sieh', du bist Gottes Kind!"

8. Bricht dann die Trübsal bei uns ein, So tröst' ich mich mit dir, Und spreche: „ich bin nicht allein, Der Vater ist bei mir!"

9. Was ich noch kämpfe, bahnet mir Den Weg zum Himmelreich; Du machst mich erst im Kampfe dir, Und dann im Siege gleich.

10. Einst zieh' ich mit dem Sterbekleid Mein Elend alles aus; Mein Schmuck wird deine Herrlichkeit, Mein Ort des Vaters Haus;

11. Mein Umgang aller Himmel Heer, Die Wonne mein Gefühl, Mein Tagwerk ewig Preis und Ehr', Die ich dir bringen will.

Johann Gottfried Schöner.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

715. Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoherpriester du! Wie theu'r und kräftig ist dein Blut! Es bringt mich stets zur Ruh'.

2. Wenn mein Gewissen zagen will Vor meiner Sünden Schuld, So macht dein Blut mich wieder still, Setzt mich bei Gott in Huld.

3. Es gibt dem hartbedrängten Sinn Freimüthigkeit zu dir, Daß ich in dir zufrieden bin, Wie arm ich bin in mir.

4. Hab' ich gestrauchelt hie und da, Und will verzagen fast, So spür' ich dein Versöhnblut nah, Das nimmt mir meine Last.

5. Es stillet meinen tiefen Schmerz Durch seine Gotteskraft; Es stärket mein gestörtes Herz Zu neuer Ritterschaft.

6. Da senkt sich dann mein blöder Sinn In dein Erbarmen ein, Und kann auf solche Gnade hin Gar froh und kindlich seyn.

7. Ich hab' vergessen meine Sünd', Als wär' sie nie geschehn; Du sprichst: sey still zu mir, mein Kind! Du mußt auf mich nur sehn!

8. So ist's, o Herr! du trügest nicht, Dein Geist mir Zeugniß gibt; Dein Blut mir Gnad' und Fried' verspricht, Ich werd' umsonst geliebt.

9. So will auch ich, Herr, lieben dich, Mein Gott, mein Trost, mein Theil! Ich will nicht denken mehr an mich; In dir ist all mein Heil.

10. Weg, Sünde! bleib' mir unbewußt; Stillt Christi Blut mein Herz, So stirbet alle Sündenlust, Der Sinn geht himmelwärts.

11. O nein, ich will und kann nicht mehr, Mein Freund, betrüben dich! Dein Herz verbindet mich zu sehr; Ach, bind' mich ewiglich!

12. Zeuch mich in dein versöhnend Herz, Mein Jesu, tief hinein! Laß es in allem Druck und Schmerz Mir Schloß und Zuflucht seyn.

13. Kommt, groß' und kleine Sünder, doch, Die ihr mühselig seyd! Dieß liebend Herz steht offen noch, Das euch von Noth befreit!

G. Tersteegen.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

716. Laßt euch freuen das Verständniß, Haltet fest auch am Bekenntniß Dessen, der im Pilgerkleid Hier zuerst umhergegangen, Dann nach seinem Herzverlangen Heimzog in die Herrlichkeit!

2. König heißet er der Ehren, Und sein Reich wird ewig währen; Hoherpriester heißt er auch; Denn mit Flehen und mit Beten Will er uns vor Gott vertreten Ewiglich nach Priesterbrauch.

3. Mitleid kann er mit uns haben; Denn er starb und ward begraben, Sündlos Sündern gleich gemacht; Sonst viel Leid mußt er bestehen; Mit Gebet und heißem Flehen Hat er Nächte durchgewacht.

4. Er ist auch versuchet worden, Da von Gott der Hölle Pforten Ihm zu nahen ward erlaubt; Also lernte denn Erbarmen Redlich tragen mit uns Armen Unser hochgelobtes Haupt.

5. Darum zu dem Menschensohne Und dem Gottesgnadenthrone Treten wir mit Freudigkeit. Keiner wird von ihm verstoßen, Ueber Alle kommt geflossen Lauter Gnad' und Gütigkeit.

6. Ach, wie sollten wir verweilen, Und nicht frohes Herzens eilen, Da dein Lieben ist so groß? Herr, du siehest dir uns nahen, Gnad' um Gnade zu empfahen: Mach' uns unsers Elends los!

7. Hier ist immer Noth vorhanden, Und ob wir viel überstanden, Kommt das Schwerste doch zuletzt: Wann die Zeit ist abgeflossen, Und von tödtlichen Geschossen Leib und Seele wird verletzt.

8. Daß du da dich nicht abwendest, Daß du dann mir Hilfe sendest Auf mein Seufzen, auf mein Fleh'n: Darum alle Tag' und Stunden Will ich, bis du bist gefunden, Jesu Christ, dich suchen geh'n!

9. Weil du bist zu Gott gegangen, Und kein Ort dich hält umfangen, Noch in enge Gränzen schließt: So sey uns allgegenwärtig, Gleich wie du uns dein gewärtig Ueberall und immer siehst! J. G. Fr. Köhler.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

717. In Jesu ruh' ich sanft und stille Hier ist's, wo man den Frieden schmeckt; Ich nehm' aus seiner Gnadenfülle Kraft, zu besiegen, was mich schreckt. Mein Heiland ist mein höchstes Gut, Mein Leben ist sein Geist, sein Blut.

2. Er ist beim Vater in der Höhe, Mein Priester dort in Ewigkeit; Wenn ich in Noth und Schwachheit stehe, Vertritt er mich dort allezeit, Und bittet: Vater, hab' Geduld! Vergib dem Kinde seine Schuld!

3. Mein König, der das Heer der Feinde Allmächtig mir zu Füßen legt, Der zählt mich unter seine Freunde, Die er auf seinem Herzen trägt. Er löscht des Zornes Flammen aus, Er ziehet mich zum Vaterhaus.

4. Süß ist mir seine Himmelslehre, Er öffnet Herz und Ohr durch's Wort; Er macht, daß ich im Geist ihn höre, Sein Trösten dauert fort und fort; Er schwingt ob mir den Hirtenstab Und wischet meine Thränen ab.

5. So lang' er in dem Himmel bleibet, So lang' er Hoherpriester heißt, So lang' er meine Seele treibet, Durch seinen heil'gen Freudengeist, So lange bleibt mein Herz auch sein, Und stürzten Erd' und Himmel ein.

6. Dieß ist mein Grund, von dem ich lebe, Im Tod auch steht er felsenfest. Laß seyn, daß Satan widerstrebe, Daß mir die Welt nicht Ruhe läßt: Mein Heiland war so sündenrein, Doch schenkten Galle sie ihm ein.

7. Muß ich durchs Thal der Thränen wandern: Mein Lebensquell versüßt das Leid! Hat der und jener auch vor andern Voraus was in der Lebenszeit: Ist's Jesus nicht, was hilft es dann? Es geht nicht mit nach Canaan!

8. Drum, o Herr Jesu, bleibe meine! Es stärke mich dein Geist, dein Blut! Ach mach' mich täglich völlig reine, Gerecht, getrost, voll Glaubensmuth! Dann leb' und sterb' ich dir allein, Kann ewig keines Andern seyn.

Knapp, Liederschatz.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

718. Höchster Priester, der du dich Selbst geopfert hast für mich, Laß doch, bitt' ich, noch auf Erden Auch mein Herz dein Opfer werden!

2. Denn die Liebe nimmt nichts an, Was die Liebe nicht gethan; Was durch deine Hand nicht gehet, Wird auch nicht zu Gott erhöhet.

3. Drum so nimm auf ewig hin Meinen Willen, meinen Sinn; Reiß mein Herz aus meinem Herzen, Sollt's auch seyn mit tausend Schmerzen!

4. Trage Gluth auf den Altar, Opfre du mich ganz und gar! O du allerliebste Liebe, Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

5. Also wird es noch geschehn, Daß ich kann vor Gott bestehn; Also werd' ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden. Johann Angelus.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

719. Mein Priester, heil'ge dich für mich! So werd' ich, wie ich soll, für dich, Weil ich dein' Heiligung erlang'; Denn außer dir ist Alles Zwang.

2. Zur Heiligung bist du gemacht, Daß ich in dir auch redlich tracht', Zu seyn ein laut'res Gotteskind, Und außer dir ist Alles Sünd'.

3. Du hast auch darin mir zu gut Dich dargeboten bis auf's Blut, Gewacht, gefastet mit Gebet, Und dich dem Herrn geheiliget.

4. Weil du das auch für mich gethan, Nehm' ich mich herzhaft darum an; Und thät' ich's nicht, so stünd' ich mir Nur selbst im Wege für und für.

5. Du hast mir Alles leicht gemacht; So oft ich glaubig dein gedacht, So konnt' ich immer in dir ruhn, — Doch ohne dich kann man nichts thun.

6. Nun, Jesu Christ, erhöre mich, Und sey die Heiligung für mich! Erhalt' im Glauben mich gesund, Und durch dein Blut im neuen Bund! Christian David.

Mel. Gott ist gegenwärtig rc.

720. Heiland aller Sünder! Rühre meine Seele, Daß sie dich allein erwähle; Daß sie in dir suche Völliges Vergnügen; Daß sie deinen Liebeszügen Allezeit Sey

bereit Ganz sich hinzugeben, Und darnach zu leben.

2. Laß mich's recht erkennen Immer mehr im Leben, Wie viel Schuld mir sey vergeben; Daß, von so viel Gnade Endlich überwogen Und von Dankbarkeit gezogen, Sich mein Herz Himmelwärts Von der Erde hebe, Und dir einzig lebe!

3. Ach, ich muß noch täglich Neue Schuld entdecken, Die du gnädig mußt bedecken, Soll ich nicht verzagen. Schwach bin ich und elend, Täglich strauchelnd, stündlich fehlend! Aber du Deckest zu, Liebe ohn' Ergründen, So viel tausend Sünden!

4. Eh' du mich ergriffen, Eh' ich dich gefunden, War der Sünde ich verbunden, War sie mein Gebieter, Dem ohn' Widerstreben Ich gezwungen war zu leben, Dem als Knecht Ich das Recht Selbst ja übertragen, Herrschend mich zu plagen.

5. Doch seit du, mein Heiland, Hilfreich mir erschienen, Und der Sünd' als Knecht zu dienen Und ihr zu gehorchen Mich nun nichts verpflichtet, Weil den Schuldzwang du vernichtet: Sucht im Streit Allezeit Sie mich zu bezwingen, Und in's Joch zu bringen.

6. O da stehst du schützend, Hältst, was du verheißen: Daß uns nichts soll dir entreißen. Wenn wir aber fallen, Lässest du uns merken, Wie uns du allein kannst stärken; Wie so weit, Auch im Streit, Ohne dich die Sünde Stets uns überwinde.

7. Aber du vertrittst uns, Hilfreich für uns stehend, Bei dem Vater für uns flehend, Daß er uns vergebe Alle unsre Schulden, Unsre Schwachheit möge dulden. — O dein Blut Kommt zu gut Immer noch uns Allen, Wenn wir strauchelnd fallen.

8. Gnäd'ger Hoherpriester, Der sein Blut vergossen Und das Heiligthum erschlossen Für uns arme Sünder! Wenn wir dennoch sünd'gen, Wollst du tröstend uns verkünd'gen: „Ihr seyd mein, Und auch rein, Wenn ihr euch ergebet Mir, durch den ihr lebet!"

9. O du Lieb' ohn' Ende, Treue ohn' Ermessen! Könnten wir denn je vergessen, Wie du uns getröstet, Wie du uns getragen? Kann uns etwas noch verklagen Hier und dort, Wenn stets fort Du uns, Herr, vergibest, Und ohn' Ende liebest?

Spitta.

Eigene Melodie.

(Joh. 17.)

721. Vater! jetzo ist die Zeit, Deinen Sohn zu ehren; Denn durch seine Herrlichkeit Will er dich verklären.

2. Er ward darum einverleibt Unserm Menschenleben, Daß er könne dem, der gläubt, Ew'ges Leben geben.

3. Was ist ew'ges Leben dann? — Das ist's, wenn das Seine Zu dir: „Vater" sagen kann, Zu ihm: „mein Gebeine!" —

(Eph. 5, 30.)

4. Weil er war in dieser Welt, Hat er dich verkläret, Und das Werk vollführt als Held, Das du ihm bescheret.

5. Alle, die du ihm gebracht Und der Welt entrissen, Ließ er deiner Wahrheit Macht, Deine Gnade wissen.

6. Was da sein war, wurde dein Und an dich gewiesen; Und was dein ward, das blieb sein, Und er dran gepriesen.

7. Er ist nicht mehr in der Welt Sichtbar zu erlangen, — Hat die Jünger hingestellt, Seit er heimgegangen.

8. Ihren Heimruf wollt' er nicht; Drum bewahr' die Seinen In der Welt vor'm Bösewicht: Denn sie sind die Deinen!

9. In der Wahrheit heil'ge sie! Herr, dein Wort ist Wahrheit, Das er, dein Gesandter, hie Uns bezeugt voll Klarheit.

10. Er ward's Opferlamm für sie, Liebte sie so treulich Bis zum Tode, daß sie hie In ihm würden heilig.

11. Diesen Segen laß hinfort Auf den Seinen bleiben, Und auf Allen, die durch's Wort Kindlich an ihn gläuben!

12. Laß sie fest und ungetrübt Seyn in ihm verbündet; Denn du hast den Sohn geliebt, Eh' die Welt gegründet!

13. Laß sie Alle Eines seyn, Wie du auf dem Throne In der Liebe sel'gem Schein Eins bist mit dem Sohne;

14. Daß die Lieb', in welcher du Ewig ihm erschienen, Ganz in ihren Herzen ruh', Und er selbst in ihnen!

Nach Graf N. L. v. Zinzendorf.

XIV. Von der Sendung und den Aemtern des heiligen Geistes. (Pfingstlieder.)

Eigene Melodie.

722. Komm, heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll' mit deiner Gnaden Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, Dein' brünst'ge Lieb' entzünd' in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glast Zum Glauben du versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen; Das sey dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah! Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort, Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr', Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah! Hallelujah!

3. Du heiliges Gut, süßer Trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben, Daß Trübsal uns nicht abtreiben. Durch deine Kraft uns, Herr, bereit', Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hie ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah! Hallelujah! Dr. M. Luther.

Mel. Jesu meine Freude 2c.

723. Heil'ge Gottestaube, Die der Väter Glaube Längst gesehen hat: Lasse dich hernieder! Hier sind Christi Glieder, Hier ist Gottes Stadt. Halte Rast, Erwünschter Gast, In den Herzen, die verlangen, Dich jetzt zu empfangen!

2. Komm zu uns hienieden Und laß deinen Frieden Ueber Allen seyn; Wie du dich erhebest, Auf dem Wasser schwebest, So kehr' bei uns ein. Zeig' uns hier Das Oelblatt für Als das höchst erwünschte Zeichen, Daß die Fluthen weichen!

3. Was du trägst im Munde, Zeugt vom Friedensbunde, Der auf's Neue grünt. Die in Noahs Archen Bange sich verbargen, Sind mit Gott versühnt. Sturm und Fluth Nicht Schaden thut; Kirch' und Arche schwimmen oben Bei der Wellen Toben.

4. Was du abgebrochen Ist uns längst versprochen, Und dieß edle Blatt Ist vom Lebensbaume, Der in Edens Raume Längst gegrünet hat; Träuft es doch Vom Oele noch, Das aus Jesu dornenvollen Leiden ist entquollen!

5. O Geruch des Lebens, Der uns nicht vergebens Unser Herz erquickt! Dieses Oelblatt kühlet, Daß man Lind'rung fühlet, Wenn das Kreuz uns drückt; Es gibt Kraft Und Lebenssaft; Wenn es wohl wird aufgebunden, Heilt es alle Wunden.

6. Bote von dem Himmel! Dringe durch's Getümmel Dieser eitlen Welt, Und mach' eine Sille, Daß ein Herz, ein Wille, Uns zusammenhält! Laß das Blatt, Das dein Mund hat, Unser aller Lippen rühren, Deine Sprache führen!

7. Dieses Friedenszeichen Laß nicht von uns weichen; Ja, laß dieses Blatt Gar zum Baume werden, Der hier schon auf Erden Deine Früchte hat. Sterben wir, Und gehn zu dir, Laß uns solche Blätter finden, Kronen draus zu winden!

8. Nun, du liebe Taube! Unser Aller Glaube Nimmt dich zu uns ein; Wohnest du bei Keinen, Als nur bei den Reinen, Ach, so mach' uns rein! Taubenart Bringt Himmelfahrt. Trag' uns einst auf deinen Flügeln Zu den Sternenhügeln! B. Schmolke.

Mel. Komm, heiliger Geist 2c.

724. Komm, Geist des Vaters und des Sohns, Mit beiden Eins und Eines Throns, Der ewig von dem Vater wehet, Und ewig von dem Sohn ausgehet! Du Strahl, der von des Höchsten Sitz Ausfährt mit Feu'r und hellem Blitz! Du Strom, von Gottes Stuhl geflossen, Und von des Lammes Thron ergossen! Hallelujah! Hallelujah!

2. O reines Wesen, nie gesehn, Unendlich, wie des Himmels Höhn! Nichts ist, was dir verhehlet werde; Du füllst den Himmel und die Erde. Du schauest in der Gottheit Grund, All ihr Geheimniß ist dir kund; Du bist's, der Alles forscht und findet, Und aller Menschen Herz ergründet. Hallelujah! Hallelujah!

3. Du hast uns Christum zugesandt, Und machst ihn aller Welt bekannt; Hast ihn mit Majestät verkläret, Und pflanzest

fort, was er gelehret. Du schreibst sein Wort in unser Herz, Und ziehest Seelen himmelwärts, Ein Gott der Kräfte, Geist der Gaben, Ein Herr der Aemter, die wir haben. Hallelujah! Hallelujah!

4. Du bist der wahren Kindschaft Geist, Der uns zum Vater treten heißt; Du lehrst uns seine Liebe kennen, Und ihn von Herzen Abba nennen; Vertrittst, wenn wir in Schwachheit stehn, Und selbst mit deinem starken Flehn; Bist uns das Siegel seiner Gnade, Ein Führer auf dem Lebenspfade. Hallelujah! Hallelujah!

5. Gott! deine Frucht ist Gütigkeit, Zucht, Keuschheit, Demuth, Freudigkeit; Du gibst uns Glauben, Trost dem Herzen, Fried', Hoffnung und Geduld in Schmerzen, Und wo du deinen Tempel hast, Da wohnet Liebe, Ruh' und Rast, Da kann ein Sünder schon auf Erden Mit Gott, dem Höchsten, Eines werden. Hallelujah! Hallelujah!

6. O du, des wahren Erbtheils Pfand, Führ' uns an deiner Liebeshand! Treib' uns zum heiligen Verlangen, Dir unverrücklich anzuhangen. Nimm, Herr, uns deinen Frieden nicht, Und wend' auf uns dein Angesicht, So werden wir im Tod und Leben Dir ewig Preis und Ehre geben. Hallelujah! Hallelujah!

Altes Augsburger Gesangbuch.

Eigene Melodie.

725. Nun bitten wir den heiligen Geist Um den rechten Glauben allermeist, Daß er uns behüte An unsrem Ende, Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Kyrie Eleison.

2. Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, Lehr' uns Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrie Eleison.

3. Du süße Lieb', schenk' uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben, Und im Fried' auf einem Sinne bleiben. Kyrie Eleison.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' und Tod, Daß in uns die Sinne Doch nicht verzagen, Wann der Feind das Leben wird verklagen. Kyrie Eleison.

Dr. M. Luther.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

726. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung seyn, O komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig seyn Zu steter Freud' und Wonne! Sonne, Wonne, Himmlisch Leben Willst du geben, Wenn wir beten; Zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, daraus die Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubenseinigkeit Auch Andre in der Christenheit Dein Zeugniß können lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Herz und Sinnen Dir ergeben, Dir zum Lob und uns zum Leben!

3. Erleucht' uns, Herr, durch deinen Rath, Und führ' uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen; Gib uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir auch leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und beflissen, Dir zu trauen, Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns den Balsam deiner Kraft Empfinden, und zur Ritterschaft Dadurch gestärket werden, Damit wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Und die Trübsal überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, Laß uns dein himmlisch süßes Wort In unsern Herzen brennen! Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr' Und deiner Liebe trennen. Schenke, Senke Deine Güte In's Gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk' uns deine Liebe, Daß unser Herz in Lieb' und Treu' Dem Nächsten stets verbunden sey, Und sich darinnen übe. Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe; Fried' und Liebe Müss' umschweben Und durchdringen unser Leben.

7. Gib, daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sey unsers Geistes Stärke, Daß uns hinfort sey unbewußt Die Eitelkeit, des Fleisches Lust, Und seine todten Werke. Rühre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelserben werden!

Michael Schirmer.

Mel. Du Geist des Herrn ꝛc.

727. Du Geist von Gott, du allgewalt'ge Kraft, Die alles wirkt, belebt, regiert und schafft! Du heil'ger Strom von Gottes lichtem Throne, Du Lebensfluth von dem verklärten Sohne!

2. Man lebt nicht, wo dein Quell sich nicht ergießt; Man lebt in Gott, so viel man dich genießt; Wer wüßte was, wenn du es nicht gegeben? Gibst du Verstand: das ist das ew'ge Leben!

3. Der Sohn der Liebe in des Vaters Schooß, Von dem dein Freudenöl herniederfloß, Hat dir sein Volk zur Salbung übergeben, Daß du in uns erneust des Geistes Leben.

4. Wir sind nur, was wir sind, durch deine Kraft, Das Herz ergrünet nur durch deinen Saft, Und wird zur blüthenvollen Segensaue; Komm, tränk' es reichlich heut mit deinem Thaue!

5. Ein jedes Kind des Lichtes ist dein Werk; Du richtest drauf dein treues Augenmerk, Daß uns dein Trieb dem großen Gott und König Vollkommen mache treu und unterthänig.

6. Gib unsern Augen Heiterkeit und Licht, Erfülle uns, daß uns kein Oel gebricht, Mit wachendem, mit jauchzendem Verlangen, Den Bräutigam allstündlich zu empfangen!

7. Was uns durch's Wort wird nah' und offenbar, Das mach' uns fruchtbar, segensvoll und klar; Was uns der Feind sich mühet zu verstecken, Das müsse uns ein Strahl von dir entdecken.

8. Doch, unser Gott, der du der Herr, der Geist, Der Tröster deiner Seelen bist und heiß'st, Wie könnt' es uns bei deiner Leitung fehlen? Wie könnt'st du was vom Lebensweg verhehlen?

9. So wollen wir mit kindlich treuem Sinn Uns deiner sel'gen Führung geben hin, Und dich durch Uebung deiner Himmelslehren In Ewigkeit erfreuen und verklären.

10. Dir sey die Herrlichkeit und Dank und Macht, Durch dich dem Vater und dem Sohn gebracht! Dir sey das Herz zum Tempel übergeben, Vollend' uns, Herr, zum sel'gen Gottesleben! Altes Lied, 17—.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

728. Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen, Zündet Opfer an! Denn der Geist der Gnaden Hat sich eingeladen; Machet ihm die Bahn! Nehmt ihn ein, So wird sein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen, Und den Kummer stillen!

2. Tröster der Betrübten! Pfand der Gottgeliebten, Geist voll Rath und That! Friedens-Wiederbringer! Du, der Christi Jünger Führt den Himmelspfad! Gib uns Kraft Und Lebenssaft! Laß uns deine theuren Gaben Zur Genüge laben!

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen; Führ' den Geist empor; Gib uns Kraft zu beten Und vor Gott zu treten; Sprich du selbst uns vor! Gib uns Muth, Du höchstes Gut! Tröst' uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Toben.

4. Milder Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld; Laß viel Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt; Und verleih', Daß es gedeih', Hundertfältig Früchte bringe, Und ihm stets gelinge!

5. Schlage deine Flammen Ueber uns zusammen, Wahre Liebesgluth! Laß dein sanftes Wehen Innig uns durchgehen; Dämpfe Fleisch und Blut! Laß uns doch Am Sündenjoch Nicht mehr, wie vor diesem, ziehen, Nein, das Böse fliehen!

6. Gib zu heil'gen Dingen Wollen und Vollbringen, Führ' uns ein und aus; Gnädiglich erwähle Du uns Leib und Seele Dir zum eignen Haus. Werthes Pfand! Mach' uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen, Und Gott Vater nennen!

7. Mach' das Kreuz uns süße; Kommen Finsternisse: Sey du unser Licht! Trag' nach Zions Hügeln Uns mit Glaubensflügeln, Und verlaß uns nicht, Wann der Tod, Die letzte Noth, Mit uns will zu Felde liegen, Daß wir fröhlich siegen!

8. Laß uns unterdessen Nimmermehr vergessen, Daß wir Gott verwandt! Ihm laß stets uns dienen, Und im Guten grünen Als ein fruchtbar Land, Bis wir dort, Du werther Hort, In dem sel'gen Himmelsmaien Ewig uns erfreuen!

Benj. Schmolke.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.

729. Gottes Geist hat Raum gemacht Auf der finstern Erde; Gottes Odem weht mit Macht, Daß es helle werde. Seinen

Lauf Hält nichts auf; Er bringt allerorten Durch verschloßne Pforten.

2. Wer will in des Glaubenslicht Nun noch Zweifel setzen, Jetzt, da Gott das Siegel bricht Von den höchsten Schätzen? Wunderkraft, Zeugenschaft, Zukunft ohne Hülle, Lehr- und Sprachenfülle!

3. Rühmet nun mit hellem Klang Gottes große Thaten! Wer kann seines Werkes Gang Forschen und errathen? Festen Grund Hat sein Bund; Seines Zions Mauern Werden ewig dauern.

4. Und in Sprachen aller Welt, Aller Völker Zungen, Wird an's off'ne Licht gestellt, Was in's Herz gedrungen, — Nicht ins Ohr, Wie zuvor; Gottes laute Sprecher Treten auf die Dächer.

5. Allen Menschen wird es kund; Jetzt wird es vernommen, Daß aus der Propheten Mund Kein Betrug gekommen. Was so lang Dunkel klang, Wird sich klar verbreiten In den letzten Zeiten.

6. „Eure Söhn' und Töchter soll Gottes Geist erfüllen, Und Gesichte, weisheitsvoll, Jünglingen enthüllen. Gottes Braut Predigt laut; Selbst die Altersgrauen Sollen Träume schauen!"

7. Salem, die erwählte Stadt, Hat den Trost gefunden; Ihres Gottes Gnade hat Heil für alle Wunden. Scheint sein Stern Noch so fern: Auf des Geistes Schwingen Will er zu ihr dringen!

8. Freue dich, erlöste Schaar! Du bist nicht verlassen; Der von Anfang bei dir war, Will dich freundlich fassen. Seiner Hand Halte Stand; Laß dich nichts vertreiben, Er wird bei dir bleiben!

9. Sein verborgner Flügel weht Mächtig um die Seinen, Wenn er heiligt ihr Gebet, Wenn er stillt ihr Weinen. Was die Welt Niedrig stellt Und zum Staube zählet, Das hat Gott erwählet.

10. Nun, ihr Herzen, thut euch auf! Augen, werdet helle! Seht doch hin: in welchem Lauf Fließt die Geistesquelle! Gehet ein, Werdet rein! Wer den Geist empfangen, Der wird Gnad' erlangen.

Heinrich Puchta.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

730. Geist des Lebens! heil'ge Gabe, Du, der Seelen Licht und Trost, Erntesegen, aus dem Grabe Unsers Bürgen aufgesproßt, Uns gesandt vom Himmelsthrone, Vom erhöhten Menschensohne, — Geist der Kraft und Herrlichkeit: Mache dir mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefahren Als ein Sturmwind aus den Höh'n, Ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; Aber jetzo wehst du stille, Ohne Zeichen, ohne Hülle, Auf der Erde nah und fern, Als ein Athemzug des Herrn.

3. Ihn, den armen Nazarener, Der gering auf Erden ging, Ihn, den Mittler und Versöhner, Der am Kreuz die Welt umfing, Allen Herzen zu verklären, — Ihn, den großen Gott der Ehren, Dessen Herz von Liebe flammt, Groß zu machen, ist dein Amt.

4. Ja, du nimmst es von dem Seinen, Wenn du Lebensworte sprichst, Wenn du bald durch Flehn und Weinen, Bald durch Psalmen Herzen brichst. Du bist seines Wesens Spiegel, Seiner Werk' und Worte Siegel, Zeuge, daß er lebt und liebt, Zeuge, daß er Leben gibt.

5. Ja, dein Strafen und Erschüttern, Das des Lebens Grund erregt, Das, wie Strahlen aus Gewittern, Stolze Geister niederschlägt, Mahnet, ihm das Herz zu geben; Und dein gnadenvolles Weben Richtet in dem Glaubenslauf Matte Kniee tröstend auf.

6. Was die Welt nicht kann erlangen, Was kein eitles Auge sieht, Soll von dir ein Herz empfangen, Das die Lust der Erde flieht: Frieden von dem Kreuze quillend, Frieden, alle Klagen stillend, Hellen Blick in Gottes Rath, Frucht aus Jesu blut'ger Saat.

7. Was die Welt uns nie gelehret, Lehrest du den Glauben thun: Beten, bis der Herr erhöret, Und in stiller Hoffnung ruhn. Fleht die Seele bang und schwächlich, Ach, dann seufzest unaussprechlich Du durch alle Himmel hin, Und er kennet deinen Sinn.

8. Was kein Mensch, kein Manneswille, Keine Kraft der Welt vermag, Wirkst du mühelos und stille, Geist des Herrn, am Gnadentag. Buße gibst du, Glauben, Liebe, Sanftmuth, Demuth, keusche Triebe; Ach, wer ändert, reinigt sich, Bleibt beim Heiland ohne dich?

9. O du Pfand des neuen Bundes, Geist des Vaters, mild und rein! Heil'ger Odem seines Mundes, Zeuch in unsre

Herzen ein! Leib und Seele, Haupt und Glieder Kehren aus dem Tode wieder, Wo sich deine Gotteskraft Einen Sitz und Tempel schafft.

10. O wer innig möchte dürsten Und zum Gnadenthrone gehn, Würde bald vom Lebensfürsten Dich, du höchstes Gut, erflehn! Selig, wer von dir geleitet, Sich auf Christi Tag bereitet, Wer dich, wann sein Stündlein schlägt, Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Droben soll, wie Gottes Sterne, Leuchten Christi Jüngerschaar; O wer strebt aus dieser Ferne Nach dem großen Jubeljahr? — Lehr' uns, Herr, der Welt entrinnen, Halt' in Jesu Herz und Sinnen, Zeig' uns hier im Glauben ihn, Stell' uns dort zum Schauen hin! Albert Knapp.

Mel. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt ꝛc.

731. Gott Vater, sende deinen Geist, Den uns dein Sohn erbitten heißt, Von deines Himmels Höhen! Wir bitten, wie er uns gelehrt; Laß uns doch ja nicht unerhört Von deinem Throne gehen.

2. Kein Menschenkind hier auf der Erd' Ist dieser edeln Gabe werth; Bei uns ist kein Verdienen; Hier gilt nur freie Lieb' und Gnad', Die Christus uns verdienet hat Mit Büßen und Versühnen.

3. Mit Jammer sieht dein Vatersinn Auf uns und unsern Jammer hin, Darein wir hingefallen. Durch diesen Fall sind wir im Bann Der Sünd' und Blindheit; keiner kann Sich helfen von uns Allen.

4. Wir halten, Herr, an unserm Heil; Und du, fürwahr, wirst uns, dein Theil, Dir nimmer lassen rauben, Die wir durch Christi Tod und Blut Des Himmels Erb' und höchstes Gut Zu haben treulich glauben.

5. Und das ist auch dein Gnadenwerk, Und deines heil'gen Geistes Stärk'; In uns ist kein Vermögen; Wie bald würd' unser Glaub' und Treu', Herr, wo du uns nicht stündest bei, Sich in die Asche legen!

6. Dein Geist hält unser Glaubenslicht, Wenn alle Welt dawider ficht Mit Sturm und vielen Waffen. Und wenn auch gleich der Fürst der Welt Selbst wider uns sich legt ins Feld, So kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg; Wo dieser hilft, da muß der Krieg Gewißlich Palmen tragen. Was ist doch Satans Reich und Stand? Wenn Gottes Geist erhebt die Hand, Muß Alles fliehn und zagen.

8. Er reißt der Hölle Band entzwei, Bringt Trost den Herzen, macht uns frei Von Allem, was uns kränket. Wenn uns das Unglückswetter schreckt, So ist er's, der uns schützt und deckt Viel besser, als man's denket.

9. Er macht den Kelch der Trübsal süß, Ist unser Licht in Finsterniß, Führt uns als seine Schafe; Schirmt uns mit seines Auges Wacht, Daß seine Heerd' in tiefer Nacht Mit Ruh' und Frieden schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom Himmel gibt, Der leitet Alles, was ihn liebt, Auf wohlgebahnten Wegen; Er setzt und richtet unsern Fuß, Daß er nicht anders treten muß, Als wo man findet Segen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus Die Diener, die des Herren Haus In diesem Leben bauen; Er ziert ihr Herz, Muth und Verstand, Und läßt sie, was uns unbekannt, Zu unsrem Besten schauen.

12. Er öffnet unsres Herzens Thor, Wenn sie sein Wort in unser Ohr Als edeln Samen streuen; Er gibt die Kraft demselben Wort, Und wenn's gefallen, bringt er's fort, Und läßt es wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die Furcht des Herrn, Liebt Reinigkeit, und wohnet gern In frommen, keuschen Seelen. Was niedrig ist, was Tugend ehrt, Was Buße thut und sich bekehrt, Das will er gern erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu; Er steht uns auch im Tode bei, Wann alle Dinge fallen. Er lindert unsre letzte Qual, Und läßt uns durch das Todesthal Zum Himmel fröhlich wallen.

15. O selig, wer in dieser Welt Läßt bauen diesen Geist das Zelt In seines Herzens Mitte! Wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, Den trägt er dort zur ew'gen Freud' In seines Gottes Hütte.

16. Nun, Herr und Vater aller Güt', Erfüll' uns reichlich das Gemüth Mit dieser Himmelsgabe! Gib' deinen Geist, der uns allhier Regier', und droben für und für Mit ew'gen Freuden labe!

Paul Gerhardt.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

732. O Geist, den wir empfangen Vom Vater und vom Sohn, Der du bist

ausgegangen Von Christi Himmelsthron: Komm, nimm dich unser an! Komm, mache uns lebendig; Komm, heile uns inwendig; Führ' uns auf eb'ner Bahn!

2. Du kommst beseelend nieder Auf das, was todt und wild, Erneust Verlornes wieder Zu Gottes Ebenbild. Wend' uns durch Buß' und Reu' Von Sünden, von der Erden, Damit wir himmlisch werden; Schaff unsre Herzen neu!

3. Du Finger Gottes, schreibe Dein Lebenswort in mich! Du Kraft des Höchsten, treibe Mein Herz beständiglich! O Kraft, die Alles schafft, Du kannst uns mächtig machen; Ach, schenke doch uns Schwachen Die rechte Lebenskraft!

4. Laß uns nach dem nur streben, Was Gott gefallen kann, Und fang' ein ewig Leben In unsern Herzen an. Laß Christi heil'ges Bild In uns Gestalt gewinnen, Bis uns in allen Sinnen Sein Will' und Wort erfüllt!

5. Droht uns der Trübsal Wetter, Ist Welt und Feind erbost, So sey du unser Retter, Du einig wahrer Trost! Weih' uns zu Priestern ein, Zu Königen im Streiten, Zu Helden im dem Leiden, Zu Siegern in der Pein!

6. Lehr' uns ob dem erröthen, Was heimlich schandbar heißt, Und jede Lust ertödten, Die uns zur Hölle reißt. Gib Liebe, fromm und zart, Ein Niedrigseyn von Herzen, Gelassenheit bei Schmerzen, Ein Hoffen rechter Art!

7. Laß uns dich nie betrüben! Schmück' unsre Seelen aus Mit Früchten, die auch drüben Besteh'n im Vaterhaus. Ja, mach uns allezeit In Heiligkeit rechtschaffen; Laß unsre Glieder Waffen Seyn der Gerechtigkeit!

8. Ach, lass' uns dich behalten In allem unsrem Thun, Wir leben, wir erkalten, Wir wandeln oder ruh'n! Geist Gottes, bleib' uns nah'! Wir feiern oder schaffen, Wir wachen oder schlafen, So sey du gnädig da!

9. Herr, laß hier unsre Glieder Nur deine Tempel seyn; Und droben füg' uns wieder In Salems Mauern ein! Erzeig' uns hier dein Licht Geheim in stillem Hoffen, — Dann, wann der Himmel offen, In Gottes Angesicht!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Gott Vater, sende deinen rc.

733. Es saß ein frommes Häuflein dort, Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach, laß auch jetzt im Christenland, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebraus Sich wundersam erhoben. Du Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren mächtiglich, Und weh' uns an von oben!

3. Er füllete die Wohnung ganz, Zertheilter Zungen Feuerglanz Ließ sich auf Jedem spüren. Ach, nimm auch unsre Kirchen ein, Laß feurig unsre Lehrer seyn, Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll, Und fingen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Ach, füll' auch uns mit heil'ger Gluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen!

5. Der Parther, Meder, Elamit, Kann, was zum Heil der Welt geschieht, In seiner Sprache hören. Ach, hebe Babels Irrsal auf, Gib, Jesu, deinem Wort den Lauf, Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: sie sind trunken! Den rechten Freudenwein uns gib, Erquick', o Herr, in deiner Lieb', Was noch in Angst versunken!

7. Dein Licht treib' in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn, Und was uns sonst verleiten kann, Auf ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt' in unsrer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken wahre Freud', Anstatt der schnöden Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe!

Hieronymus Annoni.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

734. Komm an, wie einst im Brausen, O Geist vom Himmelszelt! Dein himmlisch süßes Sausen Erquickt die matte Welt.

2. Komm, Himmelsfeuerflamme, Verzehre, was nicht dein, Daß dort uns nichts verdamme Zur Höllenfeuerpein!

3. Dein Antlitz lasse leuchten, Mich gnädig überschau; Das Herze müsse feuchten Dein milder Himmelsthau.

4. Verklär', o Himmelslehrer, Uns Jesum lauter, rein; Laß uns des Wortes Hörer Und treue Thäter seyn!

5. Erhalt', o Himmelsführer, Uns hier auf ebner Bahn; Erheb' uns, o Regierer, Auch endlich himmelan!

6. Da soll mit neuen Weisen, Sammt Vater und dem Sohn, Gott heil'ger Geist, dich preisen Der Menschen Engelton!

Mel. Auf, auf, mein Herz, und du ꝛc.

735. Du sel'ger Geist, der du von Gott ausgehst, Und schaffend durch der Himmel Himmel wehst: Ich suche dich; ich will dich still empfangen! Komm, sanfter Wind, dein harr' ich mit Verlangen.

2. Erquicke mich, entzünde mein Gemüth Mit Liebe, die in Jesu Herzen glüht. Komm, lehre Jesum Christum mich erkennen, Ihn meinen Herrn und meinen Gott zu nennen!

3. Du reines Licht, brich an mit deinem Glanz! Verklär' in mir das Wort des Vaters ganz. O Gotteskraft, schließ' auf, was noch verborgen, Und zeige mir den hellen Lebensmorgen!

4. Bestraf' in mir der Sünde Werk und Trieb, Und was mir noch von Lüsten heimlich lieb; Erweich' mein Herz, erneure meine Sinne, Daß ich in Gott mein Leben neu beginne.

5. Laß mein Gemüth arm und zerbrochen seyn, Geuß Demuth ihm und Reue gründlich ein. O sanfter Trieb, entreiß mich dieser Erde, — Gib Folgsamkeit, wenn ich gezogen werde!

6. Lehr' mich auf Christi Kreuz im Glauben schaun, Und ganz darauf das Heil der Seele baun; Versiegle mich und stärke meinen Glauben, Daß mir kein Feind die Krone könne rauben.

7. Du göttlich Feu'r, entzünde mein Gebet Mit deiner Flamme, die zum Himmel geht; Hilf meinem Herzen sich zum Vater schwingen, Und stets von dort ein süßes Amen bringen.

8. Gib mir den Vorschmack von der neuen Welt, Wenn sich die alte lockend vor mich stellt; Laß mich die Andacht, wo ich gehe, führen, Und für den Herrn die Psalmensaite rühren.

9. Bewohn' mich ganz, dein reines Tempelhaus, Und schmücke mich von innen herrlich aus; Ach, heil'ge mich, der du der Heil'ge heißest, Und unsern Sinn der Sünd' und Welt entreißest!

10. O Lebensgeist! wirst du mir dieses thun, So werd' ich ganz von Eitelkeiten ruh'n; Und wenn du mich inwendig willst erneuern, So werd' ich jeden Tag ein Pfingstfest feiern! Nach Samuel König.
(Freylinghausens Gesangbuch.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

736. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, Des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht! Geist, der einst der heil'gen Männer, Kön'ge und Prophetenschaar, Der Apostel und Bekenner Trieb und Kraft und Zeugniß war!

2. Rüste du mit deinen Gaben Auch uns schwache Kinder aus, Kraft und Glaubensmuth zu haben, Eifer für des Herren Haus; Eine Welt mit ihren Schätzen, Menschengunst und gute Zeit, Leib und Leben dran zu setzen, In dem großen, heil'gen Streit.

3. Gib uns Abrahams gewisse, Feste Glaubenszuversicht, Die durch alle Hindernisse, Alle Zweifel siegend bricht; Die nicht bloß dem Gnadenbunde Trauet froh und unbewegt, Auch das Liebste jede Stunde Gott zu Füßen niederlegt.

4. Gib uns Josephs keusche Sitten, Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht Uns durch Dräuen oder Bitten In ihr Netz zu ziehen sucht. Lehr' uns fliehen, lehr' uns meiden Diese üpp'ge Potiphar, Ihren Haß geduldig leiden, Gott getreu seyn immerdar.

5. Gib uns Mose's brünst'ges Beten Um Erbarmung und Geduld, Wenn durch freches Uebertreten Unser Volk häuft Schuld auf Schuld. Laß uns nicht mit kaltem Herzen Unter den Verdorbnen stehn, Nein, mit Mose's heil'gen Schmerzen Für sie seufzen, weinen, flehn.

6. Gib uns Davids Muth, zu streiten Mit den Feinden Israels, Sein Vertraun in Leidenszeiten Auf den Herren, seinen Fels; Feindeslieb' und Freundestreue, Seinen königlichen Geist, Und ein Herz, das voller Reue Gottes Gnade sucht und preist.

7. Gib Elias' heil'ge Strenge, Wenn den Götzen dieser Zeit Die verführte, blinde Menge Tempel und Altäre weiht: Daß wir nie vor ihnen beugen Haupt und Knie,

auch nicht zum Schein, Sondern fest, als deine Zeugen, Dastehn, wenn auch ganz allein!

8. Gib uns der Apostel hohen, Unbewegten Zeugenmuth, Aller Welt, trotz Spott und Drohen, Zu verkünden Christi Blut. Laß die Wahrheit uns bekennen, Die uns frei und froh gemacht; Gib, daß wir's nicht lassen können, — Habe du die Uebermacht!

9. Schenk' uns gleich dem Stephan Frieden Mitten in der Angst der Welt, Wenn das Loos, das uns beschieden, In den schwersten Kampf uns stellt. In dem rasenden Getümmel Schenk' uns Glaubensheiterkeit; Oeffn' im Sterben uns den Himmel, Zeig' uns Jesu Herrlichkeit!

10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, Des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfrucht, — Geist, du Geist der heil'gen Männer, Kön'ge und Prophetenschaar, Der Apostel und Bekenner, — Auch bei uns werd' offenbar!

Spitta.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir 2c.

737. Herr, gib mir deinen heil'gen Geist, Den dein geliebter Sohn, Der treue Zeuge mir verheißt, Vom hohen Himmelsthron!

2. Laß mein Herz deinen Tempel seyn, Den dieser Geist dir weiht: So werd' ich von der Sünde rein Und von dem Fluch befreit.

3. Er zünde mächtiglich in mir Der Liebe Feuer an, Daß ich, o treuer Schöpfer, dir Mich gänzlich opfern kann!

4. Die Weisheit, die von oben ist, Die flöße er mir ein, Dir, höchstes Gut, in Jesu Christ Recht unterthan zu seyn!

5. Er schaff' in mir ein reines Herz, Versiegle deine Huld; So trag' ich Elend, Kreuz und Schmerz Mit freudiger Geduld.

6. Dein Geist der Wahrheit leite mich Zu aller Wahrheit an; Dein Geist des Trosts beweise sich, Wie er erquicken kann!

7. O heil'ger Geist! du ziehest nie In falsche Seelen ein; Du suchst nur und erwählest die, Die sich der Einfalt weih'n.

8. Fall' in mein Herz, du göttlich Licht! Du himmlisch Feuer, komm! Du ew'ge Liebe, laß mich nicht, Und mach' mich redlich fromm!

9. Vertreib', was fleischlich ist, in mir, Tilg' aus der Lüste Spur, Und gib in Gnaden mir dafür Die göttliche Natur!

10. Mach' mich zu Gottes Heiligthum, Wo man dir Opfer bringt, Und wo dein Name, Werk und Ruhm In frohen Liedern klingt!

11. Wie selig muß die Seele seyn, Die hier schon in der Zeit Dir darf bekennen: du bist mein, O Geist der Herrlichkeit!

12. Drum bis zum Ablauf meiner Zeit Ruf' ich im Staub zu dir: Ruh' auf mir, Geist der Herrlichkeit, Ach wohn' und bleib' in mir!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott 2c.

738. Geist von oben! lenke du Unsres Fußes Tritte! Führe uns der Heimath zu, Wohn' in unsrer Mitte. Knüpfe du ein festes Band Um die Bruderherzen, Daß wir gehen Hand in Hand, Schmückend unsre Kerzen.

2. Geist von oben! du allein Machest helle Augen, Daß, vom Selbstbetruge rein, Sie zum Sehen taugen; Zündest an der Wahrheit Licht, Mir mein Bild zu zeigen; Du nur kannst zur reinsten Pflicht Herz und Sinne neigen.

3. Geist von oben, heil'ge du Alle meine Triebe! Was ich denke, red' und thu', — Füll' das Herz mit Liebe! Treib' hinaus den falschen Schein, Eigensinn und Tücke; Wasche mich vom Stolze rein So im Schmerz als Glücke.

4. Geist von oben, stärke mich, Daß mein Fuß nicht gleite! Denn ein strauchelnd Kind bin ich, Gestern ach, wie heute! Rüste mich mit Heldenmuth, Daß der Feind nicht siege, Ich vor seiner List und Wuth Nie im Kampf erliege.

5. Geist von oben, spende Licht In der Nacht der Leiden, Schatten, wenn die Sonne sticht, Trost, wenn Freunde scheiden! Sey du stets mein Born, mein Lied, Das die Brust erweitert — Das, wenn Gottes Hülf' verzieht, Meinen Lauf erheitert!

6. Geist von oben! wann die Welt Mich allein wird lassen, Nichts mein brechend Aug' erhellt, Wang' und Mund erblassen: Laß mich dann die Himmelspfort' Schon von ferne schauen, Bis ich werde wohnen dort Auf den Friedensauen!

Carl Octavius Voget.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

739. Ihr Christen, rühmt, erhebt und preiset Mit Herz und Geist, mit Seel' und Mund Die Gnade, die der Herr erweiset In seinem neuen, ew'gen Bund! Er tränkt mit Himmelskraft die Seelen, Und gießt den Geist der Kindschaft aus; Zum Tempel will er sie erwählen, Und weihen sie zum Gotteshaus.

2. Der Heiland gießt auf seine Glieder Das Salbungsöl, die Feuertauf', Bringt die zerstreuten Seelen wieder Aus der Verwirrungswelt zu Hauf'; Schlingt um sie seiner Liebe Netze, Mit und in ihm ein Geist zu seyn, Und schreibt des Himmelreichs Gesetze Mit Flammenschrift in sie hinein.

3. Auf, auf, ihr Herzen und ihr Zungen, Verkündigt Gottes hohen Ruhm! Sein Name werde stets besungen Von seinem heil'gen Eigenthum. O daß ein Geist des Lebens wehe, Und was nur Athem hat, erfüll', Daß alle Welt die Wunder sehe, Die Gott in Christo schaffen will!

4. Im Geiste laßt uns Pfingsten halten, Im Geist und nicht im Fleischessinn! Verharren träge wir im Alten, Wo bleibt dann unsers Heils Gewinn? Nur das heißt neu geboren werden, Wenn Christi Geist auch in uns lebt, Und unser Sinn schon hier auf Erden Durch himmlisch Thun zum Himmel schwebt.

5. Ach Jesu, schenk uns armen Sündern Des Glaubens hohe Zuversicht; Mach uns zu Gottes wahren Kindern Durch deines Geistes Kraft und Licht. O zünde deine reine Liebe In unser Aller Herzen an, Und schaffe, daß mit heil'gem Triebe, Was lebt, dich ewig lieben kann!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc.

740. Gesalbter, der zur Rechten Des Vaters Alles lenkt, Und seinen armen Knechten Des Himmels Schätze schenkt: Laßt auch uns Arme nun Den Geist vom Himmel haben; Laß seine theuren Gaben Beständig auf uns ruhn!

2. Du hast in Feuerflammen Ihn einst herabgesandt; Wie haben allzusammen Die Herzen da gebrannt! Welch' Leben war es da, Welch' Pfand zum Siegeslaufe, Als man die Feuertaufe An deinen Jüngern sah!

3. Dein Geist brach von den Höhen Mit starkem Brausen aus, Und ein gewaltig Wehen Erfüllte schnell das Haus. — Laß diesen Himmelswind Um deiner Gnade willen Auch reichlich uns erfüllen, Wo wir versammelt sind!

4. Du Mittler unsres Bundes, Der Alles geben kann! Der Athem deines Mundes Blies einst die Jünger an. O Herr, so sende du Den Anhauch deiner Liebe, Den Geist der neuen Triebe Auch jetzt den Deinen zu!

5. Er ist's, der einem Sünder Ein kräftig Zeugniß gibt: Wir seyen Gottes Kinder, Die Gott in Christo liebt. Er ist ein Kindschaftsgeist, Des Glaubens ächtes Siegel; Er gibt dem Müden Flügel, Wenn er zur Heimath reist.

6. Er ist ein Geist der Liebe; Ach laß uns insgemein Durch seine mächt'gen Triebe In Eins gebunden seyn! Gib, daß er in uns bleib'; Er mache uns zu Brüdern, Zu eines Leibes Gliedern, Ja, Herr, zu deinem Leib!

7. Er ist ein Geist, der Frieden Den Streitern Jesu bringt; Der sie nicht läßt ermüden, Der ihren Feind bezwingt. Ach lass' uns immerhin Den Frieden recht genießen; Gib uns ein gut Gewissen, Ein friedsam Herz durch ihn!

8. Du Arzt für unsern Schaden, Gib unsrem schwachen Geist Den, der ein Geist der Gnaden Und des Gebetes heißt! Fürsprecher, Jesu Christ, Hilf, daß er in uns bete, Mit Seufzen uns vertrete, Das unaussprechlich ist!

9. Wenn dieser Geist uns treibet, Sieht man, daß Gottes Sohn Selbst in der Seele bleibet Als unser Schild und Lohn. So bleibe denn in uns! Gib uns den Geist der Stärke Zum Lehrer guter Werke, Zum Leitstern unsres Thuns!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

741. O Geist, der du von Anbeginn Vor Gottes Throne webtest, Und über Nachtgewässern hin Als Lebensodem schwebtest, — Der du so klar Der Seher Schaar Durchzückt mit heil'gen Strahlen, Uns Christum vorzumalen:

2. O Geist, der nach des Todes Schmach Ihm, seit wir Gott versöhnet, Die Königsstirne siebenfach Mit Gotteswürden krönet;

— O Geist, den er Vom Himmel her Auf seine Heilsgenossen Allmächtig ausgegossen:

3. Komm, zeuch in Gnaden bei mir ein, Den großen Herrn der Ehren Nach langer Finsterniß und Pein Der Seele zu verklären! Brich meinen Sinn, Daß ich forthin Ganz an mir selbst verzage, Und es auf Jesum wage.

4. Zeig' mir mein Friedenselement In seinem Kreuzesworte; Zerstöre, was von ihm mich trennt, Und öffne mir die Pforte, Hineinzugeh'n, Wo er zu seh'n, Der meinen Fluch vernichtet Und all mein Dunkles lichtet.

5. Laß mich, o Geist, durch ihn versühnt Aus allen Fesseln dringen; Und wenn die Freude blüht und grünt, So hilf mir Früchte bringen, Daß Christi Tod Mein Morgenroth, Sein Aufsteh'n aus der Erde Mein Lebensfrühling werde.

6. Komm, Geist der Liebe, Kraft und Zucht, Der Gott sein Volk bereitet! Ich bleib' in ewigbanger Flucht, Wenn mich dein Zug nicht leitet. Geist des Gebets, O treibe stets Den Pflegling, deinen Schwachen, Zum Beten und zum Wachen.

7. Hilf auch, daß ich der Erde Hohn Für lauter Ehren achte, Und ihr fortan mit Gottes Sohn Gestorben mich betrachte, Mit ihm erweckt, Um unbefleckt Nach überwund'nen Wehen In's ew'ge Reich zu gehen.

8. Zu ihm, der mich im Todesstreit Vom Tode losgerungen, Und der für mich zur Herrlichkeit Als Priester durchgedrungen, Zu ihm hinfort Zeuch mich, mein Hort, Wie du mich früh' berufen, Bis zu des Thrones Stufen!

Alb. Knapp.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

742. Du Geist der Gnad' und Wahrheit, Den Christi Wort verheißt, Mit deines Lichtes Klarheit Durchdringe meinen Geist! Allein durch deine Triebe Kann wahres Heil gedeihn; Komm, flöße Gottes Liebe, Und Gottes Kraft mir ein!

2. Du schließest mir die Tiefen des eig'nen Herzens auf; Laß mich mein Wesen prüfen, Und meines Lebens Lauf. Enthülle meiner Seele Sich selbst in deinem Licht; Auch meine kleinsten Fehle Birg' meinen Blicken nicht!

3. Wohl mir, wenn deine Rüge Mich sanft bestrafen will, Wenn ich der Zucht mich füge Geschmeidig, treu und still! Dann heißest du mich treten Zum off'nen Gnadenthron, Und hilfst mir kräftig beten, Bis Schuld und Schmerz entflohn.

4. O, wenn zu Fehl und Sünde Der Satan mich versucht: Hilf, daß ich's überwinde, Und jag' in schnelle Flucht! Will Schmach und Kreuz mich beugen, Gib mir von jenem Muth, Womit die alten Zeugen Hingaben Gut und Blut.

5. Mach', o du Geist, du Tröster, Mein Herz gewiß und neu, Daß ich, des Herrn Erlöster, Aus Lieb' ihm folgsam sey. Laß nichts von ihm mich treiben, Kein Glück und keine Noth; Bei Jesu hilf mir bleiben, Getreu bis in den Tod!

K. B. Garve.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen 2c.

743. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe, Der sich in die Frommen senkt, Und die Wohlthat seiner Triebe Gottergebnen Seelen schenkt, Seelen, die das Arge hassen, Und den Vorsatz festgestellt, Daß sie sich von Fleisch und Welt Nicht mehr wollen treiben lassen: Laß auch mich in Freud' und Pein Deiner Triebe fähig seyn!

2. Laß dein Licht den Sinn erfüllen, Zu erkennen meine Pflicht; Neige aber auch den Willen Durch dein mächtiges Gewicht, Meine Pflichten zu vollbringen. Wenn mir Kraft und Nachdruck fehlt, Wenn mich Kält' und Ohnmacht quält, So laß Kräfte mich durchdringen, Und regiere meinen Geist, Das zu thun, was du mich heiß'st.

3. Treibe mich zu Christi Wunden, Wenn mein Sündenelend groß; Treib' mich in Versuchungsstunden In der Gnade sichern Schooß. Treib' mich an, getrost zu kämpfen, Und durch einen ernsten Streit Mit Gebet und Wachsamkeit Meinen ärgsten Feind zu dämpfen. Treib' mich auf der heil'gen Bahn Stets zum Lauf und Wachsthum an!

4. O wie sanft ist dieses Treiben, Und wie kräftig doch dabei! Es läßt niemand müßig bleiben, Es macht von der Trägheit frei; Es bezwingt mit Liebeskräften Das gefesselte Gemüth, Daß es sich mit Lust bemüht, Treu zu seyn in Lichtsgeschäften; Es läßt weder Rast noch Ruh, Ja, es nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe!

Treib' auch mich zum Guten an; Mach' durch deine starken Triebe Mir zum Laufen freie Bahn! So geh' ich in Spott und Leiden, In die tiefste Schmach hinab; So geh' ich durch Tod und Grab Zu des Paradieses Freuden. Ach, wie süß, o Geist der Zucht, Ist mir deiner Triebe Frucht!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn 2c.

744. Ach komm, du süßer Herzensgast! Mein Herz heißt dich willkommen, In dem du deine Wohnung hast Aus treuer Huld genommen.

2. Reut' aus, du theures Glaubenspfand, Was nicht dein eigen heißet; Ach, beut dem Willen doch die Hand, Der sich der Welt entreißet!

3. Es schaut dein holder Gnadenblick Die Sündengruft im Herzen, Und zieht sich dennoch nicht zurück; Er sieht auf Christi Schmerzen.

4. Ich öffne dir Herz, Seel' und Sinn Mit brünstigem Verlangen, Dich, meine Ruh und mein Gewinn, Recht freudig zu empfangen.

5. Komm, komm, und halt' dein Abendmahl Mit deinem schwachen Kinde, Auf daß dein wundersüßer Strahl Mich inniglich entzünde!

6. So kehrt Gott zu den Seelen ein Mit allen seinen Gütern, Und machet seine Kraft gemein Den himmlischen Gemüthern.

7. Da, da verbind't sich Seel' und Gott In recht vertrauter Liebe; Was nicht ist göttlich, wird zu Spott Vor diesem Himmelstriebe.

8. Du Geist der Gnaden, steh' mir bei, Und laß mich ja nicht fallen; Mach meinen Gang gewiß und frei, Ach, leite mich in Allem!

9. Ach, streite wider meinen Feind, So kann' und werd' ich siegen; Und wenn er's gleich auf's Aergste meint, Kannst du nicht unterliegen.

10. Drum nimm mein Herz dir gänzlich ein, Und stärk' es aus der Höhe; Dann werd' ich völlig selig seyn, Wenn deinen Sieg ich sehe!

Lüder Menken.

Eigene Melodie.

745. Komm, guter Geist! flöß' meinem Munde Den Durst nach deinen Gaben ein; Laß in des Herzens innerm Grunde Jetzt deinen Trieb geschäftig seyn! Dann wird Gott recht sein Dienst geleist't, Wenn du das Abba, Vater! schreist. Komm, guter Geist!

2. Komm, guter Geist, mit deinen Flammen! Es schlage deine Lebensgluth Hell über meinem Haupt zusammen Und wärme das erfrorne Blut. Mein Herz bleibt kalt und übereist, Wenn es nicht deinen Strahl geneußt. Komm, guter Geist!

3. Komm, guter Geist! ich bin verirret, Komm, führe mich auf rechter Bahn; Mein Fuß wird allzuleicht verwirret, Mein Tritt stößt aller Orten an. Da du die Noth des Pilgrims weißt, Der nach dem Berge Zion reist: Komm, guter Geist!

4. Komm, guter Geist! denn meine Seele Ist ohne dich mit Nacht bedeckt; Sie gleichet einer finstern Höhle, Wird ihr dein Licht nicht angesteckt. Wenn du ihr deinen Glanz verleihst, So weicht, was Nacht und Schatten heißt. Komm, guter Geist!

5. Komm, guter Geist! dein kräftig Thauen Trifft hier ein Feld voll Pflanzen an, Darauf man wenig frische schauen, Und viel verwelkte zählen kann. Das nur blüht schön, was du erfreust Und selbst mit Anmuth überstreust. Komm, guter Geist!

6. Komm, guter Geist! du kühler Regen, Fall' auf mein Herz, das dürre Land; Erquicke du durch deinen Segen, Was lange Hitze hat verbrannt. Krystall'ner Strom, der sich ergeußt, Und von dem Stuhl des Lammes fleußt! Komm, guter Geist!

7. Komm, guter Geist, der Weisheit Quelle, Du Lehrer deß, was sonst versteckt! Durch dich wird selbst der Abgrund helle, Der Gottheit Tiefe aufgedeckt. Wohl mir, wenn du mich unterweis'st, Und deutest, was du prophezeihst! Komm, guter Geist!

8. Komm, guter Geist! und denk' in Gnaden An deine arme Christenheit! Sey du der Arzt für ihren Schaden; Komm, eile mit der frohen Zeit, Da das erscheint, was du verheißt, Da dich Süd', Nord, Ost, Westen preist! — Komm, guter Geist!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Wunderbarer König 2c.

746. Komm vom höchsten Throne! Odem Gottes, wehe, Komm, und unser Herz durchgehe! Sieh, wir harren deiner! Gib uns deine Fülle Bei der Herzen

Sabbathstille! Laß gescheh'n, Was wir fleh'n; Schenk' uns allzusammen Deine heil'gen Flammen! —

2. Schon hauchst du hernieder, Mild uns zu bewegen, Und wir spüren deinen Segen. Ja, du bist zugegen! Sanftes, lindes Glühen Fühlen wir uns still durchziehen; Jeder Trieb Athmet Lieb', Und ein feurig Loben Zieht das Herz nach oben.

3. Gott von großen Thaten! O der Wunderwerke, Gott der Liebe, Gott der Stärke! Preis sey dir, dem Schöpfer, Dessen Allmachtshände Walten, wirken sonder Ende! Deine Treu' Schafft uns neu; Nun wird, was verloren, Neu aus dir geboren!

4. Einer nur ist Mittler! Jesu Lob erschalle! Betet an, ihr Völker alle! Alles ist versöhnet; Heil wird unser Schade Durch den Brunnen ew'ger Gnade. Jesu Huld Tilgt die Schuld Todeswürd'ger Sünder; Durch ihn sind wir Kinder.

5. Wir sind Gottes Erben; Rühm' es, o Gemeine, Tempelhaus lebend'ger Steine! Es ist zu Gott Alles! Himmel rühm's und Erde, Schöner, als beim ersten „Werde!" Heil'ger Geist, Sey gepreist! Wollst auch uns verklären Zu des Vaters Ehren!

6. Ehre sey Jehovah In der Fern' und Nähe, In den Tiefen, in der Höhe, Ihm, dem Gott des Bundes! Was er angefangen, Wird noch einst vollendet prangen. — Sanft und hehr Wirket er, Daß sich alles Alte Herrlich neugestalte!

7. O der großen Hoffnung! Ew'ge Lieb' und Güte, Wie erfreust du das Gemüthe! Selige Erfüllung, Wann durch Schöpfungsweiten An dem Ziel der Ewigkeiten Lobgesang, Feierklang Ihm, nur ihm ertönet, Der uns Gott versöhnet!

8. Geist des neuen Lebens, Sende Friedensboten, Daß aufstehen alle Todten! — Bleibe in uns wohnen, Edler Geist der Wahrheit! Gib uns täglich volle Klarheit, Glaubensmuth, Liebesgluth, Zungen, die nicht schweigen, Herzen, die sich beugen!

August Feldhoff.

Mel. O heiliger Geist, Herre Gott 2c.

747. Wer recht die Pfingsten feiern will, Der werd' in seinem Herzen still. Ruh', Friede, Lieb' und Einigkeit Sind Zeichen solcher edeln Zeit, Darin der heil'ge Geist regiert. Der ist es, der zur Andacht führt; Er kann kein Weltgetümmel leiden; Wer jenes liebt, muß dieses meiden, Und Gott allein — Gehorsam seyn.

2. Da baut er einen Tempel sich; Da dienet man ihm seliglich; Da gibt er Klugheit und Verstand, Da wird der Sprachen Grund erkannt; Der Zungen Feuereifer glimmt; Er zeigt, was Niemand sonst vernimmt, Schenkt das Vermögen, auszusprechen, Was der Vernunft, dem Witz der Frechen Und aller List Zu mächtig ist.

3. Dieß ist der heil'ge Geist aus Gott, Der Frommen Trost, der Bösen Spott. Die sich der Sündenlust entzieh'n, Und Buße thun, empfangen ihn. Auf wem er ruhet, der wird rein; Er geht zu keinem Stolzen ein; Der Demuth schenkt er reiche Gaben, Der Geistlicharme soll sie haben, Denn sein Gebet Wird nicht verschmäht.

4. Er ist ein Athem und ein Wind, Der mächtig fähret und gelind, Der von dem Munde Gottes webt, Und, was erstorben ist, belebt. Er ist ein Wort, das neugebiert, Deß Kraft man durch Erfahrung spürt; Ein Zeugniß, das zum Glauben treibet, Und das Gesetz in's Herz einschreibet, Daß Jedermann — Es wissen kann.

5. Er ist die Kraft, die Alles regt, Ein Strahl, der durch die Felsen schlägt, Ein Glanz, der Seelen helle macht, Ein Licht, dem Schatten weicht und Nacht; Ein Lehrer, der auf's Gute dringt, Ein Helfer, welcher Stärke bringt, Ein Rath, der uns zurechteweiset, Ein Labsal, das mit Gnade speiset, Und den erquickt, — Den Elend drückt.

6. Er ist ein Ausfluß aus der Höh', Der Weisheit unerschöpfte See, Ein Wasser, das durch Seel' und Geist Ausheilend und verklärend fleußt; Ein Brunnen, welcher ewig quillt, Und das Gemüth mit Gütern stillt; Ein Schatz von ungezähltem Segen, Ein Himmelsthau und milder Regen, Der das erzieht, — Was grünt und blüht.

7. Er ist ein Oel, deß Lauterkeit Zu Fürsten uns und Priestern weiht; Die Salbung, die, uns mitgetheilt, Verblendung und Verderbniß heilt; Ein Meer, daraus die Wahrheit fließt, Die sich dem innern Aug' erschließt, Wogegen Menschenkunst und Wissen Als Schatten ferne weichen müssen. Er machet frei — Von Heuchelei.

8. Du theures Heil, du höchster Hort! Sey unser Beistand fort und fort, An den sich das Vertrauen hält, Wenn uns Versuchung überfällt! Vermehr' in uns die Zuversicht, Wehr' aller Furcht, verlaß uns nicht, Daß wir in keiner Noth erliegen, Und fröhlich einst den Tod besiegen. Dann führ' uns aus — In's Vaterhaus!

Ernst Lange.

Mel. O Durchbrecher aller rc.

748. Daß es auf der armen Erde, Unter deiner Christenschaar Wieder einmal Pfingsten werde, Herr, das mache gnädig wahr! Fache neu der Liebe Flammen In den kalten Herzen an; Füge, was entzweit, zusammen, Daß man Eintracht sehen kann!

2. Mache alle kranken Glieder Rüstig, kräftig und gesund; Laß die erste Liebe wieder Einen unsern Christenbund, Daß bald wieder nur der Eine, Große, heil'ge Gottesgeist Sichtbar sey in der Gemeine, Welche Christi Kirche heißt.

3. Ach, es drang der Geist der Hölle Furchtbar in die Welt herein! Selbst der Kirche heil'ge Schwelle Suchte Satan zu entweih'n. Mancher brachte fremdes Feuer Auf den heiligen Altar, Weil er eben kein getreuer Zögling deines Geistes war.

4. Ach, auch selbst in Christi Boten Wohnt nicht immer Christi Geist, Welcher dann die Geistlichtodten Zu dem Leben unterweist. Ach, es sind die Pharisäer Heute noch nicht abgethan; Glaubenslose Sadduzäer Hängen sich der Kirche an.

5. Darum wollst du kräftig wehren, Daß durch ihren finstern Wahn Sie die Kirche nicht verheeren, Noch der Seelen grade Bahn! Jesu Christ, du großer Meister, Mache solchem Treiben Halt! Treibe aus die fremden Geister, — Zeige deines Geist's Gewalt!

6. Laß ihn unsre Herzen rühren, Daß in deiner Christenwelt Man es sichtlich möge spüren, Wie er neu sich eingestellt. Frühling blühet auf den Auen, — Frühling soll im Herzen blüh'n, Wie vom Geisteswеh'n es thauen, Neues Leben muß erglüh'n.

7. O so send' ihn uns hernieder, Und als neuer Lebenssaft, Dringe er durch alle Glieder, Und belebe sie mit Kraft; — Treibe sie zu Geisteswerken, Fache an der Liebe Gluth, Lehre treu auf's Wort uns merken, Weck' der ersten Zeugen Muth!

8. Rüste deines Geistes Streiter Mit des Geistes Waffen aus; Zieh' der Kirche Gränzen weiter, Und erfülle Herz und Haus! Mach' in jeder Seele Pfingsten Nach dem Ostermorgenroth, Daß auch keines der Geringsten Bleibe noch in Sünden todt!

9. Also laß des Geistes Wehen In der ganzen Christenheit, Jesu, heute neu erstehen! Gib uns Glaubensfreudigkeit, Daß in jeder Christgemeine, Nah und fern zu Berg und Thal, Deines Geistes Macht erscheine, — Pfingsten werde überall! —

Leonhard Meißer.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist rc.

749. Wir machen einen erneuten Bund Aus unserm innersten Herzensgrund, — Wollen nicht vergebens seyn hergekommen, Und in das Haus unsres Gottes genommen; — Wir bleiben sein!

2. Man soll es uns an den Augen sehn, Welch ein Erbarmen an uns geschehn, — Wie sich der Versühner durch Schmerz und Bluten Unser Herz selber zu allem Guten Erworben hat!

3. Wir wissen: es ist nur seine Kraft, Die allen Segen der Kirche schafft, — Daß wir ohne Jesum durchaus verloren, Und was wir wirken, nur fehlgeboren Und Schade heißt.

4. Für Sünderherzen ist Eins nur nutz: Jesu Versöhnung und Jesu Schutz, Und sein Königsherze, deß Priestersegen Unser Verderben und Unvermögen Verbessern kann!

5. Wir sind in einer glücksel'gen Schul': Der Heiland lehrt uns von seinem Stuhl Durch den Geist des Mundes, der ihn geleitet, Als er die Seelen für sich erbeutet In dieser Zeit;

6. Der ihn durch alle Gefahr gebracht; Der einen göttlichen Mann gemacht Aus dem Sohn Marias, dem Zimmermanne, Daß er durch's Sterben aus allem Banne Uns wiederbracht.

7. Was in und an ihm geschehen ist, Als unser herrlicher Jesus Christ In der Armuth lebte, und sich erniedert, Und sich der Kreuzesschmach nicht gewidert, Das that der Geist.

8. In Ohnmacht war er des Lammes Macht; Er hat die Wunder hervorgebracht; Durch ihn ging die Predigt; er bracht's zum Sterben, — Er half dem Lamme die Welt erwerben! Hallelujah!

9. Er hatt' es auch zur bestimmten Zeit Weit in der Geisterwelt ausgestreut, Zu den tiefsten Klüften und Finsternissen, Daß sie von dorten zu sagen wissen, Wer Jesus ist!

10. Er brachte seinen Genossen dann Ihn aus dem Grab an das Licht heran, — Ließ die treuen Seelen, die Jünger, sehen, Was an dem Lehrer von Gott geschehen, Der um sie war.

11. Er nahm ihn mit in die Ewigkeit, Zum Lichtsthron, der ihm bei Gott bereit, Als dem Menschensohne; — da lebt er immer, Und da durchstrahlt ihn mit seinem Schimmer Der ew'ge Geist.

12. Den hat uns Jesus herabgesandt; Der ist des Heilandes rechte Hand, Und vollendet immer zu seinen Ehren Bei den gesegneten Glaubenschören Die Seligkeit.

13. Ihm geben wir uns von Neuem hin Mit frohem, willigem Schülersinn, Und mit Kindesherzen zu seiner Führung, Die uns seit unsrer lebend'gen Rührung So lieblich ist.

14. Er bleib' in Ewigkeit unser Fürst! Und wenn du, Heiland, uns halten wirst, Was du uns versprochen, daß er soll bleiben, Bis wir dich schauen, und nicht mehr gläuben: Was hat's für Noth?

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Eigene Melodie.

750. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sey nicht vergebens, Sie erfüll' uns jederzeit! So wird Leben, Licht und Schein In dem dunkeln Herzen seyn.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Als nur, was dein Wille sucht. Dein Erkenntniß werde groß, Und mach' uns vom Irrthum los!

3. Zeig' uns, Herr, die Wohlfahrtsstege, Die dein Wort uns kund gethan; Räume ferner aus dem Wege, Was den Lauf verhindern kann. Wirke Reue nach der That, Wenn der Fuß gestrauchelt hat!

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sey'n, Die auf ihn alleine zielen In der Noth und Seelenpein, Denn des Vaters liebe Ruth Ist uns alle Wege gut.

5. Reiz' uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller Freudigkeit; Seufze in uns, wenn wir beten, Und vertritt uns allezeit! So wird unsre Bitt' erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Seufzt das Herz in Traurigkeit: Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange! O so wende unser Leid, Sprich der Seele tröstlich zu, Und gib Muth, Geduld und Ruh'!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Der allein das Gute schafft! Förd're in uns deine Werke, Und zum Kämpfen gib uns Kraft; Schenk' uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt' in uns den Sieg!

8. Herr, bewahr' auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schutz und Gott! Sagt das Fleisch gleich immer Nein, Laß dein Wort gewisser seyn!

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versichre uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herrlichkeit und Ehr', Die Gott gibt durch Jesum Christ, Und die unaussprechlich ist.

Wesel'sches Gesangbuch v. 1692. Heinrich Held.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

751. Geist Gottes, unerschaffner Geist, Du, den kein Seraph würdig preist, Du Quell des Lichts, dir ewig gleich, An Gaben unermeßlich reich!

2. Du füllst mit Leben Erd' und Meer, Mit Geist und Kraft des Himmels Heer, Glanz Gottes, dessen ew'ges Licht In tausendfachem Strahl sich bricht!

3. Licht, Weisheit, Feuer flößtest du Und Kraft den Sehern Gottes zu, Den Wahrheits-Zeugen Heldenmuth, Den Asaphs-Liedern Himmelsgluth.

4. Vor Allem liebst du, göttlich rein Kraft heil'ger Lieb' in uns zu seyn, Und kamst zu uns, von Gott gesandt, Als ew'ger Liebe Bundespfand.

5. Preis dir und Dank, du heil'ger Geist, Der Gottes Weg uns Sündern weist, Der Gottes Bild in uns erneut Nach Jesu Christi Aehnlichkeit!

6. Du, dessen stiller Unterricht Ans stille Herz vernehmlich spricht, Und wo

der Sünder sich versteckt, Sein Herz mit Donnerstimmen schreckt:

7. Gib du uns selbst zu aller Zeit Ein leises Ohr und Folgsamkeit! Denn heilig, treu ist dein Bemühn, Uns Gott zu Kindern zu erziehn.

8. O würden wir dein lauter Preis Für deiner Pflege treuen Fleiß! O möchten wir dich, Groß' und Klein', An Gottesfrüchten reich, erfreun!

9. Hilf du, der uns nie Waisen läßt, Daß unser Glaube wahr und fest, Die Liebe thätig, warm und treu, Lebendig unsre Hoffnung sey!

10. Und wenn wir irren, warne du; Dem Reuigen sprich Tröstung zu, Und führ' ihn an des Richters Zorn Vorüber zu dem Gnadenborn.

11. Und drückt uns wo des Lebens Müh': Dein süßer Trost erleichtre sie! Dein Einfluß mach' uns Freud' und Leid Fruchtbringend für die Ewigkeit.

12. Ja, sey und bleib' uns fort und fort Kraft aus der Höh' und Glaubenshort! Uns leite deiner Augen Licht, Bis unser Aug' im Tode bricht.

13. Dann sink' in Asche Fleisch und Bein: Du wirst uns neues Leben seyn, Das himmlisch Gottes Thron umschwebt, Und ewig, ewig, ewig lebt!

Nach dem Altlateinischen v. K. B. Garve.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen 2c.

752. Höchster Tröster, komm hernieder! Geist des Herrn, Sey nicht fern, Salbe Jesu Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus, hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens! Jeder Schritt, Jeder Tritt Ist ohn' dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig; Deine Kraft, Die nur schafft, Was zum Himmel tüchtig.

3. Weck' uns auf vom Sündenschlafe! Rette doch Heute noch Die verlornen Schafe. Reiß die Welt aus dem Verderben! Laß sie nicht Im Gericht Der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit! gib uns Allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen. Lehr' uns recht zum Vater treten; Sey uns nah' Und sprich: ja! Wenn wir kindlich beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; Gib uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß nicht Trübsal, Angst und Leiden, Kreuz und Noth, Pein und Tod Uns von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Kleinod streben, Mach' uns treu, Ohne Scheu Jesu ganz zu leben. Laß uns niemals stille stehen; Treib' uns an, Froh die Bahn Seines Heils zu gehen.

7. Sey in Schwachheit unsre Stütze, Gib im Streit Freudigkeit, Trost in Trübsalshitze. Führ', wann Gott uns nach dem Leide Sterben heißt, Unsern Geist Aufwärts in die Freude.

Ehrenfried Liebich.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

753. Du Geist der Gnaden, Geist der ew'gen Liebe! Mein Herz begehrt dein Licht und deine Triebe, Die Macht der Liebe recht ins Herz zu schließen, Und zu genießen.

2. Weil Jesus einst den Fluch für mich gelitten, Darf nun mein Herz um deinen Segen bitten. Du wirst vom Vater, Sünder zu beleben, Umsonst gegeben.

3. Du kennst die Gottheit, forschest ihre Tiefen; Ach laß auf mich dein heil'ges Salböl triefen! So werden meine matten, blöden Augen Zum Sehen taugen.

4. Dir will ich mich zur Werkstatt ganz ergeben; Vertilg' in mir das schnöde Widerstreben! Herr, zücht'ge mich, entdeck' mir meine Blöße, Der Sünden Größe.

5. Ja, zeige mir den Gräuel meiner Schande, Die Schwere meiner angebornen Bande, Und bringe durch der Schulden große Menge Mich ins Gedränge.

6. So wird mein Herz nach Gottes Liebe schmachten, So werd' ich sie unendlich theuer achten, Und im Genuß nicht müde werden können, Nur mehr entbrennen.

7. Von dir erleuchtet, werd' ich sie beschauen; Durch dich getrieben, werd' ich ihr vertrauen, Und mich, sie täglich glaubiger zu fassen, Dir überlassen.

8. Vor allem wirst du mir die Huld gewähren, Mir Jesu Tod und Leiden zu verklären. Gib mir aus allen seinen Marterwegen Der Liebe Segen!

9. Nicht der Verstand nur, nein, mein ganzer Wille Werd' angefüllt mit dieser Liebesfülle! Du wollest mich mit allen Seelenkräften Nur darauf heften.

10. O Tröster, senke sie in mein Gewissen! So wird die Furcht auf einmal weichen müssen; Verlangen, Sehnsucht, Zuversicht und Flehen Wird d'raus entstehen.

11. Dein Friede wird die ganze Seele stillen, Mit Muth und Freude meinen Geist erfüllen; Mein armer Leib wird sich zugleich erfreuen, Und dir sich weihen.

12. Mein Gott und Herr, ich will nichts anders wissen, Nichts denken, suchen, glauben und genießen, Sonst nichts bekennen, lehren, singen, sagen In meinen Tagen.

13. Nichts, als dein unermeßlich großes Lieben, Sey lebenslang tief in mein Herz geschrieben; Nur dieses laß mir in der Todesstunde Zum Licht und Grunde!

14. So sag ich's noch auf meinem Sterbebette: Was hätt' ich, wenn ich nicht sein Lieben hätte? Dieß Lieben soll mein letzter Odem preisen; So will ich reisen.

15. So hab' ich g'nug auf Zeit und Ewigkeiten; Sie wird mir dort die Stätte zubereiten; Sie werd' ich schauen, sie werd' ich erhöhen, Und ganz verstehen.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

754. Komm, du heil'ge Himmelsflamme, Vom Vater und von Gottes Lamme! Verkläre Gott in unsrer Brust! Zünde an in unsern Herzen Des Glaubens ausgelöschte Kerzen, Gib uns in Christo Himmelslust, Daß wir uns kindlich freu'n, Des Höchsten Volk zu seyn! Hallelujah Ertöne heut', O Christenheit, Dem, der dir Gnad' um Gnade beut!

2. Geist, vom Vater uns verheißen, Du wollest gnädiglich zerreißen Die Decke, die noch auf uns ruht, Daß wir helle können schauen In reinem Glauben und Vertrauen Den Friedensgrund in Christi Blut. Mach' uns den neuen Bund Im tiefsten Herzen kund, Daß wir fühlen, Wie Gott uns liebt, Was er uns gibt, Wenn er im Sohn Erbarmen übt!

3. Reiner Geist, den Gott will geben Als Wunderkraft zum neuen Leben, Erneure unsern ganzen Sinn! Oeffne unsre Geistesaugen, Daß sie doch recht zu blicken taugen Auf Christi strahlend Antlitz hin, Das wie die Sonne glänzt, Von Majestät umkränzt Auf dem Throne! Des Vaters Macht, Des Himmels Pracht Ist hier im Sohn in Eins gebracht!

4. Seinem Thron entströmt die Quelle Des Lebenswassers rein und helle; Von diesem lebt die Menschheit auf. Alle Welt will es durchdringen, Den Völkern die Gesundheit bringen; — Nichts hemmet dieses Wassers Lauf. Der Mund des Sohnes heißt Dich also selbst, o Geist! — Lebenswasser! Wir harren dein; O mach' uns rein, Und flöß' uns Kraft und Leben ein!

5. Fließe, sanfter Gnadenregen, Und bring' uns den verheiß'nen Segen Mit seiner Gottesfülle nah! Ström' auf alle dürren Auen, Daß wir sie mögen grünend schauen, Wie der Propheten Schaar sie sah In längstverfloss'ner Zeit, Im Licht der Ewigkeit! O Jehovah! Dein Mund verheißt, Daß du den Geist Auf's Fleisch zu gießen willig seyst!

6. Komm, Jehovah, komm und strecke Dein Gnadenscepter aus, und wecke Zum Leben, was erstorben ist! Hauch' in alle Todtenbeine, Damit dein Rath vollführt erscheine An aller Welt durch Jesum Christ! Damit auf Land und Meer Erschalle hin und her: Hosianna Dem ew'gen Sohn Auf Gottes Thron! Durch ihn sind wir dem Tod entflohn!

Joh. Rothen.

Mel. Valet will ich 2c.

755. Komm! rufet dir mein Glaube, Komm, heil'ger, werther Geist, Der uns vom Erdenstaube Den Pfad zum Himmel weist! Mein Herz, das dir gebühret, Sucht deinen Gnadenschein; Es will von dir gezieret, Und deine Wohnung seyn.

2. O komm, du milder Regen! Durchdringe meinen Sinn; Komm, schütt' auch deinen Segen Auf alle Frommen hin. Laß deine Ströme fließen, Denn wir sind matt und schwach; Laß unser Herz begießen, So wird der Frühling wach!

3. Du lehrst die Stummen reden, Du gibst den Müden Kraft, Freimüthigkeit den Blöden, Den Thoren Wissenschaft, Den Tiefbetrübten Wonne, Den Kranken Arzenei, Den Blinden Aug' und Sonne; Du schaffest Alles neu.

4. Du kannst die Herzen lenken In Einem Blick und Nu; Wenn Menschen Arges denken, So sprichst du Nein dazu. Du eilst, den Stolz zu brechen, Machst

seinen Rath zu Spott, Daß jeder Mensch muß sprechen: Seht, das thut unser Gott!

5. Wer still in Leid und Wehe Zu Jesu Füßen sinkt, Den hebst du bald zur Höhe, Wo Licht und Friede winkt. Doch wer sich trotzig blähet Im Schein des eignen Lichts, Und deine Kraft verschmähet, Den machest du zum Nichts.

6. Oft, wenn es mit den Deinen Gar scheinet aus zu seyn, Und Christi Feinde meinen, Sie herrschen nun allein: Dann hilfst du Gottes Kindern Zum Siege wunderbar, Und machst zu Ueberwindern, Was schier zertreten war.

7. Wohlan! ich will dir trauen, Du werdest bei mir stehn, Und aller Feinde Grauen Vorüber lassen gehn. Scheint es um mich geschehen In dieser argen Welt, Dann laß die Allmacht sehen, Die mich umfangen hält!

8. Komm, Tröster, komm von oben, Und kehre bei mir ein; So kann im größten Toben Ich still und freudig seyn. Führ' mich in deiner Wahrheit, So lang' ich Pilger bin; Dann führe mich in Klarheit Zum Thron des Vaters hin!

Nach Johann Frank.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

756. O du allersüß'ste Freude, O du allerschönstes Licht! Der du uns in Lieb' und Leide Unbesuchet lässest nicht! Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und halten wirst Ohn' Aufhören alle Dinge: Höre, höre, was ich singe!

2. Du wirst als ein milder Regen Ausgegossen vor dem Thron, Bringst uns nichts, als lauter Segen Von dem Vater und dem Sohn. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast Und vertheilt nach deinem Willen, Mich an Leib und Seel' erfüllen!

3. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch nur nennen kann; Wenn ich dich erwünsch' und habe, Geb' ich alles Wünschen dran. Ach, ergib dich, komm zu mir In mein Herze, das du dir, Als ich in die Welt geboren, Selbst zum Tempel auserkoren!

4. Du durchschaust der Gottheit Tiefen, Wie des Meeres stillen Grund; Was geheim ist, kannst du prüfen, Das Verborgne wird dir kund. Nun, so kennst du auch gewiß Meiner Seele Finsterniß! Drum gib Weisheit und vor Allen, Wie ich möge Gott gefallen!

5. Du bist heilig, läß'st dich finden, Wo man rein und redlich ist, Fleuchst hingegen Schand' und Sünden, Weil du lauter Klarheit bist. Mache mich, o Gnadenquell, Rein und züchtig, keusch und hell; Laß mich fliehen, was du fliehest, Gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Hirte pfleget, Milden Herzens, sanften Muths, Bleibst im Lieben unbeweget, Thust uns Bösen alles Guts. Ach, verleih' und gib mir auch Diesen edeln Sinn und Brauch, Daß ich Freund' und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn mir bleibt mein steter Zug; Bleib' ich von dir ungeschieden, O so hab' ich Trosts genug. Laß mich seyn dein Eigenthum! Ich versprech' hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich will alle dem entsagen, Was dich, Herr, betrübt und kränkt, Will allein im Herzen tragen, Was mir deine Gnade schenkt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht, Und aus seiner Bosheit Schlingen Ernstlich, ohne Säumniß dringen.

9. Aber ach! daß du mich stärkest, Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sey! Brich des Bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Daß er sich in dir erneue, Und mein Gott sich meiner freue!

10. Halt' mich, wann die Kniee beben, Wann ich sinke, sey mein Stab; Wann ich sterbe, sey mein Leben, Wann ich liege, hüt' mein Grab. Wann ich wieder aufersteh', O so hilf mir, daß ich geh' Hin, wo du in ew'gen Freuden Wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt 2c.

757. Komm, heil'ger Geist, erfülle meinen Sinn Mit Licht, mit Lieb' und Lust! Die fehlen mir; wie arm, wie leer ich bin, Ist, Heil'ger, dir bewußt. Du Beistand aus der Höhe, Hilf mir, daß ich das Licht In deinem Lichte sehe; Verlaß, verwirf mich nicht!

2. Wie war's so gut, daß er zum Vater ging, Den du in uns verklärst! Wie

gut für uns, daß Gaben er empfing, Die du uns jetzt bescheerst! Hilf, daß wir Abba schreien, O du, der Kindschaft Geist! Wie wird das Herz sich freuen, Wenn du es ganz erneust!

3. Vertritt uns auch, wenn wir es nicht versteh'n, Zu fleh'n, wie sich's gebührt! Du wollst in uns dann unaussprechlich fleh'n, Wenn deine Lieb' uns rührt! Wenn gern wir möchten beten, Wollst du, o Gnadengeist, Mit Seufzen uns vertreten, Wie uns dein Wort verheißt!

4. Du Lebensquell, erfrisch uns All' aus dir! Du Geist der Kraft und Zucht, Beleb' uns ganz, daß wir nun für und für Dir bringen reiche Frucht! Nur wenn Du uns belehrest, So sind wir recht belehrt; Nur, wenn Du uns bekehrest, So werden wir bekehrt! C. Aug. Döring.

Mel. Wer weiß, wie nahe &c.

758. Wir haben nicht den Geist empfangen, Den argen, der die Welt regiert; Den hat sie längst schon von der Schlangen, Die gleich das erste Paar verführt. Sie weiß im Mangel wahren Lichts Vom Vater und von Christo nichts.

2. Der Geist aus Gott ist uns gegeben, Der Gottes Sohn in uns verklärt, Als unser Licht und unser Leben; Wir werden von dem Geist gelehrt, Damit das Herz unfehlbar wüßt', Was uns von Gott gegeben ist.

3. O Geist des Herrn, laß meine Seele Dein Haus und deine Schule seyn; Da lehr' er mich, wie viel mir fehle, Und präge mir nur Jesum ein. Wenn dann mein Herz nun geistlich denkt, So weiß ich, was mir Gott geschenkt.

4. Will sich der Weltgeist an mich schleichen, Verstellt in einen Schein des Lichts; Laß mich nicht seinen Lügen weichen, Ich wisse außer Jesum nichts; Und daß in ihm Gott Alles schenkt, Den diese Welt an's Holz gehenkt.

5. Der Weltgeist führt nur zum Verderben, Der Geist aus Gott zur Seligkeit. O Geist des Herrn, mach' auch im Sterben Zum Anschau'n Jesu mich bereit, Daß ich dort himmlisch sehen kann, Was Gott im Sohn an uns gethan. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Schatz über alle Schätze &c.

759. Wo ist der Herr zu finden? O sagt, wo such' ich ihn? — Wer führet mich, den Blinden, Zu meinem Heiland hin? Daß er mich täglich speise Mit rechtem Lebensbrod, Und Gnade mir erweise In meiner Sündennoth?

2. Such' ihn in seinem Worte, Da zeigt sein Geist dir an, Wie man die enge Pforte Zum Himmel finden kann! Er schlägt den Sünder nieder, Der kommt im Uebermuth, — Und tröstet ihn auch wieder, Sobald er Buße thut.

3. Such' ihn im Sakramente, In seinem Leib und Blut, Im Lebenselemente, Das allerhöchste Gut! Da gehe hin, bereue In Demuth deine Schuld, Und sieh' ihn an, und freue Dich seiner großen Huld!

4. Such' ihn in der Gemeine, Die seinen Namen trägt, Im heiligen Vereine, Wo jedes Herz ihm schlägt! Da wird nach jedem Gliede Sein himmlisch Auge seh'n, Und seines Geistes Friede Auch deinen Geist umweh'n.

5. Such' ihn in deinem Herzen! Da kehrt er willig ein, Und heilet deine Schmerzen Und lindert deine Pein. Doch mußt du Glauben haben Und demuthvollen Sinn; Dann gibt er Geist und Gaben An dich mit Freuden hin.

6. Such' ihn in seinem Himmel, Und mache dich bereit Im irdischen Gewimmel Zu deiner Seligkeit! Dort wird er deiner warten, Wie er es hier verhieß, In seinem Himmelsgarten, Dem schönen Paradies! Christian August Bähr.

Mel. Nun bitten wir den heiligen &c.

760. Wir bitten Gott den heiligen Geist, Der uns auf unsern Versöhner weist, Daß er uns verleihe die edlen Gaben, Die man aus Christi Verdienst kann haben. Erbarm' dich, Herr!

2. Dann preist ihn Alle mit Lobgesang Für den zum Vater gewirkten Hang! Und was wir vom Sohne im Herzen hören, Alles das danken wir seinem Lehren. Hallelujah!

3. Gib uns, du heiliger Gottesgeist, Gib Gottes Kindern das allermeist, Daß wir dich von nun an mit nichts betrüben, Sondern im vollen Gehorsam lieben. Erbarm' dich, Herr!

4. Mach' uns auch stets Gottes Liebe kund, Ruf': Abba, Vater! im Herzensgrund, Und laß uns mit neuen, entbrannten Zungen Besingen, was ihm an uns gelungen. Hallelujah!

5. Komm, wohne in uns nach Seel' und Leib; Hilf, daß ein jedes dein Tempel bleib', Bis zum Auferstehen und Himmelfahren, Weil wir auf Erden dein Wohnhaus waren. Hallelujah!

Mel. Brunnquell aller Güter ꝛc.

761. Tröster blöder Herzen, Der die bangen Schmerzen Der Betrübten stillt; Der gebeugte Seelen, Die sich ängstlich quälen, Ganz mit Trost erfüllt: Laß mich trauern hier auf Erden, Aber dort getröstet werden!

2. Wenn ich an der Sünde Noch Vergnügen finde, So zerstör' die Lust; Laß nach ihrem Prangen Gar nicht mehr verlangen Die zerschlagne Brust. Lenk' vom Trost der Creaturen Mich auf deines Trostes Spuren.

3. In Weltweisheitsgründen Ist kein Trost zu finden, Der das Elend hebt. Nur das Wort der Gnaden Heilet meinen Schaden, Wenn es in mir lebt. Gib aus diesen Trostesquellen Kraft und Trost in allen Fällen!

4. Gieß des Vaters Liebe Durch die reinsten Triebe In dem Herzen aus: Zeuge seiner Güte, Treib' aus dem Gemüthe Alle Furcht hinaus. Laß mich an des Sohnes Sterben Auch mein Antheil glaubig erben.

5. Zeige dem Gewissen, Daß der Brief zerrissen, Der von Schulden sagt, Und daß meine Sünden Nirgends mehr zu finden, Wenn man darnach fragt. Laß mich die Versich'rung schmecken, Daß sie mich nicht weiter schrecken.

6. Laß im Blut der Gnaden Sich mein Herze baden, Wenn es dürr und matt; Laß es sich ergötzen An den theuren Schätzen, Die der Himmel hat, Die das Gnadenwort verheißet, Und der Glaube zu sich reißet.

7. Wenn mein Geist sich bücket, Weil die Last ihn drücket, Hilf der Schwachheit auf; Stärk' die matten Kniee Unter aller Mühe In dem Kampf und Lauf; Stärke Muth, Geduld und Glauben, Wenn die Feinde grimmig schnauben.

8. Laß mich meinen Namen Bei der Frommen Samen Angeschrieben sehn. Ist der Tod was Herbes: Mach' ihn, Pfand des Erbes, Mir recht süß und schön! Gib mir in dem letzten Leiden Einen Vorschmack jener Freuden! Joh. Jac. Rambach.

Eigene Melodie.

762. O daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender! Und bald die ganze Welt erkennte, Daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamme, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken So manches kalte, todte Herz, Und machen Durst'ge freudetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und vereine Des ganzen Christenvolkes Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch jedem offenbar!

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer strömt nicht vergebens, — Ach, zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerstamme Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubel-Harmonien, Und Alle, die auf Erden wohnen, Knien vor dem Thron des Lammes hin. Fricker.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

763. O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, Das uns im Todesschatten scheint! Du scheinst und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entrinnen, Komm, blicke du mich an von innen!

2. Deck' auf mein Elend, und verzehre, Was nicht vor deinen Blicken rein; Und wenn mir's jetzt auch schmerzlich wäre, So folgt doch Wonne nach der Pein. Du kannst mein Herz, voll dunkler Falten, In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern; Das ist dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich

erneuern, Sonst hilft mein eig'nes Wirken nichts. O Geist, sey meines Lebens Leben! Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille, Durchwehe sanft der Seele Grund; Füll' mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd' und Gräuel stund, Laß Glauben, Lieb' und Demuth grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sey kindlich folgsam deinem Trieb; Bewahre Herz, Gemüth und Sinnen Untadelich in Gottes Lieb', Und laß dein Beten, Wirken, Lehren In mir auf keine Weise stören.

6. O Geist, du Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallenrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh' flehend hier mich niedersinken; Gib Lebenswasser mir zu trinken!

7. Hier hilft kein eignes Laufen, Zwingen; Ich bleib' im Herzen eingekehrt, Und lasse mich von dir durchdringen, Du Kraft, die allen Trug zerstört. Doch ruf' ich dir in tiefer Stille: Hier ist mein Herz, mein Sinn und Wille!

8. Ich harre dein, und bleib' indessen Von allem abgewandt, dir nah; Will Sünde, Tand und Welt vergessen, Und innigst glauben: Gott ist da! O Gott, o Geist, o Licht des Lebens! Wir harren deiner nicht vergebens.

G. Terstegen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

764. Zeuch ein zu deinen Thoren, Sey meines Herzens Gast, Der du, da ich geboren, Mich neugeboren hast! O hochgeliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleichen Thrones, Mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf' und Erlösung schafft! Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Dienst und Ehre leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich glich den wilden Reben; Du hast mich gut gemacht. Der Tod durchdrang mein Leben; Du hast ihn umgebracht, Und in der Tauf' erstickt Mit Jesu Tod und Blute, Als mit dem höchsten Gute, Das noch im Tod erquickt.

4. Du weihst mir Leib und Seele Zu Jesu Dienst und Ruhm, Salbst mich mit heil'gem Oele Zu Gottes Eigenthum; Drückst mir sein Bildniß ein, Der Auserwählten Stempel, Daß ich im obern Tempel Soll Fürst und Priester seyn.

5. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll; Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klinget wohl; Es steiget himmelan, Es steiget ohn' Ermüden, Bis der uns Hülf' beschieden, Der Allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freude, Das Trauern liebst du nicht, Erleuchtest uns im Leide Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Worten Mir aufgethan die Pforten Zum goldnen Himmelssaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundlichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Hader, Haß und Neid. Der Zwietracht bist du gram, Willst, daß in Liebesflammen Sich wieder thu' zusammen, Was auseinander kam.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze, weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie es dir wohlgefällt. So gib doch deine Gnad' Zu Fried' und Liebesbanden; Verknüpf' in allen Landen Was sich zertrennet hat!

9. Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd'; Bring' wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd'; Laß blühen wie zuvor Die Länder, so verheeret; Die Kirchen, so zerstöret, Richt' aus der Asch' empor.

10. Beschirm' die Obrigkeiten, Bau' unsers Fürsten Thron! Gib uns getroste Zeiten; Schmück', als mit einer Kron', Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

11. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für. Vertreib' den bösen Geist, Der dir sich widersetzet, Und was dein Herz ergötzet, Uns aus dem Herzen reißt.

12. Richt' unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn, Daß wir es willig geben In Gottes Hände hin. Ist's hier dann mit uns aus, So hilf uns fröhlich sterben, Und nach dem Tod ererben Des ew'gen Lebens Haus!

Paul Gerhardt.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

765. Komm, Tröster, komm hernieder Vom hohen Himmelsthron! Bring uns das Leben wieder, Das durch die Sünd' entfloh'n. Wie Jesus dich verheißt, So komm, mit deinen Gaben Uns inniglich zu laben, O werther, heil'ger Geist!

2. Laß auf die Seelen fließen Der Gnade sanftes Oel: Erquicke das Gewissen, Belebe Herz und Seel'. Wo Demuth dein begehrt, Da tritt ihr gnädig nahe, Damit sie bald empfahe Ein Heil, das ewig währt!

3. Laß allen Trost verschwinden, Den mir die Welt verspricht Bei ihrem Dienst der Sünden, Der mich doch tröstet nicht; Was Jesu Mund mir preist, Das will ich thun und gläuben; Du sollst mein Tröster bleiben, Du, o Gott, heil'ger Geist!

4. Du kannst mein Herz erfreuen Und kräftig rüsten aus, Du kannst es ganz erneuen Zu einem Gotteshaus. Drum komm, o theurer Gast, Und bleib' im Tod und Leben Als Tröster mir ergeben, Bis mein Gesicht erblaßt.

5. Der du als Gott ausgehest Vom Vater und dem Sohn, Und mich im Geist erhöhest Zu Gottes Stuhl und Thron: Kehr' ewig bei mir ein, Und lehr' mich Jesum kennen, Ihn meinen Herrn zu nennen Mit Wahrheit, nicht zum Schein.

6. Du kommst ja von dem Vater, Der meine Seele liebt; Drum sey auch mein Berather, Wenn mich die Welt betrübt; So nimm und tröste mich, Und stärk' in Kreuz und Leiden Mein Herz mit ew'gen Freuden, Daß es erquicke sich!

7. Ja, zeug' in meinem Herzen Von Jesu ganz allein, Von seinem Tod und Schmerzen, Und seiner Wahrheit Schein, Daß ich mit reinem Sinn Kein Bild in meiner Seele, Als Jesum nur, erwähle, Bis ich vollendet bin.

8. Leit' mich aus Welt und Sünde, O Geist, zu Gottes Thron! Hilf, daß ich überwinde Versuchung, Lust und Hohn, Und daß mich keine Noth Von meinem Jesu scheide. Im Kreuz sey meine Freude, Mein Tröster in dem Tod!

Nach Laurent. Laurentii.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist rc.

766. Erlaub' uns, o Gott, heiliger Geist, Den unsre Kirch' als den Tröster preist, Daß wir deine Tiefen, die nicht zu gründen, Und die kein Menschenverstand kann finden, Im Geist erhöh'n!

2. Du hast dich herrlich an uns erzeigt, Da du dich gnädig herabgeneigt Zu der armen Jungfrau, der Frau des Stammes Unsres hochheiligen Opferlammes, In Gotteskraft.

3. Du kamst in lauterer Heiligkeit Zu dieser Stätte, die du bereit't; Deine heil'ge Salbung rief in das Leben, Was Gott der Vater der Welt gegeben: Das Wunderkind.

4. Gelobet sey dein heiliger Gang Mit aller Herzen Triumphgesang! Unsre Seele lieget vor dir gebücket, In stiller Freude dahingerücket, Des Heils bewußt.

5. Was aber sollen wir dir denn thun? Ach nichts, als in deiner Gnade ruh'n, Und die Wundergabe des theuren Kindes, Das nun der Hausherr des Kreuzgesindes, Dankbar beschau'n.

6. Er war im Himmel schon Gott von Art, Eh' er ein Pilgrim auf Erden ward, Hatte uns geliebet und auserkoren, Eh' noch ein Mensch an das Licht geboren, Zur Seligkeit.

7. Er sah sich schon in der Ewigkeit Mit einer innigen Herzensfreud' An das Holz des Kreuzes hinan gedehnt, Dran er uns sterbend mit Gott versöhnt Und durchgebracht.

8. Wir seh'n dir kindlich und herzlich zu, Was deine Lieb' und Erbarmung thu', Die uns Tiefgefall'ne zum Heiland brachte, Und sein Geheimniß uns kundbar machte. Wie groß bist du!

9. Ja, seit der Sohn in der Ewigkeit Den Thron des Vaters, für ihn bereit, In Besitz genommen, ist deine Gabe Stets unermüdet auf ihrem Pfade An's Menschenherz.

10. Du predigest der gesammten Welt, Wie's mit der Sünde sich nun verhält, Und daß der Unglaube die größte Sünde, Daß auch die Seele nicht Ruhe finde, Bevor sie glaubt.

11. Du bist der Pred'ger vom neuen Bund, Der steht auf Christi Versöhnungsgrund; Er hat ihn versiegelt mit seinem Blute, Und du gewährest uns alles Gute Durch sein Verdienst.

12. Das hat der Heiland der Jüngerschaar Verheißen, da sie bekümmert war,

Wo sie bleiben sollten, wann er verschieden: „Ich will euch geben den Gottesfrieden Und meinen Geist!“

13. Das Wort ist Amen und Ja und wahr, Und die Erfüllung hell offenbar. — Wir seh'n alle Tage, Geist der Gemeine, Alles das blitzen von deinem Scheine, Was bei uns brennt!

14. Darum so geben wir dir die Hand Zu einem ewigen Kindesband: Sey du unser Führer und bleib's in Gnaden; Pfleg' und bewahr' uns vor allem Schaden An Seel' und Leib!

15. Das soll durchgängig der Kreuzgemein' Grund und Bekenntniß und Losung seyn: „Wir sind Jesu Glieder durch's Geistes Wehen, Und bis zum seligen Auferstehen Ein Geist mit ihm!“ —

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

767. Taufe mich mit deiner Taufe! Ziehe mich, damit ich laufe! Taufe mich mit Geistesflammen, Die aus deinem Himmel stammen, Daß ich glühe, wie ich sollte; Lieb' ich doch nicht, wie ich wollte! Gib den Geist, der mich erneure, Daß ich wahre Pfingsten feire!

2. Taufe mich mit deiner Taufe! Ziehe mich, damit ich laufe! Gib den Geist, mir zu bezeugen, Daß ich dir auf ewig eigen, Ja, dein Tempel, deine Wohnung! — Du, der mit so großer Schonung Und Geduld mich hat getragen, Wollst mein Flehn mir nicht versagen.

3. Taufe mich mit deiner Taufe! Ziehe mich, damit ich laufe! Ach, wie bin ich kalt und träge! Treibe mich, daß ich mich rege; Gib dein Licht, das mich verkläre, Deine Gluth, die das verzehre, Was nicht durch und durch gereinigt, Noch sich fest mit dir vereinigt.

4. Taufe mich mit deiner Taufe! Ziehe mich, damit ich laufe! Stärke meine schwachen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte, Daß ich dir, dem Ewigtreuen, Leib und Seele möge weihen, Und in deines Geistes Gaben Lebensvolle Gnüge haben!

K. A. Döring.

Mel. Laßt uns alle fröhlich seyn rc.

768. O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe! Gönn' uns jetzt und allezeit Deine sel'gen Triebe!

2. Sünder sind es zwar nicht werth, Daß sie dich erlangen; Doch wer dein im Ernst begehrt, Soll dein Licht empfangen.

3. Denn des heil'gen Mittlers Blut Ist für uns geflossen; Darum wirst du, höchstes Gut, Reichlich ausgegossen.

4. Als dein Volk versammelt war Mit Gebet und Flehen, Hat man an der ganzen Schaar Deine Kraft gesehen.

5. Gläubig, fröhlich und entbrannt, Und im Geist verbunden, Machten sie der Welt bekannt, Was ihr Herz empfunden.

6. Was der Vater uns gethan, Was der Sohn errungen, Und die sel'ge Lebensbahn Ward durch sie besungen.

7. Flamm' uns auch so brünstig an! Fülle uns mit Segen, Daß ein Jeder fühlen kann, Du, Herr, seyst zugegen.

8. Reden, Schweigen, Bitten, Flehn, Ja, des Herzens Denken, Laß in deiner Kraft geschehn, Und nach deinem Lenken.

9. Laß des eignen Geistes Kraft Ganz zu Schanden werden, Denn, was diese in uns schafft, Macht uns nur Beschwerden.

10. Stiller Geist, du sanfter Wind! Deiner harrt der Glaube Zuversichtlich, wie ein Kind, Niedrig, als im Staube.

11. Mach' uns deines Heils gewiß, Wie dein Volk begehret: Frei von aller Finsterniß, In dein Bild verkläret!

12. Beten wir, so rufe du Unsers Vaters Namen. Sprich dem Herzen göttlich zu; Sprich in uns das Amen!

13. Brunst des Himmels, zünd' uns an, Daß die Liebe brenne, Daß dein Volk für Einen Mann Muthig streiten könne!

14. So wird unser Herz und Sinn Dir die Ehre geben; So bringst du uns Alle hin, Wo wir ewig leben.

15. Hallelujah, Preis sey dir! Preis dem Vater droben! Und den Heiland wollen wir Ohn' Aufhören loben.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir rc.

769. Geist vom Vater und vom Sohn, Weihe dir mein Herz zum Thron! Schenke dich mir immerdar, So wie einst der Jünger Schaar!

2. Geist der Wahrheit, leite mich! Eigne Leitung täuschet sich, Da sie leicht des Wegs verfehlt, Und den Schein für Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes, mehr' in mir

Meinen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt, Und durch Liebe Früchte treibt.

4. Geist der Andacht, schenke mir Salbung, Inbrunst, Feu'r von dir; Laß mein Bitten innig, rein, Und vor Gott erhörlich seyn.

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht! Wenn mich Welt und Fleisch versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe! rette mich!

6. Geist der Heiligung, verklär' Jesum in mir mehr und mehr, Und erquicke innerlich Durch den Frieden Gottes mich!

7. Geist der Hoffnung, führe du Mich dem Himmelserbe zu; Laß mein Herz sich deiner freun, Und in Hoffnung selig seyn!

Ignaz Heinrich v. Wessenberg.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe rc.

770. Komm, heil'ger Geist, und weihe Mich dir zum Tempel, leihe Mir deine Kräft' und Gaben! — Was könnt' ich Bess'res haben?

2. Mach' mich verständig, weise, Zu geh'n die rechten Gleise; Erleuchte meine Seele, Daß sie des Heils nicht fehle!

3. Geist Gottes, straf' und richte, Zerstöre und vernichte, Was deinem Rath entgegen Im Herzen sich will regen.

4. Mein ganz Gemüth erneure Durch Gottes Wort, das theure; Mit kindlichen Gebeten Lehr' vor den Herrn mich treten!

5. Mach' demuthsvoll, bescheiden, Geduldig mich in Leiden, Mit Allem still zufrieden, Was mir mein Gott beschieden!

6. Laß nicht den Glauben wanken, Laß nicht die Hoffnung schwanken, Laß nicht die Lieb' erkalten: So bin ich wohl erhalten.

Aug. Herrmann Walter.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

771. Komm, heil'ger Geist, du höchstes Gut, Du wundersüße Gabe! Entzünde mir mein Herz und Muth, Daß ich mich an dir labe; Du ewig klarer Lebensquell, Nach dir verlanget meine Seel'!

2. Dein Ausgang ist von Ewigkeit, Vom Vater und vom Sohne; Ein wahrer Gott zu jeder Zeit Mit Beiden auf dem Throne, Die allerhöchste Majestät, Die über alle Himmel geht.

3. Du Geist des Vaters, komm zu mir Mit deinem süßen Triebe! Nur du allein stillst die Begier Du gießest Gottes Liebe In unsre arme Herzen aus, Und machest Gottes-Tempel draus.

4. Dein Liebestrieb vertreibt die Wuth Von alten Sündenlüsten, Die Leib und Seel' gleich einer Fluth Verheeren und verwüsten; Dagegen stillest du die Brust Mit einer reinen Himmelslust.

5. Wie heilig, selig, süß und rein Ist, guter Geist, dein Treiben! Hier darf kein Herze müßig seyn, Noch in der Sünde bleiben, Wo du einkehrst, empfängt es bald Ganz eine andere Gestalt.

6. Ein Herz, voll Tod und Finsterniß, Voll Sorge, Furcht und Beben, Ein Herz, voll Gifts vom Schlangenbiß, Das wird voll Licht und Leben, Voll Glaubenstrost und Zuversicht, Die wie der Blitz durch Alles bricht.

7. Komm, Geist des Sohnes, wohn' in mir, Und treibe mich beständig! Ach, mache mich, du schönste Zier, Im Glauben recht lebendig! Laß mich in Liebe brennend seyn, Und halte mich dem Heiland rein!

8. Verklär' mir Jesum, Gottes Lamm, Von Tag zu Tage besser; Mach' mir den Seelenbräutigam Von Stund' zu Stunde größer; Er muß mir's wahrlich doch allein Im Leben und im Tode seyn!

9. Drum gib mir einen lautern Sinn, O Geist, bei jedem Triebe; Zieh' mein Gemüth auf Eines hin, Nur zu dem Sohn der Liebe! Drück meinem Herzen ewig ein: „Mein Freund ist mein und ich bin sein!“

Auswahl geistlicher Lieder von Bollening.

XV. Von der Wiederkunft Jesu Christi.

Mel. Nun sich der Tag geendet rc.

772. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht, Und ihm begegnen will!

2. Er hat es uns zuvor gesagt, Und einen Tag bestellt; Er kommt, wann niemand nach ihm fragt, Noch es für möglich hält.

3. Wie liegt die Welt so blind und todt!

Sie schläft in Sicherheit, Und meint, des großen Tages Noth Sey noch so fern und weit.

4. Wer wacht, und hält sich nun bereit Als ein getreuer Knecht, Daß er in jener Rechnungszeit Vor Gott bestehe recht?

5. Wer gibt sein Pfund auf Wucher hin, Und nützet seinen Tag, Daß er mit himmlischem Gewinn Vor Jesum treten mag?

6. Weckt ihr einander aus der Ruh', Daß niemand sicher sey? Ruft ihr einander fleißig zu: Seyd wacker, fromm und treu! —?

7. So wache denn, mein Herz und Sinn, Und schlummre ja nicht mehr! Blick' täglich auf sein Kommen hin, Als ob es heute wär'!

8. Der Tag der Rache nahet sich; Der Herr kommt zum Gericht; O meine Seel', ermanne dich, Steh' und verzage nicht!

9. Dein Tagewerk ist schön und groß; Mit Jesu wird's vollbracht, Der ein so seligschönes Loos Dem Treuen zugedacht;

10. Dem Knechte, der auf schmalem Pfad Ihm folgte, Schritt vor Schritt, Fromm blieb, wenn Alles übel that, Geduldig stritt und litt.

11. Dann, wann der Richter wie ein Blitz Vom Himmel niederfährt, Wann aller Sünder Lust und Witz In Heulen sich verkehrt:

12. Dann kommt er dir als Morgenstern Mit ew'gem Gnadenschein, Dann gehest du mit deinem Herrn Zu seinen Freuden ein. —

13. Der Herr bricht ein um Mitternacht; Jetzt ist noch Alles still; Wohl dem, der nun sich fertig macht, Und ihm begegnen will!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

773. Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, Die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht; Auf, betet, kämpft und wachet! Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Oel! Seyd eures Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel'! Ein Ruf ist ausgegangen: Der Bräutigam ist nah'! Auf, eilt, ihn zu empfangen, Und singt Hallelujah!

3. Er wird nicht lang verziehen, Drum schlaft nicht wieder ein; Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingsschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönen Tag von weitem, Der bald am Himmel steigt.

4. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, bleibet wach. Gott kommt, die Welt zu strafen, Zu schütten Zorn und Schmach Auf Alle, die nicht wachen, Und die, von Wahn umhüllt, Ihn fliehen und verlachen, Der ewig Sonn' und Schild.

5. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden, Und seyd nicht mehr betrübt! Bald kommen Freudenstunden, Bald wird der Jubel laut, Wo dem, der überwunden, Die Krone wird vertraut.

6. Die ihr Geduld getragen, Und mitgestorben seyd, Sollt dann nach Kreuz und Plagen Mitleben sonder Leid, Ja, ewiglich regieren, Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron'.

7. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid; Hier singt man Freudenpsalmen Im Frieden nach dem Streit. Hier sind die reichen Garben, Hier grünet das Gebein Der Sieger, die da starben, Im ew'gen Frühlingsschein.

8. Hier ist die Au' der Freuden, Wo der getreue Hirt Selbst seine Schafe weiden Und herrlich tränken wird. Hier sind die goldnen Gassen Der hohen Friedensstadt, Die Glanz ohn' alle Maßen, Und Gott zur Sonne hat.

9. O Jesu, meine Wonne, Komm bald und mach' dich auf! Geh' auf, verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf! O Jesu, mach' ein Ende, Und führ' uns aus dem Streit; Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungszeit! Laurentius Laurentii.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

774. Wir warten dein, o Gottes Sohn, Und lieben dein Erscheinen; Wir wissen dich auf deinem Thron, Und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, Erhebt sein Haupt, Und siehet dir entgegen, Du kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Geduld In unsern Leidenstagen; Wir trösten uns, daß du die Schuld Für uns am Kreuz

getragen. So können wir Nun gern mit dir Uns auch zum Kreuz bequemen, Bis du's hinweg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja Das Herz schon hingenommen. Du bist zwar unserm Geiste nah, Doch wirst du sichtbar kommen; Da willst uns du Bei dir auch Ruh', Bei dir auch Freude geben, Bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiß, Die Zeit ist bald vergangen; Wir freuen uns schon über dieß Mit kindlichem Verlangen. Was wird geschehn, Wenn wir dich sehn, Wenn du uns heim wirst bringen, Wenn wir dir ewig singen!

Phil. Friedr. Hiller.

Eigene Melodie.

775. Wachet auf! ruft uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne, Wach' auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde! So rufen sie mit hellem Munde: Wo seyd ihr klugen Jungfrauen? Wohlauf, der Bräut'gam kömmt! Steht auf, die Lampen nehmt! Hallelujah! Macht euch bereit Im Hochzeitkleid; Geht ihm entgegen, es ist Zeit!

2. Zion hört die Wächter singen; Das Herz will ihr vor Freuden springen; Sie wacht, und stehet eilends auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm von deinem Thron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen All' Zum Freudensaal, Und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sey dir gesungen Von Menschen- und von Engelzungen, Mit Cymbeln und mit Harfenton! Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt; wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Auge sahe sie, Ein Ohr vernahm sie nie, Solche Freude; Drum jauchzen wir, Und singen dir Das Hallelujah für und für!

Dr. Philipp Nicolai.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

776. Zu Mitternacht ward ein Geschrei: „Wohlauf! der Bräut'gam kommt herbei!“ Auf, gehet ihm entgegen! Kommt, zündet eure Lampen an, Seyd hell mit Glauben angethan, Empfanget ihn im Segen! Laufet, Kaufet Glaubensöle; Schmückt die Seele, Ihr Jungfrauen, Wenn ihr wollt den Bräut'gam schauen!

2. Es ist schon tiefe Mitternacht; Die Finsterniß regiert mit Macht, Der Glaub' ist fast verschwunden. Es schläft die Welt in Sicherheit, Und schätzt des Herren Zukunft weit, Obgleich es kurze Stunden. Sünden Binden Tausend Augen, Die nicht taugen Aufzuwachen, Sich auf ihn bereit zu machen.

3. Herr, laß mich von den Fünfen seyn, Die sich auf deine Zukunft freu'n, Und helle Lampen tragen! Gieß' Glauben, Hoffnung, Liebe zu! Das allerschönste Licht bist du, Davor die Nacht muß tagen. Eile, Heile Und erneue Deine treue, Wache Seele, Daß sie alle Stunden zähle!

4. Ihr Thörichten, schlaft immerhin! Was ist's, daß ihr vergesset ihn, Und euer Licht nicht scheinet? Drum klopft ihr bald vergebens an, Und euch wird nimmer aufgethan, Obschon ihr klagt und weinet. Klaget, Fraget Doch bei Zeiten, Eh' sich scheiden Nacht und Morgen! Nur auf ihn lenkt eure Sorgen!

5. Du aber kenne mich, mein Freund, Wann deine Zukunft nun erscheint; Eröffne mir die Thüre, Daß ich zu deiner Hochzeit geh', Und in dem hellen Brautschmuck steh', Der meine Seele ziere! Laß mich Ewig Dich umfassen, Nimmer lassen Mein Verlangen! — Leuchtend will ich dich empfangen.

B. Schmolke.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

777. Es ist die letzte Stunde; Ach, Seelen, wachet auf! Die Welt geht bald zu Grunde, Am Ende ist ihr Lauf. Wollt ihr noch lange träumen? Der Herr ist nimmer fern! O richtet ohne Säumen Euch auf den Tag des Herrn!

2. Umgürtet eure Lenden, Brennt eure Lampen an; Laßt euch nicht länger wenden Von Christi schmaler Bahn. Habt ihr einmal betreten Den rechten Himmelsweg, So bleibet auch im Beten Und in dem Wachen reg!

3. Dann wird euch bald erscheinen Der Herr zu guter Zeit, Und rufen: kommt, ihr Meinen, Erbt meine Seligkeit! Empfangt das Reich der Ehren, Wie's euch verheißen ist; Jetzt kann's euch nimmer wehren Des Satans Grimm und List!

4. Es kann nicht lang' mehr währen,

Die Mitternacht ist da; Kommt, laßt uns Fleiß anlegen, Der Bräutigam ist nah'! Bald wird die Stimme schallen Vom hohen Heiligthum Zu den Getreuen allen: Kommt, schauet meinen Ruhm!

5. Wer weise ist, wird merken Die Zeichen dieser Zeit, Wird sich im Glauben stärken, Und gürten sich zum Streit, Damit er überwinde Den Teufel und die Welt, Die alte Lust der Sünde, Und was dem Fleisch gefällt.

6. Nun, weil wir dieses wissen, Ihr Seelen insgemein, So lasset uns beflissen Und stündlich munter seyn, Uns freuen auf die Stunde, Darinnen Jesus Christ Wird stürzen ganz zu Grunde Der falschen Geister List.

7. Da werden erst sich freuen In sel'gem Siegesschein, Die hier als seine Treuen Im Geist geworden rein. — Die Christi Lehr' und Leben Umfaßt in Kreuz und Leid, Die werden ewig schweben In voller Seligkeit.

8. Nun sprechen wir das Amen: Herr Jesu, komme bald! Halt' uns in deinem Namen, Wirk' in uns dein' Gestalt, — Daß wir dereinst am Ende, Wann Sünder heulend stehn, In deine Königshände Mit Jauchzen übergehn!

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

778. Liebster Jesu! du wirst kommen, Zu erfreuen deine Frommen, Die bedrängt noch sind allhier; Jesu, mich verlangt nach dir.

2. Ach, so laß mich deine bleiben, Laß mich deinen Geist stets treiben, Daß du immer wohnst in mir; Jesu, mich verlangt nach dir.

3. Richte, Jesu, meine Wege! Bahne selbst mir meine Stege; Laß mich seufzen für und für: Jesu, mich verlangt nach dir.

4. Präge du dein edles Wesen In mein Herz, das du erlesen, Und verkläre dich in mir; Jesu, mich verlangt nach dir.

5. Heil'ger Jesu, Quell der Wonne, Leucht' in mir, du Lebenssonne, Bis du Alles bist in mir! Jesu, mich verlangt nach dir.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

779. Wollt ihr euch, o liebe Christen, Auf des Heilands Zukunft rüsten, So bedenket früh und spat Diesen seinen treuen Rath:

2. Laßt umgürtet seyn die Lenden, Eu'r Licht brennen in den Händen; Zwinget zu dem höchsten Gut Gläubig euer Fleisch und Blut.

3. Thut mit Lust, was euch gebühret, Wie des Herren Wort euch führet; Wer dieß brauchet als ein Licht, Wird im Dunkeln irren nicht.

4. Seyd wie Menschen, die all' Stunden Sind bereit und wach erfunden, Daß, wenn ihr Herr klopfet an, Ihm mag werden aufgethan.

5. Selig, selig sind die Knechte, Die da wachen alle Nächte, Daß sie, wenn der Herr bricht ein, Nicht im Schlafe mögen seyn!

6. Er wird sie zu Tische setzen, Wird sie königlich ergötzen; Ja, er trägt im Freudensaal Selbst die Speisen auf zum Mahl.

7. Wenn ein Hausherr wissen sollte, Daß ein Dieb einbrechen wollte, Wär' ihm doch kein Schlaf zu lieb, Nicht zu warten auf den Dieb.

8. Also, wie ihr habt vernommen, Wird der Herr auch schnelle kommen, Da ihr's hättet nicht gedacht; Darum merket auf und wacht!

9. O Herr Jesu, lehr' uns wachen, Und uns stündlich fertig machen, Daß wir vor dir wohl bestehn, Und einst in dein Reich eingehn! Böhmische Brüder. (Verändert.)

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

780. Wacht auf, wacht auf, ihr Christen! Die Stunde kommt herbei, Die Lampen auszurüsten; Man höret ein Geschrei, Das schallet weit und breit: „Eilt, fertig euch zu machen Mit Beten und mit Wachen In dieser letzten Zeit!"

2. Es rufen von den Zinnen Die Wächter laut herab: Erwacht, ihr stolzen Sinnen, Legt euren Hochmuth ab! Legt Christi Demuth an! Es ist wohl Zeit zu wachen, Weil schon der Hölle Rachen Sich weit hat aufgethan.

3. Wacht auf von Fleischeslüsten, Wacht ja bei Zeiten auf Von Geiz, ihr Heuchelchristen! Verlaßt den Sündenlauf! Verlaßt die Sicherheit, Verlernt das Träumen, Lachen; Lernt hoffen, beten, wachen Zu eurer Seligkeit!

4. Erwacht, ihr trunknen Sünder, Von eurem tiefen Schlaf! Erwacht, ihr Wollustkinder, Betrachtet Gottes Straf'! Ach, wer ihr will entgehn, Der muß in allen Sachen Mit Beten und mit Wachen Bereit und fertig stehn!

5. Merkt, wie sich Alles lenket Zum End' und Untergang! Der Fromme wird gekränket, Groß Unrecht geht im Schwang, Empörung ist gemein, Ja, alle Laster blühen; Drum laßt uns nicht verziehen, Mit Beten wach zu seyn!

6. Merkt, was für Wunderzeichen Geschehen hin und her! Ihr Armen und ihr Reichen, Erwachet mehr und mehr! Umsonst geschieht das nicht; Gott will uns munter machen Zum Beten und zum Wachen Noch vor dem Weltgericht.

7. Die Welt muß untergehen; So spricht der Wahrheit Mund; Doch wann es wird geschehen, Das ist noch Keinem kund. Ganz leise wird die Zeit Der Sichtung uns betreten; Drum sollen wir mit Beten Und Wachen seyn bereit.

8. Wohl dem nun, der die Stimme Der Wächter nimmt in Acht, Daß seine Lampe glimme In stiller Mitternacht! Dem wird nach dieser Zeit Das Beten und das Wachen Viel' Wonn' und Freude machen Im Licht der Ewigkeit! Joachim Neander.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund rc.

781. Erbarmender Herr Jesu Christ, Getreuer Lebensfürst, Der du des Glaubens Anfang bist, Und einst sein Ende wirst!

2. Du sprichst: „kommt einst auf seinem Thron Der große Richter an, Meint ihr, daß auch der Menschensohn Noch Glauben finden kann?“ —

3. Dieß Wort durchdringet mir das Mark; Mach', wie dein Wort verheißt, Herr, meinen schwachen Glauben stark Durch deinen Glaubensgeist!

4. Die Liebe zünde du in mir Als heil'ges Feuer an, Und hilf, daß meine Hoffnung dir Die Fackel tragen kann!

5. Ach laß uns immer mäßig seyn Und nüchtern zum Gebet; Halt' uns von Nahrungssorge rein, Die nur auf Weltlust geht.

6. Laß uns als Kinder deines Lichts Stets in die Höhe seh'n, Und bei dem Einbruch des Gerichts Dir froh entgegengehn!

7. O schöner Wiederbringungstag, Den nun die Hoffnung sucht, Wo der Gerechte jauchzen mag Ob seiner Werke Frucht!

8. Da wird die Segensernte seyn! Mit Thränen säen sie, Und sammeln einst mit Freuden ein; — Das lohnt sich wohl der Müh'!

9. Hilf, Jesu, daß dein Wort in mir Frucht bringe hundertfach, Und sammle mich auch ein zu dir In deiner Scheune Dach!

10. Reiß mich aus aller Sündenhaft, Daß ich dich aus der Höh', Im Prachtgewölke deiner Kraft Mit Freuden kommen seh', —

11. Wann du in lichter Herrlichkeit Auf deinem Wagen sitzst, Und aus dem himmlischen Geleit Von tausend Engeln blitzst!

12. Da bringt dein freundlich Angesicht, Dein holder Gnadenstrahl Den Frommen Trost und Zuversicht Nach aller Noth und Qual.

13. Da fällt uns ab im Augenblick Das schwere Erdenkleid; Man legt das Sterbliche zurück Vor der Unsterblichkeit.

14. Die Schwachheit wandelt sich in Kraft, Nacht wird in Glanz verkehrt; Was irdisch war von Eigenschaft, Wird himmlisch dann verklärt.

15. Wir schweben auf in Himmelsluft, Die sich nicht widersetzt, — Wie jene Drei die Flammenkluft Des Ofens nicht verletzt.

16. O Sonne der Gerechtigkeit, Herr Jesu, zeuch uns du, — So fliegen wir in jener Zeit Dir wie die Adler zu!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

782. Heilig und heiter, du größter der Tage, Bist du für Alle, die Jesum erkannt! Dunkel und furchtbar, voll Schrecken und Klage Jenen, die Jesu den Rücken gewandt! Tag des Gerichtes, willkommen den Deinen, Hemme den Kummer, und stille das Weinen!

2. Donner und Blitz und der Schall der Posaunen, Schwarzes Gewölk und verheerender Sturm Brausen daher; — o wie wirst du erstaunen! Sünder, wie wirst du dich krümmen als Wurm! Hörest du's donnern? ach, willst du noch schlafen? Eile zum Mittler, entfliehe den Strafen!

3. Beuge dich flehend vor'm Throne der Gnade, Weine um Buß' und Errettung

zu Gott! Sieh' und erkenne, wie schrecklich dein Schade; Mache den Ew'gen nicht länger zum Spott! Bleibe vor Jesus anbetend im Staube, Bis du kannst freudig bekennen: „ich glaube!"

4. Kinder der Gnade, seyd muthig im Kriegen, Stehet im Streit, den für Jesum ihr führt! Bleibet bei ihm nur, so werdet ihr siegen, Weil er euch selber von oben regiert! Kronen und Scepter, unsterbliche Freuden Werden euch schmücken nach irdischen Leiden.

5. Richter der Völker, und König der Deinen, Brich uns im Herzen die Fesseln entzwei! Laß uns die Hülfe von oben erscheinen, Mach' vom Betruge der Sünden uns frei, Daß wir, erfüllt von unsterblichem Leben, Freudig die Häupter entgegen dir heben! Altes Pennsylv. Gesangbuch.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

783. O wie verlanget mich Nach jenem lieben Tage, Mein Jesu! da du mich Von aller Noth und Plage Wirst gänzlich machen frei, Und aus dem Jammerthal Zur Hochzeit führen ein, In deinen Freudensaal!

2. O möchte ich dich doch Noch heute sehen kommen In deiner Herrlichkeit, Zu retten deine Frommen! O komm, und führe uns Aus Pilgerhütten aus, Und nimm uns hin zu dir In deines Vaters Haus!

3. Es hat uns lang genug Die Erdennacht umgrauet; Wir haben lang genug Nach Freiheit umgeschauet. O wären wir vom Dienst Der Eitelkeit befreit, Mit aller Creatur, Die mit uns seufzt und schreit!

4. Wie wird doch deiner Braut Das Herz vor Freuden wallen, Wann einst die heilige Posaune wird erschallen! Wann sie vernehmen wird Von einem Feldgeschrei, Daß nun ihr Bräutigam Und König nahe sey!

5. Wie wird es ihr alsdann So wohl zu Muthe werden, Wann sie befreiet wird Von allen Angstbeschwerden! Wann sie dich mild und hehr Auf deinem Thron erblickt, Und dir nun in der Luft Entgegen wird gerückt!

6. Wie lieblich werden da Die Engelchöre singen! Wie herrlich werden da Die Gottesharfen klingen! Des lieben Vaters Haus Wird tönen überall Vom jauchzenden Triumph Bei deinem Freudenmahl.

7. Da wird es heißen: dem, Der sitzet auf dem Throne, Dem großen Jehovah, Und Christo, seinem Sohne, Sey Ehre, Preis und Dank, Kraft, Heil und Macht und Ruhm In Ewigkeit gebracht Von seinem Eigenthum!

8. Da wird dir deine Braut Ein neues Loblied singen, Und auf dem goldenen Altar viel Opfer bringen; Umarmen wird sie dich In reiner Lust und Freud', Und stets genießen dich In süßer Herrlichkeit.

9. Wohlan! so komme denn, Du König deiner Seelen, Und hole uns zu dir, Dich ganz uns zu vermählen; Dann fahre hin die Welt, Dann sinke Sonn' und Mond: Wir sind bei dir daheim, In dem die Fülle wohnt!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

784. Einst, Jesu Christ, erwachet Dein Tag so furchtbar klar, Den nun die Welt verlachet Und spricht: es hat' kein' Fahr! Herr, wecke die Betäubten, Die sein nicht achten mehr; Er schwebt uns ob den Häupten Und senkt sich plötzlich her!

2. Des Morgens Zeichen quillen Heraufwärts ohne Rast; Um deines Namens willen Wie Mancher wird gehaßt! Es wird ins Ungewisse Dein Reich und Heil gestellt; Verrath und Aergernisse Erfüllen alle Welt.

3. Viel Trugpropheten lehren, Wodurch viel Volks verdirbt; Wir sehn sich Unrecht mehren, Die Lieb' in Vielen stirbt; Dazu mit lautem Schalle Geht's Wort vom Reich des Herrn, Zum Zeugniß über Alle, Bei Völkern nah und fern.

4. Laut klirrt des Irrthums Kette, Der Abfall geht im Schwang, Daß bis zur heil'gen Stätte Gräu'l der Verwüstung drang; Herr, laß uns darauf merken Nach deinem heil'gen Wort; Wollst uns den Glauben stärken, Scheuch' die Versuchung fort!

5. Wir fliehn zu deinen Bergen Oelberg und Golgatha! Da wird dein Arm uns bergen, Da ist dein Heil uns nah! Kein Herz soll zögernd hangen An einem Gut der Welt, Daß nicht der Tag voll Bangen Uns jählings überfällt.

6. Erbarme dich der Deinen Zur trübverworrnen Zeit, Da tausend Lichter scheinen, Und wenig dir geweiht; Da voll von Lügenzeugen Die deutschen Lande sind,

Die dein Wort wollen beugen, Und heißen's Mähr' und Wind.

7. Herr, Herr! du wirst uns kommen, Dem Blitz vom Himmel gleich, Wirst sammeln deine Frommen, Vollenden ganz dein Reich; Wirst allen Trug vernichten, Wirst brechen sein' Gewalt, Und nach der Wahrheit richten; — O Jesu Christ, komm' bald!

8. Uns, Herr, erhalt' in Klarheit Bei deinem heil'gen Wort, Denn dein Wort ist die Wahrheit Und rettet hier und dort. In des Gehorsams Schranken, In Lieb' erhalt' uns dein; Laß uns von dir nicht wanken, Bis dein Tag bricht herein!

Viktor Strauß.

Mel. Die wir uns allhier beisammen finden 2c.

785. Brenne hell, du Lampe meiner Seele! Nähre dich an Jesu Herz, Welches, ewigreich an Lebensöle, Lichter flammt im Todesschmerz! Hüten will ich's Flämmlein still in Demuth, Schneller soll mich nichts in Herzenswehmuth Treiben zu dem Freund in Noth, Als wenn's zu verglimmen droht.

2. Er verlöscht es nicht! Mit neuem Oele Aus dem nie erschöpften Krug Eilt er zu, und Licht erfüllt die Seele; Weichen muß der Dämm'rung Trug. Sicher geht die Braut auf hellen Wegen Durch die Mitternacht dem Freund entgegen. Offen steht der Freudensaal: Jungfrau'n, eilt zum Hochzeitmahl!

3. Heil dann euch, die ihr jungfräulich lebtet, In der Kraft des Reinen rein! — Euch, die ihr in tiefem Abscheu bebtet Vor der Sünde Schein und Seyn! — Deren Herz beim kleinsten Fleck nicht ruhte, Bis es rein gewaschen war im Blute! Lichthell blüht im Himmelsglanz, Unverwelklich euer Kranz!

J. B. v. Albertini.

Drittes Buch.

Vom Worte Gottes, Lehramt, Sacramenten und der Kirche.

I. Vom Worte Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

786. Frag' deinen Gott! hör', was er zeuget In seinem Wort, weil hier sein Geist Nie seinen Willen dir verschweiget, Wenn du ihn nicht von selber weißt. Dämpf' nicht des Geistes Unterricht; Frag' deinen Gott, da hol' Bericht!

2. Frag' deinen Gott, laß ihn dich führen, So wird die Morgenröth' aufgehn; Du wirst ihr Leuchten reichlich spüren, Und bald im Tageslichte stehn. Drum frage deinen Willen nicht; Frag' deinen Gott, da hol' Bericht!

3. Des Höchsten Ausspruch kann nicht trügen, Nichts Dunkles ist im Sonnenlicht! Die Creaturen können lügen, Und lügt dein Herz oft selber nicht? Was suchst du in und außer dir? — Frag' deinen Gott, — sein Wort ist hier!

4. Wohl! wenn dein Wille mit dem Worte des Einzigweisen stimmet ein: So kann in keinem Stand noch Orte Sein Wille dir zuwider seyn. Der Vater ist des Kindes Hort, Das mit ihm Eins wird durch sein Wort.

Gottfried Arnold.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz 2c.

787. Dein Wort, Herr, ist die rechte Lehr', Ein Licht, das uns erleuchtet, Ein Schild zu unsrer Gegenwehr, Ein Thau, der uns befeuchtet; Ein Stärkungstrank, Wenn wir uns krank An Seel' und Geist befinden; Ein festes Band, das unsre Hand Mit deiner kann verbinden.

2. So führe denn auf rechtem Pfad Durch dieß dein Licht mich Blinden; Laß mich durch deinen Schutz und Rath Den Satan überwinden. Die Süßigkeit Laß allezeit In deinem Wort mich schmecken; Ja, laß es mich Herzinniglich Zur Gegenlieb' erwecken!

3. Verleih' mir deinen guten Geist, Der alles das versiegle, Worin dein Wort mich unterweist, Daß ich mich drin bespiegle, Und immerdar, Das, was ich war, Und was ich bin, erkenne, Auch niemals mehr Von deiner Lehr' In Sünd' und Irrthum renne.

4. Gib meinem Glauben Gotteskraft, Die Alles wohl bestehe, Daß ich in treuer Ritterschaft Mich üb' in Freud' und Wehe; Damit ich Noth, Ja, selbst den Tod Viel lieber woll' erleiden, Als daß ich hier Vom Wort und dir Mich ließ aus Kleinmuth scheiden!

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.
(Ps. 19.)

788. Die Himmel rühmen Gottes Ehre, Verkünden seiner Hände Werk; Ihn preisen alle Sternenheere Und loben seine Macht und Stärk'. Ein Tag sagt es dem andern an, Von Nacht zu Nacht wird's kund gethan.

2. In jeder Sprache, jeder Rede Erschallt das Lob des großen Herrn, Im Blüthenfeld, in kahler Oede, Im weiten Weltkreis nah und fern. Jehovah's großer Namensruhm Läuft mit dem Evangelium.

3. Denn wie des Tages Held, die Sonne, Im Brautschmuck ihrer vollen Macht Das Land erfüllt mit Lust und Wonne, Daß Berg und Thal und Hügel lacht: So leuchtet herrlich, hell und rein Das Wort des Herrn ins Herz hinein.

4. Sein Zeugniß macht die Thoren weise, Erhellt des Auges dunkeln Stern, Erhebt das Herz zu Gottes Preise, Zum Preis des großen, guten Herrn; Es macht den Geist gewiß, und frei Von Sündendienst und Heuchelei.

5. Viel köstlicher, als große Habe Des feinsten Goldes — eitler Hort! — Viel süßer, als die süße Gabe Des Honigseims ist, Herr, dein Wort. Dein Knecht hat Lehr' und großen Lohn In Zeit und Ewigkeit davon.

6. Gerechter Gott! wer kann es merken, — Da sich's das Herz so gern verhehlt — Wie oft er sich in Wort und Werken Und in Gedanken hat verfehlt? O Herr, vergib, ich fleh' zu dir, Auch die verborgnen Fehler mir!

7. Und dann bewahre mich in Gnaden, Vor frechem Stolz und Uebermuth; Bewahre mich vor Seelenschaden, Erhalte mich in deiner Hut; So werd' ich ohne Wandel, rein, Der Missethat unschuldig seyn.

8. Laß das Gespräch dir wohlgefallen, Das hier mein armes Herz dir bringt; Hör' auf des Mundes kindlich Lallen, Wenn er dein heilig Lob besingt; — Erhalte mich bei deinem Wort, Du mein Erlöser und mein Hort!

Mel. Herr Gott, dich loben Alle wir &c.

789. Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit, Und schallet in der Gnadenzeit, Lehrt Christum, unsers Glaubens Grund, Und macht uns Gottes Willen kund.

2. Das Wort hat Gott von Anbeginn Verordnet, daß er seinen Sinn Dadurch dem Menschen offenbart', So lang er noch war guter Art.

3. Doch als der Mensch vom Schöpfer wich, Empfing er Gift vom Schlangenstich; Da theilt' Gott sein Wort in zwei Theil', Gab das Gesetz, verhieß sein Heil.

4. Zeigt' an die böse Art und Sünd', Straft' sie an aller Menschen Kind, Trieb damit das Gewissen ein, Verdammte beide, Groß und Klein.

5. Schickt' d'rauf das Evangelium, Den unerforschlichen Reichthum, Das Sühnwort und Geheimniß groß, Das Christus bracht' aus Gottes Schooß.

6. Er breitet's aus und macht' es kund Durch der Apostel Schrift und Mund, Drinn wir, als wie im Spiegel, seh'n, Was ist zu unserm Heil gescheh'n.

7. Dieß Wort besteht in Gottes Kraft, Die selbst sein Geist darinnen schafft, Und die da Alle selig macht, Bei welchen es nicht wird veracht't.

8. Dieß sind die Ohren, die der Herr, Erfordert selbst in seiner Lehr'; Die hör'n das Wort nicht ohne Frucht, — Der heil'ge Geist sie selbst besucht.

9. Der Glaube kommt nun aus der Lehr' Und evangel'schen Predigt her, Wächst auch dadurch ohn' Unterlaß, Bis er erlangt das rechte Maß.

10. So kräftig ist des Glaubens Wort, Daß es zur Neugeburt wirkt fort, Durchdringet Mark und Seel' und Bein, Zerschlägt den härt'sten Felsenstein.

11. Es sammelt uns zu Christi Heer, Ist Gottesmenschen nütz zur Lehr', Zur Strafe, Zucht und Besserung, Zur Warnung und zur Heiligung.

12. Auf daß sie lernen Buße thun, Und glauben frei an Gottes Sohn, Und werden ihres Heils gewiß, Und erben einst das Paradies.

13. Drum laßt uns darauf geben Acht, Als auf ein Licht in finst'rer Nacht, Bis uns anbricht der Morgenstern, Der alle Welt erhellt im Herrn! Böhmische Brüder.

Eigene Melodie.

790. Es wolle Gott uns gnädig seyn, Und seinen Segen geben; Sein Antlitz uns mit hellem Schein Erleucht' zum ew'gen Leben, Daß wir erkennen seine Werk', Und was ihn liebt auf Erden, Und Jesu Christi Heil und Stärk' Bekannt den Heiden werde, Und sie zu Gott bekehre.

2. So danken, Gott, und loben dich Die Heiden überalle, Und alle Welt, die freue sich, Und sing' mit großem Schalle: Daß du auf Erden Richter bist, Und läss'st die Sünd' nicht walten; Dein Wort die Hut und Weide ist, Die alles Volk erhalten, Auf rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich Das Volk in guten Thaten! Das Land bring' Frucht und bess're sich, Dein Wort laß wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, Uns segne Gott der heil'ge Geist, Dem alle Welt die Ehre thut; Vor ihm euch fürchtet allermeist! Nun sprecht von Herzen: Amen! Dr. Martin Luther.

Eigene Melodie.

791. O helles Wort! Wie selig ist ein Mensch, der auf dich achtet, Als auf ein Licht am dunkeln Ort, Es Tag und Nacht mit Lust am Herrn betrachtet! Der schaut den Morgenstern, der Jesus heißt. Sein Licht vertreibt die Nacht der Sünden; Da können wir das brennend Vaterherze finden, Wenn es uns zu der Sonne selber weist.

2. O Lebenswort! Ich weiß: in dir ist lauter Kraft und Leben, Zu heilen uns von Satans Mord. Ob diesen Wassern pflegt der Geist zu schweben, Und tränkt, wo einen Heiland sucht das durst'ge Herz. Sollt' ihm in Christo nicht ein voll Genügen werden, Auch jetzt, da es noch klagt auf dieser todten Erden? — Denn Gott, die Liebe, treibt ja keinen Scherz!

3. O sich'res Wort! Du bist der rechte Anker unsrer Seelen; Der kommt durch dich in sichern Port, Der dich zum Freund und Compaß mag erwählen, Wenn Alles in der Welt wie leichter Sand, Darauf das arme Herz mit Furcht und Schrecken bauet, Nicht ohne Schaden sich dem schlechten Grund vertrauet, Weil es nichts vor sich hat, als schwachen Tand.

4. O ernstlich Wort, Das Furcht vor Gott und Liebe zu ihm wecket, Hingegen schwertgleich uns durchbohrt, Daß man mit Adam sich im Busch verstecket. Wo Ungehorsam sich und Fleisch und freier Will' Durch kurze Lust verkauft um Reu' und bös Gewissen, Und dann mit Sorg' und Angst im heißen Tiegel büßen. Nur dieß Wort machet das Gewissen still.

5. Verachtet Wort, Der Heuchler Zeitvertreib, der Spötter Lachen, Dadurch der Satan selbst rumort! — Wer, als ein Widerchrist, befördert seine Sachen, Und will, als Widerchrist, den höchsten Thron, Bei seiner Finsterniß, bis in die Herzen setzen, Und herrscht bei Herr und Volk mit höllischen Gesetzen? — O theures Wort! ist dieses wohl dein Lohn? —

6. Bewährtes Wort! Du machst uns Lust zu dir durch tausend Proben, Die bei uns währen fort und fort; Die zeugen mächtiglich von deiner Macht von oben. Ein solcher Honigseim und theures Gold Kann reich in Gott und einen süßen Himmel machen, Daß, wer es hat, wohl kann die ganze Welt verlachen; — Wer nur aus Gott, ist dir gewißlich hold!

7. O pünktlich Wort, Das lehrt genau vor Gottes Augen wandeln! Wir mögen seyn hier oder dort, So mahnst du, daß wir klug und treulich handeln. — Ein wildes Thier und ungezogen Kind Kann zwar so strenge Zucht und Schranken nimmer leiden, Und sucht beständig nur den Kampf mit sich zu meiden, Bleibt aber auch dabei in seiner Sünd'.

8. Verborg'nes Wort, Schmucklose Schaal', drin Gottesperlen stecken, Die oftmals scheinet wie verdorrt, Wenn Fleisch

und Blut sie suchet zu beflecken! — Doch kennt der Glaub' den theuern Kern, — Die inn're Kraft, die doch allein kann Seelen laben, So lang' als Pilgrime sie hier zu wallen haben, Und ist vergnügt, wenn aufgeht dieser Stern.

9. O kräftig Wort, Das auch im Leiden Kraft und Stärke schenket, Und ist ein fester Schirm und Hort, Wenn Alles scheinbar sich zum Aergsten lenket! — Wie freut sich doch ein wahrer Christ, Der weiß in Gott, daß, wenn auch mitten in dem Sterben Von aller Welt nicht Rath noch Hülfe zu erwerben, Dieß Wort sein Trost in Tod und Leben ist!

Dr. Christian Eberhard Weißmann.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

792. Ach, wo strömt der Born des Lebens, Der in's ew'ge Leben quillt, Werth des edelsten Bestrebens, Das des Pilgers Seele stillt? — Ach, aus welcher Sonne quillet Uns das reine Gotteslicht, Das, von keiner Nacht umhüllet, Alles Finstre macht zunicht?

2. Ach, wo zeiget sich zum Frieden Und zur Freiheit off'ne Bahn, Daß des Sünders Herz hienieden Ruh' und Rettung finden kann? Ach, wo schließt im Todesthale Sich das Thor des Himmels auf, Daß die Seel' in Gottes Strahle Ende selig ihren Lauf? —

3. Seele, frage nicht vergebens! Sieh', aus Jesu Worten quillt Alle Fülle wahren Lebens, Die dein Sehnen herrlich stillt! Irrst du, Pilger, hier im Dunkeln, Suchst du reiner Wahrheit Licht? Sieh' doch, ihre Strahlen funkeln Dir im Wort, das Jesus spricht!

4. Daß des Sünders Geist hienieden Frieden hoffen könn' und Ruh', Macht' er selbst am Kreuze Frieden, Schloß im Tod sein Auge zu. — Daß den Himmel wir erlangen Nach des Glaubens kurzem Streit, Ist er uns vorangegangen Durch das Grab zur Herrlichkeit!

Nach Carl Philipp Conz.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

793. Du bist in deinem Gnadenreich, Herr Jesu, einem Sämann gleich; Der Same ist dein göttlich Wort, Den gibst du reichlich immerfort.

2. Oft fällt dein Wort auf einen Weg, Das Herz ist hart, versteckt und träg; Vom Teufel wird das Wort geraubt, Daß man zur Seligkeit nicht glaubt.

3. Fällt's aber auf verborgnen Stein, So blühet es zwar bald und fein; Doch weil es ihm an Saft gebricht, Besteht es in der Hitze nicht.

4. Auch trifft es wilde Dornen an, Vor welchen nichts gedeihen kann; Da sind wir mit der Welt verstrickt, Und alles Gute wird erstickt.

5. Doch find't dein Wort noch gutes Land; Es wird als Gottes Kraft erkannt, Und bringt so, wie's dein Herze sucht, Auch hundertfältig gute Frucht.

6. „Wer Ohren hat, der höre dieß!" — Du, Heiland, sagst's; drum ist's gewiß! Wem dein Wort heilsam werden soll, Den macht es edler Früchte voll.

7. Bekehret es uns aber nicht So, daß des Herzens Härte bricht, — Wirkt's keine Glaubensfestigkeit, Läßt's uns im Dienst der Welt zerstreut:

8. Dann bleibt der Mensch das, was er ist, Obgleich dem Namen nach ein Christ; Jedennoch ist er immer nur Ein Kind des Zornes von Natur.

9. Ach Jesu, mach' mein Herze weich, Daß dein Wort seine Kraft erreich'! Weh mir, wenn in verstocktem Sinn Ich noch ein Raub des Teufels bin!

10. Räum' die verborg'nen Steine weg, Daß dein Wort tiefe Wurzeln leg', Und daß mich weder Lust noch Leid Jemals von deiner Gnade scheid'!

11. Was mir noch in der Welt gefällt An eitler Ehre, Lust und Geld, Das laß mir schnöde Dornen seyn, Und nimm mein Herz dir gänzlich ein.

12. Das Mittel unsrer Seligkeit Liegt nur in deinem Wort bereit; Der, den es hier nicht selig macht, Stirbt ewig, wann er dort erwacht.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes rc.

794. Auf, auf, mein Herz, mein ganzer Sinn! Leg' allen Zweifel ferne hin, Der sich in dir befindet, Daß Christus sey dein Heil und Hort, Bis du aus Gottes wahrem Wort Im Glauben fest begründet.

2. Wohl dem, der der Propheten Lehr' In seinem Herzen gibt Gehör, Und glaubt, was diese sagen! Sie sind es, die des Höchsten Bund, Der Himmelswahrheit sichern Grund Uns treulich vorgetragen.

3. Ihr Wort ist wie ein goldnes Licht, Das unser dunkles Angesicht Kann hell und sehend machen, Da wir sonst von Natur gar blind Und am Verstand verfinstert sind In allen Geistessachen.

4. Heil uns, daß wir die hohe Gnad', Damit uns Gott erlöset hat, Von seinem Himmel haben: Das helle Licht, das werthe Wort, Das führt uns zu der Himmelspfort', Und Herz und Geist kann laben.

5. Drum lasset uns beflissen seyn, Und allezeit nach diesem Schein Mit Sehnsuchtsblicken sehen; In diesem Licht ist uns gezeigt, Wie gütig und wie treu geneigt Mit Sündern Gott will gehen.

6. Es wird uns ja der Morgenstern Dazu gegeben von dem Herrn, Den Tag uns fern zu malen, Bis einst dort in Vollkommenheit Die Sonne der Gerechtigkeit Uns ganz wird überstrahlen.

7. Herr Jesu Christ! o hilf, daß wir Auf dein Wort achten für und für, Und deines Lichts uns freuen; Bis einst durch deine große Macht Uns wird nach dieser finstern Nacht Dein ew'ges Licht erneuen!

Joh. Michael Dilherr.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

795. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau Für trostbedürft'ge Seelen. Laß keinem Pflänzchen deiner Au Den Himmelsbalsam fehlen! Erquickt durch ihn, Laß jedes blühn, Und in der Zukunft Tagen Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz, der Felsen splittert, Ein Feuer, das im Herzen zehrt, Und Mark und Bein erschüttert. O laß dein Wort Noch fort und fort Der Sünde Macht zerscheitern, Und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Morgenstern Für unsre Pilgerreise. Es führt auch Thoren hin zum Herrn, Und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht Erlösch' uns nicht, Und leucht' in jede Seele, Daß keine dich verfehle!

4. Ich suchte Trost, und fand ihn nicht: Da ward das Wort der Gnade Mein Labsal, meine Zuversicht, Das Licht auf meinem Pfade; Das zeigte mir Den Weg zu dir, Und leuchtet meinen Schritten Bis zu den ew'gen Hütten.

5. Nun halt' ich mich mit festem Sinn Zu dir, dem sichern Horte; Wo wend'te ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte! Noch hör' ich dein: „Komm, du bist mein!" Das rief mir nicht vergebens Dein Wort des ew'gen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund, Dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich' es uns aus Herz und Mund, Und nie von unserm Samen! Laß immerfort Dein helles Wort In allen Lebenszeiten Uns trösten, warnen, leiten!

7. O sende bald von Ort zu Ort Den Durst nach deinen Lehren, Den Hunger aus, dein Lebenswort Und deinen Geist zu hören; Ja, send' ein Heer Von Meer zu Meer, Der Herzen Durst zu stillen, Und dir dein Reich zu füllen!

C. B. Garve.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

796. Prediger der süßen Lehre, Die ich mit Erstaunen höre! Großer Arzt der Menschenkinder, Du Evangelist der Sünder, Du Prophet des neuen Bundes, — Laß die Worte deines Mundes, Deine Stimme an die Heerden Mir zu Geist und Leben werden!

2. Deiner Weisheit Offenbarung Mache mir zur Herzensnahrung! Sende deines Geistes Treiben, Mir dein Wort ins Herz zu schreiben. Dieß nur kann mich trösten, lehren, Heil und Kräfte mir gewähren; Dieß nur kann vom ew'gen Leben Mir gewisse Nachricht geben.

3. Herr, dein Wort ist allgewaltig, Wunderbar und mannigfaltig. Es entdecket meine Blöße, Meiner Sünden Meng' und Größe; Es erquicket nach dem Weinen, Macht die Sonne wieder scheinen, Schlägt den Stolz und Zweifel nieder, Und erhebt zum Himmel wieder.

4. Diesem Worte will ich trauen, Und darauf beständig schauen! Sonst ist doch kein Licht vorhanden, Fremde Lehre macht zu Schanden. Dein Gesetz nur, deine Gnade Leitet mich auf rechtem Pfade. Herr, mein Glauben und mein Lieben Hat den Grund: „Es steht geschrieben!"

5. Lehre mich dein Wort betrachten, Mit Begierde darauf achten; Lehre mich's im Geist verstehen, Laß es mir zu Herzen gehen. Mache, daß ich's fröhlich glaube, Keinen Zweifel mir erlaube, Daß ich's mit Gehorsam ehre, Und sonst keine Stimme höre.

6. Laß mich deine Worte essen, Deine

Lehren nie vergessen, Deine Wahrheit nicht zerrütten, Keine Kraft davon verschütten, Fest an der Verheißung bleiben, Die Gebote willig treiben, Keinen Schritt vom Worte weichen, Deines Weges Ziel erreichen.

7. Was die Welt bekennt und lehret, Was mein Herz erdenkt und ehret, Was der böse Geist erdichtet, Wird von Gottes Wort gerichtet. Weg mit euch, ihr falschen Geister! Mir genügt an Einem Meister; Ihm alleine darf ich glauben; Sein Wort soll mir niemand rauben.

8. Selig, selig sind die Seelen, Die sich sonst kein Licht erwählen, Als allein das Wort des Lebens! Diese glauben nicht vergebens, Weil sie Gottes Rath ergründen, Und sein Herz im Worte finden. O, ein unschätzbares Wissen! Andre Weisheit kann ich missen.

9. Licht und Kraft und Muth und Freude, Wahrer Trost im tiefsten Leide, Schutz vor allerlei Gefahren, Und ein ewiges Bewahren: Das sind dieses Wortes Früchte; Alles Andre wird zunichte, Alles Andre muß vergehen: Gottes Wort bleibt ewig stehen! E. G. Woltersdorf.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held &c.

797. Die Berge meines Gottes stehn Auf tausendjähr'gem Grunde; Sie müssen dennoch untergehn, Es kommt auch ihre Stunde. Das Wort von meiner Seligkeit Wird bleiben bis in Ewigkeit.

2. Wenn ich im Trübsalsfeuer steh', Mein Brod mit Thränen esse, Den Leidensweg mit Seufzen geh', Die Stunden klagend messe: Dann bricht durch meine Lebensnoth Das Wort vom Heil wie Morgenroth.

3. Wenn keine Freudenernte blüht Von meinen Hoffnungssaaten; Wenn die Begeisterung verglüht, Für edle Christenthaten: Dann fällt auf des Gemüthes Au' Das Wort vom Heil wie Himmelsthau.

4. Wenn der Versucher mich anfällt, Und von dem schmalen Stege, Auf den mich Christus hat gestellt, Mich weckt zum breiten Wege: Dann schützt mich gegen seinen Pfeil Der starke Schild, das Wort vom Heil.

5. Reißt auch der letzte Ankergrund Für angefochtne Herzen, Und thut sich auf der Höllenschlund Und alle Sündenschmerzen: Dann ist in dem Gewissenssturm Das Wort vom Heil mein Felsenthurm.

6. Wenn ich am Ziel der Wallfahrt steh', Nachdem ich ausgelitten, Und in die Heimathhütten geh', Die Jesus mir erstritten: Dann leuchtet mir wie Sonnenschein Das Wort vom Heil in's Herz hinein.

7. Drum will ich, o du Gotteswort, Stets deinen Ruhm verkünden, Und du, mein Heiland, starker Hort, Wollst mich allmächtig gründen Auf Alles, was dein Segensmund Gezeuget hat vom Friedensbund! Nach Christian August Bähr.

Mel. Alles ist an Gottes Segen &c.

798. Heilig, heilig soll uns bleiben, Was uns Gott hat lassen schreiben Von dem Rath zur Seligkeit! Preis sey ihm für diese Gabe! Sie ist unsre beste Habe In der Armuth dieser Zeit.

2. Dieses Buch ist durchgedrungen Durch so viele Lästerzungen, Durch viel bittern Spott und Hohn. Mancher Strom vom Märt'rerblute Floß in heil'gem Glaubensmuthe Für das Wort vom Menschensohn.

3. Unbezwingbar stand es feste, Wenn, wie Wellen, es die größte Wuth der Sünder rings umtobt. Millionen Zungen haben Seiner Wahrheit Gottesgaben Durch ein siegreich' End' erprobt.

4. Der Bekenner große Schaaren Suchten treulich zu bewahren Dieses Buch in Kreuz und Noth, Drückten es in tausend Schmerzen Preisend, liebend an die Herzen, Und umfaßten es im Tod.

5. Durch den Fleiß der alten Frommen Ist dieß Buch auf uns gekommen, Und nun soll es Aller seyn; Dehnt sich aus in tausend Kreisen, Ladet nun auf tausend Weisen Uns zu Buß' und Glauben ein.

6. O, wenn dieses Buches Lehre Allen heilig, göttlich wäre, O wie würden sie so frei! O wie würde rings auf Erden Nur ein Gottesgarten werden! O wie würde Alles neu!

7. Deiner Schuld Versöhnung suche Gründlich nun in diesem Buche; Hier nur findest du dein Heil! Menschenwitz und Menschenlehren Können nur dein Elend mehren, Dich betrügen um dein Theil.

8. Sieh', aus dieses Buches Lehre Strahlet Christi Macht und Ehre, Und sein Wesen himmlisch klar. Wie in einem hellen

Spiegel Siehst du hier sein göttlich Siegel, Daß er seyn wird, der er war.

9. Dieses Buch gibt treue Kunde Von dem ew'gen Gnadenbunde, Den Gott selbst mit uns gemacht, Da der Sohn sich hingegeben, Und für uns zum neuen Leben Von den Todten aufgewacht.

10. Alle sollen ihm nun dienen, Allen ist zum Heil erschienen Er, der helle Morgenstern. Er ist unser Herr und Meister; Singt im Chor der guten Geister: Gloria sey unserm Herrn!

Johann Rothen.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

799. Mein Gott! du zeigst dein Angesicht In deines Wortes Spiegel; Das leuchtet uns als helles Licht, Als theures Pfand und Siegel; O heil'ger Geist! Dein Wort selbst weist, Daß du die Lehrer treibest, Weil du dies Wort An allem Ort Selbst in die Herzen schreibest.

2. Ist dein Geheimniß tief und schwer, So gibt dein Wort doch Klarheit; Ist die Vernunft gleich blind und leer: Dein Wort führt in die Wahrheit, Lehrt, straft, verbeut, Vollführt den Streit; Die Tröstung ist unzählig, Gibt Himmelskraft Und Lebenssaft, Und macht uns endlich selig.

3. O Morgenstern! o Himmelsthau! O milder Frühlingsregen! O immer grüne Freudenau! In dir ist Heil und Segen! Drum sey gepreist, O heil'ger Geist, Für diese theuren Gaben! Ich will hinfort An diesem Ort Mein Licht und Labsal haben.

4. Bewahr' mich, Herr, vor Menschentand, Vor falscher Lehr' und Rotten; Laß Finsterniß nicht in das Land, Laß uns des Worts nicht spotten, Daß man die Lehr' Nur laulich hör', Und doch darnach nicht thäte. Ja, stoße nicht Dieß helle Licht Von seines Leuchters Stätte!

5. Hilf, daß ich nicht, wie Demas, mich Von der Gemein' entferne; Nicht, wie die Satten, üppiglich Dein theures Wort verlerne. Des Neides Dorn, Des Hochmuths Zorn, Der Wollust Feuer dämpfe. Ach, steh' bei mir, Herr, wenn ich hier Mit Sünd' und Zweifel kämpfe!

6. Erhalt' uns, Herr, dein theures Wort, Zu unsers Herzens Freude, Daß es uns schein' am dunkeln Ort, Und unsre Seelen weide. Geist des Gebets! Du wollst mich stets Dadurch im Glauben stärken; Gib Besserung, Und Züchtigung Zu allen guten Werken!

7. Hilf mir dein Wort mit frohem Muth Vor aller Welt bekennen, Und auch in Angst und Trübsalsgluth Es meine Tröstung nennen. Die letzte Noth Erfolgt im Tod; Laß mich auf Jesum trauen! Wer in der Welt Sein Wort nur hält, Der wird den Tod nicht schauen!

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

800. Wort des Lebens, lautre Quelle, Die vom Himmel sich ergießt! Lebenskräfte gibst du Jedem, Der dir Geist und Herz erschließt, Der sich wie die welke Blume, Die der Sonnenbrand gebleicht, Dürstend von dem dürren Lande Zu der Quelle niederneigt.

2. Ohne dich, was ist die Erde? Ein beschränktes, finstres Thal. — Ohne dich, was ist der Himmel? Ein verschloss'ner Freudensaal. Ohne dich, was ist das Leben? Ein erneuter finstrer Tod! — Ohne dich, was ist das Sterben? Nachtgraun ohne Morgenroth. —

3. Wort des Lebens du erleuchtest, Doch erwärmst du auch zugleich; Eine Hölle offenbarst du, Aber auch ein Himmelreich. Furchtbar schreckest du die Sünder Aus der dumpfen trägen Ruh'; Doch mit Liebe deckst du wieder Jedes Büßers Fehle zu.

4. Einen Richter lehrst du fürchten, Der mit rechter Wage wägt; Doch auch einen Vater lieben, Der mit Langmuth Alle trägt; Einen Gott, der den geliebten Ein'gen Sohn zum Opfer gibt, Der an ihm die Sünde richtet, Und in ihm die Sünder liebt.

5. Wort des Lebens! Wer dich höret, Dem versprichst du ew'ges Heil; Doch nur dem, der dich bewahret, Wird das Kleinod einst zu Theil. Nun, so will ich dich bewahren, Schwert des Geistes, Gottes Wort! Hilf mir hier auf Erden streiten, Und die Kron' erwerben dort!

C. J. P. Spitta.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

801. Herr! dein Wort ist unvergleichlich; Menschenworte taugen nicht. Seine Kraft wirkt immer reichlich, Gott erfüllet, was er spricht. Bricht der Himmel: dieß bestehet; Schnaubt die Hölle: dieses bleibt.

Wenn durch's Wort dieß Rund vergehet, Fällt kein Jota, das er schreibt.

2. Werthe Schriften vom Erbarmen! Köstlich Wort von Gottes Huld! Hier ist Reichthum für die Armen, Und ein Freibrief für die Schuld; Hier ist Balsam für die Wunden; Hier ist Trost für alle Noth; Das gibt Nahrung den Gesunden, Lebenswasser für den Tod.

3. Gott, wir danken deiner Gnade, Die uns solch ein Wort geschenkt, Welches auf dem Lebenspfade Unser Herz zum Himmel lenkt. Laß es dir zum Lob geschehen, Daß wir, wie dein Wort verheißt, Jetzo glauben, künftig sehen Gott, den Vater, Sohn und Geist! Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer rc.

802. Wie lieblich ist dein Wort! Es bringet lauter Freude, Es ist mein größter Trost Und meine Seelenweide; Es ist mein liebster Schatz, Den ich auf Erden hab', Der mich erquicken soll, Bis man mich trägt ins Grab.

2. Dein Wort, Herr, ist mein Licht, Das mir den Weg recht zeiget, Und mich bestraft, wenn sich Mein Fuß zum Irrweg neiget. Ich glaub' nach diesem Wort, Und leb' nach diesem Wort, — Dann bringt mich dieses Licht Auch an den Freudenort.

3. Es ist mein Honigseim, Womit ich mich erlabe, Wenn ich viel Bitterkeit In meinem Herzen habe. — Wie süß ists meiner Seel', Wenn sie in Trübsal steckt, Wenn ihr des Trostes Quell Im Wort wird aufgedeckt!

4. Dein Wort, Herr, ist mein Schatz, Groß über alle Schätze, Daran ich mich allein In Noth und Tod ergötze; Den Schatz raubt mir kein Feind Und keiner Feinde List, Weil er gar wohl verwahrt In meinem Herzen ist.

5. Sey's, daß sich Silber, Gold Ein eitler Geist erwähle: Viel lieber ist dein Wort Der Gott gelass'nen Seele. Wenn man dein Wort und Gold Ihr stellet vor's Gesicht, So greift sie nach dem Wort, Und will des Goldes nicht.

6. Rathsleute suchen Die, Die schwer im Zweifel stehen; — Dieselben sind dein Wort, Dahin pfleg' ich zu gehen. Frag' ich: was thu' ich jetzt? Geht's übel oder wohl? So zeiget mir dein Wort, Was ich erwählen soll.

7. Nach diesem Lebenswort Will ich einher nun gehen; Es soll mein Leitstern seyn, Ja, darnach will ich sehen! Wozu mich's immer weist, Das thu' ich ungescheut, Und meid' mit allem Fleiß Das, was es mir verbeut.

8. Ach, Herr, nimm nicht hinweg Das Wort von meinem Munde! Ach, laß es seyn mein Trost Bis in die Todesstunde! Wann sich mein Mund zuschleußt, Kein Labsal mehr nimmt ein: So laß dein liebes Wort Der Seele Speise seyn!

9. So hab' ich Unterricht In meinem ganzen Leben; So hab' ich Trost, wann ich Soll meinen Geist aufgeben; Und was dein Wort verspricht In dieser Gnadenzeit, Herr, das erlang' ich dort In deiner Herrlichkeit! M. Johann Friedrich Stark.

Eigene Melodie.

803. Dieß sind die heil'gen zehn Gebot', Die uns gab unser Herre Gott Durch Mosen, seinen Dienern treu, Hoch auf dem Berge Sinai. Kyrieleis!

2. Ich bin allein dein Gott und Herr, Kein' Götter sollst du haben mehr! Du sollst mir ganz vertrauen dich, Von Herzensgrunde lieben mich. Kyrieleis!

3. Du sollst nicht führen zu Unehr'n Den Namen Gottes, deines Herrn; Du sollst nicht preisen recht noch gut, Als was Gott selber red't und thut. Kyrieleis!

4. Du sollst heil'gen den sieb'nten Tag, Daß du und dein Haus ruhen mag; Du sollst von dein'm Thun lassen ab, Daß Gott sein Werk stets in dir hab'. Kyrieleis!

5. Du sollst ehr'n und gehorsam seyn Dem Vater und der Mutter dein; Und wo dein' Hand ihn'n dienen will, So wirst du Segen haben viel. Kyrieleis!

6. Du sollst nicht tödten zorniglich, Nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduldig seyn und sanften Muths, Und auch dem Feinde thun nur Gut's. Kyrieleis!

7. Die Eh' sollst du bewahren rein, Daß auch dein Herz kein' Andre mein', Und halten stets dein Leben keusch, Vor Unzucht hüten Sinn und Fleisch. Kyrieleis!

8. Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut, Nicht wuchern Jemands Schweiß noch Blut; Du sollst aufthun dein' milde Hand Den Armen, die in deinem Land. Kyrieleis!

9. Du sollst kein falscher Zeuge seyn,

Nicht lügen auf den Nächsten dein; Sein' Unschuld sollst auch retten du, Und seine Schande decken zu. Kyrieleis!

10. Du sollst dein's Nächsten Weib und Haus Begehren nicht, noch etwas d'raus. Du sollst ihm wünschen alles Gut', Wie dir's dein Herze selber thut. Kyrieleis!

11. All' die Gebot' uns geben sind, Daß du dein' Sünd' o Menschenkind, Erkennen sollst und lernen wohl, Wie man vor Gott recht leben soll. Kyrieleis!

12. Das helf' uns der Herr Jesus Christ, Der unser Mittler worden ist! Und weil's mit unserm Thun verlor'n, Helf' er uns All'n aus Gottes Zorn! Kyrieleis!

Durch Dr. M. Luther verbessert.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

804. Dieß sind die heil'gen zehn Gebot', Wie sie uns Gott verkläret hat Durch Mosen und sein'n lieben Sohn; Schau, Mensch, daß du darnach magst thun!

2. Nichts bet' an, denn nur einen Gott! Gott, dem dien' und halt' sein' Gebot', Auf ihn setz' deine Zuversicht, Und täusche dich mit Bildern nicht.

3. Gottes Namen auch Wort und Lehr' Mißbrauch' nicht wider seine Ehr'! Treib' nicht damit Leichtfertigkeit, Denn er bestraft's mit ew'gem Leid.

4. Den Sabbath, den er sich geweiht, Den Tag der Gnad' und Seligkeit, Bring' in dem Willen Gottes zu, Denn er ist deines Heilands Ruh'.

5. Dein' Eltern halt' vor Gott in Ehr', Sey fromm und folge guter Lehr'; Veracht' auch dein'n Seelsorger nicht, Noch den, der deinen Leib versicht.

6. Vergeuß doch nicht unschuldig Blut, Trag' keinen Zorn in deinem Muth! Die Zung' regier' in deinem Mund, Daß sie kein reines Herz verwund'.

7. Fleuch Unzucht und Eh'brecherei, All' grob' und feine Buhlerei, Fraß, Wollust, Weltsinn, stolzen Schein; Ihr End' ist nichts, denn Höllenpein.

8. Sieh, daß du nicht stiehlst Geld noch Gut, Noch wucherst Jemands Schweiß und Blut, Vielmehr mit Treue dich ernährst, Und nicht das Deine schlecht verzehrst.

9. Falsch Zeugniß gib an keinem Ort, Red' immer ein wahrhaftig Wort; Was du nicht weiß'st, davon schweig' still; Zeug keinem Menschen je zu Will.

10. Begehr' auch nicht in deinem Muth Unordentlich dein's Nächsten Gut, Nicht Haus noch Weib, Knecht, Vieh und Geld; Er ist, wie du, in dieser Welt.

11. Was du nicht willst, daß er dir thu', Das füge du auch ihm nicht zu; Und was du Gut's von ihm begehrst, Das sieh', daß du ihm auch gewährst!

12. Da hast du, Mensch, die zehn Gebot'! — Daraus erkenne deine Noth, Wiss' auch, daß sie Niemand vor Gott, Denn Christus nur, erfüllet hat.

13. Und diesem glaub' aus Herzensgrund, Und gib dich ihm in seinen Bund, So gibt er dir auch, was er hat, Und macht rechtfertig dich vor Gott.

Mich. Weiß.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

805. Wort des höchsten Mundes, Engel unsres Bundes, Wort, du warst nie stumm! Bald, da wir gefallen, Ließest du erschallen Evangelium, — Eine Kraft, Die Glauben schafft, — Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was sein Wohlgefallen Vor der Zeit uns Allen Festbestimmet hat; Was die Opferschatten Vorgebildet hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift Verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Jesu Gnade wendet Alle Straf' und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dieß Fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre; O erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünde Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund. Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund. Aller Welt Wird vorgestellt Durch der guten Botschaft Lehre, Daß sie sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Gesetz zerschlug! Kommt zu dessen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jesu Blut Stärkt euern Muth; Gott ist hier, der euch geliebet, Und die Schuld vergibet.

6. Dieser Grund bestehet; Wann die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So soll mein Vertrauen Evangelisch seyn. Auch will ich Nun würdiglich In der Kraft, die mir gegeben, Evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke Schaffet diese Werke; Stehe du mir bei! Nichts soll uns nun scheiden; Hilf, daß auch mein Leiden Evangelisch sey. Laß auch mich Dereinst auf dich Als ein Kind, mit dir zu erben, Evangelisch sterben. M. Heinr. Cornel. Hecker.

Mel. Wie soll ich dich empfangen?

806. Wohl dem, der Jesum liebet, Und dessen Himmelswort! Nie, nie wird der betrübet, Von Satans List und Mord. Wo Jesus sich befindet, Da stehet Alles wohl; Wer sich auf Jesum gründet, Der lebet lebensvoll.

2. Bist du vielleicht verirret, Suchst Ruhe hier und dort? Hat dich die Welt verwirret? Komm, hier ist Gottes Wort! Das wird dir klärlich weisen Die rechte Lebensbahn, Darauf du müssest reisen, Wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet, Und wirst du fort und fort Durch Kreuz und Noth geübet? Komm, hier ist Gottes Wort! Dieß wird dein Herz erquicken, Daß, wenn gleich Höll' und Welt Dich wollten unterdrücken, Du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden, Suchst Licht am dunkeln Ort, Und irrest aller Enden? Komm, hier ist Gottes Wort! Dieß macht, daß auch die Blinden Zum wahren Lebenssteg Sich wieder können finden Von ihrem finstern Weg.

5. Und wirst du auch geführet Im Geist durch einen Ort, Wo nur der Tod regieret? Komm, hier ist Gottes Wort! Damit wirst du besiegen Die härtste Seelennoth, Und nimmermehr erliegen Dem letzten Feind, dem Tod.

6. Hilf, Jesu, daß ich liebe Dein seligmachend Wort, Und stets darin mich übe; Hilf, o mein Seelenhort, Daß ich's in meinem Herzen Bewahr' durch deine Huld, Damit in Kreuz und Schmerzen Es Frucht bring' in Geduld!

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein rc.

807. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissens und verstehens nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eigner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sey, Herr, gepreist! Laß es uns niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gib selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns haft', Und reichlich bei uns wohne!

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg' und Wollust dieser Welt, So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem reichen guten Lande, Und an des Geistes Kräften reich In jedem Amt und Stande! Daß wir Frucht bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugniß recht zu fassen, Daß wir's in Freuden und im Schmerz Nicht aus dem Herzen lassen. Laß uns nicht Hörer nur allein, Nein, Thäter auch des Wortes seyn, Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen seyn Die Leuchte unsrer Füße, Daß seine Kraft und milden Schein Geist, Sinn und Herz genieße; Daß es uns gebe Trost in Noth, Und seliglich uns aus dem Tod Zum ew'gen Leben führe.

9. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', Gott Vater, weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken fort und fort Trost, Hoffnung, Lieb' und Glauben!

Dr. Justus Gesenius.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist rc.

808. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt für eine Frucht dein Feld? Sind's Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht

kennt man die Saat, Auch wer das Land besäet hat: Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg Und gleich den harten Straßen, Da auf dem breiten Lastersteg Die Vögel Alles fraßen? — Ach, prüfe dich, es ist kein Scherz! Steht's also um dein armes Herz, So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart, Verhärtet durch die Sünden, So ist der Same schlecht verwahrt Auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft; Drum hat der Same keine Kraft, Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll, Mit Sorgen angefüllet; Oft lebet es in Reichthum wohl, Da wird die Saat verhüllet; Ja, sie ersticket ganz und gar, Und wird nicht einmal offenbar; Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes Land Auf dieser Welt zu finden, Das Gott, dem Herrn, allein bekannt, Da in des Herzens Gründen Der Same, den Gott eingelegt, Wohl hundertfältig Früchte trägt; Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch, Und prüfe sich ohn' Heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hier muß sich keiner schmeicheln! Die Zeit vergeht, das Ende naht; Fällt auf kein gutes Land die Saat, So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu, laß mein Herze seyn Zerknirschet und zerschlagen, Damit der Same dring' hinein, Und laß ihn Früchte tragen, Die mir gen Himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach! — Das wünsch' ich mit Verlangen.

Laurentius Laurentii.

Mel. Auf, auf, ihr Reichsgenossen rc.

809. Mein Jesus hat den Namen, Daß er ein Sämann heißt, Der immer guten Samen Zu säen sich befleißt. Und dieser ist sein Wort: Das läßt er reichlich fallen; Doch fällt es nicht bei Allen Auf einen guten Ort.

2. Den hartgetretnen Wegen Gleicht vieler Menschen Sinn: Da streut er ohne Segen Den edlen Samen hin. Da könnens allezeit Hinweg die Vögel rauben: So folget dann kein Glauben Und keine Seligkeit.

3. Viel Herzen sind bestellet Wie lauter Fels und Stein, Drauf wohl das Saatkorn fället, Doch wurzelt es nicht ein. Wie bald verdorrt der Saft, Wenn heiß die Sonne glühet, Daß man sie welken siehet! Ihr Glaub' ist ohne Kraft.

4. Viel' sind ein Dornengarten, Darin das Korn erstickt; Von Sorgen aller Arten Wird stets ihr Herz gedrückt, Von Lust und Geldessucht. Drum hören sie vergebens Das theure Wort des Lebens, Und bringen keine Frucht.

5. Doch trifft man auch daneben Ein gutes Land noch an, Das hundertfältig geben Und Garben bringen kann. Wo man das Wort recht hört, Daß es im Herzen bleibet Und feste Wurzel treibet, Da wird die Frucht vermehrt.

6. Ach Herr, laß mein Gemüthe Ein gutes Saatfeld seyn! Du streust aus großer Güte Den edlen Samen ein, Und willst mit Ernst die Frucht. So laß dein Wort gelingen Und solche Früchte bringen, Wie du sie stets gesucht.

7. Zerreiß mit deinem Pfluge Den hartgetretnen Weg, Und wehr' des Vogels Fluge, Der Alles raubt hinweg; Erweiche Herz und Sinn Bis in die tiefsten Gründe, Daß nimmermehr sich finde Ein steinern Wesen drin.

8. Laß nicht die Saat ersticken, Durch eitler Sorgen Dorn, Weil sie so leicht erdrücken Des Wortes edles Korn. Pflanz' mir Geduld in's Herz: So steigt in guten Tagen Und auch bei allen Plagen Mein Halm stets himmelwärts.

9. Mach' mich aus dürrem Sande Durch deines Wortes Kraft Zu einem guten Lande Auf meiner Pilgerschaft. Dein Geist mein Sonnenlicht, Dein Blut mein Thau und Regen: Dann fehlt mir Frucht und Segen Bis hin zur Ernte nicht.

Benj. Schmolke.

Mel. Jesu, deine tiefen Wunden rc.

810. Guter Sämann! deine Gänge Sieht und spürt man weit und breit, Denn du hast in großer Menge Deinen Samen ausgestreut. Ja, es ist beinah' kein Ort, Wo dein göttlich Lebenswort Unter uns seit alten Tagen Nicht wird reichlich vorgetragen.

2. Aber ach, wie wenig Felder Nehmen diesen Samen an, Und was finden sich für Wälder, Da man gar nicht pflügen kann!

Dorn und Disteln sind der Ort, Wo das theure Lebenswort Im Gedränge muß ersticken Und sich lassen unterdrücken.

3. Das am Wege wird zertreten, Und die Vögel fressen's bald; Das auf harten Felsenbeeten Macht die Hitze welk und alt. — Doch ist auch noch gutes Land, Das durch deine Segenshand, Wenn die Saat in Aehren dringet, Hundertfältig Früchte bringet.

4. Jesu, der du unsre Herzen Dir zum Ackerland bestimmt: Laß uns nicht dein Heil verscherzen In der argen blinden Welt! Laß uns wachsen und gedeih'n, Und mit Früchten dich erfreu'n! Ach, wer Ohren hat, zu hören, Hör' und thu' nach deinen Lehren!

5. Wehre du des Satans Listen, Halt' uns wacker Geist und Sinn, — Denn sonst nimmt er deinen Christen Schnell dein Wort vom Herzen hin! Steure aller Sicherheit, Daß wir uns zu aller Zeit, Herr, im Glauben an dich halten, Und in keiner Noth erkalten.

6. Reiße, wär' es auch mit Schmerzen, Uns der Weltlust Dornen aus, Sonst erstickt die Saat im Herzen, Und nichts Gutes wird daraus. Ach, wo solche Felder sind, Muß der Same gar geschwind Durch des Unkraut's Macht ersterben, Und der Acker selbst verderben.

7. Jesu, gib, daß wir uns mühen, Dir ein gutes Land zu seyn Wo die Keime nicht nur blühen Als ein heit'rer Christenschein, — Sondern wo auch Jedermann Nach der Blüthe sehen kann, Daß die Saat lebendig bleibet, Und gesunde Früchte treibet!

8. Laß es jedem Korn gelingen, Das in unsre Herzen fällt; Laß es tausend Früchte bringen Mitten in der bösen Welt! Wo ein Herz in deinem Reich Sieht dem guten Felde gleich, Das entreiß der Welt behende, Und erhalt' es bis zum Ende.

9. Endlich, Herr, wann wir auf Erden Nach der Zeiten schnellem Lauf Selbst zu einem Saatkorn werden, Das die Felder nehmen auf: Ach, so laß uns friedlich ruh'n, Bis wir unsern Eintritt thun In die schönen Himmelsauen, Und die Freudenernte schauen!

Christoph Pfeiffer.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

811. Wie selig ist das Volk des Herrn, Daß er es selber lehret! Wie sagt er uns so herzlich gern, Was Fried' und Heil gewähret! Gesetz und Evangelium Erzählen beide seinen Ruhm, Und leuchten unsern Seelen.

2. Wie manches Volk, wie manches Land Liegt noch in Finsternissen, Die, was der Herr an uns gewandt, Nicht hören und nicht wissen! So danke doch, wer danken kann, Und bete den mit Jauchzen an, Der uns sein Licht gegeben!

3. Erwache, Volk, und schlafe nicht, Die Wohlthat ist zu theuer! Verächter frißt das Zorngericht, Und straft mit ew'gem Feuer. Wer seine Seele retten will, Der sey begierig, sanft und still, Und lerne gleich den Kindern.

4. Wer Ohren hat, der höre zu, Wer sieht, sey treu im Leben; Gönnt euren Herzen keine Ruh', Bis ihr durch's Wort genesen, Bis alle Sündennacht entflieht, Ja, bis der Glaube Jesum sieht, Und seine Gnade schmecket.

5. Wer so das Wort zu Herzen faßt, Und seine Seele weidet, Dem wird die Sündenlust zur Last, Daß er sie flieht und meidet. Er kennt und sucht das höchste Gut, Und was er selber glaubt und thut, Das lehrt er seine Kinder.

6. Er schärft es ihren Seelen ein; Sein Mund fließt davon über; Ihm wird des Wortes Gnadenschein Je länger, desto lieber. Am Tag, wann er die Arbeit thut, Und wann die Hand am Abend ruht, Ist Jesus seine Rede.

7. Zur Nacht, bis ihn der Schlaf umfäht, Und wann er wacht am Morgen, Ist Jesus sein Gespräch, Gebet, Sein Suchen und sein Sorgen. Das singt er seinem Hause vor, Und öffnet liebend ihm das Ohr, Zu hören und zu lernen.

8. So bleibt er Jesu Wort getreu, Davon sein Glaube lebet; Es wird ihm täglich süß und neu, Ein Schatz, der ihn erhebet, Ein Freudenlicht, das bei ihm bleibt, Ein Leben Gottes, das ihn treibt, Dem Heiland zu gefallen.

9. Mein Vater, gib mir solchen Sinn, Gib mir den wahren Glauben, Und laß mir, der ich sündig bin, Nicht dieses Kleinod rauben. Ach, schütte deinen Segen aus, Daß durch dein Wort mein ganzes Haus Im Glauben selig werde!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

812. Mein Herz ist schon gewöhnet An Jesu süßes Wort, Daß es darnach sich sehnet In jedem Stand und Ort. Das Beste selbst auf Erden Labt meine Seele nicht; Es muß erst lieblich werden Durch das, was Jesus spricht.

2. Wann ich vom Schlaf erstehe, Such' ich dein Wort herfür, Und wann ich schlafen gehe, So nehm' ich's auch mit mir. Mir ekelt am Besuche, Der nur die Zeit verkürzt, Und auch an einem Buche, Das nicht sein Wort gewürzt.

3. Im Trinken und im Essen, Im Umgang und allein, Bleibt es mir unvergessen, Es muß die Würze seyn. Wenn ich was Bitt'res koste, Und wenn die Seele krank, So wird es mir zum Troste, Daß Jesus Galle trank.

4. Herr! läss'st du mich erkranken, Sey dein Wort meine Ruh'; Aus dem sprich in Gedanken Durch deinen Geist mir zu! Und unter deinen Worten Geh' mir die Seele aus. Wie süß wird's werden dorten In deines Vaters Haus! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Hüter! wird die Nacht der Sünden ꝛc.

813. O wie ist des Wortes Lehre, Die ich höre, Herr, aus deinem Mund, so rein! Deiner Heiligkeit Befehle Geh'n der Seele Bis zum tiefsten Grund hinein.

2. In den bloßen äußern Werken Ist zu merken, Was den Schein nur geben kann; Aber damit deinen Willen Zu erfüllen, Wird noch weit nicht g'nug gethan.

3. Selbst des Herzens tiefstes Dichten Soll sich richten, Wie es dein Gesetz befiehlt. Deiner Augen Blitze finden Da schon Sünden, Wo das Herz in Lüsten spielt.

4. Böse Werke nicht nur lassen, Sondern hassen, Lautet an uns dein Geheiß; Wer nach dem Gebot will leben, Der muß streben, Rein zu seyn, mit heil'gem Fleiß.

5. Siehst du, daß die frömmsten Seelen Hier noch fehlen, Mache doch den Vorsatz rein, Daß sie deinem Willen wollen, Wie sie sollen, Unverrückt gehorsam seyn!

6. Dein Gesetz, Herr, läßt uns sehen Und verstehen Unsre Grundverdorbenheit, Daß wir suchen uns zu heilen, Ohn' Verweilen, Durch des Sohns Gerechtigkeit.

7. Jesu, sieh' mein Unvermögen! Nur dein Segen, Deine Huld heilt mich allein! Ja, allein durch dein Versühnen Kann ich grünen, Und gerecht und selig seyn.

8. Halt' mich fest in deiner Gnade, Daß ich grade Richte meinen Lauf zu dir; In den Wegen des Gebotes Meines Gottes Leite meinen Wandel hier!

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

814. Gott der Wahrheit und der Liebe, Dir sey Lob und Ruhm gebracht, Daß man uns dein Wort beschriebe, Das die Seelen selig macht! Lehre selbst mich herzlich danken, Schließ' in meines Herzens Schranken Diesen deinen theuren Schatz, Als in einen Sammelplatz.

2. Nichts gleicht unsers Herrn Gesetzen: Sie sind ohne Wandel rein, Sie erquicken, sie ergötzen, Sie beleben in der Pein. — Herr, dein Zeugniß, das ich preise, Ist gewiß, macht Thoren weise; Ja, es ist des Herrn Befehl Richtig, und erfreut die Seel'.

3. Die Gebote Gottes taugen (Denn sie stammen aus dem Licht), Zu erleuchten unsre Augen, Wirken Trost und Zuversicht. Wer sie übet, den begleiten Sie in sel'ge Ewigkeiten; Gottes Recht an seinen Knecht Ist wahrhaftig und gerecht.

4. Gottes Recht kann nichts erreichen; Dieses ungeschaffne Licht Ist mit gar nichts zu vergleichen, Mit dem feinsten Golde nicht. Seiner lebensvollen Süße Gleichen keine Honigflüsse, Und dein Knecht wird froh davon; Wer es hält, hat großen Lohn.

5. Höchster, dein Gebot ist helle, Dein Gebot, das ewig heißt, Es ist aller Weisheit Quelle, Die aus diesem Brunnen fleußt; Wer es liebt mit reinen Trieben, Den wird Gott auch wieder lieben; Hält man es von Herzen werth, So wird Gott dadurch geehrt.

6. Dieses ist das Buch des Bundes, Mit dem höchsten Gott gemacht; Dieß sind Worte seines Mundes, Durch die Menschen vorgebracht. Hier ist Weisheit ausgeflossen, Von dem Himmel ausgegossen, Ja, hier strömet voll und hell Aller Seligkeiten Quell.

7. Niemals lernt ein Mensch auf Erden

Sich an dieser Weisheit satt, Und der Mensch wird nimmer werden, Welcher sie ergründet hat; Denn der Sinn von Gottes Lehre Ist viel tiefer als die Meere, Daß man eh' den Abgrund mißt, Eh' sein Wort ergründlich ist.

8. Herr, für diese hohen Gaben, Die dein armes Kind nicht werth, Sollst du Dank und Ehre haben, Bis dein Ruhm sich ewig mehrt. Vater, der den Sohn uns giebet, Sohn, der uns im Blute liebet, Geist der Kraft in unserm Streit, Sey gelobt in Ewigkeit!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

815. Treuer Meister, deine Worte Sind die rechte Himmelspforte; Deine Lehren sind der Pfad, Der uns führt zu Gottes Stadt.

2. O wie selig, wer dich höret, Wer von dir will seyn gelehret, Wer in Demuth jede Stund' Horcht auf deinen treuen Mund!

3. Herr, dein Wort mir nicht verhehle! Rede laut zu meiner Seele, Hilf ihr halten bis zum Tod Deiner Liebe süß Gebot!

4. Hilf mir mich im Lieben üben, Und Gott über Alles lieben; Meinen Nächsten inniglich Lehr' mich lieben, gleich wie mich.

5. Laß mich, Jesu, dir auf Erden Aehnlich in der Demuth werden; Geuß mir deine Sanftmuth ein, Laß mich klug in Einfalt seyn.

6. Also wird kein Feind mich binden, Also werd' ich Ruhe finden, Also werd' ich in der Zeit Weise für die Ewigkeit.

Joh. Angelus.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

816. Herr, dein Wort, die edle Gabe, Dieses Gold erhalte mir! Denn ich zieh' es aller Habe, Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, Daß ich mög' in deinem Namen Fest bei deinem Worte stehn! Laß mich eifrig seyn beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

817. Herr, du wollest lehren! Mich verlangt zu hören, Was mein Schöpfer will. Ich will deine Gaben Stets im Munde haben Und nie schweigen still. Fort und fort Soll mir dein Wort, Weil es recht ist und mein Leben, Auf der Zunge schweben.

2. Sende mir ohn' Ende Beistand deiner Hände, Denn ich hab' erwählt, Was dein Mund befiehlet; Mein Verlangen zielet Auf dein Heil. Mir fehlt Zwar nicht Lust In meiner Brust, Deiner Satzung nachzudringen, Aber das Vollbringen.

3. Nun, du kannst es geben; Laß die Seele leben, Daß sie lobe dich! — Laß in mir ersterben, Was nur zum Verderben Scheidet dich und mich. Dein Wort sey Mir Arzenei; Deine Heldenhand, die rechte, Helfe deinem Knechte!

4. Suche mit Erbarmen Deinen Knecht, den Armen, Der noch ganz verwirrt! Schau, wie ohne Weide Noch auf dürrer Heide Manches Schäflein irrt! Hier bin ich: Ach, finde mich, Der nicht mehr will unterlassen, Dein Gebot zu fassen!

Erasmus Finx, gen. Francisci.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

818. Herr, dein Wort hat Wunderdinge; Scheint es Thoren schon geringe, Die das Aug' auf Eitles dreh'n. Von dem Anbruch aller Zeiten Bis in alle Ewigkeiten Kann man da die Wunder seh'n;

2. Wunder, wie die Allmacht schaffet, Wie der Zorn den Trotz wegraffet, Wie die Gnade mächtig wird; Wunder, wie die Wahrheit feste, Wie die Weisheit auf das beste, Und bis in den Himmel führt.

3. Wie der Vater uns zum Leben Seinen eignen Sohn gegeben, Der am Fluchholz uns erlöst Und für uns vor Gott erschienen; Wie der Geist durch dieß Versühnen Tröstung in die Seelen flößt.

4. Mein Gott, öffne mir die Augen, Daß sie einzusehen taugen Solche Wunder in dem Wort. Oeffne auch den Mund, die Proben Deiner Wunder stets zu loben, Herzlich hier und herrlich dort.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

819. Theures Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Segen trägt! Dich allein

hab' ich zum Grunde Meiner Seligkeit gelegt; In dir treff' ich Alles an, Was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben Von den Freuden jener Welt, Bist du, meinen Geist zu laben, Mir zur Nahrung dargestellt; Lebensbrod, das find' ich hier, Lebenswasser beutst du mir.

3. Du, mein höchstes Gut auf Erden, Dringe tief in mich hinein! Laß mich täglich weiser werden Durch der Gnade hellen Schein, Bis die Seele bringet Frucht, Wie sie mein Erlöser sucht!

4. Geist der Gnaden, der im Worte Mich an Gottes Herze legt, Oeffne mir der Weisheit Pforte, Daß mein Glaube recht erwägt, Was für Schätze Gottes Hand Durch sein Wort ihm zugesandt!

5. Schließ die innersten Gedanken Mir in's Wort des Lebens ein; Lehre mich in deinen Schranken Kindlich und gelassen seyn, Daß ich still und ungestört Höre, was die Salbung lehrt.

6. Mache mich zu einem Acker, Der die Frucht nicht schuldig bleibt; Mache meine Augen wacker, Wenn dein Finger in mir schreibt, Daß es bis auf jenen Tag Unauslöschlich bleiben mag.

7. Was ich lese, laß mich merken; Was du lehrest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, Laß es nicht dabei beruh'n, Sondern gib, daß er dabei Auch durch Liebe thätig sey.

8. Hilf, daß alle meine Wege Nur nach Gottes Worten gehn; Was ich hier zum Grunde lege, Müsse wie ein Felsen stehn, Der in jedem Sturm der Welt Mich erhebet und erhält.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel Jenes ew'gen Lebens seyn! Drück' es als ein Gnadensiegel Göttlich mir in's Herz hinein, Daß ich fest im Glauben steh', Bis ich dort zum Schauen geh'!

Nach Benj. Schmolke.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

820. Halte, was du hast empfangen, O du theu'r erkaufter Christ! Es sind Geister ausgegangen, Voller Trug und arger List, Die dich von des Heiles Grund Stürzen wollen; deren Mund Sich ergießt in falsche Lehren; Wach', und laß dich nicht bethören!

2. Wach', und laß dich nicht bethören, Weil's dein Seelenheil betrifft! Wenn du willst die Lügner hören, Tödtet dich ihr Höllengift! O so sey nicht länger blind, Wie viel tausend Thoren sind, Als sey wenig dran gelegen, Wem du folgst auf deinen Wegen!

3. Sonst doch willst du überlegen: Ob du bist auf rechter Bahn? Wem du folgst auf deinen Wegen? Und das ist gar wohl gethan. Aber, wenn durch diese Welt Klüglich du den Lauf bestellt, Warum willst du's übersehen, Klug den Himmelsweg zu gehen?

4. Recht den Himmelsweg zu halten, Fordert Gott und Nüchternheit, Denn die Wahrheit ist zerspalten Von den Lügnern dieser Zeit. Bleib' bei Gottes Worten stehn, Dann wirst du nicht irre gehn! Dann weißt du zu unterscheiden: Was zu fassen, was zu meiden.

5. Lernest du dann unterscheiden Reinen Weizen von der Spreu, Wahre Christen von den Heiden, Aechte Kraft vom Thorenschrei, Essig von uraltem Wein, Himmelslicht von Lügenschein: Nun, dann flieh' vor solchen Dingen, Die uns Irrthum wollen bringen!

6. Schau der Christenheit Bethörer, Die vom alten Glauben gehn, Stellen sich als fromme Lehrer, Suchen hoch und fest zu stehn. Aber sieh, der Teufel auch Aeffet nach des Lichtes Brauch; Doch ist er dem Wort zuwider; Gottes Wort, das schlägt ihn nieder!

7. Was des Herrn Wort geht entgegen, Und im Tod nicht trösten kann, Was nicht frohen Muth und Segen Bringet in den Sündenbann, — Was den Wahrheitsschein verliert, Wenn man es am Wort probirt: Das ist Satan, der dich suchet; Solche Lehre sey verfluchet.

8. Käm' ein Engel aus der Höhe, Und verfälschte dir das Wort: Gottes Wort, das ruft ihm: Wehe! — Treib' mit Gottes Wort ihn fort! — Bring' zurecht, o treuer Hirt, Alles, was sich hat verirrt! Pflanze, stärke, gründe, mehre Deine Kirch' und reine Lehre!

Franz Vogt. 1680—1736.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

821. Gott! die dein Wort verwerfen, Verwirfst du wiederum. Du weißt dein Recht zu schärfen Bei deinem Heiligthum.

Du gibst ein Wort zum Heil, Und sendest Friedensboten; Doch läßst du dich nicht spotten Von deinem Gegentheil.

2. Bewahr mich, Herr, in Gnaden Vor solchem argen Sinn, Daß ich nicht, mir zum Schaden, Des Worts Verächter bin. Dein Wort bleibt ewiglich! Verflucht sind alle Seelen, Die deiner Rechte fehlen, — Du trittst sie unter dich.

3. Laß dein Wort in mir bleiben, Und in mir fruchtbar seyn! Will die Vernunft sich sträuben, So pflanz' mir Glauben ein. Laß mir dein Wort zum Licht, Zum Labsal in Beschwerden, Zum Schatz in Mangel werden, Zur Schutzschrift im Gericht.

4. Mein Lied in Trauerzeiten, Mein Ruhm bei allem Spott, Mein Schwert in hartem Streiten, Sey mir dein Wort, mein Gott! Auf solches sterbe ich, Und dringe mit dem Worte Auch durch des Todes Pforte, Und lebe ewiglich.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

822. Wie Schafe fröhlich weiden, So weidet sich mein Geist In deines Wortes Freuden, Das mich mit Manna speist. Wenn ich's oft nicht verstehe, Weil ich zu blöde bin, Dann gib, Herr, aus der Höhe Dein Licht in meinen Sinn!

2. Wie jener auf dem Wagen Vom Lamme Gottes las, So laß mich lesend fragen: Glaub' und versteh' ich das? Wie dort einst auf dem Wege Der Jünger Herz entbrannt: So mach' auch mein Herz rege Durch himmlischen Verstand.

3. Laß deines Wortes Kräfte Mich immer mehr erfreun; Laß es mein Hauptgeschäfte Zu allen Zeiten seyn! Stets will ich's wiederholen, So wird mir täglich süß, Sowohl, was Gott befohlen, Als was er mir verhieß.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht ꝛc.

823. Nur Jesus ist der Kern der Schrift, Auf den ihr ganzer Umfang trifft; Die Schrift, bis er der Welt erschien, Und bis er kommt, zielt ganz auf ihn.

2. Was aller Grimm der Hölle schäumt, Was aller Witz der Menschen träumt, Ist schwache Macht und leerer Wahn, Weil Nichts sein Werk ihm tilgen kann.

3. Er bleibet doch der Kirche Haupt; Er macht doch selig, wer ihm glaubt; Er ist doch Richter aller Welt, Die nichts auf seine Worte hält.

4. Ihr Feinde, widerstrebt dem Wort! Es steht, und siegt, und wirkt noch fort; Ihr Glaubigen, hängt fest daran, Weil dieß euch selig machen kann!

5. Schreib, Jesu, selbst dein Wort in mich! Bleibt dieß in mir, so kenn' ich dich. Wer dich erkennt, wird nicht zu Spott; Wer dich nicht hat, hat keinen Gott.

6. Durch's Wort verkläret dich dein Geist, Daß unser Herz erleuchtet heißt, Wie du auf Erden für uns litt'st, Und in dem Himmel für uns bitt'st.

7. In dir, Herr Jesu, fehlt mir's nicht, Eh' bricht mein Herz, als dein Wort bricht, Daß, wer an dich glaubt, selig sey; Dieß macht im Tod vom Tode frei.

8. Auf dein Wort sterb' ich trostesvoll, Dieweil ich auferstehen soll; O da wird herrlich offenbar, Du seyst der Herr, dein Wort sey wahr!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich ꝛc.

824. Dein süßer Name, Jesus Christ, Macht Alles süß, was bitter ist, Ist auch in Krankheit und in Schmerz Das größte Labsal für das Herz.

2. Wenn ich das ganze Bibelbuch Von Anfang bis zum End' durchsuch', Ist doch kein einzig Sprüchlein drin, Das nicht von Milch und Honig rinn'.

3. Was manchem ungeschmackt und seicht, Wie Heu und Spreu und Stoppeln däucht, Das ist's, wo ich das Jesuskind Oft eingewickelt liegen find'.

4. Wie schmeckt so süß mir dieser Kern! Wie freu' ich mich da meines Herrn, Des Gottes, der mein Heiland ist, Und der du, Jesu, selber bist!

5. Was alle Welt verschmäht und scheut, Ist mir voll Honigsüßigkeit; Das ist das Wort von Jesu Blut, Das Wort vom Kreuz, das Wunder thut.

6. Und dieser süße Lebensquell Thut sich mir auf an jeder Stell' Der Schrift, die allenthalben spricht: „Komm! siehst du das Lamm Gottes nicht?"

7. Selbst das Gesetz, das sonst erschreckt, Dem alten Menschen gar nicht schmeckt, Das kehrt mein Glaube gleich herum Zu lauter Evangelium.

8. Ihn lieben, ist das Element, Darin

die Seele, die ihn kennt, So, wie der Fisch im Wasser, lebt, Wie in der Luft der Vogel schwebt.

9. Drum letzt auch nichts mehr meinen Mund, Es ist mir auch nichts mehr gesund, Für mich kein Heil an keinem Ort, Als Jesus und sein Leidenswort.

10. So denk' ich an mich nimmermehr; Ja, wenn ich auch in Ohnmacht wär', Und hörte rufen: „Jesus hier!" Ich käm' den Augenblick zu mir!

Sammlung geistlicher Lieder von Volkening.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben 2c.

825. Wenn ich, Herr, dein Wort nicht hätte, Ging' ich tief betrübt einher, Säh' auf jeder Lebensstätte Nur der Sorgen dunkles Heer, Fände nirgends Ruh' hienieden, Würde bald im Kampf ermüden; Vor der Sehnsucht heißem Blick Stürzte schnell das schönste Glück.

2. Denn dein Wort allein ist Leben, Und schließt mir den Himmel auf; Kräftig kann es mich erheben, Geht durch Nacht der Pilgerlauf. Eine Sonne, die mir lachet, Wenn mich sonst nichts fröhlich machet, Strahlt so hell aus deinem Wort, Gibt mir Licht am dunkeln Ort.

3. Nie durchforscht mein Geist vergebens Diesen großen Himmelsschatz; Er zeigt mir den Born des Lebens, Zeigt im Kampf mir einen Platz, Auf dem siegreich und geborgen Ich kann gehn zum ew'gen Morgen, — Auf dem ich voll Gottvertrau'n Gottes Hülfe kann erschau'n.

4. Aus ihm spricht zu meinem Herzen Göttlich groß der Menschenfreund, Der bei den geheimsten Schmerzen Mir so hehr und hold erscheint, Der mit innigem Erbarmen Eilt, mich hülfreich zu umarmen, Der mein Ein und Alles ist, Und mein ewig nicht vergißt.

5. Wenn die bange Nacht der Sünden Grauenvoll das Herz erfüllt, Läßt der Himmelsschatz mich finden Tröstung, die die Seele stillt. Wenn ich zittre, wenn ich zage, Wenn in großem Leid ich klage, Tönt aus ihm voll Zuversicht: „Glaube fest, verzage nicht!"

6. Drücken Armuth mich und Schmerzen, Bin von Allen ich verkannt, Duld' ich es mit stillem Herzen, Denn mir ist dein Wort genannt: „Ich bin Führer deiner Sache, Mein ist Hülfe, Recht und Rache!" — Dieses Wort, dem ich geglaubt, Richtet auf mein müdes Haupt.

7. Herr, nimm Alles! nur geh' nimmer Mir dein Wort aus meinem Sinn! Bleicht des Weltglücks nicht'ger Schimmer: Gibt mir's himmlischen Gewinn. In des letzten Kampfes Stunden Hält es mich mit dir verbunden, Reißt vom Irdischen mich los, Führet mich in deinen Schooß.

C. C. G. Langbecker.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit 2c.

826. Wer da hat, dem gibt man doch, Daß er Fülle habe; Wer nicht hat, dem nimmt man noch Die versäumte Gabe. Siehe du, Seele, zu! Hast du was gewonnen? Oder ist's zerronnen?

2. Gottes Wort ist dir vertraut, Und zum Heil gegeben; Hat dich solches auch erbaut? Hast du Licht und Leben? Denn Gott sucht Seine Frucht; Er will treu beflissen Es bewahret wissen.

3. Wohl uns, wenn das Lebenswort Reichlich bei uns wohnet, Weil der Geber hier und dort Das so reich belohnet! Denn noch hier Wird er dir Immer weiter geben, — Dort sein Licht und Leben.

4. Aber was ist dem gedroht, Der das Wort verschwendet? Er fällt tiefer in den Tod, Wird noch mehr verblendet, Und hernach Folgt die Rach', Ihm wird nichts gegeben, Weder Licht noch Leben.

5. Jesu, dein Wort sey mein Licht, Lebe mir im Herzen! Laß mich deine Gabe nicht Ungebraucht verscherzen! Kommst du an: Gib alsdann, — Weil es doch dein Wille, — Licht- und Lebensfülle!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

827. Rede, Herr, und dein Kind höre, Herz und Ohr sey aufgethan! Was mich deine Stimme lehre, Nimmt mein Geist mit Freuden an. Gib mir deinen Willen ein, Ich will gern dein Schüler seyn. Rühre mich in deiner Lehre, Daß ich wie ein Jünger höre.

2. Rede, Herr, durch deine Schriften In des Herzens Grund hinein; Laß mich hier auf Zions Triften Unter deinen Schafen seyn! Diese Weide macht mich satt, Wenn die Seele schwach und matt, Daß ich neue Kräfte kriege, Wie ein Adler aufwärts fliege.

3. Rede, Herr, und gib uns Allen Deinen guten Geist dabei, Der, wenn uns dein Wort entfallen, Unser treuer Lehrer sey; Dieser macht das Herz gewiß Und erinnert an all dieß, Was dein theures Wort zusaget, Wenn das Herz im Zweifel fraget.

4. Rede, Herr, und laß bald hören, Daß dein Volk im Frieden sey; Wider Alle, die da stören, Stehe uns in Gnaden bei. Sprich uns Muth und Leben ein, Wenn wir in Bedrängniß seyn. Laß uns Freud' und Wonne hören, Wenn sich Welt und Höll' empören.

5. Rede, Herr! wir haben ferner Mit der Welt nichts mehr zu thun; Ihre Reden sind wie Dörner, — Ach, wer kann auf solchen ruhn? Dein Wort ist, was trostreich klingt Und voll Kraft in's Herze dringt. — Weg, was unsern Frieden störe! Rede, Herr, und dein Kind höre!

Anna Sophie, Landgräfin von Hessen.

II. Vom Predigtamt und von der Predigerweihe.

A. Vom Predigtamt.

Eigene Melodie.

828. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen! Ruft getrost und schonet nicht; Christus will ein Zeugniß haben, Wenn's die Prediger vergraben, Ach, das ist ein groß Gericht! Ruft getrost, ihr Wächterstimmen; Rufet laut und schonet nicht!

2. Wahrlich! Steine müßten reden, Wenn der Mund der Priester schweigt. Ja, die Felsen dieser Erden Müssen lauter Zeugen werden, Wenn kein Mensch von Christo zeugt. Wahrlich, Steine müssen reden, Wenn der Mund der Priester schweigt.

3. Darum auf! ihr Kinder Gottes! Bittet um Elia's Geist! Wollt ihr euch nach Christus nennen, So müßt ihr ihn frei bekennen, Daß sein Name wird gepreist. Darum auf, ihr Knechte Gottes, Bittet um Elia's Geist!

4. Seyd ihr Stimmen in der Wüste, So verweist die Welt aufs Wort; Führt die Kranken und Gesunden Zu des Heilands Blut und Wunden, Als dem einz'gen Gnadenhort. Seyd ihr Stimmen in der Wüste, Nun, so weist die Welt aufs Wort!

Goßners Sammlung.

Mel. Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig 2c.

829. Umgürte die, o Gott, mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand, Die zu des Predigtamts Geschäften Dein gnadenvoller Ruf gesandt! Lehr' du sie, dann sind sie gelehret; Erneure, die du, Herr, bekehret; Hilf ihnen selbst, — so wird allein Ihr Amt an uns gesegnet seyn!

2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen Des Geistes Kraft von oben her Zum reichlichsten Gedeihen thauen; Breit' aus dein Reich je mehr und mehr. Mach' sie zum Vorbild uns im Wandeln, Begleite du ihr Thun und Handeln; Mach' sie für jeden Fall bereit Mit Weisheit, Muth und Tapferkeit.

3. Gib, daß von deiner ganzen Heerde, Die du selbst ihnen anvertraut, Kein einziges verloren werde; Mache auch die Wüsten angebaut; Laß in der umgebrochnen Erden Dein Wort zur Saat des Lebens werden, Daß es auf jener Ernte Tag Frucht hundertfältig bringen mag.

4. Dein Wort laß einem Strome gleichen, Der mächtig durch die Lande fleußt, Dem alle Felsen müssen weichen, Der alle Dämme niederreißt; Der alles reinigt, Alles bessert, Der alle dürren Gründe wässert, Der alle harten Felder zwingt, Und in die tiefsten Risse dringt!

5. Reich' ihnen deines Geistes Waffen, Der Feinde Grimm zu widerstehn; Laß sie beim Bitten und Bestrafen Auf Menschengunst und Furcht nicht sehn; Gib, wenn sie lehren, Ueberzeugung, Gib, wenn sie warnen, tiefe Beugung; Gib, wenn sie trösten, Kraft und Licht, Und felsenfeste Zuversicht!

6. O Herr! wir trauen deiner Liebe, Die bis hieher mit Rath und That Die Deinen aus Erbarmungstriebe In ihrem Amt geleitet hat. Du wirst das Deine selbst bewachen, Und deinen Segen größer

machen; Der Hirten sind die Schafe nicht, Nein, dein sind sie, o Seelenlicht!

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet, Drum denke an dein theures Blut; Wir sind in deinen Tod getaufet, — So schütze dein erstrittnes Gut! Dein Vater hat uns dir erwählet, Und uns zu deinem Volk gezählet; Wir blicken, Herr, getrost auf dich: Weid' und erhöh' uns ewiglich!

David Samson Georgii.

Mel. O Jesu Christ, mein schönstes Licht ꝛc.

830. Du, Jesu, bist das Licht allein, Und heißest unser Meister. O Geist, du klarer Himmelsschein, Du prüfst und lehrst die Geister! Herr, zeig' uns stets gewisse Bahn! Behüt' uns vor Verstörern, Falschen Lehrern, Vor eitelm, stolzem Wahn, Und deines Worts Verkehrern.

2. Was uns von deinem Wort verlockt, Ist lauter arges Trügen. Der Irrthum, der sich selbst verstockt, Sucht Andre zu belügen. Der Feind hat seinen ersten Mord An Adam angefangen, Ihn zu fangen Durch ein verkehrtes Wort; Das ist die List der Schlangen.

3. Herr, nur dein Wort der Gnade kann Die bangen Seelen trösten. Es reißt entzwei der Sünde Bann, Und fördert die Erlösten. Bei falschen Lehrern ist kein Grund, Kein wahrer Trost zu finden Für die Sünden, Um in der Todesstund' Ein Herz darauf zu gründen.

4. Sie reden stolz, und ihr Gedicht Der Hoffart ist nur Sünde; Sie schmähen, was entgegenspricht, Sie folgen jedem Winde, Und fahren dennoch hoch einher Bei ihrem eiteln Dichten. An den Früchten Lehr' uns sie kennen, Herr! Darnach wirst du sie richten.

5. Laß, Vater, uns dein theures Wort Mit treuem Fleiß bewahren! Dein Wort, dein Geist ist unser Hort In allen Weltgefahren. Ach, gib uns ein behutsam Herz, Die Noth nicht zu verlachen! Lehr' uns wachen, Daß wir nicht eiteln Scherz Aus deinem Worte machen.

6. Gib uns durch deinen Geist Verstand, Die Geister wohl zu prüfen! Manch finst'rer Geist ist nicht bekannt, Und hat geheime Tiefen. Nur wer zu Jesu Kreuze weist, Und ganz in Einfalt lehret, Ihn verehret, Ist ein wahrhaft'ger Geist, Der Seelen dir bekehret.

7. Herr Zebaoth, verwirf uns nicht Bei unserm bösen Wesen! Es leuchte uns dein Angesicht, So werden wir genesen. Schirm' uns, so wollen wir nicht mehr Der Wahrheit widerstreben; Unser Leben Soll Dank und Preis und Ehr' Nur deinem Namen geben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

831. Gehet hin, ihr Friedensboten, — Gehet hin in jedes Land! Ruft zum Leben alle Todten, Dazu seyd ihr ausgesandt, Und berufen, zu verkünden Den Erretter von den Sünden.

2. An euch kam zuerst sein Rufen; Jesus rief euch: „folgt mir nach!" Und ihr folget ihm durch Stufen Auf der Bahn, die er euch brach. Drum sollt ihr euch nun bemühen, Seelen Jesu nachzuziehen.

3. Seyd ihr von der Welt gerissen, Daß ihr euch nur Jesu gebt: O so laßt es Alle wissen, Wie sich's wohl mit Jesu lebt, Wie die Seele nichts verlieret, Die ihm folgt, wie er sie führet!

4. Ruft mit freudenvollem Munde, Rufet es von Haus zu Haus! Ruft zu aller Zeit und Stunde, Ruft's auf allen Straßen aus: „Höret es, ihr Menschenkinder, Jesus ist das Heil der Sünder!" —

5. Hört nicht auf, sie einzuladen; Ruft, sie kommen oder nicht: „Jesus hat ein Mahl der Gnaden, Sünder, für euch zugericht't! Und er ist nicht für die Frommen, Sondern für die Sünder kommen!

6. „Ihr seyd krank; um euch zu lieben, Kam der Arzt vom Himmel her; Euer Tod hat ihn getrieben, Daß er euer Helfer wär'. Sehet, wie er vor euch stehet, Wo die Luft des Todes wehet!

7. „Zu euch kam er voll Erbarmen, Ward so arm, obwohl er reich; Hielt allhier zu Lieb' euch Armen Für euch aus den Todesstreich, Nehmt sein Blut, für euch gegeben, Trinkt Gesundheit draus und Leben!" —

8. So, ihr theuren Friedensboten, Mit der Botschaft gehet hin; Ruft ins Leben alle Todten, Machet sie zum Kreuzgewinn; Ruft: „Hie Jesus!" — wer will kommen, Der wird von ihm angenommen!

Ch. C. L. v. Pfeil.

Mel. Zeuch meinen Geist ꝛc.

832. Sollt' ich aus Furcht vor Menschenkindern Des Geistes Trieb in mir

verhindern, Und nicht, bei so viel Heuchelschein, Ein treuer Zeuge Jesu seyn?

2. Sollt' ich des Höchsten Wort verschweigen, Und nicht den Sündern offen zeigen, Daß der der Höll' entgegeneilt, Der zwischen Gott und Welt sich theilt?

3. Sollt' ich vor falschen Christen heucheln, Und glaubenslosen Spöttern schmeicheln Um eine Hand voll Geld und Korn, Um zu entgeh'n der Menschen Zorn?

4. Sollt' ich die Lauen selig preisen, Die weder Geist noch Kraft beweisen; Die unbeständig wie der Wind, Und doch nur Feinde Gottes sind?

5. Sollt' ich Die Gottes Kinder nennen, Die weder Gott noch Christum kennen, Die bei der Wahrheit hellem Schein Doch bleiben blind und todt wie Stein?

6. Wer sind sie denn, die mich verlassen, Und mich als ein Fegopfer hassen? Wer sind sie, die so bitterlich Ihr Herz verstellen gegen mich?

7. Es sind nur Menschen, die mit Sünden Und Todesstricken sich umwinden, Ein Nichts, ein Gras, ein armes Heu, Ein Dampf und leicht verwehte Spreu.

8. So hoch sie sind in ihrem Sinne, So werden sie doch endlich inne, Daß all' ihr Thun zur Hölle fährt, Und hier nur kurze Stunden währt.

9. Wer bin ich denn, den sie verschmähen? Ist's denn auf mich nur angesehen? Ist's Gott nicht, der mich reden heißt, Und treibt mich nicht sein werther Geist?

10. Weß ist das Amt, das ich hier trage? Wer fordert's, daß ich's ihnen sage? Ist's nicht des großen Gottes Mund, Der sich durch mich thut ihnen kund?

11. O sollte mich mein Gott nicht schirmen, Wenn sie mit Ingrimm auf mich stürmen? Will seine Huld in aller Pein Mir nicht ein süßes Labsal seyn?

12. Du kennst mich ja, du Menschenhüter, Daß mir's nicht um die schnöden Güter Zu thun, noch um die Gunst der Welt, Die viele schwer gefangen hält!

13. Die Liebe Christi, die mich dringet, Die ist's, die mich im Geiste zwinget, Mit Rufen, Locken, Bitten, Fleh'n Der Menschen Seelen nachzugeh'n.

14. Darüber will ich gerne leiden, Nicht Kreuz, nicht Zorn und Schmach vermeiden; Sey du mir nur bei Menschenspott Nicht schrecklich, du getreuer Gott!

15. Hier ist mein Blut, mein armes Leben! Soll ich's bei deinem Wort hingeben: Ja, Herr! dein Will' gescheh' an mir, — Bring' nur dadurch viel Frucht herfür!

16. Ich weiß, dein Wort wird endlich siegen, Das finstre Reich muß unterliegen; Den Sieg wird man in Kurzem seh'n, Sollt's auch durch Märt'rerblut gescheh'n.

17. Ach, stärke mich, mein starker Retter, Damit in jedem Trübsalswetter Mein Zeugniß fest und freudig sey! Es ist gewagt; Gott steht mir bei! J. J. Wintler.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem 2c.

833. Wer ist, der's dankbarlich bedenkt, Wenn Gott uns treue Lehrer schenkt? Und der sich zum Gebet erweckt, Wenn uns die Noth der Seelen schreckt?

2. Wer sorgt dafür, und macht den Schluß, Daß Gott sie selber senden muß? Wer ist, der dessen Beistand preist, Der aller Herzen Meister heißt?

3. Heil dem, den Jesus selbst erwählt, Dem er die Schafe zugezählt, Daß er durch Gottes Geist ein Hirt, Ein Führer, Zeug' und Lehrer wird!

4. Ein solcher Zeuge sagt und lehrt, Was er gesehen und gehört; Erfahrung ist der Rede Grund, Und Weisheit füllet seinen Mund.

5. Wer Jesum Christum selber kennt, Und keinen fremden Heiland nennt, Dem fallen fromme Herzen bei, Und glauben, daß es Wahrheit sey.

6. Ein solcher Zeuge zeigt nicht nur Mit Fingern auf die Himmelsspur; Ein solcher gehet selber mit, Und segnet jeden Schritt und Tritt.

7. Er warnet treu vor Satans List, Und weiset, wo ein Abweg ist, Ermahnet, sorget, bittet, treibt, Und leitet, was dahinten bleibt.

8. Er pflegt des Kranken mit Geduld, Und trägt des Schwachen Last und Schuld, Und läßt die Andern, wo sie geh'n, Friedfertig auf sein Vorbild sehn.

9. Wohl dem, der's stets mit Dank bedenkt, Wenn Gott uns treue Lehrer schenkt! O Herr, gib uns solch lieblich Loos In Gnaden; denn die Ernt' ist groß!

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

834. Auf Leiden folgt nach kurzem Streit Sieg und Triumph voll Herrlichkeit!

So singt die kleine Heerde, Die bald der allertreuste Hirt Mit großer Kraft erlösen wird Von jeglicher Beschwerde.

2. Ihr, seine Zeugen, gehet fort! Es rufet euch das ew'ge Wort Mit der bekannten Stimme: „Folgt mir auf meinem engen Pfad, Und sucht in Demuth meine Gnad'; Ich schütz' euch vor dem Grimme!

3. „Die Welt, die ras't bis an ihr Ziel, Und sammelt ihrer Sünden viel; So lasset sie nur sammeln: Man wird bald seh'n die hohe Pracht Erniedrigt und zu nicht gemacht Durch Kinder, die noch stammeln.

4. „Ihr Streiter, seyd nur wohlgemuth! Denn Gott, der große Wunder thut, Hat sich schon aufgemachet. Ich bin der Herr, Immanuel, Ich gehe her vor Israel; Auf, auf, vom Schlaf ewachet!

5. „Bewaffnet euch mit meinem Sinn, Nehmt meinen Lebensodem hin, Umgürtet euch mit Stärke; Die ihr begehrt des Lebens Kron', 'Stellt nahe euch um meinen Thron, Und thut des Glaubens Werke!

6. „Der Glaube bricht durch Stahl und Stein, Er faßt die Allmacht in sich ein; Wer will euch übermeistern? Wer sich an mich alleine hält, Der trotzet kühn der ganzen Welt Sammt allen Höllengeistern.

7. „Ja, schaut in Einfalt nur auf mich! Ich führ' die Meinen wunderlich Durch meine Allmachtshände. Das Leiden währet kurze Zeit, Und im Triumph der Herrlichkeit Nimmt es ein herrlich Ende!

Peter Lackmann.

Sonntagslied eines kranken Predigers.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

835. Sonntag möcht' ich heute halten Mit den Jungen, mit den Alten, Die, Herr, in dein Haus eingehn, Die mit Beten und mit Singen Dir der Lippen Opfer bringen, Und zu dir im Glauben flehn; —

2. Möchte gern in deiner Hütte Stehen in der Gläub'gen Mitte, Sie die Heerde, ich der Hirt'; Möchte gerne sie erbauen, Weiden auf des Wortes Auen, Als von dir bestellter Wirth.

3. Ob die Glocken froh erschallen, Ob die Gäste freudig wallen, Herr, zu deinem Haus und Mahl: — Ich kann nicht mit ihnen eilen, Muß wie träge hier verweilen, Krank und elend allzumal.

4. Herr, du siehest mein Verlangen; Komme denn zu mir gegangen, Und wie der Gemeine dort Wird gereicht die gute Gabe Deines Worts, daß sie sich labe: Reiche du mir auch dein Wort!

5. Die zu dir nach Speise schrieen, Denen ward sie auch verliehen, Als du noch auf Erden warst: O so hoff' ich, daß durch Labung Und durch himmlische Begabung Du dich mir auch offenbarst.

6. Heut ist's, wo aus Todesbanden Du, mein Heiland, auferstanden; Darum laß durch deine Kraft Mich im Geist auch auferstehen, Und zum Leben neu eingehen, Das dein Geist erweckt und schafft!

7. Heute ist es, wo sie droben Und auf Erden Alle loben Dich, du Herr der Herrlichkeit, Alle, die du hast erkaufet Mit dem Blut, mit Geist getaufet, Und zu Gottes Volk geweiht!

8. Herr! ich möchte dir auch singen; — Doch, das will nicht wohl gelingen Einem, der da sitzt allein. Kommt und helft mir ihn erheben, Der das Heil ist, Licht und Leben, Kommt, ihr lieben Engelein!

9. Kommt, laßt uns in schönen Weisen Jesum Christum loben, preisen, Und begeh'n den Tag des Herrn, — Ob er nicht sich auch zur Stelle Hier uns Armen beigeselle? — Komm', o Jesu, sey nicht fern!

10. Komm', mit mir dich zu vereinen, Wie du dich mit den Gemeinen Einigst, Aller Haupt und Hirt! So hab' ich doch Sonntagsfreude Mitten unter Schmerz und Leide, Weil du selbst mein Gast und Wirth!

J. G. Fr. Köhler.

B. Predigerweihe.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

836. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten gibst, Die es zum Himmel führen, Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild gehn voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr' und Leben zu erbaun, Gib Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh' ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruhn, Lehr' ihn sein Amt mit Freuden thun, Schaff' weg, was ihn betrübet! Gib, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Und sich im Guten übet. Stärke Lehrer Und Gemeine; Laß sie deine Treue sehen, Und auf deinen Wegen gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm zugezählt! O gib, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Wird der Lehrer Und der Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud' eingehen.

6. Sey uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundeshand! Führ' uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben!

J. D. C. Bickel.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

837. Jesus, schau hernieder, Gieße heute wieder Aus den heil'gen Geist, Mit ihm Kraft und Treue Durch die heil'ge Weihe In des Lehrers Geist! — Geist, der ihn Zur Quelle hin, Wo die Wahrheit quillet, leitet Und das Wort ihm deutet.

2. Jesus Christus, sende Durch des Dieners Hände Deinem Knechte Muth, Frei von dir zu zeugen, Nie von dir zu schweigen, Kostet's auch sein Blut. Deine Hand, Die ihn gesandt, Wolle ihn beständig stärken Zu des Amtes Werken.

3. Mache deinem Knechte Deines Bundes Rechte, Deinen Willen kund. Laß durch Thun und Lehren Immer ihn vermehren Dein gelieh'nes Pfund, Damit nicht Dein Strafgericht Ihn und uns verstoßen müsse In die Finsternisse!

4. Heiliger Bewährer, Mache unsern Lehrer Heilig und bewährt! Hilf ihm treu vollenden, Gürte seine Lenden Mit des Geistes Schwert! Cherubim Und Seraphim Müssen ihn vor den Gefahren Seines Amts bewahren!

5. Göttlicher Bekehrer, Gib ihm solche Hörer, Die mit Herzenslust Seine Stimme hören, Sich zu dir bekehren Von der Sünde Wust, Und die ihn, Mit treuem Sinn, Als ein Werkzeug Gottes lieben, Und ihn nicht betrüben.

6. Gib, daß alle Glieder Der Gemeine wieder Ihn im Himmel sehn, Und sie ihm zur Seiten, Voll von Seligkeiten, Deinen Ruhm erhöhn. Laß ihn dort, Nach deinem Wort, Helle leuchten, wie die Sonne, In des Himmels Wonne!

Mennonitisches Gesangbuch.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

838. Herr, hier stehet unser Hirt, Um sein Amt nun anzutreten, Darin er uns weiden wird; Höre sein und unser Beten, — Sein Gebet, uns recht zu lehren, Unser Flehn, ihn recht zu hören!

2. Gib ihm Kraft aus deinen Höhn, Das Verwundete zu heilen, Den Verirrten nachzugehn, Den Betrübten zuzueilen, Frevler heilsam zu erschrecken, Und die Trägen zu erwecken.

3. Deinen Geist vom Himmelsthron Laß durch ihn uns unterweisen, Daß wir dich und deinen Sohn Stets durch Wort und Wandel preisen, Und im Diener die Gemeine Sich mit dir, o Herr, vereine.

4. Ruf ihm zu: so hab nun Acht Auf dich selbst und auf die Heerde! Daß, wenn er für Andre wacht, Er nicht selbst verwerflich werde, Und wir stets an seinen Werken Seiner Rede Salbung merken.

5. Legt er einmal in das Grab Lebenssatt die müden Glieder, Und damit den Hirtenstab Nach vollbrachter Arbeit nieder: Ach, so gib ihm dort zum Lohne, Erzhirt, deine Ehrenkrone!

Basler Gesangbuch.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

839. Wächter Zions, tritt im Glauben Auf des Tempels Zinne hin! Rufe, daß die geistlich Tauben Hören und die Sünde fliehn. Predige mit Macht die Worte: „Gehet ein zur engen Pforte! Wahrheit, Weg und Leben ist Unser Heiland Jesus Christ."

2. Strafe stolze, freche Sünder; Die Gebeugten tröste du! Neugeborne Gotteskinder Leite ihrem Ziele zu. Tröste, wenn Geliebte sterben. Zieh' die Jugend vom Verderben; Pflanz' in ihre zarte Brust Eine Wehr vor böser Lust!

3. Sey ein solcher Hirt und Lehrer, Der die reine Wahrheit lehrt, Und der jeden seiner Hörer Mit der rechten Speise nährt. Predige das Wort vom Kreuze, Daß es deine Hörer reize, Zum Gekreuzigten zu nahn, Leben, Frieden zu empfahn!

4. Ahme Jesu Hirtentreue Gern in allen Stücken nach. Sanftmuth und Geduld verleihe Dir der Herr in Kreuz und Schmach. Sei ein Vorbild deiner Heerde, Damit sie gedrungen werde, Den Verläugnungsweg zu gehn, Welt und Sünden zu verschmähn!

5. Wache, sey ein ernster Beter, Ganz gib dich für Brüder hin, Nach dem Beispiel frommer Väter, Ohne Geiz und Miethlingssinn! Wirst du deines Amtes Pflichten Vor und in dem Herrn verrichten, Dann wird dir gewiß zu Theil Dein und vieler Seelen Heil.

6. Gib ihm Kraft, nach deinem Willen, Jesus Christ, dein Knecht zu seyn, Deine Rechte zu erfüllen, Ganz sich deinem Dienst zu weihn! Mache durch sein Wort aus Sündern Schaaren von geliebten Kindern. Segne, Vater, sein Bemühn! Lasse die Gemeine blühn!

Mennonitisches Gesangbuch.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen rc.

840. Dich, Jesu, preisen unsre Lieder, Dich, Herr, der seine Kirche stets regiert; Du gabst uns einen Hirten wieder, Du hast ihn dieser Heerde zugeführt. Heil uns, daß du so treu die Deinen liebst, Und fromme Hirten deiner Heerde gibst!

2. Sey auch mit diesem deinem Knechte, Mach' offenbar durch ihn dein theures Wort, Dein Licht und deine heil'gen Rechte, Und, wie du hilfst den Deinen hier und dort, So werd' die Heerde, die er weiden soll, Durch seinen Dienst des wahren Glaubens voll!

3. Verleih ihm Muth und Geistesstärke, Erhalt' in ihm den frommen Hirtensinn, Daß er in seinem Amt und Werke Seh' unverwandt, Herr, auf dein Vorbild hin! Ihn rühre weder Menschengunst noch Dräu'n, Sein Hoffen gehe stets auf dich allein.

4. Verleih, daß tief ins Herz uns dringen Des Lebens Worte, die sein Mund uns lehrt; So werden wir viel Früchte bringen, So wird durch ihn dein göttlich Reich gemehrt. Sey hier, o Herr, sein Schild und großer Lohn, Dort preis' er dich sammt uns vor deinem Thron!

Sam. Christ. Gottlieb Küster.

III. Von der heiligen Taufe.

A. Lieder über die heilige Taufe.

Eigene Melodie.

841. Christ, unser Herr, zum Jordan kam, Nach seines Vaters Willen; Die Tauf' er von Johannes nahm, All' Recht' so zu erfüllen; Da wollt' er stiften uns ein Bad, Zu waschen uns von Sünden, Ertränken auch den bittern Tod Durch's Blut der heil'gen Wunden; Es galt ein neues Leben.

2. Die Jünger heißt der Herre Christ: Geht hin, all' Welt zu lehren, Daß sie verlor'n in Sünden ist, Sie soll zur Buß' sich kehren! Wer glaubet und sich taufen läßt, Soll dadurch selig werden; Ein neugeborner Mensch er heißt, Der nicht mehr kann verderben; Den Himmel soll er erben.

3. Das Aug' hier Wasser sieht allein, Der Glaub' das Wort betrachtet, Des Bundes Pfand, des Blutes Schein Vom Lamm, für uns geschlachtet; Er schaut in ihm die rothe Fluth Von Christi Blut gefärbet, Die allen Schaden machet gut, Von Adam her geerbet, Und die wir selbst begangen.

Nach Dr. Martin Luther.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

842. Du unerforschlich Meer der Gnaden, Wie selig ist dein Wasserbad! Es heilet an mir allen Schaden, Den Adams Fall gestiftet hat. Die Sündfluth gehet überhin, Wenn ich in dieser Arche bin.

2. Wie groß sind, Jesu, deine Gaben! Du kommst mit Wasser und mit Blut; Und wenn wir diese Schätze haben, So erben wir das höchste Gut. Wenn ich damit gezeichnet bin, Hab' ich den Himmel zum Gewinn.

3. Was frag' ich nach der eitlen Ehre? Ich bin des Allerhöchsten Kind, Weil ich in derer Zahl gehöre, Die aus Gott selbst geboren sind. Kein Ehrenstand ist diesem gleich; Das ist mein Recht zum Himmelreich.

4. Du schreibest mich ins Buch des Lebens, Du meines Lebens Leben, ein! Ach, lasse mich doch nichts vergebens In deinen Tod getaufet seyn; Ja, schreibe mich so kräftig an, Daß mich kein Fluch vertilgen kann!

5. Hab' ich dir Herz und Hand gegeben, So gib mir, Jesu, deine Gnad', Auch dem Versprechen nachzuleben, Das mir dein Geist versiegelt hat. Ich bleib', o Jesu, fest an dir, Und Satan habe nichts an mir!

6. Erhalte mich durch deine Taufe In deiner Auserwählten Zahl, Und führe mich in meinem Laufe Vom Irdischen zum Himmelssaal, Daß ich hoch über Tod und Weh' Dort einst im Lebenslande steh'!

Benjamin Schmolke.

Mel. Jesu, deine tiefen Wunden ꝛc.

843. Jesus! Anfang, Mittel, Ende Unsrer ew'gen Seligkeit! Dir sey'n Auge, Herz und Hände, Leib und Geist zum Dienst geweiht! Daß man deine Lieb' erkennt, Hast du uns dein Sakrament In der Taufe selbst gestiftet, Weil die Sünde uns vergiftet.

2. Da du dir ein Volk erkaufet Als dein eig'nes, ew'ges Gut, Wurdest du, o Herr, getaufet Mit dem eig'nen reinen Blut; Und nach überstand'ner Pein Setztest du die Mittel ein, Dadurch wir an deinen Gaben Unsre Seelen dürfen laben.

3. Herr, ich danke deiner Gnade, Deren Ruhm unendlich bleibt, Daß du mich im Wasserbade Dir hast selber einverleibt! Ja, nun zählest liebreich du Mich der Kreuzgemeinde zu, Die genießt, was du durch Sterben Wolltest deinem Volk erwerben.

4. An dem Kreuz ist nichts geblieben, Was mich noch verdammen kann, Denn dein wunderbares Lieben Nahm sich meiner herzlich an; Unverdient ward ich ein Christ, Und wer dein, o Jesus, ist, Hat nun kein gesetzlich Dräuen, Noch Verdammniß mehr zu scheuen.

5. Herr, dein Bad gebiert uns wieder, Und erneut uns deinen Geist, Daß man eines deiner Glieder, Daß man neugeboren heißt; Denn du schenkest einem Knecht Hier ein ewig Bürgerrecht, Und, ob wir den Bund gebrochen, Wird uns Gnade doch versprochen.

6. Alles, was ich kann verlangen, Hältst du, Jesu, mir bereit; Wer mit dir den Tod durchgangen, Schaut auch deine Herrlichkeit. Aber eins, Herr, fehlt mir noch: Laß mich durch die Taufe doch Auch dein neues Leben haben, Weil ich bin mit dir begraben!

7. Schau, wie ich im Todesleibe Täglich noch ein Sünder bin! Ach, wo ich noch fleischlich bleibe, Da vergeist'ge meinen Sinn! Mach' mein Herz im Glauben keusch, Tödte selbst mein sündlich Fleisch; Laß als deinen Himmelserben Täglich mich auf Erden sterben!

8. Laß mich deinen Geist beleben! Wer ihn fliehet, bleibt verflucht. Schenke mir mit deinen Reben, Guter Weinstock, süße Frucht, — Aber Geistesfrüchte nur, Früchte neuer Creatur, Nicht des alten Menschen Früchte, Die nur brennen im Gerichte.

9. Jesu Christ! du bist mein Leben, Du bist die Gerechtigkeit; Mache du mich dir ergeben, Herrsche in mir allezeit. Schreibe deinen Liebesbund Selbst mir in den Herzensgrund, Daß mich, wann ich einst erkalte, Gott in Vaterarmen halte!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam ꝛc.

844. O welch ein unvergleichlichs Gut Gibst du, Herr, deinen Kindern! Das Wasser und zugleich dein Blut Verehrest du den Sündern. Drei Dinge sind's, die allermeist Auf Erden Zeugniß geben: Das Blut, das Wasser und der Geist; — Die können uns erheben Zu deinem Freudenleben.

2. Solch Gnadenmittel ist durch dich Geheiligt und beschlossen, Daß, wie du, Herr, wardst sichtbarlich Mit Wasser ganz begossen Im Jordan, durch Johannis Hand: So soll auch uns rein machen Dein heilig Blut, das theure Pfand, Das uns aus todten Sündern Umschafft zu Gottes Kindern.

3. Du hast uns durch dieß Sakrament Der Heerde einverleibet, Die sich nach deinem Namen nennt, Und dir selbsteigen bleibet. Dieß Wasserbad hat sammt dem Wort Uns rein gemacht von Sünden; — Dein guter Geist, der woll' hinfort Im Glauben recht uns gründen, Und uns zur Lieb' entzünden!

4. Wir sind, Herr, in dein Gnadenreich Durch diesen Bund gesetzet; Darin genießen wir zugleich, Was unsern Geist ergötzet. Du hast uns durch dieß theure Bad So wundersam gezieret, Daß man uns mit so großer Gnad', Im Schmuck, der sich gebühret, Dem Bräutigam zuführet.

5. Aus Höllenkindern sind wir nun Geworden Gnadenkinder; Hie trägt nichts bei das eig'ne Thun Von einem schwachen Sünder. Nein, Jesus Christus und sein Blut, Das er für uns gegeben, Ist nunmehr unser eignes Gut, Dadurch er uns will heben, Hinfort mit ihm zu leben.

6. Er hat uns Gottes Kinderrecht Zur Seligkeit geschenket, Und uns, dem sündigen Geschlecht, Die Schuld ins Meer versenket. Was können Teufel, Höll' und Tod, Die uns sonst widerstunden? — Der Heiland lebt, der unsre Noth Und Feinde überwunden! — Nun ist das Heil gefunden.

7. Herr, laß uns nun, den Reben gleich, An dir auch Früchte bringen, Und aus der Welt nach deinem Reich Im Glauben eifrig ringen; Laß uns durch wahre Reu' und Buß' Auch täglich mit dir sterben, Weil doch der alte Adam muß Mit seiner Lust verderben, Wenn man dein Reich will erben.

8. Herr, hilf, daß wir den sel'gen Bund Der Taufe nie vergessen, Noch irgend gar mit Herz und Mund Zu schmähen uns vermessen; Laß unsre Tauf' in Angst und Pein, Ja, wann wir gehn von hinnen, Uns Trost und Freude seyn; — Hilf uns der Welt entrinnen, Den Himmel zu gewinnen!

Joh. Rist.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

845. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt; Ich bin in Christum eingesenkt, Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, Mein lieber Vater, mich erklärt; Du hast die Frucht vor deinem Sterben, Mein treuer Heiland, mir gewährt; Du willst in aller Noth und Pein, O guter Geist, mein Tröster seyn.

3. Doch hab' ich dir auch Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu'; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sey; Hingegen sagt' ich bis zum Grab Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite Bleibt dieser Bund wohl ewig stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verloren gehn. Wenn ich schon einen Fall gethan, So nimm dein Kind doch gnädig an!

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue Leib, Seel' und Geist zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, Und bilde mich nach deinem Sinn. Es sey in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut!

6. Weich', weich', du Fürst der Finsternisse! Ich bleibe mit dir unvermengt. Ich bin ein Sündenkind, doch wisse, Auch mit des Mittlers Blut besprengt! Weich', eitle Welt! du Sünde, weich'! Gott hört es: ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Halt' mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt; So leb' ich dir, so sterb' ich dir, So lob' ich dort dich für und für.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam rc.

846. Dankt Gott für seine liebe Gnad', Ihr Christen, treu vereinigt, Daß er uns durch der Taufe Bad Erneuert und gereinigt! Wir waren in die Sünd' hinein Und unter'm Fluch geboren. — Davon macht unser Gott uns rein, Und hat uns ihm erkoren, Daß Keiner sey verloren.

2. Da hat er selbst sich uns geschenkt, Ist selbst zu uns gekommen, Hat uns in

Christi Tod versenkt, Als Kinder angenommen; Hat uns aus lauter Gnad' allein Erkiest zu Himmelserben Und sprach: „Ihr lieben Kinder mein, Ich lass' euch nicht verderben, Mein Reich sollt ihr ererben!" —

3. Die Hand des Heilands, treu und gut, Hat da auf uns gelegen, Hat uns mit seinem theuren Blut Besprengt zu ew'gem Segen. In's Wasser, durch das Wort gefaßt, Der heil'ge Geist ist kommen, Und hat uns als ein lieber Gast Zur Wohnung eingenommen, Mit Lieb' und Kraft durchglommen. —

4. O Gott, barmherzig, gnadenvoll, Voll großer Huld und Treue, — Hilf, daß dein Volk recht, wie es soll, Sich dieses Segens freue! Daß wir mit Seele, Werk und Mund Dich lauterlich bekennen, — Von diesem Grund, aus diesem Bund, Ob wir die Welt gewännen, Uns nun und nimmer trennen! Viktor Strauß.

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.

847. Gottlob! daß Gottes Kind ich bin! So werd' ich nicht verloren; Die Taufe bleibet mein Gewinn, Da ward ich neu geboren. War ich gleich in Noth, Und in Sünden todt, — Doch, als die Gnade kam, Mich in den Taufbund nahm, Sollt' ich mit Jesu leben.

2. Mit Wasser ward mein Haupt besprengt In Gottes heil'gem Namen; Dies Pfand des Heils ward mir geschenkt Mit theurem Ja und Amen. Was der Vater liebt, Was mein Jesus gibt, Und was der werthe Geist In seiner Kraft verheißt, Das hab' ich nun beisammen.

3. Ich bin durch Jesum Gottes Kind, Ihn hab' ich angezogen; Der Vater, dem er gleich gesinnt, Der ist auch mir gewogen. Was mich sonst befleckt, Das ist ganz bedeckt; Ich steh' in lauter Huld, Und finde keine Schuld, Die mich verdammen könnte.

4. Ich bin schon selig in der Welt, Da mag ich Alles hoffen; Denn wer sich an den Taufbund hält, Dem steht der Himmel offen. Was Gott selbst verspricht, Das betrügt mich nicht; Der Grund bestehet fest, Dieweil Gott ewig läßt Die Gnad' und Wahrheit walten.

5. Es liegt nicht an der Würdigkeit, Denn hier ist lauter Sünde. G'nug, daß ich in der Gnadenzeit Mein Heil in Jesu finde! Wenn ich nur forthin Fromm und dankbar bin! Ich soll nun Gottes Freund Und aller Sünden Feind Und Christi Jünger heißen.

6. Wenn Höll' und Tod viel Schrecken schafft, So beicht' ich Gott die Sünde; Da zeigt die Taufe ihre Kraft, Daß ich Vergebung finde. Mag die Welt vergehn; Sein Bund muß bestehn; Es muß, wie er's verheißt, Gott Vater, Sohn und Geist Schutz, Heil und Hoffnung bleiben.

7. Ach Gott! steh' mir in Gnaden bei, Daß ich im Geiste wandle, Und der versprochnen Bundestreu' Niemals zuwider handle. Gib den Geist dazu, Wenn ich Buße thu', Daß dir mein Thun gefällt, Bis wir in jener Welt Der Buße nicht bedürfen! Christian Weise.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

848. Ich bin getauft, ich steh' im Bunde Durch meine Tauf' mit meinem Gott! So sprech' ich stets mit frohem Munde In Kreuz und Trübsal, Angst und Noth. — Ich bin getauft, deß freu' ich mich, — Die Freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft; ich hab' empfangen Das allerschönste Ehrenkleid, Darin ich ewiglich kann prangen Hier und dort in der Herrlichkeit. Ich bin mit Jesu Blut erkauft, Und ich bin auch damit getauft.

3. Ich bin getauft; mir ist gegeben Zu gleicher Zeit der heil'ge Geist; Der heiliget mein Herz und Leben, Dafür sey ewig Gott gepreist! O welche Zier und heil'ge Pracht, Die mich gerecht und selig macht!

4. Ich bin getauft; ich bin geschrieben Nun in das Buch des Lebens ein; Stets wird mein Vater mich nun lieben, Und seinem Kinde gnädig seyn; Es ist mein Name Gott bekannt Und eingeprägt in Christi Hand.

5. Ich bin getauft; was kann mir schaden? Ich bin und bleibe Gottes Kind. Ich weiß, ich bin bei Gott in Gnaden, Bei dem ich allzeit Hülfe find'; Und wenn ich weine bitterlich, So spricht mein Vater: „hier bin ich!"

6. Ich bin getauft; was kann mir fehlen, Weil Gott, mein Vater, an mich denkt? Wer kann die Wohlthat all erzählen, Die er mir stündlich hat geschenkt? Mein Vater ist ein reicher Herr, Der gibt mir immer mehr und mehr.

7. Ich bin getauft; ihr Feinde, weichet! Ich stehe unter Gottes Schutz, Der seinem Kind die Hände reichet; — Was acht' ich eures Zornes Trutz? Greift ihr ein Gotteskind nun an, So glaubt, daß Gott es schützen kann!

8. Ich bin getauft, und bin zufrieden Mit meines Vaters Lieb' und Treu'. Ich werde von ihm nie geschieden, Mein Liebestrieb wird stündlich neu. Wie es mein Vater schickt und fügt, Bin ich in Allem wohl vergnügt.

9. Ich bin getauft; und ob ich sterbe, Was schadet mir das kühle Grab? Ich weiß mein Vaterland und Erbe, Das ich bei Gott im Himmel hab'. Nach meinem Tod ist mir bereit Des Himmels Freud' und Seligkeit.

Joh. Fr. Stark.

Mel. Theuerster Immanuel ɪc.

849. Ewig, ewig bin ich dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getaufet. Dessen soll mein Herz sich freu'n; Ewig, ewig bin ich dein!

2. Welch' ein göttlicher Gewinn, Daß ich durch der Taufe Gabe Nun dein Kind und Erbe bin, Daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, Ewig, Vater, ewig dein!

3. Ich, ein Sünder von Natur, Ich Gefall'ner soll auf Erden Eine neue Kreatur, Soll, o Gott, dir ähnlich werden; Heilig, heilig will ich seyn: Jesus und sein Geist ist mein!

4. Ich versprach's, gelob' es noch, Brach zwar oft den Bund der Taufe, Kämpfte schon, und wurde doch Schwach im Kampf und matt im Laufe; Dennoch will noch Jesus mein, Gott will noch mein Vater seyn!

5. Das ist Gottes Bund mit mir, Gnädig hat er mir verheißen: Mich soll keine Macht von dir, Keine Sünde von dir reißen. Gott, mein Gott, ich will nur dein, Dein und meines Jesu seyn!

6. Ich entsage, Satan, dir, Dir, o Welt, und dir, o Sünde; Ich entsag' euch, weicht von mir, Dem erlösten Gotteskinde! Eure Lust ist Schmach und Pein; Gott, nur Gott, will ich mich weih'n!

7. Wachen will ich, fleh'n um Kraft, Daß ich stets auf seinem Wege Heilig und gewissenhaft Und im Glauben wandeln möge. Er wird mir die Kraft verleih'n, Treu bis in den Tod zu seyn!

8. Höre mich, denn ich bin dein, Theuer dir, mein Gott, erkaufet; Bin auf dich, um dein zu seyn, Vater, Sohn und Geist, getaufet; Ewig, ewig laß mich dein, Ewig laß mich selig seyn!

Joh. Andreas Cramer.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ɪc.

850. Ich bin mit Jesu Blut erkauft, Und in dem Wasserbade Ward ich auf Jesu Tod getauft Zum Siegel seiner Gnade. Das ist mein Recht, das sey mein Lied! Ich tröste damit mein Gemüth, Bis ich in Himmel komme.

2. Mein Leben war ein Leben nicht, Weil ich als Fleisch geboren, Ich war todt, geistlos, ohne Licht, So gut, als schon verloren: Doch du, mein Heiland, suchtest mich, Und zogst mich armes Kind in dich; — Da ward mein Tod mein Leben.

3. Seit meiner Taufe hab' ich Theil An deinem Tod und Blute; Seitdem kommt mir dein ganzes Heil Als Testament zu gute. Du senktest mich in deinen Tod, Der galt für mich allein vor Gott, Und brachte mir das Leben.

4. Von dem an ist mein altes Ich Mit dir an's Kreuz geschlagen; Dein Tod und Leiden bringet mich, Der Sünde abzusagen. Da fühle ich zwar meinen Tod, Doch glaube ich in meiner Noth: „Ich bin mit dir begraben!"

5. Wie wohl ist mir, so oft dein Tod Mir Leib und Seel' durchgehet! Da schwindet alle Furcht und Noth, Da sinkt, was sie erhöhet. O bleib' mir nah' in deinem Bild, Da du dich, Jesu, hast so mild Für mich zu Tod geliebet!

6. Ach, hilf mir nun mein Leben lang, Herr, deinen Tod verkünden! Gib mir dazu viel Liebesdrang, Und recht viel Haß der Sünden. Wie? sollt' ich sonst was And'res thun? — Ich muß in Jesu Tode ruh'n; Ich bin dazu getaufet.

7. „Ich sterbe täglich," ist mein Loos, Und lebe doch aus Gnaden. Das macht mir eben Jesum groß, Den kann ich nicht entrathen. Das mahnet mich zum Glauben an, Womit ich ihn ganz fassen kann, Und Stund' für Stund' genießen.

8. Die Sünde hat kein Recht an mir,

Mein Recht ist lauter Gnade; Und strauchle ich noch oft vor dir, Schirmst du doch meine Pfade. Es schreit für mich dein theures Blut, Und macht mein großes Elend gut, Daß ich mich selig fühle.

9. O treuster Heiland, könnt' ich doch, Aus dankerfüllten Trieben, Die Zeit, so lang ich lebe, noch Dich unaufhörlich lieben! Ach, nimm mein Herz von Neuem hin, Und gib mir bis an's Grab den Sinn, Mich satt an dir zu lieben!

Gottlieb Wilhelm Reiz.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

851. Meine Taufe freuet mich, Mehr als mein natürlich Leben; Denn ein geistlich's habe ich, Weil mir's damals Gott gegeben; Und was hälf's, ein Mensch allein, Aber nicht ein Christ zu seyn?

2. Von der Mutter Leibe her Ist mein Athem Gottes Gabe; Aber Gottes Geist ist mehr, Den ich von der Taufe habe. Jener dient für diese Zeit, Dieser für die Ewigkeit.

3. Weil auf Drei, die Eines sind, Man mich mit dem Wasser taufte, Ward ich damals Gottes Kind, Das der Sohn mit Blut erkaufte; Gottes Bild ward eingeprägt, Gottes Nam' auf mich gelegt.

4. Als dem Vater ich entlief, Und mein Kindesrecht verscherzte, Gott dagegen mir noch rief, Daß mich mein Entlaufen schmerzte, Zeigte mir die Taufe neu, Daß mein Gott die Liebe sey.

5. In der tiefsten Trübsal Pein Soll mich noch die Taufe trösten; Muß es einst gestorben seyn, Sterb' ich mit des Herrn Erlösten, Und besprengt mit seinem Blut, Ruh' ich in dem Grabe gut.

Nach Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

852. Schau ich auf jenen Tag zurücke, Als ich in dieses Leben trat: Wie groß ist, was zum ew'gen Glücke Gott, dein Erbarmen, an mir that! Verderbt vom tiefsten Sündenschaden, Kam ich an dieses Licht herfür, — Und mit dem Reichthum deiner Gnaden Kamst du sogleich herab zu mir.

2. Ich war beflecket vom Verderben, Doch dein, o Vater, sollt' ich seyn; Du weihtest mich zum Himmelserben Im Bade der Erneu'rung ein. Was gleichet jener Segensstunde? Du gabst durch Jesu Christi Blut Nach deinem ew'gen Friedensbunde Dich selber mir, o höchstes Gut!

3. Die Sündenschuld ward mir vergeben, Ich wurde deinem Dienst geweiht, Geführt vom Tod in's neue Leben, Versiegelt für die Ewigkeit. Welch unausdenklich hoher Segen! Früh zogst du mich dem Himmel zu, Und Christen jauchzten mir entgegen: „Ein Lamm des Hirten bist auch du!“

4. Könnt' ich mit dankendem Gemüthe, Ganz deines Ruhms und Preises voll, O Vater, deine Wundergüte So hoch erheben, als ich soll! O lebt' ich dir zu allen Zeiten, Bis an des Lebens letztes Ziel, Der mir in alle Ewigkeiten Ein Gott der Gnade bleiben will!

5. Doch ach, wie hab' ich unterdessen Oft wider dein Gesetz gefehlt, Mein heiliges Gelübd' vergessen, Und Sünde, Herr, statt dich erwählt! Ja, dieß bekenn' ich dir mit Reue; Verstoß, verwirf mich Sünder nicht! Ich eile nach dem Fall auf's Neue Zurück zu meiner Bundespflicht.

6. Erhöh' und mehre meine Kräfte, Daß ich dir bis zum Tode treu, Und in dem Heiligungsgeschäfte, Von Tag zu Tage muntrer sey! Dir will ich mich zum Opfer bringen, Dir dienen sey mein Heil und Ruhm. Gib mir zum Wollen das Vollbringen, O Herr, aus deinem Heiligthum!

7. Wie werd' ich einst voll Wonne werden, Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Wenn sich der Eitelkeit Beschwerden Einst mein erlöster Geist entreißt; Wenn er nach kurzen Kampfesleiden Sich frei zu deinem Himmel hebt, Und dort bei dir, o Quell der Freuden, In ewiger Erquickung lebt!

Johann Leonhard Bäßler.

B. Lieder bei Taufen von Kindern.

Mel. Liebster Jesu, wir rc.

853. Liebster Jesu! wir sind hier Deinem Worte nachzuleben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Frühe sie zu dir zu weisen, Denen du dein Reich verheißen.

2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht angenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir: Nimm dieß Pfand von unsern Armen; Tritt mit deinem Geist herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß dein Kind es hier auf Erden Und im Himmel möge werden!

4. Wasch' es, Jesu, durch dein Blut, Von den angeerbten Flecken, Laß es gleich nach dieser Fluth Deiner Liebe Flügel decken; Schenk' ihm deiner Unschuld Seide, Daß es ganz in dich sich kleide.

5. Hirte, nimm dein Schäflein an; Haupt, mach' es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig' ihm die Bahn; Friedefürst, sey du sein Friede; Weinstock hilf, daß diese Rebe Stets im Glauben dich umgebe!

6. Nun, wir legen an dein Herz, Was von Herzen ist gegangen; Führ' die Seufzer himmelwärts, Und erfülle das Verlangen! Ja, den Namen, den wir geben, Schreib' in's Lebensbuch zum Leben!

Benjamin Schmolke.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

854. Freundlicher Immanuel, Deß sich freuet Leib und Seel', Welche du vom Tod erkauft Und in deinen Tod getauft!

2. Schau, hier liegt vor deinem Thron Dieses Kind, ein weicher Thon, D'raus du dir ein liebes Bild Gnadenvoll bereiten willt.

3. Du warst auch ein armes Kind, Daß du fühltest ohne Sünd', Wie dem armen Kinderheer Jederzeit zu Muthe wär'.

4. Deine Kindheit war ein Licht; Dein holdselig Angesicht, Dein Gehorsam, deine Treu' Zeigte bald, was in dir sey.

5. O so laß es auch gescheh'n, Daß wir an den Kindern seh'n, Weß man sich in vor'ger Zeit An dem Jesuskind erfreut!

6. Nimm hinweg den Eigensinn, Stürz' auch alle Höh' dahin, Die sich schon, wiewohl noch zart, In den Kindern offenbart.

7. Laß die Zeit, da du gewollt, Daß ein Kindlein leben sollt', Von dem heut'gen Tagesschein, Von der Tauf' an deine seyn!

8. Gib, daß, wann's bei Jahren ist, Es am Ziel der Gnadenfrist Freudevoll und ungekränkt Habe, was du ihm geschenkt!

9. Laß des Feindes List und Trug Ueber ihm nicht Recht noch Fug; Vor Verführung, die er schafft, Schütze du's mit Geisteskraft.

10. Dieses ist's, was deiner Treu' Glaubig anbefohlen sey; Es verbleibe dir ein Ruhm Hier und dort im Heiligthum!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1724.)

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

855. Gott und Vater, nimm jetzund Dieses Kind von unsern Armen! Es gehört in deinen Bund; So erzeig' ihm dein Erbarmen, Daß es alle Lebenstage Deiner Kindschaft Siegel trage!

2. Wasch' es früh mit deinem Blut, Treuer Jesu, von den Sünden! Laß in deiner Taufe Fluth Allen alten Fluch verschwinden, Und sein Leben auf der Erden Deinem Vorbild ähnlich werden!

3. Und du heilig-werther Geist, Leih' ihm deine Gnadenkräfte! Treibe, wie dein Bund verheißt, Selbst in ihm das Heilsgeschäfte, Daß es stets an Jesu Leibe Ein lebendig Gliedmaß bleibe!

J. J. Spreng.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

856. Preis dir, o Vater, und o Sohn! Preis dir, o Geist, von Gottes Thron Reichlich zu uns gekommen! O du, der ewig ist und war, Hast dieses Kind zur sel'gen Schaar. In dir jetzt aufgenommen. Segnend Halt' es Ungeschieden Von dem Frieden, Von der Gnade, Auf des Lebens ernstem Pfade!

2. O Jesu, präg' ihm selbst dein Bild, So göttlich rein, so himmlisch mild, Tief in die zarte Seele! Zu deinem Reich hast du's erkauft, Auf deinen Bund ist's nun getauft, Daß es nur dich erwähle. Frühe Ziehe All sein Streben In dein Leben, In dein Sterben; Laß es deinen Sieg ererben!

3. Wohl ihm! der reichsten Lieb' und Macht Ist es nun dankend dargebracht; Es ruht in treuen Händen. O Retter der verlornen Welt! Was dir dein Vater zugestellt, Wie schön mußt du's vollenden! Laß der Liebe Stilles Sehnen Und die Thränen Zu dir dringen, Bis wir's in die Heimath bringen!

M. Gottl. Christ. Kern.

Mel. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank rc.

857. Das Auge, das kein Staubgebild Des Anblicks unwerth achtet, Hat stets

die Kindlein wundermild Gegrüßt, geherzt, betrachtet.

2. Sie stehn mit solcher Herrlichkeit Durch Christi Gnad' begleitet, Daß auch das Engelheer erfreut An ihrem Schmuck sich weidet.

3. So oft ich eins umflossen seh' Vom heil'gen Wasserbade, So fühl' ich innig Jesu Näh', Und preise seine Gnade.

4. Und ihn zu lieben bis zum Tod Gelob' ich, ihm zu leben, Für meinen treuen Herrn und Gott Das Leben hinzugeben.

5. Herr, ich empfehl' dir ewiglich Die kleinen Reichsgenossen; Laß sie als Christen ehren dich, Deß Blut für sie geflossen!

Nach dem Gesangbuch der Brüdergemeine.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

858. Arm und stille In der Hülle Liegst du hier, geliebtes Kind! Doch hier stehen, Ungesehen, Engel, die dir günstig sind, Und von oben Hat erhoben Sich ein heil'ger Himmelswind.

2. Geist und Gnade Sey im Bade Dieses Wassers dir beschert; Jesu Weihe Dir verleihe Gottes Bild, das ewig währt! Mög' er werden Schon auf Erden Durch den Geist in dir verklärt!

3. Blüh' und lebe! Ring' und strebe Früh, o Kindlein, himmelan! Glaub' und streite! Gott geleite Stets dich auf der schmalen Bahn, Daß vom Sohne Du die Krone Seines Lebens mögst empfahn!

4. Ja und Amen! Jesu Namen Sey dir in das Herz geprägt! Fass' und halte, Und verwalte Treu, was Gott dir beigelegt! — Herr, behüte Diese Blüthe, Bis sie Himmelsfrüchte trägt! Albert Knapp.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

859. Blick', o Versöhner, herab, der du Sünder beglückest, Und das Erstorb'ne mit Blüthen und Fruchtbarkeit schmückest; Schaue herab, Du, der dem Tod sich ergab, Daß du dem Tod uns entrückest!

2. Nimm dir zu eigen dieß Kind, das in Sünden geboren! Ohne dein Lösegeld blieb' es ja todt und verloren; Herr, o so sey's, Deiner Erbarmung zum Preis, Dir als ein Liebling erkoren!

3. Gib ihm den Segen des Bluts, das am Kreuze geflossen; Halt' es mit liebenden Armen allmächtig umschlossen! Laß es allzeit Unter des Geistes Geleit Blüh'n mit den Himmelsgenossen!

4. Vater, bekräft'ge, was Jesus ihm sterbend errungen! Jesu, bestät'ge, was Bethlehems Engel gesungen! Heiliger Geist, Der du uns tröstest und weih'st, Halte dein Kindlein umschlungen!

Albert Knapp.

Mel. Wie leuchtet uns der Morgenstern rc.

860. Herr, dessen Thron die Himmel sind, Schau gnädig auf dieß zarte Kind, Dieß arm Gebild von Erde! Nimm, guter Hirte, freundlich ein, Was du erkauft mit Todespein, Nimm's auf zu deiner Heerde! Sende, Spende, O du Treuer, Geist und Feuer In der Taufe; Weih' es früh zum Siegeslaufe!

2. Gib Gnad' und Wahrheit in sein Herz, Damit es frühe himmelwärts Mit Kindesaugen blicke, Und freudig sich zum guten Streit Für dich und deine Herrlichkeit Aus allen Kräften schicke. Rühre, Führe, Schirme, leite, Vollbereite Du dieß Kleine, Daß dein Bild an ihm erscheine!

3. Es athme dir, es blühe dir! Es müss' in steter Kraft und Zier An dir, o Weinstock, bleiben! Es müss' in Sturm und Sonnenschein Dein Pilgrim und dein Bürger seyn, Und Himmelsfrüchte treiben. Vater! Mittler! Geist der Wahrheit, Komm in Klarheit, Sprich dein Amen! Dein ist es in deinem Namen!

Albert Knapp. (1838.)

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

861. Kraft deiner Todesschmerzen Sey dieses Kindlein dein; Trag' es auf deinem Herzen, Und sprich's auf ewig rein! Wir kennen deine Triebe, Womit du dir's erkauft: Drum sey's, o Fürst der Liebe, In deinen Tod getauft!

2. Laß früh in ihm ersterben, Was einmal sterben muß; Gib ihm mit deinen Erben Den sel'gen Bundeskuß, Daß es in dir lebendig, Voll Geistes aufersteh', Und himmelan beständig Vor deinen Augen geh'.

3. Dein Arm halt' uns umschlossen Und unsre Kinderzahl! Von deinem Licht umflossen, Ziehn wir durch's Pilgerthal, Und ruhn auf unsrem Pfade, Mit deinen Lieben hier Durch Jesu Wort und Gnade, Drei-ein'ger Gott, in dir! Albert Knapp.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

862. Nimm dieß Kind in deine Arme, Großer König, und erbarme Seiner dich in Ewigkeit! Unter Schmerzen ward's geboren; Mild und gnädig sey's erkoren, Dir zu dienen in der Zeit.

2. Gib zu seinem Wanderlaufe Ihm den Segen jener Taufe, Die dein Antlitz überschlug, Als man dich nach Schmerzensgluthen Und nach tödtlichem Verbluten Von dem Kreuz zum Grabe trug.

3. Nimm's in deiner Weisheit Schule; Geuß von deinem ew'gen Stuhle Freudenöl ihm auf das Haupt. Hilf ihm deine Lehre fassen: Wie ein Herz, dir überlassen, Selig liebet, hofft und glaubt!

4. Ob es auch in seiner Wiege Schwach vor deinen Augen liege: Du rufst Etwas aus dem Nichts. Komm, dich ihm zu offenbaren, — Gib ihm früh die göttlichklaren Strahlen deines Angesichts!

5. Dir, o König, Priester, Lehrer, Steh', als deines Reichs Vermehrer, Es voll Freuden zu Befehl, Daß es bis zum ew'gen Tage Deinen Namen würdig trage, Himmlischer Immanuel! Albert Knapp.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

1. Vor der Taufe.

863. Der vom Kreuze du regierest, Und Davids Kron' und Scepter führest, Hort Abrahams und Jakobs Fels! Laß die Wolken Gnade regnen, Streck' aus die Priesterhand zum Segnen, Und thue wohl, Fürst Israels! Sieh an dieß arme Kind, In Sünden todt und blind, Jesu! Jesu! Nimm's gnädig ein Zum Herzen dein, Und hauch' ihm Geist und Leben ein!

2. Tauf' es selbst auf deinen Namen, Gebär' es neu zu deinem Samen, O komm mit Wasser, Geist und Blut! Zähl' es unter deine Erben; Schenk' ihm die Frucht von deinem Sterben, Versenk's in deine Gnadenfluth. Als Lohn für deinen Schmerz Nimm's hin, du Mutterherz! Jesu, Jesu! Sprich: „du bist mein!" Und bind' es ein Ins Bündlein der Lebend'gen dein.

2. Nach der Taufe.

3. Herr, dir ist's nun übergeben! Nun grün' es auf mit deinen Reben, Und werde stark in deinem Licht. Halt's in deines Bundes Schranken, Und möcht' es weichen, Herr, und wanken: Ach, deine Gnade wanke nicht! Holdsel'ger Bräutigam, Barmherzig Gotteslamm, Halt' ihm Treue! Wie's immer geh': — Dein Bund besteh', — Dein Lieben heißt ja „je und je!"

F. W. Krummacher.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig rc.

864. Herr! in deinem Lebensbuche Steht die süße Ewigkeit; Weil du wardst für uns zum Fluche, Werden wir nun benedeit. Auch dieß Kleine Ist das deine; Schenk' ihm deiner Unschuld Kleid!

2. Was aus deiner Brust geflossen, Als der Speerstich sie durchdrang, — Was du siegreich aufgeschlossen Durch den Auferstehungsgang, Wollst du legen, Wollst du prägen In sein Herze lebenslang.

3. Pflanze du's mit dir zum Sterben, Und mit dir zum Auferstehn; Laß in dir sein Grundverderben Ganz und ewig untergehn! Neugeboren, Auserkoren, Müss' es einst dein Antlitz sehn!

4. Vater, der den Sohn gesendet, Nimm's auf ewig an dein Herz! Sohn, der uns sein Blut gespendet, Nimm's zum Lohn für deinen Schmerz! Geist der Gnaden, Hüt's vor Schaden, Führ' es mit uns himmelwärts! Albert Knapp.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

865. Gott sey dein Gott! dein Lebensgrund Sey er, der Fürst des Lebens! Sein Geist versiegle diesen Bund, Dann lebst du nicht vergebens. O Kindlein du In deiner Ruh'! Durch Jesu Todeswunden Bist du mit Gott verbunden!

2. Du bist vom Herrn; du sollst auch sein In Ewigkeit verbleiben, Und in der Gotteskinder Reih'n Sein edles Werk betreiben, Ihm wachsen, blüh'n, Ihm wirken, glüh'n, Ihm kämpfen, leiden, sterben, Mit ihm ersteh'n und erben.

3. Du sollst aus Christi Leib und Blut Die reichste Nahrung ziehen, Und seines Lebenswassers Fluth Sey reichlich dir verliehen. Sein Lebenswort Sey immerfort Dein Manna, das du speisest, So lang du heimwärts reisest.

4. Nun nimm dein Lamm, o Hirte, hin, Und pfleg's auf's Allerbeste; Bild' es und führ's nach deinem Sinn Empor zum Himmelsfeste, Wo du allein Wirst Sonne seyn, Die alle Sehnsucht stillet, Und alle Himmel füllet! Albert Knapp.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

866. Vater, blick' in Gnaden nieder! Erhör' o Christus, unsre Lieder! Sey, heil'ger Geist, uns huldvoll nah! Hier beim Fleh'n, beim Wassergießen, Liegt hülflos, arm vor deinen Füßen, Dreiein'ger Gott, ein Kindlein da, — Geboren in der Sünd', Ein schwaches Menschenkind, Doch erlöset, Weil Jesus Christ Sein Mittler ist, Ja, weil du, Herr, verkläret bist!

2. Nimm an's Herz dieß Kind voll Gnaden! Getreuer Gott, tilg' allen Schaden, Der tief ihm angeboren ward! Vater, laß dein Kind es werden; Herr Jesu, bild' es hier auf Erden Für eine sel'ge Himmelfahrt! Und du, hochtheurer Geist, Der Freund und Tröster heißt, Pfleg' dieß Kindlein! Führ's durch die Welt, Wie dir's gefällt, Nur siegreich hin zum Himmelszelt! Albert Knapp.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben 2c.

867. Sende deinen Thau der Gnaden, Herr, auf dieses Kindes Haupt, Das du segnend eingeladen, Wie dir unsre Liebe glaubt! Fleischlich ist es und verloren, Bis es Geist aus Geist geboren. — Darum hilf ihm! denn du weißt: Du bist der lebend'ge Geist.

2. Du allein, dreifalt'ge Liebe, Kannst erneuern die Natur, Und nur deine Lebenstriebe Führen uns auf rechter Spur; Ja, dein Blut, für uns geflossen, Und dein Geist, der ausgegossen, Jesu, hilft auch diesem Kind; — Gib ihm das zum Angebind!

3. Taufe du's nach deinem Herzen, Daß es glaubig, fromm und frei Dir für deine Todesschmerzen Als ein Gotteskind gedeih', — Dich, des Vaters höchste Gabe, Immerdar im Herzen habe, Und mit dir durch Freud' und Weh' Siegreich zu der Heimath geh'!

4. Wann sich einst vor Himmelschören Aufthun wird dein Lebensbuch, Müsse man den Namen hören Dieses Kindleins, frei vom Fluch, — Mit uns stehend bei den Deinen, Die im weißen Kleid erscheinen, Deren Hand die Palme schwingt, Deren Mund dir ewig singt! Albert Knapp.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

868. O du reicher Herr der Armen, Mit welch herzlichem Erbarmen Bist du uns zuvor gekommen, Hast dich unser angenommen! Wie kamst du mit allem Segen Uns erbarmungsvoll entgegen Schon an deines Reiches Pforte Durch das Wasserbad im Worte!

2. Sind wir selbst doch unaussprechlich Kraftlos, hülflos und gebrechlich, Ja, als Fleisch von Fleisch geboren, Sündlich, sterblich und verloren. Aber reinigend und heilend, Geist und Leben uns ertheilend, Schenktest du uns reiche Gnade In der Taufe heil'gem Bade.

3. Herr, wir glauben deinem Worte! — Darum bringen wir zur Pforte Deines theuren Gnadenreiches Dieses Kind; thu' an ihm Gleiches! Die Verheißung, die zum Leben Deinem Volke du gegeben, Geht nach deiner Huld nicht minder Ueber deines Volkes Kinder.

4. Sey auch diesem Kinde gnädig, Mach' es aller Sünde ledig; Schenke ihm die reine Seide Der Gerechtigkeit zum Kleide; Salbe es mit deinem Geiste, Und ihm alle Hülfe leiste, Daß der Segen deiner Hände Auf ihm bleibe bis an's Ende! Spitta.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

869. In deines Gottes Garten Wirst du, o Kind, verpflanzt; Da will er deiner warten, Da hält er dich umschanzt; Da soll sein Thau dich feuchten, Und nach dem Regen klar Dir seine Sonne leuchten Zum Wachsthum Jahr um Jahr.

2. Dein Heiland gibt die Quellen, Der Vater gibt die Kraft, Und deiner Säfte Schwellen Der Geist, der Alles schafft. So wirst du heut' begossen Von seiner Gnadenfluth, Und von der Hand umschlossen, Darin der Glaube ruht.

3. Er segne dich unendlich Auf Zeit und Ewigkeit, Damit ihm unabwendlich Dein Leben sey geweiht, — Dein Leib ihm fröhlich blühe, Dein Geist für ihn gedeih', Dein Herz nur ihm erglühe, Dein Werk ihm heilig sey! —

4. Der du das stille Flehen Der Deinen wirkst und weißt: Sprich Ja in deinen Höhen, O Vater, Sohn und Geist, — Weil auch für dieß Geborne Am Kreuze Christus hing, Als er für uns Verlorne Zum Heiligthume ging! Albert Knapp.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig 2c.

870. Gott des Lebens! Nicht vergebens Flehn wir dich für dieses Kind: Gib dem

Armen Dein Erbarmen Väterlich zum Angebind, Daß es sprosse Als Genosse Derer, die erwählet sind.

2. Sohn der Liebe! Deine Triebe Drangen für dieß Schäflein auch Dich zum Sterben. — Laß es erben Deinen Schatz zum Heilsgebrauch! Dein soll's werden, Dein auf Erden Bleiben bis zum letzten Hauch!

3. Geist der Wahrheit, Nimm voll Klarheit Früh dieß Kind in deine Zucht, Und vermähle Seine Seele Ihm, der Sünderseelen sucht! — Treu, beständig Und lebendig Trag' es ihm die Glaubensfrucht. —

4. Nun behalte Und verwalte, Herr, dieß Kindlein lebenslang; In den Reihen Deiner Freien Führ' es seinen Pilgergang, Und es küsse Dir die Füße Dort mit ew'gem Lobgesang! Albert Knapp.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

871. Er, der aus seines Gottes Schooß Zu uns herabgegangen, Und aller Freud' und Würden los Auf Golgatha gehangen: Er halte dich, Kind, ewiglich Zum Lohn für seine Schmerzen An seinem treuen Herzen!

2. Begraben sey in seinen Tod, Erweckt sey durch sein Leben! Es woll' ob dir in Freud' und Noth Die Gnad' und Wahrheit schweben, Drin wir allein Von Sündenpein Und Todesfurcht sind ledig; — Gott sey dir, Kindlein, gnädig!

3. Der Herr sey deines Lebens Kraft, Ihm gute Frucht zu bringen, Und glaubensmuthig, unerschlafft Nach seinem Reich zu ringen, Bis du gewinnst In seinem Dienst Das Erbtheil, dem nichts gleichet, Deß Klarheit nie erbleichet!

4. Erbarm' dich deines Kindleins früh, O Vater in der Höhe! Herr Christ! Durch deine Todesmüh' Heil' es vom Sündenwehe! Und du, o Geist, Der Tröster heißt, Bleib' nahe dem Erlösten, Daß du's mögst ewig trösten! Albert Knapp.

Mel. Wie soll ich dich empfangen 2c.

872. Dreieinig heil'ges Wesen, Ach komm zu diesem Kind, Weil dir zur Lust erlesen Die ärmsten Kinder sind! Komm, Vater, mit dem Sohne, Und zeuge durch den Geist, Daß du auf deinem Throne Sein Gott und Heiland seyst!

2. Weil Christus ihm geboren, Werd' es geboren dir; Weil er das Kreuz erkoren, Sey Demuth seine Zier; Weil er für uns erstanden, Laß es in ihm erstehn, Und frei von Todesbanden Mit ihm gen Himmel gehn!

3. Herr Jesu, nimm dieß Kleine, Deß Elend dir bewußt, Vor Gott und der Gemeine Erbarmend an die Brust! Laß es für dich erlöset Von aller Sündenpein, Und laß ihm eingeflößet Dein Licht und Leben seyn!

4. Dir ist es, Herr, ein Kleines, Zu retten solch ein Kind; Du lässest deren keines, Die dir gegeben sind. So hilf ihm ringen, beten, Keusch, glaubig, kindlich, frei, — Dann dir zur Rechten treten, Wann diese Welt vorbei! Albert Knapp.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit 2c.

873. Neige dich von deinem Thron, Herr, zu diesem Kinde, Daß es, als dein Schmerzenslohn, Gnade vor dir finde! Geistlich todt, Voller Noth Wird dir's übergeben; Nimm es an zum Leben!

2. Taufe du's mit deiner Hand, Die für uns durchgraben Einst am Kreuz war ausgespannt! Dann empfängt es Gaben, Und ein Loos, Schön und groß, Das kein Tod verzehret, Das ohn' Ende währet.

3. Gib ihm dich, Herr Jesu Christ! Schenk' ihm dich zum Erbe, Der du lauter Leben bist, Daß es nie verderbe, Sondern dir Für und für Als ein Heilsgenosse Geistlich leb' und sprosse.

4. Wenn es strauchelt, hilf ihm du; Sorge, wo's ihm fehlet; Sey in Trübsal seine Ruh'; Halt' es dir vermählet, Daß es nie Dir entflieh', Nein, bis zum Erblassen Fest dich mög' umfassen.

5. Nun, o Vater, Sohn und Geist, Preis sey deinem Namen! Der du unser Bitten weißt, Siegle du's mit Amen! Dir, Herr Gott Zebaoth, Sey dieß Kind geboren, Ewig dir erkoren! Albert Knapp.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

874. Der du mit Blut und Sterben Für uns zum Leben drangst, Und uns, den Todeserben, Das ew'ge Heil errangst, — Nimm hin, o Hirt der Schafe, Dies Kindlein, dir ersiegt, Das hier in seinem Schlafe So hilfsbedürftig liegt.

2. Gib ihm die Bundesgnade In heil'ger Wasserfluth, Zum Pfand, daß all sein

Schade Soll heilen durch dein Blut. Gib's auf dem Pilgerwege Zum Zögling deinem Geist, In dessen Gottespflege Es nach der Heimath reist.

3. Ja, Gott der Ewigfreien, Dein ist es und du sein! Es soll für dich gedeihen Im Lebensonnenschein. Es soll dein Lob verkünden. Hier deine Pfade gehn, — Dort, frei von Tod und Sünden, Vor deinem Throne stehn. Albert Knapp.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

875. Aus deiner Eltern Armen Wirst du so liebewarm Dem ewigen Erbarmen Gelegt in jenen Arm, Der alle Himmel träget, Der Todte neu belebt, Der zarte Kindlein pfleget Und sie gen Himmel hebt.

2. Mit jener Fluth begossen, Die ihm vom Herzen quillt, — Von seinem Heil umschlossen, Das allen Jammer stillt, Tritt an die Pilgerreise, Und wachse freudig groß, Und suche fromm und weise Dein heilig Erb' und Loos!

3. Wie lieblich wird es tönen, Wenn jauchzend dich, zum Preis Dem göttlichen Versöhnen, Umfängt der Engel Kreis, Und dir nach kurzem Streiten Zuruft vor Jesu Christ: „Heil dir in Ewigkeiten, Daß du geboren bist." Albert Knapp.

Mel. Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz 2c.

876. O Vaterherz, Das Erd' und Himmel schuf Nach seinem Liebesrath! Dieß Kindlein tritt nach deinem Gnadenruf Auf seinen Pilgerpfad. Komm, neige dich zum Armen, Schwachen, Ein Etwas aus dem Nichts zu machen, O Vaterherz!

2. O Gottes Sohn, Für uns am Kreuz erblaßt: Nimm es erbarmend ein Zu deiner Schaar, die du erkaufet hast, Dein Eigenthum zu seyn! Leit' es auf deinem Lebenswege, Beschirmt von deiner Hirtenpflege, O Gottes Sohn!

3. O heil'ger Geist, Der über'm Wasser schwebt, Komm' auch auf dieses Kind! Gestalt' es mit der Kraft, die ewig lebt, Wie Gottes Kinder sind, Damit es früh schon auf der Erde Dein Zögling und dein Tempel werde, O heil'ger Geist!

4. Dreiein'ger Gott! Was du gebeutst, geschieht; Gib Kraft zu unsrem Wort! Dieß Kindlein kaum die Erdensonne sieht; Doch find' es hier und dort In Glauben, Hoffnung, Lieb' und Wonne Dich selbst, du wahre Himmelssonne, Dreiein'ger Gott! Albert Knapp.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

877. Nun Gott Lob, es ist vollbracht, Und der Bund mit Gott geschlossen; Was uns rein und selig macht, Ist auf dieses Kind geflossen; Jesus hat es eingesegnet Und mit Himmelsthau beregnet.

2. O du dreimal selig Kind, Vom Dreieinigen geliebet, Dem der Vater sich verbind't, Dem der Sohn das Leben giebet, Dem der Geist ist eingeflossen Und der Himmel aufgeschlossen.

3. O was könnte größer seyn, Als die Kindschaft Gottes haben? Dieser helle Gnadenschein Uebersteiget alle Gaben; Dieses ist des Himmels Spiegel, Dieses ist des Lebens Siegel.

4. Nun so denk' an diesen Bund, Weil du einen Athem hegest, Daß du auf den festen Grund Deinen Christenglauben legest, Adam wird in dir ertränket, Christus in dich eingesenket.

5. Werde fromm und wachse groß, Werde deiner Eltern Freude, Und dein jetzt erlangtes Loos Tröste dich in allem Leide; Deine Taufe sey die Thüre, Welche dich zum Himmel führe. Benjamin Schmolke.

Zur Taufe mehrerer Kinder.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

878. Gib Strahlen deines Angesichts, Herr, diesen Kinderseelen, Die du gerufen aus dem Nichts, Sie für dein Reich zu wählen! Leg' ihnen deinen Reichthum zu! Wie arm sie sind, das weißest du.

2. Weil Jesus ihnen auch zu gut In Noth und Tod gegangen, So laß in dieser Wasserfluth Sie all' sein Heil empfangen; Ja, taufe, wie dein Wort verheißt, Auch sie mit Feuer und mit Geist!

3. Sey, Vater, ihnen Sonn' und Schild! Herr Jesu, dein Versühnen Laß alle sie nach Gottes Bild In Lieb' und Glauben grünen, Mit dir von Kraft zu Kräften gehn Dorthin, wo Lebensbäume stehn! Albert Knapp.

Einem Täufling am Begräbnißtage seiner Mutter.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

879. Ach! über deiner Mutter Grab Wirst du dem Herrn getaufet! Doch er,

der dir dein Leben gab, Hat sie und dich erkaufet. Sie ist daheim; Du bist ein Keim, Aus ihrem Tod entsprossen, Mit Thränen reich begossen.

2. Du bist verwaist und nicht verwaist; Fehlt dir die Mutterpflege, So führt nun Vater, Sohn und Geist Dich selbst auf ew'gem Wege. Sein Friede sey dir täglich neu, Bis sich vor ihm die Seinen Im Himmelsglanz vereinen! Albert Knapp.

C. Von der Taufbunds-Erneuerung. (Confirmations-Lieder.)

Mel. Auf dem ew'gen Felsen stehen ꝛc.

880. Volk des Herrn, bring' dein Geschlechte Nach dem alten Licht und Rechte Her zum König aller Knechte; — Sprich: „Herr, hier ist dein Geschöpf!"

2. Laß sie nicht dem Satan dienen, Nicht im Fleischeswillen grünen! — Ziehe sie durch dein Versühnen, Eh' sie sterben, an dein Herz!

3. Kommt, ihr Kinder, die wir haben Als vieltheure Gottesgaben! Nehmt vom Schatz, dran wir uns laben, Den euch zugedachten Theil:

4. Einen Theil am Liebesbande Mit dem ew'gen Vaterlande, Aber auch am Kreuzesstande, Und am Weltverleugnungssinn!

5. Wollet ihr euch binden lassen? Jesu Kreuz mit Freuden fassen, Und die falsche Ruhe hassen? — Willst du, liebes Kindervolk?

6. Ach, die ewigtreue Liebe Schenk' euch ihre sel'gen Triebe, Daß ein Jedes Glauben übe, Bis ihr seht, was ihr geglaubt! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1730.)

Mel. Mitten wir im Leben sind ꝛc.

881. Stärk' uns, Mittler! dein sind wir! Sieh', wir Alle flehen: Laß, laß o Barmherziger, Uns dein Antlitz sehen! Wach' über unsre Seelen! Hier stehn und sprechen Alle wir: Herr, dein Eigenthum sind wir! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott; Laß uns nie vergessen Unsern theuern, heil'gen Bund! Erbarm' dich unser!

2. Ach, wie Viele schwuren hie, Fest an dir zu halten! Aber treulos ließen sie Ihre Lieb' erkalten! Verderben ward ihr Ende. Herr, schütze uns vor Sicherheit! Dir nur sey das Herz geweiht! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Leit' uns, deine Kinder, Daß wir nicht verloren gehn! Erbarm' dich unser!

3. Lockt uns die verderbte Welt Zu der Jugend Lüsten, Dann, Herr, wollst du uns mit Kraft Aus der Höhe rüsten. Sey mächtig in uns Schwachen! Zum Kampf mit Satan, Fleisch und Blut Gib uns Geisteskraft und Muth. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Hilf uns siegreich streiten Wider aller Feinde List! Erbarm' dich unser!

4. Laß auch in der letzten Noth Uns dein Antlitz schauen, Und auf deinen bittern Tod Unsre Hoffnung bauen. Laß uns im Frieden fahren; Geschwister, Eltern allzugleich Nimm auf in dein Freudenreich! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott! Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Sieh' in Gnaden nieder! Erhöre deiner Kinder Flehn! Erbarm' dich unser! B. Münter.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht ꝛc.

882. Seyd heut' auf's neu dem Herrn geweiht, Ihr, unsre lieben Kinder! O seht, der Herr selbst benedeit Euch hochbedürft'ge Sünder! Sein Herz ist aufgethan. Kommt, betet, betet an! Er legt zum treuen Jüngerslauf Euch selbst die Hände segnend auf.

2. Wir weihten in der Taufe euch Dem Herrn zum Eigenthume, Und baten: laß in deinem Reich Sie dir gedeihn zum Ruhme! Heut' gebt euch selbst ihm hin Mit zartem Kindessinn, Und reicht ihm eure schwache Hand Zu treuer Liebe Unterpfand!

3. Wer sich durch Jesu Lösegeld Von Schuld befreien lassen, Sich fest an sein Menschwerden hält, An sein für uns Erblassen, Ihn liebt und an ihn gläubt, Ihm folgt und bei ihm bleibt, Und so sich seines Heilands freut: Der, der hat wahre Seligkeit!

4. Das erste ist Begnadigung In Jesu Tod und Blute. Aus dieser folgt die Heiligung, Da man mit frohem Muthe, Nach Geist, Seel' und Gebein, Ihm ähnlich sucht zu seyn, Und dankbar sich je mehr und mehr Hingibt zu Jesu Dienst und Ehr'.

5. Wohlan! erneuert heut' den Bund, Dem Herrn euch zu verschreiben; Gelobet ihm mit Herz und Mund, Daß ihr ihm treu verbleiben, Daß ihr bei Nacht und Tag, Selbst unter Spott und Schmach, Ihn lieben und ihm dienen wollt, So lang' ihr hier noch wallen sollt.

6. Der Herr gesegne und behüt' Euch als die lieben Seinen! Der Herr laß euch voll Gnad' und Güt' Sein freundlich Antlitz scheinen. Er, unser Trost und Licht, Erheb' sein Angesicht Auf die Gemein' und jedes Glied, Und theil' euch seinen Frieden mit!

Christian Gregor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

Gemeine.

883. Vor dir, Todesüberwinder, Stehn an dem Sabbath diese Kinder; Ihr Lobgesang sey dir gebracht! Freudig gehn sie dir entgegen, Weil du der Liebe reichsten Segen Den Kinderseelen zugedacht. Dein Auge sieht sie hier Im Jugendschmuck vor dir Knien und beten. Herr! sie sind dein; Laß ihre Reih'n Dir an dein Herz geleget seyn.

Chor der Kinder.

2. Friedefürst! ich ward erkoren Am ersten Tag, als ich geboren, Zu deinem sel'gen Gnadenkind; Du gabst mir des Himmels Gaben, Weil wir nichts Gutes eigen haben, Und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh'! Ich greife freudig zu Nach den Gaben Die du mir heut' Zur Seligkeit Durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen! Ich will dich ewig nicht verlassen, Verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde, Und offenbare deinem Kinde Dein gnadenvolles Angesicht, Auf daß ich Tag für Tag In dir mich freuen mag, Still und heilig, Und mich dein Mund Zu jeder Stund' Erinn're an den Liebesbund.

Gemeine.

4. O du Hirt' erkaufter Seelen! Ich muß des rechten Wegs verfehlen, Wenn meine Seele von dir geht; Darum gib mir Licht und Stärke, Und Glaubensmuth zum guten Werke, Zum Ringen, Wachen und Gebet, Bis ich den Pilgerstand Im ew'gen Vaterland Selig ende, Und du, o Sohn, Der Treue Lohn Mir reichst von deinem Gnadenthron!

Albert Knapp. (6. Mai 1822.)

Eigene Melodie.

884. Nun wohlan, Nimm sie an! Heiland, nimm zum Lohn der Schmerzen Diese tiefbewegten Herzen Gnädig an.

2. Laß geschehn, Was sie flehn! Allbarmherzig blick' hernieder, Laß die erste Liebe wieder Mächtig wehn!

3. Thue kund, Daß dein Bund Wie von Anfang fortbestehe! O du Aufgang aus der Höhe, Thu' es kund!

4. Herr, dein Heil Sey ihr Theil! Immer fester sie begründe, Daß ihr Wort und Werk verkünde Solches Heil.

5. Lebenslang Sey ihr Gang Fern von trügerischer Lehre, Fern von aller eig'nen Ehre Lebenslang!

6. Wenn im Streit Weit und breit Höher sich die Wellen thürmen, Wollst du gnädig sie beschirmen Allezeit!

7. Leucht', o Stern, Nah und fern, Daß das weite Rund der Erde Ueberall ein Tempel werde Unsres Herrn!

Major von Aberkas.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

885. Herr! du bist's, den ich erwähle Als ein Kind im Fremdlingsland; Fröhlich leg' ich meine Seele Dir in deine Liebeshand, Die mir früh entgegeneilte, Segnend meine Wunden heilte, Und mit süßem Gnadenpfand Wunderbar mich dir verband.

2. Schon im heil'gen Wasserbade Floß auf mich dein Sühnungsblut, Deine freie Bundesgnade Und dein Geist, das höchste Gut. Huldreich hast du mich begossen, Daß ich soll als Pflanze sprossen Für den Himmel in der Zeit, Blühend in Gerechtigkeit.

3. Ewig will ich dir verdanken Solcher Liebe Friedensbund; Aber, Herr, laß mich nicht wanken Von dem festen Lebensgrund, Den in blut'ger Todesmühe Du für mich

gelegt so frühe, — Der allein mein Leben hält, Daß es nicht dem Tod verfällt.

4. Gott, du Vater deiner Kinder, Halte mich, dein schwaches Kind! Jesu, Fürst und Ueberwinder, Bilde mich, wie jene sind, Die dein Kreuz hier siegreich tragen, Dann am Throne Lob dir sagen! — Heil'ger Geist, o weihe mich Dir zum Tempel ewiglich!

5. Laß mein Herz befestigt werden Zu getreuer Ritterschaft, Und bereite mich auf Erden Durch dein Wort in Gotteskraft, Daß nach Beten, Wachen, Dulden, Ich einst selig, ohne Schulden, Dich, mein Heiland, Jesu Christ, Droben schaue, wie du bist!

Albert Knapp.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

886. Sammelt euch zum guten Hirten, Schäflein alle, Groß und Klein! Wollt' nicht länger die Verirrten Und Zerstreuten, Blöden seyn; Laßt von ihm euch willig leiten, Denn er führet euch zum Heil, Will nur Segen euch bereiten; — O so wählt das gute Theil!

2. Jesus führt auf grüne Weide, Reicht euch frischen Lebenstrank; O so laßt die dürre Heide, Kommet, wenn ihr schwach und krank! Laßt von dem verkehrten Wege Durch ihn führen euch zurück; Stehet ihr in seiner Pflege, Fehlt euch nichts zu eurem Glück!

3. Was euch frommet, was euch nützet, Findet ihr in seiner Hut. Er ist's ja, der trägt und schützet, Wie kein andrer Hirte thut. Ewig treu liebt er die Seinen, Drum ist er der gute Hirt', Der einst Alle noch vereinen Und zur Hürde führen wird.

4. Wollten wir noch länger wählen, Fürder in der Irre geh'n, Und des Zieles stets verfehlen, Statt zum Hirten aufzuseh'n? — Nein, damit wir niemals gleiten, Reich' uns, Jesu, deine Hand! Du nur kannst zum Leben leiten, — Führ' uns durch der Prüfung Land!

5. Immer enger, immer treuer Schließen wir an dich uns an; Führst du auch durch Trübsalsfeuer, Geht es doch nach Kanaan. Sind wir nur bei deiner Heerde, Dann bist du der treue Hirt, Der gewiß von dieser Erde Uns zum Himmel führen wird.

Leonhard Meißer.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

887. Jesus, ew'ger König! siehe Auf diese Kinderreih'n, und ziehe Sie an dein großes Herz hinan! Alle willst du zu dir ziehen, Seit du vollbracht des Kreuzes Mühen Und deines Todes blut'ge Bahn. Nun, ewig treuer Hort, Gedenk' an dieß dein Wort; Gib Erfüllung! Tritt göttlich klar Vor diese Schaar, Die dir schon früh geheiligt war!

2. Ja, du thust's! — In deinem Herzen Glüh'n noch des Todes Flammenschmerzen, Den du für alle Sünder starbst. Kinderfreund! hier stehen Kinder, Von uns geliebt; — du liebst nicht minder Sie, die du siegreich dir erwarbst. O sende deinen Strahl Des Lichts auf ihre Zahl Herrlich nieder! Dann leben sie, Dann sproßt auch hie Dir Frucht für deine Liebesmüh'.

3. Gib Erkenntniß, fromme Reue, Gib Glauben, Liebe, Dank und Treue, Den Geist der Wahrheit, Kraft und Zucht, Der sich auf's Erbarmen stützet, Die Zeit der Gnade weislich nützet, Gott ehrt und nicht das Seine sucht. Dein Nam' und Werk allein Müss' immer wachsend seyn In uns Allen! Nur du, nur du, Bist unsre Ruh'! Dir eilt das Herz der Liebe zu.

4. Laß uns blühen und gedeihen, Und stets in deinen Kinderreihen Als lieblich-frische Pflanzen steh'n! Manches Herz, das dir geschworen, Wich schon zurück und ging verloren! O möchte Kein's zur Hölle geh'n! — Drum führe diese Schaar, Damit sie Jahr um Jahr Aufwärts steige, Bis ohne Leid Sie nach dem Streit Dich schaut in deiner Herrlichkeit!

Albert Knapp.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

888. Nun so will ich denn mein Leben Völlig meinem Gott ergeben; Nun wohlan, es ist geschehn! Sünd', ich will von dir nichts hören; Welt, ich will mich von dir kehren, Ohne je zurück zu sehn.

2. Hab' ich sonst mein Herz getheilet, Hab' ich hie und da verweilet, Endlich sey der Schluß gemacht, Meinen Willen ganz zu geben, Meinem Gott allein zu leben, Ihm zu dienen Tag und Nacht.

3. Herr, ich opfre dir zur Gabe All' mein Liebstes, das ich habe. Schau, ich halte nichts zurück; Schau und prüfe meine

Nieren; Solltest du was Falsches spüren, Nimm es diesen Augenblick.

4. Ich scheu' keine Müh' und Schmerzen; Gründlich und von ganzem Herzen Will ich folgen deinem Zug: Kann ich stetig und in Allem Deinen Augen wohlgefallen, Ach, so hab' ich ewig g'nug.

5. Dich allein will ich erwählen; Alle Kräfte meiner Seelen Nimm nur ganz in deine Macht. Ja, ich will mich dir verschreiben; Laß es ewig feste bleiben, Was ich dir heut zugesagt. Gerhard Tersteegen.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' rc.

889. Ich bin in dir und du in mir; Nichts soll mich, ew'ge Liebe, dir In dieser Welt entreißen! Auf Erden, wo nur Sünder sind, Nennst du mich freundlich schon dein Kind, O laß mich's ewig heißen, Und treu mit Wandel, Herz und Mund Bewahren deinen Friedensbund!

2. Ich bin in dir und du in mir; Drein'ger Gott, du hast zu dir Mich frühe schon berufen. Was mir, dem Kindlein war bereit, Ergreif' ich heut voll Innigkeit An des Altares Stufen, Und sag': o Liebe, du bist mein, Ich will dein Kind auf ewig seyn!

3. Ich bin in dir und du in mir; Noch wohn' ich völlig nicht bei dir, Weil ich auf Erden walle; Drum führ' mich, Jesu, treuer Hirt, Daß mich, was locket, schreckt und irrt, Nicht bringe je zu Falle! O daß, was ich dir heut versprach, Mir gehe tief und ewig nach!

4. Ich bin in dir und du in mir; Komm', Herr, mir deine Tugendzier Frühzeitig anzulegen, Daß mir des Lebens Glück und Noth, Ja selbst der letzte Feind, der Tod, Nur kommen mög' im Segen! Mit dir will ich durch's Leben gehn, Dir leiden, sterben, aufersteh'n! Albert Knapp. (1839.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

890. Bei dir, Jesu, will ich bleiben, Stets in deinem Dienste stehn; Nichts soll mich von dir vertreiben, Will auf deinen Wegen gehn. Du bist meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinstock seinen Reben Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getroster werden, Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkauft von Tod und Sünden Mit dem eignen, theuern Blut? Sollt' ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab? Sollt' ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, So in Freude, wie in Leid; Bei dir bleib' ich, dir verschreib' ich Mich für Zeit und Ewigkeit! Deines Winks bin ich gewärtig, Auch des Rufs aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib' mir nah' auf dieser Erden, Bleib' auch, wann mein Tag sich neigt, Wann es nun will Abend werden, Und die Nacht hernieder steigt. Lege segnend dann die Hände Mir auf's müde, schwache Haupt, Sprechend: Kind, hier geht's zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt!

6. Bleib' mir dann zur Seite stehen, Graut mir vor dem kalten Tod, Als dem kühlen, scharfen Wehen Vor dem Himmelsmorgenroth. Wird mein Auge dunkler, trüber, Dann erleuchte meinen Geist, Daß ich fröhlich zieh' hinüber, Wie man nach der Heimath reist! Spitta.

Mel. Hilf, Herr Jesu rc.

891. Großer König unsrer Erden, Jesu, dem die ganze Welt Ewiglich muß dienstbar werden, Dessen Hand das Scepter hält! Wir, dein Volk und Eigenthum, Wollen deines Namens Ruhm Mit verdientem Lob erheben Und dir Preis und Ehre geben.

2. Herr, wir danken dir einmüthig, Daß du dir ein Volk erwählt, Und auch uns Verlorne gütig Deiner Kirche zugezählt: Wir sind Christen, wir sind dein. Laß uns, was wir heißen, seyn, Und aufrichtig darnach streben, Wie wir dir zu Dienste leben.

3. Dir sey Dank für deine Gaben, So du in die Kinder legst, Die den Bund bestätigt haben, Die du in den Armen trägst. Herr, laß ihnen ewig nicht, Was ihr Mund allhier verspricht, Was sie heut' sich vorgenommen, Aus dem Sinn und Herzen kommen!

4. Gib, daß sie durch deinen Segen, Dir, o Heiland, treugesinnt, Bess're Christen werden mögen, Als wir leider alle sind. Durch sie sey dein Reich vermehrt. Durch sie werdest du geehrt, Bis wir all' in Zions Höhen Einst dein Jubelfest begehen.

Neues Basler Gesangbuch.

Mel. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn rc.

892. Ich bin des Herrn. — Mit dieser meiner Hand Will ich mich ihm zum Eigenthum verschreiben, Ihm, dem ich durch sein theures But verwandt, Unwandelbar in Liebe treu zu bleiben. Dieß Losungswort sey meines Lebens Kern: „Ich bin des Herrn."

2. Ich bin des Herrn. — Wo soll ich anders hin? Mein Jesus nur hat ew'ge Lebensworte! Hang' ich an ihm, blickt meine Seel' auf ihn, So öffnet Gott mir seine Friedenspforte, Und sel'ges Licht umglänzt mich nah' und fern. Ich bin des Herrn.

3. Ich bin des Herrn. — Er, der die Sünder liebt, Tritt vor mein Herz mit seinen Todeswunden; Er, der durch sie nun freie Gnaden gibt, Der süße König aller Freudenstunden, Will auch mein König seyn; — das hör' ich gern! — Ich bin des Herrn!

4. Ich bin des Herrn. — Der Vater hat die Welt Ihm unterworfen, Himmel, Meer und Erde; Und dennoch denkt mein Hirt' im Himmelszelt Auch huldreich mein, daß ich sein Schäflein werde; — Gelobt sey er, der helle Morgenstern! Ich bin des Herrn.

5. Ich bin des Herrn. — O Liebe, du bist groß, Du Trägerin der Gottesmajestäten! Auf's Lieblichste gefallen ist mein Loos; — Dich will ich lieben, preisen und anbeten, Und jauchzen nach dem Tod von Stern zu Stern: „Ich bin des Herrn!"

Albert Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

893. Nichts soll mich von Jesu trennen, Nichts reiß' unser Band entzwei! Ewig soll mein Herz ihm brennen, Als ein Opfer wahrer Treu'. Sollte auch der Himmel brechen, Und die Erde gehn entzwei, So will ich doch freudig sprechen: Lieber todt, als ungetreu!

2. Wunderbar hat er geleitet Mich durch meine Jugendzeit, Freud' um Freude mir bereitet, Und zur Zucht auch etwas Leid. Wundervoll ward ich geführet, Stets war seine Gnade neu. Drum sag' ich, wie sich's gebühret: Lieber todt, als ungetreu!

3. Ja, viel besser ist es, sterben, Und bis in den Tod getreu, Als durch Untreu' sich verderben, Und mit Sünden mancherlei. Jesus nur macht meine Seele Von des Todes Banden frei, Drum sey's er, den ich erwähle: Lieber todt, als ungetreu!

4. In der Welt soll mich nicht blenden Ehre, Wollust, Gut und Geld; Satan soll die Treu' nicht wenden, Wenn er schon mir Netze stellt; Nicht Verfolgung, Hohn und Lügen, Nicht das Fleisch; es bleibt dabei: Ich will kämpfen, ringen, siegen; — Lieber todt, als ungetreu!

5. Herr, der du aus lautrer Liebe Schon so viel an mir gethan: Führ' durch deines Geistes Triebe Mich auf deiner schmalen Bahn! Ferne sey von mir das Jagen Nach der Weltlust leerer Spreu; Lebend, sterbend will ich sagen: Lieber todt als ungetreu!

6. Einst nach dieses Lebens Schule Werd' ich, Herr, vor dich gestellt, Und du fragst vom Richterstuhle: „Warst du treu mir in der Welt?" — O daß dann an mir erscheine Alles heilig, rein und neu! — Darum prüfe, wie ich's meine! — Lieber todt, als ungetreu!

7. Will die Treue mir verschwinden, Wie es, ach, so leicht geschieht, Dann, Herr, wollest du mich binden In dem innersten Gemüth! Kann kein Mittel kräftig werden, Daß ich treu von Herzen sey: O so nimm mich von der Erden! — Lieber todt, als ungetreu!

Eigene Melodie.

894. Ich lass' ihn nicht, der sich gelassen Um mein verscherztes Heil herab! Er, der mich einmal wollt' umfassen, Muß mein verbleiben bis zum Grab. Wenn auch die Welt mir viel verspricht, Zu brechen meiner Liebe Pflicht: Ich lass' ihn nicht!

2. Ich lass' ihn nicht; — der mich erworben, Den werb' ich mir; ich sein, er mein! Sein, der für mich am Kreuz gestorben, Sein will ich auch im Tode seyn. Was lockst du, weltliches Gedicht? Was schreckst du, höllisches Gezücht? — Ich lass' ihn nicht!

3. Ich lass' ihn nicht, der mich nicht lässet, Deß Name über Alles ist, Seitdem die Marter ihn gepresset, Den treuen Heiland, Jesum Christ. Was alles Dunkel mir durchbricht, Das ist sein süßes Gottheitslicht. — Ich lass' ihn nicht!

4. Ich lass' ihn nicht; mag mich verlassen Der weiten Erde Pracht und Macht; Der meine Seele nicht kann hassen, Er nimmt mich dennoch wohl in Acht, Und führt mich aufwärts zu dem Licht, Das ewig aus den Himmeln bricht. Ich lass' ihn nicht.

5. Ich lass' ihn nicht; ich will ihn halten, Bis ich von ihm gesegnet bin; Und müßt' ich sterben und erkalten, Schmiegt sich mein Glaube doch an ihn. Ob meine Lebenskraft zerbricht, Ob mir vergehet das Gesicht: Ich lass' ihn nicht!

6. Ich lass' ihn nicht. — Was willst du Sünde? — Du liegst im tiefen Meer versenkt! Was drohet ihr, ihr Höllenschlünde? Ich bin gar fern von euch gelenkt! Dein Stachel, Tod, mich nimmer sticht, Denn Jesus ist mein Lebenslicht! Ich lass' ihn nicht!

Gottfried Arnold.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

895. Bleibet treu, ihr Hochbeglückten, Haltet fest, was ihr erwarbt! Fühlet, fühlet im entzückten Herzen, welchen Tod ihr starbt! Wie ihr aus dem Bad der Taufe Zu dem Leben seyd erhöht, Wo der Liebe heil'gem Laufe Ew'ge Wonne offen steht.

2. Eins ist noth! was ihr gefunden, O das ist das gute Theil! Christus ist mit euch verbunden, Ihr mit ihm; des Lebens Heil Ist auf immer euch geborgen, Bleibt ihr treu auf eurer Bahn, Da wird Gott als Vater sorgen, Wo der Mensch nicht sorgen kann.

3. Alles, alles wird gelingen, Trachtet ihr nur jederzeit Nach des Himmelreiches Dingen Und nach der Gerechtigkeit Eures Gottes, der euch liebte, Eh' das Leben ihr geseh'n, Dessen Herz sich tief betrübte, Sah er in der Irr' euch gehn.

4. Doch er war und blieb euch gnädig, Rief durch Christum euch zurück, Macht' euch aller Sünden ledig, Schuf ein neues ew'ges Glück! Haltet fest, was ihr erhalten, Daß die Krone nimmer fällt, Laßt den treuen Heiland walten, — Ueberwunden ist die Welt!

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen rc.

896. Selig, wer dich ewig liebet, Gottes Sohn, Und zum Lohn Dir sein Herz ergiebet! Selig, wer zu jeder Stunde Mit Gebet Dir nachgeht, Treu dem Gnadenbunde!

2. Dazu bist du ja gekommen, Herr, und hast Unsre Last Auf dein Haupt genommen. Dazu weiht uns deine Taufe Segnend ein, Stark zu seyn In dem Siegeslaufe.

3. Lebensfürst und Ueberwinder! Sieh uns an, Brich uns Bahn, Stärke deine Kinder! Nähr' uns mit dem Himmelsbrode, Gib uns Muth, Liebesgluth, Treue bis zum Tode.

4. Besser, nie, ach nie geboren, Als dem Herrn Fremd und fern, Und zuletzt verloren! Liebe, hilf uns liebend leben! Halt an dir Für und für, Weinstock, deine Reben!

5. Ewig währet deine Treue; Inniglich Fasset dich Unser Herz aufs Neue. Sprich dazu in deinem Namen Von dem Thron, Vater, Sohn, Geist auf ewig: Amen!

Albert Knapp.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

897. Heil'ge Gnadenstunde, Die zum neuen Bunde Vor den Herrn mich stellt! O mit welchem Segen Tritt er mir entgegen, Er, das Heil der Welt! Ewig mein Will Jesus seyn, Will mich schirmen, heil'gen, zieren, Und zum Vater führen.

2. Seele, stehe stille! Blick' in diese Fülle Seiner Freundlichkeit; Frage wohl, und prüfe Dich in jeder Tiefe: Bin ich auch bereit? Sehnt mein Herz Sich himmelwärts, Ihm, wenn er nun kommt zum Segnen, Dürstend zu begegnen?

3. Ach, nur wer sich sehnet, Wer, dem Tand entwöhnet, Ihn begehret ganz: Dem nur kann in Wahrheit Leuchten seiner Klarheit Voller Gnadenglanz. Halber Sinn Bringt nicht Gewinn; Laues Flehen und Verlangen Kann kein Heil empfangen.

4. Wirf hinweg bei Zeiten Sünden, Eitelkeiten, Meide Stolz und Spiel! Reinheit gilt's erwerben, Himmel gilt's ererben, Jesus ist das Ziel! Nicht war er Von unten her; Sieh, er thront zu Gott erhoben; Suche, Herz, was droben!

5. Gib ihm Herz und Hände; Sag' ihm: bis zum Ende Geb' ich, Herr, sie dir!

Dir bin ich erkaufet, Und auf dich getaufet; Weiche nie von mir! Halte mich, So halt' ich dich! Sey mein Gott, so wallt hienieden Meine Seel' in Frieden!

6. Heil'ge Gnadenstunden! Mir auch ist gewunden Dort ein Kranz der Treu'; Aber nun auf's Neue Gilt es Glauben, Treue, Daß er meine sey. Gottes Sohn! Mein Schild und Lohn, Der du dich für mich gegeben, Hilf mir ihn erstreben!

Albert Knapp.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

898. Jesu, deine heil'ge Jugend Sey mein Vorbild immerdar, Wie dich Weisheit, Ehr' und Tugend Schon geschmückt im zwölften Jahr, — Wie du schon als zarter Knabe Hast gesucht das Vaterhaus. — Heute noch geht jede Gabe Nur von dieser Quelle aus.

2. Niemand kann zum Vater kommen, Der nicht kommt an deiner Hand; Niemand wird dort aufgenommen, Der nicht trägt von dir das Pfand. Denn von Stund' an seit der Taufe, Liebster Jesu, sind wir dein, Und im ganzen Christenlaufe Kannst nur du der Führer seyn.

3. Sieh herab von deinem Throne Auf die Schaar in deinem Haus; König mit der Dornenkrone, Sprich ein Wort des Segens aus! Wie sie jetzt in deiner Halle Feierlich beisammen stehn, Also laß uns einst sie Alle Dir zur Rechten wiedersehn!

4. Jenes Bündniß zu erneuern, Das der Kindheit Segen war, — Ihren Glauben zu betheuern Dort am heiligen Altar, — Stehn sie harrend an den Stufen Deines Throns und Heiligthums. Herr, du selbst hast sie berufen Als die Zeugen deines Ruhms.

5. Herr, bewahre ihre Herzen Vor dem Gifte dieser Zeit, Daß sie nicht ihr Heil verscherzen Um den Lohn der Eitelkeit. Deine Schäflein sich zu nennen Und im Glauben treu und rein Deinen Namen zu bekennen, Das soll ihre Freude seyn!

Heinrich Puchta.

Mel. Nur frisch hinein 2c.

899. Ei, Kindlein, sieh, Wer rufet dich allhie? Wer locket dich zu solchen Königreichen, Vor welchen Weltlust, Ehr' und Schätz' erbleichen? — Dein Jesus gibt um dich sich solche Müh'; Ei, Kindlein, sieh!

2. Ei, Kindlein, eil' Zu diesem süßen Heil! O laß dich doch von deinem Jesus lieben; Wirf weg die Welt, nimm, was er dir verschrieben! Sein Weg und Thron ist dein bescheidnes Theil: Ei, Kindlein, eil!

3. Es ist so viel, Das dich verhindern will: Der böse Geist, dein flatterhaft Gemüthe, Dein träges Herz, das bald im Beten müde, Die böse Welt, und dein verkehrtes Spiel, — Und deß ist viel!

4. Doch zage nicht! Dein treuer Jesus spricht: „Komm, Kind, zu mir!" — dem Wort muß Alles weichen. Drum eile, deinen Heiland zu erreichen, So sendet er dir schnell sein Siegeslicht, Und läßt dich nicht.

5. Drum frisch heran! Die Thür ist aufgethan, Wie wohl wird doch noch hier im Thal der Erden, Und einst dir in der Himmelshöhe werden, Wenn er sein Reich dir zubescheiden kann! — Nur frisch heran!

Franz Leopold Friedrich Lehr.

Mel. Mein Glaub ist meines Lebens Ruh 2c.

900. Ich leg' an diesem Gnadentag, So gut ein armes Kind vermag, Mein Herz in deine Hände. Du hast's erkauft mit theurem Blut, Du bist sein Herr, sein höchstes Gut, Drum bleib' es dein ohn' Ende. Nimm gnädig an, Herr Jesu Christ, Was schon durch's Recht dein eigen ist!

2. Wo soll ich hingehn, als zu dir? Wer spendet Licht und Leben mir, Als du, getreuer Hirte? Wenn ich dir folgte, war ich hell; Doch Finsterniß umfing mich schnell, Wenn ich von dir verirrte. Du bist der Brunn des Friedenslichts, Und ohne dich vermag ich nichts.

3. Preis dir, daß du mir dieß gezeigt, Und huldvoll dich herabgeneigt, Mein Herz zu dir zu ziehen! Ach wär' es dir zu beſſ'rer Frucht, Die du schon längst an mir gesucht, Durch Folgsamkeit gediehen! Was ich gelebt, das decke zu, Mein Künftiges regiere du!

4. Wie reiht in meiner Kindeszeit, Voll deiner Güt' und Freundlichkeit, Ein Tag sich an den andern! Doch du mußt meine Weisheit seyn, Und dein Verdienst, o Herr, allein Läßt mich im Frieden wandern; Nur deine Gnade heiligt mich, Damit ich frei werd' ewiglich.

5. Drum nähr' und stärke mich hinfort Dein Leib und Blut, dein Geist und Wort Zum treuen Pilgerlaufe, Daß du, o Vater,

Sohn und Geist, Mein Eines und mein Alles sey'st, Und ich, kraft meiner Taufe, Dein Eigenthum, für dich erkauft, Mit Feuer und mit Geist getauft.
Albert Knapp.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

901. Ganz in dich versenkt, mein Heil, Mit dir, Jesus, eng verbunden, Hab' ich an der Welt nicht Theil, Köstlicheres hab' ich funden. — Was die Welt nicht ahnen kann, Bietest du mir reichlich an.

2. Meines Lebens große Schuld Hast du, Heiland, übernommen; Deine namenlose Huld Ist in Strömen mir gekommen. Des Gewissens Ruf und Noth Schweigt bei deinem Kreuz und Tod.

3. War es nicht im Heiligthum, Wo dein Geist mir Zeugniß brachte? Wo ich, vor Entzücken stumm, Meiner Neugeburt gedachte? Und wo deine Mittlershand Mit dem Vater mich verband?

4. War es nicht am Hochaltar, In des Tempels heil'gen Hallen, Wo mein Gott mir gnädig war, Zeigend mir sein Wohlgefallen? Wo an deinem Blick ich hing, Und mich Seligkeit umfing?

5. War's am Gnadenstuhle nicht, Wo, besprengt mit deinem Blute, Und entnommen dem Gericht, Ich in deiner Liebe ruhte? Wo, mit deinem Blut erkauft, Du mich mit dem Geist getauft?

6. Deinen heil'gen Geist hast du, Herr, mir Schwachen zugesendet. Tief im Herzen wohnet Ruh', Alles Zweifeln hat geendet. Erdenweisheit schwankt umher; Glaube ist ein Fels im Meer.

7. In des Lebens Kampfgewühl, Und in Leiden, Noth und Sorgen, Bin ich, — o welch' Hochgefühl! — Unter deinem Schutz geborgen. Stürmt es auch in dunkler Nacht: — Jesus, deine Liebe wacht!

8. Herr, mein Heil, besel'ge mich Oft mit deinen Gnadenblicken, Daß das arme Herze sich Mög' an deiner Lieb' erquicken. Was die Erde gibt, ist Trug; — Hab' ich dich, so ist's genug!
Friederich Peter Engstfeld.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

902. Kindlein, Kindlein, bleibt bei ihm, Der für euch am Kreuz gehangen, Als vom Chor der Seraphim Er zu uns herabgegangen! Bleibt beim Heiland Jesus Christ, Der uns Eins und Alles ist!

2. Kindlein, Kindlein, fliehet nicht Vor dem Angesicht des Treuen, Der euch durch sein Gnadenlicht Will zu Gottes Bild erneuen! Bleibt bei ihm, der euch geliebt, Und euch Gottes Weisheit gibt!

3. Kindlein, Kindlein, suchet ihn, Der uns wollte Gott versühnen, Der in's Grab sich legte hin, Daß wir ewig möchten grünen! Frieden und Gerechtigkeit Sind allein in ihm bereit.

4. Kindlein, Kindlein, haltet euch Fest an ihn, der Leben spendet, Und für Gottes Königreich, Uns durch Heiligung vollendet! Christi Geist und Heiligung Hält die Seelen keusch und jung.

5. Kindlein, Kindlein, faßt die Hand, Die vom Himmel niederreichet, Und euch bringt in's Vaterland, Wann der Mund im Tod erbleichet! Bleibt bei ihm, der euch erlöst, Und die Treuen nie verstößt!

6. Kindlein, Kindlein, bleibt bei ihm! Lieblich werdet ihr dann reifen, Und des andern Todes Grimm, Wird euch ewig nicht ergreifen. Bleibt bei ihm! — In seinem Glanz Winket euch der Siegeskranz!
Albert Knapp.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

903. Seele, Jesus ruft dir zu: (Kennst du ihn, so folge du!) Bleibe, bleibe du in mir, Daß ich bleiben kann in dir!

2. Jesu, ach, wo soll ich hin, Daß ich nicht verloren bin? In dir, Jesu, ganz allein, In dir kann ich selig seyn!

3. Wer, dem Weinstock einverleibt, In demselben Früchte treibt, Der ist's, den der Vater pflegt, Daß er noch mehr Früchte trägt.

4. Aus dir nimmt man Glaubenskraft, In dir hat man Lebenssaft; Mit dir wird man nach der Zeit Gott vereint in Ewigkeit.

5. Gott und Vater, halte du Mich in Christo immerzu, Daß ich in ihm bleiben kann! Nimm dich meiner gnädig an!

6. Jesu, halt' mich fest an dich, Stärke und belebe mich, Daß nicht Hitze, Frost und Wind Meinem Wachsthum schädlich sind!

7. Keine Macht ist dann im Stand, Daß sie den aus Vaters Hand, Noch von dir, dem Weinstock, reißt Den, der Eins mit dir im Geist.

8. Wer nur in dir bleiben will, Schöpft

die Kraft aus deiner Füll'; O so zeuch mich für und für, Gib mir Kraft um Kraft aus dir! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' rc.

904. Zieh deine Hand von mir nicht ab, O Gott, in diesem Leben, Wo von der Wiege bis in's Grab Viel Feinde mich umgeben! Ach, und dein Kind Ist so gesinnt, Daß sich's nicht selbst kann leiten; Es irrt und weicht So bald und leicht Vom Weg auf beide Seiten.

2. Ich habe nun, mein Gott, durch dich Den guten Weg gefunden, Und dir auf Treu und Glauben mich Mit Hand und Mund verbunden. Ich will nun dein Auf ewig seyn! Ich sag's mit tiefer Rührung; Allein entzieh' Auf Erden nie Mir deine Gnadenführung!

3. Du kennst mein Herz; ach laß mich nicht Des Herzens Wege gehen; Gib Kraft, wenn es dir widerspricht, Ihm fest zu widerstehen! Laß Fleisch und Blut Mit starkem Muth Durch deinen Geist mich zwingen, Und fromm und treu, Ohn' feige Scheu, Nach heil'gem Leben ringen.

4. Die Zeit ist bös' und arg die Welt; Laß deinen Geist mich warnen, Eh' mich die Netze, die sie stellt, Verstricken und umgarnen. Laß unverführt, Ja unberührt Von ihrer Lust mich zeigen; Und wenn sie neckt Und schilt und schreckt, So lehr' mich gehn und schweigen.

5. Verlaß mich nicht, und führe du Auf gutem Weg mich weiter! Bewahre mich vor falscher Ruh', Ist's Leben froh und heiter. Nimm meiner wahr, Wenn mich Gefahr Hat unversehns betreten; Und wenn mir Noth Und Unfall droht, So lehr' mich kindlich beten.

6. Dein Wort sey all mein Lebenlang Der Seele kräft'ge Speise, Und deines Namens Lobgesang Mein Lied auf meiner Reise; Dein lieber Sohn Mein Gnadenthron, Vor dem ich Gnade finde; Sein theures Blut Mir Kraft und Muth, Dadurch ich überwinde.

7. Drum zieh' die Hand von mir nicht ab; Das ist's, warum ich bitte; Bewahr' und leite bis zum Grab All' meine Tritt' und Schritte. In deine Händ' Am letzten End' Nimm meinen Geist zu Gnaden; Dann bin ich da, Wohin du ja So freundlich mich geladen. Spitta.

Mel. Was mein Gott will rc.

905. Sieh', diese junge Christenschaar Will ew'ges Heil erreichen, Drum tritt sie, Herr, an den Altar, Und wählt des Kreuzes Zeichen. Sie ward auf deinen Tod getauft, Und dann zu dir gewiesen; Sie ist mit deinem Blut erkauft, Und will nur dich erkiesen.

2. Sie wählet dich zu ihrem Hort Im Leben und im Sterben; Sie glaubet dir und deinem Wort, Und will dein Reich ererben. Drum tritt sie neu in deinen Bund; — Beseelt von deiner Liebe, Bekennet sie mit Herz und Mund, Wie gern sie bei dir bliebe.

3. O mache du sie selbst getreu, Ihr theu'r Gelübd' zu halten; Daß sie sich stets in dir erneu', — Laß nie die Lieb' erkalten! Wenn Sünde, Satan, sammt der Welt Sie droht zu Fall zu bringen, Und allwärts ihnen Netze stellt, So laß es nicht gelingen!

4. Gib, daß sie immer wachsam sey, Und bleibe dir verbunden Mit rechter Innigkeit und Treu' In allen Lebensstunden! Ohn' dich, o Herr, ist Leben nicht, Da muß der Zweig verderben; In dir allein ist Kraft und Licht Und Leben selbst im Sterben.

5. Es flehet dich für diese Schaar Die christliche Gemeine: Erhalte sie dir immerdar, O Herr, sie ist die deine! Die Deinen aber sind auch wir; Gib, daß wir's ewig bleiben! Laß unser Leben heute dir Von Neuem uns verschreiben! Leonhard Meißer.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

906. In Jesu will ich bleiben, Das sey mein fester Sinn! Von ihm soll mich nichts treiben, Bis ich im Himmel bin. So kann ich freudig stehen In seiner Gegenwart, Wann von des Himmels Höhen Er nun sich offenbart.

2. So werd' ich nicht zu Schanden Vor seinem Angesicht; Denn nur die ihn nicht fanden, Die kennt dort Jesus nicht. Wenn ich mich seiner Wunden Als ein Versöhnter rühm', Werd' ich in ihm erfunden, Und bleibe dann in ihm.

3. In ihm bin ich erwählet Schon vorher, eh' ich war; In ihm bin ich gezählet Zu der beruf'nen Schaar; In ihm, in ihm alleine Bin ich gerecht geacht't; In

ihm hoff' ich dieß Eine, Daß er mich herrlich macht.

4. Herr, bleibe du beständig Mit deiner Kraft in mir! So bleib' ich stets lebendig, So reißt mich nichts von dir; So darf ich mich nicht grämen, Wann du dich offenbarst; Du wirst den nicht beschämen, In dem du selber warst!

Ph. Fr. Hiller.

IV. Von dem heiligen Abendmahl.

A. Zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

907. Jesu, mach' im neuen Bunde Auch mein Herz des Heils gewiß; Sprich mit deinem sanften Munde Auch zu mir: „Nimm hin und iß!" Führe mich zu deinem Tische, Wo wir Alle werden satt, Daß sich dieses Herz erfrische, Das so lang' gedürstet hat!

2. Einst hast du vom alten Bunde Die Verhüllung weggethan, Und in heil'ger Abendstunde Fingst du die Erlösung an, Und du zeigtest dich den Deinen Als das rechte Osterlamm, Das nun soll der Welt erscheinen, Hoch erhöht am Kreuzesstamm.

3. Moses hat das Brod gewonnen, Das den ird'schen Hunger stillt, Schlug aus hartem Fels den Bronnen, Der nicht in das Leben quillt. Wohl ward einst vom Passahblute Der Verderber abgelenkt, Doch des Cherubs Flammenruthe Hat sich nicht davor gesenkt.

4. Jesu! du hast uns versprochen Das gelobte Himmelsgut: Deinen Leib, für uns gebrochen, Dein für uns vergoss'nes Blut. Du willst uns ein Manna geben, Das auch unsern Leib verklärt; Deine Quelle bricht in's Leben, Das durch Ewigkeiten währt.

5. Sieht dann Gottes starker Engel Unser Herz von Angst bedrängt, Voller Schuld und voller Mängel, Doch mit diesem Blut besprengt: Dann verbirgt er seine Flamme, Die er wider uns gekehrt, Und er bringt uns zu dem Lamme Mit gesenktem Racheschwert.

6. Hochgelobt sey diese Spende! Hochgepriesen sey dieß Mahl, Und gesegnet seyd ihr Hände, Denen es der Herr befahl, Und ihr Lippen, die ihr betet Mit ihm noch den Lobgesang, Und ihr Füße, die ihr tretet Mit ihm auf den Leidensgang.

7. Wie dein Volk vom Ostermahle Vormals in die Wüste schritt, Gib auch mir im Pilgerthale Stets das Brod der Gnade mit! Wer, o Jesu, deine Speise Als ein Gläubiger genießt, Den führt sicher seine Reise In das Land, wo Honig fließt.

Heinrich Puchta (veränd.).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

908. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Den Heiland, der auf Erden Vom Thron des Himmels kommen ist, Dein Bruder hier zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut! Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten; Da er am Kreuz gestorben ist, Hat er dir Heil erstritten, Besieget hat er Sünd' und Tod, Und dich erlöst aus aller Noth. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der aus des Todes Banden Als Held hervorgegangen ist! Mit ihm bist du erstanden; Das Leben hat er wiederbracht, Und uns gerecht vor Gott gemacht. Dank' ihm für diese Liebe.

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten; Da du sollst bleiben allezeit, Und schauen seine Herrlichkeit. Dank' ihm für diese Liebe.

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wieder kommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Bösen und die Frommen; O sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken!

6. Gib, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahrem Glauben fasse, Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse, Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög' und durch den Tod Zu dir ins Leben dringe!

Cyriacus Günther.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güt' ec.

909. Du ladest, Herr, zu deinem Tische Hier jeden Erdenpilger ein; Da soll, daß sich sein Herz erfrische, Der ärmste dir willkommen seyn. So komm' ich denn mit meinem armen Und kranken Herzen auf dein Wort; Mich ruft dein göttliches Erbarmen, Und treibet jeden Zweifel fort.

2. So schuldbefleckt und tief verstricket Auch noch mein Herz ist in der Welt; So oft es auch von Wahn berücket, Noch strauchelt und in Sünden fällt, Willst du doch nicht das Urtheil sprechen, Willst löschen nicht das schwache Licht, Willst das zerstoß'ne Rohr nicht brechen, Und gehst nicht mit mir in's Gericht.

3. Du kennest wohl der Menschen Herzen, Und sieh'st auch meine ganze Schuld; Drum ludst du auf dich meine Schmerzen, Trugst meine Krankheit mit Geduld. So schau ich dich am Kreuzesstamme, Verhöhnt, gemartert auch für mich! Herr, deine heil'ge Liebesflamme Entzünd' mein kaltes Herz für dich!

4. Nun senk' ich muthig mein Verschulden In deiner Gnade tiefes Meer; Du blickst mich an mit ew'gen Hulden, Und freudig schau' ich um mich her: Wer will, die du erwählt, verklagen? Ist Gott nicht hier, und macht gerecht? Wer will noch zu verdammen wagen Des Höchsten freigesprochnen Knecht?

5. Ist Christ nicht hier für uns gestorben? Ja mehr, auch für uns auferweckt? Er hat uns ew'ges Heil erworben, Und alle Sünden zugedeckt! Zur Rechten Gottes hoch erhaben, Vertritt er uns, der treue Hort; Erfüllt von seines Geistes Gaben, Reißt uns der Glaube mächtig fort.

6. Wohlan, so tretet in die Schranken, Ihr Leiden alle dieser Zeit! Wir kämpfen muthig, ohne Wanken, Mit ihm und überwinden weit! Wohlan, so hasse, drohe, dränge Mit aller deiner Macht, o Welt: Du schreckst sie nicht, die kleine Menge, Die das Panier des Kreuzes hält!

7. Wohlan, entfalte deine Schrecken, Du letzter Feind, der uns noch droht! Des guten Hirten Stab und Stecken Ist unser Trost in Todesnoth! Er leitet uns zu Himmelsauen, Die der krystall'ne Strom durchfließt, Wo wir ihn unverhüllet schauen, Und ewig sein das Herz genießt!

Friedrich Adolph Sack.

Mel. Wer nur den lieben Gott ec.

910. Ich trage Leid ob meinen Sünden, Denn ihre Last ist groß und schwer; Die Anzahl läßt sich größer finden, Als der gehäufte Sand am Meer. Ach, Vater der Barmherzigkeit, Erbarme dich, ich trage Leid!

2. Ich trage Leid; mein ewig Glücke Hab' ich durch Sündenschuld verscherzt! Richt' ich in dein Gesetz die Blicke, So steh' ich so von Schuld geschwärzt, Daß sich die Seele vor dir scheut, Und tief erschrickt; drum trag' ich Leid!

3. Ich trage Leid, denn mein Gewissen Erinnert mich der Missethat, Da ich des Heilands Bund zerrissen, Da ich sein Blut mit Füßen trat. O Undank, Frevel, Schnödigkeit! O Todeswerk! ich trage Leid!

4. Ich trage Leid, ja, ich beweine Mein sündlich Thun mit ernster Reu'! Ach, mache mich doch einmal reine, Sprich mich von Schuld und Strafe frei! Es seufzt mein Herz, und ächzt und schreit: „Ich hab's gethan; ich trage Leid!"

5. Ach, tröste mich, du hast's versprochen! Hier lieg' ich Sünder tief gebückt, Durch Reu' zerknirschet und zerbrochen, Ja, wie ein schwaches Rohr zerknickt; Allein mein Glaube traut auf dich, Deßwegen komm und tröste mich!

6. Ach, tröste mich, mein Heil, mein Leben! Sprich mir durch deinen Diener zu: „Getrost, die Sünden sind vergeben, Der Zorn ist weg, geneuß die Ruh'!" Durch deinen Geist im Herzen sprich: „Gott ist versöhnt, drum tröste dich!"

7. Ach, tröste mich mit deiner Stärke, Denn meine Schwachheit langt nicht zu, Daß ich die Pflichten guter Werke Mit Lust und unanstößig thu! Das Thun und Wollen kommt durch dich; Drum stärke, fördre, tröste mich!

Mel. Gott sey gelobet und gebenedeiet ec.

911. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, Komm, mit Gnaden mich bewirthe! Bei dir allein find' ich Heil und Leben; Was ich brauche, kannst du geben! Kyrie Eleison! Dein arm Schäflein wollest du weiden Auf deinem Heilsberge mit Freuden, Und hinzieh'n zum frischen Quell, Wo das Leben strömet hell! Kyrie Eleison!

2. All' andre Speis' und Trank ist ganz vergebens; Du bist selbst das Brod des Lebens. Kein Hunger plaget den, der von dir isset, — Alles Elends er vergisset. Kyrie Eleison! Du bist die lebendige Quelle, An die ich mein leer Krüglein stelle: Laß mich Trostes fließen voll, Dann wird meiner Seele wohl! Kyrie Eleison!

3. Laß mich recht trauern über meine Sünde! — Doch den Glauben auch entzünde, Den wahren Glauben, damit ich dich fasse, Mich auf dein Verdienst verlasse! Kyrie Eleison! Mach mich voll Gottesfurcht im tiefsten Herzen; Laß mich nie mit der Sünde scherzen, Noch mich durch die Sicherheit Bringen um die Seligkeit! Kyrie Eleison!

4. Greulich befleckt ist mein arm Gewissen. — Laß darauf die Tropfen fließen Aus deinen Wunden, welche du empfangen, Als dein Leib am Kreuz gehangen! Kyrie Eleison! Wenn mein Herz davon wird im Grund berühret, Wird's von Stund' an rein und gezieret, Wird dadurch im Glauben schön, Und kann froh vor Gott besteh'n. Kyrie Eleison!

5. Der braucht den Arzt, den seine Krankheit plaget; Solcher sehnlich nach dir fraget. O süßer Jesu! schau, wie tiefe Wunden Werden doch an mir gefunden! Kyrie Eleison! Du bist der Arzt, den ich anrufe Auf des Elends tiefster Stufe! — Hilf, du wahrer Mensch und Gott! Hilfst du nicht, so bin ich todt. Kyrie Eleison!

6. Du rufest Alle, Herr, zu dir aus Gnaden, Die mühselig und beladen; All' ihre Schuld willst ihnen du verzeihen, Ihrer Bürden sie befreien; Kyrie Eleison! Ach, komm' selbst, leg' an deine Hände, Und die schwere Last von mir wende, Stehe mir in Gnaden bei, Daß ich dir zum Dienste sey! Kyrie Eleison!

7. Mein Geist und Herze wollst du zu dir neigen; Nimm mich mir, mach' mich dir eigen! Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe: Nimm mich in dich, daß ich lebe! Kyrie Eleison! Ach, in mir find' ich lauter Sünden; In dir müssen sie bald verschwinden. In mir find' ich Höllenpein, — In dir kann ich selig seyn! Kyrie Eleison!

8. Komm, meine Freude, komm, du schönste Krone! Jesu, komm, und in mir wohne! In mir will ich dich mit Gebeten grüßen, Glaubig, liebend dich umschließen. Kyrie Eleison! Bringe mit, was alle Welt erfreut, Deiner Liebe süße Lieblichkeit, Deine Sanftmuth und Geduld, — Früchte deiner Gnad' und Huld! Kyrie Eleison!

9. Das sind die Blumen, die mich können heilen Und mir Lebenssaft ertheilen, Daß ich aus mir nun all' Untugend reiße, Dir zu dienen mich befleiße. Kyrie Eleison! In dir hab' ich Alles, was ich soll, Denn dein Gnadenbrunn ist immer voll. Laß mich ewig seyn in dir, Und bleib' ewig auch in mir! Kyrie Eleison!

Johann Heermann. (Nach Johann Arndt.)

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich ꝛc.

912. Herr Jesu Christe, Brunn der Güt', Ach, wer nimmt recht in Acht Dein lieb- und gnadenreich Gemüth, Das alles wohl gemacht?

2. Du hast uns einen Tisch zuletzt, Als deiner Glieder Haupt, Mit deinem Fleisch und Blut besetzt Zu segnen, wer dir glaubt.

3. Herzliebster Heiland, steh' mir bei, Und mache mich bereit, Daß dieses heil'ge Mahl gedeih' Zu meiner Seligkeit!

4. Vereine dich, mein Heil, mit mir, Daß ich stets in dir bleib'! Komm in mein Herz und wohne hier, Daß nichts von mir dich treib'!

5. Und weil du dieses theure Stift Mit heil'gem Wohlbedacht Vor deinem Tode nach der Schrift Uns hast zu gut gemacht:

6. So bitt' ich, durch dein Kreuz und Pein, Schreib' mir auch etwas zu; Schreib' mich als deinen Erben ein Zu meiner Seelenruh'.

7. Versich're mich, o meine Zier, Durch dein' durchbohrte Händ', Daß ich nicht deine Huld verlier' Bis an mein selig End.

8. Gib, daß ich reuig geh in mich, Mich meiner Sünden schäm', Mich prüfe recht, dann grüße dich Und dieß Pfand würdig nehm'."

9. Gib, daß ich nicht ohn' Hochzeitkleid Unwürdig zu dir bring', Und so zu meinem ew'gen Leid Nach deinem Fluche ring'.

10. Verleih', daß ich, weil ich hier steh', Mit immer neuem Dank, Mein Heiland, dir entgegengeh' Für diese Speis und Trank.

11. Und wenn ich einst die Augen schließ'

Und aus der Welt hinfahr', So hilf, daß ich dich selig grüß' Mit der gekrönten Schaar,

12. Mit welcher ich im Himmelssaal, Wie du versprochen hast, Werd' eingehn zu dem Freudenmahl, Dein ewigwerther Gast.

Nach Andr. Gryphius.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ ꝛc.

913. Gott! dein Erbarmen rühmen wir, Daß du noch willst vergeben; Denn viel Vergebung ist bei dir, Und du hast Lust am Leben. Dieß sagst du uns als Vater zu; Aus dem Verderben rettest du, Und krönest uns mit Gnaden.

2. Ja, du erlässest uns die Schuld, Du heilest die Gebrechen; Du läßt das Wort von deiner Huld Uns in die Herzen sprechen: Daß wir, die Fluch und Tod verdient, Nun seyen durch den Tod versühnt, Mit deinem theuren Blute.

3. Hier hat der Glaube Macht und Fug, Getrost das Heil zu fassen; Ihm ist dein Wort zum Grund genug, Sich ganz drauf zu verlassen. Der Geist des Herrn versiegelt dieß, Und macht durch Frieden uns gewiß; — Das Herz fühlt, daß es lebe.

4. Es thut mir wohl, ja ewig wohl, Was mir dein Wort verkündigt: Daß ich nun Frieden haben soll, Weil Jesus mich entsündigt. Sein Blut und Wort macht mich gesund; Mein Herz ist voll, drum geht der Mund Von Dank und Loben über.

5. Herr, gib mir Ernst und Wachsamkeit, Die Gnade zu bewahren! Wie leicht kann man durch Sicherheit In sein Verderben fahren! O schenk mir täglich neue Kraft Zur Uebung guter Ritterschaft, Und hilf dem Glauben siegen!

6. Ich bin dein Kind, doch bin ich schwach, Kann unversehens fallen; Ach, deine Gnade geh' mir nach, Wie deinen Kindern allen! Sie leite mich auf jedem Tritt, Und führe mit dem letzten Schritt Mich ein zum ew'gen Leben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

914. O du Schöpfer aller Dinge! Höre, höre mein Gebet, Das ich vor dein Antlitz bringe, Weil mein Herz in Aengsten steht. Meine Schuld zeugt wider mich; Darum komm' ich nun vor dich, Und bekenne meine Sünden; Ach, Herr, laß mich Gnade finden!

2. Weil du heißest Alle kommen, Die mit Angst beladen sind, Bin ich auch nicht ausgenommen, Ich bin kein verstoß'nes Kind. Auch an mich dein Ruf ergeht: „Such' mein Antlitz im Gebet!“ — Dieses Wort, das du gesprochen, Bleibet ewig ungebrochen.

3. Ja, du sprichst: „So wahr ich lebe, Ich will nicht des Sünders Tod, Sondern, daß er sich ergebe Und bekehr' zu seinem Gott!“ — Herr, ich halt' mich an dein Wort, Du mein Heiland und mein Hort! Meine Kniee will ich beugen, Meine Sünde nicht verschweigen.

4. Ach, was soll ich weiter sagen? — Ich kann nur an meine Brust Mit dem armen Zöllner schlagen; Denn es ist dir wohl bewußt, Daß ich sündig bin vor dir; Aber sey doch gnädig mir, Herr! errette du mich Armen Durch dein göttliches Erbarmen.

5. Herr, ich leugne nicht die Sünden, Nein! ich leugne nicht die Schuld; Aber laß mich Gnade finden, Trage noch mit mir Geduld; Nimm des Bürgen Zahlung an, Der für mich genug gethan, Und mit seinen blut'gen Wunden Die Erlösung hat erfunden!

6. Gott, du Vater voller Gnaden, Nimm als Kind mich wieder an; Heile meiner Seele Schaden, Leite mich auf rechter Bahn. Jesu, deiner tröst' ich mich, Und mein Glaub' ergreifet dich. — Laß mich nun für alle Sünden In dem Nachtmahl Gnade finden!

Johann Heinrich Callisius.

Mel. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

915. Indeß du dort im Himmelssaal Dich, ew'ge Liebe, schürzest, Und deinem Volk das Freudenmahl Mit Segenshänden würzest, Geh'n wir hienieden zum Altar, Und wissen, daß du deine Schaar Auf Erden nicht verkürzest.

2. Dort waltet nur Vollkommenheit Und ewig neue Freude; Hier steh'n wir noch in Sündigkeit Und mannigfachem Leide; Doch heilt dein liebevolles Herz Gern auch der ärmsten Seele Schmerz, Und gönnt ihr volle Weide.

3. Zu diesen, Herr, gehör' auch ich, Den seine Sünden drücken; Ich fühle sie,

und kann auf dich Nur tiefbekümmert blicken; Gebeugt von großer Schuldenlast, Will kaum ein solch unwürd'ger Gast Zu deinem Mahl sich schicken.

4. Wo nehm' ich Armer Worte her, Zu zählen meine Sünden? Sie liegen vor mir als ein Meer, Das Niemand kann ergründen! Gerechter Herr, du hast das Recht, Dem trägen, ungetreuen Knecht Verdammniß anzukünden!

5. O sieh, mich schuldigt dein Gesetz, Mich schuldigt mein Gewissen, Daß ich der Sünde feines Netz Noch nie mit Ernst zerrissen, Daß ich auf's ew'ge Ziel zu seh'n, Und auf den Kreuzesweg zu geh'n, Nie treulich mich beflissen.

6. Was hab' ich nun, getreuer Gott! Was hat mein Herz gewonnen? Manch' segensreiches Morgenroth Ist nutzlos mir verronnen! Hätt' ich gefloh'n der Sünde Spiel, Wohl könnt' ich seyn am schönen Ziel; — Nun hab' ich kaum begonnen.

7. Vergib es, Herr, vergib es mir, Nimm an das Flehn der Reue! Hell stehet vor den Augen dir, Was meinen Geist erneue. Ohnmächtig bin ich von Natur, — Herr, meine Hülfe heißet nur: Barmherzigkeit und Treue!

8. Die Treue, die auf Golgatha Auch mich mit Gott versühnet, Die sterbend auf den Sünder sah, Der Zorn und Tod verdienet; Die Treue, die nie schläft noch ruht, In deren Licht, in deren Hut Neu meine Seele grünet.

9. Hilf mir, du Ewigtreuer, hilf! Erbarme dich des Kranken, Und laß mich nimmer als ein Schilf Matt hin und wieder schwanken! Tief gründe mich in dich hinein, So will ich's dir, ja dir allein In Ewigkeit verdanken!

10. Tief schreib' es in mein armes Herz, Wenn ich der Stätte nahe, Und dort die Frucht von deinem Schmerz Im heil'gen Mahl empfahe: Daß deine Hand nur ein Gemüth, Arm, glaubig, still und reudurchglüht, Mit Freundlichkeit umfahe.

11. O laß dein Mahl gleich einem Born In meine Seele quillen! Laß es Vermessenheit und Zorn, Und alle Plage stillen, Ertränken Hoffart, Geiz und Neid, Mit Liebe mich und Gütigkeit Und Glaubensmuth erfüllen.

12. Laß es den Meinen, Herr, und mir Zur großen Kraft gereichen, Damit als treue Pilger wir Vom schmalen Pfad nicht weichen, Und, wann die letzte Stunde naht, Im Blick auf deine Friedensstadt Zum sanften Schlaf erbleichen.

Albert Knapp.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

916. Ich will zu Jesu Tische gehen: Wie gut ist's, hier ein Gast zu seyn! Er könnte mich ja wohl verschmähen, Doch ladet er mich freundlich ein; Er spricht: wer Durst und Hunger hat, Der ess' und trinke hier sich satt!

2. O Heiland, das ist ein Erbarmen! O großer König, das ist Huld! Du nimmst an deinen Tisch die Armen, Und denkest nicht an ihre Schuld. Mein Durst und Hunger treibt mich hin, Weil ich so arm als Andre bin.

3. Nicht, daß ich irgend würdig wäre, Nicht, daß ich einen Lohn verdient! Dein Ruf allein gibt mir die Ehre, Mein Ruhm ist der: ich bin versühnt! So komm' ich, bin ich's gleich nicht werth; Ich, Herr, bedarf's, — du hast's begehrt.

4. Du rufst: „kommt, ich will euch erquicken! Auf dieses Wort, Herr, bin ich hie. Dir will ich meine Seufzer schicken, Dir beug' ich innig meine Knie', Und glaube dir in meiner Noth: Bei dir nur find' ich Lebensbrod!

5. Ja, dieses steht auf deinem Tische, Da find' ich es im Ueberfluß; Ich komme, daß ich mich erfrische, Weil ich ja sonst verschmachten muß. Du gibst das Leben; außer dir Hab' ich das Leben nicht in mir.

6. Dein Leib ist eine rechte Speise, Dein Blut, Herr, ist ein rechter Trank! — Das stärkt auf wunderbare Weise Die Seelen, welche matt und krank. Der Glaube trauet deinem Mund, Und ißt und trinket sich gesund.

7. So kommt der Todte zu dem Leben, So steht der Schwache fröhlich auf; So kann die Hoffnung sich erheben, So kommt der Glaub' in neuen Lauf, Und geht in Liebeskraft einher, Die ferne sonst vom Sünder wär'.

8. O Jesu, hast du mir erlaubet, Zu diesem Mahle hinzugeh'n: So gib mir auch ein Herz, das glaubet, Und fest im Glauben kann bestehn! Zeug' auch durch deinen Geist in mir: „Wie du geglaubt, geschehe dir!" —

9. Ich danke dir mit Freudenthränen: O Heiland, wie erquickest du! Wie stillest du des Herzens Sehnen! Wie schaff'st du müden Seelen Ruh'! — Herr, führ' uns einst zum Himmel ein, Auch dort an deinem Tisch zu seyn! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

917. Das Abendmahl ist zubereitet Zum seligen und ewigen Genuß; Es wird den Gästen angedeutet, Wie Christi Knecht sie alle rufen muß: „Kommt! jetzo ist des Abendmahles Zeit; Wer Christum flieht, verdirbt in Ewigkeit!"

2. O Menschen, lasset alles stehen, Entschuldiget und säumt euch länger nicht! Kommt, laßt uns zu der Mahlzeit gehen, Wo es an keinem wahren Gut gebricht. Was ihr verlaßt, ist lange noch nicht werth Der Herrlichkeit, die euch der Herr beschert.

3. Hier bin ich, Jesu! sieh', ich Armer Komm' als ein Armer, sündig, matt und blind; Doch weiß ich auch: du, mein Erbarmer, Nimmst alle deine Gäste, wie sie sind. Sie mögen noch so krank und sündig seyn: Du lädst sie doch zu deinem Nachtmahl ein.

4. Wie du mich, treuster Herr, willst haben, Wie ich soll seyn, so mache selber mich! Ich dürste nur nach deinen Gaben, So arm ich bin, so blind und kümmerlich. O Jesus, bin ich auch dein ärmster Gast, So bin ich's doch, den du gerufen hast!

5. Du selber mußt mich also kleiden, Wie du's an deinen Gästen gerne siehst. Hie bin ich! ich will's gerne leiden, Wenn du mir all' mein Eigenes entziehst, Wenn mir dein Blut der Sünden Jammer stillt, Und mit Gerechtigkeit mich ganz umhüllt.

6. Es ist noch Raum in diesen Stunden, Zu dir mit aller meiner Noth zu flieh'n. Barmherzigkeit hat Rath gefunden, Auch mich an deinen Gnadentisch zu zieh'n, An dem man deine Himmelsgaben ißt, Und wo du selbst die allergrößte bist.

7. Lob, Preis und Dank sey dir gesungen, Daß auch ich Armer mit gerufen bin! Ach, ist dein Ruf an mich gelungen, So nimm mich dir in ew'ger Liebe hin! Dann mehr' ich einst beim großen Abendmahl, Zu deinem Preis, der Auserwählten Zahl!

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

918. Nun ist mir der Tag erschienen, Der mir soll zum Frieden dienen; Siehe, mit dem Morgenstrahl Klopft schon Jesus an die Pforte, Und ich höre seine Worte: „Komm zu meinem Abendmahl!"

2. Jesus hat den Tisch bereitet, Und die Gaben ausgebreitet; Brod und Wein ist sein Geschenk, Daß wir Alle hier auf Erden Seines Namens fröhlich werden, Seines Todes eingedenk.

3. Als ein Priester mit der Krone Steht er vor dem Gnadenthrone, Vor dem heiligen Altar, — Spendet uns das Brod des Lebens, Und den Kelch, der nicht vergebens Seines Bundes Siegel war.

4. Unter beiderlei Gestalten Ist das Heiligthum enthalten, Leib und Blut von Gottes Lamm, — Um ihn wahrhaft zu empfangen, Wie er vormals dort gehangen, Ausgespannt am Kreuzesstamm.

5. Dieses Brod, von uns gebrochen, Ist sein Leib, für uns durchstochen, Zur Vergebung unsrer Schuld. Dieser Kelch, von uns genossen, Ist sein Blut, für uns vergossen Zur Versieglung seiner Huld.

6. In den sichtbarlichen Zeichen Läßt es uns vom Himmel reichen Seine Kraft und rechte Hand; In mein Herz soll ich ihn schließen, Mit dem Mund soll ich genießen Seines Lebens Unterpfand:

7. Daß wir seinen Tod verkünden, Und die Reinigung der Sünden, Die geschieht in seinem Blut; Daß wir fröhlich in ihm leben, Wie er sich für uns gegeben, Und gestorben uns zu gut.

8. Wer an diesem Tisch gesessen, Wer von diesem Brod gegessen, Der ist ewiglich erfrischt; Wer von diesem Kelch getrunken, Hat in sich den Lebensfunken, Welcher nimmermehr erlischt.

9. Gottes Gnade will ich preisen, Die mich kleiden will und speisen. In dem königlichen Saal, — Kleiden in die weiße Seide Von dem hochzeitlichen Kleide, Speisen mit dem Liebesmahl.

10. Herr, laß alle Tischgenossen In den Segen eingeschlossen Und in dir begnadigt seyn! So wie jetzt in Gottes Halle, Führ' uns einst zusammen Alle In dein Zion droben ein!

11. Du hast einen Trost erfunden, Einen Balsam aller Wunden, Einen Schild in jeder Noth, Alle Sünden zu bedecken,

Abzuwaschen alle Flecken, Wären sie auch blutigroth.

12. Darum heb' ich meine Hände, Zu empfangen Gottes Spende: Jesu, brich das Brod mit mir! Gib mir von dem Lebensweine, Nimm mich auf in die Gemeine, Sprich: „den Frieden geb' ich dir!"

Heinrich Puchta.

Mel. Folget mir! ruft uns das Leben rc.

919. O wer gibt mir Adlersflügel, Um mit losgerißnem Zügel Muth, Begierden, Sinn und Herz Frei zu tragen himmelwärts! Ach, wann wird das Jahr anfangen, Da zur Freiheit wird gelangen Jesu freigekaufte Schaar, Die so lang gefangen war?

2. Längst sollt' ich seyn aufgeflogen, Da die Welt mich stets betrogen; Himmel, Erde, Luft und Meer Hab' ich funden arm und leer, Und mit Schaden selbst erfahren, Daß sie mir zu enge waren, Weil den gottgestammten Geist Kein vergänglich Wesen speist.

3. Längst sollt' ich seyn aufgeflogen! — Jesus hat mich oft gezogen, Und geöffnet mein Gesicht, Um zu sehn das helle Licht, Das sich in den Seelen spiegelt, Die, mit Glaub' und Lieb' geflügelt, Seine Gnade frei und los Sich erwählt zum Felsenschloß.

4. Laß dich denn, mein Jesu, finden, Von der armen, nackten, blinden Seele, die mit Thränen dir Hält dein Wort und Siegel für; Die zu deinen Füßen lieget Und als Staub im Staub sich schmieget; Laß des Herzens Angst und Pein Dringen in dein Herz hinein!

5. Hat mich deine Lieb' beseelet, Hast du mich zum Freund erwählet: Deines Raths Beständigkeit Kann ja meine Nichtigkeit Ueberwiegen und verschlingen. — Daß ich dir nichts könne bringen, War dir ja bekannt genug Vor dem ersten Liebeszug.

6. Laß mich denn aus dir empfangen Neue Kraft, um zu gelangen In dein innerst Heiligthum! — Laß dein Erb' und Eigenthum Nicht vom eitlen Dienst der Erden Länger angefesselt werden; Freier König, mach' mich frei Aus Aegyptens Sklaverei!

7. Soll ich ewig Himmelskronen Tragen und im Lichte wohnen: Gib, daß ird'sche Lust und Pracht Ich für nicht'gen Schatten acht', Und daß ich, mir selbst entzogen Und dem Sichtbaren entflogen, In der unsichtbaren Zier Deines Reichs mich ganz verlier'!

8. O daß mich Nichts ferner quäle, Als nur, wenn in meiner Seele Ich den reinen Himmelsgruß Deiner Lieb' entbehren muß! O daß mich nichts möcht' erquicken, Als wenn du mit Gnadenblicken Mich in meinem Geist erfreust, Mich nach deinem Sinn erneust!

9. O daß mich die Gluth belebte, Die dein treues Herz durchbebte, Da du aufgehoben hast Meiner Sünden Centnerlast, Die die Gluth des Zornes dämpfte, Die mit Tod und Hölle kämpfte, Die am Kreuze dich verzehrt, Dich in deinem Tod verklärt!

10. Möcht' ich lieben, wie du liebest! Möcht' ich bringen, was du giebest! — Halt' dein Abendmahl mit mir, Daß ich werde Eins mit dir! Ja, du wirst es mir gewähren, Daß ich, Herr, zu deinen Ehren Ganz zu leben schon vermag; — Zeuch mich, Herr, so flieg' ich nach!

F. A. Lampe.

B. Bei der Feier des heiligen Abendmahls.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

920. Herr, du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten; Sey mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfahen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich uns frei von Sünd' und Tod. Wir sind, o Jesu, dein; Dein laß uns ewig seyn! Amen! Amen! Anbetung dir! Gib uns, wie hier, Einst dort dein Abendmahl bei dir!

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben Das Brod, das euch der Herr will geben; Die Gnade Jesu sey mit euch! Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Erringt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sey Bis in den Tod getreu! Amen, Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

F. G. Klopstock.

Eigene Melodie.

921. Schmücke dich, o liebe Seele, Laß die dunkle Sündenhöhle! Komm ans helle Licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen! Denn der Herr, voll Heil und Gnaden, Will zu seinem Tisch dich laden; Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg' in dir halten.

2. Eil', wie Gottverlobte pflegen, Deinem Seelenfreund entgegen, Der mit seinen Gnadengaben Nun dein armes Herz will laben, Thu' ihm auf die Geistespforten! Sprich zu ihm mit frohen Worten: Komm! ich will dich mit Verlangen Als den liebsten Gast empfangen!

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen Mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten, Wünsche stets, daß meine Seele Sich durch dich mit Gott vermähle!

4. Herr! ich freue mich mit Beben, Daß du mir dich selbst willst geben, Mir dein Leben zu gewähren, Und mich mit dir selbst zu nähren. Unerforschlich heil'ge Weise! Wunderbare Seelenspeise! O wer darf sich unterwinden, Dieß Geheimniß zu ergründen?

5. Nein, Vernunft, hier mußt du weichen, Kannst das Wunder nicht erreichen: Wie dieß Brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel Tausend nähret, Und daß mit dem Saft der Reben Uns wird Christi Blut gegeben! O der großen Heimlichkeiten, Die nur Gottes Geist kann deuten!

6. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Wonne! Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen: Hier fall' ich zu deinen Füßen: Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

7. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel her getrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für uns gegeben, Daß du hast ganz unverdrossen, Herr! dein Blut für uns vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

8. Jesu, wahres Brod des Lebens! Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder gar zu meinem Schaden Sey zu deinem Tisch geladen. Laß bei diesem Trank und Essen Mich dein Lieben recht ermessen, Daß ich einst, wie jetzt auf Erden, Mög' dein Gast im Himmel werden

Johann Frank.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

922. Herr Jesu! hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält; Wir haben hier als deine Glieder Dein heil'ges Abendmahl bestellt; Wir wollen dein Gedächtniß preisen, Und deinem Namen Dank erweisen.

2. Wir bitten dich, o Herr, zusammen: Erweck' in uns den heil'gen Trieb, Daß wir durch deines Geistes Flammen In Glauben, Hoffnung, Furcht und Lieb' Und in Gewißheit vor dir stehen, Und dieses hohe Werk begehen.

3. Wie du beim Abendmahl gesprochen, Verkündigen wir deinen Tod. Wie du's beim letzten Mahl gebrochen, So brechen wir das heil'ge Brod. Laß zur Vergebung aller Sünden Uns seine Lebenskraft empfinden!

4. Laß uns mit deinem Leib und Blute, O Lebensfürst, genähret seyn! Reich' uns, als Bild vom höchsten Gute, Das heil'ge Brod, den heil'gen Wein, Und laß uns diese theuren Gaben Zum Pfand des ew'gen Lebens haben.

5. Und weil wir deinen Leib genießen, Weil uns dein Blut Genesung gibt, So können wir gewißlich schließen, Daß Jeder, der von uns dich liebt, Mit dir und deinem heil'gen Leibe In Ewigkeit vereinigt bleibe.

6. Wie wir von Einem Brode essen, Und Alle trinken Einen Wein, So laß uns nimmermehr vergessen, Daß Alle sollen Eines seyn, Daß wir uns inniglich vereinen, Daß wir ein Leib in Lieb' erscheinen.

7. Ja, liebster Herr, so lang wir leben, So sind und leben wir in dir, Weil wir uns einmal dir ergeben, Und mit so herzlicher Begier Die Gaben, welche von dir fließen, Mit deinem Leib und Blut genießen.

8. Wir dürfen dich auch recht bekennen Durch dieses theure Liebesmahl Vor denen, die sich nach dir nennen, Daß wir in deiner Brüder Zahl Und deine Jünger sind geblieben, Weil wir uns treulich in dir lieben.

9. So können wir uns deß erfreuen,

Daß du, o großer Lebensfürst, Mit uns das Abendmahl von neuen In deinem Reiche halten wirst; Da wollen wir dich ewig preisen, Und höhern Dank, als hier, erweisen. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

923. Ich komme zu dem Abendmahl, Du König ohne Gleichen! Dieweil dein Mund es selbst befahl, Möcht' ich es auch erreichen. Für Arme stiftetest es du: So tret' ich Armer auch herzu; Du wirst mich nicht verstoßen.

2. Mich tröstet, was dein Wort verspricht; O dafür will ich danken! „Ein Starker braucht des Arztes nicht, Ein Arzt dient nur den Kranken." Herr, ich bin krank, ich fühle Pein: Komm, schaue! ich bedarf ja dein, Erfahr'ner Arzt der Seelen!

3. Nimm meine Sünden hin von mir, Befrei' mich von der Bürde! Ich bin nichts werth, doch kommt von dir, O Jesu, meine Würde. Ich leugne mein Verderben nicht; Herr, ich bin blind; doch laß dein Licht Mein finstres Herz erleuchten!

4. Zeuch von dem breiten Weg mich ab, Und nimm mich auf als Erben, Daß ich in dir das Leben hab', Und in mir möge sterben! Ach ziehe mich, so laufe ich; Ach ziehe, Herr, mich ganz in dich, Und laß in dir mich leben!

5. In dir allein bin ich gerecht, Und in mir lauter Sünde; In dir nur wird ein armer Knecht Zu einem Gotteskinde. Mein Abfall ist's, der mich verflucht; In dir und deiner Todesfrucht Ruht all' mein Heil und Segen.

6. Ein todtes Herz, Herr, bring' ich dir: Ach, mach' du es lebendig! Ein wankend Herz bring ich allhier: Ach, mach es du beständig! Ein krankes Herz, dem schenke Ruh! Ein leeres Herz, das fülle du Mit Schätzen wahrer Tugend!

7. Laß es von dir geschmücket seyn, Gib ihm des Geistes Triebe; Leg' deine Gnade da hinein, Den Reichthum deiner Liebe, Der Sanftmuth edle Kostbarkeit, Den Hauptschmuck der Gelassenheit, Der Demuth stille Zierde!

8. O Lebensbrod der Ewigkeit, Komm', speise mich zum Leben! Ach, tränke mich zu aller Zeit, Du Weinstock deiner Reben! Wenn ich von dir erquicket bin, So quält kein Durst mich künftighin, So naget mich kein Hunger.

9. An dir gnügt's mir hienieden schon, Mein höchstes Gut auf Erden! Was wird es seyn vor deinem Thron, Wo Ströme fließen werden? Ach, bleibe ewiglich in mir, Und laß mich ewiglich in dir, Getreuster Jesu, bleiben! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

924. Deinem Heiland, deinem Lehrer, Deinem Hirten und Ernährer, Zion, stimm' ein Loblied an! Preis' nach Kräften seine Würde, Da kein Lobspruch, keine Zierde Seinen Werth erreichen kann.

2. Laßt uns heut das Brod erheben, Und den Kelch, den er zum Leben Sterbend seinen Jüngern beut, Da er bei dem Abendmahle Ihnen sich zum letztenmale Liebevoll zur Speise weiht!

3. Laut soll unser Lob erschallen, Und das Herz in Freuden wallen; Denn der Tag hat sich genaht, Da der Herr zum Tisch der Gnaden Seine Gläubigen geladen, Sich als Mahl bereitet hat.

4. Statt des unvollkommnen Alten, Statt des Opferlamms erhalten Wir ein neues Sacrament. Seht, der Wahrheit muß das Zeichen, Wie die Nacht dem Lichte, weichen; Nacht und Schatten sind zu End'.

5. Was von Jesu dort geschehen, Was wir so, wie er, begehen, Mahnet uns an seinen Tod. Um ihn würdig zu verehren Nach der Vorschrift seiner Lehren, Weihen wir ihm Wein und Brod.

6. Doch mit seinem Leib und Blute, Und mit ew'gem Himmelsgute Nähret uns hier Brod und Wein; Ja, er will uns als die Seinen Segensreich mit ihm vereinen; Er will selber in uns seyn.

7. Alle hat der Herr aus Gnaden Zum Genusse eingeladen, Allen bietet er sich dar. Jeder soll das Heil empfangen, Wenn mit Glauben und Verlangen Er herantritt zum Altar.

8. Gute kommen, Böse kommen, Doch es kann nicht beiden frommen; Zwiefach wirkt der Kelch, das Brod: Bösen wird es Straf' und Hölle, Guten ihres Heiles Quelle, Diesen Leben, jenen Tod.

9. Christen, seht die Himmelsspeise, Deren auf die Pilgerreise Dieses Lebens wir uns freun! Sehet hier das Brod der

Kinder, Der Gerechten, nicht der Sünder, Die des Herren Tisch entweihn!

10. Guter Hirt, du wahre Speise, Lebensquell, stärk' uns zur Reise In des Himmels sel'ges Reich! Nähr' uns hier im Thränenthale, Ruf' uns dort zum Hochzeitmahle, Mach' uns deinen Heil'gen gleich.

Thomas v. Aquino. Uebersetzt von Dr. Aug. Jac. Rambach in Hamburg.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

925. Wie heilig ist doch dieser Ort, Wo ich mit Ehrfurcht stehe! Ist dieses nicht die Lebenspfort', Die ich hier offen sehe? O Tisch des Herrn! o Himmelsthor! Ich trete hocherfreut hervor, Und kniee gläubig nieder.

2. Wie heilig ist dieß Lebensbrod, Das hier mein Geist erblicket, Das meine Seel' nach Angst und Noth Geheimnißvoll erquicket! O süße Speis', o Himmelsbrod! O Lebensmanna, das mir Gott An seinem Altar reichet!

3. Wie heilig ist doch dieser Trank, Den ich allhier empfahe, Zu dem ich mich mit Lob und Dank Im Glauben freudig nahe! O Seelentrank, o heilig Blut! Du meiner Seele höchstes Gut! Hier komm' ich, dich zu nehmen.

4. So nehm' ich, heil'ge Speise, dich Mit andachtsvollem Herzen; O heil'ger Trank, erquicke mich, Und stille meine Schmerzen! Wie wird und ist mir doch so wohl, Daß ich in Jesu leben soll, Und mich in ihm erfreuen!

5. O welch ein Ruhm und Glück für mich! Ich bin mit Gott verbunden. Er kommt zu mir, und so hab' ich Mein ewig Heil gefunden. Mein Jesus kehrt selbst bei mir ein, Will meiner Seele Bräut'gam seyn, Und sich mit mir vermählen.

6. Ach, möcht' ich doch ganz heilig seyn, Ein Herz ganz frei von Sünde, Damit, wenn Jesus gehet ein, Er reine Wohnung finde! Ach, wär' mein Herz der reinste Ort, In welchem Jesus fort und fort In Gnaden bleiben möchte!

7. Doch, fehlt mir die Vollkommenheit, Die Gott allein ergötzet, So wird durch Christi Heiligkeit Doch Alles reich ersetzet. Drum, Heiland, komm und rein'ge mich, Damit ich durch dich würdiglich Dieß Sakrament empfange!

8. Komm, heil'ge mich, daß Herz und Geist Dein Wohnhaus ewig bleiben! Was du noch Arges in mir weiß'st, Kannst du allein vertreiben. Bereite mich, ganz wie du willt, Und laß dein heilig Ebenbild Beständig an mir leuchten.

9. Dir, Gott, sey Dank, deß Gütigkeit Mich heute so gelabet! Gepriesen sey, der mich erfreut, Und selbst mit sich begabet! Nun Höchster, laß mich allezeit Von nun an bis in Ewigkeit Mit dir vereinigt bleiben!

Dr. Valentin Ernst Löscher.

Mel. Mein Herze, schicke dich ꝛc.

926. Auf, Seele sey gerüst't! Dein Heiland Jesus Christ Brennt vor Verlangen; Sein Herze sehnet sich, Am Gnadentische dich Selbst zu empfangen.

2. Er hat ein Denkmal jetzt Der Wunder eingesetzt, Uns zu verbinden Mit seinem Tod, den wir, Bis er kommt, für und für Sollen verkünden.

3. O Jesu, dir sey Dank! Lehr' uns den Lobgesang Nun also singen, Daß wir mit dir den Lauf Zum Oelberg thun hinauf, Und tapfer ringen!

4. Die Zeit eilt ja heran, Da wir die Leidensbahn Sollen betreten. Ach hilf, daß uns die Nacht Nicht träg' und schläfrig macht, Eifrig zu beten!

5. Nimm unsern Willen hin; Schaff' einen neuen Sinn Nach deinem Willen, Daß wir, was dir gefällt, In dieser Kreuzeswelt Mögen erfüllen!

6. Laß deines Todes Kraft Mit neuem Lebenssaft In uns ausfließen; Stärk' uns aus deiner Höh', Wann du die letzten Weh' Nun wirst ausgießen.

7. Getreuster Jesu, hilf, Daß wir nicht wie das Schilf Hin und her wanken! Gib uns Beständigkeit, In Trübsal, Angst und Leid Dir stets zu danken.

8. Die Zeit ja bald verstreicht, Darnach uns wird gereicht Der Kelch der Freuden! O Trostes-Ueberfluß, Der reich ersetzen muß Das kleine Leiden!

9. Da wird all' Noth und Leid Von Freud' und Herrlichkeit Ganz seyn verschlungen, Wenn Gott das weiße Kleid Gibt denen nach dem Streit, Die hier gerungen.

10. Hienach das Herze wallt: Herr Jesu, komm, komm bald, Uns zu vollenden! Hilf, weil der Weltgrimm schnaubt,

Daß er dich ja nicht raubt Aus unsern Händen!

11. O geuß, Immanuel, In unser Herz und Seel' Einfalt und Wahrheit; Gib Weisheit uns in dir, Und schenk' uns für und für Klugheit und Klarheit!

12. Mach' uns in dir bereit, Durch's Kreuz zur Herrlichkeit So einzudringen, Daß wir „Viktoria! Triumph! der Herr ist da!" Bald fröhlich singen. Georg Heine.

Eigene Melodie.

927. Jesus Christus, unser Heiland Der von uns den Gotteszorn wandt', Durch das bitter Leiden sein Half er uns aus der Höllenpein.

2. Daß wir nimmer deß vergessen, Gab er uns seinen Leib zu essen, Verborgen im Brod so klein, Und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich will zu dem Tisch machen, Der hab' wohl Acht auf sein Sachen! Wer unwürdig hinzugeht, Für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollt Gott den Vater preisen Daß er dich so wohl wollt' speisen, Und für deine Missethat In den Tod sein'n Sohn geben hat.

5. Du sollt glauben und nicht wanken, Daß es sey ein' Speis' der Kranken, Deren Herz von Sünden schwer, Und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solch' groß' Gnad' und Barmherzigkeit Sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl, so bleib' davon, Daß du nicht kriegest bösen Lohn!

7. Er spricht selber: kommt, ihr Armen, Laßt mich über euch erbarmen! Kein Arzt ist dem Starken noth, Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hätt'st du dir was konnt erwerben, Was durft' ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, So du selber dir helfen willt.

9. Glaubst du das von Herzensgrunde, Und bekennest mit dem Munde, So bist du recht wohl geschickt, Und die Speis' deine Seel' erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben, Deinen Nächsten sollt du lieben, Daß er dein genießen kann, Wie dein Gott an dir hat gethan.

Dr. M. Luther, nach Johann Huß.

Mel. Vater unser im Himmelreich 2c.

928. In meiner Seele Hungersnoth Wird Jesus mir zum Lebensbrod, Er, der des Leibes Hunger stillt, Und Wüsten schnell mit Vorrath füllt, Und Tausende satt nehmen heißt, Und Schmachtende mit Wonnen speist.

2. Er, mein Erlöser, bleibt noch jetzt Zur Rechten auf den Thron gesetzt, Wo er auf unsre Wüste blickt, Und merkt, was jede Seele drückt, Dem Volke, dem Verschmachtung droht, Das rechte Lebens-Himmelsbrod.

3. Er, seiner Christen ganzes Heil, Ihr höchstes Gut, ihr Erb' und Theil, Ihr Licht, ihr Leben trotz dem Tod, — Wird ihrem Geist auch Wein und Brod, Das ihren innern Menschen nährt, So oft der Glaube sein begehrt.

4. Für uns nahm er die Menschheit an, Und wer sich die benützen kann, Dem kommt sein heil'ger Leib zu gut, Der trinkt schon Christi heil'ges Blut. So zieht er Jesum ganz in sich, Zwar geistlich, dennoch inniglich.

5. Des Glaubens rechte Speise ist, Wenn er des Heilands Leib genießt. Sein Blut wird ihm der rechte Trank; Fühlt sich der Christ verwelkt und krank, So tröst' er sich, daß Jesus Christ Für ihn Mensch ohne Sünde ist.

6. Noch näher wird uns unser Heil Im letzten Sakrament zu Theil, Wo nicht der Glaub' alleine ißt, Wo auch der Mund den Herrn genießt, Der mit dem Brod und mit dem Wein Uns selbst will Trank und Speise seyn.

7. Hieher, wem Christus theuer heißt, Und wer sich Sein zu seyn befleißt! Hieher, wer Christi Tods gedenkt, Und sich in seinen Tod mit senkt! — Sein Leib, um unsertwillen todt, Ist unser Abendmahl im Brod! —

8. Hieher, wer Christi Bruderblut, In dem der Gottheit Fülle ruht, Das Lösegeld aus Satans Macht, Vom Kreuz zu Gottes Thron gebracht, Das unsern Glauben geistlich nährt, — Nun auch im Sakrament begehrt!

9. Hier ist's, was in der Leidensnacht Der Gottmensch seinem Volk vermacht: Die ganze Kraft von seinem Tod, Das Sündenopfer selbst im Brod; — Sein Mittlersblut, bei Schmerz und Pein Am Kreuz vergossen, in dem Wein!

10. Hier ist kein Bild, wie jenes Lamm; — Der Herr ist's selbst am Kreuzesstamm. Er spricht: „das ist mein Leib, mein Blut!" Es ist ein wesentliches Gut. Eßt! sagt er, trinkt! und denkt dabei, Durch was ich eu'r Versöhner sey!

11. Wir essen denn, ohn' einzusehn; Wir trinken, ohne zu verstehn; — Du sagst's und bist uns Bürg' dafür: Wir essen unser Leben hier. — Gib uns dich stets zum Trank und Brod, So grauet uns vor keinem Tod!

Joh. Adam Lehmus.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

929. Gib mir deinen Leib zur Speise, Und dein Blut zum Lebenstrank, Daß ich auf der Heimathreise Nicht mehr bleibe schwach und krank! Jesu! laß mich dich empfangen Also, daß ich ohne Bann Nach dem innersten Verlangen Dir gen Himmel folgen kann.

2. Manche löcherichte Bronnen Hab' ich in der Welt besucht, Doch nur Gram dabei gewonnen, Keine Blüthe, keine Frucht. Du allein, o Fürst des Lebens, Bist der Quell, der nie versiegt, Und kein Pilger trinkt vergebens, Der zu deinen Füßen liegt.

3. Aber, welche Todesschrecken Littst du, Herr, und welche Qual, Bis du segnend konntest decken Uns den Tisch zum Abendmahl, Und den Liebesruf erheben Einer Sünderwelt zu gut: „Esset meinen Leib zum Leben! Trinket mein Versöhnungsblut!" —

4. O das soll auf dieser Erden, Bis im Feuer sie zerstiebt, Nimmermehr vergessen werden: Daß dein Tod uns Leben gibt! Dankbar soll's dein Volk verkünden Bis zu deiner Wiederkehr: Gnad' und Heilkraft für die Sünden Strömt aus Jesu Wunden her!

5. Ja, mein Heiland, unvergänglich Sind die Früchte deiner Pein! Laß sie mir auch überschwänglich Ewiglich gesegnet seyn! Jede Kraft und jede Gabe Opf're keusch die Seele dir, Und mit deinem Hirtenstabe Herrsch' als König du in ihr!

Alb. Knapp.

Eigene Melodie.

930. Naht heran, ihr lieben Glieder, Christi Schwestern, Christi Brüder, Voller Beugung, voller Freuden, Euer Herz in ihm zu weiden!

2. Naht heran zum Abendmahle, Dem bis zum Vollendungssaale Höchsten, unschätzbarsten Gute; Kommt zu Christi Leib und Blute!

3. Ihn, der sich um unsertwillen Ließ in arme Windeln hüllen, Der sich willig ausgeleeret, Und bei Sündern eingekehret;

4. Der in Elend und in Mühen Unserthalb sich ließ erziehen, Der nicht hatte, wo er ruhte, Der geschwitzt vor schwerem Muthe;

5. Dessen Haupt am Kreuz gesunken, Als er Gottes Kelch getrunken, Als er alle unsre Plagen Wollt' an Leib und Seele tragen;

6. Den zuletzt sein treues Lieben In das Todesthal getrieben, Unter tausend Schmerzempfinden Unser Herz an Gott zu binden:

7. Ihn, den Sohn der ew'gen Liebe, Drangen seine Liebestriebe, Neue Mittel auszudenken, Sich in unser Herz zu senken.

8. Seine Gottheit will hernieder In uns Menschen, seine Glieder; Was er ist in Himmelshöhen, Soll auf Erden uns durchgehen.

9. Sein Volk, daß es in ihm bleibe, Isset nun von seinem Leibe, Trinkt von seinem heil'gen Blute; — O der seligen Minute!

10. Diese tiefen Heimlichkeiten Gehen viele Tausend Weiten Ueber allen Klang der Lieder; Seelen, Seelen, sinket nieder!

11. Unser Sabbath ist gekommen; König, du wirst eingenommen! Säume nicht heranzunahen, Laß dich inniglich umfahen!

12. Hebet euch, ihr groben Sinnen, Hebe dich, Vernunft, von hinnen! Wir knie'n vor dem Gotteslamme, — Sein Volk wartet seiner Flamme!

13. Schweigt, ihr hohen Cherubinen! Staunt, ihr hellen Seraphinen! Eure Brüder wollen eilig Rufen: Heilig! Heilig! Heilig! —

14. Möchte man, du sel'ges Wesen, Uns fortan im Auge lesen, Wo wir hingerücket waren Ueber deinem Offenbaren!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Eigene Melodie.

931. Auf, Seele, schicke dich! Dein Heiland schicket sich; Geh' ihm entgegen! Nimm Abschied von der Lust, Und laß nun deine Brust Nichts Eitles hegen!

2. Er wird ein Gast, o Geist! Den das, was Himmel heißt, Nicht kann umschließen. Er, dem die Welt zu klein, Gibt sich im Brod und Wein Dir zu genießen.

3. O Liebe, die sich hier In ihrer schönsten Zier Vollkommen zeiget! Huld, der kein Ziel bekannt, Die über den Verstand Der Engel steiget!

4. Ach, wie komm' ich dazu, Daß solch ein Herr, wie du, Mein Haus beschreitet? Daß mir das höchste Gut In seinem Leib und Blut Ein Mahl bereitet?

5. Was ist, o Herr, ein Staub, Ein Mensch, der Würmer Raub, Ein Mensch, die Made, — Daß du bei ihm einkehrst, Und ihn für werth erklärst Solch hoher Gnade?

6. Doch, weil es dir gefällt, Hab' ich mich eingestellt. Du willst es haben; Dein Wort entschuldigt mich, An diesem halt' ich dich: Du wirst mich laben!

7. Bin ich gleich arm und bloß, So wird dein holder Schooß Mich doch umgeben. Die Arzenei ist ja Nur für die Kranken da, Zu ihrem Leben.

8. Nur Glauben schenke mir, Der mich, mein Arzt, mit dir Genau verbinde, Damit mein kranker Geist, Wenn er dein Mahl geneußt, Gesundheit finde!

9. Laß dein gesegnet Blut, Das lauter Wunder thut, Mein Herz durchdringen; Laß diesen edeln Saft, Heil, Trost und Lebenskraft Mir Armen bringen!

10. Dein Leib, der für die Welt Zum Opfer dargestellt, Sey meine Speise, Durch deren Kraft mein Geist, Der sich der Welt entreißt, Gen Himmel reise.

11. Dieß Pfand von deiner Huld, Die dich für meine Schuld In Tod getrieben, Verbinde meinen Sinn, So lang' ich leb' und bin, Dich treu zu lieben.

12. Wie du, o höchstes Gut, Dich mir mit Leib und Blut Hast übergeben: So wirke nun in mir, Daß ich hinwieder dir Mög' ewig leben!

13. Gib, daß ich als ein Zweig, An Saft und Leben reich, Nun an dir bleibe, Und als in dich versetzt, Stets frisch und unverletzt, Viel Früchte treibe.

14. Mein Leben sey in dir; Dein Leben sey in mir; Nimm mich zu eigen! Ich will auf dich nur sehn, Und nur die Wege gehn, Die du wirst zeigen.

15. Du hast an mir gethan Ein Werk, das niemand kann Nach Würden preisen; Gib, daß ich willig sey, Dem Nächsten Lieb' und Treu' Auch zu erweisen!

16. Zuletzt erlaube mir, Daß ich auch dort mit dir Zu Tische liege, Und mich in deinem Reich, Mit Abraham zugleich An dir vergnüge! J. J. Rambach.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

932. Ach, Gnad' über alle Gnaden! Heißet das nicht Gütigkeit, Daß uns Jesus selbst geladen Zu dem Tisch, den er bereit't? Er ist's, der uns ruft zu Gast, Daß wir, aller Sorgenlast, Aller Sünd' und Noth entnommen, In den Himmel mögen kommen.

2. Er, der Heiland, will uns speisen, Und auch selbst die Nahrung seyn; Heißet das nicht Gnad' erweisen? Ist er nun nicht dein und mein? Sollten wir an seinem Heil Nun hinfort nicht haben Theil, Da er unser so gedenket, Daß er sich uns selber schenket?

3. Herr, du hast dich hingegeben Unsertwegen in den Tod, Daß wir möchten wieder leben, Frei von Sünden, Straf' und Noth! Aber deiner Liebe Macht Hat dich auch dahin gebracht, Daß du uns wirst Trank und Speise; O der unerhörten Weise!

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe, Sonst ist Einer Arzt allein; Doch willst du aus lauter Güte Auch die Arzenei selbst seyn! Du gibst dich uns selbst zu Theil, Daß wir mögen werden heil Von den tiefen Seelenwunden, Die sonst blieben unverbunden.

5. Nun, zu dir komm' ich geschritten, O mein Heiland, Jesu Christ! Laß dich jetzt von mir erbitten, Weil für mich bereitet ist Dein so theurer Gnadentisch, Daß die Seele werde frisch! Du wollst ihren Hunger stillen, Und in ihrem Durst sie füllen.

6. Ach, du wollest mich begaben Mit dir selbst, o Himmelsbrod, Und mit reichem Trost mich laben Wider alle Sündennoth. Ach, laß deinen Lebensquell Mich auch machen rein und hell; Tränke mich, daß ich nicht sterbe, Sondern mit dir ewig erbe!

7. Dir, mein Arzt, dir will ich schicken Mein so müdes, krankes Herz; Dieses wollest du erquicken, Und besänft'gen seinen Schmerz. Nimm's zu deiner Wohnung

ein, Laß es deinen Tempel seyn; Du wollst selbst darinnen leben; Herr, dir sey es ganz gegeben!

Anna Sophie, Landgräfin von Hessen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

933. Herr! du blickst in meine Seele, Du kennest alle meine Fehle, — Sie liegen offen vor dir da. Statt zu klagen, laß mich loben, Und dir für alle Liebesproben Anstimmen ein Hallelujah! Zu lange schon verschloß Die Seele freudenlos Ihre Psalmen; Die Sünde war Mir immerdar In Noth und Elend offenbar.

2. Aber du, o mein Befreier, Bist größer, gnadenvoller, treuer, Als dieses Herz, das mich verdammt; Was mich Jahre lang gedrücket, Das wird, wenn du mich angeblicket, Im Augenblick hinweggeflammt! Du willst, so bin ich frei Von aller Tyrannei Und Befleckung, Und dankend sieht, Von Lieb' entglüht, Hinauf zum Himmel mein Gemüth.

3. Möcht' ich dieß auf ewig fassen, Und nimmer mich erschrecken lassen, Als wärest du von mir entfernt! O an deiner Gottesgnade Hat auf dem dunkeln Glaubenspfade Noch nie der Pilgrim ausgelernt! In deinem Lichte nur Sehn wir des Friedens Spur Helle glänzen, Und irren nicht; Mit diesem Licht Erleuchte, Herr, mein Angesicht!

4. Werd' ich nun darniedersinken, Des neuen Bundes Kelch zu trinken, Dann steh' im Geiste du vor mir! Laß mich dann nach langem Grämen Das hohe Friedenswort vernehmen: „All' deine Schuld erlaß' ich dir!" Dann leuchte sanft und mild Dein heil'ges Todesbild In die Seele; Der Lüste Reiz, Stolz, Haß und Geiz, Vertilge drin dein Blut und Kreuz.

5. Wie die Pflanze sich erhebet, Wann sie der Morgenthau belebet, Werd' ich erstehen neubelebt, Werd' in seligem Verlangen Dich, meinen Seelenfreund, umfangen, Der gnädig sich mit mir vermählt. Denn wer dich, Herr, erkennt, Deß Seel' und Geist entbrennt In der Liebe; Dem ist die Welt Hinfort vergällt, — Du bist's, du bist's, zu dem er hält!

6. Jenes Mahl's will ich gedenken, Da du vom neuen Weinstock tränken Dein Volk, und mit ihm trinken wirst; O was wird man dort erfahren, Wenn nun nach allen Erdenjahren Zu Tische sitzt der Lebensfürst! Um ihn die Seraphim, Die heil'ge Schaar bei ihm, Ewig! ewig! Dort, hoff' auch ich Zu schauen dich, — Dorthin, o Jesus, führe mich!

Albert Knapp.

Mel. Es ist nicht schwer, ein Christ rc.

934. „Kommt her zu mir!" du süßes Wort, Durchdringe mir den tiefsten Grund der Seele! Vergess' ich dein, so flieht der Friede fort Und aller Trost, daß ich mich täglich quäle. Ich muß vergeh'n, wenn ich dieß Wort verlier': „Kommt her zu mir!"

2. Das ist dein Ruf, o Gottes Sohn! Du liebest mich, es ist dir ernst von Herzen; Du änderst das auch nicht auf deinem Thron, Was du mir einst verbürgt mit Todesschmerzen. Wir sind versöhnt! aus Gnaden hören wir: „Kommt her zu mir!"

3. Du gibst uns deinen Leib, dein Blut, Für alle Welt gegeben und vergossen; Der Glaube ißt und trinkt mit frohem Muth, Und lebt von dir, weil er dich selbst genossen. Was hält mich auf? ich geh'! dein Tisch zeugt hier: „Kommt her zu mir!"

4. Scheut sich mein Herz, zu dir zu geh'n, Aus Furcht und Scham vor seiner Schuld und Blöße; Erschrickt es oft, die Sünden anzuseh'n In ihrer Zahl, in ihrer Schmach und Größe, — So fass' ich fest das Gnadenwort von dir: „Kommt her zu mir!"

5. Du bist ein Arzt, der Herzen heilt! Ich fühle wohl in mir mein kränklich Wesen; Mein Elend ist durch's ganze Herz zertheilt; Da seufz' ich oft: wie kann ich noch genesen? — Mein Balsam, Herr, ist dann das Wort von dir: „Kommt her zu mir!"

6. So komm' ich denn mit Zuversicht: Wer zu mir kommt, den wirst du nicht verstoßen. Ich traue dem, was mir dein Wort verspricht; Dein Sühnungsblut ist auch für mich geflossen; Drum rufst du uns, o meiner Seele Zier: „Kommt her zu mir!"

7. Erquicke mich, wie du gesagt! Laß Leben mich in meinem Tode finden, Und wenn mich Sünde, Welt und Satan plagt, So rette mich, du Tilger meiner Sünden, Und halte stündlich mir die Worte für: „Kommt her zu mir!"

8. Bleibt's nicht in meinem Herzen still, Weil noch der Feind dem Glauben Netze leget, Weil auch die Welt mich noch bezaubern will, Weil noch ein Rest der alten Lust sich reget, — So rufe du vor meines Herzens Thür': „Komm' her zu mir!"

9. O Wort, von dem man leben mag, An dir kann sich die kranke Seele weiden! — Herr, wann du einst an deinem großen Tag Gerechte wirst von den Verlornen scheiden, Dann schenk' mir nur das Eine Wort von dir: „Komm' her zu mir!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

935. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ! Darf dich ein Sünder haben, Der nach dem Himmel schmachtend ist, Und sich an dir will laben, So bitt' ich nun in Demuth dich: Komm selber und bereite mich, Daß ich recht würdig werde!

2. Auf grüner Aue wollest du, Herr, diesen Tag mich leiten, Den frischen Wassern führen zu, Den Tisch für mich bereiten. Ich bin zwar sündig, matt und krank, — Doch laß mich deinen Gnadentrank Aus deinem Kelch genießen!

3. Herr, du bist selbst das Himmelsbrod! Du wollest mir verleihen, Daß ich, geheilt von aller Noth, Mich deiner mög' erfreuen! Dein Unschuldskleid bedecke mich, Auf daß ich möge würdiglich Zu deinem Tische gehen!

4. Tilg' allen Haß und allen Neid Aus meinem bösen Herzen; Laß mich die Sünd' in dieser Zeit Bereuen recht mit Schmerzen! Du hingst für uns am Kreuzesstamm. O du vieltheures Osterlamm, Ach laß dich recht genießen!

5. Zwar bin ich deiner Huld nicht werth, Weil ich vor dir erscheine Mit Sünden allzuviel beschwert, Die schmerzlich ich beweine. In solcher Trübsal tröstet mich, Herr Jesu, daß du gnädiglich Des Sünders dich erbarmest.

6. Ich bin ein sündenkrankes Kind, Laß deine Hand mich heilen! Erleuchte mich, denn ich bin blind! Träg' bin ich, hilf mir eilen! Ich bin verdammt, erbarme dich! Ich bin verloren, suche mich, Und stille meinen Jammer!

7. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ, Komm' selbst, dich mir zu schenken! Dein Blut, das mir vergossen ist, Woll' auch mich Schwachen tränken! Ich bleib' in dir und du in mir, — Drum wirst du, meiner Seele Zier, Auch mich einst auferwecken.

Nach Joh. Rist.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit rc.

936. Tretet her zum Tisch des Herrn, Jesu Tischgenossen; Haltet eure Herzen gern Ihm nur aufgeschlossen! Betet, wacht, Nehmt in Acht, Was euch Gott will geben Zu dem ew'gen Leben!

2. Kommt in wahrer Reu' und Leid Ueber eure Sünden; Demuth und Gottseligkeit Lasset bei euch finden; Suchet Gnad', Hülf und Rath; Laßt euch zeitig heilen, Eh' die Strafen eilen.

3. Kommt herbei, schön angethan Mit dem Glaubenskleide! Solche Gäste nimmt Gott an Zu der Hochzeitfreude. Nehmt die Speis', Gleicherweis' Trinkt sein Blut, vergossen, Jesu Tischgenossen!

4. Wenn ihr würdig ess't und trinkt Von dem Brod und Weine, Solches Sacrament euch bringt Lebenstrost alleine. Danket Gott, Liebt in Noth; Lebt als fromme Kinder, Werdet nicht mehr Sünder!

5. Jesu, Jesu, höchstes Gut, König aller Frommen! Laß doch deinen Leib und Blut In mein Herze kommen! Segne mich! Das bitt' ich, Herr, in deinem Namen, Hochgelobet. Amen.

Nach J. G. Müller. 1715.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

937. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden Dich zu laben und zu weiden! Stille hier dein sehnlich Dürsten An dem Mahl des Lebensfürsten. Daß ich einen Heiland habe, Und in seinem Heil mich labe, Und in sein Verdienst mich kleide: Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab' ich ihn alle Tage, Wenn ich Sehnsucht nach ihm trage; Er ist auf der Himmelsreise Täglich meine Seelenspeise. Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein Alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts Andres wissen, Als sein theures Heil genießen.

3. Aber ich will mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel' und Leib ihn essen, Und so kann ich's nicht vergessen: Daß ich einen Heiland

habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Ach, wie werd' ich oft so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd' und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht entschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als Heil und Leben.

5. O ich Armer, ich Verlorner, Ich in Sünden schon Geborner! Was wollt' ich vom Troste wissen, Wäre dieß mir weggerissen: Daß ich einen Heiland habe, Dessen Blut mich Sünder labe! — Besser wär' es, nie geboren, Als dieß theure Wort verloren!

6. Sey gesegnet, ew'ge Liebe, Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtrau'n mich vergiftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe, Der gekreuzigt sank zu Grabe, Daß er meinen Tod bezwänge, Und in seinen Sieg verschlänge!

7. Heil'ges Brod, sey mir gesegnet, Weil mir Der mit dir begegnet, Dessen heil'ge Todeswunden Die Erlösung mir erfunden! Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

8. Heil'ger Wein, sey mir gesegnet, Weil mir Der mit dir begegnet, Dessen Blut mich lässet finden Die Vergebung aller Sünden! Daß ich einen Heiland habe, Der die arme Seele labe: Muß nicht dieß mein Dürsten stillen, Und mein Herz mit Wonne füllen?

9. Er befiehlt's, mich satt zu essen, Meines Jammers zu vergessen; Er gebeut's, mich satt zu trinken, Und in Freude zu versinken: Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Opfergabe, Ja, zur Nahrung und zum Leben Mir aus ew'ger Huld gegeben!

10. Gott! was brauch' ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd' ich das nur nie vergessen: Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd' und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

11. Ja, mein Heiland, den ich nehme, Weil ich mich nicht knechtisch schäme! „Nehmet hin!" so rufst du Allen. Darum soll es laut erschallen: Daß ich einen Heiland habe, Und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen, Will ich mich nicht stören lassen.

12. Will hinfort mich etwas quälen, Oder wird mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen: So will ich mich nur besinnen, Daß ich einen Heiland habe, Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret! E. G. Woltersdorf.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne 2c.

938. Ich gehe mit Verlangen Zu Jesu Tische hin, Ihn selbst hier zu empfangen, Deß Eigenthum ich bin. Er will sich selbst mir geben, Daß ich in ihm soll leben; — Kein Mensch lebt ohne ihn.

2. O himmlisches Erbarmen, Unendlich theures Gut! Der Heiland gibt uns Armen Sich selbst mit Leib und Blut! Wer dürfte das begehren, Was uns der Herr der Ehren Aus freier Gnade thut?

3. Herr, ich bin zu geringe, Und deiner Huld nicht werth, Weil ich ein Herz dir bringe, Von vieler Schuld beschwert! Doch weil du Trost einflößest, Und Sünder nicht verstößest, Komm' ich, wie du begehrt.

4. Hast du den Tisch gedecket Mit deinem Brod und Wein, Den Hunger mir erwecket, Den Durst geflößet ein: So willst du auch erlauben, Daß hier mein Herz im Glauben Ganz darf gesättigt seyn.

5. Dring' hin, mein Herz, mit Freuden, Und mit gebeugtem Dank! Das Leben will dich weiden, Du bleibst nicht matt und krank. Nimm hin, zu seinem Preise, Den heil'gen Leib zur Speise, Sein Blut als wahren Trank!

6. Herr, der du mir vergeben, Vereine mich mit dir! Laß mich in dir nur leben, Und lebe du in mir! Nimm, weil ich deiner Gabe Nichts zu vergelten habe, Mich selber ganz dafür!

7. Nimm alle meine Kräfte Mit deinem Leben ein, Und laß all' mein Geschäfte Der Gnade Wirkung seyn! Beseele meine Triebe Allein mit deiner Liebe, Mit deinem Geist allein!

8. Lehr' mich dein Lieben kennen, O mein Herr Jesu Christ, Und einzig dir

entbrennen, Der du gestorben bist, — So daß ich bis zum Grabe Kein andres Leben habe, Als das im Glauben ist!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

939. Herr! du hast für alle Sünder Einen reichen Tisch gedeckt, Wo dein Brod die armen Kinder Neu zu Freud' und Liebe weckt. Hier erschein' ich als ein Gast, Welchen du geladen hast. Laß mich nicht mit falschem Herzen Deine große Huld verscherzen!

2. Höre mich, o Herr der Güte! Mache mich vom Eitlen frei, Daß voll Andacht mein Gemüthe Und mein Herz dir heilig sey. Nur zu dir steht mein Vertrau'n; Lehr' mich gläubig auf dich schau'n, Und laß deinen Tisch auf Erden Mir des Himmels Vorschmack werden.

3. Gnadenvoll willst du mir schenken Deinen Leib, dein theures Blut. Drum so laß mich wohl bedenken, Was hier deine Liebe thut, Und verleihe, daß ich nicht Ess' und trinke zum Gericht, Was du doch zum Heil und Leben Mir im Abendmahl willst geben.

4. Wirke heilige Gedanken In der Seele, die dich ehrt. Halte meinen Sinn in Schranken, Wenn mich Furcht und Zweifel stört. Fühl' ich immer Sündennoth, So erquicke mich dieß Brod, Dieser Kelch mit deinem Blute; Denn es floß auch mir zu gute.

5. Ohne dich ist ja kein Leben; Gib mir neue Lebenskraft! Ich bin mit Gefahr umgeben; Du bist's, der mir Hülfe schafft. Arm am Geist komm' ich zu dir; Laß dein Abendmahl auch mir, Bei so mancher Last auf Erden, Herr, zu großer Stärkung werden.

6. Laß mich deine Liebe schmecken Und die Güter jener Welt; Oder wenn je Furcht und Schrecken Mich dabei noch überfällt: So verleihe mir dein Blut Einen rechten Freudenmuth, Daß ich meinen Trost im Glauben Mir durch niemand lasse rauben.

7. Tief will ich's zu Herzen fassen, Daß dein Tod mein Leben ist; Keinen meiner Brüder hassen, Der mit mir Ein Brod genießt. Deiner will ich mich erfreu'n, Bis ich werde bei dir seyn, Und die Fülle deiner Gaben, Meinen Gott und Alles haben!

Caspar Neumann.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

940. O Jesu Christe, Gottes Lamm, Der du aus Lieb' am Kreuzesstamm Zur Tilgung meiner Sündenlast Den schwersten Tod erduldet hast!

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Gebeugt durch manchen Sündenfall; Doch meines Herzens Zuversicht Steht, Herr, zu dir; verwirf mich nicht!

3. Du bist der Arzt, der Seelen heilt, Den Neuerfüllten Trost ertheilt, Und zur rechtschaff'nen Heiligkeit Den Schwachen Muth und Kraft verleiht.

4. Darum, Herr Jesu, bitt' ich dich: Von meinen Sünden heile mich; Mach' in mir das Gewissen rein, Und laß mich ganz dein eigen seyn!

5. Erleuchte durch dein Wort mein Herz, Und richt' es zu dir himmelwärts, Daß glaubensvoll und dankbarlich Ich deiner Lieb' erinn're mich.

6. Gib, daß ich's mir zum Heile thu', Zur Förd'rung meiner Seelenruh', Zur Stärkung in der Heiligung, Und wahrer Lebensbesserung.

7. Gib mir, was meiner Seele nützt, Und mich vor dem Verderben schützt. Du bist mein Heil; laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für!

8. Du bist's, der Gutes in uns schafft; Ach, stärke mich dazu mit Kraft, Damit ich glücklich Welt und Sünd' Im Glauben an dich überwind'.

9. Dein freue meine Seele sich! Mein ganzes Leben preise dich! Den guten Vorsatz, den ich hier Erneure, mache fest in mir.

10. Gib, daß ich treu sey meiner Pflicht, Und mich nach deinem Willen richt'; So bring' ich christlich und in Ruh' Auf Erden meine Tage zu;

11. Bis du mich, o du Lebensfürst, In deinen Himmel nehmen wirst, Daß ich dann bei dir ewiglich An deiner Tafel freue mich.

Joh. Heermann.

Mel. Es jamm're, wer nicht glaubt rc.

941. Auf, auf mein Herz, und du, o meine Seele, — Ermuntre dich in deiner Leibeshöhle! Du sollst den Herrn der Herrlichkeit empfangen, Sollst jetzt zu seinem Abendmahl gelangen.

2. Wirf Alles das, was irdisch, auf die Seiten, Und laß dich nur ihm würdig

zubereiten; Sey rein und fein geschmücket und gezieret, Wie es des Sohnes Gottes Braut gebühret!

3. Er kommt und will dir seine Lieb' erweisen, Und dich, sein Kind, mit seinem Leibe speisen; Er will dir von der Lebensquelle schenken Und dich mit seinem Blut in Fülle tränken.

4. O große Gnad' und unerhörte Liebe! — Daß leiblich gar er dir zu eigen bliebe, Und dir dadurch ertheilete sein Leben, Will er sich selbst zum Lebensbrod dir geben.

5. Dieß haben in des alten Bundes Jahren Die Väter nie empfangen und erfahren; Sie tranken nur vom Fels bedeutungsweise, Und aßen Man, das Vorbild dieser Speise.

6. Drum geh' heraus mit feurigen Begierden, Und nimm ihn an mit jungfräulichen Zierden; Verschleuß ihn ganz in einem keuschen Herzen, Und klag' ihm da die heil'gen Liebesschmerzen!

7. Wirst du das thun, und deine lautern Sinne Zu seiner Ehr' in Demuth halten inne, So wirst du ihn im tiefsten Geist genießen, Von süßen Bundesfreuden überfließen.

Joh. Angelus.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

942. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden In deiner letzten Trauernacht Uns alle Früchte deiner Leiden Als letzten Willen hast vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter solcher hohen Güter!

2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu; Man kann aus frischen Proben schließen, Wie brünstig deine Liebe sey. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuern sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sey zerrissen, Daß unsre Handschrift sey zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blut'gen Wunden finden.

4. Das Band wird fester angezogen, Das dich und uns zusammenhält; Es fühlt die Freundschaft, längst gepflogen, Auf neue Stützen sich gestellt; Wir werden mehr in solchen Stunden Mit dir zu Einem Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, Und dieser Kelch erquickt den Geist; Es mehrt sich unser innres Leben, Wenn unser Glaube dich geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke In unsrem Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande Mit deines Leibes Gliedern ein; Wir müssen all' in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele seyn; Der Geist muß mehr zusammenfließen, Da wir ein Fleisch und Blut genießen. (1. Cor. 10. 17.)

7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll, Einst herrlich aus dem Staube grünen Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ewig Leben Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, solch edle Gaben Hast du in dieses Mahl gelegt! Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist gepflegt! Dieß Mahl ist unter allen Leiden Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sey Lob, Ehr' und Preis gesungen! Ja solche Liebe, warm und rein, Verdient, daß aller Engel Zungen Zu ihrem Ruhm geschäftig sey'n. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommen loben.

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Wer weiß, wie nahe 2c.

943. Wir dürfen Christi Tod verkünden, Bis daß er kommt zum Weltgericht. Dieß theure Mittel für die Sünden Nimmt uns die Welt und Satan nicht; Dieß Testament muß ewig seyn, Eh fallen Erd und Himmel ein.

2. Ach Jesu! segne mir in Gnaden Dieß Zeichen deiner großen Huld, Daß ich mich nicht zu meinem Schaden An deinem Leib und Blut verschuld'; Weil sein Gericht sich trinkt und ißt, Wer deren Heiligkeit vergißt.

3. Wenn ich zu deinem Tische gehe, Bereite mich durch deinen Geist, Daß von mir und an mir geschehe, Was du befiehlst und uns verheißt; So dürstet meinen Geist nach dir, Und du, mein Heiland, lebst in mir.

4. So läßt du mich den Leib genießen, Der an dem Kreuz zum Opfer hieng: Du läßt dein Blut in's Herz mir fließen, Das dort aus deinen Wunden gieng; Dein Geist drückt mir dieß Siegel ein: Die Sünde soll vergeben seyn.

5. O reich auf meinem Sterbebette Mir dieß zur letzten Labung hin, Zum Trost, daß mich vom Tode rette Der Heiland, deß ich eigen bin, Zur Hoffnung, daß ich freudenvoll Dich, wann du kommst, einst schauen soll. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Seelenbräutigam rc.

944. Was bewegt mein Herz, — Freude oder Schmerz? Da ich deinem Tische nahen, Deinen Leib, dein Blut empfahen, — Da ich glaubensvoll Dein gedenken soll?

2. Wenn auf mich ich seh', Ist mir herzlich weh. Um der Sünden und der Schwächen, Wie der Mängel und Gebrechen Unzählbares Heer Ist das Herz mir schwer.

3. Dürfte heut' vor dir Nur in Schmuck und Zier Reiner Unschuld ich erscheinen, Müßt' ich bitt're Thränen weinen, Bliebe weit und fern Von dem Tisch des Herrn.

4. Doch ich seh' auf dich! Und es tröstet mich, Daß du arme Sünder liebest, Reuigen die Schuld vergiebest, Ueber Alle gleich Bist an Gnade reich.

5. In der Gnade Strahl Leuchtet dieses Mahl. Zur Vergebung meiner Sünden, Mir den Glauben fest zu gründen, Gibst du — welch' ein Gut! Mir dein Fleisch und Blut.

6. O da wirst du mein, Und ich denke dein Mit der Traurigkeit der Reue, Und der Freud' an deiner Treue, Und was schmerzet mich, Das verkläret dich!

7. Ja, erfüll' mein Herz Heut' mit Freud' und Schmerz! Deiner Huld mich zu erfreuen, Laß mich meine Schuld bereuen, — Mich erquickt zu seh'n, Hungernd zu dir geh'n!

Mel. Herr Jesu Christ, du rc.

945. Ich komme als ein armer Gast, O Herr, zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische! Und wenn mein Sehnen ist gestillt, Daß auch der Dank, der mich erfüllt, In Aller Dank sich mische.

2. Du selber sprichst in deinem Wort: Ich bin das Brod zum Leben! Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mochte heben. „Ich bin der Trank, wer glaubt an mich, Dem will ich jetzt und ewiglich Der Labung Fülle geben." —

3. Ach, führe mich, du treuer Hirt, Auf deine Himmelsauen! Ich gehe trostlos und verirrt, Wenn ich dich nicht kann schauen. Laß strömen deine Gütigkeit, Die du für Alle hältst bereit, So deiner Huld vertrauen.

4. Herr! mit Verlangen such' ich dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide. Es tränke mich dein theures Blut, Daß mich kein eitles Erdengut Von deiner Liebe scheide.

5. Wie sich des matten Wandrers Herz Der frischen Quelle freuet, So werd' ich von der Seele Schmerz In deinem Mahl befreiet. Du linderst meiner Sünden Pein, Du flößest deinen Trost mir ein; So werd' ich ganz erneuet.

6. Vor Allem aber wirk' in mir Den Ernst wahrhafter Reue, Auf daß mein Herz sich für und für Vor aller Sünde scheue. Fach' in mir, Herr, den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Geist sich freue.

7. Entzünd' in Andacht mein Gemüth, Daß von der Welt ich lasse, Und deine Bruderlieb' und Güt' In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wachs' herfür, Ich auch den Feind nicht hasse.

8. So komm nun, treuer Seelenfreund, Laß in mein Herz dich schließen! Mit dir bin ich nun ganz vereint; Ich will von Keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm, Der du auch mich am Kreuzesstamm Aus Noth und Tod gerissen!

9. O liebster Heiland, habe Dank Für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquicket haben! Mit Himmelsgütern wirst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In deinem Reiche laben. Nach Dr. Justus Sieber.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

946. Heil'ger Tisch, den Jesus decket, Der mich tröstet und erschrecket! Was erreget sich in mir! Ach, ich sehe vor mir schweben Fluch und Segen, Tod und Leben; Höll' und Himmel seh' ich hier!

2. Doch ich komme, Brunn der Gnaden, Weil du selber mich geladen. Labe deinen armen Gast! Ziere mich mit weißer Seide, Mit dem schönen Ehrenkleide, Das du selbst erworben hast!

3. Freund, vor Tausenden erkoren! Suche mich, ich bin verloren; Leite mich, ich bin verirrt; Löse mich, ich bin gebunden; Heile mich, ich bin voll Wunden; Weide mich, o treuer Hirt'!

4. Speise mich, den Hunger quälet; Tränke mich, den Durst entseelet; Rette mich, ich bin in Noth! Sey mein Licht, ich bin betrübet; Freund, den meine Seele liebet, Sey mein Leben! ich bin todt.

5. Nun, ich werfe meine Glieder Und mein Herz vor dir darnieder: Ach, verwirf mich Armen nicht; Rede nicht mit mir im Grimme, Höre meiner Seufzer Stimme, Wenn sie durch die Wolken bricht!

6. Heil'ger Leib, sey mir willkommen, Der mein Kreuz auf sich genommen! Sey gesegnet, heil'ges Blut! Lebenswasser, Brod des Lebens, Tränk' mich, speis' mich nicht vergebens! Bleibe du mein höchstes Gut!

Salomo Frank.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme &c.

947. Sieh uns, deine Gäste, nahen, Das Mahl der Liebe zu empfahen, Das Himmelskraft den Seelen reicht! Volle Gnüg' und ew'ges Leben Willst du in deiner Lieb' uns geben, Der keine Lieb' auf Erden gleicht. Gabst du nicht uns zu gut Dahin dein Fleisch und Blut? Du Erbarmer! Dank, Dank sey dir, O Jesu, hier, Und einst beim Himmelsmahl dafür!

2. Hoffnungsvoll auf deinen Wegen Geh'n wir der Herrlichkeit entgegen, Die du uns dort bereitet hast! Und in Kraft der Geistesspeise Trägt jeder gern zu deinem Preise Dein sanftes Joch, die leichte Last. So führ' uns deine Hand Bis in das Vaterland! Dort vereinigt Uns allzumal Im Hochzeitsaal Das große Himmelsabendmahl.

Carl Bernhard Garve.

Mel. Wie soll ich dich empfangen &c.

948. Wie könnt' ich Sein vergessen, Der mein noch nie vergaß? Wie seine Lieb' ermessen, Dadurch mein Herz genas? Ich lag in bittern Schmerzen: Er kommt, und macht mich frei, Und stets quillt aus dem Herzen Ihm neue Lieb und Treu'.

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der an's Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft er mir nicht von oben: „Komm, folge du mir nach!"

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht; Der noch zur letzten Stunde Mir reicht die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf zum Heimathland.

4. Er gibt zum heil'gen Pfande Mir seinen Leib, sein Blut, Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth, Will selber in mir thronen Mit süßem Gnadenschein: Sollt' ich bei ihm nicht wohnen? In ihm nicht selig seyn?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich dein Bild, Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih' ich dir; Laß mir die Heimath offen Und dein Herz für und für!

Gottlob Christian Kern.

Mel. Jesu, der du meine Seele &c.

949. Ewigtreuer Hirt der Seelen, Auserwähltes Gotteslamm, Der du, uns dir zu vermählen, Wurdest Mensch und Bräutigam! Kann's ein Mensch jemals ausdenken, Wüßt' er gleich sich zu versenken In der Liebe volles Meer: Wie du liebst so hoch und hehr?

2. Viel ist's, daß du Mensch geboren: Viel ist's, daß du gingst in Tod! Viel ist's, daß wir neugeboren Durch die Tauf' aus tiefstem Tod; Viel ist's, daß du uns getragen In verfloss'nen Lebenstagen; Viel ist's, daß mit uns dein Mund Jetzt erneut den Gnadenbund.

3. Deinen Leib, die Himmelsspeise, Und dein Blut, den Lebenstrank, Schenkst du, unerforschter Weise, Uns zum Heil und dir zum Dank. So, Herr, ziehst du in die Mitte Unsrer armen Jammerhütte, Wirfst uns Sünder nicht hinaus Nach Verdienst ins Todeshaus.

4. O wer tausend Zungen hätte, Zu erheben deine Treu'! — Sing', wer kann, singt um die Wette, Wie so gut der Heiland sey, Gnädig, freundlich, voll Erbarmen, Stets mit offnen Liebesarmen! Wahrlich, einen solchen Herrn Sieht man weder nah und fern.

5. Nun, du Liebster! was wir haben, Legt zum Dank sich willig dar. Hast du uns so wollen laben, So sind wir dein

ganz und gar. Labe dich mit unsern Gaben, Die wir von dir selber haben. Unsre Armuth legt sich dir, Unserm Hort, zum Opfer für.

6. Laß, o Lamm, uns nie vergessen, Was du jetzo uns geschenkt, Was du reichlich zugemessen, Bleibt in unser Herz versenkt. Dein Blut, das du uns gegeben, Mach' uns Herz und Sinne leben. Wäre jeder Tropf' ein Meer, Sollt' er wallen dir zur Ehr'!

7. Unser Bund, den wir geschlossen, Sey auf ewig festgestellt. Weil wir dich nun selbst genossen, Geh'n wir aus von dieser Welt. Fort, was Welt und irdisch heißet, Fort, was hier als herrlich gleißet! Ohne dich, du Herr und Gott, Ist uns alles Andre Koth.

8. Doch, da wir im Jammerthale Noch viel Feinde um uns sehn, Wollest du vom Himmelssaale Selbst uns zum Paniere stehn. Gängle, schütze, trage, stärke Uns zu jedem guten Werke. Du mußt unser Leitstern seyn, Und uns führen aus und ein.

9. Wir auch, die schon öftermalen, Süßer Hort, dein Mahl geschmeckt, Wollen die Gelübde zahlen, Da dein Herz uns jetzo weckt. Laß dich preisen Herz und Zungen, Loben Alte mit den Jungen! Laß von deiner Lebenskost Uns genießen Stärk' und Trost!

10. Schenkst du schon so viel auf Erden, Wo des Jammers Wohnhaus ist, O, was will's im Himmel werden, Da man dich erst recht genießt, Wo nur Lust und Jubiliren Wird die Hochzeitgäste zieren! — Eja, wären wir schon da! — Zeuch uns nach! Hallelujah!

Evang. Pennsylvanisches Gesangbuch von 1844.

Mel. Ach, was soll ich Sünder etc.

950. Edles Mahl, von Gott bereitet, Das die matten Seelen weidet, Speise der Unsterblichkeit! Ach, wie schmachtet vor Verlangen Meine Seele, zu empfangen Solche Speise jederzeit!

2. Gott, von dem wir alle Gaben, Alles Heil zu hoffen haben, Ruft zur Mahlzeit alle Welt; Hier ist, was das Herz ergötzet, Was den Geist in Ruhe setzet, Hier ist Alles wohl bestellt!

3. Hier wird Manna zugemessen, Edler, als die Engel essen; O ein herrlicher Genuß! Himmelsbrod soll uns auf Erden Jetzo schon gespendet werden Reichlich und im Ueberfluß.

4. Habe Acht mit großem Fleiße Auf den Trank und auf die Speise, Die dieß Liebesmahl gewährt! Aller dunkle Opferschatten, Den die Väter hoffend hatten, Wird in ihm zu Licht verklärt.

5. Sieh den Schautisch und die Lade, Ueber ihr den Thron der Gnade, Sieh dein ewig Opferlamm! Was sie schauten, ist dein eigen, Christus will sich näher neigen, Und ist selbst dein Bräutigam.

6. Dieses ist's, was Gott uns schenket, Wenn er speiset, wenn er tränket Uns mit Korn und Rebenblut; Mit den sinnlichen Gestalten Gibt sein unsichtbares Walten Uns zugleich das höchste Gut.

7. Laß mich, Herr, dein Lieben schmecken, Laß es Leben in mir wecken, Laß mich voller Glauben seyn! Der du selbst dich mir beschieden, Gib mir mit dem Brode Frieden, Geisteskräfte mit dem Wein.

8. Gib mir täglich solche Speise, Daß in ihrer Kraft ich reise Sicher durch dieß Pilgerthal! Oeffne stets den Mund der Seele, Daß sie dich zur Nahrung wähle, Sey's in Freuden, sey's in Qual!

9. Ja, mein ganzes Erdenleben Sey dem Geber hingegeben, Ihm nur weih' ich Herz und Sinn; Mit ihm will ich endlich sterben, Und des Glaubens End' ererben; Tod, so bist du mein Gewinn!

Mel. Alles ist an Gottes Segen etc.

951. Zion, laß dein Loblied schallen Und das Herz in Freuden wallen; Denn die Mahlzeit ist bereit. Christus hat zum Tisch der Gnaden Seine Jünger eingeladen; Nahet ihm im Hochzeitkleid!

2. Er will heute uns, die Seinen, Liebevoll mit sich vereinen. Allen bietet er sich an; Doch nur der kann ihn empfangen, Der mit gläubigem Verlangen Zum Altare tritt heran.

3. Gute kommen, Bösen kommen, Doch es kann nicht beiden frommen; Zwiefach wirkt der Kelch, das Brod: Zorn und Fluch den Selbstgerechten, Segen allen Gottesknechten, Diesen Leben, jenen Tod.

4. Kommet als zerknirschte Sünder, Eßt das Brod der Gotteskinder, Trinket den Genesungstrank. Was die Zwölfe

einst beglücket, Tausend Hungernde erquicket, Nehmet hin mit heißem Dank.

5. Christus ist die wahre Speise, Labsal auf der Pilgerreise, Unterpfand der Seligkeit. Nähr' uns, Herr, im Thränenthale, Lad' uns einst zum Hochzeitmahle In dem Reich der Herrlichkeit!

Thomas v. Aquino. (Freie Bearbeitung von dessen Hymnus: »Lauda Sion Salvatorem«.)

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

952. Wundermahl der höchsten Liebe! Was für göttlich große Triebe Haben Jesu Herz gezogen, Haben ihn dazu bewogen, Dich uns Armen aufzutischen, Leib und Seele zu erfrischen? — Leib und Seele war vergiftet, Darum hat er dich gestiftet!

2. Sollte Leib und Seel' auf Erden Von dem Gift entgiftet werden, Mußt' er seinen Leib zum Leben Uns zu einer Speise geben, Und sein Blut, es zu versüßen, Sich in unser Blut ergießen. — Darum sprach er: „Trinket Alle Mein Blut, daß es euch durchwalle!" —

3. Seelen! auf den Mund, und esset, Daß ihr seiner nicht vergesset! Eßt den Leib, für euch gegeben, Nehmt den Kelch, und trinkt sein Leben, Eßt und trinkt am Tisch der Gnaden, Aber nicht zu eurem Schaden, Nicht, wie Judas, der gegessen, Und des Herrn dabei vergessen!

4. Nein, kein heuchlerisch Gemüthe, (Davor uns der Herr behüte!) Nahe sich zu diesem Mahle, Trink' aus dieser Bundesschaale! Wag' es, dieses Brod zu essen, — Jesu Leib und Blut vermessen Zu zertreten mit den Füßen: — Mit dem Tode wirst du's büßen!

5. Wer zu diesem Tisch will treten, Lerne wachen, prüfen, beten, Daß er an dem Leib und Blute, An dem allerhöchsten Gute, Das der Himmel und die Erde In sich hält, nicht schuldig werde, — Daß ihm's nicht zum Fluch gedeihe, Sondern ewig ihn erfreue!

6. Was zu seinem Angedenken Konnt' uns Jesus Bess'res schenken, Als sich selbst, sein Blut und Leben, Für uns in den Tod gegeben? — Uns behält er stets im Sinne; — Wie er uns von Anbeginne Liebte, mit demselben Triebe Währet ewig seine Liebe.

7. Darum wollt' er mit den Seinen Sich so inniglich vereinen Durch dieß Trinken, durch dieß Essen, Daß wir seiner nicht vergäßen, Sondern ihn uns nahe fühlten, Und den im Gedächtniß hielten, Der am Kreuz für uns gestorben, Und was er uns dran erworben;

8. Daß, so wie er mit uns Armen Sich vereinigt aus Erbarmen, Wir in brüderlichem Lieben Eins auch würden, Eins auch blieben, Aneinander herzlich dächten, Und zusammenschmelzen möchten, — Daß wir Sünder schon auf Erden Ein Leib, Ein Geist möchten werden.

C. Ludw. v. Pfeil.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

953. Schmücke mich zum Hochzeitfeste, Herr des Mahles, Herr der Gäste! Sieh', ich komme auch gegangen, Mächtig treibt mich das Verlangen; Liebreich hast du mich gerufen, Herr, zu deines Altars Stufen; Betend fall ich vor dir nieder: „Gnadenhände, hebt mich wieder!"

2. Treuer Heiland, dein Erbarmen Dringet in das Herz mir Armen; Deine wunderbare Liebe Weckt in mir auch heil'ge Triebe; Denn, Herr Jesu, deine Gnade Hat verkläret meine Pfade, Und dein Leben, Leiden, Sterben Macht mich nun zum Himmelserben.

3. Auf, mein Herz, mach' hoch die Thore, Jauchze laut zum vollen Chore: „Zeuch herein, du Herr der Ehren, Stille du all mein Begehren! Komm, mit deinen Gotteshänden Alle meine Noth zu enden! Komm, mit deinen Gnadenblicken Meine Seele zu erquicken!

4. Komm mit deinen Liebesworten; Dringe durch des Herzens Pforten; Komm, mein Herr, mit deinen Schmerzen, Gib auch Frieden meinem Herzen; Komm, o Herr! — mit deinem Dulden, Tilge du auch meine Schulden; Komme, Herr, mit deinem Blute Meiner Sündenangst zu Gute!

5. Komm! in deinen heil'gen Wunden Hab' auch ich dann Ruh gefunden. — Komm! in deiner offnen Seite Mir auch einen Sitz bereite! Komm, o Herr, mit deinem Sterben, Mach' auch mich zum Heileserben; Komme her mit deinem Leben, Mir das Leben auch zu geben!

6. Komm in deinem heil'gen Mahle; Nimm mein Herz zu deinem Saale! Laß das Lebensbrod mich essen, Deiner niemals zu vergessen; Laß den Lebensquell mich

finden, Deinen Tod treu zu verkünden. Hungrig, durstig, ach, mit Weinen Siehe mich vor dir erscheinen!

7. Jesu, siehe meine Thränen! Jesu, stille du mein Sehnen! Ach, die Welt mit ihren Schätzen Kann mein Herz nicht mehr ergötzen! Aber wenn ich Jesum habe, Dann ist mein die beste Gabe; Alles hab' ich dann gefunden, Und mein Trauern ist verschwunden!

8. Jesus mit der Dornenkrone, Jesus auf dem Gottesthrone, — Hier mit Aller Schuld beladen, Dort ein König voller Gnaden: — Höre auch mein brünstig Flehen, Laß mich recht in Segen gehen! Ach, gewähre mein Verlangen: Dich, ja dich nun zu empfangen! Ludwig Josephson.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

954. Es segne uns Gott, unser Gott, Nach Jesu Testament, Durch seine Marter, Blut und Tod, Im heil'gen Sakrament!

2. Er segne uns recht fühlbarlich, Sey unser Trost und Heil, Und mach uns, wo wir schwach und siech, Durch seine Wunden heil.

3. Mit ihm und in dem Namen sein Kann man allein was thun; Drum segne, Jesu, die Gemein' In ihrem Thun und Ruhn!

4. Wir grüß'n uns ehrerbietiglich, Als Glieder seiner Braut, Die theils allhier noch sehnet sich, Theils ihn dort oben schaut.

5. Wir warten alle auf die Zeit, Da wir auch zu ihm gehn, Und in vollkommner Seligkeit Von Angesicht ihn sehn.

6. Indessen soll uns die Gestalt, Darin er uns erlöst, Nie fremde werden oder alt, Bis er uns droben tröst't.

7. Von Christnacht und der Passion Soll hier kein Schweigen seyn, Und wann er dort vor Gottes Thron Versammelt die Gemein':

8. Dann ist gesund an Leib und Seel', Was hier noch schwach und krank, Und Gottes Lamm, Immanuel, Der ew'ge Lobgesang! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort rc.

955. Komm herein, Haupt der Deinen, komm herein! Sprich den Frieden deines Mundes Ueber uns; wir harren dein. Komm, du Stifter unsers Bundes, Halte selbst mit deiner Glieder Zahl Abendmahl!

2. Weihe selbst, Weih' und brich dein Lebensbrod Uns zum innern Geistesleben, Weil du opfernd in den Tod Deinen Leib für uns gegeben. Stärk' uns, daß der Geist, vom Weltsinn frei, Himmlisch sey.

3. Lebensfürst, Komm mit deiner Segensfluth, Unsern Seelendurst zu stillen, Weil dein heil'ges Opferblut Willig floß um unsertwillen; Gib uns Kraft, dir bis in's Grab hinein Treu zu seyn! —

4. Er will's thun. Spürt ihr seinen Segenstritt? Freundlich naht er unserm Kreise, Bringt uns Himmelsgüter mit, Lebenstrank und Lebensspeise. Seht, wie seine Hand euch Segen strömt! — Kommt und nehmt! C. B. Garve.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

956. Seele! denk' an jene Nacht, Drinnen der verrathen, Der die Sünder selig macht Von den Missethaten. Denke, was er uns zuletzt Noch zurück gelassen, Das die Seelen höchst ergötzt, Die ihn gläubig fassen.

2. Jesus aß das Osterlamm In den Abendstunden, Drauf er an des Kreuzes Stamm Uns der Schuld entbunden. Hilf, o Gotteslamm! daß ich Deiner nie vergesse, Und dein Fleisch oft würdiglich, Mir zum Leben, esse.

3. Jesus, als er durch den Tod Seinen Lauf wollt' enden, Nahm mit Dank und brach das Brod Mit den heil'gen Händen. Laß mich denken deiner Treu', Die nicht auszusprechen, Und dem Nächsten auch dabei Brod im Hunger brechen!

4. „Eßt! das ist mein Leib, für euch In den Tod gegeben!" Sprach er; — blinder Zweifel weich! Glaube wirkt das Leben! Hilf, Herr Jesu, daß ich mich Auf dein Wort nur gründe, Und den Zweifel ritterlich Dadurch überwinde!

5. Jesus gab die Lebensfluth Seinen Tischgenossen; „Trinkt," sprach er, „das ist mein Blut, Das für euch vergossen!" Gib den theuern Lebenssaft, Jesu, mir zu trinken, Wenn mir Leben, Muth und Kraft In der Angst entsinken!

6. Heiland, der mein Herz ergötzt, Der du dieses Essen, Dieses Trinken eingesetzt, Dein nicht zu vergessen: Hilf, daß ich mit

Lob und Dank An dein Leiden denke, Und mich, wenn ich geistlich krank, In dein Blut versenke!

7. Jesu! laß durch deine Qual, Durch dein Blutvergießen, Dein hochtheures Abendmahl Würdig mich genießen; Laß mir's heut' und allezeit, Herr, zum Leben nützen, Und bei dir in Ewigkeit Mich zu Tische sitzen!

Salomo Frank.

Mel. Sey gegrüßet, Jesu gütig ꝛc.

957. Auf, mein Herz, dein Heil ist nahe! Thu' die Thür' auf und empfahe Den, der anklopft; wer ihn höret Und den Eingang ihm gewähret, Zu dem will er sich in Gnaden, Und ihn mit zum Nachtmahl laden.

2. Was hast du ihm vorzusetzen, Ihm sein Herze zu ergötzen? Womit soll er seinen Willen Als dein Gast vergnüglich stillen? — Kannst du Jesum Christum sehen Ungesättigt von dir gehen?

3. Führ' ihn in des Herzens Kammer, Zeig' ihm deinen ganzen Jammer, Armuth, Elend, Noth und Blöße, Sündenmeng' und ihre Größe! Sage: „Von des Falles wegen Ist dieß Alles mein Vermögen!

4. Was ich außer Diesem habe, Ist, o Herr, nur deine Gabe; Nimm vorlieb mit meinem Sehnen, Glaubens-, Hoffnungs-, Liebesthränen, Mit dem innigsten Verlangen, Deine Gnade zu empfangen!"

5. „Nimm vorlieb mit deinen Früchten! Laß mit eigenen Gerichten, Mir geschenkt durch dein Versühnen, Dich bewirthen und bedienen! Hätt' ich mehr von dir genommen, Könntest du jetzt mehr bekommen!

6. Aber eben, Herr, deßwegen, Weil so dürftig mein Vermögen, Gönne mir an deinem Tische, Daß sich meine Kraft erfrische, Daß mein Herz schon hier auf Erden Möge ganz dein Schatzhaus werden!

7. Laß mit dir mich Nachtmahl halten, Daß die Triebe nicht erkalten, Die aus dir in mir noch leben! — Dein Leib, der für mich gegeben, Und dein Blut, für mich vergossen, Mache mich zum Reichsgenossen!"

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust ꝛc.

958. Wie unaussprechlich gut bist du, O Heiland, den wir preisen! An welchem Tisch voll Heil und Ruh' Willst du die Deinen speisen! Die Segenskraft der Erdenzeit, Die Freudenmacht der Ewigkeit Hast du daran gestiftet.

2. Die Hungrigen verschmachten nicht; Das Gute fließt in Strömen. Die Armen finden Trost und Licht; Du, Geber, heiß'st sie nehmen. Wenn Jemand gläubig niedersinkt, Recht zuversichtlich ißt und trinkt, So freut sich deine Liebe.

3. Dein Leib im Brod, dein Blut im Wein Zeigt uns dein Todesleiden; Das Feuer deiner Todespein, Dein Ringen, dein Verscheiden, Dein ganzes Thun, dein ganzer Schmerz Zieht unsre Herzen in dein Herz; Da ruhn die müden Seelen.

4. Du liebst! Wer diesen Strahl ersieht, Dem scheint die rechte Sonne; Wen deine Liebe kräftig zieht, Der lebt in Geist und Wonne. Wer dieß Geheimniß recht versteht, Und darauf zum Altare geht, Den kannst du recht erquicken.

5. Du läss'st der Seelen keine leer, Die nach Vergebung dürsten; Die Schwachen fühlen immer mehr Die Kraft vom Lebensfürsten; Und wer sein Herz nur offen hat, Den machst du selig, machst ihn satt, Er geht von Freuden über.

6. Laß uns bei jedem Nachtmahl laut, Herr, deinen Tod verkünden, Bis unser Aug' in Klarheit schaut Dich, Tilger unsrer Sünden! Dann singen in der neuen Welt Wir, zu der großen Schaar gesellt, Den Psalm von deiner Liebe.

Joh. Gottfr. Schöner.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

959. Freuet euch, als Jesu Gäste, Christen, tretet vor den Herrn! Labet euch vor ihm auf's beste; Eßt und trinkt! Er sieht es gern. Jesus ist's, der uns erquicket; Er belebet und entzücket Hier mit Lebensbrod und Wein, Und will selber in uns seyn.

2. Kommt, Geliebte! hier umstrahlet Uns des Heilands Freundlichkeit; Aus des Himmels Höh'n erschallet Jenes Wort: es ist bereit! Daß uns seine Gnadengaben In der Zeit schon himmlisch laben, Und er, unser Seelenfreund, Innigst sich mit uns vereint.

3. Jesus sprach dort zu den Seinen: „Meinen Frieden lass' ich euch!" Wenn wir nun vor ihm erscheinen, Ist er uns auch friedensreich. Freuet euch! o sel'ge Stunde,

Wenn aus seinem holden Munde Friede und sein Freudengeist Hier auf seine Gäste fleußt!

4. Ja, du bist der Deinen Freude, Unbeflecktes Gotteslamm! Gibst uns Fried' und Freud' im Leide, Als der Seelen Bräutigam, Freude über Miterlöste, Fried' und Freude an dem Feste, Wo wir Gottes Wunder seh'n, Die in Ewigkeit besteh'n.

5. Ja, den Vorschmack jener Wonne, Wo der Auserwählten Schaar Jener Glanz der Gnadensonne Einst umleuchtet immerdar, — Solches finden hier die Frommen, Wenn sie zu dem Tische kommen, Wo sie Jesus neu belebt, Und das Herz in sich erhebt!

6. Blicket auf! denn lieblich Wesen Zeigt sich nach dem Jammerthal, Dort, wo Leib und Seel' genesen Bei dem großen Abendmahl, Wo sich unser Kampf in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsere Angst in Freude kehrt, Die dann ewig, ewig währt!

Nicolaus Kaiser.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne 2c.

960. Herr Jesu, wahres Leben! Du hast dich in den Tod Für uns dahin gegeben, Und uns erlöst aus Noth, Daß durch dein bittres Leiden Uns zu den Himmelsfreuden Der Weg sey wohl bereit't.

2. Dein heil'ger Leib soll Speise Für deine Sünder seyn; Du schenkst uns gleicher Weise Dein theures Blut im Wein, Daß uns kein Tod soll schaden; Das ist der Tisch der Gnaden, Den du bereitet hast.

3. Da hast du aufgerichtet Den neuen Gnadenbund, Der unsern Zwiespalt schlichtet, Da werden wir gesund. Hier kann ein Christ nun finden Vergebung seiner Sünden Und reine Seligkeit.

4. Ach, sieh! wir arme Sünder, Die wir vor dir nichts seyn, Als eitel Todeskinder! Wir treten zu dir ein; Von dir, dem Lebensbronnen, Kommt Heil und Trost geronnen; Drum kommen wir zu dir.

5. Wir bitten deine Güte: Wasch' uns vom Fluche rein, Und läutre das Gemüthe, Damit wir heilig sey'n, Und Freiheit von den Sünden Fortan im Geist empfinden Durch deines Todes Kraft.

6. Du wollest, Herr, erquicken Das Herz mit Freudigkeit, Wollst es zum Himmel rücken Aus allem Sündenleid; In Glaub' und Hoffnung gründen, Und ganz mit dir verbinden In Lieb' und Kindessinn.

7. Du wollst in uns vermehren Des Geistes edle Frucht, Daß wir von dem uns kehren, Was sonst die Welt nur sucht, Die ganz im Argen lieget, Und sich und die betrüget, Die ihr sind zugethan.

8. Nun, Jesu, Freund des Lebens! Wir glauben allerseits: Dein Blut kann nicht vergebens Geflossen seyn am Kreuz! O hilf uns, voll Verlangen Daraus das Heil empfangen, Das ewig, ewig bleibt!

9. Dir, Heiland, sey die Ehre, Dir Vater, Sohn und Geist! Hilf, daß ich einst sie mehre, Dort, wo dein Volk dich preist, Wann du im Himmelssaale Beim ew'gen Abendmahle Dereinst die Deinen speis'st.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

961. Jesu! ist dein Tod Ganz in diesem Brod, Und dein heilig Blut im Weine, — Macht dein Blut die Sünder reine: O so gibt dein Tod Wohl ein süßes Brod.

2. Durstig, welk und leer, Hungrig komm' ich her: Labe mich im Sakramente, Mach' mich reich im Testamente, Der ich arm und leer Deines Heil's begehr'!

3. Seh' ich noch nicht ein, Wie dein Blut im Wein, Und dein Leib im Brod zu finden, — Kann ich nichts davon ergründen: Stell' ich mich doch ein, Um dein Gast zu seyn.

4. Wohl gespeist, getränkt, Mit dir selbst beschenkt, Zu der Ewigkeit beflügelt, Zu der Seligkeit versiegelt, In dich eingesenkt, Vom Tod ungekränkt, —

5. Leb' ich, schlaf' ich ein, Bleib' ich ewig dein. — Laß mich deinem Tode gleichen, Und das große Ziel erreichen, Ewig im Verein Mit dem Lamm zu seyn!

J. A. Lehmus.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

962. Kommt her! ihr seyd geladen, Der Heiland rufet euch; Der süße Herr der Gnaden, An Huld und Liebe reich, Der Erd' und Himmel lenkt, Will Gastmahl mit euch halten, Und wunderbar gestalten, Was er in Liebe schenkt.

2. Kommt her, verzagte Sünder, Und werft die Aengsten weg! Kommt her,

versöhnte Kinder, Hier ist der Lebenssteg! Empfangt die Himmelsluft, Die heil'ge Geistesspeise, Die auf verborg'ne Weise Erquicket jede Brust.

3. Kommt her, betrübte Seelen, Die Noth und Jammer drückt, Mit Gott euch zu vermählen, Der wunderbar beglückt! Kommt, legt auf ewig ab Der Sünde bange Säumniß; Empfanget das Geheimniß, Das Gott vom Himmel gab!

4. O wunderbare Treue! So lockst du mich zu dir? O wunderbare Weihe! So nahst du selig mir? Ich soll der Sünden Tod In deinem Blute trinken, Vergehen und versinken In deiner Lieb', o Gott?

5. O Wonne kranker Herzen, Die mir von oben kam! Verschwunden sind die Schmerzen, Getröstet ist der Gram. Was von dem Himmel fleußt, Hat lieblich sich ergossen; Mein Herz ist gar durchflossen Vom süßen Liebesgeist.

6. O Wonne kranker Herzen, Die von den Sternen stammt, Und wie mit heißen Kerzen Die sel'ge Brust durchflammt! Die unergründlich labt Mit milden Himmelsbächen! Wie kann die Zunge sprechen, Wie groß mich Gott begabt!

7. Drum jauchze, meine Seele, Hell aus der Sündennacht! Verkünde und erzähle Die tiefe Wundermacht, Die unermeßlich süß, Ein Born der Liebe, quillet, Und jeden Jammer stillet, Der fast verzweifeln ließ!

8. Drum jauchze, meine Seele, Drum jauchze deinem Herrn! Verkünde und erzähle Die Gnade nah und fern, Den Wunderborn im Blut, Die sel'ge Himmelsspeise, Die auf verborg'ne Weise Dir gibt das höchste Gut! E. M. Arndt.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

963. Mit dem Haufen deiner Frommen Will auch ich, o Heiland, kommen Zu des neuen Bundes Mahl. Alle Christen sind geladen; Reicher König, deiner Gnaden Ist kein Maß und keine Zahl.

2. O welch große Seligkeiten Willst du, Mittler, uns bereiten! Seele, freu' dich seiner Huld! Wenn dich Sünd' und Elend drücken: Gott ist hier, dich zu erquicken; Jesus tilgt auch deine Schuld!

3. Darf ich, Herr, ich Sünder nahen, Deine Gnade zu empfahen, Ich, der nichts, als Fluch verdient? Ja, auch mir bist du gestorben, Leben hast du mir erworben, Mich durch deinen Tod versühnt!

4. Den Gedanken darf ich wagen, Darf ihn laut voll Freuden sagen: Ich soll Eins mit Jesu seyn! Um mir Gnade zu erwerben, Wollt' er für mich Sünder sterben; Jesus und sein Heil ist mein!

5. Wer nur glaubt, wird nicht verloren, Er wird rein und neu geboren; Droben ist sein Vaterland. Freuet euch, erlöste Sünder! Gott ist Vater, wir sind Kinder; Hier ist der Erlösung Pfand!

6. Pfand von Christi Tod und Leben! Wenn wir ihm, nicht uns mehr leben, Siegel unsrer Seligkeit! Aber Siegel des Gerichtes, Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes, Wenn uns noch die Sünde freut!

7. Seele, denk' an deine Würde, Und, drückt dich des Leidens Bürde, Denk' an deinen großen Lohn! Kämpfe wider jede Sünde, Streite männlich, überwinde! Deine Krone wartet schon. J. C. Lavater.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus rc.

964. Ich weiß mich nicht würdig zum Tische des Herrn; Doch bin ich geladen, Und lebe von Gnaden; Denn hungrige Gäste hat Jesus so gern. Ich esse mich satt, Vom Darben so matt, Vom Hunger verzehrt, — So hat er's begehrt.

2. Hier bin ich, mein König! so speise mich dann, Dein Fleisch in dem Brode Errettet vom Tode, Und gibt uns das Leben. Ich bete dich an! Dein Blut in dem Wein Flößt Leben uns ein; — So tränke mich dann! Ich bete dich an!

3. Ich danke dir, Jesu, ich elender Gast! Was können die Kranken, Als loben und danken, Daß du sie der Tafel gewürdiget hast? Was lebet in mir, Das lebe von dir! Herr, höre auch gern Mein: „danket dem Herrn!" Ph. Fr. Hiller.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

965. Jesu, komm in unsre Mitte! Hör' der armen Sünder Bitte! Höre das Gebet und Schreien Um Vergeben und Verzeihen! Schau hinein in unsre Herzen, In die Wunden, in die Schmerzen, So die Sünden uns geschlagen, Die wir immer an uns tragen!

2. Bei dir ist ja lauter Gnade, — Davon triefen deine Pfade; Niemand, der zu dir sich wandte, Seine Missethat bekannte,

Ist von dir hinweggegangen, Ohne Gnade zu erlangen. Darum kommen, darum laufen Dir die Sünder zu mit Haufen.

3. Gnade von dir anzunehmen, Darf sich auch kein Heil'ger schämen; Selbst die Himmel sind nicht reine Vor dir; denn du bist's alleine. Darum wirst du stets von Allen, So viel Heil'ge hier noch wallen, Und nicht steh'n auf Hoffartsstufen, Um Vergebung angerufen.

4. Nur den Sündern, nicht den Frommen Rufest du, zu dir zu kommen. Du bist ihrer stets gewärtig, Gnade zu ertheilen fertig; Und in jedem Augenblicke Blüht der armen Sünder Glücke, Wenn sie recht vor dir sich beugen, Ihren Glauben thätig zeigen.

5. Aber unter allen Zeiten, Stunden und Gelegenheiten, Dir die Herzen auszuschütten, Deine Gnade zu erbitten, Und mit solcher alles Gute, — Kann uns keine Heilsminute Besser schicklich, uns zu segnen, Als die heutige begegnen.

6. Da wir deines Tod's gedenken, Sollt'st du uns nicht Alles schenken? Da wir deinen Leib nun essen, Sollt'st du etwas Gut's vergessen? Da wir jetzt dein Blut genießen, Laß du Segen auf uns fließen! — Amen! Gott ist uns versühnet; Jesus Christus hat's verdienet!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden rc.

966. Wen hast du dir geladen, Mein Heiland, mild und gut, Zu deinem Tisch der Gnaden? — Nicht, die voll Kraft und Muth, Die Reichen nicht und Satten Sind dir willkommen dran; — Die Kranken und die Matten Rufst du voll Huld heran.

2. Da dürfen wir es wagen, Und treten mit heran; Wir müßten wohl verzagen, Ging's nur die Starken an. Zu dir, dem guten Hirten, Stell'n wir voll Muth uns ein: Du willst ja den Verirrten Von Herzen gnädig seyn.

3. Es sey dir, unserm Fürsten, Fortan das Herz geweiht Mit Hungern und mit Dürsten Nach der Gerechtigkeit. — Ach, laß uns doch genießen Das wahre Himmelsbrod Und Lebensbäche fließen Auf uns bis in den Tod!

4. Laß uns danieder sinken An deinem Sühnaltar, Und reiche uns zu trinken Den Kelch des Lebens dar! Wenn auf der Pilgerreise Das Herz so matt und krank, Ist das die rechte Speise, Ist das der rechte Trank.

5. Wer glaubensvoll genossen, Den Leib, dazu das Blut, Für unsre Schuld vergossen, Der hat es ewig gut. Der ist vom Fluch entbunden, Der jedem Sünder droht, Hat Trost in schweren Stunden Und in der letzten Noth.

Dr. Daniels Gesangbuch.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

967. Hier ist der Herr zugegen, Hier ist des Himmels Pfort'! Es ist mit Gnad und Segen Der Herr an diesem Ort. Hier finden ganz gewiß Die wahren Glaubensstreiter Die Himmels-Thür und Leiter, Trotz Satans Hinderniß.

2. Die Thüre steht hier offen; Wer nur mit Reu' erscheint, Mit Glauben, Lieb' und Hoffen, Und seine Schuld beweint, Der wird verstoßen nicht; Er wird mit allen Frommen Von Jesu aufgenommen, Und kommt nicht ins Gericht.

3. Wer mühsam und beladen, Der stelle sich hier ein! Er find't für seinen Schaden Hier nicht nur Brod und Wein, Nein, sondern Jesu Leib, Sein Blut, für ihn vergossen, Wird hier von ihm genossen, Damit er ewig bleib'! —

4. Hier ist ein Mahl der Freuden Für Gottes Volk bereit; Hier sollen die sich weiden, Die in dem Krieg und Streit Geschwächt und ausgezehrt, — Die mit der Sünde kämpfen, Um Satans Werk zu dämpfen; — Die werden hier genährt.

5. Die arm im Geiste leben, Und immer hungrig sind, Die sich dem Herrn ergeben Mit Gottes Hausgesind'; Die nach Gerechtigkeit Sich sehnen, — solchen Herzen Ist für die Sündenschmerzen Solch Gnadenmahl bereit.

6. Die ihre Schuld bereuen Von Herzen früh und spät, Die sollen sich erfreuen An dieser heil'gen Stätt'! Gott stößt sie nicht hinaus; Weil sie für ihn geboren, Hat er sie auserkoren, Zu seyn in seinem Haus.

7. O Jesu, meine Wonne! Nun komm' ich auch zu dir, Als der gerechten Sonne, Mit herzlicher Begier; Tränk' mich mit deinem Blut, Speis' mich mit deinem Leibe, Dieweil ich weiß und gläube, Daß du mein höchstes Gut!

8. Erquicke mich mit Freuden, Weil ich

bin müd' und matt Von Sündengram und Leiden, Damit ich werde satt Vom Lebenswein und Brod, Und dir getreu verbleibe, Ja, dir mich ganz verschreibe Im Leben und im Tod!

Altes Amsterdam'sches Gesangbuch.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

968. Danket, danket Gott mit Freuden, Danket ihm mit Herz und Mund! Macht die großen Seligkeiten Dieses heil'gen Mahles kund, Was der Herr für Gnade schenket, Da er selbst uns speist und tränket; Danket ihm vor dem Altar, Daß er uns so freundlich war!

2. Ja, wir preisen Gottes Güte, Denn sie währet ewiglich! O wie freut sich das Gemüthe, Daß der Herr so gnädig sich Segen uns auch jetzt erwiesen! Immerdar sey er gepriesen; Groß ist seine Huld und Treu; Sie war dieses Mal auch neu!

3. Heilig, heilig, heilig werde, Gott, dein Nam' uns mehr und mehr! Alle Himmel sammt der Erde Zeugen laut von deiner Ehr'! Dir, Herr, singen Seraphinen Dreimal: Heilig! — die dir dienen! Droben in dem Heiligthum Schallet deines Namens Ruhm!

4. Gott, der Herr und Vater, segne Uns in seinem lieben Sohn! Und des Vaters Sohn begegne Uns von seinem Gnadenthron! Und der Herr, der Geist, bereite Uns zur Herrlichkeit und leite Uns zu seinem Frieden! — Ja! Amen! sprecht: Hallelujah!

Nicolaus Kaiser.

C. Nach der Feier des heiligen Abendmahls.

Eigene Melodie.

969. Gott sey gelobet und gebenedeiet, Der uns selber hat gespeiset Mit seinem Fleische und mit seinem Blute! Das gib uns, Herr Gott, zu gute! Kyrie eleison! Herr, durch deinen heiligen Leichnam, Der von deiner Mutter Maria kam, Und das heilige Blut, Hilf uns, Herr, aus aller Noth! Kyrie eleison!

2. Der heilige Leichnam ist für uns gegeben Zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größre Güte konnte er uns schenken, Dabei wir sein soll'n gedenken. Kyrie eleison! Herr! dein Lieb' so groß dich gezwungen hat, Daß dein Blut an uns groß Wunder that, Und bezahlet unsre Schuld, Daß uns Gott ist worden hold. Kyrie eleison.

3. Gott geb' uns Allen seiner Gnade Segen, Daß wir gehn auf seinen Wegen In rechter Lieb' und brüderlicher Treue, Daß uns die Speis' nicht gereue. Kyrie eleison! Herr! deinen heil'gen Geist uns immer laß, Der uns geb' zu halten rechte Maaß', Daß deine arme Christenheit Leb' in Fried' und Einigkeit. Kyrie eleison.

Dr. Martin Luther.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe ꝛc.

970. O Jesu, meine Wonne, Du meine Seelen-Sonne, Du Freundlichster auf Erden, Laß mich dir dankbar werden!

2. Wie kann ich g'nugsam schätzen Dieß himmlische Ergötzen, Und diese theuren Gaben, Die mich gestärket haben!

3. Wie soll ich dir's verdanken, O Herr, daß du mich Kranken Gespeiset und getränket, Ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen Für alle deine Schmerzen, Für deine Schläg' und Wunden, Die du für mich empfunden.

5. Dir dank' ich für dein Leiden, Den Ursprung meiner Freuden; Dir dank' ich für dein Sehnen, Und deine heißen Thränen.

6. Dir dank' ich für dein Lieben, Das standhaft ist geblieben; Dir dank' ich für dein Sterben, Das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe Dein' übergroße Güte; Das theure Pfand der Gnaden Tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, Wie du mir zugemessen Die wahre Himmelsspeise, Daß mein Gemüth dich preise!

9. Du wollest doch die Sünde, Die ich noch in mir finde, Aus meinem Herzen treiben, Und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet Von Sünden, und vermählet Mit dir, mein liebstes Leben; Was kannst du Werthres geben?

11. Laß, Liebster, meine Seele Doch stets in dieser Höhle Des Leibes mit Verlangen An deiner Liebe hangen!

12. Laß mich die Sünde meiden, Laß mich geduldig leiden, Laß mich mit Andacht beten, Und von der Welt abtreten!

13. Im Handeln, Wandeln, Essen Laß nimmer mich vergessen, Wie herrlich ich beglücket, Wie selig ich erquicket!

14. Nun kann ich nicht verderben! D'rauf will ich selig sterben, Und freudig auferstehen, O Jesu, dich zu sehen!

J. Rist.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

971. Ach, könnt' ich mich doch ganz In Jesu Liebe senken, Und jeden Augenblick An Jesu Liebe denken! Mir däucht, ich höre stets Die Stimme, die da spricht: „Vergiß, vergiß, vergiß Der Liebe Jesu nicht!"

2. Ach, und wie könnt' ich auch, Mein Jesu, dein vergessen? Das, was ich öftermals Getrunken und gegessen, Dein eigner Leib, dein Blut, Das hat mein Herz und Sinn Verwandelt, daß ich voll Von deiner Liebe bin.

3. Mein Herz ist durch und durch Von Jesu Trieb beweget; Kein' Ader ist in mir, Die nicht für Jesum schläget; Mein Herz, das ist besprengt Von meines Jesu Blut, Und brennet inniglich Von seiner Liebesgluth.

4. Zuviel, ach, viel zuviel Thust du mir, Jesu, Gnade! Ich armes Kind von Staub Bekenn' es dir gerade: Ich bin deß keines werth, Was du an mir gethan, Und weiß auch nimmermehr, Wie ich g'nug danken kann.

5. Dieß Denken und den Dank Laß immer dazu kommen In Allem, was hinfort Von mir wird unternommen: So leb' in Jesu ich Mit einem frischen Muth, Und sterbe, wann Gott will, Auf Jesum und sein Blut.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

972. O Jesu, mein Verlangen, Was thust du mir zu gut! Ich habe nun empfangen Dein eigen Fleisch und Blut. Deß freut sich Leib und Seel'; Ich bin jetzt wieder deine, Und du bist auch der meine, O mein Immanuel!

2. Das Opfer unsrer Sünden Wird mir zu Speis' und Trank. Nun werd' ich Hülfe finden, Wenn mein Gewissen krank. Ich habe Jesum hier, Den kann mir niemand nehmen; Die Hölle muß sich schämen, Der Tod hat nichts an mir.

3. O welche hohe Freude, Mit Gott verbunden seyn! Ich weiß von keinem Leide, Mich schrecket keine Pein. Ja, nehmet Alles hin, Im Himmel und auf Erden: Ich werde selig werden, Weil ich in Jesu bin!

4. Hier ist von seiner Liebe Das allerbeste Pfand, Das er aus heißem Triebe Mir Armen zugewandt. Hier ist mein Lösegeld; Hier ist mein Brod des Lebens, Das ess' ich nicht vergebens; Den Tisch hat Gott bestellt.

5. Ich preise dich von Herzen, Mein Heiland und mein Gott, Für alle deine Schmerzen, Für deinen bittern Tod. Hab' Dank, erwürgtes Lamm, Daß du, was ich verschuldet, So willig hast erduldet An deines Kreuzes Stamm!

6. An dich will ich gedenken, So lang' ich denken kann. Die Welt kann mir nichts schenken, Ihr Glück ist nur ein Wahn. Mein Heil und Schirm bist du, Darum ich meine Seele In deine Huld befehle; Darin ist meine Ruh'!

Caspar Neumann.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe ꝛc.

973. Ist's? ja, es ist geschehen: Ich habe Gott gesehen; Er hat sich eingefunden, Und sich mit mir verbunden.

2. Er hat mich Liebeskranken (O sel'ge Fried'sgedanken!) Zu seinem Tisch geleitet, Und Abendmahl bereitet!

3. Wie dank' ich's seiner Liebe, Die aus dem treusten Triebe Sich, um mich zu erheben, Ins Niedrige gegeben!

4. Wie dank' ich's seinem Herzen, Das so viel herbe Schmerzen Für mich, der sie verschuldet, Aus lauter Lieb' erduldet!

5. Wie dank' ich's seinem Leiden, Dem Ursprung meiner Freuden! Wie dank' ich's seinem Stöhnen Und heißvergoss'nen Thränen!

6. Wie dank' ich's seinem Dürsten, Da ihm, dem Lebensfürsten, Die Zung' am Gaumen klebte, Auf daß mich Kraft belebte!

7. Wie dank' ich's seinem Sterben! Es tödtet mein Verderben; Sein letztes Angstgetöne Klingt meinen Ohren schöne.

8. Die Fahrt zur Grabesschwelle Und zu der Thür' der Hölle Bewahrt mich vor den Schlünden, Die nimmer zu ergründen.

9. Du herzvertraute Liebe, Entzünde meine Triebe, Damit sie ohne Schweigen Von deiner Tugend zeugen!

10. Laß deinen Tod und Sterben, Dein

ritterlich Erwerben Den hartgebund'nen Seelen Mich öffentlich erzählen.

11. Und nach dem theuren Mahle Gib, daß ich dir bezahle Die seligen Gelübde, Darinn sich Jesus übte.

12. Es werd' an mir gesehen, Dein Tod und Auferstehen, Dein Kampf und Ueberwinden, Dein Suchen und dein Finden!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1714.)

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

974. Ach, Jesus lebt in mir! Nichts ist, das uns kann scheiden; Es ist im Abendmahl Eins worden aus uns beiden. Ich hab ihn, er hat mich; Was sein ist, das ist mein; Sein Herz, mein Herz Ein Herz; Was mein ist, das ist sein.

2. An Jesu hange ich; Er lebt und ich soll leben! Er hat mir deß zum Pfand Sein Fleisch und Blut gegeben. Ich hab' die rechte Speis', Ich hab' den rechten Trank, Dadurch ich ewig leb', Herr, dir zu Lob und Dank.

3. Zum Leben hast du mich Gespeiset und getränket; Der Vater hat mit dir Auch alles mir geschenket. Auf diesen Trost leb' ich, Und fahr' auch darauf hin, Weil du mein Leben bist, Und Sterben mein Gewinn.

4. Sterb' ich dem Leibe nach, So muß mir's doch gelingen: Ich werde durch den Tod Zu dir in's Leben dringen. Ich weiß es zu gewiß, Daß mein Erlöser lebt, Der aus dem Grab auch mich Zum Leben einst erhebt.

5. Herr, dieses klaren Worts: „Ich leb', und ihr sollt leben," Will ich durch deine Huld Mich nimmermehr begeben. Sag', Jesu, Amen drauf! Ich sage dazu Ja. Es bleibt dabei, ich leb'. Amen, Hallelujah!

Aemilie Juliane Gräfin von Schwarzburg.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

975. Preist, Leib und Seele preiset, Was Jesus mir geschenkt! Wie reich bin ich gespeiset, Wie wohl bin ich getränkt! Die Gnade macht mir Muth, Die Sünden sind vergeben; Ich fühle neues Leben, Durch Christi Leib und Blut!

2. Dir werf' ich mich zu Füßen, Mein Herr und mein Gott, hin, Durch dessen schmerzlich Büßen Ich nun voll Freuden bin. Ich sing': Hallelujah! Ich habe mehr gefunden, Als Thomas, der die Wunden Mit frohen Augen sah.

3. So bist du denn mein Leben, Das mächtig in mir bleibt! Weil du dich mir gegeben, Bin ich dir einverleibt! Für diese Speis' und Trank, Was kann ich dir doch geben? — Nichts hab' ich, als mein Leben, Mein Herz und meinen Dank.

4. Mein Leben soll dir eigen, Mein Herz dir heilig seyn; Mein Dank soll täglich zeigen, Ich sey auf ewig dein. Dein bin ich; nimm mich hin! Und bin ich gar zu wenig, So hast du doch, o König, Mich ganz, so arm ich bin.

5. O laß in allen Dingen Durch dieses Mahles Kraft Mich Christi Liebe dringen Auf meiner Pilgrimschaft! Leb' ich, so leb' ich dir, Dem, der für mich gestorben, Der mich mit Blut erworben, Und lebe nimmer mir.

6. Und fiel' ich bei dem Wallen, (Ach, es geschehe nicht!) So blicke nach dem Fallen Mir in das Angesicht, Wie du sahst Petrum an, Daß du, nach Scham und Weinen, Mir wieder kannst erscheinen, Und ich dich lieben kann.

7 Herr, stärke mir den Glauben Durch dieses theure Mahl, Und laß ihn nichts mehr rauben, Sey'n auch die Wege schmal! Bewahr' mich als dein Kind; Hilf mir voll Muthes kämpfen, Und Satans Pfeile dämpfen, Auch wenn sie feurig sind!

8. Mach' meine Liebe brünstig Durch deiner Liebe Gluth, Den Feinden sanft und günstig, Den Menschen hold und gut; Den Christen auch in Noth Voll reiner Brudertriebe, Und gegen dich, du Liebe, Viel stärker als der Tod!

9. Mach' meine Hoffnung feste Durch dieses theure Pfand! Hier sind wir doch nur Gäste, Dort ist das Vaterland. Laß mich das Kleinod seh'n, Wenn ich mich müd' gegangen. — Nach dir steht mein Verlangen, Zur Ewigkeit zu geh'n.

10. Laß mir vor meinem Ende Dein Mahl noch kräftig seyn, Und nimm in deine Hände Dann meine Seele ein, Bis Seel' und Leib vereint, Im Schmuck verklärter Glieder, Im Jauchzen neuer Lieder Bei deinem Mahl erscheint! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

976. So hab' ich deinen Leib, dein Blut genossen; So hast du nun dein Heil

in mich ergossen; So hab' ich nun den meine Seele liebet, Und sich ihm giebet!

2. Nun bin ich mit dem Haupt auf's Neu' verbunden; Nun hat er mich, und ich ihn wieder funden; Ich bin auf's Neu' in die Gemeinschaft kommen Mit allen Frommen.

3. Ich habe nun Vergebung aller Sünden; — Kann ich den Trost schon hier nicht stets empfinden, So bin ich doch in Jesu Christ erwählet, Ihm zugezählet.

4. Nun hab' ich neue Kraft zum neuen Leben! Drum will ich Leib und Seel' zu Gott erheben, Und damit preisen seine großen Werke Und seine Stärke.

5. Nun werd' ich auch gewißlich auferstehen, Und mit dem Herrn und Haupt in Himmel gehen, Weil Niemand, der ihn hat, im Tod verdirbet, Noch ewig stirbet.

6. Nun werd' ich ganz gewiß mit allen Frommen Zur Hochzeit unsers Herrn und Gottes kommen, Und mit den Engeln ewig mich erfreuen, Dein Lob erneuen.

7. Ich habe nun den Baum mit seinen Früchten; Drum will ich mich nun auch zum Dank verpflichten: Ich opfre dir Geist, Seel' und meine Glieder Und Alles wieder.

8. Laß mich an Gott und Jesum feste gläuben, Als eine Reb' an dir, dem Weinstock, bleiben; Laß mich allein auf deine Gnade bauen Und dir vertrauen!

9. Laß mich dich nun auf's Neue ernstlich lieben, Und dich mit Sünden ja nicht mehr betrüben; Laß mich mein Fleisch mit dir an's Kreuze schlagen Und mein Kreuz tragen!

10. Ich will nun auch auf's Neue wieder hoffen, Bis mein Verlangen völlig eingetroffen, Und ich die theure Heils- und Himmelsgabe Im Schauen habe.

11. So bleib' in mir, daß ich in dir kann bleiben, Und dir, dem Haupt, mich völlig einverleiben; Laß mir das edle Kleinod, meinen Glauben, Ja Niemand rauben!

12. Hilf mir nun auch mein Leben christlich führen, Den Glauben mit gottsel'gem Leben zieren; Hilf mir mein Leiden auch geduldig tragen, Das Ziel erjagen!

13. Und also hilf mir Alles überwinden, Und Sieg und Kron' und Lohn und Frieden finden, Und durch dein' Unschuld, Fürbitt', Leiden, Sterben Alles ererben!

14. Amen! Gott Vater Sohn und Geist, zusammen, Der ist für mich, wer will mich nun verdammen? Du bleibst für mich, so komm' ich zu dem Leben, Dir Lob zu geben!

Bunsens Sammlung Nr. 805.

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

977. Liebe, die vom Himmel steiget, Liebe, die zum Kreuze geht, Liebe, die im Leiden schweiget, Liebe, die für Feinde fleht; Liebe, die das Kreuz empfängt, Und das Paradies verschenkt: Liebe, laß mich dich empfinden, Liebe, laß mich dich verkünden!

2. O wer kann dich ganz verstehen, Unerhörte Liebesmacht? Wer in deine Tiefe sehen, Die so Hohes uns gebracht! Wo ist eines Menschen Hand, Die die ganze Welt umspannt? So kann auch kein Herz durchdenken, Was dein Lieben uns will schenken!

3. Seh' ich dich, dann muß ich klagen, — Seh' ich mich, dann jauchzt mein Herz; Seh' ich dich, dann füllt dein Zagen Mich mit heil'gem Liebesschmerz; — Aber ruft dein Kreuz mir zu: Dieses Kreuz sey meine Ruh', O dann fühl' ich: betend schweigen, Sey ein lautes Dankbezeugen!

4. Laß dein Kreuz, Herr, vor mir stehen, Wenn mein Kreuz mich schwer bedrückt; Laß dein Todesbild mich sehen, Wenn das Leben mich entzückt! Es verschwindet meine Pein, Denke ich der Marter dein; Es verfliegt der Reiz der Freuden, Seh' ich, Jesu, so dich leiden!

5. Was kann mir die Welt noch geben, Seit sie dich an's Kreuz gebracht? Welchen Reiz hat mir das Leben, — Seh' ich deines Todes Nacht? Ja, am Tage ward es Nacht, Eine Nacht, die zeugt mit Macht, Daß, wo du nicht lebst als Sonne, Nirgends Licht sey, nirgends Wonne!

6. Laß dein Kreuz, Herr, vor mir stehen, Wenn die Sünde mich erschreckt, Dein Versöhnungsblut mich sehen, Das auch meine Schuld bedeckt! Ja, ich bin durch Blut befreit, Bin ein Kind der Herrlichkeit, Bin befreit, — doch dir verbunden Bleibe ich nun alle Stunden!

7. Laß dein Kreuz, Herr, mir erscheinen, Bricht mein letztes Stündlein an! — Laßt das Klagen, laßt das Weinen, Die ihr um mich trauert dann! Malt sein Kreuz dem Auge vor, Ruft sein Kreuz mir in

das Ohr! Selig läßt das Kreuz mich sterben, Und mich dort den Himmel erben!

8. Laß mit heil'gen Melodieen, Jesu, mich dein Kreuz erhöh'n, Jedes andre Bildniß fliehen, Nur dieß Eine vor mir steh'n! Hier gebricht mir oft das Wort, — Ewig lobt mein Lied dich dort, Denn was hier am Kreuz errungen, Wird nur dort erst recht besungen!

Ludwig Josephson.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

978. O Jesu, dir sey ewig Dank Für deine Treu' und Gaben! Ach, laß durch diese Speis' und Trank Mich auch das Leben haben; Sey mir willkommen, edler Gast, Der du mich nicht verschmähet hast! Wie soll ich dir's verdanken?

2. Herr Jesu Christ! du kannst allein Mir Geist und Seele laben. Nun bin ich dein und du bist mein Mit allen deinen Gaben. Ich hab', was Sünd' und Tod besiegt, Den Gnadenquell, der nie versiegt, Wo Trost und Leben quillet.

3. Laß mich auch ewig seyn in dir; Laß dir allein mich leben, Und bleib' du ewig auch in mir! Mein Heil, du wirst mir's geben, Daß ich durch diese Speis' und Trank Genese, der ich matt und krank, Nur dir hinfort zu dienen.

Dr. J. Olearius.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht 2c.

979. Rühme, Seele, dein Gesang, Triumphire, rühme, singe! Gib ihm Flügel, daß dein Dank Bis zum Throne Gottes dringe! In der Engel jauchzend Chor Hebe sich dein Lied empor.

2. Meine Sünden drohten mir Schon mit meinem Untergange; Ich erbebte, Gott, vor dir, Und um Trost war mir sehr bange; Ewigkeit, Gesetz und Grab Schreckten mich, — doch Gott vergab.

3. In der feierlichsten Nacht Rang für's sündige Geschlechte Jesus Christ, zum Fluch gemacht, Daß der Richter schonen möchte; Und der feierlichsten Nacht Hat der Richter jetzt gedacht.

4. Sey getrost! vergeben sind, Wenn du glaubest, deine Sünden; Ewig bist du Gottes Kind; Wer vermag das zu empfinden! Welche Seligkeit und Ruh! Gott, wo ist ein Gott, wie du?

5. Ich empfing ihr göttlich Pfand, Seinen Leib, für mich gegeben, Und sein Blut; ich nahm's und fand In dem Blute Heil und Leben. Preis der feierlichsten Nacht! Ewig werde dein gedacht!

6. Auserwählter, Mittler, Freund, Ursprung aller meiner Freuden! Du hast mich mit dir vereint, Nichts soll je mich von dir scheiden; Ewig, ewig bist du mein; Ewig, ewig bin ich dein!

7. Ich, ein Pilgrim, strecke mich Nach dem Kleinod an dem Ziele, Sicher, daß ich bald durch dich Gottes Seligkeiten fühle, Da, wo stets dein Lob erschallt. Komm, Herr Jesu, komme bald!

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

980. O Liebe du! für mich Gingst du in Todesschmerzen? O daran kenn' ich dich! So spricht dein Herz zu Herzen, Wenn ich seh' deine Qual, Als du zum Tode gingst Und blutbedeckt am Pfahl Des rauhen Kreuzes hingst. —

2. „Für mich! für mich! für mich!" Hallt's tausendfach mir wieder; Dann fall' ich inniglich Bewegt am Kreuze nieder. Mein Heiland! dich gabst du Für deine Brüder hin. — Gib, daß ich Gleiches thu' In selbstvergess'nem Sinn!

3. Nein, Niemand hatte noch Für Andre größ're Liebe! So leg' mir auf dein Joch, Beherrsche meine Triebe! Herr, stärke meine Kraft, — Halt' Herz und Sinne wach; In treuer Jüngerschaft Laß mich dir folgen nach!

J. B. v. Albertini.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' 2c.

981. Deß Brod ich aß, deß Kelch ich trank, Sein, der für mich zum Tode sank, Dann aus der Gruft erwachte: Sein ward ich heute wiederum, Und jauchz' empor zum Heiligthum, Wenn ich mein Glück betrachte, Daß ich erlöstes Kind durch ihn Sein Eigenthum und Erbe bin.

2. Hilf, Jesu, daß dein Blut, dein Leib In mir die Gnadenquelle bleib', Aus der ich schöpf' und lebe, — Daß ich dir alle Tage neu Mein armes Herz in Lieb' und Treu' Dafür zum Opfer gebe, Und unter Freuden, wie im Weh', Dir nach, als Lamm, dem Hirten geh'.

3. Du hast das Leben selbst in dir, Ich aber habe keins in mir, Wenn du mir's nicht willst schenken. Drum wollest du, mein treuer Hort, Mich mit dir speisen

immerfort Und mit dir selber tränken, Weil dann mein Geist den Brunn gewinnt, Der in das ew'ge Leben rinnt.

4. Komm, du hochheiliger Prophet, In dem allein die Weisheit steht, Erleuchte mich beständig! Komm, Priester voll Gerechtigkeit, Mach' mir das Herz durch Gnade weit, Und täglich neu lebendig! Mein König, komm und throne hier, Und walte schrankenlos in mir!

5. Laß mich all meine Schritte nun, Im Denken, Wollen, Thun und Ruh'n, Nach deinem Vorbild messen, Und gib mir, daß im Weltgewühl Ich, wie im innersten Gefühl, Nie möge dein vergessen. Dein Wille sey mein einz'ger Trieb, Und was du liebest, sey mir lieb.

6. Was du für mich am Kreuz vollbracht, Entzünde mich mit Gottesmacht, Mein Alles dir zu weihen. O zeuch mich in dein Herz hinein! O laß mich deinen Liebling seyn, Und selig dir gedeihen, Bis du mit deiner Erben Zahl Mich rufst zum ew'gen Abendmahl!

Albert Knapp.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

982. Dein Tisch hat mir das Herz gelabt, — Herr Jesu, sey gepriesen! Wie herrlich hast du mich begabt, Wie Großes mir erwiesen! Was bring' ich dir, Mein Heil dafür? O laß es mir gelingen! — Dir, Jesu, will ich singen.

2. Wie wohl ist mir auf dieses Mahl, Wie satt ist meine Seele! Da stillt sich des Gewissens Qual, Man fühlt, daß uns nichts fehle: Da wird man so Von Herzen froh, Wie die genes'nen Kranken. — Dir, Jesu, will ich danken.

3. Des Herrn Tod wird bei diesem Brod Und diesem Kelch verkündigt; Ich rühme seinen Opfertod, Womit er uns entsündigt. — Mir soll kein Feind, So stark er scheint, Die Zuversicht mehr rauben. — Dir, Jesu, will ich glauben.

4. Du bist mein Herr, das ist dein Ruhm, Den will ich dir nicht nehmen. Soll dein erlöstes Eigenthum Sich seines Heilands schämen? O, nein, mein Gott! Der Welt ihr Spott Soll mich von dir nicht kehren. — Dich, Jesum, will ich ehren!

5. Ich will nicht selbst mein eigen seyn, Dein will ich lieber bleiben; Du wollest nur mich dir, als dein, Ins Buch des Lebens schreiben. Nimm, was ich bin, Zu eigen hin! Ich will mich selbst verleugnen, Mich Jesu zuzueignen. —

6. Du hast mich bis zum Tod geliebt, Es liebt ja Niemand größer, Als der sein eigen Leben gibt; — Das thatst du, mein Erlöser. Entzünde mich, So lieb' ich dich, Und bleibe dir verschrieben! — Dich, Jesu, will ich lieben.

7. Du hast es wohl um mich verdient, Daß ich nur dir soll leben; Dein Fleisch und Blut, das mich versühnt, Hast du mir ja gegeben. Leb' du in mir, Und ich in dir, Wie an dem Stock die Reben! — Dir, Jesu, will ich leben.

8. Laß mich kein Leiden dieser Zeit Von deiner Liebe scheiden! Ist's doch nicht werth der Herrlichkeit Und jener Himmelsfreuden! Dir häng' ich an; Die Welt mag dann Mich hassen, lästern, meiden. — Dir, Jesu will ich leiden.

9. Kommt dann die Sterbenszeit herzu Und meine letzten Schmerzen, Herzliebster Jesu, bleibe du Mein letzter Trost im Herzen! Nimm du mich auf Nach meinem Lauf, Und laß mich bei dir erben! — Dir, Jesu, will ich sterben.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

983. Dank, ewig Dank sey deiner Liebe, Erhöhter Mittler, Jesu Christ! Gib, daß ich deinen Willen übe, Der du für mich gestorben bist, Und laß die Größe deiner Pein Mir immer in Gedanken seyn!

2. Wie kann ich dich genug erheben, Ich, der ich Zorn und Tod verdient? Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Du, der Gerechte, starbst für mich; Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich!

3. Heil mir! mir ward das Brod gebrochen; Ich trank, Herr, deines Bundes Wein; Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treuster Jesu, treu zu seyn. Ich schwör' es nun noch einmal dir! Schenk' du nur deine Gnade mir!

4. Laß, Herr, mich dankbar stets ermessen Die mir zu gut getragne Last, Und deiner Liebe nie vergessen, Die du an mir bewiesen hast; Laß meinen Glauben thätig seyn, Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

5. Hilf mir das Böse überwinden, Und stärke mich zu jeder Pflicht; Bewahre mich

vor neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht; Und dein für mich vergoss'nes Blut Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

6. So soll denn weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Gut und Lust der Welt Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein, O laß mich deiner würdig seyn! J. C. Lavater.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

984. Gottlob, ich bin auf's Neu' erquicket Mit Christi theurem Leib und Blut! Das Heil, das hier mein Geist erblicket, Macht allen meinen Schaden gut. Gottlob, mein Glaube freuet sich, Denn Jesus Christus starb für mich.

2. Gottlob, die ganze Last der Sünden Ist nun aus Gnaden weggeschafft! Mich aller Schulden zu entbinden, Hat Jesu Blut die volle Kraft. Gottlob, ich nahm der Freiheit Pfand Beim Abendmahl aus seiner Hand!

3. Gottlob, mein zagendes Gewissen Fühlt sich in Jesu Tod gestillt! Ich seh' die Handschrift ganz zerrissen, Die mich vorhin mit Furcht erfüllt. Gottlob, ich bin mit Gott versöhnt, Werd' an sein Vaterherz gewöhnt!

4. Gottlob, der süße Seelenfriede Kehrt wieder in mein Herz zurück! Wie war ich doch so krank und müde Ohn' meines Jesu Gnadenblick! Gottlob, daß er nun mein gedenkt, Und Trost und Ruhe wieder schenkt!

5. Gottlob, von ihm kommt neues Leben, Deß Leib und Blut ich heut' genoß! Er kann mir, was mir mangelt, geben, Sein Reichthum ist unendlich groß. Gottlob, er ist für Sünder da, Ist's auch für mich; Hallelujah!

6. Gottlob, in dem erfreuten Herzen, Wohnt Jesus und die Seligkeit! Der Hoffnung weichen alle Schmerzen, Leicht wird das Leiden dieser Zeit. Gottlob, welch' Glück lacht mir von fern! Drum harr' und glaub' und duld' ich gern.

7. Gottlob, mit Freuden will ich sterben, Der Himmel ist mir aufgethan! Einst darf ich dort mit Jesu erben, Wenn Müh' und Arbeit abgethan. Gottlob, mit der Erwählten Zahl Halt' ich dann erst recht Abendmahl!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

985. Wie wird mir doch so wohl, so weh, Wenn ich zu dir, Gethsemane, In heil'ger Stille walle; Wenn ich auf dir, o Golgatha, Das meine Sünden tilgen sah, Am Kreuze niederfalle; Wenn ich Innig dich umfasse, Dir ins blasse Antlitz schaue, Fels des Heils, auf den ich baue!

2. Das Brod der Trübsal aßest du, Und trankst den Leidenskelch dazu, Daß einst ich möchte finden In deinem Leibe, deinem Blut, Das du vergossen mir zu gut, Vergebung meiner Sünden. Größter Tröster, Laß mich dessen Nie vergessen, Was du littest, Daß du mir das Heil erstrittest!

3. Auch heute hast du mir gewährt Das Mahl, das meine Seele nährt Und stärkt zum ew'gen Leben. Du sprachst das Friedenswort zu mir: Geh' hin, mein Kind, es werde dir All' deine Schuld vergeben! Ringe, Dringe Muthig weiter! Werd' ein Streiter; Dulde, glaube, Daß dir nichts die Krone raube!

4. Ja, Herr, zu treuer Ritterschaft, Des Geistes Schwert in Glaubenskraft, Den Helm des Heils zu tragen, Hast du auf's Neue mich geweiht, Gerüstet mich zu Müh' und Streit, Dem Bösen abzusagen, Jede Schnöde Lust zu dämpfen, Zu bekämpfen Meinen Willen, Treu den deinen zu erfüllen.

5. So laß mich denn zum Kampfe geh'n! Daß einst auch mir die Palmen weh'n, Gern dulden Noth und Schmerzen! Wie selig, o wie selig kann Ich am errung'nen Ziele dann Einst ruh'n an deinem Herzen; Kann dich Innig Dann umfassen, — Ohn' Erblassen, Ohne Grauen Dir ins milde Antlitz schauen! Chr. Fr. Tietz.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

986. Süße Speise meiner Seelen, Himmelsbrod und Seelentrank! Wer kann deine Wunder zählen? Was für Lob, Preis, Ehr' und Dank Soll dir Herz und Lippe bringen? Wenn sie sich auch höher schwingen, Gehst du jedem Sänger-Chor Und der Engel Zungen vor.

2. O wie hast du mich erquicket Unter meiner Sünden Last! Ach, wie lag ich schon verstricket, Von der Hölle Schlund umfaßt! Ach, ich lag in meinem Blute, Fühlte Gottes Zorn und Ruthe, Ohne

Kraft und ohne Ruh; Da, da kam dein Heil mir zu!

3. Nun erfahr' ich, wie du preisest, Vater, deine Lieb' an mir, Was du, Gottes Sohn, erweisest, Wie dein Herz sey voll Begier Gegen mich betrübten Sünder, — Wie mich unter Gottes Kinder Zählt der Geist, der in uns zeugt, Und auch mein Gewissen schweigt.

4. Trotz dem Feind, der mich verdammet! Jesus spricht mich los und frei; Trotz der Hölle, die entflammet Meint, daß ich ihr eigen sey! Tod, was willst du an mir schaffen? Viel zu schwach sind deine Waffen; Reiß mich aus dem Leben hin, — Ist doch Sterben mein Gewinn!

5. Mich bedünkt, ich seh' schon offen Meines Lebens Aufenthalt; Das noch nicht verklärte Hoffen Will zum Schauen mit Gewalt. Ach, mein Leben! spricht die Seele, Führ' mich bald aus meiner Höhle! Fleisch vom Fleisch und Bein vom Bein, Laß mich dir bald näher seyn!

6. Brenne, brenne, Liebesfeuer, Nur von Jesu Lieb' entzünd't, Und erkenne, wie so theuer Sey, was aus der Seite rinnt, Da sein Herz sich zu uns neiget, Und die rechte Straße zeiget Zu der schönen Zionsstadt, Da man stete Wohnung hat! Sammlung geistlicher Lieder von Boltening.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

987. Mit fröhlichem Gemüthe, Herr Jesu, preis' ich dich, Und danke deiner Güte, Der du gelabet mich Mit deinem Fleisch und Blute, Daß ich vereinigt bin Mit dir, dem höchsten Gute; — O heiliger Gewinn!

2. Ich habe nun empfangen Das theure Liebespfand, Wonach ich trug Verlangen, Das mich im guten Stand Wird immer mehr erhalten, Auch meine Seel' erquickt. — Nun lass' ich den es walten, Der mich mit Lieb' anblickt.

3. O Jesu, meine Wonne, Wie freundlich bist du mir! O schönste Lebenssonne, Was schenk' ich dir dafür? Mein Heil, mein Licht, mein Leben! Ich bin ohndem ganz dein; — Du hast dich mir ergeben, Willst mein auf ewig seyn.

4. Laß doch im Herzen schweben Die Gegenliebespflicht, Daß ich hinfort mein Leben Zu deinen Ehren richt', Und meinen Nächsten liebe, Im Kreuz geduldig sey, Auch mich im Guten übe Ohn' alle Heuchelei.

5. O Himmelsbrod, du Freude, Entweiche mir nicht mehr! In dir nur find' ich Weide, — Sonst läßt mich Alles leer. All' mein Thun sey gerichtet Auf deines Namens Ruhm, Ich bleibe dir verpflichtet, Herr, als dein Eigenthum.

6. Hier kann ich schon empfinden Des Himmels Wonn' und Freud'; Du wirst mich auch entbinden Von dieser Eitelkeit. Laß mich das Ziel erlangen, Da, Jesu, ich und du In Freuden uns umfangen, In süßer Herzensruh!

7. Dir will ich mich vertrauen, Will warten auch der Zeit, Dein Antlitz dort zu schauen In voller Herrlichkeit. Da will ich fröhlich stehen Und singen Lob und Ruhm, Und deinen Preis erhöhen In deinem Heiligthum!

V. Von der christlichen Kirche.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

988. Gottes Stadt steht fest gegründet Auf heil'gen Bergen; es verbündet Sich wider sie die ganze Welt: Dennoch steht sie, und wird stehen, Man wird mit Staunen an ihr sehen, Wer hier die Hut und Wache hält. Der Hüter Israels Ist ihres Heiles Fels. Hallelujah! Lobsingt und sprecht: Wohl dem Geschlecht, Das in ihr hat das Bürgerrecht!

2. Zions Thore liebt vor allen Der Herr mit gnäd'gem Wohlgefallen, Macht ihre Riegel stark und fest, Segnet, die darinnen wohnen, Weiß überschwänglich dem zu lohnen, Der ihn nur thun und walten läßt. Wie groß ist seine Huld! Wie trägt er mit Geduld All' die Seinen! O Gottes Stadt, Du reiche Stadt, Die solchen Herrn und König hat!

3. Große, heil'ge Dinge werden In dir gepredigt, wie auf Erden Sonst unter keinem Volk man hört. Gottes Wort ist deine Wahrheit, Du hast den Geist und hast die Klarheit, Die alle Finsterniß

zerstört. Da hört man fort und fort Das theure, werthe Wort Ew'ger Gnade. Wie lieblich tönt, Was hier versöhnt, Und dort mit ew'gem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, Die fernsten Völker werden kommen, Und in die Thore Zions gehn. Denen, die im Finstern saßen, Wird auch der Herr noch pred'gen lassen, Was einst für alle Welt geschehn. Wo ist der Gottessohn? Wo ist sein Gnadenthron? Wird man fragen. Dann kommt die Zeit, Wo weit und breit Erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen: Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen, Wie Gott sein Zion mächtig bauen Und herrlich weitern wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin Für die Heiden; Es kommt ihr Tag, — Sie werden wach, Und Israel folgt ihnen nach!

6. Gottes Stadt! du wirst auf Erden Die Mutter aller Völker werden, Die ew'ges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie im Reigen, Wird einst von dir zum Himmel steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir! In dir das Wasser quillt, Das alles Dürsten stillt. Hallelujah! Von Sünd' und Tod, Von aller Noth Erlöst nur Einer: Zions Gott! Spitta.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

989. Schauet an die sel'gen Männer, Die sich Christus auserwählt, Die als Streiter und Bekenner Er mit seinem Geist beseelt! — Die einst Fischer, Zöllner waren, Denen wollt' er offenbaren Seine Klarheit in der Zeit, Seinen Rath der Ewigkeit!

2. Mitten unter Welt und Feinde Sandt' er mächtig sie hinein, Daß sie in der Kreuzgemeinde Eh'rne Säulen sollen seyn; Ja, sie werden einst erscheinen Gleich den hellsten Edelsteinen, Drauf in Herrlichkeit erhöht Salems goldne Mauer steht!

3. „Wer euch höret, wird mich hören; Wer euch schmäht, verschmähet mich!" — Also sprach der Herr der Ehren, Und dieß Wort gilt ewiglich. Ja, ihr Zeugniß ist das seine, Und die heilige Gemeine Glaubet ihrem treuen Mund, Wie dem Herrn, der auferstund.

4. Ferne von der Ehrsucht Locken Und von Weltbefleckung rein, In Gefahren unerschrocken, Lebten sie dem Herrn allein. Freudig strebten sie gen Himmel; Ueber alles Weltgetümmel Blieb erhoben Herz und Geist, Suchte nicht, was zeitlich heißt.

5. Gründlich ist des Geistes Klarheit, Nach des Fleisches Meinung nicht, Maßen Alles sie voll Wahrheit, Und ihr Urtheil stand im Licht. In getroster Hoffnung fröhlich, Stark im Flehn, in Trübsal selig, Auf den ew'gen Fels gestellt, Ueberwanden sie die Welt. —

6. O daß ich, wie diese waren, Mich befänd' auch in dem Stand! — Vater, laß auch mich erfahren Deine starke Gnadenhand! Jesu, mache mich lebendig! Gib, o Geist, daß ich beständig Bis zum Tod durch deine Kraft Uebe gute Ritterschaft!

7. Ohne dich bin ich nicht tüchtig, Gutes in der Welt zu thun; Was da gut und groß und wichtig, Muß auf dir, mein Gott, beruhn. Ich will in die Luft nicht schlagen, Nein, den Kampf auf Jesum wagen; Drum gib mir dein Schwert, o Held, Dann behalte ich das Feld!

8. Fort mit jenem Wahn der Weisen, Dem dein Kreuz nur Thorheit ist! Jene Weisheit will ich preisen, Die da preiset Jesum Christ! Deinem Wort nur will ich trauen, Und auf deine Wunden schauen, Wenn der Feind dein Wort verkehrt Und dein Zeugniß uns verwehrt! —

9. Jesu, großer Weltbezwinger, Dessen Arm die Schwachen hob, Daß dir wehrlos arme Jünger Noch erringen Sieg und Lob: Laß dein Heil auch uns erscheinen, Daß wir kämpfen als die Deinen; Mach' dein Volk an Glauben reich, Und das End' dem Anfang gleich! Albert Knapp.

(Nach einem älteren Liede: „Löwen, laßt euch wieder finden.")

Mel. Jesu, meines Lebens Leben rc.

990. Heil den hohen Auserwählten! Ewig thront der Sieger Chor! Heil den ersten Auserwählten, Die der Mittler sich erkor, Denen er sein Wort vertraute, Und auf deren Fels er baute Seines Reiches Herrlichkeit, Seines Reiches Herrlichkeit!

2. Eingeweiht durch Gottes Flamme, Voll von Gottes Kraft und Licht, Zeugen sie vom ew'gen Lamme, Von Versöhnung, vom Gericht. Gottes Geist, der sie belehret, Rüstet, führet sie, bekehret Tausende

durch ihren Ruf, Tausende durch ihren Ruf.

3. Mächtig schallt das Wort der Zeugen, Wo der Geist der Wahrheit spricht. Keine Drohung macht sie schweigen, Keine Schmach, kein Hohngericht. Ketten, Spott und Todesleiden Dulden sie mit lauter Freuden, Groß in dem, der sie beseelt, Groß in dem, der sie beseelt.

4. Alle Völker sind geladen Zu des Sohnes Hochzeitmahl. Sieh', der Tag des Heils, der Gnaden Leuchtet im verjüngten Strahl! Götzentempel stürzen nieder, Licht und Wahrheit blühen wieder, Wo der Boten Fußtritt wallt, Wo ihr Friedensruf erschallt.

Mel. O wie selig seyd ihr doch ꝛc.

(Hebr. 11.)

991. Männer! laßt in euern Kreis mich treten, Lehret mich in Kämpfen und Gebeten Und Thränen säen, Um mit Freuden endlos einst zu mähen!

2. Königreiche sind von euch bezwungen Durch den Glauben, tausend Sieg' errungen; Der Fremden Heere Fühlten eures Glaubensarmes Schwere.

3. Löwenrachen stopfen, Feuers Kräfte Löschen, Schwerter stumpfen, Giftes Säfte Unschädlich trinken, Kühn gebieterisch der Allmacht winken:

4. Männer, das sind eures Glaubens Werke! Aus der Schwachheit soget ihr die Stärke; Schnell stark geworden Durch des Streites Kraft, siegt' euer Orden.

5. Recht erwirken, der Verheißung warten, Kämpfen hier und dort, im ew'gen Garten Genuß zu erben, — Ungebeugt für Treu' und Wahrheit sterben;

6. Trübsal, Mangel, Ungemach erleiden, Irr in Wäldern sich in Felle kleiden, In Klüften wohnen: Das erwarb euch Ueberwinderkronen.

7. Frech verhöhnt, gefesselt, hart gepeinigt, Hingerichtet durch das Schwert, gesteinigt, Zerhau'n, zerstochen, Bliebt im Glaubensmuth ihr ungebrochen.

8. Helden Gottes! diese Welt war euer Unwerth! jetzt durch siebenfaches Feuer Der Noth bewähret, Sitzet ihr auf Thronen hoch verkläret!

9. Zeugniß überkamt ihr durch den Glauben! Wer will euch der Ehre Krone rauben, Des Friedens Palmen, Goldnen Harfenklang, des Sieges Psalmen?

10. Zieht mich groß in eurer harten Schule! Lehrt, ihr Meister von des Glaubens Stuhle, Mich suchen, finden, Flehn, erlangen, streiten, überwinden!

J. B. v. Albertini.

Mel. O ihr auserwählten Seelen ꝛc.

992. Seht ihr vor dem Stuhle Gottes Jene Schaar mit Palmen stehn? Einst Genossen seines Spottes, Prangen sie auf Salems Höhn. Berg' und Klüfte, Modergrüfte, Pranger, Kreuz und Folterbetten Waren ihres Elends Stätten.

2. Bande, Geisseln, Schwert und Flammen, Wilder Löwenrachen Graus, Aller Schrecken Wuth zusammen Standen Gottes Helden aus. Gern gegeben Ward ihr Leben Dem, der einst für sie gelitten, Dessen guten Kampf sie stritten.

3. Ja, wir sehn euch, Wahrheitszeugen, Kühn und treu in Schmach und Noth! Konnten Schmach und Noth euch beugen? Lieb' ist stärker, als der Tod! Strahlend lohnen Edens Kronen Euch, die fest im Glauben standen, Und erliegend überwanden.

4. Preis dem Herrn! was will uns scheiden Von der Lieb' in Jesu Christ? Trübsal, Angst, Verfolgungsleiden? Hunger, Blöße, Blutgerüst? In dem Allen, Ob wir fallen, Kann uns nichts des Siegs berauben; Dank der Lieb', an die wir glauben!

5. Ehre sey dem treuen Zeugen, Ihm, der starb und ewig lebt, Dem sich alle Kniee beugen, Dem der Hölle Grund erbebt, Der durch Liebe Herz und Triebe Fester band, als Stahl und Eisen! — Ihn soll Tod und Leben preisen.

C. B. Garve.

Mel. Kommt, heiliger Geist, Herre Gott ꝛc.

993. Laßt uns zum Berge Gottes gehn, Und in dem Haus des Höchsten stehn! Laßt uns die schöne Kirche schauen, Die er auf einen Fels will bauen: Die Kirche, die so er gegründ't, Daß sie nicht bebt im Wetterwind, — Die Kirche, die auch nicht der Höllen Empörte Pforten sollen fällen! Hallelujah! Hallelujah!

2. Sie steht so herrlich schön bereit In rechter Glaubens-Einigkeit; Sie ist und bleibt vom Anbeginne In einer Meinung, einem Sinne; Sie folgt dem Hirten und dem Haupt, Dem sie von Anfang

hat geglaubt; Sie ist die Stadt, die, oft gestöret, Doch nie sich gegen ihn empöret. Hallelujah! Hallelujah!

3. Schau, wie so heilig ihr Gehör, Wie unverfälscht ist ihre Lehr'! Schau, wie viel tausend edler Seelen Dem Lamme Gottes sich vermählen! Wie viel in strenger Einsamkeit Verzehren ihre Lebenszeit! Schau, wie viel Tausend Blut und Habe Hingeben um des Höchsten Gabe! Hallelujah! Hallelujah!

4. Schau, wie so weit und groß sie ist, Wie nirgends man von einer liest! Sie herrscht bis zu den fernsten Meeren, Die Völker froh zu ihr sich kehren. Was sie gebeut, ist fromm und rein, So helle, wie der Sonnenschein. Zu jeder Zeit, an jedem Orte Glaubt man in ihr dem Gottesworte. Hallelujah! Hallelujah!

5. Sie steht auf der Apostel Grund, Auf Gottes Schwur und Christi Bund, Auf dem bewährten Fels und Steine, Den Gott, der Herr, gelegt alleine. Der heil'ge Geist, den er versprach, Ist's, der sie führt durch Ehr' und Schmach; Er läßt sie nie in Irrthum fallen, Und höret ihres Flehens Lallen. Hallelujah! Hallelujah!

6. O Herr, laß mich auch einen Stein An deiner heil'gen Kirche seyn; Laß mich auf dieses Felsens Höhen Ganz fest und unbeweglich stehen! Treib' ab des Feindes Grimm und List, Womit er sich auf uns vermißt, Bis wir, was du hier wolltest bauen, Im Himmel schön vollendet schauen. Hallelujah! Hallelujah!

Johann Angelus.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

(Offenb. 3, 7.)

994. Wer ist diese Fürstendirne, Die so herrlich tritt hervor? Wie der Mond führt die Gestirne, Führet sie der Seelen Chor. Wer ist, die, mit Lieb' umkränzt, Gleich der Morgenröthe glänzt, Auserwählt, wie Sonnenblitzen, Schrecklich, wie die Heeresspitzen?

2. Das ist Christi Brautgemeine, Seine Philadelphia; Und sie leuchtet hell im Scheine Deß, der sie zur Braut ersah. All ihr Ehrenschmuck ist sein; Ihre eigne Kraft ist klein, Aber seine Kräfte walten, Denn sie hat sein Wort behalten.

3. Und aus Satans arger Schule Schenkt er ihr so manche Schaar, Die sich beugt vor ihrem Stuhle, Und erkennt, wer mit ihr war. Ja, der Herr erkor sie sich, Liebt sie unveränderlich, Schleußt ihr auf die Thür' der Erde, Daß sie nie geschlossen werde.

4. Siehe, weil du treu der Lehre Hältst von deines Herrn Geduld, Kreuzgemeine, Christi Ehre, Wird auch er aus ew'ger Huld, Wann die Sichtungsstunde schlägt, Die den Erdenkreis erregt, Treu in seiner Hand dich halten. — Halt' ihm aus, und laß ihn walten!

5. Fest im Lieben, fest im Glauben, Halt' ob deinem guten Theil; Laß dir nichts die Krone rauben, Noch dein Recht an Christi Heil! O dann harrt sein Erb' auf dich, Fest und unerschütterlich, Wie die Säul' in Gottes Hallen, Wo die Engelchöre schallen.

C. B. Garve.
(Nach einem älteren Liede.)

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

995. Ich lobe dich, mein Auge schauet, Wie du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche hast erbauet Zu deines Namens Lob und Preis: Daß Alle sich zusammen finden In einem heiligen Verein, Wo sie, erlöst von ihren Sünden, Sich, Jesu, deines Reiches freun.

2. Du rufest auch noch heutzutage, Daß jedermann erscheinen soll; Doch hört man stets auch deine Klage: „Noch immer ist mein Haus nicht voll!" Zwar Viele sind von dir geladen, Doch Wenige nur auserwählt; Sie wandeln auf des Weltsinns Pfaden, Und mancher, den du rufest, fehlt.

3. Herr, unter Völkern vieler Zungen Hast du dein Haus nun aufgeführt, In dem dein Preis dir wird gesungen, Das Glaube, Lieb' und Hoffnung ziert; Wo Alle unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt, Auf den sie Alle freudig sehen, Sie, deren Herz an Christum glaubt.

4. Nicht eignem Werk gilt ihr Vertrauen, Es ruht auf dir und deinem Sohn; Er ist der Fels, auf den sie bauen, Er ist der Weg zu Sieg und Lohn; Er ist der Weinstock, sie die Reben, In ihm nur reifet ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr Heil und Leben Durch Wahrheit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, ein Glaub' und eine Taufe Vereinigt sie zum heil'gen Bund; Ein Ziel erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein Fels ist ihres Friedens Grund; Ein Vater waltet

über Allen, Und Allen, Gott, bist Vater du; Dir streben Alle zu gefallen, Und du gibst ihnen Heil und Ruh'.

6. So weih' uns denn zum neuen Leben, Daß wir nur deine Wege gehn, Zuerst nach deinem Reiche streben, Und allen Lüsten widerstehn. Gib, daß wir als getreue Glieder Fest halten an dem Haupt und Herrn, Und dann auch allesammt als Brüder In Lieb' ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt' uns, Herr, im wahren Glauben, Noch fernerhin bis an das End'. Laß nichts uns deine Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sakrament. Erfülle deiner Christen Herzen, O Gott, mit deinem Gnadentheil, Und gib nach überwundnen Schmerzen Uns droben einst das bessre Theil.

Nach Fr. Conr. Hiller.

Eigene Melodie.

996. Die Menschheit hat seit alten Tagen Zum Bauen große Lust getragen, Und viel Bauwerke, neu und alt, Geformt in mancherlei Gestalt; Auch solche, welche längst dahin, Lobpreist die Welt in eitlem Sinn.

2. Von einem Bau doch will ich sagen, Deß Zinnen Alles überragen An jeglicher Vortrefflichkeit, — Und daß er's thut, liegt außer Streit. — Die Kirche ist's, von Gott erbaut Durch Jesum Christ; — o kommt und schaut!

3. Wie hört man einen Bau doch loben, Der sich auf Felsengrund erhoben! Doch Felsen splittern und vergehn: Die Kirche nur bleibt ewig stehn; Sie hat zu ihrem Lebensgrund Gott selbst, sein Wort und seinen Bund.

4. In Schlössern will ein König thronen, In Haus und Hof der Bürger wohnen; Die Kirche nur macht's Allen recht Von jedem Stande und Geschlecht, Und Allen ist sie theu'r und werth, Wenn sie nur sind zu Gott bekehrt.

5. Die Hütte steht aus Holz gezimmert, Das Königsschloß von Marmor schimmert, Doch ist's ein leblos-starres Ding. — Gott achtet sich nicht so gering: Er baut aus Geistern sich sein Haus, Die Kirche; — Klötze schließt er aus.

6. Wie uns sein heilig Wort verkündet, Hat er zu Zeiten sie gegründet, Wo noch der Menschheit Anfang lag. — Er baut an ihr bis diesen Tag, Und baut an ihr noch lange fort: Er weiß, sie ist der Menschheit Hort.

7. Wie hat er Fleiß an sie gewendet! Hat ihr den eignen Sohn gesendet, Als nun erfüllet war die Zeit, — Hat sie gereinigt und geweiht, Und ihre Hallen weit gemacht, Wie's nie zuvor ein Mensch gedacht.

8. Wo steht ein Schloß, wie sie, beschirmet? Man sieht sie nicht hoch aufgethürmet, Und Manchem dünkt sie dürftig, klein, — Doch wohl muß sie bewahret seyn! Sie bot der Fluth der Zeiten Trutz, Der Hölle selbst: — Gott ist ihr Schutz!

9. So reicht sie an das Ziel der Zeiten, Umfasset alle Ewigkeiten, Fast nennte man sie gränzenlos; — Denn das auch liegt in ihrem Schooß, Daß Gott durch ihn, der unser Hirt, Der Menschheit Ein und Alles wird.

10. Wo auf der Erde weiten Zonen Zu Gott gekehrte Menschen wohnen, Da breitet sich um sie ihr Dach; Und ist auch eng das Wohngemach, So g'nügt es doch dem frommen Sinn, Und wohnet man ganz friedsam drin.

11. Und weiter, als die Wolken gehen, Und höher, als wo Sterne stehen, Reckt dieses gottbeseelte Haus, Die Kirche, ihre Flügel aus; Rund um des Höchsten Thron herum Steht dieses Domes Heiligthum.

12. Ja, dort sind ihre schönsten Räume, — So schön, daß unsre kühnsten Träume Nicht fern erreichen ihre Pracht! — Was sie so schön und herrlich macht, Nichts Mindres ist's, denn Gottes Licht, Abglanz von seinem Angesicht.

13. Wer sie im Geiste kann erschauen, Der weiß, daß unter allen Bauen Kein anderer der Kirche gleicht, Nur einer ihren Ruhm erreicht: Das All, deß Hirte Jesus Christ, — Deß Kern und Herz sie selber ist.

J. G. F. Köhler.

Eigene Melodie.

997. Des Herren Haus besteht aus vielen Steinen, Von auserlesʼnen großen und auch kleinen.

2. Da steht ein Pfeiler, drauf viel Lasten liegen, Daß er darunter fast sich scheint zu biegen.

3. Und weiterhin entdeckt man andre Steine, Die tragen Nichts, — sie sind zur Pracht, zum Scheine.

4. Doch wenn man sie für unnütz wollte zählen, So würde dennoch was am Hause fehlen.

5. Auch finden sich unzählig andre Sorten, Die passen doch sehr gut an ihren Orten;

6. Denn unser Herr, der große Weltmonarche, Der unerschaffne Schöpfer seiner Arche,

7. Hat jedes Steinchen, jeden Stein erlesen, Bevor er sie gerufen in das Wesen.

8. Und als sie nun dalagen, ihm vor Augen, So wollten sie zu seinem Plan nicht taugen;

9. Da schlug er mächtig drauf mit seinem Hammer, Bis in die Fugen paßte jede Klammer.

10. Da hat ihn weder Müh' noch Schweiß verdrossen, Bis er die Lücken meisterlich geschlossen.

11. Er muß noch Manches um und um behauen, Eh' sich's am Orte schickt, wo er will bauen.

12. Noch Vieles ist bestimmt ihm zu Gemächern; Er schafft noch heut' an Mauern und an Dächern.

13. Und wenn ein Herz, drin seine Flammen brennen, Sein Innerstes ganz offen soll bekennen:

14. So möcht' es auch in seinen Gnadentagen Noch viele Steine zum Gerüste tragen. —

15. Herr! deine Knechte wollten allzugerne, Dein Zion blitzte schon gleich einem Sterne!

16. Sie wünschten, daß es schon ein Ganzes wäre, Sie sähen Zion gern in seiner Ehre.

17. Denn ihnen ist bekannt, was du gedenkest, Und daß du dahin Alles gerne lenkest, —

18. Damit der Bau bald möge fertig werden, Wozu du Steine sammlest hier auf Erden.

19. Wir wissen: es sind keine ird'schen Hütten, Die Menschenhände bauen und zerrütten.

20. Du willst darin auf ew'ge Zeiten wohnen, Und drinnen mit der Gottheit Fülle thronen.

21. Doch Jeder, der ein Davids-Herze träget, Wird vom Verlangen nach der Stadt beweget,

22. Und kann nicht ruhig nach der Hauptstadt wallen, Eh' er was zugebracht zu Zions Hallen!

Joh. Mich. Graff.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

998. Mit Ehrfurcht schaut mein Blick dich an, O Baum, von Gott bereitet, Der über diesen Erdenplan Die Aeste weit verbreitet! Du stehst, o Kirche, dauerhaft, Als Zeugin seiner Wunderkraft, Wo Reich' um Reiche stürzen.

2. Was warest du? was bist du jetzt? — Ein Kernlein, in der Stille Dem Herrn gepflanzet, und benetzt Mit seiner Segensfülle; Und in des Baumes Schatten ruh'n Viel tausend Auserwählte nun Und singen Dankgesänge.

3. So steh' im Glauben fest und kühn! Der Herr läßt dir's gelingen. Er ließ dich wurzeln, grünen, blüh'n Und reife Früchte bringen. Durch seinen Segen überstand Dein Wachsthum schon der Sonnen Brand, Der Stürme wildes Toben.

4. O daß kein Wetter und kein Sturm Des Herrn Gewächs verderbe! Daß seine Kraft durch keinen Wurm, Noch Frost und Brand ersterbe! Und welkt ein Zweig: o Herr, verleih', Daß unser dann die Schuld nicht sey, Und schon ein bess'rer grüne!

5. Noch, Baum des Höchsten, stehest du, Von seiner Huld beschirmet; Noch eilt man dir in Schaaren zu, Wann Nacht und Wetter stürmet! Heb' auf mit frohem Jubelklang Dein Haupt und steh' ohn' Untergang, Wenn Berg' und Hügel stürzen!

C. B. Garve.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

999. Du, deiner Kirche Herr und Meister, Der unter ihren Leuchtern wallt; Dem in die Chöre reiner Geister Auch hier Gebet und Flehn erschallt: Laß dir's als süßes Rauchwerk steigen, Ja, komm' und schütte Segen aus! O, laß sich deinen Himmel neigen, — Komm, Naher, fülle selbst dein Haus!

2. O welch ein Segen, welch ein Friede, Wenn du durch unsre Reihen gehst, Und horchst dem Flehn, dem Wort, dem Liede, Und uns mit Himmelskraft durchwehst! Komm, Herr und Haupt von unsrem Bunde! Nach deinem Heil verlangen wir;

Der Geisteshauch aus deinem Munde Mach' uns zu einem Geist mit dir!

3. Was ist dein Volk, als Todtenbeine, Herr, ohne deinen Lebenshauch? Was unsre Kräfte? — rohe Steine, Für sich untauglich zum Gebrauch, Bis deine Hand sie selbst behauet, Sie mit zu deinem Vorrath nimmt, Und, wenn sie Gottes Mauern bauet, Mit Weisheit ihren Ort bestimmt.

4. Dein sind wir. Nicht uns selbst zu leben, Dein Werk zu treiben, leben wir. Dir rege sich all unser Streben, All unser Wirken wirke dir! Nicht unsre, nein, nur deine Ehre Sey unser Ziel zu aller Zeit; Ja, deines Kreuzes Schmach vermehre Und würze unsre Seligkeit!

5. Komm, thu' uns an mit deinen Kräften, Zeig' uns, was Jeder wirken soll! Brauch' uns zu deines Reichs Geschäften! Die kleinsten auch sind ehrenvoll. O daß dein Ruhm die Welt durchdringe! O daß durch deiner Diener Hand Der Gnade Sieg an Sieg gelinge Bis an den letzten Erdenrand!

6. Reicht deiner Heerde Glück und Weide Nicht hin für Seelen ohne Zahl? O wüchse, dir und uns zur Freude, Die Summe noch viel tausendmal! Gib, daß dein Reich verbreitet werde, So weit das Licht der Sonne dringt, Bis daß Ein Hirt und Eine Heerde Den Rath der Ewigkeit vollbringt!

C. B. Garve.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

1000. O Vater der Barmherzigkeit, Der du dir deine Heerden Gesammelt zur Apostelzeit Und herrlich lassen werden: Du hast durch deines Geistes Kraft Die große Schaar der Heidenschaft Zu deinem Reich berufen.

2. Aus ihrer Mannigfaltigkeit Des Streits und vieler Sprachen, Dadurch sie in der weiten Welt Sich von einander brachen, Hat sie dein guter Geist geführt, Und sie mit Herrlichkeit geziert In Einigkeit des Glaubens.

3. Ach sey doch auch zu dieser Zeit Uns, Vater, wieder gnädig, Und mach' uns von dem Zank und Streit Hinwieder frei und ledig! Gib daß dein Häuflein für und für In Einem Geiste diene dir, In deiner Liebe lebe.

4. Ach sieh doch, wie des Satans List Sie jämmerlich zertrennet, Wie man der Lieb' im Streit vergißt, Im Unverstande brennet; Wie Alles in Verwirrung geht, Da Eins das Andre nicht versteht, Und sich um Nichts entzweiet!

5. Ach, Herr, hilf diesem Uebel ab, Versammle deine Heerde, Daß unter deines Wortes Stab Sie wieder einig werde, Und das Band der Vollkommenheit, Die Liebe, uns aus allem Streit In deinem Geiste bringe.

6. Wie lieblich ist's, wenn Brüder sich In rechter Treu' verbinden, Im Haus des Herrn einmüthiglich Sich stets zusammenfinden; Wenn sie im Geist zusammenstehn, Zu Gott in einem Sinne gehn, Und halten an mit Beten!

7. Gleich wie der edle Balsam dort Von Aarons Haupte quillet, Der ringsumher den ganzen Ort Mit Wohlgeruch erfüllet; Und wie vom Hermon fällt der Thau Ringsum auf Zions Berg und Au, Und alles Land erquicket:

8. So fließet Gottes Geist und Gnad' Von Christo zu uns nieder Auf die, so er erwählet hat, Auf alle seine Glieder. Das ist die Frucht der Einigkeit: Heil, Segen, Leben alle Zeit Und alle Himmelsgüter.

J. A. Freylinghausen.

Mel. Ein' veste Burg rc.

1001. So lange Christus König ist, Wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwitz, noch Macht und List Zerstören ihre Mauern. Der starke Gottessohn, Hoch auf des Vaters Thron, Der bleibt ihr Schutz und Hort; Vor seinem Geist und Wort Fliehn alle Höllenmächte.

2. Preis dir, du, deiner Glieder Haupt! Noch währet deine Gnade. So lang' an dich die Kirche glaubt, Verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ, Daß du noch bei ihr bist, Dein Licht und Recht ihr gönnst, Sie noch zu segnen brennst! Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, Das unauflöslich bindet, Hast du ihr Haus, trotz Sturm und Fluth, Auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du Zum Sitze deiner Ruh'; Du schmücktest sie mit Heil, Gabst ihr zum Erb' und Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sey und bleib' ihr Schutz und Hort Zur Weltversuchungsstunde! Es schall' in ihr dein Kreuzeswort Mit Kraft aus Aller

Munde. Erhalte dir zum Ruhm Auch unser Heiligthum! Sein Leuchter wanke nicht, Rein brenne dir sein Licht, Bis Erd' und Himmel sinken.

C. B. Garve.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

1002. Allmächt'ger Vater, der du dir Und deinem Sohn zu Ehren In Kraft des Geistes für und für Dein Häuflein willst vermehren: Wir preisen dich, daß du dein Recht Dem armen menschlichen Geschlecht Noch immer lässest lehren.

2. Wir bitten dich mit Herz und Mund, Du wollest uns erhalten Dein Wort, der reinen Lehre Grund, Es mächtig lassen walten, Und immer weiter füllen aus Die Christenheit, dein geistlich Haus, Mit Jungen und mit Alten.

3. Du ließest in der Finsterniß Der Welt ein Licht entstehen; Du machst uns durch dein Wort gewiß, Und läß'st uns Gnade sehen. Ach, laß nie diesen hellen Schein Durch Menschenwerk verdunkelt seyn, Noch völlig untergehen!

4. Dein Wort ist Leben, Geist und Licht, Und voller Güt' und Gnaden; Drum laß uns bei demselben nicht Des Fleisches Lüste schaden. Gib, daß dieß Licht im Herzen schein', Und leuchte uns zum Himmel ein, Wohin wir sind geladen!

5. Laß in uns durch das Licht im Wort Das Glaubenslicht entstehen, Daß wir das Licht so hier als dort In deinem Lichte sehen: Im Licht des Worts das Licht, den Sohn, Den Heiland auf dem Himmelsthron, Dem wir entgegen gehen!

6. Laß, Herr, den Samen deines Worts Tief in den Herzen bleiben, Und solche Früchte jedes Orts Aus frischer Wurzel treiben, Die künftig bei der Erntezeit Im Tempel deiner Herrlichkeit Auf ewig können bleiben!

7. Beschütze deines Weinbergs Gut, Der dir bringt edle Reben, Und laß ihn deiner Engel Hut Als eine Mau'r umgeben, Daß ihm nicht Macht noch Tyrannei, Noch Trug und Arglist kommen bei, Die ihm zu schaden streben.

8. Gib Gnade, du getreuer Gott, Daß sich bei uns verkehre Der Welt Verfolgung, Hohn und Spott In Segen, Sieg und Ehre, Und daß, was dir zuwider spricht, Nur Glauben, Lieb' und Hoffnungslicht Und die Geduld vermehre!

9. Laß deine Kirche, die den Streit Noch muß auf Erden führen, Bei dir in deiner Herrlichkeit Einst völlig triumphiren; Ja, laß uns endlich allzumal In deines Himmels Freudensaal Die Ehrenkrone zieren!

Altes Hamburger Gesangbuch.

Eigene Melodie.

1003. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort, Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweis dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist! Beschirm' dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gott, heil'ger Geist, du Tröster werth, Gib dein'm Volk einen Sinn auf Erd'. Steh' bei uns in der letzten Noth, Leit' uns im Leben aus dem Tod.

4. O Gott, laß dir befohlen seyn Unsre Kirche, die Kinder dein; Im wahren Glauben uns erhalt', Und rett' uns vor der Feinde G'walt.

5. Laß alle Welt erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch, Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlässet gar.

6. So werden wir, die Kinder dein, Bei uns selbst und auch in der G'mein' Dich, heilige Dreieinigkeit, Loben darum in Ewigkeit.

Vers 1—3 von Luther, 5 von Justus Jonas, 4 und 6 späterer Zusatz.

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort ꝛc.

1004. Reich des Herrn! :,: Brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, Was in Todesschatten lag! Woll' und Zweifelsnebel fälle; Sende Licht und Wärme nah und fern, Reich des Herrn! :,:

2. Siege bald! :,: Komm, das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh', es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :,:

3. Gottes Held! :,: Mit der Gnade Sieg'sgewalt Schlage Feind an Feind darnieder! Bring' in deine Herrschaft bald Alles Abgefall'ne wieder! Dann umarmen Freud' und Friede sich Ewiglich. :,:

4. Ueberall :,:
Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du, als der Völker Friedefürst, Herrschen wirst! :,:

5. Menschenhuld :,:
Klopft in deiner milden Brust. Unter Menschenkindern wohnen, Das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein! Sie sind dein. :,:

6. Aber Ihr, :,:
Die der König ausgesandt, Geht voran in allen Zonen! Bahnt die Weg' und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphirt! :,:

7. Welch ein Herr! :,:
Ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

8. Kommt herbei, :,:
Frohe Zeiten, säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht! Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt Weiden wird! :,:

C. B. Garve.

Eigene Melodie.

1005. Jerusalem, Gottes Stadt, Ist Christi Gemeine, Die sich Gott erbauet hat Von gar edlen Steinen,

2. Deren Grundfest Jesus Christ, Darauf sie gar eben Durch Gott's Wort erbauet ist Zum christlichen Leben.

3. Die von Gott sind auserwählt, Werden darein kommen, Seinem Volk da zugesellt, Daß sie mit den Frommen

4. Gottes Wort recht rein und klar Allzeit mögen hören, Und ihn mit der gläub'gen Schaar Preisen und verehren.

5. Wünschet drum Jerusalem Gottes Heil und Frieden, Daß von ihm der Christgemein Segen sey beschieden;

6. Daß sie hier in Einigkeit Friedlich möge leben Und nach ihrer Seligkeit Stets aufrichtig streben.

7. O Herr Gott, wir bitten dich: Durch dein große Güte Wollst vor Argem gnädiglich Du dein Volk behüten.

8. Erhalt' es in deiner Hut Hier bei reiner Wahrheit, Daß es dich, o Herre Gott, Lobe in der Klarheit!

Böhmische Brüder. 1566.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt 2c.
(Ps. 48.)

1006. Groß ist der Herr und hochberühmt ist er In unsres Gottes Stadt. Auf seinem heil'gen Berge thront der Herr, Den er erwählet hat. Des ganzen Landes Freude, Gar lieblich liegt sie da, Die Stadt, an Zions Seite, Des großen Jehovah.

2. Bekannt ist Gott in ihrer Burgen Ring, Bekannt ist er als Hort: Denn siehe, Herrscherdrang sie oft umfing, Die zogen her zum Mord. Sie haben sie gesehen, Gestaunet auch allhie, — Bestürzt, von Sturmeswehen Zerstreut, entflohen sie!

3. Denn Schrecken hat sie allzumal gefaßt, Schmerz der Gebärerin. Von Osten braust dein Odem, Herr! — die Last Der Schiffe sinkt dahin. Von Westen Feinde ziehen Mit stolzen Segeln her, — Dein Odem weht, — gespieen Sind sie hinaus ins Meer!

4. Wie wir's gehört, so haben wir's gesehn An unsers Gottes Stadt: Daß Gott, der Herr, der sie sich auersehen, Sie fest gegründet hat. Wir denken, Gott, der Güte In deinem Heiligthum! — Ein sinnendes Gemüthe Ist deines Namens Ruhm.

5. Ja, wie dein Nam', o Gott, so ist dein Ruhm Bis an des Erdballs Rand! Du herrschest, Herr, dein Thun steht um und um Auf rechterfüllter Hand. O König, Zion freuet Sich über dein Gericht! Horch', wie es Weihrauch streuet Dem Mund, der Urtheil spricht!

6. Umringt Zion! auf, machet euch um sie, Zählt ihrer Thürme Zahl! Setzt euer Herz an ihre Stärk'! — Ha, wie Glänzt sie herab ins Thal! Erweitert ihre Säle, Macht ihre Zinnen hoch, Daß man davon erzähle In künft'gen Tagen noch!

7. Ein solcher Gott ist unser Gott! — In Zeit Und Ewigkeit ist er. Er führet uns durch alles Erdenleid, Durch Tod auch führt der Herr. O leucht' uns, da wir wallen, Und richte unsern Lauf, Laß uns dir nicht entfallen! — Stadt Gottes, nimm uns auf!

Carl Friedrich Stange.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

1007. Kirche, Jesu Christi Braut, Von Gott selbst ihm angetraut! — Weil du sein bist, preisen dich Gottes Engel ewiglich.

2. Kirche, Bau, von Gott erbaut, Deine Schönheit der nur schaut, Dessen Aug' der Geist erhellt, Gottes Geist, und nicht der Welt.

3. Kirche, Gottes Dienerin, Einst im Himmel Königin! Hier ist Niedrigkeit dein Loos, Droben deine Ehre groß.

4. Halt' dich fromm und dulde still, Wenn dich Gottes Rath und Will' Eine Weile prüft und übt, Doch von Herzen nicht betrübt!

5. Uebe gute Ritterschaft, Reiß dich los aus Babels Haft! — Wenn dich Babel schwer bedroht: Sey getreu bis an den Tod!

6. Babels Ende wirst du seh'n, — Aus dem Tod wirst du ersteh'n! Nein, auch sterben kannst du nicht, — Unvergänglich glänzt dein Licht!

7. Der dich wie sein Leben liebt, Alles dir zu eigen gibt, Jesus Christus, Gottes Sohn, Ist dein Schild und großer Lohn.

8. Der dir anvertraut sein Wort, Gott, der Höchste, reichet dort, Wenn er dich bewähret ganz, Dir die Kron' im Himmelsglanz!

J. C. Fr. Köhler.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1008. Sey du nur Burg und Feste Der Deinen immerdar! Was ist der Schaaren größte Dann wider deine Schaar? Laß alle Welt empfinden, Daß unsres Gottes Stadt Noch Kraft zum Ueberwinden, Noch Geist und Leben hat!

2. Wohlan! ein Jeder eile, Dir Geist und Kraft zu weih'n, Auf daß sie reine Pfeile In deinem Köcher sey'n! Und wenn uns dein Erwählen Zum Heroldsamt erkor, So rüste Mund und Kehlen, Und öffne Herz und Ohr!

3. Ja, Amen, treuer Zeuge! Dein Wort geh' aus mit Schall, Und Gnad' und Wahrheit beuge Die Herzen überall! Weih' uns mit dir zu Zeugen Der Gnad' und Wahrheit ein; Es müssen, wenn wir schweigen, O Herr, die Steine schrei'n!

4. Und läßt der Feind sich's lüsten, Und tritt zum Kampf einher: So wollst du selbst uns rüsten Zum Angriff und zur Wehr! Und unser Schwert zum Siege Sey, Herr, der Gnade Macht; O daß sie Heere schlüge, Wie jenes Engels Schlacht!

5. Mit deinem Schild bedecket, Verseh'n zu deinem Streit, Sey, wenn dein Ruf uns wecket, Dir jeder Arm bereit, Und deines Winks gewärtig, — Der Fuß stets wohlgeschuht, Zur Friedensbotschaft fertig, Bis er am Ziele ruht!

6. So sollen große Mengen Einst dir zur Seite steh'n, Und dich mit Lobgesängen, O König, hoch erhöh'n, — Mit Palmen dich begrüßen, Und mit der Engel Reih'n, Gebeugt zu deinen Füßen, Dir Huldigungen weih'n!

C. B. Garve.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

1009. Herr, der du Gott bist hoch und hehr, Und schufest Himmel, Erd' und Meer Sammt Allem, was darinnen, Der du dich hast verklärt im Sohn; Sieh, wie die Spötter ihren Hohn Auf's Neu' vor ihm beginnen!

2. Sie lehnen wider ihn sich auf, Versammeln sich um ihn zu Hauf', Und trotzen seinem Heile, Zerreißen mit verruchter Hand Des sanften Königs Gnadenband, Des Heilands Liebesseile.

3. Von Neuem, wie auf Golgatha, Steht um das Kreuz ihr Haufe da, Und lästert, schmäht und höhnet; Von Neuem wüthen sie auf ihn, Wird er zerschlagen und verspie'n, Sein Haupt mit Dorn gekrönet.

4. Wem ginge nicht durch's Herz ein Schwert, Wenn er die Lästerungen hört? O Herr, mach' deß ein Ende! Hilf, daß dein zürnend Wort sie schreckt, Dein Richterernst zur Buße weckt! Die Aergernisse wende!

5. Hilf, Herr, und ihrem Toben wehr', Daß sie nicht deine Kirche mehr Zerrütten und verstören; Steur' ihrer Zungen Seelenmord; Gib uns mit Freudigkeit dein Wort Zu reden und zu hören.

6. Dein Wort, dein Wort, Herr! nur dein Wort Erwache neu und walte fort! Das muß sie überwinden, Daß es zu Moder ihre Pracht, Zu Narrheit ihre Weisheit macht, All' ihren Stolz heißt schwinden.

7. Hilf, daß die Gläub'gen, die noch dein, Ein Herz und eine Seele sey'n, In deinem Wort verbunden, Und rüst' uns selbst, o Heiland, werth, Mit deinem

Helme, Schild und Schwert, Die stets noch überwunden.

8. Trät' auch die Hölle selbst ins Feld: Von dir gewappnet, starker Held, Steh'n wir getrost im Streite; Wie wild sie tobe, dräu' und groll', Ihr Reich ist aus, ihr Maß ist voll, Sie wird dir doch zur Beute.

9. Du bist, trotz ihrem Spott und Hohn, Des höchsten Gottes ein'ger Sohn, Herr aller Himmelsschaaren, Und deiner Feinde stolze Meng' Wird unter Jauchzen und Gepräng' Ins ew'ge Dunkel fahren!

Viktor Strauß.

Mel. Nun preiset Alle rc.

1010. Der Mann der Schmerzen, Der unaussprechlich liebt, Und der von Herzen, Auch nicht ein Kind betrübt, Der ist mein auserwählter König, Dem bin ich freudenvoll unterthänig.

2. Zu seinen Wunden Versammelt sich die Schaar, Die sonst gebunden, Dem Satan eigen war, — Ein Volk, von Ewigkeit gezählet, Zu seinem Königreich auserwählet.

3. Er hat an Allen, So oft er sie erblickt, Sein Wohlgefallen; — Sein Blut hat sie geschmückt. Sein Glanz bedeckt die tausend Mängel, Sie sind ihm lieber, als heil'ge Engel.

4. An sich ist Keiner, Der wozu taugen kann, Auch nicht ein Reiner, Kein kluger, frommer Mann. Noth, Elend, Krankheit, Schuld und Flecken, Das ist's, worinnen sie Alle stecken.

5. So wird aus Gnaden Sein Reich zum Lazareth, Wo allem Schaden Die Heilung offen steht, — Zum Krankenhaus für seine Schwachen, Die ihm die Freude zu helfen machen.

6. Sein Blut hilft Allen In Glauben und Geduld; Die Lippen schallen Vom Lobe seiner Huld. — Wie selig hat er uns gerathen! — Freue dich, Israel, seiner Thaten!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

1011. Des Herrn Reich kommt nicht mit Gepräng', Mit Hochmuth, Stolz und Prahlen, Mit Phantasie'n und Weltgedräng' Und großen Rechenzahlen; Es hilft uns nichts der Außenschein, — Das Leben muß was Andres seyn.

2. So viel der Einfalt heller Blitz Erhellt von Finsternissen, — So viel ein Mensch aus Menschenwitz Und Unruh' ist gerissen; So viel hat er schon in der Zeit Des Reiches Gottes Ewigkeit. —

3. Wie Viel' am Ende dort einmal Sich darin werden finden, Und wie sich dort die volle Zahl Im Frieden wird verbinden: Was geht's dich an? — laß Grübeln seyn, Und sieh, daß du selbst kommst hinein!

4. Das Reich ist jetzt, und soll auch dann Vor Vielen seyn verborgen! Ach, frage nicht: ob? wie? und wann? — Lern' um das Leben sorgen; Doch nicht mit äuß'rer Phantasie, — Sonst läßet dich die Lüge nie!

5. Wer das inwendig hat gefaßt, Der mag nicht länger denken An Fleischeslust und Mammonslast; Er sucht sich nur zu senken In seines Gottes Wort und Rath, Und wählt den Schein nicht für die That.

6. Die äußern Sinne sind voll Trug, Sie können nicht vergnügen; Sie haben nimmermehr genug, Und wollen immer lügen. In Gott allein ist Ewigkeit, Und Licht ohn' alle Dunkelheit.

7. Der Tand gefällt dem Kindersinn; Willst du dich männlich tragen, So achte das nicht für Gewinn, Wornach die Kinder fragen; Fühl' erst der Ewigkeiten Fried', Und singe dann mit uns dieß Lied:

8. „O heilig und unendlich Licht, Voll Gnade, Huld und Frieden! Gib uns der Wahrheit klar Gesicht, Wie du es uns beschieden, Daß wir nicht unsre Dunkelheit Anseh'n als deine Herrlichkeit!

9. „Mach unsre Seelen hell und weit, Daß wir uns selbst vergessen Ob deiner Länge, Tief' und Breit' Und Höh', die unermessen! Du bist's, von dem das Leben quillt, Das laut're Geister selig füllt!

10. „In dir ist Allgenugsamkeit, In dir ist wahre Liebe. In dieser Welt ist lauter Streit Und blinde, falsche Triebe, Daraus nur Ekel kommt und Tod, Doch keine Fülle, die uns Noth!

11. „Dein ewig Einsseyn ist's, das dich Von Allem unterscheidet, Weil sonst nichts unveränderlich, Weil Alles Unruh' leidet. Du, Herr, nur bist's, der Alles ist, — Du bleibest ewig, wie du bist!"

Gottfr. Arnold.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht rc.

1012. So lange Jesus bleibt der Herr, Wird's alle Tage herrlicher! — So war's,

so ist's, so wird es seyn Bei seiner gläubigen Gemein'.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort Von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit Bleibt seiner Kirche Schmuck und Kleid!

3. Das Psalmlied am krystall'nen Meer, Das Losungswort vom kleinen Heer Ist: „Eines hat uns durchgebracht, Lamm Gottes, daß du wardst geschlacht't!“ —

4. Wir sagen Ja mit Herz und Mund, — Das Lamm ist seiner Kirche Grund, Der fest und unbeweglich steht, Wann Erd' und Himmel untergeht!

5. Du bist und bleibest unser Herr, Der Leitstern deiner Wanderer, Der Kirche theures Oberhaupt, Dem keiner Feinde Macht sie raubt,

6. Sie ehret dich vor aller Welt. — Wer über etwas Andrem hält, Und wär's ein Engel aus dem Licht: Den achtet deine Kirche nicht.

7. Was Wunder, daß nun deine Hand Dein Volk als wie am Gängelband Von Grad zu Grade weiter weist, — Daß es auch zu den Heiden reist?

8. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit, Mit dem der Vater dich geweiht, Ruht auf der Kirche fort und fort, Und segnet ihrer Zeugen Wort.

9. Da legest du dein Licht und Recht Aufs Herz all deiner Mägd' und Knecht', Und öffnest das verschlossne Buch Zum Segen stets auf ihr Gesuch.

10. Du rüstest sie mit Kräften aus Zum treuen Dienst in deinem Haus, Zum Heilsgeschäft im Heimathstand, Zum Segen in dem Heidenland.

11. Denkt man daran, so sieht man nicht Hinein in solches Wunderlicht, — Man steht nur da und sieht dir zu, Und denkt: „Gekreuzigter, nur Du!“ —

12. Mach deine Boten sieggekrönt, Zum Preise dir, der uns versöhnt, Und gib mit uns an deinem Heil Der ganzen Welt aus Gnaden Theil! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein 2c.

1013. Herr, Gott, dich loben herzlich wir, Trotz wilder Trübsalswetter! Wir stehn, du fester Fels, auf dir, Du bist uns Schutz und Retter! Von dir allein kommt unser Heil; Du bist der Deinen sichres Theil, Der Hort, auf den wir trauen.

2. Dich preisen wir, du großer Gott, Mit Loben und mit Beten; Dadurch wird unser Feind zu Spott, Du wirst ihn niedertreten. Nimm uns als wie dein Aug' in Acht; Mit starken Flügeln deiner Macht Beschirme die Verlass'nen!

3. Wir danken, Gott, von Herzen dir Für deine Wunderwerke; Was du gethan, verkünden wir Und rühmen deine Stärke. Wie du uns gnädig angeblickt, Wie du uns schon so oft erquickt, Deß freu'n wir uns ohn' Ende.

4. Dort jene trotzen ohne Scheu Auf ihre Roff' und Wagen; Uns aber stehst du, Höchster, bei, Den Feind in Flucht zu schlagen. Im Namen deiner Majestät Wird unser Siegspanier erhöht: Israels Hüter wachet!

5. Du deckst uns vor der bösen Welt In deinen sel'gen Hütten; Du nimmst uns auf in dein Gezelt, Wenn tapfer wir gestritten. Stets bleibst du unser Licht und Heil, Und wo es Noth, wirst du in Eil' In deiner Macht erscheinen.

6. So hältst du stets durch deine Kraft Die fest, die nach dir fragen, Und Trost und Ruhe wird geschafft Nach herber Noth und Plagen. — Die Rechte Gottes bricht hervor, Die Rechte Gottes schwebt empor, Die Rechte Gottes sieget!

N. Berliner Gesangbuch.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut 2c.

1014. O Vater, der die arge Welt In seinem Sohn geliebet, Der Schutz verspricht und Glauben hält, Und viel Erbarmen übet: Dir dank' ich für die Christenheit, Die du in dieser Gnadenzeit Aus allen Menschen sammelst!

2. Du gabst durch Jesum deinen Bund, Und sprachst: „steh' auf zum Leben!“ Du thust ihr deine Liebe kund, Die Sünden will vergeben. Sie lag im Tod, — du sahst die Noth, Heilst sie durch Christi Blut und Tod Aus unverdienter Gnade.

3. Du hast ihr deinen Lebensschein, Den heil'gen Geist, verheißen; Der soll beständig in ihr seyn, Soll sie zu Jesu weisen, Ihr Licht seyn in der Finsterniß, Ihr Führer zu dem Paradies, Ihr Trost und ihre Stärke.

4. Du willst sie dir zum Heiligthum, Zum reinen Tempel machen; Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie

selbst bewachen. — O kleine Heerde, hoffe still! Dein Gott und lieber Vater will Das Reich dir selbst bescheiden!

5. Du willst auf einem Felsengrund Dir deine Kirche gründen; Der Weltgrimm und der Hölle Bund Soll sie nicht überwinden. Ihr Heiland ist ihr Felsenhort, Der sie durch Geist, durch Blut und Wort Dir, Vater, ganz geheiligt.

6. Sie ist's, die du berufst so mild Aus allem Volk der Erde; Verordnest sie, daß sie dem Bild Des Sohnes ähnlich werde. Du, der gerecht schon hier sie macht, Hast ihr den Himmel zugedacht, Und willst sie herrlich machen.

7. O Herr, wir sind dein Königreich, Und steh'n in deinen Händen! Denn Jesus ruft: ich bin bei euch, Bis Welt und Zeit sich enden! — Drum bleib' bei uns und weiche nicht! Sey in dem Dunkel unser Licht, Denn es ist Abend worden!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1015. Der Herr ist der Begründer, Der Kirche Zuversicht. Wir flehn um Hülf' als Kinder, Und er versagt sie nicht. Laß alle Hasser toben, Laß sinken Berg' ins Meer: Der Herr hat sie erhoben, Der Herr ist um sie her!

2. Sie ist ein Fels im Meere; Es braust der Wogen Fluth. Doch bricht sich, Gott zur Ehre, An diesem Fels die Wuth. Ob auch schon oft auf Erden, In Nacht verhüllt, ihr Licht Schien ausgelöscht zu werden, Erlosch es dennoch nicht.

3. Gott ist in ihren Mauern, Erbaut auf Golgatha; Die Stadt des Herrn wird dauern, Die ihn dort bluten sah. Die Erde wird vergehen; Der Himmel nicht bestehn; Die Kirche wird es sehen, Und nicht mit ihm vergehn.

4. Sie hat schon viele Sünder, Doch oft bedrängt durch Spott, Zu dir bekehrt; viel Kinder Für dich geboren, Gott! Noch spotten ihrer viele, Sie aber achtet's nicht; Sie schauet dort am Ziele Die Kron' und das Gericht.

5. Schmäht immer, schmäht, ihr Spötter! Denn fruchtbar ist sie noch; Der Herr ist ihr Erretter, Sie triumphiret doch! Er wird den Kriegen steuern, Die wider sie ihr führt; Sie wird ein Siegsfest feiern, Das ew'ge Wonn' gebiert!

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1016. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jesu Christ! Laß in diesen letzten Zeiten Sich dein Reich noch mehr verbreiten, Als bisher geschehen ist.

2. Laß es sich, zu deinen Ehren, Kräftiglich in uns vermehren; Breite es von Haus zu Haus, Unter unsern Anverwandten, Unsern Freunden und Bekannten, Und in allen Ländern aus.

3. Gib dich Allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden, Heiden, Türken; Denn du hast auch sie erkauft.

4. Gib dazu von Jahr zu Jahren Viel Evangelistenschaaren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger Gott Israel!

5. Flöße früh der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein Erkenntniß ein; Gib ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt' von Aergernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geistlichtodten wecken; Stürz' die Selbstgerechtigkeit; Mach' die geistig Blinden sehend, Mach' die geistig Lahmen gehend, Mach' dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erweckten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Alsdann ziehe sie zum Sohne, Daß vor seinem Gnadenthrone Sie erquicke Jesus Christ.

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glauben leben, Der viel Geistesfrüchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie stets fortzugehen, Bis ihr Geist die Kron' erringt.

9. Die am Ende sich befinden, Denen hilf selbst überwinden; Zeig' dem Glauben jenen Lohn, Den du denen aufgehoben, Die nach ausgestandnen Proben Siegreich stehen vor dem Thron.

10. Herr, so sammle deine Glieder; Dann erscheine gnädig wieder Als der ewiggute Hirt, Da aus so viel tausend Heerden Eine Gottesheerde werden, Und um dich sich stellen wird!

Joh. Jac. v. Moser.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist 2c.

1017. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden Als droben eins.

2. Meist sind die Glieder sich unbekannt, Und doch einander gar nah' verwandt. Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater einer, Ein Geist regiert sie, und ihrer keiner Lebt mehr sich selbst.

3. Sie leben Dem, der sie mit Blut erkauft Und mit dem heiligen Geiste tauft; Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Gehn ihrer Hoffnung lebend'ge Triebe Auf's ew'ge Gut.

4. Die allgenugsame Hand des Herrn Besorgt sie all' in der Näh' und Fern, Und wenn in der Demuth Sie ihn nur meinen, Eilt er im Geiste, sie zu vereinen Zu einem Leib.

5. So wandelt er durch die Gemeinden hin, Die schau'n, wie Stern' um die Sonn', auf ihn; Und wo Glaube wohnet, Da steht er mitten Und füllt die Seinen in Pilgerhütten Mit Gnad' und Licht.

6. O Geist des Herrn, der das Leben schafft, Walt' in der Kirche mit deiner Kraft, Daß die Gotteskinder Geboren werden, Gleich wie der Morgenthau, schon auf Erden Zu Christi Preis!

Nach A. G. Spangenberg.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit 2c.

1018. Gelobet sey die Majestät In ihren Wunderwegen! Sie sind, seitdem das Kreuzwort geht, Den Seinigen ein Segen; Sie dünken unserm Herzen gut, Das Jesu Herz gefunden; Sie machen einen muntern Muth Zum Lobe seiner Wunden.

2. Wir fassen uns im Geiste an, Auf sein Blut zu vertrauen, Zu geh'n die off'ne Gnadenbahn Im Glauben bis zum Schauen, Und auf den Grund, Herr Jesu Christ, Wo du der Eckstein heißest, Zu bau'n, was dir gefällig ist, Was du uns selber weisest.

3. Was irgendwo verdorben ist In der Gemeine Dingen, Womit du nicht zufrieden bist, Wollst du in Ordnung bringen. Die eigne Hülfe tauget nicht, Wir können nichts bereiten; Drum sende du dein Recht und Licht, Uns wieder einzuleiten!

4. Du hast uns ja so herzlich lieb, Als deines Vaters Gabe, Als Lohn für deinen Liebestrieb, Als sau'r erworb'ne Habe, Als dein besondres Eigenthum, Obwohl dir Alles dienet, — Als deines Sieges höchsten Ruhm, Als Volk, das du versöhnet.

5. So herrsche denn an diesem Ort, Wie sonst in allen Welten! Hier müsse dein gesegnet Wort So viel, als droben gelten, Wo Millionen um dich steh'n, Ihr Angesicht bedecken, Und wenn du sie wohin heiß'st geh'n, Schnell ihre Flügel strecken!

6. Erbarme dich der Gottesstadt; Walt' über jedem Stande, Und werd' an tausend Seelen satt In dem und jenem Lande! Die Gnade, das erworbne Gut, Die Freiheit in dem Sohne, Die stärke deiner Bürger Muth, Und werde ihre Krone.

7. Beschütze deine heil'ge Sach', Doch nicht mit Zorngewittern; Befrei' die Herzen allgemach, Die vor der Gnade zittern, Die ihr nur darum widersteh'n, Weil sie sie noch nicht kennen, Und, wenn sie sich in Gnaden seh'n, Sich gerne deine nennen!

8. Nun, unsere Gemeinschaft sey Mit dir und deinem Vater; Dein Geist, der bleibe stets dabei Der Herzen Trost und Rather; Der führ' uns immer Schritt vor Schritt Bis zum erwünschten Ende, Vom ersten bis zum letzten Tritt In unsers Bräut'gams Hände!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich 2c.

1019. Ihr Völker, höret Christi Wort, Das laut zu euch erschallt! Es geht durch alle Zeiten fort, Und wirkt mit Allgewalt.

2. Die Stimme Jesu rufet euch, Die ihr mühselig seyd; Sie ladet ein zu seinem Reich, Sie tröstet, stärkt, erfreut.

3. Die Stimme Jesu Christi sprach Am Kreuz: es ist vollbracht! Des ew'gen Todes Kette brach, Besiegt war seine Macht.

4. Die Stimme schallt; schon wird die Welt Von ihrem Ruf erfüllt, Und jeder Götzentempel fällt Und jedes Götzenbild.

5. Die Stimme des Erlösers tönt, Der Sünder horcht und bebt; Er hört, er sey mit Gott versöhnt, — Er staunt und glaubt und lebt.

6. Dereinst, wann diese Stimme ruft, Gehorchen Erd' und Meer, Und es erhebt sich aus der Gruft Der Todten großes Heer.

7. Die Stimme Christi spricht alsdann: „Ihr Frevler, weicht von mir! Ihr Frommen, euch sey aufgethan Des Paradieses Thür!"

8. Die Stimme Jesu Christi schallt Durch Erd' und Himmel fort; Sie wirkt mit Gottes Allgewalt: O merket auf sein Wort!

Danziger Gesangbuch.

Mel. Eins ist noth, ach Herr rc.

1020. Hört, was Gott, der Herr gesprochen: O mein Volk, so schwach und klein, Arm, zerstreut, betrübt, zerbrochen, Ich will dein Erretter seyn! Ich habe dir herrliche Häuser gegründet! Bald schwindet die Trübsal, die jetzt dich umwindet; „Heil" nennst du die Mauern alsdann um mich her, Dein Jubel verstummt in den Thoren nicht mehr.

2. Dann gleich hellen Wasserflüssen Strömt dir Licht und Wonne zu, Denn der Herr läßt dich genießen Seines Reiches stolze Ruh'. Da werden das Recht und der Friede regieren, Und nimmer die selige Herrschaft verlieren; Da wirst du nicht fühlen mehr Jammer und Kreuz, Noch hören die feindliche Stimme des Streits.

3. Nimmer sinkt dann deine Sonne, Nimmer wechselt mehr dein Mond; Eines ew'gen Mittags Wonne Glänzt am stillen Horizont. Gott wird sich erheben, und über dir scheinen, Die Sterne der Nacht mit dem Tag zu vereinen; Der Herr wird dein Ruhm seyn, der nimmer zerbricht, Und Gott dein unsterbliches, heiliges Licht!

Aus dem Englischen übersetzt von Albert Knapp.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1021. Sie jauchzet doch mit Freuden, Die heil'ge Gottesstadt, Die sich durch Jesu Leiden Vor nichts zu fürchten hat! Denn Gott ist bei ihr drinnen, Er hilft ihr früh und spät; Das macht die Furcht zerrinnen, Und stärket zum Gebet.

2. Laß Andre wankend fragen, Ob Gott ihr Vater sey? Ein Christ kann muthig sagen, Und schwöret noch dabei: „Ich habe Heil gefunden, Die Seligkeit ist mein; Durch meines Mittlers Wunden Geh' ich zum Himmel ein."

3. Ein wahrer Christ ist selig, Der Christum recht erkennt, Der seine Schuld unzählig, Und sich verloren nennt; Der Alles flieht und hasset, Was nur dem Fleisch gefällt, Der Jesum gläubig fasset Und über Alles hält.

4. Ja, selig sind die Christen, Die ohne Falsch bestehn. O daß es Alle wüßten, Die noch zur Hölle gehn! Wer ist so reich und prächtig, So schön, vergnügt und satt, So fröhlich, stark und mächtig, Als wer den Glauben hat?

5. Schon hier in diesem Leben Grünt seine Seligkeit; Was wird der Himmel geben? Da kommt die Erntezeit! Da schmeckt sein Herz vollkommen, Was hier nur Vorschmack war, Und fei'rt mit allen Frommen Ein ew'ges Jubeljahr.

6. Behalte, Welt, das Deine, Das mit dem Tod zerfällt! In Christi Gnadenscheine Durchwall' ich diese Welt. Wann alle Reichen darben, Wann Fürsten betteln gehn, Will ich mit Freudengarben In Zions Thoren stehn!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele rc.

1022. Treuer Hirte deiner Heerde, Bleibe deiner Kirche Schutz, Daß sie nicht erschüttert werde Durch der Feinde Macht und Trutz! Wenn sie uns vermessen drohn, Dann hilf du uns, Gottes Sohn, Daß sie nicht dein Reich zerstören, Und dein Erbtheil frech verheeren.

2. Du bist, Herr, ja unser König, Wir sind dein mit Leib und Seel; Menschenhülf' ist viel zu wenig Ohne dich, Immanuel! Du bist's, der sein Volk bewacht, Und die Geister kräftig macht, Für dein wahres Wort zu kämpfen Und den Widerchrist zu dämpfen.

3. Es gilt deines Namens Ehre, Deiner Wahrheit Heiligthum, Jesu, deine Glaubenslehre, Deines Leidens Kraft und Ruhm; Deiner Auserwählten Schaar Sieht ihr Kleinod in Gefahr: Dazu kannst du, Herr, nicht schweigen; Deine Macht wirst du erzeigen!

4. Wo die Kirche ward bestürmet, Warst du allezeit ihr Hort; Du bist's auch, der sie beschirmet Heute noch und immerfort. Sey auch der Verfolgung viel: Du bestimmest ihr das Ziel, Du zerstreust der Frevler Rotten, Die es wagen, dein zu spotten.

5. Stärke nur den schwachen Glauben In der schweren Prüfungszeit, Denn der Feind will uns berauben In der Angst und Blödigkeit. Manche Seele wanket,

flieht, Aber deine Weisheit sieht Deiner Treuen schwach Vermögen, Und wird nicht zu viel auflegen.

6. Herr, belehre deine Feinde, Daß sie folgen deinem Licht; Stärk' im Glauben die Gemeinde, Mehre ihre Zuversicht; Nimm dich der Verirrten an, Führ' sie auf die rechte Bahn; Die sich um ihr Heil betrügen, Führ' zur Wahrheit von den Lügen!

7. Laß uns recht und redlich handeln, Fliehen auch den bösen Schein, Fromm in Taubeneinfalt wandeln, Und doch klug wie Schlangen seyn; Mache du uns selbst bereit, Uns zu schicken in die Zeit; Gib uns Weisheit, daß wir meiden, Je durch eigne Schuld zu leiden.

8. Laß uns beten, laß uns wachen, Immer stehn auf unsrer Hut! Sey du mächtig in uns Schwachen; Hilfst du, so wird Alles gut! Jesu, streite für uns hier, Und vertritt uns dort bei dir, Daß wir deine Waffen führen, Bis wir droben triumphiren!

Freifrau von Gersdorf.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

1023. Zion, gib dich nur zufrieden! Gott ist noch bei dir darin; Du bist nicht von ihm geschieden, Er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch, Dieß ist Gottes steter Brauch. Zion, lerne dieß bedenken! Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen Auf der wilden, tiefen See, — Wollen sie dich gar zerschellen, Daß du rufest Ach und Weh; Schweigt dein Heiland still dazu, Gleich als schlafend in der Ruh': Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Fluth sich legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, Ob sie noch so feste steh'n, Ja, die ganze Welt desgleichen Möchte gar auch untergeh'n: Dennoch hat es keine Noth In dem Leben und im Tod; Zion, du mußt ja nicht wanken Aus den vorgeschrieb'nen Schranken!

4. Müssen schon allhier die Thränen Oft dein Trank und Speise seyn; Stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen Auch zu deinen Liedern ein; Kränkt der Neid dir Herz und Muth, Kommst du hier um Hab' und Gut; Zion, laß dir noch nicht grauen: Du kannst deinem Gott vertrauen!

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, Mit viel Qual und Herzeleid: Dennoch wirst du nicht zu Schanden, — Denk' nur an die Ewigkeit! Sey getrost und wohlgemuth, Denn der Herr ist's, der es thut; Zion, auf Gott mußt du merken! Der wird dich in Schwachheit stärken.

6. Freue dich: es kommt das Ende Und der Abend schon herbei; Gib dich nur in Gottes Hände, Der macht dich von Allem frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn Gibt er dir die Freudenkron'! Zion, Gott, dein Schutz, wird wachen, Und die Welt zu Schanden machen.

7. Hallelujah! deine Wonne Bricht nun bald mit Macht herfür, Denn die schöne Gnadensonne, Jesus Christus, naht zu dir, Gibt dir einen Freudengruß Und den ew'gen Friedenskuß. — Zion! wo ist nun dein Klagen? — Nur von Freuden sollst du sagen! —

Joachim Pauli.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich 2c.

1024. Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen, Der Wächter, die auf Zions Mauer steh'n, Die Tag und Nächte nimmer schweigen, Die unverzagt dem Feind entgegen geh'n, Ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt Und aller Völker Schaaren zu dir bringt!

2. O daß dein Feuer bald entbrennte, Daß wir es säh'n in alle Lande geh'n, Auf daß bald alle Welt erkennte, Was zur Erlösung ihr von dir gescheh'n! O Herr der Ernte, siehe du darein: Die Ernt' ist groß, der Knechte Zahl ist klein!

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitt' in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig darum anzufleh'n; Drum hör', o Herr, und sprich: „es soll gescheh'n!"

4. Herr, gib dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangelisten sey'n. Laß eilend Hülf' uns widerfahren, Und brich in Satans Reich mit Macht hinein! O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Laß schnell dein Wort die Welt durchlaufen, Es sey kein Ort' ohn' dessen Glanz und Schein! Ach führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll' zu allen Thoren

ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf; Und also segne deines Wortes Lauf.

6. Herr, bessre deines Zions Stege, Und öffne drinnen deinem Wort die Bahn; Was hindert, räume aus dem Wege, Vertilge du den falschen Glaubenswahn. Von Miethlingen mach' deine Kirche frei, Daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sey.

7. Laß jede hohe, nied're Schule Die Werkstatt deines guten Geistes seyn! Ja, sitze du drin auf dem Stuhle, Drück' du dein Bild dem Geist der Jugend ein, Daß treue Lehrer wir und Beter seh'n, Die kräftig vor den Riß der Kirche steh'n!

8. Die Lieb' ist's, Herr, die zu dir flehet, Sie, die von deiner Lieb' ein Fünklein ist, Von deinem Odem angewehet, O du, der du die Liebe selber bist! Wenn wir in schwacher Liebe zu dir fleh'n, Was wird nicht von der Liebe Quell gescheh'n!

9. Du wirst dein herrlich Werk vollenden, Der du der Welten Heil und Richter bist; Du wirst der Menschheit Jammer wenden, So dunkel jetzt dein Weg, o Heil'ger ist! Drum' hört der Glaub' nie auf, zu dir zu fleh'n; Du thust doch über Bitten und Versteh'n! C. H. v. Bogatzky.

Mel. Erhalt uns, Herr 2c.

1025. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist; Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Gib uns des Glaubens Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End.'

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt'! Wir sind sicher, arg, träg' und kalt; Gib Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall' an jedem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord; Gib deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'! Viel Sekten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt' uns, lieber Herr, Daß wir nichts Andres suchen mehr!

9. Gib, daß wir leben in dem Wort, Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Freudensaal! Nicol. Selnecker.

Eigene Melodie.

1026. Fahre fort, fahre fort! Wandle Volk des Herrn, im Licht; Mache deinen Leuchter helle! Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle. — Volk des Herrn, dring' durch die enge Pfort', — Fahre fort, fahre fort!

2. Leide dich, leide dich! Gottes Volk, leid' ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; Sey bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone! Leide, wenn du fühlst der Schlange Stich; Leide dich, leide dich!

3. Folge nicht, folge nicht, Folge nicht der eitlen Welt, Wenn sie dich sucht groß zu machen; Achte nicht ihr Gut und Geld! Ernst im Beten, ernst im Wachen, Sieh dich für, wenn sie viel Lust verspricht; Folge nicht, folge nicht!

4. Prüfe recht, prüfe recht, Prüfe weislich jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten; Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten! Beide, das was gut scheint und was schlecht, Prüfe recht, prüfe recht!

5. Dringe ein, dringe ein, Zion dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sey nicht wie die Andern todt; Sey du gleich den grünen Reben! In die Gotteskraft, für Heuchelschein, Dringe ein, dringe ein!

6. Brich herfür, brich herfür, Gottes Volk, herfür in Kraft! Laß die Bruderliebe brennen; Zeige, was der in dir schafft, Der dich als sein Volk will kennen! Auf! er selbst hat aufgethan die Thür; Brich herfür, brich herfür!

7. Halte aus, halte aus, Gottes Volk, halt' deine Treu'; Laß nicht lau und träg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten; Gottes Volk, im letzten Kampf und Strauß Halte aus, halte aus! Nach Joh. Eus. Schmidt.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele rc.

1027. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, Die er trägt in seinem Herzen, Die er sich erwählet hat. „Ach!" spricht sie, „wie hat mein Gott Mich verlassen in der Noth, Und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen."

2. „Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?" —

3. „Zion! o du Vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren Mund, „Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein; Wo mag eine Mutter seyn, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?"

4. „Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Muttersinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir Zion, o du, meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen."

5. „Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab' ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders seyn? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen."

6. „Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden. — Bleib' getreu in allen Leiden!" Johann Heermann.

Eigene Melodie.

1028. Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit, — So soll Israel sagen, Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit, Wir hätten müssen verzagen, Die, so ein armes Häuflein sind, Veracht't von so viel Menschenkind, Die an uns setzen alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr Sinn; Wo Gott das hätt' zugeben, Verschlungen hätten sie uns hin Mit ganzem Leib und Leben: Wir wär'n als die ein' Fluth ersäuft, Und über die groß Wasser läuft, Und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht zugab, Daß ihr Schlund uns möcht' fangen! Wie ein Vogel des Stricks kommt ab, Ist unsre Seel' entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei! Des Herren Name steh' uns bei, Des Gottes Himmels und Erden! Dr. M. Luther.

Mel. Lobe den Herren, denn er ist sehr rc.

1029. Mag Satans Rotte Wider Christum wüthen, Und unserm Gotte Frech die Stirne bieten: In seinen Wettern Wird er sie zerschmettern Sammt ihren Göttern!

2. Wie Spreu verwehen Werden seine Feinde; Doch ewig stehen Wird des Herrn Gemeinde, In ihren Streitern, Engel zu Begleitern, Sein Reich erweitern.

3. Auf Felsengründen Steht's in seinem Worte: Nicht überwinden Wird's der Höllen Pforte. Es wird bestehen, Wird nach manchen Wehen Die Palme sehen!

4. Herr, Ueberwinder! König über Alle, Schirm deine Kinder, Bring' den Feind zum Falle; Die Kraft uns mehre! Sieg gib deinem Heere! — Dein sey die Ehre! Viktor Strauß.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

1030. Herr, wann wirst du Zion bauen, Zion, die geliebte Stadt, Die sich dir ergeben hat? Ach, soll sie nicht einmal schauen Ihre Mauern aufgericht't? — Ja, der Herr verläßt sie nicht!

2. O wann wird die Stimm' erschallen, Da man rufet überall In der Auserwählten Zahl: Babel, Babel ist gefallen, Die mit ihrer stolzen Pracht Alle Welt zum Fall gebracht!

3. Höre, wie dein Zion klaget Unter Babels Dienstbarkeit, Jetzt in dieser finstern Zeit! — Doch du wirst den, der sie plaget, Stürzen bald durch deine Macht, Und vertilgen Babels Pracht.

4. Drücke uns dein heil'ges Siegel An die Stirne, an die Hand, Dir zu Ehren, uns zum Pfand, Daß wir uns durch Glaubensflügel Können schwingen himmelan, Da uns niemand schaden kann.

5. Zeichne mit dem heil'gen Zeichen Uns, dein Volk, dein Eigenthum, Treuer

Jesu, höchster Ruhm! So muß Satan von uns weichen, Und der Mensch der Sünde flieht, Wo er deine Siegel sieht.

6. O wie wird dein Volk dich ehren, Wann es nun entrissen ist Babels Stolz, des Thieres List! Deinen Ruhm wird es vermehren, Und in alle Ewigkeit Dich zu loben seyn bereit.

7. Zion, sey denn unbetrübet! Die Erquickungszeit ist da, Und des Herren Hülf' ist nah'. Selig, der sich ihm ergibet, Und vor seinem Heiland kann Siegeslieder stimmen an!

Joachim Lange.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist rc.

1031. Du Haupt und Herr deiner Christgemein'! O laß sie kräftig vor dir gedeih'n; Laß dir ihre Seelen All' Tag' und Stunden, Weil sie bei dir alles Heil gefunden, Befohlen seyn.

2. O halte deine Hand über ihr! Laß deine Kirche zu deiner Zier Immer schöner werden, Und immer reiner, Und ihre Glieder in Demuth kleiner Und seliger.

3. Laß dein Werk unter uns immerfort, Und unser Zeugniß vom Gnadenwort Und von dem Versöhnen Im Segen gehen, Und deinen heil'gen Namen erhöhen Vor aller Welt!

4. Gemeine Gottes in deiner Kron', O daß du stündest, bis Gottes Sohn Auf der ganzen Erde Verkündigt wäre, Und daß du bliebst seine Freud' und Ehre, Bis daß er kommt!

5. Halt' fest am Worte von seinem Tod, So hat's mit deinem Besteh'n nicht Noth! Wisse nie was Höh'res, Als ihn zu lieben, Und folge kindlich den Gnadentrieben Des heil'gen Geist's.

6. Thu', was du thust, ihm, als deinem Herrn; Wenn er dich züchtigt, erduld' es gern; Und wenn er dich ehret, So falle nieder, Gib ihm demüthig all' Ehre wieder, Und Dank zugleich.

7. Wenn du nun also sein eigen bist, Wirst du wohl bleiben, weil er es ist, Dessen Tod und Leben In allen Fällen, Ja, vor der ganzen Gewalt der Höllen Dich sicher stellt.

Graf N. L. v. Zinzendorf und Christian Gregor.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

1032. Jesus Christus hat ein Reich; Seelen, er berufet euch, Und ihr seyd dazu erwählt, Daß er euch zu Bürgern zählt.

2. So befleißt euch allerbest, Machet die Erwählung fest; Denn das Reich, deß ihr begehrt, Ist ja Fleiß und Eifer werth.

3. Er, der Niemand zu sich zwingt, Nimmt doch an, wer zu ihm dringt, Und den Eingang reicht er dar Reichlich dem, der fleißig war.

4. Herr! so Vieles zeigst uns du, Gib uns selbst auch Kraft dazu, Daß wir Fleiß thun einzugehn, Dich auf deinem Thron zu sehn.

5. Reiche, die auf Erden sind, Blühen und verblüh'n geschwind; Wo du, Jesu, König bist, Ist ein Reich, das ewig ist.

6. Deiner Bürger Recht ist groß, Und ihr Erb' ein selig Loos, Ihre Wohnung Gottes Stadt; Wohl dem, der den Eingang hat!

7. Heiland! lenke meinen Sinn, Daß auch ich fein fleißig bin, Werd' ich träg', so rufe du Mir, mich anzufrischen, zu.

8. Mach' mir meine Hoffnung wahr, Reich auch mir den Eingang dar Bei dem Ausgang aus der Zeit In dein Reich der Herrlichkeit!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget rc.

1033. Großer Immanuel, schaue von oben Auf dein erlöstes, erkauftes Geschlecht; Sieh deiner Feinde vermessenes Toben, Wie sie verkehren die Wahrheit, das Recht! Wie sie noch immer bekämpfen den Glauben, Wollen dein Wort und dich selber uns rauben!

2. Seelen, die sonsten mit Eifer gerungen, Werden jetzt müde und schlafen fast ein; Scheint's doch, als wenn sie der Arge bezwungen, Und sie berückt, ihm zu Willen zu seyn. Menschenfurcht pflegt man als Weisheit zu preisen, Lauigkeit soll nun Verläugnung gar heißen.

3. Oft wird in Herzen ein Glaube geboren, Aber er stirbt, weil ihm Nahrung gebricht; Lebt er auch, hat er die Kraft doch verloren, Völlig durch's Finst're zu dringen zum Licht. Alles wird irre, weil Argwohn regieret, Und auch einfältige Herzen verführet.

4. Tief ist in Trauer die Kirche versenket, Die uns als geistliche Mutter gebiert, Tief durch die Trennung so Vieler gekränket; Einheit im Geiste sich täglich

verliert; Viele sich scheiden und Viele sich spalten, Weil man die Liebe so lässet erkalten.

5. Lange, ach lange schon seufzen die Deinen, Daß man uns Freiheit und Freudigkeit kränkt, Mit dir, o Heiland, es treulich zu meinen, Recht zu gebrauchen, was du uns geschenkt. Woll'n wir dir dienen in heiliger Stille, Sagt man, es sey das nur eigener Wille.

6. Weil denn die Armen so seufzen und stöhnen, Wollest du, Jesu, bald machen dich auf, Retten von Allen, die trotzig uns höhnen, Und uns bewahren in unserem Lauf; Kräftig und freudig die Wahrheit zu lehren, Woll'st du uns schenken, dem Vater zu Ehren!

7. Freudige Opfer alsdann wird dir bringen Nach dem Triumphe die heilige Schaar; Liebliche Lieder dann werden erklingen, Wenn nun beginnet das selige Jahr, Das du nach schmerzlichen Läuterungswochen Deinen Erwählten zum Labsal versprochen. Nach Christian Andr. Bernstein.

Mel. Mein Herzens-Jesu ꝛc.

1034. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn unsre Feinde toben, Und unsrer Sach' er nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wenn er Israels Schutz nicht ist, Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren.

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, Soll billig uns nicht schrecken; Er sitzet hoch in Majestät, Wird ihren Rath aufdecken. Wenn sie's auf's Klügste greifen an, Geht Gott doch eine andre Bahn, Es steht in seinen Händen.

3. Sie fahren hoch und wüthen sehr, Ihr Trotz ist unermessen; Auf unsern Fall steht ihr Begehr, Gott haben sie vergessen. Wie Meereswellen zornig geh'n, Nach Leib und Leben sie uns steh'n; Deß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie schmähen uns mit frechem Mund, Verlachen Christi Lehre; Sie thun, als wär' nur ihnen kund Der Weisheit Licht und Ehre. Ach Gott! der theure Name dein Muß ihrer Bosheit Deckel seyn; Du wirst es einmal richten.

5. Sie sitzen auf dem Stuhle breit, Und wollen seyn die Meister; Doch Preis sey Gott, er ist bereit Zu stürzen falsche Geister. Zerreißen wird er bald ihr Netz, Vertilgen all ihr Truggesetz, Sie werden's ihm nicht wehren.

6. Ach Herr, wie reichlich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen! Die Gnadenthür' ist nimmer zu; Das kann Vernunft nicht fassen; Sie gibt verloren Alles gleich, Da doch dein Werk und Gnadenreich Durch Trübsal muß gedeihen.

7. Die Feinde sind in deiner Hand, Dazu all ihr' Gedanken; Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt; Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den Glauben ficht, Auf's Künft'ge will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel hast du und die Erd', Herr, unser Gott, gegründet; Dein Licht in uns stets heller werd', Das Herz uns werd' entzündet, In rechter Lieb', im Glauben rein, Bis an das End' getreu zu seyn! Die Welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas.

Eigene Melodie.
(Ps. 12.)

1035. Ach Gott, vom Himmel sieh darein, Und laß dich deß erbarmen! Wie wenig sind der Heil'gen dein! Verlassen sind wir Armen! Dein Wort man nicht läßt haben wahr, Der Glaub' ist auch erloschen gar Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, Was eigner Witz erfindet, Ihr Herz nicht eines Sinnes ist, In Gottes Wort gegründet; Der wählet dieß, der Andre das, Sie trennen uns ohn' alle Maß, Und gleißen schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Alle gar, Die falschen Schein uns lehren; Dazu ihr' Zung' stolz offenbar Spricht: trotz! wer will's uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, Was wir setzen, das gilt gemein, — Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: ich muß auf seyn, Die Armen sind verstöret; Ihr Seufzen dringt zu mir herein, Ich hab' ihr' Klag' erhöret. Mein heilsam Wort soll auf dem Plan Getrost und frisch sie greifen an, Und seyn die Kraft der Armen!

5. Das Gold, durch's Feuer siebenmal Bewährt, wird lauter funden; An Gottes Wort man warten soll Deßgleichen alle Stunden. Es will durch Kreuz bewähret seyn, Da wird erkannt sein' Kraft und Schein, Und leucht't stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein, Vor diesem arg'n Geschlechte, Und laß uns dir befohlen seyn, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos' Hauf' umher sich find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.
Dr. Martin Luther.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt 2c.

1036. Wenn es nach der Welt sollt' geh'n, Blieb' kein Christ auf Erden steh'n; Alles was dem Lamm gehört, Würd' erwürget und verstört.

2. Aber diese Freude soll Ihnen nimmer werden voll, Daß die Sache untergeht, Die auf Jesu ruht und steht!

3. Denn weil Jesus bleibt der Herr, Wird es täglich herrlicher; Weil der Herr zur Rechten sitzt, Ist die Sache auch beschützt.

4. Freilich, wenn sie diesen Mann, Erst herabgestoßen ha'n, Dann wird's übel mit uns steh'n, Dann wird's greulich uns ergeh'n.

5. Doch ich bin es ganz gewiß, Daß der König Jesus Christ Ewig sitzen bleiben wird, Und wird bleiben unser Hirt.

6. Darum wir auch sicher sind, Fürchten keinen Wetterwind, Keine Drangsal und Gefahr; Kein Feind krümmet uns ein Haar.

7. Gott hat alle sie gezählt, Daß ihm ja nicht eines fehlt; — Sorgt er so für's Kleine nun: — Was wird er für's Große thun!
Simon Meyer. 1739.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

1037. „Herr, hilf uns, wir verderben!" Schrie deine kleine Schaar, Der die Gefahr zu sterben Allein vor Augen war. O lehre doch mich Blöden, Daß nichts zu fürchten ist Auch in den größten Nöthen, Wo du mein Jesu bist!

2. Ein Sturm im tiefen Meere, Der Wirbelwinde Stoß Mit einem Wellenheere Bricht zum Entsetzen los; Das Schiff ist von den Wellen Fast gänzlich überdeckt. Wie wird in solchen Fällen Ein Menschenherz erschreckt!

3. Du aber schläfst. Das Toben Des Meeres weckt dich nicht! Wenn auch der Sturm von oben Gleich Mast und Segel bricht, So liegst du sanft im Stillen, Und achtest keine Wuth, Ruhst in des Vaters Willen, Denn der allein ist gut.

4. Ja, ja, Herr, in Gefahren Zu seyn, zu thun wie du, Kann uns vor Angst bewahren, Und setzt das Herz in Ruh. Doch ach, wie leicht erzittert Der Mensch, das Sündenkind! So bald es stürmt und wittert, Fällt ihm der Muth geschwind.

5. Am Glauben liegt's; wir beben Vor dem, der Sünder straft, Bis wir dir, Jesu, leben Und durch des Geistes Kraft Gott als den Vater kennen, Und so, wie du gethan, Ihn kindlich „Abba" nennen, Der uns nicht hassen kann.

6. Doch du liebst auch die Schwachen, Läßst durch ihr Bitten dich Zur Hilfe munter machen; Die Stürme legen sich Durch dein allmächtig Dräuen. — Wie? soll ich dann allein Mich deiner Hilf' nicht freuen? — Ich bin zwar schwach, doch dein!

7. Dein Schiff kann nicht versinken; — Wenn Alles kracht und blitzt, So bleibet durch dein Winken Die Kirche wohl beschützt. Wie hoch wird sie dich loben, Wenn Noth und Tod besiegt, Sammt aller Feinde Toben Dir ganz zu Füßen liegt!

8. Dich hör' ich auch noch schelten Der Jünger Furchtsamkeit! Mir soll's zur Warnung gelten, Wenn auch von Zeit zu Zeit Die Noth durch viele Plagen Den Glauben in mir dämpft, Bis ich, nach trüben Tagen, Den guten Kampf gekämpft.

Mel. Es ist das Heil uns 2c.
(Ps. 2.)

1038. Was toben doch fast allzugleich In weiter Welt die Heiden? Die Fürsten wollen Christi Reich In ihrem Reich nicht leiden; Die Herren treten all zu Hauf', Sie lehnen wider Gott sich auf, Und den, den er gesalbet.

2. Sie wollen Christi sanftes Joch Und leichte Last nicht tragen, Verwerfen es und lästerns noch, Weil sie nach Gott nicht fragen. Der aber in dem Himmel wohnt, Lacht ihrer, bis er's ihnen lohnt, Und ihren Hochmuth strafet.

3. Er wird im Zorn sie donnern an, In seinem Grimm sie schrecken; Er wird, was Böses sie gethan, Vor aller Welt entdecken; Dann geht es schnell mit ihnen aus, Dann werden rufen sie voll Graus: Fallt über uns, ihr Berge!

4. Gott hat gesetzt in seinem Reich Den Sohn; den soll man hören. Ihm ist kein Mensch an Hoheit gleich, An Herrlichkeit

und Ehren. Ihm ruft er aus den Himmeln zu: Mein eingeborner Sohn bist du! Heut' hab' ich dich gezeuget!

5. Der Vater hat dem ew'gen Sohn Geschenkt die Völker alle; Sein sind sie, wo sich heb' ein Thron, Und wo die Meerfluth walle. Jedweden stolzen, hohen Kopf Zerschmettert er wie einen Topf Mit seinem Eisenscepter.

6. Ihr Könige, so kommet nun, Des Höchsten Sohn zu küssen; Ihr Richter sollt deßgleichen thun, Fallt hin zu seinen Füßen! Dankt ihm mit Furcht, und freuet euch, Mit Demuth sein gewaltig Reich Und seinen Ruhm zu fördern!

7. Wenn ihr die Zucht noch ferner haßt, Und Christum nicht lernt kennen, Nicht ab vom bösen Wesen laßt, Wird schnell sein Zorn entbrennen; Mit Schrecken müßt ihr untergehn; Doch froh und herrlich werden stehn, Die ihm von Herzen trauen.

8. Hilf, Jesu, daß an allem Ort Die Mächtigen auf Erden Gern hören dein allmächtig Wort Und fromm und gläubig werden! Erleucht' sie Alle, daß sie dir Im Land und Herzen Thor und Thür Zu deinem Dienst eröffnen!

Mel. O Durchbrecher aller rc.

1039. Reine Kirche, unsre Kirche! Gottes Braut, dem Heiland treu, Ohne Runzeln, ohne Flecken, Ohne Prunk und Tüncherei, Mit dem Ringe, drin gegraben Bloß ein schlichtes, ernstes Kreuz, Mit dem Urim und dem Thummim, Frei von Haß und Neid und Geiz!

2. Hehre Kirche, unsre Kirche! Burg, auf jenen Fels gebaut, Den die Hölle nicht erschüttert, Doch vor dem der Hölle graut! Weithin strahlt die goldne Zinne Zu des Heilands Preis und Ruhm, Ruft die Nahen und die Fernen Zu dem Evangelium!

3. Reine Kirche, unsre Kirche! Mahlschatz ist das Wort aus Gott, — Ist ihr Schwert und ihre Krone Wider aller Feinde Rott'. Ihre Kammern sind gefüllet, Reich an Licht und Trost und Kraft, An Gerechtigkeit und Frieden Und an tiefer Wissenschaft.

4. Liebe Kirche, unsre Kirche! Christi Liebe dringet sie, Daß sie hinzieht zu den Heiden, Scheuend weder Kampf noch Müh'. Was sie hat, das muß sie geben, Bricht dem Hungrigen das Brod, Tränkt sie mit dem Kelch des Bundes, Führt sie zum lebend'gen Gott.

5. Sichre Kirche, unsre Kirche! Mauer um sie, Heil und Wehr Augsburgs siegendes Bekenntniß, Wie ein Bollwerk um sie her! Auf dem heil'gen Bibelgrunde Steht die feste Gottesstadt; Drei Jahrhunderte bezeugen's, Daß sie Gott zum Schirmer hat! *Carl Julius Asschenfeldt.*

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.
(Ps. 125.)

1040. Die sich auf den Herrn verlassen Werden nie zu Grunde geh'n; Heißt ein Herz sie freudig fassen! Denn sie bleiben feste steh'n. Wie in ew'gen Himmelshöhen Gottes Stuhl bleibt herrlich stehen, Steht sein Volk und Eigenthum; Keine Weltmacht stürzt sie um.

2. Berge sind umher gepflanzet, Wo Gott Salem gründen will. So hat Gott sein Volk umschanzet; Feinde, seht's, und stehet still! Feinde, seht's mit heil'gem Schauer! Gott wird uns zur feur'gen Mauer, Und er bleibt's in Ewigkeit. Feinde, seht's, und fliehet weit!

3. Nein, das Scepter der Tyrannen Drückt uns in die Länge nicht. Bald wird sie der Herr verbannen, Der der Stolzen Arm zerbricht. Ja, das Häuflein der Gerechten Weiß er siegreich zu verfechten, Daß es nicht zur argen Welt Feig und schwach hinüberfällt.

4. Stets ist Gott zum Schutz erbötig, Wo Versuchung auf uns dringt. Wo den Schwachen Hülfe nöthig, Wo der Glaube weint und ringt, O da eilet er zum Retten, Tröstet Herzen, sprenget Ketten, Bis der Schwächste auch als Held Sich dem Feind entgegenstellt.

5. Aber die den Herrn verlassen, Und sich ihres Abfalls freu'n, Ihrer Väter Lehre hassen, Und den Götzen Weihrauch streu'n, Die an Gottes Heil verzagen, Wird er donnernd von sich jagen, Wie der Wind die Spreu verweht; Denn die Wahrheit nur besteht! *Joh. Adam Lehmus.*

Mel. Werde Licht, du Stadt der Heiden rc.

1041. Jesu, denke der Gemeine, Die du dir erworben hast! Gib, daß bald der Tag erscheine, Der sie löst von aller Last,

Da sie von der armen Erde Wird entrückt zur obern Heerde.

2. Sieh, es kommen schwere Zeiten, Leiden drängen sich heran; Lehre da die Deinen streiten, Leite sie auf deiner Bahn Jenem hohen Ziel entgegen, Daß sie erben deinen Segen!

3. Gib den Müden neue Kräfte, Gib den Blöden frischen Muth: Todten schenke Lebenssäfte, Kalte zünde an mit Gluth; Fülle sie mit heißem Triebe Deiner ewig-reinen Liebe!

4. Wer besteht im harten Streite, Jesus Christus, ohne dich? Wer da weicht von deiner Seite, Schlägt zum Feind behende sich. Nur dein Schild kann uns bedecken, Nur dein Lieben uns erwecken.

5. Stehe, Herr, in Trübsalswettern Deiner Kirche gnädig nah'! Stürme werden den zerschmettern, Der sich Fleischeslust ersah; Nur bei dir ist sichre Weide, Wahrer Fried' und ew'ge Freude!

6. Herr, erbarme dich der Schwachen, Bring' uns schirmend durch's Gericht! Lehr' uns beten, lehr' uns wachen, Stärk' uns All' mit deinem Licht, Daß wir durch der Erde Wehen Siegreich dir entgegengehen!

7. Vorgelegt ist Tod und Leben Dieser blinden, sichern Welt; Aber du nur kannst uns geben, Daß dein Volk dir Treue hält, Daß wir Heil und Friede wählen. — Jesu, stärke unsre Seelen!

Johann Rothen.

Mel. Herr, dir ist Niemand zu vergleichen 2c.

1042. Dein Ruhm, o Herr, soll nimmer schweigen, Bis alle Völker dir sich beugen, Bis jede Zunge dich bekennt! Und wollten wir dein Lob verhehlen: Die Steine müßten es erzählen, Die Sterne schrei'n am Firmament. Drum, ob die Welt dich schmäht, die stolze, Dich rühme laut auch dieses Fest; Was auch gescheh' am dürren Holze: Das grüne hält am Stamme fest.

2. Die Erde bebt; dein Fels steht sicher; Und stürmt's auch bald noch fürchterlicher, — Steh'n wir bei dir: wer reißt uns los? Wenn noch so schwarz die Wolken drohen, Und noch so grell die Flammen lohen: Wir flüchten uns in deinen Schoos. Du schützest uns vor den Gewittern; Wir schmiegen uns an dich hinan; Und wann einst alle Völker zittern, Hebt deiner Kinder Jubel an.

C. G. Barth.

Mel. Das ist unbeschreiblich 2c.

1043. Wenn die Berge wanken Und ihr Gipfel fällt, Wenn aus ihren Schranken Bricht die alte Welt, Wenn sie sinnlos rinnend Immer vorwärts stürmt, Einend bald, bald trennend Neues Babel thürmt: —

2. Eins bleibt unbeweglich, Eines hält uns aus, Sonst wär's unerträglich In dem wilden Braus: Jesus und sein Frieden Und sein theures Wort Bleiben uns hienieden Als ein fester Hort.

3. „Bis zum End' der Tage Will ich bei euch seyn!" Wer ist, der verzage, Auch im Abendschein, Wenn uns als Gefährte Solch ein Starker naht Und uns auf die Fährte Hilft mit Rath und That?

4. Was er einst verheißen, Das gilt ewig neu; Niemand kann uns reißen Aus dem Arm der Treu'! Ungeseh'n von Allen Zieht er uns voran; — Das hilft fröhlich wallen Auf der Glaubensbahn.

5. Seine Segenshände Streu'n im Pilgerhaus Gutes ohne Ende Ganz im Stillen aus. Licht und Recht und Wahrheit, Gnade und Gericht Stellt er uns in Klarheit Vor das Angesicht.

6. Draußen in der Ferne, In der Heiden Land, Hält er auch die Sterne In der starken Hand, Und erhellt allmählig Ihre lange Nacht, Bis im Lichte selig Er viel Tausend macht.

7. So mit steten Schritten Und mit Festigkeit Schreitet Jesus mitten Durch die stürm'sche Zeit; Heimlich baut er seinen Tempel in der Welt, Bis von seinen Steinen Das Gerüste fällt.

8. Baue, großer Meister, In der Stille fort; Mach' uns immer dreister Auf dein ewig Wort! Führ' uns an zum Streite, Und einst aus dem Streit, Wenn wir dir zur Seite Durchgekämpft die Zeit!

C. G. Barth.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

1044. Es spricht der Unweisen Mund wohl: Den rechten Gott wir meinen; Doch ist ihr Herz Unglaubens voll, Mit That sie ihn verneinen. Ihr Wesen ist verderbet zwar, Vor Gott ist es ein Gräuel gar, Es thut ihr'r keiner Gutes.

2. Gott selbst vom Himmel sah herab Auf aller Menschen Kinder; Zu schauen sie er sich begab, Ob er jemand möcht'

finden, Der sein'n Verstand gerichtet hätt', Mit Ernst nach Gottes Worten thät', Und fragt nach seinem Willen.

3. Da war Niemand auf rechter Bahn, Sie war'n All' ausgeschritten. Ein jeder ging nach seinem Wahn, Und hielt verlorne Sitten; Es thät' ihr keiner doch kein Gut, Wiewohl gar Viel betrog der Muth, Ihr Thun sollt' Gott gefallen.

4. Wie lange woll'n unwissend seyn, Die solche Müh' aufladen, Und fressen dafür das Volk mein, Und nähr'n sich mit sein'm Schaden? Es steht ihr Trauen nicht auf Gott, Sie rufen ihn nicht in der Noth, Sie woll'n sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr Herz nimmer still, Und steht allzeit in Furchten. Gott bei den Frommen bleiben will, Dem sie mit Glaub'n gehorchen. Ihr aber schmäht des Armen Rath, Und höhnet Alles, was er sagt, Daß Gott sein Trost ist worden.

6. Wer soll Israel, dem Armen, Zu Zion Heil erlangen? Gott wird sich sein's Volks erbarmen, Und lösen die Gefangnen. Das wird er thun durch seinen Sohn, Davon wird Jacob Wonne han, Und Israel sich freuen. Dr. Martin Luther.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott 2c.

1045. Wahrhaftig ist das Wort des Herrn: „Ich lass' euch nicht als Waisen! „Ich bleibe niemals von euch fern, So lang „die Zeiten kreisen. Aus meines Vaters „Reich Send' ich den Tröster euch, Den „Geist, der mich verklärt, Euch alles halten lehrt, Und ewig bei euch bleibet!"

2. Seht, wie der Herr dieß Wort erfüllt, Wie er sein Reich gemehret, Und als der Geister Sonn' und Schild Sich fort und fort bewähret! Seht, welche große Schaar, (Der werth die Welt nicht war) Sich dort vor seinem Thron Entzückt versammelt schon, Ein Zeugniß des Getreuen!

3. Seht, wie in Gottesherrlichkeit, Trotz aller Feinde Toben, Bis in des Himmels Wolken weit Sich schon die Kirch' erhoben; Der Bau, da Jesus Christ Der Grundstein selber ist, Auf dem so fest er ruht, Daß selbst der Hölle Wuth Ihn ewig nicht bewältigt!

4. Noch hat das Lebenswort aus Gott Nicht seine Kraft verloren; Noch wird, wie Thau aus Morgenroth, Ihm seine Schaar geboren; Noch bricht durch Sünd' und Wahn Sich sein Bekenntniß Bahn; Noch flammet Streitermuth, Noch fließet Märt'rerblut, Wie in den ersten Tagen.

5. O kleine Heerde, fürchte nichts, Der Herr ist bei dir drinnen! Du sollst und wirst das Reich des Lichts, Des Vaters Reich gewinnen! Stets näher rückt die Zeit, Da Gottes Herrlichkeit Erfüllt das Erdenrund, Wie Fluth den Meeresgrund, Da Ein Hirt Alle weidet.

6. Vom Aufgang und vom Niedergang Schon nahen Völkerheere! Begrüße sie mit Hochgesang, Und gib dem Herrn die Ehre! Sein ist das Reich, die Kraft! Er ist's, der solches schafft. Er stellt sein Werk nicht ein, Bis alle Lande sein Und seines Christus worden. Johann Wilhelm Leschke.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn 2c.

1046. Geist des Herrn! dein Licht allein Muß der Kirche leuchten, Sonst wird falscher Weisheit Schein Uns wie Wahrheit deuchten; Dann entzweit Leerer Streit, Die auf deine Lehren Einzig sollen hören.

2. Lehr' uns treu, du Geist des Herrn, Nach der Wahrheit ringen, Alle Menschen-Meinung gern Dir zum Opfer bringen! Wer sind wir? Drum nur dir Bleibe Kraft und Ehre Reiner Gottes-Lehre.

3. Hilf uns auch bei deinem Schein Unser Inn'res prüfen; Ohne dich dringt niemand ein In des Herzens Tiefen. Nur, die hier Schon aus dir Sind aufs neu geboren, Oeffnen Aug' und Ohren.

4. Was den Frieden Gottes mehrt, Das mach' Allen wichtig; Was den Stolz des Wissens nährt, Sey uns klein und nichtig. Eins ist noth! Himmelsbrod Laß uns niemals fehlen; Wohl dann unsern Seelen!

5. Der das Haupt der Kirche ist, Ihn hilf uns bekennen, Und ihn unsern Herrn und Christ Vor der Welt auch nennen. Wahr und frei, Stark und treu, Müssen sich die Seinen All' um ihn vereinen.

6. Ihn verklär' in deiner Kraft Seiner Boten Lehre, Daß als Christi Jüngerschaft Sich sein Volk bewähre! Dieser Welt Bau zerfällt; Himmel selbst vergehen: Gottes Wort bleibt stehen. C. B. Garve.

Mel. Aus tiefer Noth 2c.

1047. Herr, deine Treue ist so groß, Daß wir uns wundern müssen! Wir liegen

vor dir arm und bloß Um Gnade dir zu Füßen. Die Bosheit währet immer fort, Und du bleibst doch der treue Hort, Und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünden nehmen überhand; Du siehest selbst die Schmerzen; Die Wunden sind dir wohl bekannt Der sehr verkehrten Herzen. Die Schulden nehmen täglich zu; Es haben weder Rast noch Ruh, Die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die, So deiner Wege fehlen, Und in dem ganzen Leben hie Den krummen Weg erwählen, Und suchen in dem Sündenwust Zu büßen ihre Fleischeslust, Nach dem verderbten Willen.

4. Die Creatur entsetzet sich, Und seufzet, frei zu werden, Sie wartet und thut ängstiglich; Der Himmel und die Erden, Die deiner Finger Werke sind, Und was sich in denselben find't, Beweinen solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, Du werdest uns erhören; Wir flehen, o Gott, für und für, Du wollest doch bekehren Die sündenvolle, blinde Welt, Die sich für so glückselig hält, Da sie zur Hölle eilet.

6. Erbarme dich! o treuer Gott, Der du die Welt geliebet, Die Welt, die ganz in Sünden todt, In Irrthum dich betrübet! Gib deinem werthen Worte Kraft, Daß es in solchen Herzen haft', Die hart sind, wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch Mit ihren blinden Kindern, Wie sanft und angenehm dein Joch Den tiefgebeugten Sündern, Die fühlen ihre Sündenschuld, Und wenden sich zu deiner Huld, Und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du dir erwählt, Die setze doch zum Segen, Und schenke, was ihr annoch fehlt, Zu gehn auf rechten Wegen. Laß deine Treue, Aug' und Hand Seyn deinen Gliedern wohl bekannt, Die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meint Es treulich mit den Seinen: Du bist noch mehr der Sünder Freund, Du kannst's nicht böse meinen. Drum trauen wir allein auf dich; Ach, leite du uns väterlich Nach deinem Rath und Willen!

10. Hier sind wir deine Kinder schon, Und freu'n uns auf das Leben, Das du zum schönen Gnadenlohn Einst deinem Volk wirst geben. Wir hoffen bald dein Angesicht Zu sehen dort in deinem Licht, Da uns das Lamm wird weiden.

Johann Weydenheim.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

1048. Hört, die ihr der Gerechtigkeit, Die ihr des Herrn begehret! Zu ihm, der Hülf' und Rettung beut, Sey euer Herz gekehret. Schaut an den Hort der Zuversicht: Das Heil des Helfers säumet nicht.

2. Der Herr wird Zions Herz erfreu'n, Und seine Wüsten bauen; Die Oeden werden Fluren seyn, Ein Paradies die Auen. Erschallen wird im Freudenklang Ihr Dank, ihr heil'ger Lobgesang.

3. Merkt auf, die ihr den Arm erkannt, Der aller Enden schaltet! Die Völker sind in Dessen Hand, Der hehr und heilig waltet. Seht, Land und Inseln nah und fern, Sie harren auf den Arm des Herrn!

4. Schaut aufwärts zu des Himmels Höh'n, Blickt zu der Erde Gründen! Der Himmel wird wie Rauch vergehn, Wie Dampf die Erde schwinden; Das Heil des Herrn bleibt allezeit, Nie wankt des Herrn Gerechtigkeit.

5. O fürchtet nicht der Menschen Schmäh'n, Laßt euch ihr Droh'n nicht schrecken! Der Bösen Rath wird nicht bestehn, Bald wird das Grab sie decken. Des Herrn Gerechtigkeit steht fest; Wohl dem, der sich auf ihn verläßt!

6. Ist er's nicht, der im Meere Bahn Dem Bundesvolk bestellte, Den Stolz zerschlug in seinem Wahn, Des Argen Trotz zerschellte? Ist er's nicht, dessen Gnadenruf Sein Gottesreich durch Christum schuf?

7. Auf, Arm des Herrn, und waffne dich Mit deiner alten Stärke! Des Feindes Rath und Willen brich, Zerstöre seine Werke! Ja, Glaub' und Hoffnung ruhn auf dir; Herr, auf dein Heil vertrauen wir!

Berliner Gesangbuch.

VI. Von der Reformation.

Eigene Melodie.

1049. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen; Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind, Mit Ernst er's jetzt meint; Groß' Macht und viel List

Sein' grausam' Rüstung ist; Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren: Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein andrer Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben; Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin! Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben! Dr. Martin Luther.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

1050. Verzage nicht, o Häuflein klein! Obschon die Feinde Willens seyn, Dich gänzlich zu verstören, Und suchen deinen Untergang, Davon dir wird ganz angst und bang; Es wird nicht lange währen.

2. Das tröste dich, daß deine Sach' Ist Gottes; dem befiehl die Rach', Und laß allein ihn walten; Er wird durch seinen lieben Sohn, Der ihm so werth, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist, und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort', Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott; Gott ist mit uns, und wir mit Gott! Den Sieg woll'n wir erlangen. Michael Altenburg.

Zusatz eines Unbekannten.

4. Drum sey getrost, du kleines Heer! Streit' ritterlich für Gottes Ehr', Und lasse dir nicht grauen! Gott wird den Feinden nehm'n den Muth; Daß sie sterben in ihrem Blut, Wirst du mit Augen schauen.

5. Amen! das hilf, Herr Jesu Christ! Dieweil du unser Schutzherr bist, Hilf uns durch deinen Namen! So wollen wir, als dein' Gemein', Dich loben und dir dankbar seyn, Und fröhlich singen: Amen!

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

1051. Lob' Gott getrost mit Singen, Frohlock', du Christenschaar! Es soll dir nicht mißlingen, Gott hilft dir immerdar. Obgleich du hier mußt tragen Viel Widerwärtigkeit, Sollst du doch nicht verzagen; Gott wendet all dein Leid.

2. Er hat dich auserkoren Und durch sein Wort erbaut, Bei seinem Eid geschworen, Daß du ihm bleibst vertraut, Daß er will deiner pflegen In aller Angst und Noth, Und deine Feinde legen, Die suchen deinen Tod.

3. Kann eine Mutter lassen Auch je ihr eigen Kind? Wirft sie es auf die Gassen, Wo fremde Leute sind? Und ob sich's möcht' begeben, Daß sie so gräulich fiel': Gott schwört bei seinem Leben, Daß er dein bleiben will!

4. Wirst du es recht betrachten, Wie Gott so treu und gut, So wirst du wenig achten Der Feinde Uebermuth. Sie fügen ihretwegen Dir Unfall zu und Leid; Doch Gott wird deiner pflegen In Zeit und Ewigkeit.

5. Drum laß dich nicht erschrecken, O gläub'ge Christenschaar! Gott wird dir Hülf' erwecken, Und selbst dein nehmen wahr. Er läßet dir verkünden, Wie theu'r er dich erlöst, Und wie er, trotz den Sünden, Uns Arme nicht verstößt.

6. Kommt, lasset Gott uns loben, Der sich aus großer Gnad' In seinen milden Gaben Zu uns so herzlich naht! Er wird uns auch erhalten In Lieb' und Einigkeit, Und freundlich ob uns walten In Zeit und Ewigkeit.

Böhmische Brüder, 1561. (Verändert.)

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

1052. Erhalt' uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit! Erhalt' dein Reich, und mehre Stets deine Christenheit; Erhalte festen Glauben, Der Hoffnung hellen Strahl; Laß uns dein Wort nicht rauben In diesem Jammerthal!

2. Erhalt' dein' Ehr, und wehre Dem, was dir widerspricht! Erleuchte und bekehre, Allwissend ew'ges Licht, Was dich noch nicht erkennet! Entdecke doch der Welt, Der du dein Licht gegönnet, Was einzig dir gefällt!

3. Erhalt', was du gebauet Und durch dein Blut erkauft, Was du dir selbst

vertrauet, Und was auf dich getauft. So viele Feinde stürmen Zu deiner Kirche Fall; Du aber woll'st sie schirmen Als Hort und Felsenwall.

4. Erhalte deine Schafe, Wenn ihnen Wölfe nahn; Weck' Schläfer aus dem Schlafe Und Träumer aus dem Wahn. Du kennest das Verirrte Und all sein Mißgeschick; O Herr, du guter Hirte, Führ' es zu dir zurück!

5. Erhalt' uns, Herr, dein Erbe, Dein werthes Heiligthum! Zerbrich, zerwirf, verderbe, Was wider deinen Ruhm! Laß dein Gesetz uns führen, Gönn' uns dein Himmelbrod; Laß Heiligkeit uns zieren, Und treu seyn bis zum Tod!

6. Erhalt' und laß uns hören Dein Wort, das selig macht, Das Zeugniß deiner Ehren, Das Licht in finst'rer Nacht; Laß diesen Born uns tränken Im dürren Thal der Welt; Laß diese Stimm' uns lenken Hinauf zum ew'gen Zelt.

7. Erhalt' in Sturm und Wellen Der Kirche heilig Schiff, Und laß es nicht zerschellen An Sand und Felsenriff, Daß wir nach deinen Regeln Durchschiffen diese Zeit, Und einst mit frohen Segeln Einziehn zur Ewigkeit. Andreas Gryphius.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1053. Sie thronet nicht auf Fürstensitzen, Nicht in dem Purpurkleid der Macht; Sie läßet keine Schwerter blitzen, Sie wird von keinem Heer bewacht, — Die Kirche, die aus Gott geboren, Gestiftet ist vom ew'gen Sohn; Sie hat das Wort zum Schild erkoren, Die heil'ge Wahrheit ist ihr Thron.

2. Wo an des Südens Prachtgestaden Ein neues Paradies entstand, Dort hat man sie nicht eingeladen; Zum Norden war ihr Schritt gewandt. Wo düstre Wälder sie begrüßen, Am öden Strand ist ihre Ruh'! Sie sitzt zu ihres Herren Füßen, Und höret seiner Rede zu.

3. Die Künstlerhand berühmter Meister Hast nichts zu ihrem Schmuck gethan; Der Witz und Scharfsinn großer Geister Nahm ihrer Ohnmach sich nicht an; Mit hinterlist'gem Spott versuchten Die Kinder dieses Tages sie; Sie hat gesegnet, die ihr fluchten, Unrecht vergolten hat sie nie.

4. Oft schweifte sie verfolgt, verstoßen Als arme Pilg'rin durch die Welt; Gleich ihrem Herrn, dem göttlich großen, Fand sie kein Obdacht und kein Zelt. Doch sang sie wunderbare Lieder, Daß es in jede Hütte klang; Der Feinde Waffen sanken nieder, Wenn dieser Ton zu Herzen drang.

5. Mit seinen Schätzen ihr zu dienen, Gefiel dem stolzen Mammon nie; Kein Fürst naht ihr mit Baldachinen, Kein Kaiser beugt vor ihr das Knie; Sie wohnt nicht auf den sieben Hügeln, Nicht die Tiara schmückt ihr Haupt; Doch schwebt sie auf des Geistes Flügeln, Und ewig währet, was sie glaubt. Heinrich Puchta.

Mel. Was mein Gott will rc.

1054. O Herr, dein seligmachend Wort Ist lang verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem Ort, Als Menschensatzung trieben. Der Glaubensmacht Ward nicht gedacht, Durch die man dir vertrauet, Und andern Trost Schlechthin verstoßt, Der nicht auf Christum bauet.

2. Gar lange ward nach eig'nem Sinn Ein Gottesdienst erdichtet, Den Fleischeslust nun auf Gewinn Mit Gleißnerei errichtet. Dein theures Wort, Der Seelen Hort, Ward überall verlassen, Und eitler Tand, Trug, Sünd' und Schand' Stieg über alle Maßen.

3. Da sprachst du zu dem Irrsalsmeer, Das Alles wollte fällen: „Bis hieher, und nicht weiter her Wirf deine stolzen Wellen!" Da hat dein Mund Den Gnadenbund Von Neuem klar bezeuget, Und alle Macht, Die dich verlacht, Mit starkem Arm gebeuget.

4. Herr! dir sey Preis und Dank gebracht, Daß wir zur Wahrheit kommen, Daß deines Wortes Licht die Nacht Der Blindheit weggenommen! Wer dich nun liebt, Sich Christo gibt, Erlanget Heil und Leben. Wer auf ihn schaut, Und auf ihn baut, Dem wird die Schuld vergeben.

5. Dann thut der Mensch nach Christi Rath In heil'ger Gottesstärke, Was Gott ihm anbefohlen hat, Und übet gute Werke; Er strebt, Geduld, Treu', Demuth, Huld, Keuschheit und Zucht zu üben, Und nächst dem Herrn Sucht er auch gern Den Nächsten fromm zu lieben.

6. Das zeuget uns dein treuer Mund, Dabei wir fest verbleiben. Es soll von diesem Gottesgrund Uns auch kein Engel treiben. Was du als wahr Uns machtest

klar, Das soll bei uns bestehen, Und nirgends hin Mit irrem Sinn Ein Herz zur Lüge gehen.

7. Hilf deiner Kirch' in ihrer Noth, Und sey ihr ferner gnädig; Mach' uns von allem Trotz und Spott Der Widersacher ledig; Mehr' das Vertrau'n! Lehr' auf dich schaun, Die noch dein Wort verwirren, Die Menschenwahn Blind nehmen an, Und ins Verderben irren.

8. Geuß aus, o Jesu, deinen Geist, Und rüste neue Zeugen. Das Wort, das deine Gnade preist, Laß nimmer bei uns schweigen; Und wer's veracht't: — Laß deine Macht Sein hartes Herz bezwingen, Daß deine Knecht' Behalten Recht, Und Lob und Preis dir bringen!

9. Herr, deiner Kirche starker Hort, Du wirst die nicht verlassen, Die fest ins Herz dein wahres Wort Mit rechtem Glauben fassen! Gib ihnen Theil Am ew'gen Heil, Und laß sie nicht verderben; Ja, auch für mich, Herr, bitt' ich dich: Hilf mir nur selig sterben!

Nach einem alten Reformationslied.

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget ꝛc.

1055. Einer bleibt König, wenn Alles erlieget; Einer wird leben, wenn Alles erstirbt: Jesus, der Starke, der Alles besieget, Der uns das Erbtheil der Himmel erwirbt. Alles mag brechen, zerfallen, zerstäuben: Jesu Erbarmung wird ewig doch bleiben.

2. Amen! Sie bleibt uns auf ewig geschenket! Spottet, ihr Feinde! wir bleiben doch steh'n! Ob man uns hasset, verfolget und kränket, Ob uns auch mancherlei Glieder entgeh'n: Bleiben wir gläubig am Haupte nur hangen, Werden wir dennoch das Kleinod erlangen!

3. Wird doch auf Menschen nicht Hoffnung gebauet; Menschen sind sterblich, und fallen dahin. Jesus ist, dem die Gemeinde vertrauet, Christus, der Eckstein, ist unser Gewinn. Wüthet und tobet, ihr Pforten der Höllen! Könnt ihr doch Jesum, den Felsen, nicht fällen!

4. Jesus hat Alles in mächtigen Händen, Herrschet auch unter der feindlichen Schaar; Er, der sein Werk wollt' am Kreuze vollenden, Bietet noch immer sein Leben uns dar. Die uns hier wollen vertilgen, verstören, Müssen das Heil uns nur fördern und mehren.

5. Stürmen auf uns die Gewitter der Feinde, Dient's doch zur Gründung und fruchtbaren Zeit. Fest auf dem Worte steht Jesu Gemeinde, Und sie gedeihet und blühet im Streit. Weichet nicht! Jesus ist stets euch zur Seite; Gläubiges Kämpfen erringet das Weite.

6. Höllische Listen, die müssen vergehen, Jesus, er treibet den Anschlag zurück; Aber des Herrn Rath muß ewig bestehen, Ewiglich hilft er den Seinen zum Glück. Hasser, o wagt nicht vergebliche Schritte! Segen begleitet der Gläubigen Tritte.

7. Wollen's die Weisen am klügsten beginnen: Fängt nicht die Weisen der Herr in der List? Immer noch siehet man Netze sie spinnen, Da doch ihr Netz für sie selber nur ist. Christus entreißt uns den schmählichen Banden, Wer ihm vertraut, der wird nimmer zu Schanden.

8. Wer will dem Donner den Widerhall wehren? Wer will der Sonne Lauf Widerstand thun? So triumphiret der König der Ehren, All' seine Werke, die können nicht ruh'n. Blitze versenden sein Licht in die Lande, Donner zerschmettern die feindlichen Bande.

9. Hier ist Immanuel vor seinem Heere, Der die Gemeinde sich selber erhält! Er in der Mitten, als Mauer und Wehre, Bleibet bei uns bis an's Ende der Welt. Er ist Derselbige, gestern und heute, Ja, bis in Ewigkeit mächtig im Streite!

C. H. v. Bogatzky.

Mel. Lobe den Herren, o meine Seele ꝛc.

1056. Meister zu helfen, komm und erscheine! Laß uns nicht wandeln ohne dich! Wenn du erquickest Herz und Gebeine, Dann wird man froh, dann labt man sich. Im Wüstensand, in Hungersnoth Speisest du uns mit Himmelsbrod. Hallelujah! Hallelujah!

2. Führt deine Hand über dürre Felsen, Die glühn im heißen Sonnenbrand, Daß man vor Hitze schier möcht' zerschmelzen, Versiegt die Brunnen stehn im Land: Du sprichst ein Wort; — herab ins Thal Springet ein frischer Wasserstrahl! Hallelujah! Hallelujah!

3. So hast du allezeit dich erwiesen; So hast du stets dein Volk geführt, Vor ihm vertrieben die stolzen Riesen, Und mitten in dem Sturm regiert. Vor dir ist hell die

Mitternacht, — Siegreich durchbricht sie deine Macht. Hallelujah! Hallelujah!

4. Will man dein Wort nicht mehr gelten lassen, So wird's gerade dann erfüllt; Können's dann nur um so besser fassen; Was dunkel war, wird dann enthüllt, Und in die Macht der Zeit herein Wirft es uns einen hellen Schein. Hallelujah! Hallelujah!

5. Mögen sie unseres Meisters spotten: — Wir wissen keinen bessern Herrn! Mögen sie frech sich zusammenrotten: — Hoch über ihnen steht sein Stern. Trübt auch ihr Staub einmal sein Licht: — Ihn zu verlöschen, das geht nicht. Hallelujah! Hallelujah!

6. Laß uns, o Jesu, doch nicht erliegen, Und decke uns mit deinem Schild! Schenke uns Antheil an deinen Siegen, Und präg' uns ein dein heilig Bild! Mach' uns ein priesterlich Geschlecht! Zier' uns mit deinem Licht und Recht! Hallelujah! Hallelujah!

C. G. Barth.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott ꝛc.

1057. Verzage nicht, du kleine Schaar, Ob auch die Feinde schnauben! Halt' dich an Gott in der Gefahr, Und stehe fest im Glauben! Sein helles Auge wacht Auch in der Mitternacht. Gewaltig ist sein Arm; Der Widersacher Schwarm Schlägt seine Hand zu Boden.

2. Mag immerhin ihr stolzer Mund Viel neue Satzung lehren, Den alten, tiefen Glaubensgrund Der Christen umzukehren: So weichen wir doch nicht Von Gott und seinem Licht. Es wird die Höllenpfort' Sein seligmachend Wort Doch nimmermehr bezwingen.

3. Wir ziehn den Harnisch Gottes an, Umgürten unsre Lenden, Und stehn, mit Wahrheit angethan, Das Geistesschwert in Händen. Des Heilands reine Lehr' Ist unsre Waff' und Wehr; Christi Gerechtigkeit Ist unser Panzerkleid, Und unser Schild der Glaube.

4. Du Glaubensherzog, Jesu Christ, Hilf uns dein Wort bewahren, Und wächst der Feinde Macht und List, So stärk' uns in Gefahren! Held Gottes, dein Panier Richt' auf, wir folgen dir! In deiner heil'gen Hut Steht Ehre, Gut und Blut Der treuen Kampfgenossen.

Christian August Bähr.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1058. O komm, du Geist der Wahrheit, Und kehre bei uns ein, Verbreite Licht und Klarheit, Verbanne Trug und Schein! Gieß' aus dein heilig Feuer, Rühr' Herz und Lippen an, Daß Jeglicher getreuer Den Herrn bekennen kann!

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt, Komm zu uns, werther Tröster, Und mach' uns unverzagt! Gib uns in dieser schlaffen Und glaubensarmen Zeit Die scharfgeschliff'nen Waffen Der ersten Christenheit!

3. Unglaub' und Thorheit brüsten Sich frecher jetzt als je; Darum mußt du uns rüsten Mit Waffen aus der Höh'. Du mußt uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu', Und mußt uns ganz befreien Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständniß In dieser unsrer Zeit, Ein offenes Bekenntniß Bei allem Widerstreit, Trotz aller Feinde Toben, Trotz allem Heidenthum Zu preisen und zu loben Das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande Erschallt dein kräftig Wort; Sie werfen Satans Bande Und ihre Götzen fort. Von allen Seiten kommen Sie in das Reich herein, Ach, soll es uns genommen, Für uns verschlossen seyn?

6. Du heil'ger Geist, bereite Ein Pfingstfest nah' und fern; Mit deiner Kraft begleite Das Zeugniß von dem Herrn! O, öffne du die Herzen Der Welt, und uns den Mund, Daß wir in Freud' und Schmerzen Dein Heil ihr machen kund!

Carl Joh. Phil. Spitta.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

1059. Komm, komm, du Licht in Gottespracht, Den Tag, den uns der Herr gemacht, Mit deinem Glanz zu weihen! Weck' auf, was schläft in dunkler Haft! Zünd' an der rechten Andacht Kraft, Uns heil'gen Schmuck zu leihen! Frühe Ziehe Uns nach oben, Den zu loben, Der allmächtig Sonnen lenket groß und prächtig!

2. O seht! in hellem Glanze steht Die Kirche Christi hoch erhöht; Ihr Hoffen ist geschehen. Viel Könige, Propheten viel Sah'n harrend auf nach solchem Ziel, Und haben's nicht gesehen. Selig, Selig, Die da sehen Auf den Höhen Und im Thale Lebenslicht von Gottes Strahle!

3. Verdunkelt stand des Herrn Altar, In Menschentrug begraben war Das Wort aus Gottes Munde. Wo bleibst du, Licht vom Anbeginn? Ach, Hüter! ist die Nacht bald hin? Ist nah' des Aufgangs Stunde? Singet, Bringet Morgenlieder Unserm Hüter! Er schläft nimmer; Herrlich kam des Aufgangs Schimmer!

4. Zu Gottes Helden drang der Schein: „Steht auf, ihr sollt mein Rüstzeug seyn; Euch ruft des Reiches König!" Da schallt's: „Die Wahrheit macht euch frei! Die Nacht ist hin, der Tag herbei!" Und Jubel hallt vieltönig. Herr, Herr! Ew'ger! Treu im Halten, Und im Walten Ueberschwänglich! Gott, dein Licht ist unvergänglich!

5. Es stritt mit Macht die Finsterniß; Die Erde bebt', der Vorhang riß, Da siegt' das Licht vom Morgen. Jahrhunderte sind hingefloh'n, Manch' Reich gestürzt und mancher Thron: Die Kirche steht geborgen. Jesus Christus, Gestern, heute, Und in weite Ewigkeiten! Eilt, sein Lob heut' auszubreiten!

6. Tag, den uns Gott erscheinen läßt! Dich grüßt, in Lieb' und Glauben fest, Die heilige Gemeine, Die kämpfend noch hienieden geht, Die triumphirend droben steht; Es ist ja doch nur Eine! Ein Wort, Ein Hort; Jauchzt, Verklärte! Jauchz', o Erde, Seinem Namen: Heilig, heilig, heilig! Amen!

Friedrich Sachse. 1817.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens rc.

1060. Einer ist König, Immanuel sieget! Bebet, ihr Feinde, und nehmet die Flucht! Volk des Allmächt'gen, sey innig vergnüget! Labe die Herzen mit himmlischer Frucht! Ewiges Leben, unendlichen Frieden, Freude die Fülle hat er uns beschieden.

2. Stärket die Hände, ermuntert die Herzen, Trauet mit Freuden dem ewigen Gott! Jesus, die Liebe, versüßet die Schmerzen, Reißet aus Aengsten, aus Jammer und Noth. Ewig soll unsere Seele genesen In dem holdseligsten, freundlichsten Wesen.

3. Halt nur, o Seele, im Leiden fein stille, Beuge dich unter die Züchtigung gern; Bitte, und nimm dir aus göttlicher Fülle Kräfte, zu siegen im Kampf durch den Herrn! Fluthen der Trübsal verrauschen, vergehen, Jesus, der Treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Nicht nur getrauert und nicht nur geweinet! Auf, und erhebe dein sinkendes Haupt! Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet Tausendmal heller, als du es geglaubt. Jesus, er lebet, die Liebe regieret, Die zu den Quellen des Lebens dich führet!

5. Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, Die euch der König des Himmels anbeut! Selber Jehovah wird Siegern zum Lohne; Ja, um dieß Kleinod verlohnt sich der Streit! Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, Selber Jehovah wird Siegern zum Lohne.

6. Droben in Salem, da wird man einst sehen Eine gewaltige, siegende Schaar, Die dich, o Herzog des Lebens, erhöhen, Dich, der hier unten ihr Eigenthum war! Seht, wie sie preisend aufs Angesicht fallen! Höret, wie donnernde Stimmen erschallen!

7. Reichthum und Weisheit und Kraft, Lob und Ehre Gott und dem Lamm und dem heiligen Geist! O daß ich auch bei den Schaaren dort wäre! Springet ihr Fesseln! ihr Bande zerreißt! Amen, die Liebe, sie wird uns erhören! Preiset Jehovah von Chören zu Chören!

Nach Joh. Lud. Conr. Allendorf.

Eigene Melodie.

1061. Als einst der Fürst der Welt Jesu Reich nachgestellt, Groß' Macht bekam, Drangen ein Finsterniß, Unglaub' und Aergerniß, Daß fast der Seelen Heil Ein Ende nahm.

2. Blutig ward drob gekämpft, Doch nicht der Feind gedämpft; Stark war sein Haus. Nun man verzaget war, Macht' sich Gott offenbar, Schickte zum großen Sieg Lutherum aus.

3. „Sünd' ist die schwerste Noth, Sünde vergibt nur Gott Durch Jesu Tod!" — Als er die Red' gethan, Kam sie ein Schrecken an, Schlugen an ihre Brust, Preiseten Gott.

4. Was da in Gottes Wort, Als im verbotnen Ort, Ungebraucht stund, Macht' er zur deutschen Sach', Und thät's in deutscher Sprach', Daß man's zur Waffe hätt', Männiglich kund.

5. Wie es der Herr gebot, Stellt' er den Kelch zum Brod Auf den Altar. Und daß es so gescheh', Scheut' er kein irdisch Weh, Denn der Herr war mit ihm In der Gefahr.

6. Daß er nun überwand, Weit in dem deutschen Land, Weit in der Fern': Daß das Wort wiederkam Von dem geduld'gen Lamm, Das der Welt Sünde trug, Dankt heut' dem Herrn!

7. Thut's kund durch froh' Geläut', Wandelt im Feierkleid, Danket und fleht; Fleht auch, daß Christi Sach' Gott euch zur eignen mach', Daß ihr einst im Gericht Vor ihm besteht! M. C. Aug. Klett. 1817.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren rc.

1062. Erlöser! dein Erbarmen Hat unsern Vätern Heil gebracht; Lang' sahst du sie, die Armen, In ihrer Blindheit düstrer Nacht Auf Bergen irre gehen, Da, wo kein Richtweg ist, Vor Bildern stille stehen, Die falscher Wahn begrüßt, — Mit Menschentand genähret, Den arge List erdacht, — Geschändet und entehret Von fremder Treiber Macht.

2. Dein Wink hat sie gerühret, Sie kannten ihres Hirten Ruf. Du hast sie ausgeführet, Der sie zum neuen Wesen schuf. Sie haben dir geschworen, Sie blieben dir getreu, — Und so sind wir geboren, Dein Eigenthum, und frei. Noch gilt's uns, zu genießen Dein Evangelium; Noch sind wir angewiesen Zum lautern Christenthum.

3. Sohn Gottes, Born der Liebe, Durch den der Fremdling Bürger ist! Ach, heil'ge unsre Triebe, Behaupte dir, was du erkiest. Laß uns die Gnade ehren, Die uns vom Joch befreit; Laß uns die Lehre hören, Die uns zum Himmel weiht; Laß uns die Wahrheit zieren Durch ächter Tugend Fleiß, Damit wir nicht verlieren Den vorgehaltnen Preis.

4. Du, deines Zions Krone, Durch den der Glaube grünt und lebt: Verkläre dich, und wohne, So weit die Sehnsucht nach dir strebt! Laß auch den Säugling lernen, Du seyst sein Heil allein; Laß sich die Nacht entfernen, Und Licht am Abend seyn. Laß uns dein Wort behalten, So lang' die Welt noch steht, Und nie den Dank erkalten, Der heute dich erhöht!

J. A. Lehmus.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

1063. Als Gottes Kirche blind und krank Dalag in alten Zeiten, Sah man aus einem Kloster frank Herfür ein Mönchlein schreiten; Augustinertracht, In sehr dunkler Nacht, Mit Licht überkleid't; Der rief in große Weit'; Sein Spruch ist dieß gewesen:

2. „Da seht in diesem Buch euch um, Und lehrt es auf den Gassen! Das ist das Evangelium, So schnöde man verlassen. Dieses feste Wort Ist der Seelen Hort; Vor des Feindes Dräu'n Mag's Muth und Trost verleihn, Ja, Erd' in Himmel wandeln.

3. „Wohl schwebt ein Christ hier stets im Streit; Am Ende muß er siegen. Sein Wandel ist die Ewigkeit, Der Himmel sein Vergnügen. Der mit Wasser tauft, Hat mit Blut erkauft, Läßt die Seinen nicht; Die Gnad' ist ihr Gericht, Macht sie zu Gotteskindern.

4. „Das nehmt für neue Botschaft an! Die Welt liegt im Verderben; Wer sich der Erd' entreißen kann, Der soll den Himmel erben. Werk ist wenig werth; Glaube heißt das Schwert, Das die Hölle fällt Und auch die arge Welt; Doch muß er Liebe bringen."

5. Und als der Mann die Rede sagt', Zeigt' er auf ein' Gemeine, Wo's hell und freundlich wieder tagt; Die fei'rt mit Brod und Weine, Predigt Gottes Wort Scharf in Einem fort, — Dazu frommer Sang, Nebst vielem Neuen klang Herab von feinen Orgeln.

6. Sie las und betet' früh und spät, Und einfach war ihr Tempel; Der Geist, der durch die Herzen weht', Schuf ehrenwerth' Exempel. Klar ward der Verstand, Warm die Bruderhand, Rein der Sitten Recht, Und fest stand Herr und Knecht Geschieden und vereinet.

7. Und Gottes Wohlgefallen war Mit diesen neuen Leuten. Die Lehre, welche sie gebar, Durft' sich umher verbreiten. In die Altgemein' Auch ihr Licht ging ein; Litt nicht Satz und Ziel, Sie macht' der Jünger viel Bis zu den fernen Heiden.

Dr. J. F. v. Meyer.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1064. Herr, der du uns von Babel Gen Zion wiederbracht, Und Satans alte Fabel Zu Schanden hast gemacht, Auch herrlich uns erprobet, Was ew'ge Wahrheit ist: Dein Name sey gelobet, Erlöser Jesu Christ!

2. Du hast des Lebens Leuchte, Als sie, von Nacht bedeckt, Uns schon erloschen deuchte, Von Neuem aufgesteckt, — Hast deinem Kreuzpaniere Verjüngten Sieg verliehn, Daß durch die Weltreviere Viel Friedensboten ziehn.

3. Wie uns dein Heil zunichte Geworden durch den Papst, Dem du zum Zorngerichte Die Schläfer übergabst: So hast du voller Gnaden Erweckt uns wiederum, Und segnend eingeladen Zum alten Heiligthum.

4. Nun darf sich ohne Grauen, Wer seine Schuld erkennt, Im Glauben auferbauen Aufs Wort und Sakrament, Nach abgestreifter Hülle Mit freiem Kindesmuth Empfahn aus deiner Fülle Die reine Lebensfluth.

5. O lehr' es uns verstehen, Wie deine Gnade heut' Nach langen Sklavenwehen Uns freien Segen beut; Lehr' uns verstehn mit Beben Den langen, harten Bann, Und daß, was Gott gegeben, Er wieder nehmen kann!

6. Wenn wir dich überhören Auch jetzt zum andern Mal, Wird nicht mehr wiederkehren Des Wortes Freudenstrahl. Nun ruft zum Lebensbrode Uns Huld und Majestät; Nun sinkt zum andern Tode, Wer dennoch dich verschmäht.

7. Das ist dein letztes Winken Vor'm großen Weltgericht; Herr, hilf uns niedersinken In solchem Scheidelicht! Noch einmal umgegraben Blüht schwach dein Feigenbaum; — Ach laß ihn Früchte haben, Und gib zur Buße Raum! Alb. Knapp.

Mel. Schatz über alle Schätze 2c.

1065. „Bis hieher und nicht weiter!" Noch lebt der starke Held, Der sich, ein rechter Streiter, Für seine Kirche stellt. Ihr Feinde möget wüthen, Euch schon des Sieges freu'n: Uns wird der Herr behüten, Euch auseinander streu'n.

2. Wir stehn auf festem Grunde, Wir haben Jesum Christ, Der unserm Glaubensbunde Ein Fels und Eckstein ist. Wir wandeln in dem Glanze, Der von dem Herrn ausgeht, Und er ist unsre Schanze, Wenn unser Feind aufsteht.

3. Wer will von ihm uns scheiden, Der blutend uns erwarb, Als er nach schwerem Leiden Den Tod am Kreuze starb? Wir bleiben an ihm hangen In Noth und Traurigkeit, Gebunden und gefangen Mit Christenfreudigkeit.

4. Ungläub'ge, ihr mögt spotten, Erfinden bösen Rath, Und euch zusammenrotten Zu einer Frevelthat: Er, Christus, ganz alleine, Beschützt, die ihm vertraut, Die heilige Gemeine, Auf ihn, den Fels, gebaut.

5. Und wenn auch Berge weichen, Und Hügel sinken ein: Die Kirche ohne Gleichen, Wird wohl bewahret seyn. Er wohnet bei ihr drinnen, Und hütet früh und spät; — Hell glänzen ihre Zinnen, Darauf sein Zeichen steht. Christian August Bähr.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1066. Herr! wir singen deiner Ehre, Daß du uns die reine Lehre Deines Worts geschenket hast, Dessen wir vergessen hatten, Die so lange wir im Schatten Saßen unter Druck und Last.

2. Einem ist die Macht gegeben, Der selbst Wahrheit ist und Leben; Christus ist das Haupt allein! Schuld erlassen, selig machen, Das sind unsres Heilands Sachen, — Keinem Andern räumt er's ein.

3. Uns hat er sein Wort vertrauet! Selig ist, wer darauf bauet, In der Zeit und Ewigkeit. Frevel ist's, das Wort zu rauben! Aus dem Worte kommt der Glauben, Durch den Glauben Seligkeit.

4. Gott in Christo hat Erbarmen, Und gleichwie in Vaterarmen Schließt er seine Kinder ein. Die er macht zu Gnadenerben, Sollen auch, wann einst sie sterben, Frei vom Fluch und Banne seyn.

5. Christus hat sich dargegeben Und sein Volk erkauft zum Leben; Fürder nun kein Opfer frommt, Noch des armen Leibs Kasteiung, — Nur des innern Menschen Weihung, Die vom Geiste Gottes kommt.

6. Und die er mit Blut erkaufet, Dann mit seinem Geist getaufet, Die sind Priester allzugleich; Was sie flehn in seinem Namen, Dazu spricht er Ja und Amen, Er, der Herr vom Himmelreich.

7. Rühmt ihn, Psalmen! jauchzt ihm, Lieder! Er das Haupt und wir die Glieder, Niemand zwischen inne steht. Der allmächt'ge Hirt alleine Lenkt und weidet die Gemeine In verborg'ner Majestät.

8. Jesum Christum laßt uns preisen Und uns dankbar ihm beweisen Für sein Evangelium! Laßt uns thun gerechte

Werke, Stehen fest in seiner Stärke! — Das sey unsrer Kirche Ruhm.

9. Wenig ist von ihrer Ehre Noch zu sehn, und Satans Lehre Predigt ihren Untergang. Unser Schirm ist, der da droben Waltet, und der Feinde Toben Rechts und links macht uns nicht bang.

J. G. F. Köhler.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1067. Sie sollen uns nicht rauben Das theuer werthe Wort, Den alten frommen Glauben, Der Väter treuen Hort! Sie sollen uns nicht nehmen Das Kleinod unsrer Ehr', Und wenn sie Alle kämen Mit Schwertern, Schild und Speer!

2. Sie sollen uns nicht schelten Des Christen bestes Theil, Das auch für alle Welten Uns nimmer wäre feil! Sie sollen noch erblassen Ob diesem höchsten Gut, Ihr freches Schmähen lassen Und ihre blinde Wuth!

3. Sie sollen noch bekennen, Daß sie verscherzt ihr Heil; Sie sollen sterbend nennen Des Christen bestes Theil! Sie sollen noch sich strecken Nach diesem Schirm und Schild, Wenn's ihre Schuld zu decken Einst im Gerichte gilt.

4. Wir aber wollen stehen Auf diesem höchsten Gut, Trotz dieser Spötter Schmähen, Trotz aller Feinde Wuth. Und ob den Leib sie tödten: — Das theuer werthe Wort Hilft uns aus allen Nöthen Auf ewig hier und dort!

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.

1068. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr, zu zerstören; Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Kannst ihrem Trotze wehren. Dein Thron bestehet ewiglich; Vergebens wird sich wider dich Die Macht der Hölle rüsten.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern; Drum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dein Erbe bleibt dir immerdar, Und wird selbst durch der Feinde Schaar Zu deinem Ruhm sich mehren.

3. Du wollest deine Herrschaft noch Auf Erden weit verbreiten, Und unter deinem sanften Joch Zum Heil die Völker leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und unerschüttert im Vertrau'n Auf deine Zukunft warten!

5. Uns, deine Gläub'gen, wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh' In deiner Gnade finden! Mach' unsres Glaubens uns gewiß! Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende!

6. Dein Geist führ' uns auf ebner Bahn, Und heil'ge unsern Willen, So wird dein Volk dir unterthan, Gern dein Gesetz erfüllen, Bis du erscheinest zum Gericht, Und dann vor deinem Angesicht Die Menschenkinder sammelst.

7. Mit Freudigkeit erwarten dich, Herr, alle deine Frommen, Und freu'n des großen Tages sich, Da du wirst wieder kommen. Dann werden wir, o Gottes Sohn, Den uns verheiß'nen Gnadenlohn, Dein Himmelreich, ererben.

B. Münter.

VII. Von der Ausbreitung des Reiches Gottes.

A. Allgemeinere Missions-Lieder.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1069. „Es liegt die Macht in meinen „Händen, Der Himmel und die Erd' ist „Mein! Ich will, bis sich die Zeiten „enden, An jedem Tage bei euch seyn!" Des Lebensfürsten Scheideworte An seiner Boten erste Schaar, Sie stehn an seines Hauses Pforte, Ein hohes, festes Säulenpaar.

2. Auf seine Bürgschaft ist gegründet Des Völkertempels Heiligthum. Das Wort der Weihe: „Geht, verkündet Der Welt das Evangelium!" Es ruht in der Verheißung Schooße; — In Jesu Nähe, Jesu

Macht Ward der Bekehrung Werk, das große, Und wird noch heute so vollbracht.

3. Noch steht dein Tempel unvollendet; Die Deinen, Heiland! bauten nicht; Da hast du nun dein Wort gesendet, Und um den Abend wird es Licht. Und jedes Herz, das dem vertrauet, Was einst dein Mund verheißen hat, Ermuntert sich, greift an und bauet Mit Hand und Wort, Gebet und That.

4. Es rief auch uns dein Werk zusammen, Fürst Gottes, dem das Reich gehört! Wir feiern deinen großen Namen In unsern Tagen neu verklärt. Vom Aufgang und vom Abend schweben Uns Tauben mit dem Oelblatt zu. Dein Wort ist jedem Volk gegeben, Und mit dem Worte siegest du!

5. Wohlan, es müsse dir gelingen In deinem blut'gen Schmuck, o Held! Laß endlich dir dein Erbtheil bringen, Erkauft um theures Lösegeld! Brich deinen Boten neue Bahnen, Zieh' selbst mit ihnen aus und ein, Und sammle um des Kreuzes Fahnen Mit jedem Tage neue Reih'n!

6. Du siehst auf fernen Pilgerwegen Im Kampfe deine Boten stehn. O, jedem einen eignen Segen Gewähre heut' auf unser Flehn! Und wo auf diesem Erdenrunde Der Thränensame einsam fällt, Da rausche bald zur guten Stunde Ein volles reiches Aehrenfeld!

7. Weck' überall in der Gemeine Den Zeugenmuth, die starke Treu'! Der Liebe großes Werk vereine Getrenntes und Zeriss'nes neu. Auch unter uns hast du gesäet Ein Senfkorn, noch entsprosset kaum; Doch, wo dein Lebensodem wehet, Da wächst das Keimlein schnell zum Baum.

8. Vollende, Herr, dein Werk auf Erden, Gieß aus in Strömen deinen Geist! Laß feiern deine Menschenheerden Das Pfingstfest, das dein Wort verheißt! Der Liebe Sternenband umschlinge Die Herzen alle fern und nah, Und die erlöste Menschheit singe Dir jubelnd ihr Hallelujah!

Meta Heußer.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1070. Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt, Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt; Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am dürren Holze Versöhntest ihre Schuld!

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich unsre Bürden, Und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völkerschaaren ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen, Zu Liebe dich gemüht, Und selbst den öden Norden, Den ew'ges Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt; Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten, Mit Völkern ohne Licht, Stehn in der Nacht, und dürsten Nach deinem Angesicht! Auch sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem wehn, Daß auf der finstern Erde Die Todten auferstehn; Daß, wo man Götzen fröhnet, Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst; Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht! Albert Knapp. 1822.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh 2c.

1071. Erhebe dich, du Volk des Herrn, So reich geweidet nah und fern An Strömen und auf Auen! Und blicke in die Heidenwelt, Wo tausend Völker, unerhellt, Nach Licht und Leben schauen: Rings steht die Wildniß dürr und kahl, Indeß du schwelgst beim reichen Mahl.

2. So weit du siehst, ein ödes Land; Der Pilger sinkt im heißen Sand, Und seufzt umsonst nach Quellen; Es wogt ein ungeheures Meer Um starre Felsen hin

und her! Doch Sand sind seine Wellen, Durch welchen, wenn der Samum glüht, Geschreckt das Schiff der Wüste [1] flieht.

3. So steht vor dir die Heidenwelt, Ein wüstes und verbranntes Feld, Gleich ausgestoch'nem Rasen; Doch mitten drin in frischem Grün, Wie Inseln in dem Meere, blühn Viel liebliche Oasen. Da weht der Palme hohes Laub, Da wässert Elims Quell den Staub.

4. Und unter schattenreichem Dach Hörst du aus jeglichem Gemach Des Dankes Lieder schallen; Du siehst in hellgewasch'nem Kleid Zum Tempel der Gerechtigkeit Manch Häuflein fröhlich wallen. Da steigt die Wüste aus der Nacht In Carmels Schmuck und Sarons Pracht.

5. Was macht das dürre Land zur Au, Die reichgetränkt vom Himmelsthau, In vollen Saaten wallet? — Steigt auf, Gebete, fort und fort, Daß ihr im Heidenlande dort Als Segen niederfallet! Was betend hier die Christen sä'n, Muß dort als Ernte auferstehn.

6. Ach, hörst du es, mein armes Herz? Du blickst so oft noch erdenwärts, Bist oft so kalt und dürre Und sollst den Heiden Segen leihn! Wie kommt denn Wasser aus Gestein, Und Honig aus der Myrrhe? O laß vom Licht der ew'gen Höhn Dich recht erleuchten und durchgehn!

7. Herr Jesu! schau' von deinem Thron Herab auf jede Nation, Die noch in Wüsten schmachtet! O siehe! sie gehören dein, Und du hast selbst in Kreuzespein Nach ihrem Heil getrachtet. Du zählst ja unsrer Thränen Zahl; Denk auch der deinigen zumal!

8. Laß die Oasen fruchtbar seyn, Und täglich wachsen ihre Reih'n, Bis alle Wüsten blühen. Dann wird die Erd' ein Paradies, Das todte Meer wird hell und süß, Und auch die Pole glühen; Dann schauest du ein Christenheer Von Land zu Land, von Meer zu Meer!

C. G. Barth.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

1072. Auf des Himmels Wolken schwebend, Zum Throne Gottes sich erhebend, Sah Daniel den Menschensohn, Der Jesaja dort erschienen, Wie ihn die hohen Seraphinen Anbeteten vor seinem Thron. Das dreimal Heilig schallt Mit schütternder Gewalt Durch die Stufen! Wie glänzt von Licht Sein Angesicht! Ihr Flammenblick erträgt es nicht!

2. Das ist er, der eine Hütte Von Fleisch in seiner Sünder Mitte Erbarmungsvoll sich auferbaut; Der einst lag im Todesstaube, Deß milde Klarheit nun der Glaube Mit aufgedecktem Antlitz schaut: Jesus, der Bräutigam, Das reine Gotteslamm, — Unser Jesus, Für alle Welt Als Siegesheld, Als Hoherpriester dargestellt!

3. Alle Welt ist ihm gegeben, Daß er den Frieden und das Leben Umsonst den Völkern geben soll. O wie strömet seine Quelle Seit tausend Jahren süß und helle, Und ist doch unerschöpft und voll! Zahllos und wunderbar Trank hier schon eine Schaar; Eine größ're Ist ungestillt; Zerstreut und wild Durchirret sie das Nachtgefild.

4. Wirst du sie, o Jesus, tränken? Auch ihnen Lebenswasser schenken, Daß Leben aus dem Tod erblüht? Ach, kann unsers Mundes Stammeln Die Wilden in der Wüste sammeln, Wo Mord und Götzenopfer glüht? Der Tod der Creatur Hört deine Stimme nur, Fürst des Lebens! Rufst du, so nah'n Sie schnell heran, Dein Heil und Leben zu empfah'n.

5. Ja, du rufst und steigst hernieder, Besuchest freundlich deine Brüder, Gehst ihnen nach durch Wüstenei'n; Mag dir Satan auch begegnen: Vor deinem Blitzen, deinem Segnen Kann seines Bleibens nimmer seyn; Dann fühlt ein Mensch den Ruf Des Gottes, der ihn schuf; Und du senkest Den Sehnsuchtsschmerz Tief in sein Herz: „Zu meinem Schöpfer himmelwärts."

6. Himmelwärts! — o heil'ges Sehnen! O selig, selig Alle, denen Solch Sehnen in Erfüllung ging, Die, zu dir emporgehoben, Dich, ihren Gott und Retter, loben, Der einst für sie am Holze hing! Manch heller Freudenton Schallt auf zu deinem Thron; Immer stärker Ertönt das Lied: Man hört und sieht, Wie Christus Alle zu sich zieht!

7. Und so wird es immer heller, Gewaltiger und lauter, schneller Vom Niedergang zum Aufgang gehn! Wie dein Morgenroth nun schimmert, So wird,

[1] Das Kameel.

wann du die Nacht zertrümmert, Dein Tag in voller Klarheit stehn. Wo Todesnacht einst war, Da wirst du wunderbar Niederleuchten, — Nicht nur als Stern; Von nah und fern Geht auf der Sonnenglanz des Herrn!

8. Wenn sie dann ersteh'n, die Schaaren, Hinauf zu deinem Hause fahren Im ewigschönen Priesterschmuck: Welch ein Jubel wird es werden! Wer litte da nicht gern Beschwerden Und kurzer Glaubenszeiten Druck, Daß er an jenem Tag Siegprangend stehen mag Als ein Kämpfer? Herr, Kraft und Zeit Sey dir geweiht! Dir dienen wir in Ewigkeit!

A. Knapp.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht &c.

(Ps. 96.)

1073. Singt unserm Herrn ein neues Lied, Wo nur ein geistliches Gemüth Das Feuer hat, ein Lied zu dichten! Ein Lied von seiner Majestät, Die auf den höchsten Thron erhöht, Sich Lob und Opfer läßt entrichten. Ein neues Heil, — ein neuer Fried'! — Ein neuer Dank, ein neues Lied! —

2. Singt, wer nicht selber dichten kann, Dem nach, der es ihm vorgethan, Der ihm Wort, Bild und Töne leihet! Wer Odem hat, der schweige nicht; Es ist der ganzen Menschheit Pflicht, Daß sie dem Herrn Gesänge weihet. Sing', alle Welt, von Christi Heil; Nehmt, Heiden, an dem Mittler Theil!

3. Groß ist der Herr, unendlich groß! Seitdem er Engel zahlenlos Und Menschen schuf mit seinem Rufe, Gehts immer prächtig vor ihm zu; Im Himmel selbst ist keine Ruh'. Ein jeder Engel auf der Stufe, Die ihm die heil'ge Ordnung weist, Lobt, betet an und dankt und preist.

4. Ihr Heiden, kommt, und stimmt mit ein! Es mögen tausend Völker seyn: Nicht Eines soll zurücke bleiben. Gott stürzt den Cederntempel um; Das neugepflanzte Christenthum Soll Christi Lob viel weiter treiben. Bring', alle Welt, Geschenke her! Der Herr ist Gott und Keiner mehr!

5. Kommt, wo er je sein Zelt gesetzt, Wo er sein Christenvolk ergötzt, Mit Wort und Eid und Gnadenzeichen! Eu'r Kleid sey reine Heiligkeit, Der Schmuck, den er euch selber leiht, — So könnet ihr den Priestern gleichen. Kommt, betet an und jauchzt und singt, Bis es durch Welt und Himmel klingt!

6. Ihr Engelreiche, glänzet auf! Man seh' es an der Sterne Lauf, Daß sie uns unsern Segen gönnen! Die Kirche Gottes jauchze froh! Denn noch zu keiner Zeit war's so; So hat's die Welt nie rühmen können: Daß Gott sich selber aufgemacht, Und Heil mit sich herabgebracht!

7. Dir gilt es, armes Erdenrund! Mach' es durch tausend Stimmen kund, Durch aller Wind' und Meere Brausen, Durch aller Zungen Lob und Schall Und aller Länder Wiederhall, Und aller Bäum' und Wälder Sausen, Durch aller Heiden Lustgeschrei: Daß Gott im Fleisch willkommen sey!

8. Tönt laut! Er kommt, des Vaters Sohn! Seht Krippe, Lehrstuhl, Kreuz und Thron! Heil, Leben, Segen will er bringen. Hofft, glaubt und heiligt euch bei Zeit, Denn Wahrheit und Gerechtigkeit Soll unser ganzes Rund durchdringen. Wohl uns, wenn Gott im Fleisch regiert, Und als ein Hirt die Heerde führt!

Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott &c.

1074. Erschienen ist der große Tag, Daß sich nun jeder freuen mag, Da unser König triumphirt, Und sein Volk aus der Sünde führt.

2. Seitdem das Feu'r von Jesu Christ Auf Erden angezündet ist, Wird Alles mit Gerechtigkeit, Als wie mit Funken überstreut.

3. Man sehe hin, man sehe her: — Was sieht man, das nicht seine wär? Wo ist ein Herz vom Menschenstand, An das er nicht sein Blut gewandt!

4. Drum gibt man sich so gerne her Zu seinem Dienst, zu Gottes Ehr', Und dankt es dem Herrn Jesu Christ, Daß alle Welt erlöset ist.

5. Das wildeste, das kältste Land Setzt sein vergoss'nes Blut in Brand; Manch Volk, das sonsten noch so dumm, Begreift das Evangelium.

6. Und wär' ein Herz so fest als Stein: Läßt's nur die frohe Botschaft ein, So fühlt's die Kraft von Jesu Blut, Und schätzt es für sein höchstes Gut.

7. Ein Herz, das seinen Heiland kennt,

Das er auch wieder seine nennt, Und das der heil'ge Geist regiert Und Vormundschaft darüber führt;

8. Das zu dem Vater sagen kann: Dein Sohn hat gnug für mich gethan, Und das bei ihm sich als sein Kind Durch Jesum werth geachtet find't:

9. Das weiß nichts Höher's auf der Welt, Als Jesu theures Lösegeld, Und stimmt schon gerne hier mit ein In's Lied der himmlischen Gemein'.

10. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du für uns Mensch worden bist, Und schreiben unsre sel'ge Ruh' Allein dem Gnadenwunder zu;

11. Und daß du für uns littst und starbst, Und uns zum Eigenthum erwarbst. Nun sind des Satans Pfeile stumpf Und unser Herz ist dein Triumph!

12. Jetzt sammelst auf des Vaters Thron Du nach und nach den Schmerzenslohn, Den dir dein Blut verdienet hat; Der Menschen Heil macht dich nun satt.

13. Send' immer treue Diener aus, Die in deinem Weinberg und Haus Zu aller Arbeit willig sey'n, Und sich aus Dankbarkeit dir weih'n!

14. Wem wär' sein Leben noch so lieb, Daß er mit Ruh zu Hause blieb', Wenn auch mit noch so viel Beschwer Nur ein Herz zu gewinnen wär? —

15. Ein kleiner Anfang ist gemacht; Die Erde ist noch sehr voll Nacht. Ach, brich hervor zu unsrer Zeit, Du Sonne der Gerechtigkeit! —

16. O wagt euch Alle für ihn dran, Und laufet die gewisse Bahn, Und zeuget in der ganzen Welt Von Jesu theurem Lösegeld! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

1075. Frühling, der die Welt verklärt, Wann erscheint dein Zeichen? Winter, der so lang gewährt, Wann wirst du entweichen? Längst bedeckte starrer Frost Ein beschneit Gefilde; Frühling, komm mit deinem Trost, Komm mit deiner Milde!

2. Rings der Nationen Kreis Harret auf dein Wehen, Bis die Blumen still und leis' Aus dem Grab erstehen; Bis des Glaubens Baum erblüh' Und der Liebe Pflanze, — Bis dein Tag die Erd' umzieh' Mit des Lebens Kranze; —

3. Bis aus öden Wüstenei'n Noch ein Garten werde, Wo sich Beet' an Beete reih'n Auf der ganzen Erde, — Süßer Duft von Berg und Thal Auch zum Himmel steige, Und mit Gnaden ohne Zahl Gott herab sich neige.

4. Brich denn an, du sel'ges Licht, Ewigjunger Morgen! Stell' uns hell vor's Angesicht, Was im Grab verborgen! — Wo zerstreut noch her und hin Kleine Gärten stehen, Laß die ganze Wüste blühn, Grünen Thal und Höhen! —

5. Ach, wir harren mit Begier, Herr, bis durch dein Walten Ganze Völker bald vor dir Ihre Hände falten, — Bis auf weitem Erdenrund Alle Götzen brechen, Amen! zu dem Gnadenbund Alle Zungen sprechen! C. G. Barth.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens ꝛc.

1076. Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht! Morgenstern, aus Gott entglommen, Treib' hinweg die alte Nacht! Zeuch in deinen Wunderschein Bald die ganze Welt hinein!

2. Gib dem Wort, das von dir zeuget, Einen allgewalt'gen Lauf, Daß noch manches Knie sich beuget, Sich noch manches Herz thut auf, Eh' die Zeit erfüllet ist, Wo du richtest, Jesu Christ!

3. Heile die zerbrochnen Herzen, Baue dir Jerusalem, Und verbinde ihre Schmerzen; Laß, was vor dir angenehm, Durch der Bundesschriften Zucht Noch erblühn zur ew'gen Frucht.

4. Wo du sprichst, da muß zergehen, Was der starre Frost gebaut, Denn in deines Geistes Wehen Wird es linde, schmilzt und thaut. Herr, thu' auf des Wortes Thür, Ruf die Seelen all' zu dir!

5. Es sey keine Sprach' noch Rede, Da man nicht die Stimme hört, Und kein Land so fern und öde, Wo nicht dein Gesetzbuch lehrt! Laß den hellen Freudenschall Siegreich ausgehn überall!

6. Geh', du Bräut'gam, aus der Kammer, Laufe deinen Heldenpfad! Strahle Tröstung in den Jammer, Der die Welt umdunkelt hat. O erleuchte, ew'ges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

7. Komm, erquick' auch uns're Seelen, Mach' die Augen hell und klar, Daß wir dich zum Lohn erwählen, Vor den Stolzen uns bewahr', Ja, laß deinen Himmelsschein Unsres Fußes Leuchte seyn! Rud. Stier.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1077. Wenn von den Geistlichtodten Sich keiner selbst erweckt, Wenn ohne Friedensboten Kein Herz den Frieden schmeckt, — Wenn auf den eignen Pfaden Kein Sünder kommt zu Gott: Dann gilt es, einzuladen, Dann thut die Hülfe noth.

2. Wenn dort die Seel' empfähet, Nachdem sie hier gethan, Wenn, wer auf's Fleisch gesäet, Den Fluch nur ernten kann; Wenn dort mit Pein und Feuer Ein Gott der Sünde droht: Dann gilt die Gnade theuer, Dann thut die Hülfe noth.

3. Wer hilft den tausend Armen, Die blind am Abgrund stehn? Wer hat so viel Erbarmen, Verlornen nachzugehn? — Ist's Einer von den Weisen, Die kunstreich immerdar Sich und ihr Wissen preisen? — Wo nimmt man solche wahr?

4. Ist's Einer von den Hohen, Der über Wolken fliegt? Ist's Einer von den Frohen, Der sich auf Blumen wiegt? Ist's Einer von den Helden, Die ihrem Arm vertrau'n? — Wo hört' man solche melden? Wo mag man solche schau'n?

5. Sieh dort die armen Brüder, Gering und ohne Schein! Sie ziehen hin und wieder, Und laden Seelen ein; Verlassen steht die Hütte; Von Freund und Eltern fern, In blinder Heiden Mitte, Da zeugen sie vom Herrn.

6. Nicht, daß aus eignem Herzen Der Trieb erblühet sey: Durch seine Todesschmerzen Gab erst sie Christus frei, Gab ihnen Geistestriebe, Und was der Glaub' empfäht, Das wird in stiller Liebe Auf Hoffnung ausgesä't.

7. Was hat dort in den Wüsten Des Heiden Sinn gebeugt, Daß er, befreit von Lüsten, Vor Gott sich preisend neigt? Daß, wo man sich gepeinigt, Wo Raub und Mord geschehn, Geschwister nun vereinigt In Friedenshütten stehn?

8. Ist's, was die klugen Leute Aus dunkler Forschung Schacht Als neue Geistesbeute Von gestern mitgebracht? Ist's, was alljährlich wechselt, Von eitelm Menschensinn Gekünstelt und gedrechselt? — Seht auf die Früchte hin!

9. Was todt zur Welt geboren, Besieget nicht den Tod, Und was sich selbst verloren, Führt Sünder nicht zu Gott. — Dein Sühnen, Fürst des Lebens, Dein Lieben und dein Geist, Das ist's, was nie vergebens Ein treuer Zeuge preist!

10. An Tausenden bewähret Als mächt'ge Gotteskraft, Die Sündengift verzehret Und neues Leben schafft, — Im Tod als Trost erprobet, Der nicht verzagen läßt, — O Wort, sey hochgelobet! Du bleibest ewig fest!

11. Verkündet sollst du werden Von deiner Zeugen Mund; Erschalle laut auf Erden, Du Wort vom neuen Bund! Du schmückest Christi Garten Mit Blumen, mild und hehr; — Nach seinem Zeugniß warten Wir keines Andern mehr.

12. O dring' in alle Geister, Du heil'ger Lebensduft! O führe sie zum Meister Aus tiefer Todtengruft! Gedenkt der armen Schafe, Ihr Brüder, suchet sie, Und wecket sie vom Schlafe! Immanuel ist hie!

Albert Knapp.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1078. Der sich am Fluchholz ließ ertödten, Der sitzet über Cherubim; Nun wird, wie Thau aus Morgenröthen, Ein Kindervolk geboren ihm. Wer blühen will, muß ihm ergrünen, Wer Trost will, geh' zu Jesu hin; Denn nur sein Blut kann uns versühnen, Und Gnade quillet nur durch ihn!

2. O rufet's weit in alle Lande, Daß uns nur Jesus helfen kann, Er, der getragen unsre Schande, Und aufgelöset unsern Bann! Nehmt an, ihr Christen, sein Bezahlen, Nur durch sein Blut seyd Christen ihr; Tragt aber seine Gnadenstrahlen Auch in der Heiden Nachtrevier!

3. Der Heiland will es euch vertrauen, Die Träger seines Lichts zu seyn, Hinauszugeh'n auf Todesauen Und blinde Seelen zu befrei'n. Durch Flehen, Wirken, Liebesgaben Sollt ihr in dieser dunkeln Welt Sein Feuerschwert in Händen haben, Das Geister löst und Teufel fällt. —

4. Nicht unsrer Kraft bedarfst du, Liebe, Allmächt'ger Herrscher, Jesu Christ, Weil du mit deinem Sinn und Triebe An Sünder nicht gebunden bist! Die Gnade bloß ruft uns zum Wirken Für Alles, was du schon gewannst, Damit du in den Lichtsbezirken Uns Lebenskränze spenden kannst.

5. Erhebe deine Priesterhände Ob dieser Welt auf deinem Thron! Erbarm' dich

ihrer, Herr, und sende In unser Herz den alten Ton: „Geht aus, mein Heil der Welt zu künden, Und wendet ihren Sündenlauf! Wer nicht glaubt, stirbt in seinen Sünden, — Wer glaubt, den nehm' ich selig auf!"

Albert Knapp.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1079. Die ganze Erde ist des Herrn! Die wild'sten Nationen, Die über'm großen Südmeer fern, Die fern am Nordpol wohnen, Sie stehen all' in seiner Hand, Gehören mit zum Lohne, Der zahllos, wie des Meeres Sand, Anbeten wird am Throne.

2. Er ruft vom Thron: „Es werde Licht!" Und aus dem Mund der Boten Wird's wiederholt: „Es werde Licht!" Erstehet von den Todten! Und wer da schläft, der wache auf! Das Licht wird ihn beleben, Zu wandeln einen Glaubenslauf, Das Kleinod zu erstreben.

3. Wir bitten und ermahnen euch: Laßt euch mit Gott versöhnen! Wir rufen: kommt zum Himmelreich! Mag uns die Welt verhöhnen, Wir sind getrost und schweigen nicht, Wir können's ja nicht lassen; Und vor der Wahrheit hellem Licht Muß jeder Feind erblassen.

4. Wir predigen das Wort vom Kreuz, Zwar Thorheit manchen Weisen, Doch Gottes Kraft von hohem Reiz, Ein werthes Wort zu preisen. „Wer glaubt, wird selig!" sprach der Herr Vor achtzehnhundert Jahren: — Das hat bis jetzt, zu seiner Ehr', Sein Haus und Volk erfahren.

5. In goldnen Halmen steht die Saat, Zur Ernte reif, ein Segen! Wir eilen nach des Heilands Rath Dem Felde froh entgegen, Und sammeln ihm die Garben ein, Die ihm, dem Menschensohne, Für seine Arbeit, Schmach und Pein Verheißen sind zum Lohne.

6. Wir rüsten uns in seiner Kraft Zu diesem Segenswerke; Und er, der Alles in uns schafft, Gibt Freudigkeit und Stärke. Mit seinem Worte gehen wir, Von seinem Blick geleitet, Dahin, wo eine offne Thür' Sein heil'ger Geist bereitet.

7. In ihm hat jegliches Geschlecht Gerechtigkeit und Stärke; Er übt Barmherzigkeit und Recht An jedem seiner Werke; Sein Feuer zündet fort und fort Auf seiner ganzen Erde, Bis daß, nach dem Verheißungswort, Sie voll Erkenntniß werde.

8. Zwar decket Finsterniß und Nacht Noch viele Millionen; Doch strahlt mit Herrlichkeit und Pracht Schon in den fernsten Zonen Das Lebenslicht, vom Herrn gesandt, Und Tausenden zum Segen, Die früher todt und unbekannt Im Sündenschlaf gelegen.

9. Mit jedem Tag wird's lichter seyn, Bis endlich hier auf Erden Sem, Ham und Japhet im Verein Sein Heil genießen werden. Ihm huld'gen mit gebog'nem Knie Des Himmels Seraphinen: Ihm soll, — denn er erlöste sie, — Nun auch die Menschheit dienen!

Zionsharfe von F. W. Krummacher.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

1080. Wo noch schwermuthsvoll und blöde Des Wand'rers Aug' auf weiter Oede Durch Nacht und Todesschatten irrt, Da wird unter Palmenhainen Die Stadt des Friedens einst erscheinen, Die Gottes Sohn erbauen wird. Von schimmerndem Sapphir Legt er die Gründe hier; Thor und Fenster Steh'n allzumal Hell wie Krystall Und wie Rubinen ohne Zahl.

2. Da will er als König wohnen, Und seiner Bürger Millionen Sind um ihn her, verklärt im Herrn. Wandellosen Gottesfrieden Hat ihnen seine Huld beschieden, Drang und Gewalt sind ewig fern; Denn durch Gerechtigkeit Ist dieses Volk bereit't; Kein Verderber Auf dunkler Bahn Kann hier sich nah'n; — Der Herr wird sein Geschlecht umfah'n!

3. Fraget nicht: wann wird's geschehen? Der seine Stunden sich ersehen, Schafft eilends dieß zu seiner Zeit! Boten schickt er in die Runde, Daß sie den Völkern bringen Kunde, Und sammeln, was verirrt, zerstreut. Nun gilt's, mit Freuden thun Sein Werk, und nimmer ruh'n Bis zur Ernte; Weiß ist das Feld; — Weit ist die Welt, Und allgemein das Lösegeld.

4. Daß der Friedefürst sich freue, Daß seines Tempels Bau gedeihe, Gehn Zeugen über Land und Meer. Jesus rief sie nicht vergebens; Sie pilgern mit dem Wort des Lebens Bei armen Brüdern weit umher. Im heißen Sonnenbrand Arbeitet ihre Hand, Sä't und hoffet, Weil, der's

verhieß, Einst doch gewiß Einerntet, was er pflanzen ließ.

5. Und er läßt sie Früchte blicken! Mit Freudenthränen, mit Entzücken Zieh'n seine Erstlinge heran, Heben aus dem Weltgetümmel Herz, Haupt und Hände froh zum Himmel, Und preisen, was der Herr gethan. Da steht wohl manche Au Im hellen Morgenthau Lieblichprangend; Da schweigt der Schmerz, Da jauchzt das Herz Mit neuen Brüdern himmelwärts.

6. Aber in den tiefsten Tiefen Die Boten seines Heils zu prüfen, Heißt er auch harren, dulden, fleh'n, Läßt sie Sturm und Woge fassen, Läßt hungern, dürsten und erblassen, Und sieglos auch vom Kampfplatz geh'n, — Daß einst nach allem Weh' Die Welt verwundernd seh' Auf sein Walten, Wie er's bedacht, Und durch die Nacht Zum lichten Morgen durchgebracht.

7. Das bewahrt vor Gram und Klagen; Wenn Viele spotten, flieh'n und zagen, So laßt uns ohne Wandel steh'n! Selig, wer für Christum streitet, Ausharret, baut und Bahn bereitet: Der wird in seinen Tempel geh'n! Es nahet Gottes Sohn, Mit ihm sein Heil und Lohn Allen Frommen; Er schreibet dann Zum Segen an, Was Lieb' und Einfalt ihm gethan.

8. Ewig wird dein Ruhm erschallen, Wann du nach diesen Proben allen Dein Volk auf Erden sammeln wirst; Denn was aus dem Tod geboren, Bleibt ewig fest und unverloren; Das war dein Weg, o Lebensfürst! So blick' auf deine Welt! Dein Arm ist's, der sie hält; Komm und segne, Was im Gebet Jetzt vor dir steht, Und was noch in der Irre geht!

Albert Knapp.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

1081. Winter herrscht noch weit auf Erden, Manches Saatfeld liegt noch brach. Herr, wann wird es Frühling werden, Und ergrünen allgemach? Wann die lange Nacht verschwinden, Und der Morgen brechen an? Wann das Todte Leben finden, Und erblüh'n der dürre Plan?

2. Siehe an die armen Heiden, Wie sie trostlor irre geh'n! Führe sie auf grüne Weiden, Laß sie Lebensquellen seh'n! Sende Boten zur Belehrung, Und vertreib' des Irrthums Nacht; Ruf' die Völker zur Bekehrung, Führ' empor des Lichtes Macht!

3. Herr, es fleht dich die Gemeine; Mach' ihr sehnlich Hoffen wahr! Daß dein Gottesreich erscheine, Schenk' ein reiches Gnadenjahr. Wolle dich zum Werk bekennen, Das wir dir zu Ehren thun; Laß in heil'ger Lieb' uns brennen, Und im Wirken nimmer ruh'n!

4. Um den Acker zuzurichten, Sende treue Knechte hin, Die das finstre Dickicht lichten, Guten Samen streuen drin; Und dann laß durch milden Regen, Wie durch warmen Sonnenschein, Dieses Feld erblüh'n im Segen, Daß es möge wohl gedeih'n.

5. Denn nur deines Geistes Wehen Macht das Todte frisch und grün. Solche Saat, Herr, laß erstehen, Die sich hebe dicht und kühn! — Und ihr, Knechte, zeigt euch wacker, Streu't den Samen aus mit Fleiß, Baut nur treu den rauhen Acker! — Gott vergißt nicht euren Schweiß.

6. Wisset: mit Apostelkronen Wird der Herr den treuen Dienst Einst im Himmelreich belohnen, Euch zum ewigen Gewinnst. Müßt das Feld mit Blut ihr düngen: Scheuet auch nicht solche Saat; Denn daraus wird nur entspringen Frucht für jene Gottesstadt!

Leonhard Meißer.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1082. Der von der Sünde nicht gewußt, Hat willig seine treue Brust Dem Speere dargereichet; Zum Opfer ward er uns gemacht, Rief dürstend aus: „Es ist vollbracht!" Und ist im Tod erbleichet. Jesus Christus Sitzt nun droben Hoch erhoben, Als ein König, Dem die Welten unterthänig.

2. Das predigen, das zeugen wir, Das halten wir dem Tode für Mit allen seinen Schrecken. Der Herr will keinen andern Ruhm, Als dieses Evangelium, Das Todte kann erwecken. Alle Völker Sollen diese Hohe, süße Botschaft hören Von dem König aller Ehren.

3. O Jesu Christe, Morgenstern, Du Glanz der Herrlichkeit des Herrn, Geuß aus dein Licht der Freuden! Wo Einer deinen Tod bezeugt, Wo Einer dir die Kniee beugt Von Christen oder Heiden: Da, Herr Jesu, Triumphire! Laß die

Thüre Deinen Streitern Stets sich herrlicher erweitern!

4. Wenn Zions Klarheit sich erhebt, Dann fällt der Götze, dann erbebt Der Finsterniß Gebäude. O schaff' lebendiges Gestein, Und weih' dir einen Tempel ein Zu deines Vaters Freude, — Daß die Völker, Juden, Heiden Voller Freuden In den Hallen Deines Hauses niederfallen!

5. Bereite dir aus unserm Bund Ein gutes Salz, das alle Stund' Mag ausgestreuet werden! Du rufest Kindlein zu dir her, Und schauest auf die Treue mehr, Als auf den Glanz der Erden. Arme, warme Herzen liebst du, Diesen gibst du Gnad' und Stärke, Und Gedeih'n zum guten Werke.

6. Gib uns nur allezeit ein Herz, Das sich in deinen Todesschmerz Ganz willenlos versenke! Gewöhn' uns an des Tages Müh', Daß Keiner weiche, noch zu früh An Sabbathruhe denke! Hier den Brüdern Gut und Leben Hingegeben, Hier durch Leiden, — Dort, o Lamm, auf deinen Weiden!

Albert Knapp.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen 2c.

1083. Herr Jesu, der du Friedensboten Bei deiner Auffahrt hast bestellt, Dein Wort, Lebend'ger aus den Todten, Zu predigen in aller Welt! Mit segnendem Verheißungsworte Hast du die Ersten ausgesandt; O sey auch gnädig zugewandt Den Spätern jetzt an ihrem Orte!

2. Seit du die Vollmacht hast gegeben Aus der errungenen Gewalt, Ist auch das Wort vom ew'gen Leben In vielen Landen schon erschallt. — Du bahntest deiner Diener Tritten Die schon gebroch'ne Siegesbahn; So rufen wir auch nun dich an, Lamm Gottes, das für uns gelitten! —

3. Wir kennen dich, du Wiederbringer! Uns scheinet längst dein helles Licht. Ach, aber deiner trägen Jünger Versäumniß sahe schwer und dicht Noch Finsterniß und Todesschatten Auf Millionen Seelen ruh'n, — Und doch vergaßen sie zu thun Den Auftrag, den von dir sie hatten.

4. O tilge nun, du Quell der Gnaden, Der Christenvölker schwere Schuld! Sie sollten dir die Gäste laden, — Du harrtest lange in Geduld. Ist nicht für alle Welt geflossen Dein Blut? gestürzt des Feind's Gewalt? Erbarm' dich aller Heiden bald, Die noch von Satans Macht umschlossen!

5. Preis dir! Wir seh'n des Reiches Kommen, Den Morgen nach der langen Nacht! Preis dir, o Held von allen Frommen! Du bist zum Helfen aufgewacht. Du zeuchst einher mit scharfen Pfeilen, Die rings in's Herz der Feinde geh'n; — O hilf, daß wir dich nun versteh'n, Mit dir zu zieh'n, und nimmer weilen!

6. Du bist's, der mancher stillen Seele Zu dieser Zeit das Feuer weckt, Nach deinem heiligen Befehle Hinauszuzieh'n, wo Satan schreckt. O gürte deine Friedensboten Mit deiner Liebe Siegeskraft, Und gib, daß Frucht zum Herbste schafft Dein Wort, Lebend'ger aus den Todten!

7. Auch uns fach' an, du Geist des Lebens! Wir bitten dich, erhöre uns! Wenn du uns segnest, nicht vergebens Wird seyn das Korn geringen Thuns, Mit Glaubenshoffnung ausgesäet; Gib guten Samen, Säemann, Der, bricht die große Ernte an, Vor dir in reifen Halmen stehet!

Rudolf Stier.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1084. Hochgesegnet seyd ihr Boten, Die der Herr in's ferne Land Zu den Blinden und den Todten Heil verkündend ausgesandt! Dringet weiter durch die trübe, Schreckenvolle Finsterniß! Euren Glauben, eure Liebe Krönt der Herr mit Sieg gewiß!

2. Schwinget muthig in die Höhe Jesu Christi Kreuzesfahn', Daß die Heidenwelt ihn sehe, Dem die Welten unterthan! Werdet aller Welt ein Zeichen Von des Herren Majestät, Daß er siegen muß, sie weichen, — Sey es früher oder spät.

3. O ihr glaubensstarken Streiter, Ohne Kriegsgeräth und Schwert, Dringet nur erobernd weiter, Eures Herren ist die Erd'; Der euch sandte, wird euch helfen, Euer König steht euch bei; Ob auch Schafe unter Wölfen, Sollt ihr wandeln froh und frei.

4. Liebe hat euch angetrieben, Fachte hell die Sehnsucht an, An den Brüdern auszuüben, Was der Herr an euch gethan. Darum sucht ihr nicht das Eure, Sucht nicht Ehre, Ruhm und Gut, Nein, ihr preiset nur das theure, Für die Welt vergoss'ne Blut.

5. Traget denn die Schmach und Schande Von der Welt vergnügt und gern; Freut euch, seht ihr alle Lande Voll der Herrlichkeit des Herrn! Freut euch, daß ihr auserkoren, Zeugen seines Siegs zu seyn, Daß ihr stehet an den Thoren, Da der König ziehet ein!

6. Hosianna! jubeln, singen Tausende nach Nacht und Pein, Und die fernsten Völker bringen In das Himmelreich hinein; Und viel tausend Kniee beugen Sich vor Christo, Gottes Sohn; Und das ist, ihr treuen Zeugen, Eurer Arbeit süßer Lohn! C. J. P. Spitta.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

1085. Einer ist's, an dem wir hangen, Der für uns in den Tod gegangen, Und uns erkauft mit seinem Blut. Unsre Leiber, unsre Herzen Gehören dir, o Mann der Schmerzen, In deiner Liebe ruht sich's gut! Nimm uns zum Eigenthum, Bereite dir zum Ruhm Deine Kinder! Verbirg uns nicht Das Gnadenlicht Von deinem heil'gen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich erwählet; Du selbst hast unsre Zahl gezählet Nach deinem ew'gen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, Und keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, Denn Armuth ist Gewinn Für den Himmel! Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach, Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O Herr Jesu, Ehrenkönig! Die Ernt' ist groß, der Schnitter wenig, Drum sende treue Zeugen aus; Send' auch uns hinaus in Gnaden, Viel frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud', Heut', gestern und in Ewigkeit.

4. Schau' auf deine Millionen, Die noch im Todesschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh' auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu! Zeuch uns voran, Und mach' uns Bahn; Gib deine Thüren aufgethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ew'ges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns fleht, Wollen wir den Seelen preisen, Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele; Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland! deine größten Dinge Beginnest du still und geringe: Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten, Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist. Albert Knapp. (1828.)

Mel. Wie selig bin ich, wenn mein Geist ꝛc.

1086. Wie lieblich ist der Boten Fuß, Die laut mit Jubelschall Des holden Friedenskönigs Gruß Verkünden überall!

2. Heil dem, der seiner Brüder Schaar Das Brod des Lebens gibt, Und bringt die Kinder Jesu dar, Der sie so herzlich liebt!

3. Send', Herr, der Diener mehr noch aus! — Groß ist das Erntefeld, Und groß der Raum im Vaterhaus, Den du uns selbst bestellt.

4. Je mehr es Nacht wird überall, Je mehr tönt's dort und da Mit mächtigem Posaunenschall: „Der Bräutigam ist nah!"

5. Noch droht der Hölle tiefer Schlund, Und hoch die Wogen geh'n; Doch siegreich auf dem Felsengrund Bleibt deine Kirche steh'n;

6. Sie schreitet über Höll' und Tod Mit dem Triumphlied her: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Und ihm allein sey Ehr'!" Joh. Linder?

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1087. Eine Heerde und Ein Hirt'! Wie wird dann dir seyn, o Erde, Wann sein Tag erscheinen wird! Freue dich, du kleine Heerde; Mach' dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter! ist der Tag noch fern? — Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden. Blinde Pilger fleh'n um Licht. Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm', o komm', getreuer Hirt', Daß die Nacht zum Tage werde! Ach, wie manches Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht: Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh', das Heer der Nebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht. Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber stehen aufgethan; Rauscht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn! Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried' und Wonne! Mach' dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Dr. F. A. Krummacher.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

1088. Gottes Winde wehen, Gottes Ströme gehen In den Ocean; Wolken zieh'n, und ferne Wandeln Sonn' und Sterne Ihre Heldenbahn. Also fort Läuft Gottes Wort, Schneller als der Wolken Heere, Als der Strom der Meere.

2. Durch der Erde Weiten Muß es sich verbreiten Segnend, als ein Licht, Bis des Herrn Erkenntniß, Seines Heils Verständniß Durch die Seelen bricht. Tief und hehr Ist's Weltenmeer; Voller soll die Gnade quillen, Alle Welt erfüllen.

3. Siehst du sündetrunken Und im Tod versunken Völker ohne Zahl; Siehst du auf den Höhen Götzenbilder stehen, Gräuel in dem Thal: Dermaleins Wird, hellen Scheins, Jesu Heil die Berge krönen, Und das Thal versöhnen.

4. Siehst du auf die kleinen Einzelnen Gemeinen Fern im Osten hin, Wo zerstreute Pilger Für den Sündentilger Still ein Volk erzieh'n: Groß wird seyn, Was nun so klein; Aus dem Völklein sollen werden Mäch'ge Völkerheerden.

5. Hörst du noch die Rotten Blinder Sünder spotten Ueber Christi Blut; Siehst du seine Zeugen Leiden, sterben, schweigen: Endlich wird's doch gut! Bald vergeht, Was Jesum schmäht; Die ihm glauben, dulden, dienen, Werden ewig grünen.

6. Laßt uns nicht ermatten Unter seinem Schatten, Unter seinem Thron! Wirket, weil ihr lebet, Betet, helft und gebet Für den Menschensohn! Jesus lebt! Das Haupt erhebt, Brüder, die ihr ihn erkennet, Seinen Namen nennet!

A. Knapp.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1089. Der du in Todesnächten Erkämpft das Heil der Welt, Und dich als den Gerechten Zum Bürgen dargestellt; Der du den Feind bezwungen, Den Himmel aufgethan: Dir stimmen unsre Zungen Ein Hallelujah an!

2. Im Himmel und auf Erden Ist alle Macht nun dein, Bis alle Völker werden Zu deinen Füßen seyn, Bis die von Süd und Norden, Bis die von Ost und West Sind deine Gäste worden Bei deinem Hochzeitfest.

3. Noch werden sie geladen, Noch geh'n die Boten aus, Um mit dem Ruf der Gnaden Zu füllen dir dein Haus. Es ist kein Preis zu theuer, Es ist kein Weg zu schwer, Zu streu'n dein Lebensfeuer Ins weite Völkermeer.

4. Dann werden die Gebeine Im Knochenfeld erweckt, Und von dem lichten Scheine Ihr Leuchter angesteckt. Die Strahlen überdunkeln Des Halbmonds Schimmerlicht; Der Minarete Funkeln Entschwindet dem Gesicht.

5. Da, wo im Todesschatten Der Satan König ist, Durch segensvolle Matten Das Menschenblut ihm fließt, Fällt jetzt die heil'ge Flamme Dem Opf'rer in den Schooß; — Der Mörder wird zum Lamme, Das Opfer sein Genoß.

6. Fern an der Knechtschaft Strande Erwacht ein Durst nach Licht, Und aus dem engen Bande Manch tiefer Seufzer bricht. Da fahren tausend Funken In schwarzer Sklaven Herz, — Wer von dem Licht getrunken, Ist frei vom Todesschmerz.

7. Und hoch am starren Norden, Wo ew'ger Schnee noch ruht, Da ist es warm geworden Durch dieses Feuers Gluth; Die Herzen sind zerflossen, Das Eis ist aufgethaut; In knospenreichen Sprossen Sich mild der Sommer baut.

8. So ziehen deine Flammen Wie Sonnen um die Welt; Getrenntes fließt zusammen, Das Dunkle wird erhellt; Und wo dein Name schallet, Du König Jesu

Christ, Ein selig Häuflein wallet Dahin, wo Frieden ist.

9. O sammle deine Heerden Dir aus der Völker Zahl, Daß Viele selig werden, Und zieh'n zum Abendmahl! Schleuß auf die hohen Pforten! — Es strömt dein Volk heran! — Wo's noch nicht Tag geworden, Da zünd' ein Feuer an! C. G. Barth.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1090. Zion, schmücke dich mit Psalmen, Denn vergangen ist die Nacht! Zion, singe Freudenpsalmen, Licht und Leben ist erwacht! Siehe, rings die Heiden kommen, Und, voll Glaubenslieb' entglommen, Deinem Heiland Jesu nah'n, Heil und Seligkeit empfah'n!

2. Jesus hat nun aufgeschlossen Allen seine Gnadenthür. Aus dem Blut, das er vergossen, Sproßt der Heiden Kraft herfür, Daß sie sein Wort gerne hören, Gerne sich zu ihm bekehren, Und in seinem Blut und Tod Schau'n des Lebens Morgenroth.

3. Jesu Christi Boten wallen Glaubensvoll von Ort zu Ort; — Siehe da, die Götzen fallen Vor dem heil'gen Gotteswort! Und die Götzentempel sinken, Wo des Kreuzes Sterne blinken; Jesu Name wird bekannt Jetzt, wo sonst ein Götze stand.

4. Jesu Christi freie Gnade Nimmt die armen Heiden an, Daß der Sünde böser Schade Sie nicht mehr verdammen kann, Daß sie glauben, hoffen, lieben, Und in seinem Dienst sich üben. — Er stößt alle Götzen um Durch sein Evangelium.

5. Sende Boten, Zion, sende In der Heiden fernes Land, Und erhebe deine Hände, Mache Christi Ruhm bekannt! Zion, schmücke dich mit Palmen! Zion, singe Freudenpsalmen! In des Götzendienstes Nacht Ist ja Christi Licht erwacht! G. F. G. Golz.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1091. Macht euch auf! die Morgensonne Weckt die schlummernde Natur. Einer neuen Schöpfung Wonne Strahlet auf die dunkle Flur.

2. Lobt den Herrn! Es tagt, ihr Brüder! Ueber euch geht auf der Herr. Euer Licht kommt, singt ihm Lieder! Und sein Glanz geht vor ihm her.

3. Schauet auf, o seht sie kommen, Sich versammeln aus der Fern'! Seht, die Heiden — jauchzt ihr Frommen! — Wandeln in dem Licht des Herrn.

4. Schauet auf, o welche Freuden! Eure Kinder kommen auch, — Söhne, Töchter, nicht nur Heiden, — Und der Herr erzieht sie auch.

5. Schauet auf, o an dem Himmel Goldne Wolken flieh'n daher! Tauben gleich eilt das Gewimmel Gläub'ger Kinder über's Meer.

6. Lobt den Herrn! Preist seine Thaten! Fremde bauen Zion neu! Fürsten dienen, helfen, rathen! Könige sind Jesu treu!

7. Lobt den Herrn! Er hat verheißen, Gnädig seinem Volk zu seyn; Seine Pflanzung soll es heißen, Ewig als sein Werk gedeih'n.

8. Macht euch auf, dem Herrn zu Ehren, Der es auszurichten weiß! Tausendfach soll sich vermehren Seiner Pflanzung kleinstes Reis. Christian Heinrich Zeller.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1092. Wenn man der Kriegstrompeten Entflammendes Getön Durch müde Lagerstätten Lautmahnend hört ergeh'n: Da steht mit trunknen Sinnen Der muth'ge Krieger auf, Zu werben, zu gewinnen Auf hellem Siegeslauf.

2. Wenn man von fernen Schätzen Dem Kaufherrn Kunde bringt, Wie horcht er mit Ergötzen! Jetzt eilt er leichtbeschwingt. Er rüstet seine Schiffe, Er stürmet rasch dahin; Nicht Meer noch Felsenriffe Erschrecken seinen Sinn.

3. Mein Herz allein, das träge, Bleibt ewig unbewegt, Wann sich auch allerwege Ein emsig Treiben regt. Hörst du die lauten Klagen, Die tiefen Seufzer nicht? Was willst du säumen, zagen, Wo solches Seufzen spricht?

4. Aus fernen Heidenlanden Tönt jener Schmerzensruf, Dieweil sie den nicht kannten, Der sie erlöst' und schuf! Laß Ehr' und Gut dahinten! Bring' ihnen Jesum Christ, Der auch für ihre Sünden Ein Hoherpriester ist!

5. Noch herrscht in seinen Reichen Der blut'ge Juggernaut; Er hat sein Haus auf Leichen Entsetzlich aufgebaut: Es knarren seine Räder Auf Menschenleibern hin,

Und Kinder, Mütter, Väter Umjauchzen schreiend ihn!

6. Siehst du die Flamme schlagen Auflodernd in die Luft? Hörst du das tiefe Klagen, Das aus den Flammen ruft? — Auf ihres Gatten Leiche Muß das lebend'ge Weib Dem grausen Flammenreiche Hingeben ihren Leib!

7. Hör' ich nicht Kindeswimmern? — Dort, wo durch Schilf und Rohr Des Ganges Fluthen schimmern, Dort tönt der Laut hervor. — Ist's möglich? eine Mutter Wirft mit grausamem Sinn Dem Krokodil zum Futter Das Kind, das eigne, hin!

8. O daß ich Thränen hätte Genug in meinem Haupt, Zu weinen um die Stätte, Die Satan hat beraubt! Wo einst in holder Schöne Der Garten Eden stand, Da hört man Jammertöne Aus einem blut'gen Land!

9. Willst du auf weichem Pfühle Noch schlummern, armes Herz? Mit kränklichem Gefühle Flieh'n den Verläugnungsschmerz? Auf! in die Todtengräber Ruf' nur ein einzig Wort: „Jesus, der Schuldvergeber!" Das wirkt lebendig fort!

10. Drum, Herr, du Todbesieger, O rüste du mich aus, Und sende mich als Krieger Zum schweren Kampf hinaus! Dein Geist sey meine Rüstung, Mein Panzer, meine Macht, Dann ist des Feind's Verwüstung Bald siegesreich vollbracht!

11. Dann wird das Feld erblühen Vom frischen Himmelsthau, Und Lebenswasser ziehen Hell durch die Friedensau'! O wonnevolles Ahnen, Wann du die ganze Schaar Einst rufst zu deinen Fahnen! — Ja, Herr, mach' bald es wahr!

Albert Ostertag.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1093. Uns, die Gebund'nen zu befrei'n, Der Unheilbaren Heil zu seyn, Ist er herabgekommen! All unsre Schuld und Noth und Qual Hat er aus Lieb' und freier Wahl Von uns auf sich genommen: Müden Frieden, Uns Elenden Heil zu spenden, Stieg er nieder, Brachte das Verlor'ne wieder.

2. Der einst im Fleisch auf Erden war, Er ist noch heute unsichtbar Allwaltend hier zugegen! Er nimmt sich unsrer Schwachheit an; — Wenn wir den steilen Pfad hinan Zu klimmen nicht vermögen, Trägt er, Pflegt er, Die erliegen, Gibt zu Siegen Muth und Stärke, — Geist, zu wirken Gottes Werke.

3. An unsrer Statt hat er vollbracht! Wo ist, o Tod, nun deine Macht? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Wie weit uns auch der Sturm verschlägt: — An's heimathliche Ufer trägt Uns doch die letzte Welle. Fröhlich, Selig, Auch im Leiden Zieh'n wir, scheiden Im Vertrauen, Dort ihn, wie er ist, zu schauen!

K. A. Döring.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

1094. Man spürt an allen Orten, Wo Glaubensaugen aufwärts seh'n, Aus Gottes Lebenspforten Ein wunderbares Geisteswehn. Gar manche Stimmen zeugen: Hebt eure Häupter auf! Und lassen sich nicht schweigen; — Schnell wird des Wortes Lauf. — Ist auch zu uns gedrungen, Was Gottes Volk durchdringt? Hat in uns angeklungen Der Ruf, der laut erklingt?

2. Bald sind's die letzten Stunden; Noch wird für alle Noth das Heil In Gottes Wort gefunden, Noch heißt es: „Nimm das beste Theil!" — Geht unser Müh'n und Sorgen Auch auf dieß Eine hin? Und scheint der helle Morgen Auch hell in unsern Sinn? Weck', Herr, die trägen Seelen, Daß in der Abendzeit Wir nicht das Licht verfehlen, Das deinen Tag uns beut!

3. Wir woll'n mit deinen Frommen Herr, deinem Reich entgegengeh'n; Wir seh'n's ja deutlich kommen, — Ach hilf, daß wir die Zeit versteh'n! Ja, schließ auch unser Flehen In das Gebet mit ein, Das deines Geistes Wehen Erweckt in der Gemein'! Gib Kraft, an unserm Orte, Treu ohne Heuchelschein, Herr, deinem Lebensworte Gehorsam stets zu seyn!

4. Und dann gib Helferstriebe Zu denen, die du auch erwarbst, Als du in heißer Liebe Für alle Welt am Kreuze starbst! Schenk' uns an deinem Herzen Die rechte Liebesgluth, Daß uns die Sünden schmerzen Die dein Versöhnungsblut Noch nicht empfangen haben, Und Viele nah und fern Durch unsern Dienst und Gaben Erkennen ihren Herrn!

Rudolf Stier.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1095. Zeuch Macht an, Arm des Herrn, Und führ' dein Werk zum Ende! Von nahem und von fern Versammle viele Hände, Den Tempel dir zu bau'n, Zu welchem allzumal Mit Freuden strömen soll Der Völker große Zahl.

2. Die Welt baut immer noch Am babylon'schen Thurme, Und bangt ihr nimmermehr Vor jenem großen Sturme, Der ihn zertrümmern wird Zur vorbestimmten Frist, Dieweil ihr Losungswort Nicht Jesus Christus ist.

3. Wir aber bau'n für dich, Für deines Namens Ehre. Ach, wenn uns nicht allein An dir gelegen wäre, Dann wirf auch uns hinweg; Vertilge unser Haus, Und such' in deiner Schaar Dir andre Knechte aus!

4. Du weißt, wie arm wir sind; Du kennest unsre Schwächen; Doch willst du auch nicht gar Den morschen Stab zerbrechen. O mach' ihn wieder stark Durch deiner Gnade Kraft, Die auch aus Kindern sich Beherzte Helden schafft!

5. Wir seh'n, wie viel noch fehlt, Und gehen hin und weinen; Doch steh'n wir auch bereit Mit unsern kleinen Steinen; Wir tragen sie hinauf Zu deinem Tempelbau, Und wissen, daß dein Aug' Auf unsre Arbeit schau'.

6. O laß in Kurzem weit Sich wölben seine Dome, Und sammle dir dein Volk An deinem Lebensstrome, Der aus dem Tempel fließt; Noch ist das Häuflein klein, Das sich an ihm erlabt In dürren Wüstenei'n.

7. Zeuch Macht an, Arm des Herrn, Und rufe Millionen Herbei zu deinem Haus, Daß sie darinnen wohnen! Du hast ein Wort gesagt: — Wir bau'n auf deine Treu' — Und also spricht dein Wort: „Ich mache Alles neu!" C. G. Barth.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht ꝛc.

1096. Wie lieblich ist der Boten Schritt! Hört ihr der Füße Rauschen? Wohlan, wir gehen fröhlich mit, — Laßt uns der Botschaft lauschen! Hört ihr der Worte Schall? Sie künden's überall: Der Herr ist König! eilt herbei, Und werdet durch ihn froh und frei!

2. Der Herr ist König, seine Macht Zerreißt die stärksten Bande, Zerstört des Götzesdienstes Nacht, Macht hell die finstern Lande, Zerbricht des Todes Pfeil, Und schaffet Glück und Heil, Eröffnet eine neue Bahn; — Kommt, betet euern König an!

3. Vernehmt's und staunet, Jung und Alt, Der Botschaft, die wir bringen: Nicht seines starken Arms Gewalt, Nein, Liebe soll euch zwingen; Die Liebe, die herab Vom Thron in Tod und Grab Den Heiligen zu Sündern zog, Sein heilig Zürnen überwog!

4. Er hat ein Opfer dargebracht, — Am Kreuzaltar vergossen Sein Blut, das rein und heilig macht, Aus Sündern Reichsgenossen. Auch ihr sollt selig seyn, Von euern Sünden rein, In Frieden und Gerechtigkeit. — Genießt das Heil, das euch bereit!

5. Wie lieblich ist der Boten Schritt, Die euch das Heil verkünden! Von Segen triefet jeder Tritt Auf Bergen und in Gründen. O hört sie überall! Vernehmt der Wahrheit Schall! Ja, nehmt das Wort mit Freuden an, Und werdet Christo unterthan! H. R. Wullschlägel.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1097. Du lässest sie uns neu beginnen, Herr Jesu, diese Gnadenzeit, Da wir die Wunder werden innen, Die du der Kirche längst geweiht. Du rufst uns auf zum lauten Danken, Und fällt auch eine Thräne drein: Hienieden hat die Freude Schranken, Dort aber wird sie völlig seyn!

2. Geflügelt kommen aller Enden Die Boten deines Reiches an, Worin die Brüder Kunde senden, Wie sie dir Menschenseelen fah'n. Verschieden lautet oft die Kunde Von ihrer Arbeit, ihrem Loos; Doch Alle, wie mit Einem Munde, Bezeugen laut: „Der Herr ist groß!"

3. Hier droht der Sturm dem schwanken Kahne, Dort liegen Andre schwer erkrankt; Da weht die rothe Kriegesfahne; Dort hat der Glaub' in Noth gewankt. Den Einen nimmst du schnell von hinnen, Ein Andrer seufzt um täglich Brod; Du läß'st die Sonnenstrahlen brennen, Und immer höher steigt die Noth.

4. Doch — ist dein Trost den Pilgern ferne, Die einsam durch die Wüste zieh'n? Nein, nein! es leuchten deine Sterne Noch jedem, der sich treu will müh'n! Sie

stärken sich am Worte wieder, Sie kennen ja dein Liebesherz; Und drückt den Leib die Erde nieder, So blickt der Geist doch himmelwärts.

5. Nein, nein! du kannst uns nicht verlassen, Dein Wort kehrt nimmer leer zurück! Wir wollen dich im Glauben fassen, — In deiner Hand liegt unser Glück! Und wenn die Sorgen ungezügelt Wie Steine herzufallen droh'n: Sie steigen, vom Gebet beflügelt, Doch wieder auf zu deinem Thron.

6. Nicht murren wollen wir noch klagen; Dein Weg, o Gott, ist wunderbar! Nach diesen dunkeln Prüfungstagen Wird ja der Abend hell und klar. Nimm heut aus tausendfachem Munde Den Dank für deine heil'ge Treu, Und halt' uns fest in deinem Bunde, Und segne unser Werk auf's Neu!

7. Den Sterbenden gib deinen Frieden, Den Lebenden gib Freudigkeit, Und führe selbst die Schaar hienieden, Du Held, zum sieggewohnten Streit, — Daß Fürsten dir die Kniee beugen, Und Völker Hosianna schrei'n, — Daß laut die Friedensboten zeugen, Und ihre Saaten schön gedeih'n!

8. Laß von den Negern und Tataren, Und wo noch sonst die Gärten blüh'n, In deinem Lichte sel'ge Schaaren Durch deine Friedenspforten zieh'n, — Und sammt dem ungezählten Heere, Mit Feuer und mit Geist getauft, Dir jauchzen am krystall'nen Meere: „Preis sey dem Lamm, das uns erkauft!" C. G. Barth.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1098. Macht weit die Pforten in der Welt! Ein König ist's, der Einzug hält, Umglänzt von Gnad' und Wahrheit! Wer von der Sünde sich gewandt, Wer auf vom Todesschlafe stand, Der siehet seine Klarheit. Seht ihn Weithin Herrlich schreiten, Licht verbreiten! Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne beut er.

2. Es jauchzt um ihn die große Schaar, Die lang' in schweren Fesseln war, Er hat sie frei gegeben; Blind waren sie, und sehen nun, Lahm waren sie, und gehen nun, Todt waren sie, und leben! Köstlich, Tröstlich Allen Kranken, Ohne Wanken, Ohne Schranken Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket; Um Rache schreit es auf zu Gott, Doch lebet er, und hat die Noth Der Sünder angeblicket, Betet, Rettet, Heilt und segnet, Und begegnet Seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ew'gen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet; Ohnmächtig droht der Feinde Hohn, Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, Bis er schauet; Wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seyd, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schaun, An seinem Reiche muthig baun! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelserben Anzuwerben! Harret, ringet! Jesus ist es, der euch dinget!

6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lobs genug Auf dieser Welt erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen? Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, Dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen!

7. Wir harren dein, du wirst es thun, Dein Herz voll Liebe kann nicht ruhn, Bis Alles ist vollendet. Die Wüste wird zum Paradies, Und bittre Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme Sprichst du: Schweige! Meer, versiege! Flammen, zündet! Tempel Gottes, sey gegründet! Albert Knapp. (1826.)

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

1099. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ, In deinem heil'gen Namen; Der Menschensohn allein du bist, Der säet guten Samen. Der Acker ist die ganze Welt! O pflanze selbst im wüsten Feld Dir deines Reiches Kinder!

2. Ja, Erstgeborner, ew'ger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden! Das glauben und drum hoffen wir, Die du zum Werke rufst, von dir Auch unsrer Saat Gedeihen.

3. Schon sproßt manch Sämlein, zart

und still, Verspricht einst vollen Weizen. Wir danken, und solch Danken will Alsdann zum Bitten reizen: Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß rings so öd' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Gib uns durch deines Geistes Kraft Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein jeder übe, Für sich und Andre stets zugleich Nach dem verheißnen Gottesreich Vor allem Ding zu trachten.

5. Was wird's doch einst für Freude seyn, Wann deine Schnitter ernten, Und Alle dann sich ewig freu'n, Die dein zu harren lernten! Wir harren deiner; siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh' Für Gottes Volk erscheinet! Rudolf Stier.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' rc.

1100. Steh' fest, du streitbar Heldenherz! So führt die Gottes-Rechte Dich glücklich auf- und niederwärts In deinem Stammgeschlechte; So geht es immer weiter fort Zu neuer Zeugengnade, So bringet sich's von Ort zu Ort Bis zu dem schönsten Grade.

2. Daß wir unüberwindlich sind, Und werden täglich freier, Das glaube ich, das sieht ein Kind, Das ist dem Glauben theuer. Ach, wäre jedes Glied nun so Durchaus unüberwindlich: Dann würd' es der Gemeine froh, Und freuete sich stündlich!

3. „Nicht fröhlich seyn, ist unser Brauch, Bis Seelenheerden leben!“ Denkt dieß jedweder Streiter auch, So wird's der Heiland geben. Ach Herzenskinder, ach bedenkt Das Müh'n, das Menschenlieben Deß, den die Lieb an's Kreuz gehängt! — Wie träg sind wir geblieben!

4. Der Name: „Jesus Jehovah“ Ist uns auf's Haupt geleget, Und steht auf unsrer Stirne da, Daß sie sich nicht beweget. Wenn alle Feinde dieser Welt Zu Feld dagegen ziehen, So weiß ein jeder Jesusheld: Dieß Siegel macht sie fliehen!

5. Es ist fürwahr längst ausgemacht, Daß, wo die Menschen sperren, Da öffnet Jesus über Nacht; — Wohl uns des guten Herren! Und was zum Dienst der heil'gen Schaar Er in sein Buch ließ schreiben, Das bleibt so lange für sie wahr, Als sie sein Zeugniß treiben.

6. Drum wirken wir, so lang' es tagt; Und wo Beruf vorhanden, Da wird's auf Jesum Christ gewagt Zu Meer und in den Landen. Eins freut sich ob des Andern Gnad' Und seinem Seelenwerben; Man ehret hoch der Heil'gen Saat, Des Weizenkörnleins Sterben.

7. O das ist's, was den Tod verschönt! Und die ihr Leben wagen, Die können, eh' sie Jesus krönt, Ein Reisekränzlein tragen Von Dornen und Vergißmeinnicht! Drum, Brüder, seyd nicht lässig! Seyd der Versäumniß eurer Pflicht, Als einem Fluch gehässig!

8. Wer nun ist unsers lieben Herrn Wahrhaft'ges Siegeszeichen, Der folge seinem sel'gen Stern, Und folg' ihm ohne Weichen! Er geh' in seinem Triebe fort Mit Segen und Vertrauen, Und lasse sich an jedem Ort Viel gute Stufen bauen!

9. Der König kommt! — wenn er uns führt, So darf man sicher glauben, Daß sich des Löwen Stärke rührt In Lämmern und in Tauben. — Vermehr' das Heldenfeuer doch, Schick Flammen aus, o König, Denn sieh', bis heute brennt es noch In Allen viel zu wenig!

10. Wir sind dem Schutz des Königes Auf ewig anempfohlen, Es sey uns nun ein Weniges, — Es sey uns Viel befohlen; Und daß der König siegen muß, Ob Welt und Teufel pochen: Das ist schon, ihnen zum Verdruß, Von ihm selbst ausgesprochen! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1738.)

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1101. Bringet her dem Herrn, ihr Brüder, Ehr' und Stärke bringt dem Herrn! Bringt ihm Lob und Freudenlieder! Herzenstöne hört er gern. Und sein Engel flieg' und hole Vom Altar die glüh'nde Kohle, Weihe Mund und Lippen ein, Redner seines Ruhms zu seyn!

2. Bringt dem Herrn des Räuchwerks Schaalen, Bringt ihm her Gebet und Fleh'n! Und mit holden Gnadenstrahlen Wird sein Aug hernieder seh'n. Wenn des Beters Opfer steigen, Wird sein Ohr, sein Herz sich neigen, Wird sein Machtbefehl ergeh'n, Und sein Ruf: „es soll gescheh'n!“

3. Bringt von dargelieh'nen Pfunden Eurem Herrn den Wucher her! Wen er fromm und treu erfunden, Dem verleiht er künftig mehr. Sollt' ein Knecht des

Lehnherrn Gaben Schnöd' im Erdgewühl vergraben? — Wuchert! wer ging' einst nicht gern Ein zur Freude seines Herrn?

4. Bringet her von eurer Habe, Was das Werk des Herrn vermehrt! Weise brachten einst zur Gabe Gold dem Herrn und Goldeswerth. Er bedurft' es; ihm zur Steuer War für sie kein Schatz zu theuer. Hört, der Herr bedarfs! — wohlan, Wer ist, der hier zaudern kann?

5. Bringet her aus freiem Triebe! Frohe Geber sieht er gern. Was an Armen thut die Liebe, Wißt: das leihet sie dem Herrn. Er vergilt des Bechers Labung Mild mit himmlischer Begabung, Fühlt in seinem Kleinsten mit, Was ihm wohlthat, was er litt.

6. Würdig ist der Herr, zu nehmen Ehr' und Preis in Ewigkeit; Auch kein Scherflein darf sich schämen, Das sich seiner Ehre weiht. Reichthum, Weisheit, Kraft und Stärke, Alles diene seinem Werke! Auf, o Volk, sein Eigenthum, Jeder Odem sey sein Ruhm! K. B. Garve.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen rc.

1102. Süß ist's, für ein ew'ges Leben Erdengut, Leib und Blut Jesu hinzugeben. Pilger sind wir noch hienieden; Droben hat Eine Stadt Uns der Herr beschieden.

2. Tausend gehn zu ihren Thoren Selig ein, Werden seyn Ewig unverloren; Auch die Herrlichkeit der Heiden Kommt, und wird Eingeführt In die Stadt der Freuden.

3. Darum rufen sie dem Hüter: „Ist die Nacht Schier vollbracht? Wo sind unsre Güter?" Doch getrost! der ew'gen Gnade Sonnenschein Glänzt herein Auf die finstern Pfade.

4. Unsre Brüder sind gegangen Ueber's Meer, Weit umher, Haben angefangen; Gute Botschaft ist verkündet, Gottes Macht Hat gewacht, Feuer angezündet.

5. Gnade weht an ihren Orten; Manches Herz, Hart wie Erz, Ist schon weich geworden. Denn das Wort von Christi Leiden Kann allein Mark und Bein, Geist und Seele scheiden.

6. Das muß edle Früchte tragen, Das erneut Unsre Freud' In den bösen Tagen; Daß man darauf möge warten, Gibt uns Gott Ohne Noth Keinen Rosengarten.

7. Selig, wen von Welt und Sünden Christus reißt, Und ihn heißt Seinen Tod verkünden! Denn es ist die beste Gabe, Theuerwerth, Ihm beschert Mit dem Wanderstabe.

8. Selig, wer im Kampf bestehet, Glauben hält, Und ins Feld Guten Samen säet! Nach dem Weinen, nach dem Ringen Wird er nun Friedlich ruh'n, Und viel Garben bringen.

9. Jesu, süßes Licht der Seele! Tritt herzu, Salb' uns du Mit dem Freudenöle. Was du dir an uns ersehen, Was du willst, Und befiehlst, Müsse dir geschehen.

Albert Knapp. (1822.)

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1103. Seht, wie Gottes Saaten sprossen In der fernen Heidenwelt! Wo der Himmel war verschlossen, Rauscht ein volles Aehrenfeld. Löwen ruh'n bei Lämmerheerden; Spieße müssen Sicheln werden; Götzen wirft man hin zu Spott; Tempel weiht man unserm Gott.

2. Seht, er herrscht als Fürst des Lebens, Fehlt gleich oft uns seine Spur; Liebe dient ihm nicht vergebens, Harrt sie seiner Stunden nur! Ueber Bitten und Verstehen Läßt er seine Hülfe sehen, Und erfüllt mit Preis und Ruhm Sein erkauftes Eigenthum.

3. Fahret fort, sein Werk zu bauen, Fröhlich, daß es ihm gefällt, Menschenhänden zu vertrauen, Wo er Engel sonst bestellt! Ach, noch Viele sind zu werben, Jesu Seligkeit zu erben! Fahret fort im Werk; ihr wißt, Daß es nicht vergeblich ist.

4. Was sind Spenden, Seufzer, Thränen, Was ist Arbeit, Müh' und Schweiß, Wäre selbst von allem Jenen Auch ein Sünder nur der Preis? Und man kann in unsern Tagen Schon von vielen Tausend sagen, Die durch unser armes Thun Schon an Jesu Herzen ruh'n!

5. Welch ein Jubel wird erschallen Droben vor des Lammes Thron, Wann uns die entgegen wallen, Die durch uns der Nacht entfloh'n! Wann von Morgen und von Abend Gäste kommen, sich erlabend Mit der Vorerwählten Zahl An dem ew'gen Hochzeitmahl! J. M. Leschke.

Mel. Nun preiset Alle Gottes rc.

1104. Weit durch die Inseln Und durch die Länder weit, Ja, bis zum Strande

Des Mittags ausgestreut, Singt unser Bund in tausend Zungen Psalmen dem Meister und Huldigungen.

2. Weit ausgebreitet Ist unser Streiterfeld; Und mit uns streitet Der starke Gotteshelb, Der siegreich bis ins Land der Todten Löst mit dem Schwerte der Hölle Knoten.

3. Ein Herr und Meister Ist unser Haupt und Hort; Er prüft die Geister Und braucht sie da und dort. Doch Alle, fest auf ihn verbunden, Stehen vor ihm in geweihten Stunden.

4. Er Herr, wir Brüder! So ruft der ganze Bund. Er Haupt, wir Glieder! So tönt durch's Erdenrund Des freien Bundesvolks Gemeine; Eine nur ist es, und ewig seine.

5. Schnell einverstanden Sind, die sich nimmer sah'n; Mit Geistesbanden Schließt Herz an Herz sich an, Weil Brüderseelen, Brüderaugen Zeichen der Seele zu lesen taugen.

6. Wo wir auch wohnen, Verknüpft uns seine Hand; Durch alle Zonen Reicht unser Bruderband. In ihm und seines Geistes Frieden Bleiben Entfernte doch ungeschieden.

7. Grüß' euch, ihr Lieben, Dort über Land und See! Theil nehmt ihr drüben An unserm Wohl und Weh. O dankt dem Herrn! In seinen Händen, Ruh'n wir getrost an den Erden-Enden.

8. Zieht hin in Frieden, Die ihr zu scheiden scheint! In Nord und Süden Fühlt euch mit uns vereint! Mit Blicken und mit Herzensflammen Treffen wir immer bei ihm zusammen. C. B. Garve.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

1105. Was rührt so mächtig Sinn und Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts? Wem schallen die Gesänge? Zu dir drängt sich aus fernem Land, Vereinigt durch des Glaubens Band, Dieß fröhliche Gedränge: Schöpfer! Heiland! Geist der Wahrheit! Der mit Klarheit Füllt die Erde, Daß sie glaub' und selig werde.

2. Ein himmlisch Feuer ist entflammt Durch dich, der aus dem Himmel stammt, Und uns zum Himmel leitet. Es glüht gewaltig fort und fort, Wo sich dein seligmachend Wort In Lauterkeit verbreitet. Glaube, Liebe Füllt die Seelen, Die dich wählen, Läutert, reinigt, Bis in dir sich Alles einigt.

3. Herr, du gibst Sieg, dich preisen wir! Schon glüht der kalte Pol von dir, O Licht, das Allen scheinet! Des Negers Sklavenkette bricht; Der Inseln Menge jauchzt dem Licht, Das alle Völker einet. Blut'ger Götzen Tempelhallen Sind zerfallen; Auf den Trümmern Siehet man das Kreuz nun schimmern.

4. Des blut'gen Halbmonds Licht erbleicht, Des Osten falscher Schimmer weicht Vor deiner Wahrheit Sonne! Schon blickt mit reuiger Begier Ein Häuflein Jakobs, Herr, nach dir, Ahnt der Vergebung Wonne. Ist die Fülle Aller Heiden Einst mit Freuden Eingegangen, Wird auch Jakob Heil erlangen.

5. Dein Geist erfüll' die Boten all! Laß ihres Wortes Freudenschall Durch alle Länder bringen! Mit Kraft von oben angethan, Laß sie bekämpfen Sünd' und Wahn, Und Heil den Völkern bringen. Eins nur wolle, Dich nur wähle Jede Seele; Dir nur traue, Wer da hilft am großen Baue.

6. Vertilge alle Eigensucht, Gemächlichkeit und Leidensflucht, Und heil'ge dir die Herzen. Verleih' zu jedem Opfer Muth, Für dich zu wagen Gut und Blut, Zu dulden Hohn und Schmerzen. Hilf uns, Heiland, Und vermehre Dir zur Ehre Deine Heerde, Bis dein Reich vollendet werde! Dr. Jon. Friedrich Bahnmaier.

Mel. Was mein Gott will 2c.

1106. Die Wanderschaft in dieser Zeit Hat manche rauhe Wege, Und nur für Glaubenstapferkeit Gebahnte Friedensstege; Doch stärkt zuweilen unser Herr, Nach seiner Gnad' und Liebe, Durch guten Weg dem Wanderer Die matt geword'nen Triebe.

2. Da siehet man so manches Werk Der Wunderwege Gottes, Die in den Schwachen mächt'ge Stärk', Das Ziel so vieles Spottes Als Ziel der Allmacht auf der Welt, Als Ziel gesetzt auf Erden. — Aus Wenigen läßt unser Held Oft viele Tausend werden!

3. So komm, du hochgeliebter Fürst Der Schwachen und der Kleinen, Nach welchem unsre Seele dürst't, Du ein'ges Gut der Deinen! Verdopple deine Gnadenkraft Auch hier in unsern Hürden;

Erleichtre unsrer Ritterschaft Die aufgelegten Bürden!

4. Wir opfern dir mit Hand und Mund Leib, Seel' und Geist auf's Neue, Versprechen dir in unsrem Bund Unweigerliche Treue; Du aber halte deinen Eid, Und laß dein Werk nicht liegen, Und hilf der wahren Christenheit Auch im Erliegen siegen!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1107. Wann grünt dein ganzer Erdenkreis? Wann geben dir die Völker Preis, Und werden unterthänig? O werde groß in Allen du, Daß, die du schuffst, dir fallen zu, Und schrei'n: der Herr ist König! Gieße Süße Geisteskräfte, Lebenssäfte In die Schwachen, Alles, Alles neu zu machen!

G. Tersteegen.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht rc.

1108. Sieh, ein weites Todtenfeld, Voller dürrer Todtenbeine! Ach, kein Sonnenstrahl erhellt Diese Nacht mit frohem Scheine. Hüter! ist die Nacht bald hin? Wird dein Morgen bald erblüh'n?

2. Blick' ich hin auf Israel, Ist noch Alles fast erstorben! Ach, dein Volk, Immanuel, Das du dir mit Blut erworben, Sieh, wie blind, wie fern von dir! Wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3. Schau' ich deine Christenheit, Die, Herr, deinen Namen träget: Ach, was seh' ich weit und breit? Tausend Kräfte wild beweget; Wenige, die für dich glüh'n, Und in deinem Dienst sich müh'n.

4. Und die große Heidenwelt Ist noch finster und verdunkelt, Hie und da nur schwach erhellt; Lichtes Schimmer einzeln funkelt; Millionen sind noch fern Von dem Reiche meines Herrn!

5. O wann bricht der Frühling an Nach den langen Wintertagen? Herr, du bist es, der da kann Zu den Todtenbeinen sagen: „Rauschet, regt und füget euch, Seyd ein Leib für Gottes Reich!"

6. Herr, so sprich dein Lebenswort Ueber alle Todtenbeine! Odem Gottes, wehe fort, Daß sich Alles neu vereine! Mache Alles wieder neu! Alles Alte geh' vorbei!

Christian Heinrich Zeller.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1109. Hüter! ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blüh'n, Bis die Finsterniß entweichet, Bis der Sterne Schein erbleichet, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Nebels Nacht? Durch der dunkeln Wolken Ritzen Bricht der Frühschein an mit Macht. Aus der Todesschatten Höhle Reißt sich manche Heidenseele Los, entschleiert ihr Gesicht Gottes wunderbarem Licht.

3. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh uns hier verwundert steh'n Ueber deinem großen Werke, Das vor unserm Blick gescheh'n! Manches Thor hast du entriegelt, Viele Seelen dir versiegelt; Gabst uns für das Heidenland Manches theure Unterpfand.

4. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Stehn nun weit die Thüren offen; Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

5. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu geh'n; Plötzlich bricht in alle Weiten Deine Hand aus lichten Höh'n! Staunend seh'n wir dein Beginnen; Keine Zeit ist's, lang' zu sinnen. Geh' voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach.

6. Breitest du in unsern Tagen, Herr, dein Werk noch weiter aus: Laß uns muthig Steine tragen Zu dem großen Tempelhaus! Aber laß es unsern Seelen Nicht an tief'rer Gründung fehlen! Gib uns den Verläugnungssinn; Nimm die Herzen völlig hin!

7. Ach! wenn wir uns selber suchen, Und nicht deine Ehr' allein, Müßtest du uns nicht verfluchen? Könnte unser Thun gedeih'n? Schenk' uns einen reinen Eifer; Mach' uns lauterer und reifer! Brich des eignen Geistes Thun; Laß in deinem Sinn uns ruh'n!

8. Welch ein Segen wird ersprießen, Wenn wir geh'n an deiner Hand! Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ew'gen Licht!

C. G. Barth.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

1110. Macht unserm König eb'ne Bahn! Er kommt aus heil'gen Höhen; Sein Auge blickt die Berge an, Und siehe, sie vergehen. Licht ist sein Kleid; Groß ist die Freud' Der Seinen; sie erheben Ihr Haupt voll Muth und Leben.

2. Es nahet die Erlösungszeit, Nach der wir längst uns sehnten, Die zu erharr'n in heißem Streit Schon unsre Väter wähnten. Nun bricht sie an: Macht eb'ne Bahn Dem Herrn, daß seine Erde Sein schöner Wohnsitz werde!

3. Räumt ihm die Steine aus dem Weg! — Die Herzen, hart wie Felsen, Die unempfindlich sind und träg, Muß seine Gluth zerschmelzen. Laßt sonnenhell Und blitzesschnell Sein Wort die Feinde schlagen, Und ihnen rettend tagen!

4. Macht Bahn dem Herrn und seinem Heer In aller Länder Kreisen, Daß alle Zungen mehr und mehr Den großen König preisen! Vor seiner Macht Und großen Pracht Soll sich der Völker Reigen In tiefer Demuth beugen.

5. Zieht aus nach allen Winden hin Und prediget mit Freuden: „Ihr Völker, „ändert euren Sinn, Bekehret euch, ihr „Heiden! Macht Bahn, macht Bahn! Es „ist heran Das Himmelreich gekommen! „Auch ihr seyd angekommen!

6. Von allen Hügeln, allen Höh'n Laßt Freudenfeuer flammen! Der Herr läßt seine Stimme geh'n; Ruft ihm sein Volk zusammen! Sie sollen Mai'n Und Palmen streu'n, Und ihm, der kommt, zu segnen, In heil'gem Schmuck begegnen!

7. O gib, du großer Friedefürst, Daß weit dein Wort erschalle, Damit dir, wenn du kommen wirst, Die Welt zu Füßen falle! Du kannst allein Die Völker weih'n Zum Zeichen deiner Ehren; — Laß bald uns davon hören!

C. G. Barth.

Mel. Wunderbarer König 2c.

1111. Balsam auf dem Haupte Ist's, den Herrn zu nennen, Seine Herrlichkeit zu kennen. Balsam in der Seele Ist's, den Herrn zu haben, Sich an seinem Quell zu laben. Habt ihr ihn? Werft euch hin Vor den Stuhl der Gnaden, Der uns eingeladen!

2. O du Wunder Gottes: — Gott, im Fleisch erschienen, Seine Sünder zu versühnen, Er — am Kreuz gehangen, All sein Blut vergossen Und sein treues Herz durchstoßen; Dann hinab In das Grab Eingesenkt, bedecket, Und vom Tod erwecket!

3. Wir gehören Jesu! — Unerschaff'ne Sonne, Ursprung aller Himmelswonne, Du gehörest unser! — Wir sind deine Boten, Erstgeborner von den Todten! Sprich ein Wort, Send' uns fort Zu den armen Seelen, Die dem Reiche fehlen!

4. Deiner Heiden Fülle Liebest du nicht minder, Als des Reiches Gnadenkinder. Von Mittag und Morgen Willst du die zerstreuten Schafe dir zusammenleiten; Denn dafür Ist ja dir Einst das Herz gebrochen, Deine Brust durchstochen.

5. Wo du mit uns gehest, Wird es uns gelingen, Und in ihre Herzen dringen. Dein verborg'nes Manna, Wird uns auf den Reisen Mitten in der Wüste speisen; Dein Panier Pflanzen wir Freudig auf den Höhen, Die du ausersehen.

6. Schlägt dann unser Stündlein Wohl am öden Strande, Einsam in dem fernen Lande: Wird im Todesschweiße Uns kein Bruder grüßen, Noch das Aug' uns betend schließen. Aber du Drückst es zu. — Rufst du uns von hinnen, Bleibt doch dein Beginnen.

7. In dem Buch des Lebens Hast du deine Lieben Schon von Ewigkeit geschrieben. Wie der Thau des Morgens Werden sie geboren, Die zur Kindschaft sind erkoren. — Treuer Hirt'! Einmal wird Doch auf deiner Erde. Ein Hirt', Eine Heerde.

Albert Knapp. (1822.)

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

1112. Du, deiner Zeugen Trost und Licht! Die Wundenherrlichkeit Leucht' ihnen allen ins Gesicht In hell' und trüber Zeit!

2. Dein blutiges Versöhnungswerk, Das Heil für Jedermann, Beweise seine Kraft und Stärk'! Wir wissen, was es kann.

3. Es hat ja deines Blutes Kraft, Du siegesreicher Held, Dir schon manch' Eigenthum verschafft; — O wär's die ganze Welt!

4. Drum segne deiner Boten Bahn Für deines Reiches Zweck Zu Land und Meer, auf jedem Plan; Räum' alle Hind'rung weg!

5. Ruft einer unter seiner Last: „Wenn ich im Grabe wär'!" Weil du dazu die Schlüssel hast, So gib du sie nicht her!

6. Kommt aber deiner Zeugen Zeit Nach deinem weisen Rath, Der deiner Boten Freudigkeit Zum steten Zeichen hat:

7. So zeige ihnen als im Blick Ihr Werk in Gott gethan, Und gönne ihnen noch das Glück, Zu segnen ihren Plan!

Christian Gregor und Anna Dober.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

1113. Kommt und sehet Gottes Gnade, Betrachtet staunend seine Pfade, Und steht anbetend vor ihm da! Durch den Weltkreis hört ihr's schallen Das Friedenswort, die Herzen fallen Ihm freudig zu, Hallelujah! Der Heiland ladet ein, Viel Heiden geh'n herein In die Gnade Und Andre schrein: Helft uns herein, Wir wollten auch gern selig sein!

2. Seht ihr Gottes Hügel steigen, Vor dem sich rings die Berge neigen, Den Hügel mit dem Haus des Herrn? Lockend strahlet Zions Hügel, Die Sehnsucht schwinget ihre Flügel, Die Völker ziehn dahin von fern. Auf, Herzen, macht euch auf, Beschleunigt euren Lauf, Kommt und sehet! Ja, aufgethan Ist Kanaan, Und Jesus nimmt die Sünder an!

3. O wie ist so süß die Freude, So rein und reich die Seelenweide, So groß die Gnade, die er gibt; Kommt, in seinen Jesusarmen Erfahrt sein göttliches Erbarmen, Fühlt, wie er euch so brünstig liebt! Was säumst du, armes Herz, Treibt nicht dein eig'ner Schmerz Dich zu Jesu? Lockt nicht sein Wort Dich fort und fort In seines Friedens stillen Port?

4. Vater, der uns also liebet, Daß er für uns sein Liebstes giebet, Geuß in uns rechte Liebe aus, Geist des Herrn, komm, unsre Seelen Zu deinem Tempel zu erwählen, Und schmücke du dir selbst dein Haus! O reinige es ganz, Du lautrer Himmelsglanz, Geist der Gnade, Bis deine Macht Es ganz vollbracht, Daß wir zum Leben ganz erwacht!

5. Jesus Christus, Ehrenkönig, Mach' alle Welt dir unterthänig, Ach, alle Welten sind ja dein! Was wir Sünder je verschuldet, Hast du gezahlt, hast du erduldet, Wir dürfen keines Andern sein, Nun nimm uns, Jesu, an, Zerbrich du jeden Bann, Der uns hindert, Zu dir zu gehn, Bei dir zu stehn Und nimmermehr zurückzusehn!

Ludwig Josephson.

Mel. Das ist unbeschreiblich rc.

1114. O der großen Freude, Wenn ein irrend Schaf Von des Satans Weide Aus dem Sündenschlaf Gründlich aufgewecket, Gnade suchen geht, Und die Liebe schmecket, Die wie Felsen steht!

2. O der Freudenthränen, Die man fließen läßt! Auf beklemmtes Sehnen Folgt ein Jubelfest, Wenn, Herr, deine Knechte Solche Wunder seh'n, Die durch deine Rechte, Durch dein Wort gescheh'n.

3. Ja, des Bräut'gams Stimme, Wenn man hört und sieht, Wie sein Feuer glimme, Wie er Seelen zieht: Das ist unsre Freude, Unser Lohn und Ruhm, Unsers Geistes Weide, Unser Eigenthum.

4. Wer kann es beschreiben, Was für Licht man spürt, Wenn sein sanftes Treiben Selbst die Schafe führt! Wenn er seine Beute Eingesammelt hat, So sind seine Leute Schon vor Freuden satt.

5. Geht, ihr faulen Schäfer, Dient um Lohn und Brod! Schlaft, ihr stolzen Schläfer, — Predigt kalt und todt! Suchet Ruhm und Schätze, Sucht die Gunst der Welt! Laßt uns! unsre Netze Sind schon aufgestellt.

6. Wir sind davon trunken, Was ihn selbst entzückt. — Alles sey versunken, Was nach Sodom blickt! Seelen, ja nur Seelen, Seelen rufen wir Zu den Wundenhöhlen, Zu der off'nen Thür'!

7. Wenn uns schon durch Eine So viel Freude blüht: Werden viele Seine, — Welch' ein Jubellied! Lämmlein, deine Weide Faßt sie ohne Zahl! Mach' uns solche Freude Millionenmal!

Ernst Gottl. Woltersdorf.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1115. Hier stehen wir von nah' und fern In Einem Geist, vor Einem Herrn, Vereint zu Dank und Bitte. O Jesu, sel'ge Majestät! Gekreuzigt einst, und nun erhöht, Tritt ein in unsre Mitte! Stimm' an, Nimm an Unsre Lieder, Die wir wieder Vor dich bringen, Deiner Liebe Thun zu singen!

2. Was ein verborg'nes Senfkorn war,

Das breitest du von Jahr zu Jahr Nun aus mit mächt'gen Zweigen. Zu Tausenden erwächst dein Bund, Und öffnet Herz und Hand und Mund, Für Gottes Heil zu zeugen; Deinen Reinen Lebenssamen, Deinen Namen Durch die Weiten Aller Länder auszubreiten.

3. Dein ist dieß Haus; Du hast's erbaut, Mit Segensblicken angeschaut, Gemehret und geschirmet; Hast unsre Brüder ausgesandt, Und hütest sie im fernen Land, Wo noch die Hölle stürmet. Leiden, Freuden Sind gemenget, Doch es dränget Deine Wahrheit Sich hervor mit Siegesklarheit.

4. Dein ist die Welt, dein sind auch wir, Und alle Völker werden dir Einst noch zu Füßen fallen; Du weckst sie aus der Todesruh', Und führst schon Erstlinge herzu Zu Salems heil'gen Hallen; Spendest, Sendest Licht und Segen Allerwegen Deinen Freunden, Herrschest unter deinen Feinden.

5. Der Heiden Anbruch freut sich dein; Sanft in des Islams Gruft hinein Beginnt dein Hauch zu wehen; Und unter deinem Israel Tönt's durch die Nacht: „Immanuel! Laß uns vom Tod erstehen!" Schatten, Fliehet! Morgensonne, Steig' in Wonne! Kreis der Erden, Lichte soll dein Antlitz werden!

6. Wir zählen unsrer Todten Zahl; Laß, Herr, dieß Herz im Pilgerthal An Trennung sich gewöhnen! Heil dem, der Seelen für dich warb, Und sanft in deinen Armen starb! Da soll nur Lob ertönen. Deine Zeugen Werden stehen In den Höhen, Wie die Sterne, Leuchtend in des Himmels Ferne!

7. Dein sind wir, dein in Ewigkeit; Drum wollen wir, du Held im Streit, An deinem Auge hängen. Wohlauf! mit Macht umgürte dich, Du Arm des Herrn! so werden sich Die Völker um dich drängen! Alsdann Wird man Fröhlich singen, Palmen schwingen, Wenn man schauet, Wie Jehovah Zion bauet.

Albert Knapp. (1824.)

Mel. Lobe den Herren, o meine Seele 2c.

1116. Lobe den Herren, o Christgemeinde, Der seine Kirche mächtig hält! Sinkt in den Staub, ihr, des Kreuzes Feinde, — Der Herr ist Gott und sein die Welt! Sein kräft'ges Wort schallt weit und breit Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hallelujah, Hallelujah.

2. Ringsumher gehen in alle Lande Apostel aus nach Ost und West, Fürchten nicht Martern und scheu'n nicht Bande, Sie halten am Erlöser fest. Auf aller theuren Märtrer Blut Ohn' Wanken Christi Kirche ruht. Hallelujah, Hallelujah.

3. Schon benedeien dich tausend Zungen, O Herr, als Heiland und Prophet. Ueberall ist ja dein Nam erklungen, Des Kreuzes Gnadenbild erhöht; Es naht den Inseln fern dein Wort; Dir jauchzt der Süden und der Nord: Hallelujah, Hallelujah.

4. Fernhin und nahe sind wir nun Brüder: Ein Herr, Ein Glaub', Ein Sacrament. Allzugleich sind wir des Mittlers Glieder, Der vor dem Vater uns bekennt. Tausend um Tausende flehn zugleich: Vater unser im Himmelreich! Hallelujah, Hallelujah.

5. Lobet den Herren! einst kommt die Stunde Wo eine Heerd', ein Hirte ist! Alle die Völker sind dann im Bunde Und beugen sich vor Jesus Christ. Wann dieser sel'ge Tag erscheint, Himmel und Erde sind dann vereint! Hallelujah, Hallelujah.

Dr. Daniels Gesangbuch.

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

1117. Christen, laßt euch Heiden lehren, Welch ein Kleinod ihr besitzt; Kommt, die Weisheit anzuhören, Wie man Gottes Gnade nützt! Ach, ihr seyd so träg und matt, Seyd so voll und übersatt; Was da nährt zur Himmelsreise, Dünkt euch eine lose Speise.

2. Seht, wie Gottes Feuer zündet, Gottes Odem neugebiert, Da, wo vorher nichts verkündet, Nacht und Sünde nur regiert! Seelen, die im Wasserbad Erst der Herr geweiht sich hat, Können uns als Lichter dienen, Denen längst das Licht geschienen.

3. Ueber jähe Felsenrippen, Tagelang durch Schnee und Eis, Durch des Meeres Todesklippen Kommt das Volk zu Gottes Preis. Nicht in Tempeln hoch und hehr, Nur in Kirchlein, schmuckesleer, — Oft in Schluchten nur und Hainen Sammeln sich hier die Gemeinen.

4. Alles hängt mit durst'gen Blicken An des frommen Lehrers Mund; Hier gibt Ernst sich, dort Entzücken, Dort der Sünde Schmerz sich kund; Thränen fließen warm und hell, Und der Gnade Segensquell Strömt Erquickung, Muth und Stärke Zu dem ersten Heil'gungswerke.

5. Lieblich keimt das neue Leben, Blüthen treibt des Wortes Saat; Alle Geistesfrüchte weben Sich um ihren Pilgerpfad; Sünden, die bei uns gemein, Laut um Rach' gen Himmel schrei'n, Kennen nicht mehr jene Schaaren, Die sonst Kannibalen waren.

6. Wo Verfolgung stürmend wüthet, Wo man Christi Zeugniß schmäht, Unter Todesdrohn verbietet, Bleibt ihr Glaube hoch erhöht! Freudig, selig preisend Gott, Gehen sie zum Martertod, Opfern liebend Blut und Leben Dem, der sich für sie gegeben.

7. Ach, wie klagt ihr heil'ges Feuer Uns're Kält' und Trägheit an! Selig, wen es noch zu neuer Gotteslieb' erwärmen kann! Spare, Herr, noch dein Gericht! Stoß uns weg den Leuchter nicht, Daß die ersten deiner Heerden Nicht vor dir die letzten werden! J. W. Leschke.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

1118. Es werde! sprach dein Allmachtswort, Es werde! schallt es fort und fort, Vom erstgeschaff'nen Morgenlicht, Bis daß der volle Tag anbricht.

2. Du willst, und eine ganze Welt Steht da, Herr, weil es dir gefällt; Und deines Hauches leises Weh'n Läßt Spuren deiner Allmacht seh'n.

3. Und doch, wie lang, allmächt'ger Geist, Geht's, bis der Mensch als Kind dich preist, Bis er es fühlt, was du gethan, Und dich als Vater betet an!

4. Der Himmelskörper großes Heer, Und was auf Erden und im Meer Sich regt und athmet, das erhebt Den großen Gott, der es belebt.

5. Den Menschen, dir zum Bild gemacht, Allein umhüllet finst're Nacht; Er, der zum Himmel blicken kann, Sieht doch die Erde lieber an.

6. O bester Vater, sieh darein, Und sprich: „So soll es nicht mehr seyn!" Sprich noch einmal: „Es werde Licht!" Gib selbst den Blinden das Gesicht!

7. Schick' deine Friedensboten aus Von Land zu Land, von Haus zu Haus, Erfüllt von deiner Gotteskraft, Die selbst den Todten Leben schafft.

8. Ruf' den verirrten Schafen zu, O guter Hirt: „Ihr suchet Ruh'; Kommt, nehmt mein sanftes Joch auf euch! Kommt, nahe ist das Himmelreich!" —

9. Laß hören sie den Allmachtsruf, Der unsre Welt aus nichts erschuf, Und der einst als Posaunenschall Die Gräber öffnet überall.

10. Laß du durch deines Geistes Weh'n Die matten Todtenbein' ersteh'n, Und hauch', damit sie dein sich freu'n, Auch ihnen neues Leben ein!

11. Laß deines Reiches Herrlichkeit Uns seh'n, die in der letzten Zeit Das Menschenall von Pol zu Pol Mit Lob und Dank erfüllen soll.

12. O Gottmensch, dessen wir uns freu'n, Laß bald uns ganz dein eigen seyn! Laß schallen bald von Stern zu Stern: „Nun ist die Erde ganz des Herrn!" —

F. W. Krummachers Zionsharfe.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt' 2c.

1119. Wo gingt ihr hin? wo kamt ihr her, Ihr grünenden Gebeine? — Dir nach je länger und je mehr, Du Herzog der Gemeine! — Sie gingen in die Friedensstadt, Vom Seelenhunger müd und matt.

2. Gelobt sey euer muntrer Gang Und eurer Füße Rauschen! Nun wollt ihr Freiheit gegen Zwang, Ruh' gegen Unruh' tauschen. Geht hin! der euch gerufen hat, Schickt And're aus an eurer Statt!

3. Ihr Zeugen, kennt ihr euren Weg? Er geht in's Todes Rachen. Das ist ein gar gemeiner Steg Für die, so Friede machen, Daß einer hinter Christo geh' Durch's Todesthal zur Lebenshöh'!

4. Nur fliehet die Gelegenheit, Die Christi Ehre schändet! Der Feind bemüht sich allezeit, Damit er's also wendet, Daß, wer's mit Christo treulich meint, Um Uebelthat zu leiden scheint.

5. Geht hin, ihr Zeugen, geht ins Feld Des Bischofs ohne Gleichen! Der Ueberwinder aller Welt, Der Herr von allen Reichen, Der tröste euch bei Freud' und Schmerz Als das getreuste Bruderherz!

6. Dem Kaiser gebt, was Kaisers ist,

Und Gott, was Gott gehöret, Den Brüdern Herzen ohne List, Wie's Jesu Namen ehret; Den Heil'gen ihre Bande küßt, Und fahret hin, wo Jesus ist!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1729.)

Eigene Melodie.

1120. Nah' oder fern; — ihr Schwestern und ihr Brüder, Kein Raum trennt uns, sind wir nur treue Glieder An ihm, dem treuen Morgenstern. Er ist der Weg, der uns zum Vater leitet, Durch ihn ist dort uns Wiedersehn bereitet! Nah' oder fern, — Nur auf dem Weg des Herrn!

2. Nord oder Süd; — wenn nur in unsern Herzen, Erzeugt, genähret durch des Glaubens Kerzen, Der heil'gen Liebe Feuer glüht! Nur Lauen ist verhängnißvoll der Norden, — Den Warmen blüht die Ros' im Thal auch dorten. Nord oder Süd', — Wenn Sarons Blum' nur blüht!

3. Stadt oder Land; — nur weite Herzensräume, Geeignet zum Gedeihn der Lebensbäume, Isai's Sprößling anverwandt! Und wären auch im Kerker wir gebunden: Zur Freistadt dienen uns fünf heil'ge Wunden! Stadt oder Land; — Heil dem, der diese fand!

4. Arm oder reich; — habt großes Gut, habt wenig, — Wir Alle habens von dem ew'gen König; Aus Gnaden, Brüder, schenkt er's euch! Denn uns gebricht Verdienst und alle Würde: Ein jeder schleppt an seiner Sündenbürde. Arm oder reich; — wir Sünder sind uns gleich.

5. Blaß oder roth; — nur auf beschämten Wangen Der Reue Zähr' und glühendes Verlangen Nach der Vergebung Himmelbrod. „Thut Buße!“ ruft uns Gottes Lamm entgegen! „Ich litt und starb ja eurer Sünden wegen.“ — Blaß oder roth; — Bekehrung thut uns Noth!

6. Jung oder alt; — ein Tag und tausend Jahre Sind gleich vor Dem, deß Wort vom Kreuzaltare Durch Erd' und Himmel wiederhallt: „Es ist vollbracht!“ — o Brüder laßt euch rühren, Und laßt noch heut' euch hin zum Heiland führen! — Jung oder alt; — nur nicht für Jesum kalt!

7. Schlaf oder Tod; — willkommen, Zwillingsbrüder! Der Jünger Christi fällt nur dankend nieder, Und preist in Demuth seinen Gott Für dich, o Schlaf, du Labsal matter Glieder, O Tod, für dich; im Innern hallt's ihm wieder: Schlaf oder Tod: — hell glänzt das Morgenroth!

Heinrich Röwes.

Eigene Melodie.

1121. Ob Trübsal uns kränkt, Und Kummer uns drückt, Von Feinden bedrängt, Kein Freund uns erquickt, So bleibt uns doch Eines, (Laß Alles gescheh'n, Wir achten deß Keines): Der Herr wird's verseh'n!

2. Der Vögel ernährt, Und Fischen im Meer Die Nahrung gewährt, Beschert uns noch mehr. Den Seinen wird nimmer Das Nöth'ge entgeh'n; Das Wort gilt ja immer: Der Herr wird's verseh'n!

3. Oft wird zwar das Herz Von Stürmen bedroht; Das Elend macht Schmerz Und Satan macht Noth. Da seufzt man ermüdet: Wie wird's uns ergeh'n? Doch, der uns behütet, — Der Herr wird's verseh'n!

4. Dem Rufe des Herrn, (Wie Abraham dort,) Gehorchen wir gern Im Glauben an's Wort. Wohin er uns führet, Den Weg, den wir geh'n, Weiß er, der regieret, Der Herr wird's verseh'n!

5. Ob Satan den Pfad Von vorne besetzt: Der Glaube weiß Rath, Und sieget zuletzt. Er kann uns nicht rauben, — Wohl mag er uns schmäh'n, — Das Wort, das wir glauben: Der Herr wird's verseh'n!

6. Noch stellt er uns nach, Flößt Zweifel uns ein: Wir seyen zu schwach, Die Hoffnung nur Schein. Doch, wenn er uns quälet, So wird man beim Fleh'n Durch Hoffnung beseelet: Der Herr wird's verseh'n!

7. Zwar Kraft und Verdienst Besitzen wir nicht, Und Ruhm und Gewinnst Begehren wir nicht; Doch werden im Namen Des Herrn wir besteh'n; Er ist und bleibt Amen, — Der Herr wird's verseh'n!

8. Und naht auch der Tod Mit drohender Hand: Noch hat es nicht Noth, Dieß Wort ist ein Pfand. Uns nimmer verlassend, Seh'n Jesum wir steh'n, Und jauchzen erblassend: Der Herr wird's verseh'n!

Aus dem Englischen von Fr. Winkler.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1122. Du, gestern und auch heute, Du unser lieber Herr, Dich spüren deine

Leute Tagtäglich herrlicher, Weil sich an jedem Gliede Dein treues Herz beweist. — Wann kommt dein theurer Friede, Daß man ihn ganz geneußt?

2. So mancher Held im Kriege, Der unser Feld geehrt, Nachdem er mit dem Siege Zu kämpfen aufgehört, — Und die beglückten Schwestern, Die schon den Lauf erfüllt, Sind uns von heut' und gestern Ein feierliches Bild.

3. Sind unsre Kampfesstunden Nicht endlich bald vorbei? Wann werden wir der Wunden Und harten Proben frei, Daß deine treuen Streiter Stets frisch und grünend steh'n, Und deine Wegbereiter Von Kraft zu Kräften geh'n?

4. Gedenke deiner Kinder Und hilf uns gnädig auf; Du starker Ueberwinder, Befördre unsern Lauf! Wir sind ja deine Boten, Die du zum Leben bracht, Und rufen dir die Todten Aus ihrer Sündennacht.

5. Doch wissen wir die Stunde, Du ewigtreuer Hirt, Wann es mit unsrem Bunde Recht herrlich werden wird. — Wann wird man nicht mehr kriegen? Wann steht man unbewegt? Wann singt man nur von Siegen? — Wann deine Stunde schlägt!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen 2c.

1123. Einst, auf ihres Königs Bitte, Brachen drei Helden frei In des Feindes Mitte; Wasser schöpften sie dem Fürsten Ungestüm, Brachtens ihm: Nimmer sollt' er dürsten.

2. Anders ist das heil'ge Dürsten, Anders hin Steht der Sinn Unsers Lebensfürsten. Menschenseelen! eure Ketten Sind sein Schmerz, Und sein Herz Dürstet, euch zu retten.

3. Seiner Nächte bange Stunden, Saurer Fleiß, Blut'ger Schweiß, Tiefe Todeswunden — Predigen mit Himmelstönen: „Jesus liebt! Gott vergibt! Lasset euch versöhnen!"

4. Lasset uns zusammentreten, Und vor ihn Niederknie'n, Danken, fleh'n und beten: Gib uns Gnade, gib uns Willen, Davids Sohn, Auf dem Thron Deinen Durst zu stillen!

5. Weithin lagern sich die Feinde; Sand am Meer Ist ihr Heer, Schwach sind deine Freunde. Mit des Fleisches armen Waffen Können wir Dir allhier Keine Siege schaffen.

6. Aber Waffen aus der Höhe: Deine Huld Und Geduld, Deines Geistes Nähe, Glauben, Hoffnung, Lieb' und Treue, — Gib zum Krieg Und zum Sieg, Daß dein Volk sich freue!

7. Laß im schweren Kampf den Deinen, Wenn die Kraft Uns erschlafft, Herr, dein Antlitz scheinen, Bis der Streit mit Frieden endet, Bis der Feind Betend weint, Und zu dir sich wendet;

8. Bis die Völker dir zu Füßen Hochbeglückt, Schön geschmückt, Ihren Dank vergießen; Bis die volle Lust erblühet, Und dein Herz Himmelwärts Alle Seelen ziehet.

9. Also wird es uns gelingen; Jesu Geist Führt und heißt Uns ins Lager dringen. Wasser wird entgegenquillen; König, dir Bringen's wir, Deinen Durst zu stillen!

Albert Knapp.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

1124. Machet euch bereit, zu preisen Den Allmächt'gen und Allweisen, Der mit unbeschränkter Stärke Wirket wundervolle Werke! Rühmet seinen großen Namen, Und zu seinem Thun sprecht: Amen! Ist's gleich oft uns unverständlich, Doch als Weisheit zeigt sich's endlich.

2. Täglich werden wir es innen: Wunderbar ist sein Beginnen, Wie die Sterne, die im Dunkeln An des Himmels Veste funkeln, — Wie die Quellen, die in tiefen Undurchforschten Felsen schliefen, — Wie das Gold, das aus dem Schachte Reger Fleiß zum Lichte brachte.

3. Sollte, was wir nicht verstehen, Darum minder herrlich gehen? — Wie die hohe Königspalme Ueberragt die niedern Halme, Die im leichten Winde wanken: Also Gottes Heilsgedanken! In den hohen Wipfeln sprießen Erst die Früchte zum Genießen.

4. Oft durch tiefe Thäler führet Seine Hand uns; — da verlieret Sich der Strom in Felsenwände; Zugeschlossen scheint das Ende. Aber eh' man sich's versehen, Spalten sich die schroffen Höhen, Und das Thal ist wieder offen, — Dann vergnügt sich unser Hoffen!

5. Ach, wie trauen wir so wenig Unserm liebevollen König! Und wie sind wir

noch so träge, Seine wunderbaren Wege, Eh' uns noch das Ende klar ist, Laut zu rühmen, daß doch wahr ist, Daß dem Weg, den er erwählet, Nie ein sel'ger Ausgang fehlet!

6. Uns geziemt es, seine Werke, Seine Weisheit, seine Stärke Gleich von Anfang an zu preisen, Eh' sie herrlich sich erweisen. — Zweifeln wir, ob er's verdiene, Daß sein Lob stets neu ergrüne, O so werden unsre Herzen Bald ihr großes Heil verscherzen!

7. Dankbar stets ihn zu erhöhen, Ist der Weg, sein Heil zu sehen. Wenn auf diesem Weg wir wandeln, Wird sich bald die Noth verwandeln, Springen werden alle Riegel, Brechen werden alle Siegel, Unsre Saaten werden grünen, Und sein Volk ihm willig dienen. —

8. Jesu, gib uns Lobesstimmen, Laß den Weihrauch täglich glimmen, Daß wir deinen Namen loben Mitten in den schwersten Proben, — Unser Dank zum Himmel walle, Segensthau herniederfalle, Und dein Werk durch unsre Hände Sich zum vollen Segen wende! C. G. Barth.

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz rc.

1125. Wir rühmen, Herr, dein groß Erbarmen, Das alles Denken übersteigt; Denn ach, was wären wir, die Armen, Wär' nicht dein Haupt zu uns geneigt? Du hast von Anfang uns erkoren Zu deiner auserwählten Schaar, Und was uns deine Treu' geschworen, Wird stets an uns auf's Neue wahr.

2. Du stärkest uns mit neuen Kräften, Wenn unser Muth darnieder liegt: Du reichst zu deinen Reichsgeschäften Den Glauben dar, der immer siegt. Wenn Noth wie Berge vor uns stehet, Daß hin und her das Auge irrt: Dein Athem hat sie bald verwehet, Und das Verworr'ne steht entwirrt.

3. Rufst deine Knechte du von hinnen, Auf denen unsre Hoffnung ruht, — Kaum siehst du unsre Thränen rinnen, So tröstest du den bangen Muth. Du weckest Andre, dir zu dienen, Und stellest sie an ihren Ort; Du lässest auch die Gräber grünen, Und schaffest Frucht aus deinem Wort.

4. Wo wir mit Schüchternheit begannen, Da gibst du deinem Worte Lauf; Da wachsen statt der Hecken Tannen Und statt der Palmen Dornen auf. Du mehrest unsre kleinen Heerden Und öffnest manche weite Thür', Und will der Feind dein Werk gefährden, So steckst du auf dein Siegspanier.

5. Die Siege, die du uns gegeben, Wir feiern sie zu deinem Ruhm. Auch deine Knechte, die dir leben, Sind, Herr, dein bleibend Eigenthum. Und die du wieder weggenommen Zu unserm Schmerz, sie waren dein. Einst werden wir zu ihnen kommen, Wo sich die Sieger ewig freu'n.

6. Nimm' uns auf's Neu' in deine Hände, Und trag' uns ferner in Geduld! Was schwer und dunkel ist, das wende In Licht und Segen deine Huld! Mach' denen, die am Werke bauen, Erträglich ihre große Last, Und laß zum Trost sie täglich schauen, Daß du ein Herz zu ihnen hast!

7. Nun sey heut' unser Bund geschlossen: Nur du sollst unsre Zuflucht seyn! Wo Zeichen deiner Gnade sprossen, Da schreiten wir mit Freuden ein. Was deine Augen uns befehlen, Das sey mit Freudigkeit gethan! Du aber heil'ge unsre Seelen, Und zeig' uns deinen Willen an! C. G. Barth.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

1126. Der König ruht, und schauet doch, Wie sich die theuren Seelen mühen, Die an des Heilands sanftem Joch Nach ihren treuen Kräften ziehen. Da zeiget sich die ganze Welt Als ein erstaunlich weites Feld; Da kann man manche rauhe Höhen Bei tiefgefurchten Thälern sehen; Und wo nicht Dorn und Disteln stehn, Da kann man doch nichts Grünes sehn.

2. Drum läßt sich eine große Schaar Der Knecht' und Mägde Jesu schauen, Die von ihm ausersehen war, Das Land des Herren anzubauen. Sobald sie Gottes Wort gesä't, Begießen sie es mit Gebet Und vielen tausend heißen Thränen; Ihr Sinnen, Dichten, Trachten, Sehnen Ist dieses einzig und allein: Den Herrn mit Früchten zu erfreu'n.

3. Bei diesem ihrem Arbeitsfleiß Läßt Jesus Gnadenströme regnen; Wie sollt' er ihren sauren Schweiß Nach seiner Gütigkeit nicht segnen? — O du, den unser Herze liebt, Und dem sich's völlig übergibt: Laß deine Gnadenquelle fließen, Und wie in Strömen sich ergießen, Und unsre Arbeit werde dir Zum ew'gen Ruhme, Preis und Zier!

4. Gib vor uns eine off'ne Thür', Die nimmer Jemand könne schließen! Ach, laß uns, Jesu, für und für Die große Seligkeit genießen, Daß wir als Pfeiler vor dir steh'n, Und nie aus deinem Tempel geh'n! Herr, gib uns einen neuen Namen, Erfreue uns mit vielem Samen; So wollen wir auch fleißig seyn, Dich alle Stunden zu erfreu'n.
August Gottlieb Spangenberg.

Mel. O daß doch bald dein Feuer rc.

1127. Zerstreut und mannigfach geschieden Und in die Zeitlichkeit verhüllt, Wallt, Herr, vor dir ein Volk hienieden, Das du mit deinem Geist erfüllt.

2. Es sind die Boten, die du heiligst, Ausrüstest in unheil'ger Zeit, An deiner Sache mitbetheiligst Durch Leiden, Kreuz und Herrlichkeit.

3. Wir führen deines Geistes Stempel, Gehüllt in irdisches Gewand, Und legen dir zum künft'gen Tempel Das Fundament in jedem Land.

4. Du kennest uns an jedem Orte, Wohin du uns gestellet hast; Wir geh'n im Glauben deiner Worte, Und tragen gern des Tages Last.

5. Laß uns ein Salz der Erde werden, Und als der Menschheit erste Kraft Mitleidend tragen die Beschwerden Der ganzen Zeitgenossenschaft!

6. Wir fordern nicht besondre Rechte, Wir steh'n mit deiner Kirche ein; Laß uns nur wahrhaft deine Knechte Und Lichter in dem Dunkel seyn!

7. Laß uns als deine Zeugen stehen, Und redlich fördern deinen Rath, Bis wir und alle Völker sehen, Daß deine große Stunde naht!
Samuel Preiswerk.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

1128. Gehet hin, des Höchsten Kinder, Finsterniß bedeckt das Land! Ziehet hin und bringt der Sünder Großen Schaar der Gnade Pfand! Tragt die frohe neue Kunde, Jesu Wort in jeglich Land!

2. Gottes Kraft zum Seligwerden Ist sein Evangelium. Schämt euch nirgends sein auf Erden, Kündet laut des Heilands Ruhm! Armen Sklaven kündet Freiheit, Kindesrecht an Zions Ruhm!

3. Ob auch mit der Wuth des Leuen Welt und Hölle sich vereint: Stehet fest im Kampf der Treuen, Blickt mit Muth in's Aug' dem Feind! Was vermögen Höllenpforten, Wenn der Wahrheit Macht erscheint?

4. Fern vom lieben Heimathlande, Läßt der Herr die Seinen nie, Schützet, — nehmt sein Wort zum Pfande! — Unter Fremden, Feinden sie! Hort der Deinen, bis zum Ende Weiche von den Treuen nie!
Nro. 199 in der Zionsharfe.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1129. Von Grönlands eis'gen Zinken, China's Korallenstrand, — Wo Ophirs Quellen blinken, Fortströmend goldnen Sand, — Von manchem alten Ufer, Von manchem Palmenland Erschallt das Fleh'n der Rufer: „Löst unsrer Blindheit Band!"

2. Gewürzte Düfte weben Sanft über Ceylons Flur; Es glänzt Natur und Leben, Schlecht sind die Menschen nur. Umsonst sind Gottes Gaben So reichlich ausgestreut; Die blinden Heiden haben Sich Holz und Stein geweiht.

3. Und wir, mit Licht im Herzen, Mit Weisheit aus den Höh'n, Wir könnten es verschmerzen, Daß sie im Finstern geh'n? — Nein, nein! das Heil im Sohne Sey laut und froh bezeugt, Bis sich vor Christi Throne Der fernste Volksstamm beugt!

4. Ihr Wasser sollt es tragen, Ihr Winde, führt es hin, Bis seine Strahlenwagen Von Pol zu Pole ziehn; Bis der versöhnten Erde, Das Lamm, der Sünderfreund, Der Herr und Hirt' der Heerde In Herrlichkeit erscheint!
Reginald Heber, Erzbischof von Calcutta, übersetzt von Dr. Ch. G. Barth.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

1130. Meister, welchem nichts mißlinget, Was er einmal unternimmt, Ob es auch wie Mißton klinget, Als ob Alles wär' verstimmt: Du hast immer noch zuletzt Probe auf dein Werk gesetzt, Daß es in harmon'schen Weisen Mußte seinen Meister preisen.

2. O wie tönt's jetzt durcheinander Auf den Schiffen dieser Welt, Wenn bald da, bald dort ein Brander Ihnen in die Flanken fällt! Und doch muß durch Alles hin Sich dein fester Grundplan ziehn; Und man wird's am Ende lesen, Was die Melodie gewesen.

3. Herr, in allen deinen Reichen Seh'n wir deine Zeichen steh'n; Und wenn alle Farben bleichen, Sieht man noch dein Banner weh'n. Doch vor Allem zeigst du dich Als Regente königlich Da, wo wir zu deinen Gnaden Alle Nationen laden.

4. Arm und schwach sind unsre Werke; Unsre Kraft ist bald am Ziel; Es gebricht an Muth und Stärke; Unsre Weisheit weiß nicht viel. Dennoch sind wir am Altar Schon gestanden manches Jahr, Und du hast die Hand gefüllet, Daß empor der Weihrauch quillet.

5. Arm und schwach sind unsre Boten, Die wir in das Feld gesandt, In das Feld der Geistlichtodten, In das finstre Götzenland; Dennoch führen sie den Krieg, Und du rüstest sie zum Sieg Aus mit diamant'nen Waffen, Daß sie sich zu Helden schaffen.

6. Ueber ihrer Brüder Grüften Droht der heiße Sonnenbrand; Satan lauert in den Lüften, Schwere Prüfung ist zur Hand; Und am meisten Noth und Schmerz Macht das eig'ne sünd'ge Herz; Dennoch weiß'st du ihren Seelen Muth und Glauben stets zu stählen.

7. Millionen Götzenmeister Stehen da, zum Kampf bereit; Tausendjähr'ge Nacht der Geister Dient zu ihrem Schild im Streit. Unser Häuflein, ach, ist klein; Bald wird's überwunden seyn; Doch du läß'st es nicht erliegen, Führst es stets zu neuen Siegen.

8. Sey gepriesen, großer Meister, Dessen Huld uns auserseh'n! Mach' uns alle Tage dreister, Auf dein Wort hinauszugeh'n! Du hast dir dieß Werk erkiest, Oft mit Segen es gegrüßt: Laß es, wie wir's fröhlich treiben, Deine Lieblingssache bleiben!

C. G. Barth.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1131. Du großer Zionskönig, Dem Alles unterthänig, Und übergeben ist; Vor dem die Erd' sich beuget, Dem sich der Himmel neiget: Hör' unser Fleh'n, Herr Jesu Christ!

2. Vereint mit deinen Frommen, Will auch dieß Häuflein kommen Vor deinen Gnadenthron; Laß unser schwaches Lallen Dir, Vater, wohlgefallen, Und segne uns in deinem Sohn.

3. Kommt, Schwestern, kommt ihr, Brüder, Und fallt in Demuth nieder Vor unsers Königs Stuhl! Jetzt ist die Zeit der Gnaden; Wer hier nicht wird entladen Vom Fluch, geht dort zum Feuerpfuhl.

4. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig, Und deinen Geist geschäftig In unsern Herzen seyn! Laß immer mehr die Deinen Auf dich nur sich vereinen, Durch Bruderliebe dich erfreu'n!

5. Die, Herr, nach dir sich nennen, Dich aber noch nicht kennen, Erleucht' mit deinem Wort. Weck' auf die todten Herzen, Die Zeit nicht zu verscherzen Zum Seligwerden hier und dort!

6. Tritt unter deine Füße Das Reich der Finsternisse Zu deines Namens Ruhm! Durchdring' der Heiden Herzen, Zum Lohne deiner Schmerzen, Mit deinem Evangelium!

7. Stärk', Heiland, deine Knechte, Zu fördern deine Rechte, Zu kämpfen in Geduld; Gib Allen Muth und Kräfte Zum großen Heilsgeschäfte, Und labe sie mit deiner Huld.

8. Ach, höre unser Flehen, O Herr, und laß geschehen, Was unser Herz begehrt, Daß bald die ganze Erde Dein Gottestempel werde! Wer's glauben kann, dem wird's gewährt.

9. Vereinigt euch, ihr Glieder, Und singet Siegeslieder Dem Lamm auf Gottes Thron! Stimmt froh in unsre Chöre, Ihr großen Himmelsheere, Und lobt den Vater und den Sohn!

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist rc.

1132. Du, der nicht hatte, wo man sich legt, Obgleich dein Wort alle Dinge trägt, Unsre gute Liebe, der Alles eigen, Ob dir's gleich, uns deine Pracht zu zeigen, Noch nicht beliebt:

2. Gib deinem Volk auf dem Erdenplan Thüren und Thore weit aufgethan, Wohnungen des Friedens, Hütten voll Segen, Und bring' uns auch von den Pilgerwegen Zurück ins Haus!

3. Setz' deinem Tempel Grundvesten ein; Laß deine Zeugen drin Pfeiler seyn; Gib dein Wort mit Schalle stets lauter, stärker, Führ' die Gefang'nen aus ihrem Kerker Durch unsre Hand!

4. Unser Beisammenseyn segne du; Gib unsern Herzen die tiefe Ruh'; Heil'ge unsre Sinnen, salbe die Worte; Laß uns

nichts reden an einem Orte, Als was du denkst!

5. Bewahre dir deine Kreuzgemein', Wo ihre Heerden und Hürden seyn; Breite deine Flügel auf unsre Hütten, Und werden wir von der Welt bestritten, So ruf' uns: „Sieg!" Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben zc.

1133. In der einen Hand die Kelle, In der andern einen Speer, Emsig—wie in ihrer Zelle Bienen über's Bauen her (Die doch auch mit Stacheln drohen Ihrem Feind, dem schadenfrohen), — Sah man einst mit Trau'n und Grau'n Israel am Tempel bau'n.

2. Meint ihr, daß es anders werde, Eh' die alte Zeit zerbricht, Ehe dieser finstern Erde Christus zuruft: Werde Licht! —? Greift ihr jetzt schon nach der Scheide, Da der heiße Streit noch glüht? Schild und Schwert — ihr brauchet beide, Bis der ew'ge Friede blüht.

3. Frisch daran! Die güld'nen Waffen Aus des Wortes Arsenal Laßt euch nimmermehr entraffen! Haltet fest den blanken Stahl, Mit der einen Hand zu bauen, Mit der andern dreinzuhauen, Wo Samarias Geschlecht Gottes Werk zerstören möcht'!

4. Hat der Feind an Zions Mauer, Die am ew'gen Eckstein wächst, Israel zu Hohn und Trauer Luft'ge Erker hingekleckst: Haut sie mit dem doppelschneid'gen Guten Schwerdte frisch herab, Das, sein Zion zu vertheid'gen, Christus seinen Streitern gab!

5. Wenn desBöswichts Feuerpfeile Auf euch fahren frech und wild, Löschet solche aus in Eile Mit des Glaubens sich'rem Schild! Aber laßt euch nicht verhindern Von den grimm'gen Satanskindern! Bauet fort und bauet aus Gottes heil'ges Tempelhaus!

6. Mitten durch der Waffen Klingen Tönet stets der Hammerschlag; Und derweil die Felsen springen, Brennt der Streit am heißen Tag, Bis Gott in den Friedenshütten Einst erhöht das Siegesfest, Und sein Volk, wann's ausgestritten, Schwerdt und Kelle ruhen läßt. C. G. Barth.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte zc.

1134. Einst fahren wir vom Vaterlande Auf Schiffen weit ins Meer hinaus; Zertrennet sind des Blutes Bande, Verlassen steht das Elternhaus; In stiller Ruh', wie beim Getümmel, Gibt uns nur Einer das Geleit, Vor dem der Abgrund und der Himmel Sich mit verhülltem Antlitz scheut.

2. Geh' es zum Leben oder Tode, Er thue, was ihm wohlgefällt! Wer Jesu Christi treuer Bote, Der rechnet nicht auf diese Welt; Wenn wir uns täglich ihm vermählen, Wenn seine Hand uns nicht verläßt, So liegt der Anker unsrer Seelen In ewiger Begründung fest.

3. Werth ist ein Ruf der ew'gen Liebe, Wie er belebend uns erklang, Befolgt zu seyn mit vollem Triebe, Bewahrt zu seyn ein Leben lang. Hier ward ein Herz noch nie betrogen, Wenn alle Hoffnung sonst zerrann; — Drum selig, wer das Ziel erwogen, Bevor er seinen Weg begann!

4. Zerstreuet sind der Brüder Kreise Weit über Land und Ocean, Doch bleiben sie nach *einer* Weise Dem großen Meister unterthan. Wie *eine* Sünd' und *ein* Verderben Durch alle Menschenglieder fließt, So ist's *ein* Ringen und *ein* Werben Für ihn, der Aller Schuld gebüßt.

5. O süß ist's, für einander flehen, Vereinigt seyn in Gottes Sohn! Da blüht ein täglich Wiedersehen Den Geistern vor des Vaters Thron. Die Leiber nur getrennet ziehen, Und welken in dem Thal der Zeit; Der Erdenjahre Schatten fliehen, Das Saatkorn reift zur Ewigkeit.

6. Bald wird die letzte Stunde schwinden, Der Heiland ruft sie friedlich ein; Da werden sie sich wiederfinden, Und selig bei einander seyn. Zum Triumphiren dann vom Leiden, Vom Glauben dann zum lichten Schau'n, Vom Thränenpfad zum Haus der Freuden, Aus Wüstenei'n zu Edens Au'n! Albert Knapp.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen zc.

1135. Schlagt an die Sichel, Brüder! Weiß ist das Erntefeld. Schallt laut, ihr Erntelieder, Hin durch die weite Welt! Kurz ist die Erntezeit; Die Tage sind zu zählen; Laßt's nicht an Schnittern fehlen, Und macht euch schnell bereit!

2. Die Nationen fragen: Wo ist das wahre Heil? Die Südseeinseln tragen Die Götzen unters Beil. Auch China's Mauer bricht; Der Buddha muß sich beugen, Und

tausend Stimmen zeugen Vom Heil und vom Gericht.

3. Und ob sie Alle schwiegen In ihrer finstern Nacht, Nicht nach dem Heile fragen, Das Heiden selig macht: Doch ist's des Herrn Befehl, Zu pred'gen allen Zonen, Wo Menschenkinder wohnen, Zu wecken jede Seel'.

4. Drum steh' zu deinen Pflichten, Du träge Christenheit, Den Auftrag zu verrichten, Den dir dein Herr gebeut! Hab' auf die Zeichen Acht! Willst du noch länger warten, Bis Gott auch deinen Garten Zur öden Wüste macht?

5. Von allen Seiten mahnet Dich Gottes Hand zur Eil'; Die Wege sind gebahnet, Auch wo sie noch so steil. Horch, wie die Heiden schrei'n! Zeit ist's, dich aufzuraffen Und ihnen Hülf' zu schaffen; Schnell bricht die Nacht herein.

6. Wohlauf! zieht aus, ihr Brüder, Hinaus ins Erntefeld, Bis vor dem Throne nieder Die Garben sind gestellt! Bald, bald kommt Gottes Sohn! Dann rauschen alle Meere Dem großen Herrn zur Ehre; Und mit ihm kommt sein Lohn.

C. G. Barth.

Mel. Du unser auserwähltes Haupt rc.

1136. Wo ist der Knecht des Herrn zu Haus? Wo zieht er ein, wo zieht er aus? Auf welchem Strand, an welchem Ort Erbaut er sich den Ruheport? Wo ist die Stätte, die er sich erkiest, Die friedlich ihn als ihren Bürger grüßt?

2. Das Elternhaus, der Freunde Kreis Verließ er auf des Herrn Geheiß. Er sah mit nassem Aug zurück Und haschte nach dem letzten Blick; Dann zog er frisch zum Kampfe fern und weit, Und machte stark sein Herz zum heil'gen Streit.

3. Du siehst ihn unter Palmen steh'n, Hinweisend zu den heil'gen Höh'n, Woher der Heiland einst erschien, Der alles Volk will zu sich zieh'n, Und der durch seines Bluts geheime Kraft Auch aus den Negern Gotteskinder schafft.

4. Du hörst ihn, wie auf ew'gem Eis Er anstimmt des Erlösers Preis, — Wie selbst den rohen Eskimo Er macht des ew'gen Lebens froh, Und wo der starre Frost kein Blümlein hegt, Manch selig Herz für Jesum feurig schlägt.

5. Du siehst ihn, wie er müd' und alt Noch durch der Wälder Dickicht wallt, Und mit der Botschaft von dem Christ Des Indianers Wigwam grüßt, Bis das, was ihn mit Muth und Trost erfüllt, Als Freudenquell auch in dem Wilden quillt.

6. Sein Wohnhaus ist ein leichtes Zelt, Sein Heimathland die ganze Welt; Wo Heiden vor den Götzen knie'n, Da pflanzt er Christi Fahne hin. Zum Pfühle dienet ihm ein jeder Stein, Dann weiht er ihn zu Gottes Tempel ein.

7. Hier hat er nur die Arbeitsstatt, Da schafft er sich wohl müd und matt; Dann schließt er seine Augen zu, Und gehet ein zur ew'gen Ruh. Dort nimmt nach vielgekreuztem Pilgerlauf Im Heimathland das Vaterhaus ihn auf.

C. G. Barth.

Mel. Was mein Gott will rc.

1137. Ihr tapfern Streiter unsres Stamms, Aus göttlichem Geschlechte, Ihr mit dem Wort des Gotteslamms Hinausgesandten Knechte: Was sind's für Waffen, Spieß und Schwert, Die euren Feind durchrennen? Wie wird der Geister Zweck zerstört, Daß sie nichts hindern können?

2. Ist's Schallen, Krachen, Dampf und Rauch Von großen Kriegsmaschinen? — Nein! die sind bei uns nicht im Brauch; — Des Menschensohns Versühnen, Des Marterlammes Staupenpfahl, Die todesmüden Blicke, Die Dornenkron' und Nägelmal' Sind unsre schweren Stücke! —

3. Vor seiner Augen hellem Glanz Muß Belial sich schmiegen, Und vor dem blut'gen Dornenkranz Als wie erschlagen liegen; Die Wunde in des Heilands Brust, Sein Siegsruf beim Verscheiden Sind seiner Streiter Schirm und Lust Bei Christen und bei Heiden.

4. Das bahnt den Weg uns immerfort Als Losung und als Zeichen, Womit sie fröhlich Ort für Ort Und ferne See'n durchstreichen. Das macht, daß auch ein wilder Heid' Oft sich muß still verhalten, Wenn er in Zorn und Bitterkeit Will ihre Schädel spalten.

5. Davor erbebt in Süd und Nord Und wenn wir ostwärts wallen, Der finstre Luftfürst immerfort In seinen Todeshallen. Das thut allein das Lösegeld, Das thun die theuren Wunden, Die unser Herr für alle Welt Am Kreuze hat empfunden!

Nach Ludolph Ernst Schlicht. (1743.)

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

1138. Herr Jesu! dich zu loben Sind wir vor dir vereint. Du hast dein Licht erhoben, Daß es den Heiden scheint.

2. Hoch über alle Hügel Ragt schon dein Berg empor; Der Glaube schwingt die Flügel, Es jauchzt der Heiden Chor.

3. Herr Jesu! mehr zu flehen, Nah'n wir uns deinem Thron. Wir möchten Alle sehen Als deiner Schmerzen Lohn.

4. Du starker Hort! im Glauben Ist freudig unser Geist; Wer will den Sieg uns rauben, Den schon dein Wort verheißt?

5. Liegt Zion gleich verfallen, Der Eckstein fällt doch nicht; Bald schallt's durch finstre Hallen: „Wach' auf! es kommt dein Licht!“

Missionsgesangbuch von Pastor Rauschenbusch.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

1139. Wer darf durch das Meer sich wagen? Wer kann aus Felsen Wasser schlagen, Zur Sonne sprechen: stehe still!? Wen Jehovah das geheißen, Den macht der Glaube stark wie Eisen; Durch bricht er, wo sein Herr es will. Wenn Gott euch sagt: „das thut!“ So fraget nicht nach Muth, Nicht, ob's möglich! Er hat's gesagt: Drum frisch gewagt! Nacht muß vergeh'n, der Morgen tagt.

2. Blickt ihr auf das Heidenleben: Ihr seht ein brausend Meer sich heben, Und ihr erschreckt ob seinem Droh'n. „Wer wird uns das Meer zertheilen, Daß wir's mit trocknem Fuß durcheilen? Wir sind zu schwach, das seh'n wir schon!“ Doch hört des Meisters Wort: „Die Botschaft bringt hinfort Allen Völkern!“ Habt ihr geseh'n, Daß das gescheh'n? Der Meister will's, — so muß es geh'n!

3. Ziehet hin! begehrt zum Zeichen, Er soll den Wanderstab euch reichen, Der aus den Felsen Wasser schlägt. Auch die ausgebrannte Wüste, Wo nie ein frisches Blümlein sprießte, Wird dann vom Lebenshauch bewegt. Seht ihr ein Felsengrab: Schlagt an mit eurem Stab! Es wird aufgeh'n! — Der Glaube spricht: Verzage nicht! Der Meister will's, und es geschicht.

4. Will die Sonne fern sich neigen Und euch nur Niederlagen zeigen: Er spricht zur Sonne: „stehe still!“ — Nimmer darf der Tag vergehen, Es sey denn erst sein Werk geschehen, Und eingebracht der Heiden Füll': Ihr habt des Herrn Befehl, — Hier ist Immanuel! Wer will zweifeln? Sein ist das Reich! Wer ist ihm gleich? Der Meister will's; er stärket euch.

5. O du großer Held im Siege! Daß unser keines unterliege, Mußt du allmächtig bei uns steh'n. Deine Banner sind entfaltet, Und deine Königsmacht, sie waltet Schon in den Thälern, auf den Höh'n. So mach' uns denn bereit Und führ' zum heil'gen Streit Unsre Reihen! Wir hören schon Posaunenton: „Die Welt wird Jesu Siegesthron!“

C. G. Barth.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1140. Sey du in unserm Kreise, Herr Jesu, und beweise Dich als den guten Herrn, Wie du so oft dich zeigtest Und huldreich zu uns neigtest; Tritt ein, du segnest ja so gern!

2. Wir möchten gern dir dienen; Dazu sind wir erschienen In deiner Knechte Reih'n. Gib du, Herr, uns Befehle, Und salbe Leib und Seele, Daß sie zu deinem Dienst gedeih'n!

3. Lehr' uns von deinem Stuhle In deines Geistes Schule; Gib uns ein offnes Ohr, Das gern bei deinem Werke Auch leise Winke merke, Und trag' dein Licht uns immer vor!

4. Mach' dich uns immer süßer, Von Tag zu Tag gewisser Und unentbehrlicher; Und was die Welt mit Loben Als köstlich hat erhoben, Erschein' uns stets gefährlicher!

5. Laß, Heiland, auf uns Allen Dein gnädig Wohlgefallen Mit reichem Segen ruh'n, Daß deine Friedensboten Am Heer der Geistlichtodten Ihr schönes Werk mit Freuden thun.

6. Vermehre deine Streiter, Mach' deine Bahnen weiter, Laß Schaaren zieh'n ins Feld, Und laß dich glorreich tragen Auf deinem Siegeswagen Hinein ins Herz der Heidenwelt!

C. G. Barth.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig 2c.

1141. Sieh, hier sind wir, heil'ger Meister, Herr und König, Jesus Christ, Dem die Schaar der Himmelsgeister Freudig unterthänig ist! — Vor dir stehen, Zu dir flehen Wir, weil du der Hirte bist.

2. Treuer Hirte deiner Heerde, Komm von deinem Heiligthum, Und verkläre deine

Erde Bald durch deines Namens Ruhm! Laß in allen Ländern schallen, Herr, dein Evangelium!

3. Süßes Wort der ew'gen Wahrheit, Friedensbotschaft von dem Herrn, Evangelium voller Klarheit, Lichte unsern Erdenstern, — Daß der Sünde Nacht verschwinde Von der Erde Grenzen fern!

4. Ach, so kalt ist es und trübe Noch in deiner Christenheit, Weil dein Volk, du ew'ge Liebe, Noch nicht frohen Weihrauch streut! Laß nicht sterben, Nicht verderben Uns in Herzenslauigkeit!

5. Gib uns Glauben, Muth und Treue, Hör', o Jesu, unser Fleh'n! Gib uns deinen Geist auf's Neue, Laß den Lebensodem weh'n! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Daß wir nicht verloren geh'n! —

6. Gib uns heiliges Erglühen, Deinem Dienst uns ganz zu weih'n; Laß den Erdkreis dir erblühen, Und bald eine Heerde seyn! Komm, erscheine! Nimm das Deine! Zeuch in alle Herzen ein!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1142. Weß ist das Fest? Zu wem empor Schallt der Gemeinde heil'ger Chor, Mit frohen Feierliedern? Es gilt des großen Königs Ruhm, Dem Priester in dem Heiligthum, Dem Haupt von vielen Gliedern! Droben, Loben Ihn, den Meister, Reine Geister; Aber Sünder Preisen ihn als Gottes Kinder.

2. „Wann ich dereinst erhöhet bin, Will ich sie Alle zu mir zieh'n!" So hat sein Mund gesprochen. O süßes Licht, o sel'ges Wort! Das geht durch Erd' und Himmel fort, Der Tag ist angebrochen! Zeuget! Beuget Euch, ihr Höhen! Inseln, Seen, Länder, Meere, Kinder Gottes, bringt ihm Ehre!

3. Es thut's ein Tag dem andern kund, Es tönt aus tausendfachem Mund Das Wort von seinem Lichte; Und wendet sich ein Sonnenjahr So glänzen auf dem Dankaltar Viel neue Lebensfrüchte; Neue, Treue Schwestern, Brüder, Christi Glieder, Hörer, Lehrer, Seines Reiches Ruhm und Mehrer!

4. Und Saaten, für den Sohn gesä't, Viel Liebesgaben, viel Gebet, Viel Wunder seiner Gnade; Und Hoffnung, wo nicht Hoffnung schien, In dürren Wüsten frisches Grün, Und neugebahnte Pfade. Hosianna Davids Sohne Auf dem Throne! Sieggekrönet Jauchzt sein Volk, das er versöhnet.

5. Fest wie die Sonne steht dein Thron! So singen wir, o Gottes Sohn, Am Tage deiner Ehren. Weit reckst du von des Vaters Haus Das Scepter deines Reiches aus, Und Niemand wird dir's wehren! Machtvoll, Prachtvoll, Unabwendlich Wird doch endlich, Herr, den Deinen Ganz dein hoher Rath erscheinen.

6. Nicht Macht und Weisheit dieser Welt, Nicht, was dem klugen Fleisch gefällt, Das hast du nicht erkoren; Dein Lebenswort, dein Geist und Blut, Das ist's, was alle Wunder thut, Was dir uns neu geboren. Helle Quelle Ew'ger Wahrheit, Gieße Klarheit, Kraft und Milde In des Todes Nachtgefilde!

7. „Ich komme bald!" — so zeugest du; O komm' und weck' aus todter Ruh', Die noch dein Heil nicht kennen! Daß alle gläubig aufersteh'n, Dem Bräutigam entgegen geh'n, Daß alle Lampen brennen! Faß uns! Laß uns Treue Hände Bis zum Ende Vor dir heben, Bis du kommst, den Lohn zu geben! Albert Knapp.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen? 2c.

1143. Schaut das Ende treuer Zeugen, Wann ihr Haupt Siegumlaubt Darf zum Tod sich neigen; Schauet, wie sie fröhlich scheiden Himmelan! Solche Bahn Lehrt für Christum leiden.

2. In des Oceanes Buchten, An dem Strand, In dem Sand, In der Berge Schluchten, Ferne, wo die Löwen brüllen, Fern im Schnee Nord'scher Höh' Schlummern ihre Hüllen.

3. Gift'ger Hauch und schwüle Lüfte, Heiße Müh' Spät und früh Gruben ihnen Grüfte; Manche Blum' ist hingesunken, Bald verblüht; Schnell verglüht Edle Lebensfunken.

4. Hier in einsam stillen Klausen, Wo kein Freund Sie beweint, Dort im Meeresbrausen; Hier in frommer Brüder Mitte, Sanft umweht Vom Gebet, Sinkt die morsche Hütte.

5. Aber sieh das Auge schimmern! Sieh im Blick Himmelsglück, Heldenwonne flimmern! Also stirbt, wer selig endet, Wem vom Thron Gottes Sohn Engel zugesendet.

6. Abgestreift ist von dem Herzen Tand und Welt; Ruhm und Geld Ließen sich verschmerzen. — Eines nur ist treu geblieben, Ew'ges Gut, Heil'ge Gluth: Jesus und sein Lieben.

7. Eines haben sie gefunden, Eins erstrebt, Eins erlebt, Einem sich verbunden: Ihm zu leben, ihm zu sterben, Auszuziehn, Und für ihn Seelen anzuwerben.

8. Und der Same ward gestreuet; Insgeheim Treibt der Keim, Und die Saat gedeihet. O ein selig stilles Hoffen, Wann der Mai Kam herbei, Wann die Himmel troffen!

9. Wann nach langen Winterproben Seelen sich, Herr! für dich Frühlingshaft erhoben; Wann sie sich der Sünd' entrangen, Rein und frei, Mild und treu Sich in dir umschlangen.

10. Dann im Geist der heil'gen Seher, Unumhüllt, Siegerfüllt, Hob der Blick sich höher, Sah dich ohne Kampf regieren, Und verklärt Auf der Erd' Ewig triumphiren!

11. Süßer Strahl aus jener Höhe! Wonn' und Ruh' Bietest du Für ein kurzes Wehe; Selig, die bei deinen Grüßen Sanft und lind, Wie ein Kind, Ihre Augen schließen.

12. Hin, wo sich die Engel freuen, Gehen sie, Werden nie Ihren Gang bereuen; Dort umfängst du deine Kinder Nach dem Streit Dieser Zeit, Todesüberwinder!

Albert Knapp.

B. Missions-Lieder für Israel.

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

1144. Es wallt ein Volk auf Erden, Verachtet und verkannt, Zu Trübsal und Beschwerden Von Alters her verbannt. Mit Angstgeberden hascht es Nach Gütern dieser Zeit, Und seine Hände wascht es In Ungerechtigkeit.

2. Aus diesem Volk entsprang uns Der Held, der uns versöhnt; Aus Israel erklang uns Das Wort, das hier ertönt. Apostel und Propheten Entsproßten seinem Stamm, Und ihre Banner wehten Bei Japhet und bei Ham.

3. Ihr Brüder und ihr Schwestern, Gedenkt doch eurer Schuld! Was heut uns labt und gestern, Ist des Messias Huld. Er hat die Anverwandten Uns auf das Herz gelegt; — Der hat ihn nicht verstanden, Wer nicht die Seinen pflegt.

4. Ach hätte man vor Alters Gehandelt nach dem Sinn Des Schöpfers und Erhalters, Des Herrn von Anbeginn: Dann wäre nicht so schmählich Das Volk der Wahl zerhau'n, — Es wallte längst schon selig Auf Zions schönen Au'n!

5. Er läßt die Sonne scheinen Auf jede Nation, — Und wir, wir ließen weinen Sein Volk in Babylon. Es zog in Schmerz und Jammer, Im Irrsal falscher Lehr', Zerschlagen von dem Hammer Des Hasses, hin und her.

6. Doch nun beginnt die Rinde Des Kaltsinns aufzuthau'n. Nun läßt sich warm und linde Der Liebesfrühling schaun. Die Liebe weckt die Todten Aus tausendjähr'ger Gruft, Und durch der Gräber Boden Dringt neue Lebensluft.

7. O lasset in die Wette Den Geist der Liebe weh'n, Und ihre Segenskette Durch alle Herzen geh'n; Umfasset mit Erbarmen Immanuels Geschlecht, Und lehret seine Armen Jehovahs Licht und Recht!

8. Wer will die Fahne tragen Zu diesem heil'gen Streit? Wer will die Pfosten schlagen Zum Zelt der Herrlichkeit? Denn Gottes lichte Wolke Dann nimmermehr entweicht, Wo Japhet Abrams Volke Die Hand auf ewig reicht.

9. Laßt euer Herz entzünden, Laßt brennen euer Licht, Um Jakob Heil zu künden, Bis ihm sein Herze bricht, Bis dem am Kreuz Erblaßten Das erste Volk der Welt, Von allen seinen Lasten Erlöst, zu Fuße fällt!

10. Herr Jesu, ach erwecke Den Geist, der Liebe quillt! Nimm weg die alte Decke, Die Israel verhüllt! Zeuch aus, du Held, zum Siegen, Und brich uns selbst die Bahn, Und laß uns nicht erliegen; — Wir folgen; geh' voran!

C. G. Barth.

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

1145. Noch in dunkeln Todesbanden Liegt dein Volk, o Jesu Christ, Ob du gleich vom Grab erstanden Und in Gott verkläret bist. Noch ist Salems Stadt

zerrüttet Und sein Tempelhaus verschüttet, Während deines Leibes Bau Strahlet über'm Himmelblau. —

2. Herr! sie haben all dein Drohen Und dein Lieben stets verkannt, Haben knechtisch dich geflohen, Und im Fluche dich verbannt. — Ja, du edler Fürst und Schöpfer! Israels erhab'nem Töpfer Brach der Topf in seiner Hand: Juda hat dich nicht erkannt. —

3. Aber soll es dich nicht kennen, Seinen Priester, seinen Herrn? Sollt es nicht für dich entbrennen? — Du bist ja sein Lebenskern! Gnade war die erste Weisung, Gnade Abrahams Verheißung; Das Gesetz kam zwischenein, — Doch nur Gnade sollt' es seyn.

4. Du begehrest weiße Tauben Auf dem Thurme deines Heils; Doch als Raben wollen rauben Sie die Kindschaft ihres Theils; Und so wenig schwarze Raben Raum bei weißen Tauben haben, Herr, so wenig hat ein Knecht Durch's Gesetz dein Kindesrecht.

5. Du allein, o Fürst der Ehren, Trugest unsern Todesbann, Uns die Kindschaft zu bescheeren, Die kein Sünder schaffen kann, — Du, deß Herz am Kreuz gebrochen, Du, dem man die Brust durchstochen, Du, ob dem, als er's erfüllt, Einst die Sonne sich verhüllt.

6. Was will dir nun weiter bieten Israel für seine Schuld? Seine Werke sind nur Nieten, Und in dir ist freie Huld. Dein Blut hat es aufgeladen, Will nicht leben frei von Gnaden; Doch, so wahr der Himmel steht: Gnad' ist's nur, was uns erhöht! —

7. Wehe! seit zweitausend Jahren Schweben ob der Sündfluth sie, Und dein holdes Offenbaren Trifft fast ihre Geister nie. Freude wollen da sie suchen, Wo du mußt den Sündern fluchen, Und dein Lebenswonnelicht Will der blinde Jude nicht!

8. Aber laß nun Lüfte wehen, Daß sie nicht als Raben mehr Ueber todten Sündfluthseen Unablässig flattern her; Nein, laß werden sie zu Tauben, Deren jede sanft im Glauben Zu der ew'gen Arche bringt, Und des Friedens Oelblatt bringt!

9. Richte dich empor, du König, Hoherpriester Israel! Rufe deinem Volk vieltönig: „Schau, hier ist Immanuel! Tauch' empor aus deinen Nächten Zu dem Bruder, dem Gerechten; — Schau, hier ist dein Morgenstern, Ich, die Herrlichkeit des Herrn!“ Albert Knapp.

Eigene Melodie.

1146. Erbarm' dich deines Volks, das vor dir lieget, Und sich in seiner Blindheit schmiegt und bieget!

2. Du hast dich ihm als großer Gott bewiesen, Und deine Herrlichkeit an ihm gepriesen.

3. Dein hoher Arm hat ihnen Heil erzeiget, Und Nationen unter sie gebeuget.

4. Sie haben sich nicht selbst für dich erwählet; Dein Rathschluß that's, der Rath, der niemals fehlet.

5. Die Wahl der Gnaden hat sie lassen holen, Den Ausgang ihren Vätern anbefohlen,

6. Und Abraham zu einem Mann erkoren, Dazu er nicht erzogen noch geboren.

7. Das Glauben war sein einziges Geschäfte, Und das Vertrauen zu dem Gott der Kräfte;

8. Gehorsam seyn des Heiligen Befehlen, Und ledig geh'n von allem Eigenwählen,

9. Das war des großen Patriarchen Weise, Und so gedieh er zu des Schöpfers Preise. —

10. Was diesem Volk nun bis daher begegnet, Da Gott den Vater Israel gesegnet:

11. Das geht einher mit hohen Wunderwellen, Die man sich jetzo kaum weiß vorzustellen.

12. Ihr Unglaub', als das Licht der Welt erschienen, Der Trotz, statt ihm, der Finsterniß zu dienen;

13. Der Stolz, sich über Alles zu erheben, Und fleischlich als ein Herrschervolk zu leben:

14. Der Haß, die Feindschaft gegen alle Fremde, Zog ihnen ihren Fluch an als ein Hemde.

15. Darum verkannten sie auch ihren König, Der ihnen allzuarm war und zu wenig;

16. Obgleich ihn die Propheten klar beschrieben, Und wie in Erz sein heil'ges Bild getrieben,

17. Deß Züge schon das Alterthum gemerket, Und drin sich alle Gläubigen gestärket.

18. Sie sahen auch die unerhörten Thaten, Die seiner Hand zu Heil und Sieg gerathen, —

19. Die Wunder, die sie selber überwogen, Und oft vor seiner Majestät gebogen. —

20. Doch, weil er keinen Erdenschimmer zeigte, Und seine Lehre nur die Seelen beugte;

21. Und Demuth, Friede, Sanftmuth, freie Gnade Bezeichneten des Meisters lichte Pfade:

22. So haben sie ihn bitterlich verschmähet, Sein Gotteszeugniß lügenhaft verdrehet. —

23. Von Mördern ward der Heil'ge hingenommen; Sie ruhten nicht, bis er an's Kreuz gekommen.

24. Sein Blut, das Lösegeld fluchwürd'ger Sünder, Das riefen sie herab auf ihre Kinder; —

25. Das drückt, das preßt sie, das hat sie geschlagen, Wie man's ersieht seit altergrauen Tagen!

26. Der Fluch verfolgt sie nun auf allen Seiten, Von auß- und innen, wie von nah- und weitem.

27. Und ach, noch immer ist ihr Herz erstarret, — Und ihre Hoffnung ist noch nicht erharret.

28. Sie sehn's, sie fühlen's; aber Mosis Decke Hängt dunkel immer noch am alten Flecke;

29. Und darum will ihr Friede nicht erscheinen, Und ihre Freunde können nichts erweinen. —

30. Wann, großer Jude, wann kommt deine Stunde? Wann sieht das Volk hinein in deine Wunde, —

31. Um sich an dessen Blute zu erlaben, Den ihre Väter einst durchstochen haben? —

32. Wenn diese auserwählte Stunde käme, Und ihre Schuppen von den Augen nähme, —

33. Und sie erführen das, was Thomas sahe, Dem dort der Herr so gnadenvoll ward nahe:

34. Dann hätten wir die erstgebornen Brüder In unsers lieben Vaters Hause wieder.

35. Das würde dann ein Hallelujah geben, Ein Lob des Lammes bis in's ew'ge Leben! Graf N. L. v. Zinzendorf. (12. Oct. 1739.)

Mel. Valet will ich 2c.

1147. Wer soll ihn fortan haben, Des Jordans schönen Strom? Wer Sarons Honigwaben, Und Gileads Arom? Wer soll sein Lager betten Auf Israels Gefild, Und wer in Juda's Städten Ruh'n unter Gottes Schild? —

2. Wer pflanzt auf Zions Höhen Die Fahne neu empor? Wer läßt sie fröhlich wehen Auf Salomonis Thor? Wer läßt den Frieden thauen Auf das verdorrte Land, Wo einst auf Berg und Auen Des Segens Krone stand? —

3. Ach, längst ist er gewichen Und Gottes Volk zerstreut! Wie ist sein Glanz verblichen, Sein Heiligthum entweiht! Längst hat ihm Rom geraubet Des Leuchters heil'ge Pracht. — Das Volk, das nicht geglaubet, Irrt nun umher in Nacht.

4. Der Türk' und Beduine Ruft nun vom Minare Sein „Allah!" finstrer Miene Auf Omars Hauptmoschee, Und schreckt vom heil'gen Grabe Mit strengem Herrscherblick Und rauhem Eisenstabe Die Gläubigen zurück.

5. Bald, bald nun muß er weichen, — Sein Schreckenstag ist nah! — Laut künden's alle Zeichen: Es kommt ein Josua! Bleich sieht der Kananiter Sein Sündenmaß gefüllt, Und bebt vor dem Gewitter, Das um den Carmel brüllt.

6. Wohlan! die Stunden schlagen, Brich auf, o Gottes Volk! Laß ihn dein Banner tragen Auf seiner Feuerwolk'! Das Räuberheer verscheucht er Mit einem einzgen Blick, Und bringt den heil'gen Leuchter Ins Heiligthum zurück.

7. Du sollst sie fortan haben, Die schöne Jordansau! Dein König wird dich laben Mit neuem Segensthau. Im Schatten voller Reben Wird er dir edle Ruh' Und süßen Frieden geben, Und Jesum noch dazu! C. G. Barth.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht 2c.

1148. Das große Halljahr bricht herein, — Schon geht der Heiden Fülle ein; Im Todtenfelde hört man's rauschen. Nun wirst du, Same Jakobs, auch Nicht länger mehr in Sturm und Rauch Den Flüchen Ebals müssen lauschen! — Der Grimm des Herrn hat sich gewandt, Und sein Erbarmen ist entbrannt.

2. Nicht länger mehr, du arm Geschlecht, Sollst ohne Opfer, Licht und Recht Du so in fremden Landen hausen! Die Stunde deiner Hülfe schlug; In Segen wandelt sich der Fluch; — Das Meer der Liebe ist am Brausen. Wach' auf in deiner Todesnacht! Dein Josua hat sich aufgemacht.

3. Er kommt von Edom aus der Schlacht Und hat den Teufel umgebracht, Und all' sein gräulich Heer zerhauen. Mit Blut ist sein Gewand besprengt; Schweißtropfen heiß, mit Blut gemengt, Ihm von der heil'gen Stirne thauen. — Kennst du ihn? Er, den du erwürgt, Hat sich bei Gott für dich verbürgt!

4. Er ist's! — Zweitausend Jahre schon Sitzt er auf Davids Königsthron, Und wohnt in Zion bei den Seinen. Wirf weinend dich in seinen Schooß, Mach' dich von deinem Traume los! Er ist's! kein Andrer wird erscheinen. Dein Hoffen, Israel, ist Wahn, — Vom Kreuz blickt dich dein König an!

5. Du hast ihn bitterlich verhöhnt, Mit Dornen ihn und Schmach gekrönt; Doch ruft er dich zu seinen Heerden, Streckt Gnadenhände nach dir aus, Und will dein Lager, Schloß und Haus, Dein Lamm und Priester will er werden. O Volk, gib seiner Gnade Raum, Und küsse seines Kleides Saum!

6. Geh' ein in ihn, und habe Ruh', Schleuß deine Synagogen zu! — Das Lämmlein sey dein Friedenshafen; In ihm ist's still und freudenreich, Da kann man, einem Kindlein gleich, Auch unter Stürmen sänftlich schlafen. Brich des Gesetzes Joch entzwei, Und sey im Kreuzesblute frei! —

7. O du, Gott Amen, Jakobs Fels! Gedenke deines Israels, — Bring's bald zu Zions Friedenshügeln. — Auf, samml' es um dein Kreuzpanier, Sey seine Zuflucht für und für, Und trag's, wie einst, auf Adlersflügeln! O gib, so wird dein Treuseyn kund, — Das neue Lied in Jakobs Mund!

F. W. Krummacher.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1149. Der du das Volk regierest, Das dein im Glauben ist, Und uns wie Lämmer führest, O Hirte, Jesu Christ: Sieh an die irre Heerde, Von deren Fleisch du warst, Und sprich dein göttlich Werde! Der du die Welt gebarst!

2. Laß deinen Fittig weben Auf dieser finstern Welt, Und geuß des Geistes Leben Ins große Todtenfeld. Halt' Abraham die Treue, Mach' die Gefangnen frei, Daß Israel sich freue, Und Jakob selig sey.

3. Was hat mein Herz verdienet, Daß heut' es dir gehört? Hast du es nicht versöhnet, Nachdem es sich empört? Sind wir doch auch nur Sünder, Die du dem Tod geraubt! Sie sind des Bundes Kinder, Du bist des Bundes Haupt.

4. Sie haben dich verschmähet, Sie haben Zorn um Zorn Auf ihren Pfad gesäet, Ja, in des Wortes Born. Doch unser Thun, war's besser? Wir schenkten auch uns ein Vergiftetes Gewässer Für deiner Wahrheit Wein.

5. Sie haben dich mit Plagen Für Wohlthat überhäuft, Dich an das Kreuz geschlagen, In Todesnoth ersäuft. Wie? konnt' auf Zions Höhen, Wo du das Reich erwarbst, Der Liebe Rath geschehen, Wenn, Mittler, du nicht starbst?

6. Es hat dein großes Dulden Erkämpft des Vaters Huld; Du hast der Menschen Schulden Getilgt durch ihre Schuld. Den tiefsten Gräu'l der Hölle, Der Mensch mußt' ihn begeh'n, Daß höchste Lieb' entquelle, Und wir vergöttlicht steh'n.

7. Dein Israel erwecke, Du, nun der Heiden Licht! Und strahle sonder Decke Ihm klar ins Angesicht. Was sie sich aufgeladen, Und du erfüllt nach Recht: Dein Blut komm' jetzt in Gnaden Auf dein erwählt' Geschlecht!

8. So sinken alle Mauern, Und Brüder sind vertraut; So wird ein Salem dauern, Aus allem Volk erbaut; So wird Ein Leib nur leben In seines Hauptes Schein, Ein Tempel sich erheben, Und du sein Eckstein seyn.

Dr. J. Fr. v. Meyer.

Mel. Seele, was kann höher seyn 2c.

1150. Licht und Recht und Schechinah, Ach, wo find' ich euch! Nirgends mehr ein Priester da, Nirgends mehr ein Reich! Kein Tempel mehr! Davids Kron' und Thron zum Raub, Aarons Herrlichkeit im Staub: Ach, das ist schwer!

2. Wo des Weihrauchs Wolke stieg In die heitre Luft, Feiert jetzt der Tod den Sieg In der Modergruft. Die Wüste klagt.

Einst in Paradiesespracht, Liegt sie jetzt in banger Nacht. Wer weiß, wann's tagt!

3. Wo zum Fest das Volk des Herrn Jährlich einst gewallt, Der Posaunenton von fern Zu ihm hergeschallt, Da sitzt nunmehr Eine Wittwe, gramerfüllt, In ein Trauerkleid gehüllt, Und weinet sehr.

4. Siehst du denn die Thränen nicht, König Israels! Ach, du warst ja einst ihr Licht! Warst ihr Hort und Fels! Kannst du das sehn? Bricht dir nicht dein großes Herz, Daß sie soll in tiefem Schmerz Trostlos vergeh'n?

5. Mache dich doch endlich auf! Gürte dich, o Held! Denk' an deinen blut'gen Kauf, An dein Lösegeld! Das Volk ist dein! Und wo bliebe denn dein Ruhm, Sollte dir dein Eigenthum Verloren sein?

6. Laß auf Bergen hin und her Feuerzeichen sprüh'n, Dein Volk über Land und Meer Bald nach Zion zieh'n Mit Jubelsang, Während dann mit Sturmgewalt Aus den obern Kreisen schallt Der Harfenklang.

7. Füll' uns priesterlich die Hand! Laß des Weihrauchs Duft Aufwärts steigen rings im Land, Mach' dem Herzen Luft Zu lautem Fleh'n, Bis die Jammernacht vergeht Und der ew'ge Morgen weht Von deinen Höh'n! Christenbote, 1862.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1151. „Wasserströme will ich gießen — Spricht der Herr — „auf's dürre Land; „Kühlend sollen Quellen fließen In der „Wüste heißem Sand. Wo jetzt Wandrer „schmachtend zieh'n, Soll ein Gottesgar„ten blüh'n."

2. Ach, noch ist die Zeit der Dürre! Schwerer Fluch bedeckt das Land; Israel geht in der Irre, Seine Kraft ist ausgebrannt. Wo der Blick auch sehnend schweift, Spärlich kaum ein Früchtlein reift! —

3. Dennoch wird das Wort des Treuen Herrlich in Erfüllung geh'n; Jauchzend werden dann sich freuen, Die jetzt still mit Thränen sä'n, Wann der Segensstrom des Herrn Alles füllet nah und fern.

4. Darum muthig stets, ihr Brüder! Eilet dem Verlor'nen nach! Sucht des Volkes Gottes Glieder Liebend auf in ihrer Schmach! Ladet sie von Berg und Thal Zu des Königs Hochzeitmahl!

5. Scheint es oft vergeblich Mühen, Segensloses Kämpfen euch, Denkt: auf rauhem Pfade ziehen Alle in dem Kreuzesreich! Doch wer seinem König dient, Dem hat stets ein Kranz gegrünt.

6. Herr, erhöre uns, und sende Deinen heil'gen Geist uns zu, Der uns Muth im Kampfe spende, Und in Trübsal stille Ruh'! Ja, wir wollen dir vertrau'n: Du wirst Zion wieder bau'n!

Sophie Herwig.

Mel. Was mein Gott will rc.

1152. Du Hirte mit dem Wunderstab, Der treu die Heerden leitet! Gewiß du schaust auf uns herab, Und hast uns Trost bereitet. Wie könnt'st du unsre Sehnsucht seh'n, Dir Seelen zuzuführen, Und unbewegt vorübergeh'n? Wie sollt' es dich nicht rühren?

2. Hienieden sind der Völker viel, Die dein Erbarmen träget, Bereitet zu dem sel'gen Ziel, Mit Geisteshauch beweget; Doch ist von deiner Heerden Zahl Nur Eine auserwählet; Nur Eines ist das Volk der Wahl, Von Anfang dir vermählet.

3. Dieß ist dein Volk, o Josua, Aus dem du bist geboren, Das du schon in der Schechinah Zum Bundesvolk erkoren. Es soll, so spricht dein heilig Wort, Der Völker Segen werden. — Der Segen kam, und fort und fort Ist's noch zerstreut auf Erden.

4. Es kennet seinen Heiland nicht, Es weiß von keinem König; Es hat kein Recht, es hat kein Licht, Und seiner Kraft ist wenig. Die Harfen hängen lautlos da, Stumm sind die Freudenlieder; An Wassern Babylonia, Da sitzt es weinend wieder.

5. Das könnt'st du ohn' Erbarmen seh'n? Muß nicht dein Herz entbrennen, Wenn sie in ihrem Elend geh'n, Und deine Hand verkennen? Und die auf deinem Priesterschild In Edelstein gegraben, Herr, solltest du ihr Jammerbild So ganz vergessen haben?

6. Zwölfmal zwölftausend lange schon Das Erstlingslied dort singen, Und tausendfach wie Donnerton Mit Harfenstimmen klingen. Ach, aber Millionen zieh'n, In tiefe Nacht begraben, Auf dieser Erde her und hin! Willst du sie nicht auch laben?

7. Doch ja! auf Perlenthoren steh'n Die Namen schon geschrieben. Jahrtausende im Wind verweh'n, Nur nicht dein ewig

Lieben! Einst geht hervor aus seiner Gruft Dein Volk im hellen Scheine, Wann Serubabel wieder ruft: „Glück zu dem ersten Steine!"

8. Indessen läss'st du hie und da Dein Licht schon Vielen strahlen, Und edle Blüthen fern und nah Den künft'gen Frühling malen, Wollst einen Kranz auch uns verleih'n! Wir wollen gerne warten; Nur schenke unserm Werk Gedeih'n, Und segne deinen Garten!

C. G. Barth.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

1153. In Jehovah's ew'gem Rechte Ließ er von seinem treuen Knechte Ausschreiben einen Seherspruch: „Jede Seele, die gesündigt, Soll, eh' ihr Gnade wird verkündigt, Versühnen ihrer Treue Bruch! Des Lebens Gabe quillt Im Blutstrom, und so stillt Nur ein Opfer Der Seele Noth, Hebt Fluch und Tod." — So will's der hohe Bundesgott!

2. Israel gedenkt der Worte, Und opfert stets an heil'gem Orte, Besprengt mit Blut des Herrn Altar. Doch, wie kann der Thiere Leben Vollkommene Versühnung geben Für eine ganze Sünderschaar? Drum spricht das Wort des Herrn: Harrt sein! er ist nicht fern, Euer Bürge! Auf ihm liegt schwer Der Sünden Heer; Vollkommne Sühnung bringt nur er!

3. Draußen, vor den heil'gen Thoren, Wirbt nun das Lamm, das Gott erkoren, Und blutet an dem Kreuzaltar. Juda sieht die Wunden funkeln, Sieht sich der Sonne Strahl verdunkeln, Doch bleibt sein Trotz unwandelbar. — Warum erkennst du nicht Dieß bleiche Angesicht, Armes Zion? Warum voll Wuth Ruffst du dieß Blut Zum Fluch dir, — diese Segensfluth?

4. Ewig herrlich ist dein Name, Lamm Gottes! dein erwählter Same Liegt dir zu Füßen; — dein sind wir! Wir sind heil durch deine Wunden! Ach, hätt' auch Juda dich gefunden! Sucht' es Versühnung, Heil bei dir! Geuß auf sie deinen Geist, Daß Leben in sie fleußt! Suche, sammle Dein Israel Zum Gnadenquell, Verherrlichter Immanuel!

Sophie Herwig.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1154. Nehmt die Harfen von den Weiden, Schlagt die goldnen Saiten an! Enden wird sich Juda's Leiden, Endlich zieht's nach Canaan, — Ist der langen Irrfahrt müde In dem fernen fremden Land, Wo ihm fehlt des Herzens Friede, An den Chebar hingebannt.

2. War es da der ungebet'ne, Ueberall verhaßte Stamm, Der verkannte und zertret'ne, Welcher nie zum Rechte kam; Gleich als ob des Höchsten Strafen Und sein zürnendes Gericht Diese lange Zeit ihn trafen, Weil er einst verschmäht das Licht? —

3. Doch, nun scheint erfüllt die Stunde, Wo zu Ende geht die Nacht, Und das Heil vom neuen Bunde Auch zu Juda wird gebracht. Die an Babels Wassern saßen, Und wo immer sonst zerstreut, Ihre Gottesstadt vergaßen, Hören frohe Botschaft heut'.

4. Schon in ihren heil'gen Schriften Meldet der Propheten Wort: Wie der Hirt' auf grünen Triften Völkerheerden weide dort. Doch als die Verstockten, Blinden Hielten sie die Augen zu; — Darum konnten sie nicht finden Heil und Leben, Trost und Ruh'.

5. Gleich den abgeschnitt'nen Schossen Blieben dürr und saftlos sie, Ohne daß je Blüthen sprossen, Ohne daß je Frucht gedieh'. Denn getrennt vom Baum des Lebens Stirbt der arme Zweig bald ab; Alle Pflege bleibt vergebens, Und das Leben geht zu Grab.

6. Doch der aus dem Grab erstanden Und den Tod darin besiegt, Löset auch aus Todesbanden, Weil ihm Alles unterliegt. Er, er will auch dich erwecken, Israel, aus Todesnacht, Wieder auf den Stamm dich stecken, Der das Reis ergrünen macht.

7. Darum hörst du nun? — die Kunde Von dem Hirten, von der Heerd' Ruft auch dich zum neuen Bunde, Wo man gläubig den verehrt, Der zum Völkerheil erschienen, Der für alle Sünder starb, Und als ihr Vertreter ihnen Leben durch den Tod erwarb.

8. Kommt, die ihr zuerst berufen, Bleibet ihm nicht länger fern! Steigt von eures Tempels Stufen Höher zu dem Kreuz des Herrn! Laßt euch Mosis Decke lüften, Athmet hier des Geistes Weh'n, Der aus allen Todtengrüften Macht die Todten aufersteh'n! —

9. Nehmt die Harfen, singet Psalmen,

Schlagt die goldnen Saiten an! Streuet auf die Straßen Palmen! Israel kommt auch heran! Freudig wollen wir's begrüßen, Geht ihm auf das Morgenroth; — Setzt es sich zu Christi Füßen, Stirbt auf ewig seine Noth! Leonhard Meißer.

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

1155. Armes Zion, traure nimmer! Ueber deiner Mauern Trümmer Glänzt der Hoffnung ew'ges Licht. Berge weichen, Hügel wanken, Doch Jehovah's Heilsgedanken, Seine Worte wanken nicht.

2. Trockne die verweinten Wangen! Jakobs Stern ist aufgegangen, Gottes Glanz vom Aufgang her. Blöd' und krank sind Judas Augen, Jesu Strahlen einzusaugen; Doch auch Blinde heilet er.

3. Was die Seher dir verkündet, Volk, dem Ewigen verbündet, Endlich sollst du solches schaun! Bald in angenehmer Stunde Wird zum neuen Friedensbunde Sich dein Heil'ger dir vertrau'n.

4. Ewig will sich dir verloben, Der dir tausend Liebesproben In der Zeiten Anfang gab. Deine Wüste soll erblühen, Sarons Rose wieder glühen Unter seinem Hirtenstab.

5. Alte Gaben kehren wieder, Zion, dir; die Davidslieder Rauschen neu wie Jordansfluth; Abrams Glaube, Mosis Treue, Josuas Kraft lebt aufs Neue, Und Elias Gottesmuth.

6. O wie wirst du Wonne weinen, Hast du erst erkannt den Deinen, Der zu Heiden sich gewandt, Der die Sünden gleich der Wolke Tilgt, und seinem Erstlingsvolke Stets noch winkt mit treuer Hand!

7. Davids Sohn, du Wunderbarer! Mach' es unsern Seelen klarer, Was dein Herz von uns begehrt! Kann zu deines Thrones Stufen Israel ein Volk berufen, Deiner, ach, wie es, nicht werth?

8. Laß dir unsre Schuld bekennen, Die wir längst nach dir uns nennen, Als dein neues Israel, Haben lang dein Volk gehöhnet, Kalt zertreten, statt versöhnet —; O vergib, Immanuel!

9. Tilg' die Schuld, gib neue Gnade, Daß hinfort nicht länger schade Deinem Reiche unser Thun! Nimm nach langem Widerstreben Deiner Christen Lieb' und Leben Hin zum Dienste Juda's nun.

10. Komm, du Herzog der Gemeine! Bundesengel, komm, vereine, Was getrennt auf Erden wallt. Komm, dein Israel zu trösten; Lad' auch uns zu seinen Festen; Amen, komm, Herr Jesu, bald!

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen 2c.

1156. Herr, wie tönt so sanft und milde Noch dein Wort Immerfort Durch die Weltgefilde! Soll nicht Juda auch erwachen, Und zu dir Mit Begier Endlich sich aufmachen?

2. Sieh', wie deines Volkes Menge Schwer gedrückt, Tief gebückt Steht im Weltgedränge! Sieh der Tochter Zion Schande! Ganz verirrt Und verwirrt Schweift sie durch die Lande!

3. Unter deines Fluches Lasten Schmachtet sie; Ach, noch nie Kam's bei ihr zum Rasten. Denn sie ist dahingegeben In die Noth, In den Tod, Ohne Geist und Leben.

4. Davids Hütte liegt zerrüttet Als ein Raub; Von dem Staub Ist ihr Schmuck verschüttet. Ihre Priester sind bethöret; Satan hat Deine Stadt, Ach, im Grund zerstöret!

5. Sie, einst Königin der Welten, Liegt nun da, Todesnah, Unter deinem Schelten. All ihr Thun ist ihr mißglücket; In das Grab Tief hinab Hast du sie gedrücket.

6. Doch dein Bundeswort bleibt stehen: Im Gericht Soll sie nicht Ganz und gar vergehen! Hast du nicht den Bund beschworen Abraham? Seinen Stamm Dir zum Volk erkoren?

7. Juda muß sich noch bekehren, Herr, und dich Inniglich Suchen, lieben, ehren! Muß vor dir die Knie beugen, Muß und wird, Treuster Hirt, Werden ganz dein eigen!

8. Ja, du wirst's vom Todesgrauen Führen aus, Und sein Haus Gnädig wieder bauen! Wirst ihm alle Schuld erlassen, Und hinfort Als sein Hort Ewig es umfassen.

9. Ach, wie lang' schon fließen Thränen! Herr, wie lang' Und wie bang' Dauert schon dieß Sehnen! Deine Knechte sehn den Jammer; Spät und früh Bitten sie Dich in stiller Kammer:

10. Herr, laß uns die Zeit erblicken! Wolle doch Endlich noch Israel erquicken! Laß die Zorngewitter fliehen! Mach' gerecht Dein Geschlecht! Laß es neu erblühen!

11. Mache Zions Tempelhallen Jubelvoll! Dann, dann soll, Herr, dein Lob erschallen! Was auf ewig todt verbliebe, Deine Treu' Schafft es neu, Selig in der Liebe! Joh. Rothen.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

1157. Dir, Herr Jesu, Heil der Erden, Strömen unsre Seelen zu. Laß uns deine Zeugen werden, Rufen ohne Rast und Ruh: „Kommt, ihr Herzen, arm und todt! Kommt zum süßen Lebensbrod! Kommt, ihr Schmachtenden, zur Quelle! Reichlich fließt sie, klar und helle!"

2. Auf der Wüste rauhen Pfaden Führtest du einst Israel, Uebergoßest es mit Gnaden, Tränktest es am Felsenquell. Liebend, als wie deine Braut, Hattest du es angeschaut, Hattest Ueberfluß und Frieden Unermeßlich ihm beschieden.

3. Aber bald, von dir sich kehrend, Stieß es von sich deine Treu', Achtet' es nicht, sich empörend, Daß der Herr sein Erbtheil sey; Und als du nun, Judas Held, Kamest in die arme Welt, Wollt' es dir mit Todesqualen Deine Liebeshuld bezahlen.

4. Nun erträgt's seit langen Jahren Deines Eifers schweren Druck; Wo sind seiner Priester Schaaren? Wo sein Tempel, wo sein Schmuck? Seine Ehre liegt im Staub, Seine Macht ist Feindesraub; Finster, jammervoll verblendet, Irrt es, von dir abgewendet.

5. Herr! wir stehn auf deiner Warte, Rufend: ist die Nacht schier hin? Lang' der Blick schon thränend harrte: Soll das Morgenroth verziehn? Ach, wann leuchtet Zions Flur Deines Aufgangs holde Spur? Wann wird Juda dir zu Füßen Huldigend den Saum dir küssen?

6. Stille unsrer Wehmuth Klage! Lehr' uns hoffen, harren, trau'n, Daß zur rechten Zeit es tage; Lehr' uns auf dein Walten schau'n! Mach' in Gnaden uns zum Pfeil, Der stets deiner Hand enteil', Und aus deinem Volk vom Bunde Manches Herz zum Heil verwunde! Sophie Herwig.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut 2c.

1158. Der du dein Volk zerstreuet hast Und zu verwerfen scheinest, Und ihm nicht wegnimmst seine Last, Bis du dereinst erscheinest: Wir glauben dennoch, es ist dein, Bis du dein Königreich setz'st ein Und die Zerstreuten sammelst.

2. Ob Unglaub' auch und Neuerung Dein Wort veraltet nennen: Es bleibet dennoch ewig jung, Bis einst die Berge brennen; Und was du deinem Volk und Stamm Versprochen hast seit Abraham, Darauf wirst du bestehen. —

3. Ja, ob auch Israel verwischt Sein altes Stammgepräge, Und sich mit fremden Völkern mischt, Und geht verkehrte Wege: Doch bleibst du der Verheißung treu, Und deine Stunde kommt herbei, Die Uebrigen zu suchen.

4. Viel Fragens ist bei deinem Volk, Ob bald sein Gang gelinge; Es schaut empor nach jeder Wolk', Ob sie den Segen bringe. Ach, öffne du ihm Aug' und Herz, Und mach' ein Ende seinem Schmerz, Und zeig' dich ihm als Retter!

5. Lang' lag der Blindheit schwere Last Auf deinen Stammverwandten, Nachdem du sie zerstreuet hast Ins Lager der Verbannten. Nun mach' dich auf und laß das Licht, Das ihrer Knechtschaft Kette bricht, Ob ihnen reichlich strahlen!

6. Der Heiden Fülle führ' herbei In diesen letzten Tagen! O höre, Herr, ihr Angstgeschrei Und ihres Jammers Klagen, Damit auch, nach dem Worte dein, Ganz Israel mög' selig seyn; O höre, hilf, errette! C. G. Barth. 1845.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

1159. Wann schlägt die angenehme Stunde, Die jene Wonnezeit uns bringt, Da auch dein Volk vom alten Bunde Mit Freuden dir entgegensingt? Ach, nimm die Decke von den Augen Des Israels, das dir so fern, Damit auch sie zu sehen taugen; Komm' bald, Gesegneter des Herrn!

2. Du kommst, das ahnen deine Kinder, Denn aller Heiden Glanz erbleicht; Wie Viele kommen schon als Sünder, Von deinem Gnadenwort erweicht! Und ob auch, wo du längst gewaltet, Sich Schaaren von dir wenden ab: Wir sehn doch, daß die Hand noch schaltet, Die Todten winkte aus dem Grab.

3. Du kommst, Herr; die Aeonen rollen; Die Mitternacht ist bald vorbei; Dann schaffest du mit wundervollen Erschütt'rungen das Alte neu. Du wirst ja nimmermehr verläugnen, Was du von Anbeginn

erwählt; Du kommst, dir's wieder anzueignen, Daß es dein Friedenskuß beseelt.

4. Bewege denn dein altes Erbe, Und setz' es neu zum Segen ein, Damit es Völker für dich werbe, Und vor dir diene treu und rein. O Wunder, wenn es nun, im Glauben Von Mitternacht und Morgenland Ausziehend, von der Feinde Schnauben Errettet ist durch deine Hand!

5. Wenn es die alten, edeln Kräfte Gebraucht zu deines Reiches Blühn; Wenn Israel sich Lebenssäfte Wird aus der Lebensquelle ziehn! Wie herrlich tönen dann die Psalmen Zu dir, o Herr und Gott, empor! Rings grünen dann dir Siegespalmen, Und Hosianna bricht hervor!

Karl Mann.

Mel. Aus meines Herzens rc.

1160. Laß deinen Odem wehen, Du treuer Bundesgott! Laß Israel bald gehen Vom Sodom aus wie Lot, Eh' mächtig dein Gericht, Das längst der Welt gedrohte, Das deiner Zukunft Bote, Aus über Sodom bricht!

2. Schon wetterleuchtet's schaurig Am Horizont umher; Die Deinen stehen traurig; Das Herz wird ihnen schwer. Wenn sie der Sturm umtost, So warten sie der Stunden, Da heilen Josephs Wunden; Das wäre noch ein Trost!

3. Herr, segne diese Feste, Wenn's auch die letzten wär'n! Gib deinem Volk das Beste, Erkenntniß seines Herrn, Daß sie im Glauben schau'n, Den sie durchstochen haben, Dem sie die Hand durchgraben, Den Rücken aufgehau'n!

4. Laß Wort und Schrift wie Pfeile In ihre Herzen geh'n, Damit sie sich in Eile Nach Sonnenaufgang dreh'n, Wo die Erlösung harrt! Dort, wo der Herr erscheinet Und seine Schaar vereinet, Dort ist ihr Schatz verscharrt.

5. Urim und Thummim sende Von deiner Himmelszinn', Und schreib' an alle Wände Dein „Mene, Mene“ hin, Daß die ein banges Grau'n Und Schrecken mög' umfangen, Die noch am Eiteln hangen, Und sie nach oben schau'n.

6. Reiß los von ihren Ketten, Die noch gefangen sind, Und laß durch Liebe retten, Was noch vom Hasse blind! Mach' kalte Herzen glüh'n Und stolze Häupter sinken; Die Durstigen laß trinken Und die Verdorrten blüh'n!

7. Noch raget die Verheißung Aus dem Gewölk' empor; Und du gibst uns die Weisung, Sie sey kein schwankend Rohr. Sie stehet wie ein Fels, Und nah' ist die Erfüllung, Der bangen Sehnsucht Stillung, Der Sehnsucht Israels.

8. Herr, laß uns auf sie trauen, Daß wir mit frohem Muth An deinem Zion bauen, Bis Jakob sicher ruht, Bis es an deiner Hand Zum Berge Gottes wallet, Und ew'ger Jubel schallet Aus Judas heil'gem Land!

C. G. Barth.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott rc.

(Nach Ps. 46.)

1161. Du bist unsre Zuversicht, Du bist unsre Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Herr, bei deinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meeresschilfe Alle Felsen untergeh'n, — Du bist unsre Hülfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Allgewalt Berge selbst zerstoben: Dennoch soll die Gottesstadt (Wie die Seher schreiben), Die so edle Brünnlein hat, Stets fein lustig bleiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Deine heil'ge Wohnung; Du wirst selbst in ihr geschaut: Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie auch besteh'n Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn du hilfst ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hört's dein Rufen schallen. Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakobs Gott ist unser Schutz: — Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet an! Sehet seine Werke, Was auf Erden er gethan! Rühmet seine Stärke! Der das Hohe macht zunicht', Allen Kriegen steuert, Spieß' und Bogen all' zerbricht, Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott; o Welt, sey still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein' Ehr' erzeigen. Er, der Herre Zebaoth, Ist auf unsrer Seite; Unser Schutz ist Jakobs Gott, Ist mit uns auch heute!

C. G. Barth. 1846.

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz 2c.

1162. Ein neues Jahr des bangen Wartens, O Herr! ist wiederum dahin; Noch harren wir auf deines Gartens Erneutes helles Frühlingsgrün. Minuten nur sind abgelaufen An deiner Uhr im Heiligthum; Noch wallt dein Volk in irren Haufen Verblendet in der Welt herum.

2. Ein Volk der Wunder ist's gewesen Von seines Laufes Anbeginn! Die Tochter Juda war erlesen Zu einer Braut und Königin. Doch längst ist sie im Sklavenbande Hinausgeführt aus Kanaan, Zieht trostlos hin durch alle Lande In tiefem Schmerz und blindem Wahn.

3. Den Brautschmuck hat sie längst verloren, Die Edelsteine brach sie aus; Sie riß die Perlen von den Ohren, Warf weg den Amaranthenstrauß. Doch du, Herr, hast ihn aufgehoben, Bis einst am Tage deiner Macht, Wo alle Heiligen dich loben, Sie aus dem blinden Wahn erwacht.

4. Jahrhunderte sind schon geschwunden, Die Tochter Juda blieb verkehrt; Sie hat gesucht, und nicht gefunden; Du riefst, sie hat dich nicht gehört. Mit blut'gen Striemen hart geschlagen Von Jedem, dem sie näher trat, Zog sie dahin, und ihren Klagen Half Niemand ab mit Rath und That.

5. O Herr, es muß dein Herz ja brechen Ob solchen Jammers harter Noth! Willst du nicht bald ein Machtwort sprechen, Und sie erheben aus dem Koth? Laß Wasser aus dem Felsen springen Und Manna regnen aus den Höh'n! Laß ihr die Hochzeitkleider bringen, Und ihr Panier auf Zion weh'n!

6. Noch ist dein Arm ja nicht verkürzet, Noch hat sich stets dein Wort bewährt; Dein Reich, es ist noch nicht gestürzet, Dein Reichthum ist noch nicht verzehrt. So lange noch Gestirne wallen, Zieht auch dein Wort noch durch die Welt, Und wann sie einst vom Himmel fallen, Bleibt doch dein Zeugniß ungefällt.

7. Du hast es bei dir selbst geschworen, Und deinem Eide darf man trau'n, — Die du zur Fürstin hast erkoren — Wir werden sie als Fürstin schau'n. Dann werden Könige sie ehren, Und Völker ihr zu Füßen seyn; Dann wird man Jubellieder hören, Zum Paradies die Erde weih'n.

C. G. Barth.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

1163. Lasset uns von Zion singen! Zion hat der Herr erwählt; Er wird's noch zu Ehren bringen, Daß es nicht an Einem fehlt. Noch sind wir im fremden Lande, Wo das Lied des Pilgers klagt; Doch es brechen schon die Bande, Und der Heimath Morgen tagt.

2. Die ihr sitzt in schwerem Leide An den Wassern Babylon, Nehmt die Harfe von der Weide, Wecket auf den Freudenton! Nicht mehr soll das Auge thränen, Wenn das Herz an Zion denkt; Denn ihm ward nach langem Sehnen Neu ein Friedensstrahl geschenkt.

3. Kann man in der Knechtschaft singen Und im Weinen fröhlich seyn? — Ja, wenn einst die Bande springen, Wenn die Freiheit bricht herein! — Hört ihr nicht von ferne schallen, Der Erlösten Freudenlied? Seht ihr nicht ein Häuflein wallen, Das hinauf nach Zion zieht?

4. Noch ist nur die Erstlingsgarbe In das Haus des Herrn gebracht; Doch schon weicht die Trauerfarbe Der betrübten langen Nacht. Sind die Erstlinge gereifet, Dann ist nah' das Erndtefest, Da der Herr uns aufgehäufet Reiche Garben sehen läßt.

5. Ach, wie würd' es uns erquicken, Gottesstadt Jerusalem, Wenn der Herr mit Gnadenblicken Deine Bande von dir nähm'! Und du darfst getröstet hoffen, — Sieh, dein Retter säumet nicht! Ueber dir sein Himmel offen — Und es locket dich sein Licht. —

6. Noch ist gültig die Verheißung, Die in Gottes Buche steht, Und die er mit Machterweisung Wird erfüllen früh und spät. Nicht ein Jota wird zerfallen, Das sein theures Wort verspricht. Laßt es laut und fröhlich schallen; Was er zusagt, fehlet nicht! —

7. Zionskönig, laß uns sehen, Daß du gnädig auf uns blickst, Bis du uns aus deinen Höhen Vollen Erntesegen schickst! Und indeß durch stille Früchte Kröne unser schwaches Thun, Bis wir einst im ew'gen Lichte Selig von der Arbeit ruhn!

C. G. Barth.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben 2c.

1164. Hört ihr die Stürme sausen? Hört ihr die Wogen brausen? Seht ihr

die Wetter ziehn? Und da und dort her tönen Hört man's von Jakobs Söhnen: „Die Nacht bricht ein, kommt, laßt uns fliehn!"

2. „Ach, was wird es noch werden?" Ruft dort mit Angstgeberden Ein bebendes Gemüth; „Nun wird gewiß den Seinen „Ihr König bald erscheinen. Der Richter naht; sein Feuer sprüht!"

3. Ja wohl! er kommt, ihr Brüder; Doch eh' er steigt hernieder, Wird er sein Volk erneu'n. Sein Israel muß wachen, Um rasch sich aufzumachen, Und seines Kommens sich zu freu'n. (Matth. 23, 39.)

4. Durch Israel muß gehen Des großen Windes Wehen, — Eh' kommt's zum Ziele nicht. In glaubigem Vertrauen Muß es am Tempel bauen, Am Tempel, den kein Feind mehr bricht.

5. Schon mahnen viele Zeichen, Die seiner Zukunft gleichen; Doch Eines steht noch aus: Wann Israel sich reget, Nach seinem König fräget, Dann kommt der Herr zu seinem Haus!

6. Drum seht euch um, ihr Brüder, Und fragt, was seine Glieder, Sein Bundesvolk, bewegt, Und ob sie etwa merken, Daß er, den Bund zu stärken, (Dan. 9, 27.) Sich aufgemacht, daß er sie schlägt?

7. Ach, wenn sie's inne würden, Wie er in seine Hürden Die Schafe sammeln will, Wie er sie aus den Ketten Der langen Nacht will retten, Und sättigen aus seiner Füll'!

8. So klopfet an die Thüren, — Laßt's Jakobs Kinder spüren, Daß Liebe nur euch trieb! Und ruft zu ihm die Armen, Der längst sie mit Erbarmen In seine blut'gen Hände schrieb. —

9. Herr Jesu, sieh die Blinden, Die keinen Ausweg finden; Zeuch mächtig sie zu dir! Laß unter Sturmeswehen Dein Tempelhaus erstehen; Dann loben und dann preisen wir. C. G. Barth. 1848.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

(Nach Ps. 23.)

1165. Der Herr ist unser Hirte; Wo ist ein Hirt' wie er, Der auch so reich bewirthe, Was hungrig ist und leer? Wie könnt' auf seiner Weide Uns je der Mangel nah'n? Das Schatzhaus ew'ger Freude Ist ihm ja aufgethan.

2. Er führt auf grüne Auen, Wo süße Nahrung sprießt, Wo frische Quellen thauen, Und Lebenswasser fließt. Da ist in reichen Spenden Die Speise schon bereit; Herbei aus allen Enden, Du Volk der Willigkeit! (Ps. 110, 3.)

3. Er labet unsre Seele, Führt sie auf rechter Bahn, Daß sie des Heils nicht fehle, Das er uns kundgethan. Und wenn wir Botschaft gehen, Und laden ein zum Herrn, Die jetzt noch ferne stehen, So leuchtet uns sein Stern.

4. Geht's auch durch finstre Strecken, Durch Thäler ohne Licht, Wo Satan uns will schrecken, — Doch fürchten wir uns nicht. Wir trau'n in dunkeln Nächten Auf Christi Hirtenstab; Das Scepter seiner Rechten Wehrt alle Gegner ab.

5. Im Angesicht der Feinde, Trotz ihrer Widrigkeit, Steht seiner Heilsgemeinde Ein reicher Tisch bereit. Uns soll mit Freudenöle Das Haupt gesalbet seyn; Er schenket unsrer Seele Den vollen Becher ein.

6. So lang wir hier noch streiten Den Kampf der Pilgerzeit, Wird Gutes uns begleiten, Heil und Barmherzigkeit. Im Haus des Herrn zu bleiben, Ist unser sel'ges Loos, Und froh sein Werk zu treiben, Das ist so schön und groß! —

7. Laß bald auch alle Heiden, Herr Jesu, guter Hirt, Auf deinen Auen weiden, Und suche, was verirrt. Zahllose Nationen Bereite dir zum Ruhm Und mache alle Zonen Zu deinem Heiligthum!

Chr. Gottl. Barth.

Mel. Sieh, hier bin ich rc.

1166. Hirt' und Hüter deiner Heerden, Auch des armen Israels, Das zerstreut zwar ist auf Erden, Doch das Volk Immanuels, Der die Wüste Ihm versüßte, Und ihm folgte als sein Fels!

2. Sieh'! wir huld'gen dir auch heute, Dir, dein göttlich Israel; Nimm dieselben, deine Beute, Nimm uns ganz mit Leib und Seel', Daß kein Wundes, Kein Gesundes Dir in deiner Heerde fehl'!

3. Ist's ein Wunder, daß so wenig Dich das Judenvolk erkennt, Da man dich, den großen König, Auch im Christenland verkennt? Ach, es fehlen Viele Seelen, Weil so wenig Liebe brennt.

4. Ja, wir selber, wir verhindern, — Wer von deinem Ruhme schweigt, — Daß

von Jakobs irren Kindern Sich nicht jedes vor dir beugt. Wär'n wir fertig Und gewärtig: Israel wär' auch geneigt.

5. Wenn die Christen deinem Triebe Folgten in des Lichtes Strahl, Wenn sie von dem Geist der Liebe Ueberströmten allzumal: Die verbannten Stammverwandten Kämen bald zum Hochzeitmahl.

6. Wenn die volle Zahl der Heiden Selig eingegangen ist, Wird auch Jakob vor dir weiden, Und dich ehren, Jesus Christ! Von den fernen Vielen Sternen Wird dann keiner mehr vermißt.

7. O so gründe uns, du Treuer, Fester noch in dich hinein! Taufe uns mit Geist und Feuer, Daß wir helle Lichter sey'n, Auf das wilde Nachtgefilde Deines Wortes Funken streu'n!

8. Laß die Tage eilig nahen, Da dein Volk dich willig ehrt! Laß uns deinen Geist empfahen, Der erhörlich beten lehrt, Bis die Erde Abrams Heerde Jesu Namen preisen hört!

C. G. Barth.

VIII. Von der Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1167. Herz und Herz vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh'; Lasset eure Liebesflammen Lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht, und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder, Und erneuert euern Bund! Schwöret unserm Ueberwinder Lieb' und Treu' von Herzensgrund! Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O so flehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt!

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann! So hat Jesus uns geliebet, Als er für uns gab sein Blut. Denkt doch, wie es ihn betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut!

4. Einer reize doch den Andern, Kindlich, leidsam und gering Unserm Heiland nachzuwandern, Der für uns am Kreuze hing! Einer soll den Andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Ohne Sträuben darzustrecken, Daß er ihm gefallen mag.

5. Hallelujah, welche Höhen, Welche Tiefen ew'ger Huld, Wenn wir dem in's Herze sehen, Der versühnet unsre Schuld, Daß der König aller Geister Uns nunmehr ein Vater ist, Daß du, unsichtbarer Meister, Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine Deine dir geweihte Schaar, Daß sie es so herzlich meine, Wie's dein letzter Wille war! Ja, verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist!

7. So wird dein Gebet erfüllet, Daß der Vater alle die, Deren Herzen du gestillet, Auch in seine Liebe zieh'; Und daß, wie du Eins mit ihnen, Also sie auch Eines sey'n, Sich in wahrer Liebe dienen, Und einander gern erfreu'n.

8. Liebe, hast du es geboten, Daß man Liebe üben soll: O so mache doch die todten, Trägen Geister lebensvoll! Zünde an die Liebesflamme, Daß ein jeder sehen kann: Wir, als die von einem Stamme, Stehen auch für einen Mann!

9. Laß uns so vereinigt werden, Wie du mit dem Vater bist, Bis schon hier auf dieser Erden Kein getrenntes Glied mehr ist; Und allein von deinem Brennen Nehme unser Licht den Schein; Also wird die Welt erkennen, Daß wir deine Jünger sey'n.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1168. Ich glaube, daß die Heiligen Im Geist Gemeinschaft haben, Weil sie in Einer Gnade steh'n Durch Eines Geistes Gaben. So viele Christus machet rein, Die haben all sein Heil gemein, Und alle Himmelsschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede; Dem Einen fällt ein armes Loos, Der Andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Creatur Ist keiner klein, noch größer; Wir haben Einen

Christum nur, Den einigen Erlöser. Das Licht, das Heil, der Morgenstern, Wort, Tauf' und Nachtmahl unsers Herrn Ist Allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr', Die Armuth keinen Sünder; Gott sieht hier nicht Personen an, Weil oft ein Reicher arm seyn kann, Ein Armer reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will Allen Gnade geben; Der Geist gibt Allen allezeit Als Gottes Athem Leben, Weil uns der Vater Alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen; Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir alle hoffen eine Ruh' Allein durch einen Glauben.

7. Wir Alle haben überdieß Theil an des Heilands Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unserm Erdenleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen; Der Herr voran als Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: „Liebe."

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', o Seele, wer er ist! Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten!

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. Herr, nehm' ich Theil an deinem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Einst auch Gemeinschaft haben!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz rc.

1169. Gemeinschaft mit den Kindern Gottes, Wie süße und wie gut bist du! Gemeinschaft eines kurzen Spottes, Gemeinschaft einer steten Ruh! — Gemeinschaft von der ersten Rührung Des felsenharten Herzens an, — Gemeinschaft einer Wunderführung Durch's Todesthal zur Lebensbahn!

2. Die unerkannten Heimlichkeiten Des Reichs des Kreuzes öffnen sich, Sobald wir in Gemeinschaft streiten, Und werden nur erst brüderlich; Denn, ist's dem Menschen nicht gegeben, Daß er für sich alleine sey, So schafft der Herr das neue Leben Gewiß für keine Wüstenei.

3. Ihr Brüder, laßt uns alle wachen, Damit die süße Einigkeit, Die Förderung all unsrer Sachen, Die Siegeshoffnung in dem Streit, Das Kleinod aller Auserwählten, Die Freudenkraft auf jenen Tag, Womit sich alle Helden stählten, Uns nimmermehr gebrechen mag!

4. Gedenkt der Brüder, die euch lieben, Ihr Seelen, und verbindet euch, Die edlen Kräfte wohl zu üben, Die ihr erlangt für Jesu Reich! Ihr Männer, betet ohne Zweifel! Ihr Weiber, lehret ohne Wort! Ihr Jünglinge, verjagt den Teufel! Ihr Jungfrau'n, wandelt stille fort!

5. Ihr Alle ringt, bis ihr's ergreifet! Bedenkt, daß sich die ganze Welt Auf lauter faule Stützen steifet, — Und bleibt auf Jesu Grund gestellt! Geht hin, und werbt für Jesum Seelen! Ihr Andern, pfleget sie mit Fleiß! Ihr Uebrigen, laßt euch erwählen Zu Salems Freude, Schmuck und Preis!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1728.)

Mel. Meine Seele sehnet sich rc.

1170. Stille Schaar! dein schöner Gang Und dein Erbe Sey mein lieblichster Gesang, Bis ich sterbe, — Sey ein Zeuge vor der Welt, Daß, wer es mit Jesu hält, Nicht verderbe!

2. Erdenbürger, schauet auf! Weicht

zurücke! Seht der Heerde schönen Lauf, Wünscht ihr Glücke! Macht den Heeren Gottes Bahn, Daß vor ihnen Jedermann Tief sich bücke.

3. Doch nicht also, Sulamith! — Kein Gepränge; Still, nicht rauschend, sey dein Schritt Durch's Gedränge! Weg mit allem Glanze hier, Dennoch wisse, daß es dir Einst gelinge! —

4. Liebe gern die Niedrigkeit, Sey unmächtig; Halte Erden-Herrlichkeit Als verdächtig. O gedenke früh und spat: Was ein Kreuz zur Wurzel hat, Ist nicht prächtig.

5. Held und Haupt! du wähltest dir Auch die Hülle; Herrschen, glänzen war ja hier Nicht dein Wille. Unter Leiden sahe man Dich auf deiner Heldenbahn Stumm und stille.

6. Wie der Held, so seine Schaar, Hier auf Erden; Denn sie soll ihm ganz und gar Aehnlich werden. Als ein Räthsel Jedermann, Folgen still auf seiner Bahn Seine Heerden.

7. Doch, warum so kümmerlich? Heil'ge Heere! Weichen, schweigen, bücken sich, — Bringt das Ehre? Streitend singen sie vom Sieg, Und doch sieht man in dem Krieg Keine Wehre.

8. Ihre Rüstung, wenn auf sie Feinde schnauben, Heißet kurz: „Geduld ist hie, Hie ist Glauben!" — Diese Waffen läßt man sich, Geht es noch so kümmerlich, Doch nicht rauben.

9. Heere Gottes! seltsam sind Eure Waffen: Wehrlos stehen, als ein Kind, Nur nicht schlafen; — Still im Krieg und unmachtvoll, — Hoffen, glauben, — dieses soll Sieg verschaffen?

10. Schwaches Volk! zum heil'gen Streit Auserlesen! Muthig! es ist nimmer weit Zum Genesen. Deines Helden Ehrentag Wird das Räthsel deiner Plag' Schnell auflösen.

11. Stärk' die Hände, fürchte nicht Hoffnungs-Spötter; Denk', es eilet das Gericht, Sturm und Wetter! Ismaels Geschlechte bebt, Und du jauchze, denn es lebt Dein Erretter!

12. Herrlich wirst du einmal seyn. Goldne Stücke, Weiße Kleider, weißer Stein; — Schärf' die Blicke! Eil' der Helden-Heimath zu, — Leide dich, — einst siehest du Froh zurücke!

Mel. Aus meines Herzens rc.

1171. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, Der Abend kommt herbei! Es ist gefährlich stehen In dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern; — Es ist das Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen Der schmale Pilgrimspfad, Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat. Kommt, folgt und trauet dem! Mit ganzer Wendung richte Ein jeder sein Gesichte Fest nach Jerusalem.

3. Der Ausgang der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Ihr Lieben, seyd nicht bang', Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang.

4. Geht's der Natur entgegen, So geht's, wie Gott es will; Die Fleisch und Sinne pflegen, Die kommen nicht zum Ziel. Verlaßt die Kreatur, Und was euch sonst will binden; Ja, laßt euch selbst dahinten; — Es geht durch's Sterben nur.

5. Schmückt euer Herz auf's Beste, Weit mehr, als Leib und Haus; Wir sind hier fremde Gäste Und ziehen bald hinaus. Das Kinderspiel am Weg Laßt uns nicht viel besehen; Durch Säumen und durch Stehen Wird man verstrickt und träg.

6. Ist unser Weg gleich enge, Gar einsam, krumm und schlecht, Der Dornen wohl in Menge Und manches Kreuze trägt: Es ist doch nur ein Weg; Laßt seyn, wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter Und brechen durch's Geheg.

7. Was wir hier hören, sehen, Das hören, seh'n wir kaum; Wir lassens da, und gehen, Es irret uns kein Traum. Wir geh'n in's Ew'ge ein; Mit Gott muß unser Handeln, Im Himmel unser Wandeln Und Herz und Alles seyn.

8. Wir wandeln eingekehret, Verachtet, unbekannt, Man siehet, kennt und höret Uns kaum im fremden Land; Und höret man uns ja, So höret man uns singen Von all den großen Dingen, Die auf uns warten da.

9. Kommt, Kinder! laßt uns gehen, Der Vater gehet mit; Er selbst will bei uns stehen In jedem sauren Tritt; Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken Uns locken und erquicken; — Ach ja, wir habens gut!

10. Ein jeder munter eile! Wir sind vom Ziel noch fern; Schaut auf die Feuersäule, Die Gegenwart des Herrn! Das Aug' nur eingekehrt, Da uns die Liebe winket Und dem, der folgt und sinket, Den wahren Ausgang lehrt!

11. Des süßen Lammes Wesen Wird uns da eingedrückt; Man kann's am Wandel lesen, Wie kindlich, wie gebückt, Wie sanft, gerad' und still Die Lämmer vor sich sehen, Und ohne Zaudern gehen So, wie ihr Führer will.

12. Kommt, laßt uns munter wandern! Wir gehen Hand in Hand; Ein's freuet sich am andern In diesem fremden Land. Kommt, laß uns kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht streiten! Die Engel selbst begleiten Als Brüder unsre Reih'n.

13. Und sollt' ein Schwacher fallen, So greif' der Stärk're zu; Man trag' und helfe Allen, Man pflanze Fried' und Ruh'. — Kommt, schließt euch fester an! Ein Jeder sey der Kleinste, Doch auch wohl gern der Reinste Auf unsrer Pilgerbahn.

14. Es wird nicht lang mehr währen, — Harrt noch ein wenig aus! Es wird nicht lang' mehr währen, So kommen wir nach Haus. Da wird man ewig ruh'n, Wenn wir mit allen Frommen Heim zu dem Vater kommen; — Wie wohl, wie wohl wird's thun!

15. So wollen wir's denn wagen, — Es ist ja wagenswerth, — Dem gründlich abzusagen, Was aufhält und beschwert. Welt, du bist uns zu klein! Wir geh'n durch Jesu Leiten Hin in die Ewigkeiten; — Es soll nur Jesus seyn!

Gerhard Tersteegen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir 2c.

1172. Herr Jesu, unsers Glaubens Grund, Erzhirte deiner Heerde! Ich danke dir mit Herz und Mund, Bis ich vollendet werde, Daß du auch mich als einen Gast Zu deinem Mahl berufen hast Als Bürger deines Reiches.

2. Preis dir, daß ich ein Bürger bin Des Berges Zion worden! Preis dir! ich bin nun immerhin Ein Glied von deinem Orden. Ich darf mit Gottes Kindern geh'n, Und mit den Heil'gen vor dir steh'n, Die ihres Glaubens leben.

3. Herr, deine Güter sind nun mein, Wie deiner andern Glieder; Dein Himmelsbrunn fließt allgemein Für mich und meine Brüder, Weil du, verklärter Jesus Christ, Gemeinsam uns ein Hirte bist, Ein Haupt und ein Erlöser.

4. Ja, eine Tauf', ein Mahl des Herrn, Ein Glaubensgrund der Sünder, Ein Gott und Vater, nah und fern, Reich über alle Kinder, Den unser Mund zumal erhebt, Der in und durch uns Alle lebt, Und ob uns Allen waltet!

5. Vergeht die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken, Und müssen Berge tief in's Meer Vor Gottes Donner sinken: Wird doch die Stadt des Höchsten fein Mit ihren Brünnlein lustig seyn, Und ewiglich bestehen.

6. Laßt Feind und Welt ihr widersteh'n: Sie sollens nicht gewinnen! Gott will sich hier sein Haus erhöh'n, Und er bleibt bei ihr drinnen! Der in ihr wohnet, hilft ihr früh', Er schirmet und versorget sie, Und darum wird sie bleiben.

7. So stärk' uns denn, o liebster Gott! Hilf deinen Unterthanen, Und komm, bei Feindesmacht und Spott Den Siegspfad uns zu bahnen! Tröst' uns mit deiner Gegenwart; Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen!

8. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich fürchten, ehren, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben. Und fragt man uns auf Blut und Gut, So laß dein Wort uns auch mit Blut Vor aller Welt bekennen.

9. Hier steht die Kirche noch im Streit, Wo tausend Feinde toben; Wann werden wir aus Sturm und Leid Zu deinem Licht erhoben? Herr, führ uns gnädig durch den Krieg, Gib uns, wie deinen Heil'gen, Sieg, Die dort schon Kronen tragen!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Gott sey Dank in aller Welt 2c.

1173. Sey gegrüßt viel tausendmal, Allerliebste Brüderzahl, In dem Namen Jesu Christ, Der das Haupt der Brüder ist!

2. Sieh', wie lieblich und wie fein, Ist's, wenn Brüder einig seyn! Da ist eine Hut des Herrn, Da ist Gnade nah und fern.

3. Unser Segen soll wie Thau Auf der schönen Friedensau, Wie der Sand und Sternenreih'n, Endlich noch unzählig seyn.

4. So soll unsre Morgenröth' Weiter, als die Erde geht, Zeugniß geben von dem Rath, Den das Lamm erfunden hat.

5. Sonne der Gerechtigkeit, Gehe auf zu unsrer Zeit! Brich in deiner Kirche an, Daß die Welt es sehen kann!

6. Jesu, Haupt der Kreuzgemein', Mach' uns Alle, groß und klein, Durch dein Evangelium Dir zu einem Eigenthum!

7. Setze du in der Gemein' Viel Evangelisten ein, Und gib Siegel ihrer Treu', Daß ein jeder sich erfreu'!

8. Laß uns deine Herrlichkeit Ferner seh'n in dieser Zeit, Und mit unsrer kleinen Kraft Ueben gute Ritterschaft.

9. Deinen Kirchen-Aelt'sten gib Sanftmuth, Freundlichkeit und Lieb', Daß ein solcher Gottesmann Hundert überzeugen kann.

10. Laß die ganze Brüderschaar Lieben, loben immerdar, In dir ruhen allezeit, Immer und in Ewigkeit! Christian David.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1174. Ein Herz und eine Seele war Der ersten Christenjünger Schaar, Als Glieder eines Leibes; Und wie es war und wie es ist, Wo du der Herr bist, Jesu Christ, So werd' es und so bleib' es! Lehre, Mehre Glauben, Liebe, Und die Triebe, Die uns treiben, Unverrückt in dir zu bleiben.

2. O du, der unsre Armuth kennt! Dein Lebenswort, dein Sakrament Laß reichlich uns genießen; Das nähr' und pfleg' und stärk' uns hier, Daß du in uns und wir in dir Uns aneinander schließen, Daß wir In dir, Durch dich leben, Wie die Reben Auszuschlagen, Und einander uns zu tragen.

3. Weil du so herzlich Alle liebst, Weil du so reichlich Allen gibst, Geduld hast, wenn sie fehlen: So sey auch Aller Herz ein Herz, Des Einen Freud', des Andern Schmerz Bewege Aller Seelen. Gleiche, Reiche Gnadengabe Alle labe, Und vereine Die gesegnete Gemeine! Spitta.

Mel. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit rc.

1175. Ihr Brüder, liebet, O Brüder, liebet euch! Der Herr betrübet Sehr sich in seinem Reich, Wenn Brüder nicht in Liebe brennen, Wenn sie noch Kälte vertragen können.

2. Wo bleibt die Flamme, Die Flamme reiner Lieb'? — O seht am Lamme Seinen so feur'gen Trieb! Wie wallt sein Blut in Liebesgluthen! Seht, es ergießt sich für uns in Fluthen!

3. Er thut's für Feinde, — O starke Liebesgluth! Ihr seyd ja Freunde; Das heißt euch Niemand gut, Wenn eure Herzen nicht entflammen. — Ewige Liebe, zeuch uns zusammen!

4. Die Welt, die blinde, Soll eure Liebe seh'n, Sonst ist geschwinde Aergerniß viel gescheh'n. Daran muß sie die Jünger kennen, Daß sie recht herzlich in Liebe brennen.

5. So zieht euch Alle Mit diesem Schmuck wohl an! Die Schmach vom Falle, Die noch beflecken kann, Will Jesus selbst an euch nicht finden; — O so bedecket des Bruders Sünden!

6. Ihr seyd vollkommen, Im Glauben seyd ihr rein Und angenommen, Die Lust des Herrn zu seyn. Da ist kein Mackel zu entdecken, — Ewig verschwunden sind alle Flecken.

7. Was sich noch reget, Ist durch sein Blut verdammt; Drum wascht und pfleget Einander insgesammt Mit Demuth und mit zarter Liebe; Täglich verdoppelt die süßen Triebe!

8. O Liebe, brenne, Die du am Kreuz gebrannt! O Liebe, gönne, Vergönn' uns deine Hand! Die soll uns alle so entzünden, Daß wir uns immer im Lieben finden. Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. Sey fröhlich im Herren, du heilige rc.

1176. Du ewiger Abgrund der seligen Liebe, In Jesu Christo aufgethan: Wie brennen, wie flammen die feurigen Triebe, Die kein Verstand begreifen kann! Was liebest du? Sünder, Die schnöde Zucht! Wen segnest du? Kinder, Die dir geflucht! O großes, ja gutes, ja freundliches Wesen! Du hast dir was Schlechtes zum Lustspiel erlesen.

2. Weil's aber dein Liebesrath also beschlossen, Der gerne freie Wirkung hat, So werde mit ewigem Danke genossen Jedwede Frucht von seiner Gnad'. Wir geben die Seelen Im Leibe hin, In irdischen Höhlen Dem Himmelssinn Der ewigen, herrlichen, seligen Liebe, Zur Werkstatt der geistlichen, göttlichen Triebe.

3. Dagegen verspricht uns das selige Wesen, Das sich als Vater kund gethan, In himmlischen Schätzen uns auszuerlesen, Was unsre Seelen zieren kann, Und über die Hütte, Die bricht wie Glas, Auch Segen zu schütten Mit vollem Maß; Wir sollen von nicht zu erschöpfenden Schätzen Uns selber, und neben uns Andre ergötzen.

4. Du König der Herrlichkeit! unser Verlangen Geht nie so weit, als deine Huld; Wir haben mehr Wohlthat und Segen empfangen, Als Strafe wir bei dir verschuldt't. Drum lehr' uns vertrauen Dem Vatersinn, Und sehnsuchtsvoll schauen Zum Sohne hin! Dein Geist unterricht' uns in gnädigen Tagen, Dir lauter erhörliche Bitten zu sagen!

5. Es werden doch alle die mächtigen Segen, Die sich, den Deinigen zum Heil, Von Christo, dem Haupt, zu den Gliedern bewegen, Dem Volk der Gläubigen zu Theil! Sie heißen mit Namen, Und werden auch (Bei Jesu ist Amen Und Wahrheit Brauch!) Erkaufte und Jünger des ewigen Gottes, Dort theilhaft der Ehre, hier theilhaft des Spottes.

6. Es bitten, es flehen, es schütten ihr Sehnen Vor deinem treuen Herzen aus Wir, die du gewußt hast an dich zu gewöhnen, Wir kleine Stein' an deinem Haus, Zusammen gesunken In Christi Sinn; Wir schlagen dir Funken Zum Herzen hin. So laß denn denselben zu Liebe geschehen, Was du von dir selber so gerne magst sehen!

7. Du hast dich der Kirche sehr mächtig bewiesen, Seitdem du sie der Welt gezeigt; So werde denn täglich mehr von ihr gepriesen, Und jedes Herz dir zugeneigt; Dein feuriges Leben Errege sich, Uns Kräfte zu geben, Um ritterlich Den Satan, die Welt und die Trägheit im Kämpfen In göttlichem Ernste mit Nachdruck zu dämpfen!

8. Du freudiges Wesen, du liebliche Wonne! Erweck' jetzt unser aller Geist, Damit wir in deinem Licht, ewige Sonne, Erblicken, wie dein Name heißt; Von welchem Vermögen Dein sanft Joch sey, Wie's, wenn wir d'ran zögen, Uns recht befrei'; — Dieß Alles belieb' uns inwendig zu lehren: So werden die Werke den Meister verklären!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1720.)

Mel. Schmücke dich, o liebe rc.

1177. Großer König! hier sind Seelen, Die sich liebend dir vermählen, Die vor dir im Staube liegen, Sich zu deinen Füßen schmiegen; Da ein jeder Liebesthränen Mit vereintem Herzenssehnen Freudig lobend vor dich bringet, Und dir Hallelujah singet.

2. Ueber unsre Zelt' und Hügel Hast du deine Gnadenflügel Voll Erbarmung ausgebreitet, Uns aus Nacht zum Licht geleitet, Die wir tief im Todesschlummer, Ohne Sorg' und Seelenkummer, Gleich viel Andern sicher saßen, Und den Himmel ganz vergaßen.

3. Nun beleuchtet unsre Gränzen Deiner Gnade sel'ges Glänzen; Deines Aufgangs lichte Flammen Mußten bald bei uns verdammen, Was nicht recht vor deinen Augen, Und zum Heil nicht konnte taugen, Und der Hang zu allen Sünden Mußt' vor deinem Geist verschwinden.

4. Es bewegten unsre Herzen Heilsambitt're Seelenschmerzen, Dein Geist regte sich in Allen; Man sah kleine Häuflein wallen, Sich mit aufgehob'nen Händen Zu dem Gnadenthrone wenden, Seelen in die Freiheit dringen, Eifrig neue Früchte bringen.

5. Lobend, preisend kamen Seelen, Konnten nun nicht mehr verhehlen, Was in ihrem Geist geschehen; Gottes Wunder war zu sehen; Staunend hörte man aussprechen, Was das härtste Herz kann brechen; Ja, selbst rohe, sich're Sünder Beugtest du, wie kleine Kinder.

6. So hast du, o treuer Meister, Unsre fast erstorb'nen Geister Neu belebt und schön geschmücket, Und durch deinen Geist erquicket. Liebe, Leben, Loben, Freude Ist nun unsers Geistes Weide; Unsre Herzen dir lobsingen, Unsre Seufzer zu dir dringen.

7. Nun, so schaue, Herr, die Deinen, Wie wir uns zum Bund vereinen! Wie wir dankend vor dich treten, Zu dir seufzen, zu dir beten, Wie sich jeder will ergeben, Dir die kurze Zeit zu leben, Für dich Schmach und Spott zu leiden, Bis wir eingeh'n zu den Freuden!

8. Rüst' uns aus mit Kraft und Stärke, In dem angefang'nen Werke Bis an's Ende fortzugehen, Daß wir dich mit Freuden sehen, Wann du wirst die Erd'

erschüttern, Und die sichern Sünder zittern; Daß wir in den letzten Tagen Dann mit Freude können sagen:

9. „Großer König, sieh die Deinen Hier vor deinem Thron erscheinen! Sieh an uns des Geistes Siegel! Siehe deines Bildes Spiegel! Wir, die deine armen Sünder, Doch geschmückt als deine Kinder, Kommen aus dem Jammerthale; Nimm uns auf zum Freudenmahle!"

Stimmen aus Zion. (Stargard, 1748.)

Eigene Melodie.

1178. Ihr Kinder der Höchsten! wie steht's um die Liebe? Gehorcht ihr dem wahren Vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit steh'n? Ist keine Zertrennung der Geister gescheh'n? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen; Wir dürfen vor ihm ja nur Brüder uns nennen, Wenn wir in den Flammen der Liebe entbrennen.

2. Sobald wir von oben auf's Neue geboren, So sind wir von Christo zu Brüdern erkoren, Ein Vater, Ein Glaub', Eine Taufe, Ein Geist, Ein Ringen, das treu sich als himmlisch beweist; Das ist es, was Herzen kann selig verbinden, Daß Argwohn und Eifersucht müssen verschwinden; Dann ist nur Gemeinschaft und Freude zu finden.

3. Die himmlische Heimath, die hält uns zusammen, Und schickt uns hernieder die heiligen Flammen; Da findet kein weltlicher Unterschied statt, Weil Demuth die Herzen vereinigt hat. Wo Eigenheit, Hader noch können regieren, Da kann man den Funken der Liebe nicht spüren; Der Haß kann die Throne des Himmels nicht zieren.

4. Dem Fleische nach kennt nicht der Christ die Verwandten; Die Brüder, die sind ihm die liebsten Bekannten. Wer noch ist bezaubert von Liebe zur Welt, Und sich in der Falschheit zum Bruder verstellt, Den können wir nimmer zum Bruder annehmen, Er muß sich erst seiner Verirrungen schämen, Und kindlich vor Jesu zur Buße bequemen.

5. Seht aber, wie selig wir's haben erwählet, Die wir sind zum Bunde der Brüder gezählet! Wir sind die erkaufte, begnadigte Schaar; Ach, bringet dem Vater Lobpreisungen dar! Singt ihm mit vereinigtem Herzen und Munde! Wir stehen auf Einem lebendigen Grunde, Wir halten am Einen, am ewigen Bunde!

6. Wir sind nun desselbigen Reiches Genossen; Dasselbige Blut ist für Alle geflossen; Drum jeder mit Allen zum Vaterland dringt, Für welches die Kirche stets kämpfet und ringt. Ein Glied fühlt und leidet des andern Verderben, Hilft gerne dem Bruder die Krone erwerben, Und hält sich bereit, für die Brüder zu sterben.

7. Ach, laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren! Wenn And're nur jagen nach irdischem Gut, So steh'n wir vereinigt dem Herrn auf der Hut. Das Flehen der Seinen wird endlich erhöret, Durch Eintracht wird Irrthum und Sünde zerstöret; Wer ist's, der verbundenen Geistern was wehret?

8. Drum lasset uns freudig uns lieben von Herzen! Versüßet einander die zeitlichen Schmerzen! Dringt kräftig, ihr Seelen, auf Eines hinein! Vermehret einander den himmlischen Schein! Das wird auch den ewigen Vater erfreuen, Er wird euch erquicken, erleuchten, erneuen, Und was ihr beginnet, wird lieblich gedeihen!

9. Im Himmel, da wird es noch herrlicher gehen, Da wird vor dem Herrn die Familie stehen, Die hier sich in Jesu, dem himmlischen Freund, Zu einem unsterblichen Bunde vereint. Ach, gebet einander die Herzen und Hände! Ach, flehet, daß Jesus den Segen uns sende, So kennet die Liebe nicht Wechsel noch Ende!

Nach Chr. Andreas Bernstein.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1179. König! sieh auf deine Kinder, Die vor deinem Throne knie'n; Denn du bist der Heilserfinder, Der uns Schutz und Heil verlieh'n.

2. Und du kennest unsre Triebe, Seit uns deiner Liebe Macht In das Reich der freien Liebe Und zum Vater durchgebracht.

3. Preisen dich die obern Chöre, Stimmt auch unser Geist mit ein; Loben dich die Himmelsheere, Dürfen wir nicht stille seyn.

4. Denn du schämst dich nicht der Kleinen; Sie erfahren deine Kraft, Und du

zählst sie zu den Deinen, Wie die ganze Geisterschaft.

5. Ja, wir haben größ're Rechte Zu dir, dem erwürgten Lamm; Wir sind Kinder, nicht nur Knechte, Wir die Zweige, du der Stamm.

6. Du bist Haupt, und wir die Glieder; Ja, du willst uns mehr erhöh'n, Denn wir dürfen, als wie Brüder, Bei dem Erstgebor'nen steh'n.

7. Darum halten wir am Bunde, Den dein Blut uns aufgericht't, Und auf diesem Felsengrunde Wanket unsre Treue nicht.

8. Herr! wir können nimmer zählen, Was du schon an uns gethan; Will es uns an Worten fehlen, Sagt's ein Tag dem andern an.

9. Nichts soll uns von dir verrücken, Denn wir sind an dich gewöhnt; Und dein Name soll uns schmücken, Ob ihn schon die Welt verhöhnt.

10. Dein Weg ist uns nicht zu enge, Dein Joch wird uns nicht zur Last, Denn wir seh'n, wie durch's Gedränge Du es selbst getragen hast.

11. Du wirst uns, wir dich nicht lassen, Darum bleibt es ewiglich, Ob es gleich nur Wen'ge fassen: Wer dich kennt, der liebet dich!

M. Christoph Friedrich Steinhofer.

Eigene Melodie.

1180. Wie ist es so lieblich, wenn Christen zusammen In brüderlicher Eintracht steh'n, Wenn göttliche Liebe mit heiligen Flammen In ihrem Wandel ist zu seh'n! Da grünet und blühet, zur ewigen Wonne, Der göttliche Segen, da scheinet die Sonne.

2. Kommt, Christen, und lernet die Brüder zu lieben! Denn wer da liebt, der ist von Gott; Die aber im Haß und im Grolle sich üben, Sind Gott verhaßt und geh'n zum Tod. Ach, wollt ihr dem Vater der Liebe gefallen, So müsset ihr Liebe beweisen an Allen!

3. Bedenket, wie herzlich der ewige Vater Euch hat in seinem Sohn geliebt, Wie Jesus, der Heiland und Lebenserstatter, Aus Liebe in den Tod sich gibt! Freund! du und ich hatten die Hölle verdienet! Er hat uns aus Liebe dem Vater versühnet.

4. Sind Christen die Feinde zu lieben verbunden, So lieb', o Christ, auch deinen Freund, Der Christum mit dir hat im Glauben gefunden, Und der mit Gott es treulich meint! Ja, lieb' ihn mit brünstigen Worten und Werken, Und lasse, daß Gott in dir, sichtbarlich merken!

5. Wir sind ja auf einerlei Hoffnung berufen, Zu einem großen Abendmahl; Wir wandeln zusammen auf heiligen Stufen, Auf schmalem Weg zum Himmelssaal; Drum will uns einträcht'ge Liebe geziemen: Ohn' diese mag Niemand des Glaubens sich rühmen.

6. Wir wohnen zusammen als geistige Brüder In eines ein'gen Vaters Haus; Es machen auch alle verbundenen Glieder Nur Einen Leib in Christo aus; Wie sollten nun Brüder und Glieder sich hassen? Ein's soll für das andre das Leben ja lassen!

7. Wir stammen auch All' aus dem nämlichen Staube, Und haben vor Gott keinen Ruhm; In Christo, dem Heiland, gilt einzig der Glaube; Wer glaubt, der ist sein Heiligthum; Doch wollen wir Christen von Christo uns heißen, So laßt uns den Glauben durch Liebe beweisen!

8. Ach, zünde, o Jesu, die Herzen und Seelen Mit deinen Liebesflammen an! Hilf, daß wir, o Liebe, dein Lieben erwählen, Weil du so viel an uns gethan! Ja, laß uns mit treuem und thätigem Willen Die Liebe an Freunden und Feinden erfüllen!

L. A. Gotter.

Eigene Melodie.

1181. O ihr theu'r erkauften Sünder, Denen Gott durch Christum gut, Die ihr als geliebte Kinder In dem Schooß der Gnade ruht: Laßt uns zeugen, Und nicht schweigen, Was denjenigen gebühret, Die des Heilands Kraft berühret!

2. Ach, wir haben Gnade funden, Gnade, Gnade, welch' ein Wort! Furcht und Dunkel ist verschwunden, Muth und Klarheit füllt den Ort; Auch die Sünden Müssen schwinden, Denn das Wort, ins Fleisch gekommen, Hat die Sünde weggenommen.

3. Unser Herze lag gebunden Dem Tyrannen Satanas, Der die Seelen überwunden, Und von dortan ganz besaß; Und das Alles Kraft des Falles, Da wir unsern Willen übten, Und des Herren Geist betrübten.

4. Aber seit die Gnad' erschienen, Züchtigt sie uns sanftiglich; — Die dem Herrn im Geiste dienen, Geh'n nunmehr und lieben sich; Unsre Wolke (Ebr. 12, 1.) Zeigt dem Volke, Das noch nichts von Kraft versteht, Wie so gut es Brüdern gehet.

5. Ach, ihr theuren, lieben Kinder, Höret Jesum, unsern Herrn; Hört den Seelenüberwinder, Und gehorcht ihm wieder gern! Seine Triebe Geh'n auf Liebe; Seine letzten Worte zeugen Nur von Lieben und von Beugen.

6. Eins muß aus dem Andern kommen: Wer da liebet, beugt sich auch; Habt ihr nicht in Acht genommen Der Maria schönen Brauch? Gott zu Fuße, Thut sie Buße, Der ihr dann das Zeugniß giebet, Daß ihr Herze viel geliebet.

7. Sinket nieder vor dem Heiland, Alle von der Brüderschaft, Die ihr fremde waret weiland, Und nun nah seyd durch die Kraft! Wollt ihr wissen, Was zu'n Füßen Unsers Meisters wird getrieben? — Nichts als Lieben, nichts als Lieben!

8. Seht ihr aber auch zum Andern, Theure Seelen, unsern Freund Mit dem Schurz geschäftig wandern: Was ist damit wohl gemeint? Niedrigkeiten Soll's bedeuten, Welche der Natur so widrig! — Doch der Heiland lebte niedrig.

9. Laßt uns über diesen Sachen, Ihr Gemeinen, liebes Volk, Ein geheiligt Bündniß machen, Werdet eine Zeugenwolk'! Lebt im Triebe Zarter Liebe; Laßt das ganze Herz durchsüßen, Beugt euch zu der Brüder Füßen!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

1182. Jesu, der du bist alleine Haupt und König der Gemeine, Segne mich, dein armes Glied! Wollst mir neuen Einfluß geben Deines Geistes, dir zu leben; Stärke gnädig mein Gemüth!

2. Ach, dein Lebensgeist bezwinge Alle Herzen; er durchdringe Deine Glieder allzumal, Wo sie hier zerstreuet wohnen Unter allen Nationen, Die du kennest überall.

3. O wie lieb' ich, Herr, die Deinen, Die dich suchen, die dich meinen! O wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie mich's oft erquicket, Wenn ich Seelen hab' erblicket, Die sich ganz ergeben dir!

4. Ich umfange, die dir dienen, Ich vereine mich mit ihnen, Und vor deinem Angesicht Wünsch' ich ihnen tausend Segen; Stärke sie in deinen Wegen, Stärke sie in deinem Licht!

5. In der argen Welt sie rette, Und den Satan bald zertrete Gänzlich unter ihren Fuß! Tödte durch den Geist von innen Fleischeslust, Natur und Sinnen; Schenk' uns deines Heils Genuß!

6. Die in Kreuz und Leiden leben, Stärke, daß sie ganz ergeben Ihre Seel' in deine Hand! Laß sie dadurch werden kleiner Und von allen Schlacken reiner, Lauterlich in dich gewandt!

7. Laß die Deinen noch auf Erden Ganz nach deinem Herzen werden; Mache deine Kinder schön: Abgeschieden, klein und stille, Rein, einfältig, wie dein Wille, Und wie du sie gern willst seh'n.

8. Sonderlich gedenke Deren, Die es, Herr, von mir begehren, Daß ich für sie beten soll! Auf dein Herz will ich sie legen — Gib du Jedem solchen Segen, Wie es noth; — du kennst sie wohl!

9. Ach, besuch' zu dieser Stunde Sie im tiefsten Herzensgrunde, Mach' sie froh in dir allein! Zeuch mit deinen Liebeszügen Ihre Lust und ganz Vergnügen Wesentlich in dich hinein!

10. Ach, du hast uns theu'r erworben, Da du bist am Kreuz gestorben; Denke, Jesu, wir sind dein! Halt' uns fest, so lang' wir leben Und in dieser Wüste schweben; Laß uns nimmermehr allein;

11. Bis wir einst mit allen Frommen Dort bei dir zusammen kommen, Und, von allen Flecken rein, Da vor deinem Throne stehen, Uns in dir, dich in uns sehen, Ewig Eins in dir zu seyn! G. Tersteegen.

Mel. Auf, ihr Christen, Christi Glieder 2c.

1183. Allen ist ein Heil beschieden, Und ein Erbtheil ausersehn; Darum lasset uns in Frieden, Brüder, mit einander gehn; Aller Streit Weiche weit Auf dem Weg zur Ewigkeit!

2. Eintracht ist vor Allem nütze Uns, die wir nur fremd hier sind; Eintracht ist die beste Stütze, Wenn die Welt den Kampf beginnt. Herz an Herz, Ist der Schmerz In der Welt nur halber Schmerz.

3. Laßt uns nicht um Worte zanken, Sind wir nur im Wesen Eins! Laßt uns nicht am Mißtrau'n kranken, An dem

Trugschluß äußern Scheins. Wo nur ist Jesus Christ, Weiche aller eitle Zwist!

4. Alle Seitenblicke taugen Nicht für uns, für Andre nicht; Habt nur euer Heil vor Augen, Ueberlasset das Gericht Dem allein Der in dein Und in mein Herz schaut hinein!

5. Laßt uns trachten denn vor Allem, Wie wir selber früh und spät Unserm Herren wohlgefallen; So verschwindet, so vergeht Aller Neid, Aller Streit, Und mit ihm viel Herzeleid! Spitta.

Eigene Melodie.

1184. Den Liebes- und Gemeinschaftssinn, Den hab' ich erst seitdem erfahren, Seitdem ich bei den andern Schaaren Der Knecht' und Mägde Jesu bin.

2. Das gibt uns einen solchen Plan, Den wir vorher nicht können haben; Das bringt uns neue Geistesgaben, Das öffnet eine schöne Bahn.

3. Ich dank' es meinem Könige, Daß er mich ließ in Lieb' entbrennen; Mein Feuer ist fast Nichts zu nennen, Doch dank' ich für das Wenige.

4. Wenn aber meine Seele denkt: Wie kam ich denn zu diesem Brande? Wie brachte ihn der Freund zu Stande? (Denn was man hat, das ist geschenkt):

5. So kann ich mich wohl hundertmal Auf seiner Weisheit Spiel besinnen; — Das ganze feurige Beginnen Entstehet aus der Gnadenwahl.

6. Inzwischen zeugt man von dem Licht Und von der Gnade, die man fühlte, Und von dem Pfeil, der uns erzielte, Und von dem Wort, das Felsen bricht.

7. Das hört ein andres armes Kind; (Denn wenn die Stimme Christi lehret, Wird sie von Todten selbst gehöret, Und wer sie hört, der lebt geschwind).

8. Das aufgewachte Menschenherz Befindet sich allein gelassen, Und fühlet was und kann's nicht fassen, Und weiß nicht vor- noch hinterwärts.

9. Doch darf ein Gottesmensch was thun; Der Mensch, der kaum zur Gnade kommen, Er wird zum Lehrer angenommen, Und wird ein Friedensbote nun.

10. Kaum hat er einen Schritt gethan, So siehet er ein Andres liegen, Und sich in seiner Armuth schmiegen, — Da siehet er's gar sehnlich an:

11. „Woher? wohin? geliebter Freund!" — „„Woher? — aus einem tiefen Schlummer; — Wohin? — das macht mir eben Kummer; Ich habe mich bald ausgeweint!"" —

12. „Gefährte auf dem Lebenssteg! Auch ich kam kürzlich erst zum Leben; Komm mit und lern' dich Jesu geben! Wir gehen beide einen Weg!" —

13. „Die Hand gereicht!" — „„Da ist die Hand!"" — Da steht der neugeworbne Streiter, Wie aufgelebt, wie licht und heiter! — Da gehn sie hin zum Vaterland.

14. Das bindet, das macht Brüderschaft! — Da ist kein irdisch Band zu finden, Das so gar innig könnte binden, Als dieses wirkt durch Gottes Kraft.

15. Man wirft sich mit einander hin, Empfähet den Gemeinschaftssegen, Und wird der Gnade sanftes Regen Auf einmal unaussprechlich inn'. —

16. Des Heilands Opferleib, sein Blut, Das auf dem Weltaltar geranchet, Und, seit der Geist darüber hauchet, Unendlich große Wunder thut:

17. Das ist's, was uns zusammenbind't, Das kann so mächtig uns entflammen, Daß alle Glaubigen zusammen Ein Herz und eine Seele sind.

18. Wir und die ganze liebe Schaar, Die vor des Königs Augen stehet, Die er so wunderbar umfähet, Wir treten ihm zum Dienste dar. —

19. Umfaß uns diesen Augenblick Und alle deine Gnadengäste, Und segne uns auf's Allerbeste, Und laß uns schauen Salems Glück! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1736.)

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1185. Herr, der du einst gekommen bist, In Knechtsgestalt zu geh'n, Deß Weise nie gewesen ist, Sich selber zu erhöh'n:

2. Komm, führe unsre stolze Art In deine Demuth ein! Nur wo sich Demuth offenbart, Kann Gottes Gnade seyn.

3. Der du noch in der letzten Nacht, Eh' du für uns erblaßt, Den Deinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

4. Erinn're deine kleine Schaar, Die sich so leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war: Der Glieder Einigkeit.

5. Du opfertest die Jünger noch Dem

Vater im Gebet; O würden unsre Herzen doch Oft im Gebet erhöht!

6. Der du um unsre Seligkeit Mit blut'gem Schweiße rangst, Und thränenvoll im bangen Streit Des Todes Macht bezwangst:

7. Bezwing' doch unsern stolzen Sinn, Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis!

8. Gekreuzigter, den seine Lieb' In Noth und Tod geführt: Ach, würd' auch unsrer Liebe Trieb Zum Tode treu verspürt!

9. Drum leit' auf deiner Leidensbahn Uns selber an der Hand, Weil dort nur mit regieren kann, Wer hier mit überwand! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1186. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn! Von deines Himmels hohem Thron Schau gnädig auf uns nieder! Es ist ja deines Geistes Kraft, Die Lieb' und Eintracht in uns schafft; In dir sind wir ja Brüder! Hilf uns, Komm uns Nun mit Segen Selbst entgegen; Deine Stärke Brauchen wir zu allem Werke.

2. Ist etwas Gutes unter uns, Ist's nicht die Frucht des eignen Thuns, Du hast es uns geschenket, Der du uns solche Gnade gönnst, Herzprüfer, unsre Herzen kennst, Und was ein Jeder denket. Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen; Im Vereinen Heil'ger Flammen Schließ' uns All' in dich zusammen!

3. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sey unser Bruderkreises Hort, Das einz'ge Ziel der Seelen! Das meinen wir in unserm Geist; O, daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne Mit Gelingen Unser Singen, Flehn und Streben; Laß es werden Geist und Leben!

4. Wir fühlen all' die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Joch, Dem kannst nur du entreißen. Daß in Gemeinschaft deine Kraft Gewalt'ger segnet, Größ'res schafft, Hast du ja selbst verheißen. Darum Mach nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit; Laß dich finden, Herr, in unsers Herzens Gründen!

5. Du Freund voll Milde und Geduld, Kehr' bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen! Dein Nahseyn macht so froh, so reich! O laß dein: „Friede sey mit euch!" In unserm Kreis ertönen! Jesu! Geuß du Starke Triebe Heil'ger Liebe In uns Alle, Daß dir unser Bund gefalle!

6. O Vater, zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich, Und werden deine Kinder! O Jesu, deine Gnad' uns gib, Der du mit ewig treuer Lieb' Aufsuchst verlorne Sünder! Geist des Herren, Deine Weihe Uns erneue; Gottes Namen Werd' in uns geheiligt! Amen.

Rudolf Stier.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1187. O welche fromme, schöne Sitte Ist es, zu reden, Herr, von dir! Da bist du selbst in unsrer Mitte, Bist unter uns, das fühlen wir. Es ist dann ganz ein andres Wesen; Wir sind so brüderlich gesinnt, Und können's uns im Auge lesen, Mit wem wir hier beisammen sind.

2. Wie weit entflieht der Selbstsucht Fehde! Wie weicht zurück der eitle Scherz! In freier, offner Freundesrede Schließt sich dem Herzen auf das Herz. Wir haben viel uns mitzutheilen, Und haben viel uns zu gestehn, Und möchten länger so verweilen, Uns öfter so beisammen sehn.

3. Wir fangen immerdar auf's Neue Die liebliche Erzählung an; Wir reden von des Herren Treue, Und dem, was er an uns gethan: Wie er zuerst das Herz gerühret Durch Freude oder Ungemach, Und uns mit so viel Huld geführet Seitdem und bis auf diesen Tag.

4. Da fühlt man seines Geistes Wehen, Und wie er sich zu uns bekennt; Das ist ein segnendes Gestehen, Auch wenn man seine Fehler nennt, Auch wenn man sich in Demuth beugen, Und vielfach sich verklagen muß; Man spürt des unsichtbaren Zeugen Erquickend milden Friedensgruß.

5. Man fühlt sich aller Noth enthoben, In einen höhern Kreis entrückt; Man ahnt die Wonne, die uns droben In seinem Umgang einst entzückt. Man ist einmal so ganz ein Andrer, Neu aufgelebt und angefacht, Ein eingekehrter, froher Wandrer, Dem Alles hold entgegen lacht.

6. O segne, Herr, denn unsre Hütte Recht oft durch deine Gegenwart! Sey immerdar in unsrer Mitte, Sind wir

vereint in solcher Art! Ernähre unsrer Andacht Flammen; In deinem heil'gen Namen führ' Uns oft in dieser Zeit zusammen, Bis wir versammelt sind bei dir! Spitta.

Mel. Wunderbarer König rc.

1188. Kommt ins Reich der Liebe, O ihr Gotteskinder, Ihr mit ihm versöhnten Sünder! Lernt von eurem Heiland Eure Brüder lieben Und euch recht darinnen üben! Folgt dem Herrn! Traget gern, Was nach Jesu fraget, Wenn's auch fällt und klaget!

2. Sünden zu vergeben, Schulden zu vergessen, Das hat keiner so besessen, Als der Freund der Sünder, Der mit eig'nem Blute, Seinen Feinden selbst zu gute, Alle Schuld (o der Huld!) Ewiglich versöhnet, Sie mit Heil gekrönet.

3. Wirft der Feind der Seelen Zwischen eure Herzen Streit und Haß, Verdacht und Schmerzen: O so seyd nicht stille, Wartet nicht so lange, Bis zum Sonnenuntergange! Tödtet bald Die Gewalt Aller Zwistigkeiten, Die den Fall bereiten!

4. Bleibt nicht so beständig Auf dem eignen Rechte; Werdet gern der Andern Knechte! Denn die süße Liebe Deckt der Sünden Menge, Duldet ohne Maß und Länge. Liebt euch wahr Immerdar; Nährt das Liebesfeuer Alle Tage treuer!

5. Soll das Reich des Sohnes Voll von großen Heerden, Fest und reich gesegnet werden: O so laßt uns lieben, Und in Liebe brennen! Jesu, hilf, daß wir es können! Wo man liebt, Sanftmuth übt, Kann nicht Satan walten, Noch das Feld behalten.

6. Abba, lieber Vater! Sohn und Geist der Gnaden! Heile allen unsern Schaden; Falschheit, Schein und Tücke, Stolz und Eigenliebe Kreuzige durch deine Triebe! Satan muß Untern Fuß, Wenn wir dich nur kennen, Und in Liebe brennen.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Joh. 15, 17 ff.

1189. Zum Himmel auserkorne Seelen, Ihr Fremdlinge in dieser Welt! Euch mag der Erdenbürger quälen, Der euch für seine Feinde hält! Ihr seyd von Jesu Gnadenreich; Darum befiehlt er: liebet euch!

2. Sie hassen euch, des Zornes Kinder, Denn Zorn und Haß ist Kains Sinn; Sie zürnen über euch, die Sünder, Weil ihr nicht fahrt mit ihnen hin. Sie haßten Jesum eh', als euch; Erduldet es, nur liebet euch!

3. Sie eilten ihn ans Kreuz zu schlagen, Die Unschuld führten sie zum Tod; Sie werden euch nicht minder plagen, Es wartet euer Spott und Noth. Drum leidet ihr mit ihm zugleich; Das ist euch Ruhm. Nur liebet euch!

4. Soll es der Jünger besser suchen, Als es sein großer Meister fand? Laßt euch verfolgen und verfluchen! Er, der euch einen Weg gebahnt Durch Leiden zu dem Ehrenreich, Macht ihn euch leicht. Nur liebet euch!

5. Was wissen sie von Gottes Liebe, Die Gnad' und Heil in Christo schenkt? Sie wandeln nach dem Fleischestriebe, Der Gott und sich und Andre kränkt; Die Ewigkeit gilt ihnen gleich. Flieht ihren Schwarm, und liebet euch!

6. So lieben sich in fremden Landen Die, so sich niemals sonst gekannt; Sie binden sich mit Freundschaftsbanden, Weil sie aus einem Vaterland. Ihr strebt nach einem Himmelreich Als Pilgrime. Drum liebet euch!

7. Ringt für einander im Gebete, Und dringt zu Gott mit einem Geist! Erbaut euch stets mit holder Rede! Ein Wort, das aus der Liebe fleußt, Von Gottes Geist gesalbt, erquickt Den, so Verfolgung niederdrückt.

8. Steht euch in Trübsal, Banden, Ketten, In welchem Kampf es immer sey, Am Sterbebett, auf Marterstätten Als Glieder eines Leibes bei! So dringt ihr durch die Prüfungszeit, Im Geist vereint, zur Herrlichkeit.

9. Ja, Meister! so hast du geboten, So hast du's uns zuvor gethan. Wir lassen unsrer Einfalt spotten, Und lieben Feind und Jedermann, Doch den zuerst, der dich bekennt, Und den der Glaube Bruder nennt.

10. Laß uns in zarter Liebe wallen, Die deines Himmels Vorschmack ist! Laß unsre Eintracht dir gefallen, Der du des Friedens Stifter bist! So liebst du uns hinwiederum, So zieren wir dein Heiligthum!

J. A. Lehmus.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben rc.

1190. Komm, o du dreieinig Wesen, Laß uns deinen Tempel seyn, Den du dir zur Ruh' erlesen; Zeuch in diese Wohnung ein! Komm, entzünde in den Herzen Der Erkenntniß reine Kerzen, Und des Glaubens himmlisch Licht, Das in Liebesstrahlen bricht.

2. Mach' uns in der Hoffnung sehnlich, In der Demuth Jesu gleich, In Geduld dem Mittler ähnlich, In dem Beten andachtsreich, In der Treu' unüberwindlich, In der Gottesfurcht recht kindlich; Bilde uns, dein Eigenthum, Nur zu unsres Königs Ruhm.

3. Zeuch uns aus dem Weltgetümmel; Sey mit deinem Geist uns nah. Unser Herz sey in dem Himmel; Denn auch unser Schatz ist da. Laß sich unsern Sinn gewöhnen, Sich nach jener Welt zu sehnen; Denn ein auserwählt Geschlecht Hat des Himmels Bürgerrecht.

4. Bleibe täglich bei den Deinen; Du versprachst es, Jesu Christ, Bis das Ende wird erscheinen, Da du unser Schutzherr bist. Laß dein Kirchlein auf der Erden Nicht zu einer Waise werden, Weil ja ohne dich allein Niemand kann ihr Hirte seyn!

5. Unser Herrscher, unser König! Lasse Alles insgemein Deinem Namen unterthänig Und vor Allen herrlich seyn. Schütze deine Reichsgenossen, Die du in dein Herz geschlossen; Sey, bey aller Feinde Trutz, Deiner Kirche Schild und Schutz!

Nach Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

1191. O sieh uns niederfallen Vor dir, Erlöser Jesu Christ, Der du den Menschen allen Zur Seligkeit erschienen bist! Es thaut dem heißen Süden Dein lebend Gnadenwort; Es hört das Wort vom Frieden Im wilden Sturm der Nord; Du rufst die ärmsten Heiden Vom unbekannten Meer Auf deine Himmelsweiden, Zu deinen Hürden her.

2. Uns macht von Einer Sünde Nur Eine treue Liebe los; Es öffnet jedem Kinde Sich mild der Eine Vaterschooß. Wir ziehn in Einer Wüste Die Eine dunkle Bahn. Uns winkt an Einer Küste Das Eine Kanaan; Uns leuchtet Eine Sonne Auf Einer Edensflur; Wir kennen Eine Wonne Und Einen Himmel nur.

3. Nun, Herr, so sey gepriesen, Daß deine Huld uns allzugleich Erbarmend zugewiesen Dem Einen Heil im Himmelreich. Hilf uns in Einem Sinne Die Pilgerstraße geh'n, Bis wir die Strahlenzinne Auf Salem leuchten seh'n; — Und sind wir eingegangen, Und knien vor deinem Thron, So laß die Lieb' empfangen Den Einen ew'gen Lohn!

Missionsgesangbuch von Pastor Rauschenbusch.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr rc.

1192. Laßt uns dem Heiland eigen seyn, Der uns so theu'r erkaufet, Mit seinem Blut gewaschen rein, Und mit dem Geist getaufet! Laßt uns im Licht gewissenhaft Hinwandeln, daß der Wahrheit Kraft An uns sich offenbare!

2. Wir sey'n des Sünderhaufens Hohn, Der unsre Liebe schmähet! Die blinde Menge lästert schon, Was sie noch nicht verstehet. Von Satans Listen blind gemacht, Gewahrt sie nicht die Geistespracht Der Klarheit Jesu Christi.

3. Wir aber, seines Lichtes voll, Das unser Herz durchstrahlet, Und ihn, der uns so theu'r seyn soll, Hell in der Seele malet, Wir kennen ihn, den ew'gen Sohn, Und beten an vor Dessen Thron, Der Herr ist, wie sein Vater.

4. Laßt uns noch schwach und zitternd seyn Als irdische Gefäße; Vor uns und Menschen sind wir klein, Und ohne eigne Größe; Doch füllt uns Gott mit Gnaden an, So wie er überschwänglich kann, Uns Jesum zu verklären.

5. Wir gehn in seinen Tod mit ein Durch Buße, Kreuz und Leiden, Und Vieles muß uns bitter seyn, Was Andern bringet Freuden; Doch sind wir still und unverzagt, Weil stets ein Morgen wieder tagt Nach Nächten großer Trübsal.

6. Muß unser Fürst nicht Sieger seyn, Weil seine Knechte siegen? Soll uns nicht seine Lehre freu'n, Die uns nicht läßt erliegen? Wir glauben, darum reden wir; Des Herren Geist und Kraft ist hier! Und alle Welt soll's hören.

7. Laß uns, Erlöser, deinen Preis Vor aller Welt besingen, Und unter Hohn und Angst und Schweiß Ins Unsichtbare dringen! Es falle Leib und Leben hin: Die Deinen haben's doch Gewinn, Ob Welt und Zeit verrauschen!

J. A. Lehmus.

Mel. O du Hüter Israel rc.

1193. Herz der göttlichen Natur, Herz der offenbaren Liebe, Herz der Triebe! Unsre Herzen opfern dir Liebe hier, Und in brennendem Verlangen, Deine Salbung zu empfangen, Oeffnet sich des Geistes Thür!

2. Herz der Welt! belebe uns Mehr, als Alles, was da lebet, In dir webet, Und sich, Herr, vor deiner Macht, Wunderpracht Und Allgegenwart erschüttert! — Gottheit, unsre Hütte zittert, Aber unser Herze lacht!

3. Herz mit uns! wir schwören dir Ewige Genossentreue — Heut aufs Neue; — Dir ist unser Herz bekannt; Nimm die Hand Zur Verpfändung aller Triebe, Zu Vergeltung einer Liebe, Die ihr Blut an uns gewandt!

4. Herz der Kraft! durchdringe uns Mehr, als wir es je gewesen, Zum Genesen! Mach' uns Alles, was da wahr, Sonnenklar; Aber was dir nicht will taugen, Das verbirg vor unsern Augen, Hüter der verschloss'nen Schaar!

5. Laß dein Leben unsern Geist Auf das kräftigste erheben, — Laß uns leben! — Unsre Seelen werden dir Eine Zier, Und das äußerliche Wandeln Zeuge von dem innern Handeln Deiner Freundlichkeit in ihr!

6. Gnade bitten wir von dir; Gnade ist der Seelen Anker, Und ein Kranker Findet in der Gnade Kraft — Heilungssaft. Gnade müsse unsern Herzen Leidlich machen alle Schmerzen Der bestimmten Ritterschaft.

7. Alle, die Geschwister sind, Laß in einem Geiste leben, Dir sich geben, Und, nach dir, der Brüderschaft: Dann geht Kraft Auch aus diesem Liebesgrunde, Und zu solchem Friedensbunde Wird ein Heer noch hingerafft.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1728.)

Mel. Mir nach! spricht Christus rc.

1194. O heilige Dreieinigkeit, Verbind' uns doch von oben, In dieser gnadenreichen Zeit, Gemeinschaftlich zu loben, Dein'n Namen zu bekennen frei, Ohn' alle Menschenfurcht und Scheu!

2. O Jesu, sey du unser Grund Zum Hause, das da bleibe! Du holder Freund, richt' auf den Bund, Tauf' uns zu Einem Leibe, Damit die Freundschaft kann besteh'n, Wenn's einmal soll an's Leiden geh'n.

3. Dazu wir auch berufen seyn, Wir Brüder müssen's merken; Laßt uns fein munter gehn hinein, Glaubt, Christus will uns stärken! Wir nehmen's an den Brüdern wahr Allzeit schon viele hundert Jahr.

4. Wir wollen gern zu gleichem Tod Mit ihm gepflanzet werden, In aller Trübsal, Angst und Noth Mit leiden hier auf Erden, Und dadurch unserm Aufersteh'n Freudig mit ihm entgegen geh'n.

5. Auf, laßt uns denn mit Herz und Mund Einmüthiglich bekennen Jesum, den apostol'schen Grund, Allein nach ihm uns nennen! Verläugnet allen Zungenstreit; — Kommt, Brüder, kommt zur Einigkeit!

6. Bewerbt euch innig um das Bild Der Eintracht und der Liebe, Als Zeichen, das bei Brüdern gilt, Daß Eins vom Friedenstriebe Regieret und gesalbet ist, Und innig glaubt an Jesum Christ.

7. An solchen Seelen kann man nicht So leichtlich irre werden; Wenn gleich dann kommt ein bös Gerücht Von allerlei Beschwerden, So glaubt man's nicht, daß es gescheh'n, Denn es wird auf den Grund geseh'n.

8. Mit Seelen, die in Liebe steh'n, Läßt sich gar vieles wagen; Wenn wir in einem Sinne geh'n, Ist Alles leicht zu tragen. — Wir sind bei Christi Volk gewohnt, Daß Jeglichen die Liebe lohnt.

9. Die Liebesharmonie ist schön, Man hört sie lieblich spielen, Wo Brüder in der Eintracht steh'n, Und sich fein herzlich fühlen; Das gleicht dem reinen Saitenklang, Und ist vor Gott ein Lobgesang.

Christian David.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

(Für Jünglings-Vereine.)

1195. Du Stern in allen Nächten, Du Schild in jedem Streit! Du Mann zu Gottes Rechten, Im purpurfarb'nen Kleid: Verlaß die ew'ge Hütte Und deiner Engel Reih'n, Und trag' in unsre Mitte Heut deinen Stuhl hinein!

2. Du hast vom Marterhügel Uns huldreich angeblickt, Und hast dein fürstlich Siegel Uns auf die Stirn gedrückt. Drum

wagen wir's und laden Dich ungescheut herbei; Die Allmacht deiner Gnaden Macht uns den Muth so frei.

3. Es ist ein froh Getöne Ringsum im Land erwacht; Das hat uns, deine Söhne, Vom Schlafe wach gemacht. Weinlese-Lieder schwingen Sich durch die öde Welt, Und Sens' und Sicheln klingen In deinem Erntefeld.

4. Das klingt uns wundersüße, Das dringt durch Mark und Bein. Ach stän-den unsre Füße Auch bei den Schnittern dein! Ach, wär' dein' Garben-Acker Auch unser Arbeitsplan! Herr Jesu, mach' uns wacker, Nimm unser Helfen an!

5. Obgleich wir, kaum geboren, Noch wie in Wieglein ruhn: Auch mit zerstoß-nen Rohren Kannst du, Herr, Thaten thun. Sieht man auch kaum uns glim-men In deines Vaters Haus: Mit Bli-tzen, Donnern, Stimmen Kannst du uns rüsten aus!

6. Das war ja so dein Wesen Von alten Tagen her, Daß du dir hast erlesen, Was schwach, gebeugt und leer, — Daß mit zerbroch'nen Stäben Du deine Wun-der thatst, Und mit geknickten Reben Die Feinde untertratst.

7. Zeig's denn in dieser Stunde Durch deine Taube an, Ob dir aus unsrem Bunde Ein Bruder dienen kann, Die noch in Wüsten schlafen, Zu rufen in dein Schloß? — Zeig's an, wer soll im Hafen Sein Schifflein binden los?

8. Wer soll die Ruder schlagen Wohl über's weite Meer? Wer deine Fahnen tra-gen In's blinde Heidenheer? Zeig's an, wen du erkoren! — Greif in die Schaar hinein! — Wir haben's All' geschworen: Dein sind wir, Amen! Dein!

F. W. Krummacher.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c.

1196. König, dem wir alle dienen, (Ob im Geist? das weißest Du,) Rette uns durch dein Versühnen Aus der unge-wissen Ruh!

2. Mache den Gedanken bange, Ob das Herz es redlich mein'? Ob die Seele an dir hange? Ob wir scheinen oder seyn'n?

3. Mehrere verborg'ne Tiefen Hat die zarte Eigenheit, Als, da wir noch ruhig schliefen In der groben Weltlichkeit.

4. Schöpfer himmlischer Naturen, Bürge unsrer Heiligkeit! Hüter neuer Creaturen, Der sie im Verborg'nen weiht;

5. Vater, deine rege Gnade Mach' uns Allen, die wir dein, Auf des Glaubens Streiterpfade Manche segensvolle Pein!

6. Bräutigam! das Werk ist deine; Herzen sind dein Eigenthum; Ihr befleckt-seyn oder reine Bringt dir Schande oder Ruhm.

7. Hirte! brauche deine Stäbe, Deine Stäbe „Sanft“ und „Weh,“ (Zach. 11, 7.) Daß sich unser Geist erhebe Aus der Träg-heit in die Höh'!

8. Leit' uns Alle, die dich lieben, In den Pfad der Wahrheit ein: Uns um dich nur zu betrüben, Uns in dir nur zu er-freu'n!

9. Herzenskündiger! dein Auge Siehet unsre Pilgerzeit, Daß dabei nichts gelt' und tauge, Als die Blutgerechtigkeit.

10. Einfalt ist ein Kind der Gnade, Eine kluge Ritterschaft, Die auf ihrem schmalen Pfade Nicht nach Dem und Jenem gafft.

11. Leib und Kraft will man bewahren, Wenn's nur Christo dienen kann; Leib und Kräfte läßt man fahren Für den treuen Seelenmann.

12. Heil'ge Brüder, Gottes Knechte, Und der Freundschaft Israels, — Reine Geister, singt vom Rechte, Von dem Recht Immanuels!

13. Und ihr, theure Mitgenossen, Betet an das Heil der Welt; Und sein Blut, am Holz geflossen, Segne unser Herzens-feld!

14. Herr, im schönen Kampf der Leiden Mach' uns zum Triumph des Lamms, Zur Vermehrung seiner Freuden, Und zum Lohn des Kreuzesstamms!

15. Leit' uns würdiglich der Gnade Und dem Evangelio; Mach' uns treu von Grad' zu Grade, Und zur letzten Stunde froh!

Graf N. v. L. Zinzendorf. 26. Febr. 1782.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1197. Wie steht es um die Triebe Der brüderlichen Liebe, Volk Gottes, unter dir? Mich dünkt, die Gluth verschwindet, Die Christi Geist entzündet, Und Kaltsinn blickt statt deß' herfür.

2. Herr, wende doch in Gnaden Von deinem Reich den Schaden, Den Trennung stiften kann. Die Herzen zieh' zusammen,

Und zünde neue Flammen Der Liebe in den Deinen an!

3. So mancher steht getrennet, Der sich doch mit bekennet Zu Christi kleiner Schaar. Geziemt sich das von Brüdern Von eines Leibes Gliedern? Zeugt nicht die Schrift dawider klar?

4. Urtheilen, Tadeln, Richten Kann leicht das Band vernichten, Das uns zusammenhält. Da kann's dem Feind gelingen, Uns in sein Netz zu bringen, Da trifft uns Lästerung der Welt.

5. O darum, Christi Glieder, Ermuntert euch doch wieder! Vergeßt das Lieben nicht! Dieß selige Geschäfte Erfordert Gnadenkräfte, Und ist der Christen erste Pflicht.

6. Seht ihr den Schwachen gleiten, So fasset ihn bei Zeiten Mit Liebe wieder an! Mit Liebe reizt den Trägen Und bringt von Nebenwegen Den Bruder auf die rechte Bahn.

7. Herr, deinen Beistand leiste, Daß wir in einem Geiste, Gesinnt, wie Jesus Christ, In Liebe hier auf Erden Recht einig mögen werden, Weil Liebe ja das Beste ist.

8. Regier' all' unsre Triebe, Durch deinen Geist der Liebe Bewahre unser Herz! So wandeln wir als Brüder, Als eines Leibes Glieder, Auf einem Wege himmelwärts.

Evangelisches Gesangbuch von Cincinnati.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1198. Wandrer auf dem Pfade Der getreuen Gnade! Ein gebeugtes Herz Liebet Jesu Bande, Die uns aus der Schande Ziehen himmelwärts. Weil uns Licht Und Kraft gebricht, So ersetzt des Freundes Lenken, Was wir nicht bedenken.

2. Wir sind als wie Kinder, Ja, wir sind noch blinder, Als ein Säugling ist, Wenn wir durch die Zeiten Uns selbst wollen leiten Ohne Jesum Christ, Wenn nicht er Von obenher Unsre Seelen lenkt und führet, Und den Gang regieret.

3. Bleibt dem Herrn gefangen, Dringet mit Verlangen In die Gnade ein; Laßt nicht ab, zu beten Und zum Herrn zu treten; Lernet stille seyn; Aber seyd Auch treue Leut', Und bewahret euch vor Dingen, Die nur Schwermuth bringen!

4. Helft die Kirch' erbauen; Lasset an euch schauen, Was der Heiland kann! Ihm, deß Blut euch löste, Leben euch einflößte, Ihm gehört ihr an! Folgt dem Herrn, Dem Morgenstern, Und Jerusalem, die Freie, Sey das Ziel auf's Neue!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1199. Jesu, gleich dem Morgensterne Richte unsers Lebens Lauf; Führe aus der fremden Ferne Uns zu deiner Heimath auf; Bring' uns unter die Gesetze Deiner unsichtbaren Welt, Wenn uns diese ihre Netze Und der Sünde Schlingen stellt!

2. Führ' uns aus dem Wahn der Zeiten In die Wahrheit, die da bleibt, Die im Schooß der Ewigkeiten Gottes Finger niederschreibt; Die sich leuchtend wiederspiegelt Im prophet'schen Recht und Licht, — Die dein Geist an uns versiegelt, Wenn er zur Gemeine spricht!

3. Halte unsre Lampen helle, Und verjünge unsre Kraft; Oeffne deinem Volk die Schwelle Jeglicher Gefangenschaft! Lege jeden Feind darnieder, Der die Bruderliebe stört, Daß wir, eines Leibes Glieder, Sorgen nur, was dir gehört!

4. Nimm vom Auge uns den Schleier, Gib uns ein geöffnet' Ohr, Daß man freudiger und freier Horch' und schau' zu dir empor! Einige dein Volk auf Erden, Heil'ge es durch deinen Geist: Dann wird offenbaret werden Daß du wahrlich mit uns sey'st!

Samuel Preiswerk.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1200. Das ist der Gemeinde Stärke, — Sie bekennt es laut und frei: — Daß zu ihrem großen Werke Sie vom Herrn erkoren sey.

2. Er hat festgelegt die Gründe, Er ist seines Werkes Hort; Wir, umgeben noch von Sünde, Bauen, wie wir können, fort.

3. Unsre Tage sind gezählet, Unsre Kräfte schwinden hin; Wir nicht haben ihn erwählet, Sondern sind erwählt durch ihn.

4. Darum geh'n wir ohne Zagen Ruhig unsern Pilgergang, Wollen Jesu Zeugniß tragen Unter Schmerz und Lobgesang.

5. Ob wir auch mit Schwachheit rangen, Ob auch manche Thräne fiel: Er, der's mächtig angefangen, Führt es herrlich einst an's Ziel.

Sam. Preiswerk.

Mel. O Christ, erhebe Herz und Sinn rc.

1201. Wohlan, wir schlagen Hand in Hand Zum Kampf und Siegeslaufe, Zur Reise nach dem Vaterland, Und zu der Leidenstaufe!

2. Ihm nach! ist unser Losungswort; Bei ihm allein dort oben Ist uns der Kranz, der nie verdorrt, Im Lichte aufgehoben.

3. Hienieden hat der Pilger Angst, — Doch er hat überwunden. Was du verlorst, was du verlangst, In ihm ist's längst gefunden.

4. Wir nehmen's, wie er's geben kann: Erst Leiden, dann Verklärung; Entsagung, Opferschmerz, und dann Verherrlichte Gewährung;

5. Hienieden erst den Dornenkranz, Und manche tiefe Narben, Doch einst des ew'gen Morgens Glanz Am großen Tag der Garben.

Sam. Preiswerk.

Eigene Melodie.

1202. Das ist unbeschreiblich, Wie uns Jesus liebt, Und es ist ungläublich, Wie man ihn doch übt! Thun's doch gute Kinder, Die sein Herze seh'n, Und nicht mehr wie Sünder Unter'm Fluche steh'n!

2. Herr und Gott der Deinen, Fange heute an! Höre unser Weinen, Weil man sonst nichts kann, Und erzeig' dich gnädig Herzen, die so schwach; Mach' uns Alle ledig Von der Lüste Schmach!

3. Mach' zu deinem Tempel Unsern Leib bereit, Herr, nach dem Exempel Deiner Menschlichkeit; Weih' ihm Haupt und Glieder, Und verkläre ihn Ueber aller Brüder Denken und Bemüh'n!

4. Unsrer Wallfahrt Stunden Heilige du dir! Mach' uns deine Wunden, Lamm, zur Ehr' und Zier! Laß dein Volk erfahren, Wen die Sammelstadt Der erlösten Schaaren Bei sich drinne hat!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (6. Dec. 1738.)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

1203. Bringt dem Herrn frohe Lieder! Es schalle hier und droben wieder: Wir sind Gott angenehm gemacht! Durch des Heilands Tod und Leiden Sind wir, die wir darin uns weiden, Mit Heil für Leib und Seel' bedacht. Lob, Preis und Dank sey dir, Lamm Gottes, für und für! Hallelujah Dem Menschensohn Auf Gottes Thron! Hallelujah dem Menschensohn!

2. Hochgelobter Herr und König, Dem alle Himmel unterthänig, Du bist den Blöden zugethan! Davon zeugen auch wir Armen, Die sich zu deinem Lieb'serbarmen Mit allem ihrem Elend nah'n, Und dir, Herr Jesu Christ, Der du Mensch worden bist, Dankbar tönen; Du ward'st geschlacht't, Du hast's vollbracht, Und uns Gott angenehm gemacht!

3. Preis und Dank sey dir gegeben, Du, unser einig's Herz und Leben! Dich rühm' ein jeder Adernschlag Für dein Lieben und Erwählen, Das sich erneut in unsern Seelen Auch heut' an diesem Gnadentag. Der Bund, drin wir so schön In dir vereinigt steh'n, Ist gegründet Auf dich und dein Verdienst allein; Drum wird er ewig bleibend seyn.

4. Amen! Ruhm, Dank, Preis und Ehre Sey dir von deinem Sünderheere, O Lamm, in Ewigkeit gebracht! Ewig haben deine Wunden Mit deinem Herzen uns verbunden, Und dir zum Eigenthum gemacht. Ach, nimm nun Herz und Hand Zum sichern Unterpfand, Daß wir bleiben, O Gottes Sohn, Dein Schmerzenslohn, Bis du uns stellst vor deinen Thron!

Herrnhut. Gesangbuch.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

1204. Sieh', wie lieblich ist's und fein, Wenn bei Brüdern ohne Schein All' ihr Thun einträchtig ist Ohne Falschheit, Haß und List!

2. Solchen ja verheißt der Herr Reichen Segen mehr und mehr, Lieblich Leben in der Zeit, Fried' und Wonn' in Ewigkeit.

3. Aber ach, wie ist die Lieb' So erloschen, daß ein Trieb Nur noch selten wird gespürt, Der des Andern Seele rührt!

4. Ach, die Meisten gehen hin In der Welt nach ihrem Sinn, Denken an die Andern nicht; — Wo bleibt da die Liebespflicht?

5. O Herr Jesu, Gottes Sohn! Schaue doch von deinem Thron, Schaue die Zerstreuung an, Die kein Mensch mehr bessern kann!

6. Sammle, großer Menschenhirt, Alles, was sich hat verirrt; Laß in deinem Gnadenschein Alles ganz vereinigt seyn!

7. Gieß' den Balsam deiner Kraft, Der dem Herzen Leben schafft, Mit der Liebe Freudenschein Tief in unser Herz hinein.

8. Bind' zusammen Herz und Herz, Laß uns trennen keinen Schmerz; Knüpfe selbst durch deine Hand Gnädig das Geschwisterband.

9. So wie du, Herr Jesu Christ, Eines mit dem Vater bist, Sey vereinigt, treu und wahr, Deine ganze Jüngerschaar!

Mich. Müller und J. L. Nehring.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1205. Noch geht der Weg hienieden Durch Aufruhr, Noth und Tod, — Wohin? wohin? — zum Frieden! Aus Nacht ins Morgenroth. Dahin, o dahin wandern Der Gläubigen so viel, Und einer hilft dem andern Durch Rath und That zum Ziel.

2. Denn Christum haben alle Vor ihren Augen ja! Sie folgen seinem Schalle, Sie fühlen ihm sich nah, — Und haben froh gefunden In ihm den Lebensquell; Geheilet sind die Wunden, Die Augen wunderhell; —

3. Und werden immer heller Durch seine Wunderkraft, Und schneller, immer schneller Geht nun die Wanderschaft. Und einer treibt den andern, Sich selbst ein Jeder an; Wer hat es je im Wandern Ihnen vorausgethan?

4. O nehmt mich mit, ihr Lieben! Bin auch ein Wandersmann, Dem der den Paß geschrieben, Der es mit Blut nur kann. — Ich war zurückgeblieben, Längst könnt ich weiter seyn, Wäre von Sündentrieben Mein Herz geblieben rein.

5. Nun geb' ich euch die Hände Durch Christum, meinen Herrn; Ich bleibe bis an's Ende In eurem Bunde gern! Und einer spricht dem andern Kraft, Trost und Frieden ein: Das ist ein frohes Wandern, — Herr, laß es also seyn!

6. Und wenn es Abend worden, Laß uns am Thore steh'n, Und durch die hohen Pforten Zu deinem Reich eingeh'n, Und sitzen mit den Frommen Bei dir voll Seligkeit. — O wär' sie schon gekommen, Die gnadenreiche Zeit!

Aug. Gebauer.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen 2c.

1206. Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, Daß wir in der Gemeinschaft steh'n, Und allzumal die Lebensflammen Des Glaubens und der Liebe seh'n. Wir werden durch das Wort der Gnaden Zu der Gemeinschaft jener Schaar, Die droben schaut dein Antlitz klar, Noch immer herzlich eingeladen.

2. Wie köstlich ist dieß Heil zu schätzen! Wer dir gehöret, darf sich frei Gleich einem Kind in dir ergötzen, Und wächst im Geiste stets dabei; Mit den Aposteln und Propheten, Mit allen Heiligen zugleich Darf er in deinem Gnadenreich Getrost in eine Reihe treten.

3. Ein Herz, das oft vom Herrn noch weichet, Und sich der Sünde zugesellt, Das noch im Finstern wankt und schleichet, Und sich noch zu den Träbern hält: Das kann solch Wohlseyn nicht genießen. Wer aber an das Oberhaupt, An Christum, in der Wahrheit glaubt, — Kann sich auch an die Glieder schließen.

4. Nur Kinder, die aus Gott geboren, Die unter einem Haupte steh'n, Die hat der Herr sich auserkoren, Die läßt er Wunderliebe seh'n. Gemeinschaft mit dem Vater haben, Und mit dem Sohn im heilgen Geist, — Das ist's, was ihre Seele speist; Nur das kann sie vollkommen laben!

5. Das unsichtbare Haupt regieret, Die Glieder folgen seinem Zug; Wo Christi Geist die Herzen führet, Entdeckt er Tand und Sündentrug, Zeigt, was den Glauben will verletzen, Wie Formelkram und Grübelei Nur für Betrug und Sklaverei, Nicht für Gemeinschaft ist zu schätzen.

6. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, Ist Christus und sein theures Blut; Das einz'ge Heil, darauf wir sehen, Ist Christus, unser höchstes Gut, Sein Wort die Regel, die wir kennen, Zu jeder Zeit, an jedem Ort; — Das ist, was wir mit einem Wort Gemeinschaft und Gemeine nennen.

7. Was ist's doch für ein himmlisch Leben, Mit Vater, Sohn und heil'gem Geist In kindlicher Gemeinschaft schweben, Genießen das, was Gott geneußt! Wie flammen da die heil'gen Triebe! Gott schüttet in sein heilig Haus Die ganze Gnadenfülle aus, — Da wohnet Gott, die ew'ge Liebe.

8. Der Vater liebt und trägt die Kinder, Und schenkt den Geist, der Abba

schreit; Des Sohnes Treue schmückt die Sünder Mit ewiger Gerechtigkeit; Der heil'ge Geist tritt mit dem Oele Des Friedens und der Freud' hinzu; Die Herzen schmecken Gottes Ruh', Und Kraft durchdringet Leib und Seele.

9. Die Kinder, die solch Manna essen, Die stehen auch für einen Mann. Wagt sich der Feind an Ein's vermessen, Sobald greift er sie Alle an. Sie fallen betend Gott zu Füßen, Und siegen in des Herren Kraft; Sie wollen von der Bürgerschaft Auch das geringste Glied nicht missen.

10. Sie wallen mit verbund'nen Herzen, Der Welt von innen unbekannt; Sie kennen keine Trennungsschmerzen; Ein's reicht dem andern seine Hand. Sie wollen sich mit Freuden dienen Mit Herz und Auge, Hand und Fuß, Bis zu dem völligen Genuß Des großen Wortes: „Ich in ihnen."

J. L. Allendorf.

Mel. O wie selig sind die Seelen ec.

1207. Brüder, öffnet doch dem Triebe Treuer, zarter Bruderliebe Ganz und kindlich euer Herz! Laßt die Leiden dieser Erden Alle Tage größer werden: Lindert Liebe nicht den Schmerz?

2. Ist sie nicht des Bundes Siegel? Gibt sie nicht der Seele Flügel? Schmelzt nicht ihre Feuergluth Auch die stärksten Höllenketten? Liebe nur kann Seelen retten, Liebe nur gibt Kraft und Muth!

3. Liebt euch! ruft der Sohn der Liebe, Und erwägt es: welche Triebe Senkten mich in Todesschmerz? Gab ich nicht mein Blut und Leben? Bin ich Weinstock, seyd ihr Reben, O so seyd Ein Geist, Ein Herz!

4. Ja, verbindet euch zum Lieben, Täglich mein Gebot zu üben, Laßt's euch täglich heilig seyn! Hört ihr nicht mit mächtgem Reize Jeden Tropfen Blut's vom Kreuze: „Kindlein, liebt euch! liebt euch!" schrei'n?

5. Laßt die Welt am Zorn sich weiden, Laßt sie schelten, hassen, neiden! Licht und Liebe bleibt ihr fern. Wird auch Alles kalt und trübe, O so ringt und fleht um Liebe! Sie erhält euch bei dem Herrn.

6. Sucht in Liebe recht zu brennen! Daran soll die Welt erkennen Christi Sinn und Jüngerschaft. Liebe kann für Brüder leiden, Liebe lehrt das Böse meiden, Lieb' ist ew'ge Lebenskraft!

Mel. Was mein Gott will, gescheh' allzeit ec.

1208. Du Haupt der treuen Zeugenschaar, Die du mit Blut erworben! Wir sehen es ganz offenbar, Weil du für uns gestorben, Daß du ein treues Herze bist, Das uns das Beste gönnet, Und wie ein Herz so selig ist, Das deine Treue kennet.

2. Wir steh'n vor deinem Angesicht, Und haben keinen Kummer; — Wenn's nur nicht an der Treu' gebricht, Und wir in keinem Schlummer In deiner Gegenwart geseh'n, Und lau erfunden werden: So mag es durch's Gedränge geh'n Auf dieser Streiter-Erden.

3. Ach lege deine Segenshand Auf unsern kleinen Haufen, Der dir so nahe anverwandt! — Laß uns in Schranken laufen, Wie's deiner Jüngerschaft gebührt, Die Treue dir geschworen, Als du sie selbst herbeigeführt, Und dir zum Volk erkoren!

4. Denn das ist ewiglich gewiß: Wir sind des treuen Lammes, Und, seit es uns dem Tod entriß, Ein Lohn des Kreuzesstammes. Wir sind dein eigenthümlich Gut, Leibeig'nes Hausgesinde, Und zeugen von dem Bund im Blut, Erbaut auf Gnadengründe.

5. Ist's möglich, daß in dieser Welt, Dem Sammelplatz der Sünden, Noch irgendwo ein Ruhezelt Für Gottes Lamm zu finden? In Wahrheit, daß es möglich ist, Seh'n deine Theu'rerlösten; Doch bleibt's, so wahr du unser bist, Der Wunder ein's der größten!

6. Nimm uns in deine treue Hut, Gib uns den Priestersegen, Erneure unsern Glaubensmuth Zu deinen Dornenwegen; Laß uns dein Zeichen an uns seh'n, Wenn wir einander sehen; Ja, laß uns festverschwistert geh'n In deines Geistes Wehen!

7. Es schmücke uns dein Dornenkranz, Es tröst' uns dein Versühnen! Umgib uns mit dem Gnadenglanz, Damit wir fröhlich grünen! Und wenn um Labung seufzt das Herz, So leit' uns zu den Wunden, Wo man seit deinem Todesschmerz Stets Trost und Heil gefunden.

8. Wir küssen uns mit Innigkeit Vor dir, dem guten Hirten; Du wollst uns in der Gnadenzeit Auf's lieblichste bewirthen! Wir woll'n dir auf die Hände seh'n, Gehorchen deinen Winken, Und, wann wir aus der Hütte gehn, In deine Arme sinken!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh darein rc.

1209. O höchster Gott von Ewigkeit, Erbarm' dich der Elenden, Die von der Ungerechtigkeit Zu dir sich lassen wenden, Die aller Bosheit abgesagt, Und das allein, was dir behagt, Bestrebt sind zu vollenden.

2. Bewahre sie durch deine Güt', Ihr Schutzherr sey auf Erden; Lenk' ihren Geist und ihr Gemüth, Daß sie nicht kraftlos werden; Denn sie sind dir geheiliget Und durch die Lieb' vereiniget Mit Christi frommen Heerden.

3. Herr, sey ihr Trost und milder Gott, Wie sie denn auf dich hoffen Und dich in Trübsal, Angst und Noth Von Herzensgrund anrufen; Wend' dich zu ihnen, höchstes Gut, Erfreu' ihren betrübten Muth, Schirm' sie mit deinen Waffen.

4. Leit' sie auf deiner Bahn zur Ruh'; Sieh zu auf allen Seiten, Damit der Feind nicht Schaden thu', Sie auch nicht schädlich gleiten! Denn wo du nicht ihr Führer bist, So können sie vor Satans List Zu deiner Ruh' nicht schreiten.

5. Weil du allein allmächtig bist Und sie auf dich vertrauen In Christo, der ihr Grundstein ist, Auf den sie sich erbauen: So nimm in Gnaden ihrer wahr, Und wider jegliche Gefahr Laß deine Hülf' sie schauen!

6. Nach allen Seiten sende Kraft, Wie du hast angefangen, Daß sie durch Glaubensritterschaft Ein selig End' erlangen Und nach dem Kampf des Lebens Kron' Im Himmelreich zum ew'gen Lohn In aller Freud empfangen.

7. Weil du der beste Meister bist Und innerlich kannst lehren, So bitten wir durch Jesum Christ, Du wollest auch bekehren Dein Volk, das, von der Welt befleckt, Mit ihr in Schmach und Irrthum steckt, Daß es dich recht mög' ehren.

8. O zeuch's und lehr es durch dein Wort, Daß es dich recht erkenne, Dich in dem Bund der Neugeburt Zur Seligkeit bekenne, Und, von der Sünd gereiniget, Dir innerlich vereiniget, Dich würdig „Vater" nenne.

9. O Gott, der du ein Vater bist Der Armen und Elenden, Verleih', daß wir durch Jesum Christ Wohl deinen Bund vollenden! Bewahr' uns Leib und Seele rein, Herr, wir befehlen uns allein Zum Opfer deinen Händen!

Böhmische Brüder. (Mich. Weiße.)

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1210. Vater, sieh' auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder, Wo sie in der Drangsal sind! Schütze sie in Schmach und Schanden, Rette sie aus ihren Banden, Weil bei dir man Hülfe find't!

2. Unter ihrer Feinde Schnauben Gründ' und mehre ihren Glauben, Ihre Hoffnung und Geduld; Halte sie an deinem Sohne, Mach' sie froh mit jenem Lohne; Tröste sie mit deiner Huld!

3. Stärke sie mit Lebensworten, Sey ihr Licht in dunkeln Orten, Fülle sie mit deinem Geist! Höre ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre stillen Thränen; Laß sie sehn, was du verheiß'st!

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, Daß kein Locken oder Schrecken Ihren Seelen schädlich sey! Steh' im Reden und im Schweigen, Im Erdulden und im Zeugen Ihnen als Fürsprecher bei!

5. Jesu, der du selbst gelitten, Und vor uns mit blut'gen Schritten Aus der Welt zum Vater gingst: Zeige ihnen von dem Throne, Daß du dort die Lebenskrone Auch für ihr Haupt schon empfingst!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade rc.

1211. Die Gnade sey mit Allen, Die Gnade unsers Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen, Und seh'n sein Kommen gern!

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Reu'; Und wenn uns je will grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half überstehn, Wird uns ja auch erhalten, Die wir in unsrem flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du kommst: so komme doch!"

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns seyn; Denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lammes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: Die Gnade sey mit Allen! Die Gnade sey mit mir! Ph. Fr. Hiller.

IX. Vom Tage des Herrn.

A. Sonntagsmorgen-Lieder.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? rc.

1212. Herr des Himmels, Gott der Gnade, König aller Herrlichkeit, Der die Welt auf rechtem Pfade Führt ans Ziel der Seligkeit! Laß am Tage deiner Ehren Alles Volk in deinem Bund Eines Muths mit Herz und Mund Sich zu deinem Throne kehren. Laß den Tag der Gnadenzeit Uns begehn in Einigkeit.

2. Herr! wenn deines Hauses Pforten Deinen Kindern offen stehn; Wenn die Boten allerorten Mit dem Wort des Lebens gehn; Wenn mit neuen hellen Zungen Alle Luft sich füllt und regt; Wenn sich jedes Herz bewegt, Weil dein Licht hereingedrungen: Laß den Tag der Gnadenzeit Uns begehn mit Frömmigkeit!

3. Mache du die Augen heiter, Salbe Haupt und Angesicht, Daß die auserwählten Streiter Muthig treten an das Licht. Geuß in heil'ger Tagesfrühe Ueber uns dein volles Horn, Daß der Mensch aus deinem Born Neugeboren grün' und blühe. — Laß den Tag der Gnadenzeit Uns begehn in Heiligkeit!

4. Tauche die befleckten Glieder In das Bad der Sühnung ein; Laß das Herz gereinigt wieder Und die Hände schuldlos seyn. Lasse vor dem Kreuzeszeichen Alle Sünd' und böse Lust Aus den Sinnen, aus der Brust Fliehn und ganz von hinnen weichen. Laß den Tag der Gnadenzeit Uns begehn in Lauterkeit!

5. Schmücke mich zum Feiertage Mit dem hochzeitlichen Kleid, Daß ich freudig widersage Allem Gram und Herzeleid. — Allen Kummer will ich legen, Gott, vor deinen hohen Thron, Wo dein eingeborner Sohn Mich beschenkt mit deinem Segen. Laß den Tag der Gnadenzeit Mich begehn in Fröhlichkeit!

6. Wenn dein Wort in aller Fülle Trost und Hoffnung auf mich gießt, O so nimm die finstre Hülle, Die den blöden Sinn umschließt. — Laß das Wort zum Herzen dringen; Laß mich fassen, was du gibst, Laß mich glauben, wie du liebst; Gib Verstand in allen Dingen. Gib am Tag der Gnadenzeit Mir das Licht der Ewigkeit!

Heinrich Puchta.

Mel. Du sel'ger Geist, der du rc.

1213. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn! Wirf Alles heut', was Welt ist, von dir hin! Heut' hat das Werk der Schöpfung angefangen, Da dieser Welt das Licht ist aufgegangen.

2. Auf, auf, mein Herz, wirf alles Ird'sche ab! Heut' ist erstanden Jesus aus dem Grab; Heut' hat er sein Erlösungswerk vollendet; Heut' hat er auch den Geist herab gesendet.

3. Dieß heil'ge Heut' heißt dich auch heilig seyn; Der Herr will heute bei dir ziehen ein. So ruhe du von Arbeit und von Sünden, Daß er in dir mög' eine Wohnung finden.

4. Gott lässet dir sechs Tage für den Leib; Der siebente der Seele eigen bleib'; Sie muß ja wohl von sieben einen haben, Daß sie sich mög' mit Himmelsspeise laben.

5. Viel Sünden gehn auf einer Woche Lauf; Am Sonntag blick' zu deinem Gott hinauf, Such' Christi Gnade, laß sein Wort dich lehren, Wie du ihn in der Woche sollest ehren.

6. Sechs Tage dich Gott segnet, schützt und nährt; Am Sonntag will er dankbar seyn geehrt; Der erste Tag soll für die andern bitten, Daß Gott sie woll' mit Segen überschütten.

7. Gott wöchentlich gibt sieben Tage dir; Gib einen du, den ersten, ihm dafür. Der erste wird die andern sechse zieren, Wenn du von Christo lässest dich regieren.

8. Am ersten du nach Gottes Reiche tracht', Obschon die Welt die Andacht oft

verlacht! Der Schad' ist ihr, dir aber wird's gedeihen, Gott wird dich segnen, schirmen und erfreuen.

9. An diesem Tag' hab' deine Lust am Herrn, Des Herzens Wunsch wird er dir geben gern; Befiehl Gott heute deine Weg' und Sachen, Und hoff' auf ihn: er wird es lieblich machen.

10. Wirst du ihm aber rauben seinen Tag, So machst du dir die Woche voller Plag'. Wer Gott verehrt, den ehrt er auch auf Erden; Wer ihn verhöhnt, soll auch verachtet werden.

Johann Heinrich Calisius.

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

1214. Hallelujah! schöner Morgen, Schöner, als man denken mag! Heute fühl' ich keine Sorgen; Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Mich im Innersten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sonntag, der voll Lichtes ist! Heller Tag in dunkeln Höhlen, Zeit, die du geheiligt bist, Stunde voller Seligkeit, Du vertreibst mir alles Leid!

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Da mein sehnendes Gemüthe Wandelt auf der grünen Au', Wo mein Hirte sanft und still Mich so frühe führen will!

4. Ruhet nur, ihr Weltgeschäfte! Bess'res hab' ich heut' zu thun, Denn ich brauch' all' meine Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruhn; Heut' schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk, für mich.

5. Wie soll ich mich heute zieren, Daß ich Gott gefallen mag? Hoffart mag die Zeit verlieren Mit der Pracht an diesem Tag! Schmücke, Herr, mich mit dem Kleid Göttlicher Gerechtigkeit!

6. Ich will in der Andacht Stille Heute voller Freude seyn; Denn da sammle ich die Fülle Aller Lebensgüter ein, Wenn mein Heiland meinen Geist Mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr, ermuntre meine Sinnen, Wirke selbst in meiner Brust! Laß mich Lehr' und Trost gewinnen, Gib zu deiner Gnade Lust, Daß mir dein lebendig Wort Schall' im Herzen immerfort!

8. Segne deiner Knechte Lehren, Oeffne selber ihren Mund, Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund; Wenn wir singen, wenn wir flehn, Laß dein Amen uns durchgehn!

9. Gib, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbaths bist, Bis ich einst an deinem Tag Ewig Sabbath halten mag!

Jonathan Krause.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine 2c.

1215. Gottesruhe, Sabbathstille, Komm herab vom Himmelsthron! Bring' uns reiner Andacht Fülle In das Herz von Gottes Sohn! Lehr' uns hören, beten, singen, Glaubig uns der Welt entschwingen.

2. Mache himmlisch unsre Seelen; Dämpfe jede Leidenschaft; Wenn uns Erdensorgen quälen, Geist des Herrn, so gib uns Kraft, Wahrheit, Leben, Licht und Stärke, Hinzuschau'n auf Gottes Werke.

3. Zieh' des Zweifels dunkle Wolke Von dem Geistesaug' zurück! Jesu, schenke deinem Volke In dein Leiden einen Blick, Daß wir mit zu Grabe gehen, Und im Geist mit dir erstehen.

4. Laß in heiligen Gesängen Uns verkünden deinen Ruhm; Laß sich keinen Irrthum mengen In dein Evangelium! Salbe, Herr, mit Geist den Lehrer, Öffne Ohren gib dem Hörer.

5. Laß uns als des Himmels Erben Gläubig deinem Mahle nah'n; Keiner müsse zum Verderben Deinen Leib, dein Blut empfah'n. Die da schlafen, Herr, erwecke! Die dir widerstehn, erschrecke!

6. Tröste, die mit schwerem Herzen Still in deinem Tempel steh'n; Sieh herab auf ihre Schmerzen Und der stummen Blicke Fleh'n; Wittwen, Waisen, Arme tröste, Pflege, Herr, sie als Erlöste!

7. Wenn wir unsre Händ' erheben Für den Fürsten, für das Land, Für der treuen Bürger Leben, Für die Werke deiner Hand, Und für Jesu Christi Glieder: Send' uns stets dein Amen nieder!

8. Wenn wir seufzen, wenn wir beten Für der kranken Christen Qual, Die mit schweren Seelennöthen Niedergeh'n zum Todesthal: Ach, so komm auf unser Bitten, Sie mit Gnade zu beschütten!

9. Laß uns Alle hingelangen Hin zu dir, o Lebensfürst, Wo du von der Deinen Wangen Alle Thränen trocknen wirst,

Wo wir, frei von Schmerz und Mängeln, Sabbath feiern mit den Engeln.

Ch. Ferd. Dan. Schubart.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag 2c.

1216. Heut' ist des Herren Ruhetag; Vergesset aller Sorg' und Plag', Und hindert euch mit Arbeit nicht; Kommt vor des Höchsten Angesicht! Hallelujah!

2. Kommt her und fallt auf eure Knie' Vor Gottes Majestät allhie! Hier ist sein Heiligthum und Haus; Wer Sünde liebt, gehört hinaus. Hallelujah!

3. Die Stolzen reißet hin sein Grimm; Doch hört er gern der Armen Stimm'; O darum lobt ihn allesammt, Und pflegt ein geistlich Priesteramt! Hallelujah!

4. Rühmt unsers Gottes Meisterthat, Da er aus nichts erschaffen hat Den Himmel und die ganze Welt, Und was sie irgend in sich hält! Hallelujah!

5. Und als er sie genug geziert, Hat er den Menschen drein geführt, Und ihn nach seinem Ebenbild Mit Weisheit und Verstand erfüllt. Hallelujah!

6. Erkennt mit dankbarem Gemüth, Wie er allein durch seine Güt' Uns täglich schützet und ernährt, Und tausend Unglück von uns kehrt. Hallelujah!

7. Denkt auch, daß heut' geschehen ist Die Auferstehung Jesu Christ, Dadurch die wahre Freudigkeit In aller Noth uns ist bereit. Hallelujah!

8. Drum wollen wir begeh'n mit Fleiß Den Tag nach rechter Christen Weis'; Wir wollen aufthun unsern Mund, Und singen von des Herzens Grund: Hallelujah!

9. O Gott! der du den Erdenkreis Erschaffen hast zu deinem Preis, Und uns bewahrt so manches Jahr In vieler Trübsal und Gefahr: Hallelujah!

10. Hilf, daß wir alle deine Werk', Voll Weisheit, Güte, Kraft und Stärk', Erkennen, und je mehr und mehr Ausbreiten deines Namens Ehr'! Hallelujah!

11. O liebster Heiland, Jesu Christ, Der du vom Tod erstanden bist, Richt' unsre Herzen hin zu dir, Daß wir dir leben für und für! Hallelujah!

12. Gib deiner Auferstehung Kraft, Daß dieser Trost im Herzen haft', Und wir uns drauf verlassen fest, Wenn uns auch alle Welt verläßt. Hallelujah!

13. O heil'ger Geist, laß uns dein Wort So hören heut und immerfort, Daß sich in uns durch deine Lehr' Glaub', Lieb' und Hoffnung reichlich mehr'! Hallelujah!

14. Erleuchte uns, du wahres Licht, Entzeuch uns deine Gnade nicht; All unser Thun also regier', Daß wir Gott preisen für und für. Hallelujah!

15. Gott Vater, Sohn und Geist, verleih', Daß dieser Tag dir heilig sey, Wir auch die Sabbathsruh' und Freud' Erlangen einst in Ewigkeit! Hallelujah!

Dr. N. Selnecker.

Mel. Wie soll ich dich empfangen 2c.

1217. Wie süß ist diese Stille Voll tiefer Majestät, Wo meines Gottes Wille Durch alle Himmel weht! Von seinen Schöpfungswerken Will er noch heute ruh'n; Drum will ich, mich zu stärken, In ihm das Gleiche thun.

2. Es ruhet meine Seele Hienieden einzig gut, Wenn ich sie dem befehle, Der Alles an ihr thut, Wenn ich nur sein gedenke, Der mich von Anfang liebt, Und mich in ihm versenke, Der sich mir eigen gibt.

3. Wie soll ich ruh'n? — Hienieden Ist keine wahre Ruh', Drum sendet er mir Frieden Vom hohen Himmel zu, Ihn dorther zu empfangen, Wohin mein Heiland ging, Der alle Welt umfangen, Als er am Kreuze hing.

4. Wie kann ich ruh'n? — Ein Sünder Hat in sich Ruhe nicht; Nur von dem Heilsverkünder Geht aus ein Friedenslicht. In ihm, in seinem Worte, In seinem Tempelhaus Ist Gottes Himmelspforte; — Dort strömet Fried' heraus!

5. Herz! willst du ruh'n, so eile Zu deinem Heiland hin, Und nimm zum ew'gen Heile Nur deinen Jesus, ihn! Wirf dich vor ihn zerbrochen, So stehst du mit ihm auf, Und deine kurzen Wochen Sind lauter Himmelslauf.

6. Stell' dich mit deiner Blöße Vor seinen Priesterblick, Und flieh' vor seiner Größe Nicht knechtisch mehr zurück! Er ist ein Mann der Herzen; Sag' ihm: hier hast du mich! — Der Träger deiner Schmerzen Versteht im Tiefsten dich.

7. Dieß ist's, was ich erwähle, — Nichts Andres will ich thun. Herr, laß auf meiner Seele Den Sabbaths-Frieden ruh'n, Und jauchzend einst mich kommen Zur

süßen Himmelskraft, Die deinem Volk der Frommen Du selbst errungen hast!

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

1218. O Sabbath, den der Herr gemacht, Damit er gnädig uns bewacht, Erquickungstag der Frommen, Wo in's Getümmel dieser Welt Ein Strahl des ew'gen Sabbaths fällt, Zu dem ich einst soll kommen! Ja ich Will mich Hier schon letzen An den Schätzen Deiner Stille, Bis zur ew'gen Sabbathfülle.

2. Wie hehr und heilig ist die Ruh', Welch stilles Friedensfest, dazu Der Herr uns hat geladen! Den Frieden, den er selbst geneußt, Er heut uns wie ein Meer erschleußt, Ein Seelenbad der Gnaden. Selig Tauch ich Darin unter. O wie munter Geht zum Werke, Wem dieß Seelenbad gab Stärke!

3. Als du zuletzt den Menschensohn Der Schöpfung aufgesetzt als Kron', Als in der Morgenstille Die Welt nun fertig vor dir lag, Kein Mensch ist, der zu sagen wag' Von deiner Wonnen Fülle. Wallet, Schallet, Feierklänge, Festgesänge, Denn den Frieden Hat er heut auch mir beschieden.

4. Und diese schöne Gotteswelt, Ich hab' so schmählich sie entstellt, Ich, deiner Schöpfung Krone. Du aber, Wunderliebe du, Gibst deine Auferstehungsruh' Dafür mir nun zum Lohne. Heute, Heute Schickt die Sinnen Ganz nach innen, Alles Denken Müss' in Jesu Ruh' sich senken!

5. Im Glauben jetzt mein Herz empfäht Die Ruh', die mir herüberweht Vom Auferstehungsmorgen; Und seh' ich ihn dann, wie er ist, Bleib', wenn er mich in's Herze schließt, Ich ewig drin geborgen. Deine Reine Sabbathstille, Herr, mich fülle Mit dem Frieden, Den du dreifach mir beschieden!

August Tholuck.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

1219. Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet, Ihn feiert gern, wer deiner, Gott, sich freuet; O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, Dich anzubeten!

2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmelsheere; Auch unser Tempel schallt von deiner Ehre, Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen Soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen, Und wo dein Heil von der Erlösten Zungen Froh wird besungen!

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden; Mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden, — Sein heil'ges Wort, das seine Boten lehren, Das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten; Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Sünde freuen, Wirst du zerstreuen.

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, Vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren; Regiere mich, daß meine ganze Seele Zum Trost dich wähle!

7. Dein Tag sey mir ein Denkmal deiner Güte! Er bring' mir Heil, und lenke mein Gemüthe Auf jenen Trost, den uns dein Sohn erworben, Als er gestorben.

8. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder, Der du an diesem Tag zum Heil der Sünder, Die fern von Gott, im Todesschatten saßen, Dein Grab verlassen!

9. Dein Siegstag ist ein Tag des Heils der Erde; Gib, daß er mir zum wahren Sabbath werde. Lob sey, Erlöser, deinem großen Namen Auf ewig! Amen.

Christoph Wegleiter.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ꝛc.

1220. Du liebes Sonntagsmorgenlicht, Das meines Herzens Nacht durchbricht: Willkomm! Du hast aus Grabesnacht Mir meinen Heiland wiederbracht.

2. Mein Schlaflied wäre Grabgesang, Und jeder Morgenglocke Klang Wär' Schreckensruf mir zum Gericht, Hätt' ich dich nicht, du theures Licht!

3. Dein purpurgoldnes Morgenroth Zeigt mir verklärt des Mittlers Tod, Deß Blut mich macht von Sünden rein, Deß Leben weckt mein todt Gebein.

4. Mit ihm geht himmelan mein Lauf; Drum steh' ich froh vom Lager auf. Ich weiß, mich führet treue Hand Auf sicherm Pfad durchs Pilgerland.

5. Er segnet, was mit ihm ich thu', Schickt Freud' und Leid zum Heil mir zu, Schenkt mir, oft einsam, Trost im Schmerz, Oft auch durch frommer Christen Herz.

6. Sein Geist ist meines Geistes Rath, Gibt Lieb' und Muth und Kraft zur That;

Sein Vorbild leuchtet mir voran, Daß ich vom Ziel nicht irren kann.

7. Drum weil' ich auch hienieden gern Im Dienste meines guten Herrn, Den mir aus seines Grabes Nacht Der Sonntag einst hat wiederbracht.

8. Doch, rufet mich auf sein Gebot Von meinem Tagewerk der Tod: — Ich weiß, es geht zu süßer Rast Aus dieses Lebens Müh' und Last.

9. Und bricht der große Sonntag an Der Schaar, die niemand zählen kann, So stellt mit der erstandnen Schaar Versöhnt er mich dem Vater dar.

10. Die Lieben alle, die vor mir, Die nach mir gingen, Herr, zu dir, Drück' ich dann an mein selig Herz, Geheilt von aller Wunden Schmerz.

11. Dann preist mit Himmelsharfenklang Der Seligen Triumphgesang, Die deine Gnade sich erkor, Auf ewig dich im höhern Chor.

12. Solch Heil hat mir der Tag gebracht, An dem du bist vom Grab erwacht; Drum soll er ganz, mein Heiland, dein, Nur deinem Himmel heilig seyn;

13. Im stillen Haus dein, — auf der Flur, Im Schau'n der herrlichen Natur, Da, wo dein Wort im Tempel schallt, Der Christen Lob zum Himmel wallt.

14. Wo ich nur bin, will ich mich dein Und deiner Werke nur mich freun, — Und ist mein Sonntagswerk vollbracht, Sey du mein Traum in heil'ger Nacht!

Jonathan Friedrich Bahnmaier.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

1221. Willkommen, schöner Morgenstern, Am Tage unsers lieben Herrn, O Gottes Sohn, o treuer Hort, Den uns verheißen Gottes Wort!

2. Willkommen, o du lieber Tag, Vor dem die Nacht nicht bleiben mag! Erleuchte unsre Herzen ganz Durch deinen Sonnentagesglanz!

3. O Jesu Christ, wir warten dein! In deines heil'gen Wortes Schein Mußt du uns leuchten immerdar, Sonst bleiben wir im Finstern gar.

4. Es spielt in deinem Angesicht Ein wunderbares Gnadenlicht; Dieß Angesicht uns leuchte heut, Auf daß sich Leib und Seele freut.

5. Du bist die liebe Sonne klar; Wer an dich glaubt, der ist fürwahr Ein Kind des Lichts, der Seligkeit, Von nun an bis in Ewigkeit.

Auswahl geistlicher Lieder von Bollening.

Mel. Du Geist des Herrn rc.

1222. O Herr, du Sonne der Gerechtigkeit! In mir ist nichts als lauter Dunkelheit. Komm doch, in mir, was finster, zu vertreiben, Und laß mich stets ein Kind des Lichtes bleiben!

2. Ach, geh' in uns auch heute glänzend auf, Und fördre deines Wortes Sonnenlauf! Leucht' uns beständig vor auf rechtem Gleise, Damit dein Tag ein rechter Sonntag heiße!

3. Du bist, o Herr, das Licht der ganzen Welt, Dadurch der Blinde sein Gesicht erhält. Nun komm ich Blinder hier zu deinem Lichte; Leucht' über mir mit mildem Angesichte!

4. Ich halt', o Herr, mich selber ja für blind, Ich halte mich nur für ein thöricht Kind. Bist du denn nun das Lebenslicht der Erde, Ach so verleih', daß ich auch helle werde!

5. Ach, mache doch im Geiste mir recht klar, Was mir bewußt von dir im Worte war! Laß seine Kraft im Herzen mich empfinden, Und dadurch Sünd' und Trübsal überwinden!

6. Ach zeige, wie du über meiner Last Ein friedevolles Angedenken hast! Lehr' dein und deines Vaters Herz mich kennen, Daß ich ihn Abba, dich kann Heiland nennen!

7. Mein Ruhm, mein Wissen sey dein Kreuz und Blut, Wie dieß mich reinigt und mir Alles thut. Gieß' in mein Herz den Geist der wahren Liebe, Daß mich die Knechtesfurcht nicht mehr betrübe.

8. Präg' mir dein Amt und deinen Namen ein, Dadurch getrost in jeder Noth zu seyn; Gib solche Weisheit, solche Glaubensgabe, Daß ich darin das ew'ge Leben habe.

9. Ach, zeige mir, daß Liebe Leben sey, Und lege mir den Geist der Demuth bei! Gib deine Lieb', ach, gib mir Fried' und Freude, Damit ich alles liebend thu' und leide!

10. Laß kommen bald die Zeit, da in der Welt Dein seligmachend Wort den Sieg behält, Daß dein' Erkenntniß auf der

ganzen Erde Wie Meereswellen ob den Tiefen werde!

11. Sind wir als Lichteskinder noch so blind, Wie blind sind nicht, die von der Welt nur sind! Ach, Finsterniß bedeckt den Kreis der Erden! Herr, laß es bald vor Abend lichte werden! C. H. v. Bogatzky.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1223. Beschwertes Herz, leg' ab die Sorgen, Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt. Die Ruhe hat er vorgeschrieben Und seinem Dienst den Tag geweiht; Auf, auf, des Herrn Gebot zu üben, Verlier' nicht wieder Gnadenzeit!

2. Auf, laß Egyptens eitles Wesen, Die Stoppeln und die Ziegel steh'n! Du sollst des Herren Manna lesen, Du sollst in seinen Tempel geh'n, Ihm zu bezahlen deine Pflichten, Froh zu vermehren seinen Ruhm, In tiefster Andacht zu verrichten Dein geistlich Werk und Priesterthum.

3. Mein Gott! ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir gefällig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie mag mein Herz in dir sich freuen, Wenn er nicht stillt der Sünden Schmerz? Will seinen Weihrauch er nicht streuen, Wie soll ich opfern dir mein Herz?

4. Kann dir die Harfe lieblich klingen, Wenn sie dein Finger nicht berührt? — Kann ich die finstre Nacht durchdringen, Wenn mich dein Licht nicht aufwärts führt? Kann ich ein reines Opfer werden, Wenn deine Flamm' nicht in mich fährt, Mich hebet von dem Staub der Erden, In deiner Liebe mich verklärt? —

5. Erkauft hat Jesus mich so theuer, Zu seinem Tempel mich geweiht; Hier sey dein Heerd, hier sey dein Feuer, Die Fülle deiner Herrlichkeit! — Wie einst bei deiner Bundeslade, Sey hier dein Licht und Recht, dein Brod, Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade, Und Geistesfrucht auf dein Gebot.

6. Wann sich des Lebens Werktag' enden, So ruh', von allem Frohndienst los, Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schoos, Bis beide feiern einst dort oben, Wo man nichts denket oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben, Und ganz in deinem Frieden ruht!

Nach Christoph Megletter.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott rc.

1224. Heut' hält der Herr ein off'nes Haus, Da theilt den Hungrigen er aus Sein theures Wort, das Lebensbrod; Wer das genießt, dem schad't kein Tod.

2. Heut' wird der gute Sämann geh'n, Den edlen Samen auszusä'n, Der in den Herzen, drin er haft't, Vielfältig edle Früchte schafft.

3. Heut' führt der treue Hirt' in's Thal, Die Schaf' und Lämmer allzumal Zu guter Weid' an rechter Stell', Auf grüne Au', zum frischen Quell.

4. Heut' ist der Arzt, der Wundermann, Der allen Schaden heilen kann, Mit Hülf' in Rath und That bereit Für Jedes Wunden, Schmerz und Leid.

5. Das ist ein Tag, ein Segenstag, Da wird mein Herz mit Freuden wach, Und lieblich klingt der Ruf hinaus: Komm heut' in deines Gottes Haus!

K. J. Ph. Spitta.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1225. Tag über alle Tage, Geschenk aus Gottes Hand! Mit jedem Glockenschlage Bringst du ein Segenspfand. Du Tag voll Licht und Sonne, Der Gott gehört allein, Du Morgen voller Wonne, Sollst mir willkommen seyn!

2. Herr Jesu, deinen Namen Sprech' ich anbetend aus, Und freudig sage Amen Dazu dieß ganze Haus! Du bist der Mund der Wahrheit, Du bist des Lichtes Quell; Von deiner stillen Klarheit Wird dieser Tag so hell.

3. Das ist die schöne Stunde, Da du vom Tod erwacht; Da hat die beste Kunde Das Morgenroth gebracht. Davor muß jeder Kummer Und jede Angst vergehn, Aus jedem Todesschlummer Das Leben auferstehn.

4. Das ist der große Morgen, Da sich der Geist ergoß, Mit seiner Kraft verborgen Auf deine Jünger floß Mit Feu'r und Flammenzungen, Mit Sturm und Windesbraus, — Und ist nicht mehr verklungen Seitdem in deinem Haus.

5. O Herr und Fürst des Lebens, O heil'ger Geist des Lichts! Mein Mühen ist

vergebens, Mein Sorgen ist für Nichts. Ein einz'ger Tag ist deine, Und dieser einz'ge Tag Thut mehr an der Gemeine, Als alle Welt vermag.

6. Nun laß vom Himmel fallen Den frischen Gnadenthau! Nun fülle deine Hallen, Laß grünen Feld und Au. Laß jedes Herz erkennen Dein Werk und deinen Ruhm, — Laß jeden Leuchter brennen In deinem Heiligthum!

7. Nun soll dein Tempel glänzen Von neuer Siegesbeut', Mit jungen Ehrenkränzen Sey dein Altar bestreut. Es fülle sich von innen Das Haus mit Opferduft, — Der Rauch von seinen Zinnen Steig' auf in klare Luft.

8. Herr, sieh mit Wohlgefallen Heut auf dein Volk herab, Herr, neige dich zu Allen Mit deinem Hirtenstab! Heut soll es allerorten, Daß Jeder lesen mag, Geschrieben stehn mit Worten: „Geheiligt sey dein Tag!“ Heinrich Puchta.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1226. Wach' auf, mein Herz! der Höchste ruft dich wieder, Ermuntre dich, bring' deine Glaubenslieder! Sag' Lob und Dank dem, der dich diese Nacht So väterlich und treulich hat bewacht.

2. Er ist dein Gott, ihm hast du dich ergeben, Durch ihn, in ihm, vor ihm mußt du nun leben; So schwinge dich denn gänzlich zu ihm hin; Er und sein Geist nur bleibe dir im Sinn.

3. O heil'ge Lust, o friedevolle Stunden! Ich bin mit dir, Jehovah, selbst verbunden; An diesem Morgen schließ' ich neu den Bund, Und opfre mich dir ganz mit Herz und Mund.

4. Wie wohl ist mir, mein Gott, in dem ich habe, Was meinem Geiste fehlt an guter Gabe! Hier bin ich reich, weil deine Gnade mir Stets offen steht; drum komm' ich mit Begier.

5. Zu dir komm' ich, dem Kleinod ich nachjage, Ich lieb' und lobe dich und mir entsage; Nach dir, Herr, heb' ich frühe Herz und Hand; Was ich empfind', ist dir allein bekannt.

6. Mein Fels, mein Heil, mein Hort und mein Erretter, Mein Schild, mein Licht, du starker Schlangentreter! In dir hab' ich ein ewig Priesterthum, Darum verkündige ich deinen Ruhm.

7. Wie gerne will ich mich bei dir verweilen! Aus deinem Schooße will ich nimmer eilen; O theurer Heiland! wem du bist bekannt, Der hält sich fest an deine Allmachtshand.

8. Die führet mich auf allen deinen Wegen, Sie bleibt ob mir, muß ich mich niederlegen, Ermuntert mich und hebt mich wieder auf, Stärkt freundlich mich in meinem Pilgerlauf.

9. Sie schützet mich und weiß mich zu bewahren Trotz aller Welt, trotz aller Teufel Schaaren; Sie wendet alle Noth zu meinem Schutz; Drum biet' ich muthig allen Feinden Trutz.

10. Ich bin's gewiß, o Herr! durch deine Wunden Wird Lüge, Mißtrau'n, Zweifel überwunden. Wem dieß Geheimniß hell im Geist gemacht, Gewiß, der wandelt nimmer in der Nacht.

11. Zu deinem Ruhm will ich es nicht verschweigen, Ich will getrost vor aller Welt bezeugen, Daß deine Gnad' und deine freie Macht Mich, der der Hölle werth, zu sich gebracht.

12. So lobet ihn, ihr Engel, singet, singet Hallelujah! Mein Geist zu euch sich schwinget! Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, Ja, heilig ist der große Zebaoth!

13. Ach möchte ich auch heilig, heilig werden, Ihn heiligen, so lang ich leb' auf Erden, Weil er mich hat in's Heiligthum geführt, Und meinen Geist durch seinen Geist gerührt!

14. Nun, diesem Geist will ich mich übergeben Heut' diesen Tag und durch mein ganzes Leben! O Jesu! laß kraft deines Bluts allein In Gnaden dieses Ja und Amen seyn! G. Tersteegen.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches rc.

1227. O süße Ruh', die du, Herr, uns erworben! Du gingest für mich in des Todes Nacht; Dadurch war Gottes Gnadenrath vollbracht, Und hergestellt, was Adams Fall verdorben. Du thatst am Kreuz die müden Augen zu; Ich ward versöhnt; o Quelle süßer Ruh'!

2. Du konntest nicht, o Held, im Grabe bleiben; Der Tod war todt, drum standst du wieder auf. Nun siehet man der Gnadensonne Lauf Die Finsterniß des großen Falls vertreiben. Das ist dein Sieg, du

Auferstandner du! O großer Sieg! o Quelle süßer Ruh'!

3. Gott schuf die Welt; er ruhte nach sechs Tagen; Ein göttlich Wohl nahm alle Wesen ein. Der Sabbath sollt' ein stetes Denkmal seyn; Doch nahm der Fall dieß süße Wohlbehagen, Und schloß die Thür' des Paradieses zu, Bis du erschienst, o Quelle süßer Ruh'!

4. Es ward durch dich der Himmel aufgeschlossen, Und Gott gefiel der neuen Schöpfung Werk, Dein Meisterstück, der Gottheit Augenmerk. O großes Heil, das sich auf uns ergossen! Der Glaube schließt beschämt die Augen zu, Doch faßt er dich, o Quelle süßer Ruh'!

5. Herr, lehr' mich deinen Sabbath liebend feiern, Den großen Tag, der uns zur Ruh' gebracht, Bis du mich einst nach meiner Todesnacht Noch einmal wirst zur ew'gen Ruh' erneuern; Dann wend' ich ewig dir mein Antlitz zu, Erstand'ner Held, du Quelle süßer Ruh'!

Geistliche Gedichte, 1748, herausgegeben von Sigm. Jac. Baumgarten.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt &c.

1228. Mein Gott! du hast mich eingeladen, Drum komm' ich vor dein Angesicht; Ach wohne, Herr, bei mir in Gnaden, Und gib mir deines Geistes Licht; Zeuch Herz und Sinn allein zu dir, Und sey der Lehrer selbst in mir.

2. Hier ist der Ort, den du erwählet, Hier treff' ich deine Ehre an; Die Wunder werden hier erzählet, Die uns dein Rathschluß aufgethan; Hier ist dein Feuer und dein Herd, Wo himmelwärts das Opfer fährt.

3. Ach gib mir himmlische Gedanken, Weil ich schon hier im Vorhof bin; Laß mich nicht in der Andacht wanken, Und leuchte hell in meinem Sinn; Der Zweifel sey von mir verbannt, Der Weltgeist fern hinweggewandt.

4. Mein Heiland, laß es wohl gelingen, Und segne mir dein theures Wort, Daß es dir möge Früchte bringen Zu jeder Zeit, an jedem Ort. Mein Herz sey dir ein gutes Feld, In das der gute Same fällt!

5. O segne Pflanzen und Begießen, Und gib den Lehrern deine Kraft, Daß sie das Wort zu theilen wissen, Wie es am besten Nutzen schafft; Lehr' essen uns dein Himmelsbrod, So hat die Seele keine Noth.

6. Wohlan, so rede, Herr, wir hören; Laß keinen Feind, kein Hinderniß Uns in der stillen Andacht stören, Daß es uns werde ganz gewiß: Wer dein Wort hält und glaubt an dich, Der schmeckt den Tod nicht ewiglich.

Benj. Schmolke.

Mel. Gott des Himmels und der Erden &c.

1229. Großer Gott von allen Zeiten, Dessen Hand die Welt regiert, Dessen Treu auf allen Seiten Mich von Jugend auf geführt! Heute weckt des Tages Lauf Mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb ich diese Stunden; Denn sie sind des Herren Fest, Das mit so viel Trost verbunden, Da mein Gott mich ruhen läßt, Und durch seinen guten Geist Mir den Weg zum Himmel weist.

3. Habe Dank für diesen Morgen, Der mir Zeit zum Guten schenkt. Das sind uns're besten Sorgen, Wenn der Mensch an Gott gedenkt Und von Herzen bet't und singt, Daß es durch die Wolken dringt.

4. Was ist schöner, als Gott dienen, Was ist süßer, als sein Wort, Da wir sammeln wie die Bienen Und den Honig tragen fort: Selig ist, wer Tag und Nacht Also nach dem Himmel tracht't.

5. O mein Gott, sprich selber Amen, Denn wir sind dein Eigenthum; Alles preise deinen Namen, Alles mehre deinen Ruhm, Bis es künftig wird gescheh'n, Daß wir dich im Himmel seh'n.

Caspar Neumann.

Eigene Melodie.

1230. Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig, Ein Festtag meiner Seele seyn! Gleich jenen ersten Christen heilig, Will ich den Tag der Ruhe weih'n. Weit weg von allen eiteln Dingen, Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen. Froh feir' ich mit der Christenheit Den Festtag der Unsterblichkeit.

2. Ja, mit den heiligen Gemeinen, Die heut' vor deinem Antlitz steh'n, Soll meine Seele sich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöh'n! Wo sich die Heiligen versammeln, Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln; Dort sing' ich in der Engel Chor Ein bess'res Lied zu dir empor.

3. An diesem Gott geweihten Orte Erschallt der Gnade Stimme mir; Ich höre, Jesu, deine Worte, Und stille seufzt mein Herz zu dir. Da wirst du Lehrer mir und Tröster, Da kann ich mich, ich dein Erlöster, Weltheiland, deiner Liebe freu'n; Da lern' ich dir ergebner seyn.

4. Die Schriften Gottes still zu lesen, Ist heut' mein Glück und meine Pflicht. Wie blind wär' ich, allweises Wesen, Verwärf' ich deinen Unterricht! Nein, nein, mit einfaltvoller Seele Erforsch' ich, Vater, die Befehle, Die lauter Licht und Leben sind, Mit Dank und Demuth als ein Kind.

5. Und sammeln sollst du in der Stille, Mein Geist, vor deinem Schöpfer dich! Da frage dich: was sucht mein Wille? Was quält und was erfreuet mich? Da, da ergründe dein Bestreben! Wäg' alle Reden, prüf' dein Leben! Da, Seele, wenn du redlich bist, Vergleiche dich mit Jesu Christ!

6. Da, da vergiß nicht deine Sünden, Die du vielleicht noch nie bereut, Mit tiefer Reue zu empfinden, Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut! Da, da erwäg' des Vaters Güte; Da dank' mit Freuden, mein Gemüthe, Dem Vater der Barmherzigkeit; Ja, tief im Staube dank' ihm heut!

7. Und ferne soll von meinem Munde Heut' jede eitle Rede seyn! Nein, keine Gott bestimmte Stunde Will ich dem Tand der Erde weih'n. Ich will, o Leidender, heut' eilen, Um deinen Schmerz mit dir zu theilen; Denn Sabbathfei'r ist Gutes thun, Und von der Last des Eiteln ruh'n.

8. O Tag des Herrn, du Tag der Wonne, Du Tag des Segens für mein Herz! Bestrahle mich, o Lebenssonne, So hebt mein Geist sich himmelwärts! Gott, segne meine Andachtsstille; Erfüll' mit deines Geistes Fülle, Mit deines Angesichtes Glanz Mich heut', o Jesus Christus, ganz!

Johann Caspar Lavater.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

1231. Licht vom Licht! erleuchte mich Bei dem neuen Tageslichte! Gnadensonn', enthülle dich Segnend meinem Angesichte; Laß durch deinen hellen Schein Meinen Sabbath heilig seyn!

2. Brunnquell aller Süßigkeit, Laß mir deine Ströme fließen! Mache Mund und Herz bereit, Dich in Andacht recht zu grüßen. Streu' das Wort mit Segen ein, Laß es hundertfältig seyn.

3. Zünde selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget. Sey mir Weisheit, Licht und Bahn, Daß kein Irrthum mich betrüget, Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut' und allezeit: Heilig, heilig, heilig! singen Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen. Gib mir einen Vorschmack ein, Wie es mag im Himmel seyn.

5. Ruh' in mir und ich in dir! Bau' ein Paradies im Herzen. Offenbare dich doch mir, Schenke meiner Andacht Kerzen Oel des Lebens immerzu, O du Liebesflamme du!

6. Dieser Tag sey dir geweiht, — Weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruh'n.

7. Du bist mehr als Salomon, — Laß mich deine Weisheit hören! Ich will deinen Gnadenthron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis mir deine Sonne lacht, Und den schönsten Sonntag macht.

B. Schmolke.

Mel. Du Geist des Herrn rc.

1232. Du Gott des Lichts, vor dem des Tages Schein, Und dieser Sonne Pracht muß dunkel seyn! Du schickest sie, und lässest ihre Strahlen Den Erdenkreis mit goldnem Licht bemalen.

2. Send' in mein Herz das wahre Licht der Welt, Das Christus ist, das Heil, das du bestellt; So weicht die Nacht, so wird das ew'ge Leben Mit heil'gen Flammen sich in mir erheben.

3. Herr, wirst du mir in deinem Sohn bekannt, So wird mein Tod in Freiheit umgewandt, Ich werde los vom Eiteln, das mich drücket, Und innerlich mit Freud' und Kraft geschmücket.

4. Drum lehre mich durch deinen Geist im Wort! Bekehre mich und bring' mich weiter fort; Geleite mich im Wandel auf der Erde, Daß ich dir glaub' und dir gehorsam werde.

5. Dann bricht mein Dank und Loblied hell herfür, Mein Dienst und Lauf ist angenehm vor dir; Herr Jesu Christ, sey

dazu meine Sonne, Mein Morgenstern, Gerechtigkeit und Wonne!

6. Geh' in mir auf, erleucht' mich immerdar! Dein Flügel sey mir Wehre vor Gefahr! Zu ruh'n in dir, das sey mein Werk im Leben, Und all' mein Werk in deine Ruh' gegeben.

7. Erwecke mich vom Schlaf der Sicherheit, Und zeige mir die rechte Wirkenszeit. Was ich verricht', entsteh' aus deinen Kräften, So herrscht kein Tod in mir bei den Geschäften.

8. Mein Lebenszweck sey nur auf dich gericht't; Mein Heiland, leb' in mir, sonst leb' ich nicht! Damit wir leben, bist du auferstanden; O ziehe mich aus allen Todesbanden!

9. Dein heil'ger Geist zier' unsre Herzen aus; Gib ihn darein, mach' einen Tempel draus, Worin du lehrst, was wir versteh'n und wollen, Gedenken, thun und unterlassen sollen!

10. Gib uns dein Wort, daß Trug und Heuchelei Von uns entfernt, und Wahrheit nahe sey, Daß uns dein Werk, wie dir's gefällt, gelinge, Und deine Kraft das Wollen stets vollbringe! Ernst Lange.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

1233. Es kommt der Herr; schon ist er nah, Froh kommt er zu den Seinen. O wär' er doch bald sichtbar da! Wie freut mich sein Erscheinen, Da ich in seiner Herrlichkeit Ihn werde schau'n! — o käm' er heut' — Vor Freuden würd' ich weinen.

2. O daß vor ihm die Erde schon Und auch der Himmel flöhe, Und man das Zeichen von dem Sohn Hoch in den Wolken sähe In seiner Gottes-Majestät! O hörte man schon die Trompet' Des Engels in der Nähe!

3. Komm, Jesu komm! ich warte dein Mit allen deinen Frommen. Verzeuch' nicht, Jesu, komm', erschein'! Ich freu' mich auf dein Kommen. Ich freu' mich auch, wenn du zu mir Wirst sagen: „Komm!" und ich von dir Zu dir werd' aufgenommen.

4. Ja, Amen, komm! ruft deine Braut Im Geist dir, Herr, entgegen, Bis sie dein Angesichte schaut; — Schon bist du unterwegen, Schon predigt Erd' und Himmel laut: „Er kommt!" — „ja, komm!" ruft deine Braut Dir tausendmal entgegen.

Berner Zionsharfe.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

1234. Die Sonntagssonne geht herfür; Und leuchtet mir und leuchtet dir; Sie leuchtet allem Volk des Herrn, Und ruft: wer kommt und dient ihm gern?

2. Schön ist die Sonn' in ihrem Glanz, Trägt um die Stirn' den goldnen Kranz, Und ist die Leuchte dieser Welt, Die jedermann in Ehren hält.

3. Doch weiß ich, o Herr Jesu Christ, Daß gegen dich sie finster ist; Und ohne deines Lichtes Schein Würd' es bei uns nie Sonntag seyn.

4. Wir wandelten noch in der Nacht, Wenn du uns nicht den Tag gebracht. O wahre Sonntagssonne du, Tritt heut' zu uns recht nah herzu!

5. Der Sonne Strahl, er wärmt so mild, Und ist von dir ein reizend Bild, Du thuest Allem wohl, wie sie; Doch blendest du und sengest nie.

6. Die Sonne, wie sie früh aufsteht, Des Abends wieder untergeht; — Doch deine Gnad' und Gütigkeit, O Jesu, kennet keine Zeit!

7. Sobald die Sonne bringt den Tag, Kein Sternlein länger scheinen mag. Die Königin besteigt den Thron, Die Dienerschaar geht scheu davon.

8. Du aber, größtes Himmelslicht, Verdrängst die kleinen Lichter nicht! Du machst vielmehr sie alle hell, Weil du nur bist des Lichtes Quell!

9. Fürwahr, nichts wäre lieber dir, Als wenn wir glichen alle dir. Darum ist unsre Hoffnung groß, Daß dieß sey künftig unser Loos.

10. O der du lebest ohne Zeit, Und thronest hoch in Herrlichkeit: Mit deines Angesichtes Glanz Erfüll' uns Jesus Christus ganz!

11. Das ist ein Sonntag neuer Art, Wenn sich dein Glanz uns offenbart, Und über unsern Häuptern steht Voll Wonne und voll Majestät!

12. Das heißt den Sonntag recht begehn, Wenn wir im lautern Lichte stehn, Und staunend vor dir beten an, Selbst auch mit Klarheit angethan!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

1235. Ich bitte dich, o Jesu Christ, Weil heut dein Tag der Ehren ist: Laß doch dein Werk in mir nicht ruhn, Und lehr' auch mich das Meine thun!

2. Der Sohn thut, wie der Vater thut, Der längst von seinem Werke ruht, Und ew'ge Sabbathsruhe hält, Und dennoch täglich trägt die Welt.

3. Weil du mein Hirt, so weide mich; Weil du mein Wirth, so speise mich; Weil du mein Schatz und Seelenhort, So fülle mich mit deinem Wort!

4. Weil heute du vom Grab erstandst, Und Tod und Teufel überwandst, So brich des Satans Band entzwei, Mach' mich, wie Gottes Kinder, frei!

5. Dann kann ich Gottes Werke thun, Dann werd' in Gott ich fröhlich ruhn! So wird des Höchsten Ruhm gemehrt, Und Gott in seinem Sohn geehrt.

6. Und wie du selbst, Herr Jesu Christ, Dein Werk zu thun beflissen bist, So gib, daß ich auch diesen Tag Ja fruchtlos nicht verbringen mag!

7. Wenn du mir gibst von deinem Geist, Und also mich zum Priester weihst, Dann opfre ich nach bester Weis' Auch meinem Schöpfer Lob und Preis.

8. Und weil Gehorsam besser heißt, Als Opfer, sey auch Gott gepreist Durch Liebesthat und treuen Rath, Ob Freund ihn oder Feind erbat.

9. Erwecke du dein Bild in mir, Daß ich in Liebe gleiche dir, Und daß ich übe jeder Zeit, Heut allermeist, Barmherzigkeit!

10. So steh' ich von den Todten auf Und führ' im Lichte meinen Lauf, Und weil du hier dein Werk gethan, Hebt dort für mich der Sabbath an.

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1236. Mein Gott, die Sonne geht herfür; Sey du die Sonne selbst in mir; Du Sonne der Gerechtigkeit, Vertreib' der Sünden Dunkelheit!

2. Mein erstes Opfer sey dein Ruhm, Mein Herz sey selbst dein Eigenthum. Ach, kehre gnädig bei mir ein! Du mußt dir selbst den Tempel weihn.

3. Gib, daß ich meinen Gang bewahr', Eh' ich mit deiner Christenschaar Hinauf zum Gotteshause geh', Daß ich da heilig vor dir steh'.

4. Bereite mir Herz, Mund und Hand, Und gib mir Weisheit und Verstand, Daß ich dein Wort mit Andacht hör', Zu deines großen Namens Ehr'!

5. Schreib' Alles fest in meinen Sinn, Daß ich nicht nur ein Hörer bin; Verleih' mir deine Kraft dabei, Daß ich zugleich ein Thäter sey.

6. Hilf, daß ich diesen ganzen Tag Mit Leib und Seele feiern mag; Bewahr' mich vor der argen Welt, Die deinen Sabbath sündlich hält.

7. So geh' ich denn mit Freuden hin, Wo ich bei dir zu Hause bin; Mein Herz ist willig und bereit: Komm, heilige Dreieinigkeit!

Benjamin Schmolke.

Eigene Melodie.

1237. Auf, mein Herz; laß deine Stimme hören! Singe laut mit allen Engelchören: „Heilig, heilig ist Gottes Sohn, der Christ! Seinen Namen will ich stets verehren!"

2. Ihn, vor dem sich alle Kniee beugen, Sollen meine Lippen laut bezeugen; Weil mein Herz noch schlägt, Und die Zung' sich regt, Will ich nicht von seinem Lobe schweigen;

3. Bis der ew'ge Sabbath wird erscheinen, Wo kein Sünd'gen seyn wird und kein Weinen, Wo mein Lobgesang Mit dem Harfenklang Aller Heiligen sich wird vereinen.

Gottschalk.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

1238. Hörst du die Glocke laden So mahnend und so hell Zum Vater aller Gnaden, Zu deines Lebens Quell? O laß ihr festlich Klingen Und ihren ersten Gruß In deine Seele dringen, Und hemme nicht den Fuß!

2. Tritt ein in Gottes Pforten, In seines Friedens Thor; Komm her zu seinen Worten, Und schenk' ihm Herz und Ohr; Leg' ab das Kleid der Sünden Und all den eiteln Glanz; Laß dich von ihm umwinden Mit seines Himmels Kranz.

3. Laß flieh'n die bangen Sorgen Und allen Gram und Leid! Dem heil'gen Festtagsmorgen Sey Seel' und Leib geweiht; In Andacht hingegossen, Geschmückt mit

Demuthssinn, Von Gottes Huld umflossen Gib dich dem Heiland hin!

4. Und willst du Christum finden Und seine Freundlichkeit, So muß dein Groll verschwinden Sammt allem Haß und Streit; Erst geh' zu deinem Feinde, Und reich ihm treu die Hand: Dann komm' zum ewigen Freunde Und in sein Liebesband!

5. Heut ist er einst erstanden Aus seines Grabes Nacht; Zerrissen sind die Banden, Der Sünde Todesnacht; Des ew'gen Lebens Sonne Mit ihrem Strahlenmeer Schickt Frieden dir und Wonne Und Trost und Leben her.

6. Erwach' aus deinem Schlummer Zu deines Heilands Licht; Schau' ihm aus deinem Kummer In's Himmelsangesicht! Wirf dich zu seinen Füßen Und fleh' aus tiefstem Grund; Laß deine Thränen fließen, Sing ihm mit Herz und Mund.

7. Dann wird er dich erfüllen Mit Freud' und neuem Muth, Wird deine Sehnsucht stillen Und läutern deine Gluth; Dann wird er dich umschweben Und ewig bei dir seyn, Und deinem schwachen Streben Des Geistes Kraft verleih'n.

8. Ihm suche zu gefallen In Sanftmuth und Geduld; Sey stets versöhnt mit Allen, Gedenke deiner Schuld; Halt fest an ihm im Glauben Der theuer dich erwarb! Laß dir den Herrn nicht rauben, Der für dich litt und starb.

9. Was deinem Herzen fehlet, Das trag' ihm kindlich vor, Der deine Thränen zählet; — Schwing' dich zu ihm empor, Und bete für die Armen Und für der Kranken Schmerz; Bitt' ihn um sein Erbarmen, Und sink' ihm an sein Herz!

10. Dann laß die Wellen schäumen Und wogen um dich her: Er wird dich nicht versäumen, Dich retten aus dem Meer; Er hat die Welt in Händen, Auch deines Laufs Geschick, — Kann alle Trübsal wenden In einem Augenblick.

11. So leb' in seinem Leben Und halt' an seiner Hand; Wenn Wolken dich umschweben: Sie sind von ihm gesandt. Blick' immer nur nach oben, Und bleib' bei deinem Christ! Er will dich nur erproben, Ob du sein eigen bist.

12. Verkünde seine Gnaden Voll Freuden aller Welt! Wer kann dir denn noch schaden, Wenn Gott dich aufrecht hält? Ruf' Alle laut zusammen Zu ihrem einz'gen Hort, Zu seiner Liebe Flammen, Zu seinem Lebenswort!

Gustav Friedrich Knak.

B. Sonntagsabend-Lieder.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

1239. Lieblich ist des Abends Schweigen, Wann empor die Sterne steigen; Deinen Tag, in dir vollbracht, Krönet eine heil'ge Nacht.

2. Alle Chöre sind verklungen, Die dein Lob, o Herr, gesungen; Stille flehn im Kämmerlein Deine Kinder groß und klein.

3. Zwar in deinem Tempel schweigen Nun die Stimmen deiner Zeugen; Du, o Hüter, schläfest nicht, Uebst auch hier dein treu Gericht.

4. O wie laut in dieser Stille, In des heil'gen Dunkels Hülle, Du mein Richter und mein Hort, — Spricht in mir dein kräftig Wort!

5. Rügend jede meiner Sünden, Lehrt's dein Vaterherz mich finden, Spricht dem Reuevollen zu: Zage nicht, — mein Kind bist du!

6. Drum an deines Tages Ende Heb' ich kindlich meine Hände Auf zu diesen lichten Höh'n; Hör', o Vater, hör' mein Fleh'n!

7. Was ich bin und kann und habe, Ist nur deiner Gnaden Gabe. Heilig sey dein Name mir Ueberall und für und für!

8. Nimm ihn hin, des Kindes Willen! Nur was du willst, zu erfüllen, Deinem Reich mich ganz zu weihn, Soll mein selig Tagwerk seyn!

9. Daß ich kann in meinem Leben Kräftig wirken, fröhlich geben, Schenk' mir Kraft zu aller Zeit, Segen und Genügsamkeit.

10. Herr, ich hab' von deinen Gaben Keine ja verdient zu haben. Ach, vergib mit Vaterhuld! Schütze mich vor neuer Schuld!

11. Lehr' mit Demuth mich vergeben, Gern mit Allen friedlich leben! Führ' aus

allem Uebel du Mich zu deines Himmels Ruh'!

12. Dein, nur dein ist Macht und Stärke, Vater aller deiner Werke! Sey von uns hier in der Zeit Hochgelobt in Ewigkeit!

Dr. Bahnmaier.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1240. Der Tag ist wieder hingegangen, Der dir, o Gott, geheiligt war; Wir haben dein Gebot empfangen, Du legtest uns dein Zeugniß dar. Nun hilf, daß wir dein Wort behalten, Auf welchem die Verheißung ruht, Und laß die Liebe nicht erkalten, Die fröhlich deinen Willen thut.

2. Still ist's in deinem Haus geworden, Es schweigen Predigt und Gesang; Doch geht die Kraft von deinen Worten Im Stillen noch die Welt entlang. Wir heiligen zu deiner Ehre Jetzt unser Haus und Kämmerlein; Herr, laß es durch Gebet und Lehre Dir einen lieben Tempel seyn!

3. Der Geist, der sich aus deinem Munde Am lichten Tag hat kund gethan, Er zünde noch in später Stunde Auf jedem Haupt ein Flämmchen an. Der Stern des Heils, den die Gemeine, Am frühen Morgen angeseh'n, Er möge noch im Abendscheine Ob einer jeden Hütte steh'n!

4. Wo findet man den Gottesfrieden, Wo ist die auserwählte Statt, Die mitten in der Welt hienieden Die Seligkeit des Himmels hat? — Dort, wo man sich vor'm Kreuze beuget, Wo man den Sohn und Vater ehrt, Dort, wo des Geistes Stimme zeuget, Dort ist der Frieden eingekehrt.

5. O Gott, verkläre deinen Namen, Daß alle Welt dein Antlitz scheut! Herr, gib Gedeih'n, gib Frucht dem Samen, Den unsre Hand hat ausgestreut, — Daß die empfang'ne Seelenweide Sich in uns kräftig fortbewegt, Daß keiner mit dem Sonntagskleide Die Sonntagsgnade von sich legt!

6. Herr Jesu Christ, du wirst zerstören Jedwedes Werk der Finsterniß! Laß uns dir völlig angehören, Mach' uns der Seligkeit gewiß; Treib alle sündliche Gedanken An diesem Abend von uns fern; Dann wollen rühmen wir und danken: Gesegnet sey der Tag des Herrn!

Heinrich Puchta.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1241. Der Sabbath ist vergangen, Ich habe mein Verlangen Nach Herzenswunsch erfüllt; Gott hat mich treu belehret, Mit Lebensbrod genähret, Und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen, Drum leg' ich ohne Schmerzen Auch meinen Leib zur Ruh'; Ich fürchte keinen Schaden, Du siehst auf mich in Gnaden, Mit dir schließ' ich die Augen zu.

3. O du vollkommnes Wesen! Mein Geist wird ganz genesen, Wann ich einst bei dir bin; Ich wandle dann im Lichte Vor deinem Angesichte, Und alle Noth ist ewig hin.

4. Wenn noch Bedrängte wachen, Sey du die Kraft der Schwachen, Du, der für Alle wacht, Bis endlich dort auch ihnen Der Ruhetag erschienen, Der ihrer Angst ein Ende macht.

5. Ich schlafe ganz im Frieden, Denn mich beschützt hienieden Ja deiner Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel; Ich denk' an deinen Himmel. O wer doch nur bald droben wär'!

Benj. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1242. Die schönen Sonntagsstunden Sind nun dahingeschwunden, Uns grüßt die Abendruh'; Nun will ich all' mein Dichten Zu dir nach oben richten; Anfang und Ende bleibest du.

2. Herr, dir sei Preis und Ehre Für alle Lieb' und Lehre In dieser Gnadenzeit. Du bist allein zu loben Für jedes Licht von oben, Das diesen Tag hat eingeweiht.

3. Der Glanz von deinem Throne, Das Wort von deinem Sohne, Der Hauch von deinem Geist, — Was unser Sinn gespüret, Was unser Herz gerühret, Für Alles, Alles sei gepreist.

4. Laß diesen Strahl des Lebens, Dieß Licht doch nicht vergebens Für uns entzündet sein. Noch in den dunklen Stunden, Wenn Alles sonst verschwunden, Leucht' es in unser Herz hinein!

5. Was dieses Licht verdunkelt; Ob's noch so gleißt und funkelt, Das bleib' uns ewig fern! Sei du allein die Sonne Des Lebens und die Wonne Des Herzens und des Auges Stern!

6. Wenn sich die Augen senken, Dann laß dein Angedenken Nicht völlig schlafen

ein. Laß in den Finsternissen Dein Wort und mein Gewissen Die beiden treuen Wächter seyn.

7. Ein Strahl von deinem Lichte Erleuchte mein Gesichte Auch in der finstern Nacht. Im tiefsten Schooß der Stille Entschlummert jeder Wille; Du aber bist's, der ewig wacht.

8. Herr, schenke mir indessen Ein seliges Vergessen Von allem eitlen Wahn. Kein Auge mag mich schauen, — Nur du von Salems Auen, Mein Gott und Heiland, sieh mich an! Heinrich Puchta.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1243. Nun bricht die finstre Nacht herein, Des Tages Glanz ist todt; Jedoch, mein Herz, schlaf' noch nicht ein, Geh', sprich zuvor mit Gott!

2. O Gott, du großer Herr der Welt, Den niemand sehen kann! Du siehst auch mich vom Himmelszelt; Hör' auch mein Seufzen an!

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, Der war besonders dein; Drum hätt' er auch bis in die Nacht Mir sollen heilig seyn.

4. Vielleicht ist dieses nicht gescheh'n, Denn ich bin Fleisch und Blut, Und pfleg' es öfters zu verseh'n, Ist gleich der Wille gut.

5. Nun sucht' ich deinen Gnadenthron; Sieh unsre Schuld nicht an, Und denke, daß dein lieber Sohn Für uns genug gethan.

6. Schreib' Alles, was wir heut gelehrt, In unsre Herzen ein, Und lasse die, so es gehört, Dir auch gehorsam seyn.

7. Erhalte ferner noch dein Wort, Und thu' uns immer wohl, Damit man stets an diesem Ort Dir diene, wie man soll.

8. Indessen such' ich meine Ruh'; O Vater, steh' mir bei, Und gib mir deinen Engel zu, Daß er mein Wächter sey.

9. Gib Allen eine gute Nacht, Die heute treu gelebt, Und bess're den, der unbedacht Hat wider Gott gestrebt.

10. Wofern dir, Herr, mein Thun gefällt, So hilf mir morgen auf, Daß ich mit Ehren in der Welt Vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wann es Zeit, Mich in den Himmel ein; Da wird in deiner Herrlichkeit Mein Sabbath ewig seyn. Caspar Neumann.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

1244. Mein Gott! die Sonne geht zur Ruh'; Mit dir schließ' ich die Augen zu; Doch laß zuvor mich Gnade sehn, Und höre meines Herzens Flehn.

2. Ich lege mich in deinen Schooß: Ach, mach' mich aller Sünden los! Für Alles, was nicht wohlgethan, Nimm deines Sohnes Opfer an.

3. Nimm du sein Blut für meine Schuld, Erneure deine Vaterhuld. Das Herz des Menschen schläft nur gut, Wenn es in deiner Gnade ruht.

4. Du bist der Wächter Israel; So schütze, Herr, mir Leib und Seel', Und bleibe auch der Meinen Schutz, Jedwedem Feind zu Wehr und Trutz.

5. Und störet etwas meine Ruh', So ruf' mir deine Worte zu, Die wachend mich so oft erquickt, So werd' ich träumend auch beglückt.

6. Des Schlafes Bruder ist der Tod, Bei dir macht er mir keine Noth; Ich leb' und sterbe dir allein, So schlaf ich sanft und selig ein.

7. Nun, Herz und Auge, schließt euch zu! Der Herr hat in mir seine Ruh'; Im Schlaf steh' auf der Stirne mir: Gott Vater, Sohn und Geist ist hier! B. Schmolke.

X. Von dem Gottesdienste.

A. Vor dem Gottesdienste.

Eigene Melodie.

1245. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', Dein'n heil'gen Geist du zu uns send'; Mit Lieb' und Gnad' er uns regier' Und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2. Thu' auf den Mund zum Lobe dein, Bereit' das Herz zur Andacht fein; Den Glauben mehr', stärk' den Verstand, Daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt;

3. Bis wir singen mit Gottes Heer:

„Heilig, heilig ist Gott der Herr!“ Und schauen dich von Angesicht In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sey dem Vater und dem Sohn, Dem heil'gen Geist in Einem Thron; Der heiligen Dreieinigkeit Sey Lob und Preis in Ewigkeit.

Herzog Wilhelm II. zu Sachsen-Weimar.

Eigene Melodie.

1246. Liebster Jesu, wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören; Lenke Sinnen und Begier Auf die süßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden!

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet! Gutes wollen, thun und denken, Muß uns deine Gnade schenken.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren! Mach' uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren. Unser Bitten, Fleh'n und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen!

Tobias Clausnitzer.

Eigene Melodie.

1247. Mein Herz ist froh, mein Geist ist frei, Die Seel' will sich erheben, Und Gott in seiner Christenreih' Gewalt und Ehre geben. Die Zunge, wie sie kann, Stimmt süße Lieder an, Weil wir allhier zusammentreten, Dem Herrn zu danken und zu beten.

2. Dieß ist sein Haus, dieß ist der Ort, Daran Gott hat Gefallen; Der Seelen Schatz, sein heilig Wort Läßt er allhier erschallen. All' Engel stimmen ein Zu unsern Melodei'n, Wenn wir in einem Geist, ohn' Wanken Vor Gott hier treten und ihm danken.

3. O heilige Dreifaltigkeit! Die Kirch' und die Gemeine Erfülle, wie sie dir geweiht, Mit deinem Gnadenscheine; Weih' unsre Herzen dir Zum Tempel für und für, Daß Seel' und Geist zusammentreten, Getrost zu danken und zu beten!

Daniel v. Czepko.

Mel. Komm, heiliger Geist rc.

1248. Komm', segne dein Volk in der Zeit, Gott Vater der Barmherzigkeit! Hilf, o du Schöpfer aller Dinge, Daß unsre Andacht wohl gelinge! Du hast uns bis hieher gebracht Und uns dein Wort bekannt gemacht; Das bleibet unser Trost und Freude, Wir aber Schafe deiner Weide. — Hallelujah, Hallelujah!

2. Komm', bleib' bei uns, o Gottes Sohn! Du bist allein der Gnadenthron, Der uns erlöst mit seinem Blute; Das komme uns auch jetzt zu Gute. Mach' uns zu deinem Dienst bereit, Und schütze deine Christenheit, Damit kein Feind den wahren Glauben Aus unsrem Herzen könne rauben. Hallelujah, Hallelujah!

3. Komm', heil'ger Geist, und steh' uns bei, Daß unser Herz dein Tempel sey! Gib, daß wir deine Himmelslehren Zu unserm Heil und Troste hören. Erleuchte uns durch deine Kraft, Die in uns alles Gute schafft, Daß wir nicht von der Wahrheit weichen, Und unsres Glaubens Ziel erreichen! Hallelujah, Hallelujah!

4. Dreiein'ger Gott, du höchster Hort! Erhalte uns dein reines Wort; Erbarm' dich deiner armen Heerde, Daß auch nicht Eins verloren werde. So preisen wir zu aller Zeit Den Namen deiner Herrlichkeit, Und wollen dir Dankopfer bringen, Ja, ewig dreimal Heilig! singen. Hallelujah, Hallelujah!

J. D. Schieferdecker.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1249. Jesu! Seelenfreund der Deinen, Sonne der Gerechtigkeit, Wandelnd unter den Gemeinen, Die zu deinem Dienst bereit: Komm' zu uns, wir sind beisammen, Gieße deine Geistesflammen, Gieße Licht und Leben aus Ueber dieß dein Gotteshaus.

2. Komm', belebe alle Glieder, Du, der Kirche heilig Haupt; Treibe aus, was dir zuwider, Was uns deinen Segen raubt! Komm', entdeck' uns in der Klarheit Gottes Herz voll Gnad' und Wahrheit; Laß uns fühlen allzugleich: „Ich bin mitten unter euch!“

3. Laß sich die Gemüther kehren Zu dir, Glanz der Ewigkeit! Laß uns innigst nur begehren, Was uns dein Erbarmen beut. Laß dein Licht und Leben fließen Und in Alle sich ergießen; Stärke deinen Gnadenbund, Herr, in jedes Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist,

Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär' es noch so schön, Nicht in deine Himmelshöh'n.

5. Komm', o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung seyn, Daß dir einst nicht Eine fehle In der Gotteskinder Reih'n. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt, in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben seyn; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begegnen, Daß in ew'ger Lieb' und Treu' Jedes dir verbunden sey!

Nach Michael Hahn.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

1250. Füll' uns mit deiner Liebe, Du Freund der Heiligkeit, Daß unser Geist sich übe Mit Freuden allezeit, Dir liebend anzuhangen, Getrieben und gefangen Durch deinen sanften Zug!

2. Vertraue dich den Seelen, Die dich mit Herz und Muth In wahrem Ernst erwählen Zu ihrem höchsten Gut! Laß sie schon hier auf Erden Ein Herz und Seele werden Mit dir durch deinen Geist!

3. Du suchst ja solche Herzen, Die durch dein Licht erhellt, Durch deine Todesschmerzen Gestorben sind der Welt; Die Alles willig lassen, Was deine Augen hassen, Was deine Liebe stört.

4. Laß uns nicht mehr voll Schmerzen, Wie bisher oft geschehn, Entfernt von deinem Herzen, Im äußern Vorhof stehn! Komm', führ' uns durch die Triebe Der allerreinsten Liebe In's innre Heiligthum!

5. Halt' deine Christgemeinde Im Glauben auferbaut, Die trotz dem Grimm der Feinde Auf deine Güte traut! Umschließ' sie voll Erbarmen Mit deinen Siegesarmen; Versorg' und schirme sie!

6. Stell' dir durch deinen Segen Viel Gotteskinder dar, Damit wir sehen mögen Das Wachsthum deiner Schaar; Laß sie den Schmuck erlangen, Darin sie ewig prangen Und dich verklären kann!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1251. Das ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, Und sich recht von Herzensgrunde Tief in dein Erbarmen senkt! Wahrlich! nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen: Das erfüllet unsre Zeit Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle Fließt so gern in's Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, Denn du willst genossen seyn. Und bei aller Segensfülle Ist dein Wunsch und ernster Wille: Daß man, weil dein Brünnlein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so wollst auch diese Stunde Du in unsrer Mitte seyn. In dem Herzen, in dem Munde Leb' und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen! Wie Maria still gesessen, Da sie deinen Mund gehört: Also mach' uns eingekehrt!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1252. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach, wie wird an diesem Orte Meine Seele fröhlich seyn! Hier ist Gottes Angesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr, ich bin zu dir gekommen; Komme du nun auch zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, Ist der Himmel hell vor mir. Zeuch in meinem Herzen ein, Laß es deinen Himmel seyn!

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt. Heilige mir Mund und Ohr, Zeuch das Herz zu dir empor!

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn auf mich fällt; Gib mir Licht in dem Verstande, Und was mir wird vorgestellt, Präge du dem Herzen ein; Laß es mir zur Frucht gedeih'n.

5. Stärk' in mir den schwachen Glauben, Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, das sey mein Morgenstern, Der mich führet zu dem Herrn!

6. Rede, Herr, so will ich hören, Und dein Wille werd' erfüllt! Laß nichts meine Andacht stören, Wenn der Brunn des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrod, Tröste mich in aller Noth!

7. Oeffne mir die Lebensauen, Daß mein Geist sich weiden kann; Laß mir Heil

vom Himmel thauen, Zeige mir die rechte Bahn Hier aus diesem Jammerthal Zu dem ew'gen Ehrensaal! Benj. Schmolke.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1253. Sey gesegnet, sey willkommen, O du Ruhestatt der Frommen, Du geweihtes Gotteshaus! Stärket euch, ihr, meine Kräfte; Heute ruht ihr vom Geschäfte Einer ganzen Woche aus.

2. Kommt, ihr Christen, eilt und tretet In den Tempel; singet! betet! Lobt den Herrn der Herrlichkeit! Träger Jüngling, auf, und laufe Zum Altare, wo die Taufe Dich zum Christen eingeweiht!

3. Preise hoch Jehovah's Güte Mit erneuertem Gemüthe, An dem heiligen Altar! Schau' ein leuchtendes Exempel: Deinen Heiland in dem Tempel, Da er noch ein Knabe war!

4. Hier erheben Gottes Ehre Kanzel, Orgel und Altäre; Hier erschallt der Wahrheit Wort. Sünder, falte deine Hände, Denn es zeugen selbst die Wände: O wie heilig ist der Ort!

5. Donner sprechen ihre Stimme, Wenn der Herr in seinem Grimme Mit verstockten Sündern spricht; Doch des Trostes sanfte Lehren Wischen still geweinte Zähren Von des Frommen Angesicht.

6. Auch der Sünder darf nicht beben, Denn die Schuld wird ihm vergeben, Wenn er wieder Buße thut. In des Lammes Hochzeitsaale Speist man uns beim Abendmahle, Tränkt man uns mit Christi Blut.

7. Herr, der mit des Kleides Saume Alles im gewölbten Raume Eines Christentempels füllt: Sieh' herab auf jede Zähre, Die zu deines Liebens Ehre Hier in deinem Hause quillt!

8. Laß mich in der Sünder Reihen Deine Tage nie entweihen; Führe mich auf ebner Bahn, Bis ich einst in jenen Höhen Deinen großen Sabbath sehen Und mit Engeln feiern kann!

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.

1254. Froh versammelt sind wir hier, Vater! als die Deinen; Heil uns, wenn wir oft vor dir Andachtsvoll erscheinen! Du erfreust Unsern Geist, Wenn wir vor dich treten, Herr, dich anzubeten.

2. Deines großen Namens Ruhm Ist nicht auszudenken; Keines Tempels Heiligthum Kann dich, Herr, umschränken; Doch auch hier Strömt von dir Gnad' und reicher Segen Deinem Volk entgegen.

3. Von dem Weltgeräusch entfernt, Das den Geist zerstreuet, Sammelt er sich hier und lernt, Was in dir erfreuet. Eitles Glück Weicht zurück Vor den höhern Gaben, Die uns ewig laben.

4. Unser Herz erweitert sich, Wenn wir Brüder sehen, Die hier still und feierlich Mit uns vor dir stehen. Jeder nennt Und bekennt Ihn, den du zum Leben Dieser Welt gegeben.

5. Fest verknüpft der Liebe Band Hier uns mit den Brüdern; Alle fühlen sich verwandt, Hohe mit den Niedern. Haß und Streit Wird bereut; Wir verzeihn dem Feinde, Werden Alle Freunde.

6. Hier wird Freudigkeit geweckt, Licht und Trost verbreitet; Sünder werden aufgeschreckt Und zu dir geleitet; Noth und Schmerz Lernt das Herz, Hier gestärkt, ertragen, Ohne zu verzagen.

7. Ja, dein Wort, das hier ertönt, Ist das Wort des Lebens! Er, der uns mit dir versöhnt, Bracht' es nicht vergebens. Selig ist Jeder Christ, Der es achtsam höret, Und durch Thaten ehret.

8. Gott, wir wollen oft und gern Hier vor dir erscheinen Und mit Jesu, unserm Herrn, Innig uns vereinen. Er allein, Soll es seyn, Den sich unsre Seele Stets zum König wähle! N. Berliner Gesangbuch.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.

1255. Jesu, Brunn des ew'gen Lebens, Stell', ach stell' dich bei uns ein! Laß uns nun und nie vergebens Wirken und beisammen seyn!

2. Du verheißest ja den Deinen, Daß du wollest Wunder thun, Und in ihrer Mitt' erscheinen: Ach, erfüll's, erfüll's auch nun!

3. Herr, wir tragen deinen Namen, Herr, wir sind auf dich getauft, Denn du hast zu deinem Samen Uns mit deinem Blut erkauft.

4. O so laß uns dich erkennen! Komm, erkläre selbst dein Wort, Daß wir dich recht Meister nennen, Und dir folgen immerfort.

5. Bist du mitten unter denen, Welche

sich nach deinem Heil Mit vereintem Seufzen sehnen, O so sey auch unser Theil!

6. Lehr' uns singen, lehr' uns beten, Hauch' uns an mit deinem Geist, Daß wir vor den Vater treten, Wie's dein Mund die Kinder heißt.

7. Sammle die zerstreuten Sinnen, Wehr' der Flatterhaftigkeit! Laß uns Licht und Kraft gewinnen Zu des Glaubens Wesenheit.

8. O gesalbtes Haupt der Glieder, Nimm auch uns zu solchen an! Bring' das Abgefallne wieder Auf die frohe Himmelsbahn.

9. Gib uns Augen, gib uns Ohren, Gib uns Herzen, die dir gleich! Mach' uns redlich, neugeboren, Herr, zu deinem Himmelreich!

10. Ach ja! laß uns Christen werden, Christen, die ein Licht der Welt, Christen, die ein Salz der Erden, Wie's dem Vater wohlgefällt! — Hieronymus Annoni.

Eigene Melodie.

1256. Treuer Heiland! wir sind hier In der Andacht Stille; Unsre Sinnen und Begier Lenke sanft dein Wille. Deines Wortes heller Schein Strahl' in unser Herz hinein, Uns mit Licht erfülle!

2. Kehr', o Jesu, bei uns ein, Komm' in unsre Mitte; Wollest unser Lehrer sein, Hör' der Sehnsucht Bitte: Deines Wortes stille Kraft, Sie, die neue Menschen schafft, Bilde Herz und Sitte!

3. Von dir lernen möchten wir Deiner Sanftmuth Milde; Möchten ähnlich werden dir, Deinem Demuthbilde, Deiner stillen Thätigkeit, Deiner armen Niedrigkeit, Deines Wohlthuns Milde.

4. Zeige deines Wortes Kraft An uns armen Wesen; Zeige, wie es neu uns schafft, Kranke macht genesen. Jesu! dein allmächtig Wort Fahr' in uns zu siegen fort, Bis wir ganz genesen!

5. O wie selig ist es, dir Kindlich zu vertrauen! Unerschüttert können wir Auf dich Felsen bauen. Herr, wir glauben in der Zeit, Bis die sel'ge Ewigkeit Uns erhebt zum Schauen! — Chr. H. Zeller.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

1257. O wie freu'n wir uns der Stunde, Da wir dir, Herr Jesu, nah'n, Um aus deinem heil'gen Munde Lebensworte zu empfah'n! Laß uns heute nicht vergebens Hörer deines Wortes seyn; Schreibe selbst das Wort des Lebens Tief in unsre Herzen ein!

2. Sieh, wir sitzen dir zu Füßen, — Großer Meister, rede du! Sieh, wir hören deiner süßen Rede heilsbegierig zu. Lehr' uns, wie wir selig werden, Lehr' uns, wie wir unsre Zeit, Diese kurze Zeit auf Erden, Nützen für die Ewigkeit!

3. Lehr' uns, wie wir dem Verderben Durch der Gnade Kraft entgeh'n; Wie wir, eh' wir leiblich sterben, Wahrhaft geistlich aufersteh'n, Und nach deinem Wohlgefallen Denken, reden, leiden, thun, — Graden Weges dahin wallen, Wo wir nach der Arbeit ruh'n.

4. Dazu öffn' uns das Verständniß, Wie den Jüngern du gethan; Zur lebendigen Erkenntniß Trag' die Fackel du voran! Licht der Welt, das schon verscheuchte Manche dichte Finsterniß, — Licht der Welt, auch uns erleuchte, Denn im Licht geht man gewiß!

5. Gieß uns aber auch das Feuer Deiner Liebe in das Herz, Daß wir an dir immer treuer Hangen unter Freud' und Schmerz. Keine Last sey uns beschwerlich, Die von dir uns aufgelegt, — Und uns Alles leicht entbehrlich, Was mit dir sich nicht verträgt.

6. Nun so lege Licht und Liebe, Kraft und Feuer auf dein Wort; Laß es mit lebend'gem Triebe In uns wirken fort und fort! Hilf uns, daß wir treu bewahren, Was wir in das Herz gefaßt, Und laß Andre auch erfahren, Daß du Lebensworte hast! — Spitta.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

1258. Herr, deines Volkes Gott! Zu deines Namens Ehre Sind wir in deinem Haus; Durch deinen Geist uns lehre! Durch deinen Geist uns hilf, Nach deines Volkes Pflicht Recht zu erscheinen hier Vor deinem Angesicht.

2. Voll Gnaden schauest du Auf alle Menschen nieder, Hörst in der Christenheit Die dir gesung'nen Lieder; Und wo man zu dir fleht, Ist deine Gütigkeit Zu Hülf' und Segen stets Den Glaubigen bereit.

3. Zu Haus und jeden Tag Sucht man bei dir den Frieden; Doch heute hast du

uns Zum Sabbath herbeschieden. Wir möchten ruh'n in dir, Wir bringen unsre Pein Und Last und Qual und Müh'; — Laß uns erquicket seyn!

4. Wenn wir vor deinem Thron Bekennen unsre Sünden, Laß uns, Barmherziger, Durch Christum Gnade finden, Und gib in unser Herz Des neuen Lebens Geist, Bis dich jedwedes Kind In Wahrheit Vater heißt!

5. Dein Wort verkündet laut Das Eine, das uns fehlet, Den Einen Herrn, in dem Wir Alle sind erwählet. Gib jetzt und allezeit Dem theuren Worte Kraft, Auf daß es reiche Frucht In der Gemeine schafft!

Rudolph Stier.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

1259. Zeige dich uns ohne Hülle! Ström' auf uns der Gnaden Fülle, Daß, o Herr, an deinem Tage Unser Herz der Welt entsage, Daß wir uns zu dir erheben Durch die Macht, die dir gegeben; Daß die glaubende Gemeine Mit dem Vater sich vereine!

2. O daß wir entladen würden Von der Erde schweren Bürden, Und das Herz, der Sinn und Wille Sanft, wie diese Sabbathstille, Daß aus deines Himmelshöhen Wir des Lichtes Anfang sähen, Das uns völlig einst verkläret, Wann der Sabbath ewig währet!

3. Was ich strahlen seh' am Throne, Ist es nicht der Sieger Krone? Was von dort herab ich höre, Sind's nicht Ueberwinderchöre? Feiernd tragen sie die Palmen; Ihr Triumph erschallt mit Psalmen! Herr, du selber wollst mich weihen Zu dem Sabbath deiner Treuen!

4. Herr, laß dein Verdienst bedecken Meiner Seele Schuld und Flecken, Daß ich dort kann mit den Deinen Würdig und geschmückt erscheinen; Dort, wo du voll Huld und Gnaden Uns zu deinem Mahl geladen, Wo die Streiter nicht mehr ringen, Wo sie Siegeslieder singen!

F. G. Klopstock.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

1260. O Herr! versammelt sind wir hier, Wie Kinder um ein Licht, Zu hören, was dein Wort von dir Zu unsern Herzen spricht.

2. O gib uns, wie der Lydia, Ein offnes Herz und Ohr, Und sey du bei uns selber da; Dring' durch's verschlossne Thor.

3. Wir wollen hören; rede du Durch deines Mundes Laut! Du schließest Dem dein Wort nicht zu, Der gerne sich erbaut.

4. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, In dieser Abendzeit, Und bis es heitrer Morgen ist In sel'ger Ewigkeit!

Chr. Heinrich Zeller.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde 2c.

1261. Herr, wir sind allhier beisammen, Unser Opfer dir zu thun; Lasse du die hellen Flammen Deines Geistes auf uns ruh'n, Und gib uns zu dieser Zeit Glauben, Lieb' und Freudigkeit!

2. Ja, vergib uns unsre Sünden Und mach' unsre Herzen rein, Daß sie sich mit dir verbinden Und von Allem ledig sey'n, Was zur Lust der Welt gehört Und in uns die Andacht stört.

3. Richte Sinnen und Gedanken Bloß auf dich und auf dein Wort, Und, damit sie nirgend wanken, So treib' allen Zweifel fort, Und erleuchte den Verstand In dem, was ihm unbekannt.

4. Nimm, o Vater, von uns Allen Unsre Bitt' in Gnaden an! Laß dir das Gebet gefallen Und hab' deine Freude dran, Wenn wir auch für Andre fleh'n, Und dein Lob mit Dank erhöh'n!

5. Laß uns deine werthen Lehren, Dein' Ermahnung, Straf' und Trost Mit Begier und Fleiß anhören, Daß der Feind, der sich erbost, Und die Welt, die uns verstrickt, Sie nicht wegnimmt und erstickt.

6. Hilf hingegen, daß der Samen Deines Wortes in uns bleib', Und durch Kraft von deinem Namen Also blüh' und Wurzeln treib', Daß wir steh'n mit reicher Frucht, Wann dein Aug' einst Früchte sucht.

J. B. Freystein.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

1262. Wach' auf, Herz und Gemüthe, Der Tag des Herrn bricht an! — Gott zeiget seine Güte, Die er an uns gethan. Hinweg, was irdisch heißt! Weich', fleischliches Beginnen, Weich', Welt und sündlich Sinnen! Komm' an, du Himmelsgeist!

2. Mein Gott, hilf mir bedenken, Wie heilig dieser Tag; Was sündlich, hilf versenken, Damit ich ruhen mag! Erwecke

Lust in mir, Ihn christlich zu begehen; Laß Gnade mir geschehen, Wend' Herz und Sinn zu dir.

3. Hilf, daß ich freudig höre Der Kirchen Ton und Klang. Ach Gott, zu mir dich kehre, Führ' du selbst meinen Gang; Führ' mich zur Wohnung hin, Wo schön und lieblich Wesen; Da kann und muß genesen Mein Wille, Herz und Sinn.

4. Hilf, Gott, daß ich anhöre Mit Andacht deine Lehr'; Hilf, daß ich mich bekehre, Und sich mein Glaube mehr'. Laß mich, in Hoffnung treu, Nach dir allein mich richten; Hilf, daß mein Sinn und Dichten In dir geheiligt sey.

5. Hilf mir den Tag vollbringen Zu deines Namens Ehr'; Mein Beten, Lesen, Singen Zur Seligkeit erhör'; Laß dieses Tages Ruh' Mich führen zu den Tagen, Die man ohn' Weh und Klagen Im Himmel bringet zu!

Michael Schernack.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt &c.

1263. Noch sing' ich hier aus dunklen Fernen, Herr meines Lebens, dir mein Lied, Bis einst weit über alle Sternen Dich mein verklärtes Auge sieht; Dann schallet dir im Jubelklang Mit allen Sel'gen mein Gesang.

2. Wohl mir! du schauest auf mich nieder, Steigt mein Gebet zu dir hinan; Du hörst den Dank der schwachen Lieder, Und nimmst mein Flehen gnädig an. Wenn sich mein Herz zu dir erhebt, Fühl' ich mich neu von dir belebt.

3. Froh wall' ich hin mit meinen Brüdern Zu deines Tempels Heiligthum; Da schallt in dir geweihten Liedern Des Dankes Stimme dir zum Ruhm, Und dann durchdringen meine Brust Empfindungen der reinsten Lust.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren Durchdringt und hebet meinen Geist, Wenn er, vereint mit heil'gen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Ehre bringt, Und Fülle der Empfindung singt.

5. Zwar hab' ich auch in stillen Stunden, Wenn ich dir meine Freuden sang, Der Andacht Seligkeit empfunden, Die durch die frohe Seele drang; Mein Herz, wenn dir mein Lied erscholl, Ward seliger Empfindung voll.

6. Doch höher ward mein Geist erhoben In meiner Miterlösten Schaar, Wenn sie, gemeinsam dich zu loben, Im Heiligthum versammelt war, Und in Begeist'rung sich ihr Chor Zu deinem Throne schwang empor.

7. Drum will ich mit den frommen Schaaren Zu deinem Tempel freudig geh'n, Wo einst auch die versammelt waren, Die nun vor deinem Throne steh'n. Sie schauten hier im dunkeln Wort; Von Angesicht schau'n sie dich dort.

Eliser Gottlieb Küster.

B. Nach dem Gottesdienste.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade &c.

1264. Der Herr, in dessen Güte Sich Erd' und Himmel freu'n, Der segne, der behüte Dich, seines Volks Verein!

2. Der Herr, reich ohne Gränzen Von Gnade, von Geduld, Laß hell und mild dir glänzen Das Antlitz seiner Huld!

3. Der Herr, dein Gott, erhebe Den Blick voll Freundlichkeit, Daß er dir Frieden gebe, Wie keine Welt ihn beut!

4. Gesegnet bleib' im Namen Des dreimal heil'gen Herrn! Sein ganzes Volk sprech' Amen! Er segnet ja so gern!

K. B. Garve.

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

1265. Segne uns, wie du verheißen, Zeig' dein freundlich Angesicht; Wir, die deinen Namen preisen, Lassen dich, Herr Jesu, nicht, Bis dein Segen sich ergießet, Und in unsre Herzen fließet; Segne uns, Herr Jesu Christ, Da, wo dein Gedächtniß ist!

2. Segne uns und laß uns finden, Die in deinem Hause steh'n, Die Vergebung unsrer Sünden; Schenk' uns Gnad' und Wohlergehn! Laß hier deines Geistes Gaben Unsre durst'gen Seelen laben; Segne uns in dieser Zeit, Segn' uns für die Ewigkeit!

Nicolaus Kaiser.

Mel. O Gott, du frommer Gott &c.

1266. Nun bittet Alle Gott, Mit Herzen, Mund und Händen, Daß er uns seinen Geist Vom Himmel wolle senden, Der

uns ein Tröster sey Nach seinem theuren Wort, So jetzt, wie alle Zeit, Hier und an jedem Ort.

2. Nun bittet Alle Gott, Daß er uns Sünder schone, Daß er uns nahe sey In Jesu, seinem Sohne; Daß er die Kirche bau' Durch sein lebendig Wort, Und uns einst gebe Raum Bei seinen Engeln dort.

3. Ach ja, Herr, lehre uns, So sind wir recht gelehret! Ach, Herr, bekehre uns, So sind wir recht bekehret! Ach, Heiland, heile uns, So sind wir ewig heil; Dein Blut sey unser Trost, Dein Geist sey unser Theil!

4. Es segne uns der Herr, Der Urquell aller Güter; Der ew'ge Arzt und Hort Sey unser Hort und Hüter; Es leuchte über uns Sein Gnadenangesicht; Sein Friede ruh' auf uns; Sein Geist verlass' uns nicht!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

1267. Nun Gott Lob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohlgemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren! Unser Gott sey hoch gepreiset, Der uns Gnad' um Gnad' erweiset!

2. Friedlich gehen wir nach Haus; Bleib' bei uns, du theurer Segen! Führ' uns ein und führ' uns aus, Heil'ger Geist, auf Gottes Wegen! Segne ferner, schirme, leite, Gib uns Sieg zum guten Streite.

3. Unsern Ausgang segne, Gott! Unsern Eingang gleichermaßen; Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelserben!

Hartmann Schenk.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt 2c.

1268. Vater! dir sey Preis gesungen, Daß du uns so wohl gelehrt, Daß dein Werk an uns gelungen, Da wir jetzt das Wort gehört. Laß die Lehr' den Glauben stärken, Mach' uns reich an guten Werken!

2. Jesu, dein Wort ist sehr süße, Habe Dank für diese Lehr'! Lenke nun auch unsre Füße, Daß wir wandeln dir zur Ehr'. Laß uns deinen Trost erquicken, Bis wir deinen Thron erblicken.

3. Heil'ger Geist! schreib' alle Worte Nun in unsre Herzen ein, Daß man stets an allem Orte Deren eingedenk mag seyn, Daß wir täglich Früchte bringen, Und im Himmel: Amen! singen.

Michael Wiedemann.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

1269. Herr, der Glaube hat sein Siegel, Und kennt dich durch des Wortes Spiegel Bereits in deiner Herrlichkeit; Unsre Liebe will dich sehen, Die Hoffnung dir entgegen gehen, Weil deine Zukunft uns erfreut. So spricht der Geist uns zu; Die Braut spricht: Komme du! Komm, Herr Jesu! Da betet man Dich König an, Da ist dir Alles unterthan!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

1270. Amen, Amen, Preis und Ehre Sey dir von aller Himmel Heere, Dir, der uns schuf zur Seligkeit, Der aus Sünd' und Todesarmen Uns riß mit göttlichem Erbarmen Und uns erlöst in Ewigkeit! Zu dir, zu dir hinauf Führt nun der Streiterlauf; Hallelujah! Dir Schöpfer, Gott, Versöhner, Gott, Preis dir, o Seligmacher, Gott!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1271. Von Neuem eilt zum heil'gen Streit! Die Krone der Gerechtigkeit Empfangen treue Streiter. Nie ruht der Christen arger Feind, So rast' auch nimmer, Christi Freund, Dring' alle Tage weiter, — Höher, Näher Zu dem Throne, Bis die Krone Dort errungen, Bis ihr ganz hindurchgedrungen!

2. O wohl euch, wenn der letzte Feind Besiegt ist, wenn der Tag erscheint, Der ewig euch wird krönen! Wenn ihr von sel'gen Siegen singt, Und ewig eure Palmen schwingt: Wie herrlich wird das tönen! Ringet, Singet, — Singet Psalmen! Dort sind Palmen Sel'ger Siege Nach der Arbeit schwerer Kriege!

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade 2c.

1272. Ach sey mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns fortan nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach sey mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her! Denn wenn uns die nicht bliebe, Fiel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unserm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit! C. B. Garve.

C. Orgelweihe.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1273. Wie tönst du schön, erhabnes Spiel! Mein ganzer Geist, mein ganz Gefühl Wird himmelan gezogen! Du flötest, wie ein Frühlingswald, So sanft und süß, und brausest bald Wie stolze Meereswogen. Höher, Näher An die Kniee Gottes ziehe Jetzt und trage Mich an jedem Sabbathtage!

2. Verwandle stets in meiner Brust Die sündige Begier und Lust In reines Himmelssehnen! Stärk' meinen schwachen Glaubensmuth, Und meine bittre Thränenfluth Verkehr' in Hoffnungsthränen. Töne, Schöne Stimme, fließe, Und versüße Meine Leiden, Und verkläre meine Freuden!

3. O heil'ger Geist! möcht' auch so rein Mein Odem, wie der Lufthauch seyn, Der dieses Spiel erreget, Den nichts bewegt, als Gottes Ruhm! O komme in dein Heiligthum, Geist, der die Welt beweget! Gehe, Wehe Gott zu Ehren, Durch die Röhren Meiner Lunge, Und bewege Herz und Zunge!

4. Komm, heil'ger Geist, zu uns herein, Und laß mich deinen Tempel seyn, Bis über meiner Leiche Die Orgel einst das Amen singt, Und sich die freie Seele schwingt Empor zu deinem Reiche. Fröhlich, Selig Auf den schönen Wehmuthtönen, Laß sie steigen Zu dem sel'gen Engelreigen!

Wilhelm Meinhold.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1274. Sanft, wie der Hauch aus Kinderbrust, Dann brausend wie Gewitterlust Mit stolzen Donnerklängen, Wann's durch die Wolken rauscht und brennt: So tönst du, herrlich Instrument, Zu frommen Festgesängen! Quellen Schwellen Dann im Herzen; Freud' und Schmerzen Zieh'n mit Flügeln Aufwärts zu den ew'gen Hügeln.

2. Wer schuf des Meisters kühne Hand, Die dich voll Andacht einst erfand? — Preis ihm, dem Allerfinder, Der seit Jahrhunderten dich heißt Harmonisch rühren Herz und Geist Im Chor der Gotteskinder! Töne, Dröhne Freudig weiter! — Stark und heiter Muß es klingen, Wo die Kämpfer Christi ringen.

3. O töne hell von Ort zu Ort In jedem Laut, du ew'ges Wort, Das uns aus Gott entsprungen! Befeur' in seinem Heiligthum Zum Dienst am Evangelium Der Zeugen Herz und Zungen! Klinge, Dringe Dann auch feiernd Und erneuernd Mit Akkorden Durch der Seelen tiefste Pforten!

4. Herr, der den Vater uns versöhnt, Herr, dem die Seraphsstimme tönt, Komm, dieses Haus zu weihen! Wo hier ein Tonwerk früh und spät Erst leise, dann vollstimmig weht, Da müss' es dir gedeihen. Jede Rede, Jede Weise Mach' zum Preise Deinem Namen, Bis wir dort dir jauchzen! Amen.

Albert Knapp. (1847.)

D. Kirchweih-Lieder.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1275. Gott Vater, aller Dinge Grund, Gib deinen Vaternamen kund An diesem heil'gen Orte! Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen wallen auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne Hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heil'ge uns in deiner Wahrheit!

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht; O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen! Einheit, Reinheit Gib den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg' in Gnaden, Und nimm von uns allen Schaden.

3. Gott, heil'ger Geist, du werthes Licht, Wend' her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden! Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächtgen Flammen aus, Mach' himmlisch uns auf Erden: Lehrer, Hörer, Kinder, Väter! Früher, später Geht's zum Sterben; Hilf uns Jesu Reich ererben!

4. Dreiein'ger Gott! Lob, Dank und

Preis Sey dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast's geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach, hier Sind wir Noch in Hütten; Herr, wir bitten: Stell' uns droben In den Tempel, dich zu loben!

Albert Knapp. (1832.)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

1276. Der im Heiligthum du wohnest, Und über Cherubinen thronest, Jehovah, unser starker Hort! Dein Stuhl ist der weite Himmel, Die Erde, deiner Füße Schemel, Umschließet dich an keinem Ort. Du hoch Erhabener! Allgegenwärtiger! Schenk' uns Gnade, Wenn hier zur Stund' Der Schwachen Mund Dich preist, du aller Freuden Grund!

2. Siehe, da ist Gottes Hütte, Wo du erscheinst in unsrer Mitte Durch deinen Geist, in deinem Wort! Wo sich sammeln deine Schaaren, Dein Wort treu hören und bewahren, Ein Gotteshaus ist solcher Ort; Wo du dir auch voll Gnad' Einweihst im Wasserbad Deine Kinder, Und stärkst sie all' Im Abendmahl Zum Gang nach deinem Freudensaal.

3. Auch dieß Haus hast du gegründet, Daß da dein Name werd' verkündet, Und du dich hier uns offenbarst. Bilde hier dir viele Kinder, Des Wortes Thäter, Ueberwinder, Die du in deinem Buch bewahrst. Dein ewig bleibend Wort, Hier schall' es fort und fort, Rein und mächtig! Dieß Haus ist dein; Weih' selbst es ein; Dein Wort, dein Geist erhalt' es rein!

4. Nun denn, mit vereinten Zungen Sey, Herr, dein Lob von uns besungen, Der du so viel an uns gethan! Du schenkst Alles mit dem Sohne, Nach treuem Kampf die Lebenskrone; Im Staube beten wir dich an. Dreiein'ger Herr und Gott, Hilf uns aus aller Noth! Hosianna! Bald singen wir, Verklärt vor dir, Im obern Tempel für und für.

Gottlob Baumann. 1833.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1277. Ziert das Thor mit frischen Zweigen, Lasset keine Glocke schweigen, Singt ein Loblied froh und laut! So laßt uns ein Zeichen geben, Daß wir frei als Christen leben, Daß uns Gott ein Haus gebaut.

2. Herr! in Büschen und in Hainen, Auf der Haide, in Gesteinen, In verborgner Höhle Grau'n Ließest du die heil'gen Männer, Deine frühesten Bekenner, Einst sich durch dein Wort erbau'n.

3. Wenn des Feindes Häscher kamen, Litten sie für deinen Namen Mit verklärtem Angesicht, Und in tausend Seelen hallte Noch ihr Seufzer: „Herr, behalte Ihnen diese Sünde nicht!"

4. Jetzo nah'n auf sichern Pfaden Wir uns frei dem Haus der Gnaden; Orgeltöne laden ein. — Aber sind, die heute kommen, Auch so treu, wie jene Frommen, Die dir dienten in der Pein?

5. Schenk' uns doch in Haus und Hütte Guten Glauben, reine Sitte, Wie dir's wohl gefallen mag! Laß uns, als die Gottgeweihten, Dir mit edeln Festlichkeiten Fröhlich heil'gen diesen Tag!

6. Wenn die Zeit sollt' wiederkehren, Wo man dein Bekenntniß wehren Wollte, Herr, mit frechem Muth: Dann wollst du dir deinen Haufen Mit der Drangsal Flammen taufen, Taufen mit dem Martyrblut!

Friedrich Kölle.

Mel. O Gott, der du ein Heerfürst bist ꝛc.

(Ps. 84.)

1278. Wie ist dein Haus so festlich schön, Mein Gott, voll Licht und Lobgetön! Wie sehnet sich mein Herz, zu gehen, Wo du dich hast geoffenbart, Und bald in deiner Gegenwart, Im Vorhof, nah' am Thron zu stehen! Dort jauchzet Leib und Geist in mir, O Gott des Lebens, auf zu dir.

2. Die Schwalb' und Taube find't ein Haus, Sie brütet ihre Jungen aus; Du gibst Befriedigung und Leben. Herr Zebaoth, du wirst auch mir, — Mein Herr, mein Gott, ich traue dir, — Bei deinem Altar Freude geben. O selig, wer dort allezeit In deinem Lobe sich erfreut!

3. Wohl, wohl dem Mann, der in der Welt Dich, Herr, für seine Stärke hält, Von Herzen deinen Weg erwählet! Geht hier sein Pfad durch's Thränenthal: Er findet auch in Noth und Qual, Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. Von dir herab fließt mild und hell Auf ihn der reiche Segensquell.

4. Wir wallen in der Pilgerschaft, Und gehen fort von Kraft zu Kraft, Vor Gott

in Zion zu erscheinen. — Hör' mein Gebet, Herr Zebaoth! Vernimm es, du getreuer Gott, Erquicke mich auch mit den Deinen, Bis wir vor deinem Throne steh'n, Und dort anbetend dich erhöh'n!

5. Du, unser Schild, Gott schau' uns an, Schau' uns in dem Gesalbten an! — Ein Tag in deinem Haus ist besser, Denn tausend, ohn' dich nah' zu seh'n; Ja, auf der Schwelle nur zu steh'n An meines Gottes Haus, ist größer, Als lang' in stolzer Ruh' der Welt Zu wohnen in der Bösen Zelt.

6. Denn Gott der Herr ist Sonn' und Schild, Er deckt uns, er ist gut und mild; Er wird uns Gnad' und Ehre geben. Nichts mangelt dem, der in der Noth Auf Gott vertraut; er hilft im Tod, Er selber ist der Frommen Leben. Heil dem, der stets in dieser Welt, Herr Zebaoth, zu dir sich hält! Matthias Jorissen.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1279. Gelegt seit alten Zeiten Ist schon der edle Grund, Darauf trotz Zorn und Streiten Bisher die Kirche stund. Was also lang getragen Des Herren ganzes Haus, Das hält in unsern Tagen Auch wohl dieß Hüttlein aus.

2. O Jesu! die Gemeine Ist dir von Gott vertraut; Drum sey auf dich alleine Auch dieses Haus erbaut! Du bist uns Licht und Leben, Bist Arzt und Arzenei, Bist Weinstock, wir die Reben; Du, Wahrheit, machst uns frei!

3. Nimm hin in deine Pflege Dieß Haus, das dir geweiht, Und füll' es allerwege Mit Gnad' und Herrlichkeit; Mach' hier die Sünderseelen Von Todesbanden los, Und zeuch sie nach dem Quälen In deinen Hirtenschooß.

4. Laß deines Wortes Kunde Hier stark und freudig geh'n, Halt fest im Gnadenbunde, Wen du zur Tauf' erseh'n. Mach' treu uns bis zum Tode, Wenn du mit deinem Blut Und deinem Lebensbrode Uns nährst, o höchstes Gut!

5. Wann einst auch uns erschienen Des Lebens letzte Noth, Dann laß durch dein Versühnen Uns hingeh'n ohne Tod Zum Heiligthum der Hütte, Darin du droben wohnst, Und herrlich in der Mitte Der Ewigfreien thronst! Albert Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller rc.

1280. Frieden, hohen Gottesfrieden Hast du, Herr, in deinem Wort Ueberfließend uns beschieden Hier an diesem Friedensort, Den du deinem hohen Namen Hast zur Wohnung hingestellt, Da zu segnen deinen Samen, Der den Bund des Friedens hält.

2. Friedefürst! komm hier uns nahe, Tritt in unsre Mitt' herein; Hier mit deiner Huld umfahe Die versöhnete Gemein'; Und, daß mächt'gen Wasserströmen Unser Friede werde gleich, Laß das hohe Wort vernehmen: Friede, Friede sey mit euch!

3. Des Gesetzes Donnerstimme Quäle hier kein armes Herz, Das sich aus des Fluches Grimme Ernstlich sehnet himmelwärts. Thue solche müde Seelen Hier mit deinem Frieden an, Und laß nie, was Noth ist, fehlen Pilgern auf der schmalen Bahn.

4. Laß auch hier der Hallen eine An dem großen Tempel seyn, Den der neuen Bundsgemeine Durch dein Blut du weihtest ein; Und wie sich in jenem alten Gottes Herrlichkeit ließ seh'n, So laß hier mit mächt'gem Walten Deines Geistes Odem weh'n.

5. Zeichne hier dir viele Namen In das Buch des Lebens ein, Die mit dem erwählten Samen Ihre Kleider machen rein; Die, vom ewigen Verderben Freigemacht durch deine Hand, Dort als deines Reiches Erben Ewig blüh'n im Heimathland.

6. Dort mischt nimmer, wie hienieden, Mit der Ruhe sich die Qual; Wir genießen ew'gen Frieden Dort bei deinem Freudenmahl, Schauen auch, geziert mit Palmen, Dich, der uns so hoch erhob, Singen dann in ew'gen Psalmen, Jesu, Friedefürst, dein Lob. Gottlob Baumann. 1833.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

1281. Herr! mit dir und deinem Worte Zieh'n wir durch diese Tempelpforte; Du baust dir hier ein heilig Haus. Vater, Sohn und Geist, erscheine In deiner flehenden Gemeine, Und wandle mit uns ein und aus! Die Kirche, deine Braut, Ist dir schon längst vertraut, Sohn des Vaters! Drum segne sie; Verlaß sie nie; Nur Gnad' und Wahrheit wohne hie!

2. Jesu! thue hier uns Gutes, Und laß die Früchte deines Blutes Gedeih'n von Kind zu Kindeskind! Laß uns schau'n dein Auferstehen; Laß deines Pfingstfests Feuer wehen, So oft wir hier versammelt sind. Predigt, Tauf', Abendmahl Durchleuchte mit dem Strahl Deiner Gnade; Laß für und für Uns fühlen hier: Dir, unserm Herrn, gehören wir!

3. Keines, das zu diesen Thoren Eingehet, sey für dich verloren! O Jammer, wenn's verloren ging! — Denke, wie für uns, die Armen, Mit unausdenklichem Erbarmen Dein Opferleib am Kreuze hing! „Wann ich erhöhet bin, Will ich sie zu mir zieh'n!" War dein Machtwort. So tritt herein, Und laß uns dein, Ja dein so heut' als ewig seyn!

4. Schirm', o Herr, dieß Haus! — Es wehet So lieblich drin; — es ragt und stehet Hell unter deinem Himmelblau! Aber nur dein segnend Walten Kann uns gestalten und erhalten Zum ew'gen Geistestempelbau. So weihe dieß Gebäu, O Jesu, täglich neu Dir zur Stätte, Wo Glaube sät, Und Heil geräth Auf deinen Tag der Majestät! Albert Knapp.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht 2c.

1282. Ach, wie heilig ist der Ort! Ach, wie selig ist die Stätte! Hier, hier ist des Himmels-Pfort'; Hier erhöret Gott Gebete; Hier erschallt sein theures Wort; O wie heilig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus, Weil er Christum aufgenommen; Und hier rufet Jesus aus: Selig sind, die zu mir kommen! Deren Herzen nimmt er ein, Daß sie seine Tempel sey'n.

3. O welch Heil ist bis hieher Diesem Hause widerfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär', Der sich uns will offenbaren: Woher hätten wir den Geist, Der den Weg zum Himmel weist?

4. O wie lieblich, o wie schön Sind des Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu ihnen geh'n; Hier erlangt man zum Gewinnste Einen Schatz, der ewig währt, Den kein Rost noch Raub verzehrt.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast; Speis' uns gnädig mit dem Worte, Das du uns gegeben hast, Jesu, stets an diesem Orte! Laß die Kirche feste steh'n, Bis die Welt wird untergeh'n! Benj. Schmolke.

Mel. Jesu, hilf siegen 2c.

1283. Köstlicher Eckstein, in Zion geleget, Auf dem der Tempel Jehovah's besteht; Du, den kein Feind und kein Wetter beweget, Du, der im Strome der Zeit nicht vergeht: Lege dich, deinen Erlösten zur Freude, Gnadenvoll unter dieß neue Gebäude!

2. Trägest du nicht seit des Anbeginns Tagen Alles, was treu sich erbauet auf dir? Können wir klagen, verderben und zagen, Wenn wir es glauben: „Immanuel hier!—?" Mächtiger Träger des ewigen Bundes, Sey uns der Pfeiler der Kirch' und des Grundes!

3. Immerdar stehe dein Auge hier offen, Das wie die Sonne die Herzen durchschaut, Wenn hier im Glauben, im Lieben und Hoffen Deine Gemeinde sich friedsam erbaut! Laß uns dein Reich hier bepflanzen, begießen, Und das Gedeihen von oben genießen!

4. Jesu, du Heiland! am heiligen Orte Bleibe der Heerd' und dem Hirten du nah', Daß aus dem theuern, unsterblichen Worte Jedes die Kräfte des Lebens empfah', Keines die Taufe vergeblich erlange, Keins zum Gerichte das Nachtmahl empfange!

5. O laß uns frei von Befleckung und Wehen, Fest auf den Felsen des Heiles gestellt, Friedefürst, einst vor dem Auge dir stehen, Wann du erscheinest als Richter der Welt! Was uns unmöglich, das kannst du gewähren; Komm, und vollend' uns, du König der Ehren! Albert Knapp.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

1284. Du heilig Gotteshaus! Du bist des Himmels Pforte; Gewißlich ist der Herr An diesem theuren Orte! Hier raget sein Altar, Ernst rauscht der Orgel Klang, Hier glänzt der Predigt Licht, Zum Himmel steigt Gesang.

2. Du stilles Gotteshaus! In dir ruhn alle Sorgen; Der Erde bunt Gewühl Ist ganz vor dir verborgen. Der Weihrauch des Gebets Steigt still zu Gott empor; Dem, der sich draußen müht, Erschließet sich dein Thor.

3. Du freundlich Gotteshaus! Wie viele tausend Herzen Sind schon in dir erquickt Bei dieser Wallfahrt Schmerzen! Hier fand der Sünder Reu', Trost der betrübte

Sinn, Im heil'gen Sakrament Den himmlischen Gewinn.

4. Du liebes Gotteshaus, So heilig, freundlich stille, Mir glühet Herz und Sinn, Hier ruht mein Geist und Wille. Bewahre meinen Fuß, Wenn er zu dir eingeht! Ja, heilig will ich seyn, Wo Gottes Odem weht!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1285. Steig' auf, du Lied im höhern Chor! Ihr Herzen wallet mit empor In süßen Dankesweisen! Kommt, ihn, der seines Volks gedenkt, Ihn, der uns einen Tempel schenkt, Zu lieben und zu preisen! Heilig, Heilig! Singt dem Vater, Dem Berather! Singt dem Sohne! Singt dem Geist in einem Throne!

2. O wie so lieblich steht dieß Haus, Wo seine Hand uns ein und aus Mit Vaterhänden leitet; Wo sein Wort uns zum Himmel weist, Sein Abendmahl die Seele speist, Sein Geist uns vollbereitet! Freut euch! Weiht euch Ihm, dem Treuen! Laßt erneuen Eure Seelen! Euch will er zum Tempel wählen.

3. Ja, du in uns, und wir in dir! Du höchstes Gut, dich suchen wir; Komm, unser Herz zu stillen! Von dir laß ausgeschlossen keins, In dir mach' unsre Herzen eins Um deines Blutes willen! Alle, Alle! Den, der lehret, Den, der höret, Eltern, Kinder, Zeuch zu dir, du Heil der Sünder!

4. Einst sammelst du die Garben ein; Einst wird ein Tag der letzte seyn, Daran wir hier erscheinen; O Jesu, dann verlaß uns nicht! Dann wollst du dort im Himmelslicht Uns rein um dich vereinen! Dir, dir Weihn wir Herz und Sinne; Keins entrinne Deinen Händen! Herr, beginn' und hilf vollenden! Albert Knapp.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

1286. O Herr, vor dem sich Erd' und Himmel beuget, Du, Gottes Sohn, von Ewigkeit gezeuget: Blick' auf der Deinen Flehn und Dankeslieder Huldreich hernieder!

2. Dieß Haus, o Herr, ist deinem Dienst geweihet; Hier schmecken deine Gläub'gen hocherfreuet Das Blut, den Leib, den du zu unsrem Leben Dahingegeben.

3. Hier wird in deinem heil'gen Wasserbade Die Schuld getilgt, geheilt der Seelenschade; Hier weihen wir, o Todesüberwinder, Dir unsre Kinder.

4. Hier finden Kranke Heilung, Kraft die Müden, Die Blinden Licht, die Sünder Seelenfrieden; Hier athmen freier bei des Lebens Schmerzen Die wunden Herzen.

5. Des Ew'gen Vorhof ist an diesem Orte, Das Heiligthum des Herrn, des Himmels Pforte, Stets offen Allen, die dem ew'gen Leben Entgegenstreben.

6. Mag bei der Stürme Wüthen Alles zittern: Die Kirche steht, ein Fels in Ungewittern, Und bleibet bei der Hölle wildstem Trutze In Christi Schutze.

7. Drum freu'n wir uns der heil'gen Tempelweihe, Und bitten: Herr, Allgütiger, verleihe, Daß uns geleite dein mildreicher Segen Auf allen Wegen!

8. Nichts raube uns des Herzens fromme Freude; Oft kehre dieser Tag zurück; oft weide Dein Volk, o Herr, sich an den Himmelsgaben, Die hier uns laben!

9. Lob und Anbetung töne dir, o Vater, Dir, Gottes Sohn, dir, Tröster und Berather! Lehr' uns, dein Volk, durch alle Ewigkeiten Dein Lob ausbreiten!

Aus dem Lateinischen. Im 3ten Jahrhundert nach Christo, oder früher.

Viertes Buch.

Von der Zueignung und dem Genusse des Heils Jesu Christi. (Heils=Ordnung.)

I. Von der Buße und Selbsterkenntniß.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1287. Verstocktes Herz! erwachst du nicht, Bis dir das große Weltgericht Dein Todesurtheil fället? Weh' dir, wie wird durch Sicherheit Die Buß' in deiner Gnadenzeit So weit hinausgestellet! Wo denkst du hin? — jetzt lebst du noch! — Kehr' um, o Mensch, erwache doch!

2. O kann das dunkle Todesthal, Kann der Verdammniß Donnerstrahl Dich, Sünder, nicht mehr schrecken? Kann des Vergelters heil'ger Spruch, Kann des Gesetzes ew'ger Fluch Den todten Geist nicht wecken? — Das sollte scheiden Mark und Bein; Und dir fällt gar kein Kummer ein?

3. Der Herr, der eifrig und gerecht, Kann einen frechen Sündenknecht Mit tausend Martern plagen, Und dich, der seine Huld verschmäht, Der ihm im Trotze widersteht, Mit scharfer Ruthe schlagen. O fürchte wohl sein Racheschwert, Bevor es aus der Scheide fährt!

4. Wie? wenn sofort der letzte Tag Mit einem Strahl und Wetterschlag Dich plötzlich übereilte, Und Gott zum längstverdienten Sold Dir, der den Segen nicht gewollt, Den strengen Fluch ertheilte? Wenn Gnade, Zeit und Raum vorbei, Was hälfe dann dein Angstgeschrei?

5. Ach, blicke, Sünder, nur einmal Hinunter in den Ort der Qual, Wo die Verdammten brennen! Dort nagt der Wurm in ihnen fort, Und ihrem Durste wird man dort Kein Tröpflein Wassers gönnen. Dort wollten sie gern Buße thun, Doch ist vorbei die Gnade nun.

6. Du wähnest, wenn du sterben mußt, Durch einen Schlag an deine Brust Des Höchsten Herz zu brechen! Doch wie? wenn, ehe man's geglaubt, Krankheit die Sinne dir geraubt, Und Schmerz und Angst dich schwächen? Wer weiß, was dir an Qual bestimmt, Wann Gott den Odem von dir nimmt!

7. Ach, tritt doch, unbekehrter Sinn, Zum Lager eines Sünders hin, Der mit dem Tode ringet: Sieh', dieß betrübte Jammerbild, — Sieh', was vor Gott ein Sünder gilt, Bis es dein Herz durchdringet! Betracht' ihn wohl; so geht's auch dir, Wenn du dich nicht bekehrest hier!

8. Schau sein verstörtes Angesicht, Der starren Augen trübes Licht, Die blassen, hohlen Wangen! So liegt der Mensch im Todesschweiß, Der Niemand kennt, von Nichts mehr weiß, Dem alle Kraft vergangen, Der röchelt, seufzet, stöhnt und ächzt, Und innerlich in Flammen lechzt!

9. Ach, wäre nun der Geist bereit, Die Pforte zu der Ewigkeit Recht würdig zu betreten! Ach, wäre nur die Rechnung gut, Und Gnade durch des Mittlers Blut Zur rechten Zeit erbeten! So blieb' er dennoch unverzagt, Wenn das Gesetz ihn auch verklagt. —

10. Auch dem, der richtig hier gelebt, Der nach dem rechten Ziel gestrebt, Wird oft um Trost so bange; Da schreckt des Grabes dunkler Schlund, Da klopft das Herz, da seufzt der Mund: Ach, Gott, ach, Herr, wie lange? — Kann das am grünen Holz gescheh'n, Wie will es einst dem dürren geh'n?

11. Noch ist es Zeit; noch lebest du; Noch streckt dir Gott die Hände zu; Noch kannst du Gnade finden! Doch wehe dem, der säumen mag! Wie kann des Heils verkürzter Tag So plötzlich dir verschwinden!

Noch siehst du Tod und Leben hier; Drum, was du willst, das wähle dir! —

* * *

12. Ich sehe meinen Jammerstand; Die Rache Gottes ist entbrannt, — O meine Missethaten! Die Sünden gehen wie ein Meer Hoch über meinem Haupte her! O Gott, wer wird mir rathen? Verdient hab' ich die Höllenpein, — Weh' mir! wer wird mein Retter seyn?

13. Ich muß von Gottes Antlitz fort, — Ich fahre hin zum Schreckensort, Wohin die Sünder fahren! Ich frage rings um mich herum, — Die weite Welt ist taub und stumm, Und kann mich nicht bewahren! Herr Gott, Dir kann ich nicht entflieh'n —! Und wollt' ich's auch, wo käm' ich hin? —

14. Ich seh' nach düstrem Sündenlauf Zu dir, o großer König, auf, Und falle dir zu Fuße! Herr, ich bereue meine Schuld; Erbarmer, habe noch Geduld, Hilf mir zu rechter Buße, — Und rette mich, so lang' es Zeit, Vom Höllengrund der Ewigkeit!

15. O Vater, deines Sohnes Tod Versöhnet mich; das hilft der Noth, Mein Heiland will mich retten! Hilf mir zu ihm im Glauben flieh'n! — Du warfest unsre Straf' auf ihn, Damit wir Friede hätten! Mein Elend, Gott, ist furchtbar groß; Sprich mich um Jesu willen los!

16. Gib mir durch seine Wunden Ruh', Und sprich mir deinen Frieden zu, Bis ich das Heil gefunden, Bis alle Sündenmacht gedämpft, Bis sich der Glaube durchgekämpft, Und völlig überwunden. Stell' mir des Himmels offne Thür' Und dein versöhntes Antlitz für!

17. Hilf, daß ich, o mein Heil und Licht, Auch des Gehorsams heil'ge Pflicht Von Herzen mög' ermessen! Und sprichst du mich von Sünden frei, So laß mich nimmermehr dabei Der Heiligung vergessen, Und ja nicht trennen, was dein Rath Mit großem Ernst verknüpfet hat!

18. Dann werd' ich, Herr, durch deinen Geist, Was eitel, Welt und Sünde heißt, Mit Freuden überwinden; Dann wohnst du selbst in meiner Brust, Dann werd' ich mich mit Himmelslust Auf ewig dir verbinden. Herr Jesu Christe, laß mich dein Im Leben und im Tode seyn!

Chr. Ludwig Taddel.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes rc.

1288. Sünder, die ihr Jesum hasset, Den ihr brünstig lieben sollt, Die ihr euren Gott verlasset, Und nicht selig werden wollt!

2. Ach, wie lange wollt ihr scherzen? Denkt, daß Gottes Wort euch flucht, Wenn ihr nicht mit Reu' und Schmerzen Jesu Christi Gnade sucht!

3. Wenn ihr schlafet, wenn ihr wachet, Wenn ihr esset, wenn ihr trinkt: Wißt, daß Alles, was ihr machet, In den ew'gen Fluch versinkt!

4. Fluch verfolgt auf allen Tritten Euren ungebroch'nen Geist, Weil ihr Jesu Fleh'n und Bitten Faul und schnöde von euch weist.

5. In dem Haus und auf den Straßen, Auf dem Feld und überall Wird der Fluch euch nicht verlassen; Fluch ist euer Widerhall.

6. Fluch regieret im Gewissen, Fluch erfüllt euch ganz und gar; Fluch vergiftet jeden Bissen, Fluch bedeckt euch immerdar.

7. Liegen, Sitzen, Geh'n und Stehen, Alles, was ihr denkt und sucht, Andachtsform und Kirchengehen: Alles ist an euch verflucht.

8. Fluch habt ihr euch angezogen, Wie ein Hemd den Leib umschließt; Fluch habt ihr hineingesogen, Wie man Oel ins Feuer gießt.

9. O vermaledeites Leben, Also aus- und einzugehn, Und mit lauter Fluch umgeben Alle Morgen aufzusteh'n!

10. Sünder, eilt und laßt euch retten, Eilet, es ist hohe Zeit! Denn von Satans schweren Ketten Wird man nicht im Schlaf befreit.

11. Eilt und fallet dem zu Fuße, Der den Fluch am Kreuz geschmeckt; Bittet ihn um wahre Buße, Weil sein Blut die Sünde deckt!

12. Plötzlich kann die Stunde schlagen, Die des Lebens Ende macht. Wie wird dann die Seele zagen, Die sich um ihr Heil gebracht!

13. Hört's! Wer nach dem Fluche trachtet, Den ergreift der Fluch des Herrn; Wer des Segens jetzt nicht achtet, Solchem bleibt er ewig fern.

14. Wie ein Fisch in Wasserflüssen Schwebt und schwimmt und sich verliert:

So wird der dahin gerissen, Den der Fluch gefangen führt.

15. Ach, erschreckt von ganzem Herzen! Gottes spotten, ist zu viel! Mit dem ew'gen Richter scherzen, Das ist ein verruchtes Spiel! E. G. Woltersdorf.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1289. Du Weltkind, das du mitzumachen Auf Erden suchest alle Lust! Gedenk' an zwei hochwicht'ge Sachen In allem stündlich, was du thust: Mit Lieb' an Jesu Todesschmerzen, Mit Furcht an deines Lebens Ziel! O dann vergeht die Lust im Herzen Zum Trinken, Tanz und eitlem Spiel.

2. Dein Jesus dürstet. — Niemand labet Den Herrn; kaum Essig wird gereicht. — Ihr Sünder trinket, weil ihr's habet, Bis Witz, Vernunft und Sinn entweicht. — Denkt an den Ort, wo keine Quelle Die Zunge der Verdammten kühlt! Ja, hütet euch vor jener Stelle, Wo man die Pein der Flammen fühlt!

3. Denk': deine Hand will Karten nehmen, — Man nagelt Jesu Hände an! O lerne dich von Herzen schämen, Und sieh, was er für dich gethan! Blick' hin auf seine Nägelmale! Er trägt sie für die Sünde dein, — Und du willst im Gesellschaftssaale Ein schnöder Spielgenosse seyn?

4. Du springst dahin mit leichten Füßen, — Im lust'gen Tanze hüpft dein Herz: — Und Jesus muß am Kreuze büßen Für dein Gelächter, deinen Scherz? Er läßt die Füße sich durchbohren, Die keinen bösen Tritt gethan; — Du folgst dem Takt mit Herz und Ohren So hurtig auf der breiten Bahn?

5. Merk: auf dem schmalen Himmelswege Muß man mit sachten Tritten geh'n; Und auf dem engen Lebensstege Läßt Jesus keinen Spieltisch steh'n! — Musik, die nicht zu Gottes Ehren, Die nur zur Ueppigkeit erklingt, Dient, edle Stunden zu verzehren, Die keine Reue wieder bringt.

6. Der Tod sieht dir in deine Karten, Und du gedenkst nicht an den Tod; Er schleicht dir nach mit stillem Warten, Wenn du vom Tanze heiß und roth. Wie leichter Geigenklang im Winde Geistlos verklinget weit und breit, — O denke wohl! ach so geschwinde Verschwindet deine Gnadenzeit.

7. Wer ist wohl, der sich wünschen wollte, Daß ihn beim Trunke, Tanz und Spiel Der bleiche Tod ereilen sollte? — Das wär' ihm, ach, zu viel, zu viel! Ist's denn nicht sich'rer, zu vermeiden, Was leicht Gewissenswunden gibt? Und kann nicht der getroster scheiden, Der nichts Vergängliches geliebt?

8. Die Warnung hat uns Gott gegeben; Der Geist des Höchsten feiert nicht, Und Alle, die nicht widerstreben, Erleuchtet schnell sein Gnadenlicht, Das wider alle Sünde streitet, Und uns in alle Wahrheit führt. — Glaubt's, wenn er uns in's Neue leitet, Daß sich das Alte dann verliert! —

9. Sag' ab all solchen Hindernissen, Und fürchte Gott von Herzensgrund: So darfst du sein Geheimniß wissen; — Er thut's den treuen Seelen kund. Alsdann wirst du gewiß erkennen, Daß du in Gott, und er in dir, Kannst dich in Christo selig nennen, Und geistlich grünen für und für. —

10. Du, der nicht Höll' noch Himmel glaubet, Noch Eins an dich, du stolzer Geist, Der alle Lüste sich erlaubet, Und Frommseyn Aberglauben heißt: Wenn nach dem Tod Nichts mehr zu spüren, Dann büßest du dabei nichts ein; — Wenn aber Alles zu verlieren, — Dann wirst du in der Hölle seyn!

Pennsylvanisches Gesangbuch von 1844.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ꝛc.

1290. Kommt, ihr armen, blöden Sünder, Die ihr matt und müde seyd, Kommt zum großen Heilsverkünder! Da ist Raum und Ruh' bereit!

2. Er hat unsern ganzen Orden Als der Mittler vorgestellt, Und ist die Versühnung worden Für die Sünden aller Welt.

3. Er will Allen Gnade geben; Sünder sind wir, groß und klein; Drum ist sein Verdienst zum Leben Und die Gnad' auch allgemein.

4. Hier ist Niemand auszuschließen, Auch der größte Sünder nicht; Alle will er selig wissen Nach der treuen Hirtenpflicht.

5. Er ruft All' und spricht: die kommen, Stoß' ich nicht von mir hinaus! — Kommt, ihr werdet aufgenommen, Jesus ist für euch zu Haus!

6. Sucht nichts in Gesetzes Werken, Da ist weder Ruh noch Rast; Werfet, wollt ihr Kräfte merken, Nur auf Gottes Lamm die Last!

7. Kein Gesetz kann uns beleben, Nein, das Evangelium Kann allein uns Kräfte geben, Uns zum Heil, und Gott zum Ruhm.

8. Lasset nur erst in euch pflanzen Das so süße Friedenswort! Denn da kommt es erst zum Ganzen, Da ist Jesus euer Hort.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Durch Adams Fall 2c.

1291. Wer sich auf seine Schwachheit stützt, Der bleibt in Sünden liegen; Und wer nicht Kraft und Zeit benützt, Wird sich gewiß betrügen; Den Himmelsweg Und schmalen Steg Hat er nie angetreten, Er weiß auch nicht In Gottes Licht, Was Kämpfen sey und Beten.

2. Was jetzt die Welt nur Schwachheit heißt, Ist ihrer Bosheit Stärke; Dadurch vermehrt der böse Geist Sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele auf! Lenk' deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet; Des Heilands Hand Zerreißt das Band, Womit du angekettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum Heißt: von der Sünde scheiden; Denn bei dem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist Die Seele reißt Aus ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, Die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Jesu! steh' mir mächtig bei, Laß mich gekräftigt werden; Gerechtigkeit und Stärke sey Mein bestes Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns, dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier, Die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn, Damit auch wir durchbrechen, Uns freudig nah'n dem Gottesthron, Nicht mehr von Schwachheit sprechen! Denn deine Hand Will ja das Pfand Des Glaubens gern uns geben, Damit wir, frei Von Heuchelei, Im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, Gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen! Gib Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen. Wenn uns die Welt Viel Netze stellt, Gib Kraft, sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

Dr. Bernhard Walther Marperger.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit 2c.

1292. O Mensch, ermuntre deinen Sinn! Wie lange willst du schlafen? Auf, auf! die Stunden geh'n dahin, Schon nahen Gottes Strafen; Vor ihm besteht der Sünder nicht, Und geht er mit dir ins Gericht, Wo willst du Rettung finden?

2. Das eitle Wesen dieser Zeit Hat dich mit Nacht bedecket, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Dich keine Warnung wecket. Du freuest dich der trägen Ruh Und drückest gern die Augen zu, Dem Lichte zu entweichen.

3. Gott rufet laut, du schlummerst fort; Er droht dir, doch vergebens; Er zeiget dir in seinem Wort Die Strafen jenes Lebens; Du aber merkest wenig drauf, Fährst fort in deinem Sündenlauf, Willst keinen Führer leiden!

4. Dein Heiland weinet über dich, Du lachst in deinen Sünden! Er sucht und locket dich zu sich, Du läßst dich nimmer finden! Er fleht, du nimmst kein Bitten an! Er thut mehr, als ein Bruder kann, Du spottest seiner Liebe!

5. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, Wenn Gott die Strafe sendet, Doch bleibest du ein Kind der Welt, Von ihrem Tand verblendet! Des Nächsten Sturz erschreckt dich nicht; Du glaubst, daß Gottes Zorngericht Dich niemals treffen werde. —

6. Gott! laß in mir nach deiner Huld Der Gnade Licht entbrennen, Damit ich meiner Sünden Schuld Recht gründlich mög' erkennen. O Jesu, Glanz der Herrlichkeit! Durchleuchte meine Sicherheit, Daß ich mein Elend schaue.

7. O heil'ger Geist! laß deinen Strahl Durch meine Seele dringen; Hilf, daß ich endlich mög' einmal Den Sündenschlaf bezwingen. Gott, thu' mir Herz und Augen auf, Daß mich der sichre Sündenlauf Nicht zur Verdammniß führe!

Nach Dr. Johann Christoph Wenzel.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' 2c.

1293. Du armer Mensch, laß deinen Sinn Nicht eitle Lust verführen! Sie reißt dich zu der Hölle hin, Eh' du es wirst verspüren. Sie füllt dein Herz Mit Angst

und Schmerz, Und wenn auch scheint zu küssen Ihr falscher Mund, Trifft doch zur Stund' Ihr Stachel das Gewissen.

2. Du armer Mensch, vergiß es nicht, Erkenne deine Banden! Ob dich die Lust nicht stets anficht, Ist sie doch noch vorhanden. Ließ sie ein Jahr Dich ohn' Gefahr, Sollst du nicht sicher werden; Brichst du ihr Joch, So bleibt sie doch Dein alter Feind auf Erden.

3. Du armer Mensch hast schon zu viel Auf deinen Hals geladen! Ach, setze heut den Sünden Ziel, Und mehre nicht den Schaden! Doch mußt du dieß, Das glaub' gewiß, Auf Gottes Kraft nur wagen, Und im Gebet Ihm früh und spät Dein Unvermögen klagen.

4. Sprich: „Vater! sieh den Jammer an, Den Jammer meiner Sünden, Wie ich mir selbst nicht helfen kann; Ach, laß mich Gnade finden! Ich bin zu schwach, Das Ungemach Der bösen Lust zu dämpfen; Erbarme dich, Und lehre mich Durch deine Kraft zu kämpfen!

5. Laß mich stets ausgerüstet seyn Mit deines Geistes Waffen, Daß, wenn die Lust sich findet ein, Sie nichts an mir mög' schaffen. Verleihe Sieg In diesem Krieg, Und laß mich überwinden; Ach, wehr' und steur' Dem Ungeheu'r, Das stets mich sucht zu binden!"

6. Wirst du, o Mensch, dieß treulich thun, So darfst du kühnlich glauben, Daß dir die Feinde, die nicht ruhn, Den Sieg nicht können rauben. Die Fessel bricht, Du findest Licht, Sammt jenem ew'gen Frieden, Den Gott uns hat In seiner Stadt Durch seinen Sohn beschieden.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1294. O Mensch, der Herre Jesus weint, Und dich mit seinen Thränen meint; Du, du mit deinem Sündengraus Drückst ihm die heißen Zähren aus.

2. Den Heiland kränkt das bitterlich, Daß du willst selbst verderben dich Zur ew'gen Nacht und Höllenpein; — Das mag wohl werth der Thränen seyn!

3. Er siehet dich wie Petrum an, Ob du noch wollst auf deiner Bahn Beweinen deine Missethat, Weil jetzo noch zu finden Rath.

4. Mit Liebesaugen blickt er hin, Ob du wollst ändern deinen Sinn; Er will von deinem Sündenlauf Von Herzen gern dich nehmen auf.

5. O Jesu, gib doch selber du Das Wollen und das Thun dazu! Wem du nicht hilfst, der bleibt im Tod; Dein Hülf' allein führt uns zu Gott.

6. O Jesu, Jesu, bei uns steh'! O Jesu, nimmer von uns geh'! O Jesu, hilf uns gnädig fort, Bis wir gehn durch die Himmelspfort'!

Lemgo'sches Gesangbuch.

Mel. Was mein Gott will rc.

1295. Thu' auf, thu' auf, du armes Blut! Gott will zu dir sich kehren; O Sünder, fasse Herz und Muth, Hör' auf, die Schuld zu mehren. Wer Buß' zur rechten Zeit verricht't, Der soll in Wahrheit leben. Gott will den Tod des Sünders nicht; — Wann willst du dich ergeben?

2. Vergebens ist all Rath und That; Was willst du länger säumen? Es sey nun gleich früh oder spat: Die Wahlstatt mußt du räumen. O armes Kind, o Sünder blind, Nicht woll' dich überheben! Dein' Stärk' verschwind't als wie der Wind; Was hilft das Widerstreben?

3. Thu' auf, thu auf! und glaub' fürwahr: Gott läßt nicht mit sich scherzen. Dein' arme Seel' steht in Gefahr, Und ewig wird dich's schmerzen. Kehr' wieder, o verlorner Sohn! Reiß' ab der Sünde Banden! Gott schwöret dir bei seinem Thron: Die Gnad' ist noch vorhanden!

4. Geschwind, geschwind! all' Zeit und Stund' Der Tod rückt an mit Eilen; Ist ungewiß, wen er verwund' Mit seinen bleichen Pfeilen. Wer dann nicht in der Gnade steht, Wär' besser nie geboren; Wer unbereit't von hinnen geht, Ist ewiglich verloren.

5. O Ewigkeit, o Ewigkeit! Wer wird dich können messen? Und doch sind wir so schnell bereit, Sie leichthin zu vergessen. O Gott vom höchsten Himmel gut! Wann wird es besser werden? Die Welt hat nur zum Scherzen Muth, Kein Ernst ist mehr auf Erden!

Fr. v. Spee. (Nach Wilh. Smets.)

Mel. O ihr auserwählten Kinder rc.

1296. O daß doch die faulen Christen, Die so ohne Sorgen gehn, Einmal fragten, ob sie wüßten, Daß sie recht in Gnaden stehn! — Euer Denken Wird euch

kränken; Eure Hoffnung wird verschwinden, Und sich ganz betrogen finden!

2. Was hilft ungewisses Denken? Das Vermuthen gibt nicht Muth. Laßt euch was Gewisses schenken, Das da Noth im Sterben thut! Todtes Hoffen, — Schlecht getroffen! Die nicht mit Gewißheit harren, Werden ganz gewiß zu Narren.

3. Im Besitz der Erdengüter Sucht ihr so gewiß zu seyn. O ihr thörichten Gemüther, Fällt euch denn kein Kummer ein? Wie wird's werden, Wann die Heerden Alle vor den Richter gehen? Werd' ich da gewiß bestehen?

4. Steif und fest im Herzen glauben, Was dem Worte widerspricht, Das heißt Gott die Ehre rauben, Und uns selber hilft es nicht. Blinde Leute! Laßt doch heute Falschen Trost vom Herzen reißen; Hofft nicht, was Gott nicht verheißen!

5. Forschet nach, wie steht's im Herzen? Sucht, durchsucht den falschen Grund. Macht euch gleich die Prüfung Schmerzen, Wird doch so die Wahrheit kund. Ist denn Zweifel Gleich vom Teufel? Nein, der Herr steht vor den Thüren; Macht nur auf, ihn einzuführen!

6. Satanas hat das erlogen, Daß man gar nicht zweifeln soll. O wie Viel sind so betrogen! Darum wird die Hölle voll. Zweifel fühlen Und nicht spielen, Sondern sich vor Jesu fragen, Das heißt nicht an Gott verzagen.

7. An sich selbst soll man verzweifeln, Das ist aus der Schrift bekannt; Das errettet von den Teufeln, Und versetzt in Jesu Land. Wo sich Sünden Herrschend finden, Muß man es zuerst erkennen, Man sey noch verdammt zu nennen.

8. Eigne Frömmigkeiten lieben, Und in guten Werken ruhn, Sich im falschen Glauben üben, Das kann nichts als Schaden thun. Drum erwachet! Was ihr machet, Ist doch Alles noch verloren; Denn ihr seyd nicht neu geboren.

9. Ach erschrecket und erzittert, Menschen, die Gefahr ist groß! Gottes Zorn und Strafe wittert: Und ihr seyd so sorgenlos! Welch ein Schrecken Wird euch decken, Wenn der Trost, an dem ihr bleibet, Vor dem Heiland einst verstäubet!

10. Geht doch hin und fallet nieder, Bittet: Herr, erforsche mich! Sucht das Wort, durchsucht es wieder; Prüft euch doch recht kümmerlich. Laßt euch sagen, Und zerschlagen, Wenn euch Gott im Herzen lehret, Daß ihr ihm nicht angehöret!

11. Wer sich selber also richtet, Sein Verderben recht erkennt, Alles eigne Thun vernichtet, Und sich selbst verloren nennt: Dessen Schade Wird durch Gnade Leicht und herrlich weggenommen; Er wird zur Gewißheit kommen.

12. Mancher stirbt wohl ohne Kummer, Und sinkt doch in ew'ge Nacht; — Wie, wenn ihr aus eurem Schlummer Nach dem Tode nun erwacht? O wie heftig Und wie kräftig Wird euch euer Irrthum schrecken, Und ein ew'ges Weh erwecken!

13. Aber denkt: wie voller Freuden Muß ein Herz im Tode seyn, Wenn es weiß: durch Jesu Leiden Ist gewiß der Himmel mein! Wenn's auf Erden, Fest zu werden, Recht mit ganzem Ernst getrachtet, Und nun nicht im Zweifel schmachtet!

14. Welch ein friedevolles Sterben, Wenn man scheidend sagen kann: Nein, mich kann kein Tod verderben; Jesus nahm mich Sünder an! Ja mein Siegel Gibt mir Flügel, Mich in Gottes Herz zu schwingen, Und ihm sterbend Lob zu singen! —

15. Nun, so sey vor Gott gebeten, Sünder, der du dieses hörst: Eile, vor den Thron zu treten, Dem du noch den Rücken kehrst! Was dir fehlet, Was dich quälet, Will der Herr mit Freuden hören, Ja, dich segnen und bekehren.

16. O wie wartet dein Erbarmer, Mensch, auf deine Seligkeit! Komm doch, ruft er, komm du Armer, Und verlaß die Sicherheit! Die da träumen, Und versäumen, Ihre Seele zu erretten, Bleiben ewig in den Ketten! E. G. Woltersdorf.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1297. Wendet euch zum Herrn, ihr Sünder! Offen steht der Himmel euch! Kommt, ihr abgefall'nen Kinder, Kommt zum Heiland allzugleich! Sagt, ach, wollet ihr verderben, Und in euren Sünden sterben? Machet euch nicht selber Pein! Ihr könnt Alle selig seyn!

2. Kommt zu ihm ihr alten Greisen! Euer Elend jammert ihn. Laßt euch spät

noch unterweisen, Fallt vor seine Füße hin! Habt ihr es gleich wollen sparen Bis zu euren letzten Jahren: Kommt nur noch mit Ernst heran! Er nimmt euch zu Gnaden an.

3. Kommt zu ihm vom mittlern Alter, Sparet eure Buße nicht, Denn das Herz wird immer kalter! Folget nun dem Gnadenlicht; Laßt's euch nicht vergeblich scheinen! Fangt an, über euch zu weinen. Kommt, so gut ihr könnt, heran! Alle nimmt noch Jesus an.

4. Kommet auch zu ihm, ihr Kleinen, Er ist euer bester Freund! Wer kann's treuer mit euch meinen, Als es euer Heiland meint? Laufet ja nicht ins Verderben Mit dem Haufen, um zu sterben; Suchet früh die schmale Bahn! Jesus nimmt euch freudig an.

5. Kommt zu ihm, ihr Wilden, Rohen, Die ihr tief versunken seyd! Achtet ihr nicht Jesu Drohen, Ach, so folgt der Mildigkeit! Höret doch sein treues Locken; Laßt euch länger nicht verstocken, Kommt, verlaßt die breite Bahn! Er nimmt euch noch gnädig an.

6. Kommet auch, ihr armen Seelen, Die ihr Selbstgerechte seyd! Wollt ihr euch denn länger quälen Mit der Selbstgerechtigkeit? Seyd ihr denn nicht g'nug beflecket, Und mit Sünden überdecket? Kommt, verwerfet euren Wahn! Jesus nimmt die Sünder an.

7. Kommt auch, ihr betrognen Herzen, Die ihr eure Liebe theilt! Hat er nicht mit tausend Schmerzen Unsern Schaden ganz geheilt? Laßt das Herz nicht länger theilen, Laßt es ganz und kräftig heilen! Flieht der Halbheit Fluch und Bann! Dann nimmt euch der Heiland an.

8. Kommet auch, ihr blöden Geister, Die ihr arm und elend seyd! Kommt mit Thränen zu dem Meister, Fleht ihn an mit Kindlichkeit: Jesu, siehe meinen Schaden! Nimm mich Armen an zu Gnaden! Sehet doch die offne Bahn! Jesus nimmt die Blöden an!

9. Kommet auch, die ihr ihn kennet, Freunde, längst mit ihm vertraut, Die ihr liebend für ihn brennet, Und ins Herz der Liebe schaut! Täglich sollt ihr näher kommen, Mehr von ihm dahin genommen, Bis ihr endet euren Lauf! Dann nimmt er euch selig auf.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1298. Seele, hast du Seelenfrieden? Kannst du Trotz dem Teufel bieten? Bist du deines Heils gewiß? Hast du Ruh' vor deinen Sünden? Darfst du keine Angst empfinden? Stirbst du ohne Kümmerniß?

2. Heute mußt du es noch wissen, Ob der Bund mit Gott zerrissen, Oder ob er feste sey? Heute muß es richtig werden: Ob du einer der Bekehrten, Ob du seyst vom Teufel frei?

3. Seele, zärtle nimmer länger, Ach, sonst wird dir immer bänger, Sonst bekommst du keine Ruh'! Jesu Wort kann dir nichts nützen, — Moses muß nur auf dich blitzen, Dein Gewissen schreit dazu.

4. Was willst du dem Satan sagen, Wenn er dich bis zum Verzagen Aengstiget und zweifelnd macht? Wohnt dir Jesus nicht im Herzen, Sein Tod, sein Blut, seine Schmerzen, Bist du um dein Heil gebracht.

5. O so sey doch schnell beflissen, Daß du sicher mögest wissen, Ob dein Thun nicht Heucheln sey, Ob du ganz auf Jesum schauest, Und auf diesen Felsen bauest, Ob du deinem Heiland treu?

6. Solltest du noch heut' erkranken, Und beraubt seyn der Gedanken, Ach, wie kläglich stünd' es dann! Aber solltest du bald sterben: Ach, du stürztest ins Verderben! Dann ging' erst dein Jammer an!

7. Darum, Seele, fleh' noch heute: „Jesu, ich bin deine Beute, Aber ganz getrennt von dir! Nimm mich wieder an zu Gnaden, Heile meinen Seelenschaden! Ach, verbinde dich mit mir!

8. „Nun, ich flieh' zu deinen Wunden! Hast du schon so Viel' entbunden, O so nimm doch mich auch an! Bin ich gleich ganz reif zum Feuer, Meine Seel' ist dir doch theuer; Wandt'st du doch dein Blut daran!

9. „Ach, bekehre selbst mich Armen! Laß mich fühlen dein Erbarmen, Sprich ins Herz: „getrost mein Kind!“ Sprich: „die Schuld ist dir vergeben!“ Sprich mir's laut zu: „du sollst leben! Du bist's, der da Frieden find't!“

10. Seele, bete, und sey stille, Sieh, ob Jesus nicht erfülle, Was du unaufhörlich flehst? Eh' muß Erd' und Himmel schwinden, Eh' du nicht befreit von Sünden, Und versichert von ihm gehst.

11. O! du wirst es bald empfinden, Wenn du bist bekehrt von Sünden! Denn Bekehrte rühmen frei: „Viel Gerechtigkeit und Stärke Find' ich im Erlösungswerke! Jesu Blut macht Alles neu!

12. „Bis zum Schwören kann ich's wissen, Daß mein Schuldbrief sey zerrissen, Sterben sey nun mein Gewinn. Fühl' ich gleich nicht immer Freude, Dennoch gibt der Geist im Leide Zeugniß, daß ich selig bin." —

13. Hilf, Herr Jesu, allen Seelen, Die den Weg des Heils verfehlen, Und gefährlich stille steh'n! Suche, was verirrt, verloren, Laß sie werden neugeboren, Laß sie Friedenswege geh'n! M. G. Rez.

Eigene Melodie.

1299. Kehre wieder, kehre wieder, Der du dich verloren hast! Sinke reuig bittend nieder Vor dem Herrn mit deiner Last! Wie du bist, so darfst du kommen, Und wirst gnädig aufgenommen. Sieh, der Herr kommt dir entgegen, Und sein heilig Wort verspricht Dir Vergebung, Heil und Segen; Kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung In die Einsamkeit zurück, Wo in geistiger Erneuung Deiner harrt ein neues Glück, Wo sich bald die Stürme legen, Die das Herz so wild bewegen, Wo des heil'gen Geistes Mahnen Du mit stillem Beben hörst, Und von neuem zu den Fahnen Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele! Deines Gottes treues Herz Beut Vergebung deinem Fehle, Balsam für den Sündenschmerz. Sieh' auf ihn, der voll Erbarmen Dir mit ausgestreckten Armen Winket von dem Kreuzesstamme; Kehre wieder, fürchte nicht, Daß der Gnäd'ge dich verdamme, Dem sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder! neues Leben Trink' in seiner Liebeshuld; Bei dem Herrn ist viel Vergeben, Große Langmuth und Geduld. Faß ein Herz zu seinem Herzen: Er hat Trost für alle Schmerzen, Er kann alle Wunden heilen, Macht von allen Flecken rein, Darum kehre ohne Weilen Zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder! endlich kehre In der Liebe Heimath ein, In die Fülle aus der Leere, In das Wesen aus dem Schein, Aus der Lüge in die Wahrheit, Aus dem Dunkel in die Klarheit, Aus dem Tode in das Leben, Aus der Welt in's Himmelreich! — Doch, was Gott dir heut' will geben, Nimm auch heute, — kehre gleich! C. J. P. Spitta.

Mel. O Gott, du frommer Gott &c.

1300. Dir wollt' ich gern, o Gott, Dir wollt' ich forthin leben, Und dir mein ganzes Herz, Und was ich bin, ergeben; Ach, aber ach, dieß Herz Ist leider nicht mehr mein; Die Welt, die schnöde Welt Hat es genommen ein.

2. Das Fleisch will immerfort Die Herrschaft sich anmaßen; Der Satan will es nicht Aus seinen Stricken lassen. Warum hab' ich so lang' In Sünden hingelebt, So lang dem Fleisch gedient, Und an der Welt geklebt!?

3. Verlang' ich nun, o Herr, Dir endlich anzuhangen, Ach, so vermag ich nichts, Als kraftlos zu verlangen. Ich bin den Lüsten doch Noch immer heimlich Freund, Und wenn heut der nicht herrscht, So herrschet jener Feind.

4. Vermein' ich etwa jetzt, Nun sey ich dem entronnen, So hat ein andrer schon Die Oberhand gewonnen. Wenn schnöde Wollust mich Nicht mehr bezaubern kann, So hängt mein eitles Herz Dem Geld- und Ehrgeiz an.

5. Wer wird mich endlich doch Von diesem Joch befreien? Soll ich vergeblich stets Um Hülf' und Rettung schreien? Wann wirst du, Gott, in mir, Wann wirst du Alles seyn? Du rufst: gib mir dein Herz! — Ach, wär' es nur schon dein!

6. So nimm, Herr, nimm du selbst, Was du mich geben heißest! Wenn du es nicht mit Macht Aus Satans Netzen reißest, Weh mir, so bleibt mein Herz Doch dieses Starken Raub; Ich arme Kreatur Bin ja nur Erd' und Staub.

7. Komm du mit deiner Kraft, Komm, hilf mir überwinden! Zeuch, reiß dieß Herz zu dir! Es ist zwar voller Sünden; Du findest, Herr, darin Nur Thorheit, Schmach und Noth, — Doch hat dein Sohn dafür Erlitten Kreuz und Tod.

8. O laß doch nicht ein Herz, Das ein so werthes Leben Und theures Blut gekost't, Am Argen länger kleben! Durch

deinen Gnadengeist Erschaffe du es neu, Damit es dir, o Herr, Ganz wohlgefällig sey!

Hieronymus Annoni.

Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

1301. Aus den Tiefen ruf' ich Armer, Herr, zu dir; Sey du mir, O Gott, ein Erbarmer! Willst du in's Gerichte gehen, Rechnest du Sünden zu Herr, wer wird bestehen?

2. Nichts errettet mir das Leben, Nichts schafft Ruh', Aber du Kannst und willst vergeben. Schäm' ich mich so vieler Sünden, Läß'st du doch Gnade noch Mich durch Christum finden.

3. Wenn ich auf mein Herz will merken, Find ich kein's, Auch nicht Eins Von vollkomm'nen Werken. Alle sind vor dir beflecket, Wenn sie nicht Im Gericht Jesu Blut bedecket.

4. Darauf gründet sich mein Glaube, Gott, du liebst, Du vergibst, Du erhebst vom Staube. Darauf gründet sich mein Beten; Durch den Sohn Darf ich schon Zu dem Vater treten.

5. Darauf gründet sich mein Leben; Fehl' ich je, Gott ist hie, Gott will mir vergeben. Dieß ist's, was im Kreuz mir dienet Zur Geduld; Meine Schuld Ist doch ausgesühnet.

6. Auf Vergebung will ich sterben; Das Gericht Trifft mich nicht, Ich soll nicht verderben. Ich erwart' ein ewig Leben Als ein Kind; Sünden sind Mir Gottlob! vergeben.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1302. Mein Herz, ach denk' an deine Buße, Da noch die Gnadenzeit dich lockt! Ach, falle Gott noch heut' zu Fuße, Denn bleibst du fernerhin verstockt, So wird gewiß dir Straf' und Pein In Ewigkeit beschieden seyn!

2. Gott läßt es nicht am Rufen fehlen; Drum, Sünder, auf und bess're dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen; Gott selbst bezeugt ja väterlich: Ihn jamm're deine große Noth, Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichthum nun verachten, Den dir noch Gottes Gnade reicht, So wirst du einst gewiß verschmachten, Wann diese Gnade von dir weicht, Und wann kein Brunn des Trosts mehr quillt, Der deine dürre Seele stillt.

4. Drum trau' doch auf die letzten Stunden Und auf die späte Buße nicht! Hat gleich der Schächer Gnade funden Bei fast erlosch'nem Lebenslicht: So fahren doch viel Tausend hin, Und bleiben in verstocktem Sinn.

5. Wir können uns nicht selbst bekehren, Wir sind dazu gar ungeschickt; Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. Drum suche Gott und halt' ihn fest, So lang' er sich noch finden läßt!

6. Die hier ihr Ohr und Herz verstopfen Und Gottes Gnadenruf verschmäh'n, Die werden einst vergebens klopfen, Gott läßt sie ungehöret steh'n; Weil sie sein Klopfen erst veracht't, Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich muß es um uns steh'n! Wann einst die Gnadenzeit verstrichen, Wer kann dann noch zurücke geh'n? Der Sünder wird zuletzt verstockt, Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, drum folge Gottes Stimme! Tritt eilends in den Gnadenbund, Eh' dich der Herr in seinem Grimme, Weil du das anvertraute Pfund So schnöder Weise durchgebracht, Zum Zorngefäß auf ewig macht!

Gottlob Adolph.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

1303. Wie thöricht handelt doch ein Herze, Das außer Jesu Ruhe sucht, Und sich mit tausendfachem Schmerze Abmattet, und als auf der Flucht Nach einem Rauch und Schatten rennet, Bald dieß bald jenes ihm erwählt, Und doch des rechten Zwecks verfehlt, Weil es nicht seinen Ursprung kennet!

2. Ein Stein kann keine Ruhe haben, So lang er in den Lüften schwebt; Ein Thier kann nicht im Meer sich laben, Wenn's von Natur auf Erden lebt; Das Vöglein schwingt sich in die Höhe, Das Würmlein kriecht in seiner Erd', Und alle Kreatur begehrt, Daß sie in ihren Ursprung gehe.

3. Und du, der du von Gott gekommen, Ein Hauch und Strahl von seinem Geist, Hast also wenig dieß vernommen, Daß man dich billig thöricht heißt: Weil du

auf Erden das willst finden, Was nur der Himmel geben kann; Umsonst greifst du dieß Alles an; Die Thorheit ist nicht auszugründen!

4. Wie kann das Sterbliche vergnügen Die Seele, die unsterblich ist? Soll das was ewig, unterliegen Dem, was nur dauert kurze Frist? Wie kann, was irdisch, dich ergötzen, Da du zum Himmel bist gemacht? Du bist von Gott so hoch geacht't, Und weißt nicht deinen Werth zu schätzen!

5. O Schande, du gibst deinen Adel Und deine Herrlichkeit dahin! Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel Geformt nach seiner Weisheit Sinn, Muß selbst bei dir zurückestehen; Sein schönes Reich ist dir zu schlecht; Darum geschieht dir nur dein Recht, Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber? wenn du gar daneben In Lastern suchest deine Lust, Und dicht abkehrend deinem Leben, Der Sünd' eröffnest Herz und Brust, Die Gott zum Tempel hat erkoren: So denk', wie groß sey deine Schuld! Wie schmähst du nicht des Schöpfers Huld; — Da wärst du lieber nie geboren!

7. Kehr dich zu Gott, verlaß die Sünden, Sag ab der Thorheit dieser Welt; Dann kann dein Herz erst Ruhe finden, Wenn dir der Himmel bloß gefällt. Die Erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruh'n vermeint; Wer aber sich mit Gott vereint, Hat Fried' und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden Gar sanft in seiner Mutter Schooß; Der Wandersmann wird nach Ermüden Des Tages Last und Hitze los; Die Fesseln werden abgenommen, Die den Gefangenen gedrückt; Das Schifflein ist dem Sturm entrückt Und nun in seinen Port gekommen.

9. Das Kichlein flüchtet zu der Hennen, Das Schäflein, welches sich verirrt, Kann nun des Hirten Stimm erkennen, Und wird der Heerde zugeführt; Der Sohn, der sich bisher verloren Und in die Ferne weggewandt, Wird von dem Vater nun erkannt, Und gleichsam wieder neugeboren.

10. Drum weg mit allen eitlen Dingen! Ach gehe ein zu deiner Ruh, Und glaub, es muß dir hier gelingen, Sagst du nur Gott die Treue zu! Hier schmeckest du bereits den Frieden, Den alle Welt nicht geben kann; Dort gehet recht die Ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

Ulrich Bogislaus v. Bonin.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

1304. Gott! du kannst Menschen prüfen, Und dich betrügt kein Schein; Du siehst in alle Tiefen Der Herzen klar hinein. Will sich vor deinem Licht Ein Selbstgerechter schmeicheln, So straft dein Licht sein Heucheln; Sein Herz ja tauget nicht.

2. Bin ich von Mord und Lügen, Von Unzucht, Schwelgerei, Von Diebstahl und Betrügen Und andern Lastern frei: Was hab' ich Danks dafür? Es kann vor deinen Augen Mir doch zum Ruhm nicht taugen; — Mein Herz taugt nichts vor dir!

3. In einer heil'gen Stunde Das Aug' empor gewandt, Die Psalmen in dem Munde, Die Bibel in der Hand, Macht noch kein Kind des Lichts; Denn mit getünchten Stücken Kann man auch Gräber schmücken, Doch taugt das Inn're nichts.

4. Von innen quillt die Sünde, Im Herzen liegt das Gift; Und wie ich's nun empfinde, So sagt mirs deine Schrift. — Du forderst deine Ehr': Ich soll dich gänzlich lieben; — Allein von solchen Trieben Ist mein Gemüth noch leer.

5. Dein Sohn hat mich erworben, Daß ich sein eigen sey; Er ist für mich gestorben, Und macht so gern mich frei. Doch will mein Herz ihn nicht, — Es fliehet sein Versühnen, Es schämt sich, ihm zu dienen, Es scheut sich vor dem Licht.

6. Dein Geist beweist dem Herzen Zwar vielfach seine Zucht, Wo er der Buße Schmerzen, Die Kraft des Glaubens sucht; Doch bleibt das Herz wie Stein, Will sich vor Gott nicht schämen, Es will nicht Gnade nehmen, Es will nicht heilig seyn.

7. O Gott! vor deinem Auge Ist Alles bloß an mir, Wie ich nichts bin und tauge, — Und ich bekenn' es dir! — Herr, willst du in's Gericht Mit deinem Knechte gehen: Wer will vor dir bestehen? — Ich Sünder kann es nicht.

8. Ach nimm mich an zu Gnaden, Schenk mir den neuen Sinn! Ich achte nun für Schaden, Was mir einst war Gewinn. Von Herzen schäm' ich mich Der langen Widerstrebung. — Bei dir ist viel Vergebung, — Um diese bitt' ich dich.

9. Die Gnade ist noch größer, Als meine Sündenschuld; Denn Jesus mein Erlöser, Erwarb mir deine Huld. Hilf, daß ich werd' ein Christ, Der heilig, nicht nur ehrlich, — Dem Jesus unentbehrlich Zum Seligwerden ist!

10. Herr, schaffe statt des alten Ein neues Herz in mir, Das sich an Jesum halten Und halten kann zu dir! Gib Gnade künftighin, Mich Jesu hinzugeben, Und dir allein zu leben, Bis ich im Himmel bin! Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

1305. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod, Vielmehr ist dieß mein Wunsch und Will', Daß in der Sünd' er stehe still, Von seiner Bosheit wende sich, Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dieß Wort bedenk, o Menschenkind! Verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier find'st du Trost und Heil und Gnad', Die Gott dir zugesaget hat Durch einen heil'gen, theuren Eid. — O selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Denk' nicht: noch hab' ich lange Zeit; Ich will mich erst des Lebens freu'n, Und werd' ich dessen müde seyn, Alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barmherzigkeit Ist Gott zur Hülfe stets bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt; Daß du mußt sterben, ist dir kund, — Verborgen ist die Todesstund'.

6. Heut' lebst du, heut' bekehre dich; Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut' ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, vielleicht auch todt. Stirbst du nun ohne Reu' und Leid, So brennest du in Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir, Und mich bekehre unverweilt, Eh' mich mein Ende übereilt, Auf daß ich heut und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sey bereit!

Joh. Heermann.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

1306. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge, Schau doch herab von deinem Thron, Hör', was ich vor dich bringe! Du bist fromm und das höchste Gut, Ich bin ein Mensch, der Arges thut, Ein' Hand voll Erd' und Asche.

2. Du bist sehr herrlich, schön geziert, Voll Majestät und Ehren; Ich bin in Jammer tief geführt, Der nimmer will aufhören. Du bist das Licht, ich aber blind, Du bist gerecht, ich voller Sünd', Die mich hat ganz durchdrungen.

3. Du bist die Wahrheit und die Freud', Die Arzenei, das Leben; Ich eitel, krank, voll Traurigkeit, Muß schnell den Geist aufgeben. Der Leib muß die Verwesung seh'n, Das mag in kurzer Zeit gescheh'n, Niemand kann mich erhalten.

4. Drum weil du selbst mein Schöpfer bist, Wollst du dein Werk nicht hassen, Und mich in meiner Angst, Herr Christ, Mit Hilfe nicht verlassen. Schau deine Hände, die für mich Mit Nägeln haben lassen sich An's Holz des Kreuzes schlagen.

5. Darinnen steht mit deinem Blut Mein Name angeschrieben. O lies die Schrift, die mir zu gut In deinen Händen blieben! So wird sich ja dein liebreich Herz Erbarmen mein, und allen Schmerz, Den Schmerz des Geistes stillen.

6. Die Noth, o Herr, hat kein Gesetz, Die jetzt mein Herz durchdringet; Darum das nicht für Frechheit schätz', Was mir die Angst abzwinget. Der Kranke nach dem Arzte schreit, Der Blinde will des Lichtes Freud', Der Todte sucht das Leben.

7. O Jesu, großer Lebensfürst, Wollst meiner dich erbarmen, Den stets nach deiner Hülfe dürst't; Faß mich mit deinen Armen; Mein Herr und Gott, du Davids-Sohn, Erbarm' dich mein und meiner schon', Hör' den, der dir nachschreiet!

8. Ach, eil' nicht fort, du wahres Licht! Nur deiner kann ich hoffen, Steh' still, wend' her dein Angesicht, Laß mir die Heilsthür offen! Mit deiner Hand zu dir mich leit', Daß ich das Licht der Ewigkeit In deinem Licht anschaue! Joh. Heermann.

Mel. Herr, wie du willst, so rc.

1307. Wo soll ich hin? Wer hilfet mir? Wer führet mich zum Leben? Zu

Niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frei begeben; Du bist's, der das Verlor'ne sucht; Du segnest das, was sonst verflucht: Hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr, meine Sünden ängsten mich; Der Todesleib mich plaget; O Lebensfürst, erbarme dich, Vergib mir, was mich naget! Du weißt es wohl, was mir gebricht: Ich bin entfernt von deinem Licht; Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: „Ich bin das Leben!" Drum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir steh'n, Im Kampf als Sieger vor mir geh'n, Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? Auf dich will ich mich legen; Bist du der Hirt, der Schwache pflegt? Erquicke mich mit Segen! Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind', hör' an mein Ach! Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll; Wie kann ich doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl; Wie wird es endlich gehen? O Jesu, komm, erlöse doch Mich von des Todesleibes Joch! Das will ich ewig preisen.

Joachim Neander.

Mel. Aus tiefer Noth &c.

1308. Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren; Du wollest selbst mir Hilf' und Rath Hiezu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Geistes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehret ist Sinn, Will' und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopf' in Gnaden bei mir an, Und führ' mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Lass' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank' ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut nebst Kleid und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorsams auch beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd' und Reu zerrissen.

7. Bisher hab ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gedacht: es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fähret nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß Alles jetzt zugleich erwacht; Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor und Riegel! Wo flieh' ich hin? o Morgenroth, Hätt' ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Ach nur umsonst! und könnt' ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt' ich mich auch hinab ins Reich Der tiefsten Hölle beugen: So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand' Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh' zu dir allein, Du hast mein Heil erfunden; Laß mich in dir verborgen seyn Und bleiben alle Stunden; Du tilgtest ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd' am Kreuzesstamm Mit deinen heil'gen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach' es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt seyn, Ganz deine Lieb' empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög' überwinden!

Verfasser noch unbekannt, vielleicht Otto von Schwerin.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele &c.

1309. Weg, ihr schnöden Eitelkeiten, Bleibt fortan mir unbekannt! Ich bereue

Tag und Zeiten, Die ich sonst auf euch gewandt; Wenn ich nun zurücke geh', Und mein vorig Wesen seh', Schlag' ich meine Augenlieder Tiefbeschämt und traurig nieder.

2. Was ich ernstlich sollte hassen, Als ein Gift, das mich erstickt; Was ich billig sollte lassen, Daran hab' ich mich erquickt; Finsterniß war mir ein Licht; Was ich sollte, that ich nicht; Ich lief mit verwirrten Sinnen, Nichts als Böses zu beginnen.

3. Seyd verflucht, ihr eiteln Stunden, Da um Lust und eitle Gunst Ich mich mit der Welt verbunden, In der Sünde trübem Dunst! Seyd verflucht, und kommet mir Nimmer, nimmer wieder für! Nun entsag' ich allen Lüsten, Die mein armes Herz verwüsten.

4. Fleischessinn und Wollustleben, Augenlust und Hoffartsgreu'l, Dem ich mich bisher ergeben, Weichet von mir, flieht in Eil'! Aug' und Hände, Herz und Sinn, Strebt nach anderm Ziele hin, Das nicht Zeit und Leid verzehret, Das in Ewigkeit noch währet!

5. Weiche schnell, nicht nur allmählig, Welt, mit deiner eiteln Pracht! Bei dir wird wohl keiner selig, Du versenkst ihn nur in Nacht! Sey willkommen, Himmelslicht, Wort, das mein Erlöser spricht! Jesu, sey du meine Freude! Tröste mich in meinem Leide!

6. Nun vergess' ich aller Freuden, Die mir diese Welt beschert, Und denk' an dein schmerzlich Leiden, Das mir Gnad' und Heil gewährt. Präg' es meinem Herzen ein, Laß mir's ewig theuer seyn! Alle Sünde sey verfluchet, Jesus sey allein gesuchet!

7. Nimm dieß Opfer meiner Seele, O mein Jesu, gnädig auf! Herr, dem ich mich anbefehle, Mach' mich treu in meinem Lauf; Rechne nicht, was ich gethan, Siehe mich voll Mitleids an, Daß ich ewig an dir hange, Und durch dich die Kron' erlange!

Joh. Lassenius.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1310. Wo soll, wo werd' ich mich hinwenden, Der ich auf Erden schwärm' und irr'? — Ich finde nichts an allen Enden, Das mein verstrickt Gemüth entwirr'. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

2. Soll ich auf's Weltglück mich verlassen? Es ist gleich einer Kugel rund; Jetzt liebt's, jetzt spielt's, jetzt will es hassen, Jetzt schließt's, jetzt trennt es Schluß und Bund. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

3. Laßt Reich' und Länder mich gewinnen, Daß gar ein ganzer Welttheil mein: Wie lange währt's? — so heißt's: von hinnen! Dann schließen mich vier Bretter ein. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

4. Was hilft's, viel Güter aufzusuchen, Zu jagen nach dem todten Geld? Viel' lassen sich um's Gold verfluchen, Und bleibt doch alles in der Welt. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

5. Wer will, mag durch die Lüfte fliegen, Mein Ziel erstreckt sich nicht dahin. Ich bin mit Wind nicht zu vergnügen, Die Hand voll Ruhms ist kein Gewinn. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

6. Soll ich auf Freund' und Gönner bauen? Was helfen sie, wenn Trübsal droht? Eh' ist dem wilden Meer zu trauen, Als manchem Freund in harter Noth. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

7. Soll ich der Wollust mich ergeben, Der Ueppigkeit Leibeig'ner seyn? Verkürzen mein hinfällig Leben Durch Liebesqual und süße Pein? Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

8. Was zeitlich ist, das muß verderben, Was anfängt, rennt nach seinem End'; Was grünt, verwelkt, — was lebt, muß sterben; Das ist der Erde Sonnenwend'. Ein And'rer folge falschem Schein: Mein höchstes Gut soll Jesus seyn.

Andreas Gryphius.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1311. Ich blinder Armer komm' zu dir; Herr Jesu, hilf, ach hilf du mir! Hilf mir aus aller Sündennoth, Und mach' mich fröhlich bis zum Tod!

2. Der Unglaub' ist allein mein Tod, Und macht mir tausend Pein und Noth; Drum reiß' ihn aus dem Herzen aus, Und mache lauter Glauben draus!

3. O heil'ge mich mit deinem Blut, Und

mache meine Schulden gut; Ja mache mich gerecht und rein, Laß keinen Flecken an mir seyn!

4. So kann ich wohl in dir bestehn, Und kindlich zu dem Vater gehn. Er sieht nur dich und deine Zier, Und keine Sünde mehr an mir.

5. Dein Opfer, das du dargebracht, Hat ihm uns angenehm gemacht. Heil uns, daß wir, du liebstes Kind, Durch dich nun wieder Kinder sind!

6. So mache nun mein Herz gewiß; Vertreib' die Macht der Finsterniß, Und lege mir dein Zeugniß bei, Daß ich dein Glied, dein Erbe sey.

7. Laß deinen Geist das Abba schrei'n, Laß ihn in Nöthen mich erfreu'n; Geuß deine Lieb' im Herzen aus, Und mache Kindesliebe draus;

8. Daß ich mit feuriger Begier Mich sehne fort und fort nach dir. Ja, nimm mein Herz dir gänzlich ein; Du sollst mein Ein und Alles seyn.

9. Hilf, daß mir, wo ich steh' und geh', Das ew'ge Ziel vor Augen steh', Damit mein Herz von Allem frei, Zum Himmel stets gerichtet sey.

10. So halte du mich stets bereit Zur freudenvollen Ewigkeit, Daß ich zu deiner Heil'gen Chor Dereinst im Frieden fahr' empor! Carl Friedrich v. Bogatzky.

Mel. Auf meinen lieben Gott &c.

1312. Wo soll ich fliehen hin, Weil ich beschweret bin Mit vielen großen Sünden? Wo kann ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, Mein' Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu, voller Gnad'! Auf dein Gebot und Rath Kommt mein betrübt Gemüthe Zu deiner großen Güte; Laß du auf mein Gewissen Ein Gnadentröpflein fließen!

3. Ich, dein betrübtes Kind, Werf' alle meine Sünd', So viel auch in mir stecken, Und mich so heftig schrecken, In deine tiefen Wunden, Wo ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, Die theure Gnadenfluth, Wasch' ab all meine Sünde; Mit Trost mein Herz verbinde, Und ihr nicht mehr gedenke, Ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist es, der mich tröst't, Weil du mich hast erlöst. Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im Grabe; Da wolltest du's verschließen, Da wird's auch bleiben müssen.

6. Ist meine Schuld auch groß, So werd' ich ihr doch los, Wenn ich dein Blut auffasse, Und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, All' Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel; Doch was ich haben will, Ist Alles mir zu gute Erlangt mit deinem Blute, Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll' und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer Mir ganz entgegen wär', Darf ich doch nicht verzagen; Mit dir kann ich sie schlagen. Dein Blut darf ich nur zeigen, So muß ihr Trotz bald schweigen.

9. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlass' ich mich. Jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

10. Ach, führ' mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög' alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Damit an deinem Leibe Ein Glied ich ewig bleibe.

11. Amen! zu aller Stund' Sprech' ich aus Herzensgrund! Du wollest mich doch leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten. Auf daß ich deinen Namen Ewig lobpreise. Amen! Joh. Heermann.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne &c.

1313. Herr, rechnest du die Sünden, Wer wird vor dir besteh'n? Wer wird ein Mittel finden, Sich ungestraft zu seh'n? Dein Ausspruch bleibet richtig, Des Menschen Ausflucht nichtig; Wer kann dem Zorn entgeh'n?

2. Du zählest zu Verbrechen Auch eine böse Lust; Was wir im Herzen sprechen, Und was uns nicht bewußt, Das zeigst du in dem Lichte, Weil du in dem Gerichte Doch Recht behalten mußt.

3. Herr, wenn ich dieß bedenke, So bebt das Herz in mir, Und wo ich es hinlenke, So steht es bloß vor dir; Bei solchen Schuldensummen Muß aller Mund verstummen, Wo ist ein Bürge hier?

4. Du, Jesu, bist der Eine! Du machst uns wieder Muth; Du zahltest ganz alleine Mit deinem heil'gen Blut. Dein

Tod, den du erduldet, Macht das, was wir verschuldet, Vor Gott vollkommen gut.

5. Ach Gott, sieh nicht mich Armen, Sieh Jesum für mich an, Und rechne aus Erbarmen Mir zu, was er gethan; So wirst du statt der Sünden In ihm gerecht mich finden, Daß ich bestehen kann!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Auf meinen lieben Gott 2c.

1314. Wohin, mein Herz, wohin, Da ich so elend bin? Ich will nach Zion gehen, Selbst da vor Gott bestehen. Ach! werden meine Sünden Mich auch wohl dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist bloß, Und meine Bürde groß, Die ich nach Zion trage, Daß ich gar billig klage: So viele große Schulden Wird Gott nicht vor sich dulden!

3. Doch, stehe still, mein Sinn! — Wo ging der Zöllner hin, Als ihn die Sünde drückte, Und er vor Gott sich bückte? — Ist er nicht auch mit Beten Zum Tempel eingetreten? —

4. So mache dich nur auf Und geh' mit vollem Lauf Zu Gottes Vaterarmen! Er wird sich dein erbarmen; Er hört auf jener Stätte Der Traurigen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt, Der uns mit Trost ergötzt, Besprengt mit Christi Blute, Den Traurigen zu Gute, Die sich mit Reu' und Thränen Nach der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell! — Ach eile, eile schnell, Als wie die Hirsche dürsten, Zu deinem Gnadenfürsten! Er hat ein Wort voll Leben: „Die Sünden sind vergeben!" —

7. Ach, bring' ihm doch ein Herz Voll Angst und voller Schmerz! Die Opfer sind's vor Allen, Die unsrem Gott gefallen; Wenn Geist und Seele schmachten, Will er sie nie verachten.

8. Dort ist der Sünderfreund, Der es so treulich meint; Bist du nun irrgegangen: Er wartet mit Verlangen! — Er suchet: laß dich finden! Er heilt: laß dich verbinden!

9. Wie freuet Jesus sich, Daß er sein Schäflein, dich Kann auf die Achseln legen, Und dich auf guten Wegen Zu seiner Heerde bringen! — Die wird vor Freuden springen.

10. Der Tisch ist auch bereit, Wo du die Süßigkeit Im Brod und Wein wirst schmecken; Er will die Tafel decken, Und dir zu Trost und Leben Sich selbst zur Speise geben.

11. Ei nun, so walle fort! Dein Jesus wartet dort; So bald du ihn wirst sehen, Darfst du fünf Worte flehen: „Gott sey mir Sünder gnädig!" — Das macht von Sünden ledig.

Benj. Schmolke.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ 2c.

1315. Ich schäme mich vor deinem Thron, Du Prüfer aller Herzen! Verschone mich, o Menschensohn! Ich bin voll Sündenschmerzen; Erbarme dich und nimm mich an, Du bist allein, der helfen kann! Geh' ja nicht mit mir in's Gericht, Verstoß' mich nicht, Weil mir das Herz vor Jammer bricht!

2. Mein Gott, wenn ich zurücke seh' Auf meine Jugendjahre, Dann wird dem Herzen Angst und weh', Die Furcht faßt mich am Haare! Ich lief in blindem Unverstand Dahin an des Verderbens Rand; Das Gute wußt' ich, das ich soll, Auch Böses wohl, Doch ward mein Maß der Sünden voll.

3. Wenn mich die Zucht zum Guten trieb, That ich's doch wider Willen, Aus Furcht vor Straf', und nicht aus Lieb', Den Schein nur zu erfüllen. So ging ich hin, so wuchs ich auf; Ich sollte nun im Glaubenslauf An Gnad' und Alter nehmen zu Zur Seelen Ruh'; Doch meine Sünden kennest du!

4. Mit Jahren wuchs die Sünde groß, Brach aus gleich Wasserfluthen, Gleich einem Roß, das zügellos Nicht achtet Sporn und Ruthen, In Hoffarth, Neid und Ueppigkeit, Wild und unbändig jederzeit, Voll schnöder Lust, die mich abtrieb, Von deiner Lieb'; Ach, Herr verzeih'! ach, Herr, vergib!

5. Gedenk' nicht meiner Jugendschuld Und frechen Uebertretung; Trag' ferner noch mit mir Geduld, Zu meiner Seele Rettung! Lösch' aus, Herr Jesu, durch dein Blut, Und mache meine Sünden gut! Viel mächt'ger ist doch deine Gnad', Als meine That, Die dich so oft beleidigt hat.

6. Ich will von Sünden aufersteh'n, Und dir mich ganz ergeben; Ich will auf

schmalem Wege geh'n, In keuschem, reinem Leben. Ich will durch deines Geistes Kraft, Der Wollen und Vollbringen schafft, Voll Reu' und Leid nur dir allein Ergeben seyn. — Herr, sprich du selbst das Amen drein! Nach Joachim Neander.

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

1316. Wohin soll ich nun fliehen In meiner Sündennoth? Wohin, ach! soll ich ziehen Aus Furcht vor meinem Gott? Wohin soll ich mich wenden Vor seinem Angesicht, Weil er von allen Enden Mich fordert vor Gericht?

2. Weh' mir! da hilft kein Lügen, Wo Gott selbst Richter ist! Ihn kann man nicht betrügen Mit feiner Worte List. Da ist's zu spät, zu flehen, Denn Gott, der richtet recht; Ach, wie werd' ich bestehen, Ich armer Sündenknecht?

3. Schaut nun, ihr meine Sinnen, Den heil'gen Richter an! Wie wollet ihr entrinnen? Wer ist's, der helfen kann? Laut klaget mein Gewissen, Und zeuget wider mich, Aus tiefen Finsternissen Trifft mich des Todes Stich.

4. Der Geist, der mich getrieben Zu schnöder Sündenlust, Hat alles aufgeschrieben In meiner armen Brust. Um das, was ich begangen, Klagt er nun selbst mich an! Wo soll ich Trost erlangen? Wer ist's, der helfen kann?

5. O es ist nichts zu finden, Der Hölle zu entgeh'n, Als heute noch von Sünden Vollkommen abzusteh'n! Nichts, als sich reuig geben In Jesu theure Huld, Und dann im ganzen Leben Zu flieh'n die Sündenschuld.

6. Drum sieh' doch an mein Weinen, Gott der Barmherzigkeit! Laß deine Güt' erscheinen Mir, dem die Sünde leid! Gib, daß mein Herz sich stille, Und in dir ruhig sey, Wenn Christi Wort und Wille Mich spricht von Sünden frei.

7. Bin ich bisher gegangen Den breiten Todesweg, Trag' ich nunmehr Verlangen Nach jenem schmalen Steg, Der zu dem Himmel führet; Herr, nimm mich gnädig an, Daß ich, von dir regieret, Einst selig sterben kann!

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu &c.

1317. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie lass' ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit vergeht, Und meine Seel' noch so gefährlich steht!

2. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen! Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt'; Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; ach, daß ich mich nicht gebe! Ich fürcht' sein Joch, und doch in Banden lebe; Ich halte Gott und meine Seele auf; — Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf!

4. Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet; Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet; Er ist bereit, daß er mich noch empfang'; Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang'!

5. Gib dich, mein Herz, gib einmal dich gefangen! Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Laß los, laß los! brich alle Band' entzwei: Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Fleisch! Welt! Vernunft, sag' immer, was du willt! Mir Gottes Stimme mehr, als deine, gilt.

7. Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen, Die Gnade soll im Herzen endlich siegen; Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein Und unbedingt mein Herr und Meister seyn.

8. Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße! Ergreif' mich wohl, daß ich dich nie verlasse! Herr, rede nur, ich geb' begierig Acht; Führ', wie du willst; ich bin in deiner Macht. G. Tersteegen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht &c.

1318. Wie ich bin, komm' ich zu dir — Nichts hat mir die Thür' erschlossen, Als dein Ruf: „Kommt her zu mir," Und dein Blut, für mich geflossen; Dieß allein ermuthigt mich — Gotteslamm, hier komme ich!

2. Wie ich bin, komm' ich zu dir! Auch nicht einen meiner Fehle Auszutilgen, steht bei mir; Meine schuldbefleckte Seele Wird gereinigt nur durch dich, Gotteslamm, hier komme ich!

3. Wie ich bin, komm' ich zu dir, Ob auch Zweifel mich umfangen; Umgetrieben bin ich hier Von so manchem Kampf und

Bangen, Trübsal inn- und äußerlich; — Gotteslamm, hier komme ich!

4. Wie ich bin, tret' ich herzu — Elend, arm, am Geist erblindet; Meinen Mangel stillest du; Heilung, Reichthum, der nicht schwindet, Alles finde ich durch dich — Gotteslamm, hier komme ich!

5. Wie ich bin, komm' ich zu dir, Deine Liebe sonder Gleichen Ist zu stark geworden mir, Alle Schranken müssen weichen; Dir, nur dir verschreib' ich mich, — Gotteslamm, hier komme ich!

6. Wie ich bin, komm' ich zu dir; Dieser Liebe Längen, Breiten, Höh'n und Tiefen laß mich hier, Droben dann durch Ewigkeiten Schau'n und preisen seliglich, Gotteslamm, hier komme ich!

Aus dem Englischen der Miß Elliot.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

1319. Der du des Himmels Schlüssel hast, Die Sünde zu vergeben, Befrei' auch mich von meiner Last, Und schenke mir das Leben! Ich liege hier und beichte dir: Verdient hab ich zu sterben, Und ewig zu verderben.

2. Mein Elend, Sünd' und Missethat Ist leider nicht zu zählen; Und wäre nicht bei dir noch Rath, Müßt' ich mich ewig quälen. Herr, dein Gebot, — O große Noth! — Hab' ich verhöhnt, geschändet, Und deine Huld verschwendet.

3. Betracht' ich des Gesetzes Sinn Nach den Geboten allen, Ist keines, dem ich ähnlich bin; So tief bin ich gefallen! Ach, von Natur Empfind' ich nur Verblendung, Widerstreben; Verdorben ist mein Leben!

4. Des ew'gen Vaters Lieb' und Huld, Dich, Herr, der mich versöhnet, Des Geistes Arbeit und Geduld Hab' ich im Trotz verhöhnet. Gedenk' ich dran, was ich gethan, Und was ich unterlassen, So muß ich selbst mich hassen.

5. In mir ist nicht Gerechtigkeit, Kein Licht und keine Kräfte; Was mich vom Untergang befreit, Ist deiner Huld Geschäfte. Blickst du mich an, Der helfen kann, Dann werd' ich wieder leben, Und dir die Ehre geben.

6. Hier werf' ich alle meine Noth, Erbarmer, dir zu Fuße. Verleihe mir durch deinen Tod Die Gnade wahrer Buße! Nimm aus dem Sinn Die Tücken hin; Laß mich gebeugt zur Erden, Und innig gläubig werden!

7. Vergebung aller Sündenschuld, Den Frieden im Gewissen, Versich'rung deiner Lieb' und Huld Laß mich umsonst genießen. Gedenke dran, Was du gethan! Das Heil in deinem Blute Kommt Alles mir zu gute.

8. Du schließest auf und schließest zu, Machst los und hältst gebunden. Ach Herr, mein Herz eröffne mir! Gib Heil aus deinen Wunden! Bin ich in dir, Bist du in mir: So sey ich ewig deine, So seyst du ewig meine!

9. Versprech' ich viel in eig'ner Kraft, So kann ich dir nichts halten. Laß deinen Geist, der Alles schafft, In meiner Seele walten! O höchstes Gut, Dein theures Blut Muß auch zum neuen Leben Mir Gnadenkräfte geben!

10. Vergibst du mir, o Gottes Sohn, So kann ich mich erheben! Doch bleib' ich vor dem Gnadenthron, Denn Gnade nur gibt Leben. Ich bringe dir Noch täglich hier, O Jesu, meine Sünden. Bis ewig sie verschwinden!

E. G. Woltersdorf.

Eigene Melodie.

1320. Ach Gott und Herr, Wie groß und schwer Sind meine vielen Sünden! Hier ist kein Mann, Der helfen kann, In weiter Welt zu finden.

2. Lief' ich auch weit Voll Bangigkeit Bis an des Weltalls Enden, Von Angst und Pein Befreit zu seyn: Würd' ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstoß nicht mich, Obgleich ich's wohl verdienet! Ach zürne nicht Mir im Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet!

4. Soll's ja so seyn, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hie fort, Und schone dort Und laß mich hier wohl büßen!

5. Gib, Herr, Geduld; Vergiß die Schuld, Schenk' mir ein folgsam Herze, Daß ich nur nie Nach Angst und Müh' Mein Heil durch Trotz verscherze!

6. Verfahr' mit mir, Wie's dünket dir! Durch Gnade will ich's leiden. Doch lasse mich Nicht ewiglich Von deiner Liebe scheiden!

7. O Jesu Christ, Mein Trost, der ist Dein Kreuz, dran du gestorben, Und mir

zu gut Mit deinem Blut Die Seligkeit erworben.

8. Hier, hier ich bleib'! — Ob Seel' und Leib Auch von einander scheiden: So laß mich dort Bei dir, mein Hort, Seyn in den ew'gen Freuden! Martin Rutilius.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

1321. Gott der Gnaden! Schwerbeladen Neigt sich unser Haupt vor dir. Unsere Herzen Sind voll Schmerzen, Staub und Asch' ist unsre Zier. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Aus der Tiefe rufen wir.

2. Wir verzagen, Denn wir tragen Auf uns aller Sünden Last, Aller Qualen Volle Schaalen, Die du ausgegossen hast. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Angst und Noth hat uns erfaßt.

3. Wenn du richtest, Wenn du sichtest, Geht das Zittern vor dir her. Wenn uns decken Deine Schrecken, Dann ist keine Rettung mehr. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Deine Hand ist uns zu schwer.

4. Herbe Strafe Trifft die Schafe, Deren Ohr nicht Folge gab. Vor dem Schwerte Bebt die Heerde, Die nicht hielt dem Hirtenstab. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Führ' uns nicht zum Tod hinab!

5. Wir bekennen, Herr, wir nennen Laut vor dir die Missethat; Es ist Keiner Hier ein Reiner, Jeder erndtet böse Saat. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sieh auf ihn, der für uns bat.

6. Hör' uns rufen An den Stufen Deines hohen Gnadenthrons! Tilg' in Hulden Unsre Schulden In dem Blut des Menschensohns. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sprich uns los des Sündenlohns!

7. Herr, verzeihe! Jesu, leihe Uns dein priesterlich Gebet! Gott, verschone, Wenn vom Sohne Das Erbarmen zu dir fleht! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Wenn der Mittler vor dir steht!

8. Jesu, rette! Brich die Kette Unsrer Finsterniß entzwei, Daß der Glaube Tief im Staube Unser Trost und Zuflucht sey! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Jesu, mach' uns wieder frei!

9. Sey uns gnädig, Mach' uns ledig, Führ' uns aus dem finstern Thal! Du kannst lindern Und vermindern Alle Noth und Herzensqual. Hab' Erbarmen Mit uns Armen; Jesu, hilf noch dieses Mal!

10. Du mußt siegen; Wir erliegen, — Du bist frei, wir sind in Haft; Du alleine Bist der Reine, Wir sind schwach, dein ist die Kraft. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, — Denk' an deine Pilgrimschaft!

11. Wenn du Frieden Uns beschieden, Fürchten wir die Strafe nicht. Dein Versöhnen Wird uns krönen Mit Gerechtigkeit und Licht. Dein Erbarmen Hilft den Armen, — Du bist unsre Zuversicht!

Heinrich Puchta.

Mel. Gott Vater, sende deinen ꝛc.

1322. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf', Kommt eilig, kommt und macht euch auf, Mühselig und beladen! Hier öffnet sich des Mittlers Herz Für Alle, die in Reu' und Schmerz Erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: er nimmt die Sünder an! Drum komm! dein Jesus will und kann Auch retten dich, den Armen; Komm weinend, komm in wahrer Buß', Und fall' im Glauben ihm zu Fuß; Er wird sich dein erbarmen.

3. Verläßet wohl ein guter Hirt Das Schaf, das sich von ihm verirrt? Er sucht es mit Verlangen; Er läßet neun und neunzig steh'n, Um nur dem Einen nachzugeh'n, Es liebreich zu empfangen.

4. So sucht der treue Jesus Christ Das Schäflein, das verloren ist, Bis daß er's hat gefunden; Ach, laß dich finden, liebe Seel'! Ihn, ihn hinfort zum Führer wähl'! Noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb' ist groß! Ich komm mühselig, arm und bloß, Ach, laß mich Gnade finden! Ich bin ein Schaf, das sich verirrt; Ach, nimm mich auf, weil ich verwirrt Im Strick und Netz der Sünden.

6. Weh' mir, o Herr, daß ich von dir Gewichen bin zum Abgrund schier, Ach, laß mich wiederkehren! Zu deiner Heerde nimm mich an, Und mach' mich frei von Fluch und Bann; Dieß ist mein Herzbegehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig seyn, Sey du mein treuer Hirt allein Im Leben und im Sterben; Laß mich vom eiteln Weltgesind' Ausgehn, und mich als Gottes Kind Nur um dein Reich bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab Der Sündenlust bis in mein Grab, Und in dem neuen Leben, In heiliger Gerechtigkeit Dir dienen noch die kurze Zeit, Die mir zum Heil gegeben.

9. Schließ mich in deine Gnade ein, Und laß mich sicher bei dir seyn, Nicht wiederum zu fehlen; Bewahre mich vor Sündenwerk, Und gib mir deines Geistes Stärk' Zum Licht und Trost der Seelen.

Laurentius Laurentii.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien 2c.

1323. Jesu, Arzt todtkranker Seelen, Will es fehlen An Erkenntniß eig'ner Noth; — Will man das Unheil der Sünden Nicht empfinden, Merkt man nicht den nahen Tod: —

2. Ach, so gib Gefühl von innen! Mach' die Sinnen Neubelebt und aufgeweckt, Bis des Herzens böses Dichten Und Verrichten Durch dein Licht wird aufgedeckt!

3. Dein Gesetz, Herr, laß uns sagen, Wenn wir fragen: Was in uns die Sünde sey? Daß wir vor uns selbst uns schämen, Zuflucht nehmen Zu der Seelenarzenei.

4. Herz und Seel', mein ganz Gemüthe, Ew'ge Güte, Forderst du zu deiner Lieb'! Andre wie sich selbst zu lieben, Soll man üben; Dieß ist des Gesetzes Trieb.

5. Aber ach, wer kann's verhehlen? — Hier will's fehlen. Ach, das Herz ist Hasses voll, Und wie die Erfahrung zeiget, Abgeneiget Allem, was es lieben soll!

6. Jesu Christ, ach trag' Erbarmen Mit uns Armen, Seelenarzt, der heilen kann: Zünde bei uns allzusammen Reine Flammen Deiner Lieb' im Herzen an!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Mein's Herzens Jesu 2c.

1324. Erlöser, ich bin zwar nicht werth, Die Augen aufzuheben Zum Berge, da man Trost begehrt, Wenn Sünden uns umgeben, Zum Berge, der getrunken hat Dein Blut, und unsre Missethat Durch deinen Tod versöhnet.

2. Die Sündenbürde drücket mich, Und lähmt der Seele Flügel, Daß sie nicht mehr lebendig sich Schwingt zu dem Gnadenhügel. Wie sich ein großes Wasser regt, Und eine Fluth die andre schlägt, So häuf' ich Sünd' auf Sünde.

3. Doch, o mein Heiland, neigest du Dein Haupt vom Kreuze nieder, Das winkt und ruft mir tröstlich zu: „Komm, Sünder, kehre wieder! Mein reines Blut floß auch für dich; Wer sich mir nahet, den werd' ich Von mir hinaus nicht stoßen."

4. Wohlan, ich komm' auf dieses Wort, Ich komm', o höchstes Leben, In Hoffnung, du, mein Seelenhort, Werd'st Alles mir vergeben! Du bist getreu und kannst ja nicht Verläugnen, was dein Mund verspricht; Deß tröst' ich mich von Herzen.

5. Gedenk' an deinen bittern Tod! Dein heil'ges Leiden decke Die Schanden meiner Sündennoth, Damit kein Feind mich schrecke; Weck' ungefärbte Lieb' in mir, Daß ich hinfort nichts, als was dir Gefällig, üben möge.

6. Wie wird mit mir der Engel Schaar Im Himmel hoch sich freuen, Daß ich, der einst ein Todter war, Steh' in des Lebens Reihen! Daß, wie der Sonne goldner Lauf, Du, o mein Jesu, gehest auf Im auferweckten Herzen!

Erasmus Finx.

Eigene Melodie.

1325. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Sieh doch, wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin beladen, Und in mir hab' der Pfeile viel, Die im Gewissen ohne Ziel Mich armen Sünder quälen.

2. Erbarm' dich mein bei solcher Last, Nimm sie von meinem Herzen, Dieweil du sie gebüßet hast Am Kreuz mit Todesschmerzen, Auf daß ich nicht mit großem Weh In meinen Sünden untergeh', Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles mir kommt ein, Was ich mein' Tag begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfangen! Ja, ich weiß weder aus noch ein, Und müßte gar verloren seyn, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschtem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen

bitten: Vergib es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

6. Vergib mirs doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollst in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb' Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk mich mit deines Geistes Muth; Heil' mich mit deinen Wunden; Wasch mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wanns dir gefällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

Barth. Ringwaldt.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld rc.

1326. O König, dessen Majestät Weit über Alles steiget, — Dem Erd' und Meer zu Dienste steht, Vor dem die Welt sich neiget! Der Himmel ist dein helles Kleid, Du bist voll Macht und Herrlichkeit, Sehr groß und wunderthätig. Ich Armer kann in meiner Pein Nichts sagen, als nur dieß allein: Gott, sey mir Sünder gnädig!

2. Hier steh' ich, wie der Zöllner that, Beschämet und von ferne; Ich suche deine Hülf' und Gnad', O Herr, von Herzen gerne! Doch weil ich voller Fehler bin, Und Sünde meinen ganzen Sinn Zum Guten macht unthätig: So schlag' ich nieder mein Gesicht Vor dir, du reines Himmelslicht: Gott, sey mir Sünder gnädig!

3. Die Missethat, die mir bewußt, Durchängstet mein Gewissen; Drum schlag' ich reuig an die Brust, Von Scham und Schmerz zerrissen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, Daß ich noch wandle auf der Erd', Bin alles Ruhmes ledig! Doch fleh' ich mit zerknirschtem Geist, Der dennoch dich noch Vater heißt: Gott, sey mir Sünder gnädig!

4. Mein Vater! nur in deinem Sohn Will ich um Hülfe flehen; Sein Blut nur läßt zu deinem Thron Getrost und frei mich gehen. Er hat getragen meine Schuld; Ich senke mich in seine Huld, Die groß und wunderthätig. Ihn faß' ich glaubig in mein Herz, Und ruf' auf seinen Todesschmerz: Gott, sey mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn In diesem ganzen Leben; Du bist mein Gott, und was ich bin, Sey ewig dir ergeben! Ach, heilige mich ganz und gar, Laß meinen Glauben immerdar Seyn durch die Liebe thätig! Und kann ich nicht so, wie ich soll, So ruf' ich täglich reuevoll: Gott, sey mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht Allein auf deiner Gnade. Geh' es mir übel oder gut, — Gib nur, daß mir nichts schade. Kommt dann die letzte Stund' heran, So sey mir auf der Todesbahn, Mein Jesu, nah' und gnädig; Und wenn ich nicht mehr sprechen kann, So nimm den letzten Seufzer an: Gott sey mir Sünder gnädig!

V. E. Löscher.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

1327. Wo ist ein Heiland so wie du, Du meines Lebens Heil und Ruh? O Jesu, du sollst mir allein Das höchste Gut auf Erden seyn!

2. Wo ist ein Heiland so wie du? Wer schafft den Sündern solche Ruh'? Wer schenkt auf Einmal uns so viel? Wer führt zu solchem sel'gen Ziel?

3. Wer nimmt so gern und willig an Die Sünder, die ihm Leids gethan? Wem brennt das Herz für Feinde so? — Ach, mach' mich deiner Liebe froh!

4. Dir ist kein Einziger zu schlecht, Du machst ihn, wenn er will, gerecht. Ist einer blind, lahm, taub und todt: Du suchest ihn in seiner Noth.

5. Was draußen an den Zäunen liegt, Sich arm und nackt im Staube schmiegt, Das nöthigst du ins Hochzeithaus, Und schmückst es hochzeitmäßig aus.

6. Wo ist ein Heiland so wie du? — Ach, Sünder, greift doch ernstlich zu, Dringt ein in Christi Gnadenreich! Ach, hört's und kommt, wir bitten euch!

7. Ach, nehmt der guten Zeiten wahr! Jetzt währet noch das Gnadenjahr. Laßt ihr die schöne Zeit vorbei, Was folgt dort für ein Angstgeschrei!

8. Wen Jesus hier nicht ziehen kann, Den nimmt er auch nicht drüben an; Die Gnade, die man hier verschmäht, Wird dort zum Zorn, der donnernd geht.

8. Ach, Sünder, denkt, wie wird euch seyn, Wann dieser Jesus bricht herein, Wann dieser kommt, der euch so bat, So oft euch vor die Herzen trat!

10. Der euch im Blute liegen sah, Und stund so voll Erbarmen da, Und wartete,

ob ihr noch käm't'; Wie werdet ihr dort stehn beschämt!

11. Dann seyd ihr euch vor Schmerzen gram, Daß ihr das theure Gotteslamm, Das so erbarmend nach euch ging, Im Wahn geachtet so gering!

12. Ich seh' euch zum voraus schon steh'n, Und zitternd vor den Richter geh'n, Unselig fliehn in jene Pein, Da keine Gnade mehr wird seyn.

13. Da heißt es: du bist selber Schuld, Du hast verschmäht die große Huld! Du hast dich selbst hineingestürzt, Und dich um's ew'ge Heil verkürzt!

14. Die Boten Jesu äffetest du, Du hörtest taub und eitel zu. Wie baten sie, wie lockten sie! Ach, aber ach, du wolltest nie!

15. O was wird das in jener Pein Für eine große Marter seyn, Daß man so taub zur Hölle lief, Obgleich so manche Stimme rief!

16. Nun, Sünder, hört's! wir bitten euch! Seht, Jesus ist an Gnade reich! Er nöthigt euch, er wartet noch; Besinnet euch, und kommet doch!

17. O kommt doch, bringt die Sünden her, Sind ihrer viel, sind sie gleich schwer; Kommt nur gebeugt zum Gnadenthron, — Das Blut des Sohnes redet schon!

18. Wohl euch, wenn ihr die Bitten hört Und euch zum einz'gen Retter kehrt! Weh' euch, wenn ihr den Herrn verschmäht, Und ohne Noth verloren geht!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich 2c.

1328. O Vater der Barmherzigkeit! Ich falle dir zu Fuße: Verstoß den nicht, der zu dir schreit, Und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih mir Alles gnädiglich Durch deine große Güte!

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mirs sonst fehlet. Gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk', Daß ich mit dir all meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen! O Gottes und des Menschen Sohn, Erbarm dich mein und mein verschon', Hör' an mein kläglich Seufzen!

4. O heil'ger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken! Wenn mich die Sündenlust anficht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih, daß nun und nimmermehr Begier nach Wollust, Geld und Ehr' In meinem Herzen herrsche.

5. Und wann mein Stündlein kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Argen Trotz und List Durch Christi Sieg mag dämpfen, Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Ja selbst das letzte Leid, der Tod, Nur sey die Thür zum Leben!

David Denike.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem 2c.

1329. Kehrt, Menschenkinder, euch zu mir! Spricht Jesus auf der Erde hier; Steht auf die ihr gefallen seyd, Und bessert euch, denn ihr habt Zeit!

2. Ich hab' euch alle Lieb' erzeigt, Zu eurer Schwachheit mich geneigt, Und mein Verdienst, das Seelen heilt, Euch von dem Kreuze mitgetheilt.

3. Wie laßt ihr solches außer Acht? Wer hat so trunken euch gemacht, Daß ihr beharrt im todten Sinn, Da ich für euch erstanden bin?

4. Ihr geht hinab zur Höllengluth, Wenn ihr noch länger Sünde thut! Wer mich verachtet, mich nicht sucht, Deß Thun und Treiben ist verflucht!

5. O kommt, und werdet wieder mein! Wie will ich dann so gnädig seyn! Erkennet eure Missethat, Betretet nur den schmalen Pfad!

6. Beklaget den gebrochnen Bund! Beweint euch selbst von Herzensgrund! Solch' ungefälschte Buß' und Reu' Macht euch lebendig, froh und neu.

7. Dann nehm' ich euch von neuem auf, Bring' euch in frischen Siegeslauf, Und bürg' euch durch mein Fleisch und Blut, Daß ihr habt Theil am ew'gen Gut.

8. Und wenn ihr treu als Kämpfer steht, Nicht wiederum zurücke geht, So komm' ich einst zu meiner Zeit, Und mach' euch los von allem Streit;

9. Und führ' euch zu der Engel Chor In's rechte Vaterland empor; Wie werden sie sich eurer freu'n, Daß ihr durch Buße worden mein!

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich 2c.

1330. Ich fühle einen Durst in mir, Für solchen taugt kein Wasser hier; Es

muß ein Lebenswasser seyn, Das gibt der Heiland uns allein.

2. Wenn sich ein Herz mit Eitlem füllt, Wird sein Verlangen nie gestillt; Es ist ein träumender Betrug, Man trinkt und hat doch nie genug.

3. Ein Menschengeist wird niemals satt, Der nichts aus Jesu Fülle hat; Aus ihm quillt, was uns Leben gibt, Und er gibt gern, weil er uns liebt.

4. Dir, Quell des Lebens, eil' ich zu, Das Lebenswasser schenkest du; Du gibst's umsonst, ich bring' nichts her, Als nur ein Herz voll Durst, und leer.

5. Du ziehst mich selbst, du wirkst in mir Selbst das Gefühl des Dursts nach dir, Und lässest mir das Aug' aufgeh'n, Von ferne diesen Brunn zu seh'n.

6. Bei diesem Durst hat's keine Noth, Er zeigt nur an: man sey nicht todt. Stirbt man, so zeugt dein Wort dabei, Daß noch ein Schritt zum Brunnen sey.

7. Nimm meinem Herzen alle Lust Nach den Cisternen, die voll Wust, Wohin uns Welt und Satan winkt, Und wo man sich zu Tode trinkt.

8. Wie's einem Baum zum Leben dient, Der vom Geruch des Wassers grünt, So bringt dein Trostwort hier schon ein; O was wird's um die Quelle seyn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Christus, der uns selig macht ꝛc.

1331. Liebster Vater, ich, dein Kind, Komm' zu dir geeilet, Weil ich sonsten Niemand find', Der mich Armen heilet. Meine Wunden sind sehr groß, Groß sind meine Sünden; Mache mich von ihnen los, Laß mich Gnade finden!

2. Willst du mir ein Vater seyn, Hast du Vatersitten: O so darf ich mich nicht scheu'n, Dich als Kind zu bitten. Denn den Kindern steht es frei, Väter anzuflehen; Vater, deine Vatertreu' Laß mich Armen sehen!

3. Liebster Vater! willst du dich Vater lassen nennen: O so mußt du lassen mich Vatersinn erkennen. Denn du willst ja ewig nicht Bloß den Namen führen: Nein, du willst, o Herr, mein Licht, Nie ein Kind verlieren!

4. Nun, so nimm dich meiner an, Wie die Väter pflegen; Laß, weil ich nur bitten kann, Bitten dich bewegen! Schau', von Sünd' und Sündenschmerz Bin ich ganz umfangen; Darum, o du Vaterherz, Laß mich Gnad' erlangen!

5. Hast du doch in deinem Wort Gnade mir versprochen! Laß mich an der Gnadenpfort' Nicht vergeblich pochen! Laß der matten Seufzer Ton Durch die Wolken dringen, Und von deinem Himmelsthron Mir Erlösung bringen.

6. Nimmer will ich lassen ab, Bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab' Inniglich begehret. Segne mich! ich lasse dich Eher nicht; ich hange Weinend, Herr, an dir, bis ich Volle Gnad' erlange.

7. Du bist Gott, und heißest gut, Weil du Gutthat übest, Und, gleich wie ein Vater thut, Deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vaterherz, genießen! Laß auf mich nach deinem Brauch Deine Gnade fließen.

8. Ach! sey gnädig, ach! vergib, Was ich mißgehandelt, Weil ich nach der Sünde Trieb Tausendfach gewandelt. Meine Sünden ich versenk', Herr, in Jesu Wunden; Ach, derselben nicht gedenk'! Laß sie seyn verschwunden!

9. Klagt mich mein Gewissen an, Und will mich's verdammen, — Will von meiner Sündenbahn Rachegluth aufflammen: O so übe du Geduld! Mach' die Gluth zur Asche, Daß von aller Sündenschuld Christi Blut mich wasche!

Christoph Titius.

Eigene Melodie.

1332. Herr, ich habe mißgehandelt, Und mich drückt der Sünden Last; Ich bin nicht den Weg gewandelt, Den du mir gezeiget hast! Jetzt möcht' ich vor deinem Schrecken Gern die bange Seele decken.

2. Doch wie könnt' ich dir entfliehen? Du wirst allenthalben seyn, Wollt' ich über Meere ziehen, Stieg' ich in die Gruft hinein, Hätt' ich Flügel gleich den Winden: Dennoch würdest du mich finden.

3. Drum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen; Ach, nimm mich zu Gnaden an! Richte nicht der Sünden Menge, Herr, nach des Gesetzes Strenge.

4. Siehe, wie mein Auge thränet Ueber meine Sündenschuld! Siehe, wie mein Herz sich sehnet, Gott, nach deiner Vaterhuld! Willst du nicht mein Fleh'n erhören, Und mir Gnad' und Trost gewähren?

5. Ja, ich hoffe; hingegeben Hat sich Christus in den Tod, Mir zur Rettung und zum Leben, Hat mich dir versöhnt, o Gott! Seines Heils darf ich mich trösten Mit den Schaaren der Erlösten.

6. Laß nun deinen Geist mich leiten, Stets zu thun, was dir gefällt; Laß mich unermüdet streiten Mit der Sünde, mit der Welt; Laß mich nimmer wieder wanken, So will ich dir ewig danken.

Nach Joh. Frank.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1333. Kein größ'rer Trost kann seyn im Schmerz, Als daß man Gottes Vaterherz Durch seinen Sohn darf sprechen an, Der allen Zorn abwenden kann.

2. Wie kommen wir durch Gottes Sohn Ermuthigt oft zum Gnadenthron! Wie mancher, der den Tod verdient, Wird durch des Mittlers Blut versühnt!

3. So wird auch mancher arme Knecht Vor seinem Herrn gebracht zurecht, Und wird gestellt auf freien Fuß, Da er sonst ewig trauern muß.

4. Dieß tröstet mich, o frommer Gott, Mich, der in tiefer Sündennoth, Daß ich vor deine Majestät In deines Sohnes Namen tret'.

5. Weil du ihn liebst, sey gnädig mir, Mich aus dem Sündenkerker führ'! Des Teufels Bande reiß' entzwei, Mach' meine Seel' zum Leben frei.

6. Zwar mein Verdienst und Würdigkeit Dräut mir den Tod und alles Leid; Doch bittet Christus selbst für mich, Drum laß durch ihn erbitten dich!

7. O Herr, sein Opfer ist so groß, Daß ich werd' aller Sünden los; Sein Opfer, das dir wohlgefällt, Das hat versöhnet alle Welt.

8. Er, der nichts Uebels hat gethan, Den man mit Recht nicht tadeln kann, Der hat die schwere Sündenlast Der ganzen Welt auf sich gefaßt.

9. O laß mir kommen dieß zu statt, Was er am Kreuz erworben hat! Ich setz' all' meine Hoffnung drauf; Hilf meinem schwachen Glauben auf!

10. O Gott, mein Vater, mich regier'! O Jesu, ziehe mich zu dir! O heil'ger Geist, nimm mein dich an, Damit ich geh' auf rechter Bahn!

Johann Heermann.

Eigene Melodie.

1334. Gedenke, daß du sterblich bist, Und daß der heil'ge Jesus Christ Ein Richter alles Fleisches ist!

2. Besinne dich auf deiner Bahn, Daß alle Sündenlust nur Wahn, Und fang' ein neues Leben an.

3. Bekenne deine Missethat, Wie deines Herzens böser Rath An deinem Gott gesündigt hat.

4. Und thue künftig bessern Fleiß, Eh' auf sein mächtiges Geheiß Dein Haar und dein Gebein wird weiß.

5. Es kommt ein Tag, der dich betrübt, Der Erde, was der Erd' ist, gibt, Und deines Lebens Bau zerstiebt.

6. Die Stund' ist nah', wo du verdirbst, Wofern du nicht den Bußtod stirbst, Und dir des Kreuzes Trost erwirbst.

7. So geh' und denk' an Gottes Sohn In seiner bittern Passion, An Nägel, Spott und Dornenkron';

8. Und glaub', er hab' auch dich gemeint, Als Blut er schwitzt', als er heiß weint', Und sey nicht seines Kreuzes Feind!

9. Sonst gehst du unter mit der Welt, Die in's Verdammungsurtheil fällt; Davor behüte dich der Held;

10. Und deine Seele bis zur Bahr' Mit seinem Geist er treu bewahr', Und setze dich in seine Schaar!

J. F. v. Meyer.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit rc.

(Ps. 6.)

1335. Strafe nicht, o Heiligster, Mich in deinem Grimme! Höre, Herzenskündiger, Meines Flehens Stimme! Sende du, Trost mir zu! Rette vom Verderben, Rette mich vom Sterben!

2. Wird mein Herz im Grabe sich Deiner Güte freuen? Gott des Lebens! todt kann ich Dir kein Danklied weihen. Rette mich, Daß ich dich, Weil ich hier noch lebe, Dankbar froh erhebe!

3. Meine Seele sehnet sich Nun umsonst nach Frieden. Elend, tief gebeugt bin ich; Soll ich ganz ermüden? Ach, wie lang' Soll ich bang', Heiland schwacher Seelen, Trauerstunden zählen?

4. Komm, o komm, mich zu erfreu'n, Trost mir zu gewähren! Täglich, Helfer, harr' ich dein, Und ich hab' in Zähren Manche Nacht Durchgewacht. Eile, Mittler, eile, Deinem Knecht zum Heile!

5. Nichts, als deine Vaterhuld, Kann mich selig machen. Ach, gedenk' nicht meiner Schuld, Stärke du mich Schwachen! Zeige dich! Führe mich, O du Gott der Gnade, Auf dem ebnen Pfade!

6. Nun, o Seele, zage nicht! Gott verwirft ja keinen, Der sich naht mit Zuversicht; Er vernimmt dein Weinen. Nie vergißt Jesus Christ Seiner Theu'rerlösten; Jesus wird mich trösten. Nach J. G. Albinus.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr ꝛc.

1336. Warum, Herr, lässest du mich gehn Den Irrweg, daß ich nicht kann sehn Der Sünden Last und Schmerzen? Warum bin ich So jämmerlich Verstockt in meinem Herzen?

2. O frommer Gott, verwirf uns nicht Im Zorn von deinem Angesicht! Erleucht' uns das Gemüthe, Das Tag und Nacht Nicht nahm in Acht Den Reichthum deiner Güte!

3. Bei deiner Langmuth und Geduld Laß uns erkennen unsre Schuld; Heil' unser Herz und Sinnen, Die dich, o Herr, Beleidigt schwer Durch sündliches Beginnen.

4. Nimm uns das steinern Herz doch ab! Leit' uns mit deinem sanften Stab, Damit wir heilig leben, Voll Reu' und Scheu, Und stets dabei Nach deinem Reiche streben.

5. Herr, such' auch mich verlornes Schaf, Daß ich der wohlverdienten Straf' Bei guter Zeit entrinne! Bekehre mich, Damit ich dich Von Herzen lieb gewinne!

6. Bringst du, o Gott! mich so zum Licht, So wird mein Leben länger nicht In Sünd' und Irrthum rennen, Nein, glaubensvoll, Wie ich es soll, Dich lieben und erkennen.

7. Nimm deinen Geist von mir nicht weg! Hilf, daß ich geh' den rechten Steg, Gehorsam deiner Stimme; Und gib dabei, Daß Lieb' und Treu' In meinem Herzen glimme!

8. Ach, Herr, laß mich Barmherzigkeit In dieser letzten, armen Zeit Aus deiner Hand empfangen! Laß mich dereinst, Wann du erscheinst, Des Lebens Kron' erlangen!

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen? ꝛc.

1337. Hoherpriester für die Sünder, Groß von Rath, Stark von That, Freund der Menschenkinder! Du, mein himmlischer Vertreter, Jesus Christ: Du nur bist Ewig mein Erretter!

2. Du rufst den verlornen Schafen, Hast gesucht, Was verflucht, Trugest unsre Strafen; Folgest Sündern auf dem Fuße: „Kommt herzu, Suchet Ruh'! Thut rechtschaffne Buße!“ —

3. Herr, ich bin kein Kind der Gnaden; Von Natur Hab ich nur Zorn auf mich geladen. Alles Trachten, alles Dichten Pflegt mein Sinn Immerhin Uebel einzurichten.

4. Ach, es wohnt in jedem Triebe Meines Muths Gar nichts Guts, Keine Gottesliebe. Wollen hab' ich; das Vollbringen Find' ich nicht; Es gebricht Mir an allen Dingen.

5. Herr, ich fehl' in allen Werken Unverhofft; Und wie oft? — Kann ich selbst nicht merken. Ach, verzeihe meiner Seele, Herr, mein Hort, Hier und dort Die verborgnen Fehle!

6. Jesu, laß mich nicht verzagen! Denn du hast Meine Last Selbst am Kreuz getragen. Nimm sie hin von meinem Herzen, Das dich fleht! Dann vergeht Alles Heer der Schmerzen.

7. Laß sich deinen Gnadenwillen, Der den Tod Nimmer droht, Auch an mir erfüllen! Wer da glaubt, soll ewig leben; Du willst ihn Nicht dahin, Nicht verloren geben.

8. Heile mich durch deine Wunden! Halt' mit dir Für und für Innig mich verbunden! Lehr' mich täglich Glauben fassen, Und mein Herz Auch im Schmerz Sich dir überlassen.

9. Herr, all unser Uebertreten Lag auf dir, Damit wir Heil und Frieden hätten. Darum gib mich los von Strafe! Du bist mein, Und ich dein, Hirte deiner Schafe! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1338. Gerechter Gott! der Jugend Sünden Bekümmern oft und jetzt mein Herz; Daß deren sich so viele finden, Beweget mich zu tiefem Schmerz; Wenn meine Seele rückwärts denkt, Wird sie in Traurigkeit versenkt.

2. Viel Ungehorsam, Eigenwillen Und Thorheit war in meiner Brust; Ich suchte blindlings zu erfüllen Verkehrte Triebe

böser Lust; Ja, was noch mehr, ich war dabei Verstrickt von vieler Heuchelei.

3. Das Böse sucht' ich zu bedecken Mit Lügen, List und Tugendschein, Und fanden sich vergess'ne Schrecken Oft wieder im Gewissen ein, Schlug ich sie wieder aus dem Sinn, Und lebte fort in Sünden hin.

4. Ach Gott! das hab' ich lang getrieben, Und dir mein Schuldbuch groß gemacht: Du aber wolltest Langmuth üben, Nicht schlagen gleich nach deiner Macht; Ja, du hast auch nicht aufgehört, Dem wohlzuthun, der strafenswerth.

5. So tief mich nun die Sünden beugen, Die mir mein Herz vor Augen hält, Die ich nicht will noch kann verschweigen, Weil sie vor dir sind dargestellt: So sehr erquicket deine Güt', Herr, mein zerschlagenes Gemüth.

6. Drum fall' ich dir, mein Gott, zu Fuße, Dieweil noch währt die Gnadenzeit; Ich trage Leid in wahrer Buße, Und hoff' auf deine Gütigkeit, Die mir dein theures Wort verheißt, Geoffenbart durch deinen Geist.

7. So laß mich denn Vergebung finden Bei dir, huldreicher Friedensgott! Vergib mir jung' und alte Sünden Durch meines Heilands Blut und Tod, Und wirf sie in den Meeresgrund Nach deinem lautern Gnadenbund!

Joh. Wilh. Krafft.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

1339. Vater, laß mich Gnade finden, Denke nicht der Jugendsünden; Denke der Barmherzigkeit, Denn sie sind mir herzlich leid.

2. Konnt'st du, da ich fiel, nicht sehen, Daß ich sollt' verloren gehen, Und bekehrtest mich zu dir; Zürne nun nicht erst mit mir.

3. Legtest du mich dir zu Fuße, Wirktest du selbst meine Buße; Ach so rechne nun nicht an, Was ich Böses einst gethan.

4. Hast du nicht mir schon vergeben? Schenktest du mir nicht das Leben, Als ich dich um Gnade bat Nach bereuter Mißethat?

5. Hat dein Wort mir nicht erlaubet, Daß ich mich versühnt geglaubet? Machte nicht sein Blut mich rein? Aller Heiland ist auch mein.

6. Ich will mich der Narben schämen; Laß mich nur nicht darob grämen, Daß die alte Wunde neu Und noch nicht geheilet sey.

7. Laß mich wohl ihr Angedenken Beugen, aber nicht mehr kränken, Und der Schrecken vom Gericht Störe meinen Frieden nicht.

8. Gib in meinen letzten Stunden Mir noch Trost aus Jesu Wunden, Und mein himmlisch Ehrenkleid Bleibe die Gerechtigkeit.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

1340. Wer kann mich zu Jesu bringen? O wer zeiget mir die Bahn? Thut es Lesen, Beten, Singen: Ach, wie greif' ich's ernstlich an? Es gebricht an Lust und Kräften, — Gnade nur bringt mich dazu; Sie nur führt aus Weltgeschäften Und verhilft zur Seelenruh'.

2. O wer sollte denn nicht trachten Nach dem Recht zur Himmelsstadt? O wer sollte denn nicht schmachten, Bis er Jesum in sich hat? Er entreißt den Löwenzähnen, Er entführt dem Höllenpfuhl. Fliegt, ihr Seufzer, fließt, ihr Thränen, Traget mich zu seinem Stuhl!

3. O was frommet dem sein Wissen, Der sich nicht im Wesen übt? Darf man Gott mit Worten grüßen, Wenn der Wandel ihn betrübt? Nein, hier gilt kein halbes Wesen! Willst du gehn zum Himmel ein, Willst du ewiglich genesen? Hier ist Christus: werde sein!

4. Menschenwerk und Geistesgaben Machen ehrbar uns und klug; Aber ich muß Jesum haben, Sonsten hab' ich nicht genug. O bis er mein Herz regieret, Bis er Frieden mir zuspricht, Bis mich seine Liebe zieret, — O so lang' genes' ich nicht!

5. O wann wird es doch sich fügen, Daß ich jauchze meinem Gott? O wann werd' ich recht besiegen Menschenlob und Menschenspott? O wann weichet alles Böse, Satan, Welt und Eigenheit? Ach, Erlöser, komm, erlöse, — Führe mich zur Seligkeit!

6. Herr, hilf suchen, Herr, hilf finden! Werde mir doch recht bekannt! Hast du nicht für meine Sünden Leib und Blut an mich gewandt? Binde mich mit goldnen Ketten Deiner Lieb' ans sanfte Joch! Lehr' mich glauben, folgen, beten! Lehr' mich Alles, — lehr' mich's doch!

7. Nun, so breite deine Flügel, Adler

Gottes, über mich! Trage mich auf Zions Hügel, Denn mein Geist begehret dich! Sey mein Licht, mein Lebensspiegel, Meines Auges Morgenstern, Meiner Seele Friedenssiegel! Höre mich! Du hörst ja gern! Nach Hieronymus Annoni.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

1341. Herzenskündiger! Du mein Gott und Herr! Ach, du weißt es, wie ich's meine, Was ich bin und was ich scheine; Meines Herzens Grund Ist dir klar und kund.

2. Urquell alles Lichts! Dir verhüllt sich nichts. Wollt' ich dir auch nichts bekennen, Würdest du mich doch erkennen; Ja, du kennest mich Besser noch, als ich.

3. Und du siehst mich an. Heiliger, wer kann Deiner Augen Blick ertragen, Ohn' an seine Brust zu schlagen: „Geh' doch ins Gericht Mit dem Sünder nicht!"

4. Vor dir hingestellt, Jede Hülle fällt. Ach, vor deinem Angesichte Steh' ich erst im rechten Lichte; — Was ich bin vor dir, Das bin ich in mir.

5. Du, der Gnad' erweist Dem gebeugten Geist, Du, bei dem so viel Vergeben, Seligkeit und ew'ges Leben, Sprich von deinem Thron: „Sey getrost, mein Sohn!"

6. Gib das Hochzeitkleid Der Gerechtigkeit, Meine Blöße drein zu kleiden, Daß ich deinen Anblick leiden, Und es tragen kann, Siehest du mich an.

7. Nimm mir, was mich quält, Gib, was mir noch fehlt! Laß von allem argen Wesen Meine Seele recht genesen; Laß durch dich mich rein, Dir gefällig seyn!

8. Gib den Kindesgeist, Der dich Vater heißt, Daß mit kindlichem Vertrauen Ich dir in die Augen schauen, Ja, mich freuen kann, Siehest du mich an! Spitta.

Mel. Seele, was ist Schön'res wohl 2c.

1342. Wann, mein Heiland, werd' ich dir Ganz geheiligt seyn? Arm, unrein bin ich in mir, In dir reich und rein! Was bin ich? Nichts! Alles wirke du in mir; Alles werd' ich nur in dir, Ein Kind des Lichts!

2. Arzt, der meine Krankheit trug, Nimm sie denn auf dich! Dem man tausend Wunden schlug, Heile nun auch mich! Mein Arzt, mein Stab! Meine Last wird mir zu schwer; Nimm sie hin, wirf in dein Meer Sie tief hinab! Carl August Döring.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

1343. Ach schone doch, o großer Menschenhüter! Ach, strafe nicht, barmherziger Gebieter! Ach, rechne nicht! wer kann vor dir bestehn, Wofern du willst in das Gerichte gehn?

2. Ach, zürne nicht! mit Jesu will ich kommen; Hat er nicht schon die Strafe weggenommen? Er ist am Kreuz ein Fluch für mich gemacht; An meiner Statt hat Alles er vollbracht.

3. Ach, rechne nicht! auf Tausend muß ich schweigen; Ich will mich nur vor'm Gnadenscepter beugen. Mit Scham leg' ich auf meinen Mund die Hand, Und hab' als Sünder meine Schuld erkannt.

4. Ach, strafe nicht, o du verzehrend Feuer! Ich muß vergehn, dein Zorn brennt ungeheuer; Hier steht dein Sohn, der tritt ja vor den Riß! Der Bürg' ist da, der spricht für mich gewiß.

5. Ach, schone doch der armen Asch' und Erden, Des leichten Blatts, das bald ein Staub muß werden! Was nützte dir's, zu treten auf ein Gras? Ach, das bin ich! — o Herr, gedenk' an das! Joachim Neander.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1344. Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr von großer Güt' und Treu'; Wir fühlen leider im Gewissen, Wie sehr dein Zorn entbrennet sey. Weh' uns, das Maß ist nun erfüllt; Weh' uns, Herr, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, wir aber Sünder; Wie wollen wir vor dir besteh'n? Wir sind die ungerath'nen Kinder, Die Wege des Verderbens geh'n. Weh' uns! zückt das gewetzte Schwert: Wer bleibet von ihm unversehrt?

3. Doch, Vater, denk' an deinen Namen, Gedenk' an deinen lieben Sohn! Dein Wort ist immer Ja und Amen, Dein Eidschwur zeuget selbst davon. Wohl uns! du gehst nicht in's Gericht, Du willst den Tod des Sünders nicht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zerknirschtem Geist; Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du

doch ein Erbarmer sey'st. Wohl uns, du hast ein Vaterherz, Und siehst voll Mitleid unsern Schmerz!

5. Der Mittler selbst tritt in die Mitten, Ach, schaue seine Wunden an! Schau' das, was er für uns gelitten, Wodurch er dir genug gethan. Wohl uns! du willst sein Opfer seh'n: Wir werden nicht verloren geh'n.

6. Ach, theures Blut von Gottes Sohne, Schrei' für uns um Barmherzigkeit! Schau, Jesu, von dem Gnadenthrone, Und denke, es ist Gnadenzeit! Wohl uns! dein Herz ist uns geneigt, So daß es Gnad' um Gnad' erzeigt.

7. Du läss'st die wohlverdiente Strafe Vor unsern Häuptern übergeh'n, Daß wir nicht als verlor'ne Schafe Von deiner Hut verlassen steh'n. Wohl uns! in deinem Gnadenschooß Machst du uns aller Plagen los!

8. Drum wollen wir dir Opfer bringen, Und dein nur seyn mit Leib und Seel'; Es soll dein Lob zum Himmel dringen Von dem erlösten Israel. Wohl uns! wir jauchzen insgemein: Gott, unser Gott will gnädig seyn! B. Schmolke.

Mel. Allein Gott in der Höh' 2c.

1345. Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott Von ganzem Herzen schreien, Bitten, daß er durch seine Gnad' Uns woll' vom Uebel freien, Uns alle Sünd' und Missethat, Die unser Fleisch begangen hat, Als ein Vater verzeihen.

2. Wir sprechen: Vater, sieh' doch an Die Armen und Elenden, Die Uebels viel vor dir gethan Mit Herzen, Mund und Händen! Verleih' uns, daß wir Buße thun, Und unsern Lauf in deinem Sohn Zur Seligkeit vollenden!

3. Herr, unsre Schuld ist überschwer, Muß unsre Herzen brechen! Doch dein's Erbarmens ist viel mehr, Als ein Mensch kann aussprechen. Das suchen und begehren wir, In Hoffnung, daß du dort und hier Die Sünd nicht wollest rächen.

4. Du willst nicht, daß der Sünder sterb', Und zur Verdammniß fahre; Du willst, daß er die Gnad' erwerb', Und sich darin bewahre. So hilf uns nun, o Herre Gott! Damit uns nicht der ew'ge Tod In Sünden widerfahre.

5. Vergib, vergib, und hab' Geduld Mit uns, den Armen, Schwachen! Laß deinen Sohn von aller Schuld Uns los und ledig machen. Nimm unsrer Seele treulich wahr, Daß ihr kein Schaden widerfahr Vom Feind, dem alten Drachen.

6. Wenn du nun in's Gerichte geh'n, Und mit uns wolltest rechten, O Herr, wie würden wir besteh'n, Und wer würd' uns verfechten? O Herr, sieh' uns barmherzig an, Und hilf uns wieder auf die Bahn, Zur Pforte der Gerechten!

7. Wir opfern dir uns arm und bloß, Reumüthig und zerschlagen. O nimm uns auf in deinen Schooß, Und laß uns nicht verzagen! O hilf, daß wir getrost und frei, Ohn' alle List und Heuchelei Dein Joch zum Ende tragen.

8. Sprich uns durch deine Boten zu, Und heile die Gewissen; Stell unser Herz durch sie zur Ruh', Thu' uns dadurch zu wissen, Wie Christus vor dein'm Angesicht All' unsre Sachen hat geschlicht't; Des Trost's laß uns genießen!

9. Erhalt' in unsres Herzens Grund Des neuen Lebens Samen, Und hilf, daß wir den neuen Bund In deines Sohnes Namen Vollenden treulich in der Zeit, Und so der ew'gen Herrlichkeit Versichert werden. Amen. Böhmische Brüder.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1346. O der hat deines Lichtes Nie einen Strahl geseh'n, Wer sichern Angesichtes Vor dir glaubt zu besteh'n! — Wem vor sich selbst nicht grauet, Wer sich den Stab nicht bricht, Der hat noch nie geschauet Sein Bild in deinem Licht.

2. Das ist die Welt der Blinden, Die, Heiland, dich verwarf, Die sich so rein will finden, Und deiner nicht bedarf, — Die frei sich rühmt von Sünden Und unberührt vom Fluch; — Das ist die Welt der Blinden, Die an das Kreuz dich schlug.

3. O jammervolle Blindheit, Die nie sich selbst begreift! Unmünd'ge Geisteskindheit, Die nie zum Manne reift, — Die sich so klug auf Erden, So hoch und frei sich hält! Wie wird zur Thorheit werden Die Weisheit dieser Welt!

4. Wie kann sich sündlos heißen, Wer Heiligkeit nicht kennt, Sich dieser Welt entreißen, Wer nicht für jene brennt? Wie

kann zum Lichte ringen, Wer seine Nacht nennt Licht? Wie zur Erkenntniß bringen, Wer dich, Herr, suchet nicht?

5. Herr, komm' mit deinem Lichte, Dein Geist durch's Wort erschein'! Sein' heil'ge Strahlen richte Uns tief in's Herz hinein, Daß Schauder uns durchwallen Vor unsrer Sünden Graus, Wir weinend niederfallen Und fleh'n: „Hilf uns heraus!" —

Viktor Strauß.

II. Von dem Glauben und der Rechtfertigung.

Mel. Fahre fort :,: Zion fahre fort rc.

1347. Glaub' an Gott, :,: Er ist dein Gott, nimm ihn an! Such' ihn, lern' auf ihn vertrauen, Lieb' ihn, sey ihm unterthan, So wirst du ihn ewig schauen! Fleuch die Götzen, sie sind Greu'l und Spott. Glaub' an Gott! :,:

2. Ruf' ihn an, :,: Rufe Jesu Namen an! Er sey dir in's Herz geschrieben! Ihn sollst du vor Jedermann Frei bekennen, loben, lieben. Wer ihn schändet, den verzehrt der Bann. Ruf' ihn an! :,:

3. Laß ihm Raum! :,: Halte seinem Geiste still! Brauche Mittel, Tag' und Stunden, Die er dir gesegnen will. Ach, die Zeit ist bald verschwunden! Fluch und Feuer frißt den dürren Baum. Laß ihm Raum! :,:

4. Unterthan :,: Sey der Ordnung in dem Herrn, Alle Vorgesetzten ehre, Diene treu und folge gern. Auch im Herzen sey der Lehre Deines Gottes, frei von stolzem Wahn, Unterthan! :,:

5. Lebe wohl, :,: Wohl in Zeit und Ewigkeit; Laß den Nächsten mit dir leben! Ja, zum Wohlthun sey bereit; Liebe wird dir Antrieb geben, Die den Streit und Haß verbannen soll. Lebe wohl! :,:

6. Unbefleckt, :,: Unbefleckt sey Leib und Geist. Jesum darfst du Bräut'gam nennen, Der dich die Erwählte heißt, Und in seiner Liebe brennen. Halte dich, weil Sodoms Flamme schreckt, Unbefleckt! :,:

7. Werde reich, :,: Reich in Gott, vergnügt und satt. Ew'ge Schätze laß dich reizen; Denn wer Gott und Alles hat, Wird nach eitlem Tand nicht geizen. Wer mit Freuden gibt, der nimmt zugleich. Werde reich! :,:

8. Lüge nicht, :,: Geh' der Treu' und Wahrheit nach! Redlich sey von Herzensgrunde; Rüge nicht des Bruders Schmach, Zähle deine Wort' im Munde; Denke dran, sie kommen vor's Gericht! Lüge nicht! :,:

9. Sey nicht lau, :,: Träg' und schläfrig oder kalt. Neigung, die dem Fleische günstig, Die erstick' und tödte bald! Werd' in Heilsbegierden brünstig! Schmachtend dürste nach dem Lebensthau! Sey nicht lau! :,:

10. Werde neu, :,: Neu in der Geburt aus Gott, In des Geistes Licht und Kräften; Eig'ne Kraft wird bald zu Spott, Sie ist todt zu Heilsgeschäften; Gnade, Gnade macht dich stark und treu; Werde neu! :,:

Ernst Gottl. Woltersdorf.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1348. Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was fest besteht, Wenn Alles hier im Staube Wie Staub und Rauch verweht; Ich weiß, was ewig bleibet, Wo Alles wankt und fällt, Wo Wahn die Weisen treibet Und Trug die Klugen hält.

2. Ich weiß, was ewig dauert, Ich weiß, was nie verläßt; Auf ew'gen Grund gemauert Steht diese Schutzwehr fest. Es sind des Heilands Worte, Die Worte, fest und klar. An diesem Felsenhorte Halt' ich unwandelbar.

3. Auch kenn ich wohl den Meister, Der mir die Feste baut: Es ist der Herr der Geister, Auf den der Himmel schaut, Vor dem die Seraphinen Anbetend niederknie'n, Um den die Heil'gen dienen! — Ich weiß und kenne ihn.

4. Das ist das Licht der Höhe, Das ist mein Jesus Christ, Der Fels, auf dem ich stehe, Der diamanten ist, Der nimmermehr kann wanken, Mein Heiland und mein Hort, — Die Leuchte der Gedanken, Die leuchtet hier und dort.

5. Er, den man blutbedecket Am Abend

einst begrub; Er, der von Gott erwecket, Sich aus dem Grab erhub; Der meine Schuld versöhnet, Der seinen Geist mir schenkt, Der mich mit Gnade krönet Und ewig mein gedenkt.

6. Drum weiß ich, was ich glaube, Ich weiß, was fest besteht, Und in dem Erdenstaube Nicht mit zu Staub verweht. Es bleibet mir im Grauen Des Todes ungeraubt; Es schmückt auf Himmelsauen Mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moritz Arndt. (Nach dem Riga'schen Ges.-B.)

Mel. Das ist unbeschreiblich ꝛc.

1349. Höre meinen Glauben, Wer ihn hören kann! Arger Feind, dein Schnauben Ficht mich wenig an! Welt, dein Schmäh'n und Lügen Stört den Glauben nicht. Sünde, dein Betrügen Weicht dem hellen Licht!

2. Wer auf Werke bauet, Dessen Grund ist Sand. Wer sich selbst vertrauet, Bleibt Gott unbekannt. Was sind Menschenlehren? Trug und Eitelkeit; Gottes Worte hören, Das ist Sicherheit!

3. Einen Gott, den wahren, Nehm' ich gläubig an; Und ich hab's erfahren, Daß er helfen kann. Weg, was Rost und Schimmel Und Verwesung frißt! Mein Gott ist im Himmel, Der allmächtig ist.

4. Ja, von ihm, dem Meister, Redet die Natur. Körper, so wie Geister Zeigen seine Spur; Und im Buch der Schriften Les' ich seinen Rath, Welch ein Heil zu stiften Ihm gefallen hat.

5. Einig und dreieinig Ist mein Gott und Herr. Meine Schuld bewein' ich Täglich herzlicher; Aber sein Erbarmen, Dreimal stark und groß, O, das macht mich Armen Alles Jammers los!

6. Wer will mich verdammen? Vater, Sohn und Geist Halten hier zusammen, Die mein Glaube preist! Eins im Rath und Willen, Der mich selig macht, Einig im Erfüllen, Bis es heißt: Vollbracht!

7. An den Vater glaub' ich, Der die Welt erschuf. Götzen, euch erlaub' ich Ohne Widerruf, Meiner zu vergessen. Ich bin Gottes Kind, Höher noch gesessen, Als die Engel sind.

8. Und an Gott, den Heiland, Glaub' ich inniglich, Der aus Liebe weiland Für die Welt und mich, Gnadenreich geboren, Lebte, litt und starb, Und, was ich verloren, Durch sein Blut erwarb.

9. Und an Gott, den Tröster, Glaubt mein ganzer Sinn, Weil ich ein Erlöster Jesu Christi bin. Mein Verstand und Wille Glaubt in seiner Kraft; Vor ihm bin ich stille, Weil er Alles schafft.

10. Amen! singt der Glaube, Seines Heils gewiß; Amen, auch im Staube Und in Finsterniß. Meine Lampe brennet, Und es wird gescheh'n: Was ich hier bekennet, Werd' ich ewig seh'n! E. G. Woltersdorf.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

1350. Es ist das Heil uns kommen her Von Güt' und lauter Gnaden. Die Werke taugen nimmermehr, Zu heilen unsern Schaden. Der Glaub' sieht Jesum Christum an, Der hat für Alle g'nug gethan; Er ist der Mittler worden.

2. Was das Gesetz geboten hat, Da man's nicht konnt' erfüllen, Erhub sich Zorn und große Noth, Die Niemand konnte stillen. Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist, Drauf das Gesetz dringt allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hab's darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Darnach vollkommen leben; So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sünd'ge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselb' Unart Aus eig'ner Kraft zu lassen, Wiewohl es oft versuchet ward; Doch mehrt' sich Sünd' ohn' Maßen, Denn sie nahm Ursach' am Gebot; Das dräute mir den ew'gen Tod, Weil ich den Sünden diente.

5. Doch mußt's Gesetz erfüllet seyn, Sonst wär'n wir All' verdorben; Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der für uns ist gestorben. Das ganz' Gesetz hat er erfüllt, Damit den großen Zorn gestillt, Der über uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, den Gott erlesen, So lerne jetzt ein frommer Christ Des Glaubens rechtes Wesen; Der spricht: du lieber Herre mein, Dein Tod soll mir das Leben seyn; Du hast für mich bezahlet!

7. Daran ich keinen Zweifel trag', Dein Wort kann nicht betrügen; Nun sagst du, daß kein Mensch verzag', Deß wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich, und

wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft, Daß er nicht werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind Die allein, Die dieses Glaubens leben; Doch wird des Glaubens heller Schein Durch Werke kund sich geben. Der Glaub' ist wohl mit Gott daran, Und an der Liebe siehet man, Daß du aus Gott geboren.

9. Die Sünde, durch's Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder; Das Evangelium kömmt zur Hand, Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Nun kreuch zum Kreuz herzu! Du findest doch nicht Rast noch Ruh' In des Gesetzes Werken.

10. Die Werk' gewißlich kommen her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär', Dem man die Werk' wollt' rauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht! Die Werke sind des Nächsten Knecht', Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusage; Wann das geschehen soll zur Freud', Setzt Gott kein Ziel noch Tage; Er weiß wohl, wann's am besten ist, Und braucht an uns nicht arge List; Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt' er nicht, So laß dich's nicht erschrecken, Denn wo er ist am Besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn, Und ob dein Herz spräch' lauter Nein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sey Lob und Ehr' mit hohem Preis, Um dieser Wohlthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist! Der woll' mit Gnad' erfüllen, Was er in uns begonnen hat Durch seine süße Wunderthat; Geheiligt sey sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'scheh', wie im Himmelsthrone; Das täglich' Brod uns heute werd', Und unsrer Schuld verschone, Wie wir auch unsern Schuldnern thun; Laß uns nicht in Versuchung nun; Lös' uns vom Uebel! Amen.

Paul Speratus.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren rc.

1351. Mensch, Sünder, Staub und Made! Bewund're diese Gnade: Du Aermster voll Gebrechen Darfst mit Jehovah sprechen!

2. Den das Gesetz verfluchet, Weil er Gott nicht gesuchet, Der wird durch Jesu Wunden Versöhnt, gesucht, gefunden.

3. So kann er Alles hoffen; Der Zugang steht ihm offen, Vor seinem Gott zu stehen, Und mit ihm umzugehen.

4. Er darf die Schuld bekennen, Und doch Gott Vater nennen, Ihm danken und ihn preisen, Ihm Ehr' und Dienst erweisen.

5. Sein Elend darf er klagen, Wunsch und Verlangen sagen, Für sich und Andre bitten, Sein ganzes Herz ausschütten;

6. Vor Gott beständig bleiben, Die Arbeit betend treiben, Wenn Worte gleich gebrechen, Auch ohne Worte sprechen;

7. Allein zum Vater treten, Und in Gemeinschaft beten; Mit Singen, Fleh'n und Weinen Auch öffentlich erscheinen.

8. Mit diesem Geber sprechen, Vertreibet alle Schwächen. Man geht von diesem Lichte Mit glänzendem Gesichte.

9. Wenn ich die Kniee beuge, So sey dein Geist mein Zeuge, Daß Seufzen, Beten, Ringen Durch alle Himmel dringen!

10. Vor dir, Herr, laß mich wandeln, Im Glauben Alles handeln, Dir singen und dich loben! — Die Harfe schlag' ich droben. —

Ernst Gottl. Woltersdorf.

Mel. Wie schön ist unsres Königs Braut rc.

1352. Du, unser auserwähltes Haupt, An welches unsre Seele glaubt! „Laß uns „in deiner Nägel Maal Erblicken unsre „Gnadenwahl, Und durch der aufgespalt'„nen Seite Schrein Führ' unsre Seelen „aus und durch und ein!“ —

2. Dieß ist das wundervolle Ding: Erst dünkt's für Kinder zu gering, Und dann zerglaubt ein Mann sich dran, Und stirbt wohl, eh' er's glauben kann. Das ist die Losung hier vom kleinen Heer, — Das ist der Psalm dort am krystall'nen Meer.

3. So lange eine Menschheit ist, So lange Jesus bleibt der Christ, So bleibet dieß das A und O Vom ganzen Evangelio, Und daß es Gottes Kraft und Weisheit ist, Das wißt ihr Alle, die ihr Wahrheit wißt. —

4. Mein Heiland! wär' ich armes Kind, Das sich um deine Füße wind't, Das dich, du liebster Seelenmann, Nicht eine Stunde missen kann, Und das dich über sich und Alles liebt, In deiner Sprache etwas mehr geübt!

5. Doch laß die Lippen trocken seyn! — Des Geistes Hauch darf nur hinein, Der von dem Thron der Majestät In Donnern und Posaunen weht, — Und eine Kohle vom Altar gebraucht: Dann rühren sich die Lippen, daß es raucht! —

6. So zeug' ich denn! — wer hört mir zu? Wer hat im Herzen keine Ruh'? Wer weiß, wie tief die Sünde frißt, Und daß er nichts als Sünde ist, Und weiß sich keinen Rath, wo ein noch aus? — Der höre zu, denn da wird Etwas d'raus.

7. Wer aber von der Mutter her Vielleicht noch unbescholten wär', Und wüßte kaum, was Fleisch und Blut, Was Geiz sey oder hoher Muth, Und sich in Allem selber helfen kann: Der ist ein blinder und ein tauber Mann.

8. Ein heiliger und reiner Geist, Und was man einen Heil'gen heißt, Ist vor dem Herrn der Kreatur Und vor dem Meister der Natur Von keinem andern Zeuge, als ein Blatt, Das auch sein Wesen von dem Schöpfer hat.

9. Auch ist ein Rath der Ewigkeit Viel älter, als die graue Zeit, Und wer den Rathschluß meistern will, Muß Satan seyn, sonst schweigt er still. — Ein Töpfer macht aus Leimen allerlei, Und das ist's, was er machet, daß es sey.

10. Das Leben ist von oben her; Der Tod ist auch nicht ohngefähr; Dazu verdammet das Gericht, Das Herze Gottes aber nicht. — Wer Gottes Wesen weiß, weiß seinen Tod, Wer's Herze kennt, der ist aus aller Noth.

11. Wir sehen wohl die Geister nicht, Die erst die Sünde angericht't; Doch sehe sich nur Jedermann, Der bei sich selbst ist, selber an: Wenn keine Sünde in der Menschheit wär': Wo hätten ich und du die Sünde her?

12. Wie weislich ist der Rath bestellt, Der Rath der Wächter aller Welt! — Das Meiste ist nicht offenbar, Doch was man weiß, ist sonnenklar. Die Thorheit fragt den Herrn: Was machest du? — Die Weisheit glaubt und denkt: Du Liebe du!

13. Gelobet sey das Lebensbuch, Vordem verhüllt in Mosis Tuch, Mit sieben Siegeln zugemacht, Bis man das Lamm herzugebracht, Das Lamm, den weltbekannten Sünderfreund, Der selbstgewachs'nen Tugend höchsten Feind!

14. Das Wort, das an das Kreuz gemalt, In blut'gem Flammenfeuer strahlt, Das heißt: „Hier hängt Immanuel, Verflucht für dich, o Menschenseel'!" (Gal. 3, 11.) Darüber stutzt und fluchet die Natur; — Doch Gott betheuert es mit einem Schwur:

15. „So wahr ich lebe!" spricht der Mann, Der nichts als Amen sagen kann, Und der unfehlbar Wort und That Im Augenblick beisammen hat, Und was er will, das läßt er sich nicht reu'n: „Mein Sohn, mein Sohn soll Hoherpriester seyn!" (Psalm 110, 3.)

16. Er kommt, der Sohn, er sagt uns an, Wie's mit dem Priesteramt gethan: „Der Vater hat den Erben lieb; Und „dazu kommt ein neuer Trieb, Daß ich „den ew'gen Rath durch's Recht erfüll', „Und für der Menschen Leben sterben „will!" —

17. Die Worte sind unleugbar da; Die That war diesen Worten nah'; Und von der Prob': ob's Wahrheit ist, Was man im Buch geschrieben liest, Bezeugt der große Gnadenbundesmann, Daß sie ein Jeder selber machen kann.

18. Man macht sie dann auf solche Art, Daß sich im Herzen offenbart, Ob Jesus Christus, Gottes Lamm, Wahrhaftig starb am Kreuzesstamm. Die Art der Probe theilt sich überaus, Die Probe aber läuft auf Eins hinaus.

19. Wenn einer in dem Glanz des Lichts Sich sieht und sieht, er tauge nichts, Und geht und greift die Sache an, Und thut nicht, was er sonst gethan, Und müht sich selber viel und mancherlei: Der lernet nie, was ein Erlöser sey.

20. Wenn aber ein verlornes Kind Vom Tod erwacht, sich krümmt und wind't, Und sieht das Bös' als böse an, Und glaubet, daß es sonst nichts kann, Verzagt an sich, es geht ihm aber nah': Kaum sieht sich's um, — so steht der Heiland da:

21. „Wie geht dir's?" — „„O es geht „„nicht gut! Ich liege hier in meinem Blut!"" — Da spricht der Seelenfreund: „Mein Sohn! Nimm hin die Absolution, „Und sieh' mich an, und glaub' und stehe „auf, Und freue dich, und zieh' dich an, „und lauf'!"

22. Die Seel' empfäh't den neuen Geist,

Sie glaubt und thut, was Jesus heißt; Sie sieht das Lamm mit Augen an, Die Gott alleine geben kann, — Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand, Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

23. Die Sünderscham und Gotteskraft, Die machen gleich Genossenschaft, Und schließen sich in's Herz hinein, Und wollen nicht getrennet seyn; Da geht kein guter Wille mehr zurück, Denn ihre Arbeit ist ein ew'ges Glück!

24. Erst heißt der Freund die Seele ruh'n, Dann essen und hernach was thun; So übt er ihre Glaubenskraft In einer treuen Ritterschaft; Sie thut's, und wenn sie dann ihr Werk gethan, Denkt sie gemeiniglich nicht weiter d'ran.

25. Und würde sie ja irgendwo Der eignen Gnadenarbeit froh, So kommt die heil'ge Scham herbei, Und zeiget ihr so Mancherlei, Daß sie Gott dankt, wenn sie sich selbst vergißt, Und denkt an Nichts, als daß ein Heiland ist.

26. Und allenthalben steht der Sinn Der Gläubigen zur Gnade hin, Und sinnet, wie er Nacht und Tag Dem Bräutigam gefallen mag, Der ihn vom ew'gen Tode losgemacht, Und unverdient zu Kron' und Thron gebracht. —

27. Herr Jesu! wenn dein Zeugenheer Nicht eine Donnerwolke wär', So könnte man es noch versteh'n, Daß Viele sie nicht hör'n noch seh'n; — Doch, was ist's endlich Wunder? ach, es sind Die Menschen von Natur betäubt und blind!

28. Darum befiehlt uns Jesus nun, Der Blinden Augen aufzuthun, Und wenn wir rufen, ist er da, Und ruft den Tauben: „Hephathah!" So wird das Evangelium gehört, So wird das Auge auf das Lamm gekehrt.

29. Da bin ich auch, dein Unterthan, Und melde meine Gaben an, Die du mir Armen mitgetheilt, Seitdem dein Pfeil mein Herz ereilt. Nun säh' ich gern ein gutes Theil der Welt Gerettet und zur Rechten hingestellt.

30. Wenn mich der Hausherr Boten schickt, So halt' ich mich für höchst beglückt. — O unser allgemeines Haupt, Gib, daß man unsrem Zeugniß glaubt! Das Rufen dring' in Ohr und Herzen ein, Und wenn wir auf dich weisen, so erschein'!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (Febr. 1734.)

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

1353. Du lichter Grund der Heiligkeit, Gerechtes, güt'ges Wesen! Schau' in mein Herz! du wirst mein Leid In seinem Grunde lesen. Ach, mein Gewissen ist erregt! Der Donner des Gesetzes schlägt Vor dir mich ganz darnieder.

2. Ich klage dir, was du schon weißt, Mit reuigem Gemüthe: Mein armer und zerknirschter Geist Sucht Heil in deiner Güte. Ich klage dir die Missethat, Denn du alleine schaffest Rath Für das, was ich verbrochen.

3. Ach Herr! so viel des Sands am Meer, So viel ist meiner Sünde, Die ich wie Bergeslasten schwer Auf meinem Haupt empfinde; Mein Uebertreten ist so groß! Es schreiet aus der Erde Schooß Laut wider mich gen Himmel.

4. Herr, so du mit mir rechnen willst, Was soll ich thun und sagen? Wenn du nicht mein Gewissen stillst, So muß ich ewig zagen. Hältst du mir tausend Fragen für, So kann ich nicht auf Eine dir, Herr, jemals Antwort geben.

5. Die eigene Gerechtigkeit Ist vor des Höchsten Augen Ein häßliches, beflecktes Kleid, Das nicht vor dir kann taugen. Unrein ist, was ich hab' und bin; Die Sünden führen mich dahin Gleich einem Blatt im Winde.

6. Hilf mir, mein Gott, erbarm' dich mein, Den nun dein Geist gefunden, Und gieße deinen Balsam ein In meine Herzenswunden! Sey du mein Beistand in der Noth! Denn Menschenhülfe kann im Tod Nicht trösten noch erlösen.

7. Nur das vertilget meinen Schmerz, Wenn du mich nicht willst strafen. Wer ändert, Herr, mein böses Herz? Wer kann ein neues schaffen? Du, Herr, allein durch Jesum Christ, Der du der treue Schöpfer bist In allen guten Werken!

8. O mein Erbarmer, du mein Ruhm, Den Erd' und Himmel ehret: Bekehre mich, dein Eigenthum, So werd' ich recht bekehret! Ja, nimm dich meiner herzlich an, Denn du bist's nur, der helfen kann! Dann ist mir recht geholfen.

9. Nimm weg das alte Herz von Stein, Laß es im Tod vergehen; Ein neues Herz, weich, fromm und rein Laß nun in mir entstehen, Und gib mir, wie dein Wort verheißt, Den neuen und gewissen Geist, Damit ich göttlich lebe!

10. Verwirf mich nicht, so werth ich's bin, Von deinem Angesichte! Nimm deinen heil'gen Geist nicht hin Von mir mit seinem Lichte. Mit deiner Hülfe tröste mich; Dein Freudengeist erbarme sich, Mich ewig zu erhalten!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

1354. Aus Gnaden soll ich selig werden; Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit seyn: Aus Gnaden wird der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die eignen Werke fallen hin; Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht, Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk' dieß Wort, aus Gnaden! So oft dich deine Sünde plagt, So oft will dir der Satan schaden, So oft dich dein Gewissen nagt; Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden, Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Gab er sich nicht zum Opfer dar, Als jeder Gottes Feind noch war?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Wort anpreis't, Worauf all' unser Glaube ruht, Ist Gnade durch des Sohnes Blut.

6. Aus Gnaden! doch, du sichrer Sünder, Denk' nicht: wohlan! ich greif' auch zu! Wahr ist's, Gott ruft verlorne Kinder Aus Gnaden zur verheiß'nen Ruh'; Doch den geht seine Huld nicht an, Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß Wort gehöret, Tret' ab von aller Heuchelei! Nur wenn der Sünder sich bekehret, Dann lernt er erst, was Gnade sey. Beim Sünd'gen scheint die Gnad' gering; Dem Glauben ist's ein Wunderding.

8. Aus Gnaden wird dem blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenn's unter Angst und heißen Schmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm' ich oftmals Stärkung her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär'?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; Ich glaube, darum ist mir wohl. Ich kenn' mein sündliches Verderben, Doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, Weil Gnade nur mich selig macht!

Christian Ludwig Scheitt.

Eigene Melodie.

1355. Weil die Worte Wahrheit sind, Daß man Nichts bei Gott gewinnt, Nichts durch des Gesetzes Werke, Nichts durch eig'ne Kraft und Stärke, Nichts durch eigenen Verstand, Nichts durch eine milde Hand;

2. Nichts durch eig'nes Heiligseyn, Wenn's gleich nicht nur Augenschein, Sondern treu gemeinet wäre; Auch Nichts durch die reine Lehre; — Daß kein Tugendbild die Gnad' Näher, als ein Sünder hat:

3. So ist's billig, daß man auch Jenen sonderbaren Brauch, Der in heil'ger Schrift zu lesen, Wohl bedenk' im tiefsten Wesen: „Niemand geht zum Himmel ein, „Als ein Kindlein, arm und klein!"

4. Es ist einem wahrlich gut, Wenn man Gottes Willen thut; Und ein Leidens-Beispiel werden, Das ist auch ein Glück auf Erden. Wenn du aber müde bist, Und dein Herz voll Wehmuth ist:

5. Dann ist ein ganz leichter Rath, — Es bestärket ihn die That; — Man geht hin und fällt zu Füßen, Und sagt Nichts von Thun noch Büßen, Sondern spricht zum großen Sohn: „Jesu, bin ich nicht dein Lohn?"

6. „Hast du etwa mich allein Nicht erkauft, um dein zu seyn, Da dir deine Müh' und Frohnen Ein unzählbar Heer soll lohnen? — Würdest du doch meiner froh, Und ich deiner ebenso!"

7. „Kommt mir's bitter in den Sinn: Ob ich auch in Gnaden bin? — So gedenk' ich an die Züge Deines Vaters seit der Wiege, — Und daneben denke ich: Willst du, Jesu? — richte mich!"

8. Aber Jesus thut es nicht, Daß er sich so widerspricht; Er, die Stirn' voll Freudenöle, Spricht: „„Ich richte keine Seele!"" Das muß, trotz dem Gegenschein, Eine ew'ge Wahrheit seyn! —

9. Aber wie kommt man dazu, Daß man in der Gnade ruh'? Daß man nicht nur nicht verderbe, Sondern auch den Segen erbe? — Das erfordert zweierlei: Daß man arm und sündig sey.

10. Arm, das heißt: man achtet sich Elend, blind und jämmerlich, Und weiß nun an keiner Ecke, Wie man seine Blöße decke. Ist das Armuth? — die trifft ein! Doch man muß auch Sünder seyn.

11. Liebe Seelen, sucht's nicht weit! Eure Kält' und Fremdigkeit Gegen Jesum seit der Jugend Macht den Strich durch eure Tugend. Fallet in die Dürftigkeit, Und seht, daß ihr Sünder seyd!

12. König Jesu! das ist wahr, Alles das ist sonnenklar; Eines fehlt der armen Taube, Nur das einz'ge Wörtlein: Glaube! Ohne das kriegt Niemand Ruh', — Und wer theilt es aus, als du?

13. Nun, ich weiß: mein arm Gebet Wird vom Heiland nicht verschmäht; Seine Armuth, seine Thränen Helfen auch dem stillsten Sehnen. Ich will kindlich weinen geh'n, Bis mir ewig wohl gescheh'n!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1734.)
(Seiner Mutter gedichtet.)

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

1356. Herr, laß des wahren Glaubens Schein In meinem Herzen brennen, Dich, der du wahrer Gott allein, Lebendig zu erkennen, So, wie dein Strahl, du ew'ges Licht, Aus deines Wortes Spiegel bricht, Das du uns noch willst gönnen!

2. Laß mich bei dieses Lichtes Glanz Dich hier im Glauben schauen, Mein Heil auf diesen Felsen ganz Von Grund der Seele bauen. — Zumal, wenn uns dein Wort verspricht, Du wollst den Tod des Sünders nicht, Hilf mir auf dieß vertrauen!

3. Denn Jesus gab ja selber sich Zum Tod, daß ich soll leben; Zu dieser Gnade lehre mich Stets mein Gemüth erheben: So findet mein Gewissen Ruh', So eil' ich dir mit Freuden zu, Wenn du mir sollst was geben.

4. Laß nach des Glaubens Eigenschaft Mich, bis ich werd' erkalten, Nur deine Wahrheit, Gnad' und Kraft, Als wie drei Säulen, halten; So hat mein Herz genug daran, Denn Gott, mein Vater, will und kann Ob Leib und Seele walten.

5. Gib meinem Glauben frischen Muth Und täglich neue Stärke, Und halt' es, Vater, mir zu gut, Wenn ich oft Schwachheit merke! Bring' du mein glimmend Docht empor, Und brich nicht das zerstoß'ne Rohr! Denn das sind Gotteswerke.

6. Laß ihn nur wie ein Senfkorn seyn, Doch wurzeln, wachsen, keimen, Und pflanz' ihm Lebensfrüchte ein Gleich auserwählten Bäumen, Die Gutes tragen dir zum Ruhm! Denn die sind nicht dein Eigenthum, Die ihre Frucht versäumen.

7. Herr Jesu Christ, ach lasse du Mir nicht in eiteln Dingen Ein Leben und Vergnügen zu, Die Tod und Jammer bringen! Laß meinen Geist in reinem Sinn Nach seinem hohen Ursprung hin Sich unaufhörlich schwingen!

8. Du Geist des Glaubens, mach' mit Gott Im Glauben mich verbunden, Und stärke mich in Kampf und Noth, Bis ich den Herrn gefunden! Die Sünde scheidet mich und dich; Ach, führe du im Glauben mich Zu Gott durch Christi Wunden!

9. O senk' mich in den Weinstock ein Gleich andern guten Reben! Dann wird nur Jesus mir allein Des Lebens Säfte geben. Bei ihm schöpf' ich dann allezeit Licht, Glauben, Trost und Seligkeit, Und unter'm Kreuz das Leben.

10. Gib, daß ich endlich meinen Geist In Gottes Vaterhände, Wann er sich aus dem Kerker reißt, Mit wahrem Glauben sende, Und thu' mir nach vollbrachtem Lauf Durch Jesum dort die Heimath auf, Als meines Glaubens Ende!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c

1357. Glauben heißt: die Gnad' erkennen, Die den Sünder selig macht; Jesum meinen Heiland nennen, Der auch mir das Heil gebracht.

2. Glauben heißt: nach Gnade dürsten, Wenn man Zorn verdienet hat; Denn das Blut des Lebensfürsten Macht uns selig, reich und satt.

3. Glauben heißt: den Heiland nehmen, Den uns Gott vom Himmel gibt, — Sich vor ihm nicht knechtisch schämen, Weil er ja die Sünder liebt.

4. Glauben heißt: der Gnade trauen, Die uns Jesu Wort verspricht; Da

verschwindet Furcht und Grauen Durch das süße Gnadenlicht.

5. Ja, der Glaube tilgt die Sünden, Wäscht sie ab durch Christi Blut, Und läßt uns Vergebung finden; — Alles macht der Glaube gut.

6. Darum glaubt und fleht um Glauben, Bis ihr fest versichert seyd, Satan könn' euch nicht mehr rauben, Ihr habt Gnad' und Seligkeit!

7. Dann wird ohne viel Beschwerden Euer blindes, todtes Herz Brünstig, fromm und heilig werden, Und befreit von Sündenschmerz.

8. Was vorher unmöglich scheinet, Was man nicht erzwingen kann, Das wird leichter, als man meinet, Zieht man nur erst Jesum an. — F. G. Woltersdorf.

Mel. O du Hüter Israel 2c.

1358. Gnade ist ein schönes Wort! Süße klinget es den Seelen, Die das Quälen Des Verderbens recht erkannt, Und den Stand, Drinnen sie zuvor gewesen, Eh' sie Jesus auserlesen Für's wahrhaft'ge Vaterland.

2. Gnade! wie bist du so groß Solchen Seelen, die sich können Sünder nennen, Und empfinden ihre Noth, Ja, den Tod, Der von den verlor'nen Schafen So geruhig wird verschlafen! — Ja, du bist ihr täglich Brod!

3. Da verflucht man Satans Dienst, Da verwirft man dieser Erde Lustbeschwerde; Was nur irgend hindern kann, Heißt uns Bann, Und so darf man g'rade kommen, — Wer da kommt, wird angenommen, Denn er nimmt die Sünder an.

4. Alle, die von ihm wir sind, Haben erstlich wohl erkennet, Dann bekennet: „Lieber Heiland, ich bin blind, Und voll Sünd'!“ — Augenblicklich ward uns Leben Und Gerechtigkeit gegeben, Daß wir sel'ge Leute sind.

5. Nun, wir flehen inniglich: Jesu, mache du uns eilig Treu und heilig! Bind' uns sonderlich an dich Festiglich, Denn wir sind gar blöde Kinder, Und noch immer schwache Sünder, Können auch nichts ohne dich! —

6. Laß uns alle Tage mehr, Wenn wir dir zu Füßen sinken, Essen, trinken! Denn seitdem wir sind bei dir, Dürsten wir. — Ach, wer irgend dich gefunden, Fühlt solch' Dürsten alle Stunden, In der Ferne so wie hier!

7. Für das Alles, höchster Freund, Wollen wir dich ewig loben Hier und droben. Groß ist uns all' deine Treu', Alt und neu! — Gnade, die uns täglich säuget, Gnade, die uns innig beuget; O daß nichts als Gnade sey! — Esther Grünbeck.

Eigene Melodie.

1359. Du wollest uns das Kreuzgeheimniß lehren, Und unser sehnlich Bitten drum erhören.

2. Denn was dich Leben, Blut und Tod gekostet, Da weiß man keine Zeit, wann das verrostet.

3. Dein Wort, das springet über Wall und Mauern, Und hat das Zeugniß, Alles auszudauern.

4. Wer will dem Blute Ziel und Schranken setzen, Die Welt, dein Volk und Alles durchzunetzen?

5. Wer will von Tag und Zeit und Stunden sprechen, Darin dieß Blut sich nicht soll können rächen?

6. Das ist wahrhaftig eine mächt'ge Sache: Die Zeugen unter dem Altar schrei'n Rache;

7. Sie haben's über tausend Jahr geschrieen; Wer weiß, ob sich's noch lange kann verziehen? (Offenb. 6, 9 ff.)

8. Kann der Verkläger dieß Geschrei nicht hemmen: Wie will er Jesu Blut und Zeugniß dämmen? —

9. Was ruft er aber, unser theurer Fürste? Der alte Angstruf ist's: „Ich dürst', ich dürste!“ —

10. Nach Blut der Feinde, himmlischer Gebieter? Nein, nach dem Heil der feindlichen Gemüther!

11. Da möcht' er, daß nicht Eines geh' verloren, Sie Alle mit dem Liebespfeil durchbohren.

12. Und weil die Menschheit ihn nicht reden höret, — Ihr Ohr ist von dem Geist ganz weggekehret, —

13. So ruft der Heiland einer Wolke Zeugen, Und lässet ihren Mund nicht stille schweigen.

14. Sie rufen überall mit lauten Tönen: Ihr Menschen, lasset euch mit Gott versöhnen! —

15. Wir wollen euch für ihn gefangen

nehmen, So dürft ihr euch nicht unter's Schwert bequemen;

16. So dürft ihr einst nicht zu den Felsen sprechen: O möchtet ihr auf uns zusammenbrechen!

17. Noch zu den Bergen schrei'n im Todesschrecken: O möcht' uns euer Trümmerschutt bedecken! —

18. Ihr dürft so, wie ihr seyd, zum Heiland kommen, Und kommt ihr nur, ihr werdet angenommen.

19. Ihr mögt so sündig seyn, so voller Schanden: Es ist ein dürstend Herz nach euch vorhanden.

20. Der Richter, dem die Rache übergeben, Hat allen Sündern zugetheilt das Leben.

21. Wer nur ein Sünder ist in seinem Wesen, Und nicht aus eignen Kräften will genesen,

22. Und liegt vor Jesu Füßen als erstorben: Von solchen ist kein Einz'ger noch verdorben.

23. Und wär' er wie ein Bär: er wird zum Lamme; Und wär' er kalt wie Eis: er wird zur Flamme;

24. Und wär' er todt wie Stein: er kommt zum Leben, Und wird dem Sohn vom Vater übergeben. —

25. Der Geist, der eilt darauf ihn auszuschmücken, Von außen auch, doch mehr an innern Stücken.

26. Von Außen sieht man was von Christi Sterben; Wer's Inn're kennt, der sieht den Lebenserben. —

27. Das ist nun unser ganzes Weltgeschäfte, Dazu bekommen wir so Geist als Kräfte:

28. Zu zeugen denen, die verdammt zum Sterben: Kommt her, wir wollen euch zu Bräuten werben, —

29. Zu Bräuten für den schönsten aller Söhne, Zum Geisterlob, zum sel'gen Heilsgetöne!

30. Wir wollen herzlich bei der Hand euch nehmen, Und eures Elends uns gewiß nicht schämen!

31. Wir ehren's vor den Augen aller Heuchler Und eigener Gerechtigkeits-Beschmeichler.

32. Wir wollen euch dem Seelenkönig bringen, Und wir versprechen euch: es soll gelingen!

33. Er wird gar hold mit euch zu reden wissen, Sein Mund wird euch auf's liebevollste grüßen;

34. Er wird euch auf das freundlichste umarmen; „Mein Recht" (wird's heißen) „nenne ich: Erbarmen!" —

35. Was aber heißt es denn: im Geiste kommen? (Denn anders wird doch Niemand angenommen;)

36. Es heißt: erkennen zu des Heilands Füßen, Daß er am Kreuz für uns hat wollen büßen.

37. Und als er seinen Tod am Kreuz vollendet, Ward seine Schmach in Klarheit umgewendet;

38. Und als er Tod und Sünde überwunden, Hat er für uns ein Vaterland gefunden;

39. Und ich, obwohl ich nicht dabei gewesen, Bin zu derselben Stunde mitgenesen;

40. Und bin ein Fürst geworden, ohne Zweifel, Ein Gottesfürst, Herr über Tod und Teufel.

41. Drum muß die Sünde mir zu Füßen liegen, Und hab' ich Christi Blut, so muß ich siegen.

42. Und wenn ich an sein Lösegeld gedenke, Und mein Gemüth in Jesu Wunden senke:

43. So zittert alle Welt mit ihren Heeren, Mich in der Meditation zu stören!

44. Denn, was ist's Wunder? vor der Erden Ohren Ist alle Creatur vorlängst beschworen:

45. Sie soll kein Kind, das gläubig schläft, erwecken, Viel weniger ein stilles Herz erschrecken.

46. Sie haben sich vor ihrem Lamm, dem treuen, Geruhig hingelegt wie junge Leuen. (1. Mos. 49, 9.).

47. Trotz! wer will sie in ihrer Ruhe stören, Wenn sie die Jesusstimme gehen hören? —

48. Wie gut ist's, ein erlöstes Herz zu sehen! Wie gönnt man ihm sein sanftes Wohlergehen! —

49. Herr Jesu, könnten wir's auf allen Dächern: Wir machten alle Heiligen zu Schächern! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1738.)

Eigene Melodie.

1360. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ! Ich bitt', erhör' mein Klagen; Verleih' mir Gnad' zu dieser Frist, Laß

mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein', Und daß ich möge streben, Dir zu leben, Dem Nächsten nütz zu seyn, Das wollest du mir geben!

2. Ich bitt' noch mehr, o Herr, mein Gott! Du kannst es mir wohl geben: Daß ich nicht wieder werd' zu Spott; Die Hoffnung gib daneben Voraus, wann ich muß hie davon, Daß ich dir mög' vertrauen, Und nicht bauen Auf eignes Werk und Thun, — Sonst werd' ich dich nicht schauen.

3. Verleih', daß ich von Herzensgrund Den Feinden mög' vergeben; Verzeih' mir auch zu dieser Stund', Schaff' mir ein neues Leben! Dein Wort laß meine Speise seyn, Die Seel' damit zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück bricht herein, Das mich bald möcht' verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden; Beständigkeit an's End' gib mir; Du hast's allein in Händen; Und wem du's gibst, der hat's umsonst! Es mag niemand ererben Noch erwerben Durch Werk' dein' Gnad' und Gunst, Die uns erlöst vom Sterben.

5. Ich lieg' im Streit und widerstreb'; Hilf, o Herr Christ, mir Schwachen! In deiner Gnad' allein ich leb'; Du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, Wollst du mich bestermaßen Fest umfassen; Behüt' mich immerdar! — Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

Paul Speratus.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1361. Wer kann sich seines Glaubens rühmen, Als der, den Gott gerecht geacht't? Denn welchem Menschen mag es ziemen, Daß er sich zum Gerechten macht? Und wen ein And'rer selig spricht, Der ist's nach Gottes Urtheil nicht.

2. Gott, der gerecht ist, macht Gerechte, Und macht sie nur in seinem Sohn; Und dem begnadigten Geschlechte Entsteht ein größ'rer Ruhm hievon, Als wenn es von der ganzen Welt Und von sich selber Ruhm erhält.

3. Rühmt Werke; aber ich weiß keine, Die ich dem Richter rühmen kann; Mein ganzer Ruhm sey der alleine: Mein Heiland nahm mich Sünder an. Dieß Eine rühm' ich vor Gericht, So stürzt mich eigner Hochmuth nicht.

4. Ich will allein auf dieses sterben: Daß ich gerecht durch Christi Blut; Sein Testament macht mich zum Erben, Sein Geist gibt mir zum Rühmen Muth; Spricht der mir vor, so rede ich, Des Gottes Christi rühm' ich mich.

5. Erhalte mich, o Gott der Gnaden, Bis an mein End' in diesem Sinn, Daß ich, wenn mir der Tod will schaden, Doch heil von seinem Stachel bin; Fällt er mich an, so sage ich: „Nur meines Gottes rühm' ich mich!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1362. Die Gnade wird doch ewig seyn, Die Wahrheit doch gewiß, Bräch' auch des Himmels Feste ein, Wenn Gott sie fallen ließ.

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut, Und sein Wort bricht er nie; Die Gnade währt nicht kurze Zeit, Nein, ewig währet sie!

3. Hat er uns Gnade zugesagt, So bleibt er fest dabei, Und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, So bleibt er doch getreu.

4. Mein Herz, so lege dich getröst't Auf diese Gnade hin, Daß Gott mich ewig nicht verstößt, Weil ich in Jesu bin!

5. In Jesu liegt der Gnade Grund, Da nimmt der Glaube Theil; Mein Heiland, an dem Kreuz verwund't, Macht meine Seele heil.

6. O Gnade, daß mein Glaube dich Recht herzhaft fassen könnt', So lang', bis meine Seele sich Von meinem Leibe trennt!

7. Herr, deine Gnade mache mich In mir recht arm und klein! Denn nur in dir allein kann ich Erst groß und herrlich seyn.

8. Herr, lasse nichts von mir geschehn, Die Gnade sey denn mit; Laß deine Gnade mit mir gehn Bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag herbei, So laß im Auferstehn, Daß deine Gnade ewig sey, Mich auch im Himmel sehn!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1363. Wer ist die Zeugenschaar, Die Gottes Geist gebar, — Satans Ueberwinder, Die Gäste dieser Zeit? Wer sind sie? — arme Sünder! — Ihre Heiligkeit, Das befleckte Kleid, Brachte sie nicht weit.

2. Ein Theil riß seliglich, Kraft Jesu

Seitenstich, Sich aus Satans Stricke, Und ging und schämte sich Gar vieler bösen Stücke. Jesu Segensmund Legte ihm den Grund Zu dem Friedensbund.

3. Der andre, den der Ruf Der Gnad' ins Leben schuf Und zum sel'gen Reiche, — Von dem vernahm man nicht Verruchte Sündenstreiche; Aber im Gericht Spie das ew'ge Licht Ihm doch ins Gesicht.

4. Als nun der Tugendstand So gar kein Räumlein fand, Und der Andern Schande Im Licht des Herrn verschwand: So zog zum Lebenslande Gut- und Böses ein, Und der Herr allein Mußte heilig seyn.

5. Denn das Geschöpf des Herrn, Seitdem es sich so fern Von ihm weg verloren, Wird unter einem Stern Zu Sünd' und Tod geboren, — Ob sich diese Pest Auswärts merken läßt, Oder wühlt im Nest.

6. Darauf kommt's ihm nicht an, Dem großen Gnadenmann, Der den armen Seelen Die Augen aufgethan; — Er denkt an sein Erwählen. — Wer nun Wahrheit ehrt, Daß er Jesum hört, Der ist leicht bekehrt.

7. Derselbe Segensmund, Der uns zuerst macht kund, Daß wir abgefallen, Läßt auch den neuen Bund In Jesu Blut erschallen. — Wer kraft seiner Pein Gerne will hinein, Siehe, der ist rein.

8. Das zeugt erfreuliche Gerechte, Heilige! — Wenn wir ihre Feste Begehen in der Welt, So bleibt uns doch das Beste: Christi Lösegeld Ist's, warum ein Held Gott und uns gefällt.

9. Der alte Simeon War Christi Glaubenssohn; Und der Wüth'rich Saulus Des Heilands Schmerzenslohn, Und heißt Apostel Paulus, Seit ein Gnadenloos, Wunderschön und groß, Fiel in seinen Schooß.

10. Seht! dieß ist auch der Plan Der Väter um und an; Gnade war's, wenn Christen Ihr Werk in Gott gethan. Der Kreuz-Evangelisten Apostol'schen Muth, Und das Märtrerblut Macht nur Gnade gut!

11. Ach, was ich bin und thu', Schreib' ich der Gnade zu, Die mir's kann bewahren, Sonst hab' ich keine Ruh'. Es kann mir widerfahren, Daß ich alles das, Was ich heute fass', Morgen fahren lass'!

12. Verklärte Brüder ihr, Des Himmelsthrones Zier Mit den Engelsthronen, — Und ihr, die annoch hier In Erdenhütten wohnen: Laßt im Gnadenschein Uns deß ewig freu'n, Daß wir Sünder seyn!

13. Je mehr ihr sündig war't, Eh' der sich offenbart, Der die Schuld versenket, Und uns die sünd'ge Art Durch sein Versühnen schenket: Desto größ'res Glück, Wenn sein Gnadenblick Nun zerreißt den Strick.

14. Wir grüßen allzugleich Euch, die im Himmelreich Vor der Gnade liegen, — Euch, die am Siechenteich Sich um die Gnade schmiegen. Laßt uns fröhlich seyn! Wir sind insgemein Jesu Fleisch und Bein. —

15. Was singet unser Chor Dem Herzensheiland vor, Ihr gefang'nen Sünder? Und was schickt ihr empor, Ihr freien Gotteskinder, Dem ob Cherubim? — Singt mit einer Stimm': „Nimm dein Schmerzgeld, nimm!" —

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1. Nov. 1741.)

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1364. Ich weiß von keinem andern Grunde, Als den der Glaub' in Christo hat; Ich weiß von keinem andern Bunde, Von keinem andern Weg und Rath: Als daß man elend, arm und bloß Sich legt in seines Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Heiland kommen, Und eil' ihm immer besser zu; Ich bin auch von ihm aufgenommen, Und finde bei ihm wahre Ruh'; Er ist mein Kleinod und mein Theil, Und außer ihm weiß ich kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun erfunden, Und bin in ihm gerecht und rein. — Bleib' ich mit ihm nur stets verbunden, So kann ich immer sicher seyn; Gott sieht auch mich in Christo an, — Wer ists, der mich verdammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben Im Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch

nicht todt am Kreuze haft't. Dieß aber macht mich rein und klein, Und lehrt zu Jesu ernstlich schrei'n.

6. Und weil ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh'; Das Wort des Friedens fröhlich treibe, Und unablässig zu ihm fleh', So bleib' ich stets im Grunde steh'n; Da kann mein Wachsthum vor sich geh'n.

7. Ich bleib' im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nimmer geh'n; Ich bleib' im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe steh'n, Und hang' an Christo ganz allein; Dieß soll mein Grund auf ewig seyn.

8. O Jesu, laß mich in dir bleiben, O Jesu, bleibe du in mir! Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir; Laß mich stets fromm und wachsam seyn, — So reißet nichts den Grund mir ein! C. H. v. Bogatzky.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1365. Wir glauben, ob wir's schon nicht sehen; Denn Gott kann überschwänglich thun, Mehr als wir bitten und verstehen. Auf dem Wort kann das Herz beruh'n; Man fragt nicht: Wie soll's möglich seyn? Man glaubt: Gott kann's und thut's allein.

2. Wer hat gebeten und verstanden, Daß Gott den Sohn uns geben wollt'? Und da er in der Welt vorhanden, Daß er am Kreuze sterben sollt'? Doch ist's gescheh'n, Gott hat's gethan, Der überschwänglich geben kann.

3. Dem Schächer ward noch mehr geschenket, Als er verlangte und verstund. Wenn noch ein Sünder oft gedenket: „O nur nicht in den Höllenschlund!“ So zeigt Gott, wie er Großes thu', Und gibt den Himmel noch dazu.

4. Mein Gott, ich bitte nur um Gnade, Die da in Christo Jesu ist; Begreif' ich's nicht im höchsten Grade, So weiß ich, daß du mächtig bist! Es wird noch mehr an uns gescheh'n, Als wir jetzt bitten und versteh'n.

5. Kann ich auf Erden schon nicht fassen, Was wir im Himmel werden seyn, Will ich dich, Vater, walten lassen; Du machst es gut und kannst's allein. Nur dir sey Ehre allezeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held 2c.

1366. O Gottes Lamm, mein Element Ist einzig dein Erbarmen; Dein Herz, das zu mir wallt und brennt Mit offnen Liebesarmen; Dein Blut, wie es am Kreuze floß, Und alle Welt mit Heil begoß!

2. Ich weiß von keinem andern Trost, Ich müßt' in Sünden sterben. Der Feind ist wider mich erbost, Die Welt will mich verderben; Mein Herz ist unrein, blind und todt; O tiefes Elend! große Noth!

3. Die eigene Gerechtigkeit, Das Thun der eignen Kräfte Macht mir nur Schand' und Herzeleid, Verzehrt die Lebenssäfte. O nein, es ist kein andrer Rath, Als der, den dein Erbarmen hat!

4. Wie wohl, o Gott, wie wohl ist mir, Wenn ich darein versinke, O Lebensquell, wenn ich aus dir Trost und Erquickung trinke, Wenn dein Erbarmen mich bedeckt, Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5. Da lebt mein Geist, ist froh und satt, Hat Alles, was ihm fehlet. Bald aber wird er kalt und matt, Wenn er sich selber quälet, Wenn dein Erbarmen ihm entgeht, Und er auf fremdem Grunde steht.

6. Drum bleibe Du mein Element, Du selbst und dein Erbarmen; Und wie mein Glaube dich erkennt, So kenne du mich Armen! Ich leb' in deiner Gnad' allein; Ich will in dir erfunden seyn.

7. Das Element der armen Welt: Stolz, Geiz und Fleischeslüste, Und was sie sonst für wichtig hält, Das ist mir dürr und wüste, Das ist mir Galle, Gift und Pein; Dein Heil ist ewig süß und rein.

8. Mein erster Athem, den ich zieh', Wann ich vom Schlaf erwache, Ist dein Erbarmen, und die Müh', Die ich dir täglich mache, Und die du schon auf mich gewandt, Seit deine Lieb' am Kreuz gebrannt. —

9. Wann ich von meinem Bett aufsteh', So tret' ich ins Erbarmen; Und wann ich bald gen Himmel seh', Mein Himmel ist Erbarmen! Und wann ich kniee, fällt mein Sinn, O Gott, in dein Erbarmen hin!

10. Ich wasche mich, Immanuel, In Gnade und Erbarmen; In dir erschein' ich rein und hell; Mein Kleid ist dein Erbarmen. Ich ess' und trinke diese Kost; Erbarmen ist mein Brod und Most.

11. Ich sitz' und geh', und was ich thu', So thu' ich's im Erbarmen. Mein Fels,

mein Grund und meine Ruh', Mein Ziel ist dein Erbarmen; Es ist mir Führer, Licht und Kraft, Mein Wohnhaus in der Pilgerschaft.

12. Leg' ich des Abends mich zur Ruh', Mein Bett ist dein Erbarmen; Das reicht auf allen Seiten zu; Es wärmt mich dein Erbarmen. In diese Decke hüll' ich mich; Wie sanft, wie süße schläft es sich!

13. Erwach' ich in der stillen Nacht, So lieg' ich im Erbarmen. Wann mich die Unruh' schlaflos macht, So wiegt mich dein Erbarmen. Erschreckt mich Traum und Finsterniß: Erbarmen leuchtet mir gewiß.

14. Ja, bis ins Grab und vor's Gericht Begleitet mich Erbarmen; Von Tod und Hölle weiß ich nicht; Mein Leben heißt Erbarmen! Hierin beschließ' ich auch den Lauf, Und fahre sterbend zu dir auf.

15. Und wann ich vor dem Throne bin, Dein Anschau'n zu genießen, So reißt mich dein Erbarmen hin, Im Loben zu zerfließen. Du bist's, für den mein Herz entbrennt, Du bleibst mein ew'ges Element!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1367. Herr, wenn ich mich in Elend krümme, Gedrückt von meiner Sünden Last, So mahnt mich deines Geistes Stimme, Daß du für mich gebüßet hast. Ich fliehe hin zu deinen Wunden, Die dir für mich geschlagen sind; Da kann ich athmen und gesunden, Da werd' ich wieder Gottes Kind.

2. Kommt her, ihr Armen und ihr Müden, Kommt alle zu des Meisters Haus! Er gibt euch Speise, gibt euch Frieden, Er heilet eure Wunden aus; Die Augen öffnet er den Blinden, Die Lahmen heißt er wieder geh'n, Und aus der Sünde tiefsten Gründen Macht er die Todten aufersteh'n.

3. Noch keine Seele sank vergebens Mit ihrer Schuld vor seinen Fuß; Es tröstet sie der Fürst des Lebens, Und gibt ihr seinen Friedenskuß! Ja, selbst den allerärmsten Pilger, Den irren Sohn ruft er herein, Will ihm ein treuer Sündentilger Und ewig ein Erbarmer seyn.

4. O selig, wen die Mutterliebe Dieß Evangelium gelehrt! O selig, wer vom Weltgetriebe Zurück zu diesem Freunde kehrt! Ja, selig, wer noch an dem Grabe Zu diesem Glauben sich erhebt: Daß er den Sünderheiland habe, Der für ihn starb und ewig lebt!

Albert Knapp.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

(Eph. 1, 18—20.)

1368. Starker Gott, wie überschwänglich Ist die Größe deiner Kraft! Fleisch und Blut ist nicht hinlänglich, Du bist's, der den Glauben schafft. Deine Macht ist nicht umzirket, Wenn sie Glauben in uns wirket.

2. Starre, stolze Herzen beugen, Daß der Stein muß fleischern seyn, Und Gewissen überzeugen Kann kein Mensch, als Gott allein. Dieser wirkt, daß sich im Staube Erst der Sünder sündig glaube.

3. Gottes Worte Wahrheit nennen, Jesum als des Vaters Sohn, Ihn am Kreuz als todt erkennen, Und als lebend auf dem Thron, Und dem Herrn zu Fuß sich legen: Ist nicht der Natur Vermögen.

4. Solcher Glaub' ist Gottes Gabe, Und von eben dieser Macht, Welche Jesum aus dem Grabe Und auf seinen Thron gebracht. Diese kann des Glaubens Leben Auch uns todten Sündern geben.

5. Auch die Welt zu überwinden, Ist nicht der Vernunft ihr Sieg; Gott weiß Glauben anzuzünden, Und macht Helden in dem Krieg. Gib mir, Herr, mit deinen Schafen Auch im Glauben zu entschlafen!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

1369. Nur Gnade macht die Herzen hell. Im Herrn ist Gnad' und Wahrheit. Nur Christus ist der Weisheit Quell, Ist reinste Sonnenklarheit. — Prophet! dein göttlich Wort besteht, Wann Erd' und Himmel untergeht; Gib Licht, dein Licht zu sehen!

2. Nur Gnade macht die Seele froh, Wenn oft wir einsam weinen; Wenn noch so fern der Fried' entfloh, Wird Christus doch erscheinen. Wer glaubend kehrt zu diesem Herrn, Zum Friedefürsten, o wie gern Wird Ruh' er dem auch schenken!

3. Nur Gnade macht die Herzen rein; Wer hat sich selbst gereinigt? Willst du erneut, geheiligt seyn: — Mit Christo dich vereinigt! Sein Geist zerstreuet Sünd' und

Wahn, Führt dich auf ebner, schmaler Bahn, Läßt deinen Fuß nicht straucheln.

4. Nur Gnade macht die Herzen fest, Im Kampf nie zu verzagen. Wer auf den Stärkern sich verläßt, Darf's mit dem Starken wagen; Wer so dem Teufel widersteht, Im Glauben fest, stark durch Gebet, Scheucht diesen Feind von hinnen.

5. Nur Gnade macht die Herzen still, Sie gibt in Angst uns Frieden. Da will man, was der Vater will, Und was er uns beschieden; Die Sünde tobt, uns drängt die Welt; Wenn Gnade nicht das Ruder hält, Wird uns das Meer verschlingen.

6. Nur Gnade macht die Herzen treu Bis hin zu Christi Throne; Ob viel hier auch zu kämpfen sey, Winkt doch am Ziel die Krone. O nur ein wenig noch gekämpft, Nur ernstlicher die Lust gedämpft! — Bald triumphirt die Gnade.

Auswahl geistlicher Lieder von Past. Volkening.

Mel. Es spricht der Unweisen 2c.

1370. O Mensch, der Himmel ist zu fern, Durch Werk ihn zu ersteigen! Wenn der Gehorsam unsers Herrn Nicht wird im Geist dein eigen, So wirst du nimmermehr gerecht Und bleibest ein unnützer Knecht Mit allen deinen Werken.

2. Was vor der Menschen Angesicht Nach dem Gesetz geschiehet, Das gilt vor Gottes Aug' noch nicht, Weil er auf Glauben siehet. Wie kannst du aber ohne Geist, Was Gott im Geist vollbringen heißt, Aus eigner Kraft erfüllen?

3. Wer nicht durch Christum wird gerecht, Der kann nicht selig werden; Er ist und bleibt ein armer Knecht Dort und schon hier auf Erden; Er bleibet durchs Gesetz verflucht, So lang er ohne Glauben sucht Die Seligkeit zu finden.

4. Du, Jesu, gilist vor Gott allein Mit deinem Thun und Leiden. Bringt das der Glaub' ins Herz hinein, So kann die Seel' sich kleiden; Du selbst gibst ihr das Ehrenkleid, Den Brautschmuck der Gerechtigkeit; Damit wird sie bestehen.

5. Was du, mein Herr, für mich gethan Im Leben und im Sterben, Da hat Gott Wohlgefallen dran, Das läßt mich nicht verderben; Das ist mein Licht, mein Trost und Ruhm, Durch Glauben wirds mein Eigenthum, Und heiligt meine Seele.

6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod Von meiner Schuld gereinigt, Hast mich nach schwerer Sündennoth Zum Leben dir vereinigt. Du deckest meine Schande zu, Und bringest meiner Seele Ruh' Und Gnade bei dem Vater.

7. Wo aber Glaub' und Christus ist, Und Sünden sind vergeben, Da führt denn auch ein wahrer Christ Nach dem Gesetz sein Leben; Er wandelt fromm sein Lebenlang, Doch ohne Knechtsgeist, ohne Zwang, Weil Alles geht aus Liebe.

8. Nun für so hohe Gnadengab', Herr Jesu, will ich danken, Und weil ich sonst kein Opfer hab', Als was du gibst mir Kranken, So nimm von meinem neuen Sinn Des Herzens Opfer gnädig hin, Und bring' es vor den Vater! Chr. Pressovius.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht 2c.

1371. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; Damit will ich vor Gott besteh'n, Wann ich zum Himmel werd' eingeh'n.

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht. Gottlob! ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Die Rechnung hängt am Kreuzesholz, Da siehet sie des Teufels Stolz; Die Nägel, die das Lamm verwund't, Zerrißen ganz den alten Bund.

4. Wenn er nun noch so hart und schwer Mit meinem Blut geschrieben wär', So ist's nun völlig aus damit, Und ich bin aller Ford'rung quitt.

5. Ich weiß, der Teufel glaubt's zuvor, Daß er uns so durch's Recht verlor, Und alle die gefang'nen Leut' Mit der höchsten Gerechtigkeit.

6. Nun, das heilig-unschuld'ge Lamm, Das an dem rauhen Kreuzesstamm Für meine Seel' gestorben ist, Erkenn' ich für den Herrn und Christ.

7. Ich glaube, daß sein theures Blut Das allerunschätzbarste Gut, Und daß es Gottes Schätze füllt, Und ewig in dem Himmel gilt.

8. Ich glaube, daß der Ewigkeit Ihr unnachläßliches Geleit, Wo nichts Verdammlich's kommt vorbei, Für jede Seel' bezahlet sey.

9. Ich glaub', daß der gerechte Gott Durch seines Sohnes Blut und Tod Für

sein Gericht gewonnen mehr, Als wenn Alles verdammet wär'.

10. Gott wär' es, der sein Bild verstößt; Es ist besser, wir sind erlöst! — Nun soll auch Alles Zeuge seyn, Wie ich will geh'n zum Himmel ein!

11. Und würd' ich durch des Herrn Verdienst Auch noch so treu in seinem Dienst, Gewänn's auch allem Bösen ab, Und stürb' der Sünde bis zum Grab:

12. So will ich, wann ich zu ihm komm', Nicht denken mehr an gut und fromm, Sondern: „da kommt ein Sünder her, Der gern für's Lösgeld selig wär'!"

13. Da singt der Vater Abraham Mit allen Heiligen dem Lamm; Und sieht man in ihr Buch hinein, So steht's, daß sie auch Sünder sey'n.

14. Wenn man nach meiner Kleidung fragt, Wie man's auf Hochzeittagen sagt, — So zog ich damals Jesum an, Als ich dem Teufel nackt entrann.

15. Das schöne Kleid hab' ich bewahrt; — Es hat die wunderbare Art, Daß Christi unsichtbares Blut Es immer schön erhält und gut.

16. Wird dann die Frage vorgebracht: Was hast du in der Welt gemacht? So sprech' ich: Dank sey meinem Herrn! Konnt' ich was Gut's thun, that ich's gern.

17. Und weil ich wußte, daß sein Blut Die Sünd' wegschwemmt mit seiner Fluth, Und daß man nicht muß will'gen ein, Ließ ich mir's eine Freude seyn.

18. Wenn nun kam eine böse Lust, So dankt' ich Gott, daß ich nicht mußt'; Ich sprach zur Lust, zum Stolz und Geiz: Dafür hing unser Herz am Kreuz!

19. Da macht' ich keinen Disputat, Sondern das war der kürzste Rath: Ich klagt' es meinem Herrn so bloß, Dann wurd' ich's immer wieder los.

20. Wie man von bösen Geistern sagt, Sie werden durch das Kreuz verjagt: Alles, was nicht lobt Gott, den Herrn, Das bracht' ich mit dem Kreuze fern.

21. Dann werden dann die heil'gen Leut' Einst mit mir haben große Freud', — Und daß mich's recht erfreuen soll, Wird man mir singen geistesvoll:

22. „Dem Lamm gebühret Alles gar, Weil es für uns geschlachtet war, Und hat die Sünde weggebracht, Und uns Gott angenehm gemacht!" —

23. Nun, weil ich noch im Leben bin, So steht mein ganzes Herz dahin, Daß ich dem Volk der Christenheit Drauf helfen will zu aller Zeit:

24. Daß unser hochgeliebter Gott In seines Kindes Blut und Tod Uns also hoch geliebet hat, Daß es kein Mensch faßt in der That.

25. Ihr Gnadenkinder insgemein, Wollt herzlich doch gebeten seyn, In eurem ganzen Lebenslauf Auf nichts zu treiben, als darauf!

26. Insonderheit, was Lehrer sind, — Die merket, daß man nichts gewinnt, Und alle Seelen bleiben leer, Bis man bringt das Blut Jesu her! —

27. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für mich und alle Welt Bezahlt ein ewig Lösegeld!

28. Das hilf uns nun auch predigen, Und aus der Grub' erledigen, Was nur aus deiner blut'gen Füll' Als Sünder Gnade nehmen will!

29. Du Ehrenkönig, Jesu Christ! Gott Vaters ein'ger Sohn du bist; Erbarme dich der ganzen Welt, Und segne, was sich zu dir hält!

30. Ich will nach meiner Gnadenwahl Hier fleißig seh'n ins Wundenmal, Und droben prangen in dem Kleid Dein's Blutes und Gerechtigkeit.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1739.)

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist rc.

1372. Mein Trost und Anker in aller Noth Ist, o Lamm Gottes, dein Kreuz und Tod! Denn du trugst die Sünden der ganzen Erde, Daß ich und alle Welt selig werde Durch dein Verdienst.

2. So weit hat's Liebe zu mir gebracht, Die den Schöpfer selbst zum Opfer macht, Daß er seine Seele, sein Leib und Leben Mit tausend Schmerzen dahingegeben Für meine Schuld.

3. So lang' ich dieses noch glauben kann, Seh' ich ihn mit tausend Freuden an, Bin ich gleich ein Sünder: er ist mein Heiland! Er liebt mich heute noch so, wie weiland. Hallelujah!

4. Wen liebst du aber so unerhört? Ach, dein Geschöpf, das sich abgekehrt, Mich, den schnöden Sünder, mich, den Empörer, Und deiner heil'gen Ordnungen Störer, Mich liebst du so!

5. Mein Herz erstaunet ob dieser Huld. Tief beschämt von aller meiner Schuld Fang' ich an, zu weinen und hinzufallen: Gnädiger König, dein Lob soll schallen In aller Welt!

6. Kein Mensch beschreibt es nach Würdigkeit! Das aber ist eine sel'ge Zeit, Wenn dein Strom der Liebe sich so ergießet, Daß mein Herz deiner im Geist genießet, O Freudenmeer!

7. Wer's nicht erfahren, der glaubt es nicht, Was für Lust von deinem Angesicht In die Seele quillet, wenn man dich schmecket, Wenn dein Erbarmen uns ganz bedecket Und selig macht.

8. Ich will von nun an nichts Anderes sehn, Als nur, was am Kreuz für mich geschehn. Das ist meine Freude, mein Heil und Leben, Denn meine Sünden sind mir vergeben Durch Christi Blut!

9. Das beste Bild steht auf Golgatha! Herz und Augen, bleibt doch immer da! Schaut den Mann der Schmerzen vom Haupt zum Fuße! Freuet euch ewig der schweren Buße, Die Jesus that!

10. O Blut des Bundes, mach' heilig mich! O Lebenswasser, ich trinke dich! Ja, himmlisches Brod, dich muß ich essen! Gestillt, gesättigt will ich vergessen, Was mich noch drückt.

11. Verkündigt werde dein bittrer Tod! Rühmen will ich deine Leidensnoth, Bis du selbst erscheinest; nichts will ich wissen, Als daß dein Tod mich herausgerissen Aus aller Furcht.

12. In diesem Glauben behalte mich! So hab' ich gnug hier und ewiglich. Dir sey Hallelujah, Preis, Dank und Ehre Für deine Wunden, und für die Lehre Von deinem Kreuz! E. G. Woltersdorf.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

1373. Die Welt ist blind; der Glaube nicht, Der hat nicht so ein kurz Gesicht, Daß er nur das, was sichtbar, sieht, Das aber wie ein Schatten flieht.

2. Der Glaube siehet tief hinein, Vom Wort hat er den hellen Schein; Er siehet Gott und seinen Sohn, Und Christi Krippe, Kreuz und Thron.

3. Er sieht den schmalen Weg vor sich; Die Feinde, die ihm hinderlich; Und über diese Welt hinaus Die Ruhe in des Vaters Haus.

4. Er siehet, was die Welt nicht merkt, Die Gnade, die ihn zieht und stärkt; Die Liebe, die ihm Jesus thut, Und ihn selbst reiniget durch Blut.

5. Er sieht sein Kleinod an dem Ziel, Und flieht der Welt ihr Kinderspiel. Er sieht von ferne das Gericht, Und weil er eilt, so trifft's ihn nicht.

6. So hält der Glaube sich an den, Den er nicht sieht und nicht kann seh'n. Unsichtbarer, erhalte mich, So glaub' ich auch, als säh' ich dich!

7. Thu' mir nach meinem Glaubenslauf Mein Aug' verklärt im Himmel auf, So seh ich dich in vollem Licht Von Angesicht zu Angesicht. Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

1374. Die Gnade ist der Hort Der Armen, die gesündigt, Und denen das Gesetz Gerechten Tod verkündigt. Ihr Hafen öffnet sich Schiffbrüchigen allein; Mit einem lust'gen Wind Fährt da kein Schiff hinein.

2. Die Gnad' erhebt sich nur In der Verdammniß Stunde, Nah' bei dem Hochgericht Erschallet ihre Kunde. Ihr Mund antwortet nur Auf der Verzweiflung Ach! Sie liebt nur, über die Den Stab der Richter brach.

3. Gesetz und Gnade sah Nie Hand in Hand man wallen; Wo sich das eine hebt, Da muß das andre fallen; Das ein' ist Hüterin Des Rechtes und der Macht, — Straflose Sünder führt Das andre aus der Acht.

4. „So schirmt die Gnade denn Mit Unrecht alle Sünde? Gefällt im Bösen sich? Und mit dem Sündenkinde Begünstigt sie zugleich Die Missethaten stets? Ihr Scepter ist ein Dolch! Ihr Opfer das Gesetz?" —

5. Ja! so ist oft die Huld Der blinden Weltgebieter! Der Richter sieht sie an, Und steigt vom Richtstuhl nieder; Stumm tritt Gerechtigkeit Vor Königskronen fern, Und das Gesetzbuch schließt Die Willkür eines Herrn.

6. Doch bei dem Herrn der Herrn Ist Gnade rein und heilig, Da bleibt Gerechtigkeit Von Mitleid unzertheilig; Die Liebe Hand in Hand Mit frommer Wahrheit geht, Und schirmet auf dem Thron Des Richters Majestät.

7. Tritt her, o Christenvolk! Bet' an dieß Wunderwesen, In dessen ew'gem Grund Selbst Engel stammelnd lesen! Sing' dieser Liebe Ruhm, Die Jesum legt' in's Grab, Und ohn' Gesetzesbruch Dir einen Vater gab!

8. Geht, sagt dem Sünder dieß, Dem Muth und Kraft verschwunden, Daß hier ein Gottesheil Wird ohne Gold gefunden! Sagt's, die ihr es erfuhrt, Wie in Verzweiflungsnacht Der Glaub' an Gottes Wort Euch froh und frei gemacht!

9. Doch nun ist es an dir, O du erkaufte Heerde! Zeig' dieses Kleinod nun In seinem Gotteswerthe, Das dir der Geist des Herrn Im Geist versiegelt hat, Von dessen Herrlichkeit Dein Herz ist reich und satt!

10. Kommt, bringt die Früchte nun, Die ihr solch Lieben rühmet, Und wandelt in dem Kleid, Das Heiligen geziemet; Folgt eurem Jesus nach, Und zeuget vor der Welt, Wie seiner Gnade nur Die Heiligkeit gefällt!

Dr. Cäsar Malan. Uebersetzt von A. Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1375. Glauben und ein gut Gewissen Sind ein unzertrennlich Paar. — Ist man nicht auf dieß beflissen, So ist jener in Gefahr. Seele, du mußt Klippen meiden, Daß du dir nicht Schaden thust! Denn am Glauben Schiffbruch leiden Ist ein kläglicher Verlust.

2. Der Kompaß, wornach wir gehen, Muß auf Gottes Wort beruh'n, Hoffnung Ankerstell' versehen, Liebe Ruderdienste thun; Das Gebet spannt Segeltücher, Das Panier färbt Christi Blut; So schifft unser Glaube sicher, Das Gewissen bleibet gut.

3. Dieser Reichthum soll uns bleiben, Denn von diesem leben wir. Will dich dein Gewissen treiben, Stoße nur es nicht von dir, Denk', daß Viele schnell ertrinken, Und des Glaubens Schatz verschwindt, Eh' nur Einer im Versinken Noch ein Brett zur Rettung findt.

4. Mein Gott, halte du durch Gnade Mein Gewissen zart und rein, Daß nicht meines Glaubens Schade Müsse mein Verderben seyn! Schütze meine Seele immer, Führ' den Glauben an das Land! — Nimmt das Grab des Leibes Trümmer, Bleibt doch sie in deiner Hand.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1376. Der an dem Kreuz ist unser Gott, Den alle Welt verschmäht; Der Weisen und der Klugen Spott Ist unser Schiboleth.

2. Der mit verspeitem Angesicht Die Dornenkrone trägt, Den man mit Fäusten in's Gesicht, Mit Geißeln peitscht und schlägt!

3. Von dem sie rufen: weg mit ihm, Fort mit ihm von der Erd'! Und schreien mit vereinter Stimm; „Er ist des Todes werth!"

4. Der ist der Herr der Herrlichkeit! — „Ja," schreit die Welt sich heiß, Die sogenannte Christenheit, — „Wer ist, der das nicht weiß?

5. „Wir glauben All' an Jesum Christ, Wir glauben die Geschicht', Und wer aus Gott geboren ist, Der zweifelt daran nicht." —

6. Sie lügt, die Welt, die Heuchlerin, Sie glaubet nichts davon. Das Kreuz ist nicht nach ihrem Sinn, Sie hält's für Spott und Hohn!

7. Versuch's, daß du dich öffentlich Zu Jesu Kreuz bekennst, Und vor ihr ehrerbietiglich Nur Jesu Namen nennst.

8. Ob dieses nicht in ihrem Ohr Der größte Spottnam' ist? Ob du nicht gleich ein Narr und Thor In ihren Augen bist?

9. Ist das nicht Feindschaft wider Gott Und seinen Sohn, den Christ, Der Gräu'l und Schande, Schmach und Spott Den Menschenaugen ist? —

10. Wie freuet sich im Gegentheil Der Jesuszeugen Schaar, Von diesem Wort, von diesem Heil Zu zeugen immerdar!

11. Dieß Wort, dieß Evangelium, Wenn es mit Kraft erschallt, Dieß kehrt der Menschen Herzen um Mit göttlicher Gewalt.

12. Dieß treibt den Sünder, daß er sich Dem Gotteslamm zu Fuß Hinlegen und demüthiglich Zum Kreuz sich halten muß.

13. Und solch' ein hingewandtes Herz, Das diesem eitlen Lauf Der Welt entflieht, und kommt mit Schmerz, Das nimmt der Heiland auf! —

E. G. Woltersdorf.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1377. Als der Herr am Kreuz gestorben, War die Macht des Todes hin, Und da hat er mich erworben, Daß ich ewig seine bin.

2. Seine seyn: — was will das sagen? — Tag für Tag bis in die Nacht Seine Seel' in Händen tragen, Und, sobald man aufgewacht, —

3. Seinen Heiland kindlich bitten, Daß er uns den ganzen Tag Und bei allen Tritt' und Schritten, Wie's ihm recht ist, leiten mag.

4. Das gibt eine sanfte Regung Ohne Plag' und Dunkelheit, Eine liebliche Bewegung Nach des Heilands Wirksamkeit.

5. Und ein Mensch, der also handelt, Ist ein hochbeglückter Mann, Weil er stets mit Jesu wandelt, Und sich nicht verlieren kann.

6. Freilich maßt man dieser Gnade Sich unangefragt nicht an; Doch es geht auf einem Pfade, Drauf ein Thor nicht irren kann.

7. Und je will'ger eine Seele, Die da weiß, was Wahrheit sey, Eingeht in die dunkle Höhle, Desto schneller wird sie frei.

8. Die um ihn erregten Sorgen, Die sein Geist an's Herz gebracht, Machen einen trüben Morgen, Auch wohl eine bange Nacht.

9. Denn wir hören eine Frage: Ob wir an den Bund gedacht, Den am frühsten Lebenstage Gottes Sohn mit uns gemacht?

10. Und indem wir deß gedenken, Zittert uns wohl Mark und Bein; — Darauf folgt ein sel'ges Kränken, Daß wir abgefallen seyn.

11. Das erpreßt ein Maß voll Thränen: „Ach, wo krieg' ich Jesum her?“ Und ein kindlich banges Sehnen: „Wenn er doch mein Heiland wär'!“ —

12. Augenblicklich steht der Fürste Mit der off'nen Seite da, Und man fühlt es, wie er dürfte, Daß er unsre Seel' umfah'.

13. Damit geht die Seele über In die durchgegrab'ne Hand, Und er hat sie so viel lieber, Als er viel an sie gewandt.

14. Da bekommt sie so geschwinde, Als sie kaum darum geweint, Die Vergebung aller Sünde, Und das Lamm zum ew'gen Freund.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1740.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1378. Die Sünden sind vergeben! Das ist ein Wort zum Leben Für den gequälten Geist. Sie sind's in Jesu Namen; In ihm ist Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben; Auch ich bin von dem Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden; Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden Soll die Vergebung werden; So wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben, Ist ewiges Verderben, Denn wer will dann bestehen, wer?

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruh'n, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jesu Namen thun.

5. Gott, gib, daß meiner Seele Der Trost doch niemals fehle, Daß du die Schuld vergibst! Wenn ich mich betend beuge, So sey dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wann ich von hinnen scheide, So mach' mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin. Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung Geh' ich alsdann im Frieden hin.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

(Ebr. 10, 14.)

1379. Einmal ist die Schuld entrichtet, Und das gilt auf immerhin; Mosis Opfer steh'n vernichtet, Da ich nun vollendet bin. Einer hat's auf sich genommen, Einer bringt für sich uns dar, Er, auf den beim Dienst der Frommen Schon vorlängst gedeutet war.

2. Ehe man dem Herrn zur Gabe Gottes Lämmlein dargebracht, Ward aus aller unsrer Habe Weniger als Nichts gemacht. Dachte man bei dem Altare, Die Versöhnung sey gescheh'n, So hieß Gott nach einem Jahre Immer wieder opfern geh'n.

3. Was ist's Wunder? Blut der Rinder, Und die Asche von der Kuh Setzet freilich bei dem Sünder Das Gewissen nicht zur Ruh'. Dein Versprechen, dein Verbitten, Hätt' es gleich noch größern Schein, Als

das Opfer in der Hütten, Wird doch wohl nicht besser seyn.

4. Alle unsre Schuldigkeiten, Die Gott von uns fordern kann, Sind hinaus auf alle Zeiten Schon auf einmal abgethan. Einer hat sie übernommen, Alles steht in Richtigkeit, Und seitdem der Bürge kommen, Ist es nicht mehr Zahlungszeit.

5. Man hat Nichts mehr auszumachen, Es gibt Nichts mehr abzuthun, Und bei allen unsern Sachen Lassen wir die Hände ruh'n; Wir genießen nur die Früchte Dessen, was er ausgemacht, Als er uns in dem Gerichte Längst mit Ehren durchgebracht.

6. Wißt ihr dieses denn, ihr Seelen? Uebt ihr's denn vor's Vaters Thron? — Man hat nichts mehr zu verhehlen, Man beruft sich auf den Sohn. — Aber sind vor Gott die Sachen Nun auf heute ausgemacht; Was wollt ihr denn morgen machen, Wenn ihr was zur Schuld gebracht? —

7. Da geht's, wie im alten Bunde: Heute ist man ausgesöhnt, Und zu einer andern Stunde Wird die Freudigkeit verhöhnt. Dießmal ist die Schuld vergeben, — Hat man wieder was gethan, Denkt man: ach, nun kommt es eben Auf des Schöpfers Gnade an!

8. Man ergreift zwar Christi Büßen, Aber nur für Eine That, Die man jetzt zu Gottes Füßen Etwa abzubitten hat. Find't sich neues Uebertreten, So kommt's wieder darauf an, Ob man abermal mit Beten Sein Gewissen stillen kann.

9. Und damit man Gottes schone Bei so vielem Ueberlauf, Thut man nun vor seinem Throne Einen neuen Vorsatz drauf, — Eben nicht auf eig'ne Kräfte, — Man erbittet Christi Kraft, — Und doch find't man im Geschäfte, Daß man nie was Bess'res schafft.

10. Da, da geht's dann an ein Klagen, Da geht's an ein Ernstlichthun; Bald will man's auf's Neue wagen, Bald in Gottes Willen ruh'n, — Und darauf bald wieder rege Fort an seinen Frohndienst geh'n; — Endlich wird man dürr und träge, Endlich kommt's zum Stillesteh'n.

11. Nun, was hat man da gewonnen? Unruh' ist der saure Lohn; Euer Vorsatz ist zerronnen, Eure Hoffnung geht davon. Woran fehlt's? — man will nicht wissen, Daß mit einer Opfergab', Als man ihm den Leib zerrissen, Christus uns vollendet hab'.

12. Lerne doch erst überschlagen, Ob du's auszuführen weißt, Wenn dich Gott in Gnadentagen Zur Bekehrung kommen heißt! Du mußt nicht nur darum sorgen, Ob das Alte abgethan; — Denke, ob dein Herz auf morgen Es denn besser machen kann?

13. Der im Namen aller Seelen Unsern Schuldbrief übernahm, Wußte alle herzuzählen, Als es zum Bezahlen kam. Was im Fleisch und Herz und Nieren Lange als verborgen schlief, Nächst dem, was wir wirklich spüren, Das stund Alles in dem Brief.

14. Wir sind viel zu schlimme Knechte! Gott läßt sich mit uns nicht ein, Wenn er soll ob seinem Rechte Gegen uns befriedigt seyn. — Christus sprach zur rechten Stunde: „Sieh', ich komm' mit meinem Leib, Daß im Volk von deinem Bunde Keiner mehr dein Schuldner bleib'!" —

15. Nun, ihr halb gewes'nen Knechte Und halb Kinder in dem Haus, Macht's vor Gott in Christi Rechte Ganz auf alle Sünden aus. Ihr habt nichts mehr zu versprechen, Ihr habt vor den Schulden Ruh', Und ein jegliches Gebrechen Rechnet immer neu dazu.

16. Kurz, mit einer Opfergabe Hat das Lamm so viel gethan, Daß das Volk von seiner Habe Sich vollendet nennen kann. Unsere Gerechtigkeiten Wachsen nicht in unsrer Kraft, Weil ihr Grund vor unsern Zeiten In dem Opfer Jesu haft't.

Johann Pöschel.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

1380. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Du meiner Seele Leben! Was mir zum Glauben nöthig ist, Kann ich mir selbst nicht geben; Drum hilf du mir von oben her, Den wahren Glauben mir gewähr', Und daß ich drin verharre.

2. Lehr' du und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne; Daß ich zugleich den heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist, Von ganzem Herzen ehre.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil

Die recht' Erkenntniß finden: Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergibst die Sünden; Daß ich es such', wie sich's gebührt; Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gib, daß ich traue deinem Wort, Es wohl zu Herzen fasse, Daß sich mein Glaube immerfort Auf dein Verdienst verlasse; Daß mein lebend'ger Glaube mir Gerechtigkeit verleih' vor dir, Wenn ich in Sünden zage.

5. Laß meinen Glauben trösten sich Des Bluts, das du vergossen, Und halt' in deiner Gnade mich Beständig eingeschlossen. Gib, daß im Glauben ich die Welt, Und was die Welt am höchsten hält, Allzeit für Schaden achte.

6. Ist auch mein Glaub' ein Senfkorn klein, So daß ich ihn kaum merke, Wollst du doch in mir mächtig seyn, Daß deine Gnad' mich stärke, Die das zerstoß'ne Rohr nicht bricht, Und auch das Docht, das glimmet, nicht Auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sey, Den Glauben zu behalten, Ein gut Gewissen auch dabei, Und daß ich so mög' walten, Daß ich sey lauter jederzeit, Ohn' Anstoß, mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr! durch den Glauben wohn' in mir, Laß ihn sich immer stärken, Daß er sey fruchtbar für und für Und reich an guten Werken; Daß er sey thätig durch die Lieb', Mit Freuden und Geduld sich üb', Dem Nächsten treu zu dienen.

9. Insonderheit gib mir die Kraft, Daß vollends bei dem Ende Ich übe gute Ritterschaft, Zu dir allein mich wende In meiner letzten Stund' und Noth, Des Glaubens End' durch deinen Tod, Die Seligkeit erlange.

10. Du hast entzündet, Jesu Christ, Das Fünklein in mir Schwachen, Drum was von Glauben in mir ist, Das wollst du stärker machen; Was du begonnen hast, vollführ' Bis an das Ende, daß bei dir Auf Glauben folge Schauen.

David Denike.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1381. Ich weiß, an wen ich glaube; Er gibt nicht hin zum Raube, Was ihm sich übergab. Er hat schon meine Seele, Die ich ihm anbefehle; Er habe sie bis über's Grab.

2. Ihm hab' ich sie zum Leben Im Glauben übergeben Als sein erkauftes Gut. Sollt' er sie erst verlieren, Und nicht zum Leben führen? Warum vergoß er denn sein Blut?

3. Ihm glaubt man ohne Reue; Man fleht auf seine Treue, Man lebt auf seine Macht; Man leidet in der Gnade; Stirbt man, so ist's kein Schade. Er nimmt die Seelen wohl in Acht.

4. Ich weiß, was er erworben; Ich weiß, wie er gestorben, Wie hoch er sich gesetzt; Da ist's nun seine Sache, Daß er uns selig mache. Was sein ist, bleibt ihm unverletzt.

5. So glaub' ich auf's Gewisse, Weil der, der es verhieße, Es auch zu thun vermag. Mein Grund steht unbeweget, Was ich ihm hinterleget, Bewahrt er bis an jenen Tag.

6. Ich weiß, an wen ich glaube; Er nimmt einst aus dem Staube Den Leib zur Seele hin. Herr, laß nur mich nicht wanken; Ich will dir ewig danken, Wenn ich bei dir im Himmel bin.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade rc.

1382. Mein Gott, an deiner Gnade Genüge mir allein, So wird mir nichts ein Schade, Und nie ein Mangel seyn!

2. Und hätt' ich alle Gaben, So würd' ich niemals satt; Was kann ein Sünder haben, Wenn er nicht Gnade hat?

3. Will mich der Weg ermüden, Und ist die Kraft dahin, So mache mich's zufrieden, Daß ich in Gnaden bin.

4. Pflegt mich die Welt zu hassen, Die sich in Lügen übt: Laß mich die Wahrheit fassen, Du habest mich geliebt!

5. Will mich der Arge quälen, Und stört er meine Ruh', So sprich du meiner Seelen Mit deiner Gnade zu!

6. Kommt Mangel oder Schmerzen, Und leide ich Betrug, So sage meinem Herzen: An Gnade ist's genug!

7. Empfind' ich meine Sünden, So laß in Christi Blut Mich deine Gnade finden, Dann wird es Alles gut.

8. Mir soll, was ich begehre, Mein Ruhm, mein Wohlergeh'n, Mein Reichthum, meine Ehre In Gnade nur besteh'n.

9. Laß mich die Gnade trösten In meinem letzten Zug; Dort finden die Erlösten Aus Gnaden ewig g'nug! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Gott ist gegenwärtig ꝛc.

1383. Gott allein wirkt Glauben! Glaube ist ein Leben, Welches Gottes Geist kann geben. Gott kann ihn ernähren, Und mit sich erfüllen, Andres mag ihn doch nichts stillen. Glauben schafft Gottes Kraft; — Sie kann ihn erhalten, Läßt ihn nicht erkalten.

2. Glaube hat zu schaffen Mit unsicht-bar'n Dingen, Die aus Jesu Herzen dringen. Gottes Brod und Wesen Ist des Glaubens Speise Auf der kurzen Pilgerreise, Und sein Mund Faßt den Grund, Welcher unvergänglich, Herrlich, überschwänglich.

3. Glaube kann nicht schlafen; Er, ein schaffend Leben, Will und muß sich Gott ergeben. Gott zu offenbaren, Ist all' sein Verlangen, Weil er ist aus ihm gegangen, Der ihn zeugt, Nährt und säugt, — Ja, der seine Quelle, Und des Glaubens Seele.

4. Glaube ist allmächtig, Wirkt mit Gottes Kräften, Ruhet aus selbst in Geschäften. Er hält oft sich leidend; Gott mag durch ihn machen Wunderbare, große Sachen. Gott schaut hin Hold auf ihn, Und wird nach ihm sehen, Sollt' die Welt vergehen.

5. Ist der Glaub' im Herzen, So wohnt Jesus drinne Und eröffnet reine Sinne. — Dann entleibet Sünde, Sie ist viel zu nichtig, — Gott ist nur dem Glauben wichtig; Ihm mißfällt Tand und Welt; Er kann sie nicht brauchen, Sieht sie schon verrauchen.

6. Glaube faßt ein Leben, Das nicht mehr kann sterben, Oder wiederum verderben. Glaube sieht versichert Auf ein göttlich Leben, Und will nur am Ursprung kleben; Er stirbt nicht, Denn sein Licht Stammt von jener Flamme, Die in Gottes Lamme.

7. Glaube, selt'nes Wesen! Sey mir hoch willkommen! Du wirst von mir aufgenommen. — Gott, du wollst ihn senden, In mein Herz ihn geben, Sonst hab' ich kein ewig Leben! Ihn, dein Werk, In mir stärk', Daß ich Glauben halte, Bis ich einst erkalte! Sammlung von Bolkening.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott's-Sohn ꝛc.

1384. Herr, stärke mir den Glauben! Er ist ein Werk von dir; So kann kein Feind mir rauben, Was du selbst schaffst in mir. Bis an die Todespforte Halt' ich dir deine Worte, Die theuren Worte, für.

2. Wenn ich bei meinen Fehlen Mich fast zu glauben scheu', Mach' mir in meiner Seelen Die Glaubensgründe neu: Des Geistes Gnadentriebe, Des Sohnes Blut und Liebe, Des Vaters ew'ge Treu'.

3. Im Beten lehr' mich trauen, Daß du mir gnädig bist; Im Wandel laß mir grauen Vor dem, was eitel ist. Und stell' mich dar im Kämpfen, Des Satans Pfeil zu dämpfen, Mit Glauben ausgerüst't.

4. Wenn ich auch oft nichts fühle Von froher Zuversicht, Entzieh' nur bis zum Ziele Mir deine Gnade nicht! Gib mir nur ein Verlangen, An dem doch fest zu hangen, Was mir dein Wort verspricht.

5. Gib, daß auch in dem Sterben Mein Glaube Kräfte hat; Alsdann mach' mich zum Erben In deiner Gottesstadt! Hier müssen wir noch dürsten; Bei dir, dem Lebensfürsten, Wird man im Schauen satt. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc.

1385. Ich empfehl' meiner Seelen Heil Dem Gotteslamm; das ist mein Theil, Weil mir's die Neugeburt erwarb, Als das liebe Herz für mich starb.

2. Ich glaube, daß ein Menschenkind Gnad' und Vergebung seiner Sünd' Und Lossprechung vom Todesbann Unmöglich selbst verdienen kann.

3. Denn die Natur ist immer fromm, Und was aus eig'nen Kräften komm', Ist nur, statt daß es Tugend sey, Selbsttäuschung oder Heuchelei.

4. Die eig'ne Kraft, so gut sie ist, Ist dem Verdienst von Jesu Christ Und aller Pein, die er ausstand, Ein feindlich Gift und eine Schand'.

5. Die rechte Absolution Kommt einzig her von Gottes Sohn, Der alle Straf' erlitten hat Für uns; drum ist sie lauter Gnad'.

6. Der Glaube, und der Glaube zwar, Dem Christi Tod und Leiden klar, Hilft einem armen Menschenkind Allein vom Fluch und Joch der Sünd'.

7. Das ew'ge Leben, das empfängt

Man, liebster Gott, von dir geschenkt; Wer Jesu glaubt, dem rechnest du, Herr, zur Gerechtigkeit es zu.

8. Seligwerden ist keine Kunst — Es stehet nur im Wort: „Umsonst!" Hab' Dank, lieber Herr Jesu Christ, Durch den mir's sau'r erworben ist!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her 2c.

1386. Du, den kein Sternenhimmel faßt, Der du die Welt geliebet hast, Die ohne dich zur Hölle fuhr, — Lichtskönig deiner Kreatur!

2. Wenn du mich an vom Throne siehst, Wenn du herein zur Seele ziehst, Dann leb' ich, — weiß, warum ich bin, Und gebe dir mich selig hin.

3. Doch wenn die Seele dein vergißt, In Selbstsucht eingesunken ist, Dann dringt des Todes Sturmfluth keck Durch meines Schiffleins weiten Leck.

4. Dann sterb' ich schnell, dann bin ich Nichts, Bis du, mildhehren Angesichts, Ausreckest die durchgrab'ne Hand Und den Verlor'nen bringst an's Land. —

5. O daß all' meine Lebenszeit Sammt meiner ganzen Ewigkeit, Dir, Jesu, würd' ein Liebeshauch, Ein Opferfeuer ohne Rauch!

6. Die Seele jauchzt mir, daß du lebst, Und über Welt und Zeiten schwebst, Seitdem zwei Wörtlein ich gelernt, Von denen ich so lang' entfernt:

7. Umsonst dein Heil, — und du allein! — Ja, Mittler, also sollt' es seyn: Umsonst, durch's Opfer Jesu Christ, — Allein, weil du das Leben bist!

8. Nun hab' ich eine Bitt' an dich, — Mein großer König, höre mich: Gib dieser Worte Gotteskraft In's Herz mir auf der Wanderschaft!

9. Laß sie, wie Engel vor mir steh'n, Die nie von meiner Seite geh'n, Und einen Festposaunenhall Aussenden in dein weites All!

10. Der Eine tön' in Geistesmacht: „Umsonst, umsonst! — Es ist vollbracht!" Der andre tön': „Er ist's allein! Kommt, lasset euch vom Bräut'gam frei'n!"

11. Das ruft dann ihnen arm und schwach Dein Pilgrim und dein Bürger nach, Und will hinfort nur dich erhöh'n, Nur deinen Weg des Friedens geh'n.

Albert Knapp.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1387. Ich glaub', (o Herr, hilf meinem Glauben!) Daß du der große Jesus bist, Der unsrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach' in diesem Glauben stark Mein Herz und all' mein Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, und dennoch klein. Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes seyn. Herr, schenke solchen Glauben mir! Um solches Glück ruf' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe gibt ihm Lichtestriebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Indem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn. — Herr, dieser Sinn sey mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! — Herr, laß mich immer glaubig seyn!

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben, Und schläfert uns im Frieden ein; Die Seele fährt in ihre Ruh'; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, — Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: nun seyd auch ihr bereit! Ich gehe vor, — folgt munter nach! — Herr, gib mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth. Es ist unmöglich, Daß man sonst Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er gibt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern in reichem Maß. Herr, gib! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube, Herr! hilf mir zum Glauben, O mach' ihn von der besten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe drin bewahrt,

Bis ich nach aller Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

Hieronymus Annoni.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1388. Mein Gott, wie groß ist dein Erbarmen, Das mir dein Gnadenbund beweist! Du nimmst mich auf mit Liebesarmen Und gibst mir deines Sohnes Geist, Daß ich von Sünden rein und frei Dein neuer Bundsgenosse sey.

2. Ich hielt, o Gott, mich für verloren, Als ich in meinen Sünden lag. Doch weil du mich dir auserkoren, Erschien mir ein ersehnter Tag; Der that auch mir durch deinen Bund Heil, Segen und Erlösung kund.

3. Auf's Neue hast du mich geboren, Mich deinen Kindern zugezählt; Du hast mir Treue zugeschworen Und mich in Christo auserwählt; Er hat mich durch sein Blut erkauft, — Auf seinen Tod bin ich getauft.

4. Zwar dein Gesetz macht auch vor Zeiten Den Vätern deinen Bund bekannt, Es zeigte Christum schon von weiten, Den du zum Heil der Welt ernannt, — Doch konnte dieser Gnadenschein Noch nicht ganz hell und heiter seyn.

5. Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden, Woraus uns Heil und Segen quillt, Hat Christus selber eingeladen, Nachdem er das Gesetz erfüllt. Nun sehen wir der Wahrheit Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

6. Dieß Gnadenbündniß muß bestehen, Ob Teufel, Tod und Sünde stürmt. Wird Erd' und Himmel gleich vergehen, Bin ich doch sicher g'nug beschirmt, Denn Christi, meines Bürgen Blut, Macht alle meine Schulden gut.

7. O Herr, laß mich bis an mein Ende Getreu in deinem Bunde steh'n! Ach, leitet mich, ihr Vaterhände, Daß meine Tritte richtig gehn! So hab ich einst an dir, mein Heil, Als Bundeskind im Himmel Theil.

Joh. Aug. Bonitz.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund ꝛc.

1389. Sobald sich Jesus offenbart, So betet man ihn an. Das ist des Glaubens edle Art, Gott gibt's ihm, daß er's kann.

2. Sobald man seine Gottheit kennt, So fällt man ihm zu Fuß; Die tiefgebeugte Seele brennt, Daß sie ihn ehren muß.

3. Sobald er uns die Augen schenkt, Erfreuet uns sein Licht, Daß man an seine Macht gedenkt, Von seiner Gnade spricht.

4. Sobald er uns im Worte fragt: „Glaubst du?" so sucht man ihn. Sobald er uns im Herzen sagt: „Ich bins!" so sinkt man hin.

5. Eröffnet er uns unsern Mund, So freut man sich darob; Da macht man seine Wunder kund, Da singt man ihm sein Lob.

6. Mein Herr, mein Gott, ich kenne dich, Und deine Gnade ist's. Kein Heil ist außer dir für mich; Du bist's allein, du bist's.

7. Laß mich auch dich im Himmel seh'n, So bete ich dich an; Laß mich vor deinem Throne steh'n, Daß ich dich loben kann.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1390. Der Glaube bricht durch Stahl und Stein, Und kann die Allmacht fassen; Er wirket Alles und allein, Wenn wir ihn walten lassen. Wenn einer nichts, als glauben kann, So kann er Alles machen; Der Erden Kräfte sieht er an Als ganz geringe Sachen.

2. Gelobet sey die Tapferkeit Der Streiter unsers Fürsten; Verlacht sey die Verwegenheit, Nach ihrem Blut zu dürsten! Wie gut und sicher dient sich's nicht Dem ewigen Monarchen! Im Feuer ist er Zuversicht, Für's Wasser baut er Archen.

3. Und wenn die treuen Zeugen seh'n, Worauf sie's Leben wagen, So mögen sie nicht widersteh'n, Und lassen sich erschlagen. Sie wollen die Erlösung nicht, Die sie vor'm Leiden birget; Um jener Auferstehung Licht Ward Mancher gern erwürget.

4. Die Zeugen Jesu waren ja Vordem auch Glaubenshelden, Die man in Pelzen wandeln sah, Verhungern in den Wälden; Und deß die Welt nicht würdig war, Der ist im Elend gangen, Den Fürsten über Gottes Schaar Hat man an's Holz gehangen. (Ebr. 11, 37. f.)

5. Wir wollen unter Gottes Schutz, Den Satan zu vertreiben, Und seinem

Hohngeschrei zum Trutz, Mit unsern Vätern gläuben; Und läßt uns Gott nach Rosenart Auch unter Dornen weiden, Wie's Jesu einst beschieden ward, So wollen wir dann leiden!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1391. Herr, der du mit allmächt'gen Armen Viel Myriaden Sonnen trägst, Und doch mit zärtlichem Erbarmen Die Schmerzen jedes Wurmes wägst; Der du im Größten, wie im Kleinen Gleich überschwänglich gnädig bist: Dir will ich meine Thränen weinen, Weil keine dir verborgen ist!

2. Wem anders könnt' ich sie entdecken! — Verständ' ein Bruder gleich den Schmerz, Er heilt' ihn nicht, denn gleiche Schrecken Vielleicht durchzieh'n das bange Herz. Nein, dir allein kann ich entfalten, Was tief im Busen sich versteckt, — Nur dir allein nicht vorenthalten, Was ich dem Bruder nie entdeckt.

3. Du siehest mich am Leidenstage, Wenn Gram und Kummer mich umfängt, Wenn banger Schwermuth stille Klage, Kleingläub'ge Furcht mein Herz bedrängt; Du siehest, wenn in Schreckgestalten Mich selbstgeschaff'ner Jammer quält; Du kennst auch die geheimsten Falten, Weißt, was dem kranken Herzen fehlt!

4. Nach dir verlanget meine Seele, Dir will ich's kindlich zugesteh'n; Herr, tausendfach sind meine Fehle, Und unermeßlich mein Vergeh'n, — So groß die Schuld, daß, sie zu sühnen, Nichts auf der Welt genügend ist, Als du allein, als dein Verdienen, Dein theures Blut, Herr Jesu Christ!

5. Ich sehe dich am Kreuze schweben, Mit Schmach und Hohn und Blut bedeckt, Des Todes Qualen hingegeben, In Nacht und Grauen hingestreckt! Ach, nirgends seh' ich und empfinde So tief des eig'nen Herzens Bild, Und was auch dieses Herzens Sünde, Mein Gott, in deinen Augen gilt!

6. Ich weiß nichts mehr von eigner Größe, Von eigner Tugend Flitterschein; Ich sehe nichts, als meine Blöße! Will mich nicht lügen fromm und rein! Ich sehe nur dein endlos Lieben, Mein Herz voll Sünde, deins voll Huld, — Und wie mein Elend dich getrieben, Auf dich zu nehmen meine Schuld!

7. Ach, darum laß mich zu dir eilen, Wenn Grau'n und Dunkel mich erfüllt! O wolle du die Nacht zertheilen, Die meine Seele bang' umhüllt! Ja, gib mir wieder neues Leben, Verbürg' mir wieder deine Ruh', Dann kann ich froh mein Haupt erheben, Dann jauchz' ich dir mein „Abba!“ zu.

Feldblumen.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

1392. Das ist des Glaubens Meisterstück, Sein Wort Gott vorzuhalten, Zu ihm zu sagen: „zeuch's zurück! Kannst du?“ — Er muß es halten. Er ist kein Mensch, der, was er spricht, Zurück nimmt; nein, er änderts nicht; Fest bleibt er beim Versprechen.

2. Spricht er: „ruf mich in Nöthen an: Dann will ich dich erhören!“ So ruf' ich ihn in Nöthen an, Und er wird mich erhören. Ich halt' ihm seine Worte für, Dann muß er meine Bitte mir Nach seinem Wort gewähren.

3. Dein Wort, sprech ich, o Gott, gebeut, Barmherzigkeit zu üben, — Und du, Brunn der Barmherzigkeit, Voll von Erbarmungstrieben, Du solltest unbarmherzig seyn, Und hättest selbst bei Höllenpein Mir Mitleid vorgeschrieben?

4. Ich soll den Elenden in's Haus, Wie du gebietest führen? Und du, du stießest mich hinaus? Verschlößest mir die Thüren, Die Thüren der Barmherzigkeit? Von ferne sähest du mein Leid, Und ließest dich's nicht rühren?

5. Du sähest meine große Noth, Die Armuth und die Blöße, Und es bewegte dich, o Gott, Nicht meines Jammers Größe? Wo ist ein Vater, der sein Kind, Das bloß und nackend sich befind't Und hungrig, — von sich stieße?

6. Ich soll mein Brod dem Hungrigen Gern brechen; ich soll tränken Den Durst'gen, und dem Nackenden Mein Kleid vom Leibe schenken, — Und du, du könntest bloß mich hier, Und hungrig, durstig seh'n, und mir Zu helfen dich bedenken?

7. Du sprichst: dem, der dich bittet, gib! Und solltest selbst nicht geben? Nein! solcher Widerspruch der Lieb', Er kann in dir nicht leben. Ich soll nicht weigern eine

Gab', — Und du schlügst selbst die Bitten ab? Wie stünde das beisammen?

8. Wenn ich des Nächsten Thiere seh' Verirrt, und sich verlieren, Soll ich, sagst du, dieselbige Zurechte wieder führen. Und du, du solltest in der Irr' Mich seh'n, und laufen lassen hier, Verlassen gleich den Thieren?

9. Nein, nein, so denkt und handelt nicht Mein Gott, der Gott der Güte! Fern sey, daß er das, was er nicht Selbst thun mag, mir gebiete! Noch ferner, daß er was verhieß', Und mich sein Wort betrügen ließ', Zu treu ist sein Gemüthe.

10. Der Gott, an den ich glaube, der Mich ruft zum ew'gen Glücke, Auf den mein Herz vertrauet, — er Zeucht nicht ein Wort zurücke. „Gott," sag' ich, „der du Wahrheit bist! Sieh hier dein Wort!" — und dieses ist Des Glaubens Meisterstücke.

Mel. O Durchbrecher aller Bande &c.

1393. Geist des Herrn! du bist erschienen, Satans Werk und alles Weh, Und die, so dem Satan dienen, Zu zerstören aus der Höh'. — Unter dich die Welt zu beugen, Hat der Vater dich gesandt; Darum laß uns seh'n und zeugen, Was von je dein Volk erkannt!

2. Eh' der Mensch sich wie erstorben Und im Elend liegen sieht, Und das Blut, so ihn erworben, Durch den Glauben an sich zieht, Ist es lauter Sünd' und Schande, Was er ohne Jesum thut, — Denn in jenem Lebenslande Gilt allein des Lammes Blut.

3. In des Heilands Blut alleine Stehet die Gerechtigkeit; Diese heißt der Glaube seine; Licht und Recht heißt Jesu Kleid. Darum muß der Geist verkünden, Daß die Gnad' an keinem Ort, Sondern nur in ihm zu finden, Der da heißet: „Gottes Wort."

4. Da werf' ich die Sünderbürde Vor des Heilands Füße hin; Er allein gibt mir die Würde, Daß ich ein Gerechter bin. Ja, ich wasch' in seinem Blute Mein beflecktes Herz und Kleid, Und erlang' an seinem Gute Theil in Zeit und Ewigkeit.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Alle Menschen müssen sterben &c.

1394. Du sollst glauben, und du Armer Gibst dich bangen Zweifeln hin? Du sollst beten zum Erbarmer, Und dir fehlt der Kindessinn? Kindlich mußt du hier vertrauen, Dort wirst du den Ausgang schauen. Jesu Ausgang ward erst klar, Als er auferstanden war.

2. Glaube gibt der Andacht Flügel, Glaube hebt zu Gott empor, Glaube bricht des Grabes Riegel, Selbst der Ewigkeiten Thor; Glaube geht durch Flamm' und Fluthen, Ließ die Zeugen Jesu bluten, Und sie überwanden weit, Sicher ihrer Seligkeit.

3. Glaube hilft die Welt besiegen, Macht die schwerste Prüfung leicht; Alles muß ihm unterliegen, — Selbst die Macht der Sünde weicht. Ob du schon im Kampf erlagest, Und nun an dir selbst verzagest: Kämpfe stärker, kämpfe fort, Denn der Herr ist Schutz und Hort!

4. Willst du im Vertrau'n ermüden, Wenn die Hülfe noch verzieht? Stehe fest in Gottes Frieden, Der die rechte Zeit ersieht! Den hat Täuschung nie betroffen, Der gehorsam blieb im Hoffen. — Glaube fest: der Alles schafft, Gibt auch dir zum Glauben Kraft!

5. Hast du nicht schon oft erfahren, Wie er dir zur Seite stand? Hast du nicht des Wunderbaren Wunderausgang oft erkannt? Mußt du denn ihn immer sehen, Ganz des Ew'gen Rath verstehen? — Selig, selig, die nicht seh'n, Und doch fest im Glauben steh'n!

G. Reiber.

Mel. Alles ist an Gottes Segen &c.

1395. Kindesglaub' ist ein Prophete, Der, aus Gottes Kabinete Angestrahlt, sich aufwärts schwingt, Der durch Ja und Nein im Herzen, Frei aus allen Zweifelsschmerzen In das Herz des Höchsten dringt.

2. Sieht er nur bei allem Dunkeln Seines Führers Auge funkeln, Geht sein Angesicht nur mit, So folgt er durch Dorn und Hecken; Seines Hirten Stab und Stecken Zeichnet ihm jedweden Schritt.

3. Und das Wort aus seinem Munde: Daß wir steh'n im Gnadenbunde, Daß er uns mit Namen kennt, Drückt auf uns das Bundessiegel, Daß der Glaub' im Leidenstiegel Wie das Gold im Feuer brennt.

4. So erblickt man Herrlichkeiten, Die das vor'ge Räthsel deuten, Ob der Führer

bei uns sey; Und zur Stärkung dem Gemüthe, Geht des Führers ganze Güte Uns vor'm Angesicht vorbei.

5. Aber freilich jede Augen Mögen wohl hiezu nicht taugen, Weil die Herrlichkeit verhüllt, Und die Weisheit durch Verstecken Ihrer Kinder unter Decken Ird'scher Niedrigkeiten spielt.

6. Nicht, die Wüste sich verbitten, Oder Kedars schwarze Hütten Unbeschrie'n vorübergeh'n, — Nicht, die Läut'rungswege fliehen, Und dem Leiden sich entziehen, Hilft, die Herrlichkeit zu seh'n, —

7. Weil sie selbst durch jede Plage Der bestimmten Wallfahrtstage Wie ein Licht durch Wolken dringt, Und durch alle Prüfungsgrade Uns ihr Lied von Recht und Gnade Lieblich in die Ohren singt.

8. Sie reicht uns in öden Wüsten Stärkungsmilch aus ihren Brüsten, Sie macht Schaden zum Gewinn; Sie verkehrt den Tod ins Leben, Sie macht uns verdorrte Reben Durch das Streben wieder grün.

9. Sie bereitet uns aus Leiden Lauter reine Gottesfreuden, Sie führt endlich uns nach Haus; Selbst bei dem Gesetz in Gliedern Rüstet sie uns doch zu Brüdern Jenes Erstgebornen aus.

10. Sie gehört noch, als verborgen, Bis zum Auferstehungsmorgen Zu den Räthseln unsrer Zeit, Und das Kreuz bleibt die Bewahrung Auf den Tag der Offenbarung Der verdeckten Herrlichkeit.

11. Werfet euch in dessen Hände, Der vom Anfang bis zum Ende Unser guter Führer bleibt, Der bei süß- und bittren Tränken Uns sein gnädig Angedenken Immer nur ins Herze schreibt!

12. Herr, der du kraft deiner Wunden Ewig uns an dich gebunden, Halt' uns fest in deinem Bund, Und dein wunderbares Leiten Mache deine Herrlichkeiten Uns von Grad zu Grade kund!

Nach C. F. Hartmann. (8 Juni 1784.)

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc.

1396. Was uns mit Frieden und Trost erfüllt, Was unsre Seelen alleine stillt, Was wir immer müssen im Herzen finden, Ist die Versöhnung für unsre Sünden Durch Jesu Blut.

2. Wer auf das Opfer des Lamms vertraut, Der hat gewiß nicht auf Sand gebaut, Sondern auf den Felsen, der ewig stehet; Denn wenn die Welt auch zu Grunde gehet, So bleibet er.

3. Wer aber auf eigne Werke sieht, Und sich auf die Art um Gnade müht, Die doch Gott umsonst gibt, der wird zu Schanden, Und bleibt gewißlich in seinen Banden, Verfehlt sein Heil.

4. Gott will den Menschen nicht gnädig seyn, Als nur in Christo Jesu allein, Der für unsre Sünden am Kreuz gehangen, Und für die Sünder hat Gnad' empfangen Zur Seligkeit.

5. Verachtet man Gottes ein'gen Sohn, So ist es ja der verdiente Lohn, Daß man unter'm Zorne muß liegen bleiben; Denn denen nur, die an Jesum gläuben, Ist Heil bereit.

6. Jesu, wir bitten von Herzensgrund (Du bist der Stifter vom neuen Bund) Für die Gottesheerden, ach, laß uns finden Gnade, uns Alle auf dich zu gründen Als Einen Mann!

7. Was du gefunden, das halte fest, Und was sich noch nicht so ganz verläßt Auf die freie Gnade, das bring' zurechte. O daß kein Einziges bleiben möchte Auf falschem Grund! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr ꝛc.

1397. Nur ein ungewisses Hoffen Ist der Glaube dieser Welt; Jedem Zweifel steht es offen, Wenn das Herz auch stark sich stellt. Der Glaube des Christen kann nimmer verzagen, Mit seinem Erlöser kann Alles er wagen; Er hofft auf's Gewissester, was er nicht sieht; Das Bangen verstummt und der Zweifel entflieht.

2. Glaube ist kein zagend Schweben, Nicht ein fragend: „Kann wohl seyn?" Solcher Glaube hat kein Leben, Ist nicht Wahrheit, sondern Schein. Der Glaube steht fest, wie ein Felsen im Meere, Und trotzet der Zweifel aufsteigendem Heere; Mag Himmel und Erde und Alles vergeh'n, So seh'n wir die Fahne des Glaubens noch weh'n.

3. In dem Wust des Erdentandes Bläht die Vernunft sich auf; In den Fesseln des Verstandes Geht des Wissens matter Lauf. Der Glaube zersprenget die irdischen Ketten, Und weiß vom Gewirr der Vernunft sich zu retten; Er strebet zum Himmel, ein kräftiger Baum, Und läßt dem Verstande die Zeit und den Raum.

4. Erdenweisheit klebt am Staube, Und berechnet Zeit und Ort, Fällt dem Irrthum oft zum Raube, Und sie wechselt fort und fort. Der Glaube ergreifet die ewige Wahrheit, Und strahlt im Gewande der göttlichen Klarheit, Erwählet ein Kleinod, das nimmer vergeht, Und über den Trümmern der Welt noch besteht.

5. Sieh', die Weisheit dieser Erde Fußt auf irrender Vernunft; Jeder ruft ein neues: Werde! Und wird Meister seiner Zunft. Vom heiligen Geist wird der Glaube entzündet, Und ist auf das Wort, auf das ew'ge, gegründet; Er tilget des Leidenden Sünden und Schmerz, Und trägt ihm den Himmel in's glückliche Herz.

6. Todt und kraftlos ist der Glaube, Wenn er nicht vom Geist entflammt; Liegt gefesselt in dem Staube, Wenn er von der Erde stammt. — Mein Jesus! o sende den Geist mir hernieder, Und stärk' die in Sünden ermatteten Glieder! Fortan sey der Glaube der siegende Held, Erlegend die Selbstsucht, den Teufel, die Welt!

P. Engstfeld.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1398. Ich bin gewiß in meinem Glauben, Der mich dem Heiland einverleibt. Wer kann mir dieses Kleinod rauben, Das mir sein Blut und Tod verschreibt? Sein theures Wort bekräftigt dieß, Drum spricht mein Glaub': Ich bin's gewiß!

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe, Die nur an meinem Jesus klebt, Daß, wenn ich mich im Glauben übe, Mein Jesus in dem Herzen lebt. Sein Lieben ist mein Paradies; Er liebet mich, ich bin's gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben, Daß Jesu Gnade bei mir ist; Die hilft mir allen Kummer heben, Wenn sich mein Herz in seines schließt. Dann achte ich kein Hinderniß; Gott sorgt für mich, ich bin's gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden; Kein Engel und kein Fürstenthum Kann mich von meinem Jesu scheiden, — Er ist mein Heil, mein Theil, mein Ruhm. So schadet mir kein Schlangenbiß; Geduld sagt doch: Ich bin's gewiß!

5. Ich bin gewiß in meinem Hoffen; Was gegenwärtig ist, vergeht; Was künftig ist, steht mir noch offen, Wohin mein Geist sich still erhöht. Die Hoffnung macht das Leiden süß, Weil sie stets singt: Ich bin's gewiß!

6. Ich bin gewiß in meinem Sterben, Daß mich der Tod nicht tödten kann; Er macht mich nur zu einem Erben Im ewig schönen Kanaan. Ein anders Leben folgt auf dieß; Mein Jesus lebt, — ich bin's gewiß!

7. Ich bin gewiß! — so soll es heißen, Bis aus dem Glauben Schauen wird. Es soll mich nichts von Jesu reißen, Ich bin sein Schaf, er ist mein Hirt. In Ewigkeit folgt hier kein Riß; Die Losung bleibt: Ich bin's gewiß!

Benj. Schmolke.

Mel. Ach, bleib' bei uns, Herr Jesu Christ 2c.

1399. Im Glauben ist die Seligkeit, — Durch Christum hat sie Gott bereit't; Doch was den Glauben in uns schafft, Was ihn bewahrt, ist Gottes Kraft.

2. Der Satan tobt mit List und Mord, Die Welt verlacht des Glaubens Wort; Das Fleisch ist Fleisch und böser Art; — Wer hilft, wenn Gott uns nicht bewahrt?

3. Du thust's, o Gott! — in deiner Macht Ist unser Herz gar wohl bewacht, Daß es sich fest an Jesum hält, Und nicht aus deiner Gnade fällt.

4. Es steht in deiner Kraft allein, Durch Menschenkraft kann's nimmer seyn; Dein Arm führt aus Egypten aus, Dein Arm bringt Israel nach Haus.

5. Dein Wort ist fest, wir wissen dieß; — Was zugesagt, hältst du gewiß. Ein Herz, dem vor sich selber graut, Wird ruhig, wenn es dir vertraut.

6. Ach, Vater Christi, unsers Herrn, Halt' deine Hand von mir nicht fern! Ich bin so schwach, wie Kinder sind; — Ach, halt' dein Aug' ob deinem Kind!

7. Mich stärke deine Macht und Huld! Fehl' ich, so trag' mich mit Geduld, Und wenn ich strauchle, greife du Mit starker Hand als Vater zu.

8. Du fingst den Glauben an in mir; Bewahr' ihn auch bis hin zu dir, Und führ' mich aus der Wallfahrt Zeit Durch Jesum Christ zur Seligkeit!

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1400. Das ist mein Ruhm und Segen, Mein ewiger Gewinn, Daß ich kann Glauben hegen, Daß ich erlöset bin. Auch

ist die Furcht verschwunden, — Ich weiß, der Herr vergiebt; Ich les' in seinen Wunden, Daß er mich Sünder liebt.

2. Ach, unsre Sünden bringen Uns bittres Herzeleid; Doch das verkehrte Ringen der Selbstgerechtigkeit Beraubet die Gemüther Des unschätzbaren Theils An dem Genuß der Güter Des freigeschenkten Heils.

3. Die ihr die Ruhestunden Noch sucht in eigner Wahl, Nicht in den blut'gen Wunden: Ihr machet euch nur Qual; Ihr bleibt in euren Ketten; All eure Müh' und Noth Vermag euch nicht zu retten Von dem gewissen Tod.

4. Nichts tilgt, was wir verschuldet, Nichts hilft und macht uns rein, Als was der Herr erduldet, — Sein theures Blut allein. Dieß ist das Bad, das rechte, Das alles Falsch' ertränkt, Und das dem Sündenknechte Die sel'ge Freiheit schenkt.

5. Drum ladet mit Verlangen Er alle Sünder ein, Das Leben zu empfangen, Der Gnade froh zu seyn, Der seine Liebe schenket Den Seinen allerwärts, Wenn sich ihr Herz versenket In sein erbarmend Herz.

6. Je weniger man Gutes, Je ärmer man sich weiß, Je mehr fühlt man des Blutes Unschätzbar hohen Preis; Je mehr läßt er uns fassen, Wie er uns liebt, wie sehr, Und wem er viel erlassen, Der liebt ihn desto mehr.

7. O brächte doch der Treue Des Heilands Jedermann Sein Elend voller Reue! — Er nimmt die Sünder an. Er läßt ja voll Erbarmen, Den Himmel, eilt herbei, Auf daß er allen Armen Sein Heil umsonst verleih'!

Sammlung geistlicher Lieder von Volkening.

Mel. Der lieben Sonne Licht 2c.

1401. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, Und freut sich deiner Gnaden, O Lamm, daß du im Schweiß und Blut Die Schuld auf dich geladen! Mein Elend schreckt mich zwar, Jedoch nicht immerdar; Denn was mich drückt und niederschlägt, Hast du dir selber auferlegt.

2. Ach, tausendmal verdank' ich's dir, Daß du für mich gestorben, Und ewige Vergebung mir, Ja mir, umsonst erworben! Dein Blut bezahlt die Schuld; Der Vater hat Geduld, Und da mich Bosheit nicht befleckt, So wird die Schwachheit zugedeckt.

3. So bleib' ich dennoch, wer ich bin: Ein Kind der ew'gen Liebe, Denn es regieren meinen Sinn Des guten Geistes Triebe; Und weil denn dieser Geist Mein Pfand und Siegel heißt, So bleib' ich ohne Furcht dabei, Daß ich des Lebens Erbe sey.

4. Ich warte, wenn es finster wird, Bis meine Sonne scheinet; Da seh' ich, daß mein guter Hirt Es niemals böse meinet. Da weichet Furcht und Noth; Das „Abba!" steigt zu Gott, Ich trinke wieder Freudenwein, Und schau' in Jesu Herz hinein.

5. Wohlan, so will ich nimmermehr Verzagten Träumen glauben. Ihr Zweifel schreckt mich noch so sehr: Ihr sollt mir doch nicht rauben, Was Christi Liebesmacht Mir einmal zugedacht! Ich sing' in stillem Glaubensmuth: Getrost, zuletzt wird Alles gut!

6. Gelobet sey mein Gott und Herr! Denn wenn ich ihm nur traue, Wird's alle Tage herrlicher, Bis ich ihn droben schaue. Es gehe, wie es kann: Ich kenne meinen Mann, Der mich getrost und fröhlich macht Auch in der größten Trübsalsnacht.

7. Die eitle Welt muß traurig seyn, So oft sie sich besinnet. Wer Jesum kennt, der hat allein, Was nimmermehr zerrinnet. — Ihr, die ihr ihn verehrt Und seine Stimme hört: Erfreut euch seiner allezeit Und jauchzet ihm in Ewigkeit!

E. G. Woltersdorf.

Mel. So führst du doch recht selig 2c.

1402. O Liebesgluth, die Erd' und Himmel paaret! O Wundersee, drein sich mein Geist versenkt, Daß Gott noch Gnade seinem Feind bewahret, Und seine Huld dem schnödsten Sünder schenkt! Wie tief er mich im Fluch und Blute fand: Sein ganzes All dringt in mein Nichts hinein, Er will in einem Wurm verkläret seyn, Und reicht zum Gnadenbunde mir die Hand.

2. Hier staunt der Geister Schaar, die Seraphinen Bedecken hier mit Flügeln ihr Gesicht; Der Ewigkeit Geheimniß ist erschienen, Hier kommt der Gottheit ganzer Rath an's Licht. Die Herrlichkeit, die mit dem Werkbund war Geschändet, bricht mit neuem Glanz hervor; Entriegelt steht das

goldne Lebensthor, Gott selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

3. Dieß ist der Mittelpunkt von Gottes Wegen, Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern. Hier trieft ein angenehmer Gnadenregen, Hier gehet auf ein heller Morgenstern. Hier muß mein träger Sinn entzücket steh'n, Hier findet nichts als Thorheit mein Verstand, Und hab' ich Kraft und Fleiß schon angewandt, Kann ich doch kaum ein wenig schimmern seh'n.

4. O Ewigkeit, laß deines Lichtes Strahlen Mich bringen auf die Spur der Weisheit hin, Um mir ein Bundsgeheimniß abzumalen, Wovon kein Fleisch noch Blut versteht den Sinn! Des Geistes Augensalbe leg' mir bei, Damit, was nie ein Mensch noch Engel denkt, Und was dein Wort von deinem Bunde schenkt, Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sey!

5. Doch nimm zugleich Verstand und Herz gefangen, Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz', Um dir als Bundesgott stets anzuhangen. Ach, spanne mich in deiner Liebe Netz! Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf'; Und da du dich willst gänzlich geben mir, So gib auch Kraft, daß ich mich gebe dir; — Herr Jesu, zeuch mein ganzes Herz hinauf!

F. A. Lampe.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

1403. Der Glaub' ist nicht Vermessenheit, Nicht harter Eigenwille; Er wartet gern der rechten Zeit, Ist nüchtern, sanft und stille; Ja, er ist eine Zuversicht, Ein fester Grund, der nie zerbricht.

2. Er stützet sich auf Gottes Wort In Freuden und in Leiden; Der Herr nur ist sein Fels und Hort; — Was ihn davon will scheiden, Dem trauet und dem folgt er nicht; — Sein Aug' sieht auf des Wortes Licht.

3. Der rechte Glaube zwingt Gott nicht, Er folget seinen Wegen. Der Wille Gottes ist sein Licht, Und der ist Heil und Segen. Drum gibt er ganz dem Herrn sich hin, Und bauet nicht auf eig'nen Sinn.

4. Er hofft, wo Nichts zu hoffen ist, Hält sich an Gottes Treue; Er nimmt's in Rechnung, daß der Christ Erst leide, dann sich freue; So bleibet er zwar immerzu In Kampf und Streit, und doch in Ruh!

5. Er zweifelt nie an Gottes Macht; Doch läßt er sich's gefallen, Wenn's anders geht, als er gedacht, Und läßt den Muth nicht fallen. Sein Boden heißt: Zufriedenheit, Sein Trost: die frohe Ewigkeit.

6. Geht's nicht, wie er im Geist gewollt, Ist Alles ihm entgegen, So thut er doch, wie er gesollt, Und läßt sich nicht bewegen, Und spricht: „ich halte dennoch an! Was Gott thut, das ist wohl gethan!" —

7. Der Glaube fürchtet keine Noth, Nicht Trübsal, Hohn und Schande, Nicht dieses Leben und den Tod, Verfolgung nicht und Bande, Nicht Fürsten, noch ein Volkesheer, Und nicht den Sturm auf wildem Meer.

8. Die Liebe Gottes, Christi Blut, Und seines Geistes Stärke, Die schaffen solchen Heldenmuth, Die wirken solche Werke. — Gott ist des Glaubens Zier und Ruhm, Und Gott beschirmt sein Eigenthum.

9. Mein Jesu, der du mir zu gut In diese Welt gekommen, Mich hast erlöset durch dein Blut, Und liebreich angenommen: Ach gib mir rechte Glaubenskraft Zu meiner schweren Pilgerschaft!

10. Was kann ich Schwacher ohne dich, Allmächtiger, vollbringen? O füll' mit Muth und Freude mich, Und laß mir dann gelingen, Was ich im Glauben bet' und thu'! — Ich fange an, — vollende du!

11. Und täuschte mich mein trüglich Herz, Wär' ich vielleicht verwegen, Und käm' ein Feind mir oder Schmerz Auf meinem Weg' entgegen: Mein Heiland, ach, ich bitte dich: So schone meiner gnädiglich!

12. Führ' mich auf deinen Weg zurück, Und mach mich klein und weise; Schaff' mir aus meinem Leid ein Glück; Gib, daß mein Herz dich preise Ob deiner Huld, die mein gedenkt, Und Fehler selbst zum Besten lenkt!

13. Dir sey im Glauben Herz und Sinn, Mein Führer, ganz ergeben, So lang' ich auf der Erde bin; — Und endigt sich mein Leben; So schaffe, was kein Sünder kann, Und nimm mich dort mit Ehren an!

Wernigerod. Gesangbuch.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1404. Was deine Königsliebe Vorlängst dem Schächer that, Als er mit

heißem Triebe Um dein Gedächtniß bat: Das thu' auch mir, dem Armen, Mein König, thu's an mir! Um lauteres Erbarmen Ruft meine Seele dir.

2. Matt hab' ich mich gelaufen, Hab' oft mich angerannt Mit dem verlor'nen Haufen, Und lange dich verkannt. Ich war ein blinder Sklave, Den du vergeblich schlugst, Und ehrte nicht die Strafe, Die du für mich ertrugst.

3. Ich wollte selbst erwerben, Was Gnade nur verleiht; Nur schwach an deinem Sterben Sah ich Gerechtigkeit. Es welkten meine Rosen In des Gesetzes Weh'n, So lang ich dich wie Mosen Sah dräuend vor mir steh'n.

4. Da bin ich oft gekrochen Im Todesstaub einher; Da hab' ich oft gesprochen: „Mein Schad' ist wie ein Meer! Wer mag, „wer kann ihn heilen? Wer will den Fluthenschlag Des Sündenmeers zertheilen, „Daß ich entrinnen mag?"

5. Umsonst frug ich die Sünder, Umsonst frug ich mein Herz, Bis du, o Heilsverkünder, Ansahest meinen Schmerz. Ich blieb in Schmach und Rohheit, Verstrickt in Fehl um Fehl; — Da tratst du vor in Hoheit, O König Israel!

6. Da hieltest du fünf Wunden Mir leuchtend vor den Blick, Dadurch du mir erfunden Ein seliges Geschick, Und zeigtest deinem Kranken, Wie du versöhnt mein Leid. — Das hoff' ich dir zu danken In Zeit und Ewigkeit!

7. Nun weiß ich: „was ist Wahrheit?" — Du bist's, der sterbend hing, Und für mein Herz in Klarheit Aus Joseph's Grabe ging. Nun will hinfort ich Keinen, Der dich ersetzen soll. Das All hab' ich im Einen, Und bin des Trostes voll.

8. Ich küsse deine Füße Hier und im Himmel dort. O mach mir ewig süße Dein theures Kreuzeswort! Um dich nur laß mich werben, Nur dich im Geiste seh'n, Der für mich wollte sterben Und für mich aufersteh'n! *Albert Knapp.*

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

1405. Wie, wenn die dunkle Wolke deckt Der heitern Sonne Licht, Und ihren Glanz in's Dunkle steckt, Daß uns ihr Schein gebricht;

2. Wie, wenn dem Leib sein Auge fehlt, Ein Haus das Licht vermißt: So ist mein Freund, den ich erwählt, Wenn er verborgen ist.

3. Da such' ich meiner Perle Pracht Im Lager meiner Ruh'; — Bei eingebrochner Trauernacht Thut sich kein Auge zu.

4. Was nicht mein Jesus selber ist, — Und wär's ein Engelschein, — Muß gegen dem, was ich erkiest, Nur Nacht und Schatten seyn.

5. Denn Nichts ist Gott und Nichts ist gut, Als er, der Lebensquell; Nichts ist, das mir Genüge thut, Als mein Immanuel.

6. Was such' ich denn bei Menschen noch? Was lauf' ich hin und her, Da selten Einer kennt sein Joch Und die geheime Lehr'?

7. Drum ging ich am Geschöpf vorbei, Und fand den Schöpfer gleich, Der in mein armes Herz so frei Ergab sein Gnadenreich.

8. Denn wenn ich neben ihm in mich Nichts And'res lass' hinein, Dann füllt er selber mich in sich, Und will mir Alles seyn.

9. So nenn' ich ihn nun anders nicht, Als: „den mein Herze liebt," Weil mir ein rechtes Wort gebricht, Und er nur Gnaden gibt. —

10. Ihr Seelen, liebt ihr diesen Freund? So wißt ihr, wer er ist, Der's herzlich mit uns Allen meint: Er heißet: Jesus Christ! *Gottfried Arnold.*

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

1406. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du der Sünder Heiland bist, Und daß dein unschätzbares Blut An unsern Seelen Wunder thut.

2. Gelobet sey des Vaters Rath, Der dich der Welt geschenket hat, Und, weil er viel Erbarmen hegt, Dir alle Schulden aufgelegt.

3. Gelobet sey der heil'ge Geist, Der uns zu dir, o Jesu, weist, Zu dir, du Arzt, der Jedermann Durch seine Wunden heilen kann.

4. Gottlob! nun ist auch Rath für mich; Mein Gott und Herr, ich glaub' an dich, An dich, der alles hingezählt, Was mir an meiner Rechnung fehlt.

5. Die Schulden sind mir angeerbt; Ich bin nicht halb, nein, ganz verderbt, Und treffe bei mir gar nichts an, Was ich zur Lösung geben kann.

6. Gottlob! daß ich nun weiß wohin, Ich, der ich krank und unrein bin, Den Furcht und Scham und Zweifel quält, Dem alle Kraft zum Guten fehlt.

7. Mein Jesus nimmt die Sünder an; Ich komme zu ihm, wie ich kann; Denn wer sich selber besser macht, Von dem wird Christi Blut veracht't.

8. Der Kranke wird nicht erst gesund, Er macht dem Arzt die Seuche kund; So komm ich, Gottes Lamm, zu dir, Und weiß, du thust dein Amt an mir.

9. Vergebung heilt mein ganzes Herz, Sie tilgt die Furcht, sie stillt den Schmerz; Sie macht mich ruhig, leicht und licht, Und voll von süßer Zuversicht.

10. Die Seele wird von Banden frei, Sie lobt und singt, und spürt dabei, Daß eines neuen Geistes Kraft Sie ganz belebt, und Früchte schafft.

11. So macht der Glaub' an Christi Blut In armen Sündern Alles gut, Und was noch Böses übrig bleibt, Ist Noth, die uns zum Helfer treibt.

12. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du der Sünder Heiland bist; Und daß du, hocherhabner Fürst, Der Sünder Heiland bleiben wirst! E. G. Woltersdorf.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1407. Die Gnade ist geschäftig, Gott ruft und ruft uns kräftig Zu seiner Herrlichkeit; Wer folgt, folgt nicht vergebens; Die Hoffnung jenes Lebens Ist schon zuvor von Gott bereit't.

2. Laß meine Herzens-Augen, Mein Gott, zu sehen taugen, Wie groß die Hoffnung sey, Wie freudig man kann sterben, Wie reichlich man darf erben, Wie der Berufer so getreu!

3. Ach laß von deinem Lichte Dem Glauben sein Gesichte Beständig heiter seyn, Daß Satan nicht behende Mit einem Dunst mich blende, Noch auch die Welt mit einem Schein!

4. Wenn sich die Augen feuchten, So laß dein helles Leuchten Mich auch durch Thränen seh'n, Damit ich sicher wisse, Daß deine Gnadenschlüsse In ewige Erfüllung geh'n.

5. Berufst du mich zum Leben, So wirst du solches geben; Versprichst du Seligkeit, So wirst du dieß auch halten. Ich hoff' auch im Erkalten Auf dich, bis mich das Schau'n erfreut. Phil. Fr. Hiller.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

1408. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden; O süßes Wort, das mich ergötzt! Ein Mensch, mit Sünden zwar beladen, Und doch vor Gott so hoch geschätzt, Daß er in seiner Gnade steht, Die über alle Würden geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden; In Christo hab' ich diesen Ruhm; Was will mir Welt und Satan schaden? Ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade ganz allein Kann ich gerecht und selig seyn.

3. Ich bin sein Kind von Gottes Gnaden; Drum schweigt, ihr Kinder dieser Welt! Bin ich gleich hier mit Kreuz beladen; So wißt, daß Gott es also hält: Die Kinder, die in Gnaden steh'n, Die müssen durch viel Trübsal geh'n.

4. So bin und bleib' ich hier auf Erden Von Gottes Gnaden, was ich bin. Aus Gnaden wird mir dort auch werden Ein unaussprechlicher Gewinn. Drum soll mir nichts erfreulich seyn, Als Gottes Gnade ganz allein. Benj. Schmolke.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

1409. Ach, Vater, zeuch mich zu dem Sohne! Du hast ihn ja zum Heil der Welt Und auch zu meinem Gnadenthrone Mir selber also vorgestellt; Drum zeuch mich ganz in ihn hinein, Auf daß wir beide Eines sey'n.

2. Was hilft mir wohl des Sohnes Gabe, Wenn du nicht dieses gibst dabei, Daß ich den Geist des Glaubens habe? Doch, Herr, du bist mir ewig treu! Da du den Sohn zum Tod gesenkt, Hast du mir Alles mitgeschenkt.

3. Nun wollest du mir offenbaren, Was Fleisch und Blut nicht geben kann! Gib Kraft, im Glauben zuzufahren, Dämpf' allen falschen Glaubenswahn, Und mache durch den Sohn mich frei, Auf daß mein Glaube Wahrheit sey!

4. Laß mir sein Kreuz im Herzen funkeln; Mein Labsal sey sein theures Blut; Laß nichts den Glaubenstrost verdunkeln; Schreib' sein Gesetz in Herz und Muth! Mein Herze bleibe rein und frei, Und hang' allein an Gnad' und Treu'!

5. Laß mich nur in sein Kleid mich hüllen, Und stets in ihm erfunden seyn; Hilf, daß ich mich nach deinem Willen

Stets als vollkommen, weiß und rein Zu stetem Fried' erblicken kann! — Denn Schuld und Straf' ist abgethan.

6. Laß mich dich kindlich Vater nennen, Und gib mir reine Glaubenstreu'; Ja laß mich so mein Heil erkennen, Daß ich auch treu im Leben sey; — So wird durch solchen Glaubens Kraft Auch viele Frucht in mir geschafft.

Bunsen'sches Gesangbuch.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht 2c.

1410. Der Christenglaube birgt sich nicht; Er ist ein aufgestecktes Licht, Und scheint und leuchtet um sich her Gleich als ein Leuchthurm auf dem Meer.

2. Man sieht es einem Christenmann Von außen und von innen an, Was für ein Geist sein Herz belebt, Das Element, darin es schwebt.

3. Es strahlt aus seiner Augen Blick Die Freundlichkeit des Herrn zurück; In seinem Angesichte flammt Die Weisheit, die von oben stammt.

4. Ein herzlich unverstellt Gemüth, Erbarmen, Liebe, Treu' und Güt', Des Lammes Gottes sanfter Sinn: Das ist sein Wesen immerhin.

5. Durchdrungen von dem Lebensgeist, Der sich im Wort und Werk beweist, Zeigt er beständig, was er ist: Ein Gotteskind, ein wahrer Christ.

6. Wie eine schöne Stadt erhöht Auf einem hohen Berge steht, Die ihre Pracht und Herrlichkeit Von ferne zeiget weit und breit:

7. So läßt er seinen Glauben seh'n, So sieht man ihn erhaben steh'n. Dabei ist er ein leuchtend Licht; — Er leuchtet und sieht's selber nicht.

Evangelisches Gesangbuch von Cincinnati.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

1411. Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet, Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet, In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlichkeit, In Lieb' dem Nächsten stets Zu dienen seyd bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft Macht Christo gleichgesinnt, Erneuert Herz und Muth, Macht dich zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und will's in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh', wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Wir waren Gottes Feind'; Er gibt vom Himmelsthrone Sein eingebor'nes Kind, Er liebt uns in dem Sohne, Setzt Liebe gegen Haß; Wer gläubig dieß erkannt, Entbrennt in Liebe bald, Die allen Haß verbannt.

6. Wie uns nun Gott gethan, Thun wir dem Nächsten eben: Droht er uns mit dem Tod, Wir zeigen ihm das Leben; Flucht er, so segnen wir; In Schande, Spott und Hohn Ist unser bester Trost Des Himmels Ehrenkron'.

7. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen: — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungeduld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

8. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des Höchsten Güt', Hält an mit Bitten, Flehen, Verzaget an sich selbst, Erkennet sich als nichts, Sucht bloß in Christo Kraft, Der Quelle alles Lichts;

9. Hält sich an sein Verdienst, Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flieht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht In Glück und schwerer Zeit.

10. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet? Denn Christi Leben ist's, Wonach der Glaube strebet; Er machet erst gerecht, Dann heilig, wirket Lust Zu allem guten Werk; — Sieh, ob du auch so thust?

11. O Herr! so mehre doch In mir den wahren Glauben, So kann mir keine Macht Die guten Werke rauben! Wo Licht ist, geht der Schein Freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr, Bewahr' mich und mein Haus!

Joachim Justus Breithaupt.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc.

1412. Wir danken dir, o du heil'ger Geist, Der Jesum Christ uns im Herzen preist, Daß du alle Zeugen, in Gott verschieden, Zu ihm gepredigt hast ohn' Ermüden. — Hallelujah!

2. Wir zweifeln auch im Geringsten nicht, Daß du, o Meister im Unterricht, Seinen Kreuzgemeinen, die ihn gefunden, Täglich verklären wirst seine Wunden; Es ist dein Amt.

3. Der an dem Kreuze ist unser Gott! Und würden wir aller Welt zu Spott: Das ist unsre Losung, daran man spüret, Ob uns der Name der Brüder gebühret, Das Schiboleth.

4. Jesum verloren vom Kreuzesholz, Wo er aus Liebe für uns zerschmolz, — Jesum aus den Augen und aus dem Herzen, Machet die Seele voll Höllenschmerzen; Ja, das weiß Gott!

5. Es ist doch Nichts, als des Herrn Geduld, Ursach' an aller der Gnad' und Huld Des gerechten Vaters, der auf dem Throne Uns nun als Kinder liebt in dem Sohne; Das wissen wir.

6. Darum so steh'n wir zu dieser Stund' In einem Liebes- und Friedensbund, Sind durch Jesum Christum versöhnte Sünder; Gott ist der Vater und wir die Kinder, Brüder des Lamms.

7. O daß doch Keiner den Punkt verliert! Denn wen der Satan davon verführt, — Und er kommt gleich wieder und will sich raffen: Dann und wann kann's Einer nicht mehr schaffen; — Das ist schon so.

8. Denkt ihr wohl noch an den harten Bann, Der Mosen drückte, den Gottesmann, Das geehrte Vorbild des Kreuzpropheten? — Denn er ergab sich für's Volk zum Tödten, Und bat es los.

9. „Laß mich doch sehen das gute Land!“ Sagte der Zeuge, mit Gott bekannt, Zu der ew'gen Liebe mit Schmerz und Wehmuth; — „Schweig'!“ war die Antwort, „und stirb in Demuth!“ — Daß Gott erbarm'!

10. O wir Elenden! wo bleiben wir? Was halten wir denn dem Tode für? Und durch welche Thüre sind wir entronnen? — Durch die Eröffnung der Wundenbronnen! Hallelujah!

11. Ihr Zeugen alle vom Kreuzesreich! Durch Jesu Wundenmal' fleh'n wir euch! Laßt die erste Liebe nicht aus dem Herzen, Denn man vermißt sie mit bittern Schmerzen Und Todesangst!

12. Wollt ihr Posaunen der Gnade seyn: Räumt euch erst selber der Gnade ein, Werdet durch die Wunden, die ihr verkündigt, Selbst mit Gott ausgesöhnt und entsündigt, Darnach bekennt!

13. Wir und des Heilandes Kreuzgemein' Wollen deß ewiglich Zeugen seyn: Daß im Opfer Jesu allein zu finden Gnade und Freiheit von allen Sünden, Für alle Welt.

14. Jesu Gemeine ruht seliglich An ihrem Freunde, da lehnt sie sich; Das ist ihre Sache: im Meer der Gnaden, Das ist, in Jesu Blut, schwimmen und baden, — Ihr Element.

15. Lebt man, so zeugt man mit einer Kraft, Die mit Widerhacken im Herzen haft't; Geht man aus der Hütte, das Lamm zu küssen, Wird noch der letzte Blick zeugen müssen: Daß wir geglaubt!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1736.)

III. Von der Bekehrung und Wiedergeburt.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

1413. In Gottes Reich geht Niemand ein, Er sey denn neu geboren, Sonst ist er, auch beim besten Schein, Mit Seel' und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man nichts als Sünde erbt, Das muß Gott neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem höchsten Gut, In der Gemeinschaft leben, Muß er dir neuen Geist und Muth, Und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist's, was vor ihm alleine gilt, Und dieß muß er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Als er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist: Daß laß uns auch genießen!

4. Dein guter Geist gebär' uns neu, Er

änd're die Gemüther, Mach' uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns des Himmels Güter! Zwar in der Taufe ist's gescheh'n; Doch haben wir's nachher verseh'n, Und diesen Bund gebrochen.

5. Drum wollst du durch dein kräftig Wort Uns abermals erneuern; Wir wollen dir, o treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Treu' und Wachsamkeit Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an, Obgleich wir schnöde Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan; So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt, Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du uns gibst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, der du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen, Daß deine göttliche Natur In uns, der neuen Creatur, Beständig sey und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken; Dann kann uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach' uns der Kindschaft hier gewiß, Und schenk' uns dort das Paradies, Das Erbe deiner Kinder! C. G. Stübner.

Eigene Melodie.

1414. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh' und Rettung finden. Die mit sich selber im Gedräng', Daß ihnen alle Welt zu eng, Weil über sie der Stab gebrochen, Der Himmel ihnen abgesprochen, Die seh'n die Freistatt aufgethan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz Trieb ihn von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth Und litt für sie den bittern Tod. Nun, da er denn sein eig'nes Leben Für sie zur Lösung hingegeben Und für die Welt genug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an. (Gal. 3, 13.)

3. Nun ist sein väterlicher Schoos Ein sich'res Schloß bedrängter Seelen; Er spricht sie vom Gerichte los, Und endet bald ihr ängstlich Quälen; Es wird ihr ganzes Sündenheer Wie in ein unergründlich Meer Durch sein Verdienst hinabgesenket; Der Geist, der ihnen wird geschenket, Führt sie zu Gott auf ebner Bahn; — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. O solltest du sein Herze seh'n, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl wenn sie noch irre geh'n, Als wenn ihr Auge nach ihm thränet! Er streckt die Hand nach Zöllnern aus; Er eilet in Zachäi Haus; Wie stillet sanft er Magdalenen Den milden Fluß der Reuethränen, Und denkt nicht, was sie sonst gethan! — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 19, 1—10. 7, 1—10.)

5. Wie freundlich blickt er Petrum an, Ob dieser gleich so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen, Nein, er ist immerdar sich gleich, Gerecht, an Treu' und Gnade reich; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan; — Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Luc. 22, 61.)

6. So komme denn, wer Sünder heißt Und wen sein Sündengreu'l betrübet, Zu dem, der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begibet! Wie? willst du dir im Lichte steh'n Und ohne Noth verloren geh'n? Willst du der Sünde länger dienen, Da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an. (Hesek. 33, 11.)

7. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen! Wenn auch die Last dich niederdrückt, Du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht Und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit stillem Flehen Sich liebend nach dir umgesehen! So komm denn, Sünder, komm heran! — Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Sprich nicht: „Ich hab's zu arg gemacht, Ich hab' die Güter seiner Gnaden So lang und schmählich durchgebracht; Er hat mich oft umsonst geladen!" Wofern du's jetzt nur redlich meinst, Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst dennoch Gnade finden! Er hilft, wo sonst Nichts helfen kann; Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Doch sprich auch nicht: „Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht schon heut' Die off'ne Gnadenpforte schließen!" Nein, weil er ruft, so höre du Und greif' mit beiden Händen zu! Wer seiner Seele Heut' verträumet, Der hat die Gnadenzeit versäumet; Dem wird hernach nicht aufgethan! Heut' komm, heut' nimmt dich Jesus an!

10. Ach, zeuch uns Alle recht zu dir, Holdsel'ger Heiland aller Sünder! Erfüll' mit heiliger Begier Uns, die von Gott gewich'nen Kinder! Zeig' uns bei unsrem Seelenschmerz Dein aufgeschloß'nes Liebesherz; Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein Jedes sagen kann: Gottlob, auch mich nimmt Jesus an!

Leop. Franz Fr. Lehr.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1415. Ja, Jesus nimmt die Sünder an! Das soll man unaufhörlich singen. So lang' ein Mensch noch hören kann, Soll dieß vor seinen Ohren klingen. Ich wüßte doch kein besser Lied, Und wer sein tiefes Elend sieht, Der wird in Ewigkeit bekennen, Es sey das größte Glück zu nennen, Wenn er das Wort nur hören kann: Dein Jesus nimmt die Sünder an!

2. Ja, Jesus nimmt die Sünder an! — Der ganze Himmel kann's bezeugen; Denn der nimmt fröhlich Theil daran Und läßt sein Hallelujah steigen; So oft ein Sünder wiederkehrt, Wird Engelsfreude dort gemehrt. Ja, wollt ihr auch die Hölle fragen, So muß sie zitternd Amen! sagen, Weil's Satan selbst nicht läugnen kann, Daß Jesus nimmt die Sünder an.

3. Ja, Jesus nimmt die Sünder an, Die Sünder, recht wahrhafte Sünder, Die Niemand anders nennen kann, Als wohlverdiente Todeskinder, — Die, durch und durch verderbt und blind, Des guten Gottes Feinde sind, Und nicht nur sein Gesetz zerrissen, Nein, auch die Gnade von sich stießen; Von allen diesen höret man: Ja, Jesus nimmt die Sünder an.

4. Ja, Jesus nimmt die Sünder an, Die sich wahrhaftig so empfinden; Denn wer sich Sünder nennen kann, Und fühlt doch nicht die Last der Sünden, Wer mit dem „armen Sünder" spielt, Und doch gern noch in Sünden wühlt, — Auch wer sich für gerecht erkennet, Und nur zur Beichte Sünder nennet: Der bleibt gewiß im ew'gen Bann, — Denn Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ja, Jesus nimmt die Sünder an, Die armen, die blutarmen Sünder! O schmieget doch dem Kreuz euch an Als ganz verlor'ne Adamskinder! Denn wer was Gutes mit sich bringt, Und wem sein eignes Thun gelingt, — Wer sich nicht todt und gottlos achtet, Wer nicht nach freier Gnade trachtet: Dem bleibt der Herr ein fremder Mann, Warum? — Er nimmt die Sünder an.

6. Ja, Jesus nimmt die Sünder an, Sobald sie sich so elend finden, Daß ihnen sonst nichts helfen kann, Als er, der Tilger aller Sünden. Wem Jesus unentbehrlich wird, Dem ist er schon der gute Hirt; Der darf nicht erst noch viele Zähren Und größ're Traurigkeit begehren, Weil man ihm frei versichern kann: Dein Heiland nimmt die Sünder an!

7. Ja, Jesus nimmt die Sünder an! Und wenn man gleich so, wie man sollte, Die Schuld noch nicht erkennen kann, Doch aber gern erkennen wollte; Wenn oft ein Sünder mit Verdruß Sein hartes Herz empfinden muß: — So darf er doch zu Jesu kommen, Und wird gewiß so angenommen, Weil er das Herz erweichen kann; — Denn seine Huld nimmt Sünder an.

8. Ja, Jesus nimmt die Sünder an! — Das kann man dir für heute sagen; Allein, was morgen werden kann, Darauf soll's keine Seele wagen. Um Gottes willen, säume nicht! Gott hat ein plötzliches Gericht. Reißt er dich hin, so ist kein Retter; Sein Zorn versammelt schon das Wetter; Wer weiß, was heut' schon kommen kann! Ach, eile! jetzt nimmt Jesus an!

9. Ja, Jesus nimmt die Sünder an! Ihr Sünder, die ihr's noch könnt hören, Wir bitten euch, so hoch man kann: Ach, laßt euch doch zu ihm bekehren! Ach, bleibt nicht länger hart und todt! Erschreckt einmal vor eurer Noth; Lernt endlich eure Schuld erkennen, Seht endlich Jesu Liebe brennen. O kommt doch, kommt zu ihm heran! Jetzt nimmt er noch die Sünder an.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. O Jesu! süßes Licht rc.

1416. Ich will zum Eigenthum Dir Leib und Seele geben; Mein Herz, Sinn

und Verstand, Sammt Freiheit, Kraft und Leben; Gib, daß ich's ewiglich, Herr, widerrufe nicht, Daß sich mein Wille ganz Vereine dir im Licht!

2. Du wollest dir zum Ruhm Mich armes Nichts bereiten, Mich führen, wie du willst, In Zeit und Ewigkeiten; Ich will dir dienen rein, Ich denk' an keinen Lohn; Komm, leite mich, und wär's Noch in dem Dunkeln schon!

3. Laß mich, Herr, in der Nacht Ohn' Weg und Steg nur gehen, Auf ganz uneb'nem Pfad, Und glauben ohne Sehen; Laß mich nicht an mich selbst Von nun an denken, nein! Die Kindesliebe soll Nur mein Gesetze seyn.

4. Ich bin vollkommen dein; Du nach Belieben schalte Mit meinem Willen, und Ihn eigen dir behalte; Mein Will' ist deine Gab', Und dieser Wille nur Macht mich vollkommen und Zur freien Creatur.

5. Laß ewiglich nicht zu, Daß ich mich nehme wieder; Sonst drücke lieber mich Durch tausend Kreuz darnieder! Zermalme du mein Herz Viel lieber ganz zu Staub, Eh' du es lässest zu, Daß ich dir's wieder raub'.

6. Kehr' ich zu mir zurück: Umzäune mir die Wege, Damit ich deinem Schooß Nicht mehr entlaufen möge! Ist meine Seel' entblößt Von aller Eigenheit, So geht sie völlig ein In deine Herrlichkeit.

7. Das ewigwahre Gut, Wer sich verläßt, bald findet; Die Unermeßlichkeit Er dann in sich empfindet; Der Geist kriegt weiten Raum, Das Herz wird frei und leicht; Die tiefste Einfalt nur Den Fürstenstand erreicht.

G. Tersteegen.

Mel. Du Geist aus Gott rc.

1417. Auf, auf mein Herz, und du, mein ganzer Sinn, Gib, was du hast, dem Geber wieder hin! Willst du dein Erb' im Himmelreich erlangen, So opfre Gott, was du von ihm empfangen!

2. Gott Vater, nimm dein Kind in Gnaden an! Betrachte nicht, was Böses ich gethan! Ich bin nicht werth, daß ich dich Vater nenne; Erbarme dich, weil ich die Schuld bekenne!

3. Erlöser, nimm, was du erkaufet hast! Nimm weg von mir die schwere Sündenlast! Du, Gottes Lamm, hast sie ja selbst getragen; Ich weiß, du wirst die Bitte nicht versagen.

4. Du werther Geist, nimm mich zum Pflegling auf, Und führe fort den angefang'nen Lauf! Du woll'st mein Herz, und all' sein Wollen, Denken Von dieser Welt zu dem, was droben, lenken!

5. Ich will nun nimmermehr mein eigen seyn; Dreiein'ger Gott, dein bin ich ganz allein! Ich lebe zwar als Pilger noch auf Erden, Doch möcht' ich bald ein Himmelsbürger werden.

6. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn, Schwing' eilend dich zu deinem Ursprung hin! So kannst du hier den Himmel schon erlangen, Dann wirst du dort im Himmel ewig prangen!

Martin Opitz.

Mel. Ach, was bin ich, mein Erretter rc.

1418. Mein Gott, du bist meine Sonne, Heil und Wonne, Du bist meiner Seele Licht! Nichts als Dunkelheit und Schmerzen Sind im Herzen, Wenn dein Gnadenglanz gebricht.

2. Scheine durch die Finsternisse; Weichen müsse Meiner Seele alte Nacht! Laß dein Licht den Tag verkünden In den Gründen Meines Herzens, daß es lacht!

3. O du Licht der Ewigkeiten Und der Zeiten, Blicke mich durchdringend an! Laß mich deine Lieb' erfüllen, Dich enthüllen, Daß ich dich erkennen kann!

4. Stelle selbst in meinem Herzen Helle Kerzen Himmlischer Begierden auf! Laß in deinem starken Ziehen Mich erglühen Zum lebend'gen Glaubenslauf!

5. Flöße du mir Himmelssäfte, Reine Kräfte Deines Gnadenlebens ein! So werd' ich in deinem Lieben Mich recht üben, Und nach deinem Willen seyn.

6. Denke nicht mehr meiner Sünden; Laß mich finden Deiner Gnade Trost und Licht! Laß dein ewiges Erbarmen Mich umarmen; Laß mich fallen, sinken nicht!

7. Lasse mich aus deinen Schranken Nimmer wanken, Leb' und wirke selbst in mir! Laß mich nirgends je auf Erden Fröhlich werden, Als, mein einzig Gut, in dir!

Nr. 74 im Elberfelder reformirten Gesangbuch.

Mel. Ich dank' dir schon rc.

1419. Ach Gott, du Gott der Seligkeit, In Jesu mir gewogen! Du bist so

nah' und ich so weit; — Ich komm', ich werd' gezogen.

2. Ich suchte mich und Dieß und Das, Drum fand ich nicht den Nahen; — Wenn ich dich mein' und mich verlass', Kann ich dich leicht umfahen.

3. O süßer Gott, du sel'ges Gut, Wie liebest du die Leute! Du öffnest uns durch Christi Blut Dein liebend Herz noch heute.

4. Ich soll nur kommen ohne Scheu, Und an mich selbst nicht denken, Ja, Tag und Nacht und stets aufs neu' Mich in dein Herze senken.

5. Gott meines Herzens! sieh' ich komm' Zu deinen off'nen Armen; Ein Andrer warte, bis er fromm, — Ich komm' auf dein Erbarmen.

6. Du nimmst mich Armen auf und ein, Und willst dich selbst mir geben, Willst meines Herzens Herze seyn, Und meines Lebens Leben.

7. In dich gesenkt, wirst du mein Leid Und Elend ganz verschlingen, — Mit deiner Gottheit Herrlichkeit Durch meine Menschheit dringen.

8. Laß deiner Liebe Kraft mich ganz In deine Tiefe ziehen; Laß deines Geistes Gluth und Glanz Mein sündig Herz durchglühen!

9. Laß in mir deine Wonne nicht Ein falsch Genügen leiden; Laß von dir deines Friedens Licht, Was mich verstöret, scheiden.

10. Laß deine Freundlichkeit mich seh'n, Daß ich sie stets bewähre; Laß deine Sanftmuth mich durchweh'n, Daß sie mich ganz verkläre.

11. Nun denn, so bild' mich, wie du willt! Nach dir ich gern mich füge, Bis ich, gestaltet in dein Bild, Dich hier und dort vergnüge.

12. So sey du selbst der Seele Zier, Und führ' es aus auf Erden, Daß du in mir und ich in dir Nur mag erfunden werden! G. Tersteegen.

Eigene Melodie.

1420. Erleucht' mich, Herr, mein Licht! Ich bin mir selbst verborgen, Und kenne mich noch nicht; Ich merke dieses zwar, Ich sey nicht, wie ich war; Indessen fühl' ich wohl, Ich sey nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt' in sichrer Ruh', Und wußt' von keinen Sorgen Vor diesem; aber nun Hat Jammer mich umfaßt, Daß ich mir selbst zur Last; Was vormals meine Freud', Macht mir nun Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust Erreget diese Schmerzen, So viel mir ist bewußt. — Ich misse keinen Freund, Auch drücket mich kein Feind; Mein Leib hat, was er will, Gesundheit, Hüll' und Füll'.

4. Nein, es ist Seelenpein! Es kommt mir aus dem Herzen, Und dringt durch Mark und Bein. Dieß Eine liegt mir an, Daß ich nicht spüren kann, Ob ich ein wahrer Christ, Und du mein Heiland bist?

5. Es ist nicht so gemein, Ein Christ zu seyn, als heißen; Ich weiß, daß der allein Des Namens würdig ist, Der seine liebste Lust Durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt sich selber nicht.

6. Hier, sorg' ich, fehlt es mir: Die Lieb' ist noch nicht richtig Zu dir, Herr Jesu Christ! Drum geh' ich im Gewirr, So traurig, blöd' und irr', Und suche Weltgunst mehr, Als dich und deine Ehr'. —

7. Mein Herz, entschließ' dich nun, Ich muß es endlich wagen! Ich komm' nicht eh' zur Ruh'. Sagst du hiemit der Welt, Und was dem Fleisch gefällt, Nein ab und Christo an, So ist die Sach' gethan.

8. Du Aermster! solltest du Dem König dich versagen, Dem Alles stehet zu, Der dich erkauft mit Blut, Und dir nur Gutes thut? Ach, wer ihn einmal kennt, Deß Wohlseyn nimmt kein End'!

9. Das ist des Glaubens Wort Und dürstendes Verlangen: Herr Jesu, sey mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, Und führ' mich, wie du willt! Dein bin ich, wie ich bin; Nimm mich zu eigen hin!

10. Thu', was du willst, mit mir! Werd' ich nur zugerichtet Zu deiner Ehr' und Zier, Von deinem Geist geweiht, Mit deinem Heil bekleid't, Geheiligt um und an, Wohl mir, so ist's gethan! Buchfelder.

Eigene Melodie.

1421. Es kostet viel, ein Christ zu seyn, Und nach dem Sinn des Geistes ganz zu leben; Denn der Natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht't, Das macht's noch nicht.

2. Man muß hier stets auf Schlangen geh'n, Die leicht ihr Gift in unsre Fersen

bringen; Da kostet's Müh', auf seiner Hut zu steh'n, Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit Die Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, Der sich hier stets auf's Himmlische geleget. Es kostet Müh', die Gnade aber schafft Uns Muth und Kraft.

4. Du sollst ein Kind des Höchsten seyn, Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte! Wie wirst du da so stark, so hell und rein, So herrlich seyn, verklärt im Angesichte, Dieweil dich da die wesentliche Pracht So herrlich macht!

5. Da wird das Kind den Vater seh'n, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; Der laut're Strom wird uns da ganz durchgeh'n, Und uns mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird gescheh'n? Wer mag's versteh'n?

6. Da gibt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespüret; Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, Und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihm war.

7. Was Gott genießt, wird uns erfreu'n, Was Gott bereitet, wird uns da gegeben; Des Himmels Schätze werden unser seyn; Wie lieblich werden wir mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde seyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Der Macht der Finsterniß dich zu entreißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen! Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruh'n! Wie wohl wird's thun!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn 2c.

1422. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn, Und nach dem Sinn des reinen Geist's zu leben, Denn der Natur geht es zwar sauer ein, Sich immerdar in Christi Tod zu geben; Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein seyn, Du darfst ja nur die Liebe kindlich lieben; O blöder Geist, schau' doch, wie gut er's mein'! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben; Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit seiner Gnade fülle; Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz; Die Unlust schafft in dir dein eig'ner Wille: Drum übergib ihn willig in den Tod, So hat's nicht Noth!

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; Sprich: „Vater, schau' mein Elend gnädig an!" So ist's gethan!

5. Fass' nur die Seele in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest! Versiehst du's oft, und fehlst aus eig'ner Schuld, So sieh', daß du dich durch die Gnade stärkest, So gilt dein Fehl und kindliches Verseh'n Als nicht gescheh'n.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruh'n, Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken; Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, Vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken; Ja, sieh'st du endlich ferner keine Spur, So glaube nur!

7. So wird dein Licht auf's neu entsteh'n, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen; Was du geglaubt, wirst du dann vor dir seh'n; Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh' doch, wie ein wahrer Christ So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh' ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh', Im Frieden sollst du vor dem Vater leben! Die Sorg' und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

1423. Ach, wann wird kommen jene Zeit, Da ich der schnöden Eitelkeit, Und dieser Welt Gut, Lust und Pracht Von Herzen sage gute Nacht?

2. Wann werd' ich doch des Himmels Bahn Antreten und Gott hangen an? Wann wirst du, Jesu, mir allein Viel lieber, als sonst Alles seyn?

3. Wenn ich betrachte, wer ich bin, So sind die besten Jahre hin; Die Lebenskraft nimmt bei mir ab, Und täglich schreit' ich zu dem Grab.

4. Ich darf nicht viel, so ist es aus Mit

meinem schwachen Leibeshaus; Dann muß ich meine Lebenszeit Verwechseln mit der Ewigkeit.

5. Dann hilft mir nicht Macht, Ehr' und Gut, Zu sterben mit getrostem Muth; Dann ist ein Herz, das Gott gefällt, Weit besser, als die ganze Welt.

6. Drum sollte nun mein' Arbeit seyn, Zu schmücken dieses Herz allein, Daß, wann mein Stündlein kommt herbei, Es seinem Gott gefällig sey.

7. Ach, warum schieb' ich dieß noch auf Bei bald vollführtem Lebenslauf? — Muß es ja seyn, so sey es heut'! Vielleicht ist's morgen nimmer Zeit.

8. Ja, Herr, so will ich! — aber ach, Mein bloßes Wollen ist zu schwach, Mich abzureißen von der Welt, Die mich mit tausend Banden hält!

9. Du siehst, Herr, meine schwere Haft; Entbinde mich mit deiner Kraft, Und stehe mir in Gnaden bei, Damit ich endlich werde frei!

10. Soll ich dein seyn, so nimm mich mir, Und reiß' mein ganzes Herz zu dir! Zieh' selbst mich ab von dieser Welt, Und schaff' in mir, was dir gefällt.

11. Ist nöthig Kreuz und Bitterkeit, Daß mir die Sünde werde leid, Wohlan, Herr, es gescheh' dein Will'! Ich halte deiner Ruthe still!

12. Gib mit dem Leiden nur Geduld, Und stärke mich mit deiner Huld, Damit das Leiden dieser Zeit Mir diene zu der Seligkeit!

Samuel Werenfels.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

1424. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gab' und zum Geschenk. Du forderst solches selbst von mir, Deß bin ich eingedenk.

2. „Gib mir, mein Kind, dein Herz!“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!“

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht! Ich geb's, so gut ich's geben kann; Kehr' zu mir dein Gesicht!

4. Zwar ist es voller Sündenwust Und voller Eitelkeit, Des Guten aber unbewußt Und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch steht es nun in Leid und Reu', Fühlt seinen Uebelstand, Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, Dran es sonst Freude fand.

6. Zermalme meine Härtigkeit, Mach' mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Reu' und Leid Zu deinem Herzen hin!

7. Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ, Tauch' mich tief in dein Blut! Ich glaub', daß du gekreuzigt bist Der Welt und mir zu gut.

8. Stärk' meine schwache Glaubenshand, Zu fassen auf dein Blut, Als der Vergebung Unterpfand, Das Alles machet gut.

9. Schenk' mir nach deiner Jesushuld Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

10. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh'n mir an, Daß ich, von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

11. Gott, heilger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein! Ergieß' um Jesu willen dich Tief in mein Herz hinein!

12. Dein göttlich Licht gieß' in mich aus, Und reichlich Gottes Lieb'; Lösch' Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk' mir stets deinen Trieb!

13. Hilf, daß ich sey im Glauben treu An Jesum, Gottes Sohn, Und ihn bekenne sonder Scheu Vor aller Feinde Hohn.

14. Hilf, daß ich sey im Hoffen fest, Voll Demuth und Geduld, Daß, wenn auch Alles mich verläßt, Mich tröste deine Huld.

15. Hilf, daß ich sey von Herzen rein In Lieb' und Freundlichkeit, Daß ich nichts thu' zum Augenschein, Nein, wie's dein Herz erfreut.

16. Hilf, daß ich sey von Herzen schlicht, Aufrichtig und doch klug; Mein Wort, mein Werk und Angesicht Sey ohne List und Trug!

17. Nimm dir, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung seyn In alle Ewigkeit!

18. Dir geb' ich's ganz zu eigen hin! Brauch's, wie es dir gefällt! Ich weiß es, daß ich deine bin, Ja, dein und nicht der Welt.

19. Weg Welt! weg Sünd'! dir geb' ich nicht Mein Herz; nur, Jesu, dir Ist dieß Geschenke zugericht't; Behalt' es für und für!

J. C. Schade.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott ꝛc.

1425. O liebster Herr! ich armes Kind, Das nirgends Trost noch Ruhe find't, Will mich, so elend als ich bin, Vor deine Augen legen hin.

2. Du weißt es, wie ich bin verirrt, Beschwert, verfinstert und verwirrt; Dir ist mein ganzer Jammerstand Viel besser, als mir selbst bekannt.

3. Ich mag mich kehren, wie ich will, Mein Herz wird ohne dich nicht still; Ach, schau' mich mit Erbarmen an, Da ich mir selbst nicht helfen kann!

4. Ich lieg' ganz hülf- und rathlos hier Und schrei' aus Herzensgrund zu dir: O, Gottessohn, erbarm' dich mein, Und mach' mein Herze still und rein!

5. Du Menschenfreund! ich weiß es wohl, Daß ich dein eigen werden soll: So komm denn meinem Herzen nah', Bereit' es selbst und wohne da!

6. Nichts heiligt mich, nicht Menschengunst, Nicht Menschenwort, noch Kraft, noch Kunst; Komm' du in's Herz, und schleuß' es zu, So find' in dir ich Gnad' und Ruh'.

7. Wenn du in mir wirst offenbar, Bald wird mein Herz befriedigt gar; Es weicht die Finsterniß und Sünd', — Ich werd' ein sel'ges Gotteskind.

G. Tersteegen.

Mel. Mein Herzens-Jesu ꝛc.

1426. Nimm hin mein Herz, Gott, nimm es an! Ich bring' es dir zur Gabe; Ich bring' es dir, so gut ich's kann, So schwach und arm ich's habe; Ich weiß doch, du verschmähst es nicht, So viel dem Opfer auch gebricht, Das ich dir willig weihe.

2. Nimm, o mein Heiland, nimm es hin, Du Herz voll ew'ger Liebe! Mein Herz ist voller Eigensinn Und voll verkehrter Triebe; Es hängt an Welt und eitler Lust; Doch ist dir's auch, o Herr, bewußt, Ich kann's nicht selbst bekehren!

3. Mach' du's zu deinem reinen Haus, Das dir gefallen könne; Was dir zuwider, reiß' heraus, Daß dich und mich nichts trenne! Entsünd'ge mich mit deinem Blut, Gib mir den Geist, — dann werd' ich gut, Dann fang' ich an zu leben.

4. Herr, gib, — und kost' es immerhin Dem Fleische tausend Schmerzen, — Herr, gib mir einen neuen Sinn, Ein Herz nach deinem Herzen! Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt, Das kindlich deine Stimme hört Und deinen Namen fürchtet.

5. Gib mir ein Herz, das dich forthin Mit Vorsatz nie betrübet; Ein Herz, das dich mit lautrem Sinn Aus allen Kräften liebet, Ein Herz, das nur für dich entbrennt, Und keine falsche Liebe kennt, Ein Herz voll Kraft und Glauben.

6. Gib mir ein Herz, das deine Zucht, Wenn sich's verfehlt, bald spüret; Ein Herz, das keine Straße sucht, Als die zum Himmel führet; Ein Herz, das auch in Noth und Pein Zu dir die Zuflucht nimmt allein, Und auch im Kreuz dich preiset;

7. Ein Herz, das Freund' und Feinde liebt, Und nichts haßt, als die Sünden; Ein Herz, das täglich mehr sich übt, Sich stets in dir zu finden; Ein Herz, das immer droben ist, Dort, wo du bist, Herr Jesu Christ, Zu deines Vaters Rechten.

8. Herr! gibst du mir ein solches Herz, Was will ich mehr verlangen? Dann bleib' ich fest in Freud' und Schmerz An deiner Liebe hangen; Dann bin ich dein und du bist mein; Dann werd' ich einst dort oben seyn, Und selig dich umfangen!

E. G. Woltersdorf.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

1427. Treuer Vater, deine Liebe, Die aus ewiglautrem Triebe Mich in Christo auserwählt, Mache dir mich neugeboren, Halte mich als Kind erkoren, Und den Deinen zugezählt!

2. Finsterniß hat mich bedecket, Bis du mich hast aufgewecket. O daß ich recht wachte auf, Und den Gnadenzug bedächte, Wie mein Heiland, der Gerechte Mich beruft zum Siegeslauf!

3. Hilf, daß ich der Welt entsage, Nicht nach eiteln Dingen frage; Heil'ge selbst mir Herz und Sinn! Laß mich allen Tand verachten, Christi Schmach viel höher achten, Als der Sünder Lustgewinn!

4. Wenn am Eiteln Andre hangen, Zwischen Lust und Furcht gefangen, Oder blind zur Hölle geh'n: Will ich mich im Glauben heben, Trachten nach dem ew'gen Leben, Und auf meinen Heiland seh'n.

5. Will man eigne Werke achten, Menschentugend nur betrachten: Sey nur Gott

von mir geehrt! Ich will mich allein ergötzen, Wenn mir Gott aus Christi Schätzen Wahre Glaubenskraft bescheert.

6. Sollte mich die Buße reuen, Sollt' ich nach des Geists Erneuen Wieder nach den Lüsten seh'n: O, so laß mich beten, kämpfen, Sünde, Tod und Hölle dämpfen Und dem Anlauf widersteh'n!

7. Wird mir Kraft und Muth benommen, Wenn es soll zum Kampfe kommen, Und ich hab' nur Wollen noch: So verleih' auch das Vollbringen, Weisheit, Kraft zu allen Dingen, Daß ich trage Christi Joch!

8. Will die Eigenheit mich fällen, Oder schlagen Trübsalswellen Auf mein armes Schifflein zu: Weiß ich, daß es Jesus führet, Und das Steuer selbst regieret. — Bring' mich in den Port zur Ruh'!

9. Wer auf seinen Heiland trauet, Hat auf einen Fels gebauet, Und besitzt den Himmel schon. Ob er gleich muß zeitlich leiden, Warten sein doch ew'ge Freuden Dort vor seines Jesu Thron.

10. Herr, du wollst mich selbst bereiten, Wie in Zeit und Ewigkeiten Du dein armes Kind begehrst! Du kannst kräft'gen, stärken, gründen, Mittel, Zeit und Wege finden, Da du mir dein Heil gewährst.

11. Gern will ich dir halten stille; Meine Heil'gung ist dein Wille; — Laß mein Herz nur brünstig seyn, Dich, mein Heiland, zu umfangen, Und dir ewig anzuhangen; Sey du mein, ich bleibe dein!

12. Ich will nach der Stille streben, Stets vor deinen Augen leben; Gib ein festes Herz mir nur, Daß ich stets aufrichtig handle, Lauter in der Liebe wandle, Als in göttlicher Natur!

13. Herr, bekehre auch die Meinen, Schreib' sie zu der Zahl der Deinen, Führe sie zum wahren Licht; Sey durch deinen Geist geschäftig, Zeuch uns All' von oben kräftig, — Zeig' uns dort dein Angesicht!

Nach Ludwig Andreas Gotter.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1428. Herr, ich will dir nicht entziehen, Was zuvor dein eigen ist, Und ich will dir nicht entfliehen, Da du mir so gnädig bist; Denn du willst ja dieß allein, Daß ich soll errettet seyn.

2. Hat doch an den Andern allen, Die auf deine Huld nicht seh'n, Deine Seele kein Gefallen, Weil sie zum Verderben gehn. Bei Versäumniß deiner Huld Stirbt man nur aus eigner Schuld.

3. Glauben soll ich, und soll leben; Die da glauben, leben schon; Beides willst du selber geben, Und du gibst es durch den Sohn. Und in diesem nehm' ich dann Glauben und das Leben an.

4. Wollte meine Seele wanken, Zieh' sie wieder fest an dich; Leite mich in Glaubensschranken, Und die Gnade warne mich; Sag' der Seele: weichest du, So geht's der Verdammniß zu.

5. Nun, ich wähle denn das Beste, Zu dem Leben dring' ich ein; Ich will in dem Glauben feste, Ich will nicht verloren seyn. Treuer Heiland, Lebensfürst, Halt' mich, bis du kommen wirst!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

(Ps. 51.)

1429. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz! Mein Herz ist ganz verderbet; Es fühlt von Sünden großen Schmerz, Die ihm sind angeerbet, Und die's noch thut ohn' viele Scheu'; Ach, mache, daß es wieder sey, Wie du es einst erschaffen!

2. Gib mir auch einen neuen Geist, Der, wie du, sey gesinnet, Der dir anhänget allermeist, Und, was du willst, beginnet. Gib, daß ich hasse Fleisch und Blut, Den Glauben üb' in sanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet, Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jesus mich versühnet! Laß nimmer, nimmer, nimmermehr Mich fallen, als dein Kind, so sehr, Daß du es von dir wärfest!

4. Den heil'gen Geist nimm nicht von mir; Den bösen Geist vertreibe, Daß ich, als nie entführt von dir, Stets deine sey und bleibe. Beherrsche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geist, so geht es gut Im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich, Hilf und vergib die Sünden; Und sucht dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden, Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Mich stets im Geist genießen!

6. Dein heil'ger Geist erquicke mich Mit

seinem Freudenöle, Damit Verzweiflung ewiglich Fern sey von meiner Seele; Sey du mein Freund, o Herr, allein! Ach, laß mich ganz dein eigen seyn, Und führe mich gen Himmel! Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1430. Erneure mich, o ew'ges Licht, Und laß von deinem Angesicht Mein ganzes Herz mit deinem Schein Durchleuchtet und erfüllet seyn!

2. Ertödt' in mir die Fleischeslust, Reiß' sie mit Macht aus meiner Brust; Bewaffne mich mit Kraft und Muth, Zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr, den neuen Geist, Der dir mit Lust Gehorsam leist'; Ein willig Opfer willst ja du, Und alles Fleisch taugt nicht dazu.

4. Mach' in mir das Gedächtniß neu, Daß es auf dich gerichtet sey, Vergessend, was dahinten ist, Gedenkend stets an Jesum Christ.

5. Und wie ich ohn' dein Gnadenlicht Erkenne deinen Willen nicht, So leuchte du mir, Herr, allein In dem Verstand mit deinem Schein.

6. Mach' in mir das Gewissen rein, Und laß es abgewaschen seyn; So kann ich dann durch deinen Sohn Mit Freuden steh'n vor deinem Thron.

7. Auf dich laß all mein Sinnen geh'n, Und stets hinauf gerichtet steh'n, Daß ich dein Wort mit Freuden hör', Mein Herz nach ihm in Allem kehr'.

8. Wenn ich in deinem Wort dich such', So laß mir's werden zum Geruch, Der Leben, Kraft und Süßigkeit In meine Seelenkräfte streut.

9. Und weil du voller Güte bist, Die tröstend und erfreulich ist, So gib, daß ich dich fühl' in mir, Und ganz umfangen sey von dir.

10. Und wie ich von mir selbst nichts kann, So treib' durch deinen Geist mich an, Daß er in mir das Scepter führ', Geist, Seel', Herz, Sinn und Mund regier'.

11. So gib mir, Herr, durch deinen Geist Den Glauben, der sich stark beweist, Der nach dem neuen Wesen ringt, Und edle Lebensfrüchte bringt!

12. Dann bleib' ich, o Herr Jesu Christ, In dir, der du mein Leben bist; Dann sieg' ich über Welt und Noth, Bin dein im Leben und im Tod. J. Fr. Ruopp.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt rc.

1431. Sey du mein Freund und schau' in meine Brust, Herr Jesu, Menschensohn! Du kennst den frommen Trieb, die böse Lust Im ersten Keime schon. Du hast die dunkle Quelle, Das Menschenherz durchschaut, Und bist mit jeder Welle, Die in ihm schäumt, vertraut.

2. Du hattest unsre Schwachheit angethan, O Licht vom ew'gen Licht! Vor dir lag der Versuchung schwerste Bahn, — Du gingst und wanktest nicht. Du konntest weinen, beben, Im Hochzeitsaal dich freu'n, Und bliebst im ganzen Leben, In jeder Prüfung rein.

3. Zu deinen Füßen lag die weite Welt Mit jedem Zauberreiz. Ein Wink von dir: — sie war dein Krönungszelt: Du wähltest dir das Kreuz. Fernab vom Königssitze Gingst du in Pilgernoth; — Du hattest tausend Blitze, Und starbst den Schächerstod.

4. Wie hat dich doch die arge Welt bebetrübt, Verdammt in blinder Wuth! Und wie hast du die arme Welt geliebt, Versöhnt mit deinem Blut! Sie gab mit allen Pfeilen Der Hölle dir den Tod; — Du zogst an Liebesseilen Sie aus der Höllennoth.

5. Zum Himmel kehrst du rein und reich zurück, Mein Blutsfreund, Gottes Bild! Mich schlägt die Schuld vor seinem Flammenblick; — Sey meines Herzens Schild! Von deiner Hand gehalten, Laß mich zum Vater fleh'n, In deines Kleides Falten Gehüllt sein Antlitz seh'n!

6. Ja, sey mein Freund, und schau' in meine Brust Auf Alles, was sie hegt, Was mich betrübt, und was mir unbewußt Der Sünde Samen trägt. Die Lust, die im Geheimen Mir Noth und Schmerzen schafft, Verzehr' in ihren Keimen Durch deines Lichtes Kraft!

7. Erleuchte mich mit deinem reinen Licht Bis auf den tiefsten Grund, Und laß mich dann im heißen Kummer nicht, — O mach' mich ganz gesund! Die Bande jeder Sünde, Die Flecken jeder Schuld, Und jedes Wahnes Binde Nimm weg in treuer Huld! Joh. Peter Lange.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit 2c.

1432. Von den Himmelsbergen fließt Eine Lebensquelle, Die in kranke Seelen gießt Ihre heil'ge Welle. Christus winkt: Kommt und trinkt Aus dem Brunn der Gnaden! Heilet euren Schaden!

2. Herr, ich komme todesmatt Hin zu dir geschritten; Ach, ich bin ein welkes Blatt, Das im Sturm gelitten! Gott, mein Heil, Tränk' in Eil' Des Gemüthes Aue Mit dem Gnadenthaue!

3. Andre Brunnen lass' ich steh'n, Die kein Wasser geben; Dahin will ich schöpfen geh'n, Wo mir quillt das Leben. Richte auf Meinen Lauf; Stärke, großer Meister, Meine Lebensgeister!

4. Nicht die Schätze dieser Welt, — Einzig deine Gaben, Können, o du reicher Held, Meine Seele laben. Höchste Lieb'! Glauben gib, Durch dein Wort genähret, Und im Kreuz bewähret!

5. Wecke deiner Liebe Gluth In dem Herzensgrunde, Und verleihe Heldenmuth In der Prüfungsstunde. Völlig dein Laß mich seyn, Nicht Gefahr noch Leiden Je von dir mich scheiden!

6. Wenn vor lauter Angst und Schmerz Will mein Herz verzagen, Richte du es himmelwärts, Stille seine Klagen! Meine Ruh' Bist nur du; Außer dir hienieden Find' ich keinen Frieden!

7. Kommt herbei die letzte Zeit, Soll ich schlafen gehen: Laß dann jene Herrlichkeit Durch die Nacht mich sehen! Sey mein Schild, Wann es gilt, Von der Welt zu scheiden Und den Tod zu leiden!

8. O, wie will ich dann so gern Meine Wohnung tauschen, — Dahin ziehen, wo von fern Lebensbäche rauschen! Frei von Schmerz An dein Herz Sink' ich dann mit Beben, Herr, mein Licht und Leben!

Christian August Bähr.

Mel. Mein Gott, das Herz ich 2c.

(Joh. 3.)

1433. O Heil'ger, Heil'ger, Heiliger, Wie dich der Seraph preist! Du Einiger! Dreieiniger! Gott, Vater, Sohn und Geist! (Jes. 6.)

2. O welche Lust und Leben ist Deß Loos, der dich erkennt Im heil'gen Geist, durch Jesum Christ, Den Sohn, dich Vater nennt!

3. Da wird das Herz voll sel'ger Freud', Wenn es von Geist vernimmt, Zu welcher hohen Herrlichkeit Der Mensch von dir bestimmt.

4. Ist er dem ärmsten Wurme gleich, Der in den Staub zerfällt: Es wartet doch ein Königreich Auf ihn in jener Welt.

5. Und nicht in jener Welt allein; — Es öffnet ihm schon hier, — Verlangt er nur mit Ernst hinein, — Dein Himmelreich die Thür. —

6. O Seelen, blicket ihr einmal Hinein durch einen Spalt: Fürwahr, ihr drängtet ohne Zahl Heran euch mit Gewalt!

7. Ihr fragtet sehnend allzugleich: Wie greif' ich es doch an, Daß ich in dieses Königreich Des Himmels kommen kann?

8. Fragt ihr also von Herzensgrund, O so vernehmet heut Aus Jesu Christi Herz und Mund Den fröhlichen Bescheid!

9. Verlangt das Reich ihr zum Gewinn, Das himmlisch, geistlich ist, So hasset euren Fleischessinn, Und glaubt an Jesum Christ!

10. Was von dem Fleisch geboren wird, Ist Fleisch, kommt nicht hinein, Ein Geist nur, den der Geist gebiert, Wird himmelsfähig seyn.

11. Gott ist ein unzugänglich Licht, Wie er sich selber heißt; Es sieht ein fleischlich Auge nicht Den unsichtbaren Geist.

12. In seinem ew'gen Sohne nur, Der bei ihm ist und war, Stellt er sich seiner Creatur Vor Augen sichtbar dar.

13. Nur er, der eingeborne Sohn, Hat ihn geseh'n, erkannt, Er, den er uns von seinem Thron In diese Welt gesandt.

14. Der als ein Mensch geboren ward, Was Niemand je gedacht, Hat Gott im Fleisch geoffenbart Und kundbar uns gemacht.

15. Er kam vom Himmel her und stieg Gen Himmel wieder auf, Und zeucht nach heißerrung'nem Sieg Auch uns zu sich hinauf.

16. Er ließ, wie Mosis eh'rne Schlang', Einst sich ans Holz erhöh'n, Daß, wer ihm glaubt aus Herzensdrang, Nicht soll verloren geh'n.

17. Nein, ewig, ewig leben soll Hier und in jener Welt, Wer an den Sohn sich glaubensvoll Mit Kindessehnsucht hält!

18. Wer nun aus Wasser und aus Geist Gezeugt, auf Jesum Christ Getaufet, und durch seinen Geist Kind Gottes worden ist:

19. Der ist ein Mensch, der nun erneut, Was geistlich ist, vernimmt, — Ein Mensch, zur höchsten Herrlichkeit Des Himmelreichs bestimmt, —

20. Der Gott erkennt in seinem Sohn, Im Geist ihm dient, ihn ehrt, Und Christo nach zu seinem Thron Hinauf gen Himmel fährt.

Ch. C. L. v. Pfeil.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund rc.

1434. O Seele, willst du Ruhe finden, So suche sie nicht in der Welt, In Dingen, die wie Rauch verschwinden, In Ehre, Wollust, Gut und Geld! Denn dieß sind viel zu schlechte Sachen, Daß sie dich könnten ruhig machen; Ach, eile nicht dem Schatten zu! Statt Freude findest du Beschwerden; Du mußt ganz losgerissen werden, Sonst kommst du nimmermehr zur Ruh!

2. Du sollst dir nichts mehr vorbehalten; „Der Erde ab, und Christo an!“ Kann ein verborgner Bann noch walten, So wird der Fluch nicht abgethan. Und willst du Vieles noch verschweigen, So wird dieß lauter Unruh' zeugen; Was du noch hegst, bringt lauter Schmerz. Es kann bei halbem, falschem Wesen Die Seele nimmermehr genesen; Der Herr will unser ganzes Herz.

3. Unlaut'rer Sinn macht nur Beschwerde; Nur dieß muß unsre Sorge seyn, Daß unsre Seel' errettet werde, Und nimmer lasse Fremdes ein; Sonst ist das Aug' ein Schalk zu heißen; Nur Eines sollst du an dich reißen: Den Heiland und sein Himmelreich. Nach diesem lerne ernstlich ringen, So wird dein Ringen Ruhe bringen, Ja, Ruh' und Seligkeit zugleich.

4. Such' nicht in des Gesetzes Werken, In strenger Uebung Ruh' und Lust; Will Gott auf gute Werke merken, So sind sie uns doch nicht bewußt. Begehre stets dich zu erwecken, Nach dem, was vorn ist, auszustrecken, Das beste Werk ist doch befleckt; Drum kannst du dich darauf nicht gründen, Noch Trost und Ruh' darinnen finden, Wenn Gottes Urtheil dich erschreckt.

5. Auf Jesum lern' allein dich gründen, Und such' in ihm allein die Ruh'! Er sucht und ruft dich; laß dich finden! Doch laß dabei ihm dieses zu, Daß er dich erst aufs tiefste beuge, Und dir die innern Gräuel zeige, Wie du bist durch und durch befleckt! Die, die sich selber richten können, Und recht von Herzen Sünder nennen, Die hat sein Urtheil nie erschreckt.

6. So bald wir uns nur selbst verklagen, So bald spricht uns sein Urtheil los. Da stillt es Unruh', Angst und Plagen Der Seele, die so arm und bloß. Da hilft sein Blut, da weichen Schmerzen, Da fällt der schwere Stein vom Herzen, Die Sünd' und Furcht vor Straf' und Pein, Die er am bittern Kreuz getragen; Da kann uns kein Gesetz verklagen; Dann stellt sich Ruh' und Frieden ein.

7. So komm nun bloß, arm und elende, Von allen eignen Werken los! Er streckt nach dir schon seine Hände, Und zeigt zur Ruh' dir seinen Schooß. Je mehr du fühlest deinen Schaden, Und selig seyn willst nur aus Gnaden, Je holder blicket er dich an. Ob tausend Sünden in dir stecken, So wird dich Christi Unschuld decken, Daß keine dich verdammen kann.

8. O Herr, laß deinen Geist mir sagen, Wie ich die Ruhe finden kann! Laß mich der ganzen Welt entsagen, Und zeige mir mein Elend an! Daß ich recht tief gebeugt, zerschlagen, Und gläubig möge nach dir fragen, Und neige dann dein Herz mir zu. Ja, heile mich durch deine Wunden, Daß ich, in dir gerecht erfunden, Im Tod auch finde Fried' und Ruh'!

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

(Ap. Gesch. 26, 29.)

1435. Vielen fehlet oft nicht viel, Dennoch werden sie nicht Christen, Denn der Satan treibt sein Spiel Mit Vernunft und eiteln Lüsten. So fährt ihr betäubter Sinn Elend ohne Jesum hin.

2. Herr, ich glaube nun an dich, Und mein Glaube ist mein Leben. Dein Wort überzeugte mich, Daß mein Herz sich dir ergeben. Meine größte Würde ist, Daß ich weiß: ich bin ein Christ.

3. Jesu, wenn es je geschieht, Daß mein Herz im Zweifel stehet, Daß es feige vor dir flieht, Weil die Welt auf Glauben

schmähet, O so ruf' mir mächtig zu: „Ich bin Jesus, glaubest du?"

4. Gib mir, daß mir künftighin Weder viel noch wenig fehle, Bis ich ganz gewonnen bin, Und die nun ergriff'ne Seele Sich mit völligem Entschluß Frei für dich erklären muß.

5. O, wie wird mein Christenthum Mir zum Trost, zur Freude dienen! Auch im Sterben bleibt's mein Ruhm, Denn ich sterb' auf dein Versühnen. Meinen Herrn, den ich geglaubt, Wird mir einst zu seh'n erlaubt.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1436. Jesu Christ! Anfang und Ende! Nimm mein Herz in deine Hände, Wie ein Töpfer seinen Thon! Meister, laß dein Werk nicht liegen, Hilf mir beten, wachen, siegen, Bis ich steh' vor deinem Thron!

2. Ach, wie groß ist mein Verderben! Doch du schwörst: ich soll nicht sterben. Helfer, hilf! ich flieh' zu dir. Alle Sünder, die gekommen, Hast du willig angenommen. Sehnt sich nicht dein Herz nach mir?

3. Meister, führe meine Sache! Was ich selber denk' und mache, Taugt und gilt doch nichts vor dir. Du weißt auch aus bösen Dingen Gutes noch hervorzubringen; Mach' es, wie du willst, mit mir!

4. Pfleger aller Himmelsgaben! Auch Gefall'ne sollen haben, Was du blutend uns erwarbst; Sauer ward dir das Erwerben; Doch nun mußt du nimmer sterben; Gib mir's, weil du für mich starbst!

5. Sieh', um Trost ist mir so bange! Seufzend ruf' ich: Herr, wie lange? Hörst du nicht mein ängstlich Schrei'n? Doch ich weiß, auch beim Verweilen Willst du segnen, helfen, heilen; Darum will ich stille seyn.

6. Mag mich gleich die Welt verkennen, Kann ich doch Gott Vater nennen, Wie sein Geist mir Zeugniß gibt. O wie lieblich ist das Sterben, Für ein Kind! es geht zum Erben, Und zum Vater, der es liebt.

7. Nun, dein Name sey in Nöthen, Wenn du mich auch wolltest tödten! Meine Zuflucht für und für. Daran will ich mich erquicken, Bis ich dich selbst werd' erblicken. Hole mich nur bald zu dir!

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn rc.

1437. O große Freud' und Seligkeit, Wenn sich ein Mensch zu seinem Jesu wendet, Wenn er verläßt der Zeiten Eitelkeit, Und liebet Gott, den er zuvor geschändet! O Freude, wenn ein Schaf, das sich verirrt, Gefunden wird!

2. Wie freuet sich der Engel Heer, Wenn eine Seel' zur Wahrheit ist gekommen! Der Heiland spricht: sie freuen sich viel mehr, Als über neun und neunzig and're Frommen: Weil eine Seel', die Satan hat verführt, Gewonnen wird.

3. O Seele, die du nun erkennst, Wie arm und nichtig Alles hier auf Erden: Wohl dir, wenn du in Gottes Liebe brennst! Wohl dir, wenn du wirst neu und heilig werden! Wie groß wird einmal drüben deine Freud' In Ewigkeit!

4. Du findest's nirgends besser doch, Als wenn du Jesu folgst in seinen Wegen. Wie mild und gut ist doch des Heilands Joch, Das er uns pflegt aus Liebe aufzulegen, Weil ohne Kreuz kein Mensch, der sich verirrt, Gefunden wird!

5. Verirrtes Herz! bedenk' es doch: Wie kann die Seele Jesu Freundin werden, Wenn sie nicht tragen mag sein Liebesjoch, Wenn sie nicht folgt dem Lamme hier auf Erden? Wird auch ein Herz wohl ohne Leiden rein? Das kann nicht seyn!

6. So trage denn dem Heiland nach Das süße Joch, das lauter Leben bringet! Kreuz, Angst und Noth, Verachtung, Spott und Schmach Macht, daß man recht in Gottes Lieb' eindringet, Und Gottes Liebe bringet ewiglich Nur Heil mit sich.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1438. Mein Heiland, du wollst dich in uns verklären, Und uns durch Geist zu Geistern neu gebären! Wir müssen ja aus Gott geboren seyn, Sonst geh'n wir nicht in Gottes Reich hinein.

2. Ach, was allhier ist Fleisch vom Fleisch geboren, Ist sündlich Fleisch, und geht dereinst verloren. Was aber Geist vom Geist geboren heißt, Vergehet nicht; es ist und bleibet Geist.

3. Vertilg' in uns, o Gott, das Sündenwesen, Damit wir bald durch deine Hand genesen! Vollführ' in uns dein Werk, du höchstes Licht! Du mußt es thun, wir selber können's nicht.

4. Ertödt' in uns des Fleisches böse Triebe, Entzünd' in uns das Feuer deiner Liebe; Erweck' uns stets durch deinen Gnadenschein, So bringen wir vom Tod zum Leben ein!

5. Vom Himmel laß die Lebenswasser fließen, Den Strom des Geistes sich in uns ergießen; In diesem wird der alte Mensch versenkt, Durch diesen wird der neue Mensch getränkt.

6. So wird der alte Mensch zur Gruft gebeuget, Und durch das Wort ein neuer Mensch gezeuget, An welchem sich des Höchsten Bild erweist; Ja, dieß geschieht, o Herr, durch deinen Geist.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen rc.

1439. Herr! du hast im Wasserbade Mir viel Gnade mitgetheilt; Meiner Seele tiefer Schade Ward durch Christi Blut geheilt, Und dein Geist, der aus der Tiefe In der ersten Nacht geschwebt, Hat mein todtes Herz belebt. Aber, wenn ich mich recht prüfe, Ach, so ist die Todesnacht Wieder bei mir aufgewacht.

2. Ach, durch Blindheit und durch Sünde Hab' ich mich von dir getrennt. Nun ist (weh' mir armem Kinde!) Tod und Zorn mein Element. Dich zu fürchten, dich zu lieben, Zu vollbringen meine Pflicht, Find' ich keine Kräfte nicht; Aber Böses auszuüben, Dazu reißt den matten Sinn Ein gewalt'ger Trieb dahin.

3. Weil ich nun in diesem Stande Nicht geschickt, dein Reich zu seh'n, Ach, so laß die Todesbande, Lebensgott! doch ganz vergeh'n. Zeuge, zeuge mich auf's Neue Durch dein Wort, durch deinen Geist, Der des Lebens Ursprung heißt, Daß sich meine Seele freue, Wenn sie munter, ungetheilt Aus dem Tod in's Leben eilt.

4. Nimm mich arme Hand voll Erden, Lebensgeist, in deine Kur; Laß mich doch theilhaftig werden Deiner göttlichen Natur! Wirke unter Reu' und Schmerzen Eine neue Glaubenskraft, Die allein den Odem schafft, In dem ganz erstorb'nen Herzen; Neige meinen Geist und Sinn Zu dem Lebensheiland hin!

5. Laß aus ihm mich Kräfte ziehen, Ja, flöß' seine Kraft mir ein, Laß in ihm mich grünend blühen, Laß mich reichlich fruchtbar seyn! Laß mich todte Werke meiden, Laß mich lieben meinen Gott, Laß mich halten sein Gebot, Heilig leben, muthig leiden. Mache mich, als Gottes Kind, Meinem Vater gleichgesinnt!

6. Laß mich so dein Zeugniß fühlen, Daß mich Gott als Vater liebt. Gib mir Kraft, vor ihm zu spielen, Wenn sein Blick mir Freude gibt. Gib mir Kraft, getrost zu sterben, Weil ich nach verfloss'ner Zeit In der frohen Ewigkeit Soll ein ewig Leben erben, Da ich werd' den Vater seh'n. — Guter Geist, laß es gescheh'n!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

1440. Auf, Seele! auf! was säumest du? Dein König kommt heran! Er ist's, der deinem Herzen Ruh Alleine schaffen kann.

2. Weg mit dem Herzen von der Welt, Von diesem Todtengrab! Wenn dir der König wohl gefällt, So sag' ihr redlich ab.

3. Du find'st, was überherrlich ist, An seiner Majestät, Die weder Erd' noch Himmel mißt, Die über Alles geht.

4. Er ist der Glanz der Herrlichkeit, Des Vaters eig'ner Sohn, Den er zum Mittler dir geweiht, Zum sichern Gnadenthron.

5. An ihm ist wahrlich Alles groß, Person, Amt, Stand und Reich. Wer ihn ergreift, hat's beste Loos, Und Alles mit zugleich.

6. Er gibt dir Reichthum, Lust und Ehr', Ein unvergänglich Gut; Ein unergründlich Gnadenmeer Quillt dir aus seinem Blut.

7. Dein König labt mit Gottes Huld, Den er versöhnet hat, Vergibt dir alle Sündenschuld. Wie süß ist diese Gnad'!

8. Er schmückt dich mit Gerechtigkeit, Die er dir selber ist; Dein Herz erfähret Fried' und Freud', Sobald du glaubig bist.

9. Er theilt dir Kraft und Stärke mit Durch seinen guten Geist. Er ist der Brunn, der Schritt vor Schritt Durch Wüsten mit dir reis't.

10. Sein starker Arm beschützet dich, Zerbricht der Feinde Wuth; Sein Auge wachet mütterlich, Du bist in seiner Hut.

11. Dein König bricht dir selbst die Bahn, Er bringt dich weiter fort Bis

in's geliebte Kanaan, An den erwünschten Ort.

12. Nun, Seele, auf! ermuntre dich, Laß deinen König ein; Sprich: König, komm, da hast du mich! Du sollst mein Alles seyn.

13. Beherrsche mir Geist, Leib und Seel', Nimm Alles, was ich hab'; Es ist ja, o Immanuel, Nur Alles deine Gab'!

14. Zerstöre, was noch in mir ist Von Welt und Fleischessinn, Weil du ein Gott der Herzen bist, Und ich der Deine bin.

15. Ja, bringe selbst dein Werk zu Stand, Wie dir's gefällig ist, Bis daß dein Werk des Meisters Hand Dort ewig lobend küßt!

Eigene Melodie.

1441. Auf, hinauf zu deiner Freude, Meine Seele Herz und Sinn! Weg, hinweg mit deinem Leide, Hin, zu deinem Jesu hin! Er ist dein Schatz. Jesus ist dein einzig Leben; Will die Welt nicht Raum dir geben, Bei ihm ist Platz.

2. Fort, nur fort, steig' immer weiter In die Höh' zu Jesu auf! Frisch hinan die Glaubensleiter Klettre mit geschwindem Lauf. Gott ist dein Schutz; Jesus bleibet dein Beschirmer Wider alle Heilsbestürmer, Und bietet Trutz.

3. Fest, sein fest dich angehalten An die starke Jesustreu'! Laß du, laß du Gott nur walten, Seine Güt' ist täglich neu; Er meint es gut. Wenn die Feinde dich anfallen, Müssen sie zurücke prallen; — Hab' guten Muth!

4. Ein, hinein in Gottes Kammer, Die dir Jesus aufgethan! Klag' und sag' ihm deinen Jammer, Ruf ihn um Errettung an. Er steht dir bei. Wenn dich alle Menschen hassen, Kann und will er dich nicht lassen; Das glaube frei.

5. Hoch, so hoch du kannst erheben Deine Sinnen von der Erd', Schwinge dich, dem zu ergeben, Was du hast, der dein ist werth. Jesus ist dein, Der um dich so treulich wirbet, Und für dich aus Liebe stirbet; Drum bist du sein.

6. Auf, hinauf! was droben, suche, Trachte doch allein dahin, Wo dein Jesus; sonst verfluche Allen schnöden Sündensinn. Dem Himmel zu! — Welt und Erde muß verschwinden; Nur bei Jesu ist zu finden Die wahre Ruh'.

Johann Caspar Schade.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1442. Jesus! habe Acht auf mich, Daß ich nicht verloren gehe! Hab' ich einst gekostet dich Heiße Müh' und bitt'res Wehe, — Wär' es um so größre Pein, Doch verloren einst zu seyn.

2. Lange durch ein weites Feld Bin ich trostlos hingegangen; Oede blieb die ganze Welt, Ungestillet mein Verlangen; Keiner Freude ward ich froh, Jede kam und jede floh!

3. Jesu, du gedachtest mein, Als ich deiner nicht gedachte; Längst verworfen würd' ich seyn, Wenn nicht dein Erbarmen wachte; Tröstlich hat mich's angeschaut; Dieß Erbarmen preis' ich laut.

4. Du hast beten mich gelehrt, Alles dir an's Herz zu legen; Wenn ich mich zu dir gekehrt, Kamst du freundlich mir entgegen; War auch Schmerz und Buße da, Dennoch warest du mir nah.

5. Eingeprägt ist in mein Herz, Daß mich nur dein Blut versühne, Daß aus deinem Todesschmerz Himmelsluft und Leben grüne; O wie schwindet alle Last, Wenn der Glaube dieß umfaßt!

6. O wie wird das Herz so weit, Ueberströmt mit sanften Freuden, Wenn der Geist der Herrlichkeit Ihm verkläret deine Leiden, Wie die Gottesgabe frei Von Gesetzeswerken sey!

7. Wie du Alles abgethan, Ausgerichtet ganz alleine, Was kein Mensch verdienen kann, Ob er's noch so redlich meine; — Ja, dieß Evangelium Sey mein Trost, mein höchster Ruhm! —

8. Herr, ich frage: bin ich dein? Bin ich dein von ganzer Seele? Bin ich lauter, keusch und rein, Während ich von dir erzähle? — Ach, wie treibt mein falsches Herz Oft mit Sünd' und Gnade Scherz!

9. Leicht ja mag ein lau Gemüth Auch um deine Wege wissen, Wenn's auf breiter Straße zieht, Und dein Liebesband zerrissen; — Laß mich, Herr, ich flehe dich, Also nicht betrügen mich!

10. Leicht ja mag verfloßner Zeit Lichtserfahrung uns bethören, Daß wir heut' in Sicherheit Uns von deinem Lichte kehren; — Laß mich, Herr, ich flehe dich, Also nicht betrügen mich!

11. Flehend neig' ich dieses Haupt, Reuig liegt mein Geist im Staube; Hab' ich gestern dir geglaubt, Gib, daß ich

auch heute glaube! Ewig treu und ewig dein, Laß, Herr, meine Losung seyn!

12. Jesus, habe Acht auf mich! Wo ich sitze, wo ich stehe, Will ich also flehen dich, Schauend in die Himmelshöhe; — Bring' mich durch zum ew'gen Licht! Du vermagst's, — ich kann es nicht!

Albert Knapp.

Mel. Ich singe meiner Seele Lust rc.

1443. O Herr, wie selig ist ein Geist, Wenn er, in Einfalt hell, Betrachtet, was vom Himmel fleußt: Des Wortes lichten Quell!

2. Durch aller Wolken Dunkelheit Sieht er, wie unbewegt Die Sonne der Gerechtigkeit Heil auf den Flügeln trägt.

3. Das Menschenherz in diesem Licht Bleibt keine Wüste mehr. Da, wo sonst Schlangen lagen dicht, Blüh'n Lilien umher.

4. Die Seele war zuvor ein Theil Von Satans Nachtgebiet; Nun sieht sie, wie ein göttlich Heil In ihr voll Kraft erblüht.

5. Die Sonne wandelt ob der Welt Schon manch Jahrtausend lang; Gehorsam deinem Worte, hält Sie herrlich ihren Gang.

6. Sie blickt mit gold'nem Morgenschein Die Völker segnend an; Doch Jesus ist das Licht allein, Das Herzen heilen kann.

Aus dem Englischen des J. Newton von Alb. Knapp.

IV. Von der Vergebung der Sünden und dem Frieden Gottes.

Mel. So führst du doch recht selig, Herr rc.

1444. Nun hast du ja dein Wort, o Herr, erfüllet, Das ich aus deinem Mund in mich gefaßt! Nun wird mein durstig Herz von dir gestillet! Nachdem ich lang geschrieen in der Last: „Ach, daß der Herr doch reden wollt' in mir, Und meinem Geist den Frieden sagen zu! Wie süß sollt' mir nach Arbeit seyn die Ruh! O daß ich noch das Heil erlebte hier!" —

2. Und sieh, nun ist durch Angst und Schmerz geboren, Was ewig mich froh macht und ruhevoll! Nicht wußt' ich, daß der Krieg zum Fried' erkoren, Daß süße Rast die Last vertreiben soll. O Gottesfried', o schönstes Liebeskind! Bist du durch Müh' und Angst hervorgebracht, So mußt du auch hochtheuer seyn geacht't. Nun wach' und halt' ich dich, da ich dich spür'!

3. Doch du mußt selber dich in mir erhalten, O Jesu, der mein höchster Frieden ist! Und wenn dich mein Gehorsam lässet walten, So weiß ich, daß du ewig in mir bist! O ja, laß mich vor deinen Augen steh'n, Mit deinem Willen ganz zu stimmen ein, Dir angenehm, vertraut und lieb zu seyn! — Die Braut muß auf des Bräut'gams Willen seh'n.

4. Wird reine Liebe mich nicht Alles lehren, Da du bist selbst im Fried- und Freudenreich? Drum wirst du auch dem Feind den Krieg verwehren, Und wenn es in mir stürmet, siegst du gleich. Nun tobe, was da will, mit Sturm und Streit: Kann ich nur stets in meiner Festung seyn, Darein, als in dein Wesen, nichts bricht ein, So bleibt dein Friede mir in Ewigkeit!

Gottfried Arnold.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

1445. Ich habe nun den Grund gefunden, Der meinen Anker ewig hält! Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, Der Grund, der unbeweglich steht, Wann Erd' und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Deß, der mit off'nen Liebesarmen Sich nieder zu den Sündern neigt, Dem stets das Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen seyn; Deßwegen kam sein Sohn zur Erden, Und nahm für uns den Himmel ein; Deßwegen klopft er für und für So stark an unsre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunden recht verbinden, Hier findet kein Verdammen statt, Weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm getrost und glaubig trau'n, Und wenn mich meine Sünden kränken, Nach Gottes Vaterherzen schau'n; Da findet sich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, — Muß ich der Erde Freuden missen, Nimmt auch kein Freund sich meiner an: Ich habe, was mich mehr erfreut, — Vergebung und Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich in so vielen Stücken Um Eitles stets bemühen muß, — Werd' ich beängstigt und zerstreut: So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Rühmen hin; Doch ist mir noch ein Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist! Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergißt; Dann hoffe ich in Freud' und Leid Auf Gnade und Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt; So sing' ich ewig hocherfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andreas Rothe.

Mel. Mir nach! spricht Christus 2c.

1446. Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein! Von ihm hab' ich's vernommen; Nun ist er in mein Herz hinein, Darin zu wohnen, kommen. In diesem meinem Herzenssaal Bereit' ich ihm ein Abendmahl.

2. Nun ist mir Heil, Barmherzigkeit Und Gnade widerfahren; Nun wird er seine Herrlichkeit In mir auch offenbaren; Nun wird er zeigen, daß er treu, Und mein Erlöser worden sey.

3. Nun leb' ich, doch nun nicht mehr ich, — Er lebt in meiner Seele; Nun hab ich ihn, nun hat er mich, Und alle meine Fehle. Nun ist, (er steht mir selbst dafür), Gar nichts Verdammlich's mehr an mir.

4. Nun hab' ich Gott in ihm erkannt, Und darf ihn Vater nennen; Ja, er, der vielmehr mich erkannt, Will mich als Kind erkennen. Von Sünd' und vom Gesetze los, Sitz' ich dem Vater nun im Schooß.

5. Nun will und kann ich nach dem Sinn Des Fleisches nicht mehr leben, Noch meine Glieder fernerhin Zum Sündendienst ergeben. Was in mir ist, das lebt und dient Nun dem allein, der mich versühnt.

6. Nun will ich auch mit ihm zugleich Gern leben, leiden, sterben, Und dann mit ihm das Himmelreich, Das er ererbt, ererben. Ich ruf' ihm noch am Grabesrand: Herr, nimm mich auf in deine Hand!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Nach einer Uebung kurzer Tage 2c.

1447. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! Das zähl' ich zu dem Wunderbaren; Mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts, als Zorn verdienet, Und soll bei Gott in Gnaden seyn; Gott hat mich mit sich selbst versühnet, Und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Warum? — ich war ja Gottes Feind; — Erbarmung hat's so treu gemeint! —

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt; Ich beuge mich, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dieß lass' ich kein Geschöpf mir rauben, Dieß soll mein einzig Rühmen seyn; Auf dieß Erbarmen will ich glauben; Auf dieses bet' ich auch allein; Auf dieses duld' ich in der Noth; Auf dieses hoff' ich noch im Tod!

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir, Und führe durch den Tod mich Armen Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig hoch erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1448. Nun ist der Strick zerrissen! Das ängstliche Gewissen Ist alles Kummers frei! Die Wunden sind verbunden

Durch Christi Blut und Wunden. Die Gnade schafft nun Alles neu.

2. Der falsche Wille wollte Gar lang nicht, wie er sollte, Zerbrechen ganz und gar; Da war ein Widerstreben, Er wollte sicher leben, Und achtete nicht die Gefahr.

3. Er wollte sich verstecken, Sich bald mit Freiheit decken, Bald mit Gesetzlichkeit. Doch ward bei mir beschlossen, Beständig, unverdrossen Zu stehen wider ihn im Streit.

4. Wie mußt' ich bitter kriegen! Was Andern ein Vergnügen, War meine größte Last. Ich mußt' auf beiden Seiten Mit Lust und Aengsten streiten; — Nun aber hab' ich Ruh' und Rast.

5. Ich spür' ein neues Leben, Vom strengen Widerstreben Der falschen Lust befreit. Ich stehe gottgelassen, Mir nichts mehr anzumaßen, Was er nicht selber mir gebeut.

6. Sein Wille ist mein Wille, Ich sitz' in süßer Stille Der Sicherheit und Ruh'; Was mich zuvor gequälet, Das liegt nun wie entseelet, Der Geist des Friedens spricht mir zu.

7. Wie wird mein Herz erhoben, Im Geist den Herrn zu loben, Für seine große Gnad', Die er an mir, dem Armen, Aus herzlichem Erbarmen Von Zeit zu Zeit erwiesen hat!

8. Ich lebe nun im Frieden, Ganz frei und abgeschieden, In einer andern Welt; Der Jammer ist vergessen, Es wölbt sich unermessen Ob mir ein sel'ges Himmelszelt.

9. Wie ist die Ruh' so süße, Die ich nunmehr genieße, Nach langem Kampf und Streit, Da ich den Heiland habe, Und mich ohn' Ende labe An seiner Lieb' und Freundlichkeit!

Joachim Neander.

Mel. Wie wohl ist mir rc.

1449. So hab' ich nun den Fels erreichet, Worauf mein Glaube sicher ruht; Den Fels, der keinen Stürmen weichet Und keiner wildempörten Fluth! Er kann vor der Gewalt der Wellen, Selbst vor der ganzen Macht der Höllen Mir Schutz und Sicherheit verleihn. Mein Herz, verbanne Furcht und Grauen! Hier kannst du dir nun Hütten bauen; Nur hier muß deine Wohnung seyn!

2. Mich warf die Menge meiner Sünden Wie ein empörtes Meer herum; Ich ward ein traurig Spiel den Winden, Ward des Verderbers Eigenthum. Mir drohte furchtbar mein Gewissen Mit grauenvollen Finsternissen, Mit ew'ger Qual und Seelennoth. Ich sah mich schon mit Angst und Beben Der offnen Hölle hingegeben, Und rang mit Leben und mit Tod!

3. Doch mitten in des Todes Nöthen Erblickte Jesus meinen Schmerz; Es drang mein thränenvolles Beten In sein erbarmungsreiches Herz. Er hielt mir vor sein Kreuz und Sterben, Und sprach: „ich laß dich nicht verderben, Tritt nur im Glauben kühn herzu!" — Geheilt bin ich durch seine Wunden, Ich habe Trost bei ihm gefunden, Und für mein Herz die wahre Ruh'.

4. Und wie so wohl ist meiner Seelen Nun, treuer Seelenfreund, bei dir! Was könnte mich noch länger quälen? Der größte Schmerz liegt hinter mir. Wie wird mein lechzendes Gemüthe Bei solchem Reichthum deiner Güte Mit Kräften jener Welt erfüllt! O Herr, ich bin viel zu geringe, Zu unwerth solcher hohen Dinge! Ich habe nichts, was vor dir gilt.

5. Nun laß die Tiefen immer brausen; Es wüthe ungestüm das Meer! Ich sehe ohne Furcht und Grausen Auf aller finstern Mächte Heer. Der Tod selbst kann mich nicht erschrecken, Mein Fels, mein Heiland wird mich decken, Auch in der allerbängsten Zeit. Ihr Berge möget untergehen: Mein Fels bleibt ewig, ewig stehen; Auf ihm ruht meine Seligkeit!

Leop. Franz Friedr. Lehr.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1450. Ehmals war ich nicht ein Kind, Ehmals war ich nicht in Gnaden; Ich war auch, wie Viele sind, Die sich Zorn auf Zorn aufladen. Aber nun bin ich bekehrt; Gott, das ist ein Danklied werth.

2. Nicht ich selbst bekehrte mich, Nicht ich selbst gab mir das Leben. Gott, mein Gott erbarmte sich; Was ich bin, hat er gegeben. Gott, mein Gott, nimm, was ich bin, Nun zum Dank für Gnade hin.

3. Jesus, der getreue Hirt, Ist mit Fleiß mir nachgegangen; Er hat mich, da ich verirrt, In dem Sturz noch aufgefangen, Und dieß Eine rühm' ich bloß: Jesu, deine Huld ist groß!

4. Gottes Geist hat mich bestraft Ueber

meiner Menge Sünden, Also ward ich aufgerafft, Daß ich konnte Gnade finden, Und den Glauben schuf er mir; Ewig sey ihm Dank dafür.

5. Hab' ich vormals nie begehrt, Gott die Ehre zu erweisen, O so will ich, als bekehrt, Nun die Gnade kindlich preisen. Gott, mein Gott! bereite du Mich zum Dank auf ewig zu. Ph. Fr. Hiller.

Mel. O du Hüter Israel rc.

1451. Sünde und der Sünden Sold, Euch bin ich nunmehr entgangen! Mein Verlangen Wollte Jesus nicht verschmäh'n, Noch mein Fleh'n. Ach, was habe ich erfahren! Ach, wie werd' ich's nun bewahren? Ach, was hat mein Geist geseh'n!

2. O daß bei so großer Huld Meine Augen Quellen wären! — Liebeszähren Gelten mir nun über Gold, Und ich wollt' Ueber diese sel'gen Sachen Gerne keine Worte machen, Bis ich wüßte, wie ich sollt'!

3. Dir, du Stern voll Sonnenglanz, Der im Herzen aufgegangen, Und umfangen Meinen ganzen Gnadenstand, Ist's bekannt: Mir erstaunen alle Sinnen Ueber deinem Liebsbeginnen, Und mein Herz ist dir entbrannt.

4. Habe Dank, mein theures Haupt, Daß du über dem Ermüden Mir zum Frieden, Zum Erlöser und zum Christ Worden bist, Und ich in den Kinderorden Endlich aufgenommen worden, Der mir unaussprechlich ist!

5. Könnt' ich deine Wunder doch Mit entflammter Zunge preisen, Und erweisen, Wie ich deinem Kreuzesstamm, Hirt und Lamm! Nun zum Lohne bin gediehen, Wie dein Schweiß und blut'ges Mühen Meine Seele überschwamm!

6. Thränen, laßt den Worten Raum! Bin ich gleich noch von den Blöden: Ich muß reden; Und wenn Kein's auf Erden mehr Zeuge wär' Von dem blutigen Versühner: Ruft er nur mir armem Diener, — So bekommt er Lob und Ehr'!

7. Wundre dich nicht, sel'ges Volk Der erlöseten Gemeine, Daß ich weine! Wie der Priester Josua Steh' ich da, Und vergieße Liebeszähren, Die mir keine Freude wehren, Um die Gnade Jehovah. (Zach. 3, 4.)

8. Ist es auch zu viel gesagt, Wenn ich liebekrank mich nenne? Denn ich brenne Nach des Bräut'gams Herrlichkeit. — Wächtersleut', Ihr, die Tag und Nacht nicht schweigen, Ihr seyd alle meine Zeugen, Und die Himmel weit und breit!

9. Herr, so bin ich nun dein Kind! Also kann ich an dich gläuben, Und kann bleiben, Und gehöre deiner Fahn' Ewig an! — Und darf ich auf dich mich lehnen, Und mich an dein Herz gewöhnen, Bleib' ich Meister von der Bahn.

10. Und Das bleibt mein höchster Ruhm: Ich bin dein und deiner Kinder Lieber Sünder; Dir, der uns so treulich meint, Ehmals feind, (Was uns mehr mit Blutschuld färbet, Als wenn uns das Fleisch verderbet,) Und nun ewiglich dein Freund!

11. Hörst du's, frohe Ewigkeit, Aelt'sten, Fackeln, ihr vier Wächter, Söhn' und Töchter. — Du versiegelt Heldenblut, Und du Hut Seiner Engel-Legionen? — Ruft mit hingeworf'nen Kronen: „Ihm mißräth nichts in der Gluth!"

12. Kommt und helft mit Innigkeit Unsern lieben, unsern weisen Jesum preisen! — Werd' ich nur dem lieben Haupt Nicht geraubt: So wird er in meinen Tagen Mir die Arbeit helfen tragen, Bis ich mich hindurchgeglaubt.

13. Ihr Vollendeten des Herrn! Segnet meinem Geist die stille Gnadenfülle, Drinnen er nun ruht und wacht, Liebt und lacht! Meine Seele wird ihm grünen, Und die Glieder werden dienen, Bis sie ihren Dienst vollbracht.

14. Unsichtbarer Seelenfreund! Ich will deiner unterdessen Nicht vergessen, Bis ich dich, du naher Mann, Sehen kann! — Bis zum Lohn der neuen Welten Soll's nun Streitertreue gelten, Staub und Schweiß um Canaan! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1736.)

Mel. Sey fröhlich im Herren, du heilige Seele rc.

1452. Erhebe den Herren, der Alles in Allen, O meine Seele und mein Geist! Laß herrlich mit freudigem Rühmen erschallen Die Wohlthat, die er dir beweist. Die heilsame Güte Läßt ihren Schein In meinem Gemüthe Gar helle seyn, Weil Jesus, die Sonne der Gnaden, aufgehet, Und Gottes Erkenntniß im Herzen entstehet.

2. Ich lief in der Blindheit und ärmlichen Wüsten, Verfinstert war Sinn und Verstand; In sündlichem Wesen und weltlichen Lüsten War mein verdorb'ner Will'

entbrannt. Nun aber mich Armen, Der sich verirrt, Gesucht voll Erbarmen Der treue Hirt, Sind meine verdüsterten Sinnen erleuchtet, Mein Auge von Thränen der Liebe befeuchtet.

3. Mein Heiland ertödtet die sündlichen Glieder; Der alte Mensch wird abgelegt; Die wüthenden Wellen, die sinken darnieder, Wenn mich sein Geisteshauch bewegt. Er wohnt mir im Herzen, Und steckt drinn auf Hellleuchtende Kerzen Zum Glaubenslauf, Durch keusches, gerechtes uud heiliges Leben Die Proben des göttlichen Lichtes zu geben.

4. Vollführe, o Jesu, mit stetiger Güte, Was du in mir begonnen hast! Verkläre dich herrlich in meinem Gemüthe, Und gib der Seele Ruh' und Rast: So will ich im Himmel, Wann ich die Erd' Und all ihr Getümmel Verlassen werd', Dem heiligen, heiligen, heiligen Namen Lobsingen und danken in Ewigkeit! Amen.

Joh. Euseb. Schmidt.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1453. O Tag des Heils, o neues Leben! Es müsse mir, vergeſſ' ich dein, Die Zung' an meinem Gaumen kleben; Mein müsse selbst vergessen seyn! Mir ist Erbarmung widerfahren! Gern will ich, was die Wonne spricht, In stillem Herzen still bewahren: Nur ihm verstumm', o Seele, nicht!

2. Lobsinge, preis', o meine Seele, Rühm' ihn und bete dankvoll an! Vergiß es nicht, mein Herz! erzähle, Was Gottes Gnad' an dir gethan! Verloren war ich, tief verloren, Kalt war ich, todt, ach todt für ihn: — Nun hat er selbst mich neugeboren, — Nun soll ihm meine Liebe glüh'n!

3. O Stunde, da mit off'nen Armen Mein Retter mir entgegen kam! O Stunde, da mich sein Erbarmen In seine Liebesarme nahm! Da hat die Tröstung seines Mundes Mich bis in jene Welt entzückt, Und mir ein Siegel ew'gen Bundes In's Herz, in's Leben eingedrückt.

4. O selig, wem der Gnade Strahlen Des Friedensbundes Himmelspfand Vor's off'ne Glaubensauge malen, Gleich jenem, das vor Noah stand; Wenn sie durch Schuldgefühl und Schwächen Mit hellem, göttlichmildem Schein Wie durch Gewölk' und Nebel brechen, Und alles Kummers Rest zerstreu'n!

5. O selig, wen zum Glaubensleben Der Friedenskuß des Herrn geweiht! Ihm ist in's Herz ein Schatz gegeben, Der mehr als eine Welt erfreut; Und täglich wird er neue Wonne An seines Meisters Führung seh'n; Ihm kann des Lebens Licht und Sonne Im Grabe selbst nicht untergeh'n.

6. Und tränk' ich auch in vollen Zügen Der Erde Lust, des Lebens Glück: Es kann der Seele nicht genügen; Mir blieb' ein leeres Herz zurück. Was wär' ich ohne deinen Frieden? — Ach, Alles hätt' ich ohne Ruh'! Nichts g'nügt dem Herzen, nichts hienieden, Und dort im Himmel nichts, als Du!

7. An dich soll sich mein Glaube halten, Im Sturm der Welt, im Sonnenschein; Und bis die Lippen mir erkalten, Sollst Du mein Lied, mein Alles seyn. Und ob sich meine Tage trüben: Mir trübt sich deine Liebe nicht. Drum will ich glauben, hoffen, lieben, Bis ich dich schau' im Himmelslicht.

8. Dort hab' ich Bürgerrecht empfangen; Welch' Fürstenrecht ist diesem gleich? O laßt die Welt mit Ehre prangen: Mein Name steht im Himmelreich! Laßt Hügel wanken, Berge fallen: Nie bebt, nie stürzt die Gottesstadt. Dort wird mein Danklied heller schallen Dem, der mich eingeschrieben hat.

9. O unaussprechlich hohe Wonne, Wenn, jeder Erdenschwäch' entrückt, Im Licht der unerschaff'nen Sonne Mein Auge dir in's Auge blickt! Dann soll mein Lob, dem Staub enthoben, Durch aller Himmel Lobgetön Dich ewig, ewig, ewig loben, Und deiner Gnade Ruhm erhöh'n!

C. B. Garve.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

1454. Was du vor tausend Jahren, Mein Heiland, hast gethan, Läß'st du noch jetzt erfahren Die, so dir gläubig nah'n. So wie den armen Blinden, Nach deines Worts Bericht, Ließ'st du mich Gnade finden Und gabst mir Freud' und Licht.

2. Betrübt saß ich am Wege, Tiefblind in meinem Geist, Sehnsucht im Herzen rege, Doch Wehmuth allermeist; Die Psalmen hört' ich singen, Die Palmen fühlt' ich

weh'n, Die dir die Gläub'gen bringen, Und konnte dich nicht seh'n.

3. Zu groß ward's mit dem Schmerze, Zu drückend ward die Pein; Da faßt' ich mir ein Herze, Hub an nach dir zu schrei'n: „Sohn Davids, rette, heile, Wie du's verheißen hast; O liebster Jesu, eile, Nimm von mir Nacht und Last!"

4. Mit immer heißerm Sehnen Fuhr ich zu rufen fort, Da stillte meine Thränen Das sel'ge Gnadenwort. Nun ward mein Zagen minder, Es sagte was zu mir: „Getrost, du armer Blinder, Getrost, er rufet dir!"

5. Du standst, ich fühlt' es, stille, Ich wankte zu dir hin, Es fiel mein eig'ner Wille, Verändert war der Sinn. Du sprachst: „Was willst du haben?" „„O Herr, ich möchte seh'n, An deinem Blick mich laben!"" Du sprachst: „Es soll gescheh'n!"

6. Und was du hast gesprochen, Das fehlt ja nimmer nicht; Mein Zagen ward gebrochen Und meiner Seel' ward Licht. Du gibst mir deinen Segen; Frei von der alten Schmach Folg' ich auf deinen Wegen Dir, Herr, in Freuden nach!

Friedr. Heinr. Carl Frhr. de la Motte Fouqué.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

1455. O Herr, um deinen Trost war mir oft schmerzlich bange, Nach deinem großen Heil seufzt' ich so lange, lange! Ich war gedrückt vom Fluch, von schwerer Sündennoth, Denn in mir nagte schon der ew'ge Wurm, der Tod.

2. Nun aber, Herr, hast du dich meiner angenommen Und bist so herzlich mild zu Hülfe mir gekommen, Daß ich nicht mehr in Fluch, in Angst und Seelenpein Hinuntersinken muß. Ich lebe und bin dein!

3. O welch ein treuer Gott bist du, mein Heil und Leben! Du hast mit ew'ger Huld die Missethat vergeben; Hast mehr, als königlich, die Schulden mir geschenkt, Mich köstlich angethan, gespeiset und getränkt.

4. Die Sünde selbst hast du zum Besten mir gewendet, Zur Beugung, Wachsamkeit, zum Dank, der nimmer endet. O Vater, Sohn und Geist, wie bist du mir so gut! Mein losgebund'nes Herz jauchzt dir mit frohem Muth!

5. Sollt' ich nun wiederum dich, meinen Retter, fliehen? Ich fühle überall des Vaters sanftes Ziehen; Drum überlass' ich mich Dir, wo ich geh' und steh', In jedem Stand und Werk, im Wohlseyn und im Weh.

6. O daß ich nimmer dich, mein treuer Gott, verliere! O daß ich deine Näh' stets kräftiger nur spüre, Bis ich, getrennet ganz von Allem außer dir, Eins worden bin mit dir, und du, mein Gott, mit mir!

7. Du bist des Trostes Quell, der mir auch reichlich fließet, Der sich im Seelengrund mit sanfter Macht ergießet. O Lebensstrom, so tief, so spiegelrein, so still! Du bist das Element, darin ich leben will!

8. Wär' dieß dein Wille nicht, so dürft' ich's nicht begehren: Nun aber willst du mir in Gnaden es gewähren; Ich nehm' es dankend an nach Kindersinn und Art, Und wandle freudig hin in deiner Gegenwart.

9. O Gott, du bist's, nur du, der mich zufrieden stellet, Deß reiner Lebensglanz mein Geistesaug' erhellet. Du bist der ew'ge Grund von aller Seligkeit! Daran genüget mir, deß bin ich hocherfreut!

10. Herr, du bist mein Gesang, mein Ruhm und meine Ehre, Mein Heil, mein Freudenlicht, mein Schild und meine Wehre! Nimm meinen armen Dank hienieden gnädig an, Bis ich im Heiligthum dich himmlisch preisen kann!

Johannes Rothen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1456. Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich. Dieß Wort darf ich Sünder fassen, Und mein Glaube freuet sich! Lobe Gott, befreite Seele, Diese Schenkung ist ja groß; Seine gnädigen Befehle Machen mich von Ketten los!

2. Meine Rechnung ist vollendet, Weil ein reicher Bürge kam, Der sein theures Blut verwendet, Und die Zahlung auf sich nahm. Nicht ein Heller blieb mir stehen, Millionen sind gebüßt; O wie wäre mir geschehen, Wenn ich selber büßen müßt'!

3. O wie hat der Schulden Menge Mich in tausend Noth gebracht! Wie hat mir des Königs Strenge Und mein Armseyn bang gemacht! Aber Gott ließ sich erbitten, Als ich ihm den Fußfall that, Weil mein Bürge in der Mitten Selber für den Schuldner bat.

4. Nunmehr darf ich wieder leben, Kein Gefängniß ficht mich an; Alles hat Gott mir vergeben, Alles Jesus abgethan. Darauf kann ich froh erblassen, Meine Seele tröstet sich; Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1457. Mein Friedefürst! dein freundliches Regieren Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert. Wenn sich zu dir die blöde Seele kehrt, So gibt sich bald dein Friedensgeist zu spüren; Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn, Und nimmt die Furcht und Unruh' von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht gewähren kann. Schau' an die Welt, schau' ihren Reichthum an! Sie kann ja nicht die müden Seelen laben! Mein Jesus kann's; er thut's im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurückestehen muß!

3. O Seelenfreund! wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Gesetze sich ermüdet hat, Wenn es zu dir, der Lebensquelle, naht, Und schmeckt in dir des Vaters ew'ge Güte, Die alle Angst und alle Noth verschlingt, Und unsern Geist zur sanften Ruhe bringt!

4. Und nun, je mehr es sich zum Vater kehret: Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es der schnöden Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret. Je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligung erweckt!

5. Wenn so in mir sich deine Klarheit spiegelt Und deines Angesichtes milder Schein: Dann wird das neue Leben recht gedeih'n; Der Weisheit Tiefen werden mir entsiegelt; Es wird mein Herz in Gottes Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünde abgewehrt.

6. Was dem Gesetz unmöglich war, zu geben, Das bringt nun deine Gnade selbst herfür: Sie wirket Lust zur Heiligkeit in mir, Und ändert nach und nach mein ganzes Leben, Indem sie mich aus Kraft in Kräfte führt, Und mit Geduld und Langmuth mich regiert.

7. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, du Aufgang aus der Höh', Daß ich das Licht in deinem Lichte seh', Und könne ganz auf deine Gnade bauen! Kein Fehler sey so groß und schwer in mir, Der mir die Thür verschlöße, Herr, zu dir!

8. Wenn meine Schuld vor dir mich niederschläget, Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft; Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft, Und lauter Angst und blöde Furcht erreget, So laß mich doch dein treues Herz noch seh'n, Und neue Kraft und Zuversicht erfleh'n.

9. So ruh' ich nun, mein Heil, in deinen Armen! Du selbst sollst mir mein ew'ger Friede seyn! Ich hülle mich in deine Gnade ein; Mein Element ist einzig dein Erbarmen; Und weil du selbst mir Eins und Alles bist, So ist's genug, wenn dich mein Herz genießt!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten ꝛc.

1458. Dein Lieben, o Vater, durchdringt mein Gemüthe! Ich schmecke des Sohnes allmächtige Güte; Sein Gnadengeist tröstet und labet mein Herz, Er heilet die Wunden, er tilget den Schmerz. Er läßt mich den süßesten Frieden genießen, Da Ströme des Lebens in mich sich ergießen, Die von dem Altar und vom Gnadenthron fließen.

2. Den Sündern zum Besten ist Jesus gestorben, Sein Scheiden, das hat uns die Kindschaft erworben, Sein Leben, das drücket das Siegel darauf, Er zieht uns in seine Gemeinschaft hinauf. Wenn wir nur sein Opfer im Glauben recht fassen, So kannst du uns, Vater, nicht strafen noch hassen; Der Bürge will uns nicht versäumen noch lassen.

3. Wenn Blöde, Erschrock'ne zum Gnadenstuhl kommen, Wird ihnen ihr Jammer und Elend benommen. Drum wird auch mir Armen der Segen zu Theil, Auch mir zu gut strömet ein göttliches Heil. Ich darf mich nicht fürchten, nicht ängsten, noch schämen, Ich soll mich nicht länger verweilen noch grämen, Ich soll, was ich brauch', ohne Blödigkeit nehmen.

4. Die Dürftigen sollen zur Sättigung essen; Drum darf ich die ängstlichen Sorgen vergessen. Sein Fleisch und Blut beutst du im Ueberfluß dar; Dieß Essen und Trinken hebt alle Gefahr, Dieß labet mein Innerstes, stärket mich Müden, Bewahrt und erhält mich im göttlichen Frieden, Und bringt mich zum Erbe, das du mir beschieden.

Mel. Das ist mir lieb, daß mein rc.

1459. Wie wohl ist mir, daß ich nunmehr entbunden Von aller Sünd' durch Christi Blut und Wunden! Was ich gesucht so lange mit Begier, Das ist mir nun durch Christi Tod gegeben, Weil der Unsterbliche selbst worden ist mein Leben, Daß mich hinfort kein Tod berühr'. Wie wohl ist mir!

2. Er ist mein Hirt', er weidet meine Seele Mit Lebensbrod, mit Freudenwein und Oele; Auf grüner Au' werd' ich von ihm geführt; Mich kann kein Unfall, keine Noth erschrecken, Denn Jesus Christus ist bei mir, mich zu bedecken. Ich weiß, daß mir nichts mangeln wird; Er ist mein Hirt'!

3. Mein' Speis' und Trank ist stets mit Dank gemischet, Und mein Gemüth wird täglich neu erfrischet Von seiner Kraft, daß ich nicht werde krank. Ich sorge nicht; er weiß wohl, was auf Erden Mir täglich nöthig ist; das läßt er reichlich werden, Und so genieß' ich auch mit Dank Mein' Speis' und Trank!

4. Ich sterbe nicht, nein, nein, ich werde leben, Und deine Werke preisen und erheben! Ich glaub' an dich, und komm' nicht in's Gericht! Und weil du hast den Tod für mich verschlungen, So bin ich gleichfalls auch zum Leben durchgedrungen. Ich leb' und glaub' an dich, mein Licht! Ich sterbe nicht! Gottfried Arnold.

Mel. Wenn meine Sünd' mich kränken rc.

1460. Die Handschrift ist zerrissen, Die Zahlung ist vollbracht. Er hat mich's lassen wissen, Daß er mich freigemacht. Er, der versank im bittern Tod, Und der für meine Seele Sein Blut zum Opfer bot.

2. Ich weiß sonst nichts zu sagen, Als daß ein Bürge kam, Der meine Schuld getragen, Die Rechnung auf sich nahm, Und sie so völlig hingezählt, Daß von der ganzen Menge Auch nicht ein Stäublein fehlt.

3. Herr! du hast meine Schulden, Die Niemand zählen kann, Durch schmerzliches Erdulden Auf ewig abgethan. Du hast mein Elend überdacht, Und dich für mich zur Sünde Aus Liebesgluth gemacht.

4. Die Nägel deiner Wunden Zerreißen meinen Brief, Der alle Tag und Stunden An Schulden höher lief. Dein völlig ausgeströmtes Blut, Dein heil'ges Thun und Leiden Macht meine Rechnung gut.

5. Ich setze dich zum Bürgen, Weil du es selbst gethan. Will Moses mich erwürgen, So zieh' ich Jesum an. Wenn Satan mein Gewissen schreckt, So rettet mich der Glaube, Den Christi Blut bedeckt.

6. Wer Sünde thut und liebet, Der ist des Teufels Knecht; Wen seine Schuld betrübet, Der ist vor Gott gerecht. Wer sich beim Richter selbst verklagt, Der wird von seinen Schulden Auf ewig losgesagt.

7. Wenn ich mich selbst betrachte, So wird mir angst und weh; Wenn ich auf Jesum achte, So steig' ich in die Höh'; So freut sich mein erlöster Geist, Der durch das Blut des Lammes Gerecht und selig heißt.

8. Lamm Gottes! deinen Wunden Verdank' ich's Tag und Nacht, Daß sie den Rath gefunden, Der Sünder selig macht. Gelobet sey dein Todesschweiß, Und allen deinen Schmerzen Sey ewig Ehr' und Preis! C. G. Woltersdorf.

Eigene Melodie.

1461. Frieden, ach Frieden, den göttlichen Frieden, Vom Vater durch Christum im heiligen Geist! Ach, wie erlanget das Herz ihn hienieden, Daß es mit Freuden zur Ewigkeit reis't? Den sollen die gläubigen Seelen erlangen, Die Alles verläugnen und Jesu anhangen.

2. Richte deßwegen, friedliebende Seele, Dein Herz mit Begierde zu Jesu hinan; Was da ist droben bei Christo, erwähle, Verläugne dich selbst und den irdischen Wahn. Nimm auf dich das sanfte Joch Christi hinieden, So findest du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmerzen, Die Sünder mit Gott zu versöhnen, auf sich! Nimm dieß, o Seele, doch dankbar zu Herzen, Und siehe, wie sorget dein Jesus für dich! Er bringet mit seinem Blut Frieden zuwege, Will helfen, daß alle Verstörung sich lege.

4. Nun dafür bist du ihm ewig verbunden, Du sollst dafür gänzlich sein Eigenthum seyn; Er hat die ew'ge Erlösung erfunden, Und schließt dich in seligen Friedensbund ein. Drum siehe, daß du dich ihm gänzlich ergebest, Und ihm in der Liebe von Herzensgrund lebest!

5. Wen er berufet zum Friedensgenossen, Von solchem begehret er liebende Treu'; Darum mit Tapferkeit sollst du verstoßen, Was er dir zeiget, daß wider ihn sey. Welt, Teufel und Sünde, die mußt du bekämpfen, Und selbst das geheimste Gefallen dran dämpfen.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen Der bösen Gesellschaft voll Leichtsinn und Spott, Welche den weltlichen Lüsten nachjagen, Nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott; Denn die sich zu solchen Genossen gesellen, Die fahren mit ihnen hinunter zur Höllen.

7. Gleichwie die Henne die Küchlein beschirmet, Wenn oben der Habicht umschwebet und droht, So will dich Jesus, wenn's locket und stürmet, Beschützen vor Sünde, vor Teufel und Tod; Nur bleibe dem himmlischen Hirten zur Seite, Denn wer ihn verläßt, wird den Feinden zur Beute.

8. Liebe und übe, was Jesu dich lehret, Und was er dir saget, dasselbige thu'; Hasse und lasse, was sein Wort verwehret, So findest du Frieden und ewige Ruh'; Ja, selig, die also sich Jesu ergeben, Und gläubig und heilig nach seinem Wort leben!

9. Jesu, du Herzog der Friedensheerschaaren, Du König von Salem, ach zeuch uns nach dir, Daß wir den Friedensbund treulich bewahren, Im Wege des Friedens dir folgen allhier! Ach, laß uns doch deinen Geist kräftig regieren, Uns dir nach im Frieden zum Vater zu führen!

Barthol. Crasselius.

Mel. Jesu, meine Freude &c.

1462. Jesus, unser Friede! Labsal für uns Müde, Süßer Herr und Christ, Dessen mild Erbarmen Allen geistlich Armen Ihre Zuflucht ist! Du, nur du Bleibst unsre Ruh'; Dir, o treuer Fürst des Lebens, Traut man nicht vergebens!

2. Quelle aller Geister, Aller Weisheit Meister, Aller Güte Meer! Schöpfer meiner Seele! Wenn ich dich verfehle, Bleibt mein Herze leer. Nur an dir Genüget mir. Ruf' mir, daß ich zu dir eile, Und mich nicht verweile!

3. O wie sind die Triebe Deiner Jesusliebe So vollkommen rein! Tief in ihrem Wesen, Ewig auserlesen, Ohne falschen Schein, Immer neu, Und immer treu, Süßer, als man kann empfinden, Größer, als die Sünden.

4. Laß in diesen Trieben, Laß in deinem Lieben Meine Seele ruh'n! Du kannst uns nicht trügen; Schenke dieß Vergnügen Mir, mein Jesu, nun! O wie reich Und engelgleich Kann ein Mensch schon hier auf Erden Durch dein Lieben werden!

5. Gib mir, daß mein Herze Nie mit Sündern scherze, Nie mit Lust der Welt; Daß mein Wunsch und Wille Darin nur sich stille, Was dir wohlgefällt! Geist und Sinn Soll immerhin Nur in dir und deinen Gaben Licht und Weisheit haben.

6. Was sich in mir reget, Was mein Herz beweget, Was mein Geist gedenkt, Was mein Hoffen nähret, Was mein Wunsch begehret, Was mir Friede schenkt, Soll allein Mein Jesus seyn! Er, das Ziel all meiner Triebe, Jesus, meine Liebe!

7. Du, mein Licht, erscheine! Du, mein Trost alleine, Komm, erquicke mich! Komm, daß meine Seele Sich nicht länger quäle, Komm, und zeige dich! Nimm mich mir Und gib mich dir! Du, der sich für mich gegeben, Werde ganz mein Leben!

8. Wann mein Geist verschieden, Gib ihm Ruh' und Frieden In dem obern Zelt! Dort ist sanfte Stille, Dort ist süße Fülle, Die kein Gram vergällt. Höre mich! Ich bitte dich; Gib mir, Herr, in deinem Namen Ew'ge Ruhe! Amen.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht &c.

1463. Ach Gott! in welche Freudigkeit Schwingt sich mein Herz zu jeder Zeit, So oft ich Jesum fassen kann, Und schaue seine Wunden an!

2. Wie freuet sich mein Geist in dir, Welch frohe Ruhe schenket mir Der Glaub' an dich, o Jesu Christ, Der du mein Ein und Alles bist!

3. Zu welcher Liebe locket mich Die Liebe, die bezwungen dich, Daß du des Todes für mich starbst, Mir Gnade, Fried' und Heil erwarbst!

4. Das Herz wird ganz in mir entzünd't Aus Lieb' zu dir und Haß der Sünd', So bald es sieht, wie du mich liebst, Und dich mir selbst zu eigen gibst.

5. Es wünscht nur dich, ja, dich allein, Sich ganz in dich zu senken ein; Nur dich, nur dich es haben will, Eh' ruht es nicht noch steht es still.

6. Wenn ich im Glauben bei dir steh', Und dich am Kreuze bluten seh', Dann fällt mir's wie vom Himmel ein: Soll mir mein Gott nicht gnädig seyn?

7. Obwohl ich noch ein Sünder bin, Nimmt Jesus doch die Sünde hin, Begabt mich mit Gerechtigkeit, Hebt zwischen Gott und mir den Streit.

8. Wenn ich mit Gott den Frieden hab', Und wahre Glaubensfrucht und Gab', So ruh' und schlaf' ich sanft und still In Vaters Schooß! — will, was er will;

9. Und bin's gewiß, daß nicht Gefahr, Nicht Noth, nicht Tod, ja Satan gar Von meinem Gott mich scheiden wird, So lange Jesus bleibt mein Hirt'.

10. „Gott ist dein Vater; bitt' und „schrei! Er läßt dich nicht, er steht dir „bei; Verzag' in deiner Schwachheit nicht! „Was du nicht kannst, er selbst verricht't."

11. „Dein Seufzen allzeit Gott gefällt, „Wenn's gläubig zu ihm ist gestellt; „Schweigt auch dein Mund: er hört die „Bitt' Des Geistes, der dich wohl vertritt!"

12. Ob diesem Trost erfreuet sich Mein Herz und Geist ganz inniglich, Wenn Jesu Name, Kraft und Geist So mächtig sich in mir erweist.

13. Welch herrlich mächtig Kunstwerk ist Der Glaub' an dich, Herr Jesu Christ! Er machet heilig, frohen Muths, Er schafft und wirket alles Guts!

14. Wer ihn nicht hat, der wird verdammt, Mit ihm die Heuchler allesammt; Und wer ihn hat, schon selig ist, Er lebt und stirbt als wahrer Christ.

15. Drum, Jesu, stärke für und für Den wahren Glauben, daß ich dir Vertrau', dich lieb', dir leb' und sterb', So bleibt die Seligkeit mein Erb'.

16. So lang ich denn als Pilgrim werd' Noch wallen hier auf dieser Erd', So lange will ich deinen Ruhm Ausbreiten ferner um und um.

17. Wann aber sich das Leben schließt, Und meine Seel' sich ganz ergießt In dich, o Jesu, welche Freud' Ist meine dann in Ewigkeit!

Nach Joh. Caspar Schade.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

(1. Cor. 3, 21.)

1464. Wohl mir! Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht! Ach, wie hart war ich gebunden! Ach, wie finster war die Nacht, Die mein Herz mit Sorgen quälte, Da mir Gott und Alles fehlte! Sündenschuld und Seelennoth Machte mich lebendig todt.

2. Wohl mir, wohl mir! meine Ketten Sind entzwei, und ich bin los! Christi seliges Erretten Macht mir Muth und Freude groß. Ach, wie tief lag ich gefangen! Nun bin ich herausgegangen, Und das süße Tageslicht Strahlt ins Herz und Angesicht!

3. Wohl mir! alle meine Sünden Seh' ich durch des Lammes Blut Weichen, sinken und verschwinden; Das erhebt den schwachen Muth! Freudig steigt er aus dem Staube, Schöpfet Luft, und singt: „ich glaube!" Angst und Schulden sind dahin, Weil ich arm und glaubig bin!

4. Wohl mir! ich kann ruhig schlafen, Und mein Herz ist sorgenfrei, Denn ich fürchte keine Strafen! Ja, nun weiß ich, was es sey: Gottes Gnade zu genießen, Und mit freudigem Gewissen Frei und fröhlich aufzustehn, Sicher aus- und einzugehn.

5. Wohl mir! denn ich trink' und esse Als des Vaters Kind und Gast; Ich bin selig, ich vergesse Meiner Noth und Seelenlast. Und wenn ich der Arbeit warte, So verschwindet mir das Harte; Der für mich sich tödten ließ, Macht mir Alles leicht und süß.

6. Wohl mir! denn der Hölle Flammen Sind durch Christi Blut erstickt. Wer will mich hinfort verdammen, Da mich Jesus angeblickt? Heil, ich hab' in seinen Wunden Ew'ge Freiheit nun gefunden! Diese bleibt mir allezeit, Diese gilt in Ewigkeit!

C. G. Woltersdorf.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

1465. Auf, empor mit Adlersflügeln Mein Geist, zu jenen heil'gen Hügeln, Von wo dir Seligkeit entquillt! Mich durchströmt des Himmels Wonne, Der Herr ist meines Lebens Sonne, Ich bin verklärt in Christi Bild. Mir ward das theure Pfand: Gott hat in seine Hand Mich gezeichnet. Zu ihm empor, Der dich

erkor, Mein Geist, und sing' im höhern Chor!

2. Heller flammt der frohe Glaube; Mein Geist erhebt sich von dem Staube, Und schwebt empor zu Gottes Thron. Nicht mehr unter'm Sündenfluche, — Mein Name steht im Lebensbuche, Geschrieben von dem ew'gen Sohn. Getilgt ist meine Schuld Durch Christi Gnad' und Huld; O Erbarmer! Aus Angst und Noth, Von Sünd und Tod Errettest du, mein Herr und Gott!

3. Geist vom Vater und vom Sohne! Du bringst das Siegel mir vom Throne, Das Zeugniß, Gottes Kind zu seyn. Herr, du zählst mich zu den Deinen; Die Gnadensonne seh' ich scheinen, Des Himmels Seligkeit ist mein. Gesalbt bin ich vom Herrn; Es strahlt der Morgenstern Mir im Herzen. Im Jubelton Preis' ich den Sohn, Und schwinge mich zu seinem Thron.

4. Wenn auch noch im Staubgewande, — Schon sind gesprengt des Todes Bande; Ich leb' im ew'gen Sonnenschein. — Ohne Mängel und Gebrechen, Von Sünden frei, und frei von Schwächen, Geh' ich dereinst zum Himmel ein. In Jesu Opfertod Blüht mir das Morgenroth Ew'gen Lebens. Mich schrecken nicht Grab und Gericht; Der Glaube führt zum ew'gen Licht.

5. Jesu! Jesu! welch' Erbarmen! Du gibst die Seligkeit mir Armen, Der ich des Heils so unwerth bin! Du hast mich den Finsternissen, Dem Fluch des ew'gen Tod's entrissen; Anbetend sink' ich vor dir hin. Du hast mich dir geweiht, Mir deine Herrlichkeit Offenbaret. — Herr, ich bin dein, Und du bist mein; — So laß es ewig, ewig seyn!

Peter Fr. Engstfeld.

Mel. Mein Schöpfer steh' mir bei rc.

1466. Mein Gott, ich habe dich! — Weil mich mein Jesus hat, Wird nimmermehr mein Geist An Ehr' und Freude satt. Die Erde mag mich hassen Und allerseits verlassen, — Der Himmel mag verbrennen, So will ich doch bekennen: Das höchste Gut vergnüget mich! Mein Gott, ich habe dich!

2. Was frag' ich nach der Welt? — Nimmt mich der Schöpfer an, So lebet kein Geschöpf, Das mich betrüben kann. Zu wem sich Gott will kehren, Den muß die Erd' ernähren, Dem muß der Himmel leuchten, Den muß der Thau befeuchten. Wenn meine Seele Gott gefällt, Was frag' ich nach der Welt?

3. Wohl mir! ich habe Gott, Und Jesus ist mein Heil; Der bleibt des Herzens Trost, Mein ewigschönes Theil. Wie sollt' ich mich beklagen, Und von Verlassung sagen? Wie wollt' ich andre Gaben Noch außer Jesu haben? — Das wäre mir der höchste Spott; — Wohl mir, ich habe Gott!

Gottfried Arnold.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht rc.

1467. Meinen Frieden geb' ich euch! Also hat der Herr verheißen. Auf, mein Herz, die Sorgen fleuch! Er wird aus der Angst dich reißen. Sey getrost und unverzagt, Glaube, was er zugesagt!

2. Herr, du hältst, was du versprichst, Gibst noch immer deinen Frieden, Wenn du in die Herzen brichst, Mit dem Wahrheitsglanz hienieden. Kehre eilig bei mir ein, Laß in dir mich selig seyn!

3. Güter, die die Erde gibt, Sind nur mangelhafte Gaben; Ewig, Herr, wird, wer dich liebt, In dir volle Gnüge haben. Schütte auf mein ganzes Haus Deine Gnadenfülle aus!

4. Ohne dich vermag ich nichts; Eignes Ringen ist vergebens. Du allein, o Quell des Lichts, Bist der Grund des neuen Lebens. Rühre mich mit deiner Kraft, Die den neuen Menschen schafft.

5. Führe du mein Glaubensschiff Durch die sturmbewegten Wellen, Daß es nicht am Felsenriff Harter Zweifel mög' zerschellen! Wenn ich's nicht mehr lenken kann, So sey Du der Steuermann!

6. Rette mich in jenen Port, Wo die Erdenstürme schweigen, Und vor dir, o Gnadenhort, Alle Seligen sich neigen! Dann, in deines Vaters Haus, Werf' ich meinen Anker aus.

Christian August Bähr.

Mel. Wie wohl ist mir rc.

1468. Umschließ' mich ganz mit deinem Frieden, Mein treu erkannter Seelenfreund! Halt' mich von Allem abgeschieden, Was du nicht bist, was dich nicht meint. Ich wünsche mir kein andres Leben, Als das dein Sterben mir gegeben, Und

du am Kreuz erworben hast; Drum beug' all meinen Eigenwillen, Daß er sich göttlich möge stillen Bei deines Kreuzes leichter Last!

2. Mein König! laß mich nichts vertreiben Aus dieser Burg, die „Friede" heißt! O laß mir's ewig theuer bleiben, Daß du stets bei den Deinen seyst! Kein Heil ist hiemit zu vergleichen; Vernunft, die kann es nicht erreichen, Weil's über alles Denken ist. Nur durch des Geistes sanftes Wehen Kann ich etwas davon verstehen, Daß du mein ew'ger Friede bist!

3. In dieser Fassung laß mich bleiben, So lang mein Blut in Adern schlägt! Dieß laß mich denken, lieben, treiben, So lang' mich deine Gnade trägt. Bewahre du selbst Herz und Sinnen; Laß all mein Denken und Beginnen Ein Zeugniß deines Friedens seyn; Komm, all dein Wesen in mich lege, Komm, für die Ewigkeiten präge Mir deines Lebens Bildniß ein!

4. Hallelujah! es sey gewaget, Durch Noth und Tod dir nachzugeh'n! Ich folge, Herr, dir unverzaget, Mit unablässig heißem Fleh'n; Ich nehme deine Kreuzesbürde Und die damit verbundne Würde, Und lehne mich auf dich, mein Freund! Ich weiß, du trägst mich durch's Gedränge Mit aller meiner Lasten Menge, Bis mir dein Antlitz ewig scheint! Gottfried Clemens.

Mel. O Durchbrecher aller Bande &c.

1469. Herz, du mußt von Lobe wallen, Ja, von Gottes Lob allein, Daß nach seinem Wohlgefallen Alles soll versühnet seyn! Alles, Alles, was auf Erden, Alles, was im Himmel ist, Soll zu Gott versühnet werden, Und allein durch Jesum Christ.

2. Auch ich Sünder hier im Staube, Auch ich soll Versühnung seh'n; Die Versühnung, die ich glaube, Ist durch Christum mir gescheh'n. Mir auch ist sein Blut beschieden, Mir auch kommt sein Kreuz zu gut; Frieden hab' ich, Gottesfrieden, Jesu, durch dein Opferblut!

3. Wall' im Frieden, meine Seele, Voll von dem Versühnungsruhm! Sing' aus der versühnten Kehle Von des Heilands Priesterthum. — Der auf Erden troff von Blute, Ging für mich zum Himmel ein! — Wem auf Erden wohl zu Muthe, Dem wird wohl im Himmel seyn! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

1470. Ich bin im Himmel angeschrieben, Und Gottes Kindern zugezählt; Mich hatte schon sein brünstig Lieben Von Ewigkeit dazu erwählt. Nun ruh' ich sanft in seinen Armen, Mein Vater blickt mich freundlich an; Ich weiß von nichts, als von Erbarmen, Dadurch ich ihm gefallen kann.

2. Das danke ich dem guten Hirten; So selig hat er mich gemacht. Mit Schmerzen sucht' er mich Verirrten, Und gab auf meine Wege acht. „Komm, Schäflein," hieß es, „kehre wieder!" — Ich hörte es, und kehrte um, Warf mich mit Thränen vor ihm nieder, Und gab mich ihm zum Eigenthum.

3. Wie war ich ihm so hoch willkommen! Wie freute sich sein Hirtenherz! Wie zärtlich ward ich aufgenommen! Wie bald wich da mein Seelenschmerz: Er wusch mich rein, verband die Wunden, Und legte mich in's Vaters Schooß; Da hieß es: du hast Gnade funden, Und bist von Schuld und Strafe los!

4. Das waren die Erquickungszeiten, Die Tage längstgewünschter Ruh'; Da floß ein Strom von Seligkeiten Mir aus des Mittlers Wunden zu. Der Vater hieß mich Kind und Erbe, Der Sohn sprach: du bist mir vertraut! — O, rief ich, wenn ich jetzo sterbe, So sterbe ich als Christi Braut!

5. Nun bin ich noch bei ihm in Gnaden; Nichts raubt mir meines Jesu Huld; Mein Elend selbst kann mir nicht schaden, Denn er hat göttliche Geduld. Je mehr ich meine Ohnmacht sehe, Je mehr wird mir die Gnade groß, Und wenn ich dann nur brünstig flehe, So wird mein Herz des Kummers los.

6. So geht es hier durch tiefe Wege Nach jenen Zions-Höhen zu, Und nur auf diesem schmalen Stege Gelang' ich zu der Sabbathsruh'. Dann soll man in den obern Chören Mein Loblied bis in Ewigkeit Aus dem verklärten Munde hören. — Herr, mache mich dazu bereit! Joh. Daniel Hense.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben &c.

(Röm. 8, 33 ff.)

1471. Wer will, was Gott auserwählet, Was er selbst gerecht gemacht

Und zu seinen Kindern zählet, Zu verklagen seyn bedacht? Einst verlorne Sündenknechte Nennt er Kinder und Gerechte. — Wessen Spruch verdammet sie? Gott, ihr Hort und Heil ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferwecket ist, Er, der uns für sich erworben Von der Hölle Macht und List. Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Seine Schafe zu verfechten; Er vertritt uns stets bei Gott, Rettet uns aus aller Noth.

3. So wird uns nunmehr nichts scheiden Von des Höchsten Liebestreu', Keine Freuden, keine Leiden; — Seine Huld bleibt ewig neu, Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen, Trennen nicht mehr unsre Herzen; Wir besiegen Angst und Noth, Durst und Hunger, Schwert und Tod.

4. Werden wir auch, wie geschrieben, Täglich von der Welt gekränkt, Zu der Schlachtbank hingetrieben Und mit Bitterkeit getränkt: O so ist ist uns dieß kein Schade, Denn wir haben Gottes Gnade; Ja, wir überwinden weit, — Denn Gott liebt uns allezeit!

5. Ja, ich bin gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Mir die Liebe Gottes raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Weder Macht noch Heldenwerke Fürstenthümer, Engelstärke, Noch, was jetzt und künftig ist, Scheidet mich von Jesu Christ.

6. Weder, was man hoch und prächtig, Oder tief und finster nennt, Noch sonst ein Geschöpf ist mächtig, Daß es uns von Jesu trennt. Keiner Kreaturen Triebe Scheiden uns von Gottes Liebe, Die so fest in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist!

Christoph Runge.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1472. Wir wandeln hier auf Erden In Freuden und Beschwerden Dem stillen Grabe zu; Und dann? — wo bleibt die Seele? — Fährt sie zur Todeshöhle? — Schwebt sie empor zur ew'gen Ruh?

2. Bedeutungsvolle Fragen! — Wer kann die Antwort sagen Bestimmt, mit Ja und Nein? Kann Niemand sie uns geben, Dann muß das Erdenleben Ja voller Angst und Sorge seyn!

3. Steht mir der Himmel offen? — Hier hilft kein fraglich Hoffen; Es hofft die ganze Welt. Ihr Hoffen ist ein Wetten; — Gewißheit nur kann retten Vor'm Bangen, das uns überfällt.

4. Es **kann** nicht nur auf Erden, — Gewißheit **muß** uns werden, Sonst sieht's bedenklich aus. Nur **der** ist auserkoren, Der aus dem Geist geboren; — Die Neugeburt führt uns nach Haus.

5. Es ist das neue Leben Dem Heiland übergeben: Er lebt in uns, nicht wir. Der Tod ist überwunden, Das Leben ist gefunden, Das Grab wird uns zur Himmelsthür.

6. Preis sey dem Herrn! die Gnade Eröffnet mir die Pfade, Und zeigt der Reise Ziel. Mir ward die sichre Kunde Aus Gottes eignem Munde, Daß mir das Loos auf's Schönste fiel.

7. Ich durft' den Namen sehen Im Buch des Lebens stehen; Mein ist der Himmel, mein! Das Zeugniß ist mir worden: „Du stehst im Kindes-Orden!" Das Kind muß auch ein Erbe seyn.

8. Und hat auch das Gewissen Den Trost mir oft entrissen, — Fort, Selbstgerechtigkeit! Ich stütz' mich nicht auf Werke: Der Herr ist meine Stärke, — Die Gnade schenkt die Seligkeit!

Peter Friedrich Engstfeld.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1473. Ich weiß, worüber ich mich freue, Ich juble, weil ich Jesum fand: Denn eine größ're Liebestreue Hat Erd' und Himmel nie gekannt! Er hat mit ew'gen Heilsgedanken Auch meiner liebend schon gedacht, Hat aus der Knechtschaft harten Schranken Zur Kindesfreiheit mich gebracht.

2. Er ist für mich vom Himmel kommen; Wie könnt' ich sonst zum Himmel geh'n? Er hat die Schuld von mir genommen, Wie könnt' ich sonst den Tod anseh'n? Und was er Alles mir gegeben, Und was er täglich mir noch schenkt, Sein Heil, sein Herz, sein ganzes Leben Ist größer, als mein Herze denkt.

3. Wer kann es jemals ganz empfinden, Was ich an meinem Jesu hab'? Und wie kann es ein Wort verkünden, Was mir der Herr für Schätze gab? Mir ist ein Morgenroth erglommen, Das nie in Nächten untergeht; Ein Leben ist zu mir gekommen, Das jauchzend über'm Tode steht.

4. Mir ist ein Reichthum aufgegangen, Den keine Menschenzahl beschreibt; Ein Bildniß seh' ich vor mir prangen, Das stets in ew'ger Schöne bleibt! Ich habe einen Quell gefunden, Der sprudelt ewig hell und klar, Der läßt mein krankes Herz gesunden, Der labt den Müden wunderbar.

5. Ich hab' ein Brod vom Herrn empfangen, Darnach ich hungernd längst begehrt; Nun ist gestillet mein Verlangen, Ich weiß, daß es mich ewig nährt! Ich sehe vor mir Meeresweiten, — Kein Maßstab reicht in ihren Grund; Wie pries' ich all die Herrlichkeiten, — Hätt' ich auch aller Menschen Mund!

6. Und hätt' ich Millionen Zungen, Und wäre jedes Wort sein Lob, Doch wär' es nimmer mir gelungen, Zu rühmen, wie er mich erhob! Und hätt' ich Millionen Herzen, Ja, wären Aller Seelen mein: Ich gäbe sie dem Mann der Schmerzen, Ein Schmerzenslohn für ihn zu seyn!

Ludwig Josephson.

Eigene Melodie.

1474. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh', Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach, gib mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn!

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zu deiner Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben. Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub, Nicht mehr des Todes ew'ger Raub, Du bist für mich gestorben! Mir, der ich dein Erlöster bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, und bin ein Christ! Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen Trostes voll: „Ich leide nicht vergebens!" Gott selber mißt mein Loos mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh!

4. Was seyd ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der ich jener Herrlichkeit Mit Ruh' entgegen schaue? Bald ruft mich Gott und ewiglich Belohnet und erquickt er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz!

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Joch In meinem Lauf auf Erden. Ich übe kindlich meine Pflicht; Doch fühl' ich es, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mein Trost ist dieß: „Gott hat Geduld, Und straft mich nicht nach meiner Schuld!"

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen! Dir, dir verdank' ich meine Ruh', Du heilest meine Wunden zu, Und stillest mein Gewissen; Und fall' ich noch in meinem Lauf, So richtest du mich wieder auf.

7. Gelobt sey Gott! ich bin ein Christ! Und seine Gnad' und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens. Sein Wort hilft mir zur Heiligung; Die Gnade wirkt Erneuerung Des Herzens und des Lebens. Ich fühle, daß des Geistes Kraft Den neuen Menschen in mir schafft.

8. Dank sey dir, Vater, Dank und Ruhm, Daß mich dein Evangelium Lehrt glauben, hoffen, lieben! Wie sollt' ich, was in dieser Zeit Den Vorschmack gibt der Seligkeit, Nicht suchen, fassen, üben? O präg' es meinem Herzen ein, Welch Glück es ist, ein Christ zu seyn!

B. Münter.

Mel. Mein Leben ist ein Pilgerstand ꝛc.

1475. Gott! wer dich kennet, liebet dich, Vergisset Kreatur und sich, Und muß sich ewig dir vertrauen. Wie machen's deine Kinder doch? Sie tragen kümmerlich dein Joch, Weil sie sich selbst, nicht dich anschauen. Wir sind gebeugt, gekrümmet fast, Und machen deinen Dienst zur Last.

2. Es schwebt uns unser Leid nur vor; Wir heben uns nicht g'nug empor Zum süßen Heiland unsrer Schmerzen, Zu dir, der nichts als Freundlichkeit Von Ewigkeit zur Ewigkeit Zu uns gehegt in seinem Herzen. Aus Liebe hast du uns gemacht, Uns lauter Liebe zugedacht.

3. Du bist dir g'nug, du sel'ges Gut, Das ewig in sich selber ruht! Dein freies Lieben uns doch wollte Zum Bild der Lieb' seh'n neben dir, Zu deiner ew'gen Lieb' und Zier, Daß ich nur schau'n und lieben sollte. Warum ist Herz und Auge nicht So unverwandt auf dich gericht't?

4. Aus Liebe und Erbarmen bloß Gabst du den Sohn aus deinem Schooß, Uns

aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben. Aus Liebe kam der große Held, Und trug die Schuld der ganzen Welt. Sein Blut gab er für unser Leben; O Wunderlieb'! o bittrer Schmerz — Wie? haben wir denn noch kein Herz?

5. Du beutst nun allen Sündern Gnad', Du weißt für allen Schaden Rath; Du trägest und hilfst auf den Schwachen; Dem ärmsten Kinde bist du nah'; Wenn man dich sucht, so bist du da; Man lasse dich nur mit sich machen, Und kehre sich in dich allein Mit Liebe und Vertrauen ein!

6. Nur Liebe ist es, die uns trägt, Die uns nach Leib und Seele pflegt; Von ihr kommt, was uns je begegnet; Es wird kein Härlein uns gekränkt; Nur Liebe ist es, die uns lenkt: Es muß uns seyn zum Ziel gesegnet. Wenn gleich die Schale bitter schmeckt, Der Liebeskern inwendig steckt.

7. Ach, sähen wir die treue Hand, Die so viel Schaden abgewandt, Und so viel tausend Gutes gibet, — Das Aug', das Alles wohl regiert, Und jetzt uns so, bald anders führt, — Das Herz, das uns so zärtlich liebet, — Und würden wie die Kinder thun, Die sanft im Schooß der Mutter ruhn!

8. Ein Kind ist seiner Mutter Lust, Sie nährt es selbst aus ihrer Brust, Wird müd' im Sorgen nicht und Tragen. So liebst du einen jeden, Herr, Als wenn nur er dein Liebling wär'; Drum können wir's auf dich nun wagen; Wir sollen süßvertraulich seyn, Dich, Lieb', ansehen und uns freu'n.

9. Komm, reine Gluth, mich ganz entzünd', — Die düstre Furcht, den Gräu'l der Sünd', Das Gift der Eigenlieb' vertreibe! Komm, Gotteslieb', dich völlig schenk', Daß ich für mich nicht sorg' noch denk', Und kindlich dir ergeben bleibe, — In süßer Unschuld dich nur schau', Und mich unendlich dir vertrau'.

G. Tersteegen. (?)

Eigene Melodie.

1476. Sey fröhlich im Herrn, o du heilige Seele, Du herrliche im Ehrenkleid! Dein Heiland, er zieht dich aus finsterer Höhle, Und schmückt dich mit Gerechtigkeit. Er tilget die Sünden Mit seinem Blut, Daß keine zu finden, Die Schaden thut. Die Runzeln, die Makeln, und was da befleckt, Das hat er mit köstlicher Seide bedecket.

2. O himmlische Zierde! die Sonne der Gnaden Geht über dir verkläret auf; Die Bürde der Sünden, womit du beladen, Die dich gehemmt im Glaubenslauf, Die ist nun verschwunden, Weil Jesus sich Mit heiligen Wunden Hingab für dich. Ein lichtes und leichtes Herz hast du bekommen, Seitdem du das sanfte Joch auf dich genommen.

3. Es freue sich Alles von außen und innen, Daß du mit Gott versühnet bist! Ach, liebe und lobe mit Herzen und Sinnen Den treuen Heiland Jesum Christ! Er hat dich erwählet Zum Eigenthum, Mit dir sich vermählet Zu seinem Ruhm, Trotz Sünden und Teufel und höllischen Pforten Bist du nun ein seliges Gotteskind worden!

4. O herrliche Schätze, o ewige Güter, Die dir dein Heiland hat bescheert! Was vormals verloren, das hat er dir wieder Durch seinen Geist im Wort gewährt. Ergreif' es im Glauben, Es ist ja dein, Und laß dir's nicht rauben, Noch fremde seyn! Es ist dir ja sicher und theuer erworben, Da Jesus für dich an dem Kreuze gestorben.

Joh. Euseb. Schmidt.

V. Von der großen Glückseligkeit der Kinder Gottes.

Mel. O du Hüter Israel ꝛc.

1477. Christen sind ein göttlich Volk, Aus dem Geist des Herrn gezeuget, Ihm gebeuget Und von seiner Flammenmacht Angefacht; Vor des Bräut'gams Augen schweben, Das ist ihrer Seelen Leben, Und sein Blut ist ihre Pracht.

2. Königskronen sind zu bleich Für der Gottverlobten Würde; Eine Hürde Wird zum himmlischen Palast; Und die Last, Drunter sich die Helden klagen, Wird den Kindern leicht zu tragen, Die des Kreuzes Kraft gefaßt.

3. Ehe Jesus unser wird, Ehe wir uns

selbst vergessen, Und gesessen Zu den Füßen unsers Herrn: Sind wir fern Von der ew'gen Bundesgnade, Von dem schmalen Lebenspfade, Von dem hellen Morgenstern.

4. Pilgrimschaft zur Ewigkeit Bleibet immerdar beschwerlich, Ja gefährlich, Bis man ringt und bringt zu dir, Enge Thür, Ein'ge Ursach der Vergebung, Gluth der göttlichen Belebung, Jesu, unser Lieb's-panier!

5. Zeuch uns hin, erhöhter Freund! Zeuch uns an dein Herz der Liebe! Deine Triebe Führen mich, du Siegesheld, Durch die Welt, Daß ich deine Seele bleibe, Und so lange an dich gläube, Bis ich lieb' im innern Zelt!

6. Da ist meine Hand und Herz! Du hast deine Seel' gewaget Unverzaget, Und das Alles bloß allein, Daß ich dein, Und du meine heißen könntest; Wenn du nicht von Liebe brenntest, Hätte das nicht können seyn.

7. Nun, ihr Kronen, fahret hin, Fahre hin, erlaubte Freude! Meine Weide Sey des Herren letztes Mahl Vor der Qual, Meine Ehre seine Schande, Meine Freiheit seine Bande, Meine Zier die Ros' im Thal!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1731.)

Eigene Melodie.

1478. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt. Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist Keinem, als ihnen nur selber bekannt. Was Niemand verspüret, Was Niemand berühret, Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret, Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen oft arm und geringe, Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt; Doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge, Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Den König, der über die Himmel gegangen, Mit brennenden Lampen dereinst zu empfangen.

3. Sonst sind sie noch Adams natürliche Kinder, So tragen das Bild sie des Irdischen auch; Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlichs machen, Nur, daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie von göttlichem Stamme, Geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; Es lodert in ihnen die himmlische Flamme, Entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel, als Brüder, Erfreu'n sich der Lieder, Die hier von den Lippen der Heiligen klingen, Und bis in das innerste Heiligthum dringen.

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel, Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt; Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, Dann werden sie mit ihm als Fürsten der Erden Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil ihr solch göttlichen Samen geneußt! Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er euch noch Segen verheißt. Ihr sollt noch mit ihnen Auf's prächtigste grünen, Wann einst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wornach sich eu'r Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Sonne der inneren Welt! Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenn gleich uns die Hülle des Kreuzes entstellt! Hier wenig gekennet, Und übel genennet; Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1479. Es ist Etwas, des Heilands seyn, „Ich dein, o Jesu, und du mein!“ In Wahrheit sagen können, Ihn seinen Bürgen, Herrn und Ruhm, Und sich sein Erb' und Eigenthum Ohn' allen Zweifel nennen. Fröhlich, Selig Sind die Seelen,

Die's erwählen, Ohn' Bedenken Ihrem Jesu sich zu schenken!

2. Schau' an die Welt mit ihrer Lust, Und Alle, die an ihrer Brust In heißer Liebe liegen! Sie essen, und sind noch nicht satt, Sie trinken, und das Herz bleibt matt, Denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Stich' im Herzen, Höllenschmerzen, Ew'ges Quälen Ist die Lust betrog'ner Seelen.

3. Ganz anders ist's bei Jesu seyn, Mit seinen Heerden aus und ein Auf seinen Matten gehen! Auf diesen Auen ist die Lust, Die Gottesmenschen nur bewußt, Im Ueberfluß zu sehen: Hülle, Fülle Reiner Triebe, Süßer Liebe, Fried' und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben!

4. Schau', armer Mensch! zu diesem Glück Ruft dein Erlöser dich zurück Von jenem Grundverderben. Er kam deßwegen in die Welt, Und gab für dich das Lösegeld Durch Leiden und durch Sterben. Laß dich Willig Doch umarmen! Sein Erbarmen, Schmach und Leiden, Sind ein Meer voll Seligkeiten!

5. Ach, kannst du den Immanuel So vor der Thüre deiner Seel' Vergeblich klopfen lassen? Soll seine unzählbare Pein Gerad' an dir verloren seyn? — Das heißt sein Leben hassen! Arme Seele! Komm und wende Dich behende Zu den Wunden, Die dein Hirt' für dich empfunden!

6. Er hält die süße Ewigkeit, Wenn du ihn aufnimmst, dir bereit; Ja, hier schon auf der Erden Soll dir bei jedem Schritt und Tritt Trost, Friede, Licht und Leben mit Zum frohen Pfande werden. Kronen, Thronen, Hosianna, Heimlich's Manna, Siegespalmen Folgen auf die Kreuzespsalmen. —

7. Von Stund' an kann ich nicht mehr mein Der Welt und ihrer Lüste seyn, Die mich bisher gebunden! Mein Herr, den ich so sehr betrübt, Der aber mich so viel geliebt, Der hat mich überwunden! Nimm mich gänzlich, Herr, schon heute Dir zur Beute, Und zum Lohne Deiner blut'gen Dornenkrone!

8. Ach, mach' mich von mir selber frei Und stehe mir in Gnaden bei; Stärk' meinen schwachen Willen Durch deines werthen Geistes Kraft, Zu üben gute Ritterschaft, Den Vorsatz zu erfüllen; Bis ich endlich, Schön geschmücket, Und entrücket Allem Leiden Bei dir darf in Salem weiden?

Joh. Chr. Storr.

Mel. Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig &c.

1480. Wie soll ich doch die Wonne nennen, Die jetzt mein ganzes Herz durchdringt, Daß ich zu dem mich darf bekennen, Der mir das ew'ge Leben bringt? Daß ich mich stets auch in den größten Beschwerden meines Herrn getrösten, Und dabei immer hoffen kann: Die rechte Wonne geht erst an!

2. O könntest du es einmal schmecken, Wie mein Erlöser selig macht, Ungläubiger, du würd'st erschrecken, Daß du ein solches Heil verlacht! O fühltest du nur eine Stunde In deines Herzens tiefstem Grunde Den Frieden, den der Herr ertheilt: Du kämest zu ihm unverweilt!

3. Ich hab' es auch einmal empfunden, Was in der Welt für ein Gewinn: — Man schlägt darin sich täglich Wunden, Und schlägt die Noth sich aus dem Sinn. Von einer Lust zur andern eilen, Das heißt, des Herzens Sehnsucht heilen; Zum Ekel geht es vom Genuß, Vom Ueberfluß zum Ueberdruß.

4. Es hängt an allen ihren Freuden Der Fluch der Ungenügsamkeit; Sie kann nicht sammeln, nur vergeuden, Nie hat sie Frieden, immer Streit; Sie kann mit allen ihren Schätzen Den großen Schaden nicht ersetzen, Den unsre Seel' erlitten hat, Und weiß dafür auch keinen Rath.

5. O wie erquickend ist dagegen Das Leben, das der Herr gebracht! Wie da auf allen unsern Wegen Uns Fried' und Freud' entgegen lacht! Da finden wir zu jeder Stunde Den Balsam gleich für jede Wunde; Da finden wir für jeden Schmerz Bei unserm Herrn ein offen Herz.

6. Wohl werden unsre Wünsche kleiner, Und kleiner wird um uns die Welt; Doch wird auch unsre Freude reiner, Und nicht durch Täuschungen vergällt. Wir werden stille und bescheiden Im Glücke, voll Geduld im Leiden; Wir sind des Heilands Eigenthum, Und das ist unser höchster Ruhm.

7. Es liegt der Himmel vor uns offen, Es liegt die Hölle vor uns zu; Wir können glauben, lieben, hoffen, Wir haben

Frieden, haben Ruh', — Für jede Bitte die Gewährung, Ersatz für jegliche Entbehrung. — In dem erwählten guten Theil Steht unser ganzes Seelenheil.

8. So sind wir immer wohl behalten, So sind wir immer wohlgemuth, Und lassen den mit Freuden walten, Der lauter Wunder an uns thut. Wir sind auch gern bereit zum Sterben, Denn unser Sterben führt zum Erben Der unverdienten Seligkeit Nach dieser kurzen Prüfungszeit.

Spitta.

Mel. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen &c.

1481. Selige Freiheit vollkommener Seelen, Die auf den himmlischen Vater nur seh'n, Ihm die Regierung des Ganzen befehlen, Und durch Gehorsam in Liebe besteh'n! Jesus macht gründlich, Heilig und kindlich, Aus seiner Fülle viel Wachsthum zu fleh'n.

2. Das lernt der Geist von dem ewigen Lichte, Wenn man die Wahrheit mit Innigkeit sucht, Wenn man die Triebe und bitteren Früchte, Die aus dem Fleisch sich erheben, verflucht. Was so viel Leiden Bringt, soll ich meiden; Hass' ich mich selber, so lieb' ich die Zucht.

3. Eifer um's Gute, du Leuchte des Lebens, Schenk' mir vom Kreuz, das ich stetig betracht', Daß ich nicht höre noch lese vergebens, Wie mich dein Opfer zum Vater gebracht! Bleib' in dem Streite Stets mir zur Seite, Lehre mich lieben und beten mit Macht!

4. Selige Spur zu dem herrlichsten Siege, Den mir die Kreuzesgemeinschaft gewährt, Wenn ich mein Herz mit der Wahrheit bekriege, Die mir die Freiheit des Geistes bescheert! In diesem Spiegel Find' ich das Siegel, Weil sich durch's Leiden die Sünde verzehrt.

5. O wie viel Trägheit und Falschheit im Herzen Ziehet der flatternde Geist aus der Welt! Eigensucht, Krümmungen machen nur Schmerzen, Wenn man auch noch so geschmeidig sich stellt. Bin ich gerade, Geh' ich im Pfade, Wo kein gesetzlicher Bann mich mehr hält.

6. Ewige Liebe, in dir ist das Leben! In mir ist Aergerniß, Falschheit und Pein. Doch geht der Wille, nach Freiheit zu streben: Göttliche Einfalt soll Sonne mir seyn! O mach' mich kindlich, Treu und empfindlich, Ob ich im Kleinsten auch bleibe nur dein!

7. Läut're den Sinn von verlockenden Bildern, Herr, da mein Herz sich so oft noch betrügt! Hilf mir die Rede verringern und mildern, Die sonst so heftig den Nächsten bekriegt! Was mich will ziehen, Lehre mich fliehen, Weil mir die Welt so viel schmeichelt und lügt.

8. Faß, o du König der Wahrheit, den Willen In dein Erbarmen voll Heiligkeit ein, Selig des Vaters Gebot zu erfüllen, Keusch und in Stille geschäftig zu seyn, Treu, unabwendlich; Dann wird mich endlich, Jesu, dein Joch mit der Freiheit erfreu'n!

J. L. Fricker.

Mel. Es glänzet der Christen inwendiges Leben &c.

1482. Ermuntert die Herzen, erweckt die Gemüther, Ihr, die ihr als Glieder am Oberhaupt hängt! Erwäget den Reichthum der herrlichen Güter, Den Jesus dem Glauben zur Nahrung geschenkt! Seht, sterbliche Sünder, Die werden ihm Kinder, Als Töchter und Söhne von Neuem geboren! Das hat der allmächtige König beschworen.

2. O Vater! es hat uns dein ewiges Lieben In Christo vor Gründung der Welt schon erwählt; Du hast unsre Namen im Himmel geschrieben, Und uns mit dem Sohne der Liebe vermählt. O Gott aller Gnaden, Du heilst unsern Schaden! Wir geben uns dankend den treuesten Händen Zum Gründen, zum Stärken, zum Kräft'gen, Vollenden.

3. Ist uns nun der König des Lebens gewogen, So dient uns der Himmel, die Erde, das Meer; Die Engel, sie kommen mit Freuden gezogen, Und lagern sich flammend zum Schutz um uns her. Sie lieben die Kinder, Uns Alte nicht minder; Sie dienen und wachen in Nächten und Tagen, Bis daß sie uns jauchzend gen Himmel getragen.

4. O Liebe, wie hast du die Deinen erhoben, Da du dich uns selber und Alles ergibst! O Vater, das Köstlichste hier und dort oben Ist, daß du in Christo uns väterlich liebst! O Tiefe! o Weite! o Höhe! o Breite! O seliger Abgrund unendlicher Freude! Da finden die Seelen vollkommene Weide!

5. Dein Vaterherz dringt dich, für Alles

zu sorgen; Du kennest den Mangel, und weißest auch Rath. Du sorgest für heute, du waltest für morgen, Sorgst herrlich für Seel' und für Leib mit der That. Ja, Vater, wir spüren Dein Segensregieren! Du krönst uns mit Gnaden im Leben und Sterben, Und lässest uns endlich dein Himmelreich erben.

6. Ihr seligen Armen! seht, Alles ist euer! Ihr lebet in Christus, und Christus in euch; Er achtet euch, seine Begnadigten, theuer, Und macht euch an Herrlichkeit selber sich gleich. Genießt nun als Freie, Was Jesus, der Treue, Als Segen in ird'schen und himmlischen Dingen Euch wollte durch blutiges Sterben erringen.

7. O möchten wir gänzlich der Liebe gewohnen, Die hier uns im Sohne so gnädig umarmt! Wie väterlich weiß sie nicht unser zu schonen, Gleichwie sich ein Vater der Kinder erbarmt! Es geh'n ihr zu Herzen All' unsere Schmerzen; Sie heilt, sie verbindet, sie hebet und träget, Bis sie uns dort ewig als Liebe verpfleget.

Christoph Adam Jäger von Jägersberg (f).

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte zc.

1483. Hier Gottes Kinder, und dort Erben Als Jesu Christi Eigenthum! — Um diesen Namen laßt uns werben, Er ist der Gnade Werk und Ruhm! Das sey das Theil, das wir erkoren, Darnach das Herz sich sehnt und schlägt, Bis es aus Gottes Geist geboren, Der Kindschaft Zeugniß in sich trägt.

2. Dann ist uns wohl; und doch das Beste, Das Herrlichste ist noch voraus. — Hier sind wir Fremdlinge und Gäste, Im Himmel heimisch und zu Haus. Hier gilt's zu kämpfen, leiden, sterben; Doch nur getrost! es kommt die Zeit, Da Gottes Kinder Alles erben Im Stand der ew'gen Herrlichkeit!

3. Sie werden als ein heil'ger Same In ihr verheiß'nes Erbe geh'n; Es wird ein neuer Gottesname An den verklärten Stirnen steh'n. Was unter Glauben, Hoffen, Lieben Der inn're Mensch geworden war, Das ist, wenn Alles starb, geblieben, Und wird als Wesen offenbar.

4. Drum freuet euch, wenn eure Namen Im Himmel angeschrieben steh'n! Die hier zu solcher Ehre kamen, Die sind wahrhaftig angeseh'n. Die treu hier glauben, hoffen, lieben, Schreibt Gott in's Buch des Lebens ein, Und dort im Himmel angeschrieben, Das heißt gut angeschrieben seyn!

Spitta.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt zc.

1484. O wie selig lebt schon hier Eine Seele für und für, Wenn sie liebet Jesum Christ, Und mit ihm verbunden ist!

2. Sie besitzt das beste Theil, Hat ein unvergänglich Heil; Gottes eingeborner Sohn Ist ihr Schild und großer Lohn.

3. Ihn hält sie im Glauben fest; Wenn sie alle Welt verläßt, Ist und bleibet er ihr Freund, Der's mit ihr am treusten meint.

4. Sie hat hier den Himmel schon, Und im Glauben auch die Kron', Die ihr der getreue Hirt' Dort im Schauen geben wird.

5. Soll sie denn nicht fröhlich seyn? Bricht auch eine Noth herein: Gott, den sie im Herzen hat, Weiß zur Stunde Hülf' und Rath.

6. Wird ihr Glaube klein und schwach, Trägt sie Christi Kreuz und Schmach: Jesus eilet bald herbei, Schafft ihr Muth und Kräfte neu.

7. Wandert sie im finstern Thal: Jesus ist doch überall. Zaget sie: er tritt herzu, Bringt sie bald zur süßen Ruh'.

8. Wie ein Stern durch Wolken bricht, Leuchtet ihr sein treues Licht, Und der Gnade milder Thau Schwindet nie von ihrer Au'.

9. Darum hat sie guten Muth, Weil sie stets in Jesu ruht; Und aus seiner Liebe quillt Alles, was ihr Dürsten stillt.

10. Alles, was der Welt gefällt, Ehre, Wollust, Tand und Geld, Schätzet sie mit Freuden hin; Jesus nur ist ihr Gewinn.

11. Wohl ihr, daß sie Jesum hat! Seine Fülle macht sie satt; Darum folgt sie seinem Zug, Darum dankt sie nie genug.

12. O der Lust und Seligkeit! Jesus stillet alles Leid, Alle Thränen wischt er ab, Führt sie herrlich über's Grab.

Gabriel Wolf.

Mel. Wie schön ist unsres Königs Braut zc.

1485. Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm und wer so reich? Wer ist so häßlich und so schön? Wem kann's so wohl und übel gehn? Lamm

Gottes, du und deine sel'ge Schaar Sind Menschen und auch Engeln wunderbar!

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon; Ich bin ein Theil von deinem Lohn, So elend, als man's kaum erblickt, So herrlich, daß der Feind erschrickt, So gottlos, daß wohl Alle besser sind, Und so gerecht, als du, des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt, Der auf den Thron des Königs steigt; Bekümmert, trübe, bloß und krank, Und doch voll lauter Lobgesang; So schwach, daß meine Kunst in Nichts besteht, So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht, Doch von dem Herrn hervorgesucht; Ein Narr vor aller klugen Welt, Bei dem die Weisheit Lager hält; Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt, Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt!

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft? Ein Abgrund voller Sündengift. — Wer bin ich, Lamm, in deiner Pracht? Ein Mensch, der Engel weichen macht, So weiß, so rein, so schön, so auserwählt, Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich! O Glaube, wie erhebst du dich! Wer faßt hier den geheimen Rath? — Nur, wer den Geist des Glaubens hat, Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk, Und seines Herzens Augenmerk, — Ein Meisterstück, aus Nichts gemacht; So weit hat's Christi Blut gebracht. — Hier forscht und betet an, ihr Seraphim, Bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

1486. Die Beschwerden Dieser Erden Häufen sich noch immerzu, Und im Streiten Dieser Zeiten Hat man nirgends wahre Ruh'. Wo ist Friede Für uns Müde? Du bist's treuer Jesu, du!

2. Sünden schmerzen Oft im Herzen, Und kein Fried' ist im Gebein; Unverbunden Sind die Wunden; Jesu, dein Blut heilt allein. Dein Versühnen Macht uns grünen, Du mußt unser Friede seyn!

3. In der Eile Fahren Pfeile Von dem Satan auf uns dar; Jesus schützet, Glaube nützet Als ein Schild uns in Gefahr; So wird Frieden Uns beschieden, Weil der Heiland Sieger war.

4. Uns bekriegen Mord und Lügen Zwar von außen in der Welt; Doch von innen Kann's gewinnen, Wer Geduld und Glauben hält. Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade Unser Herz zufrieden stellt.

5. O Erlöser, Noch viel größer Ist der Friede jener Stadt! Da sind Psalmen, Da sind Palmen, Die ein Ueberwinder hat. Nimm mich Müden Hin im Frieden; Dort wird Niemand lebenssatt!

Philipp Friedrich Hiller.

Eigene Melodie.

1487. Seligstes Wesen, unendliche Wonne, Brunnquell der allervollkommensten Lust! Ewiger Herrlichkeit strahlende Sonne, Der nicht Veränd'rung noch Wechsel bewußt! Laß mich dich loben, Bis einst dort oben, Wo dich die Engel und Menschen besingen, Meine verherrlichte Zunge wird klingen!

2. Gönne von ferne nur einige Blicke Mir, der im Glauben mit dir sich vertraut, Bis ich die Seele zum Himmel dir schicke, Wo sie von Antlitz zu Antlitz dich schaut; Wo mir dein Lieben Nichts kann betrüben, Wo mit versöhntem und reinem Gewissen Ich deiner Ruhe kann ewig genießen!

3. Leb' ich im Finstern, so macht dein Erbarmen Selbst mir das Todesthal wieder zum Licht; Sink' ich in Ohnmacht und lieg' ich in Armen Schwerer Verzweiflung, so läss'st du mich nicht. Endlich im Sterben Muß ich ererben Durch dich und in dir ein ewiges Leben, Das nur das seligste Wesen kann geben.

4. Schüttert die Erde und donnert der Himmel, Zürnet und tobet die feindliche Welt: Bleibet doch mitten in solchem Getümmel Mir meine Seligkeit sicher gestellt. Wenn mich, den Armen, Hält dein Erbarmen, Steh' ich auf ewigem Felsen erhöhet, Der nicht im Sturm und im Wetter vergehet.

5. Freut sich mein gläubiges Herz in dem Lichte, Dank' ich es, ewige Sonne, nur dir! Wenn ich mein Seufzen zum Himmel hin richte, Trittst du gar bald,

o mein Tröster, zu mir; Zeigest im Hoffen Glänzend mir offen, Was mich soll ewig und herrlich ergötzen, Wann du mich wirst in dein Königreich setzen.

6. Herr, bin ich selig, so laß es mich wissen, Schreib' es lebendig mir tief in den Sinn! Lehre mich willig die Eitelkeit missen! Glaubensgehorsam nur sey mein Gewinn, Daß ich nach Klagen Freudig mag sagen: „Seht, aus der Schaar der verlorenen Sünder Schafft der Allselige selige Kinder!" Abraham Hinkelmann.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1488. So bin ich nun kein Kind der Erden, Kein Bürger dieser Eitelkeit! Mein Hierseyn soll nicht ewig werden, Ich walle eilends durch die Zeit. Mein Vaterland ist in der Höhe, Wo mein geliebter Abba wohnt, Und wo ich meinen Heiland sehe, Der über Erd' und Himmel thront.

2. Ich bin dazu geschaffen worden, Ich bin dazu mit Blut erkauft; Ich bin zum Himmelsbürgerorden, Zum Eigenthum des Herrn getauft. Der Geist, der mich aus Gott gezeuget, Macht meinen Geist gewiß und fest, Daß auch bei Allem, was mich beuget, Mein Glaube mich nicht zweifeln läßt.

3. Nur Eines liegt mir in der Seele Und macht mein Herze sorgenvoll, Daß mir der rechte Schmuck nicht fehle, Wann ich zur Hochzeit kommen soll. Ich weiß, in meines Königs Augen Kann nur ein losgemachter Geist, Ein ausgeleertes Herze taugen, Das alles Andre Schaden heißt;

4. Ein Glaube, der nur ihn erwählet, Der still in seiner Gnade ruht, Mit heißem Lieben noch beseelet, Und seinen Willen kindlich thut; Der ihn bis an das Kreuz begleitet, Der gerne seine Dornen trägt, Der tapfer um die Krone streitet, So oft die Welt sich in uns regt.

5. Nun, mein Erbarmer, du wirst wissen, Wie viel mir noch hieran gebricht; Mein Aug' ist noch in Finsternissen, Ich Armer kenne mich noch nicht. Doch ist ein inniges Verlangen In mir durch deinen Geist erweckt, O Herr, dir einzig anzuhangen, Bis meinen Leib die Erde deckt!

6. Was ich nicht habe, kannst du geben; Was ich nicht bin, das bist du mir! Nimm hin mein Herz, es zu beleben, Ich überlass' es gänzlich dir! Erfülle mich mit Glauben, Liebe, Und bild' mich ganz nach deinem Bild; Entzünde mich mit heißem Triebe, Zu leiden, wenn du's haben willt!

7. Zermalme, brich, o Herr, verbrenne, Was dir nicht völlig wohlgefällt! Zerstoß', zerschlage und zertrenne, Was nicht zu dir sich gänzlich hält. Ja, greif' die angebornen Seuchen Recht an der tiefsten Wurzel an; Laß keinen Bann im Finstern schleichen, Der dich und mich einst trennen kann!

8. Hier reich' ich schwörend dir die Hände, Und sage dir auf's Neue zu: Ich will dich lieben ohne Ende, Du, meines Herzens wahre Ruh'! Ich liebe dich nicht nur in Freuden, Wann du mich speisest, tränkst und zierst; Ich will dich lieben auch im Leiden, Und wenn du mich zum Tode führst.

9. So komm' ich dir geschmückt entgegen; Du nahst in Liebe dich zu mir, Mir Kron' und Purpur anzulegen, Und öffnest mir die Himmelsthür'! Wann werd' ich dich, mein Heil, umfangen? Und wann, ach wann umfängst du mich? O laß mich bald dazu gelangen: Dann lob' und lieb' ich ewig dich! Leopold Franz Friedrich Lehr.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens rc.

1489. Jesum zu kennen und Jesum zu haben, Dieß ist das herrlichste Loos in der Welt! Suche des Erdballs vortrefflichste Gaben, Finde, was Augen und Ohren gefällt: Dennoch kann Eins nur die Seele dir laben: Jesum zu kennen und Jesum zu haben.

2. Suchest du Weisheit? — In ihm ist sie reichlich, Wie sie kein Andrer dir jemals gewährt; Er, der beim Vater war, gibt unvergleichlich, Was dich erleuchtet, beseelt und verklärt. Eins ist die Krone der glänzendsten Gaben: Jesum zu wissen und Jesum zu haben.

3. Suchst du Gerechtigkeit? — Sieh' den Gerechten, Der für Verlor'ne den Zornkelch genoß! Schau, wie die Dornen das Haupt ihm umflechten, Und wie sein heiliges Blut er vergoß! Hier ist Gerechtigkeit! das kann dich laben, Jesu zu glauben und Jesum zu haben.

4. Suchest du Heiligung? — Siehe, die Reben Können nicht außer dem Weinstock gedeih'n! Er nur gibt Säfte, Gedeihen und Leben, — Nur wer in ihm ist,

wird kräftig und rein. Suche zur Heil'gung die Gabe der Gaben: Jesum zu lieben und Jesum zu haben.

5. Willst du Erlösung? — O schaue den Retter, Der in dem Siege verschlungen den Tod! Er nur, die Sonne, verdränget das Wetter, Hebt dich empor aus Verderbniß und Noth. Laß es in's Herz zur Erlösung dir graben: Jesum zu halten und Jesu zu haben! —

6. Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes, Du bist die Gabe, die ewiglich bleibt! Was ist das Zischen des irdischen Spottes, Wenn deine Hand mich in's Lebensbuch schreibt? — Drum gib mir Eins nur, du Gabe der Gaben: Jesum zu fassen, und Jesum zu haben!

Albert Knapp.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1490. Ein Wohlstand ohne Gleichen Ist eines Christen Stand, Wie er bei keinem Reichen Von dieser Welt bekannt. Den kann auch Niemand rauben, Wie feindlich er gesinnt; Ein Christ ist durch den Glauben Des reichsten Vaters Kind.

2. Er kann mit Freuden kommen Vor Gottes Angesicht; Da wird er angenommen, Und Niemand widerspricht. Was Alles ihn betroffen, Sey's Freude oder Leid: Ihm steht der Zugang offen Zum Vater allezeit.

3. Er kann in großen Schaaren Als Diener um sich seh'n, Die einst ihm Herren waren, Und nun zu Dienste steh'n. Er ist umringt von ihnen Den ganzen Lebenstag; Denn ihm muß Alles dienen, Was ihm begegnen mag.

4. Und geht einmal auf Erden Die Kindeszeit zu End': Er weiß, was ihm muß werden Nach Christi Testament: Ein Erbtheil in dem reichen, Geliebten Vaterland. — Solch Wohlstand ohne Gleichen Ist eines Christen Stand!

K. J. Ph. Spitta.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1491. Wie groß ist deine Herrlichkeit Schon hier, o Christ, in dieser Zeit, Und noch viel mehr dort oben! Von Allem, was die Welt dir reicht, Ist nichts, das dieser Würde gleicht, Zu der du bist erhoben. Christus Jesus Salbt die Seelen, Die ihn wählen, Und ihn haben, Mit des Geistes hohen Gaben.

2. Theilhaftig göttlichen Geschlechts, Genießest du des hohen Rechts, Dich Gottes Kind zu nennen. Sieh', welche Ehre, welchen Ruhm Gibt dir der Herr zum Eigenthum, Mag's auch die Welt verkennen! Mag sie Auch hie Stolz sich blähen, Dich verschmähen, Ja, dich hassen: Deinen Ruhm muß sie dir lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, Der vor des Höchsten Throne steht, Und wirst von Gott gelehret! Du wirst begabt mit Königs-Macht, Daß herrlich werde hier vollbracht, Was Gottes Ruhm vermehret. Wahrheit, Klarheit Wird gegeben Deinem Leben Durch den Glauben; Diesen kann kein Feind dir rauben.

4. Du bist mit Jesu fest vereint; Der Heiland ist dein treuster Freund, Deß Liebe dich erquicket. Er hat dir seines Geistes Pfand Von seinem Thron herabgesandt, Und dir ins Herz gedrücket. Stündlich, Gründlich Ihm von Herzen, Auch bei Schmerzen, Anzuhangen, Dieses nur sey dein Verlangen!

5. Durch ihn stehst du mit Gott im Bund; Sein Thron ist deines Herzens Grund, Darin er Wohnung machet. Er macht aus dir sich einen Ruhm, Du bist sein liebstes Eigenthum, Darob er zärtlich wachet. Gott pflegt, Gott trägt Voll Erbarmen In den Armen Dich Geringen, Daß kein Leid dich kann bezwingen.

6. Nie machet eines Menschen Mund Die hohe Würd' und Ehre kund, Die dich schon ziert auf Erden; Und ist's auch jetzt nicht offenbar, So wird's doch in der Zukunft klar: Du wirst Gott ähnlich werden. Selig, Glänzend Werden taugen Deine Augen, Gott zu sehen, Wann du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christ, in welchen hohen Stand Setzt dich des Höchsten Gnadenhand! Bedenke deine Würde! Fühl' deine Hoheit jeder Zeit In aller deiner Niedrigkeit, Und trag' auch ihre Bürde! Lebe, Strebe, Daß dein Adel Ohne Tadel Immer bleibe; Darum liebe, hoff' und gläube!

Nach Joh Euseb. Schmidt.

Mel. Nun sich die Nacht geendet hat rc.

1492. Die Frucht der Freude wächset nicht Im Sandgrund der Natur; Ein Leben außer Christi Licht Ist Müh' und Elend nur.

2. Wo aber Gnad' im Herzen blüht Und Jesu Liebesschein, Da wird auch Frieden im Gemüth Und Himmelswonne seyn.

3. Die Liebe fühlen, die verzeiht, Auf's blut'ge Kreuz ein Blick, Und Hoffnung, die kein Sterben scheut: Das ist ein göttlich Glück.

4. Im Glauben durch den Vorhang seh'n, Und wissen: Gott ist mein! Das ist ein Freudenquell, so schön, Der fließet ewig rein.

5. Das sind die Freuden, die das Herz Frei machen, fromm und fest, Daß es sich schwingt aus allem Schmerz, Und diese Welt verläßt.

6. Beklagt nicht, Christen, euer Loos! Doch wenn des Herrn ihr seyd, So laßt der Welt, die blind und bloß, Den Tand der Sterblichkeit!

Aus dem Englischen des J. Newton von A. Knapp.

Mel. Mein Gott, das Herz, ich bringe dir 2c.

1493. Ein Christ scheint ein verächtlich Licht, Und ist der Stolzen Spott; Gott aber schämt sich ihrer nicht, Und heißt sich ihren Gott.

2. Sie wallen hier als Pilgrime, Und werden lebenssatt; Gott aber, der Lebendige, Baut ihnen eine Stadt.

3. Ihr Glaube wird durch's Wort ergötzt, Und eilt dem Himmel zu; Da wird der Hohn mit Ruhm ersetzt, Die Wallfahrt mit der Ruh'.

4. O Gott, schäm' dich auch meiner nicht, Sey du in Christo mein, So schäm' ich mich in deinem Licht Auch nicht, ein Christ zu seyn!

5. Wie ist die Ehre doch so groß, Daß Gott uns Sünder liebt! Wie ist es doch ein herrlich Loos, Das Gott im Himmel gibt!

6. Führ' nur mich auf dem Lebenspfad Durch dein Verheißungswort! So geht mein Glaube ganz gerad' Zum Vaterlande fort.

7. Laß mir ein Kinds- und Bürgerrecht An dir und deiner Stadt! So irrt mich nicht das Spottgeschlecht, Das keinen Glauben hat.

8. Gib mir in meiner Pilgrimschaft, So oft ich müde bin, Beständig neue Glaubenskraft Bis an die Heimath hin.

9. Zieh' mir auch einst mein Pilgerkleid Im wahren Glauben aus, Und sey mein Gott in Ewigkeit, Und bau' mir dort ein Haus!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr und Aelt'ster deiner Kreuzgemeinde 2c.

1494. Sollt' ich nicht von Lieb' und Dank entglommen Seyn und bleiben ewiglich? — Warum ist denn Gott in's Fleisch gekommen? Frag' ich's Herz, so spricht's: für mich! Mein Erlöser, wenn gleich nicht alleine, Denkt's versöhnte Herz, er ist doch meine! Das vergnügt'ste Freudenspiel Bleibt das eigne Herzgefühl.

2. Wenn ich nun mit meinem Freund alleine, Das ist, wie im Himmel bin, Und ich mich mehr darauf, daß ich seine, Als auf sonst etwas besinn': So vergeht mir Furcht und Angst und Grämen; Muß ich mich gleich meiner selber schämen, Lindert er mir alles Weh Doch durch seine liebe Näh'.

3. Und wenn sich mein Herz das überleget, Daß er selbst ein Menschenkind Ward, wie ich, und meine Glieder träget, Die dadurch geheiligt sind: Wart' ich auch des sterbenden Gebeines, Weil ich's anzusehen hab' als seines, Und mein Wünschen ist allein, Daß es ihm mög' ähnlich seyn! —

4. Meiner armen Seel' und Hütte Schwächen Stören dann nicht meine Ruh'; Denn mir quillt für alle die Gebrechen Trost aus Jesu Wunden zu. Sitzt nur er im Herzen auf dem Stuhle! — Wenn er mich geküßt hat, hält er Schule, Und belehrt mich gnadenvoll, Was ich thun und lassen soll.

5. Nun, da bin ich; wo du bist, mein Treuer, Du mein Gott, mein Ein und All's? Mein Herz glimmt von deinem Liebesfeuer, Du Erstatter unsers Falls! Du bist noch so nahe deinen Leuten, Als du je gewesen in den Zeiten Deines Menschheit-Morgenroths, Und der Vesper deines Tods.

6. Haben wollt'st du mich, sonst würd' ich Armer Dir gewiß noch ferne steh'n; Denn ich hätt' mich selbst, o mein Erbarmer, Wohl nicht nach dir umgeseh'n! O daß nun dein Wort mein Wollen wäre! Klüger wollen seyn, als deine Lehre, Fällt bei uns wohl Niemand ein: — Lehr' uns nur gehorsam seyn!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde 2c.

1495. Wenn sich eine Seele findet In des Heilands Liebe steh'n, Wird sie wunderbar entzündet, Jauchzensvoll einherzugeh'n, Daß der ganze Leib und Geist Sich der Sichtbarkeit entreißt.

2. Alsdann wird sie aufgezogen Und in stille Luft geführt Aus den wilden Meereswogen, Die der Weltgeist aufgerührt. All dieß Wesen macht ihr Pein, Wenn sie darf zu Gott hinein. —

3. Alles liegt zu ihren Füßen, Was zu dieser Welt gehört; Ja, sie kann auch leichtlich missen, Was durch guten Schein bethört, Denn sie hat den lichten Geist, Der ihr beff're Schätze weist.

4. Sie liegt in geheimer Stille, Wo sie unempfindlich scheint, Weil der sonst zertheilte Wille Aufgeopfert nichts mehr meint, Als nur Gott und seine Kraft, Die der Sohn der Liebe schafft.

5. Hier ist aller Gram vergessen, Alle Unruh' fällt dahin, Und was sonst noch hoch gesessen Wird erniedrigt in dem Sinn, Läßt mit sich gar mild umgeh'n, Wie man mag an Kindern seh'n.

6. Wer kann diesen Strom beschreiben, Der den Geist mit Macht erfüllt? Wo kann Durst und Hunger bleiben, Wenn Gott selber beide stillt? Ist die Müh' nicht wohl ersetzt, Wenn er uns mit sich ergötzt?

7. O daß Alle sich bemühten, Diese balsamreiche Kraft, Die den tiefsten Gottesfrieden Und das ew'ge Leben schafft, In der Seelen Licht zu seh'n, Und aus ihrer Qual zu geh'n!

8. Ist des Menschen Geist entsprossen Aus dem göttlichen Geschlecht, Hat er einst dieß Brod genossen In dem Paradies mit Recht: O so muß er wieder sich Davon nähren inniglich!

9. Denn wo nicht der Trieb der Seelen Ißt von Gottes Himmelsbrod, Bleiben sie in Angst und Quälen, Leiden sie stets Hungersnoth, Wie man welke Blumen schaut, Die der Himmel nicht bethaut.

10. Aber was aus Gott geboren, Fordert Paradieseskost. Wer zur neuen Welt erkoren, Sucht nicht in der alten Trost. Speise, die da himmlisch ist, Macht, daß man der Erd' vergißt.

11. Arme Welt! du kannst nicht glauben, Daß ich hier schon selig sey, Und daß mir's kein Feind kann rauben, Daß ich bin von Sünden frei! Leb' ich doch im Paradies, Seit ich nichts, als Gott genieß'! —

12. Wie ein rauher Stein auf Erden In sich hegt das schönste Gold: So muß mir im Leib noch werden, Was der Unglaub' sparen wollt' Auf die späte Ewigkeit; — Nein, ich bin schon selig heut'!

Gottfried Arnold.

Mel. Es traure, wer da will 2c.

1496. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher stehen, Und wird im Leidensmeer nicht untergehen. Wenn ihn der Herr beschützt, was kann ihm schaden? Er wandelt überall auf ebnen Pfaden.

2. Wer Jesum bei sich hat, der hat den Himmel, Und ihn vergnüget nicht das Weltgetümmel; Er nimmt geduldig an, was Gott beschieden, Und schmeckt auch in der Noth den ew'gen Frieden.

3. Wer Jesum bei sich hat und seine Gaben, Der mag mit ihrer Lust die Welt nicht haben. Wer reich in Christo ist, hat g'nug auf Erden, Und kann in Ewigkeit nicht reicher werden.

4. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher reisen; Er wird ihm schon den Weg zum Himmel weisen. Wer ihm getreulich folgt, wird niemals gleiten, Denn ihm steht immerdar der Herr zur Seiten.

5. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht erschrecken, Wenn ihm der Sünden Schuld will Angst erwecken. Wer Jesum bei sich hat, ist wohl beschützet, Wenn's donnert über ihm und schrecklich blitzet.

6. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht verzagen, Kann Welt und Teufelslist siegreich verjagen. Wer Jesum bei sich hat, kann nicht verderben; Wer Jesum bei sich hat, wird selig sterben.

Christian Friedrich Ronnow.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben? 2c.

1497. Freut im Herrn euch allewege, Freut euch seiner Gnad' und Gunst; Seyd zu solcher Freud' nicht träge, Uebt euch recht in dieser Kunst! — Soll die Fülle seiner Freuden Ungenossen er vergeuden? Freude, so wie er sie beut, Das ist wahre Herzensfreud'.

2. Er hat in die freudenarme Welt die Freude erst gebracht, Die nach bittrem Sündenharme Unaussprechlich fröhlich macht. O wie strömt die Freudenquelle

Mitten in der Wüste helle! Schöpft denn ihr auch eures Theils Wasser aus dem Born des Heils!

3. Wäre aus des Engels Munde In gebenedeiter Nacht Euch vergeblich frohe Kunde Von des Herrn Geburt gebracht? — Preisen nicht der Engel Schaaren Freude, die euch widerfahren? Und ihr wollet traurig steh'n, Als ob Nichts für euch gescheh'n?

4. Soll sich Zions Tochter freuen, Daß der König zu ihr kommt, — Und ihr wollt die Freude scheuen, Die ihn ehrt und die euch frommt? Wollet muthlos steh'n und klagen, Wo ihr Palmen solltet tragen, Und in seines Volkes Reih'n Fröhlich Hosianna schrei'n?

5. Und sein unvergleichlich Lieben, Hat's nicht Alles wohlgemacht? Ist auch Etwas hinterblieben, Das er nicht für uns vollbracht? Daß der Seinen Freud' vollkommen, Hat er Alles übernommen, Sünde, Schuld und Straf und Noth Bis zum bittern Kreuzestod.

6. Ist er siegreich nicht erstanden Aus des finstern Grabes Nacht? Hat er nicht von Todesbanden, Furcht und Angst uns frei gemacht? Uns zum Leben zu erneuen, Lebt er; sein uns zu erfreuen, Spricht er den Betrübten zu: „O wen suchst, — was weinest du?"

7. Uns mit Heil zu überschütten, Er des Vaters Thron bestieg, — Und in der Gerechten Hütten Singt mit Freuden man vom Sieg. Wie er siegte, wird er siegen, Bis zu seinen Füßen liegen Alle Feinde, und die Welt Sich vor ihm, dem Richter stellt.

8. Welche Freude ist dem Volke, Das ihn kennt und liebt, bereit, Wenn er in des Himmels Wolke Kommt in seiner Herrlichkeit! Wie wird er der Seinen schonen, Ja, aus Gnaden sie belohnen, Und sie führen in die Stadt, Welche Gott bereitet hat!

9. Da wird ew'ge Freud' und Wonne Ueber ihrem Haupte seyn; Da bedarf man keiner Sonne Mehr und keines Mondes Schein; Da, vor seinem Angesichte, Wandeln sie in seinem Lichte, Schauen seine Herrlichkeit, Theilen sie in Ewigkeit.

10. Und dieß Alles, es ist euer, Weil ihr Jesu Christi seyd, Weil er euch so hoch und theuer Sich erkauft hat und befreit. — Und ihr wolltet solches treuen Herrn euch nicht von Herzen freuen? Wolltet traurig vor ihm steh'n, Als ob Nichts für euch gescheh'n?

11. O Erlöste, allewege Freuet euch in eurem Herrn; Seyd zu solcher Kunst nicht träge, Uebt sie täglich, übt sie gern! Lernet täglich ihm lobsingen, Dank- und Freudenopfer bringen; Uebt euch recht in dieser Zeit Auf die Freud' der Ewigkeit!

C. J. P. Spitta.

Mel. Wer Jesum bei sich hat 2c.

1498. Der Sünde diene noch, Wer will verderben. Ich weiß ein sanftes Joch; Ich will nicht sterben. Ich diene einem Herrn, Der mich erworben; Ihm dien' ich herzlich gern, Weil er gestorben.

2. Mit Blut bin ich erkauft, Und war ein Sklave; Nun hat er mich getauft Zu seinem Schafe; Ich danke ihm dafür, Als nun versühnet; Mein Herz, wie wohl ist dir, Das Jesu dienet!

3. So bin ich nicht mehr mein, Ich bin sein eigen, Ich will es ewig seyn, Und will es zeigen. An mich hat er das Recht Bis zum Erkalten. Kein Herr kann seinen Knecht So gnädig halten.

4. Mein Herr, ich rühme mich Nur deiner Gnade. Mein Herr, ich ehre dich Im höchsten Grade! Mein Herr, du seyst von mir Mit Dank erhoben! Ach rufe mich zu dir! Da will ich loben.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

(Nach Ps. 23.)

1499. Jesu Christ, mein Licht und Leben! Leib, Seel' und Geist sey dir ergeben, Denn du gibst Heil und Frieden mir. Mir, dem Sünder, dem Verlornen, Durch dich zum Leben Auserkornen, Eröffnest du die Himmelsthür. Du bist mein treuer Hirt', Da mir nie mangeln wird Süße Weide. Jesu, mein Licht! Verlaß mich nicht, Bis ich dich schau' von Angesicht.

2. Du führst mich zur frischen Quelle; Sie fließt so reichlich, sanft und helle; Mein dürstend Herz wird hier erquickt. Du zeigst mir die rechten Straßen, Willst Tag und Nacht mich nicht verlassen, Bis daß ich gänzlich hingerückt, Wo ew'ge Sicherheit, Wo Freud' und Herrlichkeit Grünt und blühet. Jesu, mein Licht!

Verlaß mich nicht, Bis ich dich schau' von Angesicht.

3. Wall' ich auch auf finstern Wegen, Fehlt mir das Licht auf rauhen Stegen: Ich zag' und fürchte mich doch nicht. Du, Herr, gibst mir das Geleite, Du wandelst treulich mir zur Seite, Und sendest mir dein Himmelslicht. Dein sanfter Hirtenstab Wehrt allen Schrecken ab; Halleluja! Jesu, mein Licht! Verlaß mich nicht, Bis ich dich schau' von Angesicht.

4. Hab' ich Jesum nur zum Freunde, So fürcht' ich nicht die Macht der Feinde; Sie können mir nicht Schaden thun. Himmelsbrod ist meine Speise, Und er läßt auf der Pilgerreise Mich sanft in seinem Schooße ruh'n. Wenn Jesus mit mir zieht, So werd' ich nie zu müd' Auf der Wallfahrt. Jesu, mein Licht! Verlaß mich nicht, Bis ich dich schau' von Angesicht.

5. Du stärkst mich in allem Leiden, Du salbst mein Haupt mit Oel der Freuden, Gibst Kräfte mir zum heil'gen Streit. Du schenkst voll ein Gnad' und Leben, Gibst als der Weinstock deinen Reben Saft und Gedeih'n zur Fruchtbarkeit. Huld und Barmherzigkeit, Licht, Wonn' und Himmelsfreud' Wird mir folgen. Jesu, mein Licht! Verlaß mich nicht, Bis ich dich schau' von Angesicht.

6. Amen! ewig werd' ich bleiben Bei Jesu; nichts, nichts kann mich treiben Aus meines Hirten Arm und Schooß. Laß, o Herz, dein Lied erschallen: Mein Loos ist lieblich mir gefallen, Denn Jesus selber ist mein Loos! Er tilget meine Schuld; Ich bleib' in seiner Huld. Hosianna! Jesus, mein Licht, Verläßt mich nicht, Bis ich ihn schau' von Angesicht!

Eigene Melodie.

1500. Ruhe ist das beste Gut, Das man haben kann; Stille und ein guter Muth Steigen himmelan; Die suche du! Hier ist keine wahre Ruh'; Wende dich dem Himmel zu! Gott ist die Ruh'!

2. Ruhe suchet Jedermann, Allermeist ein Christ; Denk' auch du, mein Herz, daran, Wo du immer bist! O suche Ruh'! In dir selber wohnt sie nicht; Such' mit Fleiß, was dir gebricht; Gott ist die Ruh'!

3. Ruhe gibt dir nicht die Welt, Ihre Freud' und Pracht; Nicht gibt Ruhe Gut und Geld, Lust, Ehr', Gunst und Macht. Drum siehe zu! Wer da lebt in Jesu Christ, Suchet das, was droben ist; Gott ist die Ruh'!

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, Der uns Alle ladet ein Zu des Himmels Thron, Zur wahren Ruh'. Wer den Ruf vernommen hat, Dringe ein zur Gottesstadt! Gott ist die Ruh'!

5. Ruhe beut er williglich Den Müh'sel'gen an, Und erquicken wird er dich, Wie es Niemand kann. Drum komm' herzu! Trägst du auch des Leidens viel: Jesus setzt der Noth ein Ziel! Gott ist die Ruh'!

6. Ruhe kommt aus Glauben her, Der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, Richtet auf, was fällt; Sein Geist bringt Ruh'. Gib im Glauben Herz und Sinn Seinem Geist zu eigen hin! Gott ist die Ruh'!

7. Ruhe zeigt sich allermeist, Wo Gehorsam blüht; Ein in Gott versenkter Geist Macht ein still Gemüth, Wirkt Seelenruh'. Selig ist, wer sich ergibt, Daß er Gottes Willen übt! Gott ist die Ruh'!

8. Ruhe wächset aus Geduld Und Gelassenheit, Die sich lehnt auf Gottes Huld In der bösen Zeit. Die suche du! Je geduldiger du bist, Desto kürz're Leidensfrist. Gott ist die Ruh'!

9. Ruhe hat, wer willig trägt Christi sanftes Joch; Alle Last, die er auflegt, Ist ja lieblich doch, Und schaffet Ruh'. Folge deinem Heiland gern, Dann ist nie dein Friede fern! Gott ist die Ruh'!

10. Ruhe den erst recht ergötzt, Der ein Schüler ist, Und sich zu den Füßen setzt Seines Jesu Christ; Da bleibe du! Aus der eignen Weisheit sproßt Nirgends Friede, Ruh' und Trost. Gott ist die Ruh'!

11. Ruhe nirgends lieber bleibt, Als wo Demuth blüht; Was zur Niedrigkeit dich treibt, Und herunter zieht, Gibt wahre Ruh'. Allen Stolzen bleibt des Herrn Süßer Gottesfriede fern. Gott ist die Ruh'!

12. Ruh' entspringet aus dem Quell, Wo die Liebe fleußt; Wo das Herz nur klar und hell, Sanft und still der Geist, Da strömt die Ruh'! Liebe, wenn du Ruh' begehrst, Bis du seliglich erfährst: Gott ist die Ruh'!

13. Ach du Gott der wahren Ruh', Gib

auch Ruhe mir! Was ich immer denk' und thu', Streb' nach Ruh' in dir! Gib Ruh' dem Geist. Schließt sich dann mein Auge zu, So führ' Leib und Seel' zur Ruh', Dem Himmel zu.

Nach Johann Caspar Schade.

Mel. Es ist noch eine Ruh' vorhanden 2c.

1501. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele, Wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich steig' aus dunkler Schwermuthshöhle, Und eile deinen Armen zu. Da muß die Nacht des Trauerns scheiden, Wenn mit der Fülle sel'ger Freuden Die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden! Dem muß ja volle Gnüge werden, Der in dir suchet Ruh' und Lust.

2. Die Welt mag sich mir feindlich zeigen; Es sey also; ich acht' es nicht. Will sie sich freundlich zu mir neigen: Ich flieh' ihr trügend Angesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, Du bist mein Freund, den ich erwähle; Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht; Auch in den stärksten Trübsalswellen Kann deine Treu' mich sicher stellen, Die mir den festen Anker reicht.

3. Will mich die Last der Sünden drücken, Blitzt auf mich des Gesetzes Weh': So eil' ich, Herr, auf dich zu blicken, Und steige gläubig in die Höh'. Ich fliehe, Herr, zu deinen Wunden; Da hab' ich schon den Ort gefunden, Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt Alles wider mich zusammen: Du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Lenkst du durch Wüsten meine Reise: Ich folg', und lehne mich auf dich; Du gibst mir aus den Wolken Speise, Und tränkest aus den Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, Sie enden sich in Lieb' und Segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab'! Ich weiß, wen du willst herrlich zieren, Und über Sonn' und Sterne führen, Den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag Andern düster scheinen: Ich seh' ihn an mit frohem Muth; Denn du, mein Leben, hassest keinen, Deß Herz und Leben in dir ruht. Wie kann des Weges Ziel mich schrecken, Da aus der Nacht, die mich wird decken, Ich eingeh' in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich denn mit Freuden Aus dieser finstern Wildniß scheiden Zur Ruhe deiner Ewigkeit!

Wolfgang Deßler.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn 2c.

1502. Mein Trost, damit ich Nacht und Tag Sünd', Teufel, Welt vertreiben mag, Und mich in Ruhe setzen, Ist dieß, daß ich mich allezeit Am Freudenbild der Seligkeit In Jesu darf ergötzen.

2. Nehm' ich, o Herr, dein Wort vor mich, Betracht' dein Wesen inniglich, So find' ich nichts, als Leben; Darüber wird mein Herz so reich An Freuden, und der Mund zugleich! Ich kann's nicht g'nug erheben.

3. So wahr sich Gott im Himmel find't, So wahr bin ich sein liebes Kind, Rein, heilig, voller Gnaden. Er will mein lieber Vater seyn, Schließt mich in seine Fürsorg' ein, Schützt mich vor Leid und Schaden.

4. So wahr mein Heiland Jesus Christ Der Sohn des Allerhöchsten ist, Darf rühmen ich sein Lieben; Das ist so treu, so tief, so fest, Daß er mich nimmermehr verläßt; Er hat sich mir verschrieben.

5. So wahr der Herr, der heil'ge Geist, Mein Gott und süßer Tröster heißt, Und hat mich taufen lassen: So wahr ist er in meiner Seel', Regiert mich durch des Worts Befehl, Daß ich kann Jesum fassen.

6. Die heilige Dreieinigkeit Hat mich zum Tempel sich bereit't, Daß sie mich ganz bewohne; Es sieht auf mich und mein Gebet Die allerhöchste Majestät Von ihrem Himmelsthrone.

7. Arbeite, schlafe, wache ich, So schwebt der Engel Heer um mich, Mich treulich zu umgeben; Ach, Gott, wie freu' ich mich darauf, Daß ich nach meines Lebens Lauf In ihren Reih'n darf schweben!

8. O sey für solche reiche Güt' Geliebt aus kindlichem Gemüth, Herr, dem ich stets will trauen! Eins bitt' ich noch, mein frommer Gott: Laß mich das Heil nach meinem Tod, Wie ich's geglaubet, schauen!

August Hermann Franke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1503. Was hat die Welt zu hoffen, Wann ihre Zeit verloffen? Nur Finsterniß und Pein! Was hat ein Christ zu hoffen? Der Himmel steht ihm offen; Sein Trost, sein Licht wird Jesus seyn!

2. Wir hoffen mit zu leben; Das kann und wird er geben; Er lebt uns ja zum Heil! Wir hoffen mit zu erben; Durch sein versühnlich Sterben Gab er auch uns am Himmel Theil.

3. Wir hoffen, ihn zu sehen, Und vor dem Thron zu stehen Im reinen Ehrenkleid; Wir hoffen, ihm zu dienen, Wann einst sein Tag erschienen, Vor'm Antlitz seiner Herrlichkeit!

4. Wir hoffen ihm zu danken, Wann er am Ziel der Schranken Uns einst das Kleinod schenkt, Uns Ruhe gibt vor Hassern, Und zu den Lebenswassern Uns selig führt und ewig tränkt.

5. Wir hoffen, ihn zu loben, Und lernen hier die Proben Zum Hallelujah schon. Dort werden wir mitsingen, Wann Gottesharfen klingen In dem vollkommnen Jubelton!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

(Ps. 23.)

1504. Wann mich mein guter Hirte führt, Wenn mich mein Jesus leitet, Wenn mich sein Auge nicht verliert, Wenn seine Huld mich weidet Und mich erquickt, Der Welt entrückt: Wie kanns da meiner Seelen An Trost und Wonne fehlen?

2. Allgnugsam ist er, Gott und Herr, Mein Hüter und mein Pfleger, Mein Freund und mein Vertheidiger, Und meiner Lasten Träger. Er weidet mich. — So schenket sich Kein Hirte seiner Heerde, Daß sie geweidet werde.

3. Sein Wort in seinem Tempelbau Muß mir mein Heil gewähren. So wird kein Lamm auf grüner Au Vom frischen Gras sich nähren, Wie meine Seel' Immanuel, Der Heiland, stündlich speiset Und Gnade mir beweiset.

4. Wenn mein Gewissen Sünde fühlt, Wie gut ist er zu sprechen! Wie sich ein Lamm die Hitze kühlt An frischen Wasserbächen: So süße thut Dem schwachen Muth Der Trost, den er mir schenket, Und tief ins Herze senket.

5. Mild holet mich mein Hirt herum, Wenn ich wo irre gehe. Drum geb' ich seinem Namen Ruhm, Wenn ich's erkenn' und sehe, Wie ich jetzt nur Auf dieser Spur, Die er vor mir betreten, Kann meine Seele retten.

6. Geht es in's Thal der Finsterniß, (Und da gibt's Jammerzeiten!) So wird mein Hirt auch da gewiß Mir Maß und Trost bereiten. Er hebt und stützt; Er stärkt und schützt; Sein Hirtenstab und Stecken Wehrt ab, die mich erschrecken.

7. Er gibt nach Stürmen Sonnenschein, Nach Kampf und Angst den Frieden, Nach bittern Thränen Freudenwein, Und wem er dieß beschieden, Der sieht, erweckt, Den Tisch gedeckt, Der ißt, was Christus giebet, Und fühlt, wie zart er liebet.

8. Er salbt der Tiefbetrübten Haupt. — Die schmerzensmüde Seele, Die sich zum Tod bestimmt geglaubt, Glänzt heut' im Freudenöle. Ihr Feind entflieht, Und staunend sieht Er froh die Seel' erstehen, Die grad' sollt' untergehen. —

9. O trauter Hirte, laß mich dir Ein frommes Schäflein bleiben! Der Hölle nie geling's an mir, Von dir mich abzutreiben! Das Todesthal, — Der Himmelssaal Sey mir gleich lieb und süße: Wenn ich nur dein genieße!

10. Laß Gutes und Barmherzigkeit Mir hier zur Seite gehen, Und mich am Ende meiner Zeit Vor deinem Throne stehen! So schau' ich dich Dann ewiglich, Froh, daß ich dich erküret, — Froh, daß du mich geführet!

J. A. Lehmus.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1505. Verlaß mich nicht, bis ich erkalte! Erleuchte mich, mein Lebenslicht! Stärk' mich, daß ich dich glaubig halte, O Herr, du meine Zuversicht! Führ' mich in meinen Prüfungsjahren Den Weg, den ich nicht finden kann! Ich bin, wie meine Väter waren, Dein Bürger und dein Wandersmann.

2. Erhör' mich, wann ich zu dir schreie, Gib meiner Seele große Kraft; Umgürte mich nach deiner Treue Mit Waffen deiner Ritterschaft! Und wenn, gleich Löwen nach dem Raube, Der Feind nach meiner Seele brüllt, Dann sey dein Wort, dein Geist, dein Glaube Mein Schwert, mein Harnisch, Helm und Schild!

3. Ich suche dich, laß mich dich finden! Laut seufzt mein durstig Herz nach dir; Verbirg im Aufruhr meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir! Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht? Prüfst

du, so ist von deinen Knechten Kein einziger vor dir gerecht!

4. Sollt' ich vor deinem Fluche beben? Mich trifft er nicht, denn ich bin rein; Mein Heiland starb, so muß ich leben; Er überwand, der Sieg ist mein! Was schaden mir der Hölle Flammen? Ich erbe meines Vaters Gut! Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Ich bin versöhnt durch Christi Blut!

5. O komm, du Blut des Menschensohnes, Mit aller deiner Seligkeit! Gib mir zur Rechten deines Thrones Das Erbe deiner Herrlichkeit! Ich mag sie nicht, die Erdenkronen; Sie sind für meinen Wunsch zu klein! Weg, Staub, ich soll bei Jesu wohnen, Ich soll, wie er, unsterblich seyn!

6. Zum sel'gen Anschau'n Gottes kommen, Den großen Bundesfürsten seh'n, Mit Gottes Heer, mit tausend Frommen Durch alle Himmel ihn erhöh'n; Ohn' Thränen, Furcht, Gefahr und Leiden Mehr Glück genießen, als ich weiß: Das, Herr, sind deines Reiches Freuden, Und nach vollbrachtem Kampf der Preis!

7. So gib denn Glauben deinem Streiter, Der durch die Liebe thätig sey! Mach' mich getrost, in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Gutthätig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet, und still im Spott, Zum Tode reif, voll Ruh' im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott!

8. Und wird nun bald der Tag erscheinen, Der Tag des Kampfes und der Ruh': Dann lächle mir, wenn Freunde weinen, Die Freude jenes Lebens zu! Dann sey mein Ende, wie dein Ende; Dann schmück' sich meine Seele schön, Um im Triumph durch deine Hände Zu deinen Wonnen einzugeh'n!

A. G. L. Hering.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe 2c.

1506. Der Segen ist der beste, Der größte, ewig feste, Der uns nicht nur hienieden, Nein, dort auch gibt den Frieden.

2. Das ist der inn're Segen, Den man auf Jesu Wegen, Wie uns sein Wort verkündet, Für Leib und Seele findet;

3. Die Ruhe im Gewissen, Da man nicht mehr muß büßen Die Sünd', der man gestorben Durch ihn, der Gnad' erworben;

4. Die Liebe, die uns dringet, Daß es uns wohlgelinget, Ihm treu von Grad zu Grade Zu werden durch die Gnade.

5. Auch ohne diesen Segen Ist auch der reichste Regen Von Ehr' und Glück der Erde Nur Jammer und Beschwerde.

6. Herr, tödt' in mir die Sünde, Daß ich den Segen finde, Im Leben und im Sterben Dein ew'ges Heil zu erben!

7. Was wär's, nach Wollusttagen Dort fern von dir verzagen? — Nur deine Zucht hienieden Führt mich zum ew'gen Frieden!

Joh. Friedrich Bahnmaier.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1507. O Jesu, meine Sonne, Vor der die Nacht entfleucht, — O Jesu, meine Wonne, Die alle Noth verscheucht! Im Herzen klingt mir täglich Der eine helle Ton: Wie hast du so unsäglich Geliebt, o Gottes Sohn!

2. Es faßt mich so ein tiefes, Ein himmlisches Gefühl; Es ist mir stets, als rief' es: Hier ist dein einzig Ziel! — Ja, wenn mir gar nichts bliebe, Ich gäb' mit frohem Sinn Um Jesu Christi Liebe Auch noch das Letzte hin!

3. Um diese Perle wäre Mir alles Andre feil, Selbst Hab' und Gut und Ehre, Mein ganzes Erdentheil. Wie gerne will ich meiden Das Alles froh und still, Wenn's von dem Herrn mich scheiden Und ihn mir rauben will!

4. Ich kenn' auch gar kein Leben, Von dir, mein Herr, getrennt; Du bist mein einzig Leben Und Lebenselement. Ich kenne gar kein Sterben, Seitdem ich leb' in dir; Denn was mich konnt' verderben, Die Sünde, nahmst du mir.

5. Ich weiß nichts mehr von Leiden, Denn alles Kreuz und Leid Kann mich von dir nicht scheiden, Du Born der Seligkeit! Ja, wenn ich dich nur habe, Dann gilt mir Alles gleich; Ich bin am Bettelstabe Noch wie ein König reich.

6. Ich bin schon hier auf Erden So selig und so leicht; Und was wird dort erst werden, Wo alle Schwachheit weicht! Das macht ein selig Sterben, Daß ich als Gnadenlohn Ein Königreich soll erben Und eine ew'ge Kron'!

7. O lieber Herr, so präg' es Recht meinen Sinnen ein! O lieber Herr, so leg' es Mir tief in's Herz hinein: Daß ohne

deine Liebe Ich ganz verloren wär', Und ohne Hoffnung triebe Auf wüstem Meer umher; —

8. Doch daß du mich allmählig Zum Hafen hast gebracht, Und mich so überselig Aus Gnaden hast gemacht, Daß ich vor Nichts erschrecke Was Andern schrecklich ist, Weil ich es seh' und schmecke, Wie du mein Heiland bist!

Spitta.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

1508. Alles ist euer! o Worte des ewigen Lebens! Fühl' sie, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Bebens! Alles ist dein! Irdischen Menschen allein Tönen die Worte vergebens!

2. Göttliche Würde! entzückende Hoheit des Christen! Ist er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüsten, Findet er gleich Thoren geachtet, und reich Sklaven von thierischen Lüsten:

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, die sieht er im Sturme verwehen; Aber er faßt, Statt der vergänglichen Last, Güter, die nimmer vergehen.

4. Alle Geschenke der Erde, die Menschen umgeben, Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod, Ist euch auf Gottes Gebot Unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Christen! vom Heiligthum nieder Schauet der Mittler auf seine geheiligten Glieder Freundlich, und spricht, Frieden und Gnad' im Gesicht: „Alles ist euer, ihr Brüder!"

6. Himmel und Erde, und Welten und Sonnen und Meere, Geistergestalten, der Engel unzählige Heere, Alles ist dein! Bruder, o jauchze mit drein! Singe des Ewigen Ehre!

7. Bist du oft elend, verlassen, und krank und gefangen, Rinnen die Zähren des Kummers von bleichenden Wangen: Droben im Licht, Freu' dich, da rinnen sie nicht! Dort ist das Alte vergangen!

8. Singt denn, ihr künftigen Herrscher, im heiligen Feuer Eure unendliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, Als er auf Golgatha starb! Amen, ja, Alles ist Euer!

Christian Friedrich Daniel Schubart.

Mel. Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz rc.

1509. Ich habe g'nug; mein Herr ist Jesus Christ, Mein Herr ist er allein; Wer nur sein Knecht und treuer Jünger ist, Darf ohne Sorgen seyn. Ich will ganz meinem Gott anhangen, Und nicht mehr nach der Welt verlangen; So hab' ich g'nug.

2. Ich habe g'nug; ich bin der Sorgen los, Und kränke nicht mein Herz; Ich bin vergnügt, und sitz' in Gottes Schooß, Der lindert allen Schmerz. Ich sorge nicht mehr für mein Leben; Der Höchste will mir Alles geben. Ich habe g'nug.

3. Ich habe g'nug; Gott, der die Vögel speist, Und alle Welt ernährt, Der jährlich Gras und Blumen wachsen heißt, Und ihnen Schmuck bescheert: Der wird auch meinen Leib ernähren, Und Kleidung, Nahrung mir bescheeren; Ich habe g'nug!

4. Ich habe g'nug; mein treuer Vater sieht Mit stetem Blick auf mich. Was ich bedarf nach Leib und nach Gemüth, Bedenkt er gnädiglich. Auf ihn werf' ich all' meine Sorgen, Und sorge nicht verzagt auf morgen. Ich habe g'nug.

5. Ich habe g'nug, und sorge für den Geist; Das Andre fällt mir zu; Nur Gottes Reich, das Jesus suchen heißt, Das gibt mir wahre Ruh'. Ich trachte nur, des Vaters Willen In Kraft des Geistes zu erfüllen; Dann hab' ich g'nug.

6. Ich habe g'nug; ich lieg' an Jesu Brust, Da schwindet aller Schmerz. Was will ich mehr? dort find' ich Himmelslust, Dort stillet sich mein Herz! Im Vorschmack weiß ich schon auf Erden, Was mir im Himmel einst soll werden. Ich habe g'nug.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

1510. Wohl uns! der Vater hat uns lieb, Und wird an uns gedenken, Und uns aus väterlichem Trieb, Was wir bedürfen, schenken. Was fehlt uns doch Nun weiter noch, Da wir zum Vater haben Den Geber aller Gaben?

2. Wenn wir ohn' Gold und Schätze gleich Die weite Welt durchzögen, So ist doch unser Vater reich An Liebe und Vermögen. Wir sorgen nicht, Daß uns gebricht Auf unsrer Lebensreise Die Kleidung und die Speise.

3. Er, der so viel an uns gewandt Zu

unserm Heil und Leben, Der zu uns seinen Sohn gesandt, Und für uns hingegeben, Der so geneigt Sich Sündern zeigt: — Wie sollte der denn minder Versorgen seine Kinder?

4. Wie können wir doch allezeit Frei vor sein Antlitz treten, Um Hülf' in Noth, um Trost in Leid, Um Alles zu ihm beten! Er hört uns an, Er will und kann Und wird uns gern gewähren, Was wir von ihm begehren.

5. Wie steht uns doch sein Vaterherz In Jesu Christo offen! Da flieh'n wir hin, wenn uns ein Schmerz Und Unfall hat betroffen. O, und da ruht Sich's sanft und gut, Da ist man wohl geborgen, Und ledig aller Sorgen.

6. Und meint ihr, daß vor Tod und Gruft Uns bange seyn und grause? Nein, wenn uns unser Vater ruft, So geh'n wir gern nach Hause. Da ist es doch Viel besser noch! Oft seufzt man aus der Tiefe: Ach, wenn der Vater riefe!

7. Er hat uns lieb, das ist genug, Uns ewiglich zu freuen; Er hat uns lieb, das ist genug; Wir kennen ihn, den Treuen, Und wollen auch Nach Kinderbrauch Uns unablässig üben, Von Herzen ihn zu lieben. Spitta.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1511. O Jesu, wie viel Gutes Hat unser Glaub' in dir! Das Lösgeld deines Blutes, Das theure, gilt auch mir. Des Vaters Liebeswille Schenkt in dir alles Heil. Aus deiner Gnadenfülle Nehm' ich auch meinen Theil.

2. Ich Sünder suche Frieden, Mein Friede bist nur du; Wünsch' Ruhe im Ermüden, Und du bist meine Ruh'; Will wahre Weisheit haben, Du bist dazu gemacht; Verlange Geistesgaben, Du hast sie uns gebracht.

3. Möcht' ich recht können beten, So bitt' ich nur auf dich; Bedarf ich ein Vertreten, Du bittest selbst für mich. Will ich ein ewig Leben, Du mußt mir solches seyn. Der Vater will nichts geben, Als nur in dir allein.

4. So will ich dich denn ehren, Daß du mir alles bist. Ich will den Ruhm vermehren, Den Jesus würdig ist. Ich will dir Opfer bringen, Da bin ich, nimm mich hin. Ich will dein Lob besingen, Wenn ich im Himmel bin. Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1512. O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht, Wo Niemand vergebens sucht, was ihm gebricht! Lebendige Quelle, Die lauter und helle In reichlicher Fülle vom Himmel her fließt, Und sich in die gläubigen Seelen ergießt!

2. Du sprichst: wer begehret zu schmecken schon hier, Was ewiglich nähret, der komme zu mir! Seht himmlische Gaben, Die kräftiglich laben! O tretet im Glauben zur Quelle heran! Hier ist, was euch ewig beseligen kann.

3. Mein Hirt und mein Hüter, ich komme zu dir, Gewähre die Güter des Heiles auch mir! Du kannst dein Versprechen Mir Armen nicht brechen; Du siehest, wie elend und dürftig ich bin, Drum gib deine Gaben aus Gnaden mir hin!

4. O Brunnquell, du labest Geist, Seele und Muth, Und wen du begabst, der hat himmlisches Gut! Dieß recht zu genießen, Kann Alles versüßen; Es singet, es jauchzet das fröhliche Herz, Es weiß nichts von Kummer und nagendem Schmerz.

5. Drum wollest du geben dem sehnenden Geist, Was dienet zum Leben, was du nur verleihst. Gib heilige Triebe, Jn's Meer deiner Liebe Zu senken die Seele mit gläubigem Sinn; Ach, ziehe mich gänzlich zum Himmlischen hin!

6. Und trifft mich auch Leiden, Verfolgung und Pein, So laß mich mit Freuden gehorsam dir seyn! Denn Alle die, welche Mittrinken vom Kelche, Den du hast getrunken im Leiden allhier, Die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. O laß mich auch droben einst werden erquickt, Wo keine Beschwerde die Deinen mehr drückt, Wo Freude die Fülle, Wo liebliche Stille, Wo seliger Friede, wo Herrlichkeit wohnt, Wo heiliges Leben wird ewig belohnt! Christian Jacob Koitsch.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1513. Ich weiß von keinen Plagen Bis diesen Tag zu sagen, Die Jesus mir gemacht. Nein, alle seine Wege, Je mehr ich's überlege, Sind gut gemeint und wohl bedacht.

2. Er hat noch nie vergessen, Was er mir zugemessen, Was mir zum Segen

sey. Kommt auch ein trüber Morgen, So bleib' ich doch von Sorgen, Von Furcht und Mißvergnügen frei.

3. Ich fürchte keine Strafe, Und kriege wie im Schlafe Den Gnadenüberfluß. Wenn mancher denkt, ich leide, So mehrt sich meine Freude, Weil mir's zum Besten dienen muß.

4. Ja, es wird Wahrheit bleiben, Daß, die sich dir verschreiben, O Jesu, selig sey'n! Kann das die Welt nicht fassen, Muß man sie fahren lassen, Und sich nur desto mehr erfreu'n.

5. Ach, könnt' ich ohne Wanken Dir unaufhörlich danken, Daß du so gnädig bist! O, wie vergibst du reichlich! Dein Herz ist unvergleichlich; Ach, daß mein Herz so schläfrig ist!

6. Der Gaben ist kein Ende, Und deine treuen Hände Sind noch nicht müd' noch matt. Du fährest fort, zu geben, Zu tragen und zu heben, Bis alle Noth ein Ende hat.

7. O möcht' ich's recht verstehen, Auf Alles aufzusehen, Was du mir schon gethan, Und auch auf das zu merken, Was jetzt in deinen Werken Mir Glaubensstärkung werden kann!

8. Ach, schärfe meine Augen, Damit sie endlich taugen, Recht hell und klar zu seh'n! So seh' ich aller Orten Mit gold'nen Glaubensworten Die Schrift von deiner Gnade steh'n.

9. Dann lob' ich auch im Leiden Mit glaubig stillen Freuden Die Größe deiner Huld. Du bist in meiner Kammer; Da seh' ich keinen Jammer; Ich glaub' in fröhlicher Geduld.

10. Mein Hoffen ist lebendig, Von Jesu unabwendig; Er bleibt mein Heil und Licht. Wie will ich ihn dort oben Mit tausend Freuden loben! Denn weil ich glaube, fall' ich nicht.

E. G. Woltersdorf.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

1514. Christum hab' ich mir erwählt, Wenn die Feinde mich umgeben; Daß mir's nie an Tröstung fehlt, Zeigt er mir das ew'ge Leben, Führt mit seines Geistes Schein Mich in's Heiligthum hinein.

2. Ruf' ich zu ihm voll Vertrau'n, Kommt er mir sogleich entgegen, Läßt mich seine Hülfe schau'n, Schenkt mir seinen reichen Segen, Spricht mir Muth im Kreuze zu, Und verleiht mir Seelenruh'.

3. Ich verzage nun nicht mehr, Wenn auch Höll' und Welt mir fluchen; Zittert alles um mich her: Ihn alleine will ich suchen! Drängen falsche Freunde mich, Seh' ich, Heiland, nur auf dich!

4. Steh' ich hülfelos, allein, Von der ganzen Welt verlassen, Und hat es auch gleich den Schein, Daß mich alle Menschen hassen: Sendest du mir deinen Geist, Der mir Hülf' und Trost erweist.

5. Ich will nun in Kreuz und Leid Immerfort auf dich nur sehen; In der tiefsten Traurigkeit Wirst du kräftig bei mir stehen, Und durch deine starke Hand Wird mein Unglück abgewandt.

6. Auf dich, mein Herr Jesu Christ, Will ich stets mit Freuden bauen; Dir, der du mein Alles bist, Darf ich felsenfest vertrauen; Du verschmähst die Seele nicht, Die um Beistand dich anspricht.

7. Nichts, als dich, Herr, suche ich; Denn aus deiner Seitenwunde Fließet ew'ges Heil für mich Jetzt und in der Todesstunde. Meine Sünden deckest du, Herr, mit deinem Blute zu.

8. Einstens, wann dort ungestört Dir mein Danklied wird erschallen, Meine Seele dich verehrt Und dir darf zu Füßen fallen, Will im Seraphinenreih'n Ich mich deiner ewig freu'n!

(Von einer Somnambülen.)

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

1515. Es tagt in meiner Seele Die Hoffnung jener Welt; Was ich im Glauben wähle, Ist's, was mein Herz erhellt. Es steigt nach tausend Sorgen Nach bittrem Sündenlauf Ein neuer lichter Morgen In meinem Geist herauf.

2. Zwar blick' ich zu den Höhen Gar blöde noch empor; Kein Auge hat gesehen, Gehöret hat kein Ohr Das Wesen von dem Glücke An jenem Freudenort; Doch g'nüget meinem Blicke Der Schein aus Gottes Wort.

3. Noch kenn' ich, Gott, Erlöser, dich nicht von Angesicht; Doch zeigt dich mir stets größer Dein aufgestecktes Licht. Noch hör' ich nicht, wie droben Der Engel Heer dich preist; Doch lern' ich hier schon loben, Mich treibet ja dein Geist!

4. Was ich einst droben höre, Wird

unaussprechlich seyn! Doch gießet deine Lehre Mir hier schon Leben ein. Du, den ich dort erst sehe, Bist nah' mir jeden Schritt, Und theilst durch deine Nähe Mir schon den Himmel mit.

5. Im Himmelsvorschmack walle Ich so die Himmelsbahn; Selbst meine Leiden alle Zieh'n mich nur mehr hinan. Es wächst durch Kampf mein Streben, Und unter Müh' und Last Die Sehnsucht nach dem Leben, Das du bereitet hast.

6. So oft in Glaubensfreude Ich still versunken bin, Ermann' ich mich, und scheide Mich mehr vom Erdensinn. So oft ich neue Kräfte Von deiner Liebe fühl', Umfaß' ich dich, und hefte Mein Aug' mehr auf das Ziel.

7. Am Tage der Belohnung, Wann einst mein Aug' erwacht, Wann off'ne Himmelswohnung Dem Geist entgegen lacht: Wie geht er dann durchdrungen Von Wonne zu dir ein! O wie wird dann verschlungen Der Tod im Leben seyn!

8. Ja, solches Meer der Wonne Bereitest du auch mir! O mehr als einer Sonne Gleicht jeder Strahl von dir! Heil, wer in jenen Höhen Dich, Jesus Christus, hat! Kein Aug' wird satt sich sehen, Kein Ohr sich hören satt! J. G. Schöner.

Mel. Ach wie nichtig, ach wie rc.

1516. O wie wichtig, Und wie richtig Ist der Christen Leben! Frei von Unruh' und von Sorgen Bleibt es heute, bleibt es morgen, Denn es ist in Gott verborgen.

2. O wie wichtig, Wenn auch flüchtig, Sind der Christen Tage! Wer sich durch die Zeit kann ringen, Und hinauf in's Ew'ge schwingen, Dem muß jeder Tag gelingen.

3. Unvergänglich, Ueberschwänglich Ist der Christen Freude! Freude, die in Gott gegründet, Die den Geist mit ihm verbindet, Freude, die kein Ende findet.

4. O wie wichtig, Und wie tüchtig Ist der Christen Schöne! Nur der Seelen Glanz bestehet, Da, sobald ein Lüftchen wehet, Alle Pracht der Welt vergehet.

5. Nie erliegend, Immer siegend Ist der Christen Stärke, Weil Gott selbst in ihnen streitet, Sie zum Kämpfen recht bereitet, Herrlich sie zum Siege leitet.

6. Unverderblich, Und unsterblich Ist der Christen Ehre. Drückt die Schmach der Welt sie nieder, Gottes Gnad' erhöht sie wieder; Sie sind Christi Freund' und Brüder.

7. Wohl recht wichtig Und recht tüchtig Ist der Christen Wissen. Wenn die Weisen Witz verlieren, Pflegt uns ohne Disputiren Christi Wort zu Gott zu führen.

8. O wie g'nügend, Nie betrügend Sind der Christen Schätze! Was die wahren Christen haben, Sind des Geistes Himmelsgaben, Wornach keine Diebe graben.

9. O wie wichtig, Und wie richtig Ist der Christen Herrschen! Hier ist Demuth ihre Krone, Dort erlangen sie zum Lohne Ew'ge Herrschaft mit dem Sohne.

10. Mach' mich tüchtig, Daß ich richtig, Herr, den Lauf vollende! Gib zum Wollen das Vollbringen, Lehr' mich beten, wachen, ringen, Muthig zu dem Ziele dringen! Nach Johann Caspar Schade.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1517. Ich freue mich mit Beben, Bis einst das volle Leben In meinem Geist beginnt, Wenn vor der Liebe Sehnen Das Todeseis in Thränen, Die Nacht in ew'gen Tag zerrinnt;

2. Wenn ich nach langem Mühen Aus dem Gefängniß fliehen, In Freiheit wandern kann; Wenn ihr so golden blinket, Und mir herüber winket, Ihr Berg' und Thäler Kanaan!

3. O welche schöne Reise, Auf der mich Himmelsspeise Und Himmelstrank erquickt! Wo mich ein Freund geleitet, Die Hand mir überbreitet, Daß keine Sonnengluth mich drückt!

4. Mein Freund ist nun gekommen, Er hat mich hingenommen, Und sich mir ganz geschenkt; Viel Wonne, Licht und Frieden Hat er mir zugeschieden, Und meinen Pfad zu sich gelenkt.

5. Er wusch den Leib mir reine, Am Abend dann alleine Wäscht er die Füße mir; Zwar kann ich nur mich schämen, Doch darf ich mich nicht grämen; — Mit Freuden, spricht er, thu' ich's dir!

6. Er zeigt mir alle Wege, Am steilen Felsenstege Trägt er so sicher mich; Und daß beim Niederschauen Dem Kind nicht möge grauen, Heißt er mich schauen nur auf sich.

7. Zwar mag ich leicht mich ritzen An scharfen Dornenspitzen, Die mir entgegen steh'n; Doch wenn ich ihn nur fasse, Und seine Hand nicht lasse, Muß es mit Freuden fürder geh'n.

8. Oft, wann ich mich verirrte, Rief mir mein treuer Hirte In tiefer Mitternacht; Und kam ich nur mit Reue, So hat der Ewigtreue Der Sünde nimmermehr gedacht.

9. Er hat mir oft erzählet, Wie man ihn einst gequälet, Und an das Kreuz gebracht, Wie seine Freunde flohen, Und wie mit frechem Drohen Die Feinde seiner Pein gelacht.

10. Er hat für mich gelitten, Er hat für mich gestritten, Für mich ist er erblaßt, Für mich sein Herz durchstoßen, Für mich sein Blut geflossen, Und meine Schuld war seine Last.

11. O möcht' ich diesen Einen Umfangen, und sonst Keinen, Der mich so hoch geliebt, Der mich so hoch geachtet, Den ich so tief verachtet, Und bitterlich zum Tod betrübt!

12. Er hält sein Herz mir offen, — Ich soll nur kindlich hoffen, Und glaubend auf ihn seh'n. Wenn ich's auf ihn nur wage, So soll es alle Tage Von Klarheit in die Klarheit geh'n.

13. Herr Jesu, dieses Leben Woll'st du mir Armen geben! Drauf will ich dir vertrau'n, Bis ich, nach deinem Bilde Erwachend, dir in's milde Versöhnersauge werde schau'n!

Albert Knapp.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist rc.

1518. Verkauf' dich nicht der Welt, mein Herz, Mit deinen zärtern Trieben! Sie beut nur Täuschung dir und Schmerz Für alles treue Lieben. Sie ist so arm, sie ist so leer; Wo nähme sie die Güter her, Die dein Verlangen stillten Und dich mit Fried' erfüllten?

2. Sie achtet nur, was sichtbar ist, Verstehet nicht dein Sehnen; Und ob dein Auge Thränen gießt: Sie spottet dieser Thränen. Verzicht' auf ihre Lieb' und Gunst! Sie sind nur bunter, leerer Dunst, Der plötzlich dir entweichet, Wenn deine Sonn' erbleichet.

3. Nur Einer ist, der Deiner werth, Der ewig dich erfreuet. — O würd' er heiß von dir begehrt, Ihm jede Kraft geweihet! Er ist so groß, er ist so reich, Nichts ist an Lieb' und Macht ihm gleich; Dem tiefsten Geistesleben Kann er nur G'nüge geben. —

4. Hier hast du mich, mein Herr und Gott, Mit allen meinen Trieben! Der Sünd' und Welt, mir selber todt, Begehr' ich dich zu lieben! Mein Geist ist göttlicher Natur, Ihm gnüget keine Kreatur; In deines Wesens Gründen Kann er nur Ruhe finden.

5. Ich lege mich an deine Brust Mit kindlichem Vertrauen; Da lässest du mit sel'ger Lust Dein Herz mich offen schauen; Da wird die Lieb' mir offenbar, Die schon für mich geschäftig war, Eh' deine Macht das Leben, Den Odem mir gegeben.

6. Da kann ich, was mein Herz beschwert, In Klag' und Flehn ergießen; Da können mild und ungestört Der Wehmuth Thränen fließen; Da find' ich Trost, der mich erhebt; Da find' ich Kraft, die neu belebt, Der Erde Müh' und Plagen Gelassen zu ertragen.

7. Da wird mein Herz von Lieb' entbrannt, Durch Kälte nicht verletzet, Nicht mißverstanden, nicht verkannt, Mein Thun nicht überschätzet; Da geht für eine höh're Welt Der Sinn mir auf, — wie Schuppen fällt Es von des Geistes Augen, Daß jenem Licht sie taugen.

8. So seh' ich meine Nichtigkeit, Mein sündliches Verderben; Ich seh' den Herrn der Herrlichkeit Um meine Seele werben; Ich fühle seines Wortes Reiz, Umfasse glaubensvoll sein Kreuz, Und stehe sonder Mängel Im Lichtgewand der Engel.

9. Wie weicht der Erde Lust und Leid, Wie weicht da Welt und Sünde, Daß ich das Glück der Ewigkeit Im Vorschmack schon empfinde! — O Gotteslieb'! o Gottesruh'! Dir sag' ich mich auf ewig zu! Wie reich kann dein Ergötzen Der Welt Verlust ersetzen!

Johann Wilhelm Leschke.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1519. Wie wohl ist mir, wenn ich an dich gedenke, Und meine Seel' in dein Erbarmen senke! O Jesu, nur bei dir bin ich vergnügt, So oft mein Geist durch dich die Welt besiegt!

2. Wie wohl ist mir, wenn ich nach dir mich sehne, Und meinen Geist an dich allein gewöhne; Wenn ich mit dir genau

vereinigt bin, Und nur auf dich mein Wollen richte hin!

3. Wie wohl ist mir, wenn ich dein Kreuz umfasse, Und Alles, was du hassest, herzlich hasse! Ach, führe mich auf dieser schmalen Bahn Noch ferner fort, wie du bisher gethan!

4. Wie wohl ist mir, so oft ich zu dir bete, Und als ein Kind vor deine Gottheit trete! Bring' mich nur ganz zu der Zufriedenheit, Da mich nichts mehr, als du allein, erfreut!

5. Wie wohl ist mir, wenn mich die Welt verachtet, Und wenn mein Herz nach ihrer Gunst nicht trachtet! Ach, drum so sey, o Jesu, völlig mein, So wird mir sonst nichts mehr gefällig seyn!

6. Wie wohl wird mir auch einst im Tode werden! Denn also komm' ich von der eitlen Erden; Dann will ich dort in weißen Kleidern steh'n Und nimmermehr aus deinem Frieden geh'n!

Phil. Balth. Sinold, gen. v. Schütz.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

(Ps. 112.)

1520. Wohl dem, der den Herren scheuet Und der fürchtet seinen Gott; Selig, der sich herzlich freuet, Zu erfüllen sein Gebot! Wer den Höchsten liebt und ehrt, Wird erfahren, wie sich mehrt Alles, was in seinem Leben Ihm vom Himmel ist gegeben.

2. Seine Kinder werden stehen Wie die Rosen in der Blüth'; Sein Geschlecht wird einhergehen, Voller Gnad' und Gottes Güt'; Und was diesen Leib erhält, Wird der Herrscher aller Welt Reichlich und mit vollen Händen Ihnen in die Häuser senden.

3. Das gerechte Thun der Frommen Steht gewiß und wanket nicht: Sollt' auch gleich ein Wetter kommen, Bleibt doch Gott der Herr ihr Licht, Tröstet, stärket, schützt und macht, Daß nach ausgestand'ner Nacht Und nach hochbetrübtem Weinen Freud' und Sonne wieder scheinen.

4. Gottes Gnad', Huld und Erbarmen Bleibt den Frommen immer fest. — Wohl dem, der die Noth der Armen Sich zu Herzen gehen läßt, Und mit Liebe Gutes thut! — Den wird Gott, das höchste Gut, Aus der Fülle seiner Gaben Treulich als ein Vater laben.

5. Wer Betrübte gern erfreuet, Wird vom Höchsten hoch ergötzt; Was die milde Hand ausstreuet, Wird vom Himmel wohl ersetzt. Wer viel gibt, erlanget viel; Was sein Herze wünscht und will, Das wird Gott mit gutem Willen Schon zu rechter Zeit erfüllen.

6. Wenn das Unglück droht zu kommen, Das den rohen Sünder plagt, Bleibt der Muth ihm unbenommen Und sein Herz ist unverzagt. — Unverzagt, ohn' Angst und Pein, Bleibt das Herz, das sich allein Seinem Gott und Herrn ergibet, Und in ihm die Brüder liebet.

Paul Gerhardt.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen 2c.

1521. O was für ein herrlich Wesen Hat ein Christ, Der da ist Recht in Gott genesen, Der aus ihm ist neugeboren, Und hier schon In dem Sohn Als ein Kind erkoren!

2. Wenn die Seele sich der Erde Ganz entreißt, Daß im Geist Sie geheiligt werde: Dann erlangt sie wahren Adel, Steht vor Gott Ohne Spott, Ohne Schand' und Tadel.

3. Ird'sche Scepter, ird'sche Kronen, Allzugleich, Sind zu bleich, Um sie zu belohnen. Eine Seel', die Gott regieret, Hat hier schon Eine Kron', Die sie ewig zieret.

4. Köstlich ist sie ausgeschmücket; Heiligkeit Ist ihr Kleid; Hoch ist sie beglücket. Innerlich erglänzt ihr Leben; Hoch und hehr Ist die Ehr', Die ihr Gott gegeben.

5. Doch ihr Glanz bleibt hier verdecket Vor der Welt, Die nur Geld, Lust und Ruhm bezwecket. Sie lebt still in Gott verborgen, Hat oft Hohn Hier zum Lohn, Armuth, Kreuz und Sorgen.

6. Aber Der, den sie erwählet, Siehet gut, Was sie thut, Siehet, was sie quälet, Tröstet sie im bittern Leiden, Und führt sie Durch die Müh' Hin zum Reich der Freuden.

7. Ihre Hoheit wird vermehret Bei dem Schmerz, Der ihr Herz In Geduld bewähret; Ja, das Kreuz hilft ihr zur Krone, Die nach Qual Sie einmal Finden wird zum Lohne.

8. Ewig wird sie triumphiren, Wann ihr Hirt, Jesus wird In sein Haus sie führen, Und eröffnen alle Schätze, Daß sie sich Ewiglich Nun daran ergötze.

9. Dann wird sie kein Leid mehr beugen, Und ihr Glanz Wird sich ganz Offenbarlich zeigen. Leuchten wird sie wie die Sonne; Gott allein Wird dann seyn Ihre Freud' und Wonne.

10. Dann wird sie mit Christo sitzen Auf dem Thron; Ihre Kron' Wird von Golde blitzen. Dann wird Jedermann sie kennen, Und sie frei, Ohne Scheu, Hochbeseligt nennen.

Jacob Gabriel Wolf.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

1522. Wie hat man's doch bei dir so gut, Du Brunnquell edler Gaben! Wer still an deinem Herzen ruht, Kann volle G'nüge haben. Du lenkst den Sinn Vom Staube hin Zu deinen ew'gen Höhen, Und lehrst die Welt verschmähen.

2. Wie hat man's doch bei dir so gut In dunkeln Leidenstagen! Man singt dein Lob mit frohem Muth, Wenn Andre trostlos klagen; Fühlt, daß das Leid In dieser Zeit Der Frucht in jenem Reiche, Der Wonne dort nicht gleiche.

3. Wie hat man's doch bei dir so gut, Wenn stets ohn' eig'nes Wählen Der Will' in deinem Willen ruht, Wo Rath und Licht uns fehlen! Du gehst voran Und brichst uns Bahn, Und zeichnest alle Pfade Mit Spuren deiner Gnade.

4. Wie hat man's doch bei dir so gut, Wenn man dein Wort vollbringet; Wenn Glaub' an dein Erlösungsblut Zur Heiligung uns dringet! Mit welcher Ruh' Ergötzest du Selbst bei der Schwachheit Fehlen Die dir geweihten Seelen!

5. Wie hat man's doch bei dir so gut Im kindlichfrommen Glauben! Was nicht den Weisen kund sich thut, Sieht Einfalt deiner Tauben. Wenn Meinungsstreit Die Welt entzweit, Kann man zu deinen Füßen Dein Wesen selbst genießen.

6. Wie hat man's doch bei dir so gut, Wenn man dir treu verbleibet, Wenn bis zum Tod aus deiner Hut Nicht Wohl noch Weh' uns treibet! Voll Dank und Preis Entschlummern leis' In deinen Schooß die Treuen, Dort ewig sich zu freuen.

J. W. Leschke.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

1523. Ein lieblich Loos ist uns gefallen, Ein schönes Erbtheil uns bescheert; Laßt Lob und Preis dem Herrn erschallen, Er ist es werth, daß man ihn ehrt! Aus Gnaden hat er uns erwählt, Und uns zu seinem Volk gezählt.

2. Er hat sich unser angenommen, Ihn jammert' unser gar zu sehr; Weil wir zu ihm nicht konnten kommen, Kam er zu uns von oben her; Es war die wundervollste Lieb', Die ihn zu uns in's Elend trieb.

3. Er sah an uns nichts Ehrenwerthes, Nicht Tugend und nicht Würdigkeit, Nein, nur Entstelltes und Verkehrtes, Nur Sünde, Krankheit, Schmach und Leid, Und Keinen, der in solcher Noth Uns Hülfe und Erlösung bot.

4. Da nahm der Leiden unsers Falles Er selbst, der Herr, sich hülfreich an, Gab selbst sich uns, und damit Alles, Was sich sein Herz nur wünschen kann: Die Kindschaft und das Kindestheil, Im ew'gen Leben ew'ges Heil.

5. O Herr, wir sind viel zu geringe Der Güte, die du uns gethan! Wir steh'n und schauen solche Dinge Beschämt und mit Erstaunen an; Die Liebe, die mit Gnade krönt, Hat ewig uns mit Gott versöhnt.

6. Wir hoffen nichts, als lauter Gutes Aus deiner reichen Liebeshand, Und gehen nun getrosten Muthes Durch dieses trübe Nebelland, Als Kinder hier, als Erben einst Dort, wo du uns mit dir vereinst.

7. Solch lieblich Loos ist uns gefallen, Solch schönes Erbtheil uns bescheert! Gern theilten mit den Menschen Allen Wir, was uns deine Huld gewährt. Wir preisen's Allen herzlich an, Weil Jedermann es haben kann.

8. Es thut uns weh', wenn sie's nicht haben, Viel weher noch, wenn sie's verschmäh'n, Und ohne solche reiche Gaben Durch dieses arme Leben geh'n. O komme doch, wer Mangel hat, Und werd' aus Christi Fülle satt!

Spitta.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

1524. Im Kerker trauern müssen, Vom Licht getrennet seyn, Nichts von der Liebe wissen, Und nur von Zorn und Pein: Das ist ein Höllenstand. Von solchen Finsternissen Hat Gott uns losgerissen Durch seine starke Hand.

2. Im Reich des Sohns der Liebe, In Gottes Hulden steh'n, Und bei des Geistes Triebe Sein lichtes Erbloos seh'n: Das

ist ein Himmelsstand, Der ewiglich ergötzet; Hierein sind wir versetzet Durch Gottes Vaterhand.

3. Gebt, ihr erlösten Sklaven, Die Gottes Arm befreit, Gebt, die ihr nun zu Schafen Von ihm bezeichnet seyd, Gebt ihm der Allmacht Ruhm; Dankt ihm in voller Freude, Als Schafe seiner Waide, In seinem Heiligthum.

4. Der Vater aller Lichter Sey ewiglich gepreist, Der nun sich nicht als Richter, Nein, als ein Vater weist. Er will es und verspricht's, Wir sollen dort ihm singen Und Lob der Gnade bringen Im Erbtheil jenes Lichts.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust rc.

(Ps. 23.)

1525. Der Herr ist mein getreuer Hirt', Mir wird kein Gutes fehlen; Der Hüter, der nicht schläft noch irrt, Kann mir nur Heil erwählen. Er weidet mich auf grüner Au', Die Speise gibt vom Lebensthau Des Geistes seiner Gnade.

2. Er führet mich zum reinen Quell, Der mein Gemüth beglücket, Zum Wasser, welches frisch und hell Den schwachen Muth erquicket. Er leitet mich auf rechter Bahn, Er nimmt sich meines Ganges an Um seines Namens willen.

3. Und ob ich wall' im finstern Thal, Fürcht' ich doch keinen Schaden; Sein Auge wachet überall, Ich bin der Sorg' entladen. Sein Stab und Stecken trösten mich, Auf seine Treu' und Macht kann ich Gar ruhig mich verlassen.

4. Du machst mir einen Tisch bereit Im Auge meiner Feinde, Verscheuchest Angst und Traurigkeit, Sprichst freundlich zu dem Freunde. Du salbst mein Haupt mit Oel, du schenkst Mir voll den Becher ein, und lenkst Zum Himmel hin mein Sehnen.

5. Ja, Gutes und Barmherzigkeit Wird lebenslang mir werden; Ich bleib' im Haus des Herrn die Zeit, Die ich noch leb' auf Erden; Und ist des Lebens Wallfahrt aus, Dann trägt mich in sein Vaterhaus Der Flügel treuer Liebe.

Johann Friedrich v. Meyer.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

1526. Wie hat's die Seele doch so gut, Die sich dem Herrn ergiebt, Die nichts mehr will und nichts mehr thut, Als daß sie Jesum liebt!

2. Still' wandelt sie an seiner Hand, Ein selig Kind des Lichts, Das Antlitz hin zu ihm gewandt, Und scheut und fürchtet Nichts.

3. Sie ziehet muthig ihre Bahn; Mit ihm wird Nichts zu schwer, Und Erdenlust und eitler Wahn Verlocken sie nicht mehr.

4. Sie geht getrost, heißt er sie geh'n, Sie weiß, er ist ihr Hort; Kann sie doch seine Liebe seh'n, Glaubt sie doch seinem Wort!

5. Sie weiß: wenn noch die Sünde drückt, Hat er mit ihr Geduld; Und geht sie noch so tief gebückt, So kennt sie seine Huld.

6. Sie trägt geduldig ihre Last, Bis seine Stunde schlägt; Sie weiß: er gönnt ihr wieder Rast, Der treu die Schwachen trägt.

7. Auch wird kein Opfer ihr zu schwer, Die Liebe macht es leicht! Und siehe, wie von ungefähr Ist bald das Ziel erreicht!

8. Da wird die Liebe zum Panier, Der Glaub' ihr Hochzeitskleid; Die Hoffnung öffnet ihr die Thür', Ihr Erbe steht bereit!

9. Ach ja, die Seele hat es gut, Die sich dem Herrn ergiebt, Die nichts mehr will und nichts mehr thut, Als daß sie Jesum liebt!

Feldblumen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

1527. Du Quelle der Zufriedenheit, Du Meer der Freudenströme! Ach, daß mein Herz die Süßigkeit Von Davids Psalm bekäme: Du, Gott, erfreu'st mein Herz allein, Ob jene gleich viel Korn und Wein, Und alle Fülle haben!

2. Herr, laß sich freuen alle die, Die auf dein Wort vertrauen! Denn du, ihr Schutz, beschirmest sie; Vor wem sollt' ihnen grauen? Ach, laß sie rühmen für und für, Ach, laß sie fröhlich seyn in dir, Die deinen Namen lieben!

3. Darauf allein vertraue ich, Daß du, Herr, fromm und gnädig. Mein ganzes Herz erfreuet sich, Daß du so wunderthätig. Das ist mein Trost: du hilfst so gern! Darum will ich auch meinem Herrn, Der mir so wohl thut, singen.

4. Der Freuden Füll' eröffnet sich Bei dir, da wir genesen; Zu deiner Rechten

ewiglich Ist lauter lieblich Wesen. Ich freu' mich und bin froh in dir, Will deinen Namen für und für, O Allerhöchster! loben.

5. Gib, daß mich deine Kraft erfreu', Wann ich in Schwachheit weine! Gib, daß ich immer fröhlich sey In deinem Gnadenscheine; Erquick' mich, wenn mich Alles kränkt, Mit Freuden, die dein Antlitz schenkt, Daß ich vom Gram erstehe.

6. Es müssen Alle fröhlich seyn, Die nach dem Höchsten fragen! Es müssen alle sich erfreu'n, Die ohne Heucheln sagen: Der Herr sey von uns hochgelobt! O du, den sein Geschlecht erprobt, Mach' stets in dir mich fröhlich!

7. Mein Gott, laß immer mich in dir Von Trost und Wonne sagen, Auch dann, wenn die Gebeine mir Von Trübsal hart zerschlagen! Tröst' mich, daß es getröstet heißt, Mit deiner Hülf', und laß den Geist Der Freuden mich erhalten.

8. Wie unvergleichlich tröstlich ist Dein Name, Gott der Liebe! Du Seligmacher, Jesus Christ, Du Geist der guten Triebe! Ist er voll Trost's, so lasse nun Mich dir ein Freudenopfer thun, Und deinem Namen danken!

9. Laß mich in deinem Heiligthum, Was du verkündigst, hören, So werd' ich fröhlich, dir zum Ruhm, Und singe dir zu Ehren. Herr, meine Lippen preisen dich, Denn deine Güte ist für mich Viel besser, als das Leben!

10. Ich lobe dich in Ewigkeit, Ich preise dich, mein Leben! Ich will in dieser Erdenzeit Die Hände täglich heben, Will singen dir von Herzensgrund Und deinen Namen mit dem Mund Vor aller Welt verkünden. Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1528. Meines Lebens beste Freude Ist der Himmel, Gottes Thron; Meiner Seele Trost und Weide Ist mein Jesus, Gottes Sohn. Was mein ganzes Herz erfreut, Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken An den Gütern dieser Welt; Ich will nach dem Himmel blicken Und zu Jesu seyn gesellt. Denn der Erde Gut vergeht: Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends werden, Als ich schon in Jesu bin. Alle Schätze dieser Erden Sind ein schnöder Angstgewinn. Jesus ist das rechte Gut, Welches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzuseh'n, Währt es doch nicht in die Länge, Es ist bald damit gescheh'n; Plötzlich pflegt es aus zu seyn Mit des Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, Deren Fülle Jesus hat, Können Herz und Seele laben, Machen ewig reich und satt; Es vergeht zu keiner Zeit Jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Tausend Jahr' in Freuden schweben, Ist ein Glück, das bald zerfällt. Einen Tag in Jesu leben, Ist viel besser, als die Welt. Einen auserwählten Stand Gibts: zu Jesu rechter Hand!

7. Essen, Trinken, Spielen, Springen Labet meine Seele nicht; Aber nach dem Himmel ringen, Das gibt ew'ges Freudenlicht. Jesus Christus, nur in dir Hab' ich schon den Himmel hier!

8. Ach, so gönne mir die Wonne, Mit dir aus und ein zu geh'n! Dann sey droben meine Sonne, Die mir nicht kann untergeh'n! Zeuch mich hier in dich hinein, Droben laß mich um dich seyn! Salomo Liscov.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

1529. Wohl dem, der Gott zum Freunde hat, Ihn über alles liebet! Der findet bei ihm Trost und Rath, Wenn ihn die Welt betrübet. Denn Menschengunst welkt wie ein Blatt; Wohl dem, der Gott zum Freunde hat!

2. Wohl dem, der herzlich ist vergnügt Mit dem, was Gott bescheeret, Und Unglück mit Geduld besiegt, Wenn er damit beschweret! — Er nimmt es an, wie Gott es fügt; — Wohl dem, der herzlich ist vergnügt!

3. Wohl dem, der fest sich hält an Gott, Wenn böse Zungen stechen, Und durch Verachtung, Hohn und Spott Ihm Glimpf und Namen brechen! — Gott findet schon die böse Rott'; Wohl dem, der fest sich hält an Gott!

4. Wohl dem, der in der Demuth bleibt, Und läßt die Prahlereien, Wie sie die Welt in Blindheit treibt! Gott wird ihn süß erfreuen, Wenn Stolz und Uebermuth

zerstäubt. Wohl dem, der in der Demuth bleibt!

5. Wohl dem, der nach dem Himmel tracht't, Und täglich darnach ringet; Der, wenn man ihn darob verlacht, Vor Christo dennoch singet; Gott ist mein Trost in Kreuz und Nacht! — Wohl dem, der nach dem Himmel tracht't!

6. Wohl dem, der Jesum herzlich sucht, Wenn ihn die Sünde drücket! Der, wenn ihn das Gesetz verflucht, An Gnade sich erquicket, An Christi Heil und Kreuzesfrucht. Wohl dem, der Jesum herzlich sucht!

7. Wohl dem, der fest an Jesu hält Mit Glauben, Lieben, Loben! Wenn dann einst seine Hütte fällt, Geht es mit ihm nach oben, Hinauf in's schöne Himmelszelt. Wohl dem, der fest an Jesu hält!

8. Herr Jesu, nun, du bleibest mein Im Leben und im Sterben! Dein Blut und bittre Todespein Läßt mich den Himmel erben. Das ist und bleibt mein Trost allein: Mein Jesus ist und bleibet mein!

Christian Gerber.

Mel. O wie selig seyd ihr doch 2c.

1530. Selig sind, die nicht seh'n und doch lieben! Ihnen ist das gute Theil geblieben; Dem Seh'n entrissen, Kann, wer liebt, doch haben und genießen.

2. Liebe lockt uns an Mariens Stelle, — Da wird's Auge feucht, die Seele helle. Eins ist nothwendig: Liebe! — ohne sie wird Nichts lebendig.

3. Selig sind, die nicht seh'n und doch glauben! Lustig grünt die Rebe, reich an Trauben! Des Glaubens Kräfte Zieh'n in ihr des Weinstocks beste Säfte.

4. Glaubt, so habet ihr das ew'ge Leben! Noch wird's täglich ohne Seh'n gegeben. Nur Eins ist nöthig: Herzensglaube, durch die Liebe thätig.

5. Selig sind, die nicht seh'n und doch hoffen! Ihnen steht schon hier der Himmel offen. Glaub', Hoffnung, Liebe, — Heil'ge Drei! beseelt all' meine Triebe!

6. Doch sey Liebe Führerin der Schwestern! Wer die Drei besitzt, ist selig gestern Und heut' und morgen! Ewig ist sein Erbtheil ihm geborgen.

7. Selig, selig, selig ist, wer liebet, Glaubt und hofft! — hier wird Geduld geübet, Dort wird in's Sehen Ewiglich das Nichtseh'n übergehen. J. B. v. Albertini.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König 2c.

1531. Seele, wohlauf, des Unendlichen Gnade zu loben, Die dich zur Würde des ewigen Lebens erhoben! Herrlich und groß Ist schon hienieden dein Loos, Größer und herrlicher droben.

2. Preis der erbarmenden Huld, die mit heiligem Munde Dich, die Verlor'ne, berief zu dem göttlichen Bunde! Alles vergeht; Diese Gemeinschaft besteht Ewig auf ewigem Grunde.

3. Kannst du hienieden der Hoffnungen Ende nicht sehen: Dennoch umleuchten dich Strahlen aus himmlischen Höhen, Daß du mit Muth Wählest für flüchtiges Gut Schätze, die nimmer vergehen.

4. Freue dich, Seele! um dieses gebrechliche Leben Darfst du, auch wandelnd im finsteren Thale, nicht beben! Ewiges Seyn Will in der Sel'gen Verein Dir dein Verherrlicher geben.

5. Freut euch, ihr Erben des Himmels, in heiliger Feier Dieser Verheißung! sie hebt den verhüllenden Schleier. Welch' Paradies, Das er den Treuen verhieß! Schauet, dieß Alles ist euer!

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

1532. Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen, Selig, welchen Jesus liebt! Sanft geführt auf Friedensauen Wandelt, wer sich ihm ergibt. Wie ein Kind am Mutterherzen, Ruht die Lieb' an diesem Hort, Und er nimmt von Gram und Schmerzen Jeden scharfen Stachel fort.

2. Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen, Selig, welchen Jesus liebt! Nimmer wird von Furcht und Grauen Seiner Hoffnung Glanz getrübt. Wo der Kleinmuth ängstlich zaget, Steht der Glaube mutherfüllt, Blickt zum Himmel, hofft und waget, Und die Liebe bleibt sein Schild.

3. Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen, Selig, welchen Jesus liebt! Auf den Felsen wird er bauen, Der in keinem Sturm zerstiebt; Wer zu seinem Schutze flüchtet, Ruhet in des Ew'gen Hut; Seine Höhe bleibt gelichtet, Tobt auch unten Kampfeswuth.

4. Köstlich ist's, dem Herrn vertrauen, Selig, welchen Jesus liebt! Fröhlich kann zum Himmel schauen, Wer dem Himmel sich ergibt. Heimathliche Lüfte fächeln

Stärkung ihm in jedem Streit, Und sein Sterben wird ein Lächeln, Sein Erwachen — Seligkeit! Agnes Franz.

Mel. Ein Lämmlein geht und rc.

1533. Kein Schäflein in des Hirten Schooß, Kein Täublein bei dem Gatten, Kein Sklave, der von Fesseln los, Kein Pilgrim in dem Schatten, Kein Söhnlein, das die Mutter herzt, Kein Kranker, den kein Glied mehr schmerzt, Kein Streiter in dem Frieden, Kein Mensch fühlt so, wie süß die Ruh', Als du, sanftmüth'ger Jesu du, Den Seelen schenkst, den müden.

2. O holder Ruf: „kommt her zu mir, So will ich euch erquicken!" — Auch ich fand Ruh', ich kam zu dir, Du nahmst die Last vom Rücken; Auch mir ist wohl, auch ich war krank; Auf, Seele, auf, zum Lob und Dank! Denn Dank gebührt zur Ruhe. Ach Heiland, thu' noch dieß hinzu: Laß mich erfahren, wie die Ruh' So sanft im Himmel thue! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Meine Armuth macht mich rc.

1534. Du verheißest, langes Leben Mir zu geben; Ja, ich leb' in Ewigkeit! Leben! wer an dir nur hanget, Der erlanget Mehr zum Lohn, als diese Zeit.

2. Lebensfürst! dich will ich fassen, Und nicht lassen. Weisheit, die mein Heil bedacht, Durch dich wird mein Leben grünen, Dir zu dienen, Bis du mich zum Ziel gebracht!

3. O wie lieblich ist dein Führen, Dein Regieren, Deine Pflege, deine Zucht! Du verleihest gute Jahre Bis zur Bahre; Und dann erntet man die Frucht.

4. Dein Gebot bringt lauter Friede; Werd' ich müde, Wirst du mir ein sichrer Stab. Ja, du weißt auf allen Steigen Dich zu zeigen Als der Held, der Frieden gab.

5. Frieden gabst du durch dein Sterben; Dein Erwerben Leitet mich in's Vaterland. Herr, mein Hort, wenn Alles stürmet: Mich beschirmet, Daß du mir mit Blut verwandt!

6. Deine Gnade wird mir bleiben, Und mich treiben, Dir, o Treuer, treu zu seyn! Fahre fort, mir zu begegnen, Mich zu segnen; Und so laß mich nie allein!

7. Endlich kommt die frohe Stunde, Nach dem Bunde, Der von dir beschworen ist, Da du mit der Schaar der Deinen Wirst erscheinen Mir, der du mein Leben bist!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

(Ps. 1.)

1535. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt In gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der Sünder Pfad; Der der Spötter Freundschaft fleucht, Und von ihren Fesseln weicht; Der von Herzen liebt und ehret, Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude Das Gesetz des Höchsten treibt, Und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt! Dessen Segen wächst und blüht, Wie ein Palmbaum, den man sieht An der klaren Flüsse Seiten Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also wird gedeih'n und grünen, Wer in Gottes Wort sich übt; Lust und Sonne muß ihm dienen, Bis er reife Früchte gibt. Werden seine Blätter alt, Bleiben sie doch wohlgestalt; Gott gibt Glück zu seinen Thaten, Alles muß ihm wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd' erfreuet, Dessen Glück kann nicht besteh'n; Wie die Spreu vom Wind zerstreuet, Wird er plötzlich untergeh'n. Kommt der Herr und hält Gericht, So entrinnt der Sünder nicht, Und es werden nur die Frommen In sein Reich der Himmel kommen. Paul Gerhardt.

Fünftes Buch.

Von den Früchten des Christenglaubens.

I. Von der Heiligung und Gottseligkeit im Allgemeinen.

Mel. Ein Lämmlein geht rc.

1536. Du Wort des Vaters, rede du, Und stille meine Sinnen! Sag' an, ich höre willig zu, Ja, lehre frei von innen; So schweigt Vernunft mit ihrem Tand, Und du bekommst die Oberhand Nach deinem Rath und Willen. Dir geb' ich all mein Inn'res ein, Das wollest du, ja du allein, Mit deinem Geist erfüllen.

2. Um Eins, mein Jesu, bitt' ich dich, Um das laß dich erbitten: Dein Herz, dein Herz, das gib in mich, Ein Herz von guten Sitten; Ein Herz, das wie ein kleines Kind, Keusch, niedrig, gütig, rein, gelind, Einfältig und bedächtig; Ein Herz, das heimlich Leide trägt, Und sich in Staub und Asche legt, Ein Herz, in Liebe mächtig.

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit, Und Gottes Kinder liebe; Ein Herz, das sanfte Folgsamkeit Und wahre Demuth übe; Ein Herz, das mäßig, wachsam, klug, Das ohne Murren, ohn' Betrug, Mit dem wohl auszukommen; Ein Herz, das allenthalben frei, Und ganz von Nichts gefangen sey, Die Liebe ausgenommen.

4. Nur dieß bitt' ich, o Herr, von dir, Allein um Deinetwegen; Ach, siehe, diese Bitt' ist mir Vor Allem angelegen. Du bist mein Schöpfer, steh' mir bei! Du bist mein Heiland, voller Treu', Auf dich bin ich getaufet. Du hast mich dir, o höchster Ruhm, Zu deinem Erb' und Eigenthum Mit eignem Blut erkaufet!

5. Du bist mein Bürg' und Bräutigam! Zu deinen Mitgenossen Bin ich gezählt; aus deinem Stamm, Aus dir bin ich entsprossen. Ich bin zu deinem Bild gemacht, Und als ein Kind bei dir geacht't, Ein Werk, das ewig bleibet, An dem du Wohlgefallen trägst, Zu dem du zarte Neigung hegst, Das sich vom Himmel schreibet.

6. Du bist, mein Jesu, mir zu gut Vom Vater ausgegangen, Und, wie man sonst den Mördern thut, Für mich am Kreuz gehangen. Nun denn, so überwind' in mir, Des Satans List, der Welt Begier Und meines Fleisches Pochen; Bring' mich zur Ruhe nach dem Krieg, Führ' dein Gericht hinaus zum Sieg! Du hast mir's ja versprochen.

7. O Leben, Arbeit, Leiden, Noth Des Heilands meiner Seelen! O meines Jesu Angst und Tod! Euch will ich mich befehlen. Geht in mich ein, und laßt mich seh'n Das Leben aus dem Tod ersteh'n In allen meinen Kräften. Hilf mir, o du geschlachtet Lamm, An deines heil'gen Kreuzes Stamm Den Leib des Todes heften!

8. Ach, präge deinen Tod in mich, Der all mein böses Wesen In mir ertödte kräftiglich, So werd' ich recht genesen! Gieß' aus dir selber in mich ein Dein Leben, das so heilig, rein, Holdselig, ohne Tadel; Mach' mich von aller Heuchelei, Ja, allen Missethaten frei, Und schenk' mir deinen Adel.

9. Alsdann wird deine Majestät Mich ganz zum Tempel haben, Darin sie ihren Ruhm erhöht Durch ihre hohen Gaben. Es wird an solchem stillen Ort Die Weisheit ihr geheimes Wort Nach ihrem Willen führen, Und ihren Sitz je mehr und mehr Mit ihren Wundern, Pracht und Ehr', Und großen Thaten zieren.

10. Wohlan, so lebe Gott in mir! In ihm ich leb' und webe, Damit mein Herz ihn für und für Nach Würden hoch erhebe, Und meine Liebe ganz allein In Lieb' und Leid, in Lust und Pein An seiner Liebe hange, Bis ich nach ausgestandner Prob' In vollem Licht, zu Gottes Lob, Sein Anschau'n dort erlange!

J. A. Bengel.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.
(Matth. 5, 3 ff.)

1537. Kron' und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit! Hör' zu deines Thrones Stufen Uns dir verbundne Herzen rufen! Wir wären gerne benedeit. Du segnest ja so gern, Gesegneter des Herrn! Wir begehren's; So komm herein, Wir sind ja dein, Und laß uns recht gesegnet seyn!

2. Brunnquell aller Seligkeiten! Ach, fahre fort, uns zu bereiten, Wie es vor dir gefällig ist! — Wir, die von Natur verdorben, Wir sind dem Leben abgestorben, Darinnen du zu finden bist. — So tödte doch den Feind, Der uns zu stürzen meint, Unser Leben! Wir wollen nun Nichts selber thun; Laß uns in deinem Tode ruh'n!

3. Selig sind die geistlich Armen! — Sie finden leichtlich dein Erbarmen: Das Land der Himmel bleibet ihr, Wenn die Satten und die Reichen Und Selbstgerechten ferne weichen Von deines Königreiches Zier. Ach, mach' uns Arme reich, Doch deiner Armuth gleich! Gib uns, Jesu, Den reichen Muth, Dem irdisch Gut Recht weh, und Armuth sanfte thut.

4. Selig sind, die Leide tragen! Sie sollen Trosts genug erjagen; Ihr Herzog ging den Weg voran. Stieg er auf durch Kreuz und Leiden, So will er uns den Kelch bescheiden, Der ihm hienieden gut gethan. — Uns ist in dieser Zeit Kein Feiertag bereit; Hier gilt's Weinen. Beim Lammesmahl Ist keine Qual; Wir aber geh'n durch's Jammerthal.

5. Selig sind die sanften Geister! Sie sind auf Erden Herrn und Meister, Und Niemand sieht es ihnen an, Da sie doch durch stillen Wandel In allerlei Geschäft und Handel Ihr Lammeswesen dargethan. Es ist ihr Bräutigam, Das erstgeborne Lamm, Lamm und Löwe, — Gar sanft und weich, Doch stark zugleich; So sind auch die aus seinem Reich.

6. Selig, gleich dem Lebensfürsten, Sind alle Seelen, welche dürsten Und hungern nach Gerechtigkeit! Sättigung soll ihnen werden, Wie einst ihr Heiland auch auf Erden Gedürstet in der Lebenszeit, — Dann nach der Himmelfahrt Vollauf gesättigt ward Bei dem Vater. — Wer in der That So Hunger hat, Und also dürstet, der wird satt.

7. Selig sind barmherz'ge Seelen! Barmherzigkeit wird sich vermählen Dereinst mit ihrer Dürftigkeit. Wer ein Tröpfchen Wasser gibet, Wird um das Tröpflein auch geliebet, Und wohl belohnt zu seiner Zeit. Wohl also Jedermann, Der hier viel Guts gethan! Wehe denen, Die sich durch Pracht Darum gebracht! Vor Gott wird ihrer schlecht gedacht. —

8. Selig sind die reinen Herzen, Die ihre Krone nicht verscherzen! Sie werden Gott im Frieden seh'n. Alle unbefleckten Tauben, Die an den Freund der Seele glauben, Und in der Reinigkeit besteh'n: Die sehen einst im Licht Sein holdes Angesicht Voller Gnaden. Lamm, wir sind dein, Behalt' uns rein, Und lehre dir uns ähnlich seyn! —

9. Selig, die in allen Sachen Von Herzen gerne Friede machen! Gott siehet sie als Kinder an. Dort in jenen Friedensgränzen Soll einst im Friedensschmucke glänzen, Wer Viel zum Frieden hier gethan. Wer ließe sich denn nun Nicht lieber Unrecht thun? Friede, Friede Hat unsre Gunst, Ist unsre Kunst! — Der reichste Zankgewinn ist Dunst.

10. Selig sind, die voller Freuden Hier um der Wahrheit willen leiden, Und sprechen: „Du bist ja der Herr! Dulden wir um deinetwillen, So wird, der Leiden Zahl zu füllen, Aus Liebe niemals uns zu schwer!“ Wie glücklich wären wir, O Jesu, wenn wir hier Um dich litten! So geh' voran! Wir dringen an Auf dieser Kriegs- und Siegesbahn!

11. Selig sind schon hier auf Erden, Die wacker ausgehöhnet werden Von wegen ihres Bräutigams! Keine Braut wird sich wohl schämen, Des Liebsten Namen anzunehmen: — Was schämen wir uns unsres Lamms? Das müsse ferne seyn! Laßt kommen Kreuz und Pein: Wir sind Christen, Und allezeit Mit Freudigkeit Durch Ehr' und Schmach zu geh'n bereit!

12. Das ist Freud' ohn' alle Maße! Wir ziehen fröhlich unsre Straße, Wenn wir die große Seligkeit Tapfrer Streiter recht erwägen, Die sich mit Christo niederlegen An's Kreuz in Niedrigkeit und Leid. — Wie sanft wird's dort sich ruh'n! Wie wird die Ehre thun Nach der Schande!

Wie blitzt der Glanz! Wie steht der Kranz! — Dort stehen wir in Jesu ganz! —

13. Laß uns rittermäßig ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen! Als Feldherr tritt in's erste Glied! Das ist so ein Ritter-Rennen, Da wir noch manchen Helden kennen, Der mit uns auf den Wahlplatz zieht. — Das Kleinod ist es werth, Daß man es ganz begehrt! Es ist unser! — Wir sprechen schon Im hohen Ton: Was gilt's? wir bringen es davon!

14. Darum hast du uns verbunden Auf gnädig abgemess'ne Stunden; Du hast uns Allen Eins gemacht, Daß wir mit verknüpften Machten Die Krone zu erkämpfen trachten; Hier stehen wir auf unsrer Wacht. — Wir sind von deinem Stamm; Du bist der Bräutigam, Wir sind Glieder. O theures Haupt, Wer also glaubt, Der wird dir nimmermehr geraubt!

15. Also müssen wir auf Erden Nie, als in dir erfunden werden! — Du hast uns je und je geliebt; Du hast erst um uns geworben, Du bist aus Liebe gar gestorben; Wer ist, der solche Proben gibt? — Wohlan, wir lieben dich, O Liebe, inniglich! Unsre Liebe Ist nur ein Bild, So lang' es gilt, Wie du uns ewig lieben willt!

Graf N. L. v. Zinzendorf.
(7. Sept. 1722. An seinem Hochzeittag.)

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz rc.
(Matth. 5, 3 ff.)

1538. O Seligkeit, der Nichts zu gleichen, Die hochhin über Alles geht, Die, wann der Zeiten Güter weichen, Allein in Noth und Tod besteht, — Die du, o Heiland, uns erworben, Und uns mit treuem Mund versprachst! — Wohl uns, daß du für uns gestorben, Und unsre Sündenbande brachst!

2. Wer einzig von der Gnade lebet, Und in sich selbst Nichts ist noch hat, — Wer nur nach deinen Gütern strebet, Der wird aus deiner Fülle satt. Das Himmelreich ist sein zu nennen, Der Glaube dringt getrost hinein, Kann gleich die Welt es nicht erkennen. — O selig, geistlich arm zu seyn! —

3. Wen hier sein Sündenelend drücket, Wer Leid um sein Verderben trägt, Wer unter's Kreuz sich willig bücket, Wenn Trübsal ihn darnieder schlägt, Wird nach der Thränensaat auf Erden, Wann einst die Freudenerndt' erscheint, Dort ewiglich getröstet werden. — O selig, der hier leidend weint!

4. Die auf der Erde weichen müssen, Weil dort ihr Ruhm und Erbtheil ist, Die legen dir die Noth zu Füßen; — Du machst sie sanft, wie du es bist. Doch weißt du Alles zu vergelten. Es wird dein Volk nur hier betrübt; Dort gibst du den Besitz der Welten. — O selig, wer hier Sanftmuth übt!

5. O Jesu, Mittler, Brod des Lebens! O Quelle der Gerechtigkeit! Du stellst dich dar, und nicht vergebens; Du sättigst zur Zufriedenheit, Wenn man in sich nur Elend siehet, Und mit des Dursts und Hungers Last Zu dir, Gerechter, einzig fliehet. — O selig, wer dich lechzend faßt!

6. Wer seines Nächsten Jammer stillet, Er sey es würdig, oder nicht, — Verlass'ne pfleget, Nackte hüllet, Und ihrer Sünden Kette bricht; Der wird Barmherzigkeit erlangen Von dir, der Keines Werk vergißt, Das dein Erbarmen angefangen. — O selig, wer barmherzig ist!

7. Wer sich in deine Unschuld hüllet, Und dir das Herz zum Rein'gen gibt, Der wird von dir mit Heil erfüllet, Von dir, der reine Herzen liebt; Der wird von dir zur Lust erlesen, — Dein Blut, o Jesu, macht ihn rein, — Der schaut einst Gott, das reinste Wesen; — O selig, reines Herzens seyn!

8. Wer im Genuß von deinem Frieden Zum Friedestiften fertig ist; Wer gern vereinigt, was geschieden, Wer Alles nach der Liebe mißt, Der soll ein Kind des Höchsten heißen. O Würde, von der Welt veracht't! O Stand, der nie genug zu preisen! — O selig, wer gern Frieden macht!

9. Wer sich mit dir zum Leiden schicket, Und es um deinetwillen trägt; Wen man um deinetwillen drücket, Ja, an das Kreuz des Fluches schlägt, Dem wird dein Reich schon hier auf Erden; Der Glaube legt es dir zu Fuß, Bis er dort wird gekrönet werden. O selig, wer hier leiden muß!

10. Die Deinen werden hier verschmähet, Verfolgt, verlästert und geplagt; Doch sind sie selig, wie's auch gehet; — Wohl uns, daß du's zuvor gesagt! — Wir dulden gern um deinetwillen, Lügt nur die Welt ohn' unsre Schuld. Du wirst dereinst ihr

Spotten stillen; Uns labt und stärke deine Huld.

11. O Seligkeit, dir angehören! Dieß macht uns muthig und getrost. Nichts darf doch unsern Frieden stören, Ist gleich der Feind auf uns erbost. Der Gnadenlohn wird das versüßen, Was wir, wie allzeit deine Schaar, In unsrer Wallfahrt dulden müssen. Heil uns! dein Tag macht Alles klar!

Geistliche Gedichte, mit Vorrede von Sigmund Jacob Baumgarten. IV. 1748.

Eigene Melodie.

1539. Eins ist noth! ach Herr, dieß Eine Lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herze sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget; Erlang' ich dieß Eine, das Alles ersetzt, So werd' ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dieß Eine zu genießen, Sich Maria dort befliß, Als sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größesten Haufen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt; Gib nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret, Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu! es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut; Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben, Da hab' ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gib, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht: Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht! Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben; Entreiße mich aller vergänglichen Lust; Dein Leben sey, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth! Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut; Da hast du die ew'ge Erlösung erfunden, Daß ich nun von Tod und Verdammniß entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle G'nüge, Fried' und Freude Jetzo meine Seel' ergötzt, Weil auf eine frische Waide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt; Nichts süßeres kann mich im Herzen erlaben, Als wenn ich, mein Jesu, dich immer soll haben, Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt!

10. Drum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und Alles seyn; Prüf', erfahre wie ich's meine, Tilge allen Heuchelschein; Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege! Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod, Und Jesum gewinne: dieß Eine ist noth! Johann Heinrich Schröder.

Mel. Eins ist noth, ach Herr 2c.

1540. Eins ist noth! wer hat dieß Eine? Der allein, der Jesum hat. Jesum haben, macht alleine Selig, fröhlich, ruhig, satt. Wer Jesum erwählet, hat Alles erkoren, Wer Jesum verlieret, hat Alles verloren. Doch findet ihn wieder, wer suchet mit Fleiß, Und wer ihn behält, der behält auch den Preis.

2. Treuer Jesu! leit' und führe Du mich selber an der Hand, Daß ich dich nur nicht verliere Auf dem Weg in's Vaterland! Hilf, daß ich von dir mich nicht

achtlos entferne! In eitler Gesellschaft vergißt man sich gerne; Gewohnheit macht, daß bald der Eifer entweicht; Bei unnützen Worten verliert man dich leicht.

3. Gib, daß ich gleich auf dem Fuße, Weil es heut' heißt, wiederkehr', Und dich such' in wahrer Buße, Wenn ich etwa dich verlör'! Hilf, daß ich dich suche mit Reu' und mit Schmerzen, Mit einem geängsteten, trauernden Herzen, Mit Seufzen und Flehen bei Tag und bei Nacht, Bis Frieden und Licht in die Seele gebracht.

4. Meine Sünden, meine Sünden Scheiden mich von Gott allein. Laß dich finden, laß dich finden! Heut' muß ich noch bei dir seyn. Laß mich dich nicht suchen am unrechten Orte! Maria, die fand dich im Tempel, im Worte; Wie hat da ihr Herze vor Freuden gewallt! Ach, Jesu, erscheine dem Suchenden bald!

5. Stärke meinen schwachen Glauben, Daß ich innig dich umfah'; Will mir Feind und Welt ihn rauben, O so bleibe du mir nah, Daß ich dich auf ewig in's Herze mir präge, Dein Wort in der Seele behalt' und erwäge, Und also, durch Gnade lebendig und frei, An Weisheit, an Lieb' und an Kräften gedeih'!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein rc.

1541. Herr, nichts ist deinem Namen gleich, Er ist des Himmels Fülle! Nichts ist so köstlich, als dein Reich, Nichts besser, als dein Wille. Dein Wille bringt Zufriedenheit, Dein Gnadenreich schenkt Seligkeit, Dein Nam' ist hehr und heilig.

2. So ordne, Herr, und richte nun Mein Wesen und mein Leben, Und mach' beim Lassen wie beim Thun Mich dir allein ergeben! Gib meinem Willen Muth und Fleiß, Zu deines Namens Lob und Preis Sich gänzlich aufzuopfern!

3. Hilf, daß ich, was dir wohlgefällt, Recht lerne, wolle, könne, Damit mich weder Fleisch noch Welt Von deinem Willen trenne! Wohl dem, dem sonst nichts nützlich däucht, Als was zu seinem Heil gereicht, Und dir zur Ehre dienet!

4. Mach' selber meinen Gang gerecht, Und bahne mir die Wege; Mach' mich in Einfalt recht und schlecht, Daß ich nicht straucheln möge, — Daß ich auf deine Leitung seh', Wie du durch Wohlfahrt oder Weh', Mein Vater, mich willst führen.

5. Gib, wenn du gute Tage gibst, Daß ich mein Herz dir gebe, Dir danke, daß du so mich liebst, Und dich, nicht mich, erhebe. Schenk' mir in Widerwärtigkeit Gebet, Geduld, Gelassenheit, Und laß mich nicht verzagen!

6. Verleihe, daß mich nichts erfreu', Als was zu dir mich führet, Und daß mir nichts Betrübt'res sey, Als wo man dich verlieret! Nur was dir angenehm und lieb, Regier' all meinen Herzenstrieb, Und fülle mir die Seele.

7. Weg mit dem sündlichen Genuß Der armen Eitelkeiten! Mach' mir zum Ekel und Verdruß, Was mich von dir will leiten! Zeig' Alles mir als todt und bleich, Herr, was mich führt von deinem Reich, Und was mein Heil verhindert!

8. Nichts sey mir außer dir bewußt! Ich wünsch' und will sonst Keines. Sey du nur meines Herzens Lust, Mein Alles und mein Eines! O gib dich mir, du reinstes Licht, Du höchstes Gut, dem nichts gebricht! Gib dich mir, ew'ge Liebe!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1542. Mit einem zarten Sehnen, Mit stillen Herzensthränen Erwart' ich deine Flamm' An jedem Segenstage, — Und, wenn ich dir was sage, Dein offnes Ohr, o Bräutigam!

2. Gib mir ein lichtes Wesen, Das völlige Genesen Am Geiste des Gemüths, — Beim Grundgefühl der Sünden Ein tiefgebeugt Empfinden, — Kein Sündethun; ach Gott, verhüt's!

3. Geneigtes Herz zum Staube, Ein' unbefleckte Taube Zu seyn nach Geistesart; Zum Mühen unverdrossen, In's Armseyn eingeschlossen, Vor fremden Bildern wohlverwahrt.

4. Mit Jedermann in Friede, Treu mit des Lammes Liebe, Auch im Gebete treu, Für's Volk bei dir zu sprechen, Des Feindes Zweck zu brechen; Den Freunden Gottes täglich neu.

5. Mir immer gegenwärtig; Dir alle Stunden fertig Zu alle deinem Wink; — Im heil'gen Abendmahle Gerührt von dessen Strahle, Von dem ich wahrlich ess' und trink'.

6. Den Feinden Gottes schrecklich, Dem Hausgesind erwecklich, Und aller Jünger Knecht; Im Zuge schnell und glücklich, Im Predigen erquicklich, In allem Wandel schlecht und recht.

7. Den Seelen, die's verstehen, Erfreulich anzusehen, Was deine Liebe kann Zum Trost für arme Sünder, Zum Dienste deiner Kinder; In Jesu ein vollkommener Mann.

8. Ganz ernsthaft und doch kindlich, Einfältig, und doch gründlich, Und ein getreues Ohr; Ein zuverläßig Herze, Gerührt von allem Schmerze, Der bei der Gliederschaft kommt vor.

9. Dem Satanas ein Schrecken; Den Orten zum Bedecken, Wo du mich grade hast; Den Engeln eine Freude, Den Brüdern eine Weide, — Den falschen Geistern eine Last.

10. Der Salbung übergeben, Geschickt zum Pilgerleben, Gesund an Leib und Seel'; Vergnügt von auß- und innen, Geübt in allen Sinnen, Gesalbet mit dem Freudenöl. —

11. Ihr Teufel! laßt mich machen; Ihr Engel! helft mir wachen; Geschwister! habt mich lieb; Ihr Feinde! laßt euch lieben; Gehülfen! helft mir schieben, — Mein Wirken ist kein eigener Trieb.

12. Und was ich für mich bitte, Das bitt' ich für die Hütte, Für Seele und für Geist Der Andern, die sich wagen, Zu geh'n in unsern Tagen, Wohin uns dein Erwählen heißt.

13. O Vater, freu' dich meiner! Ich bin des Sohnes Einer; Geist Jesu, segne mich, Und nimm mich an zum Kinde; — Versöhner meiner Sünde, Nimm und behalt' mich ewiglich!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (21. Nov. 1741.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

1543. Unverwandt auf Christum sehen, Bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm flehen, Ist gewisses Heil bereit. Siehet man im Herzen an, Was er für die Welt gethan, Und man glaubt daran mit Beugen, So bekommt man es zu eigen.

2. Bei dem allerersten Ringen Hat die Seele schon Genuß. Will uns gleich das Fleisch verdringen, Wanket unser schwacher Fuß; Wenn nur endlich noch das Licht Durch die Finsternisse bricht! Wenn wir nur den Feind bekriegen, Und nicht ruhen, bis wir siegen!

3. Wenn doch alle Seelen wüßten, Wie so wohl es dem ergeht, Welcher in der Zahl der Christen, Wahrer Glieder Jesu steht! Da geht man in seinem Glück Immer fort und nie zurück; Man ist auf dem Lebenspfade, Und nimmt immer Gnad' um Gnade.

4. Aber freilich kann nichts taugen, Als nur das, was Christus thut: Lassen wir ihn aus den Augen, Finden wir was Andres gut, So erfahren wir gewiß, Unser Licht sey Finsterniß, Unser Helfen sey Verderben, Unser Leben lauter Sterben.

5. Heiland! wenn wir's hier verfehlen, Wenn wir was nicht recht gefaßt, — Wenn wir einen Grund erwählen, Den du nicht geleget hast, Wenn die Seele Schlüsse macht, Woran du nicht hast gedacht: Ist es nur Naturgemächte, — O dann hilf uns bald zurechte!

6. Heiland, der du uns bewogen, Nur allein auf dich zu seh'n, Und bisher dir nachgezogen: Laß es unverrückt gescheh'n! Gib Begriffe, Grund und Schluß, Richte du allein den Fuß! Ohne dich sey ja nichts rege, — Halt' uns fest auf deinem Wege! —

7. Bring' uns völlig in die Schranken, Die dein Liebesrath gesetzt! Weder Worte noch Gedanken Werden sonst für gut geschätzt. Herr, nur wer auf deiner Spur Geht als neue Kreatur, Kann dich lieben und erhöhen, Und in deine Freud' eingehen.

Johann Andreas Rothe.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

1544. Mein treuer Gott! dein gutes Werk, Das in mir angefangen, Muß ganz allein durch deine Stärk' Zu seinem Ziel gelangen. Soll ich bis in den Tod getreu Mich dir zum Dienst verschreiben, Und fest bleiben, So stehe du mir bei, Im Glauben Frucht zu treiben!

2. Es fehlet mir an Feinden nicht, Die täglich mich bekämpfen; Der Satan sucht das kleine Licht Des Glaubens oft zu dämpfen. Die Welt ist auch auf ihrer Hut, Mich mit geheimen Tücken Zu berücken; Mein eigen Fleisch und Blut Sucht stets mich zu berücken.

3. Doch, Vater, deine Treu' und Macht, Doch, Mittler, dein Vertreten, Doch, Geist der Gnaden, deine Wacht, Dein Trieb zum Kampf und Beten Wird Alles, was mir Schaden bringt, Ja, selbst den weiten Rachen Jenes Drachen, Der sonst so viel verschlingt, An mir zu Schanden machen!

4. Die in der Liebe redlich sind, Läßt sich der Herr nicht nehmen; Mein Vater wird sein armes Kind Im Hoffen nicht beschämen. Mein Hirt läßt auch das kleinste Lamm Nicht in der Noth verschmachten; Drum wird achten Auf mich mein Bräutigam, Und mir zu helfen trachten.

5. Den Glauben, den er mir geschenkt, Den wird er mächtig stärken; Die Kraft, die er in mich gesenkt, Wird keinen Abgang merken. Er wird durch seines Geistes Trieb Mich Schwachen vollbereiten, Gründen, leiten; Er hat mich zärtlich lieb, Drum wird mein Fuß nicht gleiten.

6. Führt er mich selbst in Kampf und Streit, So wird er mich auch schützen, Wenn nur Gebet und Wachsamkeit Die Kräfte unterstützen. Fall' ich, so wird er mich, sein Kind, Nicht hülflos liegen lassen, Noch mich hassen; Ach nein, er kommt geschwind, Mich bei der Hand zu fassen!

7. Er bleibet mir, ich ihm getreu; Kein Tod, kein Spott, kein Leiden, Nicht Furcht, nicht Lust, noch Schmeichelei Soll uns Verbundne scheiden! Was er zusammen hat gefügt, Wird kein Geschöpfe können Jemals trennen; Sein Lieben überwiegt! Sein Licht muß ewig brennen!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1545. Seele, was ermüd'st du dich In den Dingen dieser Erden, Die doch bald verzehren sich, Und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Laß ihn sich zu Gott aufschwingen; Richt' ihn stets zum Himmel hin, Laß ihn in die Gnad' eindringen! Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh', Dein betrübtes Herz zu laben: Eil' der Lebensquelle zu, Da kannst du sie reichlich haben! Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unsel'ge Pein, So das finstre Reich gebieret; Laß nur das dein Labsal seyn, Was zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

5. Ach, es wäre nun genug, Daß du so viel Zeit verdorben, Daß dein Herz in Selbstbetrug Und in Lüsten fast erstorben! Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

6. Weißt du nicht, daß diese Welt Ein ganz ander Wesen heget, Als dem Höchsten wohlgefällt, Und dein Ursprung in sich träget? Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus Gott, Und aus seinem Geist geboren, Bist erlöst durch Christi Tod, Und zu seinem Reich erkoren. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

8. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Lammes fließet, Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

9. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben, Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben: Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht.

10. Geh' in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube, Gottes Vatersinn Wird dich ewig dort erquicken. Such' nur Jesum und sein Licht! Alles andre hilft dir nicht.

Johann Gabriel Wolf.

Mel. Eins ist noth, ach Herr rc.

1546. Herzog unsrer Seligkeiten, Zeuch uns in dein Heiligthum, Da du uns die Statt bereiten Und zu deines Namens Ruhm Als deine Erlösten siegprächtig willst führen! Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer dasteh'n, Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit geh'n.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach laß in dein Sterben versetzet uns seyn, Sonst dringen wir nimmer ins Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie dem Willen bange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben, Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schützet die löblichsten Meinungen vor Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. Drum, o Fürst des Lebens eile, Führ' das Todesurtheil aus; Brich entzwei des Mörders Pfeile, Reut das Unkraut völlig aus! Ach laß sich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzeig' dich verkläret und herrlich noch hier, Und bringe dein neues Geschöpfe herfür!

5. Kehre die zerstreuten Sinnen Aus der Vielheit in das Ein', Daß sie wieder Raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu seyn! Ach lege die Mächte der Finsterniß nieder, Erneure die Kräfte des Geistes uns wieder, Daß er aus der Fülle der Gnaden sich nähr', Und ritterlich gegen Versuchung sich wehr'!

6. Lebe denn und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke dein Eden uns wieder im Grunde Der Seelen, und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in allen den Deinen verklärst, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst.

7. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu seyn, Deinem Bilde gleich zu werden, In dem Tod zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub' mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst unsre Bitten, thust über ihr Ziel! Gottfr. Arnold.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1547. Herr, laß mich deine Heiligung Durch deinen Geist erlangen! Du hast die Sinnesänderung Selbst in mir angefangen; Dein Geist wirkt Heiligung allein, Nur deine Kraft macht Herzen rein, Seit du zu Gott gegangen.

2. Ich kann mich selber vor der Welt Nicht unbefleckt bewahren; Ich kann nicht thun, was dir gefällt, Das hab' ich oft erfahren. Ich will mich übergeben dir: O mach ein neu Geschöpf aus mir In meinen Gnadenjahren!

3. Ich stehe täglich in Gefahr, Das Kleinod zu verlieren; Die Sünde lockt mich immerdar Und will mich dir entführen. Herr Jesu, nimm dich meiner an, Erhalt' mich auf der Lebensbahn, Nur du wollst mich regieren.

4. Die Kraft von deinem theuren Blut Laß innig mich durchdringen, Dein Leben, o du höchstes Gut, Mir in das Herz zu bringen, Damit dein Geist, der ewig frei, Allein mein inn'res Leben sey! Dann wird es mir gelingen.

5. Laß mich in deiner Lieb' allein Die Lebensnahrung finden; Vertreib' aus mir den Lügenschein Der angewohnten Sünden. Nur die Gemeinschaft mit dem Licht Sey meine Lust und süße Pflicht; Dann wird die Knechtschaft schwinden.

6. Lösch' alles fremde Feuer aus, Das in mir will entbrennen; Mach' mich zu deinem reinen Haus, Laß nichts mich von dir trennen. Verbinde dich im Geist in mir, Daß ich, als eine Reb' an dir, Nach dir mich dürfe nennen.

7. Laß mich in deiner Gegenwart Mit stillem Geist verbleiben; Mach mein Gefühl mir rein und zart, Das Böse abzutreiben; In dir laß mich stets grünend seyn, So führst du mich zum Leben ein, Wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach Joh. Michael Hahn.

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort rc.

(Matth. 5, 3. ff. 6, 9 ff.)

1548. Hebe an :,:
Zion, heb' am Elend an, An der Armuth, an dem Staube! Dann ist deine Sach' gethan; Habe gar nichts, aber glaube, Daß der Herr, der treue Seelenmann, Helfen kann!

2. Selig sind :,:
Die da arm im Geiste sind, Die nichts haben, und nicht wissen, Wo man doch die Dinge find', Die die Seelen haben müssen. — Gottes Reich ist jedem, der so fragt, Unversagt.

3. Hoher Gott! :,:
Oeffne deines Namens Stadt, Wo die sündenmüde Seele Eine solche Festung hat, Wie die Taub' in ihrer Höhle! — Hilf uns (unser Elend jammert dich,) Väterlich!

4. Selig sind :,:
Die um's Heil bekümmert sind, Die ihr Elend tief bedauren, Die sich kennen, daß

sie blind, Und in ihren Fesseln trauren. Denen fällt der Trost in ihren Schooß: „Ihr seyd los!"

5. Unsre Thür' :,: Werde Christo aufgethan! Komm, du Reich der Kraft und Gnade; Und auf deiner Gassen Bahn Sey kein Mangel und kein Schade! Komm, du Reich der Unbeweglichkeit, In die Zeit! —

6. Seligkeit :,: Ist in der Gelassenheit, Wo die Seelen nichts begehren, Und in kurzer Arbeitszeit Sich zur langen Ruh' bewähren. Solchen wird der ganze Erdenplan Unterthan.

7. Herzensherr! :,: Deine Geister lieben dich, Die von dir vollendet grünen, Und nichts thun so mildiglich, Herr, als deinem Willen dienen. — Selig ist, wer dir in aller Still' Dienen will!

8. Selig ist :,: Wer dem Erdgeist abgesagt, Und der Sündenlust vergisset, Wer nach Lebenswasser fragt, Und wo man das Manna isset? Wer so dürstet und so Hunger hat, Der wird satt.

9. Lebensbrod! :,: Unentbehrlicher Genuß! Du bist von dem Himmel kommen, Weil die Seel' verhungern muß, Die dich nicht in sich genommen. — Meine Seele hungert nur nach dir: Gib dich mir!

10. Selig sind :,: Die, von Allem abgewandt, Nichts als Seelen, Seelen suchen, Deren Herz, in Lieb' entbrannt, Auch den Feinden nicht kann fluchen! Diese werden mit Barmherzigkeit Benedeit.

11. Vaterherz! :,: Deine Wege sind so tief, Daß man ihrer leichtlich fehlet; Aber der die Seelen rief, Ehbevor sie ihn erwählet, Wird mir Armen (ich will auch verzeih'n!) Gnädig seyn.

12. Selig sind :,: Die der reinen Himmelsfrucht, Wenn sie wallen, nicht vergessen, Und nur nach des Geistes Zucht Aeußeres und Inn'res messen! Diese sollen einst in Klarheit steh'n, Gott zu seh'n.

13. Reiner Geist! :,: Sey uns ernstlich, leide nichts, Was dein heilig Antlitz scheuet! Weil uns aber Licht gebricht, O so lehr' uns, was gedeihet, Und beschirm' uns vor der Schlange Stich Ritterlich!

14. Selig ist :,: Wer in treuem Glaubensstreit Christi Wesen angenommen, Und zur wahren Friedsamkeit Mit der Kreatur gekommen! Solchem gibt den Geist zum Kindschaftspfand Gottes Hand.

15. Selig ist :,: Wem nichts Andres übrig ist, Weil sein Fleisch und Blut gezäumet, Als daß ihm der Widerchrist Gift und Gall' entgegenschäumet, — Der den letzten Feind am Siegestag Uebermag!

16. Du bist Herr; :,: Deine Knechte bleiben wir; Deines Reichs zahllose Weiten, Deiner Kräfte off'ne Thür', Deine ew'gen Herrlichkeiten Werden uns von aus- und innen klar. Das ist wahr! —

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1731.)

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

1549. Du, aller Geister Ruh', Erhöre mein Verlangen! Wann wird mein Geist in dir Zu seiner Ruh' gelangen? Ich bin ein treibend Rad; In dir ist Stille nur; Ach zeuch mich aus mir selbst Und aller Kreatur!

2. Wie bin ich dir so fremd! Wie bin ich dir so ferne! Die Sünde trennet uns; Mein Heiland, ach, wie gerne Wär' ich einst ganz erlöst Von aller Eigenheit, Um nur zu leben dir In Zeit und Ewigkeit!

3. Ich bin mir selbst zur Last, Ich mag mich nicht ansehen; Wann werd' ich, Herr, in dich Im Glauben übergehen? Du helles Lebenslicht, Geh' kräftig auf in mir, Daß meine Finsterniß Verschlungen werd' in dir!

4. Ach, wann wird's doch gescheh'n, Daß ich in reiner Liebe Zu dir, Allwürdiger, Durch deines Geistes Triebe Mich selbst und was ich kann Und habe, ganz in dir, O meines Wesens Ziel, Einst seliglich verlier'?

5. Jehovah! wann wirst du, Und nicht ich in mir leben? Nimm hin! ich bin vor dir, Ich will mich dir ergeben. Wann wird die Eigenheit Einst ganz ertödtet seyn? Wann wird die Seele seyn In deiner Liebe rein?

6. Ach, wer nur einen Strahl Von dir, mein Gott, erblicket, Der wird in

Ehrfurcht schnell Von deinem Glanz entzücket! Wer einen Funken nur Von deiner Liebe spürt, Sich selbst, ganz willig, ganz In solchem Meer verliert.

7. Ach ja, mein Gott, in dir Verlieren alles Eigen! Laß, was du selbst nicht bist In mir, vergeh'n und schweigen! Ach, Alles ist gar nichts, Du bist es ganz allein! Wann wirst du auch in mir Auf ewig Alles seyn?

8. O daß ich möchte gar Aus meinem Aug' verschwinden, Und dich allein in mir, Du höchstes Wesen, finden! Ich hab' schon allzuviel Durch Sünd' entehret dich; Verklär' dich wiederum In mir nun ewiglich!

G. Tersteegen.

Mel. Mein's Herzens Jesu rc.

1550. O Gott des Friedens, heil'ge mir Den Geist sammt Leib und Seele, Daß mir der Eingang einst zu dir Und deiner Ruh' nicht fehle; Daß Jesus Christus mich alsdann Untadelig erfinden kann, Wann er, der Herr, wird kommen!

2. Du hast ja einen neuen Geist Bereits in mich gegeben; So lasse, wie dein Wort mich heißt, Mich auch im Geiste leben; So müsse meine Seele rein, Und dieser Leib ein Tempel seyn, Dir, Gott, zum Dienst geheiligt.

3. O selig, die unsträflich sind, Wann Jesus wird erscheinen, Wenn er sie recht geheiligt find't, Die ihm erkauften Seinen, Wenn Alles ihm an uns gefällt, Und er sieht, daß wir in der Welt, Wie er war, auch gewesen!

4. Ich weiß, daß wir die Heiligung Zu wirken nicht vermögen; Doch hab' ich die Versicherung Aus deinem Wort dagegen. Dir, Gott des Friedens, trau' ich nun: Du bist getreu, du wirst es thun, Daß ich dein Thun einst rühme!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1551. Geht, ihr Streiter, Immer weiter Durch Verleugnung zum Genuß! Auserkor'ne, Hochgebor'ne! Standgemäß man wandeln muß. Wollt ihr Jesu Erben werden, Werft den Kindern dieser Erden Ihren armen Tand zu Fuß! —

2. Wir verlachen Eure Sachen, Stoßen weg, was ihr begehrt! — Wir verachten Eure Prachten, Achten sie nicht sehenswerth. Was euch herrlich, groß und wichtig, Ist uns ärmlich, schlecht und nichtig; Euer Packwerk uns beschwert.

3. Geld und Güter Der Gemüther Gold'ne Strick' und Fesseln sind; Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt, Lästert auch! — es ist nur Wind! Süßes Gift sind eure Lüste; Auf dem Staats- und Prunkgerüste Man nur glänzend Elend find't.

4. Unser Sehnen, Unsre Thränen Trösten mehr, als eure Freud'. Wenn ihr fändet Und verständet Die verborg'ne Seligkeit, Würd't ihr eurem Kram entlaufen Und mit dem verschmähten Haufen Wandern nackt zur Ewigkeit!

G. Tersteegen.

Mel. Wer Jesum bei sich hat rc.

1552. Das wahre Christenthum ist wahrlich leichte. Ja, wenn uns Jesus nicht die Hände reichte, So könnte man mit Recht von Schwerseyn sagen; Allein er hilft die Last beständig tragen.

2. Worin bestehet die? — wir sollen lieben! Das hast du in der Welt zuerst getrieben! Dein Herze hing an der, die dich geboren, Auch wenn dein Aug' und Mund die Brust verloren. —

3. Gott macht uns keinen Schmerz, er will ihn stillen, Wo rührt er aber her? — vom Eigenwillen! Laß dieses Schmerzenskind bei Zeiten tödten, So kommst du auf einmal aus allen Nöthen!

4. Was willst du deine Noth so sehr bethränen? Dein Herze darf sich nur nach Jesu sehnen. Sprich: Vater, kannst du denn mein Elend sehen? Mein Heiland, hilf mir doch! — so ist's geschehen.

5. Die Schwachheit macht dich scheu, doch nicht zu Schanden; Du fällst bisweilen gar; — nur aufgestanden! Ja, du versiehst es oft; — oft abgebeten! Der Teufel setzt dir zu; — zu Gott getreten!

6. Nur mache dir den Trost nicht selbst zunichte! Die Sonne scheinet nicht, — es ist doch lichte; Doch, laß die dunkle Nacht auch dieses rauben: Verliere gar den Weg, nur nicht den Glauben!

7. Denn fährest du nun fort, Gott zu vertrauen, So wirst du Licht und Weg bald wieder schauen. Was du geglaubet hast, das wirst du sehen; Wie du geglaubet hast, so wird's geschehen.

8. Drum will ich Jesu Joch gern auf mich nehmen, Und mich zu seiner Last mit

Lust bequemen; Denn will sie Fleisch und Blut beschwerlich nennen, So wird sie doch der Geist für leicht erkennen.

Johann Andreas Rothe.

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

1553. Sey getreu bis an das Ende, Daß nicht Marter, Angst und Noth Dich von deinem Jesu wende; Sey ihm treu bis in den Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit Ist nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in seinem Freudenleben.

2. Sey getreu in deinem Glauben; Laß dir dessen festen Grund Ja nicht aus dem Herzen rauben, Halte treulich deinen Bund, Den dein Herz durch's Wasserbad Fest mit Gott geschlossen hat. Denn wie oft geht der verloren, Der ihm treulos hat geschworen!

3. Sey getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt; Auch die Lieb' am Nächsten übe, Wenn er dich auch oft betrübt. Denke, was dein Heiland that, Als er für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeih'n und liebreich leben.

4. Sey getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Ungemach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Ungeduld. Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

5. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht allsofort: Bleibe treu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort. Hoff' auf Jesum festiglich; Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Sey getreu in Todesstunden, Halt' dich glaubenstreu an Gott; Flieh' getrost zu Christi Wunden, Sey getreu bis in den Tod! Wer mit Jesu gläubig ringt, Ihn, wie Jakob, hält und zwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone geben.

7. Nun wohlan, so bleib' im Leiden, Glauben, Liebe, Hoffnung fest! Ich will treu seyn bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh' ich fasse deine Hände: Hilf mir treu seyn bis zum Ende!

Benj. Prätorius.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

1554. Laß mich zu allen Zeiten, Mein Gott, ich bitte dich, Nur deine Wahrheit leiten, Und führe selber mich! O Herr, du bist ja mein, Ein Gott, der Hülfe sendet, Der meinen Jammer endet; Ich harre täglich dein.

2. Gedenk' an dein Erbarmen, An deine Gütigkeit, Die uns verlornen Armen Das Heil vom Himmel beut! Vergiß in deinem Rath Die Sünden meiner Jugend, Als ich den Weg der Tugend So thöricht übertrat!

3. Um deiner Güte willen Gedenke du daran, Was, meinen Fluch zu stillen, Dein Lieben selbst gethan! Ach Jesu, du bist treu: Ich falle dir zu Fuße: Gib du mir wahre Buße Und ernste Herzensreu'!

4. Laß über meine Sünden Mich eine Traurigkeit, Die göttlich ist, empfinden, Und nicht ein weltlich Leid! Dann wirkt sie eine Reu', Die Niemand je gereuet, Den Schmerz, der mich erfreuet: Daß ich erlöset sey.

5. Bereite mich auf Erden; Laß mich in dieser Zeit Des Trostes fähig werden Und jener Seligkeit. Versiegle du in mir Durch deines Geists Belebung Die tröstliche Vergebung Der Sünden für und für!

6. Gib mir den Geist der Liebe, Der Sanftmuth und der Huld, Den Geist der Demuthstriebe, Der Stärke, der Geduld; Laß mich als Gottes Kind Stets kindlicheifrig beten, Und mich den Geist vertreten, Deß Seufzer „Amen" sind!

7. Hilf, daß ich deinen Willen Von ganzem Herzen thu'; Denn diesen recht erfüllen, Bringt wahre Seelenruh'. Mach' meinen Geist gewiß; Tilg' Irrthum und Betrügen, Neid, Bitterkeit und Lügen; Vertreib' die Finsterniß!

8. Der Friede, den Gott schenket, Geht über die Vernunft; Der tröstet, wenn man denket An Christi Wiederkunft; Der walte nah' und fern, Bewahr' uns Herz und Sinnen Von außen und von innen In Christo, unserm Herrn!

9. Kommt einst die letzte Stunde (Bald ist vielleicht sie da!), So sey im Geist und Munde Mir nur dein Name nah', Daß ich sanft sterben mag Nach Kämpfen und Ermüden. — Dann wecke mich im Frieden An deinem großen Tag!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Eigene Melodie.

1555. O Gott, du frommer Gott, Du Brunnquell aller Gaben, Ohn' den Nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben! Gesunden Leib gib mir, Und daß in diesem Leib Die Seele unverletzt, Rein das Gewissen bleib'!

2. Gib, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet; Gib, daß ich's thue bald, Zu der Zeit, da ich soll, Und wenn ich's thu', so gib, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen; Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gib den Worten Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Find't sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gib einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen; Gib, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind'; Gib Freunde, die mit Rath Und That mir nützlich sind.

5. Laß mich mit Jedermann In Fried' und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Hab' und Gut, So gib auch dieß dabei, Daß ungerechtes Gut Nicht untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauern Tritt Hindurch in's Alter dringen, So gib mir, Herr, Geduld; Vor Sünd' und Schand' bewahr', Auf daß ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich auf Christi Tod Einst froh von hinnen scheiden; Die Seele nimm zu dir Hinauf in deine Freuden! Dem Leib ein Räumlein gönn' Bei frommer Christen Grab, Auf daß er seine Ruh' An ihrer Seite hab'.

8. Wann du die Todten wirst An jenem Tag erwecken, Woll'st du auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken. Durch deiner Allmacht Wort Ruf' meinen Leib hervor, Und führ' ihn schön verklärt Zu deiner Engel Chor!

9. Gott Vater, dir sey Preis Hier und im Himmel oben! Herr Jesu, Gottes Sohn, Dich will ich allzeit loben! Gott, heil'ger Geist, dein Ruhm Erschall' je mehr und mehr! Dreiein'ger Herr und Gott, Dir sey Lob, Preis und Ehr'! J. Heermann.

Eigene Melodie.

1556. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht, Nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten, Nicht eiteln Ruhm hat sich mein Herz erfleht: Ich bin ein Christ, ich suche beff're Welten.

2. Ich bin erkauft, ein Knecht des Herrn zu seyn, Vor welchem sich der Erde Fürsten neigen; Er ist mein Friedefürst, mein Herr allein; Ich bin ein Christ, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich der Thor, Ich soll mit ihm der Götzen Lust genießen; Er lockt und droht; ich schenk' ihm nicht mein Ohr, Ich bin ein Christ, ich sitz' zu Jesu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure Hand mir winkt, Daß ich mein Herz an dieser Welt ergötze! Die ihr den Tod in eure Adern trinkt, Ich bin ein Christ, mich reizen ew'ge Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist meines Laufes Bahn, Und reich an Pein und arm an Erdenfreuden; Ich seh' auf ihn, — mein Mittler geht voran! Ich bin ein Christ, ich will mit Christo leiden.

6. Und kommt er dann nach langgekämpftem Streit, Der Todestag, mich zu dem Herrn zu bringen, So sterb' ich auch mit Muth und Heiterkeit; Ich bin ein Christ, ich kann den Tod bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große Tag, erwacht, Wann um mich her viel Auferstand'ne beben: So tret' ich froh aus meines Grabes Nacht; Ich bin ein Christ, ich werde ewig leben! C. C. Sturm.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund 2c.

1557. Wie gut ist's, von der Sünde frei! Wie selig Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, Bei Christo Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn, Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber ist im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nur dien' ich gern, Denn du hast mich erkauft; Ich weiß und will sonst keinen Herrn; Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei, Du schenkst ihm alle Schuld; Und darum dank' ich deiner Treu', Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: ich bin dein; Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener seyn! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Christ, der einig Gott's-Sohn 2c.

1558. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad' erfreuen, Und meinen Geist erneuen; Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich, Daß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner Seelen Den alten Adamssinn, Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein lebendig Wort, Damit ich an dich gläube Und in der Wahrheit bleibe, Ja wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus inn'rem Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih' mir Stärke, Verleih' mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all' mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach' mich täglich neu! Gib, daß ich deinen Willen Getreulich mög' erfüllen Und steh' mir kräftig bei. L. A. Gotter.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

1559. Das, was christlich ist, zu üben, Nimmst du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurückgeblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen seyn! Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar seyn, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid' erschrickt, Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blickt; Freundlich thun, den Zöllnern gleich, Seyn an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstoß lebet Und das Aug' nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen?

4. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt seyn auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sey! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erkoren.

5. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann oft selbst, ob wir's schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Aeußern hangen, Meid' der Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug', Prüfe, ob es etwas taug'! Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub' von selbst gebiert, Das ist's, was zum Ziele führt; Buß' thun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man fleucht. Wenn uns das Gesetz verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden, Und den Geist der Kindschaft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Duftet er wie eine Blum'; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgedecket, Wo ein Heuchler sich verstecket.

10. Siehst du nun gleich Namenchristen An dir leeren Bilderkram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch eitel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben: — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu, laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach' uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll! Deiner Gnade Ruf und Zug Deck' uns auf den Selbstbetrug, Da viel Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Geuß den Geist in unsre Seelen Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborg'nen List. Prüf' und siehe, wie es steh', Daß kein Schäflein untergeh'; Laß das Urtheil einst erschallen, Daß wir dir recht wohlgefallen! Joh. Reinh. Hedinger.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1560. Hilf mir, mein Gott! hilf, daß nach dir Von Herzen mich verlange! Daß ich dich suche mit Begier, Wenn mir wird angst und bange. Verleih', daß ich Mit Freuden dich In meiner Angst bald finde; Gib mir den Sinn, Daß ich forthin Meid' alle Schand' und Sünde.

2. Hilf, daß ich unter Reu' und Schmerz Dich, Jesu, brünstig suche, Und daß mein schwer belad'nes Herz Den Sündengräu'l verfluche, Daß ich vor dir, Herr, für und für Die Sünde recht beweine, Und in dem Blut, Das mir zu gut Vergossen, rein erscheine.

3. Die Lust des Fleisches dämpf' in mir, Daß sie nicht überwinde; Rechtschaff'ne Lieb' und Lust zu dir Durch deinen Geist entzünde, Daß ich in Noth, Bis in den Tod, Dich und dein Wort bekenne; Daß keine Freud' Noch Traurigkeit Mich von der Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Zorn und Neid, Hilf, daß ich gern vergebe, Und in der kurzen Lebenszeit In wahrer Demuth lebe! Was noch von Sünd' In mir sich find't, Das wollest du ausfegen; Laß allezeit Trost, Fried' und Freud' Sich in mir Armen regen.

5. Den Glauben stärk', die Lieb' erhalt', Die Hoffnung mach' lebendig, Daß gegen Arglist und Gewalt Ich bleibe wohlbeständig. Den Mund bewahr', Daß nicht Gefahr Durch ihn mir werd' erwecket; Speis' meinen Leib, Doch daß er bleib' Von Lüsten unbeflecket.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sey In dem, das mir gebühret, Durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei Nicht werd' auf's neu' verführet. Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid Laß in mir ja nicht bleiben, Verstockten Sinn Und Diebsgewinn Wollst ferne von mir treiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath, Und ab vom Irrthum trete; Den Armen helfe mit der That, Für Freund' und Feinde bete; Dien' Jedermann, So viel ich kann; Das Böse hass' und meide, Nach deinem Wort, O höchster Hort, Bis ich von hinnen scheide!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1561. Es kennt der Herr die Seinen, Und hat sie stets gekannt, Die Großen und die Kleinen In jedem Volk und Land; Er läßt sie nicht verderben, Er führt sie aus und ein; Im Leben und im Sterben Sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Schaaren Am Glauben, der nicht schaut, Und doch dem Unsichtbaren, Als säh' er ihn, vertraut; Der aus dem Wort gezeuget, Und durch das Wort sich nährt, Und vor dem Wort sich beuget, Und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen An ihrer Hoffnung Muth, Die fröhlich auf dem Einen, Daß er der Herr ist, ruht; In seiner Wahrheit Glanze Sich sonnet frei und kühn, Die wunderbare Pflanze, Die immerdar ist grün. —

4. Er kennt sie an der Liebe, Die seiner Liebe Frucht, Und die mit laut'rem Triebe

Ihm zu gefallen sucht; Die And'ren so begegnet, Wie er das Herz bewegt; Die segnet, wie er segnet, Und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, Wie er sie stets gekannt, Die Großen und die Kleinen, In jedem Volk und Land: Am Werk der Gnadentriebe Durch seines Geistes Stärk', An Glauben, Hoffnung, Liebe, Als seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben, Und halt' uns fest dabei; Laß nichts die Hoffnung rauben; Die Liebe herzlich sey! Und wird der Tag erscheinen, Da dich die Welt wird seh'n, So laß uns als die Deinen Zu deiner Rechten steh'n! Spitta.

Mel. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn rc.

1562. Es muß hindurchgedrungen seyn, Hindurch, hindurch zu einem neuen Leben, — Aus unserm Tod in Christi Tod hinein! Wir müssen Gott uns nackt und bloß ergeben. Wer hiezu sich entschließet, der gewinnt, Wird Gottes Kind!

2. Es muß gebrochen werden hier Mit aller Eigenheit, mit allem Bösen, Verachtet alles Hochmuths eig'ne Zier, Sonst kann uns Christus nicht vom Tod erlösen. Das greift erst recht das eig'ne Leben an, Und bricht uns Bahn!

3. Heraus muß unser böses Herz, Heraus das kleinste Brandmal im Gewissen; Und kostet dieses auch viel bitt'ren Schmerz, Wird doch das falsche Tugendkleid zerrissen; Das ist befleckt vor Gottes Angesicht, Und tauget nicht.

4. Nur Christus ist das Ehrenkleid, Darin ein Sünder freudevoll darf prangen; Trotz aller Welt und Satans bitterm Neid Kann Jeder hier schon zu dem Kleid gelangen, Wenn er von Herzen sich dem Herrn ergiebt, Und Christum liebt.

5. Hindurch zur Neugeburt aus Gott, Aus unserm Tod in's neue Geisteswesen! Sonst treiben wir mit Christi Tod nur Spott, Und können nicht vom schweren Fluch genesen, Den Christus doch für uns erduldet hat Nach Gottes Rath.

6. Aus unsrer Finsterniß heraus, Hinein in's helle Sonnenlicht der Gnaden! Hinzu zum Gnadenthron im Vaterhaus, Wohin so ernst und sanft wir eingeladen! O selig, wer, entfernt von dieser Welt, Dahin sich stellt!

7. Hinein, hinein in's Heiligthum, Wo Gottes Sohn, der Erstgeborne, wohnet! Wir sind verwandt mit ihm, sein Eigenthum, Darüber er in Wahrheit billig thronet. Wir sind mit seinem eig'nen Blut erkauft, Auf ihn getauft.

8. Im Ernste muß es seyn gekämpft, Mit Glaubensmacht hindurch zum reinen Lichte! Er ist es selbst, der unsre Feinde dämpft, Und Satans List macht wider uns zunichte. Nur sich versenkt in Jesu Sühnungstod: So hat's nicht Noth!

9. Mit unserm treuen Jesus Christ Kann auch der Aermste bald die Welt bezwingen; Verlachen darf er aller Feinde List, Und kann vom Sieg in Friedenshütten singen, Wenn er von Herzen sich dem Herrn verschreibt, Und bei ihm bleibt.

10. Das zeuget uns der heil'ge Geist: Wo wahre Uebergabe nur geschehen, Wird schnell Immanuel, der Jesus heißt, Ein armes Herz zur Wohnung sich ersehen; Dann wirkt er fort, und endlich tönt's mit Macht: Es ist vollbracht! Johann Rothen.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

1563. Heilig ist der Menschheit Retter, Er, das Heil der Uebertreter, Der vom Fall uns aufgerichtet Und den Schuldbrief ganz zernichtet! Sollt' er, der uns sich errungen Und den Tod im Sieg verschlungen, Sollt' er nicht von Herzen wollen, Daß wir heilig leben sollen?

2. Hat er uns dazu erworben, Ist er darum einst gestorben, Daß wir in der Sünde bleiben, Und die Thorheit weiter treiben, Sicher sein Verdienst erfassen, Und uns frech darauf verlassen, Und, obgleich wir ihn verschmähen, Doch zuletzt zum Himmel gehen?

3. Nein, wir, Jesu Kreuzgenossen, Sollen, an ihn angeschlossen, Unsern alten Menschen hassen, Und in uns ersterben lassen, — Nimmer mit dem großen Haufen In das alte Wesen laufen, — Kalt und todt den Sündenlüsten, Neue Menschen, heil'ge Christen!

4. Bei dem ersten Sündenreize Flieh', o Herz, zu Jesu Kreuze; Denke bei des Heilands Grabe, Was die Lust für Folgen habe! Fluch' dem Fleischessinn und denke, Daß er deinen Jesus kränke, Sein Erlöseramt bestreite, Und dir neuen Fluch bereite!

5. Einmal lagen wir verhöhnet; Einmal hat er uns versöhnet, Wenn wir noch einmal verderben, Wird er nimmer für uns sterben. Wollen wir es nochmals wagen, Jesum an das Kreuz zu schlagen? Nein, er wird durch neue Qualen Nicht von vorne für uns zahlen!

6. Laßt uns ganz uns dem verloben, Der uns aus dem Tod erhoben! Jedes Glied sey dem geweihet, Der uns Kraft und Licht verleihet! Laßt uns, jenem Joch entronnen, Und dem besten Herrn gewonnen, Unter Flehen, Wachen, Ringen Ihm nun Geistesfrüchte bringen!

7. Dein Dienst, König, ist der ächte; Dein sind wir, ja, deine Knechte! O zu lang' in Schmach und Schanden, O zu lang' in fremden Banden! Nun von dir in Pflicht genommen, Und dem Himmel nah gekommen, Wollen wir nur dir gehören, Und dir ew'ge Treue schwören.

8. Lehr' uns forschen, wie du handelst! Laß uns merken, wie du wandelst! Lehr' uns denken, wie du denkest, Nach dem Wink, mit dem du lenkest! Laß uns unsern Pfad durchwallen, Nicht der Welt, — Dir zu gefallen, Daß Gerechtigkeit uns ziere, Und man uns dir ähnlich spüre!

9. Unsers Leibs gesammte Glieder, Unsre Sinnen und Gemüther, Unser Stand und Fähigkeiten, Unsre Kräfte, unsre Zeiten, Unser Wirken und Bestreben, Sey'n dir einzig hingegeben, Deinem Reiche Frucht zu bringen, Deinen Himmel zu erringen!

10. Ist der Tod der Sold der Sünden, So wird der den Himmel finden, Der, durch dein Verdienst versühnet, Seinem König redlich dienet, Täglich Gutes sucht und übet, Streitet, leidet, hoffet, liebet; — Plötzlich an der Laufbahn Gränzen Sieht er seine Krone glänzen!

Johann Adam Lehmus.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ꝛc.

1564. Du Vater aller Kreatur, Kraft, Rath und Wunderbar! Du stellest uns so manche Spur Von deiner Treue dar.

2. Wir loben und erheben dich, Wir, deine Sünderreih'n, Daß du uns oft und seliglich Erquickst mit deinem Schein.

3. Wie manche Klage hat der Feind Im Finstern schon geführt, Und uns recht weh zu thun vermeint! — Wir haben nichts gespürt.

4. Das mag ein guter Vater seyn, Der uns so schützen wollt'! Darum man auch die Kraft allein Vom Vater holen sollt'.

5. Es drückte uns wohl nichts so sehr, Als wenn noch Etwas hier, Es sey nun, was es wolle, wär', Das uns abführt von dir.

6. Drum richte unsern ganzen Sinn, Durch Liebe oder Leid, Zu dir, o seligster Gewinn, Und deiner Ewigkeit!

7. Von dir kommt aller Ueberfluß, Der uns von Jahr zu Jahr Mit Strömen überfüllen muß; Das sieht die Seele klar.

8. Des Lebens abgestecktes Ziel Mag kurz seyn oder lang: So hilft es an sich selbst nicht viel, Und ist ein Uebergang.

9. Wer aber diesen seinen Tag, So lang es heute heißt, Dem Herrn der Tage opfern mag, Der ist ein sel'ger Geist!

10. Der bringet seine Herrlichkeit, Die er in Christo hat, Aus dieser arbeitsamen Zeit Mit in die Ruhestatt.

11. Da ist der edle Gottessohn, Das auserkorne Lamm, Selbst seiner Knechte Gnadenlohn, Und Hirt' und Bräutigam.

12. So freut sich endlich auf sein End' Ein Simeonsgemüth, Das seinen Herrn von Alters kennt Und seine freie Güt'.

13. Bis dahin ist das die Natur Von einer unserm Herrn Zum Dienst ergeb'nen Kreatur: Sie müht sich und thut's gern!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1565. Ach Vater, schenk' um Jesu willen Uns deine Weisheit von dem Thron, Und laß das Leben uns erfüllen Durch deinen eingebornen Sohn! Gedenk' an deine theuren Reden, Da du ihn uns versprochen hast Als Priester, König und Propheten Für alle Noth und Sündenlast!

2. Du hast ihn in die Welt gesendet Mit Wundern, die der Glaube preist; Sein Werk ist äußerlich vollendet, Und er verkläret in dem Geist. Wir glauben alles Thun und Leiden, Wodurch er uns erworben hat, Uns zu bereiten für die Freuden Der ewig schönen Friedensstadt.

3. Doch eben darum sucht der Glaube Im Geiste die Erfüllungskraft, Daß nichts die Lebensfrucht ihm raube, Die erst uns volle Ruhe schafft. Soll unser Herz den Heiland ehren, So muß er in uns selbst eingeh'n, Und Sünde, Höll' und Tod

zerstören; Dann ist die Rettung ganz gescheh'n.

4. Drum, Vater, fleh'n wir um dieß Leben, Das in dem Sohn der Liebe ist: Du wollst uns ihn als Weisheit geben, Darin du selbst verkläret bist, — Gerechtigkeit und heil'ge Fülle Und ewige Erlösungskraft! Denn dieß ist dein vollkommner Wille, Der unsre Wiederbringung schafft.

5. Gib ihn nach deinem neuen Bunde Als ew'ges Leben, Licht und Wort, Als Heil im tiefsten Seelengrunde, Als Weg, als Wahrheit und als Hort! Weh' uns mit seinem Geist und Odem Lebendig und erquickend an, Daß unsres Herzens dürrer Boden In ihm dir lieblich grünen kann.

6. Ist er nicht gestern, heut' und eben Derselbe auch in Ewigkeit? Ja, wie er einst war Abrams Leben, So muß er's uns auch werden heut'! Jetzt ist die sel'ge Zeit gekommen, Gott, zu verklären deinen Sohn! — Die Klarheit, die ihn aufgenommen, Erleucht' uns auch auf Erden schon!

7. Sind wir verordnet, gleich zu werden Dem Bilde seiner Herrlichkeit: So sey sein Blut und Geist auf Erden Auch zur Erneurung uns bereit! Hier schon wollst du uns neu gebären, Einprägen uns dein Gottesbild, Die Sanftmuth uns und Demuth lehren, Bis Christi Leben uns erfüllt.

8. Wir wenden uns zu seinen Wunden, Daraus das Blut des Bundes floß, Bis unser Fleisch den Tod gefunden, Und unser Geist von Ketten los. Wir opfern uns, mit ihm zu sterben, Mit ihm gekreuziget zu seyn, Daß wir sein himmlisch Leben erben, Und hier schon gehen himmelein.

9. Dein Will', o Gott, sey unsre Speise! Das Himmelsbrod werd' uns geschenkt Nach Vatersinn und Kindesweise, Bis keine Schuld uns weiter kränkt. Eröffne uns den Born der Gnaden, Das liebevolle Jesusherz! Heil' aus der Seele tiefsten Schaden, Nimm weg den langen Sündenschmerz!

10. Komm selbst, o Sohn, im Geist erscheine, Vollende dein erhab'nes Werk! Uns anzuheften dir alleine, Sey deiner Gnade Augenmerk! Laß uns in deinem Herzen wohnen, Und bleib' in uns als Sonne steh'n, Und keiner Sünde wollst du schonen, Bis wir uns ganz erlöset seh'n!

11. Führ' durch das Blut des ew'gen Bundes Die Seelen der Erlösten hin, Und mit dem Odem deines Mundes Belebe Herzen, Muth und Sinn, Daß wir mit Freuden dir nachgehen, Und bleiben von der Erd' erkauft! — Laß unser Herz im Himmel stehen, Mit Feuer und mit Geist getauft!

12. Komm, heil'ger Geist, laß dich hernieder In unsern armen Herzensgrund; Bring' uns zu Gottes Einfalt wieder, Erfüll' in uns den neuen Bund! Erweck' der ersten Liebe Leben, Hauch' uns mit deinem Odem an, Daß dein Geschöpf dir Ehre geben Und göttlich in dir leben kann!

13. Dreiein'ger Gott, du Licht und Leben, Das treu für uns bemühet ist: Du wollst uns dir und dich uns geben! Ach zeige dich uns, wie du bist! O Vater, zeuch uns recht von Neuem! — O Wort, sprich uns Erlösung ein! O Geist, laß uns dein Licht gedeihen! O Liebe, laß uns selig seyn!

Nach Gottfried Arnold.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

1566. Liebster Heiland, nahe dich, Meinen Grund berühre, Und aus Allem kräftiglich Mich in dich einführe! Daß ich dich Inniglich Mög' in Liebe fassen, Alles Andre lassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Treuer Hirt der Seelen! Denn wenn ich in dir nicht bin, Muß mein Geist sich quälen. Kreatur Aengstet nur; Du allein kannst geben Ruhe, Freud' und Leben.

3. Mache mich von Allem frei, Gründlich abgeschieden, Daß ich eingekehret sey Stets in deinem Frieden; Kindlich, rein, Sanft und klein, Dich in Unschuld sehe, In dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, Dich mit mir vermähle! O du sanfter Liebesquell, Salbe Geist und Seele, Daß mein Will', Sanft und still, Ohne Widerstreben Dir sich mög' ergeben!

5. Jedermann hat seine Lust, Und sein Zeitvertreiben; Mir sey Eines nur bewußt: Herr, in dir zu bleiben! Herz und Muth Hat es gut, Wenn ich mich nur übe, Herr, in deiner Liebe.

6. Kreaturen, bleibet fern, Und was sonst kann stören! Jesu, ich will schweigen gern, Und dich in mir hören; Schaffe du Wahre Ruh', Wirke nach Gefallen; Ich halt' still in Allen.

7. Was noch flüchtig, sammle du; Was noch stolz ist, beuge; Was verwirret, bring' zur Ruh'; Was noch hart, erweiche, Daß in mir Nichts hinfür Lebe noch erscheine, Als mein Freund alleine. G. Tersteegen.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1567. Sey Gott getreu, halt' seinen Bund, O Mensch, in deinem Leben! Leg' diesen Stein zum ersten Grund, Bleib' ihm allein ergeben; Denk' an den Kauf In deiner Tauf', Da er sich dir verschrieben Bei seinem Eid, In Ewigkeit Als Vater dich zu lieben.

2. Sey Gott getreu von Jugend auf; Laß keine Lust noch Leiden In deinem ganzen Lebenslauf Von seiner Huld dich scheiden! Sein' alte Treu' Wird täglich neu; Sein Wort steht nicht auf Schrauben; Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das sollst du kühnlich glauben.

3. Sey Gott getreu in deinem Stand, Darein er dich gesetzet; Wenn er dich schützt mit seiner Hand, Wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad' Zur Brustwehr hat, Dem kann kein Teufel schaden; Wo diese Wehr Steht um dich her, Da ist dir wohl gerathen.

4. Sey Gott getreu, sein liebes Wort Standhaftig zu bekennen; Steh fest darauf an allem Ort, Laß dich davon nicht trennen! Was diese Welt Am höchsten hält, Muß alles doch vergehen; Sein theures Wort Bleibt immerfort, Ohn' alles Wanken stehen.

5. Sey Gott getreu; denn Gott läßt sich Stets treu und gnädig finden; Streit' unter ihm nur ritterlich, Laß über dich den Sünden Den Zügel nicht; Denk' deiner Pflicht; Und wär' ein Fall geschehen, So sey bereit, Nur ja bei Zeit In Buße aufzustehen.

6. Sey Gott getreu bis in den Tod, Und laß dich nichts abwenden; Er kann und will in aller Noth Dir treuen Beistand senden; Und käm' auch gleich Der Hölle Reich Mit aller Macht gedrungen: So glaube du: Gott läßt's nicht zu! Du bleibst doch unbezwungen.

7. Wirst du Gott also bleiben treu, So wird es sich erweisen, Daß er dein lieber Vater sey, Wie er dir hat verheißen; Und eine Kron' Als Gnadenlohn Wird er dir dort aufsetzen; Da wirst du dich Dann ewiglich An seiner Treu' ergötzen. Michael Frank.

Mel. Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

1568. Merk', Seele, dir das große Wort: Wenn Jesus winkt, so geh'; Wenn er dich zieht, so eile fort; Wenn Jesus hält, so steh'!

2. Wenn er dich lobet, bücke dich; Wenn er dich liebt, so ruh'; Wenn er dich aber schilt, so sprich: „Ich brauch's, Herr, schlage zu!"

3. Wenn Jesus seine Gnadenzeit Bald da, bald dort verklärt, So freu' dich der Barmherzigkeit, Die Andern widerfährt!

4. Wenn er dich aber brauchen will, So steig' in Kraft empor. Wird Jesus in der Seele still, So nimm auch du nichts vor!

5. Kurz, liebe Seel', dein ganzes Herz Sey von dem Tage an Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz Dem Heiland zugethan! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1727.)

Mel. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

1569. Wer nur nach diesem Leben greift, Der greift nach einem Schatten; Und wenn er fremde Güter häuft, Die Andre vor ihm hatten, Was bleibt ihm dann im Sterben noch? Nach einem Leben sehnt sich doch Der Geist, der nicht kann sterben.

2. Lebendiger! vor deinem Thron Ist nur ein ewig Leben, Das willst du in dem lieben Sohn Uns aus Erbarmen geben; Du beutst es in dem Wort uns an, Und daß man es ergreifen kann, Wirkt selbst dein Geist den Glauben.

3. Du wollest mir die Glaubenshand Durch deine Gnade steifen, Bei aller Feinde Widerstand Das Leben zu ergreifen, Das Leben, welches ewig ist, Das Leben, das uns Jesus Christ Durch seinen Tod errungen.

4. O daß ich nicht zurücke geh', Sonst geht es zu der Hölle! O daß ich niemals stille steh'! O daß mich ja nichts fälle! Geh', Jesu, mit mir bis zum Grab, Bis daß ich das ergriffen hab', Was du mit Blut erworben! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesu, deine tiefen Wunden ꝛc.

1570. Laß in meinem Pilgerkleide Wallen mich zu deinem Ruhm, — Und

von fremder Herrschaft scheide Dein erkauftes Eigenthum! Treue, Herr, gib deinem Knecht; Gürte mich mit Gnad' und Recht; Mache rein die Lampe brennen, Bis wir dich empfangen können!

2. Vor des Glaubens Aug' erhelle Sich dein Bildniß ewig klar, Und gleich einem Spiegel stelle Dich mein neues Leben dar. Einfalt leite meinen Schritt, — Keine Schalkheit laufe mit. Werth nur sey mein stilles Handeln Denen, die im Lichte wandeln.

3. Der du bist der Thron der Gnade Und des Vaters Freundlichkeit: Wasche mich im Geistesbade Zum Gefäß der Heiligkeit, So, wie du mich selbst verlangst, Wie du gern in Seelen prangst; — Nicht, was eig'ne Zier ist, wähle Meine dir geweihte Seele!

4. Scheuche mit des Richters Blicken, Was von Trug sich um mich wälzt. Sollt' ich mich mit Flimmern schmücken, Die der Tag des Zorns zerschmelzt? Leite frei mich durch den Tand, Und vom bessern Vaterland Laß zu den entwirrten Sinnen Stärkungen herniederrinnen! Fr. v. Meyer.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

1571. Das ist die rechte Liebestreue, Die fest an ihrem Heiland hängt, Und ohne Unterlaß auf's Neue In Allem ihm zu dienen denkt; Die im Geringen und im Kleinen Es recht genau und ernstlich nimmt, Und wissentlich auch nicht in einen, Wenn noch so kleinen, Fehler stimmt.

2. Denn wiss', o Seele, daß des kleinsten Gehorsams nicht der Herr vergißt, Weil bei dem kleinsten Dienst am reinsten Das Herz von eitler Selbstsucht ist. Fang' an, im Kleinen dich zu üben, Die kleinste Sünde hass' und scheu! Denn im Gehorsam wächst das Lieben, Aus kleiner Treu' wird große Treu'.

3. Wenn du die groben Sünden meidest Aus Furcht vor Schmach, und ohne Scheu Die kleinen Mängel an dir leidest, Das ist noch keine Liebestreu'! Das heißt noch nicht den Herren lieben, Sich ihm aus allen Kräften weih'n; Das heißt noch folgen seinen Trieben, Theils Herr, theils Christi Jünger seyn.

4. Denn wer sich ganz des Herren nennet, Der folgt ihm immer, und der flieht Das Kleinste, was vom Heil ihn trennet, Und einer Sünde ähnlich sieht. Er sucht in Allem Christi Ehre, Und wie in Allem allezeit Er sich in dessen Bild verkläre, Dem er als Jünger sich geweiht.

5. Bei jedem Werk, zu allen Stunden Ist seine größte Sorg' allein, Von seinem Herrn getreu erfunden, Gehorsam seinem Wort zu seyn. — Für ihn verschmäht er keine Plagen, Kein Ungemach, kein Leid und Kreuz; Es ist ihm schon genug, zu sagen: Mein lieber Herr will's und gebeut's!

6. O Herz, nach solcher Liebestreue Verlange, trachte, ringe ernst, Damit du täglich und auf's Neue Ihn durch Gehorsam ehren lernst! Nicht bloß im Großen, — im Geringen Sey ihm zu dienen auch bedacht, So wird dem ernsten Fleiß gelingen, Was Trägheit dir unmöglich macht.

7. O sage nicht: in großen Proben Will ich wohl treu vor ihm besteh'n! Das hörst du Petrum auch geloben, Und mußt ihn dennoch weinen seh'n. Drum lerne recht die Treu' im Kleinen, In kleinen Kämpfen übe dich, Sonst wirst du bald wie Petrus weinen Um große Untreu' bitterlich! Spitta.

Mel. Gott ist gegenwärtig 2c.

1572. Wer den Herren Jesum Nicht recht innig liebet, Und doch zu verstehen giebet, Daß er's Kreuz erwählet, Und ein Christe heißet Und mit guten Werken gleißet: Solch ein Mann Ist im Bann, Und hat Fluch und Wehe Ordentlich zur Ehe.

2. Wer den Heiland liebet, Für sein Haupt erkennet, Und sich Glied am Leibe nennet, — Und will sich entziehen, Wenn das Haupt sich reget Und den Leib ihm nachbeweget: Der verdirbt Und erstirbt, Wie die dürren Blätter Bei dem rauhen Wetter.

3. Sollen und nicht Wollen, Das ist eine Schande Hier und dort im Vaterlande! Wenn man ehrlich bleiben Und vor Gottes Heerden Nicht will ganz zu Schanden werden, Muß man sich Lediglich Dem zur Freud' ergeben, Dem sie Alle leben.

4. Spricht ein Thon zum Töpfer: „Was willst du für Sachen Aus mir bilden, aus mir machen?" — Seht! so blind ist Einer, Der nicht neugeschaffen, Und doch will

in's Weite gaffen, Oder träg' Sich vom Weg, Der zum Ziele führet, Nebenaus verlieret. —

5. Darum war der Juden Heilige Regierung Und einst so beglückte Führung Nur ein prächt'ges Elend, Ein gelehrter Jammer Und geschmückte Marterkammer, Weil man da Doch nichts sah, Als ein ew'ges Sollen Ohne Kraft und Wollen. —

6. Aber unsre Schule Bei dem liebsten Meister Ist ein Glück für edle Geister! — Was er uns befiehlet, Das sind lauter Sachen, Die man gerne wollte machen, Und die man Machen kann. — D'rum ist nichts so heiter, Als in ihm ein Streiter.

7. Wir sind keine Sklaven, Sondern freie Diener Von dem blutigen Versühner, Der uns zwingen könnte Und nicht will aus Liebe, Sondern fordert Herzenstriebe; Aber dieß Ist gewiß: Seine Liebesweisen Fesseln mehr, als Eisen.

8. Freut euch, ihr Geschwister! Wir sind nun verbunden, Weil es Jesus gut gefunden. — Seine treuen Seelen Pflegen gern zu wollen, Was sie seinetwegen sollen. Hört, was sagt Christi Magd, Seine treue, kleine Selige Gemeine?

9. Also sagt sie: gehet, Wollt und könnt in Allem, Was dem Heiland mag gefallen; Und zu allem Andern Seyd durchaus nicht tüchtig! Haltet eure Gnade wichtig; Geht im Sinn Christi hin Auf dem Glaubenspfade, Munter und gerade!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

1573. O Vaterherz, o Licht, o Leben! O treuer Hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal übergeben, Dir, dir gehöret Leib und Seel'; Ich will mich nicht mehr selber führen, Der Vater soll sein Kind regieren; So geh' nun mit mir aus und ein! Ach, Herr, erhöre meine Bitten, Und geh' mit mir auf allen Tritten! Ich gehe keinen Schritt allein.

2. Wenn du mich führst, kann ich nicht gleiten; Dein Wort muß ewig feste steh'n; Du sprichst: „Mein Auge soll dich leiten, Mein Angesicht soll vor dir geh'n!“ Ja, deine Güt' und dein Erbarmen Soll mich beschützen und umarmen; O daß ich nur recht kindlich sey, Bei allem gläubig zu dir flehe, Und stets auf deinen Wink nur sehe, So stehest du mir täglich bei!

3. O daß ich auch im Kleinsten merke Auf deine Weisheit, Güt' und Treu', Damit ich mich im Glauben stärke, Dich lieb' und lob' und ruhig sey, Und deine Weisheit lasse walten, Stets Ordnung, Maß und Ziel zu halten! Denn lauf' ich vor, so lauf' ich an. Drum mach' beim Besten mich gelassen, Nichts ohne dich mir anzumaßen; Was du mir thust, ist wohlgethan.

4. Du weißt allein die Friedenswege, Auch das, was mir den Frieden stört; Drum laß mich meiden alle Stege, Wo Welt und Sünde mich verkehrt. Ach, daß ich nimmer von dir irre, Noch durch Zerstreuung mich verwirre, Auch nicht durch einen guten Schein! Ach, halte meine Seele feste, Hab' Acht auf mich auf's Allerbeste, Lehr' beten mich und wachsam seyn!

5. O daß ich mich in nichts verweilte, Was mir die Zeit und Kraft verzehrt! O, daß ich stets zum Himmel eilte! Mein Held, umgürte du dein Schwert, Und brich durch alle Hindernisse! Ja, laß nach deinem Wort die Füße Hinfort gewisse Tritte thun; Laß mich in allen Worten, Werken Auf deines Geistes Trieb nur merken, Und nie in eig'nem Willen ruh'n.

6. Ach, mach' mich kindlich, treu und stille, Daß ich dir immer folgen kann! Nur dein, nur dein vollkomm'ner Wille Sey für mich Schranke, Ziel und Bahn. Nichts soll mich ohne dich vergnügen; Laß mir nichts mehr am Herzen liegen, Als deines großen Namens Ruhm; Der sey allein mein Ziel auf Erden! Ach, laß mir's nie verrücket werden, Denn ich bin ja dein Eigenthum.

7. Laß deinen Geist mich täglich treiben, Gebet und Flehen dir zu weih'n! Dein Wort laß mir im Herzen bleiben, Und in mir Geist und Leben seyn; Daß ich nach deinem Wohlgefallen In Ehrfurcht vor dir möge wallen, Zeuch ganz die Seele zu dir hin. Vermehr' in mir dein inn'res Leben, Dir unaufhörlich Frucht zu geben, Und bilde mich nach deinem Sinn.

8. So lob' und lieb' ich in der Stille, Und lieg' als Kind in deinem Schooß; Ich schöpfe Heil aus deiner Fülle, Das Herz ist aller Sorgen los. Ich sorge nur vor allen Dingen, Wie ich zum Himmel möge dringen; Zu deinem Dienst bin ich bereit.

Ach, zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen! Was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, O reiner Glanz der Ewigkeit!

K. H. v. Bogatzky.

Eigene Melodie.

1574. Mein Vater, bilde mich, dein Kind, nach deinem Bilde, Und schaffe selbst in mir die neue Kreatur! Laß mich doch gütig seyn, und heilig, weis' und milde, Durch deiner Gnade Kraft, wie du bist von Natur.

2. Mein Licht, erleuchte mich! laß deiner Gnade Strahlen Mir dringen in das Herz; vertreib' die Finsterniß! Ich fall' und irre sonst zu allzuvielen Malen; Wirst du, Herr, nicht mein Licht, so sterb' ich ganz gewiß!

3. Mein Weg zum Vaterland, ach, öffne mir die Pforte, Die mich in's liebe Reich im Glauben überbringt! Du weißt ja, daß dein Knecht an einem wüsten Orte Schon lang genug gewohnt, und nun nach Freiheit ringt.

4. O Wahrheit, heil'ge mich in aller deiner Wahrheit, Und bringe meinen Sinn zur rechten Lauterkeit! Vertreib' den Lügengeist durch deines Wortes Klarheit, Und mache mich recht fest in allem Kampf und Streit!

5. Mein Leben, leb' in mir, und lass' in dir mich leben! Ich bin ja ohne dich zum Guten gänzlich todt; Du bist das Lebensbrod, das einzig Nahrung geben Kann meinem matten Geist in aller Hungersnoth!

6. Mein Heiland, still und fromm, rein, heilig und unschuldig, Ach, wirke doch in mir den sanften Jesussinn! So werd' ich auch, wie du, im Leiden recht geduldig, Und lasse mich zum Kreuz gar willig führen hin.

7. Mein Hirte, weide mich auf deiner grünen Aue, Und führe mich im Durst zum frischen Wasser hin! Leit' meine Seel' zu dir; wenn ich auf's Eitle schaue, So bringe bald zurecht den ausgeschweiften Sinn!

8. Mein Ein und Alles! laß mit dir mich Eins hier werden, So wird mir Alles nichts, du aber Alles seyn! Und nimmt mich deine Güt' am Ende von der Erden, So geh' ich friedevoll in deine Freuden ein!

Christian Andreas Bernstein.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1575. Menschenhülf' ist nichtig, Gunst und Ehr' ist flüchtig, Zeit und Welt vergeht. Gott, nur deine Gnade Macht, daß ohne Schade Mein Herz sicher steht! Deine Huld Deckt meine Schuld; Herr, auf dich nur will ich schauen, Dir, nur dir vertrauen!

2. Gib mir deine Stärke, Daß ich Glaubenswerke Dir zum Preise thu', Alle Lüste hasse, Und die Welt verlasse, Und in dir nur ruh'; Daß mein Sinn Niemals Gewinn Such' in seinem eig'nen Streben, Nein, in deinem Leben!

3. Wenn von ganzer Seele Ich den Pfad erwähle, Der zum Himmel führt, Wird mich nichts verlocken, Wird mich nichts verstocken, Bleib' ich unberührt. Du wirst mir Dein Heil schon hier Und die Ehrenkrone geben Dort im ew'gen Leben!

4. Wann ich werd' erwachen, Wird mein Mund voll Lachen Und voll Rühmens seyn! Wann die Himmel weichen, Sonn' und Mond erbleichen, Gibst du Licht und Schein! Dann will ich Dort ewiglich, Frei von Tod, Gericht und Sünden, Deinen Ruhm verkünden!

5. Kein Mensch hat gesehen, Keiner kann verstehen Jene Himmelslust; Kein Ohr hat's gehöret, Niemand hat's gelehret, Keinem ist's bewußt, Was das sey: Von Sünden frei, Sonnenhell im Himmel oben Gott anschau'n und loben.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1576. Komm, Herz, und lerne schauen Auf die, die Gott vertrauen; Schau, wie es um sie steht. Ach, siehe doch die Wege, Die wunderbaren Stege, Die Gott mit seinen Kindern geht!

2. Sie sind die Hochgeliebten, Und doch die Tiefbetrübten; Sie sind den Aermsten gleich. Sie schrei'n oft um Erbarmen Mit Lazarus, dem Armen, Und erben doch das Himmelreich.

3. Gott stäupet sie als Sünder, Und liebt sie doch als Kinder; Er macht sie voller Schmerz. Er schlägt zu manchen Stunden In ihre Seele Wunden, Und heilt doch ihr zerschlag'nes Herz.

4. Sie glänzen wie die Sterne, Und steh'n doch oft so ferne, Ganz ohne Glanz

und Schein. Sie geh'n im finstern Thale, Und sollen doch im Saale Des Himmels lauter Sonnen seyn.

5. Sie sind zerbroch'ne Halmen, Und blühen doch wie Palmen. Sie sind voll Bangigkeit; Es muß sich oft vor Zittern Ihr ganzes Herz erschüttern, Und doch geh'n sie beherzt zum Streit.

6. Wie geht es dem Getreide, Dem Gräslein auf der Weide? Manch Wetter bricht herein; Der Regen drückt es nieder; Der Wind erhebt es wieder, Und drauf erfolget Sonnenschein.

7. So thut Gott mit den Seinen; Sie gehen hin und weinen, Wenn sie im Kreuze steh'n. Das Herz ist voller Sehnen, Die Augen voller Thränen; Doch auf den Regen wächst es schön.

8. Nun, Vater, das gewähre! Wann meine Glaubensähre Der Sturm zu Boden legt, So wollst du dein Gedeihen, Von obenher verleihen, Bis sie vollkomm'ne Früchte trägt.

9. So bin ich schön gezieret, So bin ich wohl geführet Auf meiner Lebensbahn. Nun, Herr, du wirst's wohl machen In allen meinen Sachen; Was du thust, das ist wohl gethan!

Gottfried Kleiner.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1577. Zum Ernst, zum Ernst! ruft Jesu Geist inwendig; Zum Ernst, ruft auch die Stimme seiner Braut; Getreu und ganz und bis zum Tod beständig! Ein reines Herz allein den Reinen schaut.

2. Ich höre dich, o Wort, das mich erwecket! Ich merke dich, o Kraft, die mich berührt; Mein Alles sich zum Ernst auf's Neue strecket, Wenn nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3. Dir, dir, mein Gott, will ich hinfort nur leben, Nein, nicht mir selbst und nicht der Kreatur; Dir hab' ich mich mit Leib und Seel' ergeben, Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur!

4. Jetzt fang' ich an! — laß nichts den Geist ermatten; Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt! Weg, fremde Welt! weg, bald verschwund'ner Schatten! Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt!

5. Ich will vom Leib noch vor dem Tod mich scheiden, Sein Wohl und Weh' nur wie von Weitem seh'n; Dich soll er ehr'n durch Arbeit, Schmach und Leiden, In deinem Dienst dem Geist zu Dienste steh'n!

6. Ich will nicht Ruh', Gemach noch Lust der Sinnen, Ich muß im Geist, und nicht natürlich geh'n; Ich folge dir, und bleib' im Lichte drinnen; Da scheidet sich's, was dort nicht kann besteh'n.

7. Mein ganzes Herz, mein innig Liebesneigen, Es häng' an dir in Abgeschiedenheit! Du bist mein Gott, vor dir will ich mich beugen, Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8. An dich mein Herz in Lieb' und Leid sich schmiege! Ich sey ein Mensch nach deinem Herzen hier! Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge; — Mein Seligseyn fürwahr ist ganz in dir.

9. Es sey für dich mein Leben, Zeit und Kräfte; Es werd' auch Alles nur für dich verzehrt! Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte, Zu fangen an, was droben ewig währt!

10. O schönes Werk, zu dir im Geist mich nahen, Vor dir, mein Gott, mit süßer Ehrfurcht steh'n, Dich beten an, dich lieben und umfahen, In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöh'n!

11. So laß mich dir im Herzenstempel dienen! — Dieß Haus erfüll' dein Gottes-Naheseyn, Daß ich durch dich im Vorhof möge grünen; — Dann führ' in's Allerheiligste mich ein!

G. Tersteegen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

1578. Ew'ge Weisheit, Jesu Christ, Du, in dem mein Leben ist! Hast du schon vor Zeiten nicht Mich gezogen in dein Licht?

2. Ist die starke Liebeshand Nicht mein sichres Unterpfand? Hatt' ich nicht den Siegelring, Als ich deinen Geist empfing?

3. Hast du mich nicht schon geliebt, Ob ich dich gleich oft betrübt? Gingest du in meiner Schmach Mir nicht als ein Hirte nach?

4. Zog der Vater meinen Sinn Nicht zu dir aus Liebe hin, Als sein unverdienter Zug Meine Feindschaft niederschlug?

5. Als ich mich zu dir gewandt, Machtest du dich mir bekannt, Mehr, als eine frohe Braut Ihrem Bräut'gam wird vertraut.

6. So viel Jahre, Tag' und Stund' Ist mir deine Liebe kund, Und der Treu'

Standhaftigkeit Dauert fest auf deiner Seit'.

7. Mir ist auch das Hochzeitkleid In dir wesentlich bereit: Deine Menschheit, Jesu Christ, Die mir angezogen ist.

8. Darum mangelt mir auch nicht Heiligung, Kraft, Lieb' und Licht; In dir, Herr, ist Alles mein, Was mein ewig Theil soll seyn.

9. Aber Eins noch fehlet hier, Das ich nicht recht find' in mir: Volle Lieb' in Freud' und Leid, Unbewegte Festigkeit.

10. Denn mein Wille lenket sich Oft von dir, oft gegen dich, Da er sollt' in dich allein Kindlich eingekehret seyn.

11. Ach, so ziehe meinen Sinn Gänzlich in den deinen hin, Daß ich dich in Freud' und Weh' Völlig eingedrückt mir seh'!

12. Ich will einzig in dein Herz, Sonst nicht auf- noch niederwärts; Ohne dich will ich nicht seyn, Außer dir nenn' ich Nichts mein.

13. O daß nie ein Augenblick Mich aus der Gemeinschaft rück', Nichts zu wollen, nichts zu thun, Als, du Lieb', in dir zu ruh'n!

14. Drück' stets tiefer, rein und mild Mir in's Herz dein heilig Bild; Tod und Leben mach' mich gleich Deinem Bild und Himmelreich!

15. Herr! wer wird dann scheiden mich Von der Lieb', die ewiglich Als ein Siegel in mir steht, Und aus Gott in Gott eingeht?

Gottfried Arnold.

Mel. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank 2c.

1579. O Jesus Christus, wachs' in mir, Und alles Andre schwinde! Mein Herz sey täglich näher dir, Und ferner von der Sünde!

2. Laß täglich deine Huld und Macht Um meine Schwachheit schweben! Dein Licht verschlinge meine Nacht, Und meinen Tod dein Leben.

3. Beim Sonnenstrahle deines Lichts Laß jeden Wahn verschwinden; Dein Alles, Christus, und mein Nichts Laß täglich mich empfinden.

4. Sey nahe mir, werf' ich mich hin, Wein' ich vor dir im Stillen; Dein reiner, gottgelass'ner Sinn Beherrsche meinen Willen!

5. Blick' immer herrlicher aus mir Voll Weisheit, Huld und Freude! Ich sey ein lebend Bild von dir Im Glück, und wann ich leide!

6. Mach' Alles in mir froh und gut, Daß stets ich minder fehle; Herr, deiner großen Liebe Gluth Durchglühe meine Seele!

7. Es weiche Stolz, und Trägheit weich', Und jeder Leichtsinn fliehe, Wenn, Herr, um dich und um dein Reich Ich redlich mich bemühe!

8. Mein eig'nes eitles, leeres Ich Sey jeden Tag geringer! O würd' ich jeden Tag durch dich Dein würdigerer Jünger!

9. Von dir erfüllter jeden Tag, Und jeden von mir leerer! O du, der über Fleh'n vermag, Sey meines Fleh'ns Erhörer!

10. Der Glaub' an dich und deine Kraft Sey Trieb von jedem Triebe! Sey du nur meine Leidenschaft, Du meine Freud' und Liebe!

J. C. Lavater.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

1580. O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem Schaden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist! Uebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adamssinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin!

2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk! Hiezu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb' und Stärk', Daß du Nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht. Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't, Ob wir auch mit einem Fuße Noch im Netz der Sünde steh'n, Und die Welt ob unsrer Buße Nicht versäumet, uns zu schmäh'n.

4. Schau' doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur, Von dem Joch der Eitelkeiten, Das uns noch so hart bedrückt, Wenn auch unser Geist bei Zeiten Sich auf etwas Bess'res schickt!

5. Ach, erheb' die matten Kräfte, Daß sie ganz sich reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen!

Weich', Vernunftbedenklichkeit! Fort mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, erlöse deine Kinder, Brich der Sünde Macht entzwei; Denke, daß ein armer Sünder Dir im Tod nichts nütze sey! Heb' uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus, Laß uns wahre Freiheit finden, Freiheit in des Vaters Haus!

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit; Wie du's nöthig findst, so thue Noch vor unsrer Abschiedszeit! Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein treuer Mund verspricht.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch' dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege! Mach' der Sklaverei ein End'! Bring' zum Frieden unsre Seelen Durch des neuen Bundes Blut; Laß uns länger nicht mehr quälen, Denn du meinst's mit uns ja gut!

9. Haben wir uns selbst gefangen In der Weltgefälligkeit, Ach, so laß uns nimmer hangen In dem Tod der Eitelkeit! Denn die Last treibt uns, zu rufen; Alle flehen wir dich an: Zeig' uns nur die ersten Stufen Der gebroch'nen Freiheitsbahn!

10. Ach, wie theu'r sind wir erworben, Nicht der Menschen Knecht' zu seyn! Drum so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen, Aehnlich deinem heil'gen Bild! Der hat Gnad' um Gnad' genommen, Wer aus deiner Füll' sich füllt.

11. Liebe! zeuch uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt seyn, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ' in's Paradies uns ein! Doch wohlan, du wirst nicht säumen; Laß nur uns nicht lässig seyn! Werden wir doch als wie träumen, Wann die Freiheit bricht herein!

Gottfried Arnold.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

(2. Cor. 6, 4 ff.)

1581. Ihr, die ihr Gott nun dienet, Der euch mit sich versühnet, Beweist auch, weß ihr seyd! Im Leiden seyd geduldig, Im Wandel lebt unschuldig, Daß ihr Gott mehr, als Menschen scheut.

2. Im Kampf seyd heldenmüthig; Seyd keusch, gerecht und gütig, Dient Gott im heil'gen Geist; Zeigt ungefärbte Liebe In Gottes Kraft und Triebe Und in dem Wort, das Wahrheit heißt.

3. Nehmt, als des Heilands Knechte, Die Waffen in die rechte, Und in die linke Hand; Durch Ehre und durch Schande, Der Welt als Unbekannte, Doch Gott und Christen wohl bekannt.

4. Scheint in den Tod gegeben, — Und siehe nun, wir leben! Gezüchtigt, doch nicht todt; Als traurig ob dem Leide, Doch allezeit in Freude; Die Freude bleibt auch in der Noth.

5. Zählt man euch zu den Armen: Ihr braucht kein Welt-Erbarmen, Ihr seyd und machet reich; Ihr scheinet Nichts zu haben, Und habt die größten Gaben, Denn was ihr habt, das bleibet euch.

6. Herr, der du mich versühntest, Und mir im Blute dientest, Pflanz' solchen Sinn mir ein; So wart' ich dein in Treue; Dir dient man ohne Reue; Wo du bist, wird dein Diener seyn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

1582. O Wahrheit, Gottes Glanz und Licht, Wie helle leuchtest du! O schlößen doch die Menschen nicht Vor dir die Augen zu!

2. Zuweilen zwar bedecket ganz Ein dunkler Nebel dich; Es scheint, als ob dein Sonnenglanz Vor unsrem Himmel wich.

3. Allein bald steigst du wiederum Am Horizont empor, Und bringst dein Evangelium Neu an das Licht hervor.

4. Die Lüge wird durch dich verbannt, Brichst du mit Macht herfür; Nicht irdische Gewalt und Hand, Dein eig'ner Arm half dir.

5. O Mund der Wahrheit, lehre du, Und zeig' mir selbst die Bahn, Wie man am sichersten hinzu Zur Wahrheit kommen kann;

6. Zur Wahrheit, die uns unterweist In der Glückseligkeit; Die sich in Wort und That beweist, Und nützt in Ewigkeit!

7. Mach' uns dem guten Vater gleich, Gesinnt, wie Jesus Christ, So gütig, liebreich und so weich, Barmherzig, wie er ist!

8. Zermalme unsre Härtigkeit Und unsern Eigensinn, Daß er in die Barmherzigkeit Zerschmolzen sinke hin!

9. Wer Gnad' empfindet, der wird nicht Ein strenger Richter seyn, — Der fällt dem Herrn in sein Gericht Nicht unbarmherzig ein.

10. Wird der verdammen, der selbst sich Verdammungswürdig hält, — Der über sich selbst richterlich Ein rechtes Urtheil fällt?

11. Wird er nicht denken: wie an mir Gott thut, so will ich nun Auch mit Verschonung wieder hier An meinem Nächsten thun! —?

12. Von mir sey das Verdammen fern! O nein, viel höher will Ich ihm vergeben, geben gern Aus aller Herzensfüll'!

13. Ich will den kleinen Splitter nicht Im Bruderauge seh'n, Wenn große Balken vor dem Licht In meinen Augen steh'n; —

14. Will nicht des Blinden Führer seyn, Wenn ich selbst blind noch bin, Eh' mir der Wahrheit heller Schein Durchstrahlet Herz und Sinn.

15. Wenn aber Jesus Christus mir Die Augen öffnet: dann Ist's Zeit, daß ich auch Andern hier Die Augen öffnen kann.

16. Wenn mich die Wahrheit selbst erhellt Mit ihrem Sonnenschein, Dann will und kann ich auch der Welt Ein Wahrheitszeuge seyn.

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

1583. Ich will lieben, Und mich üben, Meinem König werth zu seyn; Ihm vor Allen Zu gefallen, Der mein Herz nicht ließ allein; Der sein Leben Hingegeben Für mich in des Todes Pein.

2. Ich will lieben, Und mich üben Im Gebet bei Tag und Nacht, Daß, was sündlich Und unkindlich, In mir werd' zu Grab gebracht, Und dagegen Durch den Segen Alles werde neu gemacht.

3. Ich will lieben, Und mich üben, Daß ich heilig werd' und neu, Also strebe, Leb' und webe, Daß es Gott zur Ehre sey; Daß man sehe: Jesu Nähe Mache mich durch Liebe treu.

4. Ich will lieben, Und mich üben Meine ganze Lebenszeit, Mich zu schicken Und zu schmücken Mit dem reinen Hochzeitkleid, Zu erscheinen Mit den Reinen In des Brautsaals Herrlichkeit.

Mel. Du sagst, ich bin ein Christ ꝛc.
(Offenb. 3, 15 ff.)

1584. Ein Christ, der Nam' und That, Das Werk und das Bekennen Nicht bei einander hat, Der ist kein Christ zu nennen. Er gleichet einem Leib, Der todt liegt auf der Bahr, Von dem man sagt: „er lebt," Und es ist doch nicht wahr.

2. Ein falscher Name kann In Gottes Reich nicht taugen, Und wenn ihn Niemand wüßt', Ist er's vor Christi Augen; Der sieht ja wohl und fühlt An seinem Leib geschwind, Was da für Glieder todt, Und welche lebend sind.

3. O lieber Christ! bedenk', Wenn man dich lebend hieße, Und dieses Zeugniß einst Der Heiland dir zerrisse: Was hälfe dir es mehr, Als wenn ein Bettler gleich Sich rühmte stolz, und spräch': „Ich bin gar satt und reich!"

4. Du sprichst: „ich habe gnug, Und friste wohl mein Leben!" Und kannst dem todten Geist Kein Lebensfünklein geben, — Und weißest nicht, wie bloß, Wie jämmerlich und arm, Wie elend und wie nackt Du bist; — daß Gott erbarm'!

5. Wach' auf, du todter Christ! Und wenn sich noch was rühret An dir, das stärke bald, Bevor sich's auch verlieret! Gedenke, was du einst Vom Herrn empfangen hast, Und was du ehedem Von ihm in's Ohr gefaßt!

6. Thu' Buße, daß dich nicht Dein Jesus Christ beschäme, Wenn er zu deinem Fluch Dir unvermuthet käme! Tritt zu der kleinen Schaar, Die in des Lammes Blut Ihr Kleid vom Todsgeruch Rein wäscht mit keuschem Muth!

7. Du bist nicht kalt noch warm, — (Ach, wärst du Eins von Zweien!) Drum wird der Herr dich aus Wie laues Wasser speien. Vernimm dieß Donnerwort! Vernimm sein leises „Ach!" Er macht dir's nicht zu schwer, — Er geht dir liebend nach.

8. Willst du noch hören Rath, Und Gnade nicht verspotten: So hör': ein feurig Gold Wird dir zu Kauf geboten! Komm, armer Bankrottier, Erfror'ner Bettelmann, — Nimm Reichthum von dem Herrn, Gluth zur Erwärmung an!

9. Komm her! — es ist bei ihm, Zu decken deine Schanden, Ein silberweißes Kleid, Wie du's bedarfst, vorhanden. Auch Augensalbe hat Er für dich scharf und lind, Daß du nicht ohne Licht Hinreisen müssest blind.

10. Zum Kaufen hast du Nichts, Als deine Armuth nöthig. Die bring' ihm dar, so ist Er alsobald erbötig. Er gibt dir, was er hat, Du kaufst es ohne Geld; — Doch bleibet dieß der Bund, Daran dich Jesus hält. —

11. Herr Jesu! öffne du Uns unsre finstern Tiefen, Und lehre uns vor dir Mit heil'gem Ernst uns prüfen! Die Todten wecke auf, Die Lauen feure an, Gib Wahrheit Jeglichem Für seinen falschen Wahn!

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe &c.

1585. Lebenssonne, deren Strahlen Allem Dunkeln geben Schein! Dich nach Würden abzumalen, Ist der Sonne Glanz zu klein. Aller Sterne goldne Pracht Gegen dich ist lauter Nacht. Mond und Sonne müssen weichen Und vor deinem Glanz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzusehen, Das die Sonne zu uns schickt: Alles muß in Freuden stehen, Was dein liebreich Herz erblickt. Du hast mitten aus der Nacht Licht und Leben wiederbracht, Als die Sonne sich verhüllte, Und den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3. Komm denn, Jesu! — deine Klarheit, Die den Sündendunst durchbricht, Zeige mir den Weg zur Wahrheit, Und dein helles Angesicht! Treib aus meinem Herzen aus Alle Schatten, laß dein Haus, Drin du dich willst ewig spiegeln, Nicht vom Satan dir verriegeln!

4. Siehst du nicht des Herzens Höhle, Wie sie ist verwirrungsvoll? — In dem tiefsten Grund der Seele Glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach, wann soll denn einst dein Glanz Meinen Geist verklären ganz? Komm, mein Alles zu durchdringen, Ganz mich in dein Licht zu bringen!

5. Warst du's nicht, der aus der Tiefe, Drin die Welt versunken lag, Durch ein Wort dem Lichte riefe? Und wie plötzlich ward es Tag! Starker Gott, dem nichts gebricht, Sprich nochmals: „Es werde Licht!“ Laß das Fleisch in seinen Lüsten Nicht mehr wider dich sich rüsten.

6. Laß in deinem Licht mich wandeln, O du heller Morgenstern! Lehr' mich, daß ich, recht zu handeln, Aus dem Wort des Lebens lern', Und, gleich wie du für und für Bist des Vaters Bild und Zier, Also laß auch deine Strahlen In mir, Herr, dein Bildniß malen.

7. Ich muß, wie du mich, dich kennen, Ich muß heilig seyn, wie du, Und wie du in Liebe brennen, Gib mir Licht und Kraft dazu! War des Tempels Dunkel nicht Allzuenge für dein Licht: Warum willst du nicht verklären Mich zum Tempel deiner Ehren?

8. Wohne, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum' ich Herz und Muth. Sey mir stets zur Feuersäule, Fülle mich mit Licht und Gluth! Eine Sonne wärmt die Welt, Eine Sonne mir gefällt! Will mich diese nicht durchglühen: Was soll meine Seele ziehen?

9. O daß ich dich möchte spüren Im Verborgnen unverrückt, Und in dir mich stets verlieren, Wenn ich deinen Glanz erblickt! — Weicht, ihr Sinne! schweig', Verstand! Hier wird etwas mehr erkannt, Als dein Auge kann erreichen; — Hier muß Witz und Kunst entweichen.

10. Muß ich noch in Mesechs Wohnung Seufzen, weinen mannichmal: Ach, ein Strahl ist g'nug Belohnung! Ach, ein süßer Jesusstrahl Hat viel größ're Lieblichkeit, Als die Hölle Bitterkeit, Und in diesem Liebesbunde Wird verschmerzt des Falles Wunde.

11. Ja, willst du dich auch verstecken Einen Augenblick vor mir: Es soll mich doch nicht erschrecken; — Ich will schweigen, trauen dir! Du wirst deinen Bund und Eid Halten fest in Ewigkeit. — Wann die Sonne wird vergehen, Bleibet doch dein Wort mir stehen.

12. Du sollst auch im Finstern heißen Meines Herzens einzig Licht. Tod und Grab kann nicht zerreißen, Was dein Testament verspricht. Prüf', erforsch' mich, wie du willt: Du bleibst mir doch Sonn' und Schild! Hast du dich mir auch entnommen, Du wirst eilig wiederkommen.

13. Komm nur bald, laß deine Waise Dir nach schmachten nicht zu lang! Auf des Lebens schwerer Reise Wird der Seel' oft gar so bang. Ende meinen Kampf und Lauf, Geh' in Herrlichkeit mir auf!

Laß vor deinem Thron mich stehen, Und dein Antlitz ewig sehen!

Friedrich Adolph Lampe.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

1586. Heiligt euch, ihr meine Glieder, Weil ihr Christi Glieder seyd! Sehet zu, daß ihr nicht wieder Euch durch Sündendienst entweiht! Wer ein Glied am Christusleibe Des Gesalbten worden ist, Ein gesalbtes Glied, der bleibe An ihm ein geweihter Christ!

2. Augen, seyd ihr Christusaugen, Nur zum Vater hingericht't? Auf die Dinge, die nichts taugen, Werfet eure Blicke nicht! Christusaugen, keusch und reine, Wissen nichts von Augenlust; Ihnen ist die Lust alleine In Gott und an Gott bewußt.

3. Ohren, seyd ihr Christusohren? Hört den Vater, hört sein Wort! Auch nicht Eines geh' verloren, Allen andern schließt die Pfort! — Hände, seyd ihr Christushände? Wollt ihr Satans Werkzeug seyn? Wohlzuthun bis an das Ende, War einst Jesu Werk allein.

4. Füße, seyd ihr Christusfüße? Wohin geht ihr? sehet ihn! Wohin ging er? seine Füße Gingen zu dem Vater hin! Händ' und Füße ließ er heften An den Kreuzespfahl für euch! Dienet ihm mit allen Kräften! Werdet seinem Vorbild gleich!

5. Glieder, sprechet ohne Zagen Zu des Satans Sündenreiz Und zur Welt: wir sind geschlagen Mit dem Heiland an das Kreuz! Sollten Jesu Christi Glieder, Die sein Blut gewaschen rein, Rennen nach der Sünde wieder, Und des Satans Knechte seyn?

6. Christi Mund soll sprechen können Wort', die einem Gotteskind Mit dem Munde nur zu nennen Vor dem Vater schändlich sind? Nein, ihr meines Leibes Glieder, Reizt euch Lust und Eitelkeit, O so denket immer wieder, Daß ihr Christi Glieder seyd!

J. C. Lavater.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1587. Behalte mich in deiner Pflege, Du, der dem Tode mich entrückt, Daß nicht der Trug der eig'nen Wege Mich kaum Erlösten neu umstrickt. Du kennst mein Herz in seinem Trutze, Du kennst's in seiner Kreuzesflucht; Behalte mich in deinem Schutze, Behalt' mich, Herr, in deiner Zucht!

2. Behalte mich in der Bereitung Des heil'gen Geistes für und für; Ich schaffe ohne deine Leitung Ein Zerrgebilde nur aus mir. Die Keime, selbst der Lieb und Güte, Die du mir neu in's Herz gelegt, Ach, sie verkümmern vor der Blüthe, Wo deine Rechte sie nicht pflegt.

3. Du mußt, was du begannst, vollenden; Aus mir grünt Heil'ges nicht hervor. Behalt' in deinen Bildnerhänden Mich weiches Wachs, mich schwankes Rohr. Ob milde Lüfte weh'n, ob Stürme: O laß mich nimmer, nimmer los. Behalte mich in deinem Schirme Und deiner Liebe Mutterschoß.

F. W. Krummacher.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

1588. Die Liebe leidet nicht Gesellen, Wofern sie treu und redlich brennt; Zwei Sonnen mögen nicht erhellen Zu gleicher Zeit das Firmament. Wer Herren, die einander feind, Bedienen will, ist keines Freund.

2. Was hinkst du denn auf beiden Seiten, O Seel'? — ist Gott, der Herr, dein Schatz, Was haben denn die Eitelkeiten Für einen Anspruch, Theil und Platz? Willst du ihm ewig eigen seyn, So mach' dich Andrem nicht gemein!

3. Wenn du den Heiland willst behalten, So halt' ihn einzig und allein; Da darfst du nicht dein Herz zerspalten, Halb sein, und halb der Lüste seyn. Dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth Der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4. Warum doch sollt' ich das umfangen, Was ich so bald verlassen muß, Was mir, nach schnell verblich'nem Prangen, Bringt ewig Ekel und Verdruß? Sollt' ich um einen Dunst und Schein Ein Gräu'l dem heil'gen Geiste seyn?

5. Des Leichtsinns freche Augen lachen Zwar lüstern in der Sterblichkeit, Beweinen aber in dem Rachen Der Hölle ihr unendlich Leid. Der Himmelswein hingegen tränkt Den, der mit Thränen hier sich kränkt.

6. Ach Gott! wo sind sie, die vor Jahren Ergeben aller Eitelkeit Und mit der Welt verkettet waren? O seht: des schnöden Leibes Kleid Sind Würmer; ihre Seele weilt In ewig heißer Gluth und heult!

7. Die Welt senkt ihre Todten nieder, Und weckt sie nimmer wieder auf; Mein Herr ruft seine Todten wieder Zum ewig-neuen Lebenslauf, Verklärt sie wie das Morgenroth, Wenn jene nagt der andre Tod.

8. Was hab' ich denn, o Welt! zu schaffen Mit deiner leichten Rosenkron'? Gib denen sie, die darnach gaffen; Laß mir des Kreuzes Dorn und Hohn! Besitz' ich Jesum Christ allein, Ist Alles, was zu wünschen, mein!

Erasmus Finx (Francisci). (Um 1675.)

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

(Ps. 15.)

1589. Wer wird in deiner Hütte dort, Jehovah, ewig wohnen? Wen wirst du einst, o Lebenshort, Aus Gnaden so belohnen, Daß er, auf deinem Berg erhöht, Im Heiligthume Zions steht, Als Gottes Kind und Erbe?

2. Wer reiner Lehre sich befleißt Mit deinen treuen Knechten; Nicht fremde Güter an sich reißt Mit einem Schein des Rechten; Wer List nicht hegt in seinem Mund, Die Wahrheit spricht von Herzensgrund, Und hasset alle Lügen.

3. Wer seinen Nächsten nicht verschmäht, Noch in Erbitt'rung schändet, Kein Unglück mit der Zunge sä't, Nein, gut das Böse wendet; Der Sünder nicht für herrlich hält, Vielmehr sich zu den Frommen stellt, Und Gottes Kinder ehret.

4. Wer sein Versprechen treulich hält, Nicht hinterlistig schwöret; Nicht Wucher treibt mit Korn und Geld, Noch Wittwenbrod verzehret; Wer nicht Geschenk nimmt lüstern an, Zu schwächen den gerechten Mann In seiner guten Sache.

5. Wer das thut, ist ein wahrer Christ, Und wird vor Christo bleiben; Es wird ihm keine Macht noch List Den festen Muth vertreiben; Er wird, beschützt durch Gottes Hand, Behalten seinen Ehrenstand Bis an sein selig Ende.

6. Gott Vater, hilf mir kräftiglich Die Bosheit überwinden! O Jesu Christ, befreie mich Von Missethat und Sünden! O heil'ger Geist, durch deine Lehr' Ermuntre mich, je mehr und mehr Nach Heiligkeit zu streben!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

(Joh. 15, 1 ff.)

1590. Mein Heiland, lehr' mich in dir bleiben, Und nie von dir, dem Weinstock geh'n! Du wolltest mich dir einverleiben, So hilf mir auch im Wachsthum steh'n, Daß meine Frucht durch Lieb' und Treu' Mit jedem Tage reicher sey!

2. Ich soll und will mich nicht begnügen Mit einer kleinen Fruchtbarkeit; Drum laß in deiner Kraft mich siegen Stets über Lust und Eigenheit! Die wilden Sprossen schneid' heraus, Dann kommt viel edle Frucht heraus!

3. Ich kann mich selbst nicht weiter bringen, Ich weiß, ich kann nichts ohne dich; Mit dir nur, Jesu, kann's gelingen; Du stärkest und belebest mich; Dein Leben ist's, das stets mich treibt, Wenn nur die Seele bei dir bleibt.

4. Drum laß dein Wort mir stets erschallen, Und meines Herzens Losung seyn: „Bleib', bleib' in mir, sonst wirst du fallen!" O präge diesen Ruf mir ein, Damit ich, wo ich geh' und steh', Dein denk' und kindlich zu dir fleh'!

5. Ja, schränke mich auf allen Seiten In dich nur immer enger ein; Laß mich dein Aug' beständig leiten, Dein Leben mir zum Vorbild seyn! Dein Wort sey meines Herzens Licht, Dein Kreuz verberge sich mir nicht!

6. Dann bin ich recht in deinen Händen, Und ruh' in deines Willens Rath; Dann wirst du schon dein Werk vollenden, Und was mein Herz vonnöthen hat. Du weißt es ja, und gibst es auch, Das, Herr, ist deiner Liebe Brauch!

7. Drum sey die Sorge meiner Seele Dir immer kindlich heimgestellt. Du bist's, dem ich mich anbefehle, Dann hab' ich Schutz vor Sünd' und Welt, Ja, Hüll' und Fülle, Muth und Kraft, Die mir nur Heil und Frieden schafft.

8. Ich will: dein Geist nur soll mich treiben; Ich will dein treues Werkzeug seyn! Mein Herz soll deine Werkstatt bleiben, Soll eigen heißen dir allein! Und ist mein Tagewerk gescheh'n, Dann, Jesu, laß mich wohl besteh'n!

C. H. v. Bogatzky.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr rc.

1591. Nimm nichts zu thun in deinen Sinn, Eh' du auf's Ende schauest hin,

So wirst du heilig leben; Du hast ja dort Für jedes Wort Einst Rechenschaft zu geben.

2. Wer bauet auf den Sand ein Haus? Wer geht, und weiß nicht, wo hinaus? Wer gürtet sich zum Ringen, Und hoffet nicht, Im Kampfgericht Den Preis davon zu bringen?

3. Reizt Satan dich zur Missethat: Bedenk', was sie zum Ausgang hat, Wenn er dich fortgerissen! Die Lust verstäubt, Der Kummer bleibt Dir ewig im Gewissen.

4. Die Sünde thut, wie eine Bien': Erst läßt sie uns den Honig zieh'n, Darauf gibt sie im Herzen Uns einen Stich, Der ewiglich Uns quält mit tausend Schmerzen.

5. Erinn're dich der letzten Noth, Bedenk' der Sünder bittern Tod, Der Hölle weiten Rachen, Der ewig speit Brand, Weh' und Leid; Das wird dich frömmer machen.

6. Bedenk' der Auserwählten Lohn, Die ewig schöne Ehrenkron' Im Reiche der Gerechten, Und such' um sie Getreulich hie In Christi Kraft zu fechten!

7. Schwing' deinen Sinn zu Gott hinauf, Vollend' mit Freuden deinen Lauf; Mußt du darüber sterben: Halt' Alles gleich: Du wirst das Reich, Den Sieg der Frommen, erben. Simon Dach.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

1592. Komm, Sündentilger, komm herein, Daß ich in deinem Gnadenschein Der Sünde ganz absterbe! Du hast mein Herz ja dir geweiht; — Zeuch ein, daß deine Heiligkeit Mir Heiligung erwerbe! Nur du Schaffst Ruh', Schaffest Frieden Schon hienieden Vor der Sünde, Wenn ich dich im Herzen finde.

2. O weiche nimmer, Herr, von mir, Damit in steter Heilsbegier Ich ewig dich umfasse! Nur du, mein Jesu, du allein Kannst mir den Himmelssinn verleihn, Daß ich die Sünde hasse. Deine Reine, Heil'ge Nähe Bannt das Wehe, Heilt die Schmerzen, Treibt die Sünde aus dem Herzen.

3. Dann fühl' in dir ich mich beglückt; Der Sündenqual bin ich entrückt, Und rein wird meine Seele. — Doch kaum, o Herr, verbirgst du dich, So lauert schon und schielt auf mich Die Sünd' aus schwarzer Höhle. Dann muß, Jesus, Deine Rechte Die geschwächte Kraft beleben, Und im Kampf den Sieg mir geben!

4. Wie wird mein Glaube hoch beseelt, Daß du mich dir hast auserwählt, Durch solches Gnadenzeichen! — Der Lieblingssünde freche Lust Entrissest du, Herr, meiner Brust; — Sie muß dem Heil'gen weichen. Durch dich Bin ich Neugeboren, Auserkoren, Mitzuerben, — Dadurch muß die Sünde sterben.

5. Und glänzt mir dort im Himmelssaal Des ew'gen Lebens Morgenstrahl, — Bin ich mit dir vereinigt: Dann quält mich keiner Sünden Noth, — Im Grabe fanden sie den Tod, Denn du hast mich gereinigt. Heilig — Theil' ich Deine Wonnen, Und entronnen Allen Leiden, Kann von dir mich nichts mehr scheiden.

Peter Friedrich Engstfeld.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben 2c.

1593. Laß, o Jesu, mir auf Erden Meiner Seele Gnadenwahl Alle Tage fester werden, Mit der Auserwählten Zahl, Daß ich mit den Erstgebornen Und zur Herrlichkeit Erkor'nen Bis zu dir durch Gottes Macht Werd' im Glauben durchgebracht!

2. Bei dir, Jesu, will ich bleiben! Halte selbst dein schwaches Kind, Bis durch deines Geistes Treiben Seel' und Leib geheiligt sind. Alle Noth will ich dir klagen, Alles dir ins Herze sagen, Bis du endest meinen Lauf, Und dann hört mein Trauern auf.

Christ. Gregor und L. Loskiel.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

1594. Gottseligkeit ist kein Gewerbe; Das wissen wir aus Gottes Wort. Sie bleibt beim rechten Theil und Erbe, Und weiset alles Andre fort; Sie ist dem reinen Worte hold, Und liebt es über alles Gold.

2. Gottseligkeit ist kein Gepränge; Sie suchet nicht der Menschen Preis, Den großen Schein, des Beifalls Menge, Weil sie von Heuchelei nichts weiß. Ihr Trost ist der: Gott sieht hinein Ins Herz, ins stille Kämmerlein.

3. Gottseligkeit macht keine Secte, Sie bleibt stets bei der wahren Lehr'; Und wenn die Welt sie auch befleckte: Sie geht

im Glauben rein daher; Sie bleibt, so groß die Trübsal sey, Dem Hirten, Christo, doch getreu.

4. Gottseligkeit ist keine Sache, Die in der Traurigkeit besteht; Sie ist getrost, hält gute Wache, Daß sie dem Trauergeist entgeht. Weil sie der Freudengott erhält, So siegt sie über Tod und Welt!

5. Gottseligkeit ist eine Krone, Die nur der wahre Glaube schafft. Ach Gott, gib mir in deinem Sohne Durch deinen Geist die rechte Kraft, Daß ich erlange nach der Zeit Die Krone der Gerechtigkeit!

V. E. Löscher.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende &c.

1595. Gottseligkeit kann's nicht vermeiden, Sie mag noch so behutsam seyn: Sie soll, sie muß Verfolgung leiden, So ist's von Anfang allgemein. Sie macht den Sündern viel Verdruß, Daher sie auch viel leiden muß.

2. Sie strafet Andre ohne Worte, Verdammt, was im Verborgnen steckt; Und das geschieht an jedem Orte, Wo Seelen sind, die recht erweckt; Sie wecken durch Gottseligkeit In falschen Herzen Haß und Neid.

3. Doch soll uns das nicht ängstlich machen, Denn also geht's nach Gottes Wort. Es soll ermuntern nur die Schwachen, Daß sie getroster streiten fort. Wird wider Christen Welthaß reg', Dann gehet es den rechten Weg.

4. Nicht Fürst, noch Fürstin kann's vermeiden; Sobald sie wollen Jesu seyn, So müssen sie Verfolgung leiden Nach ihrer Weise, wenn auch fein; So spricht die Schrift, so ist es wahr, So war's von Anfang immerdar.

5. Mein Kind, wo die Verfolgung fehlet, Da fehlet auch Gottseligkeit! Wenn diese Welt ein Geist beseelet, Ist's eine Art Zufriedenheit, Dabei der Eine, todt im Geist, Den Andern in den Abgrund reißt.

6. O darum laß es dir gefallen, Wenn du von denen wirst gehaßt, Die nicht mit dir gen Salem wallen, Du bist für sie ein fremder Gast! Sie rennen hier der Hölle zu, — Du strebst hinauf zur ew'gen Ruh'!

7. Der Welthaß soll zu Gott dich treiben Und fern von aller Kreatur; Wie würdest, ach, du hängen bleiben An Sinnenlust und an Natur, Wenn dein getreuer Heiland dir Sein bitt'res Kreuz nicht stellte für!

8. Doch zeigt der Herr sein Wohlgefallen Den Seelen, die ihm folgen treu; Wenn sie in seinen Wegen wallen, Steht ihnen doch sein Friede bei, Und dieses ist unendlich mehr, Als wenn die Welt zufrieden wär'.

9. Wohnt zarte Jesuslieb' im Herzen, Und ist das Licht der Seele Lust, So macht der Welthaß andre Schmerzen: Erbarmen regt sich in der Brust Ob denen, die es nicht versteh'n, Wie sie so blind zum Tode geh'n.

10. Zu segnen sie sind wir berufen, Das ist der Priesterkinder Pflicht. Wer dieß thut, steigt die rechten Stufen, Ein Andrer, der nicht betet, nicht! Der flucht, wenn er verfolget wird; So that nicht unser Haupt und Hirt.

11. Sieh, wie dein Herr den Weg gewiesen, Was dir sein Geist im Worte schrieb! Sieh, wie das Mitleid wird gepriesen, Das auch die arme Welt hat lieb! O wohl dir, wenn in Jesu Christ Durch Mitleid du geadelt bist!

12. Lamm Gottes, lehr' mich willig leiden, Daß ich dir ähnlich werden kann! Was dir mißfällig, lehr' mich meiden; Führ' mich die rechte Leidensbahn! Ach, gib mir deinen Kreuzessinn, Bis ich dort rein und herrlich bin!

Johann Michael Hahn.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren &c.

1596. Du, Gott, hast's angefangen, Das gute Werk in mir. Mein erstes Heilsverlangen War, Vater, schon von dir. Das ganze Werk ist dein; Du prüfest Herz und Nieren, Du wirst es auch vollführen, Ich darf's versichert seyn.

2. Du, Herr, hast's angefangen, Du hast mich Gott versühnt, Bist in den Tod gegangen, Hast mir mit Blut gedient; Dein Leben ist in mir; Du wirst es auch vollführen; Du wirst mich nicht verlieren, Der Vater gab mich dir.

3. Du, Geist, hast's angefangen, Den Glauben wirktest du; Ich kann an Jesu hangen, Du gibst mir Kraft dazu. Das Abba lehrst du mich, Du läßt mich Freude spüren, Du wirst es auch vollführen; Zum Pfande hab' ich dich.

4. Hast du es angefangen, Mein Gott,

so führ' es fort! So werd' ich auch erlangen Das Ziel nach deinem Wort. Du bist's, auf den ich's wag'; O Herr, du wirst's vollenden! Ich bin in deinen Händen Bis an den jüngsten Tag.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1597. Auf, auf, mein Geist, betrachte: Wie ist's mit dir bewandt? Wach' auf, wach' auf, verachte Die Welt und ihren Tand! Denn ihre Lust vergehet, Und folget großes Leid; Im Gegentheil bestehet Ein Christ in Ewigkeit.

2. Gewalt und Ernst ersieget Den Himmel, spricht dein Heil; Wer hier nicht männlich krieget, Hat dorten keinen Theil. Drum auf! denn deine Feinde Verändern die Gestalt: Oft thun sie gleich als Freunde, Oft brauchen sie Gewalt.

3. Dich locket Gunst und Ehre, Du willst gesehen seyn, Als wenn nicht Bess'res wäre In Christi Schmach und Pein, Der doch, weil er gestorben, Dir hat ein Königreich Und Priesterthum erworben, Dem nichts zu schätzen gleich.

4. Dich locken Geld und Gaben, Und was der Welt beliebt; Willst du den Schatz nicht haben, Den Jesus Allen gibt, Die sich an ihn ergeben? Willst du nicht eifrig seyn, Nur diesem Gut zu leben Und dich in ihm zu freu'n?

5. Dich locken Lust und Freude, Der Sinne Gaukelspiel, Die hier doch schon mit Leide Und Nöthen groß und viel Nur allzu oft sich enden, Und mehr und mehr dein Herz Vom höchsten Gute wenden, Hinab zu ew'gem Schmerz.

6. Gott ist die rechte Quelle, Draus alle Freude fließt, Die lauter, klar und helle Sich in die Seele gießt. Ohn' ihn ist kein Vergnügen; Worauf sein Aug' nicht blickt, Das bleibt im Staube liegen Und ewig unerquickt.

7. Drum auf, mein Geist, laß fahren, was Gott nicht selber heißt, Weil hier doch mit den Jahren Sich Alles dir entreißt! Gott aber bleibet stehen, Wenn Alles in der Welt Wird fallen und vergehen, Was jetzo dir gefällt.

8. Ach, mache Herz und Sinnen, O Gott, von Allem frei, Und gib, daß mein Beginnen Aufwärts gerichtet sey! Die Welt kann doch nichts geben, Was wahre Ruhe brächt'. Wer dich zur Ruh' und Leben Erwählt, der trifft es recht.

Chr. L. Edeling.

Eigene Melodie.

1598. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben; Wenn man nur sacht und grad' und stille geht, So wird man nicht so leichtlich umgeweht; Man muß sich recht hineinbegeben, Dann ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten, Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt; Man muß sich recht dazu bereiten, So ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Wie kann ein Bär des Schafes Sanftmuth üben? Kein wilder Wolf gibt sich in Schranken ein; Wie kann das Fleisch auf Gott gerichtet seyn, Und diesen Weg des Geistes lieben? Es kann kein Bär des Schafes Sanftmuth üben.

4. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn, Sonst ist es schwer und gehet doch nicht an. Weg schnöder Sinn, du Schaum der Erden, Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden!

5. Wer die Geburt aus Christo hat erlanget, Der folgt allein dem Herren treulich nach; Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, Eh' er mit ihm im Lichte pranget, Wenn die Geburt aus Christus ist erlanget.

6. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben, Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, — Er stehet auf und hält die Himmelfahrt; Er kriegt darauf des Geistes Gaben, Wenn er vorher mit ihm in Tod begraben.

7. Derselbe Geist, der Christum hier geübet, Der übt und züchtigt Christi Jünger auch; Der eine Geist hält immer einen Brauch, Kein andrer Weg wird sonst beliebet; Der Jünger wird, wie Christus, hier geübet.

8. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, So trifft's doch nur die Fers', und nicht das Herz; Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz Dem, der getrost und feste stehet, Obschon es oft durch Tod und Hölle gehet.

9. Das sanfte Joch kann ja zu hart nicht drücken, Es wird dadurch das Böse nur

gedrückt, Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt; Wer sich nur weiß darein zu schicken, Den kann das sanfte Joch zu hart nicht drücken.

10. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, Das Herz hebt sich darunter hoch empor, Es bricht in frischer Lebenskraft hervor, Und schmeckt dabei des Herren Güte. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

11. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich dir nach zu gehen! Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit! Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, Des Guten Füll' ist hier zu sehen; Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen! C. Fr. Richter.

II. Von der täglichen Buße und Selbsterneuerung.

Mel. Gott ist getreu, er selbst hat's oft rc.

1599. Herr deiner Himmel, Gott der neuen Erden! Du hast uns aus der Sklaverei geführt, In's rechte Vaterland versetzt zu werden, Von welchem man schon hier den Vorblick spürt; Du hast die Heiden ausgetrieben zwar; Dein Eigenthum wird nun von Götzen rein, Die lange g'nug uns hielten in der Pein, Und neuer Lüfte wird das Herz gewahr.

2. Was aber hilft dein Pflanzen und Begießen, Wenn heimlich noch der Feind einschleichen kann, Wenn wir von seiner Brut noch etwas wissen, Und sein Gedankenmeer noch brandet an? Benimm uns doch auch diese schwere Last! Zerschlag', zertritt, zerreiß' und brenne aus! Laß nah' und fern nichts stehen um dein Haus, Als was du selbst darin gepflanzet hast!

3. Erhöh' den Muth, verstärk' des Geistes Glieder Und gib ihm Waffen deiner Ritterschaft; Bring' Alles, was verloren war, herwieder, Erwecke deines Eifers höchste Kraft! — Auf starken Kampf folgt rechter Siegespreis; Wer glaubt wohl, daß der Feind sey abgethan, Wo er nach seinem Willen wüthen kann? Drum schaff', daß man von deinen Thaten weiß!

4. Willst du, o Weisheit, auf dein Werk nicht schauen? Soll nicht dein Grund und Boden sicher seyn? Fang' an, den Baum der Sinnen abzuhauen, Das Labyrinth der Lust zu reißen ein! Zerbrich den tiefverworr'nen Geist der Zeit, Der lauter falsche Bilder uns eindrückt, Und immer neue Brut in's Herze schickt, Womit man doch nicht kommt zur Herrlichkeit!

5. Brich aus mit reichen Lieb'- und Friedensgrüßen, Und schwemm' des Giftes Unflath von uns hin; Laß in mich neue Gottheitskräfte fließen, Bis ich dir ein fruchtbarer Garten bin, Wo ewiglich nichts Andres wirkt und ruht, Als nur du selbst, dein Wort und deine Frucht! — So wie mein Geist des Wachsthums Ende sucht, Mußt du mir immer seyn mein höchstes Gut!

Gottfried Arnold.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1600. Mein Erlöser! schaue doch, Wie mein armer Geist verstricket Mit geheimen Banden noch, Ganz bedränget und gedrücket; Will ich los, so sinkt mein Herz Bald in Unmacht niederwärts.

2. Zwar es hat mich deine Gnad' Groben Sünden längst entrissen; Ich hab' auch nach deinem Rath Schon zu wandeln mich beflissen, Daß vielleicht ein Andrer wohl Mich für fromm schon halten soll.

3. Aber dein genaues Licht Zeigt mir tiefer mein Verderben, Und wie ich nach meiner Pflicht Muß mir selbst und allem sterben, Und in wahrer Heiligkeit Vor dir leben allezeit.

4. Dieß ist auch mein Wille wohl; Aber ach, es fehlt Vollbringen! Was ich auch verrichten soll, Thu' ich noch mit Last und Zwingen. Seh' ich dann mein Bestes an, So ist's doch nicht rein gethan.

5. Ach, wo ist der neue Geist, Den du willst den Deinen geben, Der den Sünden uns entreißt Und uns bringt dein reines Leben, — Der mit Herzenslust und Kraft Alles in und durch uns schafft?

6. Ach, wann wird mein Herz doch frei Ueber Alles sich erheben, Und in reiner Liebestreu' Nur von dir abhängig leben, Abgeschieden, willenlos, Von mir selbst und Allem bloß?

7. Komm, du lang verlangte Stund'! Komm, du Lebensgeist von oben! Ach, wie

soll mein froher Mund, Jesu, deine Treue loben, Wenn mich deine Liebesmacht, Dir zu dienen, frei gemacht!

8. Laß dein Evangelium Mir Gefangnem Freiheit schenken; Ich will als dein Eigenthum Mich in dein Erbarmen senken; Ich will hoffen, warten, ruh'n, Du wollst Alles in mir thun.

9. Eignes Wirken reicht nicht zu: Du mußt selbst die Hand anlegen; Ich will still seyn, wirke du, Dämpfe, was sich sonst will regen! Kehr' zu meiner Seele ein, So wird mir geholfen seyn.

G. Tersteegen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

1601. Jesu, laß mich nicht dahinten, Suche dein verirrtes Schaf, Bis du mich wirst endlich finden; Reiße mich aus meinem Schlaf! Laß hinfort mir Ruhe nicht, Bis mein Herz dir fest verspricht, Daß es nun auf Tod und Leben Dir sich wolle ganz ergeben!

2. Ach, wie viel und große Gnaden Hast du schon mir zugedacht! Doch mir selbst zu Schand' und Schaden, Nehm' ich sie nicht treu in Acht! Deine Wahrheit halt' ich auf, Laß der Sünde ihren Lauf; Ich erweck' nicht meine Gaben, Und hab' oft mein Pfund vergraben.

3. O wie manchen guten Funken Hat dein Geist in mir erregt, Den mein Herz, in Lust versunken, Wieder zu ersticken pflegt! Was ich nicht will, thu' ich dann, Fange wieder vornen an, Und eh' ich recht angefangen, Ist der Vorsatz schon vergangen.

4. Reg' zum Bösen, träg' zum Guten Zeigt sich mein verdorb'ner Sinn; Will mir Satan was zumuthen, Reißt er mich gar leicht dahin. Ach, mein Kampf ist schlecht bestellt! Und daß er mit Fleisch und Welt Desto eher mich verletze, Flecht' ich ihnen oft die Netze!

5. Meine angewohnten Sünden Fordern einen harten Streit, Und es ist nicht zu ergründen Meine Grundverdorbenheit, Die sich in dem Herzen regt, Wo ein Zunder ist gelegt, Der mit Lüsten untermenget, Leicht und schrecklich Feuer fänget.

6. Eigenliebe, Zorn und Zweifel, Hoffahrt, Geiz und Sorgen viel Geben, ach, so oft dem Teufel Bei mir ein gewonnen Spiel. Alles, was ich hab' und bin, Sollt' ich, Herr, dir geben hin, Und ich kann oft, dir zu Ehren, Kaum ein Wörtlein überhören!

7. Jesu, werde doch nicht müde, Suche mich noch, wie bisher, Und dein sanfter Gottesfriede Ruf' und locke mich noch mehr! Ach, bestraf' auch durch den Geist, Was du an mir Sündlich's weißt, Daß ich stets an diesem Werke Deinen Gnadenzug noch merke.

8. Will ich sündigen und fallen, Werd' ich da und dort versucht, So laß gleich in mir erschallen: „Wer dieß thut, der ist verflucht!“ Lehre mich doch wohl versteh'n, Wie es würde mir ergeh'n, Wenn ich jetzt in meinen Sünden Einen schnellen Tod sollt' finden!

9. Gib mir fleißig zu betrachten Meines Lebens Flüchtigkeit; Lehre mich es wichtig achten, Täglich seyn zum Tod bereit! Ach, mein Ziel der Gnadenzeit Ist vielleicht schon nimmer weit, Und ich hab' der Feind' und Sünden Noch so viel zu überwinden!

10. Laß mich nicht so lange säumen, Bis die Sünde mich verläßt, Und der Tod nach eiteln Träumen Eine Reue aus mir preßt; Lehr' mich, weil ich sünd'gen kann, Ernste Buße fangen an! Buß' soll mich zum Tod bereiten, Nicht der Tod zur Buße leiten.

11. Stell' die Welt und ihre Lüste Mir in ihrer Blöße vor, Daß ich mich in diese Wüste Nicht vergaffe als ein Thor, Der das Wesen haben kann, Und nimmt dafür Schatten an, Den du rufst zum ew'gen Ziele, Und er zankt um Kinderspiele.

12. Treuer Jesu, miß dem Willen Die Vollbringungskraft auch zu! Hilf den Vorsatz treu erfüllen, Meine Schwachheit stärke du, Meine Trägheit muntre auf, Bis ich schließe meinen Lauf; Hilf mir siegen, beten, kämpfen, Satan, Welt und Fleisch zu dämpfen!

13. Ach, ich kam ja dich so theuer! Kannst du mich verloren seh'n? Rücke mich doch aus dem Feuer, Laß mich jenem Zorn entgeh'n! Ach, dein Herze breche dir, Jesu, Jesu, gegen mir! Gott wird den nicht ewig hassen, Um den er dich selbst verlassen.

14. Heile mich durch deine Wunden, Wasche mich mit deinem Blut, Daß ich

in den letzten Stunden Freudig bleib' in meinem Muth; Daß ich mit getrostem Sinn Sterben achte für Gewinn, Durch den Tod in's Leben dringe, Und so Alles wohl vollbringe!

Martin Wieland.

Mel. Preis, Lob Ehr' und Ruhm rc

1602. Dein Erbe, Herr, liegt vor dir hier, Und will durch's Blut des Lammes werden Ein Opfer, das geheiligt dir, Erkauft sey von der Last der Erden. Hast du uns nicht erlöst von Feindeshand? Warum sind wir so vielfach noch gebannt?

2. Wir waren wie verirrte Schaf', In uns war Höll' und Tod verschlungen; Des Feindes Pfeil die Herzen traf, Der Schlange Gift hatt' uns durchdrungen. Da lagen wir, erkannten selbst uns nicht, Noch die Gefahr, — verdüstert, ohne Licht.

3. Nun mach' dich kund, o Jesu, bald In uns, des Vaters Werk zu enden, Daß du kraft deiner Knechtsgestalt Des Feindes Kerker mögest wenden! Bestraf', zertritt, zerknirsch' und treib' ihn aus, Befreie ganz von ihm dein Tempelhaus!

4. Ach, Herr des Lebens, zeige dich Mit voller Stärke in den Deinen, Die Tag und Nacht schrei'n ängstiglich, Bis du als Retter wirst erscheinen! Wir halten an, bis daß dein Jawort schallt, Und Freiheit gibt von langer Feindsgewalt.

5. O daß wir unser Leben nicht Lieb hätten auch bis in das Sterben! O wär' der Kampf schon ausgericht't Durch Christi Blut von seinen Erben! Du Herzog, führe aus den schweren Krieg! Wir glauben, daß in dir nichts ist, als Sieg.

6. Es müsse Heil und Macht und Kraft Dir, Gott, und deinem Christus werden, Der den aus deinen Himmeln schafft, So uns und deiner Weide Heerden Verklagt vor dir! — Herr, räch' uns an dem Feind! Wir geben dir den Ruhm, als unsrem Freund!

7. Halt' uns nur enge, bis uns mag Die Tauf' im Geist und Feu'r durchziehen! Wir wollen an dem Gnadentag Mit blut'gem Kampf uns selber fliehen, Und steh'n vor dir entblößt, rein, arm und frei, Daß nichts vom Feind mehr zu betasten sey!

8. So geh'n wir durch die enge Thür', Die du vor uns wollst offen geben, Zu bringen mit Gewalt zu dir, Genießend das Erlösungsleben, Das uns dein Opfertod an unsrer Statt In Heiligthum vor Gott errungen hat.

9. Ja, Amen, Jesu, treuer Zeug'! Wer dürstet, glaubt; wer glaubt, empfähet; Wer nimmt, der hat dein Freudenreich, Weil er mit heller Lampe gehet; So kommt man in des Bräut'gams Hochzeithaus: Da ist die Lieb', die theilt nur Liebe aus!

10. Noch Eins, Herr, bitten wir von dir: Daß, wenn der Sieg ist ausgeboren, Der Arg' uns ferner nicht berühr', Und ewig hab' sein Recht verloren. Nach solchem Sieg soll dein Volk williglich Im heil'gen Schmuck dir opfern ewiglich.

Gottfried Arnold.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1603. Gottes liebste Kinder Geh'n als arme Sünder In den Himmel ein; Und die blinde Menge Kann im Weltgedränge Doch so sorglos seyn! Ach, die Welt, Welch Todtenfeld! Wie viel trägt, Herr, dein Erbarmen! Trag' auch mich, den Armen!

2. Was für rauhe Wege, Wie viel tausend Schläge Kostet dich mein Herz! Und wie viele Stricke Der verborgnen Tücke Mehren noch den Schmerz, Daß ich oft Fast ausgehofft, Und der Muth mir will entschwinden Bei so vielen Sünden!

3. Wie werd' ich bestehen, Sollt' ich heute gehen Vor dein Angesicht? Nichts hab' ich gelitten, Schlecht hab' ich gestritten, Das verhehl' ich nicht! Laß mich, Gott, Doch nicht zum Spott Mein' und deiner Feinde werden! Bess're mich auf Erden!

4. Was vorhin geschehen, Was auch sonst versehen, Rechne mir nicht zu! Nur in deinen Wunden Hab' ich stets gefunden, Jesu, meine Ruh', Herr, jedoch, Ich möchte noch, Daß du möchtest mich erneuen, Ganz dich meiner freuen!

5. Jesu, wollst mich sichten, Und im Grund vernichten, Was dir nicht gefällt! Wirst du nicht, mein Leben, Kraft und Gnade geben, Läßt mich nicht die Welt! Nimm mich hin, Gib deinen Sinn In mein Herz, so will mit Freuden Ich von hinnen scheiden!

Eigene Melodie.

1604. O du Hüter Israel! Willst du dich nicht lassen finden Und verbinden Mit der Seel', die suchet dich Inniglich? Warum trittst du mir so ferne, Da ich dich doch hätt' so gerne? Herr, du bist's, dich meine ich!

2. Du bist ja mein Licht und Stern, Der mir bald ist aufgegangen Der umfangen Meinen ganzen Lebenslauf! Merk' ich drauf, So erstaunen meine Sinnen In mir, die Gedanken rinnen; — Ihrer ist ein großer Hauf'.

3. Herr, was ist denn nun ein Mensch, Daß du seiner so gedenkest, Und umschränkest Seinen Weg, daß er nicht kann Finden Bahn, Sondern muß im Dunkeln sitzen, Oder sich an Dornen ritzen, Und verirren von dem Plan?

4. Menschenfreund! gefället dir's, Daß ich, ein Werk deiner Hände, Nehm' ein Ende In so schwerer Finsterniß? — Wie ist dieß? Bist du ganz von mir gewichen? Ist die Gnadensonn' erblichen, Daß ich sie nicht mehr genieß'?

5. Ach, ich leide deinen Grimm, Großer Gott! Du willst mich strafen Mit den Waffen Deines Zorns; ach! wehe thut Deine Ruth', Wenn du sendest deine Heere, Die mir nehmen meine Ehre, Gunst, Verstand, Gut, Muth und Blut.

6. Heil'ger Gott! es ist dein Will', Der an mir vollbracht soll werden Hier auf Erden! Darum komm' in diese Stund' Ich jetzund; Dein Wort, als ein Schwert, will scheiden Seel' und Geist, daß man von beiden Aufgedecket seh' den Grund.

7. Jesu, stärke mich zum Kampf! Denn du hast ja überwunden, Und gefunden Einen off'nen Weg für mich, Ritterlich Alle Feind' mit dir zu schlagen, Und das Kleinod zu erjagen, Auszuhalten alle Stich'.

8. Traun! es kostet viele Müh', Ja, es dringen große Schmerzen Zu dem Herzen, Das sich waget in den Streit; — Angst und Leid Kommen wie die Meereswogen Auf dasselbe zugezogen; — Da verschwindet alle Freud'.

9. Man hat nicht allein zu thun Mit dem groben Fleisch und Blute; Dem zu gute Steiget aus dem Abgrund gar Eine Schaar Böser Geister, die verletzen, Was die Christen theuer schätzen, Machen trübe, was ist klar.

10. Nur bleibt übrig in dem Geist Eine Statt, die Gott bereitet, Selbst erbeutet Ihm zum Sitz in allem Leid. Kampf und Streit Soll mich nicht von ihm abtreiben! Er soll mir im Herzen bleiben; — Durch ihn überwind' ich weit!

11. Gnade, Herr, bitt' ich von dir! Die allein kann mich erlösen Von dem Bösen, Und vertilgen alle Schuld. — Hab' Geduld! Herr, ach heile mein Gebrechen! Wollest dich an mir nicht rächen, Sondern zeigen deine Huld.

12. Führ' mich aus dem Streit zum Sieg, Daß ich wiederum mag sehen Bald aufgehen Licht und Stern' in finst'rer Nacht. Wenn erwacht Meine Seel' am frohen Morgen, Frei und los von Qual und Sorgen, Ist sie auf dein Lob bedacht.

Johann Tribbechov.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1605. Wer prüfen will, der prüfe sich: Wie ist mein Werk? wie steht's um mich? Wie sieht mein Herz aus nach der Schrift, Die das Gewissen mächtig trifft?

2. Fehlt jener dort, so seh' ich zu, Ob ich gewisse Tritte thu'; Da hab' ich meine eig'ne Prob', Und nicht an einem Andern Lob.

3. Denn wenn ich nicht ein Nabal bin, So hab' ich noch nicht Davids Sinn; Sein eig'ner Ruhm war dieß allein: Ein Mann nach Gottes Herzen seyn.

4. O Gott! mein Werk ist bloß vor dir; Prüf' ich mich selbst, mißfall' ich mir; Im Glauben kann mein Herz allein Ein Herz nach deinem Herzen seyn.

5. Ich habe Noth, in mich zu geh'n, Auf And're will ich nicht mehr seh'n; Du bist der Herr, dir fällt, was fällt, Dir steht, was deine Hand erhält.

6. Herr, hab' ich etwas Gut's an mir, So hab' ich solches nur von dir; Ach, übersieh', was ich gethan, Und sieh' nur dein Werk an mir an!

7. So fürcht' ich endlich im Gericht Auch dein gerechtes Urtheil nicht; Denn hast du Gnade hier für mich, So währet sie auch ewiglich.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Erleucht' mich, Herr, mein Licht rc.

1606. Schau' meine Armuth an, O Herr, nach deiner Treue! Sey du mein Helfersmann; Ich weiß sonst solchen nicht!

Du siehst, was mir gebricht, Und kannst in einem Nu Mir schaffen Hülf' und Ruh'.

2. Ich habe keine Kraft, Zu wirken deine Werke. Des Geistes Lebenssaft, Den ich so oft verspürt, Der meinen Geist berührt, Ist schier vertrocknet gar; Ach, Herr, nimm meiner wahr!

3. Du bist der Gnadenquell, Zu dem mein Inn'res eilet; Ergieß' dich mild und hell, Erquicke den, der matt, Erfreu' und mache satt Den, der zwar deß nicht werth, Doch sehnlich es begehrt!

4. Ach, räume gänzlich weg, Was mich in Unruh' setzet, Was mich, den Friedenssteg Zu wandeln, hindern will. Was mir verrückt mein Ziel, Das breche deine Treu Mit Gotteskraft entzwei!

5. Ja, eile her zu mir Mit göttlichem Erbarmen! Ich schenk' auf's Neu' mich dir, Und warte deiner Huld; Vergiß du meiner Schuld! Solch' Lieb- und Glaubensband Soll trennen keine Hand!

6. Muß ich denn gleich noch oft Mein Sündenelend fühlen, So kommt wohl unverhofft Ein Blick der Freundlichkeit, Der Gnad' und Seligkeit Von deinem Angesicht; Der machet Alles licht!

7. Ach ja, dieß ist der Bund, In welchem sich versenket Mein Geist zu aller Stund', Daß mir nicht schaden kann Mein Elend um und an. Herr, dir sey Dank dafür In Ewigkeit und hier!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Mein Jesu, der du mich 2c.

1607. Herr! habe Acht auf mich, Und reiß mich kräftiglich Von allen Dingen; Denn ein gefesselt Herz Kann sich ja himmelwärts Durchaus nicht schwingen.

2. Herr, habe Acht auf mich! Schaff', daß mein Herze sich Im Grund bekehre; Trifft vom verborg'nen Bann Dein Auge noch was an, Herr, das zerstöre.

3. Herr, habe Acht auf mich! Hast du allmächtiglich Den Strick zerrissen, So laß, dem Feind zu Trutz, Mich deinen starken Schutz Nun stets genießen.

4. Herr, habe Acht auf mich! Die Schlange mühet sich Mit ihren Tücken, Ein Herz, das du befreit, Von der Einfältigkeit Bald zu verrücken.

5. Herr, habe Acht auf mich! Die Welt legt listiglich In solchen Dingen, Die sie unschuldig nennt, Weil sie sich selbst nicht kennt, Viel Netz' und Schlingen.

6. Herr, habe Acht auf mich! Tödt' in mir mächtiglich Die Eigenliebe, Trägheit, Lust, Furcht und Neid, Menschengefälligkeit, Unlautre Triebe!

7. Herr, habe Acht auf mich! Und laß mich ritterlich Den Kampf bestehen, — Wenn Satan, Sünd' und Welt Mich stürmend überfällt, Nicht übergehen.

8. Herr, habe Acht auf mich! Die Liebe nennet dich Israels Hüter; Du schläfst und schlummerst nicht, Dein blitzend Angesicht Schlägt Feinde nieder.

9. Herr, habe Acht auf mich! Dein Herz ist mütterlich, Das heißt dich wachen; Das Kind liegt sorgenlos, Sanft in der Mutter Schooß, Die wird's schon machen.

10. Herr, habe Acht auf mich! O zeuch mich ganz in dich Mit Leib und Seele; Dein bin ich, du bist mein, Du, den ich mir allein Zum Hort erwähle.

11. Herr, habe Acht auf mich Beim letzten Kampf, wann ich Von hinnen scheide; Führ' mich durch dein Geleit In deine Herrlichkeit, Zur ew'gen Freude!

J. C. L. Allendorf.

Mel. Seele, du mußt munter werden 2c.

1608. Hüter, wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verhüllet bin?

2. Möcht' ich wie das Rund der Erden Lichte werden! Seelensonne, geh' mir auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu, Liebe, Komm, befördre deinen Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erscheinung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Weil du kommen; Aber ich bin lauter Nacht; Darum wollst du mir, dem Deinen, Auch erscheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben, Und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Ach, daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd' dein Feuer in mir an!

Laß mich finstres Kind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken, Jesus muß die Sonne seyn.

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen; Seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine seyn.

9. Jesu, gib gesunde Augen, Die was taugen, Rühre meine Augen an! Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann!

Christian Friedrich Richter.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

1609. Jesu, der du meine Seele Hast durch deinen bittern Tod Aus des Satans finst'rer Höhle Und der schweren Sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und mich gnädig lassen wissen, Daß ich vor dir leben soll: Mache mich doch glaubensvoll!

2. Ach, ich bin ein Kind von Sünden, Ach, ich irre weit und breit; Es ist nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit! All mein Dichten, all mein Trachten Hieß' nur meinen Gott verachten; Böslich lebt' ich ganz und gar, Gottentfremdet immerdar.

3. Herr, ich muß es dir bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir! Ich will mich nach Christo nennen, Dennoch weich' ich ab von dir! Ja, mein Fleisch und Blut zu zwingen, Und das Gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu' ich wohl.

4. Gott, mein Herr, ich kann nicht wissen, Wie viel meiner Fehler sey'n, Denn mein Herz ist ganz zerrissen Durch der Sünde Angst und Pein. Matt ist es von bangen Sorgen; Ach, vergib mir, was verborgen; Denke nicht der Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat!

5. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut; Laß es, o Erlöser, kommen Mir zur Seligkeit zu gut! Und dieweil du bist zerschlagen, Hast die Sünd' am Kreuz getragen, O so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sey!

6. Will mich dann die Sünde schrecken Mit Gericht und Ewigkeit, Neue Angst mir zu erwecken, Mich zu lähmen in dem Streit; Muß ich fürchten zu erliegen: Ach, so hilf, Herr Jesu, siegen; Laß, o meine Zuversicht, Mich im Kampf verzagen nicht!

7. Wenn ich vor's Gericht soll treten, Wo man nicht entfliehen kann, Ach, so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an! Du allein, du kannst es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr zu meiner linken Hand Seyd von mir noch nie erkannt!“

8. Du ergründest meine Schmerzen, Herr, du kennest meine Pein; Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein! Dieß mein Herz, vom Leid gedränget, Und mit deinem Blut besprenget, Das am Kreuz vergossen ist, Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

9. Nun, ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt; Deine Treue wird erfüllen, Was du selber zugesagt: „Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern Jeder leben soll, Dessen Herz ist glaubensvoll!“

10. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht! Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich Sünd' und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit In der süßen Ewigkeit!

Nach Johann Rist.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1610. Niemand liebet Gott zu viel! Dieses bleibet eine Wahrheit, Und ist immer unser Ziel, So wird uns die Nacht zur Klarheit; Gehn wir aber davon ab, Geht's in Unruh' wie in's Grab.

2. Jesus werde uns recht groß In dem Bilde seiner Leiden, Und mach' uns vollkommen los Von den selbst gefund'nen Weiden! Denn an jedem Selbstgesuch Hänget immerdar ein Fluch.

3. Kreuz und Tödtung fehlet mir An den Gliedern, die auf Erden; Meiner Eigenheit Begier Läßt mich noch nicht selig werden. Wo ist doch das Liebesfeu'r, Das der Brüderschaft so theu'r?

4. O Herr Jesu, rette mich, Rette mich vom Widersacher! Denn wie oftmals liege ich Vor dir als ein Kranker, Schwacher! Hilf, ach hilf mir in dem Streit Gegen meine Eigenheit!

5. Liebe! komm, durchblitze doch Alle Tiefen meiner Seele! Zeig' mir stets dein

sanftes Joch, Wie ich ohne das mich quäle, Bis ich matt und müde bin, Und nehm's auf die Probe hin!

6. Wirst du nur ein einzig Mal Mit mir armem Herzen fertig, So bin ich der Gnadenwahl Und der Lichtskraft so gewärtig, Daß ich schwöre: du gewinnst Ewig mich für deinen Dienst!

Tobias Friederich.

Eigene Melodie.

1611. Du bist ja, Jesu, meine Freude! Warum ist denn mein Herz betrübt? Kann denn die Freud' auch bei dem Leide Seyn in dem Herzen, das dich liebt? Ach ja, wenn ich in deiner Liebe Mein Herz erheb' und kindlich übe, So find' ich solchen Freudengeist, Den keine Zunge würdig preist.

2. Weil aber noch nicht ganz gedämpfet Mein böses Fleisch und Blut in mir, Und noch der Geist dagegen kämpfet, Schwebt oft mir Furcht und Sorge für. Drum leg' ich mich vor dich mit Flehen: Mein Heil, laß Hülfe mir geschehen, Und stärke mich in diesem Streit, Daß ich mög' überwinden weit!

3. Du selbst, o Held, hast überwunden; Gib mir auch Ueberwindungskraft, Und laß mich in des Kampfes Stunden Erfahren, was dein Leiden schafft, Wodurch du Alles hast besieget, Das unter deinem Fuß nun lieget: Welt, Sünde, Teufel, Höll' und Tod; Mach' auch an mir sie nun zu Spott!

4. Ich trau' allein auf deine Gnade, Die mir dein theures Wort verspricht; Es sagt: daß nichts den Deinen schade, Weil's nie an deiner Kraft gebricht. Nun hast du mich ja angenommen, Da flehend ich zu dir gekommen; Es hat's mein Herz ja wohl gespürt, Als es dein Gnadenblick gerührt.

5. Weil ich denn nun an deinem Leibe Ein arm, doch lebend Gliedmaß bin, So gib, daß ich stets in dir bleibe, Und in mir trage deinen Sinn. Laß mich nicht andre Helfer suchen, Laß falsche Lüste mich verfluchen; Besitze du mein Herz allein, Dein Leben laß mein Leben seyn!

6. Gib, daß ich stets in dir mich freue, Weil mich dein Herz beständig liebt; Gib, daß ich auch kein Leiden scheue, Als welches meinen Glauben übt. Leid' ich, so laß mich stärker ringen, Und immer näher in dich dringen, Bis endlich nach besiegter Pein In mir wird lauter Freude seyn!

Christian Jacob Koitsch.

Eigene Melodie.

1612. Hier legt mein Sinn vor dir sich nieder, Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; Herr, dein erfreuend Angesicht Verbirg vor meiner Armuth nicht!

2. Schau her, ich fühle mein Verderben; Laß mich in deinem Tode sterben! O könnte doch in deiner Pein Die Eigenheit ertödtet seyn!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen Mit der Gelassenheit erfüllen; Brich der Natur Gewalt entzwei, Und mache meinen Willen frei!

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe, Und mich in deinen Wegen übe; Nur ist von der Unlauterkeit Die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden Durch deinen Geist geheiligt werden; Der Sinn muß tiefer in dich geh'n, Der Fuß muß unbeweglich steh'n!

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen, Hier gelten nichts der Menschen Thaten; Wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket seyn!

7. Doch kenn' ich wohl dein treues Lieben; Du bist noch immer treu geblieben; Ich weiß gewiß, du stehst mir bei, Und machst mich von mir selber frei!

8. Indessen will ich treulich kämpfen, Und stets die falsche Regung dämpfen, Bis du dir deine Zeit ersiehst, Und mich aus solchen Netzen ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: „Gott hat der Hölle Macht geschlagen; Er führt mich aus dem Kampf und Streit In seine Ruh' und Sicherheit!"

10. Drum will die Sorge meiner Seelen Ich dir, mein Vater, ganz befehlen; Ach, drücke tief in meinen Sinn, Daß ich in dir schon selig bin!

11. Wenn ich hieran mit Ernst gedenke, Und mich in dein Erbarmen senke, So werd' ich von dir angeblickt, Und tief im Herzensgrund erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, So bring' ich durch in helle Weite, Und fühle, daß es Wahrheit ist: Daß du, mein Gott, die Liebe bist!

Christian Friedrich Richter.

Eigene Melodie.

1613. Entbinde mich, mein Gott, Von allen meinen Banden, Womit mein armer Geist Noch hart gebunden ist! Mach' aller Feinde Strick' Und Tücke ganz zu Schanden, Durch den, in welchem du Mein ein'ger Retter bist! Zerbrich, zerschlag', zerreiß, Und mach' mich durch den Sohn Zum recht Gefreieten; Sonst komm' ich um die Kron'!

2. Ach Gott, erst war ich recht Ein Sklave aller Sünden! Doch dein Erbarmen hat Mich davon frei gemacht. Nun wollen sich aufs Neu Geheime Stricke finden: Ach, dann wird doch mein Fuß Zuletzt ins Netz gebracht! O Vater, mach' mich frei, Stell' mich auf weiten Raum, Daß sich mein Geist ausbreit', Als wie ein frischer Baum!

3. Was zieht mich niederwärts, Daß ich nicht kann auffliegen? Was macht mich denn so matt In meinem Christenlauf? Ach, welch ein Bleigewicht Seh' ich noch in mir liegen! Was drückt mich niederwärts, Und läßt mich nicht hinauf? O wo erlang' ich Kraft, Von Allem los zu seyn, Und frei und los gemacht, Zu bleiben ewig dein?

4. Herr, sieh, mein Todesleib Beschwert die arme Seele, Die Hütte drückt den Geist, Der drin gebunden liegt. O wer macht mich doch frei Aus dieser Sündenhöhle, Daß mein Verlangen Luft Und freien Zugang kriegt? Durchbrecher! brich doch durch, Und mach' mich völlig frei, Daß nicht mein armer Geist Gefangen länger sey!

5. Ich weiß, ich liebe dich; Doch, soll ich's recht bekennen, Noch lange nicht so viel, Als meine Seel' begehrt; Es ist noch was in mir, Ich kann es selbst nicht nennen, Das öfters meinen Geist In deiner Liebe stört. Ach, fänd' ich, denk' ich oft, Doch nur ein Räumchen klein, Daß ich ganz ungestört Dich möchte lieben rein!

6. Such ich die Einsamkeit, Und mein' es da zu finden, So wär' es lieblich wohl, Wenn ich da könnt' allein Mich gänzlich von mir selbst Und meiner Last entbinden, Daß ich auch ohne mich Könnt' recht alleine seyn; Doch nun trag' ich mit mir Mein arges Fleisch und Blut, Das in der Einsamkeit Auch nimmer in mir ruht.

7. Gedanken plagen mich Und eitle Phantasieen; Zerstreuung mancherlei, Die Schwermuth der Natur; Wer will dem wilden Schwarm Den armen Geist entziehen? Wer zeigt zur Freiheit mir Die rechte, sichre Spur? Ich Armer, ach, wie lang' Soll ich gebunden seyn? Wann schau' ich ins Gesetz Der vollen Freiheit ein?

8. Die Eigenliebe schleicht Sich oft in meine Glieder, Und stört durch ihren Trieb Mir öfters alle Ruh'; Das schlägt die Freudigkeit Der Seele mächtig nieder; Kaum thut das Herz sich auf, So schleußt sich's wieder zu. Soll Licht und Finsterniß Denn stets im Wechsel seyn? Wann kommt mein volles Licht Und steter Sonnenschein?

9. Ach Gott, entbinde mich Von allen meinen Banden, Und was mich noch geheim Im Fleisch gefangen hält! Ist das nicht schon genug, Wenn auch nur Eins vorhanden, Das mich noch binden kann In dieser Sündenwelt? Soll ich gebunden seyn, So binde deine Treu Mein armes Herz, auf daß Ich dein Gefangner sey!

10. Wen deine Liebe bind't, Der bleibt kein Knecht der Sünden; Er bleibt in Banden auch Ein rechter, freier Mann! Mein Vater, so will ich Mich gerne lassen binden, Wenn ich dein freies Kind Auf ewig bleiben kann. Nur mach' mich von mir frei, Und von der argen Welt, Daß meine edle Seel' Ihr Freiheitsrecht behält!

Johann Joseph Winkler.

Mel. Seelenbräutigam rc.

1614. Nimmst du mich noch an? Treuer Heiland, kann Nach so langem Widerstreben Deine Liebe noch vergeben, Was ich frech gethan? — Nimmst du mich noch an?

2. „Ich erbarme mich;" So erklärst du dich, „Darum ist mein Blut geflossen, Keiner wird hinausgestoßen; Komm und beuge dich! Ich erbarme mich." —

3. Ach, ich bin's nicht werth! — Wie dein Wort mich lehrt, Hilfst du willig und mit Ehre Dem, der noch so elend wäre, Wenn er sich bekehrt. — Ach, ich bin's nicht werth!

4. Freilich fiel ich tief, Träumte und verschlief Meine schönsten Gnadenstunden, Machte dem Gewissen Wunden, Taub, wenn man mich rief; — Freilich fiel ich tief.

5. Aber du bist treu, Machst von Banden frei, Die mich in's Verderben ziehen; Ich von selbst kann nicht entfliehen; Du gebierst mich neu, Jesu, du bist treu!

6. Wär' die Noth auch groß: Krank, arm, blind und bloß, Alle heilst du, die du findest. — Der, mit dem du dich verbindest, Wird von Sünden los, Wär' die Noth auch groß.

7. Wie die Schuld auch drückt, Schwer, daß man erschrickt, Wird sie doch von dir vergeben, Und hier, wie in jenem Leben, Nichts mehr aufgerückt Von der Schuld, die drückt.

8. Trost und Freude nahm, Wer je zu dir kam. — Wer sich dir zu Füßen leget, Wird, wenn er sein Glück erwäget, Schnöder Weltlust gram. Heil, wer zu dir kam!

9. Wir bewundern dich! O, wie preiset sich Dein barmherziges Verfahren Gegen die, so Feinde waren! Ja, es trifft auch mich; Wir bewundern dich.

10. Kommt, Verlorne, her! Zaudert doch nicht mehr! Wollt ihr Trost und Frieden missen? Nichts von dem Erlöser wissen? — Euer Heil ist er! Kommt, Verlorne, her!

11. Großer Sünderfreund! Bricht mein Herz und weint Heiß um Gnade, so erprobe Sie an mir zu neuem Lobe! Dank dir, Sünderfreund! — Halt' mich dir vereint!

Johann Gottfried Schöner.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc.

1615. Triff meinen Geist, zeuch meine Sinnen, Du Himmelslichtstrahl, stark von innen! Gib deiner Liebe Strahlenschein Tief in mein Herz, und nimm es ein!

2. Laß deinen Quell der Süßigkeiten Sich ganz durch meine Seele breiten, So wird das Bittre ganz vergeh'n, Das nicht begehrt, in dir zu steh'n.

3. O nimm gefangen meine Kräfte, Regier' mein Thun und mein Geschäfte; Was in mir frei ist, sey dein Knecht! Dieß ist das beste Freiheitsrecht! —

4. Du bist das allerhöchste Leben, Darinnen je Geschöpfe schweben; Du bist die Lust, da Nichts gebricht; Bist du nicht da, so labt es nicht.

5. Du aller Tugend Quell und Sonne, Du Ursprung grundvollkomm'ner Wonne, Du Gut, das allvergnügend heißt, Erfüll' mein Herz und meinen Geist!

6. Laß meinen Geist sich willig scheiden Von Allem, wo ich dich muß meiden In deiner tief verborgnen Art; — Bleib' innerlich mit mir gepaart!

7. Laß, Vater, was ich bin auf Erden, Mit deinem Sohn erfüllet werden, Und gib mir zur Vollkommenheit Den Glanz von seiner Herrlichkeit!

8. So werd' ich bloß durch deine Stärke, Ohn' eigne Kraft, ohn' eigne Werke, Dein treubeständig Eigenthum, Und denk' auf Nichts, als deinen Ruhm.

9. So kommt mein Werk dann aus der Höhe, Wenn ich in meiner Schöpfung stehe; So kehr' ich mich mit festem Sinn Zu meines Schöpfers Klarheit hin.

10. So werd' ich Eins mit deinen Kindern, Und deine Wirkung nie verhindern, Mit ihnen Eins, und Eins mit dir Und deinem Sohn, der ganz in mir.

Gottfried Arnold.

Mel. Eins ist noth, ach Herr ꝛc.

1616. Herr, wie mancherlei Gebrechen Mußt du stets an mir noch sehn! Täglich hörst du mein Versprechen, Täglich siehst du mein Vergehn. Ach, daß ich doch einmal recht unbewegt stände, Und nicht so viel Straucheln und Fallen empfände! Ach, würd' ich im Glauben ein freudiger Held, Ein Sieger im Kampf mit dem Fleisch und der Welt!

2. Noch will Feind, mit Feind verbunden, Meiner Seele Sieger seyn; Ist ein Anfall überwunden, Stellt sich bald ein and'rer ein. Stets wissen sie dahin die Waffen zu kehren, Wo ich noch am schwächsten bin, ihnen zu wehren; Und meint' ich, ich wäre dem Einen entfloh'n, So war ich verwundet vom Anderen schon.

3. Dann pflegt sich mein Herz zu scheuen, Zu dem Gnadenstuhl zu geh'n; Des Gewissens hartes Dräuen Läßt mich nicht mehr kindlich fleh'n. Ich schäme mich, weine und bin mir unleidlich, Und denke: dein Rückfall ist schon unvermeidlich! Du kommst nicht zum Siege, der Kampf ist zu hart, Dein Wesen ist schon zu verdorbener Art!

4. Doch zur Welt kann ich nicht treten, Denn sie gibt mir keine Ruh'; Darum sag' ich dir mit Beten Neue Lieb' und Treue zu! Ich spüre auch deine verborgenen Triebe, Es locket mich heimlich die ewige

Liebe! Ich wag' es von neuem, zum Vater zu gehn, Und wieder um Gnad' und Vergebung zu flehn!

5. Nun, mein Vater, dein zu bleiben, Ist mein Wunsch in dieser Welt. Laß mich deinen Geist nur treiben Zu dem, was dir wohlgefällt! Nichts will ich auf eigene Kräfte mehr wagen, Will immer am eignen Vermögen verzagen; Gib du mir aus göttlicher Fülle die Kraft, Dann wird mir die Krone des Sieges verschafft!

6. Will mein Fuß auf's neue gleiten, Regt sich Furcht und Lust in mir: Ach, so warne mich bei Zeiten, Und zeuch mich fein bald zu dir! Laß so, wie ich bin, mich nur ohne Bedenken Mich stets in das Meer der Erbarmung versenken: So werd' ich, allstündlich geheiligt und rein, Im Blute des Sohnes dir angenehm seyn!

7. Will im Kampf die Kraft verschwinden, Werden meine Hände matt: So laß mich dein Herz nur finden, Das für mich noch Kräfte hat! Ach, gründe, befestige, stärke, vollende Mich unter dem Kampf bis zum seligen Ende, So will ich erhöhen die göttliche Macht, Die mich durch den Tod in das Leben gebracht!

Joh. Dan. Hense.

Mel. Sieh, hier bin ich rc.

1617. Meine Seele, Voller Fehle, Suchet in dem Dunkeln Licht; Jesu, neige Dich und zeige Mir dein tröstlich Angesicht! Auf mein Flehen Laß dich sehen, Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde: Meine Sünde Sey an allem Kummer Schuld; Ich gestehe Dir's und flehe Um Vergebung und Geduld. Du, mein Leben, Kannst mir geben Neue Hülfe, neue Huld.

3. Ach, von Herzen Und mit Schmerzen Such' ich dich, mein Trost und Heil! Wie so lange Ist es bange Meiner Seele! komm' in Eil', Laß dich nieder, Komme wieder, Meines Herzens bestes Theil!

4. Richtig wandeln, Weise handeln, Wollst du künftig mir verleih'n; Gib die Triebe Reiner Liebe Voller in mein Herz hinein. Welch ein Segen Ist zugegen, Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite, Vollbereite Mich, wie du mich haben willt; Gib mir Klarheit, Geist und Wahrheit, Daß ich gleich sey deinem Bild, Daß man merke, Meine Stärke Sey in dir, und du mein Schild;

6. Bis im Lichte Dein Gesichte Mir sich droben völlig zeigt, Wenn die Deinen Nicht mehr weinen, Und die Klagestimme schweigt. Drum so zeige Mir die Steige, Da man auf zum Himmel steigt!

Magd. Sib. Rieger.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1618. Ich bat den Heiland: „gib mir Gnade, Als Rebe fruchtbar dir zu seyn; Führ' auf dem Lieb'- und Glaubenspfade Stets tiefer mich in's Hoffen ein! Dein Antlitz leuchte stets mir heller, Dein Geist mit immer stärkrer Gluth Belebe stets mich, reiner, schneller Zu suchen dich, o höchstes Gut!"

2. Er war's, der so mich beten lehrte; Er ist's auch, wie ich hoffen darf, Der gnadenreich mein Flehn erhörte, Und Lebensstrahlen auf mich warf. Doch that er dieß in solcher Weise, Daß, eh' ich seinen Trost vernahm, Mein Herz auf seiner Glaubensreise Beinahe zur Verzweiflung kam.

3. Ich dachte: lauter Segensstunden Gibt er nun auf mein Flehen mir. Ich hoffte: plötzlich losgebunden, Werd' ich nun auferstehen dir! Du wirst mich auf den Felsen heben, Darauf mich nimmer trifft ein Bann; Dein Friedenszelt wird mich umgeben, Darin ich selig jauchzen kann.

4. Ach, weit entfernt! da brachen Beulen, Verborgen in dem Herzen, auf; Ich sah mit Seufzen, Weinen, Heulen Ausströmen meines Blutes Lauf. Der Hölle schrecklichen Gewalten Gab er mich ohne Schonung hin, Um meines Herzens tiefste Falten Von allen Seiten zu durchzieh'n.

5. Noch mehr: — Vergrößerung der Schmerzen Schien von ihm selber auszugeh'n; Er selber häufte meinem Herzen Der Selbsterkenntniß tiefste Weh'n. Wie Jona seinen Kürbis trocken Am dürren Stengel hangen sah, So lag ich, auf den Tod erschrocken, Mit ausgebrannter Seele da.

6. Warum, Herr, schrie ich bebend, thürmest Du auf mich Armen Noth um Noth? Warum, o großer Gott, bestürmest Du meine Seele bis zum Tod? — „So, sprach er, häuf' ich deinem Leben,

Gebet-erhörend, Last um Last, Um Licht und Gnade dir zu geben, Darum du mich gebeten hast!

7. „So schmelz' ich dich in meinem Tiegel, Damit du nicht mehr bleibest dein, Und präg' in dich des Kreuzes Siegel, Dich ganz vom Stolze zu befrei'n. Ich bin ein Tödter deiner Plane, Bis du dem Eigenwillen fluchst, Und unter meiner Friedensfahne In mir dein Eins und Alles suchst!"

Nach dem Englischen des J. Newton, von A. Knapp.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

1619. Gott, der du Allen gütig, Barmherzig, gnädig und langmüthig, Voll Treu', Geduld und Liebe bist! Schau', wie ich meine Sünde Mit reuigem Gemüth empfinde, Die groß und viel und gräulich ist! Schau', wie mich dieses schmerzt! Ich hab' versäumt, verscherzt Deine Gnade, So viel Geduld, So große Huld, Und schwer gehäufet meine Schuld.

2. Vergib mir dieß Verbrechen! Denn willst du unsre Sünden rächen, Wer will vor deinem Zorn bestehn? Du drohst, nach vielem Locken Ein Herz mit Blindheit zu verstocken, Das nicht auf deinen Wink will sehn. Verstocke nur mich nicht! Mein Herze seufzt und spricht: „Gnade, Gnade! Ach lasse du Zu deiner Ruh', Zu deinem Abendmahl mich zu!"

3. Ich bleibe stets im Dunkeln, Wo nicht der Gnade Strahlen funkeln, Die meine Finsterniß vertreibt. Wirst du mich nicht bekehren, Wird nicht dein Geist mein Herze lehren, So weiß ich, daß es thöricht bleibt. Mein Vater, wo du mich Nicht leitest, irre ich! Jesu Gnade Und deren Schein Muß mir allein Zum Leitstern, Licht und Weisheit seyn.

4. Herr, ohne deine Gnade Bleib' ich verirrt auf finsterm Pfade, Vor dir verdammlich, o mein Gott! Wirst du mir nicht das Leben, Geist, Seligkeit und Kräfte geben, So bleib' ich bös', in Sünden todt. Drum ruf' ich, Herr, zu dir: „Gib deine Gnade mir, Gott der Gnaden! Denn deine Cur Verbessert nur Die so verdorbene Natur!"

5. Laß alle meine Kräfte, Gedanken, Reden und Geschäfte Durch deine Gnade heilig seyn! Laß meinen bösen Willen Nichts wollen, lieben und erfüllen; Was dieser wirkt, kann nicht gedeih'n. Ist etwas recht vor dir, Zu solchem schenke mir Deine Gnade; Denn was beruht Auf Fleisch und Blut, Ist, guter Gott, vor dir nicht gut!

6. Herr, es sind Gnadenwerke: Der Liebe Brunst, des Glaubens Stärke, Der Hoffnung Trost; die schenke du! Mein einziges Vergnügen, Mein Lebensfunk' in letzten Zügen, Mein Ruhm, mein Segen, meine Ruh', Mein Alles und mein Eins Sey, und sonst ewig kein's, Deine Gnade! Es bleibt dabei, Daß ich auf's neu' Das, was ich bin, aus Gnaden sey!

7. Nur du, Gott aller Gnaden, Wirkst alles Guts, heilst allen Schaden; Nur, was die Gnade schafft, ist gut! Laß sie mir Demuth geben, Geduld im Kreuze, Kraft zum Leben, Versöhnlichkeit und sanften Muth, Der Klugheit güldne Kunst, Der Andacht reine Brunst! Ohne Gnade Ist Alles Pein; Laß sie allein Mein Leben, meinen Himmel seyn!

8. Ach, gib mir ein Verlangen, An deiner Gnade fest zu hangen, Wie sich ein Schiff am Anker hält! Ach, laß bei deinem Fügen An deiner Gnade mir genügen In Schmach und Armuth dieser Welt! Was schwer und bitter ist, Erleichtert und versüßt Christi Gnade; Der hat schon satt, Wer Gnade hat, Sie ist an alles Reichthums Statt.

9. Laß in Versuchungsstunden Mir gegen die Gewissenswunden Die Gnade Oel und Balsam seyn! Laß, wenn ich werde flehen, Die Gnade mir entgegen gehen; Sie führ' mich selbst zu dir hinein! Und klopf' ich an bei dir, O Gott, so öffne mir Deine Gnade; Und bet' ich dann Dich König, an, Gib, daß ich Gnade finden kann!

10. Ich gehe, wo ich gehe, Ich sitze, liege oder stehe, Ich wache oder schlafe ein, Ich lebe oder sterbe: Laß die Barmherzigkeit mein Erbe, Das Gute meine Folge seyn! Ich will in dieser Zeit Und in der Ewigkeit Nichts, als Gnade! Mein Herze schließt In Jesu Christ, Der aller Gnaden Urquell ist.

Philipp Friederich Hiller.
(Nach Johann Arndt.)

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

(Matth. 26, 22.)

1620. Erforsche mich, o Gott! Sieh, ob ich's redlich meine, Ob ich vor dir so

sey, Wie ich vor Menschen scheine? Vor dir ist Alles bloß, Vor deinem Angesicht Vergeht der falsche Schein; Die Schminke bleibet nicht.

2. Mein Herz ist von Natur Zur Heuchelei geneiget, Von innen selten so, Wie sich's von außen zeiget. Die Blindheit klebet ihm Dabei so mächtig an, Daß keiner von sich selbst Sich selbst erkennen kann.

3. Drum traue ich mir nicht, Ich möchte mich betrügen, Dir, Herzenskundiger, Mit falscher Zunge lügen. Ich flehe dich darum: Herr, unterweise mich's; Antworte mir doch selbst Auf meine Frag': bin ich's?

4. Bin ich's, der deinen Bund Im Munde zwar geführet, Den aber deine Kraft Im Herzen wenig rühret? Ja, wenn er manches Mal Davon gerühret ist, Die Rührung alsobald Verschleudert und vergißt?

5. Bin ich's, der immerdar Auf beiden Seiten hinket, Mit seinem falschen Aug' Auf Welt und Mammon winket? Der dich und Belial Zusammen stimmen will? — Was Wunder, daß mein Herz Noch nicht wird froh und still?

6. Bin ich's, der, Jesu, dich Von ganzer Seele liebet, Und um des Gnadenstands Gewißheit sich betrübet? Bin ich's, der, wenn dein Wort Ihn trifft, demüthig schweigt, Und um ein neues Herz Vor dir sich flehend beugt?

7. Herr, wenn ich unächt bin, So laß mich nicht so gehen; Laß mich in deinem Licht Mein Herze gründlich sehen! Ist's blind? ist's todt? ist's halb, Im Glauben schwach und klein, So zeig's mir, wie es ist, Und mach's, wie es soll seyn!

8. Ist's blind, erleuchte es! Ist's todt, ach bring's zum Leben! Hängt's zwischen Welt und Gott, Mach's dir allein ergeben! Ist es im Glauben schwach, So mach' es stark dazu! Verklär' in mir dein Wort, Bring' mich zur vollen Ruh'!

9. Ein Mensch kann nur so viel Im Himmelreiche taugen, Als seine Seele gilt Vor deinen Flammenaugen. Drum mache du mich selbst Von Herzen arm und klein, Demüthig, kindlich, still, Von aller Tücke rein!

10. Erforsche mich, o Gott! Sieh', ob ich's redlich meine! Ob ich vor dir so sey, Wie ich vor Menschen scheine? Und findest du mich noch Auf einem bösen Weg, So leite mich, mein Hirt, Auf deinen ew'gen Weg!

Mel. Folget mir, ruft uns das Leben rc.

1621. Ja, ich weiß noch wohl die Stunden, Da ich, von mir losgebunden, Dacht', ich wär' dem Netz entrückt, Und in Jesu Herz entzückt. Ich sah seine Quellen offen, Draus die Lebenswasser troffen; Ich empfand des Geistes Pfand Und der süßen Liebe Brand.

2. Ich sprach: nimmer kann's geschehen, Daß ich werde von dir gehen, Weil ich nun in Ewigkeit Dir mit Seel' und Leib geweiht; Weil der Glanz der Sternenleuchte Gegen ihn wie Nichts mir däuchte; Weil mein Armseyn ich vergaß, Als in Jesu Schooß ich saß.

3. Alles wollt' ich willig wagen, Jesu Schmach mit Freuden tragen, Und durch tausend Ungemach, Tod und Höll' ihm folgen nach. — Doch, wie bald sank mein Gefieder Kraftlos und versenget nieder! Meine Trägheit und Untreu Find' ich alle Stunden neu.

4. Wie viel Fesseln, wie viel Stricke Bleiben fort und fort zurücke! Draußen hat die arge Welt Ihr dreifaches Garn gestellt. (1. Joh. 2, 16.) In mir ist ein Leib der Sünden, Ja, ein Pfuhl, der nicht zu gründen, Da der Geist noch wird umfaßt Von des Todesleibes Last.

5. Ich verfluche selbst die Regung, Und die sündliche Bewegung; Täglich fleh' ich: wär' sie doch Ganz erdrückt durch Christi Joch! — Doch, ob ich gleich seufz' und lechze, Und um Kraft zur Stillung ächze: Der geringste Vorfall kann Neu Getümmel stiften an.

6. Will sich dann, o du mein Leben, Meine Seel' zu dir erheben, Ach, wie bald bin ich beschämt, Daß die Flügel sind gelähmt, Die den Geist erheben sollen, Daß kaum leere Worte wollen Aus versiegtem Herzensgrund Stammelnd fließen von dem Mund!

7. Zwar ich weiß: ein träg' Geblüte Ist ein Riegel dem Gemüthe, Und im Fleische, das so schwach, Komm' ich Christo langsam nach. Doch warum wird's nur zu kräftig, Wenn's im Eitlen ist geschäftig? Soll's in deinem Dienst allein Lustlos und ermattet seyn?

8. Nein, mein Gott, ich will nicht heucheln, Noch dem alten Adam schmeicheln! Stünd' ich besser auf der Wacht, Hätt' ich auf mein Herz mehr Acht, Würd' ich deiner mehr gedenken, Und mit deiner Huld Geschenken Treuer seyn; ich würde mehr Mich bemüh'n zu deiner Ehr'! —

9. Doch du bist der treue Hirte, Der verlor'ne und verirrte Schafe sucht und Lämmer trägt. — Du hast mir zum Pfand gelegt Deine Treu', und mir's verschrieben, Daß du mich willst ewig lieben, Daß die täglich neue Schuld Nie soll brechen deine Huld.

10. Dich soll dein Beruf nicht reuen; Keine Wunden wollt'st du scheuen, Heilen meine Schand' und Sünd', Und mich als dein Lieblingskind Säugen, nähren, und zum Leben Stets erneute Kräfte geben. — Darauf hab' ich es gewagt, Und im Glauben „Ja!" gesagt.

11. Laß dich denn, mein Jesu, finden Von der armen, nackten, blinden Seele, die mit Thränen dir Hält dein Wort und Siegel für; Die zu deinen Füßen lieget, Und als Staub im Staub sich schmieget! Laß des Herzens Angst und Pein Dringen in dein Herz hinein!

12. Ewigliebender Erbarmer, Siehe, hier bin ich, dein Armer! An der Armuth willst du dich Zeigen reich und königlich. Hier kannst du auf tausend Weisen Deines Reichthums Fülle preisen! Du willst Solchen ja allein, Die Nichts haben, Alles seyn!

13. Laß mich denn aus dir empfangen Neue Kraft, um zu gelangen In dein innerst Heiligthum! Laß dein Erb' und Eigenthum Nicht am eiteln Dienst der Erden Länger angefesselt werden! — Freier König, mach' mich frei Aus Aegyptens Sklaverei!

F. A. Lampe,
Evangelisches Gesangbuch von Moskau.[1]

[1] Dieses Lied steht auch Nr. 919, aber in einer ganz anderen Fassung, weßhalb es hier nach obigem Gesangbuch mitgetheilt wird.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

1622. Oft lag die Seele wie gebunden, Und auch der Trost schien mir entschwunden; Ich suchte, doch ich fand ihn nicht. Ausgelöscht wußt' ich die Sünden, Doch keinen Heiland konnt' ich finden, — Tag war es ohne Sonnenlicht. Da trat's zu mir heran, Und rührte still mich an. — Sein Finger war's. — Herr Jesu Christ, Dein Finger ist Ein Quell, daraus mir Balsam fließt!

2. Licht und Leben, Heil und Segen, All' meine Kraft und mein Vermögen Steht nur in deines Blicks Gewalt. Wie der Thau das Land befeuchtet, Sobald die Morgensonne leuchtet, Und allen Blumen Duft entwallt: So meines Herzens Flur; Die Blumen duften nur, Wenn sie Dich schau'n. Nur wenn dein Licht Die Nacht durchbricht, Erheben sie ihr Angesicht.

3. Hosianna meiner Sonne! Brich aus, mein Herz, mit deiner Wonne, Brich aus in einen Lobgesang! Herr, ich bin ja viel zu wenig, — Ich kann nur stammeln, Ehrenkönig, Nur stammeln kann ich meinen Dank! Brich aus, brich aus mein Herz! Ein Heiland allem Schmerz Ist dein König! Herr Christ, fürwahr Du bist es gar, Und bleibst es auch unwandelbar!

Gustav Jahn.

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

1623. Hat mich nicht dein Pfeil getroffen? Steht mir nicht dein Alles offen? Jesu, läugnest du dieß Pfand, Das zum Mahlschatz mir gegeben? Sah ich dich in mir nicht leben, Als dein Blick mich überwand?

2. Bist du mir nicht selbst erschienen, Mich in Liebe zu bedienen, Wie dem Kind die Mutter thut? Ist mir nicht mein Wunsch gelungen, Als du meinen Geist durchdrungen, O du unvergleichlich Gut?

3. Ja! ich darf nun deinetwegen Allen Kummer niederlegen, Denn du bleibst mir ewig treu. Aber wenn ich mich besehe, Merk' ich, wie ich schlüpfrig stehe, Und wie ungeübt ich sey.

4. Würde nicht dein Eifer wachen, Und mir fest die Liebe machen, Wär' es um den Schatz gescheh'n. Drum verwahr' ihn selbst im Grunde Meines Herzens, nach dem Bunde, Den du wollt'st mit mir eingeh'n!

5. Geuß' mir immer neue Säfte, Frische Paradieseskräfte Aus dem Born des Lebens ein, Daß ich, frei vom Heuchelscheine, Keusch und innig dich nur meine, Allem Andern todt zu seyn!

6. Steht mir doch der Himmel offen, —

Hab' ich doch das Ziel getroffen, Das den ganzen Leib vergnügt! Darf ich doch mit andern Armen Selig ruhen im Erbarmen, Wo man still gelassen liegt!

7. O ihr heil'gen Lebensgüsse! Starke Ströme, sanfte Flüsse, Strömt auf meinen Garten zu! Ich bedarf der Liebe Regen, Soll mein schmachtend Herz den Segen Und der Wille finden Ruh'!

8. Schönste Sonne, blicke weiter! Mach' die kleine Welt mir heiter, Laß auch nicht ein Wölkchen ein! Laß mich unverrückt genießen, Was der Geist in mich will gießen, Bis ich mag verkläret seyn! —

9. Habt ihr Menschen noch nicht funden, Was euch ewig hält gebunden, Was den Geist durchdringt und nährt? — Lauft und folget Jesu Triebe, Bis das Herz, voll Gottesliebe, Ewig sonst nichts mehr begehrt!

Nach Gottfried Arnold.

III. Von der Nachfolge Jesu Christi.

Mel. Auf, Christenmensch ꝛc.

1624. „Mir nach!" spricht Christus, unser Held, „Mir nach, ihr Christen alle! Verläugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf und Schalle! Nehmt euer Kreuz und Ungemach Auf euch, folgt meinem Wandel nach!"

2. „Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben; Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll."

3. „Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der gibt zu jeder Zeit Sanftmüthige Befehle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben; schaut auf ihn!"

4. „Ich zeig' euch, das was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden; Ich bin der Seelen Fels und Hort, Und führ' euch zu der Himmelspfort."

5. „Fällt's euch zu schwer: ich geh' voran, Ich steh' euch an der Seite; Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn, Bin Alles in dem Streite! Ein böser Knecht, der still mag steh'n, Sieht er voran den Feldherrn geh'n!"

6. „Wer hier sein Heil zu finden meint, Wird's ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren scheint, Den werd' ich dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist mein nicht werth und meiner Huld!" —

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unsrem Kreuz nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Im Leiden bei ihm stehen! Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon!

Johann Angelus.

Eigene Melodie.

1625. Folget mir! ruft uns das Leben; Was ihr bittet, will ich geben! Gehet nur den schmalen Steg; Folget! ich bin selbst der Weg. Folget mir von ganzem Herzen; Ich bin Arzt für alle Schmerzen; Lernet von mir Groß und Klein, Sanft und reich an Demuth seyn!

2. Ja, Herr Jesu, dieß Begehren Soll ich willig dir gewähren, Denn der Weg zur Seelenruh', Und die Wahrheit selbst bist du! Niemals soll ein Christ sich schämen, Deine Last auf sich zu nehmen; Ach, ich weiß, mein Heiland, wohl, Daß ich dir nachwandeln soll.

3. Aber, Herr, wo find' ich Stärke, Zu vollbringen gute Werke, Dir mit Lust zu folgen nach? Willig bin ich, aber schwach! Tief in meinen Gliedern finde Ich die Tyrannei der Sünde, Die mich locket und betrügt, Und oft überstark besiegt.

4. Ach, wie werd' ich oft bethöret, Wenn sich meine Lust empöret, Wenn der Weltgeist tritt herfür, Freundlich rufend: folge mir! Ehr' und Pracht und andre Sachen Wollen sich zu Herren machen, — Geiz und Ungerechtigkeit Mischen auch sich in den Streit.

5. Ach, wie ist's ein Laufen, Ringen Nach den eitlen Erdendingen! Liebet doch die blinde Welt Wollust nur und Ruhm und Geld! Und dem Heiland, der das Leben Nach dem Sterben uns will geben, Folgt kaum Einer mit der That, Ob man's gleich versprochen hat.

6. Aber, Herr, ich will dich fassen, Will dich nimmermehr verlassen! Hilf mir gnädig, stärke mich, Treu und fest zu fassen dich! Gern lass' ich die Weltlust schwinden, Will in dir mein Heil nur finden; Was die Welt gibt, ist Betrug; Wer dich hat, der hat genug.

7. Du bist vor uns hergegangen Ohne Stolz und eitles Prangen, Reich für Sünder allezeit An Geduld und Gütigkeit. Ja, dein überschwänglich Lieben Hat dich in den Tod getrieben, Wo dein theures Opferblut Uns erwarb das höchste Gut.

8. Lehr' uns auch in solchen Schranken Freudig laufen ohne Wanken, Daß uns Lieb' und Freundlichkeit Fest verknüpf' in dieser Zeit. Mache, Herr, den Gang gerade, Daß wir trauen deiner Gnade, Und nicht mehr zurücke geh'n, Wenn wir deine Spuren seh'n!

9. Laß es, Herr, uns nicht verdrießen, Wenn wir Schmach erdulden müssen! Wer an deinen Worten hält, Den verachtet ja die Welt. Gib, daß unsre Hoffnungsaugen Auf das Ziel zu schauen taugen, Das nach tapfrem Glaubensstreit Dort den Deinen ist bereit.

10. Führ' uns in Geduld auf Erden! Laß das Herz nicht müde werden, Wenn dein mildes Gnadenlicht Ihm zu Zeiten scheinet nicht. Halten wir nur Recht und Treue, So erscheinst du bald auf's Neue; O so laß durch Kreuz und Noth Uns dir folgen bis zum Tod!

11. Hilf uns, Herr, in allen Dingen Unsre Wallfahrt so vollbringen, Daß in Demuth, Sanftmuth wir Gleichgebildet werden dir! Hilf, daß wir dir hier vertrauen, Und dich dort mit Freuden schauen; Jenes gib uns in der Zeit, Dieses in der Ewigkeit!

Johann Rist.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

1626. Jesus hat ein Wort gesagt, Das nicht Jedermann behagt, Und darin ich Kraft verspür': „Nehmt das Kreuz, und folget mir!"

2. Jesus trug sein Kreuz voran, Und bezeichnete die Bahn, Da man kämpft um Ehr' und Preis, Selbst mit seinem Blut und Schweiß.

3. Daß durch's Kreuz vollenden müßt' Unser Herzog, Jesus Christ, Der uns führt zur Seligkeit, War bedacht vor aller Zeit.

4. Auch sind vor Messia schon Alle, die durch ihn den Lohn Der zukünft'gen Welt erlangt, In dem Kreuze hergeprangt.

5. Abel, der dem Herrn gefiel, Wurde einer Rache Ziel, Die der treue Zeuge trug, Bis sie ihn zu Boden schlug.

6. Auch des Barachiä Sohn Hatte den Prophetenlohn; Wie im Anfang, so zuletzt Hat das Fleisch den Geist gehetzt.

7. Jener Väter treue Schaar, Der die Welt nicht würdig war, Ging im Elend hin und her, Und trug über Maßen schwer.

8. Warum wollen wir nicht steh'n In dem Buch der Redlichen? Warum wollen wir nicht Hohn Leiden um die schöne Kron'!

9. Leidet doch der Böse auch! Hat's doch diese Welt im Brauch Und verzehrt all ihre Kraft, Daß sie sich nur Kummer schafft!

10. Leid' umsonst, wer immer will! Ich erwähle mir das Ziel, Wo man von der Kreuzessaat Wonne einzuernten hat.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1726.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

1627. Regier', mein Jesu, meinen Schritt, Dir nachzufolgen jeden Tritt, Und selig durch den Pilgrimstand Zu dringen nach dem Vaterland!

2. Mein Licht und Weg! ich folg', zwar schwach, Doch dir in meinem Wandel nach. Gib Gnad', daß solches recht gescheh', Und ich dir immerfort nachgeh'.

3. Des Lebens Kraft, das du geführt, Werd' sichtbar auch an mir gespürt; Dein himmelwärts gekehrtes Herz Kehr' auch mein Herz stets himmelwärts.

4. Des Geistes andachtsvolle Gluth Entzünd' mit Andacht meinen Muth. Dein stiller Sinn und Willigkeit Mach' zum Gehorsam mich bereit.

5. Wie du nichts in der Welt gesucht, So sey der Weltsinn mir verflucht; Wie du dem Eignen abgesagt, Lehr' mich absagen unverzagt.

6. Dein freies Leiden ohne Schuld In meinem Leiden wirk' Geduld. Dein Trost, der stets auf Gott gericht't, Wirk' mir trostvolle Zuversicht.

7. Die unbeschränkte Lieb' und Treu' Mach', daß ich treu und liebreich sey. Dein Eifer um des Vaters Ehr' Mach' mich recht eifrig mehr und mehr.

8. Wie du Mitleiden hast erzeigt, Mach' mich zum Mitleid auch geneigt. — Wie du die Wahrheit selber bist, Gib, daß ich meide Trug und List.

9. Dein Wandel, o mein Weg und Licht, Leit' mich, und lehr' mich meine Pflicht! Ich such' und find' mein Heil bei dir, Weil du das Gute wirkst in mir.

10. Ach, leg' mir auf dein sanftes Joch! Was ich nicht kann, das will ich doch, — Und kann ich's nicht, so kannst's doch du; — Wohlan, so wirk's, o Quell der Ruh'!

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

1628. „Ihm nach!" so heißt das Losungswort, Es geh' von Mund zu Mund! Hört, Pilger, hört's an jedem Ort, Merkt's euch zu jeder Stund'!

2. „Ihm nach!" — o Christ, gedenk' daran Bei Nacht und Sonnenschein! Folgst du dem Rufe nicht, so kann Dein Leben nie gedeih'n.

3. Wohin denn, fragst du, soll ich geh'n? — Soll scheuen, was Gott haßt, Auf Jesum, deinen Führer, seh'n, Und tragen seine Last.

4. Mir nach, spricht er, wenn Sünd' und List Von Gott dich ab will zieh'n, — Und wenn's zum Kampf gekommen ist, Sollst du nicht schüchtern flieh'n.

5. Mir nach, gekämpft bis auf das Blut! — Meins gab ich für dich hin; Den Schwachen schenk' ich Kraft und Muth, Erneur' ihm Herz und Sinn.

6. Mir nach, wenn's auf der Schulter drückt, Und Schmerz am Herzen nagt; Auf mich und auf mein Kreuz geblickt — Ganz fest und unverzagt!

7. Mir nach, wenn Zungen-Schwerter dich Verletzen und bedrohn! Hat man zum Tod verdammet mich: Was fliehst du Schmach und Hohn?

8. Mir nach in Demuth; lern' von mir! Ich ward gar arm und klein; O laß es still gefallen dir, Ein Diener nur zu seyn!

9. Mir nach, von reinster Lieb' entbrannt! Wer liebte je, wie ich? Wirst du gleich von der Welt verkannt, — Ohn' Ursach' haßt sie mich.

10. Mir nach, wenn schwer dir's Warten fällt! Geduld behält den Sieg; Mußt' ich doch warten in der Welt, Eh' ich gen Himmel stieg.

11. Mir nach, wann einst des Todes Grau'n Dein mattes Haupt umweh'n; Willst beben du, mir nicht vertrau'n? — Blick auf mein Aufersteh'n!

Carl Octavius Vogel.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben rc.

1629. Weil Jesus auferstanden, So ist ein Tag vorhanden, Da wir auch aufersteh'n. Bleibt Alles sonst zurücke, Will ich mit festem Blicke Im Glauben dem entgegen geh'n.

2. Dieß, dieß verlang ich sehnlich, Daß ich nur Christo ähnlich In seinem Tode sey, Mit ihm an's Kreuz gebunden, Und heil durch seine Wunden, In ihm von aller Sünde frei.

3. Dieß wünscht mein Herz beständig, Mit Christo auch lebendig, Und mit erweckt zu seyn; Wird er dann, als das Leben, Sich anzuschauen geben, Geh' ich in's Himmlische auch ein.

4. Ach feure dieß Verlangen, An dir allein zu hangen, Mein Heiland immer an; Sonst ist mir Alles Schade, Wenn ich, Herr, nicht aus Gnade In dir mich selig wissen kann.

5. Du kannst die Hand mir steifen, Dich gläubig zu ergreifen, Wie ich ergriffen bin. Der Ruhm der eig'nen Stärke, Der Trost der eignen Werke Ist nichts, der Glaube schätzt sie hin.

6. Bin ich in Todesstunden, Mein Herr, in dir erfunden, So fehlt das Leben nicht; Kein Zorn kann mich erschrecken, Kein Grab mir Furcht erwecken, Und nach dem Sterben kein Gericht. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt rc.

1630. Ich folge dir, mein Führer, auf der Bahn, Die du mich führst zum Ziel! Die Welt erwählt in ihrem blinden Wahn Sich falscher Führer viel. Ich bleibe dir ergeben, Nur ewig dir geweiht; Dir folg' ich nach im Leben, Dir nach in Ewigkeit.

2. Ich folge dir, Prophet, der nie mich trügt, Nie ohne Trost mich läßt! Ich weiß, daß nie dein heilig Wort mir lügt, Es steht wie Felsen fest. Wenn Alles wird vergehen, In Feuersgluth zerstäubt, Wird fest dein Wort bestehen, Und deine Gnade bleibt.

3. Ich folge dir, mein Hoherpriester, nach Zu deinem Kreuzesstamm, Wo dir

das Herz in treuer Liebe brach, Unschuldig Opferlamm! Als du am Kreuz geendet, Da ward ich Gottes Kind, Da wurden die vollendet, Die dir geheiligt sind.

4. Ich folge dir, mein König und mein Gott, Dir bleib' ich unterthan! Die Welt vergeht, zu Schanden wird der Spott, Verschwinden muß der Wahn. Welch Heil ist mir bereitet, Wenn mich dein Geist regiert, Auf ebner Bahn mich leitet, Zu deinem Himmel führt!

5. Ich folge dir, mein Hirt, durch Kampf und Qual, Mich lenkt dein Hirtenstab! Du leitest mich einst auch durch's Todesthal, Nicht furchtbar ist das Grab; Der Eingang ist zur Höhe, Zu dir, Herr Jesu Christ, Wo man in deiner Nähe Der armen Welt vergißt. C. A. Döring.

Mel. Befiehl du deine Wege etc.

1631. Ich höre deine Stimme, Mein Hirt, und allgemach, Wenn auch in Schwachheit, klimme Ich deinen Schritten nach. O laß zu allen Zeiten Mich deine Wege gehn, Und deinem sanften Leiten Mich niemals wiederstehn!

2. Dein Stab und Stecken trösten Mich, wenn Gefahr mir droht; Du zeigest dich am größten Mir in der größten Noth. Will mir die Kraft verschwinden, Und aller Muth entfliehn, Weißt du doch Rath zu finden, Mich aus der Angst zu ziehn.

3. Oft denk' ich: wie wird's weiter In dieser Leidensnacht? Da wird's auf einmal heiter, Daß mir das Herze lacht. Oft bin ich wie gebunden, Und weiß nicht aus noch ein, — Und doch wird bald gefunden Ein Ausgang aus der Pein.

4. Oft fühl' ich mich so traurig, Wenn in der argen Welt Die Zukunft sich so schaurig Mir vor die Seele stellt. Dein Wort, zum Heil beschieden, Spricht dann mir tröstend zu; Da geb' ich mich zufrieden, Und finde in dir Ruh'.

5. Oft machen mir der Sünden Verborgne Wunden Gram; Da weißt du zu verbinden, Zu heilen wundersam. Oft sink' ich müde nieder, Ermatt' in meinem Lauf; Da weckest du mich wieder, Und richtest sanft mich auf.

6. Mein Hirt, mein Gnadenspender, Zieh' mich dir kräftig nach! Ich folgte gern behender, Allein ich bin so schwach. O komm, mir beizuspringen, Wenn ich nicht weiter kann! Es wird mir wohl gelingen, Nimmst du dich meiner an.

7. Vielleicht ist's nur ein Kleines, So ist die Mühe aus; Du führst mich dann in deines Und meines Vaters Haus; Dann wird dein treues Leiten Durch so viel Angst und Pein Für alle Ewigkeiten Mein Dank- und Loblied seyn. Spitta.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir etc.

1632. Um Christum schätz' ich Alles hin, Und heiße sonst nichts mein; Daß ich mit ihm gekreuzigt bin, Deß rühm' ich mich allein.

2. An meines Heilands Kreuzestod Nimmt auch mein Glaube Theil; Ich bin von aller Sündennoth Durch seine Wunden heil.

3. Ich lebe, aber nun nicht ich, Nein, Christus lebt in mir; Das kommt dem Fleisch verwunderlich, Dem Glauben selig für.

4. Zwar leb' ich in dem Fleische noch, Von meiner Heimath fern; Im Glauben aber leb' ich doch Nur Jesu, meinem Herrn.

5. Mein Glaube kennt und ehret ihn Als Gottes wahren Sohn; So lang ich jetzt noch lebend bin, Lebt mir das Herz davon.

6. Er hat auch mich, auch mich geliebt, Und gab sich selbst für mich. Er hat ein Blut, das Leben gibt; Von diesem lebe ich.

7. Du Geist, den mir mein Heiland gab, Und der den Glauben schafft, Erhalte du mich bis zum Grab In dieser Lebenskraft!

8. So sterb' ich dem, dem ich gelebt, Am Ziel von meinem Lauf; So steht mein Leib, den man begräbt, Zum Leben wieder auf.

9. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Im Himmel lebest du! Bring' mich auch dahin, wo du bist; Da lebt man in der Ruh'! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? etc.

1633. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach, In der Welt der Welt entfliehen, Auf der Bahn, die er uns brach! Immerfort zum Himmel reisen, Irdisch noch, schon himmlisch seyn, Glauben recht, und leben rein, Glauben durch die Lieb' erweisen! Treuer Jesu, bleib' bei mir! Geh' voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem

Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich. Thränensaat bringt Heil und Wonne, Hoffnung stärkt uns in Geduld; Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leid' ich mit dir, Dort gib deine Freude mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod wehret unserm Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der Seelen ew'ger Noth. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüsten ab: Dann wird er uns aus dem Grab In sein Himmelreich erheben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für!

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist! Wir sind deines Leibes Glieder, Wo du lebst, da leben wir. Ach, erkenn' uns für und für, Seelenfreund, für deine Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier, Dort auch ewig einst bei dir!

Sigmund von Birken. (Betulius.)

Eigene Melodie.

1634. Du großer König, unser treuer Führer, Du Hirte deiner Schaf- und Lämmerheerd'! Du weiser, wunderbarester Regierer Des kleinen Häufleins, das dir lieb und werth: Wir armen Leute, Wir seh'n noch heute, Daß wir die Beute Des Hirten sind.

2. Ja, auch die Uebungen sind uns zur Freude Bei unserm großen, theuren Oberhaupt; Wir haben mit dir eine Gnadenweide, Drum ist uns auch der Dornenweg erlaubt, Den du empfangen Und vorgegangen, — Und so erlangen Wir dann das Reich.

3. Du hast die Kirche einmal lassen werden Durch deine große Lieb' und Wundermacht, Ihr tausend Siege schon geschenkt auf Erden, Und sie durch viele Noth hindurchgebracht, Durch Ehr' und Schande, — In jedem Lande, In jedem Stande Ihr Raum gemacht.

4. Was du verheißen hast, das muß geschehen; Die Worte sind den Deinen mehr als wahr. Wer deine Kraft gefaßt, der bleibt bestehen; Dein Arm macht sich durch Hülfe offenbar. Den Meister loben Die vielen Proben, Erst hier, dann droben; O guter Herr!

5. Wer kann die Wunder und die Thaten zählen, Die du an deinem Haus und Volk gethan, Seitdem es dir gefiel, uns zu erwählen, Zu dienen bei der heil'gen Kreuzesfahn'? Der Sachen Menge Bringt in's Gedränge; Des Herzens Enge Faßt nicht dein Heil.

6. Drum weiden wir so gern in Jesu Wunden, Und preisen das für uns verwund'te Haupt. Wie selig sind doch Allen solche Stunden, Da unser Herz an seine Gnade glaubt! Und dein Erbarmen Nimmt deine Armen Auf seine Arme Und auf den Schooß.

7. O, Vater, segne denn auf's Neue Dein Jesuskind und seinen Arbeitsschweiß; Des Geistes Sä'n und Gießen benedeie! Sein Ziel ist doch nur dieses Namens Preis. Du wollst es hören, Kein Fleh'n verwehren, — Und deinen Heeren Gib steten Sieg!

Leonhard Dober.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1635. Vor Jesu Augen schweben, Ist wahre Seligkeit, Ist ew'ges Licht und Leben Schon in der Erdenzeit. Nichts können und nichts wissen, Nichts wollen und nichts thun, Als Jesu folgen müssen, Das heißt im Frieden ruh'n.

2. Man steht von seinem Schlafe In Christi Freundschaft auf; Man fürchtet keine Strafe Im ganzen Tageslauf; Man ißt und trinkt in Liebe, Und hungerte wohl auch, Und hält im Gnadentriebe Beständig einen Brauch.

3. Wenn dann der Tag vollendet, So legt man sich zur Ruh'; Von Christo unverwendet Thut man die Augen zu, Und wünschet auch den Träumen, Wenn's ja geträumt soll seyn, Nichts andres einzuräumen, Als Christi Widerschein.

4. Man geht in stiller Fassung Dahin bei Tag und Nacht, Und ist auf die Verlassung Der ganzen Welt bedacht. Man wirket, spricht und höret, Und zielt auf Eins nur hin; Und auch kein Schmerz verstöret Den unverwandten Sinn.

5. Gewiß, wer erst die Sünde In Christi Blut ertränkt, Und dann gleich einem Kinde Am Sünderfreunde hängt, Der wird auch heilig handeln, Und kann dann anders nicht. Herr Jesu, lehr' uns wandeln In deiner Augen Licht!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (Sept. 1731.)

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ꝛc.

1636. Der uns mit einem Blick erquickt, Durch's Sprechen selig macht, Daß sich der Leib darüber bückt, Die Seele aber lacht, —

2. Daß man auf seine Füße tritt, Und stellet sich ihm dar; — „Wie dir's gefällt!" ist unsre Bitt': — Dann bleibt das Auge klar.

3. Die Ohren hören ihm nur zu, Was er uns kund will thun; Wir merken ihn in jedem Nu, Beim Dienen und im Ruh'n.

4. Wozu du unsre Kirche auch In dieser Welt gewollt, Daß sie für dich und zum Gebrauch Der Gnade werden sollt':

5. So führ' an uns dein Werk hinaus Nach deines Herzens Lust! Denn da wird etwas Ganzes draus, Wenn du zur Sache thust!

6. Nimm dir sie selbst in deine Hand, So bleibt sie dir geweiht, Und folget dir in jedem Stand Bis in die Ewigkeit!

Leonhard Dober.

Eigene Melodie.

1637. In der Angst der Welt will ich nicht klagen, Will hier keine Ehrenkrone tragen, Wo mein Herr die Dornenkrone trug, — Will nicht hier auf Rosenpfaden wallen, Wo man ihn, den Heiligsten von Allen, An den Stamm des Sünderkreuzes schlug.

2. Gib mir, Herr, nur für die Lebensreise Deine Wahrheit, die den Weg mir weise, Und den Geist, der diesen Weg mich führt. Gib ein Herz, das gern sich führen lasse Auf der graden, schmalen, steilen Straße, Die dein heil'ger Fuß einst selbst berührt!

3. Mache mich im Glauben immer treuer, Und des Glaubens Frucht, das heil'ge Feuer Ungefärbter Liebe, schenke mir! Ohne sie könnt' ich nicht weiter schreiten; Zu der Liebe kann nur Liebe leiten, Sie nur führt mich durch die Welt zu dir.

4. Freundlich hast du mich zu dir gerufen, Lieber Herr, doch sind noch viel der Stufen, Die zum Himmel ich ersteigen muß. O so reiche deinem schwachen Knechte Aus dem Himmel deine Gnadenrechte, — Unterstütze, leite meinen Fuß!

5. Und recht hoffnungsvoll in deinen blauen, Schönen, fernen Himmel laß mich schauen, Wenn ich von der Wallfahrt müde bin: Daß ich hier im tiefen Thal der Schmerzen Einen festen Frieden hab' im Herzen, Einen klaren, himmelsfrohen Sinn.

6. Ja, ich bin ein Fremdling hier auf Erden, Muß hier tragen mancherlei Beschwerden, Bin ein Pilger, arm und unbekannt; Und das Kreuz ist meiner Wallfahrt Zeichen, Bis ich werd' mein Kanaan erreichen, Das ersehnte, liebe Vaterland.

Spitta.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

1638. Von allen Dingen ab, Die nicht mitgeh'n durch's Grab, Soll sich die Seele wenden. Herr, gürte meine Lenden! Laß mich hinfort auf Erden Ein wahrer Pilger werden.

2. Die Welt hat nichts an mir, Und ich hab' nichts von ihr Zu hoffen, zu genießen; Ich will mein Herz verschließen Vor ihrem falschen Wesen. Kein Traum macht mich genesen.

3. Ich thu' Verzicht darauf, Was sonst im Pilgerlauf Sich mir anpreisen würde; Es ist mir eine Bürde; Ich laß es Andern stehen, Will nicht in Ketten gehen!

4. Ich bin ein Wandersmann; Was gehts den Fremdling an? Ich reise gern mit Frieden, Frei, bloß und abgeschieden; Geld, Ehre, Weltvergnügen Bleibt auf der Seite liegen.

5. Weg, Leichtsinn! weg, Betrug! Gott, du bist mir genug! Du nur hast Heil alleine, So wesentlich, so reine, So ruhig, so inwendig; Wer dein ist, hat's beständig.

6. Verbirg' mich tief in dir, Daß ich recht einsam hier, Und dir gemeinsam lebe, Dir frei und fest anklebe, Mein Liebstes nirgends schone, Und stets im Geist nur wohne!

7. Nur hin zur Ewigkeit Durch's fremde Land der Zeit! Halt' fest, mein treuer Leiter, Und hilf mir täglich weiter! Mit dir will ich es wagen; Du wirst mich heimwärts tragen.

Gerhard Tersteegen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

1639. Christus, unser Herr und Gott, Unsre Hoffnung in der Noth, Ist mit seinem Lösegeld Reich genug für alle Welt.

2. Bürgschaft ist für Jedermann Vor

dem Vater schon gethan. Niemand's Fesseln sind so schwer, Dem nicht loszuhelfen wär'.

3. Aber wer sich darauf steift, Und nur Schuld auf Schulden häuft, Der verscherzt die alte Huld, Und verfällt in neue Schuld.

4. Nicht, daß Gott nicht helfen möcht', Sondern, weil der böse Knecht, Da man ihn kaum losgekauft, Wieder in's Verderben lauft.

5. Wenn ein Mensch durch Jesum Christ Von der Sünd' erlöset ist, Und sie läßt das Herz allein, Dann gehört der Herr hinein.

6. Solch ein Geist bewahrt sein Faß Vor dem Stuhle Satanas, Und erbaut für Gottes Sohn In demselben einen Thron.

7. Wenn der Herr im Herzen thront, Und nun völlig eingewohnt, Wird sein freundlich Regiment Von dem Geist für gut erkennt.

8. Liebe brachte ihn hinein, Liebe muß seyn Scepter seyn; Liebe knüpft so kräftig an, Daß kein Tod zerreißen kann.

9. Wo nun Jesus ist, gewiß, Da ist keine Finsterniß, Und in solcher Seelen Haus Schmückt er Alles herrlich aus.

10. Wird's nun gut im Herzen geh'n, Kann nichts Böses draus ersteh'n; Ehe man dran denken kann, Hat man schon manch Gut's gethan.

11. Dahingegen, hat man nicht In dem Herzen dieses Licht, Wird auf's Mind'ste Nacht und Schein, Eins um's Andre drinnen seyn.

12. Niemand denk' in's Haus der Ruh', — (Man schlägt ihm die Thüre zu,) Der nicht in der Lebensfrist Christi Haus gewesen ist! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1736.)

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1640. In unsers Königs Namen Betreten wir die Bahn! Ihr, ihr von seinem Samen, O schließt euch freudig an! Wir zieh'n zum Friedenslande, Ein Herz, Ein Leib, Ein Geist. Wohl dem, der alle Bande Voll Heldenmuth zerreißt!

2. Der Weg ist schmal, doch eben, Und führt zur Seligkeit; Die Straße dort daneben Ist zwar bequem und breit, Doch wer sie geht, muß sterben; An ihrem Ende droht Ein ewiges Verderben, Fluch, Zorn und Qual und Tod.

3. Wir folgen deinem Locken, Du ewig treuer Freund! Wer könnte sich verstocken? Du hast's so gut gemeint! Wir wandern abgeschieden, Und eh' es geht zur Rast, Trägt Jeder still, zufrieden Sein Kreuz und seine Last.

4. Der große Hirt' der Heerde Geht seinem Volk voran; Sein Allmachtswort: „es werde!" Bereitet selbst die Bahn; Es lähmt erzürnten Feinden Herz, Zunge, Fuß und Hand, Knüpft zwischen frommen Freunden Der Liebe Bruderband.

5. So wandeln wir entschlossen Dem Himmelsführer nach, Und dulden unverdrossen, Und tragen seine Schmach, — Und fleh'n im finstern Thale: O Jesu, steh' uns bei, Und mach' im Hochzeitsaale Bald Alles, Alles neu!

6. Seht, wie die Krone schimmert, Die unser Haupt einst schmückt! Und wird der Leib zertrümmert, Der Weltenbau zerstückt, Erlöschen Sonn' und Sterne: — Kein Pilger werde matt! Dort glänzt uns schon von ferne Des großen Königs Stadt.

7. Hinan, hinan, ihr Frommen, Es koste Schweiß und Blut! Hinan, hinan geklommen Mit wahrem Heldenmuth! Bald hebt uns unser Sehnen Hoch über Tod und Grab; Bald trocknet unsre Thränen Die Hand der Liebe ab.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1641. O Sohn des Vaters! laß mich mit dir gehen Auf Zions Berg, da laß mich bei dir stehen! Nimm mich auch mit in der Geliebten Zahl, Und führe mich zu deinem Hochzeitmahl.

2. Ach, bilde ganz mein Herz nach deinem Sinne, Damit ich dich von Herzen lieb gewinne; Wo du hingehst, da leite mich auch hin, Damit ich hier und ewig bei dir bin!

3. Willst du mich auch auf Golgatha mitnehmen, So laß mich deines Kreuzes mich nicht schämen! Soll ich dann auch mit dir verkläret seyn, So nehm ich's an, bleibst du nur ewig mein.

4. Laß mich, o Herr, dein Leben nur erreichen! Schreib' Gottes Bild und Namen als ein Zeichen An meine Stirn', daß ich der Deine sey, Und mache mich von schnöder Weltlust frei.

5. Du hast mich theuer von der Welt erkaufet Durch's Bundesblut; ich bin auf

dich getaufet; Du zogst auch, als die Welt mich dir entriß, Zu dir mich wieder aus der Finsterniß.

6. Laß mich nun stets festhalten an den Deinen, Und unbefleckt vor deinem Thron erscheinen; Laß Bosheit, List und allen Heuchelschein Von meiner Seele weit entfernet seyn.

7. Laß mich dereinst das neue Lied verstehen, Und dort mit dir zum innern Tempel gehen, Wo Gottes Stuhl enthüllt zu sehen ist, Und wo du selbst in Allen Alles bist.

8. Laß mich es stets mit dir, o Jesu, halten, Und glaubensvoll mit deinem Allmachtswalten Zufrieden seyn, weil du, o Lebensfürst, Doch Alles mir zum Besten fügen wirst!

9. So soll schon hier mein Freudenlied dir klingen, So werd' ich dort das Lied des Lammes singen, Wann ich die Freiheit durch dein Blut erlangt, Und nach dem Streit mein Haupt mit Kronen prangt.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.

1642. Die Schaar ist oft gering und klein, Die sich um Jesum findet, Der edle Meister oft allein, Der Huld und Heil verkündet. Der weicht zurück, der eilet fort, Der einst für ihn zu leben, Sich ergeben; Es macht des Lebens Wort Den alten Menschen beben.

2. Der Witz verkennt und widerspricht, Und meistert Christi Lehren; Das stolze Herz braucht Jesum nicht, Und kann sein Heil entbehren. Man ist schon in sich selbst gerecht. Zu Josephs Sohn sich kehren, Jesum ehren, Dünkt Pharisäern schlecht; Nein, Mosen will man hören.

3. Nur der beharrt, den Sina's Fluch Und Horebs Donner schrecket; Nur der, den Gottes Wahrheitsspruch Zu Buß' und Sehnsucht wecket. Nur der, dem es der Vater gibt, Den Heilsrath zu verstehen, Wird's ersehen, Wie zärtlich Jesus liebt, Und wird ihn nicht verschmähen.

4. So flieht denn, die ihr sterben wollt, Wie euch der Leichtsinn treibet! Ihr aber, die ihr leben sollt, Bestärket euch und bleibet! Wenn Judas auch von hinnen geht Und, von dem Geiz verführet, Sich verlieret, Und seinen Herrn verräth: Thut ihr, was Jünger zieret!

5. O Petrus! herrlich fragest du: Wohin soll ich mich wenden? Denn Jesum sandte Gott uns zu Zum Retter der Elenden! Sein Wort ist mehr als Honig süß, Sein Mund gibt uns nur Gnaden, Uns vom Schaden Und aller Kümmerniß Auf ewig zu entladen.

6. Er ist des ew'gen Vaters Sohn, Der Sünder sucht und heilet, Der uns den Rath aus Gottes Thron, Und Licht und Trost ertheilet. Er ist's, auf den die Schrift gezielt, Der uns die Gnadenlehren Soll gewähren, Von dem Gott selbst befiehlt: „Er ist's, den sollt ihr hören!"

7. Wir bleiben unserm Meister treu, Dem göttlichen, dem treuen. So groß der Thoren Haufe sey, Wird uns die Wahl nicht reuen. Er drückt uns unsrer Rettung Plan Mit unbegriff'ner Güte In's Gemüthe, Und führt uns treu hinan Zum himmlischen Gebiete. J. A. Lehmus.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

1643. Jesu, Gottes Sohn, Du, mein Schild und Lohn! Prüfe doch all' meine Sinnen Und erforsche mein Beginnen. Laß mich innig dein, Dein auf ewig seyn!

2. Kreuzige mich mir, Heilige mich dir! Nimm mich ganz in deine Pflege, Führ' mich von dem breiten Wege Immerfort hinan Auf der schmalen Bahn!

3. Treib' aus meiner Brust Alle schnöde Lust; Nimm mich ein in deine Stille, Denn aus deiner Gnadenfülle Strömet wie ein Meer Licht und Wonne her.

4. Rührt mein eigen Herz Kreuz und bitt'rer Schmerz, Kümmert mich ein fremdes Leiden, O so gib Geduld zu beiden; Richte meinen Sinn Auf das Ende hin!

5. Auf den Glaubensstreit Folgt die Herrlichkeit; In der Welt ist wenig Freude, Nichts als ausgedorrte Weide. Zion hat allein Ungefälschten Wein.

6. Brich hindurch mein Herz, Ringe himmelwärts! Ahme in dem Geisteskriege Nach des Heilands schönem Siege; Denn er überwand In dem schwersten Stand!

7. Such' in ihm die Ruh', Eil' ihm kindlich zu; Unterwirf ihm deine Triebe, Ruhe nur in seiner Liebe! Nur in ihm ist Ruh', Trost und Heil dazu.

8. Eines Christen Geist Braucht, was irdisch heißt, Aber bloß in Gottes Gnaden. Fleischesfreiheit bringt nur Schaden.

Reichthum, Ehr' und Gut Nimmt wohl, gibt nicht Muth.

9. Eines Christen Geist Flieht, was eigen heißt. Weltlust ist ihm nicht beschieden, Also müht er sich im Frieden; Ihn vergnüget nur Christi Gnadenspur. —

10. Jesu, geh' voran Auf der Lebensbahn! Und ich will mich nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen. Führ' mich an der Hand Bis in's Vaterland!

11. Soll mir's hart ergeh'n, Laß mich feste steh'n, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn durch Trübsal hier Geht der Weg zu dir.

12. Ordne meinen Gang, Liebster, lebenslang! Führst du mich durch rauhe Wege, Gib mir auch die nöth'ge Pflege; Thu' mir nach dem Lauf Deine Thüre auf!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (Sept. 1721.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt &c.

1644. Mein Jesu, weil dein ganzes Leben Zu lauter Leiden war gemacht, So muß ich mich darein ergeben, Wenn du mir auch was zugedacht; Das Glied muß fühlen in der That, Was auch das Haupt empfunden hat.

2. Es geht kein andrer Weg zum Himmel, Als der mit Dornen ist belegt, Da sonst der Weltlust blind Getümmel Die Meisten zu der Hölle trägt. Es ist die Bahn der Herrlichkeit Mit Blut und Thränen eingeweiht.

3. Wollt' ich mich dieses Kreuzes schämen, So wär' ich deiner, Herr, nicht werth! Ich will es lieber auf mich nehmen, Ob es die Schultern gleich beschwert. Du weißt schon, was ich tragen kann, Und beutst mir selbst die Hülfe an.

4. Die Welt wird mir nichts Neues machen, Weil sie schon deine Feindin war. Doch mag sie spotten mein und lachen, Sie schadet darum mir kein Haar, Weil ihr verläumderisches Gift Mehr dich, als mich, dein Gliedmaß, trifft.

5. Leid' ich um deines Namens willen, So ist mein Leiden ein Gewinn; Mein Herz kann sich im Glauben stillen Und darf zu deinen Wunden flieh'n. Dein theures Blut schlägt jede Noth, Die meine Seel' zu stürzen droht.

6. Du zeichnest deine liebsten Schafe; Das Kreuz muß ihr Merkzeichen seyn; — Und daß man ja nicht sicher schlafe, Kehrt Noth und Trübsal bei uns ein. Die nennest du nicht „liebes Kind!" Die dir im Kreuz nicht ähnlich sind.

7. Darum will ich dein Kreuze tragen, Weil du's voran getragen hast. Wenn du nur liebst, so magst du schlagen; Es bringt doch Lust nach aller Last. Wie wohl wird's müden Seelen thun, Wenn sie nach aller Arbeit ruh'n!

Benj. Schmolke.

Eigene Melodie.

1645. Auf dem ew'gen Felsen stehen, Die gerade Straße gehen, In den Proben kindlich flehen, Still und eingekehret seyn:

2. Ja, das ist die rechte Gnade, Drin man auf dem Friedenspfade Allezeit von Grad zu Grade Bis zum sel'gen Ziele geht!

3. Durch die Kraft des Liebesbundes, Des in ihm gelegten Grundes Ist man immer ein gesundes Und dabei geschäft'ges Glied.

4. Und so wird man auch allmählig In des Herrn Nachfolge selig, Und der Segen ist unzählig, Wo man was auf Jesum wagt.

6. O wie lebt sich's gut bei Brüdern, O wie fügt's sich's leicht mit Gliedern, Die der Gnade sich nicht widern, Die ihn Blut gekostet hat!

6. Nun denn immer frisch im Laufe, Emsig in dem Perlenkaufe, Kenntlich nach der heil'gen Taufe, Die der Herr den Seinen gibt!

7. Wenn wir ohne Zagen gläuben, Und fein fest am Weinstock bleiben, Werden wir schon Früchte treiben, Die ihm eine Ehre sind.

8. Bleiben wir von ihm entzündet, Und am rechten Ort gegründet, Werden wir auch eingeründet In den Bau der Ewigkeit.

9. Gottgestärkte Glaubenshände Bringen unsern Streit zu Ende, Und die Kämpfenden behende Zum Triumph der Herrlichkeit.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1731.)

Mel. Seelenbräutigam &c.

1646. Herr, wo soll ich hin, Da ich selig bin? Dein Wort ist ein Wort des Lebens; Alles And're ist vergebens, Und reicht weit nicht hin, Daß ich selig bin.

2. Niemand zwingest du, Doch versprichst du Ruh. Seelen, welche dich verlassen, Müssen nur ihr Heil selbst hassen;

Denn der Seelen Ruh' Bist und bleibst nur du.

3. Soll ich zu der Welt, Die von dir nichts hält, O so fürcht' ich das Verdammen Sammt der Welt in jenen Flammen. Wer an dich sich hält, Geht nicht zu der Welt.

4. Rühmt sie ihren Witz Und was ist er nütz? Wenn ich Gottes Sohn nicht kenne, Mich vom Wort des Glaubens trenne, Ist mir wenig nütz Aller Erdenwitz.

5. Sie preist Geld und Gut; Gottes Sohn hat Blut, Das mich von der Sünde reinigt. Jesu, bin ich dir vereinigt, Ist dein Wort und Blut Mehr, als alles Gut.

6. Hat sie Lust und Ehr: Jesu, du hast mehr; Freude vor dem Gnadenthrone, Und dort eine Ehrenkrone. Gleicht auch etwas mehr Dieser Lust und Ehr'?

7. Nun so häng ich mich, Jesu, nur an dich! Weichen Andre, will ich halten Dich in Schmach, auch im Erkalten. — Selig machst du mich, — Ewig seh' ich dich.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Der lieben Sonne Licht 2c.

1647. Mach' doch den engen Lebensweg, Den du, o Herr, betreten, Und deinen schmalen Kreuzessteg, Dein Ringen, Wachen, Beten Mir mehr und mehr bekannt, Damit an deiner Hand Ich muthig, ohne Fleischesruh', Stets eile meiner Heimath zu!

2. O laß mich als ein Kind des Lichts Die Finsterniß besiegen! Die arme Welt hat wahrlich nichts, Das hier mich kann vergnügen. Drum ziehe mich, o Lamm, Du Seelenbräutigam, Daß ich dir unverrückt nachgeh', Nicht stehe, noch zurücke seh'!

3. Laß deines reinen Lichtes Strahl Die Dunkelheit vertreiben, Und mich bei deiner kleinen Zahl Der wahren Jünger bleiben! Die tragen's Kreuz mit Lieb' Aus einem heil'gen Trieb, Der selbst dein großes Herz bezwingt, Und sie zum höchsten Reichthum bringt.

4. Wie groß wird meine Freude seyn, Wenn ich dir treu geblieben, Und weder Schmach noch Kreuzespein Mich je zurückgetrieben; Ja, wenn ich ungestört Nur deinen Ruf gehört, Und, da es nicht an Leitern fehlt, Nur dich zum Führer mir erwählt!

5. Wohlan, so sey es denn gewagt, Ich wähle deine Dornen! Was mir dein treuer Mund gesagt, Soll mich beständig spornen. Zu jener Ehrenkron' Geht's nur durch Spott und Hohn; O sanftes Joch, o leichte Last! Wohl dem, der dich getrost auffaßt!

Wernigerod. Gesangbuch. 1738.

Eigene Melodie.

1648. Jehovah, nimm all' meine Kräfte hin, Weil ich von deinem Geist gezogen bin! Dir muß mein Herz und Sinn ergeben seyn, Sonst werd' ich nicht für deinen Himmel rein.

2. Laß wachsen in der neuen Kreatur Mein ganz Gemüth zur göttlichen Natur, Die nichts vom alten Sündentand der Welt, Nein, dich allein mit zarter Liebe hält!

3. Ich opfre, Herr, zu diesem Werk dir auf Den Sinn, das Herz und den Gedankenlauf. O gib mir ungetheilte Liebeskraft Für alles Neue, was dein Geist mir schafft!

4. Die Seele kann vom Denken niemals ruh'n, Ihr Wille hat mit Etwas stets zu thun; Drum soll er stets mit ungetheiltem Muth Einsenken sich in dich, du höchstes Gut!

5. O wurzle tief, du neues Leben ein, Und laß dein Wachsthum nie gehindert seyn! Der neue Mensch lebt von der Liebe nur, Wenn er, o Jesu, nachgeht deiner Spur.

6. Dann wird geheim dein Reichthum ihm vertraut, Dann wird er still zum Tempel aufgebaut, Darin der Schöpfer sein Geschöpf umfäht, Und sich verklärt mit Huld und Majestät.

7. Da bieten sich die Lebensfrüchte dar, Da wird der Geist des ew'gen Gut's gewahr; Je mehr er gibt, je mehr wird ihm geschenkt, Und all sein Trieb wird himmelwärts gelenkt.

8. Zeuch uns nach dir, o Herr der Herrlichkeit! Sieh', unsre Seelen stehen dir bereit; Nimm jeden neuen Liebeskeim in Schutz, Daß er bewahrt sey vor des Argen Trutz!

9. Schließ' auf uns deines Jesusnamens Grund, Wo ew'ges Ja ausgeht vom ew'gen Bund! Du off'ne Lieb', uneingeschränkte Treu', Mach' dein Versprechen jeden Tag uns neu!

10. Schaff' Alles in uns neu, du Lebenswort! Halt' offen die einmal gesprengte

Pfort' Jerusalems, daß die erkaufte Zahl In jenen Mauern halt' dein Abendmahl!

11. Dringt nicht der Ruf aus deinem Tempel vor: „Ich komme bald! o halt' dein „Herz empor! Bewahr' dein Kleid sammt „Herz und Sinnen rein, Und eil' unend„lich in mein Herz hinein!"

12. Ja, komm, Herr Jesu, nimm in uns stets zu, Und laß uns sonst in keinen Dingen Ruh'! Zeuch uns nach dir, so laufen wir mit dir, Und steh'n einst dort in unbefleckter Zier! Gottfried Arnold.

Eigene Melodie.

1649. In den ersten Gnadentagen Wird man von dem Lamm getragen; Endlich muß man lernen wagen, Selber seinen Gang zu geh'n.

2. Manchmal geht's durch Dorn und Hecken, Aber man bleibt doch nicht stecken, Und das Meiste ist der Schrecken; Nichts als Sieg steht im Panier.

3. Laßt uns unsern Herzog loben Wegen der vergang'nen Proben, Derer, die noch aufgehoben, Und die gegenwärtig sind!

4. Manches ist noch zu erfahren, Aber er weiß uns zu wahren, Und wird keine Mühe sparen, Bis er uns zum Ziel gebracht.

5. Liebe, hier ist unser Wille! Den versiegle in der Stille, Und gib uns aus deiner Fülle Licht und Kraft, so viel uns noth!

6. Mache uns in Allem gründlich, Aber auch in Allem kindlich, Und darinnen üb' uns stündlich, Bis wir lauter Einfalt sind!

7. Lamm! wir sinken vor dir nieder; Hör' die sanften Lobelieder, Und gib jedem deiner Glieder Einen eignen Gnadenblick!

8. Mach' uns von dir unabwendlich, Denn du liebst uns ja unendlich! Werde unsrem Geist recht kenntlich, O du theurer Schmerzensmann!

9. Soll'n wir länger vor dir wallen, König, so gib Muth in Allem; Laß die Losung stets erschallen: „Er mit uns und wir mit ihm!"

10. Gib, daß alle deine Reben Fest an dir, dem Weinstock, schweben; So wird unser Thun und Leben Auch dem deinen ähnlich seyn! Anna Nitschmann.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

1650. Mit Jesu fang' ich an, Mit Jesu will ich enden; Was ich nur immer thu', Wohin ich mich mag wenden: Soll meiner Augen Ziel Nur Jesus Christus seyn; Ihn preise meine Hand, Ihn meine Zung' allein.

2. Hab' ich nur ihn zum Freund: Was frag' ich nach der Erde? Da ist kein Fall so schwer, Daß mir nicht Rettung werde. Durch seine Hirtenhand Wird jede Last zur Lust; Und auch in tiefster Noth Kommt Fried' in meine Brust.

3. Mit Jesu steh' ich auf, Mit Jesu geh' ich schlafen, Und ruhe ohne Furcht Vor Schrecken und vor Strafen. Mit Jesu geh' ich einst Auch freudig in mein Grab, Und durch das Todesthal Bringt mich sein Hirtenstab.

4. Herr Jesu, führe mich, So lang ich leb' auf Erden; Laß nie mich ohne dich Durch mich geführet werden! Führ' ich mich ohne dich, So bin ich bald verführt; Wenn du mich aber führst, Thu' ich, was mir gebührt.

5. Du wirst das gute Werk, Das du in mir begonnen, Fortführen, bis du ganz Mich für dein Reich gewonnen. Ich hänge fest dir an, Ich lasse nicht von dir, Bis deine Lieb' und Treu' Vollkommen herrscht in mir.

6. Ich opfre dir mein Herz, Mein Wollen und Beginnen, Leib, Seele, Geist, Gemüth, Die Kraft und alle Sinnen. Ach, nimm dieß Opfer an, Laß dir's gefällig seyn! Gib ganz dein Ebenbild In meine Seel' hinein!

7. Ich will an jedem Tag Mich inniglich befleißen, Dein liebes, frommes Kind Zu werden und zu heißen. Ich will gehorsam seyn In Lieb' und auch in Leid, So lange du mich hier Willst haben in der Zeit.

8. Und kommt die Stunde mir Nach deinem Wohlgefallen, Daß meine Hütte soll In Erd' und Staub zerfallen: So folg' ich fröhlich dir! Du führst mich selber aus, Und bleibst mein ew'ges Licht In deines Vaters Haus. Nach Joh. Heermann.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1651. Jesus, Christus, gestern, heute, Und auch der in Ewigkeit, Welcher sich zum Priester weihte, Und den Eingang

uns bereit't: Der soll meines Geistes Wonne, Meines Glaubens Grund allein, Meines Lebens wahre Sonne Heute und auch ewig seyn!

2. Da ich in vergang'nen Tagen Blindlings zum Verderben lief, Ließ er mir von Gnade sagen, Die mich zu dem Leben rief; Und ich steh' durch sein Erbarmen Heute noch in seiner Huld; Trug er gestern mit mir Armen, Trägt er heute noch Geduld.

3. Heute, bei des Satans Grimme, Heute, bei der Weisen Spott, Heute folg' ich seiner Stimme, Heute ruf' ich ihm: „mein Gott!" Heute trag' ich ihm mit Willen Auch mein Kreuz in Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, Was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, Sprich mir, wie dem Schächer zu: „Heute wirst du mit mir erben!" O wie selig machst uns du! Bring' mich auch als eine Beute Deines blut'gen Sieges ein, Da wirst du mir mehr, als heute, Erst der große Jesus seyn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ꝛc.

1652. Gar mancher Weg, gar manche Bahn Führt durch den großen Ocean, Und Jeder sehe nur darauf, Daß er recht gehe seinen Lauf!

2. Geht's in die Länge, Quer' und Breit': Der große Ocean ist weit! — Kommst du von Ost, Süd, West und Nord: Wenn du nur kommst zum rechten Port!

3. Der Wege sind unzählig viel, Ein jeder hat sein eigen Ziel; Drum sehe jeder fleißig zu: Führt auch mein Weg dem Hafen zu?

4. Der Weg ist darum nicht das Meer; Es geh'n drin Ströme hin und her; Manch Schiff auf einem Meerstrom blinkt, Das doch auf off'ner See versinkt.

5. Es ist nicht Eins des Andern Weg, — Nur Jesus Christ ist Aller Steg; Laß jeden Bruder, wo er ist, Und bleibe treulich, wo du bist!

6. So sollen All' in Einigkeit Beisammen seyn in dieser Zeit; — Das Meer ist groß, man faßt es kaum, — Für Alle ist genugsam Raum.

7. Ein Weg ist kurz, der andre lang; — Was geht's dich an? — geh' deinen Gang, Und siehe, daß dein Schiff am Tag Des Heils den Port erreichen mag!

Gottfried Arnold.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

1653. Vergiß den Freund, o Seele, nie, Der einst der Sünde Last und Müh' Für dich ertrug; an seiner Hand Vermeide stets der Götzen Tand!

2. Gott ward ein Mensch, wie ich es bin; Er gab für mich in Tod sich hin, Zerbrach das Joch, und trug die Schuld; Darum vergiß nie seiner Huld!

3. Fort, Sündenweg! dich mag ich nicht; Der Herr bleibt meine Zuversicht! Für mich stieg er vom Himmelsthron; Vergiß ihn nicht! er ist dein Lohn.

4. Der Wahrheit Bild, der Gnade Glanz Umstrahlet ihn; dein ist er ganz; Und du, der Sünde Thor, vergiss'st Der Liebe, die unendlich ist?

5. Ach nein, wenn selbst mein Auge bricht, Entschwind' er meinem Herzen nicht; Und wenn ich dann der Erd' entflieh', Sey's Sterbewort: vergiß ihn nie!

6. Ach nie, wenn selbst durch Brand die Welt Und ihre Lust in Staub zerfällt! — Und auf den Trümmern der Natur Erblicke deinen Heiland nur!

Krischna (ein bekehrter Hindu).
Aus dem Indischen.

Eigene Melodie.

1654. Mein König, schreib' mir dein Gesetz In's Herz, daß es den Geist ergötz'! Dein königlicher Trieb Zünd' mir das sanfte Feuer an, Und führ' mich auf der Lebensbahn Durch engelgleiche Lieb'!

2. Die Liebe kommt vom Himmel her; Sie schwebet aus der Engel Heer Auf dieses Erdenrund. Doch fasset dieses Kleinod nicht, Wenn nicht des Herrn lebend'ges Licht Ihr Wesen machet kund.

3. Dann wird erweicht der harte Sinn; Er schmilzt wie Wachs im Feuer hin, Verlernt all' eig'ne Kunst; Die Hochmuthsflügel fallen hin, Es dringt ein freier Liebessinn Durch allen Hochmuthsdunst.

4. Da lacht das frohe Angesicht; Der Augen unverfälschtes Licht, Es leuchtet vor Begier, Dem Himmelsfreunde Guts zu thun; Die Liebe will im Dienst nicht ruh'n; Die Flamme bricht herfür.

5. Dann steht in Gottes Lieblichkeit

Zur Lieb' ein Gottesmensch bereit, Besiegend den Verdruß, Den Wollust, Neid, Verdacht und Streit, Geiz, Hoffart und die Eigenheit So kläglich leiden muß.

6. Es spielt der Unschuld Lauterkeit, Wenn in getreuem Liebesstreit Die reinen Geister steh'n, Und ledig von Parteilichkeit, Von Meinungen und Zank befreit, Mit Gott auf's Eine geh'n.

7. Bei solcher Eintracht gleichem Lauf Hält sie ein falscher Trieb nicht auf; Die Lust bleibt ungestört; Und was entflammt vom Himmelshauch, Das findet seinen Ursprung auch Da, wo es hingehört.

8. O Vater aller Lichter du, Gib diese allgemeine Ruh' Doch Allen insgemein! Noch seh'n wir nicht die Seligkeit, Darinnen durch dein Liebsgeleit' Die Deinen werden seyn.

9. Was störet uns noch diesen Trost? Was hindert für ein harter Frost Der Knospen off'ne Blüth'? — Wann bricht der grüne Frühling an, Der Alles auf der Liebe Bahn Zur ew'gen Freude zieht?

10. Das Vorspiel muß gespielet seyn Der Liebe, die vollkommen rein In jener Welt regiert. — O selig, wen ein starker Zug, Befreit von Welt und Heucheltrug, Zu diesem Schmucke führt!

11. O Lieb', ich kenne deine Gab'; O Gott, schick' mir dein Feu'r herab Durch deinen Liebesgeist, Und laß mich brennen für und für Zum Opfer, das, geheiligt dir, Nur deinen Willen preist!

12. Mein Wille soll nur Liebe seyn; Ihr Sinne, lernet stimmen ein! Du Mund, bekenn' nur Lieb'! Ihr Hände, wirkt in Liebe nur! Ihr Füße, folgt der Liebesspur! — Dann herrscht des Königs Trieb!

Gottfried Arnold.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes rc.

1655. Eile, eile, meine Seele, Da dich jetzt dein Heiland sucht! Eile aus der finstern Höhle! Was dich hindert, sey verflucht.

2. Dringe doch mit Ernst zum Leben, Das dir Jesus schenken will! Er will sich dir eigen geben; Halt' nur seinem Geiste still.

3. Fühlest du dich hart gebunden: Jesus macht dich wieder los, Heilet gnädig deine Wunden, Nimmt dich auf in seinen Schooß.

4. Will sich Eigenliebe zeigen, Macht dein stolzer Sinn dir Pein: Jesus kann dich gründlich beugen, Führt dich in die Demuth ein.

5. Will der Zorn in dir sich regen, Wirf dich deinem Heiland hin! Er kann diesen Feind erlegen, Er will ändern Herz und Sinn.

6. Jesus kann dich auch erweichen, Wenn du noch so fühllos bist; Er kann bald sein Ziel erreichen, Wenn man nur gehorsam ist.

7. Quälen dich der Lüste Triebe? Leg' ihm Alles redlich dar! Nur ein Tröpflein seiner Liebe Bringt dich schon aus der Gefahr.

8. Bist du noch so sehr zerstreuet: Fall' ihm reuevoll zu Fuß! Er ist's, der dich ganz erneuet, Daß dein Flattern weichen muß.

9. Will die Trägheit dich bezwingen: Ruf' ihn nur um Hülfe an! Er lehrt selber ernstlich ringen, Er ist's, der ermuntern kann.

10. Willst du recht erhörlich beten: Seufze nur: erbarm' dich mein! Er weiß dich so zu vertreten, Daß du ihm wirst dankbar seyn.

11. Will sein Wort dir nicht gefallen: Ruf': Herr, öffne mir mein Herz! Laß mich nicht im Finstern wallen, Ziehe mich doch himmelwärts!

12. Schenket er dir Licht im Worte, So gibt er auch Treu' dazu; Er führt durch die enge Pforte; — Drum, o Seele, eil' ihm zu!

13. Sollte dir noch etwas fehlen, Klag' und sag' es ihm nur frei! Er hebt, was dich nur kann quälen, Seine Güt' ist täglich neu.

14. Herr, so fang' ich an zu flehen: Decke mir mein Elend auf! Doch laß mich dein Herz auch sehen, Daß ich nicht erlieg' im Lauf!

15. Amen! Herr, du hast verheißen, Selbst mein Arzt und Heil zu seyn; Du wirst dich mir so beweisen, Daß ich werde licht und rein.

16. Laß mich leben, laß mich sterben Dir, der für mich Armen starb; Halt' mich feste, laß mich erben, Was dein Leiden mir erwarb!

Heinrich Ernst,
Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1656. Du höchstes Kleinod reiner Seelen, Erlöser voller Licht und Lieb', Der du dich Denen willst vermählen, Die folgen deinem Geistestrieb: Wie gerne möcht' ich auch im Reihen Der reinsten Auserwählten steh'n, Und statt mich andrer Lieb' zu weihen, Dir einzig, o mein Heil, nachgeh'n!

2. Du forderst von uns reine Herzen; Wer aber schafft ein solches mir, Daß es, gleich lichten Himmelskerzen, Stets brennt in Liebestreu' zu dir? Ich weiß: hier kann kein Sünder taugen, Wenn du nicht deine Weisheit schenkst, Und uns mit deines Geistes Augen Zu reiner Freud' und Liebe lenkst.

3. Das ist das Heil für Adams Schaden: Lieb' ist die beste Arzenei! Gibst du mir Gottes Lieb' aus Gnaden, So weiß ich, daß ich sicher sey Vor aller falschen Liebe Kräften, Die nur auf Sünd' und Schande geh'n, Und vor des Feindes Mordgeschäften, Die Tod in's neue Leben sä'n.

4. Geuß diesen Balsam in mein Leben! Durchdring' mit deiner Feuerkraft Mein Inn'res, Liebe mir zu geben, Die alles todte Werk wegschafft, Die in mir tödtet arge Lüste, Und in ein göttlich Licht ausbricht! — O wer die reine Liebe wüßte, Der hungerte nach Andrem nicht!

5. Greiffst du die angebor'ne Seuche Nicht in der tiefsten Wurzel an, So bleibt's, daß sie im Finstern schleiche, Und hinter's Licht sich stecken kann. Das zärtste, geistigste Bewegen Wird unvermerkt in's Fleisch geführt, Wenn nicht des Geistes starkes Regen Uns zum Gebet und Wachen rührt.

6. Was kann uns der Gefahr entnehmen, Als deines Geistes reine Lieb'? Will sich das Herz hiezu bequemen, Dann fühlt es einen höhern Trieb; Der führet den gefang'nen Willen In unbekannte Freuden ein, Und kann das Herz so reichlich stillen, Daß Weltlust ihm muß Eckel seyn.

7. Läßst du, mein Gott, kein Bild mehr stehen Im Herzen neben deinem Bild: So muß der eitle Sinn vergehen, Weil Gott den ganzen Menschen füllt! Da wird tief nach dem Schatz gegraben, Die Perle sorglich beigelegt. Kein Sünder kann solch Kleinod haben, Das Fromme nur zur Lust bewegt.

8. Wird Jesus selbst zum Grund gesetzet, Ist er der Eckstein von dem Bau: Wer ist's, der diesen Grund verletzet, Daß man das Herz nicht wachsend schau'? Wenn Lust und Furcht den Geist bestreiten, Wird er der Preis vom treuen Kampf, Weil dieses Licht die Eitelkeiten Vertreibt, so schnell als einen Dampf.

9. So triumphirt das Gottesleben Noch in dem Leib der Sterblichkeit. Kein Kleinod wird ja dem gegeben, Der nicht obsieget in dem Streit. Wo bliebe sonst die Kunst im Siegen? Wo hielte man im Beten an, Wenn nicht auch in den schwersten Kriegen Der Liebeseifer siegen kann?

10. Die kleine Müh', das kurze Streiten Bringt unaussprechlich süße Ruh'! Die tiefsten Gotteslieblichkeiten Von oben fließen Denen zu, Die alles Dinges sich enthalten Und nichts Verdächt'ges rühren an. Wer Jesum nur läßt in sich walten, Der siehet, was die Liebe kann! —

11. Die Liebe krönt die Auserwählten, Und führt sie vor des Vaters Thron; Nur die vom heil'gen Geist Beseelten Besteh'n vor'm Vater durch den Sohn. O wen nur Jesu Liebe treibet, Der hat auf ewig g'nug an ihr, Und wer als Reb' am Weinstock bleibet, Trägt Lebensfrüchte dort und hier!

Nach Gottfried Arnold.

IV. Von dem himmlischen Sinne.

Mel. Ruhe ist das beste Gut ꝛc.

1657. Himmelan, nur himmelan Soll der Wandel geh'n! Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz gescheh'n, Auf Erden nicht; Freude wechselt hier mit Leid. Richt' hinauf zur Herrlichkeit Dein Angesicht!

2. Himmelan schwing' deinen Geist Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf! Fleh' täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Präg' in's Herz mir den Beruf: Mach' mich getreu!

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst

hinaufgestellt. Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt! Flieh' diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn.

4. Himmelan erheb' dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Lichts Weiß man von den Sorgen nichts; Sey himmlisch froh!

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ' dich an! Kämpfe drauf, wie sich's gebührt! Denke: auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn!

6. Himmelan ging Jesus Christ Mitten durch die Schmach. Folg', weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach! Er litt und schwieg; Halt' dich fest an Gott wie er, Statt zu klagen, bete mehr; Erkämpf' den Sieg!

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich, Ziehet dich im Prüfungsstand Näher hin zu sich Im Himmelssinn; Von der Weltlust freier stets Und mit ihm vertrauter geht's Zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht; Sey's, daß sie dir, sterbend jetzt, Kurze Schrecken macht: Harr' aus, harr' aus! Auf die Nacht wird's ewig hell; Nach dem Tod erblickst du schnell Des Vaters Haus.

9. Hallelujah! himmelan Steig' dein Dank schon hier! Einst wirst du mit Schaaren nah'n, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, Alles jauchzt, verklärt und neu, In Ewigkeit!

10. „Hallelujah" singst auch du, Wenn du Jesum siehst, Unter Jubel einst zur Ruh' In den Himmel ziehst. Gelobt sey er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, Hilft auch dir zu deinem Sieg. Gelobt sey er!

Johann Gottfried Schöner.

Eigene Melodie.

1658. Unser Wandel ist im Himmel! Richte doch mein Herz dahin: Seele, denke, daß ich hier In dem schnöden Weltgetümmel Unter der verlor'nen Menge Nur ein fremder Pilgrim bin. Laß den Kindern nur das Spiel; Aber schaue du allein Auf das vorgesteckte Ziel.

2. Unser Wandel ist im Himmel! Rufe, schreie, weine doch, Seufze, liebes Christenherz, Ueber alles Weltgetümmel, Und beklage stets mit Thränen Aller Sünde schweres Joch. Leg' dich an des Himmels Thür'! Alles, was die Erde liebt, Tritt mit Füßen unter dir.

3. Unser Wandel ist im Himmel! Reinige dich mehr und mehr, Schütte nur die Sünd' heraus; Leg' das eitle Weltgetümmel Unter's Kreuz des lieben Jesu; Mach' dich ganz vom Eiteln leer, Lebe Jesu nur allein! Ach, dein treuer Seelenfreund Muß dein einzig Leben seyn.

4. Unser Wandel ist im Himmel! Raste weder Tag noch Nacht, Schlafe nicht, o Himmelskind, Bis das blinde Weltgetümmel Unter Jesu Kreuze lieget. Fasse Gott mit aller Macht; Laß ihn nicht, bis sich dein Geist Aus dem Kerker von der Last, Von dem Joch der Sünde reißt.

5. Unser Wandel ist im Himmel! Reiß' nur alle Mauern ein, Schwing' dich über Berg und Thal, Ueber alles Weltgetümmel. Um den Himmel will das Leben, Leib und Kraft gewaget seyn. Lobe Gott, daß Jesus Christ An dem Kreuze deine Lust Und dein Reichthum worden ist.

6. Unser Wandel ist im Himmel! Hebe auf dein Angesicht, Schau' die Auserwählten an, Wie sie dieses Weltgetümmel Unter Schmach und Spott besieget! Hier ist Christi Himmel nicht; Lust und Schätze liebt die Welt; Aber wer Gott angehört, Liebt und sucht des Himmels Zelt.

7. Unser Wandel ist im Himmel! Weiche nicht, wenn Schmach und Hohn, Kreuz und Marter auf dich fällt. Du mußt in dem Weltgetümmel Unter lauter Dornen blühen; Dort erst kommt der Ehrenthron. Weine nur und leide mit, Aber denke, wie dein Gott Tröstlich dir zur Seite tritt.

8. Unser Wandel ist im Himmel! Rede das zu aller Zeit, Sprich und denke nur davon. Ach, wie wird das Weltgetümmel Oft sich wider dich empören! Aber dieser Kampf und Streit Legt dir lauter Kronen bei. Ach, so ringe, weil du kannst, Bis das Kleinod deine sey!

9. Unser Wandel ist im Himmel! Richter, Herr der ganzen Welt, Süßer Jesu,

bring' uns hin! Hast du doch vom Weltgetümmel Unsre Seele losgerissen. O Herr Jesu, starker Held, Laß uns Ueberwinder seyn! In dem Himmel thronest du: Führ' uns in den Himmel ein!

Johann Christoph Schwedler.

Mel. Ruhe ist das beste Gut rc.

1659. Seele, was kann höher seyn, Als der höchste Gott? Außer ihm ist Alles Pein, Eitelkeit und Spott. Wähl' nicht den Tod! Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

2. Auch im obern Reich des Lichts Ist's nur Gott allein; Und auf Erden tauget nichts, Was ohn' Gott will seyn. Es ist ein Spott; Welt ist Welt, und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

3. Seele, such' das höchste Gut, Deinen Gott und Herrn! Schwing' zur Höhe deinen Muth, Von der Erde fern; Such' Morgenroth! Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

4. Hier an diesem fremden Ort Kannst du bleiben nicht; Trachte nach dem ew'gen Hort, In dem klaren Licht; Halt' sein Gebot! Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

5. Wer auf Gott, den Herren, baut, Wird dort wohl besteh'n; Wer der Zeitlichkeit vertraut, Muß dort Jammer seh'n; Er wird zu Spott. Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

6. Seele, denke, daß du bist Für des Höchsten Reich Theu'r erkauft durch Jesum Christ! Fleuch den Satan, fleuch! Sey nicht sein Spott. Welt ist Welt und bleibet Welt, Weltgut mit der Welt hinfällt; Schwing' dich zu Gott!

Rosamunde Julie von Asseburg.

Eigene Melodie.

1660. Mein Leben ist ein Pilgrimstand; Ich reise nach dem Vaterland, Nach dem Jerusalem dort oben. Da, wo die heil'ge Gottesstadt Mein Herr und Heil gegründet hat, Da werd' ich einst ihn ewig loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand, Ich reise nach dem Vaterland.

2. Es rinnt und läuft ohn' Unterlaß Auch meines Lebens Stundenglas, Und was entflohen, kehrt nicht wieder; Ich eile hin zur Ewigkeit. Herr Jesu, mach' mich nur bereit, Und öffne mir die Augenlieder! Kein zeitlich Gut verblende mich; Mein Auge seh' allein auf dich!

3. Kein Reisen ist ohn' Ungemach, Mein Lebenspfad hat auch sein Ach! Er führt nicht stets auf Blumenwegen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Sie locken gern mich ab vom Ziel, Und Dornen steh'n mir oft entgegen. Durch öde Wüsten muß ich geh'n, Und kann den Ausweg selten seh'n.

4. Der Sonne Glanz mir oft gebricht, Der Sonne, die ihr Gnadenlicht Nur in die reinen Herzen senket; Die Stürme brausen auf mich zu, Und nirgends, nirgends find' ich Ruh', Wie viel mein Herz auch sinnt und denket. Doch denk' ich an die Himmelsthür', So hab' ich Trost und Lohn dafür.

5. Du treuer Hüter Jesus Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Als du dich meiner angenommen: Dein Wort bewahre meinen Tritt, Und lasse mich mit jedem Schritt Zu deinem Heile näher kommen! Mein Leben flieht, ach, eile du, Und gib mir Trost und Seelenruh'!

6. Gib durch den Geist der Heiligkeit Im Glauben mir Beständigkeit, Um mich vor Straucheln zu bewahren. Ich falle stündlich, hilf mir auf! Zeuch du mich selbst zu dir hinauf, Um Heil und Segen zu erfahren! Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne seyn!

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll', Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß bei dir mich Labung finden; Und schließ' ich einst die Augen zu, So bring' mich zu der stolzen Ruh', Wo Müh' und Kampf auf ewig schwinden, Und nimm das müde Kind alsdann Im Vaterhause freundlich an.

8. Und bin ich auch im fernen Land Leicht von der blinden Welt verkannt: Dort sind die Freunde, die mich kennen: Dort werd' ich, selig immerdar, Dir dienen mit der Himmelsschaar, Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Heiland, komm', ach, bleib' nicht lang, Mein Herz ist sehnsuchtsvoll und bang!

Nach F. A. Lampe.

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort &c.

1661. Heiliger, Heiliger, heiliger Herr Zebaoth! Laß dein hohes Lob ertönen! Tilger aller unsrer Noth, Gib den Töchtern und den Söhnen, Die du aufnahmst, stets in dieser Zeit Freudigkeit!

2. Hätten wir Nichts als diese Sterbenszeit, Da wir unsre Glieder pflegten, Und auf jene Ewigkeit Keine Frucht zurechte legten, — Hofften wir auf Christum hier allein: Was wollt's seyn?

3. Aber nein! Hier ist nur die Thränensaat, Dorten soll die Ernte kommen. Wer hier treu gewirket hat, Wird mit Ehren angenommen, Und gelangt zur stolzen Ruhestatt Nach der That.

4. Treuer Gott! Schau' auf deine Jünger hin, Deren Herz du aufgeschlossen, Und in deren Geist und Sinn Christi Blut und Geist geflossen, — Denen du die schöne Glaubensbahn Aufgethan!

5. Kron' und Lohn Legen wir in Demuthspflicht, Herr, zu deinen Füßen nieder, Und vor deinem Angesicht Singt man täglich frohe Lieder. Aller Engel ewigheitrer Chor Singt uns vor.

6. Fahre fort, Trautester Immanuel, Der du uns bisher gesegnet, Daß auf eine jede Seel' Gnad' und Friede hat geregnet! Fahre denn im Segnen immer fort, Unser Hort!

7. Bräutigam! Hier ist Angst; — Hallelujah! Hilf uns durch die Pilgerwüste! Halt' es unsern Herzen nah', Daß ein Heiland für uns büßte; Heb' uns einst zu deinem Siegerchor Hoch empor!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (18. Oct. 1728.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht &c.

1662. Himmelan geht unsre Bahn, Wir sind Gäste nur auf Erden, Bis wir dort zum Kanaan Durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimstand, Droben unser Vaterland!

2. Himmelan schwing' dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch' Wesen, Und du kannst, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan!" ruft er mir zu In des heil'gen Wortes Lehren; Das weist mir den Ort der Ruh', Dem ich einst soll angehören. Wähl' ich dieß zur Leuchte mir, Hab' ich schon den Himmel hier.

4. Himmelan! Mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein!

5. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth Ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann!

6. Himmelan, nur himmelan! Das soll meine Losung bleiben! Ich will allen eiteln Wahn Durch die Himmelslust vertreiben. Himmelan nur steh' mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin!

B. Schmolke.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit &c.

1663. Unerschaffne Gotteslieb', Holder Freund der Seelen, Laß mich dir durch deinen Trieb Mich im Geist vermählen! Ziehe mich Mächtiglich, Wie mich reizt dein Wille, In die wahre Stille.

2. Nicht nur, was da sichtbar ist, Wollst du aus mir bringen, Sondern, was du selbst nicht bist In unsichtbar'n Dingen. Gib, daß mir Außer dir Nichts mehr übrig bleibe, Das ich lieb' und treibe.

3. Gib, daß mein Geist willenlos Und voll Einfalt werde, Sorgenfrei, im Schöpfer bloß Schwebend auf der Erde, In der Höh', Daß vergeh', Was nicht Jesus heißet, Wesentlich ihn preiset.

4. Selig ist ein reines Herz, Das von allen Dingen Dieser Welt sich überwärts Kann zum Höchsten schwingen, In die Sonn' Seiner Wonn Als ein Adler schauend, Dort die Wohnung bauend.

5. Nichts ist schöner anzuseh'n, Als der Sohn der Liebe. O, daß man, ihm nachzugeh'n, Stets den Geist erhübe! Sein Gesicht Würd' uns Licht, Und das ew'ge Leben Wunderbarlich geben.

Gottfried Arnold.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich &c.

(2. Cor. 5, 6.)

1664. Wir sind noch von der Heimath fern, Wir wallen aber unserm Herrn; Das nie geseh'ne Vaterland Ist uns aus seinem Wort bekannt.

2. Man seh' uns an, für was man will: Wir wallen fort und leiden still. Ist

Satan auch auf uns erbost: Wir sind des Herrn, und haben Trost.

3. So macht uns keine Furcht verzagt, Wenn uns die Welt verhöhnt und plagt; Und wen auch in der Welt nichts freut, Der hat in Gott doch Freudigkeit.

4. Herr Jesu, halt' auch mich dafür, Daß ich sey dein und walle dir! So wall' ich ganz getrost dahin, So lang ich in dem Leibe bin.

5. Du gingst mir selbst zum Vater vor; Richt' Aug' und Herz zu dir empor, Daß ich erkenn', wohin ich geh', Und auf dein Wort und Vorbild seh'!

6. Wall' ich nur, wie es dir gefällt, (Was ist's, wenn man's für Thorheit hält!) So komm ich heim; bei dir ist Ruh'; Was dir gefällt, belohnest du.

7. Da ziehest du uns Kleider an, Die jetzt kein Pilger tragen kann; Da wird sich's zeigen, wer man ist, Wenn man da lebet, wo du bist.

8. Mein Herr, den ich einst Blut gekost't, Mach' mich im Tode selbst getrost, Und ruf' in Gnaden mich nach Haus! So geht mein Wallen selig aus. Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1665. Stilles Lamm und Friedefürst! Meine Seele nach dir dürst't; Ach, wann wird, O mein Hirt, Fest mein Herz, so daß es nimmer irrt?

2. Gib, daß ich in Lieb' und Treu' Kindlich dir gehorsam sey, Daß mein Sinn Lieb' gewinn', Sich zum Opfer ganz und gar zu geben hin.

3. Schenke mir den sanften Geist, Der nur Lindigkeit beweist, Der in mir Sey die Zier Und der Schmuck, der köstlich ist und werth vor dir.

4. Gib, daß ich mit Tapferkeit Dich zu lieben sey bereit, Wenn auch Pein Stürmt herein, Daß ich mög' ein Lamm und Löwe vor dir seyn.

5. Halte mich dir unbefleckt, Und beständig aufgeweckt, Nachzufleh'n, Nachzuseh'n, Und wo du hingehst, getrost dir nachzugeh'n.

6. Lamm, das überwunden hat, Gib mir Armen auch die Gnad', Daß ich hier Für und für, Durch dein Blut gestärket, streit' und sieg' in dir!

7. Führe mich, wann ich einmal Wandern muß durch's finstre Thal, O mein Gott, Durch die Noth, Daß dein ewig Leben tödte meinen Tod!

8. Wann du wirst auf Zion steh'n, Müsse man mich um dich seh'n, Ohne Pein, Weiß und rein, Da du wirst, o Lamm, mein Licht und Tempel seyn!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1666. Ich will, o Herr, — gib Flügel! — Mich über alle Welt Zu jenem Sternenhügel, Zu deinem Freudenzelt Hinauf in Himmel schwingen. O förd're meinen Lauf, Nimm, frei von eiteln Dingen, Mein Herz mit dir hinauf!

2. Ja, hilf, daß Welt und Erde Mir ganz gering und klein, Der Himmel herrlich werde; O zeuch mich dort hinein, Wo ich ohn' Ende wohne, Wo schon mein Kleinod glänzt, Und wo die Perlenkrone Mein frohes Haupt umkränzt.

3. Was mir schon ist gegeben, Das präg' in meinen Sinn, Wie ich das ew'ge Leben Schon hab' und selig bin; Wie du mich schon im Glauben Gebracht zum Vaterland. — Wer will mir dieses rauben? Hier ist dein Geist, mein Pfand!

4. Ich bin mit dir erhöhet Hoch über Satans Wuth, Der nach dem Kleinod stehet; Ich siege durch dein Blut. Du wahrst mir selbst mein Erbe; Kein Pfeil reicht dort hinauf; Du nimmst mich, wann ich sterbe, Zum vollen Erbtheil auf.

5. So geh' ich schon dort oben Im Geiste aus und ein; So bleibt mein Herz erhoben, Und soll recht himmlisch seyn. O theure Himmelsgabe, O träufle stets herab, Daß ich damit mich labe, So schreckt mich nicht das Grab.

6. Wie süße ruh'n die Müden! Wie ruht dort manches Kind! Nun wir sind ungeschieden Von denen, die dort sind; Wir ruhen schon zusammen In Einem Haus und Schooß; O stiegen unsre Flammen Nur stets nach jenem Loos!

7. Gib süße Himmelsliebe, Die nach dem Himmel stöhnt, Die sich in heißem Triebe Nach dir, o Jesu, sehnt; Die stündlich, weil wir wallen, Zu dir die Seufzer schickt, Ja, dir nur zu gefallen, Sich stündlich hält geschmückt!

8. Hinweg, was hier zur Weide Der armen Welt nur geht! Nur das sey meine Freude, Daß dort mein Name steht; Nur

das sey meine Ehre, Mein Reichthum, mein Gewinn, Daß ich hinauf gehöre, Und dort ein Erbe bin!

9. Laß mich von jener Freude Ganz eingenommen seyn, Daß ich hier Alles meide, Was dort nicht darf hinein! So geh' mein ganz Beginnen, Mein Wandel da hinauf; Ja, ja, richt' Herz und Sinnen, Herr, stets zum Siegeslauf!

10. Laß deinen Pilgrim eilen, Und hier im Nachtrevier Bei keinem Tand verweilen; Entflamme die Begier, Daß ich stets meinem Ende Mit Lust entgegen seh', Im Frieden einst vollende, Und jauchzend vor dir steh'! Carl Friedrich v. Bogatzky.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt rc.

1667. Ruhe hat uns Gott verheißen, Ruhe, die da ewig währt. Da wir hier durch Wüsten reisen, Wo uns Gott den Glauben lehrt, Soll uns die Verheißung treiben, Daß wir nicht dahinten bleiben.

2. Lehr' mich, Herr, im Glauben wallen, Nur nach deiner Führung geh'n, Stehen, wenn schon Andre fallen, Hoffen, wo noch nichts zu seh'n. Denn die dein Wort angenommen, Läss'st du, Gott, zur Ruhe kommen.

3. Will der Weg mir lange werden, Zeige mir das nahe Land; Ist das Streiten voll Beschwerden, Stärke mir zum Sieg die Hand! Dahin, wo ich ausgegangen, Laß mein Fleisch nicht mehr verlangen.

4. Laß mich nicht von Ruhe träumen, Wo mein Geist doch keine hat! Die nicht glauben, die versäumen Ihren Theil an jener Stadt, Und in dieser Erdenwüste Sind die Gräber ihrer Lüste.

5. Was ich denke, was ich thue Unter meiner Pilgrimslast, Alles geh' auf deine Ruhe, Die du uns verheißen hast, Daß ich auf Verheißung sterbe, Und das Loos des Glaubens erbe. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn rc.

1668. Nimm dich, o meine Seel', in Acht! Du sollst schon hier im Leben Nach dem, was ewig selig macht, Nicht erst im Tode streben.

2. Kann Reichthum, Ehre, Lust der Welt Im Himmel dich versorgen, So renn' und sorg', und sammle Geld Am Abend und am Morgen!

3. Was aber ist der Schrift Bericht? — Der Weltkreis wird vergehen! So können ja die Güter nicht Den Welttod überstehen.

4. Und wirst du täglich nicht gewahr, Wie viel man trägt zur Erden? Man legt sie arm in ihre Bahr', Ihr Gut muß Andern werden.

5. Was hat die Erde sonst für dich, Das du mit dir kannst bringen? Schau', Pracht und Hoheit enden sich, Tod ist in allen Dingen.

6. Der Himmel hat dein wahres Gut, Nach dem sollst du stets trachten! Schau', dort hinauf schick' deinen Muth, Und lern' die Welt verachten.

7. O wer beschreibt den Reichthum mir, Der wartet auf die Frommen? Wer jene Lust, zu welcher wir Durch Christi Liebe kommen?

8. Kein Aug' und Ohr hat je erkannt, Kein Herz hat noch empfunden Der Seelen Ruh' und Freudenstand, Die selig überwunden.

9. Was hemmt die Erde meinen Lauf? Was hält sie mich im Zügel? Ich sehne herzlich mich hinauf! Wer gibt mir Adlersflügel?

10. Komm, Jesu, nimm zu dir mich ein! Komm, komm mit deinen Freuden! Ich habe Lust, bei dir zu seyn, Und selig abzuscheiden. Simon Dach.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1669. Großer Heiland, deine Triebe Flöße tief in meinen Sinn! Für ein Tröpflein deiner Liebe Schätz' ich tausend Welten hin.

2. Das ist nicht zu viel gesprochen, Wenn dein volles Gnadenlicht Bis ins Herz hindurchgebrochen, Wenn der Mund im Glauben spricht.

3. Denn was helfen tausend Welten, Und was nützt mir ihr Gewinn? Wenn du anfängst, mich zu schelten, Ist mein ganzes Glück dahin.

4. Aber wenn ich dich besitze, Sind die Welten alle mein. O wer sagt's, wie viel es nütze, Deiner Huld versichert seyn!

5. Darum will ich dich erkennen, — Ueberschwänglich ist dieß Licht! Alles will ich Schaden nennen, Seh' ich nur dein Angesicht!

G. G. Woltersdorf.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir ꝛc.

1670. Ach Jesu, zeuch mich von der Erden, Laß meine Seele himmlisch werden; Nimm, was da irdisch, von mir hin, Und dämpf' in mir des Fleisches Sinn!

2. Wie selig sind schon hier die Seelen, Die dich zu ihrer Lust erwählen, Und sich entreißen dieser Welt, Die doch nichts Göttliches enthält!

3. Ach laß mich dieses wohl bedenken, Und ohn' Aufhören mich versenken In dich, das einzig wahre Gut, O Gottes Sohn, mit Sinn und Muth!

4. So kann ich mich in dir ergötzen; Nichts kann von Allem mich verletzen, Was diese Welt auf mich gericht't, Das Finst're muß mir werden Licht.

5. Dieß ist die Burg der Ruh' und Freude, Hier siege ich, wenn ich schon leide; Hier kämpfe ich in Christi Kraft, Und schmeck', was seine Liebe schafft.

6. Drum will ich mich ihm willig lassen, Was irdisch ist, von Herzen hassen, Dagegen richten meinen Sinn Auf das, was ewig bringt Gewinn.

7. Hiezu gib deines Geistes Stärke, Vernichte meines Fleisches Werke, So bin ich stets und bleibe dein, Und du wirst auch der Meine seyn! Gottfried Arnold.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

1671. Ich blick' in jene Höhe, Wohin mich Jesus ruft; Das Land, worauf ich stehe, Ist nichts, als meine Gruft.

2. Die Welt, in der ich lebe, Gibt mir nur dürres Laub, Und was ich ihr einst gebe, Mein Leib, ist auch nur Staub.

3. Drum, Heiland, ach, ich bitte: Entreiße bald mich ihr! Mein Geist, von seiner Hütte Gedrückt, sehnt sich nach dir.

4. Du bist's, auf den ich blicke, O du, mein ew'ges Licht! Der Erde Reiz verrücke Mir diese Aussicht nicht!

5. Nur du bist meine Sonne, Die mir am Himmel scheint. Such' ich wo anders Wonne, So bin ich selbst mein Feind.

6. Ach, wenn ich hängen bliebe An Freuden außer dir, Getrennt von deiner Liebe: Wie traurig ständ's mit mir!

7. Genieß' ich auch hienieden Nicht viele Heiterkeit: Dein Trost, dein Heil und Frieden Vergüten alles Leid.

8. Nur meine Seele retten, Nur das sey mein Gesuch! Wenn Sünder Welten hätten, Was nützte das beim Fluch?

9. Willst du, so mag auf Erden Mein Weg wie deiner seyn, Voll Leiden und Beschwerden: Genug, wenn du bist mein!

10. Du bringst mir im Gedränge, In tiefer Dunkelheit, Bei heißer Thränen Menge Kraft, Licht und Schutz im Streit.

11. Du bleibst mir stets zur Seite, Befreist mich von der Welt; Du bleibst in jedem Streite Mein Sieger, der mich hält.

12. In Allem überwinden, Ist deiner Freunde Pflicht; Denn du, um uns zu finden, Flohst Kreuz und Marter nicht.

13. So denk' ich, leb' und glaube, Bis ich vollendet bin; Dann führst du mich vom Staube Zu deiner Ruhe hin. Joh. Gottfr. Schöner.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

1672. Ach, daß aller Welt Getümmel Möcht' in mir gedämpfet seyn, Und der stille Freudenhimmel Meine Seele nehmen ein, Wo kein Feind, kein Zank und Streit, Keine Widerwärtigkeit, Keine Trübsal, keine Schmerzen Kommen zu den stillen Herzen!

2. Schöner Himmel voller Frieden, Freistatt voller Seligkeit! Wie werd' ich, der ich hienieden Lebe voller Angst und Streit, Wie werd' ich mich freu'n, wenn du Mir wirst gönnen deine Ruh'! Ach, du sanftes, stilles Wesen, Wie werd' ich in dir genesen!

3. Jesu, meine Seelenwonne! Führ' mich in dein Freudenhaus, Wo das Goldlicht deiner Sonne Mir wird nimmer löschen aus, Wo kein Leiden mehr mich quält, Wo nur Wonne mich beseelt. Wann du willst nach diesem Leben Deine stille Ruh' mir geben!

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1673. Du, o schönes Weltgebäude, Magst gefallen, wem du willt: Deine leichtgewohne Freude Ist mit lauter Angst umhüllt. Denen, die den Himmel hassen, Will ich ihre Weltlust lassen; Mich verlangt, bei dir allein, Jesu, theures Heil, zu seyn!

2. Müde, die der Arbeit Menge Und der Sonne Gluth beschwert, Wünschen. daß des Tages Länge Werde durch die Nacht verzehrt, Daß sie nach so vielen

Lasten Können sanft und süße rasten. Mich verlangt bei dir allein, Jesu, meine Ruh', zu seyn!

3. O möcht' ich in deinen Armen Ruhe finden nach dem Streit! Für dein ewiges Erbarmen Gäb' ich alle Lust der Zeit! Gold und Ehr' und andre Gaben Wollt' ich nimmer, nimmer haben; Du nur, Jesu, solltest mein, Du mein Schmuck und Reichthum seyn!

4. Andre mögen durch die Wellen Und durch Wind und Klippen gehn, Ihren Handel zu bestellen, Und da Sturm und Noth besteh'n: Ich will meine Glaubensflügel Schwingen zu dem Sternenhügel; Jesu, du nur sollst allein Meiner Wallfahrt Ende seyn!

5. Tausendmal pfleg' ich zu sagen, Und noch tausendmal dazu: Ach, würd' ich ins Grab getragen, O so käm' ich in die Ruh'; Und mein bestes Theil das würde Frei von dieser Leibesbürde, Wenn du mich nur wollt'st befrei'n, Um, mein Gott, bei dir zu seyn!

6. Komm, o Tod, des Schlafes Bruder, Komm und führe mich nur fort! Lös' an meinem Schiff das Ruder, Bringe mich zum sichern Port! Der da will, der mag dich scheuen; Du kannst mich allein erfreuen; Denn durch dich kann ich allein Dort bei meinem Jesu seyn!

7. Ach, daß meine matte Seele Heute noch verlassen müßt' Dieses Leibes finstre Höhle, Drinnen sie gefangen ist! Käme sie zu jenen Chören, Die dich, großer Gott, verehren, Daß ich, ihnen gleich zu seyn, Stimmt' in ihre Lieder ein!

8. Doch, weil ich die Friedensauen Und des Himmels Freudensaal Jetzo noch nicht kann erschauen, Und noch bin im Thränenthal: Schwing' ich glaubig Herz und Sinnen Himmelwärts nach dir von hinnen, Und will unterdeß allein Nur in dir, o Jesu, seyn!

Nach Joh. Frank.

Mel. Ich dank' dir, schon rc.

1674. O Christ, erhebe Herz und Sinn! Was hängst du an der Erden? Hinauf, schwing' dich zum Himmel hin! Ein Christ muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, Ein Fremdling und ein Wandrer! Wenn kurz du hausgehalten hast, So erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt, was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge; Wer einen Himmel hoffen kann, Der achtet sie geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Sinn aufs Niedre lenken? Wer Jesum kennt, der denket hoch; So müssen Christen denken.

5. Sieh', Christ, nie sorgend unter dich, Wenn dich die Leiden drücken; Sieh' gläubig in die Höh', und sprich: Der Herr wird mich erquicken.

6. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen. Blick' oft hinauf! der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

7. Dort oben ist des Friedens Haus. Gott theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus; Kämpf' auch um Ruh' und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Gott Preis und Dank zu bringen; O Seele, sehnest du dich nicht, Mit ihnen zu lobsingen?

9. Dort herrscht dein Heiland, Gottes Sohn, Und nach dem Kampf auf Erden Sollst du vor seinem Gnadenthron Von ihm gekrönet werden.

10. Hilf, Jesu, daß ich für und für Den Geist zu dir erhebe, Und daß ich jetzt und ewig dir Anhänge, diene, lebe!

Ehrenfried Liebich.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit rc.

1675. Seele, suche doch dein Glück, Da wo es zu finden! Wende muthig deinen Blick Weg von Welt und Sünden. Suche du Wahre Ruh' Nur in Jesu Gnade, Auf dem schmalen Pfade.

2. Mache dich des Erbtheils werth, Jener ew'gen Krone, Die der Heilige bescheert Seinem Volk zum Lohne. Menschenwitz Ist nichts nütz; Sichre Sünder lügen, Erdenlüste trügen.

3. Schau, wie dieser Erde Tand Schattengleich verschwindet! Dem vertraue, dessen Hand Tausend Welten gründet! Bleibst du fern Von dem Herrn, Kann dich Niemand retten Von des Todes Ketten.

4. Preist, ihr Himmel, ihn, der ist, War und ewig lebet! Hochgelobt sey Jesus Christ, Der uns hoch erhebet! Rühmt und preist Gottes Geist! Diese heil'gen Namen Helfen einzig! Amen.

5. Geist der Wahrheit, leuchte mir, Stärke meine Sinne, Daß ich Sünder werd' in dir Meinen Heiland inne! Quell des Lichts, Ich bin nichts! O gib du mir Leben, Gott mein Herz zu geben!

6. Dann stellt deine Gnade mich Auf die schöne Höhe, Wo ich, Jesu, stark durch dich, Ueber Wolken stehe, Wo die Noth Und der Tod Unter meinen Füßen Machtlos toben müssen.

7. Dann kann kein vergänglich Leid Meine Seele kränken; Dann darf ich die Ewigkeit Ohne Schauer denken. Herr, nimm hin Herz und Sinn, Daß ich schon hienieden Leb' im ew'gen Frieden!

Friedrich v. Derschau.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc

1676. Zur Heimath droben in den Höhen, Wo hell und schön die Sonne steht, Soll nun mit Ernst die Reise gehen, Wie mirs mein treuer Heiland räth! Die schwerste Reue kommt den an, Der sich zu spät dazu gethan.

2. Ist keine Stätte, hier zu bleiben, Warum halt' ich mich hier noch auf? Muß erst der Ruf des Herrn mich treiben, Da doch zum Himmel geht der Lauf? Fürwahr, kein menschlich Herz denkt aus, Was uns bescheert im Vaterhaus!

3. Erweck', o Herr, all meine Kräfte! Gib, daß mein Blick sich unverwandt Auf meiner Heimath Berge hefte; Halt' über mir die Gnadenhand! Du bist es ja, Herr Jesu Christ, Der in den Schwachen mächtig ist.

4. Ihr Blumen, eitler Welt Entzücken, Die ich im Leichtsinn sonst gepflückt, Um euch werd' ich mich nimmer bücken, Weil sich mein Geist nach Bess'rem schickt! Wer aufwärts will zum Himmel seh'n, Muß auf geraden Füßen steh'n.

5. Von meiner Heimath in den Höhen Hält mich kein Glanz der Welt zurück. Ich muß zu meinem König gehen, — In seinem Herzen blüht mein Glück! Wer da mich hindert, ist mein Feind, Obwohl er noch so freundlich scheint.

6. Hinweg mit allen Hindernissen, Und däuchten sie mir noch so süß! Ein Christ muß zu entbehren wissen, Was ihn sein Ziel vergessen ließ. Der eitlen Erde bin ich satt, — Hinauf, hinauf zu Gottes Stadt!

Gottfried Gentzel.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1677. Unser Wandel ist im Himmel; In dem irdischen Getümmel Ist des Geistes Bleiben nicht. Dieser Welt Lust muß vergehen, Das, was ewig kann bestehen, Ist dort oben in dem Licht.

2. Jesu, dir sey Preis gegeben, Daß du uns den Weg zum Leben Durch dein Wort hast kund gethan! Ja, dein wunderfreundlich Leiten Will auch mir das Herz bereiten, Zu erwählen diese Bahn.

3. Will mich Noth und Nacht bedecken, Dennoch soll mich nichts abschrecken Von dem schon erwählten Gang; Auch bei Elend, Müh' und Schmerzen Wird mit dir doch meinem Herzen Nie auf diesem Wege bang.

4. Ach, mich dünkt, daß ich schon sehe In der heitern Himmelshöhe Jene große Herrlichkeit! Ach, daß sich der Weg bald schlöße, Und ich dort der Ruh' genöße, Wo mir Wohnung ist bereit!

5. O wie leicht sind unsre Dächer, Unsrer Pilgerschaft Gemächer! Was ist unser irdisch Haus? Zwischen diesen schwachen Mauren Findet sich so manches Trauren, Bis der Tod uns treibt heraus.

6. Laß, o Jesu, bald mich schließen, Und des Vaters Haus begrüßen, Das du selbst bereitet hast! Nun, du bist mir ja gegeben Selbst als Wahrheit, Weg und Leben; Drum bin ich dein Himmelsgast.

7. Leite mich auf rechter Straße, Daß ich Welt und Wollust hasse, Weil ich führe meinen Lauf. Herr, hab' Acht auf mein Vertrauen, Laß mich deinen Vater schauen! Komm, o Jesu, nimm mich auf!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1678. Herr Gott, du kennest meine Tage, Du siehst, daß ich, dein schwaches Kind, Den Schatz in solchen Schalen trage, Die irdisch und zerbrechlich sind; Drum mache du mich allezeit Zum Sterben fertig und bereit!

2. Laß mich nach der Erkenntniß streben, Daß du mir hast mein Ziel bestimmt, Und daß mein ungewisses Leben Vielleicht gar bald ein Ende nimmt: Ja, lehre du mich diesen Schluß: Daß ich einmal von hinnen muß!

3. Ich soll nach jener Wohnung trachten, In der ich ewig bleiben kann; Drum lehr' mich auf den Himmel achten, Den

seh' ich als mein eigen an; So wird mein Haus hier auf der Welt, Und auch für's Ew'ge wohl bestellt.

4. Mein Herz, o sey im Himmel droben, Denn da ist auch mein Schatz und Theil, Den Jesus mir hat aufgehoben, Dort ist das fest versprochne Heil! Die Weltlust sey mir viel zu schlecht; Im Himmel ist mein Bürgerrecht!

5. Der Tod wird mich nicht schrecken können, Die Welt nur zagt vor seinem Bild; Ich will ihn deinen Boten nennen, Weil du durch ihn mich holen willt; Wo man mit ihm Bekanntschaft hat, Da hat der Schrecken keine Statt.

6. Kommt nur, ihr lang' ersehnten Stunden! Komm, eile, mein Erlösungstag, Da ich, von aller Noth entbunden, Zum Leben sterbend dringen mag! Da find' ich in des Höchsten Hand Mein Eden, mein gelobtes Land.

7. Ja, Herr, dir will ich mich ergeben, Dir, dessen Eigenthum ich bin! Du, liebster Jesu, bist mein Leben, Und Sterben bleibet mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir, Sey du nur mein, so gnüget mir!

8. Hilf mir, dich, mich, die Welt erkennen: Dich, daß du mir mein Alles bist; Mich, daß ich Staub und Nichts zu nennen, Die Welt, daß sie mein Kampfplatz ist! Wer dich, sich und die Welt erkennt, Der macht ein richtig Testament.

Rudolph Senfft von Pilsach.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

1679. Vor Traurigkeit im Herzen Seufz' ich aus tiefem Grund; Vor innerlichen Schmerzen Ruf' ich all' Tag' und Stund'.

2. Sehnsucht macht mich erbeben, Es wird mir lang die Zeit; In Ruh' kann ich nicht leben, Bis ich von hinnen scheid'.

3. Ach, wann, wann soll es werden? Wann, Jesus, rufest du? Ist ja doch Nichts auf Erden, Darin man friedlich ruh'!

4. O wann doch wird erscheinen Der vielerwünschte Tag, Da ich vom steten Weinen Zur Freude gehen mag?

5. Trost wollt' ich mir bald bringen, Wenn ich ein Täublein wär'; Empor wollt' ich mich schwingen Bis zu des Himmels Heer;

6. Da wollt' ich mich versenken Tief in das höchste Gut! — O Gott! wer wird mir schenken, Darin man einzig ruht? —

7. So muß ich denn noch warten Beständig allezeit Im Lust- und Schmerzensgarten, In Freud' und Traurigkeit.

8. Nicht soll die Lieb' erkalten, Nie soll sie nehmen ab; Zu Gott will ich mich halten Bis in mein stilles Grab.

9. Und wenn dann auch will sausen Der Wind auf diesem Meer, Und wenn die Wogen brausen Rund um mein Schifflein her:

10. Will ich doch nicht verzagen, Gott wird mein Helfer seyn; Den Anker will ich schlagen Tief in sein Herz hinein!

Friedrich von Spee. (Nach Wilhelm Smets.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

1680. Es zieht mich zu den Höhen Ein mächt'ger inn'rer Zwang; Ich kann ihn wohl verstehen, Den wundersamen Drang; Es tönt in mir, als riefe Mir eine Stimme zu: „Hier unten in der Tiefe, Da findest du nicht Ruh."

2. Ich kann von diesem Ahnen Mich nimmermehr befrei'n; Es muß ein ernstes Mahnen Aus jenen Höhen seyn! Man ist ja so geschieden Hier unten von dem Licht, Und kennt den wahren Frieden Und sucht und schmeckt ihn nicht.

3. Sie suchen Schätz' und graben Sich in die Tiefe ein, Und träumen viel, und haben Davon nur Angst und Pein. Mich aber zieht es immer, Dem Himmel nah zu seyn. — O möchte Gott dem Klimmer Nur Muth und Kraft verleih'n!

4. Es martert sich und quälet Die Seele bis zum Tod, Wenn sie nicht hat erwählet Den rechten Hort in Noth, Der sie macht von den Sünden Und Bangigkeiten frei, Und lehrt, was Ueberwinden Und ew'ge Wonne sey.

5. Mein Heiland! du hast sterbend Erkämpft uns ew'ge Ruh'; Nun ruft dein Kreuz uns werbend Den ew'gen Höhen zu. Ach hilf es mir erfassen, Daß du mein Heiland bist, Und Alles gern verlassen Um dich, Herr Jesu Christ!

6. Du wardst für mich zum Fluche, Du hingst für mich am Kreuz; Gib, daß ich nimmer suche Der Erde Lust und Reiz; Nein, hilf, daß ich verstehe, Herr, deine große Treu', Und einst in deiner Höhe Auf ewig bei dir sey!

Eigene Melodie.

1681. So oft ein Blick mich aufwärts führet, Und meinen Geist ein Strahl berühret, Der aus vom ew'gen Zion geht: Will mein Herz zu enge werden, Weils auf Erden Schon in Himmelskraft ersteht.

2. Da bin ich in die Höh' geflogen, Und schon zu jener Welt gezogen; Alles wird mir viel zu klein, Daß die Seele Raum drin hätte; — Meine Stätte Muß ein weiter Himmel seyn!

3. Was sollen mir die armen Sachen, Die ein Gemüth voll Unruh machen? — Ich kann ihrer ledig seyn, Denn mein Auge kennt den Führer Und Regierer, Der mich führt in Eins hinein.

4. Der Schatten ist mir zu geringe, Daß er mich in das Wesen bringe, Das die Weisheit mir gezeigt. O ich schätze mich für selig, Und bin fröhlich, Daß mein Gott zu mir sich neigt!

5. Drum, scheint auch Etwas als das Beste, Und setzt die Lieb' sich drinnen feste, Fällt doch endlich Alles hin, Wenn es Gott nicht selbst gewesen, Dessen Wesen Einzig füllt den leeren Sinn.

6. So lang ich noch nicht konnte fliehen, Was hin und her das Herz kann ziehen, War mein Jammer übergroß, Und zerstreute die Gedanken; — Denn sie wanken, Wenn von ihrem Grund sie los.

7. Sollt' ich nun nicht den Götzen fluchen, Und außer Gott noch etwas suchen, Der doch Alles in mich legt, Was ich soll auf ewig haben, Und die Gaben Durch den Geist in's Herze prägt?

8. Darf ich hinfort nach Fremdem gaffen? — Er kann im innern Tempel schaffen, Was zu seinem Dienst gehört! — Ja, wenn schweigen Welt und Sinnen, Lehrt er innen, Was allein ihn geistlich ehrt.

9. Herz! willst du dieses noch verschieben, Und deinen Himmel selbst nicht lieben? — Seele, siehst du nicht den Trug? Schau! die Vielheit ist dein Schade; Gottes Gnade Macht uns nur durch's Eine klug.

10. Wer hier sich nicht läßt vorbereiten, Dem muß das Feuer endlich scheiden Erz von Stoppeln, Gold von Stroh. Hat er aber recht gebauet, Gott vertrauet, Wird er dessen ewig froh.

11. Mein Vater! du bist nicht zufrieden, Wenn ich nicht völlig bin geschieden Auch vom kleinsten Quell der Pein; Du willst mich vollkommen haben; Deine Gaben Sollen in mir völlig seyn.

12. Drum thu' ich nichts mehr zu Gefallen Der Kreatur, und will vor Allen Meinem Schöpfer bleiben treu! — Ihm gehören meine Pflichten; Andres Dichten Ist nur Tand, wie klug es sey.

13. Mein Auge soll in Einfalt schauen Auf ihn, das Herz ihm völlig trauen Auf der Gnade heller Spur. — Ihm will ich mich völlig geben, Und nicht leben Nach der alten Kreatur.

14. Herr, bring mich unter deinen Willen, Und laß ihn ganz mein Herz erfüllen, Daß ich brauche deine Kraft, Die mich aus der Vielheit reißet, Heil beweiset, Und in Einem Alles schafft!

Gottfried Arnold.

V. Von dem Gebet.

Eigene Melodie.

1682. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron; Schwache Thränen, Kindlich Sehnen Bring' ich dir, du Menschensohn; Laß dich finden, Laß dich finden, Bin ich gleich nur Asch' und Thon!

2. Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn! Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter Erb' ich bin. Laß dich finden, Laß dich finden; Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Herr, erhöre! Ich begehre Nichts, als deine freie Gnad', Die du gibest, Wo du liebest Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, Laß dich finden; Der hat Alles, der dich hat.

4. Rein, voll Wonne, Wie die Sonne, Ist, o Seelenfreund, dein Herz. Ich nur finde Noch der Sünde Tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, Laß dich finden, Schaff' in mir ein reines Herz!

5. Tief in Nöthen Hilf mir beten, Kindlich beten, Herr, vor dir. Ach erscheine, Wenn ich weine, Bald mit deiner Hilfe

mir! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud' Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit.

Nach Joachim Neander.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

1683. Ich will zu meinem Gott mich halten, Und das soll meine Freude seyn! Ich stell' auf meines Herren Walten Mein Fleh'n und Hoffen ganz allein; Dann wird mein Herz gegründet ruh'n, Daß ich verkünde all sein Thun.

2. Er wendet stets sich voll Erbarmen Zu der Verlass'nen bangem Fleh'n, Verschmäht nicht das Gebet der Armen, Und läßt sie nicht im Elend steh'n. Ja, ihm gebühret dieser Ruhm: Er höret uns im Heiligthum!

3. Das sollen Kindeskinder merken: Man schreibe dieses freudevoll: Das Volk, das noch zu guten Werken Von ihm geschaffen werden soll, Wird stets erhört, und gibt darob Dem Gott der Gnaden auch sein Lob!

4. Herr, du hast deines Namens Ehre Hochherrlich in der Welt gemacht! Wenn ich dich bitte, so erhöre! Du wußtest es, eh' ich's gedacht. Gib meiner Seele große Kraft Zur Uebung guter Ritterschaft!

5. Es sollen danken dir auf Erden, Herr, alle Hohen dieser Welt! Du lässest ja gepredigt werden, Was unser Herz zufrieden stellt. Wer deines Munds Verheißung hört, Von dem seyst du im Staub verehrt!

6. Der Herr ist hoch, und siehet gerne Auf das, was arm und niedrig heißt. Er kennt die Stolzen in der Ferne. — Wie soll dem Herrn mein schwacher Geist Vergelten all das theure Gut, Das er aus Gnaden an mir thut?

7. Ich will den Kelch des Heils erheben, Und singen meines Gottes Ruhm; Ich will im Kreuze nicht erbeben, Denn ich bin ja sein Eigenthum. Ich lobe, Herr, und preise dich, Und wenn ich bete, höre mich!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich &c.

1684. Wer ist wohl würdig, sich zu nahen Zu Gottes hocherhabner Majestät? Darf sich ein Sünder unterfahen, Den Ew'gen anzurufen im Gebet? Die Finsterniß erbebet vor dem Licht, Das Herz will beten, und vermag es nicht.

2. Der Mensch, in Finsterniß gefallen, Tritt scheu vor Gottes Heiligkeit zurück; Sein Geist kann nicht zur Höhe wallen, Im Knechtsgeist schlägt er nieder seinen Blick; Er fühlet, daß er keiner Gabe werth; Nur Fluch und Armuth ist's, was ihm gehört.

3. Doch Christus hat uns ausgesühnet, Als er für uns vergoß sein theures Blut. — Er hat uns Gottes Huld verdienet, Und uns gebahnt den Weg zum höchsten Gut. Das Heiligthum ist uns jetzt aufgethan, In Christi Namen dürfen wir uns nah'n.

4. Er selbst ist uns vorangegangen, Vertritt beim Vater seine Gläub'gen nun; Seht, wie er brennet vor Verlangen, Was sie in seinem Namen fleh'n, zu thun! In reicher Fülle beut er ewig dar Des Heiles Güter, groß und wunderbar.

5. Nun kann und darf ich nimmer zagen, Mein Sündenelend macht mich nimmer scheu. Im Glauben will ich's fröhlich wagen; Zum Abbarufen steht sein Geist mir bei. Und ruf' ich: Abba! gläubig in dem Herrn, So höret und erhöret Gott mich gern.

6. Herr, lehre du mich also beten, Wie es dir lieb und wohlgefällig ist! Laß nie mich anders vor dich treten, Als daß ich hab' im Herzen Jesum Christ. Ach mache mich nur von mir selber frei, Daß Christus Alles mir in Allem sey!

7. Sein Nam' sey mir in's Herz geschrieben, Mein Werk sey nichts, das seine nur sey groß! In Christi Schmuck mußt du mich lieben; Ohn' ihn steh' ich vor dir beschämt und bloß. Mit ihm steht offen deines Hauses Thür, Ohn' ihn verschließt sie sich auf ewig mir.

8. Nun, Vater, fülle meine Hände! Zu dir heb' ich sie gläubig betend auf; Aus deines Sohnes Fülle sende, Was mächtig ist, zu fördern meinen Lauf! Hier ist mein Geist dir im Gebete nah, Einst schaut mein Auge dich, — Hallelujah!

J. A. Freylinghausen.

Eigene Melodie.

1685. Dir, dir, Jehovah, will ich singen! Denn, wo ist doch ein solcher Gott

wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; Ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ, So wie es dir durch ihn gefällig ist!

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir! Dein Geist in meinem Herzen wohne, Und leuchte mir in allen Dingen für; So hebt er auch mein Herz zu dir empor, Daß ich dir Psalmen sing' im höhern Chor.

3. Dein Geist kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Er lehret mich im Glauben beten, Gibt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind; Dann ruf' ich, als Miterbe deines Sohns, Das Abba zu den Höhen deines Throns.

4. Wenn dieß aus meinem Herzen schallet Durch deines heil'gen Geistes Kraft und Trieb, So bricht dein Vaterherz und wallet Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb', Daß mir's die Bitte nicht versagen kann, Wenn sie nach deinem Willen ist gethan.

5. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Dem neiget sich dein Gotteswille zu, Das wird gewiß von dir erhöret, Weil ich's im Namen deines Sohnes thu', Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin; So nehm' ich Gnad' um Gnade von dir hin.

6. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß habe! Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, Und weiß es: alle gute Gabe, Die ich von dir verlanget jederzeit, Die gibst du, und thust überschwänglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr'.

7. Wohl mir! ich bitt' in Jesu Namen, Der mich vertritt in deiner Himmelshöh'! In ihm ist Alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben fleh'. Wohl mir! Lob dir, jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Bartholomäus Crasselius.

Mel. Wunderbarer König rc.

1686. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten! Gott ist in der Mitte: Alles in uns schweige Und sich innigst vor ihm beuge! Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlag' die Augen nieder; Gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen; „Heilig, heilig, heilig" Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm Unsre Stimm', Wenn auch wir Geringen Unsre Opfer bringen!

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben; Du allein Sollst es seyn, Unser Gott und Herre; Dir gebührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht' ich recht dich preisen Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht' ich, wie die Engel, Immer vor dir stehen, Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in Allen!

5. Luft, die Alles füllet, Drin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben! Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk' mich in dich hinunter! Ich in dir, Du in mir! Laß mich ganz verschwinden, Dich nur seh'n und finden!

6. Du durchdringest Alles; Glanz vom ew'gen Lichte, Leucht' mir heiter in's Gesichte! Wie die zarten Blumen Willig sich entfalten Und der Sonne stille halten: Möcht' ich so, Still und froh Deine Strahlen fassen, Und dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig, Innig, abgeschieden, Sanft und still in deinem Frieden; Mach' mich reines Herzens, Daß ich deine Klarheit Schau' im Geist und in der Wahrheit. Laß mein Herz Uebertwärts Wie ein Adler schweben, Und in dir nur leben!

8. Herr, komm' in mich wohnen, Laß mein Herz auf Erden Dir ein Heiligthum noch werden! Komm, du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb' und ehre; Wo ich geh', Sitz' und steh', Laß mich dich erblicken Und vor dir mich bücken!

G. Tersteegen.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

1687. Zu den Höhen Aufzusehen, Wo der Gott der Gnade thront, Und mit Beten Hinzutreten, Wo mein Hoherpriester wohnt: Welch' ein seliges Geschäfte, Das mit Heil und Wonne lohnt!

2. Herr, andächtig, Kindlich mächtig Komme mein Gebet vor dich! Gott der Götter, Mein Erretter, Nur zu dir, zu dir fleh' ich! Ach, um meines Mittlers willen Höre und errette mich!

3. Wie wohlthätig, Treu und gnädig Ist dein väterlich Gemüth! Deine Sonne Spendet Wonne Auch dem Sünder, der dich flieht. Laß auch mir dein Antlitz leuchten, Wenn mein Auge nach dir sieht!

4. Laß dich schauen, Mein Vertrauen! Wenn mein Herz mit Nöthen ringt, Und mit Thränen, Angst und Sehnen Seine Seufzer vor dich bringt; Dann vertritt mich, Geist der Gnaden, Daß mir mein Gebet gelingt!

5. Laß erscheinen Auf mein Weinen Strahlen deiner Freundlichkeit! Ja, du wendest, Und du endest Meine Trübsal dieser Zeit. Dann sey deinem großen Namen Preis und Ruhm von mir geweiht!

6. Schweigst du stille, Und die Fülle Deiner Hülf' und Huld verzeucht: Ach, dann mach' mich Stark und muthig, Daß mein Herz nicht von dir weicht! Laß mich, wie einst Jakob, ringen, Bis mein Kampf den Sieg erreicht!

7. Wo ich stehe, Sitz' und gehe, Sey mein Herz zu dir gericht't. Dich erkennen, Vater nennen, Sey mir stets die liebste Pflicht! Wenn ich kindlich vor dir wandle, O wie glänzt mir dann dein Licht!

8. Drum regiere, Herr, und führe Du mich selbst auf eb'ner Bahn! Wenn ich schmachte, Nichts mehr achte, Wenn ich nicht mehr beten kann: Dann erhöre meine Seufzer, Und nimm mich mit Ehren an!

9. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu, hoffe ich: Du erhörest Und gewährest Meine Bitte gnädiglich. Amen! ja, es wird geschehen, Gott, mein Vater, höret mich!

Christian Gottlieb Göz.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1688. Mein Gott! ich klopf' an deine Pforte Mit Seufzen, Fleh'n und Bitten an; Ich halte mich an deine Worte: „Klopft an, so wird euch aufgethan." Ach öffne mir die Gnadenthür'! In Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann doch etwas Gutes haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, Bei dir ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt, Das Gut, das alle Sehnsucht stillt.

3. Drum nah' ich dir mit meinem Beten, Das herzlich, glaubig, kindlich ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser, Jesus Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist! Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gib, o Geber, allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt!

5. Verleih' Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe innig seyn. Will Satan mir das Kleinod rauben, So halte der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Verleihe mir ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen, So schick' sie in der Gnadenzeit. Vergib die Schuld durch Jesu Blut, Und mach' mein Böses wieder gut.

7. Ich darf nicht bloß um Freude bitten, Und daß mich Kreuz verschonen soll; Mein Heiland hat ja selbst gelitten, Drum leid' ich mit ihm freudenvoll. Doch wird Geduld mir nöthig seyn, — Die wollest du mir, Herr, verleih'n.

8. Das Andre wird sich alles fügen, Ich möge arm seyn oder reich. An deiner Huld laß ich mir g'nügen; Die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden seyn.

9. Wenn ich dich bitt' um langes Leben, Gib, daß ich christlich leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Seligen mich zugesellt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß. Du wirst nur Gutes mir gewähren, Denn Jesus macht den frohen Schluß: Ich soll in seinem Namen fleh'n, So werde, was mir nützt, gescheh'n.

Benj. Schmolke.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' rc.

1689. Wohl dem, der fest im Glauben steht, Und in dem Namen Jesu fleht! Denn wahrlich, ihm entgehet nicht, Was ihm des Herren Mund verspricht.

2. Doch müssen's Gottes Kinder seyn, Die sonder Trug und Heuchelschein Zu ihm aufheben heil'ge Händ'; Zu solchen er sein Antlitz wend't.

3. Wenn nach dem Vater ruft ein Kind, So hört darauf sein Ohr geschwind; Wenn's ihn anspricht in Hungersnoth, Versaget er ihm nicht das Brod.

4. Gibt auch ein Vater einen Stein, Wenn nach dem Brod die Kinder schrei'n? Legt er dem Sohn für einen Fisch Wohl eine Schlange auf den Tisch?

5. Also, wer Gott zum Vater hat, Der wird erhöret in der That; Die Sünder aber hört er nicht, Er kehrt von ihnen sein Gesicht.

6. Nur wer die Sünde reuig flieht, Und gläubig auf zu Jesu sieht, Der schmecket seiner Bitte Frucht, Und findet, was sein Herz gesucht.

7. Drum bet' und fleh' aus Herzensgrund, Im Geist und nicht nur mit dem Mund, In Glaubenskraft und Zuversicht Um Alles, was dir je gebricht!

8. Du aber, Jesu, lehre mich Zum Vater beten würdiglich, Damit mein kindliches Gebet Erhörung finde früh' und spät!

Laurentius Laurentii.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

1690. Bete nur, betrübtes Herz, Wenn dich Angst und Kummer kränken, Klag' und sag' Gott deinen Schmerz, Er wird endlich an dich denken; Gott wird dein Gebet und Fleh'n, Ist es ernstlich, nicht verschmäh'n.

2. Gott wird dein Gebet und Fleh'n Dir zur rechten Zeit gewähren; Glaube nur, es wird gescheh'n, Was die Frommen hier begehren; Denn Gott kennet deinen Schmerz, — Bete nur, betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz, Bete stets in Jesu Namen, Wirf die Sorgen hinterwärts, Gott spricht schon das Ja und Amen; Deines Jesu Tod und Blut Macht dein Beten ächt und gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut Stillet des Gewissens Flammen; Bete mit beherztem Muth, Gott kann dich nun nicht verdammen; Sey getreu bis in den Tod, Beten hilft aus aller Noth.

5. Beten hilft aus aller Noth; Ei, so bete ohne Zweifel! Bist du arm, — Gott schenkt dir Brod; Schreckt dich Hölle, Welt und Teufel, — Bete nur, so wirst du seh'n: Gott wird dir zur Seite steh'n.

6. Gott wird dir zur Seite steh'n; Vor wem sollte dir nun grauen? Mußt du hier auf Dornen geh'n, Endlich sollst du Rosen schauen, Denn Gott kennet deinen Schmerz; Bete nur, betrübtes Herz!

Joh. Gottfr. Krause.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1691. Getreuer Heiland, hilf mir beten, Und nimm dich mein beim Vater an! Wenn du mich wirst bei Gott vertreten, So weiß ich, was ich hoffen kann. Auf dich vertrau' ich ganz allein, Dann wird mein Fleh'n erhörlich seyn.

2. Ich gründe mich in meinen Bitten Auf dich allein, o Gottes Sohn! Auch mir zu gut hast du gelitten, Und stiegst für mich auf Gottes Thron. Durch dich nimmt Gott mein Flehen an, Und läßt Erbarmung mich empfah'n.

3. Mein Jesu, lehr' mich doch erwägen, Was recht mit Andacht beten heißt, Und wie so viel daran gelegen, Zu fleh'n in Wahrheit und im Geist, Mit Demuth und mit Zuversicht! Denn sonst spricht Gott das Amen nicht.

4. Ich will im Beten nichts verhehlen, Denn also weist mich Jesus an. Gib, Vater, uns, was unsern Seelen Und unserm Leibe nützen kann, Nur das ja nicht, wovon du siehst, Daß es der Seele schädlich ist!

5. Ich weiß, dein Vaterherz muß brechen, Wenn ich in Jesu Namen bitt', Und du wirst Ja und Amen sprechen, Weil er mich selbst bei dir vertritt. In seinem Namen halt' ich an, Weil ich nichts Größres nennen kann.

6. In seinem Namen will ich weiter Im Beten bis zum Ende geh'n; Sein Name macht den Himmel heiter, Durch ihn eilst du, mir beizusteh'n; Sobald sein Geist im Herzen schreit, Gedenkst du der Barmherzigkeit.

7. Ja, also wird mein Beten taugen, So find' ich gnädiges Gehör; So geh' ich, Herr, von deinen Augen Nie ungesegnet, matt und leer; So schließ ich freudig meinen Lauf, So thust du mir den Himmel auf!

Nach Christian Pfeiffer.

Eigene Melodie.

1692. Bete nur! bete nur! Früh' am Morgen, spät am Abend, Hungernd oder dich erlabend An dem gottbescheerten Brod;

Freudig, oder voll von Sehnen, Und das Auge voller Thränen, Ringend mit des Lebens Noth. — Bete nur! bete nur!

2. Bete nur! bete nur! Wenn der Geist dich treibt und mahnet, Wenn dein volles Herz es ahnet, Daß der Herr dir nahe ist; Oder wenn die Seel' ist dürre, Schwer bedränget vom Gewirre Draußen, oder innerm Zwist. — Bete nur! bete nur!

3. Bete nur! bete nur! Deine Armuth, deine Blöße Hindert's nicht, denn seine Größe G'nüget ihm und dir zugleich. Sie sollst du sammt ihm genießen, Denn er ist zum Ueberfließen Gütervoll und gnadenreich. — Bete nur! bete nur!

4. Bete nur! bete nur! Wenn den Himmel Wolken decken, Donner dich und Blitze schrecken, Oder ein hochwogend Meer: Sorge nicht! nur ihm befehle Deinen Leib und deine Seele! Eine feste Burg ist er. Bete nur! bete nur!

5. Bete nur! bete nur! In des Lebens höchster Blüthe, Wenn voll Wonne dein Gemüthe, Und voll Jauchzens deine Brust; Fasse da die Seel' zusammen, Laß auflodern lichte Flammen Heiliger Gebeteslust. Bete nur! bete nur!

6. Bete nur! bete nur! Wenn am höchsten geh'n die Wogen, — Wenn, von stiller Macht gezogen, Deine Seele aufwärts dringt, Nach dem Born des Lebens schmachtend, Für Gewinn den Tod erachtend, Nach dem einen Höchsten ringt: Bete nur! bete nur!

7. Bete nur! bete nur! Die zum Leben durchgedrungen Und sich himmelan geschwungen, Beten droben immerdar, — Beten, loben bald alleine, Bald im seligen Vereine Mit der ganzen Geisterschaar. Bete nur! bete nur!

8. Bete nur! bete nur! Die am höchsten sind erhoben, Sind die Feurigsten beim Loben, Beten Gott am tiefsten an. O der priesterlichen Würde, Voller Wonne, sonder Bürde, Gott anbetungsvoll zu nah'n! Bete nur! bete nur!

9. Bete nur! bete nur! Ohne Ende hört man's schallen In des Heiligthumes Hallen: Engel! Menschen! betet an! Und je mehr sie danken, loben, Werden sie mit Kraft von Oben Und mit Klarheit angethan. — Bete nur! bete nur!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1693. Kommt, und laßt uns beten! Oft vor Gott zu treten Ist der Christen Pflicht. Ruft! der Gott der Ehren Wird als Vater hören; Ruft mit Zuversicht! Naht zum Herrn; Er sieht es gern, Wenn die Kinder vor ihn treten; Kommt, und laßt uns beten!

2. Betet, daß die Heerde Nicht zerstreuet werde, Die an Jesu hält. Betet für die Freunde, Betet für die Feinde, Für die ganze Welt. Trotzt das Heer Der Feinde sehr: Laßt uns kühn entgegentreten, Glauben, hoffen, beten!

3. Jesus hat befohlen, Betend das zu holen, Was uns nöthig ist. Bete gläubig, kindlich, Bet' im Geist und mündlich! Bete stets, o Christ! Ruf' Gott an! Er will und kann Deiner Seele Gnade geben, Und dem Leib das Leben.

4. Geh' in deine Kammer, Klag' ihm deinen Jammer, Der dich zaghaft macht; Gott hat auf die Seinen Allzeit, wenn sie weinen, Als ihr Hüter Acht. Gottes Herz Fühlt unsern Schmerz; Er kann's nicht zu lang ertragen, Wenn wir jammernd klagen.

5. Scheint er auf dein Beten Fern von dir zu treten, Hört er dich nicht bald; Will er auf dein Schreien Dich nicht bald erfreuen, So thu' ihm Gewalt! Sprich: mein Hort, Hier ist dein Wort: „Ruf', ich will dir Hülf' erweisen, Und du sollst mich preisen."

6. Wenn zum Herrn du fliehest, Wenn du vor ihm kniest, Naht er sich zu dir. Wenn du kommst mit Sehnen Und mit stillen Thränen, Spricht er: „ich bin hier! Was dir fehlt, Und was dich quält, Deine Leiden, deine Sorgen Sind mir nicht verborgen."

7. Jesu, heil'ger Beter, Der für Missethäter Noch am Kreuze bat: Bitt' auch auf dem Throne, Daß Gott meiner schone, Der gesündigt hat! Du allein Kannst Mittler seyn; Du nur kannst mir Gnad' erbitten, Denn du hast gelitten!

Ehrenfried Liebich.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

1694. Ja, beten will ich für und für Nach Herzenslust und nach Gebühr! — Zu viel kann Niemand beten, Wenn er nur kommt aus Herzensdrang Mit Bitten

und mit Lobgesang Vor Gottes Thron getreten.

2. Gebete sind des Glaubens Frucht; Ein guter Baum bringt gute Frucht, Der Faule müßig stehet. Gebete sind der Athemzug, Der aus und ein in schnellem Flug Beim innern Menschen gehet.

3. Wer dürstet, schöpfet aus dem Quell, Der Trank ihm spendet frisch und hell; — Wie oft? — soll Niemand zählen. Der Lebensbrunn ist Gott allein; Ich lauf' dahin und schöpfe ein, — Wie oft? — soll Niemand zählen.

4. Wer friert, der suchet Sonnenschein, Sitzt, legt sich stundenlang hinein, Und wärmet seine Glieder. Mich frieret stets, mich armen Mann, Drum leg' ich mich, so oft ich kann, Vor Gottes Antlitz nieder.

5. Der Vater droben, der thut auch Nach Menschenvaters Art und Brauch, Und gönnt mir holde Blicke. Das weiß ich und das lockt mich an, Daß ich zu ihm, wie er gethan, Viel Liebesblicke schicke.

6. Und hab' ich oft hinangeblickt, Mein Herz dahin vorausgeschickt, Wo ich gern möchte weilen: So holt er mich auch bald hinauf, Und lässet mich in schnellem Lauf Mein Lebensziel ereilen.

7. O Gott, mein Vater, deinen Geist, Der für und für mich beten heißt, Gib mir in vollem Maaße: So bet' ich viel und nie zu viel, Und wandle nach dem besten Ziel Dahin die rechte Straße!

J. G. F. Köhler.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1695. Fürwahr, o Gott, du hörst uns beten, Mein Herz steht als dein Zeuge da! Wer kann in aller Noth mich retten? Nur du allein, der ewig nah! Du siehst, was niemand sehen kann, Mein Elend, mein Bedürfniß an.

2. Herr, Alles steht in deinen Händen, Die Armen, sie befehlen's dir; Du kannst den Wittwen Hülfe senden, Und bist der Waisen Vater hier. Ach, wie so tröstlich das mir ist, Daß du ein Gott der Armen bist!

3. Du hörst der Weinenden Verlangen, Du, Herr, der ihnen Trost verhieß! Drum bleiben auch an dir sie hangen; Ihr Herz, das hofft und ist gewiß: Auch mitten in dem Thränenlauf Nimmst du noch Kindesthränen auf.

4. Ach, laß dir meines Mundes Lallen, Des Herzens still Gespräch vor dir, Herr, mein Erlöser, wohlgefallen; Verhülle nicht dein Antlitz mir! Hörst du dann Beides, gib alsdann, Daß Mund und Herz dir danken kann.

5. Herr, unsre Missethaten drücken Uns hart, als eine schwere Last. Wir wollen uns zur Beugung schicken, Weil du noch Gnade für uns hast. Sey gnädig und vergib uns nun Das vollgehäufte Uebelthun!

6. Wohl dem, den du, o Gott, erwählest, Und treten läß'st vor deinen Thron, Den du zu deinem Hause zählest! — Denn der hat reichen Trost davon. Dein Tempel, der hochheilig heißt, Erfreut ihm den betrübten Geist.

7. Hör' uns nach deiner Wundertreue, Die uns dein theures Wort verspricht; Gott, unser Heil, hilf uns auf's Neue, Denn du bist unsre Zuversicht! Du bist ein Herr des Himmelsheers, Der Erde und des tiefen Meers.

8. Laß Alle, Herr, die nach dir fragen, Sich freu'n und in dir fröhlich seyn! Laß deine Kinder täglich sagen: Der Herr sey hochgelobt allein! Der Mund sey's, der dir Ehre gibt, Das Herz, das dich in Demuth liebt!

9. Du Flamme, die im Himmel brennet, Brenn' auch in unsern Herzen da: Gelobt sey, der die Seinen kennet! Preis ihm, der seinen Kindern nah, Der seinem Volk nur Gutes thut! Erhöht ihn! — er allein ist gut.

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

(Ps. 121.)

1696. Mein' Augen heb' ich sehnlich auf, O treuer, frommer Gott, Zu deinem hohen Himmelsberg, Und klag' dir meine Noth.

2. Denn meine Hülfe kommt von dir, Der du der Erde Last, Den Himmel und sein ganzes Heer Aus nichts erschaffen hast.

3. Du stärkest meinen müden Fuß, Daß er nicht fällt noch gleit't; Der mich behütet, schläfet nicht, Er wachet allezeit.

4. Der treue Hüter Israel, Er schläft und schlummert nicht; Sein gnadenvoller Liebesblick Ist stets auf mich gericht't.

5. Der Herr bewahrt mich sicherlich, Und über meiner Hand Ist er stets Schatten, Schirm und Schild, Wo ich auch sey im Land.

6. Mir schadet nicht die Trübsalsgluth, Die Sonne nicht am Tag, Wie, was beim Mondenschein mich trifft, Mir auch nicht schaden mag.

7. Der große Herr behüte mich Vor allem Uebelstand; Von meiner Seele, Leib und Gut Sey alle Noth gewandt!

8. Mein Aus- und Eingang müsse seyn In deiner treuen Hut Von nun an bis in Ewigkeit, O du, mein höchstes Gut!

Heinr. Cornelius Becker.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

(Ps. 42.)

1697. Wie der Hirsch in Sommerschwüle, Daß er seine Zunge kühle, Lechzend an das Bächlein kommt, So mit brennendem Verlangen Komm ich, Herr, zu dir gegangen, Mich zu laben, wie mir's frommt.

2. Laben und recht wohl erquicken Herzen, die zu dir sich schicken, Ist von Alters her dein Brauch. — Alsbald wird mein Herz lebendig, Wenn es spüret tief inwendig Deines Mundes Lebenshauch.

3. Schwer leb' ich in Kümmernissen, Weil ich dich muß ferne wissen, Thränen sind mein täglich Brod. — Dazu mich die Feinde plagen, Welche stündlich höhnend fragen: Sag' uns an, wo ist dein Gott?

4. Wenn ich ihrer Hohngeberde, Ihrer Falschheit inne werde, Schütt' ich aus vor dir mein Herz: Laß dich finden, laß dich finden! Wer, als du, kann mir verbinden Meine Wunden, meinen Schmerz? —

5. Herz, laß ab von deinem Zagen! Stille, stille deine Klagen! Gott sey deine Zuversicht. Du wirst ihm noch danken müssen, Wenn er dich nach Finsternissen Stellet vor sein Angesicht.

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1698. Gott, gib mir deinen Geist zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß, Getrost im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden faſſ'; Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey dieß mein Ruf: erbarme dich! So oft ich mich so schwach empfinde, Sey dieß mein Seufzer: stärke mich! Sink' ich, so werde dieß mein Fleh'n: Herr, hilf, sonst muß ich untergeh'n!

3. Fühlt Seel' und Leib ein Wohlergehen, So treib' es mich zum Dank dafür; Läss'st du mich deine Werke sehen, So sey mein Ruhm auch stets von dir; Und find' ich in der Welt nicht Ruh', So steig' mein Sehnen Himmel zu.

4. Ist der Versucher in der Nähe, So lehr' mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden sehe, So lehr' mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht Sey doch mein Herz zu dir gericht't.

5. Am Abend heiß' mich mit dir reden, Am Morgen auch noch bei dir seyn; Und sterb' ich, laß in letzten Nöthen Doch deinen Geist noch in mir schrei'n. Weckst du mich einst, so bet' ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

1699. Komm, Seele, betend zu dem Herrn! Dein Heiland hört die Bitten gern; Er, der Befehl zum Flehen gab, Schlägt niemals, was du bittest, ab.

2. Zu einem König nahest du; Bring' große Bitten froh herzu! Sein herrlich Lieben hat kein Ziel; Du kannst nie bitten um zu Viel.

3. Mit meinen Bürden ich beginn': Herr, nimm von mir die Sünde hin Und gib in deinem Blut mir Trost, Das für die Sünder du vergoß'st.

4. Ich komme, Herr, zu dir um Ruh'; In meinem Herzen wohne du, Regier' ohn' alle Schranken hier; Du hast durch Blut ein Recht zu mir.

5. Wie ein lebendig Angesicht Im Spiegel seinem Bild entspricht, So leuchte du im Herzen mein, Und drück' dein eignes Bild hinein.

6. So lang' ich hier ein Pilger bin, Weck' mir durch Liebe Geist und Sinn; Sey du mein Freund, der mich regiert, Und näher stets zum Ziele führt.

7. Zeig' stündlich, was ich solle thun; Laß stets in deiner Kraft mich ruhn; Laß leben mich auf dein Gebot, Und sterben deines Volkes Tod.

Aus dem Englischen des John Newton, übersetzt von Albert Knapp.

Mel. Jesu meines Lebens Leben 2c.

1700. Bittet, so wird euch gegeben, Was nur euer Herz begehrt; Was zu diesem, jenem Leben Nöthig ist, wird euch gewährt. Sucht mit Fleiß, so sollt ihr finden Rath und Trost für eure Sünden; Klopft bei Gott im Glauben an, So wird bald euch aufgethan!

2. Denn wer bittet, der erlanget, Was sein Glaube hofft und will; Wer Gott sucht und ihm anhanget, Schöpft aus seiner Gnadenfüll'! Wer mit rechtem Ernst anklopfet, Dem bleibt nimmermehr verstopfet Gottes Ohr, das Alles hört; Sein Kreuz wird in Heil verkehrt.

3. Welcher ist wohl von euch Allen, Wenn sein Kind ihn bat um Brod, Der ihm auf sein kindlich Lallen Einen Stein zur Speise bot? Oder wenn es zu ihm träte, Und um einen Fisch ihn bäte, Der ihm legte auf den Tisch Eine Schlange für den Fisch?

4. So denn ihr, die ihr doch Sünder, Und vom Fleisch geboren seyd, Könnt erquicken eure Kinder Mit den Gütern dieser Zeit: Wie viel mehr wird auf eu'r Bitten Euer Gott und Vater schütten Ueber euch den heil'gen Geist, Den durch Jesum er verheißt!

5. Jesu, dieß ist deine Lehre; Schreib' sie mir ins Herz hinein, Daß ich nimmermehr aufhöre, Anzuklopfen und zu schrei'n! Ja, du woll'st selbst für mich bitten, Gnad' und Segen auf mich schütten! Dafür will ich für und für Hallelujah bringen dir!

Rosamunde Julie, Fräulein v. Asseburg.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe 2c.

1701. Der allem Fleische giebet, Die Sünder alle liebet, Sie freundlich eingeladen, Der heißt: „Gott aller Gnaden."

2. Kommt her zu seiner Fülle! Kommt All'! es ist sein Wille. Kommt so, wie Jesus lehret! Wer kommt, der wird erhöret.

3. Nur Ein Gott ist vorhanden, Der hilft in allen Landen; Der Mittler ist nur Einer, Und außer ihm ist Keiner.

4. All' andre Helfer lügen; All' andre Mittler trügen. Was lauft ihr hin und wieder? Setzt euch zur Quelle nieder!

5. In ihm zum Vater treten, Das heißt erhörlich beten; Durch sein Verdienst und Namen Wird Alles Ja und Amen.

6. Sein Blut und seine Thränen, Sein Seufzen und sein Stöhnen, Sein Flehn und Händeringen Muß euch Erhörung bringen.

7. Die Selbstgerechtigkeiten Entfliehn und steh'n von weiten; Hier gilt allein im Staube Der tiefgebeugte Glaube.

8. Auf dem Gesicht und Knieen Hat er zu Gott geschrieen; O legt Gebet und Lieder Zu diesem Opfer nieder!

9. So werden sie gefallen; Das Vaterherz wird wallen, Auf seinen Sohn hinblicken, Und euch in ihm erquicken.

10. Als er am Kreuz gehangen, Ergoß sich voll Verlangen, Mit Blut aus jeder Wunde, Gebet aus seinem Munde.

11. Rief Abels Blut um Rache: Sein Blut führt unsre Sache! Des Blutes Stimm' ist besser, Die Kraft unendlich größer.

12. Und nun er ausgelitten, Hört er nicht auf zu bitten, Der Sünder Noth und Klagen Dem Vater vorzutragen.

13. Seht, euer Flehn und Weinen Darf nicht allein erscheinen; Es wird von ihm beschützet, Und mächtig unterstützet.

14. Ihm wird Nichts abgeschlagen; Ihm dürft ihr Alles sagen. Es wird von ihm getrieben, Mit Amen unterschrieben.

15. So bringt denn, bringt im Sohne Die Bitten all' zum Throne; Sie werden angenommen; Die Freude wird vollkommen!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe 2c.

1702. Die Einfalt spricht von Herzen, In Freuden oder Schmerzen; Sie kümmert sich um Sachen, Und nicht um's Wortemachen.

2. So bitten liebe Kinder; Und wer erlangt's geschwinder? Ihr kindlich freies Lallen Hört man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir beten, Zum besten Vater treten! Der Knechte Zwang und Treiben, O das muß ferne bleiben!

4. Nicht Maß, nicht Zeit und Stunde, Nur Trieb aus Herzensgrunde Wird Betern vorgeschrieben. Des Vaters Art ist Lieben!

5. Die Rede künstlich schlingen, Und viele Wort' erzwingen, Ist nicht die Art der Seinen; Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Seufzen ohne Worte Klopft

schon an seine Pforte; Mein kurzes: „Herr, erbarme!" Schließt auf uns seine Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet, Und reichlich überfließet, Will er mein langes Sprechen Nicht zürnend unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage, Ja, wenn vor Seelenplage Mir nicht ein Wort entfähret, Kaum noch mein Herz begehret:

9. So darf ich, wie ein Stummer, Mit allem meinem Kummer Doch knieen oder stehen, Um Hülf' ihn anzusehen.

10. Und wenn ich schreien müßte, Daß ich vor Angst nicht wüßte, Was meine Sinne machten, Will doch sein Ohr drauf achten.

11. Mein Bitten und Verstehen Kann nimmer so weit gehen, Als seiner Huld Gedanken; Die weiß von keinen Schranken.

12. Drum will ich ohne Sorgen, Am Abend wie am Morgen Mit Reden, Rufen, Bitten Vor Gott mein Herz ausschütten.

E. G. Woltersdorf.

Mel. O daß doch bald ein Feuer brennte 2c.

1703. Gebet ist unser tiefstes Sehnen, Ob lautlos, oder ausgedrückt In Worten, Seufzern, Blicken, Thränen, Ein heilig Feu'r, das uns durchzückt.

2. Gebet ist Klageton im Wehe, Ein Hülferuf aus tiefer Noth, Ein Sehnsuchtsblick zur Himmelshöhe, Wenn Niemand sieht und hört, als Gott.

3. Gebet ist aller Sprachen nächste, Die selbst auf Kindeslippen bebt; Gebet, der Melodieen höchste, Die uns zu Gottes Thron erhebt.

4. Gebet ist ängstlich Händeringen Des Sünders, der im Bußkampf liegt: Doch Engel schau'n auf ihn und singen: Sieh, wie er betet, wie er siegt!

5. Gebet ist Lebensluft dem Herzen, Sein Labetrunk und Freudenmahl, Sein letzter Trost in Todesschmerzen, Sein Lobgesang im Himmelssaal.

Aus dem Englischen des James Montgomery, gest. 1854.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn 2c.

1704. Bet-Gemeine, heil'ge dich Mit dem heil'gen Oele! Jesu Geist ergieße sich Dir in Herz und Seele! Laß den Mund Alle Stund' Vom Gebet und Flehen Heilig übergehen.

2. Das Gebet der frommen Schaar, Was sie fleht und bittet, Das wird auf dem Rauchaltar Vor Gott ausgeschüttet; Und da ist Jesus Christ Priester und Versühner Aller seiner Diener. —

3. Kann ein einziges Gebet Einer gläub'gen Seelen, Wenn's zum Herzen Gottes geht, Seines Zwecks nicht fehlen: Was wird's thun, Wenn sie nun Alle vor ihn treten Und vereinigt beten?

4. Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier Alle sich vereinen, Und es geht Ein Gebet Aus von ihnen Allen: Wie muß das erschallen!

5. O der unerkannten Macht Von der Heil'gen Beten! Ohne das wird nichts vollbracht, So in Freud' als Nöthen. Schritt vor Schritt Wirkt es mit Wie zum Sieg der Freunde, So zum Sturz der Feinde.

6. O so betet Alle drauf! Betet immer wieder! Heil'ge Hände hebet auf, Heiligt eure Glieder! Bleibet stet Im Gebet, Das zu Gott sich schwinget, Durch die Wolken dringet.

7. Betet, daß die letzte Zeit Wohl vorübergehe, Daß man Christi Herrlichkeit Offenbaret sehe; Stimmet ein Insgemein Mit den Engelchören: Komm, du Herr der Ehren!

8. Aber bringt kein fremdes Feu'r Vor den Thron der Gnaden! Heil'ge Glut ist Christo theu'r, Fremde bringt nur Schaden. Schwärmerei, Heuchelei, Die sich mischt ins Beten, Stürzt in Schmach und Nöthen.

9. Beten ist der Heil'gen Kunst, Und ein Licht des Lebens! Heuchelnden Gebetes Dunst Steiget auf vergebens. Folget nur Christi Spur! Gehet, wo er gehet, Fleht, wie er geflehet!

10. Wird ein lautrer Sinn vorher In der Seele glimmen, Dann macht aus den Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; Diese geh'n In die Höhn, Daß die Feinde beben, Daß die Todten leben.

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Eigene Melodie.

1705. Herr, Jesu, ew'ges Licht, Das uns von Gott anbricht, Gib doch in unsre Herzen Recht helle Glaubenskerzen; Ja, nimm uns gänzlich ein, Du heil'ger Gnadenschein!

2. Von dir kommt lauter Kraft, Die Gutes wirkt und schafft. Denn du bist Gottes Spiegel, Sein heilig Bild und Siegel, Das er am höchsten liebt, Durch das er Alles gibt.

3. Hochheilig Lebenslicht! Dein Gnadenangesicht Und majestätisch Wesen Leucht' uns, daß wir genesen! So werden wir befreit Von Angst und Dunkelheit.

4. Gib dich in unsern Sinn, Nimm unsre Herzen hin, Füll' sie mit deiner Liebe Und deines Geistes Triebe; Laß uns wahrhaftig dein, Der Weisheit Kinder seyn.

5. Erneure du uns ganz Durch deines Lichtes Glanz, Daß wir im Lichte wandeln, Und allzeit thun und handeln, Was Lichteskindern ziemt, Und deinen Namen rühmt.

6. Pflanz' uns in deinen Tod, Lös' uns von Sündennoth, Salb' uns mit deinem Oele, Heil' uns an Leib und Seele; Bring' uns ins Licht zur Ruh', Du ew'ge Weisheit du!

V. Grasselius.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc.

1706. O Gott, du bist mein Psalm und Heil! Laß sich mein Herz entzünden, Damit es auch in seinem Theil Mag deinen Ruhm verkünden! Laß die Gerechten sich erfreu'n; Die Frommen müssen fröhlich seyn, Und deiner Gnade leben!

2. Schreib' deinen Namen in mich ein, Und laß, bis ich erkalte, Nur das stets meine Freude seyn, Daß ich zu dir mich halte, Und setze meine Zuversicht Auf dich allein, auf Menschen nicht, Und all dein Walten preise!

3. Herr Zebaoth, du Gott der Treu'! Ach, lasse mich empfinden, Wie lieblich deine Wohnung sey, Wo du vergibst die Sünden; Wo sich nach Finsterniß und Noth In dir, Herr, dem lebend'gen Gott, So Leib als Seele freuen!

4. Laß mich auch in Erfahrung seh'n, Wie aus der Nacht der Schmerzen Gerechten muß das Licht aufgeh'n Und Heil den frommen Herzen. Mein Jesus ist der Brunn des Heils; Laß mich aus ihm auch meinestheils Mit Freuden Wasser schöpfen!

5. Du hast die Sünder dir vertraut, Ihr Elend nicht gescheuet; Hast Gottes Tempel uns erbaut Und ihn mit Blut geweihet. Herr, wie du unser dich gefreut, So laß mein Herz in Ewigkeit Sich nur an dir erfreuen!

6. Wann du, erhab'ner Lebensfürst, Den Himmel sammt der Erden Erneut erscheinen lassen wirst, Und offenbar wirst werden: Dann gib, daß ich in Seligkeit, Voll himmlischer Zufriedenheit Dein Antlitz schauen möge!

7. Wirst du einst, die entschlafen sind, Die durch dein Blut Erlösten, So wie die Mutter herzt ihr Kind, Nach Angst und Weinen trösten: So laß auch mich getröstet seyn! Dann wird, Herr, unser Sterbgebein Wie Laub im Frühling grünen.

8. Dann wird der Mund des Jauchzens voll, Die Zunge voller Rühmen; Denn wandellose Freude soll Das lichte Haupt beblümen. Hier säen wir mit Thränen aus; Dort sollen wir im Vaterhaus Mit tausend Wonnen ernten.

9. Ach, laß zu jener Herrlichkeit Uns einst mit Ehren gehen, Und unsre dunkle Thränenzeit Im Lichte bald verwehen! Hilf uns, o Vater, durch den Tod, Hilf uns, du freudenreicher Gott, Durch Jesum Christum! Amen.

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Eigene Melodie.

1707. Du großer König, laß dich jetzt verehren! Wir fallen hin vor deinen Gnadenthron, Nicht über eine Noth uns zu beschweren, Nicht aus Verwegenheit, wir Erd' und Thon; Nein, unser Wille Ist: in der Stille Von deiner Fülle Zu predigen.

2. Wir rühmen uns des großen Herrn der Herren, Der unsre Tage alle abgezählt, Der Alle untertritt, die sich noch sperren, Die aber, so sich niedrigen, erwählt. Mit Heil und Segen Will er belegen, Die Demuth pflegen Und Niedrigkeit.

3. Ach Herr, ach Oberhaupt, ach ein'ig's Leben! Komm, neige dich zu unsrer Armuth her; Beliebe dich ins Niedrige zu geben, Als wenn es dir zur Wohnung bräuchlich wär'! Die dir zu Füßen Von nichts mehr wissen, Als dich zu küssen, Die küsse du!

4. Laß unsre Tage dir geheiligt werden! Das Loblied unsrer Lippen, unser Herz,

Das arme Opfer nach dem Maß der Erden, Das hebe deine Flamme himmelwärts! Laß unsre Seelen Von dir erzählen, Und nichts verhehlen Von deiner Treu'!

5. Das muß die Last des Lebens ja versüßen, Das macht das graue Alter wieder jung, Wenn man von deinem Lob darf überfließen, Und dich umfassen in der Heiligung. Wir sind ja Namen Von deinem Samen; So sprich dein Amen Zum Lobgesang!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1723.)

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

1708. O wie heilig ist die Stätte, Wenn der Christ in seinem Haus Vor dem Herrn liegt im Gebete! — Engel ziehen ein und aus, Tragen still auf goldnen Flügeln, Was das Herz im Staube fleht, Zu den lichtumfloss'nen Hügeln, Wo der Thron der Gnade steht.

2. Von den Augen fällt die Binde Irdischer Befangenheit; Von dem Herzen schmilzt die Rinde Hartbeklommner Aengstlichkeit. Frei bewegt der Geist die Schwingen, Weil die Glaubensflamme brennt, Und die Engel Gottes bringen Frieden, den die Welt nicht kennt.

3. Denn der Vater spricht zum Kinde: Sey getrost und weine nicht! Mir gehorchen Wolken, Winde; Finsterniß ist vor mir Licht. Hülle dich in meine Gnade, Willst du unverletzet seyn; — Dann berührt dich wohl ein Schade, Doch er muß zum Heil gedeih'n.

4. Und der Christ steht auf vom Beten, Schreitet an sein Tagewerk. — Will ihn eine Noth betreten, Ist der Höchste seine Stärk'! Mit den rechten Glaubenswaffen Immer christlich angethan, Siehet man ihn Gutes schaffen, Bis die Abendstunden nah'n.

Christian August Bähr.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

1709. Dankt dem Herrn, ihr Heilsgenossen, Denn wir geh'n zum Vater hin! Jesus hat uns aufgeschlossen, Und der Weg geht nur durch ihn. Kommt herzu und nehmet Gnade, So find't eure Seele Ruh', Und sein Geist führt euch gerade Durch den Sohn dem Vater zu!

2. Hat die Sünde uns geschieden: Jesus hat sie weggethan, Daß der Satan uns den Frieden Nicht, wie vormals, stören kann. Höll' und Tod hat keinen Riegel, Der uns kann gefährlich seyn, Denn der Glaube schwingt die Flügel In den Himmel selbst hinein.

3. Unser Beten steigt zum Throne, Weil's der Geist der Kindschaft lehrt, Und der Vater in dem Sohne Alles gern und reich gewährt. Flehen Sünder aus dem Staube, Rufen Kinder in dem Haus, So befriedigt sie ihr Glaube: „Jesus stößet keinen aus."

4. Nun so darf ich freudig beten, Wann und wie und was mir noth. Jesus läßt durch sein Vertreten Uns den Zugang auch im Tod. Laß ihn, Herr, wie ich darf hoffen, Laß ihn einst, wie du verheiß'st, Meinem letzten Seufzer offen, Meinem abgeschied'nen Geist!

Phil. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1710. Auf dich hab' ich gehoffet, Herr! Hilf, daß ich nicht zu Schanden mehr, Noch ewig werd' zu Spotte. Das bitt' ich dich: Erhalte mich In dir, als meinem Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig' her zu mir; Hör' mein Gebet und tritt herfür; Eil' bald, mich zu erretten In Angst und Weh; Ich lieg', ich steh': Hilf mir aus meinen Nöthen!

3. Mein Gott und Schirmer, steh' mir bei, Sey meine Burg, darin ich frei Und ritterlich mag streiten! Der Feinde List Und Schrecken ist Gar viel auf allen Seiten.

4. Du bist mein Fels, — sagt mir dein Wort, — Mein Schild und Stärke, Hülf' und Hort, Mein Licht, mein Heil und Leben, Mein starker Gott In aller Noth; Wer mag dir widerstreben?

5. Voll Trugs ist dieser Welt Gericht, Mit Lüg' und fälschlichem Gedicht; Sie spinnt viel Netz' und Stricke. Herr, nimm mein wahr In der Gefahr; Reiß' mich aus ihrer Tücke!

6. Herr, meinen Geist befehl' ich dir; Mein Gott, mein Gott, weich' nicht von mir, Nimm mich in deine Hände; O wahrer Gott, Aus aller Noth Hilf mir an meinem Ende!

7. Preis, Ehre, Macht und Herrlichkeit Sey Vater, Sohn und Geist bereit! Lobt seinen heil'gen Namen! Die göttlich' Kraft Mach' uns sieghaft Durch Jesum Christum! Amen.

Adam Reißner.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

1711. Gott und Vater! zu dir wendet Immer sich des Kindes Herz; Wenn du Freuden ihm gesendet, Oder wenn es weint im Schmerz. Also laß, o Herr, mich Dein Stets getrösten, stets mich freu'n! Laß mein Auge dich nur schauen, Laß mein Herz nur dir vertrauen.

2. Wenn ich froh bin, laß mich beten, Daß die Freude heilig sey, Daß ich vor dich möge treten, Von der Schuld im Herzen frei. Blick' ich ohne Scheu zurück Auf das froh empfundne Glück: Dann hast du es selbst gegeben; — Preis und Dank dir für mein Leben!

3. Laß mich beten, wenn ich zage, Daß ich nicht verzag' im Drang! — Wenn ich dich im Herzen trage, Was ist da der Seele bang? Wenn ich gläubig vor dir steh', Gibt's dann irgend noch ein Weh? Ist in dir nicht allen Frommen Stets die beste Hülf' gekommen?

4. Laß mich beten allerwege, Laß mich beten Tag und Nacht, Wenn ich mich zum Schlummer lege, Wenn zum Licht das Aug' erwacht; Betend, wie es Christus heißt, Betend in dem heil'gen Geist, — Also betend laß mich leben, — Betend einst hinüber schweben!

Hetetiel.

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1712. Nimm die Rede meines Mundes, Mein Gespräch des Herzensgrundes, Mein Gott, mit Gefallen an! Komm' ich zu dir als ein Armer, Zeig' dich mir als ein Erbarmer, Der dem Sünder helfen kann!

2. Bet' ich in der Reu' der Sünden, Laß dich, o Vertreter, finden, Der du bei dem Vater bist! Sind wir schon unnütze Knechte, So ist Jesus der Gerechte, Der der Welt Versöhner ist.

3. Fühl' ich täglich in der Seele, Wie mir noch so vieles fehle, Das ich auch erbeten soll: O so mach' aus deiner Fülle, Reicher Heiland, wie's dein Wille, Mich mit Gnad' um Gnade voll!

4. Wenn ich in bethränter Bitte Dir mein kindlich Herz ausschütte Bei der Ruthe deiner Zucht: Laß den Geist ein Abba schreien, Und mir Kind'srecht angedeihen, Das den Schooß des Vaters sucht.

5. Laß mich in den letzten Stunden, Als versöhnt durch heil'ge Wunden, In getroster Hoffnung flehn: „Jesu, du hast's ja versprochen! Laß, wann Aug' und Herz gebrochen, Meinen Geist gen Himmel gehn!“

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie wohl ist mir ꝛc.

1713. Vergiß mein nicht, daß ich dein nicht vergesse, Daß ich beständig meine Pflicht ermesse, Herr, gegen dich! erinn're stets mein Herz Der unzählbaren, theuern Seligkeiten, Die du mir ungesucht hast wollen zubereiten! Du wirst, was mir hinfort gebricht, Vergessen nicht.

2. Verlier' mich nicht, mein Hirt, aus deinen Armen, Aus deiner Hand, aus deiner Huld Erbarmen, Von deiner Weide, die mein Herz erquickt, Aus deinem Führen, Locken, Warnen, Sorgen, Das ich bei dir genieß' vom Abend bis zum Morgen! So lang' dein Stab sein Amt verricht't, Verlier' mich nicht!

3. Verlaß mich nicht, — mein Herr und bester Lehrer, Bei der Gefahr so vieler Friedensstörer; O wache gnädig, und laß dein Panier Mich ringsumher wie tausend Schilde decken, Daß keines Feindes Macht und Heer mich kann erschrecken; Dein Auge leite mich im Licht! — Verlaß mich nicht!

4. Verstoß mich nicht; doch wie kannst du verstoßen, Du, dessen Augen für die Sünder floßen? Du, dessen Herz für uns am Kreuze brach? Dein Mitleid heißt dich gern die Schwachen tragen; Wer sollte, Herr, bei dir an der Vollendung zagen, Da dir das Herz vor Liebe bricht? — Verstoß mich nicht!

5. Vergiß auch nicht, Herr, deine Reichsgenossen, Für die dein Blut in voller Kraft geflossen; O fasse sie mit deiner Liebesmacht! Gib, daß dein Volk sich deiner bald erfreue, Und Jeglicher dir stift' ein Denkmal deiner Treue. Ja, laß uns unsre theure Pflicht Vergessen nicht!

6. Vergiß mein nicht! und wer kann dich vergessen? Wir können ja die Gnade nicht ermessen, Daß wir in dir, und du in uns willst seyn! Wie sollt' ich nicht an dich, du an mich denken, Da du mich willst in dich, und dich in mich versenken? Du wirst mich ewiglich, mein Licht, Vergessen nicht!

Gottfried Arnold.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen ꝛc.

1714. Frommer Vater, Gott der Stärke, Dein Licht ist von Wechsel frei, Und in jedem deiner Werke Bist du heilig, wahr, getreu! Ach, ich klage dir mit Leid Meine Unbeständigkeit; Denn mein Herz ist, gleich den Wogen, Leicht bewegt und bald betrogen;

2. Bald durch Menschenfurcht und Liebe, Bald durch Ehre, Ruhm und Geld, Bald durch böse Wollusttriebe Und durch Aergerniß der Welt. Bald treibt die Verfolgung mich, Bald die Armuth hinter sich; Bald macht eine andre Seuche, Daß ich von dem Höchsten weiche.

3. Dir zu Füßen sink' ich billig, Und bekenn' es, mir zur Schmach: Oftmals ist mein Geist zwar willig, Aber ach, mein Fleisch ist schwach! Ach, mein Vater, rechne du Mir nicht solche Sünden zu, Weil wir Arme deine Gaben Nur in schwachen Scherben haben.

4. Ach, befestige mein Herze! Nur die Gnade macht es fest, Daß mich unter allem Schmerze Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre, Herr, dein Ruhm Sey mein einzig Eigenthum! Lehr' mich, aller Gunst und Schätzen Deine Liebe vorzusetzen!

5. Lasse den lebend'gen Glauben, Und die hoffende Geduld Mir nichts auf der Erde rauben; Steh' mir bei mit deiner Huld, Daß ich, Herr, von deiner Treu' Ewig unzertrennlich sey; Gib mir aber alle Stunden Neue Kraft aus Christi Wunden!

6. Laß den Undank dieser Erden Und den Hohn der blinden Welt Mir nicht zur Versuchung werden, Wenn das Leiden mich befällt! Willig steht der Christ im Streit, Leidend um Gerechtigkeit! Hilf mir dein Verheißen fassen, Und mich fest auf dich verlassen.

7. Gib ein Herz mir, das im Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke Nicht verzagt noch mürrisch sey. Zieh' mein Herz mit Großmuth an, Daß es etwas wagen kann, Und nicht vor dem Kampf und Siege Feig, ermattet unterliege!

8. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdrehn; Laß mich wider allen Zweifel Auf der Wahrheit Gottes stehn, Daß ich alle Satanswuth Und der Pfeile Feuergluth Stets aus deines Wortes Gründen Kräftiglich mög' überwinden.

9. Herr, versiegle, weil ich lebe, Meinen Geist mit deinem Geist, Der ein sichres Zeugniß gebe, Daß du mich dort erben heiß'st! Zeichne meine Stirn, mein Herz, Daß der Feind weich' hinterwärts, Und mich Niemand dir entreiße, Weil ich dir versiegelt heiße!

10. Halt' mich auf dem Grund erbauet, Den du unbeweglich nennst, Wo man dieses Siegel schauet: „Daß du, Herr, die Deinen kennst!“ Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in Acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1715. Herr, höre! Herr, erhöre! Breit' deines Namens Ehre An allen Orten aus. Behüte alle Stände; Durch deiner Allmacht Hände Beschütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach laß dein Wort uns Allen Noch ferner reichlich schallen Zu unsrer Seelen Nutz! Bewahr' uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Beut allen deinen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer, Und unverdroßne Hörer, Die beide Thäter seyn; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gedeihen fließen Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Du wollst uns hoch beglücken, Mit hellen Gnadenblicken Auf unsern König seh'n; Ihn schützen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone In vollem Glanze lassen steh'n.

5. Laß Alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen! Schaff jedermann sein Recht, Daß Fried' und Treu sich müssen In unsrem Lande küssen; Ja, segne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt in jeder Ehe, Beim Glücke wie beim Wehe, Rechtschaffne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gedeihe unsre Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend' in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserschaden Und Sturm und Hagel ab! Bewahr' des Landes Früchte Und mache nicht zu nichte, Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle gift'gen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Gib uns gesunde Luft. Laß Mißwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod der Hunger ruft.

9. Gedenke voll Erbarmen Der Leidenden und Armen; Verirrte bring' herein. Die Wittwen und die Waisen Wollst du mit Troste speisen, Wenn sie zu dir um Hülfe schrei'n.

10. Komm als ein Arzt den Kranken, Und die im Glauben wanken, Laß nicht zu Grunde geh'n. Die Alten heb' und trage, Damit sie ihre Plage Geduldig können übersteh'n.

11. Die Reisenden beschütze; Bleib' der Verfolgten Stütze; Die Sterbenden begleit' Mit deinen Engelschaaren, Daß sie im Frieden fahren Zu Zions Freud' und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen, Was wir nach deinem Willen In Demuth jetzt begehrt. Wir sprechen gläubig Amen In unsers Jesu Namen; So ist gewiß der Wunsch gewährt!

Benj. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1716. Herr, der mit milden Händen Liebt Gaben auszuspenden, — Deß Wonne Segnen ist; Vor den mit Flehn und Beten Die Millionen treten Und schmecken, wie du gütig bist!

2. Zu dir fleh'n Engelheere, Denn Schwäch' und Armuth wäre Ihr Erbtheil ohne dich; Und Dank für neue Gaben, Die sie erbeten haben, Erneut ihr Loblied ewiglich.

3. Auch wir, wir Aermern, nahen, Um Segen zu empfahen Aus deiner reichen Hand. Ja, in dein Herze schütten Wir glaubig unsre Bitten, Durch dein Verheißungswort ermannt.

4. Wir glauben, Herr, wir glauben! Nichts soll uns deß berauben; Du bleibst dem Worte treu, Und mehrst von Grad zu Grade Den Zufluß deiner Gnade, Denn sie ist alle Morgen neu.

5. Hier sieh' uns, deine Beter, Als deines Volks Vertreter Vor deinem Gnadenthron, Und sieh' mit Wohlgefallen Des Flehens Rauchwerk wallen. — Wohl uns! du siehst und segnest schon.

6. Der Segen deines Mundes, Der Friede deines Bundes Sey deines Volkes Heil; Und das, was sein Beginnen Bedarf von Auß' und Innen, Sey täglich sein bescheidnes Theil!

7. Beschirm' uns unsre Hütten, Und ordne drin die Sitten Durch deinen reinen Geist. Laß seine Kräfte walten Und uns zum Volk gestalten, Das dich durch Treu' im Kleinen preist.

8. Lehr' uns beherzt im Glauben, In Einfalt fromm wie Tauben, Und klug wie Schlangen seyn, Im Gottvertrauen kindlich, In Treu' unüberwindlich, Im Lieben zart und fleckenrein.

9. Ja, lautre Gottesliebe! Durchdring' all' unsre Triebe, Und fördre Gottes Werk; Daß sich dein Reich vermehre, Sey unsres Lebens Ehre Und unverrücktes Augenmerk!

10. Ein Ziel, Ein großer Meister Knüpf' an der höhern Geister Auch unsern Glaubensfleiß, Daß einst die weite Erde Mit allen Himmeln werde Ein Gottesreich, Ein Gottespreis!

C. B. Garve.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

1717. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinen Worten Bei uns, Erlöser werth, Auf daß uns hier und dorten Sey Güt' und Heil bescheert!

3. Ach bleib mit deiner Klarheit Bei uns, du werthes Licht; Umgürt uns mit der Wahrheit, Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Heil, Gnad' und all Vermögen Reichlich in uns vermehr!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht trutze, Noch uns bestrick' die Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

7. Ach bleib mit deinem Frieden Bei uns auch noch im Tod, Und sprich uns zu, den Müden: „Ihr seyd versöhnt mit Gott!"

Josua Stegmann. (V. 7. neuerer Zusatz.)

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

1718. Urquell aller Seligkeiten, Die in Strömen sich verbreiten Durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör' mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser Erde, Des erhab'nen Geists Beschwerde, Um die

Weltlust komm' ich nicht, Vater, vor dein Angesicht!

3. Schätze, die mich nicht verlassen, Wann ich sterbend werd' erblassen, Tugenden, des Christen werth, Sind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! Festen Glauben möcht' ich haben, Wie ein Meerfels unbewegt, Wenn an ihn die Woge schlägt;

5. Lieb', aus deinem Herzen stammend, Immer rein und immer flammend; Liebe, die dem Feind verzeiht, Und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, Wenn die Welt ihr Alles raubte, Hinblickt, wo sie wonnevoll Alles wieder finden soll;

7. Starken Muth im Kampf des Christen Mit der Welt und ihren Lüsten; Sieg dem Geist, und, wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, Wann die Lippen sich entfärben, Und der letzte Seufzer spricht: „O mein Jesu, laß mich nicht!"

10. Willst du, Herr von meinem Leben, Diese Seligkeit mir geben, So wird meiner Leiden Nacht Mir zum heitern Tag gemacht!

11. Immer will ich beten, ringen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gib dich nun zufrieden! Jesus kommt und stärkt die Müden; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sey getreu bis in den Tod!" Nach Ch. Frrd. Dan. Schubart.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

1719. Herr, vor dem die Engel knieen Und in sel'ger Andacht glühen; Herr, dem Sonne, Mond und Sterne Willig dienen nah und ferne; Herr von unzählbaren Reichen, Großer König ohne gleichen: Du vergönnst auch mir zu beten, Kindlich vor dich hinzutreten!

2. Alles darf ich dir bekennen, Darf im Sohn dich Vater nennen, Und du blickst, wie Väter pflegen, Mir voll Lieb' und Huld entgegen; Hörst, was ich von dir begehre, Trocknest meines Jammers Zähre, Gibst mir noch vor meinem Flehen Ueber Bitten und Verstehen.

3. O so höre, Vater, höre, Was ich demuthvoll begehre! Laß mich inniglich entbrennen, Dich zu suchen, zu erkennen, Daß mich, wo ich bin und lebe, Deine Herrlichkeit umschwebe, Und ich dich in Freud' und Schmerzen Immer trag' in meinem Herzen.

4. Er, der für uns wollte sterben Zur Erlösung vom Verderben, Jesus, bleibe meine Freude, Daß ich nie von ihm mich scheide. Mag der Weltsinn auch das Sehnen Meines Herzens stolz verhöhnen: Halt' mich fest in diesem Glauben, Laß mir nichts dieß Kleinod rauben!

5. Deinen Geist, der Schwachen Führer, Gib auch mir, Gott, zum Regierer, Daß ich keinen Pfad erwähle, Drauf ich meines Ziels verfehle; Daß ich treu nach Wahrheit ringe, Jede Sündenlust bezwinge, Christlich froh sey, christlich leide, Christlich fromm auch einst abscheide.

6. Willst du, Herr, zum Geistesleben Auch noch Erdengut mir geben, Gib Gesundheit, Muth und Kräfte, Segen zum Berufsgeschäfte, Daß ich, Dürftige zu laben, Immer mög' ein Scherflein haben, Und daß Liebe, Fried' und Treue Mich bei deinem Volk erfreue. Joh. Christoph Fröbing.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade 2c.

1720. So lang' ich hier noch walle, Soll dieß mein Seufzer seyn: Ich sprech' bei jedem Falle: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

2. Wenn ich am Morgen wache, Und schlafe Abends ein, Befehl' ich Gott die Sache: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

3. Geh' ich an die Geschäfte, Bitt' ich, daß sie gedeihn, Ihn um Verstand und Kräfte: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

4. Will sich mein Fleisch vergehen, Betrogen von dem Schein, So halt' ich an mit Flehen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

5. Wenn mich die Sünden kränken, So kann ich noch allein An den Versühner denken: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

6. Fühl' ich mich schwach im Beten, Und ist mein Glaube klein, Soll mich sein Geist vertreten: „Herr, hilf mir, ich bin dein!"

7. Muß ich in Leidenstagen Verlassen,

einsam seyn, So will ich kindlich sagen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

8. Will Satan mich berauben, Und macht die Welt mir Pein, Ruf' ich getrost im Glauben: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, Der Herr sey nicht mehr mein, So seufz' ich voll Vertrauen: „Herr, hilf mir, ich bin dein!“

10. In meinen letzten Stunden Schätz' ich mich hell und rein Durch meines Heilands Wunden; Er hilft mir, ich bin sein!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer rc.

1721. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gib mir die Gnadenhände; Ach, führe mich, dein Kind, Daß ich den Lauf vollende Zu meiner Seligkeit. Sey du mein Lebenslicht, Mein Stab, mein Hort, mein Schutz; Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen; Ach laß mich nimmermehr In Sünd' und Schande fallen! Gib mir den guten Geist, Gib Glaubenszuversicht, Sey meine Stärk' und Kraft; Ach Gott, verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich ruf' aus Herzensgrunde: Ach Höchster, stärke mich In jeder bösen Stunde! Wenn mir Versuchung naht Und meine Seel' anficht, So weiche nicht von mir; Ach Gott, verlaß mich nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Komm gnädig mir entgegen; Ach Vater, kröne doch Mit reichem Himmelssegen Die Werke meines Amts, Die Werke meiner Pflicht, Zu thun, was dir gefällt; Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bleibe dir ergeben; Hilf mir, o großer Gott, Recht glauben, christlich leben Und selig scheiden ab, Zu seh'n dein Angesicht; Hilf mir in Noth und Tod; Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Frank.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1722. Der du trugst die Schmerzen Aller, Vielgeübter Menschensohn, Blick' auf deine armen Waller Nun vom ew'gen Königsthron!

2. Walte, Herr, mit deiner Gnade Ueber deiner kleinen Schaar; Gieß' auf unsre Pilgerpfade Deinen Segen wunderbar!

3. Deines Geistes leises Wehen Fach' in uns dein Leben an, Daß wir festen Schrittes gehen Deine schmale Glaubensbahn!

4. In das Innerste der Herzen Sprich dein: „Friede sey mit euch!“ Will die Noth des Lebens schmerzen, Mach' uns in dir froh und reich!

5. Als ein Born von Lieb' und Wahrheit, Als ein Licht am dunkeln Ort Wohne, wirke, leb' in Klarheit Unter uns dein heil'ges Wort!

6. Führt das eigne Herz uns irre, Wache du und rette du; Nach des Tagewerks Gewirre, Schenk' uns deine Sabbathruh'!

7. Will Versuchung uns umfangen, Laß uns schau'n dein Kreuzesbild! Will im Kampf die Seel' erbangen, Sey du Sieger, Schirm und Schild!

8. Deck' uns schön geschmückter Sünden Wurzel auf, und laß uns dann Bald den Weg zum Kreuze finden, Wo die Schuld du ausgethan!

9. Wird die Abenddämmrung trüber, Stern vom Morgen, leucht' uns stets; Trag' uns oft zu dir hinüber Auf den Schwingen des Gebets!

10. Unsre dunkeln Lampen schmücke Mit des Glaubens Oel fortan; Stärke unsrer Hoffnung Blicke Ins verheißne Kanaan!

11. Gieße über die Gemeine Deiner Liebe Reichthum aus, Und in seligem Vereine Führ' uns heim ins Vaterhaus!

12. O wie wollen wir dich loben, Guter Hirte, wenn du einst In der Mutterstadt dort oben Deine Heerde dir vereinst!

Meta Heußer.

Mel. Mein Herzens-Jesu rc.

1723. Ach Gott des Himmels, lasse mir Und Allen auf der Erden Den uns so väterlich von dir Beschiednen Theil stets werden; Gib jedem immerdar nach Noth Sein zugedachtes täglichs Brod Und ein genügsam Herze!

2. Gib Mäßigkeit und Dankbarkeit, Wenn du uns viel beschieden; Und wenn uns weniger bereit, So mach' uns doch zufrieden. Leg' uns nur deinen Segen zu; Wo man dir traut, erstattest du Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge frißt;

Laß ein abgöttisch Geizen, Das alles Uebels Wurzel ist, Uns nicht zu Lüsten reizen; Laß mich die Lügen nicht zum Schild, Das Gold mir nicht zum Götzenbild, Den Bauch zum Gott nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust und Geld, Mir selbst zum Strick, verlangen; Gebrauch' ich etwa dieser Welt, Laß mich nicht daran hangen. Die Zeit ist kurz, uns ruft das Grab; Laß mich das haben, was ich hab', Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge stets mir in den Sinn, Daß ich, um auszuhalten, Gesetzt in deine Güter bin, Sie redlich zu verwalten. Es eilt ja schon der Tag herzu; Da willst du, daß ich Rechnung thu' Von allen deinen Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit Auf allen unsern Wegen; Verleih' uns fromme Obrigkeit, Und kröne sie mit Segen; Die Untern lehre insgemein Gewissenhaft, gehorsam seyn, Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenschein In unsrem Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein Und schütze unsre Gränzen; Laß deiner Engel starke Schaar Um uns bei drohender Gefahr Zur festen Mauer werden! Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

1724. Immanuel, blick' auf uns Pilger alle, Und schaffe, daß dir jeglicher gefalle! Wir stehen hier vor deinem Angesicht: O guter Herr, verstoß' uns Arme nicht!

2. Wir brauchen Licht, die wir uns Christen nennen, Damit wir dich und deine Kraft erkennen. Auch sey uns Sonn' und Mond und Morgenstern Durchleucht' uns ganz, du Herrlichkeit des Herrn!

3. Wir brauchen Gnade, die du uns bereitet, Als du am Kreuz die Arme ausgebreitet. Was sind wir ohne Gnade? Nichts sind wir! Herr, unser Leben stehet nur in dir!

4. Wir brauchen Geist; den sende uns hernieder In Herzensgrund, in Sinne und in Glieder, Daß er uns fein in Wort und Werken treibt, Und dir, dem Haupt, auf ewig einverleibt.

5. Wir brauchen Muth, in Trübsal uns zu schicken, Und unters Kreuz mit Freudigkeit zu bücken. Herr, schenk' uns doch auch diese Heldenart Bis in den Tod, bis zu der Himmelfahrt!

6. Wir brauchen Sanftmuth, solche, die uns hassen, Mit Liebeshänden kräftiglich zu fassen, Damit ihr Herz für dich gewonnen werd'! O Jesu, diese Kraft werd' uns bescheert!

7. Wir brauchen Demuth, die sich willig beuget, Und in der Selbsterniedrigung bezeuget, Daß Gottes Reichthum bei den Armen ist; Gib solche Demuth uns, Herr Jesu Christ!

8. Immanuel! schwing' hoch die Siegesfahnen, Und sammle dir fein viele Unterthanen, Die recht und schlecht auf deinem Worte stehn, Und durch den Tod ins neue Leben gehn!

9. Immanuel! erhör' uns arme Kinder! Immanuel! erquicke deine Sünder! Immanuel! komm, mache dir uns gleich! Immanuel! gib uns dein Himmelreich!

Hieronymus Annoni.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

1725. Du guter Hirt' auf Zions Auen, Du treuer Heiland, Jesu Christ, Der du dir Kirch' und Haus zu bauen So wundertreu und fleißig bist: Ach, trag' uns auch zu deiner Heerde, Sprich uns dein göttlich Leben ein, Daß jedes bald dein Lämmlein werde, Still, glaubig, heiter, keusch und rein!

2. Hier liegen wir wie Todtenbeine, Nichts hilft uns, als dein Lebenshauch! Wir sind ja nichts als harte Steine, Rauh und untauglich zum Gebrauch, Bis daß uns deine Hand behauet Und liebend in die Arbeit nimmt, Und, wenn sie Gottes Tempel bauet, Auch uns den rechten Ort bestimmt.

3. O Lebenssonn', o Aug' voll Gnaden, Wann strahlt uns ganz dein sel'ger Schein? Ach, führ' uns stets auf Gottes Pfaden, Und laß uns ihm versöhnet seyn! Dein Wort sey uns im Herzen kräftig, Dein hoher Name sey uns süß; Mach' uns in deinem Dienst geschäftig, Und steure aller Hinderniß!

4. Du bist das Haupt, wir deine Glieder, Du König von dem Himmelsheer! Wir preisen dich, wir singen Lieder, O wenn's nur reiner, besser wär'! Laß selbst dein Rauchwerk aufwärts steigen, Theil' uns des Geistes Gaben aus; Laß sich den

Himmel zu uns neigen, Und nimm uns einst zu dir nach Haus!

Hieronymus Annoni.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem rc.

1726. Ich trete, Herr, vor deinen Thron, Und bitt' in deinem lieben Sohn: Wend' dein erbarmend Angesicht Von mir, dem armen Sünder, nicht!

2. Du hast mich, o Gott Vater, mild Geschaffen dir zum Ebenbild; In dir bin, leb' und webe ich; Vergehen müßt' ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich gar oft Ganz wunderbar und unverhofft, Da nur ein Schritt, ja nur ein Haar Mir zwischen Tod und Leben war.

4. Verstand und Ehr' hab' ich von dir. Des Leibes Nothdurft gibst du mir, Dazu auch einen treuen Freund, Der's auch in Trübsal herzlich meint.

5. Sohn Gottes! du hast durch dein Blut Erlöst mich von der Hölle Gluth, Und das Gesetz für mich erfüllt, Und meiner Seele Pein gestillt.

6. Wenn Sünd' und Satan mich verklagt, Daß mir das Herz im Leib verzagt, Dann bitt'st als Mittler du für mich, Und Gott, dein Vater, höret dich.

7. Du bist mein Priester allezeit, Mein Heil, mein Licht in Freud' und Leid; Ich kann durch dein Verdienst allein Hier ruhig und dort selig seyn.

8. Gott, heil'ger Geist! du höchste Kraft, Deß Gnade in mir Alles schafft: Ist etwas gut und recht an mir, So stammt es wahrlich nur von dir!

9. Dein ist's, daß ich Gott recht erkenn', Ihn meinen Herrn und Vater nenn', Sein wahres Wort und Sakrament Behalt' und lieb' bis an mein End';

10. Daß ich in Anfechtung besteh', Und nicht in Trübsal untergeh', Daß ich im Herzen Trost empfind', Und endlich freudig überwind'.

11. Drum dank' ich dir mit Herz und Mund, O Gott, zu jeder Lebensstund' Für alle Treu' und Liebesthat, Die meine Seel' empfangen hat.

12. Ja, Vater, deine Gnadenhand Bleib' über mir heut' ausgespannt! Mein Amt, Freund, Ehr', Leib, Seel' und Gut Befehl' ich dir in deine Hut.

13. Hilf, daß ich sey von Herzen fromm, Damit mein ganzes Christenthum Aufrichtig und rechtschaffen sey, Nicht Augenschein und Heuchelei.

14. Erlaß' mir meine Sündenschuld, Und hab' mit deinem Knecht Geduld. Zünd' in mir Lieb' und Glauben an, Daß ich voll Hoffnung wallen kann.

15. Hilf, daß ich selig sterben mag; Dann wecke mich am jüngsten Tag, Daß ich dich schaue ewiglich. Amen, Amen, erhöre mich!

Bodo von Hodenberg.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

1727. Mein Herr, vergiß mein nicht, Wenn Trübsal mich umnachtet, Und meine Seele bang Nach deiner Hülfe schmachtet! Erquicke mich mit Trost, Wie mir dein Wort verspricht, Das nimmer lügen kann; — Mein Herr, vergiß mein nicht!

2. Mein Herr, vergiß mein nicht, So oft ich zu dir trete, Dein Gnadenantlitz such' In brünstigem Gebete. O neige dann zu mir Dein Vaterangesicht! Ich bin dein liebes Kind; — O Herr, vergiß mein nicht!

3. Mein Herr, vergiß mein nicht, Wenn meine Zunge schweiget, Und kaum ein Seufzer selbst Aus meinem Innern steiget, Ja, wenn der Seufzer selbst Der Seele einst gebricht; — Du kennst des Herzens Grund; — Mein Herr, vergiß mein nicht!

4. Mein Herr, vergiß mein nicht In meinen guten Tagen, Und hilf den Sonnenschein Zum Heile mir ertragen! — Gib mir ein armes Herz, Und zeig' mir dein Gericht, — Und sey allein mein Schatz; — Mein Herr, vergiß mein nicht!

5. Mein Herr, vergiß mein nicht! Wenn ich dein sollt' vergessen Und weichen fern von dir, — Dann laß mich unterdessen Nicht finden Ruh' und Rast, Bis mir mein Herze bricht, Und Ruhe sucht bei dir; — Mein Herr, vergiß mein nicht!

6. Mein Herr, vergiß mein nicht In meinen letzten Stunden, Wann alle Lebenskraft Und Sinnen mir verschwunden; In dunkler Todesnacht Sey du mein helles Licht! Gedenk' in Gnaden mein! — Mein Herr, vergiß mein nicht!

Wilhelm v. Biarowsky.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

1728. Darf ich dir, dem Friedefürsten, Innig sagen all mein Dürsten, Was für

meine Pilgertage Ich im tiefsten Herzen trage, Herr, so fleh' ich: mach' es kindlich, Sanft, einfältig, still, empfindlich, Daß es dir sich überlasse, Und dein Heil in Demuth fasse!

2. Gib, daß mir kein Morgen graue, Wo ich meine Schuld nur schaue, Nein, auch deine Wundergnade, Die noch größer, als mein Schade; Daß ich täglich steh' in Reue, Doch den Gnadenthron nicht scheue, Wo dein Priesterwort mich decket, Wenn der Fluchstrahl mich erschrecket.

3. Gib mir, hohe Wunderliebe, Stetig neue Lebenstriebe, Deine Friedensspur zu finden, Und mit dir mich zu verbinden, Tiefer stets dich zu erkennen, Flammender für dich zu brennen, Der sein Blut für mich gespendet, Und deß Opfer mich vollendet!

4. Gib mir, wenn ich trüb' und schwächlich, Daß dein Geist mich unaussprechlich Seufzend vor dem Thron vertrete Und erhörlich in mir bete. Sieh', mein Fleh'n ist unzulänglich, — Doch dein Fürwort überschwänglich! Das kann aus Unmöglichkeiten Süße Wirklichkeit bereiten.

5. Gib mir, daß ich treulich wache, Mich zum Scheiden fertig mache, Helle Lichter in den Händen, Festgegürtet meine Lenden, Höher mich in dir zu heben, Still vor dir im Geist zu schweben, Und versiegelt, ohne Grauen, Dir in's Angesicht zu schauen.

6. Mache mich zum lautern Kinde, Frei von jeder Lügenbinde, Herzlich gegen deine Freunde, Furchtlos gegen deine Feinde, Ohne Fleischesheucheleien, Ohne Sündenschmeicheleien, Und daß meines Eifers Flamme Keinen Sünder je verdamme.

7. Gib, daß deine Gottesworte Hell durch meine Herzenspforte Als ein himmlisch Kriegsheer ziehen, Hehr, mit Siegesmelodien, Und mit herrlichen Gewalten Ihr Panier darin entfalten, Mich zum Kampfe zu begeistern Und die Feinde zu bemeistern.

8. Laß mich freudig thun mit Ruhe, Was ich dir im Glauben thue, Nicht mit Sündern unterhandeln, Wenn es gilt im Geist zu wandeln; Laß mich nicht auf Menschen blicken, Wenn ich soll mein Amt beschicken, Und wenn Weltschmach mir beschieden, Tröste mich mit deinem Frieden!

9. Laß mich wachsen am Verständniß Und an klarer Heilserkenntniß, Daß nichts Eig'nes drein sich flechte. Noch was Fremdes mich verknechte, — Daß des Himmels Grundideen Hell in meiner Seele stehen, Wie sich Sterne rein und helle Spiegeln in der Wasserwelle. —

10. Gib mir, Jesu, — du kannst's geben, — Ew'ges Licht und ew'ges Leben, Geistlichmilde Frühlingssäfte, Freudenquellen, Lebenskräfte! Denn in mir bin ich erstorben, Aber du hast mich erworben; In mir muß ich untergehen, In dir kann ich auferstehen.

11. Von der Welt will ich nichts haben; Ich begehre deine Gaben, Dich, du Königsstern der Sterne, Der du kamst aus lichter Ferne, Uns in Todesmitternächten Deinen Strahl um's Haupt zu flechten, — Dich, den man am Kreuz verhöhnet, Dich, der mich mit Gott versöhnet.

12. Eine Stunde, traut und einsam Zugebracht mit dir gemeinsam, Ist viel besser, als sonst tausend, In dem Weltgewühl verbrausend. Lieber will ich seyn ein Wächter Deiner Thüre, du Gerechter, Als in Goldpalästen wohnen, Wo sie dir mit Undank lohnen.

13. Halte mich in Freud' und Schmerzen Göttlichfest an deinem Herzen! Laß mich mit erkor'nen Seelen Trauter stets mein Herz vermählen, Liebe geben, Liebe nehmen, Frei von Falschheit, Tand und Schemen, Daß mit ihnen ohne Wehe Ich dir einst zur Rechten stehe! Albert Knapp.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht &c.

1729. Nach dir, o Gott, verlanget mich, Mein Gott, ich denke stets an dich; Zieh' mich nach dir, nach dir mich wend', Aus Zion deine Hülfe send'!

2. Die Sonnenblum' folgt ihrer Sonn', So folg' ich dir, o meine Wonn'; Nur wünsch' ich, daß ich könnte hier Ganz frei von Sünden folgen dir.

3. Doch leider hat der Sünde Gift Solch Uebel in mir angestift't, Daß sich der matte Geist nicht kann Davor recht schwingen himmelan.

4. Ach wer wird mich befreien doch Von meinem schweren Sündenjoch? O Herr, ich sehne mich nach dir: Befreie mich und hilf du mir!

5. Es ist mein Will' nach dir gericht't, Doch das Vollbringen mir gebricht; Und

wenn ich auch hab' Guts gethan, Klebt doch Unreines noch daran.

6. Gedenke, daß ich bin dein Kind, Vergib und tilge meine Sünd', Daß ich zu dir mit freiem Lauf Mich schwingen könne himmelauf.

7. Den Sinn der Welt rott' in mir aus, Sey du nur Herr in meinem Haus; Den Schild des Glaubens mir verleih', Und brich des Feindes Pfeil' entzwei.

8. Nach dir, mein Gott, laß mir forthin Gerichtet seyn den ganzen Sinn; Ich eigne dich mir gänzlich zu, Und such' in dir nur meine Ruh'.

9. Hinweg, hinweg, du schnöde Lust, Bleib' mir auf ewig unbewußt! Was fortan mich vergnügen soll, Deß ist allein der Himmel voll.

10. Ach Alles, was mich reißt von dir, Du höchstes Gut, das treib' von mir; In dir, mein Gott, in dir allein Laß hinfort meine Freude seyn!

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

1730. Mein Abbaruf kommt vor den Thron, Zu dir, o Vater, durch den Sohn, Der mir das Wort in Mund gelegt Und mein Gebet stets vor dich trägt. Ich ruf' in Jesu Namen an, Bis mir dein Herz wird aufgethan.

2. In Jesu Namen heb' ich an, Weil ich nichts Größres nennen kann, Da dir dein Vaterherze bricht, Sobald mein Mund den Namen spricht; Denn er erinnert dich allzeit Der väterlichen Gütigkeit.

3. In Jesu Namen fahr' ich fort, Und dieses ist mein Losungswort, Daß, wenn vor Angst mein Mund auch schweigt, Dir dennoch dieser Name zeigt, Daß schon des Herzens Angst allein Ein stark Gebet kann vor dir seyn.

4. In Jesu Namen schließ' ich ein, Was mir kann gut und selig seyn; In diesem Namen liegt die Kraft, Daran so Leib als Seele haft't. Wenn ich damit gewaffnet bin, So nehm' ich Gnad' um Gnade hin.

5. In Jesu Namen halt' ich dir Die mir geschenkte Knechtschaft für; Bist du der Vater, ich das Kind, So geht kein Seufzer in den Wind. — Sobald dein Geist im Herzen schreit, Gedenkst du der Barmherzigkeit.

6. In Jesu Namen stell' ich dir Des Sohnes Tod und Wunden für; Sein Blut schreit mehr, als Abels Blut, Gießt Oel in meiner Andacht Gluth. Ja, gäbest du mir kein Gehör, So wär' er auch nicht Jesus mehr.

7. In Jesu Namen halt' ich an, Bis ich Erhörung finden kann. Verbirg dich nur, Herr, wie du willt! So lange Jesu Wort noch gilt, So lange bleibst du auch mein Freund, Obgleich dein Ohr verschlossen scheint.

8. In Jesu Namen schließ' ich drauf Der angefang'nen Seufzer Lauf. Mein Bitten wird ein Nehmen seyn Und ein vollkommner Freudenschein; Denn dieses Wort betrügt mich nicht, Weil Jesu Namen Amen! spricht.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1731. Gott, Vater in dem Himmel, sprich Dein Wort des Segens über mich, Daß ich im Frieden jeden Tag Beginnen und vollenden mag.

2. Herr! was mir deine Hand bestimmt, Was sie mir spendet oder nimmt, Glück oder Weh, das gelte mir Als Segen und Geschenk von dir.

3. Gib mir ein Herz, durch Gnade fest, Das dich in Allem walten läßt, Und unbedingt mit Kindesmuth In deinem Vaterwillen ruht.

4. Hilf, daß ich züchtig, klug und treu In Worten, Sinn und Werken sey, Und Alles, was zur Sünde räth, In mir besiege durch Gebet.

5. Laß deines Sohnes Gnadenschein Beständig mir im Herzen seyn; Sein Leben, Wort und Kreuzesbild Sey meiner Seele Sonn' und Schild.

6. Fällt mir in's Herz dein Lebenswort, Dann wirke du, daß es sofort Im Innern aufkeimt, Wurzel schlägt Und Frucht für dich und Andre trägt.

7. Bedroht mich Trübsal und Gefahr, So rette du mich immerdar; Und laß mich, wenn ich Hülfe fand, Demüthig küssen deine Hand.

8. Sinkt aus der Hand mein Wanderstab, Geh' ich in's finstre Thal hinab, So nimm, o Gott, mein Heiland, dann Dich meiner Seele herzlich an.

9. Schenk' mir im letzten Augenblick Ein Vorgefühl von jenem Glück, Das du nach Tageshitz und Last Den Deinen dort bereitet hast!

Samuel Gottlieb Bürde.

Eigene Melodie.

1732. Vater unser im Himmelreich, Der du uns alle heißest gleich Brüder seyn, und dich rufen an, Daß von uns werd' Gebet gethan: Gib, daß nicht bet' allein der Mund, Hilf, daß es geh' von Herzensgrund!

2. Geheiligt werd' dein Name dein; Dein Wort bei uns hilf halten rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich. Behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr', Das arm verführte Volk bekehr'!

3. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit, Und dort hernach in Ewigkeit! Der heil'ge Geist uns wohne bei Mit seinen Gaben mancherlei; Des Satans Zorn und groß' Gewalt Zerbrich, vor ihm die Kirch' erhalt'!

4. Dein Will' gescheh', Herr Gott, zugleich Auf Erden, wie im Himmelreich! Gib uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsam seyn in Lieb' und Leid; Und steure allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut!

5. Gib uns heut' unser täglich Brod, Was man bedarf zur Leibesnoth! Behüt' uns, Herr, vor Krieg und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit, Daß wir in gutem Frieden stehn, Den Sorgen und dem Geiz entgehn!

6. All' unsre Schuld vergib uns, Herr, Daß sie uns nicht betrübe mehr, Wie wir auch unsern Schuldigern Vergeben ihre Schulden gern; Zu dienen mach' uns All' bereit, In rechter Lieb' und Einigkeit!

7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist anficht; Zur linken und zur rechten Hand Hilf uns thun starken Widerstand, Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost!

8. Von allem Uebel uns erlös'; Es sind die Zeit und Tage bös'! Erlös' uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescheer' uns, Herr, ein sel'ges End'; Nimm unsre Seel' in deine Händ'!

9. O Vater, dein ist ja das Reich, Du bist allmächtig auch zugleich! Gib, daß wir dir gehorsam sey'n, Und trau'n auf deine Macht allein; Gib, daß wir deine Herrlichkeit Jetzt preisen und in Ewigkeit!

10. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Es sey also die Bitt' gethan Auf dein Wort in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen fein.

Dr. M. Luther.

Eigene Melodie.

1733. Laßt uns rufen allzugleich Zum Vater im Himmelreich, Begehren mit Innigkeit Unsrer Seelen Seligkeit, Hier Gnad' und dort ewige Klarheit, Sprechend einträchtig in Geist und Wahrheit:

2. Unser Vater, Herre Gott, Allmächtiger Zebaoth! Du unbegreiflicher Geist, Im Himmel und Erdenkreis! Hilf, daß wir dich lernen recht erkennen, Liebhaben und würdig Vater nennen!

3. Dein Name voll Heiligkeit, Dein Wort, Weisheit und Wahrheit, Werd' von uns hier Tag und Nacht Für die Welt heilig gemacht, Das ist: heilig und löblich erwiesen, Und mit Herzen, Mund und That gepriesen.

4. Dein Reich komm' in unser Herz; Christus und dein theuer Gesetz Verfüg' uns zu deiner G'mein, Und regier' uns All' in Ein, Daß wir durch solch Regiment auf Erden Auf zu dir gezogen mögen werden.

5. Hilf, daß wir deinen Willen Allzeit mögen erfüllen, Uns in Christo heiligen, Und mit dir vereinigen, Unsern Willen mit deinem vergleichen, Und zu keinen Zeiten von dir weichen.

6. Gib uns, Vater, Herre Gott, Auch heut' unser täglich Brod, Das ist: Kleidung, Speis' und Trank, Uns zum Segen, dir zum Dank, Und verleih', daß man's also genieße, Daß uns dir zu dienen nicht verdrieße.

7. Unsre Schuld und Missethat Vergib uns auch, Herre Gott; Verschon' unsrer Dürftigkeit Aus Gnad' und Barmherzigkeit! Duld' uns, wie wir unsre Brüder dulden, Wenn sie etwas wider uns verschulden.

8. Leit' uns nicht in Versuchung, In gefährlich' Anfechtung, Denn wir sind in solcher Sach' Von uns selbsten viel zu schwach; Wir müssen uns bald gefangen geben. O Herr, laß uns nicht das Bös' ankleben;

9. Sondern steh' uns gnädig bei, Mach' uns alles Uebels frei; Leg' uns deinen

Harnisch an, Und leit' uns auf deiner Bahn, Auf daß wir den ganzen Leib der Sünden, Welt, Tod, Teufel und Höll' überwinden.

10. Amen! sprechen wir allzugleich, O Vater im Himmelreich! Du wollest durch deinen Sohn Barmherzigkeit an uns thun, Und deß, was wir jetzt von dir begehren, Väterlich zur Seligkeit gewähren.

Böhmische Brüder.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

1734. Gott Vater, der du allen Dingen Ein Anfang und ein Schöpfer bist, Dem alle Engel Lieder singen, So weit als Erd' und Himmel ist: Gott, Vater, sey in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

2. Der du von allen Ewigkeiten Gezeuget deinen ew'gen Sohn, Und ihn am Ende dieser Zeiten Uns zugesandt vom Himmelsthron: Gott Vater 2c.

3. Der du uns hast in ihm erkoren, Eh' du der Welt gelegt den Grund, Und uns zu Kindern neu geboren, Aufrichtend einen ew'gen Bund: Gott Vater 2c.

4. Er ist die rechte Lebenssonne, Draus alle Lichter stammen her; Aus ihm, dem Brunnquell aller Wonne, Ergießet sich dein Gnadenmeer. Gott Vater 2c.

5. Der über Bös' und über Gute Läßt seiner Sonne Licht aufgeh'n, Und seines Zorns gerechte Ruthe Läßt mild an uns vorübergeh'n: Gott Vater 2c.

6. Der uns von Anbeginn der Erden Das Reich der Himmel hat bereit't, Uns rufet, daß wir Gäste werden Im Freudensaal der Ewigkeit: Gott Vater 2c.

7. Du Herr, von dessen Majestäten Die Himmel voll sind und die Welt, Den alle Engel tief anbeten; Dem, was da lebt, zu Fuße fällt: Gott Vater 2c.

8. Den aller Sel'gen Erstlingsheere Mit Lob erhöh'n und stetem Preis; Dem alle Christenheit gibt Ehre Auf diesem weiten Erdenkreis: Gott Vater 2c.

9. Gib, daß dein Nam' geheil'get werde, Dein Reich zu uns komm' auf die Welt; Dein Will' gescheh' hier auf der Erde, Wie in dem hohen Himmelszelt; Gib täglich Brod uns in der Zeit, Das Lebensbrod in Ewigkeit!

10. Erlaß die Schuld, wie wir erlassen; Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Rett' uns vom Uebel bestermaßen, Und bring' uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt sey'st und gebenedeit!

Joh. Angelus.

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

1735. Abba, lieber Vater, höre, Wenn dein Kind gen Himmel schreit! Rette deines Namens Ehre, Denn du bist voll Gütigkeit. Unsre Herzen halten dir Unsers Jesu Namen für.

2. Herr! wer kann dich g'nug erheben? Wie dein Name, so dein Ruhm; Ach erhalt' in Lehr' und Leben Deines Namens Heiligthum. Diesen Namen laß allein Unsers Herzens Freude seyn.

3. Komm zu uns in deinem Reiche, König, dem kein König gleich, Daß das Reich des Satans weiche; Bau' in uns dein Gnadenreich! Führ' uns auch nach dieser Zeit In das Reich der Herrlichkeit.

4. Lasse deinen guten Willen, Liebster Gott! bei uns gescheh'n, Daß wir ihn mit Lust erfüllen, Und auf dein Gebot nur seh'n; So stimmt Erd' und Himmel ein, Wenn wir deines Willens seyn.

5. Geber aller guten Gaben, Gib uns das bescheid'ne Theil! Du weißt, was wir müssen haben, Und bei dir steht unser Heil. Hat man Gott und täglich Brod, O so hat man keine Noth.

6. Großer Gott von großen Gnaden, Ach, vergib die Sündenschuld, Die wir täglich auf uns laden! Habe nur mit uns Geduld; Laß uns Andern auch verzeih'n, Sonst kannst du nicht gnädig seyn.

7. Sucht der Satan uns zu sichten, Und versucht uns Fleisch und Welt: Hilf, daß wir den Kampf verrichten, Bis der Geist den Sieg behält; Laß uns fest im Glauben steh'n, Und in keiner Angst vergeh'n.

8. Alle Noth und Trübsal wende, Daß sie uns nicht schädlich sey, Und mach' uns an unsrem Ende Auch von allem Uebel frei. Dein ist Reich und Kraft und Ehr', — Amen! großer Gott, erhör'!

Benj. Schmolke.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt 2c.

1736. Vater, der du ewig bist, Dessen Thron gegründet ist Ob der Himmel Firmament, Und an aller Welten End'!

2. Deinen Namen laß allein Heilig und geheiligt seyn, Wo die Sonn' am Morgen steht, Und des Abends niedergeht.

3. Dein Reich komm in vollem Lauf! Die Gerechten warten drauf; Die betrübte Kreatur Sehnet sich nach seiner Spur.

4. Wie dein Wille dort entsteht, Und im Himmel herrlich geht: Also hilf uns solchen nun Freudig auch auf Erden thun.

5. Gib uns stets, was Leib und Geist Zeitlich und auch ewig speist! Brod des Lebens, gib, daß wir Täglich hungrig sey'n nach dir!

6. Herr, vergib uns unsre Schuld In Erbarmung und Geduld, Wie auch dem, der uns gekränkt, Werde seine Schuld geschenkt!

7. In Versuchung führ' uns nicht! Gib in Allem Rath und Licht, Und hilf tragen, wenn es drückt, Was du selbst uns zugeschickt!

8. Ach, der Arge stellt uns nach, Und die Welt droht Ungemach; Steh' uns, Herr, in Nöthen bei, Mach' uns alles Uebels frei!

9. Denn dein, Vater, ist das Reich, Welt und Satan tobe gleich! Es bricht an hier in der Zeit, Und währt bis in Ewigkeit.

10. Dein ist alle Macht und Kraft, Die das Beste thut und schafft; Du wirkst Alles, du allein; Nichts kann dir unmöglich seyn.

11. Dein ist hier in dieser Zeit Dank und Ruhm und Herrlichkeit; Herr und Vater, dein allein Soll die Ehr' auch ewig seyn! Georg Wolfgang Wedel.

Mel. Folget mir! ruft uns das Leben rc.

1737. Du, o unser Gott und Vater, Aller Menschen Heilsberather, Der du in den Himmeln wohnst, Und bei deinen Engeln thronst: Lehr' uns würdig vor dich treten, Und im Geist der Kindschaft beten; Lehr' uns, wie man glaubensvoll Deine Gaben suchen soll!

2. Gib, daß wir vor allen Dingen Deinem Namen-Ehre bringen, Und erhalte fort und fort Unter uns dein theures Wort! Laß uns durch ein heilig Leben Aller Welt ein Zeugniß geben Wie vollkommen, süß und rein Unsers Heilands Lehren sey'n.

3. Hilf uns selbst die Macht der Sünden Kräftig in uns überwinden; Stehe deiner Kirche bei Wider Satans Tyrannei. Laß dein Gnadenreich auf Erden Allen Völkern kundbar werden, Und versetz' uns nach der Zeit In das Reich der Herrlichkeit.

4. Lehr' uns immer unsre Pflichten Hier so herzlich treu verrichten, Und in deinem Willen ruh'n, Wie die heil'gen Engel thun. Tödt' in uns den Eigenwillen, Nur den deinen zu erfüllen, Daß in allem Wohl und Weh' Unsre Treu' an dir besteh'.

5. Laß uns nicht am Eiteln kleben, Noch dem schnöden Geiz ergeben; Weis' uns in vergnügter Ruh' Täglich unsre Nahrung zu. Breite deine Segenshände Ueber alle frommen Stände; Sey der Armen Trost und Theil, Und der Kranken Arzt und Heil!

6. Wie wir denen, die uns hassen, Ihre Sünd' und Schuld erlassen, So vergib auch unsre Schuld, Gott der Langmuth und Geduld! Gib auch, daß wir sie bereuen, Und den Feinden gern verzeihen, Weil ja deine Gütigkeit Uns unendlich mehr verzeiht.

7. Will die Macht und List der Höllen Uns in der Versuchung fällen, So verleih' uns deinen Geist, Der uns allen Sieg verheißt. Dieser müss' uns von dem Bösen Bis an unser End' erlösen; Dieser Geist verlass' uns nicht, Wann uns Herz und Auge bricht!

8. Du nur kannst uns Kraft bescheeren, Denn du bist der Gott der Ehren, Der in Ewigkeit regiert, Und dem aller Ruhm gebührt! Herrscher auf dem höchsten Throne, Ach, erhör' in deinem Sohne Deiner Kinder gläubig Fleh'n! Amen, ja, es soll gescheh'n! J. J. Spreng.

Eigene Melodie.

1738. Der du in dem Himmel bist, Seit dein Sohn, der Eine, Jesus unser Bruder ist, Vater der Gemeine:

2. Deinem Namen widerfahr' Seine heil'ge Ehre! — Wem wärst du, o Vater, klar, Wenn der Sohn nicht wäre?

3. Komm mit deinem Königreich, Daß sich vor dem Sohne Aller Erden Ende beug', Seinem Tod zum Lohne!

4. Wie's im Himmel pflegt zu geh'n, Also auch auf Erden Soll dein heil'ger Will' gescheh'n Durch des Heilands Heerden.

5. Gib uns unser täglich Brod, Gib es uns auch heute, Und durch Jesu Blut und Tod Segn' uns, seine Leute!

6. Herr, vergib uns unsre Schuld, Wie wir auch vergeben! Denn wir achten die Geduld Unsers Herrn für's Leben.

7. In Versuchung führ' uns nicht; Sondern hilf uns lieber Völlig los vom Bösewicht Zur Vollendung über!

8. Amen, Abba, Jehovah! Dir in Jesu Namen Reich und Kraft und Gloria Jetzt und ewig! Amen.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Vater unser im Himmelreich zc.

1739. Der du der große Vater bist, Den kein Verstand, kein Himmel mißt, Auch unser Vater! mach' uns Bahn Zu deinem Thron, und hör' uns an! Laß uns, jedoch uns nicht allein, Laß alle Welt dir heilig seyn!

2. Vergönne allem Fleisch dein Reich! Ruf' Alles her, daß wir zugleich Froh deinen Vaterwillen thun, Und ganz in deinem Winke ruh'n, Wie jeder Engel eilt und glüht, In seines Herrschers Dienst bemüht.

3. Dem Leib, mit dem du uns belehnt, Der sich nach Brod und Kleidung sehnt, Dem gib, o Herr, auch diesen Tag, So viel ihm noth und nutz seyn mag! Er lebt, wie unser ganzes Land, Nur von dem Segen deiner Hand.

4. Vergib uns unsrer Sünden Schuld, Und lehr' uns selber auch Geduld, So wenn ein schwacher Bruder fehlt, Als wenn uns ein Beleid'ger quält. Stell' uns nicht der Versuchung bloß, Und mach' uns von dem Argen los!

5. Wohl uns, wenn Jesus beten lehrt, Und das Gehör zugleich gewährt, Wenn er an Gottes Reich und Kraft Den Gliedern Christi Antheil schafft! So bringt man durch die Gnadenzeit Zur Seligkeit und Herrlichkeit.

6. Herr, führe du für uns das Wort, Vertritt uns stets als unser Hort! Wir flehen nur im Namen dein, Drum laß das Abba kräftig seyn! Was uns dein Vater denket zu, Das, Hoherpriester, mittelst du!

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Jesus, meine Zuversicht zc.

1740. Wenn das Herz voll Angst und Leid, Voll von Kümmerniß sich kränket, Trostlos in der Einsamkeit Seine Trübsal überdenket: O dann eilet zum Gebet, Fleht zu Gottes Majestät!

2. Betet nicht nach Heidenart, Die viel eitle Worte sprechen! Gottes Vaterherz ist zart, — Auch ein Seufzer kann es brechen. — Ein Gebet, das Jesus lehrt, Wird gewiß von ihm erhört.

3. „Vater unser!" beten wir, Der du hoch im Himmel sitzest, Und die Deinen, wenn sie dir Kindlich dienen, pflegst und schützest, Deines Namens Herrlichkeit Sey uns heilig allezeit!

4. Zu uns komme, Herr, dein Reich! — Wie im Himmel, so auf Erden Soll dein Wille auch zugleich Gern von uns vollzogen werden! Gib uns heute bis zum Tod Geistlich, leiblich unser Brod!

5. Schenke uns nach deiner Huld Alle Missethat und Sünden; Laß die Seelen ihrer Schuld Völlige Vergebung finden. Wie dem Nächsten wir verzeih'n, Wollst du uns auch gnädig seyn!

6. In Versuchung führ' uns nicht! Laß uns niemals unterliegen; Gib die Kraft, die uns gebricht, Alles Böse zu besiegen! — Heil'ger Vater, steh' uns bei, Mach' uns von dem Argen frei! —

7. Wer mit fester Zuversicht, Glaubensvoll in Jesu Namen Diese sieben Worte spricht, Kann mit Freuden sagen: Amen! Amen, ja, es soll gescheh'n, Wenn wir so zum Vater fleh'n!

Mel. O Durchbrecher aller Bande zc.

1741. Großer Gott, der du im Himmel Willst uns Allen Vater seyn: Schau' herab auf das Gewimmel Der verlor'nen Kinder dein! Wollest gnadenreich dich wenden Her zu uns mit Herz und Ohr; Sieh', zu dir an allen Enden Heben wir die Händ' empor!

2. Deinen heil'gen Namen schreibe Fest in unsre Herzen ein, Daß sein edler Klang vertreibe Alle Sünde, Sorg' und Pein. Lasse deinen Namen brennen Als ein Licht in dieser Nacht; — Dich, du Ewiger, zu nennen, Gib, daß rings die Welt erwacht!

3. Laß dein Reich auf Erden kommen, Breite deine Grenzen aus; Komme selbst, um in den Frommen Dir zu bau'n ein festes Haus. In der unsichtbaren Halle Mach' uns allen Brüdern gleich; — Herr, verleihe, daß wir Alle Thun Gewalt dem Himmelreich!

4. Deinen Willen laß geschehen Aller

Enden, hier und dort; Laß auf Erden nicht vergehen Unsern Schatz, dein heilig Wort. Laß im Himmel nicht verklingen Deiner Engel Lobgesang. Laß es deinem Werk gelingen, Daß es habe seinen Gang.

5. Unser täglich Brod bescheere Heut' uns nach Barmherzigkeit; Und dem bösen Feinde wehre, Der mit Unfall ist bereit. Nimm von uns die schweren Sorgen, Mach' uns nicht verzagt und krank, Und erfrische jeden Morgen Unsern Geist zu Lob und Dank.

6. Herr, vergib uns unsre Sünden, Nimm hinweg die Missethat, Daß wir können laut verkünden Deinen gnadenvollen Rath. Wenn du hast uns zugemessen Statt der Strafen deine Huld, Wollen wir auch gern vergessen Unsrem Nächsten jede Schuld.

7. Laß in des Versuchers Stricke Nimmer unsre Seelen geh'n; Deinen starken Engel schicke, Daß wir fest im Glauben steh'n. Laß uns weichen nicht noch wanken Von der schmalen Kreuzesbahn; Nicht in Worten noch Gedanken Laß den Feind an uns heran.

8. Wollest endlich uns erlösen Von dem Uebel dieser Zeit, Von dem Dienst und Fluch des Bösen, Von der Noth und Eitelkeit; Von der Sorge, von dem Zweifel, Von der Menschen Schmach und Spott, Von der Welt, von Tod und Teufel; — Hilf uns aus, du starker Gott!

9. Dir gebührt das Reich der Reiche, Dir die Kraft und Herrlichkeit, A und O, der Ewiggleiche, Anfang, Ende aller Zeit! Herr, in deinem großen Namen Wird all' unser Werk besteh'n. Sprich du selber Ja und Amen; Amen, ja, es soll gescheh'n!

Heinrich Puchta.

VI. Vom Lobe des dreieinigen Gottes.

Eigene Melodie.

(Te Deum laudamus.)

1742. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dich, Gott Vater in Ewigkeit, Ehret der Weltkreis weit und breit; All' Engel im Himmelsheer, Und was da dienet deiner Ehr', Auch Cherubim und Seraphim Singen immer mit hoher Stimm': Heilig ist unser Gott, Heilig unser Gott, Heilig ist unser Gott, Der Herre Zebaoth!

2. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himmel und Erde weit; Der heiligen zwölf Boten Zahl, Und die lieben Propheten all', Die theuren Märt'rer allzumal Loben dich, Herr, mit großem Schall; Die ganze werthe Christenheit Rühmt dich auf Erden allezeit; Dich, Gott Vater, im höchsten Thron, Deinen rechten und ein'gen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth Mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ! Gott Vaters ew'ger Sohn du bist; Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, Zu erlösen das menschlich' Geschlecht. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Und all' Christen zum Himmel bracht. Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich, Mit aller Ehr' in's Vaters Reich; Ein Richter du zukünftig bist, Alles, was todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset seyn; Laß uns im Himmel haben Theil Mit den Heil'gen im ew'gen Heil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, Und segne, was dein Erbtheil ist, Wart' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit, Und heb' sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich, Und ehr'n deinen Namen stetiglich! Behüt' uns heut', o treuer Gott, Vor aller Sünd' und Missethat! Sey uns gnädig, o Herre Gott! Sey uns gnädig in aller Noth; Zeig' uns deine Barmherzigkeit, Wie unsre Hoffnung zu dir steht; Auf dich hoffen wir, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

Dr. Martin Luther, nach Ambrosius.

Eigene Melodie.

(Jes. Sirach 50, 24—26.)

1743. Nun danket Alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden; Der uns von Mutterleib Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns in diesem Leben Ein immer fröhlich Herz Und

edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sey Gott, Dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone, Dem einig höchsten Gott, Als er anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar!

Martin Rinkart.

Eigene Melodie.

1744. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Stimme, du Seele, mit ein zu den himmlischen Chören! Kommet zu Hauf'; Psalter und Harfe, wacht auf, Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Adlersgefieder so sicher geführet, Der dir bescheert, Was dich erfreuet und nährt; Dank' es ihm innigst gerühret!

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; In wie viel Noth Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet; Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren und seinen hochheiligen Namen, Lob' ihn, was in mir ist, mit dem erkorenen Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lob' ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander.

Eigene Melodie.

(Ps. 103.)

1745. Nun lob', mein Seel', den Herren, Was in mir ist, den Namen sein, Deß Gnaden stets sich mehren; Vergiß es nicht, o Herze mein! Er hat die Schuld vergeben, Heilt deine Schwachheit groß, Beschirmt dein armes Leben, Nimmt dich in seinen Schooß; Mit Trost dich überschüttet, Verjüngt dem Adler gleich; Schafft Recht, und treu behütet, Die leiden für sein Reich.

2. Er hat uns wissen lassen Sein heilig Recht und sein Gericht, Auch seine Güt' ohn' Maßen; Ihm mangelt's an Erbarmung nicht. Den Zorn läßt er bald fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Will Gnade nimmer sparen, Den Blöden ist er hold; Sein Mitleid ist so labend Für die, so fürchten ihn. So fern der Ost vom Abend, Ist unsre Sünde hin.

3. Wie Väter sich erbarmen, Wenn ihre schwachen Kinder schrei'n, So thut der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein. Gott kennt uns arme Knechte, Er weiß, wir sind nur Staub, Ein nichtiges Geschlechte, Wie Blum' und fallend Laub; Der Wind darüber wehet, So ist es nimmer da: Also der Mensch vergehet, Sein End', das ist ihm nah'.

4. Die Gottesgnad' alleine Bleibt stet und fest in Ewigkeit; Sie bleibt bei der Gemeine, Die steht in seiner Furcht bereit; Sein Bund ist nicht veraltet, Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet Des Lobs und dient zugleich Dem großen Herrn zu Ehren, Und treibt sein heilig Wort! Mein Herz soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

5. Sey Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist! Der woll' in uns vermehren, Was er aus Gnaden uns verheißt: Daß wir ihm fest vertrauen, Uns gründen ganz auf ihn Und kindlich auf ihn bauen Mit Herzen, Muth und Sinn; Daß wir ihm treu anhangen Bis zu der letzten Stund'. Das laß er uns erlangen! Amen von Herzensgrund!

Vers 1—4 von Graumann (Poliander).

Eigene Melodie.

1746. Nun danket all' und bringet Ehr', Ihr Menschen in der Welt, Ihm, den da preist der Engel Heer Allzeit im Himmelszelt!

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unsrem höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut;

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch mehr helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt;

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet güt'gen Muths, Die Straf' erläßt, die Schuld vergibt, Und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn Und werf' all' Angst, Sorg', Furcht und Schmerz In Meerestiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruh'n Auf

unsrem Vaterland; Er gebe Glück zu unsrem Thun Und Heil in allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb' und Güt' Um, bei und mit uns geh'n, Was aber ängstet und bemüht, Gar ferne von uns steh'n.

8. So lange dieses Leben währt, Sey er stets unser Heil; Und wenn wir scheiden von der Erd', Verbleib' er unser Theil.

9. Er drücke, wann das Herze bricht, Uns selbst die Augen zu, Und zeig' uns drauf sein Angesicht Dort in der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren ꝛc.
(Ps. 34.)

1747. Man lobt dich in der Stille, Du großer, hocherhab'ner Gott! Des Rühmens ist die Fülle Vor deinem Thron, Herr Zebaoth! Du bist doch hier auf Erden Der Frommen Zuversicht; In Trübsal und Beschwerden Läss'st du die Deinen nicht. Drum soll dich täglich ehren Mein Mund vor Jedermann, Und deinen Ruhm vermehren, So lang' er lallen kann!

2. Es müsse dein sich freuen, Wer deine Macht und Gnade kennt, Und stets dein Lob erneuen, Wer dich in Christo Vater nennt! Dein Name sey gepriesen, Der große Wunder thut, Und der auch mir erwiesen, Was mir ist nutz und gut. Nun, dieß ist meine Freude, Zu hängen fest an dir, Daß nichts von dir mich scheide, So lang' ich walle hier!

3. Herr, du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht, Und eh' wir flehend kamen, Hast du schon längst an uns gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget; Herr, wie vergelt' ich's dir? Ach, bleibe mir geneiget, Dein Segen ruh' auf mir! Den Kelch des Heils erheben Will ich dann allezeit, Und preisen dich im Leben, Und dort in Ewigkeit!

J. Mst.

Eigene Melodie.

1748. Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich! Es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben; Sein Lob ist schöne und lieblich zu hören! Lobet den Herren!

2. Singt gegen einander dem Herrn mit Danken! Lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, den Werthen, Denn er ist mächtig und von großen Kräften! Lobet den Herren!

3. Er kann den Himmel mit Wolken bedecken, Und giebet Regen, wann er will, auf Erden; Er läßt Gras wachsen hoch auf dürren Bergen. Lobet den Herren!

4. Der allem Fleische giebet seine Speise, Dem Vieh sein Futter väterlicher Weise, Den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen. Lobet den Herren!

5. Er hat nicht Freude an des Rosses Stärke, Noch Wohlgefallen an Jemandes Beinen; Er hat Gefall'n an denen, die ihm trauen. Lobet den Herren!

6. Danket dem Herrn, dem Schöpfer aller Dinge! Der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen Gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen. Lobet den Herren!

Nic. Selnecker.

Mel. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

1749. Preis dir, du aller Himmel Gott! Lob sey dir, o Herr Zebaoth! Heerschaaren singen deinen Ruhm In deinem Himmelsheiligthum. O nimm das Opfer gnädig an, Das unser Stammeln bringen kann!

2. Du thronst im Glanz des ew'gen Lichts; Wir sehn, wir fühlen unser Nichts; Und dennoch nannte dir dein Sohn Auch uns als seiner Arbeit Lohn. Drum nah'n wir dir und zittern nicht, Denn Liebe strahlt dein Angesicht.

3. O keine Menschensprache nennt Die Huld, die keine Grenzen kennt, Die auf der Sünder lallend Flehn Hört, wie auf Engellobgetön; Die, wenn sie prüft, zugleich erfreut, Und krönt uns mit Barmherzigkeit.

4. Ja, lauter Gnade quillt aus dir! Auf dich, auf dich vertrauen wir, Und werfen alle Sorg' auf dich! Und du versorgst uns väterlich. Schmerzt uns ein Weh: dein Vaterblick Ruft uns Vertraun und Muth zurück.

5. Ja, Gutes und Barmherzigkeit Folgt' uns durch unsre Lebenszeit. Selbst in dem allerherbsten Schmerz Lag Segenskraft und Heil für's Herz; Und nie wird deine Liebe ruhn, Uns, deinen Kindern, wohl zu thun.

6. Es führt uns deines Geistes Hand Durch's schmale Thal ins Vaterland, Und dort, ja, dort bereitest du Uns schon die Friedensstätte zu. Bald theilst du dort im Vaterhaus Uns alle Schätze Gottes aus.

7. Mach' uns des Lebens Pilgerzeit Zum Rüsttag auf die Seligkeit; Laß uns,

bis wir dein Antlitz schau'n, Mit festem Muthe dir vertrau'n! Wird auch die Leibeshülle schwach: Der Geist sey willig, klar und wach!

8. Und wenn wir in das Heil'ge geh'n, Für uns und für dein Reich zu fleh'n, So thu' dein Herz den Bitten auf, Und sprich im Thron dein Amen drauf! Ja, gib an deines Reiches Heil Mit uns all' deinen Menschen Theil!

9. Und immer wärmer dir geweiht Sey unsers Lebens Dankbarkeit! Und jeder Schritt dem Himmel zu, Bis zu der letzten Grabesruh', Und bis zum Lied' im Himmelsreih'n Soll dir ein Hallelujah seyn!

K. B. Garve.

Eigene Melodie.

1750. Wunderbarer König, Herrscher von uns Allen! Laß dir unser Lob gefallen! Deine Gnadenströme Läss'st du auf uns fließen, Ob wir schon dich oft verließen. Hilf uns noch, Stärk' uns doch, Daß die Stimm' erklinge, Und das Herz dir singe!

2. Jauchzet laut, ihr Himmel, Unserm Gott zu Ehren! Lasset euer Loblied hören! Preise deinen Schöpfer, Sonne, deren Strahlen Dieses große Rund bemalen; Mond und Stern, Lobt den Herrn! Ihr, der Allmacht Werke, Rühmet seine Stärke!

3. O du, meine Seele, Singe fröhlich, singe Ihm, dem Schöpfer aller Dinge! Was da Odem holet, Falle vor ihm nieder, Singe Dank- und Freudenlieder! Er ist Gott Zebaoth! Er nur ist zu loben Hier und ewig droben.

4. Hallelujah singe, Wer den Herrn erkennet, Und in Christo Vater nennet! Hallelujah singe, Welcher Christum liebet, Ihm von Herzen sich ergiebet! Welch ein Heil Ist dein Theil! Einst wirst du dort oben Ohne Sünd' ihn loben.

Joachim Neander.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

1751. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte, Dem Gott, der alle Wunder thut, Dem Gott, der mein Gemüthe Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott, der allen Jammer stillt; Gebt unsrem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrscher aller Thronen; Und die in Lüften, Land und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfersmacht, Die Alles also wohlbedacht. Gebt unsrem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten, Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich Ist Alles recht und Alles gleich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: „Ach Gott, vernimm mein Weinen!" Da half mein Helfer mir vom Tod Und ließ mir Trost erscheinen. Drum dank' ich, Gott, drum dank' ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir, Gebt unsrem Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nun und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unsrem Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilft der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst, und neiget Die Vateraugen denen zu, Die nirgendwo sonst finden Ruh. Gebt unsrem Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, meinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, Mein Geist und Leib erfreue dich; Gebt unsrem Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unsrem Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unsrem Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unsrem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, Mit Jauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt unsrem Gott die Ehre!

J. J. Schütz.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1752. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund! So stimmt' ich damit in die Wette, Aus allertiefstem Herzensgrund, Ein Loblied nach

dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es durch die Adern geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr zarten Blumen auf den Feldern, Lobpreiset Gott mit eurer Zier! Für ihn müßt ihr belebet seyn; Auf, stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach, Alles, Alles, was ein Leben Und einen Odem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben, Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöh'n, Die allenthalben um mich steh'n.

6. Lob sey dir, allerliebster Vater, Für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sey dir, mildester Berather, Für Alles, was dein Lieben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlseyn ist bestellt!

7. Mein treuster Jesu! sey gepriesen, Daß du durch deinen Todesschmerz Mir dein Erbarmen hast bewiesen, Geheilet mein verwundet Herz; Daß du von Sünden mich befreit, Und dir zum Eigenthum geweiht.

8. Auch dir sey ewig Ruhm und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mir den Weg zum Leben weist! Was Gutes soll durch mich gedeih'n, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, mächtiger Herr Zebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld Unsäglich gnädige Geduld!

10. Vor andern küss' ich deine Ruthe, Womit du mich gezüchtigt hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute! Wie ist sie eine sanfte Last! Sie macht mich fromm, und zeugt dabei, Daß ich bei dir in Gnaden sey.

11. Ich hab' es ja mein Lebetage Schon viele tausendmal gespürt, Daß du mich unter vieler Plage Zu deinem Heile doch geführt. Auch in der größesten Gefahr Ward ich dein Trostlicht doch gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht voller Freuden In deinem steten Lobe steh'n? Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend mit dir geh'n? Und ging's auch in den Tod hinein: So will ich doch nicht traurig seyn!

13. Drum reiß' ich mich jetzt aus der Höhle Der schnöden Eitelkeiten los, Und rufe mit erhöhter Seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß! Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit Gebührt dir jetzt und allezeit!

14. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wenn der Mund wird kraftlos seyn, So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

15. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln bin; Dann sing' ich dir im höhern Chor Viel tausend Hallelujah vor!

Johann Menzer.

Eigene Melodie.

1753. Lasset uns den Herren preisen, Und vermehren seinen Ruhm; Stimmet an die süßen Weisen, Die ihr seyd sein Eigenthum! Ewig währet sein Erbarmen, Ewig will er uns umarmen Mit der treuen Liebeshuld, Nicht gedenken unsrer Schuld. Preiset ewig seinen Namen, Die ihr seyd von Abrams Samen; Rühmet ewig seine Werke, Gebet ihm Lob, Ehr' und Stärke!

2. Ehe noch ein Mensch geboren, Hat er uns zuvor erkannt, Und in Christo auserkoren, Seine Huld uns zugewandt. Selbst der Himmel und die Erden Müssen uns zu Dienste werden, Weil wir durch sein liebstes Kind Seine Kinder worden sind. Ewig solche Gnade währet, Die er uns in ihm bescheeret. Ewig wollen wir uns üben, Ueber Alles ihn zu lieben.

3. Ja, wir wollen nun mit Freuden Zu dem lieben Vater geh'n, Uns in seiner Liebe weiden, Wie die thun, die vor ihm

steh'n; Heilig, heilig, heilig singen; Hallelujah soll erklingen Unserm Vater und dem Lamm, Das da starb am Kreuzesstamm; Lasset seinen Ruhm erschallen, Und erzählt sein Werk vor Allen, Daß er ewig uns erwählet, Und zu seinem Volk gezählet!

4. Lernet euern Jesus kennen, Der euch theu'r erkaufet hat; Lernet ihn fein lieblich nennen Euren Bruder, Freund und Rath, Euern starken Held im Streiten, Eure Lust in Fröhlichkeiten, Euern Trost und euer Heil, Euer allerbestes Theil. Ewig solche Güte währet, Die durch ihn euch widerfähret; Ewig soll das Lob erklingen, Das wir ihm zu Ehren singen!

5. Tretet nur getrost zum Throne, Da der Gnadenstuhl zu seh'n! Es kann euch von Gottes Sohne Nichts, als Lieb' und Huld gescheh'n; Er erwartet mit Verlangen, Bis er könne uns umfangen, Und das allerhöchste Gut Uns mittheilen durch sein Blut. Große Gnad' ist da zu finden; Er will sich mit uns verbinden; Keine Kreatur soll können Uns von seiner Liebe trennen!

6. Er hat nunmehr selbst die Fülle Seiner Gottheit aufgethan, Und es ist sein ernster Wille, Daß nun komme Jedermann. Keiner soll hiebei sich schämen, Sondern Gnad' um Gnade nehmen; Wer ein hungrig Herze hat, Wird aus seiner Fülle satt. Ewig solche Fülle währet, Die uns so viel Gut's bescheeret; Wonne, die uns ewig tränket, Wird uns dadurch eingeschenket.

7. Nun, o Jesu, unser Lallen, Das dein großes Thun bezeugt, Laß dir gnädig wohlgefallen, Weil es aus dem Herzen steigt! Laß uns deine Herrlichkeiten Singen hier in diesen Zeiten, Bis wir dort vor deinem Thron Jauchzen in dem höhern Ton: „Preist den Herrn, all' seine Werke! Preis und Dank und Macht und Stärke Werde unsrem Gott gegeben! Laßt uns ihm zur Ehre leben!"

Chr. Jacob Koitsch.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

1754. Danket für Alles, ihr Kinder der göttlichen Liebe! Lobet den Vater, sein Rath sey euch hell oder trübe. Er ist's allein! Himmel und Hölle sind sein, Sein alle wirkenden Triebe.

2. Danket für Alles! denn Alles ist rein für die Reinen; Danket für Alles! denn Alles ist gut für die Seinen. Traure nicht mehr, Bangende Seele, so sehr, Ruh' in dem Ewigen Einen.

3. Himmel und Erde, — was will ich, was könnt ihr mir geben? Aermliche Gaben, — in ihm ist das ewige Leben! Einer ist Noth! Selig, wer dir, o mein Gott, Alles für Alles gegeben.

4. Wer will uns scheiden von dem, der da Alles durchdringet? Wer will betrüben, wenn Frieden sein Freudengeist bringet? Was enget ein, Wenn er uns Freiheit will seyn, Die alle Knechtschaft bezwinget?

5. Wolken und Dunkel, sie loben den König der Ehren; Donner und Blitze, sie können sein Reich nur vermehren; Furchtbare Nacht, Wo der Gewittersturm kracht, Mußt du das Licht nicht gebären?

6. Sünde und Trübsal, und seelenzerreißender Jammer, Zweifel und Angst, der Verwesung erschreckende Kammer, Trennung und Tod, Dienet der Liebe Gebot, Gleichwie dem Meister der Hammer.

7. Nächte des Todes, sie hat der Erlöser gelichtet; Feindliche Kräfte, er hat ihre Herrschaft vernichtet; Er nahm sie ein, Stufen zum Throne zu seyn Ihm, der die Welten einst richtet.

8. Fürst zu der Rechten des Vaters, du Haupt der Gemeine, Deckt diese Welt noch ein Walten mit täuschendem Scheine, Dienet doch dir — Bürgt uns das Kreuz nicht dafür? Satan, wie wenig er's meine!

9. Singt denn, ihr Kinder des göttlich geheileten Falles, Die ihr verloren einst Viel, doch gefunden nun Alles! Er hat's vollbracht! Sein ist das Reich und die Macht, — Amen, wir danken für Alles!

Meta Heußer-Schweizer.

Eigene Melodie.

(Ps. 8.)

1755. Unser Herrscher, unser König, Unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, Der so hohe Wunder thut, Löblich in der Näh' und Ferne, Von der Erd' bis an die Sterne.

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; Drum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob drinn zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen

dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr! dein Nam' ist hoch gepriesen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldnen Sonnenstrahlen Irgend fallen auf ein Land, Da ruft Himmel, da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich Ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seyst; Gib, daß Seele, Geist und Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

Joachim Neander.

Mel. Soll' es gleich bisweilen scheinen &c.

1756. Willst du in der Stille singen, Und ein Lied dem Höchsten bringen: Lerne, wie du kannst allein Sänger, Buch und Tempel seyn.

2. Ist dein Geist in dir beisammen, Voller Eifer, voller Flammen: Dieser Sänger thut ohn' Mund Gott doch dein Begehren kund.

3. Ist dein Herz, wie sich's gebühret, Recht mit Andacht ausgezieret: Dieses Buch dann bringet dir Wort' und Weisen g'nug herfür.

4. Wo dein Leib vom Wust der Sünden Rein und ledig ist zu finden: Diesen Wohnplatz, dieses Haus Sieht sich Gott zum Tempel aus.

5. Kannst du so im Stillen singen, Kannst du dieß dem Höchsten bringen, Dann wirst du dir selbst allein Sänger, Buch und Tempel seyn.

Johann Peter Litz.

Mel. Valet will ich dir geben &c.

1757. Du, meine Seele, singe! Wohlauf, und singe schön Dem, welchem alle Dinge Zu Dienst und Willen steh'n! Ich will den Herren droben Hier preisen auf der Erd'; Ich will ihn herzlich loben, So lang' mein Leben währt.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren! Es wird euch heilsam seyn; Laßt euch doch nicht bethören Die Welt mit ihrem Schein! Verlasse sich doch Keiner Auf Fürstenmacht und Gunst, Weil sie, wie unser Einer, Nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen, Und arm zu Grabe gehn, Muß all sein Gut verlassen, Sey's noch so viel und schön; Allda ist's dann geschehen Mit Witz und klugem Rath, Und ist ganz klar zu sehen, Wie schwach sey Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet Nach Jakobs Gott und Heil! Wer ihm sich anvertrauet, Der hat das beste Theil, Das höchste Gut erlesen, Den höchsten Schatz geliebt; Sein ganzes Herz und Wesen Bleibt ewig unbetrübt.

5. Bei ihm ist alle Stärke Und unerschöpfte Macht; Das predigen die Werke, Die er hervorgebracht: Der Himmel und die Erde Mit ihrem ganzen Heer, Und die unzähl'ge Heerde, Die schwimmt im weiten Meer.

6. Hier ist der treue Wille, Der nie mit Unrecht kränkt, Und jedem Guts die Fülle, Den er treu findet, schenkt. Gott hält sein Wort mit Freuden, Gescheh'n muß, was er spricht; Und wer Gewalt muß leiden, Den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen, Zu retten aus dem Tod: Er nährt und gibet Speisen Zur Zeit der Hungersnoth; Macht schöne, rothe Wangen Oft bei geringem Mahl, Und die da sind gefangen, Die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, Thut auf der Tauben Ohr, Und die sich schwach befinden, Geh'n stark durch ihn hervor. Er liebet alle Frommen, Und wenn ihr Auge weint, Seh'n sie, sobald sie kommen, An ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, Die Waisen nimmt er an, Erfüllt der Wittwen Bitte, Schafft Hülfe Jedermann. Die aber, die ihn hassen, Bezahlt er mit der Zeit, Wenn sie den Gräu'l nicht lassen, Mit ew'gem Weh und Leid.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, Zu preisen seine Ehr'; Er ist der ew'ge König, Ich bin von gestern her. Jedoch weil ich gehöre Gen Zion in sein Zelt, Geziemt's mir, daß ich mehre Sein Lob vor aller Welt!

Paul Gerhardt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen &c.

1758. Bringt her dem Herrn Lob, Dank und Ehr' Aus freudigem Gemüthe;

Ein Jeder Gottes Ruhm vermehr' Und preise seine Güte! Ach, lobet, lobet alle Gott, Der uns befreiet aus der Noth, Und danket seinem Namen!

2. Lobt Gott, und rühmet allezeit Die großen Wunderwerke, Die Majestät und Herrlichkeit, Die Weisheit, Kraft und Stärke, Die er beweist in aller Welt, Dadurch er alle Ding' erhält! Drum danket seinem Namen!

3. Lobt ihn, der uns erschaffen hat, Der uns Geist, Leib und Leben Aus lauter väterlicher Gnad' So wunderbar gegeben; Der uns durch seine Engel schützt, Uns täglich giebet, was uns nützt! Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott! er schenkt uns seinen Sohn, Der für uns ist gestorben, Und uns die ew'ge Lebenskron' Durch seinen Tod erworben; Der Tod und Hölle macht zu Spott, Und uns versöhnt mit unsrem Gott. Drum danket seinem Namen!

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet, Und alles Gute noch verheißt, Und stärket, kräftigt, gründet; Der uns erleuchtet durch sein Wort, Regiert und treibet fort und fort. Drum danket seinem Namen!

6. Lobt Gott, der auch das gute Werk, So in uns angefangen, Vollführen wird, und geben Stärk', Das Kleinod zu erlangen, Das er hat Allen dargestellt, Und seinen Kindern vorbehält; Drum danket seinem Namen!

7. Lobt Gott, ihr starken Seraphim, Ihr Fürsten und ihr Thronen! Es loben Gott mit heller Stimm', Die hier auf Erden wohnen! Lobt Gott und werdet nimmer matt! Ja, Alles, was nur Odem hat, Das danke seinem Namen!

Cyriakus Günther.

Eigene Melodie.

1759. Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu' und Güte Froh erhebe Tag und Nacht, Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht' ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb' und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünder Haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu zieh'n! Daß ich nicht das Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden flieh'n, Die mich ausgesühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Sind vor deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Lässest uns in deinen Werken Deine Güt' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein gänzliches Verlangen Möcht' an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's Aeußerste gekommen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlersflügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich.

Schien mir Alles zu zerrinnen, Ward ich doch der Hilfe innen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen, Ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget Lauter Gnad' und Gütigkeit; Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit; Und durch dich, o Geist der Gnaden, Werd' ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sey dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sey dir gesungen, Herr, mein Gott, solch Lobgesang, Weil es mir bisher gelungen; Ach laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu Leiten Nur geh'n in die Ewigkeiten; Da will ich, Herr, für und für Ewig, ewig danken dir!

Ludwig Andreas Gotter.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe rc.

1760. Nun laßt uns Gott, dem Herren, Danksagen und ihn ehren Für alle seine Gaben, Die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel', das Leben Hat er allein gegeben; Dieselben zu bewahren, Will er nie Mühe sparen.

3. Er stärket uns das Leben; Er will der Seele geben, Was sie von ihren Sünden Auf ewig kann entbinden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, Hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein' Tauf', sein Nachtmahl Dient wider allen Unfall, Der heil'ge Geist im Glauben Lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben Die Schuld, geschenkt das Leben; O Gott, wie große Gaben Soll'n wir im Himmel haben!

7. Wir bitten deine Güte: O treuer Gott, behüte Die Großen mit den Kleinen! Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der Wahrheit, Gib ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen Durch Jesum Christum. Amen!

Ludwig Helmbold.

Eigene Melodie.

1761. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit! Lob' ihn mit Schalle, Wertheste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden; Freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret Ueber die ganze Welt; Was sich nur rühret, Ihme zu Füßen fällt; Viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, Lasset das Trauern seyn! Zu grünen Weiden Stellet euch willig ein! Da läßt er uns sein Wort verkünden, Machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er giebet Speise Reichlich und überall; Nach Vaters Weise Sättigt er All' zumal. Er schaffet Früh- und späten Regen, Füllet uns Alle mit seinem Segen.

5. Drum preis' und ehre Seine Barmherzigkeit, Sein Lob vermehre, Wertheste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden; Freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Matth. Apelles von Löwenstern.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

(Der 100ste Psalm.)

1762. Nun jauchz' dem Herren alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt! Kommt mit Frohlocken, säumet nicht, Kommt vor sein heil'ges Angesicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur Ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohl bedacht, Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet seyn, Kommt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm', Lobsingt und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron, Und Jesus Christ, sein ein'ger Sohn,

Sammt Gott, dem werthen heil'gen Geist,
Sey nun und immerdar gepreist.

David Denicke.

Eigene Melodie.

1763. Preis, Lob, Ehr', Ruhm, Dank, Kraft und Macht Sey dem erwürgten Lamm gesungen, Das uns zu seinem Reich gebracht, Und theu'r erkauft aus allen Zungen! In ihm sind wir zur Seligkeit bedacht, Eh' noch der Grund der ganzen Welt gemacht.

2. Wie heilig, heilig, heilig ist Der Herr der Herren und Heerschaaren, Der uns geliebt in Jesu Christ, Da wir noch seine Feinde waren, Und seinen Sohn zu eigen uns geschenkt, Sein Liebesherz in unser Herz versenkt.

3. Im Weinstock Jesu stehen wir Gepfropft und ganz mit Gott vereinet. Dieß ist die höchste Wonn' und Zier, (Obschon der Unglaub' es verneinet,) Dadurch der Geist die Lebensquelle trinkt, Die Seel' in Gottes Liebesmeer versinkt.

4. Ihr sieben Fackeln vor dem Thron Des Lamms, ihr Himmelsfreudengeister, Erhebt mit Jauchzen Gottes Sohn, Der unser König, Hirt' und Meister! Lobt ihn mit uns gesammt in Ewigkeit! Sein's Namens Ruhm erschalle weit und breit!

5. Ihm, der da lebt in Ewigkeit, Sey Lob, Ehr', Preis und Dank gesungen Von seiner Braut, der Christenheit; Ihn loben Mensch- und Engelzungen! Es jauchze ihm der Himmel Heldenheer, Und was das Wort je ausgesprochen mehr!

6. Die hochgelobte Majestät Der heil'gen Einheit sey erhoben, Die in sich selber wohnt und steht; Sie müssen alle Dinge loben! In ihr besteht des Lebens Freudenlicht, Von dessen Blick die düstre Welt zerbricht.

7. Deß Stadt, die schönste Zion, ist Mit Edelstein und Perlenthoren Erbaut zum Lobe Jesu Christ Für uns, die er sich auserkoren. Wir jauchzen dir mit Dank, Lob, Preis und Ruhm. O Freud', o Lust! — Nimm uns in's Heiligthum!

Gottfried Arnold.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her rc.

1764. Nimm an den schwachen Preis und Ruhm Von deinem Volk und Eigenthum; Hör' unserm Lied in Gnaden zu, Du treuer Gott und Vater du!

2. Als Schöpfer sollst du seyn gepreist, So lange man uns Menschen heißt; Du gibst das Leben, nährst uns treu, Und deine Güt' ist täglich neu.

3. Herr Jesu, Heiland aller Welt, Sey hochgelobt, du großer Held! Was sterbend du für uns gethan, Ist mehr, als man verdanken kann.

4. Dein Ruhm soll auch unendlich seyn, O Geist, der bei uns kehret ein, Wie deine Treu' und Gütigkeit, Die jeden Morgen sich erneut!

5. Nimm an das Lob in dieser Zeit, O heiligste Dreifaltigkeit! Verschmäh' das arme Opfer nicht, Und schenk uns Segen, Heil und Licht!

6. Wann kommt die Zeit, wann kommt der Tag, Da man dich ewig preisen mag, Dir tausend Hallelujah bringt, Und heilig, heilig, heilig singt!? V. E. Löscher.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

1765. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer Für deine Huld in Jesu Christ, Die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Bezahlung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Bösen, Und für das Wort von deiner Huld; Ja, für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heil'gen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unserm Geist, Weil doch des Glaubens Kraft und Triebe Ein Werk der Allmacht Gottes heißt; Für die Befestigung darin Dankt dir mein neu geschaff'ner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sey; Wann Berge bersten, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine Treu'; Wann Erd' und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theuren Sakramente, Die Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit ich glauben könnte, Ein Denkmal seiner Wunder stift't; Für diese Gnaden in der Zeit Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja, Mund und Herze soll dir danken; Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze

wanken, Und gründ' mich fest auf diesen Grund; Erhalte nur durch deine Treu' Auch bis an's Ende mich dabei!

7. Und fechten Satan, Welt und Lüste Mich in dem bösen Stündlein an, Gib, daß ich mit dem Schild mich rüste, Der Satans Pfeile dämpfen kann. Doch weil ich schwach, so lasse du Nicht allzuschwere Prüfung zu!

8. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Den festen Grund des Glaubens seyn!

9. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran. Ich lag ja mit in gleichem Schaden, Für mich ist ja genug gethan; An deinem Worte, Trost und Heil Gehört mir mein besondres Theil.

10. An diesem kann ich nun erkennen, Daß ich dein Kind in Gnaden bin; Du willst mir selbst die Ehre gönnen, Du gabst den Sohn für mich dahin; Er war den Sündern zugezählt, In dem die Sünder auserwählt.

11. Laß mich in Liebe heilig leben, Unsträflich dir zum Lobe seyn; Versichere mein Herz darneben, Es reiße keine Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Christo Jesu bin.

12. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu', Zähl' mich den Auserwählten bei!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Es ist das Heil uns kommen her &c.

1766. Gott sey gelobet, der allein Dem Menschen Freude giebet, Der unser Herz läßt fröhlich seyn, Der ohne Maß uns liebet, Und uns in dieser Sterblichkeit So manchen schönen Tag erfreut, Wenn er uns hat betrübet!

2. Ja, Gott, von Herzen dank ich dir, Daß du mir hast gegeben Solch ein Gemüth, das stündlich schier Kann frei von Sorgen leben; Daß du mir hast den Mund gemacht So fröhlich, daß er sinkt und lacht, Wenn Andre steh'n und beben.

3. Mein Gott, wie hoch erfreu' ich mich Daß du, o Quell der Gnaden, Versorgest mich so mildiglich, Obwohl ich bin beladen Mit vieler Sünd' und schwerer Schuld, Die doch an deiner Vaterhuld Mir Armen nicht soll schaden!

4. Du wendest so viel herbe Noth, Erfüllest mich mit Segen; Mit Freuden esse ich mein Brod, Kann mich fein friedlich legen. Von dir, Herr, hab ich Ehr' und Gut; Dein' Hand ist, die mir Alles thut, Was mir ist angelegen.

5. Mit Freuden trink' ich meinen Trank; Wie sollt' ich denn nicht bringen, Getreuer Gott, dir Lob und Dank Mit glaubensvollem Singen? Mein Tagwerk greif' ich rüstig an, Thu' willig, was ich weiß und kann; Du läßst es wohlgelingen.

6. Dieß Alles muß ich deine Gab' Und milde Wohlthat nennen; Dein ist und bleibt es, was ich hab'; Ich kann es wohl erkennen. — Ach lieber Vater, nähre mich Durch deinen Segen kräftiglich! Sonst hilft mir doch kein Rennen.

7. Nimm deine Freude nicht von mir, Laß meinen Sinn nicht wanken; Mein Herz, das bleibe stets an dir; Gib fröhliche Gedanken; Behüte mich vor Ueppigkeit, Und laß mich laufen jederzeit In deines Wortes Schranken.

8. Melancholie und Kümmerniß Laß ferne von mir bleiben. Du willst den Trauergeist gewiß Aus meinem Herzen treiben, Daß er, wenn du, Herr Jesu Christ, Mit deiner Gnade bei mir bist, Den Sinn nicht darf betäuben.

9. Herr, laß mich vor dein Angesicht Mit Freuden allzeit kommen, Daß nicht der Hoffnung theures Licht Mir werde weggenommen! Was hilft es, voller Sorge seyn, Da doch die selbstgemachte Pein Dem Menschen nicht kann frommen?

10. Mit Trost und Freude salbe mich; Laß meine Seel' empfinden, Daß den, der kindlich liebet dich, Nicht Angst, nicht Trübsal binden, Noch Satan selbst verletzen kann. Ein Gottesfreund und Glaubensmann Kann Alles überwinden.

11. Ich achte nicht die Lust der Welt, Ich wünsche nicht zu leben In Ueberfluß, noch großes Geld Den Erben aufzuheben. Mein höchstes Ziel in dieser Zeit Sey: dir in Zucht und Frömmigkeit Mich gänzlich hinzugeben.

12. Laß immerbar mit Dank und Lust, Mein Schöpfer, mich beschauen, Was von Geschöpfen uns bewußt In Himmel, Meer und Auen, Der Erde Zier, der Sonnen

Pracht, Und was dein Arm durch seine Macht Von Anfang wollte bauen.

13. Verleih' mir, daß ich freudenvoll Besteh' in allen Leiden, Und laß mich freudig, wann ich soll, Von dieser Erde scheiden. Mit Freuden bring' ich aus der Noth, Mit Freuden bring' ich durch den Tod Zu dir in's Reich der Freuden!

Johann Rist.

Mel. Triumph! Triumph dem Herrn ꝛc.

(Ps. 29.)

1767. Bringt her, bringt her dem Herren Ehr' und Stärke, Dem großen König Zebaoth! Lobt ihn, lobt ihn, ihr alle seine Werke! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!

2. Lobsingt dem Herren, preiset seinen Namen, Ihr Fürsten und Gewaltigen! Es rühm' ihn Abrahams erwählter Samen Im heil'gen Schmuck, den Heiligen!

3. Die Stimme Gottes auf den Wassern gehet, Der Gott der Ehren donnert weit; Des Herren Wind auf großen Wassern wehet, Er braust daher in Herrlichkeit!

4. Der Donner Gottes geht am Himmel mächtig, Und ruft: ich bin der Herr allein! Die Stimme Gottes gehet herrlich, prächtig, Durchbohrt und scheidet Mark und Bein.

5. Wenn deine Feinde, Höchster, sind verstöret, So geht's auf Erden wieder gut: Dein Tempel wächst, und Jedermann dich ehret, Den Frommen wächset dann ihr Muth.

6. Der Herr sitzt, eine Sündfluth anzurichten; Bald richtet er die ganze Welt; Er wird die Sache seiner Knechte schlichten, Und sich erzeigen als ein Held.

7. Er wird den Völkern seine Liebe geben, Kraft, Stärke, Heil und Herrlichkeit; Sie werden vor ihm ewig blühend leben, Und Frieden haben allezeit.

8. So bringet her dem Herren Ehr' und Stärke, Dem starken König Zebaoth! Lobt ihn, lobt ihn, ihr alle seine Werke! Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!

J. W. Petersen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

1768. Ich danke Gott in Ewigkeit, Dem Vater aller Gnaden, Daß er mir hat zur rechten Zeit Gezeiget meinen Schaden; Daß er die Seele hat gerührt, Und kräftiglich heraus geführt Aus ihren todten Werken.

2. Ich danke Gott in Ewigkeit, Denn er ist mir erschienen; Sein liebes Wort hat auch so weit Mir Sünder müssen dienen, Daß ich erkenne seinen Sinn, Und wie ich ewig schuldig bin, In seiner Furcht zu wandeln.

3. Ich danke Gott in Ewigkeit; Und weil ich bin entronnen So mancher Angst und Herzeleid, So bleibt mein Herz gesonnen, Zu wandeln auf der schmalen Bahn, Auf der uns Jesus geht voran, Und führt uns in den Himmel.

4. Ich danke Gott in Ewigkeit; Es gilt zwar Furcht und Zittern, Zu schaffen meine Seligkeit Bei so viel Ungewittern, Die Satan und die Welt erhebt, Darüber Fleisch und Blut erbebt; Doch Gott hilft überwinden!

5. Ich danke Gott in Ewigkeit, Und seiner Güt' und Treue, Die mein sich annimmt allezeit, Daß sie mein Herz erneue. Hinweg mit Schein und Heuchelei, Und schöner Worte Täuscherei! Nur Glaube macht mich selig!

6. Ich danke Gott in Ewigkeit, Deß Herz mir ewig offen. So bleibt mein Herz auch ihm bereit Zum Glauben, Lieben, Hoffen. Sein Wille soll mein Wille seyn, Sein Vaterherz mein Trost allein Im Leben und im Sterben!

Johann Martin Schamelius.

Eigene Melodie.

1769. Auf, auf, mein Herz, ermuntre dich, Laß deine Stimme hören! Ich sehne mich ganz inniglich, Den Seelenfreund zu ehren; Was je die ganze weite Welt In ihrem Kreis umschlossen hält, Will ich zusammenrufen hier, Daß es ihn loben soll mit mir!

2. Kommt her, der heitern Vögel Schaar, Wo ihr auch seyd zerstreuet, Die ihr mit euren Stimmlein klar Wald, Berg und Thal erfreuet! Kommt her, und singet allzumal: Lob, Ehr' und Preis sey ohne Zahl Jesu, dem Heiland aller Welt, Der unser Herz zufrieden stellt!

3. Heb' an, du holde Nachtigall, Du Königin der Klänge, Und menge deinen Liebeshall In meine Lobgesänge! — Die Lerche soll ihr Wolkenlied, Das wirbelnd in die Höhe zieht, Auch mischen in den

Jubelton, Und mit mir preisen Gottes Sohn.

4. Komm, Westwind, schwebe schnell herbei Mit deinem linden Sausen! Und ihr, Gewitter mancherlei, Mit eurer Stürme Brausen! Ihr klaren Bächlein, rinnt zu mir, Ihr kühlen Brünnlein, quellet hier! Ihr großen Flüsse, strömt heran, Daß ich mit euch ihn loben kann!

5. Ihr Blumen in der ganzen Welt, In Wäldern und an Flüssen; — Ihr Gärten auf dem off'nen Feld, Helft meinen Heiland grüßen! Ihr Lilien, du Rosenflor, Ihr Tulpen und du Veilchenchor, Lobt ihn, der mein' und eure Kron', Die Sarons-Rose, Gottes Sohn!

6. Ihr Kräuter weit durch Berg und Thal, Die grün und blühend sprießen; Der Gräser unnennbare Zahl Auf lichtbeglänzten Wiesen; Ihr Bäum' und Sträuche groß und klein, Kommt, stimmet in mein Loblied ein! Ihr bunten Pflanzen, wild und zahm, Lobt ihn, der aus den Himmeln kam!

7. Ihr Wurzeln, — daß ich euer nicht In meinem Lied vergesse, — Steigt an das helle Tageslicht, Und lobt die Wurzel Jesse! Ihr Furchen und du grüne Saat, Lobt den Geliebten früh und spat! Der Regen, Schnee, der Reif und Thau Lob' ihn mit Macht auf jeder Au!

8. Ihr auch, ihr lieben Schäfelein, Die ihr im Grünen weidet: Lobt ihn, das Lamm, so himmelrein! Er ist's, der euch bekleidet; Er ist's, der euch und uns bewacht, Des Wolfes List zunichte macht; Er ist's, der ewiglich regiert, Und uns zum Brunn des Lebens führt.

9. Herbei, ihr Kindlein, hold und fein, Herbei mit Herzensfreude, Und stellt euch singend in die Reih'n Auf dieser grünen Weide! Versammelt euch hier, Jung und Alt, Lobt euren Heiland mannigfalt, Erzählet euch die große That, Die er für uns verrichtet hat!

10. Es lob' ihn jedes Element, Luft, Feuer, Wasser, Erde! Das hochgewölbte Firmament Vom Licht entzündet werde! Die Morgenröthe nahe sich, Und lob' ihn unveränderlich — Du Mond, du heller Morgenstern, Seyd nicht von seinem Lobe fern!

11. Ihr Stern' auf blauem Himmelsfeld, Kommt, herrlich ihn zu preisen, Ihm vor den Augen aller Welt Dienst, Ehre zu erweisen! Der Sonne Gold und Strahlenfluth Erhebe ihn mit ihrer Gluth; Er ist und bleibet allezeit Die Sonne der Gerechtigkeit!

12. Ihr auch, der Geister sel'ge Schaar, Die ihr uns stets begleitet, Ihr Engel, die ihr unsichtbar Uns schirmend aufwärts leitet: Kommt her aus eurem lichten Reich, Steigt nieder und vereinigt euch Mit uns im Erdenstaube da, Dem Herrn zu singen: Gloria!

13. Erhebet euch ihr Seraphim, Und webet eure Flammen Als Freudenhimmel über ihm Mit Psalmenton zusammen! — Ach daß in heißer Lieb' auch ich Entbrennen möchte ewiglich! Ach zündet doch das Herz mir an, Daß ich, wie ihr, ihn loben kann!

14. Ich suche nichts, als seinen Ruhm, Will auch nichts And'res singen; Ihn loben ist mein Eigenthum, Mein Ruhm, ihm Ehr' zu bringen. Mein Alles, Seele, Leib und Geist, Und Alles, was mein eigen heißt, Soll ihn in Zeit und Ewigkeit Zu loben fröhlich seyn bereit.

15. Du aber, mein Herr Jesu Christ, Gib, daß ich dir gefalle, Und daß dein Lob zu jeder Frist Aus reinem Mund erschalle! Nimm dann, wenn ich dich würdig pries, Hinauf mich in dein Paradies, Damit ich deine Liebe seh', In deiner Herrlichkeit vergeh'!

Nach Joh. Angelus.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' &c.

1770. Auf, meine Seel'! auf, auf, mein Herz, Gen Himmel dich erschwinge; Rühm' laut des Vaters Vaterherz, Des Schöpfers aller Dinge! Ein Felsen ist des Höchsten Wort; Er hebet an und führet fort, Daß Alles wohlgelinge.

2. Wie Thau auf's Gras vom Himmel fällt, Wie vom Gewölk der Regen, So überströmet alle Welt Sein Vaterherz mit Segen. Auf Flügeln seiner Liebe trägt, Von seiner Hand umschirmt, gepflegt, Er uns dem Ziel entgegen.

3. Du unerschöpfter Liebesborn! Hast du denn gar vergessen, Wie wir verdienet deinen Zorn, Und uns vor dir vermessen? Bist du denn nichts als Lieb' und Huld, Und brichst den Kerker aller Schuld, Drin wir so lang gesessen? —

4. Ist eine Sorg', ein Leid, ein Gram

Des Vaters Blick verborgen? Die Hülfe, die schon heut dir kam, Siehst du vielleicht erst morgen. O Mensch, was zagst du denn im Schmerz? Geh', und auf Gottes Vaterherz Wirf fröhlich all dein Sorgen!

5. Sieh, der dich liebt, umfängt, bewacht, Stets auf dein Bestes denket, Das ist der Herr voll Rath und Macht, Der Alles wirkt und lenket, — Vor dessen Kraft die Welt erschrickt, Vor dem sich Erd' und Himmel bückt, — Und der sich dir geschenket.

6. Sein Weg ist dunkel, Nacht sein Rath, Sein Walten unergründlich; Doch Tag sein Wort, Licht seine That, All seine Liebe kündlich. Du siehst sie jetzt, o halt' sie fest! Ob Noth und Tod dein Herz je preßt: Bedenk', so bleibt sie stündlich!

7. Nein, Herr, du läßst uns nimmermehr, Und Lieb' ist all dein Walten; Bedürft' es aller Engel Heer, Dir Einen zu erhalten, — Sie schirmten ihn auf dein Gebot; Ja, braucht' es deines Sohnes Tod, — Du ließest ihn erkalten!

8. Das hast du mächtiglich bewährt, Bewährst du stets auf's Neue. Gold, siebenmal im Feu'r geklärt, Ist unsres Gottes Treue! O Herz, sieh, was er an dir that, Und rühme laut des Vaters Gnad', Daß alle Welt sich freue!

9. Auf, Herz, gen Himmel dich erschwing', All' deiner Sorg' enthoben! Durch Wolken, Blitz und Donner dring' Mit Adlerkraft nach oben, Daß du auch hier schon in der Zeit Da lebst, wo du in Ewigkeit Sollst Gottes Liebe loben!

Viktor Strauß.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

(Ps. 147.)

1771. Preist den Herrn! ihm Lob zu singen, Anbetung unserm Gott zu bringen, Ist unsre Pflicht und Seligkeit! Wenn ihm tönen unsre Lieder, So blickt er huldreich auf uns nieder Und segnet uns mit Freundlichkeit. Seht ihr nicht seine Kraft, Die Gnadenwunder schafft? Schaut, da stehet Jerusalem, Gebaut von dem, Der sich durch Lieb' und Macht verklärt!

2. Unsre einst verjagten Brüder Bringt er zu ihrem Volke wieder, Und Furcht und Kummer müssen flieh'n. Er verbindet ihre Schmerzen, Gießt Balsam in zerschlagne Herzen Und läßt aus Leiden Freuden blüh'n. Den Sternen rufet er, Sie eilen vor ihm her! Ihre Namen Nennt er und führt, Mit Glanz geziert, Sie still in ihrer hohen Bahn.

3. Unser Herr ist groß und prächtig! Er schuf und er gebeut allmächtig. Wer fasset seine Wunderkraft? Er nur kennet seine Stärke; Sie hebt und träget alle Werke, Die seine Hand schuf und erschafft. Wer je gebeuget kam, Dem half er und entnahm Ihm die Bürde; Doch Fluch und Hohn Wird dem zum Lohn, Der frech sich wider ihn erhebt.

4. Singt dem Herrn, ihr Wechselchöre! Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre, Der uns aus seiner Fülle tränkt! Wenn er sich in Wolken hüllet, So wird der Erde Durst gestillet, Und neue Kraft ihr eingesenkt. Nun stehen Feld und Wald Im grünen Schmucke bald Und sind Zeugen, Daß Gottes Treu' Tagtäglich neu, Und Alles mild versorget sey.

5. Ihm, der sein Erschaff'nes liebet, Und jedem Thier sein Futter giebet, Ihm jauchze, was nur jauchzen kann! Nicht nur, wenn wir Mangel haben, Nein, auch das Rufen junger Raben Hört er und nimmt sich ihrer an. Selbst ein unendlich Meer Von Seligkeit, braucht er Kein Geschöpfe. Die Kreatur Lebt davon nur, Was er aus seiner Fülle schenkt.

6. Trauet nicht auf Rosses Stärke, Und stützt euch nicht auf Menschenwerke! Die Kreatur langt nirgends weit. — Das nur kann dem Herrn gefallen, Wenn wir in seinen Wegen wallen Und harren seiner Gütigkeit. Es ist so recht und gut, So weise, was er thut! Heil dem Volke, Das ihn verehrt Und stets erfährt, Daß er es liebet, trägt und nährt!

7. Zion, auf, den Herrn zu preisen! Jerusalem, du sollst erweisen, Daß dein Volk Gottes Freunde sind! Er, der dich vom Feind erlöste, Macht deiner Thore Riegel feste Und segnet dich auf Kindeskind. Er schafft den Gränzen Ruh', Fügt Ueberfluß hinzu; Seine Freude Ist, Segen hier Und Leben dir Zu schenken herzlich für und für.

8. Fährt sein Wort herab auf Erden, — Wie schnell muß es vollzogen werden! Nichts hemmet es in seinem Lauf. Seht den Winter, seht ihn eilen, Uns Gottes

Gaben mitzutheilen! Er häuft den Schnee wie Wolle auf. Die Erde wird bedeckt, Die Nahrungskraft geweckt. O der Güte! Und welche Pracht, Wenn in der Nacht Der Herr den Reif wie Asche streut!

9. Wirft er Eis herab in Stücken, So muß sich Alles vor ihm bücken; Wer kann vor seinem Frost bestehn? — Doch er will nicht, daß wir sterben, Nur segnen will er, nicht verderben, Drum muß die Kälte bald vergeh'n. Sein milder Athem weht, — Nun thaut es auf und steht Neu belebet! Das Wasser fleußt, Wohin er's weist, Das sonst wie Eisen feste stand.

10. Sein Wort gibt er, seine Rechte Nur Israel, dir, seinem Knechte, Wie kannst du da die Liebe seh'n! Zu solch hohen Gottesfreuden Erhob er sonst kein Volk der Heiden; Er ließ sie alle irre geh'n. Du, Jakob, sollst allein Des Segens Erbe seyn! Hallelujah! Sing' deinem Herrn, Und dien ihm gern! Sein Dienst ist deine Seligkeit.

Matthias Jorissen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1772. Steig' auf, mein Psalm, mein Lobgesang, Anbetung Gott und Ruhm und Dank Vor seinen Thron zu bringen! Er hört auch Menschenlieder gern, Wenn gleich die Engel ihrem Herrn Erhabne Psalmen singen. Darum Hat er Mit den Herren, Die ihn ehren, Zu den Stufen Seines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit, Er sprach zu seinen Himmeln: seyd! Zu seinem Erdkreis: werde! Gleich standen da voll Reiz und Pracht Vor ihm, zum Preise seiner Macht, Die Himmel und die Erde. Wie er's Ausrief, Da begonnen Tausend Sonnen, Und erhellten Ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie sie so herrlich sind, so schön! Einträchtig alle Gott erhöh'n, Und seine Größe preisen! Wie jede Jubel ist und Dank, Ein hoher, lauter Lobgesang Des Gütigen und Weisen! Ach, wie Könnt' ich Fühllos schweigen, Solcher Zeugen Lob vernehmen, Und doch seines Ruhms mich schämen?

4. Er hat der Sonne hoch Gezelt, Den Himmel, über seine Welt Für mich auch ausgebreitet. Wer nützt die Erde mehr, als ich? Hat sie mein Vater nicht für mich Gegründet und bereitet? Lächeln Mir nicht Alle Wälder, Alle Felder Froh entgegen, Reich für mich von seinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? für wen erhebt Sich das Gebirg? wem tönt und schwebt Der Vogel in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer, Wem lebt der Thiere zahllos Heer Auf jährlich grünen Triften? Quellen Rieseln; Winde wehen; Flüss' und Seen Werden Meere, Mir zum Segen, ihm zur Ehre.

6. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht; Noch weigert die Natur sich nicht, Die Welt für mich zu schmücken; Noch hat sie Freuden g'nug für mich, Noch immer schön und jugendlich, Mein Auge zu entzücken. Eher Werden Auch die Werke Seiner Stärke Nicht veralten, Bis er kommt Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht, Hat über sie durch seine Macht Zum Herrscher mich erhoben. Er gab mir meinen Leib und auch Die Seele, seines Odems Hauch, Gleich Engeln, ihn zu loben. Rühm' ihn, Seele, Und es schalle Von dem Halle Deiner Lieder Gottes Erd' und Himmel wieder!

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, Die ganze Schöpfung bet' ihn an, Und seiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Brust, Strömt hin, Empfindungen voll Lust, In hohe Dankgesänge! Schöpfer, Vater, Dich erhebe, Weil ich lebe, Meine Kehle, Meine hochbeglückte Seele!

Joh. Andreas Cramer.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen rc.

1773. Gott, dreimal heilig, dem die Himmelsreigen Anbetend Palm' und Kron' und Kniee neigen, Dem demuthsvoll, ihr Haupt verhüllt mit Schwingen, Erzengel singen!

2. Was sind vor dir des Himmels Orione? — Der Schimmersand vor deinem Strahlenthrone! Wie Asche sinkt die Macht der Seraphsflammen Vor dir zusammen.

3. Wer sind wir Staub, wir schuldbefleckten Wesen, Allreiner Gott, daß uns dein Ruf erlesen, Daß er, deß Thron die Himmel übersteiget, Zu uns sich neiget?

4. An uns, den letzten, die es würdig waren, Erkor sich Gottes Herz zu offenbaren, Daß Gnad' und Heiligkeit, in Kraft erwiesen, Ihn ewig priesen.

5. Des Herrn Geduld, du, du bist unser Leben! Und der uns seines Bundes Pfand gegeben, Der läßt ihn fester, als in Himmelshöhen Die Sterne, stehen.

6. So wie sein Blick, sein Herz, sein Arm sich regen, Wallt Gnade, lächelt Huld und träufelt Segen; Sein Wink will bis ins Reich der Ewigkeiten Uns liebend leiten.

7. Ob sich vor uns das Licht des Lebens trübte: Wir sind, wir bleiben Gottes Hochgeliebte. Durch Mitternächte bringt sein Strahl sein Segen Uns neu entgegen.

8. O kann dein Friedensbund denn nie verhallen? Laß, Gott der Gnade, laß sie strömend wallen, Zum rechten Lauf uns Muth und Kraft erneuern, Dem Falschen steuern!

9. Ja, daß das schwache Herz den Bund nicht breche, Herr, mach' es heil von Sündenlust und Schwäche! Das Kleinste, was den heil'gen Bund entehret, Bleib' abgewehret!

10. Hilf, daß das Herz, wie du bist, heilig werde! Dein Bund erheb' aus Staub und Tand der Erde Zu deinem reinen Sinn uns täglich höher, Dem Himmel näher!

11. Dort wird, was hier nur Anbruchsschimmer waren, Vor deinem Thron in Sonnenklarheit strahlen, Und deiner Gnade Ruhm in Wonnemeeren Sich hell verklären.

C. B. Garve.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

1774. Der Herr ist hoch erhoben, Und wir sind sehr gering. Ihn, unsern Gott, zu loben, Das ist ein köstlich Ding! Sein Lob soll süß uns werden, Nichts kann ja schöner seyn; Mit seinem Ruhm auf Erden Stimmt selbst der Himmel ein.

2. Er heilt zerbrochne Herzen, Verbindet, was da wund, Vertilget ihre Schmerzen, — Sein Wort macht sie gesund. Er zählet alle Sterne, Die er mit Namen nennt; Er ist's, den nah und ferne Die Welt als Herrscher kennt.

3. Unendlich, wunderbarlich Ist's, wie er herrscht und schafft! Viel höher steht er wahrlich, Als unsres Denkens Kraft. Er ist ein Herr der Großen, Der Armen Trost einflößt, Indeß er die Gottlosen Im Zorn zu Boden stößt.

4. O danket ihm mit Singen, Und danket Chor um Chor; Laßt eure Harfen klingen, Und bringt sein Lob empor! Er läßt die Wolken werden, Und hüllt den Himmel ein, Gibt Regen g'nug auf Erden, Und sendet Sonnenschein.

5. Er lässet Berge grünen, Ihr Gras wächst ohne Müh'; Der fette Klee muß dienen Zum Futter für das Vieh. Er füllt mit reicher Gabe Die Erde, Meer und Luft, Gibt, wenn ein junger Rabe Ihm als dem Schöpfer ruft.

6. Nicht starken Kriegesrossen, Nicht trotzendem Gebein, Nicht tödtlichen Geschossen Will er gewogen seyn; Er sieht von seinen Höhen Auf die, so lieben ihn, Die seinen Rath verstehen, Und vor dem Höchsten knie'n. —

7. Der Herr hat Wohlgefallen An solchen Seelen nur, Die hier in Ehrfurcht wallen Auf seines Weges Spur, Auf seine Güte hoffen; Da zeigt er Lust dazu. — Solch Herz hat's wohl getroffen, Und findet sel'ge Ruh!

8. Komm, Gottes Volk, und preise Den Schöpfer froh darob! Komm kindlich und erweise Dem Herrn dein schuldig Lob! Er macht an deinen Thoren Die Riegel selber fest, Und was von dir geboren, Das pflegt er allerbest.

9. Er ist's, der dir den Frieden Im Land geschaffen hat; Er macht dich beim Ermüden Mit Most und Weizen satt; Er sendet seine Reden In's niedre Erdenhaus; Sein Trostwort für die Blöden Läuft schnell und strahlend aus.

10. Ja, also steht's geschrieben! Das ist die Macht, der Ruhm Der Heil'gen, die ihn lieben: Gott bleibt ihr Eigenthum. Drum lasset ihm zu Ehren, In Liebe, voller Fleiß, Ein Hallelujah hören! Denn ihm gebührt der Preis.

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund rc.

(Ps. 103.)

1775. Lobe den Herrn, o meine Seel'! Sein Name sey gepreist! Wohlauf, vergiß nicht noch verhehl', Was er dir Guts erweist!

2. Der alle dein Gebrechen heilt Und deine Schuld versöhnt, Dein Leben aufzurichten eilt, Und dich mit Gnade krönt;

3. Der deinen Mund gar fröhlich macht,

Und dich wie Adler jung, Weil er Gerechtigkeit gebracht Und Heilsverkündigung.

4. Sein Walten ließ er Mosen seh'n, Barmherzig, voll Geduld; Sein Thun darf Israel versteh'n, Voll großer Gnad' und Huld.

5. Er will nicht hadern ewiglich, Noch halten seinen Zorn; Er handelt mit uns gnädiglich, Thut auf der Liebe Born.

6. Er geht nicht mit uns ins Gericht Nach unsrem bösen Rath, Und seine Hand vergilt uns nicht Nach unsrer Missethat.

7. So hoch die Himmel und ihr Heer Zur Erde niederschau'n, So über Allen waltet er, Die seiner Gnade trau'n.

8. So fern vom hellen Morgenschein Die Sonne niedergeht, Muß unsre Sünde von uns seyn, Dieweil er bei uns steht.

9. Wie über seine Kinder sich Erbarmt ein Vaterherz, So neigt der Herr sich väterlich Den Seinen erdenwärts.

10. Er weiß ja, welch ein schwach Gebild Und welch ein Staub wir sind; Gleich Halmen unser Leben gilt, Gleich Blüthen vor dem Wind, —

11. Der aus der Wüste fährt einher, Und schlägt der Blume Zier, Weht sie davon — die Stätt' ist leer, Und weiß nichts mehr von ihr! —

12. Doch seiner Gnade Herrlichkeit, Die währet für und für! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Steht offen seine Thür.

13. Da gehen ein, die seinen Bund Gehalten und bewahrt; An Kindeskindern macht er kund Die rechte Vatersart.

14. Der Herr hat seinen Thron gestellt Ohn' Wanken, ohne Fall Ins unermess'ne Himmelszelt, Und herrschet überall.

15. Ihr, seine Engel, lobet ihn, Ihr starken Helden dort, Ihr, deren Füße dienend flieh'n Auf sein Geheiß und Wort!

16. Ihr, seine Boten, lobet ihn, Die seine Stimm' ihr seyd! Ihr Schaaren, froh, einherzuzieh'n In seiner Dienstbarkeit!

17. Ihr Alle lobt, die sein Befehl, Sein Werk und Diener heißt! — Lobe den Herrn, o meine Seel'! Sein Name sey gepreist!

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

1776. Wer wohl auf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe, Und erhebe seinen Mund Zu des höchsten Güte. Laßt uns danken Tag und Nacht Mit gesunden Liedern Unsrem Gott, der uns bedacht Mit gesunden Gliedern.

2. Ein gesundes, frisches Blut Hat ein fröhlich Leben; Gibt uns Gott dieß eine Gut, Ist uns g'nug gegeben Hier in dieser armen Welt, Da die schönsten Gaben Und das güldne Himmelszelt Wir noch künftig haben.

3. Hätt' ich aller Ehren Pracht, Säß' im höchsten Stande, Wär' ich mächtig aller Macht Und ein Herr im Lande, Reich an Allem, was ergötzt: Wozu würd' es nützen, Wenn ich doch unausgesetzt Müßt' in Schmerzen sitzen?

4. Aber nun gebricht mir nichts Auch im Mißgeschicke; Ich erfreue mich des Lichts Und der Sonnenblicke; Mein Gesicht sieht überall, Mein Gehör, das höret, Wie der Vögel süßer Schall Ihren Schöpfer ehret.

5. Händ' und Füße, Herz und Geist Sind bei guten Kräften; Mein Vermögen sich erweist Freudig in Geschäften, Die mein Herrscher mir bestellt In der Welt zu treiben, Alsolang es ihm gefällt, Daß ich hier soll bleiben.

6. Ist es Tag, so sinn' und thu' Ich, was mir gebühret; Kommt die Nacht und süße Ruh', Die zum Schlafe führet, Schlaf und ruh' ich unbewegt, Bis die Sonne wieder Mit den hellen Strahlen regt Meine Augenlieder.

7. Habe Dank, du milde Hand, Die du von dem Throne Deines Himmels mir gesandt Diese schöne Krone Deiner Gnade, die noch grünt, Die ich all mein' Tage Niemals hab' um dich verdient Und doch freudig trage!

8. Gib, so lang' ich in mir hab' Ein lebendig Hauchen, Daß ich solche theure Gab' Auch wohl möge brauchen. Hilf, daß mein gesunder Mund Und die frohen Sinnen, Dir, mein Gott, zu jeder Stund' Alles Liebs beginnen.

9. Halte mich bei Stärk' und Kraft, Wenn ich nun alt werde, Bis mein Stündlein hin mich rafft In das Grab der Erde. Gib mir eine Lebenszeit Ohne sondres Leiden, Und dort in der Ewigkeit Die vollkommnen Freuden! Paul Gerhard.

Mel. Hier ist Nacht rc.

(Ps. 96.)

1777. Singt dem Herrn Nah und fern! Rühmet ihn mit frohem Schall!

Das Alte ist vergangen, Das Neue angefangen. Laßt die erneuten Sinnen Ein neues Lied beginnen! Es vermehre Seine Ehre, Was da lebet, Was da schwebet Auf der Erde überall!

2. Was nur kann, Stimme an, Daß Jehovah werd' erhöht! Laßt euren Lobspruch wandern Von einem Tag zum andern, Die Menschen ohn' Aufhören Von seinem Heil zu lehren. Sagt mit Freuden Auch den Heiden Alle Werke Seiner Stärke, Die ihr seine Wunder seht!

3. Groß ist Gott Zebaoth, Hochgelobt in seiner Pracht. Er ist Regent und Retter, Dem alle Erdengötter Mit Zittern zu den Füßen Anbetend fallen müssen. Götzenknechte! Eu'r Gemächte Macht zunichte Im Gerichte, Der den Himmel hat gemacht!

4. Herrlichkeit, Wonn' und Freud' Ist vor seinem Angesicht; Auch seiner Wohnung Würde Besteht in Kraft und Zierde: Drum eilt, ihr Völkerhaufen, Begierig herzulaufen, Ihm zu singen, Ihm zu klingen, Ihm zu springen, Ihm zu bringen Ehr' und Pracht in Demuthspflicht!

5. Gebt mit Fleiß Allen Preis Seinem großen Namen hin! Doch sollt ihr als die Reinen Im heil'gen Schmuck erscheinen, Wenn ihr wollt anzubeten In die Vorhöfe treten! — Er will haben Liebesgaben; Die zu schenken Laßt euch lenken; — Aller Weltkreis fürchte ihn!

6. Saget an Auf dem Plan, Der von Heiden wird bewohnt: Daß er allein regieret, Daß er das Scepter führet, Daß er sich läßt auf Erden Ein Reich befestigt werden! — Er will richten, Er will schlichten, Alle Sachen Gleich zu machen. Er ist's, der nach Werken lohnt.

7. Freue dich Inniglich, Himmelsburg und Himmelsheer! Du Erde, lasse spüren Dein mächtig Jubiliren! Du Meer, und auch ihr Seen, Laßt ein Getön' ergehen! Lasset sausen, Lasset brausen, Was ihr heget Und beweget, Alles zu Jehovah's Ehr'!

8. Was das Feld In sich hält, Soll mit Hüpfen fröhlich seyn! Ja, über alle Felder Jauchzt hoch, ihr grünen Wälder! Euch Bäumen und euch Zweigen Gebühret, nicht zu schweigen Vor dem Höchsten, Der am nächsten Vor euch stehet. Sehet, sehet, Wie er zum Gericht zieht ein!

9. Dieser ist Jesus Christ, Der von Gott bestimmte Mann, Durch den der Kreis der Erden Bald soll gerichtet werden In Licht und Recht und Klarheit, Nach Billigkeit und Wahrheit. Die Erquickung Und Beglückung Wird, ihr Frommen, Bald ankommen! — Stimmt das Hosianna an!

Joh. Daniel Herrnschmidt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

(Ps. 146.)

1778. Schicke dich, erlöste Seele, Mit der Salbung heil'gem Oele Gott, den besten Herrn, zu loben Für viel tausend Gnadenproben, Ihn, deß väterliches Walten, Dessen Segnen und Erhalten Du von Stund' zu Stunde schmeckest, Und stets herrlicher entdeckest.

2. Ja, so lang' ich leben werde, Und so lang' ich auf der Erde In der Hut des Höchsten stehe, Und zu seinem Tische gehe, Will ich seine Güte preisen, Will ich rühmen und beweisen, Daß dem guten Gott vertrauen, Besser sey, als Schlösser bauen.

3. O verlaßt euch nicht auf Fürsten, Die zwar nach Verehrung dürsten, Aber wenig Huld euch gönnen, Und gewiß nicht helfen können! Sie sind Menschen und vergehen; Schnell wird man sie sterben sehen, Ehe sie, was sie verheißen, Leisten können und erweisen.

4. Große Leute, stolze Geister Sind nicht unsers Schicksals Meister. Eh' sie ihre eignen Sachen Ordnen und zurechte machen, Sind sie wie ein Traum verschwunden; Kurze Jahre, kurze Stunden Haben sie hinweggeschoben, Und ihr Anschlag ist zerstoben.

5. Aber der, dem ich vertraue, Und der Fels, darauf ich baue, Ist der ew'ge Gott der Götter, Seines Volkes Licht und Retter. Aller Kreaturen Heere, Himmel, Erde, Luft und Meere, Sind auf seinen Wink entstanden, Geh'n in seines Willens Banden.

6. Was er spricht, das muß geschehen, Was er thut, darf nicht vergehen; Was er zusagt, hält er feste, Was er räth, ist stets das Beste. Allen, welche Unrecht leiden, Schafft er endlich Recht und Freuden, Kräfte denen, die ermüden, Und den Unterdrückten Frieden.

7. Macht er nicht die Blinden sehend?

Macht er nicht die Lahmen gehend? Lenkt er nicht vom falschen Wege Uns zurück zum guten Stege? Stehet er nicht vor die Risse? Hilft er uns nicht auf die Füße, Wenn wir uns verlassen dünken, Und vor Angst zu Boden sinken?

8. Kleine Kinder, arme Waisen, Wittwen, die verlassen heißen, Fremde, die kein Mensch will kennen, Dürfen ihn doch Vater nennen. Wer ihm treu das Herz ergiebet, Wird gewiß von ihm geliebet, So, wie er die Sündensklaven Weiß zu finden und zu strafen.

9. Gott ist seines Reiches König, Mühe kostet es ihn wenig, Seine Treue zu bewähren Denen, die ihn lieben, ehren, Denen, die ihm kindlich trauen Und auf seine Gnade bauen. Und so mächtig wird er bleiben, Bis dieß Erdrund wird zerstäuben.

10. Herr von unermess'ner Güte! Dir ergibt sich mein Gemüthe, In beständigem Vertrauen Kindlich nur auf dich zu schauen. Sey ich von der Welt verachtet, Sey ich elend, arm, verschmachtet, Ins Gefängniß eingeschlossen, Und von Noth und Tod umflossen:

11. Laß mich nur in Tod und Leben Dich umfassen, dich erheben, Mich in dein Erbarmen senken, Und nur deines Worts gedenken! Alle Glücklichen auf Erden Können nicht so glücklich werden, Als ich dir in Armen liegend, Und im Tod und Leben siegend.

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Wie soll ich dich empfangen? rc.

1779. Gelobt sey Jesu Treue, Die Schirm und Schild dir war! Du Lieber, dank' auf's Neue Dem Retter in Gefahr, Der dich mit starken Händen Erhob aus tiefer Fluth; O, laß uns Lob ihm spenden, Für seine treue Hut!

2. Oft geh'n wir hin und träumen, Vergessen seine Huld; Wir tändeln und versämmen, — Und er, er hat Geduld! Ach, wie so leicht verlieren Wir uns in Wüstenei'n! Wer, ohne sein Regieren, Wollt' unser Retter seyn? —

3. Da weckt er uns zu Zeiten, Erinnert uns daran, Daß Engel uns begleiten Auf unsrer Lebensbahn; Zeigt uns, daß sein Erbarmen An jedem Morgen neu, — Daß er mit starken Armen Uns Schirm und Hilfe sey.

4. Beschämt beugt dann die Seele Sich weinend vor dem Herrn, Bekennt ihm ihre Fehle, Und bleibt bei ihm so gern; Möcht' ihm gern wärmer danken, Möcht' ihm gern treuer seyn; — Da jammert's ihn der Kranken, Da muß er ihr verzeih'n.

5. O wohl uns, daß sein Lieben Uns nicht alleine läßt! Wer wäre treu geblieben, Hielt' ihn nicht Liebe fest? Wer möchte Glauben halten, Hielt nicht das Kreuz ihn wach? — Verleugnen und erkalten Würd' Jeder allgemach!

6. Wohl uns, daß wir ihn kennen, Daß er uns Schwache kennt! Nichts soll von ihm uns trennen, Bis Seel' und Leib sich trennt! Wohl uns! auch Schmerzen müssen Hienieden uns gedeih'n; Ja, wohl uns, daß wir's wissen: Wir sind und bleiben sein.

Feldblumen.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1780. O ihr Gottesheere! Stimmt zu Christi Ehre Allenthalben ein; Unsre Singeweisen Sollen täglich preisen Gottes Lamm allein, Das uns All' Vom Sündenfall Durch sein blutiges Versühnen Sauer wollt' verdienen.

2. Fallet vor ihm nieder, Seines Leibes Glieder, Und lobsinget ihm! Unsern Auserkornen, Gottes Eingebornen, Lobt mit heller Stimm'! Ihm allein Dankbar zu seyn, Ist zu allen Lebensstunden Seel' und Leib verbunden.

3. Er nimmt ja das Tönen Und die Liebesthränen, Ein's wie's andre an. Wer kein herzerfreulich „Heilig, Heilig, Heilig!" Vor ihn bringen kann, Der erschein' Gebeugt und klein; Er versteht der Augen Tropfen Und des Herzens Klopfen.

4. O du Herz voll Liebe! Schenk' uns deine Triebe, Wir sind einig da! Deine Gluth entzündet, Wärmet und verbindet Uns, Hallelujah! Ist Eins matt, Stärk's deine Gnad'; Laß es Freiheit von den Sünden In den Wunden finden!

5. Nimm dich deiner Kinder, Deiner armen Sünder, Dein's erworb'nen Gut's Täglich an auf's Neue, Daß sich Jedes freue, Und kraft deines Bluts Dir hinfort, (Bis daß es dort Heilig, Heilig, Heilig singe,) Ruhm und Freude bringe!

Gesangbuch der Brüdergemeinde.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat etc.

1781. Wenn deine Gnaden ohne Zahl Mein staunend Herz durchdenkt, So fühlt es, Herr, sich allemal In Lieb' und Lob versenkt.

2. Wie kann ein schwaches Menschenwort Aussprechen mein Gefühl? Hier ist mein Herz! ach höre dort Mein armes Saitenspiel.

3. Du pflegtest meiner Tag für Tag, Als Nacht mich noch umfing, Als ich im Schooß der Mutter lag Und an der Brust ihr hing.

4. Eh' ich noch sprach, vernahmst du schon, Was noch kein Flehen war, Und neigtest zu des Wimmerns Ton Dein Ohr erbarmend dar.

5. Zahllose Freuden aller Art Gabst du zu meinem Loos, Eh' mein Gemüth es inne ward, Von wem die Gabe floß.

6. Wenn ich auf schlüpferigem Pfad Der Jugend blindlings lief, War es dein Geist und Gnadenrath, Der mich zurückerief.

7. Du gabst mir Warnung, Schutz und Wehr Vor Kummer und Gefahr, Und vor der Sünde, die noch mehr Als sie zu fürchten war.

8. Du hast, wenn Krankheit mich verzehrt, Oft meine Kraft erneut, Und wenn mich Sünd' und Gram beschwert, Mit Gnade mich erfreut.

9. Mit Erdengaben goßest du Den Kelch mir huldreich voll, Und gabst mir einen Freund dazu, Der ihn versüßen soll.

10. Zehntausendfach ist dein Geschenk, Das mich zum Dank bewegt; Preis dir, daß dessen eingedenk Mein Herz dir freudig schlägt!

11. Herr! deine Führung in der Zeit Bleibt meines Forschens Ziel; Darnach stimm' ich in Ewigkeit Dir meiner Harfe Spiel.

12. Wann's nimmer Tag und Nacht wird seyn, Und diese Welt vorbei, Soll dort mein Herz sich deiner freu'n, Und rühmen deine Treu'.

13. Durch Ewigkeiten schalle dir Mein Lob im Engelkreis; Doch Ewigkeiten, Herr, sind mir Zu kurz für deinen Preis!

Aus dem Englischen des Addison, von A. Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller Bande etc.

1782. Wenn ich meine Tage zähle, Da ich noch in Sünde lag, O so grauet meiner Seele; Denn mich reut ein jeder Tag. Zähl' ich dann die Gnadentage, Seit mich Jesus zu sich rief, Weiß ich fast nicht, was ich sage, Das Erbarmen ist zu tief!

2. Tage, da ich war auf Erden, Schließt zwar meine Rechnung ein; Aber die noch sollen werden, Steh'n in Gottes Buch allein. Schreib', Herr, alle mir zu gute Nur mit dieser Inschrift an: „Da hat Jesus mit dem Blute Seine Wunder auch gethan."

3. Gib mir, daß ich jeden Morgen Deiner Gnade Lob besing', Und wenn sich das Licht verborgen, Dir den Ruhm der Wahrheit bring'! Zähl mir auf ein ewig Leben, Denn auf dieß bin ich geliebt, — Da will ich den Dank dir geben, Wie man dir im Himmel gibt.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Was mein Gott will etc.

1783. Es ist der alte, treue Gott Auch mir getreu geblieben, Und hat des bösen Feindes Rott', Die Zweifel all' vertrieben; Er hat die schwere Missethat Von meiner Brust genommen; Ich darf in seiner großen Gnad' Hinwieder zu ihm kommen.

2. Er hat mit Blitz und Sturmesweh'n Als Richter sich bezeuget, Und läßt mich wieder aufrecht geh'n, Nachdem er mich gebeuget. Es fuhr sein Strahl durch Mark und Bein In dunkeln Ungewittern; Ich glaubt', es sollt' mein Letztes seyn, — So mußte ich erzittern.

3. Er helfe mir auch fürder aus Trotz aller meiner Sünden, Und lass' in jeder Nacht und Graus Sich stets als Vater finden! Er war ja meine Zuversicht Seit meinen jungen Tagen, Mein Fels und Stab, mein Stern und Licht, Mein Hoffen und mein Wagen.

4. Er hat ein wunderbares Kleid An meinen Leib bereitet, Und segnend mit Barmherzigkeit Mich schon als Kind begleitet. An seinem Mund und Auge hing Mein seligstes Verlangen; Und dennoch bin ich schwach, gering Oft irr' von ihm gegangen.

5. Nun geh' ich her in seiner Kraft, In seiner Lieb' und Wehre. — Früh trat ich in die Zeugenschaft Von seiner heil'gen Lehre; Bin ich um Lieb' und Lust gebracht: Es soll mich nimmer hindern, Zu preisen

seine Wundermacht Der Welt und meinen Kindern. —

6. Wer ist ihm gleich in aller Welt, Dem Höchsten und dem Einen? Er will in seinem Bundeszelt Mir immer neu erscheinen. Als ihm in höchster Pein und Noth Laut meine Seufzer riefen, Holt' er zum Leben mich vom Tod Selbst aus der Erde Tiefen.

7. Ich danke ihm mit Psalterspiel Für alle seine Treue; Ich singe zu der Harfe viel, Und sing' ihm stets auf's Neue. Es jauchzet ihm mein Herz und Mund, Von ihm erlöst, erhalten, Und dichtet ihm zu jeder Stund' Und preist sein heil'ges Walten.

Albert Zeller.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

1784. Bis an mein Ende will ich singen Von Jesu Christo, der uns liebt; Ich will ihm Macht und Ehre bringen, Die ihm sein ganzer Himmel gibt. Hier ist's Versuch, dort wird es rein Und ohne falsche Töne seyn.

2. Ja dem, der uns von unsern Sünden Mit seinem Blut gewaschen hat, Daß wir dort weiße Kleider finden Und eine neuerbaute Stadt, — Dem sing' ich hier im Glauben schon, Als meinem Herrn und Gottes Sohn.

3. Das sey mein Lied auf meinem Wege, Den ich zu meiner Heimath geh'. Wird je mein Fleisch im Wallen träge, So schwingt mein Geist sich in die Höh; Da sing' ich auch, wenn ich betrübt: „Ihm sey die Kraft, der mich geliebt!"

4. Dieß sey mein Lied in meiner Freude, (Denn Christen trauern nicht allein): „Ich bin ein Schäflein seiner Waide, Ich bin in seinem Blute rein. Ihm sey die Herrlichkeit und Kraft Auch hier in meiner Pilgrimschaft!"

5. Wenn mir die Zung' am Gaumen klebet, Und ich als krank nicht sprechen kann, So stimm' dein Geist, der mich belebet, Mein Gott, mir dieß im Herzen an: „Dir sey die Kraft und Herrlichkeit!" — So geh' ich singend aus der Zeit.

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

(Ps. 116.)

1785. Wie liebenswürdig ist Jehovah mir, Der all mein Fleh'n auf seinem Throne höret, Und der sein Ohr zum tiefsten Seufzer kehret! — So lang' ich leb', o Gott, ruf' ich zu dir.

2. Erschütterte mich bitt'rer Todesschmerz, Erfaßte mich die Furcht und Angst der Hölle, Stand Angst und Noth auf meines Geistes Schwelle, So schüttet' ich ihm aus mein ganzes Herz.

3. Ich rief zu ihm: „O Herr, erlöse mich! Mach' meine Seel' von Missethaten ledig!" — Da zeigte er sich groß, gerecht und gnädig; Er hörte mich und er erbarmte sich.

4. Die Einfalt stehet unter Gottes Hut. Ich lag in Noth, er kam mit Hilf' hernieder; Drum, Seele, kehr' zu deiner Ruhe wieder! Gott thut dir wohl, — er ist dein höchstes Gut.

5. Du führest mich vom Tod zum Lebenslicht; Mein Aug' ist froh, mein Fuß wird nicht mehr gleiten. Du wirst in der Lebend'gen Land mich leiten, Ich wandle hin vor deinem Angesicht.

6. Ich glaub' an Gott, drum red' ich ohne Scheu. Die Welt ließ oft mich in der Noth verzagen; Ich mußt' in Angst von allen Seiten sagen: Du trügest mich, doch Gott ist ewig treu!

7. O wie vergelt' ich ihm, was er mir that, Da Gnaden mich um Gnaden überhäufen? — Wohlan, ich will den Kelch des Heils ergreifen! Gelobet sey sein Name früh und spat!

8. Ich that dem Herrn Gelübd' in meiner Noth, Die will ich jetzt vor allem Volk bezahlen. Der Herr bewies zu wiederholten Malen, Daß köstlich sey vor ihm der Frommen Tod.

9. Du bist mein Herr, o Herr! ich bin dein Knecht, Sohn deiner Magd; — du hast mir beigestanden; Du machst mich frei von losgesprengten Banden, — Nun bleibt auf mich Befreiten dir das Recht!

10. Nimm meinen Dank, nimm mich zum Opfer hin! O Herr, laut will ich deinen Namen preisen, Vor allem Volk dir mit der That erweisen, Daß ich ganz dein, dir Alles schuldig bin.

11. Ins Haus des Herrn will ich mit Freuden gehn, In seiner Stadt will ich ihn froh erheben. Er ist mein Heil, er ist mein Licht, mein Leben! Mein Lob soll ihn in Ewigkeit erhöh'n!

Matthias Jorissen.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

1786. Freut, ihr Gerechten, euch des Herrn! Der Fromme soll ihn preisen; Wer Gott liebt, komme schnell und gern, Ruhm, Dank ihm zu erweisen! Er macht der Menschen Rath zu nicht', Er leitet uns zur Zuversicht, Den Völkern die Gedanken.

2. Des Herrn Rath bleibet ewiglich, Sein Anschlag kann nicht wanken; Nie pflegt der Ewigweise sich Zu wechseln in Gedanken. Er schaut herab auf's Erdenrund, Und siehet in den Herzensgrund Bei allen Menschenkindern.

3. Von seinem Sitz, darauf er thront, Sieht er mit lichten Augen Auf Alles, was auf Erden wohnt, Und ob wir vor ihm taugen. Er wirkt durch alle Geister hin; Wer will sich seinem Aug' entzieh'n? Er merkt auf alle Werke.

4. Mein Aug', eröffne dich und sieh': So wirst du Wunder schauen! Des Herren Antlitz sieht auf die, Die ihm in Ehrfurcht trauen, Die, wenn sich alle Welt erbost, Doch noch auf seinen Rath und Trost Und seine Güte hoffen.

5. Der Herr ist unser Schild allein, Wird unsre Hülfe bleiben; Das Herz des Glaubens freut sich sein, Wenn uns die Angst will treiben. Er hilft uns aus, er schirmt uns hier; — Herr, deinem Namen trauen wir, Der hehr und heilig heißet!

6. Steh' auf, du Richter aller Welt, Und komm, dich zu erheben, Dem Volke, das dir wohlgefällt, Den vollen Sieg zu geben! Du, der das Aug' geschaffen hat, Du, dessen Wort das Ohr macht satt, Du solltest uns nicht hören?

7. Du weißest es und siehest's ein, Wie menschliche Gedanken Auf Erden bringen Schmach und Pein; Doch will dein Volk nicht wanken. Gott, der die Stolzen bald verstößt, Und Labsal in sein Erbtheil flößt, Hilf uns aus allem Schwanken!

8. Recht ist nur Recht, und bleibt es doch, So lange Menschen leben, Dem alle frommen Herzen noch Vor Gott den Beifall geben. Erschreckt ihr Stolzen all hievor! Ihr Armen, hebt das Haupt empor! Gott wird das Recht erhalten.

9. Hier ist noch viel der Kümmerniß Im stillen Christenherzen; Doch Gott im Himmel denkt an dieß, Und wendet einst die Schmerzen. Drum stimmet ihm ein Loblied an, Der hier die Heerde trösten kann, Und dort sie herrlich weidet!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Eigene Melodie.

1787. Der du das Loos von meinen Tagen, Und meines Lebens Glück und Plagen Mit Güt' und Weisheit mir bestimmt: Dir, Gott, dank' ich mit frohem Herzen, Das seine Freuden, seine Schmerzen Aus deinen Segenshänden nimmt.

2. Du hast im Lauf von meinem Leben Mehr Glück als Leiden mir gegeben, Mehr Gut's, als ich verdient, bescheert. Muß ich den Abend lang auch weinen, Läßt du mir doch die Sonne scheinen, Wenn kaum der Morgen wiederkehrt.

3. Soll ich nach deinem Wohlgefallen Durch mancher Prüfung Enge wallen, Die Fleisch und Blut mir schwerer macht: So darf mein Herz doch nicht verzagen; — Ich weiß, du bist bei meinen Plagen Stets auf mein wahres Wohl bedacht.

4. Selbst aus des Lebens Bitterkeiten Weißt du mein Glück mir zu bereiten, Und schaffst aus Finsternissen Licht; Du bahnst vor mir die rauhen Stege, Und leitest mich auf ebnem Wege, Wenn Licht und Leitung mir gebricht.

5. Drum soll vor dir mein Herz sich stillen; Ich weiß, daß ohne deinen Willen Kein Haar von meinem Haupte fällt. Auf dich allein kann ich vertrauen, Und meiner Zukunft Hoffnung bauen In dieser unbeständ'gen Welt.

6. Ja, Herr, es sey mein ganzes Leben Bloß deiner Leitung übergeben, Bis dieser Leibesbau zerbricht! Ob Berge fallen, Hügel weichen, Und Welten ihren Sturz erreichen, So weicht doch deine Gnade nicht!

Samuel Patzke.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.
(Ps. 118).

1788. Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt, volle Chöre! Denn er ist freundlich allezeit; Singt laut: daß seine Güte währe Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jauchz', Israel! und bring' ihm Ehre, Er zeigte dir es jederzeit. — Frohlockt: daß seine Gnade währe Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

2. Auf, Priesterschaar, bring' du ihm Ehre! Du hörst und siehst es jederzeit. — Zeug's laut, daß seine Gnade währe Von

Ewigkeit zu Ewigkeit! Bring', Volk, das Gott verehrt, ihm Ehre! Sieh, — du erfährst es jederzeit; — Sing froh: daß seine Gnade währe Von Ewigkeit zu Ewigkeit! —

3. In meiner Angst, Noth und Gedränge Rief ich ihn, den Erbarmer, an; Er gab mir Antwort in der Enge Und zog mich auf geraume Bahn. Der Herr ist für mich! — Macht und Gnade Läßt mich in seinem Schutze ruhn! — Wer unternimmt's, daß er mir schade? Was kann ein schwacher Mensch mir thun?

4. Der Herr ist für mich, hilft mir siegen! — Drum seh' ich im Triumphe schon Die Schaar der Feinde vor mir liegen, Und trage seine Siegeskron'. O besser ist's, auf Gott vertrauen, Als ruh'n auf Menschenmacht und Kunst; Ja, besser ist's, auf Gott vertrauen, Als hoffen auf der Fürsten Gunst.

5. Laßt alle Heiden stürmend rücken Mit Macht und Wuth auf mich heran: Zerhauen werd' ich sie zu Stücken, Weil ich's im Namen Gottes kann. Ja, drohen mir von allen Seiten Gezückte Schwerter nahen Tod: Den Sieg werd' ich mit Gott erstreiten, Deß Arm mir immer Hülfe bot.

6. Umschwärmten sie mich gleich den Bienen: Sie sind wie Dornenfeu'r gedämpft! — Ich habe unverzagt mit ihnen Im Namen Gottes oft gekämpft. Stark hast du, Feind, auf mich gestoßen! Ich wankte schon, dem Falle nah: Doch Gott hilft seinen Heilsgenossen, Half mir, als er mich wanken sah.

7. Der Herr ist meine Hülf' und Stärke, Mein Psalm sinkt seine Treu' und Macht; Mein Heiland hat durch große Werke Sieg und Erlösung uns gebracht. Nun jauchzen meines Gottes Knechte, Daß ihr Gezelt davon ertönt: Gelobt sey unsers Gottes Rechte, Die uns mit Sieg und Frieden krönt!

8. Die Rechte Gottes ist erhöhet, Die Rechte unsers Gottes siegt! Der Fromme, der nun sicher stehet, Frohlocket, daß der Feind erliegt. — Ich sterbe nicht, ich werde leben Durch ihn, der mich erlöset hat; Ich will die Werke froh erheben, Die mein Erbarmer für mich that.

9. Gott züchtigt mich nicht zum Verderben, Er überläßt mich nicht dem Tod; Er läßt mich nicht zu frühe sterben; Drum hilft er mir aus aller Noth. Er öffnet mir — ich will ihn loben! — Die Thore der Gerechtigkeit; Da, wo mein Heiland wird erhoben, Da bin auch ich zum Lob bereit.

10. Dieß sind die Thore zu dem Throne Der allerhöchsten Majestät, Dadurch mit frohem Jubeltone Zu seinem Gott der Fromme geht. Da will ich vor dir niederfallen! — Du hörtest mich in meiner Noth; Dir soll mein frohes Lob erschallen, Denn du gibst Leben aus dem Tod.

11. Der Stein, den einst die Tempelbauer Verschmäht, ist Eckstein in der Höh'! — Das bringt den sinnenden Beschauer, Daß er auf ihn voll Ehrfurcht seh'. Von unsrem Gott ist das geschehen, Und wunderbar, was er gethan! Wir können dieses Wunder sehen, Und beten seine Allmacht an.

12. Dieß ist der schönste aller Tage, Den Gott uns schenkt, weil er uns liebt, Daß Jeder nun der Furcht entsage, Sich freue, weil Gott Freude gibt. Gib heut', Erbarmer, Heil und Segen! Das ist dein Tag der Herrlichkeit! Gib, daß wir All' erfahren mögen, Was deine Huld vom Himmel beut!

13. Gesegnet sey des Herrn Gemeine, Die hier in seinem Namen kniet! Sie sey geweiht dem Herrn alleine, Der huldreich auf sie niedersieht! Der Herr ist Gott, zu dem wir wallen, Bald macht er uns sich offenbar; Jedweder such' ihm zu gefallen, Und bringe sich zum Opfer dar!

14. Du bist mein Gott! dich will ich loben, Erheben deine Majestät; Mein Gott, dein Ruhm sey hoch erhoben, Der über alle Himmel geht! Rühmt, rühmt den Herrn! schaut, sein Erbarmen Bestrahlet uns in dunkler Zeit, Und seine Gnade trägt die Armen Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Matthias Jorissen.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

1789. Unser Geist soll dich erheben, Du unser höchstes Gut und Leben, So lange sich ein Pulsschlag rührt! O wie stark sind deine Triebe, Du uns mit Blut verwandte Liebe, Die unser Herz so mächtig spürt! Wach' auf, du Freudengeist, Der sein Versöhnen preist! Hallelujah! Im höhern Ton Dem Menschensohn! Hallelujah dem Menschensohn!

Louise v. Hayn.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn rc.

1790. Preis und Dank dem, der die Welt befreit, Der Alles einst erneut! Du Heil und Leben! Was können wir dir geben, Gott, Mittler dir?

2. Unaufhörlich wirkst du auf die Welt, Bis wieder hergestellt Vom tiefen Falle, Die armen Sünder alle Dein eigen sind.

3. Erster du und Letzter! A und O! Dein wird noch Alles froh! Mit Siegen enden Wirst du, und ganz vollenden Dein großes Werk.

4. Aufgehoben ist dann Sünd' und Tod; Immanuel ist Gott, Und Gottes Hütte In sel'ger Menschen Mitte! Hallelujah!

5. Preis und Dank dem, der die Welt befreit, Der Alles einst erneut! Du Heil und Leben! Dir wollen wir uns geben, Du nimmst uns an!

Christian Heinrich Zeller.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

(Ps. 96.)

1791. Singt dem Herrn, lobt seinen Namen! Singt ihm ein neu Lied, Abrams Samen; Dem Herrn lobsinge alle Welt! Predigt einen Tag zum andern Sein Heil, laßt seine Ehre wandern Von Volk zu Volk, von Feld zu Feld! Denn mächtig ist der Herr, Und hoch zu loben er Ueber Alles, Was Götter heißt; Die Wunder preist, Die er an allem Volk erweist!

2. Was wollt ihr den Götzen dienen, Ihr Völker? — Todt sind ihre Mienen, Den Himmel hat der Herr gemacht. Vor ihm steht es herrlich, prächtig, In seinem Heiligthum geht's mächtig, Und löblich ist, was er bedacht. Ihr Völker, bringt dem Herrn, Auf, bringt ihm nah und fern Macht und Ehre! Herein, herein, Euch ihm zu weihn; Zu seinen Thoren tretet ein!

3. Betet an den Herrn, bringt Gaben Zum Opfer! euch, euch will er haben; Im heil'gen Schmucke betet an! Prediget es laut den Heiden: Der Herr ist König! Er wird scheiden, Daß ihm bald Alles unterthan. Er kommt! so weit die Welt, Hat er sein Reich gestellt, Daß es bleibe. Um ihn ist Licht, Sein das Gericht, — Ihr Völker, darum sündigt nicht!

4. Himmel, freue dich, und Erde Sey fröhlich! Sein allmächtig: „werde," Sein Blut, sein Geist schafft Alles neu. Brause, Meer, und was darinnen! Sey fröhlich, Feld! denn sein Beginnen Geht fort, bis Alles seine sey. Ihr Bäume all' im Wald Rühmt seinen Namen! — bald Wird er kommen. Dann ruht die Welt, Dann ist's der Held, Der Recht und Wahrheit festgestellt.

Carl Friedrich Stange.

VII. Von der Liebe zu Gott und Jesu Christo.

Mel. Wort aus Gottes Munde rc.

1792. Allgenugsam Wesen, Das ich hab' erlesen Mir zum höchsten Gut! Du vergnügst alleine, Völlig, innig, reine Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, Ist still und satt; Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben; Er hat, was er will; Wer im Seelengrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da Und innig nah, Muß das Schönste bald erbleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter, Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein. Was ich mehr Als dich begehr', Kann mein Seligseyn nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt kann werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. Einer nur kann geben Freude, Trost und Leben; Eins ist Noth, nur du! Hab' ich dich Nur wesentlich, So mag Seel' und Leib verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

5. Komm, du sel'ges Wesen, Das ich mir erlesen, Werd' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar! Ich bin dein; Sey du auch mein, Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

G. Tersteegen.

Eigene Melodie.

1793. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr, Ich bitte, sey von mir nicht fern

Mit deiner Gnade Gaben! Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, Bist du doch meine Zuversicht, Mein Heiland, der mich nicht verstößt, Der durch sein Blut mich hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, Mein Gott und Herr! In Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja dein Geschenk und Gab' Mein Leib und Seel', und was ich hab' In diesem armen Leben. Damit ich's brauch' zum Lobe dein, Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein, Wollst du mir Gnade geben! Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr'; Des Satans Mord und Lügen wehr'; In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag' geduldiglich. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Tröst' meine Seel' in Todesnoth!

3. Ach, Herr, verleih', daß meinen Geist, Wann einst dein Mund mich sterben heißt, Dein Engel zu dir trage! Den Leib laß im Schlafkämmerlein Gar sanft, ohn' alle Qual und Pein, Ruh'n bis zum jüngsten Tage! Alsdann vom Tod erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud', o Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ! Erhöre mich, Erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich!

Martin Schalling.

Eigene Melodie.

1794. Nur Gott allein! o goldnes Wort! Such's, wo du willst am andern Ort, Du find'st es nicht; Und wenn's geschieht, Auch dein Gefund'nes ist es nicht; Und hast du's ja, So ist's kaum da: Was du gefunden Ist schon verschwunden; Gott bleibt allein.

2. Wer Erde sucht, find't Erdenlast, Und geht auf Spreu und Wind' zu Gast, Mit Müh' und Streit, Verdruß und Leid Erjagt, bewahrt und spät bereut; Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod, Dir g'nug ist keiner, Bis dir's wird Einer, Dein Gott allein.

3. Hab' was du willst, wär's noch so viel: Dein nagend Hungern hat kein Ziel; Hab', was es sey: Es heißt auf's Neu': Ach, hätt' ich jenes noch dabei! Und hast du's auch, So ist's nur Rauch; Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret In Gott allein.

4. Viel Wissen macht nicht satt noch klug; Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer g'nug; Ein leerer Dunst Ist alle Kunst; Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunst; Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur, Wenn's All's läßt fallen, Nichts weiß in Allen, Als Gott allein.

5. Nur Gott allein im höhern Ton! Hast du viel Licht und Gaben schon, Wirst du erquickt, Und hoch geschmückt, Mit tausend Tugenden gestickt: Was soll es seyn? Es ist nicht dein; Wer's Ziel will schauen, Ganz bloß muß trauen Auf Gott allein.

6. Mein Gott, was du nicht bist allein, Ist all's zu viel, ist all's zu klein! Nichts paßt, nichts nährt; Nichts stillt, nichts währt; Drum halt' ich mich dir ausgeleert; Du selbst nur speis'st Den ew'gen Geist; O schönes Einsam! O süß Gemeinsam Mit Gott allein!

7. Wen hab', was such' ich neben dir, Im Himmel und auf Erden hier? Ich will Gott nur; Weg Kreatur! Mein Fleisch und Herz verschmachte nur! Ein ew'ges Gut Erhält den Muth, Mein Fels steht feste; Mein Theil, das beste, Ist Gott allein!

G. Tersteegen.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc.

1795. Ich liebe dich, mein Herr und Gott! Dein bin ich lebend und auch todt. Ich will nicht frei seyn ohne dich; Dir unterwerf' ich gänzlich mich!

2. Nimm mein Gedächtniß, es sey dein; An dich gedenk' es nur allein; Nimm den Verstand, gib ihm den Geist, Der ihn für dich nur denken heißt!

3. Mein Will' sey dein und deiner mein, Denn du willst Eines mit mir seyn; Was du willst, das gefällt auch mir: Nichts woll' ich, was entgegen dir!

4. Nimm Alles, Herr, die Gab' ist dein; Sie soll nur dir geheiligt seyn; Mach' du damit, was dir gefällt; Dir sey es völlig heimgestellt!

5. O Herr, mein Gott, für Alles gib Mir Gnade nur, und deine Lieb'; Mit der will ich zufrieden seyn, Wenn ich nur dein bin und du mein!

6. Dich lieb' ich, Herr, doch darum nicht, Weil Liebe bringt in's Himmelslicht, Auch

nicht, weil der zur Hölle fährt, Der dich nicht liebet und verehrt.

7. Du bist der Liebe werth für dich! Aus Liebe starbest du für mich; Sollt' ich denn nun nicht lieben dich, Der du so theuer kauftest mich?

8. Wenn auch kein' Höll' noch Himmel wär', Doch ich zu lieben dich begehr'; Umsonst, um nichts, gleich wie du mich, O Gott, geliebt, so lieb' ich dich!

9. Dich lieb' ich denn bis in den Tod, Nur, weil du bist mein Herr und Gott. Weil du bist mein und ich bin dein, Hoff' ich dein Erbe dort zu seyn.

Nach Martin Geier.

Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder rc.

1796. Ich bete an die Macht der Liebe, Die sich in Jesu offenbart; Ich geb' mich hin dem freien Triebe, Mit dem ich Wurm geliebet ward; Ich will, anstatt an mich zu denken, In's Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so hoch gewogen, Und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und stark gezogen, Neigt sich mein Alles auch zu dir. Du, theure Liebe, gutes Wesen, Du hast mich, ich hab' dich erlesen!

3. Ich fühl's, du bist's, ich muß dich haben; Ich fühl's, ich muß für dich nur seyn; Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, Mein Leben ist in dir allein! Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen; Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

4. Dein ewig ist mein Herz und Leben, Erlöser, du, mein einzig Gut! Du hast für mich dich hingegeben Zum Heil durch dein Erlösungsblut. Du Heil des schweren, tiefen Falles, Für dich ist ewig Herz und Alles!

5. Ich liebt' und lebte recht im Zwange, Als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach so lange! Doch liebtest du und suchtest mich! O wenn doch dieß der Sünder wüßte, Sein Herz wohl bald dich lieben müßte!

6. O Jesu, daß dein Name bliebe Im Geist mir! drück' ihn tief hinein! Laß deine süße Jesusliebe In Herz und Sinn gepräget seyn! In Wort und Werk, in allem Wesen Sey Jesus und sonst nichts zu lesen!

7. In deinem theuren, heil'gen Namen Eröffnet sich des Vaters Herz; Da find' ich lauter Ja und Amen, Und Trost und Heilung für den Schmerz. O daß dieß jeder Sünder wüßte, Sein Herz gar bald dich lieben müßte!

8. Preis sey dem hohen Jesusnamen, In dem der Liebe Quell entspringt, Von dem hier alle Ströme kamen, Aus dem die sel'ge Schaar dort trinkt! Wie beugen sie sich ohne Ende, Wie falten sie die frohen Hände!

G. Tersteegen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

1797. Gott, laß den Geist der Liebe In meiner Seele weh'n, Bis meine tiefsten Triebe Für dich in Flammen steh'n! Ja, nimm dich meiner an, Laß mich dein Feuer füllen, Bis ich um deinetwillen Dich herzlich lieben kann!

2. Du bist die höchste Güte, Die reinste Lieblichkeit, Das zärtlichste Gemüthe, Das Lieb' um Liebe beut. O Liebe, nimm mich an! Laß deine Lieb' mich füllen, Daß ich um deinetwillen Dich einzig lieben kann!

3. Du bist ein heilig Wesen, Der Wahrheit laut'res Licht, An Weisheit auserlesen! Ein And'res gleicht dir nicht. O du Vollkommenheit, Laß mich dein Lieben füllen, Daß ich um deinetwillen Dich lieb' in Ewigkeit!

4. Du Urquell aller Güte, Du liebenswerth'stes Gut: Ach daß nicht mein Gemüthe In deiner Liebe ruht! O laß von deinem Thron Mich deine Lieb' erfüllen, Daß ich um deinetwillen Dich lieb' auch ohne Lohn!

5. Komm, unterwirf mein Wollen Dir selbst, als meinem Herrn! Dann thu' ich, wie wir sollen, Stets deinen Willen gern. Lenk' meines Herzens Kraft Allein nach deinem Triebe! Denn dieses ist der Liebe Vollkomm'ne Eigenschaft.

6. O Jesu, deine Flammen Sind feurig, mild und rein, Weil sie aus Liebe stammen Und Kraft uns gießen ein. Du Reinster, rein'ge mich! Du Flamme, laß mich brennen! Du Liebe, laß dich kennen, Und offenbare dich!

7. Laß mich von dieser Erden, Herr, deine Liebe zieh'n, Ein Geist mit dir zu werden, Und fremde Gunst zu flieh'n. Ja, mein Herr Jesu Christ, Ich will mich dir verschreiben, Dein Eigenthum zu bleiben, Weil du die Liebe bist!

8. Dein Lieben ist ein Zunder, Davon der Geist entbrennt; Man lernet tausend Wunder, Sobald man Jesum kennt. Dein Lieben machet klug, Dein Lieben bringet Freuden, Dein Lieben währt im Leiden; Dich liebt man nie genug!

9. Du König aller Fürsten, Laß mich nach deiner Treu' Nur seufzen, hungern, dürsten, Daß ich gesättigt sey! Laß, Herr, von dir allein Und deiner Liebe Proben Mein Denken, Reden, Loben, Mein Thun erfüllet seyn!

10. Ja, lehr' mich deinetwegen Auch gegen Jedermann Wahrhaft'ge Liebe hegen! Und wird mir Leid gethan, Deck' es die Liebe zu! Gib, daß ich, ohn' Verschulden, Durch Beten, Segnen, Dulden Auch Feinden Gutes thu'!

11. Dieß, Herr, wollst du erfüllen, Der für uns sank in's Grab; Thu's um des Vaters willen, Der dich den Sünden gab! Du, der uns helfen kann, Du Meister im Erbarmen, Nimm mein und aller Armen Dich hier und drüben an!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1798. Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben, Der mich doch je und je geliebt, Der mir sein ganzes Herz verschrieben, Und seinen Sohn zu eigen gibt? Durch diese Gabe zeigt er an, Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Ich soll sein Kind und Erbe seyn; Bisher ist keine Zeit verflossen, Da nicht ein neuer Liebesschein Mich täglich fester überzeugt, Er sey mir väterlich geneigt.

3. So liebreich ist er mir gewogen, So liebt er mich von Anbeginn; Und weil er mich zu sich gezogen, Daß ich nicht mehr mein eigen bin, So mach' ich billig diesen Schluß, Daß ich ihn wieder lieben muß.

4. Wer wollte sich nicht ziehen lassen, Wenn er in Liebesbanden geht? Gewiß, der muß sich selber hassen, Wer noch von Christo ferne steht, Wen diese Liebe, die da glüht, Nicht auch zur Gegenliebe zieht!

5. Doch weil ich nicht von solchen Kräften Bei meines Fleisches Schwachheit bin, Mich an dein treues Herz zu heften, So zieh', mein Gott, den trägen Sinn! Zieh' mich durch deine Kraft zu dir, Daß ich in dir sey, du in mir!

6. Gib, daß ich mich der Welt entziehe, Die nur in Sündenstricke führt, Und ihre goldnen Netze fliehe, Darinnen Mancher sich verliert, Wenn er, bei Wollust, Gut und Geld, In Seelennoth und Tod verfällt!

7. Führst du mich gleich auf rauhen Wegen, Nimmt Liebe doch mich in die Hut; Und die des Kreuzes Kraft erwägen, Die finden hier das beste Gut, Weil sie die scharfe Dornenbahn Zu lauter Freuden führt hinan.

8. Herr, reich' auch endlich mir im Sterben Doch deine Liebesarme zu, Und ziehe mich aus dem Verderben Durch Jesu Tod in's Land der Ruh'! Dort blühet Ruhe nach dem Streit, Da liebt man dich in Ewigkeit!

Benj. Schmolke.

Eigene Melodie.

1799. Ich will dich lieben, meine Stärke, Ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich lieben mit dem Werke Und immerwährender Begier; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herze bricht!

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein Glanz bescheint; Ich will dich lieben, Gotteslamm, Du Lieb' am Kreuzesstamm!

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte Liebe du, Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes Gut und wahre Ruh'! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich und fand dich nicht; Ich hatte mich von dir gewendet, Und liebte das geschaff'ne Licht; Nun aber ist's durch dich gescheh'n, Daß ich dich hab' erseh'n.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht; Ich danke dir, du Himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du heil'ger Mund, Daß du mich sprichst gesund.

6. Erhalte mich in deinen Stegen, Und laß mich nicht mehr irre geh'n; Laß meinen Fuß auf deinen Wegen Nicht straucheln oder stille steh'n; Erleuchte mir die Seele ganz, Du starker Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thränen, Gib meinem Herzen reine Gluth; Laß meine Seele sich gewöhnen, Zu üben das,

was Liebe thut. Laß meinen Geist, Sinn und Verstand Nur dir seyn zugewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, Auch in der allergrößten Noth; So lang ich in der Hütte wohne, Will ich dich lieben, Herr und Gott; Ich will dich lieben, schönstes Licht, Bis mir das Herze bricht!

Joh. Angelus.

Eigene Melodie.

1800. O was für ein Gnadengrund Liegt im Lieben! O was für ein heil'ger Bund Läßt sich üben! Ohne Liebe lebt man nicht; Der nur grünet, Wer der Liebe dienet.

2. Ueber'm Lieben wird die Last Auf dem Rücken, Welche unsre Schwachheit fast Möcht' erdrücken, Wie ein leichtes Federchen; Man kann fragen: Gibt's noch was zu tragen?

3. Wohin geht der Liebe Lauf? Nicht nach Schatten; — Sie sucht keine Blumen auf Grünen Matten, Noch beschauet sie sich gern In den Bächen, Oder hört sich sprechen.

4. Lieben siehet also aus: Wunderhände Führen in ein Ruhehaus So behende, Und so lieblich, daß man noch Kein's gehöret, Das heraus begehret.

5. Wenn man sich an Jesum Christ Ganz ergiebet, Und gesinnt wird, wie er ist, Den man liebet, Thut man (denn die Liebe treibt) Feste Tritte Und gerade Schritte.

6. Da ist Leib und Sinn und Muth Voller Gnaden; Da geht alle Arbeit gut, Ohne Schaden. — Seh'n sich Gleichgesinnte an: Das belebet, Beuget und erhebet!

7. Du, der seine Jüngerschaar Lieben lehrte, Und dieß Feuer immerdar Segnend nährte, — Unsre Seelen öffnen sich: Schenk' uns Triebe Deiner Jesusliebe!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (2. Juli 1732.)

Eigene Melodie.

1801. Wie süß ist dein Gebot, O du, der Liebe Gott! Wie sanft und leicht ist doch O Himmlischer, dein Joch! Wie lieblich, deinen Willen Vollkommen zu erfüllen, Und deinem heil'gen Wort Zu folgen fort und fort!

2. Du heißest mich allein Der Lieb' ergeben seyn! Du forderst nichts von mir, Als heil'ge Lieb'sbegier, Ich soll den Nächsten lieben, Und mich im Lieben üben, — Und sachst, daß ich es kann, Das Herz mir selber an.

3. Du gibst mir deinen Geist, Der mich zur Liebe reißt; So wirkst du stark und hold In mir, was du gewollt; Du trägst die reinsten Flammen In meiner Seel' zusammen, — Und schnell tilgt alle Noth Der Liebe süß Gebot.

4. Sey inniglich verehrt, Daß du mich dieß gelehrt! Ich danke dir, mein Gott, Für dieses Trostgebot; Ich preise deine Güte Mit Zunge, Herz, Gemüthe, Ich segne deinen Mund, Der dieß Gebot that kund.

5. O segne mein Bemüh'n, Es immer zu vollzieh'n! Es sey bei Tag und Nacht Mein Sinn darauf bedacht: Ich will mein Herz und Leben Dir und dem Nächsten geben. O segne mein Bemüh'n, Laß mich in Liebe glühn!

Joh. Angelus.

Eigene Melodie.

1802. Jesu! deiner zu gedenken, Kann dem Herzen Freude schenken; Doch mit welchen Himmelstränken Labt uns deine Gegenwart!

2. Lieblicher hat nichts geklungen, Holder ist noch nichts gesungen, Sanfter nichts in's Herz gedrungen, Als mein Jesus, Gottes Sohn;

3. Tröstlich, wenn man reuig stehet, Herzlich, wenn man vor dir flehet, Lieblich, wenn man zu dir gehet, Unaussprechlich, wenn du da!

4. Du erquickst das Herz von innen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Freude muß vor dir zerrinnen; Niemand sehnt sich g'nug nach dir.

5. Schweigt, ihr ungeübten Zungen! Welches Lied hat ihn besungen? Niemand weiß, als der's errungen, Was die Liebe Christi sey.

6. Mit Maria will ich flehen, Ich will früh zum Grabe gehen, Und ihm nach dem Herzen sehen Mit den Augen des Gemüths.

7. Ich erfüll' das Grab mit Thränen, Und den Ort mit leisem Stöhnen; Hingebückt mit heißem Sehnen, Wind' ich mich um seinen Fuß.

8. Jesu, wunderbarer König, Dem die

Völker unterthänig! Alles ist vor dir zu wenig: Du allein bist liebenswerth.

9. Lieber Herr, bleib' in der Nähe, Daß dein Licht im Geist entstehe, Und die Finsterniß vergehe, Und wir schmecken deine Kraft!

10. Wenn du uns trittst vor's Gesichte, Wird es in dem Herzen lichte, Alles Eitle wird zunichte, Und die Liebe glühet auf.

11. Ach, du hast für uns gelitten, Wolltest all' dein Blut ausschütten, Hast vom Tod uns losgestritten, Und zur Gottesschau gebracht! —

12. Milder Jesu, laß mir's glücken! Laß mich deine Füll' erquicken; Laß mich dich im Geist erblicken, Herr, in deiner Glorie!

13. Sich in deine Liebe hüllen, Kann die Seel' auf ewig stillen, Sonder allen Ekel füllen, — Und doch hungert sie nach dir!

14. Hunger kriegen, die dich schmecken; Dein Genuß pflegt Durst zu wecken, Sehnsucht, sich nach nichts zu strecken, Als nach dir, dem Herzensfreund.

15. Tausendmal geht mein Verlangen, Herr, nach dir, dich zu empfangen; Aber wann kommst du gegangen, Und ersättigst mich mit dir?

16. Deine Liebe ist unendlich, Meine Sehnsucht unabwendlich; Süßer Freund, du bist mir kenntlich Als der ew'ge Lebensbaum!

17. An dein Herz sich zu gewöhnen Macht der Seel' ein ewig Sehnen, Aus den Augen preßt es Thränen, Aus dem Herzen: Kyrie!

18. Wo ich lebe auf der Erde, Such' ich dich, du Hirt' der Heerde, Fröhlich, wenn ich finden werde, Selig, wenn ich dich erhalt'.

19. Dann will ich dich fest umschließen, Dann will ich dein recht genießen; Das soll ganz mein Herz durchsüßen! — Aber ach! wie lange währt's?

20. Jetzt erst seh' ich, was ich sollte, Jetzt empfang' ich, was ich wollte, Da mir Thrän' um Thräne rollte, Und mein Herz erzitterte!

21. O du seligstes Erglühen, O du feuriges Bemühen, Gottes Sohn in's Herz zu ziehen! Süßes Seelenabendmahl!

22. König, würdig aller Kränze, Quell der Klarheit ohne Gränze, Komm der Seele näher, glänze! Bleib', du längst Erwarteter!

23. Durch dich wird das Herz erquicket, Und zur Liebe hingezücket, Und die Welt dem Fluch entrücket. — Du bist meiner Seele Ruhm!

24. Jesu, Glorie der Zeiten! Gehst du? — ich will dich begleiten; Bleibt mein Herz nur dir zur Seiten, O so raubt dich Niemand mir!

25. Du, den ich in's Herz mir hefte, Der nach seinem Siegsgeschäfte Sitzt zur rechten Hand der Kräfte: Komm, geneuß dein Freudenreich! —

26. Himmelsbürger, kommt gezogen! Oeffnet eurer Thore Bogen, — Ruft, von Freuden überwogen: „Holder König, sey gegrüßt!

27. „Brunnen der Barmherzigkeiten, Licht der unumschränkten Weiten, Treibe weg die Dunkelheiten, Gib uns deiner Klarheit Blick!

28. „Dich erhöh'n des Himmels Heere, Dich besingen unsre Chöre: Du bist unsre Macht und Ehre, Du hast uns mit Gott versöhnt!" —

29. Jesus herrscht in großem Frieden; Er bewahrt sein Volk hienieden, Daß es, von ihm ungeschieden, Fröhlich ihn erwarten kann.

30. Jesus ist zum Vater gangen, Hat den vor'gen Glanz empfangen; Aber meines Geist's Verlangen Ist ihm dorthin nachgeeilt.

31. Jesus, den wir jetzt mit Loben Und mit Psalmen hoch erhoben, Jesus hat aus Gnaden droben, Friedensstätten uns bestellt! Graf N. L. v. Zinzendorf. (1780.)

(Aus dem Latein des Bernhard von Clairvaux: Jesu, dulcis memoria.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1803. O wie selig sind die Seelen, Die mit Jesu sich vermählen, Die sein Lebenshauch durchweht, Daß ihr Herz mit heißem Triebe Stündlich nur auf seine Liebe Und auf seine Nähe geht!

2. O wer fasset ihre Würde, Die bei dieses Leibes Bürde Im Verborg'nen schon sie schmückt! Alle Himmel sind zu wenig Für die Seele, der der König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor seinem Glanz bedecken, Spiegelt

sich sein hohes Licht In der Seele, die ihn kennet Und von seiner Liebe brennet, Mit enthülltem Angesicht.

4. Nach Jehovah's höchsten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher, geschaut, Als ein Herz, das er erlesen, Und mit dem das höchste Wesen Sich zu einem Geist vertraut.

5. Drum wer wollte sonst was lieben, Und sich nicht beständig üben, Dieses Königs Freund zu seyn? Muß man gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen scheiden, Bringt's ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt!

7. So will ich mich selbst nicht achten; Sollt' auch Seel' und Leib verschmachten, Bleib' ich Jesu doch getreu; Sollt' ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sey.

8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Und vorbei die letzte Nacht, Da mein Geist zum obern Leben Aus der Tiefe darf entschweben, Und nach seinem Bild erwacht.

Nach Chr. Fr. Richter.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

1804. Herr Christ, dein bin ich eigen; Von Anbeginn der Welt Mir Güte zu erzeigen, Hast du mich dir bestellt, Und deines Himmels Freuden Ohn' mein Verdienst und Wahl Mir wollen zubescheiden Statt wohlverdienter Qual.

2. Herr Christ, dein bin ich eigen; Vergossen mir zu gut, Dein Lieben zu erzeigen, Hast du dein theures Blut, Mich dadurch von den Sünden Und von der Hölle Pein In Gnaden zu entbinden; Das dank' ich dir allein.

3. Herr Christ, dein bin ich eigen, Weil du geleibt mich ein, Dein' Güte zu erzeigen, Dir durch die Taufe rein, Und mich auch lassen nennen Nach deinem Namen werth. Den will ich auch bekennen Forthin auf dieser Erd'.

4. Herr Christ, dein bin ich eigen; Den Glauben schenkst du mir, Dein' Güte zu erzeigen, Daß ich festhalt' an dir, Der du bist Mensch geboren, Doch wahrer Gottessohn, Zum Priester auserkoren Auf Gottes Königsthron.

5. Herr Christ, dein bin ich eigen; Durch deine Herrlichkeit, Mir Güte zu erzeigen, Beschirmst du mich allzeit. In meinen jungen Jahren Hast du mir Heil bescheert; Laß mir's auch wiederfahren, Wenn ich nun älter werd'!

6. Herr Christ, dein bin ich eigen In alle Ewigkeit; Wollst Gnade mir erzeigen, Daß nichts von dir mich scheid'. Vor Teufel, Welt und Sünden Nimm du mich, Herr, in Acht, Daß sie nicht überwinden, Mit deiner Gottesmacht.

7. Herr Christ, dein bin ich eigen Im Leben und im Tod; Wirst Gnade mir erzeigen Auch in des Todes Noth, Daß sänftiglich einst scheide Die Seele von dem Leib Zu dir in sel'ger Freude, Und ewig bei dir bleib'.

Christiana Cunradina. 1640.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn ꝛc.

1805. Ich liebe Gott, und zwar umsonst, Ich lieb' ihn mit den Flammen, Die er durch seine Gnad' und Gunst In mir selbst treibt zusammen.

2. Ich lieb' ihn, und die Lieb' ist nicht, Um Dieß und Das zu haben. Wer einzig liebt das ew'ge Licht, Der liebet nicht um Gaben.

3. Es reizt mich nicht die Hoffnung an Der hohen Himmelsfreuden; Auch bringt mich nicht auf diese Bahn Die Furcht vor ew'gen Leiden.

4. Die Lieb' ist Nichts, die man erkauft; Ich will ihn frei umfassen; — Auch die Nichts, die gezwungen lauft; Ich will sie fahren lassen.

5. Du, mein Erlöser, bist's allein, Der mich zur Lieb' beweget; Du bist's, der diese süße Pein In meinem Geist erreget.

6. Dein Kreuz, die Schmach, die Angst, der Schmerz, Die Striemen und die Wunden, Die sind es, welche mir mein Herz Genommen und gebunden.

7. Dieß ist das Feu'r, das mich entzünd't, Dieß ist's, das in mir brennet, Weil ich, daß du für meine Sünd' Gestorben bist, erkennet.

8. Nimm nun den Himmel immer hin: Ich will dich dennoch lieben; Reiß' auch die Höll' aus meinem Sinn: Ich will doch so mich üben.

9. Versprich mir nichts für meine Treu':

Ich will dich doch nicht lassen; Mach' mich mit keiner Strafe scheu: Ich will dich doch umfassen!

10. Es sey kein Himmel, keine Welt, Kein Tod und keine Hölle: So lieb' ich doch, ob Alles fällt, Nur dich, o Lebensquelle!

Joh. Angelus.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1806. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, Die Freundschaft nur auf eures Gleichen, Und läugnet, daß sich Gott gesellt Zu denen, die ihn nicht erreichen! Ist Gott schon Alles, und ich nichts, Ich Schatten, er der Quell des Lichts, Er noch so stark, ich noch so blöde, Er noch so rein, ich noch so schnöde, Er noch so groß, ich noch so klein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2. Mein gnädiger Immanuel, Mein Mittler wußte Rath zu finden, Sich meiner tiefgefall'nen Seel', Die ihn herabzog, zu verbinden. Er, dem ich nichts vergelten kann, Sah meine Noth und Armuth an; Er kam vom Himmel auf die Erde, Daß er mein Freund und Helfer werde, Verwandt mit mir, mein Fleisch und Bein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir Alles mit dem Sohne; Nicht nur sein Leiden, Kreuz und Grab, Auch seinen Thron und seine Krone. Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort und Geist, sein Fleisch und Blut, Was er gewonnen und erstritten, Was er geleistet und gelitten, Das Alles räumet er mir ein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

4. Ich finde Segen, Heil und Ehr' Bei unsrem Bund, auf seinem Pfade; Er heischet von mir sonst nichts mehr, Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die dieß gefügt! Sie reut mich nie; ich bin vergnügt In ihm, der mich erwählt zum Frieden. Drum bleibt's bei Beiden ungeschieden Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

5. Zwar kann er aller Christen Muth Mit seiner Liebe sattsam weiden; Wir dürfen um das höchste Gut Nicht eifern, noch einander neiden. Durch unsern größesten Genuß Erschöpft sich nicht sein Ueberfluß. Drum will ich ihn zwar keinem leugnen, Doch mir vor allen Andern eignen. Welt, zank' dich um das Mein und Dein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

6. Mein Freund ist meiner Seele Geist, Mein Freund ist meines Lebens Leben; Nach ihm nur, der mich seine heißt, Und sonst nach keinem, will ich streben. O sel'ger Bund! mein Herz ergibt Sich willig ihm, der so mich liebt! Was kann er Besseres gewähren? Was kann ich Höheres begehren, Als ganz mit ihm vereint zu seyn? Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

7. Ohn' ihn ist mir der Himmel trüb', Die Erd' ein Kerker, eine Hölle; Dagegen schafft mir seine Lieb' In Wüsten eine Himmelsquelle. Ohn' ihn ist mir, trotz aller Meng', Die Zeit zu lang, die Welt zu eng. Ich bin, wenn alle Freunde fliehen, Wenn selbst die Brüder sich entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

8. Sein ist mein Leib, sein ist mein Geist, Die er erschuf und auch erlöste, Die er beschirmet, tränkt und speist, Bis er dort beide ewig tröste. Sein ist mein Denken, Muth und Sinn, Sein ist, was ich vermag und bin; Was ich von Geist und Kräften habe, Ist alles seine Gnadengabe; Die macht mich auch von Undank rein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

9. Sein ist mein Werk, sein ist mein Ruhm; Mich sucht er, eh' ich ihn gefunden; Ich hatte sonst zum Eigenthum Nur Sünde, Fluch und Seelenwunden. Doch hat mein Freund auch diese Last Mit seinem Kreuz auf sich gefaßt; Er nimmt die aufgehäuften Strafen, Die nach des Richters Spruch mich trafen, Und senkt sie in sein Grab hinein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

10. Sein ist mein Glück und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von ihm bestimmt, und ihm ergeben. Ich möge reden, wirken, ruh'n: Mein Freund soll Alles in mir thun. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die er so zärtlich nimmt zu Herzen; Er fühlt und endet meine Pein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

11. Nun zürn' und stürme jeder Feind, Er soll mir keine Furcht erwecken. Und ist der Richter selbst mein Freund, Kann sein

Gerichtstag mich nicht schrecken. Ob Erd' und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht't, Ob mein Gebeine muß verwesen, Bin ich doch ewig dann genesen, Und geh' zu meinem Freund hinein. Er bleibet mein, ich bleibe sein.

Dr. Christoph Wegleiter.

Mel. Alles ist an Gottes Segen *c.*

1807. Großer König, den ich ehre, Der durch seines Geistes Lehre Angezündet mir sein Licht; Der jetzt und zu allen Zeiten Durch viel tausend Gütigkeiten An viel tausend Herzen spricht!

2. Sollt' ich nicht daran gedenken, Dir mich wiederum zu schenken, Der du treulich mich bewachst, Und auch an dem trübsten Tage Meines Herzens bange Klage Schnell zu Licht und Freude machst?

3. Herr, mein Herz will ich dir geben; Dir soll es auf's neue leben, Denn du forderst es von mir. Dir soll es sich ganz verbinden, Und den angewohnten Sünden Ganz entsagen für und für.

4. Laß mich deinen Geist erneuen, Dir zu einem Tempel weihen, Der auf ewig heilig sey! Ach, vertilge doch darinnen Eitle Lust und Furcht der Sinnen; Mache mich vollkommen frei!

5. Laß mich kräftig von der Erden Himmelwärts gezogen werden; Zeuch, o zeuch mich ganz zu dir, Daß ich ganz zu dir bekehret, Ganz von deinem Geist verkläret, Täglich habe dich in mir!

6. Hilf mir dir getreulich dienen Mit den Werken, Worten, Mienen, Deiner Herrlichkeit zum Ruhm! Zur Behausung deiner Wonne Will ich ganz, o Lebenssonne, Dir mich weih'n zum Eigenthum!

7. Mach' mein Herz zu einem Garten, Wo der Tugend schönste Arten Steh'n in voller Lieblichkeit; Oeffne drin die Lebensquelle, Die ohn' Ende sanft und helle Fließet in die Ewigkeit!

8. Nun, so will ich dir mein Leben, Jesu, ganz zu eigen geben; Stehe mir in Gnaden bei; Gib, daß ich, zu allen Stunden Inniglich mit dir verbunden, Dir zur ew'gen Freude sey!

Nach Joh. Angelus.

Mel. Gott des Himmels und der Erden *c.*

1808. Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde Nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die mich hat erkoren, Eh' ich noch geschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten, Und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben Mir zum Trost und Seelenhort: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden, Und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die mich führet Schritt vor Schritt; Liebe, die mir Frieden giebet, Und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird entrücken Aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich einst wird schmücken Mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich!

Joh. Angelus.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen *c.*

1809. Mein Freund! wie dank' ich's deiner Liebe, Daß sie von ihrem Lichtesthron Durch ihre heißen Feuertriebe Erwärmt mich armen, kalten Thon? Wie dank' ich's deinem treuen Herzen, Das mich von Finsterniß befreit, Erworben für die Ewigkeit, Und dir erkauft durch Todesschmerzen?

2. Ja, treu'ster Freund! was soll ich sagen? Ist's, oder irrt mein Herze sich? Darf ich mich nicht erstorben klagen? Wie und worinnen lebe ich? Wann ist mein armer Geist entkommen Dem Weltgeist und dem innern Stolz, Daß er vor dir wie Wachs zerschmolz? Wann hat mein Hirt' mich hingenommen? —

3. Ich hab' es an mir wahrgenommen! Zu deiner Stunde ist's gescheh'n; Da bin ich meinem Feind entkommen, Da hab' ich in dein Licht geseh'n; Da ward ein

köstliches Geschmeide, Das Kleid des Heils mir angelegt! Da ward in meinem Geist geprägt Der Kindschaft Pfand, des Geistes Freude.

4. Mein Bräutigam, du Fürst der Thronen! Was thu' ich noch in dieser Zeit? Bei Satans Stuhl ist übel wohnen, — Mir ziemete die Ewigkeit. Hienieden hab' ich nichts verloren; Dort ist mein Bürgerrecht erkauft; Auf jene Welt bin ich getauft, Darauf hab' ich dir Treu' geschworen.

5. Ist's etwa, daß mein Geist noch hänget An einem Faden dieser Welt, Daß er mit Eit'lem sich vermenget, Und sich nicht ganz zum Bräut'gam hält? Ach, wäre dieß, mein liebstes Leben, So bitt' ich: brauche nur Gewalt! Zerreiße diesen Faden bald! Mein Wille sey dir übergeben!

6. Zerbrich, verbrenne und zermalme, Was dir nicht völlig wohlgefällt! Ob mich die Welt an einem Halme, Ob sie mich an der Kette hält: Ist Alles eins in deinen Augen, Wo nur ein ganz befreiter Geist, Der alles Andre Schaden heißt, Und nur die reine Liebe taugen.

7. Erinn're mich, du treuer Zeuge, Wie's deines Vaters Wille sey, Daß ich mich ganz zum Kreuze beuge, Von allen Kreaturen frei, Und was ich noch im Fleische lebe, Dem Fleische abgestorben leb', Und bloß in deiner Liebe web', Und dir zum Heiligthum mich gebe!

8. Da ist mein Herz, du Herz der Seele! Erwähl' es dir zum Königssaal! Es ist zwar eine enge Höhle, Und deiner Füll' ist keine Zahl; Doch deine Liebe, die dich nieder In mein verlor'nes Wesen zog Und deine Gottheit überwog, Die ziehe dich auch jetzo wieder.

9. Hier ist der Ort, hier sollst du wohnen; Hier soll die höchste Majestät Als auf dem Stuhl der Ehre thronen; Dein Friedensgruß sey mein Gebet, Dein Scepter sey mein ganzer Wille, Dein Reich sey Leib und Seel' und Geist, Darin sich deine Macht erweist, Dein Ruh'bett meine Seelenstille! —

10. Ja, Amen! da sind beide Hände, Auf's Neue sey dir's zugesagt: Ich will dich lieben ohne Ende, Mein Alles werde d'ran gewagt! Ich trage meines Freundes Namen Und seines Kreuzes Ehrenmal, Nach seiner Liebe Gnadenwahl, Auf Stirn' und Brust und Händen! Amen.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1723.)

Eigene Melodie.

1810. Wie schön leucht't uns der Morgenstern, Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn Uns herrlich aufgegangen! O guter Hirte, Davids Sohn, Mein König auf dem Himmelsthron, Du hast mein Herz umfangen: Lieblich, Freundlich, Schön und prächtig, Groß und mächtig, Reich an Gaben, Hoch und wundervoll erhaben!

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehr' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gottesglanz und Himmelsschein, Die Flammen deiner Liebe, Und stärk' mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Bis es findet Dich, deß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nimm mich Freundlich In die Arme! Ich erwarme Nur von Gnaden; Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker Held! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, In dem mich nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unsrem Gott mit Saitenklang, Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubiliret, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem König aller Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ,

Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies, Drauf fass' ich deine Hände. Amen, Amen! Komm, o Sonne, Meine Wonne, Bleib' nicht lange, Daß ich ewig dich umfange!

Nach Philipp Nicolai, bearbeitet von Alb. Knapp, 14. Jan. 1832.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

1811. Von dir will ich nicht weichen, O weiche nicht von mir! In aller Dinge Reichen Gleicht keine Güte dir. Wenn ich gen Himmel flöge, Wenn ich zum Brunn des Lichts Durch ferne Meere zöge: Geliebt'res find' ich nichts!

2. Bringt Edelstein' und Schätze, Bringt Glück und Wonne her: Was ist, das mich ergötze, Fehlt mir mein Leben, er? Bringt Kronen her und Güter, Bringt, was ein Wunsch nur weiß: Dir, Labsal der Gemüther, Mein Jesu, bleibt der Preis!

3. Wenn bitt'res Leid mir sprießet In Furchen meiner Flur: Durch dich ist's mir versüßet, Verwandler der Natur! Soll heut' ich Lust genießen, Des Lebens Freudenwein: Noch will ich dir zu Füßen Ein treuer Jünger seyn!

4. Geh' ich durch Nacht und Nöthe, Bloß, hungrig und verbannt: Du bist mir Morgenröthe, Brod, Heimath und Gewand. Wird voll mein Mund von Gaben, Glänzt um mich Herrscherschein: Ich kann es Alles haben, Doch lieben — dich allein!

5. Du lässest Felsen grünen Und schaffest Saat im Meer; Dir müssen Welten dienen, Und Sterne sind dein Heer; Doch Demuth blüht und Liebe Zum Kranze deiner Macht; Es bleibt kein Auge trübe, Wo deine Milde lacht.

6. Weckt mich zum Kampf das Leben, So waffnet sie den Sinn; Will Schlummer mich umweben, Sie ist mir Wächterin; Und wird mein Leib erblassen, Ist sie des Friedens Thür. Von dir will ich nicht lassen, O lasse nicht von mir!

Joh. Fr. v. Meyer.

Eigene Melodie.

1812. Meinen Jesum lass' ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, In ihm und für ihn zu leben; Er ist meines Lebens Licht, Meinen Jesum lass' ich nicht!

2. Jesum lass' ich ewig nicht! Weil ich soll auf Erden leben; Ihm hab' ich voll Zuversicht, Was ich bin und hab', ergeben. Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Fühlen mir entweichen; Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieser Welt erreichen, Wenn der Lebensfaden bricht: — Meinen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, Wann ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem Angesicht Frommer Christen Glaube pranget. Ewig glänzt mir dort sein Licht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seel' in mir sich sehnet; Jesum wünscht sie und sein Licht, Der mich hat mit Gott versöhnet, Der mich frei macht vom Gericht; Meinen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von mir, Steh' ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für Zu den Lebensbrunnen leiten. Selig, wer von Herzen spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

Christian Keymann.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.

1813. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, Du treu'ster Freund der Seelen, Der du mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann noch zählen! Gib, daß mein Herz dich wiederum Mit Lieben und Verlangen Mög' umfangen, Und als dein Eigenthum An dir nur einzig hangen!

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel', Als deine Liebe wohne; Gib, daß ich deine Lieb' erwähl' Als meine Lust und Krone. Stoß' Alles aus, nimm Alles hin, Was dich und mich will trennen, Und nicht gönnen, Daß all' mein Herz und Sinn In deiner Liebe brennen!

3. Wie freundlich, selig, süß und schön Ist, Jesu, deine Liebe! Wenn diese steht, kann nichts entsteh'n, Was meinen Geist betrübe. Drum laß nichts Andres denken mich, Nichts sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine Lieb', und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut Möcht' ewig halten können! O möchte diese heil'ge Gluth In mir ohn' Ende brennen! Ach,

hilf mir wachen Tag und Nacht, Und diesen Schatz bewahren Vor den Schaaren, Die wider uns mit Macht Aus Satans Reiche fahren!

5. Mein Heiland, du bist mir zu gut In Noth und Tod gegangen, Und hast am Kreuz in deinem Blut Bei Mördern da gehangen, Verhöhnt, verspottet, bleich und wund! Ach, drück' mir alle Stunden Deine Wunden Tief in den Herzensgrund, Die mich mit dir verbunden!

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, Ist köstlich, gut und reine; Mein Herz dagegen böser Art, Und hart gleich einem Steine. O laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herz bezwingen, Wohl durchdringen, Und diesen Lebenssaft Mir deine Liebe bringen.

7. O daß ich wie ein armes Kind Mit Weinen dir nachginge, Bis mich dein Friedensgeist gelind Im Herzensgrund umfinge, Und deine Seel' in mein Gemüth Mit voller, süßer Liebe Sich erhübe, Und also deiner Güt' Ich stets vereinigt bliebe!

8. Du bist allein die rechte Ruh', In dir ist Fried' und Freude. Drum, Jesu, gib, daß immerzu Mein Herz in dir sich weide! Sey meine Flamm', und brenn' in mir; Mein Balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den Schmerz, der mich noch hier Mit Seufzen läßet weilen!

9. Ach, liebste Lieb', wenn du entweichst, Was hilft's mir seyn geboren? Und wenn du deine Lieb' entzeuchst, Ist all' mein Gut verloren! So gib, daß ich dich ohne Rast Wohl such', und bester Maßen Möge fassen, Und, wenn ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen!

10. Du hast mich je und je geliebt, Und mich zu dir gezogen; Eh' ich noch etwas Guts geübt, Bliebst du mir doch gewogen. Ach, laß doch ferner, edler Hort, Mich diese Liebe leiten Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh' auf allen Seiten.

11. Laß meinen Stand, darin ich steh', Herr, deine Liebe zieren; Laß sie, wenn ich wo irre geh', Mich bald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und gute Werke lehren, Steuern, wehren Der Sünd', und nach der That Bald wieder mich bekehren.

12. Sie sey mein Trost in allem Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachtem Streit Mich soll zur Ruhe legen: Alsdann laß deine Liebestreu', Herr Jesu, mir beistehen, Luft zuwehen, Daß ich getrost und frei Mög' in dein Reich eingehen!

Paul Gerhardt. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Ich seh' der Sonne güldne Wangen rc.

1814. Ich scheide mich vor allen Dingen, Zu Jesu mich hinauf zu schwingen, Deß treues Herz auch mich erkiest. Es kann im Himmel und auf Erden Kein Heil, kein Licht gefunden werden, Das nicht aus seiner Fülle fließt.

2. Ein Andrer mag mit eiteln Schätzen Sich in der Sündennacht ergötzen: Ich habe keinen Schatz, als ihn. Mein Dichten, Trachten und mein Sinnen, Und Alles, was ich kann beginnen, Geh' nur nach meinem Jesus hin!

3. Du, ew'ge Liebe, bist's alleine, Die ich von Grund des Herzens meine; Du bist mir, was ich nur begehr': Mein Wunsch, und was ich nur gedenke, Mein süßes Heil, mein Trost, Geschenke, Mein Lebensbrunn, mein Freudenmeer!

4. Du bist mein holder Abendregen, Am Morgen mein erwünschter Segen; Du bist mein süßer Himmelsthau! Durch deinen Saft blüht meine Seele In ihrer armen Leibeshöhle, Wie eine Blum' auf grüner Au!

5. Du bist der Freude Morgenröthe, Mein Abendstern, durch den ich tödte Die Traurigkeit der finstern Nacht! Du bist mir mehr, als Mond und Sonne, Mein Licht, das heller, als die Wonne, Die der gestirnte Himmel macht!

6. Du tränkst mein Herz mit Süßigkeiten, Die keine Welt kann zubereiten, Hier werd' ich nie vor Liebe satt; Du bist der Anker meiner Sinne, Mein Leuchtthurm, dahin ich entrinne, Wenn mich ein Sturm umfangen hat!

7. Ich will nicht nach der Erde Tagen, Ich will nach Edens Lust nicht fragen, Denn du bist mehr als alle Welt! Du bist mein Himmel, den ich meine, Mein Paradies, darin alleine Mein Geist den ew'gen Sabbath hält!

8. Ich freue mich auf deine Freuden, Wann ich von hinnen werde scheiden, Und kommen hin zu deinem Thron. Da wirst du mich zu dir erheben; Da scheidet nimmer sich mein Leben Von dir, du schönster Menschensohn!

Nach Joh. Angelus.

Mel. Die wir uns allhier beisammen finden rc.

1815. Eines wünsch' ich mir vor allem Andern, Eine Speise früh und spät; Selig läßt im Thränenthal sich wandern, Wenn dieß Eine mit uns geht: Unverrückt auf einen Mann zu schauen, Der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen Auf sein Antlitz niedersank, Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, Wie er, als ein stilles Lamm, Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen Meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gesessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — sprich du darauf ein Amen! Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen Brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, In dir leben, und in dir erblassen: Das sey bis zur letzten Stund' Unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp, 23. April 1823.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held rc.

1816. Geht, werft euch vor die Majestät Des Königes der Liebe, Die euch voll Gnad' entgegengeht, Ihr meine Seelentriebe! Ihn, den kein Auge sehen kann, Blickt mit des Glaubens Augen an! —

2. Du bist, o Seelenbräutigam, Ein allgemeines Wesen! Wer krank auf Erden zu dir kam, Den ließest du genesen. Ich habe dich auch angerührt, Und deine Wunderkraft gespürt.

3. Ich bin's versichert, daß du mich Zu deinem Volk gezählet, Mit deinem Herzen ewiglich Verbunden und vermählet, Und, wenn du bei dem Vater stehst, Auch mit für meine Seele flehst.

4. Ich mache mich im Geist bereit, Beim Tone stiller Lieder, Und werfe deiner Heiligkeit Mich vor die Füße nieder: Komm, Priester aus dem innern Chor, Und bete meiner Seele vor!

5. Gib, daß ich spreche, was dein Mund Dem Vater sagen wollte, Wenn er ihn an den Liebesbund Mit mir erinnern sollte! Nun, weil der Geist jetzt Abba sprach, So lall' ich ihm das And're nach.

6. Mein Abba, deine Gnadenwahl An mir zu offenbaren, Hast du mich in das Jammerthal Vor Tagen und vor Jahren Durch eine dir gemäße Macht Aus Mutterleib hervorgebracht.

7. Die Welt bekam ich in's Gesicht, Sie hat mir wohlgefallen; Beinahe hätt' ich Lust gekriegt, Mit ihr dahin zu wallen. Die Lust macht immer sündiger, — Das weißt du, Herzenskündiger!

8. Bei dieser steten Dämmerung, Wo Tag und Nacht vorhanden, Wo weder Finsterniß genung, Noch wahres Licht entstanden, Verfehlt die meiste Christenheit Den schmalen Weg zur Seligkeit.

9. Da wird man ehrbar und gerecht, Da fürchtet man die Hölle, Und ist sein Lebenlang ein Knecht, Und kommt nicht von der Stelle; Denn, daß man sich der Sünd' entzeucht, Macht, daß die Sünde schändlich däucht.

10. Das Herz nimmt Christi Sinn nicht an, Die Leidenschaften leben, Und müssen sich nur dann und wann In den Gehorsam geben, Wenn, daß er seinen Zweck erreicht, Ein Satanas dem andern weicht.

11. Von einer solchen Sklaverei Ward ich vor wenig Stunden Durch meines Königs Liebe frei; Ich hab' ihn auch gefunden, So daß ich jenen lieben Tag Für mein Geburtsfest rechnen mag.

12. Hier ist mein sehr geringes Herz, Das Jesu Herz gebrochen, Als er's durch unverdienten Schmerz An Höll' und Tod gerochen. So komm, und blase deine Flamm' Im Herzen auf, o Bräutigam!

13. Dank, Ehrerbietung, Schuldigkeit Kann man zuwege bringen; Allein die Liebsergebenheit, Die kann kein Mensch erzwingen. Man schenket einem Hof und Haus, Und doch wird keine Liebe draus.

14. Die Sorge vor der Höllenpein Kann nicht zur Liebe treiben; Auch wird des Himmels Sonnenschein Hier ohne Wirkung bleiben. Die Liebe, die sich übergiebt, Braucht nicht zu seh'n, warum sie liebt.

15. Man liebet, was man nie geseh'n, Man hat's kaum hören nennen; Wohin

noch keine Sinne geh'n, Da kann das Herz nach brennen. — In dieser Art, aus solchem Trieb Hat meine Seele Jesum lieb. —

16. Mein Friedefürst, vermähle dich Mit meinen innern Sinnen; Beherrsche mehr, als königlich, Mein sämmtliches Beginnen! So bin ich dir je mehr vereint, Je mehr dein Licht in's Herze scheint.

17. Indessen soll auf deinen Ruf Mein Herz dir willig dienen, Und dir, der mich für sich erschuf, Soll auch die Hütte grünen. Es wisse, wer es wissen kann: Ich bin des Heilands Unterthan!

18. Der an dem Kreuz geschändet ward, Den jetzt sein Volk verleugnet, Und der nach seines Reiches Art Mit Schmach die Seinen zeichnet, Ist mein und meiner Brüder Haupt, An welches unsre Seele glaubt!

19. Dort, wo er seine Heldenzunft Von Höll' und Tod errettet, Dort sey der Wille der Vernunft Auf ewig angekettet! Weg Erde, weg Natur und Stand: Wir haben sonst ein Vaterland!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (7. Nov. 1725.)

Eigene Melodie.

1817. Jesu, meine Freude, Meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lange, lange Ist dem Herzen bange, Und verlangt nach dir! Du bist mein Und ich bin dein; Außer dir soll mir auf Erden Nichts sonst lieber werden.

2. Unter deinem Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei. Laß von Ungewittern Rings die Welt erzittern: Jesus steht mir bei! Wenn die Welt In Trümmer fällt, Wenn mich Sünd' und Hölle schrecken: Jesus wird mich decken!

3. Trotz des Feindes Lauern, Trotz des Todes Schauern, Trotz der Furcht dazu! Zürne, Welt, und tobe: Ich steh' hier und lobe Gott in sich'rer Ruh'. Seine Macht Hält mich in Acht; Erd' und Abgrund müssen schweigen, Und vor ihm sich neigen.

4. Weg mit allen Schätzen; Du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eiteln Ehren, Die das Herz verkehren, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr an's Licht! Gute Nacht, Du Stolz und Pracht; Dir sey ganz, du gottlos Leben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister, Denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein! Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Segen seyn. Duld' ich schon Hier Spott und Hohn: Dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Johann Frank.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1818. O Jesu süß, wer dein gedenkt, Deß Herz in Freude wird versenkt; Noch süßer aber alles ist, Wo du, o Jesu, selber bist!

2. Jesu, du Herzensfreud' und Wonn', Des Lebens Brunn, du wahre Sonn'! Dir gleichet nichts auf dieser Erd', Bei dir ist, was man je begehrt.

3. Dein' Lieb, o süßer Jesu Christ, Des Herzens beste Labung ist; Sie machet satt, doch ohn' Verdruß; Der Hunger wächst im Ueberfluß.

4. Jesum lieb haben, ist sehr gut; Wohl dem, der sonst nichts sucht und thut! Mir selber will ich sterben ab, Daß ich in ihm das Leben hab'.

5. Jesu, o meine Süßigkeit, Du Trost der Seel, die zu dir schreit! Die heißen Thränen suchen dich, Das Herz zu dir schreit inniglich.

6. Ja, wo ich bin auf Erden hier, So wollt' ich, Jesus wär' bei mir; Freud' über Freud', wenn ich ihn fänd'! Selig, wenn ich ihn halten könnt'!

7. Was ich gesucht, das seh' ich nun; Was ich begehrt, das hab' ich schon. Vor Lieb', o Jesu, bin ich schwach, Mein Herz, das flammt, und schreit dir nach.

8. Wer dich, o Jesu, also liebt, Der bleibt gewiß wohl ungetrübt; Dir sey Lob, Ehr', wie sich's geziemt; Dein Reich ein Ende nimmer nimmt.

9. In dir mein Herz hat seine Lust; Herr, meine Sünd' ist dir bewußt! Auf dich ist all mein Ruhm gestellt, Jesu, du Heiland aller Welt!

10. Du Sonne der Barmherzigkeit, Dein Glanz erstreckt sich weit und breit! Der Traurigkeit Gewölk' vertreib', Das Licht des Lebens bei uns bleib'!

11. Dein Lob im Himmelreich erklingt,

Kein Chor ist, der von dir nicht singt; Jesus erfreut die ganze Welt, Die er bei Gott zu Fried' gestellt.

12. Der Friede Jesu alles thut, Er übertrifft all zeitlich Gut; Der Fried' bewahr' mein Herz und Sinn, So lang ich hier auf Erden bin.

13. Und wann ich ende meinen Lauf, So hole mich zu dir hinauf, Jesu, daß ich da Fried' und Freud' Bei dir genieß' in Ewigkeit!

14. Jesu, erhöre meine Bitt'! Du bist's ja, der mich dort vertritt; Jesu, mein Hoffen steht zu dir, O Jesu, Jesu, hilf du mir!

Martin Möller.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c.

1819. Liebe, die sich mir vermählet Vor dem Anbeginn der Zeit, Eh' man Tag und Nacht gezählet, Und vor aller Ewigkeit!

2. Liebe, allerschönstes Wesen! Heiliger Immanuel, Der du gnadenvoll erlesen Meine theu'r erkaufte Seel':

3. Laß mich dich und mich erkennen, Meine Kälte, deine Gluth, Und vor Sehnsucht ganz entbrennen Nach dem unverdienten Gut!

4. Freund! entreiße mich dem Allen, Was nicht in dein Reich gehört; Laß mich zu der Freistatt wallen, Wo mich kein Geräusche stört!

5. Aber wo, wo ist die Stille, Die gewünschte Einsamkeit, Wo mein oft so harter Wille Sinkt in die Gelassenheit?

6. Wo ist jene Zufluchtshöhle, Da die vom unsel'gen Bann Eigner Kraft erlöste Seele Sich hinein verbergen kann?

7. Keine weiß ich, als die Wunden, Die dir aufgerissen sind; Da, da find' ich alle Stunden Raum für solch ein armes Kind!

8. Ei, so will ich tiefer dringen, Als noch nichts gedrungen ist, Und mit dir mich dahin schwingen, Wo du selig wohnend bist;

9. Bis du wieder aus der Höhe In mein Herz herunter ziehst, Und ich dich so eigen sehe, Als du mich, den Armen, siehst.

10. Halte, halte meine Augen, Holder Freund, in dieser Zeit, Daß sie nichts zu sehen taugen, Als den Tag der Ewigkeit!

11. Also mag die Welt verbrennen: — Mich verstört nichts in der Ruh'; Also mag mich Niemand kennen: — Deine Taube kennest du!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1721.)

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen 2c.

1820. Ich will dich immer treuer lieben, Mein Heiland, gib mir Kraft dazu! Lang' hat die Welt mich umgetrieben, Nun schenkst du mir die wahre Ruh'; Die Ruh', mit der nichts zu vergleichen, Der alle Königskronen weichen, Die uns den Himmel offen zeigt. Ach, daß ich ganz in Dank zerflöße Vor deiner Liebe Wundergröße, Die alles Wissen übersteigt!

2. Wie freundlich hast du mich gezogen, Wie ging mir dein Erbarmen nach! Ich floh vor dir, der mich bewogen, Und rang nach Tod und Ungemach. Da nahmst du ohne mein Verlangen In deiner Liebe mich gefangen, Und offenbartest dich in mir. Nimm, Seelenfreund, für diese Treue Mein ganzes Herz, das ich dir weihe; Entreiße mir's und nimm es dir!

3. O lehre mich, mich selbst vergessen, In deine Liebe ganz versenkt! Lehr' Alles mich nach dir nur messen, Und denken, wie dein Herz gedenkt. Laß allen Tand vor mir verschwinden, Daß ich dich völlig möge finden, Du süßes Heil, du höchstes Gut! Je mehr ich diese Welt verlassen, Je seliger werd' ich dich fassen, Und seh'n, was deine Liebe thut.

4. Ich hänge nicht an deinen Gaben; Dich, Jesu, such' ich ganz allein. Soll ich auch nichts zu fühlen haben, So will ich doch zufrieden seyn. Dein Reich wächst nicht in lauter Freuden; Lehr' mich getrost und stille leiden, Und mach' in Allem mich getreu. Durchdringe du all' meine Kräfte, Gefühl, Gedanken und Geschäfte, Daß nichts, denn du, mehr übrig sey!

4. Mir ist am seligsten gerathen, Wenn ich aus eig'ner Wahl nichts thu'. Viel Unruh' ist bei großen Thaten, Doch Gottes Werk erfordert Ruh'. Wer sanft und leidend das vollführet, Was von des Geistes Trieben rühret, Der hat sein Werk in Gott gethan. O mischte sich doch in mein Lieben Nichts mehr von meinen eignen Trieben, So fing' ich recht zu lieben an!

6. Getreuer Jesu, darf ich hoffen, Daß meine Liebe treuer werd'? Ach ja, dein treues Herz ist offen Dem, welcher ernstlich

dein begehrt. Ich flieh' zum Reichthum deiner Güte; Erleuchte du mein trüb' Gemüthe, Und zeige mir, was nichtig ist, Daß ich es hasse, dämpf' und tödte; So schau' ich nach der Morgenröthe, Wie schön die Sonne selber ist!

Johann Adam Fleßa.

Eigene Melodie.

1821. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm! Habe Dank für deine Liebe, Die mich zieht mit reinem Triebe Aus der Sünden Schlamm, Jesu, Gottes Lamm!

2. Deine Liebesgluth Stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest, Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohlgemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod! Du bist darum Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut und Tod, Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht! Salbe mich mit Freudenöle, Daß hinfort in meiner Seele Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht.

5. So werd' ich in dir Bleiben für und für; Deine Liebe werd' ich ehren, Und dein hohes Lob vermehren, Weil ich für und für Bleibe, Herr, in dir.

6. Deinen Frieden gib Uns aus großer Lieb', Uns, den Deinen, die dich kennen, Und nach dir sich Christen nennen. Deinen Frieden gib, Denen du bist lieb!

7. Wer der Welt abstirbt, Und sich treu bewirbt, Dir zu leben und zu trauen, Der wird bald mit Wonne schauen, Daß kein Herz verdirbt, Das der Welt abstirbt.

8. Nun ergreif' ich dich, Du mein ganzes Ich! Ich will nimmermehr dich lassen, Sondern glaubig dich umfassen; Herr, sey du mein Ich! Ich ergreife dich!

9. Wenn ich weinen muß, Wird dein Friedensgruß Meine Thränen auch begleiten, Und zu deinen Wunden leiten, Wo mein Thränenfluß Bald sich stillen muß.

10. Bin ich freudig hier, Freust du dich mit mir, Zeigst im Geist mir Zions Höhe, Wo ich ohne Furcht und Wehe Wohnen darf bei dir, Jesu, für und für!

11. Hier durch Spott und Hohn, Dort die Ehrenkron'; Hier im Hoffen und Vertrauen, Dort im Haben und im Schauen. Denn die Ehrenkron' Folgt auf Spott und Hohn.

12. Jesu, hilf, daß ich Allhie ritterlich Alles durch dich überwinde, Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich!

13. Jesu, meine Ruh', Ew'ge Liebe du! Nichts als du soll mir gefallen, Dein ist all' mein Thun und Wallen, Jesu, meine Ruh', Ew'ge Liebe du!

Adam Drese.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

1822. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, Mein Heiland auf dem Himmelsthron, Du meine Freud' und Wonne! Du weißest, daß ich rede wahr, Vor dir ist Alles sonnenklar, Ja, klarer als die Sonne. Herzlich Such' ich Dir vor Allen Zu gefallen; Nichts auf Erden Kann und soll mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz, dieß kränket mich, Daß ich nicht g'nug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Je mehr mich deine Liebe zieht, Je mehr erkennt mein Herz und sieht, Wie ich dich lieben sollte. Von dir Laß mir Deine Güte In's Gemüthe Lieblich fließen, So wird sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff' ich das Ziel, Daß ich, so viel ich kann und will, Dir allezeit anhange. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Nicht Pracht, Lust, Ehre, Freud' und Geld, Und was ich sonst erlange, Kann mich Ohn' dich G'nugsam laben; Ich muß haben Reine Liebe, Tröstung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried' und Ruh', Erfreuest sein Gewissen. Es geh' ihm wie es geh' auf Erd', Wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert, Soll er doch dein genießen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Volle Freude Bei dir finden; Dann muß alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es gehört, Kein Mensch gesehen noch gelehrt, Es kann's Niemand beschreiben: Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben. Was hier Von dir Wird gegeben, Unser Leben Zu ergötzen, Ist dagegen nichts zu schätzen.

6. Drum laß ich billig dieß allein, O

Jesu, meine Freude seyn, Daß ich dich herzlich liebe; Daß ich in dem, was dir gefällt, Was mir dein Wort vor Augen hält, Aus Liebe stets mich übe; Bis ich Endlich Werd' abscheiden Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Freundlichkeit, Die hochgelobt in Ewigkeit, In reiner Liebe schmecken, Und seh'n dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn' alle Furcht und Schrecken. Reichlich Werd' ich Dann erquicket, Und geschmücket Mit der Krone Steh'n vor deinem Himmelsthrone.

Joh. Heermann.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ꝛc.

1823. Mein Freund ist mein, und ich bin sein; Wir haben Freud' und Leid gemein. Wie nah' sind wir verbunden! Der Vater gibt ihn selbst mir hin, Und mich ihm wieder zum Gewinn; Mein Herz hat ihn gefunden.

2. Mein ist er mit Gerechtigkeit; Mein seine Unschuld, als ein Kleid; Mein ist sein ganzes Leben; Mein seine Angst und Todesnoth, Als wär' ich selber in den Tod Zur Strafe hingegeben.

3. Mein ist sein Grab und Aufersteh'n, Weil Haupt und Glied zusammengeh'n; Ich bin mit ihm erstanden, Mein seine Auffahrt in die Höh', Da ich mit ihm schon oben steh', Ganz frei von allen Banden.

4. Mein ist sein ganzes Himmelreich, Sein Geist, sein Vater auch zugleich, Sein Herz ist ganz mein eigen. Was ich nur immer wünschen kann, Treff' ich in ihm beisammen an. Das kann ich nicht verschweigen.

5. O wie so selig bin ich hier! Wie wundervoll ist meine Zier! Kein Engel mag mir gleichen. Auf ewig bin ich ihm vertraut; Mein Heil, das Niemand überschaut, Wird nun kein End' erreichen.

6. Ist er nun aber gänzlich mein, So ist auch wieder Alles sein; Sein ist mein ganzes Leben. Sein ist zuvörderst meine Schuld; Die trug er, als in Gottes Huld Zum Bürgen hingegeben.

7. Sein ist mein Elend, Kreuz und Schmerz. Es dringt kein Leiden in mein Herz: Er fühlt auch meine Schmerzen. Sein ist nun, was ich hab' und bin, Ich gebe mich ihm gänzlich hin; Er wohn' in meinem Herzen!

8. Willst du, mein Freund, mir Alles seyn, So kehr' in meinem Herzen ein! Es sey dir ganz ergeben. Wo du nicht bist, ist lauter Pein; Drum nimm, ach, nimm es gänzlich ein, Dann find' ich Ruh' und Leben!

9. Ach, laß in mir kein Räumchen frei, Das nicht von dir erfüllet sey, Beherrschet und verkläret! Das Eig'ne bringt für Lust nur Last; Was du hingegen inne hast, Da wird kein Gut entbehret.

10. So zeuch, ach zeuch mich ganz zu dir, Und wohn' und wirk' allein in mir! Ich will nichts Fremdes leiden. So trifft mein Wahlspruch ewig ein: Mein Freund ist mein und ich bin sein, Es soll kein Tod uns scheiden!

C. H. v. Bogatzky.

Eigene Melodie.

1824. Jesu, Jesu, komm' zu mir! O wie sehn' ich mich nach dir! Komm', du bester Seelenfreund! Wann werd' ich mit dir vereint?

2. Tausendmal begehr' ich dein; Ohne dich ist Alles Pein; Tausendmal ruf' ich zu dir: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

3. Keine Lust ist in der Welt, Die mein Herz zufrieden stellt. Jesu, deine Lieb' allein Kann mein armes Herz erfreu'n!

4. Herr, du bist des Himmels Licht! Wärest du im Himmel nicht, Hätt' er für mich keinen Schein, Möcht' ich nicht darinnen seyn.

5. Nimm nur Alles von mir hin, Was dir gegen deinen Sinn; Herrsche ganz allein in mir! Mach' mich ganz zur Freude dir!

6. Keinem Andern sag' ich zu, Daß ich ihm mein Herz aufthu'; Dich alleine laß ich ein, Dich alleine nenn' ich mein.

7. Du allein, o Gottes Sohn, Bist mein Schild und großer Lohn; Dir, o mein Versöhner du, Dir allein gehör' ich zu!

8. O so komm denn in mein Herz, Heile mich von Sünd' und Schmerz; Sieh', ich rufe für und für: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

9. Nun, ich warte mit Geduld, Bitte nur um diese Huld, Daß du auch in Todespein Wollst mein Licht und Leben seyn.

Nach Joh. Angelus.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

1825. Christum über Alles lieben, Uebertrifft die Wissenschaft; Wenn sie noch so hoch getrieben, Ist sie dennoch ohne Kraft, Wo nicht Jesu Christi Geist Sich in ihr zugleich erweist. Jesum recht im Glauben küssen, Ist das allerhöchste Wissen.

2. Christum lieben lehrt die Weise, Wie man klüglich handeln soll; Und die ganze Lebensreise Ist der Liebe Jesu voll! Alle Weg' und Stege sind Für ein liebes, frommes Kind Auf das Beste zubereitet, Daß es ja nicht etwa gleitet.

3. Christum lieben, gibt die Maaße, Wie ich heilig leben muß; Was ich thue, was ich lasse, Lehrt sie mich im Ueberfluß, Und wie weit ich Tag für Tag In der Liebe wachsen mag; Alle gute Werk' und Triebe Wirkt die reine Jesusliebe.

4. Christum lieben machet weiser, Als die Alterfahr'nen sind; Auf die Liebe bau' ich Häuser Gegen allen Sturm und Wind. Christum lieben ist gewiß Satans größtes Hinderniß; Wo er Liebe Christi siehet, Da ist's ausgemacht, er fliehet.

5. Christum lieben macht die Banden Aller andern Liebe fest; Aber Alles wird zu Schanden, Was sich hier nicht gründen läßt. Christi Lieb' im vollen Maß Bringt uns wohl der Menschen Haß; Aber wer sich drein versenket, Dem wird mancher Feind geschenket.

6. Christi Liebe, Einfalt, Wahrheit, Und der Bruderliebe Band, Die besteh'n in Kraft und Klarheit Hier und dort im Vaterland. Treuer Gott, wie wünsch' ich mir Diese höchste Seelenzier, Diese Krone aller Gaben: Christum Jesum lieb zu zu haben!

7. Jesu, meiner Seele Freude, Meine höchste Lieblichkeit! Lehre mich bei Freud' und Leide In der kurzen Pilgrimszeit Dir, dem Gotteslamm allein, Bis zum Tode treu zu seyn, Und vergönne mir im Sterben Deine Liebe ganz zu erben!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (12. Mai 1728.)

Eigene Melodie.

1826. Holder König, Freude unsrer Herzen! Mächtiger Zerstörer aller Schmerzen, Weiser Fürst der Welt! Meine Seele dehnt sich dir entgegen, Mein Gebete wallt in dichten Schlägen Immer auf zu dir!

2. Oft verlieren dich zwar meine Blicke, Zieht die Welt mein Herz von dir zurücke, Oft, und ach, wie leicht! Dann verbirgst du dich selbst meiner Thräne, Und ich traure, bis ich dich ersehne, Bis ich bei dir bin!

3. Bei dir bin ich, wenn ich deinen Willen, Mein Geschäfte, freudig kann erfüllen; Wenn ich, voll von dir, Nicht den Menschen, nicht dem Eiteln fröhne, Sondern dir nur, König, dir nur diene, Wie ein Engel dient!

4. Dann wird nimmer meine Seele müde, In dem Herzen waltet süßer Friede, Lächelt um mich her; Dann ist jene Hoffnung unsres Erbes Geist und Ziel des irdischen Gewerbes, Quell der Kraft für mich.

5. Laß mich immer bei dir seyn, o König! Mache mich so ganz dir unterthänig, Ganz dir treu und hold, Daß ich freudig hier dein Werk vollende, Und mit reichem Erbe meine Hände Dort du füllen kannst!

Thomas Wizenmann.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

1827. Der beste Freund ist in dem Himmel, Auf Erden sind die Freunde rar, Und bei dem falschen Weltgetümmel Ist Redlichkeit oft in Gefahr. Drum hab ich's immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege; Mein Jesus stehet felsenfest, Daß, wenn ich gleich darniederliege, Mich seine Freundschaft doch nicht läßt. Er ist's, der mit mir lacht und weint; Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe Dem, der am meisten nützen kann; Ist dann einmal das Wetter trübe, So steht die Freundschaft hinten an! Doch sey's, daß keine Sonne scheint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, Vergießt für mich sein eigen Blut; Er steht mir bei in allen Nöthen, Und spricht für meine Schulden gut. Er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet; Mein Freund, der mein, gleich wie ich sein; Mein Freund, der mich beständig liebet; Mein Freund bis in das Grab

hinein! Von Grund des Herzens ist's gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund!

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde! Sie sind mir viel zu wandelbar. Und hätt' ich hundert tausend Feinde, So nimmt mein Heiland meiner wahr. Hier immer Freund und nimmer Feind, — Mein Jesus ist der beste Freund! Benj. Schmolke.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben ꝛc.

1828. Jesu, meiner Seele Leben, Meines Herzens höchste Freud'! Dir will ich mich ganz ergeben Jetzt, und bis in Ewigkeit; Meinen Herrn will ich dich nennen, Und vor aller Welt bekennen. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

2. Deine Huld hat mich umfangen, Eh' die Mutter mich gebar; Dein Erbarmen mich empfangen, Als ich kaum geboren war. Frühe bist du mir begegnet, Hast mich armes Kind gesegnet. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

3. Auf der Kindheit wilden Wegen Folgte deine Güte mir; Deines Geistes Trieb und Regen Leitete mich oft zu dir; Kindlich lehrtest du mich beten Und zu meinem Vater treten. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

4. Ach, wie oft hat in der Jugend Deine Hand mich angefaßt, Wenn ich Frömmigkeit und Tugend Weggeworfen und gehaßt! Ach, ich wäre längst gestorben Ohne dich, und ganz verdorben! Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

5. Irr' ich, sucht mich deine Liebe; Fall' ich, hilft sie wieder auf; Wenn ich weinend mich betrübe, Stärkt sie mich zum neuen Lauf. Bin ich arm, so gibt sie Güter; Droht Gefahr, ist sie mein Hüter. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

6. Deiner Liebe Süßigkeiten Gießest du in meine Brust, Und in deines Himmels Weiten Zeigest du mir ew'ge Lust; Ja, wenn ich von hinnen scheide, Nimmst du mich in deine Freude. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

7. Dieses Alles ist gegründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Menschen kund. Ja, es fließt aus deinem Blute! Dieses nur kommt mir zu gute. Ich bin dein und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

8. Drum, ich sterbe oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; Du, dem ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seele Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Lebenskraft im Leide. Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn.

9. Hör', o Jesu, noch ein Flehen, Diese Bitte nimm noch an: Wenn die Augen mir vergehen, Wenn ich nimmer sprechen kann: Laß mich deinen Geist vertreten, Daß ich mög' im Herzen beten: Ich bin dein, und du bist mein; Ich will keines Andern seyn! Nach Christian Scriver.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen ꝛc.

1829. Saget mir von keinem Lieben, Wär' es noch so fein beschrieben, Welches nicht in Gott beginnt, Und in Jesu Wurzel find't.

2. Saget mir von keiner Freude Aeuß'rer, inn'rer Sinnenweide, Wenn sie sich nicht himmlisch füllt, Und aus meinem Jesus quillt.

3. Saget mir von keinem Frieden, Wenn wir noch von Gott geschieden, Bis das Herz die Welt verlacht, Und mein Jesus Frieden macht.

4. Saget mir von keinem Wissen! Machet mich auf nichts beflissen; Dieses sey mein Ruhm und Preis, Daß ich meinen Jesum weiß.

5. Saget mir von keinen Dingen, Die mir hier nur Vortheil bringen! Dieß allein ist mein Gewinn, Daß ich reich in Jesu bin.

6. Saget mir von keinen Ehren, Die die eitle Welt bethören! Wahre Würd' und Herrlichkeit Hab' ich nur in jener Zeit.

7. Saget mir von keinen Spielen, Die nur auf's Verderben zielen. Jesus Christus soll allein Meiner Zeit Gebieter seyn.

8. Saget mir von keinem Leben, Das die Kreaturen geben, Weil nur Jesus und sein Geist Ganz allein mein Leben heißt.

9. Nennet keine Seligkeiten, Die noch Neid und Zeit bestreiten. Nein, in und mit dir allein, Jesu, will ich selig seyn!

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.

1830. Reiner Bräut'gam meiner Seele, Tilge fremder Liebe Flamm', Daß ich deine Lieb' erwähle, Auserwähltes Gotteslamm!

2. Welcher unter allen Denen, Die Natur verbinden kann, Die sich nach Geliebten sehnen, Gleichet dir, dem Schmerzensmann? —

3. Welcher wird sein eigen Leben Für das Leben seiner Braut Williglich zum Opfer geben So, wie er sich mir vertraut?

4. Der, den ich zum Heiland habe, Hat in der Erfüllungszeit Mich vom strengen Richterstabe Der Gerechtigkeit befreit.

5. Ja, er wollte sie erfüllen, — Unermeßner Liebesrath! — Als ich seines Vaters Willen Freventlich zuwider that.

6. Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe zog ihn von dem Thron; Und ich sollte ihn nicht lieben, Gottes und Mariens Sohn?

7. Was für eine freche Stirne Würde nun nach Andern seh'n, Die als eine Fürstendirne Könnt' in seinem Schmucke geh'n?

8. Was für eine wilde Flamme Reißt dich fremden Buhlern nach? — Seele, folge doch dem Lamme, Dessen Tod den Tod zerbrach!

9. Liebe! deine Glut entzünde Meine kalt geword'ne Brust, Daß ich dich nur köstlich finde, O du, aller Engel Lust!

10. Siegesheld im rothen Kleide, Mit der Feinde Kraft bespritzt! — Hirte, laß mich auf die Weide, Wo ich finde, was mir nützt!

11. Tödte meine Sündenglieder, Mache den Triumph daraus! Bringe doch dein Bild herwieder, Und das Kind in's Vaters Haus!

12. Mache mir zu Gift und Galle Dieser Weltlust Zaubertrank, Den die Menschen nach dem Falle Kosten ohne deinen Dank!

13. Was in mir nach Kreaturen, Nach Egyptens Töpfen schreit, — Alles Eigenwillens Spuren Sey'n hiemit vermaledeit.

14. Amen! ja, du treuer Zeuge, Unbeflecktes Opferlamm! Beuge meinen Willen, neige Meine Lust zum Kreuzesstamm!

15. Wenn mir Satan Rosenbünde Unter meine Tritte sä't, Sey durch deine Gnadenwinde Seine Gaukelei verweht!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1721.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1831. Mein Alles, was ich liebe, Mein Alles, was ich übe, Sey mein Herr Jesus Christ, Weil ich in ihm besitze, Was einer Seele nütze, Was einem Menschen köstlich ist!

2. Das Herz kann Nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden; Da wird es satt und voll; Denn dieß ist Gottes Wille, Daß alle Gottesfülle In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich harre und begehre Ohn' Jesum keiner Ehre Und keines andern Lichts; Von Weisheit, von Ergötzen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr' ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Mein Leitstern in der Zeit, Mein Schatz, der ewig währe, Mein Frieden, meine Ehre, Mein Himmel, meine Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Salems Thore tritt, Bring' ich als Schmuck und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne, Denn meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht verlier', So kann ich im Erkalten Das Beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

7. Ihr Sel'gen ohne Mängel, Ihr lichten Gottesengel, Ihr habt dieß selbst bezeugt! Ihm jauchzen alle Geister, Es sind vor ihrem Meister Der Auserwählten Knie' gebeugt.

8. Ihm will ich mich ergeben, In diesem Namen leben Und in ihm glaubig seyn; In ihm auch herzlich lieben, Geduld in ihm nur üben; In Jesu bet' ich auch allein.

9. Ich will in Jesu sterben, Ich will in Jesu erben, In Jesu aufersteh'n, In ihm gen Himmel fahren, Und mit den sel'gen Schaaren In seinem Licht ihn ewig seh'n.

10. Weil ich zu allen Stunden Durch ihn mit Gott verbunden, Bei Gott und in Gott bin, So sey in Jesu Namen Auch dieses Lied nun Amen! Mein Heiland, nimm mich bald dahin!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

1832. Wo ist Jesus, mein Verlangen, Mein Geliebter und mein Freund? Ach,

wo ist er hingegangen, Er, den meine Seele meint? Meine Seel' ist sehr betrübet, Und von Sünden müd und matt. Wo ist Jesus, den sie liebet, Der mich einst erkoren hat?

2. Ach, ich ruf' in Angst und Schmerzen: Wo bist du gegangen hin? Keine Ruh' ist in dem Herzen, Bis ich wieder bei dir bin. Ach, wer gibt mir Taubenflügel, Daß ich mag zu jeder Frist, Fliegend über Berg' und Hügel, Suchen, wo mein Jesus ist?

3. Er nur heilet meine Schmerzen, Er nur tilget Sünd' und Tod; Er nur schenket meinem Herzen Licht und Tröstung in der Noth. Darum kann ich ihn nicht lassen, Suchen muß ich um und an, Bis ich wieder ihn umfassen Und in ihm genesen kann.

4. Treuer Jesu, laß dich finden! Meine Seele seufzt nach dir: Laß mich nicht in Angst und Sünden! Kehre liebend dich zu mir! Laß mich wieder Gnad' erlangen, Kehr' in meinem Herzen ein, Und nimm gänzlich mich gefangen, Daß ich ewig bleibe dein!

5. Kommst du wieder, Quell der Freuden? Find' ich dich, o Jesu Christ? O so will ich Alles meiden, Was dir, Herr, zuwider ist! Nimmer soll dich nun betrüben, Was mich machte trüb' und matt; Ich will nichts, als Jesum lieben, Den mein Herz gefunden hat!

Nach Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich 2c.

1833. Was ich zu wissen ängstlich bin, Was oft erschüttert meinen Sinn, Ist dieß: Lieb' ich den Herrn allein? Bin ich ihm fremd noch, oder sein?

2. Lieb' ich ihn, warum bin ich so? So träge, leblos, wenig froh? — Die, denen nie bekannt er ward, Sind schwerlich wohl, wie ich so hart.

3. Blieb', ach, mein Herz, wie Eisen fast? Würd' ihm das Beten je zur Last, Brächt' jedes kleine Ding mir Weh, Wenn ich den Heiland liebt' und säh'?

4. Wenn ich mein Innerstes betracht', Ist Alles eitel dunkle Nacht, Erfüllt mit Mißtrau'n, Thorheit, Sünd'; — Ach, bin ich denn ein Gotteskind?

5. Les', höre, oder bete ich, Mischt Sünde gleich in Alles sich; O Mensch, der seines Heilands froh, Ist's auch in deinem Herzen so?

6. Mein harter Wille bringt mir Leid, Die Sünde Gram und Traurigkeit. Doch, grämte dieses mich so sehr, Wenn gar kein Lieben in mir wär'?

7. Liebt' ich nicht Jesum: säh' ich dann Sein Volk mit Liebesaugen an? Wählt' ich, was mir einst widrig war? Fänd' ich sein Zeugniß süß und klar?

8. Entscheid', o Jesu, diesen Zwist, Der du dein's Volkes Sonne bist! Leucht' in das Werk von deiner Gnad', Wenn es wahrhaft begonnen hat!

9. Gib, wenn du je mir warest lieb, Mir heißern, tiefern Liebestrieb; Und wenn's dein Geist nicht zeugen kann, So hilf mir heute fangen an!

Aus dem Englischen des John Newton, von Albert Knapp.

Mel. Mit welcher Zunge, welchem Herzen 2c.

1834. Lebst du in mir, o wahres Leben, So sterbe nur, was du nicht bist! Denn seit ich dir mein Herz ergeben, So weiß ich erst, was Leben ist. O Jesu, du sollst mein verbleiben, Nichts soll mich von der Liebe treiben, Die du mir zugesaget hast! O Strom der Freude, der mich tränket, Wenn sich mein Herz in dich versenket, Und dich, o Seelenfreund, umfaßt!

2. Herz, das in Liebesglut gestorben, Ach, laß mein Herz in Flammen steh'n! Entzünd' es dir, du hast's erworben; Laß alles Andre untergeh'n! An dir soll ewig mir genügen; Laß mich in deiner Liebe siegen, Ja, siege du nur selbst in mir! So werd' ich fröhlich triumphiren, So wird dein Todessieg mich zieren, So leb' und leid' und sterb' ich dir.

3. Zünd' auch in mir der Liebe Flammen Zum Dienste deiner Glieder an. Halt' uns als Einen Leib zusammen, Daß keine Macht uns trennen kann. Wenn ich nur bin wie du gesinnet, Dein Bild in mir Gestalt gewinnet, Und dein Gebot mir heilig ist: So werd' ich Freund' und Feinde lieben, So wird ihr Kummer mich betrüben, Wie du mir vorgegangen bist.

4. Soll ich in Noth und Kummer stehen, So laß mich nie verzaget seyn. Die Liebe muß mit Thränen säen, Eh' gold'ne Halmen sie erfreu'n. Du gehst voran mit treuem Winken: Und wenn die müden

Kniee sinken, So richte du sie wieder auf. Laß mich im Kampf nicht müde werden! Der kurze Leidensgang auf Erden Führt sie zur ew'gen Freud' hinauf.

5. Gib mir des Glaubens Licht und Kräfte, Daß er die wahren Früchte treibt; Mach' mich zur Rebe voller Säfte, Die fest an ihrem Weinstock bleibt. Du bist der Fels, auf den ich baue, Du bist mein Heiland, dem ich traue, Du bist des Glaubens fester Grund! Wenn sich die Zweifelsstunden finden, So laß dein Licht mir nicht verschwinden, Und mach den kranken Geist gesund.

6. Laß meine Hoffnung nicht erliegen; Hilf, daß dein Kreuz ihr Anker sey. Mit dir kann ich die Furcht besiegen, Dein Naheseyn macht schreckenfrei! Die Welt mag auf das Eitle bauen: Ich aber will auf dich nur schauen, O Jesu, meiner Hoffnung Licht! Dich will ich liebend stets umfassen; Du wirst den Schwachen nicht verlassen, Denn deine Liebe wanket nicht.

7. Zur Demuth führe mich dein Leiden; Die Niedrigkeit sey meine Zier. Wer dich sucht, muß das Hohe meiden; Der Stolz hat keinen Theil an dir. Weh' dem, der nur nach Ehren rennet! Dagegen, wer sein Nichts erkennet, Den hebst du aus dem Staub empor. O drück dein Bild mir in die Seele, Daß ich das Kleinod: „Demuth" wähle, So dring' ich durch das enge Thor!

8. Willst du mich länger leben lassen, So leb' ich, weil es dir gefällt. Soll ich im frühern Tod erblassen, So scheid' ich fröhlich aus der Welt. Laß nur dein Leben in mir leben! Dein Sterben laß mir Stärke geben, Wann nun die letzte Noth erscheint. Ich will mich dir auf ewig schenken, Ich will im Tod und Leben denken: Du bist und bleibst mit mir vereint!

Amad. Kreuzberg.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

1835. Allenthalben, wo ich gehe, Sitze, liege oder stehe, Sehn' ich mich nach Jesu Christ, Der für mich gestorben ist.

2. Von der armen Welt zu scheiden Nach so vielem Kreuz und Leiden, Wann sein heil'ger Mund gebeut, Bin ich fertig und bereit.

3. Wann ich werde mit ihm leben, Herrschen und in Freuden schweben, O wie selig werd' ich seyn In der schönen Engel Reih'n!

4. Herzlich werd' ich mich erfreuen, Wann mich Christus wird erneuen, Und zum Himmel führen ein, Herrlich stets bei ihm zu seyn.

5. Herz und Zunge wird da tönen Für sein Lieben und Versöhnen Tausend Ewigkeiten lang Mit der Engel Preisgesang.

6. Beß'res Leben werd' ich finden, Ohne Tod und ohne Sünden. O wie selig werd' ich seyn In der lieben Engel Reih'n!

Ahasv. Fritsch.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1836. Ich will mich deiner Liebe freuen, So lang noch Odem in mir ist, Will ewig meinen Dank erneuen, Daß du mich Aermsten nie vergiß'st, Daß du, Herr, täglich deine Hand So gnadenreich mir zugewandt.

2. Ich will mich deiner Liebe trösten, Weil's mir an eig'nem Ruhm gebricht; Und hätt' ich auch den allergrößten, Er gälte doch dort oben nicht, Wo aller Ruhm der ganzen Welt Wie Spreu und Staub zusammenfällt!

3. Ich will auf deine Liebe hoffen; Du trägst sie mir so huldreich an; Sie zeiget mir den Himmel offen, Den ich mir selbst nicht öffnen kann. Nie käm' ich ohne sie dahin, Weil ich ein armer Sünder bin.

4. Ich will um deine Liebe bitten, Und daß ich ihrer würdig werd'; — Sie sey mein süßer Trost inmitten Des heißen Kampfes dieser Erd'. — Denn wenn mich eig'ne Kraft verläßt, Steht deine Liebe felsenfest.

5. Ich will auf deine Liebe bauen, So lang ein Odem in mir ist; — Denn droben, droben soll ich schauen Dich, der du selbst die Liebe ist! O laß mir dort und hier allein Dein Lieben Ein und Alles seyn!

Feldblumen.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

1837. Name aller Namen, Die vom Himmel kamen, Jesu, Gottes Sohn! Herr im Himmel oben, Den die Engel loben, Stehend vor dem Thron! Großer Gott, Herr Zebaoth! Der du alle Sterne lenkest, Und auch mein gedenkest!

2. Laß dich hier auf Erden Recht geehret werden, Zu des Vaters Lust! Komm'

auch mir entgegen; Komm mit deinem Segen, Herr, in meine Brust! Du gabst dich Dahin für mich; Ich will dich mit allen Trieben Ewig dafür lieben.

3. Ich will dich nicht lassen, Bis du mich kannst fassen, Und mein eigen bleibst; Bis du voll Erbarmen Mich, den Kranken, Armen, Ganz dir einverleibst. Herr, laß mich Nie ohne dich! Halte deine Reb' auf's beste, Guter Weinstock, feste!

4. Ich will dir mein Leben Ganz zum Opfer geben, Alles, was ich bin. — Was du kannst begehren, Nimm zu deinen Ehren Willig von mir hin; Daß ich nur Auf deiner Spur Alle Schritt' und Tritte messe, Und dich nie vergesse.

5. So kann's meiner Seelen, Jesu, nimmer fehlen; So geht's seliglich. So kann ich gedeihen; Gott und Engel freuen Sich dann über mich. Und ich werd' Schon auf der Erd' In des Himmels Vorhof stehen, Licht und Wonne sehen.

6. Endlich ganz vollkommen, Werd' ich aufgenommen In das ew'ge Licht, Mit der Engel Weisen Ewig dich zu preisen, Herr, von Angesicht! O wie klar Und offenbar Werd' ich dann mir zum Entzücken, Jesu, dich erblicken!

M. S. Riegerin, geb. Weissensee.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

1838. Horch, meine Seele, auf ein Wort! Dein Heiland spricht, dein Fels und Hort, Der große Jesus fraget dich: „Sag', arme Seele, liebst du mich?

2. „Du warst ein Sklav, ich gab dich frei; Du lagst im Blut, ich schuf dich neu; Du irrtest, ich vergaß dich nicht, Und war in Finsterniß dein Licht.

3. „Vergißt ein Mutterherz, so warm, Je ihres Kindleins, klein und arm? Und schau', vergäße seiner sie, Ich doch vergäße deiner nie.

4. „Mein Lieben ist unwandelbar, So tief, als nie ein Meergrund war, Hoch über Sonn' und Morgenroth, Treu, feurig, stärker, als der Tod!

5. „Einst wirst du meine Klarheit seh'n, Wenn ganz mein Gnadenwerk gescheh'n, Und auf den Thron ich setze dich! — Sprich, armer Sünder, liebst du mich?"

6. O Herr, es ist mein schwerster Schmerz, Daß dich so matt noch liebt mein Herz! Doch sieh', voll Inbrunst bet' ich an: Hilf, daß ich ganz dich lieben kann!

Aus dem Englischen des J. Newton, übersetzt von A. Knapp.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

1839. Christe, mein Leben im Glauben, im Hoffen, im Wallen! Heiliges Kleinod, das Christen kann einzig gefallen! Richte den Sinn Mir, o mein Heiland, dahin, Ruhm dir zu bringen vor Allen!

2. Einzige Quelle der Wonne! dich will ich erheben, Will mich auf ewig zum Eigenthum ganz dir ergeben. Nimm mich dahin! Das ist mein höchster Gewinn; Nichts wird dann kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was Noth, in mir kräftig bestehen: Ruhe der Seele; laß Alles, was eitel, vergehen! Himmlische Lust Gießest du mir in die Brust; Dieß nur hab' ich mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, So, daß mein Leben ich heilig und selig kann führen! Laß auch den Geist, Den du den Deinen verleihst, Reichlich im Herzen mich spüren!

5. Friedefürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen; Eile, zu stillen mein Wünschen, mein höchstes Verlangen! Dieß, und nichts mehr, Heiland, ist mir ein Begehr; Nimm mich dir gänzlich gefangen!

6. Centnerschwer drücken die Lasten, wo du nicht hilfst tragen; Alles, was weltlich, vermag nur die Christen zu plagen; Aber laß seyn: Leb' ich in dir, Herr, allein, Dann werd' ich nimmer verzagen!

7. Nun denn, so will ich auf ewig, was nichtig ist, hassen, Dich nur, o Jesu, du herrliches Kleinod, umfassen! Du sollst allein Reichthum und Alles mir seyn! Herr, Herr, wer wollte dich lassen?

Nach Johann Wilhelm Keßner.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1840. Der Herr hat mich erkaufet Mit seinem theuren Blut; Ich bin auf ihn getaufet, Er ist mein höchstes Gut, Und ich bin ganz sein eigen, Vom Vater ihm geschenkt. Mein Mund kann nicht verschweigen, Was mein Herz von ihm denkt.

2. O hätt' ich tausend Zungen, Zu loben ihn, nur ihn! Wohl mir! ihm ist's gelungen, Mein Herz zu sich zu ziehn. Er sprach: gib mir's mit Freuden, Ich

nehm' es an zum Lohn Für meine bittren Leiden! — Ich gab's; er hat es schon.

3. Er hat's, und soll's behalten, Denn ihm gehört's allein; Es soll bis zum Erkalten Nur ihm geweihet seyn. Er hat es ganz besessen; Ich denke stets daran, Und kann es nie vergessen, Was er an mir gethan.

4. Mir kommt's nicht aus dem Herzen, Daß Jesus für mich starb, Daß er mit tausend Schmerzen Am Kreuze mich erwarb. Gott Lob! ich hab' erkennet Des Wunders Wichtigkeit; Mein Herz ist mir entbrennet Von zarter Dankbarkeit.

5. Ihr Menschen, dankt's dem Schöpfer, Daß er gestorben ist? Wie? daß der Thon den Töpfer So schmählich oft vergißt? Will Niemand sein gedenken? Nun, so gedenk' ich sein! Will Niemand sich ihm schenken? Ich will doch seine seyn!

6. Herr, diese Grundgedanken Schuf selbst dein Geist in mir; Laß mich doch nimmer wanken, Erhalt' mein Herz bei dir! Schließ es dem Weltgetümmel, Und aller Sünde zu; Ich bin schon wie im Himmel, Wenn ich in dir nur ruh'.

Graf Heinrich XXIII. von Reuß.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches rc.

1841. Ich muß und will, mein Jesus, an dir bleiben, Denn du hilfst meiner Schwachheit täglich auf; Du, du regierest meines Lebens Lauf, Und weißt den Feind allmächtig abzutreiben. Ich gehe unter deinem Freigeleit Durch's Jammerthal zur frohen Ewigkeit!

2. Was du beschließest, muß dir wohl gelingen, Scheint gleich dein Rath nur oft so wunderbar; Du führst es herrlich aus, da stellt sich's dar, Wie Alles mir hat müssen Segen bringen; Und schließt sich meine treu durchlauf'ne Bahn, So nimmst du mich mit großen Ehren an.

3. O Jesu, wenn ich dich im Glauben habe, So wird die Wüste mir zum Freudensaal! Dein Lebensquell geht mit durch Berg und Thal, Daran ich mich in Durst und Trockniß labe; Es regnet mir mein täglich Manna zu, Das stärkt, und gibt dem müden Wandrer Ruh'.

4. Was frage ich nach Himmel und nach Erden, Auch nach der Lüste prächtigstem Revier? Bist du darin, o Tröster, nicht bei mir, So muß mir's ja zu lauter Hölle werden. Du bist mein Gott und meines Himmels Pracht, Mein bleibend Theil, wenn Seel' und Leib verschmacht't.

5. Du treuster Freund! durch dein Versöhnungsleiden, Dabei du warst für mich zum Fluch gemacht, Hast du mir Alles, Alles wiederbracht, Ein unergründlich Meer voll Gottesfreuden, Das alles Leiden dieser Zeit verschlingt, Drob man dir ewig Hallelujah singt.

6. Drum bleibt's dabei: nur du bist meine Freude; Mein Freund, du hältst dich unverrückt zu mir; Ich halte mich bis in den Tod zu dir, Mein sichrer Fels in Freude und im Leide; Ich setze meines Herzens Zuversicht Auf dich allein; du weichst mir ewig nicht!

7. Dein großes Werk, o Mittler, das geschehen, Dein theures Leiden und dein liebreich Thun Laß Tag und Nacht in meiner Seele ruh'n, Bis meine Augen dich, den König, sehen! Indessen führe mich, wie dir's gefällt, Das Angesicht entgegen deinem Zelt!

Mel. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen rc.

1842. Seele, komm', und ehre deinen König: Oder denkst du: „ich bin ihm zu wenig! Die arme Made Soll sich rühmen einer solchen Gnade?"

2. Ja, du bist's, die ihm das Herz genommen, Als du warest gegen ihn entglommen! — Die Liebesthränen Sind es, die den Herrn an dich gewöhnen.

3. Solche Leute will der König haben, Die, wenn sie ihm bringen seine Gaben, Mit Elend prangen, Und allein an seiner Gnade hangen.

4. Komm', und lege dich zu seinen Füßen, Laß dich an die Liebesfesseln schließen, Das Ohr durchbohren, — Denn du bist ja nur für ihn geboren!

5. Sage deinem Herrn und Freund: „du Treuster! Ich bin deine Magd, und du mein Meister. Die Streitertreue Schwör' ich heute wieder dir auf's Neue!"

6. Bist du doch ein Glied von Gottes Chören! Laß dich auch für dein Geschwister hören, Dem Lamm zu sagen, Wie sie sich im Streite wollen wagen!

7. Seine Flamme, die uns angezündet, Und uns inniglich mit ihm verbindet, Soll immer brennen, Wenn wir vor den Menschen ihn bekennen.

8. Diese Pilgerschaft, darin wir wallen, Nicht nach unserm eigenen Gefallen, Kann selber zeugen, Daß wir sonst nichts wissen, als vom Beugen.

9. O wie werden wir uns droben freuen, Wenn wir unsern Bund vor ihm erneuen, In der Gemeine, Die vollendet ist, — die Braut, die Eine!

10. Inniglich Geliebter! wir erkennen, Daß bei allem unsern Liebesbrennen Uns dieß noch quälet, Daß es unserm Muth an Händen fehlet.

11. Doch hier sind wir dir zu deinem Willen! Willst du das Verlangen in uns stillen, Uns mehr zu üben, So sind wir bereit, dich auszulieben.

Friederich von Watteville.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

1843. O wie so glücklich wären wir, Du unser Herzenskönig, Wenn wir nichts wüßten außer dir, Es sey Viel oder Wenig, — Und wenn wir jedes andre Ding Um dich vergessen könnten, So wichtig oder so gering Es andre Menschen nennten!

2. Wohl dem, der ohne Eigenheit Sich von des Helden Händen, Der nur der Willigkeit gebeut, Läßt kehren, drehn und wenden; Wer, wie vom Töpfer sich der Thon, Läßt bilden und bewegen! O welches Heil hat der davon, Welch Wohlseyn, welchen Segen!

3. Da hast du uns, du gutes Haupt! Regier' uns, deine Blöden; Und was ein Jedes von dir glaubt, Das gib auch einem Jeden! Was Jegliches in Einfalt will, Weil's deinen Willen kennet, Dazu werd' ihm aus deiner Füll' Auch Muth und Kraft vergönnet.

4. Insonderheit gib, daß wir gleich In dieser Gnadenstunde, Was nicht gehört zum Gnadenreich, Was uns nichts hilft zum Bunde, Was deinem Vorsatz hinderlich, Was uns nicht angemessen, Was uns nicht fester schließt an dich, Verlernen und vergessen!

5. Da sind wir, o Immanuel, Du, Lamm, für uns geschlachtet, Du, den die theu'r erkaufte Seel', Ach, nie genug betrachtet! Ach, würd'st du mehr von uns geliebt, Der du uns liebst so herzlich! Wir sind um's treue Herz betrübt, — Die Mängel sind uns schmerzlich. —

6. Wer nun nicht ganz wird heute noch, Der mag sich selber tragen, Und unter Jesu sanftem Joch Als unter Eisen plagen! — Wer aber weiß, was Glauben ist, Was Einfalt und was Lieben: Deß Seele wird durch Jesum Christ Zum schönsten Ziel getrieben.

7. So woll'n wir denn! — wer wollte nicht, Wenn man so frei kann wollen, Und hat so treuen Unterricht, Und weiß von keinem Sollen, Und hat auch keine Neigung mehr Zu andern Nebendingen? Kommt, Seelen, kommt in Jesu Lehr', Und lernt von Gnade singen!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1737.)

Eigene Melodie.

1844. Meinen Jesum ich erwähle, Einen Liebern find' ich nicht! Seiner freut sich meine Seele, Jesus bleibt mein Lebenslicht. Darum, darum ruf' ich hier Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich.

2. Meinen Jesum ich erwähle, Weil er meine Schuld gebüßt; Jesus tröstet meine Seele, Er ist's, der den Tod versüßt. Darum, darum ruf' ich hier Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich.

3. Meinen Jesum ich erwähle, Weil er hold und lieblich ist. Stündlich suchet meine Seele Meinen süßen Jesum Christ. Darum, darum ruf' ich dir Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich.

4. Meinen Jesum ich erwähle; Er ist's, dem ich in der Noth Sterbend meinen Geist befehle; Jesus läßt mich nicht im Tod. Darum, darum ruf' ich dir Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich.

5. Meinen Jesum ich erwähle, Ihn, der bis zum Tod geliebt. Ihm vertraut ist meine Seele, Die sich ihm zu eigen gibt. Darum, darum ruf' ich dir Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich.

6. Meinen Jesum ich erwähle; Ihm will ich einst rufen zu: Jesu, mich zu Denen zähle, Die da haben ew'ge Ruh'! Darum, darum ruf' ich dir Mit Begier: Komm', o Jesu, hole mich! Meine Seele liebet dich!

Georg Christoph Schwämmlein.

Eigene Melodie.

1845. Mein Jesu, dem die Seraphinen, Wenn dein Befehl an sie ergeht, Nur mit bedecktem Antlitz dienen Im Glanze deiner Majestät! Wie sollten meine blöden Augen, Die der verhaßten Sünde Nacht Noch so viel trüber hat gemacht, Dein helles Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken Den Eingang in dein Heiligthum, Und laß mich deine Gnad' erquicken, Zu meinem Heil und deinem Ruhm! Von fern steht die beschämte Seele; Doch wenn sie reuevoll sich beugt, Bist du es, der sich gnädig neigt, Und spricht: „du bist's, die ich erwähle!"

3. Neig', o Herr Jesu, dich voll Güte Zum Herzen, das nach Gnade lechzt! Hör', wie mein sehnendes Gemüthe: „Gott sey mir Sünder gnädig!" ächzt. Dein Blut ist auch für mich geflossen, Zu tilgen meine Schuld und Pein; Wie solltest du nicht gnädig seyn? Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen!

4. Ich bin geheilt durch deine Wunden; Mit Gott versöhnt, gehör' ich dir. Und bleib' ich fest mit dir verbunden, So ist verdammlich nichts an mir. Laß nun in deinem Licht mich wandeln; Laß mich in Herzensfreudigkeit, Herr, als dein Jünger allezeit Nach deinem Worte treulich handeln!

5. Reich' mir die Waffen aus der Höhe, Und stärke mich durch deine Macht, Daß ich im Kampfe siegreich stehe, Wenn deiner Feinde Haß erwacht! Dann wird dein Gnadenreich auf Erden, Worin dein heil'ges Recht regiert, Und das uns zu der Krone führt, In mir auch aufgerichtet werden.

6. So will mein Herz dich, Herr, umfassen; Bereit' es dir zu deinem Thron! Du hast aus Liebe ja verlassen Den Himmel einst, o Gottes Sohn! Nimm hin mein Herz, du reines Leben! Weih' dir's zum heil'gen Tempel ein, Bis du es lauter, sanft und rein Zu deinem Himmel kannst erheben!

7. Ich steig' hinauf zu dir im Glauben; Steig' du in Lieb' herab zu mir! Laß nichts mir diese Freude rauben, Erfülle mich nur ganz mit dir! Ich will dich fürchten, lieben, ehren, So lange mir das Herz noch schlägt; Und wann es einst sich nimmer regt, Soll ewig doch die Liebe währen.

Wolfgang Christoph Deßler.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1846. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, Von Pracht und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein Ding ergötzen, Was mir die Welt vor Augen stellt. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

2. Er ist alleine meine Freude, Mein Kleinod und mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide, Und finde, was mein Herze stillt. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit bald zerfällt; Die Zeit kann alle das verwüsten, Was Menschenhände hingestellt. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

5. Sein Reichthum läßt sich nicht ergründen; Sein hoch und heilig Angesicht, Und was von Schmuck um ihn zu finden, Verbleichet und veraltet nicht. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

6. Er kann mich über Alles heben, Und seiner Klarheit machen gleich; Er kann mir so viel Schätze geben, Daß ich werd' unerschöpflich reich. Ein Jeder liebe, was er will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

7. Und ob ich's zwar noch muß entbehren, So lang' ich wandre durch die Zeit, So wird er mir's doch wohl gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum thu' ich billig, was ich will: Ich liebe Jesum, der mein Ziel!

Johann Angelus.

Eigene Melodie.

1847. Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist; Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt; Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb' und Freude!

2. Wenn ich ihn nur habe, Lass' ich Alles gern, Folg' an meinem Wanderstabe

Treugesinnt nur meinem Herrn; Lasse still die Andern Breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich ihn nur habe, Ist mein Vaterland, Und es fällt mir jede Gabe Wie ein Erbtheil in die Hand. Längst vermißte Brüder Find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Novalis.

Eigene Melodie.

1848. Wer Gottes Minne [1] will erjagen, Der muß ein jagendes Herze tragen, Das nicht verzagen Könne auf der jagenden Weide; Er muß auch Heldenkräfte han, Will er die reine Minne sahn, Und feste stahn; Ringen, Streiten, die beide, Die muß er haben Nacht und Tag Nach der geweihten Minne; Sie Keiner schlafend fangen mag; Man muß sie zwingen in den Hag Kräftig strack, Mit reinem, stetem Sinne.

2. Die Gottesminne ist hochgemuth, Dabei demüthig und gut; Wer nicht so thut, Wie er soll, gegen die Minne, Dem wird sie nimmer rechte kund, Noch minniglicher Wunden wund Zu keiner Stund' Wird er in seinem Sinne. Sie ist also seliglich gemuth, Daß sie will offenbare Seyn in dem Herzen das höchste Gut, Und das allerliebste Herzensblut, Wer das nicht thut, Dem bleibt sie fremd, die Klare.

3. Die Gottes Minne fremde sind, Die sind mit lichten Augen blind, Dieselben Kind'; Die heißen Kind' der Erde. Die aber Gottes Minne hant, Die Kind' sind Gottes Kind' genannt, Ueber alle Land', Mit minniglichem Werthe. Ihre edle Frucht hat milden Regen Und Himmelsthaues Süße; Ob ihnen schwebt der Gottessegen, Der ihrer kann zu allen Zeiten pflegen, Wie er uns aufregen Zu hohen Freuden müsse.

4. Wen Gottes Minne nie bezwang, Nie der nach hohen Freuden rang, Noch gut Gedank' Ihn je gewürzet inne. Wer Gottes Minne nie empfand, Der ist als ein Schatten an einer Wand, Dem unerkannt Ist Leben, Wissen und Sinne. Wem Gottes Minne nie besaß Den Sinn noch das Gemüthe, Der ist der Gnaden ein leeres Faß; Blind ist sein's Herzens Spiegelglas, Sein Leib ist laß Gegen alles Heiles Blüthe.

5. Daß ich nun von der Minne sage, Und ihrer doch so wenig trage, Das ist eine Klage, Und auch eine Noth viel große. Versuchte sie mir meinen Muth, Wie sie den reinen Herzen thut, Die wohl behut Sind und ganz tadellose: So möchte ich desto besser sagen Von der geweihten Minne; Nun muß ich an der Rede verzagen, Denn ich ihrer leider hab' getragen Bei meinen Tagen So wenig in meinem Sinne.

6. Und hülfe mir nun sehnendes Klagen: Ich klagete, daß man's möchte sagen, Daß ich der Tagen So wenig hatte der Minne, Mit der ich sollte geworben han Die Liebe, die nimmer kann zergahn; Mich trog der Wahn, Der Mannichem nimmt die Sinne. Ich wähnte und wollte wissen nicht; Ich bin der Wähner einer, Der innen ist blind, und außen sicht, Wie allen Thoren das geschicht, Die haben Trost nicht, Und Herzensfreude kleiner.

7. Getreuer Gott, nun erbarme dich In deinen Gnaden über mich! Der Gnaden ich Bedarf von ganzem Herzen. Denn meiner Sünden der ist meh', Als Wogen sind in einem See, Deß ist mir weh, Und dulde manniche Schmerzen. Ich hab' dich wenig meine Tage Geminnet mit frommem Willen, Das ich dir, Herr, auch klage; Ich war gegen deiner Lieb' ein Zage, [1] Davon ich trage Ein wundes Herz im Stillen.

8. Wo tugendreiche Herzen seyn, Denen diese Klage werde schein'n, Die sollen mein Um Gott zu Gotte gedenken, Und zu dem süßen Sohne sein, Daß sie dem dürren Herzen mein Den labenden Wein Der wahren Reue schenken. Das bitt' ich durch das heil'ge Blut, Das er vergoß uns Armen; Seyd mir zu seiner Minne gut, Die dürres Herz aufblühen thut, Daß mir der Muth In Reue müsse erwarmen!

Gottfried von Straßburg,
ein Minnesänger ums Jahr 1230.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme etc.

1849. Gib, daß ich ewig treu dir bleibe! Dein Sterben in das Herz mir schreibe Mit Flammenzügen tief hinein. Welche Qual hast du gelitten, Im Staube blutbedeckt gestritten! Nun kann ich Armer selig seyn. Verlaß mich, Heiland, nicht,

[1] Minne, altdeutsch, so viel als Liebe.

[1] Feiger.

Wann einst im Tode bricht Dieses Auge! Du sankst in Tod, Vergingst in Noth! Ich hang' an dir, mein Herr und Gott!

2. Hier, auf diesen wilden Wellen, Wo manches Schifflein kann zerschellen, Und untergeh'n im Meeresschooß: Laß mein Schifflein sicher schweben; Dir ist die Wogenbahn gleich eben, — Du bist so lieb, so treu, so groß! Laß, wann die Stürme gehn, Dein Siegesfähnlein wehn, Starker Heiland! Verlaß mich nicht, Mein Fels, mein Licht, Wenn Mast und Anker fast zerbricht.

3. Laß mir nichts am Herzen hangen; Nimm alle Triebe mir gefangen, Und ziehe sie in dich hinein! Fühlt die Seele Angst und Kummer: So führe mich dein Todesschlummer Ins Leben aus der tiefsten Pein; Wo findet sonst das Herz In Sündennoth und Schmerz Trost und Ruhe? Du Schmerzensmann! Ach, sag' mir an: Wie ich mich ganz dir opfern kann?

4. Taufe mich mit Geist und Feuer, Daß ich dir, meinem König, treuer Fortan in deinem Dienste sey! Nimm hinweg die kleinsten Flecken, Laß keinen Schaden sich verstecken, Mach mich der feinsten Bande frei! Laß mich in Lust und Schmerz So fest, wie Stahl und Erz, An dich glauben; In Freud und Pein Laß heiß und rein, Wie glühend Gold, die Liebe seyn!

5. Hole bald mich, theure Liebe, Hinauf zu dir! — hier ist es trübe, — Mich tödtet diese Erdenluft! Eil' mit mir zum letzten Schritte, Vollende mich! der schwachen Hütte Hast du geweiht die Sterbegruft. Dann flieg ich schnell empor, Geh' ein durch's Perlenthor Deines Tempels. Da schau' ich dann Dich selig an, Wie dich die Liebe schauen kann! Sophie Herwig.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren 2c.

1850. So zart ist keine Liebe, Als Christi Liebe ist. Du wirkst ja selbst die Triebe, Der du die Liebe bist! Man liebt, weil du geliebt; Man liebt dich als Erlöser, Die Liebe wird stets größer, Je mehr man Liebe übt.

2. Mein Heil! willst du mich fragen: Erlöster, liebst du mich? — Was soll ich zu dir sagen? — Du weißt's, ich liebe dich! Doch weißt du auch vorher, In wie geringem Grade; Ach gib, ach gib mir Gnade, So lieb' ich dich noch mehr!

3. Dich liebet man von Herzen, Auch in der Schmach und Noth, Auch in Verlust und Schmerzen, Auch endlich in dem Tod. Doch wird man nie betrübt, Daß dem's vergeblich wäre, Der dich in Schmach zur Ehre, Im Tod zum Leben liebt.

4. Gib, daß ich unabwendig Dich, Jesu, lieben lern'; Es brenn' in mir beständig Die Flamme von dem Herrn! Wirst du einst offenbar, Daß alle Knie' sich beugen, So wollst du mir bezeugen, Daß Liebe in mir war! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wenn mich die Sünden 2c.

1851. Ich will ein Opfer werden, Ein Opfer Jesu Christ, Weil er für mich auf Erden Ein Opfer worden ist, Und weil sein theures Opferblut Aus seinen heil'gen Wunden Geflossen mir zu gut.

2. Sein Lieben und Erbarmen, Sein Gnadenüberfluß Erweckt und dringt mich Armen, Daß ich ihn lieben muß. Ich kann der Gluth nicht widersteh'n, Die mir das Herz genommen, — Ich muß mit Jesu geh'n!

3. Er ist mein Hirt und Hüter, Ich will sein Schäflein seyn; Mein Führer, mein Gebieter Ist er, ja er allein; Mein süßes Heil, mein Lebensbrod, Schatz über alle Schätze, Mein Schild in Noth und Tod.

4. Ihm opfr' ich meine Seele Voll Freuden, ungetheilt, Weil er mit Wein und Oele Die Wunden mir geheilt, Die Satan mir und Sünde schlug, Und weil er mich erlöset Von des Gesetzes Fluch.

5. Und wie ich meine Glieder Dem Teufel einst geweiht, So geb' ich nun sie wieder Dem Herrn der Herrlichkeit. Mein Leib soll nun ein Tempel seyn Des werthen heil'gen Geistes, Der mich gewaschen rein.

6. Ich schwör's und will es halten, Durch Gottes Kraft und Treu', Daß ich bis zum Erkalten Nur meines Jesu sey. Ihm folg' ich nach in Freud' und Leid, Ihm leb' ich und ihm sterb' ich, — Bin sein in Ewigkeit! Gust. Fr. Knak.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

1852. Was, was ist mein Schiboleth?[1] Was die höchste Gottesgabe, Drauf mein ganzes Herz besteht? Was mein Wahlspruch bis zum Grabe? Tief in meiner Seele spricht's: Ohne Jesum kann ich nichts! [1] (Richt. 12, 6.)

2. „Bleibt in mir und ich in euch! Ich der Weinstock, ihr die Reben! So nur seyd ihr früchtereich, So voll Geist und Kraft und Leben. Bleibt in meiner Liebe ruhn: Ohne mich könnt ihr nichts thun!“

3. Meine Seele hängt an dir, Wenn ich liege, wenn ich wache. Lies an meines Hauses Thür: Wer wohnt unter meinem Dache? Ich und du, und du und ich! Nichts, nichts trenne dich und mich!

4. Betend muß ich vor dir steh'n, Nicht am Abend nur und Morgen, Nein, im Geist beständig fleh'n, Dir ausschütten alle Sorgen, — Fragen um das Wie und Wann, Weil ich ohne dich nichts kann!

5. Auch bei meiner Hände Fleiß, In Zerstreuung, in Geschäften, Und beim sauren Arbeitsschweiß Muß mein Blick auf dich sich heften, Und mein Herz sich deiner freu'n. Ohne dich kann ich nicht seyn.

6. Weß ist alle meine Kraft, Weß das Alte und das Neue, Was ich jemals Gut's geschafft? Mein Gebet und meine Treue? — Herr, nur deiner rühm' ich mich; Was ich bin, bin ich durch dich!

7. Fehlet mir dein Gnadenlicht, Ist die Schuld nicht ausgeglichen; Fühl' ich deinen Frieden nicht, Ist dein Geist von mir gewichen: Dann merk' ich voll Angst und Weh, Herr, daß ich alleine steh'.

8. Dann bin ich mir selbst zur Last, Mach' auch Andern Last und Schmerzen, Und die Sünd' als böser Gast Foltert mich im tiefsten Herzen. Finster ist es, wie im Grab, Wenn ich dich verloren hab'.

9. Was in solcher Noth zu thun? — Ach ich schreie um Erbarmen! Eher kann ich doch nicht ruh'n, — Fasse dich mit beiden Armen; Herr, vergib, du kennst die Pein, Wenn ich ohne dich muß seyn!

10. Bald, bald reichst du mir die Hand, Freust dich, daß ich wiederkehre, Knüpfst ein neues Freundschaftsband, Wachst, daß nichts den Frieden störe, Willst dich ohne mich nicht freu'n, Ohne mich nicht selig seyn!

11. Hab' ich was nicht recht gethan, Und verletzt die Bundestreue, Zeigst du's durch den Geist mir an, Straffst mich gleich, daß ich's bereue: Daß ich's deutlich sehen soll, Ohne mich sey dir nicht wohl! —

12. Ja, das Lebenselement Meiner Seel' ist Jesu Gnade! Wenn er sich zu mir bekennt, Geht's im rechten Gleis und Pfade. Heiter, froh und selig seyn Kann ich nur bei ihm allein.

13. O wie bist du doch so treu, Treu wie Gold, auch wenn ich fehle! Bin ich untreu, greifst auf's Neu' Du doch stets nach meiner Seele. Drum so soll's darauf beruh'n: Ohne dich will ich nichts thun!

14. Ja, darauf will ich beruh'n! Und sollt' auch ein Trieb sich rühren, Etwas ohne dich zu thun, Mich nach eignem Sinn zu führen: Herr, so treib's mit Macht zurück, Und gib kein Gedeih'n noch Glück!

15. Dein bin ich, ja dein hinfort, Dein mit Geist und Leib und Seele! Das ist's, was zum Losungswort Ich mir todt und lebend wähle, Bis zum Tage des Gerichts; Ohne Jesum kann ich Nichts!

Evangelisches Gesangbuch von Moskau.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende &c.

1853. Wir haben Jesum nicht gesehen, Und dennoch liebt ihn unser Herz. Kannst du, Vernunft, es nicht verstehen, Ist unser Glaube doch kein Scherz; An seinem Tag wird offenbar, Was unser Grund der Liebe war.

2. Die Welt hat ihn am Kreuz gesehen, Wo ihm sein Herz die Liebe brach; Sein Volk sah ihn gen Himmel gehen, Da zog er auch ihr Herz sich nach. Sein Wort zeigt, was er ist und heißt, Sein Geist versiegelt's unserm Geist.

3. Wir glauben an ihn ungesehen, Und lieben ihn doch als bekannt; Wir dürfen auf Erhörung flehen; Wir wissen, wie er uns verwandt; Wir kennen seiner Liebe Kraft, Und fühlen, was er in uns schafft.

4. O daß sonst nichts in meinem Herzen, Als meines Heilands Liebe sey! O daß mich sonst nichts möge schmerzen, Als daß ich nicht genug getreu! O möcht' ich ohne Furcht und Pein In seiner Liebe völlig seyn!

5. Ist's selig, lieben und nicht sehen, Wird hier das Herz so froh davon: Was wird im Himmel erst geschehen, Wenn man verklärt ist vor dem Thron, Und ewig sieht, was man nicht sah, Und ewig liebt? — o wär' ich da!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht &c.

1854. Die Liebe pflanzt das Christenthum, Sie führt ins innre Heiligthum, Sie macht den Anfang und das Ende; Mit

Jesusliebe hebt sie an. — Wer Jesum liebt, hat mehr gethan, Als Mosis und als Aarons Hände. Wie Gott dem Glauben Gnade beut, So wirkt die Liebe Heiligkeit.

2. Die Liebe liebt im Menschenblut Den ew'gen Sohn, das höchste Gut, Nebst Geist und Vater, und alleine. — Wer Jesum liebt und liebend preist, Liebt auch den Vater und den Geist, Und dann auch Menschen, groß' und kleine. Der lebt recht evangelisch gut, Wer glaubt und liebt und Gutes thut.

3. Des Vaters und des Sohns Gebot Uebt, wer da liebt. — Was fordert Gott, Als Jesum, seine Liebe, lieben? Wer fern von diesem Heilsweg bleibt, So stark er das Gesetze treibt, Ist, ach wie weit, zurück geblieben. Er hoffe nicht auf Ruhm und Heil, — Er hat nicht an der Gnade Theil.

4. Thut Jemand Jesu Willen gern, Und hängt fest an dem guten Herrn, Den liebt der Vater nebst dem Sohne. Bald wird er Gottes Tempel seyn, — Er ist der Gottheit nicht zu klein, Daß sie in seinem Herzen wohne. Der Sohn, sowie der Vater, ruht In dem, der Jesu Willen thut.

5. Die Liebe hat uns rein geliebt, Als Jesus Großmuth ausgeübt, Und Bürge für die Schuldner worden; Sie hat des Vaters Recht erhöht, Verklärt sein Herz voll Majestät, Zu Trotz den stolzen Höllenpforten. Der Lichtshaß liegt in ew'ger Schmach, Der Liebe folgt der Jubel nach.

6. O möchte dich die ganze Welt, Du Gotteslamm, du großer Held, Für deine blut'ge Liebe lieben! Nichts werde durch die Christenheit Von Lehrern, Hörern allezeit, Wie diese Liebespflicht, getrieben! Man liebe sich durch dich allein In alle Heiligung hinein!

7. Die Liebe blickt den Mittler an. Wird sie ihn auf der schönsten Bahn Der heil'gen Tugend nicht begleiten? Sie braucht nun das Gesetz nicht mehr; Sie lernt von Jesu Vorbild her Durch alle Stufen fortzuschreiten. In Freud' und Leid thut sie wie er: — So wird der Liebe nichts zu schwer.

8. Du Geist, vom Vater zugesandt, — Du, Jesu Liebesunterpfand! Lehr' uns das Einz'ge, Jesum lieben! Dann ist das heiligste Gebot Und jedes andre Wort von Gott Und aller Trost ins Herz geschrieben. Ja, wer den Heiland liebt, wird rein, Wird fromm, gerecht, dann herrlich seyn!

Johann Adam Lehmus.

VIII. Von der christlichen Weisheit.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

1855. Die Weisheit dieser Erden Ist noch die wahre nicht; Sie wird zur Thorheit werden Im göttlichen Gericht. Herr, mache, dir zum Preise, Mich zu dem Himmel weise, Und sende mir dein Licht!

2. Wüßt' ich, was Schul' und Staaten Auf Erden glücklich macht, Was wäre mir gerathen, Wenn mein Gewissen wacht, Und ich bin nicht daneben Auf ein unendlich Leben Zu meinem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdienste, Wenn ich ein Sünder bin? Was nützen mir Gewinnste, Wenn der nicht mein Gewinn, Auf den wir selig sterben, Mit dem wir ewig erben? Was hat man ohne ihn?

4. Gott nur als Gott erkennen, Das hat noch wenig Lohn; Man soll ihn Vater nennen In Jesu, seinem Sohn. Das sind die wahren Weisen, Die nur die Weisheit preisen Von Christi Kreuz und Thron.

5. O Geist der Weisheit, präge Mir meinen Heiland ein, Und richte meine Wege Auf dieses Ziel allein; So geh' ich nicht verloren, So sterb' ich nicht wie Thoren, So werd' ich selig seyn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1856. Herr, aller Weisheit Quell' und Grund! Dir ist mein Unvermögen kund; Wo du nicht hilfst mit Gnad' und Kraft, Da wird ohn' alle Frucht geschafft.

2. Ich, leider! als ein Sündenkind, Bin von Natur zum Guten blind; Mein Herze, wenn dir's dienen soll, Ist ungeschickt und thorheitvoll.

3. Ja, Herr, ich bin gar viel zu schlecht, Zu halten dein Gesetz und Recht; Was meinem Nächsten nützlich sey, Lass' ich mit blindem Aug' vorbei.

4. Mein Leben ist sehr kurz und schwach, Ein Lüftchen, das bald lässet nach. Was

in der Welt zu prangen pflegt, Das ist mir wenig beigelegt.

5. Wenn ich auch gleich vollkommen wär', Hätt' aller Gaben Ruhm und Ehr', Und sollt' entbehren deines Lichts: So wär' ich doch ein lauter Nichts.

6. Was hilft's, wenn Einer vieles weiß, Und hat zuvörderst nicht mit Fleiß Gelernet deine Furcht und Dienst? Der hat mehr Schaden, als Gewinnst.

7. Das Wissen, das ein Mensch hier führt, Wird leichtlich in sich selbst verirrt; Wenn unsre Kunst am meisten kann, So stößt sie aller Enden an.

8. O Gott, mein Vater, kehre dich Zu meiner Bitt' und höre mich: Nimm solche Thorheit von mir hin, Und gib mir einen bessern Sinn!

9. Gieb mir die Weisheit, die du liebst, Und denen, die dich lieben, gibst; Die Weisheit, die vor deinem Thron Allzeit erscheint in ihrer Kron'!

10. Ich lieb' ihr liebes Angesicht, Sie ist des Herzens Freud' und Licht; Sie ist die Schönste, die mich hält, Und meinen Augen wohlgefällt.

11. Sie ist hochedel, auserkor'n, Von dir, o Höchster, selbst erkor'n; Sie ist der hellen Sonne gleich, An Tugend und an Gaben reich.

12. Ihr Mund ist süß, und tröstet schön, Wenn uns die Augen übergehn; Wenn uns der Kummer niederdrückt, Ist sie es, die das Herz erquickt.

13. Sie ist voll Ehr' und Herrlichkeit, Bewahret uns vor großem Leid; Wer fleißig um sie kämpft und wirbt, Der bleibt lebendig, wann er stirbt.

14. Sie ist des Schöpfers nächster Rath, Von Worten mächtig und von That; Durch sie erfährt die blinde Welt, Was Gott gedenkt in seinem Zelt.

15. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath? Wer ist, der je erfunden hat Den Schluß, den er im Himmel schleußt? Den Weg, den er uns wandeln heißt?

16. Die Seele wohnet in der Erd', Und wird durch ihre Last beschwert; Die Sinne, hin und her zerstreut, Sind ja von Irrthum nicht befreit.

17. Wer will erforschen, was Gott setzt, Und sagen, was sein Herz ergötzt, Es sey denn, der du ewig lebst, Daß du uns deine Weisheit geb'st?

18. Drum sende sie von deinem Thron, Und gib sie mir durch deinen Sohn; Ach, schütt' und gieß' sie reichlich aus In meines armen Herzens Haus!

19. Befiehl ihr, daß sie mit mir sey, Und, wo ich geh', mir stehe bei! Bin ich in Arbeit, helfe sie Mir tragen meine schwere Müh'.

20. Gib mir durch ihre weise Hand Die recht' Erkenntniß und Verstand, Daß ich an dir alleine kleb', Und nur nach deinem Willen leb'.

21. Gib mir durch sie Geschicklichkeit; Zur Wahrheit laß mich seyn bereit, Daß ich nicht mach' aus sauer süß, Noch aus dem Lichte Finsterniß.

22. Gib Lieb' und Lust zu deinem Wort; Hilf, daß ich bleib' an meinem Ort, Und stets mich halt' zur frommen Schaar, Die treu mir rathet in Gefahr.

23. Gib, daß ich gerne Jedermann Mit Rath und That, so gut ich kann, Aus rechter, unverfälschter Treu' Zu helfen allzeit willig sey;

24. Auf daß in Allem, was ich thu', In deiner Lieb' ich nehme zu. Denn wer sich nicht der Weisheit gibt, Der bleibt von dir auch ungeliebt. Nach Paul Gerhardt.

Eigene Melodie.

1857. Der Weisheit Pfad Ist voller Ruh' und Gnad'. Wer sie ergriffen hat, Der hat das Leben, Und wer sie hält, Und nicht von ihr abfällt, Den wird sie aus der Welt Zu Gott erheben.

2. Viel Wonn' und Freud', Sammt ew'ger Lebenszeit Und aller Seligkeit Steht ihr zur Seiten. Ja, wie ein Heer Pflegt Reichthum, Gunst und Ehr' Um sie zu schweben her, Sie zu begleiten.

3. Der Erde Grund, Das große Himmelsrund, Der tiefe Meeresschlund, Und was darinnen, — Was ist und lebt, Was in den Lüften schwebt, Was in den Wassern webt, Ist ihr Beginnen.

4. O Menschenkind, Laß dich nicht deine Sünd', Noch deines Wahnes Wind Von ihr abkehren! Wend' ewig nicht Vom Herrn dein Angesicht! Dann wird dir ganz ihr Licht Die Welt verklären.

5. Sie wird in dir Seyn lauter Schmuck und Zier; Dein Mund spricht für und für Des Lebens Worte. Sie führt hinan Dich nach dem feinsten Plan Auf ew'ger Felsenbahn Zur Himmelspforte.

6. Durch sie wirst du Ohn' Furcht, in sich'rer Ruh', Die Augen schließen zu, Und süße schlafen. Sie wird zur Nacht, Wenn deiner Feinde Macht Herstürmet, rauscht und kracht, Dir Ruhe schaffen.

7. Der Herr ist dein, Wenn du im Sonnenschein Der Weisheit hell und rein Gelernt zu sehen. Wenn deine Wahl Wird fein, so wie ihr Strahl, Wirst du in Gottes Saal Beseligt stehen!

(Freylinghausens Gesangbuch.)

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren 2c.

1858. Die Welt will alles wissen, Sie forschet ohne Ruh', Und drückt doch so geflissen Das Aug' vor Jesu zu. Sie lernt noch immerdar, Und kommt doch nie zur Wahrheit, Und bleibt bei größ'rer Klarheit So blind, als wie sie war.

2. Mein Wissen sey dieß Eine, Daß ich von Jesu weiß, Nur dem geb' ich alleine Der wahren Weisheit Preis. Die ist's, die ewig währt; Hier liegen alle Schätze, Sie gründen sich auf Sätze, Die selbst der Vater lehrt.

3. Hier trifft der Glaube Tiefen In froher Demuth an, Die die Vernunft nicht prüfen, Der Witz nicht fassen kann. Hier ist die Seligkeit, Hier ist der Gottheit Fülle, Und was des Vaters Wille Zu seinem Lob bereit't.

4. Schaut ich in hundert Sonnen Und wüßte Jesum nicht, Was hätte ich gewonnen? Denn er schuf jener Licht, Und er ist Gottes Sohn. — Ich sag' es ganz beflissen, Ich will nur Jesum wissen Bis hin vor seinen Thron. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Seelenbräutigam 2c.

1859. Welch' ein eitles Thun Ist's um's Lernen nun! Jesus wird dereinst nicht fragen, Was hier die Gelehrten sagen; Seine Frag' wird seyn: „Wurdest du hier mein?“

2. Jesus spricht mit dir, Seele, für und für; Jesus predigt dir im Worte Immerdar, an jedem Orte, Und wie mancherlei Bringt sein Geist dir bei!

3. Geist von Gott herab, Schenk' mir deine Gab'! Ohne dich liegt alles Wissen In den dicksten Finsternissen; Wirkst hingegen du, Hab' ich Licht und Ruh'.

4. Der ist hoch gelehrt, Wer sich selbst nicht hört; Denn die Weisheit dieser Erden Soll in Staub getreten werden, Und wir mit hinein. — Gott will Alles seyn!

5. Diese Wissenschaft Bringt uns einzig Kraft, Unsre Seele zu verlieren, Und in Jesum einzuführen. — Jesu, laß mich ein! Gib mir Sonnenschein!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1727.)

Mel. Was mein Gott will 2c.

1860. Die Menschen suchen Wissenschaft, Die armen Todeserben, Und werden plötzlich hingerafft, Sie welken hin und sterben. Sie forschen nur In der Natur Und können nichts ergründen. Ach, möchten wir Nur Eines hier Im ganzen Leben finden!

2. Das ist die allerhöchste Kunst, Die Alles übersteiget. Betrachtet doch die Liebesbrunst, Die Christum zu uns neiget! Der Weisheit Kern Ist: unsern Herrn Und seine Lieb' erkennen. Erkennst du dieß, So sey gewiß, Du wirst in Liebe brennen.

3. Erzählen, was ein Andrer spricht, Und nichts im Herzen fühlen, Ist Meinung und ein falsch Gedicht, Wie die Gedanken spielen. Wird dir der Grund Des Lebens kund, Dann wirst du erst recht wissen, Was du begehrst, Was du erfährst, Und davon zeugen müssen.

4. Wer Gott um solch' Erkenntniß bitt't Und sich dazu gewöhnet, Dem theilet er das Wesen mit, Wornach er sich gesehnet: Er wird forthin In seinem Sinn Die sel'gen Kräfte schmecken; Der theure Hirt' Und Heiland wird Sich stets ihm mehr entdecken.

5. Die Liebe machet ihn bekannt, Wenn sie in uns entstanden; Wir werden ihm dadurch verwandt, Und geh'n in seinen Banden. Wir sollen nun Nichts ohn' ihn thun, Und sind freiwill'ge Knechte; Und fehlen wir Auch dort und hier, So weist er uns zurechte.

6. Hier gilt nicht Klugheit noch Vernunft Bei armen Erdengästen; Die gottgeweihte Kinderzunft Begreifet es am besten, Was Christi Treu' Und Liebe sey, Und was wir an ihm haben. Ein schwach Gesicht Erblicket nicht Die Fülle seiner Gaben.

7. Wir können in der Tief' und Höh' Nicht Maß noch Grenzen spüren; Die Läng' und Breit' ist eine See, Darin wir

uns verlieren. Herr Christ, mein Stern! Sey mir nicht fern, Erscheine meinem Herzen, Und tilge ganz Durch deinen Glanz Der falschen Weisheit Kerzen! Ernst Lange.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

1861. Ach, laß mich weise werden, Allweiser Jesu Christ, Der du uns hier auf Erden Zur Weisheit worden bist! Wer dich weiß, weiß genug; Dich lieben, dich genießen Ist mehr, als Alles wissen; Wer dir folgt, der ist klug.

2. Ach, welche Dunkelheiten Umnebeln meinen Sinn! Wir lernen Eitelkeiten; Wir wissen nicht, wohin. Wie blendet uns ein Wahn! Wir lernen künstlich irren, Wir lieben das Verwirren. Wer zeigt mir denn die Bahn?

3. Ich suche deine Spuren; Du bist das Licht der Welt, Das allen Kreaturen Ihr Licht gibt und erhält. Zu dir nur will ich flieh'n, Zu dir, o heil'ger Meister, Zu dir, o Geist der Geister! Sonst weiß ich nicht, wohin.

4. Ach, lasse mich nicht fehlen, Vertreib' die Finsterniß! Mach' meiner dunklen Seelen Des Glaubens Gang gewiß! Gib mir ein göttlich Licht, Laß Geist und eitle Freuden Mich gründlich unterscheiden, Dann irr' und fall' ich nicht!

5. O laß mich Gnade finden! Ich bin ja dein, nur dein; Mach' mich von allen Sünden In deinem Blute rein! In diesem theuren Blut Steht offen mir die Gnade; Dann wird mein Gang gerade, Mein Geist und Wille gut.

6. Mein Heiland, ich begehre Von dir nicht Lust und Geld, Nicht eitle Menschenehre, Die schwindet mit der Welt. Mein Theil, mein Eigenthum, Die Freude und die Ehre, Die ich von dir begehre, Bist du nur und dein Ruhm.

7. Erleuchte meine Augen, Die Wahrheit einzuseh'n, Und, was vor dir kann taugen, Zu thun und zu versteh'n. Gib mir dein Himmelslicht! Ich kann ja diese Gaben Von dir allein nur haben, Von einem Andern nicht.

8. Ich will dir Lieb' erweisen Dafür in dieser Zeit, Will hier dich dankbar preisen Und dort in Ewigkeit. Gib mir zur Weisheit dich! Was kann ich Beff'res flehen? Was Größ'res mir geschehen? Mein Jesu, höre mich! Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

1862. Von dir, mein Gott, kommt Licht und Leben, Der du das Licht und Leben selber bist. Mich hält' noch Finsterniß umgeben; Das Leben fehlt mir noch, das aus dir ist. Ach, senk' in mich den Strahl der Wahrheit ein, Belebe mich, so leb' ich dir allein!

2. Dein Wort zog aus den Finsternissen Mit mächt'ger Kraft der Sonne Licht hervor. Du sprachst, da ward's dem Nichts entrissen, Und schwang sich schnell aus tiefer Nacht empor. Herr, laß dieß Wort in mir auch mächtig seyn, Durchdring' mein Herz mit einem hellen Schein!

3. Dich hat kein Auge je gesehen; Dein Sohn allein hat dich bei uns verklärt. Doch wie kann ich ihn recht verstehen, Wenn nicht dein Geist mich durch das Wort belehrt? Drum komm, o Geist, mit Wahrheit und mit Licht, Erleuchte mich, und öffne mein Gesicht!

4. Dann kann ich, Herr, dich recht erkennen, Dann sehe ich in deinem Licht das Licht; Dann kann ich dich erst Vater nennen, Wenn mir dein Geist der Kindschaft Recht zuspricht; Dann wird mir erst die hohe Weisheit klar, Die vor der Welt im Sohn verordnet war.

5. So leite mich in deiner Wahrheit Den Lebensweg durch Irrthum und durch Nacht! Begleite stets dein Wort mit Klarheit, Bewaffne es mit deines Donners Macht, Damit erschreckt der Sünder um sich seh', Und zu dir flieh', und dich um Gnade fleh'!

6. Und wenn er mit zerbrochnem Herzen Um Gnade fleht, und sich nicht helfen kann, So lind're du ihm seine Schmerzen Durch's Gnadenwort: mein Sohn hat g'nug gethan! Entdecke ihm sein Heil in Jesu Blut; Dieß reinigt ihn, und gibt ihm Trost und Muth.

7. Laß mich die Gnade stets verehren, Daß du dein Wort mir hast geoffenbart! Laß mich es nie mit Kaltsinn hören; Denn selig ist, der es getreu bewahrt. Es sey mir stets die Regel meiner Pflicht: So wandle ich vor deinem Angesicht.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1863. Der Weisheit Licht glänzt immerzu, Und treibt den müden Sinn zur

Ruh'. Steigt ihre Kraft in uns herauf, So fördert sie den schwachen Lauf.

2. Ihr Glanz ist ohne Dunkelheit. — Wenn uns ihr süßer Strahl erfreut, So muß die Nacht selbst heiter seyn; Bei ihr bricht nicht mehr Finst'res ein.

3. Man schaut bei ihr den ganzen Tag, Auch wider alle Hitz' und Plag', Den Schatten einer Wolkensäul', Die Feuersäule Nachts zum Heil.

4. Sie geht in allen Dingen für Dem, der ihr nachgeht mit Begier; Man geht bei ihr frei aus und ein, Und darf getrost und fröhlich seyn.

5. Sie machet leicht die schwerste Last, Wenn man ihr Joch mit Beugung faßt; Sie stillt auch oft der Feinde Wuth Durchs Leiden mit vergnügtem Muth.

6. Die Freunde hegt ihr sanfter Schooß, Und macht sie alles Kummers los; Dann gießt sie überfließend ein Zum Trost auf Myrrhen süßen Wein.

7. Macht Jesu Lieb' nicht völlig frei Von des Naturtriebs Sklaverei? Wer ihre Zucht nimmt redlich an, Der ist's, der was besiegen kann.

8. Ihr Umgang ist voll Lieblichkeit, Licht ist ihr prächtig Hochzeitkleid, Ihr Brautschmuck ew'ge Lieb' und Lust, Kein Mackel ist ihr mehr bewußt.

9. Um sie zu ringen ist nicht hart, Weil sie sich willig offenbart Den Freunden, die ihr Herz und Sinn Nach ihrem Willen lenken hin.

10. Geh' auf, du gold'ner Liebesstern, In uns und leuchte nimmer fern; Leucht' hell, daß uns dein frohes Licht Auf unsern Wegen mangle nicht!

11. Erhebe den gedrückten Geist Aus Allem, was Verwirrung heißt; Komm, ordne unsre Lieb'sbegier Durch festen Zug allein nach dir!

12. Erfreu' die Deinen um so mehr, Je mehr die Feinde stürmen her; Sey deiner Kinder Lohn und Schild, Und was du sonst uns werden willt! Gottfried Arnold.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt rc.

1864. Weg mit Allem, was da scheinet Irdisch klug in dieser Welt, Was mich nicht mit Dem vereinet, Dem der Kinder Herz gefällt, Der durch das mich glücklich machet, Was der Thoren Schwarm verlachet!

2. Was mich nicht zu Gott hinführet, Ist nur Tand und Eitelkeit; Was die äußern Sinne rühret, Bringet oft viel Herzeleid. Jesum suchen, Jesum kennen, Das nur will ich Weisheit nennen.

3. Täglich flehen, stündlich beten, Und mit tief gebeugtem Sinn Vor den Thron des Vaters treten, Das bringt Leben und Gewinn; Das ist Weisheit, das sind Gaben, Die nur Himmelsbürger haben.

4. Fest an Jesum Christum glauben, Als den Herrn der Herrlichkeit, Und sich dieß nicht lassen rauben, Das bringt Heil, Zufriedenheit — Auf ihn, als den Mittler, sehen, Heißt sich aus dem Staub erhöhen.

5. Gutes suchen, Böses meiden Durch des Herren Jesu Kraft, Treu ihm seyn bei Kreuz und Leiden, Das ist edle Wissenschaft. Ach, wie bald, wie bald verschwindet, Was sich nicht auf Christum gründet!

Nach Joachim Neander.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

1865. Mein Gott, erleuchte mein Gesicht Durch deines Wortes heit'res Licht, Die Weisheit recht zu kennen, Die Weisheit, die von oben kömmt, Die unsrer Thorheit Herrschaft hemmt, Die himmlisch ist zu nennen!

2. Die Weisheit ist auf's erste keusch, Sie zähmt das zügellose Fleisch, Sie heiligt Herz und Nieren; Sie lenkt und neigt den ganzen Sinn Zu Jesu, dem Geliebten, hin, Und läßt sich nicht verführen.

3. Sie stellt sich sanft und friedsam dar; Man wird nicht Neid noch Zank gewahr Da, wo sie eingekehret. Sie fließet wie ein heller Bach, Und gibt viel lieber etwas nach, Eh' sie den Frieden störet.

4. Sie fährt nicht unbedachtsam hin, Sie bleibet nicht auf ihrem Sinn, Sie läßt sich gerne sagen. Sie handelt voll Barmherzigkeit; Man siehet sie zu jeder Zeit Viel gute Früchte tragen.

5. Sie will ganz unparteiisch seyn, Es blendet sie kein eitler Schein, Kein Anseh'n der Personen. Sie ist von der Verstellung frei, Und will nicht mit der Heuchelei In einem Hause wohnen.

6. Herr, schenk' mir dieser Weisheit Zier, Und laß sie unverrückt in mir Ihr schönes Werk vollenden! So wird, o Gott,

kein falscher Schein, Kein Irrlicht mein Verführer seyn, Noch meine Seele blenden.
Joh. Jac. Rambach.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

1866. Wenn ich, was heimlich ist vollbracht, Vor dir, o Gott, bekenne, Und mich nach dunkler Sünden Nacht Reumüthig Sünder nenne: So wird dein Antlitz wieder klar, Das mir vorhin verfinstert war, Und ich empfinde Gnade.

2. Geheime Weisheit gibst du mir Durch dieses zu erfahren, Wie angenehm die Wahrheit dir, Die Niemand je soll sparen. Wer frei bekennet seine Schuld, Mit diesem hat der Herr Geduld, Tilgt ihm der Sünden Menge.

3. Daß Jesus uns gerecht gemacht, Weil er für uns gelitten; Daß sein Tod uns das Heil gebracht, Und Höll' und Tod bestritten: Das ist geheimer Weisheit Licht; Die Welt versteht dieselbe nicht, Nur Gott kann solche lehren.

4. Die Weltgelehrten suchen Kunst, Sind Witzes stark beflissen, Indeß so oft der Sünden Dunst Verfinstert ihr Gewissen. Der aber hat den größten Preis, Der Christi heil'ges Leiden weiß, Und dieß Geheimniß ehret.

5. O das ist ein verborg'nes Gut, Ein Gut, das nicht zu schätzen! Solch Wissen stärket Geist und Muth, Kann Leib und Seel' ergötzen. Was ist das Wissen dieser Welt? Was Alles, was so hoch sie hält, Vor meines Jesu Lehre?

6. Er ist mein treuer Hort und Freund, Wenn mich der Feind verklaget; Wenn nirgends mir die Sonne scheint, Wenn mein Gewissen zaget, Wenn mir Verzweiflung setzet zu, So schafft sein Wort mir Fried' und Ruh', Und läßt mich endlich siegen.

7. Ach, dieß Geheimniß lehre mich, O Jesu, wohl erkennen! Wer Weisheit suchet ohne dich, Wird nur in Thorheit rennen. Du, du bist aller Weisheitsgrund, Und machst mir dein Geheimniß kund, O Jesu, mein Erlöser!
Gottfr. Wilh. Sacer.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

1867. Gib die Weisheit meiner Seele, Daß ich deines Wortes Licht, Herr, allein zum Leitstern wähle, Und ihr trau' mit Zuversicht! Denn die Klugheit dieser Welt, Die der Thor für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen, Und wird nie vor Gott bestehen.

2. Weisheit ist es, darnach trachten, Recht mit sich bekannt zu seyn, Sich nicht für vollkommen achten, Allen Eigendünkel scheu'n; Gern auf seine Fehler seh'n, Sie gebeugt vor Gott gesteh'n, Eifrig stets nach Bess'rung streben, Und sich deß doch nie erheben.

3. Weisheit ist es, Christum ehren, Ihm als Heiland ganz vertrau'n, So auf seine Stimme hören, So auf seinen Wandel schau'n, Daß man falsche Wege flieht, Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

4. Weisheit ist es, Alles meiden, Was mit Reu' das Herz beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sünde Dienst gewährt; Menschenruhm, der bald verbleicht, Lust, die im Genuß schon fleucht, Nicht für seinen Himmel achten, Nein, nach Gottes Nähe trachten.

5. Weisheit ist es, Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel erseh'n, Und auf seiner Wahrheit Pfade Ew'gem Heil entgegen geh'n; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruh'n, Und, wenn Leiden uns beschweren, Ihn durch frohe Hoffnung ehren.

6. Weisheit ist es, stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind, Und sein Herz auf das nur lenken, Was nicht mit der Zeit zerrinnt; Seine Augen unverwandt Nach dem ew'gen Vaterland Richten, und mit Eifer streben, Für die Ewigkeit zu leben.

7. Diese Weisheit ist auf Erden Unsrer Seele bestes Theil; Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Diese Weisheit kommt von dir; Herr, verleihe sie auch mir! Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten!
Nach J. A. Freylinghausen.

IX. Von der geistlichen Wachsamkeit.

Mel. Straf' mich nicht in deinem Zorn 2c.

1868. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, fleh' und bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete! Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Plötzlich oft gekommen.

2. Aber wache auch recht auf Von dem Sündenschlafe! Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe! Und die Noth Sammt dem Tod Könnte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf! sonst kannst du nicht Christi Gnade sehen; Wache, sonsten wird sein Licht Stets dir ferne stehen. Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Off'ne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf betrüge; Denn sobald du sorglos bist, Hilfst du ihm zum Siege, Und Gott gibt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Mit Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe. Wach' und sieh', Daß du nie Falsche Brüder hörest, Weltgunst nie begehrest.

6. Wache, nimm dich wohl in Acht, Trau' nicht deinem Herzen! Leichtlich stürzt, wer's nicht bewacht, In Gefahr und Schmerzen; Denn es ist Voller List, Kann bald Schwachheit heucheln, Bald im Stolz sich schmeicheln.

7. Aber bet' auch stets dabei, Bete bei dem Wachen; Denn der Herr nur kann dich frei Von der Trägheit machen. Seine Kraft Wirkt und schafft, Daß du wacker bleibest, Und sein Werk betreibest.

8. Ja, er will gebeten seyn, Wenn er was soll geben; Er verlanget unser Schrei'n, Wenn wir wollen leben. Nur Gebet, Früh und spät, Hilft Fleisch, Welt und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch wohlan! es muß uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn in seinem Sohn Inniglich anflehen; Denn er will Alle Füll' Seiner Huld ausschütten, Wenn wir glaubig bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten; Denn die Zeit Ist nicht weit, Da der Herr wird richten, Und die Welt vernichten.

Johann Burkhard Freystein.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1869. Welch' ein Sorg' und Furcht Soll nicht bei Christen wachen, Und sie behutsam, klug Und wohlbedächtig machen! Mit Furcht und Zittern, heißt's, Schafft eurer Seelen Heil! Wenn kaum der Fromme bleibt, Wo bleibt des Sünders Theil?

2. Der Satan geht umher, Und sucht uns zu verschlingen, Legt tausend Netz' und Strick' In unbemerkten Dingen. Die Welt ist blind, verführt, Und bind't sich selbst die Ruth; Ja, unser ärgster Feind Ist unser Fleisch und Blut.

3. Man kann so manche Sünd' Unwissentlich begehen; Vor Gott kommt der Gedank' Dem Werke gleich zu stehen. Ein arger Mensch verführt Oft hundert um sich her; Drum wer steht, sehe zu, Daß er vor'm Fall sich wehr'!

4. Ihr sollet, spricht der Herr, Wie ich bin, heilig leben, Mir eure Seelen ganz, Nicht halbgetheilt, ergeben; Viel Weise nach dem Fleisch Hab' ich mir nicht erwählt; Viel Herr-Herrsager sind Der Hölle zugezählt.

5. Und wird ein Frommer schlimm, So soll es ihm nicht dienen, Daß er vor solcher Zeit Rechtschaffen hat geschienen. Der Knecht, der seines Herrn Gebot weiß und nicht thut, Wird doppelt Streich' empfah'n Für seinen Frevelmuth.

6. Du hast genug zu thun, Die eigne Seel' zu retten. Wer noch viel And'res hat, Wie viel muß der vertreten! Je größ'res Amt und Gut, Je größ're Gab' und Kraft, Je größer bilde du Dir ein die Rechenschaft.

7. Des Richters Zukunft wird Gleich einem Blitz geschehen; Was unrein und gemein, Darf nicht in Himmel gehen. Selbst in der Zwölfe Zahl War ein verloren Kind; — Nicht Stadt noch Dorf mag seyn, Wo nicht Verdammte sind.

8. Herr Gott, so oft ich dieß In meinem Geist bedenke, So dringt mir Furcht und Angst Durch Adern und Gelenke, So preis' ich deine Treu', Die mich noch heut' erhält, Doch fleh' ich desto mehr Für mich und alle Welt:

9. Senk' deine wahre Furcht In aller Menschen Herzen; Laß Niemand mit der Buß' Und wahrem Glauben scherzen! Muthwillen schaffe weg, Trägheit, Vermessenheit, Verstockung, Heuchelei, Bosheit, Unreinigkeit.

10. Hilf siegen über das, Was du schon überwunden; Zerstöre Satans Reich, Halt' seine Macht gebunden! Laß uns mit Sorg' und Fleiß Verläugnen, widersteh'n,

Anhalten im Gebet, Entfliehen und entgeh'n.

11. Verleih' Geduld und Trost Im Kämpfen und im Ringen, Sorgfält'ge Wachsamkeit, Und Kraft, hindurchzudringen, Daß wir oh'n Unterlaß In der Bereitschaft steh'n Und einst mit Freudigkeit Vor deine Augen geh'n!

Dr. Johann Reinhard Hedinger.

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort rc.

1870. Wachet auf :,: Wachet auf zu dieser Zeit, Da fast Alles will einschlafen; Fliehet doch die Sicherheit, Gott ist auf mit seinen Strafen! Seelen, merket einmal recht darauf; Wachet auf! :,:

2. Laßt nichts ein :,: Laßt nichts ein von Eitelkeit, Daß ihr nicht bestrickt, beschweret, Sondern frei von Sorgen seyd, Und das Eine nur begehret, — Jesu Reich, und außer ihm allein Laßt nichts ein. :,:

3. Seelen, wacht, :,: Wacht doch einmal völlig auf, Eh' uns die Gericht' erschrecken! Hüter, schaue du darauf, Komm, uns selber recht zu wecken, Daß uns ferner nichts mehr schläfrig macht! Seelen, wacht! :,:

4. Weck' uns auf, :,: Jesu, weck' uns auf zum Streit, Laß uns doch viel ernster werden! Dämpf' die träge Zärtlichkeit, Hilf durch alle Kampfbeschwerden; Und so förd're stündlich unsern Lauf; Weck' uns auf! :,:

5. Hilf uns doch, :,: Hilf, daß wir die Seligkeit Stets mit Furcht und Zittern schaffen! Laß uns nie in Sicherheit, Daß wir uns in nichts vergaffen; Weck' und warn' uns immer besser noch; Hilf uns doch! :,:

6. Treib' uns an, :,: Treib' uns, daß wir immer fleh'n, Und an unsrer Kraft verzagen; Laß uns stets die Feinde seh'n, Und die Seel' in Händen tragen. Hilf uns stündlich fort auf rechter Bahn; Treib uns an! :,:

7. Fort, nur fort, :,: Daß wir nie im Fleische ruh'n, Daß wir eilen, zu vollenden, Und das Aug' in allem Thun Nimmer von dem Kleinod wenden! Jesu, zeuch uns stets nach jenem Port! Fort, nur fort! :,:

8. Nimm uns ein! :,: Jesu, nimm uns ein und auf, Nimm uns ein in deine Wunden, Und nach wohl vollbrachtem Lauf Nimm uns auf in letzten Stunden, Daß wir in dir völlig sicher seh'n; — Nimm uns ein! :,:

E. G. Woltersdorf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1871. Eine von den Lebensstunden Wird die allerletzte seyn; Herr, so halt' mich dir verbunden, Zeuch mich ganz in dich hinein! Gib, daß ich mich jede Stunde Schicke zu der letzten Zeit; Schmücke mich nach deinem Bunde, Zu der frohen Ewigkeit!

2. Welche Stund' im ganzen Leben Ist wohl, da ich sagen kann: Ich darf noch nicht Abschied geben, Jetzo kommt mein Herr nicht an? Drum so mache mich bei Zeiten Mit dem Tode wohl bekannt; Komm, mich selber heimzuleiten In mein liebes Vaterland.

3. Flöße mir nach jenem Leben Eine reine Sehnsucht ein; Laß mich fröhlich Abschied geben, Mir den Tod willkommen seyn. Hilf mir, daß ich stündlich sterbe, Daß, kommt nun der Tod herbei, Ich im Tode nicht verderbe, Sondern voller Leben sey.

4. Komm, mir stündlich aufzudecken, Und es werd' auch abgethan, Was mich sonst im Tod erschrecken, Und das Herz bedrücken kann! Gib mir stündlich Buß' und Reue, Auch den rechten Glaubensgeist; Gib mir stündlich wahre Treue, Nur zu thun, was göttlich heißt.

5. Gib mir solche Liebestreue, Die mir deine Gaben mehrt; Die sich auch zu leiden freue, Und dich bis zum Tod verehrt. Halt' mir stets das Ziel vor Augen, Und thu' Alles ab von mir, Was nicht dort kann ewig taugen Vor dem Vater und vor dir.

6. Laß mich keine Zeit verschwenden: Hilf mir Seel- und Leibeskraft Recht nach deinem Sinn verwenden, Daß mein Pfund stets Wucher schafft. Laß mich Alles flieh'n und hassen, Was uns einst im Tode reut, Nichts dagegen unterlassen, Was im Tode noch erfreut.

7. Gib mir stündlich reine Triebe, Gieß' die Lieb' im Herzen aus; Mache lauter Gegenliebe Und rechtschaff'nes Wesen d'raus. Laß mich stündlich wachen, beten, Und in's Wort des Lebens geh'n; Laß mich

stündlich niedertreten, Was dir will entgegen steh'n.

8. Laß mich, Jesu, nicht verzagen In der letzten Todesnoth; Komm, zu heben, komm, zu tragen, Hilf mir fröhlich durch den Tod! Ja, dein Geist, den du beschieden, Sey ein sich'res Pfand in mir; Und so nimm mich, Herr, im Frieden, Und in wahrer Treu' zu dir!

Carl Friedrich v. Bogatzky.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

1872. Herr, führe mich auf eb'ner Bahn Zu deinem Himmelreich hinan! Erhalt' in Gnaden meinen Gang Gewiß und fest mein Lebenlang, Daß, unverführt vom Weltverkehr, Ich geh' auf deiner Spur einher!

2. Denn ohne dich und deinen Geist Bin im Gedräng' ich hier verwaist. Heil mir, wenn ich nach deinem Sinn Mit Gottes Freunden selig bin, Und fern mich halte von der Schaar, Die meiner Seele droht Gefahr.

3. Ein Umgang, welcher schuldlos schien, Zog Manchen zum Verderben hin. Ein Augenblick Ergötzlichkeit Stürzt oft in gränzenloses Leid. Herr, hilf mir, daß ich wachsam sey, Und schütze mich vor später Reu'!

4. Wie schnell erstirbt im Weltgewühl Des Herzens besseres Gefühl! Des Geistes Ruf wird überhört, Des Wortes Saat im Keim zerstört; Und wer verbürgt die künft'ge Zeit, Die uns Ersatz des Schadens beut!

5. Wie Mancher strauchelt, wankt und fällt, Durch Beispiel, Witz und Spott der Welt! Durch sie gewinnt das Böse Muth, Und leichter siegen Fleisch und Blut. Des eiteln Witzes frecher Scherz Verführt durch Hohn manch züchtig Herz.

6. Entwöhne mich dem Weltgewühl, Richt' Aug' und Herz auf's ew'ge Ziel, Das nur der reine Sinn erreicht, Der nicht zum breiten Wege weicht, Und der vom Geist der argen Welt Durch deinen Geist sich rein erhält.

7. O, wer von dir als dein erkannt, In dir sein Heil und Leben fand, Dem fehlt nie Licht in Dunkelheit, Kein Freund in seiner Einsamkeit. Verließ ihn auch die ganze Welt, Du, du bist's, der ihn schadlos hält!

C. B. Garve.

Mel. Ich hab' mein Sach Gott heimgestellt rc.

1873. O sanfter Jesu, Quell der Ruh', Der stillen Seelen König du! Hier beugt sich ein zerstreutes Herz Mit Reu' und Schmerz Zu deinem Kreuze niederwärts.

2. Ich fühle meine wilde Art, Die sich nicht gern in dir bewahrt; Und eh' ich's mich noch kann verseh'n, Ist's schon gescheh'n, Daß in mir eitle Lüst' entsteh'n.

3. Wie bald schweift hier mein Denken aus! Wie bald fährt Wort um Wort heraus! Dann häuft Geschwätze hin und her Sich immermehr, Und nur das Fleisch erlangt Gehör.

4. Bald leid' ich bei der Welt Gefahr, Und nehme meiner selbst nicht wahr. Sie macht durch ihre Eitelkeit Mich mit zerstreut; Dann fühl' ich Geistestrunkenheit.

5. Sonst bessert Freundschaft wohl das Herz, Doch bei der Weltlust macht sie Schmerz; Wir werden sicher, eitel, kalt, Dann herrschet bald Des Leichtsinns drohende Gewalt.

6. Macht mich einmal die Arbeit matt, Gleich suchet die Zerstreuung Statt; Sie lügt, ich habe nun ein Recht, Daß ich, geschwächt, Ausschweife mit dem Weltgeschlecht.

7. Ein andres Mal gelingt es mir, — Ich wirke, folg' und danke dir; Doch end' ich meines Tages Bahn Im Fleischeswahn, Wenn ich im Geist gefangen an.

8. Zerstreuung, Leichtsinn und Geschwätz Sind ein gefährlich Seelennetz, Des Satanas verborg'nes Seil; Das bringt in Eil' Um Gnade, Frieden, Kraft und Heil.

9. Das Herz wird sicher und bethört, Von dir, mein Heiland, abgekehrt; Man läßt dich aus dem Angesicht, Und bleibet nicht In deiner Gnade stillem Licht.

10. Dein guter Geist zieht sich zurück, Es weicht sein holder Gnadenblick. Das Herz wird nimmermehr gerührt, Die Kraft entführt, Dein Naheseyn wird nicht gespürt.

11. O da vergeht so manche Zeit, Und mit ihr manche Seligkeit! Denn wo man deiner nicht gedenkt, Wirst du gekränkt, Und unser Geist in Noth versenkt.

12. Der Leichtsinn fängt im Kleinen an, Und plötzlich wächst er so heran, Daß man die Zucht nicht hört, noch sieht, Und, wenn man flieht, Sich fast umsonst herausbemüht.

13. So bringt man sich in vieles Leid, Und Andre werden auch zerstreut; Der Anstoß stellt sich bald mit ein, Gibt bösen Schein, Und bringt viel Hader, Schmach und Pein. —

14. Wer heilet nun mein armes Herz Vom Schwatzen, Flattergeist und Scherz? Mein Vorsatz und Versprechen lügt, Mein Wille trügt; — Herr Jesu, deine Kraft nur siegt!

15. O Herr, vergib mir durch dein Blut! Mach' meine Zungensünden gut; O rechne nicht nach meiner Schuld, Du ew'ge Huld, Du unaussprechliche Geduld!

16. So trage denn und hebe mich, Und züchtige mich väterlich! Aus deines Geistes scharfer Zucht Wächst edle Frucht, Und tödtet meine Flattersucht.

17. Wie froh ist doch ein stilles Herz! Wie frei von Noth und Seelenschmerz! Wie klar sieht's Jesu Herrlichkeit, Und steht zum Streit, Zum Leiden und zum Sieg bereit!

18. O salbe mich mit Geisteskraft! Du weißt es, sonst wird nichts geschafft; Laß mich mit Freuden wachsam seyn, So seh' ich's ein, Daß wilde Lust ist lauter Pein.

19. Dir ähnlich seyn, ist Herrlichkeit! Dir folgen, ist Vollkommenheit! Wie selig ist dein Jesussinn! O nimm mich hin! Dein bin ich, Herr, so wie ich bin!

C. G. Woltersdorf.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes rc.

1874. Wer sich dünken läßt zu stehen, Hüte wohl sich vor dem Fall! Es umschleicht uns, wo wir gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Viel' betrogen, Schlafsucht thut ja nimmer gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verderben, Knechtschaft ist ihr sichrer Lohn; Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe stets zu Gottes Sohn!

4. Petrus, welcher sich vermessen, Mit dem Herrn in Tod zu geh'n, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen steh'n.

5. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Gibst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bitt're Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligseyn, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf Sich're schlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wann der Arge stürmt heran.

8. Selig ist, wer seine Lenden Immer läßt umgürtet seyn, Wer dem Licht in seinen Händen Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig, wer mit reinem Oele Seine Lampe früh versieht! Der errettet seine Seele, Wenn der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kinder, Der du schlummerst nicht noch schläfst, Mache mich zum Ueberwinder! Weh', wenn du mich schlafend träffst!

11. Sey du Wecker meiner Sinnen, Laß mich stündlich wachsam seyn, Daß ich, wann ich muß von hinnen, Wachend auch mag schlafen ein.

Mel. Warum betrübst du dich, mein rc.

1875. Warum zerstreust du dich, mein Herz, Und machst dir selbst so manchen Schmerz, Und thust so manchen Fall? Warum bewahrest du dich nicht? Denn so nur fleucht der Bösewicht.

2. Folgst du im Glauben Christo nach, So sage nicht, ich bin zu schwach! Der Herr ist stark genug. Wem er Vergebung mitgetheilt, Der wird auch gründlich ausgeheilt.

3. Die Schuld ist dein, und nicht des Herrn, Er ist dir nah und hilft dir gern; Nimm nur den Beistand an, Den dir sein Geist im Glauben schafft; Verlaß dich nicht auf deine Kraft!

4. Durch Stilleseyn und Wachsamkeit, Durch helle, fromme Nüchternheit, Durch Glaubenszuversicht, Durch Fleh'n und treuen Widerstand Gewinnt der Geist die Oberhand.

5. Dann zeiget auch der Wandel an, Daß man sich Christi rühmen kann. O sel'ger Gnadenstand! So läßt sich's recht im Glauben steh'n, Und alle Tage weiter geh'n.

6. So leuchtet unser Lebenslicht Der finstern Welt in's Angesicht; Der Anstoß fällt hinweg; Denn, was man redet oder thut, Das heiligt man durch Christi Blut.

7. Zwar gänzliche Vollkommenheit Ist in der armen Lebenszeit Dem Sünder nicht bestimmt; Doch Ernst und Treue ohne Schein, Muß wahrer Christen Losung seyn.

8. O Gottes Lamm, erbarme dich! Zerschlage und verbinde mich Durch deiner Gnade Kraft, Damit ich von Zerrüttung frei, Gesammelt, heilig, fröhlich sey!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan &c.

1876. Wohl dem, der stets an's Ende denkt! Der wird nicht sicher leben. Wenn er den Sinn zum Grabe lenkt, Und lernt wohl Achtung geben, Daß uns zuletzt Ein Ziel gesetzt, So wird er sich bei Zeiten Auf seinen Tod bereiten.

2. Niemand weiß seinen Sterbetag, Gott hat ihn ausersehen; Wohl dem, der jeden Zeigerschlag Den Seufzer lässet wehen: „Herr, lehre mich Beständiglich Nach deinem ew'gen Leben Vor meinem Tode streben!"

3. Die Sünde kann mit Gift und Gluth Das Sterben schwer verbittern; Doch wer im Glauben Buße thut, Darf nicht vor'm Tod erzittern. Sein scharfer Pfeil Kann keinen Theil An unsrer Seele haben; Der Leib nur wird begraben.

4. Ein Christe wandelt himmelan, Da ist sein rechtes Erbe. Trifft er gleich eine rauhe Bahn, Und schmeckt der Tod ihm herbe: Der Glaube sieht, Was droben blüht; Er kämpfet, laufet, ringet, Bis er zum Schauen dringet.

5. Die Welt muß doch verläugnet seyn, Sie hält uns gerne wieder; Drum geht kein Mensch zum Leben ein, Er tödte denn die Glieder. Dort gilt vor Gott, Wer hier im Tod Des Fleisches Lust begräbet, Und nur im Geiste lebet.

6. Mein Gott, vielleicht ist's nimmer weit Zu meinem Tod und Grabe. Gib, daß ich meine Sterblichkeit Stets in Gedanken habe, Und immerzu Auch Buße thu', Daß mich der Tod nicht finde In unbereuter Sünde!

7. So lang ich lebe, leb' ich dir, Sterb' ich, will ich dir sterben; Und tritt der Tod vor meine Thür', So laß mich nicht verderben. Auf Christi Blut Sterb' ich ganz gut; In seine treuen Hände Befehl' ich mich am Ende.

Benj. Schmolke.

Mel. Ach Gott und Herr &c.

1877. Ach, Herr, gib Acht! In unsrer Macht Steht's nicht, dir nachzugehen; Darum gib du Dein Licht uns zu, Auf daß wir mögen sehen!

2. Wo du nicht bist, Ist Satans List Uns Schwachen überlegen; Drum bleib' bei mir, Herr, für und für Auf allen meinen Wegen.

3. Durch dich, Herr Christ, Der du uns bist Ein Siegesheld im Kriegen, Durch dich kann ich Unfehlbarlich Den Bösewicht besiegen.

4. So lag're dich Beständiglich Um Augen, Mund und Ohren, Daß nicht die Welt, Wie's ihr gefällt, Einschleich' zu diesen Thoren.

5. Dich setz' ich mir Zum Hüter hier Der Sinnen und Gedanken; Leg' du dich drein, Und halte fein Sie in den rechten Schranken!

6. Geh' aus und ein, O Gnadenschein, Mit mir, und laß mich wallen, So wie dein Geist Uns unterweist, Nach deinem Wohlgefallen!

(Freylinghausens Gesangbuch.)

Eigene Melodie.

1878. Wachet auf, ihr faulen Christen! Bedenket, daß euch Gottes Gnad' Aus tiefstem Schlaf und Sündenlüsten Zum Leben auferwecket hat! Verlasset doch die finstre Gruft, Und höret, wenn euch Jesus ruft: Wachet!

2. Wachet, denn die Nacht der Sünden Soll vor dem hellen Tageslicht Und vor der Gnade Glanz verschwinden, Der durch die Finsternisse bricht. Ach, wandelt doch in solchem Schein, Sonst könnt ihr keine Christen seyn! Wachet!

3. Wachet! ist der Geist schon willig, So ist das Fleisch doch gar zu schwach. Drum folgen wahre Christen billig Dem Geist und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen, werdet klug, Und folget doch des Geistes Zug! Wachet!

4. Wachet, denn die alte Schlange Sucht Tag und Nacht mit Macht und List, Wie sie mit ihrem Netz euch fange, Weil wenig Zeit vorhanden ist. Wißt, daß es eure Seele gilt, Wenn ihr nicht dieß Gebot erfüllt: Wachet!

5. Wachet, eh' die Todesstunde Das unvermerkte Ziel erreicht; Ihr seht ja, wie

der Tod Gesunde Sowohl, als Kranke hinterschleicht. Die letzte Stund' ist ungewiß; Ach, sich're Christen, merket dieß: Wachet!

6. Wachet, daß ihr euch bereitet Auf jenen großen Tag des Herrn! Denn wie uns Gottes Wort bedeutet, So ist derselbe nicht mehr fern. Ach, schicket euch! vielleicht kommt heut' Der erste Tag der Ewigkeit. Wachet!

7. Wachet! Jesus hat's geboten. Hört's, die ihr euer Heil verträumt! Was schlafet ihr doch mit den Todten? Ermuntert euch doch ungesäumt! Bedenket doch noch vor der Gruft, Wie Jesus euch und allen ruft: Wachet!

L. A. Gotter.

X. Vom geistlichen Kampf und Streit.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt' 2c.

1879. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh' zu finden! Wer nicht will streiten, trägt die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch, durch Lust dich, wo du bist, Zu fällen und zu fangen; Streit'st du nicht, wie ein tapf'rer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Nie Einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmählich, wenn ein Kriegesmann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schändlich, wenn er fechten kann, Und dennoch sich nicht wehret! Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis!

5. Wer überwindet, und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

6. Wer überwindet, und den Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein, Und einen neuen Namen drein.

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Mit Christo zu regieren, Mit Macht die Völker mannichfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, empfäht vom Herrn Zum Siegespreis den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr drin als ein helles Licht Und güld'ne Säule stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn, Wird leuchten vor ihm weit und fern.

9. Wer überwind't, soll auf den Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen wie ein Himmels-Sohn, Und wie die Sonne blitzen, Ja, herrschen in der Engel Schaar Mit allen Heil'gen immerdar.

10. So streit' denn wohl, streit' keck und kühn, Daß du mögst überwinden! Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dieß Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die Kron', Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Joh. Angelus.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

1880. Wer ausharrt bis ans Ende, Wird endlich selig seyn; Doch treffen harte Stände Noch bis zum Ende ein. Viel Feinde sind zu dämpfen, Viel Proben durchzugeh'n; Der Glaube muß im Kämpfen Bis an sein Ende steh'n.

2. Nur etlich Gänge wagen, Und dann im schweren Streit Erst noch am Sieg verzagen, Ist nicht die rechte Zeit; Da wird man erst zu Schanden! Wer aber kämpft getreu, Dem steht, der beigestanden, Auch bis zum Ende bei.

3. Das frischt uns an, ihr Brüder, Verliert nur nicht den Muth, Legt nicht die Waffen nieder, Und kämpfet bis aufs Blut! Wenn wir nur nicht erliegen In seiner Gegenwart, So werden wir doch siegen, Wenn auch die Hand erstarrt.

4. Herr! du kennst meine Schwäche; Nur deiner harre ich; Nicht das, was ich verspreche, Was du sprichst, tröstet mich. Richt' auf die lassen Hände, Und stärk' die müden Knie', Und sage mir am Ende: „Die Seligkeit ist hie!"

Philipp Friedrich Hiller.

Mel. Ich hab' mein Sach Gott heimgestellt rc.

1881. Zum Leben führt ein schmaler Weg, Ein rauher Pfad und enger Steg. Nur in dem rechten Schrankenlauf Gehts himmelauf, Wovon nichts weiß der große Hauf.

2. Ihr Weg ist lustig, weit und breit, Darauf sie geh'n zur Ewigkeit. O Spott aufs Evangelium! Ein Christenthum, Das nur ein Schatten um und um.

3. Wie theuer, Gott, ist deine Güt', Daß du erleuchtet mein Gemüth, Und selbst zur Buße mich gebracht, Als ich in Nacht Mit jenen fortging unbedacht.

4. Laß mich nun desto treulicher Den Weg des Lebens geh'n, o Herr, Und stehe mir allmächtig bei, Daß täglich neu Dein Werk bei mir im Fortgang sey.

5. Wenn nur um seine Leibeshütt' Ein andrer sich zuerst bemüht, So laß mich achten allermeist Auf meinen Geist, Und daß ich dir Gehorsam leist'!

6. Geh'n andre über Land und See, Durch Ungewitter, Wind und Schnee, Im Regen über Berg und Thal Viel hundertmal, Dem Bauch zu dienen überall:

7. So laß mich um dein Kanaan All Müh' und Arbeit wenden an Und auch auf meiner Pilgerreis' Auf andre Weis' Erzeigen einen solchen Fleiß.

8. Wenn jene Schaar des Fleisches pflegt, Dasselbe schont und zärtlich hegt, So gib mir, daß ich Kräfte fass', Es ernstlich hass' Und kreuzige ohn' Unterlaß.

9. Herr! mach du mich, wie ich soll seyn; Ich weiß, hier gilt kein Heuchelschein. Gib in mich deine Lichtsnatur, Denn die gilt nur, Und eine neue Kreatur.

10. Nach dieser Regel laß mich geh'n, So daß auch andre können seh'n, Daß mich der heil'ge Geist regier' Und wohne hier, Und Jesus Christus auch in mir.

11. Dieß wird gescheh'n, Herr Jesu Christ, Wenn du nun auch geboren bist In mir, und deine Gottheit sich So gnädiglich Herniederlassen wird in mich.

12. Nun, mir geschehe, wie du willt! Ich will dir einst in deinem Bild, Wann ich danach seyn werd' erwacht Und neu gemacht: Lobsingen: „Nun, es ist vollbracht!"

Vielleicht von Lasinger.

Mel. Meine Hoffnung stehet rc.

1882. Auf, ihr Christen, Christi Glieder, Hanget fest an eurem Haupt! Auf, wacht auf, ermannt euch wieder, Eh' der Feind die Seele raubt; Denn er beut An den Streit Christo und der Christenheit!

2. Folgt des Heilands Kreuzesfahne, Trauet seinem starken Arm! Tobt auch auf des Kampfes Plane Seiner Feinde wilder Schwarm: Christi Heer Kann viel mehr, Wenn es stehet um ihn her.

3. Nur auf Christi Wort gewaget, Mit Gebet und Wachsamkeit! Dieß allein macht unverzaget, Und gibt Heldenkraft im Streit; Christi Blut Gibt uns Muth Gegen aller Feinde Wuth.

4. Seine Kraft hat schon empfunden Vieler Heil'gen starker Muth, Da sie haben überwunden Fröhlich durch des Lammes Blut. Sollten wir Nun allhier Nicht auch streiten für und für?

5. Wer der Sünde Knechtschaft liebet, Der hat wenig Lust zum Streit; Wer sich ihrem Dienst ergiebet, Der versäumt die Gnadenzeit; Sündennacht, Satans Macht Hat ihn in den Schlaf gebracht.

6. Aber, wen die Weisheit lehret, „Freiheit sey des Christen Theil," Wessen Herz zu Gott sich kehret, Seinem allerhöchsten Heil, Sucht allein Ohne Schein Christi freier Knecht zu seyn.

7. Ach, wie elend ist ein Leben, Das der Freiheit mangeln muß! Wer sich Gott nicht ganz ergeben, Hat nur Angst, Müh' und Verdruß. Der nur kriegt Recht vergnügt, Wer die liebste Lust besiegt!

8. Drum so laßt uns überwinden Durch des Heilands Blut und Wort! Er will uns der Furcht entbinden, Er will bleiben unser Hort; Er behält Stets das Feld, Er nur reißt uns von der Welt!

9. Unser Leben soll verborgen Hier in Gott mit Christo seyn, Daß wir einst an jenem Morgen Steh'n in seinem ew'gen Schein, Da das Leid Dieser Zeit Seyn wird lauter Herrlichkeit.

10. Da wird Gott den treuen Knechten Geben reichen Gnadenlohn; In den Hütten der Gerechten Schallet dann ihr Siegeston; Da wird schön In den Höhn Gottes Schaar vor Christo steh'n!

Nach Justus Falkner.

Mel. O du Hüter Israel rc.

1883. O du Seelenbräutigam! Sollten Seelen, die dich nennen, Die dich kennen, Folgen einem andern Stern? Das sey fern! Das Geschöpf ist viel zu wenig; Unser Geist begehrt den König, Und die Seelen sind des Herrn.

2. Menschen sind wohl in der Welt Viel bemüht, sie anzuschauen Und zu bauen Nicht allein durch Müh' und Fleiß, Angst und Schweiß, Sondern auch bei guten Tagen, Da man nichts von Noth zu sagen, Sondern sich zu freuen weiß.

3. Christen aber sind nicht hier, Daß sie mit der Welt sich freuen Und gedeihen; Ihr Beruf heißt: Jesu nach! Durch die Schmach, Durch's Gedräng von auß- und innen Das Geraume zu gewinnen, Dessen Pforte Jesus brach!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1728.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

1884. Das Königsbanner ziehet aus, Ihm folgt des Königs ganzes Haus. Siehst du das Zeichen in der Fahn'? Das Kreuz zieht Gottes Heer voran!

2. Wie hing am Kreuze Gottes Sohn, Und nahm dahin der Sünder Lohn! Unschuldig litt er, was er litt, — Drum er den großen Preis erstritt.

3. Die Hölle liegt zu seinem Fuß, Die ihren Raub ablassen muß! Der Schlange er den Nacken brach, Da sie ihn in die Ferse stach.

4. Das Kreuz ist Christi Siegesfahn', Die trägt er seinem Volk voran! Und wer dieß Zeichen sich erwählt, Der wird zu Gottes Volk gezählt.

5. Darum, wenn dich ein Kreuz anficht, So halt es für kein Strafgericht; Erachte, daß mit dir zu Feld Auszieht der große Siegesheld!

6. Entzieh' dich nicht, und streite recht! Es zieret einen Kriegsmann schlecht, Wenn muthlos er vom Streite läßt. — Wer siegen will, der stehe fest!

7. Gedenk an Jesum, deinen Herrn! Der dacht' an's Weichen nicht von fern. Wie voll der Kelch gefüllet war, Doch bot er sich zum Trinken dar.

8. Er trank, er trank, und wie er trank, Stets schwerer seine Wage sank; Erfüllet ward Maß und Gewicht; Es fehlte auch am Kleinsten nicht.

9. Als aber Gott war ganz versöhnt, Wie hat den Dulder Gott gekrönt! Aus seines Hauptes Dornenkranz Ward eine Krone, hell von Glanz.

10. Drum ruft er dir: sey du getreu, Daß ich mich deines Siegs erfreu'! Zuletzt krönt dich auch meine Hand, Wenn ich dich treu im Streit erfand.

11. Kreuzträger ihr, wohl auf und dran! Es zieht voraus des Königs Fahn'! Ihr nach zieht wacker in den Streit; Es gilt das Reich der Herrlichkeit!

J. G. Fr. Köbler.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

1885. Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld, Voll Geist, voll Kraft und Stärke, Verläugnet sich, bezwingt die Welt, Zerstört des Satans Werke; Kämpft innerlich Und äußerlich Mit Teufel, Welt und Sünden; Er kann sie überwinden.

2. Ich habe fruchtlos mich gequält, Und gab mich fast verloren, Bis ich den Helfer mir erwählt, Deß Geist mich neu geboren. Wer will die Kraft, Die Alles schafft, Wer Christi Macht ergründen, Durch die wir überwinden?

3. Auf Eitles war mein Sinn gestellt, Auf falsche Lust und Ehre; Ich lebte nach dem Lauf der Welt Und nicht nach Christi Lehre. So ist's nicht mehr; Gott sey die Ehr'! Ich streite mit den Sünden, Und will sie überwinden.

4. Die Menschen flößten Furcht mir ein, Gefallen wollt' ich allen; Jetzt aber fürcht' ich Gott allein, Und will nur ihm gefallen. Der Menschen Gunst Ist eitler Dunst. Mag sich ihr Haß entzünden, Doch werd' ich überwinden!

5. Die Welt mit ihrem Spott und Hohn Erhebet mich zu Ehren; Sie muß an meiner Himmelskron' Die Edelsteine mehren. Der Herr ertrug, Daß man ihn schlug, Er ließ sich schmäh'n und binden; Auch ich will überwinden.

6. Leb' ich in steter Traurigkeit, Sind wenig gute Stunden In meiner kurzen Lebenszeit: Ich habe Gott gefunden! Der tröstet mich Gar süßiglich, Wird mich vom Schmerz entbinden; Drum kann ich überwinden.

7. Und wie ich immer führte Krieg Mit meinen Glaubenswaffen, So werden sie den letzten Sieg Im Sterben mir

verschaffen. Ob Grab und Tod Auch furchtbar droht: Gott heißt die Schrecken schwinden, Und ich werd' überwinden!

8. Das Kleinod ist mir vorgesteckt, Ich soll nur tapfer kämpfen; Drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, Mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt, Und frisch gewagt! Ich seh' die Krone binden; Drum will ich überwinden!

Mel. Ich will's wagen rc.

1886. Ich will streben Nach dem Leben, Wo ich selig bin. Ich will ringen, Einzudringen, Bis daß ich's gewinn'. Hält man mich, so lauf' ich fort; Bin ich matt, so ruft das Wort: „Fortgerungen! Durchgedrungen Bis zum Kleinod hin!"

2. Als berufen Zu den Stufen Vor des Lammes Thron, Will ich eilen; Das Verweilen Bringt oft um den Lohn. Wer auch läuft, und läuft zu schlecht, Der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, Das mag schwinden, Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte Mein Gesichte Nur auf jenes Ziel; Lenk' die Schritte, Stärk' die Tritte, Wenn ich Schwachheit fühl'. Lockt die Welt, so sprich mir zu; Schmäht sie mich, so tröste du; Deine Gnade Führ' gerade Mich aus ihrem Spiel!

4. Du mußt ziehen; Mein Bemühen Ist zu mangelhaft. Wo ihr's fehle, Spürt die Seele; Aber du hast Kraft, Weil dein Blut ein Leben bringt, Und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wird's tönen Bei dem Krönen: „Gott ist's, der es schafft!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

1887. O wer Alles hätt' verloren, Auch sich selbst, und allezeit Nur das Eine hätt' erkoren, Das die Seele ganz erfreut!

2. O wer Alles hätt' vergessen, Und nichts wüßt', als Gott allein, Dessen Güte, unermessen, Macht die Herzen still und rein!

3. O wer Alles könnte lassen, Daß er, frei vom eiteln Tand, Auf gebahnten Friedensstraßen Zöge durch dieß Fremdlingsland!

4. O wär' unser Herz entnommen Allem Glanz und stolzen Muth, Der uns nicht zu Gott läßt kommen, In dem alle Fülle ruht!

5. O daß wir Gott möchten finden In der Liebe seines Lichts, Und uns ewig ihm verbinden! Außer ihm ist Alles nichts!

6. O wär' unser Aug' der Seelen Stets gerichtet auf den Herrn, Dann wär' alles finstre Quälen Ewig von dem Geiste fern!

7. O du Abgrund aller Güte! Zeuch durch's Kreuz in dich hinein Geist und Sinnen und Gemüthe, Ewig mit dir Eins zu seyn!

Gottfried Arnold.

Eigene Melodie.

1888. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh, wie die Finsterniß dringet herein, Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir schädlich zu seyn. Satan, der sinnet auf allerlei Ränke, Wie er mich sichte, verstöre und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! ach, wer muß nicht sagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn mich Sünden der Jugend verklagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für! Ach, laß mich schmecken dein kräftig Versühnen, Und dieß zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb', Hoffart und Mißgunst sich regt, Wenn ich die Last der Begierden empfinde, Und sich mein tiefes Verderben darlegt! Hilf, daß ich dann vor mir selbst mag erröthen, Und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten!

4. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüste des Fleisches, und gib, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend mit heiligem Trieb! Laß mich eindringen in's göttliche Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sey gänzlich zum Opfer geschenkt, Und ich mich stets in dein Wollen verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen!

6. Jesu, hilf siegen! wer mag sonst bestehen Wider den listigen, grimmigen Feind? Wer mag dem Vater der Lügen entgehen, Wenn er als Engel des Lichtes erscheint? Herr, wenn du weichest, so muß ich verirren, Dann wird die Schlange durch List mich verwirren.

7. Jesu, hilf siegen, und laß mich nicht

sinken, Wenn sich die Kräfte der Lügen aufbläh'n, Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken; Laß dann viel heller mich deine Kraft seh'n! Steh' mir zur Rechten, o König und Meister, Lehre mich kämpfen, und prüfen die Geister!

8. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten! Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein; Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du verheißen, mein Priester zu seyn! Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

9. Jesu, hilf siegen, wenn Alles verschwindet, Und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Und ich muß seyn ein verschüchtertes Reh, Ach, Herr, so wollst du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

10. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich im Kampfe behalte das Feld! Dann will ich ewigen Lobgesang singen Dir, o mein Heiland, du herrlicher Held! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Herr, dich so mächtig erwiesen!

11. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben! Mache mich würdig und stetig bereit, Daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben, Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, dir bleib' ich auf ewig ergeben, — Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

Joh. Heinr. Schröder.

Mel. Komm, beug' dich tief, mein Herz rc.

1889. Dein Erbe, Herr, das du erkauft, Mit dem du Freundschaft aufgerichtet, Das, als es ward in dich getauft, Sich zu der Sünde Haß verpflichtet, Sieht, wie es selbst sich nicht beschirmen kann, Und rufet dich um Sieg und Beistand an!

2. Ward deine Ferse gleich verletzt Und blutig von der Schlange Bissen, Die dir sich äußerst widersetzt, So hat sie dir doch weichen müssen. Ihr Kopf ist hin, dein Fersenstich ist heil, — Ihr wird der Fall, und dir der Sieg zu Theil.

3. Lob, Ehre, Weisheit, Ruhm und Macht Sey dir, erwürgtes Lamm, gesungen, Daß du die Freiheit wiederbracht Und durch den Tod den Tod bezwungen! Du hast die Schuld getilgt, die Welt besiegt, Daß nun der Feind zu deinen Füßen liegt.

4. Doch sind mit tausend Feinden wir, O Herr, noch überall umgeben; Der eine reizt und schmeichelt hier, Dort droht ein andrer unserm Leben. Wie sind sie allesammt darauf bedacht, Daß unser Geist werd' um sein Heil gebracht!

5. Wer ist hier tüchtig, zu besteh'n, Und über Furcht und Lust zu siegen? Sollt' es durch unsre Kraft gescheh'n, So müßten bald wir unterliegen; Die Feinde sind zu listig, stark und groß, Und wir von Stärke, List und Klugheit bloß.

6. Doch, was uns fehlt, das finden wir, O Gottes Sohn, in deinen Schätzen! Dein Beistand ist ja gut dafür, Daß uns kein Feind je kann verletzen. Du ziehest uns mit Kraft und Weisheit an, Daß unser Geist weit überwinden kann.

7. Dein Sieg, o Herr, wird unser Sieg, Wenn wir dein Blut im Glauben fassen; Du führst für uns den schweren Krieg; Wir dürfen uns auf dich verlassen; Du gibst uns selbst die Waffen in die Hand, Und machst dich uns als Siegesheld bekannt!

8. Ach, lege deinen edeln Geist Uns zur Besatzung in den Willen, Daß, wenn uns Satan sünd'gen heißt, Wir sein Begehren nicht erfüllen! Ja, laß uns stets in Waffen wachsam steh'n, Um durch Gebet von Kraft in Kraft zu geh'n.

9. Laß keine Stund' uns träge seyn, Noch unsre Wehre niederlegen; Flöß' uns die Kraft des Glaubens ein, Damit wir muthig streiten mögen! Bewahre uns vor feiger Zärtlichkeit, Wenn Fleisch und Blut sich vor dem Kreuze scheut!

10. Dann wollen wir, wenn nach dem Streit Die frohen Siegeslieder klingen, Im Frieden jener Ewigkeit, O Heiland, deinen Ruhm besingen, Wenn du den Tod, den letzten Feind, besiegt, Und Alles nun zu deinen Füßen liegt.

Nach J. J. Rambach.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1890. „Ringet nach dem Seligwerden!“ Unser Seligmacher spricht's. Scheuet man des Kampfs Beschwerden, So erringt der Zärtling nichts. Denn ein Ringer wendet an, Was er weiß und was er kann.

2. Zweifeln, ob's der Mühe lohne, In dem Fürwitz um sich seh'n, Trachten, wie man seiner schone, Sich mit seinem Feind

versteh'n; Faust und Waffen lassen ruh'n, Wird kein rechter Kämpfer thun.

3. Jesu, steh' mir bei im Ringen, Zieh' die Hand nicht von mir ab, In dem Glauben durchzudringen, Bis daß ich's ergriffen hab'. Kommen viele nicht hinein, Laß mich bei den Wen'gen seyn.

4. Weil die Pforte doch so enge, Ach, so frische du mich an; Reiß' mich von der trägen Menge, Die hinein will, und nicht kann. Drück' dein Wort mir kräftig ein: Daß es muß gerungen seyn!

5. Ueber alle Maßen wichtig Sey mir jene Seligkeit; Alles andre sey mir nichtig, Denn es lähmt im Glaubensstreit. Waffne mich mit deinem Sinn, Bis ich in dem Himmel bin. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

1891. Auf, ihr Streiter, durchgedrungen! Auf, und folgt dem Heiland nach, Der durch Marter, Tod und Schmach Sich zum Himmel aufgeschwungen! Unser Haupt hat schon gesiegt; Weh' dem Glied, das müßig liegt!

2. Kämpfet fort mit Wachen, Beten! Seyd getrost und unverzagt; Christus, der uns Sieg zusagt, Hat der Schlange Kopf zertreten; Folgt ihm nach in seiner Kraft; Er ist's, der den Sieg verschafft.

3. Kein Erlöster müsse sprechen: „Meine Kräfte sind zu schwach, Und durch so viel Ungemach Kann kein blöder Sünder brechen!" Denn der Herr ist's, der uns heilt, Und den Schwachen Kraft ertheilt.

4. Sind wir schwach: bei ihm ist Stärke; Sind wir arm, der Herr ist reich! Wer ist unserm König gleich? Unser Gott thut Wunderwerke! Sagt, ob Der nicht helfen kann, Dem die Himmel unterthan?

5. Ja, er kann und will uns schirmen, Darum dringet muthig ein! Höret auf, verzagt zu seyn, Wenn die Feinde droh'n und stürmen! Jesus ist ein Siegesfürst; Schmach, wenn du geschlagen wirst!

6. Niemand wird in Salem wohnen, Der nicht ritterlich gekämpft; — Wer die Feinde nicht gedämpft, Erntet droben keine Kronen; Nur durch Ringen, Kampf und Streit Gehet es zur Herrlichkeit.

7. Nun, so wachet, kämpft und ringet, Bleibet wacker im Gebet, Bis ihr auf der Höhe steht, Wo man Siegesfahnen schwinget! — Wenn der Erde Werk gethan, Fängt des Himmels Sabbath an.

Mel. O Durchbrecher aller rc.

1892. Laß mich, Herr, wie du gestritten, Dir im Streite ähnlich seyn, Und wie du dich satt gelitten, Tauche mich in's Leben ein! Wie du vor des Lagers Stätten, Leid' ich draußen deine Schmach; Wie du in dein Reich getreten, Tret' ich dir in's Leben nach.

2. Merkt's, ihr Trägen und ihr Matten, Die ihr Kampf und Mühe scheu't! Suchet nicht die kühlen Schatten, Denn noch ist's nicht Schlafenszeit! Wer sich nicht zum Säen kehret, Ist am Erntetag verflucht; Dadurch wird der Herr geehret, Daß wir bringen viele Frucht.

3. Es ist gut, in Jesu Liebe Ruhen und an seiner Brust; Gut ist's, steh'n im sanften Triebe Seiner himmlischreinen Lust; Aber sprecht: was soll es heißen, Rasten, und vorher nichts thun? Wer nicht will in's Lager reisen, Soll auch nicht im Zelte ruh'n.

4. Sehet hin, ihr feigen Seelen, Seht, ihr Geister ohne Kraft, Wie der Herr durch sein Erwählen Streiter hin zum Siege rafft! Er, den man am Holz erwürget, Hat als treuer Bräutigam Seiner Braut den Sieg verbürget, Er, das königliche Lamm.

5. Herr! ich weiß, daß deine Ehre Auch des Vaters Ehre ist, Wenn ich ihm sein Reich vermehre, Wo du Haupt und König bist. Nun, so soll dein Liebeszeichen Das Panier seyn über mir, Und du, Kriegsheld ohne Gleichen, Meines Heerzugs beste Zier!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1725.)

Mel. Nur frisch hinein! es wird rc.

1893. Der Christen Stand Ist also hier bewandt: Wir müssen bis zum letzten Odem fechten; So ging es selbst dem Fürsten der Gerechten, Bis er zuletzt ausrief in Siegesmacht: „Es ist vollbracht!"

2. Kein Held begehrt, So lang sein Kampftag währt, Von Sicherheit und Fleischeslust gefangen, Auf einem Bett das Kleinod zu erlangen. — Wer nicht zum Ziel durch's Feindeslager bricht, Der sieget nicht.

3. Durch Tapferkeit In einem kurzen

Streit Legt man das Heer der Feinde wohl darnieder, Und singt hernach Triumph- und Freudenlieder; Der Herzog selbst nimmt uns am Ziel der Bahn Mit Ehren an.

4. Hienieden schon Bekommt ein Gottessohn Gewalt vom Herrn, wie dürre Waizenhalmen Den ganzen Schwarm der Feinde zu zermalmen. — Wer nun damit nicht fertig werden kann, Der ist kein Mann.

5. Drum, Seele, auf! Tritt unaufhörlich drauf, Damit der Kopf der alten Schlange fühle, Daß sie am Fels, und nicht im Staube wühle! — Versetzt sie dir zuweilen einen Stich, So wehre dich!

6. Die Eigenheit Macht nöthig deinen Streit; Der Zweikampf muß frisch angenommen werden; Du suchst die Höh', — sie klebet an der Erden. — Entreiße dich der Knechtschaft finstrem Spott, Und laß dich Gott!

7. Wer seinen Lauf Nicht richtet himmelauf, Der wird hernach, wann diese Zeit verlaufen, Anstatt des Oels fruchtlose Reue kaufen. Wer aber Christi Lohn zu schätzen weiß, Der thut auch Fleiß.

8. Die ganze Welt, Und was sie in sich hält, Ist weiter nichts, als eine Durchgangshütte; Ein Pilger macht gedoppelt große Schritte, Daß ihm sein Erbtheil nicht versäumet werd' Am fremden Heerd.

9. Der Erde Schein Würd' uns gefährlich seyn; Drum muß die Last, statt endlich zu erdrücken, Uns lieber bald ein wenig niederbücken. Die Welt ist falsch, drum macht Gott die Gefahr Uns offenbar.

10. Auf, Seele, auf, Und hurtig fort im Lauf! Auf Jesum zu! sonst findest du nicht Ruhe. O Christenmensch, wirf weg die Kinderschuhe, Und tritt den Kampf bei deines Herzogs Fahn' Fein männlich an!

11. Held, ohne dich Verliert man sicherlich; Auf deinen Wink laß unsre Fäuste kriegen; Mit deinem Arm soll unsre Ohnmacht siegen, Bis wir dereinst als Pfeile deiner Hand In's Ziel gerannt!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1726.)

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

1894. Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute, Ja, Satan selbst hat eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte, Und kämpfet frisch an jedem Orte, Damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell: Hier ist Immanuel! Hosianna! Der Starke fällt Durch diesen Held, Und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten! Besieget sie, denn ihr seyd Christen, Und stehet in des Herren Kraft; Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen! Wo ist des Glaubens Ritterschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel! Da ist Freude! Wohlan, so seyd Zum Kampf bereit! So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre! Bald kommt ihr auf die Todtenbahre; Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wann Gott wird die Todten wecken, Und Christus wird die Welt erschrecken, Dann stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, Währt nicht lange; In Ewigkeit Ist uns bereit Die Krone der Gerechtigkeit.

4. Jesu, stärke deine Kinder, Und mach' aus ihnen Ueberwinder, Die du erkauft mit deinem Blut! Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth! Geuß aus auf uns den Geist, Damit du Alles seyst Unsern Herzen! So halten wir getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

W. E. Arends.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

1895. Nicht der Anfang, nur das Ende Krönt des Christen Glaubensstreit; Ach, getreuer Gott, vollende Meinen Lauf in dieser Zeit! Hab' ich einmal dich bekannt, So verleihe mir Bestand, Daß ich, bis ich einst erkalte, Glauben und Gewissen halte!

2. Laß mich einem Felsen gleichen, Der in Sturm und Fluthen steht! Laß mich nicht zurücke weichen, Wenn mich Noth und Tod umfäht. Sey mein Anker, der nicht bricht; Sey mein Stern und helles Licht, Daß ich nicht von dir mich scheide, Und am Glauben Schiffbruch leide!

3. Du bist treu in allen Dingen, Und dein Wort ist auch getreu; Laß mich dir ein Herze bringen, Das getreu und kindlich sey! Wanket oft mein Fleisch und Blut, Und entsinket mir der Muth, So

laß doch den rechten Glauben Nichts mir aus dem Herzen rauben.

4. Es ist gut, ein Christ zu werden, Besser noch, ein Christ zu seyn; Doch den besten Ruhm auf Erden Gibt der Herr nur dem allein, Der ein Christ beständig bleibt, Und bis an sein Ende gläubt; Solchen wird mit hellen Kronen Christus droben einst belohnen.

5. Laß mich halten, was ich habe, Daß mir nichts die Krone nimmt! Es ist deines Geistes Gabe, Daß mein Glaubensdocht noch glimmt. Lösche nicht den Funken aus, Mach' ein helles Feuer d'raus; Laß es ungestöret brennen, Dich vor aller Welt bekennen!

6. Du hast meinen Grund geleget; Jesus, der mein Eckstein ist, Wird durch keine Macht beweget, Ihn verrücket keine List. Laß mich fest auf ihm besteh'n, Nimmermehr zu Grunde geh'n, Wenn sich Macht und List bemühen, Mich von Christo abzuziehen!

7. Jesu, hilf mir dir anhangen, Wie das Schaf am Hirten hängt, Und im Glauben dich umfangen, Wie mich deine Gnad' umfängt! Kommt es dann zur letzten Noth, So versiegle mir im Tod, Was ich hier geglaubt auf Erden, Und laß es zum Schauen werden! Benj. Schmolke.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1896. Was hinket ihr, betrog'ne Seelen, Auf beiden Seiten immerfort? Fällt's euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch anbeut des Himmels Wort? O seht's mit off'nen Augen an Und brechet durch die schmale Bahn!

2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, Nicht Reichthum, Ehr' und Lust der Welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer Kampf den Sieg erhält, — Gott selbst ist's und die Ewigkeit Voll Lust, voll Ruh', voll Seligkeit!

3. Drum gilt hier kein getheiltes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; Wer Jesu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber Müh' und Schmerz, Und träget zum verdienten Lohn Hier Unruh', dort die Qual davon.

4. Wer aber mit Gebet und Ringen Der Welt auf ewig Abschied gibt, Wer Christo folgt in allen Dingen Und ihn allein von Herzen liebt, Der wird der Krone werth geschätzt Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

5. Zerreißet die gelegten Schlingen, Die euch in diesem schönen Lauf Verhindern und zum Säumen bringen, Und rafft euch heut' von neuem auf! Wohlan, verlaßt die falsche Ruh'; Auf, auf! es geht dem Himmel zu.

6. Gott fordert nur, daß ihr euch haltet An ihn, den Herrn, der mit euch geht; Daß ihr die schwachen Hände faltet Und ohne Heucheln zu ihm fleht; Er kämpft für euch, er macht euch Bahn, Trotz dem, der euch besiegen kann!

7. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, Die Weisheit hält bei euch die Wach', Die Gottheit selber will euch leiten; Folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand Schon durchgeführt in's Vaterland!

8. O spart es nicht auf andre Zeiten, Es ist schon jetzo viel versäumt; Ihr mehrt euch nur die Schwierigkeiten, Wenn ihr das süße Heut' verträumt. Eilt, eilt! es fliegt die Gnadenzeit Ohn' Zügel zu der Ewigkeit.

9. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, Verbannet Furcht und Weichlichkeit; Ihr wagt euch ja um eitle Sachen In so viel Müh' und Fährlichkeit! Wie, daß ihr um das höchste Gut So träg, verzagt und sorglos thut?

10. Eilt, faßt einander bei den Händen, Seht, wie ist unser Ziel so nah'! Wie bald wird unser Kampf sich enden! Dann stehet unser König da! Er führt uns ein zur stillen Ruh' Und theilet uns das Kleinod zu. Leop. Franz Friedr. Lehr.

Mel. O wer Alles hätt' verloren 2c.

1897. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert!

2. Ringe, denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und

die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien; Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Halt' bei Jesu deine Seele, Nimm dein Heil beständig wahr! Denn in dieser Leibeshöhle Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halte deine Krone feste, Halte männlich, was du hast; Recht beharren ist das Beste, Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden stillen, So verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die Seele Kalt und sicher, frech und stolz, Frißt hinweg des Glaubens Oele, Läßt zurück nur faules Holz.

12. Wahre Treu' führt mit der Sünde Bis in's Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält sich keinen Tand zu gut.

14. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt nie gern zu nah', Denn ihr Schatz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz allda.

15. Dieß bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht, und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich!

16. Denkt bei jedem Augenblicke, Ob's vielleicht der letzte sey? Bringt die Lampen in's Geschicke; Holt stets neues Oel herbei!

17. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Gluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut!

18. Eile, wenn du dich erretten, Und nicht mit verderben willt! Mach' dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild!

19. Lauf' der Welt doch aus den Händen, Dring' in's inn're Leben ein; Eile, daß du mögst vollenden, Mache dich von Allem rein!

20. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Heiland dir erscheint, Und, wenn du dann überwunden, Ewig sich mit dir vereint!

Johann Joseph Winkler.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

1898. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Streiter Christi sey, Der nicht am Lasterseile ziehet, Von Wollust, Geiz und Hochmuth frei, Die arge Welt in sich bekämpft, Und seinen eig'nen Willen dämpft.

2. Der heißt allein ein Christus-Streiter, Wer ihm in Allem folget nach. Wem er soll Weg seyn, Licht und Leiter, Der trägt auch willig seine Schmach. Wer nicht zum Oelberg mit ihm steigt, Dem wird auch Tabor [1] nicht gezeigt.

3. Was hilft's, daß Christus hier empfangen, Und unsers Fleisch's theilhaftig ward, Wenn wir nicht auch dazu gelangen, Daß er in uns sich offenbart? Und soll er in dir kehren ein, So mußt du erst Maria seyn.

4. Was hilft's, daß Christus uns geboren, Und uns die Kindschaft wieder bringt, Wenn man dieß Recht schon früh verloren, Und nicht dazu durch Buße dringt, Als Kind im Geist sich neu gebiert, Und stets ein göttlich Leben führt?

5. Was hilft dem Herzen Christi Lehre, Wenn es ein Sklav' der Sünde bleibt, Nach eig'ner Weisheit, Wahn und Lehre Sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verläugnung ehrt, Folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leiden, Was seine Lieb' und Freundlichkeit, Wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, Und schänden seine Heiligkeit? Was hilft's, nur im Verdienst allein, Und nicht im Geiste Christi seyn?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, Wenn man nicht will in's Leiden geh'n? Nur nach der Pein sind süß die

[1] Wo die Verklärung Christi geschah. Sinn: Wer nicht mit ihm leidet, kommt auch nicht zur Herrlichkeit.

Freuden, Und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer nicht den alten Menschen kränkt, Dem wird kein Siegeskranz geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, Wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, Führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, Wenn du der Welt nicht sterben willt.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, Wenn du noch in den Lüften stehst? Was hilft es: „Herr und Meister!" schreien, Dem, der in Satans Banden geht? Wie denkt doch der, er sey versühnt, Wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, Bleibst du doch in den Sünden todt? Was hilft dir sein gen Himmel Gehen, Klebst du noch an der Erde Koth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, Führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlan! so lebe, thu' und leide, Wie Jesus dir ein Vorbild war; Such', daß dich seine Unschuld kleide, So bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, der strebt allein, Ein Weltbestreiter stets zu seyn.

Johann Gabriel Wolf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1899. Volk des Herrn! du hast hienieden Einen langen, schweren Streit; Kämpfe sind dir hier beschieden, Friede in der Ewigkeit. Lege an die rechte Wehre, Stehe auf dem ew'gen Fels, Daß dir Sieg und Heil bescheere Er, der Heiland Israels!

2. Träumest du von guten Tagen, Oder wachst du auf zum Streit? Wiegst du dich in alten Sagen, Oder kennst du deine Zeit? Hörest du den Ruf der Wächter: „Glaubet ihr, so bleibt ihr steh'n! — Aber wehe dem Verächter, Denn sein Trost wird untergeh'n!" —

3. Volk des Herrn! du hast hienieden Einen langen, schweren Streit; Nun, so suche keinen Frieden In der bösen Zeitlichkeit! Führe deines Gottes Kriege; Jesu Kreuz ist das Panier; Unter diesem Zeichen siege! Seine Schmach sey deine Zier!

Samuel Preiswerk.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien rc.

1900. Auf! was willst du hier verweilen? Du mußt eilen, Wenn du willst gekrönet seyn! Du mußt muthiger eindringen; Ohne Ringen Geht man nicht zur Freude ein.

2. Auf! du mußt nicht läßig werden: Denn auf Erden Findest du gewiß nicht Ruh'. Richt' dein Herze vom Getümmel Christi Himmel Unverrückt und einzig zu!

3. Wenn du wirst anhaltend flehen, Wirst du sehen, Wie der Helfer zu dir eilt, Wie er wird dein Herz umfassen, Und nicht lassen, Wenn er Anfangs auch verweilt.

4. Kostet es gleich langes Sehnen, Und viel Thränen: Werde nur darob nicht matt. Ringe bis auf's Blut und Leben; Gott wird geben, Was sein Sohn erworben hat!

5. Und wenn dann die Ketten springen, Wirst du singen: Preis, Lob, Ehre, Dank und Kraft! Du, o Jesu, du bleib' meine, Ich der Deine, Der du mir hast Heil verschafft.

6. Herr, so will ich nicht verweilen, Sondern eilen, Bis in mir das Abba klingt! Du wirst selbst mir Kräfte geben Zu dem Leben, Das mit dir zum Himmel dringt.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1901. Jesu, du kennst die Gefahren; Würdest du mich nicht bewahren, O wo käm' ich endlich hin! Denn der Feind hat tausend Tücke, Daß ich alle Augenblicke Nicht vor ihm gesichert bin.

2. Die dein Vater dir gegeben, Denen halfst du aus zum Leben; Hilf auch mir, denn ich bin dein! Wie ein Hirt, der Schafe hütet, Wenn der Löwe um sie wüthet, Also schließt dein Schutz uns ein.

3. Bitte für mich, wenn ich wanke; Heile mich, wenn ich erkranke; Stärke mich, so oft ich matt; Richte selbst mich auf vom Falle, Führe mich, so lang ich walle, Bis zum Thor an deiner Stadt.

4. O man kann sich schnell verlieren; Doch du lässest dir entführen Nichts, was dir gegeben ist. Hast du in der Welt gebeten, Wirst du uns auch jetzt vertreten, Da du in dem Himmel bist.

5. Wenn ich für mich selbst mich scheue, Herr, so trau' ich deiner Treue, Weil ich dir gegeben bin. Deine Kräfte, nicht die meinen; Bringe mich, wie all' die Deinen, Wohlbewahrt zum Vater hin.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

1902. Herr, stärke meinen schwachen Muth, Dich treulich zu bekennen, Und trotz der Feinde Hohn und Wuth Den Deinen mich zu nennen! Gib, daß ich ohne Heuchelei Durch deine Gnade stark und frei Dein ewig Lob verkünde!

2. Ich weiß, es geht der Zeugen Pfad Durch manches Ungewitter. — Denn, wen dein Licht erleuchtet hat, Dem wird die Weltlust bitter. Je mehr er Welt und Sünde haßt, Um desto schwerer wird die Last, Des Kampfes wird kein Ende.

3. Wer Sünde thut, der haßt das Licht, Mag nicht die Wahrheit hören, Und wer ihm von der Buße spricht, Will nur den Frieden stören! Das Wort am Kreuz war allezeit Der armen Welt, und ist's noch heut', Gar eine harte Rede.

4. Und doch will ich verzagen nicht, Mag sie gleich droh'n und lügen; Denn Gottes Wort und Gottes Licht Muß doch am Ende siegen. Wie sollt ich zweifeln noch daran? Hat er mein Herz doch aufgethan, Das trotz'ge und verzagte!

5. Und der mein stolzes Herz gewann, Das ganz und gar verkehrte, Der Allen helfen will und kann, Gleichwie er mich bekehrte: Sein Scepter bleibt in Ewigkeit; Zuletzt doch werden weit und breit Die Starken seine Beute!

6. So bleib' ich ruhig denn dabei, Von seiner Huld zu zeugen, Und stören soll mich kein Geschrei, Ihm meine Knie' zu beugen! Es hilft mir ja der starke Held, Daß nicht die Furcht vor dieser Welt Mich treibt, ihn zu verleugnen.

7. Und will die Welt, nach seinem Rath, Mich drum mit Füßen treten: Er lehrt für ihre Missethat Mich gläubig fleh'n und beten. Und regt sich noch des Zornes Flamm': Ein Blick auf ihn am Kreuzesstamm Dämpft ihr unheil'ges Feuer.

8. Der Feinde Fluch verkehret er Erbarmungsvoll in Segen, Und stärket mich, der treue Herr, Auch unter harten Schlägen, — Hilft, daß ich ohne Heuchelei, Von seiner Gnade, stark und frei, Durch Wort und Wandel zeuge.

Feldblumen.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

1903. Ach Vater, du versuchest uns Nicht über das Vermögen! Du kennst die Schwachheit unsers Thuns, Und willst uns Kraft beilegen. Herr, geh' nicht mit uns in's Gericht, Und führ' uns in Versuchung nicht, Damit wir nicht erliegen!

2. Im Glück laß meinen heitern Sinn Zu keinem Leichtsinn werden; Bewahre, was ich thu' und bin, Wort, Werke und Geberden; Laß mich nicht mürrisch, frech und hart, Doch auch nicht zaghaft und zu zart Am Tag des Leidens werden.

3. Laß meine Augen licht und rein, Die Glieder keusch und züchtig, Den Umgang hold und ehrbar seyn, Die Reden klug und richtig, Den Glauben lauter, stark und frei, Die Liebe ehrbar, redlich, treu, Die Hoffnung froh und tapfer.

4. Mach' meinen Muth beherzt und fest, Daß er sich Ziel und Schranken Durch keine Lust verrücken läßt, Durch sündliche Gedanken. Halt' Alles, was vom Teufel stammt, Was Lüge, Haß und Neid entflammt, Stets fern von meiner Seele.

5. Laß mich durch deinen Tod, Herr Christ, Die Fleischeslüste tödten, Und mich vor dir, der heilig ist, Früh', eh' ich fall', erröthen! Wem stets dein Kreuz ist im Gesicht, Der wird die Sünd' im rechten Licht Als einen Gräuel sehen!

6. Wenn Teufel, Hölle, Tod und Welt, Und Sünde, eh' ich's merke, Mir tausendfache Netze stellt, So gib mir Sieg und Stärke! Führ' mich, versuchter Jesu Christ! Du kannst, weil du allmächtig bist, Den Satan untertreten!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

1904. Schaffet, o ihr Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sichre Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dieß an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth! Gottes Wille soll allein Eures Lebens Richtschnur seyn, Mag es eurem schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht; Wer in sich die Sünde dämpfet, Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach

Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg und lässig seyn, So kann es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern reicht zum Lohne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig machen, Findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Geht der Leichtsinn nimmer an! Himmelwärts gekehrte Herzen Können mit der Welt nicht scherzen.

6. Fürchten sollen wir den Richter, Dessen Hand das Scepter trägt, Der die sichern Bösewichter In die Hölle niederschlägt. Fürchten sollen wir den Herrn, Dem der Weltsinn ewig fern; Was nicht Christus wollte üben, Sey auch nicht von dir getrieben!

7. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlagt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch hindert, senkt in's Grab, Was euch ärgert, hauet ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

8. Zittern will ich vor der Sünde, Und auf meinen Heiland seh'n, Bis ich Muth und Kräfte finde, In der Gnade zu besteh'n. Ach, mein Jesu, geh' doch nicht Mit mir Armen in's Gericht! Gib mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen!

9. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dieß in mir, Auf daß ich in Jesu Namen So den Kampf des Glaubens führ'! Er verleihe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und empor zum Himmel dringe!

Nach L. A. Gotter.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

1905. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Drum laß dich's nicht betrüben, Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein Die Kinder, die ihn lieben. Je lieber Kind, Je ernster sind Des frommen Vaters Schläge; Schau, das sind Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn, Gott will's nicht anders haben; Auch dieses Lebens Noth und Pein Sind deines Vaters Gaben. Soll's denn so seyn, So geh' es ein! Es kommt von Liebeshänden; Gott wird nichts Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das Kreuz lehrt fleißig beten, Zieht ab vom eitlen Trug und Schein, Und lehrt zu Jesu treten. Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn, Wenn's nun zu dir gekommen; Es soll der Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Das muß uns immer wecken, Wir schliefen sonst in Sünden ein; Wie müßten wir erschrecken, Wenn unbereit Die Ewigkeit Und der Posaune Schallen Uns würde überfallen!

5. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht seyn; Es lehrt die Sünde hassen Und unsern lieben Gott allein Mit rechter Lieb' umfassen. Die Welt vergeht, Und Gott besteht; Bedenk's, und laß dich üben, Das ew'ge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz nicht seyn; Was Gott schickt, will ich tragen; Schickt's doch der liebste Vater mein, Sind's doch nur kurze Plagen Und wohlgemeint! Wer gläubig weint, Lebt dort in steten Freuden; Ich will mit Christo leiden!

B. Schmolke.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

1906. Sich Jesu zuzueignen, Ist lauter Seligkeit; Ihn vor der Welt verleugnen, Bringt ewig Herzeleid. Der geht ja zum Verbrennen, Wen Jesus nicht will kennen Am Tag der Herrlichkeit!

2. Die Welt hält ird'sche Liebe Allein für ihre Pflicht, Rühmt nur die eignen Triebe, Und achtet Christum nicht, Weicht von dem Wort des Lebens, Hält Glauben für vergebens, Will nichts vom Gnadenlicht.

3. Das heißet sie vernünftig; — Wie aber geht's zuletzt, Wann Jesus Christus künftig Auf seinen Thron sich setzt, Und vor des Vaters Augen Verleugner, die nichts taugen, Verleugnungswürdig schätzt?

4. O bleib', du Geist des Sohnes, Nie meinem Herzen fern, Daß ich, trotz alles Hohnes, Den Herrn bekennen lern'! Mein Wandel, Wort und Leben Müss' ein Bekenntniß geben Von Jesu, meinem Herrn.

5. Laß keine Macht der Erden Mir zur

Versuchung seyn, Dem Heiland fremd zu werden, Auch bei dem größten Schein; Daß er an seinem Tage Von mir zum Vater sage: „Den kenn' ich auch als mein!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ich dank' dir schon 2c.

1907. Erschüttre dich, mein träger Geist, Vor Jesu Blut und Wunden, Und stärke dich, weil's heute heißt, In dem, was du gefunden!

2. Gehorsam ist dem Opfer gleich, — Wir Brüder sollen's merken; Auf, werde weder matt noch weich, Auf, Geist, zu Gottes Werken!

3. Auf, auf, sey willig in dem Streit! Auf, Geist, im Haus der Seelen, — Ist gleich das Fleisch noch schwach zur Zeit, Und muß sich drunter quälen!

4. Der Geist versteht mit Christi Blut Fein munter durchzufahren, Und wenn Gott auch nicht Wunder thut, So will er doch bewahren.

5. Der Geist, der Christi Geist gefaßt, Ist unsre Seelenstärke; Er trägt der Hütte ganze Last, Und treibt die Gnadenwerke.

6. Durch Gottes Geist wird unser Geist Getrieben und gedrungen, Und wenn ihm jener Hülfe leist't, Ist's diesem leicht gelungen.

7. Wenn aber unser blöder Sinn Sich die Vernunft läßt stören, Und hört nicht recht getreulich hin, Wo Jesus sich läßt hören:

8. Dann ist das Gotteshaus entehrt, Leib, Seele, Geist und Leben; Dann wird das ganze Werk verkehrt, — Gott muß uns widerstreben.

9. So kann der Geist beflecket seyn, So kann er Falschheit treiben. — Drum, Brüder, wacht beim Gnadenschein! Laßt Gnade Gnade bleiben!

10. Gebt unsers Geistes Zeugniß statt; Er wird euch nicht verführen; — Wer aber keine Kindschaft hat, Den kann kein Geist regieren.

Christian David.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht 2c.

1908. Steil und dornicht ist der Pfad, Der uns zur Vollendung leitet! Selig ist, wer ihn betrat, Und zur Ehre Jesu streitet! Selig, wer den Lauf vollbringt, Und nicht kraftlos niedersinkt!

2. Ueberschwänglich ist der Lohn Der bis in den Tod Getreuen, Die der Lust der Welt entfloh'n, Ihrem Heiland ganz sich weihen, Deren Hoffnung unverrückt Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten seh'n, Der hat uns den Lohn errungen, Und zu seines Himmels Höh'n Sich vom Staub empor geschwungen. Siegend in des Todes Nacht, Sprach er selbst: es ist vollbracht!

4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir! Zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier, Droben ist es still und heiter; Jenseits, hinter Grab und Tod, Strahlt des Lebens Morgenroth.

5. Auf denn, Mitgenossen, geht Muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum! wacht und fleht, Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, Gibt uns Sieg durch Jesum Christ.

C. G. Bürde.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1909. Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann; Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das Beste zubereiten, Alles Andre lassen geh'n, Was ihm mag im Wege steh'n.

2. Treuer Jesu, deine Güte Hält auch mir ein Kleinod vor; Das entzücket mein Gemüthe, Ziehet mir das Aug' empor. O wie glänzt die schöne Krone Von dem hohen Ehrenthrone, Die du in der Herrlichkeit Deinen Streitern hältst bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen, Auch ein Sieger einst zu seyn; Ja, ich sehne mich mit Schmerzen Nach der Krone sel'gem Schein. Doch das Laufen macht mir bange, Und der Kampf währt fast zu lange; Welt und eigne Sündenlust Drücket schwer auf meine Brust.

4. Mein verderbter Eigenwille Hat bald dieß, bald das zu thun, Hält im Laufen oftmals stille, Und will in dem Streite ruh'n. Satan macht mich auch oft irre, Daß ich kläglich mich verwirre, Wenn mir deine treue Kraft Nicht allmächtig Hülfe schafft.

5. Drum, o Jesu, steh' mir Armen In solch großer Schwachheit bei! Laß dich meine Noth erbarmen; Mache mich von Allem frei, Was mir will mein Ziel verrücken; Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gib mir Kraft und Freudigkeit, Fördre meinen Lauf im Streit!

6. Jenes Ziel ist werth der Mühe, Ob mir's auch oft sauer wird, Wenn ich mich der Welt entziehe, Und dir folge, treuer Hirt! Denn der Treue Gnadenkrone Ist mir überg'nug zum Lohne; Wirst du nur mein Beistand seyn, Dann ist sie in Kurzem mein.

Joh. Menzer.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort rc.

(Offenb. 2. und 3.)

1910. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll, Denn Niemand siegt vergebens. Verheißen ist ihm ganz gewiß Von Gottes Sohn das Paradies, Und jenes Holz des Lebens, Darnach einst Jesum selbst verlangt, Als ihm bis in den Tod gebangt.

2. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll! Er wird nicht zweimal sterben; Er hat den Feldzug ganz vollbracht; Der zweite Tod wird keine Macht Sich über ihn erwerben; Es wird hinfort kein Schreck und Leid Ihm wehe thun in Ewigkeit.

3. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll! Verborg'ne Himmelsspeise, Das Manna, und ein weißer Stein, Auf welchem wird geschrieben seyn, Wie er mit Namen heiße, Den Niemand kennet und versteht, Als der allein, der ihn empfäht.

4. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll! Ueber die Nationen Wird Gott mit dem Regentenstab, Den er einst Jesu Christo gab, Dem Ueberwinder lohnen; Und wer bewahrt das Wort des Herrn, Dem ist bestimmt der Morgenstern.

5. Ein solcher Mann wird weiß gekleid't; Sein Nam' ist nicht in Ewigkeit Vom Lebensbuch zu trennen. Das Lamm wird hold und wunderbar Vor Gott und seiner Engelschaar Ihn öffentlich bekennen. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll!

6. Er wird als Säul' und Pfeiler steh'n Im Tempel, und hinaus nicht geh'n; Das Lamm wird auf ihn schreiben Den Namen Gottes, und der Stadt Salem, — und der, den Jesus hat, Der neue, wird ihm bleiben. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll!

7. Ein Solcher wird auf Christi Thron Erlangen jenen Sitz zum Lohn, Den er selbst eingenommen; Er wird ererben mit dem Lamm, Was nach dem Sieg am blut'gen Stamm Es selbst von Gott bekommen. Wer Ohren hat, der höre wohl, Was einem Sieger werden soll!

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Fahre fort, :,: Zion fahre fort rc.

1911. Alles muß :,:
Ganz und gar verleugnet seyn, Was dich kann im Laufe hindern; Keine Sorg' noch Last noch Pein Darf dir hier den Eifer mindern, Weil doch unter deines Jesu Fuß Alles muß! :,:

2. Reiß dich los, :,:
Lang genug geplagter Geist, Aus dem Kerker und den Banden, Drinnen, wie du fühlst und weißt, Du bisher noch bist gestanden; Schwing dich auf in deines Gottes Schooß, Reiß dich los! :,:

3. Nur auf Gott :,:
Frisch und redlich hin gewagt! Er hat's in dir angefangen; Ist's, daß ihm dein Thun behagt, Ei, so läßt er dich nicht hangen. Traue fest in aller deiner Noth Nur auf Gott! :,:

4. Laß ihn nicht, :,:
Der dich nun ergriffen hat; Er hat dich an's Herz gezogen Mitten auf dem Sündenpfad; Sollt er dir nicht seyn gewogen, Da sich so sein Aug' auf dich gericht't? Laß ihn nicht! :,:

5. Laß es geh'n :,:
In der Welt, wie's immer will, Laß es stürmen, brechen, blitzen: Bleib' du nur in Jesu still, So wird er dich schon beschützen! Sollt' auch Alles wider dich aufsteh'n: Laß es geh'n! :,:

6. Auf, hinauf! :,:
Seele, förd're deinen Lauf! Jesus selbst ist dein Regierer! Schau, wie jener Zeugenhauf' Gläubig folget diesem Führer Bis an's Kreuz nach Golgatha hinauf! — Auf, hinauf! :,:

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

1912. Leben will ich; doch zuvor Muß ich mit dem Mittler sterben. Sehnend blickt der Geist empor, Nicht im Fleische zu verderben; Aber ohne Kampf und Streit Möcht' er geh'n zur Herrlichkeit.

2. Stirb mit mir! gebietet er, Der das Leben mir erstritten: Nimm mein Kreuz,

es ist nicht schwer; Deinen Tod hab' ich erlitten! Dennoch wohnet große Scheu Mir vor diesem Kreuze bei.

3. Sünder seh' ich oft vergeh'n Unter bangem Todeswimmern, — Frommen, die am Grabe steh'n, Ihre Kron' entgegenschimmern; — Dennoch schwank' ich in der Wahl Zwischen Kron' und Todesqual.

4. Jesus ruft vom Himmelsthron, Was den Ueberwindern blühet; O ein langer, schöner Lohn, Wenn man sich so kurz gemühet! Dennoch zweifelt oft der Sinn An des Kampfes Hochgewinn.

5. Kurz vielleicht noch schwebt vor mir Tod und Leben auf der Wage. Rufst du dann, wie will ich dir Rechnung thun am großen Tage? Wähle! rufst du hier mir zu, Aber drüben: wähltest du?

6. Herr! mein Geist erwählet dich, Und mein Fleisch erwählt die Sünde, Suchet stündlich, wie es sich Listig mit dem Geist verbünde, Daß er blinden Taumels voll Auf der Erde kriechen soll.

7. Herr, mein Geist erwählet dich! Aber schwach ist dieses Wählen; Wird nicht dein Erbarmen mich Mächtig zu dem Kampfe stählen, Muß mein Leben eine Pein Unterjochter Sehnsucht seyn.

8. Herr, mein Geist erwählet dich! Gib zum Sehnen Himmelskräfte, Daß dein treues Lieben mich An dein Kreuz zum Opfer hefte. Bitt'rer starbest du für mich, Als ich sterben kann für dich!

9. Lust des Fleisches, stolzer Muth, Tand, wornach die Erde trachtet, — Dafür bist du, mir zu gut, Hingesunken und verschmachtet; Nur, was mich verderben kann, Trugest du zum Kreuz hinan.

10. Hinter diesem Tode winkt Ew'ge Wonn' und himmlisch Wesen; Wer mit dir zum Tode sinkt, Soll zum Leben schnell genesen, Das du aus der Grabesnacht, Lebensfürst, hervorgebracht!

11. Brich hindurch, du reines Licht, Heller Aufgang aus der Höhe, Daß im Geist mein Angesicht Deinen Ostermorgen sehe! Kurz, o Jesus, ist dein Tod, Lang dein Ostermorgenroth!

12. Brich hindurch, du treues Herz, Laß mich deine Lieb' erkennen! Ach, was ist des Fleisches Schmerz Gegen deiner Liebe Brennen? — Liebe, laß mich sterben geh'n, Dann, dann werd' ich aufersteh'n!

A. Knapp.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

1913. Die Tugend wird durch's Kreuz geübet, Denn ohne das kann sie nicht seyn; Wenn sie nicht oftmals wird betrübet, So merkt man gar nicht ihren Schein. Sie muß im Kreuz die Stärke zeigen, Die sie verborgen in sich hat, Daß sie beim schwersten Niederbeugen Nicht trostlos werde, feig und matt.

2. Wer sollte ohne Kampf wohl siegen? Die Tapferkeit kann nicht besteh'n, Wenn man nicht will zu Felde liegen, Und einen ernsten Schritt eingeh'n. Der Feind ist, wenn Gott Kraft verliehen, Schnell da, daß er sich widersetzt; Drum lerne ja die Schlafsucht fliehen, Wenn Satans Heer die Schwerter wetzt!

3. Du kannst zu hohen Stufen kommen, Wenn du im Streit geübet bist; Kreuz ist der Weg für alle Frommen; Denn wer sich selber ganz vergißt, Und eilet zu den Ewigkeiten, Wird durch des Vaters Hand geführt, Der ihn durch's Kreuz sucht zu bereiten, Eh' er ihn mit der Krone ziert.

4. Denn Gott hat uns nicht führen wollen Durch einen Weg voll Zärtlichkeit, Damit wir redlich laufen sollen In der so kurzen Pilgrimszeit, Zum Leben, das da ewig währet, Wo Streit und Kampf entfernet ist, Und wo man recht die Ruh' erfähret In Gott, der alles Leid versüßt.

5. Darum, wen Gott zum Kind erkläret, Der hat am Satan einen Feind, Mit dem sein Kampf beständig währet, Weil er's mit Ernst und schrecklich meint. Er bläst ihm durch sein gift'ges Hauchen Oft Lüste mancher Laster ein, Und weiß gar große List zu brauchen, Daß er mög' Ueberwinder seyn.

6. Denn wie Gott aufwärts führt zum Leben, So führt der Feind zum Untergang. Er sucht mit Grimm zu widerstreben, Und macht dem armen Menschen bang; Er will den Muth darniederschlagen, Drum wagt er Alles, was er kann, Und läßt nicht ab, ihn hart zu plagen, Zu fällen ihn auf rechter Bahn.

7. Doch, wie er Viele schlägt darnieder, So wird er auch gar oft besiegt, Wenn man ermannt die matten Glieder In Gott, und tapfer ihn betrügt. Der Glaube muß ihm widerstehen, Und hat in sich die Gottesmacht; Der Satan muß vor ihm bald

gehen, Wenn man sich wachend nimmt in Acht.

8. O Jesu, der du mir erworben Heil, Kraft und Leben durch den Tod, Da du am Kreuzesstamm gestorben, Nach ausgestand'ner höchster Noth: Komm' mir zu Hülf, und schaffe Leben In mir, und stürze meinen Feind, Der über mir sich will erheben, Wenn mir dein Licht nicht helle scheint!

9. Flöß' immer in mich neue Kräfte, Damit ich hang' an deiner Brust, Und tödt' die sündlichen Geschäfte; Dein Friede nur bleib' mir bewußt! Stärk' du, mein Held, mir selbst den Glauben, Und zeuch mein Aug' auf dich nur hin, So wird mich dir der Feind nicht rauben, Weil du in mir, ich in dir bin! Joh. Christian Nehring.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

1914. Hätt' ich ein Herz im Glauben stark! — Dieß ist das rechte Lebensmark, Daran nicht Krankheit zehret; Im Alter noch bleibt's ungebeugt, Ein Leben hat's, aus Gott gezeugt, Das nie ein Tod versehret.

2. Ein Herz, im Glauben klein und schwach Ist bald gebeugt durch Ungemach, Weiß Lasten nicht zu tragen, Wankt wie ein Schifflein auf der Fluth, Welkt wie ein Grashalm in der Gluth Von heißen Sommertagen.

3. Den heil'gen Männern Gottes, die In Sturm und Wetter zagten nie, Möcht' ich so gern nachahmen! Sie hielten treulich Gottes Bund, Sie standen fest auf diesem Grund, Und trugen edeln Samen.

4. Wie war mit ihnen Gottes Hand! Wie sah man sie, wenn es gleich stand Zum schlimmsten, wohlgemuthet! Ihr Auge blickte himmelwärts, Wenn eben noch genug ihr Herz Geweinet und geblutet.

5. Sie wuschen ihre Kleider rein Im Trübsalswasser, wurden klein, Oft müde bis zum Sterben; — Gott aber hegte sie im Schooß, Und ließ zuletzt ihr himmlisch Loos Sie ungemindert erben.

6. Eja! wie sind sie nun beglückt! Wie sind sie groß und schön geschmückt, Seit sie zu Gott eingingen! — Man sieht sie tragen Palm' und Kron', Die sie als Ueberwinderlohn Von Gottes Hand empfingen.

7. Du armes Herz, art' ihnen nach! Laß nicht viel hören Weh und Ach, Gib dich in Gottes Hände, Und hoff' auf ihn, wie sie gethan! — Wird's schwer dir, schau' ihr Ende an, — Das Ende kommt behende.

8. Mein Gott, deß Eigenthum ich bin, Gib mir den rechten Duldersinn, Mein Herz im Glauben stärke! Ich würde bald verloren seyn, — Es kommt die Kraft von dir allein Zum besten aller Werke.

9. Das beste Werk ist Kampf und Krieg, Und in dem Kriege Glaubenssieg, Zu dem du uns berufen. Laß stark mich seyn in deiner Macht, Und dann mich stehn, wenn ich's vollbracht, Vor deines Thrones Stufen; —

10. Stehn mitten in der großen Schaar, Die hier für dich im Streite war, Damit dein Reich sich mehre. — Sie betet an vor deinem Thron, Legt dir zu Füßen Palm' und Kron', Gibt dir allein die Ehre!

J. G. F. Köhler.

(Von den Märtyrern.)

Mel. Wo ist wohl ein süß'res Leben rc.

1915. Löwen, laßt euch wieder finden, Wie im ersten Christenthum, Die nichts konnte überwinden! — Seht nur an ihr Märtyrthum, Wie in Lieb' sie glühten, Wie sie Feuer sprühten, Daß sich vor der Sterbenslust Selbst der Satan fürchten mußt'!

2. In Gefahren unerschrocken, Und von schnöden Lüsten rein, Die zum Eiteln konnten locken, War damals des Herrn Gemein'. Ihr Sinn drang zum Himmel; Fern aus dem Getümmel War erhoben Herz und Geist, Suchte nicht, was zeitlich heißt.

3. Alle Dinge nach der Wahrheit, Und nach Fleischesmeinung nicht, Maßen gründlich sie, voll Klarheit, Denn ihr Urtheil stand im Licht. In der Trübsal fröhlich Waren sie und selig, Fern von Menschensklaverei Und von ihren Banden frei.

4. Ganz großmüthig sie verlachten, Was die Welt für Vortheil hält, Und wornach die Meisten trachten, Ehre, Wollust, Tand und Geld. Furcht war nicht in ihnen; Auf die Kampfschaubühnen Sprangen sie mit Freudigkeit, Hielten mit den Thieren Streit.

5. O daß ich, wie diese waren, Mich

befänd auch in dem Stand! Laß mich doch im Grund' erfahren Deine starke Helfershand, Mein Gott, recht lebendig! Gib, daß ich beständig, Bis zum Tod durch deine Kraft Uebe gute Ritterschaft!

6. Ohne dich bin ich nicht tüchtig, Irgend etwas Guts zu thun; Was da heilig, groß und wichtig, Seh' ich bloß auf dir beruh'n. Herr, Herr, meine Hoffnung! Halte dein' Verheißung; Hilf mir, daß ich als ein Held Durch den Glauben halt' das Feld!

7. Gib, daß ich mit Geisteswaffen Kämpf' in Jesu Löwenstärk', Und ja niemals mög' erschlaffen, Daß mir dieses große Werk Durch dich mög' gelingen, Und ich tapfer ringen; Daß ich in die Luft nicht streich', Sondern bald das Ziel erreich'.

8. Ei wohlan, nur fein standhaftig! O ihr Brüder, tapfer drauf! Laßt uns folgen recht herzhaftig Jener Zeugenwolke Lauf! Nur den Leib kasteiet, Und sich nicht gescheuet! Er hat's Leiden wohl verdient, Und die Seel' darunter grünt.

9. Fort mit jenem Sinn der Griechen, Denen Kreuz nur Thorheit ist! O laßt uns zurück nicht kriechen, Wenn an's Kreuz soll Jesus Christ! Fügt euch dicht zusammen, Wenn der Schlangensamen Sich dem Glauben widersetzt, Und das Schlachtschwert auf uns wetzt!

10. Gebt euch in das Leiden wacker! Mit dem Blut der Märtyrer Wird gedüngt der Kirchenacker; Diese Feuchtung treibet sehr; Alle Pflanzen sprossen, Die davon begossen; O dann trägt er reichlich Frucht, Eine schöne Gartenzucht!

11. Komm', befrucht', o goldner Regen, Uns, dein Erb', die dürre Erd', Daß wir dir getreu seyn mögen, Und nicht achten Feu'r und Schwert, Als in Liebe trunken, Und in dir versunken. Mach' die Kirch' an Glauben reich, Und das End' dem Anfang gleich! (S. Nr. 989.)

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz ꝛc.

1916. Entwinde dich der Erde Lüsten, Mein Herz, und schwing' dich himmelan! Nicht findest du in Erdenwüsten, Was dir den Frieden geben kann. Du darbst bei allem Ueberflusse; All dein Besitz vergnügt dich nicht; Die Unlust folget dem Genusse, Und Finsterniß dem Flatterlicht.

2. Ein Erbe bin ich auserkoren Der Güter, die kein Sinn erfaßt; Ein Kind des Lebens, neugeboren, Von Gott geliebt, der Welt verhaßt; Ein Pilgrim bin ich hier auf Erden, Deß Bürgerrecht im Himmel ist: Drum muß die Lust verläugnet werden, Gedämpft des Fleisches Trug und List.

3. Mag auch das eitle Kind bethören Der Glanz der Güter dieser Zeit: Ihr Flitter, dürfte er mich stören Im Ringen nach der Seligkeit? Er kann ja keinen Trost mir geben, Er macht kein Herz der Freude voll. O Welt! im Tode steht dein Leben, Und deine Freude, sie ist toll.

4. Drum nur getrost den Kampf begonnen Mit deinem Herzen und der Welt, Und ruhe nicht, bis du entronnen Den Netzen, die sie dir gestellt! Verschließe deines Geistes Pforten, Das Aug' dem Tand, der glänzend strahlt, Das Ohr den süßen Schmeichelworten Der Armuth, die mit Anmuth prahlt!

5. Vor Satans Zorn darf dir nicht grauen, Nicht vor der Menschen Hohn und Wuth; Ruhst du auf Jesu im Vertrauen, Wächst dir im Kampfe stets der Muth. Mit ihm vereint, kannst du es wagen Mit aller Feinde starkem Heer. Hinweg mit Kleinmuth, Bangen, Zagen, Und stürmt es auch, wie's wilde Meer!

6. Im Kampfe wird die Kraft empfunden, Die aus dem Tode Jesu fließt; Und wenn der Feind ist überwunden: In unsre Seele sich ergießt Ein Friedensstrom, der tief entquillet Dem Heiligthum der Ewigkeit, Der alle Schmerzen kräftig stillet, Und labt mit Himmelssüßigkeit.

7. Sind überköstlich schon die Gaben, Die jeder neue Sieg hier bringt: Wie wird uns ihre Fülle laben Dort, wo man nicht mehr seufzt und ringt! Da wandeln auf den Freudenauen Die Ueberwinder ohne Zahl, Und ihn, den sie hier liebten, schauen Sie nah' beim großen Abendmahl.

8. Mein Jesu, will ich hier ermatten, So wehe mich dein Odem an! In Kampfesgluth sey du mein Schatten, Mein Schild, daß mich nichts tödten kann. Laß mich, der du vorangegangen Zur Majestät durch blut'ges Leid, Dir überwindend nachgelangen In's Land der Unvergänglichkeit!

Albert Christian.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.
(Eph. 6.)

1917. Ihr Brüder, auf, und rüstet euch! Wir streiten mit dem finstern Reich; Es lockt nicht Fleisch und Blut allein, Der Satan selbst will Meister seyn.

2. Seyd denn bereit zum Tag der Schlacht! Der Feind rückt an mit List und Macht; Steht fest und bleibt auf eurem Plan, — Zuvor legt Gottes Harnisch an!

3. Der Lenden Gurt soll Wahrheit seyn; Laßt ja den Lügengeist nicht ein! Die Brustwehr sey Gerechtigkeit; — Weh' dem, den Trug und Unrecht freut!

4. Das Friedenswort aus Jesu Mund Begleite euch von Stund' zu Stund'. Bricht Neid, Streit, Bitterkeit herfür, So hat der Satan off'ne Thür'.

5. Laßt ja den Schild des Glaubens nicht! Der wappnet euch vor'm Bösewicht. Kein Feuerpfeil kann Schaden thun Den Herzen, die in Jesu ruh'n.

6. Setzt auf das Haupt den Helm des Heils, Die Hoffnung jenes guten Theils! Wer fröhlich wartet seines Herrn, Schickt sich in Kreuz und Leiden gern.

7. Oft weiß man weder aus noch ein; — Dann laßt das Wort den Meister seyn! Das Schwert des Geistes, Gottes Wort, Treibt rechts und links die Feinde fort.

8. Oft schläft man in der Rüstung ein; — Gewacht, gebetet muß es seyn! Ruft doch den Feldherrn selbst herbei! Der macht von Schlaf und Banden frei.

9. Wir selbst sind kalt, matt, todt und leer, Die Kraft kommt all' von Jesu her; Da holt stets neue Gnad' und Licht, Und bleibt vor seinem Angesicht!

10. Wer also glaubt und also fleht, Wer also kämpft und also steht, Der hält mit Jesu Christ das Feld, Und trägt die Kron' als Siegesheld.

Evangelisches Gesangbuch von Cincinnati.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

1918. Gib deinen Frieden uns, o Herr der Stärke! Im Frieden nur gedeihen deine Werke. Daß wir im Kampf mit Sünde nicht ermüden, Stärk' uns dein Frieden!

2. Des Lebens Tag ist schwül; des Lebens Abend Oft stürmisch noch, und Wenigen nur labend. Ach, es bedarf das Herz im Staub' hienieden, Herr, deinen Frieden!

3. Gib Frieden, daß die fromme, dir getreue, Oft schwergeprüfte Seele sich erneue, Daß sie nicht muthlos hingerissen werde Vom Geist der Erde!

4. Gib, wie den Vätern, die dir wohlgefallen, Auch uns den Frieden, die im Kampf noch wallen! Gib Hoffnung, daß des Glaubens Ehrenkrone Dem Sieger lohne!

5. Das ganze Leben auf der dunkeln Erde Ist, ach, ein Streit mit Sorgen und Beschwerde. O birg uns, Herr, in deines Friedens Schatten, Wenn wir ermatten!

6. Und wenn zuletzt wir mit dem Tode ringen, Deck' uns dein Engel, Herr, mit mächt'gen Schwingen, Und trag' uns hin, von allem Kampf geschieden, Zum ew'gen Frieden!

C. B. Garve.

XI. Vom Gebrauch der Zeit.

Mel. Seelenbräutigam rc.

1919. Jeder Schritt der Zeit Wallt zur Ewigkeit; Tage, kaum erst angebrochen, Werden, eh' man's denkt, zu Wochen. Wohl dem, der mit Fleiß Sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit Schweben Freud' und Leid; Wohin sind die Freudenstunden, Wohin Sorg' und Schmerz entschwunden? Zielt nicht Freud' und Schmerz Auf Gewinn für's Herz?

3. Ob die Welt vergeht: Ein Gewinn besteht. Daß vor jedem Gut der Erde Dieser Schatz erworben werde, Dieß sucht Christenfleiß Als des Lebens Preis.

4. Hab' ich, halt' ich ihn, Wenn die Zeiten flieh'n, Diesen Schatz vor allen Schätzen, Den nicht Raub noch Rost verletzen, Mehr als alles Gold, Das die Erde zollt?

5. Schatz von ew'gem Werth, Schatz, von Gott geehrt, Ach, zu oft durch Lust und Sorgen Vor des Menschen Blick verborgen: Sey du mein Gewinn! Sonst fahr' Alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein! Weh mir, darb' ich dein! Werd' im heil'gen Gottvereine Alle Tage mehr der meine! — Dann eilt meine Zeit Froh zur Ewigkeit.

C. B. Garve.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1920. Eh' wir noch aus den Höhlen Der finstern Leiber zieh'n, Und zu den leichten Seelen Der Abgeschiednen flieh'n, Steht uns die Thür' der Gnaden Noch immer aufgethan, Durch welche, wer beladen Mit Sünden, fliehen kann.

2. Kommt, klopfet an, ihr Sünder, Durch wahre Reu', und sprecht: Du bist, o Gott, nicht minder Geduldig, als gerecht! Denn willst du oh'n Erbarmen Mit uns zu rechten geh'n, Wer wird wohl von uns Armen Alsdann vor dir besteh'n?

3. Ist nicht dein Sohn gestorben Den Sündern nur zu gut, Und hat uns sich erworben Durch sein unschuldig Blut? Nur unsern Fluch zu stillen, Ward er an's Kreuz gethan; Darum um seinetwillen Nimm uns zu Gnaden an!

4. Wie wollen wir uns freuen Alsdann der Gütigkeit, Die du aus Vatertreuen Uns zeigst zu rechter Zeit! Du sollst gepriesen werden, So oft die Sonne steigt, Und wann sie von der Erden In's Meer sich niederneigt.

5. O lehr' uns treulich üben, Worauf dein Wort uns weist, Und nicht die Zeit verschieben, Die wie ein Strom verfleußt! Dann wirst du einst uns lohnen, Obgleich wir nichts verdient, Und unser ewig schonen, Weil Jesus uns versühnt.

Simon Dach.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

1921. Jetzt ist die angenehme Zeit, Jetzt ist der Tag des Heils! Die Gnade, die Gott anerbeut, Gilt mir auch meines Theils.

2. Die Gnade ist annehmenswerth, Und unbegreiflich groß; Der Sohn bracht' sie, eh' wir's begehrt, Aus seines Vaters Schooß.

3. Der Undank muß ja strafbar seyn, Der Gnade von sich stößt! Ihm folgt mit Recht die Höllenpein, Aus der Gott nicht erlöst.

4. Herr, schaff', daß deine Gnade nicht An mir vergeblich sey! Wer Gnade hat, ist vom Gericht An jenem Tage frei.

5. Gib, daß ich dich auf jeden Tag Um deine Gnade fleh' Und mich im Glauben trösten mag, Daß ich in Gnaden steh'.

6. Kommt deine Gnade an mein Herz Mit ihrer sanften Zucht: Gib, daß ich nicht die Zeit verscherz', In der sie mich besucht.

7. So oft ich bete, höre du Mich von dem Gnadenthron, Und setzt mir Welt und Satan zu, So hilf du mir davon.

8. Mach' mir die letzten Stunden einst Zur angenehmen Zeit, Und zeig' mir, wann du nun erscheinst, Dein Heil in Ewigkeit!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O du Hüter Israel 2c.

1922. Brüder! schon ist's hohe Zeit, Daß wir nicht im Schlaf verweilen; — Rastlos eilen Stundenschlag auf Stundenschlag, Tag auf Tag. Ach, wie viel Erweckungsstunden Sind schon ungenützt verschwunden, Die kein Preis erkaufen mag!

2. O so wahr ihr euch verlangt Auf den letzten Lagerstätten Sanft zu betten: Auf, so lang' es heute heißt, Wenn der Geist Euch vom trägen Schlaf erwecket, Eh' euch einst der Abruf schrecket, Der den Weg zum Grabe weist!

3. Laßt uns ausgeh'n aus der Welt; Laßt uns nach zu oft verlachten Freuden trachten! Was die Welt als wünschenswerth Gibt und ehrt, Sind dagegen arme Freuden, Ist nicht werth der härtsten Leiden, Die der Freund des Herrn erfährt.

4. O bedenkt zu dieser Zeit, Was zum Frieden eurer Seele Dien' und fehle! Noch ruft, Jesus, euer Freund. — Eilt vereint, Ihm im Glauben zu begegnen! Laßt euch da mit Frieden segnen, Oder ach, sein Auge weint.

5. Friedensflügel will er noch Ueber eure Seele breiten; Seligkeiten Sind euch da von ächter Art Aufgespart; Und das Friedensloos hienieden Krönt er einst mit Himmelsfrieden, Wenn ihr treu mit jenem war't.

C. B. Garve.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir 2c.

1923. Vertreibt euch nur die lange Weile, Ihr Eiteln, mit gelehrtem Scherz; Denkt aber, daß der Tag schon eile, Der schreckliche für euer Herz. Wo Glauben ist,

der läßt nicht ruh'n, Und gibt uns Ernstlichers zu thun.

2. Der Glaube kämpft mit Welt und Sünden, Wohinter sich der Arge schleicht. Es kostet Ernst, zu überwinden; Ein Leichtsinn nimmt den Sieg zu leicht. Doch kommt ein Tag, daran es schmerzt, Daß man das gute Heil verscherzt.

3. Ach, übe mich stets in den Waffen, Du Herzog meiner Seligkeit; Erweck' mich, wenn ich will erschlaffen, Mach' mich auf deinen Tag bereit, Und zieh, treibt gleich der Witz sein Spiel, Mir Aug und Herz auf jenes Ziel.

4. Die Liebe sey mein Tagsgeschäfte, Das Beten meine Zwischenzeit, Zur Nahrung für die Seelenkräfte Sey mir dein Wort der Herrlichkeit; Dein Lob und Dank die größte Lust, Daß du so viele Wunder thust.

5. Herr, wenn ich manche Zeit bereue, Da Böses ich statt Gut's gethan, So schreibe mir nach deiner Treue Doch meine Glaubenstage an, Und führ' mich jener Menge zu, Die dich lobt ohne Maß und Ruh'!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens 2c.

1924. Merket das Heute, das wichtige Heute, Da euch der Heiland noch suchet und zieht! Seelen, erwäget die himmlische Freude, Lasset das Irdische, eilet und flieht! Eilende Stunden, verfließende Jahre Mahnen, daß Jeder sein Heute bewahre.

2. Heute! ach trübes und schreckliches Heute! Wenn man die Stunden der Gnade verträumt! Ach, der erstirbt, wird der Hölle zur Beute, Wer ob dem Schatten das Wesen versäumt! Laßt ihr das Heute der Gnade verstreichen, Müßt ihr am Ende verzagend erbleichen.

3. Heut', o ihr Seelen, im flüchtigen Heute Fallet mit Flehen dem Sohne zu Fuß; Gebt euch der ewigen Liebe zur Beute, Jetzt ist noch Zeit zu Bekehrung und Buß'! Wahrlich, die Mühe, sie wird sich belohnen; Laßt euch hier beugen: dort folgen die Kronen!

4. Heut', ihr Beruf'nen, im köstlichen Heute, Wenn uns die Gnade recht willig gemacht, Wird die Vergebung zur tröstlichen Beute Dem, der sein Elend zu Jesu gebracht! Glaubt's: wenn euch Ströme des Friedens erfreuen, Wird euch das Heut', das benützte, nicht reuen!

5. Heut', o du heiliges, seliges Heute, Das in den Seelen der Glaubigen klingt, Denen das Sterben die himmlische Freude Und die Vollendung so unverhofft bringt! Dann wird sich's zeigen, daß keiner gefehlet, Welcher bei Zeiten das Leben erwählet!

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht 2c.

1925. Seelen, laßt uns Gutes thun, Gutes, und nicht müde werden! Wenn es Zeit ist, wird man ruhn, O wie sanft, von den Beschwerden! Aber ruhen nicht allein, Dort wird auch die Ernte seyn.

2. O daß wir an unsrer Zeit Auf die Ewigkeit hin lernten! Wer hier kärglich ausgestreut, Wird auch wieder kärglich ernten; Wer hier reichlich Gutes thut, Sammelt dort auch reiches Gut.

3. O daß nach dem Augenschein Keiner bloß das Säen richte! Manches Körnlein scheinet klein, Und trägt zehenfältig Früchte. Klein gesä't, und dennoch dicht, Fehlet in der Ernte nicht.

4. Lehr', o Gott, mich Gutes thun, Und im Treuseyn nicht erliegen! Denn die Zeit dazu ist nun; Künftig wird man keine kriegen. Wenn man gleich was Kleines thut: Ist's nur gut, so ist es gut.

5. Stelle mir die Ernte für, Daß ich darf auf Hoffnung säen. Was wir thun, und thun es dir, Läss'st du nicht umsonst geschehen; Hier ist kein Verdienst noch Recht, Gnade lohnt dem treuen Knecht.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

1926. Eben jetzo schlägt die Stunde, Die ich lebend hingebracht; Sollt' ich nicht mit Herz und Munde, Herr, zu danken seyn bedacht, Daß ich deinem Paradies, Das dort blühet hell und süß, Und der sel'gen Schaar der Frommen Nun ein Schrittlein näher kommen?

2. So viel' Stunden und Minuten An dem Uhrwerk streichen hin, Um so viele Zeitenfluthen Ich dem Ende näher bin. Flügel hat die Lebenszeit; O ein ungewisses Heut', — Doch gewiß, daß ich dem Grabe Näher mich getragen habe!

3. Unser erster Schritt im Leben Ist der erste Schritt zum Tod; Viel in Noth und

Elend schweben, Ist des Christen täglich Brod. Doch das Ende macht es gut, Und gibt hohen Freudenmuth, Wenn zu allen Augenblicken Wir die Seele wohl beschicken.

4. Denke, wie die Körnlein fallen Eilig in das Stundenglas, Wie des Blutes Ströme wallen Ohne Rast und Unterlaß! Alles rinnet unverweilt, Wie das Leben selber eilt. Da soll reifliches Bedenken Uns vor Gott zur Buße lenken.

5. Die Minuten kannst du zählen, Und wie oft die Ader schlägt; Aber Maß und Zahlen fehlen, Wenn, durch bittre Reu' bewegt, Deine Seele mißt und zählt, Wie sie oft und schwer gefehlt! Nein, so viele tausend Sünden Kann ein Stündlein nicht ergründen!

6. Hast du dieses nie erwogen, Pilger, der du eilst zur Gruft? Gott, der selbst dich auferzogen, Ist's, der dich zur Buße ruft! Eine Stund' ist schnell vorbei; Schaue, was das Leben sey: Ein zum Tod gebahntes Wandern, Eine Stunde nach der andern!

7. Zeit und Jahre sind verflossen; Mensch, wie sind sie angelegt? O sey stündlich unverdrossen, Wann sich Uhr und Ader regt, Auszukaufen deine Zeit, Auf den Herrn zu seyn bereit, Oel der Lampe zuzugießen, Deinen König zu begrüßen!

8. Jesu! du wollst mir verleihen, Meine Zeit zu halten werth, Mich nicht mit der Welt zu freuen, Welche Zeit und Kraft verzehrt. Gib, daß meines Lebens Lauf Sey gerichtet himmelauf, Daß ich komme nach dem Streiten Hin zum Licht der Ewigkeiten!

9. Ewigkeit hat keine Stunden; Wer dieß Ziel mit Gott erlangt, Hat das beste Theil gefunden, Wo sein Geist im Frieden prangt. Ach, wie sehn' ich mich zu seyn In der Engel Freudenschein! Herr, zu enden meine Klagen, Laß die Uhr zur Ruhe schlagen!

Joh. Reinh. Hedinger.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben 2c.

1927. Die Zeiten, die wir leben, Sind uns von Gott gegeben, Nicht nur so hinzufliehn. Der Ewigkeiten König Gibt's, daß man unterthänig Ihm, Gott, und seinem Willen dien'.

2. Die Tage sind verloren, Worin man wie die Thoren Von Gott im Herzen spricht, Dem theuern Wort nicht glaubet, Und seinem Fleisch erlaubet, Was nur den Zorn häuft zum Gericht.

3. Ach, Schöpfer meines Lebens, Schaff, daß ich nichts vergebens In diesem Leben bin! Lehr' mich nach deinem Willen Nur meine Zeit erfüllen, So fahr' ich nicht verloren hin.

4. Mach', Christum zu erkennen, Ihn meinen Herrn zu nennen, Mich durch den Geist getreu; So kannst du meinem Leben, Mein Gott, ein Zeugniß geben, Daß es nach deinem Herzen sey.

5. So kann kein Grab mir schaden; Denn der gewissen Gnaden Kann ich versichert seyn. Und bin ich dann entschlafen, Führst du zu deinen Schafen Mich in das neue Leben ein.

Ph. Fr. Hiller.

XII. Von der Einsamkeit.

Mel. O wie selig seyd ihr doch 2c.

1928. O wie selig können Christen leben, Die sich in die rechte Ruhe geben! Ein sanftes Wesen Macht durch Stille Geist und Herz genesen.

2. Seele, gib dich in die ew'ge Stille! O so schmeckst du Lebenskraft die Fülle. Da wirst du finden, Daß die Nacht des Jammers muß verschwinden.

3. Gott ist lauter Liebe, lauter Güte, Warum schmecket dieß nicht dein Gemüthe? Du bleibest hangen An dir selbst, und hältst dich selbst gefangen.

4. Könntest du dich in die Liebe senken, Und dich stets mit lauter Liebe tränken: Du würdest sehen, Daß die Nacht des Jammers muß vergehen.

5. Nur die Eigenheit macht lauter Hüllen, Daß der Geist sich nicht mit Gott kann füllen. Wer ausgeleeret, Wird im Geist mit Macht zu Gott gekehret.

6. Könnte Gottes Lieb' in's Herz dir fließen, Würdest du dir alle Noth versüßen. Bei Gott ist Liebe; Nur wir selber machen uns noch trübe.

7. Könntest du in Christi Schooß dich

legen, Der die Himmel füllt mit Lieb' und Segen: Bald wär' verschwunden Alles, was noch jetzt dich kann verwunden.

8. Alle Nöthen, alle Dunkelheiten Werden dann auf ewig von dir scheiden, Wenn in dir quillet Jesu Liebe, die den Himmel füllet.

9. Was in dir sich reget und beweget, Das dir Muth und Ruhe niederschläget, Das wird zerstäubet, Wenn dein Geist im Grund der Liebe bleibet!

Mel. Ach, was soll ich Sünder 2c.

1929. Gott, der du im Himmel thronest, Und doch auf der Erden bist! Weil dein Herz so gnädig ist, Daß du gern bei Menschen wohnest: O so laß mich nicht allein Auch im Feld und Walde seyn!

2. Wie im Paradiesesgarten Unsre Eltern dich gekannt, Eh' sie noch der Fall verbannt, Also will ich deiner warten. Rede mit mir väterlich, Rufe mir und höre mich!

3. Wie dort Isaak hingegangen, Der in stiller Abendluft Auf dem Felde zu dir ruft: (1 Mos. 24, 63.) Also mach' auch mein Verlangen Auf dem Felde still und frei, Daß ich betend bei dir sey.

4. Wie dich Israel bezwungen, Als er weinend in der Nacht, Herr, aus aller Glaubensmacht Mir dir im Gebet gerungen, Bis erschien das Morgenroth: (1 Mos. 32, 24.) So erbarm' dich meiner Noth!

5. Wie dich Moses dort erkannte, Der nicht in Aegypten blieb, Sondern lieber Schafe trieb, Wo der Busch mit Feuer brannte: (2 Mos. 31, 2.) Ach, so laß auch mir geschehn, In der Wüste dich zu sehn.

6. Wie dich Josua gefunden, Und im Felde vor der Stadt Dich, Herr, angebetet hat: (Jos. 5, 13. 14.) So sey auch mit mir verbunden! Allenthalben bist du nah; Sucht man dich, so stehst du da.

7. Wie du selbst in deinem Leben, Jesu, manchen Tag und Nacht Hast im Freien zugebracht: So wollst du mir Gnade geben, Daß dein Wort auf mein Gebet Allenthalben mit mir geht!

E. G. Woltersdorf.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

1930. Wie lieblich ist es in der Stille, Wo Gott allein zugegen ist, Wo unser Herz in seiner Fülle Des Heilands süße Näh' genießt! Da schmeckt man seine Freundlichkeit, Da ist man voll Zufriedenheit.

2. Wohl dem, der stets in Gottes Schranken Geist, Herz und Sinne halten kann! Der schwinget sich mit den Gedanken In heil'ger Lust zum Himmel an; Der schmecket schon in dieser Zeit Des Himmels reiche Süßigkeit.

3. Was hängst du doch am Tand auf Erden, Und denkst bald da, bald dort hinaus? Ihr, die ihr wollet selig werden, Gedenkt an jenes ew'ge Haus, Das Gottes Huld für euch erbaut, Und das schon hier der Glaube schaut!

4. Verschließt das Herz den eiteln Sinnen, Laßt ihre Wuth nicht Meister seyn! Laßt euch die Lüste nicht gewinnen, Und haltet die Begierden ein; Schweift ihr verkehrter Trieb herum, So eilt zu Gottes Heiligthum!

5. Ergötzet euch an Geistesschätzen, Die schön und unvergänglich sind, Die euern Geist in Ruh' versetzen, Weil er hier volle Gnüge find't. Geht selbst in euer Herz hinein, Wo Jesus euch will Alles seyn!

6. Mein Herr, eröffne mir die Pforte, Führ' in die Stille mich hinein! Ich habe Lust zu deinem Worte, Denn dieses stillet alle Pein! Komm, nahe dich, tilg' allen Schmerz, Und öffne jetzt mir Schrift und Herz!

7. Mein Glaube sieht den Himmel offen; Mir leuchtet deine Majestät, Von der ich darf Erbarmen hoffen, Ob Sturm und Wetter auf mich geht. Wer sich in dir vergnügen kann, Sieht Welt und Pracht verächtlich an.

8. Ich will mich von der Welt entfernen, Und aller Eitelkeiten Lust. Hinauf, mein Herz, zu Gottes Sternen! Mein Jesu, wohn' in meiner Brust! Wie selig geht die Zeit dahin, Wenn ich mit dir alleine bin!

Martin Günther.

Eigene Melodie.

1931. So wie ich einsam bin, Bin ich mit Gott allein; Das ist ein süßer Trost, Mit ihm allein zu seyn.

2. Da sprech' ich ohne Scheu' Zum Vater als ein Sohn, Nicht als ein Wurm und Knecht, Hinauf zu seinem Thron.

3. O welche gute Stund', Da Gott zu

Einem spricht, Und unser eigen Herz Zur Antwort zögert nicht!

4. Im Garten geht der Herr, — Ich gehe fröhlich mit, Und merk' auf jedes Wort, Und merk' auf jeden Tritt.

5. Er selber bricht die Frucht Mir der Erkenntniß ab; Dann ist sie Lebensfrucht, Und führet nicht ins Grab.

6. Da geht das Auge auf, Da wird es licht und hell; Da schaut man tief im Fels Der reichen Adern Quell;

7. Schöpft aus dem tiefsten Born, Der unerschöpflich quillt, Der kranker Brüder Durst Und heißes Sehnen stillt.

8. Wenn solchen Honigseim Die Einsamkeit bringt ein, Sollt' ich nicht herzlich gern Mit Gott alleine seyn?

Albert Zeller

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1932. Ein Ausblick in die Ferne Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich Vorsicht lerne In dem Gebrauch der Zeit. Wie bald ist viel verloren, Wie leicht das Heil verscherzt, Das mich, wie andre Thoren, Zu spät am Ende schmerzt!

2. Aus den Gesellschaftsstunden, Die nach der Weltart sind, Geht man gar oft mit Wunden, Die man gefährlich find't. Man fühlt erst in der Stille, Und durch der Gnade Zucht, Daß da des Fleisches Wille Sich Weide nur gesucht.

3. Herr, zieh' mich gleich den Kindern, Die man zu Haus behält, Das Böse zu verhindern, Worein der Leichtsinn fällt! Und bin ich dann alleine, So lehre mich dein Geist Zu aller Zeit das Eine, Das gut und selig heißt.

4. Da sag' mir von dem Himmel, Wie's dort so herrlich klingt, Und wie das Lustgetümmel Der Welt nur Jammer bringt; So halten mich die Blicke Nach jener Herrlichkeit Von Allem dem zurücke, Was hier den Weltsinn freut.

5. Ziehst du mir die Gedanken So in die Stille ein, So wird's als einem Kranken Einst mir was Süßes seyn; Ich bin an dich gewöhnet, Mit dir nur umzugehn; Mein Herz, das dich ersehnet, Darf hell gen Himmel sehn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1933. Selig, wer zu Gott sich schwinget In der stillen Einsamkeit, Von dem Weltsinn los sich ringet, Göttlicher Betrachtung weiht! Fern vom irdischen Gewimmel Blickt er freudig auf zum Himmel, Ist in sanft bewegter Brust Gottesfriedens sich bewußt!

2. In des treuen Mittlers Liebe Senkt sich tiefer sein Gemüth, Das dem lästigen Getriebe Und der Eitelkeit entflieht. Ganz dem Heiland hingegeben, Hat er Theil an seinem Leben, Schmeckt, von seinem Licht erhellt, Kräfte der zukünft'gen Welt.

3. Selig, wer in solchen Stunden Im Gebete still verweilt, Bis der Herr, mit ihm verbunden, Aller Sehnsucht Schmerzen heilt! Trost und Ruhe thauen nieder, Lust und Hoffnung kehren wieder, Und der Glaube, gottgelehrt, Fühlt sich fast zum Schau'n verklärt.

4. Wenn es Winter wird auf Erden, Wenn die Sonne kürzer scheint, Wenn die Tage stiller werden, Nütze dann, mit Gott vereint, Deiner Kammer traute Stille Wie Maria, daß dein Wille Ungetheilt und ungestört Fasset, was dich Jesus lehrt!

V. 1—3. C. J. Aschenfeld. V. 4. J. J. Schneider.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

1934. Allein und ohne Gott zu seyn, Das ist ein elend Leben; Man lebt sich selbst zu steter Pein, Und bleibt am Elend kleben. Bin ich allein, sey du bei mir, Mein Gott, so rede ich von dir, Und sing' von deiner Gnade.

2. Allein und ohne Jesu seyn, Das ist ein todes Leben; Man wird von keiner Sünde rein, Die Schuld bleibt unvergeben. Bin ich allein, sey du bei mir, Mein Heiland, so rühm' ich von dir, Und sing' von deiner Liebe.

3. Allein und ohne Geist zu seyn, Ist ein betrübtes Leben; Da schleicht der Trauergeist sich ein, Weil wir im Elend schweben. Bin ich allein, sey du bei mir, O Geist, so freu' ich mich in dir, Und kann mich selig singen.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht 2c.

1935. Wenn ich allein zu Hause bin, So zieht mein Heiland meinen Sinn Durch seines Geistes Trieb zu sich, Von seiner Gnade singe ich.

2. Denn seine Rechte sind mein Lied; So bleibt in meinem Herzen Fried. Dieß

ist's, was mir die Zeit verkürzt, Und Thränenbrod mit Honig würzt.

3. So wird mir alle Arbeit süß, Die ich mit Trost und Lust beschließ; So wird dem Sorgenschwarm gewehrt, Daß er mir nicht am Herzen zehrt.

4. Schleicht je der Trauergeist sich ein, So laß ich ihn nicht Meister seyn. Still, sag' ich, mach' mir nicht Verdruß, Weil ich dem Heiland singen muß.

5. Mein Heiland, ja ich danke dir Für deinen guten Geist in mir, Der solche Gnad' an mir gethan, Daß ich dir sing' und singen kann.

6. Ach gib mir, daß er in mir bleib Zu diesem sel'gen Zeitvertreib. Geh' ich als Pilgrim hier einst aus, Lehr' mich dein Lied im Vaterhaus. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit rc.

1936. Je zuweilen einsam seyn, Ist nicht ohne Segen; Man kehrt eher in sich ein, Denket Gottes Wegen Heller nach, Und das Ach, Das dem Frieden wehret, Wird oft aufgekläret.

2. Wenn das Herz zum Freunde dann Jesum sich erwählet, Und sich ohne Trug und Bann Betend ihm vermählet: O wie stillt Er so mild Das geheimste Kränken! O was wird er schenken!

3. Alles, was du bis daher Wider ihn begangen, Alle Sorgen, die so schwer Deine Brust umfangen; Allen Streit, Alles Leid, Das du aufgeladen, Nimmt er weg in Gnaden.

4. Dann wirst du von innen still, Wie es um dich stille; Dann wird, was der Heiland will, Auch dein eigner Wille! Also fleußt Jesu Geist, Gleich dem sanften Oele, In die stille Seele.

5. Der verklärt dir kräftiglich Jesu heil'ge Wunden, Zeigt dir, wie dadurch für dich Ew'ger Trost gefunden; Lehrt dein Herz Himmelwärts Ohne Furcht sich schwingen, Und um's Kleinod ringen.

6. Solche Freude gilt ja mehr, Als der Erde Kronen; Wer nach solcher trägt Begehr, Den wird Gott belohnen. O daß mir, O daß dir Jesu heil'ge Liebe Ziel und Leitstern bliebe!

7. Lern' auch in der Einsamkeit Leidsam seyn auf Erden! Nur durch Trübsal, Angst und Streit Kannst du herrlich werden. Herzensruh' Schafft hiezu Weisheit, Muth, Vermögen, Und viel stillen Segen.

8. Jesus hilft zur rechten Zeit; Trau' nur diesem König! Gegen jene Herrlichkeit ist dein Leiden wenig. Hoffe, sey Still und treu; Bald, nach kurzen Stunden, Heißt es: überwunden! Joh. Chr. Storr.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir rc.

1937. Ach, du vergnügte Einsamkeit, Nimm meine Seufzer hin! Nichts auf der Welt mein Herz erfreut, Als wenn ich stille bin.

2. Es kommt mein Heiland hier zu mir, Leb' ich gleich ganz allein; Ich kann am allerbesten hier Sein in der Stille seyn.

3. Ach, die Gesellschaft dieser Welt Bringt oft betrübten Lohn! Ein Herz, das sich zu Jesu hält, Trägt lauter Lust davon.

4. Hier sag' ich ab der Eitelkeit, Vergnügt in Gott allein; Und so verkürz' ich mir die Zeit Nur durch das Stilleseyn.

5. Geht gleich ein trübes Wölkchen auf, Ein Schmerz rührt meine Brust: Lacht doch die Sonne wieder drauf, Und bringt mir Himmelslust.

6. Hinweg, Getümmel dieser Zeit! Ohn' Gott mag ich nicht seyn. O selig, wer in Einsamkeit Hat Jesum recht allein!

XIII. Vom Gebrauch der Zunge.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

1938. Lehr' mich, Herr, die Worte wägen, Ehe sie die Zunge spricht! Mir sey viel daran gelegen, Denn die Luft verweht sie nicht. Nein, von Worten, die nichts nütze, Forderst du einst Rechenschaft, Und vor deinem Richtersitze Werden sie mit Ernst bestraft.

2. Sey, o Gott, mir Sünder gnädig, Den sein eig'ner Mund verdammt! Denn er war auch übelredig, Und vom Zorngeist oft entflammt. Sprich, da du mich könntest tödten, Mir dein Wort der Gnade ein; Laß dein Blut, Herr Jesu, reden, Daß mir soll vergeben seyn!

3. Halte durch die Zucht der Gnade

Mir die Zunge stets im Zaum; Sonst entstehet leicht ein Schade, Und der Leichtsinn merkt ihn kaum. Was uns an dem Heil verkürzet, Das ist schädlicher als Gift. Meine Rede sey gewürzet Mit dem Salz aus deiner Schrift.

4. Mach' mich allezeit bedächtlich, Daß ich rede als ein Christ, Ob es schon dem Stolz verächtlich, Und dem Weltsinn Thorheit ist. Red' ich nur zu deiner Ehre, Und in deiner Liebe Pflicht! — Was der Welt gefällig wäre, Das gefiele Christo nicht.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

1939. Bewahre, Herr, mir Zung' und Mund, Daß sie dich nicht betrüben, Nichts reden, als was mir dein Bund Zu reden vorgeschrieben. Gib mir ein Herz, das Wahrheit spricht, Damit ich am Gewissen nicht Gefahr und Schiffbruch leide.

2. Laß es mit Klugheit, ohn' Verdruß, Mit Vorbedacht geschehen, Wenn ich ja reden soll und muß; Gib, daß nur Beten, Flehen, Und was dem Nächsten dient und nützt, Was deine Ehre mehrt und schützt, Aus meinem Munde gehen.

3. Schandbare Worte, Narrentand Laß niemals mir belieben; Dieß schändet meinen Christenstand, Und muß dich, Herr, betrüben. O heil'ger Geist, drum leite mich, Daß kein unnütz Geschwätze dich Aus meinem Herzen treibe!

4. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, Und was holdselig klinget, Das nur soll reden jeder Christ, Weil es Gedeihen bringet; Das wird vor Jesu einst besteh'n, Wenn Lästerer mit Schrecken seh'n, Was böse Worte schaden.

5. Fern sey von mir ein Mund, der flucht! Herr, meinen Mund belehre, Daß er des Nächsten Bess'rung sucht, Und deines Namens Ehre. Das Fluchen bringet Fluch und Noth, Und, wenn nicht Buße folgt, den Tod; Hüt' mich davor, o Jesu!

6. Laß Lügen ferne von mir seyn! Der Teufel ist ihr Vater; Bewahre mich vor Heuchelschein, O gnädiger Berather! Die Wahrheit bringet Lob und Ruhm, Und wo ein reines Christenthum, Da wird die Zung' auch heilig.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen 2c.

1940. Laß mich meine Zunge zähmen, Wenn ich zwischen Sündern steh'; Wenn ich Thoren lästern seh', Laß mich das zum Denkspruch nehmen: Daß ein Wort, nicht überlegt, Reue bringt und Zorn erregt.

2. Jesu, was ich denk' und sinne, Kommt ja dort vor dein Gericht, Kommt, wie ich, vor dein Gesicht. Was ich wünsche und beginne, Ist dir besser kund, als mir, Bloß und aufgedeckt vor dir.

3. Als du diesen Weltkreis ballteſt, War dir schon die Zukunft klar, Auch mein Herz dir offenbar. Auch, da du die Welt durchwalltest, Sah'st du dem, der vor dir stund, Bis auf seines Herzens Grund.

4. Jede Sylbe, ausgesprochen So, daß sie nicht nöthig war, Und Erbauung nicht gebar, — Jedes Wort, umsonst gebrochen, Kommt einst mit vor dein Gericht; Herr, dein Ernst vergißt es nicht!

5. Jede Rede wird mich zieren, Die des Heilands Preis enthielt, Die auf Heiligung gezielt! Jede wird das Feuer schüren, Die ein schlechtes Herz entdeckt, Die den Nächsten nicht erweckt.

6. Laß aus meinem Munde brechen, Was aus deiner Salbung quillt! Der, den deine Quelle füllt, Der wird süß und kräftig sprechen. Ein Gemüth, dir ganz geweiht, Haucht nichts, als Erbaulichkeit.

7. Laß mich lieber stille schweigen, Wenn ein Wort nicht bessern kann, Als nach einem falschen Plan Geist und Witz und Klugheit zeigen! Deine Furcht durchschütt're mich, Dann erst red' und zeuge ich!

8. Steter Preis, der Gott gebühret, Dank, Bekenntniß und Gebet, Reines Lob, das dich erhöht, Zeugniß, das zur Tugend führet, Sey mein Reden, bis mein Geist Fliehend sich der Welt entreißt.

Johann Adam Lehmus.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen 2c.

1941. Stiller Jesu, voller Wunden, Unschuldvolles Gotteslamm! Bis zum herben Kreuzesstamm Ward kein Trug in dir erfunden. O du heil'ger, treuer Mund, Mach' mir deine Stille kund!

2. Herr, mein Mund hat oft gesündigt, Und nun seufzet er darob, Daß die Zunge Gottes Lob Und sein Wort nicht stets verkündigt, Daß mein Mund nicht immerdar Deiner Wahrheit Werkzeug war!

3. Wer die Zunge thöricht brauchet, Der verunehrt seinen Gott, Gottes Wort ist ihm ein Spott; Denn wo dieses Feuer rauchet, Schlägt ein kleiner Funk' im Haus Bald zu großen Flammen aus.

4. O wie liegt ein großer Schaden In dem Zungenärgerniß! Wie betrübt den Nächsten dieß! Herr, verzeihe mir aus Gnaden, Wende Strafen, Angst und Tod, Die dein Wort dem Sünder droht!

5. Gib mir einen sanften, stillen, Sittsamen, gelinden Geist, Der sich von der Lüge reißt, Und sich scheut um deinetwillen; Einen Mund, der an sich hält, Und mich nicht durch Plaudern fällt!

6. Halte, Herr, mir die Gedanken Stündlich durch dein Zäumen inn'; Züchtge durch dein Wort den Sinn, Bis er bleibt in deinen Schranken, Daß mein Herz sich selbst nicht schont, Bis es deiner Zucht gewohnt!

7. Laß mich keinen Irrthum stiften, Daß durch selbstgemachtes Weh Ich nicht schmählich untergeh', Weil ich wollt' mein Werk vergiften, — Auch durch faule Worte nie Weltschmach nutzlos auf mich zieh'!

8. Thoren, die mit Sünde scherzen, Haben stets ihr Herz im Mund; Aber wem die Weisheit kund, Der trägt seinen Mund im Herzen. Schreib' mir, Herr, dieß in den Sinn, Daß ich recht verschwiegen bin!

9. Zahllos mischet sich die Sünde Unter viele Reden ein. Vielfach redet man zum Schein, Aber meistens ohne Gründe. Christenlippen, welche klug, Reden wenig, doch genug.

10. Wer die Lippen kann bewahren, Der bewahrt sein Leben hie; Schrecken aber kommt auf die, Deren Lippen schnelle fahren. Großer Gott, bewahre du Meine Lippen immerzu!

11. Zungen, die nach Wahrheit trachten, Blühen wie ein Lebensbaum; Doch im eig'nen Lügenschaum Müssen einst die Lügner schmachten. Mancher Mensch, der innen faul, Kommt zum Fall durch's eig'ne Maul.

12. Böse achten auf die Bösen; Was die falsche Zunge sagt, Wird vom Falschen auch gewagt. O mein Heiland, dein Erlösen Heil'ge unsern Herzensgrund, Dann wird auch das Wort gesund!

13. Fluch und Segen, Tod und Leben, Hat die Zunge in Gewalt; Wer sie zäumt, dem wird sie bald Süße Geistesfrüchte geben. Ja, wer ob der Seele wacht, Nimmt auch seine Zung' in Acht.

14. Treuer Gott, mach' mich verschwiegen, Lege mir die Tugend bei, Daß mein Mund verschlossen sey; Deiner Zucht soll er sich fügen! Ewig steh' als Eigenthum Er nur offen dir zum Ruhm!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

XIV. Von der Keuschheit und Mäßigkeit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

1942. Heil'ger Gott, der du begehrest Keuschheit, Zucht und fromme Scheu, Der du hassest und verwehrest Schnöde Lust und Schwelgerei: Ach, ich fleh' durch Jesum Christ, Der der Seelen Heiland ist: Mache mich ihm gleich gesinnet, Was der Weltsinn auch beginnet!

2. Tilg' in mir die schnöden Triebe, Tödte das verderbte Fleisch; Gib mir deine Furcht und Liebe, Dadurch mach' mich rein und keusch. Unterbrich der Lüste Lauf, Zieh' mein Herz zu dir hinauf, Daß es nicht am Eiteln klebe, Sich der Wollust nicht ergebe.

3. Meine Seel' ist deinem Bilde Gleichgemacht und hochgeschätzt; Dein Sohn hat für sie voll Milde Einst sein Leben eingesetzt. Drum, o Vater, wär' ich ja Mir nur selbst zum Fluche da, Wenn ich unkeusch leben wollte, Und dein Bild so schänden sollte!

4. Christus wohnet durch den Glauben Selbst in mir; sein heil'ger Geist Lässet sich mein Herz nicht rauben, Das er seinen Tempel heißt. Darum steht er mir auch bei, Daß sein Tempel heilig sey, Daß ich ihm, an Seel' und Leibe Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen, Denn Gott ist das reinste Licht; Der kann nicht vor ihm bestehen, Dem die Reinigkeit gebricht. Soll mich nun der helle Schein Deines Angesichts erfreu'n, Herr,

so rein'ge Geist und Glieder, Mach' mir böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrübet Durch ein einzig schandbar Wort, Und wer sich in Lüsten übet, Treibt ihn völlig von sich fort. Wollust machet Sorg' und Gram, Bringet uns in Schand' und Scham; Die in solchen Sünden sterben, Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren, Laß mir deines Geistes Kraft Und die Gnade widerfahren, Die ein reines Herze schafft. Sey du meines Herzens Gast, Mach' die Sünde mir verhaßt; Auch entziehe mich bei Zeiten Sündlichen Gelegenheiten.

8. Tödte meines Fleisches Triebe, Und was sonst mein Herz befleckt, Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe Qual und Tod für mich geschmeckt. Treib' die Lüste ganz von mir, Daß ich Leib und Seele dir Als ein Heiligthum bewahre, Und zu dir im Frieden fahre!

Friedrich Fabricius, weil. Prediger in Hamburg.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

1943. Fleuch, Wollust, die an Qualen reich! Du bist der ärgsten Seuche gleich; Dein Gift verderbt, verbrennt, verflucht Ein Herz, das deine Flammen sucht!

2. O mache, Jesu, Gottes Sohn, Mein Herz zu deinem Liebesthron, Zur Welt, darin dein Element, — Zum Tempel, drinn dein Feuer brennt!

3. Treib' aus, was in mir wüst und wild; Erneu' in mir dein göttlich Bild. Laß mich, Herr, heilig, keusch und rein Durch deines Geistes Triebe seyn.

4. Ich habe nie mit Ernst bedacht, Was dich, mein Hort, an's Kreuz gebracht. Wie kann bei deiner Qual und Pein Mein Herz noch voller Lüste seyn?

5. Und warum sollt ich meine Brust Vergiften mit verbot'ner Lust, Weil ja ihr Ende Fluch nur heißt, Das uns zur tiefen Hölle reißt?

6. Ein Augenblick, der hier ergötzt, Wird nur von Thoren hoch geschätzt. Auf einen Tropfen Fröhlichkeit Erfolgt ein Meer voll Herzeleid.

7. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Bewahre mich vor schnödem Scherz; Erneure meinen Geist und Sinn, Wenn ich versucht von Wollust bin!

8. Erweck' und stärke mein Gemüth, Daß es auf das, was droben sieht! Nimm mich in deinen Liebesschooß, Dann werd' ich alles Eiteln los.

9. Ja, führ' mich endlich zu der Lust, Die eiteln Herzen unbewußt, Die der nur droben einst erfährt, Der dich im Leben liebt und ehrt!

Nach Johann Christoph Ruben.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1944. Herr, du bist der Gerechte, Ein Brunn der Heiligkeit, Ein Gott, der jedem Knechte Auch Heiligkeit gebeut; Ein Gott, der reine Kinder Und keusche Seelen liebt, Dagegen freche Sünder Dem Satan übergibt.

2. Du hast mich nicht berufen, Des Fleisches Knecht zu seyn; Zu Salems goldnen Stufen Geht kein Unheil'ger ein. Du hast uns dir erlesen, Willst Zucht und Besserung; Du hassest unrein Wesen, Und forderst Heiligung.

3. Als selig willst du preisen Die reines Herzens sind: Das taugt nur Göttlichweisen, Das taugt nur einem Kind. Du, Weinstock, hilfst den Reben Nach solchem Ziel zu gehn. Wer nicht will göttlich leben, Der wird auch Gott nicht sehn.

4. So hilf mir, Herr, voll Güte Durch deines Geistes Kraft, Und löse mein Gemüthe Aus aller Lüste Haft, Daß ich mein Fleisch wohl dämpfe In recht beherzter Treu', Den Herzensfeind bekämpfe, Und Ueberwinder sey!

5. Laß, Herr, mich einen Spiegel Von deiner Klarheit seyn; Drück' meiner Stirn' dein Siegel, Der Brust dein Bildniß ein! Mach' rein mich schon auf Erden, Zeig' mir des Geistes Spur; Laß mich theilhaftig werden Der göttlichen Natur!

6. O daß mein Herz es wüßte, Was es begreift noch kaum: Wie seine bösen Lüste Sind der verbot'ne Baum! Wir sind zwar Himmelserben, Doch wer von diesem ißt, Der muß vergeh'n und sterben, Weil er dein Heil vergißt.

7. O laß in dir mich finden, Was meine Seele sucht! Denn außer dir sind Sünden, Die dein Gesetz verflucht. Laß mir an dir genügen; Du willst und sollst allein Bis zu den letzten Zügen Mein Gott, mein Alles seyn!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

1945. Keuscher Jesu, hoch von Adel, Unbefleckter Gottessohn, Züchtig, heilig, ohne Tadel! Sieh', ich fleh' vor deinem Thron: O du Krone keuscher Jugend, Schenke mir die wahre Tugend, Daß ich heilig, keusch und rein, Wie du warest, möge seyn!

2. Ach, es ist mir angeboren Sündengift, Unreinigkeit; Aber du bist auserkoren, Unbeflecket ist dein Kleid; Du hast nichts von dem Verderben, Das die Menschenkinder erben; Du bist von dem reinen Geist, Den der Himmel heilig preist.

3. Was Natur in mir verdorben, Hat der reine Keuschheitsruhm Deiner Menschheit mir erworben, Denn du bist mein Eigenthum. O du unbeflecktes Wesen, Laß mich doch durch dich genesen; Herr, du aller Engel Lust, Reiß' die Sünd' aus meiner Brust!

4. Komm', mich Armen zu vertreten, Der ich oft die Zucht gefloh'n! Herr, dein Weinen und dein Beten Tilge den verdienten Lohn! Soll es nach dem Rechte gehen, O so ist's um mich geschehen; Dein für mich vergoßnes Blut Sey für diese Wunden gut!

5. Sollen nur dein Antlitz schauen, Die von Herzen keusch und rein: O so werden die mit Grauen Sinken in der Hölle Pein, Die mit unverschämtem Herzen Ihre Reinigkeit verscherzen, Drum, Herr Jesu, steh' mir bei, Mach' mich dieser Bande frei!

6. Wird mir's nicht von oben geben Deiner Gnade Ueberfluß, So kann ich nicht züchtig leben; O, drum fall' ich dir zu Fuß: Wollst ein reines Herz mir schaffen, Reichen mir der Keuschheit Waffen! Ach, mein Heiland, stoß' mich nicht Weg von deinem Angesicht!

7. Gib, daß unverfälschter Glaube Mich vom Unflath mache rein, Und dein Geist, die reine Taube, Nehm' mein Herz zur Wohnung ein! Laß mich stets in Buße kämpfen, Und die bösen Lüste dämpfen; Denn die neue Creatur Wurzelt in der Keuschheit nur.

8. Hilf, daß Satan nicht besitze Mich als seiner Schanden Haus! Aller Unzucht wilde Hitze Treibe völlig von mir aus, Daß sie nicht den Leib anstecke, Geist und Seele nicht beflecke; Halt von Tand und Schwärmerei Mir auch die Gedanken frei.

9. Fasse mich mit deiner Liebe, Und verbinde dich mit mir! Laß mein Herz von keuschem Triebe Seyn erfüllet für und für; Meine Sinnen und Gedanken Halte stets in Zucht und Schranken! Deiner Liebe heil'ge Gluth Ist für fremde Reizung gut.

10. Mach' in keuscher Glaubenstreue Meinen Geist dir angenehm, Daß mich droben nicht ausspeie, Herr, dein Neu-Jerusalem! Jene Pforten, jene Gassen Können nichts Gemeines fassen; Wer einst deine Stadt will seh'n, Muß in reinem Kleide geh'n.

11. Wie du meinen Leib willst ehren, Daß er dir ein Tempel sey, Und den wieder willst verheeren, Der ihn frevelnd bricht entzwei: Also sey, was du geehret, Durch Unkeuschheit nie zerstöret; Alles, Alles bleibe rein, Was dir soll ein Tempel seyn!

12. Du hast dich mit mir vermählet, Dein Geist ist mein Unterpfand; Auch ich habe dich erwählet, Und bin dein mit Herz und Hand; Treue hab' ich dir geschworen, Dich zu meiner Lieb' erkoren; Drum vor Gott und Creatur: Jesum, Jesum lieb' ich nur!

Sigmund Jacob Baumgarten.

Mel. Ach Gott vom Himmel ꝛc.

1946. Ach, Sünder, sey doch nicht so blind Der Fleischeslust ergeben! Schlag' nicht so schmählich in den Wind Dein ewig Heil und Leben! Die Welt hat keine Rast noch Ruh', Sie schwelgt und springt der Hölle zu Mit ihrem frechen Wesen.

2. Ach, Sünder, sey doch nicht so toll, Da lustig dich zu machen, Wo Sündenbrüder blind und voll In Saus und Schmausen lachen! Wo ist mehr Weh, Leid, Mord und Zank, Als, wo man sich bei starkem Trank Zuletzt von Sinnen schwelget?

3. Ach, Sünder, sey doch nicht so frech, Ach, meide solche Haufen, Die oft bei ihrem Lustgezech Gar in die Wette saufen! So spielt man recht dem Teufel auf, Gibt seine Seel' auch in den Kauf, Die doch so leicht verloren!

4. Ach, Sünder, ach, so gottlos nicht Im Trunk dich übernommen! Wie, wenn dein Jesus zum Gericht Zur Stunde sollte kommen? Ja, wenn der Tod dich raffte hin, Wenn du bist von Verstand und Sinn, Wie wird die Seele fahren?

5. Ach, Sünder, ach, so sicher nicht! Als eben so vermessen Belsazar einst des Nachts bei Licht In vollem Schmaus gesessen, Da schrieb ihm eine Wunderhand Sein Todesurtheil an die Wand; So kann's dir auch ergehen!

6. Ach, Sünder, ach, so ruchlos nicht! Horch, wie der Schlemmer brüllet, Da ihm die Flamm' zum Hals ausbricht! Er, der sich stets gefüllet In Ueppigkeit, mit starkem Wein, Hat dort kein Wassertröpfelein, Die Zunge mehr zu kühlen! (Luc. 16.)

7. Ach, Sünder, nicht so unbedacht! Dich wird sonst überfallen Die bange, schwarze Höllennacht, Da wird die Stimm' erschallen: „Schenkt ein, schenkt ein den Zorneswein! Schenkt ihm den ew'gen Jammer ein Für's Böse, das er übte!"

8. Ach, Sünder, ach, zu jeder Stund' Halt' dich in guten Schranken! Setz' kein Getränk' an deinen Mund, Hab' dieses in Gedanken: „O Jesu Christ, dein Myrrhenwein, Dein Gallentrank, dein Durst und Pein Lehr' ja mich mäßig leben!"

Franz Vogt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1947. Gott, mein Gott, der du so gütig, Höre doch mein armes Fleh'n! Laß mich, bitt' ich dich demüthig, In die Geistesfreiheit geh'n! Laß mich nicht in Missethaten, Noch in Schwelgerei gerathen, Und behüte immerhin Mich vor unverschämtem Sinn!

2. Gib mir, denn du kannst mir geben, Abscheu vor der Völlerei, Daß ich Tag und Nacht im Leben Zum Gebete nüchtern sey! Trunklust tödtet alle Gaben, Die wir für den Himmel haben; Da mißbraucht man jämmerlich Gutes zum Gericht für sich.

3. Alle Weisheit wird erstickt, Gut und Ehre wird verheert; Sinn und Kraft wird unterdrücket, Leib und Seele wird zerstört. Ja, dein Geist, der Fromme liebet, Wird vertrieben und betrübet, Deine Glut des Zorns erweckt, Und das Herz mit Fluch bedeckt.

4. Lust zur Arbeit wird vermindert, Alles Nöthige versäumt, Fromme Heiterkeit verhindert, Schand' und Läst'rung ausgeschäumt. Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Aller bess're Rath verdorben; Selbst die Seele scheint ersäuft, Weil sie nichts mehr hell begreift.

5. Da wird Oel zur Lust gegossen, Die das Herz zum Tode treibt, Da wird böser Rath beschlossen, Der dem Satan sich verschreibt. Laß, o Vater, ganz mich sehen, Welche Laster hier entstehen, Daß mir alle Schwelgerei Lebenslang ein Gräuel sey.

6. Laß mich stets mit Dank und Beten, Angethan mit Zucht und Geist, Herr, vor's Angesicht dir treten, Bis mein Leib dein Opfer heißt, Drin all' deine Geistesgaben Täglich frisches Wachsthum haben, Daß zu dir, o höchstes Gut, Steige reine Liebesgluth!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

XV. Von der Demuth.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

1948. Hinab geht Christi Weg; Und du und dein Beginnen Willst aus vermess'nem Stolz Bis an des Himmels Zinnen, Steigst ungenügsam auf? Dein Heiland stieg herab! Wer mit ihm aufwärts will, Muß erst mit ihm hinab.

2. Darum, mein Sinn, hinab! Verlerne nur dein Steigen! Was leicht ist, hebt sich schnell, Was schwer ist, muß sich beugen. Die Quelle, die sich senkt, Vermehret ihre Hab', Und wird zuletzt zum Strom; Darum, mein Sinn, hinab!

3. Hinab, mein Aug', hinab! Gott selber schaut hernieder Vom Thron auf's Niedrige; Der Stolz ist ihm zuwider. Je höher hier ein Aug', Je näher ist's dem Grab, Und sinkt in Todesnacht. Darum, mein Aug', hinab!

4. Hinab, ihr Händ', hinab! Hier stehen arme Brüder; Neigt euch zur Niedrigkeit, Und labet Christi Glieder! Greift nicht in hohe Luft Nach Ruhm und stolzer Hab'! Christ that den Aermsten wohl; Darum, ihr Händ', hinab!

5. Hinab, mein Herz, hinab! So wird Gott in dir wohnen; Der Demuth lohnet er Mit goldnen Himmelskronen. Im

Demuthsthale liegt Des heil'gen Geistes Gab'; O wohl dem, der sie sucht! Darum, mein Herz, hinab!

6. Hinab auch du, mein Leib! Du bist gemacht aus Erden; Durch Demuth sollst auch du Im Geist verkläret werden. O Gott, bereite mich Zum Himmel und zum Grab! Ich sehne mich hinauf, Ich sehne mich hinab!

Andreas Ingolstetter.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn &c.

1949. Wie ist es möglich, höchstes Licht, Daß, weil vor deinem Angesicht Doch alles muß erblassen, Ich und mein armes Fleisch und Blut Dir zu entgegnen ein'gen Muth Und Herze sollte fassen?

2. Was bin ich mehr, als Erd' und Staub? Was ist mein Leib, als Gras und Laub? Was taugt mein ganzes Leben? Was kann ich, wenn ich alles kann? Was hab' und trag' ich um und an, Als was du mir gegeben?

3. Was bin ich armes Menschenkind? Ein Strohhalm, den ein Hauch und Wind Gar leicht hinweg kann treiben; Wenn deine Hand, die Alles trägt, Mich nur ein wenig trifft und schlägt, So weiß ich nicht zu bleiben.

4. Herr, ich bin nichts, du aber bist Mein Hort, der Alles hat und ist, In dir steht all' mein Wesen; Wo du mit deiner Hand mich schreckst Und nicht mit Huld und Gnaden deckst, So kann ich nicht genesen.

5. Du bist getreu, ich ungerecht, Du fromm, ich gar ein böser Knecht, Und muß mich wahrlich schämen, Daß ich bei solchem schnöden Stand Aus deiner milden Vaterhand Das kleinste Gut soll nehmen.

6. Drum sey das Rühmen fern von mir! Was dir gebührt, das geb' ich dir: Du bist allein zu ehren! Ach laß, Herr Jesu, meinen Geist Und was aus meinem Geiste fleußt, Zu dir sich allzeit kehren.

7. Auch wenn ich etwas wohlgemacht, So hab' ich's doch nicht selbst vollbracht, — Aus dir ist es entsprungen. Dir sey auch dafür Ehr' und Dank, Mein Heiland, all' mein Leben lang, Und Lob und Preis gesungen.

Paul Gerhard.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben &c.

1950. Demuth ist die schönste Tugend, Aller Christen Ruhm und Ehr', Schmücket schön uns in der Jugend, Und im Alter noch viel mehr, Wenn wir unser Nichts erkennen, Jesum unser Alles nennen. Sie ist mehr als Gut und Geld, Und was herrlich in der Welt.

2. Du, o Jesu, warst demüthig, Und erhobst dich selber nicht; Sanft und liebevoll und gütig War dein heilig Angesicht. Niemand fand in deinem Leben Je ein Prangen und Erheben, Und du ladest Alle ein, Demuthsvoll, wie du, zu seyn.

3. Wer der Demuth ist beflissen, Ist bei Christen vielbeliebt; Wer da nichts will seyn und wissen, Der ist's, dem Gott Ehre gibt. Demuth pochet nicht auf Stärke, Demuth sucht in jedem Werke Nur des Höchsten Ruhm, und trägt Gerne, was er auferlegt.

4. Herr, laß mich demüthig werden! Demuth macht das Herze rein; Es soll Demuth in Geberden, Demuth soll im Herzen seyn, Demuth gegen meine Freunde, Demuth gegen meine Feinde, Demuth gegen meinen Gott, Demuth auch in Kreuz und Spott.

5. Auf die Demuth folget Wonne, Deine Gnade in der Zeit, Und dort bei der Freudensonne Friede, Licht und Herrlichkeit. Da wird Demuth ewig prangen, Und den schönsten Schmuck empfangen. Den, der hier der Kleinste war, Stellst du dort als größten dar!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld &c.

1951. Gott, der du Niedriges erhebst, Und Arme huldreich liebest, Der du den Stolzen widerstrebst Und Zorn am Hochmuth übest: Ach neige gnädig dich zu mir! Die Demuth bleibt allein vor dir, Und frei vor deinem Dräuen. Herr, laß durch Jesu Todespein Auch mich von Herzen niedrig seyn, Und deine Allmacht scheuen!

2. Als Sünder kam ich auf die Welt; In Eitelkeit und Plagen Hab' ich mein irdisches Gezelt Als Pilger aufgeschlagen. Mit Schmerzen, Reue, Furcht und Graus Geh' ich hienieden ein und aus; Wer weiß auf dieser Erde, Welch Elend, Siechthum, Schmerz und Leid Mir armem Sünder sey bereit, Bis ich zu Asche werde?

3. Ein Meer voll Elends ist mein Geist: Blind, da er dich soll sehen, Stumm, da du solltest seyn gepreist, Lahm, deinen

Weg zu gehen. Schmerz, Sünde, Tod und ew'ge Gluth, Das ist des Sünders Hab' und Gut, Sonst nichts, das ihm gehöre. Auch bin ich selber ganz nicht mein; Was gut an mir, gehöret dein, Ja, dein ist meine Ehre!

4. Herr, diese Ehre hab' ich doch Oft sündlich dir geraubet, Und bei solch schwerer Sünde noch Gar groß zu seyn geglaubet! Mit fremdem Gut hab' ich geprangt, Und ungerechten Ruhm erlangt; — Willst du, Herr, mich besehen, Willst du nach deinem ew'gen Recht Zur Rechnung geh'n mit deinem Knecht, So kann ich nicht bestehen.

5. O Gott, laß mich demüthig seyn, Mach' niedrig meine Augen, Und pflanze mir Gedanken ein, Die dir zur Ehre taugen! Pflanz', Jesu, Niedrigkeit in mich, Die im Gehorsam nur auf dich, Wo du mich brauchest, sehe, Daß ich auch arm, bei schwerer Last, Wohin du mich berufen hast, Mit frommem Willen gehe!

6. Laß mich nicht einen Thoren seyn, Daß ich zu großen Dingen, Wenn ich doch innen schwach und klein, Mich such' emporzuschwingen! Denn auch die beste Kreatur Trägt deine größten Gaben nur In irdenen Gefäßen. Ach laß, Herr, meinen stolzen Sinn, Deß, was ich von dir hab' und bin, Zu keiner Zeit vergessen!

7. Du, der den Thron des Vaters hat, Floh'st allen Ruhm der Erden; Wir aber werden niemals satt, Vor Sündern groß zu werden. Herr, bilde mich nach deinem Bild, Wo nur der Demuth Schöne gilt, Und laß mich von dir lernen! Wer hier den kleinsten Kindern gleich, Den zählest du im Himmelreich Zu Gottes größten Sternen. Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Ich bete an die Macht der Liebe rc.

1952. Du tödtend Gift der Eigenliebe! Du eitle Selbstgefälligkeit! Wie ziehst du oft durch falsche Triebe Mich von der Bahn der Niedrigkeit, Die Jesus Christ, an dem wir hangen, Treu bis in seinen Tod gegangen!

2. Was treibt dich, daß du dich bestrebest, Vor Menschenaugen groß zu seyn? Was hilft es, daß du dich erhebest? Nur blinde Thorheit liebt den Schein. Vor Gottes Augen kann nichts taugen, Als lauter seyn in Christi Augen.

3. Wenn du den Bruder nur betrachtest, Wirst du von blassem Neid gestört, Daß du ihn schnell und stolz verachtest: Dann ist dein böses Herz bethört. Bist du nicht von dir selbst betrogen? Wer hat dich Andern vorgezogen?

4. Nur wer sich beuget unter Alle, Ist selig, und wird Christo gleich; Er wird bewahret vor dem Falle, Ist in sich arm und dennoch reich. Den ärmsten Bruder höher achten, Das heißt nach Christi Liebe trachten.

5. Da kann man in der Wahrheit spüren, Daß unser Herz im Segen blüht; Da kann man niemals was verlieren, Weil Demuth Gnade nach sich zieht; Ja, selbst von aller Brüder Gaben Muß Demuth ihren Segen haben.

6. Laß dich durch Loben nicht berücken, Beug' dich nur gründlicher dabei! Laß dich durch Tadel nicht verstricken, Und werd' in Jesu täglich neu! Was du vor Gott bist, wirst du bleiben; Das Andre wird im Tod verstäuben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

1953. Gott, der du pflegst zu hassen Den Stolz und Uebermuth, Der Alles will erfassen, Fern von dem ew'gen Gut: Gib du mir Gnad' und Kräfte, Daß ich in Demuth frei, Und wider das Geschäfte Des stolzen Fleisches sey!

2. Gib, daß ich steh' in Liebe Gleich Rosen allezeit, Und in der Demuth übe Violen-Niedrigkeit; Daß ich durch Liebe gerne Des Nächsten Herz nehm' ein, Und dennoch nicht verlerne, Im Herzen klein zu seyn!

3. Ich bin nur Staub und Erde, Ja, lauter Nichts vor dir; Drum gib, daß ich auch werde Gering und still vor dir! Drück nieder, tritt mit Füßen, Was Selbsterhebung heißt, Damit ich kann genießen, Was aus der Höhe fleußt!

4. Die Gnadenströme steigen Niemalen überwärts; Sie wollen sich nur neigen, Und suchen solch ein Herz, Das sich in tiefen Gründen, Im niedrig engen Thal Der Buße lässet finden; Da strömen sie zumal.

5. Wenn ich recht hoch dich achte, Dann acht' ich mich gering. Drum gib, daß ich nicht trachte Auch im geringsten Ding,

Mich selber zu erheben, Noch daß ich die verschmäh', Die du in diesem Leben Mir stellest in die Näh'!

6. Du hast mich ja verpfleget Mit deinem Schatz und Gut, Und in mein Herz geleget So viel, als noth mir thut. Was sollte denn mich treiben, Mir, was nicht eigen ist, Als eigen zuzuschreiben, Da du der Geber bist?

7. Laß deine Hoheit schauen Auf meine Niedrigkeit; Laß deine Gnade thauen Auf all mein Herzeleid! Was such' ich doch zu werden, Da ich hier bin ein Gast, Und da mich doch zur Erden Noch drückt die Sündenlast?

8. Zerbrich, Herr, und erweiche Durch deine Furcht mein Herz, Daß ich nach deinem Reiche Hinstreb' in stillem Schmerz! Laß stündlich mich betrachten Die Schuld auf meinem Pfad: So werd' ich wenig achten Das Bess're, das ich that!

9. Willst du mir Gnade geben Für meinen irren Gang, So wird mich nicht erheben, Was Gutes mir gelang. In dir allein ist Wonne Hier und in jener Zeit. Herr, sey mir Schild und Sonne Allein in Ewigkeit!

Mel. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen ꝛc.

1954. Solche Leute will der König küssen, Die, wenn sie sich keinen Rath mehr wissen, Still hingesunken, Sich erbitten neue Gnadenfunken.

2. Solche Leute will der König segnen, Die, so oft sie einem Knecht begegnen Von Christi Chören, Ihn als einen Gottesfürsten ehren.

3. Solche Leute will der König schützen, Die ihm ruhevoll zu Füßen sitzen, Und ihm vertrauen, Bis sie ihre Last gehoben schauen.

4. Solche Leute will der König lehren, Die ein jedes Kind mit Nutzen hören, Und fröhlich wissen, Daß sie Schüler sind, und lernen müssen. Graf N. L. v. Zinzendorf. 1728.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

1955. Was denkst du doch, o Menschenkind, Daß du so stolz in dir gesinnt Nach hohen Dingen stehest? Was treibt dich für ein eitler Wind, Daß du dich so erhöhest?

2. Nur Demuth steht dir köstlich an! Wer dieser sich ergeben kann, Den läßt sie nicht erliegen. Durch sie ist mancher arme Mann Oft hoch empor gestiegen.

3. Wer selber sich erhöhen will, Verfehlet stets das wahre Ziel, Und muß zu Grunde sinken. Die hohen Wellen zwingen Viel, Daß sie im Meer ertrinken.

4. Drum sollst du lieber deinen Sinn, o Christenherz, zur Demuth hin, Als zu der Hoffart neigen. Nur Demuth wird den Ehrenthron Im Himmelreich ersteigen.

5. Schau, wie die Lilie wird erhöht, Die still im tiefen Thale steht, Und, von dem Thau begossen, Bald weit vor Blumen aufwärts geht, Die neben ihr entsprossen!

6. Sieh, wie die Lilie im Thal, Dein Jesus für den Himmelssaal Von Gott erhöhet worden, Er kam in's Fleisch, litt bitt're Qual, Und ließ sich höhnen, morden.

7. Drum ward er auch erhöht hernach, Und nach erlitt'nem Ungemach Zum Himmel aufgenommen! Nachdem er sich gebeugt zur Schmach, Ist er zu Ehren kommen.

8. Nun, wer du auch auf Erden bist: Begehrest du zu seyn ein Christ, So folge Christi Weise, Daß er, der dir ein Vorbild ist, An dir auch Demuth preise!

9. Dann wird des Höchsten treue Hand Dich schon dereinst aus niedrem Stand Zur Herrlichkeit erhöhen; Dann darfst du, frei von Lügentand, Zu seiner Rechten stehen.

10. O Jesu, gib mir Licht und Gnad', Auf daß auch ich der Demuth Pfad Mit stillem Herzen gehe, Daß man einst deinen Liebesrath An mir vollendet sehe!

Mel. Alles ist an Gottes Segen ꝛc.

1956. Trachtet nicht nach hohen Dingen! Nur der Demuth kann's gelingen, Wenn's das ew'ge Kleinod gilt. Sie kann vor dem Fall bewahren; In Versuchung und Gefahren Ist sie uns der beste Schild.

2. Demuth kann der Falschheit wehren, Und das Sündengift verzehren, Das sich noch im Herzen find't, Bis die brüderliche Liebe, Die der Hochmuth machet trübe, Sich auf feste Wurzeln gründ't!

3. Demuth nimmt sich keine Ehre, Wenn sie auch was Größres wäre; Merk' es, aufgeblas'ner Thor! Aber weil den

Herrn sie preiset Und in Liebe Dienst erweiset, Ziehet er sie doch hervor.

4. Was der Hochmuth sonst verhindert, Was die Gluth des Geistes mindert, Ueberwind't ihr stiller Muth; Auch im Thun ist sie nicht träge, Darum braucht sie keine Schläge, Wie der Stolz, der wenig thut.

5. Demuth hofft mit frohem Herzen, Ist geduldig bei den Schmerzen, Bleibt zum Beten ungeschwächt, Schicket sich in alle Zeiten, Und läßt sich den Ausgang deuten, Weil mit Gott ihr Alles recht.

6. Demuth pflegt mit tausend Freuden Arme, Nackte zu bekleiden Und die Heiligen des Herrn; Speiset, tränkt, erquickt und labet, Tröstet, schenket und begabet, Wartet, pflegt und herbergt gern.

7. Wenn der Feind verfolgt und fluchet, Segnet sie dafür und suchet, Wie sie nur sein Herz gewinnt; Ist mit denen, welche weinen, Und in Fröhlichkeit erscheinen, In der Liebe gleich gesinnt.

8. Demuth will's mit denen halten, Die sich nicht in Sekten spalten, Wo der Stolz die Geister treibt. Wollet ihr die Kron' erringen, O so seht vor allen Dingen, Daß ihr bei der Demuth bleibt!

Mel. Ich komme, Herr, und suche dich 2c.

1957. Demüth'ges Herz, Herr Jesu Christ, Hör' meines Herzens Klage, Daß es so voller Ehrgeiz ist, Sich selbst zur Schand und Plage! Wer bin ich armes Menschenkind, Daß ich bei aller meiner Sünd' Noch eiteln Ruhm begehre? Was ich nur hab', ist ja nicht mein: Was gut ist, kommt von dir allein; Dein ist allein die Ehre.

2. Ach, laß mein Herz doch niedrig seyn, Mein Wort zur Einfalt taugen; Mach' mich geringe, still und klein In meinen eignen Augen! Pflanz' solche Demuth selbst in mich, Damit ich immer nur auf dich, Wo du mich brauchest, sehe, Daß ich gehorsam, froh und fromm, Wo du mich rufest, willig komm', Wo du mich sendest, gehe.

3. Laß mich auch den Geringsten nicht Geringer als mich halten; Denn durch Demüthige verricht't Dein wunderbares Walten Die größten Dinge ganz allein; Du schaffest, daß sie tüchtig seyn, Sich für dein Reich zu wagen. Mein Friedefürst, ach rüste du Mein Herz durch wahre Demuth zu, Dem Frieden nachzujagen.

4. Bewahre vor der Heuchelei Des Lobers meine Seele, Erinn're aber mich dabei, Wie Vieles mir noch fehle. Bild' mich nach deinem Ebenbild, Wo nur der Demuth Grundriß gilt, Und lehr' mich von dir lernen. Wer hier gern klein, den Kindern gleich, Wird leuchten einst im Himmelreich Gleich deines Himmels Sternen.

5. Halt' du mein Herze für und für In wahrer Demuth Schranken, Und wende künftighin von mir Hoffärtige Gedanken, Ein hohes Aug', der Worte Pracht, Und was Geberden eitel macht. Ach, schließe doch mein Herze In dein demüthig Herz hinein! Da, da soll meine Ruhe seyn, Daß ewig mich nichts schmerze.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

1958. Wie schwer ist's, auszulernen, Was hier auf Erden ist Im Nahen und im Fernen, Was ihr Gelehrten wißt! Doch ist nicht auszugründen, Wie schwer die Schule fällt, Das edle Nichts zu finden, Das Nichts, das Gott erwählt.

(1 Cor. 1, 28.)

2. Soll man solch Nichts beschreiben, So kommt es darauf an, Von sich gewiß zu gläuben, Daß man nichts ist noch kann, Und daß man nicht begehret, Hochangeseh'n zu seyn, Sich über nichts beschweret, Und sieht sein Elend ein.

3. Dieß wird das Nichts genennet, Erst, weil es Niemand hat, Und wo man Menschen kennet, Gibt ihm fast Keiner Statt; Zum Andern, weil die Sinnen Deß, der so werden will, Ganz leer zu seyn beginnen, Damit sie Gott erfüll'.

4. Die Menschen sind beschaffen Gleich einem Bettelmann, Der, wenn er eingeschlafen, Von Wollust träumen kann, Von königlichen Thronen; — Doch sieht er, jetzt erwacht, Sich in der Hürde wohnen, Verhungert und veracht't.

5. So meinen auch die Seelen, So lange sie sich noch Mit Phantasieen quälen, Und fliehen Christi Joch, Sie seyen hoch geboren, Sie seyen sehr gelehrt, — Und sind im Pfuhl verloren, Und sind im Geist verkehrt.

6. Wenn aber Christi Liebe, Die sich

nach Seelen sehnt, Durch Auferweckungstriebe Die Augenlieder dehnt, Und läßt durch schmale Ritzen Nur einen matten Schein In diese Höhlen blitzen, Dann fühlen sie die Pein.

7. Das Licht der Ewigkeiten Darf nur mit voller Macht Sich eine Bahn bereiten Durch die Verstockungsnacht: So siehet sich die Seele In einem schnellen Blick Entrückt der finstern Höhle, Und sehnt sich nicht zurück.

8. Da lernt sie sich erkennen Als arme Kreatur, Sieht, daß sie Nichts zu nennen In eigener Natur; Und soll ihr Tod und Hölle Nicht stets entgegen zieh'n, So muß sie auf der Stelle Ihr eignes Wesen flieh'n.

9. Ach, ohne Jesu Liebe, Dem Lichtquell alles Lichts, Sind alle meine Triebe Und ich selbst lauter Nichts! So rufet die entblöste, Die arme Seele aus, — Dann winket die Erlöste Der Heiland in sein Haus.

10. Da mögen wir dann sagen, Ob's ihr noch möglich ist, Etwas auf sich zu wagen, Und ohne Jesum Christ! Nein, sie ist zu erfahren, Sie weiß, was Ruhe kost', Und sucht sich zu bewahren, Und hält an Christi Trost.

11. Will sie was Gut's beginnen, So ruft sie Jesum an: Der wirkt in ihren Sinnen, Eh's ihre Hand gethan; Ist's nun zum Vorschein kommen, So weiß die Seele wohl, Wo sie es hergenommen, Und wem sie's danken soll.

12. Wo dieser Grund geleget, Da brauchet man nicht mehr, Daß man das Herz beweget, Zu fliehen eig'ne Ehr', Daß man von Demuth sage, Und was es sey, das Nichts! — Die Antwort auf die Frage Ist jedes Kind des Lichts.

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1726.)

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

1959. Wer Geduld und Demuth liebet, Und sie treu von Herzen übet, Kann im Glück und Wetterschein Immer guten Muthes seyn.

2. Er kann unbeweglich stehen, Wenn die Sünder untergehen, Und ist in dem Herrn bereit, Mitzuleiden in der Zeit.

3. Will das Glück ihm schmeichelnd lachen, Und sein Herz zu muthig machen, Hält ihn Demuth niederwärts, Und bewahrt vor'm Stolz sein Herz.

4. Will sein Wirken nicht bestehen, Und nach seinem Willen gehen, So faßt die Geduld ihn an, Daß er fröhlich leiden kann.

5. Will ihn alle Welt betrüben, Und kein Mensch von weitem lieben: Gibt doch Trost ihm die Geduld, Weil er steht in Christi Huld.

6. Sitzet er in hohen Würden, Und von allen Kreuzesbürden Losgebunden, stark und frei, Ist die Demuth doch dabei.

7. Demuth weiß zu überwinden, Die Geduld kann Alles binden; Die Geduld wehrt allem Leid; Demuth herrscht in Ewigkeit.

8. Die Geduld verjagt die Schmerzen, Demuth stärkt gedrückte Herzen; Demuth wahrt vor Sicherheit, Die Geduld vor Traurigkeit.

9. Herr, laß mir im Herzen haften Diese theuren Eigenschaften! Demuth hält dich, Herr, bei mir, Und Geduld erhält mich dir.

Nach Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

1960. O Herr, der du das Wesen Der Demuth dir erlesen, Holdsel'ger Jesu Christ, Der du mit Augenliedern, Mit Herz und Hand und Gliedern So klein und mild gewesen bist!

2. Pracht, Reichthum, Ruhm und Ehren; Das war nicht dein Begehren; Das Hochseyn flohest du. In Armuth, Hohn und Plage Bracht'st du die Lebenstage In deinem Menschenleibe zu.

3. Was kann dir Hochmuth taugen, Geberden, Mund und Augen, Dir vornehm, frech und stolz? O nie will ich mich brüsten Mit Stolz und Erdenlüsten, Wo Jesus hing am dürren Holz!

4. Mir hat mein hohes Sinnen, Mein liebelos Beginnen Der Satan eingehaucht; Ach lehr' mich das erkennen, Wie es ein Gräu'l zu nennen, Weil mir sonst dort die Hölle raucht!

5. Ach lehr' mich, daß die Sünder Nur schwache Menschenkinder, Nur Staub und Asche sind! Was wir, Herr, von dir haben, Sind nur geleih'ne Gaben; Wer das verkennt, verdirbt geschwind.

6. Schenkst du mir ein Vermögen, So laß mich überlegen: Ich sey nur Staub und Thon; Willst du mir Ehre schenken,

So lehre mich bedenken: Gott kann sie wandeln schnell in Hohn!

7. Steh' ich, so kann ich stürzen; Du kannst die Lust verkürzen, Verkehren bald in Pein. Wer heut' mir scheint zu lieben, Kann morgen mich betrüben, Mein Feind und Widersacher seyn.

8. Das Glück wird schnell gedrehet; Nichts steht, das nicht vergehet, Nichts bringt uns wahre Ruh'; Nichts gründet das Vergnügen, Nichts kann die Furcht besiegen, Als du! — denn nichts ist Gott, als du!

9. Herr, gib, daß ich mich hasse, Verleugne und verlasse; Nimm du mich völlig hin! Bei allen deinen Gaben Laß mich nichts Eig'nes haben, Weil ich sonst nicht dein Jünger bin!

10. Nie will ich seyn Geselle Des Fürsten in der Hölle, Der durch den Hochmuth fiel. Stolz führet ins Verderben, Die Hoffart muß ersterben, Der Hochmuth ist des Falles Ziel.

11. Herr, laß mich dir nachwandeln, In deiner Liebe handeln, Hilf, daß ich niedrig sey! Dann werd' ich Ruhe finden Und Freiheit von den Sünden; Sonst wird die Seele nimmer frei.

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr rc.

1961. Auf, auf, mein Herz, und du mein Sinn, Leg' allen Stolz und Hochmuth hin, Willst du zu Gott gelangen, Und nach der Zeit In Ewigkeit Die Himmelskron' empfangen!

2. Ein Mensch, der stolze Sinne hegt, Und Hoffart in dem Herzen trägt, Ist allzeit Gott zuwider; Der sitzt so hoch, Und siehet doch Auf das, was sich wirft nieder.

3. Ja, er, der Herr, pflegt insgemein Der Stolzen Feind so sehr zu seyn, Daß er sie bald vernichtet, Und ihren Sitz Mit seinem Blitz Furchtbar zu Grunde richtet.

4. Je höher sich der Stolze schwingt, Je mehr ihn Gott darnieder zwingt; Man hört den Donner hallen, Und schnell hernach Muß er mit Schmach Aus seiner Höhe fallen.

5. Dagegen wer die Demuth liebt, Und sich in niedern Wegen übt, Der steht bei Gott in Gnaden. Die Niedrigkeit Ist Gottes Freud'; Ihr kann ein Fall nicht schaden.

6. An hohen Bäumen halte dir, Mein Herz, ein feines Gleichniß für: Je höher sie sich tragen, Je eher pflegt, Wenn Sturm sich regt, Das Wetter sie zu schlagen.

7. Die aber, welche niedrig sind, Und in der Demuth Thal gegründ't, Wird wohl kein Blitz versehren; Kein Donnerstrahl Wird in dem Thal Ihr stilles Blühen stören.

8. Drum, liebe Seele! willst auch du In Zukunft bleiben in der Ruh' Und nicht zu Schanden werden: So werde doch Nie stolz und hoch, Nein, bleib' fein an der Erden!

9. Der aber, den Gott hoch gebracht, Er denke, daß Gott es gemacht, Und bleibe mit dem Herzen In niederm Stand, Weil Gottes Hand Den Stolzen schafft viel Schmerzen.

10. O Gott! laß deine Demuth rein In unser aller Herzen ein, Daß wir nicht höher streben, Als dort hinauf, Wo unser Lauf Eindringt in's ew'ge Leben!

Nach Christian Arnschwanger.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn rc.

1962. Vor Hochmuth und vor Uebermuth Bewahr' mich, Gott, in Gnaden! Denn hoher Sinn und stolzes Blut, Die kommen bald zu Schaden.

2. Die Demuth ist der rechte Muth, Den keine Macht kann zwingen; Denn weil mit Gott sie Alles thut, Muß Alles ihr gelingen.

3. Den Kleinmuth halte von mir fern, O Gott, so lang' ich lebe; Der zagt, als ob es keinen Herrn Und Gott im Himmel gäbe.

4. Die Großmuth ist der rechte Muth; Die laß mich fleißig üben, Und Sanftmuth auch, die fromm und gut, Selbst Feinde lehrt zu lieben.

5. Den Wankelmuth, Herr, bitt' ich sehr, Laß fremd der Seele bleiben, Der wie ein Kahn auf offnem Meer Vom Winde sich läßt treiben.

6. Gib festen Sinn und starken Muth, Daß nichts von dir mich wende, — Ein Herz, das treu im Glauben ruht, Und ausharrt bis an's Ende! K. H. Walter.

Mel. Was mein Gott will rc.

1963. Als ich das Nichts nahm wohl in Acht, Und mich darein ergeben, Ward

ich zum rechten Ziel gebracht, Wonach ein Christ muß streben, Und wurde lebend in dem Tod. O Wunder ohne Maßen! Ich fand das höchste Gut in Gott, So bald ich mich verlassen.

2. So bald der Kreaturen Dunst Ich floh und ganz ließ fahren, Vermochte sich in Liebesbrunst Mein Geist mit Gott zu paaren. Ich hab' erlangt nach langem Streit, Das mein Gemüth begehret, Und lebe nun in lauter Freud, Seitdem mir dieß gewähret.

3. Seit ich nun in der Einfalt bin, Und Alles lasse sinken, Umfass' ich Gott in meinem Sinn, Der mir sein Licht läßt blinken. Selbst Finsterniß ist jetzt mein Licht, Weil ich kein Selbstwerk übe, Denn Gott eröffnet mein Gesicht, Und führt mich in der Liebe.

4. Gelehrte, kommt zum Nichts heran, Sonst ist eu'r Thun Gewirre! Wer sich nicht stellt auf diese Bahn, Bleibt ewig in der Irre. Wohl mir, daß ich in dieser Zunft Nun stehend werd' erfunden, Weil ich die blinde Unvernunft Dadurch hab' überwunden!

5. Hievon kommt wahrlich Alles her, Was jemals war verborgen! Dieß macht das Leben ohn' Beschwer; Man hat für nichts zu sorgen. Der reichste Geist ist in der Welt Der Aermste an Begehren, Denn was er eigenwillig hält, Kann ihn von Gott abkehren.

6. Die Einfalt ist los und befreit, Ist Herr, und wird wohl bleiben; Ihr' Herrschaft streckt sich weit und breit, Kann jeden Feind vertreiben. Sie macht das Herz durchaus vergnügt; — Wer hat dieß je vernommen? Aus jedem Sturm, der sie bekriegt, Muß sie zur Ruhe kommen.

7. O Einfalt alles Lobes werth, Fels, drauf das All gegründet! Der steigt gen Himmel von der Erd', Wer dich wahrhaftig findet. Mit dir kommt man gewiß zum Ziel, Draus man den Schluß kann ziehen: Daß, wer Gott selber finden will, Sich Nichts zu seyn muß mühen!

Gottfried Arnold.

XVI. Wider den Geiz. (Von der Genügsamkeit.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1964. Wenn ich mir auf viele Jahre Einen großen Vorrath spare, Weß wird seyn mein Ueberfluß, Da ich soll gesammelt werden In ein Räumlein kühler Erden, Und noch heute sterben muß?

2. Herr, bewahr' mich vor den Stricken, Wenn der Geiz mich will berücken; Das, was da ist, sey genug! Gib mir Vorsicht auf mein Scheiden, Und mach' auf die Ewigkeiten Mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr' mich bei den Nebengaben Mangel oder übrig haben, Hungern oder satt zu seyn. Jesus hat uns mehr erworben; Was am Kreuz uns angestorben, Bleibt im Sterben uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen, Führe dennoch arm von hinnen, Wer nicht Theil am Himmel hat; Wer sich reich in Christo glaubet, Dem wird nichts im Tod geraubet. Nichts, als Gott macht ewig satt.

5. Herr, ich glaube; laß im Sterben Mich mit deinen Kindern erben! Dort ist unser wahrer Schatz. Was wir opfern um dein Lieben, Dafür hast du uns verschrieben Einen himmlischen Ersatz.

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Aus tiefer Noth rc.

1965. Ach treuer Gott! ich ruf' zu dir: Hilf, daß mich nicht bethöre Die böse Lust, die strebt in mir Nach Reichthum, Pracht und Ehre. Gib, daß ich an dein Wort mich halt', Und dadurch jede Lockung bald In deiner Kraft besiege.

2. Du, der den Thieren Nahrung schafft Und Futter gibt den Raben, Du läßt auch mich durch deine Kraft Trank, Brod und Kleidung haben. Wenn uns ein Mehrer's werden soll, So weißest du als Vater wohl, Ob's deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat, und das mit Recht, Kann deine Huld behalten; Er bleibt in Demuth recht und schlecht, Und läßt dich ferner walten. Sein Weniges gedeiht ihm mehr, Als reicher Sünder Gut und Ehr', So sie mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur auf Reichthum steht, Wird unverhofft zu Schanden, Und

wann es an das Scheiden geht, Dann ist erst Noth vorhanden; Denn Geld und Gut errettet nicht Von Gottes ewigem Gericht, Das einst die Sünder schrecket.

5. Ach, meine Seel' kann ihre Ruh Im Zeitlichen nicht finden; Was ich da vornehm' oder thu', Muß wie ein Rauch verschwinden. Unsterblich ist die Seel'; es muß Unsterblich seyn, was ohn' Verdruß Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig, wer sein Herz erhebt, Gen Himmel von der Erde, Damit er reich, so lang er lebt, An ew'gen Schätzen werde; Die fliegen niemals auf im Rauch Und sind in Gott gesichert auch Vor Dieben, Rost und Motten.

7. O höchstes Gut, sey hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gib, daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab', Mir selbst und Allem sterbe ab, Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ' Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd' ewig seyn bei dir, Dich schauen und dich loben; So kann mein Herz zufrieden seyn, Und findet, Gott, in dir allein Die wahre Ruh' und Freude.

David Denicke.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

1966. Schminkt euch nicht, ihr Nahrungssorgen; Jesus nennt euch eine Last. Herz, das sey dir unverborgen, Daß du davon Schaden hast. Suche nicht, sie zu beschönen; Denke, sie beschweren dich, Und den Geist mit seinem Sehnen Lassen sie nicht über sich.

2. Was des Glaubens Licht ersticket, Was der Liebe Feuer dämpft, Was der Hoffnung Ziel verrücket, Was mit inn'rem Frieden kämpft, Was den Ernst im Beten mindert, Was die Seele nicht läßt ruh'n, Was den Lauf zum Kleinod hindert, — Sollte das nicht Schaden thun?

3. Ja, die Sorgen dieses Lebens Machen weder reich noch satt; Aber die sind nicht vergebens, Die man um den Himmel hat. Jesu, zieh' mein Herz zur Höhe, Wo die Güter ewig sind; Denn dein Tag, der in der Nähe, Kommt den Sorgen zu geschwind.

4. Herr, dein Ernst ist voller Treue, Daß du warnest: „Hütet euch!“ Gib, daß ich die Sorgen scheue, Außer die um's Himmelreich! Dein Wort sey des Glaubens Nahrung, Der sich um sein Heil bemüht, Und in göttlicher Bewahrung Seinem Herrn entgegen sieht.

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

1967. Nicht so traurig, nicht so sehr, Meine Seele, sey betrübt, Daß dir Gott Glück, Gut und Ehr' Nicht so viel wie Andern gibt. Habe gnug an deinem Gott! Hast du Gott, so hat's nicht Noth.

2. Du nicht und kein Menschenkind Haben Recht an diese Welt; Alle, die auf Erden sind, Sind nur Gäst' im fremden Zelt; Gott ist Herr in seinem Haus: Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch nicht darum hier, Daß du Erde haben sollt; Schau den Himmel über dir! Da, da ist dein edles Gold, Da ist Ehre, da ist Freud', Freud' ohn' End', Ehr' ohne Neid!

4. Der ist albern, der sich kränkt Um die Hand voll Eitelkeit, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit. Bleibt das Wesen mein Gewinn, Fahr' der Schatten immer hin!

5. Schaue alle Güter an, Die dein Herz für Güter hält; Keines mit dir gehen kann, Wann du gehest aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, Wann du trittst zur Grabesthür'.

6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, Wird von keiner Zeit verzehrt, Ist und bleibet ewig gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

7. Ach wie bist du doch so blind Und im Denken unbedacht! Augen hast du, Menschenkind, Und hast doch noch nie betracht't Deiner Augen helles Glas; Siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her Und der andern Glieder Zahl; Keins ist, das dir unwerth wär', Ehrst und liebst sie allzumal; Keines gäbst du weg um Gold, Wenn man dir's abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund Deines Herzens, das dich lehrt, Wie viel Gutes alle Stund Dir von oben sey bescheert! Du hast mehr als Sand am Meer, — Und willst doch noch immer mehr?

10. Gott ist deiner Liebe voll Und von ganzem Herzen treu! Wenn du wünschest, prüft er wohl, Wie dein Wunsch beschaffen

sey; Ist dir's gut, so geht er's ein, Ist's dein Schade, spricht er Nein!

11. Ei so richte dich empor, Du betrübtes Angesicht! Laß das Seufzen, nimm hervor Deines Glaubens Freudenlicht; Das behalt, wenn dich die Nacht Deines Kummers traurig macht.

12. Setze als ein Himmelssohn Deinem Willen Maß und Ziel; Rühre stets vor Gottes Thron Deines Dankes Saitenspiel, Weil dir schon gegeben ist Weit mehr, als du würdig bist.

13. Führe deinen Lebenslauf Allzeit Gottes eingedenk; Wie es kommt, nimm Alles auf Als ein wohlbedacht Geschenk. Geht dir's widrig, laß es gehn: Gott und Himmel bleibt dir steh'n! Paul Gerhard.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

1968. Das Sammeln auf der Erden Ist kurzes Kinderspiel; Im Himmel reich zu werden, Das ist das rechte Ziel, Der wahre Schatz allein, Der Schatz für edle Seelen. Vor Motten, Rost und Stehlen Kann dieser sicher seyn.

2. Der Weltgeiz macht nur Schmerzen, Und wird im Tod zu Spott. Nur heilsbegier'ge Herzen Die werden reich in Gott. Sie sammeln Stück um Stück; Der Glaube suchet heftig, Die Liebe wirkt geschäftig, Die Hoffnung legt zurück.

3. Dieß Sammeln mag nicht hindern, Wenn wir den Schatz nicht seh'n; Der Vater spart uns Kindern Doch mehr, als wir versteh'n: Den Schatz, der ewig währt, Das Kleid auf Feierzeiten, Das Man auf Ewigkeiten, Das Gold, von Gott verklärt.

4. Der Schatz wird nicht verdienet, Jedoch mit Ernst gesucht; Weil Christus uns versühnet, Ist er des Kreuzes Frucht, Die nur der Glaube kennt, Versprochen allen Armen, Geschenket aus Erbarmen, Vermacht im Testament.

5. Herr, präge mir die Würde Von solchen Schätzen ein, Und laß mir die Begierde Ganz unersättlich seyn! — Verzehrt im Grabe gleich Der Wurm die Leibeshülle: Mach' nur mit aller Fülle Mich in dem Himmel reich! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc.

1969. Mein armes Herz, sey unbetrübet, Daß dir kein Reichthum Mühe giebet, Daß keine Sorge dein Gemüth Von Gott auf dieses Eitle zieht;

2. Daß du kein Geld zusammen trägest, Und vor die enge Pforte legest, Und daß du keine schwere Last, Kein Hinderniß zum Laufen hast;

3. Daß Gott dir aus dem Wege räumet, Wobei man seinen Zug versäumet; Daß er dich auf den Pfad gebracht, Und Heil und Leben leichter macht;

4. Daß dich kein eig'nes Haus bethöret, Und was der Zeiten Wurm verzehret. Denn Gott ist selbst und will allein Dein schönstes Haus und Obdach seyn;

5. Daß dich die Aecker nicht verleiten Mit andrer Güter Eitelkeiten, Bei welchen man so oft vergißt, Ob Himmelsfrucht im Herzen ist;

6. Daß dir auch die verwandten Glieder, Kein Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, Und daß kein Mann, kein Weib und Kind Der Heiligung entgegen sind.

7. O Seele, such' an jenen Schätzen Dich nun beständig zu ergötzen, Die dir die Ewigkeit gehegt, Die dir im Himmel beigelegt!

8. Daß du den alten Sinn verloren, Daß du in Christo neu geboren, Und dir ein Ehrenplatz bereit In seiner hellen Ewigkeit.

9. Nun, meine Seele, sey beständig, Wenn tausend Andre wetterwendig! Wer hier oft bei den Ersten war, Kommt mit den Letzten in Gefahr.

10. Halt' an! Gott segnet deine Werke, Und gibt im Alter Adlersstärke. Was hier entgeht und Mühe macht, Wird dort unendlich eingebracht.

11. Mein armes Herz, sey unbetrübet, Daß dir kein Reichthum Mühe giebet, Daß keine Sorge dein Gemüth Von Gott auf dieses Eitle zieht!

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

1970. Herr, du wollst mir in meinen Sinn Die goldnen Worte schreiben: „Es ist der größeste Gewinn, Gottselig seyn und bleiben!" Der schönste Schatz im Erdenthal Heißt: „ohne Sorge, Furcht und Qual In Gott seyn wohlzufrieden." Ja, Der ist reich und groß und satt, Wer Gott hat, und an dem g'nug hat, Was ihm sein Gott beschieden!

2. Wir haben Nichts zur Welt gebracht,

Herr, außer Leib und Seele; Gib, daß ich beide deiner Macht Und Gnade stets befehle! Sonst ist Nichts mein in meinem Haus, Ich bring' auch weiter Nichts hinaus, Als dieß von allen Dingen. Du schufest mich zur Ewigkeit; Gib, daß ich beide aus der Zeit Mög' in den Himmel bringen!

3. Gott, wenn ich Nahrung hab' und Kleid, So lasse mir's genügen; Das Andre mache mir zuleid, Und laß mich's nicht besiegen! Weh', wenn mein Glauben irre schifft, Den Schatz verliert, auf Felsen trifft, Und endlich Schiffbruch leidet! Die Geldsucht bringt nur Schmerzen ein; Gib, Herr, ein Herz, das solche Pein Mit frohem Glauben meidet!

4. Die Kinder Gottes sind ja nur Zum Himmlischen geboren; — Ach hätt' ich doch der Kreatur Verderbte Lust verschworen! Zum ew'gen Leben rufst du mich: Herr, ziehe mich, so laufe ich, Dieß Kleinod zu ergreifen! Nimm alle Dornen aus mir fort, So kann in meinem Sinn dein Wort Zum ew'gen Leben reifen.

5. Legst du mir einen Bissen für, So lehre mich dir danken; Nimmst du ihn, laß mich dann mit dir In Ungeduld nicht zanken! Gebricht es mir am Oel im Krug, So sey mir, Vater, reich genug! Dein Vorrath steh' mir offen! Laß mich bei Wenig ohne Pein, Bei Vielem ohne Hochmuth seyn, Und auch beim Mangel hoffen!

6. Laß mich auf deinem Trost beruh'n, Mich deine Gnade stärken, Damit ich lerne Gutes thun, Reich seyn an guten Werken, Gern geben und behilflich seyn! Denn kärglich ernten die dort ein, Die hier nur kärglich streuen. Doch streu' ich hier auch weinend aus, So kann ich einst in deinem Haus Mich meiner Garben freuen.

7. Man leb' und sammle noch so viel: Am Ende wird es kränken; Mein Leben hat ja doch ein Ziel: Herr, lehr' mich dieß bedenken! Zeig' mir der kurzen Jahre Zahl, Und daß ich auch dafür einmal Dir Rechenschaft muß geben! O Lebensquell, o Gott des Lichts, Wie sind doch alle Menschen nichts, Die doch so sicher leben!

8. Die Welt geht ohne dich dahin, Gleich einem trüben Schatten; Drum muß in Unruh' sich ihr Sinn Vergebens auch ermatten. Sie sammelt nach der Heiden Art; Wer erbt dann, was sie sich erspart? O Jesu, hilf uns siegen! Du bist die ewig wahre Ruh'; Die Welt hat Angst, — ach lasse du Uns dir am Herzen liegen!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Singen wir aus Herzensgrund 2c.

1971. Zweierlei bitt' ich von dir, Zweierlei trag' ich dir für, Dir, der Alles reichlich gibt, Was uns dient und dir beliebt; Gib mein Bitten, das du weißt, Eh ich sterb' und sich mein Geist Aus des Leibes Banden reißt!

2. Gib, daß ferne von mir sey Lügen und Abgötterei; Armuth ohne Trost und Licht, Und viel Reichthum gib mir nicht; Allzuarm und allzureich Ist nicht gut, stürzt beides gleich Unsre Seel' in's Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil, Nehmen mein bescheiden Theil Und bescheere mir nach Noth Hier und heut mein täglich Brod. Auch ein wenig, da der Muth Und ein gut Gewissen ruht, Ist fürwahr ein großes Gut!

4. Denn sonst möcht' im Ueberfluß Ich empfinden Ueberdruß, Dich verleugnen, dir zum Spott Fragen: „wer ist Herr und Gott?" Denn das Herz ist Frechheit voll, weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl, Wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wenn's stehet bloß Und die Armuth wird zu groß, Wird es untreu leicht, und stellt Nach des Nächsten Gut und Geld, Thut Gewalt, braucht Ränk' und List, Wirket Schaden, stiftet Zwist, Fraget nicht, was christlich ist.

6. Ach mein Gott, mein Schatz, mein Licht! Dieses beides ziemt mir nicht, Beides schändet deine Ehr', Beides stürzt in's Jammermeer; Drum so gib mir Füll' und Hüll', Nicht zu wenig, nicht zu viel, Also, wie dein Herze will!

Paul Gerhard.

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

1972. Glauben und ein gut Gewissen Müss' o Herr, mein Reichthum seyn! Ich begehre keinen Bissen, Wenn er nicht von Sünden rein. Mache mich mit dem vergnügt, Was dein weiser Rathschluß fügt, Und laß mich bei deinen Gaben Ein zufrieden Herz stets haben!

2. Hilf mir, allen Geiz zu hassen, Weil ich sonst nicht redlich bin! Fromm seyn und sich gnügen lassen Ist der größeste

Gewinn. Das ist Reichthum ohne Qual, Wo die Seele jedesmal Tausend gegen Zeh'n empfähet, Weil's bei Gott auf Wucher stehet.

3. Ist ein gottlos Gut auch größer, Wird der Geiz doch nimmer satt; Darum ist das Wen'ge besser, Welches ein Gerechter hat. Viel Gut und viel Geiz dabei, Ist die ärmste Sklaverei; Wenig Gut, und Gott erwählen, Ist ein Schatz, der nicht zu zählen.

4. Herr, du kennst des Frommen Tage, Und sein Gut wird nicht zerstäubt, Weil er in der schwersten Plage Immer ohne Schande bleibt. In der Theurung hat er g'nug; Frommer Seelen Gang ist klug; Gott befestigt ihre Tritte, Schützt und fördert ihre Schritte.

5. Gott gibt Heil des Frommen Wegen; Fällt er: Gott wirft ihn nicht hin; Denn er bleibet doch im Segen, Und die Gnade schirmet ihn. Bittet er: Gott hört' die Bitt'; Wandelt er: Gott gehet mit; — Sorgt er: Gott wird ob ihm walten; Strauchelt er: Gott wird ihn halten.

6. Ja, des Höchsten Aug' ist offen, Und sein Ohr hört derer Schrei'n, Die auf seine Güte hoffen; Er will über ihnen seyn. Wenn hereinbricht Schmerz und Noth, Reißet er sie aus dem Tod, Und wenn eine Theurung währet, Zeigt er, wie er Fromme nähret.

7. O mein Gott, laß Christi Liebe Unter uns als Leuchte steh'n! Laß all' unsre Seelentriebe Nur auf deine Wahrheit gehn'! Tritt in unsern Kreis herein, Laß uns deine Kinder seyn! Segne, die im Glauben leben, Segne, die dir Ehre geben!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

1973. Nur für dieses Leben sorgen, Machet keinen guten Morgen, Aber manche böse Nacht. Nur um jenes Leben sorgen, Bringt einst einen frohen Morgen, Wenn man aus dem Grab erwacht.

2. Mein Gott, fehlt es mir an Gaben, Wünsch' ich, dieß und jen's zu haben: Lehr' mich ohne Kummer seyn; Lehr' mich, dir in Kindesbitten Mein Verlangen auszuschütten; Denn du hörst und hilfst allein.

3. Lehr' mich, ohne ängstlich Klagen, Dir vergnügten Dank zu sagen Schon für das, was wirklich da. Daß nicht Sorgen mich verstricken, Und des Wortes Frucht ersticken, Sage mir: „der Herr ist nah!"

4. Reich an guten Werken werden, Das sey mein Gesuch auf Erden; Andre Sorgen taugen nichts. Laß in sehnlichem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hangen An dem Erbtheil jenes Lichts!

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig, Da ist Leben, das nicht flüchtig; Jesu, dahin ziehe mich! Um die Güter jenes Lebens Ist das Ringen nicht vergebens, Und die Frucht währt ewiglich.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

1974. Mein Heiland soll es einzig seyn, In dem ich leb' und webe, Mein König und mein Freund allein, Dem ich mein Herz ergebe; Er bleibt mein Heil, mein Friedensgrund, Der Leitstern meiner Triebe; Was ich übe, Das ziele Stund' für Stund' Auf Jesum, meine Liebe.

2. Er hat für mich ein Reich erbaut, Und durch sein Blut geweihet; Er hat sich selbst mit mir vertraut, Und göttlich mich erfreuet. Er schmückt mich mit Gerechtigkeit, Als mit dem schönsten Kleide! Und im Leide Schafft er mir Sicherheit, Im Kampfe Kraft und Freude.

3. Der mir den ew'gen Sohn geschenkt, Die göttlich große Gabe, Der Vater Jesu, sorgt und denkt, Was ich von Nöthen habe. Er theilt mir alles Andre zu, Will meinem armen Leben Alles geben; Nur soll mein Geist in Ruh' Nach Jesu Liebe streben.

4. Er, der kein Vöglein hungern läßt, Das Wild in Wäldern weidet, Und zu des Frühlings Freudenfest Die Blumen fürstlich kleidet: Wird er den stillen Jesus-Freund, (Indeß, die Christum hassen, Geizen, prassen,) So arm, so bloß er scheint, In Frost und Armuth lassen?

5. Wer hat mir diesen Leib gebaut, Mit Sinnen ausgezieret? Wer hat mir diesen Geist vertraut, Den Gottes Gnade führet? Der Leib und Geist in eins gebracht, Deß sorgsam treues Walten Lass' ich schalten; Er wird, was er gemacht, Wohl wissen zu erhalten.

6. Ich will nicht thöricht größer seyn, Als mich mein Gott gemessen. Nie falle mir der Kummer ein: Was werd' ich morgen essen? Kein Sperling fragt, — Gott

sorgt für ihn; Ich, Gottes Kind, soll fragen? Ich soll zagen? Mein Herz vom Schöpfer zieh'n, Und mich in's Angstmeer wagen?

7. Ein Blick, der mich von Jesu zieht, Der heißt schon nimmer Treue; Drum sorg' ich, daß sich mein Gemüth Durch Kleinmuth nicht entweihe. Der Himmel selbst ist mir vergönnt, Den will der Herr der Ehren Mir gewähren; Wer Gottes Himmel kennt, Der kann die Welt entbehren.

8. Hinweg mit Geiz und Mammonstraum! Mein Herz soll Jesum lieben. Hier hat nicht schnöde Lauheit Raum, Mein Herz bleibt ihm verschrieben. Ihn tausch' ich um kein Königreich, Der mich dem Fluch entrücket, Reinigt, schmücket, Und dort mit sich zugleich Vor Engeln hoch beglücket.

Joh. Adam Lehmus.

XVII. Von der Wahrhaftigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1975. Jesu, Wahrheit, Licht und Leben! Du bist allen Lügen feind; Ach, du wollst mir Gnade geben, Daß ich sey ein Wahrheitsfreund! Laß die Wahrheit in mir siegen, Wenn mich Satan reizt zum Lügen; Irr' ich, hilf mir bald zurecht, Denn wer lügt, ist Satans Knecht.

2. Ach, dein Geist, der Wahrheit liebet, Kehr' in meiner Seele ein! Weil ihn Lügen tief betrübet, Ach, so laß es ferne seyn. Falsche Zunge sey verfluchet, Die nur Schand' und Schaden suchet; Falsche Reden ohne Grund Treibe mir aus Herz und Mund.

3. Soll ich schweigen, Herr, so lege Selbst ein Schloß an meinen Mund. Macht mein Wort nicht deine Wege, Deinen Ruhm und Ehre kund: Dann verhindr' es, Herr, und zeige, Daß ich klug sey, wenn ich schweige. Schweigen, und zu rechter Zeit, Uebertrifft Beredsamkeit.

4. Laß die Falschheit, die dem Herzen Eigen ist, nicht Meister seyn! Will ich mit der Wahrheit scherzen, Stimmet Zung' und Herz schon ein: Ach, so halte mich zurücke, Und zerreiß' des Lügners Stricke; Lenk' den Mund, damit er nicht, Was der Argwohn denket, spricht!

5. Andern zu gefallen lügen, Und aus List und Ehrbegier Mit geschmückten Worten trügen, Treib', o Jesu, weit von mir! Laß mich dir an allen Orten Aehnlich seyn in That und Worten, Daß Betrug und Heuchelei Nie in meinem Munde sey.

6. Drückt mich, ohne mein Verschulden, And'rer falscher Lügenmund: Hilf es mir getrost erdulden, Gib nur, daß es ohne Grund. Doch soll ich mein Schweigen brechen, Und den Lügen widersprechen: Gib, daß ich, wie du gethan, Sie voll Sanftmuth strafen kann.

7. So bleibst du mein Licht und Leben, Meine Wahrheit und mein Schild, Und ich bleibe dir ergeben; Führe mich nur, wie du willt! Falsche Tücke, Lügen, Trügen Woll'st du selbst in mir besiegen; Dann bin ich der Wahrheit Kind, Dem der Feind nichts abgewinnt.

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

1976. Herr, der sein wahres Wort gegeben, Der ewig Treu' und Glauben hält, Herr Jesu, du bist Licht und Leben, Und Weg und Wahrheit in der Welt! Du bist's, der uns auf eb'ner Bahn In alle Wahrheit leiten kann.

2. Nimm weg den Geist, der Lügen redet, Behüte du mir Mund und Herz, Weil er mein Inn'res selbst verödet Und schnell mich zieht in Noth und Schmerz; Gib, Herr, dafür mir deinen Geist, Der Wahrheit wirken, denken heißt!

3. Er schärfe in mir das Verständniß, Und schenke zum Begreifen Licht, Und wache, daß in mein Erkenntniß Sich List und Irrsal mische nicht, Damit ich das, was ich versteh', Stets mit der Einfalt Augen seh'!

4. Pflanz' in mich deine Gottesliebe, Dann such' ich auch die Wahrheit gern! Dann bleib' ich nicht im Eigentriebe Von rechter Selbsterkenntniß fern, Und werde nicht durch Schmeichelei'n Mein eigener Betrüger seyn.

5. Du liebst die Wahrheit, die verborgen; Laß mich durch deines Geistes Zucht

Auch treu für meine Seele sorgen, Daß sie nicht Sündendecken sucht! Thut mein Gewissen hier sein Amt, So werd' ich nicht von dir verdammt.

6. Erlöse mich von einem Herzen, Das Ja spricht, und doch Nein gedenkt, Das heimlich mag mit Wahrheit scherzen, Und nach dem Eigennutz sich lenkt; Ach, mach' mich falscher Klugheit feind, Die Gutes spricht und Böses meint!

7. Gib mir die Wahrheit in Geberden, Mit ungefärbtem Glaubenslicht; Laß mich zu keinem Heuchler werden, Der freundlich thut und feindlich spricht; Laß mich in keinem Worte ruh'n, Das ich nicht treu und ganz will thun!

8. Laß mich die Wahrheit frei bekennen, Denn du hast an der Einfalt Lust! Dein Wort will ich mein Kleinod nennen, Den Perlenschatz in meiner Brust; Dann geb' ich gern', auch bei Gefahr, Um Wahrheit Leib und Leben dar.

9. Gib Wahrheit mir nach deinen Rechten, Die niemals auf Personen sieht; Laß mich dein ewig Recht verfechten Mit unparteilichem Gemüth; Denn wer hier ohne Furcht bestand, Wird droben auch von dir genannt!

10. Laß mich ein Kind der Wahrheit bleiben, Und dir, o Jesu, als ein Christ Mich ganz zum Eigenthum verschreiben, Weil du der Wahrheit König bist! Dann schließt mich nichts von deinem Haus Und deinem Reich der Wahrheit aus.

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1977. Aufrichtigkeit, Herr, liebet deine Seele; O gib, daß ich die Wahrheit mir erwähle! Aufrichtig hast den Menschen du gemacht, Nach deinem Bild, damit du ihn bedacht.

2. Aufrichtigkeit nur ist an dir zu sehen; Aufrichtigkeit nur kann vor dir bestehen; Aufrichtig ist und ohne krumme Spur, Was du gethan je an der Creatur.

3. Aufrichtigkeit glänzt her aus deinem Sohne, Aufrichtigkeit ist seine Freud' und Krone; Aufrichtigkeit bringt er in uns aus dir Und deinem Licht der Ewigkeit herfür.

4. Aufrichtigkeit ist deinem Geist auch eigen; Aufrichtigkeit will er in uns erzeugen. Aufrichtigkeit ist nur in seinem Licht, Das helle macht ein Menschenangesicht.

5. Aufrichtigkeit! o daß wir dich verloren, Du hohes Gut, das Gott für uns erkoren! O zeige dich mit deiner holden Treu' In unsrem finstern Seelengrund auf's neu'!

6. Aufrichtigkeit hat Jesus uns erworben, Als er für Lügner an dem Kreuz gestorben. O würden wir zu seiner Aehnlichkeit Vor seinem heil'gen Kreuzesbild erneut!

7. Aufrichtigkeit wird in der Buß' erzeiget, Wenn Reu' und Leid uns erst in Staub gebeuget; Dann kommt die Gnade, die uns wieder hebt, Und unsre Schuld in Christi Tod begräbt.

8. Aufrichtigkeit das Erdenwesen fliehet; Aufrichtigkeit auf's Himmlische nur siehet; Aufrichtigkeit stets richtet ihren Sinn Auf Jesum, als ihr höchstes Vorbild, hin.

9. Aufrichtigkeit ist mit dem Recht verbunden; Gerechtigkeit wird stets in ihr gefunden, Nach Gottes, und nicht nach dem Eigensinn, Der nur das Recht verkehret immerhin.

10. Aufrichtigkeit sich mit der Einfalt paaret; Aufrichtigkeit ist's, was die Einfalt wahret, Daß sie sich einzig nach dem Ziele streckt, Das Gott ihr hier in Christo vorgesteckt.

11. Aufrichtigkeit macht ernste, treue Freunde; Aufrichtigkeit besieget alle Feinde, Die nur im Dunkeln Lügenpfade geh'n, Doch vor dem Strahl der Wahrheit nicht besteh'n.

12. Aufrichtigkeit macht uns ein gut Gewissen, Weil jederzeit sie dessen nur beflissen, Was heilig ist vor Gottes Angesicht, Und was uns fest behält im Recht und Licht.

13. Aufrichtigkeit wird unter'm Kreuz vollkommen. — Wo Christi Kreuz wird willig aufgenommen, Da herrschet er in seiner Herrlichkeit, Da wird das Herz durch Wahrheit ganz befreit.

14. Aufrichtigkeit, Herr, laß mich ewig lieben! Aufrichtigkeit an Freund und Feinden üben, Aufrichtigkeit in Freud' und Leidenszeit, Aufrichtigkeit in Zeit und Ewigkeit.

15. Aufrichtigkeit wird dann im ew'gen Leben Vollkomm'ne Freud' und Herrlichkeit mir geben, Wann ich in ihm und er in mir wird seyn, Und das Geschöpf mit Gott ist überein!

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc.

1978. Der du die Wahrheit selber bist, In dem kein Trug erfunden ist! Wer aus der Wahrheit ist, ist dein; Gib, Meister, mir, ganz dein zu seyn!

2. Hilf, daß von jeder Falschheit frei, Mein Herz, wie du, ganz Wahrheit sey, Mein Wandel redlich, klar und rein, Nicht Augendienst noch Heuchelschein.

3. Wer deckt, du Herzensprüfer du, Vor dir den Schalk der Seele zu? Vor deinem Flammenblick zerwallt Des falschen Engels Lichtgestalt.

4. O treib' aus allen Seelen fort Die Heuchelei in Werk und Wort, Des Sündensinns geheimes Nest, Des Glaubens Gift, der Liebe Pest!

5. Schenk' uns mit deinem Bild und Geist Den Ernst, der nicht in Larven gleißt. Laß uns nicht scheinen, sondern seyn; Das Ja sey Ja, das Nein sey Nein!

6. Und wenn in Andacht und Gebet Das Herz am Gnadenthrone fleht, Hilf, daß die Andacht wahr und treu, Das Flehn des Amens würdig sey!

C. B. Garve.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir ꝛc.

1979. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott sieht in's Herz hinein; Er fängt die Weisen in der List, Und straft des Heuchlers Schein.

2. Was wahr und falsch ist, kennet er, Und richtet, wie er's find't. Ein wahrer Seufzer heißt ihm mehr, Als tausend Worte sind.

3. Allsehender! es liegt vor dir Auch meines Herzens Grund, Dir ist doch Alles, was in mir, Auch das Geheimste, kund.

4. Laß nichts als Wahrheit in mir seyn, Du hassest Heuchelei; Ich rede, bete oder wein', Schaff', daß es redlich sey.

5. Sieh nicht mein Herz in Sünden an, Sonst stirbt mir Trost und Muth; Sieh, was dein Sohn daran gethan, Er reinigt's durch sein Blut.

6. Sieh nicht des Herzens Unmacht an, Noch, wie verderbt es sey; Sieh, was dein Geist daran gethan, Er macht das Alte neu.

7. Laß mein Herz, lieber Vater, nun Nach deinem Herzen seyn, Und lehr' es deinen Willen thun; Es ist und bleibe dein!

8. Ist mir es ein geheimer Schmerz, Wenn mich mein Herz verklagt, So sey du größer, als mein Herz, Und mach' mich unverzagt.

9. Mein Herz, das deine Hand mir gab, Wird nicht vom Wurm verschont; Doch weckst du's herrlich aus dem Grab, Weil drin dein Geist gewohnt.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

1980. Wohl dem, der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt Und das ist, was er scheint, Der Recht und Treue liebet, Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset, Und der, so oft er spricht, So seine Reden fasset, Daß er die Wahrheit nicht Mit Vorbedacht verletzet, Und der an jedem Ort Sich dieß vor Augen setzet: „Gott merkt auf jedes Wort!"

3. Wohl ihm, daß sein Gemüthe, Herr, deine Rechte übt! Ihn leitet deine Güte, Er wird von dir geliebt; Du wirst ihn einst erhöhen, Wenn bei der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr, drücke dieß im Leben Mir tief in's Herz hinein, Damit ich möge streben, Der Lügen Feind zu seyn! Erinnre mein Gewissen: Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sey.

5. O laß mich nichts versprechen, Was ich nicht halten kann, Zusagen mich nie brechen, Die ich mit Recht gethan; Nie mich den Stolz verleiten Und nie des Beispiels Macht, Als Wahrheit auszubreiten, Was ich doch selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb' und wisse, Wann ich für Andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll.

7. Wenn je mich zu bedrücken Des Feindes Anschlag gilt, Der sich bei bösen Tücken In guten Schein verhüllt, So stärke meine Seele, Daß sie nicht unterliegt, Und Alles dir befehle, Durch den die Unschuld siegt.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, Das, Gott, zu dir sich hält, Das soll mir Niemand rauben! So kann ich aus der Welt Einst mit der Hoffnung gehen: Ich

werde als dein Kind Dich mit den Frommen sehen, Die reines Herzens sind.

David Bruhn.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort rc.

1981. Gott! der du Herzenskenner bist, Herr! dem die Falschheit Gräuel ist, Und jede Lüg' Verbrechen: Kein Wort spricht je ein falscher Mund, Das dir, Allwissender, nicht kund; Du, Heiliger, wirst's rächen! Laß jederzeit mein Ja und Nein, Wie's Christen ziemt, aufrichtig seyn.

2. Und wenn ich schwörend vor dir steh', Dir in dein heilig Antlitz seh', Die Hand zum Himmel hebe, — Wenn ich zum Zeugen feierlich Anrufe, Hocherhabner, dich, Durch den ich bin und lebe: Dann sey von Trug und Heuchelei Mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wenn Frevler dich auch da noch schmäh'n, Und frech mit Lügen vor dir steh'n, Dann laß mein Herz erschrecken! Weh' dem, der Gott und Gottes Macht Zum Siegel seiner Bosheit macht, Sie vor der Welt zu decken! Herz, schau' den Gott mit Zittern an, Der Seel' und Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein Gott mehr bist, Dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, Dein Himmel nicht mein Erbe; Wenn mich beim Leiden dieser Zeit Kein Trost vom Himmel mehr erfreut, Kein Trost mehr, wann ich sterbe; Wenn Gott und Jesus nicht mehr mein: Dann besser, nie geboren seyn!

5. Nein, Ehre nicht, nicht Gut und Geld, Kein Fürstenthum und keine Welt Soll mich so weit verführen! Um alle Leiden dieser Zeit Will ich doch Gott und Seligkeit Muthwillig nicht verlieren. Wie klein mein Glück auch immer sey: Nur Gott und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem Eid Aus Furcht vor deiner Heiligkeit Die Wahrheit pünktlich sprechen. Beschwör' ich heilig Amt und Pflicht, So laß mich auch im Kleinsten nicht Die theure Zusag' brechen! Auch dir, Gott, schwur ich treu zu seyn: Erhalt' mich ewig, ewig dein!

Carl Bickel.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

1982. Bei denen, die verloren gehen, Wirkt Satan jetzt mit aller Kraft; Der läßt sie gar auch Zeichen sehen, Doch sind die Wunder lügenhaft. Sie lassen keine Wahrheit ein, Dadurch sie könnten selig seyn.

2. So strafst du, Gott, die Lügenliebe; O unbegreifliches Gericht! Der Mensch verliert durch Satans Triebe Sich immer weiter noch vom Licht, Und wird ihm das, was Wahrheit war, Erst am Gerichtstag offenbar.

3. Das Höchste, das wir Wahrheit nennen, Ist Jesus Christus, Gottes Sohn; Zuletzt muß alles noch bekennen: Er sey der Herr, vor seinem Thron. O selig, wer ihn hier bekennt, Eh' man ihn dort mit Zittern nennt!

4. Herr, laß mich nicht verloren gehen, Laß nicht dem Satan Macht an mir; Und ließ er sich mit Zeichen sehen, Bewahr' mich durch dein Wort dafür. Dein Geist thu' mir die Wahrheit kund, Und Jesum als den Glaubensgrund.

5. Nur diese Wahrheit laß mich lieben; Denn diese macht allein mich frei. In dieser Wahrheit lehr' mich üben, Was recht und dir gefällig sey, Bis mir die Wahrheit ganz enthüllt Im Licht, das deine Himmel füllt.

Ph. Fr. Hiller.

XVIII. Von der Einfalt.

Eigene Melodie.

1983. Unverzagt, Und frisch gewagt! Die Einfalt Christi muß besteh'n. — Hält's gleich schwer: Glaubt desto mehr! Was Grund hat, kann nicht untergeh'n. Einfalt, Einfalt: welch ein Wort! Aller Gotteskinder Port! Wer sich da hinein verbirgt, Wird von keinem Tod erwürgt.

2. Einfalt ist Dem Widerchrist Viel bitt'rer, als wenn's Galle wär'. Hoher Sinn! Wo willst du hin? — In ein unbekanntes Meer! — Nieder, nieder von den Höh'n! Einfalt kann allein besteh'n. — Wer die Einfalt kennt und weiß, Den gereut kein Streiterschweiß.

3. Einfalt heißt Ein solcher Geist, Der sonst nichts weiß, als Jesum Christ, — Der der Welt, Die auf ihn hält, Mit ihm

zugleich gekreuzigt ist, — In dem blut'gen Gnadenbund Friedlich ruht auf Felsengrund, — Ist ein Sünder, und liebt Gott; Gnade ist sein täglich Brod.

4. Lieb'sgewalt! Einfaltsgestalt, Umzingle meine Lebensbahn! Morgenstern! Ich folge gern; Zeig' mir, wie ich so werden kann, Daß ich deiner Einfalt Bild An mir trage, wie du willt! — Wird die Einfalt was verseh'n, Soll sie zum Erbarmen geh'n. — Christian David.

Mel. Bleib' bei Jesu, meine Seele rc.

1984. Heil'ge Einfalt, Gnadenwunder! Tiefste Weisheit, größte Kraft! Schönste Zierde, Liebeszunder! Werk, das Gott alleine schafft!

2. Alle Freiheit geht in Banden, Aller Reichthum ist nur Wind, Alle Schönheit wird zu Schanden, Wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Einfalt stehen, Ist es in der Seele Licht; Aber wenn wir doppelt sehen, So vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt denkt nur auf das Eine, In dem alles Andre steht; Einfalt hängt sich ganz alleine An den ewigen Magnet.

5. Einfalt quillt aus Jesu Wunden Mit dem theuren Sühnungsblut; Wer sie da nicht hat gefunden, Der ist fern von diesem Gut.

6. Wem sonst nichts als Jesus schmecket, Wer allein auf Jesum blickt, Wessen Ohr nur Jesus wecket, Wen nichts außer ihm erquickt;

7. Wer nur hat, was Jesus schenket, Wer nur lebt aus seiner Füll', Wer nur geht, wie er ihn lenket, Wer nur kann, was Jesus will;

8. Wer nur wallt auf seinem Pfade, Wer nur sieht in seinem Licht, Wer nur stets verlangt nach Gnade, Und mag alles Andre nicht;

9. Wer ihn so mit Inbrunst liebet, Daß er seiner selbst vergißt, Wer sich nur um ihn betrübet, Und in ihm nur fröhlich ist;

10. Wer allein auf Jesum trauet, Wer in Jesu Alles find't: Der ist auf den Fels erbauet, Und ein sel'ges Gnadenkind.

11. Wohl dem, der den Herrn läßt machen! Wohl ihm! Jesus ist sein Hirt! Jesus wartet seiner Sachen, Daß man sich verwundern wird. Aug. Gottl. Spangenberg.

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz rc.

1985. O süßer Stand, o sel'ges Leben, Das aus der wahren Einfalt quillt, Wenn sich das Herz Gott so ergeben, Daß Christi Sinn es ganz erfüllt; Wenn sich der Geist, nach Christi Bilde, Erhoben hat in Recht und Licht, Und unter solchem klaren Schilde Durch alle falschen Höhen bricht!

2. Was Andern schön und lieblich winket, Ist solchem Herzen Thorenspiel. Was Manchem ungefährlich dünket, Ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? es gilt der Welt absagen; Hier heißt's: rührt kein Unreines an! Der kann das Kleinod nicht erjagen, Der nicht die Weltlust abgethan.

3. Das Himmelsbrod ist viel zu lieblich Dem Herzen, das in Jesu lebt; Was bei dem großen Haufen üblich, Ist ihm ein Gräu'l, den es begräbt. Was zu dem Glanz der Welt gehöret, Das ist ihm lauter Seelenpein; Und wenn es sich zu Gott gekehret, So macht es sich vom Eiteln rein.

4. Die Einfalt Christi schließt die Seele Vor allem Weltgetümmel zu; Viel lieber in der stillsten Höhle Sucht sie bei ihrem Gotte Ruh'. Wo sich das Heuchelvolk in Lüsten, Mit Weltgenuß und Eitelkeit, Oft unter gutem Schein will brüsten, Da fühlt sie Kampf und harten Streit.

5. Die Einfalt weiß von keiner Zierde, Als die in Christi Gnade liegt; Die reine, himmlische Begierde Hat Stolz und Thorheit schon besiegt. An einem reinen Gotteskinde Glänzt Gottes Name schön und rein; Wie möcht' es denn vom eiteln Winde Der Welt noch umgetrieben seyn?

6. Von Sorgen, Noth und allen Plagen, Damit die Welt sich selbst anficht, Vom Neid, womit sich Andre tragen, Weiß Christi Sinn und Einfalt nicht. Der Schatz, den sie im Herzen träget, Bewahrt sie wider Eifersucht, Und freut sich, wenn ihr Heiland heget In andern Seelen reife Frucht.

7. O schönes Bild, ein Herz zu schauen, Das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr thörichten Jungfrauen, Schlaft nur, bis euch die Nacht berückt! Was sind die Lampen sonder Oele? Schein, ohne Licht und Christi Sinn! Sucht doch was Bess'res für die Seele, Und gebt der Welt das Ihre hin!

8. Ach, Jesu, drücke meinem Herzen

Den Sinn der lautern Einfalt ein! Reiß' aus, wenn auch mit tausend Schmerzen, Der Welt ihr Wesen, Tand und Schein! Ich will nicht mehr das Bild und Zeichen Des Hochmuths tragen; laß mich nur Der Einfalt Zier und Schmuck erreichen; Das ist die neue Kreatur! Joh. Joseph Winkler.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

1986. Es hilft uns nichts, mit hohen Gaben Und Wissenschaft geziert zu seyn; Wir müssen ganz was Andres haben, Dadurch das Herz kann werden rein. Das bloße Wissen bläht nur auf, Und hemmt die Heiligung im Lauf.

2. Ein Abgrund ist in uns verborgen Mit unermess'ner Eitelkeit; Die heißt uns wachen, rennen, sorgen, Daß Gott sich nicht an uns erfreut; Wir haben dieses Elends Macht Durch unsern Fall auf uns gebracht.

3. Wär' Einer völlig auch entzücket Bis in des dritten Himmels Licht, Und noch nicht kräftiglich entrücket Der Selbstsucht schrecklichem Gericht: Er strauchelte doch überall, Und thät' im Himmel einen Fall!

4. Es ist so leichtlich nicht geschehen, Als Mancher oft im Anfang meint. Wer Gottes Gnade nicht kann sehen, Kämpft lang vergeblich mit dem Feind. Ach, was ist aller eigne Krieg, Wenn Gott uns nicht verhilft zum Sieg?

5. Meint Einer auch, nun sey's gewonnen, So geht der Streit von Neuem an; Es ist nichts unter'm Licht der Sonnen, Was dich von dir erlösen kann. Hier bleibt alleine Christi Herz, — Das löset uns von allem Schmerz.

6. Doch fühlen müssen wir's im Streiten, Wie tief die Sünde in uns liegt, Daß wir einander nicht verleiten Und denken, es sey schon gesiegt. Es ist dem Menschen gut zu seh'n, Daß es so schleunig nicht gescheh'n.

7. Hier gilt ein Menschenwort geringe, Viel Reden reichet hier nicht zu. Nein, es sind überird'sche Dinge, Dadurch man kommt zur wahren Ruh'. Wo Nacht mit Nacht stimmt überein, Kann Licht mit Licht nur siegreich seyn. Gottfried Arnold.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.

1987. Kindereinfalt ist das Beste; O, wie fehlt uns Kindersinn, Der zum ew'gen Himmelsfeste Doch alleine führet hin!

2. Kleinod, das die Engel lieben: Edler, reiner Kindersinn! Wer sich nicht in dir will üben, Bleibt ein Sklave immerhin.

3. Kleinod, das der Heiland liebet, Edler, kleiner Kindersinn! O, wer dir sein Herz ergiebet, Ist ein Freier immerhin!

4. Kinder lieben nicht die Dinge, Die der Alten Spielwerk sind, Achten sie als Tand geringe; Unverstellt zeigt sich ein Kind.

5. Wenn die Welt mit Ehre spielet, Weiß ein Kindlein nichts davon, Weil sein Sinn auf Unschuld zielet; O erhab'ne Ehrenkron'!

6. Kinder kommen nah' den Engeln, Weil ihr Herz voll Liebe ist, Da der Alten Sinn bei Mängeln Oft die Liebe ganz vergißt.

7. Keine Hand kann würdig schildern Zarter Kindlein holden Geist, Weil die Welt in eiteln Bildern Solche Anmuth nirgends weist.

8. Kinder sind von größern Kräften, Als ein stolzer Siegesheld; Sie sind nah' den Lichtsgeschäften Der verborgnen innern Welt.

9. Wer in Gott kein Kind will werden, O der wird wohl nimmer klug! Was man anders thut auf Erden, Ist voll Hoffart und Betrug.

10. Laß mich, Jesu, Herr der Kinder, Bei dir in die Schule geh'n, O so wird aus einem Sünder Bald ein Engel vor dir steh'n!

Mel. Die Tugend wird durch's Kreuz ꝛc.

1988. Ach triumphir' nicht vor dem Siege! Wo willst du flieh'n, o Seele, hin, Da frei vom Feind und sicher liege Dein hart verwirrter Eigensinn? Suchst du nach Ruh' in äußern Dingen: Ach glaub' es, du erlangst sie nicht. Wirst du nicht nach dem Innern ringen, So bleibst du ferne von dem Licht.

2. Laß dein Verlangen weislich hangen An jener wahren Einsamkeit, Die, wenn du aus dir selbst gegangen, Dich erst von deinem Selbst befreit. Die Eigensucht muß dich verlassen, Die Lichtsgedanken müssen dich In Kraft des Geistes recht erfassen, — Dann geht es recht und seliglich.

3. Drum bleib' nur im Gehorsam stehen! Vom Posten weicht kein Kriegesmann, Wenn ihn sein Feldherr hin ersehen; Er

setzet Blut und Leben dran. Der Glaube kennt nicht Eigenwillen, Er sucht sich seinen Weg nicht aus, Daß Gottes Rath er mög' erfüllen, Und kommen aus dem Streit heraus.

4. Du bist dir selbst die größte Plage, Trägst deine Strafe selbst in dir; Begehre keine süßen Tage, Wenn du willst Ruh' genießen hier! Wer sich auf Traumeslust will legen, Wird immer mehr nur mißvergnügt; Laß dich die Liebe Christi pflegen, Die alles Wissen überwiegt!

5. Lern' freu'n dich auf die stille Kammer Des Grabes, da du wohnen wirst, Daß dorthin einst aus allem Jammer Hinführe dich dein Friedefürst! Hier zeitlich eine Stätte haben, Das reichet für den Geist nicht hin, — Und drüben kann dich auch nicht laben, Wenn mit dir zieht dein Eigensinn.

6. Du kannst nicht in dem Weltgetümmel Im Geist den Vater beten an. — Wen er gerufen zu dem Himmel, Der rechne nicht auf breite Bahn! Er will durch Welthaß hier dich üben, Daß unter dessen Drängersjoch Du recht den Himmel lernest lieben, Und sich dein Dürsten stillen noch.

7. Dort ist ein Vaterland zu hoffen; Gott gibt schon dessen Vorschmack hier. Dieß Ziel hat Keiner je getroffen, Der hier nicht kämpfet nach Gebühr. Ein Christ nährt sich mit ew'gen Dingen, Die süß und doch unsichtbar sind, Und Christus läßt es ihm gelingen. — O werd' in Einfalt Gottes Kind!

Gottfried Arnold.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

1989. Eins nur wollen, Eins nur wissen: Jesum, Gottes Herrlichkeit, Und die Weltlust flieh'n und missen, Heißt vor Gott Einfältigkeit. Ist ein Herz auf dieß gestellt, So gefällt es nicht der Welt.

2. Das ist Klugheit edler Seelen, Das ist geistlicher Verstand. Will ein Mensch das Höchste wählen, Will er strecken seine Hand Nach dem Lebensbaum allein: Könnte er dann weiser seyn?

3. Einfalt ist es: eins erblicken, Das dem Herzen ganz genug; Das, was ewig kann erquicken, Nur verlangen, das ist klug. Seyst du vor der Welt alsdann Als ein Thor: was liegt daran?

4. Was die Menschen Klugheit nennen, Ist oft blinder Unverstand; Was der Weltsinn will gewinnen, Bringt um jenes Vaterland; Sollte das nicht Thorheit seyn? Dieses sieht die Einfalt ein.

5. Lieber aller Welt mißfallen, Als zum Himmel ungeschickt! Wo ist in den Dingen allen Etwas, das den Geist erquickt? Gar nichts ist in dieser Welt, Das der Einfalt wohlgefällt.

6. Menschenaugen, die noch schielen Da und dorthin in der Welt, Heimlich noch mit Sünde spielen, Die dem Fleisch nur wohlgefällt, Diese kommen nicht zur Rast, Fühlten sie auch gleich die Last.

7. Einfalt sucht sich vorzusehen, Sammelt auf die Zeit der Noth; Wenn sie muß von hinnen gehen, Geht sie dann nicht ohne Gott; Das ist Einfalt, das ist klug, Denn wer Gott hat, hat genug.

8. Einfalt trachtet dem vor Allen, Der sie theuer hat erkauft, Ihrem Heiland, zu gefallen, Daß er sie mit Feuer tauft. Hätte sie nicht Christi Licht, Hälf' ihr alles Andre nicht.

9. Treuer Jesu! meine Liebe Sey nur dir, nur dir geweiht; Alle meine Herzenstriebe Laß doch nimmer seyn zerstreut! Dich nur wollen, dich nur seh'n, Heißt dem rechten Ziel nachgeh'n.

10. Tritt mir etwas vor die Augen, Das mir könnte schädlich seyn Und dem Geiste nicht kann taugen, Davon halte du mich rein, Daß es geh' an mir vorbei, Ob es noch so scheinbar sey.

11. Wohne, Herr, in meiner Seele, Fülle meinen Herzensgrund. Was ists dann, das mir noch fehle, Wenn ich bin in dir gesund? Ja, durch Einfalt halte mich Dir verbunden ewiglich!

Johann Michael Hahn.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

1990. Saget, wer die Klugheit kennet, Und zugleich nicht Einfalt nennet? Wo die wahre Klugheit wohnt, Hat auch Einfalt stets gethront.

2. Doch ist viel daran gelegen, Daß wir Sach' und Wort erwägen, Wie es nach der Wahrheit heißt, Nicht, wie diese Welt es preist.

3. Kunst, die Andern zu berücken, Und sich in die Welt zu schicken, Falschheit, Gleißen, Heuchelei, Meinst du, daß dieß Klugheit sey?

4. Sich und seinen Gott nicht kennen, Soll man dieses Einfalt nennen? Auch, wenn Menschen taub und blind, Und zu Lastern freudig sind?

5. Einfalt wie sie Christen haben, Ist die größte aller Gaben; Christeneinfalt findet statt, Wo Gott selbst sein Wesen hat.

6. Sich von Jesu lehren lassen, Und die Wege Gottes fassen, Bei dem Fleisch nach Rath nicht geh'n, Wenn der Herr will Proben seh'n;

7. Gleichgesinnt bei Lieb' und Leide, Ohne Klag' und eitle Freude, Nie mit dieser Welt gemein: — Also muß die Einfalt seyn.

8. Einfalt liebt, wo Andre hassen; Einfalt bleibt beim Zorn gelassen, Und, wenn Sünder sich erhöh'n, Fern im Thal der Demuth steh'n.

9. Gott in wahrer Einfalt meinen, Muß der Welt wohl Thorheit scheinen, Wenn vor Gott ein wahrer Christ Deßhalb voller Klugheit ist.

10. Sey voll Klugheit, wie die Schlangen, Wenn die Welt dich meint zu fangen, Wenn sie denkt, du seyst erfaßt, Weil du Taubeneinfalt hast.

11. Seelen, glaubt es, daß die beiden Nun und nimmermehr zu scheiden, — Daß die Einfalt klug dabei, Und die Klugheit Einfalt sey!

XIX. Von der Geduld und Herzensstille.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

1991. Geduld ist euch vonnöthen, Wenn Sorge, Gram und Schmerz, Und was euch mehr will tödten, Euch schneidet in das Herz. O auserwählte Zahl! Soll euch der Tod nicht tödten, Ist euch Geduld vonnöthen Auch in der tiefsten Qual.

2. Geduld ist Gottes Gabe Und seines Geistes Gut; Der schenket sie zur Habe, Sobald er in uns ruht. Der edle, werthe Gast Erlöst uns von dem Zagen, Und hilft uns treulich tragen Die allergrößte Last.

3. Geduld kommt aus dem Glauben Und hängt an Gottes Wort; Das läßt sie sich nicht rauben, Das ist ihr Heil und Hort; Das ist ihr hoher Wall, Da hält sie sich geborgen, Läßt Gott, den Vater, sorgen, Und fürchtet keinen Fall.

4. Geduld ist wohl zufrieden Mit Gottes weisem Rath; Läßt sich nicht leicht ermüden Durch Aufschub seiner Gnad', Hält frisch und fröhlich aus, Läßt sich getrost beschweren Und denkt: „wer will's ihm wehren? Ist er doch Herr im Haus!"

5. Geduld kann lange warten, Vertreibt die lange Weil In Gottes schönem Garten, Durchsucht zu ihrem Heil Das Paradies der Schrift, Und schützt sich früh und späte Mit eifrigem Gebete Vor Satans List und Gift.

6. Geduld thut Gottes Willen, Erfüllet sein Gebot, Und weiß sich wohl zu stillen Bei aller Feinde Spott. Es lache, wem's beliebt, Wird sie doch nicht zu Schanden; Es ist bei ihr vorhanden Ein Herz, das nichts drauf gibt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren Und läßt sich nimmermehr Von seiner Liebe kehren; Und stäupt er noch so sehr, So ist sie doch bedacht, Des Heil'gen Hand zu loben, Spricht: „Gott, der hoch erhoben, Hat Alles wohl gemacht!"

8. Geduld erhält das Leben, Vermehrt der Jahre Zahl, Dämpft und vertreibt daneben Viel Angst und Herzensqual; Ist wie ein schönes Licht, Davon, wer an ihr hanget, Mit Gottes Hülf' erlanget Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen Und meines Herzens Lust, Nach der ich oft gegangen; Das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad' und Huld! Ach gib mir und gewähre Mein Bitten! ich begehre Nichts andres als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte, Die ich sehr oft und viel Aus dieser Leibeshütte Zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, So gib durch deine Hände Auch ein geduldig Ende, So hab' ich Alles gnug!

Paul Gerhard.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

1992. Mein Herz, gib dich zufrieden, Und bleibe ganz geschieden Von Sorge,

Furcht und Gram; Die Noth, die jetzt dich drücket, Hat Gott dir zugeschicket; Sey still, und halt' dich wie ein Lamm!

2. Mit Sorgen und mit Zagen, Mit unmuthsvollem Klagen Häuffst du nur deine Pein. Durch Stilleseyn und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich seyn.

3. Kann's doch nicht ewig währen; Oft hat Gott unsre Zähren Auf einmal abgewischt! Wenn's bei uns hieß: wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll' in Himmel ein.

5. Indeß ist abgemessen Die Last, die uns soll pressen, Damit wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, Darf sich nicht an uns wagen, Und sollt's auch noch so wenig seyn.

6. Denn es sind Liebesschläge, Wenn ich es recht erwäge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerter, sondern Ruthen Sind's, damit Gott zum Guten Die Seinen hier zu Zeiten schlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen Zu Kindern, die da fliehen Das, was er untersagt. Er will das Fleisch nur schwächen, Den Eigenwillen brechen, Die Lust ertödten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn sollen ehren Mit Glauben und Geduld; Und sollt' er auch in Nöthen Uns lassen gar ertödten, Soll uns doch trösten seine Huld!

9. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns ersehn? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels dennoch ewig stehn!

10. Ist Christus unser Leben, So muß uns, seinen Reben, Der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibeshöhle Zerbrechen, doch die Seele Fliegt auf zum Bau des Himmels hin!

11. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein Herz, und bleib' geschieden Von Sorge, Furcht und Gram! Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren Händen Hintragen zu dem Bräutigam!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

1993. Meine Seel' ist stille Zu Gott, dessen Wille Mir zu helfen steht. Mein Herz ist vergnüget Mit dem, was Gott füget, Nimmt's an, wie es geht. Geht die Bahn Nur himmelan, Und bleibt Jesus ungeschieden, So bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget An dir und verlanget, Gott, bei dir zu seyn, Will dich wirken lassen, Will nur dich umfassen, Nur in dir sich freun; Von der Welt, Ehr', Lust und Geld, Dessen Viele so beflissen, Mag sie nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein! nur Einer, Sag' ich, und sonst keiner Wird von mir geliebt: Jesus, der Getreue, Dessen ich mich freue, Der sich ganz mir gibt! Er allein, Er soll es seyn, Dem ich wieder mich ergebe, Dem ich einzig lebe!

4. Gottes Güt' erwäge, Meine Seel', und lege Dich in seinen Schooß; Lerne ihm vertrauen, So wirst du bald schauen, Wie die Ruh' so groß, Die da fleußt Aus stillem Geist; Wer sich weiß in Gott zu schicken, Den kann er erquicken.

5. Still, o meine Seele! Was dich immer quäle, Senk' in Jesu Brust. Werde stark durch Hoffen; Was dich je betroffen, Trage du mit Lust; Fasse dich Ganz inniglich Durch Geduld und Glauben feste: Endlich kommt das Beste!

6. Amen, es geschiehet! Wer zu Jesu fliehet, Wird deß Zeuge seyn: Wie Gott seinen Kindern Pflegt das Kreuz zu lindern Und ein froh Gedeihn Aufbewahrt, Bis, wer da harrt, Endlich aus dem schweren Leide Uebergeht in Freude.

Johann Caspar Schade.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

1994. Geduld, mein Herz! Geduld! Geduld! Was willst du dich denn grämen? Gedenk' an Gottes Vaterhuld, Und lerne dich bequemen; Sprich: wie Gott will! Ich halte still, Er wird mich nicht verlassen; Er züchtiget mit Maßen.

2. Geduld, mein Herz! wenn's übel steht, Und dir nach Gottes Willen Die Fluth bis an die Seele geht: Gott wird das Wetter stillen. Geduld! wenn fast Des Kreuzes Last Dich scheinet zu erdrücken; — Gott wird dich wohl erquicken.

3. Geduld, mein Herz! nimm willig an Den bittern Kelch der Frommen; Gott

ist's, der ihn versüßen kann, Drum heiß' ihn nur willkommen, Und laß dich Gott, Wenn gleich die Noth Sich nicht so bald will enden; Gott wird schon Hülfe senden.

4. Geduld, mein Herz, und schlag' dich nicht Mit traurigen Gedanken! Ist Gottes Wort dein Stab und Licht, So wird dein Fuß nicht wanken; Im finstern Thal Der Angst und Qual Wird dir sein Trost erscheinen; Gott läßt nicht immer weinen.

5. Geduld, mein Herz! dein Ungemach Kommt von geliebten Händen; Gott pflegt den Seinen Weh und Ach Aus Liebe zuzusenden. Was böse scheint, Ist gut gemeint. Du sollst der Welt absterben; Gott läßt dich nicht verderben.

6. Geduld, mein Herz! ob heute nicht Dein Gott hilft, hilft er morgen; Er hat sein gnädig Angesicht Nur einen Blick verborgen. Ja, nach der Zeit Wird alles Leid In Ewigkeit verschwinden! — Gott hilft dir überwinden.

Benj. Schmolke.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht 2c.

1995. Meine Seele senket sich Hin in Gottes Herz und Hände, Und erwartet ruhiglich Seiner Wege Ziel und Ende, Lieget still und willenlos In des liebsten Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, Ist mit Allem wohl zufrieden, Was der eigne Wille spricht, Ist zum Tode schon beschieden; Was die Ungeduld erregt, Ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, Will vielmehr an nichts gedenken, Was gleich spitzen Dornen sticht Und den Frieden nur kann kränken. Sorgen kommt dem Schöpfer zu; Meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, Liebt hingegen Gott im Leiden: Kummer, der das Herze bricht, Trifft und ängstet nur die Heiden. Wer Gott in dem Schooße liegt, Bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, Denn sie weiß von keinen Nöthen, Hängt an Gottes Angesicht Auch alsdann, wenn er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, Wird der Freudengeist verjagt.

6. Meine Seel' ist still zu Gott, Und die Zunge bleibt gebunden! Also hab' ich allen Spott, Alle Schmerzen überwunden, Bin, gleich wie ein stilles Meer, Voll von Gottes Preis und Ehr'.

Joh. Jos. Winkler.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

1996. Ich bin in dir, mein Gott, zufrieden, Und halte deinem Willen still; Was deine Güte mir beschieden, Mit dem vergnüget sich mein Will'; Mein Will' ist zwar nicht ferner mein, Dieweil er dein beginnt zu seyn.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will; soll ich in Mangel seyn? Ich will; soll sich ein Unfall regen? Ich will; und willst du, daß ich wein'? Ich will; und gibst du mich dem Tod? Ich will! dein Will' gescheh', o Gott!

3. Willst du mich in dem Himmel haben? Herr! dieß ist meines Wunsches Ziel; Soll Tod und Hölle mich begraben? Ich weiß, Herr, dieß ist nicht dein Will'; Daß solches nicht geschehen sollt', Hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod verklärt mir deinen Willen, Dein Will' ist: daß ich heilig sey. So will ich zwar; doch das Erfüllen Verhindert leider mancherlei: Bald will sich Unwill' mengen ein, Bald Muthwill' mein Beherrscher seyn.

5. Nicht so, mein Herz! was Gott dir gibet, Bös oder gut, nimm willig an. Weg Eigenwill! was Gott beliebet, Das sey mit Lust von mir gethan; Ja, ja, mein Herz ruht sanft und still: Es wählt, es will, was mein Gott will!

Andreas Ingolstetter.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

1997. Was von außen und von innen Täglich meine Seele drückt, Und hält mir Gemüth und Sinnen Unter seiner Last gebückt: In dem Allem ist dein Wille, Gott, der aller Unruh wehrt, Und mein Herz hält in der Stille, Bis es deine Hülf' erfährt.

2. Herr! du bist mein Fels auf Erden, Da ich still und sicher steh'; Deine Hülfe muß mir werden, Wenn ich aufwärts zu dir seh'; Dein Schutz ist mein Trutz alleine Gegen Sünde, Noth und Spott; Denn mein Leiden ist das deine, Weil ich dein bin, o mein Gott!

3. Auf dich harr' ich, wenn das Leiden Nicht so bald zum Ende eilt; Dich und mich kann's nimmer scheiden, Wenn's gleich noch so lang verweilt. Und auch dieß mein glaubig Hoffen Hab' ich nur allein von dir; Durch dich steht mein Herz dir offen, Daß du solches schaffst in mir.

4. Bei dir ist mein Heil und Ehre, Meine starke Zuversicht; Willst du, daß die Noth sich mehre, Weiß ich doch, du läßst mich nicht. Denket mich der Feind zu fällen Und zu treten unter sich, Will ich auf den Fels mich stellen, Der erhält und schirmet mich.

5. Liebe Seelen, traut beständig Eurem ewig treuen Hort! Er ist Gott und ist lebendig, Bleibt euch nah an jedem Ort. Ist euch irgend Hülfe nöthig: Klopft nur an, er ist zu Haus Und zu jeder Hülf' erbötig; Schüttet euer Herz nur aus!

6. Aber wie kann's dem gelingen, Der auf's Fleisch die Hoffnung stellt? Bei den Hohen und Geringen Ist kein Trost, der Probe hält; Traut doch lieber auf den Einen, Welcher Lieb' und Allmacht hat; Daß er helfen kann den Seinen, Das beweist er mit der That.

7. Eins mit dir, Gott, meine Veste, Geh' ich in der Stille hin; Denn zuletzt kommt doch das Beste, Und das End' ist mein Gewinn. Deine Allmacht hilft mir tragen, Deine Lieb' versüßet mir Alles Bittre, alle Plagen; Darum bin ich still zu dir.

8. Laß es nur, o Seele, gehen, Wie es geht und sorge nicht; Endlich wirst du dennoch sehen, Daß Gott übt ein recht Gericht. Hier schon ist er deine Stärke, Daß dir gar nichts schaden kann, Dort vergilt er alle Werke, Die du hier in ihm gethan.

9. Breit', o Herr, doch deine Güte Ueber mich, nimm mich in dich, So wird hinfort mein Gemüthe Stille bleiben ewiglich! Werde Alles und in Allen! Gib uns, daß wir dir allein Trachten allzeit zu gefallen; So wird Alles stille seyn!

August Hermann Francke.

Mel. Folget mir! ruft uns das Leben ꝛc.

1998. Soll ich denn mich täglich kränken, Aengstlich an das Künft'ge denken? Soll ich Abends nie mit Ruh' Meine Augen schließen zu? Soll es immer vor mir stehen: Wie wird's einst noch mir ergehen? Da die Sorge mich nur quält, Und doch ihres Ziels verfehlt?

2. Gott, der mich bisher erhalten, Höret nimmer auf, zu walten; Oder sollt' er jetzt allein Seines Waltens müde seyn? Wohl, ich will das Sorgen lassen, Und zu ihm Vertrauen fassen; Wie er mich auch führen will: Meine Seele bleibe still!

3. Wie's auch in der Welt mir gehet: Er ist's, der allein verstehet, Was mir heilsam ist und gut, Oder was mir Schaden thut. Lass' ich ihn für mich nur wählen, Wird kein wahres Gut mir fehlen; Aber eig'ner Will' und Rath Wählt oft einen falschen Pfad.

4. Bleib' ich steh'n auf niedern Stufen, Will ich in das Herz mir rufen, Daß ich vieler Sorgen frei, Vor dem Sturz gesichert sey. Doch, wenn Gott mich wollt' erheben, Will ich ihm nicht widerstreben; Er wird mir die Kraft verleih'n, Im Beruf getreu zu seyn.

5. Will die Armuth meiner Hütten Er mit Segen überschütten, So verleih' er mir zugleich, Daß die Seele werde reich. Doch ist Armuth mir beschieden, Bin ich auch damit zufrieden; Denn auf diese arme Zeit Folgt die reiche Ewigkeit.

6. Wird mir Gott Gesundheit geben, Will ich eifrig darnach streben, Daß ich fördre mehr und mehr Meines Gottes Ruhm und Ehr'. Aber auch in kranken Tagen Möge Gottes Geist mir sagen, Daß solch' herbe Arzenei Mir zum Heile nöthig sey.

7. Soll ich noch viel Jahre zählen, Mit des Lebens Noth mich quälen, Kommt doch auch wohl mancher Tag, Da mein Herz sich freuen mag. Aber käm' ich bald hinüber, Wär' mir solches desto lieber, Weil ich käm' aus aller Noth Hin zu meinem Herrn und Gott.

8. Alles sey Gott heimgegeben, Freud' und Trübsal, Tod und Leben; Es geschehe, was sein Rath Ueber mich beschlossen hat! Ich will mich nicht länger kränken, Sondern dieß allein bedenken, Daß nach Gottes Gnadenschluß Christen Alles frommen muß.

Nach Phil. Jac. Spener.

Eigene Melodie.

1999. Gib dich zufrieden und sey stille In dem Gotte deines Lebens! In ihm ruht aller Freuden Fülle, Ohn' ihn müh'st du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, Scheint täglich hell zu deiner Wonne. Gib dich zufrieden!

2. Wenn Niemand überbleibt auf Erden, Dessen Treu' du könntest trauen, Alsdann will er dein Treuster werden,

Und dir eine Freistatt bauen. Er weiß dein Leid und heimlich Grämen, Auch weiß er Zeit, dir's zu benehmen. Gib dich zufrieden!

3. Er hört die Seufzer deiner Seelen Und des Herzens stille Klagen; Und was du Keinem darfst erzählen, Magst du Gott gar kühnlich sagen. Er ist nicht fern, steht in der Mitte, Hört bald und gern der Armen Bitte. Gib dich zufrieden!

4. Was sorgst du für dein armes Leben, Wie du's halten woll'st und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, Wird auch Unterhalt bescheeren; Er hat die Hand voll edler Gaben, Davon sich Meer und Erde laben. Gib dich zufrieden!

5. Der allen Vögeln in den Wäldern Ihr bescheid'nes Körnlein weiset, Der Schaf' und Rinder auf den Feldern Alle Tage tränkt und speiset, Der wird auch deine Nothdurft stillen, Dich mehr als sie mit Gütern füllen. Gib dich zufrieden!

6. Sprich nicht: wohin mein Aug' sich kehre, Seh' ich nur Mangel, der mich quälet! Denn das ist Gottes größte Ehre: Zu helfen, wenn's an Allem fehlet. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, Will er am seligsten uns führen. Gib dich zufrieden!

7. Säumt gleich die Rettung etwas lange, Wird sie dennoch endlich kommen; Macht dir das Harren angst und bange, Sey getrost, das muß dir frommen! Was langsam naht, faßt man gewisser, Und was verzeucht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden!

8. Nimm's nicht zu Herzen, wenn die Rotten Deiner Feinde Hohn dir sprechen; Laß sie sich brüsten, laß sie spotten: Gott wird's hören, Gott wird's rächen! Bist du bei deinem Gott in Gnaden, Was kann ein armer Mensch dir schaden? Gib dich zufrieden!

9. Es ist ein Ruhetag vorhanden, Da der Herr uns wird erlösen; Er wird uns reißen aus den Banden Der Leibesnöthen und des Bösen! Er wird einmal das Stündlein senden, Da alle Noth und Qual sich enden. Gib dich zufrieden.

10. Das wird uns bringen zu den Schaaren Der Erwählten und Getreuen. Die hier mit Frieden abgefahren, Werden sich auch droben freuen, Wo sie den Grund, der nicht kann brechen, Den ew'gen Mund selbst hören sprechen: „Gib dich zufrieden!“

Paul Gerhard.

Mel. Treuer Vater, deine Liebe &c.

2000. Warten wird doch nie gereuen, Sondern noch zuletzt erfreuen, Wann uns Gott sein Wort erfüllt, — Wann nach manchen Prüfungsstunden Sich der Zeitpunkt eingefunden, Der des Herzens Sehnsucht stillt.

2. Warten mußten alle Väter, Bis der große Schlangentreter Nach viertausendjähr'ger Frist, Da sie Christum nur im Schatten Und in der Verheißung hatten, Selbst im Fleisch erschienen ist.

3. Auch im Vorhof, in dem Tempel Zeigen sich uns die Exempel, Wie noch Alles warten muß, Bis der Zeugen Blut gerochen, Und das Weltreich abgebrochen, Jesu Christo liegt zu Fuß. (Offenb. 6, 9.)

4. Nun wohlan, ihr wahren Christen, Die ihr jetzt noch in der Wüsten Auf das Reich zu warten habt: Wartet ferner in der Stille, Und genießt aus Jesu Fülle, Was mit Trost die Seelen labt.

5. Gottes Werk in euren Seelen Reifet ohne eig'nes Quälen Nach und nach zur schönsten Frucht, Wenn ihr wartend und gelassen Gottes Strahlen aufzufassen, Und im Licht zu wandeln sucht.

6. Nicht, daß ihr sollt müßig gehen; Nein, betrachten, üben, flehen, Gottes Wink gehorsam seyn, Mit Gott wirken, dulden, leiden, Täglich von sich selbst zu scheiden, Schließt das rechte Warten ein.

7. Aber fanget an im Kleinen, Fliehet alles eitle Scheinen Und das Großseyn vor der Zeit, Bis euch nach dem „Netzeflicken“ Christus selbst mit güld'nen Stücken Nach dem innern Menschen kleid't.

8. Wirket in bescheidner Stille; Prüft, was Jesu treuer Wille Jedesmal von euch verlangt; Sucht nichts Eig'nes zu genießen, Laßt die Kraft auf And're fließen, Die ihr aus dem Quell empfangt.

9. Lernt an Allem und von Allen; Doch soll Niemand euch gefallen, Wie der Meister, Jesus Christ; Werdet nicht der Menschen Knechte, Sondern braucht der Kinder Rechte, Wie's der Christen würdig ist.

10. Fremde Fehler sind nur Spiegel Deß, was hinter Schloß und Riegel Oft das eig'ne Herz verdeckt; Drum erlaubt euch nie, mit Lachen Euch an Andern fromm zu machen, Weil doch Gleiches in euch steckt.

11. Lernt viel lieber Andre tragen, Wie

der Herr mit unsern Plagen Sich als Fluch hat dargestellt; Denn es muß ein Christ auf Erden, Seines Nächsten Retter werden, Der ihn in der Schwachheit hält.

12. Weiter, suchet Jesu Lehre Euch zum Heil, dem Herrn zur Ehre, Gottes ganzen Liebesrath, Ohne etwas wegzulassen, Treu, genau und ganz zu fassen, Wie das Wort es in sich hat.

13. Nur die ganze Gottes-Wahrheit, Wenn sie aus dem Wort der Klarheit Unser Herz bestrahlen kann, Wird uns Muth und Stärke geben, Daß wir in der Liebe leben Gegen Gott und Jedermann.

14. Doch der Herr wird Alles schenken, Ja, weit Größ'res, als wir denken; Aber wartet, wartet nur, Und sucht einen Tag zum andern Treu im Kleinen fortzuwandern Auf der neu erblickten Spur!

15. Scheint ihr sie auch zu verlieren, Wird euch doch die Weisheit führen, Hält euch fest an ihrer Hand, Und bringt euch mit allen Seelen, Die das beste Theil erwählen, In das ob're Vaterland.

16. Nun, mit diesen Lichtesblicken Suchet euch oft zu erquicken; Freuet euch, der Herr ist nah! Auf ihn werfet eure Sorgen, — Er ist gestern, heut' und morgen Unser Gott und Jehovah!

Johann Ferdinand Seiz.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein 2c.

2001. Geduld ist noth, wenn's übel geht, Wenn uns des Kreuzes schwere Lasten drücken. Nicht Jedermann die Prüfung wohl besteht, Es trotzt das Fleisch und will nicht gern sich bücken; Drum mag das Kreuz mit Recht zu nennen seyn Ein Prüfestein.

2. Kaum rührt uns Gottes Finger an, So fangen wir elendig an zu schreien: „Herr, schone, schone mein!" die rauhe Bahn Scheint uns alsbald den Untergang zu dräuen. Vernunft denkt, wenn sie hört ein Lüftlein weh'n: „Nun ist's gescheh'n!"

3. „Ach, daß doch Gott ein Wunder thät'!" Spricht man, sobald die erste Noth sich reget; Man hätte gern, daß auf ein kurz Gebet Zu Boden würde alle Qual geleget. Der alte Mensch will niemals in den Tod, Und scheut die Noth.

4. Gott aber fragt nicht viel darnach, Was unsre Zärtlichkeit von ihm begehret; Er mehrt die Gluth mit manchem Weh und Ach, Und was wir bitten, wird nicht gleich gewähret; Dürft' er uns doch, sollt's uns nach Wunsche gehn, Kaum ernst ansehn!

5. Der Eigenwill' wollt' nur im Spiel, Ohn' allen Kampf die Siegesfreud' ererben; Er kehrt die Ordnung um, die uns zum Ziel Des ew'gen Lebens führt durch Christi Sterben; Da wird der weise Rath, den Gott bedacht, Zunicht gemacht.

6. Doch Gott thut wohl, daß er sich nicht An seine zarten Heiligen viel kehret, Daß er uns ungefragt ein Bleigewicht Der Centnernoth anhängt, und also wehret, Daß nicht an uns der Rathschluß seiner Treu' Vergeblich sey.

7. Indessen bleibt er fromm und treu, Läßt uns nicht ohne Maß geängstet werden; Sein Gnadenlicht wird täglich bei uns neu, Dadurch er uns erleichtert die Beschwerden. Ja, endlich läßt er, wenn sein Will gescheh'n, Uns Frieden seh'n.

8. Er will durch's Kreuz, zu unserm Heil, Nur unsre Treu', Geduld und Demuth üben; Drum ehr' ihn doch, und nimm dahin dein Theil, Sey still und laß dich's nicht zu sehr betrüben; Nur unverzagt! halt' einen kurzen Strauß Ohn' Murren aus!

9. Sey männlich und steh' felsenfest! Laß keinen Sturm zum Unmuth dich bewegen; Und wenn er dich ein wenig zittern läßt: Getrost! so wird das Wetter bald sich legen. Denk', wenn er dich führt mitten in den Tod: „Geduld ist Noth!" —

Nach J. A. Freylinghausen.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

2002. Ich habe viel gelitten, Doch Jesus litt noch mehr; Was er so hart erstritten, Ist mir nun Kraft und Wehr. Hinan zu seinem Hügel, Du müder Sinn, hinan, Und lern in diesem Spiegel, Wie man ertragen kann!

2. Geh ein in seine Leiden, Geh ein in seinen Tod, Und laß dich willig scheiden Von aller deiner Noth. Sey dir in ihm gestorben, So weicht, was dich betrübt! Der hat die Ruh erworben, Der sich sein selbst begibt.

3. Was ist es, das mir fehle, Schweigt erst mein Anspruch still? O süßes Loos der Seele, Die Gottes Rath nur will! Dieß duldende Verlangen Führt' Jesum

himmelein, Und wo er hingegangen, Da soll sein Diener seyn.

4. Nur Eines, was ich heische, Sey mir noch hier gewährt: Hilf, daß der Welt Geräusche Nicht meine Seele stört. Doch kommts nach deinem Willen, So laß mich kindlich, klein, Auch dann dein Bild erfüllen Durch Harren und Verzeih'n.

5. Ich hab ein neu Verlangen: Was du willst, will auch ich; Nicht rauben, nur empfangen Mag ich mein Wohl durch dich. Gott wohnt in meiner Seele, Erquickt mich täglich viel; Umsonst, daß ich mich quäle, Sein Himmel ist mein Ziel!

Johann Friedrich v. Meyer.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

2003. Morgen soll es besser werden! Dieß verheißet Gottes Wort. Sey nur stille bei Beschwerden; Sieh' auf Jesum, deinen Hort!

2. Morgen kann es besser werden! Gottes Allmacht weiß schon Rath, Fehlt den Menschen gleich auf Erden Trost und Hoffnung, Rath und That.

3. Morgen muß es besser werden! Jesu Wahrheit, Huld und Macht Hat die ihm vertrauten Heerden Mit gewissem Heil bedacht.

4. Morgen wird es besser werden! Ja, mein Glaube faßt es schon; Dieser Pilgerschaft Beschwerden Führen hin zu Gottes Thron.

5. Morgen, längst erwünschter Morgen! Morgenglanz der Ewigkeit! Du verdrängest alle Sorgen, Du verkürzest Noth und Zeit!

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren rc.

2004. Ich will nicht alle Morgen Mein Herz mit schweren Sorgen Und kummervollem Zagen Zu Gottes Unehr' plagen.

2. Es ist ihm größre Ehre, Wenn ich dem Kummer wehre, Und ruhig im Gemüthe Mich tröste seiner Güte.

3. Es läßt sich nicht erringen, Nicht durchs Gebet erzwingen; Es läßt sich nicht erlaufen, Nicht durchs Geschenk erkaufen.

4. Beim Glauben, Warten, Hoffen Steht uns der Himmel offen; Die ganze Gottesfülle Genießt man in der Stille.

5. Sieh, wie in deinem Garten Die Blumen ruhig warten, Der Sonne stille halten, Und so sich froh entfalten:

6. So wächst man in der Liebe Durch sanfte Glaubenstriebe, Wird stark in Gottes Frieden, Und darf sich nicht ermüden.

7. Des Geistes Gottes Treiben Lehrt uns bei Christo bleiben, Gott herzhaft Vater nennen Und immer besser kennen.

8. So geht man hin im Frieden, Nimmt an, was Gott beschieden, Und geht auf Pilgerwegen Dem frohen Ziel entgegen.

9. Ach wären wir dort oben, Daß wir ihn könnten loben Mit den verklärten Zungen, Mehr, als wir hier gesungen!

10. Doch wollen wir uns rüsten Im Geist mit frommen Christen, Daß uns sein Lob auf Erden Das Süßste möge werden.

Wilhelm Ludwig Hosch.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

2005. Jesus ist mein Leben, Dem ich mich ergeben, Fest bis in den Tod! Er ist meine Sonne, Meine Freud' und Wonne In der größten Noth. Jesus litt; Leid' ich hier mit, So werd' ich mit ihm regieren, Und dort triumphiren.

2. Die mit Jesu leiden, Schweben einst mit Freuden In dem Sternenzelt. Die mit Jesu sterben, Werden mit ihm erben, Wo ihr Reich bestellt. Ihre Kron', Ihr Siegeslohn Ist, wo Gott die Engel loben, Sicher aufgehoben.

3. Die mit Thränen säen, Wenn die Stürme wehen, Die der Feind erweckt, Werden dort mit Freuden Ernten nach dem Leiden, Wo kein Feind sie schreckt. Nach dem Fleiß, Nach saurem Schweiß Wird mit herrlichem Entzücken Christus sie erquicken.

4. O ihr treuen Seelen, Die ihr euch mit Quälen Dränget durch die Welt; Die ihr seufzt und weinet, Wenn kein Trost erscheinet, Und euch Noth befällt: Denket doch Bei eurem Joch An die Kron' in jenem Leben, Die euch Gott wird geben!

5. Wenn uns Sünden kränken, Lasset uns bedenken Gottes Gnadenrath! Jesus hat erduldet, Was wir hier verschuldet; Er gibt Gnad' um Gnad'. Nur getreu! Und täglich neu Fortgekämpft an seiner Seite! Er gibt Sieg im Streite.

6. Seyd getreu, ihr Herzen, Bei des Kreuzes Schmerzen, Treu bis in den Tod! Jesus wird euch trösten, Wann er die Erlösten Führt aus aller Noth. Duldet nun;

Bald sollt ihr ruhn; Da wird euch nach bittrem Weinen Seine Sonne scheinen.

7. Nun, Herr Jesu, stärke Uns zum guten Werke! Hilf uns durch die Welt! Komm, du Herr der Ehren, Unser Herz zu kehren Nach dem Himmelszelt! Führe uns, Regiere uns, Jetzt im Leben, dann im Sterben, Daß wir Alles erben!

(Freylinghausens Gesangbuch.)

Mel. Herr, wie du willst, so rc.

2006. Gott Lob und Dank! ich hab' einmal Die große Kunst erfahren, Dadurch ich mir in aller Qual Viel Kummer kann ersparen. Es breche, was da will, herein, So soll mein fester Vorsatz seyn: Ich will geduldig schweigen.

2. Mein Jesus hat mit solcher Art Die hochbetrübten Stunden, Darinnen er gemartert ward, Höchst selig überwunden. Was nun mein Heiland hat gethan, Das nehm' ich mir zum Beispiel an: Ich will geduldig schweigen.

3. Ach, möge doch die liebe Noth Auch noch so hart mich pressen, Und muß ich schon mein Bißchen Brod Mit Salz und Elend essen, — Ja, langt es manchmal kläglich zu, So leb' ich doch in guter Ruh': Ich will geduldig schweigen.

4. Ist in der ganzen Welt kein Freund, Der es in meinem Harme So treulich mit mir Aermsten meint, Daß er sich mein erbarme; Will gar kein Mensch mehr bei mir stehn: So will ich dennoch nicht vergeh'n, — Ich will geduldig schweigen.

5. Willst du, Gott, meinen matten Geist Gar wieder von mir nehmen, So will ich mich, wenn du es heiß'st, Zum Tode gern bequemen; Da will ich arm, verlassen, bloß, In meiner ersten Mutter Schooß Erst recht geduldig schweigen.

6. Allein, wann ich die rechte Zeit Nun ausgestanden habe, So rufe mich auch hoch erfreut Aus meinem stillen Grabe! Da soll mein Mund geschäftig seyn, Da stimm' ich mit den Engeln ein, — Da will ich nicht mehr schweigen!

Johann Menzer.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn rc.

2007. Die Hoffnung spricht: „Du bist mein Gott, Ein Gott, der lebt, wenn alle Götter sterben." Bei diesem Trost wird ja kein Herz zu Spott, Die Taufe zeugt, wir seyen Gottes Erben. Du hältst den Bund, so sag' ich mir zur Ruh': Mein Gott bist du!

2. Führst du mich in die Finsterniß, Daß ich kein Licht von ferne her erblicke; So folg' ich dir und gehe doch gewiß, Und bleibe frei von des Verführers Stricke; So kommt mein Licht, so sing' ich in der Ruh': Mein Gott bist du!

3. Gott, sey mein Gott und laß mich nicht In Angst und Noth von diesem Troste wanken, Wenn Fleisch und Welt und Satan widerspricht, So drücke mir dieß Wort in die Gedanken: „Ich bin dein Gott"; so sag' ich froh dazu: Mein Gott bist du!

4. Mein Heiland hat dieß Glaubenswort Auch mir zum Heil am Kreuz zurückgelassen. Ach, daß sein Geist mich solches immerfort, Auch in dem Tod, im Glauben lehre fassen! Sterb' ich auf dieß, so komm' ich doch zur Ruh'; Mein Gott bist du!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen rc.

2008. Stille doch mein armes Herze, O du stilles Wesen du! Setze mich in dir zur Ruh'; Schau', ich leid' es ja mit Schmerze, Was mich störet und bewegt, Was mich hin und wieder schlägt.

2. Bin ich nicht in dir geblieben, Ließ ich die Versuchung ein: Es sollt' nicht geschehen seyn; Dennoch will ich wieder lieben, — Laß den Sturm nur legen sich, Nimm mich ein, und stille mich!

3. Mein Gemüth ist gar im Treiben, Zagt, und wanket hin und her, Wie ein ungestümes Meer; Wo soll doch dein Flüchtling bleiben? Nirgends kann ich ruhig seyn; Gott, mein Gott, ach nimm mich ein!

4. Nimm mich ein, laß dich erbitten! Laß es Alles fallen hin, Was da störet meinen Sinn; Gib mir Schutz in deinen Hütten! Bei dir in der Seele Grund, Da bedeck' mich alle Stund'.

5. Meinen edlen Geist erlöse, Daß ihn nichts hinfort berühr', Was auch mag geschehen hier; Mach' ihn von der Welt Getöse, Von Vernunft und was es sey, In dem Reich der Sinnen frei.

6. Still' in mir die ganze Erde; Herr, bewahr' dein Heiligthum, Daß darein nichts Fremdes komm', Daß es nicht

entheiligt werde, Nicht verbildet, nicht verstört, Weil es ganz dir angehört.

G. Tersteegen.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

2009. Komm, Seele, geh' in Gott zur Ruh', Entsage deinem Willen; Schließ', o mein Sinn, die Augen zu, Laß dich im Glauben stillen! Ergreife die Zufriedenheit! Es steht ja deine Pilgerzeit In Gottes Vaterhänden.

2. Wo Jesus geht, da folge nach, Wie und wohin er führet, Weil dich gewiß kein Ungemach, Wenn er nicht will, berühret. Ohn' ihn geschiehet dir kein Leid; Es stehet deine Leidenszeit Allein in seinen Händen.

3. Ja, stellte seine Hand einmal Dich auf die tiefsten Stufen, Daß du voll Elends ohne Zahl Ihm müßtest bange rufen: So sey getrost; die Rettungszeit Ist dir doch nah, der Trost nicht weit; Es steht in seinen Händen!

4. Bist du in Christo nur sein Kind, Und hältst du ihn umfangen, So sey's, daß dir die Thräne rinnt Heiß über deine Wangen! Kein Christ bleibt ohne Thränen leicht, Doch wird der Thränen Frucht erreicht; Es steht in Christi Händen.

5. Und werden dir die Zeiten schwer, Und mußst du sorglich fragen: Wo nehm' ich Kleid und Nahrung her? Wo Trost für andre Klagen? So glaub', die Hülfe steht nicht weit; All' deine Sorg' und Rettungszeit Liegt ja in Gottes Händen.

6. Du siehest auf dein Christenthum, Und bist noch sehr zurücke; Du liebest heimlich Lust und Ruhm, Und merkst viel andre Tücke; Dein Herz ist noch gar schlecht erneut; — Sey nur getreu, die Wachsthumszeit Steht auch in Gottes Händen!

7. Du mußt gar oft mit Fleisch und Blut, Mit Welt und Teufel kämpfen; Es fällt dir schwer, die Sündengluth, Die sich erhebt, zu dämpfen. O geh nur freudig an den Streit, Du siegest, denn die Siegeszeit Steht nur in Gottes Händen!

8. Stehst du voll Aengsten auf der Hut, Und wird dir öfters bange, Ob du erreichst das ew'ge Gut? Getrost, es währt nicht lange! Dem Glauben ist das Heil bereit, Und deines Glaubens Krönungszeit Steht auch in Gottes Händen.

9. Bleibt dir dein letzter Lebenstag, Des Todes Art verborgen, Und weißt du nicht, was kommen mag: Wirf hin all' deine Sorgen! Gott reicht dir Vaterhände dar; Dein Jesus, der da ist und war, Hält dich in seinen Händen!

10. Nun, o du König meiner Zeit, Gib mir Geduld und Stärke, Daß nach der Unvollkommenheit Ich's dort vollkommen merke, Wann ich dich schau' in Ewigkeit, Wie sicher alle meine Zeit In deiner Hand gestanden!

Joh. Andreas Rothe.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

2010. Herr, leite mich nach deinem Willen, Und laß mich stets ihn mit Geduld Durch Leiden und durch Thun erfüllen; Versiegle mir nur deine Huld, Und lehre mich, daß auch das Leid Uns dienen soll zur Seligkeit!

2. Will mir das Aug' in Thränen brechen, Weil Furcht mein wallend Herz erfüllt, So laß mich still mit David sprechen, Als er sich auf der Flucht verhüllt: „Hier bin ich, Gott ist Herr der Welt; Er thue, was ihm wohlgefällt!"

3. Bin ich bei dir noch wohlbefohlen, Und find' ich Gnade noch bei dir, So wirst du mich schon wieder holen; — Doch hast du keine Lust zu mir: Hier bin ich, dir sey's heimgestellt; Herr thue, was dir wohlgefällt!

4. Laß mich bei jedem Kreuz im Leben Ausrufen mit getrostem Sinn: Wohlan, der Herr hat es gegeben, Der Herr nimmt es auch wieder hin; Drum sey auch in dem größten Leid Des Herren Name benedeit!

5. Wenn wir das Gute erst empfangen Von dir, du gute Hand des Herrn, Was wollen wir doch mehr verlangen? Und warum nehmen wir nicht gern Auch Uebels an von dieser Hand, Die uns das Gute zugewandt?

6. Erbarmender, laß meine Seele Stets also fromm und willig seyn, Daß ich dir Alles anbefehle, Und nichts als deinen Willen mein'; Und will ich dich um etwas fleh'n, Laß deinen Willen nur gescheh'n!

7. Ja, wenn ich wider deinen Willen Auch etwas bitte oder thu', So wollest du es nicht erfüllen; Herr, sage ja nicht Ja dazu! Brich, hindre, ändre, was ich will, Und mache mich in Hoffnung still!

8. Weiß ich oft selbst nicht, was ich bitte, So halt die Schwachheit mir zu gut, Und

gängle deines Kindes Schritte, Bis es gewisse Tritte thut! In mir und an mir und durch mich Verherrliche dein Wille sich!

9. Laß meinen Willen schon auf Erden Den Engeln in dem Himmel gleich Durch Demuth, Furcht und Liebe werden! — Die loben dich in deinem Reich, Und richten schnell in deinem Haus Hochfreudig deinen Willen aus.

10. Das bitt' ich dich um Jesu willen, In dem ich kindlich bitten darf, Der, deinen Willen zu erfüllen, Einst dem Gesetz sich unterwarf. O Gott, mein Vater, höre dieß! — Du hörst, du willst, — ich bin's gewiß! Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

2011. Sey stille, müdgequältes Herz, Das nur am Kummer klebet! Richt' die Gedanken himmelwärts, Hin, wo dein Vater lebet! Zuletzt verzagt, Wer immer klagt. In Gott sollst du dich fassen; Er kann dich nicht verlassen.

2. Sey stille, sinne nicht zu weit; Was willst du dir erfinnen? Was wirst du mit Vermessenheit Je gegen Gott gewinnen? Du bist ja Staub; Ermann' dich, glaub'! Er hat es schon versehen, Auch was wir nicht verstehen.

3. Sey stille, such' bei Menschen nicht, Was Menschen nicht vermögen! Halt' fest an Gott mit Zuversicht; Darauf liegt aller Segen. Folg' seinem Rath, Geh' seinen Pfad; Laß dir den Herrn der Welten Weit über Menschen gelten.

4. Sey stille, wenn dich, arm am Geist, Dein Elend niederbeuget; Sieh', Jesus rettet dich! du weißt, Wie hoch er dir bezeuget: Wer an mich glaubt, Dem ist erlaubt, Noch kindlich aufzublicken, Auch wenn ihn Sünden drücken.

5. Sey stille! hast du lang geweint, Und wird's noch immer trüber, Sag' nicht: „weil mir kein Licht erscheint, Die Hülfe ist vorüber!" O harre fort! Du hast sein Wort; Er wird, so ist's verheißen, Dich noch aus Allem reißen.

6. Sey stille, laß der Zweifel Macht Nicht immer dich besiegen; Laß Gottes Wahrheit in der Nacht Den Kummer überwiegen. Du suchest Ruh'? Die hinderst du, So lang' dich Zweifel quälen; Nur Glaube stillt die Seelen.

7. Sey stille! endlich mit dem Tod Muß alle Sorge schweigen; Dann wird sich von dem Stand der Noth Der rechte Anblick zeigen; Da, da erscheint, Wie gut gemeint Die Leidensproben waren. Herr, laß mich's froh erfahren!

Johann Gottfried Schöner.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde 2c.

2012. Stille halten deinem Walten, Stille halten deiner Zucht, Deiner Liebe stille halten, Die von je mein Heil gesucht, — Ja, das will ich, wie's auch geh', Wie's auch thu' dem Herzen weh!

2. Stille halten ohne Klage, Ohne Murren, ohne Trotz; Was dazu die Welt auch sage, Ich will spotten ihres Spotts; — Weiß ich doch wie gut mir war, Still zu halten immerdar!

3. Wo ich's selber wollte zwingen Und es wagen ohne dich, Ach, da sanken mir die Schwingen Meines Muthes jämmerlich! Aber wo ich stille hielt, Hast du stets mein Heil erzielt.

4. Ward es anders auch gewendet, Ging's durch banges Dunkel fort: Immer hat es gut geendet, Besser, als ich je gehofft; Besser, als bei Tag und Nacht Ich's im Herzen ausgedacht!

5. Darum will ich stille halten Tag und Nacht, Jahr ein und aus, Bricht auch neues zu dem alten Kreuz und Leid herein ins Haus. Weiß ich nur, es kommt von dir, Nun, es sey willkommen mir!

6. Du, o Herr, gibst Kraft den Deinen, Und den Schwachen allermeist; Darum gib mir deinen reinen, Deinen guten, stillen Geist, Daß, es gelte wo und wann, Ich dir stille halten kann!

7. In der wellenlosen Stille Ueber'm tiefen Meeresgrund Thut sich mir dein Gotteswille In dem klarsten Spiegel kund; Da nur kann dein Odem wehn, Wo die Stürme schlafen gehn.

8. Wie das Weltmeer seine Masten Sicher trägt auf stiller Fluth, So, Herr, laß mich deine Lasten Tragen mit ergebnem Muth! Kehr' mit deinem Frieden ein, — Laß mich stille, stille seyn!

Karl Rudolph Hagenbach.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt 2c.

2013. Du ew'ge Treu', du meines Gottes Treu', Ich will auch jetzt dir trau'n!

Nach diesem Sturme werd' ich dich auf's Neu' In vollem Glanze schau'n. Du zeigst mir einst dich wieder In deinem Freudenlicht; Die Nebel sinken nieder, — Ich seh' dein Angesicht!

2. Die Schickung, die du jetzt mir zugedacht, Ich kann sie nicht versteh'n, Doch wohl kann ich in dieser Prüfungsnacht Verheißungssterne seh'n. Die Nacht, in deren Ferne Viel goldne Tage glühn, Zeigt mir, wie Freudensterne Aus meinem Leid erblüh'n.

3. Du dringst mir, Herr, mit deiner Läut'rungsgluth Jetzt tief ins Herz hinein, Willst in mir lösen meinen harten Muth, Und ihn zur Demuth weih'n. Du machst mich vom Verzagen Im herben Leide los, Daß ich den Sprung kann wagen Hinein in deinen Schooß.

4. Hier ist der Ort, das ist die Stunde nun Zum Trau'n, zum festen Trau'n; Ein andres Mal darf ich dann feiernd ruhn, Und deine Güte schau'n. So grüß' ich denn dein Walten! Führ' du mich in den Streit, Daß sich mir muß entfalten Das Fest in meinem Leid!

5. Ich kenne diesen Schlag aus weiter Fern', Ich kenne diesen Pfeil. So trifft kein Mensch, wenn nicht bestimmt vom Herrn; Die Wunde ward zum Heil. Gern will ich's übersehen, Daß Menschen dieß gethan; Du wirst für Alles stehen Mit deinem Königsplan.

6. Du baust, o Herr, für eine Ewigkeit Mein Wohl, das Wohl der Welt; Drum ist dein Rath so tief, aus dem mein Leid Mir als ein Räthsel fällt. O laß mich innig ahnen, Was ich nicht deutlich seh', Daß ich mit dir die Bahnen Des höchsten Segens geh'!

7. Einst hast du deiner Führung kühnste That Vollbracht; es starb dein Sohn. Schwer lag auf ihm am Kreuz dein dunkler Rath, Das war sein Weg zum Thron. Mit Christo steig ich nieder, So tief du mich versenkst; Ich weiß, daß du mich wieder Mit ihm zur Höhe lenkst!

J. P. Lange.

Mel. Gott will's machen, daß die Sachen rc.

2014. Herz und Wille, Sanft und stille, Findet doch die wahre Ruh'! Sich vereinen Mit dem Einen, Das gibt inn're Kraft dazu.

2. Wer sich scheidet, Ernstlich meidet Allen falschen Trug und Schein, Findet Wesen Zum Genesen, Geht ins stille Salem ein.

3. Sonst nichts wissen, Als genießen Gott, das wesentlichste Gut, Bringt Vergnügen, Machet siegen Ueber aller Feinde Wuth.

4. Stilles Schweigen, Tief sich beugen Vor der höchsten Majestät, Kommt von oben Nach viel Proben Und inbrünstigem Gebet.

5. Wer geschieden Von dem Frieden, So die Welt den Ihren gibt, Lebt auf Erden Ohn' Beschwerden, Weil er nichts Vergänglich's liebt.

6. Was für süße Liebesgüsse Fließen da zusammen ein, Wo der Wille Ruhet stille, Ohne Stolz und Lügenschein!

7. Nun, ich thue Nichts, ich ruhe In dem Willen Gottes still. Er wird rathen Meinen Thaten; Mir geschehe, was er will!

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

2015. Sorge, Vater, sorge du, Sorge für mein Sorgen! Sorge selbst für meine Ruh', Heut' sowohl als morgen; Sorge für mich allezeit; Sorge für das Meine; O du Gott der Freundlichkeit, Sorge du alleine!

2. Sorge, wann der Tag anbricht; Sorg' für Leib und Seele; Sorge, daß ich Niemand nicht Sie, als dir, befehle. Sorge, Höchster, für und für Auch für meine Sinne; Sorge, daß zuwider dir Ich ja nichts beginne.

3. Sorge, laß dein Wort uns auch Bis an unser Ende, Daß ich bis zum letzten Hauch Nie von dir mich wende. Sorge für die Obrigkeit, Diener deines Wortes, Und dazu für alle Leut' Jedes Stand's und Ortes.

4. Sorge, großer Menschenfreund, Für uns, deine Kinder; Sorge, Herr, für Freund und Feind, Sorge für uns Sünder! Sorge für mein täglich Brod; Sorge doch für Alle, Die in Armuth und in Noth; Sorge, wenn ich falle!

5. Sorge, Herr, wenn mich anficht Satan hier auf Erden; Sorge, wenn ich vor Gericht Soll gefordert werden. Sorg' für meine Grabesstatt; Sorg' für's ew'ge Leben; Sorge, wann mein Geist sich hat Dir einst übergeben!

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzenburg.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

2016. Seele, willst du selig ruh'n? Ruh' allein in Gottes Willen; Eignes Sorgen, Wirken, Thun Wird den Geist dir nimmer stillen; Uebergib Gott alle Last, Was du bist und was du hast.

2. Glaube: Gott ist Liebe nur; Willst du dich mit ihm vereinen, Fern' von Welt und Kreatur, O so schwindet bald dein Weinen. Gib mit ganzem Kindessinn Dich nur ihm, dem Vater, hin.

3. Gleich dem Kind im Mutterschooß Sollst in seinem Schooß du liegen, Ruhig, innigliebend, bloß Dich an ihn vertraulich schmiegen; Heil, wenn du dich ihm ergiebst, Ihm vertraust, ihn wieder liebst!

4. In der süßen Einsamkeit Sollst in Gott du froh dich stärken, Lebend für die Ewigkeit Nur auf seine Stimme merken. Fliehe Welt und Kreatur, Leb' in Gottes Liebe nur.

5. Wer, wer gibt mir Adlerschwung, Zu dem Höchsten aufzuschweben? Gott, erquickt mich nur ein Trunk Deines Heils, so werd' ich leben, Und vergessen Welt und Zeit Vor der stillen Ewigkeit!

6. Ewigkeit voll Fried' und Ruh', O du sel'ge Sabbathsstille, Wehe Frieden mir auch zu! O verborgene Freudenfülle, O du tief erquickend Gut, Selig ist, wer in dir ruht!

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste rc.

2017. Stille, mein Wille! dein Jesus hilft siegen; Trage geduldig das Leiden, die Noth! Gott ist's, der Alles zum Besten will fügen, Der dir getreu bleibt in Schmerzen und Tod. Stille, mein Wille! dein Jesus wird machen Glücklichen Ausgang bedenklicher Sachen.

2. Stille, mein Wille! der Herr hat's in Händen; Hält sich dein Herz nur im Glauben an ihn, Wird er den Kummer bald wenden und enden; Herrlich wird endlich, was wunderbar schien. Stille, mein Wille! dein Heiland wird zeigen, Wie vor ihm Meer und Gewitter muß schweigen.

3. Stille, mein Wille! des Vaters Versehen Führt und regieret; drum soll es so seyn! Hoffe und glaube: es kann nichts geschehen, Was dir gereichte zu ewiger Pein. Stille, mein Wille! Gott hat es in Händen; Er wird im Leiden dich dennoch vollenden.

4. Stille, mein Wille! wenn Freunde sich trennen, Die du so zärtlich und innig geliebt, Wirst du die Freundschaft des Höchsten erkennen, Der sich zum Eigenthum treulich dir gibt. Stille, mein Wille! dein Jesus ersetzet, Was dich beim Sterben der Liebsten verletzet.

5. Stille, mein Wille! es kommen die Stunden, Daß wir beim Herrn sind ohn' Wechsel der Zeit; Dann ist das Scheiden, der Kummer verschwunden, Ewige Freundschaft vergütet das Leid. Stille, mein Wille! nach zeitlichem Scheiden Sehn wir uns wieder ohn' Schmerzen und Leiden.

6. Stille, mein Wille! und lobe im Glauben Hier schon auf Erden den gütigen Herrn; Laß dir Vertrauen und Hoffnung nicht rauben; Bleib' ihm nur nahe, das siehet er gern. Stille, mein Wille! beim Dulden und Weinen Muß dir die Sonne des Lebens erscheinen.

Mel. Werde Licht, du Stadt der Heiden rc.

2018. Stets gelassen sich erweisen Kann allein ein Gotteskind; Dieß nur kann die Wege preisen, Die dem Fleisch verborgen sind. Jesus nur weiß alle Sachen Seinen Jüngern leicht zu machen.

2. Wenn man leerer Hoffnung Blätter In der Welt verwelken sieht, Wenn des Glückes Sommerwetter In die Nacht vorüberzieht, Kann ein Christ mit Ruh' und Freuden Sich an Gnad' und Wahrheit weiden.

3. Seelen, die von Jesu stammen, Die die Kindheit edel macht, Nehmen Freud' und Leid zusammen Von dem, der ihr Heil bedacht. Jesu heiliges Beginnen Tröstet sie in Herz und Sinnen.

4. Will Gott an's Verheiß'ne denken, Darf ein Christ, wenn's widrig geht, Sich in seinen Willen senken, Der bereit zum Helfen steht, Der nur unser Heil beschließet, Und von Segen überfließet.

5. Jesu! wenn mich Dornen stechen, O so will ich sie nicht scheu'n; Hier soll ich nicht Rosen brechen, Hier soll ich ein Kämpfer seyn. Droben sind die Rosensträuche Ohne Dorn in deinem Reiche!

6. Herr, du Brunnquell aller Freuden, Ursprung der Zufriedenheit! Bleibe du bei

mir im Leiden, Bis zum Thron der Herrlichkeit. Mit dir leid' ich gern' auf Erden; Droben wird's vergolten werden.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

2019. O mein Herz, gib dich zufrieden! O verzage nicht so bald! Was dein Gott dir hat beschieden, Nimmt dir keiner Welt Gewalt. Keiner hindert, was er will. Harre nur, vertraue still; Geh' des Wegs, den er dich sendet! Er begann, und er vollendet.

2. Hüllt er dich in Dunkelheiten, So lobsing' ihm aus der Nacht; Sieh', er wird dir Licht bereiten, Wo du's nimmermehr gedacht. Häuft sich Noth und Sorg' umher, Wird die Last dir allzuschwer, — Faßt er plötzlich deine Hände, Und führt selber dich an's Ende.

3. Wär' auch alle Welt dir feindlich, Rottete sich wider dich, — Dank' ihm! — o der Herr ist freundlich, Seine Huld währt ewiglich. Sind auch Trauer, Angst und Leid Seines Segens dunkles Kleid: Dank ihm; er schickt seinen Segen Auf geheimnißvollen Wegen.

4. Endlich wird dein Morgen grauen; Kennst du nicht sein Morgenroth? Darfst du zagend rückwärts schauen, Wenn dich Gluth und Sturm bedroht? Denn auch Feuerflamm' und Wind Boten seines Willens sind; Und kann's nur ein Wunder wenden: Auch ein Wunder kann er senden!

5. O so laß denn alles Bangen! Wirke frisch, halt muthig aus! Was mit ihm du angefangen, Führet er mit dir hinaus. Und ob Alles widersteht: In Vertrau'n und in Gebet Bleib' am Werke deiner Hände, So führt er's zum schönsten Ende.

Viktor Strauß.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2020. Gottlob, ich kann mich trösten, Auch wenn die Noth am größten, Mit meines Gottes Huld! Sein Zorn führt nicht die Ruthe, Er züchtigt uns zu gute, Bleibt Gott des Trost's und der Geduld.

2. Wenn Andre bei dem Grämen Den Trotz zum Troste nehmen, Die Gottes Feinde sind: So sagt er meiner Seele, Daß ihr's an Trost nicht fehle: Ich bin dein Vater, du mein Kind!

3. Wie sanft thut das dem Herzen! So stillen sich die Schmerzen, So wird die Last ganz leicht; Man sieget im Gedränge, Man singt auch Lobgesänge; Der Unmuth und der Hochmuth weicht.

4. Herr, wenn dein Trost auf Erden Kann so erquicklich werden, Wie wird's im Himmel gehn? O laß mir diesen offen! Hier tröste mich mit Hoffen, Dort tröste mich auch mit dem Sehn!

Philipp Friedrich Hiller.

Mel. Wer Jesum bei sich hat ꝛc.

2021. Es jammre, wer nicht glaubt: Ich will mich stillen. Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn' Gottes Willen. In Jesu hab' ich hier Das beste Leben; Und sterb' ich, wird er mir Ein beſſ'res geben.

2. Es sorge, wer nicht traut: Mir soll genügen. Wofür mir jetzo graut, Das wird Gott fügen. Er weiß, was nöthig sey, So mag er sorgen; Mir ist des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft: Ich will mich fassen; Gott hat mich's schon so oft Erfahren lassen. Er hört Gebet in Noth, Wenn sie am größten; Sein Geist kann auch im Tod Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben schickt sich fein Bei solchen Proben. Man kann den Kummer sich Vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich; — Er hilft vollbringen!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht ꝛc.

2022. Zage nicht, betrübtes Herz, Steht dir doch der Himmel offen! Da kannst du im größten Schmerz Trost- und Freudenblicke hoffen. Laß den Seufzern ihren Lauf, — Weißt du doch den Weg hinauf.

2. Der das Ohr gepflanzet hat, Sollte der nicht selber hören? Nur bei Gott ist Rath und That; Die Erfahrung wird's dich lehren; Klopfe nur an seinem Thor, Trag' ihm deine Bitten vor!

3. Bricht dein Herz? ihm bricht es auch, Und er muß sich dein erbarmen; Es ist seiner Liebe Brauch, Nach dem Schlagen zu umarmen, Weil dem Sohn, den er gestäupt, Doch sein Herz gewogen bleibt.

4. Ueberwind' ihn durch Geduld! Du mußt stille seyn und hoffen; Das setzt dich in seine Huld, Wenn dich Kreuz und Noth

betroffen; — Trag' es willig! mit der Zeit Erntest du auch Fröhlichkeit.

5. Will ich Christi Jünger seyn, Muß ich auch sein Kreuz ertragen; Und wer wollte sich nur freu'n In den angenehmen Tagen? Auch ein böser Tag stellt mir Meines Gottes Güte für.

6. O wie macht das Kreuz so fromm! Treibt es doch zu Gottes Armen. Ist es gleich ein bitt'rer Strom: Gott versüßt es durch Erbarmen; Perlen liegen auf dem Grund: O ein angenehmer Fund!

7. Liebes Herz, so finde dich In des treuen Gottes Weise! Er führt uns verwunderlich, Daß man seinen Namen preise, Wenn er nach der finstern Nacht Einen Tag der Wonne macht.

Benjamin Schmolke.

XX. Von dem Vertrauen auf Gott.

Mel. Was mein Gott will rc.

2023. Wer Gott vertraut, Hat wohl gebaut Im Himmel und auf Erden; Wer sich verläßt Auf Jesum Christ, Dem muß der Himmel werden. Darum will ich Allein auf dich Mein Hoffen treulich setzen. Herr Jesu Christ, Mein Trost du bist In Todesnoth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär' Dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider: Dennoch so bist Du, Jesu Christ, Der sie all' schlägt darnieder; Und wenn ich dich Nur hab' um mich Mit deinem Geist und Gnaden, So kann kein Feind, So schlimm er's meint, Je meiner Seele schaden.

3. Dein tröst' ich mich Ganz sicherlich; Du kannst mir Alles geben, Was mir ist Noth, Du treuer Gott, In diesem, jenem Leben. Gib wahre Reu', Mein Herz erneu', Errette Leib und Seele! Ach, höre, Herr, Dieß mein Begehr, Daß meine Bitt' nicht fehle!

Johann Mühlmann.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2024. Keinen hat Gott verlassen, Der ihm vertraut all'zeit, Und ob ihn gleich Viel' hassen, Geschieht ihm doch kein Leid. Gott will die Seinen schützen, Dann hoch erhöh'n als Hort, Geben, was ihnen nützet, Hier zeitlich und auch dort.

2. Gott ich's allein befehle; Er mach's, wie's ihm gefällt, Mit meiner armen Seele In dieser argen Welt. Hier ist viel Kreuz und Leiden, Und muß auch also seyn; Denn die zeitlichen Freuden Bringen uns ew'ge Pein.

3. Treulich will ich Gott bitten Und nehmen zum Beistand Auf allen meinen Tritten; Mein Kreuz ist ihm bekannt. Geduld will ich erbitten In allen Nöthen mein; — Er wird mich wohl behüten Und mein Nothhelfer seyn.

4. All' Glück und all' Unglücke, Das kommt allein von Gott; Ich weiche nicht zurücke, Ich fleh' in meiner Noth. Wie könnt' er mich denn hassen, Der treue Helfer mein? Ja, wenn die Noth am größten, Will er am nächsten seyn.

5. Auf Reichthum und auf Schätze, Was sonst der Welt gefällt, Ich meinen Sinn nicht setze, Das bleibet in der Welt. Ein'n Schatz hab' ich im Himmel, Der Jesus Christus heißt, — Ist über alle Schätze, Schenkt uns den heil'gen Geist.

6. Ich hab' ihn eingeschlossen In meines Herzens Schrein; Sein Blut hat er vergossen Für mich arm Würmelein, Mich damit zu erlösen Von ew'ger Angst und Pein. Wie könnt' auf dieser Erden Doch größ're Liebe seyn?

7. Nun sollt' ich mich erzeigen Dankbar für solche Gab'; Ich geb' mich Gott zu eigen Mit Allem, was ich hab'. Wie er's mit mir will machen, Sey ihm All's heimgestellt. Ihm lass' ich meine Sachen, Er mach's, wie's ihm gefällt.

8. Amen! nun will ich schließen Dieß arme Liedelein. Herr, durch dein Blutvergießen Laß mich dein eigen seyn! So hab' ich All's auf Erden, Was mich erfreuet schon; Im Himmel soll mir werden Die ew'ge Gnadenkron'.

Andr. Keßler.

Eigene Melodie.

2025. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott sei deine Seele stille, Und stets mit seinem Rath vergnügt; Erwarte, wie sein Gnadenwille Zu deinem Wohlergeh'n es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß auch am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, was uns nützlich sey; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei, So kommt er, eh' wir's uns verseh'n, Und lässet uns viel Gut's gescheh'n.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen bist, Und daß der Gott im Schooße sitze, Der reich und groß und mächtig ist! Die Folgezeit verändert viel, Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und seiner Allmacht gilt es gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Verricht' das Deine nur getreu, Und trau' des Himmels reichem Segen, So wird er täglich bei dir neu; Denn wer nur seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht. G. Neumark.

Eigene Melodie.

2026. Was mein Gott will, gescheh' allzeit, Sein Wille ist der beste; Zu helfen ist er dem bereit, Der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Noth, Der fromme Gott, Er züchtiget mit Maßen. Wer Gott vertraut, Fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost und Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, daß mir geschicht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, Denn all mein Haar Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, Nimmt uns in Acht, Auf daß uns ja nichts fehlet.

3. Muß ich gleich bald von dieser Welt Hinfahr'n nach Gottes Willen Zu meinem Gott: wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille. Mein' arme Seel' Ich Gott befehl' In meinen letzten Stunden. O frommer Gott! Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden!

4. Noch eins, Herr! will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist anficht, Laß mich ja nicht verzagen. Hilf du und wehr', Ach Gott, mein Herr, Zu Ehren deinem Namen! Wer das begehrt, Dem wird's gewährt; Drauf sprech' ich fröhlich: Amen! Albrecht, Markgraf zu Brandenburg.

Mel. Jesu meine Freude 2c.

2027. Das ist meine Freude, Daß, indem ich leide, Doch mein Herze spricht: Gott mag mit mir walten, Ich will an ihm halten, Jesum lass' ich nicht! Ich bin sein, Und er ist mein; Weder Angst, noch bitt'res Leiden Soll uns wieder scheiden.

2. Ich will auf ihn bauen; Alles mein Vertrauen Ist auf ihn gestellt; Alle meine Sachen Mag er selber machen, Wie es ihm gefällt. Was er thut, Ist alles gut. Alle, die das wohl bedenken, Müssen sich nicht kränken.

3. Wenn die Fluthen brausen, Wenn die Winde sausen, Bleib' ich unerschreckt; Denn ich kann mich trösten, Wenn der Sturm am größten, Daß der Herr mich deckt. Gott, mein Licht, Verläßt mich nicht; Er ist mitten in der Plage Bei mir alle Tage.

4. Scheint es auch, er schliefe, Daß umsonst ich riefe: Wacht er bald doch auf. Wenn wir uns mit Thränen Still nach Jesu sehnen, Merkt er gnädig drauf. Unser Schmerz Geht ihm an's Herz; Mitten unter unserm Flehen Läßt er Hülfe sehen.

5. Wenn mich Alle hassen, Und mich trostlos lassen, Nimmt mich Jesus an; Da kann ich's vergessen, Wenn die Welt indessen Mich hat ausgethan. Menschengunst Ist leichter Dunst; Aber in den Jesusarmen Ist ein treu Erbarmen.

6. Drum sey dir mein Leben, Jesu, ganz ergeben! Niemals lass' ich dich. Wo ich sitz' und gehe, Wo ich lieg' und stehe, Hab' ich dich um mich. Daß du mein Und daß ich dein, Und um deinetwillen leide: Das ist meine Freude! Chr. Friedr. Henrici.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

2028. Alles ist an Gottes Segen Und an seiner Gnad' gelegen, Ueber alles Geld

und Gut. Wer auf Gott die Hoffnung setzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien Heldenmuth.

2. Der mich bisher hat ernähret, Und mir manches Gut bescheeret, Ist und bleibet ewig mein Der mich wunderbar geführet, Und noch leitet und regieret, Wird hinfort mein Helfer seyn.

3. Sollt' ich mich bemüh'n um Sachen, Die nur Sorg' und Unruh' machen, Und ganz unbeständig sind? Nein, ich will nach Gütern ringen, Die mir wahre Ruhe bringen, Die man in der Welt nicht find't.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken; Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben Hab' ich seiner Gnad' ergeben, Und ihm Alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen Mein Verlangen zu erfüllen; Es hat Alles seine Zeit. Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben; Wie Gott will, so muß es bleiben, Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich hier noch länger leben, Will ich ihm nicht widerstreben; Ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet; Alles Irdische vergehet, Und fährt wie ein Strom dahin. Von 1676.

Mel. Herr, wie du willst, so schick's mit mir rc.

2029. Wie Gott mich führt, so will ich geh'n, Ohn' alles Eigenwählen; Geschieht, was er mir auserseh'n, Wird es an nichts mir fehlen. Wie er mich führt, so geh' ich mit Und folge willig Schritt vor Schritt Im kindlichen Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten, Obgleich im Fleisch der Eigenwill Will öfters widerstreiten; Wie Gott mich führt, bin ich bereit, In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Rath zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in seinen Händen; Wie er es schickt und mit mir fügt, Wie er's will kehr'n und wenden, Das sey ihm ganz anheimgestellt; Er mach' es, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen Vaterwillen. Scheint's der Vernunft gleich wunderlich: Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh' er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest; Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich geh'n, Es geh' durch Dorn und Hecken. Kann ich's auch Anfangs nicht versteh'n, Einst wird er mir's entdecken, Wie er nach seinem Vaterrath Mich treu und wohl geführet hat. Dieß sey mein Glaubensanker. Lambert Gedicke.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

2030. Auf Gott und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glück stets bauen, Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich. Nicht was ich mir ersehe, Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrigste Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt einst der Tod, Und Ehre, Glück und Habe Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was ewig selig macht, Läßt Gott es Keinem fehlen; Gesundheit, Weltlust, Ehr' und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten. Chr. Fürchtegott Gellert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2031. Mein lieber Gott mag walten! Er hat ja hausgehalten, Von Anbeginn

der Welt. Nun darf er meine Sorgen Nicht erst dazu erborgen, Wie er sein Regiment bestellt.

2. Er ist mein treuer Vater, Mein Helfer und Berather, Der's immer wohlgemacht. Sein Sorgen und Versorgen Umfängt mich alle Morgen, Und ist mein Licht auch in der Nacht.

3. Was ich vonnöthen habe, Find' ich bei ihm als Gabe; Ich brauche Speis' und Trank, Auch Kleidung und dergleichen; Das wird er mir gern reichen, Und dafür sey ihm Lob und Dank!

4. Geht's gleich zu Zeiten spärlich, Und siehet's auch gefährlich, Ja, selbst erschreckend aus: So will ich mich nicht grämen, Will Gott zu Hülfe nehmen; — Er wird's schon herrlich führen aus.

5. Der Allen Hülf' erweiset, Der dort Fünftausend speiset, Wo nur fünf Brode sind: Der will mich jetzt noch lehren, Daß Weniges auch nähren Und dienen kann mir, seinem Kind.

6. Andreas hat gefehlet, Philippus falsch gezählet, (Joh. 6.) Sie rechnen menschlich nur; Doch Jesus kann bescheeren, Und kleinen Vorrath mehren, — Denn ihm gehorchet die Natur.

7. Auf ihn soll mein Vertrauen Von ganzem Herzen bauen; Ich weiß, es fehlt mir nicht. Er wird mir Alles geben Für Seele, Leib und Leben, Was mir sein wahres Wort verspricht.

8. So lang er nicht wird sterben, Werd' ich auch nicht verderben. Der Glaube stehet fest. Drum weicht ihr eitlen Sorgen! Gott sorget heut' und morgen; — Wohl dem, der sich auf ihn verläßt!

Benjamin Schmolke.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c.

2032. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir, Herr, laß mich nicht verderben! Erhalt' mich nur in deiner Huld, Sonst, wie du willst; gib mir Geduld, Dein Will', der ist der beste!

2. Zucht, Ehr' und Treu' verleih' mir, Herr, Zu deinen Worten Liebe; Behüte mich vor falscher Lehr', Und hilf, daß ich mich übe In Werken wahrer Frömmigkeit; Wend' ab all Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben!

3. Wann ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt soll scheiden, O so verleihe mir die Gnad', Daß es gescheh' mit Freuden! Herr, Seel' und Leib befehl ich dir, Ach, gib ein sel'ges Ende mir Durch Jesum Christum. Amen.

Kaspar Bienemann (Melissander).

Eigene Melodie.

2033. Meine Hoffnung stehet feste Auf dem unerschaffnen Gott; Er ist ja der Treuste, Beste, Der mir beisteht in der Noth; Er allein Soll es seyn, Den ich nur von Herzen mein'.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In der Luft und in dem Wind? Nichts besteht; Es vergeht, Was ihr auf der Erde seht.

3. Aber Gottes Güte währet Immer und in Ewigkeit; Er, der Vieh und Menschen nähret, Schafft uns Trost und Sicherheit. Was er thut, Ist uns gut, Und erquicket Herz und Muth.

4. Gibt er uns nicht Alles reichlich, Und in großem Ueberfluß? Seine Lieb ist unvergleichlich, Endlos, wie ein mächt'ger Fluß. Land und See, Thal und Höh' Schuf er, daß uns Gut's gescheh'.

5. Danket nun dem großen Schöpfer Durch den theuren Menschensohn, Der uns als ein treuer Töpfer Hat gemacht aus Erd' und Thon, Groß von Rath, Reich an Gnad' Hoch und mild in Wort und That!

Nach Joachim Neander.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2034. Ich bin bei allem Kummer stille, Der mir auf meinem Herzen liegt. Es ist des lieben Gottes Wille, Der mich zu seiner Zeit vergnügt; Denn dieser Trost ist mir bekannt: Es ändert's Gottes rechte Hand.

2. Er kann es thun, drum will ich hoffen; Er will es thun, drum trau' ich drauf. Sein Vaterherze steht mir offen Und er nimmt meine Seufzer auf. Sein Wort ist mir ein sichres Pfand; Da stärkt mich Gottes rechte Hand.

3. Es kann nicht jeder Wunsch gelingen, Den man sich etwa ausgedacht; Man sieht, wer's mit Gewalt will zwingen, Daß der nur Uebel ärger macht. Gnug, was mir fehlt, ist Gott bekannt; Der hilft durch seine rechte Hand.

4. Die rechte Stunde wird schon kommen, Wo seine Rechte mich erfreut; Ich weiß, daß endlich doch den Frommen Der Wunsch des Herzens wohl gedeiht; Mein Glaube hat dieß feste Band: Mich segnet Gottes rechte Hand.

5. Will's Gott, so stellet sich wohl morgen Der Segen meiner Hoffnung ein, Und wird von allen meinen Sorgen Kein Stäubchen ferner übrig seyn; So hab ich ein gelobtes Land, Es krönt mich Gottes rechte Hand.

6. „Geduld!" will ich indessen sprechen; „Geduld!" wenn sich's noch will verziehn; „Geduld!" die Zeit wird Rosen brechen, Die mir aus Gottes Liebe blühn. Dabei verharr' ich unverwandt: Bald ändert's Gottes rechte Hand. Erdmann Neumeister.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

2035. Ist Gott für mich, so trete Gleich Alles wider mich! So oft ich ruf' und bete, Weicht Alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der Feinde Und Widersacher Rott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, Ich rühm's auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst' und Beste, Mir herzlich günstig sey, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh' Und dämpfe Sturm und Wellen, Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, darauf ich gründe, Ist Christus und sein Blut; Das machet, daß ich finde Das ewig wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd'! Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe werth.

4. Er ist mein Ruhm und Ehre, Mein Glanz und schönstes Licht; Wenn er nicht in mir wäre, Könnt' ich bestehen nicht. In ihm kann ich mich freuen, Hab' einen Heldenmuth, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

5. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts macht hinfort mir Schmerz! Die Höll und ihre Flammen, Sie ängsten nicht mein Herz; Kein Urtheil mich erschrecket, Kein Unheil mich betrübt, Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

6. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibet Sorg' und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Gibt Segen und Gedeihen Dem, das er in mir schafft, Und hilft mir „Abba!" schreien, In rechter Glaubenskraft.

7. Bin ich an meinem Orte Ein schwach und furchtsam Kind, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Dem aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

8. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch' süßes Trostwort zu: Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hab' erbauet Ein' edle neue Stadt, Da Aug' und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

9. Da steht mein Theil und Erbe Bereit in Pracht und Licht; Wenn ich gleich fall' und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht! Durchseufz' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit: Mein Jesus und sein Frieden Durchsüßet alles Leid.

10. Die Welt, die mag zerbrechen: Du stehst mir ewiglich! Nicht Haß und Qual der Frechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dürsten, Nicht Armuth oder Pein, Kein Zorn von großen Fürsten Soll mir zur Hind'rung seyn.

11. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron noch Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Nicht Angst noch Fährlichkeit, Was man nur kann erdenken, Es sey klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schooß!

12. Mein Herz beginnt zu springen Und kann nicht traurig seyn, Ist voller Freud' und Singen, Sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Und was mich singen machet, Ist, was im Himmel ist! Paul Gerhard.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc. [1]

2036. In allen meinen Thaten Laß' ich den Höchsten rathen, Der Alles kann und hat; Er muß zu allen Dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst geben (guten) Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine Mühe, Vergeblich alle Kunst; Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen: Ich stell's in seine (Gnad' und) Gunst.

[1] Anm. Das Lied hat auch eine eigene Melodie, bei welcher aber die in Klammern stehenden Worte am Ende jeden Verses nicht gesungen werden dürfen.

3. Es kann mir nichts geschehen, Denn was Gott hat ersehen, Und was mir selig ist; Ich nehm' es, wie er's giebet, Was ihm von mir beliebet, Das hab' ich auch (getrost) erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt. Leb' ich nach seinen Sätzen, So wird mich nichts verletzen, (Und gar) Nichts fehlen, was mir nützt.

5. Er wollte meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld. Er wird auf mein Verbrechen Nicht stracks das Urtheil sprechen, Und haben noch (mit mir) Geduld.

6. Leg' ich mich späte nieder, Erwach' ich frühe wieder, Lieg' oder ziehe fort, In Schwachheit und in Banden Und was mir stößt zuhanden, Da tröstet mich sein (heilig) Wort.

7. Hat er es dann beschlossen, So will ich unverdrossen An mein Verhängniß geh'n; Kein Unfall unter allen Wird je zu hart mir fallen, Ich will (mit Gott) ihn übersteh'n.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So wie er mir's gebeut. Es sey heut' oder morgen: Dafür laß ich ihn sorgen, Er weiß die beste (Stund' und) Zeit.

9. So sey nun, Seele, seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe: Dein Vater in der Höhe Weiß allen (deinen) Sachen Rath.

Paul Flemming.

Mel. Wer Jesum bei sich hat 2c.

2037. Es traure, wer da will: Ich will mich freuen, Und weder Noth noch Tod, Noch Teufel scheuen; Denn Jesus krönet mich Mit lauter Gnaden; Mir kann kein Kreuz, kein Leid, Kein Teufel schaden.

2. Ficht mich das Unglück an Auf allen Ecken, So soll doch solches Leid Mich nicht erschrecken; Denn Jesus liebet mich In allen Gnaden; Mir kann kein Ungemach, Kein Uebel schaden.

3. Hab' ich nicht Geld noch Gut, Nicht Ruhm noch Ehre, Kränkt dieser Mangel mich Doch nicht zu sehre; Denn Jesus füllet mich Mit lauter Gnaden; — Mir kann die Armuth nicht, Kein Elend schaden.

4. Bin ich hier ganz verhöhnt Und muß mich schmiegen, Werd' ich doch ewiglich Nicht unterliegen, Denn Jesus hilfet mir In allen Gnaden; Mir kann zur Herrlichkeit Die Schmach nicht schaden.

5. Schwebt auf der ganzen Welt Nur Schmerz und Leiden, So lebt mein Geist und Herz In süßen Freuden; Denn Jesus stärket mich In allen Gnaden; Die Trübsal dieser Zeit Kann mir nicht schaden.

6. Und wenn die Feinde noch So schrecklich toben, So bleib' ich wohlverwahrt Und aufgehoben, Denn Jesus decket mich In allen Gnaden; Er ist mein Schirm und Schild, — Wer will mir schaden? —

7. Was frag' ich nach der Welt Und ihren Schätzen? — Mir kann mein reicher Gott Viel mehr ersetzen; Denn Jesus bleibet mir In allen Gnaden, Dazu sein Himmelreich. Was kann mir schaden? —

8. Muß endlich Seel' und Leib Von hinnen scheiden, So fahr' ich fröhlich fort Zu Gottes Freuden; Denn Jesus leitet mich In allen Gnaden, Und bringet mir der Tod Gar keinen Schaden.

9. Nun traure, wer da will: Ich will mich freuen, Und weder Noth noch Tod, Noch Teufel scheuen; Denn Jesus krönet mich Mit lauter Gnaden; Mir kann kein Kreuz, kein Leid, Kein Teufel schaden!

Salomo Liscov. (Um 1672.)

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

2038. Vertraue deine Wege Dem Höchsten ganz allein, Und richte deine Stege Nach seinem Willen ein, So kann dir nimmer schaden, Wer Freund sey oder Feind; Genug, wenn Gott in Gnaden Es treulich mit dir meint.

2. Mußt du gleich Vieles leiden, Schweig' nur und murre nicht; Auf Trauern folgen Freuden, Auf Finsterniß folgt Licht. Halt' dich zu Christi Frommen, Und sey stets hoffnungsvoll; Gott weiß wohl, wann er kommen, Und wie er helfen soll.

3. Laß deinen Vater walten! Bei ihm ist Rath und That; Er wird sein Wort schon halten, Was er versprochen hat. Gott ist ein Gott von Ehren, Wie aller Welt bekannt; Er hat ein Ohr zum Hören, Zum Helfen eine Hand.

4. Die Feinde, die dich quälen, Die nützen dir zugleich; Ihr Tadeln und ihr Schmälen Macht an Geduld dich reich.

Der Demuth Blume stehet Im Garten der Geduld! Wo Menschengunst vergehet, Da wächset Gottes Huld.

5. Die Demuth läßt er wissen Sein Recht und sein Gericht; Er schickt aus Finsternissen In ihre Seel' ein Licht. Er ruft, er lockt, er ziehet, Er hilft zu jeder Frist; Dann schmeckt der Mensch und siehet, Wie Gott so freundlich ist.

6. Die Demuth ist zufrieden, Wenn Gott sie freudig macht; Sie suchet nicht hienieden Der Sünder Glück und Pracht; Sie ruht in ihrem Gotte, Sie bleibt sein Eigenthum, Und machet aus dem Spotte Der Welt sich einen Ruhm.

7. Willst du in dir erfahren, Wie viel du kannst und weißt, Wird's Gott dir offenbaren, Damit du sicher sey'st: Dann bist du, Gott zum Preise, Ein wahrer Herzenschrist, Wenn du nach Christi Weise Der Allerkleinste bist.

Nach Johann Hübner.

Eigene Melodie.

2039. Mag ich Unglück nicht widersteh'n, Muß Feindschaft seh'n Der Welt bei meinem Glauben, So weiß ich doch, der Herr ist hier, Und bleibt bei mir, Das muß man mir erlauben. Gott ist nicht weit; Er hilft im Streit; Es währet kurz, Bringt er zum Sturz, Die mich sein's Worts berauben.

2. Der Menschen Hülf' in meiner Sach' Ist viel zu schwach, Wenn Gott mich Furcht läßt finden. Kein' irdische Gewalt bleibt fest; Das Allerbest', Was zeitlich ist, muß schwinden. Das ew'ge Gut Macht rechten Muth; Dabei ich bleib', Wag' Gut und Leib; Gott helf' mir überwinden!

3. Die Welt vergeht; mein Trost du bist; Herr Jesu Christ! Du wirst mir steh'n zur Seiten. Du wirst im Kreuz mein Beistand seyn, Als wär' es dein, Wenn's wider mich will streiten. Muß ich denn dran: Du machst mir Bahn! Welt, wie du willt! Gott ist mein Schild, Der wird mich wohl begleiten.

Königin Maria von Ungarn. (Verändert.)

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2040. Die ihr den Heiland kennt und liebt, Ihn, der uns Seligkeiten gibt, Die noch kein Ohr vernommen: Die noch in jenen ew'gen Höh'n Kein sterblich Auge je geseh'n, Die in kein Herz gekommen: Freut euch! Sein Reich Bleibt euch Allen! Bald wird's schallen: Kommt zum Lohne! Nehmt des Kampfes Siegerkrone!

2. Was klagt ihr denn? was zagt das Herz? Kurz ist und leicht der Erde Schmerz, Und wirket ew'ge Freude. Ach, groß und herrlich ist das Ziel, Der Wonne dort unendlich viel, Getrübt von keinem Leide. Traurig, Schaurig Ist's hienieden; Aber Frieden Wohnt dort oben, Wo die Ueberwinder loben!

3. Ein Blick auf jene Herrlichkeit Füllt unser Herz mit Trost und Freud', Und tausendfachem Segen, Erquickt uns, wie der Morgenthau Die dürre, fast versengte Au', Wie milder Frühlingsregen. Thränen, Sehnen Aug' und Herzen Voller Schmerzen: Glänzt doch immer Uns der ew'ge Hoffnungsschimmer!

4. Drum sind wir froh; wir geh'n im Licht! Und heiter ist das Angesicht Bei aller Noth hienieden. Im Heiligthum des Himmels liebt Uns Jesus Christus, und er gibt Der Seele heil'gen Frieden. Wer kennt, Wer nennt, Was wir erben Nach dem Sterben, Was uns giebet Er, der uns zuerst geliebet?

5. Was klagst du denn, der du ihn kennst? Der du dich Christi Jünger nennst? Was ist's, das dich betrübet? Froh kannst und sollst du immer seyn, Und dich des ew'gen Lebens freu'n, Dich freu'n, daß er dich liebet! O sey Nur treu! O sey fröhlich, Hoffend, selig Schon im Staube; Gotteskraft sey dir dein Glaube!

Gottfried Menken.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2041. Wie Gott will! also will ich sagen; Wie Gott will, also ist mein Ziel. Was sollt' ich mich mit Sorgen plagen? Sie helfen nichts und schaden viel; Zudem bin ich nicht selber mein, Drum soll ich gottgelassen seyn.

2. Wie Gott will, also will ich glauben; Sein Wort betrügt mich nimmermehr; Den Grund soll mir kein Teufel rauben, So ist mein Herz nie Trostes leer. Wer Gottes Wort zum Labsal hat, Den machet keine Trübsal matt.

3. Wie Gott will, also will ich leiden; Denn ohne Leiden ist kein Christ. Ich will mich dessen gern bescheiden; G'nug, daß

mir Gott doch gnädig ist, So daß der bittre Kelch zuletzt Mit süßer Freude mich ergötzt.

4. Wie Gott will, also will ich hoffen! Wer weiß, wo noch mein Glück mir lacht? Sein treues Auge stehet offen, Das über mich zum Segen wacht, Und den erwünschten Ort schon sieht, Wo mein beständig Wohlseyn blüht.

5. Wie Gott will, also will ich leben, So muß das Leben ruhig seyn. Will er mir auf der Welt nichts geben, Ei nun, so bleibt der Himmel mein; Ja, bleibet Gott nur mein Gewinn, So fahr' auch Welt und Himmel hin!

6. Wie Gott will, also will ich sterben; Denn, wenn man mich zu Grabe trägt, Werd' ich die Krone dort ererben, Die er mir ewig beigelegt; So kommt der Tod, wo, wann und wie, — Mir nicht zu spät und nicht zu früh.

7. Wie Gott will! sag' ich stets mit Freuden; Wie Gott will, glaub' ich auf sein Wort; Wie Gott will, trag' ich alles Leiden; Wie Gott will, hoff' ich immerfort; Wie Gott will, leb' und wart' ich still, Und sterb' auch endlich, wie Gott will.

Benj. Schmolke.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn 2c.

2042. Wirf alle Sorgen hinter dich, Mein Herz, und sey in deinem Gott zufrieden! Sey still! denn er bekümmert wahrlich sich Um Alles, was dir nöthig ist hienieden; Wie willst du denn bei eitler Müh' und Pein Je ruhig seyn?

2. Wohlan! sey gutes Muth's im Herrn, Vertrau' dich gänzlich seinen Vaterhänden! Er ist mit seiner Hülfe ja nicht fern, Er wird bald reichen Segen zu dir wenden. Such' ihn, wenn es an etwas dir gebricht, Und sorge nicht!

3. Ach, trachte nur mit Ernst darnach, Daß du mit ihm dich mögest fest verbinden, Und werde ja im Glauben nur nicht schwach, So wird das Andre sich schon Alles finden. Er ist und bleibt dein Vater und dein Gott In aller Noth.

4. Er läßt an keinem Guten nicht Ein Herz, das ihm vertrauet, Mangel leiden; Und wenn's an etwas ihm auch hier gebricht, Erquickt und stärkt er es mit Speis' und Freuden; Zum frischen Wasser führet er es hin, Und tränkt es drin.

5. Kehr' dich zu ihm! er rufet dir; Er spricht: wie könnt' ich dich, mein Kind, verlassen? Mein Herz bewegt vor Liebe sich in mir, Daß ich dich muß mit Gnad' und Huld umfassen! — Drum, Seele, bring getrost zu ihm hinein; Du bist ja sein!

6. Der Himmel und die Erd' ist dein, Die schenkt er dir in Christo, meine Seele! So nimm in heil'ger Glaubenskraft sie ein, Und denke nicht, daß dir noch etwas fehle. Bleib' nur bei Gott, so bleibest du zugleich Auch ewig reich!

Johann Gabriel Wolf.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2043. Der Herr ist meiner Seele Trost, Mehr, als die Sonn' am Himmel, Mein Heil, wenn sich zum Kampf erbost Das feindliche Getümmel. Seh' ich nur ihn, mein Lebenslicht, So fürcht' ich Welt und Hölle nicht.

2. Ich schiffe furchtlos auf dem Meer In allen Ungewittern; Schwankt auch mein Schifflein hin und her, So will ich doch nicht zittern. Ich fahre fort, und seh' ihn an, Den Leitstern, der mich retten kann.

3. Ich lasse Donner, Wind und Blitz Und Alles auf mich stürmen, Schau' nur nach meines Sternes Sitz Und seinen Himmelsthürmen; Voll Hoffnung fahr' ich nach dem Port; Denn Jesus zieht mich fort und fort.

4. Ich werde zwar oft schwach und müd', Verwundet und zerschlagen; Weil aber er mich an sich zieht, So acht' ich keine Plagen. Mein Schifflein wird noch wohl bestehn, Und sicher in den Hafen gehn.

5. Ich bin getrost! er wird auch nicht Zur letzten Zeit mich lassen; Er wird sein liebreich Angesicht Mir zeigen, mich umfassen. Ich bin getrost und fahre fort, — Mein Heiland hilft mir in den Port!

Joh. Angelus.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

2044. Was rufest du, mein Herz, voll Sorgen, Was rufest du mit schwerem Ach: O Herr, mein Gott! wann wird es Morgen? Wann wird die lange Nacht zum Tag? Wann wird der Irrlichtflatterschein Ein fester Stern der Wahrheit seyn?

2. O Herr, mein Gott! du bist die

Wahrheit, Du bist das Leben, du der Pfad; Dein Wesen ist nur Licht und Klarheit, Dein Thun ist lauter Rath und That. — O laß mich aus der Dämmrung Grau'n Dein sel'ges Morgenroth erschau'n!

3. Du Lebensbrunn und Liebesquelle! Du unergründlich Liebesmeer! Nur einen Tropfen, eine Welle Aus dir! mich dürstet, ach, so sehr! — Die süße Fülle mir so nah, Doch weder Kraft noch Muth ist da.

4. O du, der uns den Sohn verschrieben, Der, in der Hand den Gnadenbrief, Der ganzen Welt sein: „Laßt euch lieben, Laßt euch mit Gott versöhnen!" rief, Der's treu besiegelt durch sein Blut: O gib mir, Herr, zur Liebe Muth!

5. O gib mir Muth, ins Licht zu schauen! Und hell wird's meiner Seele seyn, Und aus den heitern Sternenauen Wird leuchten stiller Friedenschein, Des Geistes milder Morgenschein, Worin wir können fröhlich seyn. E. M. Arndt.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2045. O reicher Gott voll Gütigkeit, Voll Gnade, voll Erbarmen, Wie groß ist deine Freundlichkeit Bei allen geistlich Armen! Mein Herz ist still, Und spricht: dein Will', O Vater in der Höhe, Dein Wille nur geschehe!

2. Laß leuchten mir dein Angesicht In meinem dunkeln Herzen, Weil deines theuren Wortes Licht Zerstreuet alle Schmerzen, Und öffne mir Die schöne Thür Der Gnaden und der Wahrheit In lauter froher Klarheit.

3. Wie selig und wie heilig ist, Wer dazu kann gelangen, Daß du, o Mittler Jesus Christ, Den Willen nimmst gefangen, Und bringst den Sinn Zum Vater hin, Versöhnt mit deinem Blute! Da schmeckt man alles Gute.

4. Denn Gott ist nicht ein Menschenkind, Was Böses zu erwählen; Der beste Mensch ist oftmals blind, Und kann gar leichtlich fehlen; Wer aber sich Ganz williglich Vergnügt in Gottes Wegen, Der findet lauter Segen.

5. Drum schaff' in mir, o heil'ger Geist, Den wahren Sinn des Sohnes, Und gib mir, der du Tröster heiß'st, Die Einfalt deines Thrones; Daß ich stets frei Vom Wollen sey, Und mich dir übergebe, Daß dein Will' in mir lebe.

6. Zerbrich, o Gott, des Teufels List, Der immer will verhindern, Daß nicht, was auch dein Rathschluß ist, Erscheine deinen Kindern! Vertreib' den Feind, Der's böse meint, Laß nicht zum Ausbruch kommen, Womit er droht den Frommen!

7. Wenn aber deines Friedens Schein Nun zeiget deinen Willen, So wollest du, ohn' alle Pein, Auch allen Zweifel stillen. Versiegle du Mit tiefer Ruh' In dir all' unsre Seelen; Dein Wille sey mein Wählen!

Joachim Justus Breithaupt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn ꝛc.

2046. Ist Gott mein Schild und Helfersmann, Was ist dann, das mir schaden kann? Weicht, alle meine Feinde! Die ihr der Schmach entgegengeht, Wie listig auch ihr mir nachsteht: Ich habe Gott zum Freunde.

2. Ist Gott mein Trost und Zuversicht, So gibt's kein Leid, das mich anficht; Weicht, alle meine Feinde! Die ihr nur sinnet auf Gefahr; Ich achte solches nicht ein Haar, — Ich habe Gott zum Freunde.

3. Ist Gott mein Schirm und mein Panier, Kein Ungemach kann schaden mir; Weicht, alle meine Feinde! Die ihr mich ängstet und betrübt, Es ist umsonst, was ihr verübt; Ich habe Gott zum Freunde.

4. Ist Gott mein Schutz und treuer Hirt, Kein Unglück mich berühren wird; Weicht, alle meine Feinde! Die ihr nur stiftet Angst und Pein, Es wird zu eurem Schaden seyn. Ich habe Gott zum Freunde.

5. Ist Gott mein Hort und großer Lohn, Acht' ich nicht Welt, noch Schimpf und Hohn; Weicht, alle meine Feinde! Die ihr mich lästert früh und spat: Es wird euch richten eure That; Ich habe Gott zum Freunde.

6. Ist Gott mein Heil und meine Kraft, Die Welt nichts Böses an mir schafft; Weicht, alle meine Feinde! Die ihr auf mich erbittert seyd, Ihr thut euch selbst nur bittres Leid; Ich habe Gott zum Freunde.

7. Ist Gott mein Beistand in der Noth: Was kann mir schaden Sünd und Tod? Weicht, alle meine Feinde! Tod, Sünde, Teufel, Höll und Welt, Ihr müsset räumen doch das Feld! Ich habe Gott zum Freunde. Ernst Christoph Homburg.

Mel. O daß ich tausend Zungen ꝛc.

2047. Mein Gott, mein Erstes und mein Alles In jeder Noth, zu jeder Zeit! Ich fürchte mich nun keines Falles; Denn du, mein Gott bist stets bereit, Mir wider Alles beizustehn, Mit Allem an die Hand zu gehn.

2. Du bist mein Alles in dem Worte, Wo Alles Ja und Amen heißt; Hier zeigst du mir die Lebenspforte Und hier erleuchtet dich mein Geist; So weiß ich daraus als ein Christ, Daß du in Allem Alles bist.

3. Du bist mein Alles in dem Werke, Ich lebe, web' und bin in dir; Aus deiner Allmacht schöpf' ich Stärke, Aus dir quillt alles Heil herfür. Ich wäre Nichts, ja weniger, Wenn nicht mein Gott mir Alles wär'!

4. Du bist mein Alles in der Liebe, Die mir in Christo Heil verspricht. Wer mir die ganze Welt verschriebe, Dem gäb' ich deine Liebe nicht; Denn was mein Herz sich Gutes denkt, Hat deine Liebe mir geschenkt.

5. Du bist mein Alles unter Plagen. Bin ich gleich vieles Elends Ziel, So darf ich dennoch nicht verzagen; Es kommt nur, was mein Vater will; Und das, was du mir ausersehn, Muß mir zu meinem Heil geschehn.

6. Du bist mein Alles auch im Grabe, Wann ich zu Staub geworden bin; G'nug, wenn ich dich, mein Gott, nur habe, Dann bleibt auch Sterben mein Gewinn; Und geh' ich in den Himmel ein, Wirst du, mein Gott, mir Alles seyn! Benj. Schmolke.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

2048. Wenn ich an mir selbst verzage, Tröstet mich noch Gottes Macht, Daß ich es im Glauben wage, Bis ich meinen Lauf vollbracht. Hab' ich seine Macht erfahren, Da mir mancher Fall gedräut, O so wird sie mich bewahren Bis zu meiner Seligkeit.

2. Satans Stürme sind wohl heftig, Und mein feiges Herz zu schwach; Auch die Welt ist sehr geschäftig, Und mein weiches Herz gibt nach; Manche wanken, viele fallen, Und das Kämpfen währet lang. Doch ist mir bei diesem Allen Wegen Gottes Macht nicht bang.

3. Gottes Macht, die mich bekehrte, Die den Glauben in mir schuf, Beten, kämpfen, dulden lehrte, Ist mir nahe, wenn ich ruf. Daß ich schwach bin, wird er wissen; Daß er stark ist, weiß auch ich. Der mich aus dem Tod gerissen, Ist noch dieser Gott für mich.

4. Häng', mein Herz, an seinen Händen! Was du nicht kannst, wird er thun; Was er anfing, wird er enden, Bälder wird er ja nicht ruhn. Herr, ich glaube deinen Worten, Deiner Macht vertrau' ich noch. Streiten auch der Höllen Pforten, Sieget deine Rechte doch! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

2049. Auf meines Gottes Willen Will ich beständig sehn, Ihn freudig zu erfüllen, Stets in Bereitschaft stehn. In meinem ganzen Leben Laß diese Richtschnur mir, Herr, stets vor Augen schweben! Nur dann gefall' ich dir.

2. Wie kann ich's besser haben? Wo kann ich sanfter ruhn? Was kann mich milder laben? Was kann mir süßer thun? Dann darf ich nicht verzagen In einer Noth und Pein, Darf stets im Glauben sagen: Gott muß mein Helfer seyn!

3. Läßt er mit Freudenblicken Die Sonne hell aufgehn; Läßt er, mich zu erquicken, Sein Herz mich offen sehn: So preis' ich seine Güte Und holde Vatertreu', Und mahne mein Gemüthe, Daß es ihm dankbar sey.

4. Schickt nach dem Tag der Freuden Er eine Trauernacht, So wird auch solches Leiden Zum Segen mir gemacht. Ich nehm's von seinen Händen In Herzensdemuth an; Er weiß es so zu wenden, Daß mir's nicht schaden kann.

5. So bleibt sein Will' geehret Von mir zu aller Zeit, Und ich bleib' unversehret In Freude und im Leid. Kein Teufel kann mir schaden; Die Welt hat nichts an mir: Ich steh' bei Gott in Gnaden, Sein Will' ist mein Panier!

Johann Gabriel Wolf.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' ꝛc.

2050. Du armes Herz! was zagest du Und kränkest deine Sinnen? — Gott selber gönnet dir die Ruh', Du willst sie nicht gewinnen? Wird nicht gewährt, Was du begehrt, Sollst du darum dich grämen? Gott lebet doch! Das glaub' ich noch, — Er wird es auf sich nehmen.

2. Dort oben herrscht der Herr der Welt, Der immer wohl regieret, Der Alles schützet, trägt, erhält, Und voller Weisheit führet. Der Herr bewacht Mit Vorbedacht Der Menschen ganzes Leben. Gott herrschet doch! Das glaub' ich noch, — Er wird das Beste geben.

3. Was Gottes Rath geschehen heißt, Das muß also geschehen; Was er für dich bei sich beschleußt, Das soll und wird bestehen. Rath, Witz und Kunst Ist eitel Dunst, Läßt Gott es nicht gerathen. Gott führt mich noch! Das glaub' ich doch In allen meinen Thaten.

4. Die Gaben seiner Gütigkeit Vertheilt er nach Gefallen; Sein Rathschluß will Verschiedenheit, Er gibt nicht Alles Allen. Hier gibt er Viel, Dort setzt er Ziel Der Fülle seiner Gaben. Gott giebet doch! Das glaub' ich noch, Was ich werd' nöthig haben.

5. Hiernächst will er die Arbeit auch Frisch angegriffen haben, Und heischt von dir den besten Brauch Der Leibs- und Seelengaben. Auf treuen Fleiß Zu seinem Preis Läßt Gott Gedeihen kommen; Gott segnet doch! Das glaub' ich noch, — Die Arbeit seiner Frommen.

6. Weil denn von oben ab herkommt, Was zeitlich mich erfreuet, Und, was in diesem Leben frommt, Nur Gottes Gunst verleihet: So bete ich, Und raffe mich In des Berufes Schranken. Gott sorget doch! Das glaub' ich noch, Und trau' ihm ohne Wanken.

7. Geht mir's bei frommem Leben schlecht, Und wohl den schlimmen Leuten; Gilt Unrecht oftmals mehr als Recht, — Laß mich es gläubig deuten! Du ordnest schon Den Gnadenlohn, Womit du mich willst zieren. Gott liebt mich doch! Das glaub' ich noch, Und werd' es künftig spüren.

8. Dir, Gott und Vater, denn befehl' Ich all mein Thun und Leben; Mit Sorgen ich mich nimmer quäl', — Es sey dir heimgegeben. Ich bleibe still; Nur, wie Gott will, Mag künftig Alles gehen. Gott hilft mir doch! Das glaub' ich noch; Sein Wille muß geschehen!

Evangelisches Gesangbuch von Riga.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2051. Weicht, unglaubige Gedanken, Denn mein Hirt trägt meine Last! Jesus führt mich in die Schranken, Seine Huld hat mich umfaßt. Weicht! ihr seyd dem Herrn zuwider; Drum sing' ich an eurer Statt, Betend Dank- und Loheslieder Dem, der mich erlöset hat.

2. Was soll mir das Zweifeln nützen? Es erregt ja lauter Pein! Jesu zu den Füßen sitzen Soll ich, und dann ruhig seyn. Lobet ihn, Leib, Seel' und Geister, Ihn, der längst an meiner Statt, Als der Mittler, Bürg' und Meister, Schuld und Fluch getilget hat!

3. Jesu darf ich Alles klagen, Seine Liebe macht mich satt. Bei ihm darf ich nicht verzagen, Weil er Rath für Alles hat. Er kann mich mit Troste füllen; Ist mein sehnend Auge naß, Will er mein Verlangen stillen, Wenn ich ihn im Glauben fass'.

4. Dieser Erde Lustbarkeiten Sind's nicht, was mich ruhig macht. Wohl mir, daß ich sie bei Zeiten Unter Christi Kreuz gebracht! An der Gnade theuren Schätzen, An des Friedens Seligkeit Kann ich mich allein ergötzen; — Dieß versüßet alles Leid.

5. Er, mein Heiland, wird mir geben, Was mein Geist von ihm begehrt, Der ihn als sein wahres Leben, Als den ihm Verbund'nen ehrt. Er wird geben, daß im Leiden Ich ihm dennoch brauchbar sey, Und zu andrer Zeit in Freuden Ich nichts, als das Weichen scheu'.

6. So soll denn mein Wahlspruch bleiben: „Glaubig, redlich und vergnügt!" — Nichts soll mich von Jesu treiben, Der für mich den Tod besiegt. So wird einst das Ziel der Schranken, Jene Kron' von mir gefaßt. Weicht, ungläubige Gedanken, Denn mein Hirt trägt meine Last!

Geistliche Gedichte, 1748. Mit Vorrede von Sigm. Jacob Baumgarten.

Mel. Jesu, hilf siegen rc.

2052. Ewige Wahrheit, unendliche Güte! Vater, der Glauben in Ewigkeit hält, Der uns sein Liebstes im Erdengebiete Selber voll Gnade vor Augen gestellt! Höchster! wo Glauben und Hoffnung verhanden, Wurde bei dir noch nicht Einer zu Schanden!

2. Tilge mein falsches, betrügliches Hoffen, Das wie ein Nebel im Sturme verschwimmt, Wenn es, von Elend und

Jammer getroffen, Menschen, und dich nicht, zum Grunde sich nimmt! Laß mich um kindlichen Glauben nur sorgen, Dann ist die Hülfe nicht lange verborgen!

3. Mache mein Hoffen in dir nur gegründet, Leite die Ströme der Gnade mir zu, Daß mein Gemüth dich beständig empfindet Unter der Stille der göttlichen Ruh'! Außer dir suchen in Ruhe zu leben, Heißet: sich ewiger Unruh' ergeben.

4. Rauschen die Fluthen und brausen die Tiefen, Daß mein erzitterndes Herz dich verläßt, Weil du mein Hoffen durch Leiden willst prüfen: Mache den Anker der Hoffnung mir fest, Daß ich in deinen unendlichen Gründen Möge des Herzens Beruhigung finden!

5. Mach mich erfahren, versiegle mir Armen Deiner Verheißung wahrhaftiges Wort; Zeig' mir den Abgrund von deinem Erbarmen, Zeig' mir die ewige Liebe, mein Hort! Laß mir dein gütig, doch wunderbar Walten Meine gebrechliche Hoffnung erhalten!

6. Laß, Herr, mein stilles Vertrauen nicht wanken, Mache gewiß mich, daß du mich erhörst; Lehr' mich auch vor der Erfüllung noch danken, Weil du dem Glauben doch Alles bescheerst! Sey mir zur Festung bei feindlichen Stürmen; Denn nur dein Name kann siegend mich schirmen!

7. Vater! die Gründe zu meinem Vertrauen Sind nur in Christo, dem Grundstein, gelegt. Weil sich die Liebe ließ menschlich beschauen, Jesus die Schulden Verlorener trägt, Darum ist mir auch der Himmel nun offen, Drum kann ich glauben und lieben und hoffen!

8. Ist mir nun Christus, und ich ihm gegeben, Dann hab' ich Alles mit ihm auch gemein: Christo zu sterben, mit Christo zu leben, Mit ihm im Himmel und selig zu seyn. Wenn uns die künftige Herrlichkeit offen, Bleibt ja nichts übrig, als Lieben und Hoffen.

9. Darum, so laß mich mit meinem Verlangen Hoffend in göttlicher Fügung beruhn, Hoffend an deiner Barmherzigkeit hangen, Ohne dieß Hoffen nichts lassen noch thun! Herr, gib mir Freude, dich nicht zu betrüben! Herr, gib mir Gnade, dich hoffend zu lieben!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Ermuntert euch, ihr rc.

2053. Auf, ihr betrübten Sinnen! Kommt Kreuz und Leiden her, Will aller Trost zerrinnen, Und scheint es noch so schwer: Sollt ihr doch nicht verzagen, Nein, mitten in dem Schmerz Den Blick des Glaubens wagen In Christi treues Herz.

2. Ist ernstlich nur dein Flehen, So läßt dich Gott zuletzt Doch aller Noth entgehen, Darin er dich gesetzt. Verbirgt er auch zu Zeiten Sein gnädig Angesicht, So laß zum Flehn dich leiten, Und spar' dein Beten nicht.

3. So prüfet er die Seinen, Wie Gluth das Gold bewährt; Zuerst kommt Klag' und Weinen, Eh' man den Trost erfährt. Lern' dich darein nur schicken, Und halte treulich aus; Zuletzt muß es dir glücken, Gott führt dich doch heraus.

4. Drum, Jesu, tret' ich gerne In deine Ordnung ein; Scheinst du mir auch oft ferne Und ich allein zu seyn: So will ich heißer flehen, Bis ich in trübster Noth Am Himmel kann ersehen Dein süßes Morgenroth.

5. Wenn ich nur dir bekenne In Demuth meine Schuld, Mich selbst von Herzen nenne Unwürdig deiner Huld: Dann rufest du mich gerne Zum Segnen her zu dir, Und trittst aus weiter Ferne Herein ins Herz zu mir.

6. Wird meine Treu' nicht wanken, So bleibt der feste Grund: Du machst mich Schwachen, Kranken An Leib und Geist gesund; Herr, du bist meine Stärke! Thu' Alles selbst in mir, Damit man an mir merke: Mein Glaube sey von dir!

M. S. Riegerin, geb. Weissensee.

Eigene Melodie.

2054. König, gib uns Muth und Klarheit, Einen will'gen, einen muntern Heldensinn, Helle Augen in die Wahrheit, Und ein leichtes, lichtes Herze zum Gewinn, Das einmüthig, Ehrerbietig, Wie die Engel, vor dir stehe, Bis dein Leben unsern Geist mit Kraft durchgehe.

2. Gib uns deines Geistes Regung Alle Tage, alle Stunden inniger, Deiner Gnade Liebsbewegung Immer strahlender und herzbeweglicher, Daß wir stündlich Treu und kindlich Und mit unverwandtem Triebe Dringen mögen in die Tiefen deiner Liebe.

3. Möchten uns die Sonnenaugen, Die wie Feuerstrahlen zünden, ganz durchgehn! Dann wird unser Wandel taugen, Wir erwärmet und ganz lauter vor dir stehn, Voller Liebe, Voller Triebe Eines fürstlichen Geblütes, Eines göttlich unerschrockenen Gemüthes.

4. O wie sind die Seelen glücklich, Die sich Jesu ohne Ausnahm' zugewandt! Wären wir nur ein geschicklich Und dem Meister recht bequemes Gartenland! O der Treue Komm', auf's Neue, In dem Innersten zu wohnen! Es gilt Treue, wenn der Fürst den Kampf soll lohnen.

5. Höre Jesu, unser Flehen, Du zum Segnen aufgelegter Seelenfreund! Laß die Segen stärker gehen, Als der Unglaub' und die Sorge immer meint. Hilf uns deinen Armen, Kleinen, Um auf deinem Gnadenpfade Durchzuwandern viele, viele Glaubensgrade. N. L. Graf von Zinzendorf.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

2055. Meine Seele laß Gott walten, Der dich kann und will erhalten, Der die Seinen gnädig führt! Was dich auch zu Zeiten plaget: Trag' es gern, sey unverzaget! Denn der große Gott regiert.

2. Hat nicht Gott mit seinen Händen Jederzeit an allen Enden Alles herrlich ausgeführt? Glaube, daß er ferner wisse, Wie er Alles lenken müsse, Er, der alle Welt regiert.

3. Schau' das goldne Heer der Sterne In der weiten Himmelsferne Hin und her von Gott geführt! Schau das Meer vom Sturm erreget, Wie sein Wüthen bald sich leget! Denn der große Gott regiert.

4. Sollte denn in Menschendingen Etwas seinen Lauf vollbringen Anders, als der Herr es führt? Trau ihm! Alles muß geschehen, Was er für uns ausersehen; Denn der starke Gott regiert.

5. Sterben, leben, weinen, freuen Muß zum Besten dem gedeihen, Den die Liebe Gottes führt. Weil er ist bei Gott in Gnaden, Kann ihm keine Trübsal schaden; Denn der treue Gott regiert.

6. Welche Angst in ihrem Herzen Ueber ihres Kindes Schmerzen Eine treue Mutter spürt, Solches Mitleid, solch Erbarmen Ist bei Gott; getrost, ihr Armen! Denn der fromme Gott regiert.

7. Drum, mein Herz, sey still und stehe Auf des Glaubens Felsenhöhe; Folge, wie dein Gott dich führt! So wird alles wohl gelingen, Und du wirst mit Freuden singen: Gott, mein Herr und Gott, regiert! Mauritius Kramer.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

2056. Schweigt vom Glücke Und Geschicke, Die ihr Gottes Thun nicht wißt! Mir genüget, Was Gott füget, Der da Erd' und Himmel mißt, Der lebendig, Der beständig, Der der rechte Vater ist.

2. Auf der Erden Kann nichts werden Ohne Gott, von Ungefähr; Was geschiehet, Sah und siehet, Ordnet, schicket, lenket er; Auch das Kleinste, Das Gemeinste Kommt von seiner Vorsicht her.

3. Alle Schritte, Alle Tritte Sind dem Vater wohl bekannt; Wenn ich falle, Da ich walle, Fall' ich doch in seine Hand; Gehn die Gänge Durch's Gedränge, Gehn sie doch zum Vaterland.

4. Das ist feste: Auf das Beste Führt mich Gott auf seiner Bahn, Und ich fühle An dem Ziele, Was er thut, sey wohlgethan. Ewig währe Seine Ehre, Weil er selig führen kann! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen rc.

2057. Leite mich, mein Gott, ach leite, Führe mich an deiner Hand, Denn ich bin voll Unverstand! Bald verfall' ich auf die Seite, Bald geht alles hinter sich; Drum, mein Herzog, führe mich!

2. Leite mich in meiner Seele, Gib ihr Licht und hellen Tag, Daß mich nichts berücken mag. Gib, daß ich dein Wort erwähle; Laß den guten Geist allein Mir zum Stern, zur Leuchte seyn.

3. Leite mich in meinem Leben, Daß es sich nach dir gewöhnt, Daß mich Lieb' und Demuth krönt, Mich dem Nächsten so zu geben, Wie du, als du gingst voran, Hast gelehret und gethan.

4. Leite mich in meinem Leiden, Wenn mich hier ein Dornbusch ritzt, Und dort Schmach und Noth beschmitzt, Wenn mich finstre Sünder neiden; Wenn die Welt mich hier verlacht, Und dort Netz' und Fallen macht.

5. Leite mich in guten Tagen, Wenn mein Fuß auf Rosen geht, Und das Herz im Jubel steht; Hilf mir gute Stunden

tragen; Schütze mich in solcher Zeit Vor Gefahr und Sicherheit!

6. Leite mich bei meinem Scheiden! Führe mich durchs Todesthal, Kürze mir die letzte Qual! Doch, was heiß' ich Tod und Leiden? Bei dir, Leben, Heil und Licht, Schläft man ein und stirbet nicht!

7. Dort von deinem hohen Throne Wird mir nichts mehr heißen schwer. Dort bin ich kein Pilgrim mehr, Wo ich nur im Segen wohne, Und wo den erquickten Geist Stolze Ruh' und Friede speist.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2058. O selig, wer in deiner Zucht Vor dir in Demuth wandelt, Beständig deine Ehre sucht, Nach deinem Willen handelt! Wenn gleich die Noth Ihn hart bedroht: Er ruht in deinen Armen, Ihn tröstet dein Erbarmen.

2. Mein Gott! ich will mit aller Kraft An deine Wahrheit glauben, Den Ruhm der guten Ritterschaft Mir Niemand lassen rauben. — Wenn gleich die Welt Mir Netze stellt: Mit Wachen, Beten, Ringen Zerreiß' ich ihre Schlingen.

3. Ich fürchte nicht das Tagewerk, Das du mir aufgetragen. Hab' ich auf dich mein Augenmerk, So kann ich's fröhlich wagen. Wer Glauben hat, Der wird nicht matt: Du gibst ihm neue Kräfte Zu dem Berufsgeschäfte.

4. Ich fürchte nicht die Kreuzeslast; Du wirst so hart nicht schlagen, Und was du auferleget hast, Als Vater helfen tragen. Zu deiner Ehr' Ist nichts zu schwer; Du richtest auf die Knechte, Die halten deine Rechte.

5. Ich fürchte nicht Gefahr und Noth; Du wirst mir helfen streiten, Und muß ich gehn von Amt und Brod, Mich überall begleiten. Es gilt mir gleich, Mein ist das Reich, Das Christus hat erworben, Als er für mich gestorben.

6. Ich fürchte nicht der Thoren Spott, Die sich wohl Christen nennen, Dich aber, meinen Herrn und Gott, Nicht vor der Welt bekennen. Der tiefen Schmach Folgt Ehre nach; Dort reichst du mir zum Lohne Der Ueberwinder Krone.

7. Ich fürchte nicht den letzten Feind, Will's ihn nach mir gelüsten; Wenn um mich her die Liebe weint, Wirst du mit Kraft mich rüsten. Am Grabesrand Reicht mir die Hand, — Ich hoffe nicht vergebens, Der Herr, der Fürst des Lebens.

8. O selig, wer den Kampf besteht Im Glauben der Erlösten, Entschlossen deine Wege geht, Sich deiner Huld kann trösten! Ein Fels im Meer, Wenn um ihn her Die Wogen brausend gehen, Bleibt er im Sturme stehen.

Christian August Bähr.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2059. Kommt, lasset uns doch hören Die Vögel in dem Wald, Wie sie den Schöpfer ehren, Daß Berg und Thal erschallt! Sie singen ohne Sorgen, Sind freudig, denken nicht, Ob ihnen auch den Morgen Dieß oder das gebricht.

2. Sie trachten nicht nach Schätzen Mit Kummer, Müh' und Streit; Der Wald ist ihr Ergötzen, Die Federn sind ihr Kleid. Ihr Tisch ist stets gedecket, Sie sind gar hoch vergnügt, Weil jedes, was ihm schmecket, So viel ihm noth ist, kriegt.

3. Sie hausen still im Neste, Bau'n keine Scheunen auf, Sind nirgends hohe Gäste, Und bieten nichts zu Kauf. Es singt dafür ein jeder, So gut er kann und mag, Dem Schöpfer helle Lieder Den ganzen lieben Tag.

4. Der Mensch macht sich viel Plagen, Mehr als das arme Thier, Und spannt an seinem Wagen Viel tausend Sorgen für. „Was," spricht er, „werd' ich essen? Was trink' ich Armer doch? Der Herr hat mein vergessen!" O Mensch, Gott lebet noch.

5. Der alle Vögel speiset, Und in der Winterzeit Das Futter ihnen weiset, Wenn Alles liegt beschneit: Wie sollte der nicht geben, Was dir von Nöthen ist, Den Unterhalt zum Leben? O trau' ihm als ein Christ!

6. Kommt, die ihr Gott nicht trauet, Daß er euch kleiden kann! Geht hin aufs Feld, und schauet Die schönen Liljen an! Wer schuf denn ihr Geschmeide? Wenn Salomo wollt' gehn In Gold und Purpurseide, War er doch nicht so schön!

7. Du siehest sie nicht spinnen, Doch sind sie so geschmückt, Daß aller Künstler Sinnen Darüber wird entzückt. Der Herr, der solchermaßen Den Blumen Kleider gibt, Wird ohne Kleid nicht lassen Den Menschen, den er liebt.

8. Auf, Seele, lern' ihm trauen! O

glaub', er läßt dich nicht! Lern' kindlich auf ihn bauen, Wenn etwas dir gebricht. Sey ängstlich nicht für morgen, Noch was du heut' verzehrt, Und lasse den nur sorgen, Der alle Welt ernährt!

A. H. Buchholz.

Mel. Nun läßt uns Gott ꝛc.

2060. Die ihr bei Jesu bleibet, Deß Wort euch führt und treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Weil ihr sein Herz verstehet:

2. Was speist euch doch, ihr Armen? — Das göttliche Erbarmen! Das segnet ganz verborgen, Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen Die Nothdurft überschlagen, Und rechnen dann die Menge, So sind wir im Gedränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen Ihm auf die Hände schauen, So nähret allerwegen Uns ein geheimer Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, Das kann man nicht verstehen; Allein man sieht am Ende: Es ging durch Gottes Hände!

6. Man wundert sich und preiset Den Herrn, der uns gespeiset; Man glaubt von Herzensgrunde, Und dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her, und singt zusammen: Wir rühmen deinen Namen! Du, Herr, bist unser König, Dir sind wir unterthänig!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2061. Ich bin bei Gott in Gnaden Durch Christi Blut und Tod. Was kann mir dabei schaden? Was acht' ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, Gleichwie er's wahrlich ist: Laß immer mich bestreiten Der Welt und Hölle List!

2. Was wird mich können scheiden Von Gottes Lieb' und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden, Und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten! Man mag durch tausend Pein Mich für ein Schlachtschaf halten: Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um Dessen willen, Der mich geliebet hat, G'nug meinen Unmuth stillen, Und fassen Trost und Rath. Denn er ist mein Vertrauen; Ich bin der Hoffnung voll, Die weder Kampf noch Grauen Mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben, Noch eines Engels Macht, Wie hoch sie möchte schweben, Kein Fürstenthum, kein' Pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die Zukunft trägt, Nichts, was da hoch gelegen, Nichts, was die Tiefe hegt, —

5. Noch sonst, was je geschaffen, Von Gottes Liebe mich Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Jesu Tod und Sterben. — Ihn fleh' ich glaubig an, Der mich, sein Kind und Erben, Nicht lassen will noch kann.

Simon Dach.

XXI. Vom Troste des Christen in Anfechtung und Trübsal. (Trostlieder.)

Eigene Melodie.

2062. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Es bleibt gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum lass' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum lass' ich mir genügen An seiner Huld, Und hab' Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gift nicht tränken. Er ist getreu, Und steht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud' und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Lass' ich mich doch nichts schrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß' ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.

Eigene Melodie.

2063. Warum betrübst du dich, mein Herz, Bekümmerst dich und trägest Schmerz Nur um das zeitlich Gut? Vertrau' du deines Gottes Rath, Der alle Ding' erschaffen hat!

2. Er kann und will dich lassen nicht, Er weiß gar wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd' ist sein, — Mein Vater und mein Herr und Gott, Der mir beisteht in aller Noth!

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Dein Kind du nimmermehr vergißt, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß, Auf Erden aller Hülfe bloß.

4. Der Reiche bauet auf sein Gut; Ich will vertrau'n auf Gottes Hut. Ob mich die Welt veracht't, So glaub' ich doch mit Zuversicht: Wer Gott vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Ach Gott! du bist so reich noch heut, Als je du warst von Ewigkeit! Mein Trauen steht zu dir; Sey du nur meiner Seele Hort, So hab' ich G'nüge hier und dort.

6. Zeitlicher Ehr' ich gern entbehr', Des Ewigen mich nur gewähr', Das du erworben hast Durch deinen herben, bittern Tod, Das bitt' ich dich, mein Herr und Gott!

7. Alles, was ist auf dieser Welt, Es sey Gold, Silber oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, Das währt nur eine kleine Zeit, Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

8. Ich danke dir, Herr Jesu Christ, Daß mir das kund geworden ist Durch dein wahrhaftig Wort. Verleih' mir auch Beständigkeit Zu meiner Seele Seligkeit!

9. Lob, Ehr' und Preis sey dir gebracht Für Alles, wie du mich bedacht. In Demuth bitt' ich dich: Laß mich von deinem Angesicht Ewig verstoßen werden nicht!

Hans Sachs.

Eigene Melodie.

2064. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch! Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, Als ich kam, Als ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wann ich werd' Von der Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin! Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein: Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Oft ergötzt; Sollt' ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott, und schärft mit Maßen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, Wird in Eil' Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schließt das Thor der bittern Leiden, Und macht Bahn, Da man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Da will ich mit süßen Schätzen Einst mein Herz Nach dem Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edeln Gaben, Wo mein Hirt, Christus, wird Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Ich bin dein, Du bist mein; Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse,

Und dich nicht, O mein Licht! Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich, Und ich dich Ewig werd' umfangen! Paul Gerhart.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

2065. Ach Gott, wie manches Herzeleid Begegnet mir zu dieser Zeit! Der schmale Weg ist trübsalvoll, Den ich zum Himmel wandeln soll; Wie schwer doch läßt mein Fleisch und Blut Sich zwingen zu dem ew'gen Gut!

2. Wo soll ich mich denn wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn! Bei dir mein Herz Trost, Hülf' und Rath Allzeit gewiß gefunden hat; Niemand jemals verlassen ist, Der fest vertraut auf Jesum Christ.

3. Jesu, mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Trauren seyn so schwer: Dein süßer Nam' erfreut vielmehr; Kein Elend mag so bitter seyn: Dein süßer Nam', der lindert's fein.

4. Ob mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, So weißt du, Herr, daß ich's nicht acht'; Wenn ich dich hab', so hab' ich wohl, Was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel', Du schirmest mich, Immanuel!

5. Kein' beff're Treu' auf Erden ist, Denn nur bei dir, Herr Jesu Christ! Ich weiß, daß du mich nicht verläss'st, Dein' Wahrheit bleibt mir ewig fest; Du bist mein rechter, treuer Hirt, Der ewig mich behüten wird.

6. Jesu, mein Freund, mein' Ehr' und Ruhm, Des Herzens bestes Eigenthum! Ich kann's doch ja nicht zeigen an, Wie hoch dein Nam' erfreuen kann; Wer Glaub' und Lieb' im Herzen hat, Der wird's erfahren in der That.

7. Drum hab' ich oft und viel gered't: Wenn ich an dir nicht Freude hätt', Wollt' ich den Tod mir wünschen her, Ja, daß ich nie geboren wär'; Denn wer dich nicht im Herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

8. Stell' ich die Hoffnung nur zu dir, So fühl' ich Trost und Fried' in mir; Wenn ich in Nöthen bet' und sing', So wird mein Herze guter Ding'; Dein Geist bezeugt, daß solches frei Des ew'gen Lebens Vorschmack sey.

9. Drum will ich, ob auch arm und schwach, Das Kreuz dir willig tragen nach; Mein Gott, mach' mich dazu bereit! Es dient zum Besten allezeit. Hilf mir's nur muthig greifen an, Daß ich den Lauf vollenden kann!

10. Hilf mir auch zwingen mein Gemüth, Vor Sünd' und Schanden mich behüt'; Erhalt' mein Herz im Glauben rein, So leb' und sterb' ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör' mein' Begier: O Heiland, wär' ich doch bei dir! Martin Möller.

Mel. Mag ich Unglück nicht rc.

2066. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Was widerstrebt Die Welt denn meinem Glauben? Ohn' meinen Gott krümmt sie fürwahr Mir nicht ein Haar, Er woll' es denn erlauben. Führt mich sein Rath Auf rauhem Pfad Durch diese Welt: Wie's ihm gefällt! Nur daß ich's mög' ertragen!

2. Ich weiß ja, daß mein Jesus Christ Viel größer ist, Als Himmel, Meer und Erden. O liebes Herz, was zagest du? Gib dich zur Ruh'! Es kann bald besser werden. Aus aller Noth Hilft dir dein Gott; Das ist gewiß; Trau fest auf dieß! Im Glauben muß man's fassen.

3. Von Herzen, Herr, vertrau' ich dir; Bleib stets bei mir, Du König aller Ehren! Mein Hoffen steht zu dir allein; Laß ferne seyn, Was mich von dir will kehren; So hat's nicht Noth. Ach, lieber Gott, Sieh', wie so leicht Ein Mensch erbleicht, Und stirbt wie eine Blume!

4. Ein Großes, Herr, das bitt' ich noch: Ach gib mir doch, Daß ich mein ganzes Leben Anstelle fromm nach deinem Rath, Und gib mir Gnad', Der Lust zu widerstreben. Mein Fleisch und Blut Macht's nimmer gut; Auf kurze Freud' Ein ew'ges Leid Bringt Manchem sein Ergötzen.

5. Gib aber Lust und Liebe mir Allein zu dir, Und einst ein selig Ende, Wann meine Seel' von hinnen fährt; Was mein gehört, Leg' ich in deine Hände. Führ' mich hinein, Bei dir zu seyn Am Himmelsthron, O Gottes Sohn! Darnach steht mein Verlangen.

6. Hilf mir, daß ich, o treuer Hort, Bei deinem Wort Und reiner Lehre stehe; Standhaftig dich bekenne frei, Ohn' alle

Scheu, Auch in dem größten Wehe, Wie fest und wahr Der Heil'gen Schaar In aller Noth, Ja, bis zum Tod An deinem Wort gehalten.

7. Ich weiß, daß du mein Heiland bist, O Jesu Christ! Drum lass' ich mir nicht grauen. Mein Erlöser ist Gottes Sohn Im hohen Thron, Auf den will ich fest bauen. Lebt er doch noch Im Himmel hoch! Er wird mich wohl, Wann's werden soll, Nach meinem Leid ergötzen.

Caspar Melissander. (Verändert.)

Mel. Christus der uns selig macht 2c.

2067. Schwing' dich auf zu deinem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du, Gott zum Spott, In der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Auf! ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneust du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands hingerückt In den Saal der Freuden!

3. Was ich Böses je gethan, Reuet mich von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Dadurch ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigenthum, Das ich frei bewohne. Dieses felsenfeste Schloß Kann der Feind nicht fällen, Ja, es muß der Hölle Troß Selbst an ihm zerschellen.

5. Stürme, Teufel, Welt und Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in jeder Noth Gott mit seinen Gnaden; Gott, der mir selbst seinen Sohn Hat geschenkt aus Liebe, Daß der ew'ge Fluch und Hohn Mich dort nicht betrübe.

6. Meine Seele lebt in mir Durch die süßen Lehren, So die Christen mit Begier Alle Tage hören. Gott eröffnet allezeit Meines Geistes Sinne, Daß ich seine Gütigkeit Werde fröhlich inne.

7. Was sind der Propheten Wort', Der Apostel Schreiben, Als ein Licht am dunkeln Ort, Zweifel zu vertreiben? Meine Seele glaubt an dieß Unter allen Stürmen; Das wird auch in Finsterniß Meinen Glauben schirmen.

8. Ja, auf diesen heil'gen Grund Bau' ich im Gemüthe, Sehe, wie der Hölle Bund Zwar dawider wüthe: Dennoch muß er lassen stehn, Was Gott aufgerichtet; Aber schmählich muß vergehn, Was die Lüge dichtet.

9. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bittern Leide: Laß es dringen! kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

10. Kinder die der Vater soll Ziehn zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd' Will zum Guten ziehen?

11. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen. Wer hier christlich wohl geweint, Darf nicht ewig klagen. Der, dem's Kreuz hier recht bewußt, Hat in Gottes Garten Ewiglich vollkommne Lust Endlich zu gewarten.

12. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Doch es kommt ein Freudenjahr Einst nach langem Sehnen. Ja, es kommt die Erntezeit, Wo die Saat auf Erden, Wo der Christen Kreuz und Leid Lauter Jubel werden.

13. O so fasse dich, mein Herz, Denke nicht der Schmerzen! Dringe fröhlich himmelwärts, Ruh' an Christi Herzen! Lerne glauben mehr und mehr, Gib dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr'; Er wird helfen! Amen.

Paul Gerhard.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2068. Je größer Kreuz, je näher Himmel! Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; Bei dem verlarvten Weltgetümmel Vergißt man Hölle, Fluch und Tod: O selig ist der Mensch geschätzt, Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bess're Christen; Gott prüft uns mit dem Probestein. Wie mancher Garten muß gleich Wüsten Ohn' einen Thränenregen seyn! Das Gold wird auf dem Feuerherd, Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube;

Die Palme wächset bei der Last; Die Süßigkeit fleußt aus der Traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast; Im Kreuze wächset uns der Muth, Wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; Geriebne Kräuter duften wohl; Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem Pol; Wo kämen Davids Psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär'?

5. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen; Im Thale steiget man bergan; Wer durch die Wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das Täublein findet hier nicht Ruh', So fleucht es nach der Arche zu.

6. Je größer Kreuz, je lieber Sterben; Man freut sich dann auf seinen Tod; Denn man entgehet dem Verderben, Es stirbt auf einmal alle Noth. Das Kreuze, das die Gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

7. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze Je länger und je lieber seyn; Daß mich die Ungeduld nicht reize, So pflanz' ein solches Herz mir ein, Das Glaube, Lieb' und Hoffnung hegt, Bis dort mein Kreuz die Krone trägt! Benj. Schmolke.

Eigene Melodie.

2069. Kein Christ soll ihm die Rechnung machen, Daß lauter Sonnenschein Hier um ihn werde seyn, Und er nur scherzen dürf' und lachen. Wir haben keinen Rosengarten Hier zu gewarten.

2. Wer dort mit Christo hofft zu erben, Gedenk' auch für und für, In dieser Welt allhier Mit ihm zu leiden und zu sterben. Hier wird, was Gott uns dort erkoren, Durch's Kreuz geboren.

3. Was mußte Christus selbst ausstehen! Er mußte ja durch Noth Und jammervollen Tod Zu seiner Herrlichkeit eingehen; Und du vermeinst mit Recht zu klagen In bösen Tagen?

4. Der Wein muß erst gekeltert werden, Bevor sein süßer Saft Ein mildes Labsal schafft. Der Weizen, der uns stärkt auf Erden, Kommt durch das Mahlen und die Hitze Uns erst zu nütze.

5. Gold, Silber und viel andres Wesen Muß auch durch's Feuer gehn, Bevor es kann bestehn; Ein Kranker, will er recht genesen, Darf über Arzeneigetränken Sich nicht viel kränken.

6. Wer hat den Siegeskranz getragen, Der nicht vom Uebermuth Der Feind' in Schweiß und Blut Und Kummer hat gewußt zu sagen? Wer wird das Ziel im Wetterennen Ohn' Staub erkennen?

7. Ist noch so viel uns widerfahren, So ist doch dieses Leid Nicht werth der Herrlichkeit, Die Gott an uns will offenbaren, Weil sie nach diesen kurzen Jahren Soll ewig währen. Simon Dach.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

2070. Endlich bricht der heiße Tiegel, Und der Glaub' empfäht sein Siegel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt; Zu des Himmels höchsten Freuden Werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Seelen, in die Geister Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, Will er auch des künft'gen Schöpfer Auf dem Weg der Leiden seyn.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan, Daß er die gebrochnen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Bildern dieser Welt, — Ist, wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigkeiten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn, Wo die sel'gen Palmenträger Mit dem Chor der Harfenschläger Preisend vor dem Throne stehn.

6. Leiden fördert unsre Schritte, Leiden weiht die Leibeshütte Zu dem Schlaf in kühler Gruft; Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten Zum Empfang des Lebens ruft.

7. Leiden macht im Glauben gründlich, Macht gebeugt, barmherzig, kindlich; Leiden, wer ist deiner werth? Hier heißt man dich eine Bürde, Droben bist du eine Würde, Die nicht Jedem widerfährt!

8. Brüder, solche Leidensgnade Wird in mannigfachem Grade Jesu Jüngern kund gemacht, Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte seufzend durchgewacht!

9. Wenn auch die gesunden Kräfte Zu des guten Herrn Geschäfte Wurden willig sonst geweiht: O so ist's für sie kein Schade, Daß sie ihrers Führers Gnade Läutert in der Prüfungszeit.

10. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen Dringt das Herz zu seinem Herzen Immer liebender hinan, Und um Eins nur fleht es sehnlich: Mache deinem Tod mich ähnlich, Daß ich mit dir leben kann!

11. Endlich mit der Seufzer Fülle Bricht der Geist durch jede Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermisset dann hienieden, Welch ein Meer voll Gottesfrieden Droben ihm bereitet sey!

12. Nun ist er bei jenen Schaaren, Die zu Jesu heimgefahren, Die sein ew'ges Licht umfließt. Alle, die uns droben kennen, Die uns Brüder, Schwestern nennen, Sey'n durch ihn von uns gegrüßt!

13. Jesu, laß zu jenen Höhen Heller stets hinauf uns sehen, Bis die letzte Stunde schlägt, Da auch uns nach treuem Ringen Heim zu dir auf lichten Schwingen Eine Schaar der Engel trägt!

Nach Karl Friedrich Hartmann; überarbeitet von Alb. Knapp.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund rc.

2071. Auf den Nebel folgt die Sonn', Auf das Trauern Freud' und Wonn', Auf die schwere, bittre Pein Stellt sich Trost und Labsal ein. Meine Seele, die zuvor Sank bis an des Todes Thor, Steigt gen Himmel nun empor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt, Hat mir meinen Geist erquickt; Seine hohe, starke Hand Reißt mich aus der Hölle Brand; Alle seine Lieb' und Güt' Ueberschwemmt mir mein Gemüth Und erfrischet das Geblüt.

3. Hab' ich vormals Angst gefühlt, Hat der Gram mein Herz zerwühlt, Hat der Kummer mich beschwert, Hat der Satan mich bethört: Ei so bin ich nunmehr frei, Heil und Rettung, Schutz und Treu' Steht mir wieder treulich bei!

4. Gott läßt keinen traurig stehn, Noch mit Schimpf zurücke gehn, Der sich ihm zu eigen schenkt Und ihn in sein Herze senkt. Wer auf Gott die Hoffnung setzt, Findet endlich und zuletzt, Was ihm Leib und Seel' ergötzt.

5. Kommt's nicht heute, wie man will, Sey man nur ein wenig still; Ist doch morgen auch ein Tag, Da die Wohlfahrt kommen mag! Gottes Zeit hält ihren Schritt, Wann die kommt, kommt unsre Bitt' Und die Freude reichlich mit.

6. Ach, wie oftmals dacht' ich doch, Da mir noch der Trübsal Joch Auf dem Haupt und Nacken saß, Und das Leid mein Herze fraß: Nun ist keine Hoffnung mehr, Auch kein Ruhen, bis ich kehr' In das dunkle Todtenmeer!

7. Aber mein Gott wandt' es bald, Heilt' und hielt mich dergestalt, Daß ich, was sein Arm gethan, Nimmermehr g'nug preisen kann. Als ich weder hie noch da Einen Weg zur Rettung sah, Hatt' ich seine Hülfe nah.

8. Als ich furchtsam und verzagt Mich selbst und mein Herze plagt', Als ich manche liebe Nacht Mich mit Wachen krank gemacht, — Als mir aller Muth entfiel: Tratst du, mein Gott, selbst in's Spiel, Gabst dem Unfall Maß und Ziel.

9. Nun, so lang ich in der Welt Haben werde Haus und Zelt, Soll mir dieser Wunderschein Stets vor meinen Augen seyn. Ich will all mein Lebenlang Meinem Gott mit Lobgesang Hiefür bringen Preis und Dank.

10. Allen Jammer, aller Schmerz, Den des ew'gen Vaters Herz Mir schon jetzo zugezählt, Oder künftig auserwählt, Will ich hier in diesem Lauf Meines Lebens allzuhauf Frisch und freudig nehmen auf.

11. Ich will gehn in Angst und Noth, Ich will gehn bis in den Tod, Ich will gehn ins Grab hinein, Und doch allzeit fröhlich seyn! Wem der Stärkste will beistehn, Wen der Höchste will erhöhn, Der kann nicht zu Grunde gehn!

Paul Gerhard.

Eigene Melodie.

2072. Nur frisch hinein! Es kann so tief nicht seyn, — Das rothe Meer wird dir schon Platz vergönnen. Was wimmerst du? sollt' Der nicht helfen können, Der nach dem Blitz gibt Sonnenschein? — Nur frisch hinein!

2. Der Himmelsheld Hat einen Weg bestellt, Den Niemand weiß. Eh' sein Volk sollte sinken, Muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken Zur Mauer seyn

er herrscht im Fluthenfeld, Der Himmelsheld.

3. Die Tapferkeit Ist jederzeit bereit, Durch Kreuz und Schmach und durch empörte Wellen Zu dringen durch; kein Sturmwind kann sie fällen; Sie hält uns fest in steter Sicherheit, Die Tapferkeit.

4. Ein Kriegesmann Muß tapfer halten an; Es steht nicht wohl, wenn Krieger wollen gehen, Weil sie das End' des Krieges nicht ersehen. Ein Christ ist auch, der tapfer kämpfen kann, Ein Kriegesmann.

5. Der Kampf hört auf, Wenn hier dein Pilgerlauf Das Ziel erreicht; was einmal angefangen, Das nimmt ein End'. Der Herr ist vorgegangen, Du folgest nach, und tritt nur tapfer drauf; Es höret auf!

6. Die Kreuzespein Wird ja nicht ewig seyn, Es ist ein Kelch, der seinen Boden zeiget; Man sieht den Grund, wenn Alles ausgeneiget. Drum laß dir einen Trank des Lebens seyn Die Kreuzespein!

7. Die große Noth Zerbricht doch einst der Tod. — Hindurch, hindurch, und folge deinem Führer! Dein Jesus ist des Weltenalls Regierer, Der schreitet durch für dich durch alle Noth Und durch den Tod.

8. Er ist dein Hirt, Der dich nicht lassen wird; Er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen; Es wartet schon auf dich der Engel Wagen Zum sichern Schutz; und ob du dich verirrt: Er ist dein Hirt!

9. Auf, schwacher Sinn, Wirf allen Kummer hin, Und schicke dich, die Tiefe zu durchwaten! Kommt schon ein Sturm: dein Jesus wird dir rathen Und helfen aus; der Tod ist dein Gewinn. — Auf, schwacher Sinn!

10. Der Christenstand Ist hier also bewandt: Es muß ein Kreuz das andre Kreuz verjagen. So ging es ihm, der unser Kreuz getragen Am Kreuzesstamm; es ist kein Kindertand Der Christenstand.

11. Wer wandeln soll, Muß oftmals trauervoll Durch Berg' und Thal und tiefe Gründe dringen; So muß ein Christ auch nach dem Himmel ringen Und leiden viel. Der muß oft geben Zoll, Wer wandern soll.

12. Ach, mein Herr Christ! Wenn du nur bei mir bist, So will ich auch mein Leben willig enden; Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden, Und tragen, was mir auferleget ist, Herr Jesu Christ!

Michael Kongehl.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

2073. Seele, sey zufrieden! Was dir Gott beschieden, Das ist Alles gut. Treib' aus deinem Herzen Ungeduld und Schmerzen, Fasse frischen Muth. Ist die Noth Dein täglich Brod; Mußt du weinen mehr als lachen: Gott wird's doch wohl machen!

2. Scheint der Himmel trübe, Und der Menschen Liebe Stirbt dir ganz dahin; Fährt das Mißgeschicke Fast all' Augenblicke Trüb durch deinen Sinn: Nur Geduld! Des Himmels Huld Sieht auf alle deine Sachen; Gott wird's doch wohl machen!

3. Ungeduld und Grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern Schmerz. Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet, Drum Geduld, mein Herz! Aus dem Sinn Die Sorgen hin! Drücket gleich die Last die Schwachen: Gott wird's doch wohl machen!

4. Auf die Wasserwogen Folgt ein Regenbogen, Und die Sonne blickt; So muß auf das Weinen Lauter Freude scheinen, Die das Herz erquickt. Laß es seyn, Wenn Angst und Pein Mit dir schlafen, mit dir wachen: Gott wird's doch wohl machen!

5. Kronen sollen tragen, Die des Kreuzes Plagen In Geduld besiegt. Fröhlich auszuhalten, Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. Drum nimm dir, O Seele, für, Stets zu beten und zu wachen; Gott wird's doch wohl machen!

6. Also soll es bleiben! Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu seyn. Ja, in Tod und Leben Bleib ich ihm ergeben; Ich bin sein, er mein. Denn mein Ziel Ist: wie Gott will! Drum sag' ich in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen!

B. Schmolke.

Eigene Melodie.

2074. Auf meinen lieben Gott Trau' ich in Angst und Noth. Er kann mich allzeit retten Aus Trübsal, Angst und Nöthen. Mein Unglück kann er wenden; Es steht in seinen Händen.

2. Wenn mich die Sünd' anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen; Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin: Sterben ist mein Gewinn, Und Christus ist

mein Leben; Er wird sein Reich mir geben. Ich sterb' heut' oder morgen; Dafür lass' ich Gott sorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, Der du aus Liebe bist Am Kreuz für mich gestorben! Du hast das Heil erworben, Und schaffst aus kurzen Leiden Den Deinen ew'ge Freuden.

5. Amen aus Herzensgrund Sprech' ich zu aller Stund'! Du woll'st, Herr Christ, uns leiten, Uns stärken, vollbereiten, Auf daß wir deinen Namen Ohn' Ende preisen. Amen!

Sigmund Weingärtner.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

2075. Ist Gott für uns in aller Pein, In allem Kreuz und Leiden: Wer mag uns dann zuwider seyn? Wer will von ihm uns scheiden? Ist Gott für uns in Angst und Noth, So kann uns Teufel, Höll' und Tod, Auch sonst kein Feind mehr schaden.

2. Ist Gott für uns, so können wir Ausüben große Thaten; Denn er ist bei uns für und für, Und weiß uns wohl zu rathen. Wir können Kriegesvolk mit Gott Zerschmeißen, daß es noch mit Spott Und Schande muß entweichen.

3. Ist Gott für uns, so dürfen sich Die Feind' an uns nicht wagen; Er kann sie Alle mächtiglich Zum Spott mit Blindheit schlagen. Gott kennet seine Kinder wohl; Er weiß wohl, wann er helfen soll Den Schafen seiner Weide.

4. Ist Gott für uns, wie er denn ist Bei uns aus lauter Gnaden: Was kann uns dann Betrug und List, Haß, Neid und Feindschaft schaden? Gott ist so stark, daß Roß und Mann Er auch mit einem Wörtlein kann Gar leicht zu Boden schlagen.

5. Ist Gott für uns, so wird er wohl Für seine Lehre kämpfen, Und wird wohl wissen, wie er soll, Die uns verfolgen, dämpfen. Er schickt es oft so wunderlich, Daß die Verfolger selber sich Zu ihm bekehren müssen.

6. Ist Gott für uns, so sind zugleich Die Engel uns zur Seiten, Die uns in diesem Jammerreich Beschützen und begleiten; Durch sie wird, wenn es Gott gefällt, Allein in einer Nacht gefällt Ein ganzes Heer der Feinde.

7. Ist Gott für uns, so muß die Welt Und Fleischeslust erliegen; Mit Gott man stets das Feld behält, Mit Gott kann man obsiegen. Der Teufel selbst kann nicht besteh'n, Er muß beschämt doch von uns geh'n, Er kann kein Haar uns krümmen.

8. Ist Gott für uns, was kann der Grimm Des Todes uns erschrecken? Es wird ja Christi Lebensstimm' Uns wieder auferwecken, Da wir im reinen Ehrenkleid In ungetrübter Seligkeit Sein Antlitz schauen sollen.

9. Drum soll uns auch zu aller Zeit, Weil Gott für uns, nichts scheiden Von seiner Liebe; ja, kein Streit, Kein Kummer, Schmerz und Leiden, Kein Krieg, kein Schwert, kein Hohn und Spott Soll uns von unserm starken Gott Und seiner Liebe trennen.

Freylinghausens Gesangbuch von 1714.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

2076. Was willst du dich betrüben In mir, o meine Seel'? Ergib dich, den zu lieben, Der heißt Immanuel! Vertrau' dich ihm allein! Er wird gut Alles machen, Und fördern deine Sachen, Wie dir's mag selig seyn.

2. Denn Gott verlässet keinen, Der sich auf ihn verläßt; Er bleibt getreu den Seinen, Die ihm vertrauen fest. Läßt sich's an wunderlich, So laß dir doch nicht grauen: Mit Freuden wirst du schauen, Wie Gott wird retten dich!

3. Auf ihn magst du es wagen Getrost mit frischem Muth; Mit ihm wirst du erjagen, Was dir ist nütz und gut! Denn was Gott haben will, Das kann Niemand verhindern Von allen Menschenkindern, So viel ihr'r sind im Spiel.

4. Wenn auch selbst aus der Höllen Der Satan trotziglich Sich wider dich will stellen Und niederwerfen dich: So muß er doch mit Spott Von seinen Ränken lassen, Damit er dich will fassen; Denn dein Werk fördert Gott.

5. Er führt's zu seinen Ehren, Und deiner Seligkeit; Soll's seyn, kein Mensch kann's wehren, Und wär's ihm noch so leid. Will's denn Gott haben nicht, So kann's Niemand betreiben, Es muß dahinten bleiben. Was Gott will, das geschicht!

6. Drum ich mich ihm ergebe; Ihm sey es heimgestellt! Nach nichts mehr ich

sonst strebe; Denn nur, was ihm gefällt. Sein Will' ist mein' Begier, Der ist und bleibt der beste, Das glaub ich froh und feste. Wohl dem, der's glaubt mit mir!

Joh. Heermann.

Mel. Die Tugend wird ꝛc.

2077. Gekreuzigter! zu deinen Füßen Hebt aus dem Staube sich empor Mein Herz, wenn es von Gram zerrissen; Es sucht dein Herz, dein Aug' und Ohr: Dein Herz, die Ruhestatt der Armen, Die niemand sonst erquicken kann, Dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen Den Leidenden ist zugethan.

2. Du, unser heil'ger Blutsverwandter, Der einst so heiß für uns geweint, O du, mit jeder Noth bekannter, Erfahrner Arzt und Seelenfreund: Eröffne du dein Herz dem Matten Als eine stille Felsenkluft, Wo Kühlungen ihn sanft umschatten, Wenn oft ein Schmerz den andern ruft!

3. Wie sich aus deinen Todeswunden Dein Blut zu meinem Heil ergießt: Das sey's in meinen bängsten Stunden, Was mir den Leidenskelch versüßt. Das gib als Balsam deinem Kranken, Den Frieden Gottes flöß' ihm ein; Und wenn des Glaubens Grund will wanken, So müss' ihm das zur Stütze seyn.

4. Dein Aug' mit jenem Blick voll Gnade, Das du dem Petrus zugewandt, Daß er, verirrt auf dunklem Pfade, Dich, guter Hirte, wiederfand, — Dein Aug begegne meinem Sehnen, Das aufwärts seine Seufzer schickt! Denn milder fließen meine Thränen, Wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster Regierer, Seitdem ich wall' im Pilgerland, Sey ferner noch mein treuer Führer Bis zu dem schönen Heimathland! Halt mir dein Ohr für Alles offen, Was ich dir klag' im Kämmerlein, Und laß mich stets voll Demuth hoffen, Daß es soll Ja und Amen seyn.

6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab; So sieh auch mich an und die Meinen In jeder Stunde bis zum Grab! Wie wird uns seyn, befreit vom Staube, Der oft den Geist mit Angst beschwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb und Glaube Die kühnsten Bitten sieht erhört!

Nach C. A. Dann; bearbeitet von Alb. Knapp.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn ꝛc.

2078. Er wird es thun, der fromme, treue Gott! Er kann ja nicht ohn' alles Maß versuchen; Er bleibet noch ein Vater in der Noth, Sein Segensmund wird seinem Kind nicht fluchen. Ei höre nur, wie er so freundlich spricht: „Verzage nicht!“

2. Bedenke wohl, daß du berufen bist, In Gottes Reich durch Trübsal einzugehen! Du glaubest ja, du seyst ein wahrer Christ, So muß man auch von dir die Probe sehen. So lang' es geht nach deinem Fleisch und Blut, Steht's noch nicht gut.

3. Du hast genug von Christenkreuz gehört, So hast du auch genug davon gesprochen; Doch haftet mehr, was die Erfahrung lehrt, Drum komm getrost zum Kreuz herangekrochen! Wer dieses faßt, dem wird zuletzt zu Theil Kraft, Trost und Heil.

4. Dein Jesus selbst geht dir zum Beispiel vor. Er mußte ja auf Erden vieles leiden; Dann hob er sich zur Herrlichkeit empor, Und wohnet nun in ew'gen Himmelsfreuden. Wer treulich kämpft, bringt auch den guten Lohn Mit ihm davon.

5. Drum hoffe nur auf den, der Vater heißt! Er ist dir treu, auch mitten in dem Jammer. Dein Seelenfreund ist nah' mit seinem Geist, Und tritt mitleidig ein in deine Kammer; Da sieht er wohl, was deinem Herzen fehlt, Und was dich quält!

6. Und also bricht das Herz ihm gegen dir. Er spricht: „Ich muß mich über dich erbarmen! Du liebes Kind, hast Niemand außer mir, Drum halt' ich dich in meinen Liebesarmen; Sey gutes Muths, die Hülfestund' ist nah', Dein Trost ist da!“

7. Dir sey gedankt, du auserwählter Freund, Daß du dein Auge richtest auf die Deinen! Denn wenn uns jetzt der arge Friedensfeind So hat gefaßt, daß wir verloren scheinen, So stürzest du ihn nieder in den Grund Zur rechten Stund'.

8. Gib, daß auch wir, die du so innig liebst, Dich mögen stets in Lieb' und Hoffnung ehren, Weil du ja nicht von Herzen uns betrübst, Und unser Leid in Freude willst verkehren. So sey dir denn Lob, Ruhm und Dank geweiht In Ewigkeit!

Joh. Dan. Herrnschmidt.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2079. Gott lebt! wie kann ich traurig seyn, Als wär' kein Gott zu finden? Er weiß gar wohl von meiner Pein, Die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz Und meinen Schmerz, Drum will ich nicht verzagen, Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn Niemand hören will! Wie sollt ich bange sorgen, Mein Seufzen dringe nicht zum Ziel Und sey vor Gott verborgen? Ruf' ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hülfe nieder Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fällt, Das er nicht zählt, Ja, werth und theuer schätzet, Bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Mag mir die Welt bald hier, bald dort Arglistig Schlingen legen, So wird er mich, Ob wunderlich, Doch immer selig leiten, Daß nie mein Fuß kann gleiten.

5. Gott gibt! und wär' ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod! Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset, Wird man auch da gespeiset.

6. Gott liebt! ob ich die Vaterlieb' In Schlägen nicht gleich finde; Wie er ein lieber Vater blieb Am Kreuz bei seinem Kinde, So bleibt er mir Mein Vater hier, Der je und je mich liebet, Obgleich sein Kreuz betrübet.

7. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm klagen; Gott sieht! er setzt den Thränen Maß; Gott führt! ich darf nicht zagen. Gott gibt und liebt: Nur unbetrübt! Er wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmolke.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

2080. Ew'ge Liebe, sorge du, Ich kann nimmer sorgen! Führ' mich in die Seelenruh', Liebe, die verborgen! Sorg' ich in der Eigenheit, Ach, was kann ich machen? O du Gott der Freundlichkeit, Führe meine Sachen!

2. Tausendmale ging ichs an; Niemals ist's gelungen, Wenn ich selber was gethan Und dir vorgesprungen. Darum sorg', o höchstes Licht, Sorge du alleine! Deine Wege trügen nicht, Und du liebst das Deine.

3. Ohne meines Zweifels Trieb Wird mein Heil noch kommen; Du hast solche Seelen lieb, Die sich selbst entnommen, Die den kleinen Kindern gleich, Die nicht sorgen können; Solchen pflegest du dein Reich Und dein Herz zu gönnen.

4. O wann einst der Tag anbricht, Da ich nichts werd' sorgen, Als, wie mich dein höchstes Licht Führet heut' und morgen: O wie selig werd' ich seyn! Denn auf solchen Wegen Kommt ja ohne Sorgenpein Alles uns entgegen.

5. Ewige Barmherzigkeit! Heile meine Seele, Die ich dir nun allezeit Inniglich empfehle. Fülle Seele, Herz und Sinn Nur mit deiner Liebe; Sonst bin ich noch immerhin In den Sorgen trübe.

6. Sorge doch, o höchstes Gut, Daß ich werd' vollendet, Weil mein ganz zerschlagner Muth Stets zu dir sich wendet! Ach, was hab' ich ohne dich, Leben meines Lebens? Lebe ich nicht ewiglich Ohne dich vergebens?

7. Sorge, großer Menschenfreund, Für die lieben Deinen, Die in dieser Jammerzeit Heimlich vor dir weinen! Hör' ihr Seufzen und Gebet, Das zu dir aufsteiget; Du hast ja noch nie verschmäht, Was zu dir sich neiget!

8. Sorge, Heiland aller Welt, Für die Menschen alle! Du bist ja zum Heil bestellt Nach dem Sündenfalle. O ich weiß, dein Herze bricht Ueber unserm Jammer; Führ' uns, höchstes Wunderlicht, Aus der Todeskammer!

9. Soll' ich, höchste Liebe, noch Weiter etwas sagen? Weiß die Liebe Alles doch, Was man vor kann tragen! Liebe, die uns selig macht, Du wirst Alles machen! Laß mein Herz nur Tag und Nacht Betend vor dir wachen!

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

2081. Der Unchrist leidet, weil er muß, Der Christ nach Gottes Willen; Wenn jener murret vor Verdruß, Weiß der sein Herz zu stillen. Dort häuft man bei der Straf' die Schuld, Hier weint man kindlich in Geduld, Weil uns der Vater züchtigt.

2. Ach Gott und Vater unsers Herrn! Soll ich zum Leiden gehen, So gib, daß ich auch beten lern': Dein Wille soll geschehen! Er bat, und nahm den Kelch doch an, War bis zum Tod dir unterthan, Ja, bis zum Tod am Kreuze.

3. Der Uebermuth bleibt hart und frei, Schlägst du gleich bis zum Blute. Der Unmuth wird verzagt und scheu Bei der empfundnen Ruthe. Ein willig Kind, wenn du es stäupst, Denkt, daß du Vater bist und bleibst, Der uns zum Besten schläget.

4. Den wilden Bastard stößt man aus; Was kann man an ihm ziehen? Der Erbe aber in dem Haus Darf nicht die Ruthe fliehen. Ach, bilde mich nach Christi Sinn, Daß, wenn ich gern gezüchtigt bin, Ich auch mit ihm darf erben! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Mag ich Unglück nicht widersteh'n rc.

2082. Du kummervolles Christenherz, Wie mancher Schmerz, Wie manche Last der Plagen, Wie manche Trübsal ängstet dich, Und häufet sich, Daß sie fast nicht zu tragen! Wie seltsam doch, Daß du dich noch Selbst so beschwerst, Und nicht begehrst, Der Welt ganz abzusagen!

2. Folg' nur durch Kreuz und Ungemach Dem Heiland nach; Er wird dich treulich führen! Verlaß auch Alles, was du hast, Als eine Last, Dann wirst du erst recht spüren: Wer Hab' und Gut Mit frohem Muth, Wenn Noth ihn preßt, Allhier verläßt, Der wird dort nichts verlieren.

3. Sprich nicht: was wird uns jetzt dafür, Nachdem wir dir Stets nachgefolget haben? Umsonst läßt sich dein Gott nichts thun; Er wird dich nun Mit Trost schon wieder laben! Wenn du noch weinst, Und traurig scheinst, Erfreut er dich Herzinniglich Mit seinen edeln Gaben.

4. Was ist dein Haus in dieser Welt? Ein Wanderzelt! Laß dir's nur willig nehmen! Gott hat für dich ein Haus bereit Voll Herrlichkeit, Deß du dich nicht zu schämen. Laß Trauern seyn; Der Engel Reihn Begleiten dich Ganz sicherlich; Was willst du dich denn grämen?

5. Schau' an den herrlichen Palast, Du Himmelsgast; Geh' ein zu solcher Freude, Die dir dein Herr hat zugericht't, Und wehr' dich nicht, Daß deine Seel' sich weide Mit Himmelsfreud' Auf bittres Leid, Darinnen wir Versenkt allhier, Daß Geist vom Fleisch sich scheide.

6. Schau nicht zurück; nur immer fort! An jenem Ort Hast du viel mehr zu hoffen. Laß hinter dir, was irdisch ist; Denk', lieber Christ, Was dort wird angetroffen! Halt dich nicht auf In deinem Lauf! Der Herr ist nah, Die Engel da, Die Himmelsthür ist offen!

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt rc.

2083. Mensch, drückt dein Kreuz dich ohne Ziel, Ist auch des Leidens noch so viel: Werd' ja nicht zum Rebellen! Stärk' deinen Muth; Gott meint es gut; Das wird zuletzt erhellen.

2. Kommst du in Angst und Ungemach, Verlust, Verfolgung, Spott und Schmach, Den Kreuzesweg gegangen, Lach' oder wein': Es muß so seyn, Sollst du zum Heil gelangen.

3. Wenn dich Gott schlägt an Geld und Gut, An Ehr', Gerücht, an Fleisch und Blut, An Seel', an Muth und Sinnen: Du bists nicht werth, — Denn er begehrt Hiedurch dich zu gewinnen.

4. Unmöglich ist's, mit schwerem Zeug Zu geh'n in Gottes ew'ges Reich; Drum will er's von dir nehmen; Weil er dich liebt, Wirst du betrübt, Zur Fahrt dich zu bequemen. —

5. Trägst du dein Kreuz in Liebe fort, So trägt es dich zur Himmelspfort', Wo Lust für Last zu finden. Legst du eins bei, So find'st du zwei, Und bleibst wohl weit dahinten.

6. Daß von dir selbst du kommest los, So mach' dich aller Dinge bloß, Sey, wie's geht, wohl zufrieden. Geh' still die Bahn; Dann ist's gethan, Dann wird die Sünd' vermieden.

7. Kreuz war die Wehr' in Christi Hand, Als er den Teufel überwand; Wer kann das Kreuz g'nug loben? — In allem Krieg Erhält's den Sieg, Wenn auch die Feinde toben.

8. Kreuz ist der Weg, der enge Pfad, Der uns zum Himmel führt gerad', Drum wollt' ihn Christus gehen; Wer dieses glaubt Und folgt dem Haupt, Wird als sein Glied bestehen.

9. Kreuz ist das Zeichen im Gericht, Wenn Christ, der Herr, das Urtheil spricht;

Wer dann nicht will anhören Das harte Wort: „Weicht von mir fort!“ Muß sich zum Kreuz bekehren.

10. Kein Unglück eine Seel' betrübt, Die in Geduld zum Kreuz sich gibt; Ihr schad't nicht Tod noch Hölle. Unleidsamkeit Bringt steten Streit, Und ist der Sünden Quelle.

11. Des eignen Willens böse Art Hält Gott in uns stets Widerpart; — Wie wohl würd's mit uns stehen, Wenn dieser todt! — Dann würde Gott Als Sonn' in uns aufgehen.

12. Der Eigenwill', des Satans Bild, Ist's, der die Seele machet wild, Und stürzt aus Gottes Wesen Zum Untergang; Durch Kreuz und Drang Muß wider sie genesen.

13. Drum lehrte Christus: Eins ist noth, Und setzt' uns auf ein neu Gebot Durch's Wort vom Kreuz und Leiden; — Wer hierum wirbt, Und sich abstirbt, Der wird den Tod vermeiden.

14. In dem steht auf ein neuer Mann, Nach Geist und Kraft, der alles kann, Nach Gottes Liebesweise; Was Gott ihm thut, Schätzt er für gut, Und ehrt's mit Lob und Preise.

15. Durchs Kreuz ging Jesus einst allein Zur Herrlichkeit des Vaters ein; Komm, diesen Weg erwähle! Die Wahrheit spricht: Gehst du ihn nicht, — Weh deiner armen Seele! —

Mel. Großer Prophete, mein Herze rc.

2084. Selig, ja selig, wer willig erträget Dieser Zeit Leiden, Verachtung und Streit, Weil es nach dieser Vergänglichkeit pfleget Mit sich zu bringen unendliche Freud'! Zeitliches Leiden, das endet behende, Himmlische Freude bestehet ohn' Ende.

2. Irdisches Leiden, das quält nur gelinde, Zeitliches Leiden vergehet wie Schnee, Schwindet geschwinde, wie flüchtige Winde; Quälen der Seele bringt ewiges Weh. Irdische Freuden vergehen behende, Marter der Seele beharret ohn' Ende.

3. Zeitliche Schmerzen im Herzen verschmerzen, Stehet geheiligten Christen wohl an, Bringt in die Herzen nur brennende Kerzen, Die uns erleuchten die himmlische Bahn. Selig, wer zeitliche Schmerzen erduldet! Weh' dem, der ewige Schmerzen verschuldet!

4. Zeitliche Plagen sind leichtlich zu tragen Gegen der ewigen, höllischen Qual! Zeitliche Leiden und Schmerzen, sie jagen Uns in die Höhe, zum himmlischen Saal. Zeitliche Leiden vergehen behende, Himmlische Freude beharret ohn' Ende.

5. Endlich, nach irdischen Schmerzen und Leiden, Werden wir zu den unendlichen Höh'n Scheiden aus Streiten und Leiden zu Freuden, Welche kein sterbliches Auge geseh'n, Die uns dort Allen aus Gnaden wird geben Jesus, die Wahrheit, der Weg und das Leben.

6. Selig, drum selig, wer willig erträget Zeitliche Leiden, Verachtung und Streit! All dieß nach dieser Vergänglichkeit pfleget Mit sich zu bringen die ewige Freud'. Selig, wer Alles um Jesum erduldet! Drüben ist Fleischeslust doppelt verschuldet!

Michael Frank.

Mel. Strafe nicht, o Heiligster rc.

2085. Weine nicht, Gott lebet noch, Der dich herzlich liebet, Ob dir gleich das schwere Joch Jetzt dein Herz betrübet. Ach, so sey Nur getreu, Bis die Trauerstunden Männlich überwunden!

2. Weine nicht, wenn er dein Fleh'n Nicht so bald erhöret; Bleib' nur an der Thüre steh'n, Klopf' unabgekehret! Hab' Geduld, Bis die Huld Deines Vaters eilet, Und das Herz dir heilet!

3. Weine nicht, wenn seine Hand Immer stärker schläget; Der ist in dem besten Stand, Wer das Kreuz erträget. Wenn ein Christ Leidsam ist, Dann lebt er beglücket, Und wird schön geschmücket.

4. Weine nicht, und nimm das Joch Deines Jesu gerne; Wenn Gott schlägt, so liebt er doch, Und ist dir nicht ferne. Mag die Qual Ueberall Deine Seel' umfassen: Gott wird dich nicht lassen!

5. Weine nicht; Gott kann dich schon Ohne Gold erhalten. Er ist selbst dein großer Lohn; Laß ihn kindlich walten! Korn und Wein Ist ja seyn; Er wird dir zum Leben, Was dir nöthig, geben.

6. Weine nicht, wenn Menschengunst Von dir abgezogen; Dieser alte Wahn und Dunst Hat dich oft betrogen. Menschen sind Wie der Wind, Der bald heftig streichet, Und bald wieder weichet.

7. Weine nicht, wenn dich die Welt Lästert und verachtet, Wenn der Feind dir Netze stellt, Und zu schaden trachtet. Klage nicht; Zage nicht; Folge sanft und milde Deines Heilands Bilde!

8. Weine nicht, wenn du allhier Wirst geringgeschätzet; Denke, daß die Ehrbegier Gottes Ruhm verletzet. Hier verhöhnt, Dort gekrönt! Da wird nach Unehren Gott dich selbst verklären.

9. Weine nicht, du hast ja den, Der dich auserwählet; Laß es, wie es gehet, gehn, Bleib' nur ungequälet! Dieser Zeit Kurzes Leid Ist das Pfand der Frommen, Die zu Jesu kommen.

10. Weine nur um deine Schuld Von viel tausend Pfunden; Fleh', daß du durch Christi Huld Werdest losgebunden! Weine recht Als ein Knecht, Der mit bösen Thaten Seinen Herrn verrathen!

11. Weine, traure Tag und Nacht! Denn der Sünder Weinen Und ihr büßend Seufzen macht Gottes Huld erscheinen. Wenn dein Geist Reu' beweist, Wird Gott nach dem Reuen Ewig dich erfreuen.

Amadeus Kreuzberg. (Sinold.)

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ rc.

2086. Du weinest ob Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren, Bezeugst, es sey dir angenehm, Wenn Sünder sich bekehren! Wenn ich vor dir mit Buß' erschein', Und über meine Sünden wein', So tilgst du mir aus lauter Gnad' All' Missethat, Die mich bisher gequälet hat.

2. Fällt Angst und Schrecken über mich Von wegen meiner Sünde, So flieh' zu deinen Thränen ich, Wo ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt! Wer darauf sein Vertrauen setzt, Den blickt Gott an voll Gütigkeit Zu jeder Zeit, Und führet ihn aus Angst und Streit.

3. Hier muß ich auch im Thränenthal, Herr Jesu, öfters weinen; Mich drücken Leiden ohne Zahl; Die Welt plagt hier die Deinen; Viel Spott und Drangsal thut sie an Dem, der dir folgt auf schmaler Bahn; Doch tröstet's mich zu aller Frist, Daß du, Herr Christ, In gleicher Noth gewesen bist!

4. Du sammelst meiner Thränen Saat, Ich weiß, sie sind gezählet; Du schaffest meiner Seele Rath, Und hebest, was mich quälet. So oft ich vor dir weinen muß, So tröstet mich dein Thränenguß, Bis ich dort in der Ewigkeit Nach Angst und Leid Erfreuet werde allezeit.

5. Für deine Thränen dank' ich dir, Daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch erworben mir Bei dir im Himmelsthrone. O nimm mich nach vollbrachtem Lauf Zu deinen Auserwählten auf, So will ich freudig singen dir, O höchste Zier, Für deine Thränen für und für!

Johann Heermann.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2087. O süßes Wort, das Jesus spricht Zur armen Wittwe: „weine nicht!“ Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal, wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor, Laut, daß es höret Jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, Spricht doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein Vater, trau' nur ihm, Erhört er doch der Raben Stimm'!

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: weine nicht: Denk', was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Gönnt er mir keinen Sitz im Land, Ruft Jesus in mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde droh'n, Spricht Jesus: weine nicht und glaub', Dir kann nicht schaden Asch' und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich bin, Der's wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab' gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „weine nicht!" Ach klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin! Joh. Hösel.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele &c.

2088. Meine Sorgen, Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End'; Alles Seufzen, alles Klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird Gottlob! nicht ewig seyn; Nach dem Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken Meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, Wird zur Freude wachsen aus; Wenn die Dornen abgemähet, Träget man die Frucht zu Haus. Wenn ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei; Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still', Daß uns auch die Dornen stechen; Es geht Alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht; Will man hier das Kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, Der mit Kreuzen ist besetzt; Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit Kommt kein Mensch hin ohne Streit; Die in Salems Mauern wohnen, Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit seh'n, Aus viel Trübsal hergekommen; Darum siehet man sie steh'n Vor des Lammes Stuhl und Thron, Prangend in der Ehrenkron', Und mit Palmen ausgezieret, Weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste, Und bleibt ewig unverrückt; Seine Freund' und Hochzeitgäste Werden nach dem Streit erquickt. Israel erhält den Sieg Nach geführtem Kampf und Krieg; Canaan wird nicht gefunden, Wenn man Nichts hat überwunden.

7. Darum trage deine Leiden, Meine Seel', und dulde dich! Gott bleibt dennoch dir zur Seiten, Das Gewitter leget sich; Nach dem Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag; Auf den Abend folgt der Morgen, Und die Freude nach den Sorgen.

(Freylinghausens Gesangbuch 1705.)

Mel. O Durchbrecher aller &c.

2089. Christen! wenn das Kreuz uns drücket, Rechnen wir die kurze Zeit; Die Geduld und Hoffnung blicket Auf die lange Herrlichkeit. O was wird sich offenbaren An dem Ziel von unsrer Bahn! Denn man wird noch mehr erfahren, Als der Pilgrim fassen kann.

2. Alle Ehre ist nur wenig, Wenn man das dagegen stellt, Daß der Ewigkeiten König Uns für seine Kinder hält. Nichts ist, das dem Erbgut gleiche, Das wir finden in dem Licht. Fürsten erben hier wohl Reiche, Doch sie sind der Himmel nicht.

3. Seht auf Ahasveros Schlösser, Die der beste Wein getränkt! Weidet nicht das Lamm uns besser, Das uns Lebenswasser schenkt? Wenn an Salomo's Geschmeide Auch der Liljen Schönheit wär', Dennoch wär' die weiße Seide Jener Heiligen noch mehr.

4. Unsre Brüder, die einst glaubten, Mögen uns ein Beispiel seyn, Denn sie ließen sich enthaupten, Schliefen unter Steinen ein. Dieses fassen wir zu Herzen, Wie das Wort uns glauben lehrt, Daß kein Spott und keine Schmerzen, Noch ein Beilstreich Kronen werth!

Phil. Friedr. Hiller.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade &c.

2090. Glück zu, Kreuz, von ganzem Herzen! Komm, du angenehmer Gast! Dein Schmerz wirket keine Schmerzen, Deine Last ist keine Last.

2. Kreuzesschmach ist keine Schande, Es ist auch kein Fluch dabei; Christus legt in solche Bande Nur, wenn er will machen frei.

3. Hing doch Jesus, unser Leben, Er, das heilig-theure Lamm, Als er sich für uns gegeben, Selber an des Kreuzes Stamm!

4. Und wie ist er nun den Seinen In der Liebe zugethan! Wenn sie bitt're Thränen weinen, Zieht er sie doch himmelan.

5. Inseln, Seen, Berg' und Thäler Stellen manche Tod'sgefahr Und erstritt'ne Wundenmäler Treuer Zeugen Jesu dar.

6. Und wie mancher Held im Kriegen

Mag nicht unter Gottes Hand, Oder unter'm Altar liegen, Der dem Herrn allein bekannt. (Offenb. 6, 9 f.)

7. Heil dir, Kreuz, du lieber Bote Der zukünft'gen Herrlichkeit, Der Gerechten noch im Tode Göttliche Verklärung beut!

8. Die an's Kreuz geschlag'ne Wahrheit Thronet nun in Majestät, Und die Liebe herrscht in Klarheit, Die vordem an's Kreuz erhöht.

9. Ja, im Himmel steht geschrieben Der Bekenner werthe Zahl, Und der König ruft: „Ihr Lieben! Kommt zu meinem Freudenmahl!"

10. O wer wollte nicht mit Freuden Nun Verfolgung, Angst und Noth Sammt der größten Marter leiden, Ja, den allerherbsten Tod?

11. Kann doch unsers Mittlers Stimme Und ein einzig Himmelswort Jeden Feind mit seinem Grimme, Alle Schande treiben fort!

12. Drum so kommt, geliebte Brüder, Folget unserm König nach, Der zum neuen Leben wieder Durch die Todespforte brach.

13. Kommet! denn die Engel singen, Wenn uns gleich die Welt verhöhnt; Wenn wir mit dem Tode ringen, Werden wir darnach gekrönt!

14. Seh'n wir doch den Himmel offen, Wenn man uns zur Marter zieht! O erwägt, was da zu hoffen, Wo das Auge Jesum sieht!

15. Duldet gern der Erde Wehen; Haltet fest in Trübsal aus; Unser Stern, auf den wir sehen, Führt uns in des Vaters Haus!

Nach Ludwig Andreas Gotter.
(Vers 5. 6. von Zinzendorf.)

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

2091. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz In Traurigkeit versinken! Gott wird des süßen Trostes Glanz Schon wieder lassen blinken. Steh' in Geduld, wart' in der Still', Und laß Gott machen, wie er will; Er kann's nicht böse machen.

2. Ist denn dieß unser erstes Mal, Daß wir betrübet werden? Wie haben wir doch Angst und Qual So oft gehabt auf Erden! Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt, Und hat doch Gott uns drauf geschenkt Ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht, Wenn er uns Unglück sendet, Als sollte drum sein Angesicht Ganz von uns seyn gewendet; — Nein, sondern dieses ist sein Rath, Daß der, so ihn verlassen hat, Durch's Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, Wenn wir in Freuden leben, Daß wir dann unsrem höchsten Gut Am ersten Urlaub geben. Wir sind von Erd', und halten werth Viel mehr, was hier auf dieser Erd', Als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn Und läßt uns weh' geschehen, Und nimmt oft, was uns lieb, dahin, Damit wir aufwärts sehen, Und uns zu seiner Güt' und Macht, Die wir bisher nicht groß geacht't, Als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, Uns wieder anzunehmen, Macht aus dem Leide lauter Freud', Und Lachen aus dem Grämen, Und ist ihm das geringe Kunst; — Wen er umfängt mit Lieb' und Gunst, Dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer, In Demuth vor ihm nieder, Sprich: Herr, wir geben dir die Ehr', Ach, nimm uns Sünder wieder In deine Gnade! reiß die Last, Die du uns aufgeleget hast, Hinweg; heil' unsern Schaden!

8. Denn Gnade gehet doch vor Recht, Zorn muß der Liebe weichen. Erliegen wir als böse Knecht', Will Gott Erbarmen reichen. Dieß ist die Hand, die uns erhält; Wo wir die lassen, bricht und fällt All unser Thun zu Trümmern.

9. Auf Gottes Liebe mußt du steh'n, Und dich nicht lassen fällen, Wollt' auch der Himmel untergeh'n Und alle Welt zerschellen! Gott hat uns Gnade zugesagt; Sein Wort ist klar, und wer's drauf wagt, Dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft Gar keinen Zweifel haben. Wer ist's, der alle Dinge schafft, Der austheilt alle Gaben? Gott thut's, und er ist auch der Mann, Der Rath und That erfinden kann, Wenn Jedermann verzaget.

11. Deucht Hülf' unmöglich dir zu seyn, So sollst du gleichwohl wissen: Gott räumt uns dieses nimmer ein, Daß er sich lass' einschließen In unsern Sinn und enges Herz; Sein Arm ist frei, thut allerwärts Viel mehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich,

Als lauter Wundersachen? Er hilft und baut, wenn wir uns gleich Deß gar kein' Hoffnung machen; Und das ist seines Namens Ruhm, Den du, wenn du sein Heiligthum Willst sehen, ihm mußt geben!

Paul Gerhard.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

2092. Der Weg ist gut, der durch das Leiden führet. Man findet Gott, wenn man sich selbst verlieret: Gefahr und Noth treibt die beherzten Streiter Beständig weiter.

2. Gott, welcher stets nach Lieb' und Weisheit handelt, Macht, daß der Mensch durch rauhe Wege wandelt, Wenn dessen Herz das Glück in guten Tagen Nicht weiß zu tragen.

3. Sein Zweck ist nicht, die schon geplagten Seelen Mit überflüss'ger Noth noch mehr zu quälen, Auch nicht die mit Gewalt zu sich zu ziehen, Die vor ihm fliehen.

4. Ach nein, sein Herz, das Herz voll Himmelsliebe, Läßt Jedem ungezwung'ne freie Triebe! Der ewig-sel'ge Gott zwingt seine Gaben Niemand zu haben.

5. Sein Zug, sein Ruf geschiehet nicht im Grimme; Er locket nur mit sanfter Hirtenstimme Das irre Schaaf aus innigem Erbarmen Zu seinen Armen.

6. Ist aber je ein Herz, das ihm gehöret, Und das sich noch mit halbem Willen wehret, Das reißt er (denn die Seelen sind ihm theuer) Bald aus dem Feuer.

7. Er ziehet durch Gericht' und harte Leiden Den armen Geist von seinen eiteln Freuden; Er selbst entzünd't bei Seufzen, Schmerz und Thränen Ein himmlisch Sehnen.

8. O selige, o ewig süße Schmerzen! Durch euch entsteht die Neugeburt im Herzen; Dann schmeckt der Geist, auch bei des Leib's Ermüden, Des Himmels Frieden.

9. Dann wird den Seelen, die mit Gott verbunden, Nichts mehr zu schwer; sie seh'n in Leidensstunden Nur lauter segensvolle, leichte Wege, Und Liebesschläge.

10. So wird das Gold von Schlacken mehr gereinigt, Das Herz mit Gott noch inniger vereinigt, Und die bereits ihm hingegeb'ne Treue Stärkt sich auf's Neue.

11. Und wenn auch Finsterniß den Sinn verdunkelt, Erweckt das Kleinod, das von oben funkelt, Auf's Neu' den Muth; die Hoffnung sammt dem Glauben Läßt sich nicht rauben.

12. Ja, sollte man auch ohne sein Verschulden, Um Jesu Willen Schmach und Tod erdulden: Das Glück ist groß, der Weg ist zwar beschwerlich, Doch nicht gefährlich.

13. Ihn ist der Herr des Lebens selbst gegangen; Wer einst mit ihm in Kronen wünscht zu prangen, Muß seiner Schmach und Leiden hier auf Erden Gewürdigt werden.

14. Blickt auf die Wolke der verklärten Zeugen, Die jetzt vor seinem Thron die Palmen neigen! Wie kamen sie zum Sammelplatz der Freuden? War's nicht durch Leiden?

F. C. v. Moser.

Mel. Nur frisch hinein! es muß gelingen rc.

2093. Nur unbetrübt! Der holde Vater liebt; Er sorgt und wacht für seiner Hände Werke. Was zittern wir und trauen seiner Stärke Nicht Alles zu, das er so herrlich übt? — Nur unbetrübt!

2. Nur still und frei Von banger Phantasei, Von allem Spiel der schweifenden Gedanken, Die wie ein Rohr auf alle Seiten wanken! Der Vater hält von solcher Tyrannei Die Kinder frei.

3. Ein Heide mag Sich grämen Nacht und Tag, Der nicht getrost kann Abba, Vater! sagen. Soll sich ein Christ das Herze selbst zernagen, Da Gott ihm nicht die Last auf jeden Tag Verdoppeln mag?

4. Verzagter Sinn, Wirf deinen Kummer hin! Des Herren Hand kann jeden Fels verrücken; Ihm übergib die Lasten, die dich drücken, Und sey gewiß: Verlust bringt hier Gewinn, Verzagter Sinn!

5. Der Vater weiß Ohn' unsre Müh' und Fleiß, Ohn' unsern Gram und sorgenvolle Schlüsse, Was jedes Kind zur Nothdurft haben müsse. Was nützet doch der Angst- und Kummerschweiß? G'nug, daß er's weiß.

6. Er macht es gut, Wenn unser Fleisch und Blut Aus Vorwitz oft die Sachen schlimmer machet, Weil er ja stets für unsre Wohlfahrt wachet. — Wenn unser Haupt in seinem Schooße ruht, Dann ist es gut.

7. Herr Zebaoth! Schenk' uns in aller Noth Nur Freudigkeit und unerschrock'nen

Glauben, Den uns der Feind und die Vernunft will rauben; So hat's mit uns auch in der Noth nicht Noth, Herr Zebaoth!

8. Lenk' unser Herz Nur immer himmelwärts! Lehr' uns zuerst nach deinem Reiche trachten, Dann wird auch nicht der arme Leib verschmachten; Dann hältst du frei von Kummer, Angst und Schmerz Das treue Herz.

9. Zerschmett're doch Das eitle Sorgenjoch! Laß unsern Geist nur eine Sorge hegen, Wie wir das Heil mit Zittern schaffen mögen! Es müsse uns nichts ferner drücken noch, Als Christi Joch!

J. J. Rambach.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

2094. Im Jammer dieser Erden Wünscht sich die Seele Ruh', Und will getröstet werden; Hier aber reicht nichts zu. Hingegen den Erlösten Wird nie ihr Trost zu Spott; Gott kann sie mächtig trösten, Durch Christum tröstet Gott.

2. Der Weltwitz heilt mit Gründen Von allzuschwacher Art, Beschwatzet das Empfinden, — Doch ist das Herz zu zart; Bald spricht er vom Geschicke, Und bald vom Ungefähr; Doch bleibt in beidem Stücke Der Grund des Herzens leer.

3. In Christo sind die Quellen Zum wahren Herzenstrost; Der taugt in allen Fällen, Auch wenn der Weltgrimm tost, Auch gegen alle Sünden, Auch gegen Gottes Zorn, Auch gegen Höllenschlünden Ist hier der offne Born.

4. O Vater voll Erbarmen, Wie herzlich tröstest du! Du reicher Gott der Armen, Wie kräftig sprichst du zu! Nimm schon aus Pilgrimshütten Durch Christum Dank und Ruhm, Und, wenn es ausgelitten, Auch dort im Heiligthum!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2095. Hinweg mit Furcht und Traurigkeit! Hinweg mit Zweifel, Angst und Leid! Ich will nun stärken meinen Muth, Und hoffen auf das höchste Gut.

2. Mein Trost ist Jesus, Gottes Sohn, Der in mir bauet seinen Thron, Der mich von treustem Herzen liebt, Und sich mir ganz zu eigen gibt.

3. Er gab für mich sein theures Blut, Drum sinke nicht, mein Seelenmuth! Sein Leben gab er in den Tod, Mich zu versöhnen meinem Gott.

4. Er hat mir seine Herrlichkeit Versprochen und die ew'ge Freud'; Er wird mich auch wohl bringen hin, Wenn ich ihm treu gewesen bin.

5. Muß ich zu Zeiten auch allein Mit meinem Leid und Seufzen seyn, Wird er mir doch zu seiner Zeit Ersetzen dieses kurze Leid.

6. Laß kommen Trübsal, Angst und Noth, Laß wüthen Teufel, Höll' und Tod; Wer nur nach Gottes Willen thut, Der bleibet ewig wohlgemuth.

7. Ich weiß, er wird in Todespein Mein treuer Freund und Beistand seyn; Er wird erfüllen mit der That, Was er mir längst verheißen hat.

8. Drum will ich fassen guten Muth, Und hoffen auf das höchste Gut; Und wenn mir auch das Herze bricht, So will ich doch verzagen nicht!

Joh. Angelus.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2096. Was klagst du, trübe Seele, Daß dir's am Frieden fehle, An Muth und Glaubenslicht? Mühselig und beladen Geh' hin zum Thron der Gnaden, Und bleib' bei deinem Kleinmuth nicht!

2. O selig ist's, mit Schmerzen Zu lernen, daß dem Herzen Sein wahres Gut gebricht. O selig, Leid zu tragen, Ja selig, zu verzagen An sich, — nur am Erbarmer nicht!

3. Du kannst dich selber hassen, Doch er kann dich nicht lassen: Die Liebe bindet ihn. Was kann die Lieb', als lieben? Aus ewig reinen Trieben Muß er die Herzen an sich zieh'n.

4. Suchst du nach seinem Frieden Mit Treu' und ohn' Ermüden: Getrost! er ist nicht weit. Er wird die bangen Zähren In Wonnelieder kehren; — Schon kommt des Herrn Erquickungszeit.

5. Nicht in des Sturmes Brausen, In stillem, sanftem Sausen Erscheint der Friedefürst. O harre sein mit Beugung Und froher Ueberzeugung, Daß du dem Herrn noch danken wirst!

6. O laß dir nicht den Glauben Durch Angst und Undank rauben, Noch durch unlaut're Scham! Verkennst du das Erbarmen, Womit sein Geist dir Armen Die falsche Ruhe liebreich nahm?

7. Verlangst du zu genesen, Und willst du ihn erlesen, Dein Seelenarzt zu seyn: So wehre nicht dem Segen Von seinem Handauflegen Durch selbstgewählte Arzenei'n.

8. Willst du geheiligt werden In Werken und Geberden, Eh' du versühnet bist? Und kann ein neues Leben Der Auferstand'ne geben, Eh' er auch dir gekreuzigt ist?

9. Je schwerer dein Verderben, Je mehr ist ihm zu sterben In Christi Tod bestimmt. Da ist die Schuld vergeben; Da darf kein Schächer beben, Der vom Versühner Frieden nimmt.

10. Wer nur in jedem Grade Der anvertrauten Gnade Für ihn zu wuchern sucht, Dem häuft sich Gab' auf Gabe, Daß er die Fülle habe, — Dem reift der wahren Freude Frucht.

11. Weg mit den trüben Augen, Die nur zum Fehlseh'n taugen! Schau' auf zu jenem Licht, Das längst dir aufgegangen! Sieh' dort die Krone prangen; — Schau' auf zum Herrn und klage nicht!

C. B. Garve.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2097. O Herr! vor dir komm ich zu weinen, Du, der uns alle trägt und liebt! Denn ach, ein Herz im Kreis der Meinen Hat mich gar schwer und tief betrübt! Du prüftest mich durch manches Leid, Doch nie so bitter, Herr, als heut.

2. Worauf ich Felsen wollte gründen, Was klar mir schien wie Himmelslicht, Es täuschte mich, und wiederfinden Werd ich den Kindesglauben nicht. Gleich dem Verirrten werd ich seyn, Auf unbetret'nem Weg allein.

3. Ich bin ein Mensch voll Schuld und Fehle, Und sündig ist gar oft mein Thun, O daß doch niemals eine Seele Je um mich klagte, wie ich nun! Vergeben, Herr, ist zwar nicht schwer, Doch ach, vergessen um so mehr!

4. Zu dir, mein Mittler, laß mich fliehen, Du, den die Welt so tief gekränkt! An deinem Kreuze laß mich knieen, In deine Todesqual versenkt. Der ew'gen Liebe Quell bist du, Und aus der Liebe strömt die Ruh'.

5. O mach' es still in meinem Herzen! Nur dir zeig' ich der Wunde Maal; Laß, willst du's so, mir meine Schmerzen, Doch lösche aus der Zweifel Qual! Laß mit des Glaubens schöne Treu, Daß Menschenwort kein Trugbild sei.

6. Und wenn die Besten sich verirren, Du bleibst mein Schutz, mein Trost, mein Held! Dich kann ich ewig nicht verlieren! So sey du meine ganze Welt! Ja, du hast Frieden, Kraft und Licht! Verlaß, o Herr, mich Schwachen nicht!

Ernste Stunden.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2098. Liebe, und ein Kreuz dazu, Schafft dem Christenherzen Ruh'! Ohne Schmerz täuscht Liebe sehr, — Kreuz ist ohne Liebe schwer.

2. Kreuz bei Liebe zeigt, wohin Gehen soll des Christen Sinn; Dringt dahin, daß er nichts mein' In der Lieb', als Gott allein.

3. Ist die Liebe nur allein, Ohne Kreuz und ohne Pein, So verrückt sie den Verstand, Und wird Wahnsinn oder Tand.

4. Liebe ohne Kreuz wird blind, Und verführt wohl gar zur Sünd'; Aber Kreuz treibt stets, zu seh'n, Ob wir auch noch sicher steh'n.

5. Ist das Kreuz so ganz allein, Fühlt der Leidende nur Pein, — Kommt nicht Liebe in sein Herz: O so trennt zu sehr der Schmerz.

6. Jede Last ist ihm zu schwer, Jedes Joch drückt ihn zu sehr; Er fühlt keine Kraft in sich, Und versinket jämmerlich.

7. Aber Liebe gibt ihm Kraft, Festen Sinn und Muth, und schafft, Daß er leidend Wunder thut, Und am Kreuze liebend ruht.

8. O so gib mir, lieber Herr, — Ich verlange sonst nichts mehr, — Liebe, und ein Kreuz dazu, Und so meinem Herzen Ruh'!

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2099. Dulde, Christ, des Lebens Leiden, Dich dem Heiland ganz zu weih'n! Besser sind sie oft, als Freuden, Als des Glückes Sonnenschein. Ob sie noch so schwer dich drücken, Sind sie doch für dich Gewinn. Dulden führt dich zum Entzücken, Trübsal dich zur Wonne hin.

2. Duldend lernst du Gott vertrauen; Selbst die Engel freu'n sich dein. Andre lernest du erbauen, Und dich selbst dem

Himmel weih'n. Flücht'gem Schmerze folgt die Krone, Kurzem Kämpfem ew'ger Sieg, Wie dein Herr zum Himmelsthrone Nur durch Kreuz und Leiden stieg.

3. Wird nicht Gold bewährt durch's Feuer, Glas durch Hitze klar und rein? So wirst du von Fehlern freier, Besser durch des Leidens Pein. Du hast Jesum dann zum Freunde, Wirst den Heil'gen ähnlicher, Stärker gegen deine Feinde, Deinen Lieben lieblicher.

4. Hoff' in deinem ganzen Leben Auf den Herrn, sey fromm und klein; Lerne still dich Gott ergeben, Dann wird er dein Helfer seyn. Sey mit Wenigem zufrieden, Wandle treu und rede wahr, Dann wird einst mit ew'gem Frieden Ueber dir der Himmel klar!

Nach Thomas a Kempis.
(Adversa mundi tolero.)

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen 2c.

2100. Seele, willst du dich noch kränken? Jesus spricht: „Weine nicht! Ich will dein gedenken!" — Denk' an seinen heil'gen Namen! Wenn du flehst, Gläubig flehst, Ist es lauter Amen.

2. Sprich: ist nicht an jedem Morgen Seine Treu' Ob dir neu? Er wird weiter sorgen! Hat er dich bisher erhalten, O so wird Er, dein Hirt, Auch noch ferner walten.

3. Weißt du doch, welch bittre Plagen, Welche Noth Bis zum Tod Er für dich getragen! Sollte der dich nicht umfassen, Der sein Blut Dir zu gut Willig fließen lassen?

4. Schaue doch auf seine Wunden! Deinen Schmerz Hat sein Herz Längst mit dir empfunden. Laß dich seinen treuen Händen! Was dir schwer, Das wird er Bald zum Besten wenden.

5. Sey geduldig, laß dich schlagen! Fleisch und Blut Thut nicht gut Ohne Kreuz und Plagen. Feuer muß die Erze scheiden! — Bis ein Christ Lauter ist, Geht's durch Kampf und Leiden.

6. Was dein Heiland selbst getragen, Bringt auch dir Kraft und Zier; Lern' auf ihn es wagen! Wer mit ihm durch Dornen gehet, Findet dort Einen Ort, Der voll Rosen stehet.

7. Mußt auch du voll Aengsten klagen: Harre gern! Denn des Herrn Stunde wird doch schlagen. Er wird schon ins Mittel treten; Denn er lenkt Und bedenkt Seiner Kinder Nöthen.

8. Strebe, durch Gebet und Hoffen Stark zu seyn; Schick' dich drein, Bis der Himmel offen! Deine Fluth der Angst wird schwinden; Du wirst dort Einen Port, Wo's nicht stürmet, finden.

Nach Benj. Schmolke.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

2101. Wenn dir in Schmerzensnächten Kein tröstend Licht erscheint, Im Kampf mit finstern Mächten Die bange Seele weint: Dann steht an deinem Bette Der Herr, und hört dein Fleh'n; Ach, wähne nicht, er hätte Dein Leiden übersehn'!

2. Vor ihm ist nichts geringe, Nichts ist vor ihm zu klein; Er trägt ja alle Dinge Mit starker Hand allein. Er hat dich nie vergessen, Meint's auch mit dir so gut; — Gedulde dich indessen, Du stehst in treuer Hut!

3. Er klopft so oft wohl leise An mancher Thüre an, Reicht gerne Trank und Speise, — Würd' ihm nur aufgethan! Doch ach, wie oft wohl schiebet Man Schloß und Riegel vor, Und er steht tief betrübet, Vor'm fest verschloßnen Thor!

4. Sprich, kennst du mehr Erbarmen, Sprich, kennst du größ're Huld, Als daß er an dir Armen So lang geübt Geduld? Ach, nimm aus seinen Händen, Was er dir immer schickt! Er kann nichts And'res senden, Als was dich reich beglückt.

5. Hat er dich je verlassen? Ließ er dich je allein? — Ach, über alle Maßen Erbarmet er sich dein! Sieh', keine Mutter pfleget So treu ihr krankes Kind, Wie er dich hegt und träget, So treu auch Mütter sind!

6. So schäme dich der Klage, Stimm' an ein Freudenlied, Und sieh', ob nicht die Plage Alsbald vorüberzieht! — Und scheint's dir gar zu lange, Ergib dich stille drein; — Wie mußte ihm so bange Um deinetwillen seyn!

7. Ja, daran will ich denken, Du treuer Arzt und Hirt! Darein will ich mich senken, Bis mir geholfen wird. Und sollt' auch bis zum Ende Mein Weg durch Thränen geh'n, — Hier hast du Herz und Hände: Dein Wille soll gescheh'n!

Feldblumen.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2102. Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz, Von dir, der nichts als lieben kann, Voll Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweise bist, Nur du weißt, was mir heilsam ist; Nur du siehst, was mir jedes Leid Für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Ist Alles dunkel um mich her, Die Seele müd' und freudenleer: Bist du doch meine Zuversicht, Bist in der Nacht, o Gott, mein Licht!

4. Verzag', o Herz, verzage nie! Gott legt die Last auf, Gott kennt sie. Er weiß den Kummer, der dich quält, Und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, weint' ich, und wie oft Half deine Hand mir unverhofft! Am Abend weint' ich, und darauf Ging mir ein froher Morgen auf.

6. Oft sah ich keinen Ausgang mehr; Dann weint' ich laut und klagte sehr: Wo bist du, Gott? wie schauest du Denn meinem Elend schweigend zu?

7. Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn, Und eiltest bald mir beizustehn! Du öffnetest die Augen mir: Ich sah mein Glück, und dankte dir.

8. Sagt's Alle, die Gott je geprüft, Die ihr zu ihm um Hülfe rieft; Sagt's, Fromme! ob er das Gebet Geduldig Leidender verschmäht?

9. Die Stunde kommt früh oder spät, Wo Dank und Freud' aus Leid entsteht, Wo Pein, die Stunden nur gewährt, In Freuden-Jahre sich verkehrt.

10. Du erntest deiner Leiden Lohn Vielleicht in diesem Leben schon. Vielleicht, daß du nun ausgeweint, Und Gott mit seiner Hülf' erscheint.

11. Wenn Niemand dich erquicken kann, So schaue deinen Heiland an; Schütt' aus dein Herz in seinen Schooß; Denn seine Huld und Macht ist groß.

12. Einst hat auch er, der Menschenfreund, Im Thränenthale hier geweint; Auf deine Thränen gibt er Acht, Und dir zu helfen hat er Macht.

13. Und helfen will er, zweifle nicht! Hör', was sein treuer Mund verspricht: Nicht lassen will ich, Seele, dich; Sey guten Muths, und glaub' an mich!

J. C. Lavater.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

(Ps. 126.)

2103. Wann der Herr einst die Gefang'nen Ihrer Bande ledig macht, O dann schwinden die vergang'nen Leiden wie ein Traum der Nacht! Dann wird unser Herz sich freu'n, Unser Mund voll Lachens seyn; Jauchzend werden wir erheben Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte, Richt' auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit; Kürze unsre Pilgerzeit, Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend ausgesät; Jenseits reift die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

Sam. Gottlieb Bürde.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

2104. Wir werfen uns in deine Arme, Und sinken an dein Vaterherz; Wir rufen: treuer Gott erbarme Dich über uns und unsern Schmerz! Wo du nicht Trost und Hülfe hast, Erliegen wir der Sorgenlast.

2. Wir sind mit Blindheit oft geschlagen, Und seh'n mit offnen Augen nicht, Bereiten uns oft selbst die Plagen, Bei denen uns das Herze bricht. Du aber, Herr, läss'st es gescheh'n, Damit wir sollen in uns geh'n.

3. Wir meinen oft dir zu gehorchen, Und gehen nur auf eig'nem Weg, Beladen uns mit eiteln Sorgen, Und reden doch vom Himmelssteg; Du aber schürst ein Feuer an, Daß man den Glauben prüfe d'ran.

4. Wir trauen oft der eig'nen Stärke, Und fleh'n um deinen Segen nicht; Doch du bekennst dich nicht zum Werke, Das ohne dich wird ausgericht't. Drum unsre Mühe wenig frommt; Es bricht noch, eh's zu Stande kommt.

5. O Herr, wenn etwas ist versehen, Aus Leichtsinn oder Unverstand, So mache du es ungeschehen Durch deine starke Allmachtshand! Zuletzt noch alles wohl gelingt, Was deine Hand zu Ende bringt.

6. Erfüll' uns nur mit festem Glauben,

Mit demuthsvollem Kindersinn, Mit Herzenseinfalt wie die Tauben, Und nimm uns ganz zu eigen hin. Wenn wir in deiner Liebe ruh'n, Kann uns kein Unfall Schaden thun.

7. Nun, liebster Vater, unsre Sorgen Befehlen wir dir, groß und klein, Und hoffen, daß der Freudenmorgen Anbrechen wird mit hellem Schein. Verbirgst du gleich dein Angesicht, Verläßßt du, Vater, uns doch nicht!

Christian August Bahr.

Eigene Melodie.

2105. Wie flog, von Fittigen getragen, Zu Jesu meine Seel' hinan In jenen ihren Erstlingstagen, Als sie den großen Fund gethan! Das Höchste glaubt' ich schon errungen; Doch bald der Morgentraum zerrann: Die Sünde war noch nicht bezwungen, Der Kampf mit ihr erst jetzt begann. — Mein Jesus führt hinauf, hinab: Das Letzte doch ist nicht das Grab.

2. Auch nach den ersten Feierstunden, Da man dem Lamme sich vermählt, Wird manchmal Seligkeit empfunden, Daß nichts mehr unsrem Herzen fehlt. Und wieder geht es in die Dürre, In's Darben geht es tief hinein; Erbangend fragst du im Gewirre: Mein Gott, werd' ich doch selig seyn? — Mein Jesus führt hinauf, hinab: Das Letzte doch ist nicht das Grab.

3. Wie Mose auf des Jordans Auen Vom Berg, dahin ihn Gott geführt, Voll Wonne durfte niederschauen, Doch Kanaan hat nicht berührt: So mußt' ich nochmals auf der Erden, Der ich mich glaubte schon entrückt, Nach Gottes Willen Pilger werden, Und wallen, unter's Joch gebückt. Mein Jesus führt hinauf, hinab: Das Letzte doch ist nicht das Grab.

4. Und wann ich müde mich gelitten, Gerungen hab', gefehlt, gewacht, Daß ich das Kleinod mir erstritten, Von Gott mir gnädig zugedacht: Was dann? — ich liege da, erbleiche, — Ich lege weg den Wanderstab; Dann trägt man mich als starre Leiche In's letzte Ruhebett, in's Grab. — Mein Jesus führt hinauf, hinab: Das Letzte doch ist nicht das Grab.

5. Und wann sie mich dahin getragen, Wo mich umfängt des Todes Bann, — Ob auch für mich Elias Wagen Nicht kommt mit himmlischem Gespann, Weil ich nicht solcher Ehre würdig: So bleib' ich doch im Tode nicht, — Bin Jenem darin ebenbürtig, Daß ich eingeh' zum ew'gen Licht! Mein Jesus führt hinauf, hinab: — Das Letzte doch ist nicht das Grab!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien rc.

2106. Gott, auch nach erlitt'nen Strafen, Die uns trafen, Dankt dir ein bekehrter Sinn, Und da sieht der erste Glaube Aus dem Staube Nur auf die Versöhnung hin.

2. Da erkennt man im Erdulden Seine Schulden, Und der Sünder gibt dir Recht; Du erbarmst dich, schenkst die Sünde, Machst zum Kinde Den im Zorn gestäupten Knecht.

3. Herr! heißt's, Herr, ich muß mich beugen Und bezeugen: Deinen Zorn verdiente ich. Doch dein Zorn hat sich gewendet Und geendet; Deine Gnade tröstet mich!

4. Also dient, Herr, das Bekehren Dir zu Ehren, Weil das Lob dir wohlgefällt, Wenn die Sünder sich ergeben, Daß sie leben, Und dein Wort sein Recht behält.

5. Herr, thu' du auf diese Weise, Dir zum Preise, Noch viel Tausende hinzu, Daß sie dir die Ehre bringen Und dir singen: „Nach dem Zürnen tröstest du!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

2107. Hätt' ich nicht Gott zum Troste, Ich stürb' in meiner Noth, Wenn giftig der erboste, Der große Feind mir droht, Wenn Morgen mir und Abend So bitter wird vergällt, Und nicht ein Tröpflein labend Auf's dürre Leben fällt.

2. Mein Leben ist kein Leben, Ich irr' im Schattenreich; Im Winde muß ich schweben, Der scheuen Taube gleich; Des Jägers Pfeile schwirren, Sie flattert ohne Wehr, Und ihr betrübtes Girren Lockt keinen Helfer her.

3. Doch hab' ich Gott zum Troste, Den Herrn, der für mich starb, Der, als die Hölle toste, Mir Heil und Ruh' erwarb. Er wird noch einst erscheinen, Die Feinde scheucht sein Licht; Die Welt wird flieh'n und weinen, Doch dieser Arme nicht.

4. Mein Rächer lebt im Himmel, Von wann er niedersteigt, Und steht, bis das Getümmel Und jede Bosheit schweigt. Klar

steht er auf dem Staube, Da ihn kein Fremdling schaut, Ihn schaut des Dulders Glaube, Der seinem Wort vertraut.

Joh. Fr. v. Meyer.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2108. Es gibt hier zu bestellen Gar manche Thränensaat, Eh' sich die Blicke hellen, Zu schau'n die Gottesstadt. Doch laß dich's nicht verdrießen! Wie sollt' in dieser Welt Dir keine Thräne fließen? — Dein Feld wär' schlecht bestellt.

2. Drum säume nicht zu säen, Und sä' für Gottes Reich! Einst wirst du dann auch mähen, Den frohen Schnittern gleich. Du sä'st zwar unter Thränen, Und unter Schmerz und Leid; Doch zweifle nicht: dein Sehnen Stillt einst die Ewigkeit.

3. Die Frucht ist ja gereifet, Um sie in's Grab zu streu'n, Die Spreu wird abgestreifet, Der Keim wird sich erneu'n. Er fällt in guten Boden In kühler Erde Schooß, — Bald wehet Frühlingsodem, Dann wird die Saat erst groß.

4. Indeß die Sterne leuchten, Der Winter sie bedeckt, Und Thränen sie befeuchten, Wird schon der Keim erweckt. Bald sprengt er seine Hülle Und dringt zum Licht empor, Und prangt in Lebensfülle So schön, wie nie zuvor.

5. Und soll's auch lange währen, Bis dieß dein Auge schaut: Der Halm schießt doch in Aehren, Von Thränen mild bethaut. Der Saat im kühlen Grunde, Ihr bleibt die Zeit nicht aus; Es zieht zur frohen Stunde Der Schnitter aus dem Haus.

6. Was du einst ausgestreuet, Was in die Furche fiel, Nun auch dein Herz erfreuet; Die Ernte ist am Ziel. Wie reich ist sie entsprossen, Wie lieblich ist die Frucht! Was Thränenthau begossen, Wird nicht umsonst gesucht.

7. Gesäet ward's verweslich, Nun prangt's in Herrlichkeit, Bleibt ewig unauflöslich Dem Leben dort geweiht. Drum, Sämann, darfst du schneiden, Nun ist die Zeit erfüllt, Wo Freuden dir nach Leiden Der Erntetag enthüllt!

Leonhard Meißer.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2109. Der Himmel hängt voll Wolken schwer, Ich seh' das blaue Zelt kaum mehr; Doch über Wolken, — hell und klar, Nehm' ich ein freundlich Auge wahr.

2. Es tobt der Sturm in wilder Macht, Sie wird so dunkel oft, die Nacht; Doch wenn auch meine Seele bebt, — Sie weiß, daß dort ein Heiland lebt.

3. Sie zöge gar zu gern hinaus Ins große, weite Vaterhaus; Doch hält in seiner Kraft sie still, Bis er, bis er sie lösen will.

4. Die Erd' ist mir ein morsches Boot, Das unter mir zu sinken droht; Ich steh' nach oben hin gewandt Mit einem Fuß auf seinem Rand.

5. Gebeutst du, Herr, mit einem Blick, So schleudr' ich's hinter mir zurück, Und schwinge mich an deiner Hand Hinauf, hinauf — und jauchze: „Land!"

6. Ich ginge gern, so gern zu dir! Doch wenn du mich noch länger hier In Sturm und dunkeln Nächten läss'st, So halt' du meine Seele fest, —

7. Daß sie in Sturm und Nächten treu, Zu deiner Ehre wacker sey, Bis du mir rufst: „Nun ist mir's recht, Nun kannst du kommen, treuer Knecht!"

Heinrich Möwes.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben rc.

2110. Herr, deines Kreuzes Plagen Will ich mit Freuden tragen; Gib du nur mir die Kraft! Das Kreuz bringt Seelenspeise, Es macht die Herzen weise, Und ist des Christen Wissenschaft.

2. Mein Thun ist voller Tadel; Doch deines Kreuzes Adel Hebt mich zu dir empor. Wer nie mit dir gelitten, Kann nicht mit Inbrunst bitten; Dein Himmel hat für ihn kein Thor.

3. Was war ich vor dem Leiden? Kannt' ich auch wahre Freuden? Rang ich dem Heile nach? Verirrt im Weltgewühle, Hielt kindische Gefühle Ich für Beglückung, Glück für Schmach.

4. Das Kreuz hat mich besiegelt, Die Augen mir entriegelt, Gebiert mich täglich neu. Ich weiß, daß, der mich schläget, Der Gott, der Alles wäget, Daß er mein lieber Vater sey.

5. Mir wird auf seinem Wege Nie der Gedanke träge, — Des Lebens Räthsel klar. Es wird, — vor deren Gründen Die Sinne sonst erblinden, — Die Ewigkeit mir offenbar.

6. So oft mich Leiden peinigt, Wird dieses Herz gereinigt, Und jeder Flecken weicht. Ich kann, ich kann genesen, Und reifen zu dem Wesen, Das deinem heil'gen Wesen gleicht!

7. Drum, Herr, nach deinem Willen Laß mich mein Loos erfüllen, Und dulden, was ich muß! — Des Todes letzte Wunde Bringt die Erlösungsstunde Und unvergänglichen Genuß.

J. F. v. Meyer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2111. Um Trost ist mir sehr bange; Ach Herr, mein Herr, wie lange Willst du damit verziehn? Tritt, Heiland, doch zum Herzen, Das nach dir seufzt voll Schmerzen, Dann ist der Kummer bald dahin.

2. Laß seh'n dein Angesichte, So wird es gleich ganz lichte In meiner Seele Nacht, Dann weicht das Heer der Sünden, Die vor mir stehn und künden Den Fluch mir an, den sie gebracht!

3. Vergib du mir die Sünden, Die sich noch in mir finden, Vertilge meine Schuld. Darum fleh' ich im Staube, Es hält dir vor mein Glaube Die Worte deiner großen Huld!

4. Du rufst: kommt her, ihr Armen! Mit liebendem Erbarmen Will ich erquicken euch, Die ihr mühselig klaget, Vom Kreuz beladen zaget, Ihr Armen, kommt und werdet reich!

5. So komm ich denn gegangen Und flehe voll Verlangen Um das verheiß'ne Heil! Zeuch ein zu meiner Seelen, Dann wird kein Gut mir fehlen, Ich habe dann das beste Theil!

Ludwig Josephson.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2112. Mit der Sehnsucht heißen Blicken Von der Erde Nacht und Grau'n, Mit den Sorgen, die uns drücken, Laßt uns zum Erlöser schau'n, Und an ihm in Freud' und Leiden Innig hangen treu und still, Uns an seinem Troste weiden, Folgen ihm, wohin er will!

2. Mach' dich los vom fremden Schimmer, Suche Ruh' an seiner Brust! Fern von ihm ist Friede nimmer, Nur bei ihm ist Himmelslust. Komm, ihn einmal nur zu sehen, Höre nur ein einzig Wort: Und du kannst nicht weiter gehen, Kannst von ihm nicht wieder fort.

3. All' dein Wünschen, Dichten, Leben, Deiner Hoffnung zarter Sinn, Deines Herzens heilig Streben Zieht zu ihm und drängt dich hin; Allen möchtest du ihn zeigen, Alle Seelen tief durchglüh'n Und zu ihm hinüberneigen, Daß sie säh'n und liebten ihn.

4. In der Freunde reinen Zügen Ahnst du dann und suchst sein Bild, — Und die Liebe kann nicht trügen, Die aus seiner Liebe quillt; Ach, und wenn aus Müh und Sehnen Er die Deinen von dir ruft, Weinst du ihnen Wehmuthsthränen, Denkst an ihn und seine Gruft.

5. Und in seines Geistes Weben Und in seines Frühlings Wehn Werden sie dich sanft umschweben, Tröstend dir zur Seite steh'n. Und wenn deine Sterne sinken Und dein Tag hat sich geneigt, Wird dir Jesus heimwärts winken, Wo der Trennung Kummer schweigt.

6. Droben finden wir uns wieder In dem großen Liebesbund; Unsers Dankes Wonnelieder Schallen dann aus Einem Mund; Und in seinen Herrlichkeiten, Frei von aller Noth und Pein, Unter Gottes Flügelbreiten Werden wir dann selig seyn!

Gustav Friedrich Knak.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

2113. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Ziele durchgedrungen Muß es, bange Seele, seyn! Durch die tiefsten Dunkelheiten Kann dich Jesus hinbegleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen; Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe sonder Wanken; Bald wirst du ihm freudig danken, Bald umgibt dich Trost und Licht!

3. Bald wird dir sein Antlitz scheinen; Hoffe, harre bei dem Weinen; Nie gereut ihn seine Wahl! Er will dich im Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben; Wonne wird bald deine Qual.

4. Wend' von aller Welt die Blicke; Schau' nicht seitwärts, nicht zurücke, Nur auf Gott und Ewigkeit! Nur zu deinem Jesu wende Aug' und Sinne, Herz und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut!

5. Aus des Jammers wilden Wogen Hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine

Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließ' dich ein in deine Kammer, Geh' und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz! Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden: Klag ihm schweigend deinen Schmerz!

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen, Gott wird sich als Vater zeigen; Glaube nur, daß er dich hört; Glaub', daß Jesus dich vertreten, Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt!

8. Drum so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Ja, ich werd' ihn überwinden, Was ich bitte, werd' ich finden; Er beschwört's in seinem Wort!

J. C. Lavater.

Mel. Seelenbräutigam &c.

2114. Jetzt ist böse Zeit, Und der Christ im Streit. Lehr' mich, Herr, in allen Stücken So mich in die Zeit zu schicken, Daß es mich nicht reut An dem Schluß der Zeit!

2. Gib mir einen Sinn, Daß ich immerhin Als ein Christ bedächtlich wandle, Nach Gewissen weislich handle, Und die Zeit gewinn' In geradem Sinn.

3. Muß ich draußen seyn, Laß mich nicht allein! Mach' mich unter Menschen stille; Lehr' mich prüfen, was dein Wille, Bis ich kann allein Wieder bei dir seyn.

4. Höhnet mich die Welt, Die für Nichts dich hält, Dann gib, daß sie mich nicht fälle, Und ich ihr nicht gleich mich stelle, Bis sie selber fällt, Die verkehrte Welt.

5. Muß ich in Geduld Leiden ohne Schuld, Lasse du nur mir genügen, Bis du es wirst anders fügen, Herr, an deiner Huld! Dieses bringt Geduld.

6. Mache mich getreu, Daß ich standhaft sey! Denn so rauschen Aergernisse, Wenn ihr Strom auch noch so risse, Nur an mir vorbei; Mich hält deine Treu'.

7. Solche Zuversicht Reut uns ewig nicht; Denn zuletzt in bessern Zeiten Gibst du Frieden nach dem Streiten. Was dein Wort verspricht, Trügt uns ewig nicht.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesus, meine Zuversicht &c.

2115. Geh' und säe Thränensaat, Streu' ihn aus, den edeln Samen! In das Buch der Mutterstadt Zeichnet Jesus deinen Namen Mit der Thränen Perlen ein; Treuer Dulder, geh' und wein'!

2. Jedes Zährlein, hier geweint, Wird zum Edelstein der Krone, Die am Wonnetag dein Freund Dir verleiht von seinem Throne, Wann du Priester einst und Fürst Ueber Himmelsheere wirst.

3. Alle Seufzer, hier entflohn Deinem Busen, dem gepreßten, Steigen auf und Gottes Sohn Sammelt sie dort zu den Festen, Wo sie wieder deine Brust Athmen darf mit ew'ger Lust.

4. Sieh', die Saat der Trauer sprießt Fröhlich auf und grünt und blühet; Süßen Arbeitslohn genießt Hier schon, wer sich redlich mühet. Sieh' das Feld zur Ernte weiß! Lohnt sie Mühe nicht und Schweiß?

5. Aber welche Seligkeit Harrt erst dein am Tag der Garben! Hin ist dann des Kummers Zeit; In des Morgenrothes Farben, Um die Stirn' den Erntekranz, Schwebst du auf zum ew'gen Glanz.

6. Deine Garben bringest du: „Herr, sieh' mich und meine Kinder!" — „„Komm,"" ruft er, „„geh' ein zur Ruh', Treuer Knecht und Ueberwinder! Palm' und Krone seyen dein! Komm, bei mir daheim zu seyn!""

J. B. v. Albertini.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt &c.

2116. Herr, unser Gott, Jehovah Zebaoth! Gewalt und Gnad' ist dein, Und unser Herz weiß keinen andern Gott, Als dich, o Herr, allein! Sieh doch in unsern Nöthen Demüthig uns dir nah'n Mit Thränen und Gebeten, Auf daß wir Hülf' empfah'n!

2. Herr, alle Hülfe, welche je gescheh'n Vor Zeiten und hernach, Hast du gethan; auf der Geringen Fleh'n Wandtest du Noth und Schmach. Nun wollst du auch erzeigen An uns Barmherzigkeit, Dein Antlitz zu uns neigen, Und wenden unser Leid!

3. Du warst und bleibst der Deinen Trost und Hort; Verlaß uns Arme nicht! Thu' über uns nach dem Verheißungswort, Und übe dein Gericht! Die stärksten Bande brechen Vor deinem Arm entzwei; Wenn

deine Blicke sprechen, Sind wir schon los und frei.

4. Was pocht der Feind auf seine große Macht? Nur eitel ist sein Ruhm; Er flieht und stürzt hinab in Todesnacht, Schaust du vom Heiligthum. Aegyptens Ross' und Wagen Sinkt auf den Meeresgrund; Der Syrer liegt erschlagen, Denkst du an deinen Bund.

5. An deinen Bund, wie einst, gedenk' auch heut', Ach nicht an unsre Schuld! Das ist ja deines Namens Herrlichkeit: Beweisen Gnad' und Huld. — Jehovah der Heerschaaren, Erhebe dein Panier, Und laß den Feind erfahren: Kein Gott ist außer dir!

August Feldhoff.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

2117. Ich senke mich in deine Wunden, Ich senke mich in deinen Tod, Wenn in der Buße Trauerstunden Die Sünde mir Verdammniß droht. Ich schaue deine Schmerzen an, Und weiß, du hast genug gethan.

2. Mein Weh will ich in dich versenken, Will theilen deine bitt're Noth, Und hier an keine Rosen denken, Wo dir der Acker Dornen bot. Ich sprech' auf meiner Kreuzesbahn: Das hat man Gottes Sohn gethan!

3. Flößt gern verbot'ne Lust dem Herzen Ihr Gift mit süßen Reizen ein: So geh' ich ein in deine Schmerzen, Und tödte sie durch deine Pein. Seh' ich dein Dürsten, deine Schmach, So scheu' ich, was das Herz dir brach.

4. Fühl' ich mich arm an Gut und Kräften, Schmäht mich die Welt als deinen Knecht: So seh' ich nackt an's Kreuz dich heften, Und such' in deiner Schande Recht. In die Vernichtung geh' ich ein, Und will mit dir verachtet seyn.

5. Will keine Sonne mehr mir scheinen, Und schweb' ich in Verlassenheit: So denk' ich, Herr, dich von den Deinen, Von Gott verlassen selbst im Streit. Auch Nacht mit dir ist Morgenschein; Bei dir ist kein Verlassenseyn!

6. Will mich des Todes Pfeil erschrecken, Und macht mir bang des Grabes Nacht, So hoff' ich, ihn mit dir zu schmecken, Der mir Unsterblichkeit gebracht. Wer mit dir stirbt, der lebt zugleich, — Sein Sterben führt zum Himmelreich.

7. So will ich die Gemeinschaft üben, Aus deren Leid mir Freude grünt. Kann auch die Marter mich betrüben, Für die du Segen mir verdient? — Ich geh' in deine Leiden ein; Mit dir vereint, heißt selig seyn.

J. F. v. Meyer.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

2118. Wenn ich auch im Schattenthale Lang und einsam pilgern muß, Wenn im Dunkel viele Male Irre geht der müde Fuß: Fürcht' ich dennoch keine Schrecken, Denn des Hirten Stab und Stecken, Meines Jesu treue Hut Ist für allen Schaden gut.

2. Geht mir gleich in bangen Stunden Auch die letzte Tröstung ab; Ist die Kraft dahingeschwunden, Und ich ahne nur das Grab: Bleibt der Trost mir noch am Grabe, Daß ich einen Heiland habe, Der für seine treue Schaar Lebt und bittet immerdar.

3. Wenn nach allen diesen Tagen Meine letzte Stunde schlägt, Und sie meine Leiche tragen, Wie man jede Leiche trägt: Dann, befreit vom letzten Feinde, Wird der König der Gemeinde, Jesus selbst, und er allein Ewig meine Freude seyn.

Samuel Preiswerk.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

2119. Du hast's gethan! das ist genug; Ich aber muß mich schämen. — Du warst es, der die Wunde schlug, Wie sollt' denn ich mich grämen? Dein ist die Macht und Herrlichkeit, Und keine Prüfung dieser Zeit Soll mir den Glauben nehmen.

2. Du hast's gethan, das ist genug; Du nahmst, was du gegeben. O Herr, der meine Bürde trug, Ich will dich d'rob erheben! Denn hätte, was du mir geschenkt, Mein Herz von deinem abgelenkt, Wie trostlos wär' mein Leben!

3. Du hast's gethan, das ist genug; Ist Trost in allen Leiden. Es hat ja doch nicht, was ich such', Die Welt mit ihren Freuden. Bleibt nur im Leben, wie im Tod Der Glaube mir, daß keine Noth Von dir mich könne scheiden!

4. Du hast's gethan, das ist genug; Dein Wille soll geschehen! Ich weiß ja, daß in deinem Buch Auch meine Thränen stehen. So nimm denn Alles, Alles hin!

— Wenn ich nur dein hienieden bin, Kann ich's mit Freuden sehen.

5. Du hast's gethan, das ist genug; Ich rede nicht dagegen. Wie leicht wird Ueberfluß zum Fluch, Und Mangel wird zum Segen! So fühl' auch ich, dein schwaches Kind, Wie treu, wie väterlich gesinnt Du bist in deinen Wegen.

6. Du hast's gethan, das ist genug; Wer will den Trost mir nehmen? — Du warst es, der die Wunde schlug, Drum will ich mich nicht grämen. In keiner Prüfung dieser Zeit Willst, großer Gott der Herrlichkeit, Du mein Vertrau'n beschämen!

Feldblumen.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2120. Herz, du hast viel geweinet, Doch weine nun nicht mehr! In voller Lieb' erscheinet Dir Jesus, — er, nur er.

2. All' Andres muß vergehen; Was irdisch ist, vergeht. Die Hülsen laß verwehen, Den Samen laß gesät.

3. Nicht schenkt der Herr uns Gaben, Und läßt sich's doch gereu'n; Nein, was von ihm wir haben, Soll ewig uns erfreu'n.

4. Doch, daß es Früchte gebe, Erstirbt das Korn der Flur. Die Liebe, daß sie lebe, Geht auch durch's Sterben nur.

5. Wem viel hier ward entrissen Von Gottes treuster Hand, Darf reich daheim sich wissen An manchem Hoffnungspfand.

6. „Laß dir an meiner Gnade Genügen!" spricht dein Gott. Das nimm auf deinem Pfade Mit dir in Angst und Noth!

7. Es wird ein Tag erscheinen Der Erndte und der Ruh'; Da führt der Herr die Deinen Dir alle wieder zu.

8. Und mehr, als dieß Entzücken, Hält er für dich bereit: Ihn selbst sollst du erblicken In seiner Herrlichkeit.

9. Nun trockne deine Thränen Und bete für und für: „Nimm, Herr, für dich mein Sehnen, Und still' es ganz in dir!"

Meta Heußer.

Mel. Der lieben Sonne Licht rc.

2121. Frisch, frisch hindurch, mein Geist und Herz, Auf Jesu Dornenwegen! Bekrieget mich hier Leid und Schmerz: Auf Siegen folget Segen! Nur fröhlich aufgefaßt Die leichte Liebeslast! Das Leiden dieser kurzen Zeit Ist doch nicht werth der Herrlichkeit.

2. Du gingest selbst zu Ehren ein Durch großen Schmerz und Leiden; Sollt' ich nun, Jesu, besser seyn, Und hier in Rosen weiden? Der Himmels-Lilienglanz Wächst aus dem Dornenkranz; Dem, der sein Kreuz hier willig trägt, Wird dort der Purpur angelegt.

3. Wo blieb' des Herzens Gartenpracht, Wenn Süd und Nord stets schliefen? Nur das bewölkte Wehen macht, Daß seine Würzen triefen; Indessen bleibest du Doch meine Sonn' und Ruh', Die mich mit ihrem Licht erfreut, Wenn mich des Kreuzes Sturm bedräut.

4. Denn du, mein Gott, bist Sonn' und Schild Der Glaubigen auf Erden, Die deinem Kreuz und Marterbild Hier ähnlich sollen werden, Eh' sie die Herrlichkeit Mit ihrer Kron' erfreut, Und der Geduld die Palme bringt, Die nach besiegtem Leid sie schwingt.

5. Mein Herz kann diese Leidenslehr', O Jesu, kaum noch fassen; So komm, du liebe Last, denn her! Wer will dein Wohlseyn hassen? Mit Jesu hier gehöhnt: Mit Jesu dort gekrönt; Mit Jesu hier an's Kreuz gedrückt: Mit Jesu Freuden dort erquickt!

6. Wohlan, so will ich in Geduld Nach deinem Willen leiden; Der Becher fließt von deiner Huld, Den du mir wollst bescheiden! Im Kreuz erblick' ich schon Die mir verheiß'ne Kron'; Du leuchtest in Geduld mir vor: Ich folg', es geht zum Sternenchor!

Nach Wolfgang Christoph Deßler.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2122. Ist denn sich dem Herrn ergeben, Eine gar so schwere Pflicht? Füg' dich ohne Widerstreben! Seine Liebe läßt dich nicht. Weiß doch nur der Herr zu wählen, Was zu deinem Heile frommt! — Sicher muß das Ziel verfehlen, Wer auf eig'nem Wege kommt.

2. Sieh', auf selbst gewählten Wegen Kommst du nur vom Ziel zurück. Drum sind Leiden dir zum Segen, Und Ergebung dir zum Glück. Muß er Manches dir versagen: Merke wohl, warum er's thut! Wird der sorglich nach ihm fragen, Wer dem Glück im Schooße ruht?

3. Ach, wir sind oft nicht so kindlich, Daß bescheid'ner Theil uns freut; Darum macht er uns empfindlich Dadurch, daß er Mangel beut. Daß er dich ihm näher ziehe, Wehrt er nicht dem herben Schmerz. O so eile, rette, fliehe, An des treuen Freundes Herz!

4. Laß dich führen, laß dich leiten, Gib dich ihm zu eigen hin! Schmerzen kann dir nur bereiten Dein verkehrter Eigensinn. Sollte Gott dir auch entziehen, Was er, als ein theures Pfand, Dir für kurze Zeit geliehen: Leg' ihm's freudig in die Hand!

5. Daß er dich im Dulden übe, Ladet er das Kreuz dir auf; Und es ist auch dieß nur Liebe — Einst erfährst du's; zähle drauf! Ach, daß wir so langsam merken, Was der Herr oft mit uns will! — Jede Prüfung würd' uns stärken, Hielten wir ihm kindlich still.

6. Hat er doch nur Heilsgedanken Für uns, die wir matt und schwach! Geht er uns, den Irren, Kranken, Nicht als treuer Hirte nach? Heißt denn, sich dem Herrn ergeben, Fallen in des Feindes Hand? Nein, bei ihm allein ist Leben Und der rechte Freudenstand!

7. Darum nicht im Widerstreben Suche Frieden, Heil und Glück! Erst, wenn du dich ganz ergeben, Lächelt dir sein Gnadenblick. Also, Herz, laß dir genügen! Seine Huld ist täglich neu. Alles wird er lieblich fügen, Wenn du kindlich bist und treu.

Leonhard Meißer.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ꝛc.

2123. O Sorge, die mich niederdrückt, O Sorge, weiche fern! Mein Vater, der die Lilien schmückt, Der kleidet mich auch gern.

2. Bin ich auch traurig und verwaist, Ist Tisch und Kammer leer: Mein Vater, der die Vöglein speist, Der läßt mich nimmermehr.

3. Was ist denn noch, das mich betrübt Diesseits der stillen Gruft? Ich weiß, daß mich der Vater liebt Und einst hinüber ruft.

4. Dort werd' ich meinen Heiland seh'n, Am Thron der Gnade knie'n; Dort werd' ich mehr, als hier, versteh'n, Dort werd' ich schöner blüh'n.

5. Ein Stündlein noch, dann ist er aus, Der Traum, der Leben heißt; Dann schwingt sich in sein ewig Haus Mein freier, sel'ger Geist.

Louise Hensel.

Mel. Thut mir auf die schöne Pforte ꝛc.

2124. Laßt uns glauben und nicht sorgen! Denn uns fällt ein lieblich Loos. Unser Leben ist verborgen Mit dem Herrn in Gottes Schoos. Unsre Heimath ist nicht hier, Denn die künft'ge suchen wir.

2. Nun wohlan denn, was wir hoffen, Sey gelegt in Gottes Hand! Denn ein Zugang ist uns offen In das längstverheiß'ne Land, In die wunderbare Stadt, Welche Gott zum Gründer hat.

3. In der Freiheit sind die Seelen, Ist auch noch der Leib in Haft. Unsre Hoffnung wird nicht fehlen, Die Verheißung bleibt in Kraft. Gern will ich hier seyn verbannt, Bin ich nur bei Gott bekannt.

4. Unsichtbar ist unsre Speise, Unsichtbar, der sie uns reicht. Sind wir müde von der Reise, Um das Herz doch ist es leicht. — Welt, leb' wohl, weil ich forthin Ein Gestorb'ner Christi bin!

5. Der die Namen hat geschrieben In sein Buch mit seiner Hand, Der nicht aufhört, uns zu lieben, Ihm ist unser Weg bekannt. Jetzt in Nacht und Dunkelheit, — Einst in Licht und Herrlichkeit!

Heinrich Puchta.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

2125. Was klagst du, mein Gemüthe, Bei deinem Kreuzesjoch, Da doch des Herren Güte Und Liebe währet noch? Der höret ja dein Schreien Und siehet all dein Leid; Er wird dich schon erfreuen Zur rechten Stund' und Zeit.

2. Er hat noch nie verlassen Ein Herz, das ihn geliebt; Gott züchtiget mit Maßen, Wenn er uns kränkt und übt. Es ist zu deinem Besten Stets väterlich gemeint, Und wenn die Noth am größten, Ist er dein nächster Freund.

3. Die Trübsal wehrt den Sünden, Sie flammt die Seufzer an; Dann läßt Gott recht empfinden, Wie sein Wort trösten kann. Die Trübsal lehrt verachten, Was schlecht und weltlich ist, Und nach dem Himmel trachten, Wo dein Herr Jesus Christ.

4. Wer nie ein Kreuz getragen, Der kann mit keinem Recht Von sich auf Erden

sagen: Ich bin des Heilands Knecht! Die Welt will immer Freuden, Ist eitel, frech und wild; Doch in des Christen Leiden Erscheine Jesu Bild.

5. Durch Trübsal muß man dringen Ins Reich der Seligkeit, Wo nach dem Kampf und Ringen Die Krone liegt bereit. Was sind doch deine Schmerzen, Die du hier dulden mußt? Schau doch mit frohem Herzen Auf jene Himmelslust!

6. Laß die Verdammten ächzen, Die drunten müssen seyn, Und stets nach Troste lechzen In ihrer ew'gen Pein! Du aber wirst noch lachen, Wann Gott dein Angesicht Wird frei von Thränen machen Im schönen Himmelslicht!

7. Ich warte mit Verlangen Auf diesen Freudentag, An dem ich recht umfangen Den treuen Heiland mag; Der wird mich recht ergötzen, Und nach dem kurzen Schmerz In ew'ge Ruhe setzen. Deß tröste dich, mein Herz! Albrecht Adam.

Mel. Wenn mich die Sünden 2c.

2126. Mit Nägeln und mit Spießen Ans Kreuz geheftet seyn, Macht heiße Thränen fließen, Geht schwer dem Weltsinn ein; Und doch sind's Gnadenwege, Die, wenn ich überlege, Wie's Gott meint, heilig sind.

2. Vonnöthen ist mir Beugung Bis tief zum Staub hinab, Auf daß des Geistes Zeugung Nicht find' ein frühes Grab In meinem Sünderherzen, Das wohl mit Gnade scherzen, Doch sich nicht ändern mag.

3. Der Felsen muß sich spalten, Dann bricht der Quell hervor, Der drinnen ist enthalten; Doch wer thut auf das Thor? — Wer anders, als der Starke, Der an dem Fels die Harke Zur Sprengung mächtig führt?

4. Es muß das Herz erzittern, Damit der Fels zerbricht, Deßhalb in Ungewittern Mit uns der Heil'ge spricht. Das thut er aus Erbarmen, Weil anders nicht dem Armen Vom Tod zu helfen ist.

5. Wie oft mit Donners Rollen Beginnt ein Segensjahr, So daß wir Dank ihm zollen, Deß Stimme schrecklich war! So muß bei schweren Wehen Ans Tageslicht erstehen Der Mensch aus Geist gezeugt.

6. Und wann vorbei gezogen Des Sturmes Wolkennacht, Dann glänzt am Himmelsbogen Die Sonn' in frischer Pracht. So folgt den Seelennöthen, Die mich fast wollten tödten, Erquickungsstille nach.

7. Der mich durch Kreuz gebeuget Mit Fug und nach Gebühr, Läßt sich nicht unbezeuget An mir nun für und für. Gott schenkt mir seinen Frieden, Das Beste, was hienieden Mein Herz sich wünschen mag.

8. Der ist die Himmelsbrücke, Die mich hinüberführt! Ich weiche nicht zurücke, Und thu', was mir gebührt; Ich wandle Kreuzespfade, Und bin ein Kind der Gnade, Hier Streiter, dort gekrönt.

9. Nicht frevelndes Erkühnen Führt solche Art und Sprach'; O Jesu, dein Versühnen Hat all mein Ungemach Verkehrt in Heil und Segen, Und auf viel dunkeln Wegen Führt mich dein Arm zum Licht!

10. Im schönen Himmelslichte Des Leides alles baar, Von deinem Angesichte Umleuchtet ewigklar: Da werd' ich fröhlich singen, Auch für mein Kämpfen, Ringen, Und ewig dich erhöh'n. J. G. F. Köhler.

Mel. Soll' es gleich bisweilen scheinen 2c.

2127. Seele, was willst du dich grämen, Wenn dich Leiden übernehmen? Mache dich dazu bereit! Es sind Leiden dieser Zeit;

2. Leiden, die die Hoffnung kürzet, Gottes Lieb' und Gnade würzet, Die der Kindschaft Recht erzeugt, Daß das Herz sich willig beugt.

3. Sind sie dessen werth zu schätzen, Was dich ewig soll ergötzen? Reichen Leiden dieser Zeit Wohl an jene Herrlichkeit?

4. Kinder Gottes sind verborgen Bis an jenes Tages Morgen, Welcher, was der Schatten hält, An die helle Sonne stellt.

5. Dann zerspringen ihre Bande Vor der Freiheit Königsstande, Und was man ins Dunkle schob, Findet Ehre, Macht und Lob.

6. Ja, nach dieser Zeiten Spuren Sehnen sich die Kreaturen; Alles fördert seinen Lauf, Harrt und wartet ängstlich drauf.

7. Alles muß hier wider Willen Eitler Menschen Lüste stillen, Und mit Unlust, Angst und Pein Ihrer Thorheit dienstbar seyn.

8. Aber, laß sich Alles drücken: Bald wird sich's zur Freiheit schicken, Deren Wunderherrlichkeit Auch die Kreatur erfreut!

9. Diese soll ihr Leid versüßen, Diese soll mit uns genießen, Was die Ewigkeit verwahrt, Und die Kindschaft offenbart.

10. Hiernach haben sich gesehnet, Die das Märterthum gekrönet, Diese Freiheit ist es werth, Daß man Christi Joch begehrt.

11. Seele, was willst du dich grämen, Wenn dich Leiden übernehmen? Mache dich dazu bereit, Es sind Leiden dieser Zeit!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

2128. Wenn aus dem Dunkeln ich mich sehne, Und seufze: „Nacht, wann wirst du Licht?" Wenn heiß aus meinem Aug' die Thräne Und Weinen aus der Seele bricht; Wenn alle Freude mich verläßt: Wer hält mein armes Herz noch fest?

2. Das bist du, Hort und Trost des Lebens, Mein Herr und Heiland, Jesus Christ, Der du der Tilger alles Bebens, Der Stiller alles Haders bist! Du Liebesquell, du Gnadenborn, Der uns befreit vom Sündenzorn!

3. Du bist's, du, blöder Herzen Wonne, Und kranker Seelen Zuversicht; Du, aller Sonnen hellste Sonne, Du, aller Lichter reinstes Licht; Du Wahrheit, ohne Trug und Schein, Du Wort des Vaters, klar und rein!

4. O Liebesabgrund, den ergründen Auch keines Engels Auge kann! Daß wir doch immer recht verstünden, Was uns erlöst vom Sündenbann, Und wie der Gnade sel'ges Licht Nun himmlisch durch die Herzen bricht!

5. O daß wir immer Alle wüßten, Wodurch wir Gottes Kinder sind, — Wodurch wir zu des Himmels Küsten Hinsteuern mit dem rechten Wind, Wodurch wir auch in Finsterniß Nicht zagen, unsrer Fahrt gewiß!

6. Das hilf du uns, daß wir's gewinnen, Du treuer Heiland, Jesus Christ, Der du den Herzen und den Sinnen Allein die rechte Leuchte bist, Die, wenn auch Sonn' und Mond vergeht, In wandelloser Klarheit steht! E. M. Arndt.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2129. Bei Christo nur der Glaube gilt, Daraus ein schönes Brünnlein quillt, Die brüderliche Lieb' genannt, An der ein Christ wird recht erkannt.

2. Der Herr sie selbst das Zeichen nennt, Woran man seinen Jünger kennt; In Niemands Herz man sehen kann, An Werken wird erkannt ein Mann.

3. Ja, bei der Liebe spürt man frei, Wer ein rechtschaffner Bruder sey; Der Glaub' von Herzen traut auf Gott, Die Lieb hält treulich sein Gebot.

4. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, Sie hilft und dienet Jedermann, Gutwillig ist sie allezeit, Sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

5. Sie überhebt sich keiner That, Wenn sie gedient, geholfen hat; Denn was sie thut, thut sie aus Pflicht, Und Lohn und Dank begehrt sie nicht.

6. Wer dient dem Nächsten auf Gewinn, Der hat schon seinen Lohn dahin; Denn solches auch die Heiden thun, Und wissen nichts von Gottes Sohn.

7. Wie Gott läßt scheinen seine Sonn' Und regnen über Bös und Fromm, So soll'n wir segnen auch den Feind, Gleich wie wir Liebes thun dem Freund.

8. Die Lieb erweist sich mildiglich, Sie eifert nicht, noch bläht sie sich; Sie glaubt und hofft, trägt mit Geduld, Verzeiht gutwillig alle Schuld.

9. Sie wird nicht müd', fährt immer fort; Kein saurer Blick, kein bitter Wort Entfähret ihr; nicht arg sie denkt, Unrecht und Lügen sehr sie kränkt.

10. Dem Nächsten hält sie viel zu gut, Sich ihres Rechts begeben thut, Und was man Böses sinn' und sag', Sie kehrt zum Besten jede Sach'.

11. Darum die Lieb das Schönste ist, Deß sich befleißen soll ein Christ; Die Lieb in Gottes Willen ruht Und alles Gute schafft und thut.

12. Herr Christ, bedenk' all' unsre Sünd' Und solche Lieb in uns entzünd', Daß wir mit Lust dem Nächsten thun, Wie du uns thust, o Gottes Sohn. Nikolaus Herman.

XXII. Von der Nächstenliebe.

Mel. Sollt' ich meinen Gott nicht singen rc.

2130. Unter jenen großen Gütern, Die uns Christus zugetheilt, Ist die Lieb' in den Gemüthern Wie ein Balsam, der sie heilt, Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß, — Wie die Schönheit, die uns winket, Und die Lust, die jedermann Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns Alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen- oder Engelzungen, Wo sich keine Lieb' erweist, Wie beredt man sonst sie preist, Wie beherzt sie angedrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre, Und des Glaubens Meisterstück, So der Berge Grund versetzet, Und was sonst den Menschen ehrt, Das verlieret seinen Werth, Alles wird für nichts geschätzet, Wenn sich nicht dabei der Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt' ich alle meine Habe Mild den Armen zugewandt, Opfert' ich mich selbst dem Grabe, Scheut' ich nicht der Flammen Brand, Gäb' ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren hin, Und behielte meinen Sinn: Würd' ich doch nicht besser werden, Bis mich wahre Lieb' erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe Führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt; Nur der Liebe weite Gränzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle, die sich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub' und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

6. O du Geist der reinen Liebe, Der von Gott du gehest aus, Laß mich spüren deine Triebe, Nimm dir hin mein Herz und Haus! Was in mir sich selbst nur suchet, Es nicht treu mit Andern meint, Haß ist, und nur Liebe scheint, Laß mich halten als verfluchet! Lenke meinen ganzen Sinn, Geist der Lieb', zur Liebe hin!

Ernst Lange.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2131. Liebe ist die größte Gabe, Die der Geist den Christen gibt. Wenn ich Engelssprache habe, Habe aber nicht geliebt, Bin ich nichts als eine Schelle, Oder nur ein tönend Erz; Denn die Stimme klingt wohl helle, Aber ach, es fehlt das Herz!

2. O du Geist, der mir gegeben, Daß mein Glaube Jesum sucht, Lehre mich nach Liebe streben! Liebe ist des Glaubens Frucht. Sie übt Langmuth, sie ist gütig, Bittern Eifer hat sie nicht, Ist nicht stolz und übermüthig, Uebt nicht trotziges Gericht.

3. Sie ist lieblich in Geberden; Liebe siehet nicht auf sich; Sie mag nicht erbittert werden, Macht sich Niemand fürchterlich; Wahrheit freut sie, nicht das Trügen, Sie verträget Last und Müh'; Alles glaubt sie mit Vergnügen, Alles hofft und duldet sie.

4. Ja, die andern Gaben alle Werden erst durch Liebe schön. Liebe kommt auch nicht zum Falle, Nein, sie bleibet ewig stehn. Jesu, präg' mir dein Exempel Durch den Geist der Liebe ein, Bis ich einst in Gottes Tempel Darf in Liebe selig seyn!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

2132. Liebe, du der Gottheit Spiegel! Liebe, der Erlösung Siegel! Liebe, schönstes Himmelskind! Liebe, Königin der Gaben, Welche Gottes Kinder haben: Selig ist, wer dich gewinnt!

2. Bald mit staunendem Entzücken, Bald mit tiefbeschämten Blicken Schau'n wir dich, du heilig Bild! Weit sind wir von dir verirret, — Neid und Haß hat uns verwirret, Wir sind rauh, und du bist mild.

3. Wir, ein stetes Selbstverzehren, Du, ein stetiges Ernähren, Dem es nie an Kraft gebricht; Wir, versenkt in Feu'rgestalten, Die uns hart gefangen halten; Du, ein wundersames Licht!

4. Hilf dem Geist zum Schöpfer dringen, In sein Herz hinein sich schwingen, Wo dein hoher Ursprung quillt, Der noch

aller Erde Weiten, Ja, den Lauf der Ewigkeiten Einst mit tausend Psalmen füllt!

5. Liebe! die im Gotteslamme Uns aus Sünd' und Höllenflamme Mächtiglich herausgeliebt; Die uns Nahrung, die uns Hülle Nun aus Jesu Gottesfülle Reichlich zu genießen gibt: —

6. Liebe! die mit Siegeszeichen In so vielen Schöpfungs-Reichen, Wie ein Held mit Lorbeern, prangt; Liebe! der so manche Seele Hier und dort mit froher Kehle Ihre ew'ge Rettung dankt; —

7. Liebe! die für Gottes Kinder, Wie für noch verlor'ne Sünder Pflegerin und Freundin ist; Die auch in der Mörderhöhle Gleich dem Samariters-Oele Sich in unsre Wunden gießt:

8. Werde du in unsrem Wallen Unsres Herzens Wohlgefallen, Unsrer Seele Sonnenstrahl! Zeuch uns hin in deine Schule, Nimm vor Jesu Lehrerstuhle Uns in seine Jüngerzahl!

9. Wer durch Christi Geist und Wunden Glaubig mit ihm selbst verbunden, Uebt auch deinen Himmelssinn; Unverdrossen im Geschäfte, Gibt er Leibs- und Seelenkräfte Gern zu deinem Dienste hin.

10. Laß nach deinen heil'gen Lehren Uns die Gaben Andrer ehren; Gott vertheilet frei sein Licht! Laß uns deinen Geist bewahren, Hoch und stürmisch herzufahren; Denn die Liebe bläht sich nicht.

11. Lehr' uns unsre Kräfte messen, Unsre Schwachheit nie vergessen; Liebe will in Demuth steh'n. Worte, Sitten und Geberden Laß durch dich gemildert werden! Wahre Liebe kann nicht schmäh'n.

12. Laß uns nicht uns selber leben; Brich die Langsamkeit zum Geben! Liebe hat nicht Eigennutz. Fremder Leidenschaften Wittern Soll uns nicht sogleich erbittern; Liebe ist des Friedens Schutz.

13. Lehr' uns Andrer Thun erklären, Nichts auf Argwohn feindlich kehren! Liebe rückt nicht Alles auf. Bei der Einfalt tiefen Schätzen Findet sie ihr ganz Ergötzen An der Wahrheit freiem Lauf.

14. Beim Vergeben, Glauben, Hoffen Schaut sie sonst als eingetroffen, Was die Zukunft erst enthüllt. Wessen sich die Liebe freuet, Was sie wünscht und prophezeiet, Wird zumeist von Gott erfüllt.

15. Liebe löst die Geistesflügel, Liebe sprengt die Seelenriegel, Dringt durch jede Scheidewand, Daß dem Stückwerk ganz entnommen, Gottes Kinder endlich kommen In ihr freies Vaterland.

16. Liebe! lehr' uns weislich handeln, Und in der Gemeinde wandeln, Wie sich's ziemt in Gottes Haus. Liebe! hilf uns auch die Bösen, Die kein Schreckwort kann erlösen, Führen aus dem Tod heraus!

17. Will ein Dunst aus Höllenklüften Unsre Heiterkeit vergiften, Oder droht uns andre Pein: Dann führ' uns, o Geist der Liebe, Durch's Gericht, — sey's noch so trübe, — Königlich in Gott hinein!

18. Laß, o Herr, an jedem Orte Uns auf deine Geistesworte Als auf unsern Leitstern seh'n: „Lasset alle eure Dinge, Sey'n es große, seyn's geringe, In der Liebe nur gescheh'n!"

Karl Friedrich Harttmann (20. April 1786).

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

2133. Nicht Opfer und nicht Gaben Auch Ruhm und Ehre nicht, Noch, was sonst Sünder haben, Befreit uns vom Gericht. Nur Jesu Liebe bleibet; Sie ist von Ewigkeit; Was außer ihr uns treibet, Verschwindet mit der Zeit.

2. Sie gibt uns Kraft und Leben, Reißt jeden Bann entzwei, Lehrt helfen, trösten, geben, Macht von der Lüge frei. Sie muß gerecht uns machen Und los von Sündenlust, Zum Beten und zum Wachen Bewegen unsre Brust.

3. Sie ist die höchste Zierde, Des Christenthumes Kern; Sie gilt als schönste Würde Und Krone vor dem Herrn. Was hilft's, mit Engelzungen Hoch reden ohne Herz? Wen Liebe nicht durchdrungen, Der ist ein todtes Erz.

4. Geheimnißvolle Lehren Und starker Glaubenssinn Stehn nicht bei Gott in Ehren, Wenn Liebe nicht darin. Der treibt nur arm Geschwätze, Wer kalt und liebeleer Der größten Weisheit Schätze Darleget um sich her.

5. Der Vater ist die Liebe, Der Sohn ist Lieb' allein; Des heil'gen Geistes Triebe Sind Liebe, heiß und rein. Das ist die Lebensquelle Vom Vater und vom Sohn! Mach' unsre Seelen helle, Du Strom von Gottes Thron!

Johann Korben.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2134. Du Ursprung aller Güte, Der Liebe Musterbild, Holdseligstes Gemüthe, Herr Jesu, du bist mild. O präge meinem Herzen Auch deine Sanftmuth ein, Und sollt es gleich mit Schmerzen Des alten Menschen seyn!

2. Mein Herr, wie viel Gebrechen Hältst du mir noch zu gut! Wie kann mein Mund aussprechen, Was deine Gnade thut? Wie viel vergibst du Sünden! Wie Vieles deckst du zu! Du duldest beim Verbinden, Beim Heilen trägest du.

3. Du rechnest mit den Seelen Nicht nach dem strengen Bund; Du schenkest, wenn sie fehlen, Auch zehentausend Pfund. Ich sündigte vermessen, Der Undank nahm mich ein; Doch hast du nicht vergessen, Der Gnädige zu sein.

4. Ach sey in mir geschäftig, Und mild're meinen Sinn; Dein Wort sey in mir kräftig, Bis daß ich anders bin! Du siehst die Sanftmuth gerne, Drum rufest du mir zu: „Komm, Seele, komm und lerne, So findest du die Ruh'!"

5. Gib, daß ich Sanftmuth weise, Die recht im Wohlthun steh', Daß ich die Feinde speise, Wenn ich sie hungern seh', Sie tränke, wenn sie dürsten! Dieß lern' ich nur von dir, Dem milden Friedefürsten; Denn so thust du an mir.

6. Laß nicht mich wiederschelten, Wenn ich gescholten bin, Verfolgern nicht vergelten Mit zornentbranntem Sinn! Lehr' sie mich treulich lieben, Wenn gleich die Schuld sich häuft, Und siebenzigmalsieben In meiner Rechnung läuft!

7. Laß nicht ob unserm Zürnen Die Sonne untergeh'n; Laß nicht auf unsern Stirnen Den Grimm geschrieben steh'n! Wenn meine Feinde leiden, Laß mich bei ihrer Pein Die Schadenfreude meiden, Und gern mitleidig seyn.

8. Laß mich auch nicht ermüden; Gib einen lautern Geist, Der segnend ringt nach Frieden Und Lindigkeit beweist, Wo sich kein Eigendünkel, Kein bittrer Groll sich regt, Der in des Herzens Winkel Sich zu verbergen pflegt!

9. Ein Herz, das Sanftmuth übet, Besitzet einst dein Reich; Ein Herz, das Frieden liebet, Wird Gottes Kindern gleich; Ein Herz, das Kranken, Armen Barmherzigkeit erzeigt, Erlanget auch Erbarmen; Gott bleibt ihm hochgeneigt.

10. Du sprichst, so kann's nicht fehlen: „Sie sollen selig seyn!" Ach sprich auch meiner Seelen Dieß dreimalselig ein; Dann werd' ich frei von Sünden, Dann werd' ich ewig froh In dir die Ruhe finden. Amen, das werde so!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

2135. Nur wo Lieb' ist, da ist Wahrheit; Ohne sie gibt's keine Klarheit, Finster sind wir ohne sie. Heuchelnd wirst vor Gott du treten, Wenn du nicht bedenkst beim Beten, Daß er dich zum Bruder zieh'.

2. Denke nicht, der Herzensprüfer Schau' von deinem Wort nicht tiefer Auf des Herzens Sinn und Rath. Hassest du den Feind, so wisse, Daß das Reich der Finsternisse Deinen Geist gebunden hat.

3. Nur die Sünde sollst du hassen, Aber Sünder mild umfassen; Sie zu richten, ziemt dem Herrn. Freuts dich, daß sie sind gebunden? Spottest du ob ihren Wunden? Komm, und hilf sie heilen gern!

4. Wenn sie deine Liebe schmähen, Zornig aus dem Weg dir gehen, Dann befiehl sie dessen Rath, Der, die Armen, Todten, Blinden Von dem Elend zu entbinden, Tausend Liebeskräfte hat.

5. Glaub's: dein Lieben und Verzeihen Wird zum Frieden dir gedeihen Bei dem Herrn, der Frieden ist. Nenn', o Mensch, nur wenn du liebest, Wenn mit Christo du vergiebest, Dich mit seinem Namen: Christ!

6. Selbst die Gabe, die du giebest, Wiegt nicht schwerer, als du liebest; Liebe geht den Gaben vor. Schwerer wiegt oft eine Zähre, Die voll Mitleids, Gott zur Ehre Aus dem Auge dringt empor.

7. Wie die Sonn' am Himmel stehet, Freud' auf Gut' und Böse säet, Also sey dein Christenherz! Lern' in Liebe Christo gleichen, Lern' im Lieben ihn erreichen Unter Freuden, unter Schmerz.

8. In den trübsten Leidensstunden, Ueberdeckt mit Todeswunden, Hing am Kreuze Gottes Sohn, Litt für uns, für seine Feinde, Die er rufet zur Gemeinde, Todesqual und Mörderhohn.

9. Willst mit göttlichen Gefühlen Du in leeren Worten spielen, Und doch Christi

Jünger seyn? Geh zu ihm und lerne leben, Lern' im Leben das Vergeben, Im Vergeben selig seyn!

Verfasser unbekannt.
Bearbeitet von Alb. Knapp.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

2136. Seele, rühme derer Gaben, Die die wahre Liebe haben! Alles, was ein Mensch mag denken, Ist um Liebe hinzuschenken. Hör' ihr Lob mit Freuden sagen: Falschheit kann sie nicht vertragen, Arges kann sie nie verlangen, Nur am Guten kann sie hangen.

2. Sie besteht nicht bloß im Munde, Nein, sie quillt vom Herzensgrunde, Lässet sich mit reichen Werken Bei dem Nächsten treulich merken. Liebe trägt der Demuth Zeichen, Pflegt den andern gern zu weichen, Auch mit Ehr' und Dienst den Frommen Williglich zuvorzukommen.

3. Liebe wirket ohn' Ermüden, Was die Pflicht ihr zugeschieden; Andachtsgeist und Lichtsbegierde Ist der Liebe schönste Zierde. Keine Zeit kann sie zerdrücken, Sie sucht sich darein zu schicken, Sucht sie mit getreuen Händen Gott zu Ehren anzuwenden.

4. Liebe hofft, und ist vergnüget, Bis sich's ihr nach Wunsche füget, Gibt sich in der Trübsal schuldig, Wird darin nicht ungeduldig, Flehet und hält an mit Beten, Will die Heiligen vertreten, Ist bemüht, sich ohne Schämen Ihrer Nothdurft anzunehmen.

5. Liebe herbergt gern und speiset, Was des Schirms bedarf, und reiset, Segnet herzlich, die ihr fluchen, Und die ihr Verderben suchen; Sucht nur Freude zu bereiten, Freuet sich bei Fröhlichkeiten, Und wenn Andre gehn und weinen, Sieht man sie betrübt erscheinen.

6. Liebe kann nicht widerstreben, Lehrt in einem Sinne leben, Trachtet nicht nach hohen Dingen, Sondern hält sich zu Geringen. Liebe läßt auch Andre walten, Pflegt sich nicht für klug zu halten, Pflegt ein böses Thun und Schelten Nur mit Gutem zu vergelten.

7. Liebe sieht man ehrbar leben, Niemand Aergernisse geben, Und, wenn sich die Andern spalten, Nach Vermögen Frieden halten. — Wollt ihr nicht die Liebe lieben? Seht, so wird ihr Preis beschrieben! Sehet sie sie aus Jesu quillen! Kommet, euer Herz zu stillen!

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen ꝛc.

2137. Liebe, du an's Kreuz für uns erhöhte! Liebe, die für ihre Mörder flehte; Durch deine Flammen Schmelz' in Liebe Herz und Herz zusammen!

2. Ja, durch deine göttlich reine Liebe, Weck', o Herr, der Deinen zärt'ste Triebe, Daß unsre Herzen Liebend Schmach und Kreuz, wie du verschmerzen!

3. Könnten wir uns froh die Deinen nennen, Und von Widrigkeit und Haß entbrennen? Lehr' uns vergeben! Herr, ist dein Verzeih'n nicht unser Leben?

4. Laß von dir uns wahre Sanftmuth lernen, Uns von deiner Demuth nie entfernen; Laß unsern Seelen Nie die Leuchte deines Wandels fehlen.

5. Du, Versöhner, mach' auch uns versöhnlich, Dulder, mach' uns dir im Dulden ähnlich, Daß Wort und Thaten Wahren Dank für deine Huld verrathen!

6. Du, Erbarmer, lehr' auch uns Erbarmen, Lehr' uns Mildigkeit, du Freund der Armen; O lehr' uns eilen, Brüderlich der Brüder Noth zu heilen!

7. Lehr' uns auch der Feinde Bestes suchen; Lehr' uns segnen, die uns schmäh'n und fluchen, Mit deiner Milde; O gestalt' uns dir zum Ebenbilde!

8. Menschenfreund, wer kann genug dich preisen? Was wir je mit mildem Sinn erweisen An deinen Brüdern, Wirst du, als dir selbst geschehn, erwidern.

9. Eig'nes Gute lehr' uns gern vergessen, Wenn wir deine Güt' und Huld ermessen, Vor deren Höhen Stolz und eignes Thun in Scham vergehen.

10. Alles, was wir thun in unserm Kreise, Sey ein Nachhall deiner Huldbeweise; Denn, o wir Armen! Herr, was sind wir ohne dein Erbarmen?

C. B. Garve.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien ꝛc.

2138. Gott, dein herzliches Erbarmen Ob mir Armen, Mache mich dir gleich gesinnt; Denn des Vaters guten Willen Zu erfüllen, Ziemet einem Gotteskind.

2. Du läß'st deine Sonne scheinen All' den Deinen, Und dem sündigen Geschlecht; Du läß'st auf Gerechte regnen, Sie zu segnen, Und auf die, so ungerecht.

3. Ueber Hasser ihrer Brüder Führst du wieder Ein unträgliches Gericht; Aber

die Erbarmung üben, Wirst du lieben, Als die Erben in dem Licht.

4. Lehr mich, nicht allein den Freunden, Nein, auch Feinden Gutes gönnen, Gutes thun, Und ob mich die Bösen hassen, Doch mich fassen Und in deiner Liebe ruh'n.

5. Ist der Bösen Stand doch kläglich, Wenn sie täglich Deiner Gnade widersteh'n, Und in Häufung ihrer Strafe, Wie im Schlafe, Deinem Zorn entgegengeh'n.

6. Lehr' uns auch die Bösen tragen, Die uns plagen; Denn dein Tag steht doch bevor; Und wir heben zum Erlösen Von dem Bösen Unsre Häupter schon empor.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sind rc.

2139. Die Liebe zeigt ohn' Heuchelei, Ob einer neu geboren sey, — Ob Gott in ihm wohn' oder nicht, Und ob er sey und bleib' im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind, In welchem sich das Leben find't; Wer ohne Lieb' ist, bleibt im Tod, Ist ohn' Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn, Wenn man des Nächsten Noth gesehn, Und wie ein Bach vorüberfließt, Draus keine Liebe sich ergießt.

4. Sprichst du von ihm: „es ist mein Feind; Wie kann man seyn des Feindes Freund?" — Mensch, sieh'! es ist dein Fleisch und Blut; Thu', wie der Samariter thut!

5. Hat Gott dich denn nicht auch geliebt, Obgleich du ihn so schwer betrübt? Er beut dafür dir Gnade nur; O folge deines Jesu Spur!

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt, Thut wohl dem, der ihm Gutes gibt; Der Christ soll nicht dem Freund allein, Er soll auch Feinden gütig seyn.

7. Drum reicht in Bruderliebe klar Auch allgemeine Liebe dar; Also gewinnt ihr manchen Feind, Und Gott wird euer höchster Freund!

8. Nun Gott, du Liebe gränzenlos, Laß meine Liebe stark und groß, Und mein Gemüth ohn' Heuchelschein In solchem Sinn unsträflich seyn!

9. Führ' mich auf deinem ew'gen Weg, Der Liebe schönen Himmelssteg, Daß ich im Geiste nehme zu, Und eingeh' zu der Himmelsruh'!

Christian Pressovius.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh' darein rc.

2140. Ach unergründlich Liebesmeer, Du Quellbrunn aller Güter, Dein Gottesnam' ist heilig, hehr, Du Richter der Gemüther! Laß alle Menschen, daß du seyst Ein Vater, Sohn und heil'ger Geist, Aus deinem Wort erkennen.

2. Hilf, daß wir deinen Namen nur, Dein Heil für uns, die Armen, Dein Walten ob der Kreatur, Dein himmlisches Erbarmen, Die selige Zufriedenheit, Die Weisheit, die Gerechtigkeit, Die Wahrheit ewig preisen!

3. Ach, laß aus unsern Herzen nichts, Herr, deinen Namen rauben; Mach' uns zu Kindern deines Lichts, Und schenk' uns wahren Glauben! Mach' uns zum Volk des Eigenthums, Und laß uns deines Lobs und Ruhms Allstündlich voller werden.

4. Dein Licht und Recht werd' uns bekannt, Und müss' uns All' erfüllen; Dein Licht erleuchte den Verstand, Und bess're Herz und Willen! Dein Nam' erzeige seine Kraft; Er tödte Selbstsucht, Leidenschaft, Und wirk' in unsern Werken!

5. Laß ohne Heucheln, Wahn und Scherz Uns deinen Namen lieben! Dein Name werd' uns in das Herz Mit Flammenschrift geschrieben, — Dein Vatername, groß und gut, Dein Jesusname mit dem Blut, Dein heil'ger Geistesname!

6. Laß uns, o Herr, zu jeder Zeit, Auch unter Gram und Kränken, Mit dankbarer Zufriedenheit An deine Liebe denken! So arm wir sind, so reich bist du, Dein Reichthum legt dem Mangel zu; Du bist ein Gott der Gnade!

7. Ach, gib uns jenen edeln Fleiß, Nur dich allein zu suchen; Mach unsern Sinn und Wandel weis', Laß uns der Sünde fluchen. Herr, gib uns Glauben, der dich hält, Ein Leben, das dir wohlgefällt, Ein Sterben, das dich preiset!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2141. Heilig ist des Herrn Gebot, Unsers Herrn Gebot ist Liebe; Und, o, daß sie Niemand Gott, Niemand Brüdern schuldig bliebe! Liebe zahlen, o wie süß, O wie engelschön ist dieß!

2. Aber, Herr, was forderst du? — Welche schwere Pflicht ist Lieben! O wie viel gehört dazu, Allenthalben Liebe üben, So

daß immer einerlei Sinn und Herz nur Liebe sey!

3. Unsers Herzen tiefster Grund, Alle Kräfte unsrer Seelen, Hang und Neigung, Zung' und Mund Sollen Gott, und nichts sonst wählen, Nichts von Welt, den Mammon nicht, Nicht, was uns in's Eitle flicht.

4. Aus der Liebe Gottes quillt Die gleichedle Bruderliebe. Nur ein Herz von Gott erfüllt, Fühlt und heget heil'ge Triebe, Und es liebt mit Wort und That Mit sich selbst in gleichem Grad.

5. Schöne Pflicht, wer sie erringt! So kann man zum Engel werden, Derer jeder nichts vollbringt, In den Himmeln und auf Erden, Als: Gott, Menschen, groß und klein, Kindern selbst, den Dienst zu weih'n.

6. Gott-Mensch du! du hast die Pflicht Reinster Liebe ganz geübet, Bei dem schrecklichsten Gericht Deinen Vater noch geliebet, Noch den Freund, der dich verließ, Noch den Feind, der dich verstieß.

7. Ach, wie weit stehn wir zurück, Menschenfreund, von deinem Herzen! Ach wie streng bleibt unser Blick Bei des Nächsten Noth und Schmerzen! Ach wie fern sind wir von dir! Ach, nichts Kält'res ist, als wir!

8. Keinem Menschen fall' es ein, Das Gesetz ganz zu erfüllen, Und dadurch gerecht zu seyn; — Bloß durch dich, um deinetwillen Spricht der Vater vom Gericht Ledig, und verdammt uns nicht.

9. Doch, von Gott gerecht erklärt, Und durch deinen Geist getrieben, Und durch dein Gebot belehrt, Wollen wir jetzt besser lieben Freunde, Feinde überein, Um dir ähnlicher zu seyn.

J. A. Lehmus.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust ꝛc.

2142. Ach Jesu, gib mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben! Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt' ich dir widerstreben? Sollt' ich noch üben Rach und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch' bitter Wasser geben?

2. Ein Vater hat nach seiner Macht Geschaffen uns zu Kindern; Ein Herr das Leben wiederbracht Uns, den erstorbnen Sündern; Ein guter Geist uns auch regiert Und zu des Himmels Freude führt, Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz seyn bereit, Aus rechter Lieb und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder, komm, reich her die Hand, Mein Herze dir vergiebet; Laß deinen Zorn nicht seyn entbrannt! Ein Christ den andern liebet. Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er sich stetig übet.

5. Wir tragen All' an Einem Joch; Da wir uns Glieder nennen, Was wollen sich die Glieder doch An Einem Leibe trennen? An rechter Lieb' und Freundlichkeit Kann man den Christen allezeit Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnad' In Einem Herrn zu finden; Ein Born im heil'gen Wasserbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Leib und Blut uns Alle speist; Wie sollte nicht Ein Herz und Geist Uns allesammt verbinden?

7. Da wir nun haben Einen Geist, Wie kannst du „Racha" sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder, laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff' ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

8. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebe! Mit Lindigkeit erweise sich Am Feinde selbst die Liebe. Ein güt'ger Sinn und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth. — Wer da feindselig bliebe?!

9. Fällt jemand, strauchelt und begeht, Was nimmer ist zu loben: — Wenn mir der Wind zuwider weht, Sollt' ich mit Zürnen toben? Gib, Jesu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablege Sanftmuthsproben.

Johann Mauksch.

Mel. Er ist mein Himmel, meine Sonne ꝛc.

2143. Herr, lehre du mich deinen Willen Mit Kinderfreude treu erfüllen; Dein Will' ist lauter Seligkeit. An dir laß meine Seele hangen; Sey du mein einziges Verlangen, Du Freude mir, die nie gereut!

2. O Liebe, lehre du mich lieben, In Demuth und Geduld mich üben, Mich jeder fremden Freude freu'n! Die Liebe ist

der Menschheit Ehre; O Liebe, Jesus Christus, lehre Mein Herz dem deinen ähnlich seyn!

3. Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet, Sich oft mit Schein der Liebe blendet, Und, o wie oft noch haßt und dräut: O wer wird dieß mein Herz entzünden? Wer lehrt mich schnell und tief empfinden Die Freuden der Versöhnlichkeit?

4. Du kennest meiner Liebe Schwäche; Nur auf des Herzens Oberfläche Schwebt sie, — und all mein Herz willst du! Ein ganzes Lieben ist dein Wille; O ströme mir aus deiner Fülle Der Liebe Himmelsfreuden zu!

5. O Liebe, lehre mich mit Freuden Das Beste thun, das Schlimmste leiden, Und immer froher Liebe seyn! O Liebe, du bist Gottes Leben! O Liebe, deine Lust ist: geben, Und deine Freude: still erfreu'n.

6. O Jesus Christus, das Entzücken Der Liebe quillt aus deinen Blicken, Aus deinem Herzen Freundlichkeit! O Liebe, daß ich Liebe wäre! O Liebe, Jesus Christus, lehre Mich deiner Liebe Seligkeit!

J. C. Lavater.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

2144. Von dir, o treuer Gott, Muß Fried' und Eintracht kommen, Der du uns gnadenvoll Zum Frieden aufgenommen. Die Eintracht hast du lieb, Du lohnst ihr ewig wohl, Und lehrest, wie man sie Im Glauben üben soll.

2. Drum flehen wir zu dir Um deines Geistes Gabe, Daß Jeder unter uns Ein Herz voll Friedens habe. Gib, daß wir allesammt Im Guten einig seh'n, So sammeln wir gesammt Die Frucht des Friedens ein.

3. Laß Eins dem Andern stets Zum edeln Balsam werden, Daß ein bedrängtes Herz In allerlei Beschwerden Von seinem Nächsten Trost Und Hülfe kommen seh', Und daß ein Bruderherz Das andre nicht verschmäh'.

4. Laß uns in Einigkeit Stets bei einander wohnen, Und trag' uns allezeit Mit gnädigem Verschonen. Laß unter deinem Volk Die Eintracht herrlich blüh'n, Bis wir aus Krieg und Streit Zum ew'gen Frieden zieh'n!

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

2145. Laß, o Jesu, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß als Retter von den Sünden Du auch mir erschienen bist, Daß ich Gottes Wege walle, Daß du liebreich, eh' ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreifst und mich bewahrst!

2. Doch, wie könnt' ich dieß empfinden, Und doch fühllos Menschen seh'n In der Sklaverei der Sünden Wege des Verderbens geh'n, Und nicht rufen, daß sie's hören: „Freunde, eilet umzukehren! Nützet ernst die Gnadenzeit, Ringet nach der Seligkeit!" —

3. Ich soll auch für Brudersselen Sorgen, nicht für mich allein, Und getreulich, wenn sie fehlen, Wo ich kann, ihr Führer seyn. Wenn sie sündigen und sterben, Und ich rief nicht vom Verderben, Wo ich sollte, sie zu dir: Forderst du ihr Blut von mir!

4. Wehe dem, der dieß verachtet, Daß er kalt und ungerührt Die, nach welchen Christus schmachtet, Aergert und zur Hölle führt! — Laß zu Sünd' und Eitelkeiten, Herr, mich nie den Schwachen leiten, Nie durch List und Bosheit ihn In des Irrthums Netze zieh'n!

5. Bin ich aus den Finsternissen Selbst erlöst, so will auch ich Treulich rühren das Gewissen Dem, der von der Wahrheit wich. Zeigen will ich, was ihn blendet, Und von deinem Heil ihn wendet, Lehren ihn mit heil'gem Grau'n In des Elends Tiefe schau'n.

6. Hilf mir, Herr, sein Herz erweichen, Und wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Sey mein Wandel ihm ein Licht! Hilf mir, daß ich zeigen möge, Wie so heilsam deine Wege, Wie sie jedem Gotteskind, Lauter Licht und Leben sind!

7. Zeugen will ich in den Freuden, Welch ein Heil im Glauben ist; Zeugen will ich auch im Leiden, Wie sich deiner freut ein Christ. Jesu, heil'ges Haupt der Glieder, Hilf mir retten meine Brüder, Daß sie hier schon werden dein, Dort sich deiner ewig freu'n!

Nach J. A. Cramer.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2146. Christ! wenn die Armen manches Mal Vor deiner Thüre steh'n: Merk'

auf, ob nicht in ihrer Zahl Der Herr sey ungesehn?

2. Und wenn ihr matter Ruf so bang' Erschallt zu dir herein: Horch auf, ob seiner Stimme Klang Nicht möchte drunter seyn?

3. O nicht so fest und eng' verschließ' Die Thüren und das Herz! Ach, wer den Heiland von sich stieß', Was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne gern und mitleidsvoll Dem Flehenden dein Haus, Und reiche mild der Liebe Zoll Dem Dürftigen hinaus.

5. Denn ehe du dich's wirst versehn, Ist's dein Herr Jesus Christ; Der wird durch deine Thüre gehn, Weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt, Der arm erschien vor dir, Erhebt er seine heil'ge Hand Zum Segen für und für.

7. Zum Segen über deinen Tisch, Und über all dein Gut, Und über deine Kinder frisch, Und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit, Die du hienieden gehst, Und über deine Ewigkeit, Da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür' Dir auf mit Freuden thut, Wie ihm und seinen Brüdern hier Du thatst mit frommem Muth.

Wilhelm Hey.

Mel. Wir singen dir Immanuel 2c.

2147. O Christenmensch, erbarme dich, Denn auch dein Gott erbarmet sich! Wie es bei dir dein Bruder find't, So ist Gott gegen dich gesinnt. Kyrieleis!

2. Freund, richte deinen Nächsten nicht! So kommst du auch nicht ins Gericht. Wer leicht verdammet und verstößt, Der wird nicht leicht vom Fluch erlöst. Kyrieleis!

3. Vergib, daß dir dein Gott vergibt, Und liebe, wie dein Gott dich liebt! Wer gern die Hand der Armen füllt! Der wisse, daß es Gott vergilt. Kyrieleis!

4. Der Himmel hat ein Maß wie wir, Und misset Jedem nach Gebühr, Ganz gleich und recht, verkehrt und gut, Wie man zuerst dem Nächsten thut. Kyrieleis!

5. Wer liebevoll sein Maß beschickt, Und mit Erbarmung voll es drückt, Dem fällt ein gleiches Gnadenlos Der Liebe Gottes in den Schooß. Kyrieleis!

6. Und wer sein Maß mit Lästern häuft, Daß es von Bosheit überläuft, Der wisse, daß er wieder voll Von Schand' und Strafe taumeln soll. Kyrieleis!

7. Wer selbst noch blind, der lehre nicht, Weil ohne geistliches Gesicht Ein Blinder sich am andern hält, Und mit ihm in die Grube fällt. Kyrieleis!

8. Die Demuth macht der Wahrheit Bahn, Und bleibt ihr willig unterthan, Damit das Werk den Meister preist, Wenn unser Wissen Stückwerk heißt. Kyrieleis!

9. Der du um Andre dich bemühst, Und ihrer Schwachheit Splitter siehst: Was heuchelst du denn dir allein, Und willst der Fremden Richter seyn? Kyrieleis!

10. Nimm deiner eigenen Gefahr Und Sündenbalken erstlich wahr! Entlade dich von deiner Last, Wenn du Lust zum Bekehren hast! Kyrieleis!

11. Wer seine Schuld sich nicht verhehlt, Der weiß auch, wo's dem Nächsten fehlt; Ein reiner und erneuter Geist Weiß, was bei Andern Unflath heißt. Kyrieleis!

12. O Herr und Vater, lege du Uns deinen Geist der Weisheit zu, Der uns regiere Herz und Mund, Zu halten treulich deinen Bund! Kyrieleis!

Mel. Werde munter mein Gemüthe 2c.

2148. Lehr' mich Liebe willig üben, Gott, der du die Liebe bist! Laß mich meinen Nächsten lieben, Wenn er mein bedürftig ist, Daß ich ihm mit Wort und Rath, Als von Herzen in der That, Gerne freudig Gutes schenke, Und an seine Nothdurft denke.

2. Ist doch Alles, was ich habe, Herr, von dir und deiner Treu'! Es ist dein Geschenk und Gabe, Und es gilt dir einerlei: Einen machst du reich und groß, Und den Andern arm und bloß, Und doch sind sie gleiche Sünder, Und durch dein Blut gleiche Kinder.

3. Darum gibst du mir Vermögen, Daß ich wieder geben soll; Werd' ich's so auf Wucher legen, O so werd' ich freudenvoll; Was ich säe in der Zeit, Ernt' ich in der Ewigkeit. Warum will ich denn verweilen, Herzlich gerne mitzutheilen?

4. Will die Liebe ganz erkalten, Schätzt die Welt die Deinen nicht, Will sie nichts auf Jesum halten, Schmäht sie der Gemeinschaft Pflicht: Laß mich ihre Weise

fliehn, Und mit deinem Volke ziehn! Mag man auch die Deinen hassen, Dennoch sind sie nie verlassen.

5. Einst nach ausgestandnem Leiden Führst du sie in Abrams Schooß; O wie sind sie dann mit Freuden Vor dir herrlich, reich und groß: Wenn mit Schrecken und Verdruß Dieß der Reiche sehen muß, Und in ewig heißen Flammen Sich und seine Lust verdammen!

6. Zu den Armen, dir zu Ehren, Jesu, sey mein Herz geneigt! Laß mich einst dann selig hören: „Dieses hast du mir erzeigt; Werde nun in meinem Reich Meinen Auserwählten gleich, Die nach Trübsal, Noth und Beugen Auf des Himmels Throne steigen!"

7. Selig sind die geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr; Selig ist auch das Erbarmen, Denn es übet Gut's an dir! Mach' mich vor dir arm und klein, Und laß mich barmherzig seyn, Daß ich einst mit deinen Frommen Höre: du bist angenommen!

M. S. Riegerin, geb. Weissensee.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

2149. Freund, der mir Alles ist, Der mich unendlich liebet! Freund, der mir Glauben hält, Und nie mein Herz betrübet! Im Tod bewährter Freund, O mein Herr Jesu Christ, Der du mir göttlichtreu Und täglich nahe bist:

2. Gib mir ein treues Herz, Das alle Falschheit hasse, Das seine Freunde nicht In Noth und Armuth lasse! Ich war noch elender; Du hast mich treu bedacht; Du wurdest arm für mich, Und hast mich reich gemacht.

3. Du allertreuster Freund Von ewigzarter Liebe! Gib mir auch einen Freund, Der Lieb' und Treue übe; Der es so gut mit mir, Als mit sich selber meint, Der sich in deinem Geist Mit meinem Geist vereint!

4. O gib mir dieses Glück! Laß einen Freund mich finden, Der auch dein Freund und Knecht, Und nicht ein Freund der Sünden; Der dich liebt, und mit dir Im Geist verbunden ist, Und kindlich denkt und spricht, Wie du gesinnet bist.

5. Nicht einen Zungenfreund, Der doch im Werk betrübet, Nein, der mich in der That Und in der Wahrheit liebet; Der für mein Elend so, Wie für sein eignes wacht, In meine Thränen weint, Und wieder mit mir lacht.

6. Der mir nicht freundlich ist, Den Hunger nur zu stillen, Der mich nicht an sich zieht Um Lust und Ehre willen; Der ohne Nutzen liebt, Wie du, des Höchsten Sohn Mich aus Erbarmen suchst, Ohn' allen Sold und Lohn.

7. Solch einen, der mich nicht Um meine Fehler hasse, Von welchem ich mich gern Und freundlich strafen lasse; Der meine Schwachheit trägt Und meine Bess'rung glaubt; Das wird mir besser thun, Als Balsam auf dem Haupt.

8. Der ohne Wechsel liebt, Wenn sich die Zeiten wenden; Der ohne Murren treu, Wenn sich die Freuden enden; Der in Verfolgungen Und Schmach vor aller Welt Sich mit geradem Sinn Auf meine Seite stellt.

9. O welch ein großer Schutz Ist's, solchen Freund zu haben! O welcher theure Schatz, An solchem Freund sich laben! Gib mir, getreuer Gott, Ein Herz, wie Davids, ein, So wird ein Jonathan Mir auch beschieden seyn!

10. Dir aber will ich mich Zum Eigenthum verschreiben; Du sollst mein höchstes Gut, Mein Eins und Alles bleiben; Auch meinen liebsten Freund, In dir nur lieb' ich ihn, — Zeuch unsre Herzen stets Zu deinem Herzen hin!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2150. Für alle Menschen beten wir, O Vater, wie für uns zu dir: Gib, der du Aller Vater bist, Gib jedem, was ihm heilsam ist.

2. Du sandtest deinen eingen Sohn Für Alle von des Himmels Thron; Verbreite, Herr, sein Licht und Recht Beim ganzen menschlichen Geschlecht.

3. Bring alle Völker in dein Reich; Die letzten mach' den ersten gleich, Und schaffe bald zu deinem Ruhm Dir überall ein Heiligthum.

4. Auch die Verirrten bringe du Der Heerde Christi wieder zu; Mach' sie im Glauben fest und treu, Daß auch ihr Wandel lauter sey.

5. Ach viele, viele tragen noch Des Sündendienstes schweres Joch; Gib ihnen,

Herr, zur Buße Zeit, Zu schaffen ihre Seligkeit!

6. Gib deinen Frommen frohen Muth, Bewahr' ihr Leben und ihr Gut, Und richte ihres Geistes Blick Stets hin auf's ew'ge Lebensglück.

7. Verlaß sie nie in Kreuz und Noth, Und steh bei ihnen auch im Tod, Daß ihre Seel' ohn' Angst und Weh, Vollendet einst zur Heimath geh.

8. Hör unser kindliches Gebet, Das allen Menschen Heil erfleht; Laß sie gesegnet seyn in dir, Daß wir dich preisen für und für!

Nach J. A. Cramer.

Sechstes Buch.

Von den Ordnungen und Umständen des äußeren Christenlebens.

I. Neujahrslieder.

A. Jahresschluß.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

2151. Das Jahr ist nun zu Ende, Doch, Herr, dein Lieben nicht; Noch segnen deine Hände, Noch scheint dein Gnadenlicht.

2. Des Glückes Säulen wanken, Der Erde Gut zerstäubt, Die alten Freunde schwanken, — Doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, Des Mannes Kraft wird matt; Doch innerlich erstehet, Wer dich zum Freunde hat.

4. Mein Tag ist hingeschwunden, Mein Abend bricht herein; Doch weil ich dich gefunden, So kann ich fröhlich seyn:

5. Und ob der Lebensfaden Auch heute noch zerreißt: Du sicherst mich vor Schaden, Denn du bewahrst den Geist.

6. Das Dunkel ist gelichtet, Das auf dem Grabe liegt; Das Kreuz steht aufgerichtet, An dem du hast gesiegt.

7. Erheben gleich die Sünden Des alten Jahres sich: Du lässest Heil verkünden, Und wirfst sie hinter dich.

8. Du heilst der Sünden Schaden, Hilfst mir aus der Gefahr, Und siehst mich an in Gnaden Auch in dem neuen Jahr.

Christian August Bähr.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 2c.

2152. O Anfang sonder Ende, Du großer Herr der Zeit, Wir preisen deiner Hände Regierung hocherfreut, Weil du uns noch ein Jahr Mit Segen lässest schließen Und wir bekennen müssen, Dein Thun sey wunderbar.

2. Die Kirch' ist fest gegründet Durch Wort und Sakrament, Darin, stets neu entzündet, Dein Licht und Recht noch brennt. Dein Sohn, der ist der Stein, An dem die Feinde fallen, Er, der den Deinen allen Ein Auferstehn wird seyn.

3. Das Land ist voller Segen Und trieft von Oel und Most; Man schmecket allerwegen Der Felder edle Kost. Ist da und dort ein Schwert Durch unsre Seele gangen, So hast du nach Verlangen Auch wieder Trost bescheert.

4. Die Häuser sind voll Güte, Die alle Morgen neu; Wo man sich treulich mühte, Da stund dein Sorgen bei. Die Kinder wuchsen auf Und wurden stark am Geiste, Weil Gottes Kind sie weiste Auf seiner Jugend Lauf.

5. Die Herzen sind voll Gnaden, Obgleich wir Zorn verdient; Doch hast du

allen Schaden Durch Christum ausgesühnt; Wenn wir bei Tag und Nacht Mit Seufzen und mit Beten Vor deinen Thron getreten, Hast du es gut gemacht.

6. Nun Herr, dein ist die Ehre, Du heißest Wunderbar; Drum unser Flehen höre, Daß wir das alte Jahr, Befreit von aller Noth, In deiner Gnade schließen Und in dem neuen wissen, Du seyst der alte Gott.

7. Laß dir die Alten dienen, Wie Hanna, Simeon; Gib, daß die Jungen grünen, Wie dein und Davids Sohn. Nimmt eins an Jahren zu, Das soll sich auch nicht schämen Im Guten zuzunehmen; Dieß alles wirke du!

8. Und wenn wir das vollendet, Was uns dein Wort gesagt, Und unser Lauf sich endet Jung oder wohlbetagt, So führ' uns zu der Schaar Der Deinigen dort oben; Dann wollen wir dich loben Im ew'gen Friedensjahr.

Benj. Schmolke.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

2153. Herr, der du trugest unsre Last, Und starbst an unsrer Stelle, Und nun verklärt die Schlüssel hast Des Himmels und der Hölle: Dein Volk vereint erkennet dich, Wie du noch wandelst priesterlich Inmitten der Gemeinen!

2. Wir geben dir ein Jahr zurück, Durchlebet und durchlitten, Und folgen mit verhülltem Blick Auch künftig deinen Tritten. — Im Flug enteilt uns Jahr um Jahr, Du aber bleibst unwandelbar Der treue Hohepriester.

3. Wir harren dein; die Stimme spricht: „Die Lampen in den Händen, Begegnet ihm mit hellem Licht, Und gürtet eure Lenden! Bald ist die letzte Stunde um, Und in sein ew'ges Heiligthum Geleitet er die Seinen."

Samuel Preiswerk.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' ꝛc.

2154. Mein Herr und Gott! weß tröst' ich mich, Wenn meine Zeit im Windesstrich An mir vorüberziehet? — Ich fasse dich in Freud' und Schmerz Als Kind, das an dein Vaterherz Mit allen Sorgen fliehet. O schaff' mich nur zum ächten Kind, Wie jene, die schon drüben sind!

2. Mein Heiland! weß getröst' ich mich, Wenn meine Schuld und Untreu' sich In Wettern vor mich stellet? Dein theures Blut nur macht mich rein, Dein Leben ist der Sonnenschein, Der meine Nacht erhellet. O sey mir gnädig, zeuch mich hin, Bis ich von dir durchstrahlet bin!

3. Gott, heil'ger Geist! weß tröst' ich mich, Wenn oft so trüb' und schauerlich Mich Sünd' und Schwachheit quälet? Du bist mein Lehrer, Arzt und Licht; Drum heile mich und laß mich nicht, Bis du mich ganz beseelet! O hilf, daß ich im letzten Weh Als dein lebend'ger Tempel steh'!

4. Dreiein'ger Gott, dein tröst' ich mich! Warfst du nicht selber mich auf dich Von meiner Mutter Leibe? Was will ich, als dein eigen seyn? Ach gib mir Eins: „du mein, ich dein," Und hilf mir, daß ich's bleibe! — Dann rinne hin die kurze Zeit, — Denn du bist mein in Ewigkeit!

A. Knapp.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

2155. So seyd ihr tausend Gnadenstunden Geworden zur Vergangenheit, Unwiederbringlich hingeschwunden In's tiefe Meer der Ewigkeit! Kein Schmerzensruf bringt euch zurücke, Kein banger Seufzer hemmt den Flug, Der nun im eil'gen Augenblicke Dich, altes Jahr, zu Grabe trug!

2. Noch einmal blickt auf deine Stunden Mein Auge still und prüfend hin; Hab' ich in dir das Heil gefunden? Ward mir das Leben zum Gewinn? — Fand ich in diesem Thal der Thränen Den einz'gen Ruhm, der ewig gilt, — Ach, oder war mein Glaube Wähnen, Mein Hoffen leeres Traumgebild?

3. Du weißt es, Herr! — ach, dir vertraue Auch heut' ich meine Seufzer an; Nicht heucheln will ich, daß ich baue Auf das, was du für mich gethan. Ich bin nicht rein; ach tausend Flecken Entdeckt dein Flammenaug' in mir; Doch will mich meine Sünde schrecken, Blick' ich nur glaub'ger auf zu dir.

4. Es mahnet mich des Jahres Scheiden So tief und ernst, wie Geistergruß, Daß auch für mich nach Freud' und Leiden Die letzte Stunde schlagen muß! Mein Auge sieht mit innrem Bangen, Wie Tropfe hin auf Tropfen fließt, — Wie

manches Herz schon heimgegangen, Das seinen Aufgang froh begrüßt.

5. Was mag mich trösten? welcher Glaube Stillt mir den bangen Thränenguß? Wenn, was da lebt, hinab zum Staube, Vergehen und verwesen muß? Es ist das Wort, das du gesprochen, Da dich umfing des Todes Nacht, Da meine Noth dein Herz gebrochen, Das Lebenswort: „Es ist vollbracht!"

6. Ach, seh' ich nur auf mich, so finde Ich nichts als Schwachheit, nichts als Schuld; Groß ist mein Jammer, viel die Sünde, — Doch, wohl mir, größer deine Huld! — O laß mich dein Erbarmen finden, Eh' dieses Aug' im Tode bricht, Dann bleibet, wenn die Jahre schwinden, Dein Sterben, Leben mir und Licht!

7. O laß der Jahre schnelles Fliehen Mir warnend vor der Seele steh'n! — Nicht säumen will ich und verziehen, Getreuer deinen Pfad zu geh'n. Und leb' ich hier nur nicht vergebens, Sterb' ich nur hier der Sünde ab, Dann sinkt am Abend meines Lebens, Ein Saatkorn, still der Leib in's Grab.

Feldblumen.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

2156. Ein Jahr der Sterblichkeit, Der kurzen Lebenstage, Ist abermal dahin, Mit aller Last und Plage; Auf immer ist ein Theil Der kurzen Pilgerschaft, — Wie schnell! — zurückgelegt; Gott fordert Rechenschaft!

2. Herr, deine Huld ist's nur, (Die nimmer uns zu lieben Ermüdet noch vergißt,) Daß wir sind übrig blieben; Nimm unsers Herzens Dank In Gnaden von uns an Für das, was du an uns In diesem Jahr gethan!

3. Wir schließen uns auf's Neu' In dein so treues Sorgen, In deine Obhut ein; Da sind wir wohl geborgen; Da ist das feste Schloß Vor aller Feinde Trutz; Da birgt dein Volk sich hin Und findet sichern Schutz.

4. Gib mit dem neuen Jahr Uns neue Stärk' im Glauben; Laß uns den alten Grund Der Wahrheit Niemand rauben; Erneure Herz und Sinn, Und das gegönnte Licht Des ewig wahren Worts Erlösche bei uns nicht!

5. Erwecke neue Lieb' Und Hoffnung in uns Allen! Und sollt' im neuen Jahr Uns neue Noth befallen, So stärke die Geduld Und mache deine Treu', O Heiland, über uns Mit jedem Tage neu!

6. Vergiß der alten Schuld, Und laß uns Gnade finden; Gib einen neuen Geist, Uns selbst zu überwinden, Der Welt zu sterben ab, Die Sünd' und Eitelkeit Zu hassen, und uns dir Zu opfern allezeit!

7. Ja, hilf uns mehr und mehr Des Fleisches Lüste tödten; Verleih' an Seel' und Leib, Was Jedem ist von Nöthen, Und laß uns, Herr, mit dem, Was deine Weisheit thut, Stets wohl zufrieden seyn; Du machst doch Alles gut!

8. Wem du im neuen Jahr Aus dieser Welt zu scheiden, Das Ziel gesetzet hast, Den laß in dir mit Freuden, Im Glauben selig hier Beschließen seinen Lauf, Und nimm in deine Hand Die Seele gnädig auf!

Freifrau H. K. v. Gersdorf.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

2157. Das alte Jahr ist nun dahin, Erneure, Jesu, Herz und Sinn, Hilf flieh'n die Sünde immerdar In diesem lieben neuen Jahr.

2. Gib Segen, neues Glück und Heil; Hilf, daß wir Alle haben Theil An dem, was uns, du höchstes Gut, Erworben hat dein theures Blut.

3. Gedenke nicht der Missethat, Damit wir, Jesu, früh und spat So oft gehandelt wider dich; Vergib und gib uns gnädiglich!

4. Vergib uns alle Sünd' und Schuld, Gib in der strengsten Noth Geduld; Dein guter Geist uns wohne bei, Daß Hülf' und Trost stets bei uns sey.

5. Gleichwie das goldne Sonnenlicht Die Winterwolken neu durchbricht, So gieße deiner Gnade Schein Auch uns ein neues Leben ein!

6. Laß deine Hülfe allezeit Uns nah' seyn, und mach' uns bereit, Daß wir einmal aus dieser Zeit Heimgeh'n zur schönen Ewigkeit.

Nach Burkhardt Wiesenmeyer.

Mel. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt' ꝛc.

2158. Ein Jahr geht nach dem andern hin Der Ewigkeit entgegen. Ach möchte doch der träge Sinn Dieß fleißiger erwägen! Ach brächte doch ein jedes Jahr Viel neue gute Früchte dar!

2. Allein, wo ist, wo ist die Frucht, Die

wir bisher getragen? Wie oft hat Gott umsonst gesucht, Wie hat er müssen klagen! Es that ihm weh, wenn seine Hand Anstatt der Frucht nur Blätter fand.

3. Haut ab, spricht er, den faulen Baum, Der keine Früchte träget! Was nimmt er andern Saft und Raum? Komm, Tod, der alles schläget: Die Axt leg' an die Wurzel an; Thu' einen Streich, so ist's gethan.

4. Allein der treue Heiland spricht: Laß ihn dieß Jahr noch stehen! Trägt er auch jetzo Früchte nicht: — Ich hoff sie noch zu sehen. Halt doch des strengen Urtheils Lauf Noch dieses Jahr, mein Vater, auf!

5. So gib denn, lieber Heiland, Kraft, Dieß Jahr viel Frucht zu bringen. Ach, laß doch deines Geistes Saft In unsre Zweige bringen. O schütte du auf jedes Haus Viel Gnade, Kraft und Segen aus!

Joh. Jac. Rambach.

B. Zum Anfang des Jahres.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2159. Steig' auf mit Gott, du junges Jahr, Mit deinen Sternen mild und klar, Steig' auf am Himmelsbogen! Aus deiner Lichter hellem Chor Tritt schon mein Morgenstern hervor, Der oft mein Herz gezogen: Christus, Jesus, Stern der Sterne, Nah' und ferne! Licht vom Morgen! Ja, du bleibest nicht verborgen.

2. Wie strahlest du so schön herauf! Noch währt dein stiller Heldenlauf Durch diese Nacht der Zeiten. Der Jahre Wechsel lenkest du, Und theilest deinem Volke zu Viel tausend Lieblichkeiten. Klagen, Zagen, Furcht und Wehe, Licht der Höhe! Sie verschwinden, Wo sich Geister dir verbinden.

3. O geh' uns auf am dunkeln Ort, Erleuchte siegreich fort und fort Die Finsterniß hier innen! In uns ist ew'ge Todesnacht; Nur wo dein Lebensglanz erwacht, Da werden licht die Sinnen. Dann, dann Bricht an Eine Quelle Sel'ger Helle; Dann geht's heiter Auf dem Himmelspfade weiter.

4. So werd' es Morgen! und so bleib' An deinem auserwählten Leib Es jedem Gliede Morgen! Ja, deine Kinder, nah' und fern, Bestrahle sie, du Morgenstern! Vernichte Gram und Sorgen. Binde, Gründe, Herzensprüfer, Fester, tiefer All' die Deinen; Hilf den Großen und den Kleinen.

5. Was herrschen und gehorchen soll, Das werde deines Glanzes voll, So freu'n sich Volk und Fürsten. Nur deine Klarheit leite sie, So werden unsre Herzen nie Umsonst nach Frieden dürsten. Laß sich Friedlich Nationen Um die Kronen Frommer Richter Reih'n im Segen deiner Lichter!

6. Und du erscheinst, ja du erscheinst! Ein langes Harren galt es einst: Nun gilt's noch kurzes Wachen. O wann du kommst, so komm' auch mir Zur Seligkeit, so zeuch zu dir Erbarmungsvoll mich Schwachen! Kindlich Möcht' ich Dann dir nahen Und empfahen Eine Krone, Ach, zum unverdienten Lohne!

7. Nur daß ich dein sey, Gottes Sohn, Nur daß du sey'st mein Schild und Lohn, Nur daß ich in dir lebe; Nur daß ich dir, dem ich geglaubt, Zu jeder Stunde Herz und Haupt Mit Freud' entgegenhebe! Frühe Ziehe Mich auch heute; Segne, leite, Was ich thue; Gib an deiner Brust uns Ruhe!

Albert Knapp.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.
(Ps. 90.)

2160. Eh' die Berge sind gegründet, Eh' sich der Sonnen Glanz entzündet, Bist du, o Gott, von Ewigkeit! Wir sind die Spreu auf deiner Wage, Jahrtausende sind dir wie Tage, Das Leben eine Spanne breit. — Wer ist dir, Höchster, gleich? Dein unsichtbares Reich Währet ewig. Herr Zebaoth! Auf dein Gebot Geht unser Weg durch Freud' und Noth.

2. Kurz und flüchtig ist das Leben; Mit Sorgen wird es uns gegeben, Und sollt' es noch so köstlich seyn; Kommt es auch zu langen Jahren, Und ist es hoch einhergefahren, So war es Arbeit, Müh' und Pein. Du führst uns hin wie Rauch, — Und sprichst mit einem Hauch: Kommet

wieder! Wir sind nur Staub, Ein fallend Laub, Der Würmer und Verwesung Raub.

3. Das sind deine Strafgerichte! Davon wird alles Fleisch zunichte, Das ist die Frucht der Missethat. Daß wir sterben und vergehen, Darin ist unsre Schuld zu sehen, Und aller Thorheit bittre Saat. Du stellest sie ans Licht Vor deinem Angesicht, Unsre Sünde. Wir wandeln nur Auf finst'rer Spur, Und mit uns seufzt die Kreatur.

4. Wer vernimmt dein ernstes Dräuen? Wer ist so weise, dich zu scheuen? Wie bald verrinnt die Gnadenzeit! Lehr' uns doch das Ziel bedenken, Daß wir nicht unser Herz versenken In dieser Zeiten Eitelkeit! — Wer will auf Menschen bau'n? — Du bist es, dem wir trau'n! Sey uns gnädig! Dein Wort ist wahr, Dein Licht ist klar, Und deine Treu' unwandelbar.

5. Was du sprichst, das wird geschehen; — Der Himmel und die Welt vergehen; Du bleibst alleine, der du bist. Wie ein Kleid wird es veralten, Wie ein Gewand sich umgestalten, Was deiner Hände Schöpfung ist. Doch ewig dauert fort Dein Licht und Lebenswort, Jesus Christus! Des Höchsten Sohn Im Himmelsthron Ist unser Schild und großer Lohn.

6. Herr, du gabst uns Jesu Namen Als Licht und Trost, als Ja und Amen, Als Schirm und Zuflucht immerdar. Unter seinem Schutz und Horte Laß uns zur off'nen Gnadenpforte Eintreten in das neue Jahr! Herr Jesu, starker Held, Behalte du das Feld! Bleibe bei uns! Denn was wir seh'n, Das wird vergeh'n; — Dein Wort allein bleibt ewig stehn!

Heinrich Puchta.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade rc.

2161. Jesu, nun sey gepriesen Zu diesem neuen Jahr, Daß du dich treu bewiesen In Nöthen und Gefahr!

2. Du lässest uns erleben Die neue Gnadenzeit, Da deines Geistes Weben Uns führt zur Seligkeit.

3. Dir sey das Herz gegeben, Dir heut' und immerdar! Behüt' uns Leib und Leben In diesem ganzen Jahr!

4. Laß uns das Jahr vollbringen Zu deines Namens Ruhm, Daß wir dir fröhlich singen In deinem Heiligthum!

5. Wollst uns das Leben fristen Durch deine starke Hand; Erhalte deine Christen Und Fürst und Vaterland.

6. Gib unverfälscht im Lande Dein seligmachend Wort; Lös' alle Sündenbande Auch am geheimsten Ort!

7. Gib Frieden aller Enden, Und lasse Zorn und Zank Sich bald zur Liebe wenden, Dem heil'gen Geist zum Dank.

8. Laß unser Feld gedeihen Mit Früchten aller Art, Und Liebessaat uns streuen, Wenn du es uns bewahrt.

9. Dein ist allein die Ehre, Dein Herz ist's, da wir ruh'n. Geduld im Kreuz uns lehre, Regier' all unser Thun.

10. Laß uns einst Alle scheiden In's ew'ge Himmelreich, Zum wahren Fried' und Freuden, Den Heil'gen Gottes gleich.

11. So singt ohn' Sorg' und Schmerzen, Herr, deiner Gläub'gen Schaar, Und wünscht mit Mund und Herzen Ein sel'ges neues Jahr.

Nach Joh. Herrmann.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

2162. Die Sonne hat beschlossen Den tiefsten Winterlauf; Nun steigt sie unverdrossen Am Himmel wieder auf; Sie kürzt die lange Nacht, Hilft uns zu neuen Kräften, Gibt Licht uns zu Geschäften, Erneuert ihre Pracht.

2. Groß ist an allen Enden Die Nacht der Sünden schwer; Wer will sie von uns wenden, Daß sie uns nicht gefähr? Das kann nur Jesus Christ, Der zwischen Gott und Allen, Die von ihm abgefallen, Ein Mittler worden ist.

3. Sein Blut hat er vergossen Für unsre Sünd' und Schuld; Daher ist uns entsprossen Des Vaters Gnad' und Huld; Das bringt uns große Lust. Die Knechtsfurcht muß verschwinden; Vergebung unsrer Sünden Ist uns nunmehr bewußt.

4. O reicher Gott der Gnaden, In diesem neuen Jahr Vor Unfall und vor Schaden Dein Christenvolk bewahr'! Des Satans Tücken wehr', Daß er uns nicht bethöre Mit Gift der falschen Lehre; Dein Reich bei uns vermehr'!

5. Die Obrigkeit behüte; Den Geist der Weisheit send'; Bescheer' durch deine Güte Gottselig Regiment; Verleih', daß sie und wir In wahrer Buß' und stillen Nach deinem Wort und Willen, Hinfort recht dienen dir.

6. Thu' auf die milden Hände, Reich' uns das täglich Brod, Dein Antlitz zu uns wende; Im Kreuz und aller Noth Schirm' uns vor Sünd' und Schand', Vor Hunger, Krieg und Seuchen, Die durch die Länder schleichen; Gib Fried' in unsrem Land!

7. Herr Christ, dein Thun wir preisen, Mit Dank wir rühmen dich; Hilf, daß wir mit den Weisen Dir opfern williglich! Hilf leben uns in dir, So wird's uns wohl gelingen, Daß wir dort ewig singen: „Herr Gott, dich loben wir!"

Sebastian Artomedes. (Um 1600.)

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

2163. Auf, ihr Gottes Hausgenossen, Laßt im neuen Jahre nun, Weil das alte ist beschlossen, Uns erhöh'n des Höchsten Thun! Laßt uns Gottes Lob erhöhen, Und vor seinem Antlitz stehen Als ein Volk, in Ewigkeit Ihm zu Lieb' und Dank bereit!

2. Lob und Dank, du Himmelskönig, Allerhöchster Gott, sey dir Für das Gute, das nicht wenig Strömt aus deinem Born herfür! Alles hast du ja gegeben, Was zu unserm Leib und Leben Deinen Christen noth und nutz: Nahrung, Kleider, Schirm und Schutz.

3. Gib, o Herr, uns neuen Segen, Neues Heil und neues Glück! Wie der Himmel gibt den Regen, Und die Sonne goldnen Blick: Also laß uns deine Gaben Neu im Segen wieder haben, Und, was Seel' und Leib erfreut, Nehmen mit Zufriedenheit!

4. Nimm hinweg die alten Sünden, Gib uns einen neuen Geist, Daß wir neue Kraft empfinden, Dir zu dienen allermeist, — Auf des Glaubens Bahn zu wandeln, Und nach deinem Wort zu handeln, Daß das Gute täglich neu Und das Böse ferne sey!

5. Deines Wortes Licht und Klarheit Laß bei uns nicht untergehn, Daß wir fest in deiner Wahrheit, Als auf einem Felsen steh'n. Wehre denen, die sich rüsten, Zu vertilgen deine Christen, Oder gute Zucht und Ehr' Hindern wider deine Lehr'!

6. Der des Reiches Scepter führet, Unsern Fürsten schirme du; Wer noch sonst das Land regieret, Dem gib Recht und Liebe zu! Walte, Herr, daß auf der Erde Froh gedeihe deine Heerde, Und in sichrem Friedensstand Wohne unter deiner Hand.

7. Herr, laß Hagel, Krieg und Seuchen, Zwietracht und des Leichtsinns Tand Gnadenvoll von hinnen weichen, Fern von unserm Vaterland! Laß uns hören in den Landen: Gott sey noch bei uns vorhanden, Und kein Elend sey so schwer, Das nicht abzutreiben wär'!

8. Denen bald die Zeit verflossen, Daß sie müssen sterben gehn, — Laß, o Jesus, aufgeschlossen Deinen Thron der Gnade stehn. Wenn sie durch des Todes Leiden Nun von hinnen sollen scheiden, Steh' du ihnen gnädig bei, Daß ihr Ende selig sey!

9. Hast du, Herr, auch uns erlesen Zu dem Tod in diesem Jahr, O so nimm, daß wir genesen, Unsrer Seelen gnädig wahr! Nimm uns bälder nicht von hinnen, Ehe wir mit hellen Sinnen Ewig sind geworden dein! Dann wird Sterben Freude seyn.

Mel. Unser Herrscher, unser 2c.

2164. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Hilf, das neue Jahr geht an! Laß es neue Kräfte bringen, Daß erneut ich wandeln kann! Neues Heil und neues Leben Wollest du aus Gnaden geben.

2. Meine Worte, meine Thaten, Was ich treibe fort und fort, Müsse seliglich gerathen, Herr, durch dein lebendig Wort! Laß mich deinen Geist erfüllen, Zu vollbringen deinen Willen!

3. Jesus Christus, wenn ich wache, Wenn ich schlafe, sey bei mir! All' mein Leben, meine Sache Anbefehl' ich glaubig dir! Stehe täglich mir zur Seite, Gib mir stündlich dein Geleite.

4. Laß mein Flehen immer steigen, Herr, zu deinem Gnadenthron! Laß die Seele stets sich neigen Vor dir, o du Gottessohn! Laß dir meines Glaubens Lallen Als ein Opfer wohlgefallen.

5. Laß dieß seyn ein Jahr der Gnaden; Herr, vergib mir meine Schuld; Was der Seele möchte schaden, Wende ab nach deiner Huld! Laß mich wachen, beten, ringen, Und durch dich die Welt bezwingen.

6. Tröste mich mit deiner Liebe, Nimm, o Gott, mein Flehen hin, Wenn ich mich

in Noth betrübe, Und verzagt und hülflos bin. Stärke mich in allen Nöthen, Laß mich Sünd' und Tod nicht tödten!

7. Herr, du wollest Gnade geben, Daß dieß Jahr dir heilig sey, Daß ich christlich könne leben Ohne Sünd' und Heuchelei; Daß dein Pilger noch auf Erden Möge dir geheiligt werden!

8. Laß mich stets im Glauben ziehen Deinen Weg zur Seligkeit; Laß mich Stolz und Hoffart fliehen, An dir bleiben allezeit. Laß mich eitle Lüste meiden, Lieber Trübsal willig leiden.

9. Jesu, lenke mein Beginnen Immerbar nach deinem Sinn! Jesu, führe all' mein Sinnen Auf die Ewigkeiten hin; Laß Begierden und Gedanken Nie von dir in's Ferne wanken!

10. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefang'ne Jahr; Trage mich auf deinen Händen, Sey mein Retter in Gefahr. Freudig will ich dich umfassen, Wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist.

Mel. Nun laßt uns Gott, den Herren rc.

2165. Nun laßt uns geh'n und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unsrem Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir geh'n dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten zu dem neuen,

3. Durch so viel Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsers Lebens, Fürwahr es ist vergebens Mit unsrem Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sey deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sey den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib' mitten In unsrem Kreuz und Leiden Ein Brunnen unsrer Freuden!

9. Gib uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deinen Hulden, Ein Herz, sich zu gedulden.

10. Schleuß zu die Jammerpforten, Und laß an allen Orten, Auf so viel Blutvergießen Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen; Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Sey der Verlass'nen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken; Gib fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiste: Füll' uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere, Und dort zum Himmel führe.

15. Das wollest du uns Allen Nach deinem Wohlgefallen, Du, unsers Lebens Leben, Zum neuen Jahre geben!

Paul Gerhard.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

2166. Ach, wiederum ein Jahr verschwunden, Ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach, mehr als achtmal tausend Stunden Sind weg als wie ein Augenblick! Weg meine Tugenden und Sünden! Doch nein, der Richter aller Welt Läßt jegliche mich wieder finden, Wann er vor seinen Thron mich stellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere, Wie, dürft ihr Gottes Licht nicht scheu'n? Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre, Wo würd' jetzt meine Seele seyn? Stünd' ich verklärt bei Gottes Kindern? Wär' ich von seiner Lieb' entflammt? Wie, oder hätte mit den Sündern Der Allgerechte mich verdammt?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, Hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir so treu geblieben, Hab' ich ihn auch so treu geliebt? Lebt' ich für ihn nach seinem Willen, Stets als vor seinem Angesicht? Fromm öffentlich, und fromm im Stillen, Treu dem Gewissen und der Pflicht?

4. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen, Die Sünden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn! Zu oft ließ ich mein Herz erkalten, Zu oft verletzt' ich meine Pflicht; Ich darf vor dir nicht Rechnung halten; Ich zitt're: geh' nicht in's Gericht!

5. Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen,

Die Gnaden dieses Jahres, nein! Wie kann ich's dir und mir verhehlen? Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn! Wo fang' ich an? Gott, welche Menge Vom ersten bis zum letzten Tag! Ich weiß, daß wenn ich Jahre sänge, Ich dir zu danken nicht vermag.

6. Ich flehe dich, ach, üb' Erbarmen, Gedenke meiner Sünden nicht, Und zeig' dem Reuigen und Armen, Der Gnade sucht, dein Angesicht! Wie freudig will ich dann mein Leben Von nun an deinem Dienste weih'n! Wie eifrig will ich mich bestreben, Durch deinen Geist ein Christ zu seyn!

7. Ich danke dir für alle Gnaden, Die du dieß Jahr der Welt erzeigt. Ach, eile, Herr, die zu entladen, Die noch das Elend niederbeugt! Ja, aller, aller Menschen Seelen Will ich, mein Heiland Jesus Christ, Auf's Neue deiner Huld empfehlen, Weil du doch aller Heiland bist!

Joh. Caspar Lavater.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2167. Es geht, als flögen wir davon; Wohin? — zum heil'gen Richterthron, Der Alles offenbaret! Gleich Wellen, die vorüberflieh'n, Schwebt Jahr um Jahr an uns dahin, Wenn's Niemand auch gewahret. Aufwärts, Mein Herz! Ach verhehle Dir, o Seele, Nicht dieß Schwinden! — Endlich wird der Tod dich finden.

2. Wach' auf, den schweren Schlaf vertreib'! — Du wohnest noch im Todesleib, Der oft den Geist betäubet. Fluch erntet, wer auf's Fleisch gesät; Die Blume stirbt, die Welt vergeht, Des Sünders Gut verstäubet. Schonend, Lohnend, Wonne spendend, Und vollendend Wird erscheinen Christus nur den Frommen, Reinen.

3. Wach' auf, steh' auf und sey bereit, Den Königssohn der Ewigkeit Im Glauben zu empfangen! Umgürte dich mit seiner Kraft, Damit du vor der Rechenschaft Nicht müßtest einst erbangen, Wann er, Lichthehr, Eh' man's meinet, Nun erscheinet, Recht zu sprechen, Reich zu lohnen, scharf zu rächen.

4. Wach' auf, kauf' aus die edle Zeit Nach dem Gesetz der Ewigkeit, Das dir sein Mund gegeben! Wer ihm nicht lebt, der lebet nicht; Wer ihm gehorcht, hat Freude, Licht, Und hier schon ew'ges Leben. Kein Jahr Ist klar, Wo die Seelen Ihn verhehlen; — Wo er waltet, Da wird Licht und Recht entfaltet.

5. Wach' auf! nimm ihn zur Weisheit an, Der uns allein erleuchten kann; Nimm ihn an zum Versöhner; Nimm ihn zur Kraft und Heiligung: Dann wirst du wie die Adler jung, Und Niemand schmückt dich schöner. Nimm ihn Frei hin! Gottes Pfade Geh'n auf Gnade, Auf's Erlösen; Christus nur löst uns vom Bösen. —

6. O Gott, gib Christum in mein Herz! Dann geht es mit mir himmelwärts, Und nicht hinab zum Fluche. Zeuch mich zum Sohn, laß ihn allein Die theure Königsperle seyn, Die ich vor Allem suche! Dann wird Mein Hirt Mir bereiten Frohe Zeiten, Grüne Auen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen!

Albert Knapp.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

2168. Ein neues Jahr ist angefangen; Laß es ein Jahr der Gnade seyn! Herr! jedes blicket voll Verlangen In diese künft'ge Zeit hinein. Laß jeden finden und erfahren, Was seiner Seele dient und frommt! O Heil uns, wenn in allen Jahren Dein Reich uns immer näher kommt!

2. Die Tage flieh'n und tauchen nieder, Die Jahre schwinden wie ein Rauch. Du sprichst: ihr Menschen, kommet wieder, Und nimmst sie weg mit einem Hauch. Du führst heraus die Zahl der Sterne, Vor dir ist alles Fleisch wie Heu; Was du gebeutst, das kommt von ferne, Und deine Hand macht Alles neu.

3. O laß auch uns ein Neues hören In dieser neuen Gnadenzeit, — Ein Neues aus des Himmels Chören, Ein Neues aus der Ewigkeit! Ein neues Wort von alter Treue, Die täglich neu die Hand uns beut; Ein Wort, das unser Herz erfreue, So oft es seine Kraft erneut.

4. Hilf, Gott, mit deinem Gnadengeiste, Daß dieses angefang'ne Jahr In deinem Reich ein Bess'res leiste, Als der Gewinn des alten war! Erwecke du den Trieb der Seelen, Der ein erneutes Herz begehrt, Und laß es nicht an Früchten fehlen, Wenn sich der alte Mensch bekehrt!

5. Laß deinen Namen neu erschallen, So weit dein Reich die Erde deckt; Laß

alle falschen Götter fallen, So weit das Kreuz die Arme streckt. Du hast den heilgen Christusnamen Zum Gnadenthrone hingestellt; Aus diesem Lebenskeim und Samen Erneure die erstorb'ne Welt!

6. Laß Trost und Frieden neu verkünden Den Herzen, die zerschlagen sind; Zerbrich das Joch der alten Sünden, Und rette das verirrte Kind! Vergib uns, Herr, was wir bereuen, Und lege du den bessern Grund, Auf dem wir Tag für Tag erneuen Den festgeschloss'nen Gnadenbund!

Heinrich Puchta.

Mel. Valet will ich dir geben &c.

2169. Durch Trauern und durch Plagen, Durch Noth, durch Angst und Pein, Durch Hoffnung und durch Klagen, Durch manchen Sorgenstein Bin ich, Gott Lob! gedrungen; Dieß Jahr ist hingelegt; Dir, Gott, sey Lob gesungen! Das Herz ist mir bewegt.

2. Der du mich hast erbauet, In dir besteht mein Heil; Dir ist mein Glück vertrauet, Du bist und bleibst mein Theil; Du hast mich wohl erhalten, Hast reichlich mich getröst't; — Dich laß ich ferner walten, Wenn Unfall mir zustößt.

3. Mein Gott, o meine Liebe! Was du willst, will auch ich; Gib, daß ich nichts verübe, Was irgend wider dich! Dir ist mein Will' ergeben, Ja, er ist nicht mehr mein, Dieweil mein ganzes Leben Dein eigen wünscht zu seyn.

4. Nach dir soll ich mich schicken, — Und, Herr, ich will's auch thun! Soll mich die Armuth drücken? Ich will dabei beruh'n. Soll mich Verfolgung plagen? Ja, Herr, befiehl du mir! Soll ich Verachtung tragen? Ja, ich gehorch' auch hier.

5. Soll ich verlassen leben? Herr Gott, dein Wille gilt! Soll ich in Aengsten schweben? Mein Heiland, wie du willt! Soll ich in Krankheit leiden? Ich will gehorsam seyn! Soll ich von hinnen scheiden? Herr, dein Will' ist auch mein!

6. Heut' ist das Jahr beschlossen; Herr, deine Gnade sey Heut' auf mich neu ergossen, Mein Herze werd' auch neu! Lass' ich die alten Sünden, So werd' ich, Gott, bei dir Auch neuen Segen finden. — Dein Wort verspricht es mir.

Gottfried Wilhelm Sacer.

Mel. Nun danket All' und bringet her &c.

2170. Erhebt, Bewohner dieser Welt, Erhebt den Gott der Zeit! Ein Opfer, das dem Herrn gefällt, Ist Lieb' und Dankbarkeit.

2. Preist nicht der Engel Lobgesang Des Höchsten Majestät? Auf Erden sey durch unsern Dank Dein Name, Gott, erhöht?

3. Du krönst mit deinem Gut das Jahr, Gibst Leben und Gedeih'n; Was unser Herz erfreut, das war Dein Segen, es war dein.

4. Du gabst uns Wein, der uns erquickt, Und Brod im Ueberfluß; Des Jahres Anfang war beglückt, Beglückt ist auch der Schluß.

5. Dein Wort erfreute Geist und Sinn, Gab in Versuchung Muth; Auch was uns kränkte, ward Gewinn; Der Herr, der Herr ist gut!

6. Im Frieden pflügte man das Land, Fuhr froh die Garben ein; Beim reichen Segen deiner Hand Kann Alles fröhlich seyn.

7. Dir, Gott und Vater, danken wir Für dieses Jahres Heil, Und nun erwarten wir von dir Im neuen unser Theil.

8. Gib unsern Obern deinen Geist Und Kraft von deinem Thron; Beweis', o treuer Gott, du seyst Der frommen Richter Lohn.

9. Dein Segen komm' auf unser Land, Mit ihm erwünschte Ruh'; Es ström' aus deiner Gnadenhand Uns Allen Gutes zu.

10. Der Sünder kehre schnell zurück Zu dir, den er verließ, Als er der Seelen größtes Glück, Dein Heil, Gott, von sich stieß.

11. Wie Thau des Himmels breite sich Auf uns dein Wohlthun aus, Und mit Frohlocken rühme dich Dein Land und dieses Haus.

12. Schau gnädig auf dein Volk herab, Dem du dein Wort geschenkt; Es fürchte deines Mundes Stab, Wer uns im Glauben kränkt!

13. Laß deines Wortes Süßigkeit Des Herzens Reichthum seyn, Und oft uns in Verbundenheit Dein Abendmahl erfreu'n.

14. Herr, deine Güte sey der Schild, Der uns in Noth bedeckt, Und unsern Schmerz und Jammer stillt, Wenn Unglück uns erschreckt.

15. Verlaß uns, o Erbarmer, nicht,

Bis uns das Grab umschließt; Tröst' uns wenn unser Angesicht Von Thränen überfließt.

16. Wann nach vollbrachtem Lebenslauf Der Leib in Staub zerfällt, So weck' uns froh zum Leben auf, Du Richter aller Welt!

17. Ruhm, Preis und Dank sey Vater dir, Dir dem geliebten Sohn! Dem heil'gen Geist einst bringen wir Dank vor des Himmels Thron. Joh. Friedr. Mudre.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2171. So viel wir Jahre zählen, So viel der Jahre fehlen Von unsrer Lebenszeit. Was mit der Zeit geboren, Das geht mit ihr verloren, Die Alles zu verzehren dräut.

2. Doch ob wir hier veralten, Ob Händ' und Herz erkalten: Das Leben geht nicht ein. So viel wir abgenommen, So nahe sind wir kommen Der ew'gen Freude oder Pein.

3. Ach, Menschen, diese Jahre, Sie führen zu der Bahre, Und nach der Bahr' zur Kron'! Sie führen zu dem Throne, Dem ewig hohen Lohne, — Wo nicht, zu stetem Schmerz und Hohn.

4. Unendlich hohes Wesen, Durch dessen Tod genesen, Was Zeit und Jahre zählt: Ach, laß auf ewig leben Die, der du dich gegeben, Die Seele, die du hast erwählt!

5. Soll sie die Zeit bewähren, So laß sie nicht beschweren Mit dem, was zeitlich ist; Gib ewige Gedanken Der, die in diesen Schranken Zur Ewigkeit du hast erkiest;

6. Daß, wann sie abgeleget, Was sie als sterblich träget, Der rauhen Jahre Last, Sie sich zu dir mög' heben, Der du, als Mensch im Leben Die Jahre auch gezählet hast! Simon Dach.

Mel. Wir singen dir Immanuel rc.

2172. Verleihe deiner Christenschaar, O Gott, ein selig neues Jahr, Und sieh, wie du bisher gethan, So gnädig als ein Vater kann, Uns ferner an!

2. Kein Stand auf Erden kann besteh'n Und kein Beruf von Statten geh'n, Kein Anfang und kein Schluß geräth, Wenn man zu dir nicht früh und spät Um Hülfe fleht.

3. Drum soll auch deine Gnad' allein Heut' unsre Bitt' und Zuflucht seyn, Dieweil kein Gutes uns gebricht, Wenn sie auf unsre Zuversicht Das Amen spricht.

4. Verbind' uns alle jederzeit In Ordnung, Zucht und Einigkeit, Und halte vor der Feinde Macht Für unsern Frieden Tag und Nacht Getreue Wacht!

5. Verpflege jeden Christenstand Mit unerschöpfter Segenshand, Und baue bei uns Haus und Feld, Du, dessen Wort die ganze Welt Allein erhält!

6. Entzeuch uns, Herr, dein Heil und Licht In Krankheit, Angst und Trübsal nicht, Und neben der Geduld verleih', Daß unserer Seelen Arzenei Das Leiden sey!

7. Bescher' den Armen Brod und Kleid, O Höchster, dessen Mildigkeit Die Brut verlaff'ner Raben speist, Und der den Armen in dem Geist Sein Reich verheißt!

8. Wer seine Nahrung Tag für Tag Mit Mühe nur erwerben mag, Den segne mit zufried'nem Muth, Mit Kräften und so vielem Gut, Als nöthig thut!

9. Wer aber zeitlich Gut besitzt, Dem gib auch, was der Seele nützt: Er sey der Armen Vater hier Und in der Ewigkeit dafür Noch reich in dir!

10. O zeuch die armen Sünder nicht In deinem Zorne vor Gericht; Ergreif', bekehr' sie in der Zeit, Und mache sie zur Seligkeit Hier früh bereit!

11. Begleite mit der Gnade Kraft, Was deiner Diener Treue schafft, Und laß ihr Wort und Leben rein, Und Hirt und Heerden insgemein Geheiligt seyn!

12. O höre, Vater, unser Fleh'n! O laß uns allen wohl gescheh'n, Und wohne bei uns immerdar Bis zu dem ew'gen neuen Jahr! Das werde wahr! Joh. Jac. Spreng.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

2173. Kommt, laßt uns knieen und niederfallen Vor dem, der uns geschaffen hat! Ihm müsse Ruhm und Preis erschallen Für alle seine Wunderthat! Er lässet Jahr und Monden eilen; Sie flieh'n, er macht sie wieder neu, Und wenn sich ihre Stunden theilen, Bleibt er doch ewig fromm und treu.

2. Herr, deine Güte, Treu' und Gnade Ist ewig, wie du selber bist; Du leitest uns auf rechtem Pfade, Und zeigst uns, was uns heilsam ist. Du wachst für unser Wohl

und Leben Von unsrer Mutter Leibe an; Du hast uns väterlich gegeben, Was Seel' und Leib beglücken kann.

3. Entzeuch mir doch, um Jesu willen, Dein Herz im neuen Jahre nicht; Laß diesen Trost mein Herze stillen, Daß mein Versöhner für mich spricht! Vergib, o Herr, mir alle Sünde, Und stehe mir in Gnaden bei, Daß ich dich treuer such' und finde; Schaff' mich im neuen Jahre neu!

4. Gib mir des Lebens Glück und Freuden, Wenn es dein Rath für nützlich hält; Und schickest du mir Kreuz und Leiden, So zeuch dadurch mich von der Welt. Laß mich ja nicht nach Gütern schmachten, Die wie die Lust der Welt vergeh'n; Laß mich nach jenen Schätzen trachten, Die ewig, wie mein Geist, besteh'n!

5. Erhalt' uns dein Gebot und Rechte, Und segne deine Christenheit. Gib deiner Kirche treue Knechte, Den Ländern Fried' und Einigkeit! Sey der Verlassenen Berather, Der Kranken Arzt, der Armen Theil, Der Wittwen Trost, der Waisen Vater, Den Sterbenden ihr Licht und Heil!

6. Und soll ich meinen Lauf vollenden, So führe mich zum Himmel ein, Und laß in deinen treuen Händen Mein Kleinod beigelegt mir seyn. Erhöre mich um Jesu willen, Und eil' uns allen beizusteh'n! Ja, Amen! Herr, du willst erfüllen, Was wir in Christi Namen fleh'n!

Christ. Gottlieb Göz.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen? rc.

2174. Freudig will ich dich erheben, Gott mein Theil! Sieg und Heil Gibst du, Glück und Leben. Zeiten kommen, Zeiten gehen; Doch ein Hort Hier und dort, Bleibst du ewig stehen.

2. Will ich mich mit Kummer plagen? Sorgen sind Sturm und Wind, Können mir nichts sagen. Wollt' in Sternen ich ergründen, Was die Zeit Mir verleiht? — Gott kann ich nicht finden.

3. Ueber aller Himmel Wegen Geht dein Pfad, Klug von Rath, Voller Treu' und Segen. Aug' und Ohr hat nie vernommen, Was du meinst, Nun und einst Schenkest deinen Frommen.

4. Was du thust, ist Vaterliebe; Niemand weiß Ihren Fleiß, Ihre zarten Triebe. Wo des Cherubs Fittig rauschet, Geht dein Wort Ewig fort, Das kein Mensch belauschet.

5. Hang' ich fest an deinem Willen: Jedes Ding, Wie gering, Muß mein Wohl erfüllen; Sollt' auch Berg und Fels zersplittern: Du hältst lind Stets dein Kind, Wehrest mir zu zittern.

6. Nur auf deine Rechte schauen Heiß'st du mich, Dann auf dich Zweifellos vertrauen. Deinem tapfern Streiter lohnen Mit dem Sohn Vor dem Thron Ueberwinderkronen.

Johann Friedrich v. Meyer.

Mel. Mein Herzens-Jesu rc.

2175. Geb' uns der Herr ein ew'ges Gut, Den Frieden in die Seele! Ach, wer in Gottes Frieden ruht, Was ist noch, das ihm fehle? Was beut die Welt? was gibt die Zeit? Vor Gottes Lieb' und Herrlichkeit Ist's nur ein Tropf' am Eimer.

2. Der Erdkreis wandelt die Gestalt, Die Kräfte flieh'n von hinnen; Die Reiche, Völker werden alt Und von bethörten Sinnen. Was hoch gewachsen, hell geblüht, Es eilt zum Herbste, senket müd' Sein Haupt zum Grabe nieder.

3. Dann hebt das Auge sich empor, Vergißt manch' bitt're Thränen; Die Wehmuth sucht, was sie verlor, Mit stillem Schmerz und Sehnen. Was sehnt der Mensch? ach, um die Welt, Die über Nacht in Trümmer fällt, Bekümmert sich der Träumer.

4. Willst du dich sehnen o mein Herz? Ersehne, was nicht stirbet! Ersehne was mit Todesschmerz Dein Mittler dir erwirbet; Ergreife das, was himmlisch heißt, Und schwinge deinen edlen Geist Zu ew'gen Lebensquellen!

5. Durch aller Jahre leisen Zug Rinnt hier schon ew'ges Leben; Dem Glauben will davon genug Der große Heiland geben. Dann gehst du fröhlich durch die Zeit, Und bist schon in der Ewigkeit, Und wandelst in dem Himmel.

6. Dring' denn hinan und stille dich, O du beruf'ne Seele! Trink' unverzagt, daß ewiglich Nichts deinem Wunsch mehr fehle; Daß, wenn dein Mittler spricht zu dir: Erfuhrst du Mangel je bei mir? Du sagest: Herr, nie keinen!

7. Schau hell hinaus in's neue Jahr! Es kann viel Dunkles bringen; Der Erdkreis bebt noch immerdar, Und wilde

Mächte ringen. O ringe du mit sanftem Sinn Zur engen Lebenspforte hin, So rühret dich kein Schrecken!

8. Und, wenn du heimlich doch erbangst, Bleibt dir sein Wort beschieden: „Im Weltgetümmel habt ihr Angst, In mir habt ihr den Frieden!" O Sonnenlicht in tiefster Nacht! O wundervolle Siegesmacht! Wer will dir das entreißen?

9. So lang er lebet, lebst auch du; Sein Arm ist's, der dich schirmet. Du wohnest in erhab'ner Ruh', Siehst, wie es drunten stürmet, Singst Friedenspsalmen deinem Herrn, Und er, der helle Morgenstern, Verkündet ew'gen Morgen.

Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2176. Für uns gesalbtes Haupt, Für uns geborner Same; Für uns genannter Name, Für Jeden, der es glaubt: Du siehst vor deinen Thronen, Wo Majestäten wohnen, — Du siehst dieß kleine Heer; Ach, wenn's das große wär'!

2. Wir leben ja darum, Daß wir dem Jesu leben, Der sich für uns gegeben; Wir suchen um und um Im Großen, wie im Kleinen Es treu mit ihm zu meinen: Wir suchen's; aber ach, Wir sind hierin zu schwach!

3. O laß in deiner Schul' Uns täglich dir zu Füßen Von Gnad' auf Treue schließen, Vom Kampf auf Christi Stuhl; Lehr' uns dich ganz erkennen, In Liebe dir entbrennen; Dein Wort in Allen haft', Und werd' uns Geist und Kraft!

4. Erscheine, großer Freund, In deiner Kreuzgemeine, In Herrlichkeit erscheine! Errette manchen Feind Zu diesen Gnadenstunden Durch's Leuchten deiner Wunden, Bis er mit uns zugleich Wird Mitgenoß am Reich.

5. Uns aber segne du Mit einem neuen Segen Auf unsern Gnadenwegen; Gib der Gemeine Ruh', Den Aeltsten Liebesblicke, Den Wirkenden Geschicke; Sey unsrer Lämmer Hirt', Und unsrer Gäste Wirth.

6. Gib Männern Muth zum Streit, Den Weibern Sabbathsstille, Den Wittwen deine Hülle, Den Jungfrau'n Heiligkeit, Den Junggesellen Beugung, Den Schülern neue Zeugung. — Die Wanderer führe du, Die Müden bring' zur Ruh'!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1734.)

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott rc.

2177. Auf dich allein, Herr Zebaoth, Gründ' ich mein ganzes Hoffen. Dein Vaterherz steht in der Noth Dem Vielgeprüften offen. Gott, meiner Väter Theil! Du führst durch Kreuz zum Heil. Fest steht dein Gnadenbund. Ich bau' auf diesen Grund, Wenn Erd' und Himmel wanken.

2. Die Sonne gehet auf und bringt Uns manche frohe Stunde; Doch brennt euch, eh' sie niedersinkt, Im Herzen manche Wunde. Der kurze Freudentraum Zerrinnt wie Wasserschaum, Und nah' und ferne droht Der nimmersatte Tod. — Hier ist kein fester Boden.

3. Zerbrochen ist der Völker Macht, Die einst vor uns geblühet; Verwüstet liegt die stolze Pracht, Um die sie sich gemühet. Der Zahn der Zeit zerfrißt, Was groß und herrlich ist, Und wo die Harfe klang Zum fröhlichen Gesang, Da herrscht des Todes Schweigen.

4. Auch meine Güter bleiben nicht, Auch meine Freuden fliehen; Auch mir verlischt des Tages Licht, Bald muß ich weiter ziehen. Doch wenn die Kraft versiegt, Das Leben unterliegt, Die letzte Hoffnung weicht, Und jeder Tröster schweigt, Läss'st du mich doch nicht fallen.

5. Nie hast von Herzen du betrübt Mich in den schwersten Leiden; Du hast mich durch das Kreuz geübt, Du willst die Seele weiden. Du hast ja deinen Sohn Für mich zum Schild und Lohn Gegeben in den Tod; Du sendest keine Noth, Die mir nicht heilsam wäre.

6. Wird nur der rechte Glaubensmuth Im Kampfe neu geboren, Gewinn' ich nur das höchste Gut, So hab' ich Nichts verloren. Der größte Reichthum ist Mein Heiland Jesus Christ, Und wenn in Staub zerfällt Die Herrlichkeit der Welt, Wird dieser Schatz mir bleiben.

7. Auf dich, o Höchster, will ich bau'n! Du kannst mich nicht verlassen; Werd' ich nur deiner Güte trau'n, Wird sie mich auch umfassen. Rollst du die Himmel ein, Werd' ich bewahret seyn; — Zertrümmerst du die Welt; Der Muth mir nicht entfällt, Wenn ich, Herr, dich nur habe!

Chr. Aug. Bähr.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2178. Gott mit uns, Immanuel! Oeffne bei dem neuen Jahre Deinen

reichen Gnadenquell, Daß man überall erfahre, Wie du sey'st das höchste Gut, Welches Allen Gutes thut.

2. Segne uns an Seel' und Leib, O du Segen aller Segen! Was betrübet, das vertreib', Führ' uns stets auf solchen Wegen, Da dein Fuß von Segen träuft, Und dein Brunn stets überläuft.

3. Aus- und Eingang sey beglückt, Thun und Lassen laß gelingen; Wenn uns nur dein Auge blickt, Muß uns lauter Heil umringen; Schau' uns nur in Gnaden an, So ist Alles wohlgethan.

4. Schließe deinen Himmel auf, Laß auf Erden Friede grünen, Und bei schlimmer Zeiten Lauf Alles nur zum Besten dienen; Setze beides, Stadt und Land, In vergnügten Ruhestand.

5. Zeichne mit des Bundes Blut Dieses Jahr in deine Hände; Halt' uns fest in deiner Hut, Segne Anfang, Mittel, Ende In dem neu erlebten Jahr; — Sprich das Amen, so wird's wahr! Benj. Schmolke.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht rc.

2179. Jesus soll die Losung seyn, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Paniere dienen, Die in seinem Bunde steh'n Und auf seinen Wegen geh'n.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll bei uns in Zion schallen, Und so oft wir an den Ort, Der nach ihm benannt ist, wallen, Mache seines Namens Ruhm Unser Herz zum Heiligthum.

3. Unsre Wege wollen wir Nur in Jesu Namen gehen! Geht uns dieser Leitstern für, So wird Alles wohl bestehen, Und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen seyn.

4. Alle Sorgen, alles Leid Soll sein Name uns versüßen; Dann wird alle Bitterkeit Uns zu Honig werden müssen; Jesu Nam' ist Sonn und Schild, Welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus aller Bürger Heil, Unsrem Ort ein Gnadenzeichen, Unsres Landes bestes Theil, Dem kein Kleinod zu vergleichen, Jesus sey uns Schutz und Trost! So ist uns gar wohl gelost. Benj. Schmolke.

Mel. Folget mir, ruft uns das Leben rc.

2180. Jahre kommen, Jahre scheiden, Bringen Freuden, bringen Leiden, Und die ganze Welt umher Ist ein launenhaftes Meer, Das man heut' als stille lobet, Und das morgen braust und tobet. Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht.

2. Auch die Nährer deiner Jugend, Treue Pfleger deiner Tugend, Eltern sinken in die Gruft, Wenn sie Gott von hinnen ruft; Gatten scheiden, Brüder sterben, Vater muß den Sohn beerben. — Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht.

3. Bau' ein Haus, darin zu wohnen; Sprich zum Acker: du sollst lohnen Treulich meines Fleißes Müh'n Durch dein Grünen, durch dein Blüh'n! — Hagel schlägt die Saat zusammen, Und dein Haus verzehren Flammen. — Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht.

4. Zähl' die Summe deiner Jahre: Sieh, es sind die grauen Haare Weit dem Alter vorgeeilt. Allzulange hat verweilt Krankheit in des Leibes Hütte, Sorge in des Herzens Mitte. — Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht.

5. Armes Herz, so oft gekränket, Und in Trübsalsnacht gesenket, Lern', o lerne Gott vertrau'n Und auf diesen Felsen bau'n, Der die Wellen macht zerschellen, Wenn sie auch zum Höchsten schwellen! Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht.

6. Gottes Lieben nimmt kein Ende, Und er hält die treuen Hände Allzeit nach dir ausgestreckt, Hält mit seinem Schirm bedeckt Dich in deinen schlimmsten Tagen, Daß du lernst zu Andern sagen: Gott sey deine Zuversicht! Alles andre hilft dir nicht. J. G. F. Köhler.

Mel. Mein Herzens-Jesu rc.

2181. Wer ruft der Sonn' und schafft den Mond, Der Zeiten Maß zu geben? Gott, welcher unser noch verschont, Und uns erhält das Leben! Er ordnet Jahre, Tag und Nacht; Auf, laßt uns seine Güt' und Macht Nun insgesammt erheben!

2. Herr, der da ist und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sey dir für das verfloss'ne Jahr Ein heilig Lied gesungen; Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, Für Fried' und Ruh', für jede That, Die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn, Das du uns neu gegeben; Verleih' uns Kraft (die Kraft ist dein), In deiner Furcht zu leben! Du schützest uns, und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche trachten.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh' und Freuden; Doch schadet mir das Glück der Welt, So gib mir Kreuz und Leiden. Nur stärke mit Geduld mein Herz, Und laß mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder; Erbarme der Verlassnen dich Und der bedrängten Glieder. Gib Glück zu jeder guten That, Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath Auf unsern Fürsten nieder.

6. Laß Weisheit und Gerechtigkeit Auf seinem Stuhle thronen; Laß Tugend und Zufriedenheit In unserm Lande wohnen, Daß Treu' und Liebe bei uns sey. — Dieß lieber Vater, dieß verleih' In Christo deinem Sohne! Christian Fürchtegott Gellert.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

2182. Gott, du führest unsre Stunden, Das alte Jahr ist schnell entschwunden; Nun schenkst du uns ein neues Jahr. Doch du Lenker unsrer Zeiten, Du König aller Ewigkeiten, Du bleibst die Liebe immerdar! Dich, Vater, preisen wir; Du bleibest für und für Unsre Zuflucht. Herr, was dein Rath Beschlossen hat, Das reifet stets zu heil'ger That!

2. Du hast dieses kurze Leben Uns Sündern einmal nur gegeben Zur Aussaat für die Ewigkeit. Lehr' uns nützen unsre Tage, Damit uns keiner dort verklage Am großen Abschluß aller Zeit! Wer nicht nach heil'ger Pflicht Hier sä't, der erntet nicht. Lehr' uns eilen! In Freud' und Glück, Im Mißgeschick Schau' nur auf dich, Herr, unser Blick!

3. Ja, auf dich nur laß uns blicken! Du wirst uns stärken, uns erquicken, Auch auf der steilsten Dornenbahn. O laß froh uns weiter gehen, Bis wir am sel'gen Ziele stehen, Und leite mild uns himmelan! Der Alles wohlgemacht, Du hast auch uns bedacht, Ew'ger Vater! Der uns erkor, Neigt uns sein Ohr; Drum flehen kindlich wir empor.

4. Herr, laß uns im Glauben wandern Von einem Jahre zu dem andern! Wir wissen, daß du bei uns bist. Du, den Gott uns auserlesen, Bist selbst ein Pilger hier gewesen; Wir trau'n auf dich, Herr Jesu Christ! Gib Glauben, Muth und Kraft Zu treuer Pilgerschaft, Treuer Heiland! Wir sind ja dein! Du sollst es seyn, Dem wir uns hier und droben weih'n!

Nach C. A. Döring.

Eigene Melodie.

2183. Hilf, A und O, Anfang und Ende, Du Herr der Ewigkeit! Hilf, daß mit Ernst sich zu dir wende In dieser neuen Zeit Ein Volk, das sich von dir vergangen Und abgewichen war; Laß uns zur Buße Gnad' erlangen In diesem neuen Jahr.

2. Gleich einem Traum, der bald vergehet, Ist unsre Lebenszeit; Gleich wie ein Wind den Rauch verwehet, Flieht ihre Herrlichkeit. Es ist der Sterblichkeit Gesetze: Wir müssen schnell davon, So wie ein nichtiges Geschwätze, Ein bald vergeß'ner Ton.

3. Ach, lehr' uns, Herr, doch recht bedenken, Daß unsrer Jahr' nicht viel; Des Herzens Dichten woll'st du lenken Nur nach dem sel'gen Ziel, Daß wir nicht aus den Augen setzen Den Stand der Ewigkeit, Dich aber weit, weit höher schätzen, Denn Alles in der Zeit.

4. Stell' des vergang'nen Jahres Sünden, Herr, nicht vor dein Gericht; Schon' unser, laß uns Gnade finden Vor deinem Angesicht. Der alten Jahre sündlich Leben Deck' in Erbarmen zu; Das aber, so du noch wirst geben, Herr Jesu, leite du!

5. Neu machst du Alles; Herr, verneue Auch unsern Geist und Sinn! Daß dich ein neues Herz erfreue, So nimm das alte hin. Laß uns ein neues Licht aufgehen, Zeig' uns der Wahrheit Spur; Sprich, Herr, in Kraft und laß erstehen Die neue Creatur.

6. Wie du uns in vergangnen Jahren Mit Wohlthun hast beschämt, Und, da wir Fluches würdig waren, Mit Segen überströmt: So laß auch dieses Jahr gedeihen, Thu' auf die Gnadenhand, Bis wir uns dort vollkommen freuen Bei dir im Vaterland! Hieronymus Annoni.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht rc.

2184. Gemeinde, bringe Preis und Ehr' Zusammen mit der Engel Heer; Schau' voller heiliger Begier Den neugebornen Heiland hier!

2. Er, dessen Hand die Erd' entrann, Nimmt des Gesetzes Siegel an; Der Mosis Herr und Hoffnung war, Beut sich der Mosissatzung dar.

3. Heut' hat das Lamm sich eingestellt, Die Schuld zu tragen dieser Welt, Und mir und allem Fleisch zu gut Fließt heut' zum erstenmal sein Blut.

4. Herr, nimm der Deinen Preis und Dank Auf deinem ersten Leidensgang; Nimm unser Herz und Muth und Sinn, Sammt Seel' und Leib zum Opfer hin!

5. Was wider Gott, das brich entzwei, Was Gott gefällt, das mache neu; Die dürre Rebe schneide fort, Was grünt, das pfleg' nach deinem Wort!

6. Erweise mild und gnädiglich Auch dieses Jahr als Jesus dich, Als Helfer in der Erde Leid, Als Thüre zu der Seligkeit.

7. Wie heut' dir Ruhm und Preis erklingt, Ein Tag dem andern Kunde bringt, Es sagt's die Nacht der andern Nacht: Dem Herrn sey Preis und Ruhm gebracht!

8. Hallelujah im Freudenlicht! Hallelujah, wann's Herze bricht! Hallelujah hier in der Zeit! Hallelujah in Ewigkeit!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

2185. Wohl fliegen, wie vom Sturm getrieben, Uns Stunden, Tage, Jahre hin, Und was wir haben, was wir lieben, Betrübet scheidend unsern Sinn. Wohl scheint der Mensch dazu geboren, Zu seyn ein Spiel der Eitelkeit, Und hülflos endlich selbst verloren Zu gehen in dem Strom der Zeit.

2. Doch die wir Christi Namen kennen, Wir wissen uns ein bess'res Loos; Wir heben froh das Haupt und nennen Als unser Ziel des Vaters Schooß. Heil uns! was immer wanke, falle: Noch steht die heil'ge Kirche fest! Noch lebt der alte Gott, der Alle, Die ihm vertrauen, nie verläßt.

3. Noch fließt in seinem Wort die Quelle Der ew'gen Wahrheit reich und klar; Noch glänzt der Gnade Licht so helle, Als es dort vor Damaskus war. Noch nimmt der Geist der Kraft und Gnade Sich unsrer Seelen herzlich an; Noch führt uns auf dem schmalen Pfade Und kämpft für uns der rechte Mann.

4. Noch strahlt sein Vorbild glanzumflossen, Noch tröstet uns sein holder Mund; Noch macht sein Blut, am Kreuz vergossen, Des Menschen krankes Herz gesund. Noch nimmt er liebreich aller Orten Die reuevollen Sünder an; Noch sind durch ihn die goldnen Pforten Der ew'gen Stadt uns aufgethan.

5. Noch sendet er zur rechten Stunde Den Elieser seiner Braut, Daß sie, war treu sie seinem Bunde, Erlöst sein göttlich Antlitz schaut. Drum ziehet freudig, glaub'ge Seelen, Den Rest der rauhen Erdenbahn! Sie führt, die Christum sich erwählen, Zur ew'gen Wonne himmelan.

August Bomhard.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2186. Greif' in das Rad der Zeiten, Du starke Jesushand, Darin von Ewigkeiten Auch unser Name stand! Und wie seit alten Jahren Dein Segen mit uns war, Wollst du ihn offenbaren Auch in dem neuen Jahr.

2. Der Völker Gründe zittern, Das Morsche geht zu Grab; Doch über den Gewittern Blitzt hell dein Thron herab. Dein Heil wird nie veralten; Drum wollen wir uns fest Zu deiner Treue halten, Die nie dein Volk verläßt.

3. O bleib' bei der Gemeinde, Und mach' sie rein und frei! Steh' uns im Sturm der Feinde Mit deiner Allmacht bei. Sey du der Obern Leuchte, Der Lehrer Rath und Kraft; Die Herzen all' befeuchte Mit neuem Lebenssaft!

4. Die Darbenden erquicke, Die Waisen nimm in Acht! Den Angefocht'nen schicke Dein Licht in ihre Nacht! Nimm an der Wittwen Thränen, Blick' an der Sünder Noth, Und gib dem dunkeln Sehnen Ein süßes Morgenroth!

5. Die Väter lehre beten, Die Mütter liebreich seyn; Laß früh die Kinder treten In deine Nachfolg' ein, Daß dir nach deinem Siege Ein Bundesvolk ersteh', Das frisch durch alle Kriege Mit dir zum Siegsfest geh'!

6. Ob deiner Aussaat walte, Die still in Seelen sproßt; — Den goldnen Leuchter

halte Aufrecht zu unsrem Trost, Und mach' in dir uns Alle Des ew'gen Heils gewiß, Daß uns nicht überfalle Die alte Finsterniß!

7. Was thun wir hier auf Erden, Wenn du nicht in uns bist, Wenn wir dein Volk nicht werden, Heilskönig, Jesu Christ? — O laß es uns gelingen, Aus dieser nächt'gen Fern' Zu dir emporzudringen, Du Lebensmorgenstern! Alb. Knapp. (1850.)

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' rc.

2187. Wir treten in das neue Jahr In Jesu heil'gem Namen; In ihm ist, was verheißen war, Den Seinen Ja und Amen. Die Welt, und was sie hat, zerstiebt, Doch, wer den Namen Jesu liebt, Der hat das ew'ge Leben.

2. Von dieser Welt, so bunt und arm, Was ist uns hier beschieden? Viel falsche Lust, viel ächter Harm, Viel Täuschung, wenig Frieden! Die Zeit bricht schnell den Faden ab, Und legt sich Jahr um Jahr in's Grab; Wir aber hoffen Bess'res.

3. Wir ziehen mit dem Volk des Herrn, Und seines Reichs Geweihten; Wir folgen unserm Morgenstern Im Dunkel dieser Zeiten; Denn über allen Nächten klar Strahlt uns sein Name: Wunderbar, Rath, Kraft und Ewig-Vater.

4. Wir legen auf den Hochaltar Des Herrn, in ihm verbunden, Das angetretne neue Jahr Und alle seine Stunden, — Die Thränen alle, die es bringt, Die Lieder alle, die es singt, — Dem Herrn sey Alles heilig! Samuel Preiswert.

II. Jahreszeiten.

A. Frühlingslieder.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' rc.

2188. Der Winter zieht nun endlich aus, Der Frühling baut sein herrlich Haus Aus Luftkrystall, wohin ich seh', Aus Flurengrün und Blüthenschnee.

2. Nun athmet, was im Herzen glomm: „O Frühling, Frühling, sey willkomm!" — Und wer nicht so mitathmen mag, Verdienet keinen Maientag.

3. Die Lerche singt's in blauer Luft, Das Würmlein ringt sich aus der Gruft, Im Walde spielt das frohe Reh, Das Schäflein hüpft auf heit'rer Höh'.

4. O wie der junge Athem geht! O wie das frische Leben weht! Das säuselt, jauchzt auf freier Bahn Nur sonnenwärts, nur himmelan!

5. Komm, du verjüngtes Menschenherz, Komm, blick' auch kindlich himmelwärts! Komm, frisches Aug' — schau' hoch empor Zu Gottes goldnem Frühlingsthor!

6. Dein Gott heißt: Vater, Sohn und Geist, Von dem ein Strom der Wonne fleußt. Hab' deinen Gott des Bundes lieb, So hast du ew'gen Frühlingstrieb!

7. Dann schwebst du bald durch Himmel weit, Im Antlitz milde Herrlichkeit, Und rufst: „Wißt, daß durch Jesum Christ Ein ew'ger Lenz mir worden ist!" Alb. Knapp.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2189. Nun weht dein Odem wieder Durch die erstorb'ne Flur; Es tönen tausend Lieder Von aller Creatur; So will auch ich mich freuen An deiner Schöpfung Pracht; Dir sey, dem Ewigtreuen, Mein Frühlingsgruß gebracht!

2. Wenn still im Winterkleide Tief schlummert die Natur, Verstummt das Lied der Freude, Verödet Hain und Flur. — Ach, so war's auch im Herzen So kalt, so welk, so todt! Die dunkle Nacht der Schmerzen Barg mir dein Morgenroth!

3. Doch nun aus tiefem Schlummer Seh' ich die Flur ersteh'n; O Herr, auch meinen Kummer Verscheucht dein Frühlingsweh'n! Drum soll es mich nicht schrecken, Daß noch mein Herz so kalt; Du kannst das Todte wecken, — Auch mich erwecke bald!

4. Auch mir gib Frühlingstriebe, Des Glaubens frisches Blüh'n, Auch mir gib neue Liebe, Der Hoffnung Immergrün! O scheuch' aus meinem Herzen Mit kräft'gem Lebenswort Den Grund von allen Schmerzen, Den kalten Winter fort!

5. Und wenn ich dann sich schmücken Rings deine Erde seh', Dann fällt in mein

Entzücken Nicht mehr des Winters Schnee. Dann kann ich recht mich freuen An deiner Schöpfung Pracht. An dir, dem Ewigtreuen, Der Alles wohlgemacht!

Feldblumen.

Mel. Urquell aller Seligkeiten rc.

2190. Herr, auf dein gewalt'ges Sprechen Muß das starre Eis zerbrechen; Lässest du den Thauwind zieh'n, Müssen Frost und Winter flieh'n.

2. Milder blickt nach Sturmes Toben Dann der Sonne Strahl von Oben, Und am Frühlingskleide schafft Sie mit segensreicher Kraft.

3. Wenn die Erde neu erschlossen, Bäume treiben junge Sprossen, Und die milde Frühlingsluft Blümchen hold in's Leben ruft:

4. Dann erfreut sich das Gemüthe, Dankt des weisen Schöpfers Güte, Die sich zeigt mit kräft'ger Spur Ueberall in der Natur.

5. Herr, laß deines Geistes Wehen Auch durch meine Seele gehen, Bis die Eisesdecke springt, Die noch hart mein Herz umringt!

6. Willst du mächtig es erschüttern, Soll im Angstgefühl es zittern: So verbirg der Gnade Licht Lange doch, o Vater, nicht!

7. Deiner Liebe sanftes Walten Mög' es völlig neu gestalten; Nur in ihrem Segensschein Kann es blühen und gedeih'n.

8. Jesu, dein erneuert Leben Wollest du mir Schwachen geben, Daß für deine Todesmüh' Ich dir ewig grün' und blüh'!

N. J. in D.

Eigene Melodie.

2191. Frühling ist da, — Hallelujah! O großer Gott, dir danken wir; Der holde Bote kommt von dir!

2. Der Himmel blau, Die Lüfte lau, — Sie stehen fürwahr mit dir im Bund, Und machen uns dein Walten kund.

3. Der Vögel Chor Ergötzt mein Ohr. Es singen dir die Vögelein, Und meine Seele stimmt mit ein.

4. Auch allzumal Im Wiesenthal Erzählt von dir das Bächlein viel, Als wüßte es, wie mir's gefiel'.

5. Der Sonne Strahl Malt Höh' und Thal, Und legt ein prachtvoll bunt Gewand, Aus Licht gewebt, um alles Land.

6. In heller Pracht Die Erde lacht, Geschmückt wie eine Königsbraut, Auf die ihr Herr mit Wonne schaut.

7. O Herr der Welt! Im Himmelszelt Hast du dir deinen Stuhl gesetzt; — Die Erde doch dich auch ergötzt.

8. Herr, du bist groß, Und gränzenlos Ist deine Weisheit, deine Kraft, Die Alles ordnet, Alles schafft!

9. Herr, du bist gut! Und nimmer ruht Des Schaffens und des Wohlthuns Trieb, Und was du schufest, hast du lieb.

10. Wir singen dir Auf Erden hier; Doch viele Schwachheit mischt sich ein, So kann das Lob nicht feurig seyn!

11. Mit Hochgesang Und Harfenklang Lobpreiset dich der Engel Heer; Das rauscht und braust als wie ein Meer!

12. Ihr Lob geht hoch; Doch höher noch Ist deines Wesens Herrlichkeit, Unnennbar groß in Ewigkeit.

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' rc.

2192. Die Hoffnung schwillt in Baum und Strauch, Durch Zweige fährt ein süßer Hauch, — Die Lebensknospen springen; Die Wolke, sonst zerstürmet ganz, Darf sich als junger Freudenkranz Hold um die Sonne schlingen; Die Lerche wirbelt mit empor, — Ihr Stimmlein pocht an's Himmelsthor:

2. „Ach, gib aus deinem goldnen Haus, Du liebster Gott, den Lenz heraus, Daß alle Welt sich freue!" — Da blickt des Schöpfers Angesicht Herab mit väterlichem Licht, Und gibt den Lenz auf's Neue. Er hört der Kreaturen Ruf, Die er zur Lebenswonne schuf.

3. Schnell jauchzet auf die Nachtigall Mit süßem, königlichem Schall: Kommt zu den Frühlingswonnen!" Die Silberbächlein scherzen frei, Die Heerden springen rasch herbei, Das Mücklein darf sich sonnen, — Und ringsum neuer Athemzug, Sehnsücht'ger Laut und heit'rer Flug! —

4. Des Winters Nachtkleid fällt mir ab, Ich steige wie aus einem Grab Hervor an's Licht des Maien, Und tret' auf lang ersehnter Spur, Verschwistert mit der Kreatur In ihre Festesreihen, Indeß die Erde sich bekränzt, Und Jugend aus der Höhe glänzt.

5. Heil dir, o König, der die Welt In frischem Lebensdrang erhält! Du bist und heißest Liebe! Licht ist dein Kleid, das du anhast, Und unsrer Sünden dunkle Last, Macht dir dein Herz nicht trübe. Du bist das Licht der Ewigkeit, Darum erhellest du die Zeit.

6. Ein Königsschloß, das ziert man wohl; — Was ist das, wenn von Pol zu Pol, Gott, deine Lüfte wehen, — Wenn dann in holder Majestät Entschlaf'ne Blumen aus dem Beet Jungfräulich auferstehen, Und Ros' und Lilie im Thal Mehr prangen als ein Fürstensaal?

7. Da sprosset Lieb' aus todter Erd', Dein schönstes Kind, so theuerwerth, Und feiert Auferstehung. — Wie wohl ist's ihr nach langem Leid! Sie tauchet aus dem Leichenkleid Zu heiliger Erhöhung, Und zeuget uns, daß Jesus Christ Für uns vom Tod erstanden ist.

8. Ich will nicht säumen, wenn mein Gott Mir nach der Sünde Winternoth Den Gnadenfrühling predigt; Will's nicht verweigern, wenn er mich Durch's neue Leben königlich Von Schmach und Tod entledigt Er haucht mir's tief in's Herz hinein: „Ich will dein ew'ger Frühling seyn!" —

9. Hell steht der Himmel über mir; Von seiner mächt'gen Freudenzier Kann sich das Aug' nicht wenden. Herr! wenn dein Wohnhaus schon so schön: Wie bist du selber dann zu seh'n, Du König aller Enden? — Dein Schöpfungslicht entzücket mich, — Doch meine Seele fleht um dich.

10. Der Himmel sammt der Erde macht Mit allem Trieb, mit aller Pracht Mich doch nicht neugeboren. Mein Jesu, dich will ich allein, Mehr, als Natur und Sonnenschein, Dann bin ich unverloren. Was um mich her, ist herrlich schön, — Was in mir, kannst nur du erhöh'n!

Albert Knapp.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer &c.

2193. Angenehmer Frühlingsschein, Du nimmst Herz und Sinnen ein, Wenn die Seele es erfährt, Wie sich Gott in ihr verklärt!

2. Wenn der Sünde Schatten fleucht, Und des Todes Schatten weicht, Stellt, was einst so traurig war, Sich in froher Schönheit dar.

3. Segensvolle Heiterkeit! Wie wird nicht ein Herz erfreut, Wenn es Christi Strahl berührt, Wenn die Kälte sich verliert!

4. Wenn das Reich der Gnade blüht, Und die Seele Kräfte zieht Aus ihm, der die Erde trägt, Alles schaffet, schützt und hegt.

5. Alles steht im schönsten Flor; Tausend Blumen geh'n hervor, Dran der Himmel sich ergötzt, Ob's die Welt gleich wenig schätzt.

6. Hier blüht unter Kreuz und Weh Oft die schönste Aloe; Dorten zu des Höchsten Ruhm Eine stille Maienblum'.

7. Lockend tritt uns vor's Gesicht Liebliches Vergißmeinnicht, Das in unsre Seele spricht: O vergiß den Heiland nicht!

8. Anderswo steht Wintergrün, Wermuth, Raute, Rosmarin, Dessen herbe Bitterkeit Wärmet, stärket und erfreut.

9. Ach, wie sehen wir so schön Rosen unter Dornen steh'n, Welche Jesus selber ziert Mit der Farbe, die er führt!

10. Doch wer ist, der's g'nug besingt, Was der Gnadenfrühling bringt? Christi Garten ist zu schön; Droben wird man erst ihn seh'n!

11. Ach, was hemmet deinen Lauf? Holde Sonne, geh' uns auf! Ach, ich rufe tausendmal: Komm, und gib mir deinen Strahl!

12. Komm, erwärme, was noch kalt! Komm, verjünge, was noch alt! Komm, durchdringe unser Herz, Komm, und zeuch uns himmelwärts!

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn &c.

2194. Der Meister ist ja lobenswerth, Der Alles hat gebauet, Und väterlich erhält und nährt, Was unser Auge schauet.

2. Die schöne Zeit kommt wieder an, Die Berg und Thal beblümet, Und hiemit, wie sie immer kann, Des Schöpfers Milde rühmet.

3. Der Mai, der allen Sinnen pflegt So manche Lust zu schenken, Daß schon sein Name Freud' erregt, So oft wir sein gedenken;

4. Der Mai, der schönste Mond im Jahr, Hat schon sich lassen sehen; Die Luft ist rein, die Sonne klar, Die linden Winde wehen.

5. Die Fluren sind an Farben reich, Der

Wald an jungen Sprossen; Des Himmels Segen wird zugleich Auf's Erdreich ausgegossen.

6. Die Bienen zieh'n in Schaaren aus, Den Honig heimzubringen; Die Schwalbe sucht ihr firnes Haus, Die Lerch' hebt an zu singen.

7. Die Nachtigall läßt ihren Klang Durch alle Büsche hören, Auf Gottes Huld den Lobgesang, So gut sie weiß, zu mehren.

8. Der Saft steigt wieder auf und bringt Den Bäumen neue Blätter; Die munt're Heerde hüpft und springt Im heitern Frühlingswetter.

9. Jedwedes Thier kann freudiglich Sein Herzbegehren stillen: Der Mensch allein verwirret sich In seinem finstern Willen.

10. Der Mensch, der keinen Augenblick An einem Wunsch kann kleben, Verbittert sich nur sein Geschick Und tödtet selbst sein Leben.

11. Sein Leben, das doch ohnehin Ein Tag von kurzer Dauer, Das macht er sich in trübem Sinn, Von Gott geschieden, sauer.

12. Er trotzet kindisch auf Verstand; O ließ er ihn doch merken, Und machte seinen Ruhm bekannt In frommen Glaubenswerken!

13. Ach, daß er sich doch weisen ließ': Auf Gott dein Thun nur stelle! Die Erde wär' ein Paradies; — Er macht sie sich zur Hölle.

Robert Roberthin.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren 2c.

2195. Der Winter ist vergangen, Der Schnee zerschmolz, das Eis verschwand; Die lichten Blumen prangen, Der Frühling jubelt durch das Land. Es girrt die Turteltaube, Es blühen Baum und Strauch, Der Wald steht grün im Laube, Lind weht ein Würzehauch; Viel tausend Leben dringen Aus Winterschlaf und Gruft, Ihm Lob und Ruhm zu bringen, Der sie zum Leben ruft.

2. Gott will dir Freude geben: Wach' auf, wach' auf, o Christenschaar! Auch deines Lebens Leben Stieg aus dem Grabe, wie das Jahr. O selig Frühlingswehen, Das durch die Herzen fuhr! Lebendig Auferstehen Der neuen Kreatur! Die lichte Gnadensonne Küßt tausend Herzen wach, Und füllt mit Lebenswonne, Was todt und schlafend lag.

3. Der Herr ist aufgestiegen, Des Menschen Sohn herrscht mächtiglich! Drum singen wir von Siegen, Und alle Lande freuen sich. Wie Regenschauer floßen, Befruchtend, was verdorrt, So ist sein Geist ergossen, Strömt aus mit seinem Wort; Ein Seelenfrühling sprießet Ihm auf aus seiner Saat. Ach wohl, wer deß genießet, Wer ihn im Herzen hat!

4. Der Herr ist lauter Güte, Der Herr ist lauter Freundlichkeit; Wie hart der Winter wüthe: Sein Frühling kommt zu seiner Zeit. Hast du sein Wort empfangen, Im Herzen treu bewahrt, So wirst du vor ihm prangen In edler Blumenart, — So wirst du dich erschwingen Der Morgenlerche gleich, Und fröhlich ihm lobsingen In seinem Freudenreich.

5. Dir, Herr, stimmt Erd' und Himmel In einen großen Freudenschall, Und jubelndes Gewimmel Erfüllt die Welt allüberall! Ein Sehnen, Drängen, Streben Ist rings in ihr erwacht; — Die Schöpfung ahnt mit Beben Der künft'gen Klarheit Pracht, Wann du zu ew'gen Lenzen, Herr, Christ, sie himmlisch zierst, Und unter Siegeskränzen Die Braut zur Hochzeit führst.

6. Drum rühmt, ihr Kreaturen, Lobt Gott, aus dessen Wort ihr lebt, In Wäldern und auf Fluren, Was springt und kreucht, was fliegt und schwebt! Lobt ihn, ihr grünen Felder, Ihr Berge, lobt den Herrn! Ihm rauschet Lob, ihr Wälder, Lobt ihn, ihr Himmelsstern'! Lobt ihn, ihr Engelheere, Die sein Gebot vollzieh'n! — O Blume seiner Ehre, O Christenheit, lob' ihn!

Viktor Strauß.

Eigene Melodie.

2196. Daß es auf der öden Erde Wieder grün und freundlich werde, Sendet Gott in's tiefe Thal, Wie auf steile Bergeshöhen, Seiner Sonne milden Strahl, Läßet laue Lüfte wehen.

2. Daß er neues Leben wecke, Nimmt er weg die Leichendecke. Was in tiefem Schlummer lag, Und des Grabes Schooß geborgen, Grüßet seinen Ostertag, Jauchzt am Auferstehungsmorgen.

3. Denn in tausend Todtengrüfte Dringen neue Lebenslüfte; Was im Grabe starr

und tief, Ohne jegliches Bewegen, Seinen langen Schlummer schlief, Alles, Alles will sich regen.

4. Alles will sich neu gebären, In dem Lichte sich verklären, Laben sich am Himmelsthau, Wärmen an der Frühlingssonne, Schmücken helfen Flur und Au', Trinken Duft und athmen Wonne.

5. Und woher dieß Wonneleben? — Gottes Güte hat's gegeben! Auch in's allgemeine Grab Läßt er seinen Odem wehen, Daß die Fesseln fallen ab, Und die Todten auferstehen.

6. Siehe, Seele, dieß Erblühen! Laß die Liebe neu erglühen! Schaue hier der Wiese Pracht, Dort des Baumes frische Blüthe! Leben wecket so aus Nacht Gottes Macht und Vatergüte!

7. Laß es dich nun kräftig dringen, Auch zum Frühling es zu bringen! Laß dich Gottes Geist durchweh'n Und von ihm dich recht bereiten Zu dem neuen Aufersteh'n Für die süßen Ewigkeiten!

Leonhard Meißer.

Mel. Jesus Christus herrscht als König ꝛc.

2197. In den schönen Maientagen Darf das frömmste Herz es wagen, Daß es geh' aus sich heraus, In der Welt sich umzuschauen; Sind doch Höhen jetzt und Auen Nur ein großes Gotteshaus!

2. Der du im Verborg'nen wohnest, Herrlich über Welten thronest, Wie hast Wunder du gethan! Unser Aug' mit Staunen siehet, Was tagtäglich jetzt geschiehet, Und im Geiste bet' ich an.

3. Was jüngst todt schien und erstarret, Doch nur deines Rufs geharret, Ist in's Leben neu erwacht; Knospen schwellen, Saaten sprossen, Gräser wachsen unverdrossen, Alles grünet, blüht und lacht.

4. Weil sie dein Gebot vernommen, Sind sie alle wiederkommen, Vögel, Thiere ohne Zahl. Wie sie rufen, wie sie locken, Wie sie eilen mit Frohlocken Zu dem großen Festesmahl!

5. Ja, ein Fest wird nun begangen; Groß und hehr hat's angefangen, Täglich wird es schöner noch. Mir auch scheint des Festes Sonne, Und mein Herz wallt auf voll Wonne, Gottes voll, wie schlägt es hoch!

6. Was ich sehe, ist so prächtig, Und ich spreche: Gott ist mächtig, Der dieß Alles hat gemacht! Der du so die Erde schmückest, Und uns Menschen hoch beglückest, Dir sey Ruhm und Dank gebracht!

7. Wer da krank und siech gewesen, Fühlt sich wieder neu genesen, Frisch mit Kräften angethan; Oder wer im Herzen Wunden Träget, wird nunmehr gesunden, Schaut getröstet himmelan; —

8. Himmelan, wo an der Veste Steht die Sonn', und unsre Feste Freudestrahlend mit begeht, Und uns mahnet, daß die Erde Einst auch Gottes Hütte werde, Voll von seiner Majestät;

9. Wo die Winter sind vergangen, Wo die Höh'n und Auen prangen Sonder End' in Frühlingsluft; Wo nie keine Stürme toben, Wo Gott seine Frommen loben, Keines Leides mehr bewußt.

10. Schönster Frühling, steig' hernieder! Dich begrüßen meine Lieder, Sel'gen Vorgefühles voll! — Doch auch jetzt schon will ich singen, Und der Lippen Opfer bringen, Wie mich's dränget, wie ich soll.

11. Jetzt, wo Alles Freude tönet, Wer doch würde nicht versöhnet Mit der Welt? wer bliebe stumm? — Gott! wir singen deinem Namen Alle, und ein lautes Amen Wiederhallt dein Heiligthum!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

2198. Hör' ich euch wieder, ihr Töne des Frühlings, erklingen, Jubelnde Stimmen des Preises sich himmelwärts schwingen? Tief in der Brust Regt sich die sehnende Lust, Mit euch ein Loblied zu singen!

2. Soll mich die Amsel und soll mich die Lerche beschämen? Sang ist ihr Leben und freudiges Lob ohne Grämen. Schweigest nur du, Seele, berufen dazu, Gnade um Gnade zu nehmen?

3. Ist nicht dein Frühling, der himmlische, dir auch erschienen? Sahst du die Auen der Hoffnung in ihm nicht ergrünen, Der bis ins Grab Kam aus den Himmeln herab, All deinen Jammer zu sühnen?

4. König des Himmels, und Freund einer sündigen Seele! Jeder Gedanke und jede Empfindung erzähle, Was du mir bist, Wie mir ein Lebensstrom fließt Aus der Erbarmungen Quelle!

5. Laß mich dich loben! ich weinte dir lange nur Klagen, Wähnte dich hart, wenn

aus Liebe du Wunden geschlagen, Habe die Hand Ewiger Güte verkannt, Irre von Sorgen und Zagen.

6. Doch wie der Winter von starrenden, schneeigen Höhen Spurlos zerrinnt, wann sie Lüfte des Frühlings umwehen, Also entfliehn, Gibst du dem Herzen dich hin, All' seine starrenden Wehen.

7. Gib mir die Harfe, und laß mich der Himmlischen Lieder Fernher vernehmen! — sie hallen im Thränenthal wieder. Engelgesang Und der Erlöseten Dank Schwebe hinauf und hernieder.

8. Schön ist die Schöpfung, die, ewiges Wort, du gegründet! Wundervoll hast du die Berge und Thäler geründet; Frühlingspracht Hat, wie der Tag und die Nacht, Längst deinen Namen verkündet.

Meta Heußer. (Bruchstück.)

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

2199. Der trübe Winter ist vorbei, Die Störche wiederkehren; Nun reget sich der Vogelschrei, Die Nester sich vermehren. Laub ganz gemach Nun schleicht zu Tag, Die Blümlein steh'n auf Feldern. Wie Schlänglein krumm Geh'n lächelnd um Die Bächlein kühl in Wäldern.

2. Der Brünnlein klar und Quellen rein Viel hier, viel dort erscheinen, All' silberweiße Töchterlein Der hohen Berg' und Steinen. In großer Meng' Sie mit Gedräng' Wie Pfeil' von Felsen zielen, Sie tragen fort Manch Murmelwort, Und mit den Steinlein spielen.

3. Dazu die kühlen Sommerwind', All' Jüngling', still von Sitten, In Luft zu spielen wohl gesinnt, Auf Wolken leicht beritten. — Die Bäum' und Aest' Auch thun das Best', Bereichern sich mit Schatten, Zum Aufenthalt Dem Wild im Wald, Wenn's müßt' vor Hitz' ermatten.

4. Die Schaar der Vöglein alsogleich Läßt hören Tyre-Lyre! Da säuselt auch so mancher Zweig, Daß er mitmusicire, Und andre schwankt Zum Vogelsang Sich auf, sich niederneigen; Auch höret man Im Grünen dann Lustwandeln Laut' und Geigen.

5. Wo man nur schaut, fast alle Welt Zur Freude sich will rüsten; Zum Scherzen Alles ist gestellt, Und schwebt in sanften Lüften. — Nur ich allein, Ich leide Pein, Endlos werd' ich gequälet, Seit ich mit dir Und du mit mir, O Jesu, dich vermählet.

6. Nur ich, o Jesu, bin allein Mit stetem Leid umgeben; Nur ich muß gar in Schmerzen seyn, Und kann nicht bei dir leben. O stete Klag'! O bitt're Plag'! Wie lang soll ich dich meiden? Vom großen Weh, Daß dich nicht seh', Kommt mir so schweres Leiden.

7. Nichts freut mich auf der ganzen Welt, Als Jesu Lieb' alleine; Noch Spiel noch Scherz mir je gefällt, Bis daß er mir erscheine. Und zwar nun frei mit lautem Schrei Ruf' ich ihm manche Stunden; Doch tritt er nie Vor mich allhie; Sollt' mich's nicht hart verwunden?

8. Was nützt mir dann die schöne Zeit? Was Glanz und Schein der Sonnen? Was Bäume, lieblich ausgebreit't? Was Klang der klaren Bronnen? Was Athem lind Der kühlen Wind'? Was Bächlein, krumm geleitet? Was edler Mai, Was Vogelschrei? Was Felder, grün gespreitet?

9. Was hilft all' Freud', all' Spiel und Scherz, All' Trost und Lust auf Erden? Ohn' ihn bin ich doch ganz in Schmerz, Im Leid und voll Beschwerden. Die Sehnsucht schwillt, Die Thräne quillt, Weil, Jesu, dich nicht finde; Und wein' ich dann, So sehr ich kann, So nehmen's fort die Winde.

10. Fahr' wohl, du schöne Frühlingszeit, Ihr Felder, Wald und Wiesen, Laub, Gras und Blümlein neu gekleid't, Darauf Thautröpflein fließen; Du Wasserquell, Du Himmel hell, Ihr Pfeil' der güld'nen Sonnen! — Ich leide Pein, Ohn' Fröhlichseyn, Bis Jesus ist gewonnen.

Friedrich v. Spee. (Nach Wilhelm Smets.)

Eigene Melodie.

2200. Des kühlen Maien, Der mir durch Gottes Güt' Erquickt Herz und Gemüth, Will ich mich freuen. Die Nachtigall Läßt ihren Schall Durch Berg und Thal erklingen. Was lebt und webt, Die Stimm' erhebt, Des Schöpfers Lob zu singen.

2. Die Sonne blicket Uns an mit holdem Schein; Die Himmelsluft so rein Das Herz erquicket. Es rauschet hell Der munt're Quell; Es lachen uns die Felder Mit frischem Grün, Die Gärten blüh'n, Verjüngt ersteh'n die Wälder.

3. Drum laßt uns singen In dieser frohen Zeit Des Schöpfers Mildigkeit, Das Herz aufschwingen! Darf hier sich schon Der Erde Sohn Zu solcher Lust erneuen: Denkt, wie einmal Des Himmels Saal Uns ewig wird erfreuen!

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade rc.

(Für einen Kranken.)

2201. Die Frühlingssonne wallet Am Himmel mild und hehr, Und Lerchensang erschallet Weit durch der Lüfte Meer.

2. Es weh'n noch linde Lüfte, Blinkt schon der Abendstern; Die Luft durchwürzen Düfte Von Blüthen nah und fern.

3. Nun sieht man fröhlich grünen, Was jüngst noch leblos war, Und Alles regt zum kühnen Aufschwung sein Flügelpaar.

4. Ich aber bin gefangen Auf meinem Lager hier, Und Bleigewichte hangen An Händ' und Füßen mir.

5. Ich kann nicht in den Garten Zu meinen Blumen geh'n, Darf erst nach langem Warten Die Abendsonne seh'n.

6. Nach ihres Laufes Schranken, Schon farblos, müd' und matt, Begrüßt sie noch den Kranken Auf seiner Lagerstatt.

7. O dieß ihr still Erbleichen, Das sie mich lässet seh'n, — Mir gilt wohl dieß Wahrzeichen, Und leicht ist's zu versteh'n!

8. „Bergunter sinkt dein Leben Und eilt dem Ende zu; Bald wird es dir gegeben, Zu geh'n in deine Ruh'!" —

9. Doch sollst auch du zum Bilde Mir, holder Frühling, seyn; Ich zeichne meinem Schilde Doch deine Farben ein.

10. Es lag die Mutter Erde Wie todt in Frost und Nacht; — Mit fröhlichster Geberde Ist sie nun neu erwacht.

11. So werd' auch ich erstehen In frischer Luft und Kraft, Wann Gottes Hauche wehen Und er ein Neues schafft.

12. O Edens-Frühling, komme! Des Winters ist's genug! — Schon rüstet sich die fromme Erdpilgerin zum Flug.

J. G. Fr. Köhler.

Eigene Melodie.

2202. Sieh', wie der Hain erwacht, Wie von umglänzten Höhen, Bei leisem Windeswehen, In frischbethaute Büsche Die Morgensonne lacht! Wonne, wie die Blüthen wallen! Wo die Vögel locken, Wonne! — O sieh! da strahlt die Sonne Herauf in voller Pracht! —

2. O wie mich's frisch umweht, Und aus verborgnen Tiefen, Wo Lebenskräfte schliefen, Die auferweckten Glieder Ein Wunderhauch durchgeht! Leben rings in allen Wesen, Auch in meinen Adern Leben; Ach, daß es möchte schweben, Wo Gottes Athem weht!

3. Ja, Gottes ist die Kraft! Er rief der Wesen Fülle Hervor aus ew'ger Stille, Und sein allmächtig „Werde!" Noch täglich Alles schafft. Liebe ruft mit tausend Stimmen; Jeder Morgen tränkt mit Liebe Des off'nen Herzens Triebe; — Das ist sein Nahrungssaft.

4. Einst glänzt ein Morgenroth, Wo diese arme Erde Das letzte große „Werde!" Zum reichsten Tempel wandelt, In dem kein Gift noch Tod; Gnade will dazu mit Treuen Das bereiten, lauter Gnade Will richten unsre Pfade Zum ew'gen Morgenroth.

5. Was Alles jetzt erwacht, Zeigt nur im trüben Bilde Die seligen Gefilde, Wo Gottes Kinder wallen, Und sinkt in seine Nacht. Fliehe drum den bunten Schimmer! Was nur trügt und schmeichelt, fliehe! — Doch warm, mein Herz erglühe Von bess'rer Sonne Pracht!

6. Wenn's in mir Morgen ist, Wir Früh- und Abendwehen, Wir wahres Auferstehen Aus Gottes Fülle bringen, — Wenn's in mir Morgen ist: Blühe dann nur weiter, Erde, Trage Früchte, die vergehen! — Was ewig wird bestehen, Das schaffet Jesus Christ!

Rudolf Stier.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

2203. Frühling feiert auf der Erden, Kaum mag's lieblicher noch werden; Aber all die Lieblichkeit Ueberstrahlt mir Einer weit.

2. Müßt' ich diesen Einen nennen? Sollt' ihn jedes Herz nicht kennen, Kennen nicht den Herrn und Christ, Der vom Tod erstanden ist?

3. Zwar des Himmels milde Schöne Und der Lerche Jubeltöne, Und das Lied der Nachtigall, Sammt des Haines muntern Schall: —

4. Zwar des Lichtes zitternd Thauen, Und der Farbenschmelz der Auen, Und

der Blüthen reiche Pracht, Und dieß Leben, neu erwacht:

5. All' das schafft mir süße Freude; Aber meines Herzens Weide Bleibt der Osterfürst allein Mit der Wunden hellem Schein.

6. Allenthalben, wo ich gehe, Spür' ich seine heil'ge Nähe, Und vergesse über ihr Selbst des Frühlings Glanz und Zier.

7. Und wird's auf der neuen Erden Einmal lieblicher noch werden, Wird auch das gewiß gescheh'n: Er wird über Allem stehn!

Aug. Feldhoff.

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott etc.

2204. Hebt eure Augen auf, zu schau'n In allen Höh'n und Tiefen, Wie alle Fluren, Berg' und Au'n Vom Segen Gottes triefen. O seht die großen Wunder an, Die Gottes Hand allein gethan, Und preiset seinen Namen!

2. Sprecht nicht vom Menschenwerk und Thun! Das ist nur eitles Mühen. Wenn aller Menschen Hände ruh'n, Schafft Gott ein fröhlich Blühen. Er spricht in seinem Heiligthum, Und füllt die Welt mit seinem Ruhm. Preist seinen großen Namen.

3. Nun sagt's ein Tag dem andern an, Und auch die Nacht nicht schweiget, Wie auf der freigemachten Bahn Ein Werk an's andre steiget. Sein Auge sieht ein jedes an, Sein Mund spricht: es ist wohlgethan! O preiset seinen Namen!

4. Er gibt den Fluren ringsumher, Den Wäldern eine Zunge; Sein Lob erschallet über's Meer In hellem Flügelschwunge. Die Kreatur geht aus und sieht, Wie Gottes Kraft die Welt durchzieht, Und preist ihn ohne Namen.

5. Du aber wohnst in seinem Haus, Und stehst an seiner Pforte; Du sprichst den großen Namen aus, Und lebst in seinem Worte. O Menschenkind, laß diese Zeit Zu Ehren seiner Herrlichkeit An dir gesegnet werden!

6. Laß doch von seiner Werke Pracht Dein Herz im Innern rühren! Laß dich von seiner Güt' und Macht Zum rechten Glauben führen! Den alle Welt dir kundgethan, Sollst du erhöh'n und beten an, Und preisen seinen Namen.

Heinrich Puchta.

Mel. Morgenstern auf finstre Nacht etc.

2205. Wer ist's, der vom Himmel glänzt, Und die Erde neu bekränzt? — Seine Hand Ist bekannt, Waltet über Meer und Land!

2. Ist es nicht das ew'ge Wort, Das uns träget fort und fort? Kennt ihr ihn? — Eilet hin, Ihn in euer Herz zu zieh'n!

3. Wer ist's, dem die Lerche singt, Dem der Frühlingsjubel klingt? — Schaut euch um, Bleibt nicht stumm, Lobet ihn im Heiligthum!

4. Wer ist's, der so hold und still Frühling in uns halten will? — Bleibt nicht fern! Preist den Herrn: Er ist Sonn' und Morgenstern.

5. Mancher Frühling schwebt vorbei, Aber wer wird froh und frei? — Der nur blüht, Deß Gemüth Ihn umfaßt und ihm erglüht!

6. Frühling ist's in dieser Zeit, Süßer Lenz in Ewigkeit, Wenn man sich Inniglich, Jesu, ganz ergibt an dich!

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern etc.

2206. Wach' auf, mein Herz, und schau' dorthin, Wie Alles ist so lieblich grün, Von Gottes Hand geschmücket! Es lacht mit Pracht das Blumenfeld, Es schallt und wallt das Luftgezelt, Mein Geist ist ganz entzücket. Ziehet, Fliehet Weit von hinnen Aus den Sinnen, O ihr Sorgen, Die mich kränken alle Morgen!

2. Fahrt hin in jenen Trauerpfuhl! Das Feld ist mir ein Predigtstuhl, Der mich erfreut und lehret. Der Lilien Kleid ist schön geziert, Das frohe Luftvolk jubilirt, Und wird von Gott ernähret. — Wälder, Felder, Die mich lehren, Sie vermehren Meinen Glauben, Den der Satan nicht soll rauben.

3. Es ist kein Gräslein, keine Blum', Die mich nicht stärkt im Christenthum, Und lehret Gott vertrauen! Kein Vögelein ist so gering, Das ich nicht als ein Wunderding Pfleg' oftmals anzuschauen. Fröhlich Selig Will ich leben, Mich ergeben Gottes Willen; Er kann allen Kummer stillen.

4. Wohlan, was bin ich denn betrübt, Da Gott uns alles Gute gibt? Mein Herz

soll dieses fassen! Er bleibet meine Zuversicht; Ich weiß gewiß, er läßt uns nicht, Wenn wir nur ihn nicht lassen! Köstlich, Tröstlich Sind die Gaben, Die wir haben Zu genießen. — Falle preisend ihm zu Füßen!

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

(Für Jungfrauenkreise.)

2207. Nun ist der Mai erschienen, Gottlob! die Wolken flieh'n, Die höchsten Berge grünen, Die tiefsten Schluchten blüh'n; Schon steht der Wald im Laube, Und badet sich im Thau, Und Gottes Turteltaube Girrt auf der Blumenau'.

2. Der uns solch geistlich Sprießen In's dürre Land gebracht, Wer ist's, daß wir ihn grüßen Mit Harfen Tag und Nacht? Wer pflanzt die Blumen alle, Und gießt den Thau dazu? — Sey uns gegrüßt mit Schalle, Du lieber Gärtner du!

3. Als du in Josephs Garten, Wo du so sänftlich schliefst, Ein Reislein schwach zu warten, Einst dein „Maria" riefst: Da hast du's selbst verrathen, Wer welke Zweiglein tränkt, Und wer den durst'gen Saaten Das Blüh'n und Grünen schenkt.

4. Holdsel'ger Gärtner! wandre Denn ferner durch die Welt, Bis du ein Land um's andre Zum Garten dir bestellt. Den Pflänzlein, die erstarrten, Reich' neues Leben dar; Mach', Herr, zum Rosengarten Auch unsre Schwester-Schaar!

5. Laß deinen Südwind blasen, Daß Alles grünen muß; Auf blumenreichen Rasen Ergehe sich dein Fuß! Wir wollen dich begleiten Und Hosianna schrei'n; Stimm' selber unsre Saiten, Und greif' auch selber drein.

F. W. Krummacher.

Eigene Melodie.

2208. Ich sehe dich, o Gottes Macht, allhie, Verwund're mich, o Herr, ob deinen Werken, Die du mich lässest mannigfaltig merken; — Fußstapfen deiner Liebe zeugen sie.

2. Wie öffnet sich das hart gefror'ne Land, Das mit dem Schnee, gleich Wolle, war bedecket! Ach daß mein Herz, o Gott, auch würd' erwecket, Vor aller Welt zu machen dich bekannt!

3. Wie leuchtet dort der Tulipanen Pracht! Weiß, gelb und roth, wie Purpur, sind die Blätter. Viel tausend Blüthen bringt hervor dieß Wetter; Herr, dir sey auch von mir ein Lob gebracht!

4. Die warme Sonne machet Alles neu; Die Biene fleugt, und reinen Honig suchet. Erleuchte mich, mein Licht! — der ist verfluchet, Wer in dem Werk des Herren nicht getreu.

5. Die Vögel stimmen durcheinander an; Die Lerche singt und schwinget sich gen Himmel. Hinauf, mein Herz, vom irdischen Getümmel! Es lobe mit mir, was nur loben kann!

6. Dazu hab' ich empfangen den Verstand, Dazu bin ich von Ewigkeit erkoren, Zu deiner Ehr' bin ich, mein Gott, geboren; Auch Jesu Heil ist mir dazu gesandt.

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2209. Wach' auf, mein Herz, zu Lob und Preis! Geschmolzen ist des Winters Eis, Der Lenz ist da mit seiner Pracht, Was starr und todt war, ist erwacht.

2. Der Himmel ist so klar und blau, Die Lüfte weh'n so lind und lau, Die Sonne schickt so warmen Gruß, Daß selbst ein Stein es fühlen muß.

3. Das Blümchen kommt im schönsten Kleid, Will auch beseh'n die Herrlichkeit; Es nicket her, es nicket hin, Als sagt' es: sieh', wie froh ich bin!

4. Schon klingt der Bienen froh Gesumm; Das Vögelein ist auch nicht stumm; Es hüpft und springt von Zweig zu Zweig So lustig und so liederreich.

5. Und was nicht summt noch singen kann, Dem sieht man doch die Wonne an; Es schwieg' der Fisch im Bach nicht still, Wenn er nur könnte, wie er will.

6. Ach, lieber Gott, wir sind nicht werth Der Freuden, die du uns bescheert! Hab' Dank, hab' Dank! so tönt es rund — So tön' es auch aus meinem Mund.

A. H. Walter.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

2210. Wie tönt um mich so süßer Schall! Schon weckt die frühe Nachtigall Der kühle Maienmorgen; Und, froh begrüßt vom Vögelchor, Steigt hehr und hell die Sonn' empor, Die kurz ihr Licht verborgen.

2. Die Lerch' erwacht auf frischer Au, Und schüttelt sich den Morgenthau Vom steigenden Gefieder. Sie schwebt und glänzet, kaum geseh'n, Und singet aus den blauen Höh'n Ihr Morgenlied hernieder.

3. Wohlauf, o neubelebtes Herz, Auf, dich den Vögeln himmelwärts In Andacht nachzuschwingen! Wach' auf, dem Herrn, der weit und breit Die Erde füllt mit Lieblichkeit, Dein Opfer darzubringen!

4. Ja, dich, du Segensgott, erhebt, Was nur in Höh'n und Tiefen lebt, Und freut sich deiner Güte! Dir steigt der stillen Blume Duft, Dich preiset in der hellen Luft Des Baumes Silberblüthe.

5. Der frohe Fisch im klaren See, Der arme Wurm, tief unterm Klee, Dankt freudig dir sein Leben. Dir dankt der ems'ge Bienenschwarm, Dir, kurzbelebt, doch frei von Harm, Der Schmetterlinge Schweben.

6. Und hell aus tausend Kehlen schallt Der Vögel Lied vom frischen Wald Zu deines Thrones Stufen. Durch deine Hand gesättigt, ruht Im hohen Nest des Raben Brut, Die früh dich angerufen.

7. Das Wild im grünen Dickicht preist Dich, der's in dunkler Nacht gespeist, Und legt auf Moos sich nieder. Froh kehret Roß und Rind und Schaf, Froh kehrt der Mensch, erquickt vom Schlaf, Zu Weid' und Arbeit wieder.

8. Auch ich, o Schöpfer, blick' empor Mit deiner Schöpfung großem Chor, Mit Kraft zum Werk erquicket, Da rings mein Auge, hell und frisch, Ins tausendfache Lustgemisch Belebter Wesen blicket.

9. O Gott, laß mich, von Lieb' erfüllt, Mit Jesu als dein Ebenbild Durchs Erdenleben wallen; Und wann dieß Leben einst verblüht, Dann laß mein ew'ges Freudenlied Im Himmel dir erschallen!

Joh. Martin Miller.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig 2c.

2211. Süßes Leben! Heil'ges Weben, Das durch Erd' und Himmel fliegt, Und die Schmerzen Unsrer Herzen Liebevoll in Schlummer wiegt; Komm, erwähle Meine Seele, Meine Quellen sind versiegt.

2. Viel verdorben Und gestorben Ist mir schon in dieser Welt. Ach, aus süßen Paradiesen Ward in Wüsten ich gestellt, Und dem Sehnen Haben Thränen Reichlich oft sich zugesellt!

3. Unterdessen Unermessen Blüht's und grünet's um mich her. Schnee verschwindet, Alles kündet Milde Frühlingswiederkehr, Und da droben, Lichtdurchwoben, Winkt der Himmel sanft und hehr.

4. Soll ich zagen, Nicht mehr wagen, Dir in Freuden aufzustehn? Gott des Lebens! Ist's vergebens: Nach dem Lebensquell zu geh'n? Nein! er quillet, Nein, er stillet Noch des Herzens tiefste Wehn.

5. Lenzesdüfte! Lebenslüfte! Kommet, strömt in mich hinein, Daß ich blühe, Dufte, glühe In der Gottesblumen Reihn! Helft mir keimen Im Geheimen, Meines Gottes Kind zu seyn!

6. Licht vom Osten! Laß mich kosten Deinen sel'gen Friedensquell! Wer dich trinket, Dem versinket All sein Todeswinter schnell, Und im Schauen Grüner Auen Wird sein Aug' auf ewig hell!

A. Knapp.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

(Am Morgen des Himmelfahrtstages.)

2212. Laß dich nicht den Frühling täuschen, Herz, der dich mit Lust umringt, Wo mit wonnigen Geräuschen Wald und Flur von Leben klingt, Wo sich auf den Aesten wiegen Kehlen, voll von ew'gem Klang, Wo, als gäb' es kein Versiegen, Flüsse brausen ihren Gang.

2. Von den Bäumen, aus den Bächen, Aus dem hellen Morgenroth Scheint ein tröstlich Wort zu sprechen; — Lauschest du, so ist's der Tod. Diese Welt, sie muß vergehen; Früher noch der Lüste Raub, Wirst als Asche du verwehen, Herz, wie flücht'ger Blumenstaub.

3. Willst du bis zum Schöpfer dringen, Wende vom Erschaff'nen dich; Willst du dich in's Leben schwingen: Einer zeigt als Führer sich, Der an solchem Frühlingsmorgen Hinter sich ließ die Natur, Und, dem ird'schen Blick verborgen, In der Himmel Himmel fuhr.

4. Was die Jünger dort empfanden, Als ihr Auge flog empor, Fühl' es, Herz, und aus den Banden Flüchte durch des Glaubens Thor! Mit den Ewigkeits-Gedanken Bist du doch von Erde nur, Führt nicht er dich aus den Schranken Ueber alle Kreatur.

5. Was auf Erden ihn umgeben, War

ihm Bild und Ahnung bloß, Und er athmete sein Leben Stets nur in des Vaters Schooß. Sieh' auch du im Glanz der Erde Nur vom Himmel einen Traum; Gleichniß dir des Höchsten werde — Heerde, Haus und Blum' und Baum.

6. Wenn aufs Leben du verzichtet, Dann beginnt dein Lebenslauf; Wenn du dich als Staub vernichtet, Stehst du erst als Wesen auf. Deines innern Lebens Schwingen Wachsen aus dem Erdentod; Eh' er konnt' ins Leben dringen, Hat auch ihm das Grab gedroht.

7. Blick' hinauf zum Himmelsbogen! Siehest du den Widerschein Von der Bahn, die er gezogen? Lädt dich nicht ein Schimmer ein? Will das Himmelslicht ermatten? Ringen Zweifel um den Sieg? — Es ist nur der Wolke Schatten, Hinter der er aufwärts stieg. Gustav Schwab.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2213. O theure Segensgaben, Die wir empfangen haben, Herr, Herr, aus deiner Hand, Wohin wir uns nur wenden: Von deinen reichen Spenden Prangt überall das weite Land.

2. Die Luft erschallt von Freude, Und mit dem Hoffnungskleide Ist Flur und Wald geschmückt. Hier steh' ich ohne Wehe, Und horche, fühle, sehe, Und Aug' und Seele wird entzückt.

3. Was Gott heißt auferwachen, Muß frisch ins Leben lachen, Rein, wie ein Engel lacht. Neu durch den Lenz geboren, Hat sich mein Sinn verloren In überschwänglich reicher Pracht.

4. An Gottes Welt gebunden, Von Schönheit überwunden, Schau' ich mich nimmer satt. Auf, Seele, auf nach oben! Der Herr ist hoch zu loben, Der solches dir verliehen hat.

5. Wie schön ist's schon auf Erden! Wie wird es einst dir werden Dort, wo du näher bist Dem dreimal heil'gen Throne, Geschmücket mit der Krone, Die Glaubigen verheißen ist!

Gottfried Wilhelm Fink.

Mel. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts 2c.

2214. Komm, laß uns geh'n auf's neubelebte Feld, Laß uns beseh'n des Frühlings Pracht und Freude; Schau' da dein Werk, die Erd' im neuen Kleide! Es grünt, es blüht, dir jauchzet alle Welt.

2. Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht, Das Bienlein sammelt ein beim hellen Wetter. Wie süß bestrahlt die Sonne Blum' und Blätter! Du bist's, mein Licht, das Alles fröhlich macht!

3. Im Herzen du; da draußen die Natur! Ich liebe dich in deinen Schildereien, Und muß mich ja herzkindlich drüber freuen; Wie schön, wie schön ist deine Kreatur!

4. Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein Rühmt deine Kunst, was grünt und blüht und lebet, Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet; Wie schön, wie groß muß nicht der Künstler seyn!

5. Des Himmels Rund, wie tausendfältig schön! Wie im Triumph stets neue Wunder grünen! Dein Leben und dein Wirken, uns zu dienen, Kann ich entzückt in dem Gemälde seh'n.

6. Die Sonne lockt der Blüthe Knospe aus; Die Erde trägt den Schooß voll Erstlings-Gaben, Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben; Hier bring' ich's dir als Priester in dein Haus.

7. Ich schaue dort mit süßem Andachtsblick Der Blumen Zier in Gärten und in Wiesen, Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen, Und bringe dir die ganze Pracht zurück.

8. Die Nachtigall singt Hallelujah dir, Bewundernd diesen neuen Schmuck im Grünen; Herr, höre mich, so will auch ich dir dienen, Und deine Liebe jauchzt allein aus mir!

9. Die Lerche trägt dein Lob, so hoch sie kann; Ich möcht' in dir, als meiner Luft, so schweben, Dich, sel'ges Gut, mit höchstem Lob erheben; Doch, wer erreichts? — ich sink', ich bete an. G. Tersteegen.

Mel. Nun lob' mein' Seel' den Herren 2c.

2215. Der Frühling ist erschienen; Der Winter dünkt uns nun ein Traum; Nun liegt die Welt im Grünen Und schneeweiß schimmert Heck' und Baum. Hört, wie so froh die Lerche Ihr Lied erschallen läßt! Die Schwalben und die Störche Bezieh'n ihr altes Nest. Mit fröhlicher Geberde Geht nun der Mensch und streut Den Samen in die Erde, Der er auf Wucher leiht.

2. Wer aber gibt aufs neue Dem Samenkörnlein das Gebot: Keim' auf, wachs' und gedeihe, Und werde Halm und Aehr' und Brod!? Du sprichst den Segen leise, Allmächtiger, und sieh! Es wächst für Menschen Speise, Und Futter grünt für's Vieh. Kein Zweifel soll uns kränken; Du wirst barmherzig seyn, Fruchtbaren Regen schenken Und milden Sonnenschein!

3. Und wenn sich Wolken thürmen, Und Wetter droh'n mit Gluth und Fluth, Wird deine Hand uns schirmen; Wir trau'n auf dich mit frohem Muth! Du hemmst des Sturmes Flügel, Du lenkst der Blitze Lauf, Und stellst als Gnadensiegel Den Himmelsbogen auf. Er wölbt sich hoch und schimmert Am grauen Wolkenzelt; Und siehe, unzertrümmert Bleibt unser Haus und Feld!

4. Freut euch des Herrn, ihr Frommen, Und heißt mit lautem Freudenruf Das junge Jahr willkommen, Und preist ihn, der den Frühling schuf! Seht, wie im Blumenkleide Die Wiese lieblich prangt! Nur der fühlt wahre Freude, Der Gott von Herzen dankt. Auf, jeder pflüg' und säe, Und singe froh dazu: Ehr' sey Gott in der Höhe, Auf Erden Fried' und Ruh'!

Samuel Gottlieb Bürde.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

2216. Herzen, laßt im schönen Maien An der blühenden Natur Uns in ihrem Schöpfer freuen Und in dem Erlöser nur!

2. Diese Dinge, die wir sehen Aus der langen Winternacht Wieder lebend auferstehen, Sind zwar alt, doch neu gemacht.

3. Alle Dinge auf den Fluren, Ihre Unterschiedlichkeit, Ihre blühenden Naturen, Ihre Mannigfaltigkeit, —

4. Alle sind im Grund zusammen Eine schöne Seelenlust, Wenn man glaubt an Jesu Namen, Wenn er lebt in unsrer Brust.

5. Gottes unsichtbares Wesen, Seine Kraft und Herrlichkeit Sind im Schöpfungswerk zu lesen, Sonderlich zur Maienzeit.

6. Jene grünenden Gestalten Einer Kraft in viel Geruch Gaben schon so manchem Alten Süßen Reiz zum Gottgesuch.

7. Gottes Stimme schallt aus allen, Seine Urkraft wirkt darin; Ach, daß es nur möchte schallen In den allertiefsten Sinn!

8. Ueberall ist er zu sehen, Wenn die Augen offen seyn, Und man darf so weit nicht gehen, Denn er ist nicht dort allein.

9. O so laß den Frühlingssegen Locken dich zu deinem Hort! Siehest du doch sein Bewegen Durch sein immer schaffend Wort.

10. Siehest du nicht Alles blühen, Alles grünend fruchtbar seyn? Sollt' es dich zu Gott nicht ziehen? Bist du härter, als ein Stein?

11. Gotterkenntniß laß dich treiben In ein blühend Maienfeld, So wirst du bei dem nicht bleiben, Was nur der Natur gefällt.

12. Dann trägt dich des Geistes Schwinge In die wahre Wesenheit, Zu dem Ursprung aller Dinge, Zu dem Herrn der Herrlichkeit.

13. Herzens-Jesu, gehe immer Mit mir in das Feld hinein! Laß mich dich verlieren nimmer, Wollest mir stets Alles seyn!

14. Von dir laß mich nichts abziehen, Aber Alles zu dir hin! Finsterniß laß stets mich fliehen, Daß ich fort im Lichte bin!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.

2217. Du schöne Welt, wie herrlich schmückt Dich Gott im Frühlingskleide! Wer ist's, den nicht dein Reiz entzückt? Weß Herz schlägt nicht vor Freude Beim Wiederleben der Natur, Die ringsher uns des Schöpfers Spur So süß vor Augen stellet?

2. Er schafft's, daß Segen weit und breit Im Thaue sich ergieße; Der Herr gebeut, daß Fruchtbarkeit Im sanften Regen fließe. O Gott, wer mißt der Gaben Zahl, Die hier und dort und überall Von dir ergossen werden?

3. Das Feld in seiner bunten Pracht Zeigt uns die schönsten Farben; Es predigt, daß ein Vater wacht, Der uns nie lässet darben. Es reift die Saat zur goldnen Frucht; Wer mit Gebet und Fleiß sie sucht, Wird sie bereitet finden.

4. Im kleinsten Gräslein bist du groß, Es grünt zu deinem Ruhme; Mehr, als das Prachtkleid Salomo's, Steht herrlich jede Blume; Sie duftet mild, und ihre Pracht Verkündigt deine Schöpfersmacht, Die sie so herrlich zieret.

5. Was ist der Mensch, o Herr, daß du So gnädig sein gedenkest, Und ihm zu seiner Lebensruh' So viele Gaben schenkest? Daß er in jeder Jahreszeit Sich deiner treuen Güte freut, Die immer uns versorget?

6. Herr, deines Namens Ehr' und Ruhm Soll mein Gemüth erheben; Laß dir mich, als dein Eigenthum, In Jesu kindlich leben! Und wie mein Sinn, so sey die That, Daß ich als hoffnungsvolle Saat Dir reichlich Früchte bringe.

7. Einst kommt ein Tag, dem Frühling gleich, Da wir aufs neue leben; O selig, wer in jenes Reich Empor darf herrlich schweben, Wo er nur Wonn' und Klarheit erbt, Wenn seine Werke ungefärbt, Sein Glaube rein gewesen!

8. Ich will in deinem Vorhof hier, Herr, deine Gnade schauen; Und sterb' ich nur in Jesu dir, Schreckt mich kein Todesgrauen. Du weckst die schlafende Natur; Auch deine Todten schlummern nur; Du wirst auch mich erwecken. Carl Christ. Förster.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2218. Wohlauf! hinaus ins Freie! Lang war die Winterzeit; Nun scheinet uns auf's Neue Die Frühlingssonne heut. Mit bunten, lichten Farben Malt sich die Wiese frisch; Der Veilchen kleine Garben Steh'n wieder auf dem Tisch.

2. Der Leberblümchen Menge Grüßt sammt der Primeln Kranz Vom fröhlichen Gedränge Des grünen Ackerrands. Schneeglöckchen winkt bescheiden, Maaßliebchen ohne Zahl! Da kann das Aug' sich weiden, Und hat die reichste Wahl.

3. Woher hat diese Blüthen Der Frühling all' gebracht? Wer konnte sie ihm hüten In langer Winternacht? Im Himmelsgarten droben, Im ew'gen Frühlingsland, Da war'n sie aufgehoben, Bis daß der Winter schwand.

4. Was muß es für ein Leben In jenem Garten seyn! Da wollt' ich gern drum geben Des ird'schen Frühlings Schein. Ich will mit ew'gem Ruhme Erheben Gottes Pracht, Wenn er auch mich zur Blume In seinem Garten macht. C. G. Barth.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

2219. Kannst du glauben, hoffen, lieben? Hat Jesus dir ins Herz geschrieben Sein Wort des Lebens und des Lichts: „Freue, Seele, dich mit Beben; Wer an „mich glaubet, der wird leben Im Glanze „meines Angesichts!“ O dann entfleucht die Nacht, — Rings strahlt des Morgens Pracht; „Auferstehen!“ Hallt die Natur, Und Feld und Flur Bezeugt der ew'gen Liebe Spur!

2. Wenn der Lenz die Erde schmücket, Mit Wonnelust das Herz entzücket Und tausendfaches Leben weckt; Wenn die Jubellieder klingen Und tausend Stimmen Gott lobsingen, Und alles seine Güte schmeckt: Sieh, Christ, ein reiches Bild, Daß einst der Herr erfüllt, Was er zusagt: Die Herrlichkeit Jenseits der Zeit, Wann Erd' und Himmel Gott erneut! —

3. Wie aus tiefen Dämmerungen Die Sonne sich emporgeschwungen, Und leuchtend wandelt ihre Bahn: So wirst du auch dich erheben, Wirst ewig seyn und ewig leben, Vom Quell des Lichtes Licht empfahn! Der Sonnenaufgang ruft: „Steh „auf aus deiner Gruft, Menschenseele! „Erwach', erwach', Eil' Jesu nach! Dort „blüht ein ew'ger Freudentag!“

4. Millionen Sterne glänzen Weit über aller Erde Gränzen, Wann leis die Nacht herniederthaut. Was soll uns ihr Glanz verkünden? „Du wirst die Lieben wieder „finden, Wann einst den Herrn dein „Glaube schaut! Freu dich, o Menschen„kind! Im Vaterhause sind Viele Stätten! „Des Heilands Wort Verbürgt dir dort Bei „Seligen den Gnadenort.“ —

5. Schau der Farben Pracht und Fülle, Wenn des Gespinnstes dunkle Hülle Der lichte Schmetterling durchbricht! Leicht entfaltet er die Flügel, Und hebt sich über Thal und Hügel Im Morgenroth empor zum Licht. So wirst auch du erneut, Streifst ab dein Raupenkleid, O Erlöster! So fleuchst auch du Nach kurzer Ruh Dem Himmel neugeboren zu!

6. Kannst du glauben, lieben, hoffen, So steht das große Buch dir offen, Das nur des Glaubens Hand erschließt. Todt ist Alles ohne Glauben, — Du gleichst dem Blinden und dem Tauben, Den weder Licht noch Rede grüßt! Doch hast du Gott erkannt Durch ihn, den er gesandt, Jesum Christum: Dann steht es da, — Hallelujah! „Gott ist die Liebe, fern und nah!“

C. C. J. Röschenfeldt.

Eigene Melodie.

2220. „Friede, Friede sey mit euch!" Horcht ihr Fluren, lauscht ihr Höhen, — Gottes Odem fühl' ich wehen, Walten durch das Frühlingsreich! Heilig rauscht es in den Zweigen, Tiefer sich die Bäume neigen; Bange zittert das Gesträuch.

2. „Friede, Friede sey mit euch!" Welt, hast du den Gruß vernommen? Siehst du ihn hernieder kommen, Je an tausend Wonnen reich? Laßt uns sinken ihm zu Füßen, Seines Kleides Saum zu küssen! — „Friede, Friede sey mit euch!"

3. Ha, welch neuer Sonnenschein, Welcher wunderbare Segen! Welch ein Blühen, welch ein Regen, Welches selige Gedeihn! Aufgeküßt sind alle Blüthen, Rosen, die erst knospend glühten, Drängen sich aus Laub und Hain.

4. Wie vom Lebenshauch getränkt Breiten sich des Baumes Triebe; Alles fühlt das Weh'n der Liebe, Das die stille Flur umfängt. Selbst das kleine Moos im Thale Dürstend nach dem Freudenstrahle Seines Himmelsblicks sich drängt.

5. Menschenseele, Menschenherz! Dieses große Auferstehen Sollt' an dir vorübergehen Ohne Heil für deinen Schmerz? Todtes kommt er zu beleben! Und du willst den Blick nicht heben Hoffnungsselig, himmelwärts?

6. „Friede, Friede sey mit euch!" O in dieses Grußes Segen Strömt ein Frühling dir entgegen, Ueberschwänglich, ewig reich. Selig, wer ihn aufgenommen! Er, der Herr ist nahgekommen, Nahe uns sein Himmelreich!

Agnes Franz.

Mel. Gott will's machen ꝛc.

2221. Traun! ich kann genug nicht singen, Gott, von deiner Liebesmacht, Die in tausend Wunderdingen Wonnig mir entgegenlacht.

2. Hoch am Himmel zeigt die Sonne Uns ihr strahlend Angesicht, Und wir schauen voller Wonne Dieses Wandelmeer von Licht.

3. Und der Mond, zwar bald erbleichend Vor des Tagsgestirnes Pracht, — Einem Friedensengel gleichend, Schwebt er durch die stille Nacht, —

4. Während rings am Himmelsbogen Zahllos Gottes Sterne stehn, Und zu uns, wie hold gewogen, Aus der Höhe niedersehn.

5. Auf der Erde grünt's auf Auen, Grünt's auf Haiden, grünt's im Wald; Klare Perlen niederthauen, Und der Vögel Psalm erschallt.

6. Morgens voller Lebensfrische Flieget Alles, läuft und rennt; Und im Wasser spielen Fische Mittags, wann die Sonne brennt.

7. Wann der Abend niedersteiget, Kommt die Zeit der stillen Ruh'. Wo zu Gott ein Herz sich neiget, Trittst du, Herr, zu ihm herzu.

8. Linder, als der Frühlingswinde, Ist Herr, deines Geistes Wehn, Und wird nicht wie sie geschwinde, Spurlos nicht vorübergehn.

9. Nur Ein Wort aus deinem Munde Macht des Menschen Herz erblühn; Schöner, als zur Morgenstunde, Prangt die Au in frischem Grün.

10. Herr, in deinem Gnadenscheine Wird's der Seel' erst wohl zu Muth; Denn du bist und bleibst alleine Aller Geister höchstes Gut!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund ꝛc.

2222. Gebt dem Höchsten allezeit Ehre, Lob und Dankbarkeit! Sprecht: o Herr, sey hoch geehrt, Der du unser Flehn erhört! Du bist Gott, du gibst allein Freude nach der tiefen Pein, Und nach Regen Sonnenschein!

2. Herr, dich rühmt das Himmelszelt, Vor dir spielet Wald und Feld; Dich erhöhet Tag und Nacht, Dir erblüht der Blumen Pracht! Flüsse, Meer, im tiefsten Grund, Und die Stürme thun dich kund; — Du gedenkst an deinen Bund!

3. Heiter glänzet Land und See Nach dem langen Frost und Schnee; Alles, was sich regen kann, Nimmt ein neues Leben an. Freude glänzt vom Himmel her, Und verheißt uns mehr und mehr Deiner Liebe Wiederkehr. —

4. Segen strömet hell heraus, Und erfüllet Flur und Haus. Wenn sich deine Hand aufthut, Trieft die Erde von dem Gut. Fruchtbarkeit wird süß gehegt, Wo dein Schöpfersgang sich regt, Der Milch, Oel und Honig trägt.

5. Jetzo fängt der Ackermann Seines

Landes Arbeit an. Wild ergeht im Wald sich frisch, Hausvieh sucht Flur und Gebüsch, Weil du's gnädig angeblickt, Und ihm Nahrung zugeschickt, Die sein mattes Herz erquickt.

6. Bäch' und Ströme wallen klar, Da der Heerden frohe Schaar Neben hin mit Sprüngen geht Und mit Brüllen dich erhöht. Tausendfacher Schrei und Klang Schallt im Waldeslustgesang Dir, deß Kraft durch Alles drang.

7. Jetzo wird nach jeder Art Wald, Gebüsch und Baum gepaart; Auch der Fische Heer, o Gott, Mehret sich auf dein Gebot. Laub und Gräser gehn herfür; Alle Bäum' in ihrer Zier Grünen ihrem Schöpfer, Dir!

8. Bienlein seh' ich sich bemühn, Um den Honig auszuziehn; Schwalben hängen ihr Gemach Sorglich unter's hohe Dach; Alles webt und ist belebt, Weil dein Segen sich erhebt Und um dein Geschöpfe schwebt.

9. Aller Augen seh'n auf dich, Treuer Gott, bis gnädiglich Jeglichem zu rechter Zeit Seine Nahrung ist bereit. Alles siehst du gnädig an; Was du gibst, wird eingethan, Daß noch übrig bleiben kann.

10. Thust du deine Hand nur auf, Kommt ein Strom voll Segenslauf. Kehrest du dich anders hin, So entfällt uns Herz und Sinn; Stracks sind wir des Todes Raub, Wir verwelken wie ein Laub, Werden eilig Asch' und Staub!

11. Herr, die Allmacht deiner Hand Legt um unsre Zung' ein Band. Rühmen wir dich noch so sehr, Bist du tausendmal doch mehr; — Nichts läßt sich ergründen hier, Was ein Mensch genießt von dir! — Deine Gnade preisen wir.

12. Erd' und Himmel wird vergehn. Mond und Sonne nicht bestehn; Aber deiner Gnade Schein Wird vor Allem ewig seyn. Selig, wer dich nicht betrübt! Selig, wer sich dir ergibt, Dich in Furcht und Unschuld liebt!

13. Diese Gaben nimm nicht hin, Fehlt uns gleich oft Geist und Sinn! Deiner Liebe Gotteskraft Leit' uns in der Pilgerschaft! Täglich sey sie uns erneut, Helfe unsrer Dürftigkeit Gnadenvoll durch diese Zeit!

14. Was dein Segen uns verspricht, Fehle deinen Kindern nicht! Hagel, Nässe, Sturm und Brand Halt' in Gnaden abgewandt. Du weiß'st, Vater, was uns Noth; Gib uns unser täglich Brod, Jesu Leben vor dem Tod! Simon Dach.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

2223. Was soll ich singen außer dir, Wenn ich auf deiner Schöpfung Zier Mit stillen Augen blicke? Wenn deine Sonne mich bescheint, Wenn Tief' und Höhe sich vereint, Daß sie mein Herz erquicke? Wenn mich Lieblich Deine Güte In der Blüthe, In den Halmen Weckt zu Dank- und Wonnepsalmen?

2. Dein Name, Herr, allein ist's werth, Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt Und ewiglich erhöhet! Wohl dem, der frohes Herzens singt, Und dir ein reines Opfer bringt, Das vor dem Licht bestehet! Lehr' mich, Herr, dich Würdig preisen; Heil'ge Weisen Gib dem Munde Bis zur letzten Feierstunde!

3. Hier tönt des Wanderers Gesang Oft fröhlich, ofters schwach und bang, — Dort ist das Land der Töne; Dort strömen ew'ge Melodien, O Gott, durch deine Himmel hin, Dort jauchzen deine Söhne! Hehre Chöre! Ueberwinder! Gottes Kinder, Lasset meinen Dank sich dort mit euch vereinen! Albert Knapp. 1826

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

2224. Wenn ich umher im Garten geh', Die holden Frühlingskinder seh', Die Gottes Hand bereitet, Wird mir so fromm und wohl zu Muth; Ich fühl' es: Gott ist treu und gut, Der also Blumen kleidet!

2. O wie so mild die Lüfte weh'n! Wohl lässet sie der Herr ausgeh'n Als Hauch von seinem Munde. Ja, Gottes Odem ist mir nah! Der Herr ist da! der Herr ist da! O heil'ge, sel'ge Kunde!

3. Und über das in ihrer Pracht Die Sonn' am Himmel steht und lacht So glanzvoll und so milde. Wie aber mußt Du herrlich seyn, O Gott, da sie so hehr und rein, Die nur ist dein Gebilde!

4. Dort, wo die Blumen ewig blüh'n, Wie Sterne Gottes steh'n und glüh'n, Von keinem Frost ertödtet; Wo allzeit Sommerlüfte weh'n, Wie Engel durch das Eden geh'n, Das nimmer steht verödet; —

5. Wo man die Klarheit Gottes sieht,

Vor der die Nacht von hinnen flieht, Die uns die Tage raubet: Dort ist's, wo man zu jeder Frist Durch Wunder Gottes selig ist, Nicht nur sich selig glaubet.

6. O wär' ich da! — doch harre nur, Du Seel', und suche Gottes Spur, Wo du sie magst erschauen. Bald flieht dahin die Winternacht, Bald wirst, zum rechten Tag erwacht, Du geh'n auf Himmelsauen!

J. G. Fr. Köhler.

Eigene Melodie.

2225. O Natur, wie bist du schön, Wenn die Frühlingslüfte weh'n! Aber diese Farbenpracht Hast du dir nicht selbst gemacht; Noch vor Kurzem lagst du ja Todt und kalt im Eise da; Dann kam warmer Sonnenschein In dein starres Herz hinein.

2. Ach, mein Herz ist auch so kalt, Bis der Frühling niederwallt, Bis ein Strahl aus Gottes Herz Seinen Panzer schmelzt wie Erz, Bis es in der Liebe Gluth Weich und warm und selig ruht. — Himmelsfrühling, brich herein! Hauch' mir neues Leben ein.

3. Freilich, wenn der Lenz das Thal Macht zu einem Blüthensaal, Hüpf' und spring' und jauchze ich, Freu' mich drüber königlich; Aber wenn mein Heiland naht, Der sein Blut vergossen hat, Bin ich oft so kalt und steif Wie ein Baum im Winterreif.

4. Immer sollt' es Frühling seyn, Immer warmer Sonnenschein. Er, der so den Lenz bedacht, Daß er uns so freundlich lacht, Hat ja Bess'res noch bereit, Als des Lenzes Herrlichkeit. — Mach' mein Herz, o Heiland, schön, Wie die Erd' im Frühlingsweh'n!

C. G. Barth.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

2226. Gott, du lässest Treu' und Güte Täglich über uns aufgehn, Zierst die Erde neu mit Blüthe, Schmückest Thal und Berge schön, Daß sich in dem holden Maien Wald und Flur und Ströme freuen; Wo das Aug' sich wendet hin, Sieht es deinen Segen blühn.

2. Deines Frühlings milde Zeiten Haben diese Welt verjüngt; Alles muß dein Lob verbreiten, Nachtigall und Lerche singt; Ja, kein Gras ist so geringe, Das, o Schöpfer aller Dinge, Nicht erzählte deine Treu', Und wie groß dein Wohlthun sey!

3. Soll der Mensch denn stille schweigen, Den du noch viel höher krönst, Den du dir erwählst zu eigen, Dessen Herz du dir versöhnst? Den du durch dich selbst erneuest, Den du inniglich erfreuest, Daß er wieder dich erfreu', Und dein schöner Garten sey?

4. Auf, ihr frommen Christenglieder, Stimmet an den Freudenklang! Opfert eurem Schöpfer wieder Zarter Liebe Lobgesang, Daß er durch die Wolken dringe, Und vor unserm Gott erklinge, Der vom Himmel segnend blickt, Und das Jahr mit Gütern schmückt!

Mel. O wie selig sind die Seelen 2c.

2227. Es war auch in Frühlingstagen, Da sie dich an's Kreuz geschlagen Und dein Herz im Tode brach! — Jesu, deß will ich gedenken, All mein Dichten dahin lenken, Da der Lenz ist wieder wach.

2. Wenig war in jenen Tagen Von des Lenzes Lust zu sagen, Als das Schrecklichste geschah, Als du schiedest aus dem Leben Und man drob die Erd' erbeben Und die Sonn' umnachtet sah; —

3. Wie sie dort am Kreuze saßen, Und des Frühlings gar vergaßen Alle, welche dich geliebt! — Was kann mir der Frühling frommen, Wenn der wird hinweggenommen, Der die Seele göttlich liebt?

4. Freilich sah man Rosen sprossen, Wo dein Blut herabgeflossen, Rosen wunderbarer Art; — Aber Jene, nachtumhüllet, Nur von ihrem Schmerz erfüllet, Haben dessen nicht gewahrt.

5. Aber wohl in spätern Tagen, Als vorbei die Zeit der Klagen, Sah man herrlich sie geschmückt, Sie, die Jesu Huld genossen, Mit den Kränzen jener Rosen, Die sie unterm Kreuz gepflückt.

6. Ich weiß auch sie wohl zu achten, Muß stets wieder sie betrachten, Die man nicht in Eden fand, Die am Fuß des Kreuzesstammes Aus dem Blut des Osterlammes Ließ erwachsen Gottes Hand.

7. Nicht zwar da, wo Mailuft wehet, Wolkenlos der Himmel stehet, — Vielmehr wo die Tage glühn, Oder unter Sturmes Tosen Sieht man, Jesu, deine Rosen Wohl gedeihen, schön erblüh'n.

8. Und ein Kranz von Dornenspitzen

Wie man sah dein Haupt sie ritzen Jenes Tags, — umgibt sie noch. Niemand wird's ja Rosen wehren, Sich mit Dornen zu bewehren, — Rosen, Rosen sind es doch!

9. Auch ist's ihre Art, nicht Allen, Die sie schauen, zu gefallen; Die Bescheid'nen prunken nie, Lieben es, sich zu verstecken Und mit Hüllen zu bedecken; — Wer sie suchet, findet sie.

10. Pflanz' sie, Herr, mir in den Garten! Liebend will ich ihrer warten; Laß sie wohl darin gedeih'n! Kinder nicht der Erdenlenze, Sind sie Boten jener Kränze, Die du ewig wirst verleih'n.

J. G. Fr. Köhler.

B. Sommerlieder.

Eigene Melodie.

2228. Geh' aus, mein Herz, und suche Freud' In dieser lieben Sommerzeit An deines Gottes Gaben! Schau' an der schönen Gärten Zier Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, Das Erdreich decket seinen Staub Mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, Die ziehen sich viel schöner an, Als Salomos Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, Das Täublein fleucht aus seiner Kluft Und macht sich in die Wälder; Die hochbegabte Nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg', Hügel, Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr Völklein aus; Der Storch baut und bewohnt sein Haus; Das Schwälblein speist die Jungen; Der schnelle Hirsch, das leichte Reh Ist froh und kommt aus seiner Höh' In's tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand Und malen sich an ihrem Rand Mit schattenreichen Myrthen; Die Wiesen liegen hart dabei Und klingen ganz vom Lustgeschrei Der Schaf' und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschaar Fleugt hin und her, sucht hier und dar Sich edle Honigspeise; Des süßen Weinstocks starker Saft Bringt täglich neue Stärk' und Kraft In seinem schwachen Reise.

7. Der Waizen wächset mit Gewalt, Darüber jauchzet Jung und Alt Und rühmt die große Güte Deß, der so überflüssig labt Und mit so manchem Gut begabt Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag nicht ruh'n! Des großen Gottes großes Thun Erweckt mir alle Sinnen; Ich singe mit, wenn Alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön Und lässest uns so lieblich geh'n Auf dieser armen Erden: Was will doch wohl nach dieser Welt, Dort in dem reichen Himmelszelt Und güld'nen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein Wird wohl in Christi Garten seyn! Wie wird es da wohl klingen, Wo so viel tausend Seraphim Mit unverdroßnem Muth und Stimm' Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da, o stünd' ich schon, Liebreicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen! So wollt' ich nach der Engel Weis' Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort An diesem und an allem Ort Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist Mit Segen, der vom Himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der Sommer deiner Gnad' In meiner Seele früh und spat Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach' in mir deinem Geiste Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen: So will ich dir und deiner Ehr' Allein, und keinem Andern mehr Hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhard.

Mel. Was mein Gott will rc.

2229. Jetzt rollet sich der Himmel auf, Bewegen sich die Räder; Der Frühling

rüstet sich zum Lauf. Ihn schmückt die Rosenfeder. O wie so schön, wie frisch und kraus Die Welt prangt hell im Kranze! Nicht Mund noch Griffel spricht es aus, Der Mensch erliegt dem Glanze.

2. Du schnelle Post, o schöne Sonn'! O güld'ne Ross' und Wagen! O reines Rad auf reinem Bronn, Mit zartem Glanz beschlagen! Jetzt schöpfest uns den besten Schein, Der Winters war verloren, Da Rad und Eimer schien zu seyn Vor Kälte eingefroren.

3. O reines Jahr, o schöner Tag, O spiegelklare Zeiten! Zu Sommerlust nach Winterklag' Wird uns der Frühling leiten. Musik hör ich in Lüften schon, Wie sich's mit Ernst bereite, Was uns empfang' mit süßem Ton, Und lieblich hin begleite.

4. Für uns die schöne Nachtigall Den Sommer laut begrüßet; Ihr Stimmlein über Berg und Thal Die ganze Luft versüßet. Die Vöglein zart in großer Meng' Busch, Heck' und Feld durchstreifen, Die Nester ihnen sind zu eng, — Sie frei in Lüften pfeifen.

5. Wer legt nun ihnen in den Mund Den Ton, dann laut, dann leise? Wer zirkelt ihnen rein und rund So mannigfalt'ge Weise? Wer mißt den Athem ihnen zu, Daß aus sie's mögen führen, Den ganzen Tag fast ohne Ruh' So freudigs Tireliren?

6. Jetzt öffnet sich der Erden Schooß, Die Brünnlein fröhlich springen, Jetzt Laub und Gras sich geben bloß, Hervor die Pflänzlein bringen. Wer wird die Kräuter mannigfalt In Zahl und Ziffer zwingen, Die uns der Sommer mit Gewalt An's Licht wird stündlich bringen?

7. Ich bitte euch, ihr Blümlein zart, Daß ihr mir's gerne deutet; Weil ihr an euch kein' Farb' gespart: Wer hat euch angeleitet? Wer gab euch doch das Muster an, Wornach ihr euch gestaltet? — Das Vorbild mocht' ich schauen an, Das sich vor euch entfaltet.

8. Wer treibt hervor Getreid' und Gras, Wer lockt es an die Sonnen! Da's in der Erd' verwirret saß, Wer hat's hinausgesponnen? Wer schärft den Aehren ihre Spitz'? Wer mag die Körnlein zählen? Woher kommt ihnen Kunst und Witz, Die Art, nie zu verfehlen?

9. Der stolze Baum in Wäldern wild Ist zierlich ausgebreitet, — Ein nur aus Erd' geschnitztes Bild, Ohn' Werk und Zeug bereitet. Wer that in Luft ihn richten auf? Wer gab das Grün den Zweigen? Wo war so viel der Farb' zu Kauf? — Bewundernd muß ich schweigen.

10. Bald auch der zahme Früchtenbaum Zum Schmucke ist beflissen, Mit saft'gem Obst, mit Kindertraum, Kirsch', Aepfel, Birn' und Nüssen. Die Birnen gelb, die Aepfel roth, Wie Purpur die Granaten; Die Pfirsch erbleicht im Liebestod, Die Kirschen schwarz gerathen. —

11. Der Rebenstock, von Trauben schwer, An Pfählen lieblich glänzet, Gleichwie ein wohl bewaffnet Heer, Das seine Spieß' umkränzet. Da sammelt sich das Rebenblut Zu süßen Traubenzähren, Die machen uns den frischen Muth, — Was will man mehr begehren?

12. Die reinen Flüss', krystallen klar, Verbrämt mit grünen Weiden, Von Schatten fast bedecket gar, Die Sonnenhitz' vermeiden; Dort üben sich im Schwimmen viel Im Schnee gebleichte Schwäne, Und halten ihre Freudenspiel', Als weiß geflaggte Kähne.

13. Die Thier' auf Au' und Feldern grün, Sie frisch und freudig schreiten; Das Wild in dunkeln Wäldern kühn Mag mit dem Jäger streiten. Die Vögel auch in freiem Zug In Lüften freudig spielen, Mit hin- und hergewandtem Flug Zum Ehrenkränzlein zielen.

14. Wo nur den Blick man wendet hin, Wird er mit Lust ergötzet, Ergötzet wird ein jeder Sinn, Für Wunder All's geschätzet. Ohn' Maß ist alle Welt geschmückt, — Mög'st, Künstler, du's durchdenken! — Wer's recht bedenkt, wird ganz entzückt Sein Haupt darniedersenken.

15. Drum lobe Gott, o Menschenkind, In diesen schönen Zeiten! — Die Traurigkeit schlagt in den Wind, Spannt auf die besten Saiten! Spielt eure Harfe zum Gesang, Stimmt an die süßen Cithern, Und macht mit reinem Freudenklang Vor Gott die Luft erschüttern!

Friedrich v. Spee. (Nach Wilhelm Smets.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

2230. Nun kommt, ihr Frommen, laßt uns eilen, Zu schauen dieser Zeiten

Gut! Ein Reichthum, der nicht lang kann weilen, Und schnell verrauschet wie die Fluth! Denn nichts in dieser Welt besteht; Ihr Sorgen und ihr Tand vergeht.

2. Der Flur und Wälder herrlich bauet, Der sie beschützt, erhält und nährt, Der sie beglänzet und bethauet, Ist höchsten Ruhms und Lobes werth. Er krönt das Jahr mit seinem Gut, Und gibt uns Menschen frohen Muth.

3. Es grünt der Wald mit saft'gen Sprossen, Die Bienen finden süße Kost, Das Korn ist golden aufgeschossen, Die Rebe zeitigt edlen Most; Hoch tönt der Lerche heller Klang, Und fern der Nachtigall Gesang.

4. Die Früchte schwanken sanft im Winde, Die Schafe, frei vom Wollenkleid, Ergeh'n sich friedlich mit dem Rinde An stillen Bergen weit und breit. Die Vögel spielen in der Höh', Die Fische plätschern in dem See.

5. Das ärmste Thier kann sich ergötzen, Der Mensch nur, ach, wird nimmer satt; Er hängt an Sorgen und an Schätzen, Die er sich vorgebildet hat. Ja, thut er fast den letzten Schritt, So wünscht er noch mehr Reichthum mit.

6. Wer sich zergrämt in Erdensorgen, Der stirbt wohl mehr als einen Tod. Ein armes Thier ist mehr geborgen, Das lebt doch ohne Sorgennoth. Der Mensch verläßt sich auf Verstand, Und taumelt an der Hölle Rand.

7. O laß uns unser Leben stellen Auf Gottes ewig treuen Sinn, Sonst bauen wir uns tausend Höllen, Und werfen seine Himmel hin! Ein ew'ges Sommerleben ist: Reich, stille seyn in Jesu Christ.

Nach Philipp Harsdörfer.

Eigene Melodie.

2231. Unbegreiflich Gut, Wahrer Gott alleine, Herr, der Wunder thut, Heilig großer Gott! Starker Zebaoth, Dich, o Herr, ich meine.

2. Ehrerbietigkeit Meiner Seele schenke; Auch zu dieser Zeit, Da das Herz dir singt, Und die Zunge klingt, Alles zu dir lenke!

3. Stimmet mit mir an, Himmel, Erd' und Meere; Ruft zu Jedermann, Ruft mit reinem Schall Hier und überall: Groß ist Gottes Ehre!

4. Gott! das helle Licht Reiner Sonnenstrahlen Rühret mein Gesicht. Gib, daß ich dich seh', Deine Macht versteh', So die Werk' abmalen.

5. Herr, des Himmels Glanz Leuchtet wie ein Spiegel, Hell durchläutert ganz. Laß mich klar und rein, Wohl geläutert seyn, Wie das Gold im Tiegel.

6. Gott! die Luft erschallt Von so vielen Kehlen; Echo wiederhallt. Ich auch singe dir, Höre mein' Begier, — Laß mich ja nicht fehlen!

7. Herr, das Weltgebäu Preiset deinen Namen; Alles ist hier neu, Alles steht in Pracht, Alles grünt und lacht, Bringet seinen Samen.

8. Gott, wie rühmen dich Berge, Fels und Klippen! Sie ermuntern mich; Drum an diesem Ort, O mein Fels und Hort, Jauchzen meine Lippen!

9. Herr, wie rauscht dahin Wasser in den Gründen! Es erfrischt den Sinn; Wenn ich es anhör', Heilbrunn ich begehr': Laß mich dich auch finden!

10. Gott, wie groß und viel Find' ich deine Werke! Weder Maß noch Ziel Kann ich deuten an; Ach, daß Jedermann Fleißig darauf merke!

11. Weisheit hat gemacht Diese Wunderdinge; Denn der Erde Pracht Ist ganz voller Güt'; — Auf, auf, mein Gemüth, Hallelujah singe!

Joachim Neander.

Eigene Melodie.

2232. Jauchzt dem Herrn in allem Land! Gottes Brünnlein quillen, Und er öffnet seine Hand, Uns mit Gut zu füllen. Seht, wie seiner Sonne Strahl Segnend über Berg und Thal Sonnengluthen sprühet! — Nur ein Bildlein, schwach und fern, Wie die Liebe unsers Herrn Für uns brennt und glühet.

2. Nichts verbirgt sich ihrem Glanz, Nicht das kleinste Leben; Jedem will sie voll und ganz Sich zu eigen geben. Eh' der Mensch vom Schlaf erwacht, Wandelt sie in stiller Pracht Ihre Himmelspfade, Lockt aus Erdenstaub die Frucht, Deckt das Feld mit Aehrenwucht, Als ein Bild der Gnade.

3. Lang sind nun die Tag' und heiß, Kurz die Ruhenächte; Jede Stirne trieft von Schweiß, Matt wird jede Rechte; Sengend wogt der Hitze Kraft, Daß der

Boden reißt und klafft, Dürre füllt die Gründe, Lechzend welkt des Feldes Saat; Herr, vergiß der Missethat, Denk' nicht unsrer Sünde!

4. Und zum Ohr des Herrn gelangt Seiner Kinder Flehen: Da erbebt die Erd' und wankt, Zittern faßt die Höhen, — Denn Gewölk' dampft vor ihm auf, Flammen zeichnen seinen Lauf, Nacht wallt ihm zu Füßen; Auf dem Cherub fleucht er her, Neigt den Himmel wasserschwer, Heißt die Wolken gießen.

5. Gluthen zucken aus der Nacht, Sturm und Donner schalten; Gottes Stimme geht mit Macht, Und die Wolken spalten, Und der Wasser voller Guß Rauscht herab in Ueberfluß, Tränkt die dürren Fluren. Regen hat der Herr geschickt, Und er netzet, labt, erquickt Alle Kreaturen.

6. Leuchtend auf den Wolkengrund Stellt er seinen Bogen; Gott gedenkt an seinen Bund, Und die Stürm' entflogen. Satt vom kühlen Gottesthau, Schimmern Hügel, Wald und Au', Und die Vöglein singen; Alles sproßt und wächst und reift, Und die Felder steh'n gestreift, Und die Sicheln klingen.

7. Herr, wie gnadenreich und mild Theilst du deine Spende, Deckst zum Tisch uns dein Gefild, Füllest uns die Hände! Alles Leben jauchzt hinan, Nimmt und rühmt, so gut es kann, Dich und deine Gaben, — Fühlt dein väterlich Gemüth, Deine Liebe, Treu' und Güt', Die kein Ende haben.

8. Herr, laß deine Christenheit Ihren Sommer schauen; Lasse sie mit Fruchtbarkeit Deinen Geist bethauen! Mach' uns reich an Glaubensmuth, Laß der Liebe Sonnengluth Kräftig uns durchgießen, Daß wir deiner Gnad' und Huld, Früchte bringend in Geduld, Würdiglich genießen.

9. Laß als deine gute Saat Uns im Acker stehen, Wenn des Schnitters Sichel naht, Uns hinwegzumähen. Kürz' die bitt're Erntestund', Laß das Wort aus deinem Mund Uns mit Kraft durchfeuern. Nach der Erde Mühezeit Sammle du zur Seligkeit Uns in deine Scheuern! Viktor Strauß.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade *c.*

2233. Schon prangt, geschmückt auf's Beste, Voll süßer Frucht der Baum; Es tragen seine Aeste Des Segens Fülle kaum.

2. Sanft wogen goldne Saaten Im Winde hin und her, Die Aehren reich beladen Mit Körnern groß und schwer.

3. Im Feld die Schnitter schwingen Die Sichel wolgemuth; Sie jubeln und sie singen Dem Gott, der Wunder thut.

4. Der Landmann steht und faltet Die Hände still erfreut, Zu danken dem, der waltet Mit so viel Freundlichkeit.

5. Ja, Lob sey deiner Treue, Du ewig guter Gott, Der du gesorgt auf's Neue Für unser täglich Brod!

6. Du machst den Regen fließen, Du gibst den Sonnenschein; Dein ist, was wir genießen, Und, was wir sammeln, dein. K. H. Walter.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern *c.*

2234. Wie glänzt des blauen Himmels Pracht! Die Berge glüh'n, der Thalgrund lacht, Die Fruchtgefilde reifen. Durch ferne Höhen wundervoll Seh'n wir mit donnerndem Geroll Entflammte Wetter schweifen. Nun glüht, Nun müht Sich das Leben, Frucht zu geben; Aehrenkränze Heischt der Sommer nun vom Lenze.

2. Wer treu gesät im Frühlingslicht, Den können die Gewitter nicht In Sommersgluth erschrecken. Der ew'gen Liebe Vaterhand Weiß auch bei Sturm und Sonnenbrand Ihn gnadenreich zu decken; Denn sie Kennt hie Ihre Kinder, Wie die Sünder; Zwischen beiden Wird sie göttlich unterscheiden.

3. Trifft's auch den Frommen manchmal hart, So muß er nach der Gegenwart Die Zukunft doch nicht messen. Er leidet mit der Sünderwelt, Doch er, sein Gott im Himmelszelt, Hat seiner nicht vergessen. Christus Darf uns Heut' noch fragen, Und wir sagen Als die Seinen: Mangel Herr? — Wir haben keinen!

4. Der Sommer ist des Christen Lauf; Da seufzet er wohl oftmals auf, Wenn heiß die Sonne brennet. Doch, ob es stürmet, ob es blitzt: Er weiß, daß, der im Himmel sitzt, All' seine Seelen kennet. Letztlich Zeigt sich Doch das Beste Bei dem Feste Sel'ger Ernte Dem, der glauben, lieben lernte. Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2235. Singt im Tempel der Natur! Menschen, seht der Gottheit Spur! Dort, wo hoch der Donner schallt, Rauschend Sturm und Wetter hallt, Und wo tief die Erde bebet, Brausend sich das Meer erhebet, Preiset Alles Gottes Stärke, Preisen ihn der Allmacht Werke.

2. Sieh, in schwarzer Wolkennacht Lagert sich des Wetters Macht. Bange Stille geht vorher, Drücket Erde, Luft und Meer. Gottes Stimme bricht das Schweigen, Flammend seine Macht zu zeigen. Gottes Stimme, groß und mächtig, Tönt im Donner hoch und prächtig.

3. Durch der Regenströme Nacht Strahlt des Blitzes Flammenpracht, Schlägt der hohen Eiche Last, Schlägt, — und Hirt' und Heerd' erblaßt. Städte rauchen, Thürme fallen, Felsen, Wälder wiederhallen; Frevler steh'n verstummt und zittern, Denn Gott spricht in Ungewittern.

4. Lobet in dem Heiligthum, Erdensöhne, Gottes Ruhm! Gott herrscht in der Wasserfluth, Gott herrscht in des Blitzes Gluth! Mächtig wird in allen Stürmen Gottes Hand die Seinen schirmen. Groß ist Gott, mein Gott der Ehren! Alle Welt soll ihn verehren.

Wolf.

C. Gewitterlieder.

Mel. Wo Gott der Herr nicht rc.

2236. Herr Zebaoth, du starker Held, Sehr prächtig ausgeschmücket, Dem alle Welt zu Fuße fällt, Und sich mit Zittern bücket Vor der erhab'nen Majestät, Die über alle Himmel geht, Und allenthalben herrschet:

2. Wir hören, daß sich deine Macht In finstern Wolken reget, Daß da und dort dein Donner kracht, Und tief in's Erdreich schläget; Wir sehen, daß von deinem Sitz Hernieder fährt der schnelle Blitz Bei starken Wassergüssen.

3. Darüber bebt uns Herz und Sinn; Wir fürchten zu versinken, Und wissen nicht, wo aus und hin Bei deines Feuers Blinken. Denn wenn du winkst im Augenblick Kann uns dein Blitz in tausend Stück' Zur Erde niederschmettern.

4. Werth sind wir zwar, o großer Gott, Daß du uns solltest plagen, Und uns mit Korahs frecher Rott' Hinab zum Abgrund schlagen. Wir sollten, wie die Männer dort Einst auf Elia's Donnerwort, Vom Blitz verzehret werden.

5. Doch, großer Herr, ach denke nicht, Gedenke nicht der Sünden, Die wir gethan; laß im Gericht Den starken Eifer schwinden! Die Gnade hebe sich empor, Und gehe deinem Rechte vor, Sonst ist's um uns geschehen!

6. Laß uns den harten Donnerschlag Zur wahren Buße wecken, Damit, wann nun der jüngste Tag Einbricht mit seinen Schrecken, Wir allesammt bereitet sey'n, Und uns dein heller Gnadenschein Mit ew'ger Freud' umgebe.

7. Laß uns an Seele, Leib und Gut Kein Unheil widerfahren, Wie du die Männer in der Gluth Des Ofens ließ'st bewahren, Und wie einst bei der Sündfluth du Den Kasten Noah schloßest zu, Daß er erhalten würde.

8. Halt' ob uns deine starke Hand, Behüt' all' unsre Habe, Auch alle Früchte auf dem Land Als deine Gnadengabe; So wollen wir dir nach Gebühr, O Gott und Schirmherr, für und für Des Dankes Opfer bringen.

Johann Frenzel. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wo Gott der Herr nicht rc.

2237. Gott, wie bist du so wunderbar, So herrlich und so prächtig! Wer gleicht dir in der Götter Schaar? Wer ist so stark und mächtig! Du, o Herr Zebaoth, bist der, Der in dem Wetter fährt daher, Und aus den Wolken donnert.

2. Du bist es, der vom Himmel steigt Auf dunkeln Wettern nieder; Du bist's, dem sich der Cherub neigt Mit brausendem Gefieder; Es träget dich des Sturmes Macht; Dich muß, o Herr, die finstre Nacht Mit Majestät umhüllen.

3. Es droht dein schwarzes Wolkenzelt Mit Feuer und mit Schlossen; Dein Donner gehet durch die Welt Mit feurigen Geschossen; Es flammt die Luft, das Wetter

schwillt, Daß sich entsetzet Vieh und Wild In Fluren und in Wäldern.

4. Die Erde bebt und wird erregt, Der Berge Gipfel zittern; Ihr Grund, der doch so fest gelegt, Muß wanken und sich schüttern; Die Wassergüsse rauschen sehr, Der Sturmwind tobt je mehr und mehr, Und macht die Seele beben.

5. O großer Gott, wir fürchten dich, Und deine Wetterstimme; Wir flehen dich demüthiglich: O strafe nicht im Grimme! Schon' unser, o Herr Zebaoth, Und laß uns nicht in dieser Noth Und in der Angst versinken.

6. Ach, heg' uns, daß kein Feuerpfeil Uns möge schnell verletzen, Noch ein beflammter Donnerkeil Schnell in den Tod versetzen! Beschirme du mit starker Hand Uns, unsre Stadt und unser Land Vor Brand und Wasserfluthen.

7. Nimm, segensreicher Gott, in Acht Die Saaten und die Früchte, Daß sie der Hagelsteine Macht Nicht schlage und vernichte; Ja, decke Vater, und bewahr' Dein Gut, mit welchem du das Jahr So mild bisher gekrönet.

8. Erhör' uns, o du treuer Hort; Erhör' uns doch in Gnaden, Treib' bald das Ungewitter fort Ohn' allen Tod und Schaden! So wollen wir mit Freuden steh'n, Und dankerfüllt gen Himmel seh'n, Wo du in Gnaden thronest.

Mel. Wo Gott der Herr nicht 2c.

2238. Ach lieber Herr, du großer Gott, Den alle Welt muß ehren, Auf dessen mächtiges Gebot Der Donner sich läßt hören! Es zücket feurig Blitz um Blitz Herab von deinem Wolkensitz, Der Regen fällt in Strömen.

2. Wir hören deines Himmels Zelt Dumpfdonnernd wiederhallen; — Der Sturmwind brauset durch das Feld, Die Wasserwogen wallen; Die Felsen bücken sich vor dir, Die hohen Berge zittern schier Vor deines Zornes Schelten.

3. O Herr, vor dem der Himmel bebt, Wenn du zur Erde blickest, Wenn unter dir der Cherub schwebt, Und du dein Feuer schickest! Wohin mit unserm schwachen Sinn, O Herr, wo flieh'n wir Arme hin, Wenn du willst mit uns zürnen?

4. Willst du nach unsrer Missethat Die Straf' ergehen lassen, So können wir nicht Trost und Rath Vor großer Trübsal fassen. Denn alles Fleisch ist sündenvoll, Und Keiner, wie er werden soll; Wie können wir bestehen?

5. Doch, großer Gott, erbarme dich! Gedenk' an deine Gnade; Wend' ab das Wetter väterlich, Daß uns der Blitz nicht schade! Du Vaterherz voll Huld und Treu', Ach, steh' uns armen Sündern bei, Und deck' uns mit den Händen!

6. Bewahre Menschen, Vieh und Kraut, Die Bäum' und Frucht der Felder, Und was zur Wohnung ist erbaut, Dazu auch Gras und Wälder. Hilf uns, daß nicht mit einem Mal Von obenher ein Feuerstrahl Uns jämmerlich verderbe.

7. Laß deinen Donner, Sturm und Blitz, O Herr, in's Weite ziehen, Daß wir vor deinem Gnadensitz Mit froher Seele knieen, Und dich im hellen Sonnenlicht Lobpreisen, dessen Angesicht Uns mild in Christo segnet.

Nach Gottfried Wilhelm Sacer.

Mel. Vater unser im Himmelreich 2c.

2239. Am Himmel lagert schwarz und schwer Der Wolken kampfgerüstet Heer; Es schweiget lautlos Wald und Flur, Und bange harret die Natur, Was kommen soll auf dein Gebot, Ob's Segen sey, ob Noth und Tod. —

2. Und näher, näher zeucht's heran; Der Donner fängt zu rollen an, Blitzstrahlen zücken durch die Nacht Der Wolken rings; und nun erwacht Der Sturm und braust und tobt daher, Dumpf rauscht der Wald als wie ein Meer.

3. Gewaltig ist des Donners Schall, Wie der Gerichtsposaunen Hall. Herr, deine Red' ist hehr und stark, Und dringet ein durch Bein und Mark! Gebeuget wird der stolze Muth, Und Manchem stockt im Lauf sein Blut.

4. Herr, wenn dein Strahl herniederfährt Und tödtet, zündet, wild verheert, Was er im Wege findet steh'n, Wie bald ist's da um uns gescheh'n! Was ist der Mensch! wie schwach und klein, — Und wie kannst du erschrecklich seyn!

5. Herr, strafe nicht, erzeig' uns neu In dieser Stunde deine Treu'; Dein Regen ström' auf's dürre Land, Das von der Hitze steht verbrannt, Daß, was da welk

war, frisch auflebt, Und neu gestärkt sein Haupt erhebt!

6. Nochmals ein Strahl und schwerer Schlag! Der letzte war's! — Nun aber mag Der Mensch aufathmen froh und frei; Sturm und Gewitter sind vorbei; Es lacht die Flur im Sonnenlicht, Das spät noch durch die Wolken bricht.

7. O großer Gott, so stark und mild! Halt' über uns stets deinen Schild, So oft ein Unglück zeucht heran, Wie du in dieser Stund' gethan. Wir danken dir für deine Hut, Und rühmen dich mit frohem Muth.

J. G. F. Köhler.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ rc.

2240. Wie groß, o Gott, ist deine Macht, Die du läßst seh'n im Dunkeln, Wenn dein ergrimmter Donner kracht, Und wenn die Blitze funkeln! Wie schrecklich bist du von Gewalt, Wenn nun dein Firmament erschallt, Und in zehntausendfachem Licht Dein recht Gericht Vom Himmel donnernd zu uns spricht!

2. Das Erdreich hört es und erschrickt, Es zittern Berg' und Hügel; Wenn mancher Mensch den Blitz erblickt, Hätt' er wohl gerne Flügel; Denn auch des starken Donners Macht, O Herr, bezeuget deine Pracht, Und wir, so großer Sünden voll, Erkennen wohl, Daß deine Hand uns strafen soll.

3. Nun, unser ist allein die Schuld, Daß wir dieß wohl verdienen; Trag' aber, Herr, mit uns Geduld, Und laß dich wohl versühnen! Du Vaterherz von Anbeginn, Wo sollen wir jetzt fliehen hin? Wir sind verloren allesammt, Wenn du entflammt Ausüben willst dein Richteramt.

4. Doch du bist groß und voller Gnad'; Ach, rüste dich, zu schützen Dein armes Volk voll Missethat Vor deinen mächt'gen Blitzen, Daß uns, o Vater, treffe nicht Ein Schlag, der Berg' und Felsen bricht; Beschirm' uns vor des Donners Macht, Der schrecklich kracht Durch diese dunkle Wetternacht!

5. Bewahr' uns Herr, Leib, Haus und Gut; Halt' uns im festen Glauben; Laß uns der Elemente Wuth Der Hoffnung nicht berauben; Vor einem bösen, schnellen Tod Behüt' uns, Herr, steh' in der Noth Nun deinen schwachen Kindern bei, Und mach' uns frei, Daß Leib und Seele sicher sey!

6. Ach laß dein treues Vaterherz In dieser Angst uns sehen! Du läss'st ja deiner Kinder Schmerz Dir stets zu Herzen gehen! Drum schütz' uns, Herr, zu dieser Frist, Durch unsern Heiland, Jesum Christ, So wollen wir dich in der Zeit Erheben weit, Und preisen dich in Ewigkeit!

Johann Rist.

Mel. Herr, dir ist Niemand zu vergleichen rc.

2241. Wer darf dein Herrschen, Gott, verneinen, Der du die Blitze lässest scheinen Aus deinem dunkeln Wolkensitz? Des Donners nahes, fernes Grollen, Und deines Wagens furchtbar Rollen Erwiedern Hagel, Sturm und Blitz. Von deinem Sitze fliegen Pfeile Nach allen Seiten flammend hin, Und Seraphinen thun in Eile Nach deinem unumschränkten Sinn.

2. Wenn's in den Wolken tobt und wettert, Wenn Schlag auf Schlag herunterschmettert, Dann bebt die Welt vor deiner Macht. Doch darf des Christen Herz nicht zittern, Froh siehet es auch in Gewittern Den reinen Spiegel deiner Pracht. Indeß der Blick zum Himmel schauet, Wohnt Fried' und Andacht in der Brust; Denn seine Seel' ist dir vertrauet, Und du bist seines Geistes Lust.

3. Dein Blitz erinnert treue Seelen, Die niemals dir das Herz verhehlen, Herr, an dein alldurchdringend Wort. O laß mich nichts vor ihm verstecken! Denn blitzend würdest du's entdecken, Und richten am geheimsten Ort. Du wollest selber mich durchdringen Mit deiner Wahrheit hellem Blitz! Dann darf ich stets mit Freude bringen Zu deiner Gnade heil'gem Sitz.

4. O mache dir mein Herz zu eigen, Daß sich bei mir in Wahrheit zeigen Dein Sinn und Bild im Herzensgrund! Damit man, Herr, dein göttlich Wesen In meinem Wandel möge lesen, Versiegle mich in deinem Bund. Gieß bei der Gnade sanftem Leuchten Dein Lebenswasser in mich aus, Mich tief im Grunde zu befeuchten Zu Früchten für dein Vaterhaus.

5. Dein Geist, als Strahl von deinem Sitze, Mein Wesen allezeit durchblitze, Und leuchte mir, o Gottes Sohn! So lang ich soll im Fleische leben, Laß täglich

segnend mich durchbeben Den Feuerstrahl von deinem Thron! So preiset dich mein Herz, o Retter, Im Morgenroth und in der Nacht, Und ruht im Sonnenschein und Wetter Getrost in deiner Liebesmacht!

Joh. Rothen.

D. Erntelieder.

Mel. God save the king etc.

2242. Segne, Gott, unser Feld, Schöpfer und Herr der Welt, Herr der Natur! Gieß aus dem Himmelblau Morgen- und Abendthau Segnend auf Thal und Au! — Blick' auf die Flur!

2. Daß nichts beschädige, Was uns die gnädige Vaterhand gab, Segne den Erntetag, Wende Gewitterschlag, Hagel und jede Plag' Gnädiglich ab.

3. Hemme der Stürme Wuth, Geuß in der Sonne Gluth Kühlenden Duft. Förd're des Schnitters Fleiß, Wenn er im glüh'nden Schweiß Zu deiner Allmacht Preis Um Kühlung ruft.

4. Dankt ihm, der immer liebt, Der uns so gerne gibt, Dankt nah und fern! Laßt bei der Garben Reih'n Uns nur des Gebers freu'n, Folgsam und dankbar seyn! — Lob sey dem Herrn!

Mel. O du Liebe meiner Liebe etc.

2243. Herr! die Erde ist gesegnet Von dem Wohlthun deiner Hand. Güt' und Milde hat geregnet, Dein Geschenk bedeckt das Land. Auf den Hügeln, in den Gründen Ist dein Segen ausgestreut. Unser Warten ist gekrönet, Unsre Herzen sind erfreut.

2. Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund', Daß du Speise gibst von oben, Und versorgest jeden Mund. Und du öffnest deine Hände, Dein Vermögen wird nicht matt; Deine Hülfe, Gab' und Spende Machet Alle froh und satt.

3. Du gedenkst in deiner Treue An dein Wort zu Noah's Zeit, Daß dich nimmermehr gereue Deine Huld und Freundlichkeit. Und so lang die Erde stehet, Ueber der dein Auge wacht, Soll nicht enden Saat und Ernte, Frost und Hitze, Tag und Nacht.

4. Gnädig hast du ausgegossen Deines Ueberflusses Horn; Ließest Gras und Kräuter sprossen, Ließest wachsen Frucht und Korn. Mächtig hast du abgewehret Schaden, Unfall und Gefahr, Und das Gut steht unversehret, Und gesegnet ist das Jahr.

5. Herr! wir haben solche Güte Nicht verdient, die du gethan. Unser Wissen und Gemüthe Klagt uns vieler Sünden an. Ach gib, daß auch das Gefilde Für dich rühre unser Herz, Daß der Reichthum deiner Milde Uns bewege himmelwärts!

6. Hilf, daß wir dieß Gut der Erden Treu verwalten immerfort! Alles soll geheiligt werden Durch Gebet und Gottes Wort. Was wir wirken und vollenden, Sey gesä't in deinen Schooß! — Dann wirst du die Ernte senden Unaussprechlich reich und groß.

Heinrich Puchta.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren etc.

2244. Das Feld hat wohl getragen; — Auf, lasset Dank uns sagen Dem Geber ohne Gleichen Für seine Gnadenzeichen!

2. Von seinem Segen triefen Die Höhen und die Tiefen. Die Hügel und die Auen Sind lieblich anzuschauen.

3. Hier rauschen Aehrenfelder, Dort prangen dunkle Wälder; Hier glänzen grüne Matten, Dort beut der Fruchtbaum Schatten.

4. Die steilen Bergabhänge Bedeckt der Beeren Menge; Dem öden Steingeklüfte Entsteigen Kräuterdüfte.

5. Am Weinstock reift die Traube, Der Pfirsich an der Laube, Und in den Heckenranken Wächst Heilung für die Kranken.

6. Ach Herr! wenn Alles ringet, Die Erntegaben bringet: Wie darf mit leeren Händen Der Mensch zu dir sich wenden?

7. Dein Licht hat mich erleuchtet, Dein Thau mein Herz befeuchtet; Ich fand in deinen Armen Das ewige Erbarmen.

8. Laß meine Aussaat wacker Steh'n auf dem Herzensacker, Mit Früchten reich behangen, — Mich lieblich vor dir prangen!

9. Es kommt ein Tag der Ernte. — Wohl dem, der frühe lernte, Hier auf den Geist zu säen, Um einst vor dir zu stehen!

Christian August Bähr.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben ꝛc.
(Ps. 65.)

2245. Gott, man lobt dich in der Stille, Du bist deines Zions Hort! Deiner Wundergnaden Fülle Preiset nicht das reichste Wort; Deinem Angesicht sich neigen, Höchster, und mit tiefstem Schweigen Zahlen der Gelübde Dank: Das ist dir ein Lobgesang.

2. Du erhörst, o Herr, Gebete, Sandtest allezeit herab Kraft und Heil zu jeder Stätte, Wo man dir die Ehre gab. Das hat seit viel tausend Jahren Manch Geschlecht, manch Herz erfahren. Fleh'n erhörst du für und für, Drum kommt alles Fleisch zu dir.

3. Sey uns gnädig! — unsre Sünde Drückt uns hart und plaget sehr. Daß man die Vergebung finde, Bleibt ja deines Namens Ehr! Wohl dem, den du hast erwählet Und zu deinem Volk gezählet, Den du rufst vom Himmelsthron Daß in deinem Haus er wohn'!

4. Mach' uns satt mit vollen Gaben Von dem Gut des Heiligthums! Ja, du wirst das Herz uns laben Zur Verklärung deines Ruhms. Erd' und Meer an allen Enden Schau'n empor zu deinen Händen; Furchtbar bist du im Gericht, Und doch unsre Zuversicht!

5. Bist du nicht der Berge Gründer? Ist nicht Macht der Gurt um dich? Aller Trotz der Menschenkinder, Wie des Meeres fürchterlich Im Gebraus erhobne Wellen, Muß doch deinem Wort sich stellen; Wenn du Wunder hast gethan, Sieht's die Welt mit Schrecken an.

6. Wie du jetzt, was lebt und webet, Früh und späte rühmen machst, Morgens uns dein Licht umschwebet, Und du Abends für uns wachst, Mit dem irdischen Gedeihen Dein Geschöpfe zu erfreuen: So kommt einst noch offenbar Deiner Gnade Segensjahr.

7. Heimzusuchen deine Erde, Regnet schon herab dein Geist, Daß sie reich an Früchten werde, Deren Saft von Oben fleußt. Gottes Brünnlein strömet reichlich, Seine Füll' ist unvergleichlich. Prächtig wird die Ernte stehn, Ist die Saat erst recht gescheh'n.

8. Jetzt willst du das Feld bereiten, Tränkest, ebnest, machst es weich, Und nach den Bestellungszeiten Wächst empor die Frucht zum Reich. Wo du schreitest, trieft der Segen; Einem Sommer geht's entgegen, Wo du herrlich offenbar Krönst, o Gott, dein Gnadenjahr.

9. Dann wird auch die Wüste triefen Deinem Tritte weit und weit; Lustig tragen Höh'n und Tiefen. Dann ihr neugeschaffnes Kleid. Wogend wird die Ernte wallen, Ewig jauchzend Loblied schallen. — Unterdessen beugen wir, Zions Gott, uns still vor dir.

Rudolf Stier.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

2246. Schauet den Segen! den hat uns die Liebe gegeben! Schauet, dem Himmel entsprosset dieß fröhliche Leben, Das uns bewegt; — Ihn, der das Weltenheer trägt, Lasset uns kindlich erheben!

2. Segnend regiert er noch heut', wie in vorigen Tagen; Still hat das Körnlein erquickende Früchte getragen; Heiter und frisch Führt er die Kinder zum Tisch, Wendet die Sorgen und Klagen.

3. Lieblich und herrlich, — so waren die Felder zu sehen. Rühmet und preiset! — wer hörte das heimliche Flehen? Wer schmückt das Feld, Das wir in Schwachheit bestellt? D a s ist von Oben geschehen!

4. Wer hat das Seufzen gestillet, die Klagen vernommen? Wer ist als Tröster in Stunden der Trübsal gekommen? — Was wir begehrt, Hat uns der Vater gewährt; Danket ihm herzlich, ihr Frommen!

5. Wer hat zum Himmel die Pforten uns offen gehalten? Wer mit Erbarmen gekrönet die Jungen und Alten? Danket dem Herrn; Kommet von nah und von fern; Preiset sein herrliches Walten!

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ꝛc.

2247. Gott sorgt! das sey des Festes Klang, Ihr Christen nah und fern! Vom Aufgang bis zum Niedergang Trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Engel bis zum kleinsten Wurm Reicht seine Gnad' und Macht; Im Sonnenscheine, wie im Sturm Ist er auf Heil bedacht.

3. Mit frohem Herzen dankt der Christ Dem Herrn von Jahr zu Jahr. Die Aehre, die voll Segens ist, Gab e r; er krönt das Jahr.

4. Ja, Vater, wir verehren dich Mit kindlich frohem Dank; Du nährst uns, und

gibst mildiglich Noch mehr als Speis' und Trank.

5. Fried' und Gesundheit, Kraft, Gedeih'n Zu unsrer Hände Fleiß, Auch das gibst du, und dir allein Gebührt dafür der Preis.

6. Laß deiner Gaben Ueberfluß Uns nun zum Segen seyn, Und hilf uns, daß wir beim Genuß Uns seiner mäßig freu'n!

7. Gib deinen Geist zu Rath und That, Damit einst ohne Weh' Ein jedes Herz mit reifer Saat Zur ew'gen Ernte geh'!

8. Vermehr' in uns die Zuversicht, Dir kindlich zu vertrau'n, Bis wir dich einst in deinem Licht Mit vollen Garben schau'n!

Mel. Sieh', hier bin ich rc.

2248. Herr im Himmel, Gott auf Erden, Herrscher dieser ganzen Welt, Laß den Mund voll Lobes werden, Da man dir zu Fuße fällt, Für den reichen Erntesegen Dank und Opfer darzulegen.

2. Ach, wir haben's nicht verdienet, Daß du so uns heimgesucht. Ob auch unser Feld gegrünet, Brachten wir doch keine Frucht; Wolltest du nach Weizen fragen: Unkraut haben wir getragen.

3. Vater, der du aus Erbarmen Auch die bösen Kinder nährst, Der du Reichen wie den Armen Deinen Segen nun bescheerst, Sey mit Innigkeit gepriesen, Daß du so viel Gut's erwiesen!

4. Du hast Sonnenschein und Regen Uns zu rechter Zeit geschickt, Und so hat man allerwegen Auen voller Korn erblickt; Berg' und Thäler, Tief- und Höhen Sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte, Schlugen wir die Sichel an, Da man erst recht kennen lernte, Was dein großer Arm gethan. Werden bei des Segens Menge Doch die Scheunen fast zu enge!

6. Ach, wer ist, der solche Güte Dir genug verdanken kann? Nimm ein dankbares Gemüthe Für die große Wohlthat an. Alle Felder sollen schallen: Du machst satt mit Wohlgefallen!

7. Gib nun, daß wir deinen Segen, Den du reichlich hast bescheert, Also suchen anzulegen, Daß der Fluch ihn nicht verzehrt: Bleiben wir in alten Sünden, Kann das Gute leicht verschwinden.

8. Schenk' uns auch zufried'ne Herzen; Stolz und Geiz laß ferne seyn; Laß den Undank nichts verscherzen; Flöß' uns deine Liebe ein, Daß von deinen reichen Gaben Wir auch gern die Armen laben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, Daß man reichlich ernten kann: So wird man hier täglich singen, Wie du uns so wohl gethan. Gib auch nach dem Thränensamen Freudenernt' im Himmel! Amen.

Benj. Schmolke.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

2249. Hab' ich jemals wohl gesä't? Hab' ich jemals denn geschnitten? Dennoch hab' ich früh und spät Keinen Hunger je gelitten! Nun, so will ich auch mit Andern Fröhlich auf das Kornfeld wandern.

2. Ach, wie ist's so schön geschmückt! Golden glänzt es mir entgegen. Wie der schwere Halm sich bückt, Wenn die Winde ihn bewegen! — Wär' ich auch so eine schwere, Vor dem Herrn gebeugte Aehre!

3. Wie die Schnitter ohne Rast Eifrig ihre Sicheln schwingen, Und der Garben schwere Last Fröhlich in die Scheunen bringen! — O daß ich an dieser Ernte Unverdross'ne Arbeit lernte!

4. Wann mir einst der Schnitter naht, Der, statt Aehren, Menschen schneidet, Dem die Arbeit früh und spat Nie gebricht und nie entleidet: Möcht ich reif dann in die Hallen Jener ew'gen Scheunen fallen.

C. G. Barth.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

2250. Wir kommen, deine Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz uns zu freu'n, Bei reichlich angefüllten Scheuern Dir, Herr der Ernte, Dank zu weih'n, Der du mit milder Vaterhand Auf's neu gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an, Und tiefer stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan, Auf daß der Dank für deine Treu Ein dir geweihtes Leben sey.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenkest unser täglich Brod, So weck' in uns des Mitleids Triebe, Laß fühlen uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebst, So dien' auch beiden, was du gibst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen Auf dem Gefild, das wir bestellt. — Doch reifen auch des Glaubens Saaten Auf

deines Sohnes Erntefeld? Sind wir auch, wenn er auf uns sieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der List des Feindes wollst du wehren, Wenn er geschäftig Unkraut streut; Die Frucht des Wortes laß sich mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein jeder Garben bringen mag.

Ehrenfried Liebich.

Mel. Es ist das Heil uns rc.

2251. „So lang, als Erd' und Sonne steh'n, Soll fortgeh'n Saat und Ernte!" Sprach Gott, als er durch Windesweh'n Die Schreckensfluth entfernte. Und fest steht, was sein Wort versprach, Ihm rühmen's Ewigkeiten nach; Das hallt dieß Jahr ihm wieder.

2. Von oben, wo der Ew'ge thront Mit heil'gem Königsstabe, Wo er, des Lichtes Vater, wohnt, Kommt alle gute Gabe. Nie hört der Gnadensonne Lauf, Nie hört sein Born zu strömen auf; Preis seinem Vatersegen!

3. Er krönt das Jahr mit seinem Gut, Er läßt die Scheuern füllen, Und Feld und Berg und Garten thut Nur seinen Liebeswillen. Die Wolke regnet, donnert, schneit, Wie ihr sein Segenswink gebeut. Wohl uns des großen Gebers!

4. Er gibt mit milder Gotteshand; Und wenn die Au'n ersterben, Läßt er des Samens edles Pfand Im Acker nicht verderben. Er hütet ihn im stillen Grund, Und macht im schönen Frühling kund, Wie treu sein Herz geblieben.

5. Er gibt mit weisem Gottesmaß, Bald reichlicher, bald minder; Nie aber, nein, noch nie vergaß Der Vater seine Kinder. Er, der so gern uns Gutes thut, Er weiß, was heilsam ist und gut. Preis seiner Vatertreue!

6. Wißt, unser großer Geber liebt, Die ihm an Milde gleichen, Und, was er überflüssig gibt, Gern armen Brüdern reichen! Als Darlehn, das ihm wuchern soll, Füllt er des Vorraths Räume voll. Preist ihn, den Gott der Liebe!

7. Ja, bringt ihm Preis im Heiligthum, An seinen Dankaltären; Laßt Haus und Tisch den edlen Ruhm Der Gottesgüte mehren! Ihm bleib' in reiner Dankbarkeit Geist, Seel' und Leib zum Ruhm geweiht, Und jeder Tag des Lebens!

C. V. Garve.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

2252. Frohlocket Jung und Alt, Ihr Reichen mit den Armen, Da Gott den Unterhalt Von neuem aus Erbarmen Für euch nun auf ein Jahr So mildiglich bescheert! Was euer Wünschen war, Ist väterlich erhört.

2. Die Ernte hat der Herr Uns treu und wohl bewahret; Wer hätt', wenn Gott nicht wär', Uns sonst die Frucht gesparet? Wer gäb' uns Sonnenschein? Wer Regen oder Thau? Was würd's ohn' ihn wohl seyn Mit unserm Ackerbau?

3. Umsonst wär' unsre Müh, Umsonst wär' Saat und Pflügen. Wir würden sonsten nie Ein Körnlein wieder kriegen. Wir möchten früh' aufsteh'n, Und bis zur Mitternacht Nicht wieder schlafen geh'n, — Es wär' umsonst gewacht!

4. So aber schirmt und wacht Der Herrscher in der Höhe; Sein Vatersegen macht, Daß unser Werk bestehe. Der hat auch diesesmal Des Sämanns Wunsch gestillt, Und reichlich überall Der Schnitter Hand gefüllt.

5. Gut ist, o Herr, das Land, Darein uns du gesetzet; Groß deine starke Hand, Die uns so oft ergötzet; Unendlich deine Macht, Und ohne Ziel dein Ruhm: Drum lobt dich Tag und Nacht Dein Volk im Heiligthum.

6. Verleih', o treuer Gott, Uns ferner deine Gnade, Daß ja die Feuersnoth Nicht unsern Hütten schade; Daß uns nicht Angst und Leid, Nicht Sterben, Wasserfluth, Noch andre Fährlichkeit Und Jammer Schaden thut!

7. Gesegne, treuer Gott, Das, was wir täglich essen; Gib auch den Armen Brod! Du kannst sie nicht vergessen. Herr, deine milde Hand Erfreue Jedermann, Daß bei uns Stadt und Land Den Segen spüren kann!

8. Lob, Preis und Ehre sey Jetzt und zu allen Zeiten Dir, der Du Eins und Drei, Ein Gott der Ewigkeiten! Dir, Vater, dir, o Sohn, Und dir, Gott heil'ger Geist, Den man im Himmelsthron Und hier auf Erden preist!

Evangelisches Gesangbuch von Moskau.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2253. Gott! der du groß von Gnad' und Güte, Du gebest wenig oder viel:

Hör', wie das dankbare Gemüthe Des Herbstes Zeit besingen will! Denn wär' der Segen noch so klein, Soll Mund und Herz doch dankbar seyn.

2. Ist's gleich uns dieses Jahr ergangen Wie einem, der im Weinberg sucht, Und säh' gern viele Trauben hangen, Sieht aber nichts als bittre Frucht: So ist doch auch das Wen'ge mehr, Als wir um dich verdient, o Herr!

3. Wir sind, wir müssens ja bekennen, O frommer Gott, selbst Schuld daran, Daß deine Hand, die Viel wollt' gönnen, Ein Mehreres nicht geben kann. So wenig auch der Früchte seyn, Ist unser Dank doch viel zu klein.

4. Wie vielmal haben wir vergessen, Daß du die Felder reich gemacht! Wie oft mit Sünden unermessen Den reichen Segen durchgebracht, Und haben uns an deiner Huld Mit unsrem Undank hoch verschuld't!

5. Verzeih, o Vater, uns in Gnaden Und segne du uns Speis' und Trank! Dem wird der Mangel selbst nicht schaden, Der wenig nimmt mit rechtem Dank, Und hält das Wort in seinem Sinn: „Verdirb's nicht, weil ein Segen drin!" (Jes. 65, 8.)

6. Du kannst auch wohl das Wen'ge segnen; Wenn in der Wüste Mangel wär', So muß die Luft mit Manna regnen, Der dürre Fels reicht Wasser her; Im Wittwen-Kad und ihrem Krug Ist immer Mehl und Oel genug. (1 Kön. 17, 10—16.)

7. Gedenke nur der lieben Armen; Schließ auf der Reichen Herz und Hand Zu mildem, thätigem Erbarmen; Befiehl dem Himmel und dem Land, Daß beides deine Stimme hör', Und künftig reiche Frucht gewähr'.

8. Indeß sey herzlich hoch gepriesen Für das, was dieses Jahr bescheert! Was du im Kleinen uns erwiesen, Ist größern Danks und Lobes werth. Dort, wo uns deine Fülle tränkt, Wird Alles uns in dir geschenkt.

Eberhard Ludwig Fischer.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ɩc.

2254. Wir singen, Herr, von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du gibst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind; So blüht und reifet unsre Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte, Die Erd' ist deiner Schätze voll, Damit ein achtsames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine weise Macht So Herrliches hervorgebracht.

3. So sey die Liebe denn gepriesen, Gepriesen sey die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen Für Thier' und Menschen Nahrung schafft! Du nährest uns, wir werden satt; Du gibst, daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle Herab, die wir doch nicht verdient; Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und Au' und Garten grünt; O sey uns gnädig fernerhin, Und wirk' auch Dank in unsrem Sinn!

5. Bewahre ferner unsre Saaten Und unsre Häuser, Hab' und Gut; Bewahr' uns, Herr, vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth, Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater, dein vergessen, Der du so liebend unser denkst, So muß der Fluch den Segen fressen, Mit dem du Feld und Haus beschenkst; Wird auch der Vorrath nicht zerstreut, So mangelt doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn hier auf Erden, Die Saat des Himmels auszustreu'n, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der Ernte freu'n, Die einst, nach dieser Zeit der Saat, Dein Rath für uns ersehen hat.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren ɩc.

2255. Nun laßt den Herrn uns preisen Für alle Lieb' und milde That; Laßt uns ihm Dank erweisen Für seiner Gnade treuen Rath! Er hat uns Frucht gegeben Gar fröhlich auf dem Land, Hat unser armes Leben Erquickt mit reicher Hand. Mit Freuden ist gediehen, Was wir gesäet aus, Und nach viel Fleiß und Mühen Auch wohl gebracht nach Haus.

2. Wer sollte nicht erkennen, Was Gott an seinen Sündern thut? Wer sollte nicht ihn nennen Das einzig allerhöchste Gut? Es ist Nichts, der da säet, Nichts, der da sammelt ein; Der Wind des Herren wehet, Es glänzt sein Sonnenschein; Er sendet seinen Segen, Und macht uns freudevoll; An ihm nur ist's gelegen, Wenn Gutes kommen soll.

3. Wenn er denn nun gespendet Den Segen über Land und Stadt, Wenn Frieden er gesendet, Daß friedlich man geerntet hat: Dann sollen wir ihn preisen, Der in dem Himmel sitzt, Und auf viel tausend Weisen Uns Sünder nährt und schützt; Dann sollen wir ihm danken Mit Herz, mit Hand und Mund, Mit Werken, und nicht wanken Von seinem Gnadenbund.

4. Daß solches nun geschehe, Das wollst du helfen, treuer Gott! Gib ferner aus der Höhe Uns Segen, Licht und täglich Brod! Laß Lebensbrod genießen Ein jedes Christenhaus; Laß Lebenswasser fließen Auf unsre Herzen aus, Daß wir nicht bloß auf Erden An Früchten werden reich, Nein, dort auch Bürger werden In deinem Himmelreich!

Johann Weber.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes rc.

2256. Die Ernt' ist da; so schickt euch an, Die guten Gaben zu empfahn, Die Gottes Hand uns spendet. Thut euer Werk nicht unbedacht; Sein Anfang sey mit Gott gemacht, Mit Gott werd' es beendet.

2. Denn Großes hat der Herr gethan! Dieß zeigt uns jede Kornähr an Und all' der Gottessegen, Der weit und breit steht um uns her, Und wallt und rauscht gleich einem Meer, Wie sich die Lüfte regen.

3. O lieblich ist's, wenn sich die Saat Der Erde Schooß entschwungen hat, Und grünt so frisch und munter; Traun! hier ist Herrliches gescheh'n: Gott ließ hier Todte auferstehn'n, Und zeigt' uns seine Wunder.

4. Noch höher wird das Herz erfreut, Wenn jährlich sich der Ruf erneut: „Nun ist es Ernte worden!" Der Schnitter Schaaren ziehen aus, Das Feld wird voll und leer das Haus, — Und Freud' ist aller Orten.

5. Nun ist die Zeit der Furcht vorbei; Wir wissen, daß das Loos uns sey Auf's Liebliche gefallen; Das liebe Brod, das uns ernährt, Ist gnädig uns von Gott bescheert, Das macht das Herz aufwallen!

6. Wallt, Christenherzen, froh empor, Und Niemand sey ein träger Thor, Der seine Schuld nicht zahlet, Des Dankes übergroße Schuld, Jetzt, wo uns Gottes treue Huld Vor Augen steht gemalet!

7. Wohlauf, wohlan! von Herzen wir Lobpreisen dich und danken dir, O Gott, für deine Gaben. Dem Leibe kommt dein Brod zu gut, Die Seele soll mit frohem Muth Sich an dir selbst erlaben.

8. Das heißt von dir gesegnet seyn, Da mögen Seel' und Leib gedeih'n, Da wächst in uns das Leben, Das geistlich und das ewig ist, Wenn täglich wir durch Jesum Christ Dir Lob und Ehre geben!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Mein Jesus lebt rc.

2257. O Gott, von dem wir Alles haben! Die Welt ist ein sehr großes Haus, Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus; Dein Segen macht uns alle reich; Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut bei dir zu Tische geh'n? Doch darf die Nothdurft keinem fehlen, Denn du weißt Allem vorzusteh'n, Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet, Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichet ihm das Brod; Es mehret sich vielfält'ger Weise, Was anfangs schien als wär' es todt, Bis in der Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr bescheert, Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch keinmal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal seyn, Und Herz und Mund soll lebenslang Für unsre Nahrung sagen Dank.

Caspar Neumann.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund rc.
(Ps. 147.)

2258. Lobt den Herren! ist's nicht schön, Salems König zu erhöh'n, Der Verjagte wieder bringt, Sucht, was mit dem Elend ringt; Der zerbrochne Herzen

heilt, Kranken, Matten unverweilt Rath und Trost und Kraft ertheilt?

2. Der die fernsten Sterne kennt, Sie mit ihren Namen nennt, Allenthalben Alles schafft, Reich in ungemess'ner Kraft, Und doch auf das Nied're sieht, Wüthriche zur Strafe zieht, Um Gedrückte sich bemüht!

3. Singt, ihr Herzen, wechselsweis, Tönet unsers Gottes Preis, Der die Luft durch Wolken trübt, Der der Erde Regen gibt, Gras auf Bergen wachsen heißt, Jedem Thier sein Futter weist, Selbst die jungen Raben speist!

4. Armen, Blöden, Hungrigen, Die ihm auf die Hände seh'n, Auf ihn hoffen unverwandt, Bricht er Brod mit Vaterhand. Er zerschmettert und zerbricht Den, der stolz und trotzig spricht; Rosses-Stärke freut ihn nicht.

5. Preise, Zion, deinen Gott, Der der Feinde Droh'n und Spott, Als dein Hüter, kraftlos macht, Deine Thore treu bewacht, Deine Noth zum Segen lenkt, Deine Kinder speist und tränkt, Dir den besten Weizen schenkt!

6. Satt durch deine milde Hand, Alle satt in Stadt und Land, Froh von deinem Vaterblick, Fröhlich ob so reichem Glück, Knieen wir, Herr, dankbarlich; Väter, Kinder freuen sich; Guter Gott, wir preisen dich!

7. Der du Schnee wie Wolle streust, Schlossen wirfst und schmelzen heiß'st, Ueber Luft und Sturm regierst, Hitz' und Frost durch Länder führst, Gibst, was Meer und Erde trägt: Gott, du hast uns dargelegt, Was den Hunger niederschlägt.

8. Gib und laß uns auch dein Wort Für den Geist, o treuer Hort! Hilf zur Aussaat allermeist, Die gescheh'n soll auf den Geist! Gib uns stets dein Himmelsbrod! Denn wo Seelenhunger droht, Da ist bittre Hungersnoth.

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c.

2259. Auf, stimmet für der Erndte Segen Ein Loblied unsrem Schöpfer an! Er gibt uns Sonnenschein und Regen, Mit unsrer Macht ist's nicht gethan. Er spricht zur Saat das mächt'ge: Werde! Er läßt sie keimen, sprossen, blüh'n; Er schließet auf den Schooß der Erde, Daß nicht umsonst wir uns bemüh'n.

2. Wie machte er das bange Sorgen Zu Schanden schon so manches Jahr, Wenn glaubensschwach das Herz für morgen Voll ängstlicher Gedanken war! Die Hitze sengte, — er gab Regen, Und schloß der Wolken Schleußen dann. Gott bleibet Gott! — Vertrauen hegen Laßt uns zu ihm, der helfen kann!

3. Was sind wir, wenn noch unzufrieden Das Herz bei seiner Güte schlägt, Da Gott uns Strauchelnde hienieden Noch fort und fort mit Langmuth trägt? Hat über Bitten und Verstehen Auch wieder jetzt der Herr gethan: So lasset uns in Demuth gehen Mit neuer Treu' die Glaubensbahn!

4. Gott ist die Liebe! Liebe übet Mit seinen Gottesgaben nun! Wo Noth ein Bruderauge trübet, Da sey's uns Freude, wohlzuthun. Gern in der Armen Hütte gehet, Verschließt ihm nicht das Herz, die Hand! Er, den ihr nicht mit Augen sehet, Hat seine Brüder sie genannt.

5. Zu ihm hinauf führ' aller Segen, Mit ihm verbind' uns jede Noth! Den Wandelnden auf Gottes Wegen Wird froh das Leben, leicht der Tod. Was sind der Erde reichste Gaben, Wenn Gott entfremdet darbt der Geist? So sey denn, was wir zeitlich haben, Die Hand uns, die nach oben weist!

Ludwig Carl Lenz.

Mel. Zeuch ein zu meinen Thoren &c.

2260. Die Ernt' ist nun zu Ende, Der Segen eingebracht, Woraus Gott alle Stände Satt, reich und fröhlich macht; Der alte Gott lebt noch, Man kann es deutlich merken An so viel Liebeswerken; Drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, Die uns das Feld bestellt, Und oft, ohn' unsre Bitte Gethan, was uns gefällt; Die immer noch geschont Obgleich wir gottlos leben, Die Freud' und Ruh' gegeben, Daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen, Hat böses Thun verderbt, Den wir auf guten Wegen Noch hätten sonst geerbt; Doch hat Gott mehr gethan Aus unverdienter Güte, Als Mund, Herz und Gemüthe Nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, Uns Sünder zu erfreu'n, Genugsam sich bezeuget

Durch Regen, Sonnenschein; Ward's aber nicht geacht't, So hat er sich verborgen, Und durch verborg'nes Sorgen Zum Besten uns gebracht.

5. O treuer, guter Vater, Du hast viel Dank verdient; Du mildester Berather, Machst, daß uns Segen grünt; Wohlan, dich loben wir Für abgewandten Schaden, Für viel und große Gnaden, Herr Gott, wir danken dir!

6. Zum Danke kommt das Flehen: Laß uns, o frommer Gott, Vor Feuer sicher stehen Und aller andern Noth; Gib friedensvolle Zeit; Erhalte deine Gaben, Daß wir uns damit laben; Regier' die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen Dein theuerwerthes Wort, Daß wir uns dessen freuen! Halt auch an unserm Ort Dieß edle Saatkorn rein, Laß es viel Früchte bringen, Daß wir in allen Dingen Recht fromme Leute sey'n.

8. Kommt dann des Lebens Ende, So nimm du unsern Geist In deine Vaterhände, Wo er der Ruh' geneußt, Wo ihm kein Leid bewußt: So ernten wir mit Freuden Nach ausgestand'nen Leiden Die Garben voller Lust. Gottfried Tollmann.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

2261. Reiß', o Seele, deine Sinnen Aus dem Schlaf der Sicherheit, Daß sie einen Blick gewinnen In des Höchsten Freundlichkeit, Die mit ihrem Reichthum sich Ueber uns so mildiglich Diese Erndtezeit ergossen Und von Gnaden überflossen!

2. Welchen Tisch voll edler Speise Deckt dir seine Vaterhand! Wie hat er auf alle Weise Frucht erzeuget aus dem Land! Wo das Aug' hinblicken mag, Legt sich's wundervoll zu Tag, Wie die Berge sammt den Tiefen Von dem Gottessegen triefen.

3. Hört! wie jauchzt des Schnitters Freude Ueber seiner süßen Müh'! Mensch und Thiere freu'n sich Beide, Denn du, Schöpfer, speisest sie. Wo sich deine Hand erschließt, Wo dein Brunnen sich ergießt, Sammelt Alles, was da lebet, Was auf Erd' und Lüften schwebet.

4. Also lockst du deine Kinder Mit Leutseligkeit zu dir; Also schonest du der Sünder Und der bösen Schafe hier! Du willst uns mit Gütigkeit Lieber, als mit Herzeleid, Mehr durch freundliches Bemühen, Als durch Strafe zu dir ziehen.

5. Gott, dein Vorrath, deine Fülle Währt in alle Ewigkeit; Ja, dein Reichthum wächset stille, Wenn er noch so Vieles streut; Denn du bist's, der alle Welt Wie geschaffen, so erhält, Und in deinen Segenshänden Wächst die Gabe von dem Spenden.

6. Fahre fort mit Lieb' und Geben Ueber deiner Hände Werk; Walt' ob deiner Kinder Leben, Laß sie seyn dein Augenmerk! Zeuch, wie du bisher gethan, Sie durch Huld zu dir hinan; Laß dein väterliches Sorgen Sich erneuern alle Morgen!

7. Lehr' uns aber auch erkennen, Was du uns für Gnad' erzeigst, Und mit welcher Liebe Brennen Du dich zum Geschöpfe neigst. Treib' aus unsern Herzen fort Jedes Undanks Bild und Wort, Daß wir dir ohn' alles Wanken, Herr, durch's ganze Leben danken.

8. Wenn uns laben deine Güter, Speise, Kleidung und Getränk: O so mache die Gemüther Auch des Gebers eingedenk! Laß uns deine Gnad' erhöhn, Von der Erde aufzusehn, Wenn wir trinken, wenn wir essen, Deines Lob's nie zu vergessen.

9. Reicher Schöpfer ohne Gleichen, Vater, voller Huld und Gnad', Sey gelobt von Arm- und Reichen, Großer Gott von Rath und That! Sieg, Preis, Majestät und Ehr' Werde dir je mehr und mehr! Alle Seelen, die da leben, Sollen ewig dich erheben! David Samson Georgii.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

2262. Danket dem Herrn, der den Himmel, die Erde gebauet, Drin man die göttliche Herrlichkeit überall schauet! Betet ihn an, Weil der nicht selig seyn kann, Der ihm nicht glaubig vertrauet!

2. Lobt ihn, erzählet, wie viel er euch Gutes erwiesen! Ach, seine Wohlthat wird nimmer nach Würden gepriesen! Götzen sind Spott; Außer ihm lebet kein Gott; Lobet und liebet nur Diesen!

3. Ach, er ist gütig und freundlich von außen und innen! Wahrlich, so schmecken und seh'n ihn die Herzen und Sinnen. Liebe und Huld, Freundlichkeit, Treue, Geduld, Das ist sein Werk und Beginnen.

4. Ewig, ja, ewig soll seine Barmherzigkeit währen. Wohl mir, so kann ich die Schätze der Menschheit entbehren! In

seinem Reich Gibt Macht und Gnade zugleich, Was meine Wünsche begehren.

5. Reicht er nicht täglich auf ganz unerforschliche Weise Allem, was lebet, so viel und so vielerlei Speise? Alles wird satt; Seht, auch am Baume das Blatt Labt sich, dem Schöpfer zum Preise!

6. Gehet auf's Feld, und betrachtet die fröhlichen Thiere! Suchet, ob eines sein Nest und sein Futter verliere? Wasser und Land Speiset die göttliche Hand, Gibt auch den Würmern das ihre.

7. Herr, du erhörest das Schreien der hungrigen Raben, Heißest die Alten sie wärmen, ernähren und laben; Wem Niemand gibt, Wen Niemand achtet und liebt: Du doch erfreust ihn mit Gaben!

8. Wehe dem Menschen, den Stärke des Rosses beschützet, Der auf die Kräfte des sterblichen Armes sich stützet, — Der in der Welt Ehre nur suchet und Geld, Was in der Noth ihm nicht nützet!

9. Wer sich erhöhet, der wandelt dem Höchsten zuwider. Flieget nicht hoch! Er verbrennet das stolze Gefieder! Trotzigen Muth, Stolz, der nach Eigensinn thut, Schmettert Jehovah darnieder.

10. Wohl euch, ihr Sünder, die ihr eure Schulden bereuet, Und euch von Herzen den Herrn zu beleidigen scheuet! Denn wer sich beugt, Und wer sein Elend bezeugt, Wird durch Erbarmen erfreuet.

11. Selig sind Alle, die auf den Allmächtigen trauen, Die auf den Felsen der Gottesverheißungen bauen! Sie sind ihm werth; Was sie im Herzen beschwert, Davor soll ihnen nicht grauen.

12. Werdet, ihr Gläubigen, täglich im Glauben gesünder! Gottes Verheißung ermuthigt und heiligt die Sünder; Kommt nur herein! Er will ein Vater ja seyn; Trauet ihm ewig als Kinder!

C. G. Woltersdorf.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2263. Lobsingt am frohen Erndtefest, Preist ihn mit Freudenpsalmen, Der Saat in Halmen sprießen läßt, Mit Aehren krönt die Halmen, Und gibt, daß sie voll Frucht gedeih'n, Thau, Regenguß und Sonnenschein!

2. Im Wetterdunkel wandelt er, Sä't Heil aus milden Händen, Und fährt auf Blitz und Sturm einher, Um Segen auszuspenden. Und wenn sie gleich mit Donnern spricht, Spricht doch die Liebe: zittert nicht!

3. Lobsingt! uns füllte Gottes Hand Die leeren Scheuern wieder. O du vom Herrn begabtes Land, Bring' ihm des Dankes Lieder! Er dachte unsrer Schulden nicht, Voll Gnade schien sein Angesicht.

4. Noch strahlet seiner Sonne Huld Auf Sünder und Gerechte; Noch schont, noch nährt er voll Geduld Auch schuldbelad'ne Knechte. O fallt auf's neu' mit Kindessinn Am Thron des guten Vaters hin!

5. Des Erdensegens reichen Theil, Wer kann ihn messen, wägen? Doch welch unendlich größ'res Heil Beut Gott in Christi Segen! Vergeßt, wenn euch das Feld begabt, Nicht Jesum, der die Herzen labt!

6. O laßt uns guten Samen streu'n In stillen Glaubensthaten! Der Herr gibt Thau und Sonnenschein Zum Wachsthum solcher Saaten. Dann zieh'n wir einst im Jubelchor Zum Erntefest durch Salems Thor.

C. B. Garve.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan 2c.

2264. Was Gott thut, das ist wohlgethan! So denken Gottes Kinder. Wer auch nicht reichlich ernten kann, Den liebt er doch nicht minder; Er zieht das Herz Nur himmelwärts, Wenn er es läßt auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan Im Nehmen oder Geben! Was wir aus seiner Hand empfah'n, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und gibt, Weil er uns liebt. Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen!

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh' man ernten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will seyn, Nimmt er uns andre Güter Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh' nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud' und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir geh'n getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns

Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben! Benj. Schmolke.

E. Herbstlieder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2265. Der rauhe Herbst kommt wieder; Nun sinkt die Freude nieder Zum sachten Trauerton. Die Sommerlust vergehet; Nichts auf der Welt bestehet, Der Mensch muß eilends auch davon.

2. Du Gott und Herr der Zeiten, Hilf, daß wir uns bereiten Zu unsrer wahren Ruh'! Stets zeigst du dein Gemüthe, Schickst uns aus milder Güte Auch stumme Lehrer mahnend zu.

3. Ein Gräslein will uns sagen, Ein Blatt will uns vortragen, Was unsre Pflicht soll seyn: Wir sollen Gottes Gnade Fein ebnen ihre Pfade, Wenn sie bei uns will kehren ein.

4. Die Rose läßt sich brechen, Wird niemals widersprechen Des Gärtners Meisterhand; Der Apfel zum Genießen Fällt willig dir zu Füßen Und lässet willig seinen Stand.

5. Mensch, willst du widerstreben, Dich deinem Gott nicht geben, Was doch dein größter Ruhm? Er hat dich ja erschaffen, Geziert mit Glaubenswaffen, Damit du seyst sein Eigenthum.

6. Schickt er dir Kreuz und Schmerzen, Nimmt er dir was vom Herzen: Er meint's doch immer gut. Und sind wir Gottes eigen, So laßt uns kindlich schweigen Zu Allem, was sein Wille thut!

7. Wer will das Weltgetümmel Erwählen für den Himmel? Hilf, Jesu, Gottes Sohn, Daß wir uns stets gewöhnen, Uns nur nach dir zu sehnen Und deinem heil'gen Gnadenthron!

8. Gib einst durch deine Hände Mir auch ein selig Ende; Die Welt ist nur Beschwer! Was sie sich auserlesen, Ist trüglich Thun und Wesen, Ein trübes, sündenvolles Meer.

9. Hier fahr' ich hin mit Sorgen; Komm, Herr, am guten Morgen, Bring' mich zum sichern Port, Wo mit der Engel Weisen Ich ewig dich kann preisen Als meines Lebens Licht und Hort! Heinrich Albert.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

2266. Wie reich an Freude, Glück und Segen, Ist, Schöpfer, deine schöne Welt! Im Sturm, im Sonnenschein und Regen Wirkt fort die Kraft, die uns erhält, Die, nie veraltend, stets erneut, Mit tausend Gaben uns erfreut.

2. Uns ging aus der Verwesung Hülle Das Samenkorn gedeihend auf; In Scheunen liegt der Felder Fülle, Dein Vaterauge ruhte drauf; Im Segen floß des Landmanns Schweiß, Und reiche Zinsen trug sein Fleiß.

3. Du lenktest, Herr, der Winde Flügel, Des Regens und der Ströme Fluth; Du hieltest, Gott, des Blitzes Zügel, Der Elemente wilde Wuth; Schufst selbst die Schrecken der Natur Zu Zeugen deiner Güte nur.

4. Und neue Güter, neue Gaben Bringt auch der Herbst uns fern und nah; Uns zu ernähren, uns zu laben, Steh'n prangend unsre Gärten da; Rings winken uns in Stadt und Land Geschenke deiner milden Hand.

5. Es dränget aus dem dunklen Laube Sich buntgefärbtes Obst hervor; Es reift des Weines gold'ne Traube, Ein Stärk- und Heil-Trank, uns empor; Von dir gesegnet und geschützt, Gedieh, was uns erfreut und nützt.

6. Froh können wir zum Himmel schauen; Was ist, das uns betrüben kann? Uns darf nicht vor der Zukunft grauen, Denn freundlich lächelt sie uns an, Und deine Huld und Vatertreu' Bewährt sich täglich, stündlich neu.

7. Laßt mild, wie er, zu seyn uns streben, So würdig seiner Liebe seyn, Und unser ganzes Erdenleben Uns unsrer Brüder Glücke weih'n! Ja, Wohlthun, Thätigkeit und Fleiß Sey seiner Huld und Liebe Preis! Johann Friedrich Schink.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn 2c.

2267. Des Jahres schöner Schmuck entweicht, Die Flur wird kahl, der Wald

erbleicht, Der Vöglein Lieder schweigen. — Ihr, Gotteskinder, schweiget nicht, Und laßt hinauf zum ew'gen Licht Des Herzens Opfer steigen!

2. Gott ließ der Erde Frucht gedeih'n, Wir greifen zu, wir holen ein, Wir sammeln seinen Segen. — Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß An deiner Liebe Ruhm und Preis Mit Herzensfreude legen!

3. Der Weinstock gibt die süße Kost, Aus voller Kelter fließt der Most, Die Herzen zu erfreuen. — Du rechter Weinstock, höchstes Gut, Laß deine Reben durch dein Blut Sich freudiglich erneuen!

4. Was Gottes Hand für uns gemacht, Das ist nun Alles heimgebracht, Hat Dach und Raum gefunden. — So sammle dir zur Gnadenzeit, O Seele, was dein Herr dir beut, Für deine Kreuzesstunden!

5. Denn wie die Felder öde steh'n, Die Nebel kalt darüber weh'n Und Reif entfärbt die Matten: So endet alle Lust der Welt, Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt; Schnell wachsen seine Schatten.

6. Es braust der Sturm, der Wald erkracht, Der Wand'rer eilt, um noch vor Nacht Zu flüchten aus den Wettern. — O Jesu, sey uns Dach und Thurm, Wenn nun des Lebens rauher Sturm Uns will zu Boden schmettern! —

7. Es fällt der höchsten Bäume Laub, Und mischt sich wieder mit dem Staub, Von dannen es gekommen. — Ach Mensch, sey noch so hoch und werth: Du mußt hinunter in die Erd', Davon du bist genommen!

8 Doch wie der Landmann seine Saat Ausstreuet, eh' der Winter naht, Um künftig Frucht zu sehen: So, treuer Vater, deckest du Auch unsern Leib mit Erde zu, Daß er soll auferstehen.

9. Indeß, wie über Land und Meer Der Störche Zug, der Schwalben Heer Der Sonn' entgegenstreben: So laß zu dir die Seelen flieh'n, Zu deinem Paradiese zieh'n, An deiner Sonne leben!

Viktor Strauß.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

2268. So lange diese Welt wird stehen, So lange Gottes Sonne scheint, Wirst du mit deinen Augen sehen, Wie gut und freundlich er es meint. Es ändert sich wohl Stund' und Zeit, Doch nimmer Gottes Gütigkeit.

2. „Es soll nicht enden Frost und Hitze, Nicht Saat und Ernte Tag und Nacht!" So sprach der Herr vom höchsten Sitze, Der über alles Leben wacht. Er läßt sein segensreiches Wort Zur Erde kommen fort und fort.

3. O welchen Reichthum deiner Milde Streust du mit vollen Händen aus! Mit Gold und Purpur das Gefilde Bedeckt wie eines Königs Haus! Wie lieblich zeugt die edle Frucht, Daß du die Erde heimgesucht!

4. Was hat der Mensch, dir zu vergelten? Was hat er dir zuvor gethan? O Herr und Vater aller Welten, Wir beugen uns und beten an, Und jede Gab' aus deiner Hand Sei uns ein heilig Lebenspfand!

5. Bald nehmen wir mit allen Früchten Den letzten Schmuck des Jahrs herab; Bald werden wir in's Inn're flüchten Mit Allem, was dein Segen gab. Der Tag nimmt ab, die Sonn' entweicht, Bald ist des Jahres Ziel erreicht.

6. O Herr! wann unsre Tage schwinden, Wann einst die trübe Zeit bricht ein, Dann laß uns Frucht im Innern finden, Laß unsern Herbst gesegnet seyn; Dann sey durch deine Gütigkeit Die letzte Zeit die schönste Zeit!

Heinrich Puchta.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

2269. Kommt her und sehet an, Wie reich die Reben prangen Und allenthalben voll Von reifen Trauben hangen! Das arme schwache Holz, Auf einen Pfahl gestützt, Trägt solche edle Frucht, Vom Sonnenstrahl erhitzt.

2. Sieh doch die Traube an, Wie durch und durch verkläret! Wie alle Dunkelheit Vom Himmelslicht verzehret! Sie glänzet wie Rubin; Ihr purpurrother Saft Sprüht Feuer aus und Geist, Voll Süßigkeit und Kraft.

3. Ist das nicht wunderbar? Doch einen Weinstock weiß ich, Den zieh' ich allen vor, Und seine Kräfte preis' ich. Wohl dem, der an ihm bringt Den edlen Himmelswein! Ach möcht' ich doch an ihm Auch eine Rebe seyn!

C. G. Barth.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine 2c.

2270. Jesu, Weinstock edler Trauben, Lebenswurzel voller Saft! Pfropf'

auch mich dir ein im Glauben; Laß des Geistes Eigenschaft Durch mein ganzes Wesen dringen, Und recht süße Früchte bringen!

2. Ich bin eine todte Rebe, Wo nicht du mir Kraft verleihst; Ach, so schaff' es, daß ich lebe; Flöß' in mich durch deinen Geist Ew'ger Gnad' und Wahrheit Kräfte, Deine reinen Liebessäfte!

3. Schenke Wachsthum und Gedeihen, Daß ich frisch und grünend steh'; Laß den Anblick dich erfreuen, Wenn ich in die Blüthe geh', Und mit deinen Gnadenblicken Wollest du mich dann erquicken.

4. Träufle deinen Thau und Regen, Wenn die Trübsalshitze dörrt; Wandle Wettersturm in Segen, Hemme, was das Reifen stört; Laß der Liebe kräft'ge Strahlen Deine Früchte himmlisch malen.

5. Endlich schenk' den Wein der Freuden Auch mir ein in deinem Reich. Laß mich hier die Kelter leiden, Presse mich, den Trauben gleich! — Gerne bring' ich, was ich habe, Dir, o Herr, zur Opfergabe. Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2271. Mein Herz, hab' Acht auf diese Zeit, Da sich der Erde schönes Kleid In kalter Luft verlieret; Bleib' aber unveränderlich, Wenn dieser Erde Wechsel dich In schwere Proben führet! Diene, Grüne Immer weiter! Es sei heiter Oder trübe; Bleib' beständig in der Liebe!

2. Wenn Garten, Weinstock, Feld und Wald In ihrer lieblichen Gestalt Die Früchte dargeleget, Daß des erfreuten Schnitters Hand Sich jauchzend über Berg und Land Mit Garb' und Traube träget: Siehe, Frühe Und in Zeiten Sich bereiten, Was jetzt träget, Wie es neue Knospen heget!

3. Es pfleget Alles seinen Saft, Die Lebens- und Erzeugungskraft Von außen einzuziehen. Es zeiget sich ein frischer Keim, Und die Natur wirkt insgeheim, Um wiederum zu blühen. Sage, Frage, Was du nennest, Und erkennest, Ob es müßig, Und zu tragen überdrüßig?

4. So sey denn auch mein Herz bestellt, Daß es des Weinstocks Weise hält, Und guter Bäume Weise! Daß es in steter Wirkung bleibt, Und eine Frucht die andre treibt, Dem großen Gott zum Preise. Neue Treue, Junger Liebe Frische Triebe Aus den Zweigen Sollen in die Augen steigen.

5. Ihm soll kein Frost, kein Eis und Schnee, Und keiner Dürre heißes Weh Ein Knösplein je verrücken. Gott will es selbst zu seiner Zeit Zu aller wahren Fruchtbarkeit Von oben her erquicken. Er will Ganz still Ehr' einlegen, Wenn dagegen Feinde wüthen. Herz, o trag' ihm ew'ge Blüthen!

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

2272. Auf Bergen und auf Hügeln Geht frohes Leben an. Steig' auf der Andacht Flügeln, Mein Loblied, himmelan! Steig' auf, wie's Dem gebührt, Der Höh'n und Berggelände Mit Reben seiner Hände, Mit reichem Schmuck geziert!

2. Im grünen Laube pranget Der Reben reiche Pracht; Sieh', Traub' an Traube hanget; — Im Segen Gottes lacht Das ganze weite Land. O Volk, vom Herrn gesegnet, Sieh', wie er dir begegnet Mit reicher Vaterhand!

3. Ja, als ein Garten kleiden Sich Berg und Hügel dir. Wohlauf, mein Volk, mit Freuden Mit Jauchzen geh' herfür! Nimm, was die milde Hand Dir beut zum Festgeschenke; Doch, liebes Volk, bedenke, Wer so dich ihm verband!

4. Einst hat er einen Reben Aus Gosen sich geholt, Der ihm Frucht sollte geben Und süßes Traubengold. Er hat mit starker Hand Die Heiden ausgetrieben, Und seinen Stock, den lieben, Gesetzt in gutes Land. (Psalm 80.)

5. Er hat ihm Bahn gegraben, Einwurzeln ließ er ihn, Daß er das Land sollt' haben, Der Berge Höh'n umzieh'n. Der Gottescedern Haupt Und alle Gründ' am Meere Mit seiner Ranken Heere Der Weinstock hat umlaubt.

6. Und als der Herr, der milde, Nun suchen kam die Frucht, Was fand er? Beeren, wilde, Gewächs ganz außer Zucht, Und giftig bösen Saft Statt edlem Gold der Reben. Da ging's dem Stock an's Leben, Da ward er ausgerafft!

7. Da hat er ausgerissen Den starken Zaun um ihn, Und hat ihn hingeschmissen, — Wie sollt' er sich noch müh'n? Der wilden Thiere Heer, Sie durften ihn zerwühlen, Und Füchs' und Schakal spielen Und Igel um ihn her. —

8. Nun bist du, Volk, gesetzet Zum Reben in dem Herrn; O was sein Herz ergötzet, Das bringe du ihm gern; Gepflanzt bist du in ihn, Erkauft zum Lohn der Schmerzen, Gepflanzt in seinem Herzen; — Wie? kannst du dich entzieh'n?

9. O nein! du Volk der Reben, In seiner Hände Zucht Sey willig, ihm zu geben Das, was sein Herze sucht. Wohlauf! geht All' herfür, Im heil'gen Schmuck zu loben, Hebt Hand und Herz nach oben, Seyd seines Namens Zier!

10. Einst breitet über Tische Dort in des Vaters Haus Der edle Weinstock frische Sein edles Leben aus. O selig Volk der Wahl, Gesammelt zu den Treuen: Wie wirst du hoch dich freuen Bei seinem Abendmahl.

Carl Friedrich Stange.

F. Winterlieder.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2273. Schöpfer! deine Herrlichkeit Strahlet auch zur Winterzeit, In der rauhen, kalten Luft, Wie im sanften Frühlingsduft.

2. Du bewahrst der Erde Kraft, Sparst der Bäume Nahrungssaft, Thust, warum der Landmann bat, Deckst und wärmest seine Saat.

3. Gott, der du mein Vater bist, Der des Sperlings nicht vergißt: Auch in harter Winterzeit Sey dir mein Vertrau'n geweiht.

4. Ist ein Bruder nackt und arm: Hilf, daß ich mich sein erbarm', Ihn mit Speis' und Kleid erfreu', Und sein Schutz im Winter sey!

5. Nach des Winters kalter Nacht Lebet Alles, Alles lacht; Bäume, Wiesen, Wälder blüh'n, Und die öde Welt wird grün.

6. Hoffnungsbild, das meinen Geist Aller Todesfurcht entreißt! — Also blüht nach kurzer Zeit Aus dem Staub Unsterblichkeit.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2274. Wann die Sonn' im engen Gleis Trüb und matt vorüberschleicht, Und dem hochbetagten Greis Völlig an Geberden gleicht:

2. Wird gar wehe mir zu Muth, Und mich wandelt Sorge an, Ob ihr altes Heldenblut Zu erstarren nicht begann?

3. Und ich fleh' zum großen Gott: Laß der lieben Sonne Schein, Ihrem Feind zu Hohn und Spott, Nur nicht gar erloschen seyn!

4. Winter ist der Sonne Feind, Der sie ihrer Kraft beraubt, Böse es mit Jedem meint, Der an Sommerwärme glaubt;

5. Der ein Freund des Lichtes ist, Froh im Sonnenschein nur lebt, Und dafür zu dieser Frist Frierend, starr an Gliedern bebt.

6. Doch weil's jetzo Weihenacht, Und der Heiland kommt zur Welt, Steht gewiß in alter Pracht Bald die Sonne hergestellt.

7. Sollte, der da Heil und Licht Bringt uns sündigem Geschlecht, Sollte er der Sonne nicht Helfen auch zu ihrem Recht?

8. Kommt nur Ostern, zeigt sie schon Uns ihr Antlitz unverhüllt, Und ersteigt den höchsten Thron, Wann nun Pfingsten ist erfüllt!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

2275. Dich preiset deine Christenheit, Der du das Jahr regierst, Und auch die dunkle Winterzeit Mit deinen Wundern zierst.

2. Du siegelst die Gewässer ein, Wie mit gedieg'nem Glas, Und wölbest, wie mit Edelstein, Des Fisches quellend Naß.

3. Vom Norden eilt des Frostes Hauch Auf deines Rufes Schall, Und kleidet Halm und Baum und Strauch In schimmernden Krystall.

4. Aus deinen Kammern schüttelst du Des Schnees Vorrath leis, Und deckest Berg und Thäler zu Mit Flocken lilienweiß.

5. Du lösest auf des Sturmes Zaum, — Da jagt er wild einher, Die Wolken stöbern wie sein Schaum, Er braust durch Land und Meer.

6. Und unter all' dem Wintergraus, Bei all' dem Schnee und Frost Gibst jedem Leben du sein Haus, Und reichst ihm seine Kost.

7. Sein Lager hat das scheue Wild, Der Sperling hat sein Nest; Und noch ist deine Hand gefüllt, Die Keines darben läßt.

8. Uns, unter kaltbeschneitem Dach, Erwärmt des Feuers Gluth, Die Flamme leuchtet im Gemach, Und speist und tränkt dein Gut.

9. Viel tausend Keime ruh'n im Land, Dem du nun Schlummer schenkst. Fürwahr, das ist kein Grabgewand, Drein du die Erde senkst!

10. Es ist ein leichtes Feierkleid, Darein du sie gehüllt, Weil uns die frohe Weihnachtszeit All' deine Lieb' erfüllt.

11. Weil du den Sohn aus deinem Arm Den Sündern schickst zum Trost; — Der macht die kalten Herzen warm, Und schmelzt der Seelen Frost.

12. Er kommt, ein segnend Gottesbild, Und trägt all' unsre Noth, Vergießt für uns sein Blut so mild, Löst uns von Sünd' und Tod.

13. Und wie des Winters Eis zerrinnt, Der Schnee zerschmilzt im März, So schmilzt in deinem lieben Kind Für uns dein Vaterherz.

14. O Herr der Zeit und Ewigkeit, Voll Gnad' und Wundermacht: Dir, dir sey nun und allezeit Lob, Ruhm und Dank gebracht!

Viktor Strauß.

Mel. Höchster Priester, der du dich rc.

2276. Gott! wie bist du doch so schön In dem Winter anzuseh'n, Wenn des Erdreichs stille Gränzen Von der weißen Decke glänzen!

2. Dann zeigt uns dieß reine Kleid Dich, du Meer der Herrlichkeit! Gott, du Lichts- und Schönheitsquelle, Alles macht dein Wesen helle!

3. Selbst das Dunkel schwarzer Nacht Glänzet von der Flocken Pracht; Welches Auge will es wagen, Diesen Schimmer zu ertragen?

4. Glänzt die Erde nicht als Braut, Wenn ihr Silberkleid man schaut? Scheint es nicht, daß Baum und Hecken Voller lichter Sterne stecken?

5. Ach wie lichte, schön und rein Muß die Schönheitsquelle seyn, Wo der Glanz der weißen Erden Scheint dem Himmel gleich zu werden!

6. O mein Gott, der du so schön In dem Winter bist zu seh'n, Gib mir Jesu Unschuldsseide Auch zum weißen Hochzeitkleide!

David Samson Georgii.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2277. Wie ruhest du so stille In deiner weißen Fülle, Du mütterliches Land! Wo sind die Frühlingslieder, Des Sommers bunt Gefieder Und dein beblümtes Festgewand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; Kein Reh, kein Schäflein weidet Auf deinen Au'n und Höh'n. Der Vöglein Lied verstummte; Kein Bienlein mehr, das summte; Doch bist du auch im Winter schön.

3. Die Zweig' und Aeste schimmern, Und tausend Lichter flimmern, Wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet, Die Decke dir gebreitet, Und dich so schön mit Reif geschmückt?

4. Der gute Vater droben Hat dir dein Kleid gewoben; Er schläft und schlummert nicht. So ruhe denn im Frieden! Der Vater weckt die Müden Zu neuer Kraft und neuem Licht.

5. Bald bei des Lenzes Wehen Wirst du verjüngt erstehen Zum Leben wunderbar. Sein Odem schwebt hernieder; Dann Erde, prangst du wieder Mit einem Blumenkranz im Haar!

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen rc.

2278. In den kalten Wintertagen Sollst du doch hervor dich wagen, Herz, mein Herz, und machen kund Gottes Preis mit frohem Mund.

2. Weil nicht mehr auf leichten Schwingen Gottes Lob die Vögel singen, Feire du nur um so mehr Jetzt des Höchsten Preis und Ehr'!

3. Wenn auch unter Schloß und Riegel Jetzt die Erde liegt: sein Siegel Hat doch Gott ihr aufgedrückt, Sie in neuer Art geschmückt.

4. Weil jüngst ihre Kinder starben, Trägt sie keine bunte Farben; Doch ein lilienweiß Gewand Deckte auf sie Gottes Hand.

5. In des Königs Schloß und Zimmern Prachtvoll Edelsteine flimmern; Schöner noch auf Feldern itzt Um und um es blinkt und blitzt.

6. Mit den langen Winternächten Sollst du auch nicht länger rechten; Sieh nur an

der Sterne Pracht, Die der Frost so helle macht!

7. Ei, wie frisch die Wangen glänzen, Wie umrankt von Blüthenkränzen! Selbst dem Manne, der betagt, Ist nicht dieser Schmuck versagt.

8. Laßt denn auch den Winter gelten! Selbst den Frost soll Niemand schelten, Den der Herr dazu erwählt, Daß er unsre Kräfte stählt.

9. Bringt der Winter manche Bürden, Ist er doch ein Mann in Würden, Ernsten Blicks nach Greisenart, Silberweiß Hauptbaar und Bart. —

10. Gebt dem Höchsten seine Ehre, Daß sein Lob sich allzeit mehre! Der den Winter hat gemacht, Hat auch weislich ihn bedacht.

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2279. Schaut den Winter geistlich an! Dann ist er kein armer Mann, Nein, dann gibt er hell und hold Geistlich Silber, himmlisch Gold.

2. Zwar er hat mehr dunkles Grau, Als ein sonnig Himmelblau, Und Schneemassen wirft sein Sturm Wild auf Bäume, Haus und Thurm.

3. Aber all sein stürm'scher Schritt Bringt uns lauter Segen mit: Süße Rast für Wald und Flur, Ruhe für die Creatur!

4. Und ach, welche Jahrszeit läßt Uns erscheinen Fest auf Fest, Wie der Winter, mild und gut, Für die Christenseelen thut?

5. Seht, wie tritt aus seinem Thor Liebreich der Advent hervor, Und verkündet nach dem Fluch Uns des Heilands Trostbesuch!

6. Tretet durch die Pfort' hinein: Schnell dann glänzt der Weihnachtschein, — Da sind alle Kinder froh! — Hier ist mehr denn Salomo.

7. Winter ist's, wenn Weihnacht naht; Ja, auf trübem Winterpfad Tritt das ew'ge Frühlingslicht Uns vor Herz und Angesicht.

8. Bald drauf weiht das neue Jahr Er, der seyn wird, ist und war; Da sieht man auf Leid und Glück Tief gebeugt, voll Danks zurück.

9. Da, in kalter Winterzeit, Jauchzt der Glaube weit und breit: „Gestern, heut' und ewig ist Unser Heiland Jesus Christ!“

10. Da begrüßt man ihn als Stern Am Erscheinungsfeste gern, Ihn, der bei der Heidenwelt Als ein Stern sich eingestellt.

11. Seht, so gehen hier und dort Winterlich die Feste fort, Und erquicken das Gemüth, Bis es frisch um Ostern blüht.

12. Darum kauft in Herz und Haus Treulich stets den Winter aus: Dann sollt ihr im Frühlingsweh'n Blühend vor dem Heiland steh'n!

Albert Knapp.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe rc.

2280. Der Schmuck der Winterzeiten Soll unsre Seele leiten, Den Schöpfer zu verehren Und seinen Ruhm zu mehren.

2. Schneemassen sieht, als Decken, Man über's Feld sich strecken, Hell schimmernd, wie die Sterne, In weiter, weißer Ferne.

3. Wie glänzt des Himmels Bogen Mit Sternen überzogen! Dort leuchten ganze Heere Und rühmen Gottes Ehre.

4. Die starren Wassergüsse, Die hartgefror'nen Flüsse, Die Bahn und Wege geben, — Sie lehren Gott erheben.

5. Eis, Schnee, Reif, Stern' erheben Den Gott, der sie gegeben: So will's auch uns geziemen, Die holde Macht zu rühmen.

6. Herr, laß die Lüst' erfrieren, Die sich im Herzen rühren; Laß uns durch gläubig Ringen Sie dämpfen und bezwingen.

7. Mach' schneeweiß unsre Sünden, Laß deine Huld uns finden, Die unsre Seelen decke, Daß uns kein Fluch erschrecke.

8. Mit dem, was dürre scheinet, Sey Christi Kraft vereinet, So wird dem armen Leben Der reinste Schmuck gegeben.

9. Wenn Angst und Noth uns drücken, — So laß den Geist sich schmücken, Und auch bei uns im Dunkeln Den Glauben herrlich funkeln.

10. Du Gott und Geist der Freuden, Laß einst nach allen Leiden Den Winter dieser Erden Zum ew'gen Frühling werden.

Zeiher Gesangbuch von 1756.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr rc.

2281. Der graue Winter weit und breit Hat schon mit Frost und Traurigkeit Die Fluren überdecket, Die einst des

Frühlings grüne Zeit So lieblich aufgewecket.

2. So sinken wir auch einst ins Grab, Und legen ab den Wanderstab, Von Erd' und Schnee bedecket, Bis Christus fähret himmelab Und uns vom Tod erwecket.

3. Die Fluthen werden eisenhart, Der Bäche frischer Lauf erstarrt, Die Bäume steh'n gar traurig; Denn wo die Sonn' entzogen ward, Ist Alles kalt und schaurig.

4. Wenn unsre Herzen sind erstarrt, Und von der Sünde todt und hart, Wer will das Elend heben? Des Höchsten Gnad' ist Sonnenart, Nur sie kann uns beleben!

5. Der kurze Tag, die lange Nacht Gar manche Herzen traurig macht; Wie dann in jenem Leben? Wer hier nicht recht zum Licht erwacht, Muß dort im Dunkel schweben!

6. Wie mancher Arme leidet Noth! Er frieret, ohne Kleid und Brod, Indeß die Reichen prassen! Gott wird sie einst in ihrem Tod Auch ohn' Erbarmen lassen.

7. Gerechter Gott in Ewigkeit, Der du verwandelst Jahr und Zeit, Füll' uns mit Licht und Gnade! O Sonne der Gerechtigkeit, Leit' uns auf ew'gem Pfade!

Nach Philipp Harsdörfer.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen &c.

2282. Laß dir's nicht gedeih'n zu Leide, Wenn mit Schnee als ihrem Kleide Gott die Erde hüllet ein, Weil es jetzt soll Winter seyn!

2. Ruhe hat der Herr und Frieden Ihr zu dieser Zeit beschieden, Legt auf sie ein weißes Tuch, Ihr zum Schmucke, nicht zum Fluch.

3. Flur im eisigen Gewande, Eingeengt in starre Bande, Bist zum Denkmal mir gesetzt, Wie es wird mit mir zuletzt!

4. So werd' ich begraben liegen, In ein enges Bett mich schmiegen, Wann der Tod den Kuß gereicht, Und mein Antlitz ist erbleicht. —

5. Herr, wie du auf weiter Strecke Gibst der Flur jetzt Schnee zur Decke: Laß auch so für mein Gebein Gnade einst die Decke seyn!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde &c.

2283. Herr, dein Name sey gepriesen, Wenn du nimmst und wenn du gibst! Du hast tausendfach bewiesen, Wie du freundlich sorgst und liebst. Ewig sey von uns gedacht Deiner Weisheit, Güt' und Macht.

2. Laß die Erde wieder schweigen, Stille sey vor dir die Welt; In der Demuth soll sich neigen, Was bedeckt dein Himmelszelt. Du allein bist reich und groß, Wir sind elend, arm und bloß.

3. Du verleihst das Kleid der Ehren, Welches unsre Schwachheit deckt, — Und zum Staub muß wiederkehren, Was du aus dem Staub erweckt. Deine Huld und deine Treu' Macht allein die Erde neu.

4. Wie du führest unsre Schritte, Ist es gut und wohlgethan. Durch der finstern Zeiten Mitte Zeigst du uns die rechte Bahn. Wenn sich Alles von uns kehrt, Hast du Gutes uns bescheert.

5. Herr, bewahr' den Keim des Lebens In der rauhen, harten Zeit, Daß der Glaube nicht vergebens Harr' auf deine Freundlichkeit! Unsre Hoffnung, unsre Ruh', Großer Schöpfer, bleibest du.

6. Wenn die Augen nichts mehr sehen Und die Seele einsam wacht, Dann am Himmel lasse stehen Einen Stern in dunkler Nacht; Einen Stern der Ewigkeit Zeig' uns in der Winterzeit!

7. Wann die Stimmen wieder klingen, Und der Schöpfung Stunde schlägt, Laß uns von der Gnade singen, Von dem Wort, das Alles trägt. Laß uns loben Jesum Christ, Der das Licht der Zeiten ist.

Heinrich Puchta.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich &c.

2284. Es ist doch Alles recht und gut Und ganz untadelhaft, Was unser Gott im Himmel thut, Und was er wirkt und schafft.

2. Jetzt deckest du mit Schnee das Feld, Mit Eis die Bäche zu, Als wär' bestimmt die weite Welt Zu ew'ger Grabesruh;

3. Als sollte ganz und gar vergeh'n Der Wiesen lustig Grün, Kein Veilchen wieder aufersteh'n, Und keine Rose blüh'n.

4. Und doch ist todt nicht die Natur, Sie schläft und schlummert bloß; Sie sammelt neue Kräfte nur Im warmen Erdenschooß.

5. Drum biet' ich sonder Furcht und Harm Des Winters Stürmen Trutz: Mein Gott bedeckt ja mich auch warm, Und leiht mir seinen Schutz.

6. Dir will ich, Herr, mich ganz vertrau'n Auch in der bösen Zeit, Der du nach Winter-Todesgrau'n Schaffst Frühlingsherrlichkeit!

A. H. Walter.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

2285. Großer Schöpfer, Herr der Welt, Dessen Hand die Himmel hält! Zu der Sonne sprichst du: Lauf, Gehe unter, gehe auf!

2. Deine Macht und Herrlichkeit Leuchtet auch zur Winterszeit In der wolkenvollen Luft, In den Flocken, in dem Duft.

3. Du streust auf die Tief' und Höh', Hütten und Paläste Schnee. Alles ruht; auf dein Geheiß Wird der Wasserstrom zu Eis.

4. Du bewahrst der Erde Kraft, Sparst der Bäume Nahrungssaft, Thust, wofür der Landmann bat, Deckst und wärmest seine Saat.

5. Der des Sperlings nicht vergißt, Sorgt noch mehr für dich, o Christ! Gott sey dir in Hitz' und Frost Freude, Zuversicht und Trost!

6. Bleibe du, mein Herz, nur warm! Ist ein Bruder nackt und arm, Brich ihm liebevoll dein Brod, Lind're freundlich seine Noth.

7. Nach des Winters kalter Nacht Lebet Alles, Alles lacht; Bäume, Wiesen, Wälder blüh'n, Und die dürre Welt wird grün.

8. Also blüht nach kurzer Zeit Aus dem Staub Unsterblichkeit; Neu und ungeschaffen einst Sind wir, wenn du, Herr, erscheinst.

9. Eile, Freudentag, heran, Dem kein Winter folgen kann! Sonne, die nie untergeht, Sey gelobet und erhöht!

Joh. Casp. Lavater.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

2286. Dem ich bin angehangen Mit Lieb' aus voller Brust, — Der Sommer ist vergangen Mit aller seiner Lust, Mit seinen grünen Matten, Mit seinem Blumenflor, Mit seinen Waldesschatten Und ihrem Sängerchor.

2. Herbei kommt nun geschritten Der Winter starr von Frost, Bei Wen'gen wohlgelitten, Von Niemand liebgekost; Er kommt mit Windeseile, Mit Heeresmacht heran; Er hat nun keine Weile, — Schnell ist sein Werk gethan.

3. Die Wälder steh'n entlaubet, Die Fluren öd und kahl, Des Blumenschmucks beraubet Die Gärten allzumal, Und selbst am Himmelsbogen Muß man die Sonne seh'n Von düsterm Flor umzogen In Wittwentrauer steh'n.

4. Der Vögel Pilgerheere Sind alle längst davon, Weit über Land und Meere, Die Glücklichen, entflohn! Vor dunklem Wintergrimme Hat ihnen bang geahnt, Und eine Gottesstimme Hat sie zur Flucht gemahnt.

5. Wer auch mit schnellem Fluge Dem Winter würd' entrückt, Rasch folgend ihrem Zuge, — Wie wäre der beglückt! Ich aber sah mit Trauern Sie jüngst von dannen zieh'n; Gefangen zwischen Mauern Sitz' ich, und kann nicht flieh'n.

6. In Bande wird geschlagen Nun selbst der Flüsse Lauf. In diesen bösen Tagen Hört fast das Leben auf. — Mich aber soll nicht bannen Noch binden der Tyrann. Frisch will ich mich ermannen Und bleib' ein freier Mann!

7. Wohlauf! reg' deine Schwingen, Du franker, freier Geist! Dein Dichten und dein Singen Dir neue Welten weist, Wo keine Stürme tosen, Wo fern des Winters Grau'n, Wo Lilien und Rosen Ohn' Ende sind zu schau'n.

8. Den Frühling trag' ich innen In gotterfüllter Brust; Des Winters schnöd Beginnen Ist mir nicht mehr bewußt. Die Stürme lass' ich sausen, Und bleib' in meiner Ruh', Und höre ihrem Brausen Selbst mit Behagen zu.

9. Im Winter Sommer haben, Bei Nacht sich Tags erfreu'n, Genoss'ne Gottesgaben Selbstständig sich erneun: — Das ist der Freiheit Walten, Ihr Recht und Königthum, — Sich seine Welt gestalten, Des Geistes Waffenruhm.

10. Du selbst mit deinen Matten, Mit deiner süßen Ruh' Im kühlen Waldesschatten, O schöner Sommer du: Zumeist durch Dichtersage Erblühet dir dein Ruhm, Und deine schönsten Tage Nennt sie ihr Eigenthum! —

J. G. Fr. Kösler.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer ꝛc.

2287. In der stillen Einsamkeit Findest du dein Lob bereit; Großer Gott, erhöre mich; Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst Und der

Jahre Lauf regierst, Unveränderlich bist du, Nimmer still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft Kräftig in die Herzen ruft: „Seht, wo ist der Sommer hin? Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedecket Land und See; Wehet aber Gottes Wind, So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und fern' Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur; Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nah'n und flieh'n auf dein Geheiß.

7. Folgte deines Worts Befehl Auch so willig meine Seel'! O daß, Jesu, deine Lieb' In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend seyn; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Nach Joachim Neander.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2288. O tilge diesen Winterschnee, Du holde Sonn' aus deiner Höh', Damit mein Frühling schwelle! Wie lang bin ich schon eingeschneit Von des Gesetzes Druck und Leid, Entwöhnt von deiner Helle! Leuchte, Feuchte Meine Fluren Mit den Spuren Deines Lichtes, Deines edeln Angesichtes!

2. Komm, komm, du süßer Jesusschein, Und führe deinen Frühling ein In meinem Winterherzen! Von Trauer liegt mein Herz umeist, Nach Himmelblau verlangt mein Geist, Den Sturmgewölke schwärzen. Willst du? — Stillst du Mein Verlangen? Komm gegangen, Lenzeskönig! Ach, es kostet dich ja wenig.

3. Komm, süßes Heil, und treib' hinab Den Winter in dein offnes Grab, Drin du für mich gelegen! Erquickt von deinem Friedensgruß, In freier Gnade Vollgenuß Will ich dir geh'n entgegen, Und dann Fortan Frühlingsfeier Als ein Freier Mit dir halten, — Und mich in dein Bild gestalten.

Albert Knapp.

Mel. Höchster Priester, der du dich 2c.

2289. Herr, dem der Geschöpfe Heer, Himmel, Erde, sammt dem Meer Demuthvoll zu Füßen fället, Seitdem du sie aufgestellet:

2. Welcher Geist hat je bedacht Deiner Weisheit Raum und Pracht, — Deinen Hauch, der flücht'ge Säfte Steinern macht durch seine Kräfte?

3. Wer kann vor der Kälte Weh, Hagel, Schlossen, Sturm und Schnee, Vor des Nordens Wuth und Treiben In dem kalten Winter bleiben?

4. Du verdeckest unsre Luft, Schärfst der Erde kalten Duft, Daß wir Menschen auch im Frieren Deiner Allmacht Pfeile spüren.

5. Wecke durch der Zeiten Lauf Unsre trägen Sinnen auf, Daß wir dich in allen Dingen Ehren, preisen und besingen!

6. Ueberall ist deine Spur In dem Buche der Natur, Daß kein Frost die Seele drücke, Noch den Zug zu dir ersticke.

7. Laß uns auf des Winters Trift Schauen deine Silberschrift, Dich in ihren feuchten Sternen Lesen und erkennen lernen!

8. Du, der Wellen, Stern und Welt In den Allmachtshänden hält, Zeigst uns groß' und kleine Werke Als Herolde deiner Stärke.

9. Ja, ich seh' in ihrer Zahl, Daß du, Meister, überall Schöpfer der erhab'nen Feste, Stets im Kleinsten bist der Größte!

David Samson Georgii.

III. Morgenlieder.

Eigene Melodie.

2290. Aus meines Herzens Grunde Sag' ich dir Lob und Dank In dieser Morgenstunde Und all mein Lebenlang, O Gott, in deinem Thron, Dir zu Lob, Preis und Ehren, Durch Christum, unsern Herren, Dein'n eingebornen Sohn:

2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht Vor allem Schreck und Schaden Behütet und bewacht. Wollst auch die Missethat Barmherzig mir

vergeben, Die dich in meinem Leben So oft erzürnet hat.

3. Du wollst mich auch behüten An diesem ganzen Tag Vor Satans List und Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feu'r und Wassersnoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Krankheit und vor Banden, Vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Leib und Seel' und Leben, Mein Weib (Mann), Gut, Ehr' und Kind Sey dir, Herr, übergeben, Dazu mein Hausgesind, Als dein Geschenk und Gab', Die Eltern und Verwandten, Die Brüder und Bekannten, Und Alles, was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben, Und weichen nicht von mir, Den Satan zu vertreiben, Auf daß der Böse hier In diesem Jammerthal Nicht seine Tücke übe, Noch Leib und Seel' betrübe Und bringe mich zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, Der alle Dinge lenkt; Er segne meine Thaten, Und was mein Herz gedenkt. Dir sey es heimgestellt, Leib, Seele, Geist und Leben, Und was du mir gegeben; Mach's, wie es dir gefällt!

7. Darauf so sprech' ich Amen! Und zweifle nicht daran: Gott nimmt in Jesu Namen Mein Flehen gnädig an. Drauf streck' ich aus die Hand, Greif' an das Werk mit Freuden, Das Gott mir wollt' bescheiden In meinem Amt und Stand.

Johann Matthesius.

Eigene Melodie.

2291. Lobet den Herren Alle, die ihn ehren! Laßt uns mit Freuden seinen Namen singen, Und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, Das er uns gegeben, In dieser Nacht so väterlich bedecket, Und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket. Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen Wir noch brauchen können, Und Händ' und Füße, Zung' und Lippen regen, Das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

4. Daß Feuerflammen Uns nicht allzusammen Mit unsern Häusern unverseh'ns gefressen, Das macht, daß wir in seinem Schooß gesessen. Lobet den Herren!

5. Daß Dieb' und Räuber Unser Gut und Leiber Nicht angetastet und im Grimm verletzet, Dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnquell aller Güter! Ach, laß doch ferne über unserm Leben Bei Tag und Nacht dein' Huld und Güte schweben! Lobet den Herren!

7. Gib, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite Auf unsern Wegen unverhindert gehen, Und überall in deiner Gnade stehen! Lobet den Herren!

8. Treib' unsern Willen, Dein Wort zu erfüllen; Lehr' uns verrichten heilige Geschäfte, Und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte. Lobet den Herren!

9. Richt' unsre Herzen, Daß wir ja nicht scherzen Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden, Vor deiner Zukunft uns bemüh'n auf Erden. Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen, Und all' deine Frommen, Die sich bekehren, gnädig dahin bringen, Da alle Engel ewig, ewig singen: „Lobet den Herren!"

Paul Gerhart.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' rc.

2292. O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Heut' diesen Tag mir Beistand leist'!

2. Mein' Seel', Leib, Ehr' und Gut bewahr', Daß mir kein Böses wiederfahr', Und mich der Satan nicht verletz', Noch mich in Schand' und Schaden setz'.

3. Des Vaters Huld mich heut' anblick', Des Sohnes Weisheit mich erquick', Des heil'gen Geistes heller Schein Mein finst'res Herze mög' erfreu'n.

4. Mein Schöpfer steh' mir kräftig bei! O mein Erlöser, hilf mir frei! Du Tröster werth, weich' nicht von mir, Mein Herz mit deinen Gaben zier'!

5. Herr, segne und behüte mich, Erleuchte Herr, mich gnädiglich! Herr, heb' auf mich dein Angesicht, Und deinen Frieden auf mich richt'.

Martin Behem.

Eigene Melodie.

2293. Ich danke dir durch deinen Sohn, O Gott, für deine Güte, Für deinen Schutz vom Himmelsthron; Deß freut sich mein Gemüthe.

2. Ich bitte dich von Herzensgrund, Du wollest mir vergeben All' Sünd' und Fehl

von jeder Stund' Aus meinem ganzen Leben.

3. Du wollest mich auch diesen Tag In deinem Schutz erhalten; Daß mir der Feind nicht schaden mag, Mit Gnaden ob mir walten.

4. Regier' mich nach dem Willen dein, Laß mich in Sünd' nicht fallen, Damit dir mög' das Leben mein, Und all mein Thun gefallen.

5. Denn ich befehle Seel' und Leib In deine treuen Hände; In aller Noth, Herr, bei mir bleib', Mir deine Hülfe sende.

6. Gib, daß der Fürst der argen Welt Mich nimmermehr verderbe! Wen, Jesu, deine Gnad' erhält, Der wird des Himmels Erbe.

7. Allein Gott in der Höh' sey Preis, Sammt seinem ein'gen Sohne, Dem heil'gen Geiste gleicherweis'; Gott herrscht im Himmelsthrone!

8. Er herrscht, und was er uns verheißt, Das wirken seine Hände. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Gib mir ein selig Ende.

Michael Prätorius.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2294. Es kommt daher des Tages Schein; O Brüder, laßt uns dankbar seyn Dem milden Gott, der uns die Nacht Bewahret gnädig und bewacht!

2. Laßt uns ihn bitten insgemein, In Einem Sinn einmüthig seyn, Daß er uns halt' in seiner Huld, Und nicht gedenke unsrer Schuld.

3. O starker Gott von Ewigkeit, Der du uns aus Barmherzigkeit Mit deiner großen Kraft und Macht Beschützet hast in dieser Nacht:

4. Send' uns von deinem Himmelsthron Gnad', Hülf' und Licht durch deinen Sohn; Steh' du der Seele kräftig bei, Daß sie vor'm Feinde sicher sey.

5. Ach, treuer Gott, nimm unser wahr, Bleib' unser Wächter immerdar; Sey unser Schutz und starker Held, Der mit uns ziehet in das Feld.

6. Wir opfern Wort und That und Sinn In deinen heil'gen Willen hin, Daß unsre Werk', in deinem Muth Vollführt, befunden werden gut.

7. Durch Christum nimm dieß Opfer an, Der für uns hat genug gethan, Daß wir zu deines Namens Ehr' Dein Heil genießen immermehr.

Böhmische Brüder.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2295. Mein Gott, du Vater von dem Licht, Hier komm' ich vor dein Angesicht Mit meinem Morgenliede! Ich lobe dich, der Alles schafft; Von dir ist unsers Leibes Kraft, Und des Gewissens Friede. Siehe, Frühe Will ich singen, Will dir bringen Dank und Ehre; O daß es recht feurig wäre!

2. Du hast die Welt in deiner Macht, Du ordnest Zeiten, Tag und Nacht, Gibst allem Fleisch die Speise; Wir haben Brod und Kleid von dir; Du thust uns Gutes, und auch mir Auf väterliche Weise, Trägest, Pflegest Deine Kinder, Ja, die Sünder Voll Erbarmen; O was Güte an uns Armen!

3. Trag' alle Welt noch mit Geduld, Und zeige denen deine Huld, Die sich nach Christo nennen. Gib deinem Wort und Reich den Lauf, Und richte die voll Glaubens auf, Die dich als Vater kennen! Wende, Ende Alle Plage, Alle Klage Der Gemeinde! O sieh', Herr, sieh' deine Feinde!

4. Bleib' auch an diesem Tag mein Gott, Und laß des Satans Grimm und Spott Mich nicht vom Glauben treiben. Schreckt mich die Welt, so steh' mir bei; Reizt sie, so lehre mich getreu An meinem Heiland bleiben. Sünden Finden Sich im Herzen, Die bald scherzen, Die bald kämpfen; O Herr, hilf mir, sie zu dämpfen.

5. Gib, daß mein Glaube stark und treu, Mein Hoffen unbeweglich sey, Und meine Liebe brünstig; Mein Herz sey in der Demuth klein, Von aller Weltbefleckung rein, Und auch den Feinden günstig. Faß' mich, Daß ich Sonst nichts meine, Als dieß Eine: Dir zu leben! O Herr, hilf, du kannst es geben!

6. Wir wallen hier nach einer Stadt, Die Gott zu ihrem Bauherrn hat: Hilf uns durch diese Wüsten! Wir essen unser Brod im Schweiß; Es macht uns manche Trübsal heiß; Wir streiten mit den Lüsten. Walte, Halte Die Gedanken, Die gern wanken, Ganz gerade! O Herr hilf, denn du hast Gnade!

7. Mit Gott tret' ich die Arbeit an; Daß sie mir nun gelingen kann, Gib du mir deinen Segen! Mach' mich, wie es dein Wille fügt, Mit dem, das da ist, stets vergnügt, Wie stille Kinder pflegen! Kenne, Nenne Mich als Erben Auch im Sterben. Ich empfehle, O mein Gott, dir Leib und Seele!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Eigene Melodie.

2296. O allerhöchster Menschenhüter, Du unbegreiflich höchstes Gut! Ich will dir opfern Herz und Muth; Stimmt an mit mir, gedenkt der Güter, All' ihr Gemüther!

2. Herr, deiner Kraft ich's nur zuschreibe, Daß ich noch Odem schöpfen kann; Du nimmst dich gnädig meiner an; Du Vaterherz, mich nicht vertreibe, Heut' bei mir bleibe!

3. Israels Gott! da ist mein Wille, Der sich dir willig untergibt, Dich über Alles kindlich liebt; Das ist mein Wunsch in früher Stille, — O Gnadenfülle!

4. Dein Angesicht mich heilig leite, Dein Auge kräftig auf mich seh', Ich reise, sitz', geh' oder steh'; Mich zu der Ewigkeit bereite, Herr, mich begleite!

5. Laß Seel' und Leib, die du gegeben, Stets seyn in deiner Furcht bereit, Als Glieder der Gerechtigkeit Bis in den Tod vor dir zu schweben, O Seelenleben!

6. Gesegne mich auf meinen Wegen, Mein Thun und Lassen lenke du, In Unruh' bleibe meine Ruh', Bis ich zuletzt mich werde legen In Fried' und Segen.

Joachim Neander.

Eigene Melodie.

2297. Wach auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Heut, als die dunklen Schatten Mich ganz umgeben hatten, Bedecktest du mich Armen Mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen."

4. Dein Wort, das ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben: In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst ins Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So wollst du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mitt' und Ende, Ach Herr, zum Besten wende.

9. Den Segen auf mich schütte, Mein Herz sey deine Hütte, Dein Wort sey meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhard.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her 2c.

2298. O du, des Himmels Zier und Kron', Der Sünder Hoffnung, Trost und Lohn, Der du von Ewigkeit, Herr Christ, In deines Vaters Schooße bist!

2. Reich', da wir auf dem Lager steh'n, Uns deinen Arm aus Himmelshöh'n; Mach' nüchtern uns, und richte du In unsrem Geist dein Opfer zu!

3. Am Himmel steht der Morgenstern, Das Licht ergießt sich nah und fern. So sende du dein ew'ges Licht Auch uns in Herz und Angesicht!

4. Leucht' uns, und treib' aus unsrer Brust All' Eitelkeit und Sündenlust; Bewohne du nur Herz und Sinn, Daß keine Weltnacht sey darin.

5. Der Glaube dringe tief ins Herz; Die Hoffnung heb' uns himmelwärts; Doch als die größeste von drei'n Laß Lieb' um Lieb' im Herzen seyn!

Achtes Jahrhundert. Aus dem Lateinischen übersetzt von Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2299. Der Tag vertreibt die finstre Nacht; Ihr lieben Christen, seyd munter, und wacht, Preiset Gott, den Herren!

2. Die Engel singen immerdar, Und loben Gott in großer Schaar, Der Alles regieret.

3. Die Hähn' und Vögel mancherlei Die loben Gott mit ihr'm Geschrei, Der sie speist und kleidet.

4. Der Himmel, die Erde und das Meer Geben dem Herren Lob und Ehr', Thun sein Wohlgefallen.

5. Alles, was je geschaffen ward, Ein jeglich Ding nach seiner Art Preiset seinen Schöpfer.

6. Ei nun, Mensch, du edle Natur, O du vernünft'ge Kreatur, Sey nicht so verdrossen!

7. Gedenk', daß dich dein Herre Gott Zu seinem Bild geschaffen hat, Daß du ihn erkennest;

8. Und lieb haltest aus Herzensgrund, Auch bekennest mit deinem Mund, Sein also genießest!

9. Weil du nun seinen Geist gekost't, Und seiner Gnad' genossen hast, So dank' ihm von Herzen!

10. Sey munter, bet' mit Fleiß und wach', Sieh', daß du stets in deiner Sach' Treu werdest erfunden!

11. Du weißt nicht, wann der Herre kömmt, Denn er dir keine Zeit bestimmt, Sondern stets heißt wachen.

12. So üb' dich nun in seinem Bund, Lob' ihn mit Herzen, That und Mund, Dank' ihm seiner Wohlthat!

13. Sprich: „o Vater in Ewigkeit, Ich dank' dir aller Gütigkeit, Mir bisher erzeiget,

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, Welchem sammt dir im höchsten Thron All' Engel lobsingen.

15. Hilf, Herr, mir, daß ich gleicherweis' Von nun an allezeit dich preis' In Ewigkeit! Amen."

Michael Weiß.

Eigene Melodie.

2300. O Licht, geboren aus dem Lichte, O Sonne der Gerechtigkeit! Du schickst uns wieder zu Gesichte Die angenehme Morgenzeit; Drum will uns gehören, Dankbarlich zu ehren Solche deine Gunst; Gib auch unsern Sinnen, Daß sie sehen können Deiner Liebe Brunst!

2. Laß deines Geistes Morgenröthe In unsern dunkeln Herzen seyn, Daß sie mit ihren Strahlen tödte Der eiteln Werke kalten Schein! Siehe, Herr, wir wanken; Thun und auch Gedanken Gehn auf falscher Bahn; Du wollst unserm Leben Deine Sonne geben, Daß es wandeln kann!

3. Verknüpfe mit des Friedens Bande Der armen Kirche schwache Schaar; Nimm weg von unserm Vaterlande Verfolgung, Trübsal und Gefahr. Laß uns ruhig bleiben, Unsern Lauf zu treiben Diese kleine Zeit, Bis du uns wirst bringen, Wo man dir soll singen Lob in Ewigkeit.

Martin Opitz.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2301. Dank sey Gott in der Höhe In dieser Morgenstund', Daß ich vom Schlaf aufstehe Frisch, heiter und gesund! Wie leicht sind wir gebunden Von Feinden in der Nacht! Gott hat sie überwunden, Und treulich uns bewacht.

2. Nun komm' ich, dich zu bitten, O Schutzherr Israel: Wollst uns auch heut' beschütten Mit Heil an Leib und Seel'! Die Fürsten, Obrigkeiten, Die Christen insgemein In diesen bösen Zeiten Laß dir befohlen seyn.

3. Halt' uns durch deine Güte Bei rechter, heil'ger Lehr'! Vor Irrthum uns behüte, Streit' für dein Wort und Ehr', Und laß mit deinem Samen Uns sprechen stets im Geist: Des Herren Wort und Namen Sey ewiglich gepreist!

4. Gib unsrem Leib daneben Gesundheit, Nahrung, Fried', Ein keusch und mäßig Leben, Ein fröhliches Gemüth, Daß wir in allen Ständen Auf Zucht und Ehrbarkeit All' Lieb' und Sorge wenden, Wie uns dein Wort gebeut.

5. Gib milde deinen Segen, Daß wir auf dein Geheiß Stets gehn auf guten Wegen, Thun unser Amt mit Fleiß, Daß jeglicher sein Netze Auswerf', und auf dein Wort Sein ganz Vertrauen setze; So geht die Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu Ehren, Dem Nächsten zum Gewinn, Das will der Satan wehren Mit List und bittrem Sinn. Doch kann er's nicht vollbringen, Weil du, Herr Jesu Christ, Ein Herr in allen Dingen Und unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten Reben, Der Weinstock selbst bist du; Dran sprossen wir und leben, Und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben, Und wachsen immermehr! Laß deinen Geist uns treiben Zu Werken deiner Ehr'!

Johann Mühlmann.

Eigene Melodie.

2302. Die goldne Sonne, Voll Freud' und Wonne, Bringt unsern Gränzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes,

liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, Die lagen darnieder; Aber nun steh' ich, Bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sey mächtig und groß, Und wo die Frommen Einst sollen hinkommen, Wann sie mit Frieden Von hinnen geschieden Aus dieser Erde vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem Schöpfer bringen Güter und Gaben! Was wir nur haben, Alles das sey Gott zum Opfer gesetzt. Die besten Güter Sind unsre Gemüther; Lieder der Frommen, Von Herzen gekommen, Sind Opferrauch, der ihn am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen Sind seine Sorgen; Segnen und Mehren, Unglück verwehren Sind seine Werke und Thaten allein. Wann wir uns legen, Ist er zugegen; Wann wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen: Laß mein Beginnen Ohn' allen Anstoß und glücklich ergehn! Laster und Schande, Lucifers Bande, Fallen und Tücke Treib' ferne zurücke; Laß mich auf deinen Geboten bestehn!

6. Laß mich mit Freuden, Ohn' alles Neiden Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Näheſten Haus! Geiziges Brennen, Unchristlich Rennen Nach Gut mit Sünde, Das tilge geschwinde Aus meinem Herzen, und wirf es hinaus!

7. Menschliches Wesen, Was ist's? — gewesen! In Einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald das Lüftlein des Todes drein weht; Alles in Allem Muß brechen und fallen; Himmel und Erden, Die müssen das werden, Was sie gewesen, eh' Gott sie erhöht.

8. Alles vergehet; Gott aber stehet Ohn' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, Die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen Die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergib und schone! Laß meine Schulden In Gnad' und Hulden Aus deinen Augen seyn abgewandt. Sonsten regiere Mich, lenk' und führe, Wie dir's gefället! Ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand!

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren, So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: „Gott ist das Größte, Das Schönste, Beste! Gott ist das Süß'ste, Das Allergewiß'ste Von allen Schätzen, — der edelste Hort!"

11. Willst du mich kränken, Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen: Wohlan denn, so mach' es, wie dir es beliebt! Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem Gebeine, Das weißt Du alleine, Hast niemals einen zu bitter betrübt.

12. Trübsal und Zähren Nicht ewig währen; Nach Meeresbrausen Und Windessausen Leuchtet der Sonne verklärtes Gesicht. Freude die Fülle, Und selige Stille Hab' ich zu warten Im himmlischen Garten; Dahin sind meine Gedanken gericht't!

Paul Gerhard.

Mel. Liebe, die du mich zum Bilde rc.

2303. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Welcher Tag und Nacht läßt werden, Und die Sonn' uns scheinen heißt, Und mit starker Hand die Welt Und was drinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden, Herr, mit dieser Nacht, vergehn; O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen stehn, Da alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat!

4. Hilf, daß ich auch diesen Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann einst dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sey und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort. Nirgends, als in dir allein, Kann ich recht bewahret seyn.

6. Meinen Leib und meine Seele Sammt

den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm' Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, Und mich halt' in guter Acht; Der mich endlich auch zur Ruh' Trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

2304. Hoch gelobt sey unser Gott Und sein Nam' erhöhet, Der den Menschen in der Noth Schützet und umfähet; Der sich gnadenvoll erweist Dem Gebet der Frommen, Die zu ihm, gebeugt im Geist, Als zum Vater kommen.

2. Seiner Engel heil'ge Wacht Sendet er uns Matten; Uns beschirmt in tiefer Nacht Seines Thrones Schatten. Jeden Schrecken, jeden Feind Hat er abgewehret, Und uns, da die Sonn' erscheint, Neue Kraft bescheeret.

3. Keinen hatt' ich in der Welt, Der mich konnte schirmen; Gott hielt mich in seinem Zelt Sicher vor den Stürmen. Fällt kein Haar von unserm Haupt Ohne seinen Willen: O wie schläft, wer solches glaubt, So getrost im Stillen!

4. So bewahrt mein treuer Hirt Alle, die ihm trauen. Gnad' und Heil auch heute wird Er mich lassen schauen. Steig' empor, mein Herz und Sinn, Preise seine Gnade; Gib dich ihm zum Opfer hin, Wandle seine Pfade!

5. Ist, o Vater, was geschehn Wider deinen Willen; Hab' ich irgend übersehn, Dein Wort zu erfüllen: Ach, so trage noch Geduld, Strafe nicht die Sünden; Laß mich freie Gnad' und Huld Bei dir wieder finden!

6. Ich bereue, Herr, vor dir Alle Missethaten; Bitte, daß du heute mir Gnädig wollest rathen, Meine ganze Lebensbahn Segnen und regieren, Daß ich möge himmelan Meinen Wandel führen.

7. Gib mir immer heil'gen Muth, Himmlische Gedanken; Was mein Geist begehrt und thut, Bleib' in deinen Schranken. Gib dem Leib sein täglich Brod, Frieden unsern Seelen, Dann wird auch in Kreuz und Noth Uns kein Gutes fehlen.

8. Nun, dir sey es heimgestellt, Was du willst, geschehe; All mein Loos in dieser Welt Gehe, wie es gehe. Mit dir gilt mir Alles gleich, Leben oder Sterben; Laß mich nur in deinem Reich Meinen Theil ererben!

Johann Lassenius.

Eigene Melodie.

2305. Morgenglanz der Ewigkeit! Licht vom unerschöpften Lichte! Schick' uns diese Morgenzeit Deine Strahlen ins Gesichte, Und vertreib' durch deine Macht Unsre Nacht.

2. Deiner Gnade Morgenthau Fall' auf unser matt Gewissen; Laß die dürre Lebensau' Lauter süßen Trost genießen, Und erquick uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Gib, daß deiner Liebe Gluth Unsre todten Werke tödte, Und erweck' uns Herz und Muth Bei erstandner Morgenröthe, Daß wir, eh' wir gar vergehn, Recht aufstehn!

4. Ach, du Aufgang aus der Höh', Gib, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam aufersteh', Und befreit von aller Plage, Einst in reiner Himmelszier Steh' vor dir!

5. Leucht' uns selbst in jene Welt, Du verklärte Gnadensonne! Führ' uns durch das Thränenfeld In das Land der süßen Wonne, Wo die Lust, die uns erhöht, Nie vergeht.

Christian Knorr v. Rosenroth.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2306. Laßt uns früh dem Herren singen Einen lieblichen Gesang; Lasset vor sein Ohr uns bringen Einen reinen Herzensklang, Weil er uns in dieser Nacht So getreulich hat bewacht, Und nun wiederum mit Wonne Läßt erscheinen seine Sonne.

2. O du Sonne der Gerechten, O Herr Jesu, sey gepreist, Du, der seinen armen Knechten Täglich sich getreu beweist! Nimm des Herzens Dank, daß du Uns erquickt mit sanfter Ruh', Und uns wieder, frei von Schaden, Sendest einen Tag der Gnaden.

3. Laß auch unsre Seel' erwachen, Herr, aus aller Sünden Haft! Sey du mächtig in uns Schwachen Mit des Glaubens heil'ger Kraft, Weil du Lasternächte nicht Liebest, sondern Tag und Licht, Daß wir, als am Tage, wandeln, Und nach deinem Willen handeln.

4. Sprich zu unserm Thun den Segen, Und laß deines Wortes Schein Diesen Tag auf allen Wegen Unsrer Füße Leuchte seyn, Daß wir gehn auf deinem Pfad Zur verheißnen Himmelsstadt, Und indeß in deiner Liebe Herz und Hand und Mund sich übe!

5. Wirke mit bei unsern Werken, Segne deiner Kinder Schweiß; Komm beständig, Herr, zu stärken Unsre Hand zu deinem Preis! Richt' uns auf, wenn dort und hie Strauchelt unser schwaches Knie; Hilf uns heben, hilf uns tragen, Daß wir nie in Noth verzagen!

6. Schütz' auch Alles, was wir haben, Herr, durch deine Gotteskraft, Daß durch deine Gnadengaben Werde lauter Heil geschafft! Wehre unsrem Fleisch und Blut, Laß uns leben, höchstes Gut, Nur in deinem Geist und Namen! Amen, großer König, Amen!

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

2307. Es hat uns heißen treten, O Gott, dein lieber Sohn Mit herzlichen Gebeten Vor deinen hohen Thron, Und uns mit theurem Amen Erhörung zugesagt, Wenn nur in seinem Namen Die Seele fleht und klagt.

2. So komm' ich denn gegangen In dieser Morgenstund': Ach laß mich doch erlangen, Was ich von Herzensgrund Von dir, mein Gott, begehre Im Namen Jesu Christ, Und gnädig mir gewähre Das, was mir heilsam ist.

3. Du wollest mir nicht geben Der Erde Lust und Tand, Nicht Geld noch leichtes Leben, Nicht Ehr' und hohen Stand; Denn solches ist nur nichtig Und lauter Eitelkeit, Wie Schatten schwach und flüchtig, Und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, woll'st mir schenken Ein frommes, keusches Herz, Das nimmermehr mag denken Auf Sünd' und eiteln Scherz, Das stets in Liebe flammet Zu dir, Gott, himmelan, Und alle Lust verdammet Der breiten Sündenbahn.

5. Dafür laß mich gewinnen Am innern Menschen Kraft, Kunst, Weisheit, zarte Sinnen, Verstand und Wissenschaft, Daß ich beständig handle, Wie dir's gefällig ist, Und vor den Menschen wandle Ohn' Heuchelschein und List.

6. Dann fällt auch Kleidung, Speise Mir zu ohn' alle Noth; Dann hab' ich dir zum Preise Genug, Herr Zebaoth! Wer dir sein Herz will schmücken, Den wirst du fort und fort Auch leiblich wohl beglücken Nach deinem Gnadenwort.

Nach Georg Neumark.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2308. Des Morgens, wann ich früh' aufsteh', Und Abends dann zu Bette geh', Seh'n meine Augen, Herr, auf dich; Herr Jesu, dir befehl' ich mich!

2. Nur in der Kraft der Wunden dein, Da kann ich ruhn und sicher seyn Mit Leib und Seele, Hab' und Gut; Mein Schatz ist, Herr, dein theures Blut.

3. Denn, o Herr Christ, am Kreuzesstamm Dein heilig Blut die Sünd' hinnahm, Drum, ich wach' oder schlafe ein, Woll'st du, Herr, mir im Herzen seyn!

4. Dein Engel halte mich bewacht, Darum ich Tod und Höll' nicht acht'! Denn wo ich bin, bist du bei mir, Mein Glück und Kreuz kommt nur von dir.

5. Todt und lebendig bin ich dein; Mein Herz will keines Andern seyn. Dir geb' ich's heut' und einst im Tod; Nimm mich zu dir, o treuer Gott!

Mel. In dieser Abendstunde rc.

2309. O Christe, Stern vom Morgen! Leucht' uns mit hellem Schein, Und bleib uns nicht verborgen An diesem dunkeln Ort Mit deinem reinen Wort!

2. O Jesu, Trost der Armen! Mein Herz heb' ich zu dir; Du wollst dich mein erbarmen, Und Gnade schenken mir, Daß ich trau' gänzlich dir.

3. Mein Leid ich nicht verhehle, Ich kann nicht fröhlich seyn; Verwund't ist meine Seele Ob all' den Sünden mein; Christ, wollst mir gnädig seyn! —

4. „Ist dir verwund't so sehre Die arme Seele dein: So komm, dich zu mir kehre! Ich will dein Helfer seyn, Abwenden Schuld und Pein.

5. „Laß ab von deinen Sünden, Und werd' ein frommer Christ, So will ich dich verbinden, Dir schenken meinen Geist, Der dich zum Himmel weist!

6. „Ich will dich selber speisen Mit meinem Leib und Blut, Mein' Lieb' an dir beweisen, Und, wie ein Vater thut, Dir schenken all mein Gut." —

7. O Jesu, Lob und Ehre Sing' ich dir allezeit! Den Glauben in mir mehre, Daß ich nach dieser Zeit Schau' deine Herrlichkeit! Nach Basilius Förtsch.

Mel. Ich seh' der Sonne güldne Wangen ꝛc.

2310. Gottlob! nun ist die Nacht verschwunden, Die Finsterniß ist überwunden, Das Licht des Himmels triumphirt. Das Erdreich, das die dunkeln Schatten Mit ihrer Macht umgeben hatten, Steht mit der Sonne Gold geziert.

2. Wach' auf, wach' auf, mein Geist, und singe! Dem Vater aller Geister bringe Lob, Ehre, Dank und Kraft und Macht. Erkenne seine Huld und Treue, Die alle Morgen sich aufs neue Ausbreitet, und dich stets bewacht.

3. O daß doch mit der äußern Erde Mein Innerstes auch lichte werde! O daß mein Herz ein Himmel wär', Ein Firmament, daran die Sonne, Mein Jesus, meines Geistes Wonne, Erglänzte zu des Schöpfers Ehr'!

4. O daß der finstern Nacht Geschäfte Durch dieser Sonne neue Kräfte Entschwänden ganz aus meinem Sinn, — Mein Geist sich stets zum Licht erhübe! O daß die Allmacht ihrer Triebe Mich führte zu ihr selber hin!

5. Dieß ist mein Wunsch und mein Begehren; Du, Vater, wollst mir das gewähren, Sprich Ja und Amen selbst dazu! So werd' ich einst nach diesen Tagen Und überstandnen Leid und Plagen Genießen dort des Lichtes Ruh'.

J. A. Freylinghausen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

2311. Erheb, o meine Seele, dich! Die Finsterniß vergehet; Schon zeigt der Glanz des Tages sich, Die Sonn' am Himmel stehet. Zu Gott erhebe deinen Sinn, Daß er sein Werk in dir beginn' Und gnädig dich erleuchte.

2. Im Licht muß Alles rege seyn, Und sich zur Arbeit kehren; Im Licht singt früh das Vögelein, Im Licht zu Gottes Ehren; So soll der Mensch in Gottes Licht Aufheben billig sein Gesicht Zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Nun laßt uns an die Arbeit gehn, Und froh den Herrn erheben; In Christo laßt uns auferstehn, Und zeigen, daß wir leben; Laßt uns in seinem Gnadenschein Nicht eine Stunde müßig seyn! Gott ists, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, Doch Gottes Werk bleibt liegen, Weil ohne That, mit leerem Wort So viele sich betrügen. Herr, laß uns freudig gehn ans Werk, Verleih' uns Gnade, Kraft und Stärk' Im Licht, das uns erleuchtet!

5. Du zeigst, was zu verrichten sey Auf unsern Glaubenswegen. So hilf uns nun und steh' uns bei, Verleihe deinen Segen, Daß das Geschäft von deiner Hand Vollführet werd' in allem Land, Wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe, Herr: mach mich bereit Zu deinem Wohlgefallen; Im rechten Brauch der Gnadenzeit Laß deine Kinder wallen; Sie fürchten Tod und Sünde nicht, Geboren aus dem ew'gen Licht, Das allweg ihnen leuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sey in mir, Ein Licht der Kraft und Stärke; Es sey die Demuth meine Zier, Die Lieb' das Werk der Werke; Die Weisheit sprech' aus meinem Mund Und wohn' in meines Herzens Grund; So bin ich recht erleuchtet.

8. Herr, bleib' bei mir, du ewig Licht, Daß ich stets gehe richtig! Erfreu' mich durch dein Angesicht, Mach' mich zum Guten tüchtig, Bis ich erreich' die gold'ne Stadt, Die deine Hand gegründet hat Und ewiglich erleuchtet! Peter Lackmann.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2312. Die Nacht ist hin; wach' auf mein Herz! Du sollst ein Opfer bringen; Laß deine Flügel himmelwärts Sich voller Andacht schwingen; Denn Gottes Treu' Ist wieder neu; Er hat dir Licht und Leben Von neuem jetzt gegeben.

2. Bring' deines Opfers Wohlgeruch Dem Vater und dem Sohne; In Segen wandelt sich der Fluch Von seinem ew'gen Throne; Die Gnadenthür Steht offen dir; Du sollst die höchsten Gaben Im Sohn der Liebe haben.

3. Du Sonne der Gerechtigkeit, Vertreib' die Nacht der Sünden Und laß in dieser Morgenzeit Mich volle Gnade finden! Hast du bei Nacht Mich treu bewacht, So sey mir auch am Tage Ein Schutz vor aller Plage.

4. Das Gute wende du zu mir, Das

Böse laß mich fliehen; Laß deine Hand mich für und für Nur nach dem Himmel ziehen. Gib Rath und That Zur edeln Saat; Laß deinen Geist mich stärken Zu allen guten Werken.

5. Ich werfe meine Last auf dich; Ach, hilf sie treulich tragen! Mach's wunderbar, nur seliglich; Ich will es auf dich wagen. Kein Kreuz ist mir Zu schwer bei dir; Und trifft mich deine Ruthe, So kommt es mir zu Gute.

6. Du bist mein Gott, das weiß ich wohl; Laß mich bei dir nur bleiben, Und, was ich heute wirken soll, Zu deiner Ehre treiben. Dein Segen blüh' Aus meiner Müh', Daß, wenn ich Schweiß vergieße, Er nicht vergeblich fließe.

7. Laß auch die Meinen diesen Tag Dein Gnadenauge leiten; Und weil ich niemals wissen mag Das Ende meiner Zeiten: So gib, daß ich Stets freudig mich Bereit zum Abschied mache, Und kindlich bet' und wache.

Nach Benj. Schmolke.

Mel. O Traurigkeit rc.

2313. Die Nacht ist hin. — Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jenem Tage, Dem auf ewig weichen muß Finsterniß und Plage.

2. Der Tag ist da, Das Licht ist nah, Das Dunkel zu vertreiben. Vor dir, Jesu, schönstes Licht, Kann nichts dunkel bleiben!

3. Der Sonne Licht Durch Wolken bricht. O unerschaffne Sonne, Brich mit deinem Licht hervor, Mir zur Freud' und Wonne.

4. Des Mondes Glanz Verliert sich ganz; Er muß dem größern weichen. Mit dir, Glanz der Herrlichkeit, Ist nichts zu vergleichen!

5. Der Sterne Pracht Muß mit der Nacht Vom Himmel Abschied nehmen. Unsers Morgensternes Pracht Darf vor Nichts sich schämen.

6. Der Menschen Schaar, Die leblos war, Greift jetzt zu ihren Werken. Laß mich, Herr, bei meinem Werk Dein Werk in mir merken!

7. Ein Jeder will Der süßen Still' Und Ruhe Abschied geben. Jesu, deine stille Ruh' Sey mein Geistesleben!

8. Es will die Hand Nach meinem Stand Nun auch zum Werke greifen. Aber laß aus deiner Ruh' Nie mein Herz ausschweifen!

9. Wach', o mein Freund, Damit kein Feind, Kein Unheil mich berühre. Meinen ganzen Lebenslauf Deine Hand regiere! —

10. Wann aber soll Der Wechsel wohl Der Tag' und Nächte weichen? Dann, wann anbricht jener Tag, Dem kein Tag wird gleichen!

11. Wann diese Welt In Trümmer fällt, Und du heimführst die Deinen, Sollen heller siebenmal Tag und Sterne scheinen.

12. Ja, dann wird nicht Der Sonne Licht Dein Salem je verlieren; Denn das Lamm ist selbst das Licht, Das die Stadt wird zieren.

13. Hallelujah! O wär' ich da, Wo meine Sonne wohnet, Wo die Arbeit dieser Zeit Völlig wird belohnet!

14. O Jesu mein! Gib Licht und Schein In unsern dunkeln Zeiten; Führ' uns aus der dunkeln Welt In die Ewigkeiten!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht rc.

2314. Auf, Seel', und danke deinem Herrn Aus vollem Herzensgrunde! Das helle Licht vertreibt die Stern' In dieser Morgenstunde; Die Sonn' entdecket dir Der Gottesgnade Zier, Die sich zu ihrer Kinder Schau Abspiegelt in dem Morgenthau.

2. Sprich: Gott, ich bin zu schwach dazu, Die Gnade zu erzählen, Die du durch sanfte Leibesruh' Erzeigt hast unsern Seelen! Ich kann nicht zeigen an, Was du mir Gut's gethan, Nebst Andern, die auch trauen dir, Und eines Glaubens sind mit mir.

3. O meiner Seele Hülf' und Schutz! Ich rühme deine Treue, Die deinen Kindern kommt zu Nutz, Und alle Morgen neue. Dir dank' ich inniglich, Daß du so gnädig mich Und all' die Meinen diese Nacht Durch deine Engel hast bewacht.

4. Gib, treuer Gott, daß ferner auch Ich fromm und christlich wandle, Und nach der Gotteskinder Brauch In Einfalt leb' und handle, Daß Alles mehr und mehr Gereich' zu deiner Ehr', Dem Nächsten zum Gedeih'n und Dienst, Und meiner Seele zum Gewinnst.

5. Behüte mich vor alle Dem, Was

Leib und Seele höhnet; Gib uns dagegen angenehm, Was uns mit Segen krönet. Wend' ab Gefahr und Noth, Krieg, Hunger, Feuer, Tod; Schickst du mir aber Trübsal zu, So gib Geduld, Trost, Hülf' und Ruh'.

6. Ich will gern Alles nehmen an Zu Lieb' und auch zu Leide, Weil deine Hand es ändern kann, Und wenden Leid und Freude. Dein Herz, auf mich gericht't, Kann mich verlassen nicht; Denn wer im Glauben kommt zu dir, Der ist gesegnet für und für.

7. Nun, dir sey Alles heimgestellt, Leib, Seele, Gut und Leben; Mach' Alles, wie es dir gefällt, Dir hab' ich es ergeben. Bewahre Stadt und Land, Lehr-, Wehr-, und auch Nährstand; Erhalte Wort und Sakrament; Gib ein vernünftig, selig End'!

8. Mein Herr und Gott! dich lass' ich nicht, Dir lieg' ich arm zu Füßen, Bis mir dein Mund den Segen spricht, Der Alles kann versüßen; Bis mich dein Himmel tränkt, Und mir viel Gutes schenkt, Wenn mich dein süßer Gnadengeist Mit meines Jesu Frieden speist.

9. Hierauf nehm' ich mit Freuden an, Was mir ist anbefohlen; Dein Geist mich führ' auf eb'ner Bahn, Bis du mich heim wirst holen. Nimm, Herr, mich dann gewiß In's schöne Paradies! Der Anfang sey mit dir gemacht! Das Leben sey mit dir vollbracht.

Christian Gerwer.

Mel. Christe, du Beistand 2c

2315. An diesem Morgen wollen wir dich loben, Gott, unser Vater in dem Himmel droben! Für alle Gnade, die du uns erwiesen, Sey hochgepriesen!

2. Du hast an's Licht der Welt uns lassen kommen, Und durch die Tauf' in dein Reich aufgenommen; Du lässest uns in deinem Sohn entbinden Von Schuld und Sünden.

3. Du gibst den Geist, der uns so treu regieret, Straft, unterweist, erhält und herrlich zieret, Damit wir fest im Kreuz, ohn' alles Grauen, Dir können trauen.

4. Du hast uns allzeit väterlich ernähret, Was wir bedurft, uns immerdar bescheeret, Und wenn uns Noth und Unglück hat berühret, Bald draus geführet.

5. Jetzt hast du auch durch deine Engelschaaren Uns lassen all' in dieser Nacht bewahren. O Herr, woll'st ferner gnädig ob uns walten, Und uns erhalten!

6. Hilf, daß wir stets, wie's zusteht frommen Christen, Rein bleiben von der Welt und ihren Lüsten; Nicht unsern, Herr, nur deinen heil'gen Willen Laß uns erfüllen, —

7. Daß Freud' und Glück wir lernen fromm ertragen, Im Kreuz und Leiden nimmermehr verzagen, In treuem Kampf das ew'ge Kleinod finden, Und überwinden.

8. Also wird unser Geist zum ew'gen Wesen Schon hier vom Elend dieser Welt genesen, Und ewig dort nach diesem kurzen Leben Bei Christo schweben.

9. Das hilf uns, Vater, der du mit dem Sohne Und heil'gen Geist regierst in Einem Throne! Was wir in Christi Namen jetzt begehret, Werd' uns gewähret!

Barthol. Ringwaldt.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

2316. Ich danke dir von Herzen, O du mein Herr und Gott, Daß du mich frei von Schmerzen Gebracht an's Morgenroth. Ich war von Nacht umfangen, Lag in dem Bett wie todt, Und bin dem Tod entgangen Durch dich, mein Herr und Gott.

2. Ich will dich ewig loben, Denn du bist groß und gut. Du wandtest treu von oben Der Feinde List und Wuth. Nun, Herr, mein Flehn gewähre, Brich all' den Willen mein, Und laß zu deiner Ehre Den Tag vollendet seyn.

3. Der Feind will mich erschleichen; Laß mich nicht irre gehn; Laß mich von dir nicht weichen, Nein, recht und schlecht bestehn. Herr, deine große Güte Steh' mir allmächtig bei, Damit Herz und Gemüthe Dir stets gefällig sey.

4. Verleihe mir den Glauben An meinen Jesum Christ, Und laß ihn mir nichts rauben, So viel auch Kämpfens ist. Laß meine Sünd' ihn tragen, Die mir zu schwere Last! Du wirst mir's nicht versagen, Weil du's verheißen hast.

5. Gib mir der Hoffnung Triebe, Die nicht verderben läßt; Gib mir auch wahre Liebe Zu dem, der mich verletzt. Laß mich ihm Gut's erzeigen, Und suchen nicht, was mein; Ich bin ja, Herr, dir eigen, Und soll dir ähnlich seyn.

6. Laß mich dein Wort bekennen Vor dieser argen Welt, Mich deinen Diener nennen, Nicht fürchten Macht noch Geld. O laß durch nichts mich scheiden Von deiner Christenschaar; Nicht Freud' verberg' noch Leiden Dein Heilswort mir, so klar.

7. Laß mich den Tag vollenden Zu deines Namens Ruhm; Laß nichts von dir mich wenden, Weil ich dein Eigenthum. Behüte Leib und Leben, Gut, Hab' und Frucht im Land; Du hast es uns gegeben, Drum steht's in deiner Hand.

8. Herr Jesu, sey gepriesen Für alle Gütigkeit, Die du mir stets erwiesen In dieser armen Zeit! Ich lebe dir zum Preise, Denn du allein bist gut; Dein heil'ger Leib mich speise, Es tränke mich dein Blut.

9. Dein ist allein die Ehre, Dein ist allein der Ruhm; Dein Thun dir Niemand wehre; Schütz' uns, dein Eigenthum! Laß uns im Frieden schlafen, Nimm uns vor'm Feind in Acht, Und wach' ob deinen Schafen Mit deiner Gottesmacht!

Nach Johann Kohlroß.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

2317. Gelobt sey Gott auf Meer und Land, Der seinen Himmel ausgespannt, Daß seine Wölbung herrlich frei Des Menschen Augenweide sey!

2. Seht, wie der Nebel sich erhebt, Und wasserreich am Himmel schwebt! Dann thaut er nieder segensschwer, Denn Gott, dem Schöpfer, dienet er.

3. Wer aber Lebenswasser nimmt Vom Heiland, der es uns bestimmt, Von dem wird noch ein beff'rer Quell Hinströmen in den Himmel hell.

4. O sel'ges Volk, dem deine Hand, Herr, solche Güter zugewandt! Drum bringen unser Herz auch wir Zum Liebesopfer frühe dir.

5. Lob sey dem Vater auf dem Thron Und seinem eingebornen Sohn In Ewigkeit und in der Zeit Sey Lob dir, Geist der Heiligkeit!

(Aus dem Lateinischen: Dei canamus gloriam.)
Übers. von Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2318. Ich sehe schon die gold'nen Wangen Der Morgenröth' am Himmel prangen, Drum eil' auch ich dem Himmel zu; Ich will dem Schlummer Abschied geben Und mich zu meinem Gott erheben, Zu Gott, der meiner Seele Ruh'.

2. Ich will durch alle Wolken dringen, Und meinem treuen Jesu singen, Daß er mich hat an's Licht gebracht; Ich will ihm nah'n mit meinem Preise, Daß er nach ew'ger Liebesweise Durch seinen Engel mich bewacht.

3. Er ist die Sonne, deren Strahlen Mein Herz mit Licht und Wonne malen; Er ist das wesentliche Licht; Er ist der Glanz, der in die Herzen Vor allem Heer der Himmelskerzen Gleich einem Feuerblitze bricht.

4. Er machet unser Herz zum Himmel, Verjagt daraus der Welt Getümmel, Vertreibet alle Traurigkeit. Er reinigt unsre Seel' von innen, Er gießt in unsre Kräft' und Sinnen Den Vorschmack ew'ger Seligkeit.

5. Er ist mein Himmel, meine Sonne, Mein Tag des Herzens, meine Wonne, Mein Abend- und mein Morgenstern; Er macht mir Leib und Seele munter; Er geht allein mir niemals unter, Wenn ich nur ihm nicht trete fern.

6. O hätt' ich eines Engels Zunge, Damit ihn mit erhab'nem Schwunge Erheben könnte dieß mein Lied, Damit es seiner würdig sänge, Und dankensvoll so weit erklänge, Als fern die Sonne Flammen sprüht!

7. O daß zu Dankesstimmen werden Die Gräslein alle rings auf Erden, Und alle Tropfen in dem Thau! O daß doch alles Laub der Wälder Ihn lobt' und jeder Halm der Felder, Mit allen Blumen auf der Au'!

8. Es stimme, was im Wasser schwimmet, In Lüften lebt, im Feuer glimmet, Zu seinem Lobe mit mir ein! Es wollen mir der Engel Chöre Und aller Heil'gen Himmelsheere Genossen seines Preises seyn!

9. Er wolle selbst mein Thun und Dichten Zu seines Namens Ehre richten, Das Herz regieren und den Mund, Mir Sinne, Willen, Kräfte stärken Zu frommer Zucht und guten Werken, Erhalten Seel' und Leib gesund.

10. Er wolle mir die Gnade geben, Daß ich noch mehr mit Herz und Leben Ihn preise, denn mit Lied und Wort; Er wolle

mich zu allen Zeiten Auf seinem heil'gen Pfade leiten, Bis mich empfängt des Himmels Port!

Nach Johann Angelus.

Eigene Melodie.

2319. Morgenstern der finstern Nacht, Der die Welt voll Freude macht: Ich bin dein! Komm' herein, Füll' mein Herz mit deinem Schein!

2. Schau', dein Himmel ist in mir, Und begehrt dich, seine Zier! Säume nicht, O mein Licht; Komm, bevor der Tag anbricht!

3. Deines Glanzes Herrlichkeit Uebertrifft die Sonne weit; Du allein, Holder Schein, Mußt vor tausend Sonnen seyn!

4. Du erleuchtest Alles klar, Was da seyn wird, ist und war; Voller Pracht Wird die Nacht, Wenn dein Glanz sie angelacht.

5. Deinem freudenreichen Strahl Folgt der Glaube überall; Schönster Stern, Nah und fern Ehrt man dich als Gott und Herrn!

6. Nun, du goldnes Seelenlicht, Komm herein, und säume nicht! Jesu mein, Komm herein, Füll' mein Herz mit deinem Schein!

Joh. Angelus.

Mel. In den ersten Gnadentagen zc.

2320. Früh am Morgen Jesus gehet Und vor allen Thüren stehet, Klopfet an, wo man geflehet: Komm', Herr Jesu, unser Gast!

2. Nun so lasset ihn nicht dorten; Thut ihm auf des Herzens Pforten, Rufet ihn mit süßen Worten: Kehre, Jesu, bei uns ein!

3. Wollest täglich bei uns bleiben, Alle Feinde von uns treiben, Uns in's Buch des Lebens schreiben Und der gute Hirte seyn, —

4. Weiden uns auf grünen Auen, Daß wir deine Fülle schauen Und auf deinen Reichthum bauen, Mit dir gehen aus und ein.

5. Amen, ja es soll geschehen! Jesus wird heut' mit uns gehen, Und wir werden fröhlich sehen, Daß er uns nicht läßt allein.

Mel. Aus meines Herzens Grunde zc.

2321. Herr Himmels und der Erden, Du Gott von Ewigkeit, Der Tag und Nacht läßt werden Auf unterschied'ne Zeit: Wie wunderbar hast du Den Wechsel unsrer Stunden In deinem Rath erfunden, Und siehst uns drinnen zu!

2. Du kannst in allen Ländern, Wann deine Stunde schlägt, Den großen Himmel ändern, Der Sonn' und Monde trägt, Und machst, wie dir's gefällt, Obwohl wir nicht drum sorgen, Des Abends und am Morgen Ganz eine neue Welt.

3. Bald geht die Sonne nieder, — Dann wird es lauter Nacht, Wo unsre Augenlieder Auf ihre Ruh' bedacht. Bald wird es wieder Tag: Da krieget Alles Leben, Was vor dem Schlaf ergeben Und ganz erstorben lag.

4. Nun, Herr, dieß alte Wunder Behält noch seinen Lauf; Die Sonne geht jetzunder Bei Gut- und Bösen auf. Das thut die große Treu' Und Allmacht deiner Hände; Die wird bis an das Ende Noch alle Morgen neu.

5. Du hast mir Leib und Leben Behütet vor Gefahr, Und heute neu gegeben, Was gestern meine war, Da wir doch in der Nacht, Wie einer, der begraben, Für nichts gesorget haben, Noch an uns selbst gedacht.

6. Ich steh' mit neuen Kräften Als wie vom Tode auf, Und geh' in den Geschäften Den vorgewohnten Lauf. Die ganze Welt wird Licht, Damit ich könne sehen, Was heute wird geschehen, Und was ich selbst verricht'.

7. O Vater aller Güte! Dir dank' ich, weil ich kann; Dir trag' ich mein Gemüthe Zum Morgenopfer an, Und bin dein Eigenthum. Du wirst auch mir begegnen Und meine Werke segnen Zu deines Namens Ruhm.

Caspar Neumann.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her zc.

2322. Du ew'ger Schöpfer aller Welt, Der du so Tag als Nacht bestellt, Und Zeit um Zeit geordnet hast, Zu lindern unsre Müh' und Last:

2. Des Tages Herold ruft mit Macht, Der in dem tiefen Dunkel wacht; Dem Wandersmann ist er ein Licht Das in der Nacht die Nacht durchbricht.

3. Nun steigt empor der Morgenstern Und treibt die dunkeln Schatten fern; Nun müssen Sünde, Lüg' und Wahn Verlassen ihre finstre Bahn.

4. Nun faßt der Schiffer neuen Muth; Es glättet sich des Meeres Fluth; — Die

Kirch', auf Petri Fels gebaut, Thut Buße, wenn sie hört den Laut.

5. So laßt uns aufsteh'n ungesäumt! Der Hahn weckt Jeden, der noch träumt; Die Schlafestrunk'nen klagt er an, Und die Verläugner straft der Hahn.

6. Mit Hahnesruf die Hoffnung kehrt; Dem Kranken wird ein Trost bescheert, Des Räubers Dolch verbirgt sich scheu, Und der Gefall'ne glaubt auf's Neu'.

7. Herr, wende dich und sieh' uns an! Dein Blick macht gut, was wir gethan; Dein Blick bestärkt uns in dem Lauf; In Thränen löst die Schuld sich auf.

8. O Licht, erleuchte unsern Sinn, Den Traum der Nacht nimm von uns hin! Dich rufen wir vor Allen an, — Dir sey'n die Lippen aufgethan!

9. Lob, Ruhm und Ehre singen wir; Die Herrlichkeit gebühret dir; Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, In Ewigkeiten sey gepreist!

Aus dem Latein des Ambrosius: Aeterne rerum conditor. Von Heinrich Puchta.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2323. Wie ein Vogel lieblich singet In dem Feld und grünen Wald, Daß es in der Luft erklinget, Und im ganzen Wald erschallt: Also dankt auch mein Gemüth Dir, o Gott, für deine Güt', Daß ich nun nach Nacht und Grauen Wieder kann die Sonne schauen.

2. Laß die Sonne deiner Liebe Scheinen in mein Herz hinein, Daß sich mein Gemüth stets übe In dem Lob des Namens dein. Führ' du mich auf eb'ner Bahn, Da ich nimmer irren kann; Leit' mich auf dem rechten Stege, Daß ich meid' der Sünden Wege.

3. Segne heut' mein Thun und Lassen, Segne Alles, was ich hab'; Laß mich von der Tugend Straßen Nimmer, nimmer weichen ab; Stärk' mich durch den heil'gen Geist In dem Glauben allermeist, Daß ich endlich selig sterbe Und das ew'ge Leben erbe.

Von dem Jahr 1660.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2324. Am Himmel schön und voller Pracht Seh'n wir die Sonn' mit großer Macht Jetzt wieder gegen Mittag hin In ihrem Morgenlaufe zieh'n.

2. Nun hebt zu Gott, dem höchsten Licht, Der Solches schafft, das Angesicht, Und flehet ihn in Demuth an, Daß wir sein inn'res Licht empfah'n!

3. Er geb' uns heut' und allezeit Die Sonne der Gerechtigkeit, Christum, den Abglanz seines Lichts, Ohn' den wir Gut's vermögen nichts!

4. Sprecht: o du Gott, du ewig Licht! Dich bitten wir mit Zuversicht: Gib deinen Geist uns in das Herz, Daß er uns leuchte himmelwärts!

5. Gib, daß von uns froh werd' erfüllt, Was du von deinen Kindern willt, Damit du stets von uns gepreist, Mit deinem Werk gelobet sey'st!

6. Bewahr' in uns dein göttlich Licht, Des Glaubens Muth und Zuversicht Vor aller Hölle Wetterwind Und vor dem Wasserguß der Sünd'.

7. Zu dir all' unsre Hoffnung steht; Schütz' uns vor'm Argen früh' und spät, Und hilf uns durch mit deiner Stärk', Daß man in uns die Gnade merk'!

8. So singen wir in einem Ton, Gott Vater, dir und deinem Sohn, Dem heil'gen Geiste gleicherweis' Auf ewig Ehre, Dank und Preis.

Nach Michael Weiß.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

2325. Mein Vater, dir sey Lob In Christo, deinem Sohne, Daß ich, von dir beschützt, Schlief unter'm Gnadenthrone! Sprich nur dein Lebenswort In meine Seel' hinein, Daß ich in ihm stets schau' Den wahren Sonnenschein!

2. Mein Morgenlicht, geh' auf, Und geh' mir nicht mehr unter, Damit mein Aug' in dir Stets fröhlich sey und munter, Und keine Schalkheit mir Dein Auge decke zu, Auch nicht ein falscher Schein Mich bring' aus deiner Ruh'!

3. Doch, o verhüllte Lieb', In der kein Dunkel bleibet, Führ' mich in deinen Grund, Der mich dir einverleibet, Wo aus der Dunkelheit Dein Licht entspringt in mir, Und du verborgen dich Mir schenkest für und für!

4. Dort ruft dein Gottesmund Mir in den Grund der Seele: „Nimm hin das Wort, den Sohn, Den ich zum Licht empfehle! Nimm ihn zum Element, — Darin erhebe dich, Und steige zu mir auf, Zu leben ewiglich!" —

5. Dein Sohn ist mir der Weg; Wer

seinen Zug will leiden, Den führt die Wahrheit selbst In's Vaterherz mit Freuden. — Da sind die Schätze all' Dem Glauben aufgethan, Der im Gebete nimmt, Was kein Aug' sehen kann.

6. Ja, er vermag allein Die Müden zu erquicken, Nimmt ihre schwere Last Voll Gnad' auf seinen Rücken; Spricht: „zieht an deren Statt Geduld und Sanftmuth an, Und nehmt die Demuth hin, Die ich nur geben kann!" —

7. Nun, Vater, dieß dein Licht Geh' auch an diesem Morgen Allmächtig in mir auf! — Vertreib' des Fleisches Sorgen, Daß ich beständig leb' In deiner Augen Licht, Und folge deines Sohns Allweisem Unterricht!

8. Verklär' in mir dein Herz, Das fromm ist und vollkommen, Und mach' mich ähnlich dir Mit allen deinen Frommen; Ja, so gestalt' in mir Dein Bildniß, das dir gleich, Sowie du selber bist In deinem Freudenreich!

9. Du willst ja mit dem Sohn Uns Alles, Alles schenken, Hast ihn am blut'gen Kreuz Zum Tode lassen kränken, Damit wir nun an ihm Als Reben allezeit Fortwachsen kräftiglich Bis zur Vollkommenheit.

10. So laß uns, Herr, in dir Von Neuem seyn geboren, Daß wir zum ew'gen Bild Der Gottheit sey'n erkoren, Und sündigen nicht mehr! — In Jesu Blute rein, Zeuch uns ihm stündlich nach, — Dann nimm uns selig ein!

Gottfried Arnold.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

2326. Gott, du Licht, das ewig bleibet, Das ohn' allen Wechsel ist, Das die Finsterniß vertreibet, Der du bleibest, wie du bist: Ich verlasse meine Ruh'; Rufe: werde Licht! mir zu, Daß ich, der ich Nacht und Erde, Durch dein Licht verkläret werde!

2. Wecke, da der Leib geschlafen, Auch die Seele geistlich auf; Gib ihr deines Lichtes Waffen, Richt' und leite ihren Lauf; Laß mich seyn des Lichtes Kind; Hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich heller sehe, Und in deinem Lichte gehe.

3. Schenke, Herr, mir und gewähre, Was die arme Seele stillt; Ach, erneure und verkläre Stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft, Der ein neues Leben schafft, Daß ich himmlisch auf der Erde, Und ein Geist mit Christo werde.

4. Segne meiner Hände Werke, Fördre mich in meiner Pflicht; Bleibe meiner Schwachheit Stärke, Meines Lebens Kraft und Licht; Laß mein Lebensziel allein Deines Namens Ehre seyn; Hilf, daß ich stets wahre Liebe Gegen meinen Nächsten übe.

5. Führ' mich einst zu jenem Lichte Deiner höchsten Majestät, Wo vor deinem Angesichte Die verklärte Seele steht, Heller als der Sonnenschein, Schön unsterblich, engelrein; Laß sie seyn mit dir vereinet, Wann mein letzter Tag erscheinet!

Salomo Frank.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen 2c.

2327. Es regt sich, was nur lebet; Es öffnet seinen Mund, Was in den Wolken schwebet, Und in des Meeres Grund. Die unermess'ne Zahl Der Wesen in den Lüften, Im Thal und in den Klüften: Es danket allzumal.

2. Kannst du, mein Herz, dich fassen? Willst du, was leblos heißt, Dich erst erwecken lassen, Du gottberuf'ner Geist? Hast du, den Jesus Christ Zum zweiten Mal geboren, O Christ, dich gar verloren, Daß du so stille bist?

3. Sey wie die Sonnenblume, Die sich des Nachts verschließt, Und früh zu Gottes Ruhme Des Sonnenblicks genießt, Wenn sie mit frohem Muth, Und ohne Furcht vor'm Wetter Die halbentseelten Blätter Bald von einander thut.

4. Dank ihm für Thau und Regen! Lob' ihn mit Herz und Hand Für Geist's- und Leibessegen, Den er dir zugewandt! Lob' ihn für die Geduld, Für seine Güt' und Treue, Die täglich stets auf's Neue Dich trägt bei aller Schuld!

5. Leb' ihm, der sich zum Preise Dich wunderbar gemacht! Sey nach der Engel Weise Auf seinen Dienst bedacht, Daß diesen ganzen Tag Sein Wille, wie dort droben, Im Leben und im Loben Auch hier geschehen mag!

6. Und nach des Lebens Plage Erwartet dich ein Tag, Den keine Furcht noch Plage Hinfort verdunkeln mag: Der Tag der Ewigkeit, Da du sollst Sabbath haben, Wenn du all' deine Gaben Zu seinem Dienst geweiht.

7. Das Ziel der Ewigkeiten Versüßt die Erdenlast. Wie leicht ist zu bestreiten, Was du noch vor dir hast! Auf, Herz, ermuntre dich! Lauf' fort in deinen Schranken Mit Ewigkeitsgedanken! Das Kleinod zeiget sich!

Heinrich Masius.

Mel. Des Morgens, wann ich früh' aufsteh' ꝛc.

2328. Mein Gott, du schaffest dieses Licht, Das freudig durch die Wolken bricht; Laß mir's auch licht im Herzen seyn Durch deinen hellen Gnadenschein!

2. Der Tag ist wiederum erlebt, Drum dich mein frohes Herz erhebt, Und rühmet deiner Liebe That, Die mich so wohl behütet hat.

3. Nimm nun auch mein Gelübde hin, Zu dem ich dir verbunden bin, Und gib, daß ich den ganzen Tag Dir solches treu bezahlen mag.

4. Laß Jesum heute mir allein Weg, Wahrheit, Licht und Leben seyn! Sein Name heilige mein Thun, Dann wird dein Segen auf mir ruhn.

5. Verleih' mir ein vergnügtes Herz, Und lenk' es immer himmelwärts! Laß mich im Rath der Frommen geh'n, Und allem Bösen widersteh'n!

6. Ich werfe meine Noth auf dich, Es ist dein Joch; erquicke mich! Du hast ja wohl ein Thränenmaß, Doch auch ein Gnadenstundenglas.

7. Gib, daß ich heut' und alle Tag' An den Gerichtstag denken mag, Und also hier mein Leben führ', Daß mich einst dort kein Donner rühr'!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

2329. Auf, ihr Augen, laßt die Nacht! Schaut, die Sonn' ist aufgewacht, Und im hellen Gold erhöht Sich des Himmels Majestät.

2. Das Geflügel spielt sein Lied Von des Schöpfers Wundergüt'; Auf, mein Herz, zu Gottes Ehr' Bring' auch du dein Opfer her!

3. Großer Gott, dir sag' ich Dank, Daß ich nicht bin siech und krank, Sondern schlief im Frieden aus, Ohne Trübsal, Furcht und Graus.

4. Herr, dein Schutz hat mich bedeckt, Daß kein Traum mein Herz erschreckt, Daß mich Satans List und Macht Nicht betrübt in dieser Nacht.

5. Gleicht mein Bette schon dem Grab: G'nug ist's, wenn ich Hoffnung hab', Daß, wie ich jetzt aufersteh' Und gestärkt zur Arbeit geh':

6. Also soll das, was ich bin, Noch lebend'ger, als vorhin, Schöner, als des Morgens Schein, In der Auferstehung seyn!

7. Nun, Herr, leite Sinn und Seel', Daß ich 's beste Theil erwähl', Und von Allem bleibe fern, Was zuwider dir, dem Herrn.

8. Meiner Hände Treu und Fleiß, Und was ich auf dein Geheiß Redlich thu' und nicht zum Schein, Laß, o Herr, gesegnet seyn!

9. Schütze selbst mein' Hab' und Gut, Wenn mein Herz das Seine thut; Nähre mich in meinem Stand, Hüte mich vor Sünd' und Tand.

10. Nun, ihr Glieder, die ihr seyd Wieder frei von Müdigkeit, Greift die Arbeit fröhlich an! Dann ist sie schon halb gethan.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

2330. Mein Vater, durch dein Sorgen Entsteht dieß Tageslicht, Da mir ein neuer Morgen Aus deinem Himmel bricht. Du Vater alles Lichts, Dein Trösten, deine Treue Wird alle Morgen neue, Und ohne dich ist Nichts!

2. Dir sey für so viel Gnaden Lob, Ehr' und Dank gesagt, Daß mir nun ohne Schaden Ein lieber Morgen tagt. Im Finstern ließest du, O Herr der Engelschaaren, Mich durch dein Heer bewahren, Und schenktest sanfte Ruh'.

3. Laß mir's in deiner Liebe Heut' wieder wohlergeh'n; Laß mich mit frohem Triebe Im Glauben aufersteh'n; Sey selbst mein Schirm und Schutz, Laß mir den Tag gelingen, Ihn fröhlich zuzubringen, Dir dankbar, mir zu Nutz.

4. Ach aber, laß vor Allen Ein Licht, das ewig ist, In meine Seele fallen, Solch Licht heißt Jesus Christ! Laß mich in seinem Schein Vor deinen Augen wallen, Und dir zum Wohlgefallen Sein Lichtskind ewig seyn!

5. Bewahr' in meinem Herzen Mein Glaubenslichtlein noch, Und glimmt's oft kaum wie Kerzen, Im Sturm, so stärk' es doch! Gieß' Oel des Geists darein; Erwecke

deine Liebe, Laß meine Hoffnungstriebe Auf dich befestigt seyn.

6. Du, Herr, bist Allen gütig; Bild' mich nach deinem Sinn, Bis ich, wie du, demüthig Und voller Sanftmuth bin; Laß meinen Wandel hier Nach Christi Vorbild taugen, Und stelle meinen Augen Die Furcht des Höchsten für!

7. Vor Unzucht, vor Betrügen, Vor Ungerechtigkeit, Vor Falschheit, List und Lügen Behüte du mich heut'! Vor Geiz, vor böser Lust, Und vor verwegnen Trieben; Dein treues, heil'ges Lieben Erfülle meine Brust.

8. Erweck' in mir ein Dürsten Nach der Gerechtigkeit, Die du im Lebensfürsten Den Deinen hältst bereit. Ach, weise selbst mich an Nach deines Worts Gesetzen; Laß mich's für Wonne schätzen, Wenn ich dir dienen kann!

9. So oft ich sitze, halte Die Rechte über mich; So oft ich wandle, walte Getreu und väterlich; Wach' ich, so schlafe nicht, Steh' bei mir, wo ich stehe; Geh' mit mir, wo ich gehe; Schlaf' ich, so sey mein Licht!

10. Behüt' uns alle Tage Vor Pest und Hungersnoth, Vor Aufruhr, Kriegesplage Und bösem schnellem Tod. Zur Aus- und Eingangszeit Behüte meine Seele, Die ich dir anbefehle, Nun und in Ewigkeit!

11. Gib mir ein sel'ges Ende, Und schläft der Leib einst ein, So laß in deine Hände Den Geist befohlen seyn. Ja, gib mir, Lebensfürst, Ein herzliches Verlangen, Dich freudig zu empfangen, Wann du erscheinen wirst!

12. Ach, segne und behüte, Mein Gott und Vater, mich! Gott Sohn, dein Glanz der Güte Leucht' ob mir gnädiglich! Erheb', Gott heil'ger Geist, Dein Antlitz, gib mir Friede, Bis mit des Lammes Liede Dein Kind dich ewig preist!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

2331. Ach Gott und Herr, du Lebenslicht, Du Hort des Heils ohn' Ende! Ich komme vor dein Angesicht, Und beuge Knie und Hände; Ich lobe dich Demüthiglich In dieser Morgenstunde, Aus meines Herzens Grunde.

2. Herr, Alles ist in deiner Hand, Was uns die Erde bringet; Dein ist das Meer, dein ist das Land, Die Höhe dir lobsinget. Du bist mein Gott, Du hilfst aus Noth; Du kannst mir Alles geben, Mein Schild, mein Fels, mein Leben!

3. Ach, Herr, dein Ohr kehr' doch zu mir, Erhör' mein sehnlich Flehen! Denn meine Hülfe steht bei dir, Mein' Augen auf dich sehen. Du hast bewacht Mich diese Nacht, Drum will ich dich jetzt preisen, Dir kindlich Dank erweisen.

4. Ach, Gott, vergib durch deinen Sohn Mir alle meine Sünde, Und gib, daß ich vor deinem Thron Schutz und Erbarmen finde. Hilf, daß ich mag Auch diesen Tag In deinen Wegen wallen Nach deinem Wohlgefallen!

5. Regiere Willen und Verstand Mit deines Geistes Lichte, Und mache stets mit deiner Hand Des Feindes List zunichte. Behüte mich, Herr, gnädiglich, Und segne, was ich thue, Mit Freude, Heil und Ruhe.

6. Nimm weg mein steinern Herz von mir, Damit ich werd' bekehret; Ein neues Herz gib mir dafür, Das kindlich dich verehret. O daß dein Knecht Allzeit dein Recht Mit ganzem Ernste hielte, Und nie mit Sünden spielte!

7. Behüte mich vor Stolz und Pracht, Wenn du mit Gut mich segnest; Und wenn du Kreuz mir zugedacht, Und mir mit Zucht begegnest: Hilf, daß ich sey Ganz still dabei, Und, auch von Noth umgeben, Zunehm' am innern Leben.

8. Ach, Herr, erhöre, Herr, steh' auf! Vergiß nicht deiner Armen! Vernimm ihr Flehn, und merke drauf Mit himmlischem Erbarmen. Behüt' uns wohl, Mach' trostesvoll, Die in der Kammer weinen, Und still vor dir erscheinen.

9. Es segne uns Gott, unser Gott, Und geb' uns seinen Frieden; Er helfe uns aus aller Noth; Und soll's einst seyn geschieden, So hilf, Herr Christ, Zu jener Frist Uns aus, kraft deiner Leiden, Zu ew'gen Himmelsfreuden!

Martin Hancke.

Mel. Strafe nicht, o Heiligster rc.

2332. Auf, ermuntre dich, mein Geist, In den frühen Stunden, Da sich Licht und Sonne weist, Und die Nacht verschwunden! Weißt du nicht Deine Pflicht? Willst du nicht dein Leben Gott zum Opfer geben?

2. Gott, mein Herz lobsinget dir; O sey hochgepriesen Für die Wohlthat, die du mir Diese Nacht erwiesen! Deine Kraft Hat's geschafft, Daß ich ohne Weinen Seh' die Sonne scheinen.

3. Finsterniß und tiefe Nacht Hatten mich umgeben; Aber du hast mild gewacht Für mein armes Leben. Deine Treu' Stand mir bei; Welt und Satans Tücke Hieltest du zurücke.

4. Laß mich nun auch diesen Tag Deine Güte spüren; Gib, daß ich mein Leben mag Dir zu Ehren führen. Lehre mich, Daß ich dich Ueber alle Schätze Dieser Erde setze!

5. Lehre mich den falschen Schein Dieser Welt verachten; Lehre meinen Geist allein Nach dem Himmel trachten! Wenn die Welt Netze stellt, Herr, so hilf mir kämpfen, Und das Böse dämpfen.

6. Hilf, daß ich die alte Schuld Nicht noch mehr erhöhe; Doch hab' auch mit mir Geduld, Wenn ich mich vergehe! Strauchle ich, Lasse mich Schnell dann aufwärts sehen, Wieder aufzustehen.

7. Gib, daß ich der Sünde Gift Stets mit Sorgfalt meide, Und, wenn mich ein Unfall trifft, Stets geduldig leide. Doch, o Gott, Laß in Noth Mich nicht unterliegen; Hilf mir wieder siegen!

8. Laß mich mein bescheiden Theil Bis ans Ende finden. Sey, o Gott, mein Schutz und Heil Bei den Trübsalswinden. Steh' mir bei; Herr verleih', Daß ich bis zum Grabe Dich vor Augen habe!

9. Segne, was ich red' und thu', Laß es wohl gelingen, Und mich in Gewissensruh' Meinen Lauf vollbringen, Bis ich dort Dir, mein Hort, Bei den Seraphinen Ewig werde dienen.

10. Soll auch meines Lebens Band Diesen Tag zerspringen, So wird Jesu starke Hand Mir auch helfen ringen. Jesu Pein Soll allein Auf dem Sterbekissen Meinen Tod versüßen.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott 2c.

2333. Bleibe bei mir, treuer Freund, Jesu, mein Verlangen, Weil die Sonne wieder scheint, Und die Nacht vergangen! Ach, du wollest nun auf's neu' Mir auch helle scheinen, Und in reiner Liebes-Treu' Dich mit mir vereinen.

2. Keinen Andern habe ich, Dem ich mich vertraue, Als nur deine Gnad' und dich, Drauf ich freudig baue. Du bist meine Zuversicht, Und mein Held im Kriegen; Wenn der Arge mich anficht, Kann ich durch dich siegen.

3. Ach, so will ich dich, mein Licht, Inniglich umfassen, Und dich nun und nimmer nicht Aus dem Herzen lassen! Finster ist es weit und breit Ohne deine Nähe; Darum führ' mich allezeit, Wo ich geh' und stehe.

4. Laß mir, o du sel'ges Licht, O du wahres Leben, Dein verklärtes Angesicht Licht und Klarheit geben, Daß der Sünden Dunkelheit Nicht mein Herz bedecke, Noch des Satans Zorn und Neid Meinen Geist erschrecke.

5. Laß mich deine treue Hand Leiten und beschirmen, Wenn in diesem Fremdlingsland Lüste mich bestürmen. Bald, ach, ist ein Herz gefällt, Bald vom Tod umrungen, Wenn es nicht, du starker Held, Von dir bleibt umschlungen.

6. Ach, Herr Jesu, gib, daß wir Recht vom Schlaf erwachen, Und mit reiner Glaubenszier Uns bereitet machen, Uns im Geiste Tag für Tag Mit dir zu vereinen, Weil ja Niemand wissen mag, Wann du wirst erscheinen.

7. Laß der Andacht Freudenöl Sich doch stets ergießen, Und in Geist, Gemüth und Seel' Uns beständig fließen, Daß in schönster Heiterkeit Unsre Lampen brennen, Und wir in der Dunkelheit Helle sehen können!

8. Herr, dann gehn wir einst mit dir In den Saal der Freuden, Dorthin, wo uns für und für Nichts von dir wird scheiden, Wo wir mit des Himmels Heer Deinem großen Namen Ewig bringen Dank und Ehr'. Hallelujah! Amen.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

2334. O Jesu, süßes Licht! Nun ist die Nacht vergangen; Nun hat dein Gnadenglanz Auf's neue mich umfangen; Nun ist, was an mir ist, Vom Schlummer aufgeweckt, Und hat sich, Herr, nach dir Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, Mein Gott, zum Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar In deine Gnade senken Mit

Leib und Seel' und Geist An diesem ganzen Tag; Das soll mein Opfer seyn, Weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, Da hast du meine Seele! Sie sey dein Eigenthum, Daß sie nur dich erwähle In deiner Liebe Kraft; Da hast du meinen Geist; Darinnen wollst du dich Verklären allermeist.

4. Da sey denn auch mein Leib Zum Tempel dir ergeben; Wähl' ihn zur Wohnung dir, O du, mein Heil und Leben! Ja, wirk' und leb' in mir, Beweg' und rege mich, Bis Seele, Geist und Leib Mit dir vereinigt sich.

5. Mein Jesu, schmücke mich Mit Weisheit und mit Liebe, Mit Keuschheit, mit Geduld, Durch deines Geistes Triebe; Kleid' mit der Demuth mich Und mit der Sanftmuth an: So bin ich wohlgeschmückt Und köstlich angethan.

6. O daß mir diesen Tag Stets vor den Augen schwebe, Daß dein' Allgegenwart Mich wie die Luft umgebe, Damit mein ganzes Thun Durch Herz, durch Sinn und Mund Dich lobe inniglich, Mein Gott, zu aller Stund'!

7. Ach, segne, was ich thu', Ja, rede und gedenke; Durch deines Geistes Kraft Es also führ' und lenke, Daß Alles nur gescheh' Zu deines Namens Ruhm, Und daß ich unverrückt Verbleib' dein Eigenthum.

Joachim Lange.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe 2c.

2335. Du angenehmer Morgen! Dein Gruß vertreibt die Sorgen, Dein Glanz verschlingt die Schatten, Die mich umgeben hatten.

2. Komm, bringe Licht ins Herze, Daß deine Sonnenkerze Mich nicht in Sünden finde, Und segenslos verschwinde!

3. Du Aufgang aus der Höhe, Schau', wie ich vor dir stehe, Und dich, du Stern der Sterne, Von Neuem suchen lerne!

4. Du hast die Nacht vertrieben, Du bist bei mir geblieben; Du standest mir zur Seite, Du weckest mich auch heute.

5. So nimm nun Dank und Lieder! Ich lebe heute wieder; Doch dieses neue Leben Sey dir allein gegeben.

6. Sey du mein Gott auch heute, Daß mich dein Auge leite, Dein Herz mein Herz regiere, Und deine Hand mich führe.

7. Laß meinen Fleiß gelingen, Und solche Früchte bringen, Die deinen Namen ehren, Und mir das Heil vermehren.

8. Gib ein vergnügtes Herze In Lust und auch im Schmerze. Soll ich in Kummer leben, So gib Geduld daneben.

9. Bleib' mir und meinen Lieben In Liebe zugeschrieben; Ja, deine Gnadensonne Sey aller Menschen Wonne.

10. Ich hab' es dir befohlen; Willst du mich heut' heimholen, So sey's nach deinem Willen, — Nur selig und im Stillen!

Benjamin Schmolke.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort 2c.

2336. Die Morgensterne loben Gott; Wo bist du, meine Seele? Wach' auf, wach' auf, und sey nicht todt In deiner Leibeshöhle! Ermuntre dich, Damit auch ich Den Herren fröhlich preise, Der diese Nacht Für mich gewacht Nach seiner Vaterweise.

2. Gott, du machst aus der Finsterniß Auch jetzo wieder Morgen, Machst unser Leben hold und süß, Und frei von bittern Sorgen. Was Odem zieht, Was wächst und blüht, Was fröhlich lebt und webet, Hat Kraft und Seyn Von dir allein; Du bist's, in dem es lebet!

3. Gott, du bist auch mein Gott allein, Dich lob' ich in der Stille; Daß ich darf froh und sicher seyn, Das ist dein Gnadenwille. O daß ich recht An dich gedächt' Beim Schlafen und Erwachen, Und jederzeit Dir gäb' und weiht' Mich selbst und meine Sachen!

4. Herr, frühe will ich mich zu dir Nun schicken, und drauf merken, Was du von deinem Willen mir Kund thust und deinen Werken. Zwar jeder Tag Hat seine Plag'; Auch dieser wird sie haben; Doch lieb' ich dich, So wirst du mich Stets führen, heben, laben.

5. Herr, führe mich durch deine Gnad', Auf die ich gläubig warte; Schütz' mich vor Schand' und Missethat, Hilf, daß ich dir nacharte! Gib deinen Sinn, So lang ich bin Ein Pilger hier auf Erden; Laß deine Treu' Mir täglich neu Und täglich süßer werden!

6. Ich suche deine Weisheit früh; Laß sie mich heute stärken, Daß ich mich nicht umsonst bemüh' In Wort, Gedank' und Werken! Herr, höre mich! Ich bitte dich

Allein in Jesu Namen; Ach, segne du Heut', was ich thu', Zu deinen Ehren! Amen.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2337. Brich an, du schönes Morgenlicht, Und mache hell mein Angesicht In dieser Freudenstunde! Brich, heil'ge Andacht, mit hervor! So sing' ich Gott im höhern Chor Ein Lied von Herzensgrunde. Preiset, Rühmet Den ohn' Ende, Dessen Hände, Dessen Walten Gnädig Leib und Seel' erhalten!

2. Gott, ew'ger Gott! ich danke dir Von ganzem Herzen, daß du mir Bewiesen deine Güte; Daß du mich in der finstern Nacht Durch deiner Engel Schaar bewacht An Leib, Seel' und Gemüthe. Fröhlich Reg' ich Heute wieder Meine Glieder Zum Geschäfte; Fröhlich spür' ich deine Kräfte.

3. Ach, gib mir, treues Vaterherz, Daß alle Sünden, Angst und Schmerz Mit dieser Nacht vergehen; Daß ich in deiner Lieb' und Huld Auch jetzo möge, frei von Schuld, Neu geistlich auferstehen! Laß mich Christlich Diesen Morgen Trachten, sorgen, Dir zu leben, Jesu ganz mich hinzugeben.

4. Herr Jesu! leite meinen Gang, Daß ich heut' und mein Lebenlang Nach deinem Willen walle. Auf deinem Herzen trage mich, Mit meinem Geist vereine dich, Daß ich nicht irr' und falle. Ach, gib Antrieb, Deine Wunden Alle Stunden Zu betrachten, Und die Welt für nichts zu achten.

5. Regiere mich mit deinem Geist, Der mir den Weg zum Himmel weist, Damit ich überwinde; Daß ich auskaufe meine Zeit Für deines Reiches Herrlichkeit, Und volle Hoffnung finde, — Bis ich Endlich, Sanft im Frieden Hingeschieden, Zu dir bringe, Und dir ewig Psalmen singe.

(Nach dem Nürnberger Gesangbuch v. J. 1676.)

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn rc.

2338. O Jesu, meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht vergangen; Mein Geistesaug' zu dir sich richt't, Dein'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt', Mich vor Gefahr bedecket, Und auch, vor Andern, mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's neu'; Es sey auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl', Im Geist dich mir verkläre; Dein Werkzeug nur sey meine Seel'; Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchdring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte, sey mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, wollst du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Drück' deine Gegenwart mir ein; Bewahr' mich eingekehret, Daß ich dein eigen möge seyn, In Allem ungestöret.

8. Sey du alleine meine Lust, Mein Schatz, mein Trost, mein Leben; Kein andres Theil sey mir bewußt; Dir bleib' ich ganz ergeben.

9. Mein Denken, Reden und mein Thun Nach deinem Willen lenke; Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruh'n Mir stets, was noth ist, schenke.

10. Zeig' mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zeuch mich vom Bösen stets zurück; Regiere mich in Allem.

11. Es sey mein Wille gänzlich dir In deine Macht ergeben; Laß mich abhängig für und für Und dir gelassen leben.

12. Laß mich mit Kraft und williglich Mir selbst und Allem sterben; Zerstör' du selber völliglich Mein sündliches Verderben.

13. Gib, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist, in deinem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

14. Nimm hin, o reine Liebesgluth, Mein Alles dir alleine; Sey du nur, o vergnügend Gut, Mein Höchstes, das ich meine!

15. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall' noch weiche; Zeuch stets mich durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche! Gerh. Tersteegen.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien rc.

2339. Seele, du mußt munter werden! Denn der Erden Blickt hervor ein

neuer Tag. Komm, dem Schöpfer dieser Strahlen Zu bezahlen, Was dein schwacher Trieb vermag.

2. Doch, den großen Gott dort oben Recht zu loben, Wollen's nicht nur Lippen seyn; Nein, es hat sein reines Wesen Auserlesen Herzen ohne falschen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst du lernen Von den Sternen, Deren Gold der Sonne weicht; So laß auch vor Gott zerrinnen, Was den Sinnen Hier im Finstern schöne däucht.

4. Schau, wie das, was Athem ziehet, Sich bemühet Um der Sonne holdes Licht, — Wie sich, was nur Wachsthum spüret, Freudig rühret, Wenn ihr Glanz durch Schatten bricht!

5. So laß dich auch fertig finden, Anzuzünden Deinen Weihrauch, weil die Nacht, Da dich Gott vor Unglücksstürmen Wollen schirmen, Ist so glücklich hingebracht.

6. Bitte, daß er dir Gedeihen Mag verleihen, Wenn du auf was Gutes zielst; Aber daß er dich mag stören Und bekehren, Wenn du böse Regung fühlst.

7. Es wird Nichts so klein gesponnen, Das der Sonnen Endlich unverborgen bleibt. Gottes Auge sieht viel heller Und noch schneller, Was ein Sterblicher betreibt.

8. Denk, daß er auf deinen Wegen Ist zugegen, Und erkennet, was du thust; Daß er auch verborgne Flecken Kann entdecken, Und die tiefste Sündenlust.

9. Wir sind an den Lauf der Stunden Fest gebunden, Der entführt, was eitel heißt, Und der deinen Leib, o Seele, Nach der Höhle Eines Sterbgewölbes reißt.

10. Drum so seufze, daß dein Scheiden Nicht ein Leiden, Sondern sanftes Schlafen sey, — Daß ich seh' mit ew'ger Wonne Jene Sonne, Wann des Todes Nacht vorbei.

11. Treib' nur Gottes Gnadenblicke Nicht zurücke; Fasse treulich ihren Schein; Dann wird deiner Seele Frieden Schon hienieden Süßer als die Sonne seyn.

12. Kränkt dich etwas diesen Morgen: Laß ihn sorgen, Der es wie die Sonne macht, Welche leuchtend pflegt die Höhen Anzusehen, Und auch in die Thäler lacht.

13. Um das, was er dir verliehen, Wird er ziehen Eine Burg, die Flammen streut; Zwischen Engel-Legionen Wirst du wohnen, Die der Satan selber scheut.

Friedrich Rudolph Ludwig v. Caniz.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2340. O Licht, das aus dem Lichte quillt, O Licht, das alle Himmel füllt, Des Vaters Glanz und Herrlichkeit, Herr, der des Tages Licht erneut!

2. Du wahre Sonn', erleucht' uns ganz Mit deinem sel'gen Gottesglanz, Und geuß des heil'gen Geistes Schein In unsre Herzen tief hinein.

3. Zum Vater steige das Gebet, Zu ihm, dem Gott der Majestät, Zum Vater, der so zärtlich liebt, Und auch den Sündern Gnade gibt.

4. Er schenk' uns Kraft zum guten Streit, Er hebe jede Schwierigkeit; Sein Arm und gnadenvoller Blick Treib' des Versuchers Grimm zurück.

5. Das Herz sey nur durch ihn gelenkt, Von schnöden Lüsten ungekränkt; Der Glaube soll von Lügen rein, Und feurig in der Liebe seyn.

6. Christus sey unsre Speis' und Kost, Der Glaube unser Wein und Most; Der heil'ge Geist im Herzensgrund Mach' uns durch Himmelstrost gesund.

7. Der Tag sey fröhlich, ohne Noth, Das Auge keusch wie Morgenroth, Der Glaube wie der Mittag rein, Im Geist soll keine Dämm'rung seyn.

8. Der Tag beginnet seine Bahn, Und mit dem Morgen leucht' uns an, O Sohn, der du im Vater bist, O Vater, der in Christus ist.

Aus dem Lateinischen, 7tes Jahrh. nach Christo.
Übers. von Albert Knapp.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür rc.

(Wochenschluß.)

2341. Die Nacht gibt gute Nacht; Der Tag herrscht auf der Erden. Gott, der da beides macht, Soll hoch gepriesen werden. Du, Herr der ganzen Welt, Hast Alles wohl bestellt.

2. Ja wohl, und mehr als wohl Hat mich dein Schild bedecket, Daß ich erkennen soll, Wie deine Güte schmecket, Und daß sonst keine Treu So groß als deine sey.

3. Ach laß dir meinen Dank In

Schwachheit hier gefallen! Dein Lob soll lebenslang Aus meinem Munde schallen; Ich werde niemals mein, Nur dein auf immer seyn.

4. Du wollst mich diesen Tag In's Buch des Segens schreiben, Daß ich so leben mag, Wie mich dein Geist wird treiben; Durch dessen Leitung führ' Mich mehr und mehr zu dir!

5. Mein Denken und mein Thun, Mein Wollen und mein Lassen Soll gläubig auf dir ruh'n Und dein Gebot umfassen. Gib mein bescheiden Theil Am Kreuz, und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund, Doch mehr die Seel' erfülle; Erhalte sie gesund In ihrer Leibeshülle; Gib einen Gnadenblick Auch zu der Meinen Glück!

7. Die Woche eilet nun Mit diesen Tag zu Ende; Drum hilf, daß ich mein Thun In deiner Kraft vollende, Daß morgen mich dein Tag Gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit Des Lebens klüglich theilen, Und nach der Ewigkeit Mit frohen Schritten eilen; So leb' ich, weil es gilt; So sterb' ich, wann du willt!

Benj. Schmolke.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

2342. Das äußre Sonnenlicht ist da Und scheint mir in's Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn' in mir, du Gottessonn', Mein Geist dein Himmel werd', Daß ich, o reine Seelenwonn', Ganz werd' in dich verklärt!

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib' durch deine Gegenwart Die Sünd' und Eigenheit!

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach' mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht, Und dir vereint zu seyn.

5. Der Adler schaut geradezu Die Sonne fröhlich an; Mein Geistesaug' eröffne du, Daß ich dich schauen kann!

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo ich bin, Vor deinem Angesicht; Mein Thun und Lassen immerhin Sey lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen Gang, Daß ich nicht irre geh, Und bleib' mir nah' mein lebenlang, Bis ich dich ewig seh!

G. Tersteegen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2343. Ohne Kummer, ohne Sorgen Legt' ich gestern mich zur Ruh', Und nun strömt mir dieser Morgen Neue Lebensfreuden zu. Drum, mein Geist, versäume nicht Dein Gelübde, deine Pflicht; Danke Gott, der dir das Leben Auch an diesem Tag gegeben!

2. Ja, wer sollte dich nicht preisen, Großer König der Natur? Dich ja rühmt in frohen Weisen Dankend jede Creatur. Jeder Vogel in der Luft, Und das Wild in seiner Kluft, Alles, auch der Baum, die Blume Spricht ein Wort zu deinem Ruhme.

3. Siehe, Herr, auch ich erscheine Voll von deinem Lobe hier, Sing' im hellen Morgenscheine Dank- und Freudenlieder dir. Du hast in der finstern Nacht Väterlich für mich gewacht, Hast mir Schwachem neues Leben, Neue Stärk' und Kraft gegeben;

4. Hast an deiner Hand die Meinen Mir auf's neue zugebracht, Ließest keinen, auch nicht Einen, Treuer Vater, aus der Acht; Knüpfst mit deiner Siegeshand Fester unser Liebesband, — Willst mit tausend edeln Gaben Heut' uns Alle wieder laben.

5. Kommet denn, ihr Lieben alle, Schließt mit mir den frohen Kreis! Rühmet Gott mit lautem Schalle! Ihm gebühret Ruhm und Preis. Seine Liebe, seine Macht Hat uns bis hieher gebracht. Laßt uns ihn mit zarten Trieben Innig preisen, kindlich lieben!

6. Lasset uns in dieser Stunde Unser ganzes Herz ihm weih'n, Und geloben, diesem Bunde Ewig, ewig treu zu seyn. Seines Armes Kraft ist groß; Sicher ist sein Vaterschooß, Und kein Uebel kann uns schrecken, Wenn uns seine Flügel decken.

7. Ja, hier bet' ich mit den Meinen, Die mir deine Huld verlieh: Zähl' sie alle zu den Deinen! Unser Kreis zerreiße nie; Täglich knüpfe deine Hand Fest und fester unser Band, Bis wir einst im Lichte droben Hand in Hand dich ewig loben!

Johann Christoph Fröbing.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen rc.

2344. Wie lieblich sind der Sonne Strahlen, Wenn sie den finstern Theil der Welt Mit ihrem goldnen Glanz bemalen, Der Licht und Feuer in sich hält! Allein viel größer ist die Wonne, Wenn jene Heils- und Lebenssonne, Wenn Jesus in der Seele scheint; Da wird das ganze Herz erneuet, Da wird das Auge hoch erfreuet, Das seine Schuld zuvor beweint.

2. Da wird den abgestorbnen Kräften Ein neues Leben eingeflößt; Da wächst der Eifer in Geschäften, Der Trägheit Band wird aufgelöst. Es müssen die verworr'nen Schlingen Wie Fäden vor dem Feuer springen, Der Schatten weicht, die Furcht vergeht; Der Gnadenthau durchdringt die Glieder, Und bringt die ersten Kräfte wieder, Daß Alles frisch und neu ersteht.

3. O Sonne, komm in meine Seele, Die ohne dich nicht leben kann! Hier trifft du eine finstre Höhle, Und einen düstern Kerker an. Wird nicht darein dein Schimmer dringen, So muß ich mit dem Tode ringen, Und bleib' in meiner bangen Nacht. Laß deine Strahlen auf mich fallen, So wird mein Herz vor Liebe wallen, Das Frost und Trauern starr gemacht!

4. Komm, leuchte mir auf meinen Wegen, Und stecke deine Fackel auf: Bei deinem Schein ist Heil und Segen, In deinem Licht gelingt der Lauf. Das Licht, das die Vernunft kann geben, Ist leer von Wärme, leer von Leben, Des Mondes finstrer Kugel gleich. Soll sie den kleinsten Schein erlangen, So muß sie ihn von dir empfangen, Und bleibet dennoch kalt und bleich.

5. Sey du das Licht vor meinen Füßen, Daß sie des Jägers Netz entgeh'n, Daß sie nicht in die Gruben schießen, Die auch verdeckt mir offen steh'n! Wie leicht ist sonst mein Fuß verstricket, Und durch des Feindes Garn berücket, Womit er stets im Finstern schleicht! Ich will nicht von der Stelle schreiten, Wenn mich nicht wird dein Licht begleiten, Wenn es mir nicht die Wege zeigt.

6. In Hoffnung, Herr, auf deine Güte, Tret' ich die Arbeit fröhlich an. Halt mein so leicht zerstreut Gemüthe Durch deine Zucht auf rechter Bahn! Dein Geist regiere meine Sinnen, Laß Denken, Reden und Beginnen Durch deine Furcht geheiligt seyn, Daß ich am Ende meiner Tage Ein unverletzt Gewissen trage; So bleib' ich frei von Nacht und Pein.

J. J. Rambach.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2345. Dein treues Aug' hat mich bewacht, Und deine Liebeshand Hat allen Schaden dieser Nacht Von mir hinweg gewandt.

2. Hab' Dank, o Jesu, habe Dank Für deine Liebestreu'; Hilf, daß ich dir mein Lebenlang Von Herzen dankbar sey!

3. Gedenke, Herr, auch heut' an mich An diesem ganzen Tag, Und wende von mir gnädiglich, Was dir mißfallen mag!

4. Laß treu mich nützen meine Kraft Und meine Gnadenzeit, Und bild' mich in der Pilgerschaft Zur sel'gen Ewigkeit.

5. Erhör', o Jesu, meine Bitt', Und nimm mein Seufzen an; Ach gehe mit mir Schritt vor Schritt Auf meiner Lebensbahn!

6. Gib deinen Segen diesen Tag Zu meiner Pflicht und That, Damit ich fröhlich sagen mag: Wohl dem, der Jesum hat!

Nach Johann Möckel.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2346. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern! Die Nacht ist nun vergangen; All' Creatur macht sich herfür, Des edlen Lichtes Pracht und Zier Mit Freuden zu empfangen. Was lebt, Was schwebt Hoch in Lüften, Tief in Klüften, Läßt zu Ehren Seinem Gott ein Danklied hören.

2. Drum, o mein Herz, dich auch aufricht', Erheb' die Stimm' und säume nicht, Dem Herrn dein Lob zu bringen. — Denn, Herr, du bist's, dem Lob gebührt, Der alle Welt so gnädig führt, Dem man läßt innig klingen Mit Fleiß, Dank, Preis, Freudensaiten, Daß von weiten Man kann hören Dich, o meinen Heiland, ehren.

3. Geuß deiner Gnade reichen Strahl Auf uns vom hohen Himmelssaal, Das Herz in uns erneue! Dein guter Geist uns leit' und führ', Auf daß nach unsres Stands Gebühr Zu thun sich jeder freue! Gib Rath Und That; Laß das Sinnen Und Beginnen Stets sich wenden, Seinen Lauf in dir zu enden!

Burkhard Wiesenmeyer.

Mel. Tröster banger Herzen ꝛc.

2347. Seht, die Nacht vergehet! Geist und Herz, erstehet, Seyd der Sonne gleich! Gottes Güt' und Treue Leuchtet nun auf's Neue, Kräftig, voll und reich. Was ihr wollt, kann euch erfreuen: Gnade, Leben und Gedeihen.

2. Seele, daß auch heute Dir Gott sey zur Seite, Darum bitte nun; Bitt' um Heil und Segen Heut' auf deinen Wegen, Und bei deinem Thun! Vörderst, für die Macht der Sünden Rath und Widerstand zu finden.

3. Seufz' in heißem Geiste, Daß er Hülfe leiste, Und sey Rath und Kraft; Daß dich nichts verleite Auf die linke Seite Bei der Pilgrimschaft, Weil so viel Gefährlichkeiten Dich an Seel' und Leib begleiten!

4. Will die Welt dich haben, Und mit ihren Gaben Wieder zu sich zieh'n: Sey du unempfindlich, Und in Liebe kindlich, Daß du kannst entflieh'n. Besser, sich auch thöricht fassen, Als von ihr gewinnen lassen.

5. Hast du nun gesehen, Wie es Gott läßt gehen, Was er ausgeführt: So fang' an zu singen, Und ihm Lob zu bringen, Dem das Lob gebührt. Such' ihn auch in neuen Weisen Jeden neuen Tag zu preisen!

6. Gottes Machtbeschützen Laß dir dazu nützen, Daß du treuer wirst! Such' ihm auch dein Leben Wirklich zu ergeben! Er ist Lebensfürst. Such' es ja vor allen Dingen Im Gehorsam weit zu bringen:

7. Daß dir's wohlgefället, Wie dein Gott sich stellet, Grausam oder gut, — Wenn er straft und schläget, Wenn er küßt und träget, — Alles, was er thut. Dank' und rühme bei der Freude; Lieb' und lob' ihn auch im Leide!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1720.)

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2348. Die Nacht ist hin, der Tag ist da; Mein Schöpfer sey gepriesen! Ich singe dir Hallelujah, Denn du hast recht erwiesen, Daß deine Macht Stets um mich wacht; Und da ich aufgestanden, Ist schon dein Schutz vorhanden.

2. Ich lag und schlief, du warst bei mir; Ich ruhte ohne Sorgen, Dein Arm verschloß die Kammerthür'; Und nun es wieder Morgen, Seh' ich das Licht, Und mein Gesicht Kann sich mit neuen Freuden An deiner Sonne weiden.

3. Ich stehe fröhlich wieder auf Mit Beten und mit Singen; Ach laß mich, Vater, meinen Lauf In deiner Kraft vollbringen; Laß meinen Sinn Nur immerhin Nach deinem Lichte streben, Und als am Tage leben!

4. Ich lege meine Kleider an; Gib mir dich anzuziehen, Mein Jesu! — laß die Sündenbahn Mit allem Ernst mich fliehen. Ach wasche mich! Hilf, daß ich dich Mit reinem Herzen ehre, Und deinen Ruhm vermehre!

5. Steh' mir in dem Berufe bei, Zu dem du mich verpflichtet, Daß ich in Allem glücklich sey. Was Mund und Hand verrichtet; Ja, stelle mir Dein Beispiel für, Daß ich nach dir mich halte, Und Alles wohl verwalte.

6. Gib heute mein bescheiden Theil Am Kreuz und auch am Segen; Laß mich den Grund zu meinem Heil In deinem Willen legen! Ich bin bereit Zu Lieb' und Leid; Denn denen, die dich lieben, Nützt Freuen und Betrüben.

7. Und endlich laß mich allezeit In deiner Gnade leben, Mir deiner Liebe Süßigkeit Des Himmels Vorschmack geben. Hat jeder Tag Auch seine Plag', Ist in den Abendstunden Doch alle Last verschwunden!

Benj. Schmolke.

Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

2349. Geht, ausgeruhte Glieder, Von eurer Lagerstatt; Thut eure Arbeit wieder, Die Gott geordnet hat! O Vater, segne mich! O Sohn, in deine Liebe, O Geist, in deine Triebe, Empfiehlt die Seele sich.

2. Gott, du bist mein Erbarmer Von Mutterleibe her; Nichts ist, das nicht ich Armer Dir Alles schuldig wär'. Ich bin auf dich getauft; Du hast mich dir zum Erben Durch deines Sohnes Sterben, — O Gnade! theu'r erkauft.

3. So nimm denn Leib und Seele Und Alles, was ich bin, Und herzlich dir empfehle, Auch heut' zu eigen hin! Ich will nicht selber mein, — Denn wie man mich geboren, Bin ich in mir verloren, — Ich will dein eigen seyn.

4. Dein bin ich; doch ich walle Durch eine arge Welt, Die uns so manche Falle In Finsternissen stellt. Bewahre meinen

Fuß, Damit durch ihr Verleiten Nicht meine Tritte gleiten. — Fiel' ich, so gib mir Buß'!

5. Mach' mich in dem Berufe, Worin ich bin, getreu, Daß ich auf meiner Stufe Vergnügt und stille sey. Der Vorwitz geht nicht an; Mach' aber mich beflissen, Daß ich ein gut Gewissen Und Glauben halten kann.

6. Gib mir zur Arbeit Segen, Zum Segen Dankbarkeit, Und daß auf meinen Wegen Mich nicht ein Schritt erfreut, Als der durch dich gelingt. Das größte Werk des Lebens Ist unnütz und vergebens, Das dir nicht Ehre bringt.

7. Nun haben alle Tage Der Wallfahrtszeit allhie Die vorbestimmte Plage; Das Köstlichste ist Müh'. — So gib mir denn Geduld Zu dieses Tag's Beschwerden! — Das Süßeste auf Erden Ist Trost an deiner Huld.

8. Laß meine Feinde fehlen, Wenn sie mir Stricke dreh'n. Lehr' mich die Tage zählen, Bis wir zur Ruhe geh'n. Indessen fördre du Die Werke meiner Hände, Und führe dann am Ende Mich deinem Himmel zu! Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2350. Von einer Morgenwache Bis zu der andern hin Ist dieses meine Sache, Daß ich bei Jesu bin. Wenn ich des Nachts vom Schlafen Erwache, fällt mir bei, Daß ich zu Jesu Schafen Gehör', und **seine** sey.

2. Sein Wort ist mir im Dunkeln Ein Licht, und wenn bei Nacht Die hellen Sterne funkeln, Denk' ich bei ihrer Pracht: Schön ist ihr Glanz, doch schöner Der Glanz von meinem Herrn, Von Jesu, dem Versöhner, Dem hellen Morgenstern!

3. An ihm hängt meine Seele, Fest hält mein Glaube ihn; Er ist's, den ich erwähle, Ihn, ihn nur sucht mein Sinn. Sein Herze steht mir offen Zu aller Zeit und Stund'; Hier ankert sich mein Hoffen, Hier faßt mein Glaube Grund.

4. Aus diesem Quell ergießet Sich Gnade, wie ein Meer, Und viel Erlösung fließet Aus diesem Brunnen her. Von allen, allen Sünden Ist die Erlösung da In Christi Blut zu finden. Amen! Hallelujah!

Sammlung geistlicher Lieder von Volkening.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

2351. Höchster Gott! durch deinen Segen Konnt' ich fröhlich und gesund Diese Nacht zurückelegen; Also preist dich Herz und Mund; Denn du willst für alle Treu' Nichts, als daß man dankbar sey.

2. Segne heute mich vom Neuen, Weil du segnen kannst und mußt; Denn mit Wohlthun zu erfreuen, Das ist deine Herzenslust, Und du machst die milde Hand Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, Daß er heut' mit seiner Kraft Meinem Glauben Beistand leiste, Daß er gute Werke schafft, Und dem Bösen insgemein Mag ein wackrer Gegner seyn.

4. Segne mich mit Christi Blute Bei verübter Missethat, Weil er das auch mir zu Gute Mildiglich vergossen hat. Glaubig halt' ich mich daran, Daß mich nichts verdammen kann.

5. Segne mich mit deinem Worte, Schreib' es in mein Herz hinein, Daß es mög' an jedem Orte Meines Wandels Richtschnur seyn. Leuchtet mir dieß Lebenslicht, O so fehl' und fall' ich nicht.

6. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gib dazu mein täglich Brod, Und was mir sonst irgend noth.

7. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Huld, Daß ich dir im Kreuz getreu, Und im Glück voll Demuth sey.

8. So will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen, Und es thun mein Leben lang, Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort. Erdmann Neumeister.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2352. Herr Jesu, deine Treue Schloß mir die Augen auf; Dein Licht strahlt mir auf's Neue Zum frohen Pilgerlauf.

2. Herr Jesu, deine Liebe Erhielt die Lieben mir; Hilf, daß ich treu mich übe In Liebe für und für!

3. Herr Jesu, dein Erbarmen Beschirmte mich allein; Drum laß nun auch mich Armen Dir heut' empfohlen seyn!

4. Herr Jesu, deine Gnade Erquickte

mich im Schlaf; Dir dank' ich, daß kein Schade Mich und die Meinen traf.

5. Herr Jesu, deine Milde Gab mir die sanfte Ruh'; Bedeckt von deinem Schilde, Strömt neu mir Segen zu.

6. Herr Jesu, deine Stärke War meines Lebens Grund; — Beim neuen Tagewerke Gib dich als Helfer kund!

7. Herr Jesu, dein Versühnen Erneuerte mein Herz; Drum laß mich ganz dir dienen, Und zieh mich himmelwärts!

C. Jul. Aschenfeldt.

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

2353. Aus des Schlafes süßen Banden, Darin ich gefesselt lag, Bin ich, Herr, durch dich erstanden; Vor mir liegt der junge Tag, Eine neue Gnadenzeit Auf der Bahn zur Ewigkeit.

2. Ohne dich ist doch vergebens, Was ich denke, red' und thu'; Mein ist nur die Müh' des Strebens; Das Vollbringen wirkest du. Was nicht steht in deiner Kraft Wird gar bald hinweggerafft.

3. Mag mein Eifer noch so glühen, Mag ich sinnen Tag und Nacht: Durch mein Sorgen und Bemühen Wird doch nichts hervorgebracht. — Das ist ein gewalt'ger Mann, Der im Glauben beten kann!

4. Vater, höre meine Bitte: Segne mir den neuen Tag; Heilige dir meine Schritte, Daß ich christlich wandeln mag! Nimm dich meiner Schwachheit an, Sey mein Freund und Helfersmann.

5. Mache Wohnung im Gemüthe, Zieh mit deinen Gaben ein, Und laß deine Vatergüte Auch im Kreuz mir tröstlich seyn! Schenke mir in Christo Ruh', Decke meine Sünden zu.

6. Hilf auch, daß ich wach' und bete, Wenn Versuchung mich bedroht, Daß ich nicht von dir abtrete, Auch nicht in der größten Noth, Bis die letzte Stunde schlägt Und man mich zur Ruhe trägt.

7. Droben glänzt ein heller Morgen, Nach der dunkeln Erdennacht; Droben bin ich ganz geborgen Durch der Liebe Wundermacht. — Droben ist mein großer Lohn: Jesus Christus, Gottes Sohn!

Christian August Bähr.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren 2c.

2354. Gott! deine Gnade reichet, So weit der Himmel ist; Kein Augenblick verstreichet, Wo du nicht Vater bist. Treu thust du, was du thust; Dir ist für uns zu wachen Und glücklich uns zu machen, Nur väterliche Lust.

2. Was seh' ich für Beweise Von deiner Vatertreu'! Gib, daß, wenn ich sie preise, Mein Herz voll Inbrunst sey. — Sey, Seele, sey bemüht, In's Heiligthum zu dringen, Wo Engel Gott besingen, — Stimm' in ihr heilig Lied!

3. Zum Wirken der Geschäfte Hast du den Tag gemacht; Zu Stärkung unsrer Kräfte Gibst du die stille Nacht. Das große Gut der Zeit, Und alle Kreaturen Sind unleugbare Spuren Von deiner Gütigkeit.

4. Getreuer Vater! schenke Mir, was mir heilsam ist; Hilf, daß ich stets bedenke, Daß du mir nahe bist. Laß meinen Schatz und Ruhm, Den Heiland mir nicht rauben; Vermehr' mir mit dem Glauben Den Ernst im Christenthum!

5. Hilf, daß ich der Regierung Des Geistes folgsam sey; Beim Locken der Verführung Erhalt' mich dir getreu. Gib, daß zu keiner Zeit Der Satan mich zur Sünde Bereit und willig finde; Rüst' mich mit Muth zum Streit.

6. Entreiß' mein Herz der Erde, Drauf ich ein Pilger bin; — Der große Heiland werde Mein größester Gewinn! Weicht, Sorgen! Eins ist noth. Mein Gott, der mir das Leben Und seinen Sohn gegeben, Gibt mir auch täglich Brod.

7. Sey dein- und meiner Freunde Schild, Trost und Zuversicht; Bring' alle deine Feinde Aus Finsterniß zum Licht! Gott, der du Alles gibst, Gib, daß wir Tugend üben, Gib, daß wir Christen lieben, Wie du sie, Vater, liebst.

8. Die Zeit eilt; unersetzlich Ist der Verlust der Zeit; Reiß' mich, mein Gott, nicht plötzlich Hin in die Ewigkeit! Der du mein Ziel bestimmst, Gib, daß ich alle Tage Die Seel' in Händen trage, Bis du sie zu dir nimmst!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2355. Wie wird es heute mir ergehen? Was werden diese Hände thun? Was werden diese Augen sehen? Wo wird mein Fuß am Abend ruh'n? — Blick' auf, o Herz, zur Morgensonne, Auf ihren schönen Heldengang! Beginn' auch du den Tag mit Wonne, Mit Glauben und mit Lobgesang!

2. Der Herr hat ihre Bahn gezogen, Darauf sie ruhig glänzt und zieht; Sie schwebet über Meereswogen Und unermess'nem Weltgebiet; Und hat sie froh den Lauf vollendet, So flammt sie auf zum letzten Mal, Preist ihres Schöpfers Macht, und spendet Ein Abendroth mit ihrem Strahl.

3. Laß dich die hohe Sonne lehren, Was dir auf nied'rer Erdenbahn Dein Seelenfreund, der Herr der Ehren, Bis diesen Augenblick gethan! Hat er nicht auch die Bahn gemessen, Die heute noch dein Fuß betritt? Und der der Sonne nie vergessen, Vergaß er dein auf einem Schritt?

4. Dein Wandel war in Nacht und Sünde; Wo bliebest du, wenn er nicht war? Er ging dir nach in dunkle Gründe, Und bot dir seinen Himmel dar. Erbarmend lehrt er deine Seele Sich ihm vertrauen im Gebet; Erbarmend tilgt er deine Fehle, Als um Erbarmen du gefleht.

5. Für bess'rer Welten ew'ge Schätze Erschloß er dir den irren Blick, Und zog aus tiefgelegtem Netze Dein oft betrog'nes Herz zurück. Er macht dich vor der Welt erbeben, Wenn sie dich spielend an sich lockt; Er ist dein Heiland, wenn dein Leben Verzagt in seinen Pulsen stockt.

6. Und Dieser gäbe dich zur Beute Dem blinden, tödtenden Geschick? Der Ewigtreue gäbe heute Dem schwachen Kinde keinen Blick? — O wirf hinweg die Nachtgedanken! Solch' Mißtrau'n ehrt den Schöpfer nicht; Nur dann verschmachten seine Kranken, Wenn ihr Vertrauen wankt und bricht!

7. O wirf dich hin zu Jesu Füßen, Umschlinge sie mit Kindestreu', So wird dein Herz mit Thränengüssen Erfahren, daß er freundlich sey; So wird der Tag dir selig enden, So stehest du im Abendlicht Lobpreisend, mit erhobnen Händen, Vor deines Gottes Angesicht! —

8. Führ' mich, o Jesus Christus, weiter, So fürcht' ich nicht, was kommen mag! Wo Sonnen glänzen, ist es heiter, Und wo Du waltest, ist es Tag. Ach, sey mit mir an jedem Morgen, O du, der gestern mit mir war! Dir ist mein Elend unverborgen, Mir dein Erbarmen offenbar! Albert Knapp.

Mel. Ich dank' dir schon rc.

2356. Mein erst Gefühl sey Preis und Dank, Erheb' ihn meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, Lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief im Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht, Gelobt sey deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tag's erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr! Auf dich hofft meine Seele; Sey mir ein Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb' und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue.

10. Laß mich als dein gehorsam Kind Dir zu Gefallen streben, Gottselig, züchtig, fromm gesinnt Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizusteh'n, Nie Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an andrer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutst, beschließen. Christ. Fürchtegott Gellert.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

2357. Brich an, du holdes Morgenlicht, Daß sich die Welt erquicke; Ermuntre nun mein blöd Gesicht Durch deine Strahlenblicke! Mein Geist, wach' auf Zum frischen Lauf, Und schick' zur Arbeit wieder Die ausgeruhten Glieder!

2. O treuer Wächter Israel! Sey dankbarlich geehret, Daß du die Nacht an Leib

und Seel' Mir deinen Schutz gewähret. Dich preis' ich, Gott, Daß Angst und Noth Durch dein getreues Lieben So fern von mir geblieben.

3. Ich lag in sanfter Ruh' und Rast, Und kann mit neuer Stärke Ergreifen die bestimmte Last In meines Amtes Werke. Mein Gott, gib du Die Kraft dazu, Damit ich deinen Willen Mit Freuden mög' erfüllen!

4. Erleuchte mich durch deinen Geist, Der weislich mich regiere, Daß ich, wie es dein Wort mich heißt, Ein christlich Leben führe. Behüte mich Auch gnädiglich Vor Brandmal im Gewissen Und Sündenfinsternissen.

5. Der Satan sammt der argen Welt Will täglich mich berücken; Er hat sein Garn mir aufgestellt, Mich Armen zu bestricken. Ach Gott, mein Schutz, Wend', ihm zum Trutz, Von mir Gefahr und Schaden, Und schirme mich in Gnaden!

6. Gib, daß ich in gelass'ner Ruh' Und bei gesundem Leibe Bring' diesen Tag mit Freuden zu, Und unbeschädigt bleibe! Sey meinem Stand Und Vaterland Heut' und allzeit zugegen Mit reichem Himmelssegen!

7. Erhalte deine Kirchgemein', Und die dein Zeugniß lieben; Du wollest selbst ihr Labsal seyn, Wenn sie sich je betrüben. Hilf uns den Tag Mit aller Plag' Und Mühe überwinden; Herr, laß uns Gnade finden!

8. Dir, o Gott Vater, Sohn und Geist, Sey hier mit Menschenzungen Für deine Treu', die du beweis'st, Lob, Ehr' und Preis gesungen. Ach, hilf mir hin Zu dem Gewinn Der ew'gen Himmelsgaben, Dann sollst du's himmlisch haben!

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

2358. Die Nacht ist hin, die Finsterniß vergangen; Dich ruf' ich an, o Jesu, mein Verlangen! Erbarme dich, und laß aus meinem Sinn, Was finster ist, auf ewig weichen hin!

2. Erleuchte mich und laß mich auferstehen Im Herzensgrund, damit man möge sehen, Wie ich nicht mehr hienieden lebe mir, Wie all mein Leben, Jesu, nur in dir!

3. Zwar bleibet hier mein Leben noch verborgen In dir, mein Heil, doch lass' ich dich nur sorgen; Du wirst dereinst, wann du dich offenbarst, Es offenbaren, daß du in mir warst.

4. Indessen laß nach dem mich einzig trachten, Was droben ist, das Irdische verachten, Damit, der Welt und Sünd' gestorben ab, Ich, Herr, in dir ein neues Leben hab'!

5. Laß heute mich mein Reden, Thun und Dichten Mit aller Treu' zu deinem Lobe richten, Daß ich, in tiefen Gnadengrund gesetzt, Stets vor dir grüne still und unverletzt.

6. Was löblich ist und nützlich andern Christen, Herr, damit wollst du selber mich ausrüsten, Daß Liebe, Keuschheit, Demuth, Freundlichkeit An mir erschein' in jeder Lebenszeit.

7. Nimm weg von mir die todten Werk' und Sünden, Laß alle Schuld und Strafe ganz verschwinden; Gleichwie die Nacht dem Tage weichen muß, So weiche sie dem Gnadenüberfluß!

8. Dein theures Blut, das du für mich vergossen, Das mildiglich von deinem Kreuz geflossen, Das mache mich von allen Sünden rein, So werd' ich schön und ohne Tadel seyn!

9. Mit Herz und Mund seyst ewig du gepriesen, Daß du bisher dich gegen mich erwiesen Als Vater, Helfer, Rath und starker Held, Und daß du mich willst retten von der Welt.

10. Beschütze, Herr, mich heute mit den Meinen, Laß über uns dein Gnadenantlitz scheinen! Was heilsam ist, das werde uns bescheert, Und deines Namens Ruhm durch uns vermehrt!

Mel. Wer ist wohl wie du? 2c.

2359. Glanz der Ewigkeit, Gott und Herr der Zeit! Sey von allen Creaturen Für die neu erregten Spuren Deiner Gütigkeit Hoch gebenedeit!

2. Diese finstre Nacht Ist zum Schluß gebracht, Und dein Strahl der heit'ren Sonne Bricht zur allgemeinen Wonne Durch die dunkle Macht Der vergang'nen Nacht.

3. Sehen wir denn nicht In dem Morgenlicht Einen Strahl von größern Kräften Und durchdringendern Geschäften? Sehen wir dich nicht, Zions Sonnenlicht?

4. Eile doch herbei Mit der Arzenei! Räume weg die dicken Felle, Mache unsre Augen helle, Sonst ist unsre Noth Aerger als der Tod!

5. Komm, verkläre bald Deine Lichtsgestalt! Oeffne die verschloss'nen Siegel, Brich den unvollkomm'nen Spiegel, Und verkläre bald Unsere Gestalt!

6. Richte unser Herz Zeitlich himmelwärts, Daß die Zeichen dieser Zeiten Uns zur letzten Zeit bereiten; Richte unsern Sinn Auf das Ende hin.

7. Gibt es in der Zeit Scheinvergnüglichkeit: So verleide uns ein Leben, Das kein wahres Wohlseyn geben, Noch den letzten Tag Uns versüßen mag!

8. Soll's uns hart ergeh'n: Laß uns feste steh'n, Und auch in den schwersten Tagen Niemals über Lasten klagen; Denn das ist der Steg Zu dem Sternenweg.

9. Bricht der Hütte Thor: Zeuch den Geist hervor! Laß ihn zu den frohen Schaaren Der erlösten Geister fahren, Daß er deinen Tag Ewig sehen mag.

10. Hilf uns dahinan Auf der Bundesbahn! Laß uns durch dein nächtlich Leiden Aus der Nacht der Erde scheiden, Und durch deinen Krieg, Jesu, gib uns Sieg!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1721.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2360. Gott, erleuchte meine Seele Mit dem Licht der Ewigkeit! Nimm hinweg von meinen Augen Alle Nacht und Dunkelheit; Rühre die erwachten Sinne Mit dem Geist des Lebens an; Mache dieses Leibes Glieder Deinem Willen unterthan.

2. Leite meinen Schritt am Morgen Auf den Weg des Friedens hin, Daß ich vor dir geh' und wandle, Und am Abend bei dir bin. Führe mich auf rechter Straße, Wo ich Jesu Füße seh', Daß ich nicht die Spur verlasse Und in das Verderben geh'!

3. Herr, du siehst mich allenthalben, Allerorten, wo ich bin; Wo ich wandle, wo ich bleibe, Richtet sich dein Auge hin, Wie die Sonne dort vom Himmel Auf den Kreis der Erde schaut, Und in jedes Tröpflein leuchtet, Das im niedern Grase thaut.

4. Dort, wohin den Blick ich richte, Ist die Gegenwart des Herrn; Seinem Geist und Angesichte Ist das Fernste nicht zu fern. Nähm' ich Flügel gleich den Winden, Flög' an's Meer, so bleibst du nah; Bettet' ich mir in der Tiefe Tiefsten Grund, so bist du da.

5. Großer Gott! laß deine Nähe Allezeit mir tröstlich seyn; Laß vor deinem Angesichte Nicht verschmachten mein Gebein. Laß mich Trost und Gnade finden In dem Glanze deiner Macht; Halte mich in deinen Händen, Wenn mein Geist zu dir erwacht.

6. Sieh' herab vom höchsten Sitze Auf dein Volk in dieser Welt; Neige deines Scepters Spitze Ueber Jakobs Wanderzelt. Laß von deinem Angesichte Segen strömen auf die Flur; Mach', o Gott, in deinem Lichte Fröhlich alle Creatur!

7. Laß dein Antlitz mit uns gehen In dem Wandel dieser Zeit, Bis einst unsre Füße stehen Auf den Höh'n der Ewigkeit. Laß in dieser Wallfahrt Gränzen Deine Hand uns nahe seyn, Bis einst unsre Häupter glänzen In der Klarheit Widerschein.

8. Herr! dein Wort ist Ja und Amen, Gott, erhöre mein Gebet, Weil ich bitt' in dessen Namen, Der zu deiner Rechten steht! Dein Erbarmen hat kein Ende; — Sieh' herab auf dieses Haus; Breite deine Segenshände Ueber deinen Kindern aus!

Heinrich Puchta.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2361. Zu dir, zu dir, mein Herr und Gott, Fliegt auf das junge Morgenroth! Die Sonne folgt aus goldnem Thor, Und strahlt zu dir, zu dir empor.

2. Die Erde gibt die Nebel her, Die Wolken das erhab'ne Meer, Der Wald die laute Vögelschaar, Und das Gebirg den Sonnen-Aar.

3. Zu dir, zu dir will jedes Ding, Sonn', Adler, Wolke, Schmetterling! Und was zu dir nicht fliegen kann, Das schreit, mein Gott, zu dir hinan.

4. Die jungen Raben, nackt und klein, Der durst'ge Hirsch im dunkeln Hain, Das arme, menschgequälte Thier: Sie alle schrei'n, mein Gott, zu dir!

5. Und was nicht schrei'n noch fliegen kann, Zu dir, zu dir will's doch hinan! Zu dir die Raup' auf dem Gesträuch, Zu dir das Fischlein in dem Teich;

6. Die Pflanze, die gen Himmel schießt,

Das Blümlein, das sich drauf erschließt; Der todte, sturmbewegte Staub, Und das noch todt're Winterlaub.

7. Nur Eines will nicht auf zu dir, Ist träger, als das trägste Thier, Ist todter als der todte Staub, Und das noch todt're Winterlaub.

8. Das ist kein Stein, das ist kein Erz, Das ist des Sünders stolzes Herz; Das will nicht zu dir ganz allein. — Mein Gott! wie kann das möglich seyn?

Wilhelm Meinhold.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2362. Wie süß in früher Morgenstund' Ertönt in meinem Herzensgrund, O Jesu, deine Stimme! Sie mahnet mich, daß du mich liebst, Und Oel dem schwachen Dochte gibst, Damit er heller glimme. Nähre, Mehre Nur dein Feuer, Du Getreuer! Ach, bewahre Dir mein Herze zum Altare!

2. Mit dir steh' ich vom Lager auf, Mit dir beginn' ich meinen Lauf, Dein will ich stets gedenken. Mein Heiland, laß mich nie allein; Woll'st immer in und bei mir seyn, All' meine Schritte lenken! Ich dein, Du mein, Du mein Friede, Klang im Liede, Trost im Leide, Brunnquell aller Lebensfreude!

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2363. Wach' auf, mein Geist, und säume nicht! Dich ruft dein Jesus, und verspricht Dir seinen reichen Segen. Ermuntre dich aus träger Ruh'; Es geht ja dem Geliebten zu, — Komm, eil' ihm froh entgegen! Liebe, Leben, Trost im Leide, Ew'ge Freude Gibt er denen, Die nach seinem Heil sich sehnen.

2. Ja, Sehnsucht, Herr, nach deinem Heil Ist's, daß ich dir entgegen eil', Dich frühe zu begrüßen. Der du so huldreich mich bewacht, Mir Schutz gewährt in finstrer Nacht, Sieh' mich zu deinen Füßen! Herr, ich Will dich Ewig preisen; Laß auch leisen Dankes Lallen, Gnäd'ger Gott, dir wohlgefallen!

3. Schon bricht der Sonne Licht herein; O laß auch hellen Sonnenschein In meinem Herzen werden! Der Glanz, den du hervorgebracht, Zerstreu' auch meiner Sünde Macht, Den Nebel dieser Erden. Mach' mich Durch dich Immer reiner, Immer kleiner, Immer treuer, Und von allem Bösen freier!

4. Erfülle mich mit deiner Kraft! — Nur wenn dein Arm mich mächtig macht, Kann mir der Sieg gelingen. Laß mich nach gutgekämpftem Streit, In siegesfroher Ewigkeit Dir meine Garben bringen. Schenke, Senke Mir hienieden Deinen Frieden Tief in's Herze, Daß ich nicht mein Heil verscherze!

Feldblumen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen 2c.

2364. Herz, willst du nicht erwachen? Es mahnet dich die Zeit! Bald wird der Himmel lachen In hoher Herrlichkeit; Bald wird der Morgen kommen, Das helle Licht des Herrn; Seyd fröhlich, all ihr Frommen! Schon naht der Morgenstern.

2. Es nah'n die schönen Stunden Der holden Gottespracht; Schon ist dahin geschwunden Die Finsterniß der Nacht. Der Morgenröthe Schimmer Vergoldet rings den Hain, Und höher steigt noch immer Der neuen Sonne Schein.

3. Der Heiland stieg ja nieder Zu uns in Fleisch und Blut, Gab Lebenslicht uns wieder Und jedes Himmelsgut. Das hat er uns gelassen, Das bleibt nun unser Theil. Willst du es nicht erfassen, Dieß nahe, theure Heil?

4. Stets bieten dir die Zeiten Sein Licht von neuem an; Willst du dich nicht bereiten, Daß er dich segnen kann? Willst du im Finstern gehen, In öder Sündennacht? — Wach' auf, das Licht zu sehen, Das ewig helle macht!

5. Wach' auf, o mein Gemüthe! Ermuntre dich, mein Sinn! Es beut dir Gottes Güte Unendlichen Gewinn. Willst du den Tag verscherzen, Den klaren Himmelsschein? — O strahl' in alle Herzen, Du Glanz des Lebens, ein!

6. Strahl' uns, o Lebenssonne, Die alles Dunkel bricht! Mein König, meine Wonne, Mein brüderliches Licht, Strahl' uns und nimm gefangen Die Nacht durch deinen Schein! O Jesu, mein Verlangen, Mein Herz soll offen seyn!

Gottfr. Wilh. Fink.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2365. Mein Gott! nun ist es wieder Morgen, Die Nacht vollendet ihren Lauf; Nun wachen alle meine Sorgen Auf einmal

wieder mit mir auf. Die Ruh' ist aus, der Schlaf ist hin; Ich sehe wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, Wo jeder Tag sein Elend hat, Wo ich nur immer älter werde, Und niemals rein von Missethat. O Gott, der täglich mich ernährt, Würd' ich auch deiner Gnade werth!

3. Dein Auge siehet mich aufstehen; Es leite mich in dieser Welt! Ich weiß nicht, was mir wird geschehen; Herr, schicke du, was dir gefällt! Schließ' mich in deine Vorsicht ein; Dein will ich todt und lebend seyn!

4. Vergib mir, Vater, meine Sünden, Und siehe meinen Mittler an; Laß mich in ihm Erbarmen finden, Weil er für mich genug gethan! Wenn ich bei dir in Gnaden bin, So geh' ich froh und ruhig hin.

5. Hilf mir in allen Dingen rathen, Denn ich bin selber mir nicht klug; Behüte mich vor Missethaten, Vor Teufelslist und Menschentrug. Laß mich den Tag wohl wenden an, Und Gutes wirken, weil ich kann!

6. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben, Verwandte, Freunde, Hab' und Gut; Den Himmel laß den Segen geben, Wenn meine Hand das Ihre thut; Sey mir in Allem Trost und Licht! Du wirst es thun, ich zweifle nicht.

Caspar Neumann.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht ꝛc.

2366. Schließet euch, ihr Augen, auf, Denn das Auge dieser Erden Will durch seinen neuen Lauf Euch zur Morgenfackel werden! Seht, die Sonne geht euch vor; Steig, o Herz, zu Gott empor!

2. Lasse deinen ersten Blick Sich nach Zions Höhe wenden; Siehe auf die Nacht zurück, Die Gott half so glücklich enden. Ach, ein solcher Gott verdient, Daß sein Lob beständig grünt.

3. Mein Erbarmer! deine Treu' Hat mit Flügeln mich bedecket, Und jetzt wird sie wieder neu, Da du mich hast aufgewecket. Ach, was geb' ich dir dafür? Schau, mich selber bring' ich dir!

4. Bin ich nun dein Eigenthum, So versorge mich auch heute, Daß zu deines Namens Ruhm Lieb' und Segen mich begleite. Was ich thun und reden soll, Alles, Herr, gerathe wohl!

5. Laß den Himmel offen seyn, Wenn mein Herz zu dir sich hebet, Und laß meine Seufzer ein, Wenn die Noth vor Augen schwebet. Sprich dein Gnadenwort zu mir: „Fürchte nichts, ich bin mit dir!"

6. Gib mir deinen Gnadenschein, Lasse mich zu allen Zeiten Deiner Huth empfohlen seyn, Und dein Antlitz stets mich leiten; Sey mir immer Sonn' und Schild, Sonst regier' es, wie du willt.

7. Gib, daß ich ein Brandmal nicht In's Gewissen heute mache. Schieb' den Sünden-Riegel für, Hilf mir, daß ich bet' und wache; Denn wer weiß, ob diesen Tag Nicht mein Ende kommen mag?

8. Nun ich werfe mich auf dich! Du kannst Alles helfen tragen. Deine Hand erhalte mich, Wenn mich Kreuz und Unglück plagen. Kommt der Abend dann herbei, Gib, daß ich in Jesu sey!

Benj. Schmolke.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2367. Kaum bin ich aufgewachet, Da sich schon Sündenpein Sich in die Seele machet Und bläs't mir Sorgen ein, Daß ich soll dein vergessen, O Gott, und deiner Ehr'; Du aber wirkst indessen In mir nur desto mehr.

2. Du, Herr, hast mich erwecket, Gleichwie du mich bewacht; Du hast ein Ziel gestecket Des Satans List und Macht, Daß er mich nicht darf lenken Nach seines Willens Rath, Noch meine Seele kränken Mit Zorn und Missethat.

3. Errette, Herr, mein Leben Noch ferner diesen Tag! Wenn mich will Kreuz umgeben, Und ich nichts selbst vermag: Dann wollst du widerstehen, Dann tritt, o Höchster, zu, Und laß dein Heil mich sehen, Du, meine Hülf' und Ruh'!

4. Du wirst nicht ferne bleiben Mit deiner Wunderhand; Das will ich kindlich gläuben, Wie ich's schon oft erkannt. Ich hab' in Jugendjahren Und in der spätern Zeit So oftmals schon erfahren, Herr, deine Freundlichkeit.

5. Erhalt' und gib in Nöthen Mir Hoffnung und Geduld; Muß ich ob Sünd' erröthen, So tilge meine Schuld. Gib Segen und Gedeihen Zu meinem Amtsberuf; Laß mich nicht Arbeit scheuen, Wozu dein Rath mich schuf.

6. Verleih' mir wahre Buße, Verzeih',

was sündlich ist; Mein Fels, auf den ich fuße, Bist du, Herr Jesu Christ! Denn sonst ist nichts zu finden, Das von der Höllenpein Uns Arme könnt' entbinden; Dir bleibt die Ehr' allein.

7. Am Ende meiner Tage, Wann mir wird bange seyn, Laß mich ohn' alle Klage Auf dich, Herr, schlafen ein. Dann laß die müde Seele Ausruh'n in deinem Schooß, Damit kein Feind sie quäle, Noch rauben dürf' ihr Loos.

8. O Vater in der Höhe! O Jesu, Herr und Gott! O heil'ger Geist, es gehe Nach deinem Machtgebot! Hilf mir, dem Armen, Matten, Und sag' mir: du bist mein! So wirst im Todesschatten Du meine Leuchte seyn.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2368. In deinem Namen, Jesus Christ, Steh' ich vom Lager auf; Zu dir, der allenthalben ist, Richt' ich mein Herz hinauf.

2. Nun wartet wiederum auf mich Viel Arbeit, Sorg' und Müh'; O lieber Herr, ich bitte dich, Lehr' mich vollenden sie!

3. O lehr' mich thun nach deinem Sinn Das kleinste, größte Werk; Sey, wenn ich im Gedränge bin, Nur du mein Augenmerk.

4. Du siehest, Herr, ich habe nicht Zum Beten lange Zeit; Doch du versteht's, wenn's Auge spricht: Ach, Herr, ich bin im Streit!

5. Ja, stärke, Herr, mich in dem Streit Mit dem, was dir mißfällt! Ich werde wieder siegen heut', Wenn deine Hand mich hält.

6. Und drängt mich der Geschäfte Last, Will ich entlaufen dir: Der du den Sturm gestillet hast, Still' auch den Sturm in mir!

7. Lehr' mich in Allem dich versteh'n, Nur seh'n auf deinen Wink; Heiß'st du mich auf den Wogen geh'n, So halt' mich, wenn ich sink'!

8. Ach, laß im Sinken, Herr, mich nicht! Du weißst, ich bin ja dein; Und wenn mir's heut' an Muth gebricht, So ruf' mir: du bist mein! Anna Schlatter.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

2369. Gottlob, die Zeit ist kommen, Die Stunde stellt sich ein, Da wir den Ruf vernommen, Wir sollen munter seyn. Der helle Tag ist da; Soll uns das Licht nicht strafen, So müssen wir nicht schlafen, Das Heil ist uns so nah'!

2. Ach, wecke meine Sinnen, Du Herr des Lichtes, auf! Es eilt die Nacht von hinnen, Drum förd're meinen Lauf, Von Sünden aufzusteh'n, Und laß mich auch im Lichte Vor deinem Angesichte Auf guten Wegen geh'n.

3. Es bricht der Tag des Heiles Mit großer Macht herein; Ich soll auch meines Theiles Ein Licht im Lichte seyn. Mein Gott, erleuchte mir Die Augen und das Herze, Damit ich nicht verscherze, Was mich vereint mit dir!

4. Gib mir des Geistes Stärke, Und deinen Gnadenschein; Laß alle finst're Werke Mir abgestreifet seyn; Hingegen steh' mir bei, Damit ich alle Tage Des Lichtes Waffen trage, Und niemals schläfrig sey.

5. Hilf, daß ich ehrbar wandle, Wie man am Tage thut, Und immer weislich handle, Bezähme Fleisch und Blut; Ja, lasse deinen Geist In deiner Furcht mich leiten, Und stets zu dem bereiten, Was recht und heilig heißt.

6. Weil Christum anzuziehen, Den Christen stets gebührt, So hilf mir, mich bemühen, Daß dieses Kleid mich ziert. Ich muß ihm ähnlich seyn. Soll er in meinen Sinnen Auch die Gestalt gewinnen, So drück' ihn selbst darein!

7. Ich darf den Leib wohl pflegen, Ihn nähren, halten rein: Doch soll er allerwegen In Zucht gehalten seyn. Er ist mein irdisch Theil; Drum laß mich seinen Willen In Mäßigkeit nur stillen, Damit ich find' dein Heil.

8. Und weil an jenem Tage Kommt Alles an den Tag: Gib, daß ich dem entsage, Was mich beschweren mag, Damit dein Urtheil nicht In's Finstre mich verweise, Ich vielmehr dort dich preise, Wo's ewig Tag und Licht! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen rc.

2370. Gott, dessen Odem mich umgibet, Deß Hand mich träget immerdar, — Mein Vater, der mich schon geliebet, Als meiner Tage keiner war: Du zogest gnädig einst mich Schwachen Aus dunklem Schoos hervor an's Licht; Du lässest mich

noch jetzt erwachen, Und stellst mich vor dein Angesicht.

2. Mein Gott, ich will mich unterwinden, Zu reden, Herr, vor deinem Thron. Laß mich vor dir nun Gnade finden, Obwohl ich Asche bin und Thon! Herr, aus dem Staube dieser Erde Blick' ich empor in's Himmelblau: Gib, daß mein Herz besprenget werde Mit deines Geistes Morgenthau.

3. Herr, dieser Leib mit Blut und Säften, Den du gebildet wunderbar, Er lebt nicht fort aus eignen Kräften, Er steht in täglicher Gefahr. Wie leicht verletzt ist dieses Auge, Wie schnell gelähmt des Herzens Schlag! O nur von deinem Gnadenhauche Lebt unser Odem Tag für Tag.

4. Geöffnet ist des Lichtes Pforte, Des Lebens Thür' ist aufgethan; Erquicke mich mit deinem Worte! Mein Gott, ich bitt', ich klopfe an; Wer ist mühselig und beladen, Der komme doch; ihn ruft dein Mund. Du schenkest ihm den Blick der Gnaden, Du machst ihn fröhlich und gesund.

5. Laß mich zu deinem Brunnen kommen, Der Jakobs durst'ge Kinder tränkt! Dort wird die Schmach hinweggenommen, Die Missethat wird dort versenkt. Zeig' uns den Weg zur lautern Quelle, Geöffnet von der Hand des Herrn. Du führest uns, du leuchtest helle, O Jesu, schöner Morgenstern!

6. Laß meinen Geist in heil'ger Frühe Vor deinem Glanze stille stehn, Und laß mich dann am Tag der Mühe Das Lebensmanna sammeln gehn. Herr! du bist gnädig deinem Volke, Du sättigst es zur Abendzeit, Und zeigest ihnen in der Wolke Des Morgens deine Herrlichkeit.

Heinrich Puchta.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2371. Auf, auf, den Herrn zu loben, Erwache, mein Gemüth! Bring' deinem Vater droben Ein dankerfülltes Lied! Denn wer erhielt mein Leben In dieser dunkeln Nacht? Der Herr, der mir's gegeben, Der hat es auch bewacht.

2. Beschützer aller Welten! Wie dank' ich würdig dir? Wie soll ich dir vergelten, Was du gethan an mir? Mein Opfer ist geringe; Ein dir ergeb'ner Sinn Ist Alles, was ich bringe; Nimm es in Gnaden hin!

3. O Vater, oft mit Sünde Vergalt ich deine Huld! Mit tiefer Reu' empfinde Ich meine schwere Schuld; Verzeihe mir und dämpfe Die sündliche Begier, Mit der ich täglich kämpfe; Herr, hilf zum Siege mir!

4. Send' auch auf meinen Wegen Mir deinen Engel zu, Und sprich du selbst den Segen Zu Allem, was ich thu'. Laß strömen Lebenskräfte Aus deiner Himmelshöh', Daß mein Berufs-Geschäfte Erwünscht von Statten geh'!

5. Gib mir vor allen Dingen Getrosten Muth und Geist, Das freudig zu vollbringen, Was meine Pflicht mich heißt. Laß mich in guten Tagen Nicht übermüthig seyn, Und auch nicht ängstlich zagen, Wenn Trübsal bricht herein.

6. Hilf, daß in meinem Stande Ich thu', was dir gefällt; Auch laß mich nicht in Schande Gerathen vor der Welt. Flöß' allen meinen Trieben Nur deinen Willen ein, Und laß auch meine Lieben Von dir gesegnet seyn.

7. Gib, daß in Kreuz und Glücke Ich stets so leben mag, Daß ich all' Augenblicke Denk' an den letzten Tag; Und wird er einst anbrechen, So hilf, daß ich erfreut Von Herzen könne sprechen: „Komm, Herr, ich bin bereit!"

J. J. Rambach.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich rc.

2372. Ein heller Morgen steigt herab Vom Himmelsheiligthum. Dir, Herr, der mir Empfindung gab, Dir bring' ich Dank und Ruhm!

2. Mit wundervoller Majestät Ist Berg und Thal erfüllt; Dort stehet deine Sonn' erhöht, Aus der dein Segen quillt.

3. Dich lobet, voll von deiner Pracht, Die herrliche Natur. Was in der Tief' und Höhe wacht, Preist deine Liebe nur.

4. Zu seinem Lob, o Höchster du, Erhebt sich auch mein Geist, Und schwingt sich froh nach sanfter Ruh' Zu dir, den Alles preist.

5. Dir, meinem Gott, will ich mich nah'n Nach sorgenfreier Nacht. Viel Gutes hast du mir gethan, Und treu für mich gewacht.

6. Ermüdet legt' ich gestern mich Auf's

stille Lager hin; Jetzt leb' ich neugestärkt durch dich, Und heiter ist mein Sinn.

7. Gesund darf ich das goldne Licht Des Tages wiederseh'n, Und zu Vollführung meiner Pflicht Frisch an die Arbeit geh'n.

8. Dir, dessen Treu' kein Ende hat, Sey ewig Dank und Lob; Dir, der vom Fluch der Missethat Durch Jesum mich erhob.

9. Gib, daß ich heut' und jederzeit Nur thu', was dir gefällt, Das meide, was dein Wort verbeut, Und was mein Herz entstellt.

10. Zu meiner Hände Werk verleih' Dein gnädiges Gedeih'n; Laß deinen Segen täglich neu Bei meiner Arbeit seyn!

11. O Gott, mein Vater, halte mich! O Jesus, ich bin dein! Gott heil'ger Geist, laß ewiglich Mich deinen Tempel seyn!

Johann Leonhard Bäßler.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2373. Du hast durch deinen Segen, O Herr, uns diese Nacht, Als wir im Schlaf gelegen, Erbarmungsreich bewacht. Jetzt sind wir aufgestanden Von unsrer Lagerstatt, Frei von des Feindes Banden, Die er geleget hat.

2. Schütz' heut' auch unsre Pfade, Wie du uns zugesagt, Daß uns kein Unfall schade, Noch, was sonst Menschen plagt; Laß deine Güte walten, O Gott, du höchstes Gut, Gleichwie du einst die Alten Bewahrt in treuer Hut.

3. Regiere Herz und Sinnen, Daß sie nichts außer dir Und deinem Rath beginnen, Nach christlicher Gebühr; Laß unsre Nahrungssorgen Auf dich geworfen seyn, So sind wir wohl geborgen Und ernten fröhlich ein.

4. Laß uns den Nächsten lieben, Ihm gönnen, was ihm gut; Soll auch dein Kreuz uns üben, So gib uns frohen Muth, Daß wir die Ruthe küssen Und dir gehorsam sey'n; Dann heilst du das Gewissen, Und hältst mit Strafen ein.

5. Ach, gib uns zu erkennen, Wie dieses Kreuz der Zeit Nicht würdig ist zu nennen Der ew'gen Herrlichkeit, Die uns wird offenbaren Des letzten Tages Schein, Wann du mit tausend Schaaren Vom Himmel brichst herein.

6. Auf diesem Hoffnungsgrunde Steht unser Glaube fest, Der sich mit Herz und Munde Auf deine Treu' verläßt. Laß uns im Vorschmack spüren, Was du dort hälst bereit, Bis du uns heim wirst führen Zum Frieden nach dem Streit.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele rc.

2374. Dir, du Quell voll Huld und Segen, Eilt der erste Blick entgegen! Augen, Hände, Herzen streben, Froh zu dir sich zu erheben, Gott der Tage, Gott der Nächte, Licht des Lichtes, Macht der Mächte, Der uns Ruhe gibt, uns wecket Und mit seinem Schild bedecket!

2. Ewig guter Freudenspender, Allanfänger, Allvollender! Nimm mit Vaterwohlgefallen Deiner schwachen Kinder Lallen! Nimm in dieser Morgenstunde Dank vom Herzen und vom Munde, Die anbetend zu dir nahen; Liebreich wollst du uns umfahen!

3. Was wir kindlich heut' begehren, Wollst du väterlich gewähren; Gutes, mehr, als wir verlangen, Sollen wir von dir empfangen. Du, der unerschöpflich giebet, Mehr uns, als wir selber, liebet, Zeig' uns deine vollen Hände, Und was noth ist, uns zuwende!

4. Kindlich nehmen, froh genießen, Liebreich geben, willig missen, — Deiner Güte sonder Schranken Still vertrau'n, für Alles danken, — Kraft in Schwachheit, Muth im Leiden, Und Besonnenheit in Freuden, — Alles dieses laß geschehen Ueber Bitten und Verstehen!

5. Jesu! durch dich muß das Flehen In das Herz des Vaters gehen; Durch dich sendet er, der Beste, Uns das Kleinste und das Größte. Schenk' uns Zuversicht, o Leben, Daß wir freudig übergeben Unser Herz und unsern Willen! — Du kannst Meereswogen stillen.

Mel. Wo soll ich fliehen hin? rc.

2375. Zu dir, Herr Jesu, schick' Ich meinen ersten Blick. Mein Geist vor dir sich beuget, Mein Herz zu dir sich neiget. Mein Heiland, mich umfasse, Und ewig mich nicht lasse!

2. Bleib' du mir innig nah', Du bist die Liebe ja! Dir will ich mich verschreiben, Auch heut' dir treu zu bleiben. In deinem Jesusnamen Will ich aufstehen. Amen!

G. Tersteegen.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

2376. Kindlich will ich treten Und von Herzen beten, O mein Gott, zu dir! Sollt' ich dir nicht danken, Der mich ohne Wanken Liebet für und für, Dessen Macht Mich treu bewacht, Als der Nächte düstre Schatten Mich umlagert hatten?

2. Meine Seele zeuget, Demuthvoll gebeuget, Laut von deiner Treu', Preiset dein Erbarmen, Das an mir, dem Armen, War beständig neu; Das mir oft Und unverhofft Mehr, als ich gewagt zu flehen, Gutes ließ geschehen!

3. Laß auf meinen Wegen Deinen Vatersegen Heut' auch mit mir seyn! Ring' ich spät und frühe, Ist's doch eitle Mühe, Gibst du nicht Gedeih'n. Sendest du Mir Segen zu, Gibst du Fortgang meinen Thaten: Bin ich wohl berathen.

4. Stehe mir zur Seite, Daß mein Fuß nicht gleite; Sey in jeder Noth Mir ein Schutz und Retter, Und im Leidenswetter Mein getreuer Gott, Daß mein Herz In Gram und Schmerz Keinen falschen Leitstern wähle, Noch das Ziel verfehle!

5. Laß mich ja nicht streben In dem kurzen Leben Nur nach Erdenglück; Auf das, was da bleibet, Wann der Leib zerstäubet, Richte meinen Blick! Gut und Geld In Nichts zerfällt; Ruh' und Frieden im Gewissen Wird mir nicht entrissen.

6. Eine große Frage Wird am letzten Tage Auch an mich ergeh'n, Wann vor deinem Sohne An dem Richterthrone Wird der Erdkreis steh'n. Daß ich dann Mit Freuden kann Ihm die rechte Antwort geben: Darnach laß mich streben!

Chr. Fr. Tietz.

Mel. Jesu, meine Freude ꝛc.

2377. Freund, komm' in der Frühe! Für des Tages Mühe Stärk' uns Hand und Muth! Hat die Morgenstunde Nicht durch dich im Munde Reinen Goldes Gluth? Frühgenuß An deinem Kuß Macht ein Bleigewicht zur Feder, Hebt den Strauch zur Ceder.

2. Bleibt ihr gern geborgen Von der Erde Sorgen, Ruft zu Mittag ihn! Ladet ihn zu Tische; — Seines Odems Frische Kühlt der Wangen Glüh'n. Edler Gast! Der Sorgen Last Täglich dir zu tragen geben, Macht ein frohes Leben.

3. Nach des Tages Lasten Ihm zur Seite rasten, Welch' ein sel'ger Ort! — Immer sink', o Sonne! Seines Lichtes Wonne Strahlt im Dunkeln fort. Gottesfried' Zum Abendlied, Trost im Herzen und Gewissen, — Welch ein sanftes Kissen!

4. Als noch Todesschatten Mich umfangen hatten, Schreckte mich die Nacht, Nacht von auß- und innen! Kein Strahl, kein Entrinnen Aus der Hölle Macht! Jetzt deckt Ruh' Mein Auge zu; Mein allmächt'ger Freund hält Wache Unter meinem Dache.

5. Tag, verkünd's dem Tage! Nacht, der Nacht es sage: Selig ist der Mann, Der dem Herrn der Zeiten Sich als Kind zum Leiten Ueberlassen kann! Spät und früh Voll Harmonie Tönt das Lied voll Recht und Gnade Ueber seinem Pfade.

J. B. v. Albertini.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

2378. Mein erst Gebet an diesem Morgen Ist: gib mir, Vater, Kindessinn! Für Eins nur laß mich ernstlich sorgen, Eins sey mein Zeugniß, mein Gewinn: Daß ich an jedem Tag auf's Neu', Herr, immer dir zur Ehre sey.

2. O leite alle meine Schritte, Mach' mich gehorsam, still und treu! Gib, daß ich in der Meinen Mitte Ein Vorbild alles Guten sey, Daß stündlich ich von Jesu lern' Und seinem Pfad nie trete fern.

3. Gib deinen Geist mir und vermehre Die Kraft zur Christusähnlichkeit, Daß ich auf Nichts, als deine Ehre, Mein Vater, schaue allezeit! O könnt' ich einst den Spruch empfah'n: „Dein Wirken war in Gott gethan!“

4. In Einsamkeit, im Freundeskreise, Im Weltgewühl, Herr, steh' mir bei, Daß ich gerecht und sanft und weise, Ein treuer Jünger Jesu sey, — Mein Herz, dein reines Eigenthum, Mein Wandel deines Namens Ruhm.

5. Und wo ich Böses seh' und höre, Da reiche mir des Geistes Schwert, Daß muthig ich's im Keim zerstöre! — Wer nicht bekennt, ist dein nicht werth. Den Kaltsinn seines Herzens zeigt, Wer furchtsam zu der Sünde schweigt.

6. Soll ich vom Kelche Christi trinken, Führst du mich, Gott, die Leidensbahn, Laß mich in Kleinmuth nicht versinken,

Und nimm dich deines Kindes an; In Nacht und Dunkel sprich zu mir: Getrost, getrost: Ich bin bei dir!

Joh. Jac. Schneider.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

2379. Die Nacht ist hin, mein Jesu, mich erleuchte! Du Himmelsthau, mit Gnaden mich befeuchte; Treib' aus von mir, o Licht, die Finsterniß, Sonst geht das Herz den breiten Weg gewiß.

2. O Sonne du, durchfeure mein Gemüthe, Zu preisen heut' die unverdiente Güte, Die du mir stets nach deiner Vatertreu' An Seel' und Leib erwiesen mancherlei!

3. Dein Liebesblick entneble meine Sinnen, Dich und dein Kreuz noch lieber zu gewinnen! Verkläre dich von Zeit zu Zeit in mir, Daß ich durch Tod und Leben folge dir!

4. Das Fleisch erschrickt vor dieses Lebens Plage, Es führet auch mein Herz die alte Klage; „Weh," spricht es oft, „wer weiß, was heut' geschieht, Ob Gottes Hand mich nicht durch Dornen zieht?"

5. Tritt du denn auf, o Held, und hilf mir siegen! In deiner Kraft werd' ich nicht unterliegen, Wenn mich bestürmt Welt, Teufel, Fleisch und Blut Durch Schaden, Schimpf und Schmerz an Ehr' und Gut.

6. Gott, schwebe mir im Herzen und vor Augen, Soll anders dir mein Wandern heute taugen; Ruf' immerfort in meiner Seele Grund: „Mensch, bet' und wach' all' Augenblick' und Stund'!"

7. So wird mein Muth die Trägheit überwinden, Nicht Heuchelei die Kräfte können binden, Und wo noch jetzt Unglaube, Furcht und Pein, Da wird alsdann Glaub', Lieb' und Hoffnung seyn.

8. Ich kann mir nicht mit eig'ner Klugheit rathen, Denn ich bin nichts, nichts sind all' meine Thaten; So find' ich auch in aller Kreatur Zum wahren Heil nicht die geringste Spur.

9. Drum, Jehovah, mußt du dich mein erbarmen, (Ich bin ja recht der Aermste deiner Armen,) Wenn ich nicht soll im Weltlauf bleiben steh'n, Und einstens gar zur Hölle nieder geh'n.

10. So fleh' ich denn, und rufe voller Sorgen: Herr Jesu, komm! komm, Jesu, diesen Morgen! Der Tag bricht an, die Nacht, die ist nun hin; Ach, leite mich, der ich dein Pilger bin!

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2380. Die Nacht entflieht, in voller Pracht Bricht an des Tages Schein; Mein Herz, nimm deine Pflicht in Acht, Gott will gepriesen seyn!

2. Du lagest sanft in seinem Schooß, Mit Liebe zugedeckt, Und weil sein Arm dich fest umschloß, So hat dich nichts erschreckt.

3. Schließt er dir nun die Augen auf, So schaue himmelan, Und laß dem Danke freien Lauf, Daß er dich hören kann!

4. Dank sey dir, Hüter Israel! Ich schlief, so wachtest du; Drum hatten beide, Leib und Seel', Die angenehmste Ruh'!

5. Ich gebe mich von Neuem dir; Hier hast du Herz und Hand! Gib du dich auch von Neuem mir, Und deinen Geist zum Pfand!

6. Nun tret' ich froh die Arbeit an; Gib deinen Segen mir, Daß ich was Gutes schaffen kann; Die Ehre geb' ich dir.

7. Wend' mein bescheid'nes Theil mir zu, Du weißt, was ich bedarf, — Und handle, wenn ich Sünde thu', Mit mir nicht allzuscharf!

8. Lockt Welt und Teufel, Fleisch und Blut Mich zu was Bösem an, So stärke dein Geist meinen Muth, Daß ich sie dämpfen kann.

9. Was heute mir begegnen kann, Ist dir allein bekannt; Doch nehm' ich Alles von dir an; — Es kommt von deiner Hand.

10. Richt' Alles mir zum Besten ein, Und gib mir nur Geduld; Das Kreuz kann uns nicht schädlich seyn, Es zeugt von deiner Huld.

11. Soll diesen Tag mein Lebenslauf Etwa zu Ende geh'n, So schließ' mir Jesu Leiden auf, Und laß mich wohl besteh'n!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2381. Die Morgensterne loben dich, Mein Schöpfer, Alles schmücket sich; Die Sonne strahlt zu deiner Ehr' Hoch über Thäler, Berg und Meer.

2. Bin ich nicht auch dein Eigenthum? Bin ich nicht da zu deinem Ruhm? Schufst du mich nicht zu deinem Bild, Mit Kraft zu deinem Lob erfüllt?

3. Ich sollte schweigen? ich allein Sollt',

Herr, von dir kein Zeuge seyn? Mein Geist sollt' ruhen, und der Mund Thät' nicht, was du mir schenktest, kund?

4. Wach' auf, bring' ihm das Opfer hin, Sag', Seele, daß ich dankbar bin! Wach auf, bring' ihm dein Lebenlang Anbetung, Dank und Lobgesang!

5. Herr, meine Stärke, Gott, mein Heil! An deinen Gnaden nehm' ich Theil; Auch mich schufst du zu deinem Preis, Auch mir zu gut den Weltenkreis.

6. Da prangen deine Schätze mir! Da sing' ich: „Preis und Ehre dir!" Du bist der Schöpfer aller Welt, Der mich so wie den Wurm erhält.

7. Auch heut' willst du mein Vater seyn, Auch diesen Tag ist Christus mein; In seinem Schooße will ich nun Stets als dein Kind zufrieden ruh'n.

8. Doch stärke mich zu meiner Pflicht! Gib Folgsamkeit, gib Demuth, Licht; Gib Frieden, der die Seele nährt, Dem Leibe, was dem Mangel wehrt.

9. Auch Andern laß mich nützlich seyn, Den dürft'gen Bruder gern erfreu'n; Füll' ihm mit Segen Herz und Hand! Für ihn auch schmückest du das Land.

10. Führ' stündlich mich nach deinem Rath Auf meinem ganzen Lebenspfad, Bis zu dem ew'gen Morgenschein; Dann wird es nimmer dunkel seyn.

Mel. Die Zeit ist nunmehr da &c.

2382. Der schöne Tag bricht an, Die Nacht ist abgethan, Die Finsterniß vergangen; Laß uns dein Licht umfangen, Du, unsre Sonn' und Leben, Der Welt zum Heil gegeben!

2. Befiehl der Engel Schaar, Daß sie uns heut' bewahr'; Wenn du die Hand ausstreckest, Und uns damit bedeckest, So muß sammt unsern Sünden Das Uebel von uns schwinden.

3. Laß uns in deiner Hut Das thun, was recht und gut, Und gleich als Kinder leben, Die sich dir ganz ergeben, In deinen Wegen gehen, Und fest im Glauben stehen.

4. Befällt uns Kreuz und Noth, So hilf du, treuer Gott, Daß wir in allen Stücken Uns drein geduldig schicken; Denn dir nicht widerstreben, Ist ja das beste Leben.

5. Gib Speis' und Trank dem Leib, Daß er bei Kräften bleib'; Und soll die Seele scheiden, So sey's zu deinen Freuden, Daß wir auf deinen Namen Getrost hinfahren. Amen.

August Buchner.

Mel. Christus, der uns selig macht &c.

2383. Christe, wahres Seelenlicht, Deiner Christen Sonne, O du klares Angesicht, Der Betrübten Wonne! Deiner Güte Lieblichkeit Ist neu alle Morgen; In dir bin ich hoch erfreut, Darf nicht ängstlich sorgen.

2. Wecke mich von Sünden auf, Denn du bist das Leben! Freudigkeit zum Glaubenslauf Wollest du mir geben. Weil du bist das Sonnenlicht, Das die Welt erfreuet, Ach, so laß mich Armen nicht, Bis ich ganz erneuet!

3. Ohne Licht seh' ich kein Licht; Ohne deine Gnade Wird mein Gang durch's Leben nicht Sicher und gerade. Ohne dich benetzt kein Thau Meine dürre Seele! Drum, Herr Jesu, auf mich schau', Der ich dich erwähle!

4. Sende mir von deinem Thron Helle Gnadenblicke, Daß ich mich, o Gottes Sohn, Ganz in dir erquicke, Daß mir sonst nichts sey bewußt, Außer deiner Liebe! Diese weck' in meiner Brust Alle Geistestriebe!

5. Herr, laß ferne von mir seyn, Hoffahrt, schnöde Freude; Augenlust und eiteln Schein, Jesu, mir verleide! Was die blinde Welt ergötzt, Bringet nur Verderben; Was sie oft für's Höchste schätzt, Macht auf ewig sterben.

6. Nun, so bleibe stets mein Licht, Jesu, meine Freude, Bis der frohe Tag anbricht Nach dem Erdenleide, Da ich werd' im Ehrenkleid Dir mein Opfer bringen, Und in alle Ewigkeit Deine Treue singen!

Nach Chr. Prätorius.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' &c.

2384. Das walte Gott; ich bin erwacht Mit neu gestärkten Kräften, Und gehe, wie mich Gott bedacht, Zu den Berufsgeschäften. Es sey, o Vater, Sohn und Geist, Du, der mein treuer Bund'sgott heißt, In deinem großen Namen!

2. Ich danke Gott, ich bin ein Christ; Er helf' mir christlich leben, Und dem, was von dem Argen ist, Raum und Gehör nicht geben. Ich bin von Satans

Macht befreit, Die Sünde ist einmal bereut; Ich will ihr nimmer dienen.

3. Herr Jesu, laß auf eb'ner Bahn Stets deinen Geist mich leiten; Und stößt mein Fuß auch öfters an, So laß ihn doch nicht gleiten. Geh' du mir vor, und zeuch mich nach! Und führst du auch durch Noth und Schmach, So hilf mir muthig folgen.

4. Unselig geht's die Straße hin, Die zu der Hölle führet, Wo man bei Lust und Weltgewinn Die Seele doch verlieret. Wie selig geht's dem Himmel zu Durch kurze Noth zur langen Ruh', Durch Trauern zu den Freuden!

5. Herr, gib mir Weisheit und Verstand, Dieß reiflich zu erwägen: Der Fluch häng' an dem Sündenstand, Am Christenthum der Segen; Zween Wege geht man nicht zugleich; Der schmale führt zum Himmelreich, Der breite zum Verderben!

6. Mein Herz, o hänge Jesu an! Der führet dich zum Leben; Er ist's, der selig machen kann, Die ihm sich ganz ergeben. Ja, Jesu, dir geb' ich mich hin! Wie ich von dir ergriffen bin, So laß es mich ergreifen!

7. Was ich mir vornehm' oder thu', Gescheh' zu deinen Ehren! Sieh' du selbst meinen Tritten zu, Und laß dein Wort mich lehren; Irr' oder fall' ich, greif' nach mir, Und halt' mir stets das Kleinod für, Daß ich nach ihm mich strecke.

8. Schau' ich die Welt, wie sie berauscht Noch scherzt mit dem Verdammen, Und Erde um den Himmel tauscht, Ganz sorglos vor den Flammen; So gib, daß ich zurück nicht seh'; Sprich mir wie Loth zu: eile, geh', Und rette deine Seele!

9. Herr, ich befehle deiner Huld All' meine Zeit auf Erden; Laß deine göttliche Geduld Zur Seligkeit mir werden; Sey bei mir in der Sterbensnoth, Und führe mich einst durch den Tod Zu deinen Lebensbrunnen!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

2385. Laß deine Harfe klingen, O Seele, die der Morgen weckt, Du mußt ein Opfer bringen Dem, dessen Rechte dich gedeckt, Der dich, den Müden, Matten, In seine Arme nahm, Mit sanftem Abendschatten Dich zu erquicken kam, Der deine Augenlieder Zu süßem Schlummer schloß, In's Herz vom Himmel nieder Dir seinen Frieden goß.

2. Ja, auf! Wohlauf, mein Psalter! Ertöne fröhlich nach der Nacht Dem Schöpfer, dem Erhalter, Der mir den Tag des Heils gemacht. Er leget meinen Tagen Noch einen wieder bei, Will meinem Herzen sagen, Wie er so freundlich sey. Er reicht mit Vaterhänden Mir neue Gnadenzeit, Daß ich sie soll verwenden Für meine Ewigkeit.

3. Jetzt sing' ich mit dem Munde Dir, Herr, mein Heil, des Dankes Lied; Und lieblich ist die Stunde, Wo es zu deinem Throne zieht. Doch möcht' es mir gelingen! — Wie wollt' ich es so gern! — Den ganzen Tag zu singen Mit meinem Thun dem Herrn! Ich geh' in Jesu Namen Mit frohem Muth daran; Vom Himmel tönt das Amen Von ihm, der helfen kann.

H. Sengelmann.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2386. Durchleuchte mich, du schönstes Licht, Abglanz von Gottes Angesicht, Herr Jesu! dann bin ich gewiß, Daß von mir weicht die Finsterniß.

2. Schön ist es, wann des Tages Licht Hervor am Morgenhimmel bricht, Bald auch rings alles in der Welt Vom Sonnenglanze steht erhellt.

3. Doch mehr noch wird mein Herz erfreut, Wenn sich die alte Nacht zerstreut, Die über meiner Seele lag, Und mir beginnt ein neuer Tag.

4. In finstrer Seele nisten gern Die Geister, welche Gott dem Herrn Im Trotze nicht gehorsam sind. — Ich wäre gern dein frommes Kind!

5. Umwölkt die Seele Dunkelheit, So weicht des Muthes Heiterkeit. Mühselig schleppt man sich dahin Mit schwerem Muth und trübem Sinn.

6. Sprich über mich ein kräftig Wort, Herr Jesu Christe, daß hinfort Nichts Finsteres mehr in mir sey, Noch Satans Trug und Täuscherei!

7. Hilf mir auf Lichteswegen geh'n, Dein Angesicht vor Augen seh'n; Das leite mich als lichter Stern, So lange mir die Heimath fern.

8. Dieß sey mein tägliches Gebet, Sobald die liebe Sonn' aufgeht: Und bricht die Nacht dann wieder ein, Wird's doch in mir noch helle seyn.

9. Am Tag' auch, der mein letzter heißt, Bin ich getrost; es sinkt mein Geist, Zum Kind des Lichtes schon gemacht, Gewiß nicht hin in ew'ge Nacht.

10. Hier leb' ich nur in Dämmerung, Dort in vollkommner Einigung Mit dir, und bin in dir ein Licht, Dem nichts am Glanze mehr gebricht. J. G. Fr. Köhler.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2387. Das walt Gott! die Morgenröthe Treibt hinweg die dunkle Nacht, Und der Tag rückt an die Stätte, Der da alles munter macht. Darum muntre ich mich auf, Und mein Herz gedenket drauf, Wie, o Gott, ich Lob dir bringe Und den Morgensegen singe.

2. Loben doch am frühen Morgen Dich die kleinen Vögelein; Eh sie für die Nahrung sorgen, Muß zuerst gesungen seyn! Sollt' ein armes Thierlein nun Mir hierin zuvor es thun? Nein, das Singen, Loben, Beten Hab ich mehr, als sie, vonnöthen.

3. Wenn ich könnte übersehen, Was ich für Gefährlichkeit Bisher hatte zu bestehen Meine ganze Lebenszeit; Ja, wie Unheil, Feindestück' Und Gefahr all Augenblick Und so lang ich werde leben, Ueber meinem Haupte schweben: —

4. Ach, so würd' ich es erkennen, Was für große Gütigkeit Du den Menschen pflegst zu gönnen, Und wie du Barmherzigkeit An mir übest für und für, Weil du so vielfältig mir Deine Hilfe sendst in Gnaden, Wenn ich in Gefahr gerathen.

5. Gib mir stündlich zu erwägen Deine Huld und meine Pflicht; Was derselben läuft entgegen, Laß mich ja beginnen nicht. Leite Sinne, Herz, Verstand, O mein Gott, mit deiner Hand, Daß ich treu mein Amt verwalte, Rein Gewissen stets behalte.

6. Ja, Herr, all mein Thun und Lassen Sey dir kindlich heimgestellt: Führe mich auf rechter Straßen, Mach's mit mir, wie dir's gefällt. Kommt ein Unglück vor die Thür, Droht Gefahr und Prüfung mir: Laß mich deine Hilf' empfinden, Ritterlich zu überwinden.

7. Nun so will ich mit Vergnügen Meine Arbeit fangen an; Du, Gott Vater, wirst es fügen, Daß es wohl gedeihen kann. Jesu Christe, segne du; Heil'ger Geist, sprich Ja dazu! Herr, in deinem großen Namen Sey mein End' und Anfang; Amen! Christian Scriver.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2388. Wer ohne Dank und ohn' Gebet Vom Schlafe Morgens aufersteht, Und Gottes Lob vergessen kann, O weh, wie traurig fängt er an!

2. Die Sonne sendet ihm das Licht Ins Auge wohl und ins Gesicht; Doch innen ist kein Morgenroth, Die arme Seele liegt im Tod.

3. Weß Geist nicht fleh'n und loben mag, Der hoffe keinen Segenstag. Die guten Geister nah'n dem Herrn, Die finstern Geister bleiben fern.

4. Und gehst du ohne Gott hinaus, Und kehrst du ohne Gott nach Haus, So denke nicht: Gott ist mit mir! — Er, den du fliehst, ist nicht mit dir!

5. Wer ihn von Herzen liebt und ehrt, Ist ihm früh Morgens zugekehrt. Wohl dem, der dann mit Jesu spricht: Ihm glänzt das schönste Morgenlicht!

6. Ist Jesus nicht der Morgenstern? Steh' auf und freue dich des Herrn! Heißt Christus nicht von alter Zeit Die Sonne der Gerechtigkeit?

7. Komm, bete an, wo willst du hin? Was willst du schaffen ohne ihn? Fehlt er, so hilft kein Sonnenstrahl, So ist kein Weg im Erdenthal.

8. Sieh, was die arme Rebe treibt, Die nicht am guten Weinstock bleibt! Sie kränkelt, welket und verdorrt, Dann muß sie bald ins Feuer fort.

9. Komm, Seele, wenn die Sonn' aufgeht! Such' deinen Heiland im Gebet! Geh', suche ihn auf Golgatha, Und denk', was dort für dich geschah!

10. Such' ihn in seinen Himmelshöhn, Er will auf dich herniederseh'n! Such' ihn im stillen Herzensgrund: Da gibt er sich am liebsten kund!

11. Als du geschlafen, blieb er wach; Du flohest ihn, er ging dir nach. Willst du noch nicht sein eigen seyn? Ist süßer dir der Sünde Pein?

12. Komm! er, der alle Himmel trägt, — Komm! er, der alle Welten pflegt, Hat

auch für dich ein ew'ges Heil. Geh', nimm dir einen vollen Theil!

13. Komm früh, bevor dich Eitelkeit Betrügt, verdunkelt und zerstreut; Je früher du den Herrn gesucht, Je schöner wird des Tages Frucht!

14. Bereite dich am Abend schon Zum Morgenopfer vor dem Thron; Wer Abends fromm mit Jesu sprach, Dem glänzt sein Licht noch Morgens nach.

15. Laß diese Welt, die früh und spät Erwacht und einschläft ohn' Gebet, Verworren, düster, undankbar; O Christ, nimm deiner Seele wahr!

16. Die Seufzer, die der Glaube streut, Sind Saaten für die Ewigkeit; O schönes Ende, süßer Tod, Wer also thut des Herrn Gebot!

17. Wer jeden Morgen, jede Nacht Sich ihm von Herzen dargebracht — Wie wird's zur letzten Stunde seyn? Er betet sich zum Himmel ein!

A. Knapp.

Mel. Befiehl du deine etc.

2389. Wohlan! die goldne Sonne Ruft mit erneutem Licht, O Schöpfer, meine Wonne, Mich vor dein Angesicht! Du, Herr, hast mich behütet In dieser finstern Nacht, Daß nicht auf mich gewüthet Der Feinde Grimm und Macht.

2. Dein Lob ist auszubreiten, So weit die Sonne geht, So weit von Mittags Seiten Der ferne Nord erhöht. Du bist der Herr der Ehren, Vor dem, so bald er winkt, Was wir nun nennen hören, Mit Zittern niedersinkt.

3. Wem sollt' ich Dank bezahlen, Mein König, mehr als dir? Seh' ich die Sonne strahlen, Merk' ich der Erde Zier, So ruf' ich: deine Gnade Reicht weiter, als man sieht! Voll Ruhms sind ihre Pfade, Die Himmel ihr Gebiet!

4. Sie heißt das Licht aufgehen, Macht fruchtbar Land und See, Und schafft, daß wir bestehen, Luft, Regen, Thau und Schnee. Der Berge Grund entdecket Den Schatz, der drinnen liegt, Den deine Güt' erwecket, Die Alles überwiegt.

5. O Herr, du Brunn der Güte, Bleib' auch den Tag bei mir! Hilf, fördre, führ' und hüte, Sonst weich' ich leicht von dir. Dein helles Licht erleuchte Den Irrgang dieser Welt; Dein Lebensthau mich feuchte, Wenn Trübsal auf mich fällt.

6. Ach, fördre durch dein Segnen Der schwachen Arme Werk, Und laß mir nichts begegnen, Was über meine Stärk'! Ich werf' auf dich mein Sorgen, Und zweifle nicht, mein Gott, Du wirst so heut' als morgen Bescheeren, was mir Noth.

7. Halt' mich in deinen Zügeln, Beschirme mich als Kind Mit deinen Gnadenflügeln Vor'm Gift und Fluch der Sünd'; Wenn Alles will verschwinden, Wenn Hülf' und Rath gebricht, Laß mich den Trost empfinden, Den uns dein Geist verspricht.

8. Mein Leib, Gut, Ehr' und Leben, Weib, Kind, Beruf und Stand Sey, Herr, dir übergeben In deine starke Hand. Laß uns den Tag verbringen In heil'ger Sicherheit, Und endlich fröhlich dringen Ins Reich der Herrlichkeit!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte etc.

2390. Herr! wann vom Todesleib entkleidet Sich einst mein Geist in jener Welt An deinen Morgensternen weidet Und selig dir zu Füßen fällt: Dann werd' ich's heimlich doch beklagen, Wie übel ich vor dir gethan, Als ich von hundert edlen Tagen Die Erstlingsstunden träg begann.

2. Du senkst in deine Schöpfungswerke Viel süße Geisteskraft hinein; Des Herzens beste Lust und Stärke Sollt' in den Morgenstunden seyn. In jedem Tag ein Erstlingssegen! — Wer stehet auf im jungen Licht, Und hebt sehnsüchtig ihm entgegen Mit Israel das Angesicht?

3. Er könnte mit erfrischten Sinnen Vollführen kräftig, innigstill, Was auch der Träge wohl beginnen, Doch tapfer nie vollführen will; Er könnte stark und fröhlich fassen Auf deinem Felsen festen Fuß, Wenn sich Schaumwirbeln überlassen Der träumende Verzagte muß.

4. Ich fühle tief, daß hundert Sorgen Um die verscherzte Seligkeit Herstammen von verträumten Morgen, Die man dem trägen Fleisch geweiht. Der Unglaub' ach, der schlummert lange, Drum kommt sein Wollen stets zu spät, Wenn schon die Zeit im hehren Gange Am fernen Abendhimmel geht.

5. Und du, mein Friedefürst, wie frühe Standst du von deinem Lager auf, Als du für uns in Liebesmühe Vollführtest deinen Pilgerlauf! Ihr Jesusmorgen ohne Gleichen! Verlebt' ich euer einen nur: Ich

fände drin zu Himmelreichen Die unvertilgbar sel'ge Spur!

6. Du bist der Aufgang aus der Höhe, Und liebst die Dämmerstunden nicht, Darin der Sünde Last und Wehe Uns träumerisch das Herz umflicht. Wer dich gewinnen will, muß wachen, Muß früh zum Licht gewendet seyn, — Dann führst du auch den Armen, Schwachen Aus Tod in's neue Leben ein.

7. Mein Lebensfürst! o lehre leben Mich, dem das ew'ge Leben fehlt, Und der, von Schwachheit stets umgeben, Im Schlafe leicht den Tod erwählt, — Daß ich, erweckt von Zucht und Gnade, Auffahre früh mit neuem Schwung, Und mich in Himmelslüften bade, Geworden, als ein Adler, jung!

Albert Knapp.

IV. Berufslieder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2391. Du sollst in allen Sachen Mit Gott den Anfang machen Aus treuer Schuld und Pflicht. Wem hast du Dank zu geben, O Mensch, für Heil und Leben? Nur ihm; von dir entspringt es nicht.

2. Der Mensch mit seinem Dichten Weiß wenig auszurichten, Was gut zu heißen sey! Was will dein kaltes Sinnen, Du Staub der Zeit, beginnen, Legt er nicht seine Hülfe bei?

3. Drum sey nicht zu verwegen Auf deines Lebens Stegen, Und such' nicht eignen Ruhm; Wie kannst du mit Vertrauen Auf deine Kräfte bauen? Sind sie doch kaum dein Eigenthum!

4. Schlag' an die Himmelspforten Mit starken Glaubensworten, Da bitte Beistand aus; Daher wird Segen fließen, Und reichlich sich ergießen Auf dich und auf dein ganzes Haus.

5. Wo Gott die Hand dir reget, Selbst Grund zur Arbeit leget, Da mißt er Segen bei; Entzieht er seine Gnaden, So muß das Werk mißrathen, Wie trefflich auch der Meister sey.

Salomo Liscov.

Mel. Dieß sind die heil'gen zehn Gebot' rc.

2392. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die Arbeit an; Mit Gott nur geht es glücklich fort; Drum ist auch dieß mein erstes Wort: Das walte Gott:

2. All mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk'; Schwing' dich, mein Herz, zu Gott allzeit! Ihr Lippen sprecht mit Freudigkeit: Das walte Gott!

3. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts; Wo Gott nicht giebet, da gebricht's; Gott giebt, und thut mir alles Gut's, Darum so sprech' ich guten Muths: Das walte Gott!

4. Will Gott was Gutes spenden mir, So will ich dankbar seyn dafür; Auf sein Wort werf' ich aus mein Netz, Und sage bei der Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Legt er mir seinen Segen bei, Nach seiner großen Güt' und Treu', So g'nüge mir's für Herz und Mund; Drum sprech' ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

6. Trifft mich ein Unglück: — unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; Drum ruf' ich alle Tage neu: Das walte Gott!

7. Ohn' ihn geht Alles segenslos, Sey Kunst und Wissen noch so groß. Mit Gott nur geht es, wie es soll; Drum sprech' ich täglich glaubensvoll: Das walte Gott!

8. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit, So acht' ich keiner Feinde Neid, Laß hassen, wer's nicht lassen kann! Ich stimme doch mit Freuden ein: Das walte Gott!

9. Thu' ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann Alles wohl gerathen muß; Drum sprech' ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Betichius.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2393. Arbeit ist mein Loos auf Erden, Seit sie Dorn und Disteln trägt. Kann mein Leben köstlich werden, Wenn es sich nicht thätig regt? Nimmer sollen wir's vergessen, Bis der Feierabend blinkt, Unser Brod im Schweiß zu essen, Bis uns Gott zur Ruhe winkt.

2. Gott, mein Herr, hat in sechs Tagen Erd' und Himmel auch gemacht; Seiner Schöpfung Werke sagen: Er hat Alles wohl gemacht! Erst, als Alles schön vollendet, Alles gut sein Auge sah, Hat mit Ruhe er geendet; Dieß am Siebenten geschah.

3. Und als er im Lauf der Zeiten Zu uns auf die Erde kam, Als der Herr der Ewigkeiten Unsre Menschheit an sich nahm, Wurde er in stiller Hütte Seinen Eltern unterthan, Und in armer Menschen Mitte Selbst — ein armer Zimmermann.

4. Ach, wie viele Müh' und Sorgen Hat ihm meine Sünd' gebracht, — Hat ihm (nichts war ihm verborgen) Meine Missethat gemacht! Dort sein blut'ger Schweiß im Garten, Seine Striemen, Spott und Hohn — Ach, wer durfte das erwarten? — Waren meiner Sünden Lohn!

5. Und ich sollt' die Arbeit scheuen, Die er nie gescheuet hat? Nicht des Segens mich erfreuen, Den sein Fleiß erworben hat? Schau' ich seine Nägelmale In der heil'gen, blut'gen Hand, Ekelt mir mit einem Male Vor des Müßigganges Tand.

6. Wohl dem Menschen, der mit Liebe Auf des Heilands Wegen geht, Der mit dankerfülltem Triebe Niemals träg und müßig steht! Seiner Händearbeit Segen Wird ihn nähren früh und spat. Seht, wie gut auf allen Wegen Es die fromme Arbeit hat!

7. Nicht so wird's der Faule haben, Den nicht Lust zur Arbeit treibt, Der nicht säen will, nicht graben, Der am Markte müßig bleibt. Immer näher, Schritt vor Schritte, Kommt der Armuth Ungemach, Und mit schreckensvollem Tritte Eilet ihm der Mangel nach.

8. Darum ringet, Menschenkinder, Ringet nach dem stillen Geist! In der Stille, Gotteskinder, Schaffet, was der Herr euch heißt! Schafft das Eure, wirket Segen! Was ihr thut, das thut dem Herrn! Und ein neuer Gnadenregen Ueberströmt euch nah und fern.

9. Dann erwartet euch am Ende Eine sel'ge, süße Ruh'; Ruhe Gottes, sanft und linde, Weht euch Sabbathsfrieden zu! Und wie die, die vor euch starben, In dem Herrn entschlummert sind, Bringst auch du die vollen Garben Einst mit Freuden, Gotteskind! Christian Heinrich Zeller.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

2394. Reicher Gott! dein sind die Gaben, Die wir unterschiedlich haben, Und du forderst Rechenschaft. Es sey ein Pfund oder zehen: Du siehst nur bei solchen Lehen, Ob der Knecht gewissenhaft.

2. Du belohnest Fleiß und Treue, Und beschenkest auf das neue, Lobst selbst einen frommen Knecht. Faulen Argwohn, Schalksgemüther Straffst du, und entziehst die Güter, Und dein Ausspruch bleibt gerecht.

3. Herr! dein lichtes Auge schauet, Was mir deine Hand vertrauet, Was ich hab' und wie ich bin. — Auch ein Pfündlein deiner Gaben Darf man nicht als schlecht vergraben, Denn zum Wuchern leihst du's hin.

4. Menschen, die auf's Aeuß're sehen, Können oft als klein verschmähen, Was aus Gottes Schatz nicht klein. Will der Knecht nur Treue üben, So wird Glauben, Hoffen, Lieben Schon ein großer Wucher seyn.

5. Laß mich, Herr, in meinem Leben Nicht nach größern Gaben streben, — Mach' mich nur im Kleinen treu; Halt' mich, wenn ich was gewinne, Nur auch bei dem Knechtessinne, Daß es dir gewonnen sey!

6. Wohl mir, wenn am Rechnungstage Ich mit Dank und Demuth sage: „Herr, dein Pfund hat das gethan!" Daß ich dich darf gnädig sehen, Ja, zu deiner Freude gehen, Und noch Größeres empfah'n.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun danket Alle Gott 2c.

2395. Komm, Segen aus der Höh', Begleite meine Werke! Gib, Jesu, Wachsamkeit, Dem Geiste Lieb' und Stärke! Arbeitsam seyn ist süß, Nur sorge du dabei, Daß Martha dieser Leib, Der Geist Maria sey!

2. Laß Alles freundlich seyn, Voll Demuth, was ich sage, Es sey groß oder klein, Und daß ich lieber trage, Als meinem Nächsten werd' Aus eigner Schuld zur Last, Auf daß du Ruhm dabei Von deinem Kinde hast.

3. Wo meine Füße gehn, Was meine Händ' arbeiten, Da will ich auf dich sehn, Als stünd'st du mir zur Seiten. Dein Geist regiere mich, Bis Alles, was du

willt, In meinem Herzen ist Und durch mein Thun erfüllt!

Benigna, Gräfin von Reuß.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat zc.

2396. Zur Arbeit winkt mir mein Beruf, Du, dessen Güte mir Die Kräft' in Seel' und Gliedern schuf: Ich fange an mit dir!

2. O stärke mich zu munterm Fleiß, Gib Lust und Kraft dazu! Zum Nutzen mir, und dir zum Preis Gedeihe, was ich thu'.

3. Herr, ohne dich ist kein Gedeihn, Vergeblich Müh' und Schweiß. Laß deinen Segen mit mir seyn, Dann bringet Frucht mein Fleiß!

4. Gefahr für Leib und Seele droht Der träge Müßiggang. Zur Arbeit rief uns dein Gebot Aus Gnade, nicht aus Zwang.

5. Auch reiße mich kein falscher Trieb Zur Regsamkeit dahin! Wenn ich vor dir ein Schuldner blieb', Was wäre mein Gewinn?

6. O daß, vom Joch der Trägheit frei, Mein Fleiß auch Andern gern Zum Nutzen, nie zum Schaden sey! Wir dienen Einem Herrn.

7. Kein Raum sey schnöder Weichlichkeit In meinem Thun vergönnt, Dem Sinn, der Müh' und Lasten scheut, Und nur nach Freuden rennt!

8. Nie will ich, wie der faule Knecht Vergraben, Herr, mein Pfund; Dem Faulen wird mit vollem Recht Die Zornesruthe kund.

9. Mein Fleiß sey auch im Kleinen treu, Mein Werk in Gott gethan, Daß dermaleinst ich fähig sey, Auch Größ'res zu empfahn!

C. B. Garve.

Mel. Du sel'ger Geist, der du zc.

2397. Erkenne mich, du Heiland aller Welt Für's Eigenthum, erkauft mit blut'gem Geld Zum treuen Dienst bei deinem Hausgesinde! O selig, wenn bei dir ich Dienste finde!

2. Du warest selbst ein Diener deiner Knecht', Und hast es uns gemacht zu einem Recht: Wer hier nicht will der Brüder Diener bleiben, Den wirst du nie zum Meisterrechte schreiben.

3. Die Sünderschaft schließt nicht vom Dienen aus, Der Heiland führt nicht Heil'ge in sein Haus, Nein, arme Leute, die er, eh' sie dienen, Von Schuld und Bann muß lösen und versühnen.

4. Drum kommt es nicht zuerst auf's Machen an, Auf's Wollen, Laufen, Wirken, wie man's kann, Nein, lediglich auf Jesu Gütigkeiten; Die müssen uns zu seinem Dienst bereiten!

5. Alsdann, wenn uns die Schuld geschenket ist, Und wir erlöset sind durch Jesum Christ, Und Kraft erlangt, und ist uns Gnad' erschienen, Dann geht es fort zum Wirken und zum Dienen.

6. O Jesu, mache du mich recht geschickt, Seit mich die Gnad' ein wenig angeblickt, Nach deinem Rath, mit allen deinen Kräften Zu deines Dienst's ehrwürdigen Geschäften!

Christian David.

Eigene Melodie.

2398. In Jesu Namen ganz alleine Fang' ich nun mein Berufswerk an; O möcht' ich's thun, wie er's gethan! Sein' Arbeit heilige die meine, So wird sie reine.

2. Dieß ist die Frucht von meinen Sünden, Daß ich mit Mühe wirken muß; Drum thu' ich's lieber ohn' Verdruß, Denn wenn ich's widerwärtig finde, Schmeck' ich die Sünde.

3. Herr, hilf, ohn' dich geht es nicht richtig! Drum halt' mich, daß ich bleib' an dir; Du selbst mir rath', mich stärk' und führ'; Denn ich bin kraftlos, unvorsichtig, Arm und untüchtig.

4. In Allem ich mich dir ergebe; Mach' mich vom Eigenwillen frei, Damit ich nur dein Werkzeug sey, Dir nach den Augen seh', dir lebe, Und fest anklebe.

5. Herr, ein einfältig's Aug' mir giebe Beim Werk, ohn' Geld- und Weltbegier; Daß ich, nur zu gefallen dir, Das Meine thu', und deine Liebe Sey mir zum Triebe.

6. Laß mich's, durch solchen Trieb bewogen, Mit sanftem, stillem Wesen thun, In Unruh' heimlich in dir ruh'n, Bedachtsam, treu und eingezogen, Kindlich gebogen.

7. Bewahr' du selbst mein Herz und Glieder Vor Leichtsinn und Verdrießlichkeit, Vor Unlust, Sorg' und Heftigkeit, Und sinkt mein Muth zu tief darnieder, So stärk' ihn wieder!

8. Zu merken auf dein's Geistes Rühren, Laß unter den Geschäften mein Allzeit mein Hauptgeschäfte seyn. Sein helles Aug' mein Thun regiere, Mich leit' und führe.

9. O daß bei allen Athemzügen Ein stiller Seufzer aufwärts ging', Der kräftig in dein Herz eindrüng'! Möcht' ich, so oft die Adern schlügen, Mich vor dir biegen!

10. Du, Herr, mir Rath und Weisheit giebe! Wenn ich mit Menschen soll umgeh'n, Laß es in deinem Geist gescheh'n, In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe, Aus reinem Triebe.

11. Dein Jesusbild aus mein'm Gesichte, Dein Licht aus Wort und Wandel leucht', Daß auch des Nächsten Herz erweicht Dir, Herr, und deinem Werk beipflichte, Bestraft vom Lichte.

12. Laß keine Habsucht mich verhindern, Von dem, was bei der Arbeit mir Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier Zu geben dir in deinen Kindern, Ja, selbst den Sündern.

13. Bei aller Arbeit und Beschwerde Beförd're du dein Werk in mir; Mein Ziel sey das alleine hier, Daß ich mit dir vereinigt werde Noch auf der Erde;

14. Bis ich der Unruh' überhoben, Und frei von Mühe, Furcht und Pein, Dieß einzig mein Geschäft wird seyn, Dich schauen, lieben, ehren, loben Auf ewig droben!

G. Tersteegen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ic.

2399. Wenn du mit Jesu willst vollenden, So muß er auch dein Anfang seyn. — Sich erst im Tod an ihn zu wenden, Bringt die verlor'ne Zeit nicht ein; Wer weiß auch, ob nach langer Frist Dir Buße dann vergönnt noch ist? —

2. Wenn du mit Jesu angefangen, So muß er auch dein Ende seyn. Nur Treue kann die Kron' erlangen; Kein Demas geht zum Leben ein. Wer seinen Stand am Pflug verrückt, Ist nicht zu Gottes Reich geschickt.

3. Ist Jesus Anfang dir und Ende, Und füllt er ganz dein Leben aus: Dann leiten seine Segenshände Dich in des großen Vaters Haus, Wo er, dein A und O der Zeit, Dein Erbtheil ist in Ewigkeit.

Joh. Wilhelm Leschke.

Mel. Was mein Gott will ic.

2400. Erfreue meinen blöden Geist, Du freudenreicher Heiland! Denn wenn du mir das Herz erfreust, Wird's anders geh'n, als weiland, Da Sorgen und Beschwerlichkeit Mir meine Freude störten, Und oft in einer kurzen Zeit Die beste Kraft verzehrten.

2. Du kennest ja mein ganzes Seyn Und alle mein' Gebrechen; Drum sieh' in Gnaden selber drein, Dem Herzen Recht zu sprechen! Mach', daß ich deinem heil'gen Bild Tagtäglich mehr mag gleichen, Und dir in Allem, was du willt, Den ganzen Sinn erreichen.

3. Zeuch mich aus aller Schwierigkeit, Die sich bisweilen zeiget, Und mache selbst dich auf zum Streit, So oft mich's übersteiget. Wirst du mit mir zur Arbeit geh'n Und willst mir helfen ringen, So werd' ich nie verlegen steh'n Auch in den schwersten Dingen.

4. Laß du mich bei der Sünderschaft Ein göttlich Leben führen, Und wohl gebrauchen alle Kraft, Die von dir her kann rühren, Nach deines Herzens Lust und Sinn, Zum Dienst für deine Brüder. — Mit dem Verlangen sinkt mein Sinn Anbetend vor dir nieder.

Graf N. L. v. Zinzendorf und Leonhard Dober.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ic.

2401. In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird Alles wohl gethan, Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut, Und muß uns wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes Reiche ringt, Dem kommt der Herr entgegen, Daß ihm das Wirken wohlgelingt Auf allen seinen Wegen. Da hat der Fromme jeden Tag, Daß er von seiner Arbeit mag Brod armen Brüdern geben.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn. Er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen wenig schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihren Weg und Stand, Und füllet sie mit Freuden.

4. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich Zu des Berufes Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken! Gib dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich

in Allem, was ich thu', Erfahre deinen Segen.

5. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heiß'st, Gescheh' mit Ernst und Freuden; Damit ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sey, Und meinem Nächsten diene.

6. Nun, Jesu, komm, und bleib' bei mir! Leit' mich an deinen Händen, Daß ich, was Ehre bringet dir, Mit dir nur mög' vollenden; So werd' ich deine Gütigkeit Einst in des Lebens Abendzeit Mit ew'gem Trost genießen. Salomo Liscov.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

2402. Gewagt in Jesu Namen, So ist es wohl gewagt. Denn das ist Ja und Amen, Was er uns zugesagt. Der Held in Israel Kann niemals uns betrügen, In seinem Wort nicht lügen. Ihm traut mit ganzer Seel'!

2. Von ihm kommt aller Segen, Er kommt aus seiner Hand. Geh'n wir auf seinen Wegen, Nach Pflicht, Beruf und Stand, So fällt sein Gnadenthau Auf unsre frommen Werke, Und er gibt Kraft und Stärke Zu unsrem Thun und Bau.

3. Gott selber hat auf Erden Zur Arbeit uns bestellt. Oft will's uns sauer werden; Doch weil's ihm so gefällt, So freu'n wir uns, wenn Schweiß Vom Angesichte fließet, Weil ihn der Trost versüßet: „Gott segnet Müh' und Fleiß!"

4. Auf, laßt uns geh'n mit Freuden An des Berufes Pflicht, Und alle Trägheit meiden! Ein Träger erntet nicht. Gebet und Arbeit lohnt; Nur fromm daran gegangen! Der wird den Lohn empfangen, Der seiner nicht geschont.

5. O selig ist zu schätzen, Wer treu das Seine thut! Nichts, nichts kann ihn verletzen, Weil Segen auf ihm ruht. Der Herr, der Alles kann, Wird diesen heut' auch geben; Denn unsre Hände heben In Jesu Namen an. Benjamin Schmolke.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2403. Die Hände Jesu segnen mich, Sein Priesterherz nehm' mich auf sich; Sein Beten und sein Arbeitsschweiß Begleit' mich auf der Lebensreis'!

2. So wirk' ich im getreuen Sinn, Und lieb' und glaub' mich zu ihm hin, Und dien' in meines Herren Haus, Und geh' im Segen ein und aus.

3. Du hast mein Herz auf dich gericht't; Das will in deiner Augen Licht Sich halten, wie du's haben willt; Du aber bist mein Schirm und Schild.

4. Der Schlange List ist allzugroß; Ohn' deinen Schutz stünd' ich ihr bloß, Daß sie mich aus der Einfalt Glück Verrückte durch gar manchen Tück.

5. Wenn aber du, o Jesu mein, Mich hüllst in deine Unschuld ein, So bin ich sicher wie ein Kind, Dem auch der Feind nichts abgewinnt.

6. Drum sollst du, Jesu, mir allein Zur Hütte und zur Decke seyn, Gleich wie ein Säugling, treu gewiegt, Am Herzen seiner Mutter liegt.

7. Thust du an mir, o Liebe, so, Dann werd' ich aller Arbeit froh, Daß ich darunter ruhen mag, Als hätt' ich immer Sabbathtag.

8. Da ist die Arbeit ohne Müh', Die Wegfahrt ohne müde Knie', Der Segen von der Jesuskraft, Die selber Alles in mir schafft.

9. Vor'm Schweiße deines Angesichts, Vergeht mein Fluch, und schad't mir nichts, — Kann fröhlich seyn und guten Muths: Denn mein Erlöser sagt's und thut's. Christian David.

Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

2404. Jesu, leite mich Stark und festiglich! Tausend Böses zu verriegeln, Tausend Gutes zu versiegeln, Das sey meine Stärk' Und mein Tagewerk.

2. Wenn in meinem Sinn Ich im Zweifel bin: Soll man reden, oder schweigen? Kämpfen oder still sich beugen? Sage du mir dann: „Man soll, was man kann!"

3. Laß mir deinen Geist, Der so köstlich heißt, Daß ich ohne Worte spreche, Daß ich ohne Sturm zerbreche, Daß ich sorgenfrei, Und doch sorgsam sey!

4. Tritt an meine Statt, Wenn ich schwach und matt; Ach, wenn du nur bei mir stehest Und durch Gnade mich erhöhest, Eile ich der Ruh' Bei der Arbeit zu!

5. Ich, dein Unterthan, Melde dir mich an; Leb' ich nur von Gottes Gnaden Nun, so magst du mich beladen, Weil die Majestät Ward an's Kreuz erhöht! Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Ich dank' dir schon rc.

2405. Ein weiser Christ, der quält sich nicht Mit trüben, weiten Sorgen; Erfüllt er heute seine Pflicht, So ist bestellt das Morgen.

2. Du wirkst das Leben nicht allein, — Das Beste thut ein And'rer. Was du nicht schaffen kannst, ist sein; Er bleibt, — du bist ein Wand'rer.

3. Und grade vor dir liegt dein Weg, Der Weg zu deinem Heile; Jetzt aber säumst du schlaff und träg, Jetzt jagt dich Hast und Eile.

4. Mein Freund, das ist nicht wohlgethan, Ist eine schlimme Sitte! Du änderst nicht des Andern Plan, Hemmst nur die eignen Schritte.

5. Wie weise wog er deine Kraft, Wie gütig dein Bedürfniß! Nur deine eitle Sorge schafft Dir Drangsal und Zerwürfniß.

6. Wirst du das Deine treulich thun, Laß ihm getrost das Seine; Es ist so süß, in Gott zu ruh'n, Wenn du vollbracht das Deine.

7. Das Ferne und Zukünftige Wird seine Weisheit lenken; Das Nächste und das Ewige, Das lerne du bedenken!

K. M. Kirchner.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund rc.

2406. So geh' ich denn mit gutem Muth An meine Tagespflicht! Wer sein Geschäft in Christo thut, Den läßt der Vater nicht.

2. Ein solcher geht und steht allzeit In Kraft und Schirm des Herrn, In rastlos frischer Heiterkeit, Und Zagen ist ihm fern.

3. Und nahet ihm ein Hinderniß, — Wie leicht mag das gescheh'n! — So wird er, seines Bunds gewiß, Mit Gott es übersteh'n.

4. Kommt auch ein herbes Weh' ihm nah Und macht der Tag ihm heiß: Er trägt, — denn bald ist Kühlung da, — Auch Lohn für treuen Fleiß.

5. Die Furcht des Herrn beschirmet ihn; Und des Gewissens Ruh' Heißt ruhig seinen Weg ihn zieh'n; Ihm stößt kein Arges zu.

6. Ja, wem der Herr ist Hülf' und Theil An seinem Lebenstag, Dem wird doch Alles Fried' und Heil, Was ihn auch treffen mag.

7. Zieht dann auch eines Wetters Macht Am Himmel schwer heran, So hat er nichts, was solche Nacht Ihm schrecklich machen kann.

8. Und wenn der Himmel blau und rein Ob seinem Haupte lacht, So hat er nichts, was solchen Schein Ihm trüb und dunkel macht.

9. Drum schaffe du mit gutem Muth Stets deine Tagespflicht, Und denke: wer's mit Christo thut, Den läßt der Vater nicht!

Gottfried Wilhelm Fink.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren rc.

2407. Wenn wir uns kindlich freuen, Und in der täglich neuen Versorgung unsres Treuen Von Jahr zu Jahr gedeihen;

2. In seinem Heil uns weiden, Bis daß wir zu ihm scheiden, Zu seh'n, was wir gegläubet, Und Wem wir einverleibet;

3. Und wenn sich die Erlösten Stets mit der Hoffnung trösten: „Wir sind dazu geschaffen, In seinem Arm zu schlafen; —

4. Durch seines Blutes Segen Und seines Geistes Pflegen Sind wir dazu gediehen, Bald zu ihm heimzuziehen:“

5. So denken sie daneben Nicht an's elende Leben; — Ein selig Herz kann dessen Gar mit der Zeit vergessen.

6. Der Priester mit dem Oele, Der Freund für Leib und Seele, Der naht sich stets zu ihnen, Daß sie besteh'n und grünen.

7. Die Augen, die sich trüben, Die klärt er auf zum Lieben, Und wischt, wo Thränen hangen, Sie liebreich von den Wangen.

8. Das gleicht dem bunten Bogen, In Wolken aufgezogen, Wenn's Erdreich nach dem Regen Ausduftet voller Segen.

9. Wir haben uns auch Stunden Der Feier ausgefunden, — Nach dem Sichabarbeiten Stillklare Sabbathszeiten.

10. Da schließen sich die Sinnen Der Knecht' und Dienerinnen, Als ob sie dort schon wären, Wo Seelen hingehören.

11. Mit einem Sabbathsherzen Laßt uns all' unsre Schmerzen, Und was wir Schweres haben In Jesu Herz begraben!

12. Und wenn die Ruh' zu Ende, So streckt man aus die Hände, Und greift mit frischen Kräften Zu den Berufsgeschäften.

Graf N. L. v. Zinzendorf.

V. Tischlieder.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott rc.

2408. Herr Gott, Vater im Himmelreich! Wir deine Kinder allzugleich, Wir bitten dich aus Herzensgrund: Speis' uns, o Herr, zu dieser Stund'!

2. Eröff'n uns deine milde Hand, Behüt' uns, Herr, vor Sünd' und Schand', Bewahr' uns auch vor theurer Zeit; Gib Frieden uns und Einigkeit, —

3. Damit wir leben seliglich, Und einst im Himmel schauen dich. Das sey heut' und zu aller Frist Amen im Namen Jesu Christ!

Mel. Mein Gott, ich danke rc.

2409. Auf, dankt dem Herrn zu aller Zeit! Groß ist sein' Güt' und Freundlichkeit; All's Fleisch er speiset und erhält, Denn sein Geschöpf ihm wohlgefällt.

2. Wenn über uns sein Antlitz leucht't, Wenn Reg'n und Thau die Erd' befeucht't: Alsdann wächst alles Laub und Gras, Sein Werk treibt er ohn' Unterlaß.

3. Wenn er aufthut sein' milde Hand, So wird die Füll' in allem Land, Daß sich deß freuet Jedermann; Kein Mensch noch Vieh darf hungern dann.

4. Er hat nicht Lust am starken Held, Kein' Pracht noch Macht ihm wohlgefällt; Er liebt's, wenn man ihm züchtig traut; Wer auf ihn hofft, hat wohlgebaut. —

5. Ach Herr, gib uns ein fruchtbar Jahr, Den lieben Kornbau uns bewahr'; Vor Theurung, Hunger, Seuch und Streit Behüt' uns, Herr, zu aller Zeit!

6. Du unser lieber Vater bist, Weil Christus unser Bruder ist; Drum trauen wir allein auf dich, Und preisen All' dich ewiglich.

Nikolaus Hermann.

Mel. Wo Gott zum Haus rc.

2410. Bescheer' uns, Herr, das täglich Brod; Vor Theurung und vor Hungersnoth Behüt' uns durch dein'n lieben Sohn, Gott Vater, in dem höchsten Thron.

2. O Herr, thu' auf dein' milde Hand, Und segne väterlich das Land; Du, der die jungen Raben speist, Ernährst uns auch Leib, Seel' und Geist.

3. Gedenk' nicht unsrer Missethat, Die, Vater, dich erzürnet hat. Laß leuchten dein' Barmherzigkeit, Daß wir dich loben allezeit!

4. Herr, weih' uns deine Gaben ein, Laß Segen in der Speise seyn; Hilf, daß dadurch erquicket werd' Der dürft'ge Leib auf dieser Erd'.

5. Denn dieses Erdenbrod allein Kann uns nicht g'nug zum Leben seyn; Dein göttlich Wort die Seele speist; Verklär's uns, Herr, durch deinen Geist!

Nikolaus Hermann.

Eigene Melodie.

2411. Jesu, wir geh'n zu dem Essen; Laß uns deiner nicht vergessen, Denn du bist das Himmelsbrod! Speis' die Leiber, stärk' die Seelen, Die wir dir jetzt anbefehlen, Steh' uns bei in aller Noth; Hilf uns, daß wir nach der Erden Deine Gäst' im Himmel werden.

Eigene Melodie.

2412. Laßt uns den Herren preisen, Als Kinder uns erweisen! Wir wollen Lob ihm singen Und Dankesopfer bringen, Da seine Güt' und Gnad' Uns reich erquicket hat.

2. Was nöthig ist zum Leben, Hat er mit Huld gegeben. In allen diesen Gaben, In Trank und Speise haben Wir sichtbarlich erkannt Die milde Gotteshand.

3. Er woll' uns auch verleihen, Von oben benedeien, Daß unser Herzverlangen Stets würdig mög' empfangen Ihn selbst, das Himmelsbrod, Als Schutz vor'm ew'gen Tod.

4. Und einst woll' er uns bringen Hin, wo die Engel singen, Daß wir uns droben laben An seinen ew'gen Gaben, Und selig uns erfreu'n In seiner Gottheit Schein!

Joh. Angelus.

Eigene Melodie.

2413. Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich, Und seine Güt' und Wahrheit bleibt ewiglich!

2. Der als ein barmherziger, gütiger Gott Uns dürftige Creaturen gespeist hat.

3. Singt ihm aus Herzensgrunde mit

Innigkeit: Lob und Dank sey dir, Gott Vater, in Ewigkeit!

4. Der du uns, als ein reicher, milder Vater, Speisest und kleidest, dein' elende Kinder.

5. Verleih', daß wir dich recht lernen erkennen, Und nach dir, ewiger Schöpfer, uns sehnen —

6. Durch Jesum Christ, deinen allerliebsten Sohn, Der unser Mittler ist worden vor dein'm Thron!

7. Der helf' uns allesammt fröhlich zugleiche, Und mach' uns Erben in sein's Vaters Reiche, —

8. Zu Lob und Ehren seinem heil'gen Namen! Wer das begehrt, der sprech' von Herzen: Amen!

Michael Weiß.

Eigene Melodie.

2414. Den Vater dort oben Wollen wir nun loben, Der uns, als ein milder Gott, Gnädiglich gespeiset hat, Und Christum, seinen Sohn, Durch welchen der Segen kommt Vom allerhöchsten Thron;

2. Sprechend in der Wahrheit: Dir sey Preis und Klarheit, Danksagung und Herrlichkeit, O mein Gott von Ewigkeit, Der du dich erweiset, Und uns heut' mit deiner Gab' Lieblich hast gespeiset!

3. Nimm an dieß Dankopfer, o Vater und Schöpfer, So wir deinem Namen thun, In Christo, dein'm lieben Sohn; O laß dir's gefallen, Und ihn mit seinem Verdienst Zahlen für uns Alle!

4. Denn nichts ist zu melden, Das dir möcht' vergelten Alle Gnad' und Gütigkeit, Erzeigt unserer Schwachheit; Ach, wie mag's auf Erden, Weil Alles dein eigen ist, Dir vergolten werden?

5. Herr, nimm an unsern Dank Sammt diesem Lobgesang, Und vergib, was noch gebricht, Und zu thun bei dieser Pflicht! O mach' uns dir eben, Daß wir hier in deiner Gnad', Und dort ewig leben!

Michael Weiß. 1540.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2415. Die Augen Aller blicken Erwartend, Herr, auf dich, Du wollest sie erquicken Mit Speise gnädiglich. Und du, du öffnest Allen Die Hand voll Freundlichkeit Und sättigst mit Gefallen, Was lebt zu seiner Zeit.

2. Die Vögelein, sie lernten Zu sä'n, zu sammeln nie, Und ob sie schon nicht ernten, So nährst du dennoch sie. Du theilest überreichlich Aus deiner Fülle zu; An Liebe unvergleichlich, Herr, unser Gott bist du.

3. Du hast auch mich in Gnaden Als einen armen Gast Zum frohen Mahl geladen, Das du bereitet hast. So segne nun die Gaben, Die du bescheeret heut', Daß Seel' und Leib sich laben An deiner Gütigkeit!

K. H. Walter.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc

2416. Lobt und erhöht des großen Gottes Güte, Denn sie bezeugt sein väterlich Gemüthe; Auch dafür, daß er uns so wohl gespeiset, Sey er gepreiset.

2. Er pfleget uns so väterlich zu nähren; Wie sollte das nicht unsre Hoffnung mehren, Daß wir des heil'gen Geistes edle Gaben Auch sollen haben?

3. Die werden uns im Glauben fest begründen, Das Herz mit Liebe gegen ihn entzünden, Die Seel' in Liebe, Glauben, Hoffen, Ringen Stets aufwärts schwingen.

4. Sie werden füllen uns mit Geisteswerken, Sie werden uns den Trieb zum Guten stärken, Daß wir uns auch der Kranken und der Armen Allzeit erbarmen;

5. Daß wir in Unschuld unsern Wandel führen, Mit Treu' und Demuth unsre Werke zieren, Der Weltlust und dem Fleisch, als Gottes Erben, Getrost absterben;

6. Und so im Vorschmack seine Ruh' genießen, Bis wir in Christo unsern Lauf beschließen, Und dann, von ihm aus Gnaden aufgenommen, Zur Freude kommen,

7. Die er bereitet denen, die ihn lieben, Die er uns selbst durch Christi Blut verschrieben, Darauf wir einzig und alleine bauen, Und fest vertrauen.

8. Nun ihm, sammt Vater und dem heil'gen Geiste, Dem alle Welt Dank und Gehorsam leiste, Sey jetzt und ewig Lob und Dank gesungen Mit Herz und Zungen!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (1712.)

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

2417. Gib, Jesu, daß ich dich genieß' In allen deinen Gaben; Bleib' du mit

einzig ewig süß! Du kannst den Geist nur laben. Der Seele Hunger geht auf dich; Vereine mit dir innig mich, O Jesu, meine Freude!

2. O Lebenswort, o Seelenspeis', Mir Kraft und Leben schenke! O Brunnquell reiner Liebe, fleuß, Mein schmachtend Herze tränke! So leb' und freu' ich mich in dir; Ach, hab' auch deine Lust an mir Bis in die Ewigkeiten!

Gerhard Tersteegen.

Mel. Vor deinen Thoren tret' 2c.

2418. Wir danken Gott für seine Gab'n, Die wir von ihm empfangen hab'n, Und bitten unsern lieben Herrn, Er woll' uns hinfort mehr bescheer'n.

2. Er woll' uns speisen mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du woll'st uns geb'n Nach dieser Welt das ew'ge Leb'n!

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns'r Gast gewesen bist. Bleib' du bei uns, so hat's nicht Noth; Du bist das rechte Lebensbrod.

Michael Prätorius.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund 2c.

2419. Was den Leib erhält und nährt, Hat uns unser Gott gewährt, Der uns alle Gaben reicht, Dem im Wohlthun Keiner gleicht, Der die ganze weite Welt, Wie es seinem Rath gefällt, Durch sein Allmachtswort erhält.

2. Alles, Alles, was ich seh' In den Gründen, in der Höh', Was hoch in den Lüften schwebt, Was im tiefen Meere lebt, Hofft, Versorger, nur auf dich, Freuet deiner Gaben sich, Und du gibst sie mildiglich!

3. Herr, auch mich, auch mich erfreut Deiner Güte Mildigkeit; Du bist's, Vater, der mir schenkt, Was mich speiset, was mich tränkt, Reichlich schenkt, und gern es thut, Und im Wohlthun nimmer ruht. O wie ist mein Gott so gut!

4. Dank, ja Dank sey dir dafür, Milder Geber, daß du mir Väterlich auch jetzt bescheert, Was mir Unterhalt gewährt, Daß ich auch mit frohem Sinn, Was du gnädig mir verlieh'n, Zu genießen fähig bin!

5. Hilf, daß ich beim Ueberfluß Deiner Gaben im Genuß Niemals überhebe mich, Allzeit, Höchster, fürchte dich, Und wenn ich mich ihrer freu', Auch aus Menschenlieb' dabei Eingedenk des Armen sey.

6. So werd' ich zu deiner Ehr', Wie du mir befiehlst, o Herr, Froh genießen, was du mir Gnädig hast verliehen hier, Und mich hoffnungsvoll erfreu'n, Daß dein gnädig Benedei'n Werde fürder mit mir seyn.

J. K. Zuckschwert.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

2420. Nun, wir sind auch dießmal satt, Da uns Gottes Hand gespeiset Und mit Trank erquicket hat; Seine Güte sey gepreiset! Sie wird ferner unsrem Leben Speis' und Trank zur Gnüge geben.

2. Gib uns, Herr, ein frommes Herz, Dahin Geiz und Lust nicht dringe, Sondern das sich himmelwärts Durch Gebet und Glauben schwinge, Und an deiner Gaben Fülle Alles sein Verlangen stille.

3. Laß dieß Fleh'n nicht leer von dir! Ja, wir trinken oder essen, O so wirke stets, daß wir Deiner Liebe nicht vergessen, Die uns alle Tage nähret Und uns tausend Gut's bescheeret.

4. Reiche deine milde Hand, Reicher Vater, auch den Armen; Laß ob ihrem Kummerstand Sich auch unser Herz erbarmen, Daß wir gern von deinem Segen Trost in ihre Herzen legen.

5. Endlich wollst du fort und fort Uns die rechte Speise geben Durch dein theuer werthes Wort, So wird unsre Seele leben, Bis wir Himmelsmanna speisen, Und dich droben ewig preisen.

Benj. Schmolke.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König 2c.

2421. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret; Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret! Alles ist dein, Seelen und Leiber allein; Werd' auch durch beide geehret!

2. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen! Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen; Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir, Ewig zur Lust dich erwählen!

Gerhard Tersteegen.

VI. Abendlieder.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

(Luc. 24, 29.)

2422. Bleibe! es will Abend werden, Jesu, bleibe du bei mir! Also ruf' im Thal der Erden Ich, dein Pilger, auch zu dir. Bleibe mir statt tausend Sonnen! Denn dein Geist und Lebenswort Hat das Herz mir abgewonnen; Darum läßt es dich nicht fort.

2. Bleibe! du bist mein Erlöser! Ach, was hab' ich ohne dich? Da wird nur mein Elend größer, Und der Tod erschrecket mich. Ohne dich bin ich verloren, Aber, Herr, dein Geist und Blut Macht mich wieder neugeboren, Weil es ew'ge Wunder thut.

3. Bleibe! denn du bist mein Leben; Außer dir ist Alles todt; Außer dir sind wir nur Reben, Welchen Gott das Feuer droht. Meines Herzens schwache Triebe Gehen, Herr, auf dich allein; Wenn nicht Jesus bei mir bliebe, Möcht' ich nicht geboren seyn.

4. Bleibe, mußt du gleich mir sagen, Daß ich unverständig sey! Denn du kannst die Schwachen tragen, Und bleibst ohne Wandel treu. Ich will schuldig mich bekennen; Denn ich bin's; — doch bleib' mir nah! Laß mir nur das Herz entbrennen, Daß ich fühle: du bist da!

5. Bleibe, wenn ich gleich im Herzen Noch so träg zum Glauben bin; Denn ich lege dir mit Schmerzen Meine Zweifel redlich hin! Hast du nicht auch mit den Trägen Noch erbarmende Geduld? Ja, auch auf betrübten Wegen Nahst du ihnen voller Huld.

6. Bleibe, wenn vor meinen Augen Jetzt auch noch ein Vorhang ist, Daß sie nicht zu sehen taugen Deine Klarheit, Jesu Christ! Oeffne mir indeß die Schriften, Daß ich an dich glauben kann! Denn auf jenen Himmelstriften Gehet erst das Schauen an.

7. Bleibe stets mir in Gedanken, Daß mein Herz dich nicht verläßt; Mach' es, wenn es wollte wanken, Durch die Gnade wieder fest. Bleibe bei mir, was ich schaffe, Bleibe bei mir, wo ich ruh', Bleibe bei mir, wenn ich schlafe, Weicht mir Alles: bleibe du!

8. Ja, du bleibst, du hast's versprochen: „Ich bin bei euch allezeit!" Du hast nie dein Wort gebrochen, Brichst's auch nicht in Ewigkeit. Schlafst, ihr Glieder, wach', o Seele! Jesus bleibt, und hält die Wacht, Er, dem ich euch froh befehle! — Das ist eine gute Nacht.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Werde munter mein Gemüthe rc.

2423. Hohe Sonne! strahle scheidend Mir noch einmal in das Herz! Berg und Thal mit Gold bekleidend, Sinkst du herrlich niederwärts. Leuchtet deine Klarheit nur Unbeseelter Kreatur? Will des Sommertags Verglimmen Nicht den Geist noch höher stimmen?

2. Tausend Jahre gingst du nieder, Tausend Jahre stiegst du auf; — Kehrt ein Mensch auch also wieder Nach des Lebens kurzem Lauf? Mir ward nur ein Morgenroth, Mich erwartet nur ein Tod. Tausend Male kannst du fliehen; — Ich kann einmal nur verblühen.

3. Aber wann auch du vergangen Und der Sterne ganzes Heer, Soll ich hoch im Himmel prangen, Meinem Gott zu Lob und Ehr'. Auch dein schönster Morgenglanz Leuchtet nicht wie jener Kranz Auf der Stirn' der Ueberwinder, Auf dem Haupt der Gotteskinder.

4. Hab' ich das noch nicht errungen, Doch erworben ist es schon; Längst hat meinen Tod bezwungen Mein Erlöser, Gottes Sohn. Daß ich das erringe treu, Daß ich ernst und heilig sey: Dieses will dein Wiederkehren, Dieß dein Untergang mich lehren.

5. Denn nicht Alle leben wieder, Die hinab zum Tode geh'n! Nur des ew'gen Hauptes Glieder Werden herrlich aufersteh'n; Heller, als dein hellster Schein, Wird dein Wiederkehren seyn; Dunkler, als die tiefsten Nächte, Stehen auf die Sündenknechte.

6. Hohe Sonne! möcht' ich scheiden, Wie du glänzend untergehst! Möcht' ich einst ersteh'n mit Freuden, Wie du lieblich

auferstehst! Aus der Meereswoge du, Ich aus stiller Grabesruh'; Du empor zur Himmelsmitte, Ich hinauf zu Gottes Hütte!

Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2424. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe! O Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe; Geh' auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit, Erleuchte mich, o Herr, denn es ist Zeit!

2. Lob, Preis und Dank sey dir, mein Gott, gesungen; Dir sey die Ehr', wenn Alles wohl gelungen Nach deinem Rath, ob ich's gleich nicht versteh'; Du bist gerecht, es gehe, wie es geh'.

3. Nur Eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im Guten mir noch fehlet; Das weißt du wohl, o Herzenskündiger, Ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergib es, Herr, mir sagt es mein Gewissen: Der Sünde Lust hat mich von dir gerissen; Es ist mir leid, ich stell' mich wieder ein, Hier ist mein Herz! ich dein, Herr, und du mein!

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht, Und halt' um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wann matte Glieder schlafen; Ach, laß die Seel' im Schlaf auch Gutes schaffen; O Lebenssonn', erquicke meinen Sinn! Dich lass' ich nicht, mein Fels! — der Tag ist hin.

Joachim Neander.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

2425. Abend, heller als der Morgen, Weil mein Heiland bei mir ist! Fliehet hin, ihr, meine Sorgen! Sanfte Ruhe, sey gegrüßt! Wenn mich Gottes Flügel decket, Und sein Auge für mich wacht, Ach, so werd' ich nicht erschrecket Von dem Grauen einer Nacht.

2. Kommt, ihr angenehmen Schatten, Wieget meine Glieder ein, Daß sie ihre Kraft erstatten, Wenn sie scheinen todt zu seyn! Deckt, ihr stillen Finsternisse, Dieses Tages Fehler zu, Und wenn ich mein Lager grüße, So befördert meine Ruh'!

3. Aber du, mein Herze, wache, Denn dein Jesus klopfet an, Daß er sich die Wohnung mache, Wo er ruh'n und wirken kann. Laß die Glaubenslampe brennen, Geuß das Oel der Andacht ein, So wirst du den Freund erkennen, Der dir will zur Seite seyn.

4. Laß mein Opfer dir gefallen, Hochgelobter Menschensohn! Höre meines Mundes Lallen, Und des Lobes schwachen Ton. Ach, versenk' in deinem Blute Des vergang'nen Tages Schuld; Schone meiner mit der Ruthe, Und erzeige mir Geduld!

5. Treuer Hirte deiner Schafe, Wächter in der dunkeln Nacht! Decke mich in meinem Schlafe, Gib mir deiner Engel Wacht. Sey du meine Feuersäule, Daß der arge Feind erschrickt, Wenn er seine gift'gen Pfeile Auf mein schlafend Herze drückt.

6. Deine Wagenburg umschließe Alles, was mir angehört, Daß man nichts von Grauen wisse, Welches sonst die Ruhe stört. Laß an unser Bette schreiben: „Gottes Kinder schlafen hier, Und Gott wird bei ihnen bleiben!" O wie sanfte schlafen wir!

Benj. Schmolke.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

2426. Abend ist es, Herr, die Stunde Ist noch, wie in Emmaus, Daß aus deiner Jünger Munde Jene Bitte fließen muß: Bleib' bei uns im Erdenthal! Halt' in uns dein Abendmahl, Und dein Friedensgruß erfülle Herz um Herz mit heil'ger Stille.

2. Hingesunken ist die Sonne; Deine Leuchte sinket nicht; Herrlichkeit und ew'ge Wonne Sind vor deinem Angesicht. Weithin schimmert Stern an Stern; Aber du, o Glanz des Herrn, Ueberstrahlest alle Sterne In der weiten Himmelsferne!

3. Selig, wem du aufgegangen, Wem du in der armen Welt, Wo nur eitle Lichter prangen, Friedlich seinen Geist erhellt! Wenn die Tage nun entfloh'n, Blickt er auf zu deinem Thron, Und auch auf den dunkeln Wegen Strahlt ihm Gottes Heil entgegen.

4. Selig, wer am letzten Tage Nimmer fürchten muß die Nacht, Wenn kein Schrecken, keine Klage, Kein Gewissensblitz erwacht; Wenn der Morgenstern ihm winkt, Während er am Abend sinkt, Wenn der Geist dem Geiste zeuget, Daß nun erst die Sonne steiget!

5. Herr, die Nacht, die nun erschienen, Mahnet mich an diesen Tag: Ob ich mit getrosten Mienen Vor dein Antlitz treten mag? Wandelt' ich im Licht vor dir, Oder war es Nacht in mir? Wer den Tag zum Schlaf genommen, Solchem kann kein Schlummer frommen.

6. Ist mein Tag ein Tag gewesen, O dann schlaf' ich friedlich ein; Meine Glieder wirst du lösen, Und des Hauptes Hüter seyn. Dann zum neuen Tageslauf Wach' ich neuerleuchtet auf, Bis mein letzter Tag sich hebet, Und im ew'gen Licht verschwebet.

7. Müde bin ich, Herr, entbinde Mich von dieses Tages Last! Wär' ich müde nur der Sünde, Die du schwer gebüßet hast! Aber wer gesündigt hat, Ist zuerst durch Sünden matt; Wer dir lebt im Geist und Frieden, Wird am Abend kaum ermüden.

8. Droben wird man nimmer schlafen, Aber von der Arbeit ruh'n. O wie wohl wird deinen Schafen Dort die süße Ruhe thun, Wenn das Tagewerk gethan, Wenn der Sabbath kommt heran, Der den Auserwählten allen Ruft in deine Tempelhallen!

9. Sterblich bin ich; darum thue Bald ich diese Augen zu. Denken laß mich, wenn ich ruhe, An die große Sabbathruh: Daß, je treuer hier der Fleiß, Desto schöner dort der Preis, Daß die Trägen und die Lauen Drüben keinen Sabbath schauen.

10. Um das Höchste will ich beten: Jesus, gib mir deinen Geist! Ach, was hab' ich mehr von Nöthen, Als daß du mein Leben seyst? Ja, dann wird es lieblich seyn! Wachend, schlafend bin ich dein. Also mit der Schaar der Frommen Laß auch mich zur Ruhe kommen.

Albert Knapp. (19. Juni 1828.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2427. Der holde Tag schlägt wieder Sein Flammenauge nieder, Der Abend winkt zur Ruh'. Herauf am Himmelsbogen Kommt still die Nacht gezogen, Und deckt die müden Schläfer zu.

2. Nur droben bleibt es helle, — Da ist des Lichtes Quelle. Dort, wo durch Gottes Macht Viel tausend Sonnen glühen Und Lebensbäume blühen, Dort wechselt nicht mehr Tag und Nacht.

3. Hier, in den ird'schen Räumen Erbrausen noch und schäumen Die Wogen wilder Zeit. Hier tönt der Menschen Klage In ihre Freudentage, Durchgräbt die Brust noch Herzeleid.

4. Dort ist das Land der Stille, Da gilt des Vaters Wille; — Der Sturm der Leidenschaft Kann in den Himmelshöhen Den Geist nicht mehr durchwehen, — Er stehet fest in Gottes Kraft.

5. Ihr Schafe seiner Weide Im lichtdurchwirkten Kleide, Zieht ruhig eure Bahn! Euch führt ein treuer Hirte, Daß sich noch kein's verirrte Vom großen weiten Himmelsplan.

6. Er führt auch mich hienieden, Hat gnädig mir beschieden, Was dient zu meinem Heil. Er, welcher euch gezählet, Hat mich zum Kind erwählet, Und gibt mir dort ein ein ew'ges Theil.

7. Ist dort, wo Lichteswellen Dem dunkeln Raum entquellen, Der Weg zur Gottesstadt? Ist dort vielleicht die Stätte, Die ich gern inne hätte, Die mir der Herr bereitet hat? —

8. Ich will in Demuth schweigen, Er wird mein Haus mir zeigen, Wann meine Stunde schlägt. Er wird den Engel senden, Der mich auf seinen Händen Hinauf in meine Wohnung trägt.

9. Nun legt euch ruhig nieder, Ihr, meines Leibes Glieder, Das Auge Gottes wacht! Des Himmels Kerzen glühen! Bald wird der Morgen blühen, — Der Morgen nach der letzten Nacht!

Christian August Bähr.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2428. Glanz der ew'gen Majestät, Der durch alle Himmel geht! Jesus Christus, Gottes Bild, Heilig, selig, hehr und mild!

2. Jetzo, da die Sonne sinkt, Da der Abendstern uns winkt, Sey gelobt und hoch gepreist Sammt dem Vater und dem Geist.

3. Dir gebührt, o Gottes Sohn, Stets ein Lied im höhern Ton; Denn das Leben gabst uns du: Darum jauchzt dein Volk dir zu!

Aus dem Griechischen. Im 3ten Jahrh. nach Christo. übers. von Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2429. Der Tag mit seinem Lichte Fleucht hin und wird zunichte; Die Nacht

kommt hergegangen, Mit Ruhe zu umfangen Den matten Erdenkreis. Der Tag, der ist geendet; Mein Herz zu dir sich wendet, Der Tag und Nacht geschaffen Zum Wachen und zum Schlafen, Will singen deinen Preis.

2. Wohlauf, wohlauf, mein Psalter! Erhebe den Erhalter, Der mir an Leib und Seele Vielmehr, als ich ja zähle, Hat heute Gut's gethan! All' Augenblick' und Stunden Hat sich gar viel gefunden, Womit er sein Gemüthe Und unerschöpfte Güte Mir klar gezeiget an.

3. Gleichwie des Hirten Freude, Ein Schäflein auf der Weide, Sich unter seiner Treue Ohn' alle Furcht und Scheue Ergötzet in dem Feld, Und sich mit Blumen füllet, Den Durst an Quellen stillet: So hat mich heut' geführet, Mit manchem Gut gezieret Der Hirt' in aller Welt.

4. Gott hat mich nicht verlassen; Ich aber hab' ohn' Maßen Mich nicht gescheut, mit Sünden Und Unrecht zu entzünden Das treue Vaterherz. Ach, Vater, laß nicht brennen Den Eifer, noch mich trennen Von deiner Hand und Seiten! Mein Thun und Ueberschreiten Erweckt mir Reu' und Schmerz.

5. Erhöre, Herr, mein Beten, Und laß mein Uebertreten Zur Rechten und zur Linken In's Meeres Tiefe sinken Und ewig untergeh'n! Laß aber, laß hingegen Sich deine Engel legen Um mich mit ihren Waffen! Mit dir will ich entschlafen, Mit dir auch aufersteh'n.

6. Darauf, so lass' ich nieder Mein Haupt und Augenlieder, Will ruhen ohne Sorgen, Bis daß der goldne Morgen Mich wieder munter macht. Dein Flügel wird mich decken, So wird mich nicht erschrecken Der Feind mit tausend Listen, Der mich und alle Christen Verfolget Tag und Nacht.

7. Ich liege oder stehe, Ich sitze oder gehe, So bleib' ich dir ergeben, Und du, Herr, bleibst mein Leben! Das ist ein wahres Wort! Was ich beginn' und mache, Ich schlafe oder wache, Wohn' ich, als wie im Schlosse, In deinem Arm und Schooße, Bin selig hier und dort.

Paul Gerhard.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2430. Christ, der du bist der helle Tag: Vor dir die Nacht nicht bleiben mag. Du leuchtest uns vom Vater her, Und bist des Lichtes Prediger.

2. Behüt' uns, Herr, du bester Freund, Auch heute Nacht vor jedem Feind; Laß ruhen uns in deiner Treu', Daß Leib und Seele sicher sey.

3. Obschon die Augen schlafen ein, So laß das Herz doch wachsam seyn. Halt' über uns, Herr, deine Hand, Daß Sünd' und Noth werd' abgewandt.

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, Behüt' uns vor des Teufels List; Und die in seinem Dienste steh'n, Heiß' du an uns vorüber geh'n.

5. Sind wir doch dein geliebtes Gut, Erworben durch dein theures Blut, Nach deines ew'gen Vaters Rath, Der uns dir ganz geschenket hat.

6. Befiehl, o Herr, zu deinem Ruhm, Daß jetzt um uns, dein Eigenthum, Sich lag're deiner Engel Schaar, So krümmt der Feind uns nicht ein Haar.

7. So schlafen wir im Frieden ein, Und bleiben auch im Schlafe dein. Du heilige Dreieinigkeit, Wir loben dich in Ewigkeit!

Michael Weiß. 1540.

Eigene Melodie.

2431. Die Nacht ist kommen, Drin wir ruhen sollen; Gott woll' zum Frommen Nach sein'm Wohlgefallen, Daß wir uns legen In sein'm Schirm und Segen, Sein'n Willen zu pflegen.

2. Treibe von uns, Herr, Die unreinen Geister; Halt' die Nachtwache, Sey selbst unser Meister, Beschirm Leib und Seel' Unter deinen Flügeln, Send' uns dein' Engel.

3. Lass' uns einschlafen Mit guten Gedanken, Fröhlich aufwachen, Und von dir nicht wanken; Laß uns in Züchten Unser Thun und Dichten Zu dein'm Preis richten.

4. Pfleg' auch der Kranken, Als deiner Geliebten; Hilf den Gefang'nen, Tröste die Betrübten; Pfleg' auch der Kinder, Sey selbst ihr Vormünder; Des Feind's Neid hinder'.

5. Denn wir kein' bess're Zuflucht können haben, Als zu dir, o Herr, In dem Himmel droben; Du verläßst keinen, Gibst Acht auf die Deinen, Die dich recht meinen.

6. Vater, dein Name Werd' von uns

gepriesen; Dein Reich zukomme, Dein Will' werd' bewiesen; Frist' unser Leben, Wollst die Sünd' vergeben: Erlös' uns! Amen.

Böhmische Brüder.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich ꝛc.

2432. Nun sich der Tag geendet hat, Und keine Sonne scheint, Schläft Alles, was da müd und matt, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, wachst über mir; Du schläfst und schlummerst nicht. Die Finsterniß ist nicht bei dir, Denn du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, nun auch an mich In dieser dunklen Nacht, Und schirme du mich gnädiglich Mit deiner Engel Wacht!

4. Zwar fühl' ich meine Sündenschuld, Sie klagt vor dir mich an; Doch denk' an deines Sohnes Huld, Der für mich g'nug gethan!

5. Ihn setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vor Gericht. Ich kann ja nicht verloren seyn In solcher Zuversicht.

6. Darauf schließ' ich die Augen zu, Und schlafe fröhlich ein. Mein Gott bewachet meine Ruh'; Wer wollte traurig seyn?

7. Weicht, nichtige Gedanken hin! Wo habt ihr euern Lauf? Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. Soll diese Nacht die letzte seyn In diesem Jammerthal, So führ' mich, Herr, in Himmel ein, Zur auserwählten Zahl!

9. Und also leb' und sterb' ich dir, O Herr, Gott Zebaoth! Im Tod und Leben hilf du mir Aus aller Angst und Noth!

Joh. Friedr. Herzog.

Eigene Melodie.

2433. So ist nun abermal Von meiner Tage Zahl Ein Tag verstrichen; O wie mit schnellem Schritt Und unvermerktem Tritt Ist er entwichen!

2. Die Zeit, sie säumet nicht, Sie kehret ihr Gesicht Niemals zurücke; Ihr Fuß steht nimmer still; Drum wer sie nützen will, Sich in sie schicke!

3. Was träumest du denn noch, Mein Geist? erwecke doch Die trägen Sinnen, Um von der schnellen Zeit Für deine Ewigkeit Heil zu gewinnen!

4. Wie mancher Tag ist nicht Vor deiner Augen Licht Nun schon vergangen, Da du doch himmelan Zu laufen deine Bahn Kaum angefangen!

5. O Herr der Ewigkeit, Der du vor aller Zeit All' meine Tage Und ihren Lauf ohn' Rast Mir zugemessen hast, Hör', was ich sage.

6. Vergib nach deiner Huld, Wie du bisher Geduld An mir geübet, Da meine Sicherheit Dich in verfloss'ner Zeit So oft betrübet!

7. O gib mir Freudigkeit, Den Rest der Lebenszeit So anzuwenden, Daß ich den letzten Tag Einst fröhlich sehen mag, Und selig enden!

8. Hilf auch durch diese Nacht, Und habe auf mich Acht, Sey mir zur Wonne; Sey meiner Seele Licht, Wenn mir das Licht gebricht, O Lebenssonne!

J. A. Freylinghausen.

Eigene Melodie.

2434. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag' Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sey dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind' hinweg getrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güt' und Wunderthat; Ja, kein Redner kann verkünden, Was dein Arm erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du hast mich so geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst erblichen Für mich in der Todespein. Ich verläugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer, als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen, Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer

mich betrübe; Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Soll mein Herz dennoch beflissen Und auf dich gerichtet seyn; Meiner Seele mit Begier Träume stets, o Gott, von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh'; Alles Uebel laß verschwinden, Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen Sey'n in deinen Schutz beschlossen!

8. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel' verderben.

9. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath; Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß'st, Höre doch mein sehnlich Flehen! Amen, ja, es soll geschehen!

Joh. Rist.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

2435. Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet, Und, was sie sollt', auch diesen Tag vollendet; Die dunkle Nacht dringt allenthalben zu, Bringt Menschen, Vieh und alle Welt zur Ruh'.

2. Ich preise dich, du Herr der Nächt' und Tage, Daß du mich heut' vor aller Noth und Plage Durch deine Hand und hochberühmte Macht Hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

3. Vergib, wenn ich bei Tage so gelebet, Daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet; Laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein In Ewigkeit bei dir erloschen seyn!

4. Schaff', daß mein Geist dich ungehindert schaue, Wenn ich mich dir in trüber Nacht vertraue, Und daß der Leib nach diesem schweren Tag In deiner Kraft sich sanft erholen mag.

5. Vergönne, daß der lieben Engel Schaaren Mich vor der Macht der Finsterniß bewahren, Damit ich vor der List und Tyrannei Der argen Feind' im Schlafe sicher sey.

6. Herr, wann mich wird die lange Nacht bedecken, Und in die Ruh' des tiefen Grabes strecken, So blicke mich mit deinen Augen an, Daraus ich Licht im Tode nehmen kann.

7. Laß mich hernach mit allen deinen Frommen Zum ew'gen Glanz des andern Lebens kommen, Da du uns hast den großen Tag bestimmt, Dem keine Macht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann.

Mel. O Traurigkeit rc.

2436. Der Tag ist hin; Mein Geist und Sinn Sehnt sich nach jenem Tage, Der mich völlig machen wird Frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da; Sey du mir nah, O Jesus, ew'ge Sonne! Brich mit deinem Glanz hervor, Mir zur Freud' und Wonne!

3. Des Mondes Schein Fällt wechselnd ein, Die Finsterniß zu mindern; Laß, Herr, nichts Veränderlich's Meinen Lauf verhindern!

4. Der Sterne Schaar Gar mild und klar Am weiten Himmel flimmert. Wohl dem, der in jener Welt Gleich den Sternen schimmert!

5. Was sich geregt, Was sich bewegt, Ruht jetzt von seinen Werken. Laß mich, Herr, in stiller Ruh' Dein Werk in mir merken!

6. Es ist so still; Ein jeder will Der süßen Ruhe pflegen. Laß die Unruh' dieser Zeit, Jesu, bald sich legen!

7. Ich gehe nun, Sanft auszuruhn, Zu meiner Lagerstätte. Neige, Herr, dein Angesicht Ueber meinem Bette!

8. Wach', o mein Freund, Damit kein Feind, Kein Unheil mich bestürme; Sende deiner Engel Schaar, Die mein Haupt beschirme!

9. Wann aber soll Der Wechsel wohl Der Tag' und Nächte weichen? — Dann, wann anbricht jener Tag, Dem kein Tag wird gleichen!

10. Wann diese Welt In Trümmer fällt, Und du heimführst die Deinen: Sollen heller siebenmal Mond und Sterne scheinen.

11. Alsdann wird nicht Das Sonnenlicht Jerusalem verlieren; Denn du selber bist das Licht, Das die Stadt wird zieren.

12. Hallelujah! O wär' ich da, Wo Alles lieblich klinget, Wo man dir in Ewigkeit Heilig, Heilig singet!

13. O Jesu du, Mein' Hülf' und Ruh', Laß dahin mich gelangen, Daß ich mög' in deinem Glanz Vor dir ewig prangen!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Christ, der du bist der helle Tag ꝛc.

2437. Dir, Gott, sey Preis und Lob gebracht, Du Herr des Tages und der Nacht! Dein ist das Dunkel und das Licht, Doch Finsterniß ist in dir nicht.

2. Die Sonne mußte mit dem Schein Dem Erdkreis heute dienstbar seyn; Mein Auge ward dadurch erquickt, So oft ich ihren Glanz erblickt.

3. Doch hat mich deine Gütigkeit An Seel' und Leib vielmehr erfreut, Ja mehr erquickte mich dein Geist, Deß Führung mich zum Himmel weist.

4. Der Same, den du ausgesä't, Die Pflanze, die in mir entsteht, Bedarf den Segen deiner Hand: Dann trägt sie Frucht für's ew'ge Land.

5. Dabei thut die Geduld sehr viel; Ein ew'ges Leben ist das Ziel. Was du gezeugt, erhalt' in mir, Bewahre mich vor Ungebühr.

6. Was dein vollkommner Wille setzt, Sey meine Lust, die mich ergötzt; Erfüll' es in mir durch die Kraft; Die Glauben, Lieb' und Hoffnung schafft.

7. Wehr' ab des Feindes Neid und Macht, Der nach der Seele Schaden tracht't; Er raubet mir ihr bestes Gut, Wenn ihm dein Schutz nicht Einhalt thut.

8. Dein Auge, das auf Alles schaut, Und kennt, was du mir anvertraut, Wach' über mir, wann's finster wird, Damit sich nicht mein Sinn verirrt.

9. Erleuchte mich, sey mein Geleit In Angst, Gefahr und Dunkelheit; Sey meine Stärke, die mich hält, Wenn mich Versuchung überfällt.

10. Dein liebreich Herze sey mein Heil, O Jesu, meiner Seele Theil! Sey du mein Heil und meine Ruh', Und sprich mir auch im Schlafe zu.

11. Herr, gib mir stets Gedanken ein, Die mit dir eins und heilig sey'n; Regier' und treib' mich immerfort Durch deines Geistes klares Wort.

12. So lieg' ich sanft und mildiglich, Dein Gnadenflügel decket mich; Ich schlafe bis zur rechten Zeit, Da mir aufgeht die Seligkeit.

Ernst Lange.

Eigene Melodie.

2438. Christe, du Quell des Tags und Lichts! Vor dir, Herr, ist verborgen nichts; Du väterlicher Lichtesglanz, Lehr' uns den Weg der Wahrheit ganz.

2. Wir bitten deine Gottesmacht: Behüt' uns, Herr, in dieser Nacht; Bewahr' uns, Herr, vor allem Leid, Gott, Vater der Barmherzigkeit!

3. Vertreib' den schweren Schlaf, Herr Christ, Daß uns nicht schad' des Feindes List; Das Fleisch in Züchten reine sey, So sind wir mancher Sorgen frei.

4. Wenn unsre Augen schlafen ein, So laß das Herz doch wacker seyn; Beschirm' uns, Gottes rechte Hand, Und lös' uns von der Sünde Band!

5. Beschirmer, Herr der Christenheit, Dein' Hülf' uns allzeit sey bereit; Hilf uns, Herr Gott, aus aller Noth, Durch deines Leibes heil'gen Tod.

6. Gedenk', o Herr, der schweren Zeit, Darinnen wir noch sind im Streit; Der Seel', die du erlöset hast, Gib, o Herr Jesu, Fried' und Rast.

7. Gott Vater sey Lob, Ehr und Preis, Und seinem Sohne gleicher Weis'; Des heil'gen Geistes Gütigkeit Behüt' uns bis in Ewigkeit.

Michael Weiß.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2439. Erbarmer aller Sünder, Der du für deine Kinder Mit ew'ger Treue wachst, Den Tag, die Nacht erschufest, Dem Licht und Dunkel rufest, Und Alles gut und weislich machst:

2. Herr! das sind Wunderproben; Ich will dich dafür loben, Dein ist der Ruhm allein. Dein Lieben, deine Werke, Dein Wohlthun, deine Stärke Soll stets in meinem Munde seyn.

3. Daß ich den Tag vollendet, Daß sich die Plage wendet, Und eine Müh' vorbei: Das kommt von deinen Gnaden; Du fügst auf meinen Pfaden Zur Weisheit stets die Lieb' und Treu'.

4. Es haben alle Tage Ja ihre eig'ne Plage, Und daran ist's genug. Doch eh' wir's uns versehen, Hilfst du selbst überstehen Die Last, die unsre Schulter trug.

5. Du lehrst und hilfst uns tragen, Bis uns nach vielen Plagen Der Ruhetag erscheint; Da muß die Last der Erden Zur Himmelsfreude werden, Wo Niemand plagt und Niemand weint.

6. Zwar muß ich wohl empfinden, Ich bin nicht ohne Sünden, Bin täglich in der Schuld. Doch darf als Kind mit Beten Ich vor dich, Vater, treten, Und fleh'n: vergib's nach Vaterhuld!

7. Laß heute das Verderben Der Sünden in mir sterben, In mir zu Grabe geh'n; Laß, o du treuer Wächter, Mich frömmer und gerechter Mit jedem Morgen auferstehn'n!

8. Halt' mein Gemüth in Schranken, Auch schlafend in Gedanken Mit dir nur umzugeh'n, — Und schlummern gleich die Augen, So laß den Geist doch taugen, Im offnen Himmel dich zu seh'n!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. O Licht, geboren aus dem Lichte rc.

2440. O Christe, Schutzherr deiner Glieder, Du Arbeitstrost, du Gott der Ruh'! Du sendest mit der Nacht uns wieder Den Schlaf, der Sorgen Tilger, zu; Hilfst mit neuen Kräften Unsern Amtsgeschäften Auf den andern Tag, Willst es treu verhüten, Daß kein Fall noch Wüthen Uns verstören mag.

2. Nimm an den Dank für allen Segen Und deines Wohlthuns treue Hut! Komm uns auch künftighin entgegen Mit deiner Gnad', o höchstes Gut! Wir gesteh'n und sagen, Daß du uns von Plagen Gnadenvoll befreit; Daß kein Grimm der Höllen Uns hat können fällen, Macht, Herr, dein Geleit.

3. Vergib die Sünd' und schnöden Sachen, Die heute wider dich gescheh'n; Laß deinen Sohn das richtig machen, Was wir so mannichfach verseh'n. Schütze, Herr, daneben Unser schwaches Leben Auch in dieser Nacht! Denn wer hilft uns Armen, Wenn nicht dein Erbarmen Ferner für uns wacht?

4. Gib, daß wir niemals ohne Glauben Hier mögen anzutreffen seyn! Die Nacht soll zwar das Licht uns rauben, Doch nie des Geistes Kraft und Schein. Laß uns unsre Leuchten Stets mit Oel befeuchten, Und bereitet steh'n, Daß wir einst am Ende, Wann du kommst behende, Mit dir können geh'n!

Simon Dach.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2441. Seyd gegrüßt, ihr schönen Lichter, Deren Gold am Himmel lacht! Seyd gegrüßt, ihr Angesichter, Die das höchste Licht gemacht! Laßt mir euren güldnen Schein Jener Lichter Vorbild seyn, Die in Gottes Salem funkeln, Und zu keiner Zeit verdunkeln!

2. Euer Glanz muß doch erbleichen, Euer Schmuck muß einst vergeh'n, Eure Schönheit muß entweichen, Die so herrlich anzuseh'n. Dort ist Licht ohn' alle Nacht, Schimmer, den nichts finster macht; Dort will sich mein Joseph zeigen, Dem sich Mond und Sterne neigen.

3. Ach, wann werd' ich hingerücket An den Ort der Herrlichkeit, Den mein Glaubensaug' erblicket? Ach, wann kommt die letzte Zeit, Da der Tod mein Auge bricht, Da ich schaue Gottes Licht, Da ich in der Himmelshöhe Rein vor meinem Jesus stehe?

4. Stern aus Jacob! Licht und Leben! Offenbare dich auch mir! Wann mich Todesnächt' umgeben, Licht des Lebens, tritt herfür! Wann mein Leben von mir flieht, Wann mein Auge nicht mehr sieht, Ach, so laß auf Salems Höhen Deine Herrlichkeit mich sehen!

Vom Jahre 1744.

Mel. Der Tag ist hin rc.

2442. Der Abend kommt, die Sonne sich verdecket, Und alles sich zur Ruh' und Stille strecket. O meine Seel', merk auf! wo bleibest du? In Gottes Schooß, sonst nigends hast du Ruh!

2. Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder, Das Vöglein fleugt zu seinem Neste wieder, Die Schäflein zieh'n in ihre Hürden ein: Laß mich zu dir, mein Gott, gekehret seyn!

3. Ach sammle selbst Begierden und Gedanken, Die noch so leicht aus Schwachheit von dir wanken; Mein Ruheplatz und Heimath, thu' dich auf, Daß ich in dir beschließe meinen Lauf.

4. Recht väterlich hast du mich heut geleitet, Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet; Ich bins nicht werth, daß du so gut und treu; Mein Alles dir zum Dank ergeben sey!

5. Vergib es, Herr, wo ich mich heut verirret, Und mich zu viel durch dieß und

das verwirret! Es ist mir leid, es soll nicht mehr gescheh'n; Nimm mich nur ein, so werd ich fester steh'n!

6. Da nun der Leib sein Tagwerk hat vollendet, Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet, Zu beten an, zu lieben inniglich, Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7. Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget; Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget. Ins Heiligthum, ins Dunkel kehr' ich ein; Herr, rede du, laß mich ganz stille seyn!

8. Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket, Mein Wille sich in dich gelassen senket; Begierden, schweigt! Vernunft und Sinnen, still! Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9. Dem Leib wirst du bald seine Ruhe geben; Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh' schweben! Mein treuer Hirt, führ' mich in dich hinein; In dir, mit dir kann ich vergnüget seyn.

10. Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne, Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne; Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu, Bis ich erreich' die volle Sabbathsruh!

G. Tersteegen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2443. Herr und Gott der Tag und Nächte, Der du wachst im Himmelszelt, Und voll Gnaden deine Rechte Ausstreckst über diese Welt: Sieh, wie deines Kindes Seele, Da der Tag sich nun geneigt, Sich nach deines Worts Befehle Dankend vor dir niederbeugt.

2. Vater! ich bin zu geringe Aller Treu und Gütigkeit, Die du, Wesen aller Dinge, Mir in meiner Lebenszeit Und auch heute hast erwiesen; O daß ich recht dankbar wär'! Herr, dein Name sey gepriesen; Dein Herz ferner zu mir kehr'!

3. Sieh nicht an der Sünden Menge, Ach gedenke nicht der Schuld, Die du könntest rächen strenge; Habe doch mit mir Geduld! Reinige, Herr, mein Gewissen; Leib und Seel' dir heilig sey! Dein Geist mache mich beflissen, Dir zu dienen ohne Scheu.

4. Laß mich nicht dahinten bleiben, Laß mich nicht zurücke seh'n; Dein Geist müsse stets mich treiben, Unverrückt voranzugeh'n, Jenes Kleinod zu erfassen, Das mein Heiland mir erwarb, Als er dort am Kreuz, verlassen, Unter tausend Qualen starb.

5. Drauf will ich mich schlafen legen, Laß mich dir empfohlen seyn; Vater! gönne mir den Segen, Halte Leib und Seele rein. Ja, dein Engel mich bewahre, Deine Gnade sey mein Schild, Bis ich einst zum Heiland fahre, Und erwach' nach seinem Bild!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2444. Ich lege mich; was soll hiebei Mein letzter Wahlspruch seyn? Ich weiß, daß dieß der beste sey: „Auf Jesum schlaf' ich ein!"

2. Umhüllet mich die Finsterniß: Er ist das Licht allein. Drum schützet und erfreut mich dieß: „Auf Jesum schlaf' ich ein!"

3. Wer Sorgen mit zu Bette trägt, Verschläft nicht seine Pein; Ich hab' sie alle weggelegt; Auf Jesum schlaf' ich ein.

4. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin; Soll dieß mich schrecken? nein! Es bleibt mir dennoch in dem Sinn: „Auf Jesum schlaf' ich ein!"

5. Er hat mich ja mit Blut erkauft, Und also bin ich sein, Und bin in seinen Tod getauft. Auf Jesum schlaf' ich ein.

6. Der Richter schenkt mir alle Schuld, Ist solche gleich nicht klein; Durch ihn genieß' ich Vaterhuld; Auf Jesum schlaf' ich ein.

7. Sein Sterben und sein Auferstehn Ist durch den Glauben mein; Ich soll mit ihm zum Leben gehn; Auf Jesum schlaf' ich ein.

8. Sein Geist zeugt, daß uns Gott geliebt, Und einen hellen Schein Von ihm in unsre Herzen gibt; Auf Jesum schlaf' ich ein.

9. Daß ich an Jesum glauben kann, Und um Erbarmung wein', Das hat sein Geist an mir gethan; Auf Jesum schlaf' ich ein.

10. Euch Sünden sey nun abgesagt, Mit euch schläft sich's voll Pein; Ihr macht, daß mich mein Herz verklagt; In Jesu schlaf' ich ein!

11. Herr, laß auch deiner Engel Wacht Heut' um mein Lager seyn, So hab' ich eine sanfte Nacht; Auf Jesum schlaf' ich ein!

12. Ich bleib' im Leben und im Tod,

O theurer Heiland, dein, Und sag' im Blick auf's Morgenroth: „Auf Jesum schlaf' ich ein!" Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

2445. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlafe Etwas wissen mag! Deine Wundermilde Diente mir zum Schilde Den vergangnen Tag; Sey die Nacht Auch auf der Wacht, Und laß mich von deinen Schaaren Um und um bewahren!

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der Vaterhuld! Ein versöhnt Gewissen Sey mein Ruhekissen; Ach vergib die Schuld! Jesus Christ Mein Mittler ist; Er hat das, was ich verschuldet, Williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben Keine Noth betrüben, Sie sind mein und dein. Schließ uns mit Erbarmen In den Vaterarmen Wohlgeborgen ein! Du bei mir Und ich bei dir! Also sind wir ungeschieden, Und ich schlaf' im Frieden.

4. Komm, verschließ die Kammer Und laß allen Jammer Ferne von uns seyn! Sey du Schloß und Riegel, Unter deine Flügel Nimm dein Küchlein ein; Deck' uns zu Mit Schutz und Ruh', So wird uns kein Grauen wecken, Noch der Feind uns schrecken.

5. Wie? wenn ich mein Bette Heut zum Grabe hätte? Jetzo roth — bald todt? Drum, hast du's beschlossen, Sterb' ich unverdrossen, Herr, auf dein Gebot! Nicht will ich, Herr, wider dich! Hab' ich Heil in dir gefunden, Sterb' ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue In vergnügter Ruhe Meine Augen zu; Seele, Leib und Leben Hab ich dir ergeben, Treuer Hüter, du! Gute Nacht! Nimm mich in Acht! Und erleb' ich je den Morgen, Wirst du weiter sorgen. B. Schmolke.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herrn rc.

2446. In deinem Namen schließe Ich dieses Tags Mühseligkeit, O Höchster, und begrüße Dich um den Port der Sicherheit. In deinem Namen gebe Der Welt ich gute Nacht; Hilf, daß mich nicht erhebe Ihr Bild voll eitler Pracht! In deinem Namen gehe Ich in mein Schlafgemach, Schau her von deiner Höhe, Und wende Leid und Schmach!

2. In deinem Namen danke Ich deiner milden Himmelsgunst. Hilf, daß ich ja nicht wanke, Erweck' in mir die heil'ge Brunst. In deinem Namen klinget Mein Mund und Saitenspiel, In dem der Geist sich schwinget Nach jenem Freudenziel. In deinem Namen bitte Ich: Herr, vergib die Schuld, Gedenke deiner Güte Und trag' mich mit Geduld.

3. In deinem Namen schlafe Ich ohne Sorg und kummerlos; Wend' ab verdiente Strafe, Sey, Herr, um mich ein festes Schloß. In deinem Namen traue Ich deinem Schutz zur Nacht; Daß mir vor gar nichts graue, Schafft deine starke Macht. In deinem Namen hoffen Die Sinnen auf dein Heil; Ach, halt' dein' Augen offen, Zerbrich des Feindes Pfeil.

4. In deinem Namen sinne Ich nach der schönsten Ewigkeit, Die ich gar lieb gewinne, Weil hier nur Sorge, Qual und Streit. In deinem Namen blicke Der Tag mich wieder an, Daß ich mein Werk beschicke, Wo ich dir dienen kann. In deinem Namen gehe Mein Thun und Wünschen aus, Damit ich hier bestehe, Dort einzieh' in dein Haus. Andreas Gryphius.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2447. Der Tag ist hin, der Sonnenglanz Hat nunmehr sich verloren ganz; Jetzt bricht die finstre Nacht hervor, Und zeiget uns der Sterne Chor.

2. Auf, meine Seel', und hab' jetzt Acht, Was du den ganzen Tag gemacht! Dein Schöpfer will, du sollst ihm nun Von deinem Wandel Rechnung thun.

3. Ich komm', o Vater, jetzt heran, Wiewohl ich mich nichts rühmen kann; Gesündigt hab' ich diesen Tag, So daß ich kaum erscheinen mag.

4. O großer Gott, die Dunkelheit Versetzet mich in Traurigkeit; Denn die auf bösen Wegen geh'n, Die müssen stets im Dunkeln steh'n.

5. Wo soll ich hin? die finstre Nacht Hat mich zu schützen keine Macht; Das Unrecht läßt sich bergen nicht Vor dir, o Gott, du großes Licht!

6. Nimm wieder mich zu Gnaden an, Dieweil ich nicht entfliehen kann! Durch Jesum such' ich Fried' und Ruh'; Es deck' mich seine Unschuld zu!

7. Durch Jesum Christum lob' ich dich, Daß du mich hast so gnädiglich Beschützet

diesen ganzen Tag Vor mancher wohlverdienten Plag'.

8. Ach, Herr, ich bin ja nimmer werth Des Guten, das du mir bescheert, Und was du sonst auf dieser Bahn Des Lebens hast an mir gethan.

9. Gib mir nun süße, sanfte Ruh', Und decke mich mit Gnaden zu; Dein Engel bleibe stets bei mir, Damit kein Unfall mich berühr'.

10. Es müssen Diebe, Wasser, Feu'r, Gespenster, Schrecken, Ungeheu'r, Sammt andrer Trübsal, Angst und Pein, Sehr fern, o Vater, von mir seyn!

11. Herr, schütze mich vor aller Noth, Laß einen bösen schnellen Tod In dieser Nacht mich treffen nicht; Laß schauen mich des Tages Licht!

12. Verleih', Herr, wenn die finstre Nacht Verstrichen ist, und ich erwacht, Daß ich zu früher Morgenzeit Dich preisen mag voll Innigkeit!

13. Hierauf so geh' ich hin zur Ruh', Und schließe Mund und Augen zu. Mein Vater, laß dein Kind allein In deinen Schutz befohlen seyn!

Johann Mist.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2448. Mein Gott, es eilen wieder Des Leibes müde Glieder Dem Ruhelager zu; Doch soll mein Geist noch wachen; Du sorgest für mich Schwachen; Wenn Alles schläft, so wache du!

2. Du Tröster aller Blöden, Laß mich von dir nur reden, Wenn ich im Bette bin! Und wach' ich auf, so schenke, Daß ich nur dein gedenke; Erfülle meinen Geist und Sinn!

3. Laß Jesum und sein Lieben, Den Geist mit seinen Trieben Mir stets im Herzen seyn! Gib mir in Jesu Namen Ein gnadenreiches Amen, So oft ich sage: ich bin dein!

4. Ach, laß der Nächte Schrecken Kein Grauen mir erwecken; Ein Hirte schützt sein Schaf. So woll'st du mich beschirmen Vor der Gottlosen Stürmen Und Friede geben zu dem Schlaf!

5. Laß Feuersnoth und Wasser, Laß allen Grimm der Hasser, Die nächtlich Schaden thun, Laß Pest und gift'ge Seuchen In Gnaden ferne weichen, Und Leib und Seel' im Frieden ruhn!

6. Wenn Welt und Hölle wüthet, Schläfst du nie, der uns hütet; Du bist das ew'ge Licht. Der große Menschenhüter, Der Urquell aller Güter, Jehova, schläft und schlummert nicht!

7. Herr, du hast Legionen Von Engeln und von Thronen; Ach, schenk uns ihre Wacht! Laß deine heil'gen Schaaren Uns Arme wohl bewahren, So lang' noch wechselt Tag und Nacht!

8. Und wann mein Stündlein schläget, Da man ins Grab mich leget, So gib mir süße Ruh'! Auf dich nur will ich sehen; Im Blick auf's Auferstehen Drück', Jesu, mir die Augen zu!

Ph. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan rc.

2449. Komm nur herein, du dunkle Nacht, Schließ' alle Augenlieder! Des lieben Heilands Auge wacht Für seine theuern Brüder. Still und allein Bei Jesu seyn, Ihn fest im Herzen tragen, Das läßt uns nicht verzagen.

2. O wär' es Nacht, so stumm und still In meines Herzens Tiefen, Daß Eigensinn und Eigenwill', Und Wahn und Irrthum schliefen! Dann wachte er So mild und hehr Ob meinem frohen Herzen, Und tilgte alle Schmerzen!

3. Ja, hier in dieser Erdennacht In Jesu Schooß sich geben, Wo nur sein Auge uns bewacht, Ist hier schon ew'ges Leben! Es kommt die Zeit, Wenn auch nicht heut', Da wir durch seine Wunden Erlangen Sabbathsstunden.

4. Jetzt ist die Lebenszeit noch nicht, Hier bin ich noch im Sterben; Erst, wann das Erdenauge bricht, Werd' ich das Leben erben. Geduld, Geduld! Er tilgt die Schuld, Und zeigt uns auch hienieden Schon seinen Blick voll Frieden!

5. Mein Jesu, halt' auch diese Nacht Ob mir dein Auge offen, Daß, wenn mein Aug' vom Schlaf erwacht, In mir sey Lieb' und Hoffen; Steh' du mir bei! Herr, deiner Treu' Voll Kindlichkeit befehle Ich Leib und Geist und Seele!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

2450. Mein Gott! wie soll ich singen Von deiner großen Güt'? Und welches Opfer bringen Mit fröhlichem Gemüth, Daß du so treu bedacht, Für all mein Heil zu sorgen, Und mich vom frohen Morgen Geführt bis in die Nacht?

2. Du aber läss'st mich wissen, Daß noch ein Morgen sey: Da wird nach Finsternissen Die Welt auf ewig neu, Wann Jesus Sonne ist, Wann Alles hell sich hebet, Was ihm hier treu gelebet In dieser Gnadenfrist.

3. Er wird den Glanz erstrecken In mein verschloss'nes Grab, Und herrlich mich erwecken Mit seinem Lebensstab; Dann fahr' ich hell empor, Der ew'gen Sonn' entgegen, Und singe von dem Segen, Zu dem er mich erkor.

4. Mein Leib wird seinem Leibe In Klarheit ähnlich seyn, So daß er ewig bleibe In sonnengleichem Schein. Mein Aug', hier wenig scharf, Wird dann im Himmelsprangen Die große Gnad' empfangen, Daß es Gott schauen darf.

5. Darauf will ich nun grüßen Den schönen Morgenschein; Der soll mir das versüßen, Was mir will herbe seyn. Sey's Abend in der Zeit: Ich weiß, es kommt in Wonne Einst eine goldne Sonne Die heißet: Ewigkeit!

6. Ach, möchte sie bald kommen, Ach, wäre sie schon da, Daß ich mit allen Frommen Der Freiheit käme nah! Doch still, erwart' es nur! Sie wird nicht lang' verweilen, Der Glaube sieht sie eilen, Und merket ihre Spur.

7. Indessen geh' ich schlafen, Mein Gott, auf dein Geheiß! Du wachst ob deinen Schafen, Wie überm Himmelskreis. Dir will ich stille seyn Mit allen Abendsorgen, Bis mir dein ew'ger Morgen Allmächtig bricht herein.

Heinrich Mastus.

Eigene Melodie.

2451. In dieser Abendstunde Erheb' ich meine Stimm', Und lob' aus Herzensgrunde Gott mit den Seraphim; — O Herr, mein Lied vernimm!

2. Du hast von mir gewendet Noth und Gefährlichkeit, Und Hülfe mir gesendet In dieser bösen Zeit, Die voller Angst und Leid.

3. Du hast mir Schuld vergeben, Die Strafen abgelenkt, Mir Freud' und reichen Segen Ganz unverdient geschenkt, Gespeist mich und getränkt.

4. Ich gebe dir die Ehre, Mein treuer Herr und Gott! Hilf, daß ich sie vermehre In Freud' und aller Noth, Auch endlich in dem Tod.

5. Ich rühme deine Gaben, Und bitte ferner dich: Woll'st Leib und Seele laben; Des Argen Macht zerbrich, So schlaf' ich sicherlich.

6. Dein starker Arm mich decke, Wann ich entschlafen bin, Daß mich kein Unfall schrecke, Noch etwas meinen Sinn Zum Bösen neige hin.

7. Hilf, daß ich wohl erwäge, Was mir der Schlaf bedeut't. Wenn ich mich niederlege, Ist mir das Bett' allzeit Ein Bild der Sterblichkeit.

8. Da ruh' ich wie im Grabe, Da hör' und seh' ich nicht, Bin leer von aller Habe, Bin ohne Kraft und Licht, Bis mir der Tag anbricht.

9. Bald steh' ich auf mit Freuden, Mit frischem Lebenssaft, Darf meine Seele weiden In deines Wortes Kraft, Das Trost und Friede schafft.

10. Also werd' ich mit Wonne Dort lieblich schauen an Dich, Jesu, meine Sonne, Und nach der Pilgerbahn Dich ewiglich umfah'n.

11. Drum, wenn ich werde sterben, Wird's doch nicht bitter seyn; Ich werde nicht verderben; Zur Ruhe geh' ich ein, Befreit von aller Pein.

12. Eh' ich von hinnen fahre, Bitt' ich, o frommer Gott: Mich väterlich bewahre Vor bösem, schnellem Tod; Hilf mir aus aller Noth!

13. Zu bringen Lob und Ehre, Bin ich dir, Herr, bereit; Den schwachen Glauben mehre, Dann laß mich nach der Zeit Eingehn zur Herrlichkeit!

Heinrich Cäsar. 1650.

Eigene Melodie.

2452. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder, Es schläft die ganze Welt. Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelssaal. Also werd ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit. Die zieh ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sey. Herz, freu dich! du sollst werden Vom Elend dieser Erden, Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettleins ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen stehn verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sey gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Kichlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: „Dieß Kind soll unverletzet seyn!"

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr; Gott lass' euch selig schlafen, Stell' euch die güldnen Waffen Ums Bett und seiner Engel Schaar! Paul Gerhard.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen 2c.

2453. Unerschaffne Lebenssonne, Licht vom unerschaffnen Licht, Das die Finsterniß durchbricht! Gehe auf zu meiner Wonne, Und bestrahle meinen Sinn, Da es heißt: der Tag ist hin!

2. Finster ist mein ganzes Wesen; Ach, der Sünde dunkle Nacht, Die mich trüb' und todt gemacht, Macht, daß ich nicht kann genesen, Wenn nicht deiner Klarheit Schein In mein Wesen dringt hinein.

3. Ach, drum eilet meine Seele Aus der Sünden Dunkelheit Hin zu deiner Heiterkeit, Die ich mir zum Trost erwähle, Wenn ich seufzend, mit Verdruß, Mein Verderben fühlen muß.

4. Gott, dein Licht ist ew'ges Leben, Das die Todten wecket auf. Du nur kannst zum neuen Lauf Freude mir und Kräfte geben. Lauter Heil und Frieden ist, Wo du, Licht des Lebens, bist!

5. Laß mich diese Wonne schmecken, Die uns keusch und heilig macht; Laß mich in der stillen Nacht Deine Liebeshuld bedecken, Und vor deinem Gnadenglanz Alles Finstre schwinden ganz.

6. O daß mir der Abend käme, Da es soll so lichte seyn! O daß deines Geistes Schein All mein Wesen übernähme, Daß es kläng' in meinem Sinn: Nun ist alle Nacht dahin!

7. O daß mir der Tag erschienen, Der nicht seines Gleichen hat, Da du deiner Gottesstadt Willst zur Sonn' und Leuchte dienen, — Da es heißt: Hallelujah! Auf, Triumph! der Tag ist da!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Herr, wie du willst, so 2c.

(Wochenschluß.)

2454. Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals vollendet; Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehnlich wendet, O Quell, daraus mein Leben fließt Und alle Gnade sich ergießt Zu meiner Seele Leben!

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfange, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir, Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bists, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir und du in mir, Doch möcht' ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher dringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; Ach komm, eh' mir das Herz erkalt' Und sich zum Sterben schicke! Komm doch in deiner Herrlichkeit! Schau her, die Lampe steht bereit, Die Lenden sind umgürtet!

5. Doch sey dir ganz anheimgestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm entgegen.

6. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner Liebe trennen, Und daß ich frei vor jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

7. Drum preis' ich dich aus Dankbarkeit, Daß sich die Woch' geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet; Ach führ' mich eilig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort' Jerusalems dort oben.

8. Wenn auch die Hände lässig sind Und meine Kniee wanken, So beut mir deine Hand geschwind Und halt mich in den Schranken Des Glaubens, daß in dir mein Herz Sich stärke, und ich himmelwärts Ohn' Unterlaß aufsteige.

9. Geh', Seele, frisch im Glauben dran, Und sey nur unerschrocken! Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, So eile, wie ein Adler fleucht, Mit Flügeln süßer Liebe!

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen; Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr' hin, was heißet Stund' und Zeit, Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe! Aug. Herm. Franke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2455. Willkommen, liebe Stunden! Habt ihr euch eingefunden Mit der gewünschten Nacht, Die, meiner Ruh' zu Statten, Aus ihrem dunkeln Schatten Den Augen einen Vorhang macht?

2. So geht, ihr armen Glieder, Legt eure Bürde nieder, Und schlafet, weil ihr könnt! Genießet bis auf morgen Den Stillstand aller Sorgen, Den euch der ew'ge Vater gönnt.

3. Du aber, mein Behüter, Und Geber aller Güter, Dank habe deine Treu', Die heut' auf allen Stellen, In mannichfachen Fällen An mir ist stündlich worden neu!

4. O Vater deiner Kinder! Ich bin ja nur ein Sünder, Und nicht des Lebens werth; Doch läss'st du mich auf Erden Noch immer älter werden, Da Mancher früh von hinnen fährt.

5. Dein Name sey gepriesen! Du hast mir heut' erwiesen Mehr, als ich sagen kann; Denn wer kann Alles wissen, Wo du hast helfen müssen, Da ich vorjetzt nicht denke dran!

6. Ist etwas mir gelungen, So ist's von dir entsprungen; Mein ganzes Glück ist dein: Daß ich der Noth entgangen, Und Gutes viel empfangen, Das gab dein Segen mir allein.

7. Nun, Herr, du wirst's wohl machen, Und heute bei mir wachen, Daß ich kann sicher seyn; Denn ich und auch die Meinen, Wir bleiben doch die Deinen; Drum schlaf' ich unbekümmert ein. Caspar Neumann.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn 2c.

2456. Zur Ruhe geht's, der Tag ist hin; Entladet euch der Last, ihr müden Glieder! — Wie ich vor dir, o Gott, gewesen bin, Das weiß'st du selbst, und ich bedenk' es wieder. Mich straft mein Herz; ach, Vater, rechne du Die Schuld nicht zu!

2. Ich bin dein Kind, doch schäm' ich mich, Daß ich auch heut, nicht Einmal nur, gefehlet; Stellst aber du die Schuld ins Licht vor dich, So wird sie bis auf Tausende gezählet. Nun bitt' ich dich: vergib nach deiner Huld Mir alle Schuld!

3. Ich bin versühnt, das glaubt mein Herz; Dein Geist ist's, welcher mir von Jesu zeuget; Nur plagt noch stets mich ein geheimer Schmerz, Daß so viel Lust im Herzensgrund aufsteiget. Doch Eines ist, das mir zur Tröstung dient: Ich bin versühnt!

4. Langmüthiger! wer könnte steh'n, Wenn du uns nicht wie schwache Kinder trügest? So laß mich jetzt auch diese Gnade sehn, Daß du mich noch mit deinem Wort vergnügest; Das sagt uns ja, daß du als Vater liebst, Und Schuld vergibst.

5. Ich danke dir für deine Treu', Die du an mir auch diesen Tag bewiesen. Die alte Huld ward heut' an mir auch neu; Sey heut' dafür und ewiglich gepriesen! Wie leicht geschieht's, daß ins Verderben fällt, Wen Gott nicht hält!

6. Du hieltst mich noch, du ließ'st mich nicht Im Finstern gehn, in Satans Schlingen fallen; Du nahmest an, was Jesus für uns spricht; Sein Fürwort ist's, auf das wir glaubig wallen. So dank' ich dir, daß du so gnädig bist In Jesu Christ.

7. Du guter Gott, wer zählt dir nach, Wie du von uns so vieles Böse wendest? Wie viel du gibst, wo Gutes uns gebrach? Wie viel du uns verborg'ne Hilfe sendest? Dir, Herr, gebührt von deinem Eigenthum Hiefür der Ruhm.

8. Sey auch mein Gott in dieser Nacht;

Du bleibst ja stets, wie du zuvor gewesen. Beschütze mich durch deiner Engel Macht; Kommt eine Noth, laß mich davon genesen, Und decke mich, wie Kichlein in der Ruh', Mit Flügeln zu.

9. Mein Träumen sey wie Jakobs Traum, Daß auch im Schlaf auf dich mein Auge sehe. Laß keinem Bild in meiner Seele Raum, Das auf die Lust, die uns verderbet, gehe, Und rufe mir, wie einem irren Schaf, Auch in dem Schlaf.

10. Wiegt meinen Leib der Schlummer ein, So laß dich selbst mein letztes Denken bleiben! Und wach' ich auf, laß dieß das Erste seyn, Daß himmelwärts sich die Gedanken treiben! Bei Tag und Nacht bleib' ich im Glauben so In Jesu froh.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

2457. Bleib', liebster Jesu, weil die Nacht Das Tageslicht verjagt! Des Satans List und seiner Macht Sey ganz von mir entsagt!

2. Laß mit dem hingeschwundnen Licht Die Gnade nicht vergehn, Und wenn dem Geiste Kraft gebricht, So hilf mir doch bestehn.

3. Denk' nicht an meine Sündenschuld, Dadurch ich dich betrübt! Denk', wie du mich mit großer Huld Am Kreuzesstamm geliebt.

4. Ach, Vater, nimm dein armes Kind In deinen Gnadenschooß; Wenn finstre Sorgen um mich sind, So mach' mich sorgenlos!

5. Wenn ich wie todt entschlafen bin, So wach', und laß mich nicht, Und fülle meinen müden Sinn Im Traum mit deinem Licht.

6. Wenn mir's kann irgend nützlich seyn, So laß, o Herr, geschehn, Daß ich der Sonne goldnen Schein Mag freudig wieder sehn.

7. Soll aber, eh' die Nacht verschwind't, Mein Leben untergehn, So laß mich als ein Himmelskind Vor deinem Throne stehn!

Christian Scriver.

Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

2458. Mein höchstes Gut und Kleinod bist Auf Erden du, Herr Jesu Christ! Dich will ich lassen walten, Und allezeit In Lieb' und Leid In meinem Herzen halten.

2. Dein Lieben mir vor Allem geht, Kein Gut so fest auf Erden steht; Ein Jeder soll bekennen: Es soll nicht Noth, Noch selbst der Tod Von deiner Lieb' mich trennen!

3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht; Dasselbe dich mir ganz verspricht Im Tode, wie im Leben: Du bist ja mein, Und ich bin dein; Dir hab' ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab; o Himmelszier, Herr Jesu Christ, bleib' du bei mir, Es will nun Abend werden! Laß doch dein Licht Auslöschen nicht; Bleib' stets bei uns auf Erden!

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' ꝛc.

2459. Der Schlaf, er kommt wohl auch zu mir; Doch ruf', o Vater, ich zu dir: Gib mir den Schlaf, der süßer ist, Wenn du sein Licht, sein Geber bist!

2. Du waltest mit Barmherzigkeit Stets über meine Lebenszeit. Voll Lieb' und Weisheit theilst du sie In Tag und Nacht, in Ruh' und Müh'.

3. Was gut ist, Vater, kommt von dir, Viel Gutes thatst du auch an mir. Da ich dir nichts vergelten kann, So biet' ich dir mein Danken an.

4. Auch will dein Kind ich immer seyn, Und immer bleiben, und mich freu'n, Daß du, o Gott, mein Vater bist Durch meinen Heiland Jesum Christ.

5. Als er ein Mensch auf Erden war, Da brachten sie ihm Kinder dar; Er ließ sie freundlich zu sich nahn, Den Segen seiner Hand empfahn.

6. Er liebt und segnet auch noch heut' Ein Herz voll reiner Kindlichkeit. Gib mir solch Herz, und laß es rein Durchaus von allem Schlechten seyn!

7. So geh' ich denn mit frohem Muth, Zu ruhn in deiner Vaterhut. Kein Haar von meinem Haupte fällt Ohn' dein Geheiß, du Herr der Welt!

8. Ich schlumm're ruhig und gesund; Doch kommt auch mir die letzte Stund'. O sollt' es diese Nacht geschehn, So laß mich in den Himmel geh'n!

Samuel Gottlieb Bürde.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

(Ps. 92.)

2460. Ergreife nun dein Harfenspiel, Da Licht und Tag verschwindet, Und sich

der langen Arbeit Ziel Spät in den Schatten findet. Komm, Seele, bring' zu Gottes Thron, Und opfre deiner Lieder Ton, Vom Geist des Danks entzündet!

2. Nie ist man schöner aufgewacht, Als unter Preis und Loben; Nie fängt man sel'ger an die Nacht, Als wo das Herz, erhoben, Gott seine letzte Kraft noch schenkt, Die Spuren seines Raths durchdenkt, Und seiner Liebe Proben.

3. Gott sorgt und waltet spät und früh, Treu, wie ein Vater pfleget. Gott wacht; er schläft und schlummert nie, Er, der den Weltbau träget. Wie ist ein Mensch so wohl daran, Der Gottes Wegen folgen kann, Und sein Werk überleget!

4. Das ist des Sünders Arbeit nicht, Der seine Zeit durchspielet, Den Tag verpraßt, dann ohne Licht Noch seine Lüste kühlet, — Deß Leben nur im Fleische blüht, Der Gott nicht kennt, sein Werk nicht sieht, Noch seinen Eindruck fühlet.

5. Doch du bleibst Gott, wenn er auch blind, Verzärtelt und verwöhnet, Frech, trotzig, stolz und weltgesinnt Dich und dein Thun verhöhnet. Wie weht ihn Wind und Zeit davon! Bald welket er, — er modert schon, Verflucht und unbethränet.

6. Ich bete dich im Dunkeln an, Doch in dein Licht entzücket, Gott, den ich nicht satt denken kann, Deß Name schon erquicket! Wie selig ist, wer dich erkennt! Wer dich im Glauben Vater nennt, Wie hoch ist der beglücket!

7. Du hebst mein frohes Haupt empor; Wer ist es, der mir schade? Nichts sieht mein Aug', nichts hört mein Ohr, Als allenthalben Gnade. Ich weiß mich mit dir ausgesühnt, Ich grüne, wie ein Palmbaum grünt, Im Alter noch gerade.

8. O möchte sich von Stund' zu Stund' Mein Herz in dir entzünden! O könnte doch mein Geist, mein Mund Genug des Lobes finden: Wie du so fromm, so gnädig bist, Und wie kein Unrecht an dir ist, Der Nachwelt zu verkünden!

9. Das sey mein Hauptwerk jeden Tag, Das jede Nacht mein Dichten! Ob mich der Schlaf umhüllen mag, Vergess' ichs doch mit nichten. Herr, nimm dieß Loblied spät von mir, Und morgens knie' ich neu vor dir, Mein Opfer zu entrichten!

Johann Adam Lehmus.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

2461. Geh', müder Leib, zu deiner Ruh'! Dein Jesus ruht in dir; Schleuß die verdross'nen Augen zu, Mein Heiland wacht in mir.

2. Ich hab' ein gnädig Wort gehört; Gott ist mein Schutz, mein Rath, Wenn sich die Hölle gleich empört; Wohl dem, der Jesum hat!

3. Dieß Wort ist in der Nacht mein Licht, Wenn Alles finster ist; Wo dieser Schild ist, da zerbricht Des argen Feindes List.

4. Auf dieses Wort schlaf' ich nun ein, Und stehe wieder auf; Das soll die Morgenröthe seyn Von jedem Tageslauf.

5. Der Schlaf, des Todes Bruder, macht Aus mir ein Todtenbild. Ich schlafe, doch mein Herze wacht; Komm, Jesu, wann du willt!

Benjamin Schmolke.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

2462. Gott, du lässest mich erreichen Wiederum die Ruhezeit; Das ist mir ein neues Zeichen Deiner Lieb' und Gütigkeit. Laß auch jetzt mein armes Singen Durch die Abendwolken dringen, Und bleib' auch in dieser Nacht Gnädig auf mein Heil bedacht.

2. Neige dich zu meinen Bitten, Stoß mein Opfer nicht hinweg! Hab' ich gleich oft überschritten Deiner Wahrheit heil'gen Steg, So verfluch' ich nun die Sünden, Will mich nur mit dir verbinden. Reiße nur aus meiner Brust Jede Wurzel böser Lust!

3. Herr, es sey mein Leib und Leben, Und was du mir sonst vertraut, Deiner Allmacht übergeben, Die vom hohen Himmel schaut. Laß um mich und um die Meinen Einen Strahl der Gottheit scheinen, Der, was deinen Namen trägt, Als dein Gut zu schützen pflegt.

4. Laß uns mildiglich bethauen Deines Segens Ueberfluß; Schirme mich vor Angst und Grauen, Wende Schaden und Verdruß, Brand und and're Jammerfälle; Zeichne dieses Hauses Schwelle, Daß uns hier kein Todesschlag Des Verderbers treffen mag.

5. Wirke stets in meinen Sinnen, Steh' mir auch im Dunkeln bei, Daß im Schlafe mein Beginnen Niemals dir zuwider sey. Schaffe, daß ich schon auf Erden, Mög' ein Geistestempel werden, Der nur dir,

und nicht der Welt, Ewig Licht und Feuer hält!

6. Geht, ihr meine müden Glieder, Geht und sinket nun zur Ruh'! Reget ihr euch morgen wieder, Schreib' ich's nur dem Schöpfer zu. Er wird treulich Wache halten; Wenn ihr aber müßt erkalten, Soll auf Jesum es allein Selig eingeschlafen seyn.

Friedrich Rudolph Ludwig v. Caniz.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2463. Auch dieses Tages Glänzen Hat aufgehört zu seyn; Es weicht von unsern Gränzen Der Sonne goldner Schein; Es funkeln schon von ferne In ihrer Freudenpracht Des Himmels lichte Sterne Herunter durch die Nacht.

2. Bedenk', wohin wir gehen, Mein Herz, und sinne drauf: Wie wirst du wohl bestehen Nach diesem Pilgerlauf? Bedenk', was du gehöret: Es naht die Rechenschaft! Wer hier sich nicht bekehret, Wird übel hingerafft.

3. Ich danke dir demüthig, O Vater, daß du dich Erzeigt so mild und gütig Die Woche gegen mich; Daß du mir Licht und Leben Gegönnet allezeit; Ich will dich hoch erheben In Zeit und Ewigkeit.

4. Doch siehe mein Verbrechen, Sieh' meiner Sünden Gräul! Ich kann, o Herr, nur sprechen: Vergib, und mach' mich heil! Zu Jesu Gnadenthrone Eil' ich mit allem Weh'; Mein Heiland, hilf und schone, Damit ich nicht vergeh'!

5. Halt' mich in treuem Schirme Nach deiner Gottesmacht, Daß mich kein Feind bestürme Im Dunkel dieser Nacht. Die heil'gen Himmelsschaaren Laß mich an Leib und Seel', In Freud' und Leid bewahren, O Hüter Israel!

6. Breit', Herr, auch über alle Erlöste diesen Schutz, So bringt uns nicht zu Falle Der Feinde List und Trutz. Wie schnell sind wir gefället Ohn' dich und deine Treu'! Wo Jesus sich hinstellet, Da lebt man ewig frei.

7. Laß unsre Seelen bleiben Gefäße deiner Ehr', Und dir sich einverleiben Im Glauben immer mehr; Laß uns am lichten Morgen Mit Freuden aufersteh'n, Und frei von Sünd' und Sorgen Gen Salem weiter geh'n!

Joh. Lassenius.

Eigene Melodie.

2464. Der lieben Sonne Licht und Pracht Hat nun den Lauf vollführet, Die Welt hat sich zur Ruh' gemacht; Thu', Seel', was dir gebühret! Tritt an die Himmelsthür', Und bring' ein Lied herfür; Laß deine Augen, Herz und Sinn Auf Jesum seyn gerichtet hin!

2. Ihr hellen Sterne, leuchtet wohl In hohen, gold'nen Chören; Ihr macht die Nächte schimmervoll, Des Schöpfers Ruhm zu mehren; Doch heller in mein Herz Glänzt eine ew'ge Kerz', Mein Jesus, den ich kenn' und weiß, Er, meiner Seele Heil und Preis.

3. Der Schlaf wird liegen diese Nacht Auf Menschen und auf Thieren; Doch Einer ist, der droben wacht, Bei dem kein Schlaf zu spüren. Dein Aug', o Gottes Sohn, Glänzt stets auf mich vom Thron; Drum soll mein Herz auch wachend seyn, Damit du wachest nicht allein!

4. Verschmähe nicht dieß arme Lied, Das ich dir, Jesu, singe; In meinem Herzen ist kein Fried', Als bis ich dir es bringe! Ich bringe, was ich kann, Ach nimm es gnädig an; Es ist doch herzlich gut gemeint, O Jesu, meiner Seele Freund!

5. Mit dir will ich zu Bette geh'n, Dir will ich mich befehlen; Du wirst, mein Hüter, auf mich seh'n, Und rathen meiner Seelen. Ich fürchte keine Noth, Nicht Hölle, Welt und Tod; Denn wer mit Jesu schlafen geht, Mit Freuden wieder aufersteht.

6. Ihr Höllengeister, fort mit euch! Hier habt ihr keine Stätte; Dieß Haus gehört in Jesu Reich, Er schirmt auch dieses Bette. Der Engel starke Wacht Hält es in guter Acht; Ihr Heer und Lager ist sein Schutz, Drum sey auch allen Teufeln Trutz!

7. So will ich ruhig schlafen ein, Umfaßt von Jesu Armen; Dein Heil soll meine Decke seyn, Mein Bette dein Erbarmen. Ich schlafe nur mit dir, Und kommt ein Traum mir für, So sey er dir geheiligt ganz, Und hell durch deinen Gnadenglanz.

8. So oft mir eine Ader schlägt, Soll dich mein Geist umfangen; So vielmal sich das Herz bewegt, Soll dieß seyn mein Verlangen, Daß ich mit lautem

Schall Mög' rufen überall: „O Jesu, du bist ewig mein! O Heiland, ich bin ewig dein!

9. Nun, matter Leib, schick' dich zur Ruh', Und schlaf' fein sanft und stille! Ihr müden Augen, schließt euch zu, Denn das ist Gottes Wille! Schließt aber dieß mit ein: „Herr Jesu, ich bin dein!" So sey der Schluß mit Gott gemacht; — Nun, treuer Jesu, gute Nacht!

Christian Scriver.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen rc.

2465. Ach, mein Jesu, sieh', ich trete, Da der Tag nunmehr sich neigt, Und die Finsterniß sich zeigt, Hin zu deinem Thron und bete. Neige du zu deinem Sinn Auch mein Herz und Sinnen hin!

2. Meine Tage geh'n geschwinde Wie ein Pfeil zur Ewigkeit; Auch die längste Lebenszeit Rauscht vorüber wie die Winde, Fließt dahin als wie ein Fluß Stürzet seinen Wasserguß.

3. Aber, Jesu, sieh', ich Armer Nehme mich doch nicht in Acht, Daß ich dich bei Tag und Nacht Herzlich suchte, mein Erbarmer! Ach, wie mancher Tag geht hin, Da ich kalt und träge bin!

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen; Du erhältst und schützest mich Tag und Nacht so treu, und ich Will's nicht recht zu Herzen nehmen, Daß ich ohne Heuchelschein Suchte dankbar dir zu seyn.

5. Nun, ich komme mit Verlangen, O mein Herzensfreund, zu dir! Neige du dein Licht zu mir, Da der Tag nunmehr vergangen. Sey du selbst mein Sonnenlicht, Das durch alles Dunkel bricht!

6. Laß mich meine Tage zählen, Die Du mir noch gönnen willt: Von dir sey mein Herz erfüllt! So wird mich nichts können quälen. Denn wo du bist Tag und Licht, Schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein theurer Heiland, wache, Wache du in dieser Nacht! Schütze mich mit deiner Macht, Wie mit einem Tempeldache, Und im Schlafe sey mein Herz Stets gerichtet himmelwärts!

Rudolph Ernst Schlicht.

Mel. Erleucht' mich, Herr, mein Licht rc.

2466. Mein Hüter, habe Dank Für alle deine Liebe! Sie sey mein Lobgesang; Du bist es wahrlich werth, Daß dich mein Geist verehrt! Dein gutes Auge wacht Für mich so Tag als Nacht.

2. Nur Gnade leitet mich Durch Tage und durch Nächte. Mein Heil, erbarme dich! Durchglühe meine Brust Mit heil'ger Betenslust! Dein eig'ner Trieb und Drang Wirkt ächten Lobgesang.

3. Wie trostlos ist's, im Wahn, Auch wenn man Farren brächte, Mit Opfern zu dir nah'n, Die ungesalzen sind, Und doch dabei mit Wind Des stolzen Sinns sich bläh'n: Im ächten Dienst zu steh'n!

4. Es heißt durch Bundesbruch Dein Heiligthum entweihen, Nicht dir zum Wohlgeruch Zu deinem Altar geh'n, Und in dem Dienste steh'n, Den eignes Feuer macht, Daran du nicht gedacht.

5. Herr Jesu, deinen Geist, Den woll'st du mir verleihen, Der mich zum Opfer weis't, Das einst auf Golgatha Für alle Welt geschah! Hier bist du wundersam Der Priester und das Lamm.

6. Dieß Opfer gilt auch mir Am Abend und am Morgen. Du warst's — ich bin's in dir! Es heiligt Tag und Nacht; Es ward einmal gebracht, Und bleibt nun Gott geweiht Für Zeit und Ewigkeit.

7. Mit diesem weih' ich dir Zugleich auch meine Sorgen, Denn du bist mein Panier; Dein Opfer ist mein Schild Für jedes Schreckensbild. Dich trifft kein Fluch der Nacht, Und wir sind Eins geacht't.

8. Was mir befohlen ist, Mag immer auf dir liegen, Weil du mein Vormund bist. Mein Schicksal, Lust und Pein Hast du mit mir gemein. Wach' ich, so wach' ich dir, Schlaf' ich, so wachst du mir.

9. Mein Heil, was fehlt mir noch, Mich sanft in Schlaf zu wiegen? Ich küsse gern das Joch, Das mich mit dir verband, Und deine Liebeshand, Die mich, auch wenn sie schlägt, Durch Tag' und Nächte trägt!

Evang. Pennsylvanisches Gesangbuch von 1844.

Mel. Mein' Augen schließ' ich jetzt rc.

2467. Der Sonnenuntergang, Des Himmels Abendroth, Das schwarze Kleid der Nacht, Der Schlaf, der halbe Tod, Entkleidung, Müdigkeit, Und Hoffnung aufzustehen: Dieß reizet mich, o Gott, Vor deinen Thron zu gehen.

2. Die Sonn' entweicht, nicht du, O

meiner Seele Licht; O Sonn', o Freudenglanz, Entferne dich doch nicht! Laß deines Sohnes Sonn' Am Himmel meiner Erde, Daß seines Lebens Tag In mir nie dunkel werde!

3. Der Seelen ärgstes Gift, Die todte Heuchelei, Da zwar viel bunter Schein, Und sonst doch nichts dabei, Als Nacht und Finsterniß Der Strafen wie der Sünden: Das laß, o Heuchlerfeind, Sich ja in mir nicht finden!

4. Die Nacht, der Höllen Art, Des Satan's Herrschenszeit, Der Träum' und Larven Spiel, — Den Sitz der Traurigkeit, Der Sünden Ebenbild, Die Blindheit im Gemüthe, Treib' ferne von mir weg Durch steten Tag der Güte!

5. Und bleibt auch Manches noch Vom alten Seelenschlaf, Der durch das Schlangengift In Adam uns betraf: So laß dein Lebenswort Doch stets mich auferwecken, Wenn Andre mit der Welt Noch tief im Schlummer stecken!

6. Es fühlt die Seele zwar Des Leibes Müdigkeit In ihrem Pilgerlauf Und langen Glaubensstreit, Und sehnt durch Christum sich Nach ihres Tages Ende; Doch legt sie sich und dieß Allein in deine Hände.

7. Kommt endlich dann herbei Die letzte Erdennacht, So hat sie ewig g'nug In Nächten zugebracht! Und darum hofft und hört Sie nur auf die Trompete Der langen Ewigkeit Und steten Morgenröthe.

8. Nimm, Herr, mich gnädig an! Mein Herz ist dein Altar, Ich bin das Opfer selbst, Dein bleib' ich ganz und gar. Wann Sonn' und Abendroth, Nacht, Schlaf und Tod vergehen, So laß mein feurig Herz Dort wie die Sonne stehen!

Mel. Gott des Himmels und der Erden 2c.

2468. Herr! zur Ruh' will ich mich legen; Aber vorher denk' ich dran, Wie mir deiner Liebe Segen Heut' des Guten viel gethan. Nun, in Christo opfern dir Geist und Lippen Dank dafür.

2. Segne mich mit neuen Gnaden, Segne mich mit neuer Huld; Laß mir keine Sünde schaden, Und vergib mir alle Schuld. Jesum nimm zum Bürgen an, Der für mich genug gethan!

3. Segne mich in meinem Schlafe; Gib, daß unter deiner Hut, Treuer Hirte deiner Schafe, Leib und Seele schlumm're gut. O wie schläft es sich vergnügt, Wenn man so behütet liegt!

4. Segne mich mit deinem Schirme Durch der Engel treue Wacht, Daß des Feindes List und Stürme Mich nicht schrecken in der Nacht. Ich bin dein; drum hat bei dir Satan auch kein Theil an mir.

5. Segne mich an meiner Habe, Weil du deine Freunde liebst, Und so manche gute Gabe Ihnen selbst im Schlafe gibst. Sende mir, auch wenn ich ruh', Was mir gut und heilsam, zu.

6. Segne mich mit Kraft und Stärke; Führe mich zum künft'gen Tag, Daß ich des Berufes Werke Frisch und froh verrichten mag, — Daß mir Alles wohlgelingt, Was die Arbeit mit sich bringt!

7. Segne mich mit langem Leben, Wenn es, Herr, dir wohlgefällt! Alles sey dir übergeben Und gelassen heimgestellt. Wie du willst, so schick's mit mir, Denn ich leb' und sterbe dir!

8. Laß, was ich von dir erbeten, Großer Gott, erhöret seyn! Morgen will ich vor dich treten, Und mich deiner Gnade freu'n. Nun, mein Leib, so lege dich! Schlafe wohl, Gott segnet mich!

Erdmann Neumeister.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2469. Komm, o Sonne meiner Seele, Du, mein Jesu, komm zu mir! Was ich deiner Hand befehle, Dieß mein Herz, verbleibe dir! Komm, und gib uns deinen Strahl, Daß wir hier im Erdenthal Nach der Kindschaft süßen Weisen Deine Gnade mögen preisen!

2. Schau, wie funkeln hoch die Sterne An der Wölbung von Sapphir! Schau, wie deuten sie von ferne, Was da sey der Seelen Zier, Wann sie nach erlitt'ner Qual Eingeh'n in den Himmelssaal, Ihren Heiland zu umfangen, Der dorthin vorausgegangen!

3. Danken will ich dir von Herzen, O du treuer Friedensgott, Daß du mich bewahrt vor Schmerzen, Vor des Teufels List und Spott. O wie viel, Herr, kostet's dich, Bis nur ein Tag freudiglich Einem Sünder kann vergehen! Das kannst du allein verstehen.

4. Groß sind deine Gnadengüter, Größer, als ein Mensch bedenkt, Die mir, o

getreuer Hüter, Täglich deine Liebe schenkt! Ja, so weit ich immer seh', Ist's nur eine tiefe See, Draus mir, als aus ew'gen Bronnen, Gnad' um Gnade kommt geronnen.

5. Herr, nun wasche mich von Sünden, Gib mir einen neuen Geist! Hilf mir freudig überwinden, Eh' mein Lebensfaden reißt! Alles, Alles mir vergib, Und verbrenn's in deiner Lieb'; Ach, vertilge, was mich quälet; Ach, erstatte, was mir fehlet!

6. Laß dein Auge mich bewahren, Schließ' in deine Hand mich ein, So kann nichts mir widerfahren, Das mir möchte schrecklich seyn. Halt' in deiner Gnadenhut Leib und Seele, Hab' und Gut; Laß auch nicht in bösen Träumen Meines Blutes Quelle schäumen!

7. Gehet nun, ihr matten Glieder, Eilet eurem Lager zu; Sammelt eure Kräfte wieder In der sanften Gottesruh'! Meine Seele, du allein Sollst im Dunkeln wachend seyn, Dich der finstern Welt entziehen, Und empor gen Himmel fliehen.

8. Laß im Dunkeln dir nicht grauen, Ob auch Angst ist in der Welt, Denn in jenen Himmelsauen Herrscht ein König und ein Held, Der für dich im Grabe lag, Und dann auferstand zum Tag, Welchen keine Nacht umschränket, Und darin er dein gedenket.

9. Nichts hab' ich mit dir zu schaffen, Dunkle Nacht, ich fliehe dich; Jesus legt mir an die Waffen Seines Lichtes gnädiglich. Fliehe hin, du Erdennoth! Weichet ferne, Sünd' und Tod! Jesus Christus ist mein Leben, Er will mich zum Himmel heben!

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herrn rc.

2470. Mein Gott, was soll ich sagen, Daß du mir heut' so wohlgethan? Mein Herz hat nichts zu klagen, Als was mich selbst verklagen kann. Du hast in Sündennöthen Barmherzig mich verschont, Und meinem Uebertreten Nicht nach Verdienst gelohnt. O Herr, sey hochgepriesen, Daß deine Vaterhand Nur Gutes mir erwiesen, Nur Böses abgewandt!

2. O du, der mich erfreute Mit Langmuth und Barmherzigkeit; Gewißlich hat dich heute Gar oft mein Wandel nicht erfreut! Laß dessen dich erbarmen, Und habe noch Geduld; Vergib mir blödem Armen Des ganzen Tages Schuld, Sowohl, was in Gedanken, In Wort und Werk gescheh'n, Als, wenn ich deine Schranken Aus Blindheit überseh'n!

3. Ich will mich niederlegen, Wie mich's des Dunkels Anbruch heißt, Doch nur mit deinem Segen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Was du mir hast gegeben, Nimm, Herr, in deine Hut, Leib, Seele, Geist und Leben, Und all' mein' Hab' und Gut. Dir leben, leiden, sterben, Soll meine Freude seyn; Drum laß mich nicht verderben, Denn ich bin ewig dein!

4. Ja, weil du Großen, Kleinen Als Hüter pflegest vorzusteh'n, So bitt' ich für die Meinen, Und Alle, die nun schlafen geh'n. Halt' über sie die Wache, Dein Arm steh' ihnen bei; Dein heil'ger Engel mache Von jedem Feind sie frei! Mach' uns in allen Dingen Durch Gnad' und Wahrheit satt, Bis du uns heim wirst bringen In deine Vaterstadt!

Caspar Neumann.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr rc.

2471. Mit meinem Gott geh' ich zur Ruh', Und thu' mein Aug' im Frieden zu; Denn Gott im Himmelsthrone Hält treue Wacht Bei Tag und Nacht, Auf daß ich sicher wohne.

2. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ, Der du allein mein Helfer bist; Laß mich kein Leid erfahren! Nimm mich in Schutz; Vor's Teufels Trutz Woll' mich dein Arm bewahren.

3. Laß deiner heil'gen Engel Schaar Sich um uns stellen immerdar, Daß alles Leid verschwinde. Gott, heil'ger Geist, Sey hochgepreist! Hüt' uns vor Schmach und Sünde!

4. Herr, meinen Geist befehl' ich dir, Mein Gott, mein Gott, weich' nicht von mir, Nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott, Aus aller Noth Hilf mir an meinem Ende!

5. Preis, Ehre, Lob und Herrlichkeit Sey Vater, Sohn und Geist bereit; Lobt seinen heil'gen Namen! Die göttlich' Kraft Mach' uns sieghaft Durch Jesum Christum. Amen.

Joh. Rist und Ab. Reißner.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2472. Herr, es ist von meinem Leben Abermal ein Tag dahin. Lehre mich doch

Achtung geben, Ob ich fromm gewesen bin? Zeige mir's, o Vater, an, So ich was nicht recht gethan, Und hilf jetzt in allen Sachen Guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du Manches finden, Das dir nicht gefallen hat; Denn ich bin noch voller Sünden In Gedanken, Wort und That. Ach wie oft verging ich mich, Mein Erbarmer, wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann wir und wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Habe noch mit mir Geduld! Heile meinen Seelenschaden, Und vergib mir meine Schuld. Deine große Vatertreu' Werd' auch diesen Abend neu! Hilf mir künftig deinen Willen Treulicher, als heut', erfüllen.

4. Heilige du mein Gemüthe, Daß mein Schlaf nicht sündlich sey! Steh' mit deiner großen Güte Auch in dieser Nacht mir bei. Lösche Feu'r und Lichter aus, Und bewahre selbst das Haus, Daß ich morgen mit den Meinen Nicht im Unglück müsse weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, Die im Finstern Böses thun. Sollte man gleich was bereiten, Uns zu schaden, wenn wir ruh'n: So zerstöre du den Rath, Und verhind're selbst die That; Wend' auch alle andre Schrecken, Die der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, Wenn es bei uns Abend wird; Denn du bleibest ewig munter, Und bist uns ein guter Hirt, Der auch in der finstern Nacht Ueber seine Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, Daß wir Alle sicher schlafen!

7. Laß uns, Herr, gesund erwachen, Wann es rechte Zeit wird seyn, Daß wir ferner unsre Sachen Richten dir zu Ehren ein. Oder hast du, lieber Gott, Heut' bestimmet meinen Tod, So befehl' ich dir am Ende Leib und Seel' in deine Hände.

Caspar Neumann.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

2473. Der Tag hat sich geneiget, Die Finsterniß bricht an. Dir sey mein Knie gebeuget, Herr, der uns wohlgethan! Es ist nur Lieb' und Güte, Was du an uns gewandt. Nun auch bei Nacht behüte Uns deine Vaterhand.

2. Nichts ist, was stetig bliebe In dieser armen Zeit; Nur Gottes Gnad' und Liebe, Die währt in Ewigkeit; Die steh'n noch Allen offen; Gott läßt die Seinen nicht. Darauf setz' ich mein Hoffen Und meine Zuversicht.

3. Ihm hab' ich mich ergeben In dieser argen Welt. Was ist des Menschen Leben? Ein Blümlein auf dem Feld! Des Morgens in dem Thaue, Da glänzet es so schön; Des Abends auf der Aue Muß es zu Grunde geh'n.

4. Vergib mir, mein Erbarmer, All' Sünd' und Missethat! Nur Gnade will ich Armer, Der viel gesündigt hat. Wollt'st du zur Rechnung schreiben All' meine Schuld vor dir: O Gott, wo sollt' ich bleiben? Der Tod nur bliebe mir.

5. Drum fleh' ich, daß du gnädig Mir in dem Sohne seyst! Mach' mich von Sünden ledig, Und gib mir deinen Geist; Er leite mich und führe Mein Herz den schmalen Steg, Damit ich nie verliere Den wahren Himmelsweg.

6. Leib, Seele, Kraft und Leben, Haus, Ehre, Hab' und Gut, Und was du mir gegeben, Befehl' ich deiner Hut. Herr, nimm's in deine Hände, Die Meinen auch zugleich; Gib uns ein sel'ges Ende, Und führ' uns in dein Reich!

Nach Paul Oberborn.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2474. Es ist die Nacht gekommen, Im Dunkel ist verglommen Der Sonne lichter Schein; Herr! Gut und Leib und Seele Ich deiner Hut befehle, Denn was ich hab', ist Alles dein.

2. Wenn sich die Augen schließen, So laß mich dein genießen Im Herzen unverwehrt. Wenn schlummern alle Hüter, So wahre du die Güter, Die deine Gnade mir bescheert!

3. Sey du mein Stab und Stecken, So kann mich nicht erschrecken Des Todes finst'res Thal; Ja, in der Nächte längsten Kann ich mich nimmer ängsten: Ich steh' im Lichte allzumal.

4. Du hast ja, die da saßen In Todesschatten, lassen, O Herr, dein Licht erschau'n; Wie könnten geh'n verloren, Die du zum Licht erkoren, Und führst auf deinen Friedensau'n?

5. Hast du mit hellem Sterne Das Morgenland, das ferne, Nach Bethlehem

geführt: So gib, wenn mir es dunkelt, Daß mir der Stern dann funkelt, Der mit der Gnade Strahl mich rührt!

6. Nun, Herr, dir sey's befohlen, Was meinem Aug' verhohlen Die dunkle Nacht deckt zu. Herr, es will Abend werden; So gib der bangen Erden Im Schatten deiner Flügel Ruh!

Adolph Harleß.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2475. Was glänzt so herrlich, hoch und hehr Am blauen Himmelszelt? Ein unergründlich Sternenmeer, Der Vorhang jener Welt.

2. Wer zeigt dem Wunderheer die Bahn, Wer kleidet es mit Licht? Darf ich als Kind zu ihm mich nah'n? Hält er, was er verspricht?

3. Hebt er dereinst den dunkeln Flor, Der jene Welten deckt? Schwingt sich mein Geist zu ihm empor, Vom Schlummer auferweckt?

4. Ja, glaube nur, du wirst ihn schau'n Im Glanz der Herrlichkeit! Dort ist für die, so ihm vertrau'n, Die Stätte längst bereit.

5. Zwar gibt's der Leiden manchmal viel, Weil's Himmelspalmen gilt; Nur munter fort! es naht das Ziel, Der Born, wo Labung quillt.

6. Und dort von jenen lichten Höh'n Winkt ja der Morgenstern; Er glänzt so freundlich und so schön, Und leuchtet Jedem gern.

7. Er leuchtet auch auf deinen Pfad Bei Tage wie bei Nacht, Vom Morgen früh bis Abends spat; — O hab' auf ihn wohl Acht!

8. Wie bebt vor Freuden mir die Brust, Schau' ich ihn gleich von fern! — Die ganze Welt mit ihrer Lust Lass' ich dann fahren gern.

9. Mein Morgenstern ist Jesus Christ Mit seiner Gnad' und Huld; Ach, sucht' ich nur, was droben ist, Dann trüg' ich mit Geduld!

10. Er ist mein Hirt, mein Schild, mein Licht, Mein Weg, mein Trost, mein Heil, Und wann des Leibes Hütte bricht, Mein Leben und mein Theil.

Carl Oktavius Voget.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich rc.

2476. Die Dunkelheit der kalten Nacht Bedeckt den Erdenkreis; Wohl dem, der auch im Finstern weiß Von seiner Sonne Macht!

2. Du Licht der Welt, du Seelentag, Du Geistesmorgenstern, Heil dem, der dich aus aller Fern' In's Herze ziehen mag!

3. Herr Jesu, mach' es hell und licht In unsrem ganzen Sinn, So weicht der kurze Tag wohl hin, Doch wir erblinden nicht!

4. Gelobt sey deine Herrlichkeit, Du, unsers Lebens Licht, Das über Die hereinbricht, Die sich dir ganz geweiht!

5. Hier in der lichten Gegenwart, Vor deinem Angesicht, Wird dir ein Opfer angericht't Nach unsrer schwachen Art.

6. Das Feu'r in deinem hohen Chor Entzünde sich darob; Es lod're dieses Abendlob Zu deinem Stuhl empor!

7. Gib, daß mit deinen Knechten ich Die Red' in Wahrheit führ': „Ich bin des Abends schon bei dir, Des Morgens noch um dich!"

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1728.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

2477. Herr, es gescheh' dein Wille! Mein Leib eilt nun zur Ruh', Es fallen in der Stille Die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, Daß ich, von Sünden rein, Zum Tode wie zum Schlafe Bereitet möge seyn.

2. Laß, fern von Schreckensbildern Und wilder Träumerei, Die Seele nichts sich schildern, Das ihrer unwerth sey; Laß frei von eiteln Sorgen Den Tag mich wiederseh'n Und auf den Kampfplatz morgen Mit neuen Kräften geh'n.

3. Doch wenn der Todesschlummer Für mich in dieser Nacht Den Freuden sammt dem Kummer Ein schnelles Ende macht, Dann stärk' mich, wenn das Schrecken Der letzten Stunde droht! Du wirst mich aufwecken; Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Drum fahr' ich hin mit Freuden Zu Jesu, meinem Herrn; Die Welt und ihre Leiden, O Gott, verlass' ich gern. Wohl dem, der bis an's Ende Sich als ein Christ erweist! Mein Gott, in deine Hände Befehl' ich meinen Geist!

Joh. Friedrich v. Cronegk.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

2478. Laß alle meine Lebenskräfte In dir, mein Gott, gesammelt seyn; Auf alle

Sorgen und Gedanken Zu dir, du höchstes Gut, herein; Lösch' alle Gluth und fremde Hitze Im Herzen deines Kindes aus, Und bringe vom zerstreuten Tage Die Seele heim in's Vaterhaus!

2. Herr Jesu, dir sey übergeben Dieß Herz mit allem Glück und Leid, Der Geist mit seiner Leibeshütte, Die Seele mit dem Erdenkleid. Ich hülle mich in deine Gnade, Ich bette mich in deine Treu'. Gib meiner Seele deinen Frieden, Und einen Schlummer ohne Reu'!

3. Dein Arm verscheucht von meinem Lager Die Sorge, Furcht und Traurigkeit; Wo Jesus wacht, da ist es stille, Da wohnet Ruh' und Sicherheit. Wie einst des Nachts die Feuersäule Hoch über Jakobs Zelten stand, So hält er über unsern Häupten Noch heute seine starke Hand.

4. Umgib das Haus mit deinem Schutze, Umgib den Leib mit deiner Macht; Umgib das Land mit deinem Heere, Dein Volk mit deines Thrones Wacht. Laß Feuergluth und Wasserfluthen In ihren Gränzen stille steh'n; Laß über der entschlaf'nen Erde Den Odem deines Friedens weh'n!

5. Mein Heil! ich ruh' in deinen Händen, Mit deiner Gnade zugedeckt; Du machst mein Herz getrost und fröhlich, Daß mich kein schwerer Traum erschreckt. Du heiligst dir Gemüth und Sinne, Daß auch der Schlaf nicht sündlich sey; Du lösest auf das Joch der Seele, Und machst sie aller Bürde frei.

6. Herr, laß mich heute nicht entschlafen, Bevor ich nicht mit Herz und Mund In Buß' und Thränen neu gereinigt Den tief befleckten Seelengrund! Laß mich vor deinen Spiegel treten, Der mir mein ganzes Inn're zeigt; Laß dein Gesetz die Wahrheit sprechen, Die das bethörte Herz verschweigt!

7. Wenn du mich strafst um meine Sünden, Wenn der gerechte Mund mir flucht, Dann wird das Herz von keinem Frieden, Das Aug' von keinem Schlaf besucht. Wer könnte dein Gericht empfinden, Und sich erfreu'n der süßen Ruh'? Die Einsamkeit wird ihn erwecken, Die Stille ruft ihm Schrecken zu!

8. Verbirg dein Antlitz meinen Sünden, Dein Licht vor meiner Missethat; Laß mich auf ihn die Hoffnung gründen, Der meine Schuld getragen hat! Drück mir den Stachel und den Kummer Nicht tiefer in's Gewissen ein; Laß jeden Athemzug im Schlummer Ein Wehen Deiner Gnade seyn!

Heinrich Puchta.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir rc.

2479. Gott, der du Gnad' und Weisheit hast, Hast Alles wohl gemacht; Du gibst den Tag zu Müh' und Last, Und dann zur Ruh' die Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr aus, Zieht Thür' und Fenster zu, Und will, wie im verschloss'nen Haus, Allein seyn und in Ruh'.

3. Wie wohl ruht, wer sich müd' geschafft, Wen Hitz' und Kummer traf; Wie fühlt der Kranke neue Kraft Auf einen sanften Schlaf!

4. Da soll dir danken, wer sich legt, Und wer vom Lager steigt, Daß Gott, der alle Dinge trägt, So gütig sich bezeigt.

5. Noch mehr soll ich dir dankbar seyn In meinem Christenlauf; In Jesu Namen schlaf' ich ein, Mit Jesu steh' ich auf.

6. Sterb' ich, so schlaf' ich wie ein Kind, Das Gott besorgen mag; Denn die im Herrn entschlafen sind, Weckt er am jüngsten Tag.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2480. Die Abendsonne sinket; Vom stillen Himmel winket Herab der sanfte Mond. Bedeckt vom dunkeln Schleier, Ruht süß in stiller Feier, Was auf der weiten Erde wohnt.

2. Wie hast du, Gott, so weise Auf unsrer Pilgerreise Die Nacht uns zugesellt! Vertraut hüllt sie den Matten In ihre stillen Schatten, Als in ein kühles, sichres Zelt.

3. Hier leg' ich bis zum Morgen Des Lebens Müh' und Sorgen Und allen Kummer ab; Und auf den Arbeitsmüden Gieß süße Ruh' und Frieden, Und neue Kraft der Schlaf herab.

4. Kommt einst auch meinem Leben Der Abend: ohne Beben Laß mich dann geh'n zur Ruh'; Leg' sanft mich in die Hülle Des Grabes, und drück' stille Mein Aug' in Jesu Namen zu!

5. Laß, Herr, mich, wann im Grabe Ich ausgeschlummert habe, Zum schönern Tag ersteh'n, Und wie die Morgensonne Des neuen Himmels Wonne Mit ewig hellen Augen seh'n!

Friedrich v. Köpken.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2481. Gott, Herr und Schöpfer deiner Welt, Der du am hohen Himmelszelt Heraufführst deines Lichtes Pracht, Und Ruhe gibst in stiller Nacht:

2. Damit zum frohen Tagewerk Der Leib anziehe neue Stärk', Und das Gemüth, von Aengsten frei, In frischer Lebenskraft gedeih':

3. Jetzt, da der Tag sich wieder neigt, Erscheinen wir vor dir gebeugt, Und preisen deine Lieb' und Huld, Und fleh'n als Sünder: hab' Geduld!

4. Wenn dir lobsinget unser Mund, So tön' es nach im Herzensgrund; Ein Herz voll Lieb' und Zärtlichkeit Sey dir in keuscher Furcht geweiht.

5. Ist nun des Tages heller Glanz In tiefer Nacht erloschen ganz, So leuchte doch des Glaubens Licht; Auch in der Nacht erlösch' es nicht!

6. Laß unsern Geist nicht schläfrig seyn; Die Sünde nur schlaf' ewig ein! Die Andacht halt' uns keusch und still, Wenn Schlafesdunst uns reizen will.

7. Frei von unheiliger Begier, Sey auch im Traum das Herz bei dir, Damit wir schlafen ungestört, Vom Gift des Feindes unversehrt.

8. O Schöpfer, Gott, den Alles preist, O Gottes Sohn, o heil'ger Geist: Allmacht und Herrlichkeit sind dein; Laß unser Fleh'n erhöret seyn!

Ambrosius, † 397. Aus dem Lateinischen von A. Knapp.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn rc.

2482. Ich lasse nun mein ird'sches Thun, In Jesu Namen auszuruh'n, Und bringe dir, o treuer Hort, Lob, Preis und Dank nach deinem Wort.

2. Gott, der du scheidest Tag und Nacht! Mit deiner Hülf' ist hingebracht Auch dieses Tages Hitz und Last, Die du uns auferlegest hast.

3. Ich bin gekommen näher heut' Dem großen Tag der Ewigkeit, Dem unbegreiflich großen Licht, Dem Sonn- und Mondschein nie gebricht.

4. Die Sonne sinkt dem Meere zu, Der müde Leib verlangt nach Ruh'; Laß Alles Herr, verziehen seyn, Sey meine Ruh' und Rast allein!

5. Komm, o Herr Jesu, komm zu mir, Bewach' die Seele für und für, Daß ihr auch schlafend sey bewußt Dein Trost und deine Himmelslust!

6. Dein Engel wecke mich gesund, Damit am Morgen früh mein Mund Von Grund des Herzens loben kann, Was Vater, Sohn und Geist gethan!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2483. Sanft erbleicht die Abendröthe, Und die Nacht steigt schon herauf; Steige du, mein Dankgebete, Nun zu Gottes Thron hinauf! Väterlich hat seine Macht Dich an diesem Tag bewacht, Und du kannst zu seinen Höhen Jetzt, mein Geist, mit Freuden sehen.

2. Lieblich schimmern schon die Sterne Dort zu seinem Ruhm hervor, Und der Mond in blauer Ferne Führet ihren gold'nen Chor. Stiller Friede herrscht nunmehr Um die dunklen Hütten her; Alles eilt zu frohem Schlummer, Und verträumet seinen Kummer.

3. O wie süß ist's, schlafen gehen, Wenn der Tag war fromm vollbracht, Wenn die Augen kindlich sehen Auf zu Gott in dunkler Nacht! Wenn mit ihm das Werk vollführt, Wenn das Herz, wie sich's gebührt, Treu, mit glaubigem Verlangen, An des Herren Hand gegangen.

4. Lieblich werden dann die Pflichten, Ob auch manche Last uns drückt, Denn der Herr hilft sie verrichten, Und umfaßt uns unverrückt. Dann ist stets ein Segen da, Immer Trost und Hülfe nah. Heil dem, der es recht erfähret, Jesum innig liebt und ehret!

5. Herr, in diesen Abendstunden Sink' ich preisend vor dich hin, Denn ich hab' es auch empfunden, Daß ich dein Erwählter bin, Daß du treu dich mit mir mühst, Mich im Geiste rührst und ziehst, Und zum neuen heil'gen Leben Mich durch Gnade willst erheben.

6. Ach, wie hab' ich oft verfehlet, Deiner Stimme treu zu seyn! Gott, der mich im Sohn erwählet, Gott, du wollest mir's verzeih'n! Wollest nicht auf mein Vergeh'n, Nein, auf dein Erbarmen seh'n, Und von allen meinen Sünden Mich durch Christi Blut entbinden!

7. Blicke hell auf mich hernieder, Großer Herr der Herrlichkeit, Wenn des Schlafes Nachtgefieder Uns nun hüllt in Dunkelheit! Laß uns all' im Frieden ruh'n, Keinen

heimlich Böses thun; Denn die reinen Engel schweben Wachend über unserm Leben.

8. Laß mich stets nach Jesu Bilde Dir mein kurzes Daseyn weih'n, Und mich auf die Lichtgefilde Jenes ew'gen Lebens freu'n. Einst sinkt zu der letzten Ruh' Auch mein sterblich Auge zu; Dann wirst du mich sanft bedecken, Und noch sanfter auferwecken.

Nach Reichard Gottlob Neiber.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

2484. Der Abend kommt; so komm auch du Mit deinem Licht und Segen, Mein Gott, daß ich mich zu der Ruh' Mag fröhlich niederlegen! Denn ohne dich und deine Wacht Wird mir die Finsterniß der Nacht Voll Furcht und Schrecken werden.

2. Doch deine Flügel sind bereit, Mich treulich einzuschließen, Daß ich erwünschte Sicherheit Im Schlafe kann genießen; Die starken Helden lagern sich Mit Waffen um und neben mich; Vor wem sollt' ich mich fürchten?

3. Schläft nun der Leib gesegnet ein, Und kann im Frieden liegen, So laß die Seele wachend seyn, Und sich in dir vergnügen. Das ist ihr höchster Trost und Ruhm, Daß sie dein werthes Eigenthum In Christo Jesu bleibet.

4. Kein Schatz kann ewiglich so sehr, Wie du, gepriesen werden; Hab' ich nur dich, was will ich mehr Im Himmel und auf Erden? Ja, wär' der Himmel ohne dich, O treuer Gott, so möcht' ich mich Nicht in den Himmel wünschen!

5. Wie lieblich ist mir deine Huld, Wie tröstlich deine Güte! Und wenn ich ja in Sündenschuld Noch diese Nacht geriethe, So mach' durch Christi theures Blut Es augenblicklich wieder gut, Und lasse mich nicht fallen!

6. Nun, Gott, die Hände legst du mir In treuer Liebe unter; So schlaf' ich sanft und wohl in dir, Und werd' ich wieder munter, So soll dir Mund und Herz dabei Lob, Preis und Dank für deine Treu' Zum Morgenopfer bringen.

Erdmann Neumeister.

Mel. Der Tag ist hin ꝛc.

2485. Gott sey gelobt! nun ist der Tag vollendet, Und Gottes Herz ist nicht von mir gewendet! Deß freuet kindlich sich mein Herz in mir; Mein Gott ist mein und bleibt es für und für!

2. Sehr gnadenreich hat er mich bewahret, beschirmet; Noth und Gefahr hat mich umsonst bestürmet, Der Engel Heer umgab mich um und um, Denn Jesus sprach: dieß ist mein Eigenthum!

3. Lob sey dir, Herr, du Heiland der Elenden! Lob sey dir hier und an des Weltalls Enden! Gib, daß dein Lob sich ausgebreitet werd' Im Himmel und auf dieser armen Erd'!

4. Ach, bringe deiner Kinder Herz zusammen! Entzünde sie mit wahren Andachtsflammen, Damit dein Nam' werd' überall gepreist, In wahrer Lieb' und Kraft durch deinen Geist.

5. Des Tages Licht ist deines Lichtes Zeuge; Ach gib, Herr, daß mein Herz zu dir sich neige, Wenn jeden Tag das Erdlicht von ihm weicht, Bis es das ew'ge, volle Licht erreicht!

6. Dein Angesicht entzieh' nicht dem Gesichte, Daß in der Nacht ich sey in deinem Lichte, So bin ich frei von aller Finsterniß, Und meine Seele deiner Huld gewiß.

7. In dir will ich getrost und sicher schlafen; Du stellst um mich der Engel heil'ge Waffen, Damit mein Bett in dieser dunkeln Nacht Umgeben sey von einer Gottesmacht.

8. Es ruhe auch die heilige Gemeine In dir, o Herr! denn sie ist ja die deine. Bewahre sie vor aller Feinde Strick, Gib in der Nacht ihr deinen Gnadenblick!

9. Erweck' dein Volk nach sanftem Schlafe wieder, Daß es dir singe Dank- und Freudenlieder Im neuen Licht und frohen Sonnenschein; Denn dir gebührt Lob, Preis und Dank allein.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2486. O Vater aller Frommen! Der Tag ist nun gekommen Durch dich zum guten Ziel. Daß auch die Nacht sich wende Zu einem guten Ende, Befiehl, o treuer Herr, befiehl!

2. In deinem Himmelsschirme Kann ich, was immer stürme, Getrost und freudig steh'n. Wenn deine Hand mich decket, Werd' ich mit Fried' erwecket, Und deine Sonne wiederseh'n.

3. Du Herr auf Zions Hügel! Laß deiner Engel Flügel Umgeben all mein Gut! Nimm du, o milder Vater, Du gnädiger Berather, Mich und die Meinen in die Hut!

4. Erhalte Leib und Leben, Auch Seel' und Geist daneben, In deiner theuren Huld. Schirm' uns vor allem Schaden; Vergib aus freien Gnaden In Jesu unsre Sündenschuld!

5. Thu' Einhalt allem Leide, O Jesu, meine Freude! Bleib' auch mein Licht im Schlaf, Mein Heiland und Erretter, Mein gnädiger Vertreter; Du bist mein Hirte, ich dein Schaf.

6. Gib mir und allen Christen, Daß wir uns kräftig rüsten, Zum Himmel einzugeh'n, — Daß uns des Feindes Stärke Nicht stürz' in böse Werke, Womit wir einst in Schanden steh'n.

7. Komm, unser Herz zu stillen! Brich allen bösen Willen! Schirm' uns vor Feuersnoth; Laß auch nicht andre Schrecken Uns aus dem Schlaf erwecken, Vor allem nicht den Sündentod!

8. Land, Stadt und alle Freunde, Die ganze Christgemeinde, Laß dir befohlen seyn; Bleib' auch in meinem Herzen, So schlaf' ich ohne Schmerzen Mit dir, o mein Erlöser, ein.

Nach Vincenz Schmuck.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht 2c.

2487. Die Sonne wird mit ihrem Schein Nun kurze Zeit uns ferne seyn. O Gott, du unbegreiflich's Licht, Von deinen Kindern weiche nicht!

2. Zu dir steht unsre Zuversicht, Auf dich ist unser Sinn gericht't; Du bist allein der rechte Mann, Der uns vor Feinden schützen kann.

3. Wir opfern dir uns ganz und gar; Nimm unser heut', o Vater, wahr! Denn wenn du ziehest ab die Hand, Ist alles Glück von uns gewandt.

4. Erhör' in Christo unsre Bitt', Und theil' uns deinen Segen mit; Gib, daß in deiner Gütigkeit Wir bleiben mögen allezeit.

5. Nimm unser Abendopfer auf; Richt' hin zu dir des Lebens Lauf Durch Jesum Christum, deinen Sohn, Der mit dir herrscht im Himmelsthron.

Böhmische Brüder.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2488. Nunmehr erbleicht die goldne Sonne Und geht zur sanften Abendruh'. Ach, komm, Herr Jesu, meine Wonne! Steh' still, du Lebenssonne du! Bleib' doch bei mir, du Seelenfreund, So weicht von mir der arge Feind.

2. Laß mir die Flamme deiner Liebe Als eine Feuersäule seyn, Damit kein Unfall mich betrübe; Bewahre mich vor aller Pein. Komm, decke mich, o meine Ruh', Mit deinen Gnadenflügeln zu!

3. Mein Schutz, beschütze du mein Leben! Mein Licht, bestrahle Geist und Sinn, So werd' ich nicht im Finstern schweben, Obgleich ich in der Welt noch bin. Du bist allein das wahre Licht, Du bleibest meine Zuversicht.

4. Du bist mein Heil und mein Verlangen, Mein Leben, das mich heiter macht; Hält mich nur deine Hand umfangen, So fürcht' ich nicht das Grau'n der Nacht. Wem du in Gnaden stehest bei, Der bleibt getrost und schreckenfrei.

5. Erlaß die wohlverdiente Strafe, Und schaffe mir Gewissensruh'; Bewahre Leib und Seel' im Schlafe, Du treuer Seelenhirte du! Wenn deine Liebe mich bewacht, So schlaf' ich sanft in dieser Nacht.

6. Ermuntre, Jesu, meine Seele, Und laß sie treu und wachsam seyn; Beschenk' sie mit des Glaubens Oele, Gib ihrer Lampe Glanz und Schein! Ach, führe sie nach dieser Zeit Zum Lichte deiner Herrlichkeit!

Mel. Befiehl du du deine Wege 2c.

2489. Der Tag ist nun vergangen Mit seiner Sorgenlast; Die Nacht hat angefangen Mit ihrer milden Rast. Das Licht hat abgenommen Mit unsrer Lebenszeit; Wir sind nun näher kommen Der langen Ewigkeit.

2. Wenn wir im Bette liegen, So liegen wir im Grab; Wie sollte mich vergnügen, Was an der Welt ich hab'? Indem wir schlafen gehen, Schleicht sich der Tod herein; Kein Mensch kann lang bestehen, Es muß gestorben seyn.

3. Wie wir die Kleider lassen, Bevor wir schlafen ein, So bleibt uns gleichermaßen Nichts, als der Leichenstein; Ein Dach ist's, das uns decket, Hier und in

unserm Grab, Bis uns die Sonn' erwecket Und Christi Richterstab.

4. Weh' denen, welche sterben Ohn' ernsten Vorbedacht! Die müssen ja verderben In tiefer Todesnacht. Ich aber will gestehen, Daß unrecht ich gethan, Will zu dem Heiland gehen, Der mich befreien kann.

5. Ich will mich Gott befehlen, Der mich erlöset hat, Und mir kein Ziel erwählen, Als jene Gottesstadt, Wo nach des Glaubens Ringen, Erhöhter König, du Die Deinen all' wirst bringen Zur süßen Himmelsruh'.

6. Mein Herz sey treu beflissen, Zu werden sündenrein, Daß es nicht auf's Gewissen Mir häufe Zorn und Pein. Der Vorsatz ist genommen In dir, Herr Jesu Christ; Du wollst zu Hülfe kommen, Der du allmächtig bist!

7. Herr, laß dich gnädig finden, Und schütz' mich diese Nacht; Erlaß mir alle Sünden, Die ich auf mich gebracht! Gib, daß ich ruhig liege Ohn' allen Gram und Schmerz; Dein Arm sey meine Wiege, Mein Lebensquell dein Herz!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2490. Die Sonne senkt sich nieder; Die stille Nacht kommt wieder, Und mit ihr Schlaf und Ruh'. Sie schenkt uns neue Kräfte, Beschließt des Tag's Geschäfte, Und drückt der Müden Augen zu.

2. Noch wach' ich, und erzähle Mit tiefgerührter Seele, Herr, was du mir gethan. Dich preiset mein Gemüthe Für alle Gnad' und Güte; Herr, nimm mein stilles Loblied an!

3. Von dir kommt jede Gabe, Das Leben, das ich habe, Die Ruhe jeder Nacht. Du bist der Quell der Güter, Mein Schutz und treuer Hüter, Der, wenn ich schlummre, für mich wacht.

4. Du läss'st es finster werden, Und hüllst den Kreis der Erden In tiefe Dunkelheit. Doch auch in dunkler Stille Wohnst du mit deiner Fülle, Und zeigst uns deine Herrlichkeit.

5. Du führst aus weiter Ferne Den Mond und tausend Sterne Mit Majestät herauf; Sie leuchten dir zur Ehre Hoch über Land und Meere, Und deine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Als Zeugen deiner Stärke Steh'n lauter Wunderwerke In deiner Schöpfung da, Und du, der sie bereitet, Und Mond und Sterne leitet, Bist auch im Staub mir innig nah'.

7. Groß, wann der Morgen thauet, Groß, wann der Abend grauet, Groß in der stillen Nacht; Im Sonnenschein, im Sturme, Am Menschen und am Wurme, Groß zeigst du, Schöpfer, deine Macht.

8. Drum schwinde alles Grauen; Dir will ich kindlich trauen, Denn du versorgst auch mich. Ja, Vater, ich befehle Dir freudig Leib und Seele; Du bist mein Gott, ich hoff' auf dich.

9. Laß dir mein kindlich Lallen Durch Jesum wohlgefallen, Und segne meinen Geist, Bis er, im Grund erneuert, Den großen Sabbath feiert, Wo aller Sel'gen Schaar dich preist.

Joh. Zach. Leonh. Junkheim.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

2491. Die finstre Nacht hat unser Land bedecket, Die Sonne sich mit ihrem Glanz verstecket; Doch du bist hier, du alles Lichtes Quelle, Und machst es helle.

2. Du hörst nicht auf, dein Zion zu beglänzen, Und deine Huld ist ohne Ziel und Gränzen; Du bist und bleibst bei deinem Volk zugegen Mit Heil und Segen.

3. Herr, ich kann auch von deiner Treue sagen, Die voll Erbarmen mich bisher getragen. Du standest mir, mein Heiland, ja bis heute Mit Kraft zur Seite.

4. Ich denke jetzt, o Herr, an meine Sünde, Die ich noch stets in Herz und Gliedern finde; Wie oft hab' ich, was Jesus haßt, geliebet Und ausgeübet!

5. Ach, halte mir's, mein Heiland, doch zu gute, Und wasche mich mit deinem theuern Blute, Daß ich Vergebung aller meiner Sünde Und Frieden finde!

6. Ach, wenn dein Glanz der Unschuld mich bestrahlet, Herr, dessen Blut die Schuld der Welt bezahlet: So muß alsbald die finstre Nacht der Sünden Vor dir verschwinden.

7. O wache du mein Heiland, wann wir schlafen; Bleib', treuster Hirte, nahe deinen Schafen, Und sende deine lieben Engelschaaren, Uns zu bewahren!

8. Und wird dereinst die Nacht des Todes kommen, So laß mich mit den

auserwählten Frommen, Die ewiglich dein glänzend Antlitz sehen, Zum Himmel gehen. Conrad Friedrich Stresow.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ɾc.

2492. Abermal ist hingeschwunden Tageslicht und Sonnenpracht. O wer ohne Sündenwunden Ging' entgegen jeder Nacht! Sanft und sicher würd' er schlafen Mit des Hirten guten Schafen, Deren Name dort erhöht Schon im Buch des Lebens steht.

2. Großer Gott, laß dich erheben, Eh' ich geh' zur Lagerstatt, Für die Gnade, die mein Leben Wundervoll beschirmet hat! Aber sprich zu deinem Preise Auch mich los auf alle Weise, Weil dein Sohn am Kreuze hing Für die Schuld, die ich beging.

3. Schütze mich denn auch noch weiter Gnädiglich in dieser Nacht. Stelle deine Engelsleiter Um mich her als heil'ge Wacht. Deinen Geist laß in mir bleiben, Alles Finstre fern zu treiben. Decke du mir Leib und Seel', Treuer Hüter Israel!

4. Herzlich seyen dir befohlen Alle Lieben, all' mein Gut; Denn es ist dir unverhohlen, Was da noth uns Armen thut. Laß das Herz nach dir nur trachten, Und der Sünden Reiz verachten, Daß es auch zur Schlafenszeit Schmecke deine Gütigkeit.

5. Nun wohlan! in deinem Namen Leg' ich mich getrost zu Bett; Sprich zu meinem Fleh'n dein Amen Ueber meine Ruhestätt'! Morgen will ich dir lobsingen Und einst ewig Opfer bringen Auf dem himmlischen Altar. Amen, ja, das werde wahr!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ɾc.

2493. Der Mond ist aufgegangen, Die goldnen Sternlein prangen Am Himmel hell und klar; Der Wald steht schwarz und schweiget, Und aus den Wiesen steiget Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille Und in der Dämm'rung Hülle So traulich und so hold, Als eine stille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verschlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen Und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, Die wir getrost belachen, Weil unsre Augen sie nicht seh'n.

4. Wir stolze Menschenkinder Sind eitel arme Sünder Und wissen gar nicht viel; Wir spinnen Luftgespinnste Und suchen viele Künste, Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott! laß uns dein Heil schauen, Auf nichts Vergänglich's trauen, Nicht Eitelkeit uns freu'n. Laß uns einfältig werden Und vor dir hier auf Erden Wie Kinder fromm und fröhlich seyn.

6. Wollst endlich sonder Grämen Aus dieser Welt uns nehmen Durch einen sanften Tod; Und wenn du uns genommen, Laß uns in Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, In Gottes Namen nieder; Kalt weht der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, Und laß uns ruhig schlafen, Und unsre kranken Brüder auch! Matthias Claudius.

Mel. Du Geist des Herrn ɾc.

2494. Der Tag ist hin, die Schatten nehmen zu, Und Mensch und Thiere schicken sich zur Ruh'. Der Sonne Glanz ist von uns weggegangen, Und lässest einsam Mond und Sterne prangen.

2. Mein Seelenfreund, ich nahe mich zu dir, Ich weiß, mein Herr, du gönnest dieses mir; Du hast noch nie ein krankes Herz verjaget, Noch seiner Noth erbet'nen Trost versaget.

3. Drum komm' ich auch, so schwach und matt ich bin, Und lege mich zu deinen Füßen hin. Mein kranker Geist naht sich zu deiner Thüre, Damit, o Arzt, ihn deine Hand berühre.

4. So lege denn die Wunderhand auf mich, So werd' ich rein, so werd' ich stark durch dich! Sprich nur Ein Wort, so müssen alle Seuchen, Wie vor dem Licht der düstre Schatten, weichen!

5. Wirst du die Huld an meinem Geiste thun, Dann werd' ich sanft auf meinem Lager ruh'n. Werd' ich also geheilt zu Bette gehen, So werd' ich frisch und fröhlich auferstehen.

6. Stellt sich sodann der frohe Morgen ein, So wird mein Herz schon wieder bei dir seyn, So folg' ich dir auf deinen Wunderwegen, Und freue mich auf einen neuen Segen. Joh. Jac. Rambach.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2495. Herr, der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben, Dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe Der Treu', die ich besinge, Und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte; Ich freue mich in dir. Du gibst mir Kraft und Stärke, Gedeih'n zu meinem Werke, Und schaff'st ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, Nach deines Wort's Befehlen Einher im Leben geh'n, — Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen, Und dort den Preis des Glaubens seh'n!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil' ich der Ruh' entgegen; Dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

2496. Schöpfer, Herr und Gott Himmels und der Erden! Starker Zebaoth, Vor dem auch die Nacht, Wie des Tages Pracht Hell und licht muß werden:

2. Deine Vatertreu Hast du lassen walten Diesen Tag auf's Neu Ueber mich, o Gott, Mich vor Leid und Noth Gnädiglich erhalten.

3. Jetzo rufest du, O du Licht der Frommen, Meinen Leib zur Ruh. Ach, laß auch den Geist Dadurch allermeist Neue Kraft bekommen.

4. Aber eh' sich noch Meine Augen schließen, Herr, erheb ich hoch Deine theure Gnad', Die du früh und spat Mir gibst zu genießen.

5. Schöpfer aller Ding, Geist und Licht von oben! Ich bin zu gering Aller deiner Güt'; Möcht' doch mein Gemüth Dich dafür recht loben!

6. Laß denn hier auf Erd' Mich so vor dir leben, Wie ich's wünschen werd', Wenn der Tag anbricht, Wo sich zum Gericht Jesus wird begeben.

7. Nun so leg' ich mich Still und sicher nieder; Denn ich trau' auf dich. Wecke du, o Herr, Mich zu deiner Ehr, Morgen fröhlich wieder.

8. Und wenn ich hernach — O wann wird's geschehen? — An dem großen Tag Aus der Erde Staub Wie ein frisches Laub Werde auferstehen:

9. Herr, dann wollest du Das vollsel'ge Leben Und die süße Ruh', Die kein Leiden stört Und die nie aufhört, Meiner Seele geben.

Theodor Isaak Herzogenrath.

Mel. Du, Gott, bist über Alles Herr rc.

2497. Die liebe Sonne weicht von hier, Den Tag vertreibt die Nacht; Hirt' Israels, du bist bei mir, Ich traue deiner Macht!

2. Gehst du mir auf, du ew'ges Licht, So hab' ich Sonnenschein; Bist du bei mir, so werd' ich nicht Im Herzen finster seyn.

3. Fürcht', meine Seele, nur kein Leid! Dein Licht tritt schon herzu; Die Sonne, die dein Herz erfreut, Schafft dir gewisse Ruh'.

4. Nacht, bleibe Nacht, wenn nur der Thron Des Himmels hell mir ist! Ja, meine Sonn' ist Gottes Sohn, Mein Licht heißt Jesus Christ!

5. O Sündennacht, willst du entzieh'n Mir Christi Sonnenschein? Ich schau' auf's Kreuz des Mittlers hin, Dann mußt du ferne seyn!

6. Geh' schlafen, Herz, sey trostesvoll! Dich schützt der Engel Macht; Die Sonne, die dich wecken soll, Sie glänzt bei Tag und Nacht!

Mel. Du, Gott, bist über Alles Herr rc.

2498. Der Tag sich nun geendet hat, Ich sehne mich nach Ruh'; Und weil mein Leib ist müd' und matt, Schließ' ich die Augen zu.

2. Doch, eh' ich zur verlangten Rast Hingeh', tret' ich vor dich, O Gott, mit meiner Sündenlast, Denn ach, die drücket mich!

3. Erlaß mir, Vater, solche Schuld, Ich bin in tiefer Noth, — Und habe noch mit mir Geduld Durch Christi bittern Tod!

4. Wenn mir's denn nun verziehen ist, So nimm mein Opfer an, So gut ich's, Herr, zu dieser Frist Dir dankend bringen kann!

5. Hätt'st du mit deiner Engelschaar Nicht über mich gewacht, So hätte längst Sünd' und Gefahr Zum Tode mich gebracht.

6. Wie leicht auch hätte Feu'r und Raub Mein Gut genommen hin, Weil ich ja nur ein armer Staub Und ohne Kräfte bin!

7. Wie ist die Gnade dankenswerth, Die du mir hast erzeigt! Du hast auf das, was ich begehrt, Dein Ohr herabgeneigt.

8. Nun, weil mein Danken auch vollbracht, So hör' auf meine Bitt', Und gib mir eine Friedensnacht, Und deinen Segen mit!

9. Wenn gleich die Augen schlafen ein, Und ich im Dunkeln bin, So laß mein Herz gerichtet seyn Zu dir gen Himmel hin!

10. Ich will mit Jesu, meinem Herrn, Im Frieden schlafen geh'n; Ich will mit ihm, dem Morgenstern, Im Segen aufersteh'n!

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen rc.

2499. Du Quell des Lichts, in dem das Licht wir sehen, O neige, Herr, dein Ohr zu unsrem Flehen, Damit in deiner Klarheit unsre Seelen Das Gute wählen!

2. Du hast des Lebens Kraft in uns gesenket, Hast ew'ges Heil durch Jesum uns geschenket; Wie sollten wir nicht freudig auf dich schauen, Und dir vertrauen?

3. Es hält der Glaube sich an deine Worte, Die Hoffnung sieht von fern des Himmels Pforte; Es ziehet uns zu dir mit heil'gem Triebe Die ew'ge Liebe.

4. Geendet sind nun dieses Tag's Geschäfte; Du, Herr, verliehst uns Schutz, Gedeih'n und Kräfte; Vernimm den Dank, den dafür hoch erfreuet Das Herz dir weihet!

5. Doch ach, auch dieser Tag zählt seine Sünden; Laß uns bei dir, Herr Jesu, Gnade finden! Du Gnädiger, vertilg' aus unserm Herzen Der Sünde Schmerzen.

6. Der Sonne Licht entwich aus unsern Gränzen; So laß dein Licht in Finsterniß uns glänzen, O Lebenssonne, wie dich in den Höhen Die Engel sehen!

7. Dein denk' die Seele wachend, auch im Schlummer; Vergessen sey die Sorge und der Kummer; Nur das sey unsre Sorge, Herr, in Allen Dir zu gefallen.

8. Keusch übergeben wir dem Schlaf die Glieder: Gestärkt erwecke sie der Morgen wieder, Und deines Geistes Kraft regier' in ihnen, Dir stets zu dienen.

9. Noch dauert unser Werktag hier auf Erden; Einst kommt die Zeit, da wird es Sabbath werden; Dann weck' uns aus dem Grab, o Lebenssonne, Zur ew'gen Wonne!

Alcuin, Lehrer Karls des Großen. † 804.
Aus dem Lateinischen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2500. Die Sonne senkt sich nieder, Der Abend sinkt schon wieder, Es naht die stille Nacht. Auch ich will dir nun nahen, Deß Augen heut' mich sahen, Der, wenn ich schlafe, nun auch wacht!

2. Herr, sucht mein Leib den Schlummer, Nach Arbeit, Müh' und Kummer Zu ruhen endlich aus: Dann hilf, daß meiner Seele Die Ruhe auch nicht fehle, Und sende Frieden in mein Haus!

3. Ich kann den Schlaf wohl missen, Wenn du mich nur läßst wissen, Daß du mein Friede bist. Ja, hab' ich dich gefunden, Dann ruh' ich alle Stunden In den Gezelten dein, Herr Christ!

4. O komm zu mir hernieder, Dann ruhen meine Glieder, Denn du, Herr, bist mein Haupt; Du thronst im ew'gen Frieden, Drum wird er mir beschieden, Wenn mein Herz kindlich an dich glaubt!

5. Bin ich von dir bedecket, Dann wird selbst, was mich schrecket, Mir nur zur Freude seyn; Der du die Nacht kannst enden, Du kannst ja Alles wenden, Du bist mein Herr und Gott allein!

6. O Herr, nimm voll Erbarmen Mit deinen Gottesarmen Doch Leib' und Seele hin! Laß deiner Engel Schaaren Mich und mein Haus bewahren Und stärk' im Schlummer Herz und Sinn!

7. Vergiß du meiner Sünden, Dann werd' ich Ruhe finden, Wenn keine Schuld mich drückt; Ich darf nicht mehr verzagen, Seh' ich, was du getragen —, Nein — selig wird mein Herz entzückt!

8. Einst wird ein Abend kommen, Da werd' ich aufgenommen, Da schlaf' ich sterbend ein! Drum, einst dein Reich zu erben, Hilf mir der Welt absterben, Dann wird mein Sterben Leben seyn!

Ludwig Josephson.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2501. Unser Tagwerk ist vollendet; Gott hat uns die Kraft verlieh'n, Hat Gefahren abgewendet; Was gelang, gelang durch ihn. Seine Güt' und seine Macht Hat uns gnadenvoll bewacht, Hat Gesundheit, Muth und Stärke Uns geschenkt zum frohen Werke.

2. Nun, der Abend ist gekommen Schön von Sonnengold geschmückt, Hat in Schatten uns genommen, Deß sich Geist und Herz erquickt; Und in ruhevoller Brust Schmecken wir des Lebens Lust. O nicht Gold noch Fürstenkronen Können so die Mühe lohnen!

3. Liebend sitzen wir im Kreise, Loben Gott und schweigen nicht, Und genießen Trank und Speise Mit vergnügtem Angesicht; Und der milde Abendschein, Still verklärend Flur und Hain, Lehrt uns All' in frohen Weisen Unser Erdenleben preisen.

4. Sagt, wer kann vergnügter leben, Als wer Gott zum Freunde hat? Seligkeit muß ihn umgeben, Und kein Kümmern findet Statt. Denn im Namen seines Herrn Thut sein Werk er treu und gern, Fragt nicht, ob es Nutzen spendet, — Froh, wenn er's dem Herrn vollendet.

5. Unsres Gottes Segenssterne Leuchten hoch vom Himmelszelt, Strahlen Hoffnung aus der Ferne In die Schönheit unsrer Welt. Ei, so singt mit frohem Muth: Seht, was Gott auf Erden thut! Wie wird nach des Lebens Mühen Erst der Geist vor Freuden glühen!

6. Müde sind des Leibes Glieder, Selbst das Herz in unsrer Brust; Darum legen wir uns nieder, Froh des Schirmes uns bewußt. Gott drückt selbst zur sanften Ruh' Liebend uns die Augen zu. Solche Nacht kann Mühe lohnen, Mehr als Gold und Fürstenkronen.

G. W. Fink.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür rc.

2502. „Die Nacht ist Niemands Freund," Doch weil ich Jesum fasse, So fürcht' ich keinen Feind Mit seinem Grimm und Hasse; Er ist's, der auch die Nacht Mir stets zur Freundin macht.

2. Heb' alle Feindschaft auf, Freund, den mein Herze liebet; Und wo mein Lebenslauf Dich hier und dort betrübet, So tilge meine Schuld Mit Huld und mit Geduld.

3. Zwar hab' ich einen Feind, Der voller List und Tücke; Doch wo dein Antlitz scheint, Da fällt er bald zurücke. Trotz Teufel, Sünd' und Höll': Hier ist Immanuel!

4. Ich werde diese Nacht Als wie ein Todter liegen; Drum lasse deine Wacht Sich um mein Lager fügen, Und deiner Allmacht Schein Bei meiner Unmacht seyn.

5. Der Schlaf, des Todes Bild, Heißt mich an's Grab gedenken; Tod, komme, wann du willt, Ich will mich gar nicht kränken: Mich bringt der letzte Feind Zu meinem besten Freund!

Benj. Schmolck.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

2503. Der Tag ist hin, die Sonne gehet nieder, Der Tag ist hin und kehret nimmer wieder Mit Lust und Last; er sey auch, wie er sey, Bös' oder gut: es ist nunmehr vorbei!

2. Die Zeit vergeht, und wir mit ihren Stunden. Wohl dem, der sich in diese Zeit gefunden, Und was die Welt in Thorheit zugebracht, Aus wahrer Klugheit sich zu Nutz gemacht!

3. Hab' Dank, mein Gott und Herr, für deine Pflege, Für gnädige Regierung meiner Wege, Für alle Gaben deiner treuen Hand, Für Alles, was bekannt und unbekannt!

4. Du sammelst mich, wie eine Mutterhenne, Sobald ich mich verlauf' und von dir trenne. Wie gehst du nach, und lockst, was sich zerstreut; Wie warnest du vor Sünd' und Eitelkeit!

5. Wie sorgest du so treulich für die Gaben, Die wir für Leib und Seele nöthig haben! Den ganzen lieben Tag bist du bemüht, Daß uns ein Segen aus dem andern blüht!

6. Ich sehe dich im Geist die Flügel breiten, Und uns erretten aus Gefährlichkeiten. Ich sehe dich bekümmert und betrübt, Wenn sich ein Kichlein nicht darunter gibt.

7. Du hast nicht Schuld, wenn wir verloren gehen, Und eignen Willens deinen Ruf verschmähen. Wer seine Seele liebet, sieht sich für Und bleibet in und bei und unter dir.

8. So laß mich denn durch deinen Geist

auf Erden. An Seele, Geist und Leib geheiligt werden; Gib Demuth, Einfalt, Glauben, stillen Sinn, Und daß ich frei und doch gehorsam bin!

9. Bedecke mich, so lang' ich Odem ziehe, Und mach' um mich dir ferner Muttermühe. Erhalte mich in dieser Kummerzeit, Und nimm mich einst zu dir in Sicherheit! Johann Christoph Ruben.

Mel. Jesu, der du meine Seele 2c.

2504. Gott der Tage, Gott der Nächte! Unsre Seele harret dein, Lehnet sich an deine Rechte; Nie kannst du uns ferne seyn; Auch in stiller Nächte Stunden Hat dich manches Herz gefunden, Und sich aus dem Lärm der Welt Einsam bei dir eingestellt.

2. Vater, viele Menschen weinen, Viele Kranke schmachten nun! Aber du verlässest keinen, Heißest wachen, heißest ruhn, Trocknest viele tausend Thränen, Und erfüllst das heiße Sehnen Unzählbarer Leidenden, Die um Ruh' und Lindrung fleh'n.

3. Vater, sende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz! Allen, die bekümmert wachen, Lindre du den heißen Schmerz! Laß die Wittwen, laß die Waisen Deine Lieb' und Treue preisen; Gönne Kranken sanfte Ruh'; Sterbenden sprich Tröstung zu!

4. O du treuer Menschenhüter! Nacht ist vor dir, wie der Tag. Allgewaltiger Gebieter! Du verwandelst Schmerz und Plag' Unversehns in Dank und Freuden! Ach, laß Alle, die jetzt leiden, Bald erlöst aus ihrer Pein Deiner Vaterhuld sich freu'n!

5. Vater! dieser Nam' erweitert Jede Brust, und heilt den Schmerz! Wie der Mond die Nacht erheitert, Kommt die Ruh' in jedes Herz, Das nach deinem Troste weinet, Eh' die Sonne wieder scheinet. O wie oft verwandelst du Bangen Schmerz in süße Ruh'!

6. Jesus Christus! manche Nächte Hast du für uns durchgewacht, Und dem menschlichen Geschlechte Durch dein Wachen Ruh' gebracht. Tröster! du willst deinen Kindern Auch durch Schlaf den Kummer lindern; Wachen oder schlummern sie, Weichst du doch von ihnen nie.

Johann Caspar Lavater.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch 2c.

2505. So ist der Abend wieder da! Herr, bleibe meiner Seele nah', Du hast mich durch den Tag gebracht, O bringe mich auch durch die Nacht!

2. Oft wüßt' ich keinen Ausweg mehr, Kennt' ich dich nicht, du lieber Herr; Ich hätte weder Rast noch Ruh', Sprächst du mir nicht den Frieden zu!

3. O Friedefürst, voll Herrlichkeit, Zerbrich du meines Herzens Streit, Komm', schenke mir ein neues Herz, Im alten bleibt der alte Schmerz.

4. Laß mir dein Gnadenlicht aufgeh'n, Laß mich dein Liebesantlitz seh'n; Dann weicht nicht nur die äußre Nacht, Die in mir fühlt des Lichtes Macht!

5. Immanuel, du Licht der Welt, Mein Trost und Heil, du starker Held, Wer dir gehört, wer dir vertraut, Der hat auf Felsengrund gebaut.

6. Der Sünde Noth, der Erde Macht, Des tiefsten Leidens tiefste Nacht, Bin ich bei dir, — dann sind sie fern, Du bist der helle Morgenstern! Ludwig Josephson.

Eigene Melodie.

2506. Mein Auge wacht Jetzt in der stillen Nacht; Nun ist mein Herz bedacht, Dich, Gott, zu loben. Ach, schenke mir Kraft, zu lobsingen dir Mit deinen Heil'gen hier, Und denen droben!

2. Die stille Zeit Sey, Jesu, dir geweiht; Laß nichts die Einsamkeit Vor dir entweihen! Schleuß selber du Mein Herz vor Allem zu, Damit es sich in Ruh' Mög' in dir freuen!

3. Wie preis' ich dich, Mein Jesu, daß du mich Aus Gnaden kräftiglich Zu dir gezogen! Ach, hätte doch Mit mehrer Treue noch Sich deinem sanften Joch Mein Herz gebogen!

4. Es schmerzt mich tief, Daß, seit dein Geist mich rief, Ich dir so oft entlief Durch Reiz der Sünden. Mein treuer Hirt, Wie war ich oft verwirrt, Und konnte, wie verirrt, Die Ruh' nicht finden!

5. Doch deine Hand War nicht von mir gewandt; Sie zog mich durch das Band Der Liebe wieder; Dein Gnadenlicht Verließ den Sünder nicht; Dein holdes Angesicht Sah auf mich nieder.

6. Du riefst, — ich kam, Gebeugt und

voller Scham; Dein Vaterherze nahm Mich auf voll Liebe. Da schmolz mein Herz In reuevollem Schmerz; Du zogst es himmelwärts Im Liebestriebe.

7. O Gott voll Huld, Du trägst mich mit Geduld, Vergabst so oft die Schuld, Als ich dich flehte; Und dann sprachst du Mir wieder freundlich zu, Und schenktest süße Ruh' Mir im Gebete.

8. Herr, ich bin dein, Und will es ewig seyn: Ach, zeuch mich ganz hinein, Daß ich nicht wanke! Wann kommt die Zeit, Daß ich dir, ganz geweiht, Zum heil'gen Schmuck bereit, Als Sieger danke?

9. Doch deine Gnad', Die angefangen hat, Wird auch nach deinem Rath Das Werk vollenden; Ich traue dir; Ach, stärk' den Glauben mir! Ich lass' mich für und für Nur deinen Händen.

10. Mein einz'ges Gut, In dem mein Sehnen ruht! Du machst mich wohlgemuth In deiner Liebe; O hauche dann Den Funken stärker an, Daß ich dich lieben kann Mit mächt'gem Triebe!

11. Beim Sturm der Welt Sey Anker, der mich hält, Und birg mich in dein Zelt, Wenn Alles zaget; In Noth und Pein Nimm mich, o Liebe, ein, So harr' ich kindlich dein, Bis daß es taget!

12. Preis, Lob' und Ehr' Sey dir je mehr und mehr, Jehovah, hoch und hehr, In Jesu Namen, — Im Staube hie, Oft unter Streit und Müh', Und einst in Harmonie Der Engel! Amen.

Gerhard Tersteegen.

Eigene Melodie.

2507. Still ist's in der weiten Welt, In der Näh' und in der Ferne; Unter'm hohen Himmelszelt Bis hinauf zum Heer der Sterne Ist der letzte Laut verhallt, Als ob Alles ausgestorben, Alle Schönheit und Gestalt Hingewelket und verdorben.

2. Aber aus den Höh'n herab Fühl' ich Gottes Odem wehen, Sehe schon aus ihrem Grab Alle Todten auferstehen, Hör' aus aller Himmel Kreis, Aus der Erde tiefsten Gründen Seines Namens Ruhm und Preis, Seine Herrlichkeit verkünden.

3. Sterben ist des Ird'schen Loos; Darum schläft der Mensch von Erde, Bis er in den Erdenschooß Wieder eingegraben werde. Gott allein entschlummert nicht, Kennet nicht des Wechsels Plage, Und vor seinem Angesicht Wird die Nacht zum hellen Tage.

4. Ja, des Schöpfers Majestät Mag der Geist im Dunkel ahnen, Wie sein Odem einst geweht Auf der Wasser düstern Bahnen, Als er noch alleine war, Unerschaffen seine Sonnen, Bis die Himmel wunderbar Seiner Schöpfershand entronnen.

5. Gott, du bist alleine groß, Und in dir ist alle Fülle! Solches schau' ich hüllenlos In der Nächte Todesstille. Wer erwacht von seinem Tod, Wenn dein Arm ihn nicht erhebet, Wenn dein Hauch, dein Morgenroth Seine Glieder nicht belebet?

6. Du, der mich zum Tage rief, Lässest mich in Schlummer sinken, Wirst, wenn ich im Frieden schlief, Wieder mir zum Tage winken. Also sink' ich ohne Grau'n In des Traumes Tiefe nieder, Schlaf' in kindlichem Vertrau'n, Denn mein Gott erweckt mich wieder.

7. Wie du lebend mich bewacht, Und vom Schlummer oft erwecket, Bin ich in der Grabesnacht Auch von deiner Hand bedecket. Heil mir, kann dein Geisteslicht Meine Tage hier beseelen! Dann wird auch dem Todten nicht Sel'ge Auferstehung fehlen.

8. Neugeboren fühl' ich mich Nach des Schlummers kurzer Weile, Fühle, wie die Schwachheit sich Vor der Morgenluft zertheile. Ach, wie wird es, großer Gott, Nach dem letzten Schlaf auf Erden, Dort im schönen Morgenroth Einem Ueberwinder werden!

Albert Knapp. (6. Oct. 1823.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2508. Unsre müden Augenlieder Schließen sich jetzt schläfrig zu, Und des Leibes matte Glieder Grüßen schon die Abendruh'; Denn die Finsterniß der Nacht Hat des hellen Tages Pracht Eingesenkt in's Meer so ferne, Und heraufgeführt die Sterne.

2. Ach, bedenke vor dem Schlafen, Du o meines Leibes Gast, Ob du deines Gottes Strafen Heute nicht verdienet hast! Weil's noch Zeit ist, falle hin, Thue Buß' und bitte ihn, Daß er dich aus freien Gnaden Aller Strafe woll' entladen.

3. Sprich: Herr, dir ist's unverhohlen, Wie ich diesen Tag vollbracht. Ach, was mir dein Mund befohlen, Hab' ich wenig

nur bedacht; Habe meines Amtes Ziel Oft versäumt um Tand und Spiel, Habe deinen Weg verlassen, Bin geirrt auf bösen Straßen.

4. Ach Herr, laß mich Gnad' erlangen, Gib mir nicht verdienten Lohn; Laß mich deine Huld umfangen, Sieh' an deinen lieben Sohn! Vater, nimm den Bürgen an, Der für mich genug gethan! Dieser hat für mich erduldet, Was mein böses Herz verschuldet.

5. Stelle deiner Engel Schaaren Um mich her zu treuer Wacht, Seel' und Leib mir zu bewahren In der stillen Mitternacht! Schütze mich vor Angst und Noth, Und vor bösem, schnellem Tod; Laß kein Unglück mich erwecken, Keinen bösen Traum mich schrecken!

6. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken! In dir schlaf' ich sanft und wohl. Gib dem Geiste Lichtgedanken, Wenn der Leib auch Schlafes voll, Daß die Seele für und für Wache, o mein Gott, zu dir, Bis die Morgenröth' aufgehet, Und mich Sonnenglanz umfähet.

7. Vater droben in der Höhe! Dein Nam' sey uns theu'r und werth! Dein Reich komm', dein Will' geschehe; Unser Brod werd' uns bescheert! Ach, vergib uns unsre Schuld; Lehr' uns üben Lieb' und Huld; Laß Versuchung uns nicht tödten; Hilf uns, Herr, aus allen Nöthen!

Nach Johann Frank.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2509. Ein Tag hat sich geendet, Und Leib und Seele wendet Sich nun der Ruhe zu. Die Nacht hüllt uns in Schatten, Erquickend für die Matten, Stärkt uns mit süßer Schlafesruh'.

2. Du wachst, Herr, wann wir schlafen, Bleibst stets bei deinen Schafen Voll Hirtentreue hier; Willst uns nicht einsam lassen, In deine Arm' uns fassen; An dein Herz, Jesu, sinken wir.

3. Was können wir dir geben? O Jesu, unser Leben! Nimm's hin, es ist ja dein! Wir leben oder sterben: Laß uns nur deine Erben, In deiner Gnade selig seyn.

4. Weck' uns zu neuem Leben, Dir ganz uns hin zu geben, Uns deinem Werk zu weih'n, Laß uns nicht mehr erblinden! Dein Blut lösch' unsre Sünden, Dein Geist, Herr Jesu, mach' uns rein!

Eigene Melodie.

2510. Nach der Schwüle Kommt die Kühle, Nach dem Tage kommt die Nacht, Und mit ihr der Sterne Pracht, Die am Himmel stille leuchten, Und mit Thau das Land befeuchten.

2. Nach dem Irren Und den Wirren Dieses Lebens kommt die Ruh'. Gott, mein Gott! die Ruh' bist du, Bist des Frommen ew'ger Frieden, Wann von hinnen sie geschieden.

3. Dein gedenk' ich, In dich senk' ich Sehnend, sinnend mich hinein Nachts bei deiner Sterne Schein. — Ruhe hab' ich bald gefunden, Wenn die Welt mir ist verschwunden.

4. Komme labend, Letzter Abend Meines Lebens, bald herbei, Daß genug des Pilgerns sey, Und ich stille geh' zu Bette In die letzte Ruhestätte! J. G. Fr. Köhler.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

2511. Dein Kind, o Vater, schlafen geht, Weil sich der Tag geneigt; Hoch glänzt des Himmels Majestät, Der deine Sterne zeigt.

2. Mit Seufzern tret' ich nun herbei, Herr, vor dein Angesicht, Und bitt': o großer Schöpfer, sey In dieser Nacht mein Licht!

3. Mein Bette sey dein Gnadenschooß, Da leg' ich mich hinein; Laß mich, weil ich so arm und bloß, Dir treu befohlen seyn!

4. Ach, wasche mich von meiner Schuld Durch deines Sohnes Blut, Und habe noch mit mir Geduld, Wie eine Mutter thut!

5. Leg' mich im Frieden hin zur Ruh', Halt' mich in deinem Arm, Und meine Seele immerzu In Andacht hell und warm.

6. Treib' fern des Feindes Macht und List, Und wenn mein Leben wankt, So segne es in Jesu Christ, Damit es nicht erkrankt.

7. Ist dann der Morgen wieder da Mit seinem Sonnenlicht, So sey mir auch, o Liebe, nah, Und leucht' in mein Gesicht.

8. Nimm allen Schlaf der Seele hin, Und gib mir Munterkeit, Zu wirken mit erwecktem Sinn Für dich in dieser Zeit.

9. Dann halt', o Vater, stets dein Kind In seinem ganzen Lauf; Und wenn es strauchelt, laß geschwind Es wieder stehen auf.

10. Gib Brod ihm und ein ehrbar Kleid, Daß es nicht betteln darf; Bewahr's vor Schmach und Eitelkeit, Denn Menschen richten scharf.

11. Brauch' es zu deines Namens Ehr' Voll Huld den ganzen Tag, Damit es nicht von ungefähr Dir Schande machen mag!

12. Es nütze treu dem Freund und Feind, Sey fern von Uebelthat; Zu bleiben, Herr, dein treuer Freund, Sey stets sein bester Rath.

13. Und bricht der Todesabend ein, Da es heimkehren soll, So laß es eine Garbe seyn, Von Geistesfrüchten voll!

14. Laß es gesalbt zum Himmel geh'n, Und fröhlich auf dein Wort Zum ew'gen Leben auferstehn'n! Ja, Amen, treuer Hort!

15. Indessen sing' ich deinen Ruhm, O mein Herr Jesu Christ; Nimm's hin von deinem Eigenthum, Das dein auf ewig ist!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

2512. Die helle Sonne hat für heut' Ihr glänzend Licht verschlossen, Und ihre goldnen Strahlen weit In's Weltmeer ausgegossen; Sie ruft uns zu: Geht auch zur Ruh'! Und nimmt nun mit dem Tage Auch von uns Müh' und Plage.

2. Wohlan! der Wechsel sey willkomm, Den uns der Himmel gönnet; Ihr Glieder, geht zur Ruhe fromm, Vom Schöpfer ungetrennet! Entlastet euch, Legt ab zugleich Die Kleider und die Sorgen Bis zu dem hellen Morgen!

3. Mein Gott, ich wende mich zu dir, Der du mir Leib und Leben, Und was sonst Gutes ist an mir, Aus Gnade hast gegeben. Du schützest mich Heut' väterlich; Dein Walten hat's verwehret, Daß mich kein Leid versehret.

4. Es hat mich deine Liebeshand Auf ebner Bahn geführet; Und hab' ich auch in meinem Stand, Was widrig war, gespüret, So hast du doch Mein Kreuz und Joch Mit deinem Trost gelindert, Und Seelennoth verhindert.

5. Drum sey gepriesen, treuer Hort, Für solche große Güte! Verschließ' auch, bitt' ich, nie hinfort Vor mir dein fromm Gemüthe! Ach, Vater, hier Lieg' ich vor dir; Vergib mir, deinem Kinde, Die heut' begangne Sünde!

6. Umschränke mich mit deinem Schutz, Laß Engel um mich stehen! So fürcht' ich nicht des Feindes Trutz, Noch was sonst mag geschehen. Ach, weiche nicht! Sey du mein Licht, Daß ich's im Finstern schaue, Und mir des Nachts nicht graue.

7. So leg' ich mich nun ganz getrost Im Namen Jesu nieder; Ist Satan, Höll' und Welt erbost, So rasten doch die Glieder, Bis daß du sie Wirst morgen früh Von neuem heiter machen. Doch soll mein Geist stets wachen.

8. Mein Herz soll sein Gespräch allzeit Mit dir, mein Heiland, haben, Und sich auch in der Dunkelheit An deinem Lichte laben. Nichts komme mir Im Schlafe für Von schnödem Weltgetümmel; Mir träume nur vom Himmel!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2513. Wie freundlich blickt der Abendstern Vom heitern Himmel! nah' und fern Umweht uns süßer Frieden. Des Tages Arbeit ist dahin, Von seinen Leiden ist der Sinn, Von seiner Lust geschieden. Tiefes Schweigen Sinket nieder, Ladet wieder Sanft zum Schlummer, Und verstummt ist jeder Kummer.

2. Doch wann der Morgen neu sie weckt, Die jetzt der milde Schlummer deckt, Erwachen neue Sorgen. Drum steh' uns, Herr des Schlafes, bei, Daß sanft und süß die Ruhe sey, Und hoffnungsreich der Morgen! Gnädig Laß die Müden Glieder Neu sich wieder Kräftig stärken Zu des neuen Tages Werken.

3. Und winkt uns einst die letzte Nacht, Dann schlummern wir, von dir bewacht, Bedeckt mit deinem Segen. Ein Morgen, dem kein Morgen gleicht, Strahlt uns, wann jene Nacht entweicht, Entzückungsvoll entgegen. Sünd' und Leiden Trennt hienieden Uns vom Frieden; Doch nur Wonne Strahlt des ew'gen Lebens Sonne.

4. Ihr holden Sterne, sanft und mild, Der ew'gen Heimath schönes Bild, Blickt freundlich auf uns nieder! Doch heller strahl' auf Tod und Grab Der Himmelshoffnung Stern herab, Und weiche nimmer wieder! Seine Reine Flamm' erhebe Und belebe Unsre Herzen Bei des ernsten Abschieds Schmerzen!

Hopfensack.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2514. Herr Jesu, meines Lebens Heil, Mein Seelenschatz, mein Herzenstheil, Mein Himmelsweg, mein Freudentag, Mein Alles, was ich wünschen mag:

2. Mein Leib und Seele freuet sich, Mein Mund und Zunge lobet dich, Daß nun der Tag beschlossen ist, Und du mein Schutz gewesen bist.

3. Wie gnädig hast du mich bewacht! Der Reichthum deiner Güte macht, Die du, o Herr, an mir gethan, Daß ich im Segen leben kann.

4. Zwar mich betrübt der Sünden Schuld, Jedoch ergötzt mich deine Huld, In deine Wunden blick' ich hin, Wo ich gerecht und selig bin.

5. Mir bleibt dein treues Herz gewiß; Lieg' ich nun gleich in Finsterniß, Bist du doch, meine Sonne, da, Und mir mit Licht und Troste nah'.

6. Herr Jesu, meines Glaubens Gut, Herr Jesu, meiner Hoffnung Muth! Herr Jesu, meiner Liebe Licht, Dich, mein Herr Jesu, laß ich nicht. Erdmann Neumeister.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

2515. Weil sich die Sonne wendet Und geht dem Meere zu, — Weil sich die Arbeit endet, So geh' ich auch zur Ruh'. Preis sey, Herr Jesu, dir, Für deine Liebestreue, Die, daß mein Herz sich freue, Mich leitet für und für!

2. Der Mensch ist wohl geboren Zu Arbeit, Müh' und Fleiß, Doch viel mehr noch erkoren Zu deinem Lob und Preis, Daß bei der Arbeitspflicht Sein Herz mit Beten, Singen Ein Opfer Gott zu bringen, Sey früh' und spät gericht't.

3. Mit dir, Herr, sey beschlossen Mein Tagewerk und Amt; Doch halt' mich unverdrossen, Und stets von Lieb' entflammt! Wenn ich nun ruhen soll, So mach' den Geist mir rege, Damit er allerwege Sey heil'ger Arbeit voll.

4. Die Arbeit meiner Seele Sey Zucht und Heiligkeit, Und deines Worts Befehle Mein Licht in Dunkelheit. O gib mir deinen Geist, Der mich zu diesem stärke, Daß auch im Schlaf ich merke, Wie du mein Heiland seyst!

5. Laß, Herr, nicht ganz vergebens Mein Thun gewesen seyn; Gib Unterhalt des Lebens, Sprich deinen Segen drein! Wenn deine Gnad' und Gunst Nicht uns im Herzen wohnet, So wird gar schlecht belohnet Des Menschen Werk und Kunst.

6. Beim Untergang der Sonnen Denk' ich auch stille nach, Wie schnell mir bald verronnen Des Lebens kurzer Bach, Und wie bei Tag und Nacht, Bei jedem Glockenschlage Dein Wort in's Herz mir sage: „Mensch! bleib' in steter Wacht!“

7. Ich dehne meine Glieder Müd' auf dem Lager aus; Erquick', o Herr, sie wieder, Beschirme Gut und Haus! So schlaf' ich ohne Müh', Ohn' alle Sorg' und Leiden, Bis ich, o Herr, mit Freuden Dich preise morgen früh.

8. Wann einst die Augen beide Sich sterbend schließen zu, Und ich von hinnen scheide, So bring' den Geist zur Ruh'! Mach' Höll' und Tod zu Spott, Und laß der Engel Schaaren Den Leib im Grab bewahren, Bis er auch fährt zu Gott.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2516. Mit ihren dunkeln Flügeln Schwebt über Thal und Hügeln Jetzt feierlich die Nacht; In unermess'ner Ferne Sind ihre milden Sterne Rings angethan mit Königspracht.

2. Wer zählt die Millionen, Die hehr am Himmel thronen, Ein jeder eine Welt, — Die er, den wir nur ahnen, Auf ihren lichten Bahnen Am Zügel seiner Allmacht hält?

3. Sie glüh'n im weiten Raume, Von seines Kleides Saume Ein ferner Widerschein! Wie groß, nicht zu ergründen, Muß Er, den sie verkünden, In seines Lichtes Wohnsitz seyn!

4. Fleug auf der Andacht Schwingen Empor, ihm Lob zu singen, Auch du, sein Hauch, mein Geist, Der sie und dich ließ werden, Und nach des Tags Beschwerden Die stille Nacht entstehen heißt!

5. Sie kommt im Sternenflimmer Und in des Mondes Schimmer, Und bringt uns Fried' und Ruh'; In ihre dunkeln Schatten Hüllt sie den Arbeitsmatten, Und schließt sein müdes Auge zu.

6. Mein Gott, der meine Tage, Des Lebens Glück und Plage Mit Gnad' und Liebe lenkt, Von dem ich Alles habe: Dank dir für jede Gabe, Die du auch heute mir geschenkt!

7. Ich bin in deinen Händen; Und soll

dereinst sich wenden Des Pilgers Lebenslauf: Laß mich als deinen Erben Dann nur in Jesu sterben, Und löse mich im Frieden auf! Friedrich Schink.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2517. Wann sich die Sonn' erhebet, Die dieses Rund belebet, Bald grüß' ich dich, mein Licht! Wann sie sich wieder neiget, Mein Geist vor dir sich beuget Mit innigster Anbetungspflicht.

2. Die Sonne, Mond und Sterne, Was in der Näh' und Ferne Hier Schönes wird gesehn, Was sich auf Erden reget, Was Luft und Wasser heget, Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3. Mit den viel tausend Chören Der Sel'gen, die dich ehren Vor deinem Throne da, — Mit aller Engel Schaaren Will ich mein Loblied paaren, Und singen mit: Hallelujah!

4. Vor dich mit Ehrfurcht treten, Dich loben, dich anbeten, O davon lebet man! Wohl dem, den du erlesen, Du seligmachend Wesen, Daß er zu dir sich nahen kann!

5. Die Zeit ist nur verschwendet, Drin man, zur Welt gewendet, In dir nicht lebt und ruht. Du hast uns Geist und Leben Zu deinem Dienst gegeben; Bei dir nur hat's die Seele gut.

6. Nun sich der Tag geendet, Mein Herz zu dir sich wendet, Und dankt dir inniglich; Dein holdes Angesichte Zum Segen auf mich richte, Erleuchte und entzünde mich!

7. Ich schließe mich aufs neue In deine Vatertreue, In dein Erbarmen ein; Die sündlichen Geschäfte, Und alle finstre Kräfte Vertreibe durch dein Naheseyn.

8. Daß du mich stets umgiebest, Daß du mich herzlich liebest, Und rufst zu dir hinein; Daß du nur Heil und Leben Kannst einer Seele geben: Laß früh und spät mir heilig seyn.

9. Ein Tag sagt es dem andern, Mein Leben sey ein Wandern Zur großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schöne! Mein Herz an dich gewöhne! Mein Heim ist nicht in dieser Zeit. G. Tersteegen.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2518. Die Sonn' ist untergangen, Ihr Goldlicht fuhr dahin; Die Nacht hat angefangen, Die Arbeits-Trösterin. Ich danke dir von Herzen, Gott, ewig groß von Macht, Daß ich ohn' Angst und Schmerzen Auch diesen Tag vollbracht!

2. Wer wollte dir nicht singen, Dem ew'ges Lob gebührt? Du kannst das Meer bezwingen, Daß sich kein Tropfe rührt. Dein Athem kann verrücken Der schwersten Berge Last, Daß sich die Felsen bücken, Die du gegründet hast.

3. Du, Herr, hast mir erzeiget Mehr als ich von dir bat; Du hast dein Ohr geneiget, Eh' als ich vor dich trat, Die Kräfte mir erneuet, Die Thränen abgewischt, Die müde Seel' erfreuet, Mein zagend Herz erfrischt.

4. Wer kann doch hier im Leben, Im Irrgang dieser Welt Ohn' Angst und Trübsal leben, Wenn Gott ihn nicht erhält? Wenn er uns nicht geleitet, So ist kein Weg zu seh'n; Wenn er nicht für uns streitet, Dann ist's um uns geschehn.

5. Verzeihe mir aus Gnaden, Was ich den Tag verübt, Wodurch ich mich beladen, Und dich, o Gott, betrübt! Ach ja, ich muß bekennen, Mein Sündenjoch ist schwer, Und ewig müßt' ich brennen, Wenn deine Huld nicht wär'.

6. So tilge meine Sünden Durch Christi theures Blut; Laß mich dein Feu'r entzünden Anstatt der Höllengluth! Zerreiß', was mich gefangen, Die Thorheit dieser Zeit; Entzünd' in mir Verlangen Nach wahrer Reinigkeit.

7. Der Nächte dunkle Schatten Gibst du aus Mildigkeit, Damit den armen Matten Werd' ihre Kraft erneut. So wend' auch Furcht und Schrecken, Und was der Feind erdacht; Laß uns kein Unheil wecken; O Hüter, halte Wacht!

8. Laß deiner Engel Scharen, Die Zeugen deiner Ehr', Vom Himmel niederfahren, Damit mich nichts versehr'; O wende fern, was bitter, Angst, Schrecken, jähe Noth, Sturm, Feuer, Ungewitter, Und bösen, schnellen Tod!

9. Soll ich nach deinem Willen, Der ewig fromm und gut, Im Schlaf mein Ziel erfüllen, So hilf durch Christi Blut! Dann sey mein Todesschlummer Ein Ausgang aus dem Weh', Daß ich ohn' allen Kummer Zu deiner Freude geh'!

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2519. Verschwunden ist die Sonne, Des Tages Weh und Wonne Verklingt allmählig auch, Und Wald und Flur und Auen Umspielt mit lindem Thauen Der liebe, stille Abendhauch.

2. Was Alles heut' geschehen In Tiefen und in Höhen, Es ist nunmehr gescheh'n; Des Dunkels ernste Hülle Nimmt's in die ew'ge Stille, Und Gottes Sterne woll'n aufgeh'n.

3. Ihr lieben Menschen alle, Die ihr mit lautem Schalle Des Tages euch betäubt: Ach wollt zu Herzen nehmen, Ob Freuen oder Grämen Die Nacht in's Buch des Richters schreibt!

4. Des längsten Lebens Helle Räumt endlich doch die Stelle Der langen Todesnacht. — Wohl Allen, die im Sorgen Um den verheiß'nen Morgen Den Tag bis Abend zugebracht!

5. Der Herr dort oben schenket Uns so viel Gut's und tränket Mit Lichte täglich uns; Im stillen Abendwehen Kommt er dann täglich sehen Nach Recht und Unrecht unsres Thuns.

6. Und weil wir Menschenkinder Doch wahrlich arme Sünder Vor dem Gerechten sind, Will er uns Gnad' und Leben Durch Jesum Christum geben. — Ach, Menschenkinder, nehm't geschwind!

7. Nun, Herr, ich bin dein eigen! Laß Alles in mir schweigen, Sprich du noch still in mir! Vergib, was ich gefehlet, Nimm von mir, was noch quälet, Zeuch mich nach oben für und für!

8. O daß in Abendruhe Ich Alles, was ich thue, Für jenen Morgen thät', Der einst für deine Frommen Mit ew'ger Lust wird kommen, Wann diese Wechselwelt vergeht!

Rudolf Stier.

Mel. Der lieben Sonne Licht 2c.

2520. Preis sey dir, meinem Gott, gebracht, Jetzt, da der Tag sich neiget, Jetzt, da des Firmamentes Pracht Von deiner Allmacht zeuget! Dich, Herr, lobt jeder Stern, Und ruft: auf, lobt den Herrn! Erheb dich, Seele! Lob erfreut Den Herrn des Himmels und der Zeit.

2. Wie groß, wie unermeßlich ist, Jehovah, deine Stärke! Daß du der Allerhöchste bist, Sagt jedes deiner Werke. Mit göttlichweiser Macht Regierst du Tag und Nacht; Das, was du schufst, thut dein Gebot, Und dienet dir, Herr Zebaoth!

3. Was bin ich armer Mensch vor dir, Daß du mich täglich liebest? Womit verdien' ich's, daß du mir So viele Wohlthat giebest? Erbarmen ist es blos! — Reiß, Seele, reiß dich los Vom Eiteln, das dein Herz beschwert! Gott, Gott allein ist liebenswerth!

4. Es ward der Tag, der jetzt vergeht, Durch dich zum Gnadentage; Dein Arm, dem Niemand widersteht, Beschützte mich vor Plage. Du gabst mir, was ich bat; Bei Allem, was ich that, Ward mir's durch Heil und Segen klar, Daß Gott mein Freund und Helfer war.

5. Ach, fordr' mich nicht in's Gericht, Mein Gott, beim Tagesschlusse; Verwirf mein Abendopfer nicht, Das Opfer meiner Buße! Beweis' an mir Geduld; Vergib mir alle Schuld: Sieh von dem strengen Richterthron Auf meinen Bürgen, deinen Sohn!

6. Gib nach der sanften Ruh' der Nacht Mir einen frohen Morgen! — Du thust's; — nun, da dein Auge wacht, So schlaf' ich ohne Sorgen. Ich wach' und schlafe dir; Du, Herr, bist stets bei mir. — Ach Gott, mein Gott, verlaß mich nicht, Wann einst mein Aug' im Tode bricht!

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich 2c.

2521. Eh' wir den Leib zur Ruhe legen, So suchen wir zuvor im Geiste Ruh'; Wir sprechen erst den Abendsegen, Und hören deinem Wort, Herr Jesu, zu. O präg' uns noch ein kräftig Wörtlein ein, Und laß es uns ein sanftes Ruhbett seyn!

2. Laß uns dein Wort jetzt noch bestrafen, Daß wir auch diesen Abend Buße thun; Gib auch im Wort des Glaubens Waffen, Daß wir in deinen Wunden sicher ruh'n. Nimm uns in deine treue Liebeshut, Und mach' uns rein von Sünden durch dein Blut.

3. Wir fallen dir am Kreuz zu Fuße: Ach, stoße, Herr, nur keinen von uns aus! Wir bitten bei des Tages Schlusse Uns im Gebet noch einen Segen aus. O hilf nur Herz und Mund weit aufzuthun, Und laß uns ja in keiner Trägheit ruh'n!

4. Ja, was am Tag von uns vergessen, Um das laß uns noch diesen Abend fleh'n!

Und weil die Wohlthat unermessen, Die uns von dir den ganzen Tag gescheh'n, So laß uns dir noch jetzo dankbar seyn Und flöß' uns Geist und Kraft zu Allem ein!

Mel. Meine Armuth macht mich schreien ꝛc

2522. Wo ist meine Sonne blieben, Deren Lieben Mir so wohl und sanfte that, Da sie in den Sinnen spielte, Und ich fühlte, Was für Kraft man durch sie hat?

2. Aber nun empfind' ich Schmerzen In dem Herzen; Die Versuchung wächst in mir, Und ich bin ganz matt zu kämpfen, Und zu dämpfen, Weil ich keine Sonne spür'.

3. Ich kann nicht die Welt ertragen; — Ich will's wagen, Vielleicht find' ich meinen Freund, Daß die schwere Nacht der Leiden Sich muß scheiden, Wenn sein mächtig Licht erscheint.

4. Seele, schlafe nur im Friede! Du bist müde, — Du find'st jetzt die Sonne nicht; Du mußt in der Still' ertragen Deine Plagen, Bis der Morgenstern anbricht.

5. Meide nur der Nacht Geschäfte; Laß die Kräfte Zu dem Licht gekehret seyn, Dann wird dir der goldne Morgen Ohne Sorgen Endlich wieder treten ein.

6. Weil die kleine Welt wird stehen, Wird man sehen Tag und Nacht im Wechsel steh'n; Denn soll durch den Thau die Erden Fruchtbar werden, Muß die kühle Nacht vergeh'n.

7. Kält' und Hitze muß den Frommen Nützlich kommen; Wind und Regen hilfet nur; Denn es kommen keine Früchte Nur beim Lichte Zur vollkommenen Natur.

8. Schaue, wie die weise Fügung Nur Vergnügung Statt des bittern Klagens macht! Danke diesem weisen Vater Und Berather, Daß er es so wohl bedacht!

9. Laß dir nur den theuren Glauben Niemand rauben, Und verharre im Gebet. Schlafe, und dein Herze wache! — Deine Sache In des Vaters Händen steht.

10. So nimmt dich die klare Sonne In der Wonne Eigenthümlich in sich ein. Da wird dich sein Blitz durchgehen; Du wirst sehen, Daß kein Theil wird finster seyn.

11. Jesu, gib in dunklen Wegen Deinen Segen, Weil die Nacht des Glaubens währt; Hilf mir, statt nutzloser Klagen, Alles tragen, Weil es nur die Kraft verzehrt!

12. Und dein Fried' erhalt' die Sinne Bei mir inne, Er bewahre meinen Sinn, Daß die Nacht durch deine Gnade Mir nicht schade, Bis ich ganz im Lichte bin!

Chr. Fr. Richter.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

2523. Gegangen ist das Sonnenlicht, Still schweiget Feld und Hain, Und hell am Firmamente bricht Hervor der Sterne Schein.

2. Und hell aus stiller Seele blitzt Ein wundersamer Strahl Von dem, der ewig waltend sitzt Im hohen Himmelssaal.

3. Wie wäre doch das Menschenkind So elend, so allein, Wenn nicht von oben zart und lind Ihm käme dieser Schein!

4. Es wäre nichts, als Trug und Wahn, Ein zitternd Blatt am Baum, Ein Körnlein Sand im Ocean, Ein Traumbild fast vom Traum!

5. Das Leben wallt von Ort zu Ort, Hat nimmer Ruh' noch Rast, Und treibt im wilden Fluge fort, Geschnellt durch eigne Hast.

6. Es brauset, wie ein schäumend Meer, Das keine Ufer kennt, Wirft uns wie Tropfen hin und her Im wilden Element.

7. Drum komm, o du, der Friede bringt, Du Gott in stiller Nacht, Wo hell die Engelglocke klingt Bei goldner Sterne Pracht!

8. Komm, wirf den frommen Liebesstrahl Mir warm in's arme Herz, Und die Gedanken allzumal, O zieh' sie himmelwärts!

9. Drum komm mit deinem Engelheer, Du lieber Vater gut: Du bist die einzig feste Wehr, Die einzig sich're Hut!

10. Gar nichtig ist der Menschen Macht, Die eitle Eitelkeit; Was Gott bewacht, ist wohl bewacht Hier und in Ewigkeit.

Ernst Moritz Arndt.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

2524. Hör', o Vater, unser Lallen, Da zu dieser Abendzeit So viel tausend Seufzer fallen In der ganzen Christenheit! Laß mein schwaches Seufzerlein Auch mit unter'm Haufen seyn, Weil wir in Gemeinschaft beten, Und als Einer vor dich treten.

2. Laß nun aller Glieder Flehen Mir auch mit zum Heil gedeih'n! Ich muß mich erhöret sehen, Weil ja alle zu dir schrei'n;

Und ob ich nur lallen kann, Nimm es auch für dankbar an! Also halt' uns alle Stunden Durch Gebet in dir verbunden.

3. Ja, erhör' uns in dem Sohne, Den du uns zur Abendzeit An dem Kreuz zum Gnadenthrone Und zum Opferlamm geweiht; Siehe, er tritt mit vor dich, Ja, er bittet auch für mich; Darum muß es mir gelingen, Da ich ihn kann mit mir bringen.

4. Er, das Haupt, der Hohepriester, Tritt uns Allen betend vor; Wir, die Glieder und Geschwister, Finden nun dein off'nes Ohr. Hörest du den Sohn nicht an? Wer ist, der wohl zweifeln kann, Da die Schaaren aller Frommen Hinter ihrem Mittler kommen?

5. Will die Schuld dazwischen kommen: Sieh', wie dieses Opferlamm Straf' und Schuld auf sich genommen, Uns zum Heil am Kreuzesstamm! Da dein Volk nun früh und spat Dir ein Lamm geopfert hat Zur Versöhnung aller Sünden, So wollst du auch mich entbinden!

6. Nun, so segne deine Kinder, Nimm uns Alle wohl in Acht! Bess're die verirrten Sünder, Steure Satans List und Macht. Hilf in Seel'- und Leibesnoth, Hilf uns endlich durch den Tod! — Gib auch jetzt nach deinem Bunde Eine sel'ge Abendstunde.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2525. Der Abend ist gekommen, Drum heben alle Frommen, Die auf der Erde hier, Im Glauben Herz und Hände Zu dir, Anfang und Ende, Lebend'ger Gott, empor zu dir!

2. So komm' ich denn getreten Mit Danken und mit Beten, O Gott, vor deinen Thron. Dir ist nicht zu geringe Der Dank, den ich dir bringe Im Glauben an den ein'gen Sohn.

3. Ich blick' empor und schaue Auf weiter Himmelsaue Viel tausend Sterne steh'n! Du, Herr, hast sie bereitet, Und heiß'st, mit Licht umkleidet, Sie ihre Strahlenwege geh'n.

4. Sie schau'n so mild hernieder; Es ist, sie wollten wieder In's schöne Paradies Mich rufen und mich laden, Draus mich, mit Fluch beladen, Mein Gott vor Alters einst verstieß.

5. O gerne wollt' ich kommen! Längst hat mich hingenommen Der Sehnsucht Lust und Schmerz. Hinan möcht' ich gelangen, Wo ew'ge Palmen prangen, Mich fröhlich schwingend himmelwärts!

6. O du, Gott meiner Väter! Du schonst der Uebertreter Zu deiner Gnade Ruhm. Du heiß'st mich Gnade hoffen, Und Gnade hält mir offen Die Thür in jenes Heiligthum.

7. So schließt euch, Augenlieder; Ihr, meine müden Glieder, Legt euch zur Ruhe hin! Einst werd' ich auferstehen, Zu Gottes Freud' eingehen, Wann ich in ihm vollendet bin.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2526. Müde bin ich, geh' zur Ruh', Schließe meine Augen zu. Vater, laß die Augen dein Ueber meinem Bette seyn!

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, Sieh' es, treuer Gott, nicht an! Deine Gnad' und Jesu Blut Macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruh'n in deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Sollen dir befohlen seyn.

4. Kranken Herzen sende Ruh', Nasse Augen schließe zu; Laß, die noch im Finstern geh'n, Bald den Stern der Weisen seh'n!

Louise Hensel.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2527. Wenn die liebe Sonne sinket Hin in's schöne Abendroth, Fühlt mein Herz, daß sie mir winket Zum Gebet vor meinem Gott. Er, der diese Sonne führet, Lenkt auch meines Geistes Bahn; Treu, wie Alles er regieret, Nimmt er sich auch meiner an.

2. O du unaussprechlich Treuer! Siehe auf dein flehend Kind, Du, vor dem der Sonne Feuer Flieht, und Sterne nimmer sind! Vater bist du mir geworden, Weil mein Bruder Jesus ist, Der aus Liebe ließ sich morden, Und nun lebet, wo du bist.

3. Heute fühl' ich ja das Wehen Deines Geistes auch in mir; Du erhörst mein kindlich Flehen, Ziehst mich täglich mehr zu dir. Zwar sind dieses Tages Stunden, Wie ich möchte, nicht vollbracht; Viel hab' ich an mir gefunden, Was mich dir unähnlich macht.

4. Vater, sieh des Kindes Thränen, Seine Reue, und vergib! Gib nach meines

Herzens Sehnen Mir zum Guten Kraft und Trieb. Gerne möcht' ich dir gefallen, Aber ach, ich weiß es wohl, Daß ich lang noch nicht in Allem Handle, wie ich handeln soll.

5. Bald fehlt Liebe meinem Herzen, Bald wird Muth und Glaube schwach, Bald ruf' ich bei kleinen Schmerzen Schnell ein ungeduldig Ach! Wo ich hinseh', seh' ich Mängel, Und doch dürstet meine Brust Nach der Tugend reiner Engel, Herr, zu werden deine Lust!

6. Laß mich täglich weiter kommen, Mehre deinen Geist in mir, Daß ich einst mit allen Frommen Rein sey durch dein Blut vor dir; Daß ich dort dir Psalmen singe, Der du meine Sonne bist; Ach, dein hohes Werk vollbringe Selbst in mir, Herr Jesu Christ!

7. Dankend leg' in deine Arme Ich mich nun zum Schlummer hin, Flehe dich, o Herr, erbarme Aller dich, die todt im Sinn, Die dich flieh'n und dich nicht lieben, Weil sie nicht erkennen dich! Lehr' sie glauben, hoffen, lieben, Mach' sie selig, Herr, wie mich!

Anna Schlatter.

Mel. Mag ich Unglück nicht rc.

2528. Ach, treuer Schutzgott! ew'ges Heil, Mein Erb' und Theil, Mein Trost zu allen Zeiten! Herr Jesu Christ, dein helles Licht, Das nie gebricht, Woll' sich auch jetzt verbreiten In dieser Nacht, Daß Feindesmacht Und Satanslist, Die mächtig ist, Mich könne nicht bestreiten.

2. Bin ich gleich sündlich diesen Tag, Wie ich's beklag', In meinem Thun gewesen, — Hab' ich vor deinem Angesicht, Statt meiner Pflicht, Viel Eitelkeit erlesen: Ach, so vergib Durch deine Lieb' Auch dießmal mir, Und laß in dir Mein armes Herz genesen!

3. Nimm mich in deinen Gnadenschooß, Ganz sorgenlos, Befreit von allen Sünden, Bewahrt vor Unfall, Angst und Noth, Vor schnellem Tod, Und was sich sonst kann finden Zu meinem Schmerz; Ach sieh', mein Herz, Das mir zerbricht, Sich schuldig spricht, Wollst du der Schuld entbinden!

4. Dein Gottesflügel decke mich, Herr, gnädiglich, Bis du mich wirst erwecken! Dein Lieben sey wie ein Panier Stets über mir, Mich Armen zu bedecken; Laß meinen Geist, Der zu dir reis't, Dich glaubig seh'n, Und nicht gescheh'n, Daß Sünden ihn beflecken.

5. Wenn ich nun morgen munter bin, So laß den Sinn Zu dir voll Lieb' erwachen, Und weil dein Wort mich heilig schuf, Im Tagsberuf Mich beten, ringen, wachen, Ja, dir allein Ergeben seyn, Zu deinem Preis! Nun denn, ich weiß, Mein Gott, du wirst's wohl machen!

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

2529. Zum andern Leben wall' ich hin; Ist's auch zum ew'gen Leben? Daß, wann ich einst gestorben bin, Mich Engel sanft umschweben, Und mich zu Gottes Heiligthum Auf ihren goldnen Schwingen Freudig bringen, Dort meines Mittlers Ruhm In Ewigkeit zu singen?

2. Den Himmel füllt so hehr und mild Die Nacht mit tausend Sternen; — Sieh von der Ewigkeit ein Bild Und ihren lichten Fernen! Ach, dort ist wohl ein großes Feld Für tausend Seligkeiten! Wer kann deuten, Was Gott nach dieser Welt Den Seinen wird bereiten?

3. Ja, meine Seele kann dich nicht, Du höchstes Gut, ermessen! Und doch wirst du im Tageslicht So oft von ihr vergessen. Wie vor der Wolk' ein Stern erblaßt, Verhüllt der Welt Getümmel Und Gewimmel Und eitler Sorgen Last Den hellen Blick zum Himmel.

4. Und offen steht er immerdar! Viel sonnenhelle Nächte, Viel Tage winken mild und klar Dem irdischen Geschlechte, Hinauf zu schau'n, hinauf zu geh'n, Und eilig, ohne Säumen, Ohne Träumen Sich Hütten zu erseh'n In jenen ew'gen Räumen!

5. O nicht zur Erde sieh' hinab, Wenn Himmel dich umgeben! Die Erde gibt dir nur ein Grab, Im Himmel wohnt das Leben; Von dort bist du, mein Geist, entstammt, Und dorthin sollst du kehren, Dich verklären; Drum hat ein Christusamt Der große Herr der Ehren.

6. Wer sich zur großen Schaar gesellt, Kommt nicht zu seinen Heerden; Der Heiland war nicht von der Welt, Und wird es nimmer werden. Hier stehe still und schau' hinein In deines Herzens Tiefe, Denk' und prüfe: Wo würd' ich heute seyn Wenn er zum Tod mich riefe?

7. Hab' ich gehöret, als er rief Und mich vom Schlaf erweckte? Blieb' ich getreu, wenn oft so tief Mein Herz sein Lieben schmeckte? Schau', diese Rechenschaft im Licht Gib ihm vor seinem Throne; Deck' und schone Dein altes Leben nicht, Sonst geht es um die Krone!

8. Dem Glauben glänzt die Krone nur! Gut ist's, die zu erlangen, Und, wenn die Welt zur Hölle fuhr, Vor Gottes Stuhl zu prangen. Gedenke dran: durch Christi Tod Aus Sünd' und Angst gerissen Sich zu wissen, Gibt in der letzten Noth Ein sanftes Sterbekissen.

9. Gedenke dran, damit die Zeit Nicht spurlos dir enteile, Damit dich für die Ewigkeit Dein Mittler stärk' und heile. Mit ihm gelebt, ist wohl gelebt! — Das wird in Kurzem droben Sich erproben, Wenn man den Leib begräbt, Und sich der Geist erhoben.

Albert Knapp.

Mel. Christ, der du bist der helle Tag 2c.

2530. Wo willst du hin, weil's Abend ist, O liebster Pilgrim, Jesu Christ? Komm, laß mich so glückselig seyn, Und kehr' in meinem Herzen ein!

2. Laß dich erbitten, liebster Freund, Weil es mein Herz ja kindlich meint; Du weißt, daß du zu aller Frist Der allerliebste Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, Die Nacht sich schon von ferne zeigt; Drum wollest du, o wahres Licht, Mich Armen ja verlassen nicht!

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn Zum Himmel sicher finden kann, Damit die dunkle Sündennacht Mich nicht verführt und irre macht.

5. Hilf, Herr, aus meiner letzten Noth, Mir einst durch einen sanften Tod! Dein Herz, das nimmer uns verläßt, Und deine Hände halt' ich fest.

Nach Joh. Angelus.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut 2c.

2531. Auch dich, du stille Mitternacht, Kann ich zum Lob genießen, Dem Heiland, dem mein Herz da wacht, Leg' ich mich zu den Füßen: Ich fleh' ihm vor, er spricht mir zu; Ich sag': o großer Heiland, du Bist meiner Seelen Wonne!

2. Ich denke, daß du mich geliebt, Und danke für die Liebe, Da du dich bis zum Tod betrübt, Daß ich bei Leben bliebe. Ich lebe nun und liebe dich; Die schwache Liebe zeige ich Mit meinem schwachen Lobe.

3. So zeigst du dich, mein Heiland, mir In einer sanften Stille, Und meine Seele danket dir Für deine Gnadenfülle. Gib, daß mein Herz beständig wacht, Daß, wenn du kommst um Mitternacht, Ich dir entgegen gehe!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

2532. Das Geräusch des Tages schwindet, Und des Tages Schein erblindet, Schwärzer wird die Nacht und dichter; Nur dort oben wird es lichter, Wo des Himmels zahllos Heer Steht um Gottes Thron umher.

2. Könnt' ich, Herr, dich immer loben, Wie die Seligen dort oben! Doch die matten Augenlieder Sinken schwer und träge nieder. Gib mir eine sanfte Ruh'; Wache, Vater, wache du!

3. Laß mich schlummern, laß mich träumen Von den hohen Himmelsräumen, Von dem gold'nen Königssaale, Von dem ew'gen Freudenmahle, Wo die Gläub'gen mit dem Herrn Sind vereint von nah' und fern!

4. Und wenn dann die nächt'gen Stunden Mir in süßem Schlaf entschwunden, Laß, was ich im Traum gesehen, Wachend mir vor Augen stehen, Daß mein Herz und all mein Sinn Trachte nach dem Himmel hin!

A. H. Walter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2533. Wenn ich mich schlafen lege, Mein Heiland, und erwäge, Was du an mir gethan, So preist dich mein Gemüthe, Und du, voll Gnad' und Güte, Nimmst auch des Nachts dich meiner an.

2. Ich gehe nun zu Bette; Du weißt, was ich gern hätte: Im Traum dein heil'ges Bild! Im Schlafen deine Nähe; Und wenn ich dich nicht sehe, Sey doch mein Herz von dir erfüllt.

3. Schließ' diese Nacht mich Armen Aus ewigem Erbarmen In deine Obhut ein. Gib, daß kein Feind mich schrecke; Dein Heil sey meine Decke, Dein Licht in Finsterniß mein Schein!

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

2534. Mein Vater, lehre mich Stets meine Tage zählen, So werd' ich klug

und fromm, Und scheue mich, zu fehlen. Denn bringt nicht jeder Tag, Bringt jede Stunde nicht Mich näher, Gott, zu dir, Mich näher zum Gericht?

2. Wie bald erschein' ich da, Von dem, was ich im Leben Begehrte, sprach und that, Dir Rechenschaft zu geben! Ach, darum will ich selbst Mich prüfen, und mit Fleiß Mich richten über das, Was doch mein Richter weiß.

3. Als ich erwachte, Gott, — War denn am stillen Morgen Ein frommer Dank zu dir Die erste meiner Sorgen? Du hattest mich bewahrt; Erhob dich mein Gesang? Und wenn's die Lippe that, War auch das Herz voll Dank?

4. Entschloß ich mich mit Ernst, Im Guten mich zu üben, Dich, erstes, höchstes Gut, Und was du liebst, zu lieben? — Dich über Alles, Herr, Den Nächsten so, wie mich? Lebt' ich unsträflich, fromm? War mild und brüderlich?

5. Hielt ich auch heute mich Zu dir und deinen Kindern? Floh ich die Welt? mied ich Den Umgang mit den Sündern? Entweihte meinen Mund Kein sündliches Geschwätz? War meine Lust dein Wort? Bewahrt' ich dein Gesetz?

6. Blieb ich im Glauben fest, Und that ich nie mit Wissen, Was Sünder doch gar oft So schwer bereuen müssen? Sah ich nicht deinen Pfad Für allzumühsam an, Und wählte mir dafür Des Leichtsinns breite Bahn?

7. Verließ ich heimlich nie, Herr, deines Geists Gesetze, Wenn mich anlächelten Der Erde Ruhm und Schätze? — War meinen Lehrern ich Gehorsam und getreu, Auch allen Menschen hold, — Doch ohne Schmeichelei?

8. War Herz und Wandel keusch? War ich's in meinen Sitten? Demüthig, voll Vertrau'n, Getrost in meinen Bitten? Wenn Hülfe mir gebrach, War ich geduldig auch? Und nicht auf Güter stolz, Unmäßig im Gebrauch?

9. Betrübt' ich nie ein Herz? War auch bei Andrer Freuden Mein Herz vom Neide frei? Bet' ich bei ihren Leiden? War ich versöhnlich, war Ich deiner Güte Bild, Mitleidig, hülfreich, sanft, Und gegen Arme mild?

10. Erkauft' ich meine Zeit? Mißbraucht' ich deine Gaben? Gewann ich, oder war Dein Pfund von mir vergraben? Und lebt' ich immer dir Zur Rechenschaft bereit? Stürb' ich wohl jetzt, gewiß Der ew'gen Seligkeit? —

11. Ich zitt're, Herr, vor mir Bei allen diesen Fragen! Wie darf mein Aug' zu dir Emporzusehen wagen? Wollt' ich mir schmeicheln, Herr, Und dächt': ich that genug! Ach, wär' es nicht für mich Der schändlichste Betrug?

12. O lehre du mich thun Nach deinem Wohlgefallen; Laß mich nie wissentlich In eine Sünde fallen! Regier' und leite mich, Daß ich in Glück und Noth Dich nie verläugne, nie Dein heiliges Gebot!

13. Im Schlafe sey mein Schutz, Im Wachen meine Stärke! Hinfort sey jeder Tag Ein Tag voll guter Werke, Ein Tag, der dir gefällt! Wie selig bin ich dann, Wenn ich einst jedes Tags Vor dir mich freuen kann!

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade rc.

2535. Gott, wenn ich schlaflos wache Des Nachts, so harr' ich dein, Und Alles, was ich mache, Ist: Herr, ich harre dein!

2. Bei dir, Herr, ist die Gnade; Daran genüget mir: Drum wend' ich mich gerade, Immanuel, zu dir!

3. Ach, laß doch in mir Schwachen In Krankheit, Schmerz und Pein, Im Schlafen und im Wachen Die Gnade mächtig seyn!

4. Bei dir ist viel Vergeben, Erlösung, Hülf' und Heil; Sey du mein Licht und Leben, Und meines Herzens Theil!

5. Laß mich nur Gnade finden Bei dir zu dieser Stund'; Vergib mir alle Sünden Und sprich: sey auch gesund!

6. Willst du mich aber lieber Bei dir vor deinem Thron, So hilf mir selbst hinüber Durch Christum, deinen Sohn.

7. Es harret meine Seele Auf dich; in deine Hand Befehl' ich meine Seele, Zu der du dich bekannt.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2536. Dich zu lieben, das ist Leben, Dich zu haben, sel'ge Ruh', Und wer dir das Herz ergeben, Schließt getrost sein Auge zu, Trinkt noch einmal vor dem Schlummer, Herr, aus deinem lichten

Quell; — Dann entschläft er ohne Kummer, Dann sind seine Nächte hell.

2. Ach, was frommen uns die Nächte Ohne dich und deine Huld? Ruhig schläft nur der Gerechte, Denn er ruhet ohne Schuld. Friede Gottes heißt das Kissen, Das die Seele recht erquickt, Während ein befleckt Gewissen Auch im Traume schnell erschrickt.

3. Denn, was in des Herzens Tiefe Meinen Lebensgang bewegt, — Ob es auch am Tage schliefe: In der Nacht wird's aufgeregt. Da begegnet uns die Wahrheit, Weckt im Traum uns aus dem Traum, Strahlt mit richterlicher Klarheit Durch der Seele dunkeln Raum. —

4. Keine Seraphinenklänge, Keinen Glanz der Himmelspracht, Keines Traumes Zaubergänge Wünsche dir im Traum der Nacht. Aber selig, wer im Schlafe Von Erbarmung eingewiegt, Ohne Furcht vor ew'ger Strafe Unter Gottes Schirme liegt!

5. Wenn es im Gemüthe flehet: Vater, Vater, ich bin dein! Wenn der Geist vorüberwehet, Leise flüsternd: Du bist sein! — Also wächst die Saat des Lebens Heimlich fort in stiller Nacht, Und kein Schlummer wird vergebens, Ohne Gottes Heil, verbracht.

6. Lehr' mich wachen, laß mich schlafen, Täglich, nächtlich, Herr, mit dir! — Darum trugst du meine Strafen, Darum kamest du zu mir, Daß die Seele, bis ich sterbe, Deines Geistes werde voll, Daß ich als dein Kind und Erbe Mit dir wachen, schlafen soll!

Albert Knapp.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

2537. So ist die Woche nun geschlossen, Doch, treuer Gott, dein Herze nicht; Wie sich dein Segensquell ergossen, So bin ich noch der Zuversicht, Daß er sich fürderhin ergießt, Und unaufhörlich weiter fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, Ich lobe dich, so hoch ich kann; Ich rühme dich von Herzensgrunde Für Alles, was du mir gethan, Und weiß, daß dir durch Jesum Christ Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich in meinen Wochentagen Das liebe Kreuz auch mit besucht, So gibst du auch die Kraft zu tragen, Und mir aus meinem Leiden Frucht. Kein Herze seufzt umsonst mit dir; O darum dank' ich dir dafür!

4. Nur Eins, Herr, bitt' ich über Alles, Und du versagst mir dieses nicht: Gedenke keines Sündenfalles! Dein Sohn stand für mich im Gericht, Wo er all meine Missethat Auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur, Herr, ist noch nicht gebrochen, Du brichst ihn nicht in Ewigkeit, Da du dem Sünder hast versprochen, Daß er, wenn ihm die Sünde leid, Nicht sterben, sondern gnadenvoll Als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, Und will nun diesen Wochenschluß Getrost und froh zurücke legen, Weil mich der Trost erheben muß: Daß ich stets soll in Christo dein, Und schon in Hoffnung selig seyn.

Erdmann Neumeister.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

2538. Mit des Feierabends Stunden Schließet sich der Tage Kreis. Gott, der Alles hält verbunden, Dir sey ewig Dank und Preis! Ohne deinen Schutz und Segen Müßten wir uns traurig legen; Nur von deiner Treu' bewacht, Haben wir die Zeit vollbracht.

2. Herr! du läß'st es nirgends fehlen, Du hast Alles wohl gemacht. Doch wie könnten wir verhehlen Unsre Schuld bei Tag und Nacht? Jeder Tag mit hundert Zungen Redet von Versündigungen; Jede Nacht mit lautem Mund Machet unsre Schande kund.

3. Sehen wir den Morgen tagen Aus dem Grund der Ewigkeit, Eilt er schon uns anzuklagen Ueber die verlorne Zeit. Sinkt der stille Abend wieder In den Schooß der Zukunft nieder, O so nimmt sein letzter Schritt Gegen uns ein Zeugniß mit.

4. Täglich häufen sich die Klagen, Täglich mehret sich die Schuld. Diese Last, wer kann sie tragen, Hättest du nicht, Gott, Geduld? Nur dein göttliches Verschonen Läßt uns noch auf Erden wohnen, Und wie schwer wir dich versucht, Du hast uns noch nicht geflucht.

5. Laß doch deine Güt' und Milde An uns nicht verloren seyn; Schaff' uns neu nach deinem Bilde, Mache Leib und Seele rein! Ach, wie könnten wir entschlafen,

Wenn uns drohten deine Strafen? Nimm die Angst des Herzens fort, Sprich noch heut' ein Gnadenwort!

6. Schütz' uns vor Gefahr und Schrecken, Schließ dem Feinde unser Thor. Morgen wollst du uns erwecken Mit dem schönen Engelchor, Mit dem Ton der Lobgesänge, Mit dem Hall der Glockenklänge! — Weck' uns auf zu deinem Ruhm, Führ' uns in dein Heiligthum! Heinrich Puchta.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2539. Gottlob! nun geh' ich fröhlich schlafen, Denn Gott hat in mir seine Ruh'; Er zählet mich zu seinen Schafen, Und decket mich mit Segen zu. Weil ich ein Gliedmaß Christi bin, Eil' ich getrost zum Bette hin.

2. Weil meines Gottes Augen offen, Schließt fröhlich sich mein Auge zu. Er, der mit mir den Bund getroffen, Wacht über mir bei meiner Ruh'. O wohl mir, daß ich Jesum hab'! Er treibet allen Schrecken ab.

3. Mein Lager ist in Jesu Armen, Da schlaf' ich sanft und sicher ein; Bei seinem herrlichen Erbarmen Kann mir der Feind nicht schrecklich seyn; Ein einzig Wort vertreibt ihn schnell, Das heißt: hier ist Immanuel!

4. Mich wiegt ein freudiges Gewissen, Ich weiß, daß Gott versöhnt mit mir; Der wird mich in die Arme schließen, Sobald ich träumend liege hier. Sein guter Geist schwebt über mir, Sein Engel wacht vor meiner Thür.

5. So bin ich denn wohl aufgehoben, Und schlaf' in Jesu Namen ein. Der Morgen soll ihn wieder loben, Wenn ich noch werd' am Leben seyn! Doch sterb' ich auch, so komm' ich hin, Wo ich ein Licht im Lichte bin. Benj. Schmolke.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

2540. Herr, in dieser Abendstund' Preis' ich dich, mein Seelenleben! Du, der Herzen Ruhegrund, Wirst mir Armen Gnade geben, Daß ich, was du mir gethan, Dankend noch erwägen kann.

2. Ward mir nicht durch deine Huld Dieser Tag ein Tag der Freude? Du vergabst mir alle Schuld, Schmücktest mich mit deinem Kleide, Das da heißt: Gerechtigkeit. Laß dieß Kleid mir allezeit!

3. Großer Jesu, deine Treu' Hat mir Seel' und Geist gebunden; Ich bekenne dir es frei: Du, du hast mich überwunden! Ich bin dein und du bist mein; Ewig soll die Liebe seyn!

4. Alles Rechts begeb' ich mich, Das ich an mir möchte haben; Dennoch, Herr, ergibst du dich, Mein zu seyn mit deinen Gaben. Das geschiehet nicht zum Schein; Ewig soll es Wahrheit seyn!

5. Auserkorner, laß dein Herz Mich im stillen Geist beschauen! Alles ist verknüpft mit Schmerz, Auch das Beste macht nur Grauen, Wenn ich dein, o schönstes Licht, Unverrückt genieße nicht.

6. Herr, nicht ich hab' dich erwählt, Du bist mir zuvorgekommen; Hättest du mich nicht beseelt Und durch Liebe hingenommen, Schwämm' ich auch in dunklem Sinn Mit der Welt zum Tode hin.

7. Jesus, deine Liebe nur Sey mein Ziel der wahren Freuden! Denn der Gnade sich're Spur Glänzt aus deinem Geist und Leiden; Das nur hilft uns zum Genuß, Dem die Sünde weichen muß.

8. Bilde, Herr, mich dir zum Ruhm, Lehre mich dir innig dienen; Laß mich als dein Eigenthum Droben vor dem Throne grünen; Dann will ich im höchsten Ton Dich erheben, Gottes Sohn!

9. Gib aus deiner Todesnoth Kraft mir auf die Todesstunde; Dann ist mir der Tod kein Tod Nach dem hohen Gnadenbunde; Dann wird er ein Schlafen seyn, Das mich führet himmelein.

10. Nun so schlaf' ich ruhig ein, Bleib' in deinen Liebesarmen; Und beim neuen Sonnenschein Hilft mir wieder dein Erbarmen, Bis ich über Sonnenhöh'n Darf von deinem Antlitz steh'n.

Eigene Melodie.

2541. Mein' Augen schließ' ich jetzt In Gottes Namen zu, Dieweil der müde Leib Begehret seine Ruh', Weiß aber nicht, ob ich Den Morgen werd' erleben; Es könnte mich der Tod Noch diese Nacht umgeben.

2. Drum sag' ich dir, o Gott, Von Herzen Lob und Dank, Und will auch solches thun Mein ganzes Lebenlang, Weil du mich diesen Tag Hast wollen treu bewahren, Daß mir nicht Leid noch Schmach Hat dürfen widerfahren.

3. Du hast des Satans Grimm Von mir hinweggewandt, Und deine Engel mir Zur Hülfe zugesandt. Beschütz' auch diese Nacht Mich, Herr, durch ihre Waffen, Wenn, als ein Todtenbild, Der Leib wird liegen schlafen.

4. Regiere mein Gemüth, Und richt' es ganz zu dir, Daß keine böse Lust Durch Träume mich berühr'! Laß auch im Schlaf den Geist Vor deinen Augen schweben, Und dir in deinem Sohn Lob, Preis und Ehre geben!

5. Und führst du morgen mich Zum Tageslicht hervor, So zieh', Herr, auch mein Herz Zum Himmel bald empor! Ihr Sorgen, weichet hin! Du aber, Herr, verleihe Den Gliedern sanfte Ruh', Daß mir der Schlaf gedeihe.

6. Und käme diese Nacht Mein Lebens-end' herbei, So hilf, daß ich in dir, O Jesu, fertig sey, Damit ich seliglich Und sanft von hinnen scheide; Dann führe meinen Geist Hinauf zur Himmelsfreude!

Matth. Apelles von Löwenstern.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2542. Nun geht die Sonne nieder, Die süße Ruh' kommt wieder, Die Seel' und Leib erquickt; Hilf, Herr, daß ich auch sehe Den Aufgang aus der Höhe, Der hell in meine Seele blickt!

2. Geuß aus, o Gott, von innen In mein Gemüth und Sinnen Den Geist der Heiligkeit, Daß ich im Schlaf auch denke, Und mein Verlangen lenke Auf dich, o Gott der Herrlichkeit!

3. Tilg' alle Schuld der Sünden, Die sich in mir befinden, Und mach' mich vor dir rein Durch deines Sohnes Bluten, Damit des Zornes Ruthen Mir ewig mögen ferne seyn!

4. Halt' mich und was ich habe, Als dein Geschenk und Gabe, In deiner treuen Hut. Ach, steur', o Herr, und wehre, Daß uns kein Fall versehre, Kein Brand und keine Wasserfluth!

5. Dein Wunderarm verhüte, Damit der Feind nicht wüthe, Noch blende unser Herz; Daß kein Gespenst uns quäle, Kein Schrecken uns entseele, Noch uns versehren dürf' ein Schmerz.

6. Laß uns im Frieden schlafen, Wach' über allen Schafen, Die Christus kennt, der Hirt; Und laß all deine Schwachen In deiner Kraft erwachen, Wann sich die Sonn' erheben wird.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2543. Sink' ich einst in jenen Schlummer, Aus dem keiner je erwacht, — Geh' ich aus der Welt voll Kummer, Todesruh', in deine Nacht: O dann schlaf' ich anders ein! Weg aus dieses Lebens Pein Wall' ich hin zu derer Hütten, Die, nun glücklich, hier auch litten.

2. Jetzo schlaf' ich, aufzuwachen Noch für Tage dieser Zeit. Laß mich fertig stets mich machen, Vater, zu der Ewigkeit, Daß ich Wanderer dann sey Von der Last des Eitlen frei, Von den Bürden dieser Erde, Wann ich nun unsterblich werde!

3. Gerne laß den Tag mich sehen, Der als Retter mir erscheint, Wenn mit unerhörtem Flehen, Wer mich liebet, um mich weint. Stärker, als mein Freund im Schmerz, Sey mein gottverlangend Herz, Daß ich, voll von deinem Preise, Ihn zu dir gen Himmel weise!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

(Wochenschluß.)

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

2544. Die Woche geht zu Ende, Nicht aber Gottes Treu; Denn wo ich mich hinwende, Da ist sie immer neu. Die Zeit kann wohl verschwinden, Nur Gottes Güte nicht, Sie läßt sich täglich finden Und gibt mir Trost und Licht.

2. Die ganze Woche zeuget Von deiner Gütigkeit, Die du zu mir geneiget; Ja, meine Lebenszeit Vom Anfang bis jetzunder Auf diesen Augenblick Rühmt deine Gnadenwunder Im Glück und Mißgeschick.

3. Allein mein Herz erbebet, Wenn es zurücke denkt, Wie übel ich gelebet, Und wie ich dich gekränkt. Drum will ich dir geloben, Von nun an treu zu seyn; Dein guter Geist von oben Wird hiezu Kraft verleih'n.

4. Ich bin dein Kind auf's Neue; Drum gib, daß diese Nacht Mich auch dein Schutz erfreue, Der Alles sicher macht. Ich werde gleichsam sterben, Der Schlaf ist wie ein Tod; Doch kann ich nicht verderben: Du lebst in mir, mein Gott.

5. Soll dieß in meinem Leben Die letzte Woche seyn, Will ich nicht widerstreben Und mich im Geiste freu'n Auf jenen Feierabend, Den Christi Tod gemacht; An diesem Trost mich labend Sag' ich nun: gute Nacht! Benjamin Schmolke.

VII. Geburtstagslieder.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren rc.

2545. Sey fröhlich, meine Seele! Auf, lobe den, der dich gemacht! Sey fröhlich und erzähle, Wie er so gnädig dich bewacht! Er ward in so viel Jahren Nicht müde seiner Treu'; Sein Wohlthun und Bewahren War alle Morgen neu; Es soll auch nie veralten, So lang dein Leben währt! Nein, er will dich erhalten, Bis er dich ganz verklärt.

2. Herr, laß mein kindlich Danken Dir heute wohlgefällig seyn! Von dir will ich nicht wanken, Bis du mich führst zum Himmel ein. Mit Sehnen und mit Beten Will ich die ganze Zeit Des Lebens vor dich treten, Bis du mich ganz befreit, — Bis daß mich nichts mehr drücke Vom alten Adamssinn, Und ich ein Meisterstücke Der ew'gen Liebe bin.

3. Kreuz, Noth und Trübsalswinde, Die machen mich nicht irr' im Lauf; Mein Seufzen steigt geschwinde Zu deinem Jesusherzen auf. Dann reichst du mir von oben Die treuen Hände zu; Da mag das Wetter toben: Ich bleib' in stiller Ruh', Und traue deinen Gnaden; Dein Kreuz und theures Blut Ist ja für allen Schaden Der armen Seele gut.

4. Von meines Herzens Grunde Bitt' ich, o Herr: gedenke nicht, Was mir bis diese Stunde Noch an der Heiligung gebricht! Was mich noch will verklagen, Das laß in deinem Blut Versöhnt seyn und vertragen, So schöpf' ich neuen Muth, Und geh' mit muntern Schritten In deiner Wahrheit Gleis, Bis ich in Friedenshütten Nichts mehr vom Fehlen weiß.

5. Wohl mir! ich hab' gefunden, Was ewiglich mein Herz erfreut; In meines Jesu Wunden Erblick' ich meine Seligkeit! Ich laufe nicht vergebens; Durch deiner Gnade Glanz Les' ich im Buch des Lebens Schon meinen Namen ganz. Drum will ich mich nicht quälen, Wie es noch werden wird; Von Grunde meiner Seelen Folg' ich dir, guter Hirt!

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' rc.

2546. Du bleibst doch meine Zuversicht, Auf dunklem Pfad mein Lebenslicht! Ich weiß, an wen ich glaube. Du hast beim Namen mich genannt, Du bist von Kindheit mir bekannt; Wer ist's, der dich mir raube? Du hältst getreulich bei mir aus, Bringst sicher mich ins Vaterhaus.

2. Auf deines Mundes treues Wort Bau' ich im Glauben kindlich fort; Was du gesagt, geschiehet; Wenn Alles wankt und Alles fällt, Was sonst in dieser Welt uns hält, Der Erde Freude fliehet, — So hält mich deine starke Hand, Die für mich stritt und überwand. —

3. „Bis in das Alter trag' ich dich; Die grauen Haare segne ich, — Ein jedes ist gezählet; Ich will es thun mit meiner Macht, Die dich bis hieher hat gebracht; Ich habe dich erwählet." — Du sagst's — du hast's bis heut' erfüllt, Ich weiß, daß es auch morgen gilt!

4. Doch freu' ich mich aus dieser Zeit Auf deine sel'ge Ewigkeit, Die du mir hast erworben. Dahin geht meines Herzens Sinn, Dort zieht mich meine Sehnsucht hin, Lamm, das für mich gestorben! Ich sehne mich in deinen Schooß, Da ist — ich weiß — mein schönes Loos.

5. „Ja, wo ich bin, sollst du auch seyn, Los von der Erde Müh' und Pein; Ich leb' und ihr sollt leben! Ich komme wiederum zu euch, Ich hol' euch in mein Friedensreich, Ich will euch Alles geben; Vom Vater hab' ich mir's erfleht, Daß euch nichts mehr im Wege steht!"

6. O Jesu, so hilf du mir nun Im Warten und im Eilen ruh'n, Bis deine Stunde schläget! Laß leuchten mir dein Angesicht, Bleib' meines innern Auges Licht, Bis mich dein Engel träget In deiner ew'gen Sonne Schein! — Dort werd' ich ganz genesen seyn.

August Seeger. (Seiner Mutter.)

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2547. Daß ich die Perle finde, Die meinem Geist gefällt; Daß nichts mich halt' und binde In dieser armen Welt;— Daß Jeder überwinde, Den du mir zugesellt, Bis Jesus ohne Sünde Uns vor den Vater stellt:

2. Das hab' ich mir erkoren Zu meines Lebens Stern; Um dieß lass' ich den Thoren Die kurzen Spiele gern. Und ist's noch nicht geboren, Glänzt Salem auch noch fern, So ist doch nicht verloren Mein Seufzen vor dem Herrn.

3. Es mahnen mich die Jahre An's obre Vaterland; Sie rufen mir: bewahre Des Geistes Unterpfand! Du, den der Wunderbare Mit Wundern sucht' und fand, Sprich: heute noch erfahre Ich seine Wunderhand!

4. Ach, wenn ich schwer gelitten, Wer gab mir neuen Muth? Und wenn ich hart gestritten, Wo hat mein Herz geruht? Wer hielt auf allen Tritten Mich in getreuer Hut? Wer war bei meinen Bitten So zärtlichmild und gut?

5. Was bleibt an diesem Tage, Mein treuster Führer, mir? Komm' ich mit einer Klage, Du, meines Lebens Zier? — Hier ist mein Herz! ich trage Es wonnevoll zu dir, Und kniee hin und sage: Auf ewig bleib' es hier!

6. Hast du mich einst erwählet, Dein Eigenthum zu seyn; Hat mich dein Geist beseelet, Das Leben dir zu weihn: So bin ich dir vermählet, Und du bist ewig mein. Was Gott dir zugezählet, Das bleibt, o Liebe, dein!

7. Hilf mir die Perle finden, Die meinem Geist gefällt; Laß nichts hinfort mich binden In dieser argen Welt; Hilf Allen überwinden, Die du mir zugesellt; Dann nimm uns, frei von Sünden, In's himmlische Gezelt!

Albert Knapp. (1830.)

Mel. Unerschaff'ne Lebenssonne ꝛc.

2548. Jesu, Licht und Gnadensonne, Brich in deinem Glanz hervor! Zeuch mein ganzes Herz empor; Jesu, meine Freud' und Wonne, Laß in deinem Sonnenschein Meine Seele heiter seyn!

2. Herr, laß dir das Lob gefallen, Das in dieser Morgenzeit Dir mein Geist in Liebe weiht! Dir gebührt der Ruhm vor Allen, Weil mir deine Güt' und Treu' Heute wird so lieblich neu.

3. Du hast längst, eh' ich geboren, Ja, eh' du die Welt gemacht, All' mein ew'ges Heil bedacht, Mich zur Seligkeit erkoren, Und zum Gotteskind erwählt, Alle Tage schon gezählt.

4. Keinen Tag hast du vergessen; Dir ist Alles wohl bekannt; Tage, Jahre, Zeit und Stand, Alles hast du abgemessen. Du hast Alles eingericht't; Wohl mir, o ich sorge nicht.

5. Nun, so nimm in deine Pflege Mich, mein Herr, aufs Neue hin! Bilde mich nach deinem Sinn, Führ' mich auf dem Lebenswege; Kleide mich in dich hinein, Laß mich voller Frieden seyn!

6. Bis hieher bin ich gekommen, Hieher führte mich dein Rath Auf der Gnade Wunderpfad; Wie viel Gut's hab' ich genommen, Das mir deine Liebeshand Täglich reichlich zugewandt!

7. Was mir künftig ist vonnöthen, Jesu, theile mir es mit! Führe du mich Schritt vor Schritt, Lehr' mich glauben, lieben, beten; Laß mich deiner Pfleg' allein Stündlich anbefohlen seyn!

8. Denke, Herr, an dein Verheißen, Wie du mir geredet hast; Komm, mir alle Sorgenlast Aus dem Herzen auszureißen; Und befällt mich Noth und Pein, Woll'st du Trost und Retter seyn!

9. Komm' ich endlich an die Pforten Deiner heil'gen Ewigkeit, Ach, so hilf im letzten Streit; Tröste mich mit süßen Worten, Und laß deinen Gnadenschein Um mein Sterbelager seyn!

10. Sey gelobt für alle Güte, Für dein Wohlthun jederzeit! Gnade und Barmherzigkeit Fühlt auch heute mein Gemüthe. Dein Erbarmen, Gottes Sohn, Führ' mich aufwärts bis zum Thron!

Mel. Unser Herrscher, unser ꝛc.

2549. Treuer Vater, sey gepriesen, Daß du mir von Jugend auf So viel Treu' und Lieb' erwiesen, Und in meinem ganzen Lauf Mich von Tag zu Tag begleitet, Und nach deinem Rath geleitet!

2. Herr, du wirst es ferner machen, Wie's der Seele heilsam ist; Dir befehl' ich alle Sachen, Weil du ja mein Vater bist. Gnädig wirst du heut' und morgen Und für alle Zeiten sorgen.

3. Alle Tage, die noch kommen, Stehen schon in deinem Buch; So bin ich der Sorg' entnommen, Denn es bleibt bei deinem Spruch: Was den Deinen du versehen, Das, nichts Andres, wird geschehen.

4. Meine Sorgen sind vergebens, Du gebietest: sorget nichts! Denn du bist der Herr des Lebens, Und der Vater alles Lichts; Drum wirst du, was meinem Leben Nöthig ist, wohl seh'n und geben.

5. Ich, der Arme, kann nicht sehen, Was mir noth und nützlich ist; Was ich will, wird nicht geschehen, Weil du treuer, besser bist. Mein Verstand kann dich nicht schauen, Doch mein Glaube darf dir trauen.

6. Trau' ich deinem ew'gen Worte, Wenn's auch wunderseltsam steht, Folg' ich dir von Ort zu Orte, Wie dein Fuß, so vor mir geht: Dann ist auch auf Wunderwegen Meine Ernte Heil und Segen!

7. Denn die Liebe kann nur lieben, Und mir immer Gutes thun; Muß sie gleich das Fleisch betrüben, Kann der Geist doch in ihr ruh'n, Und aus allen bittern Dingen Lauter Trost und Heilung bringen!

8. Deine Ruthen, deine Schläge, Die nicht Zorneszeichen sind, Machen doch nur Glauben rege, Daß ich werde Gottes Kind. Denn je mehr das Fleisch erbebet, Desto mehr der Geist sich hebet.

9. Drum darf ich vor nichts mich scheuen, Sondern, wenn mich etwas übt, Mich auf neuen Segen freuen, Den die Züchtigung mir gibt. Bin ich durch den Sohn in Gnaden, So kann ewig Nichts mehr schaden.

10. Laß mich, Herr, in Einfalt bleiben, Und in Allem lauter seyn! Du wirst Alles schon betreiben, Mir zum Heil und zum Gedeih'n; Wirst den besten Weg mich führen, Und im Tod mich nicht verlieren!

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen rc.

2550. In deinem Namen will ich's wagen, Den Fuß zu setzen in dieß neue Jahr; Du siehst des Herzens banges Zagen, O reiche gnädig neuen Trost mir dar! Auf dich bin ich geworfen; du allein, O treuer Heiland, sollst mein Führer seyn!

2. Da steh' ich an des Jahres Schwelle; Was es mir bringen wird, ich weiß es nicht! Geh' du nur mit! dann wird es helle; Vor dir wird auch die Finsterniß zum Licht. Geh' du nur mit, o Jesu! dann kann ich Mit Freuden weiter geh'n; — du tröstest mich!

3. Ach, ohne dich kann ich's nicht wagen, Mein Herr, zu treten in dieß neue Jahr! Wem könnt' ich da mein Elend klagen? Wie unerträglich wäre das! — fürwahr, So ohne dich in dieser Welt zu seyn, Es wäre schon hienieden Höllenpein!

4. Nein, Jesu, nur in deinem Namen Betret' ich diese neue Lebensbahn! Sprich du zum ersten Fleh'n dein Amen, Und ziehe täglich mehr mich himmelan! Vertreib die Sündenlust aus meiner Brust, Und gib zur Treue mir stets neue Lust.

5. Bleib' du als Führer mir zur Seite; Als Sieger gehe vor mir her im Streit! Ermüd' ich, ach so lenk' und leite Mein Aug' auf's Ziel, auf Kron' und Herrlichkeit, Und einst im Sterben sprich mir freundlich zu: „Gesegneter des Herrn, geh' ein zur Ruh'!"

Mel. Was mein Gott will, gescheh' rc.

2551. Du inniglich geliebtes Haupt Der Seelen in der Gnade, Die deinem Lebenswort geglaubt, Und wollen auf dem Pfade Der Wahrheit und der Treue geh'n, Seitdem sie gehen können, Seitdem sie auf den Füßen steh'n Und ihre Flammen brennen!

2. Ich neige mich vor deinem Thron, Vor'm Stuhl des Ewig-Alten, (Dan. 7.) Du einig hochgeborner Sohn, Gesetzt zum Reichsverwalten, Verordnet seit dem blut'gen Streit Und tödtlichen Bemühen, Die Seelen zu der Seligkeit Zu rufen und zu ziehen!

3. Gelobt sey deine Majestät, Die mich hat werden lassen, Und durch den Gnadenzug erhöht, Des Vaters Herz zu fassen, Und die mich schon so manches Jahr Mit Liebesbanden leitet, Und so geheim als offenbar Zum Werk in Gott bereitet!

4. Ich danke dir für Alles das, Und was ich schon vergessen, Und was ich überhaupt nicht fass'; — Ach, du bist unermessen, Und deine Liebe, die besteht Aus Längen und aus Breiten, Aus Höh'n und Tiefen, und sie geht Auf lauter Seligkeiten!

5. Nimm mich von Neuem in die Hand, Der nimmer was entfallen, Die alle Sieger ausgespannt, An der die Streiter wallen! Mit dieser Rechten führe mich

Durch alle deine Wege Und deiner Gnade würdiglich, Zur Freude deiner Pflege.

6. Ich gebe mich mit Hand und Mund Dir, dem ich zugehöre, Und suche, wie ich jedes Pfund Nach deinem Sinn vermehre. Laß aber meine Seele nie Aus deinen treuen Armen, Und thu' nichts Andres spät und früh', Als meiner dich erbarmen!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1736.

Mel. O daß ich tausend Zungen rc.

2552. Dieß ist der Tag, dieß sind die Stunden, Die mich ans Licht der Welt gebracht; Wie vieles Gute hab' ich funden! Was hat mir Gott zum Ziel gemacht! Ich geh' mit gottergeb'nem Sinn Zu diesem Ziel allmählig hin.

2. Gott, du allein bist Herr der Zeiten, Mein Schöpfer, dem ich schuldig bin, Ein freudig Opfer zu bereiten Mit einem frommen Kindessinn; Nimm, Herr, mit Gnadenaugen an, Was Dankbarkeit dir bringen kann!

3. Durch deine Macht bin ich geboren, Bin Mensch, ich, der ein Nichts sonst war; Durch deine Huld ward ich erkoren Zu der erlösten Christenschaar. Ich war in deiner Liebeshand, Eh' ich noch, Vater, dich gekannt.

4. Du hast bis hieher mich geführet, Bald über Berg, bald durch ein Thal; Du hast mit Weisheit mich regieret, Und warst mein Leitstern überall. Selbst wenn mich Angst und Noth gedrückt, Hat deine Treue mich erquickt.

5. Ich bin zu schwach, dir Dank zu sagen; O mache mich von Banden frei, Die ich zu lange schon getragen! Hilf, daß ich, wie du, heilig sey! Verschmäh', o Herr, nicht das Gebet, Das um Erneurung zu dir fleht!

6. Laß deine Treue für mich sorgen, Die Treue, die für Alle wacht, Und schaffe freudenreiche Morgen Aus jeder kummervollen Nacht! Schließ, Herr, mich in dein Sorgen ein, Dann werd' ich wohl versorget seyn!

7. Du wollest mir die Gnade geben, Daß ich fromm ende meinen Lauf, Und mich nach diesem Prüfungsleben Zu deinem Himmel nehmen auf; Dort will ich ewig seyn bereit, Zu preisen deine Herrlichkeit.

Joachim Weichmann.

Eigene Melodie.

2553. Dir dank' ich heute für mein Leben; Am Tage, da du mir's gegeben, Dank' ich dir, Gott, dafür. Durch freie Gnad' allein bewogen, Hast du mich aus dem Nichts gezogen; Durch deine Güte bin ich hier.

2. Du hast mich wunderbar bereitet, An deiner Rechten mich geleitet Bis diesen Augenblick. Du gabst mir tausend frohe Tage, Verwandeltest selbst meine Klage Und meine Leiden in mein Glück.

3. Ich bin der Treue zu geringe, Mit der du, Herrscher aller Dinge, Stets über mich gewacht. O Gott, damit ich glücklich werde, Hast du an mich, mich Staub und Erde, Von Ewigkeit her schon gedacht!

4. Du sahst und hörtest schon mein Sehnen, Und zähltest alle meine Thränen, Eh' ich bereitet war; Und wogst, eh' ich zu seyn begonnte, Eh' ich zu dir noch rufen konnte, Mir mein bescheiden Theil schon dar.

5. Du ließ'st mich Gnade vor dir finden, Und sahst doch alle meine Sünden Vorher von Ewigkeit. O welche Liebe, welch' Erbarmen! Der Herr der Welt sorgt für mich Armen, Und ist ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle Wunder deiner Treue, Für Alles, dessen ich mich freue, Lobsinget dir mein Geist. Er selber ist dein größt' Geschenke; Dein ist's, daß ich durch ihn dich denke, Und dein, daß er dich heute preist.

7. Daß du mein Leben mir gefristet, Mit Stärk' und Kraft mich ausgerüstet, Dieß, Vater, dank' ich dir; Daß du mich wunderbar geführet, Mit deinem Geiste mich regieret, Dieß Alles, Vater, dank' ich dir.

8. Soll ich, o Gott, noch länger leben, So wirst du, was mir gut ist, geben, Du gibst's, ich hoff' auf dich. Dir, Gott, befehl' ich Leib und Seele; Der Herr, Herr, dem ich sie befehle, Der segne und behüte mich!

C. F. Gellert.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

2554. Schnell entfliehen meine Jahre; Vom Wieglein bis zur Todtenbahre Ist's nur ein leiser, kurzer Schritt. Kaum dem Mutterschooß entbunden, Und kaum die Zeitlichkeit gefunden, Eilt schon zum Grabe hin der Tritt. Der letzte Lebenstag,

Er kommt mit einem Schlag, Unversehens! — Gott fragt uns nicht; Er löscht das Licht, Und fordert uns vor sein Gericht.

2. Heut', in dieses Tages Feier, Schwebt meine Seele heller, freier Vielleicht noch durch die Schöpfung hin; Doch der Geist zieht meine Blicke Gewaltsam auf die Zeit zurücke, Da ich nicht mehr am Leben bin. — Wohin werd' ich zuletzt Nach dieser Zeit versetzt? Heil'ge Frage! — Selig, wer dann, Frei, sonder Bann, Ein himmlisch Loos erwarten kann!

3. Jesu, schenke meinem Herzen, Daß es in Freuden und in Schmerzen Von deiner Liebe sey erfüllt! Gib, daß ich an jenem Morgen, Da alles, was hier ist verborgen, Vor Aller Augen wird enthüllt, Mit himmlisch frohem Sinn Dir stelle Garben hin, Reif und heilig; Daß meine That Und Thränensaat Gerathe wohl nach deinem Rath!

4. Das wird seyn ein Tag der Wonne, Wenn ich dich schau', o Lebenssonne, Mit allen Sel'gen fort und fort; Wenn ich dir mein Opfer bringe, Dir in verklärtem Leibe singe, Wie sich's geziemt am heil'gen Ort, — Frei, ohne Trug und Schein, Ganz lauter, schön und rein! O wie selig, Dort deine Kron', O Menschensohn, Anschauen dürfen auf dem Thron!

5. Jesus Christus! dich zu loben, Fühlt heute sich mein Geist erhoben Für alle deine Lieb' und Treu'! Sey du meines Herzens Freude, Mein Trost und meine Seelenweide, Und mir an jedem Tage neu! Dein sanfter Hirtenstab Begleite mich ans Grab! Gib mir Segen! Du segnest gern; Sey nah und fern Mein ew'ges Licht, o Morgenstern!

Johann Rothen.

Mel. Jesu, du mein liebstes rc.

2555. Unveränderliche Liebe, Brunn, den lauter Gnade füllt, Der mit ungehemmtem Triebe Ueberfluß und Segen quillt! Sieh', mein dankbares Gemüthe Schwingt durch deinen Gnadenzug Sich mit einem schnellen Flug In den Reichthum deiner Güte. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

2. Dieser Tag, der mir die Pforten Dieses Lebens aufgethan, Treibet mich, mit holden Worten, Liebe, dich zu loben, an. Er erscheinet als ein Zeuge, Der mir zu Gemüthe führt, Was mein Herz empfindlich rührt, Und erlaubt nicht, daß ich schweige. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

3. Du hast mich mit deinen Händen, Liebe, aus der langen Nacht, Die sich heute müssen enden, An das Licht hervorgebracht. Wo viel Tausend Schiffbruch leiden, Landete ich glücklich an; Liebe, das hast du gethan, Dafür dank' ich dir mit Freuden! Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

4. Du bist mir entgegenkommen, Als ich noch am Ufer stund; Hast mich liebreich aufgenommen In den theuren Gnadenbund: Hast mich für dein Kind erkläret, Und mir deinen guten Geist, Der ein Pfand der Erbschaft heißt, Eh' ich dich noch bat, gewähret. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

5. Du hast auch seit meiner Taufe Nicht zu lieben aufgehört; In dem ganzen Lebenslaufe Hast du mir viel Gut's bescheert: Deine Hand war, statt mit Blitzen, Stets mit Segen angefüllt; Unter deiner Langmuth Schild Konnt' ich frei und sicher sitzen. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

6. Alle deine treuen Sorgen Zielten auf mein Wohlergeh'n; Daher hab' ich jeden Morgen Deine Güte neu geseh'n. Ströme der Begnadigungen Sind von meiner Kindheit auf Mit unausgesetztem Lauf In mein Innerstes gedrungen. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

7. O wie ist mein kurzes Leben Deiner Wunder doch so voll! Könnt' ich doch sie recht erheben, Wie du willst und wie ich soll! Doch mein Auge wird geblendet Durch dein überschwänglich Licht; Meine Zunge zählet nicht, Was du mir hast zugewendet. Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

8. Weil du denn so viel zu gute, Ew'ge Liebe, mir gethan, Auch alsdann, wenn deine Ruthe Mich trieb von der breiten Bahn: O so sey mein ganzes Leben, Das ich führ' in dieser Welt, Dir zum Opfer dargestellt Und zu deinem Dienst ergeben! Liebe, wie vergelt' ich dir, Was du Gut's gethan an mir?

9. Nimm zu deinem Eigenthume Leib und Seel' und Alles hin! Fortan leb' ich

dir zum Ruhme, Weil ich mein nicht ferner bin. Ich entsage Welt und Sünden, Ja, der allerliebsten Lust. Laß an deiner Vaterbrust Mich die wahre Ruhe finden. Liebe, nimm dieß Opfer an Weil ich sonst nichts geben kann! Joh. Jac. Rambach.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott ec.

2556. Wenn Seelen bei des Herrn Geschenk All dessen werden eingedenk, Was Gottes Gnad' an ihnen thut, So würzen sie's mit Jesu Blut.

2. Wenn Einer denkt der Gnadenzeit, Und wie sie zu der Ewigkeit Von einem Tag zum andern geht, Und er darüber Gott erhöht:

3. So sagen wir an seinem Tag, Den Liebe billig feiern mag: Fall' hin vor ihn, der dich geweiht, Und freu' dich deiner Seligkeit!

4. Freu' dich, daß du des Heilands Lohn, Ein Steinchen bist in seiner Kron', Und daß du vor der Zeiten Frist Ins Lebensbuch geschrieben bist!

5. Wir wünschen uns von Herzensgrund Die ganze Kraft vom blut'gen Bund, Und daß auf Christi Todesweh' All' unsre Lebensfreude steh';

6. Daß wir in unserm ganzen Lauf Genießen mögen jener Tauf', Die unser Lamm empfinden mußt, Eh' uns Erlösung ward bewußt.

7. Der Heiland geb' in unsern Sinn Ein Fühlen um das andre hin; Er halt' uns fest in seiner Pfleg', Und führ' uns ganz auf seinen Weg!

8. Er segne gnädig den Beruf, Wozu er Jeglichen erschuf; Er halt' im Glauben unverletzt, Wen er zu seinem Volke setzt!

9. Er helfe uns von Grad zu Grad, Und stärk' uns mit allmächt'ger Gnad' In dem verlieh'nen Kreuzverstand, Und zu der Arbeit unsrer Hand.

10. Er lehre uns je mehr und mehr, Daß seine Kirch' ist seine Ehr', Und daß sie nirgend was beschwert, Was ihm nicht selber widerfährt.

11. So bringt mit Freuden Hand und Fuß In Alles, was man wagen muß; So denkt man im getrosten Sinn Auf alle Glaubensarbeit hin.

12. Geht, wirkt, ihr Glieder insgemein, Wie's Jesu mag gefällig seyn; Er wirke selbst durch seinen Trieb, Was ihm und uns ist ewig lieb!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1740.

VIII. Kinder- und Jugendlieder.

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott ec.

2557. Hab' Gott dein Lebenlang, mein Kind, Vor Augen und im Herzen, Und hüte dich, daß du durch Sünd' Nicht mögst dein Heil verscherzen. O siehe, wer den großen Gott Vergißt, und fliehet sein Gebot, Der gehet nur zur Hölle!

2. Gedenke wohl zu aller Zeit, Wie du den Herrn willst loben, Der dich voll ew'ger Gütigkeit In Jesu hoch erhoben! O lerne wohl in Gottes Sohn Vor seinem heil'gen Gnadenthron In Demuth kindlich beten.

3. Komm, bitte Gott von Herzensgrund, Daß er dich selbst regiere, Und dich in Gnaden jede Stund' Auf seinen Wegen führe! Dann ist dein Wesen wohlgethan, Dann gehst du auf der schmalen Bahn, Die in den Himmel führet! Joh. Olearius.

Eigene Melodie.

2558. Weil ich Jesu Schäflein bin, Freu' ich mich nur immerhin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der mich liebet, der mich kennt, Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab Geh' ich aus und ein, und hab' Unaussprechlich süße Weide, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht fröhlich seyn, Ich beglücktes Schäfelein? Denn nach diesen schönen Tagen Werd' ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

Louise v. Hayn.

Mel. Nun freut euch, Gottes Kinder all ec.

2559. Steht auf, ihr lieben Kinderlein! Der Morgenstern mit hellem Schein Läßt sich frei seh'n, gleich wie ein Held, Und leuchtet in die ganze Welt.

2. Sey willkommen, du schöner Stern! Du bringst uns Christum, unsern Herrn,

Der unser lieber Heiland ist; Darum du hoch zu loben bist.

3. Ihr Kinder sollt bei diesem Stern Erkennen Christum, unsern Herrn, Mariens Sohn, den treuen Hort, Der uns leuchtet mit seinem Wort.

4. Gott's Wort, du bist der Morgenstern! Wir können dein gar nicht entbehr'n; Du mußt uns leuchten immerdar, Sonst sitzen wir im Finstern gar.

5. Leucht' uns mit deinem Lichte klar, Und Jesum Christum offenbar'; Treib aus der Finsterniß Gewalt, Daß nicht die Lieb' in uns erkalt'!

6. Sey willkommen, du lieber Tag! Vor dir die Nacht nicht bleiben mag; Leucht' uns in unsre Herzen fein Mit deinem himmelklaren Schein.

7. O Jesu Christ, wir warten dein, Dein heilig's Wort leucht' uns so fein! Am End' der Welt bleib' nicht lang aus, Und führ' uns in dein's Vaters Haus!

8. Du bist die liebe Sonne klar; Wer an dich glaubt, der ist fürwahr Ein Kind der ewigen Seligkeit, Die deinen Christen ist bereit.

9. Wir danken dir, wir loben dich Hie zeitlich und dort ewiglich Für dein' große Barmherzigkeit Von nun an bis in Ewigkeit!

Erasmus Alberus.

Eigene Melodie.

2560. Lobt, ihr Kinder, unsern Herrn, Unsers Herzens Morgenstern! Preiset Jesum, unsre Sonne, Aller Frommen Trost und Wonne!

2. Rufet und bekennt es frei, Daß er unser Retter sey, Daß die Menschheit er vom Bösen Als ein Heiland will erlösen.

3. Singet: sey gebenedeit, Jesu, Herr der Herrlichkeit, Der sich unser angenommen; König Jesu, sey willkommen!

4. Er ist ja der Herr allein, Der soll hochgepriesen seyn, Und von aller Menschen Zungen Angerufen und besungen.

5. Seine Hoheit, seine Macht Hat kein Mensch noch ausgedacht. Seine Liebe, seine Güte Faßt kein irdisches Gemüthe.

6. Er ist groß, und hält doch werth, Was da klein ist auf der Erd'; Ueber Alles hoch erhaben, Liebt er doch geringe Gaben.

7. Alles nimmt er freundlich an, Was ihm wird zu Lieb gethan! Drum läßt er der Kinder Lallen Und ihr Fleh'n sich wohlgefallen.

Joh. Angelus.

Mel. Meinen Jesum laff' ich nicht ꝛc.

2561. Guter Hirte, sind wir nicht Schäflein, die du liebst und pflegest, Und, weil uns noch Kraft gebricht, Zart in deinem Herzen trägest? Guter Hirte, mehr als gut, Wohl den Lämmern deiner Hut!

2. Deiner Heerden Zahl ist groß, Dort im Himmel, hier auf Erden, Und, o segensreiches Loos! Dein sind auch die Lämmerheerden. Du erkennst, du liebest sie, Und versäumst das Kleinste nie.

3. Süße Weid' auf Lebensau'n, Trank aus deinem Lebensbache, Schutz vor Noth und Wettergrau'n, Täglich, nächtlich treue Wache, Heilung, Pfleg' und viel Geduld Rühmen deine Hirtenhuld.

4. Auch der Lämmerheerde nimmst Du dich an mit Liebesfreude, Und wen du zum Amt bestimmst, Daß er deine Lämmer weide, Fragst du prüfend: liebst du mich? Dringet meine Liebe dich?

5. Keiner, keiner liebt wie du, Der für seiner Heerde Leben Willig war, Freud', Ehr' und Ruh', Ja, sein Herzblut hinzugeben. O wer wollte nun nicht dein, Dein auf Tod und Leben seyn?

6. Laß uns treu vor dir besteh'n! Nie verlass' uns dein Erbarmen; Und daß wir nicht irre geh'n, Halt' uns mit den starken Armen! Nein, nicht Noth, nicht Unbestand, Nichts entreiß' uns deiner Hand!

7. Weid' und führ' uns, treuer Hirt, Die auf deinen Stab vertrauen, Bis er dort uns weiden wird Auf des Himmels Sternenauen, Wo des Lebens Fülle sprießt, Wo das Heil in Strömen fließt!

K. B. Garve.

Mel. Mein Freund zerschmilzt ꝛc.

2562. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden, Und in der Huld des treusten Hirten steh'n! Kein höh'rer Stand ist auf der ganzen Erden, Als unverrückt dem Lamme nachzugeh'n. Was alle Welt nicht geben kann, Das trifft ein solches Schaf bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, Hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt. Kein Auge kann die Gnaden überschauen, Die es allhier in reicher Menge

schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, Das unaufhörlich ist, und nie vorüber eilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, Wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höll' und Tod entfärben, Sein treuer Hirt hat Höll' und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, So wird die Seele doch kein Raub des Moders seyn.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, Wenn gleich vor Zorn der ganze Abgrund schnaubt. Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, Weil er allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit, Und wird im Todesthal von Furcht und Qual befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, Der halte sich zu dieses Hirten Stab! Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab; Hier wird nichts Gutes mehr vermißt, Dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch dieß ist nur der Vorschmack größrer Freuden; Es folget noch die lange Ewigkeit! Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, Wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da siehet man erst klar und frei, Wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sey.

Johann Jacob Rambach.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2563. Ich bin ein Kindlein, arm und klein, Und meine Kraft ist schwach; Ich möchte gerne selig seyn, Und weiß nicht, wie ich's mach'.

2. Mein Heiland! Du warst mir zu gut Ein armes, kleines Kind, Und hast mich durch dein theures Blut Erlöst von Tod und Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath' mir nun, Was ich zur Dankbarkeit Dir soll für deine Liebe thun, Und was dein Herz erfreut?

4. Ach nimm mein ganzes Herz dir hin, Nimm's, liebster Jesus, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, Du guter, lieber Mann!

5. Du hast mich in der Taufe ja Zum Gotteskind geweiht, Und eh' ich etwas wußt' und sah, Mich wunderschön erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, Mein Heiland, deine seyn; Von Eigensinn und böser That Will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann Nichts von mir selber thun; Drum hilf mir, o du starker Mann, Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzelein Vor Allem, was befleckt; Du hast's gewaschen; halt' es rein, Verhüllt und zugedeckt!

9. Holst du mich bald aus dieser Zeit, Was ist es dann nunmehr? Dann komm' ich in die Ewigkeit, Dort wird mir's nimmer schwer.

10. Und soll ich länger unten seyn, Nehm' ich an Jahren zu, So zeuch mich in dein Herz hinein, Daß ich viel Gutes thu'!

11. Und schließ' ich endlich meinen Lauf Im Glauben seliglich, So hebe mich zu dir hinauf, Und nimm und küsse mich!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (Juni 1723.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2564. Mein Heiland! du hast uns gelehrt: Wer nicht vom Herzen umgekehrt, Recht niedrig wird und Kindern gleich, Der kommt nicht in das Himmelreich.

2. So laß uns Kinder kindlich seyn! An Jahren sind wir jung und klein, Die Unart aber wächst bald groß, Und reißt uns Arme von dir los.

3. O Jesu, nimm uns wieder hin! Gib uns den sel'gen Kindersinn, Daß wir in deinem Willen ruh'n, Und nicht nach unserm Willen thun!

4. Mach' uns voll froher Zuversicht Zur Gnade, die dein Wort verspricht; O zeig' uns, wie man Buße thut, Und gib uns Glauben an dein Blut.

5. Den Eigenwillen brich entzwei; Mach' uns von Trotz und Tücken frei. Regier' uns selbst mit deiner Hand, Und trag' uns bis ins Vaterland.

6. Ein Kind bleibt niemals gern allein, Es will bei seiner Mutter seyn, Es hängt der Mutter herzlich an; So mach' uns, Herr, dir zugethan!

7. Ein treues Kind weiß keine Lust, Als nur an seiner Mutter Brust. Da ruhet es im ganzen Haus Am freudigsten und liebsten aus.

8. Herr, gib auch uns den edlen Sinn, Der stets nach dir sich sehnet hin, Der stets bei dir, o Jesus Christ, Am freudigsten und liebsten ist!

9. Gleich wie ein sanftes, liebes Kind Demüthig, niedrig ist gesinnt, So zieh'

uns auch mit Demuth an, Mit Liebe gegen Jedermann!

10. Reiß' aus den Stolz, die Heuchelei, Damit ich dir ein Kindlein sey, Ob dessen Seele Tag und Nacht Dein Liebesauge freudig wacht!

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

2565. Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten! Höre doch einmal, und laß dich in Liebe bedeuten! Fliehe den Tand, Folge der winkenden Hand, Die dich zu Jesu will leiten!

2. Opfre die frische, die schöne, lebendige Blüthe, Opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe Jesu, dem Freund, Der es am treulichsten meint, Ihm, deinem König voll Güte!

3. Liebevoll suchet der Hirte sich Lämmer auf Erden; Jugend, du sollst ihm zur Lust und zum Ehrenschmuck werden! Komm doch heran, Segen von ihm zu empfah'n; Werde die Zier seiner Heerden!

4. Jesum genießen, nur das ist für Freude zu achten; Kindlich und selig die ewige Liebe betrachten, Das ist genug; Aber der Lüste Betrug Lässet die Seele verschmachten.

5. Bäume der Jugend, erfüllet von heiligen Trieben, Blühen so herrlich im Glauben, im Hoffen, im Lieben, Steh'n einst voll Frucht, Wann sie der Gärtner besucht, Grünen auch ewiglich drüben.

6. Gott und dem Heiland als Werkzeug zur Ehre gereichen, Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen. Jugend, ach, du Bist ihm die nächste dazu! Laß deine Zeit nicht verstreichen.

7. Liebst du ihn herzlich, so müssen dich Engel bedienen; Friedevoll wandelst du hin in Gemeinschaft mit ihnen, Und mit der Schaar, Die schon am ew'gen Altar Preiset des Mittlers Versühnen.

8. Gnade bei Menschen kann Niemand gesegneter finden, Als wer von Jugend auf alle Begierde der Sünden Flieht und verflucht, Und bei dem Heiland sich sucht Freuden, die nimmer verschwinden.

9. Denk', was für Reichthum und Ehre wird dem widerfahren, Der sich von Kind an und bis zu den spätesten Jahren Jesu vertraut, Den man im Alter noch schaut, Heilig mit silbernen Haaren!

10. Blühende Jugend, o denk' an die bitteren Leiden Deines Erbarmers, die Sünd' und die Weltlust zu meiden! Dann geht dein Lauf Freudig zum Himmel hinauf Zu den unsterblichen Freuden!

Nach Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. Herr Gott, dich loben Alle wir rc.

2566. Sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die kleine Lämmerschaar Dir, König, nicht verächtlich war! —

2. Gelobet sey des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig seyn.

3. Gelobet sey der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weist, Der Kindern zu erkennen gibt, Wie brünstig sie der Heiland liebt!

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug; Dann lernt's mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht seh'n.

5. Drum müssen Gottes Engel geh'n, Und bei den Kindern Wache steh'n, Daß sie der Satan nicht verschlingt, Und ihre Seel' ins Unglück bringt. —

6. „Laßt doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! — drum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich; Drum ward ich selbst den Kindern gleich! —"

7. Du sammelst sie mit sanftem Muth, Es segnet sie dein heil'ges Blut; Du trägst die Lämmer auf dem Arm, Dein Busen schützt und hegt sie warm.

8. Du weidest sie mit süßer Kost, Dein Wort ist Honig, Milch und Most; Sie werden auch von dir geküßt, Und selbst mit Kräften ausgerüst't.

9. Wenn diese Welt ein Kind veracht't, So sind doch Kinder deine Macht. Ihr Mund, der noch nicht mündig heißt, Dient oft zum Werkzeug deinem Geist.

10. Ach lehre unsre Kinderschaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n, So wird des Satans Reich vergeh'n!

11. Sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hocherhabner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. Auf dem ew'gen Felsen stehen rc.

2567. Jesu Christ!" man hat gelesen, Daß du auch ein Kind gewesen, Und daß wir durch dich genesen, Weil wir gar verdorben sind.

2. Und noch weiter steht geschrieben, Daß du willst die Kinder lieben, Und beständig drauf getrieben, Daß man dir sie bringen soll.

3. Heut' ist's Fest unschuld'ger Kindlein, Gestern sah man dich in Windlein; — Jesu, bind' in dieses Bündlein Nur auch diese Seele ein!

4. Mache du sie dir zum Lamme, Und gewöhn zum Kreuzesstamme Ihr dem Seelenbräutigame Ohnedem geweihtes Herz!

5. Weil du ja die Eltern liebest Und auf ihr Gebet was giebest, Und sie nicht mit Lust betrübest: So beleb' auch dieses Kind!

6. Dieses Lämmlein von der Heerde, Die du weidest auf der Erde, Gib, daß es gehorsam werde, Und dir völlig angenehm!

7. Wasche es mit deinem Blute, Halt' ihm Mancherlei zugute, Das aus einem schwachen Muthe, Und aus keiner Bosheit kommt.

8. Wenn du ihm willst Arbeit geben, Jesu Christ, so laß es leben; Sonst kannst du es bald erheben In das Reich der Kinderlein!

9. König aller Königreiche, Der du bist dem Vater gleiche, Gib, daß dieses Kind erreiche Die geliebte neue Stadt!

10. Laß doch auch uns andre Kleine In dem Blut des Lammes reine, Und bei deines Lichtes Scheine Eine Weile fröhlich seyn!

11. Schenk' uns lauter Kinderfreuden, Laß uns wie die Kinder leiden, Mit den Kindern fröhlich weiden, Wo der Sohn der Liebe ist!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 28. Dec. 1728.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2568. Der Heiland heißt die Kinder kommen, Und spricht: o wehret ihnen nicht! Sie, deren Fleisch er angenommen, Beruft er zu des Himmels Licht. Einst war er selbst ein Kind und klein, Um auch ihr Ruhm, ihr Heil zu seyn.

2. Er blickt sie an als seine Lieben, Und segnet sie mit sanfter Hand; Sie sind als Bürger angeschrieben In seinem Reich und Vaterland; Sie waren sein schon vor der Zeit; Sie sollen's seyn in Ewigkeit.

3. Er ruft uns: Werdet wie die Kinder, Gehorsam Gottes heil'gem Zug; Wählt, überlegt und zweifelt minder, Und dünket euch nicht selber klug! Des Glaubens Kindereinfalt bloß Ererbt bei Gott ein sel'ges Loos.

4. Lernt kindlich euren Mittler fassen, Nach Segen dürstend, arm und klein, Und Alles And're gern verlassen, Um Jesu Eigenthum zu seyn, Der sich den Schwächsten gern ergibt, Und Kindlein wie Apostel liebt!

5. Dann wird euch seine Liebe segnen, Wie er die Kindlein einst geherzt; Dann wird er tröstend euch begegnen, Wo euch ein Leid der Erde schmerzt; Dann stehet ihr einst dort vor ihm Mit Kindlein und mit Cherubim!

Joh. Adam Lehmus.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

2569. Herr, wenn ich Kinder höre, Wie ihre Stimme klingt, Daß dir, o Gott, zur Ehre Ein muntres Völklein singt; So wird mein Herz gerühret, Weil man an ihnen spüret, Was deine Gnade wirkt.

2. Es ist dein Wohlgefallen, Daß du ein Abba hörst, Das Säuglinge kaum lallen, Und das du doch gewährst. Ist nun dein Feu'r im Munde, Was wird im Herzensgrunde Dein Geist verborgen thun!

3. Stimmt nur, ihr kleinen Kinder, Dem Herrn sein Loblied an; Singt nur, ihr jungen Sünder, Was Jesus uns gethan; Wißt ihr sonst nichts zu finden, Singt nur: „von allen Sünden Macht Christi Blut uns rein!"

4. Herr, der du uns erkaufet Zu deinem Eigenthum, Belebe, was getaufet Zu deines Namens Ruhm. Dort werden auch die Kleinen Vor deinem Thron erscheinen, Zum Lobe deiner Macht.

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

2570. Wie ist es einem Kind zu Muth, Das in dem Arm der Mutter ruht? Nicht wahr, es ist ihm wohl? Ja wohl, ja wohl! Denn solch ein Kind hat's gut.

2. Wie ist es einem Kind zu Muth, Wenn es in Jesu Armen ruht? Das ist ein selig Kind, Denn solch ein Kind Hat's besser noch als gut.

3. Es mag dann kommen, was da will, Das sel'ge Kind, das bleibet still; Es sieht den Heiland an; Das ist der Mann, Der helfen kann und will. —

4. Und reget sich der Eigensinn Im Herzen dieses Kindes drin, So ruft's den Heiland an: Du starker Mann, Herr Jesu, nimm ihn hin!

5. Wenn dann das Kind was Böses thut Aus Leichtsinn oder Uebermuth, So schreit's zum Herrn: verzeih'! Verzeih! verzeih'! Und sey mir wieder gut!

6. Und er erhöret das Gebet, Wenn solch ein Kindlein zu ihm fleht, Vergibt ihm seine Schuld Mit Lieb' und Huld, Daß alle Angst vergeht.

7. Und stirbt einmal ein solches Kind, So trägt er's in sein Reich geschwind; Da, da ist ewig Freud' Und Herrlichkeit! Wie gut hat's solch ein Kind!

C. G. Barth.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2571. Ein Kind, das seinen Heiland kennt, Ein Herz, das nur für ihn entbrennt, Ihn selbst nur und sein Heil begehrt: Das hat vor Jesu einen Werth.

2. Ein solches Kind verläßt er nicht; Er führt es immer mehr zum Licht. Wenn es ihm ruft, so hört er's gleich, Und macht's an Licht und Freuden reich.

3. Ein solches Feuer nähret er, Daß es verlösche nimmermehr; Und wenn's auch nur noch glimmen kann, So bläst er's immer wieder an.

4. Ein solches Herz, von Lieb' erfüllt, Sieht seine Sehnsucht bald gestillt. Es schaut hinauf, der Herr herab, Es wandelt selig bis zum Grab.

C. G. Barth.

Mel. O wer Alles hätt' verloren rc.

2572. Blick' in Gnaden auf uns nieder, Heil'ges Kind, Immanuel! Dir gehören Leib und Glieder, Dir gehöret unsre Seel'.

2. Laß uns weiden in den Freuden Deiner Kindheit, Jesu Christ! Lehr' uns stündlich, treu und kindlich Seyn, wie du gewesen bist.

3. Hilf uns stündlich vor dir leben, Sterben aller Eigenheit, Meiden alles Widerstreben, Fliehen alle Weichlichkeit.

4. Hilf entsagen, ohne Zwingen, Aller Hoffahrt, Heuchelei, Allen, allen bösen Dingen! Amen, daß es also sey!

Nach Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2573. Was ist des Kindes größtes Glück? Der treuen Mutter Liebesblick. Was ist des Kindes größte Freud'? Des Mutterherzens Heiterkeit.

2. Wo ist ein Herz, das treuer liebt, Wo eins, das süßre Blicke gibt, Als jenes Herz auf Golgatha, Das jener Hauptmann brechen sah?

3. Das für uns brach, das für uns lebt, Und hoch zum Himmel uns erhebt, Das uns versüßet jeden Schmerz? — Das ist das rechte Mutterherz!

C. G. Barth.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2574. Gottes Sohn, in's Fleisch gekleidet, Hat die Kinder einst geherzt; Es sind Lämmer! die er weidet, Deren Untergang ihn schmerzt. Das heißt große Sanftmuth üben, Das muß Herzensdemuth seyn! Seinem wunderbaren Lieben Ist kein Menschenkind zu klein.

2. Herr, ich preise dein Erbarmen; Segnen ist ja deine Lust. Ich lag auch dir in den Armen Als ein Säugling an der Brust; Denn ich bin auf dich getaufet; Leib und Seele, freuet euch! Jesus, der auch mich erkaufet, Gab mir da sein Himmelreich.

3. Mutterliebe ist zu wenig, Vatersegen gilt gering Gegen das, was ich, o König, Schon als Kind von dir empfing. Doch so war's dein Wohlgefallen; Nimm mein Loben gnädig an, Bis ich nach dem schwachen Lallen Dort dir himmlisch singen kann!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

2575. Mit tausend Gaben Will Gott uns laben; Aber Eins weiß ich, Das bet' ich fleißig: Abba, der auch mein Vater heißt, Abba, gib mir den heiligen Geist!

2. Bei allen Spielen Muß ich's ja fühlen: Ich bin nicht selig, Nicht innig fröhlich, Wenn nicht mein Herz den Schöpfer preist. Abba, gib mir den heiligen Geist!

3. Gut ist's, viel lernen, Trägheit entfernen; Aber das Beste, Das Schönste, Größte: Liebe zu dem, der Jesus heißt, Abba, gib mir den heiligen Geist!

4. O Vater, leite Mein Herz noch heute Zu seiner Liebe; Alles zerstiebe, Was mich von meinem Heiland reißt! Abba, gib mir den heiligen Geist!

5. Er ist das Leben, Und allen Reben Gibt er die Säfte; O Vater, hefte Fest mich an ihn, der „Weinstock" heißt! Abba, gib mir den heiligen Geist!

6. Dann blühet Wonne! Dann glänzt die Sonne, Die Himmel träufen, Die Früchte reifen, Alle für dich, der du sie weihst. Abba, gib mir den heiligen Geist!

Albert Knapp.

Mel. Soll' es gleich bisweilen scheinen rc.

2576. Laß, o Jesu, meine Jugend Nur der Weisheit, nur der Tugend, Laß mein Leben dir allein, Herr, mein Gott, gewidmet seyn!

2. Führe durch den Geist der Gnade Selbst mich auf dem rechten Pfade; Fall' ich, so verwirf mich nicht, Herr, von deinem Angesicht.

3. Jesu, laß in allen Nöthen Mich voll Inbrunst zu dir beten; Dich zu loben sey mein Ruhm, Meine Lust dein Heiligthum!

4. Hilf auch, daß ich fleißig lerne, Von Verführung mich entferne, Und an jedem Lebenstag Meinem Nächsten nützen mag.

5. Gib mir deinen Trost im Leiden, Und soll ich von hinnen scheiden, Jesu, so gedenke mein, Und nimm in dein Reich mich ein!

J. G. Pfeffel.

Mel. Wie selig bin ich rc.

2577. Daß ich in deiner Christenheit, Mein Gott, geboren bin, Dir durch die Taufe bin geweiht, Wie sehr ist mir's Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon Mit dir und dem bekannt, Den du von deiner Himmel Thron Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits versteh'n, Was dein allweiser Rath Auch mir zum ew'gen Wohlergeh'n Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort Seh' ich die sichre Bahn, Darauf wir uns so hier als dort Dem wahren Leben nah'n.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht, Die Sünde drohet mir, Du aber ziehst mich durch dein Licht Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank' ich dir, Allliebender, Für diese Vatertreu! Gib, daß dir immer inniger Mein Herz ergeben sey.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum Durch deinen Sohn erkauft, Auch ich bin dir zum Dienst und Ruhm Auf sein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn (o stärke mich!) Mein ganzes Leben weih'n; So freut mein Herz sich inniglich Des Glücks, ein Christ zu seyn.

Koppe.

Eigene Melodie.

2578. Treulich nimmst, o guter Hirte, Du dich deiner Heerde an, Suchst und lockest das verirrte Schäflein auf die rechte Bahn, Freuest dich, Wenn es sich An dich schmieget inniglich.

2. Die, so sich zu dir gesellen, Leitest du aus Nacht und Grau'n Zu des Lichts und Lebens Quellen, Zu des Friedens stillen Au'n, Wo erquickt Und beglückt, Herr, ihr Auge dich erblickt!

3. Auch ich durfte zu dir kommen, Mich berief dein treuer Mund; Auch mich hast du aufgenommen, Guter Hirt, in deinen Bund. Dir entquillt Sanft und mild, Was des Herzens Sehnen stillt.

4. Von des Abwegs jäher Krümme Hielt mich deine Hand zurück, Und ich hörte deine Stimme, Sahe deinen Liebesblick. O dafür Dank' ich dir! Was du bist, das bleibe mir!

5. Weide, mehre deine Heerde, Sammle, was im Dunkel irrt, Daß dein Wort erfüllet werde: „Eine Heerde und Ein Hirt!" — Ich bin dein, Du bist mein! Also laß es ewig seyn!

C. G. Barth.

Eigene Melodie.

2579. Du treuer Seelenfreund der armen Kindlein, Gesegne sie in jedem Lebensstündlein!

2. Bereite dir ein Lustspiel deiner Augen Selbst an den Kindern bei uns, die noch saugen;

3. Auch an den Kleinen noch im Mutterleibe, Daß keines von dir unbegnadigt bleibe!

4. Gib allen Kindern auf der Mutter Armen, Daß sie von deiner Liebe früh erwarmen!

5. Die schon ein wenig an das Reden kommen, Die seyen von dir in's Gespräch genommen.

6. Laß das Getön von deinem Blute schallen Aus denen, die dieß Wort kaum können lallen.

7. Sobald sie ordentlich was sagen können, Laß sie nichts Liebers, als den Heiland nennen!

8. Mit einem unaussprechlichen Empfinden Dankt dir ein Kindesherz, bewahrt vor Sünden.

9. Und wenn sich die Gedanken endlich finden, Und bei dem Denken Reizungen zu Sünden,

10. So komme du mit deinen Heilandskräften, Und mach' ein Ende allen Feindsgeschäften!

11. Laß deine Engel lieblich um sie spielen, — Laß sie dein Kinderherz recht innig fühlen; —

12. Den Sinn der Priester und der Priesterinnen Pflanz' früh hinein in ihre zarten Sinnen,

13. Und laß sie wandeln unter deinen Gnaden; Bewahre gnädig sie vor allem Schaden.

14. Verstöre Alle, die verführen wollen; Lehr' uns, wie wir sie von uns treiben sollen,

15. Und lehr' sie selbst das Zorngerichte fliehen, Das solche Kinderteufel auf sich ziehen!

16. Komm über sie mit einem heil'gen Schrecken, Daß sie sich vor der Unschuld Blick verstecken!

17. Und wenn die Bosheit sie doch dazu bringet, Ob's nun gelinget, oder ob's mißlinget:

18. So lehr' uns du, wie wir sie kräftig strafen, Und treibe alle Wölfe von den Schafen!

19. Es ist dein eigen Wort, du Freund der Kinder, Ja, du besondrer Freund der ärmsten Sünder,

20. Daß die Verführer glücklich sind zu nennen, Wenn sie uns durch den Tod entfliehen können!

21. O nimm dich gnädig an der großen Schaaren, Die vor nicht langer Zeit noch Kinder waren;

22. Was seine Kindheit schändlich hat versäumet, Und diese Gnadentage durchgeträumet!

23. Die mit viel Wissen angefüllten Knaben, Die möchten wir zurück zur Kindheit haben.

24. Erweiche, was du siehst, von harten Herzen, Und bring sie zum Gefühle deiner Schmerzen,

25. Wie dir auch für das ganze Volk der Knaben Man Händ' und Füß' am Kreuzesstamm durchgraben!

26. Laß unsre Kinder alle vor dir leben, Und deinen Geist in ihrer Seele weben, —

27. Damit sie auf das Kräftigste empfinden Die Noth und die Erlösung von den Sünden!

28. Sey ihnen stetig fühlbar gegenwärtig, Und mache sie zu deinem Sinne fertig, —

29. Und leg' sie in den Staub zu deinen Füßen, Und laß dein Blut auf ihre Herzen fließen! —

30. So wirst du Freude sehen am Beginnen Der kleinen Sünder und der Sünderinnen. Graf N. L. v. Zinzendorf. 1741.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich ꝛc.

2580. O Heiland, wär' ich so ein Kind, Wie du gewesen bist, Daß Jedermann es könnte seh'n, Ich sey ein wahrer Christ!

2. An Weisheit und an Alter nahmst Du alle Tage zu; — Ich wachse auch, o wär' ich doch So weise auch wie du!

3. Die Menschen sah'n dich freundlich an; Dir strahlte Gottes Huld: — Wenn Keinem ich gefallen kann, So ist es meine Schuld.

4. Du hast mir Gaben ja verlieh'n Und Unterricht geschenkt, Hast Sehnsucht nach dem Ewigen Mir in das Herz gesenkt.

5. Dein Wort hast du mir aufgethan, Den reichen Lebensquell; Das labet meiner Seele Durst Und macht die Augen hell.

6. Und bei dem Allem, was du gibst, Bin ich doch noch so schwach; Beim Lernen und Gehorsamseyn Geht's immer so gemach.

7. O bilde mich nach deinem Bild, Daß ich ein solches Kind Mög' werden, wie du selber warst, Fromm, wie die Engel sind!
Chr. G. Barth.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

2581. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr bei Zeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist, Und euch gehorsam werden heißt.

3. „Ehr' deine Eltern spät und früh; Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh', Dann wird's dir wohl auf Erden geh'n, Dann wirst du Gottes Himmel seh'n."

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan. Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh geh'n ein und aus; Der Fluch der Mutter reißt es ein, Denn Gott will selbst der Rächer seyn.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht, Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh entlaubt, Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: „Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!"

8. Den Vater lieb' von Herzensgrund Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott, sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt' sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!
Albert Knapp. 1839.

Eigene Melodie.

2582. Wenn doch alle Knaben dächten: „Lieber Heiland! du bist mein!" Und ihr ganzes Herz ihm brächten: So vermieden sie die Pein, Da die arme Kindheit, Die noch in der Blindheit, Durch unlautern Trieb verwirrt, Zuchtlos wird Und in Lüste sich verirrt.

2. Denkt doch an den sel'gen Knaben, Der in seinem zwölften Jahr Angethan mit Geist und Gaben, Werth bei Gott und Menschen war! O welch ein Exempel! In und außer'm Tempel Sahe man das holde Kind Frommgesinnt, Reiner als die Engel sind.

3. Wenn nun jetzo seine Gnade Eines Knaben Herz gewinnt, Und nimmt ihn mit auf die Pfade, Wo die sel'gen Knaben sind: Da ist's eine Freude, Eine Augenweide, Christenkinder anzuseh'n, Die so schön In des Geistes Pflege steh'n!

4. Alle solche liebe Herzen Von der Jesusknabenschaft, Deren Glaub' aus Jesu Schmerzen Ziehet eine Gotteskraft, Werden kraft der Wunden Innigst ihm verbunden, Daß ihr Leib, Sinn und Gemüth Ihm erblüht, Und durch Gnad' ihm ähnlich sieht.

5. Von derselben sel'gen Stunde Leben sie allein für ihn, Und die Kinder, die zum Bunde Seiner Gliederschaft gedieh'n, Sollen in den Chören Seinen Ruhm vermehren, Ja, gleich als ein Widerschein Licht und rein Von dem Jesusknaben seyn!
Graf N. L. v. Zinzendorf. (27. April 1747.)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

2583. O Vater! sey von uns gepreist, Daß du uns deine Kinder heißt, Und unser lieber Vater bist, Weil Christus unser Bruder ist!

2. Ach, schenk' uns doch zu aller Zeit Gehorsam, Fleiß und Frömmigkeit; Und was ein jedes thut und denkt, Das sey von Jesu Geist gelenkt!

3. Du allerbester Kinderfreund, Der's so barmherzig mit uns meint: Du weißt, wie's einem Kinde ist, Weil du ein Kind gewesen bist.

4. Wir küssen dir im Geist die Hand, Die schon so viel an uns gewandt. Ach segn' uns so, wie's ehmals war, Als man dir Kindlein brachte dar!

5. Du hast uns durch dein Blut erkauft, Wir sind in deinen Tod getauft. Nimm und behalt' dir unser Herz Zum Lohn für deinen Tod und Schmerz!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2584. Der Wahrheit Ruf warnt oft vergebens Der Jugend leichten, eiteln Sinn, Der in dem Traum des jungen Lebens Taub für die Warnung fährt

dahin. Die Jugend sieht im Zauberspiegel Ihr Leben mächtigweit verlängt, Und alle Thäler, alle Hügel Von heitern Freuden voll gedrängt.

2. Bald trübt ein Strich mit banger Klage Die helle Aussicht über's Land. Viel' sinken hin schon am Mittage, Gestürzet von des Todes Hand. Wo sind nun ihrer Hoffnung Schäume? Wo blieb das heißverlangte Glück? Es fuhr dahin wie Morgenträume, Und ließ nicht eine Spur zurück.

3. Und Andre schont der Tod noch länger, Daß sie beweinen ihren Wahn. Sie finden's immer ärmer, bänger, Und bittrer nach dem süßen Plan. Die Sünde hat den Fluch verbreitet, Und Gift in ihren Kelch gesät; Nicht Fried' und Freud' ist dem bereitet, Der auf dem Grund der Sünde steht.

4. All' unser Uebel heilt nur Gnade; Sie macht das arme Leben süß, Und leitet uns auf ebnem Pfade Zum Licht aus tiefer Finsterniß. Habt ihr dieß oft umsonst gehöret In hingeträumter Gnadenzeit, So ruft die Gnade: kehrt, o kehret Zurück, so lang' es heißet heut'!

5. Noch rufet Jesus: „kehre, kehre Zurück zu deinem ew'gen Glück! Wo nicht, so brennt mein Zorn, ich schwöre, Daß ich dich rufe nie zurück!" — O fleht um Buß' auf dieser Erde, Bevor der Gnadentag vorbei, Daß euer Herz nicht eisern werde, Und dieß Jahr euer letztes sey!

Aus dem Englischen von A. Knapp.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2585. Glücksel'ge Jugend, eile doch, Den Seelenfreund zu suchen, Und aller Sünde hartes Joch Zu flieh'n und zu verfluchen! Noch lebst du in der Morgenzeit; Steh' auf! der Mittag ist nicht weit.

2. Zwar ist dein Herz schon hart genug, Doch leichter zu erweichen. Kann aber Jesu Gnadenzug Sein Ziel nicht bald erreichen, So wird dein Sinn bald wie ein Stein, Und endlich ganz verhärtet seyn.

3. Noch bist du nicht so überhäuft Mit Last und Hindernissen; Je mehr die Jugendzeit verläuft, Wirst du es fühlen müssen: Zerstreuung, Störung nehmen zu, Und hindern schwer die Seelenruh'.

4. Wie Gold ist deine Frühlingszeit; Nun lerne Weisheit kaufen! O ringe früh nach Seligkeit; Verlaß den großen Haufen: Sonst wird die Erntezeit vergeh'n, Und du wirst leer in Schanden steh'n.

5. Jetzt sind die Tage, da du blühst; Jetzt leben deine Kräfte, Und wenn du dich mit Lust bemühst, So glücken die Geschäfte. Ach, aber matt und träg und kalt, Das wird man leider allzubald!

6. Noch bist du deiner Taufe nah, Zwar aus dem Bund entführet; Doch ist die treue Gnade da, Die dich so oft noch rühret. Geh' ihr nicht vollends aus der Hand, Sonst wird sie dir ganz unbekannt!

7. Noch bist du in der Lämmer Zahl, Die er mit Hirtenarmen Sich sammeln will; o folg' einmal! Er wird sich dein erbarmen. Es kommt zu schnell die Zeit heran, Da man kein Lamm mehr heißen kann.

8. Die Zeit vergeht, das Ende naht. Wie oft begräbt man Kinder! Ach, wenn dein Herz gezaudert hat, So eil' und komm geschwinder! Wer frühe sucht, der findet bald, Und wird an Gnade reif und alt.

C. G. Woltersdorf.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

2586. Schöpfer meines Lebens! Laß mich nicht vergebens Auf der Erde seyn! Gieße deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild, So rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil versäumen, Bringt viel bitt'res Leid; Wirst du nicht Mein Lebenslicht, Werd' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit dir zu streben Nach der Heiligung, — Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung. Mache dieß Mir recht gewiß, Eh' ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage!

4. Dort in deinen Höhen Werden viele stehen, Schön, wie Himmelsglanz, Die hier Kinder waren, Und in frühen Jahren Dir sich weihten ganz; Drum sind sie Nun auch so früh Zu der Schaar der sel'gen Frommen Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder Einst auf Erden kam, —

O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, Wir sollen dir Nach Gedanken und Geberden Gleich gestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu seyn! Diese heil'gen Triebe Gieß' durch deine Liebe Unsern Herzen ein, Daß dein Bild, So rein und mild, Dort im schönen Himmelssaale Ewig an uns strahle! A. Knapp. 1826.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

2587. In der Welt ist Finsterniß, Und ihr Pfad ist ungewiß; Nur bei Jesu ist das Licht, Nur bei Jesu irrt man nicht.

2. Wer auf seinen Wegen geht, Wer in seiner Führung steht, Wer auf seine Augen sieht, Dem ist heilsam, was geschieht.

3. Jesus führt die Seelen gut, Hält sie fest in seiner Hut. — Wenn sie ihm nun recht vertrau'n, Werden sie das Leben schau'n.

4. O so suchet ihn allein, Laßt euch mit der Welt nicht ein! Suchet ihn, denn er sucht euch; Bleibt bei ihm, denn er ist reich! C. G. Barth.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

2588. Einen guten Hirten hab' ich, Und auf seiner Weide lab' ich Mich mit Freuden jederzeit. Weil sie immer grün und frisch ist, Weil so reich besetzt sein Tisch ist, Fehlt mir nie Zufriedenheit.

2. Ach wie zärtlich er mich pfleget, Und auf seinen Schultern träget! Er ist unbeschreiblich gut. Bin ich einmal ihm entlaufen, Wo die Dornen mich zerraufen, Macht er gleich mir wieder Muth;

3. Locket mich mit süßen Worten, Folgt mir an den rauhsten Orten, Bis er mich gefunden hat; Trägt mich dann zurück mit Freuden, Wo die Neunundneunzig weiden, Nach der holden Friedensstatt.

4. Sagt mir nichts von andern Hirten! Keiner kann mich so bewirthen, Keiner liebt sein Schäflein so! Einst bringt er nach kurzem Warten Mich in seinen Himmelsgarten, Macht mich dort auf ewig froh. C. G. Barth.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

2589. Gott, mein Vater, gib mir Kraft, In der kurzen Pilgerschaft Dein zu seyn von Herzensgrund; Thu' mir deine Liebe kund!

2. Gott, mein Vater, lehre mich Jesum suchen inniglich, Ihn, das rechte Lebensbrod, Das uns hilft von Sünd' und Tod!

3. Gott, der du mein Vater heißst, Gib mir deinen heil'gen Geist! In die Wahrheit leit' er mich, Und versiegle mich für dich!

4. Gott, mein Vater, schwebe mir Vor den Augen für und für; Bild' aus mir ein treues Kind, Das die Sünden flieht geschwind.

5. Gott, mein Vater, halte mich, Wenn Verführung nahet sich! Mache mich durch Einfalt klug Wider allen Selbstbetrug!

6. Gott, mein Vater, nimm mich rein Einst in deinen Himmel ein, Als dein Kind durch Jesum Christ, Das dir ewig heilig ist! Albert Knapp.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

2590. Der Vater sieht's: Kind, laß es seyn! Der Vater hört's: sey still! Der Vater kommt, begegn' ihm fein, Und höre, was er will!

2. Er ist der unsichtbare Gott, Und allenthalben nah'; Drum halte kindlich sein Gebot! Denk': immer er ist da!

3. Das, was du nicht, wenn er vor dir Da gegenwärtig stund, Thun oder reden dürftest hier, Das laß, o Gotteskind!

4. Hingegen, wenn dich auch Gefahr Und Noth befällt, o Christ, So glaube wieder fest und wahr, Daß dein Gott bei dir ist.

5. Glaub', daß er, was dich drückt und quält, Und ängstet im Gemüth, Was dir an Leib und Seele fehlt, Mit Vateraugen sieht.

6. Halt' dich an ihm im Glauben fest, Als könntest du ihn schau'n, Und glaube, daß er nicht verläßt, Die also ihm vertrau'n.

7. Sprich kindlich zu ihm: siehe hier Uns Kinder in der Noth! Zu dir, o Vater, fliehen wir Im Leben und im Tod! Ch. K. L. v. Pfeil.

Mel. Du hast ja dieses meiner Seele ꝛc.

2591. Besinne dich, und stehe stille, Denk' über deinen Zustand nach! Lebst du aus Gottes Gnadenfülle? Warum bist du im Geist so schwach? Behältst du noch vom

Eiteln bei, So kann dein Herz nicht werden frei.

2. Besinne dich, denn du mußt scheiden! Du bleibst nicht ewig in der Welt; Es nimmt ein End' mit Lust und Freuden, Und auch mit Schönheit, Ehr' und Geld; Ja, alles Ird'sche, was wir seh'n, Das muß zerfallen und vergeh'n.

3. Besinne dich! getheilte Herzen Erlangen nicht viel hier und dort, Und machen sich nur selber Schmerzen; Dring' lieber durch die enge Pfort', Und sage ganz dem Weltsinn ab, So kannst du ruhig geh'n zu Grab.

4. Besinne dich! denn nach dem Sterben Bleibt dir nichts übrig von der Welt; Doch wartet ewiges Verderben Auf den, der Christi Wort nicht hält. Nur wer gelebt in seinem Licht, Verzaget einst im Tode nicht.

5. Besinne dich! dort liegen Viele Wie Schafe in dem zweiten Tod; O strebe nach dem höchsten Ziele, So bist du frei von jener Noth! Begehre von der Welt nicht viel; Die Auferstehung sey dein Ziel!

6. Besinne dich! kurz ist das Leben, Lang ist die ernste Ewigkeit! Ach, willst du dich nicht ganz ergeben Dem Geist, dem Herrn der Herrlichkeit? Such' ihn, wend' all dein Leben dran! Er ist's, der dich belohnen kann.

7. Besinne dich, wie viel dir fehlet! Denk' an die künft'ge Herrlichkeit; Denk', wie es Manchen dort noch quälet, Daß er nicht suchte in der Zeit. Ach, Seele, es ist Jesus Christ, Der unsrer Seelen Heiland ist!

Michael Hahn.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

2592. Selige Kinder, die das Kindlein ehren, Das Bethlehem im finstern Stall gesehen, Das reiche Kind, das für uns arm geworden, Den Sohn der Liebe!

2. Selige Kinder, die ihr Sündenelend Erkennen, fühlen, und dem Heiland klagen, Ja, die sonst nichts in ihrem Herzen finden, Als Sünd' und Armuth!

3. Selige Kinder, die an sich verzagen, Zu Jesu flehen, und sich selbst nicht helfen, Die ihm gerad in seine Arme laufen Mit allen Sünden!

4. Selige Kinder, die das Bitten lernen, Das Bitten, Suchen, und um Gnade ringen! Wohl denen, die an seine Thüre klopfen, Bis er sie höret!

5. Selige Kinder, die den Heiland kennen, Den Heiland, der die Sünder alle liebet, — Den Heiland, der die Schaf' und Lämmer weidet, Den treuen Heiland!

6. Selige Kinder, die recht kindlich glauben, Die sich nicht weigern, Jesum anzunehmen, Die seiner Lieb' aus ganzer Macht vertrauen; Ja, die sind selig!

7. Selige Kinder, die ihm gern gehorchen, Die ihn von Herzen über Alles lieben, Die keine größ're Freud' und Ehre wissen, Als Jesu folgen!

8. Selige Kinder, die des Fleisches Lüste Verfluchen, hassen und mit Füßen treten, Die, reich in Gott, das weltlich eitle Wesen Für Schaden achten!

9. Selige Kinder, die bei Jesu bleiben, Und seine heil'ge Schmach mit Freuden tragen, Bis daß sie voll von Gnade, voll von Früchten, In Jesu sterben!

Ernst Gottlieb Woltersdorf.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

2593. Gottes Sohn, du guter Hirte, Sey uns freundlich und bewirthe Deine arme Lämmerschaar, Die du dir mit Blut erkaufet, Und mit deinem Geist getaufet, Da sie einst verloren war!

2. Ach, wie trauert dein Erbarmen, Daß aus deinen Liebesarmen Viele schon gerissen sind! Aber du bist treu geblieben, Und mit süßen Gnadentrieben Lockest du noch jedes Kind.

3. Siehe denn, wir kommen wieder; Höre unsre Klagelieder! Ach, dein Herz erbarme sich! Ja, du kommst mit off'nen Armen, Ueberfließend von Erbarmen; Wer dich sucht, der findet dich.

4. Laß uns durch dein Blutvergießen Allen Segen recht genießen, Den du uns verdienet hast; Füll' uns mit dem Strom der Gnaden, Heile jeder Seele Schaden, Halt' in jedem Herzen Rast!

5. Amen, Jesu, Freund der Sünder, Hirt und Heiland aller Kinder, Nimm dich unser herzlich an! Wasch' uns rein von allen Sünden; Laß uns deine Lieb' empfinden, Daß dich jedes loben kann!

E. G. Woltersdorf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

2594. O ihr Kinder, was will's werden? Seyd ihr noch nicht durchbekehrt? Wißt ihr auch, wie kurz auf Erden Eure

ganze Sache währt? Wißt ihr, daß des Heilands Augen Heller als die Sonne sind? Wißt ihr: wer da nicht wird taugen, Der ist ein verlornes Kind!

2. Mein Gott! könnt' ich ihnen sagen, Ihnen, mir und Jedermann, Was es sey, zu Dem sich wagen, Der uns nicht beschämen kann! — Hört nur so viel: — es ist Wahrheit: Wer dem Heiland nahe wird, Der wird innerlich voll Klarheit, Aeußerlich mit Kraft gegürt't.

3. Kommt, wir wollen allen Sachen, Die uns noch im Wege steh'n, Jetzo gleich ein Ende machen! — Teufel, hört ihr's? ihr sollt geh'n! Unsre Kinder sind des Lammes, Durch sein Blut vom Fluche frei, Sprossen eines heil'gen Stammes! — Kinder, kommt zum Herrn herbei!

4. Reine Engel, liebe Brüder! Unsre Ordnung ist gemacht; Kommt und stellt euch in die Glieder, Jeder nehm' sein Kind in Acht! Wenn ihr unsern Vater sehet, Grüßt ihn unterthäniglich; Sagt ihm, wie es bei uns gehet, Seit der Fluch von dannen wich!

5. Blick' in Gnaden auf uns nieder, Heil'ges Kind Immanuel! Dir gehören unsre Glieder, Dir gehöret jede Seel'; Du lagst für uns in der Wiege, Gingst für uns am Gängelband; — Nun so seyen deine Züge Völlig stets auf uns gewandt!

6. Laß uns kindlich vor dir schweben, Sterben aller Eigenheit, Sterben allem Widerstreben, Sterben aller Weichlichkeit, Sterben allem Fleischesdringen, Ungehorsam, Heuchelei, Sterben allen Tändeldingen! — Amen, daß es also sey!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1735.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich ꝛc.

2595. Wie schöne Züge hebet mir Mein Bibelbuch hervor Von Kindern, welche mit Begier Der Wahrheit lieh'n ihr Ohr!

2. Mein Jesus, welcher königlich Regiert der Welten Zahl, War einst ein Kind, so jung als ich, Und that, was Gott befahl.

3. Im zwölften Jahr schon sein Verstand Verwundert' Jedermann; Doch folgte er der Mutter Hand, Und war ihr unterthan.

4. Die Kinder riefen Davids Sohn Ein Hosianna nach; Die Schriftgelehrten sprachen Hohn, Und nannten ihn mit Schmach.

5. Der Knabe Samuel kam dort Zu dienen Gott dem Herrn; Timotheus las Gottes Wort In seiner Jugend gern.

6. Sollt' ich in später Zeit erst thun, Was And're früh gethan? Nein, ich will keinen Tag mehr ruhn: Noch heute fang' ich an!

C. G. Barth.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

2596. Mein Vater! deine Gütigkeit Währt meine ganze Lebenszeit; Von meiner ersten Kindheit an Hast du mir stündlich Gut's gethan.

2. Mein Gott und Vater! stärke mich, Daß ich für so viel Gnade dich Mit ganzer Seele preisen kann, Und nimm mein Danklied gnädig an.

3. Ganz arm und bloß kam ich ans Licht, Selbst meine Eltern kannt' ich nicht; Ich lebt' und wußte nichts von mir, Ich wußt' auch nichts, o Gott, von dir.

4. Doch du, mein Vater, gabst mir bald Bedeckung, Pfleg' und Unterhalt; So sorgst du, eh' wir was versteh'n, Für unser Glück und Wohlergeh'n.

5. Gesund, mein Schöpfer, schufst du mich, Und ich bin noch gesund durch dich, Will ich (denn jedes Glied ist dein) Dir jedes Glied zum Dienste weih'n.

6. Wie oft gerieth ich in Gefahr, Die mir zu seh'n nicht möglich war! Doch du, mein Schutzherr, warst bei mir, Du, Gott, bewahrtest mich dafür.

7. Du, der du alle Menschen liebst, Und auch dem Vieh sein Futter gibst, Hast mich bis diesen Tag ernährt; — Ich bin der großen Treu' nicht werth.

8. Gott, reich an Huld und groß an Macht! Bis hieher hast du mich gebracht: Ich weiß noch nicht, was künftig ist, Doch weiß ich, daß du gnädig bist!

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens ꝛc.

2597. Dich, Schöpfer, rühmt der Engel Preis, Dich Sonne, Mond und Sternenkreis: Wie könnten wir, so schwach, so klein, Dir Psalmen deines Ruhmes weih'n?

2. Doch o vom ersten Werden an Hast du uns stündlich wohlgethan, Hast uns bewacht, bedeckt, genährt, Uns deinen Gnadenbund gewährt.

3. Dein Herz vergißt der Kleinen nicht;

Auf dich hofft unsre Seel' und spricht: „Er, dem die Engel dienstbar sind, Der ist mein Vater, ich sein Kind!“

4. Auch aus Unmünd'gen richtest du Dir gern ein Lob- und Danklied zu; So nimm denn unsern Lobgesang, Nimm unser Leben hin zum Dank!

5. Preis dir und Dank, Herr Jesu Christ, Der unser Gott und Bruder ist! Du kamst aus deines Vaters Thron, Und wardst für uns ein Menschensohn.

6. Wer ist, der's treuer mit uns meint, Als du, o großer Kinderfreund? Wohl weißest du, wie's Kindern ist, Der du uns gleich gewesen bist.

7. Wie herztest du die Kindlein dort, Und weihtest sie mit Kuß und Wort! O laß auch uns so zu dir nah'n, Und deinen Segenskuß empfah'n!

8. Hast du uns nicht mit Blut erkauft, Und uns auf deinen Bund getauft? Nimm und behalt' uns: dein, ja dein Soll unser Herz auf ewig seyn!

Chorgesänge der evangelischen Brüdergemeine.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2598. Wie lieblich ist des Herrn Gebot: „Du sollst die Eltern ehren!“ Dann will er selbst, der große Gott, Der Kinder Tage mehren, Will segnen ihren Erdengang Mit Vaterliebe lebenslang.

2. Lieb' deinen Vater inniglich Und die, so dich geboren! Zu Pflegern hat sie Gott für dich Von Ewigkeit erkoren, Und Liebe in ihr Herz gesenkt, Die deiner mehr als ihrer denkt.

3. Sie haben dich von Jugend an Auf mildem Arm getragen, Dich treu genährt, dir wohlgethan In deiner Schwachheit Tagen, Und wirst du traurig, krank und bleich, So wallt ihr Herz für dich sogleich.

4. Sie opfern deiner Armuth auf Mehr, als sie dir gestehen; Sie wollen dich in deinem Lauf Im Segen blühen sehen. Wer seinen Eltern danken will, Erblühe für den Heiland still.

5. Blühst du für ihn mit Herz und Muth, So mehrst du ihre Tage, Und wirst ihr schönstes Lebensgut Auch in der schwersten Lage; Du wirst mit deines Geistes Schein Für sie ein Engel Gottes seyn.

6. So lebte Jesus fromm und mild In seiner Eltern Hütte; Er stand als Gottes Ebenbild Lichtvoll in ihrer Mitte. Wer ihm nach treu im Glauben geht, Dem wird sein Haus ein Nazareth.

7. Komm, treuer Heiland, segne du Auch unser Kinderleben, Daß wir den Eltern immerzu, Wie du, die Ehre geben, Und daß in unsrer Kindestreu' Dein Vater stets verkläret sey!

Albert Knapp.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

(Morgenlied für Kinder.)

2599. Jesu, höre deine Kleinen, Wenn sie sich froh vor dir vereinen Zum morgendlichen Lobgesang! Laß dir unser kindlich Lallen, O sel'ger Heiland, wohlgefallen, Und gib ihm einen reinen Klang, Damit dich Mund und Herz Für deinen Todesschmerz Innig preise, Und, unbewußt Der Erdenlust, Sich schmieg' an deine treue Brust.

2. O du Licht vom ew'gen Lichte! Lehr' uns vor deinem Angesichte Hingehn mit sanftem Kindersinn! Laß uns deine Schafe bleiben; — Im Geist der Kindschaft Alles treiben, Sey uns der lieblichste Gewinn. Wir wollen ewig dein, Nur dir zur Freude seyn! Liebe, segne Uns allzumal Im Erdenthal, Und dort in deinem Himmelssaal!

Albert Knapp.

IX. Schullieder.

Mel. Vor deinen Thron ich tret' 2c.

2600. O Vater, der so viel zu gut Uns, seinen armen Kindern, thut, Hab' Dank, daß wir den Tag noch sehn, Und in die Schule dürfen gehn!

2. Wir kennen ohne Unterricht Auch Jesum, unsern Heiland, nicht. Hier lernen wir, was jeder Christ Von dir zu wissen schuldig ist.

3. Drum gibst du uns Gelegenheit, O Vater der Barmherzigkeit! Und lenkst den irrthumsvollen Sinn Durch deine Zucht zum Guten hin. —

4. Herr Jesu, großer Kinderfreund! Du

warst dem Müßiggange feind; Du saßest bei den Lehrern dort, Und hörtest freudig Gottes Wort.

5. O heil'ger Geist, treib' meinen Sinn Mit Freud' und Lust zur Schule hin! Laß mich fein still und fleißig seyn, Und nimm mich einst zum Himmel ein.

6. O heil'ger Gott, ich fleh' zu dir: Mach' nur ein frommes Kind aus mir! Und würd' ich's nicht in dieser Welt, So nimm mich hin in's Himmelszelt!

Joh. Jac. Rambach.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2601. Nun hilf uns, o Herr Jesu Christ, Der du einst hier gewesen bist Ein freundliches und frommes Kind, Ohn' alle Schuld, ohn' alle Sünd'!

2. Wir Kinder bitten Eines nur; Versag's nicht, Herr, der Creatur! — Hilf uns in deinem Willen ruhn; Lehr' uns nach deinem Vorbild thun!

3. Gib deinen Geist in unsre Brust, Hilf lernen uns mit Kindeslust, Damit wir legen rechten Grund, Und ewig steh'n in deinem Bund.

Böhmische Brüder.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

2602. Geist der Wahrheit, laß dein Licht Unsern blöden Geist durchdringen! Wenn dein Strahl die Nacht durchbricht, Wird es deinem Wort gelingen. Sünd' und Wahn hält uns gefangen; Laß zur Wahrheit uns gelangen!

2. Geist der Liebe! senke dich Tief hinab in unsre Seelen! Wer von Gottes Liebe wich, Muß des rechten Wegs verfehlen. — Sind wir doch nicht mehr, nicht minder Eines großen Vaters Kinder.

3. Geist der Andacht! mach' uns frei Von der Erde engen Schranken! Die befreite Seele sey Voll von himmlischen Gedanken; Tief in des Gehorsams Stille Heil'ge dir sich unser Wille!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2603. Lieblich ist die Morgenstunde, Wenn man sie mit Gott beginnt! Freud' im Herzen, Dank im Munde Ziemet einem Christenkind, Das nach einer sanften Nacht, In des Schöpfers treuer Wacht, Ohne Gram und ohne Sorgen Aufgewacht zum hellen Morgen.

2. Lasset uns gen Himmel schauen, Wo die Sonne glänzend steht, Und auf Berge, Thal und Auen Licht und Leben niedersä't! Aber mehr, denn Sonnenlicht, Strahlet Christi Angesicht; Heil und Friede, Gnad' und Wahrheit Leuchten hier in ew'ger Klarheit.

3. Wie die Frühlingsblumen blühen In der Sonne mildem Glanz, Also will er uns erziehen Sich zu einem Blumenkranz; Segnend lockt und rufet er Alle Kindlein zu sich her; Alle sollen ihn erkennen, Heiland ihn und Bruder nennen.

4. Heut' auch will er uns begleiten, Auch zur Schule mit uns geh'n, Will das Herz zur Weisheit leiten, Und uns treu zur Seite steh'n, Daß uns diesen ganzen Tag Keine Sünde fällen mag, Daß wir unter seinem Segen Abends uns zu Ruhe legen.

5. O wie wird durch seine Gnade Alles Lernen süß und leicht, Wenn er auf dem Jugendpfade Freundlich uns die Hände reicht! O wie selig ist ein Kind, Das mit ihm den Tag beginnt, Das Verstand, Gemüth und Triebe Heiligt durch des Mittlers Liebe!

6. Komm' denn, Herr des ew'gen Lebens, Tritt in unsern Kreis hinein; Hilf, und laß uns nicht vergebens Deines Wortes Schüler seyn! Nimm des treuen Lehrers wahr, Segne deiner Kinder Schaar, So wird Alles wohl gedeihen, Und dein Herz sich unser freuen.

Albert Knapp. 1826.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

2604. Dein Morgen hat auch uns erweckt, O Gott, zum neuen Leben; Du hast im Schlummer uns bedeckt, Und neue Kraft gegeben. Nun rufst du uns zur Thätigkeit; O mach' auch unser Herz bereit, Auf deinen Ruf zu hören!

2. Laß uns, o Herr, gewissenhaft Die schöne Bahn durchlaufen, Und gib auch heut' uns Lust und Kraft, Die Stunden auszukaufen. Nie werd' uns unsre Pflicht zu Last; Laß uns, wie Jesus, ohne Rast, So lang' es Tag ist, wirken!

3. Ein Tag, in deiner Furcht vollbracht, Kann niemals uns gereuen. Dann darf sich unser Herz der Nacht Und ihrer Ruhe freuen; Und kommt dereinst die Nacht heran, Wo niemand weiter wirken kann, Dann rufst du uns zum Lichte!

Dr. Hopfensack.

Eigene Melodie.

2605. Vater, schenk' uns deinen Geist, Dich lebendig zu erkennen, Jesum unsern Herrn zu nennen, Weil er unser Mittler heißt! Laß uns deine Liebe treiben, Daß wir Gottes Kinder bleiben.

2. Lege einen guten Grund Jetzt in unsre jungen Herzen, Daß wir nicht mit Sünde scherzen, Sondern, nach der Taufe Bund, Glauben und ein gut Gewissen Zu behalten seyn beflissen.

3. Heil'ger Geist! verlaß uns nicht! Gib, daß wir die guten Lehren Fleißig, still und folgsam hören; Gib uns Kraft, die uns gebricht; Lehre uns in Jesu Namen Beten, und erhör' uns! Amen.

Mel. Gott ist getreu, sein Herz, sein Vaterherz rc.

2606. Dein ist das Licht! Von dir nur kommt Verstand, Der deine Kinder ziert; Du bist's allein, deß milde Vaterhand Zur sel'gen Weisheit führt. Bei dir ist die lebend'ge Quelle, In deinem Lichte seh'n wir helle. Dein ist das Licht!

2. Dein ist die Kraft; Den Lehrer gibst uns du, Bist seines Lebens Kraft; Du theilest ihm des Heils Erkenntniß zu, Und wirkest, was er schafft. Er hat gepflanzet und begossen, — Dein Segen kommt darauf geflossen. Dein ist die Kraft.

3. Du gibst den Geist; Verdrossen ist der Sinn, Wenn du nicht uns erhebst; Oft sinkt das Herz in trägen Schlummer hin, Bis du es neu belebst; Dein Geist muß dringen, mahnen, lehren, Daß wir mit off'nem Ohre hören. Du gibst den Geist!

4 Du gibst Gedeih'n; Was in uns wird gesä't, Erweckest du geheim; Leicht wird vom Wind das Samenkorn verweht, Und treibet keinen Keim. Ist uns ein Lebenswort geblieben, Hast du's in unser Herz geschrieben; Du gibst Gedeih'n.

5. Du gibst die Frucht: Manch' zarter Keim ersprießt, Und welkt oft über Nacht; Drum, wenn ein Mensch die reife Frucht genießt, Hast du sie reif gemacht. Wenn wir im Frühling Gutes lernten, Und einst im Alter segnend ernten, Gibst du die Frucht.

6. Dein ist der Ruhm, o Herr der Herrlichkeit, Und alles Heil von dir! Drum bilde uns in unsrer Jugendzeit Zu deines Namens Zier, Damit wir edle Gaben bringen, Und einst mit deinen Heil'gen singen: Hallelujah!

Albert Knapp. 1826.

Mel. Ich dank' dir schon durch deinen Sohn rc.

2607. Mit Ehrfurcht und mit Kindessinn Soll dich mein Herz erheben; Es schwand die Finsterniß dahin, Ich fühle Kraft und Leben.

2. Ja, Lob und Dank sey dir gebracht, Daß deine Hand mich deckte, Und nach dem sanften Schlaf der Nacht Zum neuen Licht mich weckte.

3. Ach Herr, mein schwacher Dank vermag Kein würd'ges Lob zu singen; Drum soll mein Herz den ganzen Tag Dir froh zum Opfer bringen.

4. Gib du mir selbst das rechte Licht, In deiner Furcht zu leben, Und nach Erfüllung jeder Pflicht Mit heil'gem Ernst zu streben.

5. Nur du vermagst mit deiner Kraft Das eitle Herz zu rühren; Nur du kannst aus der Pilgerschaft Uns einst zur Heimath führen.

Dr. Hopfensack.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen rc.

2608. Du hast uns aus dem Schlummer wieder Durch deine Morgensonne neu erweckt. Gestärkt sind unsre müden Glieder, Und nichts hat uns in stiller Nacht erschreckt; Drum schwingt sich dankend unser Herz empor, Und mischt sich freudig in der Engel Chor.

2. In heil'ger Dankbarkeit erglühe Für jede Gabe Gottes unser Herz; Sie lohne treuer Lehrer Mühe, Und schütze sie vor jedes Undanks Schmerz. Gehorsam sey des Dankes edle Frucht, Und ernster Sinn für Frömmigkeit und Zucht.

3. Der Heiland gab im Erdenleben Des kindlichen Gehorsams reinstes Bild. Dieß heil'ge Bild soll vor uns schweben, Wo's Treu' und Liebe zu erwiedern gilt; Dann bleiben wir, entfernt von eitlem Wahn, Stets guter Lehre willig unterthan.

4. Du, Vater alles Lichts, vermehre Den wahren Kindessinn in unsrer Brust! Nur er gewährt vor dir uns Ehre, Und schützt das Herz vor jeder bösen Lust. Drum mach' uns hier den frommen Kindern gleich, Und droben nimm uns in dein Himmelreich!

Dr. Hopfensack.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2609. Ich will mich meinem Heiland weih'n, Und meines Lehrers Freude seyn; Kein Lebenstag geh' mir vorbei, Daß ich nicht weiser, besser sey.

2. Mit Ehrfurcht, Schweigsamkeit und Ruh' Hör' ich dem treuen Lehrer zu. Ich will zu Gott oft eifrig fleh'n: Herr, lehre deinen Weg mich geh'n!

3. Allwissender, du kennst mein Herz; O hilf ihm streben himmelwärts, Bis sich's von dir nie mehr entfernt, Und freudig deine Wahrheit lernt!

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

2610. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Darauf hast du uns, Herr, dein Wort gegeben. O leite uns, die wir in Schwachheit wallen, Daß wir nicht fallen!

2. Du bist der Weg; wenn deine Hand uns leitet, So steh'n wir fest, daß unser Fuß nicht gleitet. Erhalt' uns stets, o Hirt voll Huld und Gnade, Auf rechtem Pfade!

3. Du bist die Wahrheit; geh'n wir gleich im Dunkeln, Muß uns dein himmlisch Licht doch freundlich funkeln. Du bleibst der Morgenstern in unsern Herzen Bei Nacht und Schmerzen.

4. Du bist das Leben; ewig himmlisch Leben Wirst du, o Lebensfürst, den Deinen geben. O laß uns, wie wir kindlich es verlangen, Dorthin gelangen!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier rc.

2611. Ach, was bin ich doch vor dir, Daß du meiner, Herr, gedenkest, Und in deinem Worte mir Aller Weisheit Schätze schenkest, Daß ich dich darf Vater nennen, Und, den du gesandt, bekennen!

2. Millionen wissen nichts, Gott, von deiner Kraft und Gnade, Und kein Strahl des höhern Lichts Leuchtet ihrem dunkeln Pfade; Unbekannt mit deinem Rechte Bleiben sie der Sünde Knechte.

3. Millionen hörten nie Von dem neuen Gnadenbunde, — Und daß Christus starb für sie, Meldet ihnen keine Kunde; Keine Hoffnung der Erlösten Mag in Noth und Tod sie trösten.

4. Sollt' ich dich, mein Gott, darum Nicht voll Dankbarkeit erheben, Der sein Evangelium Mir von Kindheit an gegeben? Hilf mir preisen deine Gabe! Hilf mir halten, was ich habe!

K. H. Walter.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

2612. O daß wir nur Gutes lernten, Eh' die Rechenschaft erscheint! Was man säet, wird man ernten, Und Gott ist den Trägen feind. Gute Saat allein besteht, Wann der Herr der Ernte geht.

2. Ja, in diesem stillen Zimmer Naht ein Bild mit ernstem Schein, Wie's in des Gerichtes Schimmer Dort uns wird zu Muthe seyn. Kärglich Sä'n bestehet schlecht; Reichlich Sä'n bestehet recht.

3. Dort sind edle Freudenkronen Für des Knechtes treue Saat. Aber scharf wird Christus lohnen Dem, der schlief und übel that. Selig, wer bei Zeiten sä't, Und mit Garben dort besteht!

4. Jesu, hilf uns weise werden, Unser Herz für dich erneu'n, Daß als Kinder wir auf Erden Frühe guten Samen streu'n, Bis du uns bei'm Erntefest Selig dort erscheinen läß'st!

Albert Knapp.

Mel. Wie selig bin ich, wenn mein Geist rc.

2613. Vollbracht ist unser Tagewerk; Nun laßt uns fröhlich seyn! Die Freude gibt zur Arbeit Stärk', Und unsrem Leib Gedeih'n.

2. Von unsern jugendlichen Reih'n Sey Lärm und Unart fern! Ja, züchtig soll die Freude seyn, Und angenehm dem Herrn.

3. Wenn Jesus herrscht in unsrer Brust Beim frohen Kinderspiel, Erstickt nie bei der heitern Lust Der Gottesfurcht Gefühl.

4. Mit Liebe blickt dann Gott herab, Und schaut die Freuden gern, Die er mit Vaterhänden gab. — O Kinder, lebt dem Herrn!

Mel. Jesu, meines Lebens Leben rc.

2614. Jesu, als du wiederkehrtest Aus dem Heiligthum des Herrn, Wo du seinen Willen hörtest, Bliebst du bei den Eltern gern; Warst stets willig, ihren Willen Treu und kindlich zu erfüllen, Fromm, bescheiden für und für; Gottes Gnade war mit dir.

2. Sieh', jetzt ziehet deine Heerde Aus der Schule fröhlich aus. — Daß sie fromm, dir ähnlich werde, Lehrst du sie in diesem Haus. Hilf uns, daß wir bei den Lieben

Nun zu Haus auch fröhlich üben Treu und fleißig unsre Pflicht; Kinderfreund, verlass' uns nicht!

Jonathan Friedrich Bahnmaier.

Mel. Ich dank' dir schon rc.

(Schulprüfung.)

2615. Herr Jesu, du hast einst mit Huld Die Kindlein angenommen; O laß uns freudig, frei von Schuld, Auch heute zu dir kommen!

2. Die Schule hast du uns erbaut, Und läß'st uns unterrichten In deinem Wort, wo man dich schaut In heiligen Geschichten.

3. Da zeigst du dich in Bethlehem Und Nazareth als Knabe; Wir seh'n dich in Jerusalem, Am Oelberg und im Grabe.

4. Ach, wären wir so treu wie du, Im Folgen und im Lernen! Ach, möchten wir vom Quell der Ruh', Von dir uns nie entfernen!

5. Ach, säh' es uns ein Jeder an, Daß wir dich innig lieben, Und kindlich geh'n auf deiner Bahn, Von deinem Geist getrieben!

6. Laß heut' es werden offenbar, Du seyst in unsrer Mitte! O heil'ge unsre ganze Schaar Auf jedem Lebensschritte!

7. Man soll es heute an uns seh'n, Wie viel du uns verliehen, Und ob des Lehrers Werk und Fleh'n An uns zur Frucht gediehen.

8. Komm', thu' uns auf das Herz, den Mund; Das Aug' und Ohr behüte; Laß an uns Allen werden kund Die Früchte deiner Güte!

9. Herr, der du uns als Sonne scheinst, Mach' uns zu Gnadenkindern: So steh'n in letzter Prüfung einst Wir bei den Ueberwindern! —

C. G. Barth.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

(Schulprüfung.)

2616. Freudig bestehet der Fleiß, der Gehorsam, die Liebe; Hoffnungsvoll blühen des Glaubens lebendige Triebe. Frömmigkeit gibt Garben, wie Christus sie liebt, Wenn auch kein Erdenruhm bliebe.

2. Treue, die braucht, was sie Gott gethan, nie zu verhehlen; Kindlich und heiter erscheinen die redlichen Seelen. Aber mit Leid Stehen, die hier in der Zeit Selbstsucht und Weltlust erwählen.

3. Möchten wir Alle wie grünende, blühende Reben Jesum, den heiligen Weinstock, beständig umgeben! O wie voll Lust Würde dann jegliche Brust Preisend und jauchzend sich heben!

4. Jesu, gedenke der schwachen, der kindlichen Reihen; Komm', uns den neuen, beseelenden Geist zu verleihen! Tilg' unsre Schuld! Bild' uns mit göttlicher Huld, Daß wir dir selig gedeihen!

A. Knapp.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut rc.

(Schulweihe.)

2617. Wir haben dieses Haus gebaut, O Herr, durch deine Güte. Dir, Höchster, sey es anvertraut, Du selber wach' und hüte! Wend' allen Schaden gnädig ab, Und sey der Stecken und der Stab Für Alle, die drin wohnen!

2. Ach zeuch mit ein, Herr Jesu Christ, Du holder Freund der Kleinen, Und laß, weil du ein Helfer bist, Die Gnadensonne scheinen Auf das dir werthe Arbeitsfeld, Und segne, die du hast bestellt, Zu Hirten deiner Heerde!

3. O heil'ger Geist, du höchstes Licht, Leucht' uns mit deiner Klarheit; Laß allezeit uns seyn gericht't Auf dich und deine Wahrheit! Erfüll' mit deines Lichtes Glanz Die Herzen und die Häuser ganz, Und gib uns deinen Frieden!

Christian August Bähr.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

(Schulweihe.)

2618. Herr, der vom Himmel die Wälder und Fluren bethauet, Und aus den Höhen zur Erde so gnadenvoll schauet, Zeuch in dieß Haus, Wandle darin ein und aus! Du hast es liebend erbauet.

2. Balken und Steine sind dein, o gewaltiger Gründer! Du bist der Herr des Gebäu's; dir verdanken's die Sünder. Siehe nun an, Was dir der Glaube gethan! Sey uns ein Friedensverkünder!

3. Jesu, tritt ein in die kindlichen, fröhlichen Reihen! Komm, o du Kinderfreund, uns mit dem Geiste zu weihen! Laß früh und spät, Was dir die Liebe hier sät, Lieblich und selig gedeihen!

4. Segne die Lehrer, die Kleinen dir treulich zu pflegen! Segne die Kinder, daß flammende Herzen sich regen, Dein, ja,

nur dein Zeitlich und ewig zu seyn! Führ' sie dem Himmel entgegen!

5. Hilf uns, o Herr; laß uns gnädiglich Alles gelingen! Heiliger Sämann, o laß uns viel Früchte dir bringen, Bis Jung und Alt Dort in verklärter Gestalt Jauchzende Psalmen dir singen!

Albert Knapp.

X. Für Armenkinderanstalten.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2619. Zu sammeln die Zerstreuten, Die ohne Licht und Steg Von Sünd' in Sünde gleiten, Gingst du den Todesweg. Seitdem ist keine Höhle, Wohin dein Strahl nicht dringt; Nun wird manch' arme Seele Dem Adler gleich verjüngt.

2. Im Worte steht's geschrieben, Im Leben thut sich's kund, Herr, wie dein herrlich Lieben Uns ruft in deinen Bund. — Was soll auch diese Hütte? Was diese Festesreih'n? — Du weilst in unsrer Mitte, Wir woll'n dein Erbtheil seyn!

3. Und darum gilt's gedenken An dich und deinen Tod; Es gilt die Herzen lenken Weit über Sünd' und Noth; Es gilt gen Himmel sehen, Wo du, das Leben, bist; Du schaffst in deinen Höhen, Was gut auf Erden ist.

4. Von dir, der starb und lebet, Fließt Licht und Rettung her; So oft ein Tag sich hebet, Ist er von Segen schwer; So oft die Nacht gethauet, Sprach zu dem Tag die Nacht: Der Hüter hat gebauet, Der Hirte hat gewacht!

5. Heil dir für alle Gaben, Heil dir für alle Treu'! Was dürfen wir noch haben, Das nicht dein eigen sey? Doch Alles willst du missen, — Ach, Eins nur sollen wir; Du rufst uns ins Gewissen: „Gebt eure Herzen mir!"

6. Denn da nur blüh'n die Reiser, Wo du die Herzen hast; Da nur gedeihen Häuser, Wo du nicht nur ein Gast, — Wo du uns All' und Eines An jedem Tage wirst. — Deß weigre dir sich Keines, Das gib, o Lebensfürst!

Albert Knapp.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2620. Laß an unsern Freudenfesten Herr, dein Heil zugegen seyn; Mach', wie vormals, deinen Gästen Aus dem Wasser edeln Wein! Denn wir müssen dich ja haben, Oder wir gedeihen nicht Nur bei deinen Geistesgaben Leuchtet uns der Freude Licht.

2. Gott des Friedens, Fürst voll Klarheit, Kehre wieder jedes Jahr! Mache hier in Gnad' und Wahrheit Deine Weisheit offenbar. Sey uns wie die Frühlingssonne, Die alljährlich wiederkehrt, Und in milde Lebenswonne Allen Winterfrost verklärt!

3. O daß täglich sich erfüllten Deine Heilsgedanken hier! O daß immerfort sich stillten Unsre Herzen nur in dir! O daß dein mildreiches Sterben Und dein süßes Aufersteh'n Aller Herzen könnte werben, Deinen Himmelspfad zu geh'n!

4. Schau die Kinder, die dir singen! Sind sie dein, o Gottes Sohn? Werden sie einst alle bringen Freudevoll zu deinem Thron? O wir beugen uns, Erlöser! Eins nur hebt uns himmelwärts: Daß du reicher bist und größer, Als das arme Menschenherz.

5. Möchten wir doch Alle danken Deiner Gnade würdiglich! Möchten wir uns freudig ranken, Guter Weinstock, nur um dich! Wären kindlich dich zu preisen, Immer unsre Herzen reg'! O wie würdest du uns weisen Allezeit den besten Weg!

6. Nicht zum Bleiben in dem Tode Ruft uns deiner Stimme Schall; Lehre doch vom Lebensbrode Essen deine Kinder all'! Nicht wir können sie erwecken; Wer beseelt ein Todtengrab? Fahre du durch alle Decken Leuchtend in ihr Herz hinab!

7. Friedenskönig, komm, vollende, Was der Glaube schwach begann! Kommet, milde Christushände, Ziehet All' uns himmelan! Thau des Himmels, goldner Regen, Quell der Gnade, gib uns Saft! Jesu, du hast Macht und Segen, Wir sind Zeugen deiner Kraft!

Albert Knapp.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

2621. Seyd gegrüßt, ihr Lämmer, In dem Morgendämmer Dieses Frühlingslichts! Geht hier auf der Weide Wahrer

Seelenfreude, Frohen Angesichts! Hier ist's gut! Drum soll der Muth Preisend sich zum neuen Leben In dem Herrn erheben.

2. Seyd in ihm gesegnet! Er ja strahlt und regnet Noch von oben her. Nahrung, Leibeshülle, Lieb' und Geistesfülle Spendet willig er; Seyd nur fromm! Heißt ihn willkomm! O dann weiß der edle Hirte, Wie er euch bewirthe.

3. Herrlich ist's zu wissen: „Ich auch bin gerissen Aus der Finsterniß!" — Köstlich ist's, auf Erden Ohne Falsch zu werden, Seines Heils gewiß. Lass' er euch Bald allzugleich Hier durch seines Geistes Wehen Geistlich auferstehen!

4. König deiner Engel! Uns, die voller Mängel, Liebst du wundervoll. Laß dir wohlgedeihen Diese Kinderreihen; Schaff', was werden soll! Gib uns Zucht, Geist, Lieb' und Frucht; Bring' uns einst mit den Verlornen Zu den Auserkornen!

A. Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

2622. Wenn ein Kind verirrt, verloren Hinlebt ohne Jesum Christ, — Wenn's in Niedrigkeit geboren, Von der Welt verachtet ist; Wenn's nicht Heimath hat, nicht Erbe, Keinen Retter finden kann: O wer nimmt, daß es nicht sterbe, Sich des armen Kindes an?

2. Und wer will den Stumpfsinn lehren? Wer hat Mitleid und Geduld? Wer will dem Verderben wehren, Eigener und fremder Schuld? Wenn's nicht lernen mag, nicht beten, Keinen Lehrer finden kann: O wer nimmt, das Kind zu retten, Sich des stumpfen Kindes an?

3. Wer rührt wohl den Schmutz der Sünde Und des Lasters Aussatz an? Wer wohl wagt's, zum bösen Kinde, Das so früh schon lügen kann, Liebend, pflegend hinzutreten, Wie der Samarit gethan? — O wer nimmt, das Kind zu retten, Sich des bösen Kindes an?

4. Wer kann auch die armen Kranken, Die kein Arzt mehr heilen mag, Die dem Tod entgegenwanken, Unsrer Sünden Sold und Plag', — Ach, wer kann die Sünder heilen? Wer hat es schon oft gethan? O wer nimmt sich ohn' Verweilen Solchen kranken Kindes an?

5. Hört, das will und kann nur Einer; Wisset, es ist Jesus Christ, Und er thut's auch, wie sonst Keiner; Er dazu gekommen ist In die Welt voll armer Kinder, In die Welt, die ihn nicht kennt, In die Welt voll kranker Sünder, Deren Heiland er sich nennt.

6. Durch Gesund'ne will er retten, Die noch nicht gefunden sind, Will befreien aus den Ketten Auch ein hart gebund'nes Kind. Brüder, hat er euch gefunden? Wollt ihr ihm nicht dankbar seyn, — Ihm des Lebens schönste Stunden, Hand und Herz zum Werkzeug weih'n?

7. Ja, zum Werkzeug, wen aus Gnaden Er zum Menschenfischer macht, Um auch Andre einzuladen Zu dem Heil, das er gebracht: Wißt, daß unter allen Werken Es kein schön'res, höh'res gibt, Als, was sterben will, zu stärken, Seelen retten, die er liebt!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2623. Herr Jesu, dessen Majestät Hoch über Erd' und Himmel geht! Du siehest auf das Kleine. Was Nichts ist, das erwählest du, Und baust in sanfter Lieb' und Ruh' Die pilgernde Gemeine, Daß sie Schon hie Sich erhebet, Lebt und webet, Siegend streitet, Und dir Frucht und Ruhm bereitet.

2. O wer versteht's, Herr Jesu Christ, Wie wunderbar und treu du bist? Wer faßt all' deine Wege, — Dein Hirtenamt voll süßer Huld, Des Mitleids herzliche Geduld, Und deine Krankenpflege? Sieh da, Sieh da! Hier erscheinen Deine Kleinen, Sanft gerühret; Du hast uns sie zugeführet.

3. Preis dir dafür, ja ewig Preis! Bleib' ewig nun in unsrem Kreis, Und halt' ihn fest zusammen; Gib Glauben, Demuth, treues Müh'n, Und laß uns täglich heller blüh'n In deinen Liebesflammen! Walte, Schalte Unumschränket; Was dich kränket, Das vernichte; Mach' uns licht in deinem Lichte!

4. Ach bleib' bei uns! dann bleibt dieß Haus, Dann geht nur Friede ein und aus Und tausendfacher Segen. Komm, Weisheit, lehr' uns weise seyn! Komm, Hoherpriester, mach' uns rein Durch deinen Gnadenregen! Jesus Christus, Heut' und gestern! Brüder, Schwestern, Wirkt und treibet Nur sein Werk, das ewig bleibet!

Albert Knapp.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

2624. Wüßten wir von keinem Frieden, Als dem, den der Weltsinn preist, — Wär' uns nicht ein Trost beschieden, Der uns auf das Jenseits weist, — Wüßten wir von keiner Gabe, Als wenn sich ein Mensch erbarmt: Von der Wiege bis zum Grabe, Ach, wie wären wir verarmt!

2. Doch, uns führet durch die Nächte Unser Heiland, Jesus Christ, Und es deutet seine Rechte Dorthin, wo der Vater ist. Hier bewegt er die Gemüther, Uns zu leiten himmelwärts, Dort für uns um ew'ge Güter Bittet er des Vaters Herz.

3. Tausendmal sey er gepriesen, Daß durch seiner Liebe Macht Er die Herzen angewiesen, Uns zu nehmen wohl in Acht! Tausendmal sey er gebeten, Sie zu segnen von dem Thron, Bis wir einst zusammen treten Vor dem Vater und dem Sohn!

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

2625. Laß, Herr, uns Samen streuen Am Tage deines Heils; Lehr' uns dein Herz erfreuen Durch Wahl des besten Theils! Der jauchzt am Erntefeste, Wer Seelen dir erzieht; Deß Wahl wird seyn die beste, Wer sich für dich gemüht.

2. Du hast von eitelm Golde Dir keinen Schatz erjagt, Nach keinem Ehrensolde Der finstern Welt gefragt; Du hast dich nur gemühet Um das, was droben bleibt, Was für den Vater blühet, Und Himmelsfrüchte treibt.

3. Ja, wo ein Herz, verloren, Vom Sündentod ersteht, Und, aus dem Geist geboren, Auf Gottes Wegen geht, Da ist dir mehr gewonnen, Als aller Fürsten Macht, Als aller Himmel Sonnen, Als aller Engel Pracht.

4. So schau' herab in Gnaden Auf diese Kinderschaar, Die lang auf düstern Pfaden Von dir verirret war! Du hast sie dir gesammelt, Geführt in unsern Kreis; Mit unserm Chore stammelt Sie freudig deinen Preis.

5. Laß sie dein eigen werden, Verkläret in dein Bild, In Worten, Sinn, Geberden Keusch, herzlich fromm und mild. Nur pflanzen und begießen, O Jesu, können wir; Das Knospen und das Sprießen, Das Reifen kommt von dir!

6. Führ' uns in künft'gen Stunden Viel neue Kinder zu! Dein Arm ist ungebunden, Erhab'ner König du! Du kannst die Leiber nähren, Wenn Geister du ernährst, Wirst Zeitliches bescheeren, Wenn Ew'ges du bescheerst.

7. Auf deine Hände schauen Heißt uns dein heil'ger Geist; Er heißt uns dir vertrauen, Daß du allmächtig seyst. Der Zweifel wägt und zählet Nach Pfennigen dein Thun; Der Glaube, muthbeseelet, Darf in der Allmacht ruh'n.

8. In deinem großen Namen, Der ew'ge Siegel prägt, Sey heut' ein Segensamen Auf dieses Haus gelegt. Auf dich ist es gegründet, Es soll dein Herz erfreu'n, Soll, innig dir verbündet, Dein Friedenstempel seyn! A. Knapp.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

2626. Was erblüht zu deinen Ehren, Was dein Arm, o Jesu, schafft, Muß sich gründen, stärken, mehren, Denn es wächst in deiner Kraft. Sey's ein Tempel, oder eine Kinderhütte, still und kleine, Die wir hier lebendig schau'n: Du nur kannst lebendig bau'n.

2. Palmen können wir nicht schwingen, Noch mit Weihrauch vor dir steh'n, Aber Hallelujah singen Und ein Hosianna fleh'n. Die wir einst von dir entfernet, Haben's nun durch dich gelernet. Gnade, die vom Himmel drang, Gnade sey der Festgesang!

3. Gnade hat uns hier geborgen, Als die Sünd' uns einst zerstreut; Gnade hat sich jeden Morgen Ueber unserm Haupt erneut. Daß wir heut' in frohen Weisen Deinen Segensnamen preisen, Dir und Menschen danken's wir, Doch der Ruhm gebührt nur dir!

4. Ja, in deiner heil'gen Nähe Und in deines Geistes Hut Ruht sich's ohne Gram und Wehe, Wandelt sich's auf Erden gut. Möcht' es jedes Herz erkennen, Jedes dir in Liebe brennen! Bald dann würde Noth und Pein Keine mehr auf Erden seyn.

5. Aber ist's in unsrer Mitte? Herr, du weißest, wer wir sind! Kinder viel in dieser Hütte, Doch du nicht in jedem Kind! Dieß, ja dieß nur sey die Klage An des Festes schönem Tage! Ach, wo dich das Herz verläßt, Taugt es nicht zum Freudenfest.

6. Prüfe, Herr, erwecke, läutre Alle,

die von dir noch fern! Komm, dein heller Strahl erheitre Unser Herz, du Morgenstern! Alle sind wir dir geboren, Aber ohne dich verloren; Komm, Erbarmer, Jesu Christ, Rette, was verloren ist!

7. Dann wird rein der Jubel tönen, Dann die Feier lieblich seyn, Wenn dein ewiges Versöhnen In die Herzen glänzt hinein. Solche Feste laß uns tagen, Da man darf von Allen sagen: „Dieß ist Christi Lämmerschaar!" Amen, Amen, mach' es wahr!

Albert Knapp.

XI. Trauungs- und Ehestandslieder.

A. Trauungslieder.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne 2c.

2627. Du Stifter frommer Ehen, Verbinde dieses Paar; Laß seinen Bund bestehen, In dir, Gott, immerdar; Der Geist der reinen Liebe Beherrsche Beider Triebe, Und mach' ihr Hoffen wahr.

2. Begleite du die Lehre Von ihrer neuen Pflicht, Zu deines Namens Ehre, Mit Salbung, Kraft und Licht! Auf allen ihren Wegen Bekräftige den Segen, Den heut dein Diener spricht.

3. Doch, führt in Leid und Schmerzen Dein Rath sie, Gott, hinein, So sprich in ihre Herzen Auch Trost von oben ein. Verleih' Geduld und Stärke In ihrem Stand und Werke Und aller Müh' und Pein.

4. Herr, sey du selbst der Dritte Mit ihnen in dem Bund, Und mach' auf unsre Bitte Dein Heil auch ihnen kund. Sie trauen deinem Namen; So spreche denn das Amen Zu ihrem Ja dein Mund!

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c.

2628. Gottes Führung fordert Stille; Wo der Fuß noch selber rauscht, Wird des ew'gen Vaters Wille Mit der eig'nen Wahl vertauscht.

2. Wer da leben will, der sterbe, Wer nicht stirbt, der lebet nicht; Ehe denn das Fleisch verderbe, Scheinet uns kein wahres Licht.

3. Was die andern Menschen wollen, Läßt der Schöpfer noch gescheh'n; Aber wenn die Kinder schmollen, Läßt er sie die Ruthe seh'n.

4. Alle menschlichen Geschäfte Gehen überhaupt nicht gut, Wo man sie durch eig'ne Kräfte, Und nicht aus der Gnade thut.

5. Göttliche und innre Dinge Lassen vollends gar nichts zu, Daß man sie mit Sturm erzwinge, Sondern weisen uns zur Ruh'.

6. Zeitlich, ewig, — geistlich, leiblich, Beut sich oftmals wohl die Hand: Aber wie so unbeschreiblich Wird es Eins im Eheband!

7. Darum ist es unumgänglich, Jesus führ' uns erst hinein, Will man hoffen, überschwänglich Darin unterstützt zu seyn.

8. Höchstes Vorbild alles Lebens, Welches heilig ist und rein: Dein Verdienst laß nicht vergebens Auch an unsrem Leben seyn!

9. Das bisherige Versehen Decke zu mit deinem Blut, Das für aller Welt Vergehen G'nug und überschwänglich thut.

10. Laß uns aber also handeln, Was von Zeit noch übrig ist, Daß wir in dem Lichte wandeln, Herr, wie du im Lichte bist!

11. Unsern Stand laß mit dem Glanze Deiner Kraft umfangen seyn, Und ein jedes Kind zur Pflanze Der Gerechtigkeit gedeih'n.

12. Für das Gute, Gnadenkönig, Lobt man dich, so gut man kann; Ist der Menschen Lob zu wenig, Nimm das Lob der Geister an!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1728.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

2629. O wesentliche Liebe, Du Quell der Heiligkeit! Du hast durch reine Triebe Den Eh'stand eingeweiht; Beim ersten Hochzeitsfeste Hast du die Braut geführt, Und auf das allerbeste Mit deinem Bild geziert.

2. Du wollst auch diesen Zweien, Die deine Hand vereint, Den Eh'stand benedeien, Holdsel'ger Menschenfreund! Herr, wohn' auch ihrem Feste Wie dort in Cana

bei, Daß sie und ihre Gäste Dein Segenswort erfreu'.

3. Ihr Herz wollst du erfüllen Mit deinem Gnadenschein, Daß sie nach deinem Willen Fruchtbare Pflanzen seyn. Laß sie die Kinder ziehen In deiner Furcht und Lehr', Damit sie ewig blühen Zu deines Namens Ehr'.

4. Auf allen ihren Wegen Gib ihnen, Herr, Gedeih'n, Und kehr' mit deinem Segen In ihrem Hause ein. Die schönste Hochzeitsgabe Sey du, dein Fried' und Wort, Daß sie, Eins bis zum Grabe, Sich freuen hier und dort.

Neues Schaffhauser Gesangbuch.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2630. Herr, der da seyn wird, ist und war, Blick an voll Gnaden dieses Paar, Das sich auf dich verbündet! Kein Heil erblüht in dieser Zeit, Kein Lieben währt in Ewigkeit, Wenn's deine Hand nicht gründet. Laß dieß Bündniß Seyn geschrieben Bei den Lieben, Die du kennest, Und einst vor den Himmeln nennest!

2. Fromm ist die Weisheit, keusch dein Geist, Der Seelen rührt und unterweist, Die Kindschaft zu erlangen. O halt' auch diese Seelen keusch, Damit sie fern vom Weltgeräusch Das Heil in dir empfangen! Kindlich, Gründlich, Voll Vertrauen Laß sie bauen ihre Hütte, Dich als Heilsgott in der Mitte!

3. Ach gründe, Vater, selbst ihr Haus, Und führ' sie gnädig ein und aus An deiner Hand wie Kinder! Laß alle, die darinnen sind, Den Mann, die Mutter und das Kind, Gedeih'n als Ueberwinder, Die sich Treulich Um dich reihen, Und gedeihen In dem Sohne, Dir zum Lob vor seinem Throne!

Albert Knapp.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2631. Es hat der Herr zu allen Zeiten Der Seinen ganzen Lauf bedacht, Ihr Kleinstes selbst auf allen Seiten Von Ewigkeit her ausgemacht, Bis auf Ein Haar von ihrem Haupt; Wohl dem, der bis auf's Kleinste glaubt!

2. Er spricht: befiehl mir deine Wege; Sie sind in mir schon ausersehn'n! Trau' meiner treuen Vaterpflege, So wird es gut und selig geh'n; So geb' ich dir auf jedem Schritt Auch meines Geistes Leitung mit!

3. Sieh' nun, o Herr, auf diese Seelen, Und laß sie dir befohlen seyn; Laß sie nur deine Wege wählen, Mach' sie mit deinem Blute rein, Bis sie zu deinem Reich eingeh'n, Und ewig jauchzend vor dir steh'n.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2632. Sieh auf uns, Herr! es treten Mit Fleh'n und stillem Beten Zwei Seelen vor dich hin, Die nichts kann so beglücken, Als wenn in allen Stücken Sie treffen mögen deinen Sinn.

2. O möchten von der Stunde, Da man zum ew'gen Bunde Die Händ' zusammenlegt, Sie auch, dein Werk zu treiben, Recht fest zusammen bleiben, Bis man sie einst zu Grabe trägt!

3. Wir bringen, eh' wir Leben Und Herz zusammen geben, Vor dir, Herr, beide dar. Laß es uns innig spüren, Daß wir nicht selbst uns führen, Daß du regierest dieses Paar!

4. O lasse du uns stündlich Demüthig, keusch und kindlich In dir vereinigt seyn. Auch unsre wärmste Liebe Hat in sich Sündentriebe; Mach' durch den Geist sie keusch und rein!

5. So wollest du uns lenken, Und willst du einst uns schenken Auch eine Kinderschaar, So zieh' uns, Herr, voll Gnade, Und führ' auf deinem Pfade Uns ihr voran, das Elternpaar!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2633. Von dir, du Gott der Einigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht: O weih' auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit steh'n, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben!

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach' ihnen leicht des Lebens Last, Gib daß kein Gutes fehle. Den Eh'bund laß sie nie entweih'n, Keusch laß sie, friedsam, zärtlich seyn, Ein Herz und eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt, Und

Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freu'n; Gib selbst zu ihrem Fleiß Gedeihn, Und ihr Beruf sey Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben Glücklich leben, Freudig sterben: So sind sie des Himmels Erben.

Johann Joachim Eschenburg.

Mel. Eins ist noth, ach Herr rc.

2634. Jesu, Heiland deines Leibes, Der Gemeine Herr und Haupt! Mach' zum Haupte seines Weibes Diesen Mann, der an dich glaubt, — Damit er sie lieb' als sein eigenes Leben, Wie du dich für deine Gemeine gegeben, Wie du sie mit heiligen Gaben verpflegst, Und segnend vor Gott auf dem Herzen sie trägst!

2. Aber gleichwie die Gemeine Dir voll Demuth nur will nah'n: So die Gattin auch erscheine Stets dem Gatten unterthan. O laß sie durch Einfalt und Sanftmuth erlangen, Was stolze Gemüther nicht mögen empfangen, Und heiliglich halten, von Eigenheit fern, Im Willen des Mannes die Ordnung des Herrn!

3. Wer sein Weib in Christo liebet, Liebt sich selber, wie er soll. Welches Weib viel Demuth übet, Das wird aller Gnaden voll. Groß ist das Geheimniß: im Herrn sich zu finden, Und leiblich und geistlich in ihm zu verbinden! Da grünet der Friede, da wächset die Kraft, Da werden die Früchte des Geistes geschafft.

4. Ja, ein Herz und eine Seele, Unzertrennt im Erdenthal! Und noch seliger vermähle Euch der Herr für jenen Saal, Wo er mit der Kirche wird Hochzeitfest halten, Und liebend unsterbliche Wunder entfalten. Dorthin ist gebrochen dem Glauben die Bahn, Dort führ' euch die himmlische Liebe hinan!

Albert Knapp.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2635. Herr, binde du zusammen Dieß neuverlobte Paar, Und gib ihm heil'ge Flammen Vom himmlischen Altar, Daß sie sich treu vereinen, Wie dort beim Abendmahl Dein treuer Mund die Deinen Dem Vater anbefahl!

2. Zween Bäume seyn's, die streben Vereint zum Himmel hin; Zwo trautverschlung'ne Reben Am Weinstock, ewig grün; Zween der lebend'gen Steine, Draus Christus auferbaut Die heilige Gemeine, Sey'n Bräutigam und Braut!

3. Vom Bund, den sie geschlossen, Komm, o Herr Jesu Christ, Ein Leben hergeflossen, Das unverwelklich ist, Das edle Frucht dir trage Im Sturm und Sonnenschein, Damit am jüngsten Tage Sie dir zur Rechten sey'n!

Albert Knapp.

Mel. Du großer König, laß dich jetzt rc.

2636. Mein König, welchen wir wahrhaftig lieben, Ob an der Liebe wohl noch Manches fehlt, — Ach komm herein mit deinen Gnadentrieben Zu diesem Paar, das sich in dir vermählt! Auch diesen Beiden Zu Trost und Freuden Hast du dein Leiden Und Kreuz erwählt.

2. Gib ihren Augen süße Liebesthränen! Gib ihren Herzen deine Geistesgluth! Sie sollen sich von heute an gewöhnen An's heil'ge Eheband mit Herz und Muth. Laß sie dir dienen Und lieblich grünen Durch dein Versühnen, Das Wunder thut!

3. Ihr Lieben! beuget euch vor der Gemeine, Und unsrer Seelen theurem Bundesmann, Daß ihr noch nicht in seinem Gnadenscheine So weit gedieh'n, als man gedeihen kann! Lernt näher treten Zum Kreuzpropheten! Er will ertödten Nur — euern Bann.

4. Geliebter Bräutigam! die sel'ge Gnade Hat dich zu Christi Bundesvolk gezählt; Sie hat dich auf geheimem Lebenspfade Zum ewigen Triumph der Lieb' erwählt. Laß uns im Lieben Uns herzlich üben Mit allen Trieben, Wo's annoch fehlt!

5. Schau, Braut, auf deines Heilands Gnadenwege! Welch heit'rer Lichtstern leuchtet in dein Herz! Schau, er verbaut dir vollends alle Stege, Drauf ein Gemüth will ziehen hinterwärts! Ach er gewinne All deine Sinne! Sein Blut, es rinne Tief in dein Herz!

6. Nehmt hin den Segen von dem Kreuzeskönig, Und von dem Volk, das er gesegnet hat! Das ist euch zum Geschenke nicht zu wenig, Denn daran hat Geist, Leib und Seele satt. Geht, werdet kleiner, Im Geiste reiner, Im Wandel feiner Zur Gottesstadt!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1734.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

2637. Süß ist's, zu dienen dem Herrn, und sein Walten zu schauen, Süß

miteinander ein heiliges Haus ihm zu bauen! Seliges Paar, Das von dem Trauungsaltar Ihm bis zum Grabe will trauen!

2. Gehet dahin, ihr Geliebten, mit Jesu Versühnen! Lernet, wie Josua, glauben, erblüh'n und ergrünen! Bräut'gam und Braut, Sprechet mit freudigem Laut: „Herr, ja, dir wollen wir dienen!“

3. Liebt euch in ihm, der die Seinen versorget und führet, Der mit unendlicher Treue sie hält und regieret! Gottes Geduld, Christi Gemeinschaft und Huld Sey's, was die Wallfahrt euch zieret!

4. Einst, wann er droben sein Volk wird erforschen und zählen, Sollen im Buche des Lebens auch steh'n eure Seelen; Keins, das er liebt, Keins, das er ferner euch gibt, Müsse zur Rechten ihm fehlen!

Albert Knapp.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

2638. Gott! du bist selbst die Liebe; Wer liebet ohne dich Und folgt nicht deinem Triebe, Der ladet Fluch auf sich. Du mußt der Anfang seyn, Und auch das Ende machen Bei allen unsern Sachen Durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen Vor deinem Throne hier. Zünd' an der Liebe Kerzen, Verbind' uns erst mit dir, Und gib uns deinen Geist, Der unsern Sinn regiere, Zum rechten Zweck uns führe, Der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, — Mach' unsre Herzen rein; Was uns wird vorgelesen, Drück in die Seelen ein; Versiegle unsern Eid; Was wir vor dir versprechen, Das laß uns nimmer brechen, Bis Grab und Tod uns scheid't.

4. Der Himmel träufle Segen Auf unsern Ehestand; Führ' uns auf allen Wegen Durch deine Vaterhand! Stört uns der Seelenfeind, So treib ihn in die Wüste; Hilf, daß uns nicht gelüste, Was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen In Lieb' und auch im Leid; Versüße du die Schmerzen, Des Kreuzes Bitterkeit; Schenkst du uns Thränen ein Und schlägst uns eine Wunde, So kommt doch wohl die Stunde, Da Wasser wird zu Wein. (Joh. 2, 1 rc.)

6. Laß uns im Frieden leben, Des Friedens Kinder seyn; Wann wir die Hand drauf geben, So schlage du mit ein! Dein Amen sey das Wort, Das Siegel unsrer Liebe; Wir folgen deinem Triebe, Hier ist der Segensort!

Benj. Schmolke.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

2639. Zeig' uns, o Friedefürst, dein Heil, Und schenk' uns deine Triebe, Daß wir voll Segens nehmen Theil An deiner Himmelsliebe, Die unvermengt, Und unverdrängt Von allen fremden Flammen, Die Geister hält zusammen!

2. Ja, wie du die Gemeine liebst, Als Bräutigam sie pflegest, Ihr ewigtheure Güter gibst, Und sie am Herzen hegest: So sey die Braut Dem Mann vertraut, Den du ihr auserwählet, Und nur von dir beseelet!

3. O Herr, gib Lieb' in Ewigkeit, Daß sie dir können leben, Und aus den Tiefen dieser Zeit Zum Himmel sich erheben, Ein Geist, ein Herz, Das himmelwärts Mit reiner Flamme steiget, Und vor dem Thron sich neiget!

Albert Knapp.

Mel. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht rc.

2640. Von Fleisch und Bein aus Adams Leib Erbaute Gott, der Herr, das Weib, Und führt's zur Hülfe, Freud' und Ruh' Aus Gnaden selbst dem Manne zu.

2. Drum ist das Weib zu Gottes Ruhm Des Mannes schönstes Eigenthum; Drum ist's, von Gott ihm selbst bescheert, Ihm über Alles lieb und werth.

3. Drum ist der Mann des Weibes Zier Und reichster Schatz auf Erden hier; Drum ist er Trost ihr, Freund und Hort, Vereint mit ihr durch Gottes Wort.

4. Drum segnet auch noch immerdar Gott jedes fromme Ehepaar, Das freudig seinen Willen thut Und sich verläßt auf Christi Blut.

5. Ihr hört und folgt und dient ihm gern, Ihr stehet in der Furcht des Herrn, Und er, der nimmer euch verläßt, Führt euch nun selbst zum Hochzeitsfest.

6. So wandelt denn getrost dahin, Und laßt den Herrn nicht aus dem Sinn, Bis er euch einst in seinen Saal Heimruft zum ew'gen Hochzeitmahl!

Wilhelm Telschow.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2641. Du Gott der ew'gen Ehe, Und du, der Seelen Mann! Du Geist der Tief'

und Höhe! Schau her, wir beten an, Wir rühmen deine Liebe, Wir freu'n uns deiner Treu'; Denn deine Wundertriebe Sind alle Morgen neu.

2. Die Neuverbundnen beide, Die du erst dein gemacht, Und nun zu Freud' und Leide Einander zugebracht: Sie sind mit uns getreten Vor dich in Harmonie, Zu singen und zu beten; — Komm, Herr, und höre sie!

3. Zünd' all ihr Thun und Wesen Mit deiner Liebe an, Bis man an ihnen lesen Dein Heilsgeheimniß kann! Mach' ihre Augen lichte, Damit ihr Geist und Leib Von deinem Angesichte Ein klarer Spiegel bleib'! —

4. Gedeiht in Zions Mauern, Die eine Friedensstadt! — Es müsse ewig dauern, Was Gott gegründet hat; Es sollen seh'n und hören, Die seine Hasser sind, Daß in der Liebe Chören Euch Alles liebgewinnt!

5. Gott lasse unser Flehen Vor ihm erhöret seyn, Daß wir euch wachsen sehen In Christi Kreuzgemein', Und unter uns erbauen Ein Haus, dem Herrn bequem, Bis daß wir Alle schauen Das Glück Jerusalem! Graf N. L. v. Zinzendorf. 1724.

Eigene Melodie.

2642. Möge deine sel'ge Liebe Unsrer Liebe Fackel seyn! Wer dir, Sonne, nahe bliebe, Bliebe reich an Gluth und Schein! Du verwandelst Nacht in Tag, Du zerstreuest jede Wolke: Zeige, was dein Strahl vermag, Deinem lieben Ehevolke.

2. Send' ihn uns zum neuen Leben, Daß der Herzen Opfer sich Flammend hoch zu dir erheben; Herr, empfang sie gnädiglich! Weih' uns dir zum Priesterthum, Steig' herab in unsre Mitte, Schaff' das Herz zum Tempel um, Jedes Haus zu deiner Hütte! Joh. Baptist v. Albertini.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

2643. Wohl euch, ihr habt es gut, Die Gottes Hand verbindet, Wenn Glaub' und Liebe sich Nebst Hoffnung bei euch findet! Gott spricht durch seinen Knecht Das Wort des Bundes aus; Sein Segen bauet euch Ein sichres, festes Haus.

2. Wohl dir, du hast es gut, O Mann von Treu' und Ehren! Du wirst, nach Gottes Wort, Durch Arbeit dich ernähren, Geliebter Bräutigam! Nur bleibe fromm und treu, Damit des Herren Huld Und Segen bei dir sey.

3. Wohl dir, du hast es gut! Dein Stand ist Gott beliebet, O Schwester, liebe Braut! Nimm an, was Gott dir giebet. Du wirst ein Weinstock seyn Um deines Mannes Haus; Dein Same breite sich In tausend Zweigen aus!

4. Wohl euch, ihr habt es gut, Ihr gottergebnen Beide! Gott überschütte euch Mit Segen, Heil und Freude! Gott schenk' euch Leibesfrucht, Und zieh' sie in die Höh', Als Zweige um den Tisch, Als Früchte keuscher Eh'.

5. Wohl euch, ihr habt es gut! Der Herr will bei euch bleiben, Und eure Namen selbst Ins Buch des Lebens schreiben. Die Kirche Christi soll Durch euch erbauet steh'n; Gedenkt daran, so folgt Euch ew'ges Wohlergeh'n! Valentin Ernst Löscher.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

2644. Wie tief erzittert mir das Herz! Ich will es heut verleihen. Wird das mir bringen ew'gen Schmerz? Wird das mich ewig freuen? O Seele, die mein Ja empfäht, Komm, laß uns gehen ins Gebet!

2. Dein will ich seyn, und du bist mein! Doch Christus will mitgehen! Nur wenn er mein, und wenn er dein, Wird unser Glück bestehen; Drum blicke mir ins Angesicht: Nimm ohne Jesum du mich nicht!

3. Mit ihm, in seiner Liebe nur Geh'n wir auf ew'gem Pfade. — So führ' uns denn auf lichter Spur, O Jesu, deine Gnade! Von dir soll unsre Liebe seyn: Schreib' unsern Bund im Himmel ein!

4. Du, die uns in der Tauf' umschloß, Dreiein'ge Lieb', o walte Ob diesem Bund, daß wandellos Dein Wohlthun sich entfalte, Und einst, wann unser Lauf vorbei, Dein Lieben unsre Krone sey! Albert Knapp.

Mel. Wenn mich mein' Sünden rc.

2645. Gott wolle Gnad' und Segen Nach Geist und Seel' und Leib' Zu allen Zeiten legen Auf Ehemann und Weib, Und ihnen das gewähren, Was sie zum Heil begehren Für Zeit und Ewigkeit.

2. Gott wende Neid und Trennen Von ihnen gnädig ab, Und lasse sie erkennen, Eins sey des Andern Gab', Daß sie sich

auf der Erden Recht zu Gehülfen werden Bis in das kühle Grab.

3. Ja, Herr! zu deinen Ehren Laß keusche Lieb' und Treu' In ihnen sich vermehren, Und mach' sie täglich neu, Ein Herz und Eine Seele, Daß ihnen nimmer fehle, Was sie in dir erfreu'!

4. Laß sie dein Wort erfüllen, Mach' sie als dein Geschlecht Frei von dem Eigenwillen, Fromm, friedsam und gerecht, Daß sie sich stets erzeigen, Im Reden und im Schweigen, Als Gottes Magd und Knecht.

5. Mach' sie bei dem vergnüget, Was du bescheeret hast, Wie deine Hand es füget, Und jedes Tages Last Hilf ihnen willig leiden, Und Ungeduld vermeiden; Sey ihre Ruh' und Rast!

Neues Basler Gesangbuch.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

2646. Segen über eurem Bunde! Im Frieden fließe jede Stunde In eurer Ehe sanft dahin! Sollt' auch oft ein Tropfe Leiden Sich mischen in den Kelch der Freuden, So danket eurem Gott für ihn! Lernt auf zum Heiland seh'n, Und seine Wege geh'n Ohne Wanken! Er sey eu'r Gott In Glück, in Noth, Im Leben, und auch einst im Tod!

2. Gott der Eh', sey mit uns Allen! Hilf' uns in heil'ger Ehe wallen Mit Glaubensmuth und Freudigkeit! Laß uns, Herr, in deiner Stärke Verrichten alle unsre Werke Zur Saat auf jene Ewigkeit! Erfreu' uns spät und früh; Mach' uns des Lebens Müh' Leicht in Liebe, Und leicht in dir! Herr, bleibst du hier, Dann sind wir stark, dann siegen wir!

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2647. Willst du mit diesem Manne zieh'n, Du Braut im Feierkleide? In Freud' und Leid geleiten ihn, Bis einst der Tod euch scheide? Sprich freudig: Ja! Der Herr ist da, Getreue, fromme Seelen Voll Gnade zu vermählen.

2. Willst du mit diesem Weibe zieh'n, Du Mann im Feierkleide? Sie lieben, als vom Herrn verlieh'n, In Freude wie im Leide? Sprich freudig: Ja! Unsichtbar da Sind Engel, und dort oben Vernimmt Gott dein Geloben.

3. O Mann, nimm deiner Gattin wahr, Wie Christus der Gemeinde! Sie soll dich haben immerdar Zum Schutz, zum treu'sten Freunde. O Braut, zeuch an Für deinen Mann Demuth und Herzensstille; Des Herrn Wort sey dein Wille!

4. Der Herr vom Himmel blick' euch an, Damit ihr möget blühen; Er führ' euch auf der schmalen Bahn Durch alle Pilgermühen, Bis ihr zuletzt Euch niedersetzt Als sieggekrönte Gatten Im ew'gen Palmenschatten!

Albert Knapp.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan ꝛc.

2648. Du, der die Himmelswölbung ziert, Kannst Seelen herrlich zieren; Du, der den Sternenlauf regiert, Kannst Herzen selig führen; Drum führe du Uns immerzu An deinen Liebeshänden Vom Anfang zum Vollenden!

2. O Jesu, blick' in Gnaden drein, Wenn wir nun Amen sagen! Wir wollen nur auf dich allein Den Gang des Lebens wagen. Herr aller Herrn, Bleib' uns nie fern; Dein Dienst sey unsre Wonne, Dein Antlitz unsre Sonne!

A. Knapp (28. Juni 1830).

B. Hausstands- und Familienlieder.

Mel. Nicht so traurig, nicht ꝛc.

2649. Voller Wunder, voller Kunst, Voller Weisheit, voller Kraft, Voller Gnade, Huld und Gunst, Voller Labsal, Trost und Saft, Voller Wunder, sag' ich noch, Ist der keuschen Liebe Joch.

2. Die sich nach dem Angesicht Niemals hiebevor gekannt, Auch sonst im geringsten nicht Mit Gedanken zugewandt, Derer Herzen, deren Hand Knüpft Gott in ein Liebesband.

3. Dieser Vater zeucht sein Kind, Jener sein's dagegen auf; Beide treibt ihr sondrer Wind, Ihre sondre Bahn und Lauf; Aber wenn die Zeit nun dar, Wird's ein wohlgerathnes Paar.

4. Hier wächst ein geschickter Sohn, Dort ein' edle Tochter zu; Eines ist der Andern Kron', Eines ist des Andern Ruh', Eines ist des Andern Licht, Wissen's aber Beide nicht;

5. Bis, so bald es dem beliebt, Der

die Welt im Schooße hält, Und zur rechten Stunde gibt Jedem, was ihm wohlgefällt: Da erscheint in Werk und That Der so tief verborgene Rath.

6. Jeder findet, Jeder nimmt, Was der Höchst' ihm auserseh'n; Was im Himmel ist bestimmt, Pflegt auf Erden zu gescheh'n; Und was dann nun so geschicht, Das ist sehr wohl ausgericht't.

7. Oefters denkt man, das und dieß Hätte können besser seyn; Aber wie die Finsterniß Nicht erreicht den Sonnenschein: Also geht auch Menschensinn Hinter Gottes Weisheit hin.

8. Laß zusammen, was Gott fügt! Der weiß, wie's am besten sey; Unser Denken fehlt und trügt, Sein Gedank' ist mangelfrei; Gottes Werk hat festen Fuß, Wenn sonst Alles fallen muß.

9. Siehe frommen Kindern zu, Die im heil'gen Stande steh'n, Wie so wohl Gott ihnen thu', Wie so schön er lasse geh'n Alle Thaten ihrer Händ' Auf ein gutes, sel'ges End'!

10. Ihrer Tugend werther Ruhm Steht in steter, voller Blüth', Wenn sonst aller Liebe Blum' Als ein Schatten sich verzieht; Und wenn aufhört alle Treu', Ist doch ihre Treue neu.

11. Ihre Lieb' ist immer frisch, Und verjüngt sich fort und fort; Liebe zieret ihren Tisch, Und versüßet alle Wort'; Liebe gibt den Herzen Rast Bei der Müh' und Sorgenlast.

12. Geht's nicht allzeit, wie es soll, Ist doch diese Liebe still, Hält sich in dem Kreuze wohl, Denkt, es sey des Herren Will', Und versichert sich mit Freud' Einer künftig bessern Zeit.

13. Unterdessen geht und fleußt Gottes reicher Segensbach, Speist die Leiber, tränkt den Geist, Stärkt des Hauses Grund und Dach, Und was klein, gering und bloß, Macht er mächtig, viel und groß.

14. Endlich, wann nun ganz vollbracht, Was Gott hier in dieser Welt Frommen Kindern zugedacht, Nimmt er sie ins Himmelszelt, Und drückt sie mit großer Lust Selbst an seinen Mund und Brust.

15. Nun, so bleibt ja voller Gunst, Voller Labsal, Trost und Saft, Voller Wunder, voller Kunst, Voller Weisheit, voller Kraft, Voller Wunder, sag' ich noch, Bleibt der keuschen Liebe Joch! P. Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2650. Ein Weib, das Gott den Herren liebt, Und sich stets in der Tugend übt, Ist viel mehr Lobs und Liebens werth, Als alle Perlen auf der Erd'.

2. Ihr Mann darf mit dem Herzen frei Verlassen sich auf ihre Treu'. Sein Haus ist voller Freud' und Licht, An Nahrung wird's ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm Liebes und kein Leid, Durchsüßet seine Lebenszeit; Sie nimmt sich seines Kummers an Mit Trost und Rath, so gut sie kann.

4. Die Woll' und Flachs sind ihre Lust, Was hiezu dient, ist ihr bewußt; Ihr Händlein greifet selbst mit zu, Hat oftmals Müh' und selten Ruh'.

5. Sie ist ein Schifflein auf dem Meer, Wenn dieses kommt, so kommt's nicht leer; So schafft auch sie an allem Ort, Und setzet ihre Nahrung fort.

6. Sie schläft mit Sorg', ist früh heraus, Gibt Futter, wo sie soll, im Haus, Und speist die Mägde, deren Hand Zu ihren Diensten ist gewandt.

7. Sie gürtet ihre Lenden fest, Und gürtet ihre Arm' auf's Best'; Ist froh, wenn's wohl von Statten geht, Worauf ihr Sinn und Herze steht.

8. Wenn Andre löschen Feu'r und Licht, Verlöscht doch ihre Leuchte nicht; Ihr Herze trachtet Tag und Nacht Zu Gott, der Tag und Nacht gemacht.

9. Sie nimmt den Rocken, setzt sich hin, Und schämt sich nicht, daß sie ihn spinn'; Ihr Finger faßt die Spindel wohl, Und macht sie schnell mit Garne voll.

10. Sie hört gar leicht der Armen Bitt', Ist gütig, theilet gerne mit; Ihr Haus und alles Hausgesind Ist wohl verwahrt vor Schnee und Wind.

11. Sie stickt, sie näht, sie wirkt mit Fleiß. Macht Decken nach der Künstler Weis', Hält selbst sich sauber; weiße Seid' Und Purpur ist ihr schönes Kleid.

12. Ihr Mann ist in der Stadt berühmt, Bestellt sein Amt, wie sich's geziemt; Er geht, steht und sitzt oben an, Und was er thut, ist wohlgethan.

13. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich ist; Ihr' Ehr' ist, daß sie ausgerüst't Mit Fleiße, der gewiß zuletzt Den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weisen Mund, Thut

Kindern und Gesinde kund Des Höchsten Wort, und lehrt sie fein Fromm, ehrbar und gehorsam seyn.

15. Sie schauet, wie's im Hause geht, Und wie es hie und dorten steht; Sie ißt ihr Brod, und sagt dabei, Wie so groß Unrecht Faulseyn sey.

16. Die Söhne, die ihr Gott bescheert, Die hält sie hoch, sehr lieb und werth; Ihr Mann, der lobt sie spät und früh, Und preiset selig sich und sie.

17. Viel Töchter bringen Geld und Gut, Sind zart am Leib und ernst an Muth; Du aber, meine Kron' und Zier, Gehst wahrlich ihnen Allen für!

18. Was hilft der äußerliche Schein? Was ist's doch, schön und lieblich seyn? Ein Weib, das Gott liebt, ehrt und scheut, Das soll man loben weit und breit.

19. Die Werke, die sie hier verricht't, Sind wie ein schönes, helles Licht; Sie bringen bis zur Himmelspfort', Und werden leuchten hier und dort.

Paul Gerhard.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

2651. Selig, Jesu, sind die Seelen, Die im heil'gen Ehestand Dich zum Freund und Führer wählen Und an deiner treuen Hand, Festgegründet auf dein Wort Pilgern still und friedlich fort, — Deren Burg zu allen Stunden Deine tiefen Liebeswunden!

2. Du hast ihren Bund geschlossen, Theurer Seelenbräutigam, — Und mit deinem Blut begossen, Gnadenvolles Gotteslamm! Du bist ihres Herzens Zier, Und ihr Herz ist eins in dir, Ja, sie sehnen sich vor Allen, Dir, Herr Jesu, zu gefallen.

3. All' ihr Wünschen und Begehren Ist, auf dich allein zu schau'n, Wie die Knecht' auf ihre Herren, Wie die Mägd' auf ihre Frau'n; — Dein zu seyn mit Geist und Leib, Darnach trachten Mann und Weib; Du allein bist ihre Freude, Du ihr süßer Trost im Leide.

4. Ihre Hütt' ist wie ein Tempel, Voll von Leben und Gebet, Und dein Lieben ihr Exempel, Dem sie folgen früh und spät; Ja, wie du sie hebst und pflegst Und mit großer Langmuth trägst, Suchen sie mit frohen Mienen Sich einander auch zu dienen.

5. Eines freuet sich am Andern, Eines trägt des Andern Last, Und man sieht sie munter wandern, Weil ihr Glaube dich umfaßt; Murren, Haber, Neid und Streit Sind von ihren Thoren weit; Aber Eintracht, Fried und Wahrheit Wohnen dort in deiner Klarheit.

6. Ach, und wenn dein Gottessegen Ihrem Hause Kinder schenkt, Tragen sie sie dir entgegen, Daß dein Blut sie auch besprengt. Ja, ihr tägliches Bemüh'n Ist, für dich sie zu erzieh'n, Daß sie so in aller Weise Pflanzen werden, dir zum Preise.

7. Nun, Herr Jesu, Ehstandsgründer, Edler Gast zu Canaan! Blick' auch diese deine Kinder Freundlich und in Gnaden an; Segn' auch ihren Ehestand, Knüpfe fest ihr Liebesband; Leite sie auf allen Schritten, Und erhör' ihr Fleh'n und Bitten!

8. Hilf, daß sie ohn' alles Wanken Auf der schmalen Straße zieh'n, Dir für Alles kindlich danken Und die eiteln Sorgen flieh'n; Ja, Herr Jesu, süßes Licht! Heb' auf sie dein Angesicht, Und verkläre deinen Namen In uns Allen herrlich! Amen.

Gustav Friedrich Knak.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her ꝛc.

2652. Wem Gott ein frommes Weib bescheert, Das Tugend, Zucht und Glauben ehrt, Der hat den schönsten Schatz allhier, Und kann sich freuen für und für.

2. Sie ist des Mannes Hülf' und Freud', Die ihn erquickt in Lieb und Leid; Sie ist sein Ruhm und Ehrenkranz. Ohn' Weib ist keine Freude ganz.

3. Ihr Mann hat Rath und Trost von ihr, Sie ist sein' Herzenslust und Zier, Ist seine Freundin und sein Hort, An ihn geknüpft mit Gottes Wort.

4. Halt du an ihr und halt' sie schön, So wirst du deine Wonne seh'n; Ein Geist und Herz ihr Zwei sollt seyn, Und treulich Eins das Andre mein'!

5. Gott hat ein Aug auf Eheleut', Und krönt sie mit Barmherzigkeit; Ein züchtig Herz und keuscher Muth Ist vor Gott gar ein edles Blut.

6. Da kann man Christi Lieb' erseh'n, Zu Gott als einem Vater geh'n, Ihm dienen stets in Lieb' und Ehr', Sich redlich nähren ohn' Beschwer.

7. Herr Jesu, unser Hirte gut, Du hast erkauft dir durch dein Blut Ein Volk aus

menschlichem Geschlecht, Und machst es heilig, fromm, gerecht.

8. Erhalt, Herr Christ, die Heerde dein, Laß sie dein' Ehr' und Zierde seyn; Bewahr der Frau'n und Jungfrau'n Ehr', Frau, Mann und Kindern Fried' bescheer'!

Joh. Matthesius.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2653. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Wandel heil'ger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab' Und alles Gut so mild herab Aus deiner heil'gen Höhe, Wenn sich An dich Fleißig halten Jung' und Alten, Die im Orden Eines Lebens einig worden!

2. Wenn Mann und Weib sich wohl versteh'n Und unverrückt zusammen geh'n Im Bande reiner Treue, Da wächst das Glück gar schön und klar, Da sieht man, wie der Engel Schaar Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Zwei Herzen sind auf ihn gericht't, Drum thut er, wie sein Wort verspricht, Ist mitten unter ihnen. Von erster bis zu letzter Stund' Bleibt er der Dritt' in ihrem Bund, Dem sie mit Freuden dienen. Stets wird Ihr Hirt Treu sie weiden, Bis mit Freuden Sie einst kommen In das Vaterland der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich; Das Weib gleich einem Reben, Der seine Trauben trägt und nährt, Und sich jemehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Zier, Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein auf seinem Throne!

5. Den Kindersegen theilt er aus, Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen: Freude, Weide, Wenn, gleich Saaten, Sie gerathen, Und auf Allen Ruhet Gottes Wohlgefallen!

6. Seyd gutes Muths! wir sind es nicht, Die diesen Orden aufgericht't, Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn unsre Sorg' uns trübt, Der beste Freund und Rather. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen; Doch wer sich still gibt in Geduld, Deß Leid wird Gottes große Huld In reichen Freuden schließen. Trage, Hoffe Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende!

8. Wohlan, mein König, nah' herzu! Gib Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh', In Aengsten Trost und Freude! Deß sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen bester Weis', Und danken alle Beide, Daß wir Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden! Amen!

Paul Gerhard.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

2654. Du Schöpfer zarter Liebe, Der du die Liebe bist, Vor dem, bei reinem Triebe, Die Ehe heilig ist! Dein unerforschlich Fügen Macht' uns zu einem Paar; Es soll uns hoch vergnügen, Daß es dein Wille war.

2. Wer sich in deinen Wegen Nach Jesu Worten übt, Der findet Licht und Segen, Der wird von dir geliebt. Lehr' uns dein Zeugniß lieben, Und was der Heiland spricht, Gern hören, lernen, üben; Dieß ist die erste Pflicht.

3. Gib uns bei trauter Liebe Auch Liebe zu der Zucht; Unordentliche Triebe Erzeugen Todesfrucht. Die Keuschheit erntet Kronen: Laß Zucht und Ehrbarkeit In unsern Seelen wohnen, Die du dir selbst geweiht!

4. Laß uns die Lust auf Erden, Die Güter dieser Zeit, O Herr, nicht lieber werden, Als deine Ewigkeit, Weil wir von allen Dingen Nichts in die Welt gebracht, Und aus der Welt nichts bringen, Wenn man den Abschied macht.

5. Gib Gnade zum Bemühen, In reiner Furcht des Herrn Die Kinder zu erziehen, Von Aergernissen fern. Sie steh'n in deinem Bunde, Du ladest selbst sie ein; Laß dir aus ihrem Munde Ein Lob bereitet seyn!

6. Lehr' sie das Böse hassen, Daß sie sich jederzeit In Liebe ziehen lassen, Ohn' allen Zank und Streit. Laß sie vor dir

gedeihen, Mach' ihrer Jahre viel, Daß wir uns ihrer freuen An unsrer Tage Ziel!

7. Gib uns aus deiner Fülle Auch unser täglich Brod, So viel es, Herr, dein Wille, Und deinen Kindern Noth! Hilf du das Haus uns bauen Mit deiner Segenshand; Wenn wir uns selbst vertrauen, So bauen wir auf Sand.

8. Schenk' uns ein fromm Gesinde, Das man in Allem treu, Keusch und gehorsam finde, Das dir ergeben sey. Hilf uns sie treu belohnen, Wie du den Treuen lohnst, Und ihrer Schwachheit schonen, Wie du auch unser schonst!

9. Du weißt es, wo wir wallen, Kennst unsern blöden Sinn. Ach, wenn wir irgend fallen, So wirf uns nicht dahin! Willst du die Ruthe schärfen, Dann, Vater, lehre du Uns willig unterwerfen, Und sende Trost und Ruh'!

10. Laß unser Herz nicht schweifen, Wo es nicht schweifen soll; Hilf uns das Heil ergreifen, Des rechten Glaubens voll, Daß wir einander bringen Zur süßen Ewigkeit, Und dort dir ewig singen Im reinen Hochzeitkleid!

11. Gott Vater, ach, behüte Und segne selbst dein Paar! Herr Jesu, deine Güte Geleit' uns immerdar! Leit' uns mit deinem Lichte, Gott heil'ger Geist, auch du! Von deinem Angesichte Ström' uns der Friede zu!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2655. Wohl einem Haus, wo Jesus Christ Allein das All' in Allem ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', Wie elend wär's, wie arm und leer!

2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne Gottesdienst im Geist Das äußre Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Räuchwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn im äußerlichen Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein Jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern glaubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ew'gen Glück! Dann bleibet ihrer Kein's zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; Die Eltern werden hoch erfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' Sammt meinem Hause diesen Bund: Trät alles Volk von Jesu fern: Ich und mein Haus steh'n bei dem Herrn!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

(Für Neugetraute.)

2656. Priester! laß von Salems Höhen, Aus dem obern Heiligthum Heute Gnad' und Friede wehen; Laß uns, als dein Eigenthum, Heute mit geschärften Blicken Aufwärts in dein Herze seh'n, Und in Zions goldnen Stücken Angekleidet vor dir steh'n!

2. Drück' mit segensvollem Munde Unserm neuen Pilgerlauf, Unserer Verlobungsstunde Deiner Gnade Siegel auf; Sprich dem Vater unsre Namen Priesterlich ins Herz hinein; Sag' ihm, daß von deinem Samen Wir auch ein Paar Zweige seyn!

3. Führer, schaff' uns heut' auf's Neue, Was in vor'ger Lebensbahn Deine unverdross'ne Treue, Deine Lieb' an uns gethan! Möchte dann der Unglaub' fragen: „Wie wird's in der Zukunft geh'n?" O so laß dem blöden Zagen Dieß dein Bild entgegen steh'n! —

4. Tretet auf, verfloss'ne Jahre, Mit der Zeiten schnellen Strom; Sagt, wie er sein Volk bewahre, Rufet: „Er ist gut und fromm!" Leib und Seele, werdet Zungen, Und besingt die Liebesmacht, Welcher es an uns gelungen, Die uns bis hieher gebracht!

5. Höchst geschäft'ger Liebeswille! Herz, um unser Heil bemüht! Unerschöpfte Lebensfülle, Die uns täglich in sich zieht, — Licht im Finstern, Trost im Dürren, Unermüdete Geduld! Sanfte Weisheit im Verirren! Muttertreue! Vaterhuld!

6. Ohren! die stets offen stunden, Wenn

das blöde Herze hat, — Und, wenn aller Rath verschwunden, Du bequem gefundner Rath! Gute Hand, die unsre Wege Immerdar mit Heil beglückt, Und ihr tröstliches Gepräge Auch auf unser Ehband drückt! —

7. Und du Trost der Pilgrimszeiten, O du himmlischer Beruf, Der uns auf die Ewigkeiten, Und zu Bürgern Zions schuf! Steh' uns da, wie tiefe Meere, Bleib' uns immerdar gewiß, Wenn auch schon der Feinde Heere Uns bedroh'n mit Finsterniß! —

8. Nun so gebt, ihr künft'gen Zeiten, Unserm Glauben Wiederhall! Ihm, dem Herrn der Ewigkeiten, Heiligen wir eure Zahl; Kommt und bringet uns den Segen, Den der höchsten Liebe Rath Im voraus schon unsern Wegen Reichlich zugetheilet hat!

9. Vorderst sey das Geistesleben, Dieser Keim der Ewigkeit, Deiner Pflege übergeben, Herzog unsrer Seligkeit! — Bei so mancherlei Gefahren Bleibe deiner Gottesmacht Zuverlässiges Bewahren Unsers Glaubens Schild und Wacht!

10. Deines neuen Bundes Klarheit, Ihre Umgestaltungskraft, Die uns durch das Wort der Wahrheit Reif zu deinem Bilde schafft, Seyen unsre Glaubensrechte, Und der Ruhm für unsern Geist, Wenn auch Ismaels Geschlechte Spottend sie zurückeweist.

11. Schreibe bei der Zahl der Deinen Uns auch als verbürgert an! Mag's der Welt geringe scheinen, — Was bekümmert uns ihr Wahn? Laß das Loos der kleinen Heerde, Den versprochnen weißen Stein Uns weit größer, als der Erde Ungewisse Hoffnung seyn!

12. Unter allen Hindernissen Bleib' der Blick auf dich, o Held, Der voran sich durchgerissen, Täglich fester hingestellt! Das gesegnete Exempel Deiner eignen Pilgrimschaft Werde uns der Tugend Tempel, Und die Quelle frischer Kraft! —

13. König! jene frohe Stunde, Da dein Königreich erscheint, Halt' im stillen Hoffnungsbunde Uns mit Zion fest vereint! Jene siebente Trompete, Die dem sichern Weltreich droht, Ist den Deinen ein Prophete Von dem Ausgang aller Noth.

14. Höchster Priester! dein Gebete, Dein mitleidig treuer Sinn Zieh' den Geist zur obern Stätte Oft mit schnellen Flügeln hin! Laß vom Pflanzen und Begießen Unter deiner Segenshand Reiche Segensströme fließen Auf des Fürsten Thron und Land!

15. Nach den elterlichen Segen Und was Zion uns erbat, Auf den weitern Lebenswegen Uns zu einer frohen Saat; Sprich zu uns von deiner Höhe: „Grünet, wachset und gedeiht!“ Bis auch über unsrer Ehe Erd' und Himmel sich erfreut.

16. Friedefürst! laß deinen Frieden Stets in unsrer Mitte ruh'n; Liebe! laß uns nie ermüden, Deinen sel'gen Dienst zu thun; Denn wie kann die Last der Erden Und des Glaubens Ritterschaft Besser uns versüßet werden, Als durch d e i n e r Liebe Kraft? —

17. Nun, du Anfang und du Ende, Erster, Letzter, A und O! Mach' uns Werke deiner Hände Täglich deiner Gnade froh; Und an deinem Hochzeittage, Den du uns zum Ziel gemacht, Werd' einst selig, ohne Klage Unsres Bundesfests gedacht!

Karl Friedr. Harttmann. (Zu seiner eigenen Hochzeit.)

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.
(Ps. 127.)

2657. Wo Gott ein Haus nicht selber baut, Wo Gott nicht Braut und Bräut'gam traut, Ist Rath und Werk vergebens. Wo Gott des Hauses Gang regiert, Dem Bräutigam die Braut zuführt, Da quillet Lust des Lebens. Zählet, Wählet! — Sorget, denket! — Wenn Gott lenket, Wird's gelingen; Sonst wird Niemand was erzwingen!

2. Wenn Gott die Stadt nicht selbst bewacht, Dann gibt kein Wächter g'nugsam Acht, Und Feind und Flammen wüthen. Wo Gottes Hand nicht Ehen schließt, Wo er nicht wird um's Ja begrüßt, Da sprossen keine Blüthen. Schauet, Trauet: Wer Gott dienet, Der nur grünet; Die ihn fliehen, Müssen sich zu Tode mühen!

3. Umsonst springst du vom Lager auf, Und eilst vor Tag mit bangem Lauf, Brod, Kleidung zu erjagen. Umsonst sitz'st du bis Mitternacht, Und denkst, es sey nicht g'nug vollbracht, Und iss'st und trinkst mit Zagen. Hülle, Fülle Edler Gaben Soll der haben, Der, begnadet, Jesum zu der Hochzeit ladet.

4. Gott ist es, der auch Kinder schenkt, Wenn er ein Paar zu segnen denkt Mehr, als mit todten Gütern. Sucht solchen Segen heiliglich! Die ihn erlangen, freuen sich Mit dankbaren Gemüthern. Großes Ist es, Christo schöne Töchter, Söhne Zu gebären, Seiner Erben Zahl zu mehren!

5. Sie zieren der Gerechten Haus, Sie dauern harte Zeiten aus, Wo Andre unterlägen; Sie thun mit Gott ihr Werk und Amt; Ist's Noth, so geh'n sie allesammt Dem stärksten Feind entgegen. Sorgt nie; Zieht sie Zärtlich, treulich, Weislich, heilig! Jesu Saaten Müssen ewiglich gerathen.

6. Wohl dem, der, von dem Geist regiert, Mit Christo seinen Ehstand führt, Und Gottes Reich erbauet! Wohl dem, der fromme Kinder hat, Die er zum Heil der Vaterstadt Im Geiste wachsend schauet! Jesu, Jesu, Laß geschehen, Was wir flehen; Laß es Ehen, Die dein Werk sind, wohlergehen!

Johann Adam Lehmus.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

(Ps. 128.)

2658. Wohl dem, der Jesum ehret, Oft betend vor ihm steht, Auf seine Stimme höret, In seinen Wegen geht! Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen: Wohl dir, du hast es gut!

2. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock seyn, Mit Frucht und Zierrath beide Dich und dein Haus erfreu'n. Gleich jungen Oelbaumssprossen Hast du noch jung und frisch Zu deinen Freudgenossen Die Kinder um den Tisch.

3. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle! Gott gibt, was er begehrt. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Erd' und Himmel geben Sein Lebenlang ihm Ruh'.

4. Wer ganz dem Herrn vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt, Der sieht sein Haus gebauet Von Kind zu Kindeskind. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hat ew'gen Frieden, Das unsern Gott verehrt.

Matthias Jorissen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2659. Ihr, meine Lieben alle, Seyd nur in dem vereint, Der uns vom tiefsten Falle Zu heben kam als Freund! Ihm offen steh' die Hütte, Das Herz sey ihm geweiht, Er bleib' in unsrer Mitte Bei Freud' und Traurigkeit!

2. Seyd mir so eine kleine An ihn ergeb'ne Heerd', Und fromme Hausgemeine! Dann hält er uns auch werth, Wird Wohnung bei uns machen, Den Frieden uns verleih'n, Und in den schwersten Sachen Zu Rath und Hülfe seyn.

3. Denn wo in seinem Namen Nur drei versammelt sind, — Sind sie mit ihm zusammen, Wie Vater, Mutter, Kind: Da höret er ihr Flehen, Und weiß um ihren Schmerz, Und lässet sie dann sehen Sein priesterliches Herz.

4. Wir sind in seiner Liebe Dann allesammt recht Eins; Und wär's nach Außen trübe, Im Innern trauert Kein's. In ihm ist uns gegeben Des Friedens höchstes Gut; In ihm ist frohes Leben, Und Kraft und fester Muth.

5. O Jesu, so regiere Du unser Herz und Haus, Daß man es sichtlich spüre, Du geh'st drin ein und aus, Und man zu allen Stunden Uns seh' ergeben dir, Zu Lieb' und Treu' verbunden, Bis du uns rufst von hier!

Leonhard Meißer.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

2660. Haltet an, ihr Ehlichen, Die ihr Jesu Kraft errungen, Welche nun aus seinen Höh'n Eurem Herzen zugedrungen! Bringet vor des Heilands Thron Den in Eins gestimmten Ton.

2. Werdet immer heiliger, Redlicher vor aller Augen, — Immerdar entfremdeter Dem, was Jesu nicht kann taugen! Und was irgend fehlen mag, Bringt zurechte Tag vor Tag!

3. Seht ihr Schlacken hie und da, Findet ihr noch viel von Mängeln? Denkt doch: „mein Gehilf' ist ja Noch ein Kind, man muß ihn gängeln; Und ich auch ein Kind sowohl, Das noch täglich wachsen soll!" —

4. Siehe, wenn man, ungewohnt, Eine Kreatur zu lieben, Seinen Geist nicht zärtlich schont, Wird man leicht vom Herrn getrieben, Und mit abgeschwächter Kraft In die Sünde hingerafft.

5. Vormals stund das Herz so still In des Heilands süßem Frieden, Lebt' in seiner Gnadenfüll' Ohne Kummer, abgeschieden;

Alles war ihm kalt und todt, Was nicht Christus war und Gott.

6. Wenn es aber einen Schritt Auf die Seite ausgewichen, Und der Heiland ging nicht mit, Und das Zeichen war verblichen, Das sein Geist ihm eingedrückt: O da war es schnell berückt!

7. Darum, wie ein Fluß ins Meer, Müßt ihr zu der Quelle eilen; Denn es wird dem Geist zu schwer, In die Vielheit sich zu theilen. Eilt der Friedensquelle zu! Nur in Jesu habt ihr Ruh'.

8. Ja, das helfe euch der Herr Bald und ritterlich erringen, Und als kluge Wanderer Aus den Tiefen aufwärts dringen, Daß ihr ihm fest einverleibt Und sein treues Eh'volk bleibt!

9. Dieses ist die Lebensbahn; Darum hat es Gott beschieden, Daß nicht etwa Weib und Mann Mit einander nur zufrieden, Sondern in ihm allermeist Eines seyn nach Leib und Geist.

10. Selig, denen Jesus nur Ihrer Liebe Ziel verbleibet! Dieses ist die reine Spur, Welche zwei zur Einheit treibet! Außer ihm sind Zwei entzweit, Nur in ihm ist Einigkeit, —

11. Bis man ihn zum Tod geliebt, Wie er uns bis an sein Ende; Bis man sich genug geübt, G'nug verschwistert Herz und Hände, G'nug in seinem Dienst gelebt, Und er uns zu sich erhebt!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1722.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' 2c.

2661. Du, der uns ew'ges Heil erstritt, Der uns am Gnadenthron vertritt, Du Freund, vieltausendfach erprobt, Nie g'nug geliebt, nie g'nug gelobt!

2. Die Kirch', erkauft mit Todesmüh', Wie liebst du sie, wie pflegst du sie, Damit ihr Brautbund rein und treu Und in der Liebe selig sey!

3. O stellten wir in jedem Paar Ein Gleichniß dieser Liebe dar! Möcht' unser ganzer Chorverein Ein Loblied dieser Liebe seyn!

4. O send' uns deinen Geist herab, Daß wir unsträflich bis ins Grab Zusammen Friedensschritte geh'n, Zusammen deinen Ruhm erhöh'n!

5. Du Geist des Herrn! dein schönster Preis Ist deines Wirkens Kraftbeweis. Durch dich sey unser Lebensgang Dir unser bester Lobgesang!

6. O sey und bleib' uns fort und fort Kraft aus der Höh' und Glaubenshort! Uns leite deiner Augen Licht, Bis unser Aug' im Tode bricht!

7. Hilf du, der uns nie Waisen läßt, Daß unser Glaube wahr und fest, Die Liebe thätig, warm und treu, Lebendig unsre Hoffnung sey!

8. Und drückt uns wo des Lebens Müh': Dein süßer Trost erleicht're sie! Dein Einfluß mach' uns Freud und Leid Fruchtbringend für die Ewigkeit!

Chorgesänge der Brüdergemeine.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

(Ps. 128.)

2662. Wohl dem, der Gottes Wege geht, Und in der Furcht des Höchsten steht! Dein' eigne Hand dich nähren soll; So lebst du recht, und geht dir wohl!

2. Dein Weib wird in dem Hause seyn Wie eine Reb' voll Trauben sein, Und deine Kinder um den Tisch Wie Oelzweiglein, gesund und frisch.

3. Sieh', solch ein Segen hängt daran, Wo lebt in Gottesfurcht ein Mann; Es läßt von ihm der Fluch und Zorn, Den Menschenkindern angebor'n.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, Daß du wirst schauen stetiglich Das Glück der Stadt Jerusalem, Vor Gott in Gnaden angenehm.

5. Er fristen wird das Leben dein, Und so mit Güte bei dir sein, Daß du wirst sehen Kindeskind, Und dein Geschlecht stets Frieden find't.

6. Ehr' sey dem Vater und dem Sohn, Sammt heil'gem Geist in einem Thron, Das ihm auch innigst sey bereit Von nun an bis in Ewigkeit.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist 2c.

2663. Der König in der hohen Stadt, Der Herr der Ewigkeiten, Der seinen Sitz im Himmel hat, Und noch wird zubereiten, — Deß Aug' auf alle Länder geht, In dessen Händen Alles steht, Der auf den Wolken fähret, Ist's, der Gebet erhöret.

2. Der Herr ist gnädig und gerecht, Geduldig, groß von Treue; Die Liebe über seine Knecht' Ist alle Morgen neue. Auf

tausend Wegen zeigt er das, Selbst da, wo wir auf unsrer Straß', In Sonnenschein und Schatten, Bei eigner Kraft ermatten.

3. Wir sind ja nun im Jammerstand, Da mancher Tod uns plaget, Als aus dem ersten Vaterland Vorlängst mit Recht verjaget; Und in des Lebens Fremblingschaft Verläßt uns auf dem Weg die Kraft; Doch wer zu ihm nur schreiet, Dem wird der Muth erneuet.

4. Durch stete Angst und Schmerzenstauf', Die wir auf uns genommen, Soll dieser Jahre Wechsellauf Zu dem, das bleibet, kommen; Doch weder Tod mit falscher Pein, Noch Leben mit erborgtem Schein, Soll uns von ihm je scheiden, Und seine Huld verleiden.

5. Wenn unsre Stimme sich erhebt, So hört er unser Flehen, Und läßt im Herzen, das da bebt, Den Lebensodem wehen; Er sendet eine Hülfe zu, Wo Eins dem Andern nach der Ruh' Und nach dem rechten Leben In einem Sinn hilft streben.

6. Er thut, er hat bisher gethan, Was Gutes euch geschehen, Und heute fängt von Neuem an Sein Licht euch aufzugehen; Was euch bemüht, was euch erquickt, Und was er euch zu Händen schickt, Das soll zu ihm euch leiten, Und seinen Ruhm ausbreiten.

7. Das ist uns lieb, wir freu'n uns mit, Daß Gott sich so erzeiget, — Daß er sein Ohr zu eurer Bitt' Herab ins Niedre neiget; Ins Niedre sieht und höret er! Er stärkt, was schwach; er füllt, was leer; Wer darbt, dem will er geben; Was todt ist, heißt er leben.

8. Die Zahl der Stimmen, die den Herrn In seinen Höhen ehren Einhellig munter, willig, gern, Die müssen sich vermehren, Und sagen: groß ist Gottes Macht, Die uns mit lauter Heil bedacht! Lobt ihn mit frohem Liede; Sein Arm wird nimmer müde!

9. Wir wollen jetzt und künftighin, Dieß alles Fleißes treiben; Das soll uns Pflicht, Geschäft, Gewinn, Kunst und Ergötzung bleiben: Daß wir den Herrn, den Alles ehrt, Und deß Erbarmung ewig währt, In neu erlernten Weisen Mit voller Stimme preisen.

J. A. Bengel.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

(Ps. 127.)

2664. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo man's ihm nicht anvertrauet, Wo man selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen. Wer sich selber Hülfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeihn!

7. Schlafend gibt er's seinen Freunden, Gibt noch Größres, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie seh'n So viel Vorrath um sich steh'n.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte Gott, der Herr, in ihre Mitte. Viel Gebete: reiches Brod, Starker Muth, wenn Unheil droht!

9. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen, Trachtet nach der Ewigkeit! Gott ist nahe jederzeit.

10. Scheint's, daß wenig Trost vorhanden? Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt!

Joh. Ad. Lehmus.

Mel. O du Liebe meiner Liebe 2c.

2665. Möcht' hier eine Gotteshütte Bei uns Menschenkindern seyn! Liebe, komm in unsre Mitte, Kehr' in unserm Hause ein! Laß den Frieden bei uns wohnen, Alle eines Sinnes seyn, Die wir hier beisammen wohnen, Alle deiner, Herr, uns freu'n!

2. Laß uns treu und redlich handeln! Sey du immer uns im Sinn; Laß uns kindlich vor dir wandeln, Schenk' uns

stillen, sanften Sinn, Daß doch Kein's das Andre plage, Keines unzufrieden sey, Eins das Andre willig trage, Fern von Zorn, von Unmuth frei!

3. Ach, wir sind doch alle Sünder! Keines ist vom Bösen rein; Sey'n wir Greise oder Kinder, Allen macht die Sünde Pein. Und doch trägt uns Gottes Güte, Trägt uns liebvoll allzumal, Im Palast und in der Hütte, Trägt uns hier und überall.

4. Eines müssen wir noch lernen: Durch das Leben stille geh'n, Uns von Liebe nie entfernen, Wenn wir Brüder fehlen seh'n. „Gott, mein Gott, verzeiht mir gerne!" Das, das muß dir tröstlich seyn. Nun, so merk' es dir, und lerne, Als sein Kind, wie er, verzeih'n! Michael Feneberg.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.
(Ps. 128.)

2666. Wohl dem, der auf Gottes Wegen, Im Vertrau'n auf seinen Segen, Fromm und kindlich stille geht! Der sich seiner Arbeit nähret; Wohl ihm! denn ihm wird bescheeret, Was er wünschet, hofft und fleht.

2. Er ist sorgenfrei und fröhlich; Ist er Vater, ist er ehlich, Sieht er Frucht von seinem Leib. Wie ein Weinstock voller Reben, Die ein festes Haus umgeben, Ist sein fruchtbar-frommes Weib.

3. Freudig zählt er seine Kinder; Welche andre sind gesünder? Welche blüh'n und wachsen so? Alle stark und wohlgepflogen, Alle sittsam, keusch erzogen, Alle fromm und frisch und froh.

4. Sitzen sie an seinem Tische, Welch ein fröhliches Gemische Mannichfalt'ger Lieblichkeit; Wie, wenn sich Oliven schlingen, Zweige dicht in Zweige dringen, Deren jeder Früchte beut.

5. Allen gibt Gott Kleid und Speise, Alle schicken sich mit Fleiße, Gott und Menschen lieb zu seyn. Also ist sein Haus gesegnet; Gottes Huld thaut, schneit und regnet Ihm durch alle Fenster ein.

6. Also wird von Zions Höhen Gott dem Mann entgegen gehen, Der sich seinem Dienste weiht. Alles muß dem lieben Frommen Glücken und zu Gute kommen Allenthalben, alle Zeit.

7. Nicht allein sein Haus wird stehen; Auch die Seelen wird er sehen Segensvoll in Gottes Schutz. Auch oft wen'ger Heil'gen wegen Schickt Gott Ländern Heil entgegen; — Seht! das ist des Glaubens Nutz.

8. Viele Jahre wird er zählen, Nicht an Enkeln wird's ihm fehlen, Die er Gottes Wege lehrt. Friede segnet ihr Gemüthe; Frommen schenkt des Höchsten Güte Mehr, als nur ihr Herz begehrt. Joh. Ad. Lehmus.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut 2c.

2667. So bleibt denn unser Liebesbund Ein Siegel deiner Führung; Und so bekennet unser Mund Mit tiefer Herzensrührung: Du, Herr, bist Beides, fern und nah, Bist hier und andrer Orten da, Und führest uns zusammen!

2. Nun werde denn ein jeder Schritt Auf dich allein gewaget! Du gehst ja selbst als Führer mit, Den wir zuerst gefraget. — Leit' auf der neuen Glaubensbahn Mit deinem Geist und Wort uns an; Sey unser Licht in Allem!

3. Gib uns ein Aug', das auf dich schaut, Ein Herz, das dich nur liebet; Gib einen Geist, der dir vertraut, Und sich nur darin übet, Daß auf der ganzen weiten Welt Ihm einzig und allein gefällt Das Loos der Auserwählten.

4. Bild' uns als deine Pilgrime, Die die diese Welt verachten; — Und jene Stadt, die heilige, Nach der wir einzig trachten, Ruf' uns stets zu: „Enthaltet euch! Verleugnung ist der Weg zum Reich, Die Anwartschaft zum Erben!" —

5. Es sey die stete Geisteszucht Der Puls im innern Leben, Und zeitige dir manche Frucht An deinen schwachen Reben. — Stets tiefer in dich eingesenkt, Und stets mit deinem Saft getränkt, Gib Wachsthum und Gedeihen.

6. Brich immer ungefragt entzwei Natur und ihren Willen; Doch laß den Kindschaftsgeist dabei Des Fleisches Unmuth stillen. — Durch Scheidung bricht man durch in's Licht, Und in die Freiheit durch's Gericht, Durch Sterben in das Leben.

7. So werden wir ein Salz und Licht Zu deinem Wohlgefallen, Steh'n immer wieder aufgericht't, Wenn wir auch straucheln, fallen; So wird dem innern Geistesgrund Dein göttlich Leben täglich kund Bei'm Kreuze der Erneurung.

8. Lehr' uns auf's Ziel der Ewigkeit

Der müden Wallfahrt Zeiten Mit steter Glaubensheiterkeit Und Hoffnungsblicken deuten, Du, der du gestern, der du heut, Der du in alle Ewigkeit Derselbe bist und bleibest!

9. Es grüne in uns immer mehr Die Pflanze treuer Liebe! Nur diese machet leicht, was schwer, Sie heitert auf das Trübe; Und darum soll sie lichterloh, Nicht wie ein schnell verzehrtes Stroh, In unsern Herzen brennen.

10. Sie lehre uns, dir zu erzieh'n, Die du uns anvertrauet, Und unser elterlich Bemüh'n Sey nur darauf gebauet, Daß diese kleine Lämmerschaar Uns einst in dem Erlösungsjahr Als reiner Schmuck umgebe.

11. Und weil von dir und der Gemein' Die Eh' ein Abbild heißet, So laß dieß uns den Spiegel seyn, Darin dein Geist uns weiset, Wie Alles an uns zeugen soll: Wir seyen deines Lebens voll, Und Muster deiner Heerde.

12. Ja, noch ein Wort, wir hörten's gern! Sprich uns in Herz und Ohren: „Ihr seyd Gesegnete des Herrn, Zum Leben auserkoren," — Wir sind ja, Herr, dein Eigenthum, Und wollen es zu deinem Ruhm In Ewigkeit verbleiben.

13. Wohlan, so heil'gen wir den Bund Des Glaubens und der Liebe! Der Herr mit uns, zu jeder Stund', Sey's heiter oder trübe! Wahr ist und bleibt, bis über'n Tod, Das theure Wort: „Getreu ist Gott!" — Wohl uns des treuen Herren!

Carl Friedrich Harttmann.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

(Für Männer.)

2668. Männer! Jesus will es haben: Ihr sollt durch des Geistes Gaben Führer seiner Heerde seyn. Durch Bestand in seinem Werke, Durch Erkenntniß, Glaubensstärke Nehmt ihr diesen Vorzug ein.

2. Ihr seyd, Anderen zur Stütze, Vornen an des Heeres Spitze Als ein Vorbild hingestellt, — Lichter, Andern vorzustrahlen, Muster, ihnen vorzumalen, Wie man seinem Herrn gefällt.

3. Meisterschaft und Herrschbegierde, Eitle, selbsterhaschte Würde, Schlaffheit wahren Liebesbands, Sich in Hoffart weise dünken, Sich mit fremdem Beifall schminken, Sind die Fehler eures Stands.

4. Doch der Kleinste ist der Größte, Und vor'm Herrn ist der der Beste, Der es selbst nicht glauben kann. Werdet nur nicht satt im Hören, Lernet Andrer Gaben ehren, Sehet sie für höher an!

5. Wenn auch etwan eure Hirten Nicht das Wort durch Wandel zierten, Brüder, so verschmäht sie nicht! Gott spricht auch aus ihrem Munde; Oft bestrahlt er sie zur Stunde Euch zulieb mit seinem Licht.

6. Sucht den Obern eure Pflichten Stets nach Ordnung zu entrichten, Weil der Herr es so befiehlt. Laßt sie ihrem Richter stehen! Ihr seyd nicht da, nachzusehen, Ob sie auch ihr Amt erfüllt.

7. Gegen Andre seyd wie Brüder, Ob sie euch schon sind zuwider, Liebreich, freundlich und gelind. Werdet ihr euch so beweisen, So wird man den Vater preisen, Der durch's Lieben uns gewinnt.

8. Habt ihr nicht im Herrn gefreiet, So werd' eure Eh' verneuet Durch den Geist der Heiligung! Christus lehret selbst die Seinen Sich in Liebe neu vereinen Durch das Band der Mäßigung.

9. Eure Häuser seyen Tempel, Euer Leben ein Exempel Für Weib, Kinder und Gesind. Lasset Zucht bei euch regieren, Ordnung laßt das Scepter führen, Friede sey der Lebenswind!

10. Im Gewerb, Geschäft und Handel, In dem innern, äußern Wandel Habt den Heiland vor'm Gesicht! Falschheit, eigennützig Wesen, Faulheit, Freundschaft mit den Bösen Tauget nicht zum Stand im Licht.

11. Gnade hat ein Christ vorräthig, Darum bleibt er frisch und thätig, Alles wird im Herrn gethan; Und die still in ihm verbleiben, Treiben segnend, ohne Treiben, Ohne Wort auch Andre an.

12. Treuer Knecht im niedern Stande, O wie froh im Heimathlande Wirst du nach der Arbeit ruh'n, Wenn du Alles, auch das Kleinste, Das Verborgenste, Gemeinste, Nur dem Heiland wolltest thun;

13. Wenn der innre Mensch erscheinet, Der, mit seinem Herrn vereinet, Treu in dem Geringsten war, Und dann Christus voller Wonne Als des Mannes Haupt und Sonne Königlich wird offenbar!

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

(Für Frauen.)

2669. Frauen! ihr seyd Mitgenossen, Die von ihm nicht ausgeschlossen Sind von seinem Heil und Reich. Es sind auch aus eurem Orden Manche stark im Geist geworden, Heldinnen, den Männern gleich.

2. Lernet Demuth von Marien, Martha's Fleiß, und das Bemühen Andrer Weiber in dem Herrn! Lasset euch durch Sarah lehren, Wie man soll den Gatten ehren; Blödigkeit sey von euch fern!

3. Sanfte, keusche Geistesstille, Ein in Gott gefaßter Wille Ist der schönste Frauenschmuck. Fleiß und Treue im Geringen, Frucht in guten Werken bringen, Lindert auch den schwersten Druck.

4. Seiner Kinder so zu warten, Daß dem Heiland sie nacharten, Der das Kind in Gnaden war, — Treu des innern Menschen pflegen, Auf die Heiligung sich legen, — Ziert die Frauen schön und klar.

5. Nahrungssorgen, Schwätzereien, Argwohn, Neid und Zänkereien, Weichlichkeit, Empfindlichkeit; Hindernissen feig entweichen, Abscheu vor dem Kreuzeszeichen, — Mürrische Verdrossenheit;

6. Wünsche, die man nie erfüllet, Triebe, die man nie recht stillet, Klagen, über das, was fehlt; Immer hören, nie verdauen, Nie recht gründen, immer bauen, — Schminke, die den Grund verhehlt;

7. Kleinigkeiten, Phantasien, Tiefes Graben und doch Fliehen, Zweifel, die man immer hegt: Dieß, ihr Frauen, sind die Stricke, Welche, daß er euch berücke, Satan euch zu Füßen legt.

8. Und vor solchem Höllennetze Hilft kein geistreich Weltgeschwätze, Kein verbindlich Compliment, Keine milden Schmeicheleien, Noch vornehmes Weihrauchstreuen; Denn das Alles nimmt ein End'.

9. Auch all euren Nervenschwächen Wird der Herr das Wort nicht sprechen, Wenn ihr ihm dadurch entweicht. Schwaches kann durch ihn erstarken, — Doch noch an des Lebens Marken Bleibt die falsche Seele leicht.

10. Glaubet's! jene alte Schlange, Die einst Evam nahm zum Fange, Stellet euch noch heute nach. Darum sparet eure Wehen, Und lernt auf zu Jesu sehen, Der den Schlangenkopf zerbrach.

11. Sieglos bleibt ohn' ihn das Ringen! Nur mit ihm kann's euch gelingen, Daß ihr kommt zu jener Stadt, Die Maria, fromm und innig, Einfaltsvoll, nie doppelsinnig, Einst durch ihn gewonnen hat.

Mel. Für uns ging mein Herr ꝛc.

(Für Wittwen.)

2670. Eines heil'gen Wittwenchors zu pflegen, Falle keinem Sünder ein! Aber wohl mag eines Dieners Segen Drüber auszusprechen seyn. Jesus Christus, Gottes Lamm, das euer, Will mit priesterlichem Tempelfeuer Eure Reihen selbst durchgeh'n; O so laßt es ganz gescheh'n!

2. Wittwenchor! du erster aller Chöre Nach der Kirche wahrem Rang: Du hast eine apostol'sche Ehre In des neuen Bundes Gang. Du bist auserwählt von alten Tagen, Jesu Klarheit an der Stirn zu tragen. — Wittwen mit dem Jesusblick Sind der Gnade Meisterstück.

3. Hanna hat vor achzehnhundert Jahren Dir ein Beispiel dargelegt, Wie man Großes kann im Geist erfahren, Und in stillem Herzen trägt. Sie hat täglich Kirchenrath gehalten Mit Fürst Simeon, dem theuren Alten, Ueber aller Väter Freud' Und die letzte Hoffnungszeit.

4. Tag' und Nächte blieb sie ungeschieden Von der Tempelstation, Redete zum Volke ohn' Ermüden Von dem prophezeiten Sohn. Und als nun Maria mit ihm kommen, Als die Reinigung ward vorgenommen, Segnete das theure Weib Unsern Herrn nach Seel' und Leib.

5. Also hat des Herren Mutter weiland Ihre Stelle wohl geziert, Drein ihr Sohn, der todtenblasse Heiland, Sie noch liebend eingeführt. Sie verblieb, nach rechter Tempelsitte, Als Matron' in der Apostel Mitte; Und wie sie geblieben dort, Lesen wir in Gottes Wort. (Ap. Gesch. 1, 14.)

6. Paulus auch hat mit erhabnem Worte Dein, du Wittwenchor, gedacht, Deinen Stand an manchem heil'gen Orte Mächtiglich zu Ehren bracht. Aber dieß wird überall erfordert, Daß ein Wittwenherz für Jesum lodert, Und drin keine andre Flamm', Als für ihn, das Gotteslamm!

7. Schon im altergrauen Gnadenbunde Nannt' er sich der Wittwen Mann, Ob er wohl allmächtig jede Stunde Alle Herzen füllen kann, Denen er das Leben

eingeflößet, Und die er mit seinem Blut erlöset. Doch den Wittwen bleibt der Ruhm: „Er will uns zum Eigenthum!“

8. Also sehet zu, geliebte Seelen! Sehet zu, daß jede mag Diesen sel'gen, einz'gen Mann erwählen: Dann ist's immer Feiertag Unter eurem heil'gen Wittwendache; Dann seyd ihr in einer sel'gen Wache, Wo die Tempelflamme raucht, Und ihr keinen Vormund braucht!

Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Alles ist an Gottes Segen &c.

(Für Jünglinge.)

2671. Jünglinge! wie viel Gefahren Drohen euern frischen Jahren! Welt und Satan sind euch gram; Seht sie in die Wette streiten, Eure Seelen zu erbeuten, Die von ihnen Abschied nahm!

2. Feinde sind nicht leicht bekämpfet, Euer Fleisch noch nicht gedämpfet, Sünde glimmet noch in euch. Schlafet ihr, so schlagen Flammen Ueber eurem Haupt zusammen, Und ihr seyd Besiegten gleich.

3. Bald regt sich die Lust von innen, Bald auch legt die Welt den Sinnen Ihre Schattengüter vor. Wenn ihr nicht in Einfalt stündet, Wäre Fleisch und Welt verbündet Schnell mit Füßen, Aug' und Ohr.

4. Heiligt eure besten Kräfte, Brüder, Jesu zum Geschäfte Seines Reichs! — er ist es werth. Lauft! beschämt die schnöde Menge, Die im blinden Weltgedränge Ihre Zeit und Kraft verzehrt!

5. Wachset betend im Verständniß, Haltet wacker am Bekenntniß; Sammelt! — jetzt ist Sammelnszeit. Ihr, ihr seyd zum Sieg erschaffen; Kleidet euch in Gottes Waffen, Stehet ohne Furcht im Streit!

6. Flattersinn und Eitelkeiten, Leichtsinn, aufgelegt zum Streiten, Schänden eure Herrlichkeit, So wie schmeichelnde Gedanken Ueber eures Glaubens Schranken, Und hoffärt'ge Heiligkeit.

7. Niedrig muß ein Jüngling werden Als ein Pilger, der auf Erden Sich zu Jesu Füßen legt. Hochgesinnte, starke Geister Werdet ihr nur, wenn der Meister Sich in eure Seelen prägt.

8. In den Augen wird man's sehen, Ob ihr Christi Todeswehen Heiliglich im Herzen tragt, — Ob ihr seyd von lautern Sinnen, Ob ihr, was ihr wollt beginnen, Kindlich auf den Heiland wagt.

9. Schreitet ihr auch einst zu Ehen, So wird man den Geist bald sehen, Welcher euch im Grunde lenkt, — Lautre oder falsche Triebe, Ob die Welt- und Frauenliebe Christi Liebe nicht verdrängt.

10. Was thut Jesus mit Gebeinen, Die verschwelgt mit bangem Weinen Man ihm vor im Alter wirft? O seyd züchtig, wachet, betet, Daß ihr nicht, am Grab verspätet, Mit Manasse jammern dürft!

11. Frühe will der Herr euch geben Licht und Gnade, Kraft und Leben; Darum sorget allermeist, Daß ihr's findet und bewahret Und an Jesu Brust erfahret Heiligung an Leib und Geist!

12. Kommet, liebet und genießet, Was vom Gnadenthrone fließet, Lernt das beste Loos versteh'n; Laßt euch segnen, herzen, küssen, Eh' man dort wird hingerissen, Wo die Hoffnung muß vergeh'n!

Eigene Melodie.

(Für Jungfrauen.)

2672. Was Jungfrau'n sind, die an den Bräut'gam gläuben, Verstehet die Vernunft nicht zu beschreiben.

2. Kommt, werfet euch zu Jesu heil'gen Füßen, Und bittet ihn, euch in sein Herz zu schließen!

3. Sprecht: auserwählter Freund auf Gottes Stuhle, Behalt' uns fest in deiner Gnadenschule!

4. Gib, daß das kleinste auch von deinen Dingen In seiner Art uns Segen möge bringen!

5. Es werde uns durch deine Gnade wichtig, Was niemand meint! — und wer ist hiezu tüchtig?

6. Die Seelen nur, die du mit Blut gewonnen, Die sich in einem Kreuzesstrahle sonnen! —

7. Erhalte unser Herz im stillen Sehnen, An deine Liebe ganz sich zu gewöhnen!

8. Erfreue dein Geschlecht der freien Mägde, Wie's einst dein Tempelgeist vor Alters pflegte!

9. Erob're dir zuerst die ganze Seele, Daß auch dem Leib die Heiligung nicht fehle!

10. Laß uns in Gegenwart der heil'gen

Brüder Mit Ehrerbietung tragen unsre Glieder.

11. Was könnte uns auf dieser ganzen Erden Glückseliger's, als deine Liebe, werden?

12. Weil eitler Vorwitz eine Pest der Herzen, O so bewahre uns vor solchen Schmerzen,

13. Und halt' uns fest in deinen heil'gen Schranken, Daß wir nicht auswärts im Gemüthe wanken!

14. Ein jeder Zug und Trieb in unsern Sinnen, Der nicht von Jesu kommt, soll draus zerrinnen.

15. Die Jungfrauschaft erfordert frohe Liebe, Und reine, kindliche und muntre Triebe.

16. So hast du deine Jungfrau'n auch vor diesen So schön, so treu, so innig unterwiesen.

17. So wolltest du Maria's Seele schmücken, Holdselig treu zu seyn in allen Stücken.

18. Vom Einfaltssinne war ihr Herz erfüllet, Und wie du wolltest, war auch sie gewillet!

19. O treues Haupt! wer macht uns zu Marien? Ach du, nur du, denn du kannst Seelen ziehen!

20. So trag' uns denn in deinen heiligen Armen, — Da laß den Geist in Reinigkeit erwarmen!

21. Laß uns die Gluth durchgeh'n der Seraphinen, Die ihrem Herrn gebückt in Demuth dienen!

22. Laß deinen Geist, den Meister der Propheten, In unsrer Brust die Eigenheiten tödten.

23. Das Mahl der Ewigkeit, im Fleisch und Blute Des Gotteslamms, komm' Allen uns zu gute.

24. Die Absolution von allen Sünden, Müss' unser Herz in Liebe dir verbinden!

25. Der Geist der Zeugen und der Kreuzgemeinen, Der mach' uns zu Genossen dir, dem Einen!

26. Und soll Eins in die Eh' nach deinem Herzen, So müss' es seine Gnade nie verscherzen! —

27. Mach' jegliches zur Antwort auf die Frage: „Warum die Schrift für „rein Herz" Jungfrau sage?

Graf N. L. v. Zinzendorf. Nov. 1738.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

(Für Jungfrauen.)

2673. Die Art des neuen Herzens ist, Daß es die Künstlichkeit vergißt, Und wieder so aufrichtig wird, Wie's Gott von Anfang eingeführt.

2. Wenn eine led'ge Schwester denkt: Ich bin mit Christi Blut besprengt, Gehör' ihm an, und er ist mein: Was wird mein künft'ger Ruf doch seyn?

3. Wählt mich vielleicht der Heiland aus Zum Dienst in einem Christenhaus? — Trifft mich vielleicht das sel'ge Loos, Bald heimzugeh'n in seinen Schooß?

4. Wenn's ihr nicht käme dann und je: „Vielleicht beruft er mich zur Eh'," So wär's nicht aufrichtig gedacht, Und eine Künstelei gemacht.

5. Hingegen mit dem Einfalts-Sinn Geht sie mit Freud' und Friede hin, Und was das Beste für sie ist, Das thut ihr Heiland Jesus Christ.

6. Drum überläßt sie sich dem Herrn Als seine Magd in Allem gern, Und bleibt indeß auf ihren Stand Gerad und andachtsvoll gewandt.

7. Was sonst ihr Freund noch mit ihr will, Das macht sich in sabbat'scher Still', Und sie verehrt dann jeden Ruf, Wozu ihr Heiland sie erschuf.

8. Er rufet auch so lieblich süß, Daß selbst die Pein ist kein Verdrieß; Er lenkt ja mit verborg'ner Hand, Daß wir ihm gern sind zugewandt. —

9. Nun, du Jungfrauen-Reigen, geh' Im Lebensathem seiner Näh' Und seines Jesus-Namens hin, Und werde ganz nach seinem Sinn!

Graf N. L. v. Zinzendorf.
Sein letztes Lied, den 4. Mai 1760.

C. Von der Kinderzucht.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' rc.

2674. Ihr Eltern, hört, was Christus spricht: „Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nah'n, Denn ich will segnend sie empfah'n."

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und

was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr' Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Darein uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr', dieß ew'ge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr' In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott glaubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin: Wer dieß nicht thut, ist ihnen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt, Der thut für sie das Allerbest'. Ludwig Helmboldt.

Mel. Herr, wie du willst 2c.

2675. Ach Gott, laß dir befohlen seyn In diesen bösen Zeiten All' unsre Kinder, groß und klein, Hilf sie zum Guten leiten! Gar bald die Jugend wird verführt, Wohl auch ein Altes sich verirrt; Drum hilf uns allen beiden!

2. Mit Vatertreue sie behüt', In Gnaden sie regiere; Dein guter Geist leit' ihr Gemüth, Daß niemand sie verführe. Wir bringen sie dir, Jesu, hin: O segne doch ihr Herz und Sinn, Sie küsse, lieb' und ziere!

3. Und weil man dir, Herr, dienen soll Allhier in allen Ständen, So mach' sie deiner Weisheit voll, Und laß sie Wege finden, Zu dienen dir in der Gemein'; Laß jedes dir zur Ehre seyn, Eh' sie den Lauf vollenden.

4. Dir, meinem Gott, erzieh' ich sie, In deiner Furcht und Treue; Gib, daß kein' Arbeit, Sorg' und Müh' Ins Künft'ge mich gereue, Daß ich vielmehr in Ewigkeit Mich meiner Kinder Seligkeit Vor deinem Thron erfreue. Josua Wegelin.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c.

2676. Hilf, Gott, daß unsre Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für!

2. Laß Christenkinder insgemein Den Eltern stets gehorsam seyn, Und meiden allen Lügenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Laß unsern Kindern mangeln nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaub' erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß; Mach' sie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit gift'gem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht; Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lagre sich um sie!

6. O Geist der Gnad' und des Gebets, Gieß' dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Anbeginn!

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig seyn, An Gnad' und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn' Unterlaß, Damit sie zum vollkommnen Maß Des Lebens Christi wachsen fort, Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollende sie in dieser Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit, O Herr, der so erbarmend du Den Kindern sprichst den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

11. Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Von dem ein Meer der Gnade fleußt; Du Gott der Kinder, nimm uns ein, Dein selig Kindervolk zu seyn! David Denicke.

Mel. Nach dir, o Herr, verlanget 2c.

2677. Herr Jesu, segne unser Kind! Gib, daß es früh dich such' und find', Und, fern von Tand und eitlem Sinn, Sein Herz dir kindlich gebe hin.

2. Sein sündig Wesen kennest du; Doch sagt dein treues Wort uns zu, Daß du der Sünder Heiland bist, Und suchest, was verloren ist.

3. O bild' es früh' durch deinen Geist, Und gib, daß du ihm Alles seyst! Es sey zu deines Blutes Ruhm Von Anfang ganz dein Eigenthum.

4. Halt' es von Aergernissen fern; Lehr' es gehorchen, beten gern, Ein Kind, dem's

innig wohlgefällt, Zu seyn, wie du warst in der Welt.

5. Dein Leiden, deine Todespein Müss' heilig ihm und theuer seyn; Darauf soll all sein Glaube ruh'n: Dir, Jesu, soll es Alles thun.

6. O nimm dieß Kind in Gnaden auf, Und segne seinen ganzen Lauf, Daß es nie krumme Pfade geh', Noch deinem Geiste widersteh'!

7. Von uns, den Eltern, forderst's du; Herr Jesu, schenk' uns Kraft dazu, Es zu erzieh'n zu deinem Ruhm Im lautern Evangelium!

8. Lehr' uns ihm vor im Guten geh'n, Daß es an uns nichts möge seh'n, Was deinem Sinn, Herr Jesu Christ, Und unsrer Pflicht zuwider ist.

9. Gib, wann die Todten aufersteh'n, Daß wir zu deiner Rechten steh'n, Und sprechen dürfen, Herr zu dir: Sieh' uns und unsre Kinder hier!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe rc.

2678. Sorge, Herr, für unsre Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich geborne Sünder, Haben sie an dir doch Theil. Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn; Darum leite deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über sie nun walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für sie herein, Wollst du ihr Beschützer seyn; Wenn in Noth sie zu dir flehen, Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran: Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eignen Brust Sich mit Macht die böse Lust: Gib dann, daß sie muthig kämpfen, Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr, erhalte deinem Reiche Unsre Kinder stets getreu! O daß keines von dir weiche, Und dereinst verloren sey! Immer geh' ihr frommer Sinn Und ihr Streben darauf hin, Christo ganz sich zu ergeben, Und zur Ehre dir zu leben.

5. Gönne mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüngsten Tag Nach so manchem Kampf und Leide Mit Frohlocken sprechen mag: Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all mit mir! Ihrer keines ist verloren! Alle sind aus dir geboren!

Nach Ludwig Heinrich Schlosser.

Eigene Melodie.

(An dem Bette schlafender Kinder.)

2679. Dunkel ist's. Des Lebens laute Töne Sind verstummt in tiefer Mitternacht; Sterne wandeln dort in lichter Schöne, Alles schlummert, nur die Liebe wacht.

2. Mutterliebe hier in dunkler Tiefe, — Mutterliebe dort im Himmelslicht! — Ruhe, Herz! wenn deine Lieb' entschliefe: Jene Liebe schläft noch schlummert nicht.

3. Auch an euch, ihr Blumen meines Lebens, Meine Kindlein, hat sie längst gedacht! — Schlummert nur! es halten nicht vergebens Eure Engel hier die stille Wacht.

4. Hier ist Bethel, hier ist Himmelsleiter; Boten Gottes steigen auf und ab, Die der Herr als schützende Begleiter Seinen Kleinen mit ins Leben gab.

5. Fühl' ich ihrer Flügel leises Wehen? Macht ihr Daseyn mir so wohl und still? O noch mehr begehrt des Glaubens Flehen, Als der Engel-Nähe Wohlgefühl!

6. Tritt herein mit deinem reichen Segen, Du, der Mütter hört und Kinder liebt, Die durchgrab'ne Hand auf sie zu legen, Die uns jede Himmelsgabe gibt!

7. Dein sind sie! du hast sie mir gegeben, Wieder leg' ich sie an deine Brust; Da versiegle sie zum ew'gen Leben, Mache deiner Liebe sie bewußt!

8. Wärest du nicht mein, du Trost der Sünder, — Schaute ich des Lebens Klippen an: — Thränen hätt' ich nur für meine Kinder. Doch du lebst, und nimmst dich unser an.

9. Birg sie, Herr, in deinen treuen Armen, Heile du der Sünde frühen Schmerz! Leite ihren Gang durch dein Erbarmen, — Weiß'st ja um das arme Menschenherz!

10. War der Eltern Irrsaal und Verderben Mit dem ersten Herzensschlag ihr Theil; O so laß von dir sie Andres erben, — Deiner Unschuld bluterrungnes Heil!

11. Schreib' in's Buch des Lebens ihre Namen, Jene neuen, die die Welt nicht kennt! Halt' im heil'gen Bunde sie zusammen; Binde du, wenn je die Welt sie trennt.

12. Soll es auch für sie durch Nächte gehen, Rührt ihr Klagen schmerzlich einst mein Ohr, O so führe aus den bittern Wehen Schöner deines Lebens Sieg hervor!

13. Weide deine Schafe! laß mich schauen, Daß sie nie auf fremder Weide geh'n, Und in deines Paradieses Auen Freudig einst um ihren Hirten steh'n!

14. Schlummert denn in eures Hirten Namen, Kindlein, der sein Reich euch zugesagt! Sein Verheißen bleibet Ja und Amen; — Nächte flieh'n, — der ew'ge Aufgang tagt!

Meta Heußer.

XII. Für Fürsten, Obrigkeiten und Unterthanen.

A. Von der Obrigkeit.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott rc.

2680. Bis der Herr kommt, wird die Welt Unsichtbar regieret, Ihr Zusammenhang bestellt, Ordentlich geführet; Und soweit die Erde geht, Setzet er als Pfleger Unter seiner Majestät Alle Würdenträger.

2. Ihr geweihter Hirtenstab (Wenn sie seine Knechte) Schützt des Bürgers Ehr' und Hab', Unterstützt die Rechte, Hält die ungerathne Schaar Im gerechten Beben, Macht die Guten Jahr für Jahr Frei und ruhig leben.

3. Bei denselben finden sich Seine lieben Jünger; Die gehören äußerlich Mit in diesen Zwinger. Ihre Leiber, Hab' und Gut Sind in's Fürsten Händen, Unter dessen Hand und Hut Er sie wollen senden.

4. Aber den besondern Trieb: Zu dem Abendmahle, Das uns zeiget seine Lieb' In dem Sternensaale, Aus dem weiten Erdenplan Seelen herzuführen, — Den hat er nicht unterthan Solchen, die regieren. —

5. Dennoch kann der Fürsten Macht Sich an Christen zeigen, Wenn sie kindlich, wohlbedacht Sich vor Christo neigen. Dann gebieten sie zum Heil Seiner stillen Diener, Und ihr Lohn, ihr ewig Theil Bleibt der Weltversühner.

6. Wo wir Jesu treu geweiht, Wird man immer spüren, Daß wir mit der Obrigkeit Treulich harmoniren. Darum soll auch unser Herz Fromm sein Vorrecht brauchen, Daß es für sie himmelwärts Läßt sein Opfer rauchen.

7. Bürgertreu' und Fürstenglimpf Ist bei vielen Geistern Angesehen als ein Schimpf, Weil sie Christum meistern, Und weil ihnen jederzeit Unbekannt geblieben, Daß ein Christ die Obrigkeit Von Natur muß lieben.

8. Weil's denn eine Tiefe ist, Wünschen wir hienieden Jedem, wer du immer bist, Gottes stillen Frieden, Daß du schauest, wie sein Schutz Treue Christen stärke, Und ob ihnen steh' mit Trutz Für die guten Werke;

9. Wie die werthe Obrigkeit Ihres Schwertes Schneide Von der Angelegenheit Des Gewissens scheide, Und wie billig sie dem Mann, Der sie eingesetzet, Seine Seelen lassen kann, Frei und unverletzet.

10. Fürsten! unser guter Hirt Seiner kleinen Heerde Werde eurer Seele Wirth Annoch auf der Erde! Er umschließe euer Herz Fest mit seinen Armen, Und lass' euch, nach sel'gem Schmerz, Finden sein Erbarmen!

11. Er verleih' euch nicht allein Zeitlich zur Belohnung Durch sein gnädig Benedei'n Eine sich're Wohnung, — Sondern wir befehlen's dir, Jesu, Fürst des Lebens, Daß dein Blut an ihnen hier Bleibe nicht vergebens!

12. Gott! du hast ein Wort gered't Guten Herrn zum Segen; Mach' für sie ein sanftes Bett, Wann sie sich einst legen; — Gib, wenn sie sich durch die Zeit Satt und matt geschritten, Ihnen in der Ewigkeit Theil an unsern Hütten!

Graf N. L. v. Zinzendorf. (23. Mai 1740.)

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

2681. Gott, Herrscher über alle Thronen! Das ist ein weiser Rath von dir: Den Menschen, die auf Erden wohnen, Setz'st du die Obrigkeiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Richtern hat.

2. Daß ich mein Brod darf ruhig essen, Und wandeln mag auf sichrer Bahn, Daß mich das Mordschwert nicht darf fressen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Lästrer mir vergeblich dräut: Das schaffst du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort im Frieden hören, Die Kirche Tauf' und Nachtmahl hat, Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch ehrlich Grab zur Ruhestatt: Das schaffst du, Gott, der unser denkt, Und Christen uns zu Fürsten schenkt.

4. Die Obrigkeit durch deine Güte Ist deines Thrones Dienerin; Die ganze Welt ist dein Gebiete, Da stellst du Richterstühle hin. Es lobe dich, es bete an, Was Richter heißt und Unterthan!

5. O Herr der Herren, schau' hernieder Auf unsers Fürsten Reich und Thron! Führ' ihn und deines Volkes Glieder In deiner Gnad', o Gottes Sohn, Daß deine Weisheit, Lieb' und Treu' Im ganzen Land die Sonne sey!

6. Die Frucht des Friedens wird gesäet In Frieden und Gerechtigkeit. Dein Heil, das alle Welt umfähet, Wehr' allen Tücken, allem Streit, Und lasse Fürst und Volk zugleich In Liebe zieh'n zu deinem Reich! Phil. Fr. Hiller. (Vermehrt.)

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

2682. Jehovah, Herr und König Der Fürsten und der Herrn! Dir sind wir unterthänig, Du waltest nah und fern. Du Herr im Himmelszelt, Läss'st unter deinem Leiten Besteh'n die Obrigkeiten, Zu herrschen in der Welt.

2. Es zeugen deine Knechte, Daß keine Obrigkeit, Als nur durch deine Rechte Und deine Macht gebeut. Du hast sie hoch geschätzt; Wer ihr zuwider lebet, Der trotzt und widerstrebet Dem, was du selbst gesetzt.

3. Du Gott der Ordnung, lehre Mich selbst durch deinen Geist, Daß ich erkenn' und ehre, Was Gottes Ordnung heißt! Sie tragen ja dein Bild; Gib, daß ich Demuth übe, Und sie mit Ehrfurcht liebe, — So wird dein Wort erfüllt.

4. Verleihe deine Güte, Und sende Recht und Licht; Gib ihnen in's Gemüthe Viel Weisheit zum Gericht! Du herrschest selbst im Land; Das Herz der Obrigkeiten Kannst du wie Bäche leiten; Es steht in deiner Hand.

5. Laß uns durch ihr Regieren Und bei Gerechtigkeit Ein ehrbar Leben führen; Gib auch Zufriedenheit. Laß sie die Pfleger seyn Der glaubigen Gemeinde, Und als getreue Freunde Ihr heil'ge Sorgfalt weih'n!

6. Lehr' Hohe dein Erbarmen: Bring' ihnen das Geschrei Der Wittwen, Waisen, Armen Und Unterdrückten bei. Hilf ihnen thun dein Recht, Halt' sie in deinen Schranken; Gib himmlische Gedanken Dem fürstlichen Geschlecht!

7. Behüte sie vor Schmeichlern Und hartem, bösem Rath, Vor selbstgerechten Heuchlern, Und vor der Spötter Pfad, — Vor Hoffahrt, Wollust, Krieg, Vor Zorn und Blutvergießen, Und wenn sie kriegen müssen, So gib dem Recht den Sieg.

8. Verschone ihre Mängel! Laß Alles heilsam geh'n, Laß deine heil'gen Engel Als Hüter um sie steh'n. Herr Gott, du segnest gern; O walte du hienieden! Gib deinem Volke Frieden Durch Jesum, unsern Herrn! Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem ꝛc.

2683. Gott, deine Gnad' man daran spürt, Wo christlich' Obrigkeit regiert; Drum bitten wir: durch dein' Gewalt Fromm' Obrigkeit uns wohl erhalt'!

2. Bewahr' sie durch dein' göttlich' Gnad', Behüt' sie auch vor Sünd' und Schad'; Erhör' und schütze sie in Noth, Send' ihr dein' Hülf', o treuer Gott!

3. Aus Zion rüst' und stärk' sie fein, Und laß dir wohlgefällig seyn Als ein Brandopfer ihr Gebet; Verleihe, was ihr Herz dich fleht.

4. Schütt' auf sie deinen Segen gut, Gib guten Rath und heil'gen Muth. Das Leben ihr auch lange frist' Zu deiner Ehr', Herr Jesu Christ;

5. Und schmück' sie auch mit Lob und Ehr', In Schanden laß sie nimmermehr; Vor ihren Feinden sie behüt', Walt' über ihr mit deiner Güt'.

6. Ihr Hoffen sey auf dich gesetzt, So wird sie bleiben unverletzt, Weil deine Hand die Feinde find't, Die dir, o Herr, zuwider sind.

7. Weil solches deine Güte schafft, So freuen wir uns deiner Kraft, Und über deine Hülf', o Herr, Sind wir von Herzen fröhlich sehr.

8. Drum wollen auch aufwerfen wir In deinem Namen das Panier, Und, weil wir merken deine Hand, In dir getreulich halten Stand.

9. Herr, unser Gott, sieh' gnädig drein, Beschirm' die armen Christen dein; Laß sehen deines Reiches Pracht, So woll'n wir loben deine Macht!

Straßburger Gesangbuch. 1583.

Mel. Vater unser im Himmelreich 2c.

2684. Herr, unser Schirm und starker Hort, Der du durch deines Sohnes Wort Uns brüderlich in einem Geist Vor deinem Thron erscheinen heiß'st: Wir treten demuthvoll heran Zu dir, der Alles geben kann.

2. Vergib uns Allen, Gott der Huld! Erlaß uns gnädig unsre Schuld, Und laß uns herzlich willig seyn, Einander treulich zu verzeih'n! Mach' uns nach deinem Ebenbild Auch gegen unsre Feinde mild.

3. Gib, daß wir steh'n im rechten Muth, Daß wir nicht schonen Gut und Blut, Wenn wider Wahrheit, Recht und Pflicht Ein böser Sinn die Schranken bricht; Dann gib uns Kraft zum guten Streit, Zu Ehren deiner Herrlichkeit!

4. Hilf uns, o du getreuer Gott; Laß uns nie seyn der Feinde Spott! Laß uns auf deine Hilfe bau'n, Und nicht auf Roß und Mann vertrau'n! Die Sünde stürzet uns allein; Errett' uns, Herr, der Sieg ist dein!

5. Regiere du der Fürsten Sinn, Daß sie nicht trachten nach Gewinn, Und nicht in Sucht nach blut'gem Ruhm Verwüsten fremdes Eigenthum! Gib, daß sie scheu'n des Truges List, Die stets des Fluches Anfang ist!

6. Und ob die List auch immer denkt, Sie hab' es noch so klug gelenkt: Sie fährt zu Grund! — Der Mann besteht, Der grad' auf Gottes Wegen geht; Er baut sein Haus auf sichern Hort. — Gleich heil'ger That sey Christenwort!

7. Leit' unsre Christen-Obrigkeit, Daß sie in frommer Redlichkeit, Mit unbestechlich biedrem Muth Ihr großes Werk mit Freuden thut, Nicht hadert gegen ihre Pflicht Und nie ein feiges Urtheil spricht!

8. Die Liebe für das Vaterland Erglüh' und blüh' in jedem Stand! Laß uns getreue Bürger seyn, Nicht rühmen blind des Auslands Schein, Nicht gar zu unsres Volkes Ruhm Verderben eignes Heiligthum!

9. Zum Segen hast du uns gesetzt, — Weh' Jeglichem, der ihn verletzt! Laß unser Herz stets, wie es soll, Dir schlagen, treu, stark, liebevoll! Gib's, Herr, erhalt' uns allezeit Zu Ehren deiner Herrlichkeit!

10. Das bitten und das flehen wir Vor allen Dingen, Herr, von dir: Gib jedem Stand Zufriedenheit, Kraft, Weisheit, Zucht und Einigkeit; Und, wenn es deinem Rath gefällt, Gib Fried' und Ruh' der ganzen Welt!

G. W. Fink.

Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut 2c.

2685. Du treuer Schutzherr deiner Schaar, O Vater, sey geehret, Daß du so manches Friedensjahr Uns Obrigkeit bescheeret, Die unser aller Wohlfahrt sich Bis jetzt annimmt so väterlich, Und vieler Noth gewehret.

2. Ach, aber sieh', der Bösen Rath Will uns zum Ziel sich setzen; Ihr Wahn treibt sie zu mancher That Die Kirche zu verletzen. Sie sammeln sich mit List und Macht, Und sind auf unsern Fall bedacht Mit ihren argen Netzen.

3. Herr Jesu, du hast die Gefahr In deinem Amt empfunden; Was hat nicht deiner Feinde Schaar Zu thun sich unterwunden! Wie hat nicht Jud' und Heide sich, Du Mund der Wahrheit, wider dich Mit Heuchelei verbunden!

4. Hab' Acht auf ihren krummen Sinn Und ihr geheimes Werben, Die voller Bosheit geh'n dahin, Uns grimmig zu verderben, — Die weder Gott noch Obrigkeit Zu ehren jemals sind bereit, Und nur auf Frevel bauen!

5. Ach mache du die falsche Rott', Herr Jesu, doch zunichte! Laß werden ihren Rath zu Spott, Und übe dein Gerichte, Daß wir zu geben haben Frist, Was Gottes und des Kaisers ist, In deinem Gnadenlichte!

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr 2c.

2686. Ich danke dir demüthiglich, O Gott, mein Vater, daß du dich Von

deinem Zorn gewendet, Und deinen Sohn Zur Freud' und Kron' Uns in die Welt gesendet.

2. Laß meines Glaubens Aug' und Hand Ergreifen dieses werthe Pfand, Und nimmermehr verlieren; Laß dieses Licht Mein Angesicht Zum ew'gen Lichte führen.

3. Wenn ich dich hab', ist Alles mein. Du kannst nicht ohne Gaben seyn, Hast tausend Weg' und Weisen, Dein' arme Heerd' Auf dieser Erd' Zu nähren und zu speisen.

4. Gib uns, daß wir an unsrem Ort Dich fürchten, und nach deinem Wort Auch unsern Stand so führen, Daß Glaub' und Treu' Stets bei uns sey, Das Leben uns zu zieren.

5. Insonderheit nimm wohl in Acht Des Fürsten, den du uns gemacht Zu unsers Landes Krone! Laß immerzu Seyn Fried' und Ruh' Auf seinem Stuhl und Throne.

6. Halt unser liebes Vaterland In deinem Schooß und starker Hand; Behüt' uns allzusammen Vor falscher Lehr', Vor Feindesheer, Vor Pest und Feuerflammen.

7. Wohlan, dein Auge sieht auf die, Die auf dich hoffen, spät und früh'; Du wirst ja herrlich walten, Daß deine Heerd' Hier zeitlich werd', Und ewig dort erhalten.

8. Herr, du kannst nichts als gütig seyn; Du wollest deiner Güte Schein Uns Allen ferner gönnen, Daß wir mit Mund Und Herzensgrund Dich loben und bekennen!

Nach Paul Gerhard.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

2687. O Gott voll Macht und Wunderthat! Es ist an allen Orten All' Obrigkeit aus weisem Rath Von dir verordnet worden. Drum kröne, Herr, die Obrigkeit, Die du uns gabst für diese Zeit, Mit Segen, Heil und Gnade!

2. Laß unter ihrer Hand und Wacht Uns Heil und Wohlfahrt spüren, Daß wir durch deine Lieb' und Macht Ein stilles Leben führen, In Züchten und Gerechtigkeit, Und Gutes üben allezeit, Nach rechter Christenweise.

3. Du wollest selbst ihr deinen Schutz, Kraft, Ehr' und Anseh'n gönnen, Daß weder Bosheit, List noch Trutz Ihr jemals schaden können; Halt' selber aufrecht dein Gebot, Und wer sie ehrt, dem laß, o Gott, Es wohlgeh'n hier auf Erden!

4. Verleih' dabei das große Gut, Daß wir durch ihr Regieren Mit Ehrfurcht, Lieb' und sanftem Muth Selbst deine Herrschaft spüren. Gib du ihr Weisheit und Geduld, Daß sie durch recht Gericht und Huld An deiner Statt uns leite.

5. Laß uns dein Volk und Erbe seyn, Und hilf vor allen Dingen, Daß Haupt und Glieder dir gedeih'n, Dir Lob und Ehre bringen. Ja, führe Herrn und Knecht zugleich Dereinst in dein verklärtes Reich, Um ewig dir zu dienen.

Mel. Es woll' uns Gott gnädig seyn rc.

2688. O Gott! mit deiner Christenschaar Will ich nun vor dich treten, Der seinem Volke immerdar Aushilfst in allen Nöthen: Du wollest unsrer Obrigkeit Den Geist der Gnade geben, Und schirmen sie zu aller Zeit, Daß wir bei stillem Leben Stets deine Gnad' erheben!

2. Steh' allen Erdenfürsten bei, Die Christi Namen führen, Damit ihr Stand gesegnet sey, Und laß sie kräftig spüren Die Leitung deiner Herrlichkeit, Daß ihnen nichts mag schaden, Die für die Völker in der Zeit Nach deinen hohen Gnaden Mit edler Last beladen.

3. Laß stets der ew'gen Weisheit Licht In ihren Herzen brennen, Damit sie ihre Würd' und Pflicht Nach deinem Wort erkennen; Daß sie dir, aller Herren Herrn, Von dem ihr Leh'n sie tragen, Sich unterwerfen, um dir gern Nach dieses Lebens Tagen, Was sie gewirkt, zu sagen.

4. Laß sie durch Friedensliebe dir, O Fürst des Friedens, dienen! Gerechtigkeit sey ihre Zier, Und leuchte stets von ihnen, Daß sie zu Diensten allezeit Dir, ew'ger Richter stehen! Ja, Vater, laß die Mildigkeit, Die sie an dir selbst sehen, Auch ihren Geist durchwehen!

5. Hilf ihnen stets ein Vaterherz Zu ihren Bürgern tragen, Und Keinem, der sie fleht im Schmerz, Gerechtigkeit versagen! Laß sie ihr Amt in dieser Zeit In deiner Liebe führen, Damit sie in der Herrlichkeit Mit Christo dort regieren, Und deinen Himmel zieren!

6. Uns aber, die wir Obrigkeit Für deine Ordnung halten, Und wissen, daß sie in der Zeit Für dich das Amt verwalten:

Uns gib Gehorsam, frommen Sinn, Damit wir unter ihnen Das Leben ruhig bringen hin, Dir fromm und heilig dienen, Und durch den Frieden grünen!

7. Ja, Herr, dann sind die Christen frei, Wenn sie sich dir ergeben, Und vor der Obrigkeit in Treu' Und im Gehorsam leben. Gib, daß, was sie verordnet hat, Und was zu Recht gekommen, Wir üben mit getreuer That, Und einst mit allen Frommen Zur wahren Freiheit kommen!

8. Laß, Jesu, die gesegnet seyn, Die zum Befehl erkoren, Und flöße den Gehorsam ein In Bürgerherz und Ohren! Ja gib, daß einst die Himmelsbahn, Die Frommen stehet offen, Drauf Obrigkeit und Unterthan Im armen Leben hoffen, Von Beiden sey getroffen!

B. Gebete für Regenten.

Mel. Nun lob', mein Seel', den rc.

2689. Ich beuge, großer König, Mich jetzt vor deiner Majestät, Der ich bin viel zu wenig, Daß so mich deine Hand erhöht. Nur dir gebühret Ehre, Du bist der Herr allein; Dir dienen Himmelsheere, Die ganze Welt ist dein. Wie sollt' ich Staub und Erde Mir Etwas eignen zu? Ich bin nur Hirt der Heerde, Der Herr verbleibest du!

2. Dieß lehre mich erkennen In deinem Licht, o ew'ges Licht! Die sich gewaltig nennen, Stürzt ein gewaltiges Gericht, Wenn sie vor dir sich brüsten, Und wider dich auszieh'n. — O laß vor Stolz und Lüsten Und eig'nem Geist mich flieh'n! Um meinetwillen stehen Das Volk und Land nicht hier; Es soll, wie du willst, gehen, Ich dien' nur ihm und dir.

3. Hierzu gib Licht von oben, Wie du dem Salomo gethan! Hast du mich, Gott, erhoben, So zieh' mich auch mit Stärke an. Ein Mensch kann nicht ergründen, Wie er wohl wandeln soll; Doch werd' ichs leichtlich finden, Wenn, deines Lichtes voll, Auf deinen Weg ich schaue, Und ohne dich nichts thu', Nur deiner Güte traue, In dir alleine ruh'.

4. Pflanz' meinen Dienern Treue, Verstand und deine Furcht ins Herz, Daß sich ein jeder scheue, Mit Volkesheil zu treiben Scherz. Laß mich nur Fromme wählen, Daß mich die Wahl nicht reu'! Die dir getreuen Seelen Sind mir zugleich getreu. Mach meinen Hof zum Tempel, Da deine Ehre wohn', Und ärgernde Exempel Entfern', o Herr, davon!

5. Rück' deines Reiches Gränzen In meinen Tagen weiter fort; Dein Angesicht laß glänzen Auf mich, das Land und diesen Ort. Sey uns ein Gott der Treue, Wie du dieß ewig bist, Und deine Güt' erneue, So oft es Morgen ist. Nichts soll von dir mich treiben, Mich leite stets dein Recht; Es steh' der Bund: wir bleiben, Du, mein Gott, — ich, dein Knecht!

Jauer'sches Gesangbuch.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

Gebet eines Regenten.

(Ps. 61.)

2690. Wenn ich dich flehe, Herr, mein Hort, So merk' auf meiner Bitte Wort, Und gehe nicht an mir vorbei, Nein, stehe mir in Gnaden bei! Denn wenn du schweigst, so geht mein Herz Vor tausend Andern höllenwärts.

2. Ich hebe Herz und Hände auf: Gott, höre zu und merke drauf! Es ist kein heuchelndes Gebet, Es ist mein Herz, das seufzt und fleht! Mein ganzer Geist hebt sich empor, Und sucht dein Herz, dein Aug', dein Ohr.

3. Gib mich nicht mit den Sündern hin, Die trügerisch mit leichtem Sinn Der ew'gen Wahrheit widersteh'n, Und nur von außen gleißen schön, Die gegen Christum arg gesinnt, Und doch die größten Schmeichler sind!

4. Die ihrem Nächsten freundlich thun, Der ihnen soll im Arme ruh'n, Indeß sie heimlich reden kurz, Zu bringen ihn zu tiefem Sturz, Die Schänder sind unschuld'gen Bluts, Und Räuber ungerechten Guts!

5. Vor solcher Brut behüte mich! Ihr Wesen sey mir ärgerlich! Herr, zeuch mich ab von ihrem Pfad, Und halt' mich rein von ihrem Rath; Denn ihren Frevel rächest du; — Sie fahren bald der Hölle zu.

6. Sie kennen nicht das Thun des Herrn,

Sein Geist, sein Heil ist ihnen fern. Sie hassen seiner Wahrheit Licht, Und lernen seine Wege nicht; Sie können nirgends feste steh'n, Und müssen wie ein Traum vergeh'n.

7. Mein Gott, mein Gott, erhöre mich! Ich lob' und preise kindlich dich; Mein Flehen ist gerecht vor dir, Drum hörst du mich, und hilfest mir. Halt' alle Lügner von mir fern! Mein Leben sey das Licht des Herrn!

8. Der Herr ist aller Frommen Schild, Ein Born, aus dem die Gnade quillt; Er gibt mich nicht in Schande hin, Mein ganzes Herz hofft nur auf ihn. Still, ruhig, froh sey mein Gemüth! Der Höchste sey dein Ruhm und Lied!

9. Wer Gott vertraut und Jesum liebt, Wer ihm sein Herz zu eigen gibt, Nicht auf der Stolzen Hülfe baut, Nicht auf der Großen Gnade schaut, Den leitet Gott zu jeder Frist, Sey er auch schwach, durch Jesum Christ.

10. Hilf deinem Volk, o treuer Gott! Dein Erbtheil werde nicht zu Spott! Gott, weide sie, erhöhe sie; Verlasse deine Frommen nie, Und leg' mir einst das Zeugniß bei: Daß ich dein Knecht gewesen sey!

Joh. Adam Lehmus.

C. Am Geburtsfest eines Regenten.

Mel. Mein Gott in der Höh' sey Ehr ꝛc.

2691. Der Thron der Weltbeherrscher ist Ein Schemel deinen Füßen! Sie sind nur Fleisch: du aber bist Gott, dem sie dienen müssen. Das Reich ist dein, und dein die Welt; Du, der sie schuf und sie erhält, Du bist allein ihr Herrscher.

2. O starker Gott! regiere sie, Daß sie getreu dir dienen; Verlaß mit deiner Huld sie nie, Noch ihr Geschlecht nach ihnen. Die Furcht vor dir, Barmherzigkeit Und Weisheit und Gerechtigkeit Sey ihres Hauptes Krone.

3. Ach, laß dein Wort auch auf dem Thron, Jehovah, Glauben finden; Laß Fürsten auch auf deinen Sohn Fest ihre Hoffnung gründen! Herr, sie sind Sterbliche, wie wir: Laß sie doch nicht ihr Theil bloß hier In dieser Welt empfangen!

4. Erhör', o Vater, dieß Gebet, Sey gnädig uns und ihnen! So weit dein Reich, die Erde, geht, Soll, Herr, dir Alles dienen. Führt uns dein Geist die schmale Bahn, So werden Fürst und Unterhan In deinem Schatten wohnen.

Balth. Münter.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

2692. Vernimm in deinen Himmelshöh'n, Herr, deines Volkes brünst'ges Fleh'n Für unsers Königs Leben! An diesem Freudenfeste beugt Sein Herz sich dir, sein Herz bezeugt Dein Helfen, Schirmen, Geben. Ringshin Grüßt ihn Lieb' und Freude; Herr bekleide Ihn mit Segen, Tritt ihm gnadenvoll entgegen!

2. Herr, unser Gott, wie ist's so schön, Wenn Fürst und Volk zusammensteh'n In deiner Lieb' und Treue! Geht Recht und Huld vom König aus, Wohnt fromme Zucht im Bürgerhaus, Dann lebt man ohne Reue. Kein Streit, Kein Leid Kann verstören Noch verzehren Solche Seelen, Welche dich zum Grund erwählen!

3. Gib unserm König Heil und Ruh', O Gott des Lebens; schaffe du, Daß er im Frieden wohne, Und von des Volkes Lieb' umfaßt, Bei seiner Herrschaft schwerer Last Froh sitz' auf seinem Throne! Neue Treue, Dich zu hören, Dich zu ehren, Dir zu leben, Sey sein Ruhm, sein heil'ges Streben!

4. Heil unserm König! sage du Dein Amen, ew'ger Gott, dazu, Daß uns dein Friede kröne! Hilf ihm zum edlen Glaubensstreit, Daß seine Stirn in Ewigkeit Ein Siegeskranz verschöne; Daß wir, Wann's hier Ausgestritten, Ausgelitten, Vor dir stehen, Fürst und Volk in sel'gen Höhen!

Albert Knapp.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren ꝛc.

(Ps. 20.)

2693. Der Herr, den Alles ehret, Und lobt und liebt in Ewigkeit, Der stets sein Reich vermehret, Und herrscht auf Erden weit und breit: Der schütze dich in Nöthen, Der helf' dir in Gefahr, Wenn du wirst zu ihm treten, Und bringen Opfer dar. Von seinem Heiligthume Send' er dir Hülfe zu, Und kröne dich mit Ruhme, Und stärke dich mit Ruh'!

2. Er geb' dir und erfülle, Was deines

Herzens Anschlag ist; Durch dich gescheh' sein Wille, Der du des Herrn Gesalbter bist. Wir rühmen seinen Namen Und unsers Gottes Macht, Und alles Volk sprech' Amen! Was er zuvor bedacht, Im Himmel hoch beschlossen Und in dem Heiligthum, Das treibt er unverdrossen; Gewaltig ist sein Ruhm.

3. Mag sich auf Roß und Wagen Verlassen gleich die ganze Welt, Wir wollen sing'n und sagen: Der Herr allein ist unser Held! Er stürzet sie darnieder; Wir stehen aufgericht't. O Deutschland, singe Lieder; Dein Gott verläßt dich nicht! Wir weichen nicht zurücke, Du König aller Welt! Gib unserm König (Fürsten) Glücke Und Heil, wie dir's gefällt!

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

2694. Gott woll' uns hoch beglücken, Mit steten Gnadenblicken Auf unsern König seh'n, — Ihn schützen auf dem Throne, Auf seinem Haupt die Krone Lang, lang und glanzreich lassen steh'n.

2. Gott woll' uns hoch beglücken, Mit seinen Gaben schmücken Das ganze Königshaus, — Darüber mächtig walten, Den theuren Stamm erhalten Bis in die fernste Zeit hinaus.

3. Gott woll' uns hoch beglücken, Ein Gottessiegel drücken Auf jede Königsthat, Daß Freud' aus ihr die Fülle Und Heil und Segen quille Zum Wohl, das keinen Wandel hat.

4. Gott woll' uns hoch beglücken, Mit Lieb' und Eintracht schmücken Den Fürsten und sein Land, Damit uns ohne Sünde Stets inniger umwinde Des goldnen Friedens Himmelsband!

5. Gott woll' uns hoch beglücken, Und seinen Engel schicken Am Schluß der Pilgerzeit, Der selig, ohne Klage, So Volk als Fürsten trage Zum Freudensaal der Ewigkeit!

V. 1—3. Claus Harms; V. 4. 5. Albert Knapp.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist ꝛc.

(Ps. 21.)

2695. Es freut sich, Herr, in deiner Kraft Des Landes Fürst und König! Du bist es, der ihm Hülfe schafft, Denn unsrer Kraft ist wenig. Du gibst ihm, was sein Herz begehrt, Sein Geist wird seines Wunschs gewährt; Du hast nie abgeschlagen, Was er dir vorgetragen.

2. Du legst mit aller Füll' ihm zu Den schönen Himmelssegen; Die Ehrenkrone trachtest du Ihm um sein Haupt zu legen. Er sucht des Lebens Gut bei dir, Und du begabst ihn für und für Mit edeln, theuren Freuden, Und rettest ihn aus Leiden.

3. Dein Helfen bringt ihm Preis und Ruhm, Mit Lob willst du ihn schmücken; Sein Segen wanket nimmermehr, Es muß ihm alles glücken. Wenn ihm dein Vater-Angesicht In seinem Leiden Trost verspricht, So weiß er auch aus Nächten Sich siegreich durchzufechten.

4. Der König hofft, o Herr, auf dich; Drum wird er stets verbleiben. In deine Güte schließt er sich; Wer will ihn draus vertreiben? Es ist ja deine rechte Hand Scharf wider alle die gewandt, Die ihn als Feinde hassen, Und nicht in Frieden lassen.

5. O hilf ihm tragen deine Last, Hilf ihm zu deinem Heile, Damit er einst die ew'ge Rast Mit deinen Sel'gen theile! Erzeige, Herr, ihm deine Macht, Die ihn auf seinen Thron gebracht, Und komm, nach diesem Leben Ihn in dein Reich zu heben!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

2696. Herrscher, dir, der mächtig waltet Und überall mit Weisheit schaltet, Der Herrschaft gibt und Herrschaft nimmt, Dir, der bösen Anschlag wendet Und Heil der Erde Völkern spendet, In Einklang jeden Mißlaut stimmt: Dir, Gott, tönt unser Dank; Dich preist der Lobgesang, Hocherhabner! Allwaltender! Der Welten Herr! Sey unsers Königs Schirm und Schild!

2. Licht, Gerechtigkeit und Wahrheit Umleucht mit nie getrübter Klarheit Des Königs Herz, des Königs Thron! Keinen Tag müß' er verlieren! Du höchster Herr, hilf ihm regieren; Gib du ihm Kraft, sey du ihm Lohn! Sein milder Herrscherblick Seh' auf des Volkes Glück; Wohlfahrt ströme Im ganzen Land Auf jeden Stand Durch seine weise Vaterhand.

3. Für des Herrschens Müh' erquicke, O Gott, ihn mit des Landes Glücke, Mit seines Volkes treuem Sinn. Drücken ihn die Fürstensorgen: Nehm' er am Abend

und am Morgen Im Landeswohl den Lohn sich hin. Durch Treu in Glück und Leid Sey sein Gemüth erfreut! Herr, versüß ihm Des Lebens Müh', Verlaß ihn nie, Und stärk ihn stets auf seiner Bahn.

4. Weisheit wollest du gewähren Des Fürsten Räthen, und sie lehren, Was recht, was wahr ist, was beglückt. Jeder achte das für's Größte, Und jedem sey nur das das Beste, Was unser ganzes Land erquickt. Der Eintracht heilig Band Verknüpfe Stand mit Stand! Aufzuopfern Gemeinem Heil Sein eigen Theil, Ist Christenpflicht und Bürgerruhm.

5. Redlichkeit und lautre Tugend Zier' unsre Männer, unsre Jugend, Und Wahrheit jegliches Gemüth! Ernste Zucht und fromme Sitte Sey überall in unsrer Mitte; Von Andacht sey das Herz durchglüht! Des Glaubens helles Licht Entzieh uns, Vater, nicht! Denn es leuchtet Durch Erdennoth, Durch Schmerz und Tod Hinauf in's ewige Vaterland.

6. Herr, erhalt' dem König Frieden; Ihm sey das schöne Loos beschieden, Der Trost von Tausenden zu seyn. Schütt' auf seine Lebenspfade Die Segensströme deiner Gnade! Nur du kannst dauernd uns erfreu'n. Wer, allem Bösen feind, Es treu und redlich meint, Den beglücke! Herr, unser Hort, Sey hier und dort Des Königs Schirm und Trost und Theil.

Ludwig Theobul Kosegarten.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

2697. Herr, dir tönen unsre Lieder, Du schenkst den frohen Tag uns wieder, Der uns zu lautem Dank entzückt! Heil und Wohlfahrt, Ruh' und Frieden Wird durch den König uns beschieden, Mit dem uns deine Huld beglückt. Aus deiner milden Hand Empfing ihn unser Land, Treuer Vater! Drum danken wir Anbetend hier Für solchen Segen heute dir.

2. Deine Gnadenfülle wohne Beglückend stets auf seinem Throne, Und mache seiner Freuden viel. Gib ihm Weisheit, Kraft und Stärke Zu seines hohen Amtes Werke, Und fern sey seiner Tage Ziel! Er traue stets auf dich; Hilf du ihm väterlich, Gott der Gnade! Von dir allein Kommt ja Gedeih'n; So laß ihn dir gesegnet seyn!

Dr. Hopfensack.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2698. Wir bitten dich um deinen Segen, O Herr, für unsre Königin; Sey du auf allen ihren Wegen Ihr Schirm und Stab und ihr Gewinn. Sey du mit ihr an ihrem Feste, Der du der Kön'ge König heißt; Und deiner Gaben höchste, beste Verleih' ihr: deinen heil'gen Geist!

2. O wohl dem Land, o wohl dem Volke, Deß Fürstin dir die Kniee beugt, Vor deines Heiligthumes Wolke Sich an des Volkes Spitze neigt! — Wo Volk und Fürstin im Gebete Einander tragen vor dem Herrn, Da gibst du, Vater, das Erflehte Der Fürstin und dem Volke gern.

3. So heben wir auch heut die Hände Für unsre Königin empor. Sey du ihr Vater! Vater spende Ihr deiner Gaben vollen Chor! Erhalte sie, des Königs Wonne, Der Armen Trost, des Thrones Zier; Laß leuchten ihr die Lebenssonne, Sey du ihr Stab und ihr Panier!

4. Laß sie erleben Wonn und Freude An ihrer Kinder Wohlgedeih'n; Und was dem Herzen bringet Leide, Das, Herr, laß ferne von ihr seyn! Sie leucht' in einem langen Leben Mit frommem Vorbild uns voran, Bis daß du einst sie wirst erheben Sammt uns in's ew'ge Kanaan.

August Ebrard.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2699. Vater, kröne du mit Segen Unsern Fürsten und sein Haus; Führ' durch ihn auf deinen Wegen Herrlich deinen Rath hinaus! Deiner Kirche sey er Schutz, Deinen Feinden biet' er Trutz. Herr, sey dem Gesalbten gnädig! Segne, segne unsern König!

2. Rüst' ihn mit des Glaubens Schilde, Reich' ihm deines Geistes Schwert; Durch Gerechtigkeit und Milde Sey ihm Fried' und Heil gewährt! Mach' ihm leicht die schwere Last, Die du auferlegt ihm hast. Gott, sey ihm in Jesu gnädig! Segne, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, Die mit Rath und frommem Fleh'n Fest in deiner Streiter Reihen Für des Landes Wohlfahrt steh'n. Baue um den Königsthron Eine Burg, o Gottes Sohn! Bleib' ihm ohne Wandel gnädig! Segne, segne unsern König!

4. Nähre du die heil'ge Flamme, Die

des Volkes Herz erneut, Daß es unsrem Fürstenstamme Treue bis zum Tode weiht. In der Zeiten langer Nacht Hast du über ihm gewacht, Und ihn uns erhalten gnädig. Segne, segne unsern König!

5. „Fürchtet Gott, den König ehret!" Dieß, o Herr, ist dein Gebot. Solches hast du selbst bewähret, Warst gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; Drum so beten Alle wir: Vor Empörung schirm' uns gnädig! Segne, segne unsern König.

6. Halt' uns muthig in Gefahren, Wenn ein Feind dem Lande droht, Daß wir feste Treu' bewahren, Muthig gehen in den Tod. Du bist unser Siegspanier! „Gott mit uns!" so rufen wir. Deine Treuen krönst du gnädig. — Segne, segne unsern König!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden Und in unsern Gauen aus! Laß uns deine Bürger werden Für dein himmlisch Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit Gib uns heut' und allezeit; Herr, sey deinem Volke gnädig! Segne, segne unsern König!

Wilhelm Hülsemann.

Mel. Du, Gott, bist über rc.

2700. In deiner Stärke freue sich Der König allezeit; Sein Auge seh', o Gott, auf dich, Sein Herz sey dir geweiht.

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft, Und deines Geistes voll, Gedenk' er stets der Rechenschaft, Die er dir geben soll.

3. Der über Christen, Gott, von dir Zum Herrn verordnet ist, Sey deiner Kirche Schutz und Zier, Ein ächter Mensch und Christ.

4. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, Und er ein Mensch wie wir; Ach, er bedarf vor Andern Licht, Und Rath und Kraft von dir!

5. Sey du sein Licht, sein Hort, sein Schild! Laß ihn dir ähnlich seyn; Laß menschenfreundlich ihn und mild Sein Volk, wie du erfreu'n.

6. Er zeig' auf seinem Throne sich Als deinen treusten Sohn; Dem Laster sey er fürchterlich, Der Tugend Schutz und Lohn.

7. Er hasse den Gewissenszwang Als schnöde Tyrannei, Und fördre nicht durch Straf' und Drang Der Bürger Heuchelei.

8. Beglückter Bürger Liebe sey Sein edelster Gewinn, Und kein gerechter Seufzer schrei' Gen Himmel wider ihn.

9. Er fördre freudig deinen Ruhm, Und denke stets daran: Auch sein Land sey dein Eigenthum, Und er dein Unterthan.

10. Verloren dünk ihm Kraft und Zeit, Wenn er nicht Menschen nützt, Nicht täglich wohlthut und erfreut, Und Fleiß und Künste schützt.

11. Um seinen Thron sey immerdar Recht und Gerechtigkeit. Beschütz' ihn mächtig in Gefahr, Wenn Feindesmacht ihm dräut!

12. Auch ihm hast du bestimmt das Ziel, Das er erreichen soll; Herr, mache seiner Tage viel, Und jeden segensvoll!

13. Sein werd' in jedem Fleh'n zu dir Mit Lieb' und Dank gedacht; Erhör' uns, Gott, dann jauchzen wir, Und preisen deine Macht!

Johann Andreas Cramer.

D. Unterthanenlieder.

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen rc.

2701. Jetzt, da von Gottes strengen Ruthen So viele Nationen bluten, Und da sein Zorn so Schweres droht; Jetzt, da die Plagen näher dringen, Und Wetterwolken uns umringen, Ist uns ein frommer König noth.

2. So komm denn, vor den Riß zu treten, Und hilf uns, deinen Bürgern, beten, Und waffne dich mit Davids Geist! Denn Gottes Gnadenrath von oben Hat dich, o Fürst, uns aufgehoben, Daß du uns Freund und Vater sey'st.

3. Gott lehre dich dein Volk erhören! Uns hält zur Treu', die wir dir schwören, Vertrauen, Lieb' und Hoffnung an. Kommst du im Herrn zu unsern Seelen, So darfst du freudig auf sie zählen; Sie sind dir kindlich unterthan.

4. Gleichwie der Schöpfer seine Sterne In ihrer Ordnung nah und ferne Mit sichrem Liebesauge schaut: So wirkt dein Geist in allen Ständen; Und bist du gleich nicht aller Enden, So wird es dir doch zugetraut.

5. Erhörest du der Armen Sehnen, Zählst, achtest du der Kleinsten Thränen, Machst du die Unterdrückten frei, Kannst

du die Schmeichler nicht vertragen: So kommst du, wenn Bedrängte klagen, Dem Bilde deines Königs bei.

6. Die Meisterin verweg'ner Tücke, Die Falschheit, zag' vor deinem Blicke, Und lass' der frommen Einfalt Ruh'. Will die Verleumdung Klage stiften, Und Unschuld und Verdienst vergiften, So jage sie dem Abgrund zu!

7. Es werde durch dein Ruggerichte Des Geizes schnöde List zunichte, Die unter deinem Namen treugt, Und oft durch feile Mammonsknechte Zu deiner Schmach die heil'gen Rechte Des Herrn und deiner Bürger beugt!

8. Wohl uns, wenn Söldlinge der Sünden Vor deinem strengen Blick verschwinden! Dann wird der Fluch vom Lande flieh'n, Das Recht wird unsre Fluren bauen, Die Gnade wird vom Himmel schauen, Und Heil auf allen Felsen blüh'n.

9. Machst du, der Kirche Riß zu heilen, Von glaubenslosen Vorurtheilen Dein eig'nes Herz im Glauben los, So läuterst du der Christen Triebe, Und sammelst sie mit treuer Liebe In ihres ew'gen Hirten Schooß. —

10. So komm zu uns in Christi Namen, Geselle dich zu seinem Samen, Vermehre seiner Knechte Schaar! Sein Licht sey Schimmer deiner Krone, Und stelle dich vor seinem Throne Zur steten Wacht und Fackel dar.

11. Herr, du wollst unserm Fürsten rathen; Dein Geist regiere seine Thaten, Und schaff' ihn Davids Bilde gleich. Die Wahrheit sprech' aus seinem Munde, Die Gnad' aus seinem Herzensgrunde! Denn diese bauen ja dein Reich.

12. Die Weisheit lenk' in seinen Händen, Dein Wollen durch ihn zu vollenden, Die Wage der Gerechtigkeit! Er lebe dir! er herrsch' und lebe, Daß er uns Kindeskinder gebe, In welchen sich dein Bild erneut!

Nach J. J. Spreng.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2702. Wir schwören heut' auf's Neue Dir, unserm König, Treue; Dir naht das ganze Land. Du Schöpfer und Behüter, Du Geber aller Güter, Wir steh'n in deiner treuen Hand.

2. Du lässest uns hier wohnen, Wo ringsum herrlich thronen Die Wunder deiner Macht; Du lässest helle glänzen Dein Wort in unsern Grenzen; Das hat uns frei und stark gemacht.

3. Du hast uns treu regieret Und wunderbar geführet Mit deiner Vaterhuld; Du hast uns hoch erhoben Durch tausend Liebesproben Trotz uns'rer schweren Sünd' und Schuld.

4. Du hast auf allen Seiten Uns von der Väter Zeiten Mit deinem Arm bewacht; Auch wo wir dein vergaßen, Hast du uns nicht verlassen, Und uns mit Licht und Heil bedacht.

5. Drum laßt uns fröhlich singen Und Dankeslieder bringen Dem Herren aller Herr'n, Dem Vater uns'rer Väter, Dem Heiland und Erretter; Frohlockt und danket nah und fern!

6. Erhalt' in unsern Hütten Den Segen frommer Sitten, Dein Evangelium; Laß Recht und Friede schalten, Gesetz und Freiheit walten Zu deines Namens Preis und Ruhm.

7. Hilf, daß wir treu dir bleiben, Dir heut uns neu verschreiben Zum Volk des Eigenthums; Laß, Hirte deiner Heerden, Auch uns're Enkel werden Lebend'ge Zeugen deines Ruhms!

Deutsches Gesangbuch von Phil. Schaff.

XIII. Greisenlieder.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

2703. Höchster Helfer, sey nicht ferne! Mein Beschirmer, steh' mir bei; Hilf mir, daß ich thu' und lerne, Was dein heil'ger Wille sey! Leite mich nach deiner Güte, Und erleuchte mein Gemüthe; Laß mir deine Vatertreu' Alle Morgen werden neu.

2. Halte mich, o mein Erhalter! O mein Führer, weiche nicht; Führe mich in meinem Alter, Wenn mir Lebenskraft gebricht! Gib mir, daß ich christlich lebe, Und stets nach dem Himmel strebe; Hilf mir durch, wenn Qual und Schmerz Bricht mein halbzerbrochnes Herz.

3. Stoß' mich nicht von deiner Seiten, Wenn sich Angst und Ohnmacht häuft, Wenn die schwachen Tritte gleiten, Und die Hand zum Stabe greift; Fasse du mich bei dem Arme, O mein Heiland, und umarme Mich auch in der letzten Noth, Bis zu einem sel'gen Tod.

4. Herrscher über Tod und Leben, Höchster Tröster, tritt herbei! Wenn ich soll den Geist aufgeben, So vernimm mein Angstgeschrei; Wenn mein Auge wird erblinden, Und die Lebensgeister schwinden, O so sey du selbst mein Licht, Daß ich seh' dein Angesicht!

5. Meine Seele soll erheben Dich, o Herr der Herrlichkeit, Dort in jenem Freudenleben, Wenn vollendet ist mein Streit. Da will ich zum Throne dringen Und dir Preis und Ehre bringen, Daß du mich so wohl bedacht, Und zum Himmel durchgebracht.

6. O wie unvergleichlich schöne Ist die große Königsstadt, Wo der Engel Lobgetöne Nimmermehr ein Ende hat! O wie glänzt die Fürstenkrone, Die der Herr zum Gnadenlohne Seinen Treuen beigelegt, Und auch mir entgegen trägt!

7. Kommt, ihr strahlenvollen Engel, Kommt und bringet mich dahin, Wo ich ohne Noth und Mängel Bei dem treuen Heiland bin, Wo der ganze Himmel klinget, Wo man Heilig! Heilig! singet! Mache mich dazu bereit, Heilige Dreieinigkeit!

Zacharias Hensel.

Mel. Mein Leben ist ein Pilgerstand rc.

2704. Mein Alter tritt mit Macht herein: Der Augen Licht verliert den Schein, Das Haupt bückt sich hinab zum Grabe, Das Haar wird weiß, die Füße schwer. Erwäg' ich dann, wie ich bisher, Gerechter Gott, gelebet habe, So werd' ich angst- und schreckenvoll, Und weiß nicht, wo ich bleiben soll.

2. Der Tod ruft selbst mir öfters zu: „Wohin, verwegner Sünder, du? Wann wirst du andern Sinnes werden? Wie lang gehst du dem Eitlen nach, Dem Traum, der Schmink', dem Ungemach, Dem Schatten dieser falschen Erden? Merkst du nicht, daß den Flüssen gleich Die Jahrszeit unvermerkt hinschleich'?"

3. „Bedenke, daß du jetzo schon Wirst vor den strengen Richterthron Des großen Gottes kommen müssen, Der dir all deine Werk' und Wort', Ja, auch des Herzens tiefsten Ort Wird richtig aufzudecken wissen. Hast du auf ihn nicht hier gesehn, Wie wirst du dort vor ihm bestehn?"

4. Dieß, großer Gott, ach alles dieß Hält mein Herz mehr als für gewiß, Und wünschet sehnlich, daß mein Leben Dir recht zu Dienst und Willen sey; Sieh aber, wie ich mich dabei Umsonst bemühe zu erheben! Der schwere Weltsinn hält mich an, Daß ich nicht aufwärts kommen kann.

5. Ach liebster Jesu, ein'ger Hort, Hilf du mit deiner Hülf' mir fort Und biete mir die Hand der Gnaden! Du hast zuvor durch deinen Tod Mich meiner schweren Todesnoth Und des zukünft'gen Fluchs entladen; Gib, o mein Leben, nimmermehr, Daß ich mir selbst mein Heil zerstör'!

6. Laß von der Welt Betrug und Schein Mich gänzlich abgewendet seyn, Und dir, mein Heiland, fest anhangen; Entbind mich bald der großen Last, Womit der Leib die Seel' umfaßt Und wie im Kerker hält gefangen, Und setze sie rein, froh und frei Dem Chor der heil'gen Engel bei.

7. Da werd' ich dir, mein Heil, hiefür Und, großer Himmelsvater, dir Nebst deinem heil'gen Geist lobsagen. O du, der Deinen Schutz und Port, O Jesu, nimm in Acht mein Wort, Und laß mich so in dir betagen! Mein Morgen war der Welt gemein, Der Abend soll dein eigen seyn!

Otto von Schwerin.

Mel. Jesu, der du meine Seele rc.

2705. Herr, dir trau' ich all' mein' Tage, Laß mich nicht mit Schimpf bestehn! Wie ich von dir glaub' und sage, Also laß mir's auch ergehn. Denn dich hab' ich auserlesen, Du bist stets mein Trost gewesen Von der zarten Jugend an, Ja, so lang' ich denken kann.

2. Herr, ich preise deine Tugend, Wahrheit und Gerechtigkeit, Die mich schon in meiner Jugend Hat ergötzet und erfreut. Hast mich als ein Kind ernähret, Deine Furcht dabei gelehret, Oftmals wunderbar bedeckt, Daß kein Feind mich hat erschreckt.

3. Fahre fort, o mein Erhalter! Fahre fort, und laß mich nicht In dem hohen, grauen Alter, Wenn mir Lebenskraft gebricht. Laß mein Leben in dir leben, Bis

ich Unterricht kann geben Kindeskindern, daß dein' Hand Ihnen gleichfalls sey bekannt.

4. Stoß mich nicht von deiner Seiten, Wenn mein Döchtlein schwächlich glimmt, Wenn die schwachen Tritte gleiten, Und man Hülf' am Stabe nimmt! Halte mich mit deinem Arme, O Herr Jesu, dich erbarme! Fall' ich, hilf mir in die Höh', Führe mich, wohin ich geh'.

5. Du ergibst mich großen Nöthen, Gibst auch wieder große Freud'. Heute lässest du mich tödten, Morgen ist die Lebenszeit; Da ermunterst du mich wieder, Und erneuerst meine Glieder, Holst sie aus der Erde Kluft, Gibst dem Herzen wieder Luft.

6. Such' ich Trost, und finde keinen: Bald, da werd' ich wieder groß: Dein Trost trocknet mir mein Weinen, Das mir aus den Augen floß. Ich selbst werde wie ganz neue, Sing' und preise deine Treue, Meines Lebens einig Ziel, Auf des Herzens Saitenspiel.

7. Ich bin durch und durch entzündet, Fröhlich ist, was in mir ist; Herr, mein ganz Gemüth empfindet Dein Heil, das du selber bist. Ich steh' in gewünschtem Stande, Fürchte keine Noth und Schande; Meine Seele singt in mir: Du hast mich erlöset dir!

Paul Gerhard.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

2706. Verwirf mich nicht im Alter, Verlaß mich nicht mein Gott! Bist du nur mein Erhalter, So werd' ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren, Der Vater sey getreu! Ach, mach' in alten Jahren Mir dieses täglich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von außen schwächlich thu', Leg' deines Geistes Kräfte Dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht viel mehr taugen, Sey Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So laß dieß Wort allein Mir in dem Herzen schallen: Ich will dir gnädig seyn!

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil, Und mache mich im Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind' Stimm' und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede; Mein Heiland spricht für mich!

8. Wenn Händ' und Füße beben, Als zu dem Grabe reif; Gib, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif'.

9. Vergeht die Lust zum Essen, So zeig' mir jenes Man,[1] Daß ich mich unterdessen Mit Hoffnung speisen kann.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2707. Durch viele Noth und Plagen Hat mich der Herr getragen Von meiner Jugend auf; Ich sah auf meinen Wegen Des Höchsten Hand und Segen: Er lenkte meines Lebens Lauf.

2. Sein Weg war oft verborgen; Doch wie der helle Morgen Aus dunkeln Nächten bricht, So hab' ich stets gespüret: Der Weg, den Gott mich führet, Bringt mich durchs finstre Thal zum Licht.

3. War Menschenkraft vergebens, So kam der Herr des Lebens, Und half und machte Bahn. Wußt' ich mir nicht zu rathen, So that Gott große Thaten, Und nahm sich mächtig meiner an.

4. Bis zu des Alters Tagen Will er mich heben, tragen, Und mein Erretter seyn; Dieß hat er mir versprochen, Der nie sein Wort gebrochen; Ich werde sein mich ewig freu'n.

5. Er wird mir Schwachen, Alten, Was er versprochen, halten, Denn er ist fromm und treu; Bin ich gleich matt und müde: Er gibt mir Trost und Friede, Und steht mit Muth und Kraft mir bei.

6. Nach wenig bangen Stunden Hab' ich ganz überwunden; Ich bin vom Ziel nicht weit. Triumph! o welche Freuden Sind nach dem letzten Leiden Vor Gottes Thron für mich bereit!

7. Ich warte froh und stille, Bis meines Gottes Wille Mich nach dem Kampfe krönt; An meiner Laufbahn Ende Sink' ich in Jesu Hände, Der mit dem Richter mich versöhnt.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

2708. Gottlob! mein Erdenleben Ist eine Gnadenzeit, Zum Segen mir gegeben, Auch unter Noth und Leid. Wie viel ich

[1] Das innerliche Manna des Wortes und des Friedens Gottes.

immer leide, So bleibst du, wie du bist, Ein Gott, der meine Freude Und mein Erbarmer ist.

2. Des Alters eigne Plagen, Wie drücken sie auf mich! Ich will nicht sündlich klagen, — Sie fesseln mich an dich. Vor dir, Herr, sink' ich nieder, An den mein Herze glaubt; Du stärkst die müden Glieder, Erhebst das graue Haupt.

3. Wo sind die Jugendtage, Die Freuden? frag' ich gern; Du thust die Gegenfrage; „War's Freude in dem Herrn?" Die soll ich nicht entbehren; Dem Greise an dem Stab Willst du sie noch gewähren. G'nug, wenn ich diese hab'!

4. Der Frühling ist verschwunden, Der rauhe Herbst tritt ein; In seinen trüben Stunden Kann noch ein Segen seyn: Ich sammle die Gedanken, Verdopple meinen Ernst, Bin froh, wenn von dem Kranken Nur du dich nicht entfernst.

5. Ich kenn' die Erdendinge Nach ihrem armen Werth; Du bist's, nach dem ich ringe, Den meine Liebe ehrt. O komm! das Herz steht offen, Es ist vom Trauern weich; Befriedige mein Hoffen, Mach mich in Christo reich!

6. Ich fühl' die morsche Hütte, Das Schwinden meiner Kraft, Und such' mit heißer Bitte Dich, der mir Trost verschafft. Laß nichts die Hoffnung dämpfen: „Ich bin dein Kind, dein Erb'!" Dann harr' ich in den Kämpfen, Weiß, daß ich nicht verderb'.

7. Und würden meine Sinnen Für dieses Leben stumpf: Erhalt' mir nur von Innen Den Glauben im Triumph, Die Liebe recht geschäftig, Die Hoffnung unversehrt, Den Trost der Gnade kräftig, Und die Geduld bewährt!

8. Bald wird das Grab mich decken; O mache mich bereit, Verwandle seine Schrecken In stille Freudigkeit! Gib mir zum Ueberwinden Die hohe Zuversicht; Laß meinen Geist dich finden, Wann nun das Herz mir bricht!

Joh. Gottfried Schöner.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ rc.

2709. Schau', Seele, hinter dich zurück Auf die durchlebten Jahre; Auch vor dich hin wirf einen Blick! Was siehst du? Grab und Bahre! Ich bin schon alt, Wie bald, wie bald Sind meine Lebensstunden Hingeschwunden! Nach kurzem Aufenthalt Werd' ich nicht mehr gefunden.

2. Gott, was ich bin, bin ich durch dich: Tief fühlt es mein Gemüthe. Auf Vaterhänden trugst du mich; Dein Weg war lauter Güte. Herr, Ruhm sey dir! Denn du hast mir In meinem langen Leben Viel gegeben. Was geb' ich dir dafür? Wie soll ich dich erheben?

3. Du, meines Lebens Quell und Kraft, Mein Vater, sey gepriesen! Du hast in meiner Pilgerschaft Mir stündlich Gut's erwiesen. Gott, du hast mich Oft wunderlich, Und doch stets wohl geführet, Wohl regieret; Im Kummer selbst hab' ich Dich nah' und treu gespüret.

4. Durch dich hab' ich voll Zuversicht So manche Höh' erstiegen. Du machtest auch manch' schwere Pflicht Mir leicht und zum Vergnügen. Du, Gott der Huld, Hast mit Geduld, Wenn Sünden auf mir lagen, Mich getragen, Und tilgest noch die Schuld Von meinen alten Tagen.

5. Mein Gott, Fels meiner Zuversicht! Mein Schöpfer und Erhalter! Verlaß, verlaß auch jetzt mich nicht, In Schwachheit und im Alter! Die Zeit eilt hin, Die Kräfte fliehn; Mich rufen graue Haare Schon zur Bahre. Gib, daß, so lang' ich bin, Ich deine Kraft erfahre!

6. Komm, und erlöse mich; ich bin Vom langen Kampfe müde! Nimm meine Seele zu dir hin; Bei dir ist Ruh' und Friede. Schließ' meinen Lauf! Froh hoff' ich drauf: Mein Fleisch wird nach dem Sterben Nicht verderben; Verklärt steh' ich einst auf, Die Seligkeit zu erben.

M. G.

Mel. O Gott, du frommer Gott rc.

2710. Bleib', Jesu, bleib' bei mir, Es will nun Abend werden! Der Tag hat sich geneigt Mit meiner Zeit auf Erden; Mein Abschied stellt sich ein; Die Stunde naht sich nun, Da ich soll auf der Welt Die letzte Reise thun.

2. Die Zeit der Pilgerschaft, Die sich hier angefangen, Ist über Berg und Thal Durch Kreuz und Noth gegangen; Du aber warst bei mir, Auch wenn ich's nicht gemerkt, Und hast das matte Herz Durch deinen Trost gestärkt.

3. So wirst du mich zuletzt, Mein Jesu, nicht verlassen: Mein Glaube soll dich fest

Mit beiden Armen fassen. Ach ja! ich höre schon, Was mir dein Mund verspricht: „Ich weiche nicht von dir, So fürchte dich nur nicht!“

4. Drum fürcht' ich mich auch nicht. Wird meine Seele scheiden, So führest du sie ein Ins Paradies der Freuden. So wird der schwere Weg Des ganzens Lebens gut, Wenn man den letzten Schritt Mit dir zum Himmel thut.

5. Der Leib nimmt seinen Weg Ins Grab und in die Erde, Voll Hoffnung, daß er nicht Im Staube bleiben werde. Ich nehme Hoffnung mit In meinen Sarg hinein, Daß mir ein Leben muß Auch nach dem Tode seyn.

6. Weil du, Herr Jesu, bist Von Todten auferstanden, So ist für mich der Trost, Der feste Trost vorhanden, Daß du auch diesen Leib, O starker Lebensfürst, Zur ew'gen Herrlichkeit Einst auferwecken wirst.

7. So laß mich freudig geh'n Zu Bette nach dem Grabe, Und schlafen, bis ich da Den Tod verschlafen habe! Es sage keiner dann, Daß ich gestorben sey; Denn Schlaf und Sterben ist In Christo einerlei!

Erdmann Neumeister.

XIV. Lieder für Kranke.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort rc.

2711. Ach treuer Gott, barmherzigs Herz, Deß Güte sich nicht wendet! Ich weiß, dieß Kreuz und diesen Schmerz Hast du mir zugesendet; Ich weiß, Herr, daß du mir die Last Aus Liebe zugetheilet hast; Wie könntest du mich hassen?

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch: Wer Kind ist, muß was leiden, Und wen du liebst, den stäupst du auch, Schickst Trauern vor den Freuden, Führst uns in Tiefen, thust uns weh, Und führst uns wieder in die Höh'; Und so geht eins ums andre.

3. Doch, liebster Vater, wie so schwer Ist's der Vernunft zu denken, Daß du, wenn du auch schlägest sehr, Nur wollest Gnade schenken! Wie macht doch Kreuz so lange Zeit! Wie ungern will sich Lieb' und Leid Zusammen lassen reimen!

4. Was ich nicht kann, das gib du mir, O höchstes Gut der Frommen; Gib, daß mir nicht des Glaubens Zier Durch Trübsal werd' entnommen. Erhalte mich, o starker Hort, Befest'ge mich in deinem Wort, Behüte mich vor Murren.

5. Bin ich ja schwach, laß deine Treu' Mir an die Seite treten; Hilf, daß ich unverdrossen sey Im Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herz noch hofft und gläubt Und im Gebet beständig bleibt, So lang ist's unbezwungen.

6. Greif mich auch nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe! Du weißt wohl, was ich tragen kann Und wie es um mich stehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, Und weht ein Lüftlein nur herein, So fall' ich hin und sterbe.

7. Ach Jesu, der du worden bist Mein Heil mit deinem Blute: Du weißest wohl, was Trübsal ist, Und wie dem sey zu Muthe, Den Kreuz und großes Unglück plagt; Drum wirst du, was mein Herz dir klagt, Gar gern zu Herzen fassen.

8. Sprich meiner Seele herzlich zu Und tröste sie auf's beste; Denn du bist ja der Müden Ruh', Der Schwachen Thurm und Feste, Ein Schatten vor der Sonnengluth, Die Hütte, da man sicher ruht Im Sturm und Ungewitter.

9. Ach laß mich schauen, wie so schön Und lieblich sey das Leben, Das denen, die durch Trübsal geh'n, Du dermaleins wirst geben, — Ein Leben, gegen welches hier Die ganze Welt mit ihrer Zier Durchaus nicht zu vergleichen!

10. Daselbst wirst du in ew'ger Lust Gar liebreich mit mir handeln, Mein Kreuz, das mir und dir bewußt, In Freud' und Ehr' verwandeln; Da wird mein Trauern Sonnenschein, Mein Aechzen lauter Jauchzen seyn; Das glaub' ich, hilf mir! Amen.

Paul Gerhard.

Eigene Melodie.

2712. Gott! den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legst Und des Leidens Hitz erregst, Daß ich davon glüh' und brenne; O verbrenne doch in mir Alles, was den Geist verhindert Und der

Liebe Regung mindert, Die mich ziehen soll zu dir.

2. In der Schwachheit sey du kräftig, In den Schmerzen schaffe Muth, Daß mein Herz im Leiden ruht, Ob das Leiden noch so heftig; So ist Leiden mein Gewinnst, So ist es der Liebe Wille, Den verehr' ich sanft und stille: Leiden ist mein Gottesdienst.

3. Gott! ich nehm's aus deinen Händen Als ein Liebeszeichen an; Denn in solcher Leidensbahn Willst du meinen Geist vollenden. Auch die Labung, die man mir Zu des Leibes Nothdurft gibet, Kommt von dir, der mich geliebet; Alles kommt, mein Gott, von dir.

4. Laß nur nicht den Geist ermüden Bei des Leibes Mattigkeit, Daß er sich zu aller Zeit Senk' in dich und deinen Frieden. Laß in Ruh' mit Freundlichkeit Mich gehorsam und bescheiden So auf meinem Bette leiden, Daß es meinen Geist erneut.

5. Dir empfehl' ich nun mein Leben, Und dem Kreuze meinen Leib; Gib, daß ich mit Freuden bleib' An dich völlig übergeben; Denn so weiß ich festiglich, Ich mag leben oder sterben, Daß ich nicht mehr kann verderben: Denn die Liebe reinigt mich.

C. F. Richter.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade ꝛc.

2713. Wenn ich mich im Erkranken Zu Bette legen muß, So leg' ich in Gedanken Dir, Jesu, mich zu Fuß.

2. Herr, bet' ich, ist's dein Wille, So hilf und heile du! Wo nicht, so schweig' ich stille; Du führst mich himmelzu.

3. Das Blut aus deinen Wunden Wasch' meine Seele rein; Dieß laß in letzten Stunden Mir noch zur Tröstung seyn!

4. Laß mir nur deine Gnade! Daran genüget mir; Der Bund im Wasserbade Gibt mir ein Recht zu dir.

5. Da lieg' ich als ein Sünder, Und nehm' an dir noch Theil; Denn du bist der Erfinder Von unserm ew'gen Heil.

6. Den Geist, der uns lehrt beten, Und Glauben in uns schafft, Den laß auch mich vertreten, Der geb' mir Glaubenskraft!

7. Ist mir denn nun vergeben, So geh' ich Alles ein; Läss'st du mich hier nicht leben, So wird's dort besser seyn.

8. Heilt dein Wort nicht die Glieder, So heilt's die Seele doch; Die geb' ich dir jetzt wieder; Ich sterb', und lebe noch.

9. Dein Wort vom Auferstehen Ist mir ein Honigseim; Dein Ruf wird einst geschehen: „Steh' auf, und gehe heim!"

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben ꝛc.

2714. Warum so ungeduldig? — Nur Einer litt unschuldig, Dein Heiland, Jesus Christ! Und du kannst dennoch meinen Mit Klagen und mit Weinen, Daß du zu hart gestrafet bist?

2. Ist nicht dein Marterbette Noch eine Friedensstätte Beim Blick auf Golgatha? Du willst dein Kreuz nicht tragen: Er wird daran geschlagen, — Und doch hängt er geduldig da!

3. Wacht nicht die Lieb', und sitzet, Und hält dein Haupt gestützet? — Doch schau' auf Golgatha! Wo soll sein Haupt er lassen? — Maria kann's nicht fassen; Und doch hängt er geduldig da.

4. Liegst du auf hartem Brette? Nahm man dir Kleid und Bette? — Schau' hin auf Golgatha! Ihm ward sein Kleid entrissen, Der Würfel drum geschmissen, — Und doch hängt er geduldig da.

5. Darfst du vergebens ächzen, Wenn deine Lippen lechzen? — Schau' hin auf Golgatha! Als seine Lippen lallen: „Mich dürstet!" bringt man Gallen, — Und doch hängt er geduldig da; —

6. Geduldig und unschuldig! — Und du klagst ungeduldig, Der du ein Sünder bist? — O duld' und trage gerne, Unruhig Herz, und lerne Sanftmüthig seyn von Jesu Christ!

7. Vielleicht nach Tag und Wochen Ist schon dein Leid gebrochen, Trägst du sein sanftes Joch. Und gibt er dir hienieden Nicht Ruhe mehr und Frieden, Gibt er sie dir im Himmel doch!

8. Sey ruhig, wie der Schächer! So füllt den Wermuthbecher Er dir mit süßem Wein. O Abendmahl des Lammes! O Kelch des Bräutigames! Wie wirst du dann so selig seyn!

Wilhelm Meinhold.

Mel. Mag ich Unglück nicht widersteh'n ꝛc.

2715. Gelobt sey deines Gottes Hand, Die dich am Band Der ew'gen Treue führet, — Die nun das Leidensfeuer heiß Zu ihrem Preis Und deinem Heile schüret,

Weil sie die Zeit Und Ewigkeit, Und Lust und Last Zusammenfaßt, Wie's ihr und dir gebühret!

2. Gelobt sey deines Mittlers Hand, Die dich zum Land Des ew'gen Friedens leitet! Durchbohrt hing sie am Kreuz für dich So bitterlich, Die dich nun vollbereitet. — Ruh' sanft in ihr! Sie hilft ja dir; Sie weilt und eilt, Sie stärkt und heilt, Bleibt über dich gebreitet.

3. Gelobt sey deines Trösters Hand! — Er, sonst Niemand, Kann uns im Jammer trösten. Des Herrn Geist macht das Angesicht Bald wieder licht, Wann unsre Noth am größten, Daß nach der Nacht Ein Morgen lacht, Und unser Mund Sein Lob thut kund Im Reigen der Erlösten.

4. Gelobt sey der dreiein'ge Hort, Deß Lebenswort Auch deinen Geist erquicket! Er lasse dir Lust, Schmerz und Pein Zum Segen seyn, Wie er's zum Segen schicket, Bis er verjüngt Uns dorthin bringt, Wo nach dem Streit Das Herz befreit Durch helle Himmel blicket! Albert Knapp.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ic.

2716. Mein Gott, ich wart' auf deine Stunde, Die jetzt noch nicht gekommen ist! Ich habe diesen Trost zum Grunde, Daß du voll Raths und Hülfe bist. Dein Wort wird endlich doch erfüllt, Die Stunde komme, wann du willt.

2. Ich bin, mein Gott, in deinen Händen, Mach's nur mit mir, wie dir's gefällt! Ich will zu dir allein mich wenden, Es sey dir Alles heimgestellt. Die Hülfe kommt allein von dir; Mein bester Helfer, hilf du mir!

3. Wenn Furcht und Hoffnung in mir streiten, Heißt mich der Glaube stille seyn; Ich sehe deine Hand von weiten, Die wird mir Trost und Kraft verleih'n. Ich werde, Herr (es wird gescheh'n), Noch Lust an deiner Gnade seh'n!

4. Nur deiner Allmacht will ich trauen, Die allen Kummer ändern kann. Auf dein Wort will ich glaubig bauen — Du hast befohlen: „ruf' mich an!" Ich hoffe nun, ich rufe nun: Du wirst nach deinem Worte thun.

5. Beleg' mich, wie du willst, mit Schmerzen; War Jesus doch der Schmerzensmann! Und diesem geht mein Schmerz zu Herzen, Ich weiß, daß er's nicht lassen kann; Ihm bricht sein Herz, sein Mund verspricht: „Ich lass' dich nicht!" — Ach, laß mich nicht!

Mel. Ich seh' der Sonne güldne Wangen ic.

2717. Wie wenig wird in guten Stunden, Gott, deine Vaterhuld empfunden! Wie leicht vergißt es unser Herz, Dir, Vater, wenn wir nie erkranken, Für der Gesundheit Glück zu danken! Drum sendest du uns weislich Schmerz.

2. Bei eignem Schmerz in dunklen Tagen Lehrst du uns Andre willig tragen, Geduldig, sanft und liebreich seyn. Du lehrst uns durch der Krankheit Leiden Die Eitelkeit der Erdenfreuden, Und unsre Sünden still bereu'n.

3. Dann denken wir erst deinem Segen Und deiner Vorsicht weisen Wegen, Darauf dein Rath uns führet, nach. Wir lernen dann, Gott, zu dir treten, Mit Andacht, Ernst und Eifer beten: „Sey unsre Stärke, wir sind schwach!"

4. Ja, mein Erbarmer, wenn ich leide, Sey meine Stärke, meine Freude, Mach' Krankheit selbst mir zum Gewinn! Zeuch mein und aller Kranken Herzen Durch jede Noth und alle Schmerzen Zu dir, zu deiner Liebe hin!

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken; Gott der Gesunden, Gott der Kranken, Stärk' jedes Herz, das du betrübst! Du kannst die Leidenden nicht hassen, Kannst, die dich suchen, nicht verlassen, Du züchtigst uns, weil du uns liebst.

6. An dich soll sich mein Glaube halten; Laß meine Liebe nie erkalten, Ich sey gesund, ich bleibe krank; So kann kein Schmerz den Geist ermüden, So bin ich immerdar zufrieden, So ist mein Herz stets voller Dank.

7. Soll ich nicht mehr, mein Gott, genesen: Dein Wille, bestes aller Wesen, Dein Vaterwille soll gescheh'n! Ich weiß nicht, was ich soll erwählen; Ich will mich deiner Huld befehlen Und auf den Ausgang ruhig seh'n.

8. Und willst du mir Gesundheit schenken, So laß mich oft an Alles denken, Was ich auf meinem Bett' empfand; Ach, an die Kürze meiner Tage, Ans Ziel von jeder Noth und Plage, Und an mein himmlisch Vaterland!

9. Wie thöricht wär' es, wollt' ich dessen,

Wenn du Gesundheit schenkst, vergessen! Stets bin ich doch dem Tode nah'. O Vater meines Lebens, schenke Mir Weisheit, daß ich stets bedenke: Vielleicht ist jetzt mein Ende da!

10. Hilf mir auf meinen Heiland schauen, Ihm willig folgen, ihm vertrauen, Krank und gesund ihm ähnlich seyn; Du magst Gesundheit, Krankheit, Leben Alsdann mir nehmen oder geben: So darf ich deiner Huld mich freu'n! Joh. Casp. Lavater.

Mel. Herr, wie du willst, so rc.

2718. O Herr, mein Gott, verlaß mich nicht In meinem großen Jammer; Send' einen Strahl von deinem Licht In meine Trübsalskammer! Barmherziger, ich suche dich! Von oben her erquicke mich, Gib meiner Seele Frieden!

2. Du hast mir einen Sturm erweckt, Mir zittern die Gebeine; Mit Krankheit hast du mich erschreckt, Ich seufze, Herr, und weine. Doch hast du deine Gnadenhand In dieser Noth nicht abgewandt Von deinem schwachen Kinde.

3. Ich weiß es wohl, du liebst mich noch, Hast du mich gleich zerschlagen; Drum will ich auch das Trübsalsjoch, Das du mir auflegst, tragen. In Allem, Herr, gescheh' dein Will'! Ich halte dir in Demuth still, Und beuge meine Kniee.

4. Verspottet mich in meinem Leid Der Feind' und Widersacher, So gründ' ich meine Freudigkeit Auf meinen Seligmacher, Und tröste mich in meiner Noth Mit seinem blut'gen Kreuzestod, Den er für mich gelitten.

5. Wer kann mir denn nun Schaden thun, So lang ich Christum habe? In seiner Gnade will ich ruh'n, Bis man mich trägt zu Grabe. Hier ist der Herr, und macht gerecht Durch sein Verdienst den armen Knecht; — Wer will mich denn verdammen?

6. Das Kreuz währt eine kleine Zeit, Darnach muß es vergehen. Doch Gottes Lieb' und Freundlichkeit Wird ewiglich bestehen. Mein Glaube stehet felsenfest: Der Herr, der treue Gott, verläßt Den nicht, der auf ihn trauet. Christian Aug. Bähr.

Eigene Melodie.

2719. Seelenfreund! hier liegt ein Herze, Das dich unter allem Schmerze Gerne fröhlich loben wollte, Wie ein treues Herze sollte.

2. Wehethun ist bei der Liebe Einer der gewohntsten Triebe; Wer dem Herrn am Herzen lieget, Wird nicht allezeit gewieget.

3. Ziehe mich, damit ich laufe, Taufe mich mit deiner Taufe! Um den Sitz in deinen Reichen Wollen wir uns schon vergleichen.

4. Schönster Bräutigam der Seele! Mich beschwert die Leibeshöhle, Und mein Geist, das freie Wesen, Wird im Sterben erst genesen.

5. Christi Last ist leicht zu tragen; Er wird Niemand gerne plagen. Die die Zucht in Demuth tragen, Dürfen „Abba Vater!" sagen.

6. Unser Wandel ist im Himmel Ueber allem Weltgetümmel; — Der verderbten Erd' entweichen, Wäre mir ein Gnadenzeichen.

7. Schöpfer, hier ist dein Geschöpfe, Der geringste deiner Töpfe; Du magst brechen oder bauen: Laß mich nur dein Antlitz schauen!

8. Zeige mir nur deinen Willen, Der soll meine Seele stillen: Denn in deinem Willen schweben, Das ist einer Seele Leben.

9. Sieger über Tod und Hölle, Laß der Krankheit Lagerstelle Und die mancherlei Beschwerden Mir zu einer Schule werden!

10. Ringe nur mit deinem Kinde, So doch, daß ich überwinde: Dann wird aus den bittern Quellen Eine Fluth des Lebens schwellen! Graf N. L. v. Zinzendorf. 1727.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2720. Verschleuß doch nicht mir Armen, O Vater, dein Erbarmen, Zu dem mein Herze weint! Wie hast du mich zerschlagen! Wie lange muß ich klagen, Bis deine Gotteshülf' erscheint?

2. Wie muß ich doch erbeben, Da ich für jenes Leben Noch, leider! nichts gethan! Ich fang' in diesen Stunden, Da ich bald mit verschwunden, Ja erst mein rechtes Leben an.

3. Wie viel gesunde Jahre, Wovon ich auf der Bahre Die Rechnung schuldig bin, Da ich mein Heil versäumet, Und die ich wie geträumet, Sind mir zum schweren Schaden hin!

4. Seit ich mich elend krümme, Vernehm' ich deine Stimme, Die ins Gewissen schreit: „Die Zeit, die du verschwendet, Und deiner Seel' entwendet, Sie war schon selbst die Ewigkeit!" —

5. Dieß, dieß nagt mich im Herzen, Mehr, als das Heer der Schmerzen, Das in den Gliedern wühlt, Dieweil es dein Gerichte Vor deinem Angesichte Mit allen Todesschrecken fühlt.

6. Ich seh' nun und empfinde Auf einmal meine Sünde, Die Ursach meiner Pein. Ach laß des Leibes Quälen Nur meiner kranken Seelen, O Gott, gesund und heilsam seyn!

7. Hier mag in Blut und Zähren Mein strenges Leiden währen! Hier stäup' und brenne mich! Nur beut mir deine Hände, Und schon' nach meinem Ende Dort meiner Seele gnädiglich!

8. Vergib, vergib die Schande, Daß mich des Argen Bande So lange schon gedrückt! Zerreiß die letzte Kette, Die auch im Krankenbette Mich heimlich etwa noch verstrickt!

9. Ach, lösch' aus meinen Tagen Die Sünden, die mich nagen, Mit Jesu mildem Blut! Verwirf nicht meine Reue, Und taufe mich auf's neue In meiner bittern Thränen Fluth!

10. Daß ich bei allem Wehe In der Geduld bestehe, Und glaubig in dir ruh', So sprich mir bis ins Scheiden Mit jenen sel'gen Freuden Den ew'gen Trost doch immer zu!

11. Sey mächtig in mir Schwachen! Auch in des Todes Rachen Erwecke mich dein Geist! Vergeh'n mir alle Sinnen, So zeig' er mir von innen, Daß du mein Gott und Vater sey'st!

J. J. Spreng.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade rc.

2721. Jesus! nur um deine Gnade Fleh' ich auf dem Dornenpfade. Licht wird mir die Finsterniß, Bin ich deiner Huld gewiß.

2. Quell des Lichtes! Quell des Lebens! Nein, ich rufe nicht vergebens; Dürstende erquickest du, Müden Seelen gibst du Ruh'.

3. Eile, dich zu offenbaren, Laß mich deine Kraft erfahren; Gib mir, wie dein Wort verheißt, Deinen Tröster, deinen Geist!

4. Kindlich harrend will ich flehen, Und das Beste wird geschehen. Willenlos und sanft und still Will ich, was der Beste will.

5. In der Noth und in den Schmerzen Sey du nahe meinem Herzen; Dann wird keine Last und Pein Je mir unerträglich seyn.

6. Jede Thräne heißer Leiden Ist mir Quelle reiner Freuden; Mangel führt zum Ueberfluß, Heißes Schmachten zum Genuß.

7. Selbst der bangen Noth entquillet Balsam, der die Schmerzen stillet; Segen ist der Leiden Frucht, Wenn nur dich der Dulder sucht.

8. Wenn mich keine Menschen trösten, Eil' ich hin zu dir, dem Besten, Flehe glaubensvoll dich an, Und mein Glauben ist kein Wahn.

9. Wenn ich kindlich zu dir flehe, O dann fühl' ich deine Nähe, Und mein Muth erneuert sich, Immer fest zu trau'n auf dich, —

10. Immer duldend, ohne Klagen Meine Bürde fort zu tragen. — Stärkung schenkst du jeden Tag, Daß ich wieder tragen mag.

11. Keine Noth soll mich erschrecken, Dich kein Dunkel mir bedecken. Vater! nur Gefühl von dir, — Dann ist Alles leichter mir.

12. Laß mich standhaft dir vertrauen, Hin auf's Ziel, auf's Ziel mich schauen! Dort am Ziele dankt mein Herz, Vater, dir für jeden Schmerz.

13. Ach, am Ziele, ja am Ziele Find' ich der Erlösten viele, All' einst in der dunkeln Nacht, — Alle jetzt zum Licht gebracht, —

14. Schaue dich, der selbst gelitten, Bis zum Siege durchgestritten; — Jesus Christus! duld' ich hier, So regier' ich einst mit dir.

15. Dann in der Vollendung Freuden, Dann vergess' ich aller Leiden, Wenn mein Geist mit reger Kraft, Was ich wünsche, Gutes schafft.

Georg Geßner.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2722. Will bei der Krankheit Plagen, Die mir, o Herr, zu tragen Dein Wille auferlegt, Mein schwacher Geist verzagen, Und unzufrieden klagen, Von tiefem Schmerz und Gram bedeckt:

2. Dann stärke du die Seele, Daß sie getrost erwähle Geduld, das bess're Theil; Dann lehre sie bedenken, Du wollest Alles lenken Zu meinem wahren, ew'gen Heil!

3. Hat nicht auch er gestritten, Den bittern Tod erlitten, Mein Heiland, Gottes Sohn? Er ging durch's Irrgewinde Des Lebens, frei von Sünde, Doch unter bitterm Schmerz und Hohn.

4. Willst du ihm angehören, In ihm dein Vorbild ehren, Wohlan, so folg' ihm nach! Gleich ihm, mit Ruh' und Würde, Ertrag' des Lebens Bürde, Der Krankheit Angst und Ungemach!

5. Hier kämpfst du oft mit Schmerzen; Hier brechen oft die Herzen; Hier ist die Prüfungszeit; Doch, wirst du treu befunden, So heilen deine Wunden Einst in der frohen Ewigkeit.

6. Dann darfst du sicher hoffen, Der Himmel steht dir offen, Dort hast du ausgeweint; Auf jenen Friedensauen Wirst du den Heiland schauen, Auf ewig mit ihm selbst vereint.

7. Drum, willst aus Vaterhänden Du selbst den Tod mir senden, Thu's, Herr, ich zage nicht! Du kannst nur Gutes geben, Du bist im Tod mein Leben, Und in der Nacht mein Morgenlicht.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

2723. Angenehmes Krankenbette, Das zu Jesu Füßen liegt! Dieß, dieß ist die rechte Stätte, Wo man die Gesundheit kriegt. Denn das ist das wahre Leben, Wenn er in die Herzen spricht: „Deine Sünden sind vergeben!“ Dann erschreckt das Sterben nicht.

2. Herr, wir danken deiner Treue! Auf dem Lager sprichst du an, Wirkst im Innern eine Reue, Die uns nicht gereuen kann, — Wirkst ein Sehnen bei den Schmerzen Um Erlösung durch dein Blut, — Wirkst den Glauben in dem Herzen, Daß es in der Gnade ruht.

3. Dir sey Ruhm, du Arzt der Seelen! Du hast zum Vergeben Macht, Du läßt's nie dem Glauben fehlen, Und dir wird der Dank gebracht. Willst du, daß ich auch soll liegen, Lege mich nur dir zu Fuß, Weil ich da nur Gnade kriegen, Und von dieser leben muß. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

2724. Großer Gott, wie schrecklich plaget Unsern Leib der Sünden Pest, Daß der Tod uns täglich naget, Bis er uns den Würmern läßt! Dennoch weichet dein Erbarmen Auch noch da nicht von uns Armen, Daß du Art und Mittel gibst, Weil du uns in Jesu liebst.

2. Wenn uns Herz und Adern klopfen Auf des Bettes Folterbank, Legst du oft in wenig Tropfen Einen Segen, dir zum Dank. Du läß'st Beter Hülfe merken, Zeigest Mittel, die sie stärken. — Wie erquicken Schlaf und Ruh! — All' dieß Gute schaffest du!

3. Noch mehr schenkst du deinen Kindern: Dein Wort tröstet, wenn sie krank; Jesum gibst du, der den Sündern Zur Genesung Galle trank. Sollten dir denn nicht die Kranken Auch auf ihren Lagern danken? — Kinder, seht zum Vater hin! Labt er euch, so lobet ihn! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2725. Weicht von mir, ihr Trauerstunden! Meine Seele freuet sich; Jesum hab' ich ja gefunden, Und behalt' ihn ewiglich. Er ist's einzig und allein, In dem ich kann selig seyn. Ist mein Geist schon schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

2. In den Himmel muß ich kommen, An dem Himmel hab' ich Theil; Jesus hat ihn eingenommen, Jesus, meiner Seele Heil. Thür' und Thor ist aufgethan, Daß ich in den Himmel kann. Ist mein Geist schon schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

3. Zwar mein Herz will oft verzagen, Wenn ich arm und elend bin; Dann will's lange mir nicht tagen, Und des Glaubens Kraft fällt hin. Aber auf mich kommt's nicht an; Jesus kann, was ich nicht kann! Ist mein Geist schon schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

4. Jesus läßt die geistlich Armen Seine lieben Kinder seyn; Ihrer Noth sich zu erbarmen, Litt er selbst die Todespein. Drum ermuntert meinen Muth Sein für mich vergoss'nes Blut. Ist mein Geist gleich schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

5. Ich bin nicht dazu geboren, Daß die

Hölle mich verschlingt; Gott hat mich zum Kind erkoren; Er, deß Heil den Tod bezwingt, Christus, der für mich sich gab, Nimmt mir meine Lasten ab. Ist mein Geist gleich schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden.

6. Zwar, wenn ich mich selbst beschaue, Find' ich nur, was mich erschreckt; Doch wenn ich auf Jesum baue, Wird all' meine Schuld bedeckt; Da find' ich ihn stets getreu, Sein Erbarmen täglich neu. Ist mein Geist schon schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

7. Ich will beten, ich will ringen, Daß ich siege mit dem Herrn; Kann ich nur zu Jesu dringen, Trag' ich alles Andre gern. Ja, ich will, ich muß empor Zu der Engel Freudenchor! Ist mein Geist gleich schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

8. Jesum will ich nimmer lassen, Und mein Heiland läßt mich nicht. Jesum will ich fest umfassen, Trotz dem, der dieß Band zerbricht! Von ihm werd' ich nicht getrennt, Wenn auch Welt und Himmel brennt. Ist mein Geist gleich schwach auf Erden, So muß ich doch selig werden!

9. Nun, mein Gott, mein Heiland, siehe: Ewig wirst du mein nicht los! Mach' ich dir auch tausend Mühe, Dennoch bleib' ich dir im Schooß. Lebe ich, so bist du mein, Sterbe ich, so bin ich dein. Ist mein Geist auch schwach auf Erden, So doch muß ich selig werden!

Samuel Urlsperger.

Eigene Melodie.

(Lob der Krankheit.)

2726. Gesunden Leib und frisches Blut, Ich nenn' es auch ein großes Gut, Das größte nicht.

2. Sey nur in Gott recht wohlgemuth! So steht auch wahrlich Alles gut Bei krankem Leib.

3. Dieweil ich krank, denk' ich: es kommt Der kranke Leib, weil mir's so frommt, Vom lieben Gott! —

4. Einmal hast in der Woche du, — Ich siebenmal jetzt Sabbathsruh'; — Ist das nicht viel?

5. Verschläfst du nicht die ganze Nacht? — Manch' Stündlein wird von mir gewacht; Ist das nicht schön?

6. Du fastest nie; — Ich allezeit Und leb' in größter Nüchternheit; — Ob das nicht frommt?

7. Wie billig, Brod und Wein dir schmeckt; Mir steht mein Tischlein auch gedeckt, Und Manna drauf.

8. Du freuest deiner Kräfte dich; Ich rühme meiner Schwachheit mich; — Wer hat mehr Recht?

9. Dir ist's so leicht, dein Herze lacht; Auf mir liegt's schwer, das aber macht Den Glauben stark!

10. Du freuest der Gesellschaft dich; Ich aber lebe wonniglich Mit Gott allein.

11. Dich freut's, geschäftig, rührig seyn; — Ich ruh', lass' an mir Gott allein Sein Werk jetzt thun!

12. Dir wird die weite Welt zu eng: Noch enger wird's, o Freund, bedenk', — Im Grabe seyn!

13. Mein Bett ist enge wie das Grab; Doch Engel steigen auf und ab Wie dort, so hier.

14. Der äuß're Mensch erfähret Leid; Der inn're ist voll Heiterkeit Von Gott beglückt.

15. Der Leibeshütte droht ihr End'; Der Geist kehrt in sein Element, Zu Gott zurück.

16. Gesunder Leib und frisches Blut Ist etwas werth; — das höchste Gut: Bei Gott zu seyn!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2727. Ich hab' in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden, Und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen; Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets straffst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, Nicht meine Ruh', mein Leben Mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen Und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst und du errettest gern.

4. Laß mich nur Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereu'n! Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben seyn!

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe; Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau' ich deiner Gnade, Du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, Im Glauben zu ihm fleh'n. Ich will den Tod bedenken; Der Herr wird Alles lenken, Und was mir gut ist, wird gescheh'n. C. F. Gellert.

Mel. Gott des Himmels und der Erden rc.

2728. Sey getrost, o meine Seele, Und bestreite ritterlich Deines schwachen Leibes Höhle; Die Erlösung nahet sich, Da du aller Angst und Pein Selig wirst entbunden seyn!

2. Christus selbst wird für dich kämpfen; Er, der rechte Siegesheld, Lehrt uns alle Feinde dämpfen, Die er selber hat gefällt, Als er mit dem Tode rang, Und das Höllenreich bezwang.

3. Bin ich aber schwach im Streite, Nun so flieh' ich zu dem Blut, Das aus seiner offnen Seite Jesus mir vergoß zu gut. Da find' ich ein festes Schloß Wider Satans Mordgeschoß.

4. O wie werd' ich dann empfangen Dort den schönen Siegeslohn! Mein verklärtes Haupt wird prangen Mit der rechten Ehrenkron'; Alle Schwachheit und Verdruß Wird seyn unter meinem Fuß.

5. Dessen ich mich hier beflissen, Das wird dort mir folgen nach. Hab' ich hier ein rein Gewissen, Find' ich drüben keine Schmach, Wenn sich mein befreiter Geist Aus des Leibes Banden reißt.

6. Unterdessen will ich leiden, Was mein Gott mir auferlegt. Seine Hand küss' ich bescheiden, Die mich väterlich nun schlägt; Seine Zucht ertrag' ich still, Lass' ihn schaffen, was er will!

7. Er wird mich von allem Bösen, Von der Sündennoth der Zeit Selig noch zuletzt erlösen Zu dem Reich der Herrlichkeit, Das er mir nach dieser Welt In dem Himmel vorbehält.

8. Ihm sey Ruhm und Dank gegeben; Ihn erheb' ich, wie ich's weiß, Beides, in und nach dem Leben; Ihm allein sey Lob und Preis, Von dem Anfang dieser Zeit Bis zum Ziel der Ewigkeit! Simon Dach.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

2729. Gott, wann erquickt dein süßer Friede Dieß Herz, das keinen Frieden hat? Ich netze, ganz von Seufzen müde, Mit Thränen meine Lagerstatt, Und bete: Herr, vernimm mein Schrei'n, Und heile mein verdorrt Gebein.

2. Wie lange willst du mein vergessen? Du schlägst, und ich verschmachte schier. Soll ich mein Brod mit Thränen essen? Es sey, auch Trübsal kommt von dir! Nur lehre mich Gelassenheit Auch in der bängsten Prüfungszeit!

3. Was hilft es, daß ich ängstlich klage? Blieb je des Höchsten Hülfe fern? Sind nicht des Menschen längste Tage Nur eine Spanne vor dem Herrn? Sein Zorn währt einen Augenblick, Und ewig, ewig unser Glück.

4. Dieß Glück wird dem gewiß erscheinen, Der kindlich ihm vertrauen kann. Nur bis zum Abend währt das Weinen, Und Morgens bricht die Freude an, Da Jesus, unser Herr und Freund, Als unser ew'ges Licht erscheint.

5. Was hilft es, Herz, daß du dich quälest? Sey ruhig, harr' auf deinen Gott! Bei Trübsalsstunden, die du zählest, Zähl' auch das Ende deiner Noth, Und halte dem in Demuth still, Der dich durch Beides prüfen will!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2730. Wie elend müßt' ich sterben! Wie würde mein Verderben So unvermeidlich seyn, Wenn auf dem Sterbebette Ich keinen Heiland hätte, Und wäre Jesus nicht auch mein!

2. Was wäre mir gedienet, Daß man, als unversühnet, Mich einen Menschen nennt, Wenn über Menschenkindern Der Zorn als über Sündern Bis in die tiefste Hölle brennt?

3. Nun ist das Heil erworben, Da der für uns gestorben, Der ohne Sünde war! Da ward, weil er sein Leben Für Sünder hingegeben, Die Liebe Gottes offenbar.

4. So legt sich die Bedienung Des Worts von der Versühnung Recht an dem Herzen an, Daß solches, auf's Versprechen Von der Vergebung, brechen, Und dort ein Leben hoffen kann.

5. Das ist ein Trost den Kranken, Daß

man sich in Gedanken Stets des Versühners freut; Der Glaube lernt ihn halten, Läßt Gottes Gnade walten, — Die waltet bis in Ewigkeit.

6. Herr, laß mein Sterbebette Mir eine Ruhestätte Zu deinen Füßen seyn! Dein blutiges Versühnen Laß mir zum Trostgrund dienen, So geh' ich zu dem Leben ein!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie wohl ist mir 2c.

2731. Bewährter Arzt der kranken Seelen! Ich bin gesund und krank nur dein. Dir will ich mich allein befehlen, Du sollst mein Arzt, mein Pfleger seyn. Die Krankheit muß mir Heilkraft geben, Ja, Noth und Tod ist lauter Leben, Wenn nur in dir mein Glaube grünt. Was noch so schädlich mir geschienen, Das muß mir doch zum Besten dienen, Wenn dir die Seele lebt und dient.

2. Ich halt' es nur für Liebeszeichen, Was du mir aufgeleget hast. Laß, Herr, mich nur dein Ziel erreichen, Und segne diese Liebeslast, Daß sie den Fleischessinn erdrücke, Der Geist hingegen sich erquicke, Und in der Heil'gung weiter geh'! Ich möchte doch, o Herr, auf Erden Noch immer mehr geläutert werden, Bis ich wie reines Gold besteh'.

3. Gib nur Geduld bei allen Schmerzen; Und läßt der Schmerz den Schlaf nicht zu, So gib doch stets dem armen Herzen In deiner freien Gnade Ruh', Daß ich mich willig mög' ergeben, Es geh' zum Sterben oder Leben. Laß nur dein Blut mein Labsal seyn, Und halte mich zu allen Stunden In dir bereit und rein erfunden, So bin und bleib' ich ewig dein.

4. Gar Vieles, Herr, hab' ich verbrochen, Ich bleibe dir in ew'ger Schuld; Doch hast du Gnade mir versprochen, Und übest gern an mir Geduld. In deine Freistatt darf ich eilen, Du willst von meinem Schmerz mich heilen, Und deckest meine Sünden zu. Die sich nur selber richten können, Und glaubig dich den Heiland nennen, Die finden Gnade, Hülf' und Ruh'.

5. Ich sehe nichts als lauter Sünde, Und kein Verdienst, nichts Gut's an mir; Doch, wenn ich das mit Schmerzen finde, So bin ich doch gerecht in dir. Ich sterb' auf dein Verdienst und Leiden, Das soll mich um und um begleiten, In dem will ich zum Vater geh'n; Ich will mit deinem Blute prangen, An deiner Gnad' alleine hangen; Dann werd' ich im Gericht besteh'n.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2732. Schmerzen sind des Todes Knechte, Krankheit ist des Grabes Thür; Unsres Leibes arm Geflechte Hält uns nichts, denn Sterben für. Sterben ist der Sold der Sünden, Und die Sünde läßt empfinden, Wie Gott duldet keinen Spott. Heilig ist der ew'ge Gott!

2. Wenn das Schwert, das uns soll tödten, Schon ob unserm Nacken schwebt, Da verdoppeln sich die Nöthen, Und man stirbt, indem man lebt. Ach, des Schlages ängstlich Harren Macht das matte Herz erstarren; Dieses Lebens Untergang Macht dem Geist verzweifelt bang.

3. Worauf soll ich mich da gründen? Welche Zuflucht bleibt mir wohl? Wo ist Rath und Heil zu finden, Dahin ich mich wenden soll? Aller Trost muß da zerrinnen, Das Gewissen selbst von innen Ueberzeugt mich bösen Knecht: Gott ist heilig und gerecht!

4. Da zerbrechen unsre Stützen, Aller falsche Grund stürzt um; Was wir rühmen und besitzen: Eingebild'tes Christenthum, Todter Glaube, kalte Liebe, Werke, die nicht aus dem Triebe Gottes und des Geistes geh'n, Mögen nimmer dann besteh'n!

5. Ja, das muß ein Sünder schmecken, Der den Grund verlassen hat! So muß Tod und Hölle schrecken, Fluch ergeh'n auf Missethat. Also muß man inne werden, Wie die Stolzen dieser Erden In der Noth und Todesstund' Steh'n auf einem falschen Grund.

6. O, da stirbt das Herz vor Jammer, Und vergeht vor Reu' und Noth, Und liegt in der Todeskammer Vor dem Sterben schon wie todt! Es beginnt nach allem Dünken In den Abgrund hinzusinken, Und erkennt, daß Gott dabei Heilig, heilig, heilig sey!

7. Wende dich, verzagter Sünder, Und zerbrich das Schreckensband! Schau, der Todesüberwinder Steht zu deiner rechten Hand! Liegst du an des Abgrunds Spalten: Eile, dich an ihn zu halten! Er ist

Wahrheit, Leben, Licht; Nimm ihn an, er trügt dich nicht!

8. Armer, willst du nun verzagen, Ob du dürfest oder nicht? Sprich, was willst du weiter wagen, Als zu dringen in das Licht? Greife kindlich, frisch, verwegen Nach dem oft verschmähten Segen! Flieh' nicht! thue Jesu Hand Nicht noch diese letzte Schand!

9. Zwar du hättest längst im Leben Diesem Freund in aller Noth Gänzlich sollen dich ergeben, Und nun stehest du am Tod. Doch, willst du den Zorn dir häufen, Und noch jetzt nicht ihn ergreifen, Daß er auf dein Nothgeschrei Dir zuletzt noch gnädig sey?

10. Fühlst du nicht, daß deine Schmerzen, Deine Krankheit, deine Pein, Diese Schrecken in dem Herzen Zeugen seiner Gnade sey'n? Sieh', er denkt dich zu erlösen, Daß du ja nicht mit dem Bösen, Der nie vor dem Tod erschrickt, Werdest plötzlich hingerückt!

11. Liebe, stärker, denn die Hölle, Fester, als des Todes Schlund! O du ew'ge Gnadenquelle, Göttlichfester Gnadengrund! Jesu, auf dir will ich stehen, Wenn die Sinne mir vergehen, Wenn der Tod mein Haus zerbricht! Wer in dir stirbt, stirbet nicht.

12. Gottes Gnade, Jesu Treue, Seines heil'gen Geistes Kraft, Die ist's, deren ich mich freue, Weil sie ew'ges Heil mir schafft! Sie wird, wenn ich muß erkalten, Mich getrost und frei erhalten; Herr, dein Wort wird nie zu Spott, Jesu, bleib' mein Herr und Gott! Samuel Urlsperger.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir 2c.

2733. Die Krankheit, du gerechter Gott, Die ich an mir jetzt spüre, Die sagt mir, daß ich meinen Tod Stets in und bei mir führe; Denn jede Stunde, jede Zeit Erinnert mich der Sterblichkeit: Und spricht: „denk' an dein Ende!"

2. Du hast die Schmerzen auferlegt, Die jetzt die Glieder tragen, Und da mich deine Ruthe schlägt, So willst du damit sagen: „Des Todes Ursach' ist in dir, — Dein Leben aber kommt von mir, Und steht in meinen Händen."

3. So ist es; deine Vaterhand Will mich zum Leiden weisen; Sie sucht dadurch mich aus dem Stand Der Eitelkeit zu reißen. Wenn ich nun endlich mürbe bin, So wird hernach dein treuer Sinn Der Krankheit gründlich helfen.

4. Du gibst den Blinden ihr Gesicht, Die Lahmen heiß'st du gehen; Es müssen, wenn dein Mund nur spricht, Auch Todte auferstehen! Und also kannst du auch allein Der Heiland meiner Schwachheit seyn, Wenn du ein Wort wirst sprechen.

5. Die Menschen schreiben Mittel für, Daß sich die Schmerzen legen; Allein die Hülfe kommt von dir, Und ohne deinen Segen Macht uns kein Kraut und Pflaster frei; Dein Wort, Herr, ist die Arzenei, Die unsre Schmerzen heilet.

6. Beschließest du in deinem Rath, Daß ich soll länger leben, So kannst du leicht auch in der That Kraft zu den Mitteln geben; Ist aber dieß dein weiser Schluß, Daß ich in Kurzem sterben muß, So bin ich's auch zufrieden.

7. Dieß Eine bitt' ich: heile nur Die Wunden meiner Seelen, Wenn gleich im Leiblichen die Kur Und alle Mittel fehlen; Denn lebt der Geist in dir, mein Gott, So wird der Mund auch in dem Tod Doch deine Güte preisen! Samuel Urlsperger.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

2734. Ich bin der Erde müde; Die Seele wünscht allein, Daß sie in Ruh' und Friede Bei Jesu möge seyn, Der mich zum Kind und Erben Des Himmels hat gemacht. Drum will ich freudig sterben, Und sagen: gute Nacht!

2. So kommt, ihr süßen Stunden! Der Tod ist mein Gewinn, Weil ich durch Christi Wunden Gerecht und selig bin. Die Sünde, die mich schrecket, Wird durch sein theures Blut In dem Gericht bedecket; So ist mein Ende gut.

3. Die finstre Kluft im Grabe Erweckt mir Grauen nicht; Denn, weil ich Jesum habe, So leuchtet mir sein Licht. Wird gleich der Leib zu Erde, Er darf drum nicht vergeh'n; G'nug, daß ich wieder werde Zum Leben aufersteh'n!

4. Wenn Gott auch heute käme, Daß er mich aus der Welt Zu sich in Himmel nähme, So ist mein Haus bestellt. Die herzgeliebten Meinen Befehl' ich seiner Treu'; Es wird gewiß erscheinen, Daß er ihr Vater sey!

5. Drum will ich fröhlich scheiden, Wie,

wo und wenn's Gott fügt; Doch, soll ich länger leiden, So bin ich auch vergnügt. Ich kann mich leidlich stillen, Weil sich mein Will' und Rath In Gottes Rath und Willen Getrost ergeben hat.

6. Ein Augenblick der Freuden, Die uns der Himmel gibt, Versüßet alles Leiden, Womit die Welt betrübt; Auch hier, wo ich mich quäle, Umfängt mich Gottes Huld; So tröst' ich meine Seele, Und sage: nur Geduld!

7. Am längsten hat's gewähret, Bald geht's zum Ziele hin, Da ich, mein Gott, verkläret, Bei dir im Frieden bin. Gelang' ich nur zum Erbe In seiner Herrlichkeit, So sterb' ich, wann ich sterbe, Gewiß zur besten Zeit.

Erdmann Neumeister.

Mel. Was mein Gott will rc.

(Morgenlied eines Kranken.)

2735. Sey mir gegrüßt, du Himmelslicht, Du schöne Morgensonne! Wie bist du meinem Angesicht So lieblich und voll Wonne! Du führst mich aus der Dunkelheit, Aus Angst und Todesgrauen; Du lässest mich die Freundlichkeit Des großen Gottes schauen.

2. Mein Gott und Herr, ich danke dir, Daß du mich hast bewahret, Und unter großen Schmerzen hier Mein Leben noch gesparet. Dein Odem gibt dem Müden Kraft, Dein Geist erquickt die Kranken; Nun kann ich in der engen Haft Lobsingen noch und danken.

3. Bin ich gleich schwach und seelenmatt, Neigt sich mein Haupt zur Erden, So soll mir doch die Lagerstatt Ein Tempel Gottes werden. Ist auch mein Seufzen und Gestöhn Den Menschen nicht willkommen, So wird es droben in den Höh'n Doch gnädig aufgenommen.

4. Darum gib nur Geduld und Muth, Laß nicht mein Herz verzagen; Denn du bist treu und meinst es gut, Und hilfst uns Alles tragen. Du wendest nicht dein Antlitz ab, Wenn ich im Elend liege; Du gibst mir deinen Schild und Stab, Und führest mich zum Siege.

5. Auf diesen Platz bin ich gestellt, Den guten Kampf zu kämpfen. Laß nicht die Lust an dieser Welt Den Glauben in mir dämpfen! Wenn dieser Tag mein letzter heißt, So laß mich fröhlich scheiden, Und nimm getröstet meinen Geist Aus allen Erdenleiden.

6. Behüte du, Herr, segne du, Was ich zurück muß lassen, Und laß mich in getroster Ruh Dein heilig Wort umfassen. Nimm weg die Sünde, Furcht und Pein Durch meines Heilands Namen, Und führe mich zum Frieden ein, Durch Jesum Christum. Amen.

Heinrich Puchta.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

(Morgenlied eines Kranken.)

2736. Der Morgen kommt, die Sonne leuchtet Mit neuen Strahlen durch die Welt. Der Thau mit seinem Balsam feuchtet Ein jedes Hälmchen auf dem Feld. Mein Gott und Herr! ich heb' und breite Die matten Hände nach dir aus. O sende deine Engel heute Herab in dieses Schmerzenshaus!

2. Tritt mit dem hellen Morgenscheine Herein, du theurer Himmelsgast, Und mache fröhlich die Gebeine, Die du so schwer getroffen hast! Herr, meine Seele ruft nach Hülfe, Sie dürstet wie ein dürres Land. Es senkt das Haupt sich gleich dem Schilfe; Herr, stütze mich mit deiner Hand!

3. Gott, der nicht will, daß wir verderben, Der nicht das schwache Rohr zerknickt: Du hast zum Leben, nicht zum Sterben Mir diese Krankheit zugeschickt. Ich habe deinen Ruf vernommen, Du hast das Ohr mir aufgethan; — Dein Bote ist zu mir gekommen, Er klopft an meinem Herzen an.

4. Er tritt herein mit stillem Gruße, Die Schale ist in seiner Hand; Er tauft mich damit zur Buße, Er füllt den Kelch bis an den Rand. Er tauchet mich in's Bad der Schmerzen, Gleichwie Naeman siebenmal. — Das Wasser geht mir bis zum Herzen; Er führt mich in das finstre Thal.

5. Mein Herr und Gott! all mein Vertrauen Ist deiner Hülfe zugewandt. Auf dich, o Jesu, will ich bauen, — Du bist zu meinem Trost gesandt! Wer will uns deines Trosts berauben, Der alle Heilkraft in sich trägt? Gib du mir nur den rechten Glauben, Bis die Erlösungsstunde schlägt!

6. O laß mich hören Freud' und Wonne,

Verbirg mir nicht dein Angesicht! Mein Heiland, du bist meine Sonne, Du bist mein Stern und Lebenslicht. Befreie mich von meiner Plage, Denn meine Zuflucht steht zu dir! Verlaß mich nicht an diesem Tage, Am Abend bleibe du bei mir!

Heinrich Puchta.

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott ꝛc.

(Abendlied eines Kranken.)

2737. Herr! ein ganzer Leidenstag Ist nun überwunden. Ach, wie viel der Mensch vermag, Das hab' ich empfunden. Wie gebrechlich ist die Kraft, Wie verzagt der Glaube! Wenn der Herr nicht Hülfe schafft, Liegen wir im Staube.

2. Ach, wie könnt' ich diese Nacht Ohne dich bestehen? Ohne deine Huld und Macht Müßt' ich ganz vergehen. Trübe fällt der Abend ein, Stille wird's auf Erden; — Doch in diesem Kämmerlein Wird's so still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu, Alles sucht den Schlummer; Doch hier ist noch keine Ruh, Denn es wacht der Kummer. O so komm und bleibe hier Bei dem armen Kranken; Liebster Jesu, schenke mir Tröstliche Gedanken!

4. Zeuch empor das matte Herz Aus der finstern Höhle; Salbe diesen Leib voll Schmerz Mit dem Lebensöle! Herr, du kannst die Furcht und Pein In der Seele stillen. Laß mich ganz ergeben seyn In des Vaters Willen!

5. Wenn ich diese ganze Nacht Wachen muß und weinen: Herr, du bist's, der bei mir wacht, — Du wirst mir erscheinen. Du wirst in der Dunkelheit Freundlich mit mir sprechen, Sollte gleich vor Traurigkeit Mir das Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin, Lieg' ich dir in Händen; Wo mein Auge siehet hin, Wird's zu dir sich wenden. Mein Gebet bestärke du, Laß es nicht ermatten; Laß mich finden sanfte Ruh' Unter deinen Schatten!

Heinrich Puchta.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

2738. Es ruht die Nacht auf Erden, Es schweigt die stille Flur, Was soll aus mir nun werden? Wach' ich alleine nur?

2. Ich wache nicht alleine, Ich schlafe nicht allein, Es wacht um mich der Eine, Der niemals schläfet ein!

3. Auf Erden ist's so dunkel, Bei ihm ist's licht und klar; Der Sterne mild Gefunkel Glänzt, seit es dunkel war.

4. Wenn Erdenlicht vergangen, — Erglänzt das Himmelslicht! Sein Trost hält mich umfangen, Wenn mein Trost mir gebricht!

5. Sei still, mein Herz, sei stille! Wirf all' dein Sorgen hin! Sein Wille sey dein Wille, Ruh' aus in ihm, mein Sinn!

6. Bald wird die Nacht vergehen, Bald bricht das Licht hervor, Glanz strahlt aus Zions Höhen, Drum schaue froh empor.

7. Zerreiß den Himmel, Sonne, Fahr' in mein Herz herein, Gib Leben Licht und Wonne, Ein Kind des Lichts zu seyn.

8. Oft ist die Nacht gekommen, Und gleich oft kam der Tag, Oft ist mein Kreuz genommen, So oft es auf mir lag.

9. Auch diese bangen Stunden, Die jetzt mein Herz beklagt, Wie bald sind sie entschwunden! Drum bin ich unverzagt.

10. Hat lang' die Nacht gewähret, So ist der Morgen nah', War lang' mein Herz beschweret, — Bald ist dann Hülfe da!

Ludwig Josephson.

Mel. Brunnquell aller Güter ꝛc.

(Danklied für die Genesung.)

2739. Schöpfer, der das Leben Todten wieder geben Und sie stärken kann; Großer Arzt der Kranken, Fülle die Gedanken Mit dir selber an! Schenke mir Verstand und Weisen, Dich aus aller Kraft zu preisen.

2. Du kannst mächtig heilen, Wenn die Noth zuweilen An das Leben tritt. Du bist, dem's gelinget; Deine Ankunft bringet Heil und Segen mit. Was uns Kraft und Saft entziehet, Weicht, wenn's deinen Schatten siehet.

3. Du bist's, der uns drücket, Du bist's der erquicket Und die Angst vertreibt, — Der für unsre Wunden, Die er selbst verbunden, Arzenei verschreibt, — Der die Kräfte nimmt und gibet, Wie es seiner Macht beliebet.

4. Wenn ich's recht erwäge, So sind deine Schläge Mit viel Huld vermischt. Ein dir treu Gemüthe Wird durch deine Güte Selbst im Kreuz erfrischt, Weil uns

deine Zucht und Ruthe Nur aus Liebe kommt zu Gute.

5. Wolltest du die Sünden, Die an uns zu finden, Stets zur Strafe zieh'n: Müßten deine Hände Ohne Ziel und Ende Nur von Flammen glüh'n, Und du dürftest, statt zu segnen, Nur mit Blitzen auf uns regnen.

6. Aber deine Treue Ist tagtäglich neue, Ist beständig groß. Die du schlägst als Sünder, Hebst du bald als Kinder Wieder auf den Schooß, Trocknest ihre nassen Wangen, Daß sie frischen Trost erlangen.

7. Herr, du hast mich Armen Auch mit viel Erbarmen Heilsam angeblickt. Wurden gleich die Kräfte Zum Berufsgeschäfte Schwach und ungeschickt, So kann ich doch wieder merken, Wie du sie beginnst zu stärken.

8. Meiner Schulden Menge Hat die schärfste Strenge, Fluch und Tod verdient; Doch du schauest nieder, Daß nunmehr hinwieder Meine Hoffnung grünt. Du hast mich, o Freund vom Leben, Nicht dem Tode übergeben.

9. Vater, mein Gemüthe Ehret deine Güte, Rühmet deine Hand, Küsset deine Ruthe, Die du mir zu gute Weislich angewandt. Laß mich nun den Quell der Leiden Herr, mit Furcht und Sorgfalt meiden! Joh. Jac. Rambach.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

(Danklied für die Genesung.)

2740. Gottlob! die Krankheit ist bezwungen, Die mich dem nahen Tod zu geben schien! Mein Mittler, der den Tod verschlungen, Nahm mich mit dieser meiner Krankheit hin; Er zeigte seine Macht und Muttertreu', Und daß er Herr des Tods und Lebens sey.

2. Ich lag von Angst und Noth umhüllet, Es war mein Leib mit lauter Hitz' und Gluth Vom Haupte bis zum Fuß erfüllet, Das Feu'r durchwühlte mir mein ganzes Blut, Die Phantasie trieb ihr verworr'nes Spiel, Daß mir und Anderen der Muth entfiel.

3. Als ich voll Schwachheit sterbend schwebte, War mir doch selber völlig unbekannt, Ob ich nun stürbe oder lebte; Die Krankheit fesselte Sinn und Verstand; Und dieß verdoppelte der Freunde Schmerz, Sie stürmten mit Gebet des Vaters Herz.

4. Des Höchsten Ausspruch ward gegeben Zu gleicher Zeit, da Tod und Leben rang: „Versöhnte Seele, du sollst leben!" Das war der Tag, da man mit Freuden sang: „Der König kommt, der Todte wecken kann! Dieß sagt der freien Seele freudig an!"

5. Hier lieg' ich, Herr, zu deinen Füßen; Ich preise deiner Liebe Wundermacht, Die mich aus Noth und Tod gerissen, Und mir ein neues Leben wiederbracht! Erfülle deinen Liebesplan an mir, Verbinde mich in Ewigkeit mit dir!

6. Bekehre mich im Grund der Seelen, Veränd're mir mein ganzes Herz und Sinn! Es müsse sich kein Bann verhehlen; Herr, nimm mich dir zum ganzen Opfer hin! Erfülle nun, nach deiner Jesustreu', An mir dein Wort: „ich mache Alles neu!"

7. An dir laß meine Seele hangen, Und redlich alle Lust der Welt verschmäh'n; Mit deiner Gnade laß mich prangen, Und dort vollendet dir zur Rechten steh'n! Dein guter Geist mach' mich hiezu bereit Zu deines Namens Ruhm in Ewigkeit!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen rc.

(Danklied für die Genesung.)

2741. So wahr der Allerhöchste lebet, Will er den Tod des Sünders nicht, Deß Herz vor ihm in Demuth bebet, Und sich sein eignes Urtheil spricht! Er züchtigt uns zu seiner Ehre Und unserm Heil mit Vatertreu', Nur daß man sich zu ihm bekehre, Und tüchtig für sein Leben sey.

2. Liebreicher Gott! mit Freuden sehe Ich all' dein Wort an mir erfüllt. Wenn ich mit Reu' um Gnade flehe, Wird meine Herzensangst gestillt. Da meine Werke nichts verdienen, Bleibt deiner Gnade aller Preis; Sie ist so herrlich mir erschienen, Daß ich sie nicht zu zählen weiß.

3. Ich sah die Welt und Alles schwinden, Und meine Kräfte starben schon: Ich fühlte tief die Macht der Sünden, Und sah schon deinen Richterthron. Da rührte dich mein ängstlich Sehnen, Mein Jammer brach dein Vaterherz; Es flehten für mich Jesu Thränen, Und mich erbat sein Todesschmerz.

4. Bald kam dein hoher Trost hernieder,

Der führte mich vom Tod herauf, Der stärkte meine müden Glieder Zu einem neuen Lebenslauf. Du sprachest freundlich mit dem Müden, Und ich vernahm dein Gnadenwort: „Geh' hin, mein Kind, in meinem Frieden, Doch sündige nicht mehr hinfort!"

5. O welcher Seligkeiten Menge Erweckte dieses Heil in mir! Mein Herz ward für den Dank zu enge, Und brannt' und wallte nur von dir. Wie, Herr, vergelt' ich dir die Tage, Die deine Huld mir neu gewährt, Da sich all' meine Noth und Plage In Ruhe, Freud' und Kraft verkehrt?

6. Ich weihe, was ich von dir habe, Mein Leben, Schöpfer, dir allein! Es wird die arme Liebesgabe Doch werth vor deinen Augen seyn. Nun weiß ich, was es sey, zu leben, Da ich, was sterben heißt, erfuhr; Nun soll mir stets vor Augen schweben, Was ich dir in dem Sterben schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zeiten Nach meines Fleisches Lüsten ging, Und an den armen Eitelkeiten Mehr, als an dir, o Vater, hing. Ich bin ja darum nur genesen, Daß ich zu dir mich kehren kann; Drum fang' ich, Herr, ein neues Wesen Mit deiner Gnade Beistand an!

Lüneburger Gesangbuch.

Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

2742. Ich preise und besinge, Herr, deinen Wunderrath, Der mir so große Dinge Bisher erwiesen hat; Denn das ist meine Pflicht, In meinem ganzen Leben Dir Dank und Lob zu geben; Mehr hab' und kann ich nicht.

2. Herr, mein Gott, wenn ich Armer Vom Bette zu dir schrei', So bist du mein Erbarmer, Und stehst mir gnädig bei. Viel Andre fahren hin Zur finstern Todeshöhle; Doch hältst du meine Seele, Daß ich noch lebend bin.

3. Ihr Heiligen, lobsinget Und danket unserm Herrn, Der, wenn die Noth eindringet, Bald hört, und herzlich gern Uns Gnad' und Hülfe gibt; Rühmt ihn, deß Hand uns träget, Und wenn er ja uns schläget, Nicht allzusehr betrübt!

4. Gott hat ja Vaterhände, Er strafet mit Geduld. Sein Zorn nimmt bald ein Ende, Sein Herz ist voller Huld, Und gönnt uns lauter Guts; Des Abends währt das Weinen, Des Morgens macht das Scheinen Der Sonn' uns gutes Muths!

5. Als Gott sein Angesichte Unlängst von mir gewandt, Ging zwar mein Trost zunichte, Ich fiel in armen Stand; Ich war in Angst und Noth, Ich führte schwere Klagen, Ich rief in meinen Plagen: Ach, wie so lang', o Gott!

6. Nun wohl, ich bin erhöret, Mein Seufzen ist erfüllt; Mein Kreuz ist abgekehret, Mein Herzeleid gestillt. Mein Grämen endet sich, Es geh'n der Krankheit Schmerzen Aus meinem bangen Herzen; Und dieß geschieht durch dich.

7. Mein Gott, für solche Güte Sag' ich mit höchstem Fleiß Aus dankbarem Gemüthe Dir Ehre, Lob und Preis, — Bis ich nach dieser Zeit Dort deine Wunderdinge Mit mehrer'm Lob besinge In alle Ewigkeit!

Paul Gerhard.

XV. Reiselieder.

Mel. Unerschaff'ne Lebenssonne 2c.

2743. Herr, der du von Ewigkeiten Jeden Tritt der Deinen kennst, Ort und Ziel und Wege nennst, Wann, wo, wie sie sollen schreiten: Deine Hand, die drüber schwebt, Faßt und führet, was da lebt.

2. Deinem Licht ist nichts verborgen; Wirken, wachen, schlafen, geh'n, Leiden liegen, sitzen, steh'n Hänget ab von deinem Sorgen; Sind wir auch am fremdsten Ort, Leitet uns dein Auge dort.

3. Wäre auf dem Rund der Erden Nur ein Räumchen ohne dich, O so würd' es sicherlich Uns zu einer Hölle werden! Denn der Trost der Deinen ist, Daß du allenthalben bist.

4. Herr, dein holdes Angesichte Geht uns auch auf Reisen vor; Offen steht Herz, Hand und Ohr, Daß uns nichts zu Grunde richte, Daß nicht Macht und Schmeichelei Unsrer Seelen Fallstrick sey.

5. Du bewahrest unsre Glieder, Hältst

in Kraft den schwachen Leib, Daß er uns zum Dienste bleib'; Und wirst Krankheit uns darnieder, Dann, o Herr, bist du der Mann, Dessen Wort uns heilen kann!

6. Also sendest du die Deinen Bald in Ost und Westen aus, Führest sie von Haus zu Haus, Bettest ihnen auch auf Steinen, Doch nie aus des Vaters Schooß, Oder ihres Erbes Loos!

7. Herr, nun führe deine Sache, Da ich auf die Reise geh'! Wo ich ruhe, wo ich steh', Lenke, führe, schütze, wache; Stell' mir vor dein Jesusbild; Bleibe du mir Sonn' und Schild!

8. Treibe, Herr, mich stets zum Beten, Lehre mich die stille Kunst, Treu in leiser Andacht Brunst Vor dein Antlitz hinzutreten, Wenn die gottvergeßne Welt Sich mit Sünden unterhält.

9. Laß mich seufzen, eh' ich spreche, Laß mich glauben, eh' ich schweig', Und dein heil'ger Fingerzeig Hüte mich vor Tand und Schwäche, Daß im Wort und in der That Leuchte deiner Füße Pfad!

10. Gibst du Gnade, was zu leiden, So erweich' der Stolzen Muth Durch dein Lieben, durch dein Blut, Daß ich Alles möge meiden, Was nur Witz und eig'ner Geist, Und nicht Christi Willen heißt.

11. Lege dem, was ich verrichte, Kräfte der Erbauung zu; Die verborgne Sabbathsruh' Sey der Wirksamkeit Gewichte, Daß bei eingebild'ter Treu' Mich nichts unvermerkt zerstreu'.

12. Bin ich, Jesu, bei den Deinen, Sey der Glanz von deinem Bild, Der auch ihre Seel' erfüllt, Nur der Grund von dem Vereinen, Der, wenn ich auch Fehler schau', Sie in Liebe nur erbau'!

13. Stärke meine Leibeshütte, Denn sie ist dein Tempelbau, Die ich deiner Hand vertrau'; Und ob sie auch Schmerzen litte, Werde Jesu Vater nur Stärkung seiner Kreatur!

14. Wecke die, so ich verlasse, Stets zum Flehen für mich auf, Bis nach meiner Reise Lauf Ich sie wiederum umfasse, Daß ein jedes an mir find': Ich sey noch dein Wunderkind!

Mel. Dieß sind die heiligen zehn rc.

2744. In Gottes Namen reisen wir, Sein' Hülf' und' Gnad' begehren wir; Des Vaters Güte bei uns bleib', Bewahr' auch unser Seel' und Leib. Kyrie Eleison!

2. Christus sey unser Geleitsmann, Bleib' stetig bei uns auf der Bahn, Und wend' von uns des Feindes List, Auch, was sei'm Wort zuwider ist. Kyrie Eleison!

3. Der heil'ge Geist auch ob uns walt' Mit seinen Gaben mannigfalt; Er tröst' und stärk' uns in der Noth, Und führ' uns wieder heim zu Gott. Kyrie Eleison!

Joh. Hillstein. 1567.

Eigene Melodie.

2745. Bist du gleich ferne von Bekannten, Was schadet's, da dir früh und spät Ein Heer von glänzenden Trabanten Umher um deinen Wagen steht!

2. Was schadet's, wenn die Freunde scheiden, Und kein Gefährte mit dir geht, Da dich die Engel selbst begleiten, Und Jesus dir zur Seite steht?

3. Die finstre Nacht darf dich nicht schrecken, Die über Land und Meere fällt; Will gleich die Sonne sich verstecken: Dein Jesus ist das Licht der Welt.

4. Er, der die Sonne selbst formiret, Darf eines fremden Lichtes nicht; Wenn seine weise Hand dich führet, Ist dir die Nacht auch selbst ein Licht.

5. Ich weile hier im fremden Lande, Allein in Gottes Eigenthum; Find' ich gleich lauter Unbekannte, So kennet mich doch Gott, mein Ruhm.

6. Mein Hort, in dem mein Herz versenket, Zeigt mir sein holdes Angesicht, Und spricht: Mein Kind, sey ungekränket, Dein treuer Vater läßt dich nicht!

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

2746. Gehe mit mir aus und ein, Jesus Christus, meine Liebe! Laß mich deine Wohnung seyn, Daß mich keine Noth betrübe; Wo du bist, da weicht die Noth, Wo du waltest, flieht der Tod.

2. Unterweise gnädiglich Mich, den Sünder, auf dem Wege! Nimm, o Herr, beständig mich Hin in deine Hut und Pflege, Daß ich fühle, du seyst mein, Daß ich spüre, ich sey dein.

3. Sprich durch's Wort mit meinem Geist, Laß mich kindlich mit dir sprechen. Alles, was von dir mich reißt, Wollst du

hemmen, hindern, brechen. Wehre Feindeslist und Macht; Nimm dein armes Kind in Acht!

4. Laß mich keinen Schritt und Tritt Ohne dich, mein Heiland, gehen! Gehe aller Orten mit; Höre stets mein sehnlich Flehen. Bist du nur mein Gott und Freund, Fürcht' ich mich vor keinem Feind.

5. Geh' auch wieder mit mir ein, Bleibe, Jesu, wo ich bleibe! Eins laß immer bei mir seyn, Daß dein Freudengeist mich treibe; So bin ich dein Eigenthum, Und du meine Kraft, mein Ruhm.

F. A. Weihe.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held 2c.

2747. Wohl dem, der Gott zum Führer hat Auf allen seinen Reisen! Er ist ihm Führer, Hülf' und Rath, Und wird den Weg ihm weisen, Den Weg, den er erwählen soll; Denn er ist ja erbarmungsvoll.

2. Er wird in Allem mit ihm seyn, Ihm Mund und Weisheit geben; Er schenkt zu Allem sein Gedeih'n, Und wird die Steine heben, Die da und dort im Wege sind, Warum? — er ist sein liebes Kind.

3. Des Vaters Hand wird fort und fort, Am Abend und am Morgen, Von einem bis zum andern Ort Mich als sein Kind versorgen. Er hebt, er trägt, er hilft mir aus Bis in der Heimath ew'ges Haus.

4. Herr, geh' voran! ich folge dir; Laß deinen Weg mich wissen! Ich seh' auf dich, o winke mir Aus allen Finsternissen, Um deinen Wink wohl zu versteh'n, Und stets nach deinem Wort zu geh'n!

5. So leite mich denn aus und ein Auf allen Lebenswegen; Laß auch das Kreuz mir Fördrung seyn, Und gib im Leid mir Segen. Ja, führ' durch Alles mich zur Ruh', Und unverrückt dem Himmel zu.

6. Geht's gut, so laß nicht Hoffart ein; Geht's schlimm, vertreib' das Zagen; Hilfst du, so laß mir's Stärkung seyn, Im Glauben mehr zu wagen; Doch gib bei Glaubensfreudigkeit Auch kindliche Gelassenheit!

7. So führe, Herr, mich unverrückt Durch Alles hin zum Ziele, Daß stets mein Herz nach Zion blickt, Wenn ich das Fleisch noch fühle; Dann wird einst meine Pilgrimszeit Zu lauter froher Ewigkeit.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2748. Mein Herr, mein Licht, mein Heil, mein Leben, Dein tröstet meine Seele sich! Ich kenne keine Furcht, kein Beben, Denn deine Liebe schützet mich. Ja, ob mir tausend Feinde dräuen, — Es fürchtet doch mein Herz sich nicht; Kann ich nur deiner mich erfreuen, So wird bald jede Nacht zum Licht!

2. Drum hab' ich auch nur eine Bitte: In deinem Hause stets zu seyn! Ja, wohn' ich nur in deiner Hütte, Dann seh' ich deiner Gnade Schein; Ich ruhe still in deinen Zelten, Auf Felsen ist dein Haus gebaut; Mein Heiland ist der Herr der Welten, Der liebend auf mich niederschaut!

3. Wohl herrlich ist mein Haupt erhoben! Du, Jesu, selber bist mein Haupt, Froh kann mein Herz schon hier dich loben, Dort schau ich einst, was ich geglaubt; Ich traue deinen festen Worten, Drum such' ich auch dein Angesicht, Ich nahe deines Himmels Pforten Und bete: laß mich, laß mich nicht!

4. Wenn ich im Leben einsam stehe, Wenn Vater, Mutter mich verläßt, Dann schau ich betend in die Höhe, Denn dein Bund stehet ewig fest. Bewundernd schau' ich deine Pfade, — Sie triefen von Barmherzigkeit; Ich schaue hier und droben Gnade, Drum harr' ich dein in Ewigkeit!

5. Und wird mein Lebensabend nahen: Dort tagt ein ew'ger Morgen mir, Ein ew'ger Tag wird mich umfahen, Ich preise dich dann für und für! Wo deine Heil'gen triumphiren, Wird auch mein Glaube einst gekrönt: Mit ihnen werd' ich jubiliren, Daß du, mein Heiland, mich versöhnt!

Mel. Mein Gott, das Herz ich 2c.

2749. Mein Heiland hat sich müd' gereist; Er litt auf Erden hier, Was jetzt des Menschen Schwachheit heißt, Doch sündlos für und für.

2. Ein Pilger auf der härt'sten Reis' Denkt sich zum Trost hieran, Weil Jesus ihm den sauren Schweiß Allein versüßen kann.

3. Legt er sich müd' im Schatten hin, Erliegt die Seele nicht, Die, wie die Samariterin, Mit dem Erlöser spricht.

(Joh. 4.)

4. Herr, sagt sie ihm: ich glaube dir, Du bist der Lebensfürst; Lebendig Wasser gibst du mir, Daß ewig mich nicht dürst'!

5. Hier wallen wir der Heimath zu Im Regen, Sturm und Wind; Ach, lieber Heiland, stärk' uns du, So oft wir müde sind!

6. Wir danken, daß du in der Zeit Uns gleich geworden bist; Mach' uns dir gleich in Ewigkeit, Wo deine Ruhe ist!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2750. Barmherz'ger Gott und Vater, Du treuer Menschenrather! Auf dein Wort zieh' ich aus. Auf unbekannten Straßen Wollst du mich nicht verlassen, So bin ich überall zu Haus.

2. Ach Herr, der du kannst neigen Und nach Gefallen beugen Der Menschen Herz und Sinn; Erwecke fromme Leute, Und stell' auf meine Seite Beförderer, wenn ich einsam bin!

3. Behüte mich vor Feinden Und heuchlerischen Freunden, Gib mir die Engel zu; Geleit' all' meine Werke, Sey morgens meine Stärke, Und dann am Abend meine Ruh'.

4. Laß mich nach Glauben trachten, Laß dein Gebot mich achten, Halt' fern den falschen Schein; Halt' fern die Eitelkeiten Der lastervollen Zeiten, Daß sie mich ziehen nicht hinein.

5. Gib mir ein rein Gewissen, Das ich nie möge missen, Und keuschgesinntes Herz, Daß all mein Thun und Leben Nach dir, Herr, möge streben; Die Sünde sey mir nie ein Scherz!

6. Wenn's nicht nach Wunsch ergehet, Und eine Noth entstehet, So gib mir frohen Muth. Werd' ich auf dich nur bauen, So kann vor nichts mir grauen; Mit dir wird endlich Alles gut.

7. Du wollst den lieben Meinen In Gnaden auch erscheinen, Getreuer Vater du! Wend' ab, was sie betrübet, Und wenn es dir beliebet, So führ' mich ihnen wieder zu.

8. Soll's aber doch geschehen, Daß ich sie nimmer sehen, Und ferne sterben soll, So bleibe du mein Leben, Und halt' mich dir ergeben, Weil ich dir ewig leben soll.

9. Gott, du wirst meinen Reisen Das beste Ziel doch weisen Nach deinem treuen Wort; Du wirst mich schützen, nähren, Mir Glück und Heil bescheeren! In Jesu Namen zieh' ich fort.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

2751. Gleichwie der Sonne Freudenglanz An jedem Orte leuchtet ganz, So bleibt der Heiland hier und dort Stets seiner treuen Seelen Hort.

2. Wenn ihr Beruf sie reisen heißt, Ist er's, der stets mit ihnen reist. Er reiset mit den Reisenden, Und bleibet bei den Bleibenden.

3. Von seinem Gnadenthron und Haus Schließt nichts verbund'ne Seelen aus; Im Geist der Lieb' und des Gebets Begegnen sie einander stets.

4. Nun denn, in dieser Reisezeit Befehlen wir voll Kindlichkeit Uns deiner Hand, du Seelenfreund, Deß Auge segnend uns bescheint!

5. O Jesu, hör' im Staub uns fleh'n, Du treuster Hirt' der Deinigen! Von deiner Sorg' und Gnad' allein Laß uns zumal umschlossen seyn!

6. Mach' stark uns All' in deiner Stärk'; Versüß' uns jedes Heil und Werk; Führ' bald uns, wenn das Leben währt, Zusammen, froh und unversehrt.

7. Dann bau'n ein Eben-Ezer wir, O Herr, für deine Hülfe dir, Und unsre Seelen preisen dich, Der uns erhört so gnädiglich.

Aus dem Englischen übersetzt von A. Knapp.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

2752. Wer nur mit seinem Gott verreiset, Der findet immer Bahn gemacht, Weil er ihm lauter Wege weiset, Auf welchen stets sein Auge wacht; Hier gilt die Losung früh und spat: Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

2. Er leitet uns mit seinen Augen, Er führet uns an seiner Hand, Bewahrt vor Dingen, die nichts taugen, Vor Sünden, Eitelkeit und Tand, Und will bei Sturm und Sonnenschein Der beste Schirm und Schatten seyn.

3. Wir reisen, Herr, in deinem Namen, Sey du Gefährte, Weg und Stab! Die Engel, die zu Jakob kamen, Send' auch zu unsrem Schutz herab; So ziehen wir im Frieden fort; Gott ist mit uns, Gott, unser Hort.

4. Bleib' bei uns, wenn's will Abend werden, Gib Licht durch deine Gegenwart, Sey unser Lichtstern hier auf Erden Bis zu der sel'gen Himmelfahrt; So heißt's bis in die obre Stadt: Wohl dem, der dich zum Führer hat! Benj. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2753. Ich zieh' in ferne Lande, Zu nützen meinem Stande, In den mich Gott gestellt; Sein Segen wird mich lassen, Was gut und recht ist, fassen, Ihm hier zu dienen in der Welt.

2. Bin ich in wilden Wüsten, So beten für mich Christen, Und Christus ist bei mir, Der Helfer in Gefahren; Der kann mich doch bewahren Gleich wie daheim, so auch allhier.

3. Er wird auf meinen Reisen Mir guten Fortgang weisen, Mich führen hin und her; Gesundheit, Heil und Leben, Zeit, Wind und Wetter geben, Wie es in Demuth mein Begehr.

4. Sein Engel wird mit ziehen; Der macht die Feinde fliehen, Tritt zwischen mich und sie, Und wird zu meinem Frommen So weit mich lassen kommen, Daß ich beinah' selbst weiß nicht wie.

5. Leg' ich mich Abends nieder, Erwach' ich Morgens wieder, Lieg' oder zieh' ich fort, In Schwachheit und in Banden, Und was mir stößt zuhanden: So tröstet mich sein göttlich Wort.

6. Wie er's für mich beschlossen, So will ich unverdrossen Nach seinem Rathe geh'n; Kein Unglück unter allen Wird mir so schmerzlich fallen, Mit ihm will ich es übersteh'n.

7. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er mir gebeut; Es sey heut oder morgen; Dafür lass' ich ihn sorgen, Er weiß allein die rechte Zeit.

8. Gefällt es seiner Güte, Und sagt mir mein Gemüthe Nicht was vergeblich's zu, So werd' ich Gott noch preisen Mit manchen schönen Weisen Daheim in meines Hauses Ruh'.

9. Indeß wird er den Meinen Mit Segen auch erscheinen, Ihr Schutz, wie meiner seyn, Wird beiderseits gewähren, Was unsre stillen Zähren Erflehen von ihm insgemein. Paul Flemming.

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

2754. Alles ungeduld'ge Regen Auf der Weltlust breiten Wegen Führt nicht zu der Wünsche Ziel; Und im Süden wie im Norden Ist der Fremdling nur geworden Trügerischer Mächte Spiel.

2. Sieh, mit ew'gem Ruhm bekränzet, Winket Gottes Stadt, und glänzet In der Wahrheit hellem Schein; Und aus jedem Punkt im Kreise Führt ein sicheres Geleise Zu den Gnadenthoren ein.

3. Dort ist ew'ge Frühlingsmilde, Und das blühende Gefilde Wird von Segen stets bethaut. Wahrer Schönheit reiche Fülle Wird dort ohne Bild und Hülle Mit Entzücken angeschaut.

4. Dort sind tiefe Freudenschauer, Heilig, rein, von ew'ger Dauer, Schätze, die man nicht verliert; Und nie von dem Haupt genommen Wird die Krone, die dem Frommen Die verklärte Stirne ziert.

5. Ach, mein Leben währt schon lange, Und ich hab' auf meinem Gange Viel der Schritte schon gethan; Doch von diesen vielen Schritten Führten zu den ew'gen Hütten Wohl die wenigsten hinan!

6. Alles Eitlen bin ich müde; Nach dir seufz' ich, wahrer Friede, Den die Welt uns nicht gewährt! Diesem heil'gen Ziel des Strebens Sey fortan der Rest des Lebens Und der Reise zugekehrt.

7. Du, der Frieden uns verkündet, Seine Wohnung festgegründet, Und sie uns eröffnet hat: Herr und Heiland, gib auch heute Mir, dem Pilger, dein Geleite Auf dem Weg zur Gottesstadt! Franz Theremin.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2755. In Jesu Namen reis' ich aus, Der selbst aus seines Vaters Haus, Als aus dem höchsten Freudensaal, Ist kommen in dieß Jammerthal.

2. Was man in Jesu Namen thut, Das macht uns freudig Herz und Muth; Es muß in ihm gerathen wohl, Und seines Segens werden voll.

3. Du, Jesu, leitest meinen Gang! Ich folge dir mein Lebenlang; Du führst mich aus und wieder ein, Durch dich wird Alles heilsam seyn.

4. Befiehl den Engeln, daß sie mich Auf allen Wegen sicherlich Begleiten, und durch ihre Wach' Abwenden alles Ungemach.

5. Bring' uns im Frieden glücklich fort, Und leite mich selbst an den Ort; Lenk' aller frommen Christen Sinn, Bei denen ich als Wandrer bin.

6. Laß sie mich willig nehmen an, Wenn ich nicht weiter reisen kann: Zu solchen nur laß kommen mich, Die treu, von Herzen lieben dich.

7. Vor Straßenräubern mich bewahr', Vor Wassersnoth und Kriegsgefahr, Vor wilden Thieren, Fall und Brand; Behüte mich vor Sünd' und Schand'.

8. In deine Hand befehl' ich dir Leib', Seel', und wer sonst reist mit mir, An allen Orten, nah und weit, Bei Jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt' in Gnaden Weib und Kind, Blutsfreunde, Haus, Hof, Vieh, Gesind', Und was ich mehr verlassen hab', Allda wend' alles Unglück ab.

10. Und wenn ich glücklich dann vollbracht, Was zu vollbringen ich gedacht, So führe gnädig mich nach Haus, Wie du mich hast geführet aus.

11. Laß dann mich finden unversehrt All' meine Lieben, Haus und Heerd; Für solchen Schutz und treu Geleit' Dank' ich dir, Herr, in Ewigkeit. Johann Heermann.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund 2c.

(Reiseschluß.)

2756. Nun denn, frisch auf! es geht nach Haus, Der Abend bricht herein; Ich will dem, der uns ein und aus Begleitet, dankbar seyn.

2. Es ist fürwahr nicht Menschenkunst, Auf sichern Wegen geh'n; Führt uns nicht Gott und seine Gunst, Würd's oftmals seltsam steh'n.

3. Der Feind ist's, der uns Netze stellt; Er sucht zu See und Land, Er sucht uns in der ganzen Welt Mit unverdroßner Hand.

4. Doch darf er uns nicht tasten an, Sein Anschlag geht zurück; Denn Gottes Schutz hegt unsre Bahn Vor unsres Feindes Tück'.

5. Es zeucht vor uns der Engel Schaar, Mit Waffen wohl gerüst't, Und wehret hier und wehret dar Des alten Mörders List.

6. Es müssen ja noch immerfort Die Mahanaim geh'n Und Gottes Kindern auf sein Wort Zu Dienst und Willen steh'n.

7. Was Gott verheißt, das ist vollbracht; Mein Herz, sey wohlgemuth, Und laß ja nimmer aus der Acht, Was dein Gott an dir thut!

8. Du fühlst und siehst, wie gut er sey Dem, der ihn ehrt und liebt; Er ziert mit Lieb', er führt mit Treu' Ein Herz, das ihm sich giebt.

9. Er trägt uns, wie, wenn ringsum schlägt Blitz, Hagel, Sturm und Wind, Ein treuer, frommer Vater trägt Sein liebes, zartes Kind.

10. Er deckt uns zu mit seiner Hand, Wie eine Mutter thut, In deren Schooß das süße Pfand Der keuschen Liebe ruht.

11. Er räumt aus unsern Wegen weg Des Unglücks scharfen Stein, Und schaffet uns, daß Bahn und Steg Fein grad' und eben seyn.

12. Er führt uns über Berg und Thal, Und wann's die rechte Zeit, So nimmt er uns in seinen Saal Zur ew'gen Himmelsfreud'.

13. Alsdann werd' ich die letzte Reis' Und schönste Heimfahrt thun, Und nach dem sauren Erdenschweiß In süßer Stille ruh'n. Paul Gerhard.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

(Nach vollbrachter Reise.)

2757. Gottlob! die Reise ist vollbracht, Der Weg zurück gelegt; Des Herren Schutz und starke Macht Hat mich bisher verpflegt.

2. Wie viel und mancherlei Gefahr Schleicht uns auf Reisen nach! Doch der getreuen Engel Schaar Bewahrt vor Ungemach.

3. Durch sie ging meiner Füße Schritt Im Segen sicher fort. Ich bring' gesunde Glieder mit An meinen ersten Ort.

4. Die Meinen hat auch Gott bewahrt Vor Unglück, Schmerz und Tod, Und sie vergnügt und wohl gespart Vor aller Angst und Noth.

5. Nimm hin den wohlverdienten Dank, Mein Gott, für dein Geleit! Es steigt zu dir mein Lobgesang Mit Herzensfröhlichkeit.

6. Dein Auge hat mich wohl geführt, Und hin und her gebracht; Ich habe

deinen Schutz verspürt Sowohl bei Tag als Nacht.

7. Ich opfre dir von Neuem auf, O Schöpfer, Seel' und Leib! Regiere meinen ganzen Lauf, Daß er gesegnet bleib'.

8. Ist diese Reise gleich vorbei, So mach' mir doch bekannt, Daß ich hier noch ein Pilgrim sey; Bring' mich in's Vaterland!

Johann Jacob Rambach.

XVI. Schifffahrtslieder.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.

2758. Gott, der du aller Himmel Heer, Den großen Bau der Erden, Und das gewalt'ge wilde Meer Allmächtig ließest werden: Du waltest drüber noch mit Macht; Dein Wille, Herr, muß seyn vollbracht In Höhen und in Tiefen.

2. Du hast das Meer mit seinem Thor Versiegelt und verschlossen; Dein donnernd Wort stellt sich davor, Wenn es sich ausgegossen; Bis hieher, weiter nicht! sprichst du, — Hier lege schnell zu tiefer Ruh' Die stolzen Wellen nieder!

3. Und wenn sich's nun im Zorne thürmt, Wenn seine Wogen wallen, Wenn's tobt und brauset, schwillt und stürmt, Muß es doch wider fallen. In seinen Ufern muß es steh'n, Es darf sein Ziel nicht übergeh'n; Dein Wort hat es gebändigt.

4. Du bist der Herr auf wilder Fluth; Da schaut man deine Werke, Da schaut man, was die Weisheit thut, Und deine mächt'ge Stärke. Du sprichst: so fährt mit großem Graus Ein ungeheurer Sturmwind aus, Und thürmt das Meer zu Bergen.

5. Da fahren wir bald himmelan, Bald stürzen wir zur Höllen; All' Arbeit wird umsonst gethan, Wir sind ein Raub der Wellen. Das Segel reißt, der Mast zerbricht, Das Tau, der Anker dauert nicht; Wir taumeln wie die Trunknen.

6. Wir wissen nimmer Hülf' und Rath, Der kühne Schiffer zaget; Der Tod, der schreckenvoll uns naht, Macht, daß man schreit und klaget. Von dir nur wird das Schiff regiert, Du bist es, der das Steuer führt, Du leitest's durch die Klippen.

7. Du fährest über'm Meer daher Auf deinem Siegeswagen; Und rast das Wetter noch so sehr, Kannst du's doch bald verjagen. Um einen Wink ist dir's zu thun, So müssen Sturm und Fluthen ruh'n; Wer ist dir zu vergleichen?

8. Du bist es, dessen Allmachtshand An jedem Ort uns decket; Sie bleibet über Meer und Land Erbarmend ausgestrecket. Mit dir will ich zu Segel geh'n; Laß günstig deine Winde weh'n! Gib sichre Fahrt und Wetter!

9. Führ' uns in Gnaden bis zum Port! Vor Räubern uns behüte; Bewahr' uns Alle fort und fort Mit deiner treuen Güte. Laß keinen Sturmwind wachen auf, Noch unser Schiff in vollem Lauf An Felsen sich zerschmettern!

10. Wenn sich das wilde Meer erhebt Und braust mit stolzen Wogen, Daß unser Herz vor Furcht erbebt, So bleib' uns nicht entzogen! Hoch über'm Meere glänzt dein Thron; Da waltest du, o Gottes Sohn, Zur Rechten deines Vaters!

Nach Gottfried Wilhelm Sacer.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

2759. Wie schäumt so feierlich zu unsern Füßen Das große Meer, als wie mit tausend Grüßen, Die uns von fremden, unbekannten Stellen Herüber schwellen!

2. Das klingt in vielen reich verschlungnen Tönen Von Tod und Leben, Bluten und Versöhnen, — Von neuer Christenkirchen sel'gem Glänzen, Und Marterkränzen!

3. Wohlan, es sey, wie Gott es hat erkoren! Wir treten fort aus Landes festen Thoren, Und setzen Fuß und Herz auf leichte Planke, Wie sie auch schwanke!

4. Du, stürm'sches Meer, wirst uns ein fester Wagen, Du sollst in Gottes Dienst uns fürder tragen; Du und auch wir sind ja, nach ew'gem Rechte, Des Höchsten Knechte.

5. Sollst du in deinem kühlen Schooß uns tödten, Soll unser Blut an fernem Strand dich röthen? Sollst du zur Heimath einst im Freudensingen Zurück uns bringen? —

6. Thu', was der Herr dich heißt, der

Liebevolle! Ob unser Loos zu Tod, zu Leben rolle: Zum ew'gen Leben führt uns, Herr, dein Wille; Wir halten stille!

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Eigene Melodie.

2760. Wie mit schaumbedecktem Rand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Land, Nach des Sturmwinds Schlägen! Aber Einer ist's, der wacht In dem Sturm und in der Nacht: Christ, Kyrie! Du wandelst auf der See.

2. Einst in meiner letzten Noth Laß mich nicht versinken! Soll ich von dem bittern Strom Well' auf Welle trinken: Reiche mir dann liebentbrannt, Herr, Herr, deine Gnadenhand! Christ, Kyrie! Komm zu uns auf der See!

3. Nach dem Sturme fahren wir Froh durch's Meereswallen; Lassen, großer Schöpfer, dir Unsern Dank erschallen, Loben dich mit Herz und Mund, Loben dich zu jeder Stund'. Christ, Kyrie! Ja, dir gehorcht die See!

Johann Daniel Falk.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe 2c.

2761. In die Segel sanft und linde, Und doch stark und kühn zugleich, Hauchen Gottes Himmelswinde, Flügeln uns durch's Wasserreich. Furchend, aber spurlos doch, Schnell und immer schneller noch Bricht der Kiel die starken Wellen, Fort nach nie erblickten Stellen.

2. O du Bild vom flücht'gen Leben, Dring' uns ernsthaft in den Sinn! Ob wir spurlos auch verschweben, Pflügen wir doch Furchen hin, Furchen, drein aus sel'ger Welt Unsichtbarer Same fällt. Unsichtbare Landungsküste Winkt uns durch die schäum'ge Wüste.

3. Laßt uns, Brüder, also schiffen, Daß in letzter Brandungsnoth Stranden an den Felsenriffen Nur den müden Leib bedroht, Und, bis der verklärt erwacht, Freudig-still die Seele lacht In dem ew'gen Himmelsfrieden, Den Gott seinem Volk beschieden.

4. O daß dort der Seelen viele, Viele mögen friedlich ruh'n! O daß es dem Herrn gefiele, Auch durch uns hinzuzuthun Seelen, noch bis jetzt umstrickt, Noch bis jetzt von Nacht gedrückt, Frei durch uns von Band und Binde! Eja, flügelt uns, ihr Winde!

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2762. Herr, lasse unser Schifflein heute Dir einen rechten Tempel seyn! Es höre Niemand sein Geläute, Als du und unsre Schaar allein. Der Himmel sey der Kirche Bogen, An wohlbekannten Lichtern reich; Ihr Grund sind unermess'ne Wogen, Feld, Straße, Friedhof uns zugleich.

2. Wo soll ich Trost und Hülfe finden, Von Arbeit und Gefahr umringt? Gebeut, o starker Gott, den Winden, Damit uns diese Fahrt gelingt! Laß uns die Heimath wiedersehen, Nach langer Müh' den sichern Port, Und denen, die für uns jetzt flehen, Sey du ein Licht und sichrer Hort.

3. Wie der Compaß aus starkem Triebe Nach einem Punkt beständig schaut, So gehe Hoffnung, Glaub' und Liebe Zu Dem, auf den mein Herz vertraut. Sein Wort hat Keinen je betrogen, Des Herrn ist Himmel, Meer und Land! Mein Heiland wandelt auf den Wogen, Und reicht dem Jünger seine Hand.

Friedrich Winkelmann.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich 2c.

2763. Das äuß're Schifflein wieget sich Wohl auf des Meeres Fluth; Die Herzen aber tauchen sich In Jesum und sein Blut.

2. Wer nur zu seinem Volk gehört Und lebt in seiner Näh', Der bleibt im Herzen ungestört, Wie sonst die Schiffahrt geh'!

3. Wer unserm treuen Gott und Mann Gedienet ist mit Eil': So schwell' er unsre Segel an, Dann geht es wie ein Pfeil.

4. Mag aber er zufrieden seyn, Wenn's Schifflein langsam geht, So red' ihm keine Seele drein, Weil's ihm ja geht und steht!

5. Die Zeit ist sein und jeder Tag; — Wie er es haben will, Daß er durchlaufen werden mag, So sey der Wille still.

6. Der Wille seiner Kreuzgemein' Erwünscht sich dieses nur, Daß er beständig möge seyn Auf Christi Friedensspur.

7. So wenig man verrichten kann, Thut man doch gerne das, Was er am liebsten hätt' gethan, Und das heißt uns erst was.

8. Er geb' uns Gnade zum Gebet Für Alles in'sgemein; Und was sonst zu bedenken steht, Das fall' uns allzeit ein!

9. Er geb' uns ein gehorsam Herz, Das wandle wie ein Kind, Und treib' uns

immer himmelwärts Mit seinem Gnadenwind.

10. Er lehr' uns diese ganze Weil', Nach unsrer Schuldigkeit, Einträchtig seyn in unsrem Theil, Zur Liebe stets bereit!

11. Er führ' uns endlich zu der Stund', Die ihm die liebste ist, In jenen ew'gen Meeressund, Herr, wo du König bist!

Graf N. L. v. Zinzendorf. Febr. 1743.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich rc.

2764. Mein Heiland ist mein Steuermann; So groß an Macht und Treu' Treff' ich auf Erden keinen an; Er steht mir immer bei.

2. Mein Schifflein hat er selbst gebaut, So wasserdicht und fest; Mit Wind und Meer ist er vertraut; Sein Arm mich nie verläßt.

3. Oft läßt er wohl geraume Zeit Mich zieh'n durch Sturm und Nacht; Doch hat er meine Sicherheit Schon vor dem Sturm bedacht.

4. Er ankert selber her und hin Und lenkt der Winde Lauf; Den Landungsplatz hat er im Sinn, Und lenkt mich sicher drauf.

5. Will doch mein Glaube sinken dann, So wandelt er daher, Gebietet als ein Felsenmann Den Stürmen und dem Meer.

6. Hier bin ich, ruft er, fürcht' dich nicht, Und glaub und liebe nur; Ich bleibe in der Nacht dein Licht, Auch ohne helle Spur!

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2765. Gesegne auf der Reise, Herr, die du aus dem Kreise Der sel'gen Sünderschaft Auf's Meer hinausgesendet, Wenn sich ihr Schiff noch wendet! — Wir leben ja von deiner Kraft.

2. Wir wissen, daß sie heute Als zartverbund'ne Leute Auch denken, wie's uns wär'! — Sie schicken ihre Grüße Und heil'gen Liebesküsse, Wer weiß durch welchen Engel, her.

3. Man fühlt solch sanftes Sausen, Auch bei dem stolzen Brausen Der Fluth vom Lande her, Dahin wir gehen sollen, Wenn unser Herr wird wollen; — Doch unsre Herzen sind kein Meer.

4. Wir liegen still und eben Gebogen vor dem Leben, Vor ihm, dem Gotteswort, Das einst Johannem bückte, Als er's im Glanz erblickte. Wir segnen die Geschwister dort.

5. Sey, wo du willst, auf Erden: So sey ein Schmuck der Heerden, Wo Jesus Hirte ist! Du Volk bei allem Volke, Du kleine Meereswolke, Bleibst doch beisammen, wo du bist.

6. Ihr lieben Herzensglieder! Der Weihrauch unsrer Lieder Gehöret für die Schaar, Drin Jedem ehedessen, Sein Heil war zugemessen, Als unsres Lammes Nachtmahl war.

7. Was ihr genoßt, genießt man; Was ihr umschließt, umschließt man; Ihr eßt und trinkt den Freund. Wer weiß, wer auf den Wogen Des Meers kommt hergezogen? — Man hat ihn, wo man um ihn weint.

8. Was meint ihr, wie man's nähme, Wenn jetzt der Heiland käme? — Vielleicht erschräcken wir? — O nein! mit Thränengüssen Rief' alles ihm zu Füßen: „Willkommen uns, du König hier!" —

9. Was warten nun die Länder? — Ihr angeflammten Bränder Vom Feu'r, das Jesus Christ Auf's Erdreich ausgestreuet: Das Werk des Herrn gedeihet! Laßt seh'n, wer unser Jesus ist!

10. Fleh' an den Gott der Götter, Den ewigen Erretter, Den Herrn, Immanuel, Du Ehre seiner Lande Bei aller Schmach und Schande, Du armes Häuflein Israel!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1741.

Vesper zur See.

Schiffshauptmann.

2766. Laß deine Rechte unser Lied seyn im Hause unsrer Wallfahrt..... Der du auch im Meere Wege gegeben hast, und mitten unter den Wellen sicheren Lauf. Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und ein Menschenkind, daß du dich seiner annimmst!

Chor (Matrosen).

O Herzog aller Gnaden, Bleib' bei uns in der Nacht, Der du uns sonder Schaden Bis hieher durchgebracht! Zünd' an der Liebe Kerzen, Du Wächter in der Höh', Und segn' an unsern Herzen Den Lobgesang zur See.

Steuermann.

Mit dieser Wimpel Wallen, Im letzten Abendstrahl, Laß froh hinauf ihn schallen Zu deinem Gnadensaal!

Alle.

Durch alle Seemannschöre Gib uns am Lobe Theil, Daß dein der Flaggen Ehre, Und dein der Segel Heil!

Schiffshauptmann.

Wer ist so gnädig, Herr, wie du? Wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit so viel Langmuth zu, Bei so viel schweren Schulden, Die aus der ganzen, weiten Welt Ohn' Unterlaß bis an das Zelt Des hohen Himmels steigen?

Steuermann.

Es muß ein treues Herze seyn, Das uns so hoch kann lieben, Da wir doch in den Tag hinein, Was gar nicht gut ist, üben.

Alle.

Du kannst nicht anders seyn, als gut; Daher fleußt deiner Güte Fluth Auf alle deine Werke.

Schiffshauptmann.

Mit deinem Wandeln auf dem Meere, das alle Wasser geheiliget hat; Mit deiner theuren Gegenwart im Schiffe der Apostel; Mit deiner Fürbitte in der Nacht, als sie Noth litten; (Matth. 14, 23. 24.) Mit dem ewigen Gnadenlichte, als sie dir zu Füßen sanken im Schiffe; (V. 33.) Mit dem allmächtigen Worte, dem Wind und Meer gehorsam sind; Mit der Gnade des letzten Abendmahls, das du mit uns gehalten; Mit deiner hohenpriesterlichen Fürbitte für deine ganze Kirche auf Erden; Mit dem ganzen Verdienste deines Lebens, Leidens und Sterbens —

Chor.

Segne uns, lieber Herr und Gott!

Steuermann.

Du führest deiner Kirche Schiff Durch aller Zeiten Walten; Noch hat kein Blitz, kein Felsenriff Den heil'gen Bau gespalten. Der Compaß ruht in deiner Hand, Die Heil und Segen nur umspannt, Weil sie für uns durchgraben.

Chor.

Drum haben wir zum Steuermann, Dich, Fürst der Ehr'n, erkoren; Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren. Sind wir doch ein Gemächt' von Staub, Der Sünde wie der Wellen Raub, Wo du nicht Gnade schenkest.

Steuermann.

Walte mit mir, wo ich bin; Laß mich nicht den Pfad verlieren, Und die Engel her und hin Liebreich unser Segel führen; Und die Welle unter mir Rausche Psalmen für und für!

Schiffshauptmann.

Gedenke unsrer Lieben Jenseits des Meeres drüben, Die jetzt in dieser Stund' Mit uns die Hand erheben; Laß ihre Seelen leben, Und steh' zu deinem Gnadenbund!

Chor.

Wenn sie voll Angst und Grämen, So woll'st du sie beschämen Durch deinen Friedenskuß; Den gib auch unsrem Volke, Das deine Zeugenwolke Dir übers Meer ja schaffen muß.

Schiffshauptmann.

Geh' nicht mit uns ins Gericht! Wenn die Windsbraut sich erhoben, Dann versag' uns nicht dein Licht Aus der Zionsburg da droben, Wo, wenn Alles untergeht, Klar der ew'ge Leuchtthurm steht!

Chor.

Du kannst mich nicht verlassen, Der deinem Worte traut, Und ganz auf dein Erblassen Sein ewig Heil gebaut. Wenn Mast und Steu'r gebrochen, Und todt die Kraft des Lichts, Dann sprich, wie du gesprochen: „Ich bin es! fürchtet nichts!"

Und wenn ich in den Tiefen, Wo's nun und nimmer tagt, Von Sünden, die da schliefen, Mich sehe angeklagt: Dann sprich du voll Erbarmen: „Komm, Menschenkind, zu mir!" Und trag' auf deinen Armen Gen Himmel mich zu dir!

Alle.

Ja, auch in des Meeres Grund Ruht mein Herz in dir geborgen; Wecken wird dein Segensmund Mich am großen Ostermorgen; Ueber mir rauscht sanft die Well': „Friede über Israel!"

Hafen ist in aller Welt, Wo man liegt zu deinen Füßen; Und dir sey's anheim gestellt, Ob wir so, ob so ihn grüßen. Bleibt uns nur dein ewig Reich, Ist uns alles Andre gleich.

Schiffshauptmann.

Aber wenn der Thürme Spitzen, Drauf die goldnen Kreuze steh'n, Wieder uns entgegen blitzen, Und wir in den Hafen geh'n: Dann durch alle Seemannschöre Gib am Lob uns wider Theil, Daß der Flaggen Macht und Ehre Dein, und dein der Segel Heil!

Steuermann.

Ach, wir werden wohl erscheinen Mit gesenktem Angesicht; Unsre Augen werden

weinen Vor dem ew'gen Gnadenlicht, Wenn mit deinem Kelch und Brod Du gestillet alle Noth, Und im Frieden deiner Wunden Wieder wir das Land gefunden.

Schiffshauptmann.

Gott aller Gnaden, der du uns berufen hast zu deiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, du wollest uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, von allem Uebel uns erlösen und uns aushelfen zu deinem himmlischen Reiche durch Jesum Christum, welchem Ehre sey von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Alle.

Erhalt' uns in der Wahrheit, Gib ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen Durch Jesum Christum! Amen.

Heinrich Schütze.

XVII. Kriegs- und Friedenslieder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

2767. Wenn Sünd' und Schuld am höchsten steigt, Und sich kein Frevler scheuet, Wenn Bosheit bis zum Himmel reicht, Und laut um Rache schreiet, Wenn sich das Wetter schon erhebt, Der Zorn schon in den Wolken schwebt, Und mit Verwüstung dräuet:

2. Wenn Gott den stärksten Kriegern winkt, Die sich gleich Adlern zeigen, Wenn das gezogne Schwert schon blinkt, Und Rath und Muth sich beugen: Ach, armer Christ, wo fliehst du hin? Was wählt dein Herz? was wünscht dein Sinn? — Gebirge zu ersteigen?

3. Ja, fliehe! doch nicht Bergen zu; Was soll dir Menschenhülfe? O nein! vergeblich suchest du Schutz bei dem schwachen Schilfe. Fleuch stark und gleich den Tauben schnell Zu Gottes Sohn, Immanuel, Denn er ist Zions Hülfe!

4. Nicht denke: noch ist's immer Zeit, Ich muß erst um mich sehen; Noch rett' ich Hab' und Gut und Kleid, Dann will ich weiter gehen. Wenn Gott gebeut, laß Gut und Haus (So ging dort Lot aus Sodom aus) Im Rauch und Feuer stehen.

5. Zürnt Gott, so sey dein Geld und Gut Ein Opfer seiner Flammen; Zürnt Gott, so schmelze seine Gluth, Was dich beschwert, zusammen. Nur daß du, wenn sein Eifer frißt, In Jesu Gnade sicher bist! So kann dich nichts verdammen.

6. Den, der in Buß' und Glauben steht, Soll Schwert und Tod nicht schrecken. Ob dieses ganze Rund vergeht, Weiß er: Gott wird mich decken! Gott schränkt der Frommen Trübsal ein, Und will die Noth am größten seyn, Weiß er das Ziel zu stecken.

7. O laß nur Jesum stets dein Herz Mit ganzer Inbrunst suchen, Und rathe dir nicht außerwärts, Nach Art der Fleischlich-Klugen! Wenn man sich fremde Helfer wählt, Und Retter nach dem Fleische zählt, Das heißt schon Jesu fluchen.

8. Der Heiland füllt, gleich wie der Blitz, Des Erdballs ganze Breite; Von seines Thrones heitrem Sitz Durchschaut er Land und Leute. Bei wem er festen Glauben sieht, Der ist, ob Erd' und Himmel glüht, Sein Liebling, seine Freude.

9. Der Sünderhaufe wird zuletzt Der Rache Preis gegeben. Wer Gottes Ruhm und Recht verletzt, Bleibt an den Lügen kleben; Er fahre noch so hoch, er fällt! Ein Herz, das sich zu Jesu hält, Das wird mit Jesu leben! Joh. Adam Lehmus.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut rc.

2768. Herr, der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblicket, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquicket; Der du die Sünd' und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verziehen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß von deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und unsre Häuser!

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen bald auf Erden: Daß Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' Und alles Unglücks Ende!

4. Ach kehrte doch die böse Zeit Sich

um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah, Und seine Gnade stehet da All' denen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Den Krieg und alle andre Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr' in unsrem Land Und allenthalben werd' erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande geh'n Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud' Auf Erden blüh'n, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun: Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruh'n, Die werden davon leben; Gerechtigkeit wird wohl besteh'n Und stets in vollem Schwange geh'n Zur Ehre seines Namens!

Paul Gerhard.

Mel. Soll' es gleich bisweilen scheinen rc.

2769. Goldner Fried' uns hoch ergötzet; Böser Krieg uns nur verletzet. Was bringt Friede? Lauter Freud'; Was bringt Kriegen? Lauter Leid!

2. Gold'ner Fried' uns wohl ernähret, Böser Krieg uns schnell verzehret. Was bringt Friede? Wein und Brod! Was bringt Kriegen? Hungersnoth!

3. Goldner Friede lehrt uns singen, Böser Krieg die Hände ringen. Was bringt Friede? Fröhlichkeit! Was bringt Kriegen? Herzeleid!

4. Friede lauter Gutes bringet, Krieg nur nach Verdammniß ringet. Was macht Friede? Himmlisch seyn! Was bringt Kriegen? Höllenpein!

5. Friede bauet, Friede richtet, Krieg zerreißet, Krieg zernichtet. Was bringt Friede? Muth und Gut! Was bringt Kriegen? Feu'r und Blut!

6. Friede stammet aus dem Himmel, Aus der Höll' das Kriegsgetümmel! Was ist Friede? Gottes Kind! Was ist Kriegen? Lauter Sünd'!

7. Was bringt Friede? Wohlergehen! Was bringt Friede? Feste stehen; Jesu, Herr des Friedens du, Send' uns deinen Frieden zu!

Justus Georg Schottel.

Mel. Ach Gott vom Himmel rc.

2770. Ach, ew'ger Gott, wir bitten dich: Gib Fried' in unsern Tagen, Und laß uns stets einmüthiglich Nach deinem Willen fragen! Denn, Herr, es ist kein andrer Gott, Der für uns streitet in der Noth, Denn unser Gott alleine.

2. O güt'ger Gott, wir bitten dich: Gib Fried' in unserm Leben; Send' deine Hülf' uns gnädiglich, Dem Feind zu widerstreben! Denn Niemand ist auf dieser Welt, Der Frieden gibt und ewig hält, Denn du, o Herr, alleine.

3. O gnäd'ger Gott, wir bitten dich: Laß uns im Frieden sterben; Erzeig' dich uns ganz väterlich, Daß wir ja nicht verderben! Durch Jesum Christum, unsern Herrn, Im heil'gen Geist wir das begehr'n Von dir, o Herr, alleine.

4. O heil'ger Gott, wir bitten dich: Du wollest nicht anschauen, Daß wir also vielfältiglich Verschuldet Krieg und Grauen! Mach' uns von allen Sünden rein, So wird das Herz recht fröhlich seyn In unsrem Gott alleine.

5. O starker Gott, wir bitten dich: Gib Fried' in unsre Herzen! Gib Frieden hier und ewiglich Vor allen Höllenschmerzen! Gib uns die Herzenseinigkeit, Und dort die ew'ge Seligkeit, Die in dir steht alleine!

Josua Stegmann.

Eigene Melodie.

2771. Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, Wahr'r Mensch und wahrer Gott, Ein starker Held und Hort du bist Im Leben und im Tod! Drum wir allein Im Namen dein Zu deinem Vater schreien.

2. Viel Angst und Noth uns stößet zu, Von Krieg und Ungemach, Draus Niemand helfen kann als du; Drum führe du die Sach'! Den Vater bitt', Und uns vertritt, Daß er uns nicht verderbe!

3. Gedenke, Herr, jetzt an dein Amt! Der Friedefürst du bist, Und hilf uns gnädig allesammt In dieser Leidensfrist. Laß auch hinfort Dein göttlich Wort Im Frieden uns erschallen!

4. Es ist groß Elend und Gefahr, Wo Seuch' und Pest regiert; Viel größer aber ist's fürwahr, Wo Krieg geführet wird; Da wird veracht't Und nicht betracht't Was recht und löblich wäre.

5. Da fragt man nicht nach Ehrbarkeit,

Nach Zucht und nach Gericht; Dein Wort liegt auch zu solcher Zeit, Und geht im Schwange nicht. Drum, Herr der Herrn, Treib' von uns fern Den Krieg und all sein Wesen!

6. Wir haben Alles wohl verdient, Und leiden's mit Geduld; Doch deine Gnad', die Alles sühnt, Ist größer als die Schuld. Darum vergib nach deiner Lieb', Die du fest zu uns trägest!

7. Erleuchte gnädig unser Herz, Daß uns dein Geist nicht fehl', Und deine Zucht uns sey kein Scherz Zum Schaden unsrer Seel'. O Jesu Christ, Allein du bist, Der solches kann ausrichten! Ludwig Helmboldt.

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott rc.

2772. Herr, straf' uns nicht in deinem Zorn, Wie wir es wohl verdienen! Wir sind sonst ganz und gar verlor'n, Ach, laß dich doch versühnen! Schau' an, Herr, deines Sohnes Blut, Das g'nug für alle Sünde thut, Die unser Volk begangen!

2. Herr, unsre tausendfache Sünd', Die nimmer ist zu zählen, Hat deinen mächtgen Zorn entzünd't; Doch schone unsrer Seelen! Dich jammert ja des Sünders Noth, Du hast nicht Lust an seinem Tod, Du willst ihn ja bekehren.

3. Drum rufen wir, o Gott, zu dir In Christo, deinem Sohne, Und seufzen herzlich mit Begier: Verschon' o Herr, verschone! Wend' ab die wohlverdiente Ruth' Und Alles, was uns wehe thut, Und laß uns Gnad' erlangen!

4. Lösch unsern Docht nicht gänzlich aus, Wie unsre Feinde hoffen! Gib, daß dein Heiligthum und Haus Uns steh' noch ferner offen; Halt' ab den Feind von unserm Land, Und rühr' ihn so mit deiner Hand, Daß er von hinnen fliehe.

5. Gib, Herr, daß wir die goldne Zeit, Da du uns suchst, erkennen! Behüte uns vor Krieg und Streit, Vor Theurung, Pest und Brennen; Erbarme dich, o Herr und Gott! Erbarme dich in aller Noth, Wie wir auf dich vertrauen!

6. Komm, fülle du die Herzen nun Mit deines Geistes Gaben, Daß wir rechtschaff'ne Buße thun, Dich stets vor Augen haben, Der wohlverdienten Straf' entgeh'n, Und ewig einst dein Antlitz seh'n, Durch Jesum Christum. Amen!

Heinrich Cornelius Becker.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

2773. Es zieh'n, o Gott, die Kriegeswetter Jetzt über unser Haupt einher: Bist du, Herr, hier nicht unser Retter, So ist's für unser Land zu schwer. Sieh, wie die Fürsten sich entzwei'n, Und sich zu unterdrücken dräu'n!

2. So laß uns hier allein, o Vater, Auf dich und deine Vorsicht schau'n; Auf dich, den mächtigsten Berather, Und nicht auf Menschenhülfe bau'n, Die ohne dich uns gar nichts nützt, Die nur durch dich uns kräftig schützt.

3. Was hilft der Feinde große Menge? Was hilft dem Riesen große Kraft? Der Ross' und Wagen stark Gedränge Ist's nicht, was Sieg und Heil verschafft. Der Mensch vertraut darauf zwar gern; Doch kommt der Sieg allein vom Herrn.

4. Drum werf' ich mich in deine Arme, Du Vater der Barmherzigkeit, Und flehe voll Vertrau'n: erbarme Dich über uns zur schweren Zeit! Laß Gnade doch für Recht ergeh'n, So bleiben wir doch aufrecht steh'n!

5. Nicht grimmig, sondern nur mit Maßen Sind deine Strafen eingericht't. Du wirst uns nicht zerstören lassen, Nein, Vater, nein, das thust du nicht! Wir sollen nur durch Angst und Pein Geprüfet und gereinigt seyn.

6. Zuletzt wird Jeder sagen müssen: Das hat Gott, unser Gott gethan! Gerecht ist er in seinen Schlüssen, Ihn bete dankbar Alles an! Er hilft und er errettet gern; Lobsinget ihm und preist den Herrn!

Borchwardt.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

2774. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden Die, so in ihren Nöthen und Beschwerden Bei Tag und Nacht auf deine Hände sehen, Und zu dir flehen!

2. Zu Schanden mache Alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen; Ach kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, Laß dich's erbarmen!

3. Herr, schaff' uns Beistand wieder unsre Feinde! Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; Sie müssen Wehr' und Waffen niederlegen, Kein Glied mehr regen.

4. Wir haben Niemand, dem wir uns vertrauen; Vergeblich ist's, auf Menschenhülfe

bauen; Mit dir nur wollen wirken wir und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten Und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir trau'n auf dich, wir fleh'n in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Johann Heermann.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2775. Gott, gib Fried' in deinem Lande, Wo du wohnst mit deinem Wort; Glück und Heil zu allem Stande Gib uns, Herr, an jedem Ort! Mach' dem Kriege bald ein End', Deinen Frieden zu uns wend', Daß wir standhaft mögen bleiben, Und dein Wort mit Freuden treiben!

2. Gott, gib Frieden der Gemeine, Die dich ehrt und dich erkennt, Jesum Christum auch alleine Ihren Seligmacher nennt! Nimm uns auf in deinen Schutz, Brich der Feinde Macht und Trutz, Die dein Volk und Kirch' bestreiten; Steh' uns bei auf allen Seiten.

3. Gott, gib Fried' an allen Enden, Wo dein Wort im Schwange geht; Laß dein Wort nicht von uns wenden, Weil dein Ruhm darauf besteht! Wend' ab alle falsche Lehr', Aller Lügen finstres Heer; Laß dein Wort uns helle scheinen, Und erleuchte all' die Deinen!

4. Gott, gib Fried' in unsern Zeiten, Und beschirme deine Heerd'! Wer kann anders für uns streiten? Menschenhülfe ist nichts werth. Darum, o Herr Jesu Christ, Der du unser König bist, Streit' für uns, als deine Freunde, Und stürz' alle deine Feinde!

5. Gott, gib Fried'! es ist vonnöthen, Weil die Feinde grausam sind, Rauben, plündern, quälen, tödten, Schonen weder Weib und Kind. Räche das unschuld'ge Blut, Und des Mordbrands Feuergluth! Straf' der Feinde Sünd' und Schanden, Deren sie sich unterstanden!

6. Gott, gib Fried'! — ihn kann nicht geben Diese finstre, böse Welt; All' ihr Streiten, all ihr Streben Gehet nur nach Ehr' und Geld. Jesu Christ, du Friedefürst, Wenn du Friede geben wirst, Wollen wir dir Ehr' erweisen, Und im Frieden froh dich preisen!

Nach Gottfried Edelmann. † 1724.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' rc.

2776. Gib Fried', o frommer, treuer Gott, Du Vater aller Gnaden! Wend' ab die groß' vorstehend Noth, Verhüt' all' unsern Schaden! Der Feind mit Macht Nur dahin tracht't, Die Völker zu verheeren, Die deinen Sohn, Als Gnadenthron, Bekennen, loben, ehren.

2. Gib Fried', o Jesu, lieber Herr, Du Schirmherr deiner Heerde, Daß deine Kirch' und deine Ehr' Bei uns erhalten werde! Der grimme Feind Mit Ernst es meint, Daß er uns All' ausrotte; Drum steh' uns bei, Herr Jesu frei, Die Feinde mach' zu Spotte!

3. Gib Fried', o Herr, Gott heil'ger Geist, Du Tröster aller Blöden! Dein' Hülf' uns jetzt und allzeit leist'; Laß nicht die Kirch' in Nöthen! Gebet erweck', Den Glauben stärk', Gib wahre Buß' und Reue; Die Feinde stürz', Dein Volk beschütz', Auf daß sich's ewig freue!

Cyriakus Schneegaß.

Mel. Erquicke mich, du Heil der Sünder rc.

2777. Ach, daß wir Friede sollten hören In unsers Gottes Heiligthum! So wird uns keine Furcht bethören, Denn Gott ist unser Sieg und Ruhm. Wir stimmen ein mit unsrem Liede: Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

2. Laß Güt' und Treue sich begegnen, Es küsse Fried' und Recht sich hier; Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen, Auf Erden wachse Treu' herfür! Wir stimmen ein mit unsrem Liede: Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

3. So singt man in gerechten Hütten, So klingt, was deinen Ruhm erhöht; Du wirst mit Gutem uns beschütten, Daß unser Land im Wachsthum steht. Wir stimmen ein mit unserm Liede: Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

B. Schmolk.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

2778. O Himmelsfriedefürst, Der du vor Gott getreten Vor aller Welten Zeit Und uns bei ihm erbeten! Du nahmst aus Lieb' an dich Einst unser Fleisch und Blut, Und bittest noch für uns Bei Gott ums höchste Gut.

2. O Friedenskönig du, Du bist für uns gestorben, Da Satan Krieg erregt, Und hast uns Fried' erworben! Laß deinen bittern Tod, Dein theures Lösegeld, Ja nicht vergebens seyn Bei uns und aller Welt!

3. Du werther Friedensgeist, Du höchster Friedenslehrer! Lehr' uns und alle Welt Und auch die Friedensstörer: Daß nichts sey köstlicher Hier und in jener Zeit, Als ein demüthig Herz, Als Fried' und Einigkeit!

4. O Gott, du Friedensherr, Der du den Frieden liebest, Den Frieden nimmst hinweg, Den Frieden wieder giebest: Geuß ihn aus über uns Und unser Vaterland, Wie einen Wasserstrom, Mit gnadenreicher Hand!

5. O dreimal höchstes Gut! Gib uns drei gute Gaben: Laß uns vor Teufel, Höll', Und Fleische Frieden haben; Nimm von uns und zerbrich Ihr Zank- und Haderjoch, Und laß uns auch zuletzt Im Frieden sterben noch!

6. So wollen wir zu dir Und deinen Friedensschaaren In deine Friedensburg Mit Fried' und Freuden fahren, Und dir, o theures Haupt, Anstimmen Glied für Glied In deinem Liebesglanz Das ew'ge Freudenlied.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren &c.
(Friedensschluß.)

2779. Gottlob! nun ist erschollen Das edle Fried'- und Freudenwort, Daß nunmehr ruhen sollen Die Waffen und des Krieges Mord! Nimm, Vaterland, nun wieder Dein Saitenspiel hervor, Und singe Freudenlieder Im hohen, vollen Chor! Erhebe dein Gemüthe Zu deinem Gott, und sprich: „Herr, deine Huld und Güte Bleibt jetzt und ewiglich!"

2. Was hätten wir verdienet, O Herr, nach unsrer Missethat, Dieweil noch immer grünet Bei uns der Sünden arge Saat! Fürwahr, wir sind geschlagen Mit einer scharfen Ruth', Und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse; Du bist und bleibest treu, Machst, daß sich bei uns löse Der Krieg und sein Geschrei.

3. Sey tausendmal willkommen, Du theures, werthes Friedensgut! Nun sehen alle Frommen, Wie reicher Segen in dir ruht. In dich hat Gott versenket Des Lebens höchstes Heil; Wer dich verletzt und kränket, Den trifft sein eigner Pfeil; Er drückt ihn sich ins Herze, Und löscht aus Unverstand Die goldne Freudenkerze Mit frevelhafter Hand.

4. Dieß drückt uns Niemand besser In unsre Seel' und Herz hinein, Als ihr, zerstörte Schlösser, Ihr Städte, voller Schutt und Stein, Ihr vormals grüne Felder, Noch mit Gebein bestreut, Ihr sonst so dichte Wälder, Die ihr verheeret seyd, — Ihr Gräber voller Leichen, Getränkt mit Blut und Schweiß Der Helden, deren Gleichen Auf Erden man kaum weiß!

5. Ach, laß dich doch erwecken, Wach' auf, wach' auf, verstockte Welt, Bevor dich neues Schrecken Gleich einem Wetter überfällt! Wer aber Christum liebet, Hab' unerschrock'nen Muth! Der Friede, den er giebet, Ist doch das höchste Gut. Nach diesem laßt uns ringen, Nicht achten Kampf und Streit; Durch Tod und Leben dringen Wir dann zur Herrlichkeit!

Nach Paul Gerhard.

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott &c.
(Friedensschluß.)

2780. Laßt uns des Höchsten Lob und Ruhm Mit Herz und Mund erheben! Er hat aus seinem Heiligthum Den Frieden uns gegeben; O laßt uns seine Gnadenthat Mit Dank ausbreiten früh und spat Durch unser ganzes Leben!

2. Er hat erfüllt, was wir begehrt Mit Demuth, Angst und Flehen; Er hat das Elend abgekehrt, Und Rettung uns ersehen, Da unser armes Vaterland, Sammt Haus und Hof, durch Raub und Brand Ganz wollt' zu Grunde gehen.

3. Gott hat den Würger weggejagt, Und uns den süßen Frieden Mit seinem Segen zugesagt, Der lang' von uns geschieden. Dir, Herr, sey Dank, Preis, Ehr' und Sieg! Ach, laß durch keinen schnöden Krieg Hinfort uns mehr ermüden!

4. Laß unter uns dein heilig Wort Nun wieder freudig schallen, Und Satans Reich an jedem Ort Durch seine Kraft zerfallen! Richt' wieder auf die Glaubenslehr', Und laß uns stets zu deiner Ehr' Recht fromm und friedlich wallen!

5. Im Regiment, das lange Zeit Fast gänzlich lag zerrissen, Laß Frieden und Gerechtigkeit Einander wieder küssen! Hilf der gefall'nen Ordnung auf, Damit nach des Gesetzes Lauf Die Uebertreter büßen!

6. Wer Arbeit, Kunst und Tugend

liebt, Dem laß es wohl belohnen; Wenn's für die Frevler Strafen gibt, So laß die Unschuld schonen; Der Obern frommen, weisen Rath, Der Bürger treue Folg' und That Laß stets zusammen wohnen!

7. Erhalt' der Eintracht festes Band, Der Zwietracht tritt entgegen; Den Fürsten und das ganze Land Erfüll' mit deinem Segen! So wird dein Ruhm stets höher seyn; So soll uns Alle, groß und klein, Nur Lieb' und Dank bewegen.

Mel. Nun danket alle Gott rc.

(Friedensschluß.)

2781. Herr Gott! dich loben wir Für deine großen Gnaden, Daß du das Vaterland Von Kriegeslast entladen, Daß du uns blicken läßst Des goldnen Friedens Zier; Drum jauchzet alles Volk: Herr Gott! dich loben wir!

2. Herr Gott! dich loben wir, Die wir in bangen Tagen Der Waffen schweres Joch Und frechen Grimm getragen; Jetzt rühmet unser Mund Mit herzlicher Begier: Gottlob, wir sind in Ruh'! Herr Gott, wir danken dir!

3. Herr Gott! dich loben wir, Daß du die Pfeil' und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert Zerbrochen und zerschlagen; Der Strick ist nun entzwei, Darum so singen wir Mit Herz, mit Zung' und Mund: Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott! dich loben wir, Daß du uns zwar gestrafet, Jedoch in deinem Zorn Nicht gar hast weggeraffet. Es hat die Vaterhand Uns deine Gnadenthür Jetzt wieder aufgethan; Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott! wir danken dir, Daß du Land, Kirch' und Häuser Und unsers Fürsten Stamm, Auch dessen grüne Reiser Bisher erhalten hast. Gib ferner Gnad' allhier, Daß auch die Nachwelt sing': Herr Gott, wir danken dir!

6. Herr Gott! wir danken dir Und bitten, du wollst geben, Daß wir auch künftig stets In guter Ruhe leben. Krön' uns mit deinem Gut, Erfülle für und für, O Vater, unsern Wunsch, Herr Gott, wir danken dir!

Johann Frank.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

(Friedensschluß.)

2782. Hallelujah Gott, unserm Herrn! Heil Jesu, unserm Morgenstern, Und seinem großen Namen! Noch stammeln wir in dieser Zeit Dein Lob; Einst in der Ewigkeit Erschallt das große Amen! Froher Jubel, Laute Freude Schallet heute; Lob und Ehre Tönen heut durch tausend Chöre!

2. Den Tag, o Herr, hast du gemacht; Erseufzt nach langer, langer Nacht Erschien er unsrer Erde. Ihm riefest du mit Majestät, Und sieh', die Friedenspalme weht Auf dein allmächtig Werde! Ehre, Ehre Sey dem Vater, Sey dem Sohne, Sey dem Geiste! Gott bleibt ewig der Getreuste!

3. Viel tausend Thränen fließen schon, Erhabner Gott, vor deinem Thron, Voll Danks und hoher Wonne! Wir schrie'n zu dir in großer Noth; Doch du entrissest uns dem Tod; Nun glänzt die Friedenssonne. Friede, Friede, Goldner Friede, Sey willkommen, Sey gegrüßet, Daß dein Freudenquell nun fließet!

4. Hallelujah Gott, unserm Herrn! Heil Jesu, unserm Morgenstern, Der uns so hoch gesegnet! Wir bringen, Herrscher, Preis und Ruhm Dir jetzt in deinem Heiligthum, Daß uns dein Heil begegnet! Ewig, Vater, Sey erhoben, Hier und droben! Deinem Namen Sey Anbetung! Amen. Amen.

Joh. Jacob Rautt.

XVIII. Bei Landplagen und in allgemeinen Nöthen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2783. Nun wachen Gottes Strafgerichte Bei überhäuften Sünden auf; Nun werden plötzlich Viel zu nichte Und schließen ihren Lebenslauf. Ach, zürne nicht, Herr Jesu Christ, Der du im Zorn auch gnädig bist!

2. Du sprachst ja selbst: „ich bin geduldig, Und will nicht zürnen für und für, Wenn man sich gibt der Sünden schuldig,

Und reuig sie gesteht vor mir." — Denk' an dein Wort, Herr Jesu Christ, Der du der Mund der Wahrheit bist!

3. Wir folgen, wie du uns gerathen, Und sagen ohne Heuchelschein, Daß unsre schwere Missethaten Wie Sand am Meer unzählbar sey'n. Ach Gnad', ach Gnad', Herr Jesu Christ, Der du der rechte Heiland bist!

4. Vor Reue will das Herz uns brechen, Die Augen weinen bitterlich; Der Mund kann nicht viel Worte sprechen, Der schwache Geist betrübet sich. Ach tröst' uns doch, Herr Jesu Christ, Der du der rechte Tröster bist!

5. Laß uns durch deinen Angstschweiß finden In aller Noth den Freudenmuth, Und mach' uns rein von unsern Sünden Mit deinem heil'gen, theuren Blut; Vergib die Schuld, Herr Jesu Christ, Der du der Sündentilger bist!

6. Erlaß die wohlverdienten Strafen, Raff' uns im Zorn nicht aus der Welt, Damit wir nicht im Tod entschlafen, Wenn schleunig unser Leib zerfällt. Erhalt' uns doch, Herr Jesu Christ, Der du der Fürst des Lebens bist!

7. Wir bitten dich durch deine Wunden, Durch deine Marter, Noth und Pein: Ach laß doch unsre Lebensstunden Nicht plötzlich abgekürzet seyn! Gib Raum zur Buß', Herr Jesu Christ, Der du von großer Langmuth bist!

8. Laß, Herr, des Uebels dich gereuen, Das uns schon hart getroffen hat; Hör' unser Seufzen, Klagen, Schreien, Sey gnädig der betrübten Stadt, Und thu' uns wohl, Herr Jesu Christ, Dieweil du unser Heiland bist!

9. Laß unsre Seelen vor dir leben Und theuer seyn bei dir geacht't, — So wollen wir dein Lob erheben Und rühmen deine Treu' und Macht. Erhöre uns, Herr Jesu Christ, Dieweil du unser Bruder bist!

Christoph Porsch.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

2784. Wer kann dein Thun begreifen? Herr, du bist schrecklich groß. Wenn Menschen Sünde häufen, Zeuchst du dein Schlachtschwert los. Du richtest ein Zerstören Auf deinem Erdkreis an; Du bist's auch, der ihm wehren, Und Kriegen steuern kann.

2. Wenn Menschen Trotz dir bieten, Dann legst du Ehre ein, Und wenn sie noch mehr wüthen, Wirst du gerüstet seyn. Seyd stille, und erkennet, Er sey der starke Gott! Sein Eifer, wenn er brennet, Macht alle Macht zu Spott.

3. Die Kirche muß gewinnen; Ihr Feinde, merkt es doch; Denn Gott ist bei ihr drinnen, Und darum bleibt sie noch. Dem glaubigen Geschlechte Hilft dieses Wort im Krieg: Hie Schwert des Herrn! die Rechte Des Herrn behält den Sieg!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund ꝛc.

2785. Treuer Wächter Israel, Deß sich freuet Leib und Seel', Der du weißest alles Leid Deiner armen Christenheit; O du Wächter, der du nicht Schläfst und schlummerst, zu uns richt' Dein hülfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Noth und Qual Trifft dein Volk jetzt überall! Täglich wird der Trübsal mehr; Hilf, ach hilf, schütz' deine Ehr'! Wir verderben, wir vergeh'n, Trost wir nicht vor Augen seh'n, Wo du nicht bei uns wirst steh'n!

3. Hoherpriester, Jesu Christ, Der du eingegangen bist In den heil'gen Ort zu Gott Durch dein Kreuz und bittern Tod, Uns versöhnt mit deinem Blut, Ausgelöscht der Hölle Gluth, Wiederbracht das höchste Gut!

4. Kläglich schreien wir zu dir, Klopfen an die Gnadenthür, Die wir sind dein Eigenthum, Theu'r erkauft zu deinem Ruhm; Herr, wir sind nach dir genennt; Mach' dem schweren Zorn ein End', Der jetzt wie ein Feuer brennt!

5. Höchster Hort, Immanuel, Wächter über Leib und Seel'! Gott mit uns in aller Noth, Um uns und auch in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit! Trotz dem, der uns thut ein Leid; Gottes Straf' ist ihm bereit!

6. Andre trauen ihrer Kraft, Ihrem Glück und Ritterschaft; Deine Christen seh'n auf dich, Wir auch trau'n dir festiglich. Laß uns werden nicht zu Schand', Hilf uns und dem ganzen Land; Unsre Noth ist dir bekannt!

7. O du Fürst von großer That, Der der Schlange kühn zertrat Ihren Kopf durch seinen Tod, Frieden wiederbracht bei Gott:

Gib uns Frieden gnädiglich, So wird dein Volk freuen sich, Und wir immer preisen dich!

Joh. Heermann.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

2786. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, Die schwere Straf' und große Noth, Die wir mit Sünden ohne Zahl Verdienet haben allzumal! Behüt' vor Krieg und theurer Zeit, Vor Seuchen, Feu'r und großem Leid.

2. Wir sind ein sündenvoll Geschlecht; Ach, handle nicht nach strengem Recht! Herr, wenn du uns nach Werken lohnst, Und unser nicht als Vater schonst, So kann kein Mensch vor dir besteh'n, So muß die ganze Welt vergeh'n.

3. Ach, Vater, ach, du bist getreu! Steh' uns mit Trost und Rettung bei; Beweis' an uns, Gott, deine Gnad', Und straf' uns nicht auf frischer That! Wer ist's, der seine Sünden zählt? Wer merket, Herr, wie oft er fehlt?

4. Warum willst du so zornig seyn, Und uns verlassen in der Pein? Du weißest, wir sind Asch' und Staub, Und ohne dich des Todes Raub. Darum, o Vater, gehe nicht Mit uns, den Sündern, ins Gericht!

5. Die Sünden haben wir geerbt, Und selber uns noch mehr verderbt; Die Welt, der Satan, Fleisch und Blut Uns zu versuchen niemals ruht. Solch Elend, Herr, kennst du allein; Ach laß uns dir befohlen seyn!

6. Gedenk' an deines Sohnes Tod, An seine Wunden, Angst und Noth! Die sind ja für die ganze Welt Die Zahlung und das Lösegeld. Deß trösten wir uns allezeit, Und hoffen auf Barmherzigkeit.

7. Leit' uns mit deiner Vaterhand, Und segne König, Stadt und Land! Gib allzeit uns dein heilig Wort, Und wehr' des Teufels List und Mord; Laß unser Ende friedlich seyn, So freuen wir uns ewig dein!

Martin Moller.

Eigene Melodie.

2787. Wenn wir in höchster Noth und Pein Und wissen nicht wo aus noch ein, Und finden weder Hülf' noch Rath, Obgleich wir sorgen früh und spat:

2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Reu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung, —

4. Die du verheißest gnädiglich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr, unser Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt steh'n verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los; Steh' uns in unsrem Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei!

7. Alsdann von Herzen wollen wir Mit hohen Freuden danken dir, Gehorsam seyn nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber.
(Nach dem Latein. des Joach. Camerarius.)

Mel. O wie selig sind die Seelen rc.

2788. Herr, auch über den Geschichten Von ergang'nen Zorngerichten Beten dich die Menschen an; „Dein Nam'," heißt's, „muß herrlich werden, Du bist Richter auf der Erden! Sehet, das hat Gott gethan!"

2. Gott ist's, der die Stolzen stürzet, Des Tyrannen Wuth verkürzet, Der ein solch Zerstören schafft. Plötzlich sind von seinem Zorne, Eh' sie reif sind an dem Dorne, Ihre Beeren weggerafft.

3. Gott schickt seine bösen Viere,[1] Schwert und Hunger, Pest und Thiere, Ueber ein verstockt Geschlecht; Er deckt Kronen zu mit Staube, Er gibt Länder hin zum Raube, Und hierin ist er gerecht.

4. Seine Wahrheit in dem Dräuen, Seinen Eifer im Zerstreuen, Seine Macht, die alles kann, Seine Weisheit in dem Walten, Seine Wunder im Erhalten Betet man in Demuth an.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

2789. In tiefen Aengsten schreien Wir dich, Erbarmer, an, Dich, der allein befreien, Allein erhören kann. Hast du denn ganz verborgen Dein Vaterangesicht?

[1] Ezech. 14, 21.

Kommt uns in finstern Sorgen Nicht mehr ein Strahl vom Licht?

2. Die Noth von so viel Seiten Beraubt uns aller Ruh'; Wir seh'n dem Sturm der Zeiten Mit bangem Herzen zu. Die Hülfe im Gedränge, Wonach das Auge thränt, Verzieht sich in die Länge, Und ist noch nicht ersehnt.

3. Wir fallen, müd' im Herzen, Nachts auf die Lagerstatt, Und träumen, was mit Schmerzen Uns Tag's gefoltert hat; Erwachen wir, so beben Wir vor der neuen Last. Wie qualvoll ist dieß Leben! Herr, wir erliegen fast!

4. Willst du noch länger schweigen Zu unserm Kummerstand? Nicht uns Verlass'nen zeigen Die Allmacht deiner Hand? Laß endlich dich bewegen! Errett' uns dir zum Ruhm! Kehr' doch den Fluch in Segen, Das Leid in Freuden um!

5. Verdienten wir als Sünder Die Ruth', ach so vergib; Hab' uns und unsre Kinder In Christo dennoch lieb! Gib uns, daß wir dich ehren, Den Sinn, der dir gefällt! Komm, komm, uns zu erhören, Erbarmer aller Welt!

Johann Gottfried Schöner.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

2790. Du reicher Gott der Armen, Du Schöpfer aller Welt, Du Vater voll Erbarmen, Der ewig Treue hält! Weil du Gebet erhörst, So kommt zu dir mit Beten Dein armes Volk getreten, Das du allein ernährst.

2. Herr, unsre großen Sünden Verdienen diese Noth Der Theurung; wir empfinden, Was uns dein Wort gedroht: „Ein fruchtbar Erdreich soll Um seiner Bürger willen Nichts tragen, sie nicht füllen." — Ach, unser Maß ist voll!

3. Ach, unser sündlich Leben Drückt nach Verdienst uns hart! Du wollst es uns vergeben Nach treuer Vaterart! Die Sünde träget Frucht, Doch nur zu Schand' und Schaden; Hilf deinem Volk aus Gnaden, Das, Herr, dein Antlitz sucht!

4. Schau' nieder mit Erbarmen Auf unsers Herzens Reu', Und nimm dich an der Armen Nach deiner Wundertreu'! Du bist die Zuversicht, Auf die wir Alle sehen, Zu der wir Alle flehen; Darum verlaß uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wende Der Zeiten schweren Lauf; Thu' deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht auf! Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen; Drum, Vater, gib uns Allen Die Nahrung, mach' uns satt!

6. Du riefst dem Nichts, o Vater, Damit es Etwas sey; Sey jetzt auch Gott und Rather Bei unsrem Angstgeschrei! Was Seel' und Leib erfreut, Kannst du in Fülle geben, Drum denk' an unser Leben, Herr, mit Barmherzigkeit!

7. Laß alle Frucht gerathen, Und blick' herab auf's Land; Erquicke seine Saaten Mit deiner Gnadenhand! Mach' fruchtbar was man pflügt, Gib Sonnenschein und Regen, Daß dein Gewächs und Segen Bald wieder uns vergnügt!

8. Dein Gutes überschütte Und kröne Jahr und Zeit; Laß triefen deine Tritte Von Huld und Fruchtbarkeit! Laß, Vater, unsern Fleiß In deiner Frucht gedeihen, Daß wir uns deiner freuen Zu deines Namens Preis!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott rc.

2791. O Herr Gott, der du deiner Schaar Hast zugesagt auf Erden, Daß sie von dir soll immerdar Im Kreuz getröstet werden, Und daß wir unser täglich Brod Sammt Rettung aus der Angst und Noth Gar reichlich überkommen.

2. Gib reine Luft und Sonnenschein, Fruchtbaren Thau und Regen, Damit die Früchte wohl gedeih'n Durch deinen milden Segen, Die hier zu Lande früh und spat Der Ackersmann geworfen hat Auf dein Wort in die Erde.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh' Im Pflanzen und Begießen, Läß'st du, o Gott, nicht spät und früh Des Segens Ströme fließen. Nur du regierst den Witterungslauf; Durch dich wächst jede Pflanze auf, Durch dich nur bringt sie Früchte.

4. Herr, straf' uns nicht im heil'gen Zorn; Vergib; denk deiner Güte! Den Weinstock und das liebe Korn Uns gnädiglich behüte Vor Frösten und vor Schloßenschlag, Vor Mehlthau und was sonst noch mag Den Früchten Schaden bringen.

5. Vor großer Dürre auch bewahr' Und ungestümem Winde, Und wehre, daß nicht mit Gefahr Ein Wetter was entzünde. Halt' auch das Erdreich nicht zu naß, Auf

daß wir mögen Scheun' und Faß Durch deinen Segen füllen.

6. Gib gnädig, was uns deine Hand Gar reichlich jetzo weiset, Auf daß damit im ganzen Land Werd' männiglich gespeiset, So wird dich loben groß und klein, Die Alten und die Kinderlein, Und was auf Erden lebet.

7. Wir trauen dir, o großer Gott: Laß deine Gnade walten! Du weißt gar wohl, was uns ist Noth, Hast lang schon haus-gehalten, Und wirst noch ferner so regier'n, Daß man wird deinen Segen spür'n Und deinen Namen preisen. Barthol. Ringwaldt.

Mel. Jesus nimmt die Sünder an rc.

2792. Menschenkind, bekehre dich! Höre die Posaune hallen, Die der Höchste feierlich Läßt durch alle Länder schallen! Höre, wie er ringsum spricht Von Vergeltung und Gericht!

2. Hast du bisher nichts gehört Von der Menge seiner Zeichen, Wie er strafend, richtend fährt Ueber unzählbare Leichen, Wie sein Mund die Völker schilt, Wie sein Arm so schwer vergilt?

3. Er will nicht des Sünders Tod, Darum übt er viel Erbarmen, Züchtigt Niemand ohne Noth, Ist geduldig mit uns Armen; Doch des Frevels sichrem Spiel Setzet endlich er ein Ziel.

4. Fürchte dich vor Gottes Grimm, Fürchte dich vor seinem Blitze! Höre, wie des Herrschers Stimm' Ausgeht von des Himmels Sitze: „Wer mir nicht gehorcht und glaubt, Deß Blut sey auf seinem Haupt! —"

5. Unbekehrten Sündern bald Werden kommen Schreckenstage, Da in mancherlei Gestalt Drücken wird die schwere Plage, Da sie zitternd, rathlos stehn, Und in trüber Angst vergeh'n.

6. An der Zeiten Himmel her Zeigen sich die ernsten Zeichen; O wie wird so schnelle der In der Todesangst erbleichen, Der nun nicht durch Jesum Christ Rein von Sünden worden ist!

7. Sprich, wohin willst du entflieh'n, Wenn die Zornestage kommen? Armer Geist! wo willst du hin, Wenn bestehen kaum die Frommen? Wehe, wenn zu Reu' und Buß' Erst der Zorn dich treiben muß!

8. Gott wird retten seinen Ruhm, Seines Namens Ehr' auf Erden; Seines Wortes Heiligthum Muß einst anerkannt noch werden. Wohl dem, der es hier erkennt, Eh' sein Feuereifer brennt!

9. Komm, bevor die Welt vergeht, Eh' die Himmel niedersinken! Jesus ist's, der ewig steht; Lern' aus seiner Fülle trinken! Nur, wer hier gestillt wird seyn, Geht zum neuen Himmel ein. Johann Rothe.

XIX. Bei Seuchen.

Mel. Allein zu dir Herr Jesu Christ rc.

2793. Es hat der große, starke Gott Uns heimgesucht mit Nöthen; Nach seinem heiligen Gebot Schien er uns All' zu tödten. Des Todes Schrecken griff uns an, Und bracht' uns auf die finstre Bahn, Es traten Pest und Fieber ein, Mit Qual und Pein, Daß Alles wollt' verloren seyn.

2. Doch ließ er unter solcher Last Uns nicht so ganz erliegen; Wo sie ward gläubig aufgefaßt, Da mußt' das Leben siegen. Wer auch, ob ihm gleich sehr gegraut, Auf Gott vertrauensvoll gebaut, Und ihn um Rettung angefleht, Der ward erhöht, Daß er noch jetzt lebendig steht.

3. Merkt Alle drauf mit ganzem Fleiß, Und nehmt's zur heil'gen Lehre! Gebt Gott den hochverdienten Preis, Verkündigt seine Ehre! Wir haben einen Gott und Herrn, Der willig hilft so nah und fern; Der Herr ist uns ein Helfersmann, Der um und an Auch von dem Tod erretten kann!

4. Lob sey dir in dem höchsten Thron, O Vater aller Güte, Und Jesu Christ, dem liebsten Sohn, Der allzeit uns behüte; Sammt Gott dem werthen, heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leist', Auf daß wir ihm zum Dienst bereit, Hier in der Zeit, Und dort in aller Ewigkeit!

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ rc.

2794. Der Tod mit scharfer Sichel fährt Gewaltig hin auf Erden, Und achtet keine Macht der Erd', Uns Alle zu gefährden. Sein starker Arm schont keinen Rang

Er erntet schnell und mähet, Was hoch stehet, Und, sicher oder bang, In Sündenfesseln gehet.

2. Des Herren heiliges Gericht Hat furchtbar sich erhoben, Und was ihm trotzig widerspricht, Das schlägt sein Zorn von oben. O fürchtet und verehret ihn, Der uns ins Grab kann strecken! — Wie Heuschrecken Wirft er die Sünder hin, Die wider'n Stachel löcken!

3. O daß mein Volk umzogen wär' Von einer feur'gen Mauer, Und mitten stünde frisch und hehr In allem Todesschauer! Und, sollen's dennoch Todte seyn, Daß jeder selig stärbe, Nicht verdärbe, Nein, dort den Freudenschein In Gottes Stadt erwärbe!

4. Ich weiß nicht, will der Herr mit Bann Mein theures Volk auch schlagen; — Ich kann nur seufzen himmelan: Hör' deines Volkes Klagen! Zerreiß' die Himmel, fahr' herab, Erbarm' dich deiner Kinder! Und die Sünder Leg' nicht zu früh' ins Grab, O Todesüberwinder!

5. Komm, beuge dich, mein armes Herz, Zuerst in wahrer Buße, Und fall' in heißem Reueschmerz Dem großen Gott zu Fuße! Wie oft hast du sein Wort verletzt, Wie oft ihn angelogen Und betrogen! Komm, komm, thu' Buße jetzt! Es droh'n dir Todeswogen!

6. Ermanne dich, erneure dich, Daß du nicht plötzlich fallest, Und, hingeworfen schauerlich, Hinab zum Tode wallest! Nur unter Jesu heil'gem Thron, Durch sein Verdienst und Sorgen, Heut' und morgen, Bist du vor'm schweren Lohn All deiner Schuld geborgen. —

7. Er, der den ew'gen Sieg gewann In dunkeln Todesstürmen, Er nur, der Herr des Lebens, kann Vor'm Tode dich beschirmen. Nur er, der auferstanden ist, Kann vor des Todes Wüthen Dich behüten, Und wenn du glaubig bist, Dir allen Schmerz vergüten.

8. Geschrieben hat er keinen Brief, Daß du nicht sterben sollest. Heil dir, wenn deine Seel' oft rief, Daß du ihm leben wollest! Und bist du sein, vielleicht so läßt Er dich in kurzem sterben, Dann auch erben; Doch halt's noch freud'ger fest: „Er läßt mich nicht verderben!" —

9. Bist du in ihm, so zage nie, Ob Tausende zur Linken, Zehntausende zur Rechten hie Zum Tode niedersinken. Nein, zage nicht! sein Lieben wird Bei dir auch Ehr' einlegen; Voller Segen Wird dein getreuer Hirt Dein Haus und dich verpflegen.

10. Wer Gott verehrt, den ehret er, Wer Jesum liebt, soll leben! Den wird der Herr vom Himmel her Mit Engelschutz umgeben; Der soll auch in der Pestilenz, Wenn sie im Finstern schleichet, Unerreichet Fortblühen, wie im Lenz, Deß Hauch durch Blumen streichet.

11. O ja, du Gott und Heiland, nimm Uns hin in Schirm und Pflege, Und hüt' uns vor des Todes Grimm Allmächtig allerwege! Laß unsres theuren Fürsten Haus Mit allen Unterthanen Dein Ermahnen Versteh'n, und ohne Graus Nachfolgen deinen Fahnen!

12. Laß uns, in Christi Blut getaucht, Dastehen sonder Wehe, Daß, wenn die Pest Verderben haucht, Sie uns vorübergehe; Und hilf Du, der mit Tödten droht, Daß wir zum Leben kommen Mit den Frommen, Dann dort stehn ohne Tod, Wann du uns hingenommen! Albert Knapp.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch rc.

2795. Ach hilf, du Helfer Jesu Christ, Weil Hülfe hoch von Nöthen ist! Bewahr' uns, Herr, ach Herr, bewahr' Uns gnädig in der Pest Gefahr!

2. Schon Viele sind hinweggerafft In mitten ihrer Pilgerschaft, Und Viele liegen auf den Tod In bitt'rer, jammervoller Noth.

3. Du fährst, o Herr, an unsrem Ort Mit deiner Strafe drohend fort Und mahnst uns, daß wir deine Huld Verscherzt durch schwere Sündenschuld.

4. Ja, Herr, Herr, wir bekennen's frei, Daß gar nichts Gutes an uns sey, Und daß wir Alle, Jung und Alt, An dir gesündigt mannigfalt.

5. Doch reuet's uns von Herzensgrund; Wir bitten dich mit Herz und Mund: Sieh' an uns sterbliches Geschlecht! Laß Gnad' ergehn für strenges Recht!

6. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Der du der Sünder Heiland bist, Und für uns Alle g'nug gethan: Nimm unser dich beim Vater an!

7. O sende deinen Engel her, Daß er mit sanfter Hand nunmehr Die Seuche

wend' von Dorf und Stadt, Die er so hart geschlagen hat!

8. So Viele hast du, Herr, beschirmt, Daß keine Pest sie hat bestürmt; Ach sey auch unser Schild und Hort, Und treib' das Gift des Todes fort!

9. Laß keine Plag' in unser Haus Einbrechen, wenn wir gehen aus; Und wenn wir im Berufe stehn, So laß den Tod vorüber gehn.

10. Send' einen milden Gnadenwind, Darin die Pestilenz zerrinnt, Und laß durch deinen Lebensduft Rein werden unsre Todesluft.

11. So wollen wir dir allzumal Lobopfer bringen ohne Zahl, Wenn deine Lieb' und große Treu' Wird alle Morgen wieder neu.

12. Dann lehr' uns auch in Heiligkeit Vollbringen unsre Lebenszeit, Und mach' uns auch im Seelengrund Von allem Sündengift gesund!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

2796. Ist, Jesu, es dein Wille, Halt' ich geduldig stille, Wenn ich soll schlafen gehn. Ich fall' an meinem Ende Gar gern in deine Hände; Du wirst schon gnädig mir beisteh'n.

2. Wenn meine nächsten Freunde Sind meiner Krankheit Feinde, Und ihnen ich zur Scheu; Wenn sich da findet keiner, Der sich erbarmet meiner: So steh' mir, liebster Jesu, bei!

3. Wenn Sünd' und Tod mich plagen, Und mein Gewissen nagen, So gib mir Trost und Kraft, Und laß mich daran denken, Welch reichen Trost kann schenken, Was deine Wunden mir verschafft.

4. Laß ja mein Herz nicht wanken Von himmlischen Gedanken! Und wenn es soll geschehn, Daß mein Verstand sollt' weichen, Will ich doch mit dem Zeichen Des Lamms zu meinem Grabe gehn.

5. Dich, Jesu, will ich haben, Du, Jesus, sollst mich laben; Mein' Augen, Herz und Mund, Die kann mir Jesus füllen, Und meine Schmerzen stillen, Mich trösten in der Todesstund'.

6. Ich freu' mich, Gott zu sehen, Vor seinem Thron zu stehen; O angenehmer Tod! Wie wirst du mich erquicken, Und in den Himmel schicken Zu dem dreiein'gen, großen Gott!

7. In wie viel tausend Freuden Wird wandeln sich mein Leiden, Wenn ich werd' bei dir seyn! Ach, Jesu, sieh', hier steh' ich, Auf deinen Willen seh' ich! Kommst du, so führ' mich himmelein!

Justus Georg Schottel.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.
(Ps. 91.)

2797. Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt, Der ist sehr wohl bedecket; Wenn Alles donnert, kracht und blitzt, Bleibt sein Herz ungeschrecket. Er spricht zum Herrn: du bist mein Licht, Mein' Hoffnung, meine Zuversicht, Mein Thurm und starke Veste. Du rettest mich von's Jägers Strick, Und treibst des Todes Netz zurück, Und schützest mich auf's beste.

2. Frisch auf, mein Herz! Gott stärket dich Mit Kraft auf allen Seiten. Schau her, wie seine Flügel sich Ganz über dich ausbreiten! Sein Schirm umfängt und deckt dich gar, Sein Schild fängt auf, was hier und dar Von Pfeilen fleucht und tobet; Der Schild ist Gottes wahres Wort, Der Schirm ist, was der starke Hort Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgibt, Kannst du fein sicher schlafen; Des Tages bleibst du unbetrübt Von deines Feindes Waffen. Die Pest, die nun im Finstern schleicht Und des Mittages umher kreucht, Wird von dir abgeführet; Und wenn gleich tausend fallen hier, Und zehen tausend hart bei dir, Bleibst du doch unberühret.

4. Hingegen wirst du Lust und Freud' An deinen Feinden sehen, Wenn ihnen alles Herzeleid Vom Höchsten wird geschehen. Wer Gott verläßt, wird wiederum Verlassen, und mit großem Grimm Zu seiner Zeit geschlagen; Du aber, der du bleibst bei Gott, Find'st Gnad und darfst in keiner Noth Ohn' Hülf' und Trost verzagen.

5. Kein Uebels wird zu deiner Hütt' Eingeh'n und dir begegnen. Gott wird all' deine Tritt und Schritt' Auf deinen Wegen segnen; Denn er hat seiner Engelschaar Befohlen, daß sie vor Gefahr Dich gar genau bewahren, Daß dein Fuß möge sicher seyn, Und nicht vielleicht an einen Stein Zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Leuen stehn,

Und treten auf die Drachen: Du wirst ihr Gift und scharfe Zähn' In deinem Sinn verlachen; Das macht, daß Gott will bei dir seyn, Der spricht: mein Knecht begehret mein, So will ich ihm beispringen; Er kennet meines Namens Zier, Drum will ich ihm auch nach Begier Mein' Hülf' und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn Ganz gnädiglich erhören; Wenn sein Feind auf ihn aus will zieh'n, So will ich stehn und wehren. Ich will ihn reißen aus dem Tod, Ich will ihn nach erlitt'ner Noth Mit großer Ehr' ergötzen; Ich will ihn machen lebenssatt, Und wenn er g'nug gelebet hat, Ins ew'ge Heil versetzen.

Paul Gerhard.

XX. Bei unfruchtbarer Witterung.

Mel. Ach, Gott vom Himmel, sieh' darein 2c.

2798. Ach, du gerechter Gott und Herr, Wir haben's wohl verdienet Mit unsern Sünden groß und schwer, Daß unser Feld nicht grünet, Daß Vieh und Menschen traurig steh'n, Weil sie den Himmel ehern seh'n, Der Thau und Regen weigert.

2. Herr, unsre Sünd' bekennen wir, Du wollst sie uns verzeihen! All' unsre Hoffnung steht zu dir, Du wirst uns Hülf' verleihen. Gib Regen und den Segen dein, Zu deines Namens Ehr' allein, Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedenke, Herr, an deinen Bund Um deines Namens willen! Wir bitten dich von Herzensgrund; Du kannst den Jammer stillen. Kehr' doch mit gnäd'gem Regen ein! Der Himmel ist ja dein allein, Ohn' dich kann er nicht regnen.

4. Es steht in keines Andern Hand, Daß er sollt' Regen geben; Den Himmel hast du ausgespannt, Darüber du willst schweben. Allmächtig ist der Name dein, Dir kann ja Nichts unmöglich seyn, Herr, unser Gott und Tröster!

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' 2c.

2799. Gott Vater, der du deine Sonn Läß'st scheinen über Bös und Fromm', Der ganzen Welt ihr Leuchten schenkst, Die Erd' mit Thau und Regen tränkst;

2. Deß Worte stets gehorsam sind Schnee, Regen, Sonnenschein und Wind: Du machst die Berg' von oben naß Und lässest wachsen Laub und Gras.

3. Du gibst uns reichlich Brod und Wein, Daß unser Herz kann fröhlich seyn; Du deckst auch unsre Sünde zu, Dein Wort bringt Friede, Trost und Ruh.

4. So bitten wir nun deine Güt: In Wort und Fried' uns stets behüt'; Die Frücht' der Erden uns bewahr', Und gib uns heu'r ein reiches Jahr.

5. Mach' uns zu Kindern fromm und rein, Laß uns dein Volk und Erbgut seyn, Und trauen deiner milden Hand, Die uns aus Wort und Werk bekannt.

6. Die liebe Sonn' uns scheinen laß, Heiß' wachsen Brod', Wein, Kraut und Gras, Und krön' das Jahr aus deiner Hand; Mit deinem Segen düng' das Land.

7. Den Herren Zions man dich nennt, Und alle Welt dein' Güte kennt. Du hörst die Bitt' und hilfst allein; Gib Gnad', daß wir dir dankbar sey'n.

Nik. Hermann.

Mel. Werde Licht, du Stadt der Heiden 2c.

(Um Sonnenschein.)

2800. Herr der schönen Himmelslichter, Kläre deinen Himmel auf; Sey nicht ein zu scharfer Richter Ueber unsern Sündenlauf; Laß die Wolken bald vergehen, Und die Sonne wieder sehen!

2. Zwar das Licht sollt' uns nicht scheinen, Weil wir Finsterniß geliebt; Sollte nicht der Himmel weinen Ueber die, die Gott betrübt? Sollt' er die mit Licht erfreuen, Die den Herrn des Lichtes scheuen?

3. Doch er läßt die Sonn' aufgehen Beides, über Bös' und Gut'; O wie klar ist draus zu sehen, Daß er als ein Vater thut, Der mit seinem bösen Kinde Langmuth trägt bei großer Sünde.

4. Frommer Vater, laß uns blicken Deine Vaterlieb' und Treu'; Laß das Land die Sonn' erquicken, Deine Gnade werd' uns neu! Ja, zu unsrer Seelenwonne Leucht' uns selbst, o Gnadensonne!

Mel. Herr, wie du willst, so 2c.

(Bitte um Sonnenschein.)

2801. O Gott, der du das Firmament Mit Wolken kannst bedecken, Und wenn's dein Will' für gut erkennt, Das Sonnenlicht erwecken; Laß bald des Regens Ende seyn, Und gib uns wieder Sonnenschein, Daß unser Land sich freue!

2. Die Felder trauern weit und breit; Blick' du herab in Gnaden! Die Früchte sind von Feuchtigkeit Und Nässe schwer beladen; Dein Segen, Herr, den du gezeigt, Sich wieder hin zur Erde neigt, Und drohet zu verschwinden.

3. Das macht wohl unsre Missethat Und viel verschuld'tes Leben, Das deinen Zorn erreget hat; Ach komm', uns zu vergeben! Schau, wir erkennen unsre Schuld, Und bitten reuig um Geduld; Erzeig' uns deine Gnade!

4. Gedenke, Herr, an deinen Bund Im gold'nen Regenbogen, Den du, da Noah vor dir stund, Auch hast mit uns vollzogen! (1. Mos. 9, 12—14.) Es währet noch bis diese Zeit Dein Gnadenwort voll Freundlichkeit, Daß du uns wollst verschonen.

5. Wir glauben dir in jedem Fall, Gib Regen oder Sonne; Nur laß die Herzen überall Empfinden Trost und Wonne! Darauf, o Herr, dein Will' gescheh', Daß nichts nach unsrem Willen geh' Im Himmel und auf Erden!

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

(Nach erlangtem Regen.)

2802. Bereite dich, mein Herz, aus allen Kräften, Entzeuch den Sinn von irdischen Geschäften; Nimm alsobald dein Saitenspiel zur Hand, Und sing' ein Lied, von Dankbarkeit entbrannt.

2. Schwing' jetzt empor die Flügel deiner Sinnen, Und preise Gott, der von des Himmels Zinnen Hat dein Gebet und Seufzen mild erhört; Sprich: großer Gott, du bist der Liebe werth!

3. Du hörest stets des armen Volkes Flehen, Und willst der Sünder Bitte nicht verschmähen; Wir haben kaum vor deinem Gnadenthron Die Noth geklagt, so hilfest du uns schon.

4. Du siehest an das lechzende Gefilde, Und wässerst es vom Himmel voller Milde, Und gibst Befehl, daß sich die Wolkenfluth Ergießen soll, wie sie nun segnend thut.

5. Ein Tropfenstrom, getrieben von dem Winde Aus Westen her, netzt unsre dürren Gründe, Und unser Feld, das einst so dürre schien, Das stehet wieder fruchtbar, frisch und grün.

6. Wo ist ein Gott mit dir, Herr, zu vergleichen? Wer hat uns je gegeben solche Zeichen, Wie du, o Gott! — dir muß der Sonnenschein, Wind, Regen, Blitz stets zu Gebote seyn.

7. Nun, großer Gott, wir danken deinem Namen, Wir danken ihm, daß er Gras, Frucht und Samen Zu rechter Zeit durch Regenthau erquickt, Und wieder drauf ein warmes Wetter schickt.

8. Wir bitten dich: laß deinen milden Segen, Sich ferner noch auf unsre Felder legen, Daß wir mit Dank, in Ruh' und ungekränkt Genießen stets, was deine Hand uns schenkt!

Johann Franz.

Siebentes Buch.

Vom Tode und von der Hoffnung des Christen.

I. Von der Vorbereitung auf den Tod.

Mel. Befiehl du deine Wege etc.

2803. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke deinen Tod! Wie kommt so oft behende Die bittre Sterbensnoth! Schon morgen, und geschwinder, Kannst du gestorben seyn; Drum bilde dir, o Sünder, Ein täglich Sterben ein!

2. Bedenke, Mensch, das Ende, Bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände Vor Jesu Angesicht. Kein Mensch ist ausgenommen; Dort muß ein Jeder nahn, Und wird den Lohn bekommen, Nachdem er hier gethan.

3. Bedenke, Mensch, das Ende, Der Hölle Angst und Leid, Daß dich nicht Satan blende Mit seiner Eitelkeit! Hier ist ein kurzes Freuen, Dort aber ewiglich Ein kläglich, schmerzlich Schreien; Ach, Sünder, hüte dich!

4. Bedenke, Mensch, das Ende; Bedenke doch die Zeit, Damit kein Tand dich wende Von jener Herrlichkeit! Dort wird vor Gottes Throne Der Glaube nur bestehn; Dort wird die Lebenskrone Nur der Gerechte sehn.

5. Herr, lehre mich bedenken Des Lebens letzte Zeit, Daß sich nach dir zu lenken Mein Herze sey bereit. Laß mich den Tod betrachten Und deinen Richterstuhl; Laß mich auch nicht verachten Der Hölle Feuerpfuhl!

6. Hilf, Gott, daß ich in Zeiten Auf meinen letzten Tag Durch Buße mich bereiten, Und täglich sterben mag, Im Tod und vor Gerichte Steh' mir, o Jesu, bei, Daß ich im Himmelslichte Zu wohnen würdig sey!

Sal. Liscov.

Mel. Kommt her zu mir, spricht etc.

2804. Du siehst, o Mensch, wie fort und fort Der Eine hier, der Andre dort Uns gute Nacht muß geben. Der Tod hält keinen andern Lauf, Er sagt zuletzt die Wohnung auf Uns Allen, die wir leben.

2. Bedenk' es weislich in der Zeit, Fleuch allen Schlaf der Sicherheit, Und bleibe stündlich wacker! Wie's jetzt ist, also bleibt es nicht; Bald trägt man, fern vom Tageslicht, Dich auf den Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern gehn, Und Alle vor'm Gerichte steh'n, Das Christus selbst wird hegen, Wann auf der Engel Feldgeschrei Die Gluth das große Weltgebäu Wird in die Asche legen.

4. Alsdann wird erst der ganzen Welt Vergeltung werden zugestellt; Die Sünder werden büßen, Und sich, ohn' allen Trug und Schein, Selbst Kläger, Richter, Würger seyn, Verdammt durch ihr Gewissen.

5. Ach Gott, kommt mir dieß Urtheil vor, So steigen mir die Haar' empor, Mein Herz fühlt Angst und Schrecken! Ihr hohen Hügel, — heb' ich an, — Ihr Berg', und was da stürzen kann, Fallt her, mich zu bedecken!

6. Ach Jesu, meine Zuversicht, Laß mir dein strenges Zorngericht An jenem Tag nicht schaden! Bereit' mich wohl auf jenen Tag, Damit ich selig hören mag Den süßen Spruch der Gnaden!

7. Gib, daß ich mich bei gutem Sinn, Und weil ich noch bei Kräften bin, Zum Sterben fertig halte, Und nicht, verstrickt in Sündenlust, Des ew'gen Heiles unbewußt, Zum andern Tod erkalte!

Simon Dach. (S. Nr. 59.)

Mel. Durch Adam's Fall ist ganz verderbt etc.

2805. Ach, wie ein'n kleinen Augenblick Währt doch des Menschen Leben! Stets sind wir mit des Todes Strick, Wie

Vögelein umgeben. Ein' Hand breit unsre Tage sind, Ja, wie gar nichts zu achten, Verfließen wie ein Strom geschwind, Und wie des Nachts die Wachten.

2. Wie schön haben die Sternelein Viel tausend Jahr geschienen, Die doch nicht Gottes Bildniß seyn, Sondern dem Menschen dienen! Warum muß denn der Mensch vergeh'n Und wie ein Wölklein hangen? Was hilft's, daß seine Augen schön Gleich zweien Sternlein prangen?

3. Ein Edelstein im Golde roth Wird lange Zeit getragen, So doch nur durch ein Wort von Gott Erschaffen ohn' Rathschlagen: Warum fällt denn der Mensch dahin, Und muß wie Asch' zerstieben, Obgleich sein Mund gleich dem Rubin, Daran wir uns verlieben?

4. Ein purpurfarb'nes Seidenkleid Bleibt lange Zeit ohn' Schaden, Das doch der Menschen Hand bereit't Von Würmern und von Maden; Warum ist denn der Mensch so bald Wie'n Regenbog'n vergangen? Was hilft sein' zarte, schön' Gestalt, Sein' purpurlichte Wangen?

5. Ein Schiff kann auf dem Meer so wild Viel Zeit und Jahre reisen, Das doch auch nicht ist Gottes Bild, Sondern von Holz und Eisen; Wie kommt's denn, daß ein Menschenkind Wie Wasser sich verlieret? Was hilft's, daß Fleisch und Beine sind Wie Noah's Schiff formiret?

6. Auf Libanon die Cedern gut Viel' Zeit ihr' Kraft erweisen, Die doch nicht haben Sinn und Muth, Noch Stimmen, Gott zu preisen; Wie, ist der Mensch denn nicht so fest, Muß wie ein' Blum' erblassen? Was hilft's, daß sich wie Palmenäst' Sein' Glieder schön anlassen?

7. O Sünd', o Sünd', du Schlangengift! Du, du tilgst unsre Schöne; Von dir uns solcher Fluch betrifft; Du gibst den Tod zum Lohne. Du machst, daß wir vergehen bald, Wenn Stern' und Steine bleiben, Wenn Schiff und Kleider werden alt, Und Bäume Blüthen treiben! —

8. Doch, liebes Herz, verzage nicht, Wie die trostlosen Heiden! Auf Jesum setz' dein' Zuversicht Und denk' der ew'gen Freuden. Denn ob's wohl muß getrauert seyn, Weil Fleisch und Blut verendet, So laß doch auch den Trost hinein, Den Christ der Herr, dir spendet.

9. Obgleich des Leibes schön Gebäu Muß zeitlich hier verderben, Ist doch die edle Seele frei Von aller Angst und Sterben. Der Leib ist nicht zu sehen mehr, Die Seel' bleibt unverloren; Sie ist zu großer Freud' und Ehr' Im Himmel auserkoren.

10. Kein Sonnenglanz, kein Edelstein, Kein Purpur, Schiff noch Palmen Mag ihr an Schönheit ähnlich seyn; — Sie lobet Gott mit Psalmen. Der Leib auch in sein'm Kämmerlein Ist und bleibt unverdorben; Denn wer in Christo schläfet ein, Ruht aus, ist nicht gestorben.

11. Bald wird er, wie ein Edelstein, Der nur beiseit geleget, Voll Glanzes, voller Kräfte seyn, Wenn das Grab wird gereget. Bald ist der Fürstin Purpurkleid, Das schön gereinigt worden, Ihr angelegt mit großer Freud' Im klugen Jungfraun-Orden.

12. Bald soll der schöne Palmenbaum, Durch seine Last erhoben, In Gottes Gärtlein finden Raum, In ew'ger Zier ihn loben. Drum, liebe Seel', verzage nicht, Behalt' Jesum im Herzen: So wird allzeit ein Freudenlicht Dir aufgeh'n ohne Schmerzen!

Paul Röber. 1650.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch rc.

2806. Mit Todsgedanken geh' ich um; Der Tod geht stets um mich herum, Und bleibt mir stündlich auf dem Fuß, Daß ich stets seiner warten muß.

2. Den Bogen hat er schon gespannt Und hält den Pfeil in seiner Hand; Er nimmt des Siegers immer wahr, Bis daß er ausläuft ganz und gar.

3. Ich weiß, er läßt mir keine Frist; Ich sey wohl oder nicht gerüst't, Kommt er, und spricht ein einzig Wort, So muß ich auf und mit ihm fort.

4. Drum, meine Seele, sey bereit! Vielleicht geschieht's, er kommt noch heut', Und fordert dich hin vor's Gericht, Da Christus sitzt und Urtheil spricht.

5. Ach, rein'ge dich von aller Sünd', Und was an dir sich strafbar find't, Durch Christi Blut mit Reu' und Leid! Bei ihm nur ist Gerechtigkeit.

6. Leg' freudig ab des Leibes Last; O Seele, du bist mir ein Gast In diesem schwachen Erdenhaus, Aus dem du einmal mußt heraus.

7. Doch wisse, daß dein Seelenhirt' Und

Heiland dich erneuern wird, Daß auch dein Leib, der hier verwest, Dann auferstehet und genest.

8. Da werden Seel' und Leib zugleich Einwohner seyn im Himmelreich, Und ewig schauen Gottes Sohn Auf seiner Allmacht Ehrenthron.

9. Dort wirst du, wie im Anfang, seyn, Von aller Sünde lauter, rein, Gerecht und fromm, wie Gott einst ließ Den Adam seyn im Paradies.

10. Dieß sey's, o Seele, was dich tröst't: Christ, unser Herr, hat uns erlöst; Gib willig nur dieß Leben auf, Und flieh' zu deinem Ursprung auf! —

Nach Nic. Hermann.

Eigene Melodie.

2807. Kein Stündlein geht dahin, Es liegt mir in dem Sinn, Ich bin auch immer, wo ich bin, Daß mich der Tod Wird setzen in die letzte Noth. Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

2. Hier ist kein Aufenthalt; Der Tod hat die Gewalt, Er frißt und würget Jung und Alt; Er reißt uns fort Aus unsern Orden, Stand und Ort. Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

3. Kein Rath, kein Arzenei, Kein Weinen noch Geschrei, Kein Bruder kann mich machen frei; In aller Welt Ist Nichts, das endlich mich erhält. Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

4. Kein Reichthum, Geld noch Gut, Kein kühner Heldenmuth Hilft vor des Todes Grimm und Wuth; All' Ehr' und Gunst Und Macht vor ihm ist ganz umsonst. Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

5. Was Schmerz, was Angst und Pein, O Gott, wird um mich seyn, Wenn nun der Tod wird brechen ein! Wer wird alsdann Mit Trost sich meiner nehmen an? Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

6. Wenn mein Gewissensbuch Und des Gesetzes Fluch, Wenn Sünd' und Satan zum Versuch Tritt wider mich: Wer ist, der mein erbarmet sich? Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

7. Wenn Sprach', Verstand und Sinn Auf einmal fällt dahin, Und ich nicht mehr bin, der ich bin: Wer ruft mir zu, Wenn mir der Schmerz läßt keine Ruh'? Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

8. Wenn meiner Augen Licht Mir ferner leuchtet nicht, Und mir das Herz im Leibe bricht Vor Angst und Qual: Wer führt mich durch das finstre Thal? Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

9. Herr Jesu, du allein Sollst mir in Todespein Die beste Hülf' und Labsal seyn! Auf dich will ich Die Welt gesegnen ewiglich. Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

10. Herr Jesu, nimm mich auf In Himmel hoch hinauf, Wenn ich vollendet meinen Lauf! Ich ruf' zu dir, So lang mein Odem ist in mir: Ach Gott, wenn Alles mich verläßt, So thue du bei mir das Best'!

Michael Frank.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

2808. Denket doch, ihr Menschenkinder, An den letzten Todestag! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung? Wer nicht will nach Tugend streben, Ach, der sterbe lieber jung! Unsre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab; Frei von Sünden wird man nimmer, Und die Welt fast täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünde, Große Sünde, schwerer Tod; Lernet das an einem Kinde! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und, so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es auf; Da sieht man vor Augen schweben Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur gescheh'ne Sachen Könnte ungeschehen machen.

5. Diese Welt geringe schätzen, Allen Sünden widersteh'n, Nur im Glauben sich ergötzen, Willig Gottes Wege geh'n;

Wahre Lebensbesserung, Stete Fleischeszüchtigung, Sich verläugnen und mit Freuden Schmach um Christi willen leiden:

6. Das sind Regeln für Gesunde, Da man Zeit und Kräfte hat; In der letzten Todesstunde Ist's gewöhnlich, ach, zu spat! Sterben ist kein Kinderspiel! Wer im Herren sterben will, Der muß ernstlich darnach streben, Wie er will im Herren leben.

7. In dem ganzen Bibelbuche Kommt nichts so erschrecklich für, Als die Worte von dem Spruche: „Ihr Verfluchten, weicht von mir!" Selig, wer davor erschrickt, Eh' er noch den Tod erblickt, — Wer mit Zittern hier auf Erden Schafft, noch selig dort zu werden!

8. Hier in lauter Freuden schweben, Macht im Tode lauter Noth; Aber auf ein traurig Leben Folgt ein freudenreicher Tod. Drum hinweg mit dieser Welt! Meidet, was sie herrlich hält! Uebet fleißig eure Sinnen, Daß sie Christum lieb gewinnen!

9. Euer Wandel sey im Himmel, Da ist euer Bürgerrecht; Lebt in diesem Weltgetümmel Unbekannt, gerecht und schlecht; Flieht die Sündensklaverei; Machet eure Seele frei, Daß sie hier als Fremdling lebe, Und sich dort zu Gott erhebe!

Johann Hübner.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist rc.

2809. Ich walle meiner Heimath zu, Nach Salems stillen Höhen; Nur dort kann ich in sichrer Ruh' Mein Heil vollendet sehen. Dort geht nach wohlvollbrachtem Lauf Für mich das Licht des Lebens auf, Und schenkt mir ew'ge Wonne.

2. Doch, ach, wie traurig ist die Bahn, Die mich zum Himmel leitet! Ich treffe nichts als Kummer an, Der meinen Geist bestreitet. Hier schreckt der Feind, dort nagt der Schmerz, Da quälet mich mein eignes Herz; Ach, wer kann hier mich retten?

3. Thust du es nicht mit deiner Macht, Unendlicher Erbarmer: Wo such' ich in der Kreuzesnacht Dann sonsten Schutz, ich Armer? Auf Erden ist kein Rath für mich, Ich irr' und laufe ohne dich Auf Wegen der Verdammniß.

4. Mein Gott, mein Vater, stärke mich, Daß ich wohl überwinde, Und die bedrängte Seele sich Auf dein Erbarmen gründe! Mein Ziel und Wunsch bleibt dieß allein: Einst ewig dort bei dir zu seyn; Wie kannst du mich verstoßen?

5. Nein, Vater, nein, das thust du nicht, Dein Wort bleibt ewig stehen! Dieß heißet mich voll Zuversicht Zu deinem Throne gehen. Da rufet mir die Gnade zu; Beladner, komm', hier find'st du Ruh'; Komm' glaubig, du sollst leben!

6. Wohl mir! hier, Vater, ist die Hand; Halt' mich, daß meine Seele Den schmalen Weg zum Vaterland Nun nimmermehr verfehle! Leit' mich nach deinem Rath allein, Und bring' mich endlich selig ein Vom Glauben zu dem Schauen!

7. O wall' ich nur, mein Gott, vor dir, So kann mir Niemand schaden! Ich bin, dieß zeugt dein Geist in mir, Dein Erb', ein Kind der Gnaden; Denn machte meines Mittlers Blut Die Schulden aller Menschen gut, So bist du mir auch gnädig.

8. Bald werd' ich zu dem Schluß der Zeit Und meiner Wallfahrt eilen. O welchen Schmuck der Herrlichkeit Wirst du mir dann ertheilen! Ach, komm', mein Vater, hol' auch mich! Dein müder Pilger flehet dich Auf Jesu Wort und Namen.

Gb. A. Reichel.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist rc.

2810. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, Daß ich einmal muß sterben; Wann aber das geschehen soll, Und wie ich werd' verderben Dem Leibe nach, das weiß ich nicht, Es steht vor deinem Angesicht; Du weißt allein mein Ende.

2. Und weil ich denn, wie dir bewußt, Durch deines Geistes Gabe An dir allein die beste Lust In meinem Herzen habe, Und feste glaub', daß du allein Mich von der Schuld gewaschen rein, Und mir dein Reich erworben:

3. So bitt' ich dich, Herr Jesu Christ, Halt' mich bei dem Gedanken, Und laß mich ja zu keiner Frist Von diesem Glauben wanken! Herr, stärke du den Glauben mir, Bis meine Seele wird zu dir In Himmel aufgenommen.

4. Kann's seyn, so gib durch deine Hand, Mir ein vernünftig Ende, Daß ich die Seele mit Verstand Befehl' in deine Hände, Und so im Glauben ohne Grau'n,

Mit Fried' und kindlichem Vertrau'n Von hinnen möge fahren.

5. Macht Krankheit meine Schwachheit groß Auf meinem Sterbebette, Daß ich im Fieber läge bloß, Und unbescheiden red'te: So laß mich's, Herr, entgelten nicht, Weil ich nicht habe helles Licht, Und mich nicht kann besinnen.

6. O Herr, gib mir in letzter Noth Einst friedliche Geberden, Und laß das Herze mir im Tod Fein sanft gebrochen werden, Daß mir mein Athem ohne Weh' Wie ein verlöschend Licht ausgeh', Und aufwärts zu dir fahre.

7. Doch, Jesu, es gescheh' dein Will'! Ich will dir nichts vorschreiben; Hier hast du mich, ich halte still, Du wirst mir treu verbleiben; Ich glaube, daß du als ein Fürst Des Lebens mich erhalten wirst, Ich sterbe, wie ich wolle.

8. Ich will mein Leben, Leib und Sinn Dir gänzlich übergeben; Ich weiß, der Tod ist mein Gewinn Und du bist mir das Leben; Du wirst den Leib ohn' alle Klag', Das glaub' ich fest, am jüngsten Tag Zum Leben auferwecken.

Nach Barthol. Ringwaldt.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

2811. Ich zähle meine Tage Nur auf die Ewigkeit. Hier sind sie voller Plage, Dort lebt man ohne Leid. Kein Tag soll mir vergehen, Da ich nicht wollte flehen: Mach', Jesu, mich bereit!

2. In deinen Fleischestagen Hast du Gebet und Fleh'n Dem Vater vorgetragen, Der Kelch soll von dir geh'n; Du wurdest auch erhöret, Und was Gott dir gewähret, Ist mir zum Heil gescheh'n.

3. Ich zähl' von diesen Tagen Mein neues Leben her! Du warst für mich geschlagen, Daß ich erlöset wär'; Du hast dein Blut gegeben, Dein Blut gibt mir das Leben, Ich sterbe nun nicht mehr.

4. So geht es alle Tage Nun der Erlösung zu. Im Kreuz, das ich hier trage, Find' ich bei dir doch Ruh'. Du wirst mein Heil besorgen, Dich bitt' ich alle Morgen; Herr Jesu, walte du!

5. Sich selbst lebt man vergebens; Wer dir lebt, hat Gewinn. Gib, daß ich jenes Lebens Allein begierig bin. Weil ich dein Zeichen trage, So stell' an jenem Tage Mich dir zur Rechten hin. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2812. O Sündenmensch, bedenk' den Tod, Der letzten Stunde Angst und Noth! Mach' dich mit wahrer Buß' bereit, Zu leben in der Ewigkeit!

2. Besitzest du die ganze Welt Mit höchster Ehr' und allem Geld, Erfreut's dich doch nur kleine Zeit, Und hilft dir nicht zur Ewigkeit.

3. Erschallt in deinen Ohren nicht: Ihr Todten kommet vor Gericht!? Ist doch der jüngste Tag nicht weit, Dem folgen wird die Ewigkeit!

4. Wenn du begehrest Gottes Huld, So meid' der Sünden schwere Schuld, Die wider deine Seele streit't, So bist du frei in Ewigkeit.

5. Unzählig ist der Sterne Heer, Die Tropfen und der Sand am Meer; Doch haben sie Maß, Ziel und Zeit, Und gleichen nicht der Ewigkeit.

6. Besinn' dich, denke fort und fort, Was Ewig für ein Donnerwort! Ach, keiner Zeiten Zeit befreit Dich von der langen Ewigkeit!

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2813. Mein ewiger Erbarmer, Du Vater der Geduld! Es harrt vor dir ein Armer Auf die versprochne Huld.

2. Ich bin von den Erlösten; Du kannst im Tod allein, O Gott des Trostes, trösten; Darum erbarm' dich mein!

3. Ich weiß, was du geschrieben, Und halte dich dabei: Daß dein barmherzig Lieben Groß und unendlich sey.

4. Gedenk', was du gegeben Von deinem Gnadenthron! Du gabst auch mir zum Leben Den eingebor'nen Sohn.

5. Wer ihm vertraut hienieden, Soll nicht verloren seyn; Du schenkst ihm Heil und Frieden, Er geht zum Leben ein.

6. Ich bringe, wenn ich flehe, Sonst nichts als Jesum mit, Der für mich trug das Wehe, Und mich bei dir vertritt.

7. Er hat auf sich geladen, Was mich erschrecken kann. Nimm mich in ihm zu Gnaden, Und ihn zum Bürgen an!

8. Mein Vater, ich befehle Dir, was ich hab' und bin; Nimm deines Kindes Seele Zu ew'gen Gnaden hin!

9. Laß mich, als deinen Erben, Im Leben, Kreuz und Pein, Im Kämpfen und im Sterben Ein Kind der Gnade seyn!

10. Bis ich den Geist aufgebe, Erhalte mich bei dir; Thu', wann ich nicht mehr lebe, Barmherzigkeit an mir.

11. Herr, merk' auf mich im Stillen! Ganz unwerth ist mein Fleh'n; Doch um des Sohnes willen Laß Hülfe mir gescheh'n! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

2814. Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her; Ach wer nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab; Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß hab' ich auf Erden, Den andern in der Todtenbahr; Ein einz'ger Schritt nur ist dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Es schickt der Tod nicht immer Boten, Er kommt gar oft unangemeld't Und fordert uns ins Land der Todten; Wohl dem, der Herz und Haus bestellt! Denn ewig Weh und ewig Glück Hängt oft an einem Augenblick.

5. Herr aller Herren! Tod und Leben Hast du allein in deiner Hand; Wie lange du mir Frist willt geben, Das ist und bleibt mir unbekannt; Hilf, daß ich jeden Glockenschlag Auf meinen Abschied denken mag.

6. Ein einz'ger Schlag kann Alles enden, Und Fall und Tod beisammen seyn; Drum halt' mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ' in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib daniederfällt, Die Seel' an Christi Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt; Drum bet' ich bei gesunden Tagen: „Herr! dir befehl' ich meinen Geist." Verschließen meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich! Ebr. 12, 24.

8. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, So segne du sie mehr als ich; Wenn lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich, Und lasse der Verlass'nen Schrei'n Bei meinem Tod erhörlich seyn!

9. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ' mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf, — So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig seyn. Benj. Schmolke.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

2815. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein sichres Erbe, Kein Gut, das ewiglich besteht; Drum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann!

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute schon geschieht, Daß ich vor Abend mich entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; Drum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit!

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des Todes Hand berührt; Dem Einen wird das Scheiden herbe, Wenn Jener sanft wird heimgeführt. Doch, wie du willst; nur dieß verleih', Daß ich getrost im Tode sey!

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Staub mich einst bedeckt; Doch wenn ich nur dieß Heil erwerbe, Daß mich dein Ruf zum Leben weckt, So mög' es nahe, ferne seyn: Die Erd' ist allenthalben dein!

5. Nun, treuer Vater, wenn ich sterbe, So nimm du meinen Geist zu dir! Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich ruhevoll, Wo, wie und wann ich sterben soll! Benj. Schmolke.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir 2c.

2816. Den Heiland auf den Tod zu sparen, Ist nicht die wahre Sterbekunst. Mit Gnade läßt sich's nicht verfahren, Als wie mit eines Menschen Gunst. Und wüßt' ein Christ den Tod noch fern, Er lebte dennoch seinem Herrn.

2. Herr, lehr' mich selbst, daß dir zu leben, So nöthig und so selig sey! Du hast mir täglich zu vergeben, Da ist's genug an solcher Treu'. Ein Schalksknecht ist, der sich entzieht, Bis der den Kerker vor sich sieht.

3. Du, Herr, willst lauter Diener haben, Die deine Gnade täglich freut; Dein Blut und deines Geistes Gaben Sind kein Geschenk zur Sicherheit. Wo Glaube ist, muß Liebe seyn; Man liebt nicht erst im Tod allein.

4. Herr, gib, daß mir dein Umgang süße, Dein Angedenken köstlich sey; Und leg' ich mich vor deine Füße, So zeig' mir deine Huld und Treu'; Schweift mein Herz aus, so ziehe mich In Gnaden wieder fest an dich!

5. Wie sollt' ich Dem nicht leben wollen, Der für mich armen Sünder starb? Wie sollt' ich Dem nicht dienen sollen, Der mich zum Eigenthum erwarb? O nein, dir, Jesu, leb' ich gern; Sterb' ich, so sterb' ich dir, dem Herrn! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Der Abend kommt, die Sonne rc.

2817. Du Lebensfürst! dein Durchbruch macht vertrauen; Der Tod ist todt, drum werd' ich ihn nicht schauen; Du führest selbst durch's kurze, finstre Thal Und machst zur Ruh', was Andern eine Qual.

2. Ein Uebergang, ein Ausgang aus dem Jammer, Ein Hingang in die stille Friedenskammer, Ein Aufenthalt, bis mein getreuer Hirt Den Leib verklärt zur Seele bringen wird:

3. So heißt der Tod, der tausend Menschen schrecket, Mich aber nur ermuntert und erwecket, Der meine Thränensaat zur Reife bringt, Wofür mein Mund einst Freudenlieder singt.

4. Du hast mir's ja so theu'r und oft verheißen, Daß nichts mich soll aus deinen Händen reißen. Und stellte mir's der Feind auch anders für, So häng' und bleib' ich dennoch fest an dir.

5. Ich sinne schon auf Dank- und Loblieder, Dreiein'ger Gott, für mich und meine Brüder: Daß du mit uns durch's Thal des Todes dringst Und uns bei dir zum ew'gen Leben bringst.

Mel. So wünsch' ich nun ein' gute Nacht rc.

(Ps. 41.)

2818. So scheid' ich aus der Welt dahin Und lass' ihr Elend fahren; Sie bringt nur Jammer meinem Sinn, Doch wird mich Gott bewahren. Euch ist die Welt Ein Lustgezelt: Ich find' es nun viel anders.

2. Ein Hirsch in schwüler Sommergluth Eilt hin, wo Quellen rinnen; So dürstet auch mein Herz und Muth, Den Himmel zu gewinnen. Der Feind stürmt her, Und schreckt mich sehr; Zu Gott weint meine Seele.

3. Wann komm' ich in dein Paradies, In's Land der ew'gen Kronen, Dort, wo mit Psalmen, hell und süß, Viel edle Geister wohnen? Wann führest du Mich ein zur Ruh', Daß ich dein Antlitz schaue?

4. Mein Geist erfährt viel Noth und Qual, Er harret lange, lange; Ich wandle durch das Jammerthal Und täglich ist mir bange. Der Spötter Schaar Dringt auf mich dar, Treibt Hohn mit meinem Trauern.

5. Sie fragen: Sprich, wo bleibt dein Gott? Wann wird er dir erscheinen? Was hilft sein Wort und sein Gebot? Was nützt dein Fleh'n und Weinen? — O Herr, brich auf, End' meinen Lauf, Und nimm mich von der Erde!

6. Führ' mich in deinen Freudensaal, Den du bereitet droben, Wo dich der Patriarchen Zahl Und tausend Heil'ge loben; Wo schön und klar Der Engel Schaar Um deinen Thron sich reihet. —

7. Was kränkst du dich, mein armes Herz? Sey stille, sonder Wanken! Gott ist mein Heil; nach Noth und Schmerz Werd' ich ihm endlich danken. Ertrag' dein Leid Noch kurze Zeit; Nach Angst kommt Licht und Wonne!

8. Die edle Blume der Geduld Wächst nur im Leidensgarten. Herr, stärke mich nach deiner Huld, Auf deinen Tag zu warten, Sonst komm' ich nicht Zum Freudenlicht, Muß zagen und verderben!

9. Jetzt rauscht um mich die Wasserfluth; Ringsum nur Sturm und Wellen! Kein Sonnenblick will ihre Wuth Durchdringen und erhellen. Ich sehe nur Der Trübsal Spur, Die ganz mein Herz umfangen.

10. Drum bin ich müde dieser Welt, Durchseufze Tag und Nächte; Doch bleibt mein Hoffen stets gestellt Auf deine starke Rechte. O treuer Hort, Komm, hilf mir fort, Und nimm mich hin mit Freuden!

11. Wie lange soll ich traurig seyn Und Feindeshohn ertragen? Es ist wie Mord

mir im Gebein, Wenn ihre Blicke fragen: „Sag' an, wo ist Dein Jesus Christ? Er wird dich nicht erlösen!"

12. Geduld, Geduld, o trauernd Herz, Geduld ist dir vonnöthen! Dein Morgen kommt; schau himmelwärts; Dein Gott wird zu dir treten! Sein Paradies Bleibt dir gewiß; Da wollen wir ihm danken.

Nach Philipp Nicolai.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott 2c.

2819. O heiliger und werther Geist, Der aller Blöden Tröster heißt! Mein Herz erbebt, mein Muth ist klein; Du kannst allein Mein Trost und meine Stärke seyn.

2. Vollende du selbst meinen Lauf, Faß meine letzten Thränen auf; Flamm' meine letzten Seufzer an, Vertritt mich dann, Wenn ich nicht selbst mehr beten kann!

3. Bewahre mir den Glauben fest, Der Jesum, seinen Hort, nicht läßt! Er ist ja doch ein Werk von dir; Erhalt' ihn mir, O Geist des Glaubens, für und für!

4. Ach lösche nicht, was kaum noch glimmt, Mein Döchtlein, das auf Thränen schwimmt! Behüte mich in meinem Tod Auch vor der Noth, Die mir der Feind der Seelen droht!

5. Geht einst mein letztes Kämpfen an, So hilf mir, daß ich glauben kann! Wohl dem, der es auf Jesum wagt, Und seufzend fragt Nach dem, was Gott ihm zugesagt!

6. Herr, wehre aller Ungeduld, Dem Schrecken vor der Sündenschuld, Und zeige mir den Morgenstern, Daß ich einst gern Zum Tode sink' in dir, dem Herrn!

7. Bewahre, bis ich bei dir bin, Mir, o mein Vater, Muth und Sinn Im Frieden, der in Jesu Christ Viel höher ist, Als menschliche Vernunft ermißt.

8. Erstirbt das Beten mir im Mund, So laß doch in dem Herzensgrund Mir Jesu Kreuz hellleuchtend steh'n, Auf dieß nur seh'n, Und damit froh von hinnen geh'n!

9. Wenn ich in Jesu leb' und bin, So sterb' ich auch auf Jesum hin, Und schlaf' in Jesu Namen ein. — In ihm allein Laß, Herr, dieß Fleh'n erfüllet seyn!

Ph. Fr. Hiller. (Nach J. Arndt.)

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

2820. Durch dein gnädiges Geleiten, Durch dein Stärken, Vollbereiten, Geht mein Weg dem Himmel zu; Loszubinden mich von Sünden, In der Wahrheit tief zu gründen — Das vermagst alleine du.

2. Heilen und lebendig machen, Schaffen, daß es froh kann lachen, Dieses Herz voll Sündenpein: Das ist dir, nicht mir gegeben; Meiner Seele Heil und Leben Steht in deiner Hand allein.

3. Niemand sitzt im Königssaale Bei des Sohnes Hochzeitmahle Hochbeglückt und hochgeehrt, Als nur der, den du gereinigt, Wem du selber dich vereinigt, Und dein Bild in ihm verklärt.

4. Darum, weil so bald mein Ende Nahet, heb' ich beide Hände Auf zu dir und fleh' dich an: Was du nöthig findst, das thue Noch an mir, daß ich zur Ruhe Einst mit Ehren gehen kann!

5. Laß, um tief mein Herz zu beugen, Wider mich nach Wahrheit zeugen Dein Gesetz und meinen Geist; Lege auf mich Kreuz und Jammer, Brauch' den Amboß, brauch' den Hammer, Bis der Stein im Herzen bricht!

6. Nur, daß ich nicht muß verzagen In den Buß- und Kreuzestagen, Lasse deinen Gnadengeist Nicht aus meiner Seele weichen, Noch den Morgenstern erbleichen, Der mir Seligkeit verheißt.

7. All mein Seufzen ist auf Erden: Laß gewiß mich selig werden, Selig, Gott, nach dieser Zeit! Alles will ich gern erdulden, Wenn ich nur durch deine Hulden Selig werd' in Ewigkeit.

8. Und weil ich dein Wort vernommen, Daß der Mittler ist gekommen, Der das Heil zu uns gebracht, Bitt' ich: pflanz' mir Jesu Namen Als des ew'gen Lebens Samen In mein Herz mit Gottesmacht!

9. Hilf mir glaubig ihn umfassen, Nie ihn aus dem Herzen lassen, Daß er meinen Glauben sieht, Und, wie du ihm Macht gegeben, Mich einführt in's ew'ge Leben, Wann mein letzter Hauch entflieht.

10. Weil doch Alles liegt am Glauben, Lasse keinen Feind mehr rauben Glauben mir und Zuversicht; Dann, Herr, werd' ich überwinden, Und den Weg des Lebens finden, Wann mein Herz im Tode bricht.

J. G. F. Köhler.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott rc.

2821. Herr, es stehet meine Zeit Ganz in deinen Händen, Von dem Eintritt in den Streit, Bis er sich wird enden. Deine Hand war über mir Schon im Mutterleibe, Darum hoff' ich auch von dir, Daß sie ob mir bleibe.

2. Du hast in der ersten Zeit Mit dem Wasserbade Leib und Seele schon geweiht Zum Gefäß der Gnade. Deine Hand erhalte mich In dem Gnadenbunde, Als dein Kind noch väterlich Bis zur letzten Stunde.

3. Du hast in Versuchungszeit Nicht die Hand entzogen; Da mich mancher Fall gereut', Bleibst du mir gewogen; O laß deine treue Hand Ferner ob mir walten! Sie kann bis zum Vaterland Mächtig mich erhalten.

4. Du hast in der Leidenszeit Mich so oft erquicket, Mich aus vieler Angst befreit, Aus der Noth gerücket; O so wende bis zum Grab In den letzten Proben Deine Hand von mir nicht ab, Ewig dich zu loben!

Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

2822. Mein edler Geist! du bist doch abgeschieden Von Welt und Lust und falscher Ruh'; Du lebst bereits in Gottes stillem Frieden, Der hält dir deine Sinnen zu, Wenn der Vernunft, des Fleisches Spiel Sich in denselben regen will; — Du findest in dem armen Leben Nichts, was dir kann Genüge geben. —

2. Wie kommt's, daß dir der Tod ein Abenteuer, Der Lebenstrank wie Wermuth däucht? Daß dich ein Schlaf, der Anfang steter Feier Mit seinen Augenblicken scheucht? Man legt sich ja des Nachts zur Ruh', Und schließt die Augen gerne zu; — Woher, mein Geist, kommt dein Belieben, Das Schlafengehen aufzuschieben?

3. Ist's, daß du dich in Gottes Willen senkest, Und gern damit zufrieden bist; Ist's, daß du dich nach seinem Ziel beschränkest, Weil auch sein Aufschub Eilen ist: Ist dieß kein Grund, so wird doch nicht Der Erde dunkles Flatterlicht Mit seinem Glanz dir so gefallen, Hier lieber, als daheim zu wallen?

4. Die Weltlust dämpft der Freund in dir zu kräftig, Mein Geist, die blendet dich wohl nicht. Du bist vielleicht in Liebe so geschäftig, Und hast noch nicht genug verricht't; — O lieber Geist, verlaß den Wahn! Wer seinem Herrn genug gethan, Der hat sein Tagewerk verrichtet, Und ist zu Mehrer'm nicht verpflichtet.

5. Befürchtest du viel Schmerzen beim Zertrennen, Viel Kampf, indem du niederliegst: So magst du das die Kraft der Krankheit nennen; Je mehr du lebst, je mehr du siechst! — Wen Sorge drückt und andre Pein, Der schläft nicht ohne Marter ein; Wem aber nichts am Herzen lieget, Der ist gar leichtlich eingewieget.

6. Ich merke noch ein ander wankend Regen In deinem Innersten, mein Geist! Das will sich wider Gottes Wort bewegen, Der ihm sich überlassen heißt: — Dein Auge noch nicht deutlich sieht, Was einem treuen Geist geschieht, Der sich durch diese Zeit gerungen, Und seinem Freunde nachgeschwungen.

7. Von jenem Licht ist wenig zu berichten; Doch merke, was der Geist dir sagt, Um deine Nachtgedanken zu vernichten, Wenn Todesfurcht sich an dich wagt: „Wer hier schon Jesum in sich trägt, Ist frei, wann er die Hütt' ablegt; Sein Geist kommt eh'r zur Himmelshelle, Als sein Gebein zur Grabesschwelle!"

8. Befrembet dich's, so viele Lieben missen: — Ist's nicht genug, die Liebe seh'n? Doch sollst du auch, mein Geist, noch dieses wissen, Daß deines Gleichen mehr dort steh'n! So Viel' des Heilands leichte Last Auf Erden munter aufgefaßt, So Viel' als künft'ge Siegsgenossen Sind droben schon von ihm umschlossen.

9. In welchem Trieb du diese Welt verlassen, Darinnen steht dein Wohlseyn nun; Du hast gebrannt, den Heiland zu umfassen, — Jetzt faßt er dich und läßt dich ruh'n. Da wird der Geist durchaus erquickt, Der hier beladen und gebückt In einem morschen Hüttlein bebte, Wiewohl er von der Gnade lebte.

10. Wir thun dem armen Leibe zu viel Ehre, Und legen ihm die Würde bei, Als ob der Geist alsdann verlassen wäre, Wenn er des Leibes ledig sey; — Wie kommt es aber, daß der Geist Sich niemals kräftiger erweist, (Wenn nur der Leib gelassen leidet,) Als wann der Geist vom Leibe scheidet?

11. Du weißt: so lang wir in der

Hütte wohnen, Umhüllt uns Schwachheit um und an; Wir sind beschwert; es geht durch Kampf und Frohnen, — Und ach, wär' es denn wohlgethan, Wenn in den Sitz der Majestät Das Sterbliche würd' auch erhöht, Damit in Gottes stolzer Ruhe Uns manchmal noch was wehe thue?

12. Was willst du mehr? — Zum ewigen Exempel Zerging auch unsres Heilands Haus; Man brach ihn ab, den schönen Wundertempel, — Da ging unsterblich er heraus! — Auf dieß dein Vorbild laß mich seh'n! Herr, wann mein Hüttlein wird vergeh'n, Den innern Menschen loszulassen, Wollst du ihn in die Arme fassen!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1724.

Mel. O Sünder, denke wohl 2c.

2823. So geht's von Schritt zu Schritt Zur großen Ewigkeit! So unvermerkt verfließt Die kurze Lebenszeit! Wo blieb so mancher Tag, Und wo so manches Jahr? Was bleibt dem Sterblichen Von dem, was gestern war?

2. Du Gott der Ewigkeit, Der mir dieß Leben gab, Ich geb' es dir zurück Und was ich bin und hab'! Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch; Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst gebrauch'.

3. Nun, ich verlass' die Welt Und will zum Vater geh'n; Hier bin ich nicht zu Haus, Will nicht zurücke seh'n. Der kurze Rest der Zeit Soll dir gewidmet seyn: Ja, Vater, ich bin hier Und dort auch ewig dein!

4. Bereite mich, und wann Dieß Leben ist vorbei, Du Herr, mein bleibend Gut, Mein wahres Leben sey; Verlaß mich dann auch nicht Im letzten Augenblick; Laß mich auf Jesum seh'n, Und nicht auf mich zurück!

5. Der Feind hat nichts an mir, Mein Herz in Jesu ruht; Tief in mein Nichts versenkt, Ist Jesus all mein Gut. O wie verdank ich's dir, Daß du zu mir gewandt Dein off'nes Vaterherz, Und wurdest mir bekannt.

6. Dich, Vater, Sohn und Geist, Dich nenn' ich meinen Gott, Nenn' meinen Schöpfer dich, Mein Heil in Noth und Tod. Es ist mir herzlich lieb, Daß du bist, der du bist, Und daß mein ganzes Heil In deinen Händen ist.

7. Ich zeuge, daß du bist Das ewig sel'ge Gut, Darin der Geist allein Lebt und im Frieden ruht. Dich ehren nur ist Ehr', Dein Dienst ist Seligkeit, Und dazu wünsch' ich mir Die ganze Ewigkeit.

8. Ich lege meinen Geist In deine treue Hand; Mein Heiland, du bewahrst Dieß dir vertraute Pfand. Mein letzter Athemzug Soll reine Liebe seyn! Ausgehend geh' mein Geist In deine Ruhe ein!

Nach G. Tersteegen.

II. Allgemeine Sterblieder.

Eigene Melodie.

2824. Mitten wir im Leben sind Von dem Tod umfangen; Wer ist, der uns Hülfe thu', Daß wir Gnad' erlangen? Das bist du, Herr, alleine! Uns reuet unsre Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht versinken In des bittern Todes Noth! Erbarm' dich unser!

2. Mitten in dem Tod anficht Uns der Hölle Rachen. Wer will uns aus solcher Noth Frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine! Es jammert dein' Barmherzigkeit Unsre Sünd' und großes Leid. Heiliger Herre Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Hölle Gluth! Erbarm' dich unser!

3. Mitten in der Höllen Angst Unsre Sünd' uns treiben; Wo soll'n wir denn fliehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, Das g'nug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott! Heiliger starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht entfallen Von des rechten Glaubens Trost! Erbarm' dich unser!

Martin Luther.

Eigene Melodie.

2825. Wann mein Stündlein vorhanden ist, Zu fahren meine Straße, So

leit' du mich, Herr Jesu Christ, Mit Hülf' mich nicht verlasse; Herr! meine Seel' an meinem End' Befehl' ich dir in deine Händ'; Du wirst sie wohl bewahren.

2. Die Sünde wird mich kränken sehr Und das Gewissen nagen, Denn ihr ist viel, wie Sand am Meer; Doch will ich nicht verzagen, Will denken in der letzten Noth, Herr Jesu Christ, an deinen Tod, Der mich wird wohl erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, Deß tröst' ich mich von Herzen; Von dir ich ungeschieden blieb' In Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb', so sterb' ich dir: Ein ewig Leben hast du mir Durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd' ich am Grab nicht bleiben; Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Kann Todesfurcht vertreiben; Denn wo du bist, da komm' ich hin, Daß ich stets bei dir leb' und bin; Drum fahr' ich hin mit Freuden.

5. So fahr' ich hin zu Jesu Christ, Mein' Arme sich ausstrecken; So schlaf' ich ein und ruhe fein, Kein Mensch kann mich aufwecken Als Jesus Christus, Gottes Sohn; Der öffnet mir die Thüre schon, Führt mich zum ew'gen Leben.

Nicolaus Hermann.

Eigene Melodie.

2826. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht, Mein höchster Trost, mein' Zuversicht! Auf Erden bin ich nur ein Gast, Mich drücket sehr der Sünden Last.

2. Ein' schwere Reis' hab' ich vor mir In's himmlisch' Paradies zu dir; Das ist mein rechtes Vaterland, Daran du hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reis' ist mir mein Herz sehr matt, Der Leib gar wenig Kräfte hat; Doch meine Seele schreit in mir: Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk' mich durch das Leiden dein In meiner letzten Todespein; Dein Durst und Gallentrank mich lab', Weil ich sonst keine Stärkung hab'!

5. Dein Dornenkranz, dein Spott und Hohn Sey meine Ehr', o Gottes Sohn; Dein Angstgeschrei komm mir zu gut Und schütz mich vor der Hölle Gluth!

6. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, Dein Geist in meinem Herzen schrei'; Hilf, daß mein' Seel' den Himmel find', Wann meine Augen werden blind!

7. Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, Wenn mir das Herz im Tode bricht; Dein Kreuz, das sey mein Wanderstab, Mein' Ruh' und Rast dein heilig Grab!

8. Laß mich in deiner Nägel Mal Erblicken meine Gnadenwahl; Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, Wenn mir der Tod das Herz zerbricht.

9. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau', Darauf ich meine Heimfahrt bau'. Thu' mir die Thür' des Himmels auf, Wann ich beschließe meinen Lauf.

10. Am jüngsten Tag erweck' den Leib; Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib', Daß mich nicht treffe dein Gericht, Das aller Welt ihr Urtheil spricht!

11. Dann meinen Leib erneure ganz, Daß er leucht' wie der Sonne Glanz, Und ähnlich deinem klaren Leib, Auch gleich den lieben Engeln bleib'.

12. Wie werd' ich dann so fröhlich seyn, Werd singen mit den Engeln dein, Und mit der Auserwählten Schaar Dein Antlitz schauen ewig klar.

Martin Behemb (Behemus).

Eigene Melodie.

2827. Ich hab' mein Sach Gott heimgestellt, Er mach's mit mir, wie's ihm gefällt! Mit Freuden ist mein Herz bereit, Wenn er's gebeut, Zu scheiden aus der Zeitlichkeit.

2. Es ist ja dieses Jammerthal Voll Angst und Trübsal überall; Und unser Leben schnell verstreicht, Dem Pfeil es gleicht, Der eilend hin zum Ziele fleucht.

3. Was ist ein Mensch? ein Erdenkloß! Er kommt auf Erden arm und bloß, Und bringt, wenn er im Tode fällt, Nicht Gut noch Geld Mit sich von hinnen aus der Welt.

4. Hier hilft kein Anseh'n, Ruhm und Gut, Nicht Kunst, nicht Gunst, noch stolzer Muth. Sey einer noch so hoch gesetzt, Und viel ergötzt: Sein Stündlein kommt ihm doch zuletzt.

5. Heut' ist der Mensch frisch und gesund, Und morgen liegt er krank und wund. Heut' blüht er wie die Rose roth, Dann kommt die Noth, Und morgen liegt er bleich und todt.

6. Man trägt eins nach dem andern

hin; — Wohl aus den Augen, aus dem Sinn! Die Welt vergisset unser bald, Jung oder alt, Hoch oder niedrig von Gestalt.

7. Ach Herr, lehr' uns bedenken wohl, Daß unter uns die Erde hohl, — Daß uns das kalte, finstre Grab Aus unsrer Hab' In wenig Jahren zieht hinab!

8. Das thut die Sünd', o treuer Gott! Durch sie kam in die Welt der Tod; Der nimmt hinweg all Menschenkind, Wie er sie find't, Fragt nicht, von welchem Stand sie sind.

9. Doch ob mich schon die Sünd' anficht, Will dennoch ich verzagen nicht; Ich weiß, daß Gottes Liebesrath An meiner Statt, Den Sohn dahingegeben hat.

10. Ich weiß, daß mein Herr Jesus Christ Für meine Schuld gestorben ist, Und auferstanden mir zu gut; Sein theures Blut, Das hebt und stärket mir den Muth.

11. Ihm sterb' und leb' ich ewiglich; Kein Tod zertrennet ihn und mich; Im Tod und Leben bin ich sein, Und er ist mein; Nie will ich eines Andern seyn.

12. Das ist mein Trost zu aller Zeit, In aller Noth und Traurigkeit. Ich weiß, wem ich geglaubet hab': Sein Hirtenstab Wird einst mich wecken aus dem Grab.

13. Dann werd' ich ihn im ew'gen Licht Anschauen hell von Angesicht In sel'ger Freud' und Herrlichkeit, Die mir bereit. Ihm sey Lob, Preis in Ewigkeit.

14. Amen! mein treuer, frommer Gott! Bescheer' uns einen sel'gen Tod! Hilf, daß wir mögen allzugleich In deinem Reich Dich schau'n, den heil'gen Engeln gleich!

Nach Joh. Pappus.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

2828. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt', Hilf mir in meinem Leiden; Ruf' ich dich an, versag' mirs nit; Wenn meine Seel' will scheiden, So nimm sie, Herr, in deine Händ'! Ist Alles gut, wenn gut das End'.

2. Gern will ich folgen, liebster Herr, Du wirst mir's nicht verderben; Ach, du bist doch von mir nicht fern, Wenn ich gleich hier muß sterben, Verlassen meine liebsten Freund', Die's mit mir herzlich gut gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd', Die Seel' zu dir sich schwinget; In deiner Hand sie unversehrt Durch Tod in's Leben dringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth, Müh', Arbeit überall.

4. Tod, Teufel, Höll', die Welt, die Sünd' Mir können nichts mehr schaden; Bei dir, o Herr, ich Rettung find', Ich tröst' mich deiner Gnaden. Dein eig'ner Sohn aus Lieb' und Huld Für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Was sollt' ich denn lang traurig seyn, Weil ich so wohl bestehe, Bekleid't mit Christi Unschuld rein, Wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt! Bei Gott zu leben mir gefällt!

Johann Hermann Schein. (16. Dec. 1628.)

Mel. Herr, wie du willst ꝛc.

2829. Das weiß ich, daß ich sterben muß, Weiß aber nicht die Stunde; Drum hilf, mein Gott, daß ohne Buß' Ich niemals werd erfunden. Wo Buße ist, da hat's nicht Noth; Man lebet Gott; drum muß der Tod Zum sanften Schlafe werden.

2. Ich wollte gern im Himmel seyn, Denn dort ist gut zu wohnen; Ich fürchte sehr der Hölle Pein, Denn da ist gar kein Schonen. Da ist ein Wurm, der immer zehrt, Ein Feuer, welchem Niemand wehrt; Wie lang, wie lang ist Ewig!

3. Ach, eh' ich sterbe, wasch du mich, Herr Christ, mit deinem Blute. Was ich gethan hab' wider dich, Das halte mir zu gute, Und wenn vollendet ist mein Lauf, So halte mich nicht länger auf; Hilf mir im Himmel! Amen.

Georg Schramm. Um 16[illegible].

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

2830. Ein Würmlein bin ich, arm und klein, Mit Todesnoth umgeben; Kein'n Trost weiß ich in Mark und Bein, Im Sterben und im Leben, Als daß du selbst, Herr Jesu Christ, Ein armes Würmlein worden bist. Ach Gott, erhör' mein Klagen!

2. Laß mich, Herr Christ, an deinem Leib Ein grünes Zweiglein bleiben! Mit deinem Geist stets bei mir bleib, Wenn Angst und Noth mich treiben. Wenn mir vergeht all mein Gesicht, Und meines Bleibens länger nicht Hier ist auf dieser Erden:

3. So laß mich nicht in dieser Noth Umkommen noch verzagen; Spring mir zu Hülf', o treuer Gott, Hilf meine Angst mir tragen; Gedenk', daß ich am Leibe dein, Ein Glied und Zweig soll ewig seyn; Im Fried' laß mich hinfahren!

4. Gedenk', Herr, an den theuern Eid, Den du selbst hast geschworen: So wahr du lebst von Ewigkeit, Ich soll nicht seyn verloren, — Ich soll nicht kommen in's Gericht, Den Tod auch schmecken ewig nicht! Dein Heil wollst du mir zeigen.

5. Herr gib, daß mir ein' Leuchte sey Dein Wort zum ew'gen Leben; Ein selig Ende mir verleih; Ich hab' mich dir ergeben. Ich will dir trau'n, mein Herr und Gott, Denn du verläß'st in keiner Noth, Der deiner Hülfe wartet.

6. Darauf will ich befehlen dir Die Seel' in deine Hände; Ach treuer Gott, steh fest bei mir, Dein'n Geist nicht von mir wende; Und wenn ich nicht mehr reden kann, So nimm den letzten Seufzer an Durch Jesum Christum! Amen.

Bartholomäus Fröhlich.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

2831. Abschied will ich dir geben, Du arge, falsche Welt! Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt; Im Himmel ist gut wohnen, Hinauf steht mein Begier; Da wird Gott ewig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich hier dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk' meinen blöden Muth; Laß selig mich abscheiden, Schenk mir dein ewig Gut.

3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Funkelt all Zeit und Stunde; Drauf kann ich fröhlich seyn. Erschein' mir in dem Bilde, Zum Trost in meiner Noth, Wie du dich, Herr, so milde Geblutet hast zu todt.

4. Schließ' meine Seel aus Gnaden In dich, o Jesu, ein, Und laß sie, los vom Schaden, Bei dir auch ewig seyn. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt in's Himmelsschloß; Ewig ist der genesen, Wer bleibt in deinem Schooß.

5. Herr, meinen Namen schreibe Ins Buch des Lebens ein; Laß mich an deinem Leibe Ein Glied mit jenen seyn, Die hoch im Himmel grünen Und vor dir leben frei, So will ich ewig rühmen, Daß treu dein Herze sey!

Valerius Herberger. 1613.

Eigene Melodie.

2832. Christus, der ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn; Ihm will ich mich ergeben, Im Frieden fahr' ich hin.

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen, Zu Christ, dem Bruder mein, Daß ich mög' zu ihm kommen, Und ewig bei ihm seyn.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und ich kein Wort kann sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergehen wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm das Oel gebricht:

6. Alsdann fein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Und dir befohlen seyn.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, An dir seyn alle Zeit, Und ewig bei dir leben In deiner Himmelsfreud'!

Anna Gräfin zu Stolberg. Um 1600.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

2833. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott, Der du litt'st Marter, Angst und Spott, Für mich am Kreuz auch endlich starbst, Und mir dein's Vaters Huld erwarbst: Ich bitt' durch's bittre Leiden dein, Du wollst mir Sünder gnädig seyn.

2. Wenn ich nun komm' in Sterbensnoth, Und ringen werde mit dem Tod, Wenn mir vergeht all' mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht; Wenn meine Zunge nichts mehr spricht, Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

3. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt, Und mir all' menschlich Hülf' zerrinnt: So komm, Herr Christe, mir behend Zu Hülf' an meinem letzten End', Und führ mich aus dem Jammerthal; Verkürz' mir auch des Todes Qual!

4. Die bösen Geister von mir treib', Mit deinem Geist stets bei mir bleib', Bis sich die Seel vom Leib abwend't; So nimm

sie, Herr, in deine Händ. Der Leib hab' in der Erd' sein' Ruh', Bis sich der jüngst' Tag naht herzu.

5. Ein' fröhlich' Urständ mir verleih; Am jüngsten G'richt mein Fürsprech sey, Und meiner Sünde nicht gedenk, Aus Gnaden mir das Leben schenk, Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort; das trau' ich dir.

6. „Fürwahr, fürwahr, euch sage ich: Wer mein Wort hält und glaubt an mich, Der wird nicht kommen ins Gericht, Und den Tod ewig schmecken nicht; Und ob er gleich hier zeitlich stirbt, Mit nichten er drum gar verdirbt; —

7. Sondern ich will mit starker Hand Ihn reißen aus des Todes Band, Und zu mir nehmen in mein Reich; Da soll er dann mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich!" — Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach Herr, vergib all' unsre Schuld! Hilf, daß wir warten mit Geduld, Bis unser Stündlein kommt herbei, Auch unser Glaub' stets wacker sey, Dein'm Wort zu trauen festiglich, Bis wir einschlafen seliglich.

Paul Eber.

Mel. Mir nach! spricht Christus ꝛc.

2834. O Mensch, du Grab der Eitelkeit, Tritt her zu diesem Grabe! Schau, was ich dir, du Raub der Zeit, Darin zu sagen habe. Was du jetzt bist und dann wirst seyn, Nimm von mir, dir zur Warnung, ein.

2. Ein kleiner Hügel ist mein Reich, Ein Ort von dreien Ellen; Vier Bretter, einem Kasten gleich, Verwahr'n mich und viel Quälen. Ein' Hand voll Erd' und sanfte Ruh' Deckt mich und auch viel Sorgen zu.

3. Ich war ein Mensch, wie du auch bist, Von Stand und von Verstande, Dein Ebenbild, dein Nebenchrist; Jetzt lieg ich hier im Sande. Kein Marmor darf mein Grab erhöh'n, Daß ich kann leichter aufersteh'n.

4. Was ist der Mensch? — des Todes Ziel, Des Irrthums Wirbelwende. Sein Thun? — der Eitelkeiten Spiel, Ein Vorsatz sonder Ende. Sein Geist? — ein halber Mund voll Luft, Der so viel denkt und schafft und hofft.

5. Hier ist der Grenzstein aller Macht, Der Schlagbaum aller Sachen; Kunst, Schönheit, Herrlichkeit und Pracht Darf sich nicht drüber machen. Ein Schwert, ein Buch, ein Pflug, ein Stab Sucht unter einem Staub ein Grab.

6. Ihr, die ihr viel auf Jugend traut, Auf frische Manneskräfte, Viel auf Gewerb und Wirthschaft baut, Auf allerhand Geschäfte: Ein Sarg, wie der, ist euer Lohn, Sonst bringt ihr wahrlich nichts davon!

7. Ihr, die ihr Kunst und Wissenschaft Erfunden und beschrieben, Von deren Sinne weiser Kraft Nichts unentdeckt geblieben: Sehr wenig hab' ich nicht gewußt, Und doch an diesen Ort gemußt.

8. Die Lippen, die es kund gethan, Die Händ', in die's gekommen, Die Augen, die es schauten an, Die Ohren, die's vernommen, Sind stumm, sind lahm, sind blind, sind taub, Und Alles eine Hand voll Staub.

9. Nackt ein, nackt zieh'n wir aus der Zeit, Nichts folgt uns, wenn wir sterben, Als des Gewissens Reinigkeit; Das Andre bleibt den Erben. Weib, Kind, Haus, Anseh'n, Amt und Gut Nimmst du nicht, noch sie dich in Hut.

10. Wenn es am letzten Auszug ist, So hilft dir nichts dein Wissen; So witzig du gewesen bist, Wirst du doch sterben müssen. Gott sieht bloß deinen Glauben an; Fehlt dieser dir, fehlst du der Bahn.

11. Der Glaube aber, den Gott sieht, Muß nichts, als Christum wissen, Muß dich (draus ewig's Leben blüht,) In seine Wunden schließen, — Muß ihn und dich in Eines zieh'n, Denn Gott nimmt sonst nichts an, als ihn.

12. Gott fürchten, dieses übertrifft All' andere Gesetze, Und Christum lieben alle Schrift Und aller Weisheit Schätze; Dem heil'gen Geiste geben Statt, Das ist des Menschen klügster Rath.

13. Mein Pilgrim! Eines, das ist noth, Dasselbe heißt: Wohl sterben! Kannst du's, so siehst du nicht den Tod, — Wo nicht, mußt du verderben. Wohl sterben ist wohl aufersteh'n! Drauf wart' ich: — du magst fürder gehn.

Daniel v. Czepko.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

2835. Wenn ich in Todesnöthen bin, Und weiß nicht Rath zu finden, So nehm'

ich meine Zuflucht hin Zu Christi Tod und Wunden; Darinnen find ich Hülf' und Rath Für meine Schuld und Missethat, Und wider Tod und Hölle.

2. Es ist kein Schmerz, kein Leid, kein Noth, Kein' Angst so groß auf Erden, So nicht durch Christi Blut und Tod Geheilet könnte werden. Sein Tod, mein Leben und Gewinnst, Mein' Hoffnung, Zuflucht und Verdienst, Mein Schatz, mein' Ehr' und Krone.

3. Er hängt am Kreuz als meine Buß', Mich freundlich zu empfangen; Sein sterbend Haupt gibt mir den Gruß Aus herzlichem Verlangen; Die Seit' er sich eröffnen ließ, Daß ich darinnen schaue süß Sein Herz voll Lieb und Treue.

4. Das ist die Thür der Gnadenfest', Die uns stets offen stehet, Gleich wie Gott Noah bauen läßt Den Kasten, drein er gehet, Zur Sündfluth groß mit dem, was sein; Also sind Christi Wunden rein Die Thür zum Gnadenthrone.

5. Darein will ich mich finden fein Und mich darin verdecken, Gleich wie sich arme Vögelein Im hohlen Baum verstecken, Bis das Gewitter übergeht; — Also will ich mich finden stet Zu Christ, dem Baum des Lebens.

6. Moses schlug einen Felsen hart, Daß Wasser mußte fließen: Also ward Christi Seite zart Mit einem Speer durchrissen, Daraus viel Blut und Wasser floß; Der Gnadenbrunn sich dort ergoß, Der mich im Tod erquicket.

7. O Vater, hoch im Himmelsthron, Laß mich im Frieden scheiden! O Jesu Christe, Gottes Sohn, Du wollst mich sanft geleiten! O heil'ger Geist thu' auf die Thür, Und mich zum Baum des Lebens führ', Und zu dem Brunn der Gnaden!

Johann Kämpf.

Eigene Melodie.

2836. Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf! Mein' Zeit zum End' sich neiget; Ich hab' vollendet meinen Lauf, Deß sich mein' Seel sehr freuet; Hab' gnug gelitten, Mich müd' gestritten, Schick' mich fein zu Zur ew'gen Ruh', Laß fahren, was auf Erden; Will lieber selig werden!

2. Wie du mir, Herr, befohlen hast, Hab' ich mit wahrem Glauben Hier meinen Heiland aufgefaßt In's Herz, um dich zu schauen; Hoff' zu bestehen, Will frisch eingehen Vom Thränenthal Zum Freudensaal, Laß fahren, was auf Erden, Will lieber selig werden.

3. Laß mich nur, Herr, wie Simeon, Im Frieden zu dir fahren! Befiehl' mich Christo, deinem Sohn, Der wird mich wohl bewahren, Wird mich recht führen, Im Himmel zieren Mit Ehr' und Kron'; Drauf wag' ich's schon, Laß fahren, was auf Erden; Will lieber selig werden!

Tobias Kiel.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

2837. Ich bin ein Gast auf Erden, Und hab' hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Arbeit haben, Hier geh' ich ab und zu; Dort wird mein Gott mich laben Mit seiner ew'gen Ruh'.

2. Was ist mein ganzes Wesen, Von meiner Jugend an, Als Müh' und Noth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mit Kummer und mit Sorgen Des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen Manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen Hat mir oft Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, Wenn ich's auch nicht verschuld't, Hab' ich doch müssen leiden Und tragen mit Geduld.

4. Ich habe mich ergeben In alles Glück und Leid; Was will ich besser leben In dieser Sterblichkeit? Es muß ja durchgedrungen, Es muß gelitten seyn; Wer nicht hat wohl gerungen, Geht nicht zur Freud' hinein.

5. So will ich zwar nun treiben Mein Leben durch die Welt, Doch denk' ich nicht zu bleiben In diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straße, Die zu der Heimath führt, Da mich in vollem Maaße Mein Vater trösten wird.

6. Mein' Heimath ist dort oben, Da aller Engel Schaar Den großen Herrscher loben, Der seyn wird, ist und war, — Deß Machthand Alles träget, Und für und für erhält, Auch Alles hebt und leget, Nachdem's ihm wohlgefällt.

7. Zu ihm steht mein Verlangen, Da wollt' ich gerne hin! Die Welt bin ich

durchgangen, Daß ich's fast müde bin. Je länger ich hier walle, Je wen'ger find' ich Freud', Die meinem Geist gefalle; Das Meist' ist Herzeleid.

8. Die Herberg' ist zu böse, Der Trübsal ist zu viel; Ach, komm, mein Gott, und löse Mein Herz, wann dein Herz will! Komm, mach' ein selig Ende An meiner Wanderschaft, Und was mich kränkt, das wende Durch deines Armes Kraft!

9. Wo ich gewohnt indessen, Ist nicht mein rechtes Haus; Wann mein Ziel ausgemessen, So tret' ich bald hinaus; Was ich allhier gebrauchet, Das leg' ich Alles ab, Und wann ich ausgehauchet, So gräbt man mir ein Grab.

10. Du aber, meine Freude, Du meines Lebens Licht, Du ziehst mich, wann ich scheide, Hin vor dein Angesicht, Ins Haus der ew'gen Wonne, Da ich stets freudenvoll Gleich als die helle Sonne Mit Andern leuchten soll.

11. Da will ich immer wohnen, Und nicht nur als ein Gast, Bei Denen, die mit Kronen Du ausgeschmücket hast; Da will ich herrlich singen Von deinem großen Thun, Und, frei von schnöden Dingen, In meinem Erbtheil ruhn. Paul Gerhard.

Eigene Melodie.

2838. Alle Menschen müssen sterben, Alles Fleisch vergeht wie Heu; Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser Leib er muß verwesen, Wenn er anders soll genesen Der so großen Herrlichkeit, Die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, Wann es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt; Denn in meines Jesu Wunden Hab' ich schon Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Christus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn; Er hat mir das Heil erworben; Drum fahr' ich mit Freuden hin, Hin aus diesem Weltgetümmel, In den schönen Gotteshimmel, Wo ich werde allezeit Schauen Gottes Herrlichkeit.

4. Da wird seyn das Freudenleben, Wo viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Stehen da vor Gottes Thron; Wo die Seraphinen prangen Und das hohe Lied anfangen: „Heilig, heilig, heilig heißt Gott, der Vater, Sohn und Geist!“

5. Wo die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der zwölf Boten Zahl, — Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren, — Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach wie helle glänzest du! Ach, wie lieblich Lobgetöne Hört man da in stolzer Ruh! O der großen Freud' und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jetzo werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid; Mit der güldnen Ehrenkrone Steh' ich da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann!
Johann Georg Albinus.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

2839. Auf meinen Jesum will ich sterben Getrost mit Fried' und Freudigkeit; Durch seine Wunden werd' ich erben Mein ew'ges Erbtheil nach der Zeit. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein!

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt mich nimmermehr verderben, Ich bin erkauft mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben, Denn er bezwang den Tod für mich; So kann ich nun den Himmel erben; Brich immerhin, mein Herze, brich! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben, Er bleibt, wenn Alles mich verläßt; Der durch sein Blut mich wollt' erwerben, An dessen Kreuze halt' ich fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

5. Auf meinen Jesum will ich sterben; Herr Jesu, nimm die Seele hin! Darf ich mit dir den Himmel erben, So ist das Sterben mein Gewinn. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf ich ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wann mir das Aug' im Tode bricht, Wann meine Lippen sich entfärben, So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

7. Auf meinen Jesum will ich sterben, Mit Leib und Seele bin ich dein; Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach, laß mich ewig selig seyn! Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

8. Auf meinen Jesum will ich sterben; Ach, Jesu, hilf in letzter Noth; Laß mich das beste Theil ererben; Versüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein; Dir leb' und schlaf' ich selig ein!

Salomo Frank.

Mel. Gott ist mein Hirt 2c.

2840. Mein Jesus lebt! Was fürcht' ich nun den Tod, Der mich zu tödten dräut? Ich weiß ein Wort, das macht mir seine Noth Zu lauter Süßigkeit. Er mag mit bittrem Kelch mich tränken, Doch wird das matte Herz gedenken: Mein Jesus lebt!

2. Mein Jesus lebt! So hab' ich stets geglaubt; Drauf leb' und sterb' ich nun. Ich bin sein Glied; So ist er ja mein Haupt: Was kann der Tod mir thun? Ich weiß ja, wer den Weg mir bahne, Und schreib auf meine Siegesfahne; Mein Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, Der mein Erlöser heißt: So bricht mein Joch entzwei; Der Kerker springt, Der Sünden Kette reißt: Nun wird die Seele frei. Der Tod kann mich nicht länger plagen; Das macht, ich kann ihm dieses sagen: Mein Jesus lebt!

4. Mein Jesus lebt! Der Leib des Todes Raub, Doch nur auf kurze Zeit. Mein Heiland tritt Zuletzt auf meinen Staub, Dann werd' ich ganz erneut; Die Erde muß mich wiedergeben. Wer wird mich aus der Asche heben? Mein Jesus lebt!

5. Mein Jesus lebt! So laßt Gebein und Haut Der Würmer Speise seyn! Was in der Gruft Hier die Verwesung schaut, Geht dort zum Wesen ein. Da wird er meinen Leib verklären Und ihm Unsterblichkeit gewähren. Mein Jesus lebt!

6. Mein Jesus lebt, Dort werd' ich seinen Glanz Im neuen Leibe seh'n. Er zeigt mir schon Den schönen Siegeskranz: Nun wird es bald gescheh'n. Ich darf nicht fremden Augen trauen, Ich selber werd' ihn dort anschauen. Mein Jesus lebt!

7. Mein Jesus lebt! So klagt nicht meinen Tod, Die ihr mich hier beweint! Mich speiset Gott: Was eßt ihr Thränenbrod? Wir bleiben doch vereint; Dort werden wir uns wieder küssen. Denkt doch: ob ich gleich sterben müssen: Mein Jesus lebt!

8. Mein Jesus lebt! Der lebet auch noch euch Und stirbt euch nimmermehr. Sein Freudengeist Mach' euch am Troste reich; Betrübt euch nicht so sehr! Mein Segen bleibet euch zum Erbe: So leb' ich euch, wenn ich auch sterbe. Mein Jesus lebt!

9. Mein Jesus lebt! Lebt wohl, die ihr mich liebt! Bestellt mir Sarg und Grab! Macht keine Pracht, Weil Alles doch zerstiebt, Und ich genug schon hab', Wenn Jesu Purpur mich nur zieret: Und meine Gruft die Grabschrift führet: Mein Jesus lebt!

Benj. Schmolke.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' 2c.

2841. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht! Du hast mich an das Licht gebracht, Und du erhältst mein Leben; Du kennest meiner Monde Zahl, Weißt, wann ich diesem Jammerthal Muß wieder Abschied geben; Wo, wie und wann ich sterben soll, Das weißt du, Herr des Lebens, wohl.

2. Wen hab' ich nun, als dich allein, Der mir in meiner letzten Pein Kann Rath und Hülfe bringen? Wer nimmt sich meiner Seele an, Wenn nun mein Leben nichts mehr kann, Und mit dem Tod muß ringen, — Wenn aller Sinne Kraft zerbricht: Thust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, schon lieg ich kraftlos da, Dem letzten Augenblicke nah', Von Herzensangst befallen; Gehör und Rede nehmen ab, Die Augen sehen nur das Grab, Doch kränkt mich Sünd' vor Allen. Des Satans Anklag' hat nicht Ruh', Er setzt mir mit Versuchung zu.

4. Ich höre der Posaune Ton, Und sehe meinen Richter schon, Um ihn die Völker stehen; Geöffnet liegt vor ihm sein Buch, Schon hör' ich des Gesetzes Spruch, Ihn

wendet nicht mein Flehen; „Verdammniß ist des Sünders Theil, Er hat kein Recht an Gottes Heil!“

5. Kein Geld noch Gut errettet mich, — Umsonst erbeut ein Bruder sich, Den andern zu erlösen. Hier muß ein Jeglicher empfahn Den Lohn für das, was er gethan, Hier schützet nichts den Bösen. Wer hilft mir nun in dieser Noth, Wenn du nicht, o mein Herr und Gott?

6. In meiner Seele großem Schmerz Erheb' ich zu dir Aug' und Herz, Der du die Schuld vergibest. Du willst den Tod des Sünders nicht, Du willst mich lösen vom Gericht, Weil du im Sohn mich liebest. Drum fahre Furcht und Zweifel hin! Ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu Christ, dein theures Blut Zeugt, daß ich, dein erkauftes Gut, Der Sünde nicht gehöre. Will Satan dringen auf mich ein, So laß dein Heil viel mächtger seyn, Und rette deine Ehre. Gib mich in keine fremde Hand! Du hast so viel auf mich gewandt!

8. Nein, nein! ich glaube fest, mein Heil: Ich hab' an dir auf ewig Theil, Du bist im Tod mein Leben. So sieg' ich über Angst und Noth, Wenn auch die Hölle und der Tod Mit Schrecken mich umgeben. Dieweil ich lebe, bin ich dein, — Dort kann ich keines Andern seyn.

Nach Simon Dach.

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2842. O Welt, ich muß dich lassen! Ich fahre meine Straßen Ins ew'ge Vaterland; Ich muß den Geist aufgeben; Ich lege Leib und Leben In meines Gottes Gnadenhand.

2. Die Zeit ist nun vollendet, Der Tod das Leben endet, Sterben ist mein Gewinn; Kein Bleiben ist auf Erden, Was ewig, muß mir werden; Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3. Ob mich die Welt betrogen, Und oft von Gott gezogen Durch Sünden mancherlei: Will ich doch nicht verzagen, Ich will im Glauben sagen, Daß meine Schuld vergeben sey!

4. Auf Gott steht mein Vertrauen; Sein Antlitz will ich schauen Gewiß durch Jesum Christ, Der auch für mich gestorben, Des Vaters Huld erworben, Und der mein Mittler worden ist.

5. Die Sünd' kann mir nicht schaden, Erlöst bin ich aus Gnaden Umsonst durch Christi Blut. Mein Werk kann mich nicht retten Aus Sünd' und Satansketten; Sein Tod allein kommt mir zu gut.

6. Nichts ist in meinem Leben, Das ich ihm könnte geben, Zu tilgen meine Schuld; Ich traue dem Erbarmen; Es hebt und trägt mich Armen Nur seine unverdiente Huld.

7. Drauf will ich fröhlich sterben, Das Himmelreich ererben, Das Jesus mir erwarb; Zu ihm soll man mich treiben, Wenn ich hier nicht kann bleiben, — Zu ihm, der willig für mich starb.

8. Damit fahr' ich von hinnen; O möchte sich besinnen Die arme Sündenwelt! O daß sie Jesum hörte, Und sich zu Gott bekehrte, Eh' sie zu Asch' und Staub zerfällt!

9. In wenig kurzen Stunden Ist alles Glück verschwunden, Das Sünder hier ergötzt; Komm, Kind der Nacht, mit Beten, Zum Gnadenthron zu treten, Mit Wangen, die die Buße netzt!

Nach Joh. Heß.

Eigene Melodie.

2843. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. Ach wie geschwinde und behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut, Mach's nur mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühen Morgen war; Dieweil ich leb' auf dieser Erden, Schweb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, ich bitt' 2c.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken, Und wenn ich dann einst sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, ich bitt' 2c.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sey für und für, Und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, ich bitt' 2c.

5. Mach' mir stets süße deinen Himmel, Und bitter diese schnöde Welt, Und gib, daß mir im Weltgetümmel Die Ewigkeit sey vorgestellt! Mein Gott, ich bitt' 2c.

6. Ach, Vater, deck' all meine Sünde

mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde, Und dort die langgewünschte Ruh'. Mein Gott, ich bitt' 2c.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden Hab' ich mir recht und wohl gebett't; Da find' ich Trost in Todesstunden, Und Alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott, ich bitt' 2c.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite, Und sage: mein Herr und mein Gott, Mein Gott, ich bitt' 2c.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf'; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt' 2c.

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt' 2c.

11. So komm' mein End' heut' oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt' 2c.

12. Ich leb' indeß in dir vergnüget, Und sterb' ohn' alle Kümmerniß! Es gehe, wie mein Gott es füget; Ich glaub' und bin es ganz gewiß: Durch deine Gnad' und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr 2c.

2844. Kurz ist die Zeit, kurz sind die Jahr', Auch voll Versuchung und Gefahr; So fahre hin, o Leben! Viel besser ist, Was Jesus Christ Mir wird im Himmel geben.

2. Gott läßt zwar jedes Menschenkind Absterben wegen seiner Sünd', Weil ja die Sünde lohnet Mit Todesnoth; Und dieser Tod Hat keinen noch verschonet.

3. Doch lässet Gott die Seinen nicht, Er ruft sie aus dem Grab, und spricht: Kommt wieder, Menschenkinder! Weil Jesus Christ Gestorben ist Zum Trost und Heil der Sünder.

4. Darum ist Sterben mein Gewinn, Und raffet mich der Tod auch hin, Bleibt Christus doch mein Leben, Der nach dem Streit In Ewigkeit Mir will die Ruhe geben.

5. Drum traure nicht, o meine Seel'! Weil ich dem Heiland dich befehl', Als dem, der selbst gestorben An deiner Statt, Und willig hat Dein Heil dadurch erworben.

6. Des armen Lebens kurze Zeit Verwechselst du mit Ewigkeit; So fahr' nun hin, mein Leben! Weit besser ist, Was Jesus Christ Mir wird im Himmel geben.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

2845. „Theuer ist der Tod der Deinen, Herr, vor deinem Angesicht!“ Nur wir Erdenpilger weinen, Wenn ein Herz im Sterben bricht, Das mit dir in Gott verborgen Und geheiligt durch dein Blut, Nach der Wallfahrt Müh' und Sorgen Ewig dir im Schooße ruht.

2. Unsre matten Blicke schauen, Ach, vom Erdenstaube blind, Grabesnacht und Todesgrauen, Wo der Strom des Lebens rinnt. Unsre Sterne sind verglommen, Uns're Melodie'n verhallt, Wenn ein seliges Willkommen Durch den lichten Himmel schallt.

3. Dort ist Wonne der Erlösten, Heimathluft und Heimathklang; Uns'rer Hoffnung leises Trösten Wird zum ew'gen Lobgesang Dir, du Todesüberwinder, Der aus so viel Nacht heraus Uns, als deines Vaters Kinder, Trägt in's ew'ge Vaterhaus!

4. „Theuer ist der Tod der Deinen, Herr, vor deinem Angesicht!“ In die Thränen, die wir weinen, Leuchtet hell dein Osterlicht, — Daß ein ew'ger Friedensbogen Unsre Trauer mild umschließt, Bis auch uns du hingezogen, Wo die Thräne nimmer fließt.

Meta Heußer-Schweizer.

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott 2c.

2846. O Tod, wie bitter bist du doch Dem der in Freuden lebet, — Der nichts empfind't vom Kreuzesjoch, Und immer oben schwebet, — Der niemals durch Versuchung geht, In Glück und Ehr' und Reichthum steht, Und thut, was ihn gelüstet!

2. Der hat schon seinen Theil dahin, Der hier am Eiteln hanget, Dem nichts vergnüget Geist und Sinn, Als was vor

Menschen pranget. Was lieblich in die Augen fällt, Und Fleischeslust zufrieden stellt, Wird ihm nicht ewig bleiben.

3. Weh dem, der nie bei guter Zeit Will auf den Wechsel sinnen, Den ja die Zeit mit Ewigkeit Doch einmal muß beginnen, Und daß ein Richter werde seyn, Der Freud' und Trost, der Straf' und Pein Den Frommen gibt und Bösen!

4. Wenn du, o Tod, nun brichst herein Bei dem, der hier sich letzet, Und nimmermehr gedachte dein, Wie wird er seyn entsetzet! Sein todter Mammon fällt dahin, Und was er sonst wollt' an sich zieh'n, Das lässet ihn im Schrecken.

5. Darob wird ihm das Herze matt, Drauf fängt er an zu zagen, Weil er zu nichts mehr Zuflucht hat; O bittre Todesplagen! Er hat gesucht kein Christenthum, Er fuhr nur in der Welt herum Im blinden Sündentaumel.

6. Von einer Hoffnung weiß er nicht, Darauf er sich kann gründen; Er tappt umher, und kann das Licht In Finsterniß nicht finden; Er ruft nach Helfern, — aber ach, Da mehrt die Angst sich tausendfach, Weil keiner sich will melden!

7. Da kommen ihm die Sünden ein, Die er sein' Tag' begangen; Er fühlt, er muß verloren seyn, Verfluchet Lust und Prangen. O Höllenpein, o Todesnoth! Wie bitter bist du doch, o Tod, Dem, der in Sünden stirbet!

Mel. Wir Menschen sind zu dem, o Gott ꝛc.

2847. O Tod, wie süße bist du doch Dem, der dich recht erkennet, Dich vor sich sieht, und dich dennoch Des Lebens Anfang nennet, — Dem du ein lieber Bote bist, Weil er in deiner Vollmacht lies't Das Siegel ew'ger Ruhe!

2. Der weiß, daß eines Andern Tod Dir hat die Macht genommen, — Daß er nun ohn' Gefahr und Noth Zum Grabe könne kommen, Wo er des Todes Nacht verbringt, Bis daß der helle Tag eindringt, Der ihn wird auferwecken.

3. Er geht mit aller Freudigkeit Aus diesem Jammerthale, Weil er dort in der Ewigkeit Eingeht zum Freudensaale. Sein Seelenfreund erwecket ihn, Und weiß ihn mild emporzuzieh'n Aus allen Todesschrecken.

4. Er weiß ja, daß der Engel Schaar Mit großem Triumphiren, Weil er der Welt entrissen war, Ihn wird zur Krönung führen; Er hat ja Höll' und Tod besiegt Durch den, der beide hat bekriegt Durch seines Kreuzes Waffen.

5. Und also gibt er Seel' und Geist Geruhig in die Hände Dem, der sein Herr und Schöpfer heißt, Und nimmt ein selig Ende, Fährt hin, als wie dort Simeon, Im Frieden, weil er Gottes Sohn Im Glauben hat gesehen.

6. Hilf, heilige Dreieinigkeit, Daß ich des Tods gedenke, Und, weil ich bin durch dich erneut, Dich nicht durch Sünden kränke; Gib, daß ich froh erwarten mag Den heiligen Erlösungstag, Der mich zu dir soll bringen!

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

2848. Laß sterben, was bald sterben kann! Die Welt ist so beschaffen, Daß dem erst wohl ist um und an, Der selig eingeschlafen. Was wohnen hier für Plagen nicht, Die uns aus diesem Erdenlicht Nach vielem Leid erst raffen!

2. Wir Alle gehen Einen Gang; Ein Hauch nur wirft uns nieder, Macht uns in allen Adern bang, Und löset unsre Glieder; Dann nimmt nach Krankheit, Müh' und Pein Der Tod uns Alle zu sich ein, Und schicket keinen wieder.

3. Weil ich nun dieses sicher weiß: Was soll ich seyn beklommen? Ob ich als Kind, ob ich als Greis Von hier werd' hingenommen? Wer zeitig stirbt, hat minder Noth, Kann vielem Unheil durch den Tod Fein aus dem Wege kommen.

4. Steht er in Christi Unschuldskleid, So wird's ihn hoch erheben, Und ihm vor vielen Alten weit Den Preis des Sieges geben. Der heil'gen Engel weiße Schaar, Die hier stets sein Geleitsvolk war, Wird ihn auch dort umschweben.

5. Laß sterben, was bald sterben kann! Gott läßt geboren werden, Und hilft uns auch nicht minder dann, Wann wir entflieh'n der Erden. Wer klug ist, gibt ihm Ehr' und Preis, Daß er im Herrn zu sterben weiß Mit freudigen Geberden.

Simon Dach.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

2849. Mein' Wallfahrt ich vollendet hab' In diesem bösen Leben; Jetzund trägt

man mich in das Grab, Darauf wird sich anheben Ein' neue Freud' und Seligkeit Bei Christo, meinem Herren, Die allen Frommen ist bereit: Dieß ist die Kron' der Ehren.

2. Der Leib muß zwar verwesen gar Und ganz zu Staube werden; Doch wird daraus ein Körper klar, Der ist nicht mehr auf Erden; Er leuchtet dort bei Jesu Christ Ohn' Jammer und Gebrechen, Wird sich ergeh'n zu aller Frist An Gottes Lebensbächen.

3. Solch ewig Leben hat er mir Durch seinen Tod erworben; Der Tod stand lang vor meiner Thür, Bis ich jetzt bin gestorben; Und dieses ist der Sünden Schuld, Wir müssen Alle sterben; Doch zeiget er noch seine Huld; Kein Glaub'ger kann verderben.

4. Gleichwie ein Weizenkörnlein klein Gesä't wird in den Boden, Vermodert und grünt hernach fein Im sanften Frühlingsodem: So wird des Herrn Volk in der Erd' Auf kurze Zeit begraben; Doch wird's erstehen unversehrt, Und neue Leiber haben.

5. Ich hab' auf mein'n Herrn Jesum Christ Mein Hoffen, Thun und Leben Gestellt, weil er zu aller Frist Mein Heiland ist gewesen; Der wird euch, liebe Freunde hier, Die ich zurückgelassen, Beschirmen, und mit großer Zier Endlich auch zu sich fassen.

6. Drum lasset ab von Traurigkeit, Thut mich nicht mehr beweinen! In mir ist nichts als lauter Freud', Ich seh' die Sonne scheinen. Mein Geist erhebt den Herren hoch Für solch unsterblich Leben! Was suchen wir denn Bess'res noch? — Gott woll's euch Allen geben!

Ludwig v. Hörnigk.

Mel. Herr Christ, der einig Gott's-Sohn rc.

2850. Ein selig End' aus Gnaden, O Jesu, mir verleih', Daß mir kein Tod kann schaden, Wenn er nun kommt herbei; Laß mich die Frucht genießen, O Herr, dein Blutvergießen, Das mich allein macht frei!

2. In meiner letzten Stunde, O Jesu, stärke mich, Daß ich mit Herz und Munde Getrost bekenne dich; Verzeih' mir meine Sünden, Und laß sich hell entzünden Des Glaubens Licht in mir.

3. Ach, treuer Heiland, wende Zu mir dein Bruderherz, Daß ich ein sanftes Ende Nehm' ohne Pein und Schmerz; Daß auch sein mit Verstande Der Geist des Lebens Bande Geruhig von sich legt.

4. Und stellen sich auch Schmerzen Des Todes bei mir ein, So laß mich doch im Herzen Dabei geduldig seyn, Und denken, daß dieß Leiden, Verglichen mit den Freuden Des Himmels, wenig ist.

5. Laß mich darauf vertrauen, Daß ich dort ewiglich Mit Augen werde schauen Dich, o mein Heiland, dich, Und daß ich mit den Deinen Dort werde hell erscheinen, Nach deinem Bild erneut.

6. Gib, daß der Engel Schaaren Vor's Teufels Grimm und List Die Seele mir bewahren, Wenn nun vorhanden ist, Daß ich beim letzten Ringen Soll hin zum Leben dringen Durch's Todes Finsterniß.

7. O laß all' deine Christen Sich bis an's End' der Welt Mit Glaubenswaffen rüsten In dir, du Lebensheld! Du bist für uns gestorben, Hast uns dadurch erworben Den Sieg in jedem Streit.

8. Dir, Herr, sey Preis und Ehre Hier zeitlich und auch dort; Gib uns bei reiner Lehre Dein seligmachend Wort, Daß wir als Himmelserben Darauf mit Freuden sterben! — Ach ja, das werde wahr!

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

2851. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin, Doch Gottes Sohn ist mein Gewinn; Er ward ein Mensch auch mir zu gut, Und gab für mich sein theures Blut.

2. Ach, Vater, hilf, regiere mich Mit deinem Geist beständiglich, Daß mir dein Sohn, mein Trost und Licht, Ja aus dem Herzen komme nicht!

3. Und wann die Zeit vorhanden ist, So hol' mich heim, Herr Jesu Christ! Denn ich bin dein und du bist mein, Bei dir nur will ich ewig seyn.

4. O Fürst des Lebens, bleib' bei mir, Damit ich bleib' ein Glied an dir, Und nachmals mit dir aufersteh', Dann mit dir ein zum Leben geh'.

5. Dann preis' ich dich im Himmelreich Mit deinen Engeln allzugleich, Die ewigfroh bedienen dich; Ja, Amen, Herr, erhöre mich!

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

2852. Auf Gnade will ich sterben, Aus Gnaden werd' ich erben, Was sonst wird niemals mein. Die unverdiente Güte Im göttlichen Gemüthe, Die soll mein letzter Anker seyn.

2. Dieß Wort hast du gegeben, Damit es hier im Leben Des Herzens Führer sey; Und in den letzten Stunden, Wenn Alles sonst verschwunden, Macht dieses Wort uns schreckenfrei.

3. Die unverdiente Gnade Hat uns im ersten Bade Umfaßt mit Trost und Heil, — Und in der letzten Taufe, Am Ziel von unserm Laufe Ist sie das einzig sichre Theil.

4. Es bleibt in dem Gedächtniß Als trauriges Vermächtniß Viel Schuld und Sünde steh'n. Und Vieles, was verschwunden, Wird in den letzten Stunden Der Blick mit Schrecken wiederseh'n.

5. O Herr, du prüfest strenge! Die Pforte ist so enge, Der Weg zu dir so schmal. Wir könnten ihn nicht finden, — Du aber führst die Blinden, Du hilfst uns durch das finstre Thal.

6. Mit allem Werk und Ringen Könnt' ich kein Recht erzwingen Auf jenen Gnadenlohn. Mit allen Müh'n und Qualen Könnt' ich die Schuld nicht zahlen, Die mit mir geht vor Gottes Thron.

7. Herr Jesu, du Gerechter, Du meines Heils Verfechter, Du hast für mich bezahlt! Du hast für mich gebeten Und wirst mich dort vertreten, Wo Nichts, als deine Sonne strahlt.

8. So soll denn nun die Gnade Auf meinem ganzen Pfade Mit mir geh'n aus und ein. Auf Gnade will ich sterben, Aus Gnaden werd' ich erben; — Das soll mein letzter Anker seyn!

Heinrich Puchta.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

2853. Zu dir, du Fürst des Lebens, Herr Jesu, ruft mein Herz; Ach, laß mich nicht vergebens Erzählen meinen Schmerz! Reiß meine matte Seele Aus dieser schnöden Welt, Und aus der Marterhöhle, Die mich gefangen hält.

2. In meinem größten Zagen Soll, Jesu, deine Pein, Die du für mich getragen, Mein größtes Labsal seyn. Laß mich dein Blut erquicken, Das du vergossen hast; Dein Kreuz laß mich erblicken, Wann Mund und Herz erblaßt.

3. Ach, stärke meinen Glauben, Und nimm mich wohl in Acht; Will mich die Hölle rauben, So sprich: „es ist vollbracht! Ich hab' es ausgestanden, Was dieser leiden soll, — Hier ist mein Blut vorhanden, Hier ist die Zahlung voll!" —

4. Herr Jesu! deinen Händen Befehl' ich meinen Geist; Du wirst mir Engel senden, Wenn er von dannen reist! Die werden ihn begleiten In deinen Ehrensaal; Da wirst du mir bereiten Ein süßes Ehrenmahl.

5. Mein irdisch Theil und Wesen Mag sanft im Grabe ruh'n; Kein Moder, kein Verwesen Soll ihm hier Schaden thun; Denn, Herr, durch dein Begraben Und siegreich Aufersteh'n Soll ich es wieder haben, Und bald gen Himmel geh'n.

6. Nun will ich gerne sterben! Mein Jesus ging voran; Wie soll ich denn verderben? Ich bin ihm zugethan! Er hat sich mir verbunden, Sein Bund wird festbesteh'n; — Durch seine heil'gen Wunden Werd' ich gen Himmel geh'n!

Zacharias Hermann.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

2854. Der Tod führt uns zum Leben; Seyd fröhlich, die ihr Gott ergeben: Der Tod ist todt und ferne hin! Sein Stachel gehet ins Verwesen, Der Leib steht auf und wird genesen; Der Christen Tod ist ihr Gewinn. Was ist es, das hier stirbt? Die Sünde nur verdirbt; Hochgelobet Sey unser Gott In Todesnoth! Durch Jesum ist der Tod nun todt.

2. Der Feind ist überwunden, Der Strick zerreißt, der uns gebunden, Wir sind von allem Jammer los; In die Freiheit dringt die Seele, Und fühlt, wie Gott sich ihr vermähle, An Majestät und Gnaden groß. Seht, wie sie nun geziert! Wie hoch sie triumphirt! Hallelujah! Ruft sie durch Gott; Was ist der Tod? Der Tod ist nichts, — er ist ein Spott!

3. Soll uns der Tod anfechten, Da Jesus sitzt zu Gottes Rechten, Der von dem Tod erstanden ist? Der Herr kann jetzo nimmer sterben; Kein Glied kann an dem Leib verderben; Ich bin sein Glied, ich bin ein Christ. Darum ist mir der Tod Ein lieber Freudenbot'; O Erlöster! Nun

wird dir kund Des Lebens Grund! Nun wirst auf ewig du gesund!

4. Wohlauf, du sollst hintreten Vor Gottes Stuhl, und den anbeten, Der Heilig, Heilig, Heilig heißt. Dein Jesus trägt dich mit Erbarmen, Und hält dich fröhlich in den Armen, Daß er erquicke deinen Geist. Der Tod ist mir und dir Des Lebens offne Thür. Siehe, siehe, Wenn sanft und leicht Der Leib erbleicht, Wird schnell die Krone dir gereicht!

Peter Lackmann.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan ꝛc.

2855. O treuer Jesu, der du bist Mein Hirt, mein Trost und Leben, Mein bester Freund zu jeder Frist, Dem ich mich ganz ergeben! Ich bitte dich Demüthiglich: Wann ich einmal soll sterben, So laß mich nicht verderben!

2. Steh' mir im schweren Kampfe bei, Und hilf mir überwinden; Mach' mich von meinen Schulden frei Und sprich mich los von Sünden; In aller Noth Sey mir dein Tod Und unschuldvolles Leiden Die Quelle sel'ger Freuden!

3. Erscheine mir zu jener Zeit Mit deinen heil'gen Wunden, Die du zu meiner Seligkeit Aus lauter Lieb' empfunden. Dein theures Blut Komm' mir zu gut Und labe meine Seele, Daß sie des Ziels nicht fehle!

4. Und wann ich nimmer sprechen kann, Noch meine Hand bewegen, So nimm die schwachen Seufzer an, Die sich im Herzen regen! Laß für und für Gar süß in mir, Wann mein Gehör verfallen, Herr, deinen Namen schallen!

5. Ich bitte dich, mein treuer Gott, Du wollest mich umfassen, Und nicht in meiner letzten Noth Aus deinen Armen lassen! Kein Mensch verdirbt, Der also stirbt. O seliges Erblassen, Dich sterbend zu umfassen!

6. So komme denn, mein theures Heil, Eh' ich von hinnen scheide, Und gib im Geist mir vollen Theil An dir und deiner Freude! So sterb' ich gern In dir, dem Herrn, Und schwebe frei nach oben, Dich ewiglich zu loben.

Nach Johann Angelus.

Eigene Melodie.

2856. Fels der Geister, schenke mir Zuflucht in der Kluft bei dir; Mach das Wasser und das Blut, Deiner Seite milde Fluth Zwiefach mir zur Arzenei Wider Fluch und Sklaverei!

2. Keine Arbeit meiner Hand Bringt Gesetzeswerk zu Stand. Laß die Thränen strömen heiß, Laß erglüh'n des Eifers Fleiß, Nichts kann mich von Schuld befrei'n; Du mußt helfen, du allein.

3. Nichts ist, was die Hand dir bringt; Einfach sie dein Kreuz umschlingt; Nackt komm ich, o kleide mich! Hilflos, — ach erbarme dich, Unrein, Herr, mit meinem Weh; Wasch' mich, oder ich vergeh'!

4. Wenn den letzten Zug ich thu', Wenn die Augen fallen zu, Wenn zur fernen Welt ich zieh', Und vor deinem Richtstuhl knie', — Fels der Geister, denke mein, Laß in dir beschirmt mich seyn!

Aus dem Englischen des Toplady, eines wesleyanischen Predigers. († 1778.) Übers. von Albert Knapp. (Sterbegebet des Prinzen Albert von England.)

Eigene Melodie.

2857. Meine Kraft ist hin, Weil ich elend bin, Muß des Todes Bahn; Doch mein Geist soll loben Gott im Himmel oben, Wie ich immer kann.

2. Ich werd' hingerafft; Meine Wanderschaft Hat ihr End' erreicht; Meine Seel' einkehren Will zu Gott dem Herren, Wo der Kummer weicht.

3. Darum so will ich Gern und williglich Fahren meine Straß', Meine Hütt' ablegen, Denn mir wird dagegen Freud' ohn' alles Maß.

4. Weil ich glaub' an Gott, Werde ich den Tod, Wie mir Gott verspricht, Und wir ihm vertrauen, Auch im Tod nicht schauen, Noch das Zorngericht.

5. Nein, mein Tod wird seyn, Gleich als schlief' ich ein; Ich lieg' ohne Licht, Bis ich werd' aufstehen, Und mit Augen sehen Gottes Angesicht.

6. Wenn mein Herz bedenkt, Daß es ist besprengt Mit des Heilands Blut, Hoch es sich erfreuet, Und den Tod nicht scheuet, Stirbt mit gutem Muth.

7. Ich leb' oder sterb', Bleib' ich Gottes Erb', Weil sein Kind ich bin! Christus ist mein Leben, Dem ich mich ergeben, Sterben mein Gewinn.

8. Dieß mein Fleisch und Bein, Die gar nichtig seyn, Wird man in die Erd' Tief hinunterlegen; Gott gibt mir dagegen Einen Leib verklärt.

9. War mein Leib hier schwach, Voller Ungemach: Wird er dorten seyn Glänzend, wie die Sonne, In des Himmels Wonne, Mit gar hellem Schein.

10. Kein Mensch kann's versteh'n, Kein Aug' hat's geseh'n, Kein Ohr hat's gehört, Was dort allen Frommen, Die in Himmel kommen, Ist für Freud' bescheert.

11. Nun, Herr, ich befehl' Jetzo meine Seel' Deiner Gnadenhand; Laß zu beiden Seiten Engel mich geleiten In mein Vaterland.

12. Nimm mich auf zu dir, Daß dich für und für Lob' mein Herz und Sinn In des Himmels Frieden, Den du mir beschieden! — Nun fahr' ich dahin.

Friedrich Greiff.

Mel. Was mein Gott will rc.

2858. So komm, geliebte Todesstund', Komm, Ausgang meiner Leiden! Ich seufz' aus diesem Erdengrund Nach jenen Himmelsfreuden! Komm, o mein Abschied, bald heran! Ich warte mit Verlangen, Mit weißen Kleidern angethan, Vor Gottes Thron zu prangen.

2. Ihr schwachen Glieder scheut euch zwar, So früh entseelt zu werden; Die Seele selber flieht nicht gar Schmerzlos von dieser Erden. Sie ängstet sich gar oft und bebt, Wenn sie soll Abschied sagen; Bald ist sie freudenvoll, bald schwebt Sie wieder voller Zagen.

3. Doch, Jesu, deine Liebe macht Mir alle Furcht verschwinden; Ich werd' in dieser Todesnacht Dich, Herr des Lebens, finden! Ich finde, ja, ich halte dich, Mein Leben, mein Verlangen; O König, du wirst selber mich Mit deinem Licht umfangen!

4. Drum sterb' ich nicht in diesem Tod, Der Tod ist nur mein Leben; Nach kurzem Kampf, nach kurzer Noth Werd' ich im Himmel schweben. Dort zeiget sich in Ewigkeit Gott mir als Lebenssonne; Dort mischt die Unvollkommenheit Sich nicht mehr in die Wonne.

5. Der Herzog meines Lebens ist Durch's Grab mir vorgegangen; So werd' ich auch zu Jesu Christ Auf gleichem Weg gelangen; Der letzte Schritt zur Seligkeit Geschieht durch sel'ges Sterben. Ist er, mein Haupt, in Herrlichkeit: Wie soll sein Glied verderben?

6. Drum zage nicht, mein schwacher Sinn, Verlass' den Leib der Erden; Wirf alles Eitle willig hin, Die Erd' muß Erde werden! Die Seele bleibt in Gottes Hand In ewigem Vergnügen, Das Menschenweisheit und Verstand Zu fassen nicht genügen.

7. Auch wird der Herr zur guten Zeit Mich aus dem Staub erwecken, Und mich mit einem neuen Kleid Voll Herrlichkeit bedecken. Da werden hell in Majestät Verklärte Leiber schweben, Und was in Schwachheit ausgesät, Wird sich in Kraft erheben.

8. Dem ich im Glauben hier gedient, Der wird mich dort hinbringen, Wo Tausendtausend vor mir sind, Und Heilig, Heilig singen. Da werd' ich seine Herrlichkeit, Und was mir Gut's geschehen, Von Ewigkeit zu Ewigkeit Mit hellen Augen sehen.

9. Gott selbst mit seinem Angesicht Wird ewig mich erquicken; Ich werd' in seinem ew'gen Licht Ihn selber mir erblicken. O Herrlichkeit! Wie fass' ich mich, Wenn engelreine Seelen Mit sonnenklaren Leibern sich Vor Gottes Stuhl vermählen!

Nach Sophia Elisabeth,
Herzogin von Sachsen-Zeiz.

Eigene Melodie.

2859. Die Zeit geht an, die Jesus mir bestimmt, Da alles Leid bei mir ein Ende nimmt. Gehab dich wohl, mein Kerker, böse Welt, Mit alle dem, was deinem Geist gefällt!

2. Komm, meine Seel', wir wollen nunmehr geh'n, Wo Gottes Sohn und seine Diener steh'n! Wir wollen uns gesellen zu der Schaar, Die unverrückt frohlocket immerdar.

3. Gebenedeit sey ewig dieser Tag, In welchem ich durch Gott verlassen mag, Was sterblich ist, wodurch mein Augenlicht Geblendet war, zu schau'n sein Angesicht!

4. Ach, Jesu Christ, mein Leben in dem Tod! Mein Trost in Pein, mein Freund in Angst und Noth! Ich wende mich mit aller Kraft zu dir: Ach, thu' mir auf die sich're Lebensthür'!

5. Ich gebe dir von ganzem Herzen hin, Was du erlöst, und was ich durch dich bin; Nimm meine Seel', wann sie vom Leibe

los, In deine Händ', in deinen Gnadenschooß!

6. Du bist mein Ziel, mein Ende, Preis und Ruhm, Mein Lebensbrunn, mein süßes Eigenthum; In dir nur findet meine Seele Ruh', Drum seufz' ich dir auch unaufhörlich zu.

7. Ich eile dir von einer Morgenwach', O Herr, zur andern mit Verlangen nach; Denn ich bin krank, und mein gedrückter Geist Ist von mir selber schon dir nachgereist.

8. Jedoch, damit ich dir nichts schreibe für, So will ich gern und willig bleiben hier, Bis kommt die Zeit, da mich mein treuer Hirt Zu seinen Friedenshütten leiten wird.

Johann Angelus.

Eigene Melodie.

2860. In Christo gelebt, Fest an ihm geklebt, Von ihm ungetrennt, Macht fröhlich und bringt ein seliges End.

2. Wer lebet dem Herrn, Der stirbet auch gern Und fürchtet sich nicht; Denn wer an ihn glaubet, kommt nicht ins Gericht.

3. Ein Christe stirbt nicht, Wenn gleich man so spricht, Sein Elend stirbt nur, Er aber steht da in der neuen Natur.

4. Am Tag des Gerichts, Im Auge des Lichts Wird's offenbar seyn, Wie's Blut der Besprengung die Kleider hält rein.

5. O heiliger Gott, Tödt' in mir den Tod! Das sterbende Theil Durchdringet dein göttliches Leben und Heil.

Joachim Neander.

Eigene Melodie.

2861. O wie selig seyd ihr doch ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! Ihr seyd entgangen Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

2. Muß man doch hier wie im Kerker leben, Da nur Angst und Sorgen uns umschweben; Was wir hier kennen, Ist nur Müh' und Herzeleid zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in eurer Kammer, Sicher und befreit von allem Jammer; Kein Kreuz und Leiden Störet eure Ruh' und eure Freuden.

4. Christus wischet ab euch alle Thränen; Ihr habt schon, wornach wir uns noch sehnen; Ihr hört und sehet, Was hier keines Menschen Geist verstehet.

5. Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben, Und den Himmel für die Welt ererben? Wer hier noch weilen, Und nicht freudig in die Heimath eilen?

6. Komm, o Christe, komm, uns zu erlösen Von der Erde Last und allem Bösen! Bei dir, o Sonne, Ist der Frommen Herrlichkeit und Wonne!

Simon Dach.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

2862. Liebster Gott! wann werd' ich sterben? Meine Zeit läuft immer hin, Und des alten Adams Erben, Unter denen ich auch bin, Haben das zum Vatertheil, Daß sie eine kleine Weil' Arm und elend sind auf Erden, Und dann selbst zu Erde werden.

2. Herr, ich will mich auch nicht widern, Zu beschließen meine Zeit; Trag' ich doch in allen Gliedern Samen von der Sterblichkeit; Geht doch immer da und dort Einer nach dem Andern fort, Und schon Mancher liegt im Grabe, Den ich wohl geliebet habe.

3. Aber Gott! was werd' ich denken, Wann es wird an's Sterben geh'n? Wo wird man den Leib versenken? Wie wird's um die Seele steh'n? Ach, viel Kummer fällt mir ein! Wessen wird mein Vorrath seyn? Und wo werden meine Lieben Nach einander hin verstieben?

4. Doch, was darf es dieser Sorgen? Soll ich nicht zu Jesu geh'n? Lieber heute noch, als morgen! — Denn mein Leib wird aufersteh'n. Ich verzeih' es gern der Welt, Daß sie Alles hier behält, Und bescheide meinen Erben Einen Gott, der nicht kann sterben.

5. Herrscher über Tod und Leben! Mach' einmal mein Ende gut; Lehre mich den Geist aufgeben Mit recht wohl gefaßtem Muth, Hilf, daß ich ein ehrlich Grab Neben frommen Christen hab', Und auch endlich in der Erde Nimmermehr zu Schanden werde!

Caspar Neumann.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott heimgestellt 2c.

2863. Wie sollt' ich nicht ergeben seyn Zu scheiden, wann der Tod bricht ein? Denn Sterben ist ja mein Gewinn; Ich fahre hin, Wo ich in ew'ger Freude bin.

2. Die Seele wünscht, sie wäre los, Und ruhte dort in Christi Schooß, Weil

ihr, die fest gebunden an, Die Freiheitsbahn Nichts, als der Tod, eröffnen kann.

3. Dann liegt der Leib in sanfter Ruh', Wenn ihn die Erde decket zu, Die Arbeitszeit ist dann vorbei; Ganz sündenfrei Lernt er im Grab, was Ruhe sey.

4. Er schläft, doch währt es nicht gar lang; Wann der Posaune heller Klang Vom Himmel schallt, so ist behend Sein Schlaf zu End', So daß er keinen Tod mehr kennt.

5. Dann wacht er auf aus seinem Grab, Und legt die Sterbekleider ab; Er kommt zur Freiheit aus der Haft, Denn ihm verschafft Sein Heiland neue Lebenskraft.

6. Ich wach' und schlaf' in Gottes Hand, Sein Schutz ist nie von mir gewandt; Ich weiß, daß mich der Herr erhält, Wenn auch die Welt Am letzten Tag in Trümmer fällt.

7. Komm, Gottes Sohn, komm, wann du willt! Dann wird mein Herzenswunsch erfüllt; Viel besser ist's, ich sey bei dir, Als daß ich hier Noch kämpfe leidend für und für.

8. Da werd' ich ohne Ziel der Zeit Erheben deine Herrlichkeit, Wenn ich vom Tode werd' ersteh'n Und fröhlich geh'n In's Heiligthum, dich stets zu seh'n.

9. Da wird mein Mund voll Rühmens seyn, Wenn du mich führst zum Erbtheil ein, Das du mir längst mit Mund und Hand Hast zuerkannt, Als du an mich dein Blut gewandt.

10. Nun, Amen, ja, es werde wahr! Ich warte nur der Engel Schaar, Die du, wann meine Hütte birst, O Lebensfürst, Mir zur Begleitung schicken wirst!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

2864. Was beweget mich, zu trauern? Mein Leiden wird nicht ewig dauern, Es währt nur einen Augenblick. Schwing' dich auf zu jener Freude, O Seele, die du trägest Leide! Laß allen Tand der Welt zurück! Wer keine Hoffnung hat, Der wird von Seufzern matt, Und muß zagen; Doch wer ein Christ Von Herzen ist, Hat Freudigkeit zu jeder Frist.

2. Zwar bekümmert mich die Sünde, Die ich an mir und Andern finde, So lang' ich leb' in dieser Welt; Diese will ich stets beklagen, Doch nie in meinem Leid verzagen, Weil mein Vertrauen Jesum hält. Er, er ist's, der mich tröst't; Durch ihn bin ich erlöst. Jesu, Jesu, wie wohl ist's mir, Wenn ich allhier In diesem Glauben traue dir!

3. Meine Schuld ist mir vergeben, Ich habe Theil an jenem Leben, Das weiß und glaub' ich festiglich! Lob sey Gott, der mir geschenket Die Sünden, die mein Herz gekränket, Und sich erbarmet über mich! Was kann mir Satan thun? Ich bin und heiße nun Kind und Erbe. Was acht' ich Hohn? Die Ehrenkron' Besitz' ich in der Hoffnung schon.

4. Meinen Jesum werd' ich sehen, Und ihm zu seiner Rechten stehen In vollem Glanz und hellem Licht; Mir wird nicht mehr knechtisch grauen; Gott, meinen Heiland, werd' ich schauen Von Angesicht zu Angesicht. Bei aller Traurigkeit Führt zur Zufriedenheit Diese Hoffnung, Die er, mein Hort, Mir fort und fort Verheißt in seinem theuern Wort.

5. Nun darf mich kein Tod mehr schrecken; Im Glauben kann ich hier schon schmecken Die Kräfte der zukünft'gen Welt. Ich bin schon in Hoffnung selig, Mein Glaube macht mich allzeit fröhlich, Weil er das Unsichtbare hält. Getrost, mein Herz und Muth! Zuletzt wird Alles gut, Wenn wir glauben. Wer glaubt, behält Durch dich das Feld, O Jesus, und besiegt die Welt!

Eigene Melodie.

2865. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden Von dieser beschwerlichen Bürde der Erden? O Jesu, wann komm' ich zur ewigen Rast, Die du durch dein Sterben erworben uns hast? O herzliches Sehnen, o heißes Verlangen! Wann werd' ich die Ruh' nach der Arbeit empfangen?

2. Ich liege gefangen im Kerker der Sünden, Wo nichts als Versuchung und Kummer zu finden. Komm, führe mich, Jesu, dahin, wo du bist, Wo friedliches Leben und Seligkeit ist! O herzliches Sehnen, o heißes Verlangen! Wann werd' ich in völliger Seligkeit prangen?

3. Was kann doch beständig bestehen auf Erden, Weil selber die Erde zu Asche muß werden, Und Alles vergehet im flüchtigen Nu? Drum eil' ich, o Jesu, der Ewigkeit zu! O herzliches Sehnen, o heißes

Verlangen! Wann werd' ich das ewige Wohlseyn empfangen?

4. Was bringen am Ende die weltlichen Freuden? Nur Klagen, nur Zagen, nur ewiges Leiden. Die irdischen Lüste sind schwindendes Nichts, Und Feinde des schrecklichen, jüngsten Gerichts. O herzliches Sehnen, o heißes Verlangen! Wann werd' ich Beständigkeit ewig erlangen?

5. Hinweg, o du Hochmuth, ihr weltlichen Freuden! Weg, Sünden und Laster, ich will euch nur meiden! Ja, bleibe, mein Herz, nur dem Einen geneigt, Durch den man die Stufen des Himmels ersteigt! O herzliches Sehnen, o heißes Verlangen! Wann werd' ich das ewige Leben empfangen?

Ahasverus Fritsch.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2866. Ich fall', o Gott, in deine Hände, An dir bleib' ich im Glauben fest; Verlaß den nicht an seinem Ende, Der ewig sich auf dich verläßt! Du warst mein Gott von Jugend auf, Hilf glücklich enden meinen Lauf!

2. Du hast mich je und je geliebet, Versorgt, geschützet und regiert, Mich oft erquickt, durch Leid geübet, Oft wunderbar, stets wohl geführt; Wohin ich ging, wohin ich sah, War, Gott, mir deine Güte nah.

3. Auch jetzt, auf meinem Sterbebette, Sieh' meine Noth, o Vater, an; Erquicke, lind're und errette; Du bist es, der mir helfen kann! Hilf noch einmal; noch Eins ist noth: Ein gutes End', ein sel'ger Tod!

4. Mein Heiland, treib' die Furcht zurücke, Die mir erregt der böse Feind; Richt' meine letzten Glaubensblicke Auf deinen Tod, o Seelenfreund! Sprich du mir Muth und Freude zu, So geh' ich freudig ein zur Ruh'.

5. Ihr armen Güter dieser Erde, Ihr machet mir den Tod nicht schwer! Wenn ich ein Himmelsbürger werde, Brauch' ich von Allem dem nichts mehr. Gott gibt mir, wenn das Eitle weicht, Den Schatz, deß Klarheit nie erbleicht.

6. Dir übergeb' ich auch die Meinen, Du Vater der Barmherzigkeit! Laß sie hinfür nur seyn die Deinen, Und bleib' ihr Gott zu aller Zeit; Behüte sie vor Ungemach, Und bringe sie mir selig nach!

Mel. Ich hab' genug rc.

2867. Es ist genug! so nimm, Herr, meinen Geist Zu Zions Geistern hin! Lös' auf das Band, das schon allmählig reißt, Befreie meinen Sinn. O stille doch dieß heiße Sehnen, Und mach' ein Ende meinen Thränen; Es ist genug!

2. Es ist genug des Jammers, der mich drückt Im Thränenthale hier; Das Sündengift, es hatte fast erstickt Den guten Keim in mir; Es ist zu viel und kaum zu nennen, Was mich von meinem Gott will trennen; Es ist genug!

3. Es ist genug des Kreuzes, das mich fast Matt und verzagt gemacht; Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last, Die drücket Tag und Nacht! Da netz' ich oft mein Bett mit Zähren: Wie lang', wie lange soll's noch währen? — Drum ist's genug!

4. Es ist genug, wenn Gott, mein Heiland, will; Er kennet ja mein Herz; Ich harre sein und halte ruhig still, Er wendet jeden Schmerz; Was meine sieche Brust getragen, Heilt er zuletzt, und wird dann sagen: Es ist genug!

5. Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt, So ende meinen Lauf; Entrücke mich dem Jammerthal der Welt, Nimm mich zu dir hinauf! Heil mir! ich fahre hin im Frieden, Mein Kreuz und Elend bleibt hienieden; Es ist genug!

Franz Burmeister.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten rc.

2868. Der Tod kommt an, da soll ich ringen; Darauf ist meiner Seele bang. Jedoch getrost, es muß gelingen, Weil Jesus mit dem Tode rang! Dein Ringen, Jesu, mit dem Tod Errette mich in Todesnoth!

2. Das Sündenheer, des Richters Strenge, Der Hölle Gluth, des Todes Graus, Die bringen sehr mich ins Gedränge; Doch Jesus hielt sie für mich aus. Dein Ringen, Jesu, mit dem Tod Errette mich aus Todesnoth!

3. Hier lieg' ich armer Wurm, und bete; Ach, kämpfet betend doch mit mir, Daß Jesus meine Seele rette, Und mich hindurch im Glauben führ'; Dein Ringen, Jesu, mit dem Tod Reiß mich aus aller Todesnoth!

4. So, Jesu, werd' ich nicht erliegen, In dich hüll' ich mich glaubig ein. Wer

mit dir kämpft, wird mit dir siegen, Dann wird sein Tod verschlungen seyn. Dein Ringen, Jesu, mit dem Tod Hat es vollbracht; es hat nicht Noth!

Johann Andreas Gramlich.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2869. Gottlob! ich weiß, wohin ich gehe: Dahin, wo mir's am besten ist, Zu meinem Vater in der Höhe, Zu meinem Bruder Jesus Christ, Und zu dem werthen heil'gen Geist, Der mir ein Licht und Tröster heißt.

2. Ich geh' zum Vater hin durch Buße, Der mich, sein Kind, durch Jesum liebt; Ich sink' im Glauben ihm zu Fuße, Bis er mir alle Schuld vergiebt, Durch Christi Blut sich mein erbarmt, Und mich mit Vaterlieb' umarmt.

3. Ich geh' zu Jesu, meinem Leben, Auf dessen Tod ich bin getauft, Der sich für mich dahingegeben, Und mich mit Leib und Seel' erkauft; Mein Glaub' an ihn ist kein Gedicht; Ich halt' ihn fest, ich lass' ihn nicht.

4. Ich geh' zum Tröster hin mit Freuden, Der mich in alle Wahrheit leit't! Ich habe Lust, dahinzuscheiden Zu der von ihm bestimmten Zeit; So geh' ich täglich, stündlich hin, Bis ich daheim bei Jesu bin.

5. Ich weiß, es folgt aus Gottes Gnaden Gewiß ein sel'ger Himmelsgang; Gott ist mir gut für allen Schaden, Der Sterbenstag macht mir nicht bang. Ich fahre hin zu Jesu Christ, Der mir vorangegangen ist.

Benj. Schmolke. (?)

Mel. O du Hüter Israel 2c.

2870. Du, der Deinen Licht und Stern, Der du diese Seele führtest Und regiertest In der Gnade lichtem Gleis: Dir sey Preis! Herr, es staunen unsre Sinnen Ueber deinem Liebsbeginnen Und dem herrlichen Beweis!

2. Habe Dank, du theures Haupt, Daß von dir auch diesem Gliede Heil und Friede, — Daß du selbst sein Gott und Christ Worden bist, Und es in den Kinderorden Noch ist aufgenommen worden, Eh' sein Aug' entschlafen ist!

3. Nimm auch unsern Dank für das, Was wir an dem Theuern hatten! — Wir, im Schatten Deines Lichts in dieser Zeit, Sind erfreut; Aber auch die ew'gen Lichter Heitern ihre Sterngesichter Ueber seine Seligkeit.

4. Freuet sich der Engel Schaar, Wenn ein Sünder, fluchbeschweret, Sich bekehret: Wie wird dort ihr Jubel geh'n Durch die Höh'n, Wenn sie auf dem Feuerwagen Aufwärts eine Seele tragen, Ewiglich vor dir zu steh'n!

5. Laß auch uns, wie diese Seel', Immer dir vor Augen schweben! — Geist und Leben, Deiner Füll' entnommen hier, Sey, wie ihr, Unsrer Seelen stete Weide, Unsrer Herzen Kraft und Freude, Und einst droben unsre Zier!

6. Treues Herz! wir lieben dich, Wollen deiner auch indessen Nie vergessen, Bis wir nach der Pilgerbahn Dich umfah'n. — In der Harfenspielerbande, Am krystall'nen Meeresrande Treffen wir dich wieder an!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1732. (Verändert.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2871. Ich soll mich freuen, wenn ich sterbe, Und doch erschreck' ich vor dem Tod; Ich weiß ja, daß ich nicht verderbe, Und zage vor der Todesnoth; Mein Gott, mein Gott, komm, stärke mich, Damit ich treuer liebe dich!

2. Wenn wir nur alle recht verständen, Was Sünd' und Elend dieser Welt! Wenn wir nur täglich mehr empfänden, Welch Kleinod uns ist vorgestellt, — Dann müßten wir ja fröhlich seyn, Wenn's heißt: die Mitternacht bricht ein!

3. Wie lieblich sollte mir's erklingen, Wenn meines Heilands Ruf erschallt! Wie sollt' ich ihm entgegensingen: Ja, Amen! komm, Herr Jesu, bald! Drum, o mein Heiland, bitt' ich dich: In meiner Hoffnung stärke mich!

4. Zu meinem Trost hast du getrauert, Und wardst betrübt bis in den Tod, Hast in der letzten Nacht geschauert Am Oelberg vor der Todesnoth; Das ist für mich ein süßes Bild, Das mich mit Kraft und Trost erfüllt.

5. Vergib, o Herr, mir jede Stunde, In der ich noch so furchtsam bin! Ich bitte dich von Herzensgrunde, Reiß mich nicht ohne Glauben hin, Und gib mir einst im Todesschmerz Ein frohes, liebentbranntes Herz!

Mel. Schwing' dich auf zu deinem Gott 2c.

2872. Liebster Jesu! laß mich nicht, Wann es kommt zum Scheiden; Sey du meine Zuversicht, Und dein bittres Leiden Laß mir Trost und Leben seyn, Wann ich werde sterben. — Also schlaf' ich selig ein, Und kann nicht verderben.

2. Führe mich die Himmelsbahn, Laß dein Wort mich leiten; Nimm dich meiner Seele an, Hilf mir muthig streiten. Stärke mich durch dein Verdienst, Wann die Glieder beben; — Dann wird sterben mein Gewinnst, Und du bist mein Leben.

3. Wenn der Satan mich verklagt, Wollst Du mich vertreten; Wenn mich mein Gewissen nagt, Wirst du für mich beten. Wenn der schwere Kampf angeht, Wirst du mich nicht lassen; Wenn die Noth am höchsten steht, Will ich dich umfassen.

4. Wenn mir angst und bange ist, Sey du selbst mein Tröster! Rette mich, Herr Jesu Christ! Ich bin dein Erlöster. Wenn ich nicht mehr beten kann, Auch nicht mehr kann lallen, Nimm die lezten Seufzer an, — Laß mich ja nicht fallen!

5. Wenn mein Ohr nicht weiter hört, Höre du mein Aechzen! Wenn die Todesnoth sich mehrt, Will ich nach dir lechzen. Wenn mein armes Herze bricht, Laß auch deines brechen; Wenn mein Mund kein Wort mehr spricht, Wollst Du für mich sprechen!

6. Fallen die Gedanken hin, Bleib' in meinem Herzen; Wenn ich hülflos, todtkrank bin, Lindre du die Schmerzen! Heile mich, Immanuel! Schenke mir das Leben; Leib und Leben, Herz und Seel' Sey'n dir übergeben.

7. Wenn mich alle Welt verläßt Und die Glieder starren, So will ich im Glauben fest Deiner Hülfe harren. Dir, Herr Jesu, leb' ich hier, Dir, dir will ich leiden; Ewig ungetrennt von dir, Will ich auch abscheiden.

8. Hilf mir in der letzten Noth, Hilf mir vor Gerichte; Bringe mich nach meinem Tod Vor dein Angesichte! Senkt man mich in's Grab hinein, Decke meine Glieder; Bricht der jüngste Tag herein, Wecke du mich wieder.

9. Allen, die mich hier geliebt, Und sich nach mir sehnen, Die mein Sterben hier betrübt, Wische ab die Thränen; Laß dein mildes Gnadenlicht Ihnen trostreich scheinen! — Ach, Herr Jesu, laß mich nicht; Hilf mir und den Meinen!

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott 2c.

2873. Christus, Christus, Christus ist, Dem ich leb' und sterbe, In dem ich zu jeder Frist Süßen Trost erwerbe. Hat mich dann umrungen hier Todeskampf und Beben, Spricht mein Herz doch für und für: Christus ist mein Leben!

2. Soll mein Leib im dunkeln Grab Staub und Asche werden: Doch ich nicht zu klagen hab'; — Erde wird zur Erden. Aber meine Seele dort, Wie am Stock die Reben, Grünet, blühet immerfort. — Christus ist mein Leben!

3. Hält mir gleich der Satan für Alle meine Sünden, Will mit Zweifelsbanden mir Herz und Sinne binden, Daß ich ewig nach dem Tod In der Pein soll schweben, Sag' ich doch zu seinem Spott: Christus ist mein Leben!

4. Nun wohlan! so mag der Tod Mich darnieder strecken: Er und alle Teufelsnoth Sollen mich nicht schrecken; Mag es seyn, ich sterb' dahin, Weiß ich doch daneben: Sterben ist nur mein Gewinn, — Christus ist mein Leben! Peter Frank.

Mel. O du Hüter Israel 2c.

2874. Ehmals sollt's gestorben seyn, Und das Sterben war die Strafe Für die Schafe, Die sich von des Hirten Hand Abgewandt; Doch die unverdiente Tödtung (Wir bekennen's mit Erröthung) Ward dem Hirten zuerkannt.

2. Seit der Zeit ist unser Ziel, Das die Menschen Sterben nennen, Die's nicht kennen, Nur ein seliger Beschluß Vom Verdruß, Nur der letzte Schritt des Ganges, Den man durch das Thal des Dranges Hinter Christo gehen muß.

3. Nun und dann gefällt es ihm, Einem matt geword'nen Kinde Gnadenwinde, In der Gottheit Meer zu geh'n, Zuzuweh'n. — Sollten wir es unternehmen, Seine Liebe zu beschämen, Und zu sprechen: „laß ihn steh'n?"

4. Fahret hin in's Herz mit uns, Inniglich geliebte Glieder, Schwestern, Brüder! Wir verbleiben noch zurück, Weil das Glück, Droben seinem Ruhm zu dienen,

Unser keinem noch erschienen, Und erwarten Christi Blick.

5. Der gesegne euch den Schlaf! Denn auf Arbeit folget Ruhe, Und die Schuhe Sind oft durch den langen Weg, Rauhen Steg, Und durch's Alter abgerissen. — Jesus wird die Gründe wissen, Daß er euch zu Bette leg'.

6. Nun, du unsres Herren Volk, Laß dich zu des Meisters Sitten Gern erbitten! Denke, daß es Jesus Christ Würdig ist. Wer in ihm hier stille wohnet, Wird, wo der Versöhner thronet, Einst am Siegsfest nicht vermißt.

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1732.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

2875. Mein Sterben ist ein Gang zum Leben, Ein Gang dahin, woher ich bin. Die Welt mag vor dem Tod erbeben: Mich schreckt er nicht; ich weiß wohin, — Ich weiß, daß er mich dahin führt, Wo mein Erlöser nun regiert.

2. Ich weiß, daß Gott auch mir zu Liebe Den Sohn in diese Welt gesandt, Damit auch ich zurück nicht bliebe Von jenem schönen Vaterland, Das ohne Jesum nimmermehr Mein Vaterland geworden wär'.

3. Ich weiß, er hat durch Blut und Wunden, Durch schweren Todeskampf die Bahn, Den Weg zur Herrlichkeit gefunden, Und ging als Sieger mir voran; Er sandte mir den heil'gen Geist, Der auch im Tod mein Tröster heißt.

4. Wer will das Heil im Tod mir rauben, Das dieses Trösters Mund verspricht? Er selbst versiegelt meinen Glauben, Der mich befreiet vom Gericht. Er zieht mir an das Ehrenkleid Der Unschuld und Gerechtigkeit.

5. Des Satans Klagen sind vernichtet; Mein Lebensrecht ist offenbar. Der Fürst der Welt ist längst gerichtet Mit Allem, was ihm dienstbar war. Für mich ist lauter Seligkeit Von Jesu Christo dort bereit't.

6. Was wir davon hienieden wissen, Ist wenig; dennoch läßt der Geist Uns einen Vorschmack oft genießen Von dem, was unvergänglich heißt; Er nimmt's aus Jesu reicher Füll', Und reicht es dar, wie Jesus will.

7. So laß dir denn an meinem Ende, Herr, meinen Geist befohlen seyn; Nimm, Jesu, mich in deine Hände! Sprich heil'ger Geist, den Trost mir ein: Daß ich zu Gott geh' so gewiß, Als Jesus herrscht im Paradies!

Ch. K. L. v. Pfeil.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr ꝛc.

2876. Was steh'n und weinen wir zuhauf Bei diesem todten Leichnam? auf! Gen Himmel schickt die Herzen! Der weise Rath Des Herren hat Selbst Theil an unsern Schmerzen.

2. Der Mensch, sein schönes Meisterstück, Auf welchem ruht sein Gnadenblick, Der nicht ohn' ihn kann werden Dieß Tageslicht: Sollt' er auch nicht Nach seinem Willen sterben?

3. Wird sind ja Vögeln vorzuzieh'n; Da fällt kein Sperling ohne ihn, Wofern sein Wort nicht fehlet. So ist fürwahr Auch jedes Haar Auf unsrem Haupt gezählet.

4. Sein ist auch diese ganze Welt, Nichts Eig'nes ist für uns bestellt, Wir sind des Herrn der Ehren. Greift er darein: Er nimmt, was Sein! Was wollen wir uns wehren?

5. Und haben wir viel frohen Muth, Wenn er uns Gut's um Gutes thut: Was wollen wir nicht leiden? Was wollen wir Die Trübsal hier, Wenn er sie sendet, meiden?

6. Gib gern hin, was Gott haben will, Halt' seinem weisen Rathschluß still, Das wird ihm wohlgefallen! Wen Unschuld ziert, Ja, solchen führt Er gerne heim vor Allen.

7. Wer weiß es wohl, vor welcher Noth Er sie zur Ruh' bringt durch den Tod? Hier ist viel Sturm und Jammer; Wie selig ist, Wen Jesus Christ Legt in des Grabes Kammer!

8. Er thut wie ein getreuer Hirt, Der, wenn er Wetters inne wird, Die Schafe treibt zusammen, Den Hürden zu, In sichre Ruh' Vor Hagel, Sturm und Flammen.

9. Er wird uns auch zu seiner Zeit Heimholen aus der Sterblichkeit Zu seinen Himmelsschaaren. Herr, laß uns nur Auf deiner Spur In jenes Leben fahren!

Simon Dach.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

2877. Weil nichts Gemein'res ist, als Sterben, Und bald vielleicht die Reih' an mir, So will ich mich bei Zeit bewerben Um ein recht selig Sterben hier. Ich will erst sterben, eh' ich sterb', Daß ich im Tode nicht verderb'.

2. Weil aber dieses eine Sache, Die nicht in Menschenkräften steht: So weiß ich, wie ich's weislich mache, Daß es zum rechten Ziele geht: Ich lauf' gerade zu dem Mann, Der zum Wohlsterben helfen kann.

3. Das ist mein Jesus, der sein Leben Für meines hat geopfert auf, Mir sein Verdienst zum Trost gegeben, Sein Blut zu meiner Seele Kauf, Und mir durch seine Todesnoth Erworben einen sel'gen Tod.

4. Ach, liebstes Heil, gedenke meiner, Und halte treulich aus bei mir! Laß allzeit mich genießen deiner, Und öffne mir des Lebens Thür'! Ich hab' in diesem großen Nun Mit Niemand, als mit dir zu thun.

5. Laß mich absterben meinen Sünden Durch stete Reu' und wahre Buß', Im Glauben mich mit dir verbinden, Und lernen, daß ich sterben muß, Damit ich jeden Augenblick Mich an zum sel'gen Sterben schick'!

6. Ich gebe dir zu treuen Händen, Herr, meine Seel', dein Eigenthum; Was dein ist, will ich nicht entwenden, Es bleibe dein zu deinem Ruhm. Gib du nur selber Achtung drauf, — Herr Jesu, meinen Geist nimm auf!

7. Bereite mich von auß- und innen, Wie du mich selber haben willt; Den Glauben mehr', stärk' meine Sinnen, Und sey mir immer Sonn' und Schild; Die Sünde tilg', dem Satan wehr', Und sende deinen Engel her.

8. Gib mir in deinen heil'gen Wunden Die Ruh', dein Wort zur Arzenei, Dein's Leidens Kraft in letzten Stunden, Des Vaters Herz, des Trösters Treu', Dein Heil zu Kron' und Sterbekleid, Dein treues Herze zum Geleit.

9. Auf diese Weise mag ich sterben In kurzem oder über lang, So ist, als einem Himmelserben Und Gotteskinde, mir nicht bang! Des Vaters Lieb' und Christi Blut Macht's schon mit meinem Ende gut.

Freylinghausens Gesangbuch.

Mel. Jesu, meine Freude rc.

2878. Jesu, Ruh' der Seelen, Laß mich nicht so quälen Hier in dieser Welt! Ich bin matt und müde, Suche Ruh' und Friede In dem Himmelszelt. Komm, ach komm! O Jesu, komm! Führe mich aus diesem Leiden Hin zu Himmelsfreuden!

2. Dein Knecht hat gestritten, Kreuz und Noth erlitten, Jesu, Seelenfreund! Laß mich nun ausrasten Von der Arbeit Lasten, Morgen oder heut. Jesu, komm! Ach Jesu, komm! Bringe mich zu Ruh' und Friede; Ich bin matt und müde.

3. Was ich denk' und thue, Ist nach Himmelsruhe Nur allein gericht't. Alles ist nur Mühe, Was mir spät und frühe Von der Welt geschicht. Gottes Schein, Der giebt allein Fried' und Ruh' in meinem Herzen, Lindert meine Schmerzen.

4. Weichet nun, ihr Sünder, Weicht doch, ihr Weltkinder, Alle fern von mir, Die ihr streitet, krieget, Die ihr öfters sieget In dem Bösen hier! Himmelsfreud' Ist mir bereit; Sanfte Ruh' und süßes Leben Wird mir Jesus geben.

Ahasverus Fritsch.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

2879. So hab' ich nun vollendet Den schweren Lebenslauf, Mich ganz zu Gott gewendet, — Zu ihm will ich hinauf. Hier ist doch nichts denn Sorgen, Nur lauter Gram und Noth, Den Abend wie den Morgen; Drum komm, o lieber Tod!

2. In allen meinen Jahren Von zarter Jugend an Hab' ich es wohl erfahren, Wie schwer die Himmelsbahn; Ich bin auf keinen Rosen Gegangen jederzeit, Wie oft die Glaubenslosen In ihrer Sicherheit.

3. Wie oft hab' ich geklaget, Gleichwie ein Wandersmann, Des Weges müd', gefraget: Wann komm' ich himmelan? Werd' ich noch lange gehen In diesem harten Stand? Ach, werd ich nicht bald sehen Das rechte Vaterland?

4. Gottlob! nun soll es werden, Nun kommt die Stund' herbei, Daß ich von dieser Erden Soll werden los und frei! Nun hab' ich ausgeklaget; Ich hab' in meinem Streit Mich ritterlich gewaget; Die Kron' ist mir bereit.

5. Ihr Lieben, laßt das Weinen, Es ist ja ohne Noth; Gott eilet mit den Seinen

Durch einen sel'gen Tod. Eh' noch viel Trübsal kommen, — Gott weiß, sie dräuen schon, Hat er sie aufgenommen Zum schönen Himmelsthron.

6. Wollt ihr es recht bedenken, Liebt ihr mich herzlich wohl, So dürft ihr euch nicht kränken, Daß ich jetzt sterben soll. In diesem Weltgebäude Hab' ich euch ja geliebt: Drum gönnt mir doch die Freude, Die mir mein Heiland gibt!

7. Wir werden seyn verbunden Ohn' alle Noth und Leid Nach wenig Zeit und Stunden Dort in der Ewigkeit; Da wird uns Gott erneuen, — Wir werden fort und fort Uns miteinander freuen Am sel'gen Friedensort.

Joachim Pauli.

Mel. Mein' Wallfahrt ich vollendet hab' rc.

2880. So ist die Wallfahrt nun vollbracht In dieses Lebens Wegen; Mein Sarg und Grab ist mir gemacht, Darein will ich mich legen. Ich habe nun genug gelebt, Ich war genug beschweret; Dem Geist, der hier in Noth geschwebt, Wird Ruhe nun gewähret.

2. Geh', leg' dich hin, mein arm Gebein! Der Sold für meine Sünden Muß doch einmal erleget seyn, Der Tod wird ihn wohl finden. All' meine Lebenskraft muß zwar Vermodern und verwesen; Doch wird Gott, was sein Bildniß war, Einst neu zusammenlesen.

3. Das Weizenkorn keimt nicht herfür, Es sey denn vor erstorben; So, meine Glieder, seyd auch ihr Zwar todt, doch nicht verdorben; Der Herr wird euch aus eurer Gruft Bald wieder lassen blühen, Und unverweslich durch die Luft Zu eurer Seele ziehen!

4. Nun hält, mein Geist, dich nichts mehr an; Fahr' hin im hellen Kleide, Das dir dein Jesus angethan Von reiner Unschuldseide! Fahr' hin, sein Blut besprenget dich, Und mischt sich in dein Weinen! Fahr' hin, so kannst du würdiglich Vor Gottes Thron erscheinen! —

5. Wohl dir, o Todter, weil dich nun Die Engel Gottes leiten! Nun darfst du droben selig ruhn, Und durch die Himmel schreiten! Fahr' hin, fahr' hin, wir hören schon Das Heilig, Heilig klingen! — O Herr, in diesem Lebenston Laß dort auch uns einst singen!

Mel. Keinen hat Gott verlassen rc.

2881. Nun muß ich heimwärts gehen; Hab', Erde, gute Nacht! Zu jenen Himmelshöhen Lockt mich des Sternes Pracht, Des Sterns, der aus dem Dunkeln Uns aufgegangen ist, Ob dessen lichtem Funkeln Das Herz der Welt vergißt.

2. Lebt wohl! ich muß nun scheiden, Ihr Freunde, gute Nacht! In Freuden und in Leiden Gar schwer ist's mir gemacht, In Kummer und in Thränen, In Arbeit und in Noth; Drum ruft mein heißes Sehnen: O komm, mein Herr und Gott!

3. O komm, und schleuß dem Matten Die müden Augen zu; Bett' ihn im kühlen Schatten Zu stiller, sanfter Ruh'; Gib ihm im stillen Grabe Den letzten Ruhepfühl, — Damit die einz'ge Habe Vom ganzen Weltgewühl.

4. Lebt wohl! ihr sollt nicht weinen, Ihr Freunde, lieb und fromm; Das Licht wird wieder scheinen, Das ruft dem Schläfer: komm! Das ruft in seine Kammer: Steh', Schläfer, steh' nun auf! Steh' auf von Noth und Jammer, Der Himmel thut sich auf!

5. Lebt wohl, ihr sollt nicht klagen, Daß ich von hinnen muß; — Die Nacht wird wieder tagen Mit Freuden-Ueberfluß. Der große Held der Frommen Wird mit der Krone steh'n, Und Engel werden kommen Und mich zu Gott erhöh'n.

Ernst Moritz Arndt.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade rc.

2882. Mein Gott, in deine Hände Befehl' ich meinen Geist! Du lebst und liebst ohn' Ende, Und thust, wie du verheiß'st.

2. Du hast mich ja erlöset, Herr, du getreuer Gott! Wer nicht sein Heil verstößet, Wird nicht an dir zu Spott.

3. Wem sollt' ich mich empfehlen, Wenn ich will selig seyn? Dein sind ja alle Seelen, So ist mein Geist auch dein.

4. Du hast ihn mir gegeben; So nimm ihn wieder hin, Dort bei dem Herrn zu leben, Deß ich hier eigen bin!

5. Mein angeerbter Schade Macht mich der Hölle werth; Doch lebt mein Geist von Gnade, Die ihn zu Gott bekehrt.

6. Er ist mit Blut besprenget, Mit Blut von deinem Sohn; Mit diesem Schmuck umhänget Taugt er vor deinen Thron.

7. Mein Glaube schwingt die Flügel Bereits zu jener Stadt, Dieweil der Geist das Siegel Auf die Erlösung hat.

8. Gott! warst du mein Befreier Schon in der Sündennoth, So bist du, o Getreuer, Es auch in meinem Tod.

9. Du liebst und liebst ohn' Ende, Und thust, wie du verheiß'st. Mein Gott, in deine Hände Befehl' ich meinen Geist!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

2883. Soll ich mein Haupt im Tode neigen, So sprich du, Jesu Geist, mir zu! Nur durch dein Trösten und dein Zeugen Empfängt die Seele wahre Ruh'. Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

2. Wenn Welt und Teufel mich erschrecken: Ich muß und soll verloren seyn, — So wollest du mein Herz bedecken Von ihrer finstern Todespein! Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

3. Wenn Moses will ein Urtheil sprechen, Wenn das Gesetz im Herzen flucht, So wollest du die Klage schwächen Mit deines Trostes süßer Frucht! Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

4. Will sich der Tod mir furchtbar machen, Dringt er mit Schrecken auf mich an: So laß mich ihn getrost verlachen, Weil er mich ja nicht tödten kann! Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

5. Wenn sich von Sorgen dieser Erden Noch etwas untermengen will, So laß das Herz nicht irre werden Von dem so nahen Glaubensziel! Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

6. Wenn Kraft und Sinne mir zerrinnen, Und nun des Lebens Band zerreißt, So zeuge du mir laut von innen, Und halte freudig meinen Geist! Sprich: Gottes Lamm trägt deine Sünd', Du bist versöhnt und Gottes Kind!

7. Ja, Geist der Wahrheit, komm und lehre Mich diese deine süße Sprach'! Ich gebe dir, o Wahrheit, Ehre, Und spreche dir im Glauben nach: Ja, Gottes Lamm trägt meine Sünd', Ich bin versöhnt und Gottes Kind!

8. Auf Gottes Gnad', auf Jesu Treue, Und auf des heil'gen Geistes Kraft, Die ich ohn' Ende benedeie, Vollend' ich meine Pilgerschaft, — Denn Gottes Lamm trägt meine Sünd'; Ich bin versöhnt und Gottes Kind!

Samuel Urlsperger.

Mel. Aller Glaub'gen Sammelplatz rc.

2884. Zeuch mir aus mein sterblich Kleid, Das seit Jahren so viel Leid, So viel Schmerzen mir gebracht, Und deß noch kein Ende macht!

2. Wenn ich, Herr, durch deine Gnad' Auf des Todes schmalem Pfad Zog in's neue Leben ein: Dann werd' ich genesen seyn.

3. Sieh, mein Wunsch und ganzer Sinn Steht nach jenem Leben hin, Das kein Siechthum je berührt, Weil's im Himmel wird geführt;

4. Da man dir mit allem Fleiß Dient, und nichts von Sünde weiß, Innigst lebt mit dir vertraut, Und dir klar in's Antlitz schaut.

5. Herzlich sehn' ich mich hinaus; — Und doch, wenn mein irdisch Haus Sinket in der Erde Schooß: Bin ich dann nicht nackt und bloß?

6. Davor fühl' ich, Herr, ein Grau'n! Möchtest du ein Haus mir bau'n, Das, wann ich von hinnen scheid', Dienet mir zum neuen Kleid!

7. Wenn ein Leib mir himmlisch rein, Nicht wie dieser, Fleisch und Bein, Würde angethan von dir; O wie wohl geschähe mir!

8. Doch, du wirst es wohl verseh'n! Laß mich nur in's Leben geh'n, Lasse mich im Grabe nicht, — Zeige mir dein himmlisch Licht!

9. Dank sey dir, daß deine Hand Mir schon gab ein theures Pfand: Deinen Geist, der Abba! schreit, Und zum Pilgern Trost verleiht.

10. Pilger hier und Bürger dort, — Bin ich dein an jedem Ort. Führt' ich glaubig meinen Lauf, Nimmst du mich zum Schauen auf.

11. So geh' ich getrost dahin; Nur liegt's immer mir im Sinn: Wie daheim ich doch so gern Möchte seyn bei meinem Herrn!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Jesu, der du meine Seele rc.

2885. Laß zum Labsal, wenn ich schmachte, Herr, dein Blut zugegen seyn! Wenn ich keines Dings mehr achte, Wenn die Augen fallen ein: Ei, so kommt, ihr süßen Quellen, Meinen Hingang zu bestellen, Daß bei dunkelword'nem Licht Mir's an Trost gebreche nicht!

2. Lasse dieß mein Herz erquicken, Wenn es sterbend langsam schlägt, Daß es könne dich erblicken, Wie dein Leib die Tropfen trägt, Die du in des Oelbergs Garten, Meiner Rettung abzuwarten, Und zur Tilgung meiner Last Reichlich ausgeschüttet hast.

3. Drücke mir die Augenlieder Sanft mit deinen Händen zu. Senke friedlich mich darnieder In des Grabes stille Ruh'; Laß aus deines Leibs Erblassen Labsal mich und Hülfe fassen, Und mit dir aus Angst und Leid Fahren in die Herrlichkeit!

Johann Reinhard Hedinger.
(Aus dem Liede: Saft vom Felsen rc.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

2886. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Zur Heimath soll ich gehen; So führe mich dahin! Geh' mit, ich will dich fassen; Ich werde dich nicht lassen, Bis ich von dir gesegnet bin.

2. Willst du mit mir noch ringen, Bis du mich heim wirst bringen, So ringst du nicht als Feind. Durch Weinen und durch Bitten Wird leicht mit dir gestritten; Du segnest, wann's genug geweint.

3. So sieh' denn meine Thränen, Und sprich mir unter'm Sehnen Auch deinen Segen ein! Ich werde dich nicht lassen; Gib Kraft, dich fest zu fassen! Wer dich hält, wird gesegnet seyn.

4. Du warst ja für die Deinen Auch selbst versucht im Weinen, Im Blutschweiß rangest du; Daher kann's uns gelingen, Im Fleh'n Gott zu bezwingen; Du führst auch weinend himmelzu.

5. Ach segne mich mit Leben, Mit Gnade, mit Vergeben, Mit Gut, das ewig freut, — Mit Glaubenstrost, mit Lieben, Mit Hoffnung und mit Trieben Von deinem Geist der Herrlichkeit!

6. Auch wenn ich soll erblassen, Will ich dich doch nicht lassen; Ich halte mich an dich; So läß'st du mir's gelingen, Auch durch den Tod zu dringen; Dann segnest du mich ewiglich. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Fahre fort, Zion, fahre fort rc.

(An einem Sterbebette).

2887. Freue dich! Das läßt Jesus sagen dir; Freue dich, erlöste Seele! Jetzt eröffnet sich die Thür, Jetzt fährst du aus dieser Höhle; Er, der Bräut'gam, kommt, er nahet sich; Freue dich!

2. Dunkel ist's, Schmerzen sind noch um dich her, Um dein schweres Krankenbette; Bald gibt's keine Trübsal mehr, Bald bist du an jener Stätte, Wo die holden Lebensbäume steh'n, Dich umweh'n.

3. Halte fest! Halte noch ein wenig aus, Laß nicht ab von Jesu Händen! Er wollt' in des Todes Graus Dich zum Leben auch vollenden. Traue sterbend auf sein theures Blut, Dann wird's gut!

4. Jesu, komm'! Hirte, bleib' dem Schafe nah'! Fürst des Todes und des Lebens, Bleib' bei deiner Seele da In dem Kampf des letzten Bebens! Nimm sie hin nach ihrem letzten Schmerz An dein Herz! —

5. Nun wird's Licht! Singt doch mit Hallelujah, O ihr Lichteskinder alle, Und ihr Engel, die ihr da, Führt den Liebling heim mit Schalle! Ruft: Glück zu! komm, Jesu, säume nicht! — Nun ist's Licht!

V. 1. 5. Gräfin Benigna v. Reuß. V. 2, 3, 4 von Albert Knapp.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

2888. Hier steh' ich an den Gränzen Der tiefen Ewigkeit, Und sehe Kronen glänzen, Die meinem Haupt bereit. Das harte Krankenbette Wird mir ein Rosenzelt; Der Tod zerreißt die Kette, Die mich gefangen hält.

2. Ich sterbe; doch was sterben? Ich lebe durch den Tod! Zerbrechen gleich die Scherben: Der Schatz drinn hat nicht Noth. Das Weizenkorn verwesét, Es fällt auf Hoffnung hin; Doch, wenn der Geist drein bläset, So muß es wieder blüh'n.

3. Erlöser, deine Wunden Sind nun mein Paradies; Das Loos ist schön gefunden, Das mir mein Glaube wies. Ich gehe nun zum Schauen, Ich darf die Heimath seh'n, Wo keine Thränen thauen, Und lauter Palmen steh'n.

4. O wohl mir in der Höhe! Hier ist Zeit ohne Zeit; Der Ring, darin ich stehe, Ist lauter Ewigkeit; Die Stadt, darin ich wohne, Braucht einer Sonne nicht, Und

meines Hauptes Krone Ist Gottes Gnadenlicht.

5. O Himmel über Himmel, O tiefes Freudenmeer! Nun dringt kein Weltgetümmel Zu meinem Ohre her! Weil Christus mich umschließet, So sprech' ich ohne Noth: „O Leben, sey gegrüßet! Fahr' ewig hin, o Tod!"

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist 2c

2889. Ich werd' mich über mein Seligseyn Doch niemals anders als schamroth freu'n; Denn 's ist lauter Gnade, Und bleibt ein Wunder Seiner Barmherzigkeit, wie jetzunder, So allezeit.

2. Amen! ja, das werd' ich zu Jesu Füßen Mit ew'ger Beugung bekennen müssen, Weil's Wahrheit ist!

3. Herr, dein Blutvergießen, dein bittres Leiden, Und dein am Kreuze für mich Verscheiden Hat mir's verdient.

4. Darauf ganz alleine will ich vertrauen, Und will beim Glauben das sel'ge Schauen Erwartend seyn.

5. Laß mich nur, Herr Jesu, bis zum Erblassen Dich unverrücklich in's Auge fassen Zu meinem Trost. —

6. In dem ewig schönen Versöhnersbilde, Wie du am Kreuze dein Blut so milde Vergossen hast!

7. Und wann ich im Frieden in deine Hände Einst werd' dürfen aus diesem Elende Von hinnen zieh'n:

8. So wird mich am Ende dein Todeskummer Sanft einwiegen zum letzten Schlummer, Als wie ein Kind.

9. Und du wirst die Augen über'm Hinblicken Nach dir, Versöhner, mir selbst zudrücken; Deß freu' ich mich.

10. O wer wird da wissen, wie ihm geschiehet, Wenn man dich endlich von Nahem siehet, So wie du bist!

11. O wie wird's so wohl thun, an deinen Wunden Von unsern irdischen Arbeitsstunden Sanft auszuruh'n!

12. Und welch Lobgetöne wird dann erschallen, Wenn dir von deinen Erlösten allen Gesungen wird:

13. Lamm, für uns geschlachtet! nimm Preis und Ehre, Und Lob und Dank durch viel tausend Chöre, Denn du bist's werth!

14. Alles sage Amen, den Herrn zu loben, Hier auf der Erd' und im Himmel droben, Was Odem hat! Christian Gregor.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden 2c.

2890. Mein letztes Haus auf Erden, Wie traurig siehst du aus! Mir sollte bange werden, Vor dir, du Todeshaus! Doch weg mit den Gedanken, — Getrost dahin geschaut! Nichts ist in deinen Schranken, Davor dem Christen graut.

2. Du bist mein Ruhehafen; Wenn auch auf meiner Fahrt Mich Wind und Wetter trafen, Zieh' ich doch wohl bewahrt Und frei von Angst und Kummer In deinen stillen Raum; Da stört in meinem Schlummer Kein Sturm mich und kein Traum.

3. Du bist die sichre Kammer, Wo Gott sein Kind hinführt. — Wenn nichts, als lauter Jammer In dieser Welt regiert: So schließt Gott selbst die Thüre Nach seinen Kindern zu. Trotz dem, der sie berühre In dieser stillen Ruh'!

4. Du bist mein sanftes Bette; Wenn ich auf Dornen hier Gleich stets geschlafen hätte, So find' ich doch in dir Ein sanftes Ruhekissen, Darauf mein Haupt sich lehnt, Wenn sich die Augen schließen, Nachdem sie g'nug gethränt.

5. Wohlan, bleib' in Gedanken Mir immer vorgestellt, Mir, den in deinen Schranken Der Tod nicht ewig hält! — Des Grabes Thür' ist offen, Hinweg ist Fels und Stein; — Legt mich mit frohem Hoffen In Gottes Acker ein!

Benj. Schmolke.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

2891. Herr, meine Lebenshütte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mir die Bitte, Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefalt'nen Hände Laß sanft entseelet seyn.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltsam geh'n, Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh' dein Wille; Ich scheide gleich dahin In Kämpfen oder stille: Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen, Dein Name nur im Mund, So sind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich, So werden sie vereinigt Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Größe Nimm

nur den Geist zur Hand, Es reiße oder löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen, Da geht's zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig seyn. Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2892. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe; Und wie wenig ist's vielleicht, Das ich noch zu leben habe! Denk' o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn Eins ist Noth!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreu'n: Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß gibt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Gibt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht, — Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne nur den Tod nicht scheu'n, Lerne seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n; Sprich: ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n, Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

Christian Fürchtegott Gellert.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2893. Wann ich einst entschlafen werde, Und zu meinen Vätern gehn, Will ich von der armen Erde Friedlich auf zum Himmel sehn. Zu des Vaterhauses Thoren Schwingt der Pilgrim sich empor; — Nichts ist in der Welt verloren, Wenn ich Jesum nicht verlor.

2. Wer versöhnt zur Himmelshöhe Seinen Blick erheben kann, Ohne Zittern, ohne Wehe, — O der ist ein sel'ger Mann! Wem der Geist das Zeugniß giebet: Unter Freuden, unter Schmerz Hast du Gottes Sohn geliebet, — O das ist ein sel'ges Herz!

3. Also möcht' ich einst erblassen, Und im letzten Kampfe nun Als des Vaters Kind gelassen Auf dem Todtenbette ruhn; Ausgetilget meine Fehle, Neugeboren durch den Herrn, Jesum Christum in der Seele, Ueber mir den Morgenstern!

4. In der angenehmen Stunde Will ich, Herr, dich suchen gehn; Laß in deinem Friedensbunde Du mich unverrücklich stehn! Heute sey mir ein Versöhner, Heute Leben mir und Ruh', Täglich theurer, täglich schöner, — Für das Andre sorgest du!

Albert Knapp.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich rc.

2894. Wer malt den sel'gen Augenblick, Wer nennt das herrliche Geschick, Wenn nun zu Gottes Majestät Ein sterbender Gerechter geht?

2. Ein Seufzer, — und die Kette bricht! Kaum sagt man: todt! — schon ist es Licht! Und der entbund'ne Geist ist schon Erhoben vor den ew'gen Thron.

3. Der Glaube möchte fliegen nach, Doch seine Flügel sind zu schwach. In jenes unerschaff'ne Licht Dringt ein verweslich Auge nicht.

4. Wir wissen's, — und das ist genug, — Nach oben geht der Sel'gen Flug; Dort sind sie frei von Sorg' und Leid, Und ruhn in Jesu nach dem Streit.

5. Mit goldner Harfen Harmonie Lobsingen ihrem Heiland sie; Sie schau'n sein Antlitz. — Seelen, auf, Und folget ihrem Siegeslauf!

6. Ihr Glauben, Dulden, Lieben, Thun Bleib' uns auf ewig theuer nun. O Jesu, lasse du geschehn, Was unsre Lieben droben flehn!

7. Wir sehn Verlust und sie Gewinn, Sie suchet täglich unser Sinn; Du aber tröstest über'm Grab, Und trocknest alle Thränen ab.

8. Herr, wie Elisa dort gefleht, Als sein Elia ward erhöht, So flehn wir: gib an deinem Heil Uns Lebenden nun zwiefach Theil! Aus dem Englischen von A. Knapp.

Eigene Melodie.

2895. Nein, nein, das ist kein Sterben, Zu seinem Gott zu geh'n, Der dunkeln Erd' entfliehen, Und zu der Heimath ziehen In reine Sternenhöh'n!

2. Nein, nein, das ist kein Sterben, Ein Himmelsbürger seyn, Beim Glanz der ew'gen Kronen In süßer Ruhe wohnen, Erlöst von Kampf und Pein.

3. Nein, nein, das ist kein Sterben, Der Gnadenstimme Ton Voll Majestät zu hören: „Komm, Kind, und schau' mit Ehren Mein Antlitz auf dem Thron!"

4. Nein, nein, das ist kein Sterben, Dem Hirten nachzugeh'n! Er führt sein Schaf zu Freuden, Er wird dich ewig weiden, Wo Lebensbäume steh'n.

5. Nein, nein, das ist kein Sterben, Mit Herrlichkeit gekrönt Zu Gottes Volk sich schwingen, Und Jesu Sieg besingen, Der uns mit Gott versöhnt.

6. O nein, das ist kein Sterben, Du Heil der Kreatur! Dort strömt in ew'gen Wonnen Der Liebe voller Bronnen; Hier sind es Tropfen nur.

Cäsar Malan. Übers. von A. Knapp.

Mel. Herr und Aeltster deiner 2c.

2896. Daß mein Heiland auch für mich gehangen An des Fluches Marterholz, Wo beim letzten Zittern und Erbangen Ihm das Herz im Leibe schmolz: Dieses ist mein Fels in allen Nöthen, Daß im Tode mich kein Tod kann tödten; Dieses gibt mir frei Geleit In die süße Ewigkeit.

2. Uns Verlor'ne, die nur Staub und Aschen, Hat mit seinem Königsblut Gottes Sohn zu reinem Gold gewaschen; O du unergründlich Gut! Alles, was ein Sünder wählt zum Ruhme, Eig'ne Weisheit und des Fleisches Blume Fällt dahin vor diesem Heil. — Das ist meiner Seele Theil.

3. Ja, nur dieß Erbarmen wird zur Seiten Mir vor'm Richterthrone steh'n; Dieses Kleid wird in den Ewigkeiten Gott an mir mit Freuden seh'n. Dieses Wunder will ich dort mitlallen, Wo die Aelt'sten vor ihm niederfallen Und der Engel Strahlenkreis Aufjauchzt milliardenweis. (Offenb. 5.)

4. Fahret wohl! — ich habe Den gefunden, Der da war von Anbeginn. Fahret wohl! — auf meines Jesu Wunden Fahr' ich zu dem Vater hin. Bleibt bei ihm! so kommet ihr zum Volke, Das als majestät'sche Zeugenwolke, Mit Barmherzigkeit gekränzt, Dort im Sonnenlichte glänzt!

Albert Knapp.

Mel. In allen meinen Thaten 2c.

(Tod eines Kindes.)

2897. Wenn kleine Himmelserben In ihrer Unschuld sterben, So büßt man sie nicht ein; Sie werden nur dort oben Vom Vater aufgehoben, Damit sie unverloren sey'n.

2. Sie sind ja in der Taufe Zu ihrem Christenlaufe Für Jesum eingeweiht, Und noch bei Gott in Gnaden; Was sollt' es ihnen schaden, Wenn er nun über sie gebeut?

3. Der Unschuld Glück verscherzen, Stets kämpfen mit den Schmerzen, Mit so viel Seelennoth, Im Angstgefühl der Sünden Das Sterben schwer empfinden: Davor bewahrt ein früher Tod.

4. Ist einer alt an Jahren So hat er viel erfahren, Das ihn noch heute kränkt, Und unter so viel Stunden Oft wenige gefunden, Daran er mit Vergnügen denkt.

5. Zwar, wer in seiner Jugend Den Weg zur wahren Tugend Durch Jesum Christum find't, Und sich den wahren Glauben Hat niemals lassen rauben, Der lebt und stirbt auch wie ein Kind.

6. Allein, wo sind die Reinen, Die jetzt noch so erscheinen, Wie sie das Wasserbad Vor Gottes Augen stellte? Wo ist der, der nie fehlte, Den nicht die Sünd' im Netze hat?

7. Wie leicht geht nicht bei Kindern Von uns erwachs'nen Sündern Das fremde Feuer an! Sind sie der Erd' entrissen, Dann können wir erst wissen, Daß sie die Welt nicht fällen kann.

8. O wohl auch diesem Kinde! Es starb nicht zu geschwinde, Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen, Und bleibest bei den Schafen, Die ewig unsers Jesu sind.

Joh. Andreas Rothe.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist 2c.

(Tod eines Kindes.)

2898. Du bist zwar mein und bleibest mein; Wer will mir's anders sagen? Doch

bist du nicht nur mein allein: Der Herr von ew'gen Tagen, Der hat das meiste Recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein Sohn, mein Wille, Mein Herz und Wunsches Fülle!

2. Ach, gält' es Wünschen, wollt' ich dich, Du Kleinod meiner Seelen, Vor allem Weltgut williglich Mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: „bleib' bei mir, Du sollst seyn meines Hauses Zier, An dir will ich mein Lieben Bis in mein Sterben üben!"

3. So sagt mein Herz und meint es gut; Gott aber meint's noch besser. Groß ist die Lieb' in meinem Muth; In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein Vater und nichts mehr, — Gott ist der Väter Haupt und Ehr', Ein Quell, daraus die Jungen Und Alten sind entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem Thron Im Himmel solle leben. Ich sprach: „ach weh! mein Licht verschwind't!" Gott spricht: „willkomm, du liebes Kind, Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben."

5. O süßer Rath, o schönes Wort, Und heil'ger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser Ort, Kein Unglück und kein Kränken, Nicht Angst, nicht Mangel, nicht Verseh'n, Bei Gott kann keinem Leids gescheh'n; Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht, Die Unsrigen zu zieren; Wir geh'n und sorgen Tag und Nacht, Wie wir sie wollen führen In einem feinen, sel'gen Stand, Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Wie wir's uns vorgenommen.

7. Wie manches junge fromme Blut Wird jämmerlich verführet Durch bös Exempel, das es thut, Was Christen nicht gebühret! Da hat's denn Gottes Zorn zu Lohn Auf Erden nichts als Spott und Hohn; Der Vater muß mit Grämen Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht An meinem Sohn erwarten; Der steht vor Gottes Angesicht, Und geht in Christi Garten, Hat Freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem Herzeleid; Er sieht und hört die Schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund, Sein Mund hilft selber singen, Lernt alle Weisheit aus dem Grund, Und spricht von solchen Dingen, Die unser keins noch sieht und weiß, Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß Wir, weil wir sind auf Erden, Nicht ausstudiren werden.

10. Ach dürft' ich doch von ferne steh'n, Und nur ein wenig hören, Wenn deine Sinnen sich erhöh'n Und Gottes Namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den auch du geheiligt bist: Ich weiß, ich würde müssen Vor Freude Thränen gießen!

11. Ich würde sprechen: „bleib allhier, Nun will ich nicht mehr klagen: Ach mein Sohn, wärst du noch bei mir! Nein, sondern: komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind, Und bring' mich dahin, wo mein Kind Und so viel liebe Seelen So schöne Ding' erzählen!"

12. Nun, es sey Ja und bleibe so! Dich will ich nicht beweinen; Du lebst und bist von Herzen froh, Siehst lauter Sonnen scheinen, Die Sonnen ew'ger Freud' und Ruh', — Hie leb' und bleib' nur immerzu! Ich will, will's Gott, mit Andern Auch bald hinüber wandern!

Paul Gerhard.

Eigene Melodie.

(Beim Tod eines Kindes.)

2899. Liebes Kind, wenn ich bei mir Deines schönen Leibes Zier Und der Seelen Schmuck bedenke, Weiß es Gott, wie ich mich kränke!

2. Kein Smaragd mag je so schön In dem feinen Golde steh'n; Keine Rose mag im Lenzen Dir gleich, schöne Blume, glänzen.

3. Dein Geberde, dein Gesicht Und der beiden Augen Licht War in Tugend ganz verhüllet Und mit guter Zucht erfüllet.

4. Deine Liebe, deine Gunst Ging und hing nach lauter Kunst, Weil zu lernen, viel zu wissen War dein edler Geist beflissen.

5. Auch war hier ein guter Grund, Da das ganze Werk drauf stund, Nämlich Gott und sein Wort hören, Und die heil'ge Bibel ehren.

6. Wollte, wollte Gott, daß nur Deines Lebens schwache Schnur Etwas noch hier auf der Erden Hätte müssen länger werden!

7. O wie manche große Freud', O wie viel Ergötzlichkeit Würden wir von deinen Gaben Noch zuletzt genossen haben!

8. Nun, mich jammert's; aber du, Liebes Kind, schweigst still dazu, Wohnst in Gottes Stadt und Mauern, Kehrst dich nicht an unser Trauern.

9. Deines Wesens hoher Stand Ist auch also nun bewandt, Daß, wer's gut will mit dir meinen, Dich nicht länger darf beweinen.

10. Du bist ungleich besser dran, Als die Welt hier sinnen kann; Du hast mehr, als wir dir gönnen, Mehr auch, als wir wünschen können.

11. Es ist an dir ganz und gar, Was hier unvollkommen war; Was du hier hast angefangen, Hast du dort vollauf empfangen.

12. Deine Seel' hat Gottes Reich, Und du bist den Engeln gleich; Alle Himmel hörst du singen, Und du gehst in vollem Springen.

13. Nun, so lebe, wie du lebst, Schweb' in Freuden, wie du schwebst: Bald, ja bald wird auch geschehen, Daß du uns, wir dich dort sehen!

P. Gerhard. (Neu aufgefunden.)

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen 2c.

(Beim Tod eines frommen Lehrers.)

2900. Still, Heerde! Freunde, hemmt das Weinen! Er wandelt doch durch die Gemeinen, Der sieben goldne Sterne hält! Schlägt er den Hirten: beugt euch stille, Und betet an! — das ist sein Wille. — Er thue, was ihm wohlgefällt!

2. Er gibt und nimmt uns seine Knechte; Wir ehren seine heil'gen Rechte, Und weinen, aber murren nicht. — Doch was man uns zu Grab getragen, Das dürfen wir auch weinend sagen Nach der verwund'ten Liebe Pflicht. —

3. Tief eingedrückt bleibt uns dein Zeugen, Knecht unsres Herrn! dein tiefes Beugen Vor'm Licht und Recht im Priesterschild, — Dein Glaubensmuth, dein weislich Handeln, Dein ernster Gang, dein keusches Wandeln, Dein Blick auf deines Meisters Bild;

4. Dein wachsam Auge auf die Heerde, Daß Jedes recht gepfleget werde, — Dein Warnen vor der breiten Bahn; — Doch still! der Herr wird nach den Proben Die treuen Knechte selber loben; — Wir danken nur und beten an.

5. Wir danken ihm, der dich gegeben; Wir predigen das Wort vom Leben, — Wir liegen vor dem Herrn gebeugt. Dort steht betäubt und stumm die Heerde, — Hier ruft ein Freund, gebückt zur Erde: „Ein Hartes hast du, Herr, erzeigt!" —

6. Der lange noch an unsrer Seiten Uns könnte fördern und uns leiten, Den nimmst du schnell dahin, — warum? — Schweigt Fragen! sündliche Gedanken, Zurück, zurück in eure Schranken! — Du, Wehmuth, geh' ins Heiligthum!

7. Lern' vor dem Herrn der Knechte schweigen, Und dich vor seinen Wegen beugen, Auch wenn sie dir ein Räthsel sind! Nimmt er den Hirten von den Schafen, So gönn' dem Knecht, der nun entschlafen, Die frühe Ruhe, die er find't!

8. Wenn Andre noch auf Zions Mauern Um Davids arme Hütte trauern, Und Brüche sehen, die ihr droh'n: So trifft ihn nicht der Hirten Jammer; — Er ruhet nun in seiner Kammer, Und wartet auf der Knechte Lohn.

9. Wenn wir, um einst den Herrn zu sehen, Im Leib der Sünde noch mit Flehen Uns fleißigen der Heiligung: So wird, obgleich sein Haus zerbrochen, Zugleich der Geist doch losgesprochen Vom Leibe der Demüthigung. —

10. Du sehntest dich nach dem Erlösen, Entschlaf'ner Hirt, von allem Bösen. — Was du gefleht, ist nun erreicht. Dein schmerzenreiches Todtenbette Ist deinem Geist die Siegesstätte. — Dein Geist gewinnt, das Uebel weicht. —

11. Was du als Knecht in wenig Jahren Von Tageslast und Hitz' erfahren, Ist nun auf ewig abgelegt. Wohl dir! — dort werden Priesterröcke Nicht schwarz mehr seyn! — die Todtendecke, Das Trauerkleid wird abgestreift.

12. Wohl dir! — muß dich die Liebe missen, So wird doch Liebe nicht zerrissen, Das süße Band der Ewigkeit! Verwandtschaft mit verklärten Geistern Und jener Schaar läßt sich nicht meistern Von Zeit und Todesdunkelheit. —

13. Herr, schärfe unsre Glaubensblicke Für jene Welt! — wir sind zurücke, Und ängsten uns im Fremdlingsland. Laß bei

den Zeichen unsrer Zeiten, Wo Licht und Dunkel sich bestreiten, — Laß uns den Blick ins Vaterland!

14. Dort ruffst du dienstentlass'nen Greisen; Hier nimmst du deinem Haus die Weisen; — Wo bleibt nun deine Förderung? — Die Leuchter weichen von der Stelle; Kommt eine Nacht, — wird's wieder helle? — Wer deutet unsre Dämmerung?

15. Du, Herr, bist Herr! — wir bleiben Knechte; Du bist dem glaubigen Geschlechte Ein starker Fels der Zuversicht. — Drum still! — dein Plan der Ewigkeiten Enthüllt das Räthsel unsrer Zeiten, — Da machst du Finsterniß zu Licht!

Carl Friedrich Hartmann. 1782.

Mel. Alles ist an Gottes Segen 2c.

(Beim Tod eines frommen Predigers.)

2901. Wahrer Christen Krankenbette Bleibt als eine Kampfesstätte Uns auf ewig eingedrückt, Wenn sie auch bei manchem Beugen Und zuletzt mit heil'gem Schweigen Unsern Augen weggerückt.

2. Da begehrt man nicht zu klagen; Nur der Glaube strebt zu sagen, Was ihr Scheiden uns gelehrt, — Wie beim glaubigen Geschlechte Man die unverletzten Rechte Jenes Heiligthums verehrt.

3. Ohne Recht von Gnade träumen, Sich durch falschen Trost versäumen, — Solches freilich ist nicht schwer. Gnad' und Recht beisammen lassen, In den Opfersinn sich fassen: Da geht's tief und ernstlich her.

4. In dem Läutrungsfeuer sitzen, Und auf Sina's dunkeln Spitzen Nichts als Schreckensblitze seh'n; — Hingestreckt in Finsternissen Den Verkläger hören müssen, Und doch nicht zurücke geh'n; —

5. Beim Durchgehen vor'ger Jahre — Bei der nahen Todtenbahre, Bei dem Licht der Ewigkeit Betend sich hindurchzuringen, Und von Gnad' und Recht zu singen Vor dem Thron der Herrlichkeit; —

6. Alle täuschenden Ideen Durch das Feuer lassen gehen, — Jene Hand, die Geister wägt, Unter stillem Zittern ehren, Und kein „Mene Tekel!" hören, Das den Muth darniederschlägt; —

7. Christum zum Systeme machen, Wenn ringsum die Spötter lachen, Und in ihm sein Kindschaftsrecht, Seine Freiheit von den Sünden Und sein Bürgerrecht zu finden Unter Israels Geschlecht.

8. Wahrlich das ist ein Geschäfte! Der Natur erstorb'ne Kräfte Reichen lange hier nicht hin. — Beim Gefühl vom Grundverderben, Und bei manchem innern Sterben Reift man aus zu diesem Sinn! —

9. Aber, Herr! wer will's verstehen? Wem will es zu Herzen gehen? Wer glaubt's, daß du heilig bist? — Zwerge wollen mit dir rechten, — Aber ach, daß sie bedächten, Daß der Herr zu fürchten ist!

10. Merket dieß, Prophetensöhne, Wenn mit prahlendem Getöne Euch die stolze Weisheit ruft, Auch aus ihrem Quell zu schöpfen; — Ruft, wie dort: „der Tod in Töpfen!" — Flieht, und suchet rein're Luft!

11. Mit Schwarmgeistern sich verlaufen, Und mit eig'nem Lichte taufen, — Oder Lust nach fremder Kost, — Stoppeln, Holz und Heu nur sammeln, Grübelnd was von Christo stammeln, Bringt im Tode keinen Trost.

12. Lernt bei ächter Christen Staube Heilig fragen: „was ist Glaube?" Wie der Herr es sie gelehrt, Wie sie bis zum Tod gerungen, Bis ihr Geist hindurchgedrungen, Und sein Friedenswort gehört;

13. Bis sie lernten, ihm ihr Leben Als ein Opfer hinzugeben, Und durch manchen schweren Drang Sich vor seinem Kreuz verlieren, Und den Geist hineinwärts führen In des Heilands Opfergang; —

14. Bis es hieß: „ich hab' ihn funden! Auch in dunkeln Todesstunden Blieb ich doch ihm einverleibt. An ihm lern' ich meine Sünden Und an mir sein Leben finden, — Das allein im Tode bleibt!" —

15. So nahm Jesus sie im Frieden Zu dem Loos, das er beschieden, Und in Jesu stirbt sich's gut. Sie in die Versöhnungshütten Wiederum zurückzubitten, Dazu fehlet uns der Muth.

16. Heil uns, wenn nach allen Leiden Uns, den Lebenden, ihr Scheiden Wahre Lebensfrüchte bringt! — Ihr Tod wecke manche Seele, Die mit neuer Zung' und Kehle Auch von Recht und Gnade singt!

Carl Friedrich Hartmann.

III. Von der Sterbensfreudigkeit.

Eigene Melodie.

2902. Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin, Ist's Gottes Wille. Getrost ist mir mein Herz und Sinn, Sanft und stille, Wie Gott mir verheißen hat; Der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das machet Christus, Gottes Sohn, Der treue Heiland, Den du mich, Herr, hast lassen schau'n, Und machst bekannt, Daß er das Leben sey und Heil, In Noth und auch im Sterben.

3. Den hast du Allen vorgestellt In großen Gnaden, Zu seinem Reich die ganze Welt Heißen laden Durch sein theuer heilsam Wort, Das allerwärts erschollen.

4. Er ist das Heil und sel'ge Licht Für die Heiden, Zu leiten, die dich kennen nicht, Und zu weiden. Er ist deines Israels Preis, Ehre, Freud' und Wonne.

Martin Luther.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

2903. Freu' dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich Christus nun, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal! Aus Trübsal und großem Leid Sollst du fahren in die Freud', Die kein Ohr je hat gehöret, Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn, So ist dieß mein täglich Bitten, Daß ich gern hätt' ausgestritten.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter einer Dornenschaar, Also auch die Christen gehen Durch viel Angst, Noth und Gefahr. Wie die Meereswellen sind Und der ungestüme Wind: Also ist allhier auf Erden Unsre Wallfahrt voll Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd' und Hölle, Unser eigen Fleisch und Blut Plagen stets hier unsre Seele, Lassen uns bei keinem Muth; Wir sind voller Angst und Plag', Lauter Kreuz sind unsre Tag'. Gleich, wann wir geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wann die Morgenröth' aufgehet Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer uns umfähet, Müh' sich find't an allem End'. Thränen sind hier unser Brod Um das Früh- und Abendroth. Wann die Sonn' aufhört zu scheinen, Hört nicht auf das bittre Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgehst, Sey du jetzt von mir nicht ferne, Weil dein Blut mich hat erlöst! Hilf, daß ich mit Fried' und Freud' Mög' von hinnen fahren heut; Ach, sey du mein Licht und Straße, Mich mit Beistand nicht verlasse!

7. In dein' Seite will ich fliehen Auf dem bittern Todesgang; Durch dein' Wunden will ich ziehen In mein himmlisch Vaterland. In das schöne Paradies, Das dein Mund dem Schächer wies, Wirst du mich, Herr Christ, einführen, Mich mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Ob mir das Gehör verschwind't, Meine Zung' nichts mehr kann sprechen, Mein Verstand sich nicht besinnt: Bist du doch mein Licht, mein Hort, Bist mein Leben, Weg und Pfort'; Du wirst selig mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen!

9. Freu' dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all Noth und Qual, Weil dich nun Christus, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal! Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Und dort mit den Engelchören Triumphiren ohn' Aufhören.

Simon Graf.

Mel. Gottes Sohn ist kommen ꝛc.

2904. Herr, nun laß in Friede, Lebenssatt und müde, Deinen Diener fahren Zu den Himmelsschaaren, Selig und im Stillen, Doch nach deinem Willen!

2. Gerne will ich sterben, Und den Himmel erben; Christus mich geleitet, Welchen Gott bereitet Zu dem Licht der Heiden, Das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab' ich gestritten, Ungemach erlitten, Ritterlich gekämpfet, Manchen

Feind gedämpfet, Glauben auch gehalten Richtig mit den Alten.

4. Thränen muß ich lassen, Weinen ohne Maßen, Schwere Gänge laufen, Mit der Christen Haufen Ueber Sünden klagen, Kreuz und Trübsal tragen.

5. Nunmehr soll sich's wenden, Kampf und Trübsal enden; Gott will mich erlösen Bald von allem Bösen; Es soll besser werden, Als es war auf Erden.

6. Frieden werd' ich finden, Ledig seyn von Sünden, Und auf allen Seiten Nicht mehr dürfen streiten; Mich soll ganz umgeben Himmlisch Freudenleben.

7. Mir ist beigeleget, Wo man Scepter träget, Eine schöne Krone Schon zum Gnadenlohne; Da werd' ich ergötzet, Und zur Ruh' gesetzet.

8. Mein Erlöser lebet, Der mich selber hebet Aus des Todes Kammer, Da liegt aller Jammer; Fröhlich, ohne Schrecken, Will er mich erwecken.

9. Dieser Leib soll gehen Und in Klarheit stehen, Wann die Todten werden Aufsteh'n aus der Erden; Christum werd' ich schauen, Darauf kann ich trauen.

10. Ihm will ich lobsingen, Preis und Ehre bringen, Rühmen seine Güte Mit Seel' und Gemüthe, Preisen seinen Namen Ohn' Aufhören. Amen.

David Böhme.

Eigene Melodie.

2905. Herzlich thut mich verlangen Nach einem sel'gen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend; Ich habe Lust zu scheiden Von dieser bösen Welt, Sehn' mich nach ew'gen Freuden; O Jesu, komm nur bald!

2. Du hast mich ja erkaufet Von Sünde, Tod und Höll'; Auf dich bin ich getaufet; Drauf ich mein Hoffen stell'; Wovor sollt' mir denn grauen, Es sey Tod oder Sünd'? Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich ein selig Kind.

3. Obgleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, Da meine Seel' fährt hin, Das wird mir Jesus geben; Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch auferwecket werden — Durch Christum schön verklärt, Wird leuchten als die Sonne, Und leben ohne Noth In Himmelsfreud' und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch dränget, Länger zu leben hier, Und mir vor Augen bringet Ehr', Gut und alle Zier: Doch ich das gar nicht achte; Es währt nur kurze Zeit; Das Himmlisch' ich betrachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Gott geb' euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollet meinetwegen Nicht allzutraurig seyn. Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

7. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein: Gib mir ein selig Ende, Send' mir die Engel dein; Führ' mich in's ew'ge Leben, Das du erworben hast, Als du dich hingegeben Für meine Sündenlast!

8. Hilf mir, daß ich nicht weiche Von dir, Herr Jesu Christ; Dem schwachen Glauben reiche Die Hand zu aller Frist; Hilf ritterlich mir ringen, Halt' mich durch deine Macht, Daß ich mag fröhlich singen: Gottlob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll.

Eigene Melodie.

2906. Schöner Himmelssaal! Vaterland der Frommen, Die aus großer Qual Dieses Lebens kommen, Und von keiner Lust In der Welt gewußt:

2. Sey mir hoch gegrüßt! Dich such' ich vor Allen, Weil ich öd' und wüst' In der Welt muß wallen, Und von Kreuz und Pein Nie befreit kann seyn.

3. Deinetwegen bloß Trag' ich dieß mein Leiden, Diesen Herzensstoß Willig und mit Freuden. Du versüßest mir Alles Bittre hier.

4. Trüg' mein armes Herz Nicht nach dir Verlangen: O, in meinem Schmerz Wär' ich längst vergangen! Nichts ist meine Ruh', Du bist's, einzig du!

5. Gott, du kennst vorhin Alles, was mich kränket, Und woran mein Sinn Tag und Nacht gedenket! Niemand weiß um mich, Als nur du und ich.

6. Hab' ich noch nicht sehr Grund zu Pilgerklagen, O so gib noch mehr Trübsal mir zu tragen; Denn du trägst, mein Heil, Doch das meiste Theil!

7. Laß dieß Leben mir Immer bitt'rer

werden, Daß ich mich zu dir Sehne von der Erden, Und die Todesscheu Ferne von mir sey!

8. O wie werd' ich mich Dort an dir erquicken! Du wirst mich, und ich Werde dich anblicken, Herrlich, ewig reich, Und den Engeln gleich.

9. Schöner Himmelssaal, Vaterland der Frommen, Ende meiner Qual, Heiß' mich zu dir kommen! Mich verlangt allein, Bald in dir zu seyn! Simon Dach.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.

2907. Ich habe Lust zu scheiden, Mein Sinn geht aus der Welt; Ich sehne mich mit Freuden Nach Zions Heimathsfeld. Weil aber keine Stunde Zum Abschied ist benennt, So hört aus meinem Munde Mein letztes Testament:

2. Gott Vater! meine Seele Bescheid' ich deiner Hand; Führ' sie aus dieser Höhle In's rechte Vaterland. Du hast sie mir gegeben, So nimm sie wieder hin, Daß ich im Tod und Leben Nur dein alleine bin!

3. Was werd' ich, Jesu, finden, Das dir gefallen kann? Ach, nimm du meine Sünden Als ein Vermächtniß an! Wirf sie Kraft deiner Wunden In's tiefe Meer hinein! — So hab' ich Heil gefunden Und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Stärke, Lass' ich den letzten Blick! Wenn Todesangst ich merke, So sieh' auf mich zurück. Ach, schrei' in meinem Herzen, Wenn ich kein Glied mehr rühr', Und stell' in meinen Schmerzen Mir nichts, als Jesum für!

5. Ihr Engel, nehmt die Thränen Von meinen Wangen an! Ich weiß, daß euer Sehnen Sonst nichts erfreuen kann. Wenn Leib und Seele scheiden, Tragt mich in Jesu Schooß, So bin ich voller Freuden, Und aller Thränen los.

6. Euch aber, meine Lieben, Die ihr mich dann beweint, Euch hab' ich was verschrieben: Gott, euren besten Freund. Drum nehmt den letzten Segen! Es wird gewiß gescheh'n, Daß wir auf Zions Wegen Einander wieder seh'n.

7. Zuletzt sey dir, o Erde, Mein blasser Leib vermacht, Damit dir wieder werde, Was du mir zugebracht. Mach' ihn zu Asch' und Staube, Bis Gottes Stimme ruft; Denn dieses sagt mein Glaube: Er bleibt nicht in der Gruft.

8. Das ist mein letzter Wille; Gott, drück' das Siegel drauf! Nun wart' ich in der Stille, Bis daß ich meinen Lauf Durch Christi Tod vollende; So geh' ich freudig hin, Und weiß, daß ich ohn' Ende Des Himmels Erbe bin. Benj. Schmolke.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort 2c.

2908. O Ewigkeit, mein einig's Ziel, Dahin mein Geist gern wandern will! Wann werd' ich in dich kommen? Wann wird doch aller Sündenstreit Sammt aller finstern Eigenheit Von meinem Geist genommen? Ach, daß doch heut' die Stunde käm', Daß mich das Ew'ge in sich nähm'!

2. O Ewigkeit, wär' ich in dir! O Ewigkeit, wärst du in mir! Dann hätt' der Streit ein Ende. Dann sänk' ich ohne fernern Streit Zur ewigen Vollkommenheit In meines Gottes Hände. Wann kommt doch jene Stund' heran, Daß ich so glücklich werden kann?

3. O liebe, süße Ewigkeit! Verschlinge ganz die Jammerzeit, Die meine Sünd' geboren; O führe sie zum End' hinan, Daß ich als ein vollkomm'ner Mann Dir ganz sey auserkoren! O Ewigkeit, du mein' Begier, Wär' ich in dir und du in mir!

4. Ein Tröpflein aus der Ewigkeit Verschlinget alle Dunkelheit, Die meinen Geist sonst quälet. O Ewigkeit, ergieße dich! Verschlinge Alles gar, was mich So vielfach noch entseelet! Komm, überströme mich noch heut', Du Liebesmeer der Ewigkeit!

5. Wie lange soll die Jammerzeit Dich, freudenvolle Ewigkeit, Fern von der Seele halten? Wann wird doch einst die Eigenheit, Die Ungleichheit, der Sinnenstreit, Vergeh'n und nimmer walten? Brich durch, brich durch, o Ewigkeit, Und ende diesen langen Streit!

6. Wie werd' ich dann so fröhlich seyn, Wann du einst völlig brichst herein, Du ew'ges Liebeswesen! Dann werd' ich alles Kummers frei, Dann werd' ich durch dich völlig neu Geboren und genesen. O Freude, die kein Mensch verspürt, Als wer ihr selbst theilhaftig wird!

7. So eile denn, o Ewigkeit, Und ziehe mich noch in der Zeit Ganz in dein Liebeswesen! Mein Geist sehnt sich auch immerzu Nach dir, und findet keine Ruh', Bis er in dir genesen. Verkürz' all' meine finstre Zeit, Du süße, lichte Ewigkeit!

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

2909. Nichts ist schöner, edler, besser, Als ein Herz, das glaubensvoll, — Das, da es im Zorngewässer Nach dem Recht versinken soll, Zu der ew'gen Arche fliehet, — Das zwar nichts als Elend siehet, Aber dennoch felsenfest Sich auf Gottes Bund verläßt.

2. Wenn die höchsten Berge fallen, Wenn die Erde sinkt und kracht, Wenn die wilden Wellen wallen Vor des Wettersturmes Macht, Die das Schiff droh'n zu verschlingen, Kann der Glaube fröhlich singen, Kann bei Sturm und Sonnenschein Gleich beherzt und ruhig seyn.

3. Zittern Andre vor dem Sterben, Scheuen sie den kalten Tod, Weil mit ewigem Verderben Der erzürnte Richter droht: So geht aus der Leibeshöhle Ganz gelassen eine Seele, Die mit ihrem höchsten Freund Durch des Glaubens Band vereint.

4. Wird ihr Sterbebett umringet Von des Abgrund's finster'm Heer, Das auf sie voll Zornes dringet, Wie ein ungestümes Meer: Kann sie nur an Christum glauben, O so darf kein Feind sie rauben; Ihres Jesu theures Blut Löscht der Hölle heiße Gluth.

5. Will ihr Heiland sich verstecken, Droht er selbst hinweg zu geh'n, Will ein athemloser Schrecken In der bangen Brust entsteh'n: Dann sieht man den Glauben ringen, Um ihn flehend zu bezwingen, Bis nach einem Thränenguß Ihn der Mittler segnen muß.

6. Der, den Nichts kann überwinden, Wird durch Glaubenskraft besiegt; Glaube kann die Gottheit binden, Wenn er ihr zu Füßen liegt. Glaube faßt mit seinen Armen Sein unendliches Erbarmen; Glaube hüllt in Todespein Sich in Christi Wunden ein.

7. Endlich kann er sich nicht halten, Endlich bricht die Liebe los; Wenn die Glieder nun erkalten, Oeffnet er des Friedens Schooß: Komm, o Freundin, komm, Erlöste, Daß ich dich nun ewig tröste! Komm, und schaue, wie er ist, Deinen König, Jesum Christ! J. J. Rambach.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr' 2c.

2910. Mein Gott, wann soll ich schlafen ein, Und zu der Ruhe kommen? Wann werd' ich in den Chören seyn Der Engel und der Frommen? Wann komm' ich zu der Väterschaar Hinauf zum großen Jubeljahr? Herr, wird's nicht bald geschehen?

2. Ach, soll noch nicht das ird'sche Haus Zerbrechen dieser Hütten? Darf aus dem Kerker nicht heraus Die Seele, die gestritten? Wann kommt der Tod, der mein Gewinn? Wann geh' ich zu dem Vater hin? Herr, wird's nicht bald geschehen?

3. Wann werd' ich für die Sterblichkeit Unsterblichkeit erlangen? Wann werd' ich nach dem Erdenstreit Mit Himmelspalmen prangen? Wann wird mein Geist verklärt und rein, Die Glieder geistlich, himmlisch seyn? Herr, wird's nicht bald geschehen?

4. Wann gibst du mir die Herrlichkeit Des Lebens, mir, dem Sünder? Wann ist dem durst'gen Geist bereit Das Erbtheil deiner Kinder? Wann seh' ich dich in deinem Licht Von Angesicht zu Angesicht? Herr, wird's nicht bald geschehen?

5. O siehe her, getreuer Hort! Soll ich allhier noch wallen? O wär' ich an dem schönen Ort, Wo Engelslieder schallen, Wo du durchstrahlst die Ewigkeit, Allheilige Dreifaltigkeit! Herr, wird's nicht bald geschehen?

6. Wie sonst ein Hirsch in Sommersgluth Nach Wasser pflegt zu schreien, Dürst' ich nach dir, o höchstes Gut! Nur du kannst mich erfreuen. Gib mir des Himmels Vorschmack hier, Dann nimm durch Jesum mich zu dir! Ach, laß es bald geschehen!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2911. Gott Lob! die Zeit kommt nun heran, Da ich die Hoffnung haben kann, Von dieser Welt zu scheiden! Wie hab' ich mich unzähligmal Gewünscht aus diesem Jammerthal Hinauf zu Gottes Freuden! Sehnlich Hab' ich, Dieses Leben Aufzugeben Stets begehret, Bis mir's Gott nunmehr gewähret.

2. Nun, die Erlösung nahet sich! So mach' ich denn in Demuth mich Gefaßt zur Himmelsreise; Da werd' ich nach gar kurzer Zeit Im Himmel seyn bei Gott erfreut Auf wunderbare Weise. Ewig Werd' ich Vor ihm schweben, Bei ihm leben In viel Freude, Nach dem ausgestand'nen Leide.

3. Nichts acht' ich Sünde, Höll' und Tod, Nichts Welt und Teufel; alle Noth Hat nun ein selig Ende. Hiemit beschließ' ich meinen Lauf; Herr Jesu, nimm die Seel' hinauf In deine treuen Hände! Preis dir! Heil mir! Jubiliret, Triumphiret! Himmlisch Leben Wird mein Heiland nun mir geben!

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2912. Was willst du, Seele, trauern? Die Fäulniß ficht dich an? Des Grabes enge Mauern? Die finstre Todesbahn?

2. Will's dich, o Herr, beschweren, Daß Würmer dir einmal Den armen Leib verzehren? — Blick' auf zum Sternensaal!

3. Was ist doch aber Sterben Und geh'n ins finstre Grab? Ein heilsames Verderben, Die beste Himmelsgab'!

4. Die Grube gibt das Leben, Das Modern Schmuck und Pracht. Willst du nach Ruhe streben? Hier ist die stille Nacht.

5. O ein vergnügtes Schlafen, Das kein Erwecken stört, — Da man von keinen Waffen, Von keinem Kummer hört!

6. Der Stein ist ja versiegelt, Kein Unglück darf herein; Die Kammerthür' verriegelt Vor aller Angst und Pein.

7. Der Staub deckt alle Thränen, Der Sand die Sorgenlast. Wohl dir, wenn du ein Sehnen Nach dieser Ruhe hast!

8. Was soll dieß Laufen, Streiten? Denk' an die Krone dort! Wohl dem, der fein bei Zeiten Heimgeht an jenen Ort!

9. Im Thal der Todten glänzet Ein ew'ges Freudenreich; Mit Licht wird einst bekränzet Der Leib, so todt und bleich.

10. Die dunkeln Grabesgrüfte Erquicken meine Brust; Es hauchen Lebenslüfte Mich an mit heil'ger Lust.

11. Ihr stillen Todtenbeine, Ich blick' euch freundlich an! Ich lass' euch gern alleine Auf meiner Todesbahn.

12. Warum? mein Jesus schliefe Auch in der dunkeln Kluft; Lag er einst in der Tiefe, Was fürcht' ich meine Gruft?

13. Er schlief bis an den Morgen In stolzer Siegesruh'; Die will ich ihm abborgen, Thu' ich die Augen zu.

14. Ich freue mich zu kommen An einen kühlen Ort, Woselbst das Schiff der Frommen Wirft Anker in dem Port.

15. Da hat man ausgeweinet, Da sorgt man nimmermehr; Im Land, wo's dunkel scheinet, Geht's still und friedlich her.

16. Wenn schwarze Wetter dräuen, Wenn Gottes Zorn entbrennt: Hier in den Grabgebäuen Man keinen Jammer kennt.

17. Man weiß von keinem Leiden, Von keinem Sündengift, Von keinem Zorn und Neiden; Nichts hier die Todten trifft.

18. Kein Schweiß ist da zu finden, Wo alle Arbeit ruht; Man treibet keine Sünden, Vergießt kein Menschenblut.

19. Der Hunger ist verwiesen, Kein Seufzer wird gehört; Glückselig wird gepriesen Der, den der Wurm verzehrt.

20. Die Hüllen unsrer Seelen Sind vor dem Sturm bedeckt, Vor aller Sünde Quälen, Das Christi Volk erschreckt.

21. Dieß brachte uns zuwegen Des Heilands Freundlichkeit; Der führt mit vollem Segen Ins Land der Ewigkeit.

22. Er hat das Grab geweihet, Weil er im Grabe lag; Den Glauben dieß erfreuet Gleich einem Hochzeittag.

23. Da wird uns zubereitet Das himmlische Gewand, Darinnen er uns leitet Zum ew'gen Heimathland.

24. Ein Weizenkorn vergehet, Zum Keimen stirbt's zuvor; Der Leib wird ausgesäet Zum neuen Lebensflor.

25. O seliges Ersterben: In dunkle Grüfte geh'n, Um zum vollkomm'nen Erben Im Himmel aufzusteh'n!

26. Fahr' hin, du armes Leben, Das ohne Ruh' und Rast! In Sturm und Fluthen schweben, Ist mir zu schwere Last.

27. Komm, liebe Todeskammer, Eröffne mir die Thür'! Nimm mich nach allem Jammer Im Frieden ein zu dir!

28. Ich komme zum Vergnügen Mit Jesu, meinem Herrn. Ich soll ins Bette liegen Voll Schlafs; drum sterb' ich gern.

29. Du aber, Ueberwinder Des Todes, führe mich, Wie alle Gotteskinder, Im Sterben über sich!

30. Vermodert diese Hütte, So lebt mein Geist ja noch; Herr, meine beste Bitte Ist: Freiheit von dem Joch.

31. Getrost! ich scheide munter, Die Ruhe lacht mich an! Ich sinke froh hinunter: — Mir winket Kanaan!

32. Du, Herr, bist meine Freude, Du siegelst meinen Stein; Dein bleib' ich, wann ich scheide Und modre ganz allein.

Johann Reinhard Hedinger.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

2913. Ach, daß nicht die letzte Stunde Meines Lebens heute schlägt! Mich verlangt von Herzensgrunde, Daß man mich zu Grabe trägt; Denn ich darf den Tod nicht scheuen, Ich bin längst mit ihm bekannt; Führt er doch aus Wüsteneien Mich in das gelobte Land.

2. Hätte gleich mein ganzes Leben Friede, Ruh' und Sicherheit: Macht die Sünde doch daneben Tausend Unruh', Furcht und Streit. Diese Plage, dieß Verderben Weicht von mir nicht eher hin, Als bis durch ein sanftes Sterben Ich bei Gott im Frieden bin.

3. Ach, das Grab in kühler Erde Ist des Himmels Vorgemach; Und wenn ich zu Staube werde, So zerstäubt mein Weh und Ach. Ja, verlier' ich Leib und Glieder, So verlier' ich nichts dabei; Denn Gott schaffet Alles wieder Aus den alten Trümmern neu.

4. Meine Seele zieht indessen In die Hütten Gottes ein. O wer kann die Lust ermessen, Welche dort wird ewig seyn? Jetzt entzückt mich schon das Sehnen; Was wird erst alsdann gescheh'n, Wenn mich Gottes Hand wird krönen, Und ich ihn darf selber seh'n?

5. Laßt mich fahren, laßt mich scheiden Aus der armen Erdenwelt! Laßt mich zu den ew'gen Freuden, Die mein Heiland dort bestellt! Täglich, stündlich will ich sterben, Bis mein Gott mich schlafen legt, Und als seinen Lebenserben Meinen Geist zum Himmel trägt. Erdmann Neumeister.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

2914. Ich freue mich von Herzensgrund Auf jene heilig ernste Stund', Da ich soll schlafen gehen. O wie wird es so lieblich thun, Wenn dieser Leib darf endlich ruh'n Im Grab ohn' alle Wehen! Erden Werden, Ist kein Schade; Jesu Gnade Wird erwecken, Was sich hier ins Grab muß strecken.

2. Bedenk', mein Herz, wie wird dir seyn, Wenn du dein Pilgerkleid voll Pein Hast endlich ausgezogen, Das Sündenkleid der Sterblichkeit, Und nun der Geist aus dieser Zeit Zur Ewigkeit geflogen! Fröhlich, Selig Wirst du preisen Gott, den Weisen, Mit den Frommen, Die zu ihrem Heiland kommen.

3. Bei Gott zu seyn, verlangt mich sehr; Die Sehnsucht steiget mehr und mehr, Dich, Jesu, zu umfassen. Soll's nicht bald seyn, o Friedefürst, Daß ich, den innig nach dir dürst't, Werd' endlich frei gelassen? Aus! aus! Führ' aus Mich, den Müden! Bring' zum Frieden Den, der thränet, Und sich nur nach Jesu sehnet! Johann Caspar Schade.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

2915. Es naht mein freudenvollster Tag, Da ich entbunden werde, Da ich zur Ruh' mich legen mag In deinem Schooß, o Erde! Ein sanfter Schlaf, den Niemand stört, Ein klein Gewölb' wird mir bescheert, Wo ich kann sicher schlummern.

2. Sey mir willkommen, süße Gruft! Ich sey auch dir willkommen! Mir hat mein Heiland, der mich ruft, Die Arbeit abgenommen. Drum schick' ich mich zur kurzen Rast, Und leg' in dir der Sorgen Last, Den Leib des Todes nieder.

3. Auf dich, mein Gott, hab' ich gebaut, Vergnügt mit deinem Walten! Das Kleinod, das du mir vertraut, Hab' ich bis jetzt behalten. Der Glaube, der dich fest umschlingt, Die Ehrfurcht, die dir Lieder singt, Bleibt auch mein letzter Odem.

4. Nun strebt mein Geist mit vollem Lauf Zu der Gerechten Wohnung. Du selbst, mein Heiland, hebst mich auf, Und sagst mir von Belohnung, Von einem Kranze, der mir grünt, Den meine Schwachheit nie verdient, Den du mir selbst gewunden.

5. Er ziere mich, wo jene Schaar Dir ew'ge Palmen schwinget, Wo du von Heil'gen immerdar Mit Festgesang umringet! Da soll, von deiner Huld erfreut, Von Ewigkeit zu Ewigkeit Mein Geist dir Ehre geben.

6. O welch ein Tag, der mich dereinst Zu deiner Rechten stellet, — Und, wenn du Seel' und Leib vereinst, Den Vätern zugesellet, Die mit vollkommnem Jubelton Das Lamm, den Sieger, Gottes Sohn, Den Ehrenkönig preisen!

7. Laß der Verlornen wenig seyn, Und viele der Gekrönten! Sie drängen sich mit mir herein, Die Haufen der Versöhnten. Wen du beriefst, der wähle dich; Wer dich erwählt, der sehne sich, Durch's Grab zu dir zu dringen! Joh. Adam Lehmus.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit 2c.

2916. Wohl mir, ich geh' zur Ruhe hin; Mein Glaube hat gewonnen! Durch dich, erhöhter Heiland, bin Ich allem Zorn entronnen. Dir bring' ich Lob und Dank dafür; Wie groß, wie reich war auch an mir Dein göttliches Erbarmen!

2. Einst lebt' ich elend ohne dich, In Finsterniß und Schande; Herr, meiner Sünden schäm' ich mich, Beseufze ihre Bande; Doch deine treue Liebe wich Nie ganz, sie drang mit Macht in mich, — Ich mußte zu dir fliehen.

3. Da nahmst du mich mit Sanftmuth an, Bereit, die Schuld zu schenken; Was ich von Jugend auf gethan, Deß willst du nicht gedenken. O Sünderfreund, der so verzeiht, So tröstet und so ganz befreit, Wo ist doch deines Gleichen?

4. So darf ich denn, von dir erlöst, Nur dir mich überlassen, Und, sonst von allem Trost entblößt, Die Hoffnung sicher fassen: In jener Welt erzeigst du mir Noch mehr und herrlicher, als hier, Barmherzigkeit und Güte.

5. In dieser süßen Hoffnung bloß Besieg' ich alles Grauen; Warum? — dich, Mittler, hoch und groß, Darf ich begnadigt schauen. Du kommst, du kommst; ich zage nicht, Du bleibst ja einst auch im Gericht Als Richter mein Erlöser.

6. Drum schließ' ich sanft die Augen zu, Befehl' dir meine Seele; Die nimmst und die bewahrest du; Ach, diese theure Seele, Um die du selbst am Kreuze rangst In Martern und in Todesangst, Die kannst du nicht verlassen! Johann Gottfried Schöner.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen 2c.

2917. Sollt' ich nicht mit Lust und Freuden Aus dem Jammerthal hinaus, Von dem Leib des Todes scheiden? Sollt' ich nicht in's Vaters Haus Lieber in dem Erbe wohnen, Das für mich durch Jesum Christ Rechtsgemäß erworben ist, Als noch in Egypten frohnen? Weg mit Erde, Thon und Leim! — Laßt mich los, denn ich muß heim!

2. Ich muß heim! der Weg ist eben; Jesus Christus ist der Weg Und die Wahrheit und das Leben; Ist es gleich ein schmaler Steg, Der zum Haus des Vaters führet, Ist der Weg doch eine Bahn, Drauf man nicht verirren kann, Wenn man ihn nicht gern verlieret; Ihn bescheint das Lebens Licht; Wer drauf wandelt, stirbet nicht!

3. Er stirbt nicht und kann nicht sterben, Jesus kommt und holet ihn; Das verheiß'ne Reich zu erben Nimmt er ihn jetzt zu sich hin. Jesus kommt zu ihm hernieder, Und er kommt zu ihm hinauf. O wer freut sich nicht darauf, Wenn einmal das Haupt die Glieder, Wenn sein Schaf der gute Hirt Zu sich selber nehmen wird!

4. Fröhlich zu ihm einzugehen, Wenn er's für mich gut erkennt, Will ich seinen Namen flehen, Den man nie vergeblich nennt. Jesu, hilf, daß ich doch möge Fröhlich aus der Welt hinaus, Und in's ew'gen Vaters Haus Auf dem rechten Lebenswege Sterbend geh'n; — ich bitte dich, Wann ich sterbe, hole mich! —

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

2918. Hallelujah! sie hat geschlagen, Die Stunde, da mich Jesus ruft; Du Freistatt gegen alle Plagen, Sey mir gesegnet, stille Gruft! Dein Tod versüßt mir meinen Tod, O Jesu, du mein Herr und Gott!

2. Gottmensch, Erlöser, sey willkommen, Du, meiner Seele Bräutigam! Du hast dem Tod die Macht genommen, Für mich erwürgtes Opferlamm! Dein Tod versüßt 2c.

3. Was ist der Tod? Der Weg zum Leben; Sey, Bote Gottes, mir gegrüßt! Schieß' deinen Pfeil, ich kann nicht beben; Hier ist mein Herz, ich bin ein Christ! Dein Tod versüßt 2c.

4. Du, der am Kreuz für mich erblasset, Machst mich von allen Sünden rein; Du, welchen meine Seele fasset, Mein Bruder, wirst mein Richter seyn! Dein Tod versüßt 2c.

5. Ich weiß, an welchen Herrn ich glaube; Ich kenne dich, du guter Hirt, Der meinen Leib aus seinem Staube Einst glorreich auferwecken wird. Dein Tod versüßt 2c.

6. Jehovah, König aller Thronen! Nun wird mein aufgelöster Geist In jenen heil'gen Höhen wohnen, Wo man dich ewig, ewig preist. Dein Tod versüßt 2c.

7. O stört mich nicht mit euren Klagen, Singt Psalmen, ihr, die ihr mich liebt;

Ihr findet mich in wenig Tagen Da, wo es keine Thränen gibt! Dein Tod versüßt 2c.

8. Hallelujah! dem Herrn sey Ehre! Wo schwingt sich meine Seele hin! Ich seh' der Seraphinen Chöre Lobsingend mir entgegen zieh'n. Dein Tod versüßt 2c.

G. C. Pfeffel, der dieses Lied auf seine eigene Beerdigung dichtete.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2919. O Herr, o Herr, wie bist du treu! Wie fest sind deine Worte! Das sag' ich aller Bürden frei, Dicht an der Todespforte. Da steh' ich mit erhob'nem Haupt: O selig, Herr, wer an dich glaubt!

2. „Die ihr mühselig seyd, kommt her, Kommt, ich will euch erquicken! Nehmt nur mein Joch, es ist nicht schwer, Und scheint es auch zu drücken; Denn unter diesem Joch allein Wird Ruhe für die Seele seyn!"

3. So sprach der Herr, und er hat Wort, Hat Wort an mir gehalten. Es zogen an mir da und dort Feindselige Gewalten; Doch ihre Macht hat aufgehört, Seit Jesus bei mir eingekehrt.

4. Jetzt nun, an eines Abgrunds Rand, Auf Erden „Tod" geheißen, Ergriffen, wie von Riesenhand, Mich jäh hinabzureißen, Sieht meine Seele ruhig zu: Denn er ist meiner Seele Ruh'.

5. Wo Andre nur den Abgrund seh'n, Da hab' ich eine Brücke Auf tausend Demantsäulen steh'n, Genannt der Weg zum Glücke; Drauf führt mich eines Engels Hand Hinein in das gelobte Land.

6. Ich lege wohl am dunkeln Thor Die Lust der Erde nieder, Doch Jesus gibt, was ich verlor, Mir hundertfältig wieder. Er machte mir die Erde schön, — Was wird bei ihm mein Auge seh'n!

7. Und würde meine Seele weich Beim letzten Gruß der Lieben: Herr, sie sind hier in deinem Reich, Und sind es bald auch drüben! Sie waren mein und bleiben mein, Und du trittst als ihr Hüter ein.

8. O Herr, o Herr, wie treu bist du! Wie recht sind deine Worte! Du bleibest meiner Seele Ruh' Auch an der Todespforte. Da steh' ich mit erhob'nem Haupt! Ja, selig ist, wer an dich glaubt!

Heinrich Rövel.

IV. Friedhofslieder.

Eigene Melodie.

2920. Sieh, welche lachende, liebliche Räume! Grünender Rasen, blühende Bäume, Jegliches Grab ein Blumenbeet. Unten die modernden Todtengrüfte, Oben die schmeichelnden Frühlingslüfte, Von dem Dufte der Rosen durchweht.

2. Dürfte man wohl die Verwesung schmücken? Dürfte von Gräbern man Blumen pflücken, Wenn in dem Tode nur wäre der Tod? — Aber weil in dem Tod ist das Leben, Dürfen aus Gräbern sich Blumen erheben, Wie aus Nächten das Morgenroth!

Franz Theremin.

Mel. Eins ist noth, ach Herr 2c.

2921. Wo ist eine Lebensfreude, Die von Schmerzen unversehrt? Wo ist Hoheit, die im Leide Nicht am Ende sich verzehrt? Ach, Alles vergehet wie nichtige Schatten, Es muß wie ein Traumbild entfliehn und ermatten; Am Morgen, da steht es so blühend, so grün, Am Abend noch muß es so traurig verblühn.

2. Doch von deinem Angesichte, Jesu, gehet aus die Ruh'! Deine Kraft wird nie zunichte, Ewig lebst und leuchtest du. So wollst du dem Geiste Barmherzigkeit schenken, Deß Hülle wir hier in die Erde versenken! Du hast ihn erkaufet, geliebt und erwählt, Drum bleib' er dir ewig im Frieden vermählt!

3. O wie bitter, wenn vom Leibe Sich die Seele trennen soll! Weinend fragt sie, wer ihr bleibe, Wer sie mache trostesvoll? Sie blickt zu den Engeln: sie können's nicht wenden! Sie flieht zu den Menschen mit bittenden Händen: Umsonst! nur beim Sohne des Vaters ist Ruh'; Eilt, Seelen, bei Zeiten dem Einigen zu!

4. Ach, was hier uns angehöret, Ueberlebet nicht den Tod! Seyst du reich und hochgeehret: Das hilft nichts in letzter Noth. Der Sterbetag reißet es Alles von

hinnen; Drum eilet, das ewige Gut zu gewinnen! Bei Christus allein ist Erlösung und Ruh'; Eilt, Seelen, bei Zeiten dem Einigen zu!

5. Seht, wo ist hier Ruhm und Freude? Wo ein frischer Blumenkranz? Wo ist Silber, Gold und Seide? Alles liegt in Asche ganz! Drum flehet den heiligen König der Ehren Um himmlische Güter, die nie sich verzehren! Bei Christus allein ist Erlösung und Ruh'; Eilt, Seelen, bei Zeiten dem Einigen zu!

Nach Johann von Damaskus. † 754. Aus dem Griechischen übers. von Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2922. In diesen Gräbern schlafen unsre Lieben; Hier laßt uns sinnend still im Kreise stehn, Und auf die Stätte schau'n, wo sie geblieben, Die theuren Leichen unsrer todten Lieben, Die wir im Himmel einmal wieder seh'n.

2. Wie viel getreue, klare Augensterne Deckt hier des Sarges schimmerlose Nacht! Wie halfen diese Hände sonst so gerne! — Wie folgten diese Füße durch die Ferne, Die hier in enger Haft der Tod bewacht!

3. Die warmen Herzen, die für uns geschlagen, Die sich um uns bekümmert und bemüht, Hier sind sie schon nach wenig schönen Tagen In der Verwesung dunkles Reich getragen, Und all die Segensflammen sind verglüht.

4. Sie kehren nun zur Mutter Erde wieder, Aus der sie einst ins Leben aufgetaucht; — Ihr Lebensbild sinkt in die Oede nieder, In Staub zerrinnt der edle Bau der Glieder, Als würden Morgenwolken weggehaucht. —

5. Doch auch in's Reich der modernden Gebeine Dringt der Verheißung schöner Himmelsstrahl; Die Ostersonne mit dem Siegesscheine Strahlt droben ganz der seligen Gemeine; Doch füllt ihr Morgenroth das Todtenthal.

6. Auf diesem Grunde hat der Herr gestanden, Und hat in seiner Burg den Tod bekriegt. Er ließ sich binden mit den alten Banden, Zerriß sie dann, die uns mit Macht umwanden; Da war der Schreckenskönig ganz besiegt.

7. Nun ist das Todtenland ein Feld der Ehren, Auf dem des Auferstand'nen Fahne weht; Scheint auch der Tod noch stets sein Reich zu mehren: Er muß doch ganz sich in sich selbst verzehren, Weil er die Saat zur Auferstehung sät.

8. Der Frommen Leichenstaub umgibt die Erde, Wie Funken, die in schwarzer Asche glühn; Sie sind verborgen auf dem großen Heerde; Doch wann der Herr einst haucht, dann wird die Erde Der Lichtgestalten weiße Flammen sprühn.

9. Die Todten schlafen; doch in Morgenträumen Schläft Christi Schaar vor seinem nahen Tag. Wann sich die Wolken morgenröthlich säumen, Wann Geister lispeln in den Trauerbäumen, Wann die Posaune tönt, dann sind sie wach.

10. Bald sind sie da, die freundlichen Gestalten, Die Gott uns eine Weile hat entrückt, Verklärt vom Himmelsglanz, und doch die Alten, Im finstern Thale wunderbar erhalten, Mit uns zum ew'gen Fest des Herrn geschmückt!

Joh. Peter Lange.

Mel. Gottes Sohn ist kommen 2c.

2923. Heil'ge Ruhestätte! Wenn ich dich betrete, Sprech' ich: Herr, mach' Ende! Treuer Vater, sende Deinen Friedensboten! — Selig sind die Todten.

2. Hier, wo meine Brüder, Hier, wo Christi Glieder Nach erkämpften Siegen Als ein Saatkorn liegen, Hier bei Jesu Schafen Wünsch' ich auszuschlafen.

3. Hier ruht der Verjagte, Hier hat der Geplagte Nach den bittern Stunden Seinen Hafen funden; Auf den Thränenregen Wird das Grab sein Segen.

4. Tod, dich nah' zu schauen Bringet mir kein Grauen! Wenn die Kräfte schwinden, Sterben Sorg' und Sünden; Meines Leib's Verwesung Ist dem Geist Genesung.

5. Wenn ich in der Erde, Vater, schlafen werde, So sprich zu den Schaaren, Die dein Volk bewahren: Hütet der Gebeine, Denn hier schläft der Meine!

6. Freue dich, mein Glaube! Mit des Leibes Staube Thut der Gott der Stärke Neue Wunderwerke. Er gibt meine Glieder Mir vom Staube wieder.

7. Freudiges Getümmel! Gräber werden Himmel; Was einst starb, erwachet; Was einst weinte, lachet; Eltern, Kinder, Brüder Seh' ich alle wieder.

8. Mache, Gottesacker, Meine Seele

wacker, Daß ich mein Geschicke Nach dem Tod erblicke, Und mein Nichts im Grabe Stets vor Augen habe! Ehrenfried Liebich.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade ꝛc.

2924. Wandrer, halt ein wenig stille! Sieh', man pflügt ein Ackerfeld; — Körner schlummern drin die Fülle, Jederzeit wird es bestellt.

2. Habe darum nicht so Eile, Sieh' einmal die Furchen an, Sieh' die Hügel an, und weile! Weilen ist hier wohlgethan.

3. Manches giebt's hier zu ermessen, Das dem Wandrer frommen kann; Einmal lerne nie vergessen: Hier beschließt sich Aller Bahn.

4. Sieh', an diesem niedern Hügel Endet sich des Wand'rers Lauf; Da verschließt die Thür ein Riegel; Keiner macht ihn selber auf.

5. Mit dem letzten Erdengange Geht er diesem Saatfeld zu. Von des Lebens Müh' und Drange Gibt es erst im Grabe Ruh'.

6. Mache drum dich mit der Stätte Noch am guten Tag bekannt! — Abends geht es hier zu Bette, Morgens dann in's Vaterland.

7. Thu', wie treue Pilger pflegen, Richte dein Geschäft wohl aus; Halt an den dich allerwegen, Der da führt in's Vaterhaus! Leonhard Meißer.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

2925. Sanft breitet auf des Grabes Hügel Die Liebe ihre Arme aus; Es trägt mit leichtgeschwung'nem Flügel Die Sehnsucht sie zum Vaterhaus; Dort sucht das Aug' auf jedem Sterne Die Lieben, siehet sie vereint, Sieht sie beglückt in lichter Ferne, Indessen hier die Liebe weint.

2. Sieh hier ihr Grab! sieh hier die Pforte! — Da zogen sie zur Heimath hin, Im Kampf gestärket von dem Worte: „Ihr sollet auch seyn, wo ich bin!“ — Es pochen sanft an diese Thüre Der Wehmuth stille Seufzer an, Und flehen: großer Heiland, führe Auch uns zum ew'gen Kanaan!

3. Als ihr an unsrer Brust noch weiltet, Wie grüßt' uns fröhlich jeder Tag! — Doch seit ihr unserm Arm enteiltet, Wer wehret da der bittern Klag'? Ach, die ihr unsrer Wallfahrt Schmerzen Versüßt durch zärtliches Vertrau'n, Wie müssen wir von unsern Herzen So früh euch weggerissen schau'n!

4. Der treue Mund, der sanft gezeuget Von Gottes Lieb', er ist so still; Das Herz, das sich zu uns geneiget, Weiß nimmer, was das unsre will. Die Arme, die uns warm umschlossen, Wie ruh'n sie kalt im dunkeln Haus! Und was einst euerm Aug' entflossen, Quillt nimmer liebehell heraus.

5. An euern Mittler angelehnet, Zogt ihr die Dornenpfade fort; Nach ihm hat euer Herz gethränet, Und ihn gesucht in seinem Wort. Ist uns in euch ein Stab zerbrochen, Auf den wir liebend uns gestützt; Getrost! sein Mund hat uns versprochen, Daß seine Hand uns ewig schützt!

6. Er, den im Glauben wir empfangen, Drückt euch nun liebend an die Brust; Dem ihr in Trübsal nachgegangen, Er tränkt euch nun mit Himmelslust. Geliebt's uns, euern Weg zu wallen, Dringt unser Herz mit euch hinan, So werden jene Friedenshallen Auch uns vom Heiland aufgethan.

7. Drum, wie vordem Elisa flehte: „Herr, zwiefach sey dein Geist mit mir!“ So falten glaubig zum Gebete An eurer Gruft die Hände wir: Es werde doppelt euer Glaube, Es werde zwiefach eure Treu' Auch unserm Herzen hier im Staube, Damit es Jesu Tempel sey! —

8. Wir pflanzen Blumen hier mit Schmerzen Auf eure frühen Hügel hin; Doch Heil! ihr pflanzt in unsre Herzen Des rechten Heimweh's Pilgersinn! Zum Himmel hebt ihr unsre Blicke, Ihr rufet liebend uns hinauf, — Und keine Kreatur verrücke Nach jener Heimath uns den Lauf! Eduard Knapp.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

2926. Heilig sey uns diese Stätte, Dieß große, tiefe Todtenbette, Wo Christus einst uns schlafen legt! Heilig sey es! Amen, Amen! In's Vaters, Sohns und Geistes Namen Bleib' ihm dieß Siegel aufgeprägt! Hier ruht die Saat des Herrn; Der helle Morgenstern Steht darüber, Bis nach der Nacht In Gottespracht Der Tag der Ewigkeit erwacht.

2. Dann wird dieß Gefilde kreisen, Dann hoch ausgeh'n mit neuen Weisen Der himmlische Posaunenhall; Brausend

wird der Donner gehen, Natur und Tod wird zitternd stehen, Wann's ruft: „erwacht, ihr Todten all'!" — Auf stehen Alle dann, Kind, Eltern, Weib und Mann. O Jehovah In deinen Höh'n! Laß Gnad' ergeh'n! Laß uns zum Leben aufersteh'n!

3. Böcke legt man hier zu Schafen, Lichtskinder zu den Teufelssklaven, Zu Heil'gen Lügner in das Grab; Staub mit Staube wird vermischet, — Doch seinen Auserwählten wischet Gott frühe dort die Thränen ab. Am Auferstehungstag Wird dann ein Donnerschlag Alles scheiden! Die Höll' hinreißt, Was fleischlich heißt; Gen Himmel fährt der Sel'gen Geist.

4. Glaub' es, sterbliche Gemeinde! Nimm Jesum heute dir zum Freunde, In dem allein die Seligkeit! Er, deß Aug' wie Feuerflammen, Er kann erlösen und verdammen, Wie er uns findet nach der Zeit. Heil dem, der ihm gedient! Aus dessen Grabe grünt Ew'ges Leben. Weh' dem, der fleucht! Ach, der erbleicht Dort, wo dem Recht die Gnade weicht.

5. Du allein, o Mann der Schmerzen, Du hast den Schlüssel zu den Herzen, Daß sie dich wählen, nicht den Tod. Lehr' um dich uns glaubig werben, Daß wir auf deine Wunden sterben, Und aufersteh'n im Morgenroth! Von dir, du Herr der Welt, Sey dieses Feld bestellt! Mach' in Gnaden, Was hier geht bleich Zum Todtenreich, Dort deinem Sonnenleibe gleich!

Albert Knapp.

Eigene Melodie.

2927. Des Frühlings Hauch umsäuselt Die ahnungsvolle Flur; Da zieht es mich von hinnen, Ein Plätzchen zu gewinnen; — Eins sucht mein Sehnen nur;

2. Die Gräber meiner Lieben, Da wird mir wohl im Weh, Wenn ich aus tausend Grüften In Keimen, Blüthen, Düften Das Leben brechen seh'.

3. Einst wird es Frühling werden Für dich auch, heil'ge Saat, Die Schmerz und Lieb' und Glaube Dem Herrn, nicht nur dem Staube, Hier anvertrauet hat!

4. Heil euch, die ihr entschlafen Dem Herrn, dem Menschensohn! Was hier kein Ohr vernommen, Was in kein Herz gekommen, Das wißt und habt ihr schon.

5. Das ewige Erbarmen, Das einst im Todesach, Uns Leben zu erwerben, Selbst sterbend, unserm Sterben Den herben Stachel brach:

6. Er lächelt mild herüber Auf jeden Seelenschmerz, Zählt der Verwaisten Thränen, Vernimmt des Heimweh's Sehnen, Und zieht es himmelwärts.

7. Wir bleiben nicht verwaiset; Eins nach dem andern geht Ins Vaterhaus dort drüben, Indeß zurückgeblieben, Die Liebe Thränen sä't.

8. Im stillen, tiefen Herzen Entfaltet sich ihr Keim; Schon trugen ihre Aehren, Wo Schmerzen sich verklären, Die theuern Todten heim.

9. Und die geliebte Hülle, Dem Geiste abgestreift, Sie schläft, wo kühl und milde Das grünende Gefilde Der Auferstehung reift.

10. Es weht der Gottesodem, Der jedem Leben ruft, Um die bethränten Hügel, Wie einst, trotz Wach' und Siegel, Um Josephs Felsengruft.

11. Dort brach den Tod das Leben; Nun ist in Gottes Reich Kein Sterben seiner Kinder, — Des Todes Ueberwinder, An Lieb' und Leben reich.

12. Er weiht zum Mutterschooße Die dunkle Todtengruft, Bis er am Ostertage Zum Frühling ohne Klage Und ohne Sünde ruft.

13. Du Kreis von treuen Herzen, Schlaf wohl! auf Hoffnung hin Mag Lenz um Lenz verschweben, — Denn Christus war dein Leben, Und Sterben dein Gewinn!

Meta Heußer.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

2928. Friedhof, den wir ernst betreten, Nimm unter flehenden Gebeten Nun diesen ersten Todten auf, Daß von allem Leid und Jammer Er ruh' in stiller Grabeskammer Nach hier vollbrachtem Pilgerlauf! Der Tod war hier sein Loos; Nun öffnet ihren Schooß Ihm die Erde. Komm, Sterbgebein! Sink' sanft hinein In Gottes mildem Gnadenschein!

2. Heilig sey uns nun die Erde, Die, daß sie Gottes Acker werde, Wir still in Christi Namen weih'n, Wo wir hinter Särgen gehen, — Einst auf bemoosten Hügeln stehen, Wo Gräber sich an Gräber reih'n. Doch über Grab und Zeit Schaut

in die Ewigkeit Unser Glaube, Wo Freund mit Freund Sich neu vereint, Wo Gottes ew'ge Sonne scheint.

3. Laßt, o laßt's uns ernst bedenken: In kurzem wird man hier versenken Auch unser sterbliches Gebein! Ach, des neuen Friedhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde nahet bald, Sie kommt für Jung und Alt. Ew'ger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh'; Dann führ' uns auch dem Himmel zu!

4. Schlummert Alle sanft im Grabe Nach abgelegtem Pilgerstabe, Ihr, die der Tod einst hier vereint! Möge jeder Ruh' empfinden, Und einen gnäd'gen Richter finden, Wann jener große Tag erscheint! O Jesus, du allein Kannst unsre Hoffnung seyn! Hallelujah! Führ' uns durch Noth, Führ' uns durch Tod Hinauf zum ew'gen Morgenroth!

Elias Gerh. Jul. Hundeiker.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

2929. Trost im Leben, Trost im Grabe Danken wir, Herr Jesu Christ, Deinem Heile, das die Gabe Unerhörter Liebe ist. Von dem Himmel stiegst du nieder, Sahst das Elend deiner Brüder, Ihre Knechtschaft, ihren Schmerz; Dir, Erbarmer, brach das Herz!

2. Rath für sie hast du erfunden, Licht in ihrer Dunkelheit, Ueberwunden, überwunden Sündennoth und Sterblichkeit, Hast voran den Kampf durchstritten, Alles bis zum Tod gelitten, Und dich auf den Thron gesetzt, Lebst, regierst und segnest jetzt.

3. Treulich nimmst du dich auf Erden Der erlösten Menschheit an. Selig hilfst du Allen werden! Wer im Glauben will, der kann. Nur auf wohlgewählten Wegen Führst du sie dem Ziel entgegen, Bis ihr Geist, durch Kampf bewährt, Froh im Tod gen Himmel fährt.

4. Welche Zeugen dieser Treue Schlafen friedlich hier in Ruh'! Welche bringest du auf's Neue Täglich diesen Todten zu! Jeder Grabstein dient zum Siegel; Sieh, auch unter diesem Hügel Liegt manch Denkmal dir zum Ruhm, Jetzo noch dein Eigenthum.

5. An des Christen Grabesstätte Rührt uns sein Gedächtniß heut', Deiner weisen Führung Kette, Seine fromme Lebenszeit, — Seines Umgangs Lieb' und Frieden, Seine Uebungen hienieden, Und sein stiller Glaubensgang, Bis er hin zum Schauen drang.

6. Wir versenken seine Hülle Weinend in der Erde Schooß; Dort in deiner Freuden Fülle Schwebt sein Geist nun kummerlos, Bringt im himmlischen Gepränge Ausgesuchte Lobgesänge; Wir, voll Mängel noch und schwach, Lallen sie im Thale nach.

7. Führ' uns auch zu jenem Ziele! Hilf uns durch die Todesnacht! Deiner Martern waren viele, Bis du riefst: „Es ist vollbracht!" Dieses Siegs, o Fürst des Lebens, Trösten wir uns nicht vergebens, Sind nicht bloß auf Erden dein, — Werden deine Erben seyn!

J. G. Schöner.

Mel. Mir nach, spricht Christus rc.

2930. Wir steh'n am Weg nach Kanaan, Am stillen, heil'gen Orte. Erhebt die Seelen himmelan Und betet fromme Worte! Des Friedens Hof, des Todes Thor Weist uns den Weg zu Gott empor.

2. Hier ruft der Herr uns mächtig zu: „Der Ort, darauf ihr stehet, Ist heil'ges „Land, drein ihr zur Ruh' Nach meinem „Rath einst gehet. Den stillen Raum will „ich euch weih'n; O seyd im Tod und Le„ben mein!"

3. Dieß Leben welkt der Blume gleich, Schon Mittags oft verdorben. Nur, wer da glaubt, lebt ewig reich, Weil Christus Gnad' erworben, Daß Gott ihm aus des Leibes Tod Läßt blüh'n ein ew'ges Morgenroth.

4. O Morgenroth der Gnade, bring' In unsre bangen Herzen! Des Todes Grau'n in uns bezwing' Durch Christi Blut und Schmerzen! Mach' uns durch ihn von Sünden rein, So wird der Tod uns Leben seyn!

5. Hier laß, o Herr, wie Simeon Den Greis in Frieden fahren; Die Kindlein sammle hier zum Thron In deiner Engel Schaaren, Und die in Jugendkraft verglüh'n, Laß dort im schönern Lenze blüh'n!

6. Du hast, o Herr, im Todesschmerz Auf Golgatha gehangen; Drum soll dich unser ganzes Herz Mit treuer Lieb' umfangen. Der Jünger, der dich redlich liebt, Stirbt nimmer, nur sein Staub zerstiebt.

7. Und ob der Staub bei Staub verwest, Nicht lange wird es währen; Ein himmlisch Auferstehungsfest Wischt ab der Christen Zähren! Der Herr posaunt ein Auferstehn'n, — Und will mit uns zum Vater geh'n.

Jan Pol.

Mel. Was mein Gott will 2c.

2931. Wann einst der Herr, der treue Hirt, Wird an sein Zion denken, Und die Gefangnen lösen wird Und ihnen Freiheit schenken, Dann werden wir aus aller Pein Gleich Träumenden erwachen, — Die Zunge wird voll Rühmens seyn Und unser Mund voll Lachen.

2. Dann wird die Welt verwundert steh'n, Die Heiden werden sagen: Ein Großes ist vom Herrn gescheh'n In diesen letzten Tagen! — Ja, Großes hat der Herr gethan An uns Geringen, Armen; Deß sind wir froh und beten an Und rühmen sein Erbarmen!

3. Herr, laß die Hoffnung jener Zeit Den Herzen nicht entfallen; Tröst' uns mit deiner Ewigkeit, Wenn wir durch Trübsal wallen! Und jeder Tag sey ein Geschenk Aus deinen güt'gen Händen, Wobei wir bleiben eingedenk Der Gaben, die nicht enden.

4. Ich seh' aus jeder Süßigkeit, Die du in Tropfen reichest, Was dort für Freuden sind bereit, Die du dem Meer vergleichest. Hier sind die Wonnen unsrer Brust Nur Stäubchen und Atome, — Dort aber tränkst du uns mit Lust Gleich einem vollen Strome.

5. Verschwinden muß das harte Joch Wie Wasser von der Erden; Die Thränensaat wird endlich doch Zur Freudenernte werden. — „Sie streuen edlen Samen aus, Und gehen hin und weinen, Und werden in des Vaters Haus Mit Garben froh erscheinen!" —

Heinrich Puchta.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du 2c.

2932. Heilge Wahlstatt gottumschloss'ner Leichen! Land der Zufried'nen, die so sanfte schweigen, Die nun erledigt von viel tausend Lasten Neidenswerth rasten!

2. Sieh, drei Mauern vor dem Kriegsgetümmel, Richtige Mitte zwischen Welt und Himmel, — Sammelplatz, um, wann Gottes Geist wird wehen, Weiter zu gehen!

3. Stätte, wo Engel auf- und niederfahren, Reste von hundert und von tausend Jahren, — Gebeine, die Gott will lebendig machen, Wohl zu bewachen! —

4. Ländchen, wohin mich o schon oft gelüstet, Wenn ich, von Arbeit, Kummer, Angst verwüstet, Matt und erschöpft und klein und ausgeleeret, Ruhe begehret!

5. Billig entwöhnet von belebtem Umgang, Such' ich in Ehrfurcht deinen engen Umfang; — Laß mich, o Heimath, bei den Grabsteinen Denken und weinen!

6. Seyd mir, o alte Helden und Bekenner, Alte Regenten, Lehrer, Ehrenmänner, Die ihr hier Ruhe nach dem Kampf genießet, Seyd mir gegrüßet!

7. Köstliche Christusglieder jedes Standes, — Edle Gemeine meines Vaterlandes, Deren ein gut Theil ich zum Tod bereitet Und hergeleitet!

8. Redliche Väter, deren Blut in mir wallt, Ehedem geist- und eifervoll, und nun kalt, — Erde, gewärtig aus dem Staub der Erden Herrlich zu werden! —

9. Laßt mich zu eurer lieben Asche treten! Da, wo ich auch bald denke mir zu betten, Laßt mich euch segnen, die ihr in der Schlafzeit Gotte nun theu'r seyd.

10. O wie zufrieden machet uns der Glaube! Tod! wer erbebet über deinem Raube, Der, ob er uns ein Allerliebstes aufhält, Vortheilhaft ausfällt!?

11. Seh' ich nicht jetzt schon die Gewölbe springen? Hör' ich nicht jetzt schon die Posaune klingen? Ist es der Herr, der diese Steine splittert, Daß der Tod zittert?

12. Höret des Herren Wort, höret, ihr Gebeine, — Wachet und eilet Alle, Groß' und Kleine! Kommet und fügt euch, überwachst euch wieder, Sehnen und Glieder!

13. Raffet euch auf, ihr Helden und Bekenner, Fromme Regenten, Lehrer, Ehrenmänner, Edle, Gemeine, Väter, Anverwandte, Freunde, Bekannte!

14. Prächtiger Aufstand, jedes in die Wette! Mächtiges Heer, aus einer engen Stätte, Morgendlich eilend! — seliges Gewimmel, Aufwärts gen Himmel!

Johann Adam Lehmus.

V. Begräbnißlieder.

A. Allgemeine Begräbnißlieder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

2933. Am Grab des Christen singet man Vom Sieg mit lauter Freuden. Er hat vollendet seine Bahn, Erduldet Kreuz und Leiden, Gekämpfet einen guten Streit In Glauben und Gerechtigkeit, Nun ruhet er im Frieden.

2. Herr, dir sey Preis! durch deine Kraft Ist ihm sein Kampf gelungen; Dein Arm hat ihm den Sieg verschafft, Daß er die Kron' errungen; Die legt er dir zu Füßen hin, Und spricht: Herr, das ist dein Gewinn! Du bist mein Heil, mein Leben!

3. Er wusch in deinem heil'gen Blut Die Kleider rein und helle; Darum in Gottes Frieden ruht Sein Leib an dieser Stelle, Bis ihn der ewigtreue Hirt Zum Leben auferwecken wird, Der Herr, des Lebens Quelle.

4. Weg ist nun alles Leid und Schmerz, Die Thränen abgewischet, Getröstet ewiglich sein Herz, Gestärket und erfrischet. Nun wohnet er im sel'gen Licht, Bei Christo dort, das nimmer nicht In Ewigkeit erlischet.

5. Der Geist, zur Ewigkeit gereift, Ist heim zum Herrn gegangen, Hat nur die Hülle abgestreift, Die ihn allhier umfangen, Und hat aus Jesu Christi Hand Ein ander, neu und hell Gewand Vor seinem Thron empfangen.

6. Drum singen wir Hallelujah! Wie wohl ist ihm geschehen! Wie gegenwärtig und wie nah Wird er dich, Herr, nun sehen! Wir seh'n ihm nach, er sieht herab Auf uns, die wir bei seinem Grab Ihm nachzukommen flehen.

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Eigene Melodie.

2934. Nun lasset uns den Leib begraben, Dieweil wir keinen Zweifel haben, Er werde wieder aufersteh'n, Und schön verklärt zum Himmel geh'n.

2. Er ist nur Erd' und von der Erden, Drum muß er wieder Erde werden; Jedoch nach dieser Zeiten Lauf Steht er von dieser Erde auf.

3. Sein Geist, befreit von Schmerz und Leiden, Lebt unterdeß bei Gott in Freuden; Denn seines Jesu Blut und Tod Entreißet ihn der Höllennoth.

4. Sein Leiden, Trübsal, Noth und Plagen Sind nun durch seinen Tod zerschlagen. Nur hier ertrug er Christi Last; Dort ist es Lust, was ihn umfaßt.

5. Ist nun auch gleich der Leib gestorben, So bleibt der Geist doch unverdorben; Denn dieser ist in Gottes Hand, Und jener schläft im kühlen Sand;

6. Bis daß ihn Gott am jüngsten Tage, Vollkommen frei von aller Plage, Erweckt und jauchzend dahin führt, Wo er dann ewig triumphirt.

7. Hier ist er nur in Angst gewesen; Dort aber wird er einst genesen, Wo er der hellen Sonne gleicht, Und in vollkommner Wonne leucht't.

8. Nun schlafet sanft, erblaßte Glieder! Wir unterdessen fallen nieder, Und bitten dich, getreuer Gott: Verleih' uns einen sanften Tod!

9. O Jesu, dessen Blut und Sterben Von Welt, von Satan und Verderben Uns frei gemacht: ach, führ' uns ein, Daß wir auch ewig bei dir sey'n!

Nach Michael Weiß.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.

2935. Selig, selig sind die Todten, Die am Ende wohl besteh'n, Und mit welchen Gottes Boten, Engel selbst zu Grabe geh'n, — Die bei Christo, wann sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben!

2. Ihre Seligkeit und Freude Hat den Anfang, wenn der Geist Von dem Leibe, von dem Leide Zu den reinen Geistern reist, — Wenn er auf Elias Wagen Wird in Abrams Schooß getragen.

3. Arbeit, Elend, Angst und Klage, Jammer, Wehmuth, große Noth, Alle Morgen neue Plage, Kreuz, das schwerer, als der Tod, Drohet hier nur Christi

Schafen; Doch die Todten ruh'n und schlafen.

4. Nur die Leiber ruh'n in Höhlen, Denn Gott ist der Geister Lust; Er entdeckt den frommen Seelen, Was kein Aug' und Herz gewußt, Und erquickt sie nach dem Ringen, Das er selber half vollbringen.

5. Selig, selig sind die Todten, Die am Ende wohl besteh'n, Und mit welchen Gottes Boten, Engel selbst zum Grabe geh'n, — Die von Christo, wann sie sterben, Wohnung, Heil und Leben erben!

C. A. Freiberg.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

2936. Geht nun hin, und grabt mein Grab! Denn ich bin des Wanderns müde; Von der Erde scheid' ich ab, Denn mir ruft des Himmels Friede, Denn mir ruft die süße Ruh' Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt mein Grab! Meinen Lauf hab' ich vollendet, Lege nun den Wanderstab Hin, wo alles Jrd'sche endet, — Lege selbst mich nun hinein In das Bette sonder Pein.

3. Was soll ich hienieden noch In dem dunkeln Thale machen? Denn wie mächtig, stolz und hoch Wir auch stellen unsre Sachen, Muß es doch wie Sand zergeh'n, Wenn die Winde drüber weh'n.

4. Darum Erde, fahre wohl, Laß mich nun im Frieden scheiden! Deine Hoffnung, ach, ist hohl, Deine Freuden selbst sind Leiden, Deine Schönheit — Unbestand, Deine Herrlichkeit nur Tand.

5. Darum letzte, gute Nacht! Sonn' und Mond und liebe Sterne, Fahret wohl mit eurer Pracht! Denn ich reis' in weite Ferne, Reise hin zu jenem Glanz, Worin ihr verschwindet ganz.

6. Die ihr nun in Trauer geht, Fahret wohl, ihr lieben Freunde! Was von oben niederweht, Tröstet ja des Herrn Gemeinde; Weint nicht ob dem eiteln Schein! Droben nur kann's ewig seyn.

7. Weinet nicht, daß nun ich will Von der Welt den Abschied nehmen, Daß ich aus dem Jrrthum will, Aus den Schatten, aus den Schemen, Aus dem Eiteln, aus dem Nichts Hin in's Land des ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht! mein süßes Heil, Meinen Heiland, hab' ich funden, Und ich habe auch mein Theil In den heil'gen Todeswunden, Woraus einst sein theures Blut Floß der ganzen Welt zu gut.

9. Weint nicht, mein Erlöser lebt! Hoch vom finstern Erdenstaube Hell empor die Hoffnung schwebt, Und der Himmelsheld, der Glaube; Und die ew'ge Liebe spricht: „Kind des Vaters, zittre nicht!"

Ernst Moritz Arndt.

Mel. Ich hab' mein' Sach 2c.

A.

2937. Wohlauf, wohlan zum letzten Gang! Kurz ist der Weg, die Ruh' ist lang. Gott führet ein, Gott führet aus. Wohlan, hinaus! Zum Bleiben war nicht dieses Haus.

2. Du Herberg in der Wanderzeit, Du gabest Freuden, gabst auch Leid. Jetzt schließe, Welt, das Haus bist du, Die Thüre zu! Dein Gast geht in die ew'ge Ruh'. —

3. Geht in ein bess'res Schlafgemach; Die Freunde folgen segnend nach. Hab' gute Nacht! der Tag war schwül Im Erdgewühl; Hab' gute Nacht, die Nacht ist kühl.

4. Ihr Glocken, tönet festlich drein Und läutet hell den Sabbath ein, Der nach des Werktags kurzer Frist Durch Jesum Christ Für Gottes Volk vorhanden ist!

B.

5. O selig, wer das Heil erwirbt, Daß er im Herrn, in Christo, stirbt! O selig, wer vom Laufe matt Die Gottesstadt, Die droben ist, gefunden hat!

6. Was suchst du, Mensch, bis in den Tod? Du suchst so viel, und Eins ist Noth! Die Welt beut ihre Güter feil, — Denk' an dein Heil Und wähl' in Gott das beste Theil!

7. Was sorgst du bis zum letzten Tritt? Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit. Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz; Schau himmelwärts! Da, wo der Schatz ist, sey dein Herz!

8. Mit Gott bestell' dein Haus bei Zeit, Eh' dich der Tod an Todte reiht; Sie rufen: gestern war's an mir, Heut' ist's an dir, Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

9. Vom Freudenmahl zum Wanderstab, Aus Wieg' und Bett' in Sarg und Grab!

Wann, wie und wo, ist Gott bewußt; Schlag' an die Brust, Du mußt von dannen, Mensch, du mußt!

10. Da ist kein Sitz zu reich, zu arm, Kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm, Da blüht zu schön kein Wangenroth! Im Finstern droht Der Tod und überall der Tod.

11. Ach, banges Herz im Leichenthal, Wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl? Du bist es, Jesu, der mit Macht Aus Gräbernacht Das Leben hat an's Licht gebracht.

12. Dein Trostwort klingt so hoch und hehr: „Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr!" Dein Kreuz, dein Grab, dein Aufersteh'n, Dein Himmelgeh'n Läßt uns den Himmel offen seh'n.

13. Wohl dem, der sich mit ihm vertraut, Schon hier die ew'gen Hütten baut! Er sieht das Kleinod in der Fern' Und kämpfet gern Und harrt der Zukunft seines Herrn.

C.

14. Nun, Thor des Friedens, öffne dich! Hinein! — hier schließt die Wallfahrt sich. Ihr Schlummernden im Friedensreich, Gönnt allzugleich Auch ihm (ihr) ein Räumlein neben euch!

15. Viel Gräber sind an diesem Ort, Viel Wohnungen im Himmel dort; Bereitet ist die Stätte schon Am Gnadenthron Bereitet ihm (ihr) durch Gottes Sohn.

16. Sein ist das Reich mit Allgewalt; Er zeugt und spricht: Ich komme bald! Ja komm, Herr Jesu, führ' uns ein! Wir harren dein: Amen, dein laß uns ewig seyn!

Friedrich Sachse.

Eigene Melodie.

2938. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit! Ruhet, bis das End' erscheine, Da der Herr euch zu der Freud' Rufen wird aus euren Grüften Zu den freien Himmelslüften.

2. Nur getrost, ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war, Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählten Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Asche find't: — Wann des Herren Hauch drein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruht, ihr Todten, sanft im Kühlen, Ruht noch eine kurze Zeit! Es läßt sich schon nahe fühlen Die so frohe Ewigkeit. Da sollt ihr mit neuem Leben Euch vor Jesu Thron erheben.

Friedr. Konrad Hiller.

Mel. Es ist genug ꝛc.

2939. Es ist vollbracht! gottlob, es ist vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr' hin, o Welt! ihr Freunde, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden, Und sehne mich, von hier zu scheiden. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! mein Jesus hat auf sich Genommen meine Schuld; Gebüßt hat er am Kreuzesstamm für mich, O unermess'ne Huld! Und ich hab' in des Heilands Wunden Die rechte Freistatt nun gefunden. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! weg, Krankheit, Schmerz und Pein, Weg, Sorg' und Ueberdruß, Sein Golgatha soll mir ein Thabor* seyn, Mein matter, müder Fuß Wird hier auf diesen Friedenshöhen Frei von der Erde Banden gehen. Es ist vollbracht!

(* Matth. 17, 1—5.)

4. Es ist vollbracht! hier bin ich frei von Noth, Wie wohl, wie wohl ist mir! Hier speiset mich der Herr mit Himmelsbrod, Und zeigt mir Salems Zier; Hier hör' ich mit der Sel'gen Singen Den süßen Ton der Engel klingen. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! der Leib mag immerhin Raub der Verwesung seyn: Ich weiß ja, daß ich Staub und Asche bin, — Doch Jesus ist ja mein; Der wird mich sanft im Grabe decken, Und einst in Klarheit auferwecken. Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! gottlob, es ist

vollbracht! Mein Heiland nimmt mich auf. Fahr' hin, o Welt, ihr Lieben, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Und alle Noth, die mich getroffen; Wohl mir, ich seh' den Himmel offen! Es ist vollbracht!

Andreas Gryphius.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

(2 Timoth. 4, 7 ff.)

2940. Einen guten Kampf hab' ich Auf der Welt gekämpfet; Denn Gott hat mir gnädiglich All mein Leid gedämpfet, Daß ich meines Lebens Lauf Seliglich vollendet, Und mein' arme Seel' hinauf, Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt Der Gerechten Krone, Die mir ew'ge Freud' erregt Vor des Himmels Throne. Forthin ist der Herr mein Licht, Dem ich mich vertrauet, Weil ihn nun von Angesicht Meine Seele schauet.

3. Hier in dieser argen Welt Ist kein wahres Leben. Dem, der einzig mir gefällt, Hab' ich mich ergeben: Jesu, der mich führet hin In das Reich der Freuden; Denn sein Tod ist mein Gewinn, Mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr meine Freund', Alle meine Lieben, Alle, die ihr um mich weint! Laßt euch's nicht betrüben! Hier thu' ich die Augen zu, Leg' ins Grab mich nieder: Schaut, die Sonne geht zur Ruh', Kommt doch morgen wieder!

Heinrich Albert.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

2941. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn sie ihr Fleisch begräbt; Kein Christ muß fühllos scheinen, So lang er hier noch lebt.

2. Doch lässet gleich der Glaube Sein Aug' gen Himmel geh'n: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich aufersteh'n.

3. So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen; Wie gut ist's, Christi seyn! Man sieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben! In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

6. Was wir in Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

7. Herr, bild' aus unsrem Staube Den neuen Leib, der dort, Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich schauet immerfort!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht ꝛc.

2942. Die Christen geh'n von Ort zu Ort Durch mannichfalt'gen Jammer, Und kommen in den Friedensport, Und ruh'n in ihrer Kammer. Gott nimmt sie nach dem Lauf Mit seinen Armen auf; Das Weizenkorn wird in sein Beet Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

2. Wie seyd ihr doch so wohl gereist! Gelobt sey'n eure Schritte, Du friedevoll befreiter Geist, Du jetzt verlass'ne Hütte! Du, Seele, bist beim Herrn; Dir glänzt der Morgenstern. Euch Glieder deckt mit sanfter Ruh' Der Liebe stiller Schatten zu.

3. Wir freu'n uns in Gelassenheit Der großen Offenbarung; Indessen bleibt das Pilgerkleid In heiliger Verwahrung. Wie ist das Glück so groß In Jesu Arm und Schooß! Die Liebe führ' uns gleiche Bahn: So tief hinab, so hoch hinan!

Graf N. L. v. Zinzendorf. 1726.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc.

2943. So traget mich nun immerhin Zum Grab, wo ich verwahret bin, Bis Gott, mein Vater und mein Hirt, Mich wieder auferwecken wird!

2. Der Mensch wird hier nach letzter Noth Zu Staub und Erde durch den Tod; Doch wird der Heiligen Gebein Bewahrt durch Gottes Gnadenschein.

3. Sey dieser Leib der Würmer Spott: Die Seele lebt bei ihrem Gott, Der sie, als auserwähltes Pfand, Verwahrt in seiner treuen Hand.

4. Welch Leiden, Jesu, hast du nicht Geschmeckt für uns im Zorngericht! Die Welt war dir ein Jammerthal, Du mußtest büßen unsern Fall.

5. Doch eh' der dritte Tag vorbei, Wardst du von Todesbanden frei; Dein Leib erstand in Majestät, Du wurdest himmelan erhöht.

6. Deß freu'n wir uns und warten drauf, Mit dir zu schließen unsern Lauf. Hinfort ist uns nun nichts bewußt, Als deines Paradieses Lust.

7. Herr, sieh, der Todte geht zur Ruh'; Weck' bald ihn auf, und tritt herzu! —

Und Jeder denke Nacht und Tag, Wie er der Sünde sterben mag!

8. Das hilf uns, Christe, höchstes Gut, Der du uns lösest durch dein Blut Von Teufel, Tod und ew'ger Pein; Dir sey Lob, Preis und Ehr' allein!

Georg Neumark.

Mel. Aus tiefer Noth rc.

2944. So wir das Gute von dem Herrn Empfangen unser Leben, Was wollen wir uns auch nicht gern Das Böse lassen geben, Das er uns zugefüget hat Ob unsrer Sünd' und Missethat, Darein wir uns begeben?

2. Der Herre gibt, der Herre nimmt, Er ist Herr über Alle; Er thut allzeit, was ihm geziemt, Nach göttlichem Gefallen; Er macht's, wie er es vorbedacht; Gelobt sey seine Huld und Macht In diesem Jammerthale!

3. Nackt bin ich kommen in die Welt, Nackt muß ich fürder wandern; Dagegen hilft nicht Witz noch Geld, Es geht ein'm wie dem andern. Drum soll Gott meine Hoffnung seyn, Weil bei ihm steht die Hilf' allein; Kein' Macht kann das verändern.

Johann Crocker. 1588.

Mel. O du Liebe meiner Liebe rc.

2945. Unser Keiner lebt ihm selber, Keiner stirbt ihm selber hier; Was wir leben, was wir sterben, Kommt, o Herr, allein von dir! Du mußt helfen, tragen, heben, Du bist unser bestes Theil, Bleibst im Tode, bleibst im Leben Unser Trost und unser Heil.

2. Glauben, schauen, — leben, sterben, Gilt mit dir uns Alles gleich; Wenn wir nur mit Christo erben, Macht der Tod uns ewig reich. Dann erst fängt des Christen Leben Und das rechte Wohlseyn an, Wann er sich zu dir erheben Und dein Antlitz schauen kann.

3. Nun, es scheiden oder bleiben Unsre Lieben, oder wir: Jesu, dir uns einverleiben, Das sey unsre Sorge hier! Selig, wer entschläft im Frieden, Selig wir, die noch nicht todt! Sind die Leiber auch geschieden, Sind die Geister doch in Gott.

4. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke Gebt Jehovah mehr und mehr! Alle seine Weg' und Werke Sind voll Herrlichkeit und Ehr'! Singet ihm, ihr Gotteskinder, Der uns liebt' am Kreuzesstamm! Bringet Ruhm, ihr Ueberwinder, Gott, dem Vater, und dem Lamm!

Philipp Heinrich Weissensee. 1721.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine rc.

(Jes. 26, 20.)

2946. Gehe hin in deine Kammer, Gottes Volk, geh' in das Grab! Geh' mit Freuden; deinen Jammer Legst du dann auf einmal ab. Sey getrost, auf allen Seiten Werden Engel dich begleiten.

2. Geh', wenn deine Zeit verflossen! Denn die Thüre wird nach dir Fest und eilends zugeschlossen; Engel halten Wach' dafür, Und die Zeit wird bald vergehen Bis zum frohen Auferstehen.

C. A. Freyberg.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben rc.

2947. Wohlan, die Erde wartet dein, Geh' in der Mutter Kammer ein! Die Hand der Liebe deckt dich zu; Sanft sey dein Schlaf und süß die Ruh'!

2. Hinab den Thränenblick, hinab! Der letzte Gruß folgt dir ins Grab. Wir seh'n dein Antlitz nun nicht mehr Und nie des Pilgers Wiederkehr.

3. Was sichtbar ist, das nimmt die Zeit, — Was unsichtbar, die Ewigkeit. Drum rühmen wir, trotz Zweifler-Spott: Der Staub zum Staub, der Geist zu Gott!

4. Hinauf den Thränenblick, hinauf! Nach oben geht des Lebens Lauf. Der Fürst des Lebens brach die Bahn Durch Grabestiefen himmelan.

5. Im Mutterschooß, da er geruht, Ruht auch sein Knecht so gut, so gut; Im Vaterhaus, da nun er wohnt, Wohnt auch sein Knecht, so hoch belohnt.

6. Heil dir im seligen Genuß! Heil uns beim frohen Wiedergruß! Im Todesschmerz, im Trennungsleid, — Getrost, wir überwinden weit.

7. An Grüfte reiht sich unsre Gruft, Ob spät dein Wink, o Gott, uns ruft, Ob bald du unsre Zeit erfüllst: Herr, wie du willst! Herr, wie du willst!

8. Nur lehr' uns fromm zum Ziele geh'n, Und mach' uns werth, vor dir zu steh'n; Dann führ' auch uns auf Christi Bahn Zur Erd' hinab und himmelan!

Christian Friedrich Heinrich Sachse.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren rc.

2948. Der Hirt, am Kreuz gestorben, Hat Fried' und Heil erworben; Nun heißt bei seinen Schafen Das Sterben ein Entschlafen.

2. Sie geh'n nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie geh'n nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ew'gem Jammer Geh'n sie in ihre Kammer, Zur Ruh' sich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder, Und fallen ohne Kummer, Wie Kinder, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlösers Armen, Versiegelt zu dem Erben, Läßt sich's gar sanft hinsterben.

6. O Jesu, deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade; Laß auf dein Blutvergießen Mich einst die Augen schließen!

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein Gebeine, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen, Mach' meinen Mund voll Lachen, Und laß mein neu Kleid glänzen, Wie Lilien in den Lenzen!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Hüter wird die Nacht rc.

2949. Leget euch im Frieden nieder, Meine Glieder, Wie ihr euch einst in der Nacht, Eure Kräfte zu erholen, Gott empfohlen, Und zur Ruhestatt gemacht!

2. Ruhet frei von allem Jammer In der Kammer, Die der Herr verriegeln wird, Um sie, wann ihr sollt erwachen, Aufzumachen, Er, des Lebens Thür' und Hirt.

3. Dann auch geht die freie Seele Aus der Höhle, Ihren Heiland anzuseh'n, Sich in seinen ew'gen Freuden So zu weiden, Wie es hier nicht kann gescheh'n.

4. Gute Nacht, o Welt, sammt Allen, Die noch wallen Hier auf deinem trüben Meer! Schau', nun werd' ich aufgenommen Zu den Frommen, Und zum großen Himmelsheer!

5. Die ihr Ende stets betrachten, Und verachten Dieser Welt verkehrten Sinn, Jesum, bis sie nun erkalten, Glaubig halten, Fahren sanft und selig hin!

Simon Dach.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat rc.

2950. Ei, wie so selig schläfest du Nach manchem schweren Stand, Und liegst nun da in süßer Ruh' In deines Heilands Hand!

2. Sein Leiden hat dich frei gemacht Von aller Angst und Pein; Sein letztes Wort: „es ist vollbracht!" Das singt dich lieblich ein.

3. Du läßst dich zur Verwandelung In dieß Gefilde sä'n, Mit Hoffnung und Versicherung, Viel schöner aufzusteh'n.

4. Verbirg dein liebes Angesicht Im kühlen Erdenschooß! Wer hier gelebt in Christi Licht, Der erbt ein selig Loos.

5. Wir hoffen, daß dein Seelenfreund, Der ewig treue Hirt, Der's hier mit dir so wohl gemeint, Dich schön empfangen wird.

6. Er führe, was ihm lieb und werth Und was sich zu ihm hält, Als seine auserwählte Heerd' Auch vollends durch die Welt!

Gottfried Neumann.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2951. Aller Glaub'gen Sammelplatz Ist da, wo ihr Herz und Schatz, Wo ihr Heiland Jesus Christ, Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort In die ew'ge Heimath fort, — Und der Herr in seinem Licht Fraget uns darüber nicht.

3. Hätt' er uns darob gefragt: Ach, was hätten wir gesagt? Heiß mit Thränen bäten wir: „Laß die theure Seele hier!"

4. Doch der Herr kann nichts verseh'n; Und wenn es nun doch gescheh'n, Haben wir sonst nichts zu thun, Als zu schweigen und zu ruh'n.

5. Manches Herz, das nicht mehr da, Geht uns freilich innig nah; Doch, o Liebe, wir sind dein, Und du willst uns Alles seyn!

Nach Graf N. L. v. Zinzendorf. 1746.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2952. Ruht nun in Gott, ihr Frommen, Ruht unter seinem Dach! Ist euer Licht verglommen, Bleibt doch der Hüter wach.

2. Der alles Leid geendet, Das müde Wand'rer traf, Hat euch den Schlaf gesendet, Und hütet euern Schlaf.

3. Da rührt das Herz kein Jammer Und

keine Qual mehr an; Kein Ach tönt aus der Kammer, Die Gott euch aufgethan.

4. Kein Auge sah die Palmen, Die dort den Sel'gen weh'n; Kein Ohr vernahm die Psalmen, Womit sie Gott erhöh'n.

5. Hoch über unsern Wegen, Da wohnt der Frommen Glück; Ihr Grab, ihr Bild, ihr Segen Bleibt tröstend uns zurück.

6. Ruht denn in Gott, ihr Frommen, Ruht unter seinem Dach! Es wird ein Morgen kommen, Da seyd ihr ewig wach;

7. Und wir mit euch, ihr Lieben, — Wenn Gottes Stimme rief, — Was wach im Herrn geblieben Und was im Herrn entschlief.

8. Sein ist des Lebens Gabe, Sein ist auch unsre Gruft; Preis ihm, der uns zum Grabe Und zum Erwachen ruft!

Christian Friedrich Heinrich Sachse.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

2953. Schweigt nun, ihr Klagen und ihr Thränen, Ihr Lieben, wischt die Zähren ab! Das Leben ja, das wir ersehnen, Wird neugeboren in dem Grab. Seht ihr das Kreuz auf Grüften stehen? Manch hellen Stein auf dieser Flur? Da lernet glauben ohne Sehen: „Sie sind nicht todt, sie schlafen nur!"

2. Wohl ruhen hier die matten Glieder Im dunkeln Schlafgemach entseelt; — Getrost, bald steigt die Seele nieder, Die sich dem Leibe neuvermählt! Bald kommt ein Tag im Freudenscheine, Da Gottes Hauch um Gräber schwebt, Und lebenswarm sich dieß Gebeine Zur ew'gen Herrlichkeit erhebt.

3. Was jetzt in der Verwesung Grüfte Hinuntersinkt, so todt und schwer, Steigt dann gleich Adlern in die Lüfte, Und wölbt sich hell um Geister her. So muß das Weizenkorn, erstorben, Erst in die dunkle Furche geh'n, Bis es sich drunten Kraft erworben, In goldnen Aehren aufzusteh'n.

4. Nimm, Erde, denn die theure Leiche, Und birg sie sanft in deinem Schooß! Sie war ein Mensch aus Gottes Reiche, Und ihre Würde war ihm groß. Sie war einst eines Geistes Hülle, Der ausging von des Ew'gen Mund; Sie war bewohnt von Christi Fülle, Und stand in seinem Liebesbund.

5. Deck', Erde, diesen Leib! der Schöpfer Vergißt doch nicht das edle Bild, Das er, als gnadenreicher Töpfer, Nach seinem Wesen schuf so mild. Bald wird die Stunde niederschweben, Die jetzo schon der Hoffnung winkt; Dann wird in Klarheit sich erheben, Was nun in Schwachheit niedersinkt.

Aus dem Lateinischen: Jam moesta quiesce querela, 8. Jahrh. n. Chr., übersetzt von A. Knapp.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

2954. Lasset ruh'n die Trauerklage, Hemmet eurer Thränen Lauf! Seyd getrost: am Todestage Geht ein neues Leben auf. Denn was sagt des Hügels Moos, Und die Gruft im finstern Schooß? Nicht geendigt ist das Leben, Nur dem Schlummer übergeben.

2. Diesen Leib, den wir erblicken, Ruhig und vom Geist entleert, Wird ein kurzer Schlaf erquicken, Bis der Sinn ihm wiederkehrt. Um ein Kleines kommt der Tag, Da des Herzens warmer Schlag Und des Lebens frische Quelle Fließet an der alten Stelle.

3. Was als Leichnam kalt und träge Lag in dumpfer Modergruft, Das begleiten Flügelschläge Sel'ger Schaaren durch die Luft. Wie ein dürrer Same sprießt, Welchen Tod und Grab umschließt. Wird er sich im Glanz der Aehren Wieder heben und verklären.

4. Oeffne deinen Schooß, du Erde, Und nimm auf das welke Laub, Daß dir anvertrauet werde Eines Menschen edler Staub! Eine Seel' aus Gottes Hand War es, die hier Wohnung fand, Und des Heilands Gnadenfülle Hat gelebt in dieser Hülle.

5. Lasset uns den Leib versenken In die stille Ruhestatt. Gott wird dessen wohl gedenken, Der sein Bild getragen hat. Um ein Kleines kommt der Tag, Der erfüllt, was Gott versprach. Was ich heut begraben habe, Wird nicht bleiben in dem Grabe.

Heinrich Puchta.

Aus dem Lateinischen: Jam moesta quiesce querela.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

2955. Entflohen aller Noth, Entgangen allem Jammer, Ruht dein Gebeine nun In dieser stillen Kammer. Dein Leib ein Räumlein fand In frommer

Christen Grab; Damit er seine Ruh' An ihrer Seite hab'.

2. Du aber, wo bist du, O Seele, du geliebte, Die uns durch ihren Tod So frühe schon betrübte? Dein Ruheplatz ist schön, Doch nur für dein Gebein; Des Geistes Wohnung muß Um vieles schöner seyn.

3. Hienieden an der Gruft Sucht dich umsonst das Sehnen; Wie sollten wir im Staub Den Geist zu finden wähnen? Was wir an dir gehabt, Was Edles an dir war, Wird als entrückter Geist Dem Geist nur offenbar.

4. Hinauf zum Land des Lichts Bist du von uns gezogen; Dein Schifflein brach sich Bahn Durch schwere Leidenswogen. Der Hafen ist erreicht, Der Anker liegt im Sand; Du steigst nun fröhlich aus Am ew'gen Uferland.

5. Wie wird in lautem Preis Dein Loblied dort ertönen Dem Herrn, der dich erlöst Durch ewiges Versöhnen, — Der Treue dir verlieh, Die Thränensaat zu sä'n, Und ließ dich vielgeprüft Zur Freudenernte geh'n!

6. Bald, wann er selbst erscheint, Bald sehen wir uns wieder; Dann singen wir vereint Dem Lamme neue Lieder; Dann schließt sich nur der Kreis, Die Lücken sind gefüllt, Und was uns dunkel blieb, Wird herrlich dort enthüllt.

C. G. Barth. (Seiner Mutter.)

Eigene Melodie.

2956. Süß und ruhig ist der Schlummer In der Erde kühlem Schooß, Wenn das Herz von Angst und Kummer Ward durch Christi Wunden los, Und zum ew'gen Gnadenthron gewendet Nun den Pilgerlauf in ihm vollendet.

2. Alles, was vom Fleisch geboren, Wollust, Ehre, Glanz und Pracht, Sinket an des Todes Thoren Hin in dunkle Trauernacht. Nur mit Jesu wird es dir gelingen, Aus dem Tod in's Leben durchzudringen.

3. Jesu, laß uns nicht verderben, Hör' in Gnaden unser Fleh'n: Daß mit dir schon vor dem Sterben Wir im Glauben aufersteh'n, Und von dir empfangen beim Erblassen Fröhlich zieh'n nach Salems goldnen Gassen!

Albert Knapp.

Mel. O Welt, ich muß dich lassen 2c.

2957. Da stehen wir, die Deinen, O treuer Gott, und weinen An dieser off'nen Gruft, Indessen deine Sonne In heller Pracht und Wonne Herabglänzt aus der Himmelsluft.

2. Fließt nur, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet Des kurzen Lebens Lauf. O du, die ihn ernährte, Nimm, mütterliche Erde, Dein Kind mit milden Armen auf!

3. Sey ihm ein sanftes Bette, Nachtvolle Grabes-Stätte, Und deck' ihn kühlend zu! Er schlafe hier im Frieden Den Balsam-Schlaf des Müden, Des Kranken lang' erseufzte Ruh'.

4. Verbergt euch, ihr Gebeine, In diesem stillen Haine Vor Frost und Sonnengluth. Ihr Wolken, geht gelinde, Weht sanfter hin, ihr Winde, Wo eines Christen Asche ruht!

5. Senkt nun den Leichnam nieder Zum Staube seiner Brüder, Wo ihn kein Schmerz erweckt, Wo keine Wuth der Seuchen, Kein Fieber, Stöhnen, Keuchen Den schwachen Leib auf Foltern streckt.

6. Einst wird er neu sich heben, Wann Gottes Todte leben, Und eine Welt erwacht. Drum triumphirt der Glaube: Heil diesem todten Staube! Auch er erwacht! auch er erwacht!

7. Nun schauet auf, Betrübte! Dort wandelt der Geliebte Nach Finsterniß im Licht. Vergönnet ihm die Freude, Gebietet eurem Leide, Und wischt die Zähren vom Gesicht!

8. Wir aber steh'n und weinen Vor modernden Gebeinen, Als Pilgrime der Zeit; Wir geh'n auf Jesu Wegen Der offnen Gruft entgegen, Und dir, o süße Ewigkeit!

Christian Friedrich Daniel Schubart.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

2958. Gekreuzigter Herr Jesu Christ, Vertritt uns durch dein Leiden, Und steh' uns bei zu aller Frist, Bis wir zu dir abscheiden! Und gehen wir dann aus der Zeit, So gib uns selber das Geleit Zu deinen ew'gen Freuden.

2. Du gingst in Tod zu unsrem Heil, Und lagst für uns im Grabe, Daß unser Leib auch in dem Theil Mit dir Gemeinschaft habe; Und wie dein Leib, für uns

verwund't, Verherrlicht wieder auferstund, So ist's auch uns verheißen.

3. Kein' Frucht das Weizenkörnlein bringt, Es fall' denn in die Erden; So muß auch unser ird'scher Leib Zu Staub und Asche werden, Eh' er kommt in die Herrlichkeit, Die du, Herr Jesu, uns bereit't Durch deinen Gang zum Vater.

4. Wir wachen oder schlafen ein, So sind wir doch des Herren; Sein wollen wir auf ewig seyn, Das soll kein Feind uns wehren. Durch Adam kommt auf uns der Tod; Christus hilft uns aus aller Noth: Drum loben wir den Herren.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

2959. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die in Christo sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todesschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit. Im Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh'. Hosianna! Vor Gottes Thron, Zu seinem Sohn Folgt ihnen ihrer Werke Lohn!

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre Sey dir durch alle Himmelsheere, O Weltversöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, in's Grab! Laßt nun vom Weinen ab, Ihr Erlösten! Nicht Schmerz, nicht Pein, Nur Wonn' allein Wird an des Lammes Throne seyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; Er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn! Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du hell uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr! Das Alte ist nicht mehr; Hallelujah! Er ging voran Des Todes Bahn; Wir folgen ihm einst himmelan! Friedrich Gottlieb Klopstock.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

2960. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, Wann einst mein Stündlein kommen ist; Was mich gedrückt, beschwert hienieden, Das Alles dann mein Herz vergißt. Ich lieg' und schlafe fröhlich ein, Um droben bei dem Herrn zu seyn.

2. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, Mir ist das Grab nicht schauerlich; Ich bleibe nicht von dem geschieden, Der durch sein Blut erkaufte mich. In Grabesnacht ist er mein Licht; Zu ihm steht meine Zuversicht.

3. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, Wie laut auch Stürme mich umweh'n. Das höchste Glück ist mir beschieden, Kein Sterblicher kann es versteh'n. Der Himmel ist mir aufgethan, Ich schau' und bete Jesum an.

4. Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden, Wie süß wird doch die Ruhe seyn Dem Herzen, das sich oft hienieden Gemüh't, der Ruhe sich zu freu'n, — Dem, der gehofft und sich gesehnt, Deß Aug' im Stillen oft gethränt!

5. Wann lieg' und schlaf' ich ganz im Frieden? Wann nimmst du mich, mein Jesus, hin? — Wann wird der Tag mir seyn beschieden, Da ich darf in die Heimath zieh'n? O Jesu, komm, und führe du Mich bald hinein zur ew'gen Ruh'! C. G. C. Langbecker.

Mel. Aufersteh'n, ja aufersteh'n rc.

2961. Sterben muß ich, muß zum Staube hin, Von hinnen flieh'n, Gar arm und leise; Ich bin der Würmer Speise Im stillen Grab.

2. Sterben muß ich; dann, dann höret auf Mein nicht'ger Lauf; An jener Stelle Versiegt die trübe Quelle Des Irrthums mir.

3. Sterben muß ich; all mein Leid und Streit, Verdruß und Bangigkeit, Mein Sorgen, Sehnen, Und meine bittern Thränen Sind dann dahin.

4. Sterben muß ich; was mir einst gefiel, Der Erde Tand und Spiel, Das mich betrogen, Ist dann vorbeigezogen, Ein armer Wahn.

5. Sterben muß ich; doch durch einen Riß Der Todesfinsterniß Seh' ich in Wonne Des neuen Himmels Sonne Mir hell aufgeh'n.

6. Sterben muß ich, aber sterbend werd' Ich in dem Herrn verklärt; Gott werd' ich sehen; Er heißt mich zu sich gehen, Und tröstet mich.

7. Sterben muß ich; doch in deinem Schooß, Mein Gott, von Gnaden groß! In deinem Leben Darf ich durch Christum schweben, Dein Antlitz schau'n.

8. Sterben muß ich; o wie ruhig ist

Mein Herz, Herr Jesu Christ! Im Niedersinken Seh' ich die Palme winken; Du reichst sie mir!

Cäsar Malan. Aus dem Französischen übersetzt von Albert Knapp.

Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

2962. Mich Staub vom Staube führt mein Lauf Zum dunkeln Grabe nieder; Doch die Verklärung hebt mich auf Mit glänzendem Gefieder. Wie ist der Leib der Sünde schwer! O daß ich schon unsterblich wär'!

2. Hier zähl' ich meiner Stunden Zahl Und meiner Tage Sorgen; Dort öffnet sich mir ohne Qual Ein wandelloser Morgen. Die Ewigkeit ist still und hehr. O daß ich schon unsterblich wär'!

3. Hier blühen Blumen und vergeh'n, Hier modern edle Früchte; Dort wird Verwestes auferstehn'n Im heil'gen Lebenslichte, Dort ist der Freuden Wiederkehr; O daß ich schon unsterblich wär';

4. Hier rinnt ein Quell, sein Wasser stirbt Vom Frost und von der Hitze; Dort fließt ein Strom, der nie verdirbt, Von unsers Gottes Sitze; Dort ist der Wonne grundlos Meer. O daß ich schon unsterblich wär'!

5. Hier bildest du den schwachen Thon Zu dem verborgnen Leben; Dort wirst du, Herr, vor deinem Thron Die Herrlichkeit ihm geben. O daß ich in der Engel Heer Schon jetzt, schon jetzt unsterblich wär'!

J. Fr. v. Meyer.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine 2c.

2963. Sink' in deines Gottes Frieden In dein Ruhekämmerlein! Nun hat Jesus dir beschieden, Ganz bei ihm daheim zu seyn, Und in unsrer Lieben Nähe Auszuschlafen all dein Wehe.

2. Heil ihm, der dich uns gegeben, Der dich uns genommen hat! Er bleib' unser Licht und Leben, Bis wir schau'n die goldne Stadt, Wo das Alte neu erscheinet, Wo man ewig nicht mehr weinet!

Albert Knapp.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht 2c.

2964. Sey willkommen, sanfte Ruh'! Seyd gegrüßt, ihr Schlummerstunden! Mutter Erde, deck' mich zu, Der ich nun der Noth entbunden! Nimm, was dein ist, mein Gebein! Gott hat wieder auch, was sein.

2. Lang' genug hab' ich gewacht, Lang' genug hat meine Seele Zugebracht in Erdennacht, In des Leibes armer Höhle. Nun geh' ich nach aller Pein Durch den Tod zum Leben ein.

3. Gott ist's, der mich schlafen legt, Und der Engel sanftes Singen Wird, indem sein Schooß mich hegt, Lieblich über mir erklingen. Auch mein Leib ist sanft bedeckt, Bis der Herr mich wieder weckt.

4. Zwar ich schlaf' in dieser Welt, In der dunkeln Leichenkammer; Aber dort im Himmelszelt Weiß die Seele nichts von Jammer, Wo sie selig und erhöht Bei den Kindern Gottes steht.

5. Still und friedlich bin ich fort Von den Meinen hingegangen. Nunmehr bin ich in dem Port, Wo gestillet mein Verlangen, Wo mir, was die Liebe gibt, Haß und Unruh' nimmer trübt.

6. Herr, du halfst mir, daß ich hier Aufwärts drang vom Pilgerstande, Dort daheim zu seyn bei dir, In dem schönen Vaterlande, Wo dein Blut uns eine Stadt Herrlich zubereitet hat.

7. Sicher bin ich nun zu Haus, Wo du Alles bist in Allen; Dort theilst du die Freuden aus, Frei, nach deinem Wohlgefallen! Dort ertönt dir mein Gesang, Herr, nun Ewigkeiten lang.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

2965. Hallelujah, Amen, Amen! Ruh' sanft in jenem großen Namen, Vor dem sich Erd' und Himmel beugt. Sieh', an deiner Laufbahn Ende Bist du; er nahm in seine Hände Die Seel' auf, die der Welt entfleucht. Heil dir, erlöster Geist, Der nun am Thron ihn preist! Jesus Christus Hat dich versöhnt; Von ihm gekrönt, Hast du, wonach du dich gesehnt.

2. Mag den Leib die Erde decken; Du ruhest, der Verwesung Schrecken Ergreifen deine Seele nicht. Weinend, doch voll Hoffnung säen Wir hier dich aus, und auferstehn'n Sollst du im schönen Tageslicht. Geh' ein zu deiner Ruh'! Der Herr schleußt nach dir zu, Bis die Allmacht, Die jetzt dich deckt, Dich wieder weckt Zum Leben, das kein Tod mehr schreckt.

Nach Friedrich Gottlieb Klopstock.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

2966. Auf, laßt uns fröhlich singen Ein Lied von Tod und Grab! Gar herrlich soll es klingen In's letzte Bett hinab. Des Friedhofs stiller Hügel, Kein Leben deckt er zu; Der Geist schwingt frohe Flügel Und fliegt der Heimath zu.

2. Er sagt der grünen Erde Die letzte gute Nacht, Denn Arbeit, Noth, Gefährde, Sie sind mit Gott vollbracht, — Die Freuden und die Mühen Der armen Sterblichkeit; — Nun sieht er Kränze blühen Im Lenz der Ewigkeit.

3. Nun sieht er hell im Lichte, Was hier so dunkel war, Des Herzens Traumgeschichte, Des Lebens Räthsel klar; Nun kann er ganz verstehen, Was Gott und Jesus Christ; Wie wohl ist ihm geschehen, Daß er gestorben ist!

4. Drum laßt uns fröhlich singen Ein Lied von Tod und Grab; Ein Himmelslied soll klingen In's Erdenbett hinab! Die Seele hat gewonnen Das ew'ge Morgenroth, Und schaut aus heitern Wonnen Hinab auf Grab und Tod. E. M. Arndt.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

2967. Wie liegst du hier so still und bleich, Und doch so kindlich, friedenreich In deinem letzten Bette! Noch stritt um dich die Finsterniß, — Da kam dein Heiland und zerriß Des Todes dunkle Kette, Um dich Lieblich Frei von Plage, Zu dem Tage Heimzuleiten, Wo man ruhet nach dem Streiten.

2. Du starbest ihm, der für dich starb, Und er, der sterbend dich erwarb, Wird dich zum Leben führen. Nun wird's dir wohl seyn, leicht und hehr, Nun wird dein Herz kein Elend mehr In Ewigkeit berühren. Bleiche Leiche! Sink' hienieden Hin im Frieden; Du erzähle Gottes Wunder, freie Seele! Albert Knapp.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende 2c.

2968. Die Nacht des Grabes wird vergehen, Wann du, o Tag, gekommen bist, An dem wir herrlich auferstehen, Wie Jesus auferstanden ist, — Wann seine Stimm' aus unsrer Gruft Den Leib ins Leben wieder ruft.

2. Was wird es für ein Tag der Wonne Für die im Herrn Entschlaf'nen seyn, Wann nun die ew'ge Lebenssonne Strahlt in das dunkle Grab hinein, Wann Leib und Seele, neu vereint, Ganz in sein Bild verklärt erscheint!

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

2969. Ich weiß, an wen ich glaube, Und daß mein Heiland lebt, Der aus dem Todesstaube Den Geist zu sich erhebt.

2. Ich weiß, an wem ich hange, Wenn Alles wankt und weicht, Der, wenn dem Herzen bange, Die Rettershand mir reicht.

3. Ich weiß, wem ich vertraue, Und, wenn mein Auge bricht, Daß ich ihn ewig schaue, Ihn selbst von Angesicht.

4. Er trocknet alle Thränen So tröstend und so mild, Und mein unendlich Sehnen Wird nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferstehen, Wann ich verkläret bin, Werd' ich mit Jesu gehen Durch Ewigkeiten hin.

V. 1—4 A. H. Niemeyer. V 5 von A. Knapp.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 2c.

2970. O Grab, du finstre Schreckensstätte! Seitdem in dir das Leben lag, Besingt man dich als weiches Bette Der langen Nacht zum ew'gen Tag! Dein starrer Frost wird sanfte Kühle, Und deine Tief' ist Sicherheit; Dein Dunkel ward zur heil'gen Hülle, Zum Schlafgewand dein Sterbekleid.

2. Einst bricht die Welt, die Himmel staunen, Des Todes Sieger schwebt herab; Er kommt, umschallt von Weltposaunen, Und seine Stimme sprengt das Grab. O selig, die im Herren starben! Sie treten vor des Grabes Thür', Wie er, und bringen ihre Garben, Und ernten Wonne für und für! J. B. v. Albertini.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen 2c.

2971. Christus litt den Tod zur Strafe; Unser Tod wird uns zum Schlafe. Der die Missethat gebüßt, Hat das Bitt're uns versüßt.

2. Christus starb für unsre Schulden; Was wir noch vom Tod erdulden, Kommt nach Christi Tod nicht mehr Von des Todes Stachel her.

3. Das ist unsers Heilands Gnade, Unser Sterben ist kein Schade, Unser Sterben ist Gewinn, Denn wir sterben nun auf ihn.

4. Herr, mein Gott, dir will ich danken,

Der des Grabes finstre Schranken Uns zum Ruhebett gemacht Und uns rufet aus der Nacht.

5. Ich bin auch von deinen Schafen; Laß mich auch in dir entschlafen, Glaubig in die Kammer geh'n, Fröhlich wieder auferstehn.

6. Ruf mir einst zu deiner Freude; Schmücke mich mit weißem Kleide; Lehre mich vor deinem Thron Auch den Halleluja-Ton!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2972. Was ist diese Lebenszeit, Diese schwüle Mittagsstunde, Gegen die Unsterblichkeit? Doch an dieser kurzen Stunde Hängt, du unerforschter Gott, Gleichwohl Leben oder Tod!

2. Jesu, unsre Zuversicht, Wahrheit, Auferstehung, Leben! Wann einst unser Auge bricht, Wollst du uns dein Leben geben. Gib uns hier den Frieden schon, Gottes und des Menschen Sohn!

3. Daß wir dein sind, nicht der Welt, Daß du uns wirst auferwecken: Diesen Trost der bessern Welt Laß uns auch im Tode schmecken. Gib uns mehr noch, als wir flehn, Mehr noch, als wir jetzt verstehn!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

2973. Wir wollen dich nicht halten; Geh' still zum Grabe hin! Vor göttlichen Gewalten Muß hier der Glaube knie'n.

2. Nur stille Liebesthränen, Und frommen Dank allein, Und milder Hoffnung Sehnen Will unser Herz dir weih'n.

3. Wir wollen freudig sehen Dem Flug der Seele nach, Die aus den Todeswehen Sich Bahn zum Himmel brach.

4. Wir wollen ihn erheben, Den Heiland Jesus Christ, Zu dessen ew'gem Leben Du heimgezogen bist.

5. Sein Blut hat dich gereinigt; Schlaf' wohl! du bist nicht todt; Du wirst mit ihm vereinigt Im Ostermorgenroth.

6. Wir stehn mit sanfter Trauer Vor ihm, der dich uns gab. Hier weht kein Todesschauer, — Drum sinke froh hinab!

7. Hinfort kennt man dich nimmer Nach dem, was irdisch heißt; Im Auferstehungsschimmer Umfasset uns dein Geist!

Albert Knapp.

Mel. Gott ist getreu; sein Herz rc.

2974. Der Glaube bleibt! früh weintest, glaubtest du, Von Jesu Geist regiert; Drum hat dich früh Gerechtigkeit und Ruh' Und edler Muth geziert. Du fandest ihn, der Sünder sühnet, Aus dessen Kreuz das Leben grünet. Der Glaube bleibt!

2. Die Liebe bleibt! er, der uns Arme liebt, Gab dir sein Lieben auch; Drum hast du uns erquickt, und nicht betrübt, Bis zu dem letzten Hauch. Dein Heiland hat dich nun gerettet, Doch ewig an uns festgekettet. Die Liebe bleibt!

3. Die Hoffnung bleibt! aus Lieb' und Glaube bringt Sie wunderstark empor, Hebt sich mit Adlersflügeln auf, und schwingt Sich durch des Himmels Thor. So hat dein Hoffen auch gesieget, Und ob der Leib im Grabe lieget: Die Hoffnung bleibt!

4. Einst wird der Glaub' ein Schau'n der Herrlichkeit; Der Hoffnung wird ihr Theil, Deß sie geharret in der Prüfungszeit; Sie erbt das volle Heil. Doch Liebe bleibt, was sie gewesen: Ein süßes wandelloses Wesen. Die Liebe bleibt!

5. Die Liebe bleibt! — o Jesu, dort im Licht Der Himmel schwebest du, Und wendest doch dein huldvoll Angesicht Uns auf der Erde zu! In dir sind Eins all' deine Lieben, Sey's hier im Todesthal, sey's drüben. Die Liebe bleibt!

Albert Knapp.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2975. Heute mir und morgen dir! So hört man die Glocken klingen, Wenn wir die Verstorb'nen hier Auf den Gottesacker bringen; Aus den Gräbern ruft's herfür: Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt! Unser Leben eilt auf Flügeln; Ist es nicht ein klug Gebot, Daß wir uns an Andern spiegeln? O solch Denken thut uns noth: Heute roth und morgen todt!

3. Eines folgt dem Andern nach, Wie der Wind bewegt die Wellen; Was die Hoffnung auch versprach, — Kann sie einen Bürgen stellen? Jeder find't sein Schlafgemach; Eines folgt dem Andern nach.

4. Mensch, es ist der alte Bund, Und der Tod zählt keine Jahre; Bist du heute auch gesund, Dennoch denk' an deine Bahre! Jeder sinkt einst in den Grund; Mensch, das ist der alte Bund.

5. Ach, wer weiß, wie nah' mein Tod! Ich will sterben, eh' ich sterbe; Dann wird mir die letzte Noth, Kommt sie einst, doch nicht so herbe; Rüste mich dazu, mein Gott! Ach, wer weiß, wie nah' mein Tod!

6. Selig, wer in Christo stirbt! Denn ihm wird der Tod zum Leben. Der das Leben hier erwirbt, Dem nur wird es dort gegeben. Wer nicht lebet, der verdirbt; Selig, wer in Christo stirbt!

Benjamin Schmolke.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

2976. Du sankst hinab, und flogst empor! Ein Grab ist hier, — ein Himmelsthor, Die Tiefe und die Höhe; Denn wer mit Christo sank hinab, Den führet er aus Tod und Grab Gen Himmel ohne Wehe. Glück zu, Daß du Viel gelitten, Wohl gestritten, Ausgehalten! — Jesus wird dein Heil entfalten.

2. Schlaf wohl! — wer es wie du vollbracht, Der schlummert sanft die letzte Nacht, Vor'm goldnen Ostermorgen; Der steht, wann die Posaune tönt, Vom Grab auf, sonnenhell gekrönt, Ganz frei von Todessorgen, Den wird Sein Hirt Hold erkennen, Freundlich nennen, Herrlich führen. — Geh' durch seine Himmelsthüren!

Albert Knapp.

B. Begräbnißlieder für Kinder.

Mel. Es ist genug, so nimm rc.

2977. Zeuch hin, mein Kind! Gott selber fordert dich Aus dieser argen Welt. Ich weine zwar, dein Tod betrübet mich; Doch, weil es Gott gefällt, So unterlass' ich alles Klagen, Und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir Nur in der Welt gelieh'n. Die Zeit ist aus; darum befiehlt er dir Nun wieder heimzuziehn. Zeuch hin! Gott hat es so versehen; Was Gott beschließt, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, Was dir die Welt versagt; Denn nur bei Gott ist wahre Freud' und Ruh', Kein Schmerz, der Seelen plagt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, Dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! Wir folgen Alle nach, So bald es Gott gefällt. Du eiltest fort, eh' dir das Ungemach Verbittert diese Welt. Wer lange lebt, steht lang' im Leide; Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! Die Engel warten schon Auf deinen zarten Geist. Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn Dir selbst die Krone weist. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, Du hast durch Jesum überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann.

Mel. Valet will ich rc.

2978. So hab' ich obgesieget, Mein Lauf ist nun vollbracht! Zu meinen Füßen lieget Des Todes Grimm und Macht. Wohlauf denn, meine Lieben, Thut nicht so ängstiglich; Was wollt ihr euch betrüben? Es steht gar wohl um mich!

2. Die noch auf Erden wallen In irrthumsvoller Zeit, Vermögen kaum zu lallen Vom Licht der Ewigkeit. Viel besser wohl gestorben, Als in der Welt gelebt! Die Schwachheit ist verdorben, Darinnen ich geschwebt.

3. Zum Schmucke bringt mir Kränze, Damit mein Sarg noch prangt! Aus jenem Himmelslenze Hat meine Seel' erlangt Die ewig grüne Krone; Die werthe Siegespracht Rührt her von Gottes Sohne, Der hat mich schön bedacht.

4. Noch netzet ihr die Wangen, Ihr Eltern, über mir; Euch hat das Leid umfangen, Das Herz zerbricht euch schier; Des Vaters treue Liebe Sieht sehnlich in mein Grab; Die Mutter stehet trübe, Und kehrt die Augen ab.

5. Ich war euch nur geliehen Auf eine kurze Zeit; Gott will mich zu sich ziehen, Drum werfet hin das Leid, Und sprecht: „Gott hat's gegeben, Gott hat's zu nehmen Macht; Er nimmt's zum ew'gen Leben; Auf ewig ist's vollbracht!“

Gottfried Wilhelm Sacer.

Mel. Es ist genug, so rc.

2979. O sel'ges Kind, so führt dich nun der Tod Zu deinem Jesus hin! Dein Schmerz entflieht, dein Schlaf wird Morgenroth, Dein Sterben ein Gewinn. Dein Jesus ruft dir zu: ich lebe, Ich bin der Weinstock, du die Rebe! O sel'ges Kind!

2. O sel'ges Kind! du reiß'st dich zeitlich ab Von dieser argen Welt; Du fliehst vor ihr hinunter in dieß Grab, Weil es dem Herrn gefällt, Daß deine Seele bei ihm lebe; Der Weinstock fordert seine Rebe. O sel'ges Kind.

3. O sel'ges Kind! die Taufe pflanzte dich In diesen Weinstock ein; Jetzt ziehet er hinauf voll Liebe dich In Zions Sonnenschein. Dort pflegt er ewig dich als Rebe, Daß eines in dem andern lebe. O sel'ges Kind!

4. O sel'ges Kind! die Welt hat Thränen viel, Doch wenig reine Lust. Wie wohl ist dir, daß du am hohen Ziel Nun stehst mit leichter Brust! Nun sind die Thränen überwunden, — Die Rebe hat den Weinstock funden; O sel'ges Kind!

5. O sel'ges Kind! Gott rufe dieses Wort Auch deinen Eltern zu; Wie selig ist nun euer Kindlein dort In stiller Himmelsruh'! O lernet Gott das Seine geben! Kein Weinstock lässet seine Reben. O sel'ges Kind!

6. O sel'ges Kind! so sehen wir dir nach, Und preisen deinen Tod: Wer überwindet, dem wird tausendfach Versüßt die Erdennoth. Dein zarter Geist, er blüh' und lebe, An Christi Weinstock eine Rebe! O sel'ges Kind!

Benj. Schmolke.

Mel. Keinen hat Gott verlassen rc.

2980. Wie Augenblicke fliehen, So flieht des Menschen Zeit; Wie Gras und Blumen blühen, Blüht seine Herrlichkeit. Ein Hauch des Windes wehet, So ist sie nimmer da; Dein Wort nur, Herr, bestehet, Und ist mit Trost uns nah.

2. Kaum hat des Säuglings Lallen Der Mutter Weh versüßt, Kaum hat mit Wohlgefallen Der Vater ihn begrüßt, Kaum ist zu schönem Hoffen Ein Leben aufgewacht: So sinkt es, früh getroffen, In dunkle Todesnacht.

3. O die ihr betend ranget Um eures Lebens Glück, — Was Gott zurück verlanget, Das gebt ihm still zurück! Was früh die Lieb' entbehret In ihrem Freudenkranz, Das hat Gott früh verkläret In seines Himmels Glanz.

4. Vergißt auch Mutterliebe Wohl ihres Kindleins je? Und könnte sie's, — er bliebe Doch treu in Wohl und Weh'. Hinauf vom Erdenstaube, Hinauf zu ihm, o Herz! Dort zeiget dir der Glaube Dein Heil in deinem Schmerz.

5. Dort nimmt der Hirt der Frommen Die Kindlein auf und spricht: „O laßt sie zu mir kommen, Und wehret ihnen nicht!" Er grüßt als seine Glieder, Was schuldlos zu ihm kam, Und reif gibt er einst wieder, Was er als Knospe nahm.

6. So schweigt in stillem Warten, Wenn Sehnsucht euch bewegt; Blickt auf zum Himmelsgarten, Der alle Blüthen pflegt. So opfert eure Gabe Und sä't den edlen Keim, Und geht gefaßt zum Grabe, Und kehrt getröstet heim!

Christian Friedrich Heinrich Sachse.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

2981. Geh hin! der Herr hat dich gerufen, Dem Leib nach wieder Staub zu seyn; Dort aber, an den Tempelstufen, Steht schon dein Seelchen engelrein, Weil er, der starb an unsrer Statt, Auch dir sein Reich beschieden hat.

2. Wie fröhlich in den Himmelslüften Wird sich dein junger Geist ergeh'n, Indessen wir an Todtengrüften Mit unsern Pilgerthränen steh'n! Wir weinen über'm alten Tod, — Du schwebst im neuen Morgenroth.

3. Das ist des Christen sel'ges Hoffen, Daß er im Tode lächeln kann; Denn alle Himmel steh'n ihm offen, Seit Christi Blut am Kreuze rann. Er, der für uns dem Grab entstieg, Gibt, Kinder, euch den Erstlingssieg! —

4. Nimm hin dein Kindlein, o Versöhner! Bei dir ist's nicht mehr schwach und krank; Dein Lieben gibt's uns dort viel schöner, Als es zum Staube hier versank. Ach, lehr' uns wie die Kinder seyn: Dann sind wir hier und drüben dein!

Albert Knapp.
(Seinem Kind Manuel. 1844.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht rc.

2982. Ruh' sanft in deiner Erdengruft, Bis dich dein Heiland wieder ruft!

Der wird am jüngsten Tage dich Erwecken sanft und seliglich.

2. Du warest Erd' und wirst zur Erd', Ins Grab versenkt, doch einst verklärt Ins ew'ge Leben gehen ein Zu hellen Seraphinenreihn.

3. Obgleich du hier nur kurze Zeit Gepilgert in der Sterblichkeit, Bist du doch nun ein selig Kind, Wie alle Gotteskinder sind.

4. Wir haben herzlich dich geliebt, Dein Tod nun innig uns betrübt, Und ach, wir können's nicht verstehn, Daß du so bald sollst von uns gehn.

5. Doch, was dein treuer Heiland thut, Geschieht uns Allen auch zu gut; Der wird im Grab sein Gnadenlicht Dir zeigen und dich lassen nicht.

6. So ruh' in deiner stillen Gruft, Bis dir dein Jesus wieder ruft! Wir folgen ihm indessen still, Und leiden, wie sein Rath es will.

7. Das helf' uns Christus, Gottes Sohn, Der ist und bleibt der Seinen Lohn, Der Alles, wann es Zeit und Stund', Uns geben wird von Herzensgrund!

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

2983. Guter Hirt, du hast gestillt Deines Lämmchens langen Jammer; Ach, wie ruhig, blaß und mild Liegt's in seiner kleinen Kammer, Und kein Seufzer bang und schwer Quälet seinen Busen mehr!

2. In der Welt voll Angst und Grau'n Willst du es nicht länger leiden; Auf den Paradiesesau'n Soll dein liebes Lamm nun weiden, Und mit unbeflecktem Kleid Schweben in der Herrlichkeit.

3. O, Herr Jesu, möchten wir, Wo es schwebt, auch einmal schweben, Und dein sel'ges Lustrevier Uns auch Himmelsnahrung geben! Dann sind Noth und Tod Gewinn, Nimmst du auch das Liebste hin.

Wilhelm Meinhold.

Mel. Aller Glaub'gen Sammelplatz rc.

2984. Theures Lämmlein, schlafe wohl! Ach, dein Grab ist tief und hohl; Doch du schläfst in Jesu Christ, Der uns Licht und Leben ist.

2. Liebes Kind, das uns erfreut, Wann der Morgen sich erneut; Sinke still in Grabesnacht! Jesus hat's für dich vollbracht.

3. Sanft ist deine letzte Ruh', Er drückt dir die Augen zu. „Laßt," spricht er: „mein Lämmlein geh'n! Herrlich soll es auferstehn!"

4. Hier ist Jesu Angesicht, Wo er tröstet, weint man nicht. Er beherrscht den Grabesgrund; Er macht all' sein Volk gesund. —

5. Nun, o Hirte, schließe du, Deines Lämmleins Kammer zu; Laß es drinnen friedlich ruh'n, Komme bald, sie aufzuthun!

Albert Knapp.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme rc.

2985. Früh' aus aller Noth entnommen, Bist du zu Gottes Ruh' gekommen, Du holdes Wesen, liebes Kind! Ausgelöscht sind alle Schmerzen, Du ruhst an Gottes Vaterherzen Mit Allen, die schon droben sind. Mit Engeln spielest du In sel'ger Himmelsruh'; Hallelujah! Früh' oder spat Durch Jesu Gnad' Zieh'n wir auch hin zur Friedensstadt!

Mel. Ruhe ist das beste Gut rc.

2986. Kinderseelen, die dem Herrn Wohlgefällig sind, Führet er aus Gnaden gern Früh' aus Tod und Sünd' In's Vaterland; Nimmt sie früh aus Noth und Schmerz, Zieht sie an sein Vaterherz Mit sanfter Hand.

2. Selig ist die Kinderschaar, Die nach oben geht, Und am himmlischen Altar Triumphirend steht! Drum weinet nicht! Wen er liebt, den führt er früh' Aus der Erde Nacht und Müh' Zum Himmelslicht.

3. Selig, wer die letzte Noth Ueberwunden hat, Und, erlöst vom bittern Tod, Kommt in Gottes Stadt! Wie gut ist's dort, Wo die Engel jauchzend steh'n, Wo die Friedenspalmen weh'n, Wo nichts verdorrt!

Albert Ostertag.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

2987. So geh' nun hin, dem Grabe zu, Du liebes Kind, so hold und fein! Geh' hin und schlaf' in stiller Ruh' In deinem engen Kämmerlein! Schlaf', bis der Todten Schaar erwacht; Schlaf' sanft! viel tausend gute Nacht!

2. Wohl dir, du schloßest früh den Lauf In diesem armen Fremdlingsland; Die Seele eilte himmelauf, Zu ruhen in des Herren Hand. Schlaf', bis der Todten

Schaar erwacht, Schlaf' sanft! viel tausend gute Nacht!

3. Dich hat noch nie die Welt betrübt Mit ihrer falschen Sündenlust; Nun hast du, was dir Wonne gibt, Du ruhst an deines Jesu Brust, Und schläfst, bis alle Welt erwacht. Schlaf' sanft! viel tausend gute Nacht!

4. Dich hat des Vaters Herz versorgt, Du lebst in seinem Himmelshaus; Hier hat er deinen Leib geborgt Der Erd', daß sie ihn geb' heraus, Wann wieder alle Welt erwacht. Schlaf' sanft! viel tausend gute Nacht!

5. Ihr Engel! stehet um die Gruft, Bewahret freundlich dieß Gebein, Bis dermaleins die Stimme ruft: „Komm' her, mein Kind, ach komm' herein!" — Nun schlaf', bis alle Welt erwacht; Schlaf' sanft! viel tausend gute Nacht!

6. Geh' hin! ich folge dieser Bahn, Die Seligkeit mit dir zu seh'n; Da werd' ich, neu dir zugethan, Erfreut vor meinem Heiland steh'n. Wohl mir, wenn ich, dir gleich gemacht, Der Welt darf geben gute Nacht!

Berlichingen'sches Gesangbuch.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

2988. Unsrer Wiege gleicht das Grab, Und der Tod dem Morgenschlummer. Ruht der Müden Wanderstab, Dann ist Sorge, Schmerz und Kummer, Eitelkeit und blinder Wahn, Alle Schwachheit abgethan.

2. Sieh! das arme Erdenkind Nimmt sie auf, die Mutter Erde, Wiegt es, pflegt es treu und lind, Daß ein Himmelskind es werde. Aus dem tiefen, stillen Schooß Windet's einst verklärt sich los.

3. Und die ew'ge Liebe wacht An der Gruft, wie an der Wiege; Aus der bangen Grabesnacht Ruft sie uns zum Licht, zum Siege. Neues Leben einst ersteht, Wo ihr Lebensathem weht.

4. Breite deine Arme aus, Ew'ge Liebe, wenn wir ringen, Um aus diesem engen Haus Zu dem Licht empor zu dringen! Lebend, sterbend bleiben wir, Liebe, sel'ge Lieb', in dir.

Johann August Köthe.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

2989. Dein Kindlein starb, doch Jesus lebt, Er, der es hoch zum Himmel hebt, Er, der als Priester, König, Hirt Es herrlich dort vollenden wird.

2. Sein frühes Grab ist aufgethan, Doch siehe deinen Heiland an! Er spricht: „Dein Liebling ist bei mir!" Und Jesus thut nichts Böses dir.

3. Der Hügel da wird bald bemoost; Doch Jesus hat viel süßen Trost: Denn er beherrscht Tod und Natur, Und euer Liebling schlummert nur.

4. Sein Sterbgebein verweset bald; Doch stehet Jesu Lichtsgestalt An diesem Grab, und ruft euch zu: „Ich weck' ihn auf aus seiner Ruh'!"

5. O was wird's werden, wann er steht, Und seine Lämmer wecken geht! Was wird es seyn, wann Jesus spricht: Thalitha Kumi!" — glaubt ihr's nicht?

6. Ja, Herr und Heiland, Jesu Christ, Der du die Auferstehung bist: In dich, der lauter Leben meint, Sey unser Tod hineingeweint!

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

2990. Auf Erden weht's gewitterschwül! „Dein holdes Antlitz, bleich und kühl, Darf das nicht mehr empfinden. Den Leib umfängt die Friedensgruft, Den Geist die frische Himmelsluft, — Da muß das Weh verschwinden. Dorthin Forthin, In die blauen Himmelsauen, Gilt's zu blicken Und dir Grüße nachzuschicken.

2. Fleuch aus der armen Fremdlingswelt In deiner Heimath Lichtgezelt Nach bangen Pilgerstunden! Wir gönnen dir's mit frohem Muth, Daß du durch deines Königs Blut So lieblich überwunden, — Daß er Nunmehr Ohne Schmerzen Dich am Herzen Wonnig heget Und durch alle Himmel träget.

3. Heil dir, mein unverloren Kind! — Auch uns, die noch im Kampfe sind, Behalt' er unverloren! O schöner Festtag, wann er dich Uns wieder zuführt, ewiglich Verklärt und auserkoren! Dann soll Dankvoll Unsre Reihe Dich, die Freie, Fest umfangen, — Denn das Alte ist vergangen.

Albert Knapp. (17. Mai 1840.)
(Seinem Kind Amalie.)

Mel. Herr, wie du willst, so ꝛc.

(Am Grabe eines einzigen Kindes.)

2991. Des Herren Hand ist mir zu schwer In meinem Elend worden; Mein

Haus ist aller Freuden leer, Seitdem ich in den Orden Der Trauernden getreten bin. Nur Eins noch bleibt in meinem Sinn: Mein Gott, du wirst's wohl machen!

2. Mein Kind, mein liebes einz'ges Kind Hat mir der Tod entrissen. Weint, Augen, weint, ihr Thränen rinnt! Das Liebste soll ich missen! Ich hoffte viel und freute mich; — Nur Sarg und Abschied sehe ich. — Doch mein Gott wird's wohl machen.

3. Wie soll ich aber in der Pein Des Kreuzes mich bezeigen? Ich will getrost, geduldig seyn, Vor Gott in Ehrfurcht schweigen. Was dieser weise Vater thut, Das, glaub' ich ewig, ist mir gut. Geduld! Er wird's wohl machen.

4. Ich darf mit meiner Zunge nicht Sein heilig Urtheil schelten; Was er in seinem Rathe spricht, Muß ohne Tadel gelten. Wird gleich mein Fleisch dadurch verletzt, So bleibt doch dieses festgesetzt; Gott will's und wird's wohl machen.

5. Mein Auge, das sich jetzt betrübt, Wird doch dereinst noch sehen, Daß Gott herzinnig mich geliebt, Und nicht verschmäht mein Flehen. Ich küsse seine Vaterhand, Und mache mir den Spruch bekannt: Mein Gott, du wirst's wohl machen!

6. Du aber, allerliebstes Kind, Mein Herz und mein Verlangen: Geh' dorthin, wo die Engel sind, Da wird dir nicht mehr bangen! Wann Gott mein Lebenslicht löscht aus, So find' ich dich im Vaterhaus. Das ist's, was Gott wird machen.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

2992. Dich hoffen wir zu finden Dort, wo man nicht mehr stirbt, Und Kränze dir zu winden Dort, wo kein Glück verdirbt, Und dir in's Aug' zu blicken, Wo's keine Thränen gibt, Und dich an's Herz zu drücken Dort, wo man ewig liebt.

2. Indessen reißt mit Schmerzen Sich unsre Liebe los, Und legt von ihrem Herzen Dich unter's Erdenmoos, Daß nach der Wallfahrt Schwüle Der stille Todesschlaf Die letzte Wunde kühle, Die dich hienieden traf.

3. Wir wissen uns verbunden Mit dir durch Christi Band, Deß, der mit Todeswunden Für uns vom Grab erstand. Weil er zu Gott gegangen In's ew'ge Heiligthum, Werd' ich auch einst umfangen Mein Kindlein wiederum.

4. Dann wirst du groß gediehen In Engelspflege seyn; Dann wirst du fröhlich ziehen Mit sel'gen Kinderreih'n, Und ach, all unser Weinen Wird in des Himmels Raum Beim Wiederseh'n erscheinen Als ein verflog'ner Traum.

5. Verklärt in Geisteswonne Umschwebest du den Herrn, Die wandellose Sonne, Als ewig heller Stern, Und erbst, was er ererbet Nach seinem Heldenlauf. — Ihr Trauerklagen, sterbet! Ihr Psalmen, blühet auf!

Albert Knapp.
(Seinem Kind Lydia, 26. Aug. 1841.)

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

2993. Auch die Kinder sammelst du, Treuer Hirt, zur ew'gen Ruh' Von dem Jammer dieser Welt, Der sie schon so früh befällt.

2. Sie entgehen allem Leid Dieser letztbetrübten Zeit; Sie sind von Verführung frei, Sie bewahret deine Treu'.

3. Dieß Kind eilt der Heimath zu In die ew'ge Himmelsruh', Wo sein Heiland Jesus Christ Ewig nun sein Alles ist. —

4. Glaubig blicken wir dir nach In dein stilles Schlafgemach, Bitten um dein Aufersteh'n, Freuen uns auf's Wiederseh'n.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

(Auf ein nach der Geburt verstorbenes Erstlingskind.)

2994. Schlaf' wohl, mein Kind, mein Erstlingssohn, Du liebliches Gebild von Thon! Wie schnelle wirst du wieder Erd', Und doch in deinem Gott verklärt!

2. Ein Ringen nur, ein leiser Schrei, So war dein Erdenlauf vorbei, So tratest du die Todesbahn Mit zarten Füßlein schweigend an.

3. Die Mutter gab dich mir an's Herz; Ich nahm dich hin mit stillem Schmerz, Und taufte deinem Heiland dich; Dann nahm er deinen Geist zu sich.

4. Auf meinen Armen starbest du, Und flogst dem schönen Himmel zu; Wir riefen nach: o liebes Kind, Fahr' hin, wo deine Engel sind!

5. Fahr' hin zur ewig süßen Lust An deines Mittlers treue Brust! Da bleibet unser Kindlein zart In Ewigkeit gar wohl bewahrt.

6. Ein Mutterkuß, ein Vaterkuß War unser erster, letzter Gruß, Bis uns beim Auferstehungsfest Der Herr dich wieder küssen läßt.

7. Wie wirst du dann gewachsen seyn! Wie wird im hellen Engelreih'n Dann unser Kindlein, stark und schön, In Christi sel'ger Mannheit steh'n!

8. Wie wollen wir dann mit dir knie'n Vor ihm, der dich uns kurz verlieh'n, Damit du dort als reiner Geist Auf ewig unser eigen seyst!

9. O Fürst des Lebens, deß ich bin, Nimm unsern Erstgebor'nen hin, Doch scheid' uns einst im Weltgericht Von deinen Erstgebor'nen nicht!

Albert Knapp. Jan. 1837.

Mel. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' rc.

(Einem frommen, lange krank gewesenen Kinde.)

2995. Lang, schmerzlich hat es dir gebangt, Drum hat dein Geist nach Gott verlangt, Und Jesu Heil ergriffen. Du fühltest's früh, wie Niemand kann Durch's Erdenmeer nach Kanaan Ohn' einen Heiland schiffen; Darum begehrtest du nur ihn, Und Liebe zog ihn zu dir hin!

2. Wie trostvoll senken deinen Leib, Daß er im stillen Grabe bleib', Hier unsre Hände nieder! Denn wir vertrau'n dem Bräutigam, Der seine Braut dem Tode nahm: Er holet bald dich wieder! Ein Haupt, das Bahn zum Himmel brach, Zieht siegreich seine Glieder nach.

3. Dann weißst du von dem Jammer nichts, Nichts mehr vom Schweiß des Angesichts, Der oftmals von dir tropfte; Du siehst allein im Lichtgewand Den Heiland, dessen Hirtenhand An deinem Herzen klopfte, Damit du zu dem Abendmahl Eingingest in den Himmelssaal.

4. Wir segnen dich, und sind gewiß: Er kann aus Tod und Finsterniß Nur Licht und Wonne schaffen. — O Jesu Christ! nimm uns in Acht, Und leg' in dieser Erde Nacht Uns an des Lichtes Waffen, Darin wir nach den letzten Weh'n Siegreich vor deinem Throne stehn!

Albert Knapp.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

(Am Grabe eines ungetauften Kindes.)

2996. Süßer Tod, bist du schon da? Kommst du schon, soll ich schon sterben? Eh' ich noch dieß Leben sah, Soll ich schon ein andres erben? Lob sey Gott und Dank und Preis! Das geschieht auf sein Geheiß.

2. Denn ein Leben wartet mein, Wie's die Erde nicht kann geben; Bei dem Vater werd' ich seyn, Wo die sel'gen Geister leben, — Ohne Sünde, fromm und rein, Lernen für den Herrn gedeih'n.

3. Ward ich in der Taufe gleich Meinem Herrn nicht neugeboren, Bin ich doch für Gottes Reich Jesu Christo nicht verloren, Denn, was die Getauften sind, Bin auch ich: ein Gotteskind.

4. Tausend, tausend Wege hat Er, wo Menschen keinen finden; Er weiß Mittel, Rath und That, Wo uns Hülf' und Aussicht schwinden. Darum sorgt nur nicht für mich, — Gott erbarmt auch meiner sich!

5. Gott ist groß, bei ihm ist viel Gnade, bei ihm viel Erbarmen. Setzet eurem Gram ein Ziel, Denn ich bin in Jesu Armen! Gott hat's wohl mit mir gemacht. Eltern, weint nicht! — Gute Nacht!

C. Am Grabe von Lehrern.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine rc.

2997. Hirte! gehst du von den Lämmern? Vater! von den Kindern du? Soll die Nacht dich nun umdämmern In der tiefen Grabes Ruh'? Ja, der Herr hat es gesprochen, Und dein Herz ist nun gebrochen.

2. Darum feiernd, friedsam, stille Trauern, weinen, singen wir; Denn ein ew'ger Liebeswille Offenbaret sich auch hier. Sink' in Jesu Christi Namen In die stille Kammer! Amen.

3. Möchten wir der Sünde sterben, Eh' der Todesengel naht! Mögst du ew'ge Frucht ererben Von der ausgestreuten Saat! Treulich wollen wir sie wahren, Bis wir auch zur Heimath fahren.

4. Lieber! sinke hin im Frieden Nach dem herben Pilgerlauf; Steh', vom Heiland ungeschieden, Einst am Tag der

Garben auf, Und dann ruf' mit süßem Schalle: „Hier sind deine Lämmer alle!"

Albert Knapp.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

(Am Grabe eines frommen Seelsorgers.)

2998. O Herr, deß himmlisches Panier Auf stummen Todtengrüften hier In stiller Hoheit wehet! Wie heilig-ernst ist dieser Ort, Wo unser Lehrer auf dein Wort Zum letzten Schlummer gehet! Thränend, Sehnend Stehn die Freunde, Die Gemeinde, Klein' und Große, Vor des Grabes offnem Schooße.

2. Doch hier ist nur des Leibes Ruh'; Denn treuen Zeugen öffnest du Dein Reich der ew'gen Wonne. Dort leuchten sie im Himmelsglanz, Und schweben als ein Sternenkranz Um dich, du Lebenssonne! Wie sie Dich hie Liebend ehrten, Wenn sie lehrten, Wirst du droben Sie vor deinen Engeln loben.

3. Deck' dieses Grab mit Frieden zu, Und laß auch in des Winters Ruh' Dieß Korn viel Früchte tragen! Was unsers Lehrers treuer Mund Gezeugt von dir und deinem Bund, Weck' auf in künft'gen Tagen! Innig, Sinnig, Stark und heiter Wirk' es weiter Uns zum Segen, Leit' uns deinem Reich entgegen!

4. Komm, o Gemeinde, tritt herbei! Am Grab des Hirten gib auf's neu Dich hin in Jesu Hände! Sag' deinem Lehrer Lebewohl, Wo unter dir die Erde hohl, Und sorge für dein Ende! Daß er Froher, Als hienieden, Dich im Frieden Dort mag sehen, Wann die Todten auferstehen!

5. Dort ist es herrlich! — Wach', o wach', Auf daß du nicht mit Sündenschmach Trostlos zum Grab gelangest; Nein, daß du deinen Lehrer dort, Verklärt durch Christi Geist und Wort, Vor Gottes Thron umfangest! Jesu, Nur du Kannst uns geben Ew'ges Leben; — Leit' uns Alle, Daß dir Keines dort entfalle!

Albert Knapp.

Mel. Christus, der ist mein Leben ꝛc.

(Am Grabe eines betagten Lehrers.)

2999. Dein Knecht geht reif an Jahren Nun zur ersehnten Rast; Laß ihn im Frieden fahren, Wie du gesprochen hast!

2. Er hat wohl viel getragen, Sein Lauf war lang und schwer; Nun fühlt er von den Plagen Des Lebens keine mehr.

3. Sein Abend ist gekommen, Vollendet ist sein Thun; Wie wird er bei den Frommen Nun sanft und selig ruhn!

4. Versammelt zu den Vätern, Geht er die Himmelsbahn, Steht mit des Himmels Betern Am Thron und betet an.

5. Dein Rath hat ihn geleitet, O Herr, wie wunderbar! Dein Schutz hat ihn begleitet, Wo auch sein Fußtritt war.

6. Mit deines Geistes Stärke, Hast du sein Thun gelenkt, Zum langen Tagewerke Ihm Kraft und Frucht geschenkt.

7. Du hast im Erdgetümmel Dich still zu ihm geneigt, Und Christi Weg zum Himmel Dem Glaubigen gezeigt.

8. Nun rief er, stark im Hoffen, Doch matt vom Erdenlauf: „Ich seh' den Himmel offen, Herr Jesu, nimm mich auf!" —

9. Wohl dir, du wirst ihn sehen In deiner süßen Rast. Wohl dir! dir ist geschehen, Wie du geglaubet hast.

10. Der Herr bringt dir entgegen Der Treue Gnadenlohn; Uns bleibt dein Werk und Segen Und dein Gebet am Thron.

Mel. Es ist genug, so nimm nun ꝛc.

(Bei der Beerdigung eines alten frommen Predigers.)

3000. Schlaf', Simeon! Fahr', Diener Gottes, hin Zu deines Herren Ruh'! Du darfst hinweg aus Noth und Jammer flieh'n, Und eilst dem Himmel zu. Dein Geist ist seiner Wallfahrt müde; Nun ist bereit der süße Friede. Schlaf', Simeon!

2. Schlaf', Simeon! Genug gewacht allhier In Liebesmüh' und Fleiß! Es ist vollbracht; der Himmel rufet dir Zum schönen Siegespreis; Dort, wo die Lebensbäume stehen, Soll nun dein Geist mit Freuden gehen. Schlaf', Simeon!

3. Schlaf', Simeon! Du hast der Völker Licht Im Glauben hier erblickt! Du hieltest ihn beständig im Gesicht Und an das Herz gedrückt. Der hier dein Heiland ist gewesen, Läßt deine Seel' auch dort genesen. Schlaf', Simeon!

4. Schlaf', Simeon! Dein Jesus drückt dir Die Augen selber zu. Welch süßer Ton schallt von dem Himmel hier: „Geh' ein zu meiner Ruh'! Geh', frommer Knecht,

aus allem Leide! Geh' ein zu deines Herren Freude!" Schlaf', Simeon!

5. Schlaf', Simeon! Schlaf', treuer Vater, wohl In deiner Ehrengruft, Bis Gottes Sohn, wann Alles wachen soll, Dir und den Deinen ruft. Er weck' einst alle deine Schafe So sanft wie dich vom letzten Schlafe! Schlaf', Simeon! Benj. Schmolke.

D. Beim Tod eines Regenten.

Mel. Wie sie so sanft ruh'n rc.

I.

3001. Des Herrn Gesalbter ruht in der Väter Gruft; Des Landes Vater, der dieses Namens werth, Ist zu der Ruhe eingegangen, Welche den Glaubigen Gott verheißen.

2. Die grünen Felder, die in der Blüthe steh'n, Die dunkeln Thäler hören den Glockenton; Die blauen Spitzen hoher Berge Tönen ihn wieder in weiten Auen.

3. Auch manche Thräne unter den Sterblichen Hat unser Herrscher vor dir, o Gott, geweint, Und seine Seele dir befohlen: „Herr, Herr, dir leb' ich, dir sterb' ich!" Amen! —

4. Gib ihm, Erbarmer, den er um Treue bat, Des Sieges Palmen unter den Seligen, — Der so viel Jahre für uns wachte, Und dir, wie David, von Herzen diente!

5. Laß nun, o Christe, König der Könige, Den treuen Knecht dort schauen dein Angesicht! Vor deinem Stuhl leg' er die Krone Nieder, und bringe dir Preis und Ehre!

II.

1. So ruh'n in Christo alle die Seinigen Von ihrer Arbeit, die sie in Gott gethan, Und ihre Werke folgen ihnen Nach in des ewigen Friedens Hütten.

2. Von ihren Augen wischt er die Thränen ab. Sie kommen freudig, bringen die Garben ein, — Die weinend gingen, edlen Samen Trugen in Hoffnung, in Lieb' und Glauben.

3. Wann einst die Stimme wieder uns auferweckt, Des Menschensohnes, die durch die Gräber dringt: Dann wird, was irdisch und verweslich, Himmlisch und jugendlich auferstehen.

4. Preis, Ruhm und Ehre sey dir, o Gott, gebracht Für deine Werke, die du an uns gethan: Daß, wie in Einem Alle sterben, Ewig in Einem sie wieder leben!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

3002. Herr der Herren! überschwänglich Mit Preis gekrönt, dem, was vergänglich, Tief unter seinen Füßen liegt! Du bist heilig, heilig, heilig, Dein Himmelreich bleibt unzertheilig, Wenn aller Glanz der Welt verfliegt. Schau' gnadenvoll herab, Da du gelegt in's Grab Unsern Fürsten! O steh' uns bei Voll Kraft und Treu', Daß nicht dein Volk verwaiset sey!

2. Schwer ist's, wenn, vom Tod entkleidet, Ein Vater von dem Volke scheidet, Und vor den höchsten Richter geht. Nicht durch uns soll er verzagen; Wir treten nur mit Liebesklagen Zum Throne deiner Majestät. In ernstes Trau'rgewand Hüllt rings sich Stadt und Land Um den Vater, Der Freud' und Leid Voll Innigkeit Mit uns getheilt in dieser Zeit.

3. Laß ihn ruh'n in deinem Frieden! Und wie die Kron' ihm hier beschieden, So krön' ihn mit Barmherzigkeit Dort, wo die alleine taugen, Die rein vor deinen Flammenaugen Erscheinen in des Glaubens Kleid! Was er uns Gut's gethan, Schreib' ihm zum Segen an, Nun und ewig! Ja, lasse schön, Mit Lobgetön' Ihn einst zum Leben aufersteh'n!

4. Herr, deß Kronen ewig schimmern, Wenn Reiche dieser Welt zertrümmern: Komm, hilf uns aus zu deinem Reich! Lehre du den neuen Fürsten Und unser Volk einträchtig dürsten Nach deinem Leben allzugleich. Dann schadet keine Noth, Dann tödtet uns kein Tod, Denn du lebest. Dann sind wir dein In Freud' und Pein; Du willst den Deinen Alles seyn. Albert Knapp.

E. Für einen frommen Greis.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

3003. Der Herr der Ernte winket, Die reife Aehre fällt; Die Abendsonne sinket, Der Wand'rer sucht ein Zelt; Der Knecht von vielen Jahren Geht, Herr, zur stillen Rast. Laß ihn in Frieden fahren, Wie du verheißen hast!

2. Viel ist von ihm getragen, Sein Werk war lang und schwer. Nun fühlt er keine Plagen Und keine Lasten mehr. Sein Abend ist gekommen, Vollendet ist sein Thun; Wie wird er bei den Frommen Nun sanft und selig ruh'n!

3. Dein Rath hat ihn geleitet, O Herr, oft wunderbar. Dein Schutz hat ihn geleitet In Nöthen und Gefahr; Mit deines Geistes Stärke Hast du sein Thun gelenkt, Zum langen Tagewerke Ihm Kraft und Frucht geschenkt.

4. Du hast im Erdgetümmel Dich stets zu ihm geneigt, Und Christi Weg zum Himmel Dem Glaubigen gezeigt. Nun rief er, fest im Hoffen, Doch matt vom Erdenlauf: Ich seh' den Himmel offen, O Jesu, nimm mich auf! —

5. Wohl dir! du wirst ihn sehen, Den liebend du umfaßt; Wohl dir! dir ist geschehen, Wie du geglaubet hast. Der Herr bringt dir entgegen Den schönen Gnadenlohn. Uns bleibt dein Werk, dein Segen, Und dein Gebet am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter, O führ' auch uns so treu, Und steh' uns noch im Alter Mit deiner Hülfe bei! O führ' uns, bis wir sterben, Auf deines Sohnes Bahn, Und endlich nimm als Erben Uns dort mit Ehren an!

F. Für einen Vater.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine rc.

3004. Vater! hier im Erdenschooße Ruhst du lange nun forthin; Bald wird auch mit grünem Moose Sich dein stilles Grab umzieh'n; Stürme werden drüber fliegen, Schnee auf deinem Bette liegen.

2. Doch in unsern treuen Herzen Wird dein Geist, dein Bild, dein Wort Unter tiefen Liebesschmerzen Unvergänglich leben fort, Wie du liebend uns umfangen, Und im Frieden hingegangen.

3. O wie heilig ist dieß Bette, Da dich Jesus hingelegt! O wie theuer diese Stätte, Die nun dein Gebeine hegt, Das im ew'gen Osterwehen Himmlischklar soll auferstehen!

4. Schlafe wohl, o Vater, schlafe Deiner Wallfahrt Leiden aus, Bis der Hirte seine Schafe Sammelt in des Vaters Haus! Sanft sey dir der letzte Schlummer, Dein Erwachen ohne Kummer!

5. Jesus Christus, Herr der Todten! Der du nichts von dem verlierst, Was dein Vater dir geboten, Daß du's zur Vollendung führst: Dieses Vaters Geist und Ende Legen wir in deine Hände!

6. Komm, in unser Herz zu geben Deiner Wahrheit hellen Schein, Daß, wann sich die Todten heben, Unser Vater ohne Pein Spreche bei des Herrn Erscheinen: „Sieh, hier bin ich und die Meinen!"

Albert Knapp.

G. Für eine glaubige Mutter.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

3005. Eingesargt zum letzten Schlummer, Blaß, im weißen Sterbekleid, Ohne Schmerzen, ohne Kummer, Seh' ich dich mit stillem Leid; Vielgetreue Mutter du! Jetzo trägt man dich zur Ruh'. Schlumm're süß im kühlen Grunde Bis zur Auferstehungsstunde!

2. Auge, das mit Lieb' und Sehnen Oft die Seinen angeblickt! Segnend mit

viel tausend Thränen Haben wir dich zugedrückt. Nie auf dieser Erde mehr Blickst du zärtlich auf uns her; Doch zu Wiedersehens-Grüßen Wirst du heller dich erschließen.

3. Hand, die treulich uns geleitet, Die uns nichts, als Liebe gab, Freud' und Trost um uns verbreitet, Ruhe nun im stillen Grab! Unermüdet war dein Fleiß, Und dein Tagewerk war heiß. Wann die Todten auferstehen, Wird in dir die Palme wehen.

4. Edler Mund, zum Reimen, Großen, Und zu Lieb' und mildem Wort Freundlich, lieblich aufgeschlossen, — Nimmer tönest du hinfort; Aber was die Lippe sprach, Tönt in unsern Herzen nach, Bis nach langer Grabesstille Halleluja dir entquille.

5. Herz, das ohne Falsch geschlagen Für den Gatten, für das Kind, Das uns sterbend noch getragen, O wie ruhest du so lind! Weinend, dankend rufen wir: Ew'ger Segen folge dir! Wann die Grüfte sich bewegen, Schlage wieder uns entgegen!

6. Dann wird froh die Thräne fließen, Wie sie jetzt in Trauer fließt; Froh wird dich dein Kind begrüßen, Das dich heut' in Thränen grüßt; Dann, dann wird der schwere Stein Weg von deinem Grabe seyn. — Christus war im Tod dein Leben, — Ewig darfst du vor ihm schweben!

Albert Knapp. 1827. (Seiner Mutter.)

H. Für eine fromme Gattin.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

3006. Geh' zum Schlummer Ohne Kummer, Theures, gottvertrautes Herz! Nun ist's stille; Deine Hülle Schläft hier aus den letzten Schmerz, Und die Liebe, Wenn auch trübe, Schaut durch Thränen himmelwärts.

2. Geh' zur Ruhe, Thu', o thue Friedevoll die Augen zu! Vielgeliebte, Vielgeübte, Deines Gatten Wonne du! All' die Deinen, Die hier weinen, Gönnen doch dir deine Ruh'.

3. Schlafe, schlafe! Seine Schafe Kennt auch hier der treue Hirt. O hier schwindet, Was da bindet, Was die Seelen quält und irrt! Dieß Verwesen Schafft Genesen, Das dich ewig freuen wird.

4. Jauchzend stehen, Wiedersehen Wird dich unsre Liebe dann, Deren Zähre, Gott zur Ehre, Bitter, doch im Glauben rann. Dann beim Krönen Wird ertönen, Was die ew'ge Liebe kann.

5. Herr, umfasse Uns, und lasse Leuchten hell dein Angesicht; Stets behüte Deine Güte Dieses Grab mit Freudenlicht! Laß dich loben Hier und droben, Denn die Liebe stirbet nicht!

Albert Knapp.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

3007. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit Mein Leben nun beschließen, Dieweil der Tod von meiner Seit' So eilends hat gerissen Mein treues Herz, der Tugend Schein; Deß muß ich jetzt beraubet seyn! Wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich des Gatten Freundlichkeit Gedenk' in meinem Herzen, Die er mir hat zu jeder Zeit, In Freud und auch in Schmerzen, Erwiesen ganz beständiglich, So mehrt mein Kreuz und Weinen sich; Vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt Rechtschaffne Liebe finden? Der meiste Theil nicht Glauben hält, Die Treu will gar verschwinden. Ich glaub' und red' es ohne Scheu: Die best' ist die getraute Treu! Der muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, es geht ein scharfes Schwert Mir jetzt durch meine Seele, Die abzuscheiden oft begehrt Aus ihres Leibes Höhle. Wofern du nicht, Herr Jesu Christ, In solchem Kreuz mein Tröster bist, Muß ich in Leid verzagen!

5. O treugeliebtes sel'ges Herz, Zu dir will ich mich wenden In diesem meinem großen Schmerz, Ob sich die Angst möcht wenden; Ich will betrachten deinen Stand, Wie Gott dir alles Kreuz gewandt In höchste Freud' und Wonne.

6. Kein Angst und Trübsal, Weh und Noth Kann dich jetzund verletzen; Im Himmel thut der fromme Gott Mit Liebe dich ergötzen. Die Seele schaut mit Lust

und Freud Die heilige Dreifaltigkeit Mit allen Auserwählten.

7. Der Höchste hat dich auf dem Schooß, Wischt ab all deine Thränen, Erfüllet dich mit Freuden groß, Darnach wir uns noch sehnen. Du sitzest bei der Engel Schaar, Lobsingest Gott, frei von Gefahr, Mit süßem Ton und Schalle.

8. Den Leib wird einstens Jesus Christ Dir wieder auferwecken; Und weil du auch sein eigen bist, Wird er die Hand ausstrecken, Ihn führen in sein Himmelreich, Wo du mit Leib und Seel zugleich Bei ihm sollst ewig leben.

9. „Du kommst nicht wieder her zu mir In dieß betrübte Leben; Ich aber komm' hinauf zu dir, Da werd ich mit dir schweben In höchster Freude, Wonn' und Lust, Die deine Seele täglich kost't, Drauf ich mich herzlich freue.

10. O wie mit großer Freudigkeit Woll'n wir einander kennen! Da wird uns dann zu keiner Zeit Der bittre Tod mehr trennen. Ach, welche Freude wird dann seyn, Wenn ich den, so ich jetzt bewein', Mit Freuden werd' umfangen!"

11. Dieß will ich stets in meinem Leid Mir zu Gemüthe führen, Und harren in Geduld der Zeit, Wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes, steh' bei mir Und mich durch seinen Geist regier' Zu seines Namens Ehren!

Johann Heermann.

Mel. Die Christen geh'n von Ort zu Ort rc.

3008. Noch dieses Bett, dann keines mehr, Zum letzten Schlaf auf Erden! Fast wurde dir die Wallfahrt schwer, Nun wird es lichter werden. Erlöste Pilgerin, Fahr' sanft zum Heiland hin! Im Thränenthale warst du Sein, Nun ist er dort am Throne dein.

2. Fürwahr im Frieden wirst du ruh'n; Drum will sich's kaum geziemen, Von deiner Liebe, deinem Thun Viel vor der Welt zu rühmen; Die Werke folgten dir Zum Herrn, drum schweigen wir, Bis er das Lebensbuch erschließt Und laut der Seinen Namen liest.

3. An jenem Tage werden dann Auch wir ihn nichts mehr fragen, Warum er dieß und das gethan Und schmerzlich uns geschlagen, — Warum ein dunkles Loos So früh dein Auge schloß, — Warum dir von der Lieben Schaar So früh' zu scheiden, besser war.

4. Doch ist's der Pfad, der alte Pfad: Durch Kreuz zu Herrlichkeiten! Und Jesus, der ihn selbst betrat, Will uns nicht anders leiten. Wer scheu zurücke tritt, Den nimmt der Herr nicht mit; Wer glaubt, weint einen Abend lang, Und Morgens währt sein Lobgesang.

5. O Gotteswort, das blüht und grünt Für Alle, die ihn lieben! Nichts ist, was nicht zum Besten dient, Auch wenn sie sich betrüben; Aus ihrem Schmerz und Tod Bricht helles Morgenroth. Wenn's heut dein Herz nicht fassen kann, So nimm's auf morgen glaubig an!

6. Sein Weg ist, als im tiefen Meer, Sein Fußtritt scheint zerflossen; Dann blickt die Seele bang umher Und wäre bald verdrossen. Doch bleibt er ewig treu, — Schnell wandelt er herbei, Und trocknet dir mit süßem Licht Die Thräne von dem Angesicht.

7. Er hat's gethan; das Saatkorn ruht Im Erdenschooß geborgen; Der Lebenskeim schläft still und gut Bis an den Frühlingsmorgen; Viel Winterstürme zieh'n Noch über ihm dahin; Doch kommt die Zeit, so schmilzt der Schnee, So weicht die Nacht und alles Weh'.

8. Indessen ist auch unser Kleid, Das ird'sche, abgestreifet; Fern röthet sich die Ewigkeit, Das Saatfeld Gottes reifet; — Da dringt Posaunenhall Hinab in's Erntethal, Wir stehen auf, — dann führe du, O Mutter, uns dem Throne zu!

Albert Knapp.

J. Für einen frommen Sohn.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht rc.

3009. Still, o Herz, und lasse gern Hier am früherschloss'nen Grabe Diesen Jüngling seinem Herrn, Ihn, die theure Liebesgabe; Beuge dich vor Gottes Thron, Gib ihm den geliebten Sohn!

2. Gib ihn, wie dort Abraham Fromm vertraut des Höchsten Wegen, Als sein Isaak wie ein Lamm Auf dem Brandaltar gelegen. Da schwur Gott ihm einen Eid: „Heil sey dir in Ewigkeit!"

3. Ach, ein Kindlein thut so weh, Und viel weher thut ein Leben, Das schon kräftig in die Höh' Blüthenvoll sich durfte heben, Und im schönen Gartenland Tief mit frischen Wurzeln stand.

4. Aber du, der Alles kann, Kannst auch heilen diese Wunde! Was uns noch so weh gethan, Stillt ein Wort aus deinem Munde, Stillt ein Blick von Jesus Christ, Der für uns geopfert ist.

5. O kein Opfer ist so groß, Als dein Sohn, den du gegeben! Traf nicht ihn der Todesstoß, Daß wir könnten ewig leben? Gott, der Jesum uns verlieh'n, Nimm auch unsern Liebling hin!

6. Herr, dein Sohn in unsrer Brust, Unser Sohn in deinen Armen! So vergüte den Verlust Uns mit himmlischem Erbarmen, Das den herbsten Schmerz versüßt, Herz an Herzen ewig schließt!

Albert Knapp.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' allzeit rc.

3010. Mein Sohn, den ich mit sel'gem Blick Hab' an mein Herz genommen, Als durch ein himmlisches Geschick Du in die Welt gekommen, Du, meines Lebens edle Zier, Darfst du schon heimwärts gehen? Muß schon dein Vater weinend hier An deinem Hügel stehen?

2. Ich sah mit stillem Troste dich In Gottes Wort dich maien, Im Geist erblüh'n und züchtiglich Für Jesum Christ gedeihen, Ein mannhaft Kind im trauten Kreis, Gereift in wenig Tagen, Ein frühgezeitigt Palmenreis, Das Blüth' und Frucht getragen.

3. Ich dachte mir: im Alter soll Mich dieser Liebling führen, Und seinen Arm will friedevoll Ich mir zum Halt erküren; Ich will an seinem trauten Sinn Mich sonnen und erquicken, Und segnend, wenn ich sterbend bin, Ihm in sein Auge blicken.

4. Und nun? — So hatt' ich's nicht gemeint, Daß diese Freudengabe So schnell verwelkt, so früh beweint Versinken sollt' im Grabe! So aber hat's der Herr gefügt Des Himmels und der Erden, Und damit hoff' auch ich vergnügt In meinem Leid zu werden.

5. Er, dessen Lichtgedanken hehr Dasteh'n ob uns wie Sterne, — Von unserm Herzen hat dich er Geführt in sel'ge Ferne; Hier blühtest du frisch, fröhlich, fromm, Doch stets noch arm und sündig, — Dort bist du wonniglich willkomm, Als Himmelsbürger mündig.

6. Hier hättest wohl in mancher Noth Du deine Bahn durchmessen, Geduldig oft dein täglich Brod Als Thränenbrod gegessen, Dort stehst im lichten Siegerchor Du nun als ein Befreiter Und steigst die Sprossen schnell empor Auf goldner Himmelsleiter.

7. Was wir im dunkeln Erdenstaub Noch kaum als Knospe fassen, Wird Gott im Paradieseslaub Als Frucht dich kosten lassen, Und was wir hier nur tropfengleich Die Geister seh'n bethauen, Wirst du in jenem Königreich Als Wundermeere schauen.

8. Deßhalb, o Lieber, murr' ich nicht, Ob ich auch bitter weine; Warst du hier mein in Christi Licht, So bleibst du dort der meine. Als mir das Herze schier zersprang Beim Scheiden und Versenken, Mußt' ich an deinen Lobgesang, Du freie Seele, denken!

9. Du bist durch deines Hirten Blut Zur Heerde durchgedrungen, Die dort vor seinem Throne ruht Mit sel'gen Huldigungen. So geb er uns zum rechten Trost, — Statt Schatten nachzuschweifen —: Daß wir, was deine Seel' erloost, Im Glauben auch ergreifen.

10. Blick' ich auf deinen Lauf zurück Vom Anfang bis zum Ende, So bildet er ein einzig Stück, Das woben Jesu Hände; Gepriesen sey, der dich als Kind Zum Liebling sich bereitet Und dann nach dir die Arme lind Im Sterben ausgebreitet.

11. In seinen Purpur eingehüllt Bist du dahin gefahren, Hast viele Jahre schnell erfüllt In kurzen Jünglingsjahren! Wenn das geschah, du theures Herz: — Wie sollt ich mich nicht schicken, Getrost mit meinem Liebesschmerz Zum Heiland aufzublicken?

Albert Knapp.

K. Für eine fromme Jungfrau.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen 2c.

3011. Selig sind, die früh sich gürten, Aufzusteh'n, nachzugeh'n Ihm, dem guten Hirten! Selig sind des Lamms Jungfrauen! (Offenb. Joh. 14, 4.) Droben zieh'n Sie dahin Auf den Salems-Auen.

2. Wo er hingeht in den Höhen, Läßt sie er Licht und hehr Sich zur Seite gehen. Aller Welten heil'ge Schwellen Schließt er auf, Zeigt den Lauf Aller Lebensquellen.

3. Ihr Gebein liegt hier in Grüften, Daß es rein Möge seyn Einst in Himmelslüften. Ach, und unsre Thräne fließet Hier noch fort, Wenn er dort Schon die Seelen grüßet!

4. Weinet nicht! hindurchgedrungen Ist dieß Herz; Ueberwärts Hat es sich geschwungen. Weint ihr um des Adlers Wonne, Wenn er fährt Von der Erd' Auf zur gold'nen Sonne?

5. Weint nicht, die den Herrn umfassen, Ihm erblühn, Ihm erglühn, Müsset ihr ihm lassen. Seinen Garten wird er hüten; Dort stehn mild, Bild an Bild, Sel'ge Jungfrau'nblüthen.

6. Herr, dort oben bei den Deinen Ist auch Sie, Die wir hie Inniglich beweinen. O nach dieses Lebens Mühen Laß uns du In der Ruh' Droben ewig blühen!

Albert Knapp.

VI. Von der Auferstehung der Todten.

(Siehe die Osterlieder.)

Mel. Was mein Gott will 2c.

3012. O Gott! bald lässest du mich hin Aus diesem Leben fahren, Weil ich durchaus nicht besser bin, Als meine Väter waren. Du reißest mir den Faden ab, Zertrennst, was du gewoben; Ich muß hinunter in das Grab, Mein Leib ist bald zerstoben.

2. Sobald des Leibes Hauch und Sinn Nun vor mir ist gewichen, So fahr' ich schnell zu denen hin, Die vor mir sind erblichen, Die wohl schon tausend Jahr' und mehr Im Grund geschlummert haben; Weg ist mein Thun, weg Stand und Ehr' Und alle meine Gaben.

3. Doch soll ich darum, Herr, bei dir Auch ebenso vergehen? Wird kein Gedächtniß mehr von mir In deinem Herzen stehen? Soll denn mein Leib, der Würmer Spott, Ohn' Lebenstrost verstäuben? Bist du nicht auch im Tod mein Gott: Wo soll mein Hoffen bleiben?

4. Das ist von dir, o Höchster, fern! Ich werde nicht verderben; Ich lebe dir nur, meinem Herrn, Und dir nur will ich sterben; Und weil wir, Vater, dich allein Als Lebensgott erheben, Werd' ich im Tode todt nicht seyn: Ich sterb' — und werde leben.

5. Denn Christus starb nach deinem Wort, Und ward vom Tod erwecket, Damit er würd' ein Lebenshort Deß, was die Gruft bedecket. Drum will er auch nach Hirtenpflicht Uns hüten in der Erde, Daß ihm von seinen Schafen nicht Nur eins verloren werde.

6. Laß Blumensaat vermenget seyn: Der Gärtner wird sie kennen, Und jedes Korn im Frühlingsschein Mit seinem Namen nennen. So können wir im dunkeln Grab Nicht ewiglich verschwinden: Der Herr mit seinem Lebensstab Wird doch uns wiederfinden.

7. Mit dieser Hoffnung leg' ich mich, Und schlaf' im kühlen Grunde. O treuer Heiland, denk' an mich In meiner letzten Stunde! Ob Sünd' und Tod und Höllenlist Dich wider mich verbinden: Wenn du nur mir nicht schrecklich bist, So werd' ich überwinden!

Nach Simon Dach.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

3013. Ich geh' zu deinem Grabe, Du großer Siegesfürst, Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirst, Wie man kann fröhlich sterben Und fröhlich aufersteh'n, Und mit den Himmelserben In's Land des Lebens geh'n.

2. Du liegest in der Erde, Und hast sie eingeweiht, Wann ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen, Was Staub und Asche ist, Weil du ja allerwegen Der Herr der Erde bist.

3. Du schläfst in deinem Grabe, Daß ich auch meine Ruh' An diesem Orte habe, — Drückst mir die Augen zu; Nun soll mir gar nicht grauen, Wenn mein Gesicht vergeht: Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei; Wenn mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei; Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt. Dann werd' ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

5. Du fährest in die Höhe, Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann; Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich; Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Dir will ich mich ergeben Auch in der letzten Noth; Dann schlaf' ich ohne Kummer In deinem Frieden ein, Und wach' ich auf vom Schlummer, Wirst du mein Loblied seyn! Benjamin Schmolke.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

3014. Gleichwie ein Weizenkorn, so klein, Gesä't wird in das Feld hinein, — Es stirbt und modert ganz und gar, Und grünet doch im gleichen Jahr:

2. So sinkt der Erdenleib in's Grab, Als Staub und Asche tief hinab; Und doch wird draus ein Körper klar, Der lebt im Himmel immerdar.

3. Was hier natürlich, schwach und krank Zum Todesstaube niedersank, Da wächst ein geistlich Bild heraus, Das ewig wohnt in Gottes Haus.

4. Hier sä'n wir Samen aus mit Leid, Dort geht er auf in Herrlichkeit! Und was wir arm zu Grab gebracht, Wird aufersteh'n in Gottes Macht.

5. Hier ist's ein arm, ein irdisch Bild, Von Noth und Sterblichkeit umhüllt; Dort auf der schönen Edensflur Ist's lauter himmlische Natur.

6. Fleisch, Blut nicht erbet Gottes Reich, Drum sinkt's zum Grabe hin so bleich. Es muß verwesen ganz und gar, Daß Alles werde neu und klar.

7. Doch werden wir nicht sterben All', Vielmehr einst beim Posaunenhall Verwandelt werden wunderbar; Das nehme Jeder treulich wahr, —

8. Daß er erwarte jene Zeit Geduldig und mit Freudigkeit, Damit er finde sel'gen Lohn, Wann nun erscheinet Gottes Sohn.

9. Macht uns die Welt hienieden bang', So währt doch Kreuz und Angst nicht lang'; Drum tröstet uns, was künftig ist. Dazu hilf uns, Herr Jesu Christ!

10. Da wird uns Gottes Jubeljahr Versüßen alle Leiden gar; Da wird die müde Seel' erfrischt, Und jede Thrän' ihr abgewischt.

11. Hilf unsrer Schwachheit, liebster Gott, Daß wir durch Kreuz, Noth, Leid und Spott Im rechten Glauben wallen fort, Dann ewig bei dir leben dort!

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich ꝛc.

3015. Gott hat uns Jesum auferweckt Durch seine Herrlichkeit; Drum wird der Christ nicht mehr erschreckt, Wenn gleich der Tod ihm dräut.

2. In Christo sind die Glaubigen, In ihnen wohnt sein Geist; So können sie hinüber seh'n In das, was Leben heißt.

3. Weil Jesus lebt, so leben wir, Als mit ihm aufgewacht, Und geh'n einst aus dem Staub herfür Durch seines Vaters Macht.

4. Wie unser Leib schon in der Zeit Des Geistes Tempel war, So bleibt er ferner Gott geweiht Zum Dienst auf immerdar.

5. Und fällt der alte Bau gleich ein: Er baut ihn wieder neu, Daß er soll ewig herrlich seyn, Und von Zerstörung frei.

6. Ward Jesus, unser Herr und Christ, Lebendig und verklärt, So wird's, weil sein Geist in uns ist, Auch unserm Leib gewährt.

7. O Hoffnung, wie bist du so groß! Wie groß ist unser Heil! Die Ehre, die das Haupt genoß, Wird auch dem Leib zu Theil.

8. Dein bin ich, Jesu, ich bin dein! Laß bei dem Aufersteh'n Mich deinen Mitgenossen seyn; Sprich nur, so wird's gescheh'n.

9. Es wohne nur dein Geist in mir,

Den ich vom Vater hab', So wall' ich frei und freudig hier, Und steige froh in's Grab.
Ph. Fr. Hiller.

Eigene Melodie.

3016. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh'; Unsterblich's Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Hallelujah!

2. Wieder aufzublüh'n, werd' ich gesä't; Der Herr der Ernte geht, Und sammelt Garben, Uns ein, die in ihm starben! Gelobt sey er!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn; Mit Jesu geh'n wir ein Zu seinen Freuden; Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb' ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme; Dann schau ich ihn!
F. G. Klopstock.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

3017. Von dem Grab stund Jesus auf; Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, Wann ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr: Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg' ich nun das Grau'n, Das die Todtenhügel decket; Meinen Heiland werd' ich schau'n, Den der Vater auferwecket, Der durch seines Grabes Nacht Mir mein Grab hat froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir bang: Ewig, ewig werd' ich leben, Will dereinst mit Lobgesang Meinen Leib der Erde geben, Weil den gottverbund'nen Geist Nichts aus seinen Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht Euch, o Tod und Grab, genommen, Hat das Leben neu gebracht, Und bei seinem Wiederkommen Werden unsre Gräber leer; — Mich erschreckt der Tod nicht mehr!

5. Wohlthat wird das Sterben mir: Gottes Liebe denkt der Seinen; Ewig sollen wir nicht hier Kämpfen, dulden, klagen, weinen; Unser Abend eilt herzu Und bringt frommen Streitern Ruh'.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor; Rein und heilig sey dein Streben! Jesus ging den Weg mir vor, Jesus lebt, und ich soll leben. Heiland, bist du nur mit mir, O so leb' und sterb' ich dir!
J. C. Lavater.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

3018. O Tod, wo ist dein Schrecken? Mein Jesus wird mich wecken, Wann ich begraben bin. Einst werd' ich auferstehen, Des Herren Geist wird wehen Allmächtig durch die Gräber hin.

2. Die Erd' ist meine Kammer, Wo ich von allem Jammer Ganz sicher schlafen kann. Da wird mich nichts ermüden; Ich ruh' in stillem Frieden, Bis meines Gottes Tag bricht an.

3. Die staubgewordnen Glieder Gibt mir lebendig wieder Der ewigtreue Hirt, Wann er mit Engelschaaren Vom Himmel niederfahren Und allen Todten rufen wird.

4. Da soll mein Leib von Erden So hell und glänzend werden, Wie Jesu Glieder sind; Da werd' ich nimmer weinen; Ich soll verklärt erscheinen Als ein unsterblich Himmelskind.

5. Ja, wann ich in dem Grabe Sanft ausgeschlafen habe, So werd' ich aufersteh'n. Weil Christus von den Banden Des Todes auferstanden, Darf ich zur ew'gen Freiheit geh'n.

6. Drum wenn ich soll entschlafen, Will ich zu Jesu Schafen Gern sinken in mein Grab! Der Himmel bleibt doch stehen, Und Osterlüfte wehen Schon hier auf meine Gruft hinab.

7. Ich bleibe nicht dahinten; Der Herr wird mich schon finden, Wann nun sein Tag erscheint. Dann werd' ich mit Entzücken Ihn leiblich auch erblicken, Der hier sich geistlich mir vereint.

8. Schallt nur, ihr Ruhelieder! Sinkt nur, ihr matten Glieder, In's stille Grab hinein! Da schlaf' ich ohne Sorgen, Und kommt der ew'ge Morgen, Wie wird mir dann, ach, dann mir seyn!
Nach J. Quirsfeld. Von Albert Knapp.

Mel. Gott, du hast es so beschlossen rc.

3019. Tod, mein Hüttlein kannst du brechen, Das von Lehm erbauet ist; Aber du hast nichts zu rächen! Meine Schulden

sind gebüßt, — Ja gebüßt, doch nicht von mir, Nein, der Mittler starb dafür.

2. Ja, er ist auch auferstanden, Mir auch zur Gerechtigkeit; Unter Christi Blutsverwandten Ist mir eine Stell' bereit't. Jesus ging mit Blut hinein, Wo auch ich soll lebend seyn.

3. Dieser Trost ist überschwänglich, Dieser Anker hält mich fest, Wenn mein Leib sich als vergänglich Der Verwesung überläßt. Jesus lebt, so leb' auch ich, Und mein Herr verkläret mich.

4. Wirk' es, o du Geist des Glaubens, Daß ich muthig sterben kann; Die Verheißungen erlauben's, Die der Heiland uns gethan. Wer gerecht ist, stirbt nicht mehr, Denn durch Christum lebet er.

5. Steh' mir in den Todesstunden, Jesu, treuer Mittler, bei, Daß mein End' auf deine Wunden Mehr ein Schlaf, als Sterben sey. Gib mir dort ein weißes Kleid, Welches ist Gerechtigkeit.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme 2c.

3020. Hallelujah! auferstehen Soll ich, soll aus dem Grabe gehen; Schweig, Zweifel, der im Herzen nagt! Er, der unsern Tod bezwungen, Und herrlich sich dem Grab entschwungen, Er, Jesus Christus, hat's gesagt. Ihr Christen, singt Triumph! Des Würgers Pfeil ist stumpf! Hallelujah! Des Grabes Nacht Ist hell gemacht Durch ihn, der Leben uns gebracht.

2. O wie tröstlich bist du, Glaube! Nicht ewiglich bleib' ich im Staube, Des Mittlers Ruf durchtönt mein Grab; „Fürchte nicht des Todes Nächte! Durch's Nachtthal führt dich meine Rechte, Ich schirme dich mit meinem Stab! Auf, Seele, glaub' an mich, Denn ich erwecke dich Von den Todten! Ich bin das Haupt; Wer an mich glaubt, Wird als mein Glied mir nicht geraubt."

3. Heil mir! der am Kreuz gestorben, Hat Seligkeit auch mir erworben; Mich schreckt nicht Tod noch Sterbekleid. Ewig werd' auch ich einst leben, Er wird mich aus dem Staub erheben Zum Leben in der Herrlichkeit. Er, der allmächtig, ruft: Kommt wieder aus der Gruft, Menschenkinder! Der ruft auch mich Dereinst zu sich; Frohlock', o Seele, freue dich!

4. Ich, das schwächste deiner Kinder, Ich flehe: Todesüberwinder, Der du dem Grab' die Schrecken nahmst: Kommen meine letzten Zeiten, Dann wollst du mich zum Tod bereiten, Weil du hiezu vom Himmel kamst! Stärk' meinen schwachen Muth, Auf dein versöhnend Blut Abzuscheiden; Mach' mich bereit Zur Ewigkeit Noch vor dem Ablauf meiner Zeit!

Johann Caspar Wilke.

Mel. O Durchbrecher aller Bande 2c.

3021. Wenn der Würmer Staubgewimmel In dem Grab mir Grauen macht, Schaut mein Glaube in den Himmel Auf der Leiber neue Pracht; Denn das Alte wird nicht währen, Jesus machet Alles neu. Er wird unsern Leib verklären, Daß er seinem ähnlich sey.

2. Er kann viel mehr, als ich glaube, Ihm ist Alles unterthan, Daß er aus dem ärmsten Staube Etwas Schönes bilden kann. Jetzo tragen wir auf Erden Leiber der Erniedrigung; Jesus heißt sie himmlisch werden, Leiber der Verherrlichung.

3. Lichte Augen, Gott zu seh'n; Ohren, scharf zum Harfenklang; Füße, rein beim Thron zu steh'n, Zungen, geistlich zum Gesang; Häupter, klar zum Kronentragen, Hände, werth der Palmenehr'; — Doch was will man hier schon sagen? — Dort wird Alles herrlicher!

4. O du Geist der Offenbarung, Mach' mich in der Zeit bereit Zu der ewigen Erfahrung Der geglaubten Herrlichkeit! Seh' ich schon mein Grab hier offen, Schreckt mich doch der Moder nicht, Denn ich darf Verklärung hoffen, Und die Hoffnung schaut in's Licht.

Philipp Friedrich Hiller.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? 2c.

3022. Ja, ich werd' einst auferstehen! Wonne strömt durch meinen Geist! Soll die Seligkeiten sehen, Die mir Jesu Wort verheißt. Ist es möglich, daß ich Armer Dieses Glückes würdig bin? In den Staub, Herr, sink' ich hin, Spreche: groß bist du, Erbarmer! Wer dich kennt in dieser Zeit, Preise deine Herrlichkeit.

2. Herr, du hast aus freier Milde Mir Unsterblichkeit verlieh'n; Diesen Zug von deinem Bilde, O vor allen schätz' ich ihn! Qualgedanke, Spott der Hölle: Seines

Daseyns Werth versteh'n, Und dann in ein Nichts vergeh'n, An des Grabes finstrer Schwelle! — Nein, o Gott, dein Geisterreich Ist dir selbst an Dauer gleich!

3. Zwar verdammte mich die Sünde Zu der finstern Ewigkeit; Ich erblicke tiefe Schlünde Ewiger Verworfenheit; Doch, dieß Elend abzulehnen, Trug nach deinem heil'gen Rath Jesus meine Missethat; Er nur konnte mich versöhnen. Preis ihm, der am Kreuze starb, Und mir ew'ges Heil erwarb!

4. Du Gedanke, reich an Wonnen, Daß ich Jesu eigen bin, Hebst mich über alle Sonnen Hoch in Gottes Himmel hin. Nun mag Grab und Hölle schrecken: Mich Erlösten schrecket nichts; Die Posaune des Gerichts Wird mir keine Furcht erwecken, Weil mein Herr an meiner Statt Todesangst erlitten hat.

5. Heil mir! voll des ew'gen Lebens, Denk' ich dieser Erde kaum; Wollust winket mir vergebens, — Ihr Genuß ist Todestraum, Und ihr irdischen Beschwerden, Wären eurer noch so viel: Ihr habt doch ein kurzes Ziel, Bald müßt ihr verwehet werden. Krankheit, Sorgen, stürmt herzu: Christus gibt mir Himmelsruh'!

6. Heil mir! o mich dünkt, ich sehe Schon den großen Wonnetag, Da ich aus der Gruft erstehe, Wo ich Staub beim Staube lag. Gottes Athem haucht hernieder, Allmachtsruf durchdringt mein Grab, Christus weckt mit seinem Stab Meinen Leib verherrlicht wieder; — O dann steig' ich neu empor, Werfe hin den Todesflor!

7. Heil mir! Heil uns, seinem Volke! Feldgeschrei, Posaunenton, Und sein Wagen, jene Wolke, Zeugen: das ist Gottes Sohn! Jesus kommt, von Pracht umgeben; Hellem Schnee gleicht sein Gewand! Seht, er hat in seiner Hand Fluch und Segen, Tod und Leben! Legionen Seraphim, Sein Gefolge, dienen ihm!

8. Heil mir! zu des Richters Rechten Werd' ich von ihm selbst gestellt! Liebreich ruft er: „ihr Gerechten, Kommt, ererbt die neue Welt! Kommt und schmeckt des Himmels Frieden! Was kein irdischer Verstand Je begriff, kein Herz empfand, Das und mehr ist euch beschieden! Lebt nun ewig, — lobt und preist Gott, den Vater, Sohn und Geist!"

Jac. Friedrich Schmidt.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern &c.

3023. Hier schlaf' ich ein in Jesu Schooß, Dort wach' ich auf zum schönern Loos, Das mir bei ihm beschieden. Der Geist ruht sanft in Gottes Hand, Das Sterbgebein mit ihm verwandt, Schläft hoffnungsvoll im Frieden. So wie Er hie In der Erde Lag, so werde Ich auch liegen, Dann erstehen durch sein Siegen.

2. Er, den der Streich des Todes traf, Vollführt in meinem letzten Schlaf Die ew'gen Friedsgedanken. Die Sünde muß im Tod vergeh'n, Ein heil'ger Leib wird aufersteh'n, Der nicht mehr darf erkranken. Lichthehr Wie er Aus der Erde Wiederkehrte, Werd' ich stehen, Und mit ihm gen Himmel gehen.

3. Mit dir, Herr Jesu, schlaf' ich ein, Mit dir will ich begraben seyn, Und mit dir auferstehen; Mit dir will ich, in Aehnlichkeit Des Leibes, den dir Gott bereit't, In's Vaterhaus eingehen. Mit dir Wird mir Fried' und Freude, Frei vom Leide, Dort gegeben; Mit dir werd' ich ewig leben!

Baumeister. Vers 2 von Albert Knapp.

Mel. Valet will ich dir geben &c.

3024. Erschreckt nicht vor den Grüften, Die ihr an Jesum glaubt! Uns trösten seine Schriften, Und er ist unser Haupt. Man gräbt wohl hier beim Säen Uns als verweslich ein; Wir werden auferstehen Und unverweslich seyn!

2. Die wir zum Grabe gehen, Sind ärmlich hingestreut; Wir werden auferstehen In süßer Herrlichkeit. Wir werden bei dem Säen In Schwachheit weggeschafft; Wir werden auferstehen In frischer Lebenskraft.

3. Der Leib ist nur von Erden, Der hier wird ausgesät; Ein himmlischer wird's werden, Der geistlich aufersteht. Herz, fasse diese Dinge, Wenn dir der Moder droht, So wird die Furcht geringe, Und du getrost im Tod!

4. Herr, du hast uns erworben, Was sterbend uns erfreut; Du bist in Schmach gestorben, Und lebst in Herrlichkeit. Du wirst auch uns verklären; Auf Hoffnung sterben wir; Kraft, Ehr' und Leben währen Dort ewiglich bei dir!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Auf meinen Jesum will ich sterben &c.

3025. Herr, deine Todten werden leben, Mit neuen Leibern aufersteh'n. Du

hast dein Wort von dir gegeben, Das steht, wenn Sonn und Mond vergeh'n. Einst geht ein Morgen auf mit Pracht, Dann ist vorbei die Todesnacht.

2. Allmächtiger, du kannst erwecken; Allgütiger, du wirst es thun! Was sollten uns noch Zweifel schrecken, Wenn wir in deiner Gnade ruh'n? Einst wacht, wer hier sich Christo weiht, Auch mit ihm auf in Herrlichkeit.

3. Er starb, errang das Leben wieder, Und lebt für uns im Himmelslicht; Er ist das Haupt, wir seine Glieder, Drum zagen wir im Tode nicht. Sein Leben, seine Gotteskraft Ist's, was uns ew'ge Freiheit schafft.

4. Den unsre Seele ewig liebet, Deß Tempel selbst ihr Körper war, Du bist's, der, ob er gleich zerstiebet, Ihn auferwecket schön und klar; So weicht von ihm der Sünden Sold; Verwesung reinigt ihn wie Gold.

5. Noch sehnet sich dort deine Fromme, Vom Druck der Erdenhütte frei, Daß diese geistlich wieder komme, Und ihr ein himmlisch Werkzeug sey; Und wenn sich Gruft und Moder nah'n, Facht dieß nur ihre Sehnsucht an.

6. Entflamme uns zu dieser Bitte, O Heiland, und gewähre sie! Zeuch uns zu dir, lenk' unsre Schritte, Daß alle Furcht des Todes flieh'. Die Hoffnung der Unsterblichkeit Vertreibe Sünde, Furcht und Leid!

7. Wir sind erhört! so spricht der Glaube, Und schwingt in Hoffnung sich zu dir; Du stehst zuletzt doch auf dem Staube, Und rufst: wacht auf, und kommt zu mir! O Jesu, unsre Zuversicht! Wir harren dein; du läss'st uns nicht! G. F. Löber.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

3026. Wachet auf im Schooß der Erde, Und rühmt! deß erstes Wort „es werde!" Im Anfang Erd' und Himmel schuf, — Der will's Land der Todten stürzen! Des Grabes Scepter will er kürzen; O Erdkreis, hör' der Allmacht Ruf! Komm, Himmel, komm und schau! Sein Thau ist wie der Thau Grüner Felder! Der Hölle Pfort' Und Schreckensort Erbebt vor seinem zweiten Wort.

2. „Deine Todten sollen leben!" So tönt's, — und Meer und Abgrund geben Gehorsam ihre Beute her. Erde, Feld voll Todtenbeine! In deinem weiten Mutterschreine Liegt harrend längst ein zahllos Heer. Wohlauf, Trompetenschall! Du weckst sie allzumal! Stürme brausen! Auf schließt der Held Des Todes Zelt; Dein ist der Schlüssel, Herr der Welt!

3. Seht, wie drängen sich die Horden Der Todten an die offnen Pforten, Und grüßen das entwohnte Licht! Hört, es rauscht! es regt sich Leben! Der Odem Gottes weht! sie heben Ihr neubekleidet Angesicht. Herab vom Himmelsthron Erscheint des Menschen Sohn In den Wolken; Sein Angesicht Ist Sonnenlicht! Er winkt, — da steht das Weltgericht!

4. Wehe! weh' euch, ihr zur Linken! Die Schalen eurer Frevel sinken, Zum Abgrund schleudern Donner euch! Heil dir, sel'ge Schaar zur Rechten! Ihr strahlt, wie Jesus, ihr Gerechten, Als Sonnen in des Vaters Reich. Der Sünden Menge deckt, Zur Herrlichkeit erweckt Euch die Liebe! Ihr habt geliebt, Geliebt, geliebt! Das ist's, was euch die Kronen gibt.

J. B. v. Albertini.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

3027. Was haben wir zu sorgen, Wenn heut' uns oder morgen Des Leibes Hütte bricht? Sie muß zerbrochen werden, Ist nur aus schwacher Erden, Und währet in die Länge nicht.

2. Wir wissen, daß wir haben Ein Haus gar reich an Gaben, Im Himmel prächtig steh'n, Gebaut durch Gottes Stärke, Nicht durch der Hände Werke, Das nimmer, nimmer wird vergeh'n.

3. Das ist ein Bau voll Leben, Wo wir in Freuden schweben, Die noch kein Ohr gehört, Kein Aug' hat wahrgenommen, Die in kein Herz gekommen, Und die kein Mund je hat gelehrt.

4. Nach der Behausung sehnen Wir uns aus diesen Thränen, Und uns verlangt allein, Mit dem, was Jesus droben Den Seinen aufgehoben Auf ewig überkleid't zu seyn.

5. Gott aber, der bei Zeiten Uns dazu will bereiten, Schenk' uns des Glaubens Kleid, Daß wir nicht nackend gehen, In Sünden häßlich stehen, Gehöhnt in alle Ewigkeit!

6. Wird dann dieß Haus von Erden

Einst abgebrochen werden, So führt der Herr uns aus, Und läßt uns auf dem Wagen Der heil'gen Engel tragen In seines Vaters Freudenhaus.

7. Da wollen wir von Leben Und Lust erfüllt, erheben Der Stimm' und Saiten Klang, Und singen: ihm gehöre Macht, Weisheit, Herrschaft, Ehre, Und aller Liebe Preisgesang!

Simon Dach.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

3028. Wann das Gesäte aus der Erden Einst mit verklärten Leibern steigt, Dann wird man neu geboren werden; Hier sind wir nur zum Tod gezeugt. Dort wird die vorige Person Ein neuer Mensch vor Christi Thron.

2. Was wir vom ersten Adam waren, Wird Erde, weil wir Erde sind; Hernach wird sich auch offenbaren, Was man im andern Adam find't. Was Fleisch war, wird dann geistlich seyn, Das Irdische wird himmlischrein.

3. Ein Christ ist schon aus Geist geboren, Daß er ein ew'ges Leben hat; Geht nun sein Todesleib verloren, Baut Gott ein Neu's an dessen Statt; Der neugebornen Seelen Haus Geht dann vom Staub auch herrlich aus.

4. Du Erstgeborner aus den Todten, Herr Jesu, du hast uns mit Macht, Uns, denen Tod und Hölle drohten, Zum neuen Leben wiederbracht; Du bist's, in dem des Vaters Kraft Durch Glauben neue Menschen schafft.

5. Ach lebe in mir, bis ich sterbe, Und laß in dir mich lebend seyn, Und führe mich zu jenem Erbe Mit denen, die dir folgen, ein: So lobt mein Geist dich ewighin, Wenn ich dort neugeboren bin!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

3029. Christi Leben tröstet mich, Mir ist's ein erwünschtes Leben; Denn ich glaube sicherlich, Er sey mir von Gott gegeben, Daß er mich vom Tod befrei', Und mein ew'ges Leben sey.

2. Mit ihm hat es keine Noth; Er hat Tod mit Tod bezwungen; So bin ich auch durch den Tod Schon zum Leben durchgedrungen. Tod! ich frage nichts nach dir, Ich will leben für und für.

3. Gott sey Lob! ich weiß, ich weiß: Mein Erlöser ist im Leben; Dieser wird zu seinem Preis Mir das Leben wieder geben; Fröhlich werd' ich aufersteh'n, Meinen Gott mit Augen seh'n.

4. Ziehe meine Seel' in dich, Jesu, daß sie lebend bleibe, Und dich liebe brünstiglich; — Ihr den Sündenschlaf vertreibe! Wer in Sünden schläfet ein, Wird des ew'gen Todes seyn.

5. Lebe mit mir, Jesu, nun, Mehr als brüderlich verbunden; All dein Leben, Leiden, Thun Werd' in meiner Seel' erfunden! Was ich hab', ist Alles dein, — Was du hast, ist Alles mein.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

3030. Dem großen Gott stirbt Keiner, Vor ihm gibt's keinen Tod; Ach aber, unser einer Ist stets von ihm bedroht! Er will die Liebsten rauben, Er nimmt uns selber fort; Vor seinem Droh'n und Schnauben Beschirmet uns kein Hort.

2. Vom Wiegenlied zur Bahre, Welch eine Hand voll Zeit! — Vor Gott sind tausend Jahre Ein einzig göttlich Heut'. Eh' denn die Berge worden, Die Erde und die Welt, Hat er an heim'schen Orten Die Herberg uns bestellt.

3. Er rufet, und wir kommen, Er ruft, und wir sind da, Und wann es uns will frommen, Ist unser Ende nah. Er bleibt der Gott der Väter, Die einst gewesen sind, Des Lebens Stellvertreter Bis zu dem letzten Kind. —

4. Geh hin in deine Kammer Und schleuß die Thüre zu! Verberge deinen Jammer, — Der Sturm ist weg im Nu! Es kommt dein Herr und König, Er zürnet nicht mit dir; Harr' aus und duld' ein wenig, — Sein Wort bleibt dein Panier!

5. Sieh', deine Todten leben, Sie kommen einst zu Hauf, Von Erd' und Schlaf umgeben; — O wachet fröhlich auf! Es stürzt das Land der Todten Der überstarke Held, Und seine Lebensboten Geh'n durch das grüne Feld.

6. Von allen Angesichtern Wischt er die Thränen ab; Es strahlt von Himmelslichtern Um seines Volkes Grab. Er hat den Tod verschlungen, Es kommt die gute Zeit; Es ist der Sieg gelungen Der sel'gen Ewigkeit!

Albert Zeller.

Mel. Valet will ich dir geben 2c.

3031. „Des Leibes Auferstehen" — Das ist ein großes Wort! Verlornes wiedersehen, Frisch blühend, was verdorrt, Erstorbnes neu geboren, Verklärt, was matt und krank — Und nicht ein Keim verloren, Der hier zu Grabe sank.

2. Das wird ein Neu-Erkennen, Ein Wiederbringen seyn! Da werd' ich freudig nennen, Was mein war: ewig mein! Von alten Liebesbanden Kein Fädlein blieb zurück — Der Herr ist auferstanden, Und mit ihm all mein Glück.

3. Und das ist „ew'ges Leben," Das ist die Seligkeit: Die alte Schuld vergeben, Das ält'ste Erb' erneut. Der weite Weg der Armen Durch Sünd und Todesgraus, Er mündet in Erbarmen, Im Herzen Gottes aus.

4. Das hat uns er errungen, Der unser Leben ward; Er hat den Tod bezwungen, — Ein Lamm mit Löwenart. — Die irre Menschenheerde, Durch ihn verklärt und rein, Soll auf der neuen Erde Ihn schau'n und bei ihm seyn.

5. Und nimmer mag sich wenden, Was seine Treu verhieß; Das Blühen darf nicht enden In Gottes Paradies. Ich glaub' ein ewig Leben, Ich glaub' an Jesum Christ, Der für mich hingegeben, Für mich verkläret ist.

Meta Heußer-Schweizer.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

3032. Lasset Klag' und Trauern fahren! Aus dem finstern Todesthal Geh'n die auserwählten Schaaren Zu dem hohen Himmelssaal, In die Friedens-Palmenstadt, Wo der Krieg ein Ende hat, Wo sie unter Siegespalmen Loben Gott mit schönen Psalmen.

2. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke Sey dem höchsten Gott bereit; Alle seine Weg' und Werke Sind voll Heil und Seligkeit! Preis sey Gott und seinem Lamm, Das uns half am Kreuzesstamm; Lob und Dank sey seinem Namen Ewig, ewig! Amen, Amen!

3. Die mit Palmenkränzen prangen, Sind das Ueberwinderheer; Die ihr Feierkleid empfangen, Drückt der Arbeit Last nicht mehr. Ihr hochzeitlich Ehrenkleid Ist des Herrn Gerechtigkeit, Die er uns aus Gnad' erworben, Da er ist für uns gestorben.

4. Gottes Lamm hat sie geführet Aus der Trübsal Hitz und Gluth; Gottes Lamm hat sie gezieret Und geschmückt mit seinem Blut; Gottes Lamm sie würdig macht, Daß vor Gott sie Tag und Nacht Steh'n in königlichen Kronen Und in seinem Tempel wohnen.

5. Auf sie, die im Himmel wallen, Wird nicht mehr der Sonne Strahl, Wird nicht Durst noch Hunger fallen! Sie berühret keine Qual. Gottes Lamm sie nun regiert Und zum Lebensbrunnen führt; Gott wird stillen all ihr Sehnen Und abwischen ihre Thränen.

6. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke Gebet Gott je mehr und mehr! Alle seine Weg' und Werke Sind voll Herrlichkeit und Ehr. Preis sey Gott und seinem Lamm, Das uns half am Kreuzesstamm! Lob und Dank sey seinem Namen Ewig, ewig! Amen, Amen!

Joh. Heermann.

VII. Von dem Weltende und dem Weltgericht.

(Siehe Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, S. 29 ff.)

Eigene Melodie.

3033. An dem Zorntag, an dem hohen, Stürzt die Welt in Feuerlohen, Wie Prophetenschwüre drohen.

2. Welch ein Grau'n wird seyn zur Stunde, Wann der Richter kommt, und Kunde Nimmt von Allem bis zum Grunde!

3. Die Posaun' im Wundertone Dröhnt durch Grüfte jeder Zone, Sammelt Alle vor dem Throne.

4. Erd' und Tod wird schau'n mit Beben Alle Kreatur sich heben, Antwort vor Gericht zu geben.

5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, Drin steht Alles eingetragen, Weß die Welt ist anzuklagen.

6. Wann der Richter also sitzet, Wird,

was dunkel war, durchblitzet, Vor der Rache nichts beschützet.

7. Ach, wie werd' ich Armer stehen? Wen zum Anwalt mir erflehen, Wenn Gerechte schier vergehen?

8. König voll erhab'ner Schrecken! Gnade nur deckt unsre Flecken, — Gnade, Gnade laß mich decken!

9. Jesu, milder Heiland siehe, Wie ich Ziel war deiner Mühe, Daß ich jenem Zorn entfliehe!

10. Hast dich matt um mich geschritten, Hast am Kreuze mich erstritten; Das sey nicht umsonst gelitten!

11. Richter mit der heil'gen Wage, Tilge wider mich die Klage Vor dem großen Rachetage!

12. Sieh', ich seufze schuldbeladen, Schamroth über schwerem Schaden; Hör' mein Flehen, Gott, in Gnaden!

13. Du, der schuldfrei sprach Marien, Und dem Schächer noch verziehen, Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer, Aber laß mich, o du Treuer, Nicht vergeh'n im ew'gen Feuer!

15. Zu den Schafen mich geleite; Von den Böcken in die Weite Stelle mich zur rechten Seite.

16. Wann Verworf'ne sich entfärben, Die du hinsprichst in's Verderben, Rufe mich mit deinen Erben.

17. Tief im Staub ring' ich die Hände; Zum zerknirschten Geist dich wende; Herr, verwalte du mein Ende!

Aus dem Latein. des Thomas von Celano. (Dies irae.) Von Albert Knapp.

Mel. Nun freut euch, liebe Christeng'mein ꝛc.

3034. Es ist gewißlich an der Zeit, Daß Gottes Sohn wird kommen, Als Richter hoch in Herrlichkeit Den Bösen und den Frommen; Dann wird das Lachen werden theu'r, Wann Alles wird vergeh'n im Feu'r, Wie Petrus davon schreibet.

2. Posaunen wird man hören geh'n In aller Welten Ende; Drauf ringsum werden aufersteh'n Die Todten gar behende; Die aber noch am Leben sind, Die wird des Herren Wort geschwind Verwandeln und erneuen.

3. Ein Buch wird abgelesen bald, Darinnen steht geschrieben, Was alle Menschen jung und alt Auf Erden je getrieben, Woraus gewißlich Jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, welcher hat Des Herren Wort verachtet, Und nur auf Erden früh und spat Nach großem Gut getrachtet! Er wird fürwahr gar schlimm besteh'n, Und mit dem Satan müssen geh'n Von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit Durch deine heil'gen Wunden, Daß ich im Buch der Seligkeit Werd' eingezeichnet funden! Daran ich dann auch zweifle nicht, Denn du hast ja den Feind gericht't, Und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sey, Wann du nun wirst erscheinen, Und lies mich aus dem Buche frei, Darinnen steh'n die Deinen, Auf daß ich sammt den Brüdern mein Mit dir geh' in den Himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang Mit deinem jüngsten Tage! Den Menschen wird auf Erden bang Von vieler Noth und Plage; Komm doch, komm doch, du Richter groß, Und mach' uns bald in Gnaden los Von allem Uebel! Amen.

Bartholomäus Ringwaldt.

Mel. Der Tag ist hin ꝛc.

3035. Der letzte Blitz schlägt mir in meine Sinnen, Daß Herz und Muth vor Schrecken mir zerrinnen; Mein Geist vernimmt den ew'gen Donnerschlag, Und überlegt mit Furcht den jüngsten Tag.

2. O Donnerstreich, davor auch Thronen zittern, Der alle Welt wird auf den Grund zersplittern! O schwerer Schlag, davor die Erde fleucht, Vor dem die Schöpfung und der Tod erbleicht!

3. Bedenk', o Herz, wie wirst du dann erstaunen! Bedenk' den Hall der himmlischen Posaunen, Der rufen wird: „Ihr Todten, stehet auf! Kommt vor's Gericht mit eurem Lebenslauf!"

4. Es treten auf vor dem gerechten Richter Viel Laster dort, viel schreckliche Gesichter, Und zagen, — und das eigne Wissen zeugt, Was Satans Zorn und Rachgier nicht verschweigt.

5. Man höret, wie der Löw' aus Juda brüllet; „Zur linken Hand, ihr, die ihr nie gestillet Mir meinen Durst und Hunger; seyd verflucht, Ihr Heuchelvolk! ihr Bäume sonder Frucht!"

6. Hingegen ruft er denen zu der Rechten: „Komm her, du Schaar von treu befundnen Knechten! Was einst ihr meinen Kleinsten hier gethan, Nehm' ich, als wär' es mir geschehen, an!"

7. „Kommt, Schafe, kommt zu meiner süßen Weide, Geht in das Reich der namenlosen Freude! Ihr Böcke, weicht hinunter in die Nacht, Wo Qual, Geheul und Zähneknirschen wacht!"

8. O Gott, erweck' uns in der Zeit der Gnade, Daß unsre Seele sich des Fluchs entlade; Ja, mach' uns rein durch Jesu Geist und Blut, Daß wir entgeh'n der tiefen Höllengluth! Erasmus Finx, gen. Francisci.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

3036. Die Welt kommt einst zusammen Im Glanz der ew'gen Flammen Vor Christi Richterthron; Dann muß sich offenbaren, Wer Die und Jene waren; Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Gräu'l in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war — Das Aug' voll Ehebrüche, Das frevle Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Fleh'n der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug' voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann die Lüge schützen? Was wird ein Weltruhm nützen? — Da sind wir Alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drück' du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinen Augen bin! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

3037. Unsre kurzen Lebenstage Sind ein Stäublein auf der Wage Gegen jenen großen Tag, Der mit Recht ein Tag der Tage, Ja, die allerschärfste Wage Unsrer Tage heißen mag.

2. Tag, da des Erlösers Ehre Im Gefolge seiner Heere Wie ein Blitz durch Wolken bricht, Der dem spottenden Geschlechte, Nach dem längst verdienten Rechte, Das verdiente Urtheil spricht! —

3. Berg, in den der Schweiß gedrungen, Der des Richters Zorn verschlungen, — Oelberg, spalte dich entzwei, Wann dereinst von deinen Höhen Eine Stimme wird ergehen, Daß der Herr im Anzug sey! (Sachar. 14, 4.)

4. Himmel, rolle dich zusammen! Erde, rüste dich zu Flammen! Adams Welt, er kommt zu dir! Wandle zitternd ihm entgegen! — Ihm zu Füßen dich zu legen, Ist der beste Rath allhier. —

5. Oeffnet euch, ihr Todtengrüfte! Laßt zur Reise durch die Lüfte, Lasset die Gefang'nen los! Sehet sie, gleich schnellen Pfeilen Und auf Adlersflügeln eilen In den längst erwünschten Schooß!

6. Da steht vor des Richters Throne, Wartend auf die Ehrenkrone, Die gesammte Erstlingsschaft, Die durch Glauben, Hoffen, Lieben Manche edle Frucht getrieben Aus der Wurzel Jesse Saft. —

7. Ja, da wird es anders werden, Als es auf der Sündenerden Mit dem kleinen Häuflein war; Denn nun grünt die Saat der Thränen In viel tausend Freudenscenen, Und erscheinet göttlich klar!

8. Freunde! lernet hell gewahren, Was den müden Pilgerschaaren Aufbewahrt ist, dann zu seh'n; Laßt uns auf das Ende blicken, Wie der Herr sie einst wird schmücken Und so wonnesam erhöh'n!

9. Werden Edle selbst erschrecken, Und in Felsen sich verstecken Vor des Richters Angesicht: Dürfen sie mit frohen Blicken Ihre Häupter aufwärts rücken, Als erlöset vom Gericht.

10. Bisher blieben sie verborgen Mit dem Herrn: — jetzt naht der Morgen Ihrer Herrlichkeit heran, Und die Feinde werden sehen Sie dem Herrn zur Seite stehen, Göttlich glänzend angethan.

11. Alles Wünschen, alles Hoffen Sehen sie nun eingetroffen Und auf einmal ganz erfüllt. Auch das räthselhaft Gepräge Ihrer vor'gen Pilgerwege Ist vor ihrem Aug' enthüllt.

12. Jetzo wird sich's offenbaren, Daß sie Gottes Kinder waren; Ihre göttliche Natur Und damit verbund'ne Würde Ist nunmehr die höchste Zierde Von der ganzen Kreatur.

13. Ja, sie werden, als Erwählte Und zu Gottes Volk Gezählte, Priester selbst und Richter seyn. — Ist die Wahlstatt

eingenommen, Dann wird auch die Hochzeit kommen; — Braut des Lamms, das Reich ist dein!

14. Unermeßlich ist die Würde, Die nach kurzer Erdenbürde Jesu Christi Braut erlangt. Esau's Brüder mögen träumen, Und das Erstlingsrecht versäumen: Auf! wer treu an Christo hangt! —

15. Lasset uns mit Furcht und Lieben, In den reinsten Geistestrieben Diesem Tag entgegengeh'n, Warten und darüber leiden, Geist und Fleisch im Tiegel scheiden, Daß wir vor dem Herrn besteh'n!

16. Will es uns an Muth gebrechen, Will uns Noth und Sünde schwächen, O so denkt: „der Herr ist nah!" — Also lernt bei allen Dingen Unser Herz doch fröhlich singen: „Ja, Herr, komm! — Hallelujah!"

Carl Friedrich Hartmann.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

3038. Er, der am Kreuz gehangen, Mein König Jesus Christ, Der mit erblaßten Wangen Für mich verschieden ist, Hat Höll' und Tod bezwungen Und sitzt auf Gottes Thron, — Und seit es ihm gelungen, Kommt er mit seinem Lohn.

2. Er sammelt seine Schaaren Im himmlischen Gebiet; Sie werden niederfahren, Daß Erd' und Himmel flieht. Wenn dann die Himmel krachen In ihrer letzten Flucht, Wird eine Seele lachen, Die Jesum hier gesucht.

3. Des Richters Ruf wird klingen Gleich einem Feldgeschrei, Und große Kundschaft bringen, Daß Alles fertig sey. Ein Engelfürst trommetet: Nun kommt des Richters Zeit, — Nun wird der Tod getödtet, Nun wird die Welt erneut!

4. Die Richtposaune klinget An solchem großen Tag; Dem Grabe sich entschwinget, Was still im Staube lag. Dem Leibe zugesellet Wird jeder lichte Geist, Und herrlich dargestellet, Wie's keine Zunge preist.

5. Da wird der Glaub' gekrönet, Wann Alles kommt an's Licht, Nicht so, wer Gott verhöhnet, — Er heulet vor'm Gericht. Wie wird die Seel' erbeben, Die das verfluchte Theil Von Neuem muß beleben, Und steh'n ohn' alles Heil!

6. Der Richter kommt zu scheiden, Was hier vermenget war, Das Schaf, so hier mußt' leiden, Von der Verdammten Schaar. Er rühmt der Schafe Glauben, Und was sie ihm gethan, Und ruft, wie weiße Tauben, Zur Freude sie heran.

7. Wie helle Flammen glänzen, So wird auch euer Schein Bis an des Himmels Gränzen Mit Lust zu sehen seyn: Ihr prangt mit Siegeskronen Und tragt das weiße Kleid; Ihr sitzt auf goldnen Thronen, — Euch ist das Reich bereit.

8. Ihr sollt den Orden führen Vom Morgenstern genannt; Euch wird ein Scepter führen, Das jeden Feind verbannt: Ihr habt nun Sitz, zu richten Die Welt und ihre Schaar; — Wie solltet ihr nicht schlichten, Was hier verwirret war!

9. Ihr seyd nun nicht mehr Waisen, Ihr steht in ew'ger Pracht, Den Völkern Bahn zu weisen, Die euch für Nichts geacht't. Der Herr wird sie verdammen Zum ew'gen Höllenpfuhl, — Ihr singet ihm zusammen, Erhöht auf eurem Stuhl.

10. Ihr ziehet ein mit Freuden In jene neue Stadt, — Dürft auf den Auen weiden, Die Gott gepflanzet hat. Das Leben wird stets grünen, Die Krone welket nicht; — Ihr sollt nun Jesu dienen Vor seinem Angesicht!

Mel. Zweierlei bitt' ich von dir rc.

3039. Höchster König, Jesu Christ, Der du groß und schrecklich bist, Der du theilst umsonst die Ruh' Allen Auserwählten zu, — Brunnquell aller Gütigkeit, Führ' mich auch zur Himmelsfreud'!

2. Frommer Herr, erhöre mich, Und erinn're gnädig dich, Wie du kamest in die Welt, Und zum Opfer dich gestellt, Daß ich dort an jenem Tag Aller Qual entgehen mag!

3. Eher hattest du nicht Rast, Bis du mich gefunden hast, Hingst am Kreuz in Todespein, Daß mein Herz dein möchte seyn; O laß solche Müh' und Pein Nicht an mir verloren seyn!

4. Heil'ger Rächer aller Schuld, Ich begehre deine Huld; Hilf, daß ich für alle Sünd' In dir Heil und Gnade find', Eh' der große Tag einfällt, Der zur Rechnung ist bestellt!

5. Ich beseufze meine That, Die den Zorn verdienet hat; Es erröthet mein Gesicht Ueber der gebrochnen Pflicht; Ach, ich bitt' in solcher Noth: Schone mein, du treuer Gott!

6. Weil Maria funden Gnad', Als sie weinend Buße that, — Weil dem Schächer ward gewährt, Was sein Mund von dir begehrt: O so setz' ich freudiglich Meine Hoffnung fest auf dich!

7. Mein Gebet ist zwar nicht werth, Daß ihm solches widerfährt; Aber du, mein Hort, verhüt' Aus unendlich großer Güt', Daß ich in der Höllen Weh' Nicht in Ewigkeit vergeh'!

8. Hilf, daß, wo du stellest hin Deine Schäflein, ich auch bin; Reiß' mich von den Böcken weit, Die du wirfst in's Höllenleid; Laß mich dir zur Rechten stehn, Und zur Herrlichkeit eingehn!

9. Wann du einst in deinem Grimm Durch des strengen Urtheils Stimm' In den Höllenpfuhl die Schaar Wirfst, die dir entgegen war: Sprich mir mit den Frommen zu: Komm, Gesegneter, auch du!

(Nach: Dies irae, dies illa.)

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende rc.

3040. Es sollen neue Himmel werden, Die alten schmelzt das Feuer ein; Wir warten einer neuen Erden, Die alte muß verwandelt seyn, Damit hier der Gerechtigkeit Die Wohnung werde zubereit't.

2. Des Herrn Wort wird die neuen machen, Sein Wort, das einst die ersten schuf. Vergehen die mit großem Krachen, Stehn jene da auf seinen Ruf. Wenn in den alten Klarheit war, So sind vielmehr die neuen klar.

3. Da geht kein Bürger mehr verloren; Er, der für sie gestorben ist, Stund auf, und hat sie neu geboren, Ihr Gott, ihr Herr, ihr Jesus Christ; Ihr Leben, das verborgen war, Wird dann in ihm erst offenbar.

4. Herr, laß auf dieser alten Erden, Wo sich noch Tod und Sünde find't, Zur neuen mich geboren werden, Wo Heiligkeit und Leben sind! Dein reines Opferblut allein Weiht mich zum neuen Tempel ein.

5. Laß alles Alte an mir sterben, Und schaffe selber Alles neu; Mach' mich zu der Verheißung Erben, Und in dem Warten froh und treu, Bis Alles neu, und Alles da, Dem hier der Glaub' entgegen sah!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein rc.

3041. Wann einst des Allerhöchsten Sohn Wird in den Wolken kommen, Zu geben ihren letzten Lohn Den Bösen und den Frommen: Dann wird vor seinem Stuhl die Schaar Der Völker werden offenbar, Die je gelebt auf Erden.

2. Da wird, was hier verborgen war, Entdeckt in Gottes Lichte; Da muß hervor, was recht und wahr, Zum großen Weltgerichte; Und Gute, Böse, Groß und Klein Wird dann ohn' allen Lügenschein Zur Rechnung abgewogen.

3. Weh dem, ja, weh in Ewigkeit, Der dann beschämt muß stehen, Weil Alles, was in dieser Zeit Aus Bosheit ist geschehen, Wär's noch so heimlich auch gethan, Sich öffentlich muß zeigen an! Bedenkt's, ihr Menschen alle!

4. Hier steht der Acker, Unkrauts voll, Die Frucht ist kaum zu sehen; Allein die Ernt' und Scheidung soll Zu ihrer Zeit geschehen. Hier ist noch Gut und Bös vermengt; Wann aber das Gericht anfängt, Dann wird es anders werden.

5. Bedenkt es, ihr Verächter, doch, Ihr Kinder dieser Erden, Die ihr in Sünden lebet noch Und Uebermuthsgeberden! Die ihr die Frommen drückt und plagt, Und Alles ohne Scheue wagt: Einst findet euch der Rächer!

6. Die dann zur Linken müssen steh'n, All' die vom Herrn Verfluchten, Bereu'n es in gar bittern Weh'n, Daß sie nicht Gnade suchten, Da noch zur Buße war die Frist; Jetzt wird der Heiland Jesus Christ Mit Recht ihr strenger Richter.

7. O Welt, o Welt, bekehre dich, Und laß dich Buße lehren! Noch will er dein erbarmen sich, Und dir sein Heil gewähren. Wohl dem, der frei von Sünd' und Schuld, In guten Werken mit Geduld Nach ew'gem Leben trachtet!

8. Mein Heiland, ach bewahr' auch mich, Sammt allen frommen Herzen, Daß wir nicht unvorsichtiglich Die Gnadenzeit verscherzen! Laß uns zu deiner Rechten stehn, Und in des Himmels Freuden gehn, Wann du wirst kommen. Amen!

Nach Laurentius Laurentii.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

3042. Des Menschen Sohn wird kommen In seiner Herrlichkeit, Und sprechen zu den Frommen: „Euch ist das Reich bereit: Kommt her, empfaht den Segen,

Schaut euer Erbtheil an! Ihr habet meinetwegen Den Brüdern wohlgethan!"

2. O wohl euch, ihr Gerechten, Die ihr das Reich bewohnt! Der Herr läßt seinen Knechten Durchaus nichts unbelohnt. Was wir jetzt Guts erweisen Den Christen, wird er dort Vor allen Engeln preisen Mit seinem Königswort.

3. Alsdann erst wird er melden, Was unsre Werke werth, Und mildiglich vergelten Dem, der sich nicht beschwert, Aus herzlichem Erbarmen Dem Dürftigen sein Brod Zu brechen, und die Armen Zu kleiden in der Noth.

4. Er wird's mit Ruhm gedenken, Wenn Einer willig war, Die Durstigen zu tränken, Der Noth zu reichen dar, Die Gäste aufzunehmen, Der Kranken Arzt zu seyn, Und ohne Groll und Grämen Elenden sich zu weihn.

5. Gibst du von deiner Habe Dem Nackten gern ein Kleid: Wohl dir; denn große Gabe Ist dir vom Herrn bereit! Dort wird er dich erquicken Mit Himmelsspeis' und Trank, Und dir ein Wohnhaus schmücken, Darin du nie wirst krank.

6. Dort wird er dich bekleiden Mit Heil und Herrlichkeit, Und dir sein Reich bescheiden Durch alle Himmel weit. O da wird volle G'nüge Und schöner Reichthum seyn! — Wach', daß dich nichts betrüge, Sonst ist die Schuld ja dein.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

3043. Jetzt noch freuen sich mit Schalle Ringsum die Verächter alle, Die nicht denken an's Gericht; Jetzt noch mögen ihre Rotten Uebermüthig schrei'n und spotten: „Unser Herr, der kommt noch nicht."

2. Weint um sie, die solches meinen! Ach, sind sie nicht zu beweinen, Die nun heben stolz ihr Haupt, — Die den Trotz zum Troste machen, Und im Wahne den verlachen, Der sie warnt und Christo glaubt?

3. Sagt, ihr Kinder des Verderbens: In der Stunde eures Sterbens, Ach, wie werdet ihr besteh'n? Dürft ihr auch in diesem Leben Gottes Ordnung widerstreben: O wie wird's am Ende gehn!

4. Seht, er kommt, er wird euch wecken, Wie der Blitz ausfährt mit Schrecken! Sonnen, Sterne fallen hin! Werdet ihr, wann Sterne fallen, Nicht noch einst Gebete lallen, Und vor seinem Antlitz knie'n?

5. Flammend wird der Erdball stehen, Alle Himmel rings vergehen, Zischen jedes Element; Donnernd wird sich Gott verkünden, Und der Muth, ach, wird verschwinden Jedem, der nicht Jesum kennt!

6. O, die Christum hier durchstochen, Und ihm trotzig Hohn gesprochen, Sind dann alles Trosts beraubt. Zorn geht aus vom Herrn der Ehren; Berge fallt, — so wird man hören — Hügel, stürzt auf unser Haupt!

7. Jedes Herzens tiefste Falte, Aller Lügen feinste Spalte, Werke, Glieder, Wort und Sinn, Das wird zum Gerichtsereigniß; Alles legt des Schöpfers Zeugniß Flammend vor's Gewissen hin.

8. O da werden schnöde Seelen Ihre Schanden selbst erzählen, Die im Schuldenbuche steh'n. Orte, Zeiten und Geberden Werden ihnen Zeugen werden, Drob sie zu der Hölle geh'n.

9. Gottes Engel zürnen, trauern, Und die Schöpfung steht mit Schauern Gegen die Verworf'nen auf. Himmel, Erde, Luft und Meere Zeugen zu des Mittlers Ehre: „Ewig fehl ging euer Lauf!"

10. Jesu, daß wir einst nicht müssen Für die Sünd' im Abgrund büßen, Tritt du selber vor den Riß; Gib uns Buße, Zucht und Glauben, Daß kein Feind uns möge rauben Dein vieltheures Paradies!

Aus dem Lateinischen des Petrus Damianus.
Albert Knapp.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

3044. Hebet eure Häupter auf, Die Erlösung ist nicht ferne; Menschen, merkt der Zeiten Lauf! Schwanken Sonne, Mond und Sterne Nicht, weil grau'nvoll schwankt die Zeit? — Der Gerichtstag ist nicht weit!

2. Schaut die Feuerzeichen an, Hört die Wasserwolken brüllen; Zittert nicht der Erdenplan Um der Menschen Sünde willen? Und der Kreaturen Schall Ist voll Seufzens überall.

3. O du Richter aller Welt! Wenn wir deine Zeichen achten, Fühlen wir's, du nahest bald, Müssen fast vor Angst verschmachten. Ja, das Warten dieser Zeit Bringet lauter Bangigkeit.

4. Ach, wie bald kann uns der Tag Als

ein Fallstrick übereilen, Und ein einz'ger Donnerschlag Dieses ganze Rund zertheilen! Unsrer Sünden Maß ist voll, — Das ist's, was man merken soll.

5. Doch kein Christ soll traurig seyn! Die Erlösung wird ja kommen; Die sich deiner Zukunft freu'n, Werden gnädig aufgenommen; Wenn gleich Erd' und Himmel bricht, So vergeht dein Wort doch nicht.

6. Läßt der Baum die Knospen seh'n, Kann der Sommer nicht verziehen; Und wenn dieses wird gescheh'n, Daß die letzten Zeichen blühen, So ist Gottes Reich uns nah' Und auch die Erlösung da.

7. Aber, weil kein Mensch es weiß, Wann dein Tag uns wird betreten, So laß uns mit ganzem Fleiß Wacker seyn und eifrig beten, Daß uns dein Gericht nicht find' Stolz und sicher, arm und blind!

8. Laß ja ferne von uns seyn Schwelgerei und nicht'ges Sorgen: Weck' uns auf, kehr' bei uns ein, Kommst du heute nicht, doch morgen; Laß uns alle würdig gehn, Vor des Menschen Sohn zu stehn!

Benj. Schmolke.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort rc.

3045. Wenn nun, da Niemand es vermeint, Schnell jener große Tag erscheint, Wie will ich dann entgehen? O Jesu, stark ist deine Hand! Zög' ich gleich über Meer und Land, Und über Berg' und Höhen, Führ' ich gleich in den Abgrund ein: Du würdest doch zugegen seyn!

2. Mich dünkt, er nahet schon herbei, Ich hör' im Geist das Feldgeschrei Und die Posaune schallen; Die Stimme, die durch Felsen bricht, Ruft: „kommt ihr Todten vor Gericht!" Ich hör' die Donner hallen. Die Elemente schmelzen schon, Der Richter setzt sich auf den Thron.

3. Mein offenes Gewissensbuch Läßt mich nichts Andres, als den Fluch Und die Verdammniß lesen. So viele Sünden stellen sich Mir vor, und zeugen wider mich Von meinem argen Wesen. Ach, ach! wo flieh' ich Armer hin, Daß ich frei und errettet bin?

4. Mein Heiland Jesu, du allein Mußt meiner Seele Zuflucht seyn, Wenn dein Gericht mich schrecket! Ich such' in deinen Wunden Ruh', Und fliehe dem Erbarmen zu, Das mich verbirgt und decket. O Lebensfürst, eröffne mir Durch deinen Spruch des Himmels Thür'!

5. O großer Richter aller Welt, Wenn Satan mir vor Augen stellt Das schwarze Buch der Sünden, In welchem alle Blätter voll, Daß ich vor Angst verzagen soll: So laß mich Gnade finden! Laß mich ins Buch des Lebens sehn, Wo deiner Kinder Namen stehn!

6. Erbarme dich, erbarme dich! In deine Hände hast du mich Mit Blut einst eingeschrieben. Hier seh' ich meine Gnadenwahl, Wenn mich die Sünden ohne Zahl Erschrecken und betrüben. Hier schrieb dein Blut das Urtheil ein, Daß ich nicht soll verloren seyn.

7. Ihr Himmel, brecht! brich, Weltkreis, brich! In Jesu Wunden will ich mich Vor eurem Sturz bedecken. Erscheine nur, du großer Tag! Erschalle, letzter Donnerschlag; Du wirst mich nicht erschrecken, Weil mich der Heiland aller Welt In seinen Gnadenarmen hält!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt rc.

3046. Fürst der Fürsten, Jesu Christ, Der du Erdenrichter bist, Nimm dich meiner Seele an, Daß ich dort bestehen kann!

2. Schreib' mich in des Lebens Buch, Rein vor Gott und frei vom Fluch, Daß dein Zorn mich schrecke nicht, Wann du halten wirst Gericht.

3. Siehe mich in Gnaden an, Wie du Petro hast gethan; Laß mich, wie die Sünderin, Gehn im Frieden zu dir hin.

4. Wie Matthäus bei dem Zoll, Wie Zachäus, hoffnungsvoll, Wie der Schächer kam in Huld, So vergib auch mir die Schuld!

5. Laß mich bei den Lämmern stehn, Wann der Richttag wird angehn; Gib zu deiner rechten Hand Gnadenvoll mir einen Stand.

6. Laß mich's hören, wann dein Mund Freudenreich den Spruch thut kund: „Kommt die ihr gebenedeit, In das Reich der Herrlichkeit!"

7. Laß mich dann voll Wonne seyn, Nimm mich in den Himmel ein, Daß ich stets vor deinem Thron Dir lobsinge, Gottes Sohn!

Joh. Angelus.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

3047. Wie herrlich wird des Menschen Sohn Zum Richten einst erscheinen! Da kommen vor den weißen Thron Die Großen und die Kleinen; Kein Meer verbirgt die Todten mehr; Der Tod gibt seine Todten her, Die Hölle ihre Todten.

2. Es werden Bücher dargebracht, Drin steht genau geschrieben, Was jedes Herz bei sich gedacht, Was jeder Mensch getrieben. Da wird das Böse offenbar, Da wird das Gute sonnenklar, Und Alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit, wann seinen Sitz Der Engel Heer umringet, Und wann sein Aug gleich einem Blitz In die Gewissen dringet, — Wenn dann sein Mund im Richterspruch Den bösen Werken ihren Fluch, Den guten Segen redet!

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort Muß Alles ewig bleiben. Weist er zum See des Feuers fort: Wer will es hintertreiben? Und ruft er in des Vaters Reich: — Gesegnete, was könnte euch Den Eingang noch verschließen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, Doch hast du mir vergeben. Ach, schreibe mich mit deinem Blut Zu denen, die da leben! Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht; Ich glaub' an dich, — du wirst mich nicht Von deinem Thron verstoßen.

Philipp Friedrich Hiller.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

3048. O Mensch, willst du getröstet seyn, So sammle dir die Schätze ein, Die allen Gram vertreiben, Wornach kein Dieb begierig ist, Die weder Rost noch Motte frißt, Die stets im Himmel bleiben! Uebe Liebe, Glaub' und leide Bis die Freude Wird erscheinen, Müßtest du auch täglich weinen.

2. Dann steige ruhig in dein Grab! Du legest ja von dir nur ab, Was irdisch und auflöslich. In Schwachheit wirst du ausgesä't, In Herrlichkeit und Majestät Erstehst du unverweslich. Jesus Christus Wird dich Armen Voll Erbarmen Einst erwecken, Ob dich Berg' und Hügel decken.

3. Ja, Herr, ich weiß, die Stunde schlägt, Wo einst mein Staub, von dir bewegt, Sich wieder muß verklären, Wo Alles, was in Gräbern ist, Erstehen wird, Herr Jesu Christ, Und deine Stimme hören. „Menschenkinder, Meine Brüder, Kommet wieder!" Wirst du rufen, „Kommt zu meines Thrones Stufen!"

4. Und nun zerkracht im Donnerhall Wie ein Gefäß der Erdenball, Die Sonne ist verschwunden, — Und alles Licht, das jetzt erscheint, Das strömt, du ew'ger Menschenfreund, Aus deinen heil'gen Wunden! Mächtig, Prächtig Wirst du schimmern Ob den Trümmern Dieser Erde, Unter dir die große Heerde!

5. Dann öffnet sich das Himmelsthor, Und im Triumph steigst du empor Mit den erstand'nen Schaaren. Ein Adler würd' in Ewigkeit Dieß Volk der Unermeßlichkeit Mit Flügeln nicht umfahren. Zittern, Schüttern Wird der Himmel Vom Getümmel, Wenn's am Throne Sinket vor dem ew'gen Sohne!

6. O Weltgericht, o Weltgericht, Wenn nun der Herr zum Sünder spricht! — Wenn Grausen und Entsetzen Mich Sünder auch umfangen will, Dann naht sich mir die Liebe still Mit ihren ew'gen Schätzen! Wieder Nieder Leg' am Throne Vor dem Sohne Meine Pfunde Ich, und hör' aus seinem Munde:

7. „Ei, frommer Knecht, ererbe heut' Das Reich, das ich dir hielt bereit! Geh' ein zu Gottes Freude!" — Nun hebt mich Gott an seine Brust, Daß nicht vor Schmerz, daß ich vor Lust Noch einmal ihm verscheide! Wonne, Sonne! O Beglücken, O Entzücken, O Genießen: Ganz in Gottes Lieb' zerfließen!

Wilhelm Reinhold.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ich her rc.

3049. Jetzt wird noch allem Volk gesagt, Auch dem, der nichts nach Jesu fragt: Der Herr ist nah! der Menschensohn Kommt wieder von des Vaters Thron!

2. Auf Himmelswolken fähret er Zum furchtbaren Gericht einher; Da wird ihn jedes Auge seh'n, Da wird der Welt ihr Spott vergeh'n.

3. Mit Feuerflammen straft er dann Die seinen Willen nicht gethan; Wer aber ihm gedient, geglaubt, Erhebt voll Freuden dann sein Haupt.

4. Wenn da der Fromme kaum besteht Vor solchem Blitz der Majestät: Wohin will dann der Sünder flieh'n? Wie will er sich dem Zorn entzieh'n?

5. Herr, schreibe dieß in meinen Sinn, So lang' ich noch im Leben bin! Denn auch das Grab verbirgt uns nicht, Und stellt uns endlich vor's Gericht.

6. Jetzt haben wir noch Gnadenzeit, Jetzt währt noch die Barmherzigkeit; Doch wann dein Tag der Rache flammt, Wird jeder, der nicht glaubt, verdammt.

7. Jetzt such' ich dich, o Gottes Sohn, Jetzt bet' ich an vor deinem Thron; Jetzt lieb' ich dich und deine Ehr'; — Dort gilt kein Knien und Jammern mehr.

8. Jetzt sey dein Wort mir süß und werth, Das Buße mich und Glauben lehrt; Dort wird es wie ein Donner geh'n, Vor dem kein Sünder kann besteh'n.

9. Herr, wo ich bin und was ich thu', Da rede durch dein Wort mir zu, Daß du, erhöhter Jesus Christ, Mein Heiland und mein Richter bist!

10. Ach, sey mein Heiland in der Noth, Ach, bleib' mein Heiland auch im Tod, Damit ich, wann ich aufersteh', Dein Angesicht voll Gnade seh'!

Nach Philipp Friedrich Hiller.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

3050. Ich denk' an dein Gerichte, Du Richter aller Welt! Der Thor nennt's ein Gedichte, Das Schwachen nur gefällt, Mich soll dein Wahn nicht stören, Weil mich des Wortes Licht Und mein Gewissen lehren, Du haltest einst Gericht.

2. Ich höre die Posaunen, O Herr, im Geiste schon; Ich sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richterthron, Um den die große Menge Erhab'ner Engel steht; Welch herrliches Gepränge, Welch hohe Majestät!

3. Umsonst sucht dann der Sünder Vor deiner Macht zu flieh'n. Herr, alle Menschenkinder Wirst du zur Rechnung zieh'n. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem großen Thron. Den Sündern und den Deinen Gibst du gerechten Lohn.

4. O ihr zur rechten Seite, Wie liebreich ruft er euch: „Kommt her, Gebenedeite, Erbt meines Vaters Reich!" Nun triumphirt ihr Hoffen; Erlöst von aller Müh', Seh'n sie den Himmel offen, Und du, Herr, segnest sie!

5. Doch, was für Blitze schießen Auf die zur linken Hand! Sie werden hören müssen: „Euch hab' ich nie erkannt! Geht von mir, ihr Verfluchten, Zu jenem Feu'r verdammt, Das Satan, dem Verruchten, Und seinen Schaaren flammt!"

6. Dann ziehen die Gerechten In's ew'ge Leben ein. — Dann ist den Sündenknechten Ihr Theil in ew'ger Pein. Was ernten die für Freuden, Die Gottes Antlitz seh'n! Was fühlen die für Leiden, Die zur der Hölle geh'n!

7. Laß, Jesu, dieß Gerichte Mir stets vor Augen sehn, Und drücke sein Gewichte In mein Gewissen ein! Laß mich im Glauben wandeln, Laß mich hier allezeit Als ein Erlöster handeln, Der seinen Richter scheut!

8. Einst, wann die böse Rotte, Verfolgt vom Donner, eilt, Und ewig fern von Gotte, Gequält und lästernd heult, Am Tage deiner Rache, Herr, nimm dich meiner an, Und führe meine Sache, Wie du am Kreuz gethan!

Nach Benj. Schmolke.

Mel. Der du das Loos von meinen Tagen rc.

3051. Ich werde dich als Richter sehen, Vor deinem ersten Urtheil stehen, Vor deiner Augen Flammenlicht, Und ob ich, frei von allem Wanken, Von allen sorglichen Gedanken, Dich sehen werde, weiß ich nicht.

2. Doch dein gesegnet Gnadenzeichen, Dem alle bangen Zweifel weichen, — Ich werd' es hoch in Wolken schau'n: Das Haupt von Dornen wund gerissen, Die Nägelmal' an Händ' und Füßen, Sie werden trostreich Frieden thau'n.

3. Wohl strafend kannst du mir erscheinen, Wenn eigner Wille, eignes Meinen Vor deiner Wahrheit untergeh'n; Doch dem Gericht bin ich entnommen, Und wird der Weltenrichter kommen; Ich werde meinen Hirten seh'n!

L. Giesebrecht.

VIII. Von der Hölle und Verdammniß.

Eigene Melodie.

3052. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Vielleicht schon morgen oder heut Fall' ich in deine Hände! Mein ganz

erschrock'nes Herz erbebt, Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt; Nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Man mag da denken, was man will: Sie hat und kennt kein Ende, Wie selbst der Sünder-Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergehen nicht."

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! Denn ewig, ewig ist zu lang; Hier gilt fürwahr kein Scherzen! Drum, wenn ich diese lange Nacht Mit all' der großen Pein betracht', Erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit So schrecklich, als die Ewigkeit!

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht Mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Sinn, dem Sünde wohlgefällt, Nimmt er mit in die and're Welt. O Mensch, fass' es zu Herzen! Hier, hier nur ist die Gnadenzeit, Dort strafet Gott, wie er gedräut.

5. Ach, fliehe doch des Teufels Strick! Die Lust kann einen Augenblick, Nicht länger dich ergötzen. Dafür willst du die arme Seel' Auf ewig in des Teufels Höhl', O Mensch, zum Pfande setzen? Für eine kurze Lust der Welt Hast du so lange Pein erwählt?

6. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf! Ermunt're dich, verlornes Schaf, Und bess're bald dein Leben! Wach' auf! denn es ist hohe Zeit, Dich übereilt die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' dein letzter Tag; Wer weiß doch, wie er sterben mag?

7. Ach, laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffart, Reichthum, Ehr' und Geld Nicht länger dich besiegen! Schau' an die große Sicherheit, Die falsche Welt, die böse Zeit In Satans Stricken liegen! Vor allen Dingen hab' in Acht Die ewig, ewig lange Nacht!

8. Ach, du verlornes Menschenkind! Bist du denn toll, von Herzen blind? Willst du dieß nicht bedenken? Willst du denn nicht dein Herz und Sinn Zum sel'gen Ewigkeits-Gewinn Mit Ernst und Eifer lenken? Wo ist ein so beredter Mann, Der dieses Wort aussprechen kann?

9. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das Dem das Herz durchbohrt, Der hier in Sünden wandelt! Wer denkt es ganz, das ew'ge Leid, Das Gott dem Sünder hat gedräut, Der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns, Gott, mit Jesu Heil! Sey jetzt und ewig unser Theil!

Nach Johann Rist.

Mel. Nun ruhen alle Wälder rc.

3053. Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich seh'n, — Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode geh'n.

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, — Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu seyn!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh' gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich fleh'n, Dich fleh'n um deine Liebe. Dich fleh'n aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu seh'n!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube! Wer glaubt, wird selig seyn. So geh' ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So dring' ich in das Leben ein.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade rc.

3054. Verloren, ach verloren Ist, wer in Sünden stirbt, Nicht neu aus Gott geboren, Das Himmelreich erwirbt.

2. Die Schuld, die nicht vergeben, Die zieht ihn tief hinab; — Verwirkt hast du das Leben, Das Gott zu hoffen gab!

3. Da hilft es nichts, zu klagen: „Ich that's, bethört von Wahn!" — Da hilft es nichts, zu zagen; — Jetzt fängt die Reue an!

4. Die Reue, die ein Feuer, Das unauslöschlich brennt, Die Reu', ein Ungeheuer, Das keine Sprache nennt; —

5. Die Reue hat begonnen, Und niemals endet sie; — Die Gnade ist zerronnen, Und wiederkehrt sie nie.

6. Schreckbilder aller Arten Umsteh'n dich grauenvoll; — Noch schlimmer ist das Warten Auf das, was kommen soll.

7. Und wenn es ist gekommen, So ist's

die ew'ge Pein; — Die wird nicht weggenommen, Die will erlitten seyn! —

8. Ach, Herr! bin ich errettet Aus Tod und ew'ger Nacht? Bin ich nicht mehr gekettet An Satans freple Macht?

9. Ach, hab' ich Gnade funden Vor deinem Angesicht? Wird mir in letzten Stunden Aufgeh'n dein Freudenlicht?

10. O Jesu, dein Erlösen, — Das rettet mich allein; Die unerlösten Bösen, Die fahren in die Pein!

11. Ich hebe Herz und Hände Zu dir, o Herr, empor: Jetzt und an meinem Ende Thu' auf dein Gnadenthor!

J. G. Fr. Köhler.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele 2c.

3055. Gott, gedenk' ich an's Verdammen, An die Pein in jenen Flammen, An den Zorn von deinem Stuhle, An die Qual im Schwefelpfuhle, An das Feuer, das man fühlet, Das kein Tröpflein Wasser kühlet: O so schrei' ich auf der Stelle: „Herr, bewahr' mich vor der Hölle!"

2. Da ist ewiges Verderben, Und ihr Wurm wird niemals sterben; Weil der Spruch unwiderstreblich, Ist die Reue nun vergeblich; Und auf das Geheul der Armen Folgt im Himmel kein Erbarmen. Darum bet' ich: „Herr, behüte Mich hievor durch deine Güte!"

3. Vater, vor dem Höllenfahren Kann mich deine Macht bewahren; Nichts, als deines Sohn's Versühnen, Mag mir zur Errettung dienen, Und sein kräftiges Vertreten Kann mich von dem Feu'r erbeten; Nur dein Geist kann, bis ich sterbe, Mir das Pfand seyn zu dem Erbe.

4. Führ' mich durch die enge Pforte, Bei dem Licht von deinem Worte; Laß mich ja nicht sicher leben, Nicht der Weltlust mich ergeben, Mich nicht bis zum Grab verschulden, Was ich leide, glaubig dulden, Und nach überstand'nen Proben Deine Macht im Himmel loben!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort 2c.

3056. O Menschen! diese kurze Zeit Führt in die lange Ewigkeit, Zu Himmel oder Hölle. So bleibt's nicht, wie es jetzo ist; Der Feind sucht, wie er euch mit List Die Netze heimlich stelle, Drin er ein blindes Herz verstrickt, Und in den Schlund des Todes rückt.

2. Die Sündenlust ist bald vorbei; Dann steigt aus Flammen ein Geschrei! Man will gekühlet werden, Und wär's mit einem Tropfen klein; Doch kann auch dieses nicht mehr seyn: Man ist nicht mehr auf Erden, Wo uns von dir, o treuer Hirt, Noch Fried' und Heil geboten wird.

3. Dann hebet ihr die Augen auf, Und merket, doch zu spät, darauf, Was ihr nicht merken wolltet: Daß ihr die Herzen zu dem Mann, Der segnen und verdammen kann, Bußfertig wenden solltet; Dann ist vorbei die Gnadenzeit, Und da des Fluches Ewigkeit!

4. Mein Herz, o fleuch in Jesu Schooß! Der ist erbarmungsreich und groß Für dich und alle Seelen; Er ist's für den, der an ihn glaubt, Und der sich beugt mit Herz und Haupt, Das gute Theil zu wählen. Erwähle Jesu Gnadenlicht, So brennt für dich die Hölle nicht!

5. O zeig' mir, Herr, was Abram sieht, Und wie sich deine Schaar bemüht, Lobpreisend dir zu dienen, — Und wie, die hier der Höll' entfloh'n, Dort unverwelklich um den Thron Als Himmelspflanzen grünen. Für alles dieses gabst du dich: O liebster Heiland, rette mich!

6. So lang' ich noch auf Erden bin, Schick' ich mein Herz allzeit dahin, Und merk' auf deine Worte. Du bist der Herr im Himmelreich, Du hast die Schlüssel auch zugleich Zur tiefen Höllenpforte. Hinfort bedarf ich Wunder nicht: Ich glaube, was mein Heiland spricht!

Nach dem großen Leipziger Gesangbuch.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit 2c.

3057. Zwei Ort', o Mensch, hast du vor dir, Dieweil du lebst auf Erden; Die steh'n dir nach dem Tode für, Und einer wird dir werden; Sobald du deine Zeit vollbracht, Wird jener Ort dir aufgemacht, Den du dir hier erwählet.

2. Der eine ist die Himmelshöh', Da Gott der Höchste wohnet; Der andre ist das Höllenweh, Das allen Sündern lohnet: Dort geht es wohl, hier übel zu; Hier ist viel Pein, — dort hat man Ruh'; Dort jauchzt man, — hier ist Weinen.

3. O Hölle! welch ein Wort bist du! Was wird dadurch bedeutet? Ach, Jammer ohne Ziel und Ruh', Der Sündern ist bereitet, Wo Gottes Feinde insgemein Sich

wälzen in des Teufels Pein Und seinem ew'gen Feuer!

4. Da muß der Mensch, der Arges thut, Ohn' Ende sich zerquälen. Da flammet unerhörte Gluth Für Leiber und für Seelen; Den Wurm, der nimmer wird ertöd't, Das Feu'r, das ewig nicht vergeht, Wird er beständig fühlen.

5. Die Angst, die sein Gewissen hat, Der Fluch in seinem Herzen, Die Straf' für alle Frevelthat Macht ihm viel tausend Schmerzen; Was er gethan und je gesagt, Das kömmt ihm vor, das nagt und plagt Die sündenvolle Seele.

6. Die Augen, die nach Pracht geschaut, Die zuchtlos frechen Ohren, Die Stirn, die stolz auf sich getraut, Die Zung', die falsch geschworen, Der Mund, der Lästerung gebar, Die Hand, der Fuß, so greulich war: Sie werden drunten brennen.

7. Ja, alle Glieder insgemein, Die sich in Sünden üben, Wird künftig Fluch und Qual und Pein In Ewigkeit betrüben. Da wird die hier gesuchte Freud' In desto größres Herzeleid Beim Satan sich verkehren.

8. Darum, o Mensch, erkenne wohl, Was dort sich wird begeben! Denk', was man thun und lassen soll, Und ändre bald dein Leben! O Gott, regier' uns, Alt und Jung, Daß wir durch Jesu Heiligung Entflieh'n dem Schlund der Hölle!

Christian Arnschwanger.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens rc.

3058. Ihr bringet zu die edle Zeit In Wollust und in Ueppigkeit; Der Seelen Schiffbruch ist nicht weit Von eurer Freuden Lieblichkeit.

2. Bei Gasterei'n, die wohl bereit't, Da jauchzet ihr, man hört euch weit; Ihr sauft, indeß der Tod herschleicht, Und euch die Sterbgewande reicht.

3. Ihr breitet euren Reichthum aus, Und schmücket euern Hof und Haus Mit Marmor, als wär's ein Palast; Doch drückt den Geist die Sündenlast.

4. Ihr suchet Lust im leichten Tanz, Im Schauspiel, auf der Mummenschanz, Da, wenn der Leib so lustig springt, Die Seele bis zum Abgrund sinkt.

5. Mit Blumen seyd ihr schön geschmückt, Von fremdem Rauchwerk oft entzückt, Wenn unterm Kleid, das prächtig blinkt, Die Sünde bis zum Himmel stinkt.

6. Gedenkt bei solcher Eitelkeit, Was für ein End' euch sey bereit: Der reiche Mann, der's auch so kunnt', Erwartet euch im Höllenschlund!

Aus dem Lateinischen: Gaudetur voluptatibus.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

3059. Ach, Höllenqual muß schrecklich seyn! Kein Ausgang wird gefunden; Dazu du auch bei dieser Pein Im Herzen bist gebunden, Und läugnest nicht, daß diese Last Zu tragen du verschuldet hast, — Du selber und kein Andrer.

2. Umher ist Nacht und nichts als Nacht, Die centnerschwer dich drücket, Sichtbar durch Flammengluth gemacht, Die pfeilschnell sie durchzücket. Zähnklappen, Heulen wird gehört, Geschrei der Wuth, die toll empört Den Tod sucht, und nicht findet.

3. Von Gott und Gnade sind sie leer Bis auf den letzten Funken. In ihnen wogt von Lust ein Meer, Und machet sie wildtrunken, Und machet sie von Durst entbrannt, Für den sie meilenweit gerannt, Doch Löschung nirgends finden.

4. Denn hin ist hin! hin ist die Pracht, Der droben sie genossen; Hin Heldenruhm und Königsmacht, Wie Rauch in Nichts zerflossen; Hin Menschenreiz und Menschenkunst, Hin Weiberhuld und Fürstengunst! — Der Durst darnach ist blieben.

5. Der Höllenfürst auf seinem Thron, Von Bosheit voll ohn' Ende, Verübt an ihnen Groll und Hohn, Die ihm in seine Hände Gegeben sind zu Straf' und Pein; Der soll ihr Kerkermeister seyn, Dem sie die Seel' verschworen.

6. Gott, der sonst ihr Erbarmer war, Hat sie dahin gegeben Dem Gottesfeind und seiner Schaar, Dem Morden ist sein Leben. Nach strengem Recht ist das gescheh'n, Dagegen hilft fortan kein Fleh'n, Noch Reu' noch Zähneknirschen.

7. Ach, schrecklich ist's, in Gottes Hand Als ein Verfluchter fallen, Von dem sein Antlitz er gewandt Und seines Mitleids Wallen! So hat er selbst es kund gethan; O Sünder, nehmt dieß Zeugniß an Mit tiefster Seelenbeugung!

8. Sey's Peinigung, sey's Reinigung: Mensch! eines mußt du wählen; An Leib

und Seele Peinigung Dort, wo dich Teufel quälen; Hier Reinigung durch Christi Blut, Und Heiligung an Sinn und Muth In Worten und in Werken.

9. Durch Jesum Christum steh' uns bei, O Vater aller Treue, Daß unser Glaube wirksam sey Zu Herzensbuß' und Reue; Herr, durch dein Wort und Sacrament Uns bess're, und an unsrem End' Die Himmelsthür' aufschließe! J. G. Fr. Köhler.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine rc.

3060. Nur ein plötzlich Angedenken An die finstre Ewigkeit Kann schon eine Seele kränken, Die sich jetzt der Sünde freut. O was wird man da erfahren, Wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig seyn, und doch nicht leben, Heulen, aber unerhört; Sünden tragen, ohn' Vergeben; Leiden, was beständig währt; In den tiefen Finsternissen Brennen, und vom Licht nichts wissen!

3. Dürsten, wo kein Tropf' zum Kühlen; Zagen, wo kein Trost und Rath; Sterben, und die Pein doch fühlen; — Reuen, aber nun zu spat, — Und im Schwefelpfuhl ersoffen, Doch nicht End' und Rettung hoffen!

4. Gott, bewahr' mich vor den Flammen, Die dein Eifer angezünd't, Daß mein Glaube für's Verdammen Heil in Christo Jesu find't! Du hast ja den Sohn gegeben, Daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, Bring' mich in dein ewig Licht, Mach' dein Lob an mir stets größer; In der Hölle dankt man nicht; Dein Geist lehr' mich ohne Kränken An die Ewigkeit gedenken! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Vater unser im Himmelreich rc.

3061. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Doch eilt zu dir des Menschen Frist, Die ihm so kurz gemessen ist; Schnell fleucht das Hier dahin zum Dort, Gleichwie der Pfeil vom Bogen fort.

2. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Gleichwie an einer Kugel rund Kein Ausgang und kein End' ist kund, So auch, o Ewigkeit an dir Sich zeigt nicht Ein- und Ausgang mir.

3. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Es trüge wohl ein Vögelein Weg alle Berge, Sand und Stein, Wenn's auch nur käm' all' tausend Jahr'; Du, Ewigkeit, bleibst immerdar!

4. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wenn nur all' tausend Jahr ein' Zähr' Abflöße von den Augen her, So wüchse das zur Wassermeng'; Doch Meer und Welt ist dir zu eng.

5. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! So lang und lang Gott Gott wird seyn, So lang wird seyn der Hölle Pein, So lang wird seyn des Himmels Freud'; O lange Freud', o langes Leid!

6. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wie schrecklich bist du in der Pein, Wie lieblich in der Freude Schein! O Mensch, dahin dein Sinnen stell', Denk' an den Himmel und die Höll'!

7. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Ein Augenblick ist alle Freud', Dadurch man kommt in stetes Leid; Ein Augenblick ist alles Leid, Dadurch man kommt in stete Freud'.

8. O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Wer sich besinnt, zu Gott so spricht: Hier brenn', hier schneid', hier straf' und richt'; Hier handle nach Gerechtigkeit: Verschon' mich nur in Ewigkeit! Daniel Wülfler. (Verändert.)

Mel. O Durchbrecher aller Bande rc.

3062. Schrecklich ist's, den Zorn sich häufen Auf das künftige Gericht, Und den harten Nacken steifen, Bis ihn Gott im Tod zerbricht. O Gott, lehre mich erwägen, Wie der Unterschied so groß Zwischen jenem Fluch und Segen, Zwischen Höll' und Abrams Schooß!

2. Ewig wird dein Wort nicht fehlen, Daß du, Gott, ein Richter bist, Der einst allen Menschenseelen Mit gerechtem Maße mißt. Du läss'st Grimm und Zorn und Aengsten, Preis und Ehr' und Frieden seh'n; Jenen zeigst du dich am strengsten, Diesen als den Gnädigsten.

3. Laß mich's keinen Tag vergessen, Daß du mir als Lebensfürst Einst mit rechtem Maße messen, Und mein Thun vergelten wirst. Weh' dem, wen du wirst verfluchen! Die Verfluchten leiden Pein; Wohl den Seelen, die dich suchen, Denn du willst Vergelter seyn!

4. Lehr' die Seele darauf merken, Wie ich unter Gottes Macht Mit Geduld in

guten Werken Nach dem ew'gen Leben tracht'! Dieß sey meine Vorbereitung, Daß ich wandle in dem Licht, Bis in jener großen Scheidung Uns dein Mund das Urtheil spricht.
Ph. Fr. Hiller.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort rc.

3063. Wenn ich an dich, o Ewigkeit, Gedenk' in allem meinem Leid, Dann lern' ich muthig leiden. Du hilfst, o Zeit ohn' alles End', Daß ich den Sinn vom Bösen wend', Und Böses lerne meiden. Du mahnst mich an endlose Pein, Und an das stete Seligseyn.

2. O Ewigkeit, wer dich betracht't, Wird durch dein Immerseyn gebracht Zu wahrer Sündenreue! Was ist's, daß mich die schnöde Welt Mit Ehr' und Anseh'n, Pracht und Geld, Mit schnöder Lust erfreue, Wenn ich hernach in steter Pein Dort muß ein Spott des Teufels seyn?

3. Wo gibt die Schrift uns Hoffnungsgrund, Daß aus dem tiefen Höllenschlund Der Sünder werde kommen? Die größte Marter, Pein und Tod, Der Hölle Qual, Angst, Plag' und Noth Würd' eher leicht genommen, Säh' der Verdammte nur einmal Ein Ende seiner herben Qual.

4. Doch wehe, Gott sey es geklagt! Sie werden länger noch geplagt; Und wenn sie heulend fragen: Währt dieses namenlose Leid, O strenger Gott, in Ewigkeit? Sind ewig diese Plagen? So tönet doch kein Trosteswort Hinab in ihren Schreckensort. —

5. Heil dir, du grundlos ew'ge Lust, Die allen Frommen dort bewußt, Und ewig beigeleget! Hier eine kleine Zeit gehöhnt, Und dort in Ewigkeit gekrönt, Vom Sturm nicht mehr beweget! O ewigsüße Himmelszeit, Die uns von Nun zu Nun erfreut!

6. Da werden wir im höchsten Licht Der heil'gen Gottheit Angesicht Mit ew'ger Wonne kennen, Bei unserm Heiland ewig seyn, Und seine selige Gemein' In Liebe Brüder nennen, — Entfernt von aller Qual und Noth, Vergessen Sünde, Höll' und Tod!

7. Ertrag' dein Kreuz mit stillem Sinn, Mein Herz, und leg' den Kummer hin! Einst wird es anders werden; Es kommt der hocherwünschte Tag, (Wann ist's, ach, daß er kommen mag?) Der dich vom Leid der Erden In jenes ew'ge Reich versetzt, Wo Gott uns ohne Maß ergötzt.

8. Schaff', daß dein Geist den Sündenleib Noch wenig Jahr' mit Ernst betäub', Laß Fleisch dich nicht regieren; Erwäg' das stete Weh' und Ach, Und denk' der ew'gen Freude nach: So wirst du Ekel spüren Vor dem, was dich zur Hölle senkt, Und Lust an ihm, der Himmel schenkt!

IX. Von der Herrlichkeit des ewigen Lebens.

Mel. Wie wohl ist mir rc.

3064. Es ist noch eine Ruh' vorhanden; Auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirf hin die Last und eil' herzu! Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh'.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: „Ihr müden Seelen, und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut' einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!"

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kammerhöhlen, Geht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt seyn! Ihr seyd sein Volk, er will euch schützen; Will auch die Hölle auf euch blitzen: Seyd nur getrost und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wenn jener nur ein Bettlein haben Und sanft auf solchem ruhen kann; Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk

ergötzen, Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze Ruhestunden; Es ist noch eine Ruh' erfunden, Wo man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen, Denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen, Welch Lobgetön im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen, Es wird kein Tod uns mehr erreichen, — Wir werden unsern König seh'n; Er wird am Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen; — Wer weiß, was sonst noch wird geschehn! (Offenb. 7, 17.)

6. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her! wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen, Dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren! Auf, gürte dich zum Triumphiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Johann Sigmund Kunth.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König ꝛc.

3065. „Ueber ein Kleines!" — so sprach er in nächtlicher Stunde, Scheidend, die Trauernden tröstend mit himmlischer Kunde, Als in der Brust Ihm, seines Kampfes bewußt, Zuckte die menschliche Wunde.

2. Seele, was zagst du? es eilet ja Alles hienieden! Traue dem Wort der Verheißung, und gib dich zufrieden! Was dir gebricht, Hat es dein Heiland dir nicht Ueber ein Kleines beschieden?

3. Ueber ein Kleines! — o trockne die strömenden Zähren! Schmerz und Verwaisung, wie lange doch können sie währen? Noch ist's ja nicht Erntetag; — Droben im Licht Reifen der Thränensaat Aehren.

4. Ueber ein Kleines! — und dir ist auch Alles genommen, Was du geliebt, sind die letzten der Sterne verglommen: Hast du die Nacht Betend und glaubend durchwacht, Wird ja dein Freudentag kommen.

5. Haben dich Menschen, die theuersten, nimmer verstanden, — Ward dein Vertrauen, dein Hoffen, dein Lieben zu Schanden: Einer ist treu, Bindet die Herzen einst neu, Wenn erst die Nebel verschwanden!

6. Ueber ein Kleines! — und solltest du sechzig Minuten, Ehe das Jubeljahr eintritt, verseufzen, verbluten: Was dich gekränkt, Sünde und Tod wird versenkt In der Unendlichkeit Fluthen!

7. Ueber ein Kleines, da brechen die Fesseln und Riegel, Schwingt der gefangene Fremdling die siegenden Flügel, Zieht aus dem Haus Trauriger Knechtschaft hinaus, Heim auf die rosigen Hügel.

8. Dort ist dein Erbe bereitet von göttlicher Gnade, Unbefleckt, ewig, am Ziele der mühsamen Pfade. Schifflein der Fluth! Ueber ein Kleines, da ruht Süß sich's am heim'schen Gestade!

9. Fasse die Hand des Erbarmers! — von himmlischen Auen Stärkt er die kämpfende Sehnsucht zu sel'gem Vertrauen, Ihn, der verhüllt Schon deinen Jammer gestillt, Ueber ein Kleines zu schauen.

10. Aufwärts die Blicke! die Bilder des Traumes verschweben; — Einer besteht, und das in ihm verborgene Leben. Herz, das noch weint, Ueber ein Kleines erscheint Er, der sich selbst dir gegeben!

Meta Heußer.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ꝛc.

3066. Mein Vater in der Höhe, Der du dein Kind erschufst, Daß es dein Leben sehe, Der du mich liebend rufst Zu jenen Herrlichkeiten, Die mir dein Sohn errang: O komm', mich zu bereiten Auf diesen sel'gen Gang!

2. Laß mich der Sünde fluchen, Und dich, o höchstes Gut, Vor allen Dingen suchen Mit ganzem Sinn und Muth; Nichts lieben, nach nichts streben, Nichts hoffen, um Nichts fleh'n, Als um dein ewig Leben, Und droben dich zu seh'n!

3. Will hier der Feind mich ängsten, Verfolget mich die Welt, Macht mir mein Herz am bängsten, Dem's nie an Elend fehlt: So lasse meinem Hoffen Durch Christi Todespein Nur deinen Himmel offen! Dann werd' ich ruhig seyn.

4. Wer kann zu Schanden werden, Der solches hoffen kann? In dem fängt schon auf Erden Ein himmlisch Leben an! Wie kann ein Mensch verderben, Den Jesus selbst erhebt? Der weiß auch in dem Sterben, Daß sein Erlöser lebt!

5. Ach, was ist alles Leiden, Was ist

der ärgste Tod, Wenn uns ein Meer der Freuden Erwartet nach der Noth? Es ist all unser Quälen Nicht werth der ew'gen Lust, Die den gerechten Seelen In jener Welt bewußt!

6. Dort muß ein Haus voll Wonne, Ein Reich voll Herrlichkeit, Ein Königsbau voll Sonne, Voll stolzer Sicherheit, — Ein Schloß voll süßen Webens, Voll Glanz und Friedensschein, Dort muß ein Meer des Lebens, Dort muß ein Himmel seyn!

7. O ewig lieblich Wesen! O wechselfreie Ruh'! Was ist so auserlesen, Und was erquickt wie du? O Tag, o Licht, o Friede, Von allen Flecken rein! Wann komm' auch ich, der Müde, In jene Heimath ein?

8. Herr, du mußt Freude geben, Weil du die Liebe bist, Weil außer dir kein Leben, Und kein Genügen ist! Komm', hier in mir zu thronen, In deinem Eigenthum! Dann werd' ich droben wohnen Bei dir, zu deinem Ruhm.

9. Da wird Ehr' ohne Schande, Lust ohne Eitelkeit, Ein Freiseyn ohne Bande, Gesundheit ohne Leid, Verklärung ohne Schatten, Ein Dürsten ohne Pein, Ein Ruhen ohn' Ermatten, Kraft ohne Schwachheit sein.

10. Ach, kämen bald die Zeiten, Daß ich auch selig hieß'! O Heiland, komm, zu leiten Mich in dein Paradies! Das Heil aus deinen Wunden Hilft mir, so schwach ich bin; Ja, wenn ich dich gefunden, Fahr' ich mit Freuden hin!

Phil. Fr. Hiller. (Nach Joh. Arndt.)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

3067. Herr! uns ist dein Wort gegeben: „Die Auferstehung und das Leben Bin ich, der Herr, ich hab's gesagt. Sieht es dir noch aus wie Sterben: Wer an mich glaubt, soll nicht verderben, O sey mir nimmermehr verzagt! Wer mir im Glauben lebt, Ob man den Leib begräbt, Kann nicht sterben, Weil meine Macht Aus Todesnacht Das Leben hat an's Licht gebracht." —

2. Also sprachst du auf dem Gange Zum eig'nen Sterben, eh' so bange Dich selbst des Todes Pein gedrückt. Lazarum hast du erwecket, Und als dein Grab der Stein bedecket, Wie hat dein Sieg ihn weggerückt! Ja, Gottes Herrlichkeit Strahlt in der Jünger Leib, Daß sie glauben. Was sie geschaut, Sie zeugen's laut, — Und deine Kirche ward gebaut.

3. Gründ' uns auf des Felsens Grunde, Und laß das Wort aus deinem Munde Uns stärker, als die Hölle seyn! Wie du sprichst, — die also trauen, Sie werden Gottes Ehre schauen; Wer dir gehört, bleibt ewig dein. Du willst, Herr Jesu Christ, Daß, wo du selber bist, Wir auch Alle, Wann einst dein Licht Die Welt zerbricht, Erkennen dich von Angesicht.

4. Leucht' uns vor, du Lebenssonne, Bis an das Ziel der Himmelswonne, Wo sich dein Wort nun ganz bewährt, Wo erstanden deine Glieder, Du erstgeborner vieler Brüder, Dein ganzer Leib in dir verklärt! Du bist und bleibst das Haupt; Du hast's gesagt: wer glaubt, Wird auch schauen Die Herrlichkeit, Die ihm bereit Von Ewigkeit für Ewigkeit.

5. Neuen Himmel, neue Erde Wird schaffen dann dein letztes: Werde! Wenn du geschmückt hast deine Braut. Sieh', das Erste ist vergangen, Kein Tod, kein Leid mehr und kein Bangen In Gottes Stadt, die du gebaut! Die Leuchte ist das Lamm, Er, der als Bräutigam Uns erworben, Durch Liebesmacht Aus Todesmacht Das Leben hat ans Licht gebracht!

Rudolf Stier.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

3068. Droben ist das Vaterland, Droben ist der Wallfahrt Ende! Auf vom Erdenstaub und Tand, Daß der Geist sich dorthin wende, Wo ihr Ziel den Siegern lohnt, Wo die Schaar Verklärter wohnt!

2. Die der Pilgerlauf hier trennt, Wird die Heimath nah verbinden. — Hilf du, der die Herzen kennt, Daß wir dort uns wieder finden, Und in ewigem Verein Dort uns unaussprechlich freu'n!

3. Salem, o du Gottesstadt, Die das Herz magnetisch ziehet: Deine Freudensonne hat Unsrer Sehnsucht Durst entglühet; Geist und Herz entschwingt sich schon Hin zu deines Königs Thron!

4. Preis und Dank ihm, der uns hier Himmelwärts mit Liebe leitet! Preis und Dank ihm, der in dir Uns das Erbtheil zubereitet, Wo der Strom des Lebens fleußt Und der Wonne Füll' ergeußt!

5. Voller Wahrheit ew'ger Quell, Ungetrübt von blöden Sinnen, Wird in's Innre rein und hell Gleich dem Lebensstrome rinnen, Und des Friedens Sonnenschein Kein Gewölk der Schuld entweih'n.

6. Dort wird unser Feierchor Durch den ew'gen Tempel hallen, Und zum Königsthron empor Wie ein süßer Weihrauch wallen. Freundschaft, deren Band nie reißt, Eint dort ewig Geist mit Geist.

7. Drum sey unser Trachten hier, Ohne Zögern, ohne Weilen, Herr, mit Glaubensschritten dir Und der Heimath zuzueilen, Wo du, großer Bundesfürst, Alle Treuen sammeln wirst. K. B. Garve.

Eigene Melodie.

3069. Das, was ich wünsche, stirbet nicht, Es muß in Ewigkeit bestehen, Obgleich die ganze Welt zerbricht, Obgleich die Himmel untergehen. Ich hoff' auf das, was Gott verspricht; Das, was ich wünsche, stirbet nicht.

2. Das, was ich wünsche, stirbet nicht, Es ist ein ewiges Vergnügen! Es ist ein immer helles Licht, Ein Schatz, den nichts kann überwiegen. Weg Alles, was die Welt verspricht! Das, was ich wünsche, stirbet nicht.

3. Das, was ich wünsche, stirbet nicht, Es ist ein ganz vollkommnes Leben, Ein Ueberfluß, dem nichts gebricht, Und Freuden, die kein Leid umgeben. Mein Herz ist stets darauf gericht't; Das, was ich wünsche, stirbet nicht!

4. Das, was ich wünsche, stirbet nicht, Es ist, was hier kein Ohr gehöret, Was nie erblickt der Augen Licht, Was keines Menschen Herz erfähret. Ich hoff' auf Gottes Angesicht! Das, was ich wünsche, stirbet nicht.

5. Das, was ich wünsche, stirbet nicht; Es ist Gott selbst, der mein Ergötzen, Das höchste Gut, das schönste Licht, Der größte Schatz, der nicht zu schätzen. Wenn auch der Tod mein Herz zerbricht: Das, was ich wünsche, stirbet nicht. Salomo Frank.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen rc.

3070. Ich eile meiner Heimath zu, Zum stillen Paradies der Freuden, Zum Hochzeitsaal, zum Ort der Ruh', Zum vollen Meer der Seligkeiten, Zum Vaterhaus, zum Lammesthron, Zum Quell des Trosts, zum großen Lohn, Zu Christi treuerfundnen Knechten, Zum Heer vollendeter Gerechten. Mein Aug', das einst von Thränen rann, Schwingt sich im Glauben dahinan.

2. Sollt' ich mein thränendes Gesicht Nur stets auf meine Sünden lenken, Daran der Vater selber nicht Um seines Sohnes Blut will denken: So fänd' ich keine Freudigkeit, Und weder Kraft noch Muth im Streit; Ich müßte mich mit Furcht und Zagen, Zu meines Heilands Unehr', plagen. Nein, lieber dort hinauf geschaut, Wo mir mein Heiland Hütten baut!

3. Der Vater schuf mich ja dazu, Der Sohn hat mich dazu erkaufet, Und schrieb mich in das Buch der Ruh', Als mich sein Geist darauf getaufet; Nun will er nicht zurücke geh'n, Sein Bund und Siegel bleibt mir steh'n; Ob sich die ganze Schaar der Hölle Mit Ungestüm dagegen stelle, So bleibt's doch ewig fest dabei, Daß ich ein Erbe Gottes sey.

4. Zwar läugn' ich meinen Schaden nicht, Daß ich den Bund mit ihm gebrochen; Ich geh' zu Dem, der Heil versprochen, Und mir zu gut den Tod geschmeckt; Hier wird mein Schade zugedeckt, In ihm der Gnadenbund erneuet, Und ich von aller Schuld befreiet; Gott nimmt auch mich so gnädig an, Als hätt' ich keinen Fall gethan.

5. Ich lebe zwar noch auf der Welt, Und trage schwer am Leib der Sünden, Der mich mit so viel Noth entstellt, An dem sich so viel Mängel finden: Den alten Menschen fühl' ich wohl, Und kann nicht, wie ich will und soll, Dem frommen König Früchte tragen; Doch darum soll ich nicht verzagen; Ich hülle mich in Jesum ein; Dann bin ich mehr als engelrein.

6. Und wenn die letzte Todesnoth Mich hält mit Angst und Noth umschlungen, So trau' ich auf des Mittlers Tod, Der siegreich meinen Tod verschlungen. Der mich im Leben seine hieß, Wird auch in dieser Finsterniß Mein Tröster, Licht und Führer heißen, Und mich aus allen Nöthen reißen; Drückt er mir nur die Augen zu, So komm' ich völlig in die Ruh'!

7. Auf, auf, mein Geist, ermuntre dich Bei allem deinem schweren Leiden! O, glaube Jesu sicherlich: Dieß ist der Weg

zu ew'gen Freuden! Ergib in kindlicher Geduld Dich deines Vaters Lieb' und Huld; Er wird in seinen treuen Händen Dich unaussprechlich schön vollenden, Und ehe du dich's wirst verseh'n, Wirst du verklärt dort oben steh'n.

Leopold Franz Friedrich Lehr.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

3071. Wie wird mir dann, o dann mir seyn, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, In ihm entschlafen werde, — Von keiner Sünde mehr entweiht, Erhaben über Sterblichkeit, Nicht mehr ein Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste Dich, Erlöste, Mit dem Leben, Das dein Gott dir dann wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe doch; So beugt mich meines Elends Joch, Die Sterblichkeit darnieder. Der Herr erleichtert, was mich drückt, Mein banges Herz, durch ihn erquickt, Glaubt, und erhebt sich wieder. Jesus Christus! Laß mich streben, Dir zu leben, Dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Grau'n, Mein Geist! er ist ein Weg zum Schau'n, Der Weg im finstern Thale, Er sey dir nicht mehr fürchterlich, Er führt zum Heiligthume dich, Zum ew'gen Freudenmahle. Gottes Ruh' ist Unvergänglich, Ueberschwänglich; Die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, Eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen; Laß mich nur im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone pranget: Dann sey ein jeder Tag geweiht Dem Ringen um die Seligkeit, Nach der mein Herz verlanget. Laß mich, Vater, Reiche Saaten Guter Thaten Einst begleiten Vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach dann mir seyn, Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, Ihn dort anbeten werde, — Von keiner Sünde mehr entweiht, Ein Mitgenoß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen Wir, und bringen Deinem Namen Ehr' und Preis auf ewig. Amen!

Friedrich Gottlieb Klopstod.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben rc.

3072. Lern', o Seele, schon auf Erden, Ehe du im Himmel bist, Selig denken, selig werden, Schmecke Lust, die himmlisch ist! Schwing' dich dankend zu dem Throne, Wo den Vater mit dem Sohne, Wo auch Gott, den heil'gen Geist, Ew'ges Hallelujah preist.

2. O wie herrlich, o wie prächtig Ist der Bau der neuen Stadt! Ja, allweise und allmächtig Ist, der sie gegründet hat! Hier wohnt Gott, der Gott der Ehren, Dessen Ruf die Himmel hören; Hier ist Jesus-Jehovah Seinem Volk in Freuden nah'!

3. Cherubinen, Seraphinen, Hoher Geister Heldenschaar, Sind bereit, dem Herrn zu dienen, Leuchten vor ihm hell und klar; Aller Auserwählten Lieder Schallen durch die Himmel wieder, Lieblich, wie der Harfen Klang; Alles tönt vom Lobgesang.

4. Hier jauchzt dem erwürgten Lamme Seine ganze Christenheit, Daß es an des Kreuzes Stamme Für sie starb zur Seligkeit; Hier, vor Jesu Königsstuhle, Ist der Weisheit hohe Schule; Hier wird das im Schauen klar, Was im Glauben dunkel war.

5. Hier vergilt Gott seinen Freunden, Und ist selbst ihr großer Lohn; Hier schreckt keine Furcht vor Feinden, Leid und Schmerzen flieh'n davon. Hier, vor Gott, ist Lust die Fülle, Hier herrscht ewig sanfte Stille, Lieb' und Friede küssen sich In dem Himmel ewiglich.

6. Bleibe stets mir unvergeßlich, Blick' in jenes Lichtgebiet! O wie groß, wie unermeßlich Zeigt sich mir der Unterschied! Leicht sind in der Welt die Leiden; Ueberschwänglich dort die Freuden; Kurz währt hier mein Pilgerlauf, Jene Wonne hört nicht auf.

7. Selig bin ich schon im Hoffen, Meine Seele siehet schon Ihres Himmels Thüre offen, Ihren Jesus auf dem Thron. Laß mein Gott, mich hier auf Erden Immer mehr so selig werden, Bis, zur Himmelslust gewöhnt, Mich nun die Erfüllung krönt!

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort rc.

3073. Selig sind, Die, wann ihre Stunde schlägt, Glaubensvoll in Christo sterben! Christus winkt: sein Engel trägt Still und sanft die Himmelserben Aus dem Thränenthal zum Freudenchor Hoch empor.

2. Ihnen folgt All' ihr Werk, in Gott gethan. Amen! spricht der Geist der Wahrheit, — Selig ruht von jetzo an Ihre Seel' in Gottes Klarheit, Und ihr Werk empfängt am Gnadenthron Reichen Lohn.

3. Traure nicht! Was ist diese Durchgangszeit Gegen Salems Heil dort oben, Wo, von Sünd' und Schmerz befreit, Gottes Heer' ihn jauchzend loben, Durch ihn selbst, der in der Mitte thront, Hoch belohnt!

4. O des Heils! Wahrheit ohne Lücke füllt Dort des freien Geistes Trachten. Liebe, reine Liebe stillt Dort vollauf des Herzens Schmachten. Güt' und Recht und Friede jauchzen dort Fort und fort.

5. Sey getreu! sey getreu bis in den Tod, — Und du wirst die Fülle nehmen! Halte treu des Herrn Gebot, — Und dich wird sein Heil umströmen, Das kein Himmelslied, wie hoch sich's schwingt, Ganz besingt!

K. B. Garve.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

3074. Mein Siegeskranz ist längst geflochten, Und nichts mehr für mich abzuthun. Seitdem der Held für mich gefochten, Darf ich in Friedenszelten ruh'n. Mich schreckt kein Zorn, kein Fluch der Sünden, Kein Tod mehr, keine finstre Macht; Er hat in seinem Ueberwinden Durch Alles mich hindurchgebracht.

2. Ich kenne mich nicht mehr im Bilde Der alten seufzenden Natur; Ich jauchze unter Gottes Schilde, Ich kenne mich in Christo nur. In Christi Schmuck, Triumph und Schöne Heb' ich getrost mein Herz empor, Und mische meine Harfentöne Schon in den ew'gen Siegerchor.

3. Wo soll ich hin? Ein müder Wand'rer Lang' ich an deinem Kreuze an, Und weiß nun gründlich, daß kein And'rer Mich armen Sünder retten kann. Ich fragte nach dem Hort des Lebens Und bettelte um Trost und Licht Vor tausend Schwellen; ach vergebens, — An deine Schwelle trat ich nicht.

4. Wo soll ich hin? Die trüben Bäche Der Erdenweisheit schöpft' ich aus; Wie viel verhieß die bunte Fläche! Die Tiefe barg des Zweifels Graus. Nur dämmernder Vermuthungsschimmer, Mehr Nein, als Ja, ward mir zu Theil. Verbürgtes sucht', doch fand ich nimmer. Ich sucht's ja nicht bei dir, mein Heil!

5. Wo soll ich hin? Die Lustgebiete Der Welt seh'n mich verödet an, Seit mir im innersten Gemüthe Die Ewigkeit sich aufgethan. Ich bin der übertünchten Lüge Und ihrer schaalen Tränke satt. Ich trage meine leeren Krüge Zu deinem Brunn, du Gottesstadt.

6. Wohin? Im Wahn erträumter Stärke Zu Sina's heiligem Gebot? Ich erntete im Bund der Werke Von tausend Müh'n nur Fluch und Tod. Wohin nun? — o mein Fragen, ende, Seit ich beim Kreuz den Anker warf! — Ihr ausgespannten, blut'gen Hände Gebt alles, was mein Herz bedarf!

F. W. Krummacher.

Mel. Wer im Herzen will erfahren rc.

3075. Wenn ich, Herr, an deiner Stätte Nur die Thür zu hüten hätte, Ach, nur einen Tag allein, — Wollt ich darum lieber bitten, Als in der Gottlosen Hütten Tausend Jahre wohnhaft seyn.

2. Hier sind Finsterniß und Sünden, Hier ist Noth und Tod zu finden, Wo das Thal des Jammers ist. Herr, bei dir ist Licht und Leben, Du wirst Ehr und Frieden geben, Wo du Schild und Sonne bist.

3. Unsre Tage werden greulich, Und der Spötter, die abscheulich, Sitzen große Bänke voll. Hier ist selbst des Drachen Wohnung, Bis zu seines Grimms Belohnung Ihn der Abgrund schließen soll.

4. Jesu, hilf, daß all mein Sehnen, Unter glaubensvollen Thränen, Mög' nach deiner Wohnung geh'n, Wo wir lauter reine Freuden, Lauter lichte Ewigkeiten Und bei dir uns selig seh'n.

5. Drückt das schwache Fleisch mich nieder, Hilf mir, daß mein Geist sich wieder Seufzend in die Höhe zieht. Schweigt mein Mund, laß mein Verlangen Noch im Sterben an dir hangen, Bis mein Aug' dich ewig sieht.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Wie soll ich dich empfangen rc.

3076. Dort über jenen Sternen, Dort ist ein schönes Land, Mit seinen weiten

Fernen Dem Glauben wohlbekannt. Da glänzen schöne Blüthen In ew'ger Herrlichkeit, Da winkt dem Kampfesmüden Die Ruhe nach dem Streit.

2. Kein Mensch hat rechte Worte, Damit er's schildern kann; Doch zieht's von jedem Orte Dich wunderbar hinan; Du kannst es nicht vergessen, In Freude nicht und Schmerz, Und seine Wonne messen, Das kann kein Menschenherz.

3. Doch ist es Allen offen, Die nur im Glauben steh'n, Und die ihr liebstes Hoffen Im Worte Gottes seh'n; Bei stillen Bußethränen Enthüllt sich seine Lust, — Dann strömt ein ew'ges Sehnen Allmächtig durch die Brust.

4. Auch ist er selbst gekommen, Der dort beim Vater war, Und machte seinen Frommen Im Glauben Alles klar. Die Hülle ist gefallen, Die vor den Augen lag, Und freudenreich vor allen Erglänzt der neue Tag.

5. Nun ist die Welt nicht trübe, Das Leben nimmer leer; Mit ewigtreuer Liebe Winkt er von dorten her. Er ist vorausgegangen, Und zieht das treue Herz In heiligem Verlangen Ihm nach und heimathwärts.

6. O wende deine Blicke Nur immer dort hinauf! Dort gehet deinem Glücke Die rechte Zukunft auf. Dort strahlet dir hernieder, Was du ihm treu geglaubt, Und du siehst Alles wieder, Was dir die Welt geraubt.

7. Dort bist du bei den Deinen, Die nichts mehr von dir reißt, Die er mit all den Seinen Dich ewig grüßen heißt. Dort hast du überwunden! O faß' es nur, mein Herz! Was sind die Erdenstunden Mit ihrem kurzen Schmerz?

8. Ein Traum in schweren Aengsten Umhüllt hier noch den Geist; Doch wenn dir's nun am bängsten, Kommt Gott: — die Hülle reißt! Dann strahlet dir in Klarheit Des Himmels Morgenlicht, Und siehe, Gottes Wahrheit Betrog den Glauben nicht!

Karl Plank.

Mel. Aus meines Herzens Grunde rc.

3077. Sieh' an, o meine Seele, Das Ziel von deinem Lauf! Fehlt dir's am Licht und Oele, So gehe hin und kauf'! Sieh' an die Seligkeit Der Palmenträgerschaaren! — Das Heil, so sie erfahren, Ist auch für dich bereit.

2. Dahin hat diese Frommen Wohlleben nicht gebracht; Aus Trübsal sind sie kommen Zu dem, der selig macht; Und das ist nun ihr Theil: Sie tragen Siegespalmen, Und singen Christo Psalmen Für das Errettungsheil.

3. Sie waren eh'mals leider Befleckt, das war nicht gut; Nun haben sie die Kleider In Christi Opferblut Gar sonnenhell und weiß Gewaschen und gebleichet; — O wie weit geht und reichet Des Opferblutes Preis!

4. Sie waren nur hienieden Als Wanderer bekannt, Und wohnen jetzt im Frieden Im ew'gen Vaterland. Von ihres Gottes Thron Sind sie nun unvertrieben. — Wer hätt' nicht auch Belieben, Daß er da stetig wohn'?

5. Wohl denen, die Gott dienen, Die seine Hütte deckt, Die er selbst über ihnen Im Himmel aufgesteckt! Da ist des Vaters Haus, Die Heimath aller Kinder, Der gotterlösten Sünder; — Sie geh'n nicht mehr heraus.

6. Hier ist nicht Angst noch Leiden, Wie's auf der Erde war; Das Lamm wird selbst sie weiden Und sätt'gen ganz und gar; — Kein Durst; — er leitet sie Zu Lebenswasserbronnen, Die niemals ausgeronnen; Wie wohl ist ihnen hie!

7. Die Zahl ist nicht zu zählen, Die Jesus so vergnügt; Noch immer werden Seelen Derselben beigefügt; Es kommen je und je Mehr aus der Welt herüber. — Wer fühlte nicht darüber Ein heil'ges Heimathweh?

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort rc.

3078. O Ewigkeit, du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfröhlichkeit Nichts von dem Weltelende, Weil mir versüßt die Ewigkeit, Was uns betrübet in der Zeit.

2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt, Und gänzlich muß vergehen; Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenspiel Bleibt unverändert stehen; Ja, Gott in seinem Worte spricht: Sie kennet die Verwesung nicht.

3. O Ewigkeit, du währest lang! Und wenn mir ist auf Erden bang, Weiß ich, daß das aufhöret. Drum, wenn ich diese lange Zeit Erwäge, sammt der Seligkeit, Die ewig nichts zerstöret: So acht' ich alles Leiden nicht, Das mich nur kurze Zeit anficht.

4. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Märt'rer allzumal, So vieles Kreuz und Leiden? Wenn man es gleich zusammenträgt, Und alles auf die Wage legt, So wird sich's schnell entscheiden: Des ew'gen Lebens Herrlichkeit, Die überwiegt dieß Alles weit.

5. Ach, siehst du die Verbannten an, Wie lang ihr Elend währen kann, Wie grausam sie geplaget, Wie sie dort sterben ohne Tod, Und heulen in der höchsten Noth, Vom Feuerwurm genaget: Wie groß ist dann die Herrlichkeit, Von diesem Allem seyn befreit!

6. Im Himmel lebt der Sel'gen Schaar Bei Gott viel tausend, tausend Jahr', Sie werden deß nicht müde. Sie dürfen sich mit Engeln freu'n, Sie sehen stets der Gottheit Schein, Ihr Erb' ist güldner Friede, Wo Christus gibt, wie er verheißt, Das Manna, das die Engel speist.

7. Ach, wie verlanget doch in mir Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd' ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Stets pfleget hin zu streben? Ich will der Welt vergessen ganz, Und streben nach des Himmels Glanz!

8. Fahr' hin, du schnöde Sucht und Pracht, Du Putz und eitle Kleidertracht, Fahr' hin, du sündlichs Wesen! Fahr' hin, du falsche Liebesbrunst, Du armer Stolz und Goldesdunst, Und was die Welt erlesen! Fahr' hin, du machst mir schlechten Muth! Die Ewigkeit, die ist mein Gut!

9. O Ewigkeit! du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt' mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin!

Caspar Heunisch.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne rc.

3079. Der Reichthum, den einst erben Die Heiligen im Licht, Glänzt ihnen, eh' sie sterben, Schon herrlich in's Gesicht. Das macht sie so beflissen, Weil sie im Glauben wissen, Was ihnen Gott verspricht.

2. Was soll die Erde taugen? Sie ist zu arm und klein; In den erhellten Augen Muß viel was Größ'res seyn: Ein Himmel voll von Gaben, Die man soll ewig haben, Der leuchtet besser ein.

3. Der Mensch kann das nicht sehen, Er will nicht, und ist blind; Der Christ nur kann verstehen, Was das für Güter sind; Er bittet, daß er's lerne; Doch red't er in der Ferne Davon noch wie ein Kind.

4. Wie herrlich sind die Kronen, Die man vom Siegen hat! Wie herrlich ist's zu wohnen In einer güldnen Stadt! Wie herrlich ist die Freude, Man wird von reichster Waide Bei Lebenswassern satt.

5. Durch Thun wird's nicht erworben; An Christi Kreuz allein Ist dieß uns angestorben, Ein Erbe mit zu seyn. Herr! mach', es einzuschauen, Das Herz mir voll Vertrauen, Die Augen hell und rein.

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Der Erstgeborne rc.

3080. Ich hab' von ferne, Herr, deinen Thron erblickt, Und hätte gerne Mein Herz vorausgeschickt, Und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben!

2. Das war so prächtig, Was ich im Geist geseh'n! Du bist allmächtig, Drum ist dein Licht so schön. Könnt' ich an diesen hellen Thronen Doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur bin ich sündig, Der Erde noch geneigt; Das hat mir bündig Dein heil'ger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, Daß mich kein Bann erschreckt; Ich bin schon selig, Seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben, Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, Daß ich die Stadt geseh'n, Und ohn' Ermüden Will ich ihr näher geh'n, Und ihre hellen goldnen Gassen Lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Johann Timotheus Hermes.

Eigene Melodie.

3081. „Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit!" — O Heimathlaut in fremden

Pilgerthalen! Tief dunkel ist die ernste Ewigkeit, Doch wie durch Nachtgewölk des Mondes Strahlen Glänzt der Verheißung Licht durch Todesleid: Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit.

2. Bei ihm daheim! in seiner Liebe ruht Die Seele aus von ihrer Irrfahrt Schmerzen. Der langen Sehnsucht Ziel, das höchste Gut, Der Herzen Heimath ist in seinem Herzen. Er ging voran, die Stätte steht bereit. — Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit.

3. Bei ihm versammelt! — seinem Salem geht Die Wallfahrt zu. Wie oft in guten Stunden, Wenn seiner Nähe Odem uns umweht, Hat es sein Volk vor ihm vereint empfunden! Dieß ist die Fülle aller Seligkeit: Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit!

4. Hier trennt die Welt; was heut' sich liebend fand, Sehnt morgen sich nach Blick und Wort vergebens; Es drängt sich zwischen Seelen Meer und Land, Und starrer noch das Machtgebot des Lebens. Der Himmel sammelt, was die Welt zerstreut; — Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit!

5. Und waren wir hier jemals ganz vereint? — Ach, nur das Reine eint sich mit dem Reinen! Die Schuld, die täglich noch das Herz beweint, Sie scheidet es von den geliebten Seinen. Der Fürst des Friedens tilgt, was uns entzweit; Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit.

6. Wir irren Alle, sind erlöst noch nicht Von alter Sinnverwirrung schweren Banden; Die Sprache, die ein Kind des Hauses spricht, Wird von dem andern Kinde nicht verstanden. Das Wort des Vaters löst der Rede Streit. Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit.

7. Du Gotteswort, dem froh der Glaube traut, Wohl magst du allen Erdenjammer stillen, — Das finstre Thal, vor dem der Seele graut, Mit Morgenroth und heil'gem Frieden füllen! O Heimathlicht aus dunkler Ewigkeit: Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit!

Meta Heußer.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

3082. Oft mit heiligem Erglühen Denk' ich an den frohen Tag, Wo ich von der Erde fliehen Und gen Himmel reisen mag, — Breite mit viel tiefem Sehnen, Unter stillen Herzensthränen Nach dem freien Vaterhaus Meines Geistes Flügel aus.

2. Ach! in dieser Leibeshütte, Viel beschwert mit Angst und Leid, Täglich in des Kampfes Mitte, Mit mir selbst im schwersten Streit, Wär' ich bei dem Herrn so gerne, Aber er ist oft so ferne! Stets wird mir die Sehnsucht neu, Daß ich schon im Himmel sey.

3. Löse, Herr, mich von den Banden Und aus dieser argen Welt Zu der Ruhe, die vorhanden, Trage mich in's ob're Zelt! Führ' aus allem Druck und Leide — In des Glaubens Feierkleide Mich zu deinem Sitz empor, Oeffne mir das goldne Thor!

4. O wie schön ist jenes Leben, Dieser Eitelkeit entrückt, Mit den Heil'gen dort zu schweben, Wo dein Glanz das Aug' entzückt, — Friedlich auf den Himmelsauen Deine Lieblichkeit zu schauen, — Ewiglich bei dir zu seyn, Deiner Anschau sich zu freu'n!

5. Frei von Elend, Angst und Sünden, Mit verklärtem Angesicht Deine Tugenden verkünden In dem wunderbaren Licht, — Hoch in Zions Tempelstille, Wo des sel'gen Lobs die Fülle, Wo die Klage ewig schweigt, Wo die Wonne ewig steigt!

6. Wann wirst du mir dieß gewähren? Wann nach seinem Prüfungsstand Wird dein Pilgrim, Herr der Ehren, Langen an im Vaterland? — Ach, Herr, laß mich unterdessen Deiner nirgends nie vergessen! Lenke meinen ganzen Sinn Ueberwärts auf dich nur hin!

7. Laß mein Herz sich stündlich schicken Auf die angenehme Zeit, Bis ich werde dich erblicken In dem Land der Herrlichkeit! Hilf mir dieses Lebens Plagen Glaubig, liebend, hoffend tragen, Bis dein Ruf (ich hoffe, bald,) Mir: „Nun komm!" entgegen schallt!

August Feldhoff.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir rc.

3083. Es gibt ein wunderschönes Land, Wo reine Freude wohnt, Wo Haß und Hader sind verbannt, Weil dort die Liebe thront.

2. Da schleicht kein Kummer mehr sich ein, Kein Unmuth nagt das Herz; Die Nacht entweicht dem Morgenschein, Dem Jubel aller Schmerz.

3. Da füllt nur Lobgesang das Ohr, Kein Klaglaut wird gehört; Da drängt

nicht Herrschsucht sich empor, Kein Neid wird da genährt.

4. Eins freut sich an des Andern Heil, Man lebet, weil man liebt; Man hat an allem Guten Theil, Und wird durch Nichts betrübt.

5. In jenem schönen Reich des Lichts Herrscht Ordnungsliebe nur; Da gilt wohl Erdengröße nichts, Doch göttliche Natur.

6. Die Demuth herrscht dort königlich, Gebietet ohne Zwang; Die stille Sanftmuth gürtet sich Mit Vollmacht ohne Drang.

7. Die harrende Geduld ist dort Mit Freude ganz umhüllt; Die Kindeseinfalt führt das Wort, Mit Licht und Kraft erfüllt.

8. Und Wahrheitsliebe sättigt sich, Und trinkt sich wonnevoll; Das Rechtsgefühl freut inniglich Sich über Aller Wohl.

9. Und Jedes findet sich am Ort, Wohin es taugt und strebt; Und Keines wünscht sich wieder fort, Vom Ueberdruß durchbebt.

10. Und Niemand fühlt sich da gehemmt In seinem Wirkungskreis, Und keine Kraft ist da beklemmt, Nein, jede — Gott zum Preis.

11. Die Herrlichkeit des Herrn durchglüht Das Ganze nah und fern; Ein ew'ger Frühlingsmorgen blüht Und feiert Lob dem Herrn.

12. Der Weisheit Mannigfaltigkeit, Die jedes Herz entzückt, Und stets sich öffnet, stets erneut, Macht Alle hoch beglückt.

13. Der müde Pilger gehet da Zur Ruhe Gottes ein; Vor'm ew'gen Hallelujah Verstummt der Erde Pein.

14. Der Kranke, Alte, Schwächliche Schwebt kraftvoll und verjüngt; Der Arme und Gebrechliche Sieht sich von Heil beschwingt.

15. Und Einer nur, der Alles ist, Und der in Allen lebt, Aus welchem alle Freude fließt, Zu welchem Alles strebt, —

16. Der große Eine nur ist's gar! Er — Gottes Ebenbild, Der einst im Fleisch gekreuzigt war, Und lebend Alles füllt.

17. O wunderschönes Gottesland, Wann ach! erreich' ich dich? Wie lang bin ich von dir verbannt, Wie lang verbirgst du dich!

18. Gern legt' ich ab die schwere Last, Gern allen Erdentand; — In dir nur such' ich meine Rast, Du schönes Gottesland!

Evangelisches Gesangbuch von Cincinnati.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht singen rc.

3084. Oeffne mir die Perlenpforten, Licht vom Licht und Schmuck der Stadt, Die durch dich erbauet worden, Eh' die Welt den Anfang hatt'; Eil', o Jesu, heimzuführen Meine Seele, deine Braut, Die du dir hast angetraut. Laß mich diese Klarheit zieren, Wo mich keine Sündenmacht Mehr betrübt und traurig macht.

2. Es verlanget mich, zu sehen Ohne Decke dein Gesicht, Und von Sünden frei zu stehen, Reines Lamm, in deinem Licht; Doch ich will dir nichts vorschreiben Und mein Himmel ist schon hier, Wirst du, meiner Seele Zier, Nur mit mir vereinigt bleiben; Denn wie sollt' auch, ohne dich, Himmelslust vergnügen mich?

3. Du bist meiner Seele Wonne, Wenn mich Angst betrüben will; Mein Herz nennt dich seine Sonne Und das Sorgenmeer wird still, Wenn mir deine Blicke lachen, Deren liebumglänzter Strahl Trennet alle Nacht und Qual; Du kannst mich vergnüget machen; In dir hab' ich Himmelsfreud, Außer dir Verdruß und Leid.

4. Laß mich, Baum des Lebens, bleiben An dir einen grünen Zweig, Der, wenn ihn auch Stürme treiben, Stärker werde, höher steig' Und im Glauben Früchte bringe; Und versetz' mich nach der Zeit In das Feld der Ewigkeit, Wo ich mich in dir verjünge, Wenn des Leibes welkes Laub Wieder grünt aus seinem Staub.

5. Gib indessen in die Seele Deinen süßen Lebenssaft, Leben, dem ich mich vermähle, Und laß deiner Liebe Kraft Mich ganz gnadenvoll erlaben; Bleibe mein, ich bleibe dein, Dein will ich auf ewig seyn. Dich, mein Jesu, will ich haben; Erd' und Himmel acht' ich nicht Ohne dich, mein Trost und Licht!

Wolfg. Christoph Deßler.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

3085. Endlich, endlich wirst auch du In dem Jubeljahr der Frommen Zu der stillen Sabbathsruh' Aller Kinder Gottes kommen! Heb' empor das müde Haupt! Hast du hier umsonst geglaubt?

2. Glaube, glaube, wo das Licht Deinen Blicken nicht mehr schimmert, Wenn die letzte Stütze bricht, Und des Herzens Wunsch zertrümmert! Glaube, — und der Dornenkranz Strahlt von morgenrothem Glanz.

3. Siehe, groß ist deine Schuld, Die in's Elend dich versenkte; — Größer doch des Vaters Huld, Die den theuren Sohn dir schenkte, Der dein blut'ges Trauerkleid Hell macht in Gerechtigkeit.

4. Weine nicht! sieh auf die Schaar Der Vollendeten, Getreuen, Die, wie du, einst sündig war, Und durch diese Wüsteneien Doch den schmalen Fußsteig fand In der Liebe Vaterland.

5. Liebe heißt die stärkste Macht, Die sie dieser Welt entnommen, Die sie aus der Sündennacht Hieß zum Erbe Gottes kommen, Und des Geistes theures Pfand In die sünd'ge Brust gesandt.

6. Ist dein Glaube auch erschreckt: Liebe ist es, die dich rettet, Und, wenn Mitternacht dich deckt, Dir im Schooß des Friedens bettet. — Bist du um und um betrübt? Denke, daß dich Jesus liebt!

7. Denk' an seines Lebens Schmerz, Wie ihm unter wilden Feinden Blutete das reine Herz, — Heißer unter schwachen Freunden; Dennoch liebt er sie und dich Bis zum Tode inniglich.

8. Liebe, Liebe, Gotteskraft! Wort des Vaters, ew'ges Leben! Du, die Gottes Werke schafft, Rings von Sünd' und Tod umgeben: Mache meine Seele frei Von der Zweifel Sklaverei!

9. Ach, an deine Brust entrückt, Schüttl' ich siegend von den Flügeln Erdenstaub, und hoch entzückt, Schweb' ich auf nach Zions Hügeln, — Schaue da mein Vaterland, Schmecke meiner Kindschaft Pfand!

10. Nicht verloren sollt' ich seyn; Darum schriebst du meinen Namen In die theuren Reihen ein, Die aus großer Trübsal kamen, Und mit ihnen wirst du mich, Hirte, weiden ewiglich!

11. Euch werd' ich, die ich geliebt, Wieder herzen, wieder lieben! Was hier unsern Frieden trübt, Wird ihn dort nicht wieder trüben, Wenn, von der Befleckung rein, Alle sich der Wahrheit freu'n.

12. Ist der letzte Wehrmuthstrank Bis zur Hefe ausgetrunken, — Ist die kühle Rasenbank Auf die Hütte hingesunken: Dann ist mein in Ewigkeit, Deß sich jetzt die Hoffnung freut.

13. Wollst mir tief in meine Brust Deines Bundes Siegel drücken! Meines Adels stets bewußt, Wird mich dann dein Heil erquicken, Daß mein Herz es freudig faßt, Daß du überwunden hast!

14. Daß ich **dein** bin, ist mein Psalm, Retter, Heiland meiner Seele! Dein ist jeder Graseshalm, Dein die losgekaufte Seele, — Dein der Weg durch's Todesthal Hin zum großen Abendmahl!

Meta Heußer.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

3086. O Freude über Freude! Wie bin ich doch entzückt! O süße Himmelsweide, Wie werd' ich nun erquickt! Bin ich mit Angst umgeben, So kommt mir tröstlich ein: Ich glaub' ein ew'ges Leben; — Wird das nicht Freude seyn?

2. Mein Vater, dein Erbarmen Schenkt mir dieß größte Gut; Du, Jesu, kaufst mir Armen Dieß Erbtheil durch dein Blut; Dein Geist macht mich zum Erben; Mein Glaube nimmt's allein; Drauf kann ich selig sterben; — Wird das nicht Freude seyn?

3. In jenem schönen Lande Betrübt mich keine Noth, Kein Zorn, nicht Angst noch Schande, Kein Fluch, kein Feind noch Tod; Da ist kein Schmerz zu finden, Ich bin vollkommen rein Von allen, allen Sünden. — Wird das nicht Freude seyn?

4. Wie wird mir doch geschehen, Wann ich dein Angesicht, O mein Gott, werde sehen! Wie wird dein schönstes Licht, O Jesu, mich durchdringen. Und mit dir, einz'ges Ein, Zur schönsten Gleichheit bringen! — Wird das nicht Freude seyn?

5. Welch tiefe Grunderkenntniß Erlanget da mein Geist, Wenn du mir das Verständniß Durch deinen Glanz verleihst! Dein Wille, dein Verlangen Ist da vollkommen mein; Du wirst mich ganz umfangen, — Wird das nicht Freude seyn?

6. Der lieben Engel Menge Gesellt sich da zu mir, Und führt mich mit Gepränge Im Siegstriumph zu dir. Sie schmücken mich mit Kränzen, Sie schenken voll mir ein, — Wie wird's doch um mich glänzen! — Wird das nicht Freude seyn?

7. Viel tausend Millionen Der auserwählten Zahl Steh'n da mit goldnen Kronen In dem durchlauchten Saal; Sie nehmen mich mit Küssen In ihren Orden ein, Der niemals wird zerrissen. — Wird das nicht Freude seyn?

8. Da werden meine Lieben Auch wieder um mich steh'n, Die ich mit viel Betrüben Allhier voran sah geh'n, Wir werden uns umschlingen In seligem Verein; Da soll's im Himmel klingen! — Wird das nicht Freude seyn?

9. Dieß Freudenleben währet In alle Ewigkeit; Es wird durch nichts versehret, Es ist in Gott bereit; Mein Gott wird mir es geben, Gott bleibet ewig mein, Drum werd' ich ewig leben. — Wird das nicht Freude seyn?

10. Nun, liebster Gott, ich gläube! Hilf meiner Schwachheit auf! Hilf, daß ich treu verbleibe! Hilf, daß mein Lebenslauf Stets nach dem Himmel dringe! So geh' ich froh hinein, Und singe, weil ich ringe: „Wird das nicht Freude seyn?"

Johann Menzer.

Eigene Melodie.

3087. Ermuntre dich, beklemmter Geist, Und laß dein banges Klagen, Das dir nur Muth und Kraft entreißt! Du sollst es einmal wagen, Dich wie ein Adler aufzuschwingen Und in des Himmels Glanz zu dringen, Weit über Sterne, Sonn' und Mond, Wo Jesus, dein Versöhner, wohnt.

2. Willst du dein blödes Angesicht Nur auf dein Elend heften? Was Wunder, daß es dir gebricht An Freudigkeit und Kräften? Weg mit den Augen von den Sachen, Die deinen Kampf nur schwerer machen, Und da voll Glauben hingeschaut, Wo dir dein Heiland Hütten baut!

3. Ist dir das Kleinod noch zu klein, Bis auf das Blut zu streiten? — Du sollst ein Erbe Gottes seyn Und seiner Herrlichkeiten. Du sollst nicht nur von ferne stehen, Nach Kanaan wie Moses sehen; Du wohnst darinnen für und für! — Was Jesus hat, das gibt er dir.

4. Angst, Jammer, Klagen, Weh' und Leid Wird wie ein Rauch verfliegen; Du wirst im Schooß der Ewigkeit Vergnügt und ruhig liegen. Die Thränen, die sich hier ergießen, Die werden dort nicht weiter fließen; Der Schweiß, der sich damit vermischt, Wird dort vom Vater abgewischt.

5. Da wirst du zu dem Meer geführt, Das keinen Boden kennet, Wo man im Ueberfluß verspürt, Was man Entzückung nennet. — Hier mußt du dich mit Tropfen laben, Dort wirst du Recht und Freiheit haben, Dich tief zu baden in der Fluth, Die dir, o Geist, so lieblich thut.

6. Da wirst du deinen Vater seh'n, Und deinen Bruder finden; Sein Lebensglanz wird dich durchgeh'n Und seine Gluth entzünden. Du wirst in steter Liebe brennen, Wenn du die Schönheit wirst erkennen, Davor der Erde Pracht und Schein Muß gleich wie todte Kohlen seyn.

7. Die Engel Gottes werden dich Als ihren Bruder grüßen, Und dich, o Geist, gar süßiglich In ihre Mitte schließen. Es werden selbst die Seraphinen Der sel'gen Braut des Lammes dienen. Dieweil der König, der sie liebt, Ihr gleichen Glanz und Ehre gibt.

8. Da wirst du seh'n die große Schaar, Die deinen Mittler ehret, Aus deren Mund man immerdar Das Heilig! Heilig! höret. Da wirst du mit zur Reihe treten, Das höchste Wesen anzubeten; Des Vaters Ruhm, des Lammes Preis Wird ewig üben deinen Fleiß.

9. Was wird da für ein Strom der Lust Durch alle Glieder dringen! Wie wird in der jetzt bangen Brust Das Herz von Freuden springen; Und was die Sinnen übergehet Und dieses Lebens Werth erhöhet, Ist, daß desselben süßer Schein Wird ewig, ewig, ewig seyn!

10. Auf, auf, mein Geist, entschließe dich, Bis in den Tod zu kämpfen. Brich durch, was ist dir hinderlich Und deinen Muth will dämpfen! Willst du den Kranz der Ehren tragen, So mußt du dich für Jesum wagen. Es wird die Krone, die so schön, Nur auf dem Haupt der Sieger steh'n!

Joh. Jac. Rambach.

Eigene Melodie.

3088. Endlich soll das frohe Jahr Der erwünschten Freiheit kommen! Seht, der Geist wird's schon gewahr, Hat's in Hoffnung angenommen, Seht, er triumphiret schon, Windet sich schon Siegeskränze, Schauet bei der Feinde Hohn Nach dem ewig jungen Lenze. —

2. Endlich wird das Seufzen still, Und das Herze ruhig werden, Wenn der Herr es haben will, Daß die Lieben, die Bewährten Aus dem finstern Kerker geh'n, Von sich werfen Band und Eisen, Und nicht mehr von Ferne steh'n, Sondern ihn von Nahem preisen.

3. Endlich wird man Pflanzen seh'n, Gott zu Preis in seinem Garten, Wenn man wird in Chören geh'n, Und nicht mehr in Hoffnung warten, Sondern Eins dem Andern wird Können seine Führung zeigen. — Jeder wird dann, als ein Knecht Aller, sich in Demuth neigen.

4. Weg, du lauer Zweifelswind, Eigenlieb' und eig'ne Ehre! Wer sich nicht zur Einfalt find't, Fühlet in sich ew'ge Leere, Und verderbt der Liebe Kraft, Die so rein und klar muß bleiben, Wenn sie uns zur Ritterschaft Wahren Glaubensmuths soll treiben.

5. Wenn der Schnee geschmolzen ist, Pflegt der Blumen Zier zu nicken; Wenn du aus dem Winter bist, Wird der Lenz dir Kränze schicken, Die noch jetzt im Keime steh'n; Doch nach kalten Wetterwinden Soll dein Fuß auf Auen geh'n, Und die Hand soll Blumen binden.

6. Endlich wirst du ihm vertraut, Den wir Freund und Bräut'gam heißen; Wer dich jetzt im Neid anschaut, Wird dich endlich selig preisen! Endlich wird der Himmel dir Ein erwünschtes Jawort sagen, Und des ew'gen Aufgangs Zier Hell auf deiner Stirne tagen.

Nach Gottfried Arnold.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

3089. Ich trachte reich zu werden, Doch nicht auf dieser Erden, Sie ist zu arm und alt; Die neue, die hat Gaben, Die wir zu hoffen haben In einer herrlichen Gestalt.

2. Es wird auf dieser neuen Kein Abels-Blut mehr schreien, Da wohnt Gerechtigkeit, Da macht kein Schweiß mehr müde, Da küßt sich Treu und Friede, Da weiß man nichts von Angst und Leid.

3. Da gibt's nicht Räuberhorden; Da ist kein kriegrisch Morden; Da herrschet kein Betrug; Da darf man nicht nach Waaren Auf ferne Meere fahren, Die neue Erde trägt genug.

4. Da ist kein unrein Wesen; Man wird nicht Lügen lesen; Es wird kein Neid mehr seyn; Man lebt da nicht in Lüsten; Kein Stolz wird sich da brüsten; Kein Geiz sperrt seinen Abgott ein.

5. Das ist es, was ich suche: Ach Heiland, schreib im Buche Des Lebens mich auch an, Daß ich auf dieser Erde Dein Glaubenspilger werde, Dort als dein Bürger wohnen kann!

6. Laß mich auf dieser alten An deinem Worte halten Und mach mich dir getreu; Leg' ich hier meine Glieder Zum Erdewerden nieder, So schaff' sie dort auf ewig neu!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

3090. Herzlich thut mich erfreuen Die fröhlich Sommerzeit, Wann Gott wird schön erneuen Alles zur Ewigkeit. Den Himmel und die Erden Wird Gott neu schaffen gar; Die Kreatur soll werden Ganz herrlich, schön und klar.

2. Kein' Zunge kann erreichen Die ew'ge Schönheit groß; Man kann's mit Nichts vergleichen, — Die Wort' sind viel zu bloß. Drum müssen wir das sparen Bis an den jüngsten Tag; Dann wollen wir's erfahren, Was Gott ist und vermag.

3. Denn Gott wird dann uns Alle, Was je geboren ist, Bald mit Posaunenschalle Im Sohne Jesu Christ Mit unserm Leib erwecken Zu großer Herrlichkeit, Und klärlich uns entdecken Die ewige Seligkeit.

4. Da werden wir mit Freuden Den Heiland schauen an, Der durch sein Blut und Leiden Den Himmel aufgethan, — Die lieben Patriarchen, Propheten allzumal, Die Märtrer, die Apostel Bei ihm, die große Zahl.

5. Sie werden uns annehmen Als ihre Brüderschaar, Und stellen ohne Schämen Mit uns dem Herrn sich dar; Wir werden alle treten Zur Rechten Jesu Christ, Als unsern Gott anbeten, Der unsers Fleisches ist.

6. Er wird zur rechten Seiten Uns freundlich sprechen zu: Kommt, ihr Gebenedeiten, Zu meiner sel'gen Ruh'! Nun sollet ihr ererben Mein's lieben Vaters Reich, Das ich euch that erwerben, Als ich euch wurde gleich! —

7. Er wird uns fröhlich leiten In's ew'ge Paradeis, Die Hochzeit zubereiten

Zu seinem Lob und Preis; Da wird seyn Freud' und Wonne In rechter Lieb' und Treu' Aus Gottes Schatz und Bronne, Und täglich werden neu.

8. Kein Ohr hat je gehöret, Kein Aug' hat je geseh'n, Was denen wird bescheeret, Die Gott sich auserseh'n; Sie werden Gott anschauen Von hellem Angesicht, Leiblich mit ihren Augen Das ewig wahre Licht.

9. Fröhlich pfleg' ich zu singen, Wenn ich solch' Freud' betracht', Und geh' in vollen Sprüngen, Mein Herz vor Freuden lacht. Mein Geist thut sich hoch schwingen Von dieser Welt mit Macht, Sehn' mich nach solchen Dingen, Die Welt ich gar nicht acht'.

10. Drum wollen nicht verzagen, Die jetzt in Trübsal geh'n, Und die die Welt thut plagen Mit ihrem Widersteh'n; Sie wollen ihr Kreuz tragen Mit Freuden in Geduld, Auf Gottes Wort sich wagen, Trösten sich seiner Huld.

11. Man lass' die Welt nur toben Und redlich laufen an: Er sitzt im Himmel droben, Gottlob, ein starker Mann! Er wird gar bald aufwachen, Der ewig strafen kann; Der Richter aller Sachen Er ist schon auf der Bahn.

12. Der Bräut'gam wird bald rufen: „Kommt, all' ihr Hochzeitgäst'!“ — Hilf, Gott, daß wir nicht schlafen, In Sünden schlummern fest, — Bald haben in unsern Händen Die Lampen Oel und Licht, Und dürfen uns nicht wenden Von deinem Angesicht! —

13. Herr Gott, durch deine Güte Führ' mich auf rechter Bahn! Herr Christe, mich behüte Vor allem bösen Wahn; Halt' mich im Glauben feste In dieser bösen Zeit; Hilf, daß ich stets mich rüste Zur ew'gen Himmelsfreud'!

14. Hiemit will ich beschließen Das fröhlich Sommerlied; Es wird gar bald aufsprießen Die ew'ge Sommerblüth', Das ew'ge Jahr herfließen. — Gott geb' in diesem Jahr, Daß wir der Frucht genießen! — Amen, das werde wahr!

Johann Walther.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

3091. Herz, freue dich der Ewigkeit! Du sollst auf Jesum sterben; Was dich als Kind im Hoffen freut, Wirst du vollkommen erben. Was du gewünscht, das soll gescheh'n; Dem du geglaubt, den wirst du seh'n, Und so soll's ewig bleiben.

2. Ein Blick auf unsres Heilands Thron, Ein Strahl von jener Sonne, Ein schwacher Klang vom Harfenton, Ein Vorschmack jener Wonne, Ein Tröpflein von dem Lebensquell Ist hier schon wunderschön und hell; Doch kann's hier nicht so bleiben.

3. Es ist ein froher Augenblick, Der bald uns muß verlassen; Das Sterbliche hält uns zurück, Wir können's jetzt nicht fassen; Nur flammt dieß uns den Glauben an, Daß sich das Herz getrösten kann: Dort soll es ewig bleiben!

4. Nimm ganz mein Herz, o Heiland, ein Mit diesen großen Dingen, Mich unaufhörlich und allein Zur Ewigkeit zu schwingen! Bleibst du mit deinem Geist in mir, So bleibet auch mein Herz in dir, Und so wird's ewig bleiben! Ph. Fr. Hiller.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich rc.

3092. Noch, Vater, noch ist's nicht erschienen, Was wir im obern Reiche werden seyn, Wenn wir dir treu im Glauben dienen, Und durch den Tod zum Leben gehen ein. Kein Ohr hat es gehört, kein Aug' geseh'n, Kein Geist, der hier noch wallet, kann's versteh'n.

2. Doch wissen wir: wann es erscheinet, Und wann der Tag der Freiheit bricht herein, Wo Alles jauchzt, was hier geweinet, Dann werden wir dir gleich, o König, seyn! Dann werden wir, was hier unmöglich ist, In deinem Licht dich schauen, wie du bist.

3. O Leben, das hier Niemand kennet, Das Gottes Geist durchs Wort uns glauben lehrt, Das, wann sich Leib und Seele trennet, Des Glaubigen entbund'ner Geist erfährt! Nur du, nur du ersättigest den Geist; Ihn lässet leer, was Welt und sichtbar heißt.

4. Was ist die Herrlichkeit der Erden? Was Wollust, Ruhm, Gesundheit, Reichthum, Glück? Des Weltsinns Freuden sind Beschwerden, Und lassen stets der Reue Qual zurück. O selig, wer sich ew'ge Hütten baut Dort, wo man Gott von Angesichte schaut!

5. Da wohnet sanfte Ruh' und Stille, Da schwingt der Geist sich zur Vollkommenheit; Da überströmet ihn die Fülle

Des reinsten Lichts, der höchsten Seligkeit. In Gottes Stadt dringt keine Sünd' hinein, Drum wird auch da die Wohnung ewig seyn!

6. Mein Gott, der du im Heimathlande Dieß feste Haus auch mir bereitet hast, Lös' auf des irb'schen Lebens Bande, Nimm ab von mir der Sünden ganze Last! Dein Pilgrim eilt des Weges Ende zu; Bring' ihn dahin, führ' ihn zu deiner Ruh'!

7. O Tag der Herrlichkeit und Wonne! Du längst ersehnter, goldner Ruhetag! Komm bald, komm bald, daß ich die Sonne, Des Lichtes Quell, und Jesum schauen mag! Wie lange währt des Erdenlebens Nacht? — O Tag des Heils, geh' auf in deiner Pracht!

Eigene Melodie.

3093. Zuletzt geht's wohl dem, der gerecht auf Erden Durch Christi Blut, und Gottes Streiter war; Es kommt zuletzt das angenehme Jahr, Der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

2. Zuletzt gibt Gott, wonach wir uns gesehnet, Wenn Glaub' und Lieb' im Kreuz bewähret ist, Und man Geduld an unsern Stirnen liest, Wenn lang genug die Welt uns hat verhöhnet.

3. Zuletzt reicht man den Siegern ihre Kronen Und führet sie vom Feld ins Vaterland, Allwo bereit der sel'ge Ruhestand, Dadurch der Fürst den Kampf pflegt zu belohnen.

4. Zuletzt macht Gott das Wasser doch zu Weine, Der besser ist und alle Gäst' erfreut, Im Glauben stärkt die neuen Hochzeitsleut'. Da sieht man denn, wie gut er's mit uns meine.

5. Zuletzt, und nicht zuerst nimmt Gott die Seinen In's Paradies, in's Reich des Lebens ein, Und macht sie gleich den lieben Engeln sein; Vorher läßt er sie hier oft lange weinen.

6. Zuletzt, merk's wohl und halte nur fein stille, O liebes Herz, dem, der dich erst betrübt, Und dich dabei doch wahrlich herzlich liebt; Gedenke nur: es ist so Gottes Wille!

Christian Andreas Bernstein.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund ꝛc.

3094. O Ewigkeit, o Ewigkeit! Du weltenfernes Land, Und doch so nahe dieser Zeit, Wie Meer und Uferrand!

2. Denn einmal, weiß ich, wird's geschehn, Daß einen Schritt ich thu', Und komme jenseits schon zu stehn Im allernächsten Nu.

3. Ja, wenn ich's redlich sagen soll, Wie ich gesinnt von ihr, Bekenn' ich mich des Glaubens voll, Daß sie schon ist in mir.

4. Ist's nicht ein Hauch der Ewigkeit, Der innen mich umweht, Wenn mich der Geist, den Gott verleiht, Antreibet zum Gebet?

5. Da bin ich, wie der Engel Chor, Inwendig angethan, Und heb' vom Erdenstaub empor Die Seele himmelan.

6. Ich merke nicht den Fluß der Zeit, Im Geist entrückt dem Raum, Genieße Himmelsseligkeit, — Und sieh', es ist kein Traum!

7. Im Geiste seyn, — welch hohes Wort! Ein Werk in Gott vollbracht! — Dafür ist nicht der rechte Ort Im Leib, aus Staub gemacht.

8. Man merkt es wohl und sehnt sich sehr Aus diesem Leib heraus, Der allzu todt und allzuschwer, Ein Kerker mehr, als Haus.

9. O Ewigkeit, in deinen Schooß Gieng' ich so gern hinein! Doch ist es schon ein großes Loos, Dein Erb' und Kind zu seyn.

10. Der kurze Traum der Zeit verrinnt, Wann Gott ihn enden heißt; Der Tag der Ewigkeit beginnt, — Dann leb' ich ganz im Geist.

11. Dann leb' in Gott ich ungestört: Mein Leben ist Gebet, Das Gott nun ungetheilt gehört, Und nie als Traum verweht.

J. G. F. Köhler.

Mel. O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

(Joh. 17, 24.)

3095. Es ist auch für uns gebeten, Die wir Christi Jünger sind, Und den Kreuzesweg betreten, Den allein der Glaube find't. Seelen, sucht es hier mit Flehen, Bis das Schau'n euch dort erfreut! Jesum sollen wir einst sehen, Jesum in der Herrlichkeit.

2. Hier sind noch die Leidenswochen, Thränen hemmen oft das Licht; Doch weil er es uns versprochen, Währt es ja zu lange nicht. Er bereitet uns die Wonne Schon in seines Vaters Haus, Und der Glanz von jener Sonne Trocknet bittre Quellen aus.

3. Liebe sehnt sich, den zu sehen, Den sie ungesehn schon liebt; Liebe sehnt sich, hinzugehen, Wo man sich nicht mehr betrübt. O daß meines Herzens Triebe Möchten alle himmlisch seyn! Stets dann fiele mir in Liebe Jesus und sein Himmel ein.

4. Ist mir wohl, so könnt' ich denken: Dort erst geht das Wohlseyn an, Wann er wird mit Wonne tränken, Die man hier nicht kosten kann. Ist mir weh', so könnt' ich denken: Dort bekommt man's ewig gut, Wo die Seele nichts kann kränken, Die von ihrer Arbeit ruht.

5. Herr, nach deinem Wohlgefallen Nahmst du schon mein Herz in mir, Daß es, weil ich noch muß wallen, Doch nur Freude hat an dir. Gib mir auch ein zärtlich Sehnen, Aus der Fremde heimzugehn, Dich, den Preis und Ehre krönen, In der Herrlichkeit zu sehn!

6. Dein Geist ist's, der solch Verlangen In den Glaubigen erregt, Jene Kleidung zu empfangen, Die man in dem Himmel trägt. Geist der Liebe! gib mir Flügel Bis zum Thron des Lammes hin; Denn du bist schon hier mein Siegel, Daß ich Christo eigen bin.

7. Vater, der du mir zum Leben Auch den Sohn der Liebe gabst, Und auch mich dem Sohn gegeben, Mich in seinem Worte labst: Laß es auch an mir geschehen, Daß mein Glaube hoch sich freut: Jesum werd' ich droben sehen, Jesum in der Herrlichkeit!

Ph. Fr. Hiller.

Mel. Herzlich thut mich verlangen rc.

3096. Wann wird doch einst erscheinen Die angenehme Zeit? Komm, Jesu, führ' die Deinen In deine Herrlichkeit! Ach, laß auch uns anbrechen Den schönsten Sommertag, Da man wird freudig sprechen: Weg Tod! weg Noth! weg Plag!

2. Es kann nicht lang mehr werden, Drum hebt das Haupt empor! Ach, neigt es nicht zur Erden, Denn seht, es bricht hervor Der Tag, da ihr sollt sehen, Was die Erlösung sey, Der Tag, da ihr sollt stehen Vor Jesu sündenfrei!

3. Ach, Jesu, meine Liebe, Mein Theil in jener Welt, Ach, hilf, daß ich mich übe So, wie es dir gefällt; Gib, daß ich stets bedenke, Der Tag sey nicht mehr weit, Damit sich ja nicht lenke Mein Herz zur Eitelkeit.

4. Ach, lehre mich stets beten Und stehn auf meiner Hut, Laß mich einst vor dich treten Mit unverzagtem Muth, Und wenn ich soll erscheinen Und kommen vor Gericht, So trenn' mich von den Deinen Ein strenges Urtheil nicht.

5. Du Freude meiner Seelen, Verleide mir die Welt, Hilf, daß ich das mag wählen, Was droben mir bestellt; Gib, daß mein Herz sich finde In dir, mein treuer Hort, Und zeige deinem Kinde Den ewgen Friedensport!

6. So ist wohl aufgehoben Mein allerbestes Theil; Nicht unten, sondern oben Im Himmel ist mein Heil. Geht's dann, o Welt, zu Ende Mit deiner Lust und Last, So tragen Jesu Hände Mich heim zur süßen Rast.

7. Nun komm, erwünschtes Leben, Komm, schönste Sommerzeit, Komm, Tag, der mir wird geben Die süße Ewigkeit! Komm, Jesu, Lebenssonne, Komm, führe mich hinein In's Haus der Freud' und Wonne; Da werd' ich selig seyn!

Johann Job.

Mel. Befiehl du deine Wege rc.

3097. Ein Tröpflein von den Reben Der süßen Ewigkeit Kann mehr Erquickung geben, Als dieser eiteln Zeit Gesammte Wollustflüsse; Und wer nach jener strebt, Tritt unter seine Füße, Was hier die Welt erhebt.

2. Wer von dir möchte sehen Nur einen Blick, o Gott: Wie wohl würd' ihm geschehen! Die Welt wär' ihm ein Spott; O du erhabnes Wesen, So herrlich, mild und rein, Wie würd' er ganz genesen In deiner Augen Schein!

3. Du reichlichste Belohnung Der Auserwählten Schaar! Wie lieblich ist die Wohnung, Da deiner Gottheit Strahl Sich offenbarlich zeiget! O herrlich-edler Tag, Dem diese Sonne steiget, Und ihn erleuchten mag!

4. O Licht, das ewig brennet, Dem keine Nacht bewußt, Das keine Nebel kennet! Gesellschaft, reich an Lust, Da Gott und Engel kommen Mit Menschen überein, Und ewiglich die Frommen Verherrlicht werden seyn!

5. Vollkommne Eintracht bringet Dort

immer neue Freud'; Aus ew'ger Lieb' entspringet Endlose Fröhlichkeit. Gott selbst ist solcher Wonne Unendlich süßer Quell, Ist seiner Blumen Sonne Im Paradies, so hell.

6. Was wünschest du für Gaben? Du wirst sie finden dort, Und in dir selber haben Den Reichthum fort und fort; Denn Gott, vor welchem Kronen Und Perlen — Staub und Spott, Wird selber in uns wohnen, Und wir in unserm Gott!

7. Wann werd' ich einmal kommen Zu jenem Freudenmeer? O daß ich aufgenommen, Und schon bei Jesu wär'! Nimm unterdeß mein Flehen, Herr Jesu, gnädig an, Bis ich in jenen Höhen Dein Antlitz schauen kann! Erasmus Finz. (Francisci.)

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

3098. O Gott, wie wohl thust du den Deinen! Zur Ruhe führest du sie ein. Da werden Leid, Geschrei und Weinen Mir nur ein dunkles Traumbild seyn. Da wird nach leicht vergess'nem Schmerz Sich mit den Engeln freu'n mein Herz!

2. Wie lichtvoll wird mein ganzer Wille, Mein Gott, in deinem Willen ruhn! Da find' ich aller Wünsche Fülle; Was ich gehofft, das schau' ich nun; Weit, über alle Hoffnung weit, Wird mir dein Rath zur Seligkeit.

3. Wie überwiegend ist die Wonne, Die den entbund'nen Geist entzückt, Der dich, o Gott, als Schild und Sonne In unverhülltem Glanz erblickt! Hier find' ich, treuster Jesu, dich; Dein, o mein Leben, freu' ich mich!

4. Süß ist die Freundschaft edler Seelen, Die dort, im Himmelslicht verklärt, Sich Gottes Führungen erzählen, Der sie durch Prüfungen bewährt, Und wundervoll nach seinem Rath Zur Ehr' und Freud' erhoben hat.

5. Nie geht ein Frevler, ein Empörer Zu Zions heil'gen Thoren ein; Weit draußen sind die Friedensstörer, Die Lügner müssen ferne seyn; Kein Menschenfeind, kein Mammonsknecht Hat Theil an Salems Bürgerrecht.

6. Wohl uns, wo reine Himmelsklarheit Durch alle Wege Gottes scheint, Wo lauter Liebe, lauter Wahrheit Die Himmelsbürgerschaft vereint, Und wo du selbst, Herr Jesu Christ, Der Brunnquell aller Freuden bist!

7. Zur Hoffnung solcher Seligkeiten, Und zur Vereinigung mit dir Wollst du, o Herr, mich vorbereiten; Ach, schaff' ein reines Herz in mir! Du, den ich schauen soll, bist rein; Herr, zeuch mich ganz in dich hinein! Samuel Christian Lappenberg.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben rc.

3099. O wie fröhlich, o wie selig Werden wir im Himmel seyn! Droben ernten wir unzählig Unsre Freudengarben ein. Gehen wir hier hin und weinen: — Dorten wird die Sonne scheinen, Wo man nach den Thränen lacht; Dort ist Tag und keine Nacht.

2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun; Müh' und Noth, die uns umgeben, Lassen uns gar selten ruhn. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen; Kreuz und Trübsal, Angst und Noth Ist hier unser täglich Brot.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen, Dort in Zion bald zu stehn, Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu gehn, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsre Last in Lust verkehrt, Und das Jauchzen ewig währt?

4. Da wird unser Aug erblicken, Was ganz unvergleichlich ist. Da wird unsern Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt. Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren. Da empfindet unser Herz Lauter Labsal ohne Schmerz.

5. Ach, wann werd ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau? Werd ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleichet, Dessen Glanz die Sonne weichet, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold zu Schanden macht?

6. Nun so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst! Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst! Unterdeß laß schon auf Erden Meine Seele himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Lieblichste mir fällt. Benj. Schmolke.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele rc.

3100. Hinauf, hinauf, mein Geist, zum Leben, Das ewig dir dein Gott verheißt, Wo dich, mit Himmelsglanz umgeben, Einst ewig reine Wonne speist! Da wirst du deines Leids vergessen, Das dir hier weislich zugemessen, Und nun zu Seligkeiten winkt, Wo man den Trost für manches Dürsten Am Throne unsers Lebensfürsten In reinen Lebenswassern trinkt.

2. Wie werden dort in Wonne glänzen Die hier durch's Feu'r Bewähreten, Gezieret mit des Sieges Kränzen, Gesellt zu jenen Erstlingen, Die an des Lammes Trone liegen, Und ihre Kronen vor ihm schmiegen Mit jener heil'gen Zwölfezahl, — Wo Jeder eine Schaar anführet, Die himmlisch schön die Harfen rühret Zum Preise ihrer Gnadenwahl!

3. Wo der Verklärten sel'ge Menge Mit Abraham versammelt steht, Im Jubel froher Preisgesänge Des Herren Herrlichkeit erhöht; Wo treue Lehrer aller Zeiten Die Freunde zu dem Thron begleiten; — Die Thränen sind schon abgewischt! — Hell strahlet nun die dunkle Führung Der unerforschlichen Regierung; — Was langsam welkte, steht erfrischt.

4. Auf, ihr getreuen Jesusschüler, Auf, dieses Erbtheils freuet euch! Wird gleich der Abend noch nicht kühler, Versengt und brennt die Hitze gleich, Die Hitze eurer Seelenleiden: Sie soll euch doch von dem nicht scheiden, Der eures Herzens Wonne ist. Er will durch Schmelzen euch bewahren, — Ihr sollt am Ende noch erfahren, Daß er der Seinen nie vergißt.

5. Drum bleibet an der Gnade hangen! Sie ist des Christen Element; Laßt euch durch keinen Weltdunst fangen, Den man so häufig Klugheit nennt. Schwingt euren Sinn oft auf zum Himmel Aus diesem irdischen Getümmel Und dünkt euch lebhaft dort hinein! Wie bald sind eure Trauerstunden Gleich den bisherigen verschwunden! — Dann werdet bei dem Herrn ihr seyn.

Mel. Jesu, der du meine Seele rc.

3101. Neuer Himmel, neue Sonne, Sey willkommen tausendmal! Neue Wohnung voller Wonne, Neugeschaffner Sternensaal, Neuer Erdball, reich an Zierde, Neue Leiber, neue Würde, — Salem, das du droben bist: Seyd gegrüßt in Jesu Christ!

2. Heil uns, wenn einmal vergangen Dieses alte Weltgebäu! Dann wird Alles herrlich prangen, Alles wieder werden neu. Dann wird alles Heer der Sünden, Trübsal und Geschrei verschwinden, Und der letzte Feind, der Tod, Untergehn im Morgenroth.

3. Feind' und Kriege müssen weichen; Solche Freude hebt sich an, Welche kein Gesang erreichen Und kein Herz ergründen kann. Was kein Auge je gesehen, Sehn wir dann in Klarheit stehen; Wonne, die kein Ohr gehört, Ist dann ewig uns bescheert.

4. Ach, wie plötzlich ist verschwunden Alle Freude dieser Welt, Wenn uns in den Freudenstunden Oft ein schnelles Leid befällt! Dort, in jenem Wonneleben, Wird ob unsern Häuptern schweben Lauter Wohlseyn ohne Leid, Das sich mehrt in Ewigkeit.

5. Gottes Knechte werden trinken Und sich fröhlich essen satt; Gottes Feinde werden sinken, Ewig arm und ewig matt. Jene werden jauchzen, singen, Triumphiren, Palmen schwingen; Diese voller Schand' und Leid Heulen dort in Ewigkeit.

6. Die hienieden Thränen säen, Ernten droben Freuden ein; Ach, wie wird uns doch geschehen In des neuen Himmels Schein! Werden wir nicht als wie träumen Unter Gottes Lebensbäumen? Welche Wonne sonder Schmerz Wird ergreifen unser Herz!

7. Eine Stund' ist besser dorten, Als viel Jahr' in dieser Welt, Ob sie schon mit hohen Worten Ihre Pracht vor Augen stellt. Ich will lieber dort Thürhüter, Als hier Herr seyn aller Güter. Freude dieser Welt vergeht, Gottes Tempel ewig steht.

8. O so laßt uns fröhlich eilen Unsrer neuen Heimath zu, Wo, was hier uns kränkt zuweilen, Sich verkehrt in süße Ruh', Wo uns Freude wird umgeben, Licht ob unsrem Haupte schweben! Salem, das du droben bist, Sey gegrüßt in Jesu Christ!

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc.

3102. O angenehme Augenblicke, Drin sich die süße Hoffnung regt, Daß

einst auch uns zum ew'gen Glücke Die benedeite Stunde schlägt, Da wir zu den vollend'ten Schaaren, Wo's heilig, heilig, heilig! tönt, Erlaubniß kriegen heimzufahren, Und den zu sehn, der uns versöhnt!

2. O welche Freud' und welche Wonne, Welch unaussprechlich heller Schein Von aller Himmel Himmel Sonne Wird über unserm Haupte seyn, Wenn wir das neue Lied mitsingen, Wo Gott sich sichtbar offenbart, Und Ruhm und Preis und Ehre bringen Dem Lamme, das erwürget ward!

Christian Gregor.

Mel. O Jerusalem, du schöne rc.

3103. Heilig, heilig ist die Hütte, Da Gott bei den Menschen wohnt, Da der König in der Mitte Seines eig'nen Volkes thront. Tag! wann kommst du doch heran, Daß Gott bei uns wohnen kann?

2. O ihr Himmel und du Erde! Flöhet ihr doch bald davon, Daß der Hirt bei seiner Heerde Auferbaute seinen Thron, — Gott bei seiner Menschen Schaar, Deß sie einst nicht fähig war!

3. Jetzo richtet er bei ihnen Seine Wohnung selber ein; Alle werden ihm nun dienen, Und er, Gott, wird ihr Gott seyn, — Er, Immanuel, ihr Hirt, Der sie ewig weiden wird.

4. Seine Hand wischt alle Zähren Hier von ihren Augen ab; Da wird nichts mehr seyn zu hören Von Tod, Fäulniß, Wurm und Grab. Da wird alles Leid und Schrei'n, Schmerz und Elend nimmer seyn.

5. Nun hat Gott das Seine wieder Durch des Sohnes treuen Fleiß, Und sein Dienst ist aller Glieder Ew'ge Freude, Ruhm und Preis, Und sie werden schau'n das Licht, Gottes heil'ges Angesicht.

6. Selig ist der heil'ge Same, Der gewürdigt, ihn zu seh'n, Dessen hochgelobter Name Wird auf ihren Stirnen steh'n, Daß man's hell an ihnen findt, Wie sie Knechte Gottes sind.

7. Ihr und Gottes Angesichte Schaut einander klärlich an; Gott macht's über ihnen lichte, Weil's die Sonne nimmer kann, Und der Stadt zu dieser Frist Sonn' und Mond nicht nöthig ist.

8. Welche jene Stadt bewohnen, Werden lauter Kön'ge seyn Ueber tausend Nationen, Die nicht kommen da hinein. Ihr Reich währet ewig fort, So wahr Gott ist und sein Wort!

9. „Ich bin's, der das All erneuet!" Spricht er, und es ist gescheh'n. Meine Seele, sey erfreuet, Daß auch du hinein darfst geh'n! Solche Worte, — glaube dieß, — Sind wahrhaftig und gewiß!

Christoph Carl Ludwig v. Pfeil.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

3104. Uebergroße Himmelsfreude, Wie vergnügst du meinen Geist, Der in solcher Hoffnung heute Sich schon überselig preist, Und mit herzlichem Verlangen Wartet, bis er wird gelangen In den güldnen Himmelssaal, Zu des Lammes Abendmahl!

2. Gott selbst leuchtet hier als Sonne, Und wie Sterne sonder Zahl Glänzen in der höchsten Wonne Die Propheten allzumal; Der Apostel herrlich Scheinen Gleicht den hellsten Edelsteinen; Ja, die ganze Christenschaar Leuchtet wunderschön und klar.

3. Welch ein himmelsüßes Singen Hört man hier im heil'gen Licht! Welch ein Jauchzen, welch ein Klingen, Wo der Chor der Engel spricht: Heilig, heilig, heilig heißet, Der uns solche Huld beweiset, Gott der Vater, sammt dem Sohn Und dem Geist im Himmelsthron!

4. Welche Liebe, welcher Friede Herrschet hier in stiller Ruh', Da man hört dem neuen Liede Mit entzückten Sinnen zu! Alles lachet, Alles herzet, Nichts betrübt mehr, nichts mehr schmerzet; Alles gibt den Frommen Lust, Nichts mehr kränket ihre Brust.

5. Jesu, dem ich mich ergeben, Führe mich doch bald heraus Aus dem armen Erdenleben In dieß schöne Himmelshaus! Laß mich auch an deiner Seite Fühlen solche Himmelsfreude, Und in diesem Erbtheil mich Bald ergötzen ewiglich!

Valentin Ernst Löscher.

Mel. Auferstehn, ja auferstehn rc.

3105. Nicht unendlich ist mein Pilgerstand, Ich hab' ein Vaterland, Wohin ich gehe; Mit Geistesaugen sehe Ich schon hinein.

2. Und ich komme täglich näher hin, Die Wandertage flieh'n Gleich schnellen

Pfeilen; Bald werde ich ereilen Des Vaters Haus.

3. Zwar in mancher Stunde wird mir bang Auf diesen Uebergang; Die letzten Schritte Aus einer Pilgerhütte Sind nicht ganz leicht.

4. Doch sind sie nun vollends auch gethan, So hebt die Ruhe an, Und heitre Blicke Werf' ich alsdann zurücke Auf meinen Weg.

5. Jede Dunkelheit im Glaubenslauf Klärt sich dann lieblich auf; Ich seh' im Lichte Die Wege und Gerichte Des Herrn erhellt.

6. Jede Mühe, jeder saure Tritt, Und was ich sonsten litt, Wird dann vergessen; Denn groß und unermessen Ist dort mein Glück.

7. Schauen darf ich ihn von Angesicht Im reinen Himmelslicht, Der mich erkaufte Mit seinem Geiste taufte: Wie wird mir seyn!

8. Ja, er räumt mir eine Wohnung ein, Wo ich ihm nahe seyn, Und Engelsfreuden Durch alle Ewigkeiten Genießen soll.

9. Dann komm' ich zu einer großen Schaar, Die auch in Trübsal war, Und nun sich weidet, Vom Hirten selbst geleitet Zum Lebensquell.

10. Dann leb' ich in höchster Innigkeit Mit Frommen allezeit; Kein Mißverständniß, Kein Mangel an Erkenntniß Entzweit da mehr.

11. Sünd' und Mängel sind dann abgethan; Ein Jedes will und kann Vollkommen lieben, Und Jedes stets sich üben Im Lob des Herrn.

12. Ist's ein Wunder, wenn man heim sich sehnt? Wenn hier das Auge thränt? Daß unter Schmerzen Der Wunsch entquillt dem Herzen: O wär' ich dort!

13. Still, mein Herz! ich will nicht früher hin, Bis ich es würdig bin; Ich will zwar eilen, Doch auch noch länger weilen Im Thränenthal.

14. O du lieber, treuer Heiland du! Gib, daß ich immerzu, So lang' ich walle, Nur dir, nur dir gefalle: Dann geht es gut!

15. Welch ein Trost! du sprichst: ich komme bald; Nur was du hast, das halt' Bis an das Ende! Dann reichen meine Hände Die Krone dir!

Pfarrer Ott.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

3106. Wie wird's im ew'gen Frühling seyn, Wo Lebenslüfte mild und rein Durch Gottes Garten wehen? Da sieht man keines Winters Spur, Da prangt von Blüthen Edens Flur, Die nimmermehr vergehen. Selig Werd' ich Deine Auen Einst erschauen, Neue Erde, Wann ich dort erwachen werde!

2. Zwar schuf auch hier des Vaters Macht Die Welt in unermess'ner Pracht, Daß sie sein Lob verkünde; Doch bleibt im Land der Sterblichkeit Von Leid und Gram kein Herz befreit; — Das ist der Fluch der Sünde. Keine Reine Wahre Wonne Schaut die Sonne Nun hienieden; Mit der Unschuld floh der Frieden.

3. Doch wann, von Jesu Macht besiegt, Der letzte Feind zu Füßen liegt, Auf ewig überwunden, Und er mit seines Wortes Kraft Von Neuem Erd' und Himmel schafft, Dann ist das Leid verschwunden. Droben Loben Sel'ge Geister Dann den Meister, Der sie wählte, Und zu seinen Bürgern zählte.

4. Die Sonne, die uns hier entzückt, Und jetzt die nied're Erde schmückt, Wird dann uns nicht mehr scheinen. Dort wechseln Tag und Nächte nicht, Von Gottes Thron strahlt ew'ges Licht, Und leuchtet all' den Seinen. Jesus Christus! Gnad' und Wahrheit, Licht und Klarheit Wirst du geben; Nur bei dir ist wahres Leben!

5. Jerusalem, das droben ist, Die du uns Allen Mutter bist, Von Gott selbst auserlesen! Wann athm' ich deinen süßen Duft? Wann wird in deiner Heimathsluft Mein krankes Herz genesen? Glaubig Will ich Nach dir blicken, Und mich schicken, Nicht zu weilen, Nein, der Heimath zuzueilen!

Dr. Hopfensack.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

3107. O Seelen, die ihr Christo lebet, Und seinem Herzen nahe seyd, Die ihr in seiner Liebe schwebet Am guten Tage, wie im Leid: Welch göttliches Verheißungsmeer Fließt schon auf Erden um euch her!

2. O glaubt es: euch ist schon beschieden Des Glaubens ew'ger Freudenlohn, Zu herrschen dort im tiefsten Frieden Mit Christo auf des Vaters Thron, Wie er's

nach seinem Liebesrath Selbst in dem Wort versprochen hat.

3. Wann alle Feinde sind bezwungen Und ihm zu seinem Fuß gelegt, Wann aller Tod im Sieg verschlungen, Und keine Schlange mehr sich regt: Dann lebt in stiller Ewigkeit Gott und die Creatur erfreut.

4. Dann wird das Reich beständig blühen, Das euch von Gott bereitet ist; Dann wird die Liebesflamme glühen In jedem Geist vor Jesus Christ; Dann brennet stets die heil'ge Gluth Auf dem Altar dem höchsten Gut.

5. Da werdet ihr das Leid vergessen, Das euch hienieden einst gedrückt; An Gottes Tische sollt ihr essen, Bis ihr von Wonne seyd entzückt. Denn Gott, an Huld und Liebe reich, Umfaßt und tröstet ewig euch.

6. Die letzte Thräne wird er wischen Von euren Augen väterlich; Kein Schmerz mehr wird sich drunter mischen, Und keine Trauer nahen sich, Weil Christi Hand im Friedenszelt In Ewigkeit euch trägt und hält.

7. In weißen Kleidern werden wandeln Die neuen Leiber, die er gibt, Daß ihr könnt himmlisch, heilig handeln, Wie er, der göttlich, heilig liebt. Dafür erhöht im Heiligthum Ihr kindlich seines Namens Ruhm.

8. Dort werdet ihr als Priester stehen, Als Himmelsfürsten vor dem Thron, Und freudig durch die Welten gehen, Dem Sohn zu sammeln weitern Lohn, Daß aus der Sünde Todesnacht Noch Andre werden freigemacht.

9. Da werdet ihr vom Strome trinken, Der von dem Throne sich ergießt, Und desto tiefer niedersinken, Je Höheres der Geist genießt. Ihr bleibet in euch selber klein, — Was euch erhöht, ist Gnad' allein!

10. Wie hell wird jene Leuchte scheinen, Wenn Gott euch Sonne ist und Schild! O lasset gern das Trauern, Weinen, Und denkt an Christi Ebenbild, Das, wenn ihr seiner Leiden voll, Dort endlich an euch schimmern soll.

Joh. Rothen.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt rc.

3108. Hinauf, hinauf! die Flügel regen sich; Die träge Hülle sinkt! Das Zeichen tönt; — o Ton, ich kenne dich, Der aus der Fern' erklingt! In diesen niedern Gründen Ist die Verbannung aus; Die Wege darf ich finden Zu meines Vaters Haus.

2. Lebt wohl, lebt wohl, ihr treuen Seelen all'; Die Thränen trocknet ab! Seht nicht so bleich in Sorgen allzumal Auf meinen Leib herab! Dem wird gar sanft gebettet Im kühlen Erdenschooß; Ich aber bin gerettet Und aller Qualen los.

3. Beugt euer Knie und faltet eure Hand, Und stimmt das Siegeslied! Es ist gesprengt der Seele hartes Band, Und der Gefang'ne flieht. Wohl hab' ich lang' gerungen, Wohl brach mir oft der Muth; Nun bin ich durchgedrungen, — Wie ist der Friede gut!

4. O Lebensluft, die meinen Geist erhebt, Du heilst mein krankes Herz! O Friedenshauch, der meine Brust umschwebt, Du scheuchest jeden Schmerz! So pflegt mit hellem Singen Ein Vöglein frei und leicht Zum Himmel sich zu schwingen, Wann Frost und Winter fleucht.

3. Ein neues Licht gießt wunderbar und schön Die goldne Strahlenpracht. Mich dünkt, ich seh' aufdämmernd ferne Höh'n, Der Nebel sinkt mit Macht; Die Erde blieb zurücke, Auf der ich seufzend lag, Und Herz und Sinn und Blicke Durchdringt der neue Tag.

6. Ich sehe sie, die sel'gen Himmelsau'n; Schon winkt der ferne Strand; Laut in mir ruft's: „Dein Glaube wird zum Schau'n! Du nahst dem Vaterland; Die dein Herz tief beklommen In blöder Ahnung sah, Die Stund' ist nun gekommen! Der Augenblick ist da!"

7. Wer naht mir dort? welch unaussprechlich Bild? Sanft leuchtend schwebt's daher! Sein Blick so hold, sein Antlitz sanft und mild, Und doch so himmlisch hehr! Schon sink' ich dir zu Fuße, Und zeuge, wer du bist, Mit sel'gem Liebesgruße: Mein Heiland Jesus Christ!

8. Er blickt auf mich, neigt mir sein Antlitz zu, Er stößt mich nicht zurück! Sein Wort ertönt: „Geh' ein zu meiner Ruh', Zu deinem ew'gen Glück! Vereine dich den Meinen, Und wer noch um dich weint, Soll sich mit dir vereinen, Wann meine Stund erscheint!"

Wilhelm Renneberg.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

3109. Ach, Jesu, wie so schön Wird mir's bei dir ergeh'n! Du wirst mit tausend Blicken Mich durch und durch erquicken, Wann ich von dieser Erde Zu dir mich schwingen werde.

2. Ach, was wird doch dein Wort, Du süßer Seelenhort, Was wird doch seyn dein Sprechen, Wenn dein Herz aus wird brechen Zu mir und meinen Brüdern, Als deines Leibes Gliedern!

3. Was für ein schönes Licht Wird mir dein Angesicht, Das ich in jenem Leben Werd' erstmals sehen, geben! Wie wird mir deine Güte Entzücken mein Gemüthe!

4. Dein' Augen, deinen Mund, Den Leib, für mich verwund't, Da wir so fest drauf trauen, Das werd' ich Alles schauen, Und innig, herzlich grüßen Die Mal' an Händ' und Füßen.

5. Ja, was ich hier gegläubt, Das steht gewiß und bleibt Mein Heil, dem nirgends gleichen Die Güter aller Reichen; All anderes Gut vergehet; Mein Erbtheil das bestehet.

6. Ach, Herr, mein schönstes Gut! Wie wird sich all mein Muth So unaussprechlich freuen Und seliglich erneuen, Wann du mir wirst mit Lachen Die Himmelsthür aufmachen!

7. „Komm her, komm und empfind', O auserwähltes Kind! Komm, schmecke, was für Gaben Ich und mein Vater haben! Komm, wirst du sagen, weide Dein Herz in ew'ger Freude!"

8. Ach, du so arme Welt! Was ist dein Gold und Geld Hier gegen diese Kronen, Und mehr als goldne Thronen, Die Christus hingestellet Dem Volk, das ihm gefället?

9. Hier ist der Engel Land, Der Sel'gen Friedensstand; Hier hör' ich nichts als Singen, Hier seh' ich nichts als Springen; Hier ist kein Kreuz, kein Leiden, Kein Tod, kein bittres Scheiden.

10. Dich, Jesu, meine Zier, Dich laß ich nicht von mir; Dein will ich stets gedenken, Herr, der du mir wirst schenken Mehr, als mit meiner Seelen Ich wünschen kann und zählen.

11. Ach, wie ist mir so weh, Eh' ich dich aus der Höh', Herr, sehe zu uns kommen! Ach daß zum Heil und Frommen Du meinen Wunsch und Willen Noch möchtest heut' erfüllen!

12. Doch du weiß'st deine Zeit! Mir ziemt nur, stets bereit Und fertig da zu stehen, Und so zum Herrn zu gehen, Daß alle Stund' und Tage Mein Herz zu dir mich trage.

Nach Paul Gerhard.

Mel. Meine Armuth macht ꝛc.

3110. Unter Lilien jener Freuden — Sollst du weiden; Seele, schwinge dich empor! Als ein Adler fleuch behende! Jesu Hände Oeffnen schon das Perlenthor.

2. Laßt mich gehen, laßt mich fahren Zu den Schaaren Derer, die des Lammes Thron Nebst dem Chor der Cherubinen Schon bedienen Mit dem reinsten Jubelton!

3. Löse, erstgeborner Bruder, Doch die Ruder Meines Schiffleins; laß mich ein In den sichern Friedenshafen, Zu den Schafen, Die der Furcht entrücket seyn!

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, Süßes Leben, Was die Erde in sich hält! Sollt' ich in der Wüste weilen, Und nicht eilen? Nein, ich eil' ins Himmelszelt!

5. Sel'ger Heiland! gib Vertrauen, Ohne Grauen, Glauben, der durch Alles dringt! Nach dir sehnt sich meine Seele In der Höhle, Bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O wie bald kannst du es machen, Daß mit Lachen Unser Mund erfüllet sey! Du kannst durch des Todes Thüren Träumend führen, Und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast unsre Schuld getragen; Furcht und Zagen Muß nun ferne von mir geh'n. Tod, dein Stachel liegt darnieder! Meine Glieder Werden fröhlich aufersteh'n!

8. Gottes Lamm! dich will ich loben Hier und droben; Du bist meiner Seele Zier! Du hast dich zum ew'gen Leben Mir gegeben; Hole mich, mein Gott, zu dir!

J. C. Allendorf.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

3111. Ist's, oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt; Ich seh' den Himmel offen! Ich sehe Gottes Königsthron, Zur Rechten Jesum, seinen Sohn, Auf den wir Alle hoffen. Singet, Klinget, Spielt auf scharfen

Davidsharfen, Jauchzt von Herzen: Jesus stillet alle Schmerzen!

2. Ich seh', er machet Alles neu; Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu, In reiner, schöner Seide; Die Kleider sind mit Gold durchstickt, Der Bräut'gam hat sie selbst geschmückt Mit theurem Halsgeschmeide. Meister, Geister, Cherubinen, Seraphinen Schau'n entzücket, Wie's der Braut des Lammes glücket.

3. Gott hat sie aus dem Strom erfrischt, Der Augen Thränen abgewischt; Gott kommt, bei ihr zu wohnen. Er will ihr Gott, sie sein Volk seyn, Selbst bei ihr gehen aus und ein; — Wie reichlich kann er lohnen! Trauet, Schauet Gottes Güte, Gottes Hütte Bei den Kindern! Gott wohnt bei bekehrten Sündern!

4. Wie heilig ist die neue Stadt, Die Gott und 's Lamm zum Tempel hat, Zum Grunde die zwölf Boten! Gar nichts Gemeines geht hinein; Wer gräuelt, muß verbannet seyn; Deß Theil ist bei den Todten. Reine, Feine Edelsteine Sind gemeine; Ihr Licht flimmert, Wie ein heller Jaspis schimmert.

5. Die Stadt darf keiner Sonne nicht, Nicht unsers Mondes blasses Licht, — Das Lamm ist ihre Sonne, Ihr Leuchter Gottes Herrlichkeit; Die Heiden wandeln weit und breit Bei dieses Lichtes Wonne. Ihre Thüre, Ihre Pforte Dieser Orte Stehet offen; — Da ist keine Nacht zu hoffen.

6. Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß, Der mitten auf den Gassen muß Das Holz des Lebens wässern. Die Frucht, die der Baum zwölfmal trägt, Und jedes Blättchen, das er hegt, Soll die Gesundheit bessern. Schlechte Knechte, Herren, Fürsten, Alle dürsten Nach der Quelle, Die da fließt krystallenhelle.

7. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't, Hilf sie mir auch ererben! Weise, Preise Ihre Kräfte, Ihr Geschäfte Mir Elenden, — Laß mich auf den Anblick enden!

Ahasverus Fritsch.

(Überarbeitung des vorigen Liedes.)

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

3112. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du für uns bereitet, — Wo deine milde Vaterhand Aus neuen Wundern wird erkannt, Die du daselbst verbreitet. Mächtig Fühl' ich Mich erhoben, Dich zu loben, Der zum Leben, Das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die wir im Himmel finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben; Dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist dort mehr und kein Grab, Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen; Dort ist kein Leid mehr, kein Geschrei, Denn du, o Herr, machst alles neu, Das Alte ist vergangen! Hinfort Sind dort Von Gerechten, Gottes Knechten, Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unsers Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen; Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn, Hier schaut man sie nicht mehr von fern, Hier wird sie ganz besungen. Freundlich Gibt sich Den Erlösten, Sie zu trösten, Der zu kennen, Den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmecken seine Güte; Hier stört den Frieden ihrer Brust, Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die find' ich droben wieder; Dort sammelt deine Vaterhand Sie, die dein Lieben hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, Frei von Mängeln, Mit den Engeln Freundschaft pflegen. O ein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt, wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, Der du die Lebenssonne bist, Mir zum Entzücken sehen! Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Wenn sie im Glauben sterben! O Jesu, Herr der Herrlichkeit! Du hast die Stätt' auch mir bereit't, Hilf mir sie auch ererben! Laß mich Treulich Darnach streben, Dir zu leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde!

J. S. Dieterich, nach Ahasverus Fritsch.

Eigene Melodie.

3113. Wird das nicht Freude seyn, Nach gläubigem Vertrauen Dort selbst den Heiland schauen In Salems goldnem Schein, Das Herz an seinen Blicken Und Worten zu erquicken? Wird das nicht Freude seyn?

2. Wird das nicht Freude seyn, Wenn, die uns Gott genommen, Uns dort entgegen kommen, Und jauchzend holen ein? Wenn liebend wir umschließen, Was thränend wir verließen? Wird das nicht Freude seyn?

3. Wird das nicht Freude seyn, Seh'n untern Füßen liegen, Womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein, Von Schmerzen, Kümmernissen Und Sorgen nichts mehr wissen? Wird das nicht Freude seyn?

4. Wird das nicht Freude seyn, Was unaussprechlich, hören, Des Höchsten Lob vermehren, Mit Engeln stimmen ein, Wenn sie mit süßem Klingen Ihr dreimal Heilig singen? Wird das nicht Freude seyn?

5. O das wird Freude seyn! Weg, Güter dieser Erden! Ihr Ehren voll Beschwerden, Du eitler Freudenschein! Gehabt euch wohl, ihr Lieben! Will euch mein Tod betrüben, — Denkt: dort wird Freude seyn!

Hans Christian v. Schweinitz.

Eigene Melodie.

3114. Wie wird mir seyn, wenn ich dich, Jesu, sehe In deiner göttlich hohen Majestät! Wenn ich verklärt vor deinem Throne stehe, Und Ewigkeit mich Staunenden umweht! Wie wird mir seyn? — o Herr! ich fass' es nicht, Nur Thränen rinnen mir vom Angesicht.

2. Wie wird mir seyn, wenn deines Hauptes Strahlen Mein Haupt umleuchten, das dem Grab entschwand, Und wenn im Himmelsglanz sich vor mir malen Die Freuden, die kein sterblich Herz empfand? Wie wird mir seyn? o welche Seligkeit Empfind' ich, denk' ich jener Freudenzeit!

3. Wie wird mir seyn, wenn Engelharfen tönen, Und sanft ich ruh' in meines Hirten Schooß, Wenn ausgeweint sind alle meine Thränen, Und ich nun ganz von Erdenfesseln los! Wie wird mir seyn, o du, mein Herr, mein Gott, Wenn nicht mehr schrecken Sünde, Höll' und Tod?

4. Wie wird mir seyn, wenn ich sie wiedersehe, Die Theuren alle, die ich hier geliebt, Wenn ich mit ihnen in des Heilands Nähe Lobsingend steh', von Trennung nie betrübt! Wie wird mir seyn? — o Freuden ohne Zahl, Ihr strömet Licht in's dunkle Erdenthal!

5. Ja, unaussprechlich sind die sel'gen Freuden, Die dort der Herr mir einst bereiten wird! Drum will ich harren, stille seyn und leiden, Bis mich nach kurzem Streit der treue Hirt Aus Gnaden führt zum ew'gen Frieden ein, Mein Herr, mein Gott, wie wird alsdann mir seyn!

C. G. Langbecker.

Eigene Melodie.

3115. O Jerusalem, du schöne, Da man Gott beständig ehrt Und das himmlische Getöne: Heilig, heilig, heilig! hört, — Ach, wann komm' ich doch einmal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf und Streit, Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Fr[illegible]den Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt.

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und

Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker seyn!

7. Alsdann werd' ich nicht ertrinken, Christus ist mein Arm und Schild, Und sein Schifflein kann nicht sinken, Wär' das Meer auch noch so wild; Obgleich Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die Seinen nicht! Nach Friedrich Konrad Hiller.

Mel. Du, unser auserwähltes Haupt rc.

3116. Ich zieh' mich auf den Sabbath an, So eilig, als ich immer kann, Denn meine Seel' gehört zur Braut, Die ihrem Mann ist angetraut. Nun kommt der Bräutigam, und holt mich ein, Daß ich bei ihm auf ewig möge seyn!

2. Mein Herr und Gott, da komme ich Zu dir heim; ach, umfasse mich Vor deinem majestät'schen Thron, Als deiner bittern Arbeit Lohn! Hier steh' ich nun, befreit von aller Last, Weil du sie selbst mir abgenommen hast!

3. Mit welchen Theilen fang' ich an, Zu schauen diesen Himmelsplan? Hier ist ja Alles hoch und hehr, Mein Sinn weiß keine Schranken mehr! Wie stehet diese Stadt im gold'nen Licht! Wie herrlich ist hier Alles zugericht't!

4. Ihr Engel führet mich herum! Ich bin des Königs Eigenthum, Und alles meines Elends quitt; Hallelujah! nun sing' ich mit! So zeiget mir denn alle Herrlichkeit, Die mir mein Seelenfreund hat zubereit't!

5. Auf, laßt uns mit einander geh'n, Der Gassen Herrlichkeit zu seh'n! Nun bin ich in der Ewigkeit, Auf die ich mich so oft gefreut! Doch, ach, kein Tausendtheilchen hört' ich je Von diesen Wundern, die ich jetzo seh'!

6. Vielleicht ist's nur ein süßer Traum? Geb' ich der Schwärmerei nicht Raum? Nein, es ist Amen! es ist Ja! Die himmlischsüße Zeit ist da! Nun geht mein Leben an, vor Gott zu steh'n, Ich darf nicht müde seyn, nicht schlafen geh'n.

7. Wie lange währt der schöne Tag, Daß ich mich recht drein schicken mag? Hier find' ich wahrlich große Ding', Ach, Aug' und Ohr ist zu gering, Zu sehn, zu hör'n; — ja, zu bewundern nur, Erreichen meine Sinne kaum die Spur. —

8. „Den Tag beschließet keine Nacht, So lange Gottes Auge wacht; So lange Jesus bleibt der Herr, Wird's alle Tage herrlicher; Was ist's, daß man von Tagen reden mag? Hier ist die Ewigkeit ein einz'ger Tag!"

9. Auf Tabor war es auch wohl schön, O Liebe, dich verklärt zu seh'n; — Doch deine sel'ge Ewigkeit Geht über Tabors kurze Zeit. Hier währt die Freud' und Wonne sonder End'; Wohl dem, den ewig nichts mehr von dir trennt!

10. Hier fall' ich hin vor's Lammes Thron! Da lieget vor ihm meine Kron': Preis, Ehre, Lob, Dank, Ruhm und Macht Sey dem erwürgten Lamm gebracht! Dieß ist das Lamm, dem ich gefolget bin; So sieht es aus, — mein Herz, schau ewig hin! Christian Anton Müller. V. 2, 7 und 8 von Graf N. L. v. Zinzendorf.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren rc.

3117. Herr Jesu, wollst mich weihen Durch deinen Freudengeist, Mich singend zu erfreuen In dem, was himmlisch heißt! — Ein himmlisch Paradies, Darin von allem Bösen Der Herr mich wird erlösen, Das hofft mein Herz gewiß.

2. Ein Tag ist angesetzet In meines Gottes Sinn; Mein ganzes Herz ergötzet Und tröstet sich darin. Das ist der jüngste Tag; Da wird mich Gott erwecken, Und lüften alle Decken, Drin ich begraben lag.

3. Tod, Krankheit, Sünd' und Schmerzen, Angst, Jammer und Geschrei, Und alle Pein im Herzen Ist ewig dann vorbei. Fahr' hin, mein Herzeleid! Mein Gott, dem ich vertrauet, Hat mir ein Haus erbauet Im Glanz der Ewigkeit!

4. Er wird mich hold umfangen Und trösten mein Gemüth, Wird stillen mein Verlangen, Das in der Seele glüht. Da wird sein lieber Sohn Abwischen alle Zähren, In Herrlichkeit verkehren Der Seinen Schmach und Hohn.

5. Leib, Seele, ganz verkläret, Soll leuchten sonnehell; Was nur ein Herz begehret, Fließt her aus Gottes Quell. In jenem Freudenreich Soll unser Antlitz werden An Schönheit und Geberden Den lieben Engeln gleich.

6. Da werden wir mit Freuden Den Heiland schauen an, Der durch sein Blut und Leiden Den Himmel aufgethan; Da wird uns offenbar Der Vater mit dem

Sohne, Der Geist in Einem Throne, Der seyn wird, ist und war.

7. Hier müssen wir noch lallen, Wie Kinder, schwach und klein; Dort aber wird in Allen Jehovah selber seyn. In jener Sommerzeit Wird Gott mit ew'ger Wonne Aufgehen als die Sonne Dem Volk, das er geweiht.

8. Was einst im Herrn verschieden, Und was der Tod zerriß, Wohnt nun in süßem Frieden In Gottes Paradies; Der Ehmann, sein Gemahl, Geschwister und Verwandte, Freund', Brüder und Bekannte, — Sie leben allzumal!

9. Dazu viel tausend Seelen, Die niemals wir gekannt; Es wird nicht eine fehlen, Sie sind uns all' verwandt: Hier der Apostel Schaar, Dort Märtrer und Erzväter, Propheten, heil'ge Beter, — Sie leuchten hoch und klar.

10. Sie werden sich nicht schämen, In unserm Kreis zu steh'n,. Uns in die Arme nehmen, Als Brüder mit uns geh'n. Der Engel heil'ges Heer Wird freundlich uns umgeben, Und jauchzend mit uns schweben Im gold'nen Freudenmeer!

11. Da dürfen wir nicht sagen: Wer ist der oder die? Eh' noch die Lippen fragen, Kennt unser Auge sie. Das Stückwerk ist vorbei; Wir werden ganz uns kennen, In reiner Liebe brennen, — Dort, dort ist Alles neu!

12. Da wird man hören klingen Das hohe Saitenspiel; Des Himmels Chor wird bringen Der edlen Psalmen viel. Der Heiland, hehr und mild, Durchwandelt alle Chöre, Wenn seines Namens Ehre Die weiten Himmel füllt.

13. Da singt man ewig, ewig Dem großen Wunder-Gott: Ja, heilig, heilig, heilig Ist der Herr Zebaoth! Da tönt es hell und weit: Preis ihm für seine Werke! Lob, Reichthum, Heil und Stärke Sey Gott in Ewigkeit!

14. Kein Ohr hat je vernommen, Kein Auge hat geseh'n, Was dort bereit den Frommen In Gottes lichten Höh'n. O schönes Freudenzelt! Wenn ich von dir erzähle, Dann schwingt sich meine Seele, Und fliehet aus der Welt!

15. Drum laßt uns nicht verzagen, So lang es wallen gilt; Die Welt mag uns verjagen: Der Herr ist unser Schild. Es währt noch kurze Zeit, So wird er selbst erscheinen, Heimführen all die Seinen. — Komm, Tag der Ewigkeit!

Nach Philipp Nicolai.

Mel. Aufersteh'n, ja aufersteh'n ec.

3118. Wiedersehn, ja, wiedersehn wirst einst Du mich, der hier du weinst! Gott läßt die Frommen Bei sich zusammen kommen. Gelobt sey Gott!

2. Kurz nur währt der Trennung banger Schmerz; Bald klagt nicht mehr dein Herz. Das Wiederfinden Wird ewig uns verbinden. Gelobt sey Gott!

3. Fest verknüpft hat uns der Erde Leid, — Dort eint uns Seligkeit, Die ewig währet Und jeden Schmerz verkläret. Gelobt sey Gott!

4. Sieh, ich geh voran mit Freuden dir! Mit Freuden folgst du mir; — Ich komm' entgegen Auf lichten Himmelswegen. Gelobt sey Gott!

5. Wie werd' ich mit dir entzücket seyn, Nimmt dich auf in die Reih'n Der Gotteskinder Des Todes Ueberwinder! Gelobt sey Gott!

6. Ungebroch'nes Auge kann nicht schau'n Die sel'gen Gottesau'n; Bald wird's dir brechen; — Wirst mit mir schau'n — und sprechen: Gelobt sey Gott!

7. Wiedersehn, ja, wiedersehn wirst einst Du mich, der hier du weinst! Gott läßt die Frommen Bei sich zusammenkommen. Gelobt sey Gott!

Moritz Alexander Zille.

Mel. Mein Herzens-Jesu ec.

3119. Der Trennung Last liegt schwer auf mir: Ich liebe sie, die Meinen. Laß einen Lichtstrahl mir von dir, Herr, auf die Frag' erscheinen: „Werd' ich nach meinem Tode gleich In deinem ew'gen Königreich Die Meinen wiedersehen?"

2. Ich höre schon von deinem Thron Des Geistes Stimm' ausgehen; Sie zeuget mir: Durch Gottes Sohn Wirst du sie wiedersehen! Wenn du durch ihn bist Gottes Kind, Wenn sie in ihm gestorben sind, So findet ihr euch wieder.

3. Die fromme Seele trennt sich nicht Von gleich gesinnten Frommen; Sie werden All' in Gottes Licht Auf's neu' zusammen kommen, Von keinem Tode mehr getrennt; Denn Gottes Engel, der sie kennt, Versammelt die Erwählten.

4. Der Fromme sieht den frommen

Mann, Der Christ den Christen wieder; Das Weib trifft ihren Gatten an, Der Bruder seine Brüder; Die fromme Mutter küßt ihr Kind; Denn alle Auserwählten sind In Gottes Stadt beisammen.

5. Zum Berge Zion kommen wir, Zu Gottes Stadt im Himmel, Wo Engel stehen, Herr, vor dir Im jauchzenden Gewimmel! Zu der Gemeinde Strahlenchor, Zu Geistern steigen wir empor Vollendeter Gerechten.

6. Doch Frommen nur wird's Freude seyn, Wenn sie sich wieder sehen; Gottlose häufen nur die Pein Mit ihrer Brüder Wehen. Dort fühlt der Lüstling sein Gericht, Und er verlangt die Brüder nicht Zu seh'n im Feuerpfuhle.

7. Drum bitt' ich dich durch Christi Blut, Erbarmer in der Höhe: Mach' meine Lieben fromm und gut, Daß ich sie wieder sehe! Auch mich erhalte dir getreu; Dann, Vater, bin ich auch dabei, Wann sich die Lieben finden.

8. O Jesu, welch ein Tag für dich, Ein Festtag voll Erbarmen, Wenn so die tausend Seelen sich Vor deinem Thron umarmen! Dann bluten Herzen nimmermehr, Dann ist das Aug' von Thränen leer, Denn du hast sie getrocknet.

9. Weint nicht, ihr Lieben! denn gewiß Sollt ihr mich wieder finden In Gottes Stadt, im Paradies, Von Fesseln frei und Sünden. Auch unser Staub wird auferstehn'n! — O Wiederseh'n, o Wiederseh'n! Wie tröstest du die Seele!

Nach Christian Friedrich Daniel Schubart.

Mel. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig rc.

3120. Ew'ges Leben Willst du geben, Vater der Barmherzigkeit! Hast uns Todten Längst geboten, Aufzustehen in der Zeit, Daß hierüben Und einst drüben Wir bestehen ohne Leid.

2. Lichte Pfade Heil'ger Gnade, Drauf es zu dem Himmel geht! — Wer durchspähet Und verstehet, Wie dein Herz den Sündern räth? — Da erscheinet Süß vereinet Wahrheit, Huld und Majestät.

3. Seelenpfleger! Flammenträger Deines Gottes, Jesu Christ! Dich erheben Soll das Leben, Das dem Tod verfallen ist. Lebenshöhen Kann ich sehen Nur, weil du gestorben bist.

4. Gottes Kriege, Gottes Siege Sind in dir uns vorgestellt. Du begrüßest Und versüßest Einzig diese Todeswelt. Du bereitest, Ziehst und leitest Einzig uns zum Lebenszelt.

5. Laß dich preisen, Stern der Weisen, Edles Licht von Osten her! Ewigkeiten Sammt den Zeiten Wären für uns Arme leer; — Dein Erscheinen Gibt den Deinen Nun ein lichtvoll ew'ges Meer!

6. Matt vom Sehnen, Und mit Thränen Will ich schau'n auf Gottes Sohn. Viele starben Und verdarben Ohne dich hienieden schon; Doch wer glaubte Dir, dem Haupte, Blieb dein Glied, dein Schmerzenslohn.

7. Schön ist's droben! O dort loben Reine Geister ihren Herrn, Der sie zählte, Der sie wählte Aus dem Todesabgrund fern. Dorthin ziehe Spät und frühe Mich, du heller Morgenstern!

8. Fürst der Ehren! Mein Begehren Steht nach dir, dem Gottesbild! Galle tranfst du, Und dann schwangst du Dich empor zum Throne mild. Denk' in Hulden Meiner Schulden! Sey mir ewig Sonn' und Schild!

Albert Knapp.

Eigene Melodie.

3121. Jerusalem! du hochgebaute Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat Und ist nicht mehr bei mir. Weit über Thal und Hügel, Weit über flaches Feld, Schwingt es hinauf die Flügel Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schön're Stund'! Wann wirst du kommen schier, Da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund Die Seele geb' von mir In Gottes treue Hände, Zum auserwählten Pfand, Daß sie mit Heil anlände In jenem Vaterland!

3. Im Augenblick wird sie erheben sich Bis an das Firmament, Wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich Die Stätt' der Element', Fährt auf Eliä Wagen, Mit großer Engelschaar, Die sie in Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg! sey nun gegrüßet mir, Thu' auf die Gnadenpfort'! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, was für ein' edle

Schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, Von aller Welt die Kron', Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war so ferne In meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, Und Christen allzumal, Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch Und der Tyrannen Qual, — Schau ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Im schönen Paradeis, Von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn, Der Mund voll Lob und Preis. Das Hallelujah reine Man singt in Heiligkeit, — Das Hosianna feine Ohn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön Auf Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall und lieblichen Getön Sich regt der Freudensaal, Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch vielmehr, Wie von Anfang gesungen Des Himmels heilig Heer!

Joh. Matth. Meyfart.

Mel. O wie selig seyd ihr doch, ihr Frommen 2c.

3122. Alle Seelen, die von dieser Erden, Und aus ihren mancherlei Beschwerden, Die sie gedrücket, Himmelan zum Herrn sind hingerücket:

2. Alle Knaben aus der Jesusschule, Die Erretteten vom Höllenpfuhle, Und die dem Triebe Treu gewesen sind der ersten Liebe; —

3. Jünglinge voll heiliger Entschließung, Treu und redlich in der rechten Büßung, Des Bräut'gams Freunde, Aber Satanas geschwor'ne Feinde;

4. Alle Väter, welche den gekennet, Den die Schrift den Erstgebornen nennet, Der eher lebte, Als noch ein Geschöpf sich regt' und schwebte;

5. Aelteste von ehrlicher Verwaltung, Kämpfende von williger Enthaltung, — Getreue Lehrer, Und der Völker selige Bekehrer;

6. Unsres Gottes Priester und des Lammes, Könige des allerhöchsten Stammes; Die Kreuzpropheten, Die sich ließen seinethalben tödten;

7. Geisterfüllte Reichsevangelisten, Herrliche Apostel aller Christen, Die Mutter Gottes, Theilhaft seines Throns, wie seines Spottes: —

8. Alle diese theu'r erkauften Geister, Fühlen stets bei Jesu, ihrem Meister, Die Noth der Glieder, Der gedrückten und gebückten Brüder.

9. Darum werfen sie sich mit uns Armen Voller Andacht in sein Liebserbarmen, Mit uns zu ringen, Bis wir Kraft und Sieg aus Jesu bringen.

10. Dieser Glaubens-, Liebs- und Hoffnungswesen Müsse man in unserm Wandel lesen, Und dieser Ende Leucht' uns hin bis in des Bräut'gams Hände!

11. Jesus Christus! ein'ger Mensch in Gnaden, Der du selber dich mit uns beladen: Verbinde deine Streitende und siegende Gemeine!

12. Heil'ge Gottheit! laß uns mit dem Sohne, Dem Erzfürsten aller Ehrenthrone, Hienieden sterben! — Droben leben wir mit ihm und erben. —

Graf N. L. v. Zinzendorf. (2. Nov. 1726.)

Eigene Melodie.

3123. Die Seele ruht in Jesu Armen, Sanft schläft der Leib im Erdenschooß; Am Herzen darf das Herz erwarmen, Die Ruh' ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund gefunden; Sie schwimmt im stillen Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischet, Ihr Geist wird durch und durch erfrischet, Und Licht ist Alles um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeiten Dem großen Könige zur Seiten, Und sieht sein klares Angesicht. Sein freudevoll und lieblich Wesen Macht sie im tiefsten Grund genesen: Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll! Mein schönes Erbtheil ist mir worden; Viel Tausend aus der Sel'gen Orden Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohlgemacht!

4. Ja, wohl gemacht durchs ganze Leben, Recht wohl durch jene Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Half mir heraus, hindurch, hinein: Heraus, aus dieser Erde Lüsten, Hindurch, durch die Versuchungswüsten, Hinein, ins schöne Kanaan, Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut, Als Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Beim freudevollen Uebergehen Ließ meinen Geist durchdringend sehen! Ich eilte meinem Freunde zu; Mein Geist schwang sich mit Jubelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, In's Vaters Haus, zur stolzen Ruh'.

6. Das Lamm ist nun bei seinem Hirten, Der es mit seinem Blut gewann, Und der so viele der Verirrten Zurück rief auf die rechte Bahn. Sein Lieben ist so unermessen, Es muß von seinem Bissen essen, Und trinkt aus seinem Becher mit; Es liegt in seinem Schooß und Armen, Und schmeckt des Göttlichen Erbarmen, Der für sein Schaf den Tod erlitt.

7. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann es Jesu Wort verstehen: „Er selbst, der Vater, hat dich lieb!“ Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist. Er schauet Gott von Angesichte, Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Miterbe Christi heißt.

8. Nun ist der Seele ganz erschienen Er, der ihr Eins und Alles war; Das große Wort: „Ich bin bei ihnen,“ Ist ihr nun völlig offenbar. Hier hat sie ewigfrische Weide, Das ew'ge Himmelsbrod der Freude, Den allerseligsten Genuß. Mit denen, die vorangegangen, Hat sie von ihrem Gott empfangen Den allerhöchsten Ueberfluß.

9. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt; Zur Sonne wird der Staub dann werden, Den jetzt die finstre Gruft bedeckt. Wie fröhlich wird er auferstehen! Wie wird man ihn vereinigt sehen Mit dem in Gott verklärten Geist. Wie werden sie zusammen weiden, Wenn sie das Lamm zu seinen Freuden An Zions Tafel kommen heißt! —

10. Wir, die noch durch die Wüste reisen, Wir sehnen uns im Glauben nach, Wenn wir das Thränenbrod noch speisen, In jenes himmlische Gemach, Wo wir mit allem Heer der Frommen — Wer weiß wie bald? — zusammenkommen Und bei dem Herrn sind alle Zeit. Da wollen wir ihn ewig sehen; Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! — Herr Jesu, komm, mach' uns bereit!

Johann Conrad Ludwig Wendel.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort rc.

3124. Jerusalem, du Königsstadt, Du einzige, die Dauer hat, Wenn alle Städte sinken! Wann diese Erde wird vergeh'n, Wann Sonn' und Mond wie Spreu verweh'n, Dann wird dein Licht uns blinken, Dann schimmert hell im Morgenglanz Dein hoher gold'ner Mauerkranz.

2. Zwölf Edelsteine sind gelegt, Apostelnamen sind geprägt In deiner Mauer Gründe; Auf deiner Perlenthore Höh'n, Die Namen von zwölf Fürsten steh'n Des Volks der ew'gen Bünde. So sind, so weit das Auge blickt, Dir Gottes Wunder aufgedrückt.

3. Doch wird, wann wolkenlos das Licht Durch die krystall'ne Mauer bricht, Sein Sonnenglanz sich mildern. Wer aber kann das Strahlenmeer, Das sich vom Thron des Lammes her Ergießt, nach Würden schildern? Da schaute jedes Aug' sich krank, Das nicht vom Lebensstrome trank.

4. Wohl dem, der Bürgerrechte hat In dieser hohen Königsstadt Von Gold, das niemals rostet, — Der stets sich labt am Lebensstrom, Und ungehindert das Arom Der edeln Früchte kostet! Hier hat der Lebensbäume Pracht Das Paradies vertausendfacht.

5. Hier ist ein Garten, ewig grün, Durch welchen Silberbäche zieh'n, Mit Bäumen reich bepflanzet; Und doch ist's eine Stadt zumal Voll sel'ger Bürger ohne Zahl, Mit goldner Mau'r umschanzet; Es ist ein Haus, wo Gottes Füll' Bei seinen Kindern wohnen will.

6. Hier ist die Friedensstadt zu seh'n, Wo stets die Thore offen steh'n; Den Tag drückt keine Hitze, Und von den Nächten weiß sie nichts; Es wallen Ströme ew'gen Lichts Von ihres Königs Sitze. Der

seligen Bewohner Kleid Ist fleckenlose Heiligkeit.

7. Sie sind der Erde Könige, Ernannt, das Volk, das harrende, Das draußen ist, zu weiden; Sie tragen aus des Vaters Haus Die Blätter priesterlich hinaus, Zu heilen alle Heiden; Und wer Genesungskraft verspürt, Wird in die Stadt hineingeführt.

8. O sel'ges Volk in edler Zier, O wär' ich heute schon bei dir, Und säß' in deiner Mitte! Noch wall' ich müd' die Pilgerbahn, Auf der Gefahren mich umsah'n, Mit ungewissem Schritte; Doch blick' ich hoffend auch empor Zu deinem hohen Perlenthor. C. G. Barth.

Eigene Melodie.

3125. Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie einst so herrlich seyn, Wenn sie nun völlig bricht herein! Triumph! wir sehen dich, wir singen dir: Wohl dem, der dich erreicht, du Himmelszier!

2. Sie ist schon ihrem Mann geschmückt, Der ihr den Glanz entgegen schickt; So hell herunter fährt die Stadt, Wenn sie nun ihre Vollzahl hat; Dann wird der Himmel sammt der Erd' erneut, Die Kreatur von ihrer Last befreit.

3. Ich sehe schon im Geist zuvor, Wie Gottes Hütte steigt empor. — Hier wohnet Gott bei Menschen frei; Sagt, ob dieß Gottes Stadt nicht sey, Der sein Jerusalem mit Lust bewohnt, Und seinen Bürgern nur mit Liebe lohnt?

4. Hier gilt kein Gram, kein kläglich Thun, Hier muß Geschrei und Schmerzen ruh'n. Was noch zur alten Welt gehört, Ist völlig nun in Nichts verkehrt; Der auf dem Throne sitzt, verkündet frei Durch alle Himmel: „ich mach' Alles neu!" —

5. Die Braut des Lamms wird vor der Zeit Hiezu verwandelt und erneut; Alsdann besitzt sie Gottes Ruhm, Und bleibt des Königs Eigenthum. O goldner Stern, wie blüht dein heller Strahl! Wer weiß der auserwählten Bürger Zahl?

6. Die alte Sonne scheint da nicht, Hier glänzet ein viel ander Licht, Weil Gottes größte Herrlichkeit, Des Lammes Leuchte, sie erfreut. Hier geht der Heiden Fuß im Licht einher; Hier mehrt der Kön'ge Ruhm des Königs Ehr'.

7. Sie ist von reinem Gold gebaut, Und was man auf den Gassen schaut, Ist als ein hell durchscheinend Glas, Wie sie der goldne Rohrstab maß. Ihr Tempel ist der Herr, das Gotteslamm; — Die Braut hat Tempels g'nug am Bräutigam!

8. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die Thore hoch von Perlen hat! Führ' deine Mauern hoch hervor, Sie heben deine Pracht empor! — Ich schaue dich: dich decket keine Nacht: — O daß ich längst schon wär' dahin gebracht!

9. Wie funkelt da der Gründe Schein! Ein jeder ist ein Edelstein. Wie blitzt der Engel hoher Glanz! Er überstrahlt die Thore ganz. Da kommt kein Götzenknecht, kein Hurer ein, Obschon die Thore stets geöffnet seyn.

10. Wie freuet sich mein ganzer Sinn, Daß ich schon eingeschrieben bin In der verlobten Glieder Zahl Durch meines holden Königs Wahl! Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein, Weil ich ein reines Glied der Braut will seyn!

11. Drum überwind't mein Glaube weit Im Geist die alte Nichtigkeit; Er wartet auf die neue Stadt, Die lauter neue Sachen hat. Im Blut des Lamms ererb' ich Alles mit, Das ist der Sieg, darum ich sehnlich bitt'!

12. Ach, wundre sich doch Niemand nicht, Daß ich nur dieß hab' im Gesicht! Ein Brautherz kann sonst nirgends ruh'n, Es hat mit seinem Schmuck zu thun. Wer seinen Hochzeittag schon vor sich sieht, Der ist um andern Tand nicht mehr bemüht.

13. Wenn ich nun vollends umgekehrt, Und klein, als wie ein Kindlein werd', So ist Jerusalem auch mein, Denn solche Bürger müssen's seyn. Da bin ich dann daheim in Gottes Haus, Und darf in Ewigkeit nicht mehr hinaus.

14. Dann ist das Alte völlig hin, Das Neu' ist da nach Geistes Sinn. Willkommen, allerliebstes Lamm! Komm ja fein bald, mein Bräutigam! Triumph, Triumph, Triumph, Viktoria, Und ewig ewiges Hallelujah! Gottfried Arnold.

Mel. Auf, Seele, schicke dich 2c.

3126. Wie wird mir einst doch seyn Bei den vollend'ten Reih'n, In ew'ger

Wonne! Es blitzt der klare Schein Mir schon in's Herz hinein Von Salems Sonne.

2. Ich hör' im Geiste schon Das Lied im höhern Ton, Im ew'gen Leben, Derer, die um den Thron, Gott und dem Menschensohn Die Ehre geben.

3. Getrost! es währt nicht lang, So hab' ich meinen Gang Vollbracht hienieden; Da bring' ich meinen Dank Zu jenem Lobgesang, Und bin im Frieden.

4. Da wird die trübe Zeit, Das leichte, kurze Leid Im Licht verschlungen, Und der Dreieinigkeit Nach hier vollbrachtem Streit Triumph gesungen.

5. Da ruft der frohe Hauf': Der Glaub in seinem Lauf Hat ausgegläubet! (O Seele, freu' dich drauf!) Die Hoffnung höret auf, Die Liebe bleibet.

6. Der werthe Haufe geht Weiß angethan, und steht Vor Gottes Throne, Der ihn gewürdiget Auf seinem Ehrenbett Der Märtrerkrone.

7. Nun ist es ausgeweint; Der Bräutigam erscheint Mit Fried' und Freude; Er ist mein treuster Freund, Genau mit mir vereint; — Eins sind wir beide.

8. O Lamm, vergönne mir, Im himmlischen Revier Dich zu begleiten! Ich komm' und weiche dir Nunmehro für und für Nicht von der Seiten.

9. Wie ist mir nun so wohl! Da bin ich freudenvoll Zu deinen Füßen, Und gebe dir den Zoll, Den ich dir bringen soll, In tausend Küssen.

10. Vor Zeiten hielt ich mich Im Glauben, der nicht wich, An dein Erbarmen; Und jetzo liege ich So sanft, so seliglich In deinen Armen.

Nach Graf N. L. v. Zinzendorf, von Chr. Gregor.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenwort rc.

3127. Jerusalem, du Mutterstadt, Die mich zum Kind erwählet hat, Zum Bürger deiner Mauern: Gib deine Kraft mir Schritt vor Schritt, Und theil' uns deine Liebe mit, Die kann im Feuer dauern! Führ' mich in Christi Wohnung ein, Und gib mir deiner Reben Wein!

2. In dir lebt die erkaufte Schaar In Gottes Freuden immerdar. — Laß mich aus Sodom fliehen, Und zu dem Friedensvaterland, Deß Sinn und Wesen mir bekannt, Voll Sehnsucht heimwärts ziehen, Daß mein Gemüthe für und für Schon auf der Erde wohn' in dir!

3. Da find' ich in des Königs Saal Das wunderbare Hochzeitmahl, Mich reichlich zu erquicken; Hier labt mich ewiger Genuß, Und seines Mundes holder Gruß Erfüllt mich mit Entzücken. — Je voller dort dein Brunnen quillt, Je mehr das Heimweh mich erfüllt! —

4. So geh' ich mit, so sink' ich hin, Der ich von Gott erwählet bin, Und fühl' ein neues Leben, — Die Kräfte jener neuen Welt, Und was der Himmel in sich hält, Und was uns Gott will geben. — Mein Geist zerschmilzt von seiner Gluth, — Ich habe nur mein höchstes Gut!

5. O königlicher Liebestisch! Mach' meine matte Seele frisch Und satt von deiner Liebe, Daß ewig keine falsche Kraft, Schien' sie auch noch so tugendhaft, — Mich im Geringsten trübe! Dein Volk soll dir nach Sieg im Streit Aufopfern Dank in Ewigkeit.

6. Hallelujah, Lob, Preis und Ehr' Sey unserm Gott je mehr und mehr Von seiner Schaar gesungen! Die Schaar, die seinen Geist empfängt, Und mit den Engeln sich vermengt, Lobt ihn mit neuen Zungen! Gerechtigkeit und Ruhm und Preis Sey ihm in aller Welten Kreis!

Gottfried Arnold.

Mel. Mag ich Unglück nicht widerstahn rc.

3128. Johannes sah durch ein Gesicht Ein edles Licht Und liebliches Gemälde: Er sah ein'n Haufen Völker steh'n, Sehr hell und schön, Im güldnen Himmelsfelde; Ihr Herz und Muth Schwebt' in dem Gut, Das hier kein Mann Bezahlen kann Mit allem Gut und Gelde.

2. Sie trugen Palmen in der Hand, Ihr Ort und Stand War vor des Lammes Throne. Ihr Mund war voller Lob und Preis, Die Kleider weiß, Ihr Lied im höhern Tone Klang süß und sang Des Höchsten Dank, Und dieser Stimm' Half um und um Der Engel heil'ge Krone.

3. Wer, sprach Johannes, sind doch die, Die ich allhie In weißem Schmuck seh' halten? Es sind, antwortet' aus der Schaar, Die um ihn war, Der eine von den Alten, Es sind, mein Sohn, Die sich den Hohn Und Spott der Welt Von Gottes Zelt Nicht lassen einst abhalten.

4. Es sind die, so vor dieser Zeit In großem Leid Auf Erden sich befunden, — Die bei des Herren Jesu Ehr' Und seiner Lehr' All Angst und Trübsalswunden Zwar ohne Schuld, Doch mit Geduld, Durch Gott gekühlt, Recht wohl gefühlt Und fröhlich überwunden.

5. Dieselben haben all ihr Kleid, Als treue Leut', Im Glaubensbad verkläret. Sie haben sich der Höllen List, So viel der ist, Mit starkem Muth erwehret, Und nicht geacht't Der Erde Pracht, — Des Lammes Blut Zu ihrem Gut Erwählet und begehret.

6. Darum so stehen sie auch nun Und all ihr Thun, Wo Gottes Tempel stehet, Der Tempel, da man Tag und Nacht Dem Höchsten wacht Und seinen Ruhm erhöhet. Da leben sie Ohn' alle Müh, Ohn' alle Qual, Im Freudensaal, Der nimmermehr vergehet.

7. Daselbst sitzt Gott in seinem Haus Und breitet aus Die Hütte seiner Güte, Und deckt mit sanfter Wonne zu In stiller Ruh' Manch trauriges Gemüthe; Was Freude gibt, Dem Geist beliebt, Die Augen füllt, Das Sehnen stillt, Steht da in voller Blüthe.

8. Da ist kein Durst, kein' Hungersnoth, Das Himmelsbrod Läßt keinen Mangel leiden; Da scheint die Sonne keinem mehr Zu heiß und sehr, Ihr Glanz bringt lauter Freuden. Die Himmelssonn' Und Herzenswonn' Ist unser Hirt, Der große Wirth Und Herr der ew'gen Weiden.

9. Das Lamm wird weiden seine Heerd', Als sie's begehrt, Auf Auen, die schön prangen; Es wird sie leiten zu dem Quell, Der frisch und hell, Das Heil draus zu erlangen, Und wird gewiß Nicht ruhen, bis Er uns erfrischt, Und abgewischt Die Thränen unsrer Wangen. Paul Gerhard.

Mel. O Jerusalem, du schöne rc.

3129. Wer sind die vor Gottes Throne? Was ist das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, Glänzen wie die Sterne klar; Hallelujah singen All, Loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, so Palmen tragen, Wie ein Sieger in der Hand, Wenn er seinen Feind geschlagen, Hingestrecket in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat erzeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das bestäubet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? — Wo sind diese kommen her? —

4. Es sind die, so wohl gerungen Für des großen Gottes Ehr', Haben Welt und Tod bezwungen, Folgend nicht dem Sünderheer, — Die erlanget in dem Krieg Durch des Herren Arm den Sieg.

5. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht, — Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Nun sind sie erlöst vom Leid Und geschmückt im Ehrenkleid.

6. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit, zu dienen, Leib und Seel' geopfert gern; Nunmehr steh'n sie All' herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

7. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom, der frisch und hell: So hat ihre Seel' geächzet Nach dem rechten Lebensquell, Wo ihr Durst gestillet ist; Denn sie sind bei Jesu Christ.

8. Dahin reck' auch ich die Hände, O Herr Jesu, zu dir aus! Mein Gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem Haus Hier auf Erden steh' im Streit: Treibe, Herr, die Feinde weit!

9. Hilf mir in dem Kampfe siegen Wider Sünde, Höll' und Welt; Laß mich nicht danieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth Du, mein Fels, mein Herr und Gott!

10. Gib, daß ich sey neugeboren, An dir als ein grünes Reis Wachse, und sey auserkoren Zu des ew'gen Vaters Preis; Daß ich mich bewahre rein, Meide jeden falschen Schein;

11. Daß mein Theil sey bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und auch ich, der Noth entnommen, Als ein treues Gotteskind Dann, genahet zu dem Thron, Nehme den verheißnen Lohn.

12. Welches Wort faßt diese Wonne, Wenn ich mit der Heil'gen Schaar In dem Strahl der reinen Sonne Leuchte wie die Sterne klar! Amen, Lob sey dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit! Theodor Schenk.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan rc.

3130. Wie lieblich sind die Wohnungen, Die du uns, Herr, bereitest! Wie

herrlich die Belohnungen, Zu denen du uns leitest! Wie wunderschön Ist das Getön', Das wir von Engelchören Bei dir einst sollen hören!

2. Mein Herz jauchzt auf vor großer Freud', Und sehnt sich mit Verlangen, Das Erbtheil solcher Seligkeit Bei dir, Herr, zu empfangen. Mein großer Gott! Was ist der Tod, Der nur verkürzt dieß Leben, Daß du könn'st jenes geben!

3. Wie selig ist der Heil'gen Schaar, Die sicher nun genießen, Was wir auf Erden mit Gefahr Noch erst erkämpfen müssen! Sie wohnen dort Im Freudenport, In Fried' und heitern Lenzen, Geschmückt mit ew'gen Kränzen.

4. Kein Mißgeschick berührt sie dort, Kein Schmerz kann sie mehr plagen; Es täuscht sie keines Irrgeists Wort, Gar fern ist Furcht und Zagen; Es kommt kein Leid In Ewigkeit, Nicht Trübsal, Haß noch Trauern In ihre gold'nen Mauern.

5. Sie brauchen nicht des Mondes Schein Und nicht das Licht der Sonne; Das Licht, das ihnen allgemein, Ist Gottes Glanz und Wonne. Des Vaters Sohn Auf seinem Thron Mit seinen Strahlenblitzen Gibt Glanz den ew'gen Sitzen.

6. Sie schau'n mit unnennbarer Lust Des Schöpfers Angesichte, Und singen ihm aus tiefster Brust Die lieblichsten Gedichte. O Himmelssang! O hoher Klang! Und von dem Chor der Lieder Ertönt der Himmel wieder.

7. Die heil'ge Stadt ist reines Gold, Die Mauern Edelsteine, Von lichten Perlen klar und hold Die Thore, groß und kleine. Kein Tempel steht Darin erhöht, Denn Gott ist selber ihnen Der Tempel, drin sie dienen.

8. In Mitten sieht man einen Quell Wie einen Strom entspringen, Und durch die Gassen klar und hell Mit süßem Rauschen dringen. Der Strom, der heißt: Der heil'ge Geist, Der alle Sel'gen tränket Und sie in Gott versenket.

9. Die Heiligen, die er allhier Geführet hat zusammen, Sie sind entzündet für und für Von ew'gen Liebesflammen. Sie nahen sich Ganz inniglich, Den König zu begrüßen, Sein Lieben zu genießen.

10. Und freundlich neigt er ihnen sich, Daß er sich Allen giebet, Und daß er Alle wonniglich Mit gleicher Liebe liebet; Denn auf dem Pfad Der Leiden hat Er Alle sich erworben, Als er am Kreuz gestorben.

11. Gott! welche Freude muß es seyn, Wenn man die Alle siehet, Die hier in Kreuz, Angst, Noth und Pein Wie Lilien still geblühet, — Wenn nun sich heut Die Herrlichkeit Der Märt'rer und Propheten, Die sie erstrebt in Nöthen!

12. Wenn man der Reinheit goldne Kron' Die Jungfrau'n siehet tragen, Und die Bekenner hört vom Lohn Der festen Treue sagen; Wenn man bei dir In Himmelszier Umfäht die theuren Freunde, Die längst das Herz beweinte!

13. Mein Heiland, hilf auch mir dazu, Daß ich nach diesem Leben Von solcher Wonn' und solcher Ruh' Bei dir mag seyn umgeben! Laß mir dein Licht Und Angesicht Mit allen deinen Reinen In jenem Haus erscheinen!

Nach Johann Angelus.

Verzeichniß der Liederdichter.

Adam, Albrecht. Lebte cc. 1700. Nr. 2125.

Addison, Joseph, englischer Liederdichter, geb. 1. Mai 1672 in Milston, Wiltshire, Sohn eines Geistlichen der englischen Staatskirche; studirte in Oxford; nahm verschiedene diplomatische Stellungen an und wurde an. 1717 sogar englischer Staatsminister. Schrieb viele poetische und prosaische Werke, auch Schauspiele, besonders eine berühmte Tragödie „Cato," die auch in's Deutsche übersetzt wurde. In seinen späteren Jahren, in welchen er viel an Krankheit litt, wandte er sich mit ganzem Ernst dem Christenthum zu. Starb am 17. Juni 1719 in Kensington. Nr. 1781.

Aderkas, v. Iwanowitsch, aus St. Petersburg. Früher Professor der militärischen Wissenschaften in Dorpat und Kaiserl. russischer Major. Starb in Herrnhut an. 1845. — Von ihm Nr. 884.

Adolph, M. Gottlob, Archidiaconus und Senior in Hirschberg, geb. 30. Okt. 1685 zu Niederwiese in der Oberlausitz; ein gottseliger Mann; wurde den 1. Aug. 1745 nach einer eigenthümlichen Ahnung, während er predigte, vom Blitze auf der Kanzel erschlagen. Nr. 450. 1302.

Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, Tochter des Grafen Albert Friedrich von Barby, geb. 19. Aug. 1673 zu Rudolstadt, vermählt 7. Juni 1665 mit Albert Anton, Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt, st. 3. Dec. 1706. Eine fromme und geistreiche Frau, die 587 Lieder gedichtet hat. Nr. 974. 2534. 2843.

Alber, Erasmus (Alberus), geb. in Sprendlingen bei Frankfurt a. M. (nach Anderen stammt er aus der Wetterau), ein Schüler und Freund Luthers, und ein Werkzeug zu Verbreitung der Reformation, die er in dem Ländchen Dreieichen einführte. Bekleidete mehrere Pfarrstellen, erhielt durch Luther an. 1543 die theologische Doctorwürde in Wittenberg, ward an. 1545 Prediger in Babenhausen bei Hanau, an. 1548 Prediger in Magdeburg, mußte dort wegen des Interims, dem er widersprach, seine Stelle niederlegen, lebte nachher 2 Jahre in der Stille zu Hamburg, und wurde zuletzt Superintendent in Neubrandenburg, wo er den 5. Mai 1553 starb. Nr. 663. 2559.

Albert, (**Alberti**), Heinrich, geb. 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Voigtlande, Organist an der Domkirche zu Königsberg in Preußen. Ein Freund Simon Dachs, dessen Lieder er auch neben manchen andern in Musik gesetzt hat. Starb den 6. Oktober 1668. Ein für seine Zeit vorzüglicher Musiker und ein guter Dichter. Nr. 216. 2265. 2303. 2940.

Albertini, Johann Baptist v., geb. 17. Febr. 1769 in Neuwied, aus einer Graubündtnerischen Familie, des berühmten Dr. Schleiermachers Studiengenosse, aber von ihm sehr verschieden. Zuletzt Bischof der Brüdergemeinde, in Herrnhut wohnhaft. Gab zwei Sammlungen vortrefflicher Predigten und einen Band geistlicher Lieder heraus, in welchen sich Genialität mit lebendiger Frömmigkeit paart, nicht ohne Beimischung mancher der Brüdergemeinde eigenthümlichen Formen. Ein ausgezeichneter Mann voll Geists und Lebens. — Starb am 6. Dec. 1831 in Berthelsdorf bei Herrnhut. Nr. 101. 287. 711. 785. 980. 991. 1530. 2115. 2377. 2642 2970. 3026.

Albinus, Johann Georg, geb. in Unterneitza (oder Unternessa) bei Weißenfels den 6. März 1624. Wurde 1653 Rector an der Domschule zu Naumburg und 1657 Pfarrer zu St. Othmar, der Vorstadtkirche von Naumburg; st. daselbst den 25. Mai 1679. Sein erst später bekannt gewordenes Lied: „Alle Menschen müssen sterben," verfertigte er auf das Begräbniß von Paul von Henßberg in Leipzig. Nr. 1835. 2838.

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach, geb. den 28. März 1522. Der deutsche Alcibiades genannt, ein gegen das Papstthum oft bitter eifernder Mann, auch sonst streitlustig und unruhig, weßhalb er an. 1554 vom Kaiser geächtet und seiner Herrschaft entsetzt wurde. Als ein armer Flüchtling, von Kummer und Krankheit gebeugt, erkannte er sein Unrecht, und starb bei seinem Schwager, dem Markgrafen Karl von Baden, in Pforzheim, als ein reuiger und gläubiger Christ 8. Jan. 1557. Sein Lied: „Was mein Gott will" dichtete er während seiner Verbannung in Lothringen oder in Frankreich. Er soll auch noch in Zeiten seines Glücks nie ohne Gebet zu Pferde gestiegen seyn. Nr. 2026.

Alcuin. Geb. um das Jahr 735 zu York in England. Gest. 19. Mai 804 als Abt des Stiftes St. Martin zu Tours in Frankreich. Ein für seine Zeit sehr gelehrter Mann und eifriger Beförderer der Wissenschaften, die er theilweise selber bearbeitet hat. Lehrer, Freund und Rathgeber Karls des Großen, der ihn vielfach zu Errichtung besserer Unterrichtsanstalten gebrauchte. Nr. 2499.

Allendorf, Johann Conrad Ludwig, geb. 9. Febr. 1693 zu Jobbach bei Marburg. Gest. den 5. Juni 1773 in Halle an der Saale als Pastor zu St. Ulrich und Scholarch, auch als stolberg-wernigerodischer Consistorialrath. Herausgeber der Köthnischen Lieder, und selbst Verfasser von etwa 140 Gesängen. Ein gottseliger Mann, dessen Lieder, wenn er selber auch keine ausgezeichneten poetischen Talente besaß, öfters durch seine innige Frömmigkeit einen eigenen Schwung erhalten. Nr. 297. 1060. 1206. 1607. 3110. 3123.

Altenburg, M. Michael, geb. 1583 in Tröchtelborn in Thüringen, st. 12. Febr. 1640. Begleitete mehrere Predigerstellen und wurde 1638 Pfarrer zu St. Andreas in Erfurt. Erlitt viele Drangsale im dreißigjährigen Kriege. Nach neueren Behauptungen soll das Lied: „Verzage nicht, du Häuflein klein," von dem Könige Gustav Adolph von Schweden gedichtet, und von Altenburg wohl nur übersetzt und in Musik gesetzt seyn. Nr. 1050.

Ambrosius, geb. ums Jahr 340, wahrscheinlich in Trier, wo sein Vater als Oberstatthalter von Gallien seinen Sitz hatte. Starb als Bischof in Mailand 4. April 397. Ein großes Licht der Kirche Christi; ein Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, dessen Namen in unvergänglichen Ehren steht. Er hat große Verdienste um das Kirchenlied und den Kirchengesang. — Ob er Verf. des bekannten Lobgesangs »Te Deum laudamus« sey, ist nicht völlig entschieden, aber wahrscheinlich, und beruht auf vielen alten Zeugnissen. Einer alten Sage nach wurde dieses Lied von Ambrosius bei der Taufe des Augustinus, oder eigentlich von beiden, so verfertigt, daß beide, unverabredet, wie aus göttlicher Eingebung die Worte desselben abwechselnd vor der Gemeinde sangen. Nr. 1742. 2481.

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, geb. in Marburg 17. Dec. 1638, st. als Aebtissin

zu Quedlinburg den 13. Dec. 1683. Eine fromme, gebildete Fürstin, die mit ihren einfachen, aus treuem Herzen geflossenen 32 Liedern manche Seelen ihrer Zeit und noch späterhin erquickt hat. Nr. 806. 827. 932.

Angelus, Johann, s. Scheffler.

Annoni, Hieronymus, geb. 12. Sept. 1697 in Basel, starb als Prediger in Muttenz bei Basel 10. Oct. 1770. Herausgeber eines Gesangbuchs, das für seine Zeit viel Gutes enthält. Nr. 733. 1255. 1300. 1340. 1387. 1724. 1725. 2183.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, geb. 4. Okt. 1633 zu Hitzacker im Lüneburgischen, studirte 1650 in Helmstädt. War Anfangs Bischof in Halberstadt, dann Statthalter des Decanats im Stifte Straßburg. Regierte hierauf sein Land zuerst gemeinschaftlich mit seinem Bruder Rudolph August, dann von 1704 an nach dessen Tode allein. Stiftete in Wolfenbüttel eine Ritterakademie, war Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen „der Siegprangende"; ward 1710 aus politischen Ursachen katholisch, ließ sich aber auf seinem Sterbebette von evangelischen Predigern Trost einsprechen, und starb in Salzdahlum den 27. März 1714. Verfasser mehrerer Lieder. Nr. 1959.

Arends, Wilhelm Erasmus, gest. als Pastor zu St. Petri und Pauli in Halberstadt an. 1721. Nr. 1894.

Arndt, Ernst Moritz, geb. 26. Dec. 1769 zu Schoritz auf der Insel Rügen; 1806 Professor der Geschichte in Greifswalde, 1816 Prof. der Geschichte in Bonn, wo er am 30. Jan. 1860 starb. Er hat durch seine volksthümlichen Schriften von 1813 an viel zu Anfachung eines bessern deutschen Nationalgeistes gewirkt, und 1819 eine treffliche Abhandlung über das deutsche Kirchenlied herausgegeben, worin sich als Anhang über 20 zum Theil vorzügliche Kirchenlieder von ihm befinden. Nr. 397. 962. 1348. 2044. 2128. 2523. 2881. 2936. 2966.

Arnold, Gottfried, geb. in Annaberg im Meißnischen Erzgebirge den 5. Sept. 1666, st. den 20. März 1714 als Pfarrer und Inspektor zu Perleberg, auch K. preußischer Historiograph. Verfasser der bekannten Kirchen- und Ketzergeschichte und vieler andern, zum Theil mystischen Schriften, in welch letzteren er öfters zu weit gegangen ist. Gleichwohl einer der frömmsten, tiefsinnigsten Liederdichter unserer Kirche, der Meisterwerke ersten Rangs geliefert hat. Er war ein treuer Eiferer für das Haus Gottes, voll freisinnigen Gefühls, und starb an Alteration, nachdem ihm preußische Werber, die mit Trommelschlag in die Kirche eindrangen, mehrere Jünglinge aus der Kinderlehre weggerissen hatten. Sein vortreffliches Lied: „Heiligster Jesu, Heiligungsquelle," ist eine Uebersetzung aus dem holländischen Original von Lodenstein. (Nach Anderen stammt die Uebersetzung von Bartholomäus Crasselius.) Nr. 36. 44. 209. 270. 428. 555. 786. 894. 1011. 1405. 1444. 1459. 1466. 1495. 1546. 1565. 1578. 1580. 1599. 1602. 1615. 1623. 1648. 1652. 1654. 1656. 1663. 1670. 1681. 1713. 1763. 1863. 1887. 1963. 1986. 1988. 2325. 3088. 3125. 3127.

Arnschwanger, M. Johann Christian, geb. in Nürnberg 28. Dec. 1625. Senior und Archidiaconus zu St. Lorenz in Nürnberg. Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft. Gab 2 Sammlungen von Liedern heraus. Starb 1696. Nr. 412. 465. 1961. 3057.

Aschenfeldt, Christoph Carl Julius, geb. 5. März 1792 in Kiel, zuerst Prediger in Windbergen im Holsteinischen, zuletzt Probst in Flensburg. Nr. 285. 1039. 1933. 2219. 2352.

Asseburg, Rosamunde Julie von, geb. 1672. War ein frommes, zu Visionen geneigtes Fräulein. Nr. 1659. 1700.

Bahnmaier, Dr. Jonathan Friedrich, geb. den 12. Juli 1774 in Oberstenfeld bei Marbach, woselbst sein gottseliger Vater Stiftsprediger war. War von 1815 bis 1819 Professor der Theologie in Tübingen, wo er das Predigerinstitut errichtete, seit 1819 Dekan und Stadtpfarrer in Kirchheim unter Teck. Gestorben daselbst 18. August 1841. Verfasser mehrerer christlichen Schriften. Nr. 360. 1105. 1220. 1239. 1506. 2614.

Bähr, M. Christian August, geb. in Atterwaich bei Guben in Preußen den 25. Jan. 1795. Sohn eines Müllers. Starb als Pfarrer in Weigsdorf bei Zittau 28. April 1846. Ein edler, glaubiger Dichter der neueren Zeit. Verfasser von 26 geistl. Liedern, welche nach seinem Tode von der Predigerconferenz in Hirschfeld herausgegeben wurden, Zittau, 1846. — Nr. 323. 375. 478. 508. 607. 759. 797. 1057. 1065. 1432. 1467. 1708. 2058. 2104. 2151. 2177. 2244. 2353. 2427. 2617. 2718.

Barth, Dr. Christian Gottlob, geb. 31. Juli 1799 in Stuttgart, studirte in Tübingen bis 1821, wurde schon 1824 Pfarrer in Möttlingen bei Calw auf dem Schwarzwalde, zog 1838 als Privatmann nach Calw, um vorherrschend der Mission zu dienen. Starb daselbst am 12. Nov. 1862 nach langen und schweren Leiden. Seine lieblichen Jugendschriften, Gedichte und andere verdienstvolle Arbeiten, die der Calwer-Verein herausgab, sind bekannt. Nr. 705. 1042. 1043. 1056. 1071. 1075. 1089. 1095. 1097. 1109. 1110. 1124. 1125. 1129. 1130. 1133. 1135. 1136. 1139. 1140. 1144. 1147. 1152. 1158. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 2218. 2225. 2249. 2269. 2570. 2571. 2573. 2578. 2580. 2587. 2588. 2595. 2615. 2955. 3124.

Bäßler, Johann Leonhard, geb. den 19. Dec. 1745 in Memmingen, Rector des Lyceums daselbst. Starb 9. Okt. 1811. Verf. von etwa 50 geistlichen Liedern. Nr. 852. 2372.

Baumann, M. Gottlob, geb. 10 Okt. 1794 in Besigheim, Sohn des dortigen Präceptors, der an. 1821 als Pfarrer in Kemnath bei Stuttgart starb. Wurde 1822 Pfarrer in Notzingen und Wellingen bei Kirchheim unter Teck, im Juli 1839 Pfarrer in Kemnath bei Stuttgart, wo er am 3. Oct. 1856 starb. War zuerst Kaufmann, und machte als solcher weite Reisen, verließ aber diesen Beruf, und studirte in Tübingen die Theologie. Nr. 1276. 1280.

Baumgarten, Sigmund Jakob, geb. 1706 in Wollmirstädt bei Magdeburg. Starb als Professor der Theologie zu Halle 1757. Von ihm oder von ihm herausgegeben: Nr. 237. 247. 1945. 2051.

Baumeister, Carl August, geb. 21. August 1741 in Görlitz, war zuerst in Königsberg Hauslehrer einer mit der Brüdergemeinde befreundeten Familie. 1779 trat er selber in die Brüdergemeinde ein. Nachdem er an verschiedenen Orten derselben als Lehrer und Prediger thätig gewesen war, wurde er 1814 zu ihrem Bischof gewählt. Starb 8. Aug. 1818 in Herrnhut. Ein reichgesegneter Prediger. Mehrere seiner schönen Lieder stehen im Anhang des neuen Herrnhutischen Gesangbuchs. Das Lied: „Bringt dem Herren frohe Lieder" (1203) ist wohl auch von ihm. Nr. 3023.

Becker, Cornelius, geb. in Leipzig 24. Okt. 1561. Doctor und Professor der Theologie in Leipzig, auch Pastor. Suspendirt 1602 wegen scharfer Predigten gegen die Krypto-Calvinisten. Starb 25. Mai 1604. Bearbeitete die Psalmen zu Kirchenliedern. Nr. 1696. 2772.

Beda Venerabilis, geb. 674 in England, auf einem zum Bisthum Durham gehörigen Gute. Gest. als Mönch und Priester im Kloster Jarrow im Jahr 735. Ein gelehrter und frommer Mann, weßwegen ihm auch der Name „des Ehrwürdigen" beigelegt wurde, dabei ein für seine Zeit vorzüglicher Liederdichter. Sein Heimgang wird als sehr rührend und trostreich beschrieben. Er hat unter Anderm auch eine Kirchengeschichte Englands verfaßt. — Das hier mitgetheilte Himmelfahrtslied (Nr. 652) ist von mir frei übersetzt.

Behemb, Martin (Böhme, Bohemus), geb. 16. Sept. 1557 in Lauban, wo sein Vater Stadthauptmann war; zuletzt Oberpfarrer daselbst. Starb 5. Febr. 1622. Verfasser von 300 geistl. Liedern. Nr. 2294. 2824.

Bengel, Dr. Joh. Albrecht, würtemb. Consistorialrath und Prälat von Alpirsbach; geb. in Winnenden

in Württemberg den 24. Juni 1687. Starb in Stuttgart den 2. Nov. 1752. Ein Mann Gottes, unsträflich im Wandel und in der Lehre, wenn auch seine apokalyptischen Rechnungen nicht eingetroffen sind; einer der ersten Theologen Deutschlands. S. seine Biographie von M. J. Chr. Fr. Burk. Nr. 133. 530. 1536. 2663.

Bernhard von Clairvaux, geb. 1091 zu Fontaines in Burgund; gest. 20. Aug. 1153 im Kloster Clairvaux in der Champagne, dessen erster Abt er war; ein Zeitgenosse Friedrich Barbarossa's. Erwarb sich um den Cisterzienser-Orden große Verdienste, so daß dieser von ihm den Namen des Bernhardiner-Ordens erhielt. Ein vortrefflicher Mann seiner Zeit, voll Frömmigkeit, doctor mellifluus genannt, und von großem Einfluß auf seine Zeit. Veranlaßte auch einen Kreuzzug. — Sein herrliches Lied ist mehrfach, von Martin Moller (O Jesu süß, wer dein gedenkt), von dem katholischen Bischof Joh. Mich. Sailer in Regensburg (Schon deines Namens Süßigkeit) und vom Grafen Zinzendorf (Jesu, deiner zu gedenken) in's Deutsche übersetzt worden. Das bekannte Gerhardische Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden," ist meist eine Uebersetzung des latein. Orig. von Bernhard: Salve caput cruentatum. Nr. 489. 1802.

Bernstein, Christian Andreas, geb. in Domnitz im Saalkreise, wo sein Vater Prediger war. War zuerst Informator am königl. Pädagogium zu Glaucha bei Halle. Später Pastor adjunctus seines Vaters in Domnitz. Starb den 18. Okt. 1699. Verfasser von 6 Liedern. Nr. 1033. 1178. 1574. 3093.

Betichius, Johann, ist unbekannt. Soll Verf. dreier geistl. Lieder seyn. Scheint cc. 1700 gelebt zu haben. Nr. 2392.

Biarowsky, Dr. von, Wilhelm Eduard Immanuel, geb. in München 8. Okt. 1814, früher deutscher Prediger im Waadtland, wurde 1846 Pfarrer in Waitzenbach in Unterfranken, ist gegenwärtig Dekan in Erlangen. Verfasser einer eigenen christlichen Gedichtsammlung. Nr. 1727.

Bickel, Johann Daniel Carl, geb. den 24. Juni 1737 zu Altweilnau, Nassau-Usingen'scher Superintendent in Mosbach; starb den 28. Juni 1809. Verf. von 2 Liedern. Gab 1779 das Nassau-Usingen'sche Gesangbuch heraus. Nr. 836. 1981.

Bienemann, Dr. Caspar (Melissander), geb. in Nürnberg 1540. Studirte in Jena und Tübingen, trieb besonders die griechische Sprache, so daß er vom Kaiser Maximilian II als Dolmetscher nach Griechenland geschickt wurde, wo er sich Melissander nannte. War zuerst Professor in Lauingen, dann Abt zu Bahr und General-Superintendent zu Pfalz Neuburg, wo er wegen Verfolgungen abtrat. Er erhielt nachher in Jena 1571 die theolog. Doctorwürde, ward hierauf Informator der Prinzen von Sachsen-Weimar, mußte aber auch diese Stelle, da man ihn des Flacianismus beschuldigte, an. 1573 niederlegen. Im Jahr 1578 kam er als General-Superint. nach Altenburg, wo er den 12. Sept. 1591 starb. Er hat Mehreres geschrieben und 5 Lieder gedichtet. Nr. 2032. 2066.

Birken, Sigmund von, auch Betulius genannt, geb. 25. April 1626 zu Wildenstein bei Eger in Böhmen. Mußte schon in seinem dritten Jahre mit seinem Vater wegen Religionsverfolgung auswandern. Als dieser voller Unruhe und Sorge war, fand der Knabe auf dem Wege ein Blättchen Papier, auf welchem das Gebet des Herrn stand und worein ein Pfenning eingewickelt war, und reichte es seinem Vater zu dessen großer Beschämung und Glaubensstärkung, so daß er voll Trostes weiter zog. Birken lebte in Bayreuth und Nürnberg, ward vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, und starb den 12. Juli 1681 als kaiserl. Pfalzgraf und gekrönter Dichter. Verfasser von 52 geistl. Liedern. Nr. 453. 564. 1623.

Bogatzky, Carl Heinrich von, geb. 7. Sept. 1690 zu Jankowe, dem Rittergut seiner Eltern, in Niederschlesien. Sein Vater war kaiserl. Oberstlieutenant, seine Mutter eine geb. v. Kalkreuth. Studirte zuerst in Jena und Halle die Rechtswissenschaft, widmete sich aber daselbst von 1716—18 der Theologie. Von 1746 privatisirte er in Halle, nachdem er seine Güter zum Besten des dortigen Waisenhauses verkauft hatte. Er schrieb viele erbauliche Schriften, und war ein durch Frömmigkeit, Demuth und Liebe ausgezeichneter Mann. Verfasser von 411 Liedern. Er starb 15. Juni 1774. Nr. 24. 1024. 1055. 1222. 1311. 1364. 1573. 1590. 1666. 1823. 1871.

Böhme, David, geb. 2. April 1605 zu Bernstadt in Schlesien; von 1638 an Pastor, Consist.-Assessor und Senior in seiner Vaterstadt. Verf. von 9 Liedern. Starb 9. Febr. 1657. Nr. 2904.

Böhmer, Dr. Justus Henning, geb. in Hannover den 29. Jan. 1674. Starb 23. Aug. 1749; ein berühmter Rechtsgelehrter, der über dem Rechte dieser Welt die Gerechtigkeit Christi, die allein vor Gott gilt, nicht vergessen hat, und doch bei seiner Gottseligkeit Geheimer-Rath, Direktor und Kanzler der Universität in Halle geworden ist. Nr. 509. 625.

Böhmische Brüder. Die alten Lieder dieser von der päpstlichen Kirche so viel verfolgten Glaubenszeugen, aus welchen hernach (1722) die Brüdergemeinde entsprang, gehören zu den lieblichsten Kleinodien der christlichen Kirche. Herder sagt von ihnen: „in den Gesängen der alten böhmischen Brüder ist eine Tiefe, Einfalt und Innigkeit, die wir wohl lassen müssen, weil wir sie nicht haben." — Sie wurden cc. 1540 von Michael Weiß (S. den Art.) ins Deutsche übersetzt. Nr. 185. 215. 267. 316. 422. 619. 779. 789. 1005. 1051. 1209. 1345. 1733. 2294. 2431. 2487. 2601.

Bomhard, Dr. August, geb. 7. Nov. 1787, Decan und Pastor zu St Jacob in Augsburg. Nr. 288. 2185.

Bonaventura, geb. 1221 in Bagnarea im Toskanischen. Trat in den Franziskaner-Orden, und nahm hiebei statt seines Familiennamens „Johannes Fidenza" (gew. Fidanza) den neuen „Bonaventura" (griechisch: „Eustachius") an. Ward Professor der Theologie in Paris, und zuletzt Cardinal. Als solchen schickte ihn Papst Gregor X. 1274 auf die allgemeine Kirchenversammlung in Lyon, wo er in demselben Jahre am 15. Juli starb. Ein scholastischer Theologe und zugleich einer der besten Mystiker seiner Zeit, in der katholischen Kirche der „seraphische Lehrer" genannt, und seit 1482 sogar als Heiliger verehrt. Verfasser mehrerer geistl. lateinischer Lieder, die denen des Bernhard v. Clairvaux ähnlich sind. Das hier übersetzte (Nr. 543) beginnt im Orig.: Recordare sanctae crucis.

Bonin, Ulrich Bogislaus v., geb. 28. Sept. 1682 zu Cartzin bei Köslin in Hinterpommern. In seinen Mannesjahren Militär, als welcher er mehrere Feldzüge mitmachte; ward durch die Schriften Bunyan's und A. H. Franke's erweckt, verließ 1710 den Kriegsdienst und studirte in Halle Theologie. Ward Hofmeister des Grafen v. Ebersdorf, privatisirte später daselbst. Er starb 9. Jan. 1752. Ein frommer Mann. Nr. 1303.

Bonitz, Joh. August. War Oberpfarrer in Auerbach. Nr. 1388.

Borchwardt, Ernst Samuel Jacob, geb. 27. Febr. 1717 in Berlin, Anspachischer Geh. Legationsrath in Berlin, Freund Gellerts; von edlem Charakter. Starb 10. Juli 1776. Nr. 2773.

Breithaupt, Dr. Joachim Justus, geb. zu Nordheim im Königreich Hannover im Februar 1658. Bekleidete geistliche Aemter in Wolfenbüttel, Kiel und Meiningen, und wurde später von seinem Amte in Erfurt, wo er Professor und Prediger war, mit seinem Collegen, Aug. Herm. Franke, entlassen. Er wurde hierauf an. 1691 erster Professor der Theologie in Halle, 1705 General-Superintendent des Herzogthums Magdeburg und 1715 Abt des Klosters Bergen, wo er viele Jünglinge auf gottselige Weise zum Dienste der Kirche heranbildete. Starb 16. März 1732 zu Kloster Bergen. Ein vortrefflicher Mann. Nr. 553. 1411. 2045.

Bruhn, M. David, geb. 30. September 1727 zu

Memel, Schüler des frommen Jacob Baumgarten, zuletzt Prediger an der St. Marienkirche in Berlin. Ward in seinen letzten Lebensjahren schwächlich. Starb 27. April 1782. Verf. von 11 Liedern. Nr. 1980.

Bruiningk, Heinrich von, Sohn des Probsts Justus von Bruiningk in Riga, geb. daselbst 29. Aug. 1738; war ein begabter und gesegneter Prediger in den Brüdergemeinden Zeist und Gnadenfrey 1769 bis 1782, dann Mitglied der Unitäts-Direktion in Herrnhut, wo er d. 22. Okt. 1785 entschlief. (S. d. Art. von Wobeser.) Nr. 488.

Buchfelder, N. N., ein reformirter Prediger in Emden in Ostfriesland, um's Jahr 1650. Freund des frommen und erleuchteten Untereyck, des geistlichen Vaters von Joachim Neander. Nr. 1420.

Buchholz, M. Andreas Heinrich, geb. 25. Nov. 1607 zu Schöningen in Braunschweig, wo sein Vater Superintendent war. Zuletzt Oberhofprediger in Braunschweig. Starb 20. Mai 1671. Verfasser mehrerer Schriften, auch von Romanen, sowie von manchen Liedern. Nr. 2059.

Buchner, M. August, geb. 2. Nov. 1591 in Dresden. Gest. 12. Febr. 1661 als Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Wittenberg. Ein gelehrter, geistreicher Mann, der nicht nur in den alten Sprachen, sondern auch im Deutschen viel Gewandtheit besaß; Opitzens vertrauter Freund, und Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des „Genossenen." Er hat viele lateinische und deutsche Gedichte herausgegeben. Nr. 2382.

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. 7. Dec. 1753 zu Breslau; starb als preußischer Hofrath und Kanzleidirektor in Berlin am 28. April 1831. Verfasser von etwa 100 Liedern, worunter einige sehr liebliche. Nr. 1731. 1908. 2103. 2215. 2459.

Burk, M. Philipp David, geb. den 26. Juli 1714 zu Neuffen in Württemberg. Schüler und Amtsgehülfe des sel. J. A. Bengel, später dessen Schwiegersohn. Er starb den 22. März 1770 zu Kirchheim unter Teck als Specialsuperintendent und Stadtpfarrer, nachdem er an mehreren andern Orten als Prediger und Seelsorger gewirkt hatte. Auch als Gelehrter und erbaulicher Schriftsteller hat Burk Vieles geleistet. Bengel nannte ihn „sein anderes Ich." Von ihm sind einige Verse des Liedes: „Glaubiger Jesu, auf Vertrauen," das eigentlich 30 Verse hat. Nr. 436.

Burmeister, M. Franz Joachim, geb. aus Lüneburg, Rektor in Nürnberg. Starb 1688; war früher Johann Rist's Gehülfe bei dessen Arbeiten, auch kaiserl. gekrönter Poet, und Mitglied des Elb-Schwan-Ordens unter dem Namen Sylvander. Nr. 2867.

Cäsar, Heinrich, Pfarrer zu Leuenhagen in Preußen um's Jahr 1650. Nr. 2451.

Calisius, L. Johann Heinrich, geb. an. 1633 zu Wohlau in Schlesien, früher Pfarrer in Sulzbach; dichtete 77 geistliche Lieder. Er starb als Hofprediger und Consistorialrath in seiner Vaterstadt an. 1703. Nr. 207. 914. 1218.

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von, ein edler, trefflicher Geist seiner Zeit, — aus einem altadeligen Geschlechte. Geb. in Berlin 27. Nov. 1654, studirte in Leyden und Leipzig, machte bedeutende Reisen nach Frankreich, Holland, England und Italien, versah mehrere ansehnliche Staatsdienste in Preußen, zuletzt kurfürstl. brandenburg. geheimer Staatsrath; ward an. 1698 von Kaiser Leopold in den Freiherrnstand erhoben, und starb den 11. Aug. 1699 in Berlin. Verfasser geistreicher Gedichte, die gesammelt an. 1727 von Johann Ulrich v. König herausgegeben wurden. Nr. 2339. 2462.

Christian, M. Albert Heinrich, geb. in Stuttgart 2. Mai 1799, Sohn des gewesenen Stadtraths daselbst. Starb als Stadtpfarrer in Sindelfingen 23. März 1859. Nr. 1916.

Claudius, Matthias, geb. 15. Aug. 1740 zu Reinfeld in Holstein. Der bekannte liebliche Wandsbecker Bote, der am 21. Jan. 1815 in Hamburg starb. Ein ebenso naiv geistvoller, als frommer Schriftsteller, dessen Name unter den Deutschen nie verhallen soll. Nr. 2493.

Clausnitzer, M. Tobias, geb. 1619 zu Thum bei Annaberg, schwedischer Feldprediger im dreißigjährigen Kriege, nachher Kirchenrath und erster Pfarrer in Pargstein und Weyden in der Oberpfalz. Verfasser von 8 Liedern. Starb 7. Mai 1684. Nr. 1246.

Clemens, Gottfried, geb. in Berlin den 1. Sept. 1706. Wurde als Student der Theologie mit Spangenberg und mit der Brüdergemeinde befreundet. Von 1734—1746 Hofprediger in Lobenstein, dann in Sorau, dann in Ebersdorf; trat 1746 in die Brüder-Unität, und war ein sehr begabter, gesegneter Prediger, namentlich in Barby, Gnadenfrey und Herrnhut, wo er den 23. März 1776 starb. Er war der Gründer des neueren Brüderseminariums in Barby, und Herausgeber der Reden Zinzendorfs über biblische Texte. Ein vorzüglicher Mann. Nr. 1468.

Conz, Carl Philipp, geb. 1762. Starb im Juni 1827 als Professor der klassischen Literatur in Tübingen. Ein bekannter Dichter. Nr. 792.

Cramer, Dr. Johann Andreas, geb. den 29. Jan. 1723 in Jöstädt im sächsischen Erzgebirge, wo sein Vater ein armer Prediger war. Ein edler, geistvoller Mann und reichbegabter Dichter; Freund Gellerts und Klopstocks. Ward 1748 Pfarrer in Crellwitz bei Halle, 1750 Oberhofprediger in Quedlinburg, nach 4 Jahren Hofprediger in Kopenhagen, und kehrte von dort 1771 als Superintendent nach Lübeck zurück. Starb den 12. Juni 1788 allgemein verehrt als Professor der Theologie und Kanzler der Universität Kiel. Er hat Vieles geschrieben. Seine zahlreichen geistlichen Gedichte und Lieder enthalten viel Vortreffliches; doch hat er zu dem an. 1780 von ihm besorgten neuen schleswigholsteinischen Gesangbuch auch manche geringere, trockene Lieder geliefert. Nr. 123. 849. 1772. 2145. 2150. 2700.

Crasselius, Bartholomäus, geb. 21. Febr. 1677 zu Wernsdorf bei Glaucha; ein Schüler Aug. Herm. Franke's. Zuerst Pfarrer in Nidden in der Wetterau, nachher in Düsseldorf; starb den 10. Nov. 1724. Verf. von 9 Liedern; ein edler Mann. (S. d. Art. von Arnold.) Nr. 93? 1461. 1686. 1705.

Cronegk, Johann Friedrich von, geb. 2. Sept. 1731 in Anspach, Gellert's Schüler. Markgräflich Anspach'scher Hof-, Regierungs- und Justizrath. Starb in Anspach 31. Dec. 1758. Ein edler Dichter. Nr. 2477.

Czepko, Daniel von, geb. 23 Sept. 1605 zu Koischwitz bei Liegnitz; gest. als römisch kaiserl. und fürstlich Liegnitzischer Regierungsrath in Wohlau den 8. Sept. 1660. Nr. 1247. 2834.

Dach, M. Simon, geb. den 29. Juli 1605 in Memel; starb den 15. April 1659. Professor der Poesie zu Königsberg in Preußen, und gekrönter Dichter; Meister der preußischen Dichterschule, der gediegenste und correcteste aller mehr betrachtenden geistl. Liederdichter, von einer ganz eigenen Lieblichkeit im Gedankengang und Ausdruck. Es sind hier viele seiner geistlichen Gelegenheitsgedichte, abgekürzt, und mit den für die Kirche nöthigen Veränderungen aufgenommen. (S. die Ausg. seiner geistl. Lieder von A. Gebauer.) Nr. 59. 132. 213. 219. 1591. 1668. 1920. 2061. 2069. 2171. 2222. 2440. 2728. 2804. 2841. 2848. 2861. 2876. 2906. 2949. 3012. 3027.

Damianus, Petrus, geb. in Ravenna 1006. Ein frommer römischer Priester und für seine Zeit ein gelehrter Mann. Wurde an. 1058 Cardinal und Bischof von Ostia. Eiferte mit Strenge gegen die kirchlichen Mißbräuche seiner Zeit. Starb in Faenza den 13. Febr. 1072. Nr. 3043.

Dann, M. Christian Adam, geb. in Tübingen den 24. Dec. 1758. Starb als Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart den 19. März 1837. Ein vortrefflicher, geistvoller Prediger und Seelsorger. (S. seine Biographie in der Christoterpe 1847.) Nr. 2077.

David, Christian, geb. 31. Dec. 1690 zu Senftleben bei Fulneck in Mähren. Ein Zimmermann,

Mitbegründer der Gemeinde Herrnhut, „der Knecht des Herrn" genannt. Ein tief in Gott gewurzelter, geistkräftiger Mann, bei dessen geringer Schulbildung man die Schule des Geistes Christi mit Ehrfurcht anzuerkennen hat. Entschlief in Herrnhut am 3. Febr. 1751. Nr. 719. 1173. 1194. 1907. 1983. 2397. 2403.

Decius, Nikolaus. Anfangs Mönch, dann Probst im Kloster Steterburg in Wolfenbüttel, wurde hierauf evangelisch, und ein Schulcollege in Braunschweig an der St. Katharinen- und Aegidienschule, hernach Prediger in Stettin, wo er bald darauf an. 1529 durch Vergiftung gestorben seyn soll. Seine Lieder, die er als Meister im Harfenspiel selbst in Musik setzte, sind ein theures Gemeingut der evang. Kirche von ihrem Anfang an. Uebrigens sind die beiden „O Lamm Gottes" und „Allein Gott in der Höh'" Uebersetzungen aus lateinischen Originalien. Nr. 91. 506.

Denike, David, geb. in Zittau den 31. Jan. 1603, wo sein Vater Stadtrichter war. Besuchte das dortige Gymnasium, studirte in Wittenberg, Jena und Königsberg, machte von 1625—27 gelehrte Reisen nach Holland, England und Frankreich, ward 1629 Hofmeister bei dem Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg, 1639 Abt des Stifts Bursfeld, 1640 Hofrath, und 1642 Consistorial- und Klosterrath in Hannover. Starb 1. April 1680. Er hat mit Dr. Justus Gesenius an. 1659 ein gutes Gesangbuch für Hannover herausgegeben, und war ein frommer, mildthätiger Mann. Nr. 1328. 1380. 1762. 1965. 2676.

Derschau (Dirschau), Dr. Bernhard von, geb. in Königsberg 17. Juli 1591; studirte acht Jahre in Deutschland, und wurde am 6. Aug. 1619 Dr. Theol., 1621 Oberpfarrer in der Altstadt von Königsberg, nachher Beisitzer des Samländischen Consistoriums. Ein lieblicher, körniger Dichter. Starb den 15. März 1639. Nr. 353. 627.

Derschau, Christoph Friedrich von, geb. 12. Jan. 1714 zu Königsberg in Preußen. Gest. 14. Dec. 1799 in Ostfriesland als pens. Regierungspräsident. Verwandt mit dem ältern Dichter dieses Namens, und Verfasser mehrerer Dichtungen. Das Lied Nr. 1675: „Seele, suche doch dein Glück," ist von ihm, und hier ein wenig verändert.

Deßler, Wolfgang Christoph, geb. 11. Febr. 1660 in Nürnberg, wo sein Vater, Nikolaus Deßler, Juwelier war. Wollte anfänglich die väterliche Profession erlernen, stand aber wegen Kränklichkeit davon ab. Fing das Studium in Altdorf an, wollte auch nach Straßburg gehen, kam aber wegen Schwächlichkeit in die Dienste des Erasmus Finx (Francisci), dem er mit seiner Sprachkenntniß bei Herausgabe verschiedener Werke zur Hand ging. Er hat viel Ausländisches in's Deutsche übersetzt. Im Jahre 1705 ward er Conrector bei der Schule zum heil. Geist, litt aber vielfach an Steinschmerzen und andern Uebeln, und starb den 11. März 1722. Ein edler, tiefsinniger Dichter, von welchem 56 Lieder bekannt sind. Nr. 1501. 1845. 2121. 3084.

Dieterich, Joh. Samuel, Probst und Oberconsistorialrath in Berlin, geb. daselbst 15. Dec. 1721. Starb 14. Januar 1797. Ein wohlgesinnter, obwohl etwas vom modernen Geiste der Poesie tingirter Dichter, der auch ältere Lieder für sein Zeitalter überarbeitete. Nr. 3112.

Dilherr, Johann Michael, geb. 14. Okt. 1604 zu Themar im Henneberg'schen, wo sein Vater Regierungsrath war. Wurde 1631 Prof. der Beredtsamkeit in Jena, dann ebendaselbst Professor der Geschichte, Poesie und Theologie, 1646 Oberprediger an der St. Sebaldskirche, Direktor des Gymnasiums und Inspektor der Stadtbibliothek und der Alumnen. Starb 8. April 1669. Ein frommer und gebildeter Mann, der viele Erbauungsschriften hinterlassen hat. Nr. 141. 794.

Dober, Leonhard Johann, geb. 7. März 1706. Ein Töpfer. Kam 1726 nach Herrnhut. Der erste Missionar unter den Heidenboten auf der Insel St. Thomas von 1732—35; nach seiner Rückkehr Gemeinde-Aeltester der Brüdergemeine in Herrnhut bis zum 16. Sept. 1741. Hernach in Holland, England, Liefland, den wetterauischen und schlesischen Gemeinden thätig. Wurde 1747 Bischof, 1762 Mitglied der Unitätsdirektion. Entschlief zu Herrnhut 1. April 1766. Ein tiefer, herrlicher Mensch Gottes. Nr. 276. 1634. 1636. 2400.

Dober, Anna, Gattin des Vorigen, geb. Schindler, geb. den 9. April 1713 zu Kunewalde in Mähren. Ausgezeichnet schon als Jungfrau durch Gaben und Treue. Vermählt mit ihrem Gatten 1727, aber schon heimgegangen den 12. December 1739 in Marienborn. Nr. 1112.

Döring, Carl August, geb. 22. August 1783 zu Markhalfensleben im Magdeburgischen. Wurde 1810 Archidiaconus in Eisleben, 1816 Prediger in Elberfeld. Ein sehr fruchtbarer, frommer und in vielen seiner Poesien geistreicher Dichter. Hätte er in seinen Dichtungen mehr ruhige Feile gebraucht, so wären sie noch besser geworden. Starb 17. Jan. 1844. Nr. 336. 355. 396. 542. 560. 757. 767. 1093. 1342. 1630. 2182.

Drese, Adam, geb. cc. 1630. War zuerst beim Herzog Bernhard von Braunschweig Secretär und Kapellmeister, lebte nach dessen Tode als Privatmann in Jena, und starb an. 1718 als Kapellmeister in Arnstadt. Wurde nach einem leichtsinnigen Leben an. 1680 durch Ph. Jak. Speners Schriften bekehrt, von welcher Zeit an er in seinem Hause Erbauungsstunden hielt, für welche er seine Lieder verfertigte. Spener rühmt seinen gründlichen Ernst und seine Einsicht ins wahre Christenthum. Das schöne Lied: „Seelenbräutigam" hat er selbst in Musik gesetzt. Nr. 498. 1821.

Dürr, Ehrenfried, geb. in Mühlau im Voigtlande 29. Sept. 1650. Generalsuperintendent und Präses des Consistoriums in Eisleben. Starb den 6. Nov. 1715. Ein verdienter, glaubiger Mann Nr. 304.

Eber (Eberus), Dr. Paul, der treue Freund und Gehülfe Melanchthons, geb. 8. Nov. 1511 zu Kitzingen in Franken, wurde frühe durch einen Fall vom Pferde kränklich; studirte in Nürnberg und Wittenberg, 1544 Professor der Philosophie daselbst, an. 1556 Professor der hebräischen Sprache, 1558 Generalsuperintendent und Professor der Theologie, an. 1559 Doctor derselben. Nach Bugenhagens Tode wurde er Pastor und Superintendent in Wittenberg. Starb 10. Dec. 1569. Nr. 409. 2787. 2833.

Ebrard, Dr. Johannes Heinrich August, geb. 18. Jan. 1818 zu Erlangen, früher Professor der Theologie in Zürich, sodann in gleicher Eigenschaft in Erlangen; wurde 1853 Consistorialrath in Speyer; 1861 erbat und erhielt er seine Quiescenz; liest gegenwärtig theologische Vorlesungen an der Universität zu Erlangen. Ein verdienter theologischer Schriftsteller. Nr. 2698.

Edeling, Christian Ludwig, aus Lobegün im Saalkreise; war 1703—1705 Informator des Grafen Nik. Ludw. v. Zinzendorf zu Großhennersdorf in der Oberlausitz, dann Inspektor und Oberpfarrer in Schwanebeck bei Halberstadt, wo er an. 1742 starb. Dichtete 10 Lieder im Geschmack der Halle'schen Schule. Nr. 701. 1597.

Edelmann, M. Gottfried, geb. 20. Dec. 1660 in Marggliſſa, Oberpfarrer in Lauban. Starb 1724. Nr. 2775.

Elliott, Miß Charlotte, englische Dichterin, eine noch lebende, reiche und sehr wohlthätige Dame in Torquay, Devonshire, Verfasserin mehrerer schöner geistlicher Lieder, Schwester des englischen Predigers Elliott, Verfassers der Horae apocalypticae. Nr. 1318.

Engstfeld, Peter Friedrich, geb. 6. Juni 1793 zu Heiligenhaus im Regierungsbezirk Düsseldorf, Organist und Lehrer in Duisburg. Starb 4. Oct. 1848. Ein geistreicher und frommer Mann. Nr. 901. 1397. 1465. 1472. 1592.

Eschenburg, Dr. Johann Joachim, geboren 1. Dec. 1743 in Hamburg, eines Kaufmanns Sohn. Professor am Carolinum in Braunschweig. Drei Jahre vor seinem Tode feierte er sein 50jähriges Jubiläum

und starb als geheimer Justizrath und Canonikus des Cyriakusstifts in Braunschweig, den 22. Febr. 1820. Ein verdienter Beförderer der schönen Literatur Deutschlands und Verfasser von 15 geistlichen Liedern. Nr 2633.

Eyth, Dr. Eduard, geb. in Heilbronn den 2. Juli 1809. Professor am evangel. Seminar in Schönthal seit 1841. Verfasser einer schönen Gedichtsammlung. Nr. 35.

Fabricius, Dr. Friedrich, geb. 20. April 1642 in Stettin. Wurde 1690 Pastor an der St. Nicolaikirche in Stettin, wo er als Senior am 11. Nov. 1703 starb. Nr. 1942.

Falk, Johann Daniel, geboren 1770 in Danzig. Sohn eines Perrückenmachers. Weimarischer Legationsrath, auch Stifter eines Rettungs- und Erziehungshauses in Weimar. Ein feiner Dichter und Satyriker, gegen sein Ende sich stets inniger dem Christenthum zuneigend. Starb nach schweren Leiden 14. Februar 1826. Nr. 2760.

Falkner, Justus, aus Zwickau gebürtig, deutscher Prediger zu New-York und Albanien ums Jahr 1700. Nr. 1882.

Feldblumen (Dichtungen eines Unbekannten vom Jahr 1844). Nr. 279. 330. 463. 500. 1391. 1526. 1779. 1836. 1902. 2101. 2119. 2155. 2189. 2363.

Feldhoff, Friedrich August, geb. in Elberfeld 19. Nov. 1800, studirte in Heidelberg und Berlin. Wurde 1823 evangel. luth. Prediger in Nymwegen in Holland, an. 1828 in Wupperfeld. Starb 8. Jan. 1844 zu Lauersfort, einem Landsitz seiner Verwandten. Ein frommer, gediegener Mann und gesegneter Prediger. Von ihm sind zwei Bändchen geistlicher Gedichte erschienen. Nr. 385. 644. 746. 2116. 2203. 3082.

Feneberg, Johann Michael Nathanael, geboren 9. Febr. 1751 in Oberndorf im Allgäu, trat in den Jesuitenorden, ward nach Aufhebung desselben 1773 Professor zu Ingolstadt, alsdann am Gymnasium zu Dillingen, 1795 Pfarrer in Seeg. Hier fand er den vollen Genuß des göttlichen Friedens, und wurde durch zwei große Leiden geprüft. Er brach ein Bein, welches er unter unsäglichen Schmerzen sich abnehmen lassen mußte, bald darauf erlitt er um des Evangeliums willen viele Verfolgungen. Bis an sein Ende hatte er mit Armuth zu kämpfen. Er war ein Mann voll Liebe und Einfalt, und lobte den Herrn in allem seinem Leiden. Er starb als Pfarrer zu Vöhringen 12. Oct. 1812. Sein vertrauter Freund, Joh. Mich. Sailer, hat sein Leben beschrieben. Nr. 2665.

Fink, Dr. Gottfried Wilhelm, geb. 7. März 1783 zu Sulza bei Jena. Vom Jahr 1811—1816 Prediger an der reformirten Kirche zu Leipzig, später Direktor einer Erziehungsanstalt. Starb als Lehrer der Tonkunst an der Universität zu Leipzig 27. Aug. 1846. Ein warmer, herzlicher Dichter. Nr. 2213. 2406. 2501. 2684.

Finx, Erasmus, genannt Francisci, geb. in Lübeck, aus einem adeligen Geschlecht, den 19. Nov. 1627. Sein Vater, Franciscus, war Rath bei dem Herzoge von Braunschweig und einigen Reichsständen. In seiner Jugend erlitt er einen doppelten Beinbruch, weßhalb er kein öffentliches Amt annahm, obgleich er die Rechtswissenschaft erlernt hatte. Er lebte in Nürnberg den Wissenschaften, gab in Verbindung mit Wolfgang Christoph Deßler viele Schriften heraus, wurde von Heinrich Friedrich, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, an. 1688 zum Rathe ernannt, und starb in Nürnberg den 20. Dec. 1694. Ein geistreicher und frommer Mann. Nr. 368. 817. 1324. 1588. 3035. 3097.

Fischer, Dr. Eberhard Ludwig, geb. 6. August 1695, gest. als Hofprediger, Prälat von Adelberg und Consistorialrath in Stuttgart 1773. Nr. 2253.

Flemming, Dr. Paul, geb. 5. Oct. 1609 zu Hartenstein im Erzgebirge, wo sein Vater Schullehrer war. Studirte die Medicin und machte an. 1633 eine Gesandtschaftsreise nach Moskau zum Czar Michael Federowitzsch, von wo er an. 1634 nach Holstein zurückkehrte. Am 27. Oct. 1635 begleitete er eine deutsche Gesandtschaft nach Persien, kam den 3. Aug. 1637 in Ispahan an, blieb drei Monate daselbst, und kehrte über Moskau zurück. Sein bekanntes Lied: „In allen meinen Thaten" dichtete er vor seiner Reise nach Persien. Er starb frühzeitig in Hamburg den 2. April 1640. Ein glänzender Kopf, zu seiner Zeit als der erste Dichter angesehen, doch wenig in das Christenthum eingeweiht, obwohl sein obiges Lied eine schöne Ausnahme von vielen seiner übrigen Gedichte macht, in welchen er dem Weltgeiste gehuldigt hat. Nr. 2036. 2753.

Flessa, Joh. Adam, geb. 1694 auf der Goldmühle von Bayreuth, wo sein Vater Müller war. 1723 Professor auf dem Gymnasium in Bayreuth, 1730 Hofdiakonus, 1731 Consist.-Assessor daselbst, 1741 Professor und Director des Gymnasiums in Altona; starb als Generalsuperintendent des Herzogthums Schleswig 11. Oct. 1776. Es ist jedoch ungewiß, ob er der Verfasser des schönen Liedes: „Ich will dich immer treuer lieben" ist. Es soll an. 1730 gedichtet seyn. Nr. 1820.

Flittner, Johann, geb. 1. Nov. 1618 zu Suhl im Hennebergischen, Sohn eines Eisenhändlers. Prediger in Wolgast; von da vertrieben, starb er in Stralsund den 7. Jan. 1678. Nr. 415.

Förtsch, Basilius, geb. zu Rosla in Thüringen um's Jahr 1609, starb als Pastor zu Gumperda bei Orlamünde. Soll nach einigen der Verfasser des Liedes seyn Nr. 2309.

Fouqué, Friedrich Heinrich Carl, Baron de la Motte. Geb. in Neu-Brandenburg den 12. Februar 1777, königl. preuß. Major der Cavallerie. Zeichnete sich in mehreren Feldzügen gegen Napoleon rühmlich aus; lebte hernach auf seinem Rittergut Nennhausen, später in Halle, wo er Vorlesungen über die Geschichte der Poesie hielt, und zuletzt in Berlin, wo er am 23. Jan. 1843 starb. Ein edler, vielseitig gebildeter Dichter, früher in der Romantik des alten Ritterthums schwelgend, zuletzt aber stets inniger zur Einfalt des christlichen Glaubens zurückkehrend. In der Formgebung seiner Gefühle vielleicht etwas zu weich, obwohl es ihm sonst an geistiger Kraft nicht mangelte. Nr. 1454. 2759. 2761.

Francisci, s. Finx.

Frank, Johann, geb. 1. Jan. 1618 zu Guben in der Niederlausitz, studirte zu Cottbus, Stettin, Thorn und Königsberg die Rechte, und trieb daneben die Poesie, für welche er vorzügliche Gaben besaß. Starb als Bürgermeister in Guben den 18. Juni 1677. Einer der tiefsten, gediegensten Kirchendichter, dessen Erzeugnisse mit den Liedern Paul Gerhards wetteifern. — Viele seiner edeln Gesänge hat der vortreffliche Musiker Johann Crüger, Musikdirector der Kirche zu St. Nicolai in Berlin, componirt. (S. Johann Crügers Choralmelodien, mitgetheilt ꝛc. von C. C. G. Langbecker. Berlin 1835.) Nr. 92. 299. 404. 755. 991. 1332. 1673. 1817. 2508. 2781. 2802.

Frank, Melchior, geboren in Zittau cc. 1580, fürstlicher Capellmeister in Coburg, Dichter und Tonsetzer mehrerer Lieder, die er 1608 herausgab. Er ist Uebersetzer des alten lateinischen Himmelfahrts-Liedes: coelos ascendit hodie, „Gen Himmel aufgefahren ist" — welches aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammt. Starb in Coburg 1. Juni 1639. Nr. 670.

Frank, Michael, geb. 16. März 1609 in Schleusingen, eines Kaufmanns Sohn. Lehrer an der Stadtschule in Coburg. Starb 24. Sept. 1667. Ein gekrönter Dichter von guten Gaben. Nr. 210. 1567. 2084. 2867.

Frank, Peter, geb. 27. Septbr. 1616 zu Schleusingen. Pastor zu Gleusen in Bayern. Starb daselbst 1675. Nr. 2873.

Frank, Salomon, geb. 6. März 1659 in Weimar, wo er Consistorialsekretär war. Starb den 11. Juni 1725. Verfasser von 300 zum Theil guten Liedern. Nr. 536. 575. 946. 956. 1721. 2326. 2839. 3069.

Franke, Dr. August Hermann, geb. in Lübeck 12. März 1663, wo sein Vater, Johannes, Doctor der Rechte und Syndikus bei dem Domcapitel war. Der berühmte und wahrhaft fromme Stifter des Waisenhauses in Halle und Professor der Theologie daselbst.

Ein Glaubensheld voll Liebe, Einfalt und heiliger Tapferkeit, dabei gelehrt und voll schönen Wissens, Verfasser vieler gesalbten Schriften. Starb in Halle den 8. Juni 1727. Seine beiden andern Lieder, welche in wenig neueren Gesangbüchern standen, waren in der Form nur wenig zu verändern, um kirchlich brauchbar zu seyn, was sie wegen ihres vortrefflichen Inhaltes so wohl verdienen. (Siehe seine Lebensbeschreibung von Guerike, Halle 1827.) Das Lied: „Gottlob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc." dichtete er, als er auf die ungerechteste Weise von seinem Amte in Erfurt vertrieben ward, am Tage seiner Abreise. Nr. 1502. 1997. 2454.

Franz, Louise Antoinette Eleonore Constanze Agnes, geb. in Militsch den 8. März 1794, Tochter eines Regierungsraths. Als ledige Jungfrau hat sie ihre Zeit und Kraft fast ausschließlich der Arbeit an der Kinderwelt und dem Dienst der Armen und Kranken gewidmet. Verfasserin vieler geistlichen gemüthvollen Gedichte und Lieder. Lebte zuletzt in Breslau in Schlesien, wo sie an einem Herzübel am 13. Mai 1843 starb. Nr. 1532. 2220.

Frenzel, M. Johann, geb. in Annaberg 8. Mai 1609; gekrönter kaiserlicher Poet. War Vikarius im Domstift zu Magdeburg, Canonikus in Zeiz und Collegiat des großen Fürsten-Collegiums in Leipzig. Soll sich, so oft er ein Epigramm verfertigen wollte, vorher auf dem Boden gewälzt haben. Starb in Leipzig am 24. April 1674. Verfasser von drei geistl. Liedern. Nr. 2236.

Freyberg, M. Christian August, soll nach Richter der Verfasser des im Burg'schen Gesangbuche (1746) stehenden Liedes seyn: „Selig, selig sind die Todten." Nr. 2935. 2946.

Freylinghausen, Johann Anastasius, geboren in Gandersheim im Fürstenthum Wolfenbüttel den 2. Dec. 1670. Sohn eines Bürgermeisters. Ward an. 1696 Frankens Gehülfe in Halle, nachher sein Schwiegersohn, nach dessen Tode an. 1727 sein Nachfolger im Pastorat zu St. Ulrich und im Direktorat des Waisenhauses und des Pädagogiums. Ein frommer, gediegener Mann; ein Muster von Verläugnung seiner selbst. Um Franken im Predigtamte und bei seinen ausgedehnten Waisenhausarbeiten zu unterstützen, entsagte er 20 Jahre lang allen noch so schönen Aussichten auf genügende Versorgung, und arbeitete an der Seite seines Freundes, ohne einen Kreuzer Gehalt zu beziehen. Starb den 12. Febr. 1739. Hat ein für seine Zeit sehr gutes Gesangbuch mit Noten herausgegeben, worin 43 Lieder von ihm sind. Litt viel an Zahnschmerzen; unter solchen hat er das schöne Lied: „Mein Herz, gib dich zufrieden" gemacht. Nr. 5. 193. 260. 268. 301. 342. 344. 401. 515. 572. 1000. 1606. 1684. 1867. 1992. 2001. 2310. 2313. 2433. 2436. 2443. 2453.

Freystein, Dr. Johann Burkhard, Hof- und Justizrath in Dresden, und um's Jahr 1720 gestorben. Nr. 1261. 1868.

Fricker, M. Johann Ludwig, geb. zu Stuttgart den 14. Juni 1729 von sehr armen Eltern; studirte die Theologie zu Tübingen. Ein sehr geistreicher, durch Reisen in Holland, England, Mähren und Ungarn mit den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Confessionen und Religionsparteien wohl vertrauter Mann; in die Theosophie durch Oetinger eingeführt, sonst Joh. Albr. Bengels Schüler. Nach einer kurzen, reichgesegneten Wirksamkeit starb er als Pfarrer zu Dettingen unter Urach den 13. Septbr. 1766. Von ihm ist ein frommes, tiefsinniges Buch: „Weisheit im Staube." Nr. 1481.

Friederich, Tobias, geb. zu Kleinlangheim in der Grafschaft Castell in Franken am 25. Nov. 1706. 1720 lernte der Graf Zinzendorf den 13jährigen Bauernjungen daselbst kennen, nahm ihn mit nach Herrnhut und machte ihn später zu seinem Bedienten. 1728 wurde er sein Haushofmeister, 1735 sein Sekretär und Mitarbeiter an der Gemeinde. Er starb am 8. Juni 1736. Auf den Heimgang dieses gottseligen Mannes hat Zinzendorf das schöne Lied gedichtet: „Sünde und der Sünde Sold" (Nr. 1451). — Nr. 1610.

Fritsch, Dr. Ahasverus, geb. 16. Dec. 1629 im Städtchen Mücheln bei Freiburg in Thüringen, wo sein Vater Bürgermeister war. Studirte in Halle und Jena, und starb als Kanzler der Universität Jena den 24. Aug. 1701. Ein tüchtiger und frommer Staatsmann und Verfasser von zwei Liedersammlungen. Nr. 266. 1835. 2865. 2878. 3111.

Fröbing, Johann Christoph, geb. 8. Mai 1746 zu Ohrdruf in Thüringen. Gest. den 25. Jan. 1805 als Diakonus zu Mark-Oldendorf im Hildesheimischen. Verfasser von etwa hundert Liedern. Nr. 1719. 2348.

Fröhlich, Bartholomäus, Pfarrer zu Perleberg an der Priegnitz. Starb 1587. Nr. 2830.

Frommann, Dr. Johann Ulrich, geb. 28. Nov. 1669; zuerst Diaconus in Böblingen und Tübingen; 1711 wurde er außerordentl. Professor der Theologie, Abendprediger und Superattendent des theologischen Seminars in Tübingen; starb schon am 21. Nov. 1715. Sein schönes Lied: „Du hast ja dieses meiner Seele," das noch viel zu wenig bekannt ist, zeugt von einer frommen Gesinnung. Es scheint übrigens nach einem ältern: „Ach sieh', wie sich mein Herz betrübet," gearbeitet zu seyn. (S. Rambach's Anthologie, 3. Bd., p. 334.) Nr. 205.

Füger, M. Caspar (Fugger), geb. in Dresden, Conrector an der Kreuzschule, und zuletzt Diaconus daselbst. Starb 24. Juli 1617. Nr. 395.

Garve, Carl Bernhard, geb. 4. Jan. 1763 als der Sohn eines Pächters, welcher in der Nähe der Stadt Hannover in dem Dorf Jeinsen wohnte, eine Zierde der Brüdergemeinde durch seine Leistungen im geistlichen Lied. Nach Beendigung seiner Studien erhielt er zunächst eine Lehrstelle im Pädagogium zu Niesky. Darauf war er nach einander Aufseher des Unitätsarchivs in Zeyst, Prediger in Amsterdam, Anstaltsinspector und Prediger zu Ebersdorf, Geistlicher zu Norden, Arbeiter der Brüdergemeine und Brüdersocietät in Berlin. Darauf stand er 20 Jahre lang an der Spitze der herrnhutischen Gemeinde zu Neusalz an der Oder. Starb zu Herrnhut am 22. Juni 1841. Seine Lieder erschienen zu Görlitz 1825, Brüdergesänge (65) zu Gnadau 1827. Er ist einer der edelsten, reichsten Kirchenliederdichter, im bekannten Styl der Brüdergemeine der universalste und kirchlichste, zuweilen an die pathetische, steifere Form eines Klopstock und Lavater anstreifend, welche sein Geist übrigens durch die kindliche Liebe zu Christo meist verwindet. Nr. 20. 74. 102. 144. 151. 194. 234. 424. 431. 457. 482. 571. 578. 582. 632. 675. 713. 742. 751. 795. 947. 955. 992. 994. 998. 999. 1001. 1004. 1008. 1046. 1101. 1104. 1264. 1272. 1453. 1716. 1749. 1773. 1872. 1918. 1919. 1922. 1978. 2096. 2137. 2251. 2263. 2396. 2561. 3068. 3073.

Gebauer, Christian August, geb. zu Knobelsdorf in Sachsen den 28. Aug. 1792. Wurde zuerst Lehrer an der Fürstenschule zu Meißen, dann Institutslehrer in Cöln, 1828 Professor in Bonn, sodann Erzieher eines Prinzen von Wittgenstein. Privatisirte zuletzt in Mannheim und Tübingen. Starb am 18. Nov. 1852. Nr. 1205.

Geier, Dr. Martin, geb. 24. April 1614 in Leipzig, eines Kaufmanns Sohn. War zuerst Professor der Theologie in Leipzig, auch Pastor und Superintendent daselbst, von 1665 an aber Oberhofprediger und kurfürstl. Beichtvater in Dresden. Ein vortrefflicher Mann, der in Freiberg den 12. Septbr. 1680 selig verschied. Verfasser mehrerer Lieder. Nr. 1795.

Gellert, Christian Fürchtegott, geb. den 4. Juli 1715 zu Haynichen im sächsischen Erzgebirge, wo sein Vater 50 Jahre lang Prediger war. Starb als außerordentlicher Professor der Philosophie in Leipzig. Ein hochverdienter Mann, durch seine Schriften noch jetzt in Deutschland allenthalben beliebt. Seine geistlichen Lieder und Oden, 54 an der Zahl, soll er, wie Johann Georg Müller von Schaffhausen berichtet, innerhalb 11 Tagen, unter steter Anrufung Gottes, verfaßt haben. Er starb mit freudigem Bekenntniß Jesu Christi den 13. Dec. 1769. Er war einer der ersten, die auf

den Werth der alten Kirchenlieder wieder aufmerksam machten. Nr. 75. 121. 365. 610. 621. 2030. 2181. 2356. 2495. 2553. 2727. 2892.

Gentzel, Gottfried, Verfasser von: „Jesus Christus. Tagebuch eines Glaubigen.“ (2 Bände, 1839.) Nr. 1676.

Georgii, M. David Samson, geb. in Neuffen den 28. Sept. 1697, Sohn des dortigen Oberamtmanns. Gest. 1758 als Decan und Stadtpfarrer in Backnang. Gekrönter Dichter. Gab 1728 heraus: „Uebung der Gottseligkeit in allerlei geistlichen Gedichten.“ Nr. 120. 125. 263. 383. 829. 2261. 2276. 2289.

Gerber, M. Christian, geb. in Görnitz bei Leipzig 1660; starb als Prediger zu Lockwitz 25. Mai 1731. Nr. 1529.

Gerhard, Paul, geb. 1606 oder 1607 zu Gräfenhaynichen in Kursachsen, wo sein Vater Bürgermeister war. Im Jahr 1657 Diaconus zu St. Nicolai in Berlin; von dieser Stelle aber durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm enthoben, weil er einen Revers aus Gewissenhaftigkeit nicht unterzeichnen wollte. Zuletzt Archidiaconus in Lübben, wo er am 7. Juni 1676 selig entschlief. (S. sein Leben von Ernst Gottlieb Roth, Leipzig 1829.) Unstreitig der erste deutsche Kirchendichter, der mit ächter Genialität die lieblichste Frömmigkeit und Herzenseinfalt verbindet. Verfasser von 123 Liedern, worunter mehr als 30 als classische Muster für alle Zeiten dastehen. In seinem Leben war Gerhard oft ängstlich gewissenhaft und innerlich angefochten. An dem Altare zu Lübben knieend, nach einer sehr bangen Nacht, hat er das schöne Lied: „Wach auf, mein Herz, und singe“ verfertigt. Die Lieblichkeit seiner Lieder verdanken wir den vielen schweren Prüfungen des gottseligen Mannes, von denen einer seiner Zeitgenossen sagt: sie hätten Gerhard eher zum Schreien als zum Singen bringen sollen. Nr. 43. 47. 70. 73. 85. 130. 131. 136. 137. 138. 140. 230. 302. 334. 347. 360. 378. 381. 393. 455. 456. 490. 493. 499. 529. 565. 586. 731. 756. 764. 1520. 1535. 1746. 1757. 1776. 1813. 1856. 1949. 1967. 1971. 1991. 1999. 2035. 2064. 2067. 2071. 2091. 2165. 2228. 2291. 2297. 2302. 2429. 2452. 2649. 2650. 2653. 2686. 2705. 2711. 2742. 2756. 2768. 2779. 2797. 2837. 2898. 2899. 3109. 3128.

Gersdorf, Henriette Katharina, Freifrau von, geb. Freiin v. Friesen, geb. zu Sulzbach 6. Okt. 1648. Großmutter, mütterlicher Seite, des Grafen Nikolaus Ludw. v. Zinzendorf, Gemahlin des geheimen Rathsdirektors und Landvogts Nikolaus Freiherrn von Gersdorf in Dresden. Eine sehr fromme und dabei wissenschaftlich gebildete Frau, deren Erziehung viel auf den Grafen Zinzendorf eingewirkt hat; Verfasserin vieler geistl. Lieder. Sie starb in Großhennersdorf in der Lausitz den 5. März 1726. Nr. 1022. 2156.

Gesenius, Dr. Justus, geb. 6. Juli 1601 zu Eßbeck im hannöv. Amte Lauenstein, wo sein Vater Pastor war Starb den 18. Septbr. 1671 als Hofprediger, Consistorialrath und Generalsuperintendent in Hannover. Er und sein Freund David Denike gaben an. 1647 das hannöversche Gesangbuch heraus, worin ihre Lieder stehen. In diesem Buche kommen zuerst ältere Lieder verändert vor. Es ist übrigens bei mehreren Gesängen nicht recht gewiß, ob sie Gesenius oder Denicke angehören. Nr. 164. 550. 602. 807.

Geßner, Georg, geb. 16. März 1765 zu Dübendorf bei Zürich; Lavaters Schwiegersohn; starb 1840 als Antistes in Zürich. Nr. 2721.

Giesebrecht, Heinrich Ludwig Theodor, geb. 5. Juli 1792 zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz, Sohn eines Predigers. Nahm Theil an den Freiheitskriegen, wurde 1816 Lehrer am Gymnasium zu Stettin, ist seit 1. Juli 1852 erster Oberlehrer und Professor an demselben. Ein feinsinniger Dichter (Gedichte, 1836). Nr. 3051.

Gotter, Ludwig Andreas, geb. 26. Mai 1661 in Gotha, wo sein Vater Oberhofprediger und erster Superintendent war. War Anfangs geheimer Secretär und zuletzt Hof- und Assistenzrath in Gotha. Ein frommer, geistreicher Mann, dessen Lieder sich durch ihre Herzlichkeit und Salbung auszeichnen. Mit großer Mühe brachte man ihn, den Demüthigen, dazu, seine Lieder andern mitzutheilen. Das vollständige Manuscript derselben (231 an der Zahl) befindet sich in der gräfl. Bibliothek in Wernigerode. Er starb zu Gotha den 19. Septbr. 1735. Nr. 189. 285. 1180. 1427. 1568. 1759. 1878. 1904. 2090.

Gottfried von Straßburg, ein Minnesänger aus der Zeit der Hohenstaufen, lebte in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Einer der vortrefflichsten Dichter, dessen hier nach Ludwig Tiecks Bearbeitung mitgetheiltes, an ein paar Stellen ganz wenig geändertes Lied eine Fülle tiefer, heiliger Gedanken enthält. Nr. 1848.

Gottschalk, Henriette, geb. Hay, starb 1809, 85 Jahre alt, zu Königsberg. Eine hochbegabte Frau, die eine kleine Sammlung geistlicher Gedichte verfaßte, „Sternblumen“ (1812). Nr. 1237.

Göz, M. Christian Gottlieb, geb. zu Hengen bei Urach in Württemberg den 29. August 1746. Wurde an. [illegible] Pfarrer in Plieningen und Hohenheim bei Stuttgart; starb 10. Dec. 1803. Ein guter, gebildeter christlicher Dichter. Nr. 584. 642. 1687. 2178.

Graf, Simon, geb. 1603 in Schäßburg in Siebenbürgen. War zuerst Feldprediger, dann Pfarrer zu Schandau an der böhmischen Grenze. Starb den 25. März 1659. Nr. 2903.

Graff, Johann Michael, geb. 28. Sept. 1714 zu Heyna bei Meiningen. Starb als Prediger der Brüdergemeine zu Salem in Pennsylvanien den 29. Aug. 1782. Nr. 997.

Gramlich (Grammlich), Johann Andreas, geb. 1. Juli 1690 in Stuttgart, Hofprediger daselbst. Ein frommer Mann. Er starb den 7. April 1728. J. A. Bengel segnete ihn zu seinem Tode ein, während der Sterbende ihn segnete. Er war durch Dr. J. W. Hedingers Predigten erweckt worden, und soll oft auf dessen Grabe geweint haben. Nr. 2868.

Graumann, Dr. Joh. (Gramann, Poliander), geb. 4. Juli 1487 zu Neustadt in Bayern, studirte in Leipzig, ward Subrektor, und an. 1519 Dr. Eck's Amanuensis bei der bekannten Leipziger Disputation mit Luther. Dort wurde er von der evangel. Wahrheit überzeugt, ging darauf als Dr. Theol. auf Luthers Empfehlung nach Preußen, wurde Pfarrer bei der altstädtischen Kirche in Königsberg, und half hier mit Paul Speratus und Joh. Brismann die Reformation einführen. Ward wegen seiner schönen geistlichen Lieder der preußische Orpheus genannt. Er starb am Schlage den 29. April 1541. Nr. 1745.

Greding, Johann Ernst, geb. 30. Juni 1676 in Weimar, Rektor der evangelisch lutherischen Schule in Hanau, zuletzt Pfarrer in Altheim bei Hanau, wo er am 13. April 1748 starb. Nr. 646.

Gregor, Christian, geb. 1. Jan. 1723 zu Dirsdorf in Schlesien. Ward fromm erzogen. Vom Jahr 1742 an Mitglied der Brüdergemeinde, wo er vieljähriger Organist und Musikdirektor in Herrnhut war. Zuletzt Mitglied der Unitätsdirektion. Starb in Berthelsdorf den 6. November 1801. Ein begabter und gesegneter Mann, der Assaph Herrnhuts. Er hat das Gesangbuch und Choralbuch der Brüdergemeinde gefertigt und manches schöne Lied gedichtet. Nr. 165. 262. 709. 882. 1031. 1112. 1593. 2889. 3102. 3124.

Greiff, Friedrich, geb. in Tübingen 1601. Ein guter Poet. Medicus und Chemiker. Starb daselbst 1668. Nr. 2857.

Grünbeck, Esther, geb. Magdalene Auguste Naterowsky, aus einer polnisch-jüdischen, aber schon zum Christenthum übergetretenen Familie, geb. 21. October 1717 in Gotha; heirathete 1734 den Bildhauer Grünbeck, trat mit ihm 1738 in die Brüdergemeine. Wittwe 1742. Heirathete später den getauften Juden David Kirchhof. Starb als Wittwenvorsteherin in Zeyst 15. Oct. 1796. Eine geistvolle Seele. Nr. 1365.

Gryphius, Andreas (Greiff), geb. 2. Oct. 1616 in Groß-Glogau, gekrönter Poet und in den Adelstand

erhoben; ein geistvoller, tiefgebildeter Mann. Machte bedeutende Reisen, wurde 1647 Landschaftssyndikus im Fürstenthum Glogau, und Mitglied der (poetischen) fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Unsterblichen. Er hat sich große Verdienste um die deutsche Dichtkunst erworben. Starb in der Versammlung der Glogau'schen Landstände am Schlagfluß den 16. Juli 1664. Nr. 211. 481. 912. 1052. 1310. 2339.

Günther, Cyriakus, geb. in Goldbach bei Gotha 1650. Lehrer am Gymnasium in Gotha. Starb daselbst im Oct. 1704. Verfasser von mehr als 30 geistlichen Liedern, worunter mehrere gute sind. Nr. 596. 908. 1758.

Günther, Martin, gab 1720 als Candidat in Dresden 60 geistliche Lieder heraus, wurde 1721 Prediger in der Kurpfalz. Ein edler Dichter. Nr. 1930.

Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 9. Dec. 1594, gefallen in der Schlacht bei Lützen unweit Leipzig den 6. Nov. 1632. Er soll der eigentliche Verfasser des Liedes seyn: „Verzage nicht, o Häuflein klein." (Nr. 1050.) Er theilte dieses Lied seinem Beichtvater Dr. Jakob Fabricius in Prosa mit, der es auf des Königs Wunsch in jene 3 berühmten Verse brachte, die des Königs Lieblingslied wurden. Der große Schwedenkönig, dieser sieghafte Vertheidiger des evangelischen Glaubens, ist zur Genüge bekannt. Das mitgetheilte Lied möchte eine kleine Feder aus dem Adlersgefieder seiner edlen Seele zu nennen seyn. (S. Altenburg, Michael.)

Hagedorn, Friedrich v., geb. 23. April 1708 zu Hamburg, studirte in Jena die Rechte, war eine Zeit lang Privatsekretär bei dem dänischen Gesandten in London, zuletzt aber Sekretär einer seit sehr früher Zeit in Hamburg bestehenden Gesellschaft englischer Kaufleute. Starb daselbst am 28. Oktober 1754. Ein bekannter Dichter, Schöpfer des deutschen Gesellschaftslieds. Nr. 48.

Hagenbach, Dr. Carl Rudolph, geb. in Basel 4. März 1801. Dermalen Professor der Theologie in Basel. Ein feiner, geistreicher Dichter. Nr. 224. 2012.

Hahn, Johann Michael, geb. in Altdorf bei Böblingen in Württemberg den 2. Februar 1758, eines Bauers Sohn. Ein sehr begabter und frommer Mann, von welchem die in Württemberg wohl bekannte Secte der s. g. Michelianer abstammt. Er widmete sich einem stillen, beschaulichen Leben, hielt in seinem Wohnorte Sindlingen bei Herrenberg Erbauungsstunden, und ermahnte seine Anhänger zu einem ernsten, gottseligen Leben. Hätte er mehr Bildung gehabt, so würde er bei seinen trefflichen Gaben noch Größeres geleistet haben. Verf. von 10 Bänden christlicher Schriften, die nach seinem Tode herauskamen. Die hier von ihm mitgetheilten Lieder sind in der Form mehrfach geändert worden. Er starb in Sindlingen den 20. Jan. 1819. Nr. 1249. 1547. 1595. 1989. 2591.

Haucke, Martin, an. 1633 bei Breslau geboren, Rektor des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau. Starb 24. April 1709. Verfasser mehrerer geistlicher Lieder. Nr. 2331.

Hardenberg, Friedrich Leopold von, genannt **Novalis** (von einem Gute seiner Familie), geb. 2. Mai 1772 auf dem Familiengut Widenstett in der Grafschaft Mansfeld. Erlernte den Bergbau in Freyberg. Starb 25. März 1801 in Weißenfels als Amtshauptmann des thüringischen Kreises. Ein tiefer, milder, genialischer Geist, voll großartiger Ahnungen, der bei längerem Leben wohl noch weit Größeres geleistet hätte. Seine Schriften sind bekannt. Seine geistlichen Lieder athmen in vielen Stellen das innigste Gefühl und sehnenden Christensinn, in andern streifen sie an's Schwärmerische an. Nr. 1847.

Harleß, Dr. Gottlieb Christoph Adolph, geb. in Nürnberg 21. Nov. 1806. Früher Professor der Theologie in Erlangen, sodann in Leipzig in gleicher Eigenschaft und Universitätsprediger. Seit 1852 Präsident des protest. Ober-Consistoriums in München. Ein ausgezeichneter Gelehrter und Prediger. Nr. 2474.

Harms, Claus, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt; der theure Prediger der Gerechtigkeit. Widmete sich in seiner Jugend dem Müllerhandwerke, trat aber bald zum Studium der Theologie über. Wurde 1806 Diaconus in Leuden im Norderdithmarschen, 1816 Archidiaconus an St. Nicolai in Kiel, wo er im folgenden Jahre seine bekannten 95 Thesen veröffentlichte, 1835 in derselben Stadt Kirchenpropst und Hauptprediger. 1841 ward das Jubiläum seines Wirkens an der Kieler Gemeinde seit 25 Jahren mit großer Anerkennung von allen Seiten gefeiert. Den Ruhestand, in welchen fortwährende Kränklichkeit ihn einzutreten nöthigte, benutzte er, manche Schriften neu herauszugeben oder wieder aufzulegen. Mitten in diesen Arbeiten starb er am 1. Febr. 1855. Nr. 2694.

Harsdörffer, Georg Philipp, geb. 1. Nov. 1607 in Nürnberg. Starb daselbst den 22. Sept. 1658 als Rathsherr. Ein eifriger Beförderer des neuerwachten Studiums der deutschen Sprache und der Dichtkunst; Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des „Spielenden." Stiftete mit Johann Klaj den noch bestehenden Pegnesischen Blumenorden. Ein Mann, der viel geschrieben und gedichtet hat. Nr. 2280. 2281.

Harttmann, M. Carl Friedrich, geb. 4. Jan. 1743 in Adelberg. Studirte in Tübingen im dortigen Stipendium. Ward 1774 Professor und Prediger an der Carlsakademie auf der Solitude, 1777 Pfarrer zu Illingen, 1781 Pfarrer in Kornwestheim bei Ludwigsburg, 1793 Specialsuperintendent in Blaubeuren, 1795 in Neuffen, zuletzt in Lauffen am Neckar. Dort nahm er seine Entlassung und starb im Privatstande in Tübingen 31. Aug. 1815. Ein gediegener, wahrhaft frommer Mann, der ein treffliches Predigtbuch u. a. geschrieben hat; ein Geist, der mit großen Gaben sehr demüthig daherging. Die Erlaubniß zu Mittheilung seiner herrlichen Lieder verdankte der Herausgeber Harttmann's einzigen Enkelsohne, Dr. med. Ernst Bengel (früher in Tübingen, dermalen Oberamtsarzt in Maulbronn). Nr. 434. 1395. 2070. 2132. 2656. 2667. 2900. 2901. 3037.

Hayn, Henriette Louise von, geb. 22. Mai 1724 in Idstein, wo ihr Vater herzoglich nassauischer Oberjägermeister war. Sie wohnte von 1744—50 in Herrnhag, und nach Auflösung dieser Gemeinde seit 1750 in Herrnhut als Pflegerin der ledigen Schwestern. Starb den 27. Aug. 1782. Eine fromme, tieffühlende Seele und begabte Dichterin. Viele ihrer Lieder stehen im herrnhutischen Gesangbuche. Nr. 1789. 2558.

Heber, Reginald, englischer Liederdichter, geb. 21. April 1783 in Malpas, Cheshire, Sohn eines Geistlichen, Prediger in Hodnet, bis er 1823 zum Bischof von Calcutta ernannt wurde. Starb nach dreijähriger unermüdlicher Thätigkeit auf diesem Posten am 3. April 1826 auf einer Visitationsreise während eines Bades in Tanjore (Präsidentschaft Madras). Verfasser mehrerer geistlicher Lieder. Sein hier mitgetheiltes, von Dr. Barth übersetztes Missionslied ist in England außerordentlich beliebt. Nr. 1129.

Hecker, M. Heinrich Cornelius, geb. in Hamburg 1. Aug. 1699. Pastor in Meuselwitz bei Altenburg. Starb 22. Juli 1744 (al. 1743). Verf. von 91 geistl. Liedern. Nr. 329. 382. 805.

Hedinger, Dr. Johann Reinhard, württemb. Hofprediger und Consist.-Rath, geb. 7. Sept. 1664 in Stuttgart, starb daselbst den 28. Dec. 1704. Eine gottgeheiligte Feuerseele, voll Geist und Leben. Seine Poesieen waren übrigens meist zu blumenreich in veraltetem Geschmack. Seinen Lebenslauf siehe in der **Christoterpe,** Jahrg. 1836. Auf seinem Sterbebette ließ er sich vom Hofcapellmeister die Harfe schlagen, und rief voll seliger Hoffnung aus: „Jauchzend will ich sterben!" (inter jubila moriar.) Nr. 1559. 1869. 1926. 2885. 2912.

Heeren, Heinrich Erhard, geb. 16. Febr. 1728 zu Bremen im Herzogthum Bremen. Gest. als emeritirter Dompastor in Bremen den 8. März 1811. Verfasser von 32 Liedern. Das Lied: „Noch sing ich hier

aus dunkler Ferne," Nr. 1217 ist von ihm, nicht von Elief. Küster.

Heermann, Johann, geb. 11. Okt. 1585 im Städtchen Rauden im Fürstenthum Wohlau, eines Kürschners Sohn. Ein Zögling des frommen Valerius Herberger, Predigers in Fraustadt. Ward 1608 zum Dichter gekrönt in Brieg, was er auch an der evangel. Kirche Deutschlands wohl verdient hat. Ein Mann, der sich in seinem ganzen Leben keines völlig gesunden Tages zu erinnern wußte, fromm und kerngediegen, durch viel äußere und innere Trübsal geführt, in seinen Liedern ein ächter, treuherziger Deutscher, gläubig und erfahrungsreich, nicht ohne poetische Kraft. War Prediger in Köben, wurde aber durch den 30jährigen Krieg von dort vertrieben, und starb in Lissa den 27. Febr. 1647. Verfasser vieler geistlichen Lieder, die zu den Zierden und Segnungen der evangel. Kirche Deutschlands gehören. Nr. 290. 486. 552. 600. 911. 940. 1027. 1305. 1306. 1312. 1333. 1555. 1650. 1822. 2076. 2086. 2161. 2755. 2774. 2785. 3007. 3032.

Heine, Georg, geb. in Halle, an. 1672 Diaconus daselbst; später Prediger in Pommern. Gab heraus „Christerbauliche Lieder." 1693. Von ihm Nr. 926.

Heinrich XXIII., Graf von Reuß. Von ihm Nr. 1840.

Held, Lic. Heinrich, geb. zu Guhrau in Schlesien, wo er 1643 Licentiat der Rechte und Praktikus war. Starb 1643 (?). Verfasser mehrerer Lieder. Nr. 313. 750.

Helmboldt, M. Ludwig, geb. 13. Jan. 1532 in Mühlhausen in Thüringen. Studirte in Leipzig und Erfurt, ward nachher öffentlicher Professor daselbst; 1571 Rector in Mühlhausen, und endlich Pastor und Superintendent daselbst. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1566 erhielt er vom Kaiser Maximilian II. den poetischen Lorbeerkranz. Starb den 7. April 1598. Verfasser mehrerer guter Lieder. Nr. 83. 1760. 2674. 2771.

Henrici, Christian Friedrich (Picander), geb. 14. Jan. 1700 in Stolpen. Ein zu seiner Zeit bekannter Dichter, Oberpostcommissär in Leipzig. Starb 1764. Nr. 2027.

Hense, Johann Daniel, geb. in Westphalen. Starb 1758 zu Fischbeck im Hessen-Schaumburgischen als Prediger des dortigen adeligen Stifts. War vorher Missionär unter den Juden, hernach Pfarrer in Sachsen gewesen. Verf. von 9 erbaulichen Liedern. Nr. 1470. 1616.

Hensel, Zacharias, Pastor und Inspector zu Frankfurt a. d. Oder nicht lange vor 1736. Nr. 2703.

Hensel, Louise, geb. 30. März 1798 zu Linum in der Mark Brandenburg. Schwester des berühmten Historienmalers Wilhelm Hensel. War längere Zeit an verschiedenen Orten Erzieherin und Lehrerin. Im Spätherbst 1818 legte sie aus voller innerer Ueberzeugung in Berlin das Bekenntniß der römisch-kathol. Kirche ab. Lebt seit etwa 12 Jahren in dem stillen westphälischen Ort Wiederbrück unweit Gütersloh. Eine zarte, gemüthvolle Dichterin. Nr. 2123. 2526.

Herberger, Valerius, geb. 21. April 1562 zu Fraustadt in Polen, wo sein Vater Kürschner, auch Poet und Fechter war. Studirte in Leipzig und ward 1584 Lehrer, 1590 Diaconus, 1598 Pastor an der evang. Kirche in Fraustadt, wo er die Pest überstand. Starb daselbst am 18. Mai 1627. Sein vortreffliches Lied „Valet (Abschied) will ich dir geben," hat er zur Pestzeit an. 1613 gedichtet. Ein frommer, durch Glauben und Liebe ausgezeichneter Mann, Verfasser mehrerer gesegneter Erbauungsschriften. Nr. 2831.

Hering, A. G. L., Hofgerichtsrath zu Cöslin in Hinterpommern. Starb 1770. Ein Mann von sehr frommer Gesinnung und großer Gewissenhaftigkeit, dessen Tod von all seinen Mitbürgern betrauert wurde. Nr. 1505.

Hermann, Nikolaus, ein frommer, durch süße Einfalt in Christo ausgezeichneter Dichter. Cantor und Schulmann im Joachimsthal an der voigtländischen Grenze. Er war Vorsänger des bekannten Johann Matthesius, dessen Predigten er, als sein vertrauter Freund, je und je in Verse zu bringen pflegte. Matthesius gibt ihm das Zeugniß, daß er viele gute Lieder und Choräle gemacht habe, und das erstere bezeuge ich ihm auch. Er litt viel am Podagra, und starb den 3. Mai 1561. Sein herrliches Sterblied: „Wann mein Stündlein vorhanden ist," wird von einem Alten „die fröhliche Heerpauke des heiligen Geistes genannt, unter deren Klange viele Christen selig entschlafen sind." Nr. 880. 2129. 2409. 2410. 2799. 2806. 2825.

Hermann, Zacharias, Pastor in Lissa, starb 1716, 73 Jahr alt. Nr. 2853.

Hermann, Dr. Johann Gottfried, geb. 1707 in Alt-Jeßnitz in Kursachsen. Oberhofprediger in Dresden, wo er an. 1791 starb. Nr. 64.

Hermes, Dr. Johann Timotheus, geb. 31. Mai 1738 zu Petznick in Pommern. Gestorben in Breslau als Oberpfarrer und Superintendent den 24. Juli 1821. Verf. mehrerer, zu seiner Zeit berühmten Schriften, auch von 112 geistlichen Liedern. Nr. 3060.

Hermes, Dr. Johann August, geb. 24. August 1736 in Magdeburg. Superintendent in Quedlinburg; starb 6. Jan. 1822. Nr. 504.

Herrnschmidt, Dr. Johann Daniel, geb. in Bopfingen 11. April 1675, wo sein Vater Pastor war. War Franke's Freund und Adjunct in Halle, nachher Prediger in Bopfingen, dann Superintendent und Consistorialrath von Nassau-Idstein. Zuletzt 1715 Dr. Theol. und Pastor in Glauchau, wo er am 5. Febr. 1723 starb. Ein frommer, gelehrter, geistvoller Mann, Verf. von 17 Liedern. Nr. 10. 14. 135. 139. 1777. 2078.

Herwig, Sophie, geb. 22. Okt. 1810 in Eßlingen. Tochter des verewigten Decans und Stadtpfarrers Friedr. Aug. Herwig in Eßlingen. Eine am 6. Jan. 1836 früh vollendete Jungfrau, gebrechlichen Körpers, aber tiefklarer, gottgeheiligter Seele, die aus ihrem edeln Angesichte widerleuchtete. Nr. 1151. 1153. 1155. 1849.

Herzog, Dr. Johann, geb. in Dresden 5. Juni 1647, wo sein Vater Prediger war. Doctor der Rechte in Jena, ein frommer und gelehrter Mann. Starb 21. März 1699. Nr. 2432.

Hesekiel, Dr. Christian Friedrich, geb. 27. Okt. 1794 zu Rehsen im Dessau'schen, Sohn des dortigen Pfarrers. General-Superintendent und Consistorialrath in Altenburg. Starb 14. April 1840. Nr. 1711.

Hesse (Heß), Dr. Johann, geb. in Nürnberg 24. Sept. 1490, eines Kaufmanns Sohn. Machte Reisen nach Italien; wurde Canonikus, nachher Prediger in Breslau. Durch Luthern wurde er kräftig für die evangel. Lehre gewonnen, und wirkte als Prediger der Maria Magdalenenkirche viel zur Einführung der Reformation in Breslau mit. Starb den 6. Jan. 1547 mit den (lateinischen) Worten: Komm, Herr Jesu Christe! — Sein Lied: „O Welt, ich muß dich lassen!" wurde ehemals bei Hinrichtung von Missethätern gesungen. Nr. 2842.

Heußer-Schweizer, Meta, geb. 6. April 1797 in Hirzel bei Zürich, Wittwe des 1859 daselbst gestorbenen Arztes. Eine vortreffliche Dichterin, deren zarte, ächtgeistliche Dichtungen alle übrigen von Frauen weit übertreffen. Eine Sammlung ihrer Dichtungen, die zuerst in verschiedenen Jahrgängen der „Christoterpe" Aufnahme gefunden hatten, erschien 1858 unter dem Titel: „Lieder einer Verborgenen, herausgegeben von Albert Knapp." Um aber den häufigen Verwechslungen ihrer Poesieen mit den Liedern „aus den Papieren einer Verborgenen" vorzubeugen, trug die an. 1863 erschienene 2. Auflage der obengenannten Sammlung den vollen Namen der Dichterin. Nr. 266. 682. 1069. 1722. 1754. 2120. 2198. 2679. 2845. 2927. 3031. 3063. 3061. 3066.

Hey, Wilhelm, geb. 26. März 1789 in Leina bei Gotha, Sohn des dortigen Pfarrers, studirte in Jena und Göttingen, später Superintendent in Ichtershausen bei Gotha, wo er am 19. Mai 1854 starb. Verfasser vieler schönen, geistlichen Dichtungen. Nr. 467. 2146.

Hiller, Friedrich Conrad, Jur. Cons., württembergischer Kanzleiadvokat, geb. zu Stuttgart 1662, gest. 1726. Hat einen Band geistlicher Gedichte herausgegeben. Nr. 995. 2938. 3115.

Hiller, M. Philipp Friedrich, geb. 6. Jan. 1699 zu Mühlhausen an der Enz in Württemberg, Pfarrer zu Steinheim an der Brenz bei Heidenheim. Starb daselbst den 24. April 1769. Ein edler, volksthümlicher und dabei sehr fruchtbarer Dichter, der in den letzten Jahren seines Lebens die Sprache verlor. Sein „Geistliches Liederkästlein" ist in Württemberg nach der Bibel vielleicht das verbreitetste Buch, und enthält kurze, vielfach treffliche Lieder, die einen eigenen sprüchwörtlichen Styl haben. Er gab außerdem noch mehrere Schriften, z. B. eine poetische Uebersetzung von Arndts „Paradiesgärtlein", eine Typologie, poetische Morgen- und Abendsegen, und ein Gedicht „über den Thau" u. s. w. heraus. Sein Gedächtniß wird, als ein hochgesegnetes, bei den Christen Württembergs nie erlöschen. In seinem Wandel war er ein exemplarischer Christ. Siehe seinen Lebenslauf in der Christoterpe 1842. Nr. 3. 7. 13. 16. 25. 45. 61. 66. 87. 98. 115. 150. 153. 155. 160. 162. 181. 183. 223. 233. 238. 241. 253. 278. 298. 305. 314. 324. 429. 442. 446. 459. 477. 496. 512. 518. 528. 533. 561. 562. 568. 570. 650. 667. 684. 732. 737. 740. 758. 774. 781. 801. 812. 814. 818. 821. 823. 826. 830. 843. 851. 903. 906. 913. 916. 923. 934. 938. 943. 964. 975. 982. 1014. 1032. 1168. 1172. 1190. 1210. 1211. 1269. 1301. 1304. 1313. 1330. 1337. 1339. 1353. 1356. 1361. 1362. 1365. 1368. 1373. 1375. 1378. 1381. 1382. 1384. 1389. 1399. 1407. 1428. 1435. 1447. 1450. 1456. 1462. 1469. 1486. 1493. 1498. 1503. 1511. 1524. 1527. 1533. 1541. 1550. 1554. 1557. 1569. 1581. 1596. 1605. 1619. 1629. 1632. 1646. 1651. 1664. 1667. 1683. 1695. 1698. 1706. 1709. 1712. 1714. 1720. 1723. 1765. 1774. 1782. 1784. 1786. 1797. 1831. 1850. 1853. 1855. 1858. 1861. 1880. 1886. 1890. 1901. 1903. 1906. 1921. 1923. 1925. 1927. 1932. 1934. 1935. 1938. 1941. 1944. 1947. 1950. 1951. 1957. 1960. 1964. 1966. 1968. 1970. 1972. 1973. 1975. 1976. 1979. 1982. 2007. 2010. 2020. 2021. 2048. 2052. 2056. 2060. 2081. 2089. 2094. 2106. 2114. 2131. 2134. 2138. 2140. 2149. 2295. 2330. 2349. 2369. 2384. 2394. 2422. 2439. 2444. 2448. 2456. 2479. 2531. 2569. 2574. 2654. 2681. 2682. 2706. 2718. 2723. 2724. 2730. 2749. 2784. 2788. 2790. 2811. 2813. 2816. 2819. 2821. 2882. 2886. 2891. 2941. 2948. 2971. 3015. 3019. 3021. 3024. 3028. 3036. 3047. 3049. 3053. 3055. 3060. 3062. 3066. 3075. 3089. 3091. 3095.

Hinkelmann, Abraham, geb. 2. Mai 1652 zu Döbeln bei Meißen. Gestorben 11. Febr. 1695 in Hamburg als Hauptpastor und Scholarch an der St. Katharinenkirche, an den Folgen des bittern Verdrusses, den sein College, der bittre, streitsüchtige Dr. Joh. Friedr. Mayer, auch ihm, dem Freunde des unschuldig verfolgten Predigers Johannes Horb, eines Schwagers von Phil. Jac. Spener, verursacht hatte. Ein frommer Mann. Verfasser von 4 Liedern. Nr. 1487.

Hodenberg, Bodo von, Marschall bei dem Herzog Christian Ludwig zu Braunschweig-Lüneburg, zuletzt Landdrost zu Osterode. Lebte um 1640. Nr. 1726.

Höfel, Dr. Johann, geb. zu Uffenheim in Franken den 24. Juni 1600, wo sein Vater fürstlich brandenb. Voigt war. Studirte in Gießen, Straßburg und Jena, ward nachher Rechtsconsulent in Schweinfurt, und feierte daselbst 1678 sein 50jähriges Jubiläum. Ein gottseliger Mann, der für arme kranke Leute ein eigenes Haus bauen ließ, täglich seine Betstunde hielt, und bei jedem Glockenschlage den Herrn um ein seliges Ende anrief. Drei Stunden vor seinem Tode schrieb er einem Freunde: nun wäre es an seiner Lebensuhr am letzten Körnlein. Schon im 18. Jahre hatte er sich seinen Sarg verfertigen lassen. Er starb den 8. Dec. 1683. Nr. 2087.

Hoffmann, M. Gottfried, geb. zu Lemberg in Schlesien den 5. Dec. 1658; Rektor in Zittau. Starb plötzlich, nachdem er mit seinen Schülern das heilige Abendmahl genossen hatte, den 1. Okt. 1712. Verfasser von 17 geistl. Liedern. Nr. 2977.

Homburg, Ernst Christoph, geb. in Mühla bei Eisenach 1605. Rechtsconsulent in Naumburg, und von 1648 an Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Keuschen. Starb den 21. Juni 1681. Verf. von 148 Liedern. Ein frommer, vielgeprüfter Mann. Nr. 502. 641. 2046.

Hopfensack, Dr. Johann Christian Wilhelm August, geb. 1. Okt. 1801 zu Schloß-Vippach in Sachsen-Weimar. Studirte in Leipzig und Bonn Theologie und Philosophie. Wurde 1821 Oberlehrer am Gymnasium zu Duisburg und in gleicher Eigenschaft 1830 am Gymnasium zu Cleve. 1838 erhielt er das Patent als königlicher Professor. Seit 1857 lebt er zu Cleve in dem von ihm nachgesuchten Ruhestand. Nr. 282. 470. 473. 475. 480. 516. 519. 521. 531. 532. 672. 702. 2513. 2604. 2607. 2608. 2697. 3106.

Hörnigk, Ludwig von, aus Darmstadt, Doktor der Philosophie, der Rechte und der Medicin, kaiserl. Pfalzgraf; wurde 1647 in Wien katholisch, und darauf kurmainzischer Rath. Starb 1667. Das Lied: „Mein' Wallfahrt ich vollendet hab'" dichtete er auf das Leichenbegängniß des Königs Gustav Adolph; es wurde den 23. Juni 1633 zuerst in Frankfurt a. M. in der Barfüßerkirche gesungen. Nr. 2849.

Hosch, M. Wilhelm Ludwig, geb. 20. Sept. 1750 in Hornberg (Baden), gest. als Pfarrer in Aidtlingen bei Böblingen (Württemberg) den 10. August 1811. Nr. 2004.

Hübner, M. Johann, geboren in Torgau den 17. März 1668. Zuerst Rektor in Merseburg, nachher Rektor des Johanneums in Hamburg. Starb den 21. Mai 1731. Ein frommer, vielverdienter Schulmann, Verfasser der bekannten „biblischen Historien." Nr. 2038. 2808.

Hülsemann, Dr. Wilhelm, geb. 7. März 1781, früher längere Zeit Prediger in Meinerzhagen, lebt in neuerer Zeit als pens. Superintendent in Elsey bei Iserlohn (Rheinpreußen). Nr. 2699.

Hundeiker, Elias Gerhard Julius, Pastor zu Hötensleben in Preußen. Gab 1836 eine Sammlung christlicher Lieder mit einer Vorrede vom Bischof J. B. Dräseke in Magdeburg heraus. Nr. 2928.

Huß (Hus), Johannes, geb. 6. Juli 1373 (al. 1369) zu Husinek in Böhmen; der bekannte hochherzige Glaubensheld und Vorläufer Luthers. Studirte Philosophie und Theologie auf der Universität Prag, wurde 1394 Baccalar der Theologie; 1398 trat er als öffentlicher Lehrer an der Universität auf. 1401 wurde er Prediger an der Bethlehemskapelle. Er eiferte mit großer Entschiedenheit gegen den Aberglauben und die Mißbräuche der katholischen Kirche und drang auf eine umfassende Kirchenverbesserung. Am 6. Juli 1415 in Constanz als Ketzer verbrannt, noch in den Flammen zu Jesu betend. Nr. 927.

Jacoponus, auch Jacobus de Benedictis genannt, ein durch seine geistlichen Gesänge ausgezeichneter Franciscaner, geb. zu Todi im Herzogthum Spoleto in Oberitalien, gest. 25. Dec. 1306. Er soll sich göttlicher Offenbarungen gerühmt haben. Da er den Papst Bonifaz VIII. wegen seiner schändlichen Sitten angriff, ließ ihn dieser zu dem berühmten Musiker Palestrina in's Gefängniß werfen. Sein berühmtes Lied: Stabat mater dolorosa (S. Nr. 545), wozu Pergolese die herrliche Musik lieferte, ist hier nach C. W. Wielands Uebersetzung, mit den geeigneten Veränderungen, mitgetheilt. Nr. 497.

Jäger von Jägersberg, Christoph Adam, geb. 23. Jan. 1684; gräflich Stolberg-Wernigerodischer Hofmeister, ein vielgeprüfter, wahrhaft frommer Mann, Verf. von 26 geistlichen Liedern. Starb 4. Sept. 1759. Von ihm wahrscheinlich Nr. 1482.

Jahn, Gustav, geb. zu Sandersleben im Herzogthum Anhalt-Dessau 23. Febr. 1818; war zuerst im Weißgerbergeschäft seines Vaters thätig, in welchem er es bis zum zünftigen Meister brachte, sodann Landwirth

hierauf Bürgermeister seiner Vaterstadt. Seit 1858 Vorsteher der Pommer'schen Brüderanstalt und des Knabenrettungshauses in Züllchow bei Stettin. Verfasser geistvoller Dichtungen über das „Hohelied," welche schon in 4. Aufl. erschienen sind, ebenso der Schriften: „der Brautstand" und: „der Gratulant." Nr. 1622.

Ingolstetter, Andreas, geb. in Nürnberg 1633. Ein gelehrter Kaufmann und Rathsherr seiner Vaterstadt, auch herzoglich württemb. Rath; starb 6. Juni 1711. Nr. 1948. 1996.

Job, Johannes, geb. 2. Febr. 1664 zu Frankfurt a. M., wurde 1711 Rathsherr; 1712 Syndikus; — 1732 Baumeister in Leipzig. Starb den 5. Febr. 1736. Verf. von 5 Liedern. Nr. 107. 3096.

Johannes von Damaskus (Monachus), geb. zu Damaskus in Syrien, wahrscheinlich gegen das Ende des 7ten, nach Andern am Anfang des 8ten Jahrhunderts. Er starb zwischen den Jahren 754 und 787 als Mönch im Kloster des heil. Sabbas bei Jerusalem. Ein berühmter Mann, der die Theologie zuerst systematisch bearbeitete, auch ein eifriger Beförderer des Kirchengesangs mit seinem Freunde Kosmas von Jerusalem (Hagiopolita). Die griechische Kirche verehrt ihn als einen Heiligen und legt ihm den Namen „Sänger" bei. In den alten Gesangbüchern heißt er auch die göttliche und lieblichtönende Leyer, die sangreiche Cicade, die hellsingende Nachtigall. Das hier mitgetheilte Lied (Nr. 2921) ist von mir nach den Hauptgedanken des Originals: *ποία τοῦ βίου τρυφὴ* etc. frei übersetzt.

Jonas, Dr. Justus, auch Jodokus Jonas genannt, geb. in Nordhausen den 5. Juni 1493. Luthers Freund und Gehülfe bei der Reformation, auch Zeuge seines Endes und sein Leichenredner. Bekleidete mehrere wichtige geistl. Aemter, nachdem er die Rechtswissenschaft verlassen hatte, und starb endlich als Superintendent in Eisfeld den 9. Okt. 1555. Ein frommer, gediegener Mann. Nr. 1003. 1034.

Jorissen, Matthias, geb. 1739, wurde in Wesel erzogen, studirte in Utrecht und Duisburg. Weil er gegen die Spottschrift eines unglaubigen Obersten in Wesel auf der Kanzel ein freimüthiges Zeugniß ablegte, wurde er öffentlich desavouirt. Begab sich darauf nach Holland und fand hier, namentlich im Haag, eine ehrenvolle Anstellung und reiche Wirksamkeit. Starb 1823. Gab 1798 eine treffliche Psalmenübersetzung in Liedern heraus. Nr. 1278. 1771. 1785. 1788. 2658.

Josephson, Ludwig, geb. 28. Jan. 1809 in Unna (Westphalen), früher Divisionsprediger zu Münster, neuestens Superintendent in Barth bei Stralsund. Ein noch lebender gefühlvoller Sänger. Nr. 120. 321. 381. 953. 977. 1113. 1473. 2111. 2500. 2505. 2738.

Junkheim, Dr. Johann Zacharias Leonhard, Consistorialrath und General-Superintendent in Ansbach, geb. daselbst 8. Sept. 1729, gest. 17. Aug. 1790. Das Lied: „Die Sonne senkt sich nieder," Nr. 2940, ist nicht von ihm, sondern nur von ihm mit 2 Strophen vermehrt. Der Verf. jenes Liedes ist unbekannt. Junkheim gab mit Johann Peter Uz 1781 das Ansbachische Gesangbuch heraus. Nr. 2490.

Kayser, Nikolaus, geb. zu Redwitz 8. Nov. 1734. Studirte in Wittenberg und Erlangen. Wurde 1763 Rektor in Redwitz, 1768 Conrektor in Hof, 1774 Subdiaconus daselbst und Prediger in Trogen, 1780 Syndiaconus und Freitagsprediger in Hof, 1787 Diaconus an der Lorenzkirche daselbst, 1795 Inspektor in Redwitz. Starb daselbst 14. März 1800. Sein ältester Sohn war der am 3. Okt. 1855 in München gestorbene bayerische Oberconsistorialrath Dr. Christian Ernst Nikolaus Kayser. — Kayser gab eine Schrift über das heilige Abendmahl heraus, worin sich die hier etwas abgekürzten oder veränderten Lieder nebst andern befinden. Nr. 959. 968. 1265.

Kellner von Zinnendorf, Joh. Wilhelm, geb. in Adendorf 15. Jan. 1665, wo sein Vater Schullehrer war, — von altadeligem Geschlechte. Zuerst sächsischer Feldprediger, dann Pfarrer in Kieslingswalde in der Oberlausitz, wo er 1709 seines Amts entsetzt wurde, weil er das Tanzen als ein sündliches Vergnügen untersagte. Er privatisirte hierauf in Halle, kaufte das Rittergut Obergurk, und wurde königlich preußischer Hofrath in Halle. Starb im Nov. 1738. Nr. 1839.

Kempf, M. Johann. Wurde im Jahr 1604 Diaconus in Gotha, und starb daselbst an. 1625. Nr. 2635.

Kern, M. Gottlob Christian, geb. 13. Jan. 1792 in Söhnstetten, Sohn des dortigen Pfarrers, der von den Franzosen schwere Plünderung erlitt. Studirte in Tübingen im Stift, wo er Primus seiner Promotion war. Wurde an. 1817 Repetent in Tübingen, an. 1820 Diaconus in Besigheim, nachher Professor im Seminar zu Schönthal, wo er viel Gutes wirkte, zuletzt Pfarrer in Dürrmenz-Mühlacker an der Enz. Starb daselbst 5. Aug. 1835. Er war ein feiner, tiefdenkender, in allen Zweigen der Wissenschaft gründlich gebildeter Mann, von ungeheuchelter Demuth und Liebe, der seinen Lauf in Christo seliglich vollendete. Nach seinem Tode erschien eine Sammlung seiner Predigten. Seine Aufsätze in der Tübinger theol. Zeitschrift und in der Christoterpe sind bekannt. Nr. 856. 948.

Keymann, M. Christian, geb. 27. Febr. 1607 zu Pancraz in Böhmen, wo sein Vater Pfarrer war. Rektor in Zittau. Starb 13. Jan. 1662. Verf. mehrerer geistlicher Lieder. Nr. 312. 369. 1812.

Kiel, Tobias, geb. in Ballstädt bei Gotha. War um's Jahr 1618 Prediger zu Eschenberge im Gothaischen. Nr. 2836.

Kirchner, Dr. Conrad Maximilian, geb. zu Frankfurt a. M. 11. Jan. 1809; 1832—1833 Privatdocent der Theologie in Jena; wurde 1833 lutherischer Stadtprediger an der Weißfrauenkirche zu Frankfurt a. M. Daneben bekleidet er seit neuerer Zeit die Stelle eines Consistorialraths. Herausgeber mehrerer ascetischer Schriften. Nr. 2405.

Kleiner, Gottfried, geb. zu Rudelsdorf in Schlesien; studirte in Leipzig die Theologie. Zuletzt Pfarrer in Freiburg. Verf. von etwa 130 geistlichen Liedern. Ein frommer, sinnvoller Mann. Nr. 1576.

Klett, M. Carl August, geb. in Unterlenningen 10. März 1766. Studirte in Tübingen. War lange Pfarrer in Dettingen unter Teck bei Kirchheim. Starb 22. März 1851. Verfasser mehrerer geistreichen Lieder, die jedoch nicht gedruckt sind. Nr. 1015.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 2. Juli 1724 in Quedlinburg, wo sein Vater Commissionsrath war. Besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, sodann in seinem 16. Jahre die Schulpforte bei Naumburg, studirte an. 1745 in Jena die Theologie, nachher in Leipzig; ging 1748 nach Langensalza. Als Dichter der vortrefflichen Oden und des „Messias" erhielt er eine Pension von dem Könige von Dänemark, auch einen Jahrsgehalt vom Markgrafen in Baden, und wohnte längere Zeit in Kopenhagen; dann zog er nach Hamburg als dänischer Legationsrath und Baden-Durlach'scher Hofrath. Starb in Hamburg den 14. März 1803. Einer der größten Dichter Deutschlands, voll edeln, heiligen Schwungs, aber für die eigenthümliche Natur des evangelischen Kirchenlieds weniger geeignet, daher auch seine Umbildungen alter Lieder seine weniger gelungenen Producte sind. Nr. 593. 920. 1259. 2543. 2959. 2965. 2972. 3016. 3071.

Knak, Gustav Friedrich Ludwig, geb. 12. Juli 1806 in Berlin, Sohn eines Justizkommissärs. Studirte die Theologie daselbst. Früher Pastor zu Wusterwitz in Hinterpommern. Seit 1850 Pastor an der Bethlehemskirche in Berlin als Nachfolger des bekannten Gossner. Verfasser mehrerer schönen geistlichen Dichtungen, voll tiefen, frommen Gefühls, nur oft etwas zu weitschweifig. Schon als Candidat gab er seine ersten geistlichen Lieder heraus unter dem Titel: Simon Johanna, hast du mich lieb? Später erschien diese Sammlung (3. Aufl. 1850) unter dem Titel: Zionsharfe. Nr. 1238. 1551. 2112. 2651.

Knapp, M. Albert, geb. in Tübingen den 25. Juli 1798 als der älteste Sohn des 1828 daselbst gestorbenen Oberjustizraths. Studirte in Tübingen 1816 bis 1820; wurde 1825 Helfer in Sulz a. N., 1831 in Kirchheim u. T., 1836 an der Spitalkirche zu Stuttgart, 1837 Oberhelfer an der Stiftskirche, 1845 Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche daselbst. Starb am 18. Juni 1864 nach schweren Leiden im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, vor dessen Thron er sein Saitenspiel freudig niedergelegt hat. Von seinen in verschiedenen Ausgaben und Auflagen erschienenen Dichtungen sey hier nur genannt die „Auswahl seiner Gedichte" (1854) und die vom Verf. selbst noch kurz vor seinem Tode mit großer Umsicht besorgte „Auswahl seiner geistlichen Lieder" (1864). In seiner von 1833—1853 erschienenen „Christoterpe" haben die meisten geistlichen Sänger der neueren Zeit ihre frischen Dichterblüthen niedergelegt. Seine rege hymnologische Thätigkeit hat er durch Herausgabe des „evang. Liederschatzes" (1837. 1850. 1864/65), seines „evang. Gesangbuchs" (1855), der „Ansichten über den Gesangbuchsentwurf der evang. Kirche Württembergs" (1840) beurkundet, ferner durch Herausgabe der geistlichen Lieder von Gottfried **Arnold** (1845), von N. L. v. **Zinzendorf** (1845), der Lieder von Meta **Heußer** (1858. 1863), H. **Puchta** (1860), der österreichischen Exulanten (1861), endlich durch die Biographieen einzelner geistlicher Dichter, die er in der Christot. mitgetheilt hat. (Außer den Biographieen Zinzendorfs und Arnolds, welche jenen Ausgaben ihrer Gedichte vorangestellt sind, die Biogr. J. R. Hedinger's in der Christot. 1836, Ph. Fr. Hiller's 1842, J. J. Balde's 1848.) Nr. 149. 163. 180. 257. 269. 308. 315. 390. 425. 487. 537. 566. 585. 590. 599. 611. 631. 637. 640. 645. 652. 654. 657. 677. 679. 687. 698. 700. 703. 706. 730. 741. 858. 859. 860. 861. 862. 864. 865. 866. 867. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 878. 879. 883. 885. 887. 889. 892. 896. 897. 900. 902. 915. 929. 933. 981. 989. 1020. 1064. 1070. 1072. 1077. 1078. 1080. 1082. 1085. 1088. 1096. 1102. 1111. 1115. 1123. 1134. 1142. 1143. 1145. 1217. 1274. 1275. 1279. 1281. 1283. 1285. 1367. 1374. 1386. 1404. 1442. 1443. 1480. 1492. 1517. 1618. 1699. 1728. 1781. 1815. 1833. 1888. 1912. 2154. 2159. 2167. 2175. 2186. 2188. 2192. 2205. 2211. 2223. 2279. 2283. 2298. 2317. 2340. 2355. 2362. 2388. 2390. 2423. 2426. 2428. 2481. 2507. 2520. 2536. 2547. 2575. 2581. 2584. 2586. 2589. 2598. 2599. 2603. 2606. 2612. 2616. 2618. 2619. 2620. 2621. 2623. 2625. 2626. 2630. 2634. 2635. 2637. 2639. 2644. 2647. 2648. 2692. 2694. 2715. 2751. 2794. 2856. 2887. 2893. 2894. 2895. 2896. 2921. 2926. 2953. 2956. 2961. 2963. 2967. 2969. 2973. 2974. 2976. 2981. 2984. 2989. 2990. 2992. 2994. 2995. 2997. 2998. 3002. 3004. 3005. 3006. 3008. 3009. 3010. 3011. 3018. 3023. 3033. 3043. 3120.

Knapp, Eduard, Bruder des vorigen, geb. in Alpirsbach 17. Dec. 1802. Früher Pfarrer in Hohenstaufen. Seit 1848 Pfarrer in Neckarthailfingen. Nr. 2925.

Knoll, M. Christoph, geb. 1563 zu Bunzlau in Schlesien, gest. 1621 als Diaconus in Sprottau. Sein Lied: „Herzlich thut mich verlangen," dichtete er zur Pestzeit. Nr. 2905.

Knorr von Rosenroth, M. Christian, geb. 15. Juli 1636 in Altrauben, einem Dorfe im schlesischen Fürstenthum Wohlau, wo sein Vater Pastor war. Studirte zu Stettin, Leipzig und Wittenberg die Chemie und orientalischen Sprachen, reiste durch Holland, Frankreich und England, wurde 1668 geheimer Rath und Kanzleidirektor bei dem Pfalzgrafen Christian August zu Sulzbach, wo er am 8. Mai 1689 starb. Ein eigenthümlicher Mann, der in der Medicin, Theologie, Kabbala, Chemie, Philosophie manchfache Kenntnisse besaß. Verfasser von 75 geistl. Liedern. Nr. 126. 2305.

Köhler, M. Joh. Georg Friedrich, geb. in Stuttgart 3. Juni 1788, wo sein Vater Präceptor am Gymnasium war. Studirte in Tübingen und wurde Repetent. Wurde 1815 Diaconus in Vaihingen, 1824 Stadtpfarrer in Lauffen a. N. und zuletzt 1834 Pfarrer in Degerloch bei Stuttgart, wo er wegen Kränklichkeit seine Entlassung nahm. Privatisirte in Stuttgart, wo er nach langen und schweren Leiden am 23. Febr. 1855 starb. Seine Lieder sind aus Geist und Kreuz geboren. Im Jahr 1863 erschienen aus seinem Nachlaß „Lieder unter dem Kreuz," die eine warme Empfehlung verdienen. Nr. 19. 27. 53. 105. 208. 291. 332. 339. 391. 403. 468. 483. 569. 634. 678. 716. 835. 996. 1007. 1066. 1234. 1235. 1692. 1694. 1697. 1884. 1914. 2105. 2126. 2180. 2191. 2197. 2201. 2216. 2221. 2224. 2227. 2239. 2256. 2274. 2278. 2282. 2286. 2386. 2510. 2726. 2820. 2884. 3054. 3059. 3094.

Kohlros, Johann, ein Kirchenlehrer in Basel zur Zeit der Reformation, vielleicht *eine* Person mit Johann Rhodanthracius. Starb 1558. Nr. 2316.

Koitsch, Christian Jacob, geb. in Meißen. Professor des Gymnasiums in Elbing in Preußen. Starb 1735. Verfasser von 11 geistlichen Liedern. Ein frommer Mann. Nr. 1512. 1611. 1753.

Kongehl, Michael, geb. 1646 zu Kreuzburg in Preußen. Starb als Bürgermeister in Königsberg. Nr. 420. 2073.

Konnow, Christian Friedrich, geb. 1612 in Brandenburg. Direktor der Schule in Tangermünde. Starb an der Pest 1682. Nr. 1496.

Kölle, Friedrich v., geb. zu Stuttgart 11. Febr. 1781, war in verschiedenen diplomatischen Stellungen und auf verschiedenen literarischen Gebieten thätig. Starb 12. Sept. 1848 in seiner Vaterstadt. Nr. 1277.

Koppe, Dr. Johann Benjamin, geb. 19. Aug. 1750 zu Danzig, wurde 1776 Professor der Theologie in Göttingen, 1784 Oberpfarrer und Generalsuperintendent in Gotha und 1788 Consistorialrath und Hofprediger in Hannover, wo er am 12. Febr. 1791 starb. Nr. 2577.

König, Samuel, um's Jahr 1700 Professor am Gymnasium in Bern. Das schöne Lied: „Du Geist des Herrn, der du von Gott 2c.," ist von Freylinghausen bloß verbessert. Nr. 736.

Köpken, Friedrich v., geb. 9. Dec. 1737 in Magdeburg. Preuß. Hofrath und Curator des Sebastiansstifts daselbst. Verfasser von 10 Liedern. Starb in Magdeburg den 4. Okt. 1811. Nr. 2480.

Köthe, Dr. Friedrich August, geb. 31. Juli 1781 in Lübben in der Niederlausitz; starb als Consistorialrath und Superintendent in Allstädt im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 23. Okt. 1850. Nr. 2988.

Kosegarten, Ludwig Theobul, ein bekannter deutscher Dichter, geb. 1. Febr. 1758 zu Grevesmühlen, einem meklenburg. Städtchen, zuerst Rektor zu Wolgast, wurde 1792 Prediger zu Altenkirchen auf der Insel Rügen, 1808 Professor der Geschichte zu Greifswalde, später Professor der Theologie und Pfarrer zu St. Jacobi daselbst. Starb 26. Okt. 1818. Nr. 2696.

Krafft, Dr. Johann Wilhelm, Sohn eines Apothekers, geb. 11. März 1696 zu Allendorf an der Werre, zuerst Prediger in Marburg, dann in Hanau, zuletzt Professor der Theologie in Marburg. Starb 25. Nov. 1767. Nr. 447. 656. 1338.

Kramer, Mauritius, geb. 1646 in Ammerswort bei Mehldorf im Holsteinischen. Ein lieblicher, inniger Dichter. Verfasser von 89 geistlichen Liedern. Pfarrer zu Marne in Süder-Dithmarschen. Starb 1702. Nr. 2055.

Krause, Jonathan, geb. zu Hirschberg in Schlesien 5. April 1701. Von 1741 an Superintendent in Liegnitz. Nr 1214.

Kreuzberg, Amadeus, s. **Sinold**.

Kreuziger, Elisabeth, geb. v. Meseritz, polnischen Adels, Ehefrau des gelehrten Professors Dr. Caspar Kreuziger (Cruziger) in Wittenberg; starb 16. Nov. 1558, zehn Jahre nach ihrem Gatten. Nr. 248.

Krischna, ein bekehrter Hindu. Nr. 1653.

Krummacher, Dr. Friedrich Wilhelm, Sohn des nächsten, geb. am 28. Jan. 1796 zu Meurs am Rhein 1796. Vormals Prediger in Gemarke, von 1835 an in Elberfeld. Dann Hof- und Domprediger in Berlin. Seit 1853 Hof- und Garnisonsprediger in Potsdam. Ein ausgezeichneter Prediger; auch seine Lieder

sind voll Geist und Leben. Nr. 863. 1087. 1148. 1195. 1587. 2207. 3074.

Krummacher, Dr. Friedrich Adolph, geboren 13. Juli 1767 in Tecklenburg, wo sein Vater Hoffiskal, Bürgermeister und Advokat war. Versah mehrere Schul- und geistliche Aemter. Wurde 1824 Pastor an der St. Ansgarii-Kirche in Bremen. Starb 4. April 1845. Verfasser der beliebten „Parabeln" und mehrerer andern werthvollen Schriften. Nr. 430. 433.

Kunth, M. Johann Sigmund, geb. zu Liegnitz in Schlesien 5. Okt. 1700. Pastor und Superintendent in Baruth in der Oberlausitz. Starb 1779. Verf. von 3 Liedern. Nr. 3064.

Küster, Sam. Christian Gottlieb, geb. 1762 zu Dom Havelberg, des dortigen Oberpredigers Sohn. War Superintendent in Berlin. Nr. 840. 1263.

Lackmann, Peter, ein vertrauter Freund Franke's; sein Geburtsort und Geburtsjahr sind unbekannt. Wurde 1704 Pfarrer in Wagria und später Oberpfarrer und Schulinspektor zu Oldenburg im Holsteinischen. Starb im Sept. 1713. Nr. 195. 834. 2311. 2854.

Lampe, Dr. Friedrich Adolph, geb. in Detmold 19. Febr. 1683, wo sein Vater Prediger war. Prediger in Duisburg und Bremen; nachher Professor der Theologie und Pastor in Utrecht; kam wieder 1727 nach Bremen als Pastor zu St. Ansgarii und Prof. der Theol. Starb am Blutsturz den 8. Dec. 1729. Verfasser von 30 geistlichen Liedern, die nach ihrem tiefen und frommen Inhalte mehr kirchliche Geltung erhalten haben würden, wenn sie nicht meistens in ungangbarern Versmaßen gedichtet wären. Nr. 595. 919. 1402. 1585. 1621. 1660.

Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb, geb. in Berlin 31. Aug. 1792 als der Sohn eines Tuchmachers. War Anfangs ein treuer Gehülfe seines Vaters, den er auch auf seinen Meßreisen begleitete. Erhielt am 1. Jan. 1827 vom Prinzen Wilhelm von Preußen eine Stelle als Diener seines Sohnes. Starb als Hofstaatssekretär des Prinzen Woldemar von Preußen am 24. Okt. 1843. Verf. mehrerer geistl. Lieder, worunter sich mehrere recht tiefempfundene befinden, die aber der Feile bedürften. Ein verdienter Mann, der eine schöne Schrift „über das deutsch-evangelische Kirchenlied," Berlin 1830 geschrieben hat, worin besonders die Lebensläufe der älteren evangelischen Liederdichter auf eine wohlthuende Weise beschrieben sind. Nr. 825. 2960. 3114.

Lange, Ernst, geb. in Danzig 1650. Bürgermeister daselbst. Starb daselbst 1727. Ein edler, tiefsinniger Mann, voll Geist und Kraft. Verf. vieler geistlicher Dichtungen, die wohl näherer Nachforschung und Revision werth seyn dürften, da man so wenige von ihnen kennt. Nr. 1. 63. 414. 526. 651. 747. 1232. 1860. 2130. 2437.

Lange, Dr. Joachim, geb. 26. Okt. 1670 zu Gardelegen in der Altmark, wo sein Vater Senior des Magistrats war. Stubengenosse A. H. Franke's in Leipzig, und Hauslehrer bei Christian Thomasius. Pfarrer in Berlin, nachher Professor der Theologie in Halle und Direktor des Seminariums daselbst. Ein gottseliger Mann. Starb 7. Mai 1744. Nr. 1030. 2334.

Lange, Dr. Johann Christian, geb. in Leipzig 25. Dec. 1669, wo sein Vater Advokat war. Speners und Petersens Freund, Professor in Gießen. Nachher Superintendent und Hofprediger in Nassau-Idstein. Später Generalsuperintendent der Idstein'schen und Saarbrück'schen Lande, von 1728 an auch noch Inspektor des Usingischen Landes. Verfasser von 17 Liedern. Ein frommer, geistreicher Mann. Starb 16. Dec. 1756. Nr. 281.

Lange, Dr. Johann Peter, geb. 10. April 1802 zu Sonnborn auf der Wirs bei Elberfeld. War früher Landwirth, und widmete sich erst später der Theologie. Im Jahre 1832 wurde er Pastor in Duisburg, 1841 Professor der Theologie in Zürich, 1854 in Bonn. Ein Mann voll Geistes und blühender Phantasie, nur hin und wieder sich zu übergeistiger Manier hinneigend, ohne welche seine Muse noch viel Größeres leisten würde. Verfasser eines „Kirchenliederbuchs" (Zürich 1843), in dem viele schätzbare, zum Theil neu beigebrachte Lieder, neben manchen unkirchlich veränderten, enthalten sind, wie auch die Anordnung derselben als zukünftlich seyn dürfte. Seine übrigen theologischen Schriften sind Werke von anerkanntem Werth. Nr. 388. 394. 494. 591. 1431. 2013. 2922.

Lappenberg, Samuel Christian, geb. in Bremen den 17. Aug. 1720. Prediger in Lesum bei Bremen. Verf. von 3 geistlichen Liedern. Starb 15. Aug. 1788. Nr. 3098.

Lassenius, Dr. Johann, geb. 26. April 1636 zu Waldau in Pommern. Studirte in Restock, und machte Reisen nach Holland, Frankreich, England, Spanien und Portugal. Litt in seinem früheren Mannesalter ernstliche Verfolgungen, und ward von den Jesuiten bis an die türkische Grenze geschickt. Später Hofprediger und Consistorialrath in Kopenhagen. Ein vortrefflicher, durch seine Erbauungsschriften segensreicher Mann, auch Freund Dr. Joh. Reinh. Hedinger's. Starb 29. Aug. 1692. Nr. 1309. 2304. 2463.

Laurentius, Laurentii, geb. in Husum in Holstein den 8. Juni 1660, wo sein Vater ein angesehener Bürger und Liebhaber der Musik war. Studirte in Kiel. Cantor und Musikdirektor an der Domkirche in Bremen. Starb 29. Mai 1722. Verf. von 126 geistlichen Liedern, unter welchen mehrere vorzügliche, durch Salbung und Einfalt ausgezeichnete sich befinden. Nr. 188. 371. 501. 584. 603. 765. 773. 808. 1322. 1689. 3041.

Lavater, Johann Caspar, geb. 15. Nov. 1741 in Zürich, starb daselbst als Pfarrer an der St. Peters-Kirche den 2. Jan. 1801 an den Folgen eines Schusses, welchen er von einem französischen Soldaten den 16. Sept. 1799 erhalten hatte, als er auf der Straße die einrückenden Soldaten erfrischen und besänftigen wollte. Ein vortrefflicher, ungemein begabter Mensch und Christ, vielseitig, productiv, und dabei weitherzig und demüthig, wie nur wenige. Er hat sehr vieles geschrieben, manches flüchtig, mehreres voll schöner, tiefer Ideen und Erfahrungen. Alle seine Erzeugnisse aber tragen den lieblichen Stempel der holden Feuerseele, die in ihm war. — In der Poesie hatte er sich nach Klopstock gebildet, obwohl mit Originalität. Nr. 609. 658. 968. 983. 1230. 1579. 1586. 2102. 2113. 2143. 2166. 2265. 2504. 2717. 3017.

Lehmus, Johann Adam, geb. 2. Jan. 1707 von frommen Eltern in Rothenburg an der Tauber, wo sein Vater Rektor des Gymnasiums war. Er studirte in Jena unter Doktor Buddeus' besonderer Leitung. Ward zuerst Diaconus an der Hospitalkirche in seiner Vaterstadt, dann Oberpfarrer, sodann Beisprediger und Superintendent. Wirkte daselbst als ein gewaltiger Prediger in großem Segen. Seine letzte Krankheit, die ihn sehr durchläuterte, hielt ihn nicht von seiner Thätigkeit ab, indem er z. B. in seinem Hause noch eine Beichte hielt. Er starb den 17. Febr. 1788. Lehmus, dessen Gesänge bisher beinahe nirgends in Gesangbüchern vorkommen, war ein ebenso frommer, als geistvoller und ungemein fruchtbarer Dichter, in seinen Liedern von einer besondern Kraft, oft voll schlagender Gedanken. Er hat sehr viele Lieder, z. B. über alle Psalmen, über die Sonntagsevangelien, und einen dicken Band über die Hauptpunkte der ganzen heiligen Schrift gedichtet. Die hier mitgetheilten sind zum Theil in der Form geebnet. Nr. 31. 55. 145. 161. 169. 254. 261. 366. 399. 423. 438. 440. 444. 445. 449. 454. 583. 587. 589. 639. 646. 653. 691. 697. 928. 961. 1046. 1061. 1073. 1189. 1192. 1504. 1563. 1642. 1739. 1775. 1854. 1940. 1974. 2141. 2258. 2460. 2568. 2657. 2664. 2666. 2690. 2767. 2915. 2932.

Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. zu Kronenberg bei Frankfurt a. M. 3. Sept. 1709, wo sein Vater Nassauisch-Idsteinischer Hofrath war. Studirte in Jena und sodann in Halle, wo er Pastor Freylinghausens Kinder informirte. 1740 Diaconus in Köthen. Starb

in Magdeburg bei seinem Schwiegervater den 26. Jan. 1744. Ein gottseliger, inniger Mann, Verf. von 28 geistlichen Liedern. Nr. 696. 892. 1414. 1449. 1488. 1896. 3070.

Leibnitz, Gottfried Wilhelm von, geb. 4. Juli 1646 in Leipzig, der berühmte Philosoph. Wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste von Kaiser Karl VI. geadelt. Lebte als Hofrath in Hannover. Das Lied Nr. 538 dichtete er am Charfreitag 1684. Er starb 14. Nov. 1716.

Lenz, Ludwig Friedrich, geb. 26. Mai 1717 in Altenburg. Starb daselbst als Hauptmann und Kreisamtmann den 8. Juli 1780. Verf. mehrerer geistlicher Dichtungen. Nr. 624.

Lenz, Ludwig Carl, evang. Prediger in Amsterdam. Näheres unbekannt. Nr. 2259.

Leschke, Julius Wilhelm, geb. in Frankfurt a. O. 15. Juli 1809. War zuerst Buchbinder in Münsterberg (Schlesien); wurde 1852 Mitinspektor des Rettungshauses zu Schreiberhan im Riesengebirge. Lebt gegenwärtig in Reichenbach (Schlesien) und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Redaktion des „patriotischen Wochenblattes.“ Verf. mehrerer Liedersammlungen, in denen sich ein lebendiger Glaube kundgibt. Nr. 1045. 1103. 1117. 1518. 1522. 2399.

Liebich, Ehrenfried, geb. in Probsthayn im Fürstenthum Liegnitz 13. Juni 1713, eines Müllers Sohn. Sollte anfänglich bis in's sechzehnte Jahr auch Müller werden, studirte aber hernach in Breslau und Leipzig. An. 1742 Pfarrer in Lomnitz und Erdmannsdorf, wo er am 23. Dec. 1780 starb. Ein guter, frommer Dichter, für seine Zeit besonders correct, der auch sonst viel gearbeitet hat. Nr. 89. 752. 1674. 1693. 2250. 2923.

Lindemann, Johann, ein Abkömmling von Luthers mütterlicher Geschlechtslinie. Sohn des 1568 in Gotha gestorbenen Rectors Cyriacus Lindemann. Wurde 1580 Cantor in Gotha. Starb 1630. Nr. 275.

Liscov, (Liscovius), M. Salomo, geb. 25. Okt. 1640 zu Niemitzsch in der Niederlausitz, eines Predigers Sohn. Studirte in Wittenberg, und ward dort als Dichter gekrönt. Starb als Diaconus in Wurzen den 5. Dec. 1689. Ein guter, frommer Liederdichter, der Mehreres geschrieben hat. Nr. 1528. 2037. 2391. 2401. 2803.

Löber, Gotthilf Friedemann, geb. 25. Okt. 1722 in Ronneburg, gest. als General-Superintendent und Consistorialrath in Altenburg 22. Aug. 1799. Nr. 3025.

Löscher, Dr. Valentin Ernst, geb. 29. Dec. 1673 in Sondershausen, starb als Oberconsistorialrath und Superintendent in Dresden den 12. Febr. 1749. Ein geistreicher und frommer Mann, der auch bei der Visitation der Brüdergemeinde sich rechtschaffen benahm. Vor seinem Ende dictirte er seiner Tochter ein herrliches Bekenntniß seines evangelischen Glaubens, auf welches er nun freudig sterben wolle. Nr. 80. 118. 617. 925. 1326. 1594. 1764. 2643. 3104.

Loskiel, Georg Heinrich, geb. 7. Nov. 1740 zu Angermünde in Curland, Sohn eines mit der Brüdergemeinde verbundenen Predigers; war Prediger in mehreren Brüdergemeinden, Gründer der Erziehungsanstalten zu Kleinwelke und Gnadenfrey, Verfasser des gesegneten Buches „Etwas für's Herz“ und der Geschichte der Indianer-Mission in Nordamerika. Seit 1782 in dem Brüdergemeinde-Ort Bethlehem angestellt, wo er als Bischof am 23. Febr. 1814 entschlief. Ein begabter, nüchterner und gesegneter Mann. Nr. 1593.

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, geb. als Prinzessin von Oranien im Haag den 17. Nov. 1617. Eine geistvolle, hochgebildete und gottselige Frau, Gemahlin des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, mit welchem sie am 27. Nov. 1646 vermählt wurde. Sie war herablassend und eine Versorgerin der Armen und Waisen. Starb den 8. Juni 1667. Verfasserin von 4 Liedern, worunter das bekannte: „Jesus, meine Zuversicht,“ ein güldenes Kleinod der evangel. Kirche ist. Neuerdings freilich wird ihr dieses Lied abgesprochen (s. das Halle'sche Volksblatt für Stadt und Land, 1860). Ueberhaupt sprechen ihre sämmtlichen Leichenredner und Biographen kein Wort davon, daß sie geistliche Lieder gedichtet hätte, sondern bloß ein Buchdrucker Runge schrieb ihr einige Lieder in einem ihr dedicirten Gesangbuch aus Höflichkeit als ihre Lieder zu, d. h. als ihre Leiblieder. Doch ist diese ganze Frage noch eine offene. Nr. 604.

Löwenstern, Matthäus Apelles von, geb. den 20. April 1594 zu Neustadt im Fürstenthum Oppeln, eines Sattlers Sohn. Ein begabter Mann, besonders in der Musik vorzüglich. Vom Kaiser Ferdinand III. in den Adelstand erhoben. Staatsrath des Herzogs Karl Friedrich von Münsterberg-Oels. Starb den 11. April 1648. Verfasser von 30 geistlichen Liedern. Nr. 1761. 2541.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 7. April 1640. Eine sehr fromme, geistreiche und gelehrte Dame. Starb als verlobte Braut ihres Vetters, des Grafen Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen, mit ihrer Schwester, Christiane Magdalene, an *einem* Tage, den 12. März 1662. Verfasserin von 215 geistlichen Liedern. Nr. 674. 1429. 1832. 2015.

Luther, Dr. Martin geb. in Eisleben 10. Nov. 1483, eines Bergmanns Sohn; seine Mutter war eine geb. Lindemann. Seit 1508 Professor und von 1512 bis 1546 Doctor der Theologie in Wittenberg in Chursachsen. Der große Reformator, Vater des deutschen Kirchengesangs nach Poesie und Musik. Starb in Eisleben den 18. Febr. 1546 Nachts 2 Uhr. Seine Lieder wurden 1848 von Dr. Ph. Wackernagel neu herausgegeben. Nr. 90. 92. 227. 229. 345. 346. 351. 352. 588. 633. 722. 725. 790. 803. 841. 927. 969. 1003. 1028. 1035. 1044. 1049. 1732. 1742. 2824. 2902.

Magdeburg, Joachim, aus der Mark gebürtig, 1552 Prediger in Hamburg, seit 1558 in Magdeburg, wo er 1560 starb. Soll Verfasser des Liedes seyn: „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ Nr. 2023. Der 1. Vers war Ernst Ludwigs, Herzogs zu Pommern, Sinnspruch; den 3. Vers haben viele glaubige Seelen beim Sterben gebetet.

Maier, N. N., Pfarrer im Württembergischen. Verfasser von Nr. 1170, welches er zur Verehelichung des Dekans Karl Friedrich Harttmann dichtete.

Major, Charles Forsyth, geb. 1802 zu Memel in Ostpreußen als der Sohn eines englischen Schiffskapitäns, der dort seinen Wohnsitz genommen hatte. Früher im Missions-Institut in Basel. Später Prediger in Straßburg, sodann Königlich preußischer Gesandtschaftsprediger in Constantinopel. Starb als Hofprediger der reformirten Gemeinde in Halberstadt an einem Schlagfluß im Jahr 1852. Nr. 710.

Malan, Dr. Cäsar, geb. 1786. War längere Zeit Prediger in Genf und Vorsteher einer dortigen religiösen Gesellschaft. Starb daselbst den 8. Mai 1864. Ein Mann von hohen Geistesgaben. Verfasser geistlicher Lieder und andrer werthvollen Schriften. Nr. 1374. 2895. 2961.

Mann, Carl, geb. 22. Sept. 1806 zu Königsbach bei Durlach; gegenwärtig Dekan und Stadtpfarrer in Eppingen (Baden). Redakteur des Blattes „Das Reich Gottes.“ Nr. 1152.

Maria, Königin von Ungarn, geb. 17. Sept. 1505 Schwester Kaiser Karls V., Gemahlin des im Kriege gebliebenen Königs Ludwig, gest. 18. Oct. 1558 zu Cicales in Spanien. Sie stand in einiger Verbindung mit Dr. Luther, der nach einigen Angaben das ihr zugeschriebene Lied: „Mag ich Unglück nicht widerstehn“ als Akrostichon ihr gedichtet haben soll. Nr. 2039.

Marperger, Dr. Bernhard Walther, geboren in Hamburg den 14. Mai 1681, gest. als Oberhofprediger in Dresden den 29. März 1746. Ein frommer, gediegener Mann. Nr. 1291.

Masius, Heinrich, geb. in Burg auf der Insel Femarn; von 1687 an Rektor in Schwerin, wo er 1708 noch lebte. Die Zeit seines Todes ist nicht

bekannt. Verfasser von 50 Liedern, die nach glaubwürdigen Zeugnissen sehr schön seyn sollen, von welchen aber leider nur die wenigsten bekannt geworden sind. Nr. 38. 2327. 2450.

Matthesius, M. Johann, geb. 24. Juni 1504 zu Rochlitz, wo sein Vater Rathsmitglied war. Studirte in Wittenberg als Luthers Tischgenosse und Freund, ward zuletzt Pastor in Joachimsthal. Ein edler, gläubiger Mann. Sein Cantor und Glaubensgenosse, Nikolaus Hermann, brachte öfters seine Predigten in Verse. Er starb, auf der Kanzel vom Schlage gerührt, den 8. Oct. 1565. Sein Lied: „Aus meines Herzens Grunde“ dichtete er in einer schweren Anfechtung. Es war des großen Königs Gustav Adolph von Schweden tägliches Morgenlied. Nr. 2290. 2652.

Maukisch, Dr. Johann, geb. 14. Aug. 1617 zu Freiburg in Meißen, ward Professor der Theologie in Danzig und Senior des Ministeriums daselbst. Starb 8. Juni 1669. Verfasser von 34 geistlichen Liedern. Nr. 2142.

Mayer, Johann Jacob, geb. 24. Mai 1769 in Biberach. Seit 1797 Prediger daselbst; starb als erster Stadtpfarrer daselbst 1825. Mitarbeiter am Biberacher Gesangbuch von 1802 und Verfasser von 12 Liedern, die daselbst stehen. Nr. 2782.

Meinhold, Johann Wilhelm, geb. am 27. Febr. 1797 zu Netzelkow auf der Insel Usedom. Nachdem er Rektor in Usedom gewesen und mehrere Pfarrstellen in Pommern bekleidet hatte, erhielt er 1844 die Pfarrei zu Rehwinkel bei Stargard; aber theils die Revolution von 1848, der er als starrer Royalist entgegentrat, theils eine steigende Hinneigung zum Katholicismus ließen ihn 1850 sein Amt niederlegen. Seit dem lebte er bis zu seinem Tode, der am 30. Novbr. 1851 erfolgte, in Charlottenburg. Ein geistvoller Dichter. Verfasser eines christlichen Epos „Otto von Pommern“ und einer Sammlung vermischter Gedichte in 2 Bänden, worin sich viel Treffliches befindet. Nr. 370. 671. 1273. 2361. 2714. 2988. 3048.

Meißer, Leonhard, geb. 21. Dec. 1803 zu Davos im Kanton Graubündten als Sohn frommer, einfacher Bauersleute. Früher längere Zeit Hauslehrer. Sodann Pfarrer an verschiedenen Orten Graubündtens; gegenwärtig Pfarrer in Maladers. An. 1847 erschien von ihm „Geistliche Harfenklänge, eine Sammlung christlicher Lieder“, an. 1863 „Neue Harfenklänge“. Diese Lieder beurkunden einen frischen, lebendigen Glauben und eine warme Liebe zur göttlichen Reichssache. Nr. 748. 886. 905. 1081. 1154. 2108. 2122. 2196. 2659. 2924.

Melanchthon, Philipp (deutsch: Schwarzerd), geb. 16. Febr. 1497 zu Bretten in der Pfalz, wo sein Vater, Georg Schwarzerd, Rüstmeister des Pfalzgrafen war. Seine Mutter, Barbara, war eine nahe Verwandte des berühmten Humanisten Johann Reuchlin (Capnio). Der große, unvergeßliche Reformator, ein Mann von eben so großen christlichen Tugenden, als tüchtiger Gelehrsamkeit, Luthers innigster Freund und Gehülfe. Seine Gattin war Catharina, Tochter des Bürgermeisters Crapp in Wittenberg. Er starb daselbst als Professor der Theologie den 19. April 1560. Nr. 163.

Melissander, s. Bienemann.

Menken, Dr. Gottfried, geb. 29. Mai 1768 zu Bremen. Sein Vater hieß Grothe Menken, seine Mutter war eine geb. Tieling. Studirte in Jena von 1788—1790, dann in Duisburg. 1793 Pfarrgehülfe zu Uedem im Clevischen; 1691 reform. Hülfsprediger in Frankfurt a. M. Nachher reform. Prediger in Wetzlar. Hierauf Pastor primarius an der Kirche St. Martini in Bremen. Starb daselbst den 6. Juni 1831. — Ein großartiger, wahrhaft frommer und gediegener Mann, reich an Glauben und Wissen; Verfasser vortrefflicher Homilien und anderer Schriften, die zur Neubelebung des evangelischen Schriftstudiums, namentlich auch zu neuer Anerkennung der Göttlichkeit des alten Testaments viel gewirkt haben und noch immer wirken. Er ging durch viele Trübsale und Anfechtungen, und konnte in den letzten Jahren seines Lebens nicht mehr predigen. (S. die v. C. H. G. Hasenkamp gehaltene Leichenrede.) Nr. 2040.

Menken, Lüder. Nr. 744.

Mentzer, Johann, geb. 27. Juli 1658 zu Jahmen in der Oberlausitz. Lebte als Pfarrer zu Kemnitz bei Bernstadt in der Oberlausitz, wo er am 24. Febr. 1734 starb. Ein exemplarischer Mann, Verf. von etwa 34 Liedern, unter welchen einige sehr gute. Nr. 1758. 1909. 2006. 3086.

Meyer, Simon, wohnhaft in Langensalza, mit der Brüdergemeinde verbunden. Ein Verbot der Privatversammlungen an. 1730, bei welchem Anlaß er Nr. 1036 dichtete, trieb ihn von da weg in die Wetterau. Später diente er in den pennsylvanischen Gemeinden der Brüdergemeinde. Nr. 1036.

Meyer, Dr. Johann Friedrich von, geboren 12. Sept. 1772 in Frankfurt a. M., Schöff und Syndikus daselbst, an. 1824 Präsident der gesetzgebenden Versammlung; — auch Präsident der Bibelgesellschaft daselbst. Seit 1837 war er zugleich Präsident des Appellationsgerichts. Starb am 28. Jan. 1849, 13 Stunden nach seiner Gattin. Sein großes Bibelwerk (1819. 1823; letzte Ausgabe nach seinem Tode 1855) erwarb ihm verdienten Ruhm und von der Universität Erlangen die theol. Doctorwürde. Außer andern trefflichen Schriften hat er die „Blätter für höhere Wahrheit in 10 Bänden,“ und eine Sammlung seiner tiefgefühlten, trefflichen Gedichte unter dem Titel „Hesperiden“ herausgegeben. In mehreren seiner dem alten Testament entnommenen Gedichte leuchtet ein ganz eigenthümlicher duftiger Geistesglanz, welchen man die Romantik Israels nennen könnte. Von ihm Nr. 174. 348. 1063. 1149. 1334. 1525. 1570. 1811. 2002. 2107. 2110. 2117. 2174. 2962.

Meyfart, Dr. Johann Matthäus, geb. 9. Nov. 1590 zu Wallwinkel in Thüringen, eines Predigers Sohn. Studirte in Jena und Wittenberg. Zuletzt Pastor und Professor der Theologie in Erfurt; starb 26. Jan. 1636. Ein geistvoller Mann. Nr. 3121.

Miller, Johann Martin, geb. in Ulm 8. Decbr. 1750. Geistlicher Rath und Prediger an der Dreifaltigkeitskirche daselbst. Starb 21. Juni 1814. Verfasser mehrerer, zu seiner Zeit vielgelesenen Schriften, und ein begabter Dichter. Nr. 2210.

Möckhel, Johann Friedrich, geb. 16. Jan. 1661 in Kulmbach, eines Goldschmieds Sohn. Pfarrer zu Steppach und Limpach, bei Neustadt an der Aisch. Sein schönes Morgenlied („Wacht auf, ihr meine Sinne, wacht ꝛc.“) im Liederschatz: „Dein treues Aug' hat mich bewacht ꝛc.“ dichtete er an. 1691. Er starb am 19. April 1729. Nr. 2345.

Moller (Möller) Martin, geb. 10. Nov. 1547 zu Kroppstädt bei Wittenberg, eines Maurers Sohn. Oberpfarrer in Görlitz. Ein frommer, inniger Mann. Starb 2. März 1606. Nr. 1818. 2065. 2786.

Montgomery, James, geb. 4. Nov. 1771 in Irvine, Ayrshire (Schottland), ein begabter englischer Liederdichter, der nach einem wechselvollen, unruhigen Leben am 30. April 1854 in Sheffield starb. Nr. 1708.

Moser, Johann Jacob von, aus dem alten Geschlechte der Moser von Filseck, geb. in Stuttgart den 18. Jan. 1701. Ein sehr begabter Mann, Verfasser ungemein vieler Schriften, ein edler Patriot und gediegener Christ. Ward vom Herzoge Karl von Würtemberg als württemb. Landstand ungerechter Weise auf die Bergfestung Hohentwiel gesetzt, wo er viele Lieder dichtete und Anderes schrieb, alles auf Papierschnitzel mit einer Lichtscheere, die noch vorhanden ist. Er wurde zuletzt vom Könige von Dänemark zum Staatsrath ernannt, und starb nach vielen Steinschmerzen in Stuttgart den 30. September 1785. Nr. 1016.

Moser, Friedrich Karl, Freiherr von, Sohn des berühmten Joh. Jac. v. Moser, geb. in Stuttgart den 18. Dec. 1723. Ein genialer, durchaus trefflicher, vielseitig gebildeter und frommer Staatsmann. Erlitt viele Trübsale und fürstliche Kränkungen. War Minister und Kanzler am hessen-darmstädtischen Hofe, wo

sich aber von dort zurück und starb im Privatstande in Ludwigsburg an. 1798. Verfasser mehrerer geistlicher Lieder und anderer werthvollen Schriften. — Auf seinem schönen, hellen Angesichte, das noch im Bilde zu sehen ist, spiegelt sich seine Feuerseele. Nr. 2092.

Möwes, Heinrich, geboren 25. Februar 1793 in Magdeburg, studirte Theologie in Göttingen und Halle, kämpfte den deutschen Freiheitskrieg mit, wurde hernach Pastor in Angern, später in Altenhausen, mußte jedoch wegen eines Brustleidens sein Amt niederlegen, und starb nach schweren Läuterungen in Magdeburg am 14. Octbr. 1831. Ein frommer, geistvoller, vollherziger Mensch, dessen Gedichte (1. Aufl. Berlin 1836, 2. Aufl. 1838) jedes fühlende Herz ergreifen müssen. Der treffliche Prediger Friedr. Arndt hat sein Leben beschrieben. Nr. 1120. 2109. 2919.

Mudre, M. Johann Friedrich, geb. in Lübbe in der Niederlausitz den 26. Dec. 1756, wo sein Vater ein Weber war. Pfarrer in Mittelsaida bei Freyberg; starb 30. Mai 1810. Verfasser von 29 geistlichen Liedern, unter welchen sich manche liebliche befinden. Nr. 2170.

Mühlmann, Lic. Johann, geb. 28. Juli 1573 in Pegau, studirte in der Fürstenschule in Pforta, dann in Leipzig und Jena. Professor der Theologie in Leipzig. Ein feiner Mann. Starb den 14. Novbr. 1613. Nr. 2023. 2301.

Müller, Johann Georg, geb. 1651. Pfarrer zu Limbach in der Chemnitzer Inspektion, nachher in Schkölen bei Naumburg. Starb 1745. Nr. 986.

Müller, Christian Anton, Pfarrer in Leuwarden ums Jahr 1730. Mehrere seiner Lieder finden sich im Herrnhutischen Gesangbuche. Nr. 3116.

Müller, Michael, geboren in Blankenburg am Harze 1673. Studirte die Theologie in Halle unter Franke und Breithaupt. Ward später Informator in der Familie des Freiherrn von Gaisberg auf Schaubeck bei Großbottwar in Württemberg. Starb 13. März 1704. Nr. 410. 1204.

Münter, Dr. Balthasar, geboren in Lübeck 24. März 1735. Deutscher Prediger zu St. Petri in Kopenhagen. Starb daselbst 5. October 1793. Ein sehr begabter Mann, bei welchem öfters die Form seiner Zeit von seinem edlen Willen zu scheiden seyn dürfte. Verf. von etwa 100 geistlichen Liedern. Nr. 881. 1068. 1474. 2691.

Muthmann, Johann, geb. 28. August 1685 zu Neimersdorf bei Brieg in Schlesien. Pastor zu Pösneck in Sachsen und Adjunkt der Saalfeldischen Superintendentur, ein frommer Mann, der an Michaelis 1747 auf einer Visitation in der Kirche zu Schlöttwein am Schlage starb, als er gerade den Vers zum Schlusse des Gottesdienstes singen ließ: Ach Herr, laß die lieben Engelein an meinem End' ꝛc. (S. das Lied: Herzlich lieb hab' ich dich.) Nr. 39. 79.

Nachtenhöfer, M. Caspar Friedrich, geb. in Halle in Sachsen den 5. März 1624, wo sein Vater ein Advokat war. Studirte in Leipzig. Prediger in Coburg. Starb 25. Nov. 1685. Nr. 343.

Neander, Joachim (Neumann), geboren 1650 in Bremen. Zum Leben aus Gott durch den frommen Prediger Theodor Untereyk erweckt. Nachher gesegnet durch den Umgang mit Phil. Jac. Spener und Johann Jac. Schütz. (S. d. Art.) Wurde Rektor in Düsseldorf, wo er Erbauungsstunden hielt, und auch predigte, weßhalb ihn die Feinde der Wahrheit von da vertrieben. 1679 wurde er Prediger in Bremen, wo er, ein Mann Gottes, viele innerliche Anfechtungen erlitt, sich aber mit der Losung tröstete: besser, sich zu Tode gehofft, als im Unglauben untergehen! In seiner Todesstunde am 31. Mai 1680 ließ er sich Hebr. 7. 8. 9. vorlesen. Es war das Pfingstfest. Ein Gewitter stieg auf, und er rief: das ist mein Vater mit seinen feurigen Wagen und Rossen! — Nachher sprach er: es geht meiner Seele wohl. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber Gottes Gnade wird nicht von mir weichen, und der Bund seines Friedens wird nicht hinfallen. — Er ist der erste Dichter der reformirten Kirche, voll eigenthümlicher Kraft, Tiefe und Innigkeit. Tersteegen gab seine Lieder mit andern heraus, und Spener achtete sie sehr hoch. Vergl. Bormbaum, Leben und Lieder Joachim Neanders, Elberfeld 1860. Nr. 6. 114. 190. 198. 220. 780. 1307. 1315. 1343. 1448. 1682. 1744. 1750. 1755. 1864. 2033. 2231. 2287. 2296. 2424. 2860.

Neander, Christoph Friedrich, geb. 26. Decbr. 1723 in Eckau in Kurland. Probst des Dobbleníschen Kreises in Kurland; starb 1802. Verf. von mehr als 40 Liedern. Nr. 576.

Nehring, Johann Christian, geb. in Gotha. Inspektor des Waisenhauses in Halle; wurde 1716 Pfarrer in Morl bei Halle. Starb 1736. Verfasser mehrerer geistlicher Lieder. Nr. 1204. 1913.

Neuendorff, Johann Christoph Wilhelm, geb. 22. Octbr. 1786 zu Brandenburg an der Havel. Studirte in Halle und Jena. Wurde 1813 Prediger in Lenzerwischen bei Lenzen, 1823 Archidiac. an der St. Catharinenkirche seiner Vaterstadt, wo er am 8. Juli 1837 an einer Unterleibskrankheit starb. Seine christlich gediegenen Gedichte erschienen 1839. Nr. 3108.

Neumann, Caspar, geb. in Breslau 14. Sept. 1648, starb 1715. Pfarrer und Professor der Theologie in Breslau. Ein gelehrter und wahrhaft frommer Mann, voll Glaubens und demüthiger Liebe. Seine 39 geistlichen Lieder, die als Anhang zu seinem „Kern aller Gebete“ herauskamen, sind einfach, aber sehr herzlich. Nr. 170. 311. 863. 630. 660. 939. 972. 1229. 1243. 2257. 2321. 2365. 2455. 2470. 2472. 2862.

Neumann, Gottfried, Mitglied der Brüdergemeinde um's Jahr 1736. — Nr. 2960.

Neumark, Georg, geboren 16. März 1621 zu Mühlhausen in Thüringen, sächsischer Archivsekretär, Bibliothekar und kaiserl. Hof- und Pfalzgraf in Weimar. War Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des „Sprossenden“ (von 1655 an), und starb den 8. Juli 1681. Ein begabter Dichter. Nr. 2025. 2307. 2943.

Neumeister, M. Erdmann, geb. in Uechteritz bei Weißenfels den 2. Mai 1671, eines Schulmeisters Sohn. Studirte auf der Schulpforte, hernach in Leipzig. Bekleidete mehrere Kirchenämter in Bibra, Weißenfels und Sorau, und ward endlich Pastor zu St. Jakob und Scholarch in Hamburg, wo er den 18. Aug. 1756 starb, nachdem er am 30. Juni 1747 als glücklicher Vater und Großvater sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hatte. Ein glaubiger Mann und strenger Eiferer für die ev. lutherische Lehre, Verfasser vieler Schriften; dichtete gegen 700 Lieder, worunter sich manche recht ansprechende befinden. Nr. 286. 413. 2034. 2351. 2468. 2484. 2514. 2537. 2710. 2734. 2913.

Neunherz, M. Johann, geb. 16. August 1653 zu Schmiedeberg, eines Kaufmanns Sohn. Oberpfarrer in Hirschberg, wo er 1737 starb. Verfasser mehrerer Schriften und geistl. Lieder. Nr. 635.

Newton, John, geb. in London 24. Juli 1725, einer der besten geistlichen Liederdichter Englands. War nach einem bewegten, im Dienst der Sünde verbrachten Jugendleben Hafenmeister in London, später ein gesegneter Prediger in Olney und London, wo er im 82. Jahre seines Lebens, am 21. Dez. 1807, starb. Nr. 1443. 1492. 1618. 1699. 1833. 1838.

Nicolai, Dr. Philipp, geb. in Mengeringhausen in der Grafschaft Waldeck den 10. August 1556. Ein frommer, eifriger Mann, voll Glaubensmuth; hat einen „Freudenspiegel des ewigen Lebens“ und viele polemische Schriften geschrieben. Das Predigtamt verwaltete er in Mengeringhausen, Härdike, Köln, Wildungen, Unna (wo er eine große Pest erlebte, so daß vor seinem Fenster in einem Jahre gegen 1100 Personen beerdigt wurden), und zuletzt als Pastor zu St. Katharinen in Hamburg, wo er den 26. Oct. 1608 starb. Zu seinen zwei bekannten herrlichen Liedern, die wie großartige Dome da stehen, und deren eines (Wie schön leucht't uns ꝛc.) er in einer heiligen Entzückung dichtete, hat sein Organist, David Scheidemann

in Hamburg, die eben so köstlichen Melodien regulirt. Genanntes Lied erlebte über 600 Nachbildungen, und gab der ganzen kirchlichen Dichtkunst einen neuen Schwung. (S. „Ueber das deutsche Kirchenlied“ von Langbecker.) Nr. 775. 1810. 2818. 3117.

Niemeyer, Dr. August Hermann, geb. in Halle den 1. Sept. 1754, wo sein Vater Archidiakonus war. Professor der Theologie in Halle und Kanzler der Universität. Ein geistreicher, hochgebildeter Mann. Feierte den 28. April 1827 sein 50jähriges Jubiläum, allgemein verehrt. Starb den 7. Juli 1828. Verf. vieler Schriften, und von mehr als 100 geistlichen Liedern, worunter sich mehrere schöne befinden. Nr. 2969.

Nitschmann, Anna, geb. 24. Novbr. 1715 in Mähren. Frühzeitig durch Geist und lautere Frömmigkeit ausgezeichnet. Im Jahr 1730 zur Gemein-Aeltesten des ledigen Schwesternchors in Herrnhut erwählt; mit ihrer Freundin, Anna Schindler, Stifterin des Jungfrauenbundes. Von da an würdige Dienerin der Gemeine 30 Jahre lang. Im Juni 1757 mit dem Grafen N. L. v. Zinzendorf vermählt. Starb 10 Tage nach ihm, den 19. Mai 1760. Nr. 1649.

Novalis, s. Hardenberg.

Oberborn, Paul, Prediger in Riga am Ende des 16. Jahrhunderts. Nr. 2473.

Oetinger, M. Friedrich Christoph, geboren in Göppingen 6. Mai 1702. War Dekan in Weinsberg und Herrenberg, zuletzt Prälat in Murrhardt, wo er 10. Febr. 1782 starb. Ein großer, theosophisch-tiefsinniger Gelehrter des Himmelreichs. Nr. 157.

Olearius, Dr. Johann, geb. 17. Sept. 1611 in Halle, wo sein Vater Superintendent und Pastor war. Studirte in Wittenberg. Starb als Oberhofprediger, Kirchenrath und Generalsuperintendent in Weißenfels den 14. April 1684. Ein frommer Mann, Verf. vieler geistlicher Lieder. Nr. 17. 95. 978. 2557.

Opitz von Boberfeld, Martin, geb. 23. Dec. 1597 in Bunzlau (Schlesien). Wurde 1622 Prof. der Philosophie und latein. Sprache in Weißenburg (Siebenbürgen), 1623 Rath des Herzogs von Liegnitz. Gestorben 20. August 1639 als königlich polnischer Historiograph, Rath und Sekretär in Danzig. Im Jahr 1628 von Kaiser Ferdinand II. in Wien als Dichter gekrönt und unter dem Namenszusatze: „von Boberfeld“ geadelt; Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft mit dem Namen: „der Gekrönte“. Der erste Dichter seiner Zeit, von vortrefflichen Gaben und hoher Geistesbildung, auch überaus sprachgewandt; — hat sich hohe Verdienste um die deutsche Poesie erworben. Sim. Dach war sein Freund. Nr. 109. 1417. 2300.

Oswald, Heinrich Sigmund, früher Buchhalter in Breslau, wurde 1790 k. preuß. Hofrath in Berlin, 1791 Geh. Rath und Lector des Königs von Preußen in Potsdam. Starb in Breslau, 84 Jahre alt, am 8. Sept. 1834. Gab 1793 eine Sammlung geistl. Lieder und Gedichte heraus, die viel Schönes enthalten. Nr. 688.

Ostertag, Dr. Paul Albert, geb. in Stuttgart 18. April 1810. Studirte Theologie in Tübingen. Wurde 1837 Lehrer und Mitvorsteher am Missions-Institut in Basel. Längere Zeit Herausgeber des Basler Missionsmagazins. Privatisirt gegenwärtig in Basel. Nr. 1092. 2986.

Pappus, Dr. Johann, geb. in Lindau am Bodensee den 16. Jan. 1549, des dortigen Bürgermeisters Sohn. Studirte in Straßburg und Tübingen. Professor der Theologie und Präsident des Kirchenconvents in Straßburg. Ein Mann von edlen Gaben und Gesinnungen. Zeichnete sich durch ein ungemeines Gedächtniß aus. Starb den 13. Juli 1610. Nr. 2827.

Patzke, Johann Samuel, geboren in Selow bei Frankfurt a. d. Oder den 24. October 1727. Starb als Hauptprediger an der heil. Geistkirche zu Magdeburg den 17. Dec. 1787. Nr. 1787.

Pauli, Joachim, soll ums Jahr 1765 Prediger bei Berlin gewesen seyn. Verfasser mehrerer Kirchenlieder. Nr. 1023. 2879.

Petersen, Dr. Johann Wilhelm, geb. 1. Juni 1649 in Osnabrück, gest. 31. Jan. 1727 auf seinem Gute Thymern bei Zerbst, wo er seine letzte Lebenszeit vollbrachte. War Superintendent in Lüneburg, daselbst aber 1692 wegen chiliastischer Ansichten seines Amtes entsetzt. Hatte die vortreffliche Sophie von Merlau zur Gattin. (S. ihr Leben in Kanne's Leben aus dem Leben erweckter und merkwürdiger Christen der protestantischen Kirche.) Schrieb viele lat. und deutsche geistl. Lieder und andere Schriften. Bei all seinen Eigenthümlichkeiten ein edler, frommer Mann. Nr. 608. 1767.

Pfeffel, Gottlieb Conrad, geb. zu Colmar im Elsaß den 28. Juni 1736. Er studirte zu Halle die Rechte. In seinem 21. Jahre erblindete er völlig, was ihn jedoch nicht abhielt, ein Erziehungshaus für protestantische Jünglinge zu errichten, in welchem er mit seinem Freunde Lerse treffliche Zöglinge bildete. Im Jahre 1803 wurde er noch Präsident des evangel. Consistoriums zu Colmar. Starb daselbst 1809. Besonders bekannt ist er als Dichter lehrreicher Fabeln. Das Christenthum war bei ihm Herzenssache. Nr. 2576. 2918.

Pfeiffer, Christoph, geb. zu Oels; war Pfarrer zu Dietmannsdorf in Schlesien. Gab 1719 eine Liedersammlung: „Betender Christen evangel. Sabbath“ heraus. Nr. 810. 1691.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig von, königl. preuß. Minister und Gesandter bei dem schwäbischen und fränkischen Kreise, geb. 20. Jan. 1712 zu Grünstadt im Leiningischen; starb den 14. Februar 1784 zu Deufstetten bei Dinkelsbühl. Ein frommer, begabter Mann. Hat viele, zum Theil eigenthümliche geistliche Lieder gedichtet. Nr. 337. 452. 474. 505. 520. 683. 831. 952. 957. 965. 1433. 1446. 1540. 1582. 1584. 1704. 1910. 2590. 2655. 2675. 2933. 3108.

Plank, Karl. Ist nicht näher bekannt. Wegen demagogischer Verirrungen saß er in jüngeren Jahren als Studiosus in Bayern längere Zeit gefangen, bekehrte sich aber im Kerker. Mehrere seiner geistlichen Dichtungen, Ausflüsse eines frommen Gemüthes, sind im Drucke erschienen. Nr. 3076.

Pol, Jan, geb. 5. Febr. 1807 zu Borna an der Yssel in Holland. Wurde 1832 Pfarrer zu Heedsfeld in der Mark. Starb 6. Aug. 1838. Ein frommer Dichter. Nr. 2930.

Porsch, Christoph, geb. in Elbing. Starb daselbst als Pastor an. 1714. Nr. 2783.

Pöschel, Johann, geboren 29. Jan. 1711 in Tübingen, wo sein Vater Kaufmann war. Studirte in Tübingen. Hofmeister bei dem Grafen von Reuß in Ebersdorf, hernach gräflich v. Castell'scher Hofprediger in Rehweiler. Im Jahr 1741 als zweiter Diaconus nach Tübingen berufen, wo er am 1. Mai seine Antrittspredigt hielt, aber schon am 4. Juni desselben Jahres starb. Sein in Württemberg berühmtes Lied, Nr. 1579, von Dr. Friedrich Wilhelm Krummacher „die Marseillaise der Glaubigen“ genannt, wurde zuerst von Friedr. Christoph Steinhofer in das Ebersdorfer Gesangbuch aufgenommen.

Prätorius, M. Benjamin, geb. in Weißenfels. Im Jahr 1659 Pastor zu Groß-Lissa bei Delitzsch. Gekrönter Poet 1661. Nr. 1553.

Prätorius, Christoph, war im 17. Jahrhundert Advokat in Stendal. Nr. 2383.

Prätorius, M. Michael, geb. 15. Febr. 1571 zu Kreuzburg in Thüringen, Capellmeister an mehreren fürstlichen Höfen, gestorben in Wolfenbüttel 15. Febr. 1621. (Sein Lied: „Ich danke dir durch deinen Sohn“ ist von 1609.) Nr. 2293. 2383. 2418.

Preiswerk, Samuel, geb. 19. Sept. 1799. Früher Professor der orientalischen Literatur in Genf. Gegenwärtig Pfarrer zu St. Leonhard und Docent an der Universität in Basel. Ein ausgezeichneter Prediger, auch in der Poesie fein und körnigt. Nr. 255. 1127. 1129. 1200. 1201. 1899. 2118. 2153. 2187.

Pressovius, Christian, wurde 1691 Pfarrer in Germendorf und Bubero, in der Inspection Zehdenik. Dichtete Lieder über die Evangelien. Nr. 1870. 2139.

Prudentius, Aurelius Clemens, geb. 348 in Hispanien. Die beiden Städte Saragossa (Caesaraugusta) und Calahorra (Calagurris) streiten sich um die Ehre des Geburtsorts des Dichters. Nachdem er die Studien der Jurisprudenz beendigt hatte, ward er Advokat, bis er vom Kaiser Teodosius zweimal mit der Würde eines kaiserlichen Statthalters bekleidet wurde. Endlich scheint er in den Patrizierstand erhoben worden zu seyn. Im 57. Jahr verließ er den öffentlichen Dienst, um den Rest seines Lebens frommen Uebungen zu widmen. Starb c. 413. Einer der ersten christlichen Dichter des Alterthums. Das schöne Lied: »Jam moesta quiesce querela,« früher das gewöhnliche Begräbnißlied der Kirche (von mir Nr. 2953 und von Puchta Nr. 2954 übersetzt), hat ihn zum Verfasser.

Puchta, Christian Rudolph Heinrich, geb. zu Cadolzburg in Mittelfranken 19. August 1808. Studirte in Erlangen und Berlin; Stadtvikar in München, Repetent in Erlangen, später Privatdocent daselbst. Im J. 1839 Professor am Lyceum in Speyer, wo er kränklich wurde; 1842 Pfarrer in Eyb bei Ansbach. Starb als erster Prediger zu St. Jacob in Augsburg am 12. Sept. 1858. Einer der vortrefflichsten geistlichen Dichter der neueren Zeit, dessen Lieder sich ebenso durch Reichthum und Tiefe der Gedanken, wie durch Schönheit und Reinheit der Form auszeichnen. Nr. 294. 309. 354. 367. 400. 421. 466. 472. 567. 620. 636. 647. 664. 729. 898. 907. 918. 1053. 1212. 1225. 1240. 1242. 1321. 1741. 2124. 2160. 2168. 2204. 2243. 2268. 2283. 2322. 2360. 2370. 2478. 2538. 2735. 2736. 2737. 2852. 2931. 2954.

Quirsfeld, Johann, geboren 1642 in Dresden; starb 1686 in Pirna als Archidiakonus; Verf. mehrerer Erbauungsbücher. Nr. 3018.

Rambach, Dr. Johann Jacob, geb. zu Halle in Sachsen, 24. Febr. 1693. Wollte zuerst ein Tischler werden, wie sein Vater, wurde aber durch einen Fall untauglich dazu, ergriff die Arzneiwissenschaft, wurde aber von dieser zur Theologie geleitet. Ward zuerst Professor der Theologie in Halle, sodann erster Professor der Theologie und Superintendent in Gießen, wo er 15. April 1735 starb. Ein vorzüglicher Dichter und frommer Schriftsteller, der Geistestiefe mit schöner Klarheit vereinigt. Sein Enkel ist der bekannte Hymnologe Dr. Aug. Jac. Rambach in Hamburg (s. den folg. Art.). Nr. 2. 4. 9. 18. 30. 34. 50. 62. 67. 69. 86. 97. 178. 182. 231. 232. 246. 303. 357. 362. 384. 435. 439. 441. 458. 472. 476. 511. 681. 704. 743. 745. 761. 845. 922. 931. 942. 1250. 1439. 1544. 1865. 1889. 2093. 2158. 2344. 2371. 2494. 2555. 2562. 2600. 2739. 2757. 2909. 3087.

Rambach, Dr. August Jakob, Enkel des Vorigen. Geb. in Quedlinburg 28. Mai 1777. Hauptpastor zu St. Michaelis und Senior Ministerii in Hamburg. Starb 9. Sept. 1851. Seine verdienstlichen Arbeiten um die kirchliche Hymnologie sind bekannt. Von ihm übersetzt: Nr. 543. 924.

Recke-Volmerstein, Graf Werner von der, — geb. 1795. Privatisirt auf seinem Gute Louisdorf bei Breslau. Nr. 175.

Rehberger, Andreas, geb. 18. Nov. 1716 in Nürnberg, wo sein Vater Oberpfarrer zu St. Sebald war. Studirte in Altorf. Antistes und Prediger zu St. Jacob in Nürnberg, wo er d. 16. Mai 1769 starb. Ein frommer, um seine Gemeinde sehr verdienter Mann und Verf. vieler innigen Lieder. Nr. 615.

Reiber, Reinhard Gottlob, geb. 24. Dec. 1744 zu Bernstadt im Fürstenthum Oels. Wurde 1788 Pfarrer zu Dirsdorf im Nimptscher Kreise. Verf. von 80 christlichen Liedern. Nr. 1394. 2483.

Reichel, Christoph August, geb. 4. Juli 1715 zu Großreuth bei Nürnberg, Prediger an der St. Aegidienkirche in Nürnberg. Verf. von 50 Liedern. Starb den 10. Febr. 1774. Nr. 2809.

Reißner, Adam, geb. 1471, ein Schüler des berühmten Johann Reuchlin, der in der St. Leonhardskirche in Stuttgart begraben liegt, und von welchem er die alten Sprachen erlernte. War zuerst Hofmeister der Söhne des berühmten Feldhauptmanns Georg von Frundsberg, nachher dessen Geheimschreiber, in welcher Eigenschaft er unter Karls von Bourbon und Frundsbergs Anführung an. 1527 Rom erstürmen half. Ueber diesen Feldzug gab er nachher wichtige Memoiren heraus. Er war Rechtsgelehrter, und ein gottsel. Mann. Starb in Frankfurt a. M., wo er lange privatisirte, 1563. Sein Lied: „In dich hab' ich gehoffet, Herr" war ein Lieblingslied Speners, der es beinahe täglich zu singen, und sein Haupt dabei zu entblößen pflegte. Nr. 1710. Vergl. 2471.

Reiz (Reitz), Wilhelm Gottlieb, geb. 13. Juni 1740 zu Windsheim, wurde 1766 Hofdiaconus in Greiz, 1770 Stadtdiaconus daselbst, 1780 Pastor zu Etzdorf bei Nossen (Sachsen). Starb 12. März 1808. Ein sehr frommer Mann, Verf. eines gesalbten, oft neu aufgelegten Communionbuchs, in welchem sich einige Lieder von ihm befinden. Nr. 850. 1298.

Reuß, Gräfin Benigna von, geb. 15. Dec. 1695 zu Ebersdorf, starb 1. Aug. 1751. Schwester des Grafen Heinrich XXIX. von Reuß-Ebersdorf, und der Gräfin Erdmuth Dorothea, der Gattin des Grafen v. Zinzendorf. Eine gottselige Frau. Nr. 2395. 2887.

Richter, Dr. Christian Friedrich, geb. in Sorau in der Niederlausitz 1676 Ein vortrefflicher, gottgeheiligter Mann, voll tiefen poetischen und christlichen Gefühls. Studirte Medicin und Theologie in Halle, und ward praktischer Arzt am Waisenhause daselbst. In Gemeinschaft mit seinem Bruder, Dr. Christian Sigismund Richter, verfertigte er die berühmten hallischen Arzneien und Tincturen, namentlich die sogenannte essentia dulcis, welche zur Emporbringung des Waisenhauses in Halle so viel mitgewirkt haben. Verfasser von 33 zum Theil köstlichen, durchaus aber gesalbten Liedern. Starb frühzeitig den 5. Oct. 1711. Hat auch eine merkwürdige medicinische Abhandlung über die Kreuzigung Christi und noch Anderes geschrieben. Nr. 179. 373. 379. 1421. 1422. 1457. 1478. 1598. 1608. 1612. 1665. 1803. 2522. 2712.

Rieger, Philipp Friedrich, geb. in Stuttgart 1723, Sohn des frommen Predigers Georg Conrad Rieger zu Stuttgart, war in frühern Jahren seinem Vater nicht ähnlich. Lange Zeit fröhnte er zum Verderben Württembergs den Absichten des verschwenderischen und gewaltthätigen Herzogs Karl Eugen, dessen vornehmster Günstling er Jahre lang war. Man weiß nicht, was der Grund war, der den Herzog bewog, urplötzlich seinen Liebling auf die Feste Hohentwiel in die Tiefe eines schauerlichen Gefängnisses werfen zu lassen, wo er 4 Jahre lang liegen mußte. Die väterlichen Ermahnungen wurden ihm hier wieder neu, und der Besuch eines würdigen Geistlichen, welcher ihm endlich gestattet ward, brachte ihn zur Selbsterkenntniß. Später begnadigte ihn der Herzog und übertrug ihm, als Generalmajor, die Befehlshaberstelle der Festung Hohenasperg. Ein gewisser düstrer Ernst blieb ihm bis an's Ende. Er starb 1782 an einem Schlagfluß. In dem Liede: „Glaubiger Jesu, auf Vertrauen" sind mehrere Verse von ihm. Nr. 436.

Riegerin, Magdalena Sibylla, geb. in Maulbronn den 29. Dec. 1707. Tochter des Prälaten Phil. Heinr. Weissensee in Denkendorf. Ihr Gatte, Immanuel Rieger, war zuerst Oberamtmann in Blaubeuren, nachher Regierungsrath und Stadtoberamtmann in Stuttgart, wo sie als Wittwe 31. Decbr. 1786 starb. — Sie war eine vielseitig gebildete, geistvolle und fromme Frau; gab 67 geistliche Oden „Sonntagsübungen" heraus und nachher noch eine Sammlung geistlicher Gedichte, wozu Dr. Triller eine Vorrede lieferte. Ihr Bildniß zeigt ein schönes, heiteres Antlitz, voll männlichen Geistes. Nr. 319. 1617. 1837. 2053. 2148.

Ringwaldt, Bartholomäus, geb. zu Frankfurt a. d. O. im Jahre 1530. Pfarrer zu Lengfeld in der Mark Brandenburg. Ein edler, frommer Lehrer, und Verfasser vieler geistlicher Lieder, worunter mehrere recht gute. Starb zu Langenberg in der Neumark 1598. Nr. 214. 225. 1825. 2315. 2791. 2810. 3034.

Rinkart, M. Martin, geb. 23. April 1586 in Eilenburg, eines Küfers Sohn. Studirte in Leipzig die Theologie und widmete sich daneben der Musik. Ward zuletzt 1617 Archidiaconus in Eilenburg, wo sein Glaube durch Krieg, Pest, Theurung und Hungersnoth schwer geprüft wurde. Starb den 8. December 1649. Sein berühmtes Lied: „Nun danket alle Gott" ist eine Uebersetzung der Worte in Jesus Sirach, Cap. 50, 25—26. Es ist das deutsche Te Deum laudamus. Nr. 1743.

Rist, Johann, geb. in Ottensee bei Altona den 8. März 1607. Ward vor seiner Geburt schon zum Studium der Theologie bestimmt. Eines Predigers Sohn. Studirte in Rinteln, Rostock, Utrecht und Leyden die Theologie, Mathematik und Medicin. Ward 1644 kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf, gekrönter Dichter und herzoglich mecklenburgischer Kirchenrath; sonst Prediger in Wedel, einem holsteinischen Flecken an der Elbe, bis an seinen Tod, 31. Aug. 1667. Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des „Rüstigen." Von Kaiser Ferdinand III. in den Adelstand erhoben. Stiftete an. 1660 einen poetischen„ Elbschwan-Orden," in welchem er sich „Daphnis" und Palatin nannte. Ein überaus fruchtbarer Dichter (Verf. von 658 geistlichen Liedern), der jedoch sein herrliches Talent durch Vielschreiben oft verwässerte, sonst aber manche gediegene Kernlieder verfertigt hat, die er übrigens nie in seiner Kirche singen ließ, obwohl man sie an andern Orten in der Kirche sang. Ging durch viel Kreuz und Anfechtung, und war ein gottseliger Mann und treuer Seelsorger. Nr. 293. 361. 416. 489. 573. 613. 661. 668. 844. 935. 970. 1609. 1625. 1747. 1766. 2164. 2240. 2434. 2447. 2471. 3052.

Röber, Dr. Paul, geb. in Wurzen 5. Febr. 1587. War 10 Jahre lang Archidiakonus in Halle, von 1627 an Professor der Theologie und Generalsuperintendent in Wittenberg, wo er am 18. März 1651 starb. Ein guter Dichter, Musiker, Mathematiker, Historiker und Philosoph. Sein Symbolum war: pie, prudenter, patienter. „(Fromm, klug, geduldig.) Nr. 2805.

Rodigast, M. Samuel, geb. 19. Oct. 1649 im Dorfe Gröben in Thüringen. Studirte in Jena. Ward Rektor des Gymnasiums am grauen Kloster in Berlin, wo er den 19. März 1708 starb. Sein schönes Lied: „Auf Gott, und nicht auf meinen Rath" dichtete er 1675 zum Troste seinem kranken Freunde Severin Gastorius in Jena, der nachher die schöne Melodie dazu componirte. Nr. 2062.

Rosenthal, Johann. Geboren 6. Juni 1615 zu Groß-Sommerda in Thüringen. Archidiaconus in Schmölla. Starb 8. Juli 1690. Nr. 218.

Rothe, Johann Andreas, geb. 12. Mai 1688 zu Lissa bei Görlitz, wo sein Vater Pfarrer war. Studirte in Leipzig. Im Jahre 1722 vom Grafen v. Zinzendorf auf die Pfarrei Berthelsdorf berufen. Im J. 1737 Pfarrer zu Hermsdorf bei Görlitz. 1742 Pfarrer in Thomendorf. Ein sehr begabter, gottseliger Mann, Zinzendorfs Freund. Starb 6. Juli 1758. Verfasser mehrerer theolog. Schriften und von 45 geistlichen Liedern. Nr. 272. 1445. 1543. 1552. 2009. 2897.

Rothe, Karl, geb. 7. Jan. 1812 in Marienwerda, früher Hülfsprediger an der Elisabethkirche zu Berlin; bekannte sich später zur apostolisch-katholischen Gemeinde (Irvingianer); gegenwärtig Pastor derselben in Berlin. Hat an. 1844 eine kleine Sammlung geistlicher Gedichte herausgegeben. Nr. 513. 614.

Rothen (Roth), Johannes, geb. 17. Oct. 1797 zu Neueneck im Canton Bern, trat 1825 als Zögling im Armenschullehrerseminar in Beuggen ein; wurde 1828 Fabrikschullehrer in Basel. Mußte seine Stelle wegen Kränklichkeit aufgeben und lebt nun in der Stille zu Basel. Hat drei Bändchen Gedichte unter dem Titel „Pilgerharfe" herausgegeben. Ein theurer Mann von frommem, tiefem Sinne, dessen Form aber noch gefeilt werden muß. Nr. 754. 798. 1041. 1156. 1455. 1562. 2133. 2241. 2554. 2792. 3107.

Ruben, Johann Christoph, Jur. Lic. und Amtmann zu Burgermünde im Hessen-Darmstädtischen. Lebte um 1700. Verf. mehrerer geistlicher Lieder. Nr. 1943. 2503.

Rückert, Friedrich, geb. in Schweinfurt 16. Mai 1789. Der berühmte, vielseitige Dichter. Früher Professor der orientalischen Literatur in Erlangen. Hernach Professor in Berlin. Lebt gegenwärtig in Neuseeß. Nr. 807.

Runge, Christoph, geboren 1619. War Besitzer einer Buchdruckerei in Berlin; ein frommer, durch Trübsale vielgeprüfter Mann. Gab 1664 ein christl. Gesangbuch heraus: »Praxis pietatis melica,« welches 20 Auflagen erlebte. Starb etwa 1680. Verf. von ungefähr 50 Liedern. Nr. 1471.

Ruopp, M. Johann Friedrich, Adjunct der theologischen Fakultät in Halle u. Inspector der Freitische. Starb den 26. Mai 1708. Verfasser von 7 Liedern. Nr. 364. 1430.

Rutilius, Martin, geb. zu Düben in Kursachsen 1550. Archidiaconus in Weimar. Sein Lied: „Ach Gott und Herr" dichtete er den 29. Mai 1604. Starb 18. Jan. 1618. Nr. 1320.

Sacer, Dr. Gottfried Wilhelm, geb. in Naumburg 11. Juli 1635, wo sein Vater Oberbürgermeister war. Studirte auf der Schulpforte und in Jena. Doctorirte 1671 in Kiel, wurde Kammerconsulent in Wolfenbüttel, wo er den 8. Sept. 1699 starb. Ein edler, wahrhaft frommer Dichter, der auch in seinem Amte durchaus gewissenhaft war, und viele Barmherzigkeit übte. Nr. 322. 495. 662. 1866. 2169. 2238. 2758. 2978.

Sachs, Hans, der vielberühmte deutsche Meistersänger, geb. den 5. Nov. 1494 zu Nürnberg, zur Zeit der Pest, eines Schneiders Sohn. Ward sorgsam erzogen und besuchte die latein. Schule, ward aber krank. Erlernte in seinem 15ten Jahre das Schuhmacherhandwerk (Hans Sachs, der war ein Schuh-Macher und Poet dazu!), kam aber wegen seiner vortrefflichen dichterischen Anlagen unter die Meistersänger, wo ein Leinweber, Leonhard Nunnenbeck, sein Lehrmeister ward. Er bereiste als Meistersänger die meisten Städte Bayerns und am Rhein. Seine Erstlinge der Dichtkunst widmete er an. 1514 in München dem Lobe Gottes. Machte hernach zu Hause sein Meisterstück, und trieb seine Profession im Segen. War zweimal verheirathet, und starb in hohem Alter als einer der ersten Sänger Deutschlands, den 25. Jan. 1576. Nr. 2063.

Sachse, Dr. Christian Friedrich Heinrich, geb. 2. Juli 1785 zu Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg, herzoglich sächsischer Hofprediger und Consistorialrath in Altenburg, wo er am 9. Okt. 1860 starb. Nr. 1059. 2937. 2947. 2952. 2980.

Sack, Dr. Friedrich Ferdinand Adolph, geb. in Berlin 16. Juli 1788, wo sein Vater Hofprediger war. Starb als Hof- und Domprediger und Ober-Consistorialrath auf einer Reise in Bonn 16. Okt. 1842. Nr. 909.

Schade, Johann Caspar, geb. 13. Jan. 1666 zu Kühndorf im Hennebergischen in Thüringen. Ward 1686 in Leipzig Aug. Herm. Franke's Stubengenosse, und an. 1688 Magister in Leipzig. 1691 Diaconus an der St. Nicolaikirche in Berlin, wo er frühzeitig am 25. Juli 1698 starb. Ein eifriger, vortrefflicher Lehrer, gewissenhaft, und gegen die Bösen in der Gemeinde streng. Sein Grab wurde am Abende seines Begräbnißtages von einigen derselben verwüstet. Ein Liederdichter, nicht von ausgezeichneten Gaben, dessen Lieder aber dennoch ein Feuergeist durchweht. Der sel. Spener, sein inniger Freund, sagte von ihm, er habe seines Gleichen keinen auf der Erde gefunden. Nr. 600. 1424. 1441. 1463. 1500. 1516. 1993. 2914.

Schalling, Martin, geb. in Straßburg 21. April 1532. Studirte 1550 in Wittenberg, ward zuerst Prediger in Regensburg, dann Pfarrer zu Vilseck in der Oberpfalz, dann Diaconus und Superintendent in Amberg. Dort wegen Religionsstreitigkeiten entsetzt. Zuletzt Prediger an der Marienkirche in Nürnberg, wo er den 29. Dec. 1608 nach 50jähriger Amtsführung starb. Ein frommer Mann, von dessen Liede: „Herzlich lieb

hab' ich dich, o Herr" Gellert urtheilte, es sey mehr werth, als ganze Bände neuerer Lieder, die kein Verdienst, als das einer glätteren Sprache haben. — Dieses Urtheil ist durchaus wahr, obwohl auch die Sprache darin weit edler ist, als in vielen früheren. Dieses Lied war Speners gewöhnliches Sonntags-Abendlied. Nr. 1793.

Schamelius, Johann Martin, ein frommer Mann, Verf. des bekannten Lieder-Commentars, geb. zu Meuselwitz im Altenburgischen den 5. Juni 1668, eines Pastors Sohn. Studirte in Leipzig und Halle. Oberpfarrer in Naumburg. Verlor seine schöne Bibliothek durch einen Brand, und starb am Osterdienstag 1742. Ein eifriger Seelsorger und Beter, der frühe aufzustehen pflegte, und seine Predigten unter stetem Flehen verfertigte. Er trachtete, bei seinen schönen Gaben und Kenntnissen, nicht nach hohen Würden, weil er urtheilte, „daß von hohen Aemtern der Weg allemal schwer in den Himmel sey." Hat sich um die Geschichte des Kirchenliedes sehr verdient gemacht Nr. 1768.

Scheffler, Johann Angelus (Johannes Angelus, auch Angelus Silesius), geb. in Breslau 1624, Sohn eines polnischen Edelmanns, studirte die Medicin in Straßburg; 1647 begab er sich nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Holland, wo er die Schriften Jacob Böhme's kennen lernte, nach Padua, wo er am 9. Juni 1648 die medicinische Doctorwürde erwarb. 1649 fand er eine Anstellung als Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Württemberg zu Oels. Nach 3 Jahren verließ er diese Stellung; am 12. Juni 1653 trat er zur katholischen Kirche über, und nahm bei der Firmung den Namen Angelus an. Am 21. Mai 1661 empfing er zu Neiße die Priesterweihe, nachdem er kurz zuvor in den Minoritenorden aufgenommen worden war. Seine letzten Jahre brachte er im Stift der Kreuzherrn zu St. Matthias in Breslau zu. Starb nach langen Leiden den 9. Juli 1677. Verf. von 205 Liedern und schönen poetischen Sprüchen, die er meistens noch als Protestant verfaßte. Ein höchst ausgezeichneter geistlicher Dichter, von einer Innigkeit und geistvollen Milde, worin er vielleicht noch von Keinem übertroffen worden ist. Erdmann Neumeister sagt von ihm: papaeus hic angelus, sed bonus. — Seyen seine Lieder woher sie wollen, so sind sie eine unverwelkliche Zierde der Kirche Jesu Christi. Nr. 15. 100. 108. 112. 202. 245. 274. 461. 557. 559. 594. 690. 718. 815. 941. 993. 1624. 1734. 1769. 1799. 1801. 1806. 1807. 1808. 1814. 1824. 1846. 1879. 2043. 2095. 2318. 2319. 2412. 2530. 2560. 2855. 2859. 3046. 3130.

Scheibel, Dr. Johann Gottfried, geb. in Breslau 16. Sept. 1783, studirte in Halle von 1801—1804, wurde Prediger in Breslau und an. 1811 außerordentlicher Prof. der Theologie daselbst. Ein gottseliger Mann, bekannt durch seine Kämpfe für die Lauterkeit der evangelisch-lutherischen Kirchenlehre. Legte wegen der ihm aufgenöthigten Union an. 1832 sein Amt nieder. Wohnte von jener Zeit an in Dresden, in Hermsdorf, in Glauchau, zuletzt in Nürnberg, wo er am 21. März 1843 starb. Nr. 680.

Schein, Johann Hermann, geb 20. Jan. 1587 zu Grünhayn bei Zwickau, ein berühmter Tonsetzer. Cantor und Capellmeister, zuerst in Weimar, dann in Leipzig. Starb 1630 Er hat die schöne Melodie zum Liede: „Mir nach, spricht Christus, unser Held" componirt. Sammelte auch ein Gesangbuch. Nr. 2828.

Scheitt, Dr. Christian Ludwig, geb. 1709 in Waldenburg im Fürstenthum Hohenlohe Waldenburg, war Hofrath und Bibliothekar in Hannover. Starb 1761. Nr. 1864.

Schenk, Heinrich Theobald, starb als Stadtpfarrer in Gießen 1727. Nr. 3129.

Schenk, M. Hartmann, geb. 7. April 1634 in Ruhla bei Eisenach, eines Kaufmanns Sohn. Studirte in Helmstädt und Jena. Pfarrer zu Bibra im Hennebergischen, 1669 Diaconus zu Ostheim und Pfarrer in Völkershausen. Starb 2. Mai 1681. Nr. 1207.

Schernack (Scharnack), M. Michael, aus der Mark gebürtig, soll um 1684 Prediger in Wittenberg gewesen seyn; starb 1675. Nr. 1262.

Schieferdecker, Dr. Johann David, geboren 9. Sept. 1672 in Weißenfels. Starb daselbst als Professor am Gymnasium den 11. Juni 1721. Nr. 1248.

Schink, Johann Friedrich, geb. in Magdeburg den 29. April 1755. War eine Zeit lang Theaterdichter in Hamburg, privatisirte dann in Holstein, Ratzeburg und Berlin. Zuletzt (1822) wurde er Bibliothekar bei der Herzogin von Sagan in Böhmen, wo er am 10. Febr. 1835 starb. Verf. von 100 geistl. Liedern. Nr. 2266. 2516.

Schirmer, M. Michael, geb. in Leipzig 1606. Conrector bei dem grauen Kloster in Berlin; ging durch viele Anfechtungen, weßhalb er der deutsche Hiob genannt wurde Gab biblische Lieder heraus. Ein frommer Mann. Starb 4. Mai 1673. Nr. 810. 726.

Schlatter, Anna, geb. Bernet, eine geistvolle, gediegene Frau von entschiednem Christensinn, wurde geb. am 5. Nov 1773 zu St. Gallen. Sie war verehelicht mit dem Kaufmann Heinr. Schlatter in St. Gallen, einem ehrwürdigen Biedermann, welchem sie dreizehn Kinder gebar und mit treuester Sorgfalt auferziehen half. Ihre ernsten und herzlichen „Mutterworte" an mehrere ihrer Kinder, wie auch ihre Correspondenz mit mehreren ausgezeichneten Christen sind bekannt. Sie starb 25. Febr. 1826. Ihr schriftlicher Nachlaß, in welchem mehrere werthvolle Lieder und Gedichte sich befinden, ist in 2 Bänden herausgekommen. Nr. 2368. 2527.

Schlegel, Dr. Johann Adolph, geb. in Meißen 21. Sept. 1721. Generalsuperintendent des Fürstenthums Calenberg; ein guter, begabter Dichter, Verfasser vieler geistl. Lieder; hat auch ältere Kirchengesänge überarbeitet. Starb den 10. Sept. 1793. Nr. 407.

Schlicht, Ludolf Ernst, geb. 4. Nov. 1714 zu Brandenburg. Seit 1739 Mitglied der Brüder-Unität in Herrnhut. Starb als Prediger daselbst 4. März 1769. Ein sehr begabter und gottseliger Mann, auch für seine Zeit ein guter Dichter. Nr. 1137.

Schlicht, Levin Johann, geb. 23. Okt. 1681 zu Calbe an der Mulde, wo sein Vater Archidiaconus war. Ein begabter, besonders in den alten Sprachen erfahrener Mann. Direktor des Pädagogiums in Hildburghausen, später Prediger in Berlin an der St. Georgenkirche. Starb den 10. Jan. 1723. Nr. 2465.

Schlosser, Ludwig Heinrich, geb. 7. Sept. 1663 in Darmstadt. Starb als Prediger zu Frankfurt a. M. 8. Aug. 1723. Nr. 2678.

Schmidt, Johann Eusebius, geb. zu Hohenfeld in Thüringen, ein Freund und Schüler Aug. Herm. Francke's, kam 1697 als Prediger nach Siebleben bei Gotha, wo er 1745 starb, 76 Jahre alt. Ein frommer, tiefffühlender Mann. Verf. von 42 Liedern, die in Freylinghausens Gesangbuche stehen. Nr. 87. 1026. 1452. 1476. 1491.

Schmidt, M. Jacob Friedrich, geb. 2. April 1730 zu Blasien-Zell im Gothaischen. Pastor an der Stadtkirche daselbst. Gestorben den 2. März 1796. Verfasser mehrerer Kirchenlieder. Nr. 3022.

Schmolke (Schmolck), Benjamin, geb. 21. Dec. 1672 in Brauchitschdorf im Fürstenthum Liegnitz in Schlesien, wo sein Vater Pastor war. Studirte in Leipzig. Ward zuerst seines Vaters Adjunkt, und nachher, nach mehreren Beförderungen auf den Kirchenämtern in Schweidnitz an. 1714 Oberpfarrer, auch Kirchen- und Schul-Inspektor daselbst. Am Sonntage Lätare rührte ihn der Schlag; später verlor er sein Gesicht, und starb den 12. Febr. 1737. Ein wahrhaft frommer, vielgeprüfter Seelsorger, von ausgezeichneten poetischen Gaben, mit welchen er vielen Segen gestiftet hat. Er schrieb sehr Vieles, und daher kamen ihm auch viele minder gelungene Lieder aus der Feder. Manche derselben aber haben eine ganz eigene Tiefe und Wärme und einen unvergänglichen Werth. Nr. 78. 134. 142. 143. 146. 166. 222. 318. 327. 333. 406. 411. 464. 484. 492. 540. 580. 581. 669. 723. 728. 776. 809. 819. 842.

853. 877. 1228. 1231. 1236. 1241. 1244. 1252. 1282. 1314. 1344. 1398. 1408. 1644. 1662. 1688. 1715. 1735. 1798. 1827. 1876. 1895. 1905. 1994. 2022. 2031. 2041. 2047. 2068. 2073. 2079. 2100. 2152. 2178. 2179. 2248. 2264. 2312. 2335. 2341. 2348. 2366. 2402. 2420. 2425. 2445. 2461. 2502. 2539. 2544. 2638. 2752. 2777. 2814. 2815. 2840. 2869? 2890. 2907. 2975. 2979. 3000. 3013. 3044. 3050. 3099.

Schmuck, Dr. Vincentius, geb. 17. Okt. 1565 zu Schmalkalden, eines Buchdruckers und Rathsherrn Sohn. Studirte in Leipzig. An. 1617 Superintendent und Prof. der Theologie in Leipzig. Starb den 1. Febr. 1628. Hat auch mehrere lateinische Lieder übersetzt. Nr. 2486.

Schneegaß, M. Cyriakus, Pfarrer und Superintendentur-Adjunkt zu Friedrichsrode im Gothaischen, starb den 23. Okt. 1597. Verf. einiger Lieder. Nr. 2776.

Schneesing, Johann (Chiomusus), gebürtig aus Frankfurt a. M., ein frommer, gelehrter, im Jugendunterricht fleißiger Mann, dabei ein guter Maler. Lebte um's Jahr 1522. War zuerst Vikarius in Gotha, dann Pfarrer in Fremar bei Gotha. Starb 1567. Nr. 264.

Schneider, Johann Jacob, geb. 8. Febr. 1797 in Basel als der Sohn des bekannten Buchdruckers und Buchhändlers Felix Schneider. Vikarirte zuerst in verschiedenen Gegenden der Schweiz, bis er an. 1819 von der großherzoglich badischen Oberkirchenbehörde als Pfarrverweser nach Grenzach berufen wurde. Nachdem er verschiedene Pfarreien in Baden bekleidet hatte, starb er als Pfarrer zu Betberg am 24. März 1859. Außer mehreren Ausgaben seiner eigenen Gedichte gab er heraus: „Passiflora, Blätter für Leidende und für Freunde der Leidenden“ (Basel 1838—1841) und die interessante Sammlung: „die geistlichen Sänger des 19. Jahrhunderts.“ (1847.) Nr. 1933. 2378.

Schöner, Johann Gottfried, geb. 15. April 1749 zu Rügheim bei Schweinfurt, wo sein Vater Pfarrer war. Studirte in Leipzig und Erlangen. Diaconus an der Hauptkirche zu St. Lorenz in Nürnberg. Wurde an. 1799 vom Nervenzittern in der linken Seite befallen, das ihm seine Arbeiten sehr erschwerte, so daß er nur mit Hülfe einer Maschine, die das Papier festhielt, schreiben konnte. Er starb, von allen Redlichen betrauert, den 18. Juni 1818. Ein vortrefflicher, durchaus frommer Mann und unermüdeter Seelsorger, auch ein guter Erbauungsschriftsteller. Seine geistl. Lieder und Gedichte tragen das Gepräge der Wiedergeburt. Nr. 152. 154. 284. 510. 699. 714. 958. 1515. 1614. 1657. 1671. 2011. 2708. 2789. 2916. 2929.

Schottel, Dr. Justus Georg, geb. 1612 in Eimbeck. Consistorialrath und Hofgerichts-Assessor in Wolfenbüttel. Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen: „Der Suchende.“ Starb 25. Okt. 1676. Ein gründlicher und gelehrter Forscher der deutschen Sprache. Er hat mehrere geistliche Lieder gedichtet. Nr. 2769. 2796.

Schröder, Johann Heinrich, geb. 1666 zu Hallerspringe im Fürstenthum Calenberg in Hannover, war ein Schüler A. H. Franke's. Wurde im Juli 1799 Pfarrer in Meseberg bei Magdeburg. Starb 30. Juni 1699 (nach dem Meseberger Kirchenbuch). Verf. von 5 Liedern, worunter die 2 bekannten trefflichen Kernlieder: „Jesu, hilf siegen“ und: „Eins ist Noth, ach Herr 2c.“ Nr. 1539. 1888.

Schubart, Christian Friedrich Daniel, geb. in Obersontheim in der Grafschaft Limpurg den 26. März 1739. Studirte in Erlangen, wo er Magister ward, und predigte mit vielem Beifall, gerieth aber als ein überaus kraftvoller, sanguinischer Mensch auf Abwege; ward 1768 Organist und Musikdirektor in Ludwigsburg, da er ein vorzüglicher Musiker war. Er verlor seinen Dienst, und ward von dem württemb. Herzog Karl von 1777 bis 1787 auf der Festung Hohen-Asperg gefangen gehalten, wo er viele tiefe christliche Rührungen empfing und eine große Zahl geistlicher Lieder dichtete. Nach seiner Befreiung wurde er Hof- und Theaterdichter in Stuttgart, wo er am 10. Okt. 1791 starb. Ein Mann von außerordentlichem, sprühendem Talent, der aber seine Kraft nicht genugsam benützt und geregelt hat. Nr. 539. 1215. 1508. 1718. 2957. 3119.

Schulze, Georg Wilhelm, geb. 7. April 1830 in Göttingen, früher Hauslehrer, gegenwärtig Prediger im Dienst der Judenmission in Berlin. Seine zum erstenmal 1868 erschienenen geistlichen Lieder haben bereits die 5. Auflage erlebt. Nr. 68.

Schütz, Lic. Johann Jacob, geb. in Frankfurt a. M. den 7. Sept. 1640, war Rechtsconsulent daselbst. Ein vertrauter Freund Speners und Joachim Neanders. Starb den 22. Mai 1690 in seiner Vaterstadt. Sein einziges, wirklich von ihm verfaßtes Lied machte großes Aufsehen, und wurde dem Hugo Grotius u. A. zugeschrieben. Es ist eine Zierde des deutschen Kirchengesangs. Nr. 1751.

Schütze, Heinrich, geb. in Stettin 30. Jan. 1788 bekleidete 32 Jahre lang die Stelle eines Regierungssecretär daselbst; starb daselbst 16. Juni 1861. Gab eine Sammlung von geistl. Dichtungen „Rosen von Jericho“ lieblichen Inhalts an. 1835 heraus. Nr. 2786.

Schwab, Dr. Gustav Benjamin, geb. in Stuttgart den 17. Juli 1792. Wurde 1817 Professor der alten Sprachen daselbst, 1837 Pfarrer in Gomaringen bei Tübingen, 1841 Stadtpfarrer zu St. Leonhard in Stuttgart, 1845 Oberconsistorialrath und Oberstudienrath daselbst. Starb am 4. Nov. 1850 an einem Herzschlag. Als Dichter vornämlich im Fach der Romanze ausgezeichnet. Nr. 2212.

Schwämmlein, Georg Christoph, geb. in Nürnberg 25. Sept. 1632. Rector der Schule zu St. Jacob in Nürnberg. Ein frommer und gelehrter Mann. Starb 4. Nov. 1705. Nr. 1844.

Schwedler, M. Johann Christoph, geb. 21. Dec. 1672 zu Krobsdorf in Schlesien, gest. als Pfarrer zu Niederwiese in der Oberlausitz 12. Jan. 1730. Ein herrlicher Mann. Verf. von 18 Liedern. Nr. 1636.

Schweinitz, Hans Christoph von, geb. 1645 zu Rudelsdorf im Fürstenthum Schweidnitz, war Landesältester im Görlitzischen Kreise, königl. polnischer und kursächsischer Rath und Kammerherr. Starb 1722. Sein Lied: „Wird das nicht Freude seyn?“ dichtete er auf den Tod seiner ersten Gattin, Theodore von Fehrenberg. Nr. 3113.

Schwerin, Otto von, geb. zu Stettin 8. März 1616, unter dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm erster Minister; über 25 Jahren in den wichtigsten Staatsangelegenheiten gebraucht; zugleich Oberhofmeister der Kurfürstin Louise Henriette, auf deren Bericht er ein Gesang- und Gebetbuch sammelte. Starb 8. Juni 1679. Nr. 1308? 2704.

Scriver, M. Christian, geb. 2. Jan. 1629 zu Rendsburg in Holstein, eines Kaufmanns Sohn. In seinem ersten Lebensjahre verlor er seinen Vater an der Pest; auch seine Mutter wurde, als sie ihn säugte, von ihr befallen, wurde aber doch erhalten. — Er besuchte die Schulen in Rendsburg und Lübeck, und studirte in Rostock. Ward 1653 Diaconus in Stendal in der Altmark, an. 1667 Pastor an der St. Jacobikirche in Magdeburg, 1685 Senior und Assessor des geistl. Gerichts daselbst; 1690 von der Prinzessin Anna Dorothea, Aebtissin von Quedlinburg, als Hofprediger und Kirchenrath dahin berufen. Starb den 5. April 1693. Ein durch Lehre und Leben ausgezeichneter Erbauungsschriftsteller, dessen Gedächtniß stets im Segen bleibt. Nr. 1828. 2314. 2387. 2457. 2464.

Seeger, M. Joseph Karl August, geb. in Winnendelsheim 19. März 1795. Urenkel J. A. Bengels. Zuletzt Pfarrer in Sielmingen bei Stuttgart, wo er nach längeren Leiden am 29. December 1864 starb. Nr. 1848.

Seiz, M. Johann Ferdinand, geb. in Lombach auf dem Schwarzwald den 6. Jan. 1738. Starb als Stadtpfarrer in Sindelfingen den 23. Sept. 1793. Ein gottseliger Mann. Nr. 2000.

Selnecker, Dr. Nikolaus, geb. 6. Dec. 1530 zu Hersbruck bei Nürnberg. Ein frommer, hochgelehrter Mann, Melanchthons vertrauter Freund. Studirte zu Wittenberg. 1557 Hofprediger in Dresden; 1561 Prof.

der Theologie in Jena; 1568 Professor der Theologie, Superintendent und Pastor zu St. Thomä in Leipzig; 1570 Hofprediger, Kirchenrath und General-Superintendent zu Wolfenbüttel, 1577 wieder Professor, Superintendent und Pastor in Leipzig, 1591 Superintendent in Hildesheim. Starb den 24. Mai 1592 in Leipzig, wohin er zuletzt zurückberufen worden war. Verfasser mehrerer Lieder, die in dem von ihm herausgegebenen Gesangbuche stehen. Nr. 659. 1025. 1216. 1748.

Senfft von Pilsach, Ludwig Rudolph, geb. 1681, war königl. polnischer und kurfürstlich sächsischer Hof-, Justiz- und Legationsrath, auch Domprobst in Naumburg. Gest. 21. Sept. 1718. Nr. 1678.

Sengelmann, Dr. Heinrich, geb. 25. Mai 1821, Pastor zu St. Michaelis in Hamburg. Nr. 665. 2385.

Sieber, Dr. Justus, geb. 7. März 1628 in Eimbeck, wo sein Vater Advokat war. Studirte zu Helmstädt und Leipzig, ward Simon Grafs Nachfolger auf der Pfarrei zu Schandau im Meißnischen. Ein gekrönter Dichter. Starb 23. Jan. 1695. Nr. 945.

Silberrad, Fräulein M. C. von, ist unbekannt. Soll Herausgeberin seyn der „Biblischen Denksprüche mit Anwendungen in Versen auf alle Tage im Jahre, sammt Morgen- und Abendgebeten auf alle Wochentage, und etlichen Liedern," Nürnberg 1798. Nr. 335.

Sinold, Philipp Balthasar, genannt von Schütz, geb. 5. Mai 1657 bei Gießen auf dem Schlosse Königsberg. Studirte in Jena; versah mehrere Aemter, und starb als gräflich Solmischer Geheimer Rath zu Laubach den 6. März 1742. Schrieb viele Erbauungsschriften unter den angenommenen Namen Ludwig Ernst von Faramund und Amadeus Kreuzberg. Ein begabter, frommer Mann; Verf. von 72 Liedern. Nr. 1519. 1834. 2085.

Smets, Dr. Wilhelm, Katholik, geb. 15. Sept. 1796 zu Reval in Esthland. Früher preußischer Officier, hernach Gymnasiallehrer in Kolberg, studirte von 1819 an Theologie in München. Domkaplan und Gymnasial-Professor in Köln, zuletzt Kanonikus des Collegiatstiftes in Aachen, wo er 14. Oct. 1848 starb. Ein guter, feingebildeter Dichter. Nr. 250. Die Ueberarbeitungen der Lieder des Friedrich von Spee sind hier größtentheils auch von ihm.

Sophia, Königin von Dänemark, geb. 1498, Tochter des Herzog Bogislaw in Pommern, vermählt 1518 mit König Friedrich I. von Dänemark, Wittwe 1533, gest. 1568. Nr. 81.

Sophia Elisabeth, Herzogin von Sachsen-Zeiz, geb. 4. Mai 1653 zu Homburg vor der Höhe, Tochter des Herzog Philipp Ludwig zu Holstein-Sonderburg in Wiesenburg, dritte Gemahlin des Herzog Moriz zu Sachsen-Zeiz, vermählt 14. Juni 1676, Wittwe 14. Dec. 1681, starb 19. Aug. 1684. Nr. 2858.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. 15. Juli 1704 zu Klettenburg in der Grafschaft Hohenstein, eines Predigers Sohn. Studirte die Theologie in Jena unter Buddeus, und trat von 1726—32 als Lehrer derselben auf. Im Jahre 1727 schloß er seine Freundschaft mit dem Grafen von Zinzendorf und den mährischen Brüdern. Ging 1733 nach Herrnhut, und ward ein auserwähltes Werkzeug zur weiteren Gründung und Erbauung der Brüdergemeinde in England und Pennsylvanien, in welchen beiden Ländern er die Jahre 1735 bis 1762 meist abwechselnd verlebt hat. 1744 ward er zum Bischof ordinirt, und kam nach Zinzendorfs Heimgang in die Unitätsdirection, deren Mitglied er von 1762 bis zu seinem Ende blieb. Ein unermüdeter, hochgesegneter Arbeiter des Reiches Gottes, voll Demuth und Sanftmuth, durchaus nüchtern und kerngediegen, dabei heiteren Geistes, der auch von seinem edlen Antlitz wiederleuchtete; — der Melanchthon der Brüdergemeinde. Starb in Berthelsdorf den 18. Sept. 1792. Nr. 616. 1017. 1126. 1984.

Spee, Friedrich von (Katholik). Aus altadeliger, nun gräflicher Familie im Jahr 1591 zu Kaiserswerth a. Rh. geboren. Trat an. 1610 in den Orden der Gesellschaft Jesu, und wirkte bis gegen 1627 in Köln als Lehrer der Grammatik, Philosophie und Moral, später als Seelsorger in Würzburg und Bamberg. Hat das große Verdienst, zur Abschaffung der greulichen Hexenprocesse kräftig mitgewirkt zu haben. Starb in Trier am 7. Aug. 1635. Ein für seine Zeit vortrefflicher, besonders durch großartige, leuchtende Naturanschauung ausgezeichneter Dichter; dabei ein edler Mensch. Seine Lieder stehen in seiner „Trutz-Nachtigall" (neueste Aufl. Berlin, 1817). Schon Freiherr Ign. Heinr. v. Wessenberg gab 1802 mehrere derselben neu heraus. Im Jahr 1849 wurden sie in geistvoller Ueberarbeitung von Wilhelm Smets noch völliger dem deutschen Volke wiedergegeben. (S. d. Art.) Nr. 116. 1295. 1679. 2199. 2229.

Spener, Dr. Philipp Jacob, geb. in Rappoltsweiler im Ober-Elsaß den 13. Jan. 1635. Sohn eines Raths und Registrators. Studirte in Straßburg. Ward 1663 Freiprediger in Straßburg. 1666 Pastor und Senior zu Frankfurt a. M. Fing daselbst 1670 seine Collegia pietatis an, die ihm vielen Verdruß verursachten; wurde 1686 Hofprediger und Kirchenrath, auch kurfürstlicher Beichtvater in Dresden, wo er aber wegen seiner christlichen Freimüthigkeit in Ungnade fiel. Erhielt 1691 den Ruf als Consistorialrath, Probst, Inspector und erster Prediger zu St. Nikolai in Berlin, wo er den 5. Febr. 1705 starb. Ein vortrefflicher, sehr gelehrter und weiser Mann, dessen hohe Verdienste um die evangelische Kirche allgemein bekannt sind. Verf. von 11 Liedern. Nr. 597. 1998.

Spengler, Lazarus, geboren 13. März 1479 in Nürnberg; gestorben 7. Sept. 1534 daselbst als vorderster Rathsschreiber. Ein einsichtsvoller Staatsmann, eifriger Beförderer der Religion und Luthers sehr geschätzter Freund. Nr. 184.

Speratus, Dr. Paul, aus dem schwäbischen Geschlechte der von Spretten, a Rutilis genannt. Geb. 13. Dec. 1484. Hielt sich lange in Paris auf, besuchte die italienischen Akademien, lehrte zu Augsburg, Würzburg, Salzburg und Wien die Theologie. Wurde in Wien eingekerkert, weil er daselbst das reine Evangelium gepredigt hatte. Kam 1523 nach Wittenberg, wo er Luthern kennen lernte; dieser empfahl ihn an den Herzog Albrecht von Preußen, der ihn zu seinem Hofprediger und zum Bischof zu Liebmühl im Pomesanischen Kreise ernannte. Mit Joh. Brismann und Joh. Poliander (Graumann) legte er in Preußen den ersten Grund zur Reformation. Er starb 12. Sept. 1554. — Luther hörte das treffliche Lied: „Es ist das Heil uns kommen her" einst vor seiner Thüre von einem Bettler singen, und ward dadurch zu Thränen gerührt. Es hat auch sonst vielen Segen gestiftet, und besonders in Magdeburg und Heidelberg zur Einführung der Reformation mitgewirkt. Nr. 1350. 1360.

Sperl, Joseph, geb. 1. Juni 1761 zu Lauchheim in Bayern, Pfarrer und Schulinspektor zu Schneidheim im Ries; gab. an. 1800 „christliche Gesänge, vorzüglich für die öffentliche Gottesverehrung der Katholiken" (Nürnberg), heraus, worunter sich mehrere schöne Lieder von ihm selbst befinden sollen. Nr. 171.

Spitta, Dr. Karl Johann Philipp, geb. 1. Aug. 1801 in Hannover. Studirte in Göttingen. War zuerst Hauslehrer. 1830 wurde er Prediger zu Hameln an der Weser, 1837 zu Wechold, unfern von Bremen, 1847 Superintendent in Wittingen, 1853 in Peine (in der Landdrostei Hildesheim) und 1859 in Burgdorf, wo er am 28. Sept. 1859 starb. Der gesegnete, liebliche Sänger. Von ihm die 2 Bändchen: Psalter und Harfe, die sich wegen ihres innigen, ächt christlichen Gehalts einer seltenen Aufnahme erfreuen durften, und stereotypirt worden sind. Nach seinem Tode ist eine Nachlese aus seinen geistlichen Liedern erschienen, die aber mit Ausnahme eines einzigen aus den ersten Mannesjahren ihres Verfassers stammen. Nr. 103. 127. 156. 280. 295. 623. 707. 720. 736. 800. 868. 890. 904. 988. 1058. 1084. 1174. 1183. 1187. 1224. 1257. 1299. 1341. 1480. 1483. 1490. 1497. 1507. 1510. 1523. 1561. 1571. 1631. 1637. (Wegen der ausgefallenen Numern siehe das Vorwort zu dieser Auflage.)

Spreng, Dr. Johann Jacob, geb. in Basel 31. Dec. 1699. Professor der Dichtkunst, Rhetorik und klassischen Literatur in Basel. Gedichte, 1719. Uebersetzer der Psalmen. Ein für seine Zeit feingebildeter Mann. Starb 24. Mai 1768. Nr. 12. 419. 605. 855. 1737. 2172. 2701. 2720.

Stach, Matthäus, geb. 4. März 1711 zu Mankendorf (Mähren); kam frühe zur Brüdergemeinde nach Herrnhut, und ward 1733 einer der ersten Missionäre in Grönland, wo er als ein echter Glaubensmann in großem Segen gewirkt hat. Kam 1771 nach Bethhabara in Nord-Carolina, wo er am 21. Dec. 1787 starb. Nr. 359. 622.

Stange, Karl Ludwig, geb. in Großbottwar in Württemberg den 3. März 1792. Wurde 1822 Diaconus in Canstadt, 1834 Pfarrer in Gerlingen bei Stuttgart, wo er am 15. Febr. 1865 starb. Verfasser mehrerer, größtentheils noch ungedruckten geistlichen Dichtungen, worunter sich viel Schönes, aus frommem Gemüthe Entsprungenes befindet. Nr. 695. 1006. 1791. 2272.

Stark, M. Johann Friedrich, geb. 10. Okt. 1680 zu Hildesheim. Starb als Consistorialrath und Prediger in Frankfurt a. M. den 17. Juli 1756. Seine Erbauungsschriften sind unter dem Volke noch auf eine seltene Weise verbreitet. Sein Gebetbuch heißt bei dem Volke „das Starkenbuch." Verfasser von 363 Liedern. Nr. 802. 848.

Stegmann, Dr. Josua, geb. 1588 zu Sulzfeld in Franken, Sohn eines Geistlichen. Studirte in Leipzig. Professor der Theologie in Rinteln und Hessen-Schaumburgischer Superintendent. Starb den 3. Aug. 1632. Ein guter Dichter. Nr. 1717. 2435. 2770.

Steinhofer, M. Friedrich Christoph, geb. 16. Jan. 1706 in Owen an der Teck in Württemberg, wo sein Vater Stadtpfarrer war. Studirte in Tübingen Theologie, und war der Erste seiner Promotion. War längere Zeit Hofprediger des Grafen Reuß in Ebersdorf, und als solcher mit Zinzendorf, Spangenberg, und der Brüdergemeine nahe verbunden. Kehrte sodann in sein Vaterland zurück, wurde Pfarrer in Dettingen bei Urach, in Zavelstein, dann in Eningen bei Reutlingen, und starb als Superintendent und Stadtpfarrer in Weinsberg den 11. Febr. 1762. Ein gelehrter, sehr gottseliger Mann, der ein brennendes Licht seiner Zeit war, und durch seine vortrefflichen Schriften noch immer im Segen fortwirkt. Nr. 1179.

Stier, Dr. Ewald Rudolph, geb. 17. März 1800 in Fraustadt in Posen. Studirte in Berlin und Halle, wurde dann Candidat im Predigerseminar in Wittenberg unter dem ehrwürdigen Seminar-Inspector Heubner. Darauf Inspector am Schullehrerseminar zu Karalene in Litthauen, dann Lehrer am Missionsinstitut in Basel, im Jahr 1829 Pfarrer in Frankleben bei Halle, 1838 Pfarrer in Wichlinghausen bei Elberfeld, 1850 Pfarrer und Superintendent in Schkeuditz (Provinz Sachsen). Starb als Superintendent in Eisleben 16. Dec. 1862. Ein geistvoller Schriftsteller, dessen Leistungen auf dem Gebiet der Exegese, Homiletik und Hymnologie, bei allen Mängeln im Einzelnen, einen bleibenden Werth haben. Seine Gedichte erschienen 1845 in Barmen. Nr. 296. 326. 522. 523. 525. 1076. 1083. 1094. 1099. 1186. 1258. 2202. 2245. 2519. 3067.

Stockfleth, Lic. Heinrich Arnold, geb. 17. April 1647 zu Alfeld im Hannöver'schen; studirte in Altdorf; Oberhofprediger, Brandenburgischer Kirchenrath, Gen.-Superintendent und Director des Gymnasiums in Bayreuth. Starb 8. August 1708. War Mitglied des Pegnitz-Ordens unter dem Namen: Dorus, und Verfasser von 2 Liedern. Nr. 46.

Stolberg-Wernigerode, Graf Heinrich Ernst, geb. 7. Dec. 1716, gest. 24. Okt. 1778 in Halberstadt als Domherr und Probst des Stifts Bonifacii und Mauri. Von ihm ist im Druck erschienen: „der Ernst im Christenthum" und „Betrachtungen der sonn- und festtäglichen Evangelien in Liedern." Nr. 77. 1655.

Storr, Dr. Johann Christian, geb. 3. Juni 1712 in der damaligen Reichsstadt Heilbronn. Wurde 1743 Pfarrer zu Hirsau bei Calw, am 25. Febr. 1744 Diakonus zu St. Leonhard in Stuttgart, am 26. Nov. desselben Jahrs Hofcaplan, 1757 Stadtpfarrer zu St. Leonhard, 1759 Stiftsprediger und Consistorialrath daselbst. Starb den 8. Mai 1773 (60 Jahre 11 Monate und 5 Tage alt). Vater des berühmten Dr. Gottlob Christian Storr, ein Schüler Bengels, gründlich gelehrt, von tiefer, frommer Gesinnung und großem Eifer für das Reich Gottes. Verf. mehrerer geistl. Lieder und andrer Schriften, die noch jetzt im Segen wirken. Nr. 1479. 1936.

Strauß, Viktor Friedrich v., geb. 18. Sept. 1809. Wurde 1840 Archiv- und Kabinetsrath in Bückeburg. 1851 wurde er in den österreichischen Adelsstand erhoben. Wie mehrfach in den fünfziger Jahren, so hat ihn auch im. 1862 seine öffentliche Thätigkeit nach Frankfurt a. M. geführt. Ein geistvoller, tiefgebildeter und vielseitiger Schriftsteller. Trefflicher Dichter, durchaus auf dem Grunde christlichen Glaubens. Nr. 28. 122. 128. 172. 187. 527. 577. 784. 846. 1009. 1029. 1346. 1770. 2019. 2195. 2232. 2267. 2275.

Stresow, Conrad Friedrich, geb. 1705 zu Revenlow im Herzogthum Schleswig. Gest. 1788 zu Burg auf der Insel Femern als Probst und Consistorialrath. Verf. vieler geistl. Lieder. Nr. 2491.

Stübner, Conrad Gerhard, war Candidat des Predigtamtes um Jahr 1727. Verf. mehrerer Lieder, deren einige in Rambachs Hausgesangbuche stehen. Nr. 1413.

Sturm, M. Christoph Christian, geb. 25. Januar 1740 in Augsburg, eines Rechtsgelehrten Sohn. Studirte in Jena und Halle. War zuerst Prediger in Halle, dann in Magdeburg, zuletzt Hauptpastor an der St. Petrikirche und Scholarch daselbst. Starb in Hamburg den 26. Aug. 1786 am Blutsturz. Ein sehr begabter Mann und eifriger Prediger. Verf. vieler geistl. Lieder. Nr. 88. 1556.

Taddel, Christian Ludwig, geb. 1700 in Rostock (oder Schwerin?) gest. daselbst 1775 als Director der fürstlichen, jetzt großherzoglichen Kanzlei. Ein frommer Mann und kraftvoller Dichter. Nr. 579. 1287.

Tafinger, Dr. Wilhelm Gottlieb, geb. in Vaihingen an der Enz 1. Mai 1691. Starb als württembergischer Stiftsprediger, Prälat und Consistorialrath 23. Juli 1757. Gab mit Special Joh. Christoph Bilhuber in Urach, Hofprediger Dr. Fischer und Präceptor Hammer am Gymnasium in Stuttgart an. 1741—1742 das alte württembergische Gesangbuch heraus. Das schöne Lied: „Zum Leben führt ein schmaler Weg," ist nicht von Dr. Hedinger, sondern nach M. Balthasar Haug's Angabe wahrscheinlich von Tafinger. Nr. 206. 1881!

Telschow, Wilhelm, ein neuerer Dichter. Nr. 1640.

Tersteegen, Gerhard, geb. 27. Nov. 1697 zu Mörs in Westphalen; lernte in seiner Jugend die alten Sprachen, und nachher bis in sein 19. Jahr die Handelschaft, erwählte hierauf das Bandmachen und führte ein stilles Leben, voll ernsten, heiligen Umgangs mit Gott. Er war ein leuchtendes Licht seiner Umgegend, und auch in die Ferne; ein ächter Mystiker, dessen Schriften der Ausfluß der innigsten Gemeinschaft mit Gott und Christo sind. Unter seinen 111 geistlichen Liedern, die ganz kunstlos verfaßt sind, befinden sich mehrere Stücke ersten Rangs, von unnachahmlicher Tiefe, Klarheit und Einfalt. Er starb zu Mühlheim an der Ruhr den 3. April 1769. Nr. 8. 22. 33. 94. 199. 200. 356. 387. 491. 592. 643. 694. 715. 763. 884. 1107. 1171. 1182. 1226. 1317. 1416. 1419. 1425. 1475 (?) 1549. 1551. 1566. 1577. 1600. 1638. 1686. 1792. 1794. 1796. 2008. 2214. 2338. 2342. 2375. 2398. 2417. 2421. 2442. 2506. 2517. 2823.

Thebesius, M. Adam, geb. 6. Dec. 1596 zu Seifersdorf bei Dresden. Pastor zu St. Petri und Pauli in Liegnitz, wo er am 12. Dec. 1652 starb. Er hatte eine eigene Art zu predigen, welche Methodus Thebesiana genannt wurde. Nr. 503.

Theremin, Dr. Ludwig Friedrich Franz, geb. 19. März 1780 zu Granzow in der Uckermark. Starb als Hof- und Domprediger, Ober-Consistorialrath und

Prof. der Theologie in Berlin den 26. Sept. 1846. Ein vortrefflicher Prediger und hochbegabter tiefgebildeter Geist. Nr. 2754. 2920.

Thilo, Valentin, der Jüngere, Sohn eines Diaconus gleichen Namens in Königsberg, geb. daselbst den 19. April 1607. Studirte in seiner Vaterstadt, machte eine Reise nach Holland; wurde Professor der Redekunst, und königlich polnischer Geh. Sekretär in Königsberg. Ein Freund Simon Dach's. Starb den 27. Juli 1662. Nr. 317.

Tholuck, Dr. Friedrich August Gottreu, geboren 30. März 1799 zu Breslau. Gegenwärtig Professor der Theologie und Consistorialrath in Halle. Unstreitig einer der geistvollsten Theologen Deutschlands, der seine reiche Begabung und vielseitige Bildung in einer Reihe trefflicher Werke beurkundet hat. Nr. 1218.

Thomas von Aquino, geb. 1225 (nach Andern: 1227) auf dem Schlosse Roccasicca unweit der Stadt Aquino im Neapolitanischen, aus einem gräflichen Geschlechte. Trat in den Dominikanerorden, lebte als Lehrer der Theologie in Paris und in mehreren italienischen Städten, zuletzt in Neapel; Papst Gregor X. sandte ihn auf die Kirchenversammlung in Lyon; er starb aber unterwegs in dem Cisterzienserkloster Fossanuova im Neapolitanischen 6. März 1274. Ein ausgezeichneter Geist, einer der berühmtesten Scholastiker, Doctor angelicus genannt. Wurde 1323 vom Pabst Johann XXII. canonisirt. Er hat die Liturgie zu dem von Papst Urban IV. an. 1264 verordneten Frohnleichnamsfeste verfaßt, und mehrere andre latein. Lieder gedichtet. Das hier übersetzte und in einigen Stellen biblisch veränderte beginnt im Original: Lauda, Sion, salvatorem. Nr. 924. 951.

Thomas a Kempis, nach seiner Vaterstadt Kempen so genannt, geb. um's Jahr 1380, Sohn eines Handwerksmanns. Sein Geschlechtsname war Hamerken (Hämmerlein.) Studirte die Theologie in Deventer, trat sodann in seinem 20. Jahre in das Augustinerkloster auf dem Berge der heil. Agnes bei Zwoll, wo er nach 5jährigem Noviziat das Gelübde leistete. Ward Superior des Klosters, eine Zeit lang auch Procurator desselben. Er hat viel geschrieben. Sein vortrefflichstes, oft gedrucktes und übersetztes Buch sind die vier Bücher von der Nachfolge Christi. Das Lied Nr. 2099: „Dulde, Christ, des Lebens Leiden" ist einem Abschnitte daraus nachgebildet. Er starb im Juli 1471.

Thomas von Celano, so genannt nach seinem Geburtsort, dem Städtchen Celano im Abruzzo ulteriore; an. 1221 wurde er Custos der Minoritenklöster in Cöln, Mainz, Worms und Speyer. Im Jahr 1230 war er wieder in Italien. Scheint nicht vor 1255 gestorben zu seyn. Schrieb eine Biographie des bekannten Franz von Assisi. Weit wichtiger ist sein erhabenes einfaches Lied: »Dies irae, dies illa,« das ihm nach den meisten Zeugnissen angehört, obwohl es auch Andern, z. B. dem Minoriten-General Matthäus von Aquasparta (starb als Cardinal 1302), dem Cardinal Latinus Frangipani, einem Minoriten (starb 1294) und Andern zugeschrieben wird. Dieses erhabene Lied ist im lateinischen Original, auch dem Wortklange nach, wie der Schall einer Posaune der Auferstehung, unnachahmlich in der Uebersetzung, und doch, wegen des heiligen Reizes, der darin liegt, von vielen übersetzt, von A. W. v. Schlegel, J. G. Fichte, A. L. Follen, Claus Harms, J. F. v. Meyer, in Bunsens Gesangbuch, von mir u. A. — Die hier mitgetheilte Uebersetzung ist von mir, nebst einigen Stellen von A. W. v. Schlegel. Nr. 3033.

Tietz, Christian Friedrich, ein Preuße, gab 1836 eine geistliche Liedersammlung, „der Herr, mein Hort" heraus. Nr. 985. 2376.

Titius (Tietze), Christoph, geb. 24. Mai 1641 in Wilkau bei Breslau, eines Predigers Sohn. Studirte in Altdorf und Jena. Pastor zu Hersbruck bei Jena. Starb den 21. Febr. 1703. Nr. 147. 1381.

Titz, Johann Peter, geb. 1619 in Liegnitz; Prof. der Dichtkunst in Leipzig, dichtete mehrere schöne Lieder. Starb 1689. Nr. 1756.

Toplady, Augustus Montague, englischer Liederdichter, geb. 1740, Sohn eines Majors, der 1740 bei der Belagerung von Carthagena fiel, wurde in Irland von seiner Mutter erzogen, 1756 durch die Predigt eines Laien erweckt, 1762 zum Prediger der anglikanischen Kirche ordinirt, stritt viel mit den Methodisten; starb 11. August 1778 in London. Nr. 2856.

Tribbechow, Johann, geb. 1678 in Gotha. Studirte in Jena und Halle. 1699 wurde er in Jena Adjunct der philos. Fakultät und dann in Halle a. o. Prof. der Philosophie. Wurde sodann Hofprediger beim Prinzen Georg von Dänemark, dem Gemahl der Königin Anna von Großbritannien. Er sollte 1710 Probst in Magdeburg werden, verfiel aber unverschuldet in eine Verstandeszerrüttung, und starb zu Tenstädt in Thüringen im Hause seiner verwittweten Mutter 31. März 1712. Sein Lied: „O du Hüter Israel" nennt Zinzendorf „ein erstaunliches Lied." Nr. 1604.

Urlsperger, Samuel, geboren 31. Aug 1685 zu Kirchheim unter Teck. Wurde 1714 Hofcaplan in Stuttgart, nachher Hofprediger u. Consistorialrath daselbst. Ein Freund Aug. Hermann Francke's, der ihn einst predigen hörte. Nach der Predigt fragte er Francken, wie ihm seine Predigt gefallen habe? Francke antwortete ihm mit tiefem Ernste: Ich habe gehört, daß du noch ein stummer Hund bist! — Diese Antwort erschütterte ihn im Innersten, und ward ihm ein Anlaß zu gründlicher Bekehrung, worauf er sehr ernstlich und furchtlos predigte. Er wurde aber bald (1720) als Superintendent nach Herrenberg versetzt, und 1722 Pastor zu St. Annen in Augsburg, wo er 1733 sein Amts- und Ehe-Jubiläum feierte, und als ein vielgesegneter, allgemein geliebter Seelsorger den 20. April 1772 starb. Nr. 2725. 2732. 2733. 2883.

Voget, Karl Octavius. Gab als Pastor zu Hinte bei Emden an. 1855 heraus: „Kampfes- und Siegeslieder." Nr. 738. 1628. 2475.

Vogt, Franz, geb. 1662, wirkte von 1689—1738 als Pastor in Lennep, wo er durch seine Predigten vielen Beifall fand. Von ihm ist das Bergische Gesangbuch redigirt (1698). Nr. 820.

Walter, August Hermann, geb. 7. März 1817 zu Leipzig, wurde an. 1843 als Katechet u. Nachmittagsprediger zu St. Petri angestellt. Wurde aus Anlaß eines Gehörleidens im Jahre 1851 unter Belassung seines vollen Gehaltes dieser Stelle enthoben. Gab an. 1849 eine Sammlung lieblicher Gebetlieder „Opfer und Gelübde" für die christliche Jugend heraus, welche 1857 in 2. Auflage erschienen ist. Nr. 448. 471. 514. 770. 1962. 2209. 2283. 2284. 2415. 2532. 2611.

Walther, Johann, Kapellmeister am Hofe des Kurfürsten Joh. Friedrich und des Kurfürsten Moritz von Sachsen; Luthers inniger Freund, der mit ihm manche Stunde gesungen. Gab im Jahr 1524 das erste lutherische deutsche Gesangbuch heraus, welches damals nur 8 deutsche und 37 lateinische Kirchengesänge mit vier Stimmen enthielt (2. Aufl. 1544). Nr. 3090.

Watteville, Friedrich von, geboren in Bern den 7. Febr. 1700. Studirte mit seinem Busenfreunde, dem Grafen von Zinzendorf, in Halle, und lebte hernach in Herrnhut als gesegnetes Mitglied der Brüdergemeine. Eine Nathanaelsseele. Starb 24. April 1777. Nr. 1842.

Wedel, Dr. Georg Wolfgang, geb. 12. Nov. 1645 zu Golzen in der Niederlausitz. Fürstl. sächsischer Leibmedicus und Hofrath. Ein frommer und edler Mann. War früher Professor der Medicin in Jena. Starb den 6. Sept. 1721. Nr. 1736.

Wegelin, Dr. Josua, geb. 11. Jan. 1604, studirte in Tübingen. Bekleidete mehrere Pfarrstellen in Augsburg. Von dort vertrieben ward er 1635 Pfarrer und Senior zu Preßburg in Ungarn, wo er am 14. Sept. 1640 starb. Nr. 666. 2675.

Wegleiter, Dr. Christoph, geb. 22. April 1659 in Nürnberg; gest. 16. Aug 1706 zu Altdorf als Professor der Theologie und Diakonus, auch kaiserlich gekrönter Poet und Mitglied des Pegnesischen Blumenordens unter

dem Namen Irenian. Verf. von etwa 16 geistl. Liedern. Nr. 1219. 1223. 1806.

Weickhmann, Dr. Joachim, geb. in Danzig 29. Sept. 1662. Starb als Senior und Prediger an der Marienkirche in Danzig den 15. März 1736. Nr. 2552.

Weihe, Friedrich August, geb. 19. Mai 1721 zu Harbdorf im Halberstädtischen, eines Predigers Sohn. Studirte in Halle. Pastor in Gohfeld bei Minden, wo er an. 1771 starb. Ein frommer und gewissenhafter Seelsorger. Verfasser mehrerer geistl. Lieder. Nr. 2746.

Weingärtner, Sigismund, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts Prediger bei Heilbronn. Nr. 2074.

Weinreich. — Kommt als Verfasser von geistlichen Liedern in Rambachs Hausgesangbuch vor. Nr. 117.

Weise, M. Christian, geb. 30 April 1642 in Zittau. Studirte in Leipzig. Rector in Zittau; ein hochverdienter Mann. Starb den 21. Oct. 1708. Verfasser mehrerer geistl. Lieder und anderer Schriften. Nr. 847.

Weiß, Michael, geb. zu Neisse in Schlesien, Pfarrer zu Landskron und Fulneck in Böhmen, ein Zeitgenosse Luthers, ein vortrefflicher Glaubensmann und ein Sänger, der die alten Lieder der böhmischen Brüder ins Deutsche übersetzte und selbst mehrere durch Tiefe und Einfalt ausgezeichnete dazu gab. Sie erschienen an. 1531. Nr. 106. 226. 228. 271. 306. 325. 626. 804. 2299. 2324. 2413. 2414. 2430. 2438. 2934.

Weissel, Georg, geboren 1590 zu Domnau in Preußen; war zuerst drei Jahre lang Rector zu Friedland auf Natangen; dann 1623 Pfarrer an der neuerbauten Roßgärt'schen Kirche in Königsberg. Ein edler Liederdichter. Starb den 1. August 1635. Nr. 273. 300.

Weissensee, Philipp Heinrich, geb. 6. Februar 1673 in Vichberg in Württemberg. Württembergischer Rath, Consistorialrath, Prälat zu Denkendorf. Ein Freund J. A. Bengels. Starb den 6. Jan. 1767. Das Lied von ihm: „Unser Keiner lebt ihm selber," ursprünglich ein Gelegenheitsgedicht auf ein Begräbniß, fand ich auf der Seite eines alten Buches, kaum noch leserlich geschrieben, und habe es mit wenigen formellen Veränderungen hier mitgetheilt. Es ist vom Jahr 1722. Die fromme und geistreiche Sibylla Magdalena Rieger, geb. Weissensee, war seine Tochter. Nr. 708. 2945.

Weißmann, Dr. Christian Eberhard, geboren in Hirsau 2. Sept. 1677. Starb als Prof. der Theologie in Tübingen den 26. Mai 1747. Ein gelehrter, geistreicher und gottseliger Mann, im Fach der Kirchengeschichte ausgezeichnet. Nr. 791.

Wenzel, Dr. Johann Christoph, geb. zu Unter-Ellen bei Eisenach 8. Febr. 1659 (nach Andern: 19. Febr. 1660 zu Markfuhl in Thüringen). War Theologe und Mediciner. Starb als Direktor des Gymnasiums in Zittau den 2. März 1723. Nr. 1292.

Werlhof, Dr. Paul Gottlieb, gestorben 1767 zu Hannover als I. großbritannischer Hof- und Leibmedicus. Ein geistvoller und edler Mann, auch ein guter Dichter; Verf. von 2 geistlichen Liedern. Nr. 54.

Wessenberg, Ignaz Heinrich, Freiherr v. Ampringen, geb. 4. Nov. 1774 in Dresden. Wurde 1800 Bisthumsverweser in Konstanz. Die Wahl des edeln Mannes zum Bischof scheiterte an der Opposition des römischen Stuhls. Von 1819—1833 gehörte er der badischen Ständekammer an. Lebte zuletzt in stiller, meist literarischer Thätigkeit in Constanz, wo er am 6. Aug. 1860 starb. Ein geistvoller, freisinniger Mann und vielseitiger Literator. Nr. 769.

Weydenheim, Johann; ist unbekannt. Scheint im 17. Jahrhundert gelebt zu haben. Nr. 1047.

Wiedemann, Michael, geb. 13. April 1660 zu Geibsdorf bei Lauban, eines Landmanns Sohn. Starb als Superintendent und Oberprediger in Stolberg am Harz den 1. Sept. 1719. Nr. 1268.

Wieland, M. Johann Martin, geb. 1685 in Biberach. Wurde 1711 Pfarrer in Kleinbottwar in Württemberg; starb 22. März 1725. Nr. 1601.

Wiesenmeyer, Burkardt. Unbekannt. Nr. 2157. 2346.

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. 11. April 1598 in Altenburg; starb den 17. Mai 1662. Ein Fürst, der eine löbliche Regierung führte, und im dreißigjährigen Kriege als tapferer Held in mehreren Schlachten focht. Zu seinem Liede: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'" soll ihn der Anblick eines Bildes von dem gekreuzigten Erlöser veranlaßt haben. Nr. 1245.

Wilke, Johann Kaspar, geb. 18. Sept. 1756 in Suhla im Hennebergischen. Gest. als Hufschmied daselbst den 28. Juni 1784. Verfasser von 35 geistl. Liedern. Nr. 3020.

Winkelmann, Dr. Friedrich, Arzt in Braunschweig. Soll daselbst 1807 gestorben seyn. Nr. 2761.

Winkler, Johann Joseph, geb. 23. Dec. 1670 zu Luckau in Meißen. Zuerst Nachmittagsprediger an der Kirche St. Petri in Magdeburg; dann Feldprediger, als welcher er nach den Niederlanden und nach Italien ging. Nachher Diakonus an der Domkirche in Magdeburg. Später Oberdomprediger und Consistorialrath. Ein vortrefflicher, tiefsinniger Mann, und Verf. von 10 schönen, werthvollen Liedern. Starb den 11. Aug. 1722. Seine Lieder stehen im Freylinghausischen Gesangbuche. Nr. 832. 1613. 1985. 1995.

Winkler, Friedrich, geb. 15. Jan. 1796 in Stuttgart. Früher Missionär in Ost-Indien. Starb in Kirchheim u. T. 10. Dec. 1858. Nr. 1121.

Wizenmann, M. Thomas, geb. in Ludwigsburg den 2. Nov. 1759. Studirte in Tübingen, wurde 1783 Hauslehrer in Barmen. Ein frommer Mann, dabei ein ausgezeichneter Geist, berühmt durch mehrere theologische und philosophische Schriften. Er starb frühzeitig, den 22. Febr. 1787 zu Mühlheim a. Rh. Nr. 1826.

Wobeser, Ernst Wetislaus Wilhelm von, geb. 29. Nov. 1727 zu Luckenwalde in der Mark Brandenburg. Bis 1764 Major in Diensten des Reichsgrafen von Neuwied. Gestorben in Herrnhut als Mitglied der Brüdergemeinde den 16. Decbr. 1795. Sein Freund Heinrich von Bruiningk hat Antheil an dem Passionsliede „Du meines Lebens Leben rc." Er hat auch Horazens Oden und Davids Psalmen übersetzt. Nr. 482.

Wolf, Dr. Jacob Gabriel, geb. 1684 zu Greifswalde. Königlich preuß. Hofrath und Prof. d. Rechte in Halle. Ein gottseliger Mann. Starb 6. Aug. 1754. Von ihm stehen 12 Lieder im 2. Theile von Freylinghausens Gesangbuch. Nr. 1484. 1521. 1545. 1898. 2042. 2049. 2235.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geboren 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, wo sein Vater Prediger war. Letzterer starb als Prediger an der St. Georgenkirche in Berlin. — Sein Sohn besuchte in Berlin das Gymnasium zum grauen Kloster und studirte bis 1744 in Halle. Ward 1748 Prediger in Bunzlau, wo er 1754 ein Waisenhaus stiftete. Er ward frühe, vom Dienste im Weinberge des Herrn verzehrt, den 17. Dec. 1761. Ein von der Liebe Jesu Christi tief durchdrungener Mann, innig, feurig, voll barmherziger Liebe, dabei ein geistvoller, strömender Dichter, der oft nur zu copios ist, und, wenn er in einer bessern Geschmacksperiode gelebt hätte, noch ungleich Trefflicheres geleistet haben würde. Unter seinen 212 Liedern befinden sich mehrere ausgezeichnete Stücke. Nr. 51. 110. 148. 240. 469. 551. 753. 768. 796. 811. 822. 937. 1010. 1021. 1114. 1175. 1188. 1251. 1288. 1290. 1296. 1319. 1327. 1347. 1349. 1351. 1357. 1366. 1372. 1376. 1401. 1406. 1410. 1426. 1460. 1464. 1485. 1513. 1660. 1701. 1702. 1870. 1873. 1875. 1929. 1952. 2262. 2564. 2565. 2566. 2585. 2592. 2593.

Wülffer, M. Daniel, geb. in Nürnberg 1671. Professor u. Prediger daselbst. Starb 1685. Nr. 3061.

Wullschlägel, Heinrich Rudolph, früher längere Zeit, von 1844—1855, im Missionsdienst, zuerst in Antigua, dann in Jamaika und zuletzt in Suriname, von wo er in die Unit.-Aelt.-Conferenz nach Berthelsdorf berufen wurde. Er starb am 29. März 1864 im Alter von 59 Jahren. Verfasser lieblicher Missions- und Jugendschriften. Nr. 1096.

Zeller, Christian Heinrich, geb. 29. März 1779 auf Hohen-Entringen, einem Schloßgute oberhalb Tübingen. Sein Vater, Christian David Zeller, Hofrath, wohnte späterhin in Ludwigsburg. Er studirte in Tübingen die Rechte, folgte aber seinem innern Triebe zur Erziehung, ward zuerst Hofmeister in Augsburg, dann in St. Gallen Lehrer und Erzieher von 12 Kaufmannssöhnen, hernach Inspector an der lat. Schule in Zofingen im Aargau, endlich 1820 Gründer und Inspector des vielgesegneten Armenkinder- und Armen-Schullehrer-Instituts in Beuggen am Rhein oberhalb Basel, wo er am 18. Mai 1860 starb. Seine gediegene Schrift: „Lehren der Erfahrung für Armenschullehrer," wie sein vortreffliches „Monatblatt von Beuggen" sind bekannt, und eben so der Geist des Glaubens und der Liebe, welcher in jener (jetzt von seinem ältesten Sohn Reinhard geleiteten) Anstalt, wie in den hier mitgetheilten Liedern athmet. Nr. 32. 52? 104. 242 (?) 376. 1091. 1108. 1256. 1260. 1790. 2393.

Zeller, Dr. Ernst Albert, geb. 6. Nov. 1804 in Heilbronn; ließ sich 1829 als practischer Arzt in Stuttgart nieder. Seit 1832 Hofrath und Direktor der Irrenheilanstalt in Winnenthal. Viele seiner trefflichen Lieder stehen in der Christoterpe. Die von ihm selbst veranstaltete Sammlung seiner „Lieder des Leids," die er meist nach dem Tode seiner innigstgeliebten Gattin gedichtet hat, hat schon die 4. Auflage erlebt. Nr. 655. 1783. 1931. 3030.

Zille, Dr. Moritz Alexander, geb. 31. März 1814. zu Ober-Ullersdorf bei Zittau. Wurde 1838 Nachmittagsprediger in Leipzig, 1850 zugleich Lehrer am Gesammtgymnasium daselbst. Nr. 3118.

Zimmermann, Johann Christian, geb. 12. Aug. 1702 zu Langenwiese im Schwarzburgischen. Gestorben 28. Mai 1783 als Probst zu Uelzen im Hannöverschen. Verf. von 7 Liedern, die in dem 1740 von ihm redigirten Hannöv. Gesangbuche stehen. Nr. 49. 76.

Zinzendorf und Pottendorff, Nikolaus Ludwig Graf von, geboren in Dresden den 26. Mai 1700, wo sein Vater Geheimer Rath und Kammerherr war. Phil. Jac. Speners Pathchen, von welchem er in seinem 5. Jahre auf Hoffnung für das Reich Gottes feierlich eingesegnet wurde. Von seiner frommen Großmutter, Henriette Catharine v. Gersdorf (S. d. Art.) bis in sein 10. Jahr mit großer Sorgfalt erzogen. Kam in das Pädagogium in Halle unter Franke's Leitung, 6 Jahre lang. Studirte 1716 in Wittenberg, und reiste 1719 nach Holland, England und Frankreich. Ward 1721 Hof- und Justizrath in Dresden, hielt aber daneben Erbauungsstunden und predigte. Im Jahre 1722 ward er der Gründer der Brüdergemeinde in Herrnhut und von da an beginnt seine vielbewegte, segensreiche Wirksamkeit, welche Spangenberg in acht Bänden beschrieben hat. Er war eine Feuerseele vom ersten Range, voll Liebe zu Jesu und seinem Volke, dabei von herrlichen Gaben, auch in der Poesie. Seine große Productivität hat seinen spätern Erzeugnissen in der Form geschadet. Dennoch hat er viele vortreffliche Lieder geliefert. Er starb auf eine sanfte, selige Weise in Herrnhut den 9. Mai 1760 Seine Lieder sind von mir 1845 in einer besondern Sammlung herausgegeben worden, und erscheinen theilweise hier zuerst reicher und vollständiger. — Nr. 29. 40. 82. 168. 173. 177. 243. 244. 252. 259. 372. 374. 398. 426. 427. 462. 507. 517. 524. 548. 564. 638. 685. 721. 742. 766. 816. 854. 880. 930. 954. 973. 1012. 1018. 1031. 1074. 1100. 1106. 1119. 1122. 1132. 1146. 1167. 1169. 1176. 1181. 1184. 1185. 1193. 1196. 1198. 1202. 1208. 1352. 1355. 1359. 1363. 1371. 1377. 1385. 1390. 1393. 1396. 1412. 1451. 1477. 1494. 1537. 1542. 1548. 1564. 1568. 1572. 1626. 1635. 1639. 1643. 1645. 1661. 1707. 1738. 1800. 1802. 1809. 1816. 1819. 1825. 1830. 1843. 1859. 1883. 1892. 1898. 1954. 1958. 2054. 2176. 2347. 2359. 2400. 2404. 2407. 2416. 2476. 2551. 2556. 2563. 2567. 2572. 2579. 2582. 2594. 2628. 2636. 2641. 2660. 2670. 2672. 2673. 2680. 2719. 2763. 2765. 2822. 2870. 2874. 2942. 2951. 3116. 3122. 3126.

Zinzendorf, Christian Renatus Graf von, zweiter Sohn des Grafen N. L. v. Zinzendorf, geboren in Herrnhut 19. Sept. 1727; erzogen daselbst bei den Eltern, von 1737—39 in Jena; seit 1744 seines Vaters Gehülfe bis 1749. Seine letzten Lebensjahre brachte er bei demselben kränkelnd in London zu, wo er, als ein frühreifer, inniger Jünger des Heilandes, am 28. Mai 1752 heimging. Er hat mehrere Lieder gedichtet, die sein Vater 1754 herausgab. Nr. 460. 544. 546. 547. 549. 558. 563.

Zuckschwert, Julius Karl, geb. in Braunschweig 10. Oct. 1747. War Pastor in Flechtdorf im Braunschweigischen. Nr. 2419.

Zwick, Dr. Johann, geb. in Constanz am Bodensee. Studirte in Basel und Freiburg die Rechte, und erhielt in Bologna die juristische Doctorwürde; ging aber zur Theologie über, und wurde Pfarrer in Riedlingen, dort aber im Jahr 1525 wegen seines Eifers für das reine Evangelium von den Papisten vertrieben. Er ging wieder nach Constanz, wurde in demselben Jahre daselbst Prediger, wohnte 1536 dem theologischen Convent in Wittenberg bei, und starb 1542. Verf. von 16 Liedern. Nr. 648.

Alphabetisches Register.

A.

B.

C.

D.

E.

H.

J.

K.

L.

N.

O.

P.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Druckfehler und Zusätze.

S. 4. Nr. 5 lies als Verf.: Freylinghausen statt Freylingshausen.
S. 74. Nr. 141 lies als Verf.: Dilherr statt Dillherr.
S. 140. Nach Nr. 275 setze als Verf.: Joh. (statt Th.) Lindemann.
S. 314. Nach Nr. 670 setze als Uebersetzer: Melchior Frank.
S. 322. Nr. 689, Vers 1, Zeile 1 streiche das Komma nach „Bürger."
S. 439. Nr. 974 setze als Verfasserin genauer: Aemilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.
S. 487. Nr. 1090, V. 1, Z. 1 lies: Palmen statt Psalmen.
S. 525. Nr. 1178, V. 1, Z. 1 lies: des Höchsten statt der Höchsten.
S. 537. Nach Nr. 1206 lies: J. L. (statt J. E.) Allendorf.
S. 578. Nach Nr. 1311 lies: Carl Heinrich (statt Carl Friedrich) Bogatzky. (Ebenso Nr. 1666, S. 741 und Nr. 1871, S. 831).
S. 581. Nach Nr. 1318 lies als Verfasserin: Elliott statt Elliot.
S. 806. Nr. 1814, V. 1, Z. 1 lies: von statt vor.
S. 829. Nr. 1869, V. 1, Z. 1 lies: eine statt ein.
S. 856. Nach Nr. 1936 lies als Verf.: Aßschenfeldt statt Aßschenfeld.
S. 860. Nach Nr. 1492 setze als Verf.: Friedrich Fabricius, weil Prediger in Stettin statt Hamburg.
S. 894. Nach Nr. 2023 setze als Verf.: Joachim Magdeburg (?) statt Johann Mühlmann.
S. 936. Nach Nr. 2129 lies als Verf.: Hermann statt Herman.
S. 1067. Nr. 2465 setze als Verf.: Levin Johann (statt Rudolph Ernst) Schlicht.
S. 1074. Nach Nr. 2488 lies als Verf.: Reinhard (statt Reichard) Gottlob Reiber.
S. 1184. Nach Nr. 2782 lies als Verf.: Mayer statt Maier.
S. 1213. Nach Nr. 2849 lies als Verf.: Hörnigk statt Htörnigk.
S. 1261. Nach Nr. 2988 setze als Verf.: Friedrich (statt Johann) August Köthe.
S. 1321. Nach Nr. 3129 setze als Verf.: Heinrich Theobald (statt Theodor) Schenk.